4° Eph. Pol. Zeitung
5° 3 Film

REGIA
MONACHENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 1. 1. Jan. 1836.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Das neue Jahr.

Nach Jahren mißt die Zeit, wie wir nach Stunden,
Des Erdenlebens rasch bewegten Lauf,
Und was sie gut und was sie bös' empfunden,
Das zeichnet sie in ihrem Buche auf.

An ihre Hand ist das Geschlecht gebunden,
Das eilende auf thatenreicher Bahn.
Wohl ihm, wenn es der Wahrheit Quell gefunden,
Nicht fruchtlos ringt nach einem Traumbild — Wahn!

Wohl! eines Jahres Schranke ist gefallen
Und eine andre ist uns aufgethan.
Noch weilt der Friedensbot in unsern Hallen,
Noch blickt das Recht vom Thron uns freundlich an;
Nur fromm und gut und Gott vertrauen —
Das hilft des Glückes Tempel bauen!

Deutschland.

München, den 31. Dez. Hr. Graf von Münch-Bellinghausen, k. k. österr. Bundes-Präsidialgesandte, ist gestern, von Frankfurt a. M. kommend, hier eingetroffen, und heute weiter nach Wien gereist.

Gleich nach dem Eintreffen der Nachricht von der glücklichen Ankunft Sr. Majestät des Königs in Griechenland, ließen Ihre Majestät die Königin, überzeugt von der allgemeinen Theilnahme, mehrern Personen die angenehme Meldung durch Hofbediente ansagen. Se. Majestät soll wenig von der See-Krankheit gelitten haben. Nachdem Se. Majestät am 3. Dez. den Haven von Ankona verlassen hatten, sind Sie schon den 6. um die südliche Küste des Peloponneses gesegelt, hierauf am 7. auf der Höhe des Piräus angekommen, und den Nachmittag um 4 Uhr, nach einer vollkommenen glücklichen und vom Wetter begünstigten Fahrt von nur 100 Stunden in jenem Haven vor Anker.

Se. Majestät der König Otto von Griechenland haben den Herren Hauptleuten Hügler, Schönhammer, Kratzeisen, Schnizlein und Herrn Bataillons-Arzt Dr. Schreiner für die im griechischen Befreyungskriege 1826 und 1827 geleisteten Dienste, schon am 2. Juni d. J. das Ritterkreuz des Erlöser-Ordens zu verleihen geruht, und Se. Majestät Unser allergnädigster König Ludwig haben vermöge allerhöchsten Rescripts vom 7. Nov. denselben die Erlaubniß ertheilt, diesen Orden annehmen und tragen zu dürfen.

Das kön. Regierungsblatt Nr. 73. vom 28. Dez. enthält: Bekanntmachung, die Binnenkontrolle betr.

Bekanntmachung, Erleichterungen in der Durchfuhr auf gewissen Straßenzügen betr. In Gemäßheit der Verhandlungen über den Anschluß des Großherzogthums Baden an den Verein gehören künftig folgende Straßenzüge in die Kathegorie des Durchgangs-Zolltarifes, Abschnitt IV., nämlich: a) die Straßen, welche östlich des Straßenzuges von Waldsassen nach Pfronten (diesen eingeschlossen) ein- und austreten; b) die Straßen, welche das Vereinsgebiet auf der Linie von Kehl (bey Straßburg) bis Mittenwald oder südlich dieser Linie berühren; c) die Straßen, welche von den am linken oder rechten Rheinufer oberhalb Mainz gelegenen Häven, ingleichen von den Main- und Neckarhäven über die Gränzlinie von Basel bis

Digitized by Google

Mittenwald, und umgekehrt von dieser Gränzlinie ab, nach den gedachten Rhein-, Main- und Neckarhäven ziehen; d) die Straßen, welche von den Rheinhäven oberhalb Mainz, auf dem linken Rheinufer oberhalb Neuburg, ingleichen auf der Linie von Neulauterburg bis Habkirchen (beyde Orte eingeschossen) ausgehen; e) die Straßen, welche von einem Rheinhaven oberhalb Mainz nach einem höher gelegenen Rheinhaven führen. Der Durchgangszoll auf allen diesen Straßen — mit Ausnahme der unter e) erwähnten, von und nach den Mainhäven ziehenden — worüber besondere Bekanntmachung nachfolgen wird — beträgt für den Zollzentner einen halben Kreuzer. Diese Anordnung tritt mit dem 1. Januar 1836 in Wirksamkeit, und vor der Hand an die Stelle der Verordnung vom 28. Dez. 1833 über die Gebührenermäßigung in Ansehung gewisser Straßenzüge. Die kön. Generalzolladministration hat zum Vollzuge die geeigneten Weisungen sogleich zu erlassen. (Unterschriften.)

Bekanntmachung, die Ausgleichungs-Abgaben zwischen dem Königreiche Bayern und dem Großherzogthume Baden betreffend. In Gemäßheit des Vertrages über den Anschluß des Großherzogthums Baden an den Zollverein sind die Ausgleichungs-Abgaben 1) bey dem Uebergange aus diesem Großherzogthume nach dem Königreiche Bayern, mit Ausnahme des Rheinkreises, für geschrottetes Malz vom bayerischen Mäzen auf 50 kr. — Bier vom bayerischen Eimer auf 20 kr. — Branntwein vom bayerischen Eimer auf 1 fl. 45 kr., und 2) bey dem Uebergange aus dem bayerischen Rheinkreise in das Großherzogthum Baden für Branntwein vom badischen Ohm, zu 10 Stützen oder 100 Maß, auf 1 fl. 18 kr. festgesetzt; zur Erhebung der unter Nro. 1. benannten Abgaben werden diesseits vor der Hand die bisher an den betreffenden Gränzen bestandenen Zollbehörden (welche zugleich auch bey der Handhabung der Binnenkontrole mitzuwirken haben) bestimmt, was hiemit durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. (Unterschriften.)

Eichstädt, den 23. Dez. Heute wurde vom hochwürdigsten bischöflichen Domkapitel dahier ein feyerlicher Gottesdienst abgehalten, um den Beystand des Allerhöchsten zur Reise Sr. königl. Majestät nach Griechenland und zurück zu erflehen, welchem alle hier befindlichen Civil- und Militärbehörden sammt einer zahlreichen Einwohnerschaft beywohnten.

Erlangen, den 28. Dez. Man hat hier an ein Paar Orten Brandbriefe aufgefunden. An zwey Orten, so zuletzt in der Altstadt, wurde wirklich Feuer eingelegt; doch ward durch zeitige Entdeckung der boshafte Zweck der Brandstifter vereitelt.

Karlsruhe, den 25. Dez. Die am 18. d. M. geborne Prinzessin, Tochter Sr. Hoheit des Markgrafen Wilhelm, empfieng heute in Gegenwart der versammelten höchsten Herrschaften und des Hofes, die heil. Taufe, mit den Namen: Pauline Sophie Elisabeth Marie. Taufpathen waren: Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, Ihre Majestät die Königin von Würtemberg, Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatinus von Ungarn und Höchstdessen Frau Gemahlin königl. Hoheit, Ihre Hoheit die Frau Herzogin Henriette von Würtemberg, Se. Hoheit der Herr Markgraf Maximilian von Baden, Se. Durchlaucht der Fürst und Ihre Hoheit die Frau Fürstin von Fürstenberg.

Aus dem Badischen, den 20. Dez. Mit der Einführung eines neuen Rituals hatte die erzbischöfliche Curie zu Freiburg die Verordnung vom 1. Jan. l. J. verbunden, daß nunmehr in der ganzen Diöcese alle gottesdienstlichen Handlungen bloß nach diesem verrichtet, die bisher üblichen (wovon das beliebteste das von dem vormaligen Bisthumsverweser Freyherrn von Wessenberg, Stuttgart bey Cotta, gewesen) bey Seiten gesetzt, das Wesentliche bey Sakramenten nicht mehr deutsch, sondern lateinisch gesprochen, und auch in der Messe kein Theil in der Muttersprache vorgetragen werden solle. Wie es scheint, so haben jenes neue Ritual und die ihm beygefügten Anordnungen häufig nicht die willigste Aufnahme und Ausführung gefunden. Es hat daher das erzbischöfliche Ordinariat sich veranlaßt gefunden, sämmtlichen Klerikern der Diöcese folgende Fragen zur Beantwortung aufzugeben: 1) Welche von ihnen noch eines anderen Rituals als des angeordneten sich bedienen, 2) welche die wesentlichen Formeln bey Ausspendnng der Sakramente in deutscher Sprache ausdrücken, 3) welche in der Messe einen Theil nicht lateinisch lesen oder an derselben etwas änderten.

Frankfurt, den 25. Dez. Der Senator Harnier, der im Jahr 1833 unsern Handelsvertrag mit Großbrittannien abschloß, begiebt sich in einer außerordentlichen Sendung von hier nach London, um dort über die Wiederaufhebung jenes Vertrags, die zu der Aufnahme Frankfurts in den preußischen Zollverein erforderlich ist, zu unterhandeln. Die Schritte, die in dieser Beziehung bey dem hier anwesenden brittischen Gesandten (Hrn. Cartwright) versucht worden sind, haben keinen genügenden Erfolg gehabt.

Oesterreich.

Wien, den 24. Dez. Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Hessen-Darmstadt welcher sich mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Elisabeth von Preußen vermählen wird, ist hier eingetroffen, und wird dem Vernehmen nach die österreichischen Kriegsdienste verlassen. — In Folge eines Vermächtnisses von 400,000 fl., welches zur Verfügung der Regierung mit der Bestimmung gestellt wurde, die Erziehung der Jugend in irgend einer Stadt Oesterreichs den Jesuiten zu übergeben, widrigenfalls diese Summe den Jesuiten im Herzogthum Modena zu gleichem Zweck überwiesen werden soll, geht hier seit mehreren Tagen das Gerücht, daß diesen Ordensbrüdern ihre hiesige Kirche, nächst dem Universitätsgebäude, mit dem dort bestehenden Convikt, welches ihnen ehemals gehörte, wieder zurück gegeben würde. Wir wissen nicht, wie weit dieses Gerücht gegründet ist, allein daß obigem Vermächtniß Folge gegeben werden dürfte, scheint uns außer Zweifel und ganz natürlich, obgleich die Gegner der Jesuiten großes Geschrey erheben, und nicht ermangeln werden, über erstehenden Obscurantismus, den man wahrlich nicht beabsichtigt, zu schreyen. — Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Wasa befindet sich in gesegneten Umständen, und sieht ihrer Niederkunft im Frühjahr entgegen.

Digitized by Google

Italien.

Rom, den 17. Dez. Die um diese Zeit gewöhnliche Promotion neuer Kardinäle ist bis in die ersten Monate des neuen Jahrs ausgesetzt, wo zugleich mehrere ausländische Prälaten mit dem Purpur bekleidet werden sollen. — Das hiesige diplomatische Korps ist durch den Grafen Martorelli, als Geschäftsträger für Hohenzollern-Hechingen, verwehrt worden, er hat die Ehre gehabt, sein Beglaubigungsschreiben dem heiligen Vater zu überreichen. — In Neapel erschwert man wieder die Zulassung von Fremden, der hiesige neapolitanische Gesandte hat bestimmten Befehl erhalten, keinen Paß dorthin zu unterschreiben, wenn nicht vorher von Neapel aus dazu die Erlaubniß ertheilt ist. Zu dieser Erlaubniß ist aber die Garantie eines Gesandten, oder eines dortigen Handelshauses erforderlich. Dießmal haben weder politische Rücksichten noch die Cholera Anlaß zu dieser Verordnung gegeben, sondern, wie man vernimmt, der französische Dichter Dumas. Diesem war die Erlaubniß zur Reise nach Neapel versagt worden, er bediente sich daher eines fremden Passes, und hielt sich in Neapel und Sizilien längere Zeit auf, ohne daß die Regierung seine Anwesenheit erfahren hätte, obgleich französische Blätter mehrmals davon sprachen. Nun Dumas schon wieder nach Frankreich zurückgekehrt ist, läßt man alle Reisenden das Versehen der Polizey büßen, und will dem Vernehmen nach hauptsächlich auf Franzosen ein wachsames Auge haben.

Spanien.

Den 6. fand eine General-Musterung der englischen Hilfstruppen in Betona, in der Nähe von Vitoria, auf der Straße nach Frankreich, Statt; es befanden sich daselbst gegen 6000 Mann. Diese Musterung geschah unter den Augen der Rebellen. Die Generale Cordova, Espartero, Ora und andere waren zugegen. Nach verschiedenen Manövres zogen die Truppen in Vitoria ein, wo ihnen ein Fest mit Ball von den Einwohnern gegeben murde.

Frankreich.

Paris, den 26. Dez. Ein Korrespondent in Toulon schreibt, daß der Herzog von Orleans von seiner Fatique ausgeruht hat, und sich in bester Gesundheit befinde. General Oudinot, dessen Wunde heilt, ist mit dem Prinzen am Bord des Montebello, wo sie ihre Quarantaine abwarten. — Der Constitutionnel sagt diesen Morgen: Man hatte sich den ersten Augenblick in der Wichtigkeit der Gefechte, die unsere Truppen auf ihrem Marsch von Mascara nach Mostagenem lieferten, sehr geirrt. Unser Korrespondent, der diese Stelle seines Briefes, den wir gestern veröffentlichten, berichtigt, schreibt uns, daß der Rückzug der Armee nur von wenigen unbedeutenden Tirailleursgefechten bezeichnet war.

Preußen.

Berlin, den 26. Dez. Die längere Anwesenheit des Hrn. v. Barante, designirten Botschafters des Königs der Franzosen in St. Petersburg, zu Berlin, bezieht man auf die Artikel des Journal des Debats gegen den Kaiser, welche dieser mit eben so viel Magnanimität als Muth in seine eigenen Zeitungen aufnehmen ließ. Es erinnert dieser Zug an Friedrich den Großen, der bekanntlich einen Angriff gegen seine Person nidriger hängen ließ, damit das Volk ihn besser lesen könne. Auch wir haben dadurch gewonnen, denn nachdem der Kaiser diese Artikel gleichsam mit dem Imprimatur versehen hatte, konnten unsere Censoren doch ebenfalls nichts mehr dagegen haben.

Um den überhand nehmenden leichtsinnigen Bankerotten zu steuern, soll nächstens eine Schärfung dieses Theiles der Gesetzgebung erfolgen, da in der That die Gesellschaft eines größern Schutzes gegen Betrügereyen dieser Art bedarf. Man darf jedoch nicht verkennen, daß von dem Minister Mühler schon seit einem Jahre eifrige Verbesserungen gemacht wurden, besonders dadurch, daß jetzt nicht mehr dergleichen Betrüger durch eine Verschreibung das, was sie besitzen, ihren Frauen oder einem Freunde schenken, sich selbst aber ein Patent als Handwerker lösen können, wodurch sie vormals allen Anforderungen entgiengen und nicht einmal zu gefänglicher Haft gebracht werden konnten. Die Betrogenen waren gezwungen, mit dem zufrieden zu seyn, was jene geben wollten und die Betrüger wurden von dem mangelhaften Gesetz unter dem Achselzucken der Diener der Gerechtigkeit geschützt. Dieß hat jetzt aufgehört. Dagegen aber hat der Minister das Schuldengesetz gemildert, so daß jetzt wegen Schulden niemand länger als höchstens ein Jahr seiner Freyheit beraubt seyn kann und erst nach vergangenen zehn Jahren von Neuem seine Person angetastet werden darf. — Man vernimmt, daß ein Bundesgesetz hinsichtlich der nach gemeinsamen Grundsätzen zu beaufsichtigenden deutschen Presse nächstens bekannt werden dürfte. Nichts wäre für Preußen wünschenswerther, da der Verlagsbuchhandel sich fast ganz nach Sachsen und dem westlichen Deutschland zu wenden droht. — Seit Kurzem scheint das Denunziationswesen, besonders wegen unvorsichtiger Aeußerungen, zunehmen zu wollen. Die oberen Behörden haben bis jetzt, statt Prozesse einzuleiten, sich begnügt, die Angeschuldigten freundlich warnen zu lassen, sich dergleichen, zumal an öffentlichen Orten, zu enthalten, wenn sie gesetzlicher Ahndung entgehen wollen.

Die von mehreren Seiten in Anregung gebrachten Plane zur Anlegung von Eisenbahnen auf preußischem Gebiete haben bey unseren obersten Behörden nicht die Begünstigung und Unterstützung gefunden, die Manche voraussetzten und auf die sie rechnen zu können wähnten. Man hat bey uns höheren und höchsten Orts nichts dagegen, wenn Privat-Gesellschaften sich mit solchen Unternehmungen befassen und sie auf ihre Gefahr ausführen wollen; aber daß man ihnen von Seiten des Staates besonders dabey zu Hilfe komme und ihnen ihr Vorhaben durch begünstigende Verfügungen und Verordnungen von Oben herab erleichtere, was vorzüglich durch Beseitigung der Schwierigkeiten, welche der Erwerbung von Privat-Eigenthum, bey dem Mangel an genügenden Expropriations-Gesetzen, im Wege stehen, geschieht, und für die Ausführung von Eisenbahnen nöthig ist, scheint man vorerst nicht hoffen zu dürfen. Eben so wenig zeigt sich von Seiten der Postverwaltung Geneigtheit zu Einräumungen zu Gunsten von Eisenbahn-Unternehmungen.

Schweden.

Stockholm, den 15. Dez. Der am 11. dieß hier angekommene neue königl. französische Gesandte, Graf von Mornay, erhielt gestern seine Antrittsaudienz. — Der königl. dänische Gesandte, Graf v. Moltke, welcher durch Unpäßlichkeit verhindert worden war, dem Kronprinzen an dessen Namenstage, den 1. dieß, wie er es beabsichtigte, Namens seines Monarchen die Insignien des Elephanten-Ordens zu überreichen, entledigte sich dieses Auftrages vorgestern und wurde nebst Gattin von Ihren Majestäten und königl. Hoheiten zur Tafel gezogen.

Man schreibt aus Wisby vom 20. Nov.: „Die Bauerntochter Petronella Johansdotter hat im August beym

Digitized by Google

Pflügen in einem Acker beym Gehöft Norrgärda im Kirchspiel Hamra zwey gewundene Armringe von Gold, zusammen 49 Dukaten, und einen schlichten goldenen Armring 26 Dukaten schwer gefunden. So hat auch beym Graben eines Teiches bey Hesselby im Kirchspiel Linde die Frau des Bauern Nils Jakobson eine runde Goldplatte mit Aufgelöthetem Auge gefunden. Der eine wie der andere Fund sind vorschriftsmäßig der Krone zur Einlösung angeboten worden."

Miszellen.

Der Wallfischfänger Duncomb, Kapitän Scoffin, eines der 11 Schiffe, welche in der Baffinsbay festgefroren waren, und die der Sohn des berühmten Seefahrers Roß aufsuchen wollte, ist wohlbehalten in Hull eingetroffen. Das Eis war während eines Sturmes gebrochen, und man hofft, daß auch die andern Schiffe unbeschädigt zurückkehren werden. Kapitän Scoffin berichtet, daß er 40 Tage im Eise eingeschlossen war. Im Verlauf dieser Zeit trieb er von 69 Grad 30 Min. bis zu 64 Gr., da der Wind meistens nordwärts kam. Die Mannschaft von 4 früher verloren gegangenen Schiffen war zum Theil auf die zurückgebliebenen 6 Schiffe gerettet worden. Der Duncomb hatte 4 dieser Verunglückten an Bord. Vom 7. Nov. bis zum 11. Dez., wo er sich einen Weg durch das Eis hauen konnte, hatte Kapitän Scoffin keines der andern 6 Schiffe mehr gesehen; über die 4, die westwärts im Eise festliegen, erhielt er erst in England die erste Kunde.

Die Rheinbayern widersprechen, wie sich erwarten ließ, den Nachrichten, daß bey ihnen ein Mensch in der Hundswuth erschossen worden sey. — Wir lasen kürzlich von einem andern solchen Kranken, dem die Adern geöffnet worden seyen, damit er sich verblute!

In der Nordischen Biene liest man: „Am 3. Dez. nach 10 Uhr Abends brach plötzlich auf der Petersburger Seite Feuer aus. Durch die schnelle Ankunft der Brand-Kommandos aus allen Stadttheilen und durch die ausgezeichnete Thätigkeit derselben, wurde die heftige Flamme unterdrückt. Nur das Gebäude, in welchem sich die entzündeten Heuvorräthe befanden, wurde ein Opfer des Feuers. Die Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers erhöhte den Eifer der Brandkommandos, wodurch es allein möglich ward, die in der Nähe befindlichen hölzernen Häuser zu retten; ja es wurde selbst untersagt, diese Häuser zu räumen, um nicht die Möbeln und das übrige Eigenthum der Hausbesitzer der Gefahr auszusetzen, verdorben zu werden. Für diese ausgezeichnete Thätigkeit haben Se. Majestät der Kaiser zu befehlen geruht, daß den Obern der Polizeykommandos das allerhöchste Wohlwollen zu erkennen gegeben werde, von den Unteroffizieren und Soldaten aber wird jedem ein Rubel, ein Pfund Fisch und ein Glas Branntwein ertheilt."

Aus Kasan meldet man unterm 1. Nov., daß man dort bey hohem Barometerstand eine höchst trockene Luft mit bis 20 Grad Kälte und Nordwinde ohne Schnee hat, auch ist die Wolga schon Ende Oktobers zugefroren; alte Leute dort behaupten, es trage sich etwa alle 30 Jahre einmal zu, daß sie schon im Oktober zufriert.

Schafweyde-Verpachtung.

Den 11. Jan. 1836 wird in der Gemeinde Asch, königl. Landgerichts Buchloe, die Schafweyde für 225 Stück an den Meistbietenden überlassen. Anfang Früh 10 Uhr bey dem Goggl-Wirth.

Vogl, Vorsteher.

Danksagung und Empfehlung.

Die unterzeichnete privilegirte Anstalt dankt hiemit ergebenst für das ihr im Laufe dieses Jahres bewiesene Vertrauen, bittend, dasselbe ihr ferners zu schenken, und auch in der Folge mit Aufträgen jeder Art zu beehren, welche wie bisher mit der möglichsten Pünktlichkeit auszuführen sich bestreben wird

Augsburg, den 31. Dez. 1835.

das privilegirte Kommissions-Bureau
J. G. J. Weiß sel. Wittwe.

Neujahrs-Gabe.

In der Matth. Rieger'schen Buchhandlung auf dem alten Heumarkt in Augsburg ist so eben angekommen:

Der allgemein beliebte

Bijoux-Almanach
für 1836

in dieser Größe.

Enthält: Festkalender zweyer Liebenden von Ed. Duller, mit 12 niedlichen, hiezu passenden Lithographien; mit Goldschnitt und Futteral 30 kr. In Saffian mit illuminirten Bildern 1 fl. 12 kr.

Auch vorräthig in der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Lindau.

Des Lebens Wechsel.

Von der Verfasserin der Bilder des Lebens.

gr. 12. St. Gallen, broch. 2 fl. 42 kr.

Die anziehenden, sittlich-reinen, das weibliche Gemüth in seinen innersten Falten entwickelnden, Schilderungen der Verfasserin sind durch ihre geschätzten früheren Schriften bereits so bekannt, daß es genügt, durch den Titel auf dieses neue Erzeugniß ihrer Muße aufmerksam zu machen. Ein angenehmeres literarisches Geschenk wird kaum einer Dame gemacht werden können, als durch dieses Werk.

St. Gallen und Bern, den 1. Dez. 1835.

Huber und Compagnie.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 30. Dez. 1835.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	9	50	9	1	8	11	—	—	—	18
Kern.	10	25	9	46	8	46	—	5	—	—
Roggen.	6	17	6	12	6	9	—	3	—	—
Gerste.	8	13	7	59	6	25	—	3	—	—
Haber.	4	—	3	43	3	30	—	—	—	13

Augsburger Börsenkurs vom 31. Dez. 1835.

Staatspapiere.

Königlich-bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig. mit Coupons . . .	101 1/2	—
Promessen a. Bankaktien, pr. St. agio	30	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	215
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	117 1/2	117
Metalliq. 5proz.	102 1/4	102
detto 4proz.	99 5/8	99 1/4
Bankaktien	1382	1379
Polnische Loose	102	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 2. 2. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 31. Dez. Der Hr. Artillerie-Oberlieutenant Fuchs wird, dem Vernehmen nach, in den nächsten Tagen als Kurier nach Griechenland abgehen. Hr. Major v. Stokum, welcher seine Braut abholt, wird täglich hier erwartet.

Es haben seit gestern keine nähern Nachrichten über die Reise Sr. Majestät des Königs verlautet. Die angekommenen Briefe sind alle sehr kurz und sogleich nach der Landung geschrieben worden, um schnell die Nachricht von der glücklich vollendeten Seereise nach Bayern zu bringen. Sie stimmen darinn überein, daß die Fahrt außerordentlich schnell und selbst angenehm war.

Die zweyte Verloosung der vierprozentigen mobilisirten Staatsschuld.

Verzeichniß der gehobenen Serien und der darinn enthaltenen Nummern:

	Serien.	Obligationen.	Nummer.
1	XXXIII.	au porteur	6401 bis 6600
2	XLIV.	au porteur	8601 — 8800
3	LV.	au porteur	10801 — 11000
4	LXXXI.	au porteur	16001 — 16200
5	LXXXIX.	auf Namen	17601 — 17800
6	CX.	au porteur	21801 — 21960
		auf Namen	21961 — 22000
7	CXIII.	auf Namen	22401 — 22600
8	CXXXV.	au porteur	26801 — 27000
9	CXLIX.	au porteur	29601 — 29800
10	CLXXVI.	auf Namen	35001 — 35200
11	CLXXXIV.	auf Namen	36601 — 36700
		au porteur	36701 — 36800
12	CLXXXVI.	au porteur	37001 — 37200
13	CCXVIII.	au porteur	43401 — 43500
		auf Namen	43501 — 43600
14	CCLI.	au porteur	50001 — 50200
15	CCLXXXIII.	an porteur	56401 — 56430
		auf Namen	56431 — 56600

Anmerkung. Die hier aufgeführten Nummern sind die Nummern des Haupt- oder Kommissions-Katasters, welche auf den Obligationen mit rother Dinte bezeichnet sind, und die Obligationen von 1000 fl., von 500 fl. und 100 fl. in sich begreifen. — Die gemäß Bekanntmachung vom 10. dieß (Reg.-Blatt Nr. 71.) am 28. Dez. vorgenommene 2te Verloosung der vierprozentigen mobilisirten Staatsschuld wird mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Rückzahlung der verloosten Obligationen am 1. Mai künftigen Jahres 1836 mit dem bis dahin verfallenen Zinsratum baar geleistet werde, insoferne der Inhaber der Obligation es nicht vorziehen sollte, dieselbe in eine neue zu 3 1/2 pCt. verzinsliche Staatsschuld-Obligation auf Namen oder au porteur umschreiben zu lassen. Von obigem für die Rückzahlung bestimmten Zeitpunkte an cessirt jede weitere Verzinsung.

Augsburg, den 31. Dez. Während die Würtemberger sich anschicken, eine Eisenbahn von Ulm nach Friedrichshafen zu führen, hat in Lindau ein sehr achtbarer Verein sich gebildet, mit dem Namen Rupprecht an der Spitze, der bereits bey der Regierung um die Erlaubniß eingekommen ist, eine Eisenbahn von Lindau nach Augsburg anlegen zu dürfen. Die Besorgniß, durch die Thätigkeit der Nachbarn überholt zu werden, ist der wirksamste Impuls, der keine Wahl noch Zögerung gestattet. Sähe Würtemberg noch eine Zeit lang ruhig zu, wie Eisenbahnen von Basel nach Mannheim, von Lindau nach Augsburg, von Augsburg nach Nürnberg vorbereitet werden, ohne daß man sich in jenem Lande an diese Bewegung anschlöße, so ist klar, daß der würtembergische Handel außerhalb der Hauptkommunikationen fiele, und namentlich den größten Theil seines Transit- und Speditionsverkehr verlieren müßte.

Stuttgart, den 30. Dez. Seit zwey Tagen ist eine Deputation von Ulm wegen der Eisenbahn hier. Auch kommen täglich hier Wünsche und Anträge, so wie Erklärungen zum Beytritte von allen Seiten, und auch aus dem Auslande ein. Die General-Versammlung am 3. Januar hier wird, wie wir hören, sehr zahlreich und von den Abgeordneten aus vielen Theilen des Landes besucht werden, und wir machen nochmals alle Freunde der Sache darauf aufmerksam, sich an diesem Tage, Nachmittags 2 Uhr, dazu hier auf dem Museum einzufinden.

Aus dem Badischen, den 24. Dez. Dem Studienwesen der katholischen Theologen steht eine wesentliche Veränderung bevor. Auf den Antrag des erzbischöflichen Ordinariats soll nämlich für dieselben ein Convict errichtet werden, in das sie nach Beendigung ihrer philosophischen Studien aufgenommen würden. Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, so soll dieser Antrag bereits höchsten Ortes genehmigt seyn.

Von der sächsischen Gränze, den 24. Dezember. Nachrichten aus Coburg zufolge ziehen sich die Vermählungs-Unterhandlungen mit Portu-

Digitized by Google

gal in die Länge; wegen der Jugend des Prinzen eilt die Familie nicht mit seiner Verheirathung. Von portugiesischer Seite wollte man die Stipulationen, welche dem Vermählungsakte des Fürsten v. Leuchtenberg zu Grunde lagen, in Anwendung gebracht sehen. Allein die Familie des Prinzen wollte, wie man versichert, 16 vielfache Punkte verändert wissen, daher der Verzug. Nun sollen die Verhandlungen nach Brüssel verlegt werden, und es hat den Anschein, daß der durchlauchtige Vater und Bräutigam, nebst dem Gesandten, dahin abreisen, später aber nach Gotha zurückkehren werden, wohin unterdessen der Hof gezogen seyn wird.

England.

London, den 24. Dez. Man hat gestern viel von der Wahrscheinlichkeit einer Veränderung des Ministeriums vor der Vereinigung des Parlaments gesprochen. Es ist wahrscheinlich, daß der Herzog v. Richemont und Lord Stanley eintreten werden. Jedoch die Wahrheit zu reden, so weiß man in dieser Beziehung noch nichts Bestimmtes. Diese Gerüchte erregen ein lebhaftes Interesse, und man spricht überall davon.

(Courier.) Die gegenwärtige Reise des Königs von Bayern nach Griechenland wird von der brittischen Regierung gern gesehen, wie man aus dem Umstande schließen kann, daß sie Kriegsschiffe zu seiner Verfügung stellte. Der Einfluß, welchen noch unlängst allbekannte Anhänger Rußlands in Griechenland besaßen, errege natürlich den Verdacht, daß auch bey den jetzigen Störungen in jenem Lande ähnliche Quellen mit im Spiele seyen. Ohne allen Zweifel gehen jetzt zwischen den drey Höfen, dem englischen, französischen und russischen, wichtige Unterhandlungen vor sich, und nun die Angelegenheit mit Amerika eine günstige Wendung nimmt, dürften die fortdauernden Kriegsrüstungen Frankreichs denen, welche Rußland macht, zu begegnen bestimmt seyn. So wie die Regierung Ludwig Philipps den innern Parteyungen gegenüber allmählich eine stärkere Stellung gewinnt, werden wohl seine Minister mit einer kühnern Sprache gegen Rußland auftreten; denn so aufrichtig auch Ludwig Philipp den Frieden wünscht, so weiß er doch, daß er seinen Thron nicht dadurch befestigen kann, daß er Schwäche gegen den Selbstherrscher zeigt. Es läßt sich demnach jetzt erwarten, daß Frankreich, der Remonstrationen müde, nachdem es mehr als Einmal gegen das protestirt hat, was ihm eine Verletzung der Wiener Verträge scheint, nun andere Maaßregeln ergreifen will.

Das Chronicle schreibt: Die Angaben der Pariser Blätter von einem angeblichen Wortwechsel, der zwischen dem Kaiser von Rußland und Lord Durham Statt gefunden haben soll, sind unrichtig, eben so falsch ist Alles, was vor einiger Zeit über eine Verzögerung der Ratifizirung zu Konstantinopel und Odessa erzählt wurde. Wir können erklären, daß Lord Durhams Aufnahme durch die russischen Behörden sehr achtungsvoll und sogar freundschaftlich war, und daß noch nie ein brittischer Botschafter so gefällig aufgenommen wurde.

Spanien.

Paris, den 27. Dez. Man schreibt aus Bayonne vom 22. Dez.: Das Fort von Guetaria ist noch immer den lebhaftesten Angriffen der Karlisten ausgesetzt, und wir können jeden Augenblick die traurige Nachricht von der Einnahme desselben erhalten. Zweymal des Tages läßt der Kommandant Hilfe in St. Sebastian verlangen, hat aber noch nicht mehr als 80 Mann, 10 Kanoniere, 1200 Ladungen für Kanonen und 50 Tausend für Musketen erhalten. Diese Verstärkung gut benützt, könnte noch aus der mißlichen Lage helfen, aber der Gouverneur wurde verwundet, und Gott weiß, wem man die Leitung dieser schwachen Kraft anvertrauen wird. — Man versichert, daß der Gen. Evans an der Spitze seiner Legion sich nach Salvatierra begeben habe, um diesen Platz zu befestigen, der der Schlüssel von Amascoas ist.

Frankreich.

Paris, den 26. Dez. Vorgestern hat der Pairshof die öffentlichen Verhandlungen über die Kategorie von St. Etienne, Marseille ꝛc. geschlossen, und wird morgen sich zur geheimen Berathung über das zu fällende Urtheil versammeln. Es heißt, der Präsident, Hr. v. Pasquier, sey ernstlich unwohl. — Der Kassationshof hat das von Lacenaire und seinen Mitschuldigen Avril und François an ihn ergangene Kassations-Gesuch gegen das Urtheil des Assisenhofes verworfen. Lacenaire und Avril sind bekanntlich zum Tode und François ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Ueber den Zug gegen Mascara und den Rückmarsch der französischen Armee nach Mostaganem erfährt man noch Folgendes: Der Verlust der Franzosen auf dem ganzen Zug soll sich (sagt der Constl.) auf 12 Todte belaufen; die Zahl der Verwundeten beträgt etwa 200. Auch noch auf dem Rückmarsche von Mascara scheinen die Truppen einige Male von den Arabern beunruhigt worden zu seyn. Weit beschwerlicher jedoch, als durch die Araber, wurde der Marsch durch die furchtbare Witterung. Die ältesten Soldaten sagten, sie haben nie solche Strapazen durchgemacht. Mehrere Kamele ließ man auf der Straße liegen, bis zum Bauche in den Koth gesunken. Besonders war man im Vorwärtskommen durch die schwachen, erschöpften Juden gehindert. Während der Zug mühevoll die schlüpfrigen Gebirgsabhänge hinanklimmte, brach ein furchtbarer Sturm mit Regen und Hagel aus, und die ganze sich bewegende Masse war in so dichten Nebel gehüllt, daß es unmöglich war, auf geringe Entfernung einen Gegenstand zu unterscheiden, und man mußte beständig die Trommeln schlagen lassen, damit die Kolonnen nicht von der Marschlinie abwichen. Unterwegs entdeckten die Truppen auch einige unterirdische Getreidespeicher, wovon, trotz des Widerstandes der Araber, genommen wurde, was man bedurfte; der Rest wurde, um die Araber zu strafen, weil sie auf die Truppen gefeuert, in Brand gesteckt. Als die Armee nicht mehr weit von Mostaganem entfernt war, machte sie Halt, und der Herzog v. Orleans, mit mehreren Offizieren, begab sich nach einem Hause, um sich zu erfrischen; Alle, bis auf den Herzog, waren abgestiegen, als sie plötzlich Schüsse hörten und Araber herbeykamen. Die Armee war weiter marschirt und befand sich bereits in ziemlicher Entfernung.

Digitized by Google

Der Prinz und sein Gefolge rüsteten sich schon zur Vertheidigung, als glücklicher Weise eine Abtheilung Zouaven, welche in einiger Entfernung dem Prinzen gefolgt war, in aller Eile verbeykam und die Araber schlagen half. Der Herzog kam unverletzt am 12., etwa um 3 Uhr Nachmittags mit der Armee in Mostaganem an. — Aus Toulon schreibt man, daß, auf die Nachricht von Abdel Kaders Besiegung, Mustapha, welcher in der Citadelle von Tremecen, dem Mechuar, eingeschlossen war, mit 1000 Türken und Kuluglis dieselbe verlassen und sich mit dem Kaid Ben Numa vereinigt hat, um die Niederlage des Emirs zu vollenden. — Der Napoleonistisch-republikanische National bezeugt seine vollkommene Freude über den Erfolg des Zugs nach Mascara. Der Zweck desselben, erklärt er, die Rache für die bey Macta von Abdel Kader uns beygebrachte Schlappe, sey vollkommen erreicht, und die kriegerische Tüchtigkeit der Nation habe sich von Neuem erprobt. „Von allen unseren Ueberzeugungen, fährt der National fort, hat diese allein keine Täuschung erfahren. Die Freyheit ist untergegangen; die Reformplane sind verlassen; die Sache der demokratischen Wiedergeburt ist verrathen. Es ist sehr zweifelhaft geworden, ob die Masse der Nation begriffen hat, zu was sie sich durch die Revolution von 1830 verpflichtete. Es bleibt uns nichts, als die Unverletztheit unseres militärischen Rufs. Bewahren wir sorgsam dieses Gut." Die angeführten Aeußerungen des National werfen ein helles Licht auf die gegenwärtigen Ansichten seiner Partey und den Stand ihrer Hoffnungen.

Paris, den 27. Dez. In einem ministeriellen Blatt lesen wir, daß Se. kön. Hoheit der Herzog v. Orleans den 24. Dez. von den Beschwerden der Reise gänzlich hergestellt war. Die Quarantaine endigt den 25ten Tag und der Prinz, der sich allen Sanitätsvorschriften mit aller Strenge unterzog, dürfte sich unmittelbar auf den Weg nach Paris aufmachen.

Türkey.

Konstantinopel, den 9. Dez. Am 6. d. M. verkündigten die Kanonensalven sämmtlicher Batterien der Hauptstadt die Geburt eines großherrlichen Prinzen, welchem der Name Sultan Nisam-eddin (Regel des Glaubens) beygelegt wurde. Dieses erfreuliche Ereigniß wurde sogleich den Großen und Ministern des Reiches bekannt gemacht, und besondere Circularschreiben hierüber von Seite des Reis-Effendi an die in dieser Hauptstadt residirenden Botschafter und Gesandten der auswärtigen Mächte erlassen.

Preußen.

Aus Preußen, den 26. Dez. Nach dem Urtheile wohlunterrichteter Personen bedurfte das Journal des Debats durchaus keiner diplomatischen Verbindung oder Vermittlung, um die bekannte Rede des Kaisers Nikolaus seinen Lesern mittheilen zu können. Unzählige Privatpersonen kannten in Warschau den Inhalt, und er zirkulirte von Hand zu Hand, freylich in Variationen, von denen jedoch eine den halboffiziellen Karakter trug, weil sie von einer Person ausging und verbreitet war, deren Beziehung zu den Behörden bekannt ist. Dieß ist das Sachverhältniß, aus dem hervorgeht, daß man eine Veröffentlichung der Rede von vorne herein bezweckte, und daß ihrer Verbreitung eine ganz andere Quelle und ein ganz anderes Interesse zu Grunde liegt, als man der oberflächlichen Betrachtung nach anzunehmen berechtigt wäre. Laszizewski, Staatsreferendar und Präsident der Munizipalität in Warschau, aus der Provinz Posen, der seit der Revolution neben oder unter einem russischen Vicepräsidenten die Interessen der Stadt zur allgemeinen Zufriedenheit leitet, arrangirte auch diese Deputation, die aus achtzehn der angesehensten Männer (meistens Kaufleuten) bestand. Man wählte Kapazitäten, deren Persönlichkeit dem Kaiser angenehm seyn mußte, unter Andern den Bankier Epstein, den Pächter Polens, und mehrere Herren, welche russische Orden trugen. Es versteht sich also von selbst, daß die zärnende Rede nicht an diese Personen gerichtet seyn konnte, sondern an die ganze Nation, und daß mithin eine Veröffentlichung von vorne herein bezweckt wurde. Auch darf man annehmen, daß der Präsident der Munizipalität*) über das ganze Verhältniß von vorne herein kommunizirte, und daß es sich hier durchaus um keine Improvisation handelt, die höchstens auf einzelne Wendungen, aber nicht auf Geist und Worte der Rede Einfluß haben konnte. Dieser Geist ist ein wohlüberdachter, nicht die Geburt des Zornes und der Aufregung, sondern das Resultat der politischen Kombination und des Nachdenkens: ein Manifest. Auch sprach der Kaiser ohne allen Affekt und ohne leidenschaftliche Bewegung der Arme, die kreuzweis über die Brust geschlagen waren. Gleich darauf fuhren Se. Majestät nach der Citadelle, und das Volk stand auf den Gassen still, und flüsterte sich zu: „Jetzt redet der Kaiser die Kanonen!" Die offenen und geraden Worte des Kaisers sind dem Richterstuhle der Geschichte anheim gefallen; sie bilden den tragischen Plan in diesem Drama, von dem man nicht weiß, ob dessen fünfter Akt erst beginnen wird oder längst vorüber ist. Widerwillen kann es uns erregen, wenn die Komödianten des Journal des Debats sich in diese Tragödie mit perfiden Fleskeln mischen, die man bogenweise bey dem ersten besten Phrasendrechsler bestellen kann. Der Kaiser von Rußland spricht harte Warnungsworte und sagt: Er wolle eine erobette Stadt niederschießen lassen, wenn sie rebellisch würde; in Frankreich beschießt man erst die Städte, und spricht nachher schöne Worte. Dieß ist der Unterschied. Wenn einst wieder die Kanonen über Warschau dröhnen, werden sie bey den jetzigen Machthabern, in Paris kein anderes Echo finden als das des eleganten Mitgefühls, und — wie dieß geschehen — die letzten Zuckungen des sterbenden, des von Außen aufgemiegelten Volkes würde man höhnisch dazu benutzen, um durch falsche Siegesnachrichten dem Pöbel Vivats für den König abzulocken.

*) Es ist dieß derselbe L., der zu Anfang der russischen Restauration dem Fürsten Statthalter Maaßregeln der Versöhnung und Milde vorschlug, worauf Seine Durchlaucht buchstäblich erwiedert haben soll: Meine Kanonen werden Euch schon versöhnen.

Miszellen.

Würzburg. Zu der in unserem Blatte mitgetheilten Nachricht von dem glücklich vereitelten Diebstahl beym kön. Landgerichte Würzburg rechts d. M. melden wir nachträglich noch, daß die Aufgegriffenen die zwey Gerichtsdiener-Gehilfen vom königl. Landgerichte links d. M. sind, und jene des dießseitigen Landgerichts dieselben arretirten. Eine Axt und mehrere zu ihrem Vorhaben bestimmte Utensilien fanden sich in einem Ofenloch verborgen, woselbst sich die Diebe mehrere Stunden versteckt gehalten haben mochten.

Gleich glücklich wurde in diesen Tagen ein Kirchenraub durch eine Weibsperson in Rehbach entdeckt. Der Thäter hatte der Mutter Gottes eine werthvolle Halskette abgenommen.

Am 8. Dez. gab Hr. Sudre eine Probe seiner Erfindung der musikalischen Sprache am Hofe zu Brighton. Die Königin schrieb mehrere Sätze auf, als: Je vous souhaite succès! je suis surprise, welche Hr. Sudre

auf der Violine seinem Zögling, der in einem andern Zimmer sich befand, mittheilte, der sie sogleich laut hersagte. Hr. Sudre lieferte auch Beweise, wie durch seine Erfindung ein Blinder sich mit einem Stummen verständigen könne.

In Bucharest wurde vor Kurzem die Oper „Montecchi und Capuletti" von Bellini gegeben. Am Schluß des Zettels war angemerkt: Um den traurigen Effekt zu Ende des vierten Aktes zu vermeiden, werden Romeo und Julie nicht sterben!

Der Marquis von St. Paer, früher der Besitzer eines herrlichen Landgutes in der Normandie, das jetzt dem Vicomte d'Arlincourt gehört, gerieth durch übertriebene Verschwendung in die Nothwendigkeit, alle seine Habe zu verkaufen, und von der Mildthätigkeit derer zu leben, die früher von ihm unterstützt wurden. Da er sich aber von dem Schauplatze seines frühern Glanzes nicht zu trennen vermochte, so lebte er 20 Jahre in einer niedrigen Strohhütte, auf den Gränzmarken des einst ihm zugehörigen Schlosses. Am 15. Dez. fand man ihn, nicht weit von dessen Mauer, vor Kälte und Hunger gestorben, unter einer Hecke liegen.

Ein Engländer, der jetzt in Frankreich reist, soll das Schloß, wo die bekannte Schriftstellerin, Frau v. Sevigne lebte, besucht, die Treppe für 15,000 Fr. gekauft, und sie nach seiner Heimath gesandt haben, wo er sie, als Andenken an die gefeyerte Frau, in seinem eignen Hause aufrichten lassen will.

Als Beweis, wie häufig die Wahl der Bürgermeister in Belgien durch das Volk auf unfähige Leute falle, wurde in der Repräsentantenkammer folgendes Budget angeführt, welches an den Thoren eines Städtchens in Hennegau angeschlagen ist: „Die Summe der Einnahmen ist 10,445 Fr., die Ausgaben betragen 10,709 Fr., Ueberschuß der Einnahmen: 60 Fr.

Strauß ist, nachdem er in Regensburg und Passau Konzerte gegeben hatte, wieder in Wien eingetroffen.

Bekanntmachung.

(Anwesensverkauf des Joh. Krazenberger von Schwaig betr.)

Auf Andringen eines Gläubigers des Johann Krazenberger von Schwaig wird dessen Anwesen, bestehend:

a) in einem Wohnhäuschen, halb gemauert, halb von Holz mit Stroh gedeckt;
b) in einem Gemeindetheil ad 0,02 Tagw.;
c) dem 18 Pfangacker, und
d) einem kleinen Wurzgärtl, welches gerichtlich auf 250 fl. gewerthet wurde,

zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und hiezu auf kommenden Donnerstag

den 21. Jan. 1836

Termin angesetzt, wozu Kaufslustige, mit Leumunds-Zeugnissen versehen, in die hiesige Landgerichtskanzley vorgeladen werden.

Abensberg, den 9. Dez. 1835.

Königl. baver. Landgericht.

D. l. a. v. Ruf, Assessor.

Vorladung.

In dem Schuldenwesen des hiesigen bürgerlichen Handelsmannes Joseph Selmayer, Firma Franz Selmayer, werden sämmtliche Gläubiger desselben, sowohl die dem Gerichte bereits bekannten als die noch unbekannten, und wer immer an das Vermögen dieser Selmayerschen Eheleute einen rechtlichen Anspruch zu machen hat, auf Montag den 25. Jan. 1836 9 Uhr Vormittags entweder in eigener Person oder durch gehörig informirte und bevollmächtigte Vertreter hieher zu Gericht hiemit vorgeladen, um ihnen vor Allem den Aktiv- und Passivstand des Kommunschuldners vorzulegen und ihre Anträge nach vorausgegangener Liquidation zu vernehmen.

Diejenigen der Kreditoren oder sonst Betheiligten, welche bey dieser Kommission nicht erscheinen oder nicht schon im Voraus ihre gemessenen Anträge in Bezug auf den Aktivmassestand, insbesondere das bereits unter gerichtliche Sperre gelegte Waarenlager, dann rücksichtlich des künftigen Ganges der Schuldenverhandlung stellen werden, müßen es sich selbst beymessen, wenn, ohne daß sie gehört wurden, durch den etwaigen Beschluß der Mehrheit der Gläubiger, eine Anordnung gegen ihre Ansicht getroffen werden würde.

Für alle Fälle sind für die Zukunft Insinuationsmandatarien hierorts um so gewisser aufzustellen, als außerdessen die dießgerichtlichen Erlasse für insinuirt gehalten werden sollen.

Pfaffenhofen, den 18. Dez. 1835.

Königl. baver. Landgericht Pfaffenhofen an der Ilm im Isarkreise.

Sachenbacher, Landrichter.

Es wird bey Unterzeichnetem mit Vorwissen des hohen königl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktoriums bis 1. Febr. 1836 ein Gerichtsdiener-Gehilf, der sich mit guten ämtlichen Zeugnissen vorzuweisen vermag, aufgenommen.

Steinbacher, Eisenmeister in Augsburg.

Herabgesetzter Preis

der jetzt vollständig erschienenen

Heiligen Schrift

des

alten und neuen Testaments.

nach dem Originaltext übersetzt und erklärt

von

Thadd. Ant. Dereser und J. Mart. Aug. Scholz.

5 Theile in 17 Bänden. gro. 8. 32 fl. 24 kr.
Bisheriger Ladenpreis: 51 fl. 40 kr.

Altes Testament 13 Bände: 23 fl. 24 kr.
Bisheriger Ladenpreis: 39 fl. 22 kr.

Neues Testament 4 Bände: 9 fl.,
Bisheriger Ladenpreis 12 fl. 18 kr.

Um den Ankauf zu erleichtern und den von allen Seiten der ausgesprochenen Wünschen entgegen zu kommen, habe ich mich entschlossen, vollständige Exemplare so wohlfeil zu erlassen.

Frankfurt a/M. Oktober 1835.

Franz Varrentrapp.

Zu beziehen durch die March. Rieger'sche Buchhandlung in Augsburg.

L'ami des enfans et des adolescens,

par Mr. Berquin. Accompagné de l'explication des mots et des phrases, par J. H. Meynier. 5e édition. 2 Tomes in 12. 1835. 1 fl. 30 kr. 20 ggr.

Der Berquin'sche Kinderfreund ist immer noch eines der angenehmsten und instruktivsten Lesebücher der französischen Sprache für Minderjährige. Die Zweckmäßigkeit der Wörterklärungen und die Korrektheit des Druckes haben diese Ausgabe die Einführung in vielen öffentlichen und Privatschulen Deutschlands erworben, wovon die sich öfters wiederholenden Ausgaben Zeugniß leisten.

St. Gallen und Bern, den 8. Dez. 1835.

Huber und Compagnie.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 3. 3. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 1. Jan. Wir erhalten so eben die schmerzliche Nachricht, daß Graf Platen, der Dichter, in dem Lande gestorben ist, das ihm längst eine zweyte Heimath geworden, und in das er vor etwa 2 Jahren zurückgekehrt war, nachdem er Deutschland und seine Freunde auf kurze Zeit wieder begrüßt hatte. Er starb in Syrakus am 5. Dez. an einem gastrischen Fieber. Die Abassiden waren die letzte Gabe, die er uns gesendet,

— von weit entferntem Strande
Wo Lieb und Haß den Dichter nicht beschreyen.
Er konnte hier, in einem Zauberlande,
Die bange Brust von jedem Schmerz befreyen. *)

Man sieht, den Unmuth über einzelne Zustände und Begegnisse in Deutschland, wo er

„müßt frieren, Buße thun und darben"

schüttelte er ab,

„Er hört das wilde Heer von ferne wüthen
Erschrickt und flieht, und birgt sich unter Blüthen."

Und unter diesen Blüthen ruht er nun, während Deutschland ihn mit den schöneren, unverwelklichen, die er selbst gepflanzt, fort und fort bekränzt sehen wird.

*) Worte des Prologs zu den Abassiden.

München, den 2. Jan. Die so lange ersehnte Nachricht von der glücklichen Ankunft Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs in Griechenland (Piräus) ist dahier mit unbeschreiblich freudenvoller Theilnahme aufgenommen worden, und mit besonderem Vergnügen hat man die königl. Ehren vernommen, die dem geliebten Monarchen auf der englischen Fregatte und allen Orten erwiesen wurden. Auf der sehr elegant und bequem eingerichteten Fregatte, welche den König Ludwig nach Griechenland geführt, befanden sich zwey englische Musikkorps, von welchen jeden Abend abwechslungsweise Konzerte gespielt wurden. Die Freude und die tiefe Rührung, mit welcher König Otto seinen geliebten königl. Vater empfieng, soll nicht zu beschreiben seyn! Gott erhalte den König!

Ulm, den 29. Dez. Der Plan einer Eisenbahn-Anlage von Cannstatt über Göppingen und Geißlingen nach Ulm, sodann von da über Biberach und Ravensburg nach Friederichshaven findet unter Hohen und Niederen immer größere Theilnahme, welche sich durch Unterzeichnung zahlreicher Aktien bethätigt. Auch die städtischen Behörden verkennen nicht, wovon es sich handelt. So hat in der heutigen Sitzung der hiesige Stadtrath, in Uebereinstimmung mit dem Bürgerausschusse, den diese Behörden selbst am meisten ehrenden Beschluß gefaßt, für das Ulmer Unternehmen 100,000 fl. aus öffentlichen Mitteln zu unterzeichnen. Seit gestern befinden sich hier Deputationen aus Friedrichshaven und Biberach, welche Unterstützung mit namhaften Summen versprechen. Ober-Schwaben erkennt wohl, daß es sich nicht allein um Erhaltung des bisherigen Verkehrs, sondern um Steigerung desselben und um Zuleitung neuer Quellen zu dem großen Handelsstrome handelt.

Stuttgart, den 31. Dez. Gestern Abend fand in dem Hause des Freyherrn v. Cotta eine Besprechung zwischen den hier anwesenden Abgeordneten des Ulmer-Comitees für Errichtung einer Eisenbahn und mehreren Einwohnern von Stuttgart, welche sich besonders für diese Angelegenheit interessiren, Statt. Nach dem Ergebnisse dieser Besprechung läßt sich eine erfreuliche Vereinigung sämmtlicher Interessen für den gemeinsamen Zweck der Errichtung einer Gesellschaft für eine Eisenbahn, welche die wichtigsten Punkte des Landes mit einander vereinigen soll, erwarten.

Wie wir vernehmen, interessiren sich hier der Stadtrath und Bürgerausschuß lebhaft für den Plan einer Eisenbahn, und werden eine bedeutende Summe votiren, wenn bey der Ausführung der Vortheil der Stadt gehörig gewahrt wird.

Karlsruhe, den 29. Dez. Den hiesigen Buchhändlern und Antiquaren wurde in den letzten Tagen der Verkauf und respektive das Ausbleiben folgender deutschen Schriften unter Konfiskation der vorhandenen Exemplare verboten: Schäfer, die Revolution. Mannheim bey Hof. 1835. Clemens, das Manifest der Vernunft, eine Stimme der Zeit in Briefen an eine schöne Mystikerin. Altona bey Hammerich. 1836. Beyträge zur Kirchengeschichte des 19ten Jahrhunderts. Augsburg bey Hollmann. 1836. — In der Stadt Baden wird statt des bisherigen kontraktmäßigen Postdienstverhältnisses eine großherzogliche Postverwaltung errichtet.

Frankfurt, den 28. Dez. Der Bundesbeschluß, nach welchem die Aktenversendung in Kriminalsachen an die Spruchfakultäten in Zukunft nicht mehr Statt finden solle, wurde noch nicht in allen deutschen Staaten publizirt, namentlich nicht in Frankfurt. Viel-

mehr befinden sich gerade in diesem Augenblicke die Akten, bezüglich der Verbrechen vom 3. April, auf den Universitäten Behufs der Entscheidung. Die deutsche Bundesversammlung soll einen nachträglichen Beschluß erlassen haben, nach welchem diejenigen deutschen Staaten, welche besonderer Anstände wegen den erst erwähnten Bundesbeschluß nicht unmittelbar zur Ausführung bringen konnten, bis zum Jahr 1837 Frist dazu erhielten. — In einer der letzten dießjährigen Sitzungen der deutschen Bundesversammlung wurde, wie man hört, auf den Antrag des Gesandten einer großen deutschen Macht, der Beschluß gefaßt, daß die deutschen Regierungen die geeigneten Maaßregeln ergreifen möchten, um den Bestrebungen des „Jungen Deutschlands" kräftigst entgegen zu wirken.

Da mit dem Schlusse dieses Jahres der bisherige Präsident der gesetzgebenden Versammlung wegen seiner Ernennung zum ältern Bürgermeister austritt, so wird dieselbe sogleich nach Neujahr zur Wahl eines Präsidenten schreiten. Man weiß noch nicht, wem diese Stelle zu Theil werden wird; jedenfalls hat er bald Gelegenheit, eine wichtige Angelegenheit zu leiten, da die Zollsache ohne Zweifel in ganz kurzer Zeit zur Beschlußnahme an die gesetzgebende Versammlung gelangt.

Die Diebstähle nehmen hier sehr überhand; hoffentlich wird die nun in ihren Mitteln sehr verstärkte Polizey diesem Unwesen bald ein Ende machen. Dauernd kann demselben nur abgeholfen werden, wenn dem Bettelunfug kräftig gesteuert wird; dieses kann aber die beste Polizey hier nicht bewirken, wenn nicht die benachbarten Staaten dazu mitwirken, da Frankfurt unmöglich Gefängnisse für das viele Bettelgesindel, das uns täglich aus der Umgegend heimsucht, erbauen, und die daraus und aus der Verpflegung der Gefangenen erwachsenden Kosten übernehmen kann.

Von Dr. Gutzow sind Nachrichten hier angelangt. Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß von den Mannheimer Behörden die Sache sehr ernst genommen wird.

Frankfurt, den 30. Dez. Sicherem Vernehmen nach hat nunmehr hoher Senat dem von der gesetzgebenden Versammlung am 7. Oktober d. J. gefaßten Beschlüsse, dahin, „daß zur Abzahlung des bestehenden Anlehens und der laufenden Schuld mit Einschluß dessen, was für Betriebskapitalien erforderlich, ein neues, aus verzinslichen Obligationen und Lotterielosen gemischtes Anlehen von neun Millionen kreirt werde", unter den dabey aufgestellten gleichfalls genehmigten Grundbedingungen, seine Beystimmung ertheilt, auch den weiter von der gesetzgebenden Versammlung geäußerten Wunsch, daß sowohl die Einleitung als der wirkliche definitive Abschluß des ganzen, nach den festgesetzten Bedingungen zu behandelnden Geschäfts einer gemischten Kommission übertragen werde, genehmigt.

Wiesbaden, den 26. Dez. Eine Anzahl von Mitgliedern unserer zweyten Ständeabtheilung, welche einige Wochen hier anwesend waren, sind der Weihnachtsfeyertage wegen in ihre Heimath zurück gekehrt. Dieselben gehören zu einem Ausschuß, dem eine weitläuftige Arbeit, welche längere Zeit als die gewöhnliche Dauer des Landtags in Anspruch nahm, übertragen worden ist. Sie werden nach den Feyertagen von Neuem zusammen treten, um ihr Geschäfft fortzusetzen. Auf den Anschluß an den Zollverein hat dieses keinen Bezug. Uebrigens hat es mit letzterem seine volle Richtigkeit: der den 1. künftigen Monats in Vollziehung tretende Vertrag ist in Berlin abgeschlossen worden, und der damit beauftragt gewesene herzogliche Bevollmächtigte hierher zurück gekehrt. Die nassauischen Zollbeamten auf der preußischen und hessischen Gränze werden bereits außer Funktion gesetzt, und auf der Gränze gegen Frankfurt Vorbereitungen gemacht, damit die dortigen Zollbehörden am Tage der beginnenden neuen Einrichtung nach den im Verein üblichen Formen organisirt sind. Man überläßt sich indeß der Hoffnung, daß auch dieses letztere nur sehr vorübergehend sey und alle Zollbewachung um das Herzogthum bald aufhöre, indem der Beytritt der Stadt Frankfurt in ganz kurzer Zeit erwartet wird.

Schwerin, den 24. Dez. Der am 19. November d. J. in Sternberg eröffnete Landtag ist am 18. Dezember geschlossen worden. Die demselben vorgelegten Capita proponenda waren: 1) Die ordinäre Landeskontribution; 2) Die Bedürfnisse der allgemeinen Landes-Receptur-Behörde; 3) Berathung über einige, bey der Visitation des Oberappellationsgerichts angeregte, zur vorläufigen Bestimmung sich eignende Gegenstände; 4) Berathung über die Resultate der Revision und Visitation des Landarbeitshauses; 5) Verhandlung über die Grundzüge zu einer Exekutionsordnung, und 6) Verwendung der Fonds zur Aufhilfe der städtischen Industrie. Ueber sämmtliche 6 Kapitel der Landtags-Proposition ist nun auch der landesherrliche Bescheid erfolgt.

Oesterreich.

Wien, den 28. Dez. Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Palatin sind am 17. d. M., nach einem vierwöchentlichen Katarrh und Schnupfen, zu Preßburg von einem reumatisch-katarrhalischen Fieber mit entzündlicher Affektion des Brustfells befallen worden. — Die Fieber-Exacerbationen waren in den ersten Krankheitstagen heftig und lang andauernd, nahmen jedoch allmählig wieder ab, und es haben, nach den letzten aus Preßburg eingelangten ärztlichen Bulletins, Se. kais. Hoheit Sich schon vollkommen fieberfrey befunden. Höchstdieselben sind zwar sehr matt, doch ist der Schlaf ruhig und erquickend.

Spanien.

Bayonne, den 25. Dez. Diesen Vormittag haben sich traurige Gerüchte verbreitet; Don Carlos soll am 20. Dez. zu Segura gestorben seyn (vermuthlich an Gift) und der General Moreno soll ermordet worden seyn. Man setzte hinzu, daß die Karlisten, unter Quilez Befehl, bey Molina, in Arragonien, geschlagen worden wären. Ihr Verlust soll sich auf 500 Todte und Verwundete belaufen haben; 400 gefangene Christinos sollen ihnen wieder abgenommen worden seyn, so wie auch 1000 Flinten, und Quilez selbst soll gefangen worden seyn. Man sagt ferner, einige karli-

kische Bataillone hätten sich unterworfen und seyen nach Burgos geschickt worden, kurz, die Schreckenverbreiter streuen die unheilvollsten Nachrichten aus; sie haben offenbar zum Zweck, die Börseoperationen zu begünstigen; man hat Unfälle, die man erfindet, um an die Entmüthigung der Karlisten glauben zu machen und desto leichter eine Anleihe zu erlangen, absichtlich übertrieben. Es ist sicher, daß die letzten Depeschen aus Onate vom 21. von diesen Unglücksnachrichten nichts melden. Das Hauptquartier und Don Karlos waren immer noch zu Onate. Die Hauptstreitkräfte der Karlisten stehen in der Umgegend von Vittoria, in der Richtung gegen Salvatierra, Mondragon, Salinas, Villareal. Die christinischen Streitkräfte dehnen sich am Ebro aus; ein Theil der Legion ist nach Burgos gezogen. Der Infant Don Sebastian ist am 19. aus Onate abgereiset, um dem Angriffe gegen die Festung Guitaria beyzuwohnen. Der General Eguia leitet in eigener Person diese Belagerung, die kräftig betrieben wird; 30 Verwundete, unter denen sich der Kommandant der Festung befindet, sind zur See nach St. Sebastian geführt worden; vor dieser Stadt ist alles ruhig.

Die Madrider Zeitung giebt Folgendes: Der Kriegs-Minister hat eine Nachricht vom Gen. Palarea erhalten vom 15. aus Molina, enthaltend, daß er einen glänzenden Sieg über die Rebellen, die unter dem Kommando des Cabrera, Toreadelle, Quilez, L'Orangista und andern karlistischen Anführern standen, davongetragen habe. Das Schlachtfeld war übersäet mit Waffen und andern Trophäen. Der größere Theil der Gefangenen der Linie von Soire, die erwarteten, erschossen zu werden, wurden frey gelassen. Der Feind verlor gegen 400 Mann und darunter die Tapfersten. Unser Verlust war 2 Todte und 15 oder 16 Verwundete.

Frankreich.

Der National vom 26. Dez. schreibt über die Einnahme Mascaras Folgendes: Bis Mascara vorzudringen, wenn man sich nicht daselbst festsetzen wollte, war ein großer Fehler. Betrachtet man aber die Stellung des Marschalls Clausel, welcher sowohl für das Wohl seiner Armee, als für die Erhaltung des Thron-Erben verantwortlich war, so sieht man ein, daß, da das Heer bereits durch Regen, und, in Folge des schlechten Wassers und der forcirten Märsche, durch Krankheiten angegriffen, und die Rückkehr der Araber zu befürchten war, welche man zerstreut, aber nicht vernichtet hatte, und welche man nicht einmal so in der Nähe erreichen konnte, daß man ihnen ihr Geschütz hätte abnehmen können; daß deßwegen dem Marschall Clausel nichts übrig blieb, als was er wirklich that: die Zerstörung Mascaras und eiliger Rückzug nach Mostaganem. In Mascara befinden sich Vorräthe, von welchen sich die Armee drey Wochen lang nähren konnte, in welcher Zeit man wohl einen Bey hätte einsetzen können. Der Herzog von Orleans aber konnte nicht länger bey der Armee bleiben; bestimmte Befehle und sein Versprechen riefen ihn ab; man mußte deßwegen entweder die Armee in zwey Theile theilen, mit dem einen Mascara besetzen und mit dem andern den Prinzen nach Mostaganem zurückführen; beyde Abtheilungen wären aber, jede für sich, zu schwach gewesen, um einen Angriff der Araber auszuhalten; man mußte daher den andern Ausweg ergreifen, daß die ganze Armee den Prinzen nach Mostaganem begleitete. Hiemit war Mascaras Loos entschieden.

Paris, den 28. Dez. In einem Brief aus Toulon vom 22. wird gemeldet: Es ist bestimmt, daß die franz. Truppen auf dem Rückzug von Mascara nach Mostagenem von den Arabern angegriffen wurden, und einige Wagen und eine ziemliche Anzahl Gepäcke verloren. Die Soldaten, die dieselben deckten, wurden theils getödtet, theils gefangen.

Schweiz.

Zürich, den 28. Dez. Im katholischen Jura scheint die Reibung der beyden Parteyen, die auch dort mehr eine weltliche als eine religiöse Färbung haben, noch immer sehr groß; man beschuldigt auch ein dortiges Blatt, daß es dieselbe nähre. Am 21. Dezember wurden in Pruntrut drey Liberale bey dem Austritt aus dem Wirthshaus angefallen und mit Dolchstichen verwundet. Die Verletzungen sind übrigens nicht tödtlich. Man erinnert sich einer ähnlichen Unthat, die zu Anfang Oktobers an Personen der andern Partey auch in Pruntrut vorgefallen ist, obwohl nicht meuchelmörderisch, sondern im Getümmel des Streits.

Der König von Preußen hat für Neuenburg den Entwurf eines Strafgesetzbuchs provisorisch genehmigt, das vom 1. Januar 1836 an in Wirksamkeit treten soll. Es enthält, wie auch in andern Kantonen bey solchen Einführungen geschehen ist, kein neues System, sondern die herkömmlichen Gesetze mit den nothwendig oder wünschenswerth gewordenen Verbesserungen. Der König hat sich vorbehalten, daß die Brandmarkung, ohne seine spezielle Einwilligung, nie vollzogen werden dürfe. — Chambrier, der Vertreter Neuenburgs bey der Tagsatzung, ist nicht aus dem Staatsrathe getreten, sondern hat nur einzelne Geschäffte abgegeben.

Im Aargau sind bekanntlich vor einiger Zeit alle Lehrstellen für erledigt erklärt worden, und es haben auf diese Art mehrere Lehrer, die der bestehenden Regierung abhold waren, ihre Aemter verloren. Die beyden Lehrstellen für deutsche Sprache und Literatur sind zur Zeit noch unbesetzt, und sollen von Neuem ausgeschrieben werden. Die berufenen Lehrer hatten den Antrag abgelehnt.

Miszellen.

Vergangenen Mittwoch Vormittags ist eine in der Löwenstraße zu München wohnende arme Taglöhnerin mit Drillinge entbunden worden. Das eine Kind, ein Mädchen, starb bald nach der Geburt, und die zwey andern befinden sich gegenwärtig gesund; aber die Mutter ist sehr krank.

Der Wetterprophet F. Brandenburg, welcher uns einen 500jährigen Sommer verkündete, und dabey von dem Winter überrascht wurde, läßt sich in öffentlichen Blättern vernehmen, daß der Komet, welcher noch nicht bedeutend genug von der Erde entfernt sey, die Kälte verursacht habe; er schütte seine Eisdünste über die Erde aus u. s. w.; genug, Hr. Brandenburg wagte es sich zu rechtfertigen.

Bey Gelegenheit der dießjährigen Assisen zu Zweybrücken wurde von mehreren Geschwornen, die zugleich Wein-

bergbesitzer oder Weinhändler sind, ein Weinprüfungskongreß gehalten. Es waren 24 Proben vorzüglicher 1834r Weine aus verschiedenen Gegenden des Rheinkreises aufgestellt, und drey Experten zur Prüfung erwählt. Den ersten Rang erhielt Nro 5. Burrweiler, halb Traminer, halb Rießling, vom Hrn. Hilgard, Gutsbesitzer in St. Johann, erzeugt, welcher eine, von der üblichen Bauart ganz abweichende Methode befolgt, indem er den Weinstock niedrig und in offenen Reihen pflanzt, auch alle bessern Sorten abrappen läßt.

Bey Brugg (Aargau) ist jüngst ein toller Marder erlegt worden, nachdem er ein Kind gebissen; eine Katze, die an dem Aas nagte, ward ebenfalls toll und biß zwey Menschen.

Das Unternehmen der Eisenbahn von Brüssel nach Paris macht Fortschritte; man arbeitet sehr thätig an der Ausführung dieses so überaus wichtigen Planes. In 5 Jahren glaubt man ihn zu Stande gebracht zu haben; bis dahin wird Belgien in allen Hauptrichtungen Eisenbahnen haben, so daß man in gerader Richtung von Paris nach Köln in höchstens 24 Stunden reisen wird.

Nach einer neulichen Zählung befinden sich in Paris 27,486 Arbeiter, von denen nur 1130 unbeschäftigt waren. Das neue Preßgesetz hat, anstatt den Druckereyen zu schaden, diesem Gewerbszweige einen neuen Schwung gegeben, und er ist jetzt besonders ergiebig. Alle Druckergehilfen haben vollauf zu thun.

Bekanntmachung.

Da an dem zum Verkaufe des Peter Gilchischen Anwesens in Waltertshofen festgesetzten Termin kein Käufer erschienen ist, so wird solches auf Andringen eines Gläubigers wiederholt, wie es im allg. Anzeiger für das Königreich Bayern Nro. 77. beschrieben ist, dem Verkaufe untergestellt, und hiezu auf

Dienstag den 26. Jan. Vormittags 9 bis 12 Uhr Tagsfahrt anberaumt, wozu sich Kaufslustige in hiesiger Landgerichtskanzley einfinden wollen.

Abensberg, den 12. Nov. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

Gill, Landrichter.

Rechtspr. Schmit.

Bekanntmachung.

(Märtlische Gant betr.)

Auf Anrufen der Gläubiger wird das vergantete Oekonomiegut der Josepha Märkl zu Wandelheim d. G., wie es in der Bekanntmachung vom 4. Nov. 1830, 28. Jan. und 10. April 1831 (im allgem. Anzeiger, im Isarkreis-Intelligenzblatt und in der Augsburger Postzeitung) beschrieben ist, zum Letztenmal dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und dazu Kommission auf den 27. Febr. 1836 Vormittags in hiesiger Kanzley anberaumt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Der Grundsteuerkataster und die Gutsschätzung können inzwischen dahier eingesehen werden. Auswärtige Kaufs-Uebhaber haben sich durch Vermögens- und Leumunds-Zeugnisse legal auszuweisen.

Starnberg, den 16. Dez. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

Leiendecker, Landrichter.

Gall.

Bey Franz Varrentrapp in Frankfurt a/M. ist erschienen und in der löbl. March. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg vorrätdig:

Purpurviolen der Heiligen,

oder:

Poesie und Kunst im Katholizismus.

Ein Buch der Unterhaltung und Belehrung, des Trostes und Heils,

enthaltend: die Gesänge, Legenden und Volkssagen aller Zeiten und Nationen zu Ehren der Apostel, Märtyrer und Heiligen, wie auch der gottseligen Männer und Frauen; Biographien der Heiligen in alphabetischer Ordnung; Angabe der einem jeden Heiligen geweihten Tage, Hauptorte und Hauptkirche; literarische und kritische Nachweisungen über alle auf das Heiligenleben des Katholizismus bezüglichen Schriften; Verzeichnisse der vorzüglichsten Heiligenbilder, Kupferstiche und Symbole; Schilderungen der geistlichen Orden; allgemeine Notizen und dichtende und bildende Kunst im Katholizismus.

Herausgegeben von

Hofrath Dr. Johann Baptist Rousseau.

1 — 4 Band. 8. brosch. à 1 fl. 12 kr. der Band.

So eben ist bey uns erschienen:

Das Verbrechen an Unmündigen,

oder

die Kinderverschleppungs-Geschichte der Michel'schen Eheleute in Rapperschwyl.

Nach den Akten dieser merkwürdigen Kriminalprozedur der Jahre 1832 bis 1834 bearbeitet.

7 Bogen in groß 8. geh. 30 Kreuzer.

Die obige, eben sowohl für Rechtsgelehrte als für das Publikum überhaupt höchst interessante Schrift, liefert uns das Bild eines der merkwürdigsten Kriminalprozesse neuester Zeit; und hat gleiches Interesse für unsern Kanton, die übrige Schweiz, das benachbarte Deutschland und Italien. Eine Kette von Verbrechen, vor denen jedes fühlende Herz zurückschaudert und die am Schluß noch das Furchtbarste ahnen lassen, gehen an dem Auge des Lesers vorüber, dessen ganzes Gemüth von dem bedauernswerthen Geschick der unglücklichen Kinder, der Unnatur der Eltern und der Unterhändler ergriffen werden muß. Der Verfasser erwirbt sich durch die Herausgabe der merkwürdigen Schrift doppelten Dank, da er viele falsche Gerüchte durch seine klare, richtige Darstellung widerlegt und ein ernstwarnendes Bild vorführt, welches durch seinen Einfluß für jetzt und für die Zukunft ähnliche schauderhafte Verbrechen im Keime zu unterdrücken vermag. Der Ton der Erzählung ist der Sache angemessen gehalten und alles Obscure so vermieden, daß die Schrift ohne Erröthen von beyden Geschlechtern und jeder Klasse von Lesern zur Hand genommen werden darf.

Huber und Compagnie in St. Gallen.

Augsburger Börsenkurs vom 2. Jan. 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . . .	101 1/2	101
Promessen a. Bankaktien, pr. St. agio	30	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	215
Partial-Oblig. à 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	117 1/2	117
Metalliq. 5proz.	102 1/4	102
detto 4proz.	99 5/8	99 3/8
Bankaktien	1384	1381
Polnische Loose	102	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 4. 4. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 3. Jan. Gestern starb Hr. Joh. Ritter v. Bar, k. Hofjägermeister, Ritter des Zivil-Verdienst-, dann Mitglied des Ludwigs-Ordens, 82 Jahre alt.

Augsburg. Am verflossenen Neujahrstage wurde zur Danksagung, wegen glücklicher Ankunft Sr. Majestät unsers allgeliebten Königs in Griechenland, in den hiesigen katholischen Pfarrkirchen nach dem Hochamte ein feyerliches Te Deum laudamus, von Freude und Dank durchdrungen, angestimmt, bey welchem sich eben so aufrichtige Gebete um eine glückliche Zurückkunft unsers erhabenen Monarchen zu Gott vereinigten.

Auszug aus einem Handelsschreiben von **Regensburg.** Es hat sich ein provisorisches Comite zur Ausführung der Dampfschifffahrt auf der Donau seit einer Woche hier gebildet, und zu diesem großartigen Unternehmen, das auf 400,000 fl. berechnet ist, eine Subscription eröffnet, die in den ersten Tagen gleich hier in unserer Stadt mit 225,000 fl. unterzeichnet wurde, und ohne Zweifel binnen 14 Tagen vollends gedeckt seyn wird. Es bleibt sodann unsern Nachbarstädten Ulm und Passau überlassen, sich, da sie ein Gleiches im Sinne haben, an uns anzuschließen, weil Regensburg als Centralpunkt hiebey erscheinen wird. So wie unsere Statuten durch das Staatsministerium sanktionirt seyn werden, geht die Sache ihren weitern Gang rasch vorwärts.

Ulm, den 30. Dez. Unter Beziehung auf die vorläufige Bekanntmachung im schwäb. Merkur vom 25. Dez. wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das am 21. dieß gewählte Direktorium der Ulmer Eisenbahn-Gesellschaft aus folgenden Personen besteht: Erster Vorstand: Regierungs-Direktor Frhr. v. Holzschuher; zweyter Vorstand: Ober-Justizrath Freyherr v. König; Direktoren: a) in technischer Beziehung: Kreisbaurath Bühler; b) vom Handelsstande: A. F. Wechßler; c) vom Gewerbstande: P. J. Wieland, Fabrikant; Kassier: Martin Kölle; Sekretäre: Ober-Justiz-Assessor Hohbach, Professor Dr. Haßler; Generalagent: Chrys. Mayer. Die Wahl des rechtskundigen Mitglieds des Direktoriums wird bekannt gemacht werden, sobald über die Annahme desselben Gewißheit vorliegt. Mit Entwerfung der Statuten, namentlich der Bestimmungen über den von den Aktionären zu wählenden Gesellschafts-Ausschuß, ist das Direktorium unausgesetzt beschäftigt.

Heilbronn, den 31. Dez. Die Eisenbahn-Angelegenheit findet hier große Theilnahme; auch unser Stadtrath interessirt sich sehr dafür; und schon im Sept. ist von ihm eine Aufforderung an den hiesigen Handels-Vorstand ergangen, sich über Errichtung von Eisenbahnen von hier bis Stuttgart in kommerzieller Beziehung zu äußern. Es fanden in den letzten Tagen zwey Versammlungen von Bürgern hier Statt, wovon die gestrige sehr zahlreich besucht war, und in welcher ein Comite von 9 Mitgliedern für die Eisenbahn-Angelegenheit gewählt wurde. Zwey Mitglieder der hiesigen Handlung werden morgen Früh nach Stuttgart abgehen, denen am Samstag Früh der Stadtschuldheiß und mehrere andere Kaufleute folgen werden, um an den Verhandlungen daselbst Theil zu nehmen.

Frankfurt, den 30. Dez. Gestern ist Se. Durchlaucht der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha, nebst dem Grafen Lavradio, königl. portugiesischem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. spanischen Hofe, hier eingetroffen.

Eine an der kurhessischen Gränze das Schwärzergeschäfft betreibende Bande war, 13 Köpfe stark, von den dortigen Gränzwächtern auf der That betroffen, und nach Bergen, etwa 3 Stunden von hier, ins Gefängniß abgeliefert worden. Unter denselben befanden sich, wie man hört, auch einige Sachsenhäuser. In der vorletzten Nacht nun ist es diesen Leuten gelungen, ihrer Haft zu entkommen, indem sie sich, wie erzählt wird, mittelst eines Seiles, das Einer derselben bey sich führte, aus den wahrscheinlich unverwahrten Fenstern ihres Haftlokals auf die Straße herabließen, und so das Weite gewannen.

Die Hoffnung, daß wir am 1. Jan. dem deutschen Zollverein angehören würden, ist vereitelt worden; es waren Verzögerungen eingetreten, die aber nicht zu unserem Nachtheil gereichten. Dennoch aber wird aus glaubhaftester Quelle gemeldet, daß alle Hindernisse gehoben seyen und daß unsere Bevollmächtigten in höchstens 10 bis 14 Tagen von Berlin hierher zurückgekehrt seyn werden. Wir haben besondere Ursache, dieser Mittheilung unser vollkommenstes Vertrauen zu schenken. — Die Befürchtungen Einiger, daß aus der Sendung des Senators Harnier nach London hervorgehe, daß unsere Beziehungen zu England noch nicht ganz ausgeglichen seyen, sind ungegründet, da die Unterhandlungen mit England, wegen Aufhebung des bestehenden Handelsvertrags, schon längst beendet, und Senator Harnier ist nur nach London abgegangen, um auch den formellen Anforderungen zu genügen. —

Ein etwas hinkender Frankfurter Witz läßt sich an Offenbach durch Spottbilder aus. So ist eins erschienen, in welchem auf der Offenbacher-Frankfurter Straße, beym Mauthbureau und der eigentlichen Meßlage Offenbachs, ein stürzender Mann, den ein Hund am Rocke festhält, und der deßwegen zur Wehre vergeblich einen festgefrornen Stein loszureißen sucht, Offenbach zum Neujahr einen bekannten, eben nicht frommen Wunsch zuruft. Vernünftige tadeln ein solches Beginnen und bedauern, daß Offenbach gewissermassen ein Opfer der Zeitverhältnisse geworden ist.

Leipzig, den 30. Dez. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs ist in Dresden mit allgemeiner Liebe und Begeisterung gefeyert worden. Dieß bezeugen mehrere Berichte, welche wir heute von dort erhalten haben.

Hannover, den 27. Dez. Man darf nunmehr als gewiß annehmen, daß die Stände erst Ende März, wo nicht gar im Anfange des Aprils zusammen berufen werden, obgleich die Regierung entschieden die Absicht hat, mit dem am 1. Juli 1836 beginnenden neuen Rechnungsjahre die neue Civilorganisation eintreten zu lassen, bey welcher Gelegenheit gegen 200,000 Rthl. vom Ordinario des Budgets abgesetzt werden sollen. Bekanntlich fand ein gleicher Absatz von 160,000 Rthlr. jährlich 1833 Statt, als die für den Finanzstand des Landes unerläßliche Reduktion des Militärs allerhöchsten Orts auf Antrag der Stände beliebt wurde, wobey indessen während der Uebergangsperiode eine Steigerung der extraordinären Ausgaben nicht ausbleiben konnte, ein Fall, der bey den Reduktionen im Civil-Etat ebenfalls unausbleiblich eintreten muß.

Oesterreich.

Wien, den 29. Dez. Nach dem aus Preßburg eingelangten ärztlichen Berichte vom 26. Dez. haben Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Hr. Erzherzog Palatin eine gute Nacht gehabt, fühlten Sich, nach einem erquickenden Schlafe, kräftiger als Tags vorher, und waren fortwährend fieberfrey. Der Athem war frey; die Brust wohl noch empfindlich, aber schmerzlos; der Husten mäßig.

Die Sammlungen für die neue Wasserleitung scheinen doch nicht ganz den gehofften Erfolg zu haben. Die bis heute unterzeichneten freywilligen Beyträge decken kaum die Hälfte der erforderlichen Kosten. Man wird deßhalb weniger kostspielige Mittel suchen müssen, dem Wassermangel zu steuern, und besonders einen Versuch mit artesischen Brunnen machen; wenigstens wird man dieses einem mittelst Aktien auszuführenden größern Unternehmen, das aber die Besteuerung des Wassers nöthig machte, vorziehen.

England.

London, den 26. Dez. Die Torybläter stellen noch immer einen Ministerwechsel in Aussicht. Einerseits scheinen sie halb und halb zu hoffen, die Minister werden mit dem Könige über die Thronrede zerfallen, indem sie beabsichtigen werden, zu weit gehende Maaßregeln in derselben vorzuschlagen; andererseits wird von dem Chronicle versichert, daß Folgendes der Plan von Tories sey: „Sie werden zwar auf eine Abänderung der Antworts-Adresse auf die Thronrede antragen, hoffen jedoch selbst nicht, durch die Abstimmung darüber wieder in den Besitz der Gewalt zu gelangen. Sie glauben jedoch, daß, wenn die Abstimmung ihre Zahl als vermehrt darstelle, alsdann einige schwankende zu ihren Gunsten werden umgestimmt werden.“ Der für die Tories glückliche Erfolg der Wahl in Northamptonshire scheint, verbunden mit manchen früheren Wahlsiegen, hauptsächlich dazu beygetragen zu haben, die Hoffnung der Tories wieder zu erwecken. — Man sprach neuerdings wieder mehrfach davon, daß Lord Brougham wieder zum Lordkanzler ernannt werden solle; dieser Plan scheint jedoch, wenn man wirklich einmal damit umgieng, wieder aufgegeben zu seyn. Die Times enthält hierüber folgende Angabe: Lord Melbourne, welcher nicht die ganze Verantwortlichkeit in der Sache auf sich nehmen wollte, unterhielt sich kürzlich darüber mit Sr. Majestät, in der Hoffnung, der König werde sein Veto einlegen. Se. Majestät jedoch erklärte: „Mylord, Ihnen, als dem Haupte der Regierung, steht es zu, zu ernennen, wen Sie wollen, und mir Ihre Wahl zur Bestätigung vorzulegen.“ Das ärmliche Komplott war nun auf einmal gescheitert, der Plan, alles Gehässige der Weigerung auf den König zu wälzen, mißlang, und war im Augenblicke vernichtet.

Portugal.

Madrid, den 22. Dez. Einem Schreiben aus Lissabon vom 16. zufolge soll es wahrscheinlich seyn, daß eine Auflösung der portugiesischen Cortes bevorsteht. Auch heißt es, der erste Minister, Loureiro, gedenke den Finanzminister Campos durch Manuel Carvalho zu ersetzen. Einige sehen in diesem Plane eine Uebereinkunft mit Spanien. Diese Ansicht wäre noch wahrscheinlicher, wenn Silva Carvalho, Mendizabals Freund, an jene Stelle zurück gerufen würde.

Spanien.

Madrid, den 22. Dez. Das Ministerium hat gestern den Prokuradores den Gesetzes-Entwurf bezüglich auf das Zutrauens-Votum vorgelegt, worauf Hr. Mendizabal erklärte, er sey fest entschlossen, nie zu einem Anlehen im Auslande seine Zuflucht zu nehmen. — Die Gaceta kündigt ein neues Gesetz an, wodurch die innere Schuld, welche bisher keine Zinsen trug, in den Zinsgenuß, im Verhältniß zu einer zu bewirkenden Verminderung des Kapitals, eintreten soll. Die Scheine werden im vollen Werthe bey dem Ankauf von Nationalgütern angenommen.

Paris, den 29. Dez. Ein Brief vom 24. aus St. Sebastian sagt von dem Angriff auf Guetaria Folgendes: Es ist zu hoffen, daß die Festung aushalten wird, aber die Stadt ist gänzlich zerstört. Die Besetzung des Havens und der Vorwerke ist von der größten Wichtigkeit für Operationen sowohl zu Land als zur See. Zwey Kolonnen Christinos sind in Pamplona eingerückt, doch wissen wir die Namen der Anführer nicht, die sie kommandiren.

Frankreich.

Paris, den 28. Dez. Ein ministerielles Blatt kündigt an, daß, bey Gelegenheit der Neujahrsfeyer, den verurtheilten Aprilangeklagten „einige Gnaden-Erweisungen“ zu Theil werden sollen.

Die fünf Aprilangeklagten, welche von St. Pelagie entwichen, nachher aber wieder beygebracht worden waren, sind, nachdem sie das Polizeygericht von der Anschuldigung des Gefängnißerbrechens freygesprochen, von dem Gerichte höherer Instanz schuldig befunden, und zu halbjähriger Haft und einer Geldstrafe von 200 Fr. verurtheilt worden.

Die Gazette enthält eine fingirte gerichtliche Verhandlung vor den National-Assisen, von welchen die Julisrevolution dazu verurtheilt wird, zu gestehen, daß der Aufstand nie erlaubt sey. — Der Erzbischof von Tarragona hat sich von Mahon, wo er festgehalten war, geflüchtet und ist in Frankreich angekommen.

Die unlängst in London verbreiteten Gerüchte, über eine mögliche Aenderung des brittischen Ministeriums, waren nicht aus der Luft gegriffen. Die Tories bereiteten sich ernstlich zur nochmaligen Schilderhebung vor; die Notabilitäten der Partey versammelten sich bey einem Mitgliede des Oberhauses, und ertheilten Aufträge an die verschiedenen Torpblätter. Dadurch wollten sie zuförderst die öffentliche Meynung erforschen, und hätte ihnen der Erfolg irgend zugesagt, so würde eine Unterredung Sir R. Peels mit dem Könige hingereicht haben, um den Sturz des Melbourneschen Kabinetts zu Stande zu bringen, denn der König ist stets zur Ernennung eines Tory-Ministeriums bereit. Der Versuch fiel aber unglücklich aus. Das Publikum zeigte sich gegen die Aenderung, die Börse kam in Verlegenheit, und die Stoks erlitten eine Baisse. Die Tories entsagten also ihrem Vorhaben, nicht bloß dem gänzlichen Umsturz der Whigverwaltung, sondern auch der Vereinigung von Peel oder Stanley mit Melbourne. Letzterer ist jetzt befestigter als vorher; die Börse beruhigt sich, und die Stoks haben sich erholt.

Der Moniteur bestätigt nunmehr, daß England seine Vermittlung in der amerikanischen Differenz angeboten hat, und daß Frankreich sich dazu versteht. Die Vermittlung war schon früher offizieus angeboten, und auch damals keineswegs abgelehnt, sondern mit Dank als ein Gewähr aufrichtiger Freundschaft anerkannt worden; nur wollte unser Kabinett zuvörderst die Absichten Amerikas näher kennen. Die Antwort aus Washington scheint noch nicht angelangt zu seyn; da aber der Geschäftsträger in London befriedigende Zusicherungen gab, so erklärt sich der annähernde Schritt unserer Regierung. Die Mediation wird vermuthlich dahin entscheiden, daß Frankreich die Schuld bezahlen, und daß Jackson die Erklärungen Livingsstons für amtlich erklären solle. Es frägt sich nun, wozu man das französische Geschwader und die englischen Rüstungen bestimmen wird? Höchst wahrscheinlich dienen sie zu keinem Angriffe gegen Rußland, doch zur Unterstützung der diplomatischen Vorstellungen. Obwohl vertragsmäßig das Abzahlen der türkischen Schuld dem Räumen Silistrias vorhergehen sollte, beharrt England auf der möglichst schnellen Entfernung der Russen aus dieser Stadt, deren neuliche Befestigung auf eine verlängerte Okkupation schließen läßt. England legt auf die Dardanellenfrage größeres Gewicht, als es bis jetzt in seinen amtlichen Blättern vorgiebt.

Ein Brief aus Deutschland behauptet, der Abdruck oder die Uebersetzung der Artikel unsres Journal des Debats über Rußland, und die Antwort des russischen Kabinetts, seyen nicht in sämmtliche russische Blätter aufgenommen worden, sondern nur in einem Theil der Exemplare des französischen Journal de St. Petersburg, und zwar in die Exemplare der auswärtigen Abonnenten. Dieß klingt doch gar sehr unwahrscheinlich! — Nachschrift. Alle Fonds sind an der heutigen Börse sehr bedeutend gestiegen.

Paris, den 29. Dez. Der Herzog von Orleans reiste gestern von Toulon ab, und kam heute um 5 Uhr Abends in Valencia an, wo er nur die Pferde wechselte. Der Prinz fuhr ab, nachdem er die Ehrenbezeugungen empfangen hatte von Hrn. Saladin, dem Präfekten von Drome und den Behörden des Landes, welche sich in dem Gasthof der Post versammelt hatten. Se. kön. Hoheit wird in Tain übernachten. Der Herzog erfreut sich der besten Gesundheit.

Marseille, den 23. Dez. Gegen alle Erwartung wird der Herzog von Orleans auch dießmal nicht nach Marseille kommen, sondern nach überstandener Quarantaine auf dem kürzesten Wege nach Paris zurückkehren, indem, wie man sagt, des Königs Wille ist, daß der Prinz bey der nahen Eröffnung der Kammern zugegen sey. — Im Seearsenal von Toulon herrscht fortdauernd eine außerordentliche Thätigkeit, besonders seit der Befehl angelangt ist, alles, was zur Rüstung von 2 neuen Linienschiffen und 3 Fregatten gehört, ungesäumt in Stand zu setzen. Um die Arbeiten zu beschleunigen, wird selbst Sonntags gearbeitet. Sobald die Seeleute von der letzten Aushebung im dortigen Haven eintreffen, sollen die Mannschaften jener 5 Fahrzeuge ohne Vollzug vollzählig gemacht werden. Das ganze Toulonер Geschwader wird alsdann aus 8 Linienschiffen, worunter ein Dreydecker und 7 Zweydecker, so wie aus 6 Fregatten bestehen. Der Seepräfekt macht in allen Etablissements häufige Besuche, und sämmtliche Werkführer und Arbeiter zeigen einen rastlosen Eifer.

Niederlande.

Brüssel, den 27. Dez. Man versichert, daß die Arbeiten an der Eisenbahn von Paris nach Brüssel über St. Quentin sogleich nach Eingang der Konzession beginnen werden; daß 12,000 Arbeiter unaufhörlich und zwar in der ganzen Länge der Bahn daran arbeiten sollen, so daß Alles in zwey Jahren fertig werde.

Amsterdam, den 28. Dez. Die Integr., welche anfangs eine Neigung zum Weichen zeigten, schlossen dennoch etwas höher als gestern, da einige Einkäufe für inländische Rechnung darinn ausgeführt wurden; die übrigen holländischen Fonds blieben bey wenig Handel preishaltend, die spanischen Effekten aber fast unverändert.

Turkey.

Von der serbischen Gränze, den 20. Dez.

Ueber Serbien hört man nichts Neues. Das Land wird nach den durch die Verträge von Akermann und Adrianopel festgesetzten Privilegien regiert werden und einen Widerstand von Seite des Volks wegen Abschaffung der vorübergehenden Institution, wenn sich Miloſch nicht seinen angeblichen früheren despotischen und grausamen Neigungen überläßt, träumt eben so wenig Jemand, als eine militärische Einschreitung von irgend einer Seite, die wahrlich nie nöthig werden dürfte, und aus politischen leicht zu errathenden Gründen, die Oesterreich so tief berühren, gar nicht denkbar ist.

Miszellen.

Am 28. Dez. starb zu Straßburg der als Schriftsteller und Dichter bekannte Ehrenfried Stöber, ehemaliger Notar.

In einem bey Hildesheim gelegenen Dorfe war vor einiger Zeit dem Nachrichter eine Summe von 500 Thalern gestohlen worden. Der Verdacht dieses Diebstahls fiel auf einen seiner Knechte, welcher aber die That nicht eingestehen wollte. Der Nachrichter gelobte daher seinen übrigen Knechten die Zahlung einer Summe von 100 Thalern, wenn sie den muthmaßlichen Dieb zum Geständnisse bringen könnten. Um diese Summe zu verdienen, machten die Unmenschen ihren Mitknecht erst betrunken, brachten ihn sodann gebunden in einen Stall, und schlugen ihn so lange, bis er den Diebstahl eingestand; als er aber nachher widerrief, wurde er aufs Neue so lange geschlagen, bis der Unglückliche, in Folge dieser schaudervollen Mißhandlung, seinen Geist aufgab.

Noch in den letzten Stunden des scheidenden Jahres wurde in einem Handlungshause zu Nürnberg ein frecher Diebstahl verübt. Der Chef des Hauses entfernte sich in der Abendstunde zwischen 7 und 8 Uhr aus seinem Komptoir und ließ, da er unverzüglich zurück zu kehren beabsichtigte, seine Kasse offen stehen, schloß aber eine Vergitterung, welche diese umgiebt, ab. Als er nach kurzer Zeit wieder in das Komptoir zurück kam, fand er zu nicht geringem Erstaunen seine Kasse um 5000 fl. — halb in Gold, halb in Silber bestohlen — ohne die geringste Spur von dem Thäter auffinden zu können.

Auf dem Serpentine-Fluße im Hydepark (England) brach kürzlich unter einer Anzahl Schlittschuhläufer das Eis. Fünfzehn wurden herausgezogen, aber bloß 8 davon konnten wieder belebt werden. Man fürchtet, daß noch mehrere Eingebrochene sich unter dem Eise befinden.

Der König von England hat dem Pfarrer Charles auf der Insel Scin, an der Küste des Departements Finisterre, eine goldene Medaille als Anerkennung seiner thätigen Bemühungen zur Rettung der Mannschaft des Schiffs Belissima übersandt, welches im Oktober daselbst Schiffbruch litt. Der Kommissär Broquet empfieng aus gleicher Ursache eine goldene Tabaksdose. Die englische Admiralität übermachte Hrn. Charles eine goldene Uhr, und zugleich 30 Pfd. Strl. für jene Männer, die sich bey Rettung der Schiffbrüchigen besonders ausgezeichnet hatten.

Die Stadt Paris läßt in der Nähe des Schlachthauses von Grenelle einen artesischen Brunnen graben, welcher, obgleich man einen starken Kalkfelsen durchbohren mußte, bereits bis zu einer Tiefe von 250 Metres (so viel als zweymal die Höhe der Kuppel des Invalidenhauses) gelangt ist. Hr. Arago hat die Temperatur des Wassers untersucht, und eine Wärme von 20 Grad herausgebracht, was mit den bisherigen Berechnungen über den Wärmegrad unter der Erde übereinstimmt.

Bekanntmachung.

Nachdem Lorenz Burgmaier von Kaltenberg, Gemeiner im königl. 2ten Chevaurlegers-Regimente (Prinz Taxis) der Aufforderung des unterfertigten Gerichts vom 19. May l. J. ungeachtet (vid. Nro. 160. der Augsburger Postzeitung, außerordentliche Beylage zur Allgemeinen Zeitung Nro. 237., Korrespondent v. u. f. Deutschland Nro. 161.) sich dießorts weder in Person noch durch einen gehörig Bevollmächtigten gemeldet hat, so wird dem angedrohten Präjudize Statt gegeben, er für verschollen erklärt und sein aus 1000 fl. bestehendes Vermögen an seine Intestaterben gegen Kaution verabfolgt.

Kelheim, den 16. Dez. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

Riesch, Landrichter.

Bekanntmachung.

Da in dem Schuldenwesen des Joseph Beck, Badinhabers von der Au, bey der auf den 21. dieß angesetzten Tagsfahrt kein annehmbarer Käufer oder Pächter des Badanwesens sich vorgefunden hatte, so wird dasselbe, so wie es am 26. Nov. h. J. ausgeschrieben worden, einer wiederholten Versteigerung oder Verpachtung unterworfen.

Man hat hiezu Tagsfahrt auf Montag den 25. Jan. angesetzt, wozu Kaufs- und Pachtliebhaber Morgens 9 Uhr in das Badhaus von der Au vorgeladen werden.

Sonthofen, den 31. Dez. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm, Landrichter.

coll. Seibel.

Bräuerey- und Brennerey-Verpachtung.

Die auf das Bequemste und Geräumigste eingerichtete Bräuerey und Brennerey auf dem Schlosse zu Marlofstein bey Erlangen ist von Lichtmeß 1836 an sammt Wirthschaft und Land zu verpachten. Man wendet sich deßhalb in frankirten Briefen an

Dr. Alex Lips, Schloßgut-Besitzer daselbst.

Gemälde der Schweiz.

Von diesem Werke haben wir so eben versandt:

Fünftes Heft. Der Kanton Schwyz, von Gerold Meyer von Knonau. In Etui, gebunden 1 fl. 48 kr.

Achtzehntes Heft. Der Kanton Tessin, von Stefano Franscini. In Etui, gebunden 2 fl. 24 kr.

In vier Wochen wird nachfolgen:

Sechstes Heft. Der Kanton Unterwalden, von A. Businger, Schulherr.

An der Fortsetzung wird unausgesetzt gearbeitet.

Früher sind erschienen:

Erstes Heft. Der Kanton Zürich, von Gerold Meyer von Knonau. Gebunden, in Etui 1 fl. 48 kr.

Viertes Heft. Der Kanton Ury, von Dr. K. F. Lusser. Gebunden, in Etui 48 kr.

Neuntes Heft. Der Kanton Freiburg, von F. Kuenlin. Gebunden, in Etui 1 fl.

Dreyzehntes Heft. Der Kanton Appenzell, von Dr. G. Rüsch. Gebunden, in Etui. Mit Karte. 1 fl. 45 kr., ohne Karte 1 fl. 24 kr.

Ueber Tendenz und Ausführung dieser Kantonsbeschreibungen haben sich die bewährtesten Statistiker belobend und aufmunternd ausgesprochen.

St. Gallen und Bern, den 1. Dez. 1835.

Huber und Compagnie.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton May.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 5. 5. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 4. Jan. In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau war gestern ein feyerliches Hochamt, gehalten vom Hrn. Bischof v. Ströber, und veranlaßt durch den Magistrat der kön. Haupt- und Residenzstadt München, um den allerhöchsten Dankopfer für die glückliche Landung unseres allergnädigsten Königs in Griechenland darzubringen, und um den Segen des Himmels für eine glückliche Rückreise zu erflehen.

Ihre Majestäten die Königinnen Therese und Karoline, Se. kön. Hoheit der Kronprinz und die ganze kön. Familie sind vollkommen wohl.

Die Kälte ist vom 1. d. J. an bedeutend und anhaltend; am 1. Morgens 8 Uhr war sie 18, am 2. 22, und am 3. 24 Grade unter dem Eispunkte nach Reaum.

Der Ganterpreis des heurigen Winterbiers für die Stadt München ist mit Einrechnung des Lokalaufschlages auf 4 kr. 1 pf., und der Schenkpreis auf 4 kr. 3 pf. festgesetzt.

Se. Excellenz der Herr General der Infanterie, Reichsrath, Generalquartiermeister der Armee ꝛc., Clemens v. Raglovich, am 29. Juni 1766 zu Dillingen geboren, ist gestern Nachts um 12 Uhr gestorben.

Verflossenen Donnerstag sind die Herren Offiziere Holderer, v. Haller, Keyser und Metzger, nebst einigen Civilpersonen aus Griechenland hier angekommen.

Nach offiziellen Berichten beträgt die Summe aller in den 8 Kreisen Bayerns in die verschiedenen Sparkassen eingelegten Gelder vier und eine halbe Million, wovon ein und eine halbe Million auf den Isarkreis mit der Hauptstadt, ein und eine drittel Million auf den Rezatkreis, 800,000 fl. auf den Oberdonaukreis, 23,000 fl. auf den Unterdonaukreis und nur 9000 fl. auf den Rheinkreis treffen.

Würzburg, den 1. Jan. Folgendes Rescript der k. Kreisregierung, die Ausführung des Mayn- und Donaukanals betreffend, ist erschienen. Die k. Regierung hat bereits in einem früheren Ausschreiben auf die hohe Wichtigkeit des bezeichneten Unternehmens aufmerksam gemacht, und glaubt daher die Theilnahme der Unterthanen in einem Grade rege gemacht zu haben, welcher der Fürsorge ihres erhabenen Königs um das Wohl derselben entspricht. Nun wo die Aktien sämmtlich vergeben sind, und der Beginn der Arbeiten bevorsteht, werden die kön. Behörden aufgefordert, dieser großartigen Unternehmung ihre volle Aufmerksamkeit und sorgfältigste Thätigkeit zuzuwenden, und das Interesse der Unterthanen daran stets rege zu erhalten. Wenn auch der Kanal selbst den Kreis nicht berührt, so steht doch die Beseitigung der Schifffahrtshindernisse auf dem bayerischen Mayne, der den Kreis in der ganzen Länge durchschneidet, in unmittelbarer Verbindung, und der Bedarf an tüchtigen Arbeitern bey den an mehreren Punkten zugleich beginnenden Erdarbeiten giebt den Gemeinden dieses Kreises erwünschte Gelegenheit zur zweckmäßigen Beschäftigung ihrer arbeitsfähigen Armen. Die Distrikts-Polizeybehörden haben daher alsbald unter Mitwirkung der Distriktslokal-Armenpflegen den Stand ihrer arbeitsfähigen Armen zu erheben, und binnen 14 Tagen anher berichtlich vorzulegen, damit die oberste Baubehörde in den Stand gesetzt werden könne, die Masse der disponiblen Kräfte beurtheilen zu können.

Die Organisation unserer städtischen Polizey soll einige Veränderung erleiden, indem dieselbe statt der gegenwärtigen Polizeysoldaten, gleichwie in München, durch kön. Gendarmen gehandhabt werden soll.

Stuttgart, den 2. Jan. Wie wir vernehmen, hat der Stadtrath und Bürgerausschuß heute beschlossen, für die Eisenbahn unter gewissen Bedingungen 200,000 fl. aus städtischen Mitteln zu unterzeichnen.

Frankfurt, den 31. Dez. Die in einem Stuttgarter Blatte enthaltene Mittheilung, als wären die Unterhandlungen Frankfurts mit England noch nicht beendigt, ist unrichtig. — Dem Vernehmen nach ist in den letzten Tagen von Frankfurtern ein Theil ihrer in Offenbach liegenden Weine schon hierher geschafft worden. Auch Zufuhren an Kolonialwaaren sind auf der Achse in den letzten Tagen noch hier angekommen. — Unsere neue, morgen in Dienst tretende Gendarmerie ist bis auf die Ernennung des Offiziers vollkommen organisirt.

Mainz, den 30. Dez. Außer der projektirten Eisenbahn zwischen hier und Frankfurt ist jetzt noch ein anderes Unternehmen von Wichtigkeit hier im Werke, nämlich die Errichtung einer Dampfmühle, die weit mehr Mehl liefern soll als gegenwärtig alle hier vorhandenen Mühlen. Eine Handelsgesellschaft aus Frankfurt, sagt man, beabsichtige diese Unternehmung zu der bereits ein Gebäude von großem Raum

in Aussicht genommen ist. Nicht minder spricht man von der Errichtung einer großartigen Bräuerey, nach Art der Londoner; es seyen auch englische Spekulanten, von denen das Letztere ausgehen soll. — Mit dem Holzbedarf ist es hier eine wahre Calamität; nicht um 15, sondern fast hundert Prozent ist dieser unentbehrliche Artikel gestiegen, und dabey werden die Aussichten immer noch truber, weil keine Vorräthe vorhanden sind, und bey dem kalten Wetter keine Möglichkeit der Beyfuhr zu Wasser gegeben ist.

Schwerin, den 19. Dez. Unser Ministerium hat bey den Regierungen mehrerer Bundesstaaten, in welchen auswärtigen und somit auch Mecklenburgischen Handwerks-Gesellen jüdischen Glaubens das Wandern und Arbeiten untersagt ist, auf Abhilfe dieses, — dem Grundsatze des Wanderns und der Beförderung von Handwerken unter den Juden höchst nachtheiligen — Umstandes einen Antrag gemacht. Wenn solcher nun den geeigneten Erfolg gehabt hat, so hofft man von der Konsequenz, mit welcher das Ministerium den einmal eingeschlagenen Weg des Guten zu verfolgen gewohnt ist, daß es seinem Antrage Anerkennung zu verschaffen wissen werde, zumal da Mecklenburg hinsichtlich der Zulassung auswärtiger Handwerksgesellen die liberalsten Grundsätze befolgt.

Oesterreich.

Wien, den 30. Dez. Die Berichte aus Preßburg vom 27. d. M. enthalten die beruhigende Nachricht, daß Se. k. Hochheit der durchlauchtigste Hr. Erzherzog Palatin Sich auf dem Wege der Genesung befinden, und in einigen Tagen das Bett verlassen werden. Bey diesen erwünschten Umständen werden hiemit die Bulletins über das Befinden Sr. kais. Hoheit geschlossen.

Italien.

Das Diario di Roma vom 13. Dez. meldet: „Nachdem die Regierung von Neugranada in Südamerika von dem Papste anerkannt worden; haben Se. Heiligkeit den Geschäftsträger dieser Regierung beym hl. Stuhle, Don Ignacio Terada, in einer Privataudienz zu empfangen geruht."

England.

London, den 28. Dez. Man hat Nachrichten vom 1. durch das Packetboot von Newyork, aber man weiß dem Inhalte zufolge nichts Bestimmtes über den Gang der amerikanischen Frage.

Spanien.

Madrid, den 22. Dez. Die Gaceta erklärt die Gerüchte, als wären Unterhandlungen mit Don Carlos angeknüpft, für durchaus ungegründet. — Dasselbe Blatt schreibt: In Folge von Reklamationen der spanischen Regierung hat Se. Majestät der König der Franzosen angeordnet, daß die Zahl der Truppen in den an die Pyrenäen gränzenden Departements und der Mauthbeamten vermehrt werden solle, um den Schmuggel zu Gunsten der Rebellen zu verhindern; auch daß die Anhänger des Prätendenten, welche sich in den Gränzdepartements befinden, in das Innere des Landes geschickt werden sollen. — Die Revista meldet, daß zum Zwecke der Ueberreichung eines Ehrendegens an General Cordova eine Subscription von 1 Fr. für den Unterzeichneten eröffnet sey. Mendizabal hat Viermale, als Minister des Auswärtigen, der Finanzen, der Marine und des Kriegs, unterschrieben.

(Journal des Debats.) Die Fremdenlegion scheint nicht richtig bezahlt zu werden, und darüber große Unzufriedenheit zu äußern. Die von der Fremdenlegion geleisteten Dienste sind inzwischen so wichtig, daß das spanische Ministerium die Bezahlung ihres Solds nicht vernachläßigen sollte, da doch die Engländer den ihrigen richtig empfangen. Man schreibt von Barcelona, General Mina treffe alle nöthigen Vorsichtsanstalten gegen die Landung einer russisch-sardinischen Flotte, die uns doch durchaus keinen Grund zur Furcht darzubieten scheint.

Frankreich.

Paris, den 29. Dez. Heute wurden die Kammern eröffnet. Der König verließ um 1 Uhr die Tuilerien, begleitet von dem Herzog von Nemours und dem Prinzen Joinville. Man bemerkte, daß er einen anderen Weg machte, als gewöhnlich. Seit dem Morgen gieng das Gerücht, daß in der Straße Bourgogne, in der Nähe des Kammer-Palastes, eine Waffen-Niederlage entdeckt worden sey. Im Sitzungssaale angekommen, hielt der König folgende Rede: „Meine Herren Pairs und meine Herren Abgeordneten! Indem ich Sie wieder um mich versammelt sehe, bin ich erfreut, mir und Ihnen zu der Lage unseres Landes Glück wünschen zu können. Sein Wohlstand nimmt täglich zu; die Ruhe im Innern scheint hinfort vor allen Angriffen gesichert zu seyn und befestigt seine Macht nach Außen. Die von Ihnen in Ihrer letzten Sitzung ergriffenen Maaßregeln haben den Zweck erreicht, den wir uns vereint vorsetzten; sie haben die öffentliche Ordnung und unsere Staats-Einrichtungen befestigt. Tief gerührt war ich von den Gefühlen, welche Frankreich für meine Familie und für mich an den Tag legte, als in einem Augenblick schmerzhaften Angedenkens es der Vorsehung gefiel, mir mein Leben zu erhalten, das für immer dem Dienste meines Vaterlandes gewidmet ist. Ein für die Sicherung unserer Besitzungen in Afrika unternommener Zug wurde geleitet und ausgeführt, wie es der Ehre Frankreichs gebührte. Ich sah von Rührung bewegt den Aeltesten meines Geschlechtes die Mühen und Gefahren unserer tapferen Soldaten theilen. Ich habe mir Glück zu wünschen über den Stand unserer Verhältnisse zu den europäischen Mächten. Unsere innige Vereinigung mit Großbrittannien knüpft sich täglich enger, und Alles flößt mir das Vertrauen ein, daß der Frieden, in dessen Genuß wir sind, nicht gestört werden werde. Meine Regierung fuhr fort, auf unserer spanischen Gränze die geeignetsten Maaßregeln zu ergreifen, um getreu die Bestimmungen des Vertrags vom 28. April 1834 zu erfüllen. Ich hege heiße Wünsche für die innere Beruhigung der Halbinsel und für die Befestigung des Throns der Königin Isabelle II. Ich bedaure, daß der Vertrag vom 4. Juli 1831 mit den vereinigten Staaten von Amerika noch nicht vollständig vollzogen werden konnte. Der König von Großbrittannien hat mir, eben so wie den vereinigten Staaten, seine freundschaftliche Vermittelung angeboten. Ich habe sie angenommen, und Sie werden meinen Wunsch theilen, daß diese Mißhelligkeit sich auf eine für beyde große Nationen gleich ehrenvolle Weise endigen möge. Der Stand der Finanzen ist befriedigend; die öffentlichen Einkünfte mehren sich, eine Wirkung des allgemeinen Wohlstandes. Die Finanzgesetze werden in

wenigen Tagen der Abgeordneten-Kammer vorgelegt werden. Auch die Ihnen bereits vorgelegten oder angekündigten Gesetze werden Ihrer Prüfung unterstellt werden, eben so wie diejenigen, welche die Gesetzgebung neuerlich der gegenwärtigen Sitzung vorbehalten hat. Ich hoffe, meine Herren, daß für Frankreich der Augenblick gekommen ist, die Früchte seiner Klugheit und seines Muthes zu ärnten. Erleuchtet durch die Vergangenheit, wollen wir eine so theuer erkaufte Erfahrung benützen, und uns bestreben, die Gemüther zu beruhigen, unsere Gesetze zu vervollkommnen, und durch weise Maaßregeln alle Interessen einer Nation zu beschützen, welche, nach so vielen Stürmen, der gesitteten Welt das heilsame Beyspiel einer edlen Mäßigung, der einzigen Bürgschaft dauerhafter Erfolge, gegeben hat. Die Sorge für ihre Ruhe, ihre Freyheit, ihre Größe ist meine erste Pflicht, ihre Ehre wird mein liebster Lohn seyn." Nach Beendigung der königl. Rede leisteten einige neue Pairs und Abgeordnete den Eid, worauf die Versammlung auseinander gieng und der König in die Tuilerien zurück kehrte.

Paris, den 29. Dez. Durch die Thronrede erfährt man nichts Neues. Unter den Gesetzen, welche in dieser Sitzung zur Berathung kommen werden, sind auch die über die gerichtliche Organisation des Staatsraths, die Vicinal- und Kommunal-Straßen, die Patente, die Dampfschifffahrt und die Mauthen. Man ist begierig, welches Schicksal am Ende letzteres Gesetz haben wird, das bis jetzt durch so viele Interessen gestoßen und zerstoßen ward. Die Annäherung Belgiens an Deutschland muß nothwendig berücksichtigt werden, wenn man in Frankreich auch nur ein wenig über die Einzel-Interessen sich zur Einsicht über den Gesammt-Vortheil, aus welchem eben einzig die sicherste Wahrung der Einzel-Interessen hervorgeht, aufzuschwingen vermag. Der Egoismus, der bis jetzt immer eine gedeihlichere Handels-Gesetzgebung hinderte, wird doch am Ende der Belehrung durch manche bittere Erfahrungen weichen müssen, und man wird einsehen, daß auch die lokalen und individuellen Interessen einen Punkt, eine Seite haben, von wo aus sie sich an das Gesammt-Interesse anknüpfen und auf diese Weise mit diesem und unter sich vereinigen lassen. Auch die Eisenbahnen, deren weitere Ausdehnung bis jetzt in Frankreich derselbe Grund, das unvernünftige, einseitige Halten an Lokalitäts-Rücksichten hemmte, werden erst, wenn einmal der angedeutete Nationalsinn herrschend zu werden beginnt, einen erfreulicheren Aufschwung nehmen. — Die Finanzen sind, wie die Thronrede besagte, in günstiger Lage. Man hofft, ungeachtet des Zugs nach Mascara und der Rüstungen zur See einen Ueberschuß von mehreren Millionen darthun zu können. Ob für die Mitgabe der Königin der Belgier und eine Apanage für den Herzog von Nemours Forderungen gestellt werden sollen, weiß man noch nicht. — Einem der bey dem Junius-Aufstande Betheiligten, Jean Vigourour, welcher zu sechsjähriger Reklusion verurtheilt war, ist der Rest seiner Strafe durch königl. Ordonnanz erlassen worden, und er wurde am 24. Dez. in Freyheit gesetzt. — Auf der Börse sanken die Fonds in Folge des (unverbürgten) Gerüchtes, daß heute ein Anschlag gegen das Leben des Königs entdeckt worden sey. Die Einen sprachen von einer Waffen-Niederlage, welche man aufgefunden habe, Andere wollten wissen, es seyen 13 Personen, welche sich auf den Quais aufgestellt hatten und geladene Flinten unter ihren Blousen getragen haben, verhaftet worden.

Paris, den 30. Dez. Der Moniteur sagt nichts von dem Gerücht eines Komplots und von Arrestationen, die gestern ganz Paris in Aufregung gebracht haben. Alle Truppen der Garnison waren heute in ihren Kasernen vereinigt. Polizeyagenten waren aufgestellt bis in das Innere des Deputirtensaales. Man bemerkte deren auch auf der Tribune der Journalisten, Stadtgarden in dem Saale bey dem Leuchten postirt. Was bis jetzt gewiß ist, ist die von der Polizey in dieser Nacht ausgeführte Festnahme von 8 Individuen, unter welchen man Hrn. Bengneon anführt.

Der Herzog von Orleans wird alle Augenblicke in Paris erwartet. Der Herzog von Nemour und der Prinz von Joinville sind ihm bis Fontainebleau entgegen gegangen.

Lyon, den 25. Dez. Unsere Polizeygerichte waren vor einigen Tagen mit der Sache der als Carbonari angeklagten Arbeiter beschäfftigt. Von beynahe einem Dupend, die seit drey Monaten verhaftet gewesen, hat das Gericht einen zu 5 Monaten, den andern zu zwey, den dritten zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Was ist darüber zu denken? Waren diese Leute unschuldig, so ist ihre Strafe immer zu hart, waren sie schuldig, eine Verbindung zum Umsturze der Regierung gemacht zu haben, so versteht man ihre gelinde Bestrafung nicht. Auf jeden Fall ist eine geheime Verbindung vorhanden gewesen; es scheint aber, daß die Magistratspersonen, zum Theil alte Carbonari, gesehen haben, daß die Leute mehr durch Aufwiegler oder Betrüger in diese Schlinge gelockt worden.

Schweden.

Stockholm, den 22. Dez. Die gestrige Staatstidning enthält das kön. Handschreiben, wodurch Se. Majestät den berühmten Berzelius an dessen Hochzeitstage, den 19. d. M., in den Freyherrnstand erhoben haben.

Se. Majestät hatten der schwedischen Akademie durch ein Schreiben vom 12. dieß anzeigt, daß sie einen jährlichen, durch dieselbe zuzuerkennenden Preis von 300 Rthlr. Bco. bestimmt hätten, und zwar entweder für diejenige besonders werthvolle Schrift, die im Laufe des Jahrs erschienen, oder auch zur Unterstützung für einen jungen Literaten von viel versprochenen Anlagen. Als hierauf am 18. die Akademie in corpore dem Könige ihren Dank darbrachte, zeigte der Monarch ihr durch Seine Erwiederung an, daß Er 100 Dukaten zu ihrer Verfügung für den Schriftsteller bestimme, der am würdigsten das Leben der beyden Könige Gustav Adolf der Große und Karl X. von Schweden beschreiben würde. Vorgestern hielt die Akademie auf dem großen Börsensaale ihre Jahresversammlung im Beyseyn Ihrer Majestäten.

Polen.

Der Plan der neuen polnischen Anleihe von 180 Millionen polnischer Gulden zirkulirt jetzt; es befinden sich darinn für die ersten neun Ziehungen vier Gewinne von respektive zweymal 150,000, 500,000 und 1 Million polnischer Gulden; für das 10te Ziehungsjahr unter andern 10 Gewinne von respektiv sechsmal 25,000, zweymal 150,000, einmal 250,000, und einmal 1,200,000 poln. Gulden. Im Jahr 1876 ist die Anleihe getilgt. Zur Tilgung dieser Staatsschuld sind

sämmtliche Revenuen des Königreichs Polen, besonders die Gefälle von Salz, Tabak und Klassenlotterien, angewiesen.

Türkey.

Smyrna, den 6. Dez. Aeltere Nachrichten aus Bairut vom 26. Okt. fahren fort, eine traurige Schilderung von der Lage Syriens zu machen. Ibrahim Bassa, der sich nach den Ereignissen am Libanon, welche die Entwaffnung der Drusen zur Folge haben sollten, nach Aegypten begeben wollte, änderte seinen Plan, als er erfuhr, daß der größte Theil der Drusen sich in das Gebirge flüchtete, und von dort aus seine Stellungen bedrohte.

Der schon öfters erwähnte Sami Bey, der innigste Vertraute Mehmed Alis, welchen dieser zu Ibrahim Bassa mit Aufträgen geschickt hatte, setzte unterdessen seine Verbindungen und Ränke mit dem alten Drusenfürsten fort, und es scheint, daß es endlich durch solche Mittel der Politik Mehmed Alis gelungen ist, die Frage mit den Drusen durch Verrath zu lösen. Man meldet nämlich unterm 10. Nov. aus Retimo in Cppern: Ein mit den geflüchteten Drusen eingeleiteter allgemeiner Aufstand am Libanon, den der allezeit treulose Emir Bekir selbst unter der Hand beförderte, ist gescheitert, und durch kraftvolle Maaßregeln Ibrahim Bassas unterdrückt worden.

Miszellen.

Die Würzb. Z. sagt: Damit Personenverwechslung vermieden werde, geben wir, dem Ersuchen gemäß, die Namen der des versuchten Diebstahls (Nr. 361) wegen festgenommenen Individuen: Welzenbach, Gerichtsdienersgehilfe beym Landgerichte l. d. M. und Söder, früher in gleicher Eigenschaft bey demselben Gerichte gestanden, aber entlassen worden.

Schrecklichere Weihnachten hat keine Mutter gehabt, als eine Mutter zu Töttleben im Weimarischen. Sie hatte am Weihnachtsabend die Kinder auf den heiligen Christ vertröstet, der bald nachkommen werde, und war am ersten Weihnachtsfeste heiter zu ihrem Mann nach Erfurt gegangen, um dort den heiligen Christ für ihre drey Kinder zu holen; eins war acht, das andere sechs, das dritte vier Jahre alt. Die Kinder sahen jubelnd die Mutter mit dem leeren Korb fortgehen. Schwerer und doch viel leichter und froher kehrte die Mutter am Abend zurück und hatte unterwegs schon einige Lichter angebrannt. Doch kein Kind kam entgegen, und in dem Hause war Alles still. Zitternd sucht die Mutter durchs ganze Haus vergeblich; sie will endlich die Nüsse und Aepfel in die Lade legen und findet — ihre drey Kinder darinn — schlafend. Sie schlafen noch. Sie waren im Vorgenusse der Nüsse und Aepfel in die Lade gestiegen, der Deckel war zugefallen und der heilige Christ hatte sie bey sich behalten. (Dorfz.)

Aus St. Amand im Cherdepartement erfährt man, daß einige Weinbergsbesitzer, aus Besorgniß bey dem großen Steigen des Wassers im Kanal von Berry, ihre Grundstücke überschwemmt zu sehen, bey dem Dorfe la Roche einen Durchstich machten, um den Ueberfluß in den Fluß Cher abzuleiten. Der Durchbruch des Wassers durch die Spalten war aber so gewaltig, daß es die Erdwälle zu beyden Seiten niederriß, und endlich einen Schlund von 40 Fuß im Durchmesser und mehr als 20 Fuß Tiefe bildete, der großen Schaden verursachte. Die Schiffahrt ist einstweilen gehemmt. Die unbefugten Urheber des Unfalls sitzen im Gefängniß.

Zur Aushilfe im Rechnungs-Kommissariat der königl. Regierung des Oberdonaukreises, Kammer des Innern, werden für das laufende Etatsjahr 1835/36 einige Funktionaire aufgenommen. Diejenigen Individuen, welche sich um solche Stellen melden wollen, haben ihre mit den nöthigen Zeugnissen belegten Gesuche schleunigst bey dem königl. Regierungs-Präsidium einzureichen.

Ladung.

Wer an den übrigens unbedeutenden Rücklaß des Schusters Prosper Epple von hier Ansprüche zu haben vermeynt, hat selbe bis zum 12. Febr. k. J. hieramts um so gewisser anzumelden, als sonst ohne Rücksicht auf selbe über fraglichen Nachlaß gesetzlich verfügt würde.

Altötting, den 17. Dez. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Schilcher, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nach Antrag eines Hypothekargläubigers muß der dem Wendelin Müller von Jengen gehörige, und in dortiger Flurmarkung liegende Gastwald zu 10 Tagw. 94 Dez. in vim executionis der gerichtlichen Versteigerung unterworfen werden.

Die auf diesem Walde haftenden Lasten und Abgaben werden am Versteigerungstermine, wozu Donnerstag der 11. Febr. 1836 bestimmt ist, und sich Kaufsliebhaber mit legalen Vermögenszeugnissen im hiesigen Gerichtslokale einfinden können, bekannt gemacht werden, und wer gedachten Wald vorher einsehen will, hat sich an den Ortsvorsteher Vogner von Jengen zu wenden. Der Hiuschlag geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Buchloe, den 31. Dez. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

Enzensberger, Landrichter.

Mittwoch den 6. Januar

Erste Redoute

im Gasthofe zu den drey Mohren.

Entrée 24 kr. für Herren,

mit freyer Einführung der Frauenzimmer.

Ausgabe von Freybillets findet nicht Statt.

Bey eintretender Karnevalszeit gebe ich mir die Ehre, mich einem verehrungswürdigen Publikum mit meiner Maskengarderobe zu empfehlen, und werde durch billige und schnelle Bedienung die Zufriedenheit eines verehrlichen Publikums zu erhalten mich möglichst bestreben.

Hotpums sel. Wittwe, Lit. C. Nro. 273., nächst dem Sterngloster.

Augsburger Börsenkurs vom 4. Jan. 1836.

Staatspapiere.

Königlich bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig. mit Coupons . . .	101 1/4	101
Promessen a. Bankaktien, pr. St. agio	30	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	215
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	117 3/4	117 1/4
Metallig. 5proz.	102 1/4	102
detto 4proz.	99 5/8	99 3/8
Bankaktien	1388	1385
Polnische Loose	102	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr. Beylage.

Beylage
zu Nro. 5. vom 5. Januar 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Die Entführung, Reise und Gefangenschaft des Papstes Pius VII.

Aus offiziellen Aktenstücken und Originalbriefen gesammelt.

II. Schreiben eines französischen Offiziers, der in Savona beym heil. Vater als Wachtkommandant sich befand.

(Schluß.)

Freund! Von Grenoble kam der hl. Vater in das Venetianische, überall, wo er durchzog, erzeugte ihm das Volk ungeheuchelte Beweise der größten Ehrfurcht und Anhänglichkeit. Avignon war für den hl. Vater der Triumph der Religion, das Volk spannte die Pferde von seinem Wagen aus, und zog selben zu der Ihm bestimmten Wohnung. Die Straßen, durch welche man fuhr, waren mit Blumen und Tapeten bedeckt. Das wonnetrunkene Volk rief dem heil. Vater sogar als seinen Souvrain aus, ein Betragen, welches der Regierung so sehr mißfiel, daß der hl. Vater sogleich nach Mitternacht wieder abreisen mußte. Da man zu Nizza die nahe Ankunft des Papstes erfuhr, verbot man den Einwohnern alle Freudenbezeugungen, und um das Geläute der Glocken zu verhindern, mußten alle Thürme geschlossen werden. Was geschah! man gieng zur Stadt hinaus, und nahm vom Thurme einer Kapelle die Glocke herab, hieng sie an einem Platze der Stadt auf, und als der Papst sich näherte, fieng man sogleich an, selbe zu läuten, dann kehrte das versammelte Volk nach der Stadt zurück, sprengte alle Thürme ein, und im Augenblick erscholl ein feyerliches Geläute aller Glocken in der ganzen Stadt. — Die Königin von Hetrurien gieng mit ihrem kleinen Prinzen dem hl. Vater entgegen, hier erfolgte nun der rührendste Auftritt, der die Augen aller Zuschauer mit Thränen erfüllte. Als der Papst aus den Wagen stieg, und sich neigte, um der Königin, die ihm zu Füßen gefallen, aufzuhelfen, streckte der unschuldige Prinz seine Arme aus, schlug sie um den Hals des hl. Vaters, und drückte sich unter tausend Küssen an seine Brust; Alles weinte bey diesem Anblick. Zu Nizza ruhete der hl. Vater 3 Tage aus, und mußte, die von allen Seiten herbeyströmende Volksmenge zu befriedigen, Morgens und Abends den hl. Segen ertheilen. Am 13. August kam er zu Savona an, und wurde auf eine Statthalters Christi würdige Art empfangen. Die Bürger von Savona stellten drey Tage hindurch Beleuchtungen an, dergleichen in dieser Stadt nie waren gesehen worden. Es mangelte auch nichts an freygebigen Opfern zum Unterhalt des hl. Vaters, der hiesige Wechsler Hr. Gilbert brachte ihm auf Anweisung 50,000 Fr., da aber der hl. Vater vermuthete, das Geld möchte ihm etwa von der Regierung zugesendet worden seyn, nahm er es nicht an, sondern sagte mit apostolischer Genügsamkeit: Er habe dermalen nichts vonnöthen, im Eintritt des Nothfalls wird er sich an die Mildthätigkeit seiner Gläubigen wenden. Er wohnte in dem bischöflichen Palaste, doch immer unter Wache, und wenn er Audienz giebt, das täglich geschieht, ist immer ein französischer Oberster an seiner Seite. Um die hl. Messe zu lesen, begab er sich einmal an ein Gnadenort, der fünf welsche Meilen von Savona entlegen ist. Am Feste der Geburt Mariä wohnte er im Dom dem Hochamte bey. Monsignor Doria, 2 Priester, 2 Bedienten, ein Leib- und 1 Wundarzt sammt einem Koche machen seine ganze Gesellschaft aus. Savona, den 10. Sept. 1810.

III. Abschrift eines Briefes von einem Protestanten in Nizza an einen andern in Burn.

Den 13. Aug. 1809.

Ein merkwürdiges Ereigniß liebster Freund, welches Nizza berühmt machen wird, nöthiget mir einen Brief ab. Ich kenne Dein Herz und Deine Gesinnungen, und bin überzeugt, daß es Dir angenehm seyn wird, jene Eindrücke zu vernehmen, welche meine Seele noch lange Zeit entzücket, und begeistert halten wird. Während unsere Einbildungskraft den Papst in Grenobl, Dijon oder Paris suchte, versicherte diesen letzten Sonntag den 6. dieß ein Reisender, der mit der Post hier ankam, daß der heil. Vater in Lucca seye, (ein Ort zwischen Avignon und Nizza), ihn dort selbst angetroffen habe, und daß selber nach Nizza komme; man war erstaunt, und konnte eine solche außerordentliche Neuigkeit kaum glauben. Indessen bestätigte sich dieselbe mit jeder Stund, und bald kam das Gerücht davon, wie ein reißender Strom. Man weiß auf einmal, daß der Papst Pius VII. hier seyn würde. Morgens lief ihm die ganze Stadt bis an den Var- oder Waar-Flusse entgegen, junge und alte Weiber und Kinder, und Menschen von allen Ständen scheueten weder Hitze noch Staub. Nachmittags um halb 3 Uhr, als man sein Gefolg erblickte, ertönte von mehr als 10,000 Personen: „Es lebe der hl. Vater! Es lebe Pius VII.!“ daß das Freudengeschrey bis an dem Hin-

mel erschallte, und eine Viertelstunde dauerte. Die unglückliche Königin von Hetrurien eilte ebenfalls mit ihren jungen Prinzen herbey, — küßte die Hand des Papstes, benetzte sie mit Thränen, und empfieng auf den Knien seinen hl. Segen. Der hl. Vater nahm tief gerührt den jungen Prinzen auf seine Arme, umarmte selben, und gab ihm zum Andenken eine Flocke, die er seinem Haupte entriß. Um 4 Uhr kam er nach Nizza, nachdem er durch eine unübersehbare Menge Volks gegangen war, welches durch sein Freudengeschrey die Ehrerbietung und Bewunderung bezeigte, welche mit ihm die ganze Welt theilet. Der hohe Reisende wurde in das Präfekturhaus gebracht, wo 4 schöne Betten für sein ganzes Gefolge zureichend waren, denn selbes ist auf seiner Reise durch Piemont um 2 Kardinäle, und zu Grenobl um seinen Beichtvater, Monsignor Menochis, vermindert worden, und bestand nur noch aus einem jungen Prälaten: Monsignor Doria, einem Kaplan, einem Arzt, einem Chirurgen, einem Koch und 4 Bedienten. Die schönen Zimmer des Präfekturhauses, das ehemals dem Konsul Saint Piere zugehörte, und jetzt neu erbaut ist, sind gegen das Meer gelegen, von welchem, wie Du Dich erinnern wirst, sie nur durch die Wälle, und durch die breite Strand-Straße getrennt sind. Der Gendarmes-Oberst Burchard begleitete Se. Heiligkeit von Genua her, und scheint für seine Person und jedem Vorfalle verantwortlich zu seyn. Uebrigens hatte keine Behörde ausdrückliche Nachricht davon erhalten, und auch keinen Befehl, ihm Ehrenbezeugungen zu erweisen.

Stelle Dir nur selbst den ganzen großen Präfekturplatz vor, wie er von der ersten Morgenröthe an bis in die späteste Nacht abwechselnd von vielen Tausenden von Menschen bedeckt war, die aus der Stadt vom Lande und vom Gebirge hergeströmt waren, um den Segen des Papstes zu empfangen!! — der — obwohl matt und schwach von der Reise sich doch jede Stunde des Tages auf dem großen Balkon zeigte, und mit einer wahrhaft englischen Geduld die Gläubigen segnete. Jedesmal schrie und wiederholte die ganze Menge: „Es lebe der hl. Vater! es lebe unser guter Papst!" und er antwortete einigemal: „Saget vielmehr, liebe Kinder: Es lebe die Religion!" — Stelle Dir vor, bester Freund, die ganze Volksmenge, die ihre Wonne ohne Getöse, ohne Wahnsinn, mit einem religiösen Stillschweigen, mit einer Ehrfurcht bezeugte, als wie in einer Kirche um die geheiligten Altäre herum. Man kann sich keinen Begriff machen von der schönen sanften Rührung, die, so lange Se. Heiligkeit hier war, fortdauerte, und das Volk begeisterte, von welchem Glaubens-Bekenntniß-Genoßes es auch vermischt gewesen sey. — Abgelebte Greise, jahrige Kranke verließen die, Schmerzenlager, um auf Jenen einen Blick zu werfen, der der ganzen Christenheit ein so erhabenes Beyspiel von Tugend, Standhaftigkeit und Ergebenheit darbietet; arme Landleute mit ihren Familien kehrten unter häufigen Thränen der Wehmuth nach Hause, und schätzten sich glücklich, jenen Trost in ihre Hütten mitzubringen, den ihrem Elende die Religion darbietet. — Um 7 Uhr in der Frühe liest der hl. Vater in seiner Kapelle die hl. Messe, und man ließ so viele Leute zu, als der nächste Saal fassen konnte, nachher wurde Jedermann in sein Zimmer gelassen, um ihn Hände und Füsse zu küssen, welche Ceremonie man öfters im Tage erneuerte, um der Zudringlichkeit des Volks Genüge zu leisten. Jene Personen, welche der hl. Vater seiner Anrede würdigte, benützten diesen Zeitpunkt, um ihn zu fragen, wie es um seine kostbare Gesundheit stünde. Er antwortete: „Ich leide fein wenig an meinen Füßen, aber der Kopf und die Brust ist gesund." Zu andern, die ihn fragten: ob er nicht viel auf der Reise gelitten habe, sagte er: „Ich bin sehr müde, aber fröhlich. Der Himmel hat mir Gnade verliehen, daß ich nicht einen Augenblick ungeduldig war, seitdem ich von Rom abgereist bin."

Die Gendarmes, welche den Hochwürdigsten bewachten, sagten am ersten Tage, sie würden die Ehre, dem hl. Vater zu dienen, mit einer Flasche Wein vertauschen; allein erstaunt und durchdrungen von der allgemeinen Rührung (so mächtig ist das Beyspiel der Tugend) verlangten sie von ihrem Obersten den andern Tag die Erlaubniß, ihre Waffen niederzulegen, warfen sich dem Oberhaupte der Kirche zu Füßen, um ihn um Vergebung und seinen Segen anzuflehen. O hätte ich doch die Feder des hl. Catanbrian, um Dir das schönste Gemälde zu zeigen, daß ich in meinem Leben gesehen habe, um Dir den ganzen Auftritt des hinreißenden Schauspiels zu entwerfen, das wir am 9. um 7 Uhr Abends, am letzten Tage nämlich, der uns das Glück gönnte, Se. Heiligkeit zu besitzen, genossen haben, und an dem Nizza seinen letzten Segen empfieng! — Mehr als 20,000 Seelen bedeckten die Wälle, die flachen Dächer und den Meeresstrand; 200 Fischerkähne mit Sonnenschirmen, Fackeln und Feuerwerken versehen, und die alle ihre Familien an Bord hatten, wimmelten auf der See. Das Wetter war prächtig, die See stille wie ein Spiegel, alle Häuser mit reichen Tapeten geziert. Seit 5 Stunden war schon Alles bereitet, und alle Augen richteten sich unbeweglich auf den merkwürdigen Balkon, endlich um 7 Uhr erschien der Papst; man glaubte Jesus Christus zu sehen. Alles stürzte sich auf die Kniee, und nun gab der Heilige wiederholt seinen Segen. Sein Herz war entzückt, man sah es in seinem himmlischen Antlitze, und wollte sich selbst an diesem rührenden Schauspiele ergötzen. Er befahl aufzustehen; allein Alles schwimmt in Thränen, die Luft ertönt in tausend Seufzern, die ganze unübersehbare Menge, von Schmerz, Ehrerbietung und den Freuden der Religion dahin gerissen, bleibt eine halbe Stunde lang unbeweglich mit Hand und Augen auf jenen geheftet, der sie nun verlassen will. Endlich giebt er seinen letzten Segen, begrüßt mit zärtlicher Anmuth das Volk, und kehrt in sein Zimmer zurück, und nun beginnt über eine Viertelstunde der allgemeine Zuruf: „Es lebe der heilige Vater! Der Himmel erhalte

Ihn, — der Himmel wache über seine Lebenstage! Freywillig beleuchtet man alle 3 Tage auf das prächtigste die Stadt, die Landhäuser ꝛc., Kreuze Päpstliche Kronen, die Schlüssel des hl. Petrus waren auf allen Laternen, und auf den nahen Hügeln durch Feuerwerke vorgestellt; nie hat man etwas Schöneres gesehen!

Der Papst ist endlich zum größten Leidwesen von Tausenden Donnerstag den 10. um 7 Uhr in der Frühe auf der Straße nach Piemont und wie man behauptet, nach Savona abgereist. Eine unglaubige Menge Volks hatte sich versammelt. Die Luft ertönte von Glückswünschen und den Aeußerungen des Schmerzens über seine Entfernung. Jedermann weinte vor Bestürzung, und man drückte sich halb todt, um den scheidenden Vater noch einmal zu sehen. Er hat den Bischof befohlen, der ganzen Stadt zu sagen: „Er hätte zwey Tage nacheinander in der heil. Messe gebeten, Nizza zu segnen und zu beschützen, indem er beygesetzt: auf meiner ganzen Reise durch Frankreich hat man mir viele und große Merkmale von Andacht, Anhänglichkeit und Liebe gegeben; allein in keinem Orte haben mich diese Aeußerungen tiefer in der Seele gerührt, als in Nizza, und diese liebe Stadt wird stets einen besondern Platz in meinem Herzen haben."

Der Diamant Sauft.

Der kais. russische Hofjägermeister Paul Demidow hat dem berühmten Diamant Sauft für eine halbe Million Rubel an sich gekauft. Dieser kostbare Stein stammt aus Ostindien, und ist seit ungefähr 400 Jahren in Europa. Der Herzog von Burgund, Karl der Kühne, war der erste Besitzer desselben; er trug ihn auf seinem Helm, als er in der Schlacht bey Nancy im Jahr 1477 fiel; ein Schweizer Soldat fand ihn, und verkaufte ihn für einen Gulden an einen Geistlichen. Im Jahr 1489 besaß ihn König Anton von Portugal, und verkaufte ihn wegen Geldverlegenheit, an einen französischen Edelmann für 100,000 Fr. Später erbte ihn der Franzose Nikolaus Harley Sauft, von dem er den Namen erhielt. Während seiner Gesandtschaft in Solothurn wurde er von Heinrich III. aufgefordert, den Stein als Unterpfand, um Geld darauf zu borgen, dem Könige zu senden. Der damit beauftragte Diener, welcher unterwegs von Räubern angefallen wurde, verschluckte denselben und ward ermordet. Sauft ließ den Leichnam öffnen, und fand den Stein im Magen. Der König von England, Jakob II., besaß diesen Diamant im Jahr 1688, als er nach Frankreich kam; später hatte ihn Ludwig XIV.; und Ludwig XVI. trug ihn in der Krone bey seiner Krönung. Dieser Stein hat die Gestalt einer Birne; er ist von dem klarsten Wasser und wiegt 53 1/2 Karat; er ist unstreitig mehr als eine halbe Mill. Rubel werth.

Köln. Hr. A. W. Perkins in London, dem die Naturwissenschaften schon manche praktisch nutzbare Entdeckung verdanken, hat eine Heizung mit warmen Wasser erfunden, und sich in England darauf ein Patent geben lassen. Sie ist einzig in ihrer Art, und verdient in einem hohen Grade um so mehr Empfehlung, als sie sich überall, wo man sie angewandt, als ausgezeichnet ihre Zwecke erfüllend, bewährt hat. Vor Allem empfiehlt sie sich: 1) durch große Wohlfeilheit in ihrer ersten Einrichtung; 2) durch den Verbrauch einer unglaublich geringen Quantität von Brennmaterial im Verhältniß zu allen bisher bekannten Heizungsmethoden; 3) durch einen sehr geringen Aufwand von Wasser; 4) durch Reinlichkeit; 5) durch Sicherheit vor Feuersgefahr; 6) durch große Geschwindigkeit in der Ausführung der Heizung, verbunden mit der Eigenschaft, immer eine Gleichheit in der Temperatur während zwölf Stunden zu gewähren, ohne daß man auf das Feuer achte u. s. w. Was sich so vortheilhaft ausweiset, findet Nachahmung, und so wird in vielen Gebäuden Englands diese Heizungsmanier mit ungemein günstigem Erfolge angewandt. Auch bereits auf dem Continent ist seit 2 Jahren diese Heizungsmethode eingeführt worden. Die Herren Escher, Wys und Comp. in Zürich haben nicht allein ihre eigene ausgedehnte und berühmte Fabrik, sondern auch das Zuchthaus und eine Spinnerey in dasiger Gegend damit versehen.

Pariser Gerichtsscene.

Eine kleine achtzigjährige Frau setzt sich mit schlotternden Knieen auf die Bank der Angeklagten. Der Präsident. Wer seyd ihr? Die Alte. Amme, zu dienen. Präsident. Wie? in Eurem Alter? Alte. Und warum nicht? Weil man keine Jugend mehr ist, soll man wohl Hungers sterben? Ja, Amme bin ich schon seit 24 Jahren, — mit dem Rutschkähnchen, versteht sich. Präsident. Ihr habt Almosen gefordert? Alte. Das ist nicht wahr! Das Gewerk der Ammen hat mich aus Rache angegeben, weil ich ihm die Kunden wegnehme. Sie haben die Stadtsoldaten bezahlt, um mich zu arretiren. Gott, mein Gott! mich wollen sie verurtheilen, die so unschuldig ist, und nicht einmal weiß, was ein Gericht ist. Präsident. Und doch seyd Ihr schon fünf- oder sechsmal verurtheilt worden, wegen Diebstahls und wegen Betteley. Alte. Das war immer aus Rache wegen des Rutschkähnchens; das haben immer die Säugammen veranstaltet. Ja, ja, man gebe ihnen nur die armen Kinder, das werden schöne Rangen. Präsident. Das gehört Alles nicht hieher. Ihr habt Almosen gefordert. Alte. Ganz richtig, weil ich geglaubt habe, zwey von meinen ehemaligen Säuglingen zu erkennen. Ein allgemeines Gelächter erfolgte, aber ungeachtet dieser seltsamen Vertheidigung wurde die Alte zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

(Aberglaube.) In Anduze, einer Stadt von 6000 Seelen in den Cevennen, besteht ein Heerd des Aberglaubens, der den finstersten Jahrhunderten Ehre machen würde. Ein 7jähriges Kind wird von einer abzehrenden Krankheit befallen; die Eltern, welche an der ärztlichen Hilfe verzweifeln, nehmen zur Zauber-

kraft ihre Zuflucht. Das Kind wird um 11 Uhr Abends an einen Ort gebracht, wo drey Wege zusammenstoßen; dort entkleidet man es, und Einer aus der Gesellschaft (denn es müssen ihrer sieben seyn) schlägt mit Ruthen auf die Kleider, während die Andern im tiefsten Schweigen die Hände auf das Kind legen. Nach vollbrachter Teufelsbannung wird es wieder angekleidet und nach Hause getragen, ohne daß einer der Mitziehenden sich auf dem ganzen Wege umdrehen darf, wenn nicht die Heilkraft verloren gehen soll. Hier bietet sich aber eine Schwierigkeit dar: man soll in dergleichen Fällen auf dem Heimweg einen andern Weg einschlagen, das Haus aber liegt in einer Vertiefung, die auf einer Seite durch das Wasser, und auf der andern durch eine ununterbrochene Häuserreihe bis zu einem, 7 bis 8 Stunden langen und bey Nacht unwegsamen Felsen gebildet wird. Was thut man nun? Man findet kein anderes Mittel, als über die mit Oelbäumen bedeckte steile Anhöhe, welche über der Vorstadt herabhängt, zu ziehen, und an der Hinterthür eines benachbarten Hauses zu pochen. Die noch wach befindlichen Hausbewohner sahen nicht ohne Schrecken die begeisterte und schweigsame Truppe durch das Haus ziehen. Sieben Nächte nacheinander sollte die Operation fortgesetzt werden. Die Sache wird nur dadurch glaubhaft, daß ein franz. Journal selbst (der Progressif du Midi) sie erzählt.

(Hopfenbau in England.) Aus dem Berichte über die damit bestellten Landstriche geht hervor, daß seit 1807 (wo 38,218 englische Morgen damit bestellt waren) der Anbau jenes Artikels allmählig zugenommen hat. Im Jahr 1817 waren bereits 45,299 Morgen damit bepflanzt, und im vergangenen Jahre (1834) schon 51,273 Morgen. Der Ertrag der davon erhobenen Gefälle hat auf eine sonderbare Weise geschwankt, und zwar von 14,913 Pfund jährlich (dem Minimum) im Jahr 1783, bis zu 476,895 Pfund (dem Maximum), im Jahr 1826. Wahrscheinlich giebt es keine einzige Abgabe, welche geringere Erhebungskosten erfordert, indem diese kaum 3/4 Prozent betragen. Der größte Hopfenbauer ist Hr. Ellis in Barming bey Tonbridge in Kent, der gegenwärtig 500 Morgen damit bestellt hat, etwas, das, wenn man die bedeutenden Auslagen für den Morgen mit in Anschlag bringt, für einen Mann etwas Gewaltiges ist, indem die größte Landstrecke, welche andere mit Hopfen bepflanzen, nicht mehr als 164 Morgen Flächenraum hat. Der ungeheure Einfuhrzoll von 8 Pfd. 11 Shill. sichert den einheimischen Landbauern das Monopol auf Kosten der Konsumenten.

Die heiligen Stiere in Indien.

Es gewährt oft einen traurigen Anblick in Indien, Tausende von armen Menschen vor Hunger umkommen zu sehen, während die der Gottheit Siwa geweihten Stiere in solchem Ueberfluß erhalten werden, daß sie nichts als die ausgesuchtesten Speisen zu sich nehmen wollen, und zwar thun sie dieß gewöhnlich mit einem augenscheinlich schon halb abgestumpften Appetit. Diese Stiere sind nur klein, aber sehr schön; ihr Hals strotzt oft von Fett, das ihnen über die Beine herunter hängt. Es läßt sich bey solcher Gelegenheit die schmerzliche Wahrnehmung gar nicht unterdrücken, daß die reichen Hindus mit grausamer Gleichgültigkeit auf das Elend ihrer Nebenmenschen blicken, während sie dem ihren Gottheiten geweihten Vieh, so wie den empfindungslosen Holzblöcken, welche das widerwärtige Bild ihrer Götter darstellen, so viele Nahrungsmittel vorsetzen, als nöthig gewesen wären, um ganze Familien vor dem Hungertode zu bewahren. Die Brahmanenstiere sind gewöhnlich von der Größe unserer zweyjährigen Kälber; doch in einigen Distrikten, namentlich in Gzerat, findet man sie zuweilen so groß wie die Ochsen. Man sieht sie häufig in den Basaren, wo sie, ohne Umstände zu machen, in die Läden eintreten, das dort zum Verkauf ausgestellte Getreide zu fressen anfangen und oft Alles umwerfen, was ihnen im Wege steht. Der gute Hindu, dem der Laden gehört, ist zwar darüber etwas verdrießlich, sieht aber doch den Exzessen des Thieres mit religiöser Gelassenheit zu, da er es nicht wagen würde, sich dem heiligen Vieh zu widersetzen.

Nach Sir John Roß kommt Mord unter den Eskimos sehr selten vor; wenn aber ein Mord sich ereignet, wird der Schuldige zu ewiger Einsamkeit verurtheilt, oder von jedem Mitglied des Stammes gemieden, so sehr, daß diejenigen, welche zufällig auf ihn stoßen, sogar vermeiden, ihn anzusehen. Auf die Frage, warum der Mörder nicht gleichfalls getödtet werde, erwiederte die Eskimos, sie würden sich dadurch gleicher Schuld wie der Mörder theilhaftig machen.

Ein Gutsbesitzer kam neulich in einen Münchner Gasthof und fragte, was es zu essen gebe. „Ich werde Euer Gnaden mit einem delikaten Stück Rehbraten aufzuwarten die Ehre haben", versetzte der höfliche Wirth. Der Fremde setzte sich zu Tische, und ließ es sich trefflich schmecken. „Haben Euer Gnaden auch Wildprett in Dero Gegend?" fragte der Wirth. „O ja", erwiederte der Landjunker; „ich schieße alles Wild, was ich esse, selbst." — „Euer Gnaden verzeihen", bemerkte der Wirth, „diesen Braten haben Dieselben nicht selbst geschossen." „Sie haben Recht", entgegnete der Junker, da hätt' ich also, ohne es zu wissen, einen Bock geschossen." Der Wirth wechselte plötzlich die Farbe, gieng in die Küche zu seiner Frau und sagte: „Der versteht sich auf das Wildpret; er hat es gleich gemerkt, daß wir ihm von unserm gestern geschlachteten Bock vorgesetzt haben, ißt aber demungeachtet wacker darauf los."

Wie mag es kommen, fragte man Milton (John Milton) geboren den 9. Dez. 1608 zu London, Sekretär beym Parlament, epischer Dichter, gestorben den 10. Nov. 1674), daß in einigen Ländern Fürsten schon im vierzehnten Jahre für regierungsfähig erklärt werden, aber erst im achtzehnten sich ehelich verbinden dürfen? „Das erklärt sich leicht, erwiederte Milton, „weil es schwerer ist, eine Frau, als ein Volk zu regieren."

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 6. 6. Jan. 1836.

Deutschland.

Stuttgart, den 2. Jan. Seit acht Tagen wimmelt es hier von Eisenbahn-Deputationen aus allen Theilen des Landes. Als schwärmten mitten im Winter Bienenstöcke, ist es in allen Städten Würtembergs lebendig geworden, auf eine rührige Weise, wie wir es für diese Sache noch bis jetzt in keinem der deutschen Länder gewahrten. Man sieht, die Schwaben und Bayern, die einst so oft die Vorhut der deutschen Heere führten, wollen auch bey diesem Werke des Friedens nicht zurück bleiben. Wir haben hier Deputationen von Friedrichshafen, Ravensburg, Riedlingen, Biberach, Ulm, Heidenheim, Gmünd, Aalen, Göppingen, Eßlingen, Heilbronn ꝛc. Seit acht Tagen finden Konferenzen Statt, meist im Hause des Frhrn. v. Cotta, dessen Vater, rühmlichen Andenkens, einst vorangegangen war in den deutschen Dampfschifffahrts-Unternehmungen, und den man, lebte er noch, gewiß auch zu diesem Werke als einen der Ersten die unermüdliche Hand würde bieten sehen. Morgen wird eine Generalversammlung im hiesigen Museum Statt finden, die vorläufig den Willen aussprechen wird, unter Voraussetzung der alsbald nachsuchenden königlichen Genehmigung, eine Eisenbahn zur Verbindung des Rheins mit der Donau und dem Bodensee herzustellen, welche die Städte Heilbronn, Stuttgart, Ulm und Friedrichshafen berühren, und die sich in einzelnen Seitenbahnen verzweigen soll, in so weit sich dieselben als wichtig und nützlich darstellen. Die betreffende Punktation darüber wurde, dem Vernehmen nach, heute von einer Anzahl Stuttgarter Theilnehmer, dann von Abgeordneten der Städte Ulm, Heilbronn und Biberach gut geheißen. Was die Bahn selbst betrifft, so enthält darüber, wie wir vernehmen, jene Punktation folgende vorläufige Bestimmung: „Für die Hauptbahn und, im eintretenden Falle, für die Seitenbahnen, wird die speziellere Richtung, nach vorangegangener Untersuchung der betreffenden Terrains und annähernden Schätzung der Kosten, sodann unter gutächtlicher Vernehmung des zu einem Zusammentritt einzuladenden Handels- und Fabrikstandes von einigen der vorzüglichsten Plätze, und hierauf folgender sorgfältiger Erwägung der kommerziellen und industriellen Interessen, so wie mit Rücksicht auf den für die Gesellschaft zu erwartenden Ertrag, von dem Ausschusse derselben festgesetzt und sofort der Genehmigung der königl. Regierung unterlegt.“ Um einem möglichst großen Kreise hauptsächlich würtembergischer Aktionäre Raum zu geben, soll eine Aktie nur 100 fl. betragen, und vorläufig nur so viel Einzahlung auf dieselbe verlangt werden, als die Vorarbeiten nöthig machen werden. Allgemein ist man des Dafürhaltens, daß die Staatsregierung sich bey diesem Unternehmen bedeutend betheiligen wird, und da in Würtemberg selbst so viele Kapitalien der Anlage entgegen harren, so ist zu vermuthen, daß die nöthigen Fonds sehr schnell aufgebracht seyn werden. — Jedenfalls muß dieses Unternehmen, welches die beyden mächtigsten Ströme Deutschlands und die badisch-rheinischen und bayerischen Eisenbahnsysteme in Verbindung setzen wird, aller Orten auf dem ganzen Kontinente, wie in England selbst, das höchste Interesse und allseitige Theilnahme erregen.

Kassel, den 31. Dez. Unsere Regierung hat, nachdem der ständische Ausschuß seine Zustimmung zu dem Vertrag gegeben hat, durch welchen das Herzogthum Nassau dem deutschen Zollverein beytritt, diesen Vertrag jetzt im Gesetzblatt amtlich bekannt gemacht. Der ständische Ausschuß hat beschlossen, zu seiner Rechtfertigung, seine sämmtlichen Verhandlungen mit den Ministerien, den Zollanschluß von Baden, Nassau und Frankfurt betreffend, dem Druck zu übergeben und zur Oeffentlichkeit zu bringen. Es hatten jene Verhandlungen Veranlassung zu mancherley Streitigkeiten zwischen der Regierung und dem besagten landsständischen Ausschusse über die verfassungsmäßigen Befugnisse des Letztern und dessen Stellung zu den Ministerien gegeben. Es verbreitet sich das Gerücht von einer neuen Anklage, die von Seiten des Ausschusses gegen den Staatsminister Hassenpflug bey dem Oberappellations-Gericht als Staats-Gerichtshof beschlossen sey, und zwar wegen Unterlassung der Zusammenberufung der Stände-Versammlung nach Verstreichung des in der Verfassungs-Urkunde festgesetzten dreymonatlichen Termins seit der Entlassung der letzten Stände-Versammlung ohne Landtagsabschied.

Weimar, den 29. Dez. Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog, welcher am 23. dieß hier angekommen ist, wird sich sogleich nach den Weihnachtsferien wieder nach Leipzig begeben.

Mit höchster Genehmigung sind die Arbeiten im Landtage bis zum 5. Jan. f. J. unterbrochen worden.

In der Bäreckeschen Buchhandlung zu Eisenach ist eine Schrift unter dem Titel: Versuche für praktische Heilkunde von Ferdinand Jahn erschienen, welche in Jena, nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung, ohne vorgängige ausdrückliche Genehmigung der Censurbehörde gedruckt worden ist. Diese Vernachlässigung eines Gesetzes, das zum Schutz der Einzelnen, wie des Ganzen, gegeben ist, hat hier eben so großen Unwillen erregt, wie ihn die in jenem Buche enthaltenen, nach der Stellung des Verfassers kaum glaublichen, Angriffe auf die öffentlichen Zustände in

einem andern Bundesstaate, soweit sie bekannt geworden sind, ebenfalls erregt haben. Die Schrift ist polizeylich in Beschlag genommen worden und hat eine Untersuchung veranlaßt, welche noch fortdauert. Der Censor ist von seinem Censoramte suspendirt.

Dresden, den 26. Dez. Se. Majestät geruhten heute dem am hiesigen Hofe beglaubigten kön. preuß. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, wirkl. geh. Rath von Jordan, eine Particular-Audienz zu ertheilen, in welcher derselbe ein Glückwünschungsschreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen nebst den Insignien Höchstdero Schwarzen Adler-Ordens zu überreichen die Ehre hatte.

Hamburg, den 30. Dez. Das Treibeis, welches sich im Fahrwasser der Elbe befand, ist von dem heftigen Sturme vertrieben, und die Schifffahrt nun wieder hergestellt.

England.

London, den 28. Dez. Der Sun von vorgestern macht folgende Zeilen bekannt unter dem Titel: Glorreicher Sieg der Munizipalreform: „Die Munizipalwahlen haben vorigen Donnerstag in etwa 200 Munizipalitäten Statt gefunden, und nach dem, was unsere Korrespondenten uns melden, und nach den Berichten, die wir aus andern Quellen empfangen haben, sind dieselben ganz günstig für die Reform ausgefallen. Zu Liverpool, zu Leeds, zu Manchester, zu Norwich, zu Biston, zu Leicester, zu Wigan, zu Portsmouth, zu Bath, zu Bristol, zu Hull, zu Carmarvon, zu Macclesfield, zu Coventry, zu Lyncoln, zu Plymouth, zu Maldon, zu Sudbry und in mehreren andern Städten, wo der torysche Einfluß vorgeherrscht hatte, hat die Sache der Reform völlig gesiegt. Wir führen unter andern Liverpool an, welches 24 Reformisten und nur 4 Tories ernannt hat.

(Standard.) Graf Pozzo di Borgo hat für Napoleons Denkmal, das in Ajaccio errichtet werden soll, 1000 Fr. unterzeichnet. (Bekanntlich war der Graf einer der unversöhnlichsten Gegner seines großen Landsmannes.) Derselbe wird mit seinem Gefolge noch vor der Rückkehr des Hofs von Brighton zurück erwartet.

Portugal.

(M. Herald.) An Bord der Brigg Espoir, welche Lissabon am 15. Dez. verließ, ist der Kabinettskurier Senhor Paulo Antonio de Cazaes in England angekommen. Er überbringt für die portugiesische Gesandtschaft in London und für den Prinzen von Sachsen-Coburg Depeschen, so wie auch für Se. kön. Hoheit die Insignien verschiedener portugiesischer Orden.

Spanien.

Bayonne, den 26. Dez. Das karlistische Hauptquartier war am 22. in Onate, und Don Carlos befand sich ganz wohl. Ueber die Operationen von Guetäria laufen die widersprechendsten Gerüchte um. Nach Briefen aus St. Jean de Luz hörte man am 25. Kanonendonner in dieser Richtung. Graf Almodovar und General Cordova sollen am 20. in Pamplona angekommen seyn, wo die Christinos ihr Hauptquartier nehmen wollten. Auch soll der Infant Don Francisco de Paula am 21. in dieser Stadt angekommen seyn.

Paris, den 31. Dez. Man schreibt von der Gränze den 24. Dez.: Mittwoch Morgens haben die Douaniers 2 karlistische Offiziere verhaftet in dem Augenblicke, als sie die äußerste Gränze erreichten, ihre Führer haben mit den Effekten die Flucht ergriffen. — Die Anhänger Zumalacarreguys klagen den Gen. Moreno laut an, diesen General vergiftet zu haben, während man ihn an seiner empfangenen Wunde kurirte. Es steht jedoch in Frage, ob er es aus persönlichem Ehrgeiz oder auf Befehl gethan habe, wie diejenige, die er in Bezug auf den unglücklichen Torijos erhalten hatte.

Frankreich.

Paris, den 30. Dez. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer führte Hr. Bedoch als Alters-Präsident den Vorsitz. Zuerst wird zur Bildung der Bureaux und zur Wahl der Präsidenten und Sekretäre derselben geschritten, worauf über einige neue Wahlen berichtet wird. Zum Schlusse wird die Wahl des Kammer-Präsidenten vorgenommen. Die Wahl fällt auf den bisherigen Präsidenten, Hrn. Dupin. Er erhielt 164 Stimmen. Außerdem erhielten noch die Herren Laffitte 34, Sauzet 34, Royer Collard 2, Martin du Nord 9 und Manguin 3 Stimmen. In der Pairskammer wurden zuerst der Herzog v. Reggio, der Herzog v. Mortemart, Hr. Girod de l'Ain, und Baron Freville zu Sekretären gewählt, worauf die Kommission ernannt wurde, welche über die Legimation der neu ernannten Pairs zu berichten hatte. Der Bericht erfolgte nach einer kurzen Einstellung der Sitzung, und es wurden hierauf sogleich 18 der neuen Pairs eingeführt. Schließlich wurde zur Bildung der Bureaux geschritten.

Man erhielt heute über London, und zugleich auf direktem Wege Nachrichten aus Amerika bis zum 2. Dez. Sämmtliche französische Produkte sind dort im Preise gestiegen, aber man legt wenig Gewicht auf diese Anzeige, da nunmehr die brittische Vermittlung als sichere Gewähr für eine baldige Ausgleichung gehalten wird. — Die Regierung hat rücksichtlich des gestern erwähnten Komplots nichts bekannt gemacht, indessen erfährt man aus glaubwürdiger Quelle einiges Nähere. Sechs oder 7 Menschen sind in den Anschlag verwickelt, und 5 von ihnen verhaftet. Als Frauenzimmer verkleidet, wollten sie den König auf dem Wege nach dem Palais Bourbon anhalten. Einer sollte ihm eine Bittschrift überreichen, und die übrigen mit Pistolen auf ihn zielen. Die Verschwörer glaubten also, daß der König sich wie gewöhnlich zu Pferde nach der Kammer begeben würde. Bey Hofe und in den Ministerhotels gilt Obiges für zuverläßig, doch will man vermuthlich zuförderst die Untersuchung weiter fortsetzen, und mit der Bekanntmachung nähere Beweise verbinden.

Die Gazette vom 30. Dez. schreibt: „Gestern begab sich der König auf einem Umwege in die Kammer. Die Vorsichtsmaaßregeln in der Umgegend des Palais Bourbon waren verdoppelt. Welch großer Unterschied zwischen dem Zuge König Ludwig Philipps, umgeben von Soldaten, auf einem öden Umwege in die Abge-

ordnetenkammer, und zwischen Ludwig Philipp, wie er sich allein in der Mitte der Juliusmänner nach dem Stadthause begab!"

Die Opposition wird in den nächsten Kammerverhandlungen wegen der Warschauer Rede und der Artikel des Journal des Debats Erklärungen verlangen, wobey Bignon ein Hauptorgan bilden wird. Der Präsident Dupin — man kann ihn füglich so nennen, weil seine Wiederernennung keinem Zweifel unterliegt — soll mit diesem Verfahren übereinstimmen.

Nach einem englischen Blatte soll der Streit über einen Juwelenschmuck, welchen die Fürstin von Talleyrand hinterlassen hatte, dadurch beygelegt worden seyn, daß die Herzogin v. Esclignac statt dieses Vermächtnisses 200,000 Fr. annahm.

Paris, den 31. Dez. Der Herzog von Orleans ist heute Abend in den Tuilerien angekommen; er hatte zu Fontainebleau übernachtet.

Man sagt, daß Hr. Pasquier von einer kurzen Krankheit so entkräftet worden sey, daß er erklärt, es sey ihm unmöglich, den Vorsitz im Pairshof in den zu eröffnenden Debatten wieder anzunehmen.

Man sagt, daß Hr. v. Pahlen der kön. Sitzung nur unter der Bedingung beyzuwohnen erklärt habe, daß in der Rede des Königs von Polen keine Erwähnung gethan werde. Diese Bedingung wurde sehr scrupulös erfüllt.

Schweiz.

Man schreibt aus Uri: Auf Ansuchen der Regierung erlaubte der heil. Vater die Verführung der Transit-Güter ohne Ausnahme an Sonn- und Feyertagen. Allein die Regierung und die Geistlichkeit wollten es dem heil. Vater an Frömmigkeit zuvorthun, indem sie die Verführung der Transit-Güter an Sonn- und Feyertagen nicht ohne Ausnahme gestatten, sondern solches an sieben bis acht Sonn- und Feyertagen verbieten. Früher herrschte die erbauliche Gewohnheit, daß, wenn der eine Pfarrer die Führung der Kaufmanns-Güter durch seine Gemeinde erlaubte, der andere solche hartnäckig verweigerte. Auch hat der Papst, wieder auf Ansuchen der Regierung, von fünfunddreyßig Halb-Feyertagen die meisten abzuschaffen, einige wenige auf Sonntage zu verlegen beschlossen. — Bey den neuen Wahlen für die Kantonsschule in Aarau hat der kleine Rath Herrn Professor Schnitzer (einen Wurtemberger) zum Rektor der Kantonsschule ernannt.

Von der Gränze des Aargaus, den 29. Dez. Die Umänderung des Protokolles hat vor einigen Tagen in den Bezirken Muri, Bremgarten und Baden Statt gefunden, und es ist dasselbe gegen Erwarten in seiner neuen Form von den Geistlichen ohne allen Anstand unterschrieben worden. Die Ausgaben, welche das neuliche Militäraufgebot unserem Kantone veranlaßt hat, betragen nahe an 150,000 Fr. Glücklicherweise hat die Regierung in der großräthlichen Billigung ihrer Schritte bereits eine Indemnitätsbill erhalten; wäre dieß nicht, so hätten die Herren Regierungsräthe wohl Grund zu fürchten, später aus eignem Beutel das so unverantwortlich nutzlos verschwendete Geld ersetzen zu müssen.

Niederlande.

Amsterdam, den 30. Dez. Der heutige Abrechnungstag verursachte in den holl. Fonds lebhaften Handel, und namentlich in Integr., welche, obgleich viele Parthien derselben am Platz waren, vollkommen preishaltend schlossen; 5pCt., Kansb. und Synd. waren williger. Die wesentliche Erhöhung der Ard. an der gestrigen Antwerpner Börse würde auf den Stand derselben am hiesigen Platze noch günstiger eingewirkt haben, wäre heute nicht Abrechnungstag gewesen. Der Umsatz war sehr bedeutend, und besondere Kauflust herrschte in Pass. und Ausgest., welche namentlich für belg. Rechnung aufgekauft wurden. Auch Diff. waren zu höhern Preisen gesucht. (Günstige Nachrichten aus Spanien sollen diese Ankäufe veranlaßt haben.) Russ. und österr. Papiere waren bey geringem Handel etwas angenehmer.

Man sprach an der heutigen Börse von einer neuen, zu Paris unter der Direktion des Hauses Mallet frères zu errichtenden, Administration der holl. 5pCt., und zwar auf denselben Grundlagen, auf welche die dortselbst schon bestehende Administration der Integrl. beruht.

Der Assisenhof zu Amsterdam fällte am 29. Dez. das Urtheil in der Sache der Theilnehmer an den unruhigen Auftritten daselbst im vorigen Sommer, wobey man sich bekanntlich der Erhebung der Personal-Steuer von den Hausvermiethern für ihre Miethsleute mit bewaffneter Hand widersetzte, einen Agenten der Polizey verwundete, und ein Gebäude in Brand steckte. Neun Individuen wurden mehr oder minder schuldig befunden, und theils zu 5 bis 8 Jahr Zuchthaus-Strafe, 5 bis 8 Jahr Einsperrung, Brandmark mit dem Strick um den Hals, Ausstellung am Pranger, und öffentlicher Auspeitschung, sodann solidarisch in die Kosten verurtheilt. Fünf Angeklagte wurden für nicht schuldig erklärt, und in Freyheit gesetzt.

Preußen.

Berlin, den 28. Dez. Hier befindet sich in diesem Augenblick der Prediger der evangelischen Gemeinde in Bucharest, Sarrai. Er sucht bey der Regierung um die Erlaubniß nach, für die sehr armen evangelischen Gemeinden in der Wallachey Kollekten in den preußischen Staaten sammeln zu dürfen. — Ein Brief aus Prag will wissen, daß die Redakteure der dortigen deutschen und böhmischen politischen Zeitung, die Professoren Gerle und Czelakowsky, eingezogen worden seyen. — Die Antwort der holländischen Regierung auf die Anfrage einer der Sektionen der Generalstaaten, ob es wahr sey, daß auswärtige Mächte Drohungen von Repressalien gemacht hätten, falls das Korngesetz angenommen würde, lautet dahin, daß, wenn dergleichen Drohungen gemacht werden sollten, die holländische Regierung sowohl als die Kammern die Selbstständigkeit Niederlands schon zu behaupten wissen würden. Diese Antwort hat übrigens keine der hiesigen Zeitungen mitgetheilt.

In diesem Augenblicke bilden wieder verschiedene,

im Laufe des Jahres 1836 von unserer höchsten Stelle vorzunehmenden Veränderungen im Personale der Centralbehörden und in den Angelegenheiten des Ressorts, einen Theil des Tagsgesprächs unserer Hauptstadt. — Vorgestern sind sehr erfreuliche Briefe aus St. Petersburg hier eingetroffen. Für Ihre Majestät die Kaiserin waren die Reisen nach Polen und Deutschland in Beziehung auf die Gesundheit von dem besten Einflusse gewesen, und zugleich meldet man, daß sich Allerhöchstdieselben wieder in gesegneten Leibesumständen befinden.

Oesterreich.

Aus Siebenbürgen, den 20. Dez. Seit der am 8. dieß in Klausenburg abgehaltenen Kongregation um Bitte eines Landtags folgen die übrigen Comitate diesem Beyspiel. Am 11. versammelten sich die Stände des Dobrovaer Comitats, welche Versammlung ebenfalls mit Lesung der letzten Resolution des verewigten Kaisers Franz vom 2. Jan. begann und mit der Bitte um Einberufung eines neuen Landtags geschlossen wurde. Alles gieng in größter Ruhe vorüber.

Türkey.

Konstantinopel, den 9. Dez. Man quält sich noch immer mit Muthmassungen über die Absetzung des letzten griechischen Patriarchen; eine Version folgt der andern. Dermalen hält man diejenige für die richtigste, nach welcher der letzte Patriarch nicht ganz ohne Theilnahme an den Unruhen in Albanien geblieben seyn soll. — Die Angelegenheiten der griechischen Unterthanen dahier sind noch nicht in Ordnung. Eine ziemliche Zahl ist bereits ausgewandert, andere gedenken ihnen zu folgen, die bey weitem größere Anzahl hingegen hat sich bereit erklärt, die von der Pforte verlangte Steuer zu bezahlen. — Die Pestseuche fährt leider fort in allen Theilen Konstantinopels Todesfälle herbeyzuführen.

Miszellen.

Die Neujahrsfestlichkeiten in Frankfurt wurden auf sehr unerfreuliche Weise gestört und unterbrochen durch eine starke Feuersbrunst, die am 1. Januar gegen 10 Uhr Vormittags an der „Schönen Aussicht" in einem der großen Häuser zunächst der Brücke ausbrach und rasch um sich griff. Durch die angestrengtesten Bemühungen des Pompierkorps und der kaiserl. österreichischen Bundestruppen wurde man bald nach 12 Uhr Meister der Flamme, nachdem nur der Dachstuhl abgebrannt war und der dritte Stock viel gelitten hatte.

Ein englisches Blatt schreibt aus Konstantinopel: Ein Grieche ist vor der Hausthüre einer türkischen Dame aufgehängt worden, weil er in unerlaubter Verbindung mit ihr gestanden war. Die Verbindung des Ghiauts, eines Schneiders von Handwerk, mit der Dame hatte zwey Jahre gedauert, war aber endlich durch ihre beyderseitige Sorglosigkeit an den Tag gekommen. Die Strafe, welche dem Griechen widerfuhr, machte hier großen Eindruck, da gegenwärtig solche Strenge selten ist. Der Dame steht, wenn ihre Entbindung vorüber seyn wird, als Strafe die Einnähung in einen Sack und Versenkung in den Bosphorus bevor.

Zu Hildesheim ist am 30. Dez. der dortige Herr Bischof Osthaus mit Tode abgegangen.

Die Herzogin von Danzig, Wittwe des Marschalls Lefevre, ist am 28. Dezember zu Paris im Alter von 76 Jahren gestorben. Sie hinterläßt den Nichten ihres verstorbenen Gemahls ein Vermögen von mehr als 15 Mill. Franks.

Die Eisenbahnaktien von Nürnberg werden gegenwärtig zu 119 angeboten. Einige Verkäufe wurden am Donnerstag zu 115 abgeschlossen.

In der Nacht vom 1. auf den 2. dieß fuhr eine englische Herrschaft von Augsburg nach München; in Curasburg, wo umgespannt wurde, stiegen die Passagiere aus dem Wagen, und als man auch die Kammerjungfer, welche auf dem Bocke saß, herunter heben wollte, fand man solche erfroren.

Die bey Lloyds angekommenen Nachrichten von den letzten Seestürmen an der englischen Küste sind höchst traurig. Zu Lowestoffe allein sind 11 Schiffe gescheitert.

Bekanntmachung.

Sämmtliche gelben Pfandscheine, ausgestellt in den Monaten Juli, August, September, Oktober, November, Dezember 1834, und bezeichnet mit den Num. 13,942. bis 31,798. müßen im Laufe dieses Monats entweder ausgelöst oder mittelst Bezahlung der Zinsen umgeschrieben werden, was den Inhabern besagter Pfandscheine anmit bekannt gemacht wird.

Augsburg, den 2. Jänner 1836.

Das städtische Versatzamt.

Bekanntmachung.

Herr Christoph Fundeis, herrschaftlicher Benefiziat zu Train, königl. Landgerichts-Bezirks Abensberg, ist am 30. Okt. d. J. mit Hinterlassung einer außergerichtlichen letztwilligen Disposition dahier gestorben.

Da des Verlebten Erben diesseits gänzlich unbekannt sind, so werden dieselben hiemit aufgefodert, sich binnen 30 Tagen, vom Tage der Einrückung, um so gewisser bey dem unterfertigten, vom königl. Kreis- und Stadtgerichte Regensburg kommittirten Patrimonialgerichte zu melden, als nach Umfluß dieser Zeit nach dem Testamente verfahren werden würde.

Train, den 16. Dez. 1835.

Königl. von Müllern'sches Patrimonialgericht Train.

Kröll, Patrimonialrichter.

Bekanntmachung.

In dem Verlage der Unterzeichneten wird dieser Tage die Presse verlassen:

Was ist die beste Vorbereitung zu Konkurs-Prüfungen?

Beantwortet und mit Beyspielen erläutert, zunächst für Aspiranten des mittelbaren Dienstes in herrschaftlichen Kommissariaten und Patrimonial-Aemtern, bezüglich der auf den 1. Febr. 1836 bevorstehenden ersten Prüfung solcher Art, brauchbar auch für alle Staatsdienst-Aspiranten. 4 Bögen in gr. 8.

Der Zweck dieser Schrift, aus der Feder eines rühmlich bekannten Rechtsgelehrten und Praktiker, ist allein genügend, sie zur Abnahme zu empfehlen, und die Verlagshandlung wünscht nur baldigste Bestellung, um zu rechter Zeit abliefern zu können.

München.

J. J. Lentner'sche Buchhandlung.

Die Karl Kollmann'sche Buchhandlung in Augsburg empfiehlt sich zur Annahme von Bestellungen auf Vorstehendes.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 7. 7. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 6. Jan. Gestern Abends 4 Uhr wurde Hr. Clemens v. Raglowich, k. baier. General der Infanterie, Reichsrath ꝛc. Excellenz, mit allen seinem hohen Range gebührenden Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet; — der schlimmen Witterung ungeachtet, war die Bestattung der Leiche sehr zahlreich aus allen Ständen von solchen Personen besucht, die aus freyem Antriebe die großen Verdienste des Verblichenen anerkennen zu müssen glaubten. Der Verstorbene war Menschenfreund und Wohlthäter der Armen im hohen Grade und sein Verlust wird lange schmerzlich gefühlt werden.

Se. kön. Hoheit der Kronprinz haben auf morgen Fasanenjagd bey Hartmannshof anordnen lassen.

Die dießjährige Winter- oder drey Königs-Dult hat gestern begonnen; Verkäufer haben sich hierzu, wie immer, sehr zahlreich eingefunden. Die Witterung ist dieser Dult äußerst ungünstig, seit 3 Tagen Schnee und Regen, die Straßen und Wege schlecht, unter solchen Umständen haben die Handelsleute wenig Hoffnung zu Detailgeschäfften, die doch immer die Hauptsache sind.

(Die 2te Aufkündung und Rückzahlung der vormals Würzburgischen und Aschaffenburgischen Staatsschuld à 4 pCt. betreffend.) Gemäß höchsten Dekrets der königl. Staatsschulden-Tilgungskommission vom 25. Dez. soll nach allerhöchster Anordnung Sr. Majestät des Königs eine weitere Rückzahlung oder Reduktion à 4 pCt. verzinslichen Würzburger und Aschaffenburger Staatsschuld vorgenommen werden. In Folge dessen werden, unter Bezug auf die Bekanntmachung vom 25. Aug. von den unter Nro. 1. bemerkten au porteur Obligationen 300,000 fl. und zwar die Obligationen 1. sub Lit. A. Nro. 87. bis 250. inclusive im Betrage zu 144,000 fl. 2. sub Lit. B. Nro. 153. bis 405. inclus. im Betrage zu 126,500 fl. 3. sub Lit. C. Nro. 181. bis 475. im Betrage zu 29,500 fl. aufgekündet, so daß die Heimzahlung nach Ablauf der halbjährigen Kündungsfrist, mithin am 28. Juni l. J. erfolgt, wenn nicht die Gläubiger vorziehen, anstatt der baaren Rückzahlung ihre 4prozentigen Papiere in neue zu 3 1/2 pCt. verzinsliche unaufkündbare, bloß verloosbare Obligationen au porteur, oder auf Namen umschreiben zu lassen. Mit dem zur Rückzahlung bestimmten Termine hört die weitere Verzinsung der gekündeten Kapitalien auf.

Stuttgart, den 5. Jan. Die heute hier gehaltene Versammlung in Eisenbahnangelegenheiten ist, aus allen Gegenden des Landes, außerordentlich zahlreich besucht gewesen. In Folge der von dem bisherigen Comite der vorerst für einen beschränkteren Zweck vereinigt gewesenen Stuttgarter Gesellschaft gemachten Vorschläge, hat sich eine „Würtembergische Eisenbahn-Gesellschaft" gebildet, mit dem Vornehmen, ungesäumt die königl. Genehmigung und gegeerguete Unterstützung von Seite des Staates nachzusuchen.

Lahr, den 30. Dez. Der französische Plan, den Rhein mit der Donau durch einen Kanal von Kehl nach Ulm zu verbinden, welcher durch die Juliusrevolution unterbrochen worden, wurde neuerdings wieder aufgenommen, zu welchem Zweck sich vor wenigen Tagen außer den Unternehmern mehrere Ingenieure, französische, englische, in Straßburg vereinigten, denen auch unser Landsmann, Geometer Karl Lorenz in Lahr, welcher früher 2 Jahre lang in dieser Sache arbeitete, die Vermessungen vornahm und die Plane fertigte, beygezogen wurde. Statt La Fleche, der inzwischen gestorben, steht nun ein Amsterdamer Bankierhaus an der Spitze dieses riesenhaften Unternehmens, das schon in 6 Wochen begonnen werden soll, und zu welchem bereits 10 Mill. Gulden fundirt seyn sollen, von welchen die meisten in den Händen fleißiger badischer Bürger bleiben werden.

Dresden, den 30. Dez. König Anton dankt seinen Unterthanen bey Veranlassung seines Geburts-Feyer folgendermassen: Die vielfachen Beweise inniger Liebe und Anhänglichkeit, welche Ich in diesen Tagen, auf Anlaß Meines durch die göttliche Gnade erlebten 80sten Geburtsfestes, von Meinen Unterthanen aller Klassen und Stände und aller Theile des Landes, insonderheit aber auch von den Bewohnern Meiner Residenz und der Dresdner Amtslandschaft aufs Neue erhalten habe, sind Meinem Herzen überaus wohlthuend gewesen. Ich fühle Mich gedrungen, dieß hierdurch öffentlich auszusprechen, und Meinen herzlichen, väterlichen Dank dafür zu sagen. Möge das schöne Band wechselseitiger Liebe Sachsens Fürsten und Volk umschließen fort und fort! Dresden, am 29. Dezember 1835. Anton.

Oesterreich.

Wien, den 31. Dez. Eine Eisenbahn von hier nach Raab in Ungarn ist im Vorschlag. Es würden dadurch die Verbindungen zu Wasser und zu Land nach dem tiefen Ungarn und Pesth bedeutend beschleunigt, indem die Fahrt von hier nach Preßburg, um die Dampfschiffe zu besteigen, wegfiele, und Raab der Stapelplatz dieser neuen Verbindung würde. — Vom 12. Januar 1836 an beginnt der neue Postenlauf zwischen hier, Salonich und Seres, und zwar alle Monate zweymal, so daß eine direkte Verbindung über Salonich nach Athen mehr bevorsteht.

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon bis zum 19. Dez. zeigen, daß in diesem Lande immer noch die öffentliche Sicherheit gestört wird. Am 3. hatten 6 bewaffnete und vermummte Individuen das Gefängniß von Moura erbrochen und 3 Miguelisten, die sich in demselben befanden, ermordet. Die Regierung hat eine Untersuchung darüber angeordnet.

Spanien.

Madrid, den 23. Dez. Der Gegenstand, mit welchem die Cortes sich zunächst zu beschäfftigen haben werden, ist das neue Wahlgesetz. Ohne Zweifel werden alle Redner der Cortes daran zum Ritter werden wollen. — Graf Almodovar wird, nachdem seine Konferenzen mit den Generalen Cordova und Evans beendigt sind, dieser Tage hier zurück erwartet. — Es heißt, General Espartero, welcher eine Abtheilung der Nordarmee befehligt, sey in Ungnade gefallen, weil er, wie die Einen behaupten, in einem Schreiben in der Revista das Benehmen des Generals Valdez während seines Kommandos über die Nordarmee vertheidigt, oder weil er, nach Anderen, die Chapelgorris, die unter seinem Kommando stehen, gegen sich erbittert habe. — Die Königin hat jetzt, wie den englischen, so auch den französischen Journalen portofreye Cirkulation im Königreiche gegen das Versprechen der Gegenseitigkeit gestattet.

Frankreich.

Paris, den 31. Dez. Der Herzog von Orleans ist, wie schon erwähnt, gestern, um 4 Uhr Nachmittags, in Begleitung des Generals Baudran und des Hrn. Ad. Pasquier, seines Chirurgs, zu Paris eingetroffen. Der Fürst befindet sich ziemlich wohl, obgleich er noch ein wenig hinkt; die Wunde ist am linken Schenkel, über dem Knie; er war nur hundert Schritte von den feindlichen Plänklern entfernt, als er getroffen wurde. Als die Kugel ihn traf, war sie schon an einem Felsen zurückgeprallt, sonst würde sie, in so kleiner Entfernung, eine so gefährliche Wunde verursacht haben, daß das Bein hätte abgenommen werden müßen. Der General Oudinot, dem eine Kugel den Schenkel durchbohrt hat, ist außer Gefahr, er ist ebenfalls in Paris eingetroffen. Wir haben mit einigen der Personen gesprochen, die mit dem Herzog von Orleans aus Afrika zurückgekommen sind, und alle rühmen einstimmig die Tapferkeit des Marschalls Clauzel. Er war immer an der Spitze seines Generalstabs und näherte sich oft den feindlichen Plänklern auf wenige Schritte; die Kugeln zischten um ihn her, und er schien sie nicht zu hören. „Wenn man seine Ruhe und seine Kaltblütigkeit sah, hat ein Augenzeuge uns gesagt, hätte man den Marschall für taub oder blind halten können, so gelassen und gefühllos blieb er mitten im Flintenfeuer.“

In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde Hr Sauzet mit 132 Stimmen, in der heutigen wurden die Herren Passy mit 148, Pelet (de la Lozere) mit 139 und Martin (du Nord) mit 132 Stimmen zu Vicepräsidenten gewählt. Hr. Calmon, früher Vicepräsident, wie die drey zuletzt Genannten, dießmal aber durch Hrn. Sauzet ersetzt, hatte bloß 124 Stimmen erhalten. Hierauf wurden noch 2 Sekretäre, die Herren Felix Real mit 152 und Piscatory mit 138 Stimmen, gewählt. Während über die Wahl der 2 übrigen abgestimmt wurde, gieng die Post ab. Es fehlen ungefähr noch 180 Mitglieder der Abgeordneten-Kammer, worunter man eine ziemliche Anzahl Anhänger der Opposition bemerkt.

Bey Gelegenheit eines neuerdings von einem zum Tode Verurtheilten eingelegten Gnadengesuches bemerkt die Gazette des Tribunaux, daß Ludwig Philipp bey allen Gnadengesuchen immer die Akten selbst einsehe, und besonders die Motive des Verbrechens, und die Umstände, unter denen es begangen werde, sorgfältig prüfe.

Nachrichten aus Bona zufolge haben sich viele Arabische Stämme gegen den Bei von Konstantine, einen Gegner der Franzosen, empört.

Paris, den 1. Jan. Die französischen Blätter beschäfftigen sich vorzugsweise mit der nordamerikanischen Präsidentbotschaft (S. unten.) Der Moniteur theilt die auf den Zwist mit Frankreich bezüglichen Stellen derselben mit, ohne noch eine Bemerkung darüber zu machen. Das Journal des Debats sagt, das hochwichtige Aktenstück müsse erst reiflich durchdacht werden, ehe es ein Urtheil darüber wagen könne. Der Temps, der republikanische National und das Journal du Commerce erblicken darinn das sichere Anzeichen, daß die freundschaftlichen Verhältnisse mit den Vereinigten Staaten demnächst wieder hergestellt seyn werden. Nur der Courrier francais meynt, die Kriegs- und Friedensfrage sey hiernach noch so unentschieden wie zuvor, da die Botschaft keine Rücknahme der beleidigenden Stellen gegen Frankreich in der vorjährigen Botschaft, sondern nur die Erklärung enthalte, daß man Frankreich nicht habe beleidigen wollen.

Mehrere Journale enthalten aus Ajaccio vom 22. Dez. die sehr der Bestätigung bedürfende Nachricht, am 15. sey ein sardinisches Dampfschiff vor Cagliari, der Hauptstadt der Insel Sardinien erschienen, und habe den Kommandanten der Stadt aufgefordert, zum Gehorsam unter die Autorität des Königs zurückzukehren, die Stadt aber habe geantwortet, wenn nicht die letzte Auflage von 60,000 Thalern zurück genommen werde, so sey sie eines Angriffs gewärtig. Hiernach, setzen die Journale hinzu, sey der Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen der sardinischen Regierung und jener widerspenstigen Insel zu erwarten.

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Nordspanien sind ganz unbedeutend. — Aus Madrid vom 25. Dez. vernimmt man, daß die Cortessitzungen suspendirt worden waren, indem man den Bericht des Comites über das Wahlgesetz erwartete.

Amerika.

London, den 29. Dez. Die mit so großer Spannung erwartete Botschaft des Präsidenten an den Kongreß der vereinigten Staaten ist endlich eingetroffen. Das Packetboot Independence, welches New-York am 9. Dez. verließ, hat sie binnen 20 Tagen nach Liverpool überbracht. Die Eröffnung des Kongresses fand am 7. Dez. Statt, aber die Botschaft ward erst am 8. verkündigt. Sie ist, wie gewöhnlich, ein Aktenstück von monströser Länge und ächt amerikanischer Weitschweifigkeit. Hinsichtlich der mit Frankreich obschwebenden Differenzen ist der Ton der Botschaft friedlich, aber fest. Der Präsident desavouirt auf das Bestimmteste die Idee, als habe er in seiner vorjährigen Botschaft eine Drohung gegen Frankreich beabsichtigt; ebenso bestimmt erklärt er aber zugleich, daß keine andere Erörterung, als die bereits gegebene erfolgen werde. Die Londoner Blätter loben die Botschaft, und sehen darinn die volle Bestätigung ihrer früher ausgesprochenen Ansicht, daß der Streit zwischen beyden Staaten auf friedlichem Wege werde ausgeglichen werden, wozu bekanntlich die englische Regierung ihre Vermittlung angeboten, und der französische Hof das Anerbieten angenommen hat.

Nachrichten aus Philadelphia in englischen Blättern melden, daß sich daselbst eine Gesellschaft zur Organisirung einer Dampfschifffahrt zwischen den Vereinigten Staaten und Europa gebildet hat. In England ist ein ähnlicher Plan im Werke, indem man als Haven zu diesem Zweck den Haven von Valentia auf der Westküste von Irland wählen und denselben durch eine Eisenbahn mit Dublin und weiterhin durch Dampfschiffe und Eisenbahnen mit London verbinden würde. Von Valentia aus würden die Schiffe, mit Berührung von St. Johns auf Newfoundland und Halifax in Neu-Schottland, nach Newyork gehen. — Der Tonnengehalt aller Dampfschiffe in den Vereinigten Staaten beträgt 101,306 Tonnen. Der Tonnen-Gehalt der englischen Dampfschiffe wird auf 100,000 berechnet.

Niederlande.

Brüssel, den 31. Dez. Der „Independant" meldet: Man schreibt uns von Antwerpen, daß die „Josephine" in dortigem Haven von Newyork angekommen ist, welche Stadt sie am 9. dieß verließ. Bey ihrer Abreise war die Botschaft des Präsidenten noch nicht bekannt, allein man war allgemein der Ansicht, daß die französisch-amerikanische Angelegenheit sich friedlich endigen werde.

Der große Nordkanal, von dem jetzt die Rede ist, soll nun durch seine Verbindung mit dem Maestricher Kanal bey Herzogenbusch eine wichtige Handelsstraße zwischen der Schelde und der Maas eröffnen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat vor einigen Tagen der Kammer Mittheilungen über den Stand der Verhandlungen in Betreff der holländischen Frage gemacht, die, obgleich die Opposition sie minder bedeutend fand, doch für eine weniger bewegte Auffassung der dießigen Verhältnisse von großer Wichtigkeit sind. Man erinnert sich, daß schon seit längerer Zeit von einer baldigen Wiederaufnahme der Unterhandlungen, die zu einem endlichen Abschlusse führen sollten, in französischen und belgischen Blättern die Rede war. Man hatte in dieser Beziehung Gerüchte aller Art verbreitet, und da diese Behauptungen so oft und mit so vieler Wahrscheinlichkeit wiederholt wurden, so fieng man hier an zu glauben, daß deßfallsige offizielle Schritte von unserm Kabinette oder bey demselben gethan seyen. Es war daher in gewisser Weise Pflicht für den Minister, die öffentliche Meynung in dieser Beziehung aufzuklären. Er hat es in seiner gewöhnlichen Weise gethan, die Vielen zwar voller Reticenzen und zu diplomatisch erscheint, bey genauerer Prüfung aber doch immer sehr bedeutungsvoll und den Stand der Dinge charakterisirend ist. Hr. v. Meulenaere hat auf das Bestimmteste versichert, daß seit der von belgischer Seite am 28. Sept. 1833 überreichten Note, in Folge deren die Unterhandlungen abgebrochen wurden, bis auf den heutigen Tag die politische Situation des Landes in durchaus nichts geändert ist. Er fügte hinzu, daß genug Versuche gemacht worden seyen, um Belgien zu bewegen, von den Bedingungen abzustehen, an die es die Wiederaufnahme der Verhandlungen geknüpft hatte, das Kabinett aber jeden Versuch zurück gewiesen, und die diplomatische Hauptaufgabe in der Aufrechthaltung des Status quo gesucht habe. Zugleich gesteht der Minister, daß dieß Bestreben mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, und selbst mit Schwierigkeiten von einer delikaten Natur, was wohl auf einen von den uns befreundeten Mächten geäußerten Wunsch geht, Belgien möchte in einigen wesentlichen Punkten nachgeben, damit es Holland in andern könne.

Schweden.

Hamburg, den 29. Dez. Man behauptet, daß die Gesundheit König Karl Johanns merklich geschwächt sey, und daß das rauhe Klima Schwedens ihn bey seinem vorgerückten Alter sehr angreife. Man hält es demnach für nicht unmöglich, daß er seine letzten Tage in einem freundlichern, seiner körperlichen Konstitution mehr zusagenden Lande zu beschließen gedächte, und daß alsdann der Prinz Oscar noch bey Lebzeiten seines Vaters die Regierung übernähme. Briefe aus Kopenhagen sprechen wenigstens von einem Gerücht, daß bey Eintritt der bessern Jahreszeit König Karl Johann auf Anrathen der Aerzte zu Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit eine temporäre Reise nach dem Süden antreten wolle.

Die vor längerer Zeit nach Hamburg geflüchteten spanischen Karlisten verlassen uns nach und nach, und schlagen meistens den Weg über Frankreich nach Navarra ein. Nur 2 von ihnen, die, wie es scheint, von Don Carlos bestimmt sind, seine Verbindungen mit seinen Freunden im Norden zu unterhalten, werden hier bleiben.

Türkey.

Konstantinopel, den 9. Dez. Die Geburt eines großherrlichen Prinzen ist dießmal mit mehr als gewöhnlichem Gepränge gefeyert worden. Besonders bemerkenswerth ist die dießfalls an das diplomatische Korps ergangene Cirkularnote. Man will wissen, daß der Sultan selbst die außerordentlichste Freude an den Tag gelegt habe. — Aus Syrien lauten die Nach-

richten immer gleich nachtheilig, und immer mehr verstummen jene Organe, welche die Administration Mehemed-Ali's in diesem unglücklichen Lande bisher in Schutz nahmen. Zwar ist Ibrahim Pascha gegenwärtig im vollen Besitze der Herrschaft, allein nur die Bajonnette sind deren unsichere Stütze, die der kleinste Unfall niederreißen kann. Die Drusen sind übrigens in letzter Zeit so gedemüthigt worden, daß die Aegyptier nun ohne Widerstand unter ihnen Rekruten ausheben. Am meisten klagen die in Syrien etablirten Europäer, welche bis zur ägyptischen Invasion in behaglichem Wohlstande lebten, sich aber jetzt gedrückt, und in ihren Unternehmungen gehindert sehen. Viele sind fortwährend der Meynung, daß die Pforte im nächsten Frühjahr einen Versuch zur Aenderung des Zustandes in Syrien wagen werde. — Die türkische Eskadre verweilt noch immer in den Gewässern von Mitylene, was die Muthmassung einigermassen bestärkt, daß die Erklärung der Pforte hinsichtlich ihrer Bestimmung an die albanesische Küste nur ein Vorwand gewesen, und daß diese Eskadre vielmehr die, vielen Angaben zufolge, wankende Treue der ägyptischen Kapitäne auf die Probe zu setzen bestimmt sey. Bald muß sich etwas entscheiden.

Miszellen.

Zu Würzburg soll eine Aktiengesellschaft zusammengetreten seyn und bereits an 700,000 Gulden unterzeichnet haben, um der Fortsetzung der Fürther Ludwigs-Eisenbahn in der Richtung von Würzburg entgegen zu kommen.

In Regensburg hat sich nunmehr eine Aktiengesellschaft zur Einführung der Dampfschifffahrt auf der Donau gebildet. Am 19. Dezember wurde, unter Vorsitz des Herrn Generalkommissärs und Regierungspräsidenten von Schenk, ein provisorischer Comite ernannt, welcher die Statuten entwarf und die Subscription eröffnete, und schon am 29. konnte dieselbe mit 250 Aktien, zu 1000 fl. jede, also mit einem bloß in Regensburg unterzeichnetem Kapital von 250,000 fl. geschlossen werden. Man hofft, daß die Ulmer und Passauer Gesellschaften sich der Regensburger anschließen werden.

Am 23. Dez. erschien in der Wohnstube des Fabrikbesitzers Leffler zu Friedrichs-Anfang (im Gotha'schen) ein fremder Mann, überreichte der Frau ein in Briefform versiegeltes Papier mit ihrer Addresse, und während sie es öffnete, versetzte er ihr einen Pistolenschuß in den Leib und einen zweyten in den Nacken. Von den Hausbewohnern verfolgt, tödtete er sich in der Nähe des Wirthshauses durch einen Stich ins Herz und einen Schnitt in den Hals mit einem langen Messer. Am folgenden Tage starb auch die Frau des Leffler an ihren Wunden. Der Verbrecher ist ein 25 Jahre alter Goldarbeiter aus Köln, Namens Karl Korff. Nach seinen Papieren war die That auf Tödtung der Frau und Selbstmord gerichtet, und das Motiv derselben eine Neigung, die er im Jahre 1833 zu der Leffler gefaßt, aber der Unglücklichen niemals zu erkennen gegeben hatte, da er sie schon mit Leffler verlobt wußte.

Die musikalische Sektion des Instituts von Frankreich hat, auf Veranlassung des Ministers des Innern, über ein neues Instrument des Hrn. Heinrich Herz in Paris, welches den Fingern des Pianofortespielers eine freyere und kräftigere Bewegung gewähren soll, ein sehr günstiges Urtheil gefällt, und Hrn. Herz anempfohlen, das Instrument zu veröffentlichen.

In Lyon hat sich der neuliche Vorfall im Londoner Hydepark erneuert, indem das Eis an der Brücke von Tilsit mit allen darauf befindlichen Personen brach. Vier oder fünf derselben konnten nicht mehr gerettet werden. Die Zahl der Ertrunkenen im Hyde-Park beläuft sich auf 10; mit Ausnahme des Sohnes des Majors Heath sind es sämmtlich Arbeiter.

Am 13. Jul. d. J. starb in der Invalidenanstalt dahier der Feldwebel Joseph Müller ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung.

Nachdem nun dessen rechtmäßige Erben nach einer mit dem Gerichte seines Wohnorts gepflogenen Korrespondenz durchaus nicht auszumitteln sind, so wird hiemit jeder, der einen Anspruch auf dessen ungefähr aus 28 fl. 40 kr. als Erlös einiger Kleidungsstücke u. d. gl. bestehenden Nachlaß machen zu können glaubt, aufgefodert, denselben binnen 3 Monaten, vom Tage gegenwärtiger Bekanntmachung an, dahier anzubringen, widrigenfalls nach Verlauf dieser Frist der Nachlaß ohne weiters als hereditas vacans dem königl Fiskus adjudicirt werden wird.

Bruck, den 29. Dez. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

Fischer, Landrichter.

Bey der den 5. Jan. zu München vorgenommenen 1329ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen.

22. 61. 8. 67. 41.

Die nächste 1330te Ziehung geschieht den 4. Febr., und inzwischen die 950te Regensburger Ziehung den 14. Jan., und den 26. Jan. die 289te Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Bücher-Anzeige.

In der k. St. Schaupp'schen Buchhandlung zu Stadtamhof ist erschienen und in der Fr. Pustet'schen Buchhandlung zu Regensburg zu haben:

Die christliche Jungfrau in ihrem Wandel und Gebethe.

Ein Lehr- und Gebethbuch, mit bischöflicher Gutheißung herausgegeben von Michael Sintzel, Beichtvater der barmherzigen Schwestern zu München. Mit einem in Stahl gestochenen Titelkupfer. Ladenpreis auf weißem Druckpapier 1 fl., auf Schreibpapier 1 fl. 15 kr., auf Velinpapier 1 fl. 30 kr.

Von dem nämlichen Verfasser sind in derselben Buchdruckerey erschienen und in der Mondtag- und Weiß'schen Buchhandlung zu Regensburg und in der Krüll'schen Universitäts-Buchhandlung zu Landshut zu haben:

Das innerliche Gebeth und die hochheilige Kommunion,

die vorzüglichsten Mittel zu einem christlich frommen Leben.

Mit bischöflicher Gutheißung. Nebst einem Titelkupfer. Ladenpreis auf Schreibpapier 1 fl. 12 kr.

Die Hauptkennzeichen eines wahren Christen.

Preis im Umschlag 18 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 8. 8. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 7. Jan. Noch immer sind die neuesten Nachrichten aus Griechenland vom 7. Dez., die uns die Versicherung berichten, daß Se. Majestät unser allergnädigster König, nach einer äußerst schnellen und glücklichen Fahrt im Piraus angekommen ist; noch immer fehlen Nachrichten über Ausschiffung und Einzug in Athen. Man hat hier noch verschiedene Briefe erhalten, die auf dem kön. Schiffe „Medea" geschrieben und vor der Landung entsendet wurden, alle sind sie einstimmig über die Schnelligkeit, die Bequemlichkeit und das Glück der Fahrt, und über die ehrfurchtsvolle Aufmerksamkeit, deren Gegenstand Se. Majestät von Seite der englischen Seemannschaft war. Der Kapitän der Medea stellte sich Sr. Majestät dem Könige mit der Erklärnng vor, daß nach Befehl Sr. großbrittannischen Majestät und deren Admirals er zur vollen und unbedingten Verfügung Sr. bayer. Majestät stehe, sofort keinen Herrn und Gebieter habe, als Gott und Sr. bayr. Majestät, und von Ihr Befehle erwarte, wohin, wann und wie solle gefahren werden. Auch später kam er aus dieser Feyerlichkeit nicht heraus, und verließ den König keinen Schritt. Als dieser auf einer Gondel durch den Haven fuhr, stand der Kapitän sogar hinter ihm, ein Ruder als Zeichen seines Amtes in der Hand. Im Schiffe waren (wie schon erwähnt) durch unsern talentvollen Maler Volz, der in der Residenz gearbeitet hatte, und dem Könige vorausgereist war, auf Veranstaltung des Kapitäns mehrere Zimmer so ähnlich als möglich den kön. Appartements der neuen Residenz hergestellt worden, und für den Fall, daß das Wetter ungünstig gewesen wäre, waren im zweyten Verdecke Corridore zum Spazierengehen mit Orangerien eingerichtet. Ein treffliches Musikkorps befand sich auf dem Schiffe, und spielte in der Regel bey der Tafel und Abends. Es erregt allgemeine Freude, daß die englische Regierung, durch die Auszeichnung und Aufmerksamkeit, mit welcher sie jene Reise Sr. Majestät umgab, zu erkennen giebt, wie sehr sie die Verbindung mit Bayern und Griechenland zu schätzen weiß, und es knüpfen sich an diese Wahrnehmung die besten Hoffnungen für die Befestigung des neuen Königreichs und seiner Verhältnisse.

Stuttgart. (Königl. Verordnung, die Einberufung der Ständeversammlung betreffend.)

Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg. Wir haben nach Anhörung unseres geheimen Raths beschlossen, in Gemäßheit der Verfassungsurkunde §. 127 die ordentliche Versammlung der getreuen Stände Unseres Königreichs auf Sonnabend den 30. Januar 1836 in Unsere Haupt- und Residenzstadt Stuttgart einzuberufen. Wir befehlen demnach, daß die Mitglieder beyder Kammern spätestens Tags zuvor sich dahier einfinden und bey dem ständischen Ausschusse sich melden, beziehungsweise legitimiren. Unser Ministerium des Innern ist mit [illegible] Bekanntmachung und Vollziehung dieses Rescr[illegible] beauftragt. Gegeben, Stuttgart den 3. Jan. 1836.

Wilhelm.

Aus dem Großherzogthum Hessen, den 2. Jan. Der von der Regierung unsern Ständen gemachte Antrag, — aus Rücksicht auf das in unserem Armeekorps stockende Vorrücken und die langen Dienstjahre, die der Offizier zu durchlaufen hat, bevor derselbe zu einem Grade vorrückt, mit welchem eine Besoldung verknüpft ist, die ihm eine einigermassen sorgenfreye Existenz gewährt, — den Offizieren vom Hauptmanne abwärts, so wie auch den Sergeanten, eine Alterszulage zu bewilligen, ist, wie man versichert, nur theilweise genehmigt worden. So haben die Stände die zu Gunsten einer gewissen Anzahl der ältesten Sergeanten und 16 Oberlieutenants, mit Inbegriff von 6 Personen des Mittelstabes, die mit diesen gleichen Rang haben, in Anspruch genommene Zulage, die bey den Erstern 12, bey Letztern aber 100 fl. jährlich beträgt, zwar genehmigt, dagegen aber den 10 Hauptleuten erster Klasse, die in dem Regierungs-Antrage bezeichnet waren, eben so viel Hauptleute zweyter Klasse substituirt. Es wurden aber von Leuten vom Fach Vorstellungen gegen diese Abänderungen gemacht, weßhalb die ganze Sache noch unentschieden ist.

Vom Main, den 3. Jan. Die Eisenbahnsache scheint mit jedem Tage mehr eine wahre National-Angelegenheit in Deutschland zu werden. Auch für die Main- und Rheingegend sind zum Behufe ihrer Beförderung Männer zusammen getreten, deren bekannte Einsicht und große Geldmittel eine gewisse Bürgschaft für das Gelingen ihres Vorhabens gewähren. Unter denselben nennt man die Hrn. von Rothschild, von Bethmann, Grunelius, Borgnis und Dufay zu Frankfurt, Kertel und Mayer zu Mainz und noch mehrere

Andere, die einen Ausschuß gebildet haben, der in den letzten Tagen des alten Jahrs seine erste Zusammenkunft zu Frankfurt hielt. Auch ist bereits von diesem Ausschuß ein Abgeordneter nach Darmstadt entsandt worden, der dort von Seiten der ersten Staatsbeamten die Zusicherung erhielt, es werde die großherzogliche Regierung, in so weit die von denselben beabsichtigten Eisenbahn-Anlagen das großherzoglich hessische Gebiet berührten, der Ausführung derselben allen im Bereiche ihrer Wirksamkeit liegenden Vorschub leisten. Ein anderer Abgeordneter soll, wie man erfährt, in nächsten Tagen nach Kassel zu demselben Zwecke abgehen; man hat Grund, sich auch von dieser Sendung die besten Erfolge zu versprechen. Endlich, da der befragte Eisenbahnplan, dem Vernehmen nach, einen sehr weiten Rayon in sich begreift, ist von dem Ausschusse beschlossen worden, in Bälde ähnliche Schritte in Stuttgart, Karlsruhe und München zu thun. So bald aber diese Schritte ihren Zweck erreicht haben werden, soll ein Subscriptions-Programm veröffentlicht werden, dem es unter den Kapitalisten der respektiven Länder wohl nicht an bereitwilligen Unterzeichnern fehlen dürfte.

Oesterreich.

Wien, den 2. Jan. Gestern war zur Feyer des Jahres-Antritts Diner bey Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich, zu welchem alle Mitglieder des diplomatischen Korps geladen waren. Früh Morgens hatten die Hofchargen die Ehre, Ihren Majestäten die Aufwartung zu machen. — Heute wird der Hr. Bundespräsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, von Frankfurt hier erwartet. — Ein österreichischer Kurier geht diesen Abend nach Paris.

England.

London, den 30. Dez. Die Korporationswahlen nehmen fortwährend größtentheils einen für die Reformers höchst günstigen Fortgang.

Die Dublin Evening-Post giebt folgendes Bild von dem unglücklichen Zustande der untergeordneten hochkirchlichen Geistlichen in Irland: „In der Provinz Armagh befinden sich ordinirte Geistliche, von exemplarischem Karakter und gleicher Geschicklichkeit, welche seit 50 Jahren ein so schmales Einkommen beziehen, daß sie mit 75 Pfd. des Jahres sich reich dünken würden. Manche von ihnen haben Söhne und Töchter, welche, mit den Geistlichen selbst, einige Acker Pachtlandes bebauen; weder Weib, noch Sohn, noch Tochter haben Schuhe und Strümpfe. Einige leben von den Almosen der Nachbarschaft, und werden, im buchstäblichen Sinne des Worts als Bettler von Hause zu Hause gezt. Manche können sich bloß durch freywillige Unterstützungen von den römisch-katholischen Landleuten der Gemeinde unterhalten." Bedenkt man dieses traurige, übrigens ganz in der Konstitution der Hochkirche begründete Loos der armen arbeitenden Unterpfarrer, so sind die Oberpfarrer, welche durch jene ihr Geschäffte versehen, sie aber dabey verhungern lassen, kaum zu bedauern, wenn es ihnen jetzt, da das katholische Irland keine Zehnten mehr an sie zahlen will, etwas übler geht.

Spanien.

Aus Salamanca schreibt man, daß die zweyte Abtheilung des portugiesischen Hilfskorps über Almeida und Ciudad Rodrigo in Spanien eingerückt ist.

Der Indicateur von Bordeaux vom 30. Dez. läßt sich aus Girona vom 24. schreiben: „Mina hat sich der Stadt San Lorenzo de Espiteus bey Salhona bemächtigt, wo 1300 Karlisten versammelt waren, darunter die Mitglieder der höhern Karlisten-Junta der Provinz, so wie 300 Geistliche und Mönche. Wie wir hören, ließ General Mina viele von ihnen erschießen und den Ort niederbrennen. Ein Insurgentenkorps suchte in der Nacht vom 18. Dez. die Besatzung von Tarragona zu überrumpeln, ward aber lebhaft zurück geworfen."

Frankreich.

Paris, den 1. Jan. Alles beschäfftigt sich mit der nun über England angekommenen Botschaft Jacksons. Darüber ist nur eine Stimme, daß sie friedfertig lautet, und, da eine hohe Person sehr auf Erledigung der Sache dringen soll, so ließe sich hoffen, daß der Inhalt der Botschaft als die durch den Valazeschen Antrag geforderte Erläuterung angenommen werden, und somit der Streit beendigt werden dürfte. Andrerseits jedoch ist in der neueren Botschaft kein Jota weiter enthalten, als in den Noten des amerikanischen Gesandten Livingston, welche als ungenügend befunden wurden. Zudem kommt, daß, wenn auch unsere Regierung aus dem oben angedeuteten Grunde sich für befriedigt erklären würde, die Regierung der vereinigten Staaten, auf die Nachricht, daß auch der letzte Schritt ihres Geschäfftsträgers vergeblich gewesen, zu Repressalien greifen könnte, ehe der friedliche Entschluß unserer Regierung bekannt wäre, wodurch dann neue Verwicklungen entstehen müßten.

Vermöge einer königlichen Ordonnanz vom 16. Dezember soll eine neue Fremdenlegion errichtet, und das erste Bataillon derselben unverzüglich organisirt werden.

Paris, den 2. Jan. Die heutigen Pariser Blätter enthalten, außer weiteren Frieden verheißenden Betrachtungen über die nordamerikanische Präsidenten-Botschaft, nur noch Relationen über die Anreden und Antworten, welche bey den gestrigen Gratulationsaufwartungen des diplomatischen Korps, der beyden Kammern, der Pariser Munizipalität u. s. w. in den Tuilerien vorgekommen.

Preußen.

Berlin, den 1. Jan. Dem Vernehmen nach soll morgen der Zollvertrag Frankfurts mit den Vereinsstaaten unterzeichnet werden, worauf wohl die Frankfurter Bevollmächtigten die Rückreise nach ihrer Vaterstandt antreten dürften. Daraus ergiebt sich, daß von Seite Englands dem Anschlusse Frankfurts keine Schwierigkeiten mehr entgegenstehen. Senator Harnier dürfte also nur deßwegen nach England gegangen seyn, um das Resultat der Unterhandlungen förmlich entgegen zu nehmen.

Man hatte früher gesagt, der russische Kaiser würde in diesem Winter einen Besuch hier abstatten, es scheint

jedoch, daß dieser Plan wieder ganz aufgehoben ist, und das Karneval wird dießmal wahrscheinlich sehr still ablaufen. — Es scheint, daß die Theilung der Zweige des Finanzministeriums nicht die günstigen Folgen gehabt hat, welche man davon erwarten zu können glaubte, und daß binnen Kurzem Graf von Alvensleben, der den Umfang seiner Geschäfte jetzt genug kennen gelernt hat, als wirklicher Minister in einen wieder vervollständigten Wirkungskreis treten wird. — Die Ueberfüllung an Justizbeamten ist bey uns im steten Wachsen. Die Meynung ist nicht unwahrscheinlich, daß nächstens ein Gesetz erfolgen dürfte, welches der Ueberfullung der juristischen Auditorien begegnet. — Die Untersuchung gegen die Muckersekte wird fortgesetzt, und man glaubt, daß gegen mehrere der vornehmsten Mitglieder wegen grober Unsittlichkeit eine mehrjährige Zuchthausstrafe erkannt werden dürfte. Indeß sollen die Verzweigungen mit mehreren Orten so mancherley über diese Sache entdeckt haben, daß des öffentlichen Aergernisses halber das Ganze vielleicht auch niedergeschlagen werden muß. Der Prediger, welcher das Haupt der frommen Schaar bildete, und den Messias erzeugen wollte, stellt sich jetzt wahnsinnig, oder ist es vielleicht wirklich, woran man in der That nicht sehr zweifeln darf. — Aus Petersburg ist, dem Vernehmen nach, eine neue Sendung russischer Orden hier eingetroffen, welche in diesen Tagen vertheilt werden wird.

Aus dem Würtembergischen meldet man, daß der wegen seiner Schriften über Hellsehende bekannte Kerner eine neue über Besessene und Zauberer hat vom Stapel laufen lassen, welche alle Freunde des gemeinen Verstandes beleidigt und einen neuen Beweis liefert, wie in unserer Zeit alles auf Extreme hinaus geht.

Griechenland.

Programm der Feyerlichkeiten bey der Ankunft Seiner Majestät des Königs von Bayern in Athen.

1) Sobald das im Golfe von Egina zur Entdeckung der Ankunft der Fregatte, auf welcher sich Se. Majestät der König von Bayern befinden, kreuzende Fahrzeug deren Annäherung signalisirt haben wird, wird das Eingangs der Rhede stationirte Kanonierboot einen Signalschuß thun, und unmittelbar darauf werden in der Stadt Athen drey Kanonensalven gegeben. 2) Alle Schiffe, sowohl Handels- als Kriegsfahrzeuge, werden die Flaggen aufziehen; die Equipage wird in großer Tenue über dem Verdecke aufgestellt seyn. In dem Augenblicke, wo Se. königl. Majestät in den Haven von Piräus gelangen, werden alle in dem Haven befindlichen Schiffe die Begrüßungs-Salven geben. 3) Die Schiffe und Fahrzeuge, welche sich im Innern des Havens befinden, besonders die Boote der größeren Fahrzeuge, werden ein Spalier bilden, durch welches Se. Majestät einfahren werden. 4) Am Ausschiffungsorte wird eine Ehrenpforte in dorischem Baustyle errichtet seyn, deren Inschrift die Dankes-Gefühle ausspricht, welche die griechische Nation für Se. Majestät hegt. Allerhöchstdieselben werden daselbst empfangen von dem Oberkommandanten von Athen und Piräus, dem militärischen Kreis-Inspektor, dem Kreis-Direktor von Attika und dem Kommandanten der Gend'armerie. 5) Die Garnison wird ein Spalier bilden und eine Eskadron Lanzenreiter in Schlachtordnung aufgestellt seyn, um, sobald Se. Majestät in den Wagen steigen, Allerhöchstdieselben nach der Hauptstadt zu begleiten; ein Detaschement wird den Zug eröffnen, ein anderes Detaschement schließt ihn. Der Kommandant der Gend'armerie wird Sr. Majestät vorangehen, der Oberkommandant der Hauptstadt zur Rechten, und der militärische Kreis-Inspektor und der Bezirks-Direktor von Attika zur Linken Sr. königl. Majestät. Der von Piräus zur Stadt führende Weg soll mit Lorbeeren, Rosen und Myrthen bestreut seyn. 6) Am Eingange in die Stadt wird gleichfalls eine Ehrenpforte in dorischem Baustyle errichtet seyn. 7) Bey Annäherung des Zuges werden 90 Kanonenschüsse gelöst, und Se. Majestät werden beym Eintritte in die Ehrenpforte von dem Bischofe von Attika, dem Dimarchen, einer Deputation des Gemeinderaths, ihren Präsidenten an der Spitze, den Friedensrichtern und den Professoren der öffentlichen Unterrichts-Anstalten empfangen. Der Dimarch wird Se. königl. Majestät mit einer den Umständen angemessenen Rede bewillkommnen.

8) Der Zug wird sich hierauf in Bewegung setzen, und durch die vorher bezeichneten Straßen ziehen, um in den königl Palast zu gelangen. Die Truppen der Garnison werden bis zum Eingange des Palastes Spalier bilden, wo Se. königl. Majestät von sämmtlichen höhern Staatsbeamten, Land- und Seestabsoffizieren in folgender Ordnung empfangen werden: die Stabsoffiziere, der Präsident und Staats-Prokurator des obersten Gerichtshofes; der General-Postdirektor des Königreiches, der General-Kassier; der Präsident und der Generalprokurator des Appellationsgerichtes, die Präsidenten, Staatsprokuratoren und Mitglieder des Areopags und des Rechnungshofes, der Präsident, Staatsprokurator und die Mitglieder der heiligen Synode, der Präsident, die Vicepräsidenten, die Mitglieder und der Generalsekretär des Staatsraths, Se. Excell. der Staatskanzler mit den Staatssekretären, dem Kabinettsrathe und den Kabinettsreferenten. 9) Das Hofcortege wird Sr. königl. Majestät entgegengehen, Allerhöchstdieselben beym Aussteigen aus dem Wagen empfangen, und Allerhöchstdessen unmittelbares Gefolge bilden. 10) Die unter 8 bezeichneten Personen werden sich schon vor der Ankunft Sr. königl. Majestät in dem Palaste einfinden; sie werden bey Allerhöchstdessen Ankunft heraustreten, um Se. königl. Majestät am Fuße der Treppe zu empfangen, woselbst sie sich in obenbezeichneter Ordnung aufstellen werden, so, daß die Ersten nahe an dem Eingange stehen. Sobald sich Se. königl. Majestät in Allerhöchstihre Gemächer zurückgezogen haben, stellen alle Waffengattungen der Garnison sich in Schlachtordnung auf und defiliren vor dem Palast. 11) Abends wird die Stadt erleuchtet seyn; den folgenden Tag werden die alten Denkmäler à jour beleuchtet werden, so, daß deren Gestalt genau hervortritt. Am Abend des folgenden Tags werden auf den Gipfeln der umliegenden Berge große Feuer angezündet. Athen, am 4. Dez. 1835.

Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs.

Graf v. Saporta, Adjutant Sr. Majestät.

Türkey.

Konstantinopel, den 16. Dez. Die türkische Staatszeitung vom 10. Schewwal 1251 (5. Dez. 1835) enthält folgenden Artikel: „Die Angelegenheiten der frommen Stiftungen der beyden heiligen Städte (Mekka und Medina), welche sich sowohl in Konstantinopel als andern Orten des osmanischen Reiches befinden, standen bisher unter der Aufsicht des Obersten der schwarzen Verschnittenen. Die Dienstgeschäfte dieses Großen des Reiches sind jedoch so beträchtlich, daß ihm keine Zeit übrig bleibt, sich mit der Verwaltung der obgedachten frommen Stiftungen zu befassen, und andererseits wurde es für schick-

lich und nöthig erachtet, die Verwaltung der frommen Stiftungen der heiligen Städte mit jener der großherrlichen frommen Stiftungen zu vereinigen. Es ist daher der Wille Seiner Hoheit, daß in Zukunft die Kislar-Agas sich nur mit den Angelegenheiten ihres Dienstes beschäftigen, und ein eigener Aufseher der Schatzkammer der heiligen Städte ernannt werde, welcher mit einem hinlänglichen Gehalte in Konstantinopel residiren soll. Bey diesem Anlasse hat Se. Hoheit die wohlmeynende Absicht an den Tag gelegt, daß die Dienste und Funktionen in den heiligen Städten selbst auf eine anständige und schickliche Weise verrichtet werden sollen.

Da die aus Medina eingesendeten Protokolle bereits sehr veraltet sind, so kann man nicht wissen, wie die Gnadenspenden vertheilt zu werden pflegen, noch wie die durch fromme Stiftungen angeordneten Gebete verrichtet werden; es ist deßhalb nöthig, daß auch diese Punkte in gehörige Ordnung gebracht werden." (Folgt eine ausführliche Beschreibung der Dienstverrichtungen, Gebete, Gnadenspenden, Reinigung der heiligen Orte, Aufsicht über das Personal, Vertheilung der Lebensmittel u. s. w., wie sie bisher waren und wie es in Zukunft gehalten werden soll.)

Miszellen.

Am 29. Dez. hat die Universität Jena einen großen Verlust durch den Tod des ersten ordentlichen Professors und Doktors der Theologie, H. A. Schott, der zu ihren schönsten Zierden gehörte, erlitten.

Die Fabrikation des inländischen Zuckers hat in Frankreich seit dem Jahr 1828 so große Fortschritte gemacht, daß die Zahl der Fabriken von 58 auf 407, und das Quantum der Fabrikation von 4 Millionen auf 30 Millionen Kilogramme gestiegen ist. Die Regierung geht damit um, diesen Industriezweig mit einer Abgabe von 10 bis 15 pCt. zu belegen, d. h. einen Ertrag von 3 bis 5 Mill. aus ihr zu ziehen. Das Norddepartement zählt 142 Runkelrüben-Zuckerfabriken, die in voller Thätigkeit sind; das Departement Pas de Calais 74, jenes der Somme 38, jenes der Aisne 27.

Privatier Paul Adrian Gandrille Verlassenschaft von hier betreffend.

Wer an dem Nachlasse des dahier mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition verstorbenen Privatier Paul Adrian Gandrille, ehemaligen bürgerlichen Handelsmann in München, aus was immer für einem Titel Ansprüche zu machen hat, muß solche termino 30 Tagen a die insertionis bey Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung bey unterfertigter Verlassenschafts-Behörde anmelden und genugsam belegen.

Eichstädt, den 28. Dez. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

Christmann, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf das Hinscheiden des Johann Evangelist Deibl ist von Seite der Kreditorschaft der Antrag gestellt worden: sein im Leben besessenes gesammtes Koch- und Metzgerwesen im Markte Miesbach zum öffentlichen Verkauf zu bringen.

Dasselbe besteht aus einem, zum Betrieb der oben erwähnten Gewerbe eben so zweckmäßig gebauten, als von allen Banfällen freyen Haus mit verschiedenen Nebengebäuden, aus größtentheils in der Nähe des Marktes Miesbach gelegenen und deßwegen in erheblichem Werthe stehenden 21 Tagw. 34 Dez. Gründen, aus dem realen Koch- und Metzger-Gewerb, mit welchen auch noch das Vortheilhafte verbunden ist, daß zu Jahrmarkts- und andern herkömmlich bestimmten Zeiten im Kochhaus Bier geschenkt werden darf.

Das zu verkaufende Anwesen ist hinsichtlich der Haus-Einrichtung, so wie hinsichtlich der Baumannsfahrnisse, in einem solchen Zustand, daß das Anwesen und das Gewerb mit diesen dazu lassenden Einrichtungsstücken gewiß zweckmäßig und mit Erfolg betrieben werden kann.

Als Verkaufstag wird

Dienstag den 23. Febr. 1836 von Morgens 9 Uhr anfangend bestimmt.

Bis dorthin können bey dem unterzeichneten Amte die Inventarisations-Schätzung, der Kataster und dergleichen eingesehen, und die auf diesem Anwesen ruhenden Lasten und Abgaben ersehen werden.

Es versteht sich von selbst, daß alle Angebote die kreditorschaftliche Genehmigung erhalten müßen, und daß ohne derselben der Zuschlag nicht geschehen kann.

Kaufslustige haben sich somit an dem oben bemeldeten 23. Febr. hier im Geschäftslokale des königl. Landgerichts einzufinden und ihre Kaufsangebote zu Protokoll zu geben.

Außergerichtliche Käufer müßen mit den erforderlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen seyn.

Bey dieser Gelegenheit werden alle Deibl'schen Kreditoren, welche bisher ihre Forderungen noch nicht angemeldet haben, aufgefodert, dieselben noch dem 23. Febr. l. J. geltend zu machen, indem sie sich es außerdessen selbst zu zuschreiben haben, wenn ihnen durch verspätete Anmeldung was immer für ein Nachtheil zugehen würde.

Miesbach, den 2. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

I. a. D., Auracher I. Assessor.

Bekanntmachung.

Herr Christoph Fundeis, herrschaftlicher Benefiziat zu Train, königl. Landgerichts-Bezirks Abensberg, ist am 30. Okt. d. J. mit Hinterlassung einer außergerichtlichen letztwilligen Disposition dahier gestorben.

Da des Verlebten Erben diesseits gänzlich unbekannt sind, so werden dieselben hiemit aufgefodert, sich binnen 30 Tagen, vom Tage der Einrückung, um so gewisser bey dem unterfertigten, vom königl. Kreis- und Stadtgerichte Regensburg kommittirten Patrimonialgerichte zu melden, als nach Umfluß dieser Zeit nach dem Testamente verfahren werden würde. Train, den 16. Dez. 1835.

Königl.-von Müllern'sches Patrimonialgericht Train.

Kröll, Patrimonialrichter.

Einem Handlungsreisenden, welcher Bayern, Würtemberg, Baden, Franken und die Schweiz bereist, wünscht man den Verkauf eines sehr correnten Waarenartikels gegen Provisions-Vergütung zu übertragen, und sind deßfallsige Anerbietungen in frankirten Briefen zu machen

dem priv. Kommissions-Bureau in Augsburg.

Augsburger Börsenkurs vom 7. Jan. 1836.

Staatspapiere.

Königlich bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig. mit Coupons . . .	101 1/2	101
Promessen a. Bankaktien, pr. St. agio	30	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	215
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	119	118 1/4
Metalliq. 5proz.	102 1/4	102
detto 4proz.	99 3/4	99 1/2
Bankaktien	1393	1390
Polnische Loose	102	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 9. 9. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 7. Jan. Am verflossenen Sonn-Abend hatte eine magistratische Deputation bey Ihrer Majestät der Königin Aufwartung, um Allerhöchst-Derselben Namens der Bürgerschaft zur freudenvollen Ankunft Sr. Majestät des Königs Glück zu wünschen, und zugleich auch die allergetreuesten Wünsche der Bewohner der Hauptstadt zum neuen Jahre kund zu geben. Ihre Majestät die Königin empfiengen diese Deputation überaus huldvoll. Auch bey Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen war dieselbe Deputation zur Aufwartung, um Höchstdenselben zum neuen Jahre im Namen der Bürgerschaft ehrfurchtvollst Glück zu wünschen. Se. kön. Hoheit empfieng die Deputation sehr herablassend, und unterhielten Sich sehr lange mit den Mitgliedern derselben.

Aus einer bey dem kön. Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg anhängigen Untersuchung wegen Münzfälschung hat sich ergeben, daß a. falsche 24 kr. Stücke auf einer Seite das Brustbild Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich mit der Umschrift: Austr. Imperator Franciscus. I. D. G., auf der andern Seite das österr. Wappen (Doppeladler) mit der Umschrift: D. L. O. Sal. Wire. 1810 Hun. Boh. Gall. Rex. A. A. 20. b. falsche 6 kr. Stücke, auf der einen Seite 6 Kreuzer mit der Umschrift Scheidemünze 1835, auf der andern Seite das Wappen vom Großherzogthume Hessen mit der Umschrift: Großherzogthum Hessen, c. falsche 6 kr. Stücke, auf der einen Seite das Sachsen-Meiningen Wappen mit dem Buchstaben S. M. 1829, auf der andern Seite die Ziffer 6 mit der Umschrift Landmünze. Kreuzer. (die Buchstaben auf sämmtlichen Münzen sind große lateinische Buchstaben) in Umlauf gesetzt worden. Es wird dieses zur Warnung des Publikums öffentlich bekannt gemacht.

Augsburg, den 7. Jan. Die Reise Sr. Majestät des Königs von Bayern nach Griechenland hat der bayerischen Nation den Anlaß geboten, ihren angebornen Gefühlen für das geliebte Herrscherhaus abermals einen höchst erfreulichen öffentlichen Ausdruck zu geben. Allenthalben wetteifern die Staatsangehörigen aller Stände, in feyerlichen Gebeten ihre Wünsche vor dem Throne des Herrschers aller Herrscher niederzulegen, um den Segen des Allgütigen auf den Vater des Vaterlandes herab zu erflehen, damit seine Reise, seine Wiederkehr und sein umfangreiches Wirken zu Seinem und Aller Wohl gelinge, und vor allem widrigen Einflusse bewahrt werde. Möge diese schöne Wahrnehmung dem Herzen desjenigen, der alle seine Kraft dem öffentlichen Wohle widmet, und dessen Sorgfalt sich nunmehr mit nicht geringer Selbstopferung auch einem seit Jahrhunderten unterdrückten Volke zuwendet, dem Volke, welches im engen Raume vor Jahrtausenden für Wissenschaft und Kunst unvergängliche Blüthen entfaltete, und eine unzerstörbare Basis für die europäische Kultur baute, möge ihm, sagen wir, diese Wahrnehmung Ermunterung bey schweren Sorgen und freudige Anregung für sein weiteres, eben so väterliches als liebevolles Wirken werden.

Wir können Ihnen die freudige Nachricht mittheilen, daß die königliche Staatsregierung die Gründung einer Eisenbahn von Augsburg nach Lindau und die Bildung einer Aktiengesellschaft zu diesem Zwecke bereits genehmigt hat. Die Bedingungen, unter denen dieß geschah, sind im Wesentlichen folgende: Die Statuten der Gesellschaft und die beabsichtigte Richtung der Bahn bleiben der königlichen Genehmigung vorbehalten. Die Gesellschaft ist verpflichtet, sich den Bedingungen zu unterwerfen, welche von Seite der Postanstalt nach Maaßgabe des königlich sächsischen Dekrets vom 6. Mai 1835, wie nach den besondern Verhältnissen der Kurse, Distanzen u. s. w. für erforderlich erachtet und ihr eröffnet werden. Dagegen wird ihr schon jetzt die Versicherung ertheilt, daß das Unternehmen von der Staatsregierung in jeder Beziehung als eine gemeinnützige Anstalt zu Beförderung des äußern und innern Verkehrs werde behandelt werden (so daß das Expropriationsgesetz darauf volle Anwendung findet.) Die erforderliche Nivellirung u. s. w. wird durch die Baubehörden des Staats auf Staatskosten hergestellt. Es wird vorausgesetzt, daß die Gesellschaft ihrer Bahn und ihren Wägen die erforderliche Stärke auch zu schwereren Transporten beylege. — Dieß die Hauptbedingungen. Die Bewohner Bayerns können nicht dankbar genug für die rasche und in den gestellten Bedingungen so ermuthigende Art seyn, wie die königliche Staatsregierung dem für jene großen Unternehmungen erwachten Eifer entgegen kommt. Wer näher kennt, wie dieß Alles so geworden ist, der wird jenen Zoll dankbarster Anerkennung besonders nicht dem Hrn. Minister des Innern, Fürsten von Wallerstein, versagen, welcher in Augsburg den ersten Anstoß zu den ersten Schritten gab, und ununterbrochen den umsichtigen und beharrlichen Vertheidiger und Förderer der Sache machte, die in ihren Folgen so unermeßlich wohlthätig für Bayern und Deutschland zu werden verspricht. Durch das, was bisher von Seite des Monarchen und der Regierung geschah, wird das Vertrauen gerechtfertigt, daß auch die Entschädigungsforderungen der Post und Aehnliches so werden geregelt werden, wie Recht und Billigkeit es erwarten lassen. — Wie wir hören, befand sich der Herr Generalpostdirektor von Lippe in den letzten Tagen in Nürnberg, um, wie es hieß, persönlichen

Augenschein von der dortigen Eisenbahn zu nehmen, sich zu überzeugen, wie sich die Eisenbahnen für die Zwecke der Post benützen, und wie sie sich von Nürnberg aus nach dem übrigen Bayern fortsetzen lassen. (Allg. Z.)

Speyer, den 3. Jan. In Baden, Würtemberg, dem jenseitigen Bayern, in Hessen, Sachsen, ja fast in allen Theilen von Deutschland ist man auf's Eifrigste mit Anlagen von Eisenbahnen beschäfftigt; nur bey uns, in dem sonst immer so rührigen Rheinkreise, denkt Niemand an ähnliche Anlagen! Und doch ist keines der genannten Länder so dicht bevölkert, wie das unserige, und doch besitzen wenige, in Folge des Fleißes ihrer Bewohner, einen größern und mannigfaltigern Reichthum an Naturprodukten, als dieses. Möchten unsere großen Weinbergbesitzer, unsere Taback-, Repps- und selbst die Fruchtbauern bedenken, daß sie ihren Erzeugnissen nicht besser einen ausgedehnten Markt verschaffen können, als durch Herstellung der geeignetsten Verbindungsmittel; mögen sie nicht vergessen, daß Rheinbayern einen guten Theil seines dermaligen Wohlstandes den Opfern verdankt, die es für Anlage von Landstraßen nach allen Richtungen, früher als manche andere Gegenden gebracht hat. Der Staat selbst dürfte, in seinem unmittelbaren Interesse in dieser Sache sehr thätig hervortreten. Wie wichtig würde bey der täglich häufiger werdenden Benützung von Dampfmaschinen, eine Eisenbahn von unsern Steinkohlengruben nach dem Rheine werden! Weiter. Die natürlichste Verbindungsstraße zwischen Frankreich und Mitteldeutschland führt, einerseits auf der Kaiserstraße über Homburg, Landstuhl, Kaiserslautern und Kirchheimbolanden, — andererseits auf der Rheinstraße, von Straßburg über Germersheim, Speyer und Frankenthal nach Mainz. Welche Wichtigkeit namentlich auch die letzterwähnte Route hat, empfanden wir früher, ehe mehrfache, nicht naturgemäße, sondern künstliche, Verhältnisse, den Güterzug von Straßburg durch das badische Gebiet zu leiten begannen. Aber selbst unser Verkehr mit dem jenseitigen Bayern und Würtemberg, auf den wir ganz besonders hingewiesen sind, kann dermalen nicht auf dem naturgemäß nächsten Wege geführt werden. Man nehme eine gute Karte zur Hand, und leicht wird man sich überzeugen, daß dieser Weg, so ziemlich aus allen Theilen des Kreises, über Speyer und Bruchsal gehen müßte. Um aber hier die Kommunikation herzustellen, wäre nöthig: 1) die Anlage einer Rheinbrücke bey Speyer (wenn auch nur einer sogenannten fliegenden; diese soll zwar im Werke seyn, müßte sich aber in der Hauptsache durchaus nutzlos erweisen, ohne Ausführung des zweyten Punktes, nämlich:) 2) Herstellung einer Kunststraße von Speyer nach Bruchsal. Dieß, wie gesagt, der kürzeste und naturgemäßeste Weg, um aus allen Theilen von Rheinbayern in das Herz von Schwaben zu gelangen. Wer in der heutigen Zeit in derartigen Dingen zurück bleibt, thut es nicht ungestraft. Darum aufgemerkt ihr Landsleute! (Spr. Z.)

Heidelberg, den 28. Dez. Gegen den ehemaligen hiesigen Studenten Adolf Barth von Wiesbaden, welcher wegen Theilnahme an der Burschenschaft, und an dem 1833 bestandenen politischen Club in Untersuchung stand, derselbe aber durch die Flucht sich entzog, ohne sich bisher auf die erlassene öffentliche Edikt-talladung wieder gestellt zu haben, hat nunmehr das großherz. Hofgericht zu Mannheim nachstehendes Urtheil gefällt: Daß Adolf Barth der Theilnahme an dem im Anfange des Jahres 1833 zu Heidelberg bestandenen politischen Club, als einer hochverrätherischen Verschwörung, für schuldig zu erklären, und hierwegen zu einer in Mannheim zu erstehenden gemeinen Zuchthausstrafe von 10 Jahren und zu Tragung der Untersuchungskosten zu verurtheilen, der Vollzug dieser Strafe auf dessen Betreten vorzubehalten, derselbe aber nach erstandener Strafe der großherzoglichen Lande zu verweisen sey.

Dresden, den 31. Dez. An die Dampfmaschinen, welche bey den Lichtlöchern des großen die Steinkohlenwerke des Plauen'schen Grundes in wenigen Jahren lösenden Elbstollns gebraucht wurden, baut man nun Dampfmühlen, die hoffentlich schon in wenigen Wochen im Gange seyn werden. — Der Verbrauch unserer Steinkohlen hat elbabwärts und sonst wieder derartig zugenommen, daß keine Grube zu einigem Vorrath kommen kann. Die Concurrenz mit den englischen Kohlen schadet uns wohl nicht wieder.

Aus dem Erzgebirge, den 1. Jan. Das alte Jahr hinterläßt uns einen tiefen Schnee, so, daß wenn ein herzhaftes Thauwetter kommen wollte, dem Wassermangel gleich abgeholfen werden könnte. — Im alten Jahre ist das zu Scharfenstein oberhalb Zschopau neu errichtete große Spinnerey-Gebäude der Herren Fiedler und Lechla wirklich noch unter Dach gebracht, d. h. mit Brettern geschalt worden, da es im Frühjahre mit Schiefer belegt werden soll. Jeden Falls ist es eine merkwürdige Leistung, in einem Jahre dieses Mauerwerk von Grund aus emporsteigen zu lassen; denn es leidet keinen Zweifel, daß von allen Spinnereyen Deutschlands und der Niederlande die Scharfensteiner die größte seyn wird, und daß solche selbst in England zu den Seltenheiten gehören dürfte, da sie wöchentlich 12000 ja vielleicht 14000 Pf. Garn fertigen soll, wobey wahrscheinlich 600 bis 700 Menschen unmittelbaren Erwerb finden. Diese Spinnerey wird hauptsächlich die mittelfeinen Sorten Kettengarn (zum Durchschuß) erzeugen, wovon unsere Cattun-Webereyen noch immer so große Quantitäten aus England beziehen müssen.

Spanien.

Bayonne, den 29. Dez. Die Belagerung von Guetaria dauert fort. Die hohe Lage des Forts bietet besonders große Schwierigkeiten dar. Es beherrscht die Bucht, und man kann sich ihm nur durch eine schmale Erdzunge nähern. — Der Infant Don Francisco ist nicht, wie man gesagt hat, in Pamplona angekommen. Die Karlisten haben jetzt in Arragonien eine Kavallerie von 600 Mann. — Aus Barcelona schreibt man unterm 24., Mina sey am 21. in Suria gewesen, und habe sich am 22 nach Cardona begeben. Den Tag zuvor habe er 42 Karlisten verhaftet, wovon

30 nach Cardona abgeführt und 12 in die Gefängnisse von Manresa geworfen worden seyen. In Barcelona inspizirte der Kommandant die Gefängnisse, und setzte mehrere darinn befindliche Franzosen in Freyheit. Mina rückte am 22. mit seiner gesammten Artillerie auf der Straße von St. Lorenzo del Pithens vor. Auf seinen Exkursionen läßt er alle Landhäuser, deren Bewohner sich nicht zeigen, anzünden. Der General scheint St. Lorenzo, das Hauptquartier der Karlisten, angreifen zu wollen.

Bordeaux, den 30. Dez. Das spanische Dampfschiff Isabella II. ist in der Nähe von Bordeaux angelangt, um Uniformen für die Truppen der Königin in Empfang zu nehmen. Ein großer Theil der Mannschaft kam diesen Morgen von Royan nach unserer Stadt. — Die letzten Berichte von der Gränze melden, General Espartero habe ein außerordentliches Beyspiel strenger Disciplin gegeben. Die Chapelgoris hätten in den Dörfern Exzesse begangen, einen Alcaden geschlagen, ein Wirthshaus geplündert ꝛc. Da sie die Schuldigen nicht hätten bezeichnen wollen, so hätte der General ein Bataillon Chapelgoris zusammen treten lassen, aus jeder der sieben Kompagnien durch das Loos 5 Menschen ausgewählt, dann aus den 35 wieder 7, und letztere seyen erschossen worden. Unter ihnen befinde sich ein Genfer von 27 Jahren.

Paris, den 3. Jan. Man theilt uns folgenden Auszug aus einem Briefe von Gironne vom 24. mit. So eben erhält man die Nachricht, daß Gen. Mina sich der Stadt St. Lorenzo d'Espitens bey Solsona bemächtigte, wo sich 1500 Karlisten befanden, unter deren Zahl sich die Glieder der karlistischen Oberjunta der Provinz befanden, so wie 300 Geistliche oder Mönche. Man versichert, daß eine große Anzahl von ihnen erschossen und die Stadt angezündet worden sey. Einige Aufrührer haben in der Nacht vom 8. Dezember versucht, die Garnison von Tarragone zu überrumpeln, wurden aber kräftig zurück geschlagen.

Frankreich.

Paris, den 2. Jan. Der gestrige Empfang in den Tuilerien war sehr zahlreich. Die Anrede des diplomatischen Korps athmet auch dieses Jahr Frieden und Eintracht. Einige verwundern sich, daß sie nicht vom russischen Botschafter gehalten worden, und knüpfen hieran ähnliche Vermuthungen, wie früher bey Hrn. Pozzo di Borgo's Reise nach London, aber dieses Gerede verräth viele Unkenntniß der diplomatischen Sitte. Graf v. Appony ist unter den Botschaftern der großen Mächte derjenige, welcher am längsten zu Paris akkreditirt ist, und ihm kam es daher zu, bey der Audienz das Wort zu führen. — Die Nachrichten aus Amerika machen fortwährend einen günstigen Eindruck. Ein großer Theil der Börse glaubt schon zu wissen, daß die Freystaaten zur Annahme der brittischen Vermittlung geneigt seyen. Unsere Fonds stehen 40 Centimes höher als an der letzten Börse, die Kauflust wäre noch bedeutender, wenn nicht die angeblichen Differenzen mit Rußland noch zu einiger Besorgniß Anlaß gäben. — In der Sitzung der Deputirtenkammer am 2. Jan. wird Hr. Cunin-Gridaine mit 233 Stimmen zum vierten Sekretär gewählt. Die Kammer zieht sich hierauf in ihre Bureaux zurück, um die Adreßkommission zu ernennen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 28. Dez. Unser außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am französischen Hofe, Kammerherr und General-Major von Juel, ist von diesem Posten abgetreten und wird sich auf seine Landgüter zurückziehen.

Der vor einigen Tagen in dem Alter von 87 Jahren verstorbene Admiral Otto Lütken schwang sich von dem untersten Rang in der Flotte bis zum höchsten hinauf. Nur Kapitain-Lieutenant ist er nie gewesen, denn wegen Uebernahme des Befehls der Fregatte „Bornholm", deren Befehlshaber vor drey englischen Kaper-Fregatten die Flagge gestrichen hatte, und weil er die Flagge wieder aufzuziehen befahl und so die dänische Kriegerehre rettete, rückte er gleich als Kapitain in die Nummer des kassirten Fregatten-Chefs ein. Zur Belohnung für seine vielfachen Dienste ertheilte der König ihm später das Großkreuz des Dannenbrogs-Ordens und das Zeichen der Dannebrogs-Männer. Er war der letzte dänische Flaggen-Offizier, der seine Flagge als Admiral aufgezogen hat.

Niederlande.

Amsterdam, den 2. Jan. In Integr. herrschte heute von den holl. Fonds allein einige Lebendigkeit, doch schlossen dieselben, trotz der Anfangs geäußerten Neigung zum Steigen, noch etwas niedriger als gestern, wegen einiger nicht unansehnlichen Verkäufe. Die span. Effekten waren, bey animirtem Handel in Ard., williger.

Oesterreich.

Lemberg, den 30. Dez. Die projektirte Eisenbahn zwischen hier und Wien scheint schon ihre Wirkung auf den Preis der Landesprodukte zu äußern, ehe sie noch begonnen ist. Namentlich werden schon jetzt Ankäufe von solchen Gegenständen gemacht, die ohne Nachtheil lange aufbewahrt werden können, und diese Spekulation scheint zum Steigen unserer sehr niedrigen Fruchtpreise einigermassen beygetragen zu haben. Was wird erst geschehen, wenn die Eisenbahn wirklich vollendet ist! — Es sollen einige Meilen von hier mehrere Individuen verhaftet worden seyn, denen man politische Umtriebe zur Last legt.

Türkey.

Konstantinopel, den 16. Dez. Berichten aus Smyrna zufolge ist der Kapudan Pascha mit einem Theile seiner Flotte bey Samos angekommen, und hat sogleich Vorkehrungen getroffen, um den Unordnungen auf dieser Insel zu steuern. Man hofft, daß es ihm gelingen werde, die Ordnung ohne Anwendung strenger Maaßregeln wieder herzustellen. — Die diplomatischen Verhandlungen sind fortwährend sehr lebhaft, besonders konferirt der französische Botschafter häufig mit dem Reiseffendi. Es heißt, daß eine bedeutende Forderung, welche die französische Regierung an den Exdey von Tripolis mache, die Veranlassung dazu sey. — Seit einiger Zeit führt die hiesige englische Gesandtschaft, vermuthlich in Folge der

Beschwerden der in Syrien wohnhaften Engländer, bey der Pforte Klagen über Mehemed Ali's Verwaltungssystem, wodurch die Pforte gezwungen werden könnte, von Mehemed Ali eine Aenderung desselben kategorisch zu fordern, und dadurch den drohenden Zusammenstoß zu beschleunigen. — Die Reformen des Sultans halten gleichen Schritt mit den fortdauernden Rüstungen. Neuerlich ist wieder die Errichtung mehrerer Schulen angeordnet worden. — Der hiesige Gesundheitszustand fängt in Folge der eingetretenen kälteren Jahreszeit an, sich zu bessern.

Brasilien.

Rio-Janeiro, den 27. Okt. Der alleinige Regent des Königreichs, Hr. Diogo Antonio Feijó, hat am 25. dieß die National-Versammlung geschlossen und eine Proklamation folgenden wesentlichen Inhalts erlassen: „Brasilier! Durch die Nationalstimme zur Regierung berufen, erachte ich es meine Pflicht, euch freymüthig die Grundsätze darzulegen, welche die gegenwärtige Verwaltung leiten. Die Staatsverfassung soll aufs Redlichste und Gewissenhafteste beobachtet werden. Die Regierung, weit entfernt, den Provinzen den Genuß der Vortheile zu bestreiten, welche die Reform ihnen gewährt hat, wird mit der buchstäblichen Beobachtung derselben vorangehen. Zuförderst wird die Regierung es sich angelegen seyn lassen, bey der Ernennung öffentlicher Beamten die Freunde unserer Institutionen, Männer die durch Rechtlichkeit und Fähigkeit ausgezeichnet sind, zu berücksichtigen. Man wird sich ihrer bedienen, wo sie auch anzutreffen seyn mögen, ohne Unterschied der Meynungen, zu denen sie sich bisher bekannt, oder der Partey, zu welcher sie gehört haben. Die erste Nothwendigkeit einer Regierung ist der Charakter der Stabilität. Weder werden ihre Grundsätze eine Aenderung erleiden, noch soll irgend ein Beamter wegen leeren Deklamationen oder wegen stets verderblichen Intriguen abgesetzt werden. Die Religion soll aufrecht gehalten und aufs Innigste verehrt werden. Das Tribunal des Gewissens soll jedoch für die Regierung unzugänglich seyn, und jeder Gläubige wird unter dem Schutze der Konstitution freyen Gebrauch von den Grundsätzen machen können, die seine Vernunft ihm eingeben dürfte. Die Kraftlosigkeit muß aufhören; die öffentliche Ruhe muß auf festern und sicherern Grundlagen beruhen. Die Regierung wird in der Vollziehung der Strafgesetze unermüdlich seyn; es ist wesentlich nothwendig, daß der friedliche Bürger und redliche Mann den Ruhestörern und Missethätern nicht preisgegeben werde. — Seemacht und Heer sollen auf angemessene Weise organisirt werden. Der Regierung müßen die nöthigen Mittel zu Gebot stehen, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen und den Nationalwillen in Vollziehung zu bringen. Auch soll das Loos so vieler Offiziere, die ohne Hoffnung auf Wiederanstellung unbeschäftigt sind, nicht vergessen werden ꝛc.“

Miszellen.

Die sächs. Dorfz. enthält Folgendes: Als mich kürzlich an einem Sonntag mein Weg in eine kurhessische Stadt unweit Kassel führte, sah ich zu meinem größten Erstaunen, wie ein Lieutenant, welcher die Rekruten des dort garnisonirenden Regiments auf dem Kirchhof musterte, unter Flüchen den jungen Soldaten rechts und links die derbsten Ohrfeigen austheilte, sie mit großer Erbitterung an Haaren und Ohren zauste, ja sogar mit Füßen trat. Wie verträgt sich eine solche Mißhandlung mit dem Dien-Reglement, mit der soldatischen Ehre und Menschenwürde. Da wohl schwerlich einer dieser Gemißhandelten eine Klage wagt oder wagen darf, so möge diese öffentliche Rüge dazu dienen, dieses unwürdige Betragen des Offiziers für die Zukunft zu verhüten. — Nicht viel weniger anstößig war es mir aber auch, als ich bald darauf das versammelte Korps unmittelbar vor Beginn des Gottesdienstes mit Trompetenschall auf diesem Platze herumziehen sah, und dann vernahm, daß dieß die gewöhnliche Verherrlichung des Sonntags sey, während doch selbst in der Hauptstadt die Militärmusik vor der Kirche sogar beym Abholen der Fahne keinen Laut hören läßt.

Aus Straßburg erfährt man, daß die neue Pariser Straße erst Anfangs May d. J. befahren werden wird. Die Malleposst wird in 37 Stunden von Paris nach Straßburg gelangen, und dort zwischen 7 und 8 Uhr Früh eintreffen. Die Abfahrt von Straßburg nach Paris erfolgt um 3 Uhr Nachmittags, die Ankunft in Paris am dritten Tag um 5 Uhr Früh. Hiedurch wird eine Ersparniß von 10 Stunden erzielt, und, wenn die deutschen Posten, wie nicht zu zweifeln ist, sich der neuen Einrichtung anschließen, für Würtemberg, Baden und Bayern das Eintreffen der französ. Post um einen ganzen Tag beschleunigt werden.

Bekanntmachung.

Am 26. dieses Monats Vormittags von 9 bis Nachmittags 4 Uhr, dann eventuell den folgenden und die weitern Tage werden in der Endresschen Mühle zu Klosterbeuren

sechs Pferde,
zwey Heerdochsen (sogenannte Hegen),
vierzehn Kühe,
mehreres Jungvieh,
Heu, Stroh, Getreid verschiedener Art, Dinkel, Gerste ꝛc.,
dann Flachs, Pferdgeschirr und überhaupt ein bedeutender Hausrath ꝛc.

durch eine Gerichtskommission gegen baare Zahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber andurch geladen werden.

Die nähern Bedingungen werden in termino praefixo vorgetragen werden.

Illertissen, den 3. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

V. v., von Amman, k. Ldg. Assessor.

Bekanntmachung.

Durch königl. Regierungs-Entschließung vom 13. Nov. v. J. wurde der hiesigen Gemeinde gnädigst bewilliget, daß wir unsere frühere Jahresmärkte von nun an, und zwar Krämer- und Viehmärkte zu gleicher Zeit an folgenden Tagen abhalten dürfen:

1) am 25. Januar,
2) „ 24. April,
3) „ Dienstag nach Pfingsten,
4) „ 25. Juli,
5) „ 21. September,
6) „ 19. November.

Wenn aber einer von den oben genannten Tagen auf einen Freitag, Samstag, Sonntag oder Feyertag fällt, so wird der Markt am nächst darauf folgenden Montag, und Falls dieser ebenfalls ein Feyertag ist, am nächstfolgenden Dienstag abgehalten.

Dieses wird nebst höflichster Einladung hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Inchenhofen (St. Leonhard), den 6. Jan. 1836.

Markts-Gemeinde-Verwaltung daselbst.

G. Schmaus, Gemeinde-Vorsteher.
And. Metzger, Gemeindepfleger.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 10. 10. Jan. 1836.

Deutschland.

Würzburg, den 6. Jan. Die Nachricht eines öffentlichen Blattes, daß eine Aktiengesellschaft zusammengetreten, und hier wie aus der Umgegend bereits 700,000 fl. unterzeichnet seyen, um der Fortsetzung der Nürnberg-Fürther-Eisenbahn in der Richtung auf Würzburg entgegenzukommen, wird nur noch ein Wunsch des Urhebers seyn, denn so weit wir uns erkundigten, konnten wir hierüber keine Bestätigung finden.

Frankfurt, den 5. Jan. Es hat sich nun wirklich hier ein förmlicher Komite für die Eisenbahnangelegenheit gebildet, und ein erfreuliches Zeichen dafür, daß diese wichtige Angelegenheit auch hier nach allen Kräften und mit dem größten Eifer gefördert werden wird, ist es unstreitig, daß unsere ersten Wechsel- und Waarenhandlungshäuser, als Bethmann, Grunelius, du Fay, sich an die Spitze der Gesellschaft gestellt haben, und daß von derselben bereits Schritte bey unserer Regierung geschehen sind. Eben so sollen wegen der Dampfschifffahrt zwischen hier und England bereits Eröffnungen bey den Behörden Statt gefunden haben. Alles verspricht uns demnach ein rasches Fortschreiten Frankfurts auch in diesen Angelegenheiten. Wie manches Kapital wird nun dem Schwindelhandel in Papieren entzogen und dem wahren Handel und dessen Nebenzweigen zugewendet werden! — Nach den von unsern Bevollmächtigten in Berlin eingelaufenen Briefen kommen dieselben nun unfehlbar im Laufe dieser Woche zurück. Hieraus ergiebt sich dann, daß die Unterzeichnung der Verträge Statt gehabt hat. So vielen Anlaß zu Besorgnissen und Geschwätz nun auch die Reise des Senators Harnier nach London gegeben hat, so ist wohl die Zurückkunft der Bevollmächtigten ein sicherer und schlagender Beweis, wie grundlos dieselben waren. Bald wird man noch deutlichere Beweise erhalten, und man darf zuversichtlich erwarten, daß die Ratifikation und Ausführung des Vertrags sehr bald erfolgen wird, wozu hier Alles vorbereitet ist (wozu wir unter Anderm die Anwesenheit von Technikern aus den benachbarten Vereinsstaaten rechnen, welche sich bereits mit Mitgliedern der hiesigen Kommission benehmen). — In der Neujahrsnacht hatten einige junge Leute, weil einer derselben mit einem Frauenzimmerhut durch die Straßen zog, und dadurch eine Menge Leute hinter sich her zog, was die Polizey nicht dulden wollte, einige Händel mit den Polizeybeamten, und wurden auf die Wache gebracht, von dort aber, da man sie erkannte, wieder entlassen. Man glaubte, daß damit die Sache beendigt sey, indessen sind, wie man hört, jene jungen Leute zum Zweck näherer Untersuchung vor das Polizeygericht vorgeladen worden.

Mannheim, den 5. Jan. Die Verhandlungen wegen Errichtung von Eisenbahnen in Würtemberg wurden hier mit großer Theilnahme vernommen. Besonders der Plan einer Bahn von Heilbronn nach Stuttgart hat hier großen Anklang gefunden, und wir werden wohl um so weniger zurückbleiben, von hier bis Heilbronn zu bauen, als gerade diese Straßen-Strecke bey ihrer großen Frequenz an Reisenden und Waaren die größten Vortheile darbietet.

Oesterreich.

Wien, den 4. Jan. Wie man vernimmt, sind aus Lissabon neue dringende Vorstellungen an den Herzog von Sachsen-Koburg gelangt, die Vermählung seines Sohnes mit Dona Maria nicht zu verzögern. Die neulichen politischen Ereignisse in Portugal haben nicht die mindeste Aenderung hinsichtlich dieser Angelegenheit zur Folge gehabt. Der Wunsch des Herrn Herzogs, die Vermählung noch um Ein Jahr zu verschieben, soll demnach aufgegeben seyn, und Prinz Ferdinand mit Eintritt des Frühlings seine Reise nach Lissabon antreten. Es heißt, der Vater des fürstlichen Bräutigams habe zugleich den Wunsch geäußert, daß sein Sohn von einigen österreichischen Offizieren begleitet werden möchte; man ist aber noch in Zweifel, ob von Seite der hiesigen Regierung demselben entsprochen werden wird. Obgleich Dona Maria, wenigstens indirekt, als Königin von Portugal von unserem Hofe anerkannt ist, so scheint dieser doch noch wenig geneigt zu seyn, mit ihrer Regierung in nähere Verhältnisse zu treten, vielmehr jeden Schritt vermeiden zu wollen, der zu diesem Ziele führen, oder überhaupt irgend eine Theilnahme unserer Regierung an dem Vermählungsentwurfe vermuthen lassen könnte.

Italien.

Rom, den 26. Dez. Es ist nun keine Rede mehr von einer neuen Anleihe, sondern man will dem Vernehmen nach, wenn am Ende die Ausgaben die Einnahmen übersteigen sollten, zu Deckung des Defizits einige Staatsgüter veräußern. — Wir hören, der heilige Vater habe dem Erzbischof von Ferrara, Grafen della Genga Sermattei, und dem Bischof von Bordeaux, Jean le Febure de Che-

verus, die Anzeige machen lassen, sie würden in dem nächsten Konsistorium den Kardinalshut erhalten. Die Ertheilung dieser Würde an den Bischof von Bordeaux ist ein Beweis von Wohlwollen gegen die französische Regierung, da der König Ludwig Philipp den Papst um diese Auszeichnung für Hrn. v. Cheverus hat ersuchen lassen. Die Ernennung anderer Prälaten, und unter diesen auch eines bekannten deutschen Bischofs, zu Kardinälen, ist noch ungewiß. — Man erwartet hier Hrn. Vilain XIV. als Gesandten für Belgien. Er war schon vor einigen Jahren hier, doch war seine Mission nur von kurzer Dauer. Er bewies sich für seine Regierung sehr thätig, und lernte die hiesigen Verhältnisse gut kennen. — Dieser Tage kam hier ein Karren mit Schriften, von Spoleto, unter Bedeckung eines Offiziers mit 12 Soldaten an, und wurde in der Engelsburg abgeladen. Man will wissen, diese Papiere wären durch Zufall der Regierung in die Hände gefallen, und gehörten einer geheimen Gesellschaft an. — Der Marschall Bourmont ist aus Deutschland eingetroffen und wird den Winter hier zubringen. — Der Fürst Ludwig Pallavicini-Rospigliosi ist gestorben; da er der letzte männliche Abkömmling dieses uralten Hauses ist, so fallen seine beträchtlichen Güter an die erste Linie der Familie Cäsar Rospigliosi zurück.

Der Gazzetta di Venezia vom 28. Dez. zufolge war im Laufe der letztverflossenen Woche kein neuer Cholerafall in Venedig vorgekommen; auch in Chioggia, Burano und Verona war die Krankheit verschwunden. Dagegen hatten sich einzelne Ausbrüche derselben in Legnago, Serravalle, Schio, Tiene und Bassano gezeigt.

Die sardinische Regierung hat folgende Ordonnanz über die periodische Presse erlassen: „Art. 1. Kein neues Journal oder periodische Schrift kann in Unseren Staaten erscheinen, ohne daß die Verfasser vorherige Erlaubniß von Unserem Minister des Innern erhalten haben. Sobald diese Erlaubniß gegeben ist, wird die Censur des Journals und die Ausgabe seiner Nummern Statt haben, wie bisher. (Bemerkt wird, daß in den sardinischen Staaten, offizielle Veröffentlichungen ausgenommen, keine politische Schrift oder Zeitschrift erscheinen darf.) Art. 2. Die gegenwärtig erscheinenden Journale und periodischen Schriften, welche nicht schon zur Zeit ihrer Gründung Genehmigung erhalten haben, können nicht mehr erscheinen, wenn die Herausgeber oder Verfasser nicht binnen eines Monats dieselbe von Unserem Minister des Innern erhalten. Art. 3. Die Uebertretung dieser Bestimmungen wird durch Unterdrückung des Journals und eine Geldstrafe von 500 Livres, zur Hälfte von den Druckern zu bezahlen, bestraft. Gegeben zu Genua, den 19. Nov. 1835, und vom Senat einregistrirt. Unterz. Karl Albert."

England.

London, den 1. Jan. Lord Brougham ist auf seinem Landsitze ernstlich unwohl. — Morgen wird die Expedition unter Kapitän J. Roß (Neffen des berühmten Nordpolfahrers) welche die von dem Polar-Eise umschlossenen Schiffe zu befreyen suchen soll, unter Segel gehen. — Das nach Van Diemensland bestimmte Schiff Enchantreß ist zu Grunde gegangen. Die Mannschaft kam um, der Schiffsmeister und die Reisenden sind aber gerettet.

Spanien.

Paris, den 4. Jan. Die Blätter aus Barcelona vom 27. Dez. erzählen die Ankunft von 3000 Mann andalusischer Truppen in Katalonien, unter dem Kommando des Gen. Espinosa. Das englische Linienschiff Rodney mit 22 Kanonen ist in den Haven von Barcelona eingelaufen mit 15,000 Gewehren und 26 Tonnen Patronen von der englischen Regierung, die spanischen Patrioten zu bewaffnen, an Bord. Der Damm war von Menschen bedeckt, und Alles erfreut über die Beweise der Theilnahme Englands an der Quatrupelalliance. Man erwartet ein anderes englisches Schiff noch mit gleicher Ladung.

Mina war zu Solsona mit seinen Truppen und seiner Artillerie von dem schlechten Zustand der Straßen aufgehalten; er nahm seinen Rückmarsch am 24. wieder, und man erwartete jeden Augenblick die Nachricht von dem Erfolg seiner Operationen.

Man schreibt aus Madrid, daß daselbst das Gerücht gehe von einer nahen Reise der Königin Regentin in die aufrührerischen Provinzen. Sie habe keinen andern Zweck, als die Armee zu mustern, und durch ihre Gegenwart dieselbe zu ermuthigen.

Frankreich.

Paris, den 3. Jan. Die Rede des österreichischen Botschafters, Grafen Apponyi, an den König am Neujahrstage, ist sehr bemerklich durch den wohlwollenden Ton, in welchem sie abgefaßt ist, und man dürfte kaum irren, wenn man daraus einen Schluß auf den Stand der Verhältnisse zwischen Frankreich und Oesterreich machen wollte. — Es heißt jetzt, die Insel Bourbon sey den zur Deportation Verurtheilten zum Aufenthaltsorte bestimmt. Man spricht übrigens immer noch von einer demnächst bevorstehenden Strafverminderung für politische Gefangene.

Paris, den 4. Jan. Eine Nachricht aus Toulon bringt, daß Hr. Graf Horaci Sebastiani, Gesandter von Frankreich am Hofe in London, zum Deputirten in Gaccio den 27. Dez. erwählt worden sey. Er hatte 112 Stimmen dazu. Der edle General war einstimmig ernannt worden. (Journal de Paris.) — Der Impartial wirft dem J. d. P. einen Irrthum vor, und nennt den Gen. Tiburce Sebastiani als Erwählten.

Der Semaphore von Marseilles vom 30. sagt: Wir haben die Nachricht erhalten, daß Gen. Damremont eine Stafette von Toulon erhalten habe, welche die Nachricht von der Gefangennehmung Abdel-Kaders brachte. Der Messager erklärt diese Nachricht als ein Börsengerücht

1600 Einladungskarten wurden an die Mitglieder der beyden Kammern und des diplomatischen Korps den hohen Funktionären und andern angesehenen Personen für den ersten Ball am Hofe, der am Freytag Statt finden und außerordentlich brilliant seyn wird, gesendet. — Fürst Talleyrand war zu schwach, um dem König persönlich seine Neujahrsgratulation zu machen; aber es ist gewiß, daß Se. Majestät sich herabgelassen habe, dem Fürsten selbst zu besuchen.

Niederlande.

Amsterdam, den 5. Jan. (Effektensocietät, Abends 4 1/2 Uhr.) Die wesentliche Erhöhung der holl. Fonds an der Londoner Börse von verflossenem Donnerstag würde ohne Zweifel auf den Stand derselben am hiesigen Platze günstig eingewirkt haben, wenn nicht auch heute die gestern schon erwähnten Ver-

käufe fortgesetzt worden wären. Dadurch schlossen die Integr., bey lebhaftem Handel, nur wenig höher. In den übrigen holl. Gattungen wurde nicht viel gethan. Von den span. Effekten wurden nur in den Ard. einige Posten umgesetzt.

Brüssel, den 3. Jan. Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg, Bruder des Königs, und der portugiesische Gesandte, Graf Lavradio, sind von Coburg gestern hier eingetroffen.

Preußen.

Berlin, den 3. Jan. Endlich ist die königliche Erlaubniß zur Anlegung einer Eisenbahn zwischen Berlin und Potsdam erfolgt, aber auf eine Weise ertheilt, daß schwerlich darauf ans Werk geschritten werden darf. Denn es ist dieser Erlaubniß kein Expropriationsgesetz hinzugefügt worden, so daß nunmehr die Unternehmer in die schwierige Lage gerathen, mit jedem Eigenthümer, der sich auf der Straße befindet, besonders unterhandeln zu müssen. Wer die Geschäffte versteht, wird wissen, daß dieß fast unmöglich ist. Auch sagt man, seyen schon von Seite der Unternehmer Bitten um Ertheilung eines Expropriationsgesetzes eingeleitet. — Der anarchische Zustand, in welchem sich heut zu Tage die deutsche Literatur befindet, macht, daß man stark daran denken soll, der königlichen Akademie der Wissenschaften eine Klasse für deutsche Sprache und Literatur einzuverleiben, in welcher die hauptsächlichen Dichter und Prosaisten, die wir hier besitzen, Platz nehmen dürften. Diese Akademie würde ungefähr dieselbe Mission erhalten, welche der Académie française ertheilt ist. Sie würde sich mit dem Verfertigen gelungener deutscher Aufsätze beschäfftigen, eine Aufsicht auf die Bildung der Sprache haben, und überhaupt eine Centralanstalt für etwas ausmachen, was bisher lediglich einer willkührlichen und ungeregelten Produktion überlassen worden ist. — Der Herr Minister des Innern und der Polizey, v. Rochow, hat sich von seiner Krankheit in so weit wieder erholt, daß er die Leitung seines Ministeriums wieder übernimmt. Man hofft, daß nunmehr die angewandten Maaßregeln gegen junge deutsche Schriftsteller, die man selbst in den höchsten Cirkeln als zu weit getrieben betrachten soll, gemildert werden dürften.

Die Verwaltung des Zollwesens für gemeinsame Rechnung in allen Gebieten des deutschen Zollverbandes macht Gleichförmigkeit der Zollordnungen und Zollstrafgesetzgebungen in sämmtlichen Vereinsstaaten höchst wünschenswerth. Der Entwurf einer solchen gleichlautenden Zollordnung und Strafgesetzgebung soll jetzt von hier aus den betheiligten Regierungen zur Begutachtung in möglicher Bälde mitgetheilt worden seyn. Man verhehlt sich aber hier die Schwierigkeiten dieses Gegenstandes nicht, indem die preußische Zollordnung und Zollstrafgesetzgebung, die als Grundlage gelten soll, manche Bestimmungen enthält, die mit den Grundsätzen der Verfassungs-Urkunden mehrerer dem Zoll-Verbande angehörenden deutschen Staaten schwer in Einklang zu bringen seyn dürften; auch dort bey der Ausführung einer solchen Maaßregel die Ständeversammlungen mitzuwirken haben werden.

Die Schriftsteller Theodor Mundt und Heinrich Laube befinden sich jetzt hier, um beym Ministerium eine Zurücknahme der gegen sie ergangenen Verbote zu bewirken. Der in Prag eingezogene Professor Gerle ist seit 20 Jahren am Conservatorium daselbst als Lehrer der Aesthetik angestellt gewesen, auch als Schriftsteller bekannt.

Die Untersuchung gegen die Muckersekte wird fortgesetzt, und man glaubt, daß de jure gegen mehrere der vornehmsten Mitglieder eine mehrjährige Zuchthausstrafe ausgesprochen werden dürfte. Indessen sollen die Verzweigungen mit andern Orten so mancherley entdeckt haben, daß des öffentlichen Aergernisses halber das Ganze vielleicht niedergeschlagen wird.

Brasilien.

Amerikanische Blätter schreiben aus Bahia vom 12. Okt.: „Wir erhielten in der letzten Zeit Nachricht von der totalen Niederlage der Expedition nach Para unter Kommandeur Taylor, der von den Revolutionären geschlagen wurde, so daß man die Stadt ihren Händen preisgeben mußte. Es heißt hier, daß nur wenige der „weißen Männer" dem Blutbade entrannen, und daß von jenen Elenden Handlungen unerhörter, barbarischer Grausamkeit an den vertheidigungslosen Einwohnern der unglücklichen Stadt begangen wurden. Die Stadt soll fast in Trümmern liegen. Die Regierung hat 3 bis 4 Schiffe gemiethet, um eine Truppenverstärkung dahin zu senden, die morgen oder übermorgen abgehen soll."

(Globe.) Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 5. Nov. melden, daß die brasilische Regierung die Häven von Para in Blockadestand erklärt hat. Der Stand der Dinge in Para scheint eine Vermehrung der englischen Seemacht in jenen Gewässern nöthig zu machen, da eine mit Waffen ꝛc. beladene englische Brigg bey Vigia, in der Nähe von Para, von den Indianern genommen wurde, die, nachdem sie die Ladung geplündert hatten, die Mannschaft ermordeten.

Miszellen.

Ein Beyspiel des sächsischen Spekulationsgeistes. Vor einiger Zeit wurden in Oschatz, in der Nähe von Leipzig, 4 Raubmörder hingerichtet. „Bey dieser Gelegenheit" empfahl ein dasiger Wirth sein Gasthaus, und hatte noch den klugen Einfall, den Tag der Hinrichtung um 2 Tage früher anzugeben, als sie wirklich Statt fand. Der Mann wußte wohl, daß, wenn die Reisenden einmal da wären, sie gewiß nicht unverrichteter Sache zurückkehren würden. Den Abend vor der Hinrichtung bekamen die Delinquenten in der Kirche das heil. Abendmahl, und zu dieser Ceremonie wurde jeder zugelassen, der 8 Groschen Entre bezahlte.

Unter den bemerkenswerthen Anlagen Bessarabien verdient eine besondere Aufmerksamkeit die des Hrn. Tardant, Professors der Botanik und Gründer der Schweizer Kolonie in der Umgegend von Ackerman; es ist demselben nämlich gelungen, vermittelst eines nicht sehr beträchtlichen Kapitals, eine unbebaute Steppe in eine reiche, ergiebige Weinpflanzung umzuwandeln, und man findet jetzt dort Weine von Alexandrien, Aegypten, Tokay, Porto, Frontignan und Bordeaux. Hr. Tardant hat außerdem einen Sumpf ausgetrocknet, der ganz mit Schilf bedeckt war, und ihn in einen Garten umgeschaffen, der jetzt die herrlichsten Früchte trägt, und in welchem man sogar mehrere, dem südlichen Klima angehörige seltene Bäume antrifft.

Hamburg. Im Verlaufe vorigen Jahres sind 2204 große und kleine Schiffe aus der See hier angekommen, nämlich: Von Ostindien 6, Westindien 97, Süd-Amerika 92, Nord-Amerika 40, Afrika 4, Spanien 42, Portugal 33, dem Mittelländischen Meere 44, Frankreich 156, Großbritannien 884, Belgien 122, Archangel 7, Schweden und Norwegen 8, von der Ostsee 47, Dänemark und den Küsten 45, Holland und Ostfriesland 406, Bremen und der Weser 166, auf dem Robben- und Wallfisch-Fang sind gewesen 3, Häringsjäger 2. Die regulären Dampfschiffe, welche in der obigen Angabe mit einbegriffen sind, haben 262 Fahrten gemacht, nämlich: Die Londoner 103, die Hallen 93, die Gooler 12, die von Havre 36, und das Holländische 18. Dagegen sind ungefähr 2056 große und kleine Schiffe nach verschiedenen Häven von hier wieder abgegangen.

In einer neulichen Versammlung der tiberinischen Akademie zu Rom produzirte sich die berühmte Improvisatrice Rosa Taddei Mozzidolfi. Eines der ihr aufgegebenen und sogleich von ihr poetisch behandelten Thema's war „das Zusammentreffen Bellini's und Cimarosa's im Elysium."

Zu Traunstein hatte man am 30. Dez. Nachmittags 3 Uhr, nachdem den ganzen Tag über der Schnee in Masse gefallen war, heftigen Blitz und Donner. Der Barometer stand auf 26' 3'''; der Thermometer auf dem Gefrierpunkt.

Vorladung.

Am 3. laufenden Monats starb zu Reichling b. G. der Exkonventual von Bernried, Pater Johann Nepomuk Schöffmann. Auf Verlangen des Erben werden alle diejenigen, welche an den Rücklaß aus irgend einem Rechtstitel einen Anspruch machen wollen, aufgefodert, denselben um so sicherer in Zeit 4 Wochen, vom Tage der Einrückung, bey diesseitigem Gerichte anzumelden, als außerdem bey der Massa-Vertheilung keine Rücksicht darauf genommen würde.

Schongau, den 28. Dez. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

(L. S.) Vorler, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das Anwesen des Georg Kranpaß, Wirth zu Maad, auf 4500 fl. gerichtlich taxirt, wird wiederholt dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und zwar auf Donnerstag den 10. März 1836 von 9 bis 12 Uhr Vormittags in der hiesigen Landgerichtskanzley.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes. Kaufslustige werden hiezu vorgeladen.

Wilshofen, den 24. Dez. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

Desch, Landrichter.

Edittalladung.

Xaver Schmid, Sonnenwirth in Oberhausen, hat sich freywillig dem Konkursverfahren unterworfen. Es werden daher folgende Edikttage ausgeschrieben:

1) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen Freytag den 19. Jan. 1836;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Mittwoch den 22. Febr. 1836;
3) zur Schlußverhandlung, und zwar:
   a) zur Replik Freytag den 8. März,
   b) zur Duplik Dienstag den 19. März,

jedesmal Vormittags 10 Uhr.

Alle diejenigen, welche an Xaver Schmid eine Forderung zu machen gedenken, werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen an dem ersten Edikttage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Diejenigen, welche irgend etwas von dem Schuldner in Handen haben, werden, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Zugleich wird das Gantwesen nach §. 64. und 69. des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe dahier ausgesetzt, und hiezu Tagsfahrt auf Donnerstag den 18. Jan. 1836 anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß sich Auswärtige und dem Gerichte nicht Bekannte mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht in Hauptgebäude (Sonnenwirthschaftsölde Nro. 184.) nebst daran gebauten Stadel und Stallungen, ganz von Stein gebaut, unter einem Ziegeldach, der Brandassekuranz für 2500 fl. einverleibt, mit daran gebauter Kegelbahn und der darauf ruhenden Taverngerechtigkeit, einem

Gras- und Wurzgarten,
2 1/8 Jchrt. Steidle-Acker,
1 5/8 Jchrt. Spitzacker,
1 3/8 Jchrt. Gablinger Acker.

Die Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gemacht werden.

Göggingen, den 23. Dez. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

C. Pedrone.

Bekanntmachung.

In der Gantsache der verstorbenen Uhrgehäusmachers-Wittwe Barbara Demere von Pfersee ist unterm Heutigen das erlassene Prioritäts-Erkenntniß an Verkündungsstatt an das Gerichtsbrett angeschlagen worden, was hiemit den betheiligten Gläubigern zur Wissenschaft und Einsicht dient.

Göggingen, den 29. Dez. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

V. l. abw., Schlüsselmayr, Assessor.

Kling.

Bey Lotter und Sohn (J. C. Jasper) in Augsburg ist erschienen und um beygesetzte Preise zu haben:

Neunzig kurze und leichte neue Orgelstücke,

bestehend aus Vorspielen, angenehmen Stücken und Versetten, durch die gebräuchlichsten sowohl harten als weichen Tonarten, in der Manier des berühmten Herrn Abt Voglers gesetzt von J. H. Knecht. Preis 1 fl. 30 kr.

XVIII Praeludes

zur Vervollkommnung geübter Orgelspieler, von Michael Ott. Preis 48 kr.

Zwey Tantum Ergo

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Clarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Violon und Orgel. In Musik gesetzt von Donat Müller. Preis 24 kr.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 8. Jan. 1835.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	10	21	9	18	8	27	—	17	—	—
Kern.	10	38	9	58	8	54	—	10	—	—
Roggen.	6	14	6	6	6	—	—	—	—	6
Gerste.	8	17	8	2	7	5	—	3	—	—
Haber.	4	17	4	3	3	48	—	20	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 9. Jan. 1836.

Staarspapiere.

Königlich bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig. mit Coupons . . .	101 3/8	101 1/8
Promessen a. Bankaktien, pr. St. agio	30	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	218
Partial-Oblig. à 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	119 1/2	118 1/2
Metalliq. 5proz.	102 1/4	102
detto 4proz.	99 1/2	99 1/4
Bankaktien	1396	1393
Polnische Loose	102	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 11. 11. Jan. 1836.

Deutschland.

Frankfurt, den 6. Jan. Nicht mit einem preußischen, sondern mit einem höhern hessen-darmstädtischen Zollbeamten sollen gestern Besprechungen wegen der technischen Vorbereitungen zum Anschluß dahier Statt gefunden haben. — Es war ein in der Minerva vor einigen Monaten erschienener Aufsatz, der vorzugsweise dazu beygetragen haben soll, die deutschen Regierungen, insbesondere die Kabinette von Wien und Berlin auf die Bestrebungen der sogenannten jungen deutschen Literatur aufmerksam zu machen, und Maaßregeln auch von Seite des deutschen Bundestages gegen dieselbe zu veranlassen. Der Verfasser jenes Aufsatzes soll Professor Wolff in Halle seyn, der bekannte erste Improvisator Deutschlands und Lehrer der schönen Wissenschaften auf gedachter Universität.

Kassel, den 5. Jan. Die neue Anklage gegen den Staatsminister Hassenpflug ist von dem ständischen Ausschusse wirklich bey dem Oberappellations-Gerichte als Staatsgerichtshof anhängig gemacht worden. Ob dieselbe von Erfolg seyn wird, hört man vielfach bezweifeln. — Seit Kurzem sind Gerüchte über eine nochmalige Zusammenberufung der Stände-Versammlung vor dem Schluß der mit dem letzten Oktober sich endigenden Landtagsperiode im Umlauf. Sie scheinen sich indessen nur darauf zu berufen, daß Fälle zu vermuthen sind, wo die ständische Mitwirkung grundgesetzlich nothwendig ist, wie z. B. wenn ein neuer Staatsvertrag — etwa der Zollvertrag mit Frankfurt — zum Abschluß gelangen sollte. Der Ausschuß hat nämlich sich dahin erklärt, daß er Namens der Stände sich in keine Verhandlung über einen neuen, ihm zur Begutachtung vorzulegenden Staatsvertrag einlassen könne, so lange nicht die Regierung die von den Ständen über seine Befugnisse aufgestellten Grundsätze anerkannt habe. Dazu aber scheint das Ministerium keineswegs geneigt.

Mainz, den 5. Jan. Auf dem hiesigen Platz ist wieder ein Fallment ausgebrochen, das nach den bis jetzt bekannten Umständen ganz geeignet ist, von dem Gerichte näher untersucht zu werden, in wie weit der betrügliche Anschein gegründet sey oder nicht. Obgleich bey dem ganzen Defizit (60 bis 70,000 Gulden) fast allein hiesige Einwohner betheiligt sind, möchte doch die Ehre des hiesigen Handelsplatzes fordern, daß man dem Wege des Gesetzes seinen Lauf lasse und nach Befund der Thatsachen, nach dem Vorgang von Hamburg, ein Beyspiel gebe, wie Betrug, Leichtsinn und mißbrauchtes Vertrauen auch ihre Strafe finden. — Dem rheinischen Handels- und Schifferstand ist es zur Genüge bekannt, welche Ungemächlichkeiten und Kosten durch die Verlegung des Oktroi-Erhebungsamtes von Neuburg nach Germersheim entständen. Es wurde daher die Nachricht mit Freude entgegen genommen, daß mit dem Beytritte des Großherzogthums Baden zu dem deutschen Zollverein, dieser Staat gleichzeitig mit der Krone Bayern ein Uebereinkommen getroffen habe, nach welchem das Prinzip der Zurückverlegung des fraglichen Erhebungsamtes von Germersheim nach Neuburg festgesetzt sey. Wirklich befand sich auch seit dem verwichenen Monat November der großherzoglich badische Legationsrath Früsinger in unserer Stadt, und wie man nicht zweifelt, mit dem Auftrage, von seiner Regierung mit dem königl. bayerischen Bevollmächtigten, Hrn. Geheimerath von Nau, diesen ausgesprochenen Grundsatz mit dem 1. dieses Monats zu verwirklichen. Leider aber läßt sich befürchten, daß dieser Verhandlung von einer oder der andern Seite Hindernisse entgegen getreten seyen, welche den Zeitpunkt der Verwirklichung dieser für Handel und Schifffahrt so wohlthätigen Maaßregel wieder zu verschieben drohen, indem der badische Bevollmächtigte in den letzten Tagen des vorigen Monats und zwar ohne das Ziel seiner Mission erreicht zu haben, wieder abgereist ist.

Nach einer zu Dresden unterm 31. Dez. ergangenen Bekanntmachung soll, in Folge einer von sämmtlichen ältern Zollvereinsstaaten getroffenen Uebereinkunft, vom 1. Jan. 1836 an völlig freyer Verkehr zwischen ihnen und dem Herzogthume Nassau eintreten, ohne die jedoch nächstens zu bewirkende Publikation der dießfälligen Verträge abzuwarten.

Dresden, den 5. Jan. Die Gemahlin des Prinzen Johann, die Prinzessin Amalia Augusta königl. Hoheit, ist in der vergangenen Nacht um 11 3/4 Uhr, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Die neugeborne Prinzessin hat heute Nachmittags halb 4 Uhr die heilige Taufe in der Kapelle des prinzlichen Palais durch den apostolischen Vikar Bischof Mauermann empfangen und dabey die Namen Anna Maria erhalten.

Die abwesenden Durchlauchtigsten Taufpathen waren: Ihre königl. Hoheit die Großherzogin Stephanie von Baden und Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern, Se. königl. Hoheit der Großherzog und Ihre kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar, ingleichen Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Amalie von Schweden und Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann von Oesterreich.

Bremen, den 4. Jan. Unser Handel und Schifffahrt sind fortdauernd in Zunahme und den gleichzeitig

wachsenden Wohlstand beweisen schon die vielen seit den letzten Jahren rings um die Stadt erbauten schönen neuen Häuser. Wir verdanken dieß einestheils der unternehmenden Betriebsamkeit unserer Einwohner und anderntheils dem lebhaften Verkehre mit den an Ackerbau, Produktion und Reichthum so beyspiellos zunehmenden vereinigten nordamerikanischen Staaten. Während unsere Schwesterstadt Hamburg sich vorzugsweise im Besitze des deutschen Handels mit England erhält, hat Bremen den größten Theil des amerikanischen Handels an sich gezogen. Die Versuche, diesen Handel, selbst mit Aufopferungen, nach den Häven der Ostsee hinzuziehen, sind bisher mißglückt, und dürften auch in Zukunft an dem dortigen Mangel an hinlänglicher Rückfracht scheitern. Bremen kann daher die Unterhandlungen in Berlin über einen Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit Nord-Amerika, zu welchem Resultate sie auch führen, ruhig erwarten. Eine merkwürdige Erscheinung war diesen Spätherbst der Abgang einer Schiffsladung Getreide von Bremen nach Nordamerika. Dasselbe soll dort in Mehl verwandelt und nach den südlichen Staaten weiter verführt werden.

England.

London, den 2. Jan. Man weiß nun hier das Resultat der Gemeindewahlen fast aller Städte, und im Ganzen scheint nicht in zehn das Uebergewicht auf der Seite der Tories geblieben zu seyn. In den meisten Fällen kam die Entscheidung durch die gemeineren Klassen, welche man gewöhnlich unter dem Namen der Radikalen begreift; wo die Reformer aus den mittlern Klassen, oder die Whigs es nicht geschickt anzufangen wußten, blieb jenen ausschließlich der Sieg.

Spanien.

Paris, den 5. Jan. Die Provinzialdeputation von Cuenca brachte der Regierung vom 21. Dez. die Nachricht, daß der Gen. Espinosa in der Nähe von Aldamuz die Banden von Cabrera und Quilez geschlagen habe, die 3 Tage vorher schon vom Gen. Palarea bey Moleaa geschlagen worden seyen, und daß diese beyden Schlappen sie nöthigten, sich in die Gebirge von Moya mit einem Verlust von 1500 Mann zu zerstreuen. Wir wissen jedoch was von solchen glänzenden Bulletins zu halten ist.

Auszug aus einem Briefe von Bayonne vom 31.: Don Carlos war den 27. noch in Onate und Guetaria, hielt noch den 30. aus. Sein Widerstand ist kräftiger geworden durch die Ankunft von 50 Artilleristen aus der Garnison von St. Sebastian, welche mit wunderbarer Genauigkeit das Feuer der 8 Kanonen, von welchen der Platz vertheidigt wird, dirigirten. Sich desselben zu bemeistern, verstärkten die Karlisten ihre Batterie mit noch 5 Feldstücken, entschlossen, die Stadt zu erobern.

Die Journale von Barcelona vom 27. enthalten, daß der Gouverneur von Manresa ein Dekret hat ergehen lassen, das noch weit grausamer ist als das von Mina. Es befiehlt, daß die Familien solcher Rebellen, die sich der angebotenen Amnestie nicht unterwerfen, den Distrikt in 48 Stunden verlassen müssen, und an keinem Zufluchtsort zugelassen werden sollen. Diejenigen, welche nicht freywillig abreisen, sollen mit Waffengewalt gezwungen werden, und diejenigen, welche zurückkehren, als Aufwiegler erschossen werden.

Frankreich.

Paris, den 4. Jan. Die Whigzeitungen schließen aus der Rede Ludwig Philipps an die Kammern, daß er sich bestimmt für die englische Allianz entschieden und jeder russischen oder gemischten Politik entsagt habe, und daß er endlich völlig in den Geist der vierfachen Allianz eingetreten sey.

Ein glaubwürdiger Brief aus London bemerkt, daß die Journale der Tory-Partey, als sie unlängst einen Ministerwechsel anzeigten, hierdurch Einfluß auf die Munizipalwahlen hätten üben wollen. Der Anschlag ist nicht gelungen; das Ergebniß ist von günstiger Vorbedeutung für die Whigs, die nunmehr um so eher bey etwanigen neuen Wahlen fürs Unterhaus auf die Majorität zählen können.

Paris, den 5. Jan. Der Herzog v. Broglie hatte gestern die Ehre, von dem Herzoge von Orleans empfangen zu werden. — Hr. Lafitte war einige Tage bedenklich krank, aber seit gestern befindet er sich besser. — In Folge des Ablebens des Hrn. Victor Rodde ist die Hauptredaktion des Bons Sens den Herren Martin Maillefer und Louis Blanc gemeinschaftlich anvertraut worden.

Schweiz.

Zürich, den 5. Jan. Am linken Seeufer, Horgen zu, wird nun demnächst eine neue bequeme Straße begonnen, eben und gerade am Wasser hin, während sich die alte seltsamer Weise höher am Berge fort und fort über steile Abhänge hinschlängelt. — Auch in Martigny im Wallis hat der Prior auf Befehl des Bischofs v. Sitten am 27. Dez. für den Sieg, den die hart bedrohte Kirche in Aargau erfochten habe, ein Tedeum angeordnet. — Der Schweizerbote enthält Folgendes über die Jesuiten in Freiburg: Sie sind hier weder unbedeutend noch unwillkommen; sie haben außerdem, daß sie Schützlinge der Nuntiatur und des Bischofs sind, Alles, was, besonders bey einem wenig gebildeten Volke, zur Erlangung von Einfluß und Herrschaft dienen kann, kirchliches Ansehen, kluge Köpfe und Reichthum. Auch aus Spanien, von wo die Jesuiten sich entfernen müßen, kommen solche hierher.

Sardinnisch-Staaten.

Ein ministerielles Touloner Blatt will wissen, am 22. Dez. haben mehrere sardinische Fregatten, wahrscheinlich mit Kriegsvorräthen für Don Carlos beladen, den Haven von Genua verlassen sollen, im Augenblicke aber, da sie unter Segel haben gehen wollen, habe die französische Regierung der sardinischen erklären lassen, daß Frankreich, wenn diese Expedition Statt finde, dieselbe als Feindseligkeit betrachten würde. Die sardinischen Schiffe seyen hierauf wieder in den Haven eingelaufen, ihre Fracht aber auf Handelsschiffe gebracht worden. — Jetzt schreibt man aus Nizza in französischen Blättern Folgendes: Am 25. Dez. ist eine Flotte unter dem Befehle des Contread-

mirals Serra, bestehend aus 3 Linienschiffen, einer Fregatte, einer Korvette und einer Brigg von Genua ausgelaufen. Ihre Bestimmung war zu Nizza unbekannt.

Oesterreich.

Aus Ungarn, den 31. Dez. Der Reichstag ist jetzt auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Am 21., 22. und 23. Dez. waren fortwährend Reichstagssitzungen über mehrere wichtige Gegenstände. Am 24. und den nächsten Tagen waren wegen der Feyertage Ferien, ohne daß die erwartete kön. Resolution wegen Verlängerung eintraf. Endlich am 28. wurde eine gemeinschaftliche Reichstagssitzung zusammen berufen, und darinn zwey kön. Resolutionen verlesen. Se. Majestät der König erklärt in der ersten vom 19., auf seinen Rechten, den Reichstag aufzulösen, beharren zu müssen, da es ihm nach dem klaren Sinne der Gesetze zustehe. Se. Majestät hofft jetzt, daß die Reichsstände die noch zu beendigenden Gegenstände mit größtem Eifer und ohne Aufschub berathen würden, indem Se. Majestät nur noch eine kurze Frist mit der Erklärung zugestehe, daß jeder erledigte Gegenstand einzeln dem Könige vorgelegt werden soll. Die zweyte königliche, vom 16. datirte Resolution betrifft die Antwort auf die Repräsentation der Reichsstände vom 21. Sept. wegen des legalen Aufenthalts des Königs in Ungarn. Se. Majestät will diesen Wunsch nach Möglichkeit willfahren. Durch den Befehl des Königs, jeden erledigten Gegenstand des Reichstags einzeln Sr. Majestät zu unterlegen, werden die Geschäffte so schnell als möglich beendigt, allein das Ende des Reichstags dürfte sich doch bis in das Frühjahr hinausziehen.

Türkey.

Konstantinopel, den 17. Dez. Der Name des neugebornen Prinzen, Nizam Eddin (Glaubensreform), scheint nicht ohne Bedeutung zu seyn, und auf die Ansicht des Sultans hinzuweisen, wie weit noch er oder seine Nachkommen in der Umgestaltung der veralteten gesellschaftlichen Einrichtungen zu gehen haben, um das ottomanische Reich der europäischen Civilisation einzuverleiben. — Ibrahim Pascha wüthet in Syrien mit unbändiger Grausamkeit; seit der völligen Unterjochung der Drusen kennt sein Uebermuth keine Gränzen mehr; es vergeht kein Tag ohne zahlreiche Hinrichtungen, welche größtentheils in Haleb, seinem Hauptquartier, vollzogen werden. — Es sind hier viele Unterhandlungen im Zuge, indem die Mächte, welche mit der Pforte in freundschaftlichen Verhältnissen stehen, gern eine Ausgleichung zwischen ihr und dem Pascha von Aegypten bezweckten. Diese Bemühungen müßen geehrt werden, da es keinen Zweifel leidet, daß, wenn Mehemed fortfährt, eine kriegerische Stellung gegen die Pforte einzunehmen, diese wenig oder gar keine Früchte von dem friedlichen Zustande haben kann, in dem sie jetzt begriffen und der ihr so nöthig ist. Die Pforte müßte dann Anstrengungen auf Anstrengungen machen, und ihre ganze Aufmerksamkeit und Kraft auf das Heer verwenden. Demnach kann man sich nur Glück wünschen, daß die russischen und österreichischen Agenten den Pascha zu bestimmen suchen, seine Kriegsmacht in Syrien zu vermindern, oder sie wenigstens durch keine neuen Verstärkungen zu vermehren und die Syrier mit Schonung zu behandeln.

Dänemark.

Kopenhagen, den 29. Dez. Nach dem Ableben des Admirals Lütkens ist der Viceadmiral von Holsteen zum Admiral, der Contre-Admiral Johansen zum Vice-Admiral, der Kommandeur Flensborg zum Contre-Admiral, der Kommandeur-Kapitain Kammerherr Wolfgang Kaas zum Kommandeur ernannt, und zugleich ist der Kommandeur, Deputirter Schönheyder, Chef der ersten Division der Seeleute geworden.

Die königl. dänische Kanzley hat an sämmtliche Bischöfe folgendes Cirkular erlassen: „Da die Kanzley durch verschiedene Gesuche und deßfalls eingezogene Aufklärungen davon überzeugt worden, daß, besonders in einigen Stiftern des Reichs, zahlreiche sogenannte gottselige (gudelige) Versammlungen gehalten werden, die zum Theil veranlaßt von einem oder dem andern Reisenden, das Sammeln von Unterschriften für ein Gesuch wegen einer Veränderung hinsichtlich der zum Religions-Unterrichte bestimmten Bücher und der bestehenden kirchlichen Ordnung bezwecken, so hat sie Ew. Hochwürden ersuchen wollen, den Herren Geistlichen ihres Stiftes gefällig die genaue Beobachtung der in der Verordnung wegen bezeichneter Versammlungen einschärfen zu wollen, wonach solche Vereine nicht zahlreich seyn, und eben so nicht von vagirenden Subjekten, noch ohne die Anwesenheit oder ohne Vorwissen des Geistlichen gehalten werden dürfen. Besonders ist darauf zu sehen, daß Niemand umherreise, mit dem Vorgeben, andere zu stärken und aufzuerwecken, oder Andachtsübungen zu halten, worinn Gegenstände, welche die Geistlichkeit, die Religion und das Kirchenwesen betreffen, verhandelt werden."

Miszellen.

Seit einigen Monaten hat die vor Kurzem in den Zeitungen so viel besprochene verwittwete Landgräfin von Hessen-Rotenburg, geborne fürstl. Prinzessin von Salm-Reifferscheid, ihren Wohnsitz in Würzburg genommen, wo sie ihre Jugendjahre im väterlichen Hause zugebracht hatte und wo noch ihre Tante, die Gräfin von Salm, ehemalige Stiftsdame von Essen in Westphalen, lebt.

Herr Geheimerath v. Wiebeking in München kündigt an, daß er die Erfindung gemacht habe, künstliche Fahrgeleise so zweckmäßig als möglich zu konstruiren, bey weitem wohlfeiler als die Eisenbahnen, von so wenig Reibung für das Fuhrwerk, wie die besten Fahrgeleise von Eisen; eben so dauerhaft, noch brauchbarer, wenn auch der Schnee einen Fuß hoch liege; fähig, die größten Lastwagen und Dampfwagen zu tragen; geeignet für jedes Fuhrwerk, ohne daß man nöthig habe, die Dörfer zu vermeiden, oder dem Landmanne die Zufuhr nach seiner Wohnung und nach seinen Aeckern zu sperren u. s. w. Herr v. Wiebeking betrachtet seine Erfindung noch als Geheimniß, will sie aber, um das Studium der Bauwissenschaft noch mehr zu verbreiten und zu erleichtern, Jedem mittheilen, der von seinen, die Architektur und den Wasserbau behandelnden Werken Exemplare im Betrag von 539 fl. von ihm bezieht.

Am verflossenen Sonntag den 3. Januar sprang auf der von Aschaffenburg nach Würzburg führenden Hauptstraße an der Steige bey Triefenstein einem Fuhrmann aus Kitzingen der Reißer am Rade, der Wagen kam in Schuß und fiel in dem Bergabhang um, wobey ein großer Theil der Waaren und ein Pferd zu Grunde giengen.

Nach einer genauen Berechnung über die Ein- und Ausfuhr vegetabilischer und animalischer Waaren von Frankreich nach Belgien und umgekehrt beträgt der Werth der Ausfuhr animalischer Waaren nach Frankreich 17,536,928 Fr., der der Einfuhr nur 1,926,787 Fr. Die Ausfuhr von Vegetabilien beträgt 7,610,655, die Einfuhr 5,309,002 Fr. Die Gesammtausfuhr beläuft sich also auf 25,147,583 Fr., und die Gesammteinfuhr auf 7,235,789 Fr., was einen Ueberschuß der Ausfuhr von 17,911,794 Frk. ausmacht.

Das Kriegsschiff Pensilvanien, das in den Vereinigten Staaten gebaut wurde, ist von außerordentlicher Beschaffenheit, wie noch keines auf den Ocean segelte. Seine Länge ist 225 engl. Fuß, und seine Breite 58. Es ist groß genug, um 2000 Menschen zu fassen, eine Zahl, welche die amerikanische Armee übersteigt, welche die Schlacht von Chippewa gewann. Es trägt 3000 Tonnen, und ist mit soviel Mehl beladen, um 15,000 Personen auf ein Jahr lang mit Brod zu versorgen. Es enthält 140 Kanonen, und geht 28 Fuß im Wasser, was die Schifffahrt bey den geringen Tiefen erschweren wird. Einer seiner Anker wiegt 11,669 Pfund.

Am 23. Dez. sprang der Dampfkessel in der Bleichmanufaktur der Herren Taylor und Komp. in Manchester. Der Maschinist ward auf der Stelle getödtet, und mehrere Arbeiter stark beschädigt. Auch der Schaden an Eigenthum ist beträchtlich.

In einer allgemeinen Sitzung des französischen Instituts wurde der geheime Rath v. Klenze in München einstimmig zum korrespondirenden Mitglied dieses Instituts für die Akademie der bildenden Künste erwählt. Nach ihm wurden zwey Engländer, Donaldson und Willie, aufgenommen; das erste Beyspiel einer Wahl, welche auf Künstler dieser Nation fällt.

Bekanntmachung.

Der Schreinermeister Michael Schulz und Christiana Agnate Preu, früher verehelicht gewesene Beck von hier, haben in den am 27. v. M. curr. gerichtlich errichteten Ehevertrage jede Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Weißenburg, den 1. Dez. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

Schmid, Landrichter.

Bekanntmachung.

Herr Christoph Fundeis, herrschaftlicher Benefiziat zu Train, königl. Landgerichts-Bezirks Abensberg, ist am 30. Okt. d. J. mit Hinterlassung einer außergerichtlichen letztwilligen Dispositon dahier gestorben.

Da des Verlebten Erben diesseits gänzlich unbekannt sind, so werden dieselben hiemit aufgefodert, sich binnen 30 Tagen, vom Tage der Einrückung, um so gewisser bey dem unterfertigten, vom königl. Kreis- und Stadtgerichte Regensburg kommittirten Patrimonialgerichte zu melden, als nach Umfluß dieser Zeit nach dem Testamente verfahren werden würde. Train, den 16. Dez. 1835.

Königl. von Müllern'sches Patrimonialgericht Train.

Kröll, Patrimonialrichter.

Bräuerey- und Brennerey-Verpachtung.

Die auf das Bequemste und Geräumigste eingerichtete Bräuerey und Brennerey auf dem Schlosse zu Marlofstein bey Erlangen ist von Lichtmeß 1836 an sammt Wirthschaft und Land zu verpachten. Man wendet sich deßhalb in frankirten Briefen an

Dr. Aler Lips, Schloßgut-Besitzer daselbst.

Versteigerung.

Da die Unterzeichneten wegen geendigter Pachtzeit von dem fürstlich Fugger'schen Schloßhof in Wöllenburg bis Lichtmeß abziehen, so wird von ihnen daselbst noch ehevor ein beträchtlicher, sehr schöner Viehstand nebst andern Gegenständen im Aufstrich dingelassen werden, namentlich: 2 zweyjährige Zuchtstiere, 58 Küh und Kalbl, einige Mastochsen, 1 Schweins-Eber, 2 trächtige Zuchtschweine, andere Schweine nebst Läufel, 2 Pferde, vier- und fünfjährig zu Reitpferden geeignet, 2 weitere Pferde nebst Fohlen, dann über 150 Schäffel guter Erdäpfel, worunter sogenannte Posthörnchen, 30 Schäffel Veesen, so viel Roggen, eine Quantität Haber, nebst sonstigen nützlichen Haus- und Baumannsfahrnissen.

Die Versteigerung geschieht im Schloßhofe am Montag den 25. dieß Früh 9 Uhr anfangend.

Bekannte Kaufsliebhaber haben binnen längst 14 Tagen, unbekannte aber sogleich baare Bezahlung zu leisten.

Wöllenburg, den 8. Jan. 1836.

Christian Müller,
für sich und Namens der übrigen fürstl.
Schloßpächter.

Montag den 11. Januar

Zweyte Redoute

im Gasthofe zu den drey Mohren.

Entrée die Person 48 kr.

☞ Alle jene Behörden und Individuen, welche noch Subscriptionslisten auf das Werkchen:

„Drey Könige aus dem Geschlechte Wittelsbach
Max I., Ludwig I. und Otto I."

in Händen haben, werden wiederholt höflichst ersucht, die Verzeichnisse der Subscribenten so schleunig als möglich an den ergebenst Unterzeichneten einzusenden, indem jetzt der Druck beginnt, und dann die Orte und Zahl der Subscriptionen öffentlich bekannt gemacht werden.

München, den 8. Jan. 1836.

Dr. W. Lindner.

Bey Lotter und Sohn (J. C. Jasper) in Augsburg ist zu haben:

VI. Ave Maria

für Chor- und Solostimmen mit Begleitung von 2 Violinen, Viola, Orgel und Baß, dann Flöten, Clarinetten, Hörnern, Trompeten und Pauken, als theils obligaten, theils nicht obligaten Füllstimmen und O Crux für Chor- und Solostimmen mit Orgelbegleitung von F. St. Neubert, Rektor in Röttingen. Preis 2 fl.

Lateinische Vesper

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola und Orgel obligat, dann 2 Clarinetten in C, Trompeten, Pauken, Fagott und Violon ad libitum, von Ambr. Lutzenberger. Preis 2 fl.

Missa brevis in C

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Hörner und Orgel obligat, dann 2 Clarinetten in C, und Violon ad libitum, von Jos. Lernbeck. Preis 1 fl. 48 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 12. 12. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 11. Jan. Bey den allerhöchsten und höchsten Herrschaften hat am 6. dieß der Carneval durch Abhaltung des ersten Hofballs seinen Anfang genommen; er war groß und glänzend, und unsere allergnädigste Königin suchte mit der Ihr angebornen Milde und Grazie Alles zu beleben. Es mußte den Beschauer von oben herab (d. h. von der Gallerie) ein heiliger Schauer ergreifen, wenn er unter diesem prachtvollen und glänzenden Gewühle seinen Vater und König nicht erblicken konnte; doch gewiß flogen viele verborgene Seufzer und fromme Wünsche dorthin, wo der gute kön. Vater mit dem kön. Sohne rastlos bestrebt ist, ein lang bedrücktes Volk zu Ruhm und Ehren wieder empor zu heben.

Von der Generalien-Sammlung, die unter Leitung des kön. Staatsministeriums des Innern, von dem kön. Hausarchivar Hrn. Professor Döllinger dem Publikum übergeben wird, hat vor kurzer Zeit der 2te Band die Presse verlassen, der gebildete Leser ist mit der Art und Weise, wie das Werk redigirt wird, sehr zufrieden. Das ganze Werk soll 12 Bände stark werden. Unser königl. Staatsminister des Innern, Herr Fürst von Oettingen-Wallerstein, giebt mit diesem Unternehmen der bayerischen Nation wieder zu erkennen, wie vielseitig dieses großen Mannes Kenntnisse sind, und wie groß dessen Bemühen ist, allen Anforderungen zu entsprechen.

Man spricht hier von Anlegung einer Eisenbahn von hier nach Salzburg und Triest. Dieses Unternehmen soll auf Kosten eines hiesigen Banquierhauses zu Stande kommen. Für Griechenland wäre dieß von unberechenbaren Folgen. Möge es sich bestätigen. Das freundliche Salzburg würde von den Münchnern gewiß recht zahlreich besucht werden.

Ulm, den 7. Jan. Vorgestern ist die Deputation unserer Eisenbahngesellschaft mit der erfreulichen Zusicherung des allerhöchsten Wohlgefallens an unserem Unternehmen, und der unsere Gesellschaft sicher stellenden Verheißung des königlichen Schutzes wieder in unsere Mauern zurückgekehrt. Was immer die Ursachen seyn mögen, daß die auch von uns im Interesse des Ganzen gewünschte Vereinigung mit der nun erst in Stuttgart gebildeten Gesellschaft vorläufig nicht zu Stande kommen konnte, so dürfte doch an dem endlichen Gelingen derselben kaum zu zweifeln seyn, insofern demnächst von Seiten des hiesigen Direktoriums Vorschläge an den provisorischen Ausschuß der Stuttgarter Gesellschaft abgegeben werden, welche zum Zwecke haben, eine solche Vereinigung auf der in keiner Weise aufzugebenden Grundlage der öffentlich und unzweydeutig ausgesprochenen Bestimmung des, wie leicht nachzuweisen, möglichen direkten Weges über die Geißlinger Alp, und der nicht minder festzuhaltenden vollkommenen Rechtsgleichheit beyder Gesellschaften vorzubereiten.

Jena, den 2. Jan. Unsere Universität besitzt jetzt in allen Fakultäten 30 ordentliche, 24 außerordentliche Professoren, 12 Privatdocenten und 9 Lehrer der Künste. Die Zahl der Studierenden ist in diesem Winter-Halbjahre 454, und zwar 238 Inländer und 186 Ausländer; sie ist im Vergleich mit dem Sommersemester um 9 gestiegen.

Oesterreich.

Wien, den 6. Jan. Die französische Thronrede, welche gestern durch außerordentliche Gelegenheit anher gelangte, hat also die Gewißheit gegeben, daß England dem französischen Hofe in der amerikanischen Streitfrage seine Vermittlung angetragen habe, und daß sie angenommen worden sey.

Se. Hoheit der Prinz Karl von Hessen-Darmstadt, welcher von Fischbach in Schlesien hieher kam, hat die Rückreise nach Darmstadt angetreten. Der Graf von Münch-Bellinghausen, der, wie bereits angezeigt, vor einigen Tagen von Frankfurt hier eintraf, hat jene Stadt nicht früher verlassen, als bis die von den Zeitungen besprochenen Maaßregeln, um den Bestrebungen des „jungen Deutschlands" entgegen zu wirken, von Seite der Bundesversammlung beschlossen worden sind. Man hofft nun, daß die deutsche Literatur nicht, wie die neue französische, durch Abscheu erregende Erscheinungen heimgesucht werden wird.

Glaubwürdigen Berichten zufolge ist das großartige Projekt zur Anlage einer Eisenbahn von Wien nach Gallizien im erwünschtesten Fortgange begriffen, und der Zeitpunkt, wo das an der Spitze dieser Unternehmung stehende Haus damit öffentlich hervortreten wird, dürfte dem Vernehmen nach nicht mehr als ferne zu betrachten seyn.

Italien.

Der Papst leidet an einem Polypen in der Nase.

Der berühmte Professor Baroni ist auf der Reise nach Rom zur Operation Sr. Heiligkeit begriffen.

Spanien.

Der Kriegsminister hat dem Brigadier Gurrea und seinen zwey Söhnen befohlen, sich nach Katalonien zu begeben, um unter dem Kommando des Generals Mina zu dienen. 10,000 Quintos von Asturien und Gallizien haben sich von Santander nach Vitoria begeben.

Frankreich.

Paris, den 5. Jan. Die Pairskammer versammelte sich heute und beschloß, die Berathung über die Antwortsadresse auf morgen zu verschieben. — Die Adressekommission der Abgeordnetenkammer setzt ihre Berathung fort. Es heißt, die Regierung wünsche vornehmlich, daß die Kammer in ihrer Adresse sich durch die Thronrede des Präsidenten Jackson für befriedigt erkläre, damit die Sache beendigt werde, ehe vielleicht durch Maaßregeln, welche die Regierung der Vereinigten Staaten nach dem Eintreffen des bisherigen Geschäftsträgers am französischen Hofe, Hrn. Barton, zu Washington ergreifen könnte, neue Verwicklungen eintreten würden. — Der Moniteur du Commerce erklärt die Angabe, als sey die Insel Bourbon zum Deportationsorte bestimmt, für ungegründet. — Bis jetzt sind die erwarteten Begnadigungen politischer Gefangenen noch nicht erfolgt. Es heißt jetzt, man warte noch auf Berichte von den Direktoren mehrerer Strafanstalten. Auch die Dekorationen für die Armee in Afrika sind noch nicht ausgetheilt.

Es ist abermals die Rede von Differenzen zwischen unsrer und der brittischen Regierung. Man behauptet in Tagblättern und in den Salons, England wolle mit Hrn. Mendizabal einen Handelsvertrag schließen, und sich darinn außerordentliche Vorrechte stipuliren. Diese Angaben führen vielleicht wieder zu weiteren Vermuthungen, und könnten in Bezug auf den allgemeinen Standpunkt der Politik Besorgnisse erwecken, allein sie beruhen auf unsicherm Grunde. Das Wahre an der Sache scheint nur, daß England in Unterhandlungen wegen einer Abänderung des Tarifs steht. Indessen kann auch Frankreich Aehnliches verlangen und durchsetzen, und gleich Anfangs war es von Seite Englands auf keine ausschließlichen Vorrechte abgesehen. Die Verhältnisse zwischen den Tuilerien und St. James bleiben freundschaftlich. Die Gegner unsrer Regierung werden durch jene Behauptung nicht mehr erreichen, als durch ihre frühere Erfindung eines politischen Vertrags zwischen Rußland und Nordamerika. Wenn es ihnen gelingen sollte, einen Theil der Spekulanten einzuschüchtern, oder den Legitimisten eine kurze Freude zu bereiten — denn auch diese Angabe stammt aus legitimistischer Quelle — so werden sie doch das französisch-brittische Bündniß nicht wanken machen. — Die Tageserfindungen beschränken sich nicht auf Obiges. Man spricht von einer erneuerten Annäherung unsers Kabinetts zu Rußland, und man bezeichnet die Doktrinärs als besonders eifrige Anhänger der russischen Allianz. Zu dieser sonderbaren Behauptung findet sich auch eine Art Beleg, denn ein ministerielles Journal, der Moniteur du Commerce, welcher mit einem Hotel der Rue Grenelle St. Germain in Verbindung steht, predigte gestern die Allianz mit Rußland. Gleichwohl darf man hierauf keine Wichtigkeit legen. Die Differenz mit St. Petersburg dauert fort, nur will man dem dortigen Kabinette nicht freymüthig zumuthen, daß man den Streit fortzusetzen, und ihn nöthigenfalls aufs Aeußerste zu treiben gesonnen sey. Man wendet daher eine List an; man schmeichelt Rußland im Moniteur du Commerce, in einem ministeriellen Blatte, welches wenig Abonnenten hat. Indem man Rußland das kleine Zugeständniß darbietet, läßt man fortwährend im Debats, dem hauptsächlichen Organe der Verwaltung, und dem es nicht an Lesern fehlt, die öffentliche Meynung gegen Rußland bearbeiten.

Paris, den 6. Jan. Gen. Horace Sebastiani, Gesandter in London, ist zum Deputirten von Korsika ernannt worden, an die Stelle des Gen. Tiburce Sebastiani, welcher wegen seiner Ernennung zum Kommandanten des Departements nicht mehr Deputirter seyn kann. Der Gen. H. Sebastiani ist nicht Pair von Frankreich, wie ein Blatt gesagt hat.

Niederlande.

Brüssel, den 4. Jan. Der König hat dem Grafen Lavradio eine Privataudienz ertheilt.

Die Pariser Messagerie hat eine neue Verbindung zwischen Paris und Brüssel angeordnet, durch die man den Weg in 30 Stunden zurücklegt, so daß man nur Eine Nacht unterwegs bleibt.

Man bemerkt, daß in den Provinzen Ostflandern und Antwerpen die Geschwornen sich äußerst streng und die Richter nichts weniger als milde zeigen. Vorige Woche erst stand ein junger Mann auf dem Pranger, der wegen Entführung eines noch nicht ganz sechszehnjährigen Mädchens — das ihm willig gefolgt und sogar eine Stunde Wegs entgegen gegangen war — zur Ausstellung und vieljährigen Zwangsarbeitstrafe verurtheilt wurde. Allgemein wunderte man sich, daß dem Unglücklichen nicht eher Begnadigung zu Theil ward, als vielen Mördern und Räubern, denen man sie oft, nach der Volksmeynung, ziemlich unverdient angedeihen läßt. Ohne Zweifel wußte König Leopold nichts von diesem schreyenden Rechtsunrecht, denn er würde sonst dessen dessen Vollbringung nicht gestattet haben!

Amsterdam, den 5. Jan. Zufolge höherer Notirungen unserer inländ. Fonds an der Londoner Börse vom verflossenen Sonnabend, behaupteten die Integr. eine willigere Haltung. Die in den letzteren Tagen geschehenen Verkäufe hörten auf, und man verspürte dagegen verschiedene, nicht unbelangreiche Einkaufskommissionen. Auch die übrigen holländischen Gattungen, in welchen nur wenig gethan wurde, waren etwas williger. Die spanischen Effekten waren zu Ende der Börse flauer als zu Anfang, schlossen aber dennoch etwas höher als gestern.

Preußen.

Berlin, den 7. Jan. Se. königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach St. Petersburg von hier abgereist.

Die preußische Regierung zu Potsdam hat sich veranlaßt gesehen, daran zu erinnern, daß dem besonders in größeren Städten überhand nehmenden Unfuge, welcher von unerwachsenen zuchtlosen Knaben auf den Straßen und öffentlichen Plätzen getrieben wird, nach dem allgemeinen Landrechte und neueren Gesetzen, durch verhältnißmäßige Gefängnißstrafe oder körperliche Züchtigungen entgegen zu wirken sey. Das Maaß der letzteren, auf welche in solchen Fällen von den Polizeybehörden erkannt werden kann, steht in den Gränzen von 10 bis 20 Peitschenhieben fest. — Da ferner durch Einwirkung von Seiten der Schulen sehr viel geschehen kann, um gute Sitte und Ordnung unter der heranwachsenden Jugend zu befördern, so erwartet die Regierung von den Schulvorständen und Lehrern, daß sie von dem Betragen ihrer Zöglinge auch außerhalb der Schule Kenntniß nehmen, und ungebührlichen Handlungen der Schüler, sie mögen in oder außer den Schulen vorkommen, durch Lehre und Zucht entgegen wirken werden.

Koblenz, den 6. Jan. In Folge der vielen Stürme und des eingetretenen Thauwetters hat sich die Eisdecke der Lahn bereits gelöset, und ist diese Nacht abgetrieben. Rhein und Mosel sind noch wenig im Wachsen; nichtsdestoweniger hat sich das Moseleis an verschiedenen Punkten in Bewegung gesetzt; es hat sich jedoch wieder festgestellt. Man hält dafür, daß es damit nicht mehr lange anhalten könne. Die Eisdecke des Rheins von St. Goar aufwärts steht noch ziemlich fest. Gebe Gott, daß der Eisgang der beyden Flüsse nicht wieder zusammen treffe, indem es dann um die, beym Mangel eines Havens, in der ganzen Umgegend zerstreuten vielen Schiffe schlecht stünde.

Dänemark.

Aus Holstein. Von den Holsteinschen Ständen ist eine Bittschrift an den König wegen Ausdehnung der Militärpflichtigkeit auf die Städte definitiv beschlossen worden, ohne daß die städtischen Abgeordneten widersprachen. Widerstrebender zeigten sich gegen einander die städtischen und ländlichen Interessen in der Frage über Gewerbefreyheit. Die zur Begutachtung dieses Punktes niedergesetzte Kommission besteht aus lauter Abgeordneten der ländlichen Bezirke. Die städtischen Abgeordneten freuen sich, daß mindestens im Laufe der jetzigen Ständeversammlung über diesen bälligen Punkt nichts entschieden wird, und suchen den Ruin der Städte nachzuweisen, wenn je auf dem Lande die Gewerbe frey gegeben, und Absatz der Erzeugnisse nach den Städten gestattet würde. Einen solchen Ruin der Städte und Landschaften verkünden ihrerseits auch die Zollbefreyten, wenn künftig die Zollfreyheit selbst gegen Entschädigung aufgehoben würde. Der Ausgang dieser Erörterungen ist um so bedenklicher, da in der Ständeversammlung die Mehrzahl aus solchen Bezirken abgeordnet ist, in welchen bisher Zollfreyheit eingeführt war. — Die aus Rendsburg und Altona eingegangenen Bittschriften der Juden um Emanzipation haben schon mehrere Abgeordnete zu der Erklärung bewogen, daß sie bereit seyen, die Bittschriften zu unterstützen. Man will aber die Bedingung daran knüpfen, daß die Emanzipation nur für die schon jetzt im Lande lebenden Israeliten gelten, den auswärtigen aber der Eintritt versagt bleiben solle.

Polen.

Aus Schlesien, den 5. Jan. Man schreibt aus Krakau, daß daselbst tumultuarische Auftritte Statt gefunden, welche das Einschreiten der bewaffneten Macht nöthig gemacht haben. Es sollen sich nämlich am Namensfeste des Kaisers Nikolaus mehrere Haufen Uebelgesinnter in den Straßen versammelt, und sich Schmähungen gegen die russische Regierung erlaubt haben. Die meisten dieser Leute sollen berauscht gewesen seyn, und in diesem Zustande allerley Exzesse verübt haben. Die Behörden haben sich gezwungen gesehen einzuschreiten; es ist ihnen gelungen, die Ordnung bald wieder herzustellen und mehrere Ruhestörer zur Haft zu bringen. In Polen und namentlich in Warschau ist Alles ruhig, und der Namenstag des Kaisers ward daselbst mit vieler Feyerlichkeit begangen. Es scheint, daß die Rede des Monarchen an die Warschauer Munizipalität beygetragen hat, die Bevölkerung von Warschau über ihre wahre Lage und Interessen aufzuklären, denn seit diesem Augenblick ist nicht, wie im Auslande gewähnt wird, gegen Rußland größerer Haß sichtbar geworden, sondern eine offenere und freundlichere Begegnung gegen alle russischen Angestellten hat der früher grell geäußerten Abneigung Platz gemacht.

Miszellen.

(Rappo und der Kritiker.) Der athletische Künstler Rappo wurde bey seiner Ankunft in Kopenhagen sogleich von dem Redakteur eines dort erscheinenden Blattes besucht, worauf sich ohne Weiters folgendes Gespräch entspann: Der Redakteur klopft an die Thür und tritt ein. Sie sind Hr. Rappo? — Antwort: Aufzuwarten! — Redakteur: Ich bin der Rezensent des ... Blattes, und es ist hier üblich, daß jeder Künstler auf mein Blatt abonnirt, wenn er wünscht, daß seine Leistungen gepriesen und besungen werden, und Sie werden hoffentlich diese kleine Ausgabe nicht scheuen: denn mein Blatt ist das Organ von ganz Dänemark. — Rappo, den Sprecher mit nachdenkender Miene einige Augenblicke betrachtend, antwortet: Ich werde nicht abonniren! — Nun, so werden Sie herunter gemacht! — Gut, Herr Rezensent! — Dabey greift Rappo in die Tasche, giebt demselben vier Friedrichsd'or und spricht: „Ich bitte Sie, mich für diese herunter zu machen, aber so daß kein Fischweib es besser im Stande ist; doch, hier haben Sie noch einen Friedrichsd'or. Aber machen Sie mich nicht mit kannibalischer Malice herunter, so bekommen Sie für jeden Friedrichsd'or sechs Ohrfeigen. Hierauf geben Sie mir Ihr Wort und Ihre Hand." Der Rezensent, etwas bestürzt, antwortet: „Nun gut, ich willfahre Ihrem Wunsch, aber es ist doch höchst sonderbar, andere Künstler zahlen, damit sie gelobt werden, und Sie zahlen, damit man Sie heruntermacht; ich werde es aber thun." — Am dritten Tage steht in diesem Blatte eine solche Rezension, wie sie wohl noch nie abgedruckt worden ist; und es fehlte nur noch, daß der Verfasser gesagt hätte: Rappo sey zum Schaffot reif! Unterschrieben mit seinem Namen. Dieß hatte Rappo nicht geglaubt, und es war ihm doch nicht gleichgiltig, so hart mitgenommen zu seyn; aber er konnte nichts dazu sagen, da er in Gegenwart von Zeugen, den Wunsch sehr energisch ausgesprochen. Nach der zweyten Vorstellung enthielt nun dasselbe Blatt einen Aufsatz, worinn der Redakteur die ganze Sache dem Publikum wörtlich wie sie hier niedergeschrieben, erzählt, und dabey dem Verdienste seine Krone reichte.

Folgende von Europas Häuptern zählen über 60 Jahre: Der König von Sachsen 80; der König von Schweden 71; der Papst 70; der König von England 70; der König von Dänemark 67; der König von Preußen 65; der König der Niederlande 63; und der König der Franzosen 62 Jahre.

Die Erlanger Universität zählt in diesem Jahre so

wenig Studierende, daß bey wachsender Verminderung die Zahl der Professoren und Docenten die der Hörer übersteigen kann.

Der russische Oberst Michael Bachtin hat sein ganzes Vermögen, wovon 1 1/2 Millionen Rubel baar in der Kreditanstalt liegen, und wozu nach seinem Tode noch 2700 Bauern mit allen dazu gehörigen Grundstücken kommen, zur Errichtung eines Kadettenkorps in Orel bestimmt. Der Kaiser hat ihn dafür zum Generalmajor ernannt, und befohlen, daß die Anstalt „das Bachtin'sche Korps" heißen soll.

In London ist die Kälte so groß, daß am 2. Jan. Morgens zwey Polizeydiener erfroren gefunden wurden.

Zu Sarrans bey Fleurance in Frankreich sind am 26. Dez. 36 Kinder, mit welchen das Eis einbrach, ertrunken.

In Paris sieht man seit einigen Tagen kleine Wagen umher fahren, die ganz mit Ankündigungen bedeckt sind (sogenannte Voitures-Affiches). Des Nachts werden sie im Innern transparent beleuchtet.

Die Frau eines auf einer der Tuchfabriken zu St. Lambrecht arbeitenden Mannes, Namens Detzer, ließ, in der Nachbarschaft Geschäffte machend, ihren kleinen zweyjährigen Knaben allein zu Hause. Des Abends, gegen 4 Uhr, ertönte plötzlich Feuerlärm, und es stellte sich heraus, daß das Kind des genannten Detzer, welches wahrscheinlich an dem Ofenthürchen gespielt hatte, von den Flammen an den Kleidern ergriffen und so, hilflos, im eigentlichen Sinne des Wortes, gebraten worden war. Trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe starb das unglückliche Geschöpf Abends gegen 10 Uhr an den Folgen dieser fürchterlichen Verbrennung.

England. Am 23. Dez. Abends ist die prächtige Wohnung des Herrn W. Hope in Northamptonshire, Ruston-Hall, gänzlich abgebrannt, woran, wie man glaubt, eine Ueberheizung der Erwärmungs-Röhren Schuld war. Der Globe fürchtet, daß auch die kostbare Gemäldesammlung dabey in Flammen aufgegangen seyn möchte.

Viel Aufsehen macht jetzt „das Leben Jesu" von Strauß, der früher Repetent in Tübingen war, und jetzt Lehrer am Lyceum zu Ludwigsburg ist. Es ist in mehreren Ländern verboten worden. Der fromme Eschenmeyer hat dagegen geschrieben: „Der Ischariotismus unserer Tage."

In Jena ist der berühmte Theolog Schott, der vieler geneigten Leser Lehrer gewesen ist, plötzlich gestorben.

Am 9. Jan. stürzte sich zu München eine Dienstmagd 22 Jahre alt, aus einem Fenster im dritten Stocke eines Hauses im Sporrergäßchen auf die Straße, und ist in dessen Folge nach einigen Stunden im allgemeinen Krankenhause gestorben.

Bey dem Graben eines in Athen, hart an der Residenz, wurde durch das Sprengen einer Mine, die an der Rückthüre stehende Schildwache tödtlich verwundet. König Otto befahl sogleich, diesen Mann, welcher aus Pflichtgefühl seinen Posten nicht verließ, nicht in das Militärspital, sondern zur bessern Verpflegung in jenes für die Hofbediensteten zu bringen.

☞ Das Komptoir der Moy'schen Zeitung widerruft die Anzeige der in ihrem letzten Blatte angezeigten Redoute auf heute den 11. Jan., indem solches auf einem Versehen beruht.

Bekanntmachung.

Nachdem sich auch am 2ten Termine vom 28. Okt. v. J. keine annehmbaren Käufer des Wirthsanwesens der Jakob Mayrischen Eheleute zu Dornstetten gemeldet haben, so werden diese Realitäten hiemit zum Drittenmale auf wiederholten Antrag der Hypothekgläubiger zum Verkaufe ausgeschrieben, und hiezu Tagsfahrt auf Samstag den 20. Febr. 1836 Vormittags 9 Uhr hierorts anberaumt. Der Zuschlag geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Bezüglich der Beschreibung dieses Anwesens bezieht man sich auf die früheren Bekanntmachungen vom 16. Jul. und 19. Sept. v. J., und es ist der aufgestellte Kurator Lukas Müller zu Dornstetten angewiesen, allenfallsigen Kaufsliebhabern, welche sich im Steigerungstermine über Vermögen legal auszuweisen haben, die Einsicht des Anwesens zu gestatten.

Buchloe, den 8. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Enzensberger, Landrichter.

Vakantes Stipendium.

Das Sonntag-Bruggersche Familien-Lehr-Stipendium mit jährlichen 70 fl. ist zur Zeit erledigt.

Die dürftigen Verwandten des Stifters werden hiemit zur Einreichung ihrer Verwandtschafts-, Lehr- und Armuths-Zeugnisse, in einer festgesetzten Frist mit 6 Wochen, an die unterzeichnete Stelle, aufgefodert.

Immenstaad, den 6. Jan. 1836.

Großherzogl. badischer Stiftungsvorstand.

Pfarrer Settele.

Bürgermeister Langenstein.

Bekanntmachung.

Durch Königl. Regierungs-Entschließung vom 13. Nov. v. J. wurde der diesigen Gemeinde gnädigst bewilliget, daß wir unsere frühere Jahrmärkte von nun an, und zwar Krämer- und Viehmärkte zu gleicher Zeit an folgenden Tagen abhalten dürfen:

1) am 25. Januar,
2) " 24. April,
3) " Dienstag nach Pfingsten,
4) " 25. Juli,
5) " 21. September,
6) " 19. November.

Wenn aber einer von den oben genannten Tagen auf einen Freitag, Samstag, Sonntag oder Feyertag fällt, so wird der Markt am nächst darauf folgenden Montag, und Falls dieser ebenfalls ein Feyertag ist, am nächstfolgenden Dienstag abgehalten.

Dieses wird nebst höflichster Einladung hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Inchenhofen (St. Leonhard), den 6. Jan. 1836.

Markts-Gemeinde-Verwaltung daselbst.

G. Schmaus, Gemeinde-Vorsteher.
And. Metzger, Gemeindepfleger.
G. Ebner, Gemeindeschreiber.

Augsburger Börsenkurs vom 11. Jan. 1836.

Staatspapiere.

Königlich bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig. mit Coupons . . .	101 3/8	101 1/8
Promessen a. Bankaktien, pr. St. agio	30	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	119 1/4	118 1/2
Metallig. 5proz.	102 1/4	102
detto 4proz.	99 5/8	99 3/8
Bankaktien	1396	1393
Polnische Loose	—	101 1/2

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 12. vom 12. Januar 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Nekrolog.

In dem Vaterlande seiner Wahl, unter den Blüthen des italienischen Himmels, starb am 5. Dezember v. J. in Syrakus August Graf v. Platen, einer der ersten unter Deutschlands Dichtern neuerer Zeit! Ein gastrisches Fieber raubte ihn unsrer Liebe, unsrer Bewunderung, aber Deutschland wird ihn auf immer bekränzen mit dem Lorbeer, den er sich selbst pflanzte. Er war geboren zu Ansbach am 24. Okt. 1796, das jüngste Kind der zahlreichen Familie des Oberforstmeisters Grafen August Philipp v. Platen, und Christiane Freyin Eichler v. Auriz. Das stille, sinnige Kind machte das Glück der Eltern, aber was in ihm schlummerte, that sich erst kund, als er, im Jahr 1807 zur Erziehung in das kön. Kadettenkorps zu München gebracht, Bücher und ernste Studien allen Spielen und Uebungen seiner Kameraden vorzog. Einem der trefflichsten Lehrer jener Anstalt, und seinem treuen Freund durchs Leben, dem noch lebenden Generalmajor v. Baur in München, war es vorbehalten, den Keim des großen Genius zu entdecken. Dieser fand unter den Scripturen des 11jährigen Kindes mehrere Poesien, z. B.: „Das Grab an der Donau", „An Christine von Schweden" u. s. w., die allen Freunden des stillen, herrlichen Knaben Hoffnungen einflößten, die er so bald und so großartig verwirklichte. Jene, obgleich treffliche Anstalt war nicht der Ort, welcher der Ausbildung des Kindes zusagte, er kam in die königl. Pagerie in München, wo er den Wissenschaften seine ganze Zeit widmen konnte, und wo ihm, seines seltenen Geistes wegen, alle Fehler sinniger Zerstreutheit gegen das Zeremoniell mit Liebe verziehen, ja vom höchstseligen König Maximilian freundlich aufgenommen wurden. Er verließ die kön. Pagerie im im Jahr 1814 als Offizier des kön. Leibregiments, ward aber vielfältig von seinen neuen Pflichten enthoben, um zu reisen und noch 2 Jahre auf Universitäten zuzubringen. Die Munifizenz Sr. Majestät König Ludwigs endlich gab ihm Mittel und Zeit, ganz seiner Muse zu leben, er brachte vom J. 1825 an abwechselnd seine Zeit in Italien und Deutschland zu, und endete in ersterem Lande sein kurzes aber rühmliches Daseyn. Er war bey Annäherung der Cholera von Palermo nach Syrakus gereist, verließ gesund und frisch die Osteria, in der er gewohnt hatte, ohne daß sein Wirth wußte, wohin er gegangen sey. Da erhielt der österreichische Vicekonsul die Nachricht, in einer eben nicht vorzüglichen Locanda liege ein Deutscher erkrankt; als er hinkam, war Graf Platen bereits in der Pflege des ausgezeichneten Arztes Cavaliere Landolina, dessen Bemühungen aber sein Leben nicht mehr retten könnten. Er soll sich durch Selbstkurieren verdorben haben. Sein Begräbniß war anständig; in dem Garten der Villa Landolina, wo auch einige Engländer begraben liegen, wurde er beygesetzt. Sein letztes, nach Deutschland gesandtes Werk waren die Abassiden.

Laine und Röderer.

Zwey Veterane der Revolution, zwey Notabilitäten Frankreichs, Laine und Röderer, sind zusammen aus der Welt gegangen. Bald ist die Generation ausgestorben, welche die große sociale Umwälzung werden sah, und in bester Manneskraft dabey mitwirkte. Die Revolution hat, wie Saturn, ihre meisten Kinder selbst verzehrt. Um so anziehender ist es, den wenigen, welche sie schonte, in ihrem Lauf durch eine wunderreiche Zeit zu folgen, und an einzelnen Zügen zu beobachten, wie sich Charaktere behaupten oder erst bilden unter dem Einfluß unerhörter Ereignisse, gefahrvoller Verhältnisse, wechselnder Glücksfälle. Wenn Geschichte, wie auch geschrieben, immer gefällt, so vornehmlich Lebensgeschichte. Darum wird es den Lesern nicht unwillkommen seyn, wenn wir einige Worte sagen über Laine und Röderer, die in ihrem Wesen und Handeln stark unähnlich sind, beyde aber als Schauspieler in dem großen Drama, das seit 1789 aufgeführt wird, und noch immer fortspielt, ihre nicht undedeutende Rollen gut eingelernt hatten. Laine galt in seinen letzten Tagen als das Muster eines großen Bürgers und stand in hohem Ansehen als Redner und Staatsmann. Aufrichtig, wohlwollend, voll Wahrheitssinn, einfach in Sitten, war er vergleichbar jenen antiken Gestalten, die uns Plutarch schildert. Zu Bordeaux im Jahr 1767 geboren, unter den Augen einer sorgsamen Mutter gut erzogen und in die Wissenschaften eingeweiht, kam er im 20sten Jahre nach Paris. Er sah die Nationalversammlung er hörte Mirabeau und Sieyes, Maury und Talleyrand; er war Zeuge der ersten Federation — jener Tage der Trunkenheit, wo ein Volk von Brüdern den König geleitete zu dem Altar des Vaterlandes. Laine soll schon damals reif genug gewesen seyn, dem Schimmer nicht zu trauen; er wußte, daß Leichtsinn

ein überwiegender Bestandtheil des Charakters der Nation sey; er verglich das rauschende Fest (14. Juli 1790) einem schnell abbrennenden Feuerwerk. Bald darauf schickte ihn seine Mutter nach St. Domingo, wo ihr Vermögen bedroht war. Laine fand auch dort die Revolution; er diente unter der Bürgergarde gegen die empörten Neger; in einer öffentlichen Versammlung wagte er, seine Stimme zu erheben gegen die Unklugheit einer plötzlichen Emanzipation der Sklaven. Darüber aufgebracht, versetzte ihm einer der Demagogen einen Säbelhieb: dieß war der erste Lohn seiner Beredtsamkeit. Nicht lange und er sah die Capstadt in Flammen. Zurück gekommen nach Europa traf er den Terrorismus an der Tagesordnung. Man hat ihm vorgeworfen, daß er damals (1793) eine Stelle angenommen habe. Als wenn sich die Guten zurückziehen dürften in schlimmen Tagen! Laine rettete seine Familie vom Blutgerüste, und leistete seinen Mitbürgern ungemeine Dienste. Zehn Jahre lang weilte er darauf zu Bordeaux als Anwalt. Seine Beredtsamkeit machte ihm bald einen großen Ruf; 1808 wurde er in den gesetzgebenden Körper berufen; mit Energie widersetzte er sich dem Konfiskationssystem, das der Kaiser in dem Kriminalkodex bringen wollte. Es kam das Jahr 1813 — für Frankreichs Ruhm verderblich, Laines Charakter zu geschichtlicher Größe erhebend. Napoleon verlangte ein neues Heer, die lange verstummte Opposition regte sich; man wollte ihm etwas Freyheit abdingen als Preis für unerhörte Opfer; es kam im gesetzgebenden Körper zu Debatten über den Zweck des Kriegs und die Nothwendigkeit des Friedens. Man ernannte eine Kommission zur Erstattung des Berichts, woran sich Frankreichs Geschicke knüpfen sollten. Raynouard, Laine, Gallois, Flaugergues und Maine de Biran wurden gewählt; Laine ward das Organ der Kommission. Mit Mäßigung, aber auch mit Ernst, ward dem Kaiser gesagt, Frankreich erwarte die Vollziehung der Gesetze, die der Nation Freyheit, Eigenthum und politische Rechte verbürgten. Es war das Erstemal, daß Napoleon diese Sprache hörte; sie erinnerte ihn an die Freyheit, die er in der Wiege erstickt zu haben glaubte, die die nun wieder ein Lebenszeichen gab in dem Augenblick, wo ihm das Glück untreu wurde. Man kennt die Folgen der von Laine verfaßten Erklärung: Napoleons Zorn und Gewaltsamkeit, die Auflösung des gesetzgebenden Körpers, den Sturz des Kaiserreichs, die Restauration, die hundert Tage, Ludwigs XVIII. zweyte Wiederkehr. Unter all diesen Umständen zeigte Laine eine würdevolles Benehmen; er war gegen Napoleon, den Feind der Freyheit, für die Bourbonen, als die nicht bestehen konnten, ohne sie zu pflegen. Er half die Charte redigiren, und war später einer ihrer muthigsten Vertheidiger. Als Napoleon von Elba kam, protestirte er gegen die Usurpation, und wagte es, die Nation im Namen ihrer Stellvertreter, von der Verpflichtung, Abgaben zu zahlen und Soldaten zu stellen, zu entbinden. Damals gab im Chateaubriand das glorreiche Zeugniß: „Rom, in den Tagen des Fabricius, würde einen solchen Bürger mit Stolz genannt haben.“ — Nach der zweyten Restauration ward er durch einstimmige Wahl zum Präsidenten der Deputirtenkammer bestimmt. Man sah in ihm den Vermittler zwischen dem Hofe und dem Volk; alle Parteyungen drängten sich um ihn her; Republikaner, Royalisten, Bonapartisten begegneten sich in seinem Salon. Der Herzog von Richelieu berief ihn ins Kabinett; die Zeit war schwierig; Faktionen und Verschwörungen, ein Mißjahr, mit Hungersnoth drohend, das Land von fremden Heeren besetzt, tausend Millionen neue Schulden, — so waren die Aspecten. Laine, als Minister, mußte sich bald in der Kammer, bald am Hofe, vertheidigen; er hatte die erworbenen Freyheiten gegen den Haß der einen, die Vorurtheile der andern, zu behaupten. — In den letzten Jahren lebte Laine sehr zurückgezogen; seit 1830 war er leidend: die Juliordonnanzen wurden ihm ein tödtlicher Schlag; er hatte so viel für die ältere Linie der Bourbons gethan, daß es ihm empfindlich schmerzen mußte, sie durch Unklugheit fallen zu sehen. Wenige Tage vor seinem Tode las er in Lamartines „Harmonieen“ die Hymne an Christus. Als er an die Verse kam:

Pour moi, soit que ton nom ressuscite ou succombe,
O Dieu de mon berceau, sois le Dieu de ma tombe!

(Ob dein Name wieder auferstehe oder untergehe — Gott meiner Wiege, o sey auch der Gott meines Grabes!) fühlte er sich im Innersten bewegt, und eine Feder nehmend, schrieb er die ganze Strophe in sein Souvenir, indem er sagte, „das ist mein Gedanke — diese schönen Verse sollen mich nicht mehr verlassen.“ Es waren die letzten Zeilen, die seine sterbende Hand niederschrieb. Seine Leiche wurde, wie er es vorgeschrieben hatte, nach Bordeaux gebracht, um an der Mutter Seite bestattet zu werden. Noch ist von ihm zu rühmen, daß er, obschon zu den höchsten Stellen im Staate gelangt, nie daran dachte, sein Vermögen zu mehren; er hat zu dem Erbe der Väter nicht einen Fuß breit Landes gefügt.

Thätiger noch als Laine und eingreifender in die Ereignisse war Röderer, geboren zu Metz im Jahre 1754, also 81 Jahr alt, wie er starb. Er hat in den Stürmen der Revolution überall mit Hand angelegt, wo nützliche Reformen vorzunehmen waren. Stets auf der Scene unter der Republik, dem Kaiserreich und der Monarchie, hat er sich noch vor Kurzem durch seine „Adresse eines Constitutionellen“ stark ins Gerede gebracht, und wohnte bis ganz zuletzt den Sitzungen des Pairshof in dem Aprilprozeß bey. Man darf nur anführen, in welchen Lagen Röderer sein Leben durch wirksam war, um sich eine Idee zu machen von seiner rastlosen Arbeitsamkeit. Im Jahr 1779 ward er Parlaments-Rath; 1788 wurde er bekannt durch eine Schrift über die innern Zölle, die damals noch den Handel zwischen den Provinzen Frankreichs erschwerten; es folgte eine Abhandlung, worinn er den Grundsätzen der stellvertretenden Verfassung das Wort redete;

1789 wurde er Mitglied der Nationalversammlung; seine Anträge schmeckten nach Radikalismus; er hgt die Aufhebung der Ordensgeistlichkeit befördert, und das Gleichheitssystem gepredigt; er verlangte, den Abgeordneten der Nation sollte untersagt seyn, Stellen anzunehmen, der ausübenden Macht mißgönnte er ihre ohnehin schon sehr beschnittenen Vorrechte; nach ihm sollte die Armee nur der Nation schwören, der Schatz durch Volkskommissäre verwaltet werden. In seinen theoretischen Ideen war Röderer ein politischer Schwärmer; um so mehr ist zu verwundern, daß er in der Praxis als verständiger Geschäftsmann sich auszeichnete. Man verdankt ihm die Einrichtung vieler Zweige des Abgabesystems; er hat die Gesetze über Stempel und Patente entworfen, und einen Zolltarif vorgeschlagen, der noch heute als Muster dienen könnte. Röderer war es, der als Procureur Syndic des Seinedepartements am 10. August 1792 den König aus den Tuilerien in die gesetzgebende Versammlung geleitete, wodurch Ludwigs XVI. Leben für den Augenblick gerettet, der Sturz der Monarchie aber entschieden wurde. Unter dem Convent wirkte Röderer als Journalist, unter dem Direktorium als Professor an der Centralschule und Mitglied des Nationalinstituts; 1800 unterhandelte er den Frieden mit den Vereinten Staaten; 1802 beauftragte ihn Bonaparte, gemeinsam mit Cuvier und Delambre einen allgemeinen Erziehungsplan zu entwerfen; nach Beendigung dieser Arbeit ward er zum Senator ernannt; 1803 redigirte er die Mediations-Akte für die Schweiz; 1806, als Joseph Bonaparte König von Neapel wurde, ward ihm Röderer zur Seite gegeben; er organisirte die Finanzen und richtete ein Abgabensystem ein, das heut noch besteht. Im Jahr 1810 wurde Röderer berufen, das Großherzogthum Berg zu administriren; Napoleon wollte da eine Normalschule für die Rheinbundstaaten anlegen. Seit 1814 lebte der Ex-Senator den Wissenschaften; er hat mehrere Geschichtswerke herausgegeben, denen ein gewisses Verdienst nicht abzusprechen ist. Nach der Revolution von 1830 wurde er in die Pairskammer und in die Akademie berufen. Obschon am Rande des Grabes, glaubte er sich noch mit der Politik des Tages befassen zu müssen, und wollte der neuen Dynastie seinen Rath nicht vorenthalten. Von den Ideen seiner Jugend längst zurückgekommen, beeiferte er sich nun, die ausübende Gewalt zu belehren, wie sie ohne eine Art Autocratie gar nicht bestehen könne. Er hat sich dadurch den Vorwurf zugezogen, daß er wohl der zahlreichen Familie jener Publizisten angehöre, die den Mantel nach dem Wind zu hängen gewohnt sind.

Paul Debavay, Ingenieur und Mechaniker in Brüssel, hat eine von ihm selbst erfundene Dampfmaschine in Gang gesetzt, welche bestimmt scheint, in der unbegränzten Anwendung dieser bewegenden Kraft eine völlige Umwandlung hervorzubringen. Man denke sich eine Maschine von 5 Pferde Kraft, die aber auf 15, 20, 30 und mehr Pferde Kraft gesteigert werden kann, befreyt von dem lästigen Zubehör, vom Windfang (volant,) vom Wagebalken (balancier), von den großen Rädern, aufgestellt ohne Mauerwerk und andere besondere Vorrichtungen, in einem Lokale, das höchstens 10 Fuß nach allen Richtungen mißt; — eine Maschine von solcher Leichtigkeit, daß man sie nach Belieben umsetzen, in ein Zimmer bringen, und daselbst ohne vorbereitende Arbeit aufstellen kann, und ohne irgend andere Nachtheile, als die, welche beym Aufrichten des Dampfkessels und der Leitungsröhren nöthig sind, und die Herr Debavay noch bedeutend zu vermindern gewußt hat.

Kolossale Dampfmaschine.

Eine Dampfmaschine, welche vor Kurzem in der Nähe von Austell (in Cornwall) gebaut wurde, sollte mit einem Schäffel Kohlen Feuerung mehr als 90 Mill. Pfd. Gewicht einen Fuß hoch gehoben haben. Mehrere Ingenieure und Andere bezweifelten die Wahrheit dieser Angabe, worauf das Experiment in den ersten Tagen des Dezembers, in Gegenwart mehrerer der verschiedenen Bergwerks-Agenten aus allen Theilen der Grafschaft, öffentlich angestellt wurde, und es sich fand, daß die Maschine 125 1/2 Millionen Pfd. einen Fuß hoch hob, und es dabey nur einer Feuerung von einem Schäffel Kohlen bedurfte! Allerdings hat die Maschine sehr große Verhältnisse, indem der Cylinder 80 englische Zoll im Durchmesser hält. Sie ist nach dem alten Boulton- und Wattschen-Prinzip gebaut, aber in Rücksicht auf die Anwendung der erzeugten Hitze so konstruirt, daß diese bis zu dem äußersten Grade zur Erzeugung des Dampfs benutzt und erhalten wird, bis sie ihre Dienste geleistet hat. Der Name des Erbauers ist West.

Der Graf d'Ombrons in Paris war ein großer Sammler von Kleinigkeiten und Spielereyen aus der alten Zeit. Eines Tages, als er in der Rue d'Amboise Cigarren kaufte, trat ein kleines Mädchen in den Laden und bot dem Tabakshändler Briefe als Makulatur an. Der Mann wollte dem Kinde selbst die Kleinigkeit nicht geben, welches es verlangte, und der Graf kaufte ihm daher theils aus Mitleiden, theils weil er nichts Altes sehen konnte, ohne ein Gelüst dazu zu empfinden, die Papiere ab. Nach einigen Wochen untersuchte er sie genauer, und fand, daß es Originalbriefe Heinrichs IV. an die schöne Gabriele d'Etrets waren. Ueber ihre Aechtheit konnte kein Zweifel obwalten. Bald nachher brach die französische Revolution aus, und der Graf war genöthigt, aus Frankreich zu flüchten. In einem sehr dürftigen Zustande kam er, mit dem Vicomte von St. Clair, der ihn begleitet hatte, in Rotterdam an. Seine Vorliebe für Antiquitäten hatte ihn dazu bestimmt, jene Briefe mitzunehmen, und jetzt war der Augenblick gekommen, wo sie ihm nützlich werden konnten. Er wußte den Kapitän eines Schiffes dahin zu vermögen, ihm eine freye Ueberfahrt nach England zu bewilligen, kam in London an, verkaufte die Briefe an das brittische Museum, und lebte, während sei-

ner Verbannung, von dem Ertrage dieses Verkaufs. Die sehr merkwürdigen Briefe befinden sich noch jetzt im brittischen Museum.

Nachstehende Eigenschaft der Schlange dürften Manchem unsrer Leser noch nicht bekannt seyn. Ein glaubwürdiger Feldmesser theilte Hrn. Hesse mit, bey seinen Arbeiten habe ihn häufig ein Mensch begleitet, der als geschickt bekannt gewesen sey, und sich durch seine ungemeine Vorliebe für die gemeine Schlange (Ringelnatter?) ausgezeichnet habe. An einem sonnigen Frühlingsmorgen, als der Feldmesser in einem Niederwalde seinem Berufe oblag, ließ jener Mensch plötzlich die Meßkette fallen, sprang auf einen Rain und kehrte mit 2 grosen Schlangen zurück, die sich in seinen Händen wanden. Er blickte sie lange mit dem größten Vergnügen an, und sagte dann: „Ich kenne sie so gut, wie sie sich selbst.“ Dann erbot er sich zu beweisen, wie außerordentlich listig sie seyen. Er gieng mit dem Feldmesser nach einem benachbarten Wege, legte eine der Schlangen auf den harten Boden, nahm eine sehr dünne Ruthe, und schlug das Thier ganz leise auf den Kopf. Es fuhr sogleich auf ihn zu, worauf er ihm die Hand vor das offene Maul hielt, und mit ihm zu spielen fortfuhr, es auch von Zeit zu Zeit mit der Ruthe leise auf den Kopf klopfte. Bald darauf legte sich das Thier nieder, und stellte sich todt und blieb so, bis sich die Anwesenden entfernten, worauf es schleunig in die nächste Hecke kroch. Dieser Mensch bestätigte die Behauptung, daß die Schlangen, um sich zu vertheidigen, einen Gestank verbreiten. Nur einmal beobachtete er, wie eine Schlange sich häutete, und er verglich dieses Geschäfft mit dem eines Fuhrmanns, der seinen Kittel auszieht. Er sah den Kopf des Thieres ungefähr bey der Mitte der alten Haut, und das Thier schob den Körper rückwärts durch die Afteröffnung. Die Schlange schien nach der Häutung sehr erschöpft; die neue Haut war in Farbe und Ansehen gleich vollkommen ausgebildet.

Klugheit einer Katze.

Eine Familie in London zog im Sommer auf das Land, und überließ ihr Haus in der Stadt der Aufsicht zweyer Mägde. Eines Abends, als diese in der Küche saßen, wurde ihre Aufmerksamkeit durch eine Katze erweckt, welche in die Speisekammer über der Küche gieng, dann herauskam und miaute. Die Katze that dieß so oft, daß die Mägde veranlaßt wurden, hinauf zu gehen und zu sehen, was sie wolle. Als sie in die Speisekammer kamen, sahen sie, daß ein Mann sich in den Schornstein versteckt hatte. Die Mägde machten Lärm, die Nachbarn eilten herbey, und der Dieb, der sich durch den Schornstein hinaus geflüchtet hatte, wurde in einem der Nachbarhäuser, in welches er durch ein Dachfenster gestiegen war, ergriffen.

Man erzählt sich folgende schauderhafte Begebenheit, die kürzlich vorgefallen seyn soll. Ein junger Mensch mit einem der Rundbärte, welche an die böhmis. Wälder erinnern, schlief bey einem Spatziergange auf einem Berge ein. Ein Gebirgsgeyer schoß herab, hielt diesen Rundbart für ein kleines Gehölz und baute ein Nest in demselben. Nach einiger Zeit entstanden in dem Neste junge Geyer. Der junge Mann macht eines Tages seiner Geliebten einen Besuch. Sie bemerkt eine Feder in den Barte und will diese wegnehmen. Da schießt der Geyer hervor und beißt ihr einen Finger ab; die Geliebte schreyt: „Geh zum Geyer!“ Der junge Mann entfernte sich, ließ seinen Rundbart durchsuchen, und es fanden sich eine alte Geyerin und 11 junge Geyer in demselben! Seine Geliebte sah er niemals wieder! — Dieses warnende Beyspiel möge zum Besten der Menschheit dastehen, damit jeder Besitzer eines solchen Rundbartes, wenn er sich im Freyen schlafen legt, denselben erst mit einem dichten Netze umgebe, damit kein Wild, Klapperschlangen oder anderes Gethier sich darinn einschleiche.

In einem Kaffeehause in München tauschten zwey Gäste ihre Meynungen über eine gewisse Sache gegenseitig aus. Da sie sich jedoch nicht einigen konnten, so wurden sie heftiger, und bald suchte jeder seinen Lexikon der Schimpfereyen auswendig herzusagen. Die übrigen Gäste, befürchtend, daß die beyden Streiter einander noch in die Haare kommen möchten, gaben sich Mühe, sie zu besänftigen, als plötzlich einer der zwey Debattirenden sein Glas ergreift, und seinem Gegner zurief: „Wissen Sie was; stoßen Sie an! Sie sind so grob, als ich; wollen wir Brüderschaft trinken!“ (Das heißt doch Herzens-Sympathie!)

Ein Münchner Bedienter wurde von seinem Herrn in eine Buchhandlung, wo dieser „Krugs Philosophie“ bestellt hatte, mit dem Auftrage geschickt: „Johann, laufe einmal in die Buchhandlung und hole mir den dort bestellten „Krug.“ — Johann lief in die Buchhandlung, und sprach dort: „Eine Empfehlung von meinem Herrn, Sie möchten mir den bestellten Plutzer geben.“ (Plutzer heißt in München eine steinerne Flasche.)

Ein Dieb, den man in München 2 Tage vor dem Christkindlmarkte arretirte, weinte bitterlich; der Gefängnißwärter fragte ihn endlich um die Ursache, worauf der Dieb antwortete: „Ei, nur um 3 Tage später wenn sie mich erwischt hätten, denn gerade an diesem Markte ließen sich jedesmal die besten Geschäffte machen, und jetzt muß ich so müßig hier sitzen!“ — (Der Kerl war an Thätigkeit gewöhnt!)

Ein Student in München suchte auf einer Landkarte die Lage eines Ortes. Sein Bedienter, der dieß sah, fragte: „Erlauben S', was ist denn das?“ Der Student belehrte ihn, daß man auf diesem Papier alle Länder, Städte und Dörfer finde. Johann, der ganz erstaunt darüber war, sagte endlich: „Ich bitt Ihna, schaug'n S' doch amal nach, ob S' mein Geburtsort Wellheim drauf findn.“ Der Student zeigte ihm den Ort, und Johann bat weiters: „O schaugn S' doch amal nach, ob mein Vetter, der Weber-Veitl no lebt.“ —

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 13. 13. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 12. Jan. Dem Vernehmen nach hat Hr. Baron v. Eichthal ein k. k. österreichisches Privilegium zur Errichtung einer Eisenbahn von Salzburg nach München erhalten.

Die Frankfurter O. P. Zeitung schreibt: Se. Majestät der König von Bayern, stets bereit, nützliche Unternehmungen zu befördern, haben auf die von dem großherzogl. sachsen-weimarischen Regierungrath Alexander Müller Allerhöchstdenselben eingesendete Fortsetzung des „Archivs für die neueste Gesetzgebung aller deutschen Staaten" zu beschließen geruht: daß, um dieses gemeinnützige Werk möglichst zu unterstützen, nicht nur von dem kön. Staatsministerium der Justiz, besagtes Werk anzuschaffen sey, sondern daß auch die kön. Präsidien sämmtlicher Kreisregierungen ermächtigt werden sollen, dieses Werk für die bestehenden Geschäftsbibliotheken zu erwerben. In Folge eines Reskripts des kön. Staatsministeriums ddo. München vom 19. Nov. v. J. ist der Herausgeber jenes Archivs durch die kön. bayer. Gesandtschaft an dem großh. hessischen Hofe von dieser allerhöchsten Entschließung zum sprechenden Beweis der seinen Leistungen gewordenen vollsten Anerkennung in Kenntniß gesetzt worden. Schon die meisten deutschen Regenten haben diesen germanischen Kodex für die Bildungsgeschichte und Literatur der deutschen Gesetzgebung ihre hohe Unterstützung angedeihen lassen.

Nürnberg, den 9. Jan. Von Augsburg ist eine Deputation in Eisenbahn-Angelegenheiten eingetroffen, welche aus den Herren v. Stetten, v. Frölich und Forster besteht, und dem Vernehmen nach bereits heute mit dem hiesigen Eisenbahn-Direktorium in Konferenz getreten ist.

Nürnberg, den 10. Jan. Gestern fand zwischen den hieher gekommenen Mitgliedern des Augsburg-Münchner Eisenbahnkomite, den Herrn Bankiers von Stetten, v. Frölich und Fabrikbesitzer Forster von Augsburg, und dem Direktorium der hiesigen Eisenbahngesellschaft eine Konferenz Statt, in welcher Erstere ihre Absicht darlegten, eine Eisenbahn von Augsburg nach Nürnberg zu erbauen, und das Direktorium zur Theilnahme an dieser Unternehmung einluden. Diese Mittheilung wurde mit Dank und Interesse aufgenommen, weil dadurch die Aussicht eröffnet wurde, den großen Handelsverkehr, welcher zwischen beyden Städten im Mittelalter Statt hatte, wieder emporblühen zu sehen, und den Handelsgüterzug zwischen Süd- und Norddeutschland, der durch die frühern Zollwirren nach andern Richtungen gedrängt wurde, wieder auf diese alte Hauptstraße zu lenken. Es wurde bemerkt, daß, bevor man dieser wichtigen Sache näher treten könne, eine genaue Untersuchung der Verkehrsverhältnisse und der Aussichten auf ihren Zuwachs vorangehen müsse, und daß es überhaupt wünschenswerth sey, sich über die Grundzüge zu einem allgemeinen Eisenbahnsystem Bayerns zu vereinigen, um die projektirten einzelnen Bahnen in Einklang mit dem Hauptsystem, und nach Maaßgabe ihrer, eine Priorität ansprechenden, größern Wichtigkeit herzustellen, und hiebey nach einem gemeinsamen festen Prinzip zu verfahren. Da die königl. Staatsregierung auch die Herstellung einer Eisenbahn von Augsburg nach Lindau bereits genehmigt, und überhaupt diesen Unternehmungen die kräftigste Unterstützung und Begünstigung verheißen hat, so wurde ein Zusammentritt der Münchner, Augsburger und Nürnberger Komiteen beantragt, der wahrscheinlich demnächst in München Statt finden wird, um dort diese National-Angelegenheit reiflich zu berathen. Dieses dürfte um so ersprießlicher seyn, da die Begierde und der Enthusiasmus für die Herstellung der Eisenbahnen in Bayern in keinem Verhältniß mit den dazu vorhandenen disponibeln Mitteln steht. Die erforderlichen Geldmittel sind zwar im Ueberfluß vorhanden, aber es fehlt uns in Bayern an drey Haupterfordernissen zur Herstellung großer Eisenbahnen: 1) an Zivil-Ingenieurs, 2) an Eisen, 3) an einem zweckmäßigen Expropriationsgesetz, absolute Vorbedingungen, ohne welche nichts Bedeutendes ausgeführt werden kann. Bis jetzt hat sich, außer dem königl. Bezirks-Ingenieur Denis, noch kein anderer inländischer Baumeister für Eisenbahnen gefunden, und es scheint, daß unsere Bau-Ingenieure diesem wichtigen Gegenstand noch keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt haben.

Würzburg, den 6. Jan. Der in Würzburg gebildete fränkische Weinbauverein beginnt nunmehr ins Leben zu treten, nachdem die Statuten die Genehmigung Sr. Majestät des Königs erhalten. Der Verein, von dem es sich hier handelt, will nach seinen Statuten dem fränkischen Weinbau am Stock und im Keller höchst mögliche Vervollkommnung geben, und zu diesem Zwecke sich mit den in Franken üblichen Methoden, ihren Gebrechen und den Mitteln, dieselben zu heben, bekannt machen, Beyspiele eines besseren Weinbaues geben, bessere Rebsorten vertheilen, durch Prämien zu ihrer Pflanzung ermuntern, eine Weinbauschule gründen, Musterweinberge anlegen, den Absatz unserer Weine beleben, der Weinverfälschung entgegenarbeiten, Alles, was unserem Weinbaue nützen kann,

durch öffentliche Belehrung zur Kunde Aller bringen, ohne jedoch mit dem bereits begründeten Aktienvereine zur Grundung einer Reb- oder Fechser-Schule zusammenfallen zu wollen. Die Mittel dieses Vereins bestehen in den Beyschüssen der Mitglieder von jährlich 6 fl. Der Centralpunkt des Vereins ist Würzburg. Man wird auch Filialvereine begründen.

Aus Rheinbayern. In einem Schreiben von daher heißt es unter Andern: Bey uns ist längst keine Spur von einer Volksaufregung mehr vorhanden; allenthalben herrscht die tiefste Ruhe; und merkwürdiger Weise hört man in der Masse des Volkes von eigentlich politischen Dingen nicht einmal mehr reden. Der Wohlstand hat sich insbesondere seit 1834 bedeutend gehoben. Die Weinproduktion war in dem gedachten Jahre sehr reichlich, und wie bekannt, der Qualität nach von seltener Vorzüglichkeit. Dazu kamen ungewöhnlich starke Nachfragen, und in Folge dessen hohe Preise, und allgemeiner Absatz. Nicht minder vortheilhaft gestalteten sich im nämlichen Jahre die Verhältnisse der Tabaksbauern: reichliche Aernte, schneller Absatz, hoher Preis.

Von Dr. Wirths „Fragmenten zur Literaturgeschichte", ist der erste Band eben in einer gänzlich umgearbeiteten Auflage erschienen. Obwohl Wirth, wie jeder Verurtheilte, eine der eingeführten Gefängnißarbeiten verrichten muß (er beschäftigt sich mit Stricken), so ist doch seine übrige Behandlung entschieden human.

Heibronn, den 9. Jan. Wegen der Eisenbahn-Angelegenheit wird morgen eine Generalversammlung für Heilbronn und die Umgegend hier Statt finden. Unser Stadtrath und Bürgerausschuß haben einstweilen 150,000 fl. zu unterschreiben einstimmig beschlossen.

Karlsruhe, den 8. Jan. Mit der Ausführung des projektirten Kanals, der den Rhein mit der Donau, von Kehl aus nach Ulm, verbinden soll, scheint es mehr und mehr Ernst werden zu wollen. Der von der betreffenden Unternehmer- und Aktiengesellschaft zur technischen Hauptleitung des Werks engagirte ausgezeichnete englische Ingenieur Charles Hamond befindet sich seit einigen Tagen hier.

Von der Elbe, den 3. Jan. Damit auch in Hamburg Leichtgläubigkeit und Einfalt an dem durch das Lotto in Altona gespendeten Segen Theil nehmen mögen, ist daselbst in Folge der Erfindungskraft neuerer Zeit mittelst Errichtung der sogenannten Wette-Komtoire gesorgt worden. Während selbiger wird, ziemlich nach Art der beym Lotto bestehenden Kollekten, der Einsatz auf eben die Weise wie bey letztern regelmäßig gemacht, und das Weitere wahrgenommen, so daß die beklagenswerthen Hamburger Glücksritter den Einheimischen nur darinn nachstehen, daß sie wider den bösen Willen oder die Fahrläßigkeit ihrer Kommittirten keinen gerichtlichen Beystand zu erwarten haben.

Frankfurt, den 8. Jan. Das Privat-Comite, welches sich hier für die Anlage von Eisenbahnen gebildet, und aus den ersten Handelshäusern besteht, hat bereits eine Eingabe an den Senat gemacht, worinn es um geneigtes Wohlwollen und Schutz — da ein spezielles Petitum noch nicht gestellt werden konnte — bittet. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß unsere Kapitalisten dem sehr wichtigen Unternehmen, wenn es einigermassen Konsistenz erhält, ihre regste Theilnahme schenken werden. Zwar giebt es Manche, welche den Ruin des Detailhandels aus der raschen Verbindung entfernter Orte prophezeihen. Solche Stimmen müssen aber bey großartigen Unternehmungen unbeachtet bleiben, denn wenn Frankfurt der Centralpunkt eines Eisenbahnsystems werden kann, so ist von höhern Interessen, als vom Detailhandel die Rede.

Oesterreich.

Wien, den 6. Jan. Es wird behauptet, daß die beantragte Ersparung für das Militär-Budget des Jahres 1836 gegen 30 Millionen betrage. Der für eine große Armee berechnete Train soll ganz reduzirt und die dabey angestellten Offiziere sollen zu den Regimentern, bey denen sie früher dienten, eingetheilt werden.

Nachrichten aus Venedig vom 2. dieß zufolge hatte sich daselbst seit 12 Tagen kein neuer Cholerafall ereignet, so daß man, nach den bisherigen Erfahrungen, die Seuche in dieser Stadt als erloschen betrachten darf. — Zur Danksagung für diese Wohlthat des Himmels ist am Neujahrstage in der St. Markuskirche ein feyerliches Te Deum gesungen worden. Der Gazetta di Venezia zufolge waren vom 9. Okt., dem Tage des ersten Ausbruchs der Seuche, bis zum 20. Dez., also im Laufe von 72 Tagen, von einer Bevölkerung von 112,000 Einwohnern, 661 an der Cholera erkrankt, 302 geheilt und 359 gestorben. Aus den übrigen Theilen der Provinz lauten die Nachrichten gleichfalls beruhigend, indem im Laufe der letzten Dezemberwoche nur sehr wenige und isolirte Cholerafälle in Chioggia, Padua, Rovigo, Vicenza und Bassano sich ereignet haben.

Spanien.

Paris, den 7. Jan. Der Korrespondent von St. Sebastian schreibt unter dem 3. Jan.: Wie wir vorausahen, so ist es eingetreten. Die kleine Stadt Guetaria ist in der Gewalt der Karlisten seit vorgestern, ohne daß nur einen Augenblick das Benehmen der Garnison aufgehört hätte, verzweiflungsvoll zu seyn.

Frankreich.

Paris, den 6. Jan. In der heutigen Sitzung der Pairskammer legte Hr. Barthe im Namen der Kommission den Entwurf der Antworts-Adresse auf die Thronrede vor. Im Allgemeinen ist dieser Entwurf eine Wiederholung und an manchen Stellen eine weitere Ausführung der Thronrede. In Beziehung auf den Vertrag mit Nordamerika wird gesagt: „Eure Majestät hat die von dem Könige von Großbrittannien angebotene freundschaftliche Vermittlung angenommen, und auf diese Weise die Redlichkeit Ihrer Politik bewiesen und den Wunsch an den Tag gelegt, daß diese Mißhelligkeiten auf eine für beyde große Nationen ehrenwerthe Weise ausgeglichen werden. Ein neuerlich zur Oeffentlichkeit gekommenes wichtiges Dokument (die Botschaft

Jacksons) erregt die Hoffnung, daß dieser Wunsch bald in Erfüllung gehen werde.“ Im weitern Verlauf heißt es hinsichtlich des finanziellen Zustandes: „Der befriedigende Zustand der Finanzen ist das Ergebniß der Ordnung und Freyheit. Wir hegen die Hoffnung, daß endlich das nöthige Gleichgewicht zwischen den Staats-Ausgaben und außerordentlichen Einnahmen sich wieder herstellen werde.“ Der Schluß der Adresse ist folgender: „Der durch eine ruhmreiche und rechtmäßige Revolution erschütterte Boden gewinnt wieder Festigkeit. Das Vaterland hofft endlich, sicher, unter dem Schutze seiner Gesetze und unter dem Schatten Ihres nationalen Szepters, leben zu können. Was uns betrifft, so wird eine wachsame, feste und zugleich gerechte Regierung uns immer eifrig darauf bedacht finden, alle zur Beruhigung der Gemüther und zur Beschützung der National-Interessen geeigneten Maaßregeln zu ergreifen. Sire, Frankreich dankt Ihrer Regierung Ruhe, Freyheit, Größe; dieß ist Ihr würdigster Lohn und wird Ihren Ruhm begründen.“ — Graf Tascher eröffnete die nun beginnende Berathung mit dem Antrage, in der Adresse die polnische Nationalität und die Erfüllung der Verträge von 1815 zu berühren. Graf Montalembert unterstützt diesen Antrag. Er erinnert daran, daß die Pairskammer in dem Befreyungskampfe der Griechen zuerst sich für dieselben erklärt habe, und fährt dann fort: „Indem wir Polen dieses Pfand unserer Theilnahme gewähren, und durch einiges Mitleid all das Blut bezahlen, das es für uns vergossen, indem Sie zeigen, daß, wenn Sie auch nicht im Stande sind, furchtbares Unglück zu heilen, in Ihren Herzen doch noch etwas Anderes, als Gleichgültigkeit und Vergessenheit lebt, werden Sie vielleicht Hoffnungen in zerrissenen Gemüthern wieder erwecken und die National-Ehre durch ein Werk der Barmherzigkeit wahren.“ Hr. v. Montalembert spricht dann noch von den Verträgen von 1815 und von der Stellung Polens und Rußlands zu dem übrigen Europa, und erinnert schließlich an den Bund mit England, auf welchem die Hoffnung für die Freyheit beruhe. Der Herzog v. Broglie, Präsident des Ministerraths, erkennt an, daß die hier geäußerten Gesinnungen edel seyen, glaubt aber, man habe dem Ministerium von 1831 nicht Gerechtigkeit widerfahren lassen, welches in jenem gefahrvollen Zeitpunkte Alles, was es gekonnt, für die polnische Nation gethan habe. „Die Kammer, schließt Hr. v. Broglie, wird begreifen, wie zu befürchten steht, daß gewisse Hoffnungen, auf der Rednerbühne ausgedrückt, draußen eine leidenschaftliche Färbung annehmen, und so der Sache derer schaden, denen man dienen wollte. Was die Vollziehung der Verträge betrifft, so ist es möglich, daß nicht alle Nationen über deren Auslegung einig seyn könnten; folgt aber daraus, daß man die Waffen anwenden müsse? Der Politik, der Erörterung, der Vernunft, der Zeit kommt es zu, die Verträge geltend zu machen.“ Vor Abgang der Post verwahrte sich noch Hr. v. Tascher ausdrücklich gegen die Vermuthung, als hätte er auf das Andenken des großen Casimir Perier einen Fleck werfen wollen.

Paris, den 7. Jan. Man schreibt uns von Mostagenem aus vom 20. Dez.: El Mezary, der gefürchtetste Anführer der Araber nach Abdel-Kader ist vom Kommandanten Joussouf dem Marschall vorgestellt worden; und wenn man auf seine Aufrichtigkeit bauen kann, mit der seine Unterwerfung begleitet war, so wird er wahrscheinlich zum Bey einer der Hauptstädte der Provinz, vielleicht von Menzuma, ernannt werden. Dieser Häuptling hat den Emir in Mascara verlassen. Einige glauben, daß er nur gekommen sey, um zu sehen, was vorfalle, um dieses dem Abdel-Kader zu berichten. — Man erwartete heute das Resultat der Abstimmung über das Vertrauens-Votum in der Kammer der Procuradoren, und das Gerücht, daß man es in der That habe, mit der Nachricht von dem Siege des Mendizabal, gieng an der Börse. In der Stunde, in welcher unsere Zeitung unter der Presse lag, haben wir noch keine neuere Briefe aus Madrid erhalten. (Messager.)

Lyon, den 3. Jan. Zehn Grad Kälte um Neujahr sind unsern von Schnee entblößten Feldern und den Weinstöcken höchst verderblich geworden, haben den Preis des Brods ein wenig und den der Kohlen außerordentlich gesteigert. Die Noth im Einzelnen ist zwar groß, im Allgemeinen fehlt es aber an Arbeit nicht, und wird nach der Friedensvermittelung Englands zwischen uns und Amerika noch weniger fehlen. Doch macht jeder auf seine Weise Prophezeiungen für das laufende Jahr. Ein hiesiges Oppositionsblatt läßt sich bis zu dem Glauben der alten Weiber herab, daß alle mit einem Freytag anfangenden Jahre für Frankreich unheilbringend seyen. Der aufgeklärte Franzose glaubt das, wäre es auch nur aus Lust am Generalisiren, und wenn er Anfangs auch lächelt, so fragt er sich mit seitwärts gesenktem Haupte, ob das eingetroffen ist, und mit einem tiens! verweilt er zunächst bey 1830.

Türkey.

Von der bosnischen Gränze, den 26. Dez. Die neuesten Nachrichten aus Sarajevo von der Mitte dieses Monats bis zum 21. dieß sind in Betreff des Zustandes in Albanien nicht so beruhigend, als man zu hoffen berechtigt war. Der Rumeli Valessi hatte Anfangs eine Amnestie versprochen, allein auf alttürkische Weise auf einmal mehrere Häupter der vornehmsten Familien von Scutari ergreifen und hinrichten lassen. Falsche Angaben drängten sich von allen Seiten in das Hauptquartier und fanden nur zu williges Gehör, wodurch mancher unschuldig leiden mußte. Man meldet überhaupt, daß nach dem Abgange Vassaf Effendis, des großherrlichen Kommissärs, sogleich die größte Willkuhr von Seite des Vassas wieder Platz griff, und die Albaneser schaarenweise ihre Wohnungen verließen und sich den Gebirgs-Bewohnern anschloßen. Der Mißmuth steigt seitdem mit jedem Tag und man fürchtet eine neue Bewegung in der Hauptstadt selbst, wie die letzten hier eingelaufenen Berichte aus Scutari vom 16. Dez. sagen. Bereits zeigten sich bewaffnete Albaneser in allen Richtungen, die so eben erst von Rumeli Valessi entwaffnet worden waren. Die an die Gränze Bosniens geflüchteten Albaneser sind bereits in Haufen wieder in Albanien eingefallen, und die großherrlichen Truppen ziehen sich in Dulzigno und Scutari zusammen. So ist in dieser Provinz neuerdings ein Aufstand zu fürchten, der aber bloß durch die falschen Maaßregeln des Rumeli Valessi veranlaßt werden würde.

Miszellen.

Preußen. Als Beytrag zur neueren Geschichte Preußens verdient folgende Handlung, welche sich in einem

westpreußischen Städtchen zugetragen, Erwähnung. Ein würdiger Geistlicher, ein 76jähriger Greis, ward zu seinem Dienstjubiläum von Sr. Majestät dem König mit einem Ehrenzeichen beschenkt. In seiner Nähe wohnte ein Major, welcher das Unglück hatte, ohne Pension verabschiedet zu werden, und eine zahlreiche Familie ohne das geringste Vermögen zu ernähren hat. Der Geistliche schickte das Ehrenzeichen mit der allerunterthänigsten Bemerkung zurück, daß er, schon dem Grabe nahe, diesen Schmuck, obgleich die Dankbarkeit für die Gnade seines geliebten Königs ihm in das Grab folgen werde, nicht mehr bedürfe. Bey dieser Gelegenheit möge jedoch Allerhöchstdieselbe die letzte Bitte vor seinem Hinscheiden huldreichst gewähren, nämlich jenem verabschiedeten Major eine Pension zu bewilligen, da dem Manne durchaus Unrecht geschehen sey, welches er kühn zu behaupten sich erdreiste. Seine Bitte verfehlte nicht ihren Zweck, ein hoher Offizier wurde beauftragt, den Gegenstand genau zu untersuchen und darüber sogleich an den König unmittelbar zu berichten. Der Major erhielt bald darauf nicht allein die seiner Charge angemessene hohe Pension, sondern auch den Rückstand vom Tage seiner Verabschiedung.

Eine zu Grafenberg im österreichischen Schlesien bestehende Kuranstalt, um durch die Kraft des kalten Wassers die Heilung der beschwerlichsten und hartnäckigsten Krankheiten zu bewirken, fängt an Aufmerksamkeit zu erregen, und scheint wegen vieler glücklichen Kuren auch von Seite der österreichischen Behörde nicht unbeachtet zu bleiben.

Bekanntmachung.

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird im Schuldenwesen des quiesz. Rechnungs-Commiss. Vierdimpfl der gerichtliche Verkauf des Hypotheken-Komplexes Günzlhofen vorgenommen, und hiezu wird Tagsfahrt auf

Mittwoch den 30. März 1836

Vormittags in hiesiger Gerichts-Kanzley anberaumt.

Der Hinschlag der zu versteigernden Objekte geschieht jedoch erst nach erfolgter Genehmigung der Gläubiger.

Zum Verkauf werden ausgesetzt:

Das allodiale Landgut Günzlhofen mit der zur Zeit ruhenden Patrimonialgerichtsbarkeit Iter Klasse über 32 Hintersassen versehen, im Landgerichte Bruck gelegen.

Dasselbe besteht:

I. An Gebäuden.

Aus dem gemauerten Schloß, dem gemauerten Pferdstalle nebst Wagenschupfe und Stadel, dem gemauerten Jägerhause nebst Kuhstall, Wasch- und Backhause.

II. An Gründen.

Aus	7 Tagw.	96 Dez.	Gärten,
»	16 »	77 »	Aecker,
»	7 »	62 »	Wiesen,
»	177 »	32 »	Wald.

III. An gutsherrlichen Gefällen.

Stift und Küchendienste . 242 fl. 45 kr. 5 hl.
Scharwerkgeld . . . . . 87 fl. 33 kr.

Gülten.

Weizen	—	Sch.	4	Mtz.	—	V.	— S.
Kern	6	»	5	»	1	»	— »
Roggen	23	»	4	»	2	»	1 2/3 »
Gerste	4	»	4	»	—	»	— »
Haber	33	»	—	»	—	»	2 2/3 »

Laudemium beyläufig . . . 83 fl. 41 kr. 2 dl.

Gerichtsbarkeit in Polizey circa 120 fl.

Die auf diesem Landgute ruhenden Steuern, Abgaben u. dgl. berechnen sich jährlich auf circa 200 fl.

Das Landgut ist nach Abzug der Lasten auf 45,123 fl. vor einigen Jahren eingewerthet worden.

Kaufslustige können die Gutsanschläge dahier oder bey dem aufgestellten Massakurator, Gerichtshalter Goblenze in Bruck, einsehen.

Bruck, den 3. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Fischer, Landrichter.

Vorladung.

Jakob Birk, Mohrenkopfwirth zu Oberhausen, hat die Bitte gestellt, seine Gläubiger zusammen zu rufen, um auf gütlichem Wege seine Schuldsache durch Fristen oder Nachlässe beendigen zu können.

Es wird daher zu diesem Zwecke auf Donnerstag den 21. dieß Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt angesetzt, und alle Gläubiger des Jakob Birk werden unter dem Rechtsnachtheile hiezu vorgeladen, daß die Nichterscheinenden gerichtlich bekannten Gläubiger den Beschlüssen der Mehr- oder gleich Bevorzugten beygezählt, die unbekannten Gläubiger aber weiters nicht berücksichtiget werden.

Göggingen, den 7. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Reiser.

Schafweyde-Verpachtung.

Sonntag den 31. dieß wird bey der Gemeinde Mering, Landgerichts Friedberg, die Schafweyde Mittags von 12 bis 1 Uhr von circa 300 bis 400 Stück an den Meistbietenden verpachtet. Fremde haben sich mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen genügend auszuweisen.

Mering, den 13. Jan. 1836.

Perzl, Vorsteher.

In der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg und in der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Lindau ist so eben angekommen:

Spiegel christlicher Vollkommenheit, oder des heiligen Franziskus von Sales Aussprüche und Lehren über die wichtigsten Heilswahrheiten, bekräftigt durch sein erhabenes Beyspiel; zur Erbauung und zum Unterrichte aus den Schriften des Heiligen und seiner Vertrauten zusammengestellt von B. A. B. Rensing. Münster 1836. 54 kr.

Versteigerung.

Da die Unterzeichneten wegen geendigter Pachtzeit von dem fürstlich Fugger'schen Schloßhof in Wöllenburg bis Lichtmeß abziehen, so wird von ihnen daselbst noch ehevor ein beträchtlicher, sehr schöner Viehstand nebst andern Gegenständen im Aufstrich hingelassen werden, namentlich: 2 zweyjährige Zuchtstiere, 58 Küh und Kalbl, einige Mastochsen, 1 Schweins-Eber, 2 trächtige Zuchtschweine, andere Schweine nebst Läufel, 2 Pferde, vier- und fünfjährig zu Reitpferden geeignet, 2 weitere Pferde nebst Fohlen, dann über 150 Schäffel guter Erdäpfel, worunter sogenannte Posthörnchen, 30 Schäffel Veesen, so viel Roggen, eine Quantität Haber, nebst sonstigen nützlichen Haus- und Baumannsfahrnissen.

Die Versteigerung geschieht im Schloßhofe am Montag den 25. dieß Früh 9 Uhr anfangend.

Bekannte Kaufsliebhaber haben binnen längst 14 Tagen, unbekannte aber sogleich baare Bezahlung zu leisten.

Wöllenburg, den 8. Jan. 1836.

Christian Müller,
für sich und Namens der übrigen fürstl.
Schloßpächter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 14. 14. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 13. Jan. So ungünstig die Witterung der gegenwärtigen Dult bey ihrem Anfange war, so vortheilhaft und günstig ist sie seit dem 7. dieß dem Verkehr. Wenig Schnee bedeckt die Erde, die Temperatur wechselt von 2 bis höchstens 6 Grad unter dem Eispunkte nach Reaumur, Straßen und Wege sind eben, fest und trocken, gleichwohl fehlt es an auswärtigen Käufern. Die Bedürfnisse an Kleidern und dergleichen, die der Winter verursacht, wurden schon früher angekauft, und für die einer wärmern Jahreszeit ist es zum Ankauf noch zu bald, und so beschränkten sich bis jetzt die Einkäufe beynahe allein auf Waaren zu Kleidern und Putz für Damen. Die Boutiquen, in welcher allerley Waaren zu fixen Preisen, als 6, 12, 18, 24, 36, 48 kr. zum Verkaufe ausgelegt, sind für diese Dult zahlreicher als sonst, und die Geschäffte dieser Handelsleute nicht unbedeutend. Am Schlusse der Dult hoffen wir einen ausführlicheren Bericht geben zu können.

Nürnberg, den 10. Jan. (Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.) In ganz Bayern besteht noch kein einziges Eisenwerk, und im deutschen Zollvereinsgebiet nur Eines, welches gewalzte Eisenbahnschienen zu liefern im Stande wäre. Zu den beantragten Eisenbahnen von Augsburg nach München, Lindau und Nürnberg (circa 90 Wegstunden Länge) wären nicht weniger als circa 200,000 Zentner gewalzte Eisenschienen erforderlich. Woher sollen diese kommen, bey dem so mangelhaften Zustand unserer inländischen Eisenwerke, — da die besser eingerichteten Eisenwerke am Rhein und an der Mosel für die ihnen näher liegenden Unternehmungen ähnlicher Art genug beschäfftigt werden dürften — wenn nicht die königl. Staatsregierung nachdrücklich einschreitet? Da schon die königl. Regierung bey dem Bau der Chausseen durch Privateigenthum in der Mangelhaftigkeit der Gesetze vom Jahr 1815 große Hindernisse findet, wie viel schlimmer wird es Privatgesellschaften bey dem Bau der Eisenbahnen damit gehen? Der Enthusiasmus, von dem auch wir in Bayern für Eisenbahnen seit der Vollendung und dem Erfolg der kleinen Nürnberg-Fürther Bahn ergriffen sind, ist gewiß sehr lobenswerth; aber es ist zu wünschen, daß derselbe der Erfüllung der materiellen Vorbedingungen nicht all zu weit voranfliege, und am Ende, wenn sich diese nachher in ihrer ganzen Schwere geltend machen, nicht etwa all zu sehr erkalte; ferner, daß der Spekulationsgeist, welcher diesen Enthusiasmus hervorgebracht, nicht in eine Aktienkreirungssucht und in eine Papierjobberey ausarte, die den wohlthätigen Zweck dieser großen, die sozialen und politischen Verhältnisse der Völker und Staaten veredelnden Erfindung aus den Augen verliert und entweiht. Auch in dieser Hinsicht möchte die Art und Weise, wie bey der Nürnberg-Fürther Unternehmung zu Werke gegangen wurde, nachahmungswürdig seyn. Es gieng derselben eine sorgfältige Untersuchung der Verkehrsverhältnisse und der Ausführungsmittel voran. Erst nachdem dieses geschehen und dargelegt war, wurde die Gesellschaft gebildet, und es wurden vorsätzlich unverzinsliche Aktien kreirt, um solche so viel als möglich von dem Bereich der Spielsucht ferne zu halten. Die Subscription geschah ohne Spekulationssucht, im Vertrauen auf den guten, wohlerwogenen Zweck der Unternehmung. Dieses leidenschaftslose Verfahren wurde aber auch durch einen die Erwartung übertreffenden Erfolg belohnt, und die Aktien sind heute zu 125 pCt. gesucht, aber der wahrscheinlichen reinen Rente nach 200 pCt. werth. Es ist der, für Karakter und Sitten verderblichen Papierjobberey schon all zu viel in der Welt, und es wäre zu beklagen, wenn die so wohlthätige Erfindung der Eisenbahnen diesen Krebsschaden der sozialen Verhältnisse noch vergrößern würde, wie dieses leider in England der Fall ist.

Sigmaringen, den 5. Jan. Am 31. Dezember sind auch bey uns die Zollschranken gefallen, und wir erfreuen uns wieder des freyen Verkehrs mit unserer Nachbarschaft.

Frankfurt, den 9. Jan. Wie gestern bemerkt, hat das hiesige Eisenbahncomite eine Eingabe an den Senat gemacht, und darinn um dessen Wohlwollen und moralischen Schutz gebeten. Dem Vernehmen nach hat der Senat dem Comite die Antwort ertheilt, daß er deßfallsige spezielle Anträge der sorgfältigsten Prüfung unterziehen werde. Einer günstigeren Antwort konnte das Comite nicht entgegen sehen, da es noch keinen speziellen Antrag gestellt hatte." Hoffentlich wird aber nicht allein unser Senat, sondern es werden alle betreffenden Regierungen dem großartigen Plane von Eisenbahn-Anlagen, wie er hier aufgefaßt worden, ihren Schutz und die nöthige Unterstützung angedeihen lassen, der ihm, zur Realisirung, von Oben durchaus werden muß. Uebrigens stehen unserer Stadt durch die Dampfbootverbindung, welche durch eiserne Boote nächsten Sommer von hier aus direkt mit Holland unterhalten werden soll, mannichfache Vortheile bevor, sowohl durch zunehmende Frequenz der Fremden, als auch in merkantiler Hinsicht. Eine Dampfschifffahrt von hier nach Mainz konnte nicht gelingen, aber eine direkte mit Holland, und vermittelst Reiter-

dam mit London, wird allerdings gute Geschäffte machen. In den vorletzten Tagen war unser Senat stark beschäfftigt; gestern hatte die ständige Bürgerrepräsentation unausgesetzt zu thun, und heute der gesetzgebende Körper; alles wegen des Zollanschlusses.

Endlich ist kein Zweifel mehr über die baldigste Erledigung unserer Zollangelegenheit. Nachdem vorgestern die Sache in der Sitzung des Senats beendigt worden war, wurde sie sogleich sowohl der ständigen Bürger-Repräsentation, welche gestern deßhalb Sitzung hielt, mitgetheilt, als auch der heute berufenen gesetzgebenden Versammlung zur Sanktion vorgelegt. Wenn man nun gleich annehmen darf, daß diese Behörde den für alle Verhältnisse so hochwichtigen Gegenstand der sorgsamsten Prüfung unterziehen werde, so ist doch, wenn man einmal den Beytritt Frankfurts in seiner ganzen Wichtigkeit erkannt hat, keine Zeit zu verlieren, sondern eine Entscheidung dafür oder dagegen muß schnell erfolgen, und man darf mit Sicherheit annehmen, daß die gesetzgebende Versammlung fortwährend Sitzungen halte, bis sie ihren Beschluß gefaßt hat. Die Sitzungen sind natürlich geheim, und man wird daher über die Diskussionen selbst nichts erfahren; so viel kann man aber wohl mit Bestimmtheit voraussagen, daß die große Mehrheit sich für den Beytritt aussprechen werde. Die Sache wird demnach nun in wenigen Tagen entschieden seyn, und dann die Ausführung der Vertragsbestimmungen alsbald folgen. — Die Bevollmächtigten hiesiger Stadt werden heute oder morgen von Berlin hier eintreffen; wahrscheinlich werden sich aber in ganz kurzer Zeit die Bevollmächtigten der Vereinsstaaten wieder in Berlin zur Auswechslung der Ratifikationen einfinden. Mit Sehnsucht sehen wir dem Augenblicke entgegen, der die Schranken stürzen wird, die uns auf allen Seiten umgeben; aber auch dem Vereine wird durch den Beytritt einer so bedeutenden Handelsstadt, welche nicht nur Geldkräfte, sondern auch anerkannt tüchtige Kaufleute und eine große merkantilische Betriebsamkeit einbringen wird, ein unberechenbaren Vortheil erwachsen. Schon die nächste Zeit wird lehren, wie beyde Theile durch die Vereinigung gewonnen haben.

Aus Paris haben wir Briefe, wonach allerdings eine Verschwörung wider das Leben des Königs entdeckt worden ist. Sechs bis 8 der Verschwornen sind in den Händen der Polizey. Der Plan der Verschwornen war, daß auf dem Wege nach der Deputirtenkammer eine Frau dem Könige eine Bittschrift überreichen und in diesem Augenblick von den Verschwornen auf den König geschossen werden solle. Glücklicherweise wurde der Plan vor der Ausführung entdeckt.

Oestereich.

Wien, den 8. Jan. Wie verlautet, wird die Krönung Sr. Majestät des Kaisers zum König von Böhmen nicht, wie man bisher glaubte, im May, sondern erst im September d. J. Statt finden. Die lombardische Königskrönung dürfte demnach vermuthlich erst im Jahre 1837 vollzogen werden. — Der Schluß des ungarischen Landtages, dem Se. Majestät eine neue Frist bewilligt haben, dürfte schwerlich vor Ende künftigen Monats Statt finden. Unmittelbar darauf wird der siebenbürgische eröffnet werden.

Spanien.

Bayonne, den 3. Jan. Durch eine spanische Schaluppe, die gestern Abend im Haven von Socoa anlangte, erhielt man folgende Nachrichten über den Zustand von Guetaria. Am 30. Dez. hatte die Besatzung einen Ausfall gemacht, wobey mehrere karlistische Offiziere und Mineurs umkamen. Am 31. Dezember beschossen die Karlisten den Ort mit 8 Kanonen, und bereiteten sich zum Sturme vor. Früh Morgens am 1. Jan. zog sich die Besatzung auf den St. Antoniusberg zurück, und besetzte das mit 14 Kanonen bewaffnete Fort, um daselbst die Ankunft von Verstärkungen zu erwarten. Die Garnison bestand aus 750 Soldaten und 50 Nationalgardisten, sie hatte Lebensmittel für 25 Tage und viel Pulver. In dem Fort befindet sich eine gute Quelle. Der Brigadier Iriarte, Generalkommandant von Biscaya und Guipuscoa, ist am 1. Januar um 10 Uhr Abends in St. Sebastian angekommen, und machte sich schon um Mitternacht nach Guetaria auf. Die Christinos in Guetaria sollen bis zum 31. Dez. 13 Todte und Verwundete gezählt haben; der Verlust auf Seite der Karlisten scheint beträchtlicher, allein erstere vermissen einige ihrer besten Artilleristen. — Man schreibt von Barcelona, der Postwagen werde vom 1. Januar an regelmäßig nach Perpignan gehen, die Straßen seyen wieder frey.

Die Journale von Barcelona vom 28. und 29. Dez. enthalten nun auch die Nachricht von der Einnahme von St. Lorenzo de Piteng durch Mina. Die Karlisten zogen sich in eine Kapelle zurück, gegen die am 25. Morgens das Feuern begann. Der Thurm war schon durch die Bomben zerstört. Am Abend erschossen die Karlisten mehrere ihrer Gefangenen, ohne noch Miene zu machen, sich zu ergeben. Die Belagerer sind dadurch so erbittert, daß sie, wenn ihnen ihr Angriff gelingt, keinen Pardon geben wollen. Ein russisches Handelsschiff hat 24 Offiziere und 427 portugiesische Soldaten von Lissabon nach Barcelona gebracht.

In San Sebastian ist bereits schon zum Zweytenmale Feuer ausgebrochen, wodurch alle vorhandenen Materialien zerstört wurden.

Dem englischen Globe zufolge hat die Dezimirung der Chapelgorris großen Unwillen gegen Espartero erregt. Eines der Opfer war ein französischer Flüchtling von edler Abkunft. Als ihm sein Schicksal angekündigt wurde, schwang er, mit der Eigenthümlichkeit seiner Nation, die Mütze in der Luft, erklärte sich für unschuldig, und nachdem er seinen Genossen erzählt, daß er als Freywilliger in spanische Dienste getreten sey, und nie einen Heller von der spanischen Regierung erhalten habe, schloß er mit der Erklärung, er sey jetzt bereit, zu sterben. Zwey andere von den Erschossenen waren Portugiesen, von welchen einer ein Weib und 4 Kinder hinterließ.

Paris, den 8. Jan. Eine telegraphische Nachricht von Bayonne vom 7. und von Madrid vom 3. dieß bringt, daß die 4 Artikel des Vertrauen-Votums nach-

einander in den Sitzungen vom 2. und 3. mit starker Stimmenmehrheit angenommen wurden. Ein Brief aus St. Sebastian sagt, daß der karlistische General Eguia sich nach Bilbao mit 19 Bataillonen begiebt.

Frankreich.

Paris, den 7. Jan. Die Verhandlung oder vielmehr das Gespräch über die Antwortsadresse in der Pairskammer ist so ausgegangen, wie man es sich hatte denken können. Die Reden der Herren von Dreux-Breze und Noailles zu Gunsten von Don Carlos sind als Predigten in der Wüste zu betrachten, und es war kaum nöthig, daß zwey so gewichtige Minister, wie die Hrn. v. Broglie und Thiers, ihre Beredtsamkeit dabey anstrengten. — Hr. v. Pasquier ist so weit hergestellt, daß er die Leitung der Verhandlungen bey der Wiederaufnahme des Aprilprozesses wird übernehmen können. Es heißt jetzt, von den 19 Pariser Angeklagten seyen 13 geneigt, die Verhandlungen anzunehmen. — Die Rüstungen in unserer Seemacht haben, seit die Vermittelung Englands in der nordamerikanischen Streitfrage angekommen ist, plötzlich aufgehört.

Die Nachrichten aus Oran sind nichts weniger als befriedigend. Abdel Kader war gleich nach dem Abzuge der Franzosen mit 12,000 Mann nach Mascara zurück gekommen, und trifft Anstalten, um es wieder aufzubauen. So bestände denn die einzige Folge des Zugs unserer Armee darinn, daß zu Mascara keine Juden mehr wohnen, und die Thronrede, so wie die Neujahrsreden, einen Stoff weiter erhielten; allerdings ein großer Vortheil bey der gegenwärtig in der Politik herrschenden Unfruchtbarkeit. Marschall Clausel setzt seine Rüstungen zu dem Zuge gegen Tlemencen fort.

Paris, den 8. Jan. Der Herzog von Devonshire mit Gefolge ist gestern in Paris angekommen. — Um 8 Uhr vergangenen Abend wurde die große Deputation der Kammer der Pairs von dem König in Empfang genommen, welche Sr. Majestät die Adresse der Kammer als Antwort auf die Thronrede überreichte.

Die Rückkehr des Herzog von Orleans hat weit weniger Aufmerksamkeit erregt, als man vermuthet hatte. Er leidet an den Nachwehen einer Ruhr, welche das schlechte Wasser auch ihm verursacht hat. — Die Rede des österreichischen Botschafters am Neujahrstage hat die Folge gehabt, daß die strengern Royalisten vom ersten Ball, welchen er ehegestern gab, weggeblieben sind. Desto mehr Engländer hatten sich eingefunden. — Aus den amtlichen Aeußerungen des Handelsministers könne man ersehen, daß von einer bedeutenden Modifikation des französischen Mauthgesetzes noch nicht die Rede ist, vielleicht zum Heile der erwachenden Industrie Deutschlands. Nach Neapel sind 2 Ingenieure abgegangen, um die Vorarbeiten zu 2 Eisenbahnen zu machen, welche ausländische Spekulanten nach dem adriatischen Meere und in der Richtung der Abruzzen anlegen wollen.

Ein Mitglied des Handelsraths, Eigenthümer von Eisenminen, hat gestern, als von der zollfreyen Einlassung der Eisenbahngeleise die Rede war, gestanden, daß unsere Hammerwerke nicht im Stande wären, jährlich so viele solcher Geleise zu liefern, als zu einer Eisenbahn mit einem einzigen Wege, die über 40 oder 50 Stunden lang wäre, deren würden gebraucht werden.

Es ist davon die Rede, den Hrn. Sebastiani zur Marschallswürde zu erheben; man sagt, daß jetzt besonders die fremden Gesandten für ihn um diese Gunst bitten. Wenn dieß wahr ist, so dürfen wir erwarten, den Hrn. Sebastiani bald als Marschall zu sehen, denn die Beschützer, die man ihm giebt, sind solche, denen man am französischen Hofe nichts verweigern darf.

Wir erfahren über die Beförderungen, von denen wir gesprochen haben, Folgendes: Elf Marechaux-de-Camp sind zu General-Lieutenants ernannt, nämlich die Herren Blanquart, Wolf, Saint-Genies, Oudinot, Cubieres, Hurel (in Belgien), Gourgaud, Buchez, Latour-Maubourg. — Ferner sind 14 neue Marechaux-de-Camp ernannt. Der Hr. Ober-Chirurg Pasquir, aus dem Invalidenhotel, der den Herzog von Orleans auf dem Feldzug nach Mascara begleitet hat, ist zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. Hr. Langlois, der Urheber des Panorama's von Algier, ist zum Oberstlieutenant ernannt.

Preußen.

Aus dem Preußischen, den 5. Jan. Das religiöse Separatisten- und Sektenwesen beginnt neuerdings auch in der Provinz Hinterpommern wieder, wiewohl es daselbst weniger Anhänger, als in Ostpreußen zu finden scheint. Man bezeichnet namentlich als das Haupt einer in der Gegend zwischen Cöslin und Stolpe existirenden Sekte einen adeligen Gutsbesitzer, der früher bey der königl. Garde stand und gegen den schon vor mehreren Jahren Untersuchungen Statt fanden, die aber zur Zeit kein wesentliches Resultat lieferten. Der eigentliche Prophet dieser Sekte aber ist ein Schafhirte, der höhere Offenbarungen zu erhalten vorgiebt. Die kirchliche Behörde der Provinz hat bereits, wie man versichert, nähere Erkundigungen über die Umtriebe jener Schwärmer eingezogen. Es sollen dieselben aber, was den Punkt der Sittlichkeit anbelangt, keineswegs die betrübenden Resultate geliefert haben, wie die wegen der sogenannten Mucker in Ostpreußen veranstalteten Untersuchungen.

Niederlande.

Amsterdam, den 7. Jan. Es sind an unserer Börse Wetten gemacht worden, daß die endliche Ausgleichung zwischen Holland und Belgien noch im Laufe des gegenwärtigen Jahres zu Stande kommen werde. Der Umstand, daß unsere diplomatischen Verhältnisse mit den Höfen von London und Paris nunmehr wieder hergestellt sind, wie auch die bekannte, den Generalstaaten vom Finanzminister ertheilte Zusicherung, es werde die Regierung zum Behufe der Einzahlung des belgischen Antheils an der gemeinschaftlichen Schuld das Land nicht ferner in Anspruch nehmen, mögen wohl zunächst Anlaß zu jenen Wetten gegeben haben. Allein außerdem versichert man, daß sich König Wilhelm nunmehr entschlossen habe, zu der endlichen Entscheidung der bey dem deutschen Bundestage in

Frankfurt anhängigen luxemburgischen Streitsache eine bereitwillige Hand zu bieten.

So wie die holl. Fonds an der Londoner Börse seit dem Erscheinen der Coupons von Integr. fortdauernd steigen, behaupten sie auch hier eine günstige Haltung. In Integr. war der Handel sehr lebendig; zufolge belangreicher Einkäufe für engl. und holl. Rechnung stiegen sie auf 56 und schlossen nur wenig niedriger. Auch von 5 pCt. wurden verschiedene Parthien für engl. Rechnung angekauft, wodurch sie den von 103 erreichten. Die übrigen holl. Gattungen waren bey einigem Handel gleichfalls williger. Von dem span. Effekten wurde einiges in Ard. gethan; die übrigen fremden Papiere waren heute gesuchter.

Brüssel, den 6. Jan. Ein Brüsseler Blatt meldet, daß zu Brugelette, bey Ath, ein neues Jesuiten-Colleg, bestehend aus den Ueberresten der Kollegien von St. Acheul in Frankreich und Passage in Spanien, errichtet worden ist.

Türkey.

Semlin, den 26. Dez. Der Winter hat sich hier in einer Furchtbarkeit eingestellt, deren man sich seit 1830 nicht erinnert. Mit der heutigen Post aus Konstantinopel meldet der Tartar in Belgrad, daß zwey Tartaren unterwegs erfroren sind. In ganz Bulgarien und Serbien herrscht eine sibirische Kälte.

Miszellen.

In diesen Tagen ist zu Leipzig eine junge Dame von eleganter Tournüre, in Hut und Schleyer gekleidet, in einem großen Gewölbe, in das sie, um Weihnachtseinkäufe zu machen, eingetreten, auf frischer That attrapirt worden, wie sie eben ein Stück Seidenzeug, das ihr zur Ansicht gereicht worden, bey dem großen, zu dieser Zeit Statt findenden Menschenzudrange unter ihren seidenen Mantel practicirte, der zu diesem Zwecke mit großen, bis auf die Erde reichenden Taschen inwendig versehen und deren Saum, um sie stets geöffnet zu erhalten, mit Fischbein eingefaßt war. Bey der bey ihr darauf erfolgten Haussuchung hat sich eine große Menge auf diese Weise entwendeter Gegenstände, wie Geschmeide, Rollen, Bänder, Shawls, Seidenstoffe u. dgl., deren Werth nicht unbeträchtlich ist, vorgefunden, was auf die Vermuthung führt, daß sie diesen Erwerbszweig schon seit längerer Zeit getrieben haben mag. Wahrscheinlich waren an Weihnachten und Messen, und vorzüglich die winterliche Mantelzeit ihre Hauptschnitter-Ernten, und wenn man den öffentlichen Gerüchten trauen darf, so ist sie auch auf die Kunst gereist. Das Sprichwort sagt nicht übel, der Zehnte weiß nicht, wie sich der Eilfte nährt.

Am 9. Januar Nachts um 11 Uhr gab die Festung zu Würzburg ein Feuersignal und augenblicklich waren die Bewohner der Stadt in voller Bewegung. Nächst am Teufelsthore brannte ein kleines, isolirt stehendes Glashaus, trotz den Bemühungen einer Gesellschaft Studierender, welche die ersten auf dem Platze waren, mit vielen exotischen Gewächsen nieder. Den vortrefflichen Anordnungen, die bey ausbrechendem Brande von den städtischen Behörden getroffen sind, und dem raschen Ineinandergreifen und thätigen Mitwirken der Bürgerschaft danken wir wohl das Glück, daß unter den oft mißlichen Verhältnissen die seitherigen Brandausbrüche jedesmal schnell unterdrückt und niemals von so furchtbaren Folgen, wie in vielen andern Städten, wurden, und zugleich eine beruhigende Sicherheit.

Man rechnet, daß im laufenden Jahre an 16 bis 20,000 Zentner Runkelrübenzucker in Böhmen gewonnen worden sind und daß ungefähr der vierte Theil des Gesammtbedarfes an Zucker in Böhmen durch diese Fabriken befriedigt wird. Auch sind bereits mehrere neue Fabriken von sehr bedeutender Ausdehnung im Werke, und es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß Böhmen in 5 bis 6 Jahren der Einfuhr des westindischen Zuckers nicht mehr bedarf.

Verpachtung.

In dem sogenannten Neubau Lit. B. Nro. 119. ist ein Bierkeller zu verpachten, wozu Pachtliebhaber auf nächstkommenden Samstag den 16. dieß Vormittags 10 Uhr in das kathol. Waisenhaus hiermit eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Auf das Hinscheiden des Johann Evangelist Deibl ist von Seite der Kreditorschaft der Antrag gestellt worden: sein im Leben besessenes gesammtes Koch- und Metzgeranwesen im Markte Miesbach zum öffentlichen Verkauf zu bringen.

Dasselbe besteht aus einem, zum Betrieb der oben erwähnten Gewerbe eben so zweckmäßig gebauten, als von allen Baufällen freyen Haus mit verschiedenen Nebengebäuden, aus größtentheils in der Nähe des Marktes Miesbach gelegenen und deßwegen in erheblichem Werthe stehenden 21 Tagw. 34 Dez. Gründen, aus dem realen Koch- und Metzger-Gewerb, mit welchen auch noch das Vortheilhafte verbunden ist, daß zu Jahrmarkts- und andern herkömmlich bestimmten Zeiten im Kochhaus Bier geschenkt werden darf.

Das zu verkaufende Anwesen ist hinsichtlich der Haus-Einrichtung, so wie hinsichtlich der Baumannsfahrnisse, in einem solchen Zustand, daß das Anwesen und das Gewerb mit diesen dazu lassenden Einrichtungsstücken gewiß zweckmäßig und mit Erfolg betrieben werden kann.

Als Verkaufstag wird

Dienstag den 23. Febr. 1836 von Morgens 9 Uhr anfangend bestimmt.

Bis dorthin können bey dem unterzeichneten Amte die Inventarisations-Schätzung, der Kataster und dergleichen eingesehen, und die auf diesem Anwesen ruhenden Lasten und Abgaben ersehen werden.

Es versteht sich von selbst, daß alle Angebote die kreditorschaftliche Genehmigung erhalten müßen, und daß ohne derselben der Zuschlag nicht geschehen kann.

Kaufslustige haben sich somit an dem oben bemeldeten 23. Febr. hier im Geschäftslokale des königl. Landgerichts einzufinden und ihre Kaufsangebote zu Protokoll zu geben.

Außergerichtliche Käufer müßen mit den erforderlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen seyn.

Bey dieser Gelegenheit werden alle Deibl'schen Kreditoren, welche bisher ihre Forderungen noch nicht angemeldet haben, aufgefodert, dieselben nach dem 23. Febr. l. J. geltend zu machen, indem sie sich es außerdessen selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen durch verspätete Anmeldung was immer für ein Nachtheil zugehen würde.

Miesbach, den 2. Jan. 1836.

Königl. baver. Landgericht.
I. a. D., Aurachet I. Assessor.

Einem Handlungsreisenden, welcher Bayern, Würtemberg, Baden, Franken und die Schweiz bereist, wünscht man den Verkauf eines sehr correnten Waarenartikels gegen Provisions-Vergütung zu übertragen, und sind deßfallsige Anerbietungen in frankirten Briefen zu machen

dem priv. Kommissions-Bureau
in Augsburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger-Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 15. 15. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 14. Jan. Bey der von Sr. kön. Hoheit dem Kronprinzen abgehaltenen Jagd in der Gegend von Forstenried wurden erlegt: 6 Sauen, 8 Frischlinge, 5 Damstücke. Samstag den 16. Jan. ist große Hasenjagd in der Revier Schleißheim.

Stuttgart, den 11. Jan. Von Heilbronn, dessen erwartete kräftige Theilnahme an dem vaterländischen Unternehmen der Anlegung einer Eisenbahn nicht ausgeblieben, sind als Mitglieder des provisorisches Ausschusses der würtembergischen Eisenbahngesellschaft Frhr. v. Luck in Stuttgart und Handlungsvorsteher Reuß von Heilbronn gewählt worden. Hierauf hat sich der Ausschuß heute alsbald konstituirt, und zu seinem Vorstande den Staatsrath von Gärtner erwählt. Die Geschäffte des Sekretärs hat Dr. Weil übernommen. Dann ist vor Allem eine unterthänigste Eingabe an die königl. Regierung um den Schuz derselben und die geeignete Unterstüzung von Seite des Staats für das Unternehmen der Gesellschaft nachzusuchen, berathen und unterzeichnet worden; auch wurden wegen sonstiger vorläufiger Einleitungen weitere Beschlüsse gefaßt. Die Aktien-Unterzeichnungen nehmen einen erwünschten Fortgang. Sie betragen, noch ehe der Ausschuß sich wirklich konstituirt, und obschon die Einladungen in das Ausland erst ergehen werden, bereits nahe an Siebenmalhunderttausend Gulden. Die „Richtung der Bahn soll mit Rücksicht auf die Richtung gleicher Anlagen in Bayern und Baden, und im Benehmen mit den dortigen Gesellschaften bestimmt werden."

Die Herren v. Muralt, v. Gouzenbach und Altbürgermeister Herzog sind als „schweizerische Abgeordnete zu Betreibung von Handels- und Zollangelegenheiten hier eingetroffen, und dürften die Unterhandlungen derselben demnächst beginnen. Dem Vernehmen nach sind die Herren v. Schmidlin, Vorstand unserer Zolldirektion, und v. Hauber, welcher zu mehreren Sendungen nach Berlin verwendet worden, auch früher schon eine Mission in die Schweiz bekleidet hatte, zu diesseitigen Kommissarien für diese Unterhandlungen ernannt.

Großherzogthum Baden. Die Prozeßverhandlung gegen Dr. Gutzkow und Buchhändler Löwenthal fand am 8. Jan. vor dem Hofgericht in Mannheim bey verschlossenen Thüren Statt, war aber um 2 Uhr noch nicht beendigt. Der anklagende Staats-Anwalt sprach an 2 Stunden: Gutzkow soll einen langen und fließenden Vortrag gehalten, bey den Richtern aber wenig Eindruck gemacht haben. Auch das Publikum scheint nicht für ihn gestimmt zu seyn, so daß ein Verdammungsurtheil wenig Sensation machen dürfte.

Frankfurt, den 10. Jan. Unsere gesetzgebende Versammlung erhielt gestern eine Morgen- und eine Nachmittagssitzung, welch leztere bis Abends 8 Uhr dauerte; beyde Sitzungen waren geheim. Es handelte sich um Ratifikation des am 2. Jan. d. J. in Berlin mit dem deutschen Zollverein abgeschlossenen Zollvertrags. Dem Vernehmen nach dürften in den morgen und vielleicht auch übermorgen fortzusetzenden geheimen Berathungen der gesetzgebenden Versammlung, welche übrigens den Vertrag nur zu genehmigen oder zu verwerfen, und keineswegs die einzelnen Bestimmungen desselben, an welchen nichts mehr geändert werden kann, zu berathen hat — sehr lebhafte Diskussionen Statt finden.

Leipzig, den 9. Jan. Unterm 30. vorigen Monats ist aus unserm Ministerium des Kultus der hiesigen Bücherkommission ein Rescript eingegangen, wonach den Buchhändlern Gebrüder Reichenbach die Konzession zum Verlag des bey ihnen erscheinenden und von Dr. Mundt redigirten „Literarischen Zodiacus" genommen werden soll. Das Aufhören dieses Journals hat sich nun auf diese Weise entschieden, da überdieß, wie man vernimmt, auch die preußische Behörde demselben erst nach Verlauf eines halben Jahres den Eingang wieder gestatten wollte. Somit hat jezt eine Zeitschrift zu erscheinen aufgehört, die ursprünglich nur im Sinne der Versöhnung und Vermittlung zwischen alten und neuen Interessen zu arbeiten sich vorgesetzt, und fast in jedem ihrer Hefte einen Beytrag von Böckh, Ganz, Rosenkranz, Leopold Schefer, dem Fürsten Pückler, Varnhagen, van Ense, C. H. Weiße, Zumpt, Carove und Andern aufzuweisen hatte.

Herzogthum Nassau. Durch herzogl. Verordnung vom 6. Januar wird die obere Leitung der gesammten Zollverwaltung einer Zolldirektion übertragen, welche ihren Sitz in Wiesbaden hat, und dem Staatsministerium unmittelbar untergeordnet ist. Der Regierungsdirektor Magdeburg (welcher die Verhand-

lungen in Berlin leitete) ist zum geheimen Rath und Vorstand der Zolldirektion ernannt worden.

Hannover, den 8. Jan. Ihre kön. Hoheit die Frau Herzogin v. Cambridge ist zum allgemeinen Bedauern seit einigen Tagen krank. Das heutige Bülletin besagt: „Ihre kön. Hoheit haben eine sehr unruhige und leidensvolle Nacht gehabt. Ein fieberhafter Zustand entwickelt sich immer mehr, jedoch bis jetzt ohne bedenkliche Erscheinungen."

Oestereich.

Wien, den 8. Jan. Aus Presburg melden die heutigen Berichte, daß Se. königl. Hoheit der Erzherzog Palatinus bereits wieder seine gewöhnlichen Arbeiten begonnen hat. — Der neue Geschäftsträger der Königin Christine von Spanien ist vom Fürsten Metternich nicht empfangen worden.

Griechenland.

Aus Athen sind noch keine neueren Nachrichten über den Empfang Sr. Majestät des Königs von Bayern eingetroffen. Die Privatbriefe reichen bis zum 5. Dez. Die Witterung war bis dahin äußerst günstig; einen so milden Winter oder vielmehr einen so angenehmen Frühling hatte man in Griechenland seit langer Zeit nicht erlebt. Ein bösartiges Fieber sucht unter den Deutschen in Athen zur Zeit manches Opfer aus; eines derselben wurde auch der allgemein geschätzte königl. Münzwardein Oechsle aus Pforzheim in Baden. Die Polizey in Athen sucht eifrig den Klagen über ihre bisherige Fahrlässigkeit zu begegnen und den Straßen ein etwas mehr städtisches Aussehen zu geben. Sie hat unter Anderm vorläufig auf ein halbes Jahr die Straßenbeleuchtung um 4360 Drachmen in Akkord gegeben, wornach 52 Laternen zu brennen haben. Einige Hausbesitzer haben auch schon angefangen, den Platz vor ihrem Hause rein zu erhalten und auch pflastern zu lassen. Am 13. Nov. wurde der Kanal eröffnet, durch welchen das Sumpfwasser des Olivenwaldes abgeleitet wird. Dadurch wird den Ausdünstungen vorgebeugt, die in und um Athen alljährlich die Epidemie erzeugten. Der Kanal ist so gebaut, daß bey einem höheren Wasserstande des Flüßchens Kephyssos ein bedeutender Theil desselben in den Kanal geleitet und so den Ueberschwemmungen vorgebeugt werden kann. — Ein griechisches Blatt zeigt an, und spätere Berichte bestätigen es, daß rumeliotische Räuber neuerdings ein Gränzdorf überfallen, ausgeplündert, und die Weiber und Mädchen fortgeschleppt haben. Die Räuber, welche sich nach vollbrachtem Raub sogleich auf die türkische Gränze zurückziehen, verlassen sich auf den Schutz des türkischen Gränz-Kommandanten Derwin Aga. — Die griechische Brigg Nelson hat in den Gewässern von Salonicht ein famiotisches Seeräuberschiff aufgefangen und kreuzt jetzt bey Mitylene.

England.

London, den 6. Jan. Lord John Russell hat ein Circular an alle ministeriellen Mitglieder des Hauses der Gemeinen gerichtet, sie aufzufordern, sich am 4. Febr. bey Eröffnung des Parlaments einzufinden, indem gleich in den ersten Tagen wichtige Gegenstände vorkommen würden.

(Hamshire Telegraph.) Man schreibt aus Portsmouth vom 2. Jan.: „Nach den Ordren zu schließen, die vor einigen Tagen in den verschiedenen Arsenalen eingelaufen sind, scheint die Regierung die Absicht zu haben, zur See eine imposante Haltung anzunehmen. Man ist nur in Unwissenheit darüber, zu welchem Zweck und gegen wen diese Demonstrationen gemacht werden. Darf man nicht annehmen, daß die Regierung darauf sinnt, den fortwährenden Uebergriffen im Orient Einhalt zu thun? Der Blenheim soll auf der Rhede von Sheerneß in segelfertigen Stand gesetzt und der Hawke von 74 Kanonen zu gleichem Zwecke nach Chatham gebracht werden. Die Kriegssloop Racer wird ausgebessert. Im hiesigen Haven haben 2 Linienschiffe, der Pembroke und noch eines, Ordre, sich segelfertig zu halten, und zu Plymouth ist dieselbe Ordre an die Linienschiffe Implacable, Kent, Donegal und Fair Isle, so wie an die Fregatten Lancaster, America, Druid, Stag, Melampus und Resistance ergangen." (Auch der Devonport Telegraph meldet, auf der Rhede von Portsmouth lägen 8 Kriegsschiffe, welche 602 Kanonen führen, auf Ordre der Admiralität segelfertig.)

(Globe.) Am 4. Januar segelte der Pantaloon mit Depeschen von Falmouth nach den Vereinigten Staaten ab.

In dem mit dem 5. Jan. 1836 zu Ende gegangenen Jahre betrugen die Staatseinkünfte 42,430,207 Pf. St., d. h. 613,969 Pf. weniger, als im vorangegangenen Jahre. In dem letzten Viertel des zuerst genannten Jahres betrugen die Einkünfte 11,572,528 Pf., 172,967 mehr als in dem entsprechenden Viertel des vorangegangenen Jahres.

Das Jahr 1835 ist, abgesehen von den politischen Verhältnissen, für England bedeutend geworden durch eine fast wunderhafte Zunahme der Bevölkerung, des Ackerbaues, der Manufakturen, des Handels, kurz durch alle Umstände, die ein rasches Anwachsen des Nationalreichthums und die vollste Blüthe kühnen Unternehmungsgeistes andeuten. Huskissons System trägt jetzt seine Früchte. Die Abschaffung vieler Beschränkungen und die Geneigtheit der Regierung wie des Parlaments, auf dem liberalen Wege der Handelspolitik immer weiter fortzuschreiten, haben die Ueberzeugung verbreitet, daß der Kunstfleiß keines besonderen Schutzes bedarf, sondern lediglich auf seine eigene Kraft hinzuweisen ist. Alle Maaßregeln, welche auf Handelsfreyheit abzielten, haben den besten Erfolg gehabt. Die Baumwollen-, Wollen-, Leinen- und Seide-Manufakturen sind in einem beyspiellosen Stand des Gedeihens.

London, den 7. Jan. Lord Brougham ist an einer Dysenterie erkrankt, und seine Freunde fürchten für sein Leben. — Die Londoner Journale betrachten die Differenzen zwischen den vereinigten Staaten von Nordamerika und Frankreich als beygelegt. — Der Baron v. Sampazo, vormaliger Generalkonsul Don Miguels in England, ist am 6. d. M. in London gestorben.

Spanien.

Paris, den 9. Jan. Die Blätter von der spanischen Gränze sind mit Details über die Einnahme Guetaria's durch die Karlisten angefüllt. Der Indicateur schreibt, die Karlisten schickten sich an, nun auch Lequeitio, einen andern kleinen Havenplatz an der Küste, in der Nähe von Guetaria gelegen, anzugreifen.

Das Fort, welches Guetaria beherrscht, ist übrigens noch in der Gewalt der Christinos. — Gen. Alava wollte sich am 3. Jan. zu Santander nach Bayonne einschiffen, um sich von dort zuerst nach Paris, und von da als spanischer Gesandter wieder nach London zu begeben.

Frankreich.

Paris, den 8. Jan. Wir haben nun also den begierig erwarteten Adresse-Entwurf der Abgeordneten-Kammer. Wie wir vermuthet, schließt er sich hinsichtlich Nordamerikas der Pairs-Kammer an, indem er es dabey bewenden läßt, die Hoffnung auszudrucken, daß in Folge der Botschaft des Präsidenten die Mißhelligkeit einen guten Ausgang nehmen werde. Polen ist nur, gleichsam mit einem Hauche, bey Gelegenheit der Allianz mit England, berührt, indem geäußert wird, daß dieser Bund „die Aufrechthaltung der durch die Verträge, deren Vollziehung für die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts wichtig sey, geheiligten Rechte sichere." Es soll dieß wohl, aus dem künstlichen Style der diplomatischen Zurückhaltung übersetzt, so viel heißen, daß die Kammer der Hoffnung sey, Frankreich und England werden gemeinsame Schritte zu Gunsten Polens thun. Wenn dann weiter davon die Rede ist, daß jetzt die Zeit sey „um alle Franzosen um den Thron und die Verfassung zu sammeln," so ist dadurch, mit eben so leisem Hauche, auf Maaßregeln der Gnade angespielt, so jedoch, daß die Worte, die gebraucht werden, jeder Auslegung fähig sind und durchaus nichts Nöthiges für die Regierung enthalten. — Es heißt jetzt, der Herzog von Nemours, welcher schon den Zug gegen Mascara mitzumachen gewünscht, aber nicht die Erlaubniß dazu erhalten habe, verlange an dem Zuge gegen Tlemecen Theil zu nehmen. — Die neuesten Nachrichten aus Brest und Toulon widerlegen die Angabe, als seyen die Rüstungen in der französischen Seemacht eingestellt. — Von Abdel Kader weiß man noch nichts Gewisses. Vielleicht ist es wahr, daß er sich auf den Ruinen von Mascara wieder festsetzt; die Angabe aber, daß er noch 12,000 Mann habe, ist gewiß übertrieben. Der Anführer seiner Reiterey, El Mezary, hat sich den Franzosen unterworfen. Der Zug nach Tlemecen ist aufgeschoben.

Schweiz.

Zürich, den 9. Jan. Die rege Theilnahme, die sich in Würtemberg für Anlegung von Eisenbahnen kund giebt, hat auch in der Schweiz Anklang gefunden, und zwar da, wo vielleicht vermöge der geographischen Lage am meisten Sinn für die Begebenheiten in Deutschland herrscht, in St. Gallen. Man verspricht sich davon einen starken Aufschwung des Verkehrs zwischen Süddeutschland und der Schweiz, und Belebung des Bodensees und seiner Umgebung, zumal des obern Rheinthals zwischen Bregenz und dem Splügen. — Der französische Gesandte, Hr. v. Montebello, ist am 5. Jan. in Bern angelangt.

Niederlande.

Amsterdam, den 8. Jan. Seit einigen Tagen ist der Blick der Spekulanten hauptsächlich auf unsere inländ. Fonds gerichtet. Der Umsatz in Integr. war höchst bedeutend; für englische Rechnung waren dafür ansehnliche Einkaufskommissionen vorhanden. Auch in 5 pCt. verspürte man viel Kauflust, da aber von denselben immer noch starke Parthien am Platz waren, so konnten sie sich nur wenig bessern. Kansb. und Synd. bey einigem Handel etwas billiger. In den span. Effekten war der Handel wieder unbedeutend, und obgleich dieselben keinen Wandlungen unterlagen, so zeigten alle Gattungen dennoch einige Neigung zum Steigen.

Miszellen.

(Verschwendung.) Graf Brühl, auf dem der Fluch Sachsens, wie der Haß Friedrichs (des Großen) ruhte, der geldgierigste und dabey verschwenderischste und eitelste Minister eines kleinen Staates, hatte über 200 Bediente, ließ wenigstens jährlich eine Million aufgehen (daher man ihm lieber diente, als dem König), füllte zwey weite Säle mit Kleidern, und zu jedem Anzuge hatte er wieder besondere Uhr, Degen und Dose. Die Kleider waren in Miniatur in ein Buch gemalt, das ihm jeden Morgen vorgelegt werden mußte, und die Preußen fanden im Palaste 2000 Paar Schuhe — 1500 Schlafröcke; selbst die Excremente Sr. Excellenz mußten mit Pomp und Wohlgerüchen in die Welt gedrückt werden. Der Nachtstuhl hatte Stahlfedern, die beym ersten Druck Schwämme in wohlriechende Essenzen tauchten, und beym zweyten Druck die erlauchte Hinterpforte sanft ausspülten. Der große König (Friedrich von Preußen) hinterließ nur 4 Röcke, sechs Westen, 4 Beinkleider, 6 Paar Stiefeln, 10 Paar Strümpfe, und 16 Hemden und zwar in so schlechten Umständen, daß der Kammer-Husar eines der seinigen ihm in den Sarg mitgab. Brühls Kleiderschatz wurde neugierigen Reisenden gezeigt, und ein Franzose rief: montrez moi des vertus, et non pas des culottes!

Nachrichten aus Franken und Rheinbayern sagen, daß der 1834r Wein sehr im Preise steigt, da man die Güte desselben, im Vergleiche zu der des 1835r, jetzt erst zu würdigen beginnt. Die besseren Sorten davon gehen nach Holland, England, Preußen ꝛc., die mindere Qualität geht nach Bayern.

In Thann (Eggenfelden) wurde der erst seit einem Jahre verheirathete Bürger Haller, Kürschner, in Folge einer Rauferey erstochen.

Die Ulmer Chronik sagt: daß vor einigen Tagen sich auf der Straße eine Weibsperson zu einem Augsburger Fuhrmann gesellte und denselben bat, sie auf den Wagen sitzen zu lassen. Der Fuhrmann verweigerte dieß, allein die Weibsperson brauchte Gewalt, daher ersterer mit dem Peitschenstocke nach ihr schlug, worauf die Zudringliche vom Wagen fiel und auf der Stelle todt war. Die Untersuchung ergab, daß die Getödtete nicht eine Frauenzimmer, sondern ein Mann war, der Dolch und Pistolen bey sich führte.

Vergangenen Samstag Nachmittags gegen 4 Uhr stürzte sich die Magd des Herrn Krebs, Kaufmanns zu München, vom Dachfenster auf die Straße herab, und starb wenige Minuten nachher. Die Veranlassung dieses Selbstmordes war folgende: Eine Weibsperson, die von der genannten Magd 1 fl. 30 kr. gut hatte, kam zu dieser, um ihr Guthaben abzuholen; allein die Schuldnerin erklärte, nicht so viel Geld zu haben, worauf die Gläubigerin zu dem Dienst-

herrn der Debitorin sich begab, und diesen ersuchte, von dem Lohne seiner Magd ihr diesen Betrag auszubezahlen. Herr Krebs äußerte sich hiezu bereit, sobald seine Magd ihre Einwilligung dazu gebe, und rief letztere herbey. Diese aber willigte nicht in die Ausbezahlung, und gerieth mit jener Weibsperson in Streit, im Verfolge dessen die letztere der erstern den Diebstahl einer Korallenschnur vorwarf. Die Magd gestand diese Entwendung — in einem frühern Dienst begangen — ein, bemerkte aber dabey, daß sie redlich gehandelt und die Korallenschnur sogleich wieder zurückgegeben habe. Nachdem nun die Dienstfrau ihr Befremden hierüber zeigte, und die Aeußerung machte, daß, wenn sie das gewußt, sie die Magd nie in Dienst genommen hätte, entfernte sich die letztere, lief auf den Boden und stürzte sich aus dem Fenster auf die Straße herab. Sie starb auf dem Wege, als man sie nach dem Krankenhause bringen wollte.

Fräulein v. Rothschildt aus London ist nach dem festen Lande abgereist, um ihren Herrn Oheim zu besuchen. In London gieng allgemein das Gerücht, sie werde ihrem Hrn. Vetter die volle Hand reichen.

Ueber die Tiefe des Meeres wurden in letzterer Zeit interessante Forschungen vorgenommen. Dr. Yung ist der Meynung, daß die mittlere Tiefe des atlantischen Oceans, etwa 3 Meilen, und jene des stillen Oceans, deren beyläufig 4 betrage: allein bisher konnte das Senkbley nur auf 2 Meilen hinabgelassen werden. Von allen Meeren sind jene Europa's vielleicht die am wenigsten tiefen.

Se. Majestät der König von Dänemark haben dem Hauptmann von Boguslawski zu Breslau für die Auffindung des nach ihm benannten Kometen die unlängst von Allerhöchstdenselben gestiftete Medaille für astronomische Entdeckungen verliehen.

Die Pariser Polizey hat einen wichtigen Fang gemacht; einer der gewandtesten Taschendiebe, Dechantleune genannt, der Belgier, dem sie schon lange nachspürte, ist im italienischen Opernhause verhaftet worden. Er galt für einen der elegantesten Stutzer der Hauptstadt; sein geschmackvoller Anzug, seine feinen Manieren öffneten ihm alle Zirkel, und entfernten jedes Mißtrauen, so daß die reichbespickten Taschen ihm um so leichter zugänglich wurden. Er hatte eben an einem russischen Gesandtschaftssekretär seine Kunst probirt, als ein Polizeykommissär, der ihn von der Gallerie herab beobachtet hatte, ihn auf frischer That ergriff.

Die französischen Douanen haben im Laufe des Jahres mit Beschlag belegt an Werth für 303,500 Fr., Alles inbegriffen; geschmuggelt wurde aber, trotz der ungeheuren Kosten, die Frankreich auf die Douanen verwendet, von belgischer Seite gegen 80,000,000 Fr. Das dürfte wohl die Augen öffnen über die Nothwendigkeit der Handelsfreyheit.

Zu Digoin führte neulich eine Frau, Mutter zweyer Kinder, mit einem dritten unter dem Herzen, an ihrer Hand die ersteren beyden gegen die Loire hin spazieren. Als sie bemerkte, daß Niemand in ihre Nähe sey, stieß sie die armen Kleinen in den Strom und sprang ihnen nach. Alle drey ertranken. Man kennt die Ursache dieser schrecklichen That noch nicht.

Am 2. Jan. starb in dem israelitischen Hospitium zu Amsterdam ein gewisser Samson Joseph Voß aus Ronsfeld bey Kassel, der ein Alter von 109 Jahren erreichte.

Ein nun schon bey dem vierten Erzbischof von Prag in Diensten stehender Zwerg, 71 Jahre alt, ist kürzlich in seiner Wohnung ermordet und seiner Baarschaft beraubt worden. Der Thäter ist noch nicht entdeckt.

Bekanntmachung.

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das Gantanwesen des Tuchmachers Jos. Neuhauser von Tristern einschlüssig der realen Tuchmachersgerechtsame auf 12. Febr. h. J. Vormittags 9 Uhr zum Drittenmale in hiesiger Gerichtskanzley an den Meistbietenden zum Verkaufe ausgeboten. Die Beschreibung des Anwesens ist zu lesen: Augsburger Postzeitung vom 13. Jun. v. J. Nro. 154., Allgemeiner Anzeiger vom 6. Jun. v. J. Nro. 45. u. 1747., Kreis-Intelligenzblatt Passau vom 8. Jun. v. J. Stück 23. Nro. 480. Nur jene, welche die gesetzlichen Eigenschaften über Ansäßigmachung besitzen und den Kaufschilling baar bezahlen können, werden als Käufer zugelassen.

Pfarrkirchen, den 2. Jan. 1836.

Königl. bayrr. Landgericht.

von Rothhammer, Landrichter.

Verpachtung.

In dem sogenannten Neubau Lit. B. Nro. 119. ist ein Bierkeller zu verpachten, wozu Pachtliebhaber auf nächstkommenden Samstag den 16. dieß Vormittags 10 Uhr in das kathol. Waisenhaus hiermit eingeladen werden.

Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr zu Donauwörth besitzendes, massiv erbautes, dreygädiges und auf dem besten Platze stehendes Wohnhaus, mit der ganzen Zugehör und der darauf haftenden realen Baders-Gerechtsame an einen absolvirten und gesetzlich geprüften Chyrurgen aus freyer Hand zu verkaufen.

Donauwörth, den 13. Jan. 1836.

Sophia Fronhofer, Chyrurgs-Wittwe daselbst.

Versteigerung.

Da die Unterzeichneten wegen geendigter Pachtzeit von dem fürstlich Fugger'schen Schloßhof in Wöllenburg bis Lichtmeß abziehen, so wird von ihnen daselbst noch ehevor ein beträchtlicher, sehr schöner Viehstand nebst andern Gegenständen im Aufstrich hingelassen werden, namentlich: 2 zweyjährige Zuchtstiere, 58 Küh und Kälbl, einige Mastochsen, 1 Schweins-Eber, 2 trächtige Zuchtschweine, andere Schweine nebst Läufel, 2 Pferde, vier- und fünfjährig zu Reitpferden geeignet, 2 weitere Pferde nebst Fohlen, dann über 150 Schäffel guter Erdäpfel, worunter sogenannte Posthörnchen, 30 Schäffel Veesen, so viel Roggen, eine Quantität Haber, nebst sonstigen nützlichen Haus- und Baumannsfahrnissen.

Die Versteigerung geschieht im Schloßhofe am Montag den 25. dieß Früh 9 Uhr anfangend.

Bekannte Kaufsliebhaber haben binnen längst 14 Tagen, unbekannte aber sogleich baare Bezahlung zu leisten.

Wöllenburg, den 8. Jan. 1836.

Christian Müller,
für sich und Namens der übrigen fürstl.
Schloßpächter.

Augsburger Börsenkurs vom 14. Jan. 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . . .	101 1/2	101 1/4
Promessen a. Bankaktien, pr. St. agio	30	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	119 1/4	118 3/4
Metallic. 5proz.	102 1/4	102
detto 4proz.	99 5/8	99 1/8
Bankaktien	1396	1393
Polnische Loose	—	102 1/2

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 16. 16. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 15. Jan. Herr Oberlieutenant Fuchs wurde gestern als Kurier nach Griechenland abgefertigt.

Gestern Früh um 6 Uhr wurde der Halley'sche Komet mit dem großen Refraktor der königl. Sternwarte beobachtet unter 16″ 2′ ger. Aufst. und 27° 0° südlicher Abweichung. Wegen der Dünste des südlichen Horizonts und der Nähe des Mondes erschien das Licht des Kometen schwach und wurde nur als eine Dunsthülle wahrgenommen. Diese ungünstigen Verhältnisse, verbunden mit dem Umstande, daß der große Refraktor noch nicht vollständig eingerichtet ist, verhinderten, eine genauere Ortsbestimmung vorzunehmen.

(Pfarreyen-Erledigungen.) Die Pfarrey Inchenhofen ist erledigt, Ertrag 1154 fl. 56 kr., Lasten 510 fl. 31 kr.; dann die Pfarrey Steinbach, Ertrag 943 fl. 19 kr., Lasten 317 fl. 2 kr.; ferner die protestantische Pfarrstelle Frankenhofen, reiner Ertrag 499 fl. 24 3/4 kr.; deßgleichen die protestantische Pfarrstelle Regelsbach, Ertrag 739 fl. 7 kr., Lasten 40 fl.

Karlsruhe, den 12. Jan. Das gestrige Regierungsblatt enthält Folgendes: Die Verordnung des großherzogl. Finanz-Ministeriums, betreffend die Zoll- und Handels-Verhältnisse mit dem Herzogthum Nassau, wonach in Folge der mit der dortigen Regierung über den Anschluß der herzoglichen Lande an den Zollverein fortgesetzten Verhandlungen vom 1. Jan. 1836 an alle Beschränkungen aufhören, die nach der Verordnung vom 10. Sept. 1835 im Verkehr zwischen dem Großherzogthum und den herzoglich nassauischen Landen, sowohl in Bezug auf die vom zollfreyen Uebergange ausgeschlossenen, als in Bezug auf die nur gegen obrigkeitlich beglaubigte Ursprungszeugnisse zugelassenen Gegenstände, seither Statt gefunden haben. Dabey ist jedoch bestimmt, daß von diesem gegenseitig freyen Verkehr das Kochsalz ausgenommen und seine Einfuhr von dem einen in den andern Staat verboten bleibe, und daß bey dem Uebergange nassauischer Erzeugnisse nach dem Großherzogthum an Ausgleichungs-Abgaben bloß vom Bier der Betrag von 1 fl. 18 kr. für die badische Ohm, bey dem Uebergange badischer Erzeugnisse in das Herzogthum Nassau dagegen nichts zu bezahlen ist. Ferner eine Bekanntmachung des Ministeriums vom großherzoglichen Hause und der auswärtigen Angelegenheiten, betreffend die Uebereinkunft zwischen der großherzoglich badischen und der großherzoglich hessischen Regierung wegen Ausübung der Rechtspflege in dem Kondominatorte Kürnbach.

Aus dem Badischen, den 10. Jan. Dem Vernehmen nach ist bey Hof in Mannheim eine Broschüre: „Sendschreiben an Karl Gutzkow" erschienen, und am Vorabend des 8. dieß den Mitgliedern des Hofgerichts dortselbst übergeben worden. Dieses Sendschreiben spricht zu Gutzkows Gunsten, und nimmt die Milde für seine jugendlichen Verirrungen in Anspruch. Verfasser derselben soll ein berühmter Heidelberger Gelehrter seyn.

Mannheim, den 10. Jan. So eben erfahren wir, und zwar aus guter Quelle, daß die Genehmigung zur Anlegung einer Eisenbahn von hier bis Basel von Seiten unserer Regierung erfolgt sey, was man hier um so freudiger zu vernehmen gewärtig war, da ein hiesiger Bankier dem Stadtrath eine Eingabe überreichte, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, Antheil an der projektirten Stuttgarter Eisenbahn zu nehmen.

Frankfurt, den 11. Jan. Die Herren v. Guaita und Baxsa werden erst in diesen Tagen eintreffen, wiewohl sie gleichzeitig mit Dr. Renß Berlin verließen. Dieselben haben, wie man hört, ihren Rückweg über Dresden genommen, wo wahrscheinlich den Anschluß betreffende Geschäffte sie einige Tage aufhalten dürften. — Man will wissen, es werde bis zum 15. dieß mit der zum Behufe der Nachzahlungen erforderderlichen Lageraufnahme der Anfang gemacht, und diese Operation so beschleunigt werden, daß mit dem 1. Febr. der Anschlußvertrag in Kraft treten könne. — Von Herrn Senator Harnier sind dem Vernehmen nach sehr befriedigende Nachrichten aus London eingelaufen. Lord Palmerston sey bey Herrn Harniers Ankunft zu London auf dem Lande gewesen, habe demselben jedoch, von dem Gegenstande seiner Mission unterrichtet, eröffnen lassen, daß ihm das gewünschte Dokument, wegen förmlicher Losgebung von den durch den Handelstraktat vom Jahr 1832 diesseits eingegangenen Verpflichtungen unweigerlich ausgefertigt werden solle, sobald er in die Stadt zurückgekommen seyn würde. — Oeffentlichen Blättern zufolge ist Nachstehendes der Inhalt des von der deutschen Bundesversammlung in ihrer 31sten vorjährigen Sitzung gefaßten Beschlusses, in Beziehung auf das „junge Deutschland": „Nachdem sich in Deutschland in neuerer Zeit, und zuletzt unter der Benennung „das junge Deutschland" oder „die junge Literatur" eine literarische Schule gebildet hat, deren Bemühungen unverhohlen dahin gehen, in belletristischen,

für alle Klassen von Lesern zugänglichen Schriften, die christliche Religion auf die frechste Weise anzugreifen, die bestehenden socialen Verhältnisse herabzuwürdigen und alle Zucht und Sittlichkeit zu zerstören: so hat die deutsche Bundesversammlung — in Erwägung, daß es dringend nothwendig sey, diesen verderblichen, die Grundpfeiler aller gesetzlichen Ordnung untergrabenden Bestrebungen durch Zusammenwirken aller Bundesregierungen sofort Einhalt zu thun, und unbeschadet weiterer, vom Bunde oder von den einzelnen Regierungen zur Erreichung des Zweckes nach Umständen zu ergreifender Maaßregeln — sich zu nachstehenden Bestimmungen vereinigt: 1) Sämmtliche deutsche Regierungen übernehmen die Verpflichtung: gegen die Verfasser, Verleger, Drucker und Verbreiter der Schriften aus der unter der Bezeichnung „das junge Deutschland" oder „die junge Literatur" bekannten literarischen Schule, zu welcher namentlich Heinrich Heine, Karl Gutzkow, Heinrich Laube, Ludolph Wienbarg und Theodor Mundt gehören, die Straf- und Polizeygesetze ihres Landes, so wie die gegen den Mißbrauch der Presse bestehenden Vorschriften, nach ihrer vollen Strenge in Anwendung zu bringen, auch die Verbreitung dieser Schriften, sey es durch den Buchhandel, durch Leihbibliotheken, oder auf sonstige Weise, mit allen ihnen gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern. 2) Die Buchhändler werden hinsichtlich des Verlags und Vertriebs der oben erwähnten Schriften durch die Regierungen in angemessener Weise verwarnt, und es wird ihnen gegenwärtig gehalten werden, wie sehr es in ihrem wohlverstandenen eigenen Interesse liege, die Maaßregeln der Regierungen gegen die zerstörende Tendenz jener literarischen Erzeugnisse auch ihrerseits, mit Rücksicht auf den von ihnen in Anspruch genommenen Schutz des Bundes, wirksam zu unterstützen. 3) Die Regierung der freyen Stadt Hamburg wird aufgefordert, in dieser Beziehung insbesondere der Hoffmann- und Campe'schen Buchhandlung in Hamburg, welche vorzugsweise Schriften obiger Art in Verlag und Vertrieb hat, die geeignete Verwarnung zugehen zu lassen.

Oesterreich.

Wien, den 9. Jan. Die Post von Konstantinopel ist heute eingetroffen; sie ist aber von keinem Interesse. Man glaubte daselbst, daß Se. Majestät der König von Bayern die ottomanische Hauptstadt von Athen aus besuchen werde. Baron Stürmer, k. k. Internuntius, ist mit dem Großkreuz des bayerischen Civil-Verdienst-Ordens beehrt worden.

Prag, den 4. Jan. Die Veränderung der Uniform in der kaiserl. österreichischen Armee ist entschieden. Die ungarischen Regimenter bleiben unverändert. Die deutschen Linienregimenter bekommen kornblaue Pantalons, die Offiziere nach den Farben der Knöpfe silberne oder goldene Schnüre an der Seite. Husaren und Uhlanen bleiben unverändert. Die Kuirassiere erhalten ebenfalls blaue Pantalons.

Aus Galizien, den 8. Jan. Lange Zeit war bey uns die Rede des russischen Kaisers an die Deputirten von Warschau Stoff der Unterhaltung in den geselligen Zirkeln, was bey uns wenig befremden kann, da das Nationalband, was uns mit Polen verbindet, unser Mitgefühl besonders in Anspruch nehmen muß. Auch in Ungarn und Siebenbürgen zeigt sich, nach Berichten von Reisenden, viel Interesse für Polen.

England.

London, den 7. Jan. Der Prinz von Canino, Lucian Bonaparte, ist in voriger Woche von einer wissenschaftlichen Reise durch England und Schottland nach London zurück gekommen. — Es wird berichtet, daß wieder zwey der in den Polargegenden von Eis umschlossen gewesenen Wallfischfangerschiffe frey geworden seyen.

Spanien.

Madrid, den 3. Jan. In dem Stande der Procuradores haben vor Annahme des Gesetzentwurfes über das Zutrauensvotum noch fast alle Redner, welche ihren Worten einiges Gewicht zuschreiben, ihre Weisheit leuchten lassen, um dem geheimnißvollen Unternehmen Mendizabals zum Voraus ihre Zustimmung zu geben. Im Stande der Proceres jedoch, welcher immer offener sich reaktionär zeigt, dürfte dieser Gesetzesentwurf auf größere Schwierigkeiten stoßen. Diese reaktionäre Tendenz der Proceres zeigte sich kürzlich, als in einer geheimen Sitzung die Ausschließung des Zeaschen Finanzministers Burgos wieder aufgehoben wurde. — Hinsichtlich des Planes Mendizabals trägt man sich mit den abenteuerlichsten Gerüchten; die meisten vermuthen, daß das Vorhaben des Finanzkünstlers sich auf eine gewinnreiche Spekulation mit irgend einem Theile der Staatsschuld beziehen dürfte. — General Don Juan Van Halen soll ein aktives Kommando in der Nordarmee übernehmen.

Zu Mahon hatten Unruhen Statt. Zwey Erzbischöfe, welche sich dort in Verbannung befanden, verdankten ihre Rettung bloß der Flucht an Bord eines französischen Fahrzeugs. — Die Fremdenlegion soll in Navarra eingerückt seyn. — Die Karlisten haben bereits Batterien gegen das Fort von Guetaria errichtet. Die Besatzung, welche bloß ein Haus und eine schlechte Kaserne zum Obdache hat, wird sich ergeben müssen, da die Christinos unthätig um Pamplona und Vitoria stehen.

Paris, den 10. Jan. Man schreibt aus Madrid vom 3. Jan. Abends: Die Procuradorenkammer hat ihr Zutrauensvotum für das Ministerium Mendizabal nun vollständig abgegeben, und zwar mit einer Majorität von 135 gegen 5 Stimmen. 12 Mitglieder, darunter Martinez de Rosa, enthielten sich der Abstimmung. Toreno stimmte mit der Majorität. In Folge dieses Votums ist Mendizabal, welcher vier ministerielle Portefeuilles in seiner Hand vereinigt, mit einer Art Diktatur bekleidet.

Frankreich.

Paris, den 9. Jan. Der Pairshof hat heute sein Urtheil gegen die flüchtigen Aprilangeklagten von Grenoble, Marseille und Arbois ausgesprochen. Eugene Regnauld d'Epercy ist zur Deportation, J. Carrey, Philippe Bouvard, Napoleon Chancel, Jean Pirodon, Marie Menard und Jacques Imbert (dieser von Marseille, Mitredakteur des Peuple souverain mit dem freygesprochenen Mailleser) zu zehnjähriger Detention, endlich Claude Pierre Spudaut und Joseph Lambert zu fünfjähriger Detention verurtheilt.

Hierauf wurde, unter dem Vorsitze des Baron Pasquier, der Prozeß der Pariser Aprilangeklagten aufgenommen. 13 derselben haben eingewilligt, sich zu vertheidigen. Der Angeklagte Kersauste sieht sehr finster aus; er trägt langes Haar und langen Schnurrbart. Die Verhandlung wurde mit Verlesung der Anklageakte eröffnet. — Diesen Morgen um 9 Uhr fand die Hinrichtung der Mörder Lacenaire und Avril auf dem Platze St. Jacques durch die Guillotine Statt. Ungeachtet die Sache sehr geheim gehalten worden war, hatten sich doch gegen 4000 Zuschauer eingefunden. Lacenaire behielt bis zu seinem Ende seine teuflische lächelnde Miene bey.

Der Courrier vom 9. Jan. enthält einen Artikel über die Eisenbahnen, von Hrn. Blanqui dem Aeltern, worinn namentlich der Einwurf gegen die Errichtung von Eisenbahnen in Frankreich, daß vorher ein vollkommenes Vizinal-Straßensystem nöthig sey, widerlegt wird.

Paris, den 10. Jan. Der Herzog von Orleans fühlt sich in Folge seines Feldzugs gegen Mascara noch immer unwohl, und konnte deßwegen dem letzten glänzenden Hofballe nicht beywohnen. Der Hof Ludwig Philipps entwickelt in diesem Winter einen noch weit größeren Glanz, als im vorigen; die Feste sind wieder ganz auf monarchischen Fuß eingerichtet. Zu dem letzten Ball waren sämmtliche Oppositionsmitglieder der Deputirtenkammer eingeladen, mit denen sich der König und die Königin sehr freundlich unterhielten. — Man sagt, die Zahlung der 25 Mill. Fr. an die Vereinigten Staaten werde nun sogleich erfolgen.

Preußen.

Berlin, den 9. Jan. Endlich scheint man an eine große Nationalschuld zu denken, nämlich an die Aufstellung eines Monuments für Friedrich den Großen. Es mußte bisher äußerst sonderbar erscheinen, daß Bülow, Scharnhorst, Blücher auf öffentlichen Plätzen ihre Verewigung gefunden haben, und daß für den großen Stifter der preußischen Monarchie ein kleiner, in Sanssouci befindlicher Hut die einzige Erinnerung seyn soll. Wir wissen sehr wohl, daß dieser nicht in Erz und Stein allein lebt, sondern in der lebendigen Bewegung der Menschen; aber Erz und Stein sind ein Ruhepunkt für diese Achtung, eine Gewähr, daß sie nicht bloß in dahinziehenden Gebilden besteht. Die große Schwierigkeit für die Aufstellung eines Monuments bestand darinn, daß man sich nicht mit einer Reiterstatue begnügen wollte, sondern an architektonische Hinzufügungen dachte. Jetzt soll von Herrn Schinkel ein trefflicher Plan in dieser Beziehung verfertigt worden seyn.

Berlin, den 10. Jan. Man spricht seit einiger Zeit viel von demjenigen Theil der im Werk begriffenen Revision unserer Gesetzgebung, welcher die Gesetze über die Ehe betrifft, denen in wesentlichen Stücken eine sehr wichtige Umgestaltung und Veränderung bevorsteht. Hienach dürfte die Ehe bey uns großentheils auf den Begriff des katholischen Sakraments zurückgeführt werden, da, wie es heißt, auch für die Protestanten die Ehescheidungen so sehr als möglich erschwert werden, oder vielmehr fast gar nicht Statt finden sollen. Welche Begriffe von der Ehe sich unter den Berliner Volksklassen seit geraumer Zeit zu verbreiten angefangen hatten, kann man aus unsern Intelligenzblättern ersehen, wo die Heirathsanträge durch das Wochenblatt von Personen beyderley Geschlechts sich täglich mehren. Deutet dieß auf die zunehmende Ansicht einer bloß bürgerlichen und vertragsmäßigen Bedeutung der Ehe, so ist dagegen kein Zweifel, daß durch die neuen Maßnahmen unserer Gesetzgebung der religiöse Sinn derselben lebhafter eingeschärft werden dürfte. Mit der Bearbeitung dieser Partie der Gesetzrevision ist der geheime Justizrath Göschel beauftragt. — Das Befinden unsers Ministers des Innern und der Polizey, Hrn. v. Rochow, hat sich seit Kurzem sehr gebessert, und derselbe ist im Begriff, wieder auf seinen Posten zu treten. — Vor einigen Tagen ist hier die Verfügung erschienen, daß Jeder, der die Erlaubniß zur Redaktion eines Journals in Preußen erhalten will, einen akademischen Grad erworben haben muß. Dadurch dürfte wenigstens dem Unwesen, daß so viele unmündige und völlig Ungebildete die in unsern Tagen so wichtige periodische Presse leiten, heilsam gesteuert werden. — Dr. Mundt, der jetzt auch auf Einschreiten der sächsischen Behörde seinen „literarischen Zodiacus" aufgeben mußte, lebt hier in stiller Muße, und ist mit Ausarbeitung eines größern wissenschaftlichen Werkes beschäftigt.

Aus Schlesien, den 4. Jan. Das beliebte Thema der Eisenbahnen kommt endlich auch bey uns zur Sprache. Hätten die Schlesier nicht die Eigenthümlichkeit, sich mit nichts zu übereilen, und lieber erst den Erfolg, den eine Sache auswärts hat, abzuwarten, so müßten wir eigentlich zu den ersten gehören, welche Eisenbahnen anlegten. Denn wenig Länder haben die Sache so leicht und so bequem, da wir an Eisen und Steinkohlen Ueberfluß und einen ziemlich lebhaften inneren Verkehr haben.

Niederlande.

Amsterdam, den 9. Jan. Von den holl. Fonds war nur in Integr. einiger Handel. Die spanischen Effekten waren heute bey sehr geringem Handel zu niedrigeren Preisen als gestern zu erhalten.

Amerika.

Mexiko. Direkt aus Neu-Orleans vom 3. Nov. wird gemeldet: „General Mejia, Todfeind des Sta. Ana, hat sich vor ungefähr 8 Tagen mit mehreren hundert Anhängern hier eingeschifft, und wenn gleich deren Bestimmung nicht mit Gewißheit anzugeben, ist es doch mehr als wahrscheinlich, daß jene Expedition auf Tampico gerichtet ist, und es heißt, daß, wenn dieser erste Angriff gelingen sollte, auch die Staaten S. Louis und Zacatucas sich sogleich gegen St. Ana erklären würden.

Miszellen.

Der ungefähr einen Monat lang unsichtbar gewesene Halley'sche Komet ist nun am 30. Dez. auch auf der Sternwarte von Mailand wieder aufgefunden worden. Er stand bey Aufgang der Sonne im Gestirn des Scorpions nahe beym Antares, und nahm seinen Lauf gegen das Gestirn des Wolfs. Die Intensität seines Lichts war größer, als bey gleicher Entfernung von der Erde vor seinem Durchgang durchs Perihelium, und kam fast seinem Glanze am 9. Sept. gleich. Er wird bis zum April d. J. sichtbar seyn. Die Erde nähert sich in ihrem jährlichen Kreislaufe dem Kometen im März, bleibt aber doch viel weiter von ihm entfernt, als sie im Oktober war. 30. Dez. 18 Or.

— 45″ mittlere Mail. Zeit, gerade Aufsteigung 244° 51′ 35″, südliche Abweichung 24° 36′ 49″; 31. Dez. 18 Sk. 29′ 42″ mittlere M. Z., gerade Aufsteigung 244° 35′ 16″, südliche Abweichung 23° 46′ 5″.

In Folge der heftigen Stürme, die in der letzten Hälfte des Dezembers an einzelnen Tagen auf der Ostsee gewüthet, ist auch das von London zurückkehrende Danziger Winkschiff „Cäcilie", geführt von dem Kapitain Ernst Pahnke, bey Rieferhof, 9 Meilen von Danzig und 4 Meilen hinter Hela gescheitert. Der größte Theil der aus 14 Personen bestehenden Mannschaft soll bey diesem Unfalle das Leben eingebüßt haben.

Ueber eine beabsichtigte Eisenbahn zwischen Altona und Neustadt ist folgende, für ganz Holstein besonders wichtige Nachricht bekannt geworden. Der Großsirer J. Owen hat für englische Entrepreneurs einen Plan bey dem Könige von Dänemark eingereicht, der dahin geht, daß diese Eisenbahn binnen drey Jahren, von Anfang des Baues angerechnet, von der Interessentschaft auf ihre alleinigen Kosten ausgeführt werden solle, wenn derselben von der Regierung eine jährliche Zinsrevenue von 5 Prozent von dem zu 500,000 Pf. Sterl. veranschlagten Anlagekapital garantirt würden, jedoch so, daß, wenn ein Jahr nicht einen reinen Ueberschuß von diesem Zinsbelauf aufbringen sollte, die königl. Kasse das Fehlende zwar zuzuschießen habe, dafür aber auch, bey einer in einem bestimmten Jahr Statt findenden Mehreinnahme über jene 5 Prozent hinaus der Zuschuß aus der königl. Kasse für das minder ergiebige Jahr zuerst wieder gedeckt werden solle. Außerdem sollen alle Transitwaaren, welche auf der Eisenbahn durch Neustadt passiren, 1 Prozent Transitzoll bezahlen und nach einer noch zu bestimmenden Anzahl von Jahren soll die Bahn mit allen Intraden der Regierung zufallen. Auf Veranlassung dieser Eingabe ist eine Kommission unter dem Vorsitz des Finanz-Ministers zu näherer Untersuchung des Projekts niedergesetzt worden.

Zwey Schmiedegesellen in Paris scherzten in der Schmiede mit einander, zeigten allerley Kunststücke ihrer Kraft u. dgl. Dabey war ein Kind mehrmals durch die Schmiede gelaufen, und hatte die Gesellen gehindert. Einer derselben ergriff es daher im Scherz, legte es über den großen Amboß, und rief: „Jetzt werde ich dich zurecht schmieden." In demselben Augenblick aber hatte zum Unglück der zweyte Schmiedegeselle, um einen Kraftstreich zu zeigen, einen ungeheuren Hammer, der über dem Amboß schwebte, und durch Seile regiert wurde, um die schwerste Arbeit damit zu verrichten, los gemacht, indem er den Strick, der denselben hemmte, abknüpfte. Dieser Hammer fiel daher mit seinem ganzen Gewicht auf das Kind, und zerschmetterte demselben den Leib auch gleich so, daß die Eingeweide nach allen Seiten heraustraten. Erst nach 6 Stunden des fürchterlichsten Leidens starb das unglückliche Kind.

In Rheinbayern leben dermalen fast 15,000 Juden; bey der Aufnahme vom 1. Jan. 1834 waren es 14,428; im Jahre 1813 nur 9951; eine sehr bemerkenswerthe Vermehrung von vollen 50 Prozent innerhalb 22 Jahren. Die Zahl der Gesammtbevölkerung ist nur um 27 1/4 Prozent gestiegen; sie betrug 1813 429,695, am 1. Jan. 1835 dagegen 546,972.

Von königlichen Landgerichts wegen.

Bey der Ausschreibung vom 23. Dez. v. J., die Xaver Schmidische Gant von Oberhausen betreffend, haben sich nachstehende Fehler eingeschlichen, und sind die ausgeschriebenen Edikttage dahin zu berichtigen, nämlich:

Statt:			Soll heißen:		
Freytag	d. 19. Jan.	1836 —	Dienstag	d. 19. Jan.	1836
Mittwoch	d. 22. Febr.	" —	Montag	d. 22. Febr.	"
Freitag	d. 8. März	" —	Dienstag	d. 8. März	"
Dienstag	d. 19. März	" —	Dienstag	d. 22. März	"

Verkauf.

Donnerstag d. 18. Jan. 1836 — Montag d. 18. Jan. 1836.

Göggingen, den 13. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

V. l. abw., Schlüsselmayr.

C. Pedrone.

Schematism

der Geistlichkeit des Bisthums Augsburg für das Jahr 1836, mit einem Verzeichnisse des Personal-Standes der restaurirten Frauenklöster, hat die Presse verlassen und ist in der bischöfl. Ordinariats-Kanzley zu haben.

So eben ist erschienen und in Kommission der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg, so wie in den Buchhandlungen zu München, Regensburg, Nürnberg, Ingolstadt, Landshut ꝛc. zu haben:

Einige Worte über die projektirte Errichtung einer Eisenbahn

von München nach Augsburg, und die Fortsetzung derselben in der Richtung nach Nürnberg.

gr. 8. Preis geh. 6 kr.

Im Verlage der Kranzfelder'schen Sort.-Buchhandlung, Maximilians-Straße Lit. D. Nro. 10. ist erschienen:

Systematische Entwickelung

der

Zahlverhältnisse

zum

Denk- und schriftlichen Rechnen

für

Lehrer und Eltern

nach methodischen Grundsätzen entworfen von

Franz Xaver Strasser,

Lehrer der deutschen Schule zu St. Moriz in Augsburg.

1r Theil.

Reines Denkrechnen.

Dieses Werkchen, originell in seiner Art, verdient die höchste Empfehlung. Nicht, daß es der Benützung oder Zusammenstellung früherer Arbeiten sein Daseyn zu danken hätte, ist es vielmehr eine eigene Schöpfung des seinem Fache ganz ergebenen Verfassers. Die Begriffe der Zahlenverhältnisse werden stufenweise entwickelt, und der Schüler nur nach Maaßgabe seiner nach und nach sich entfaltenden Geistesanlagen in Anspruch genommen. Man darf annehmen, daß kein Rechenbuch bisher existirte, welches seinem Zwecke durch eine so glückliche Methode zu entsprechen im Stande gewesen wäre.

Die Elemente der Zahlenverhältnisse werden nach dieser Lehrart anschaulich entwickelt, zu welchem Zwecke der Verfasser ein Zählgestell beschreibt, das den Lehrgang ungemein befördert, und durch dessen Anwendung eine sichere Grundlage gewonnen wird. Das Werk theilt sich je nach der Fähigkeit und dem Alter des Schülers in angemessene Abschnitte, befördert gleichmäßig das Denk- wie Tafelrechnen, zeigt, da das Buch in katechetischer Form bearbeitet ist, Lehrern und Eltern den möglichst praktischen Weg, und bietet dem Schüler vortrefflichen Stoff zu zweckmäßiger stiller Beschäftigung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 17. 17. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 16. Jan. Vorgestern Nachmittags 2 Uhr wurde eine Hofschlittage mit 24 Schlitten nach Böhring gehalten. Im ersten Schlitten befanden sich Se. königl. Hoheit der Prinz Karl; und im 2ten Se. königl. Hoheit der Kronprinz. Nach beendigtem Diner im Gasthause zu Böhring, wozu die Lokalitäten sehr elegant dekorirt waren, begab sich der schöne Schlittenzug Nachts 9 Uhr bey Fackelschein wieder in die Stadt zurück.

Dem sichern Vernehmen nach, sagt die bayer. Nat.-Zeitung, soll nun auch in Bamberg ein Benediktinerkloster errichtet werden, und zwar im Lokale des alten Universitätsgebäudes. Bereits sollen die nöthigen Fonds in Recherche seyn.

Se. Durchlaucht der Fürst Hohenlohe-Waldenburg ist von Kinzelsau hier angekommen, und im goldenen Hahn abgestiegen.

Die gegenwärtige Drey-Königs-Dult gestaltet sich seit einigen Tagen besser für die Handelsleute. Das angenehme heitere Wetter, die trockenen und guten Straßen und Wege verursachten einen starken Andrang in den Reihen der Boutiquen von hiesigen und auswärtigen Käufern; ein regerer Verkehr ist seit einigen Tagen eingetreten, und die Zufriedenheit eines großen Theils der Verkäufer ist nicht zu verkennen. Waaren zu weiblichen Kleidern und Putz sind nicht mehr vorzugsweise gesucht; Hausbedürfnisse, als: Leinwand, Leder-, Eisen-, Stahl- und Töpferwaaren, Steingut, Bedürfnisse zu Ackergeräthen u. dgl. sind jetzt die vorzüglichsten Gegenstände der Nachfrage.

Durch das Ministerialreskript vom 9. Nov. 1835 wird auf den Monat Januar d. J. eine Versammlung aller ediktmäßig geprüften und bestätigten Rabbiner und Lehrer, so wie je eines Privatabgeordneten aus jeder israelitischen Gemeinde in den Kreishauptstädten angeordnet, um mehrere Fragen zur Erzielung genauer Uebereinstimmung in den Glaubensformeln, im Religionsunterricht und in der Ordnung der Kultusangelegenheiten zu beantworten, auch ihre Ansicht über eine künftig aufzustellende Oberkirchen- (Synagogen-) Behörde abzugeben. Die Beschlüsse sollen als Materialien zu einer später etwa nöthig werdenden Generalversammlung israelitischer Abgeordneten aus allen Kreisen in München dienen, die Versammlung aber nur dann Statt finden, wenn die Israeliten sich zur Bestreitung der Kosten verstehen.

Passau, den 10. Jan. Auf erfolgte Einladung des Präsidiums der königl. Regierung des Regenkreises, — die zur Errichtung der Dampfschifffahrt in Passau subscribirten Aktionärs zum Beytritt an die zum gleichen Zwecke gebildete Gesellschaft in Regensburg zu veranlassen, wurde in einer von dem königl. Herrn Generalkommissär und Regierungspräsidenten Ritter v. Rudhard in dem königl. Regierungsgebäude veranstaltenden berathenden Versammlung derselben am heutigen der Beschluß des Beytritts zur Gesellschaft in Regensburg gefaßt.

Frankfurt, den 12. Jan. Unsere gesetzgebende Versammlung hält täglich unausgesetzt Vor- und Nachmittags-Sitzungen. Alle diese Sitzungen sind geheim, indessen weiß man, daß sie den Beytritt Frankfurts zum Zollvereine betreffen. Unsere Bevollmächtigten sind zwar noch nicht sämmtlich hier wieder eingetroffen, doch ist Rathschreiber Reuß seit vorgestern zurückgekehrt. Die Unterzeichnung des Beytritts-Vertrags hat (wie man glaubhafter Quelle vernimmt) am 2. d. M. in Berlin Statt gefunden, und das längere Verweilen der beyden Bevollmächtigten in dieser Residenz hat keinen Grund, der darauf Bezug hätte. Man erwartet dieselben übrigens jeden Tag zurück. So geheim auch die Sitzungen der gesetzgebenden Versammlung gehalten werden, und so sehr auch hier, wie bey den übrigen Behörden, das lobenswertheste Schweigen beobachtet wird, so kann man doch aus manchen Anzeichen schließen, daß eine beachtenswerthe Opposition in dieser Versammlung besteht, und daß die Berathungen mit großer Umsicht geführt werden. Eben diese Verhandlungen, und insbesondere die Aussicht, daß die Mehrheit sich für den Anschluß erklären werde, haben wieder neue Thätigkeit in manche Handelszweige gebracht; namentlich ist Kaffee höher gegangen.

Frankfurt, den 12. Jan. So eben erfährt man, daß die gesetzgebende Versammlung in ihrer heutigen geheimen Sitzung die Ratifikation des Zollanschlußvertrags fast einstimmig ausgesprochen hat.

Man schreibt aus Höchst vom 12. Jan., daß in Folge des schnell eingetretenen Thau- und Regenwetters die Nidda so stark anlief, und in so heftigen Trieb kam, daß viele Schiffe von den Eismassen, die

sich im Strom mit fortwälzten, beschädigt und einige selbst versenkt wurden. Der Seebach, der vom Fuße des Taunusgebirgs nach dem Mayn zufließt, hat an der Königsteiner Straße mehrere Häuser unter Wasser gesetzt, so daß man nur mit Schiffen hingelangen konnte.

Lübeck, den 4. Jan. Eine kleine, so eben erschienene, in Oldenburg gedruckte Schrift eines hiesigen geachteten Kaufmanns, unter dem Titel: „Die gezwungenen Anleihen der freyen Hansestadt Lübeck. Gerichtliche Klage gegen das Finanz-Departement dieser Stadt; mit darauf bezüglichen Urtheilen der hiesigen Gerichte. Geführt und publizirt von A. Feldmann," hat hier Aufsehen erregt. Sie beleuchtet das Verfahren des Lübeckschen Staats gegen seine Kreditoren.

Oesterreich.

Wien, den 8. Jan. Gestern war Cercle bey Ihrer Majestät der Kaiserin. Es ist bey der Bestimmung Sr. Majestät des Kaisers geblieben, daß nämlich während des Karnevals, aus Rücksicht für die tiefe Trauer der Kaiserin Mutter (deren Dienerschaft noch am Neujahrstag neue Trauerkleider erhalten haben soll), keine Hofbälle, sondern nur Cercles abgehalten werden sollen. Dem zufolge werden im Verlauf des Karnevals fünf Cercles Statt finden. Dem Vernehmen nach dürften auch bey dem Fursten Metternich und den übrigen Ministern des kaiserl. Hauses keine Bälle, sondern nur glänzende Soirees Statt finden.

England.

London, den 8. Jan. Der unzuverläßige Herald will wissen, es sey ein Anlehen von 2 Millionen Pfund Sterling für Don Carlos abgeschlossen worden. Die Darleiher würden einstweilen, bis Don Carlos entschiedenere Fortschritte gemacht hätte, bloß 6 Prozent verschießen.

Portugal.

Die Madrider Hofzeitung meldet: „Die Nachrichten aus Portugal sagen uns, daß am 25. Dez. das Dampfboot London Merchant in Tajo eingelaufen war, Hrn. Vasconcellos an Bord hatte, der mit Vollmachten vom Prinzen von Sachsen-Coburg-Gotha begleitet war. (Dieß hatte schon früher der Korrespondent der Times berichtet.) Der erste Januar ist für die Vermählungsfeyer der Königin mit dem jungen Prinzen bestimmt. Die Lissaboner Hofzeitung vom 28. Dez. enthält das Programm der Feyerlichkeiten, die dabey Statt finden sollen.

Die Nachrichten, die man in England aus Lissabon vom 28. Dez. erhalten, bestätigen es, daß die Verlobung der Königin am 1. Jan. Statt finden, und der Herzog v. Terceira dabey die Stelle des erlauchten Bräutigams vertreten sollte. Indessen glaubte man, der Prinz von Sachsen-Coburg werde nicht vor dem May in Portugal eintreffen. Außerdem will man wissen, Oesterreich werde nun sogleich einen Gesandten bey dem portugiesischen Hofe akkreditiren.

Spanien.

Der National enthält einen Artikel, überschrieben: „Befremdende Lage Spaniens." Es heißt darinn: „Wenn man fragt, wer in Spanien herrsche, so findet man einerseits die unschuldige Isabelle, andererseits Don Carlos. Fragt man, wer in Spanien regiert, so ist die Antwort nicht so leicht. Weder die Cortesversammlung, noch der Ministerrath, noch die Königin-Regentin regieren; denn ohne daß im Mindesten von Letzterer die Rede gewesen wäre, wurde Mendizabal zum finanziellen Diktator proklamirt. Weniger an Formen hängend als Mendizabal, hat sich Mina schon selbst zum Militärdiktator in der ihm anvertrauten Provinz aufgeworfen. Er erhebt Steuern, ordnet den Belagerungs-Zustand mit allen seinen beklagenswerthen Folgen an, macht die Väter verantwortlich für das Ausreißen der Konscribirten, während Mendizabal die Minderjährigen der väterlichen Gewalt entzieht, damit sie vor dem gesetzlichen Alter in die Armee eintreten können; Cordova nimmt den Titel des Unüberwindlichen an, in der Erwartung, daß er Schlachten gewinnen werde; es muß doch auch auf der Seite Isabellens einen Sieger geben, da es auf Don Carlos Seite mehrere giebt. Die Partey des geächteten Don Carlos besteht aus lauter spanischen Freywilligen, deren Zahl immer noch wächst; auf Isabellens Seite ist der Patriotismus bis jetzt durch die Fremdenlegion, das englische Kontingent und einen unbekannten Theil der portugiesischen Armee repräsentirt."

Barcelona, den 3. Jan. Morgen wird ein beträchtliches Korps die Stadt verlassen; man glaubt, seine Bestimmung sey Saragossa. Das Bataillon der belgischen Jäger unter Oberst Osorio wird an dem Zuge Theil nehmen. — Nach einem amtlichen Berichte des Gouverneurs von Villa franca de Panades sind in der Nähe des Dorfes Rivas 800 Karlisten durch die Grenadiere von Oporto, das zweyte Bataillon der Nationalgarde von Barcelona und mehrere Freykorps geschlagen worden.

Bordeaux, den 7. Jan. General Alava ist in Frankreich angelangt. Er kam auf dem englischen Dampfschiffe nach Royan, und da er wegen des Treib-Eises nicht weiter herauffahren konnte, so stieg er ans Land und reiste nach Saintes. Man sagt, er müsse dort wegen Unpäßlichkeit einige Zeit verweilen.

Paris, den 10. Jan. Die letzten Briefe von der Südgränze geben uns die Gewißheit, daß St. Sebastian dem Angriffe der Karlisten widerstehen kann. Die Besetzung von Guetaria verliert an Bedeutung, da die Engländer an der Küste kreuzen, und die Verbindungen zur See möglichst verhindern. Ueberhaupt machen die Karlisten keine Fortschrine. Die Verwaltung Mendizabals befestigt sich. Die bedeutende Stimmenmehrzahl, womit die Kammer das Vertrauens-Votum annahm, sichert vollends das Fortbestehen des Ministeriums. Die feindlichen Worte des Journal des Debats — desselben Blattes, welches unlängst so günstig für Don Carlos schien — können Hrn. Mendizabal bey der öffentlichen Meynung nur förderlich seyn. — Viele Familien in London waren sehr unruhig, weil sie von ihren Söhnen in Spanien seit einiger Zeit vergeblich Nachricht erwarteten. Endlich aber sind die Briefe, denen man

so ungeduldig entgegen sah, in England angekommen. Ein Theil der Legion hat sich bekanntlich von der Küste nach Vitoria begeben, der Weg war beschwerlich, und es fehlte den Truppen an ordentlicher Nahrung, sie mußten mit Zwiebeln und Wasser fürlieb nehmen, und sehr viele litten an der Dysenterie. Indessen werden sie sich in Vitoria erholen. „Wir waren in üblem Zustande", schreibt ein brittischer Offizier, „ein Karlist hätte es mit 25 von uns aufgenommen, allein nirgends zeigte sich ein Karlist."

Frankreich.

Paris, den 10. Jan. In der gestrigen Sitzung des Pairshofs wurde, wie schon erwähnt, der Prozeß der Pariser Aprilangeklagten begonnen. Beaumont und Kersausie erklären, sie erkennen das Gericht nicht an und wollen sich nicht vertheidigen. — Noch immer sind die erwarteten Gnadenbewilligungen für die politischen Strafgefangenen noch nicht erschienen. Da aber auch die Gnadenbewilligungen für andere Verurtheilte, welche gewöhnlich am Neujahr ertheilt werden, noch nicht bekannt gemacht sind, glaubt man, die Maaßregel sey bloß verschoben, entweder bis die Kammer die Antwortsadresse berathen habe, oder bis auch das Urtheil gegen die April-Angeklagten gefällt sey.

Paris, den 11. Jan. Briefen aus Toulon vom 6. zufolge war daselbst die Rede davon, es würden demnächst eine Fregatte und 2 Korvetten an die Küste von Spanien absegeln.

Schweiz.

Die allgemeine Schweizer Zeitung schreibt aus Bern vom 7. Jan.: Den 11. dieß wird die durch die Tagsatzung mit der Revision des Militär-Strafgesetzbuchs beauftragte Kommission in Bern zusammentreten, um die auf dieses Geschäfft bezüglichen Weisungen der Tagsatzung einzusehen, darüber Bericht zu erstatten oder einen ganz neuen Strafkodex zu entwerfen, wenn sie es nöthig finden sollte. Ihre Aufgabe ist vierfacher Natur und besteht in den Entwürfen: 1) zu einem eigenthümlichen Strafkodex; 2) zu einem Gesetz über Disziplinar-Vergehen; 3) zur Organisation der Kriegsgerichte, und 4) zum eigentlichen Prozeßverfahren. Keines der fünf Mitglieder der Kommission ist Militär.

Niederlande.

Brüssel, den 8. Jan. Ein Mechaniker, Namens Mathieu hat dem Minister des Innern das Modell einer neu erfundenen Dampfmaschine vorgelegt. Man soll mit ihr in einer Stunde 60 Lieues machen und von Brüssel nach Paris fahren können, ohne unterwegs Kohlen oder Wasser einzunehmen.

Amsterdam, den 10. Jan. Die niedrigere Notirung von London und Antwerpen hat hier auf die holländischen und spanischen Fonds ungünstig gewirkt. In Integr. war der Umsatz einigermassen lebendig; in Ard. wurde wenig gethan.

Schweden.

Stockholm, den 30. Dez. Auch Schweden will nun Eisenbahnen. Gutsbesitzer im Wermland haben auf die Anlegung einer Eisenbahn zwischen dem Hielmare und dem Wenersee, so wie eines Kanals zwischen dem ersteren und dem Wenersee angetragen. Schweden besitzt das beste Eisen, das aber, weil es an Steinkohlen fehlt, nicht billig genug geliefert werden kann; ja es giebt ganze Berge, die aus einem Eisen-Erz bestehen, das über 80 pCt. Eisen giebt. Würde nach diesen eine Eisenbahn oder ein Kanal geführt, um das Erz ausführen zu können, und es in anderen, an Steinkohlen reichen Ländern schmelzen zu lassen, so würde Schweden wohl in einem großen Theile der Welt das inländische Eisen verdrängen.

Polen.

Warschau, den 8. Jan. Se. Majestät der Kaiser haben dem General-Lieutenant Rautenstrauch, Mitglied des Administrations-Raths des Königreichs Polen, für seine ausgezeichneten Dienste, außer dem Gehalt, welches derselbe jetzt bezieht, eine lebenslängliche Pension von jährlich 20,000 fl. aus dem Schatz des Königreichs Polen bewilligt. Diese Pension soll die Ansprüche, welche der General Rautenstrauch, wenn er dereinst in Ruhestand versetzt wird, auf die gewöhnliche Dienst-Pension hat, nicht schmälern, und es soll dieselbe auch keinem Abzuge zu Gunsten des Pensionirungs-Fonds unterliegen.

Auf Vorstellung des General-Adjutanten Pankratjeff, Kriegs-Gouverneurs von Warschau, hat der Fürst-Statthalter für den Winter einen Saal im hiesigen Franziskaner-Kloster zur Aufnahme armer Kranken einrichten lassen, die darinn ärztlichen Beystand, Arzney und Pflege erhalten sollen. Dieses Zufluchtshaus enthält schon eine bedeutende Anzahl von Kranken, und die hiesigen Einwohner werden in den Zeitungen zu milden Beyträgen für diesen Zweck aufgefordert.

Griechenland.

Das Journal des Debats schreibt aus Athen vom 23. November. Die Regierung hat an die Londoner Konferenz und die drey Schutzmächte eine Denkschrift über den Zustand unserer Finanzen erlassen, um ihr Verlangen, daß die dritte Serie des Anleihens von 60 Mill. ausbezahlt werden möchte, zu begründen. Die zwey ersten Serien, im Betrag von 40 Mill. Fr., gaben 44,672,000 Drachmen. Davon giengen zum Voraus ab: für Unterhandlungs-, Bank-, Wechsel- und Transport-Kosten 4,947,761; für die Zinsen und die Tilgung vom 1. Juli 1833 bis 31. Sept. 1835 6,053,949; Zahlung an die Türkey 12,531,164; Heimzahlung an Frankreich und England für frühere Vorschüsse 753,467, eben so an die Herren Eynard und Thiersch 162,038 Drachmen; so daß von den zwey Serien bloß 20,225,218 Drachmen zur Verfügung der Regierung standen, um die Ausfälle des ordentlichen und außerordentlichen Dienstes der Jahre 1833, 1834 und 1835 zu decken. Die Denkschrift berechnet dann das Budget von 1836 folgendermassen: Ausgaben, mit Einschluß der Zinsen und der Tilgungs-Fonds für das Anleihen, 15,784,263; reine Einnahmen 11,312,445, also Ausfall 4,471,818 Drachmen. Hier fehlt aber die Rechtfertigung, nämlich das Budget von 1835. Nach dem, was über die Einnahmen und Ausgaben in diesem Jahre verlautet, dürfte der Ausfall 11 bis 12 Millionen betragen.

Nordamerika.

Das Londoner Packetschiff Toronto hat Zeitungen aus Neuyork bis zum 24. Dez. überbracht. Sie enthalten die höchst traurigen Details einer fürchterlichen Feuersbrunst, welche in Neuyork in der Nacht vom

15. Dez. ausbrach, 15 Stunden lang wüthete, und über sechshundert (ein Blatt sagt 674) Häuser in Asche legte. Der Verlust an Eigenthum wird auf 12, von Einigen auf 30 Mill. Dollars angegeben. Die Börse, die Post, eine Menge Waarenlager dieser reichen Handelsstadt sind gänzlich verbrannt; selbst die Schiffe der Werften entlang geriethen in Feuer, und mehrere Fahrzeuge sollen mit verbrannt seyn. Die Stadt ist mit endlosem Jammer erfüllt. Mehrere Menschen sind in den Flammen umgekommen, andere schwer beschädigt. — Auch in den Vereinigten Staaten glaubte man ziemlich allgemein an eine gütliche Ausgleichung der Differenzen mit Frankreich.

Miszellen.

Die Donau ist zu Ulm völlig überfroren, was seit den Jahren 1783 und 1799 nicht mehr der Fall gewesen ist, es werden Eispromenaden auf solcher veranstaltet, und unter der neuen Brücke läuft man hin und her; letzten Samstag fuhr sogar ein Bauer mit seinem Schlitten über die stark gefrorne Eisdecke hinüber.

Die Handelszeitung enthält eine vergleichende Tabelle der in den Jahren 1834 und 1835 aus St. Petersburg ausgeführten Waaren. Der Werth derselben im erstgenannten Jahre betrug 118,013,813 Rubel, im letztgenannten aber nur 106,526,867 Rubel.

Der zu Görlitz verstorbene Rentier von Schickel hat der dasigen Kommune die Summe von 5000 Rthlr. zur Errichtung einer Armen-Beschäfftigungs-Anstalt ausgesetzt.

Das zu Breslau verstorbene Stifts-Fräulein Franziska von Aulock hat zum massiven Bau der katholischen Kirche in Seichwitz, Regierungs-Bezirk Oppeln, 1000 Rthlr. in Pfandbriefen vermacht.

Die Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der fünften Woche, vom 5. bis 11. Jan. incl. war am 5. Jan. 505 Personen; 6.: 561; 7.: 786; 8: 567; 9.: 401; 10.: 1164; 11.: 1128; zusammen 5112 Personen. Einnahme 730 fl. 57 kr. — Die Aktien dieser Eisenbahn standen am 11. Januar auf 136. Einige Monate vor Eröffnung der Bahn waren sie zu 80 zu haben.

Als am Neujahrstage ein sehr beliebter Prediger in London, Herr Isaak Saunders, seine Predigt beginnen wollte, nachdem er den Text schon verlesen hatte, fiel er plötzlich todt darnieder, in derselben Kanzel, von welcher herab er seiner Gemeinde 23 Jahre lang die Lehren des Christenthums gepredigt hatte.

An dem Juliusspital in Würzburg soll die Krankenpflege, wie in München, dem Orden der barmherzigen Schwestern anvertraut werden. Ferner ist die Errichtung eines Irrenhauses in Würzburg oder dessen Nähe bewilligt, welches zur Aufnahme der Geisteskranken aus dem Untermayn- und Rheinkreise, wie jenes zu Erlangen für die Irren der obern, und vielleicht ein drittes in München für die der übrigen Kreise bestimmt ist, während Baireuth der Aufenthalt der Unheilbaren bleibt.

Der polnische Banquier Jenski zu Paris hat sich zahlungsunfähig erklärt. Unter den Personen, welche dieses Unglück schwer trifft, befindet sich die Fürstin Czartorisla, welche 200,000 Fr., und die Gräfin von Plater, welche 100,000 Fr. zu fordern hat.

Höchst interessantes Schriftchen
für Landärzte, Chirurgen, so wie auch für promovirte Doktoren auf dem Lande.
Im Verlag der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist eben erschienen und auch in allen übrigen inländischen Buchhandlungen zu erhalten:

Die Sache
der approbirten Chirurgen
in Bayern
auf der Waage der Billigkeit.
Von Friedrich Rau, Chirurgen.
gr. 8. Preis geh. 18 kr.

Diese Schrift wird demjenigen Theile des Publikums, für welches ihr Titel sie bestimmt, eine äußerst erfreuliche, beruhigende, tröstende und ermunternde Erscheinung seyn. Sie entwickelt mit rühmlichem Fleiße, mit Scharfsinn und Gründlichkeit, in der anständigsten Sprache die Verhältnisse der approbirten Chirurgen, und bestrebt sich, diesen achtbaren Stand gegen vielfache Anfeindungen und mancherley Beschuldigungen zu vertheidigen. Dabey macht sie es sich auch zur Aufgabe, zu zeigen, auf welche Art und Weise die aufgehobenen chirurgischen Schulen neueingerichtet in's Leben gerufen, die Absicht der allerhöchsten Regierung besser zu erfüllen im Stande seyn werden. Auch vorurtheilsfreye, unpartheyische Aerzte werden die Schrift mit Vergnügen lesen, und dem Verfasser ihren Beyfall gewiß nicht versagen können.

Montag den 18. Januar
Zweyte Redoute
Entrée 48 kr. per Person, wobey jedem Herrn gestattet ist, Ein Frauenzimmer frey einzuführen.
Anfang 9 Uhr.

Bey der den 14. Jan. zu Regensburg vorgenommenen 950ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen.

2. 32. 30. 34. 48.

Die nächste 951te Ziehung geschieht den 16. Febr., und inzwischen die 289te Nürnberger Ziehung den 26. Jan., und den 4. Febr. die 1330te Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 15. Jan. 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.		fl.	kr.
Weizen.	10	26	9	37	8	40	—	19	—	—
Kern.	10	28	9	50	8	40	—	—	—	6
Roggen.	6	15	6	8	5	56	—	2	—	—
Gerste.	8	17	8	9	7	24	—	7	—	—
Haber.	4	15	4	—	3	43	—	—	—	3

Augsburger Börsenkurs vom 16. Jan. 1836.

Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	101 3/4	101 3/8
Promessen a. Bankaktien, pr. St. agio	29 1/2	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz.	—	140
Oesterr. Loose von 1834	119	118 1/2
Metalliq. 5proz.	102 1/4	102
detto 4proz.	99 1/2	99 1/4
Bankaktien	1372	1370
Polnische Loose	—	102 1/2

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 18. 18. Jan. 1836.

Deutschland.

Bayreuth, den 12. Jan. Ein Reskript der kön. Regierung des Obermainkreises an sämmtliche Distriktspolizeybehörden, den so nachtheiligen Ankauf bayer. Hopfens von Seite der böhmischen Hopfenhändler betreffend, fordert sämmtliche Polizeybehörden des Obermainkreises auf, im Hinblicke auf die schon früher darüber erschienenen Verordnungen, Bericht über den Betrieb des Hopfenhandels, die damit wahrgenommenen Mißbräuche und die zur Beseitigung derselben getroffenen Vorkehrungen abzustatten, so wie zugleich ein Gutachten über die wirksamste Art und Weise der Abhilfe dieser Mißbräuche.

Frankfurt, den 13. Jan. Endlich ist, nach einer mehrtägigen Verhandlung, der zu Berlin unterzeichnete Vertrag, wodurch Frankfurt dem großen deutschen Mauth- und Handelsverein beytritt, gestern in der gesetzgebenden Versammlung genehmigt worden. Es haben sich in deren Schooße, dem Vernehmen nach, ziemlich laute Stimmen gegen manche einzelne Bestimmungen des Vertrages erhoben; im Ganzen ist derselbe jedoch mit einer sehr überwiegenden Stimmen-Mehrheit angenommen worden. Die Ratifikations-Urkunde soll jetzt nach Berlin abgehen.

Die Leipziger Zeitung enthält eine Bekanntmachung folgenden wesentlichen Inhalts: Die herzoglich braunschweigische Regierung habe durch ein Gesetz vom 28. Dezember v. J. die unter ihrem Stempel ausgeprägten, mit der Bezeichnung: Konventionsmünze, versehenen Eindrittel-, Einsechstel- und Einzwölftel-Thalerstücke auf den Werth von acht, vier und zwey Groschen ihres nach dem 21 Guldenfuße geprägten Courantgeldes herabgesetzt und dadurch von der Zahl der konventionsmäßigen Münzsorten ausgeschlossen. Da in Sachsen diesen Münzsorten der konventionsmäßige gleiche Kurs gestattet sey, und sich daher sehr bedeutende Summen dieses Geldes daselbst im Umlaufe befinden, so würde durch diese Maaßregel den dasigen öffentlichen Kassen und Unterthanen ein sehr empfindlicher Nachtheil bevorstehen, wenn die herzoglich braunschweigische Regierung sich nicht durch die ihr deßhalb von der königl. sächsischen gemachten nachdrücklichen Vorstellungen bewogen sehen sollte, ihre Verfügung durch Verlängerung des von ihr festgesetzten sehr kurzen Termins zur Auswechslung jener Münzsorten zu modifiziren. Es werde unter diesen Umständen die Gültigkeit der gesetzlichen Bestimmung, wonach obgedachte herzoglich braunschweigische Münzsorten in Sachsen mit dem Konventionsgelde gleichen Kurs haben sollen, suspendirt, so daß bis auf Weiteres Niemand in Sachsen gehalten seyn soll, die mehr erwähnten Münzsorten in Zahlung anzunehmen.

Mannheim, den 13. Jan. Heute wurde dem Dr. Gutzow und Dr. Löwenthal das hofgerichtliche Urtheil publizirt. Letzterer wurde gänzlich freygesprochen; Dr. Gutzow zu 4 Wochen bürgerlichem Gefängniß und zur Uebernahme von 1/3 der Kosten, deren andere 2/3 dem Staat zur Last fallen, verurtheilt. Die Anklage auf Blasphemie und Darstellung unzüchtiger Gegenstände wurde von dem Hofgerichte zurückgewiesen, dagegen von demselben auf einen in dem Roman „Wally" bezweckten Angriff auf die christliche Religion erkannt, wofür unser Preßgesetz eine Strafe von 3 Monaten Gefängniß ansetzt. Die Milde des ausgesprochenen Urtheils, die zum Theil auch durch den von Dr. Gutzow bereits überstandenen 6wöchentlichen Untersuchungsarrest motivirt ist, hat hier, wo man sich mehr und mehr für Gutzow, besonders seit seiner geistvollen Vertheidigungsrede, lebhaft zu interessiren anfieng, den angenehmsten Eindruck gemacht. Hiernach ist eine vor mehreren Tagen im „Frankfurter Journal" enthaltene Mannheimer Korrespondenz zu berichtigen.

Darmstadt, den 13. Jan. Se. Hoheit der Prinz Karl ist, von Wien kommend, heute wieder in der Residenz eingetroffen.

Rothenfels, den 10. Jan. Uebertritte von einer Religion zur andern haben durch das öftere Vorkommen den Reiz der Neuheit verloren, und sind daher nicht mehr so auffallend als ehedem. Davon möchte nachstehende Mittheilung, die wir deßhalb etwas ausgeführter geben, eine Ausnahme machen, und unter die außerordentlichen Fälle dieser Art zu zählen seyn. Im vorigen Jahre ehelichte der Sohn des Handelsbürgers Brannold in Karbach bey Rothenfels die Tochter des hiesigen Traiteurs Kraft, und dieselbe wurde vor ungefähr 10 bis 12 Tagen von einem gesunden Knaben entbunden. Senior Brannold erklärte sogleich, daß das Kind nicht beschnitten werden dürfe, und er wolle es taufen lassen. Er ließ zu dem Zwecke einen katholischen Priester kommen, der das Kind taufen sollte; allein derselbe erklärte, daß er ohne eine höhere Erlaubniß dieses nicht thun könne. Die Sache wurde höheren Orts berichtet, und von dorther wurde den Eltern des Kindes be-

merkt, daß, wenn sie sich taufen lassen wollten, das Kind auch getauft werden könnte. Dieselben erklärten sich hiezu bereit, das Kind wurde sogleich getauft, und die Eltern werden binnen 4 Wochen die christliche Religion annehmen. Die Taufe des Kindes gieng mit einer außerordentlichen Feyerlichkeit, an der die ganze Ortsgemeinde Theil nahm, vor sich.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 10. Jan. Nach der Angabe von Handelsreisenden, welche kürzlich die vornehmsten Städte von Ober- und Nieder-Italien besuchten, stieße man überall, mit Ausnahme der österreichischen und toskanischen Staaten, auf französische, spanische und portugiesische Emigranten, welche laut die Hoffnung äußerten, es werde, vornehmlich in Spanien und Portugal, die Sache der legitimen Kronprätendenten bald den Sieg davon tragen. Sie scheinen dabey vornehmlich auf den Beystand Rußlands zu rechnen, das, ihrer Meynung nach, seither nur von seinen Verbündeten abgehalten wurde, sich jener Sache thätlich anzunehmen. Sonderbar ist es, daß, nach den Aussagen der nämlichen Reisenden, die Vorgänge in Sardinien selbst zu Turin ganz verschieden erzählt werden. Es würden aber, fügen sie hinzu, dort sowohl, wie im Piemontesischen, alle Fremden mit so großer Strenge überwacht, daß es für sie nur von gefährlichen Folgen seyn könnte, sich an öffentlichen Orten über politische Gegenstände zu unterhalten.

England.

London, den 9. Jan. Das Comite der politischen Union zu Birmingham hat die dortige Einwohnerschaft zu einer Versammlung auf den 18. einberufen, in welcher eine Adresse an den König und eine Bittschrift an das Haus der Gemeinen zur Unterschrift empfohlen werden soll. In der Bittschrift soll vollständige Durchführung der Korporations-Reform Reform des Hauses der Lords, Abstellung der Mißbräuche in der irischen Kirche, und Einführung eines Armengesetzes in Irland verlangt werden. — Es heißt, die Regierung wolle in der bevorstehenden Parlaments-Sitzung eine Bill zur Abstellung der in der Korporation der City von London bestehenden Mißbräuche vorschlagen. Der Gemeinderath der City hat beschlossen, über diesen Gegenstand in Verbindung mit der Regierung und Munizipal-Kommissären zu treten.

Portugal.

In Falmouth liefen Nachrichten aus Lissabon vom 28. Dez. ein. Der dortige Korrespondent der Times bestätigt die (gestern aus der Madrider Hofzeitung mitgetheilte) Nachricht, daß ein in Lissabon am 28. erschienenes Programm die Vermählungsfeyer der Königin mit dem Prinzen Ferdinand August von Sachsen-Koburg-Gotha auf den Neujahrstag festsetzte. Die Stelle des Prinzen sollte dabey der von dem Bräutigam dazu ermächtigte Herzog von Terceira versehen, dem von der Königin eine in Brillanten gefaßte goldene Dose mit Dona Marias Bildniß als Präsent bestimmt war. Der königliche Bräutigam wurde von Einigen schon für den Februar, von Andern erst für den May erwartet. Es hieß, es werde ein österreichischer Botschafter am portugiesischen Hofe beglaubigt werden. — Brigadegeneral Dodgin hatte sich am 26. Abends mit dem Rest seiner Leute nach Barcelona eingeschifft. — Es giengen fortwährend Gerüchte von einer nahen Modifikation des Ministeriums, namentlich glaubt man, Graf Lavradio werde bey seiner Rückkehr Präsident des Conseils werden, und der reiche Baron Sobral die Stelle des Hrn. Campos als Finanzminister einnehmen. Doch waren diese Sagen noch unbeglaubigt. Der Korrespondent schließt mit folgenden Worten, die manche früher bekannte Erzählungen wieder in Erinnerung bringen: „Falls es noch immer einige unruhige Köpfe gäbe, welche hoffen oder wünschen, daß Don Miguel noch einmal nach Portugal zurückkehre, halte ich es für einen Dienst, den ich Ihnen leiste, wenn ich Ihnen die Existenz gewisser eigenhändigen Privatdokumente des vorigen Königs Don Johann VI. verbürge, die, so wie man sie publizirte, der bisherigen Verwandtschaft Miguels mit der regierenden Dynastie ein Ende machen würden. Es findet sich ein Aktenfascikel, auf welchen der König schrieb: „Geheimnisse meiner Frau." Er enthält zwey Reihen von Dokumenten, wovon die eine Reihenfolge sich ausschließlich auf den Ex-Infanten bezieht, und sehr umständliche Details enthält. Es ist nicht wenig auffallend, daß, obgleich diese Papiere oft im Bereiche des Usurpators lagen, zuletzt noch im Jahre 1833, er doch nie etwas von ihrer Existenz erfuhr."

Spanien.

Paris, den 12. Jan. Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 10. meldet, an demselben Tage habe der Metore auf der Rhede von St. Sebastian angelegt, um einige Unbilden zu rächen, welche die Karlisten der französischen Flagge zugefügt. Nachdem man auf den ersten Schuß gewartet hatte, eröffnete man auf die Karlisten ein so lebhaftes und wohlgezieltes Feuer, daß, um dessen Einstellung zu veranlassen, die Karlisten sich genöthigt sahen, durch einen Parlamentär die Versicherung zu geben, sie würden fortan die französische Flagge respektiren. — In Barcelona fielen am 4. Jan. beklagenswerthe Exzesse vor. Mehr als hundert Gefangene, die in der Citadelle saßen, wurden vom Pöbel ermordet. Die Leiche des darunter befindlichen Obersten O'Donnel wurde gräßlich verstümmelt. Am 5. dauerten die Unruhen fort. Das Leben aller des Karlismus verdächtigen Personen war bedroht. Schon am 4. war indessen Mina, auf die Kunde von diesen Unordnungen, von St. Lorento nach Barcelona aufgebrochen.

Frankreich.

Paris, den 11. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde die Berathung der Antwort-Adresse begonnen. — In der Sitzung des Pairshofs verwarf der Angeklagte Beaumont, Arzt, geboren in Newyork, englischer Staatsbürger, die Kompetenz des Hofes, und berief sich auf seine Eigenschaft als Fremder. Kersausie weigerte sich ebenfalls an den Verhandlungen Theil zu nehmen. — Hr. Tre-

lat, einer der Vertheidiger der April-Angeklagten, welcher von dem Pairshofe zu dreyjähriger Haft verurtheilt war, ist in dem Central-Gefängnisse zu Clairvaux gefährlich erkrankt. — Hr. Thiers beabsichtigt einen höchst glänzenden Ball zu geben. Um über die Einladung der Damen zu entscheiden, soll er eine aus Damen bestehende Kommission niedergesetzt haben. Es steht dahin, ob die Kommission im Stande seyn wird, sich über ihre Aufgabe zu vereinigen.

In der gestrigen Sitzung des Generalraths des Handels ꝛc. war wieder von den Eisenbahnen die Rede. Der Herzog von Decazes machte besonders auf die Wichtigkeit derselben für die Landesvertheidigung aufmerksam. „Wer weiß, sagt er u. A., ob Paris im Jahre 1814 unterlegen wäre, wenn der Kaiser seine Armee mit Schnelligkeit hätte dahin bringen können?“

Nachrichten aus Tunis zufolge steht der den Franzosen feindliche Bey von Konstantine auf das Beste mit dem Sultan, der ihm kürzlich durch zwey Oberbeamte des Serails einen Firman und Geschenke gesandt hatte. Diese Ehre hat den Bey so stolz gemacht, daß er sich Wekil Sr. Hoheit für das Königreich Algier nennt, und gegen die französische Eroberung protestirt. Es heißt übrigens, eine gute Anzahl von Stämmen sey bereit, sich gegen ihn zu empören.

Paris, den 12. Jan. Man versichert, der Marschall Soult werde der gegenwärtigen Session der Pairskammer nicht beywohnen, sondern auf seinem Landsitze Schloß St. Amans bleiben.

Schweiz.

Aus der nördlichen Schweiz, den 13. Jan. Seit vielen Jahren haben wir in der Schweiz keine politische Stille erlebt, wie diejenige ist, welche im gegenwärtigen Augenblicke bey uns herrscht. Der Journalismus in der Schweiz, mehr als irgendwo ein treuer Reflex dessen, was die Gemüther bewegt, giebt für die Richtigkeit obiger Behauptung den schlagendsten Beweis; denn inhaltsloser sind dessen Produkte nie gewesen als eben jetzt und nur mit großer Mühe liefert er sein tägliches Quantum bedruckten Papieres. Selbst die Fehde des Liberalismus gegen die katholische Geistlichkeit und Kirche, die vor wenigen Monaten noch so viel Lärm durch die ganze Eidgenossenschaft machte, ruhet nun ganz und gar. — Bern, vor kurzer Zeit noch der Sitz der Bewegungs-Parthey und wühlerischen Treibens lenkt mit jedem Tage mehr in die Bahn der Ordnung ein und kann jetzt so ziemlich als bekehrt betrachtet werden; denn seine Regierung bekennt sich nun offen zu Grundsätzen, deren Befolgung ihr schon längst zu wünschen gewesen wäre. Die Differenzen zwischen Basel-Landschaft und Frankreich sind keineswegs ausgeglichen, wie öffentliche Blätter fälschlich berichtet haben, und es werden zur gegenwärtigen Stunde noch die von der französischen Regierung gegen die Liestaller angeordneten Sperr-Maaßregeln mit aller Strenge vollzogen. (M. p. Z.)

Preußen.

Berlin, den 13. Jan. Nachdem Se. königl. Hoheit der Prinz Karl auf Ihrer Reise nach St. Petersburg Sonnabend den 9. dieß Abends um 6 Uhr bey dichtem Nebel das beschwerliche Defile von Schunie, hinter Taurèggen in russisch Litthauen, mit Ihrem Schlitten glücklichst passirt hatten, schloß der Hohe Reisende aus dem Umstande, daß der zweyte Schlitten nicht sogleich folgte, auf einen Unfall, der denselben betroffen haben konnte. Diese Besorgniß bestätigte sich auf die traurigste Weise, indem Seine königliche Hoheit den Schlitten, von der Brücke hinunter geschleudert, umgestürzt auf dem Eise fanden; mit Mühe konnte man zu den unter demselben liegenden, dem Adjutanten Hauptmann Grafen Schlippenbach, dem Regimentsarzt Dr. Grimm und dem Bedienten des Grafen, gelangen. Der Erstere war ohne irgend eine Spur von Leben, die beyden Anderen aber mehr oder weniger schwer verletzt. Vergebens wurden alle Mittel angewandt, den Grafen Schlippenbach ins Leben zurückzurufen. Se. königl. Hoheit ließen ihn mit militärischen Ehren zu Tilsit beysetzen, nachdem Sie die sichere und gute Unterbringung der beyden anderen Patienten, für welche alle Hoffnung zur Wiederherstellung da ist, Höchstselbst veranlaßt hatten. Zu tief erschüttert von diesem traurigen Ereigniß, beschlossen Se. königl. Hoheit die Reise nicht weiter fortzusetzen, und sind heute Früh um 6 Uhr wieder hier eingetroffen.

Vom preußischen Niederrhein, den 11. Jan. Nach Privat-Nachrichten aus Berlin sollen die mit den vereinigten Staaten von Nordamerika wegen Abschluß eines Handelsvertrags mit dem deutschen Zollvereine angeknüpften Unterhandlungen guten Fortgang haben. Auch soll sich die preußische Regierung ernstlich mit den Mitteln beschäftigen, die preußische Handelsschifffahrt wieder empor zu bringen, deren Verfall sich seit der verhängnißvollen Katastrophe des Jahres 1806 datirt, und von welchem sich dieselbe bis jetzt um so weniger erholen konnte, da der Holz- und Kornhandel, welchen früher die preußischen Ost-Seeländer mit so großem Schwung betrieben, fortwährend darnieder liegt. Man fürchtet auch große Schwierigkeiten in Ausführung dieses Planes, namentlich durch die Getreide-Gesetzgebung Englands und neuerdings auch Hollands. Auch hat die neuere Zoll-Gesetzgebung Rußlands, indem sie den Handel seiner Ostseehäven sehr gehoben, dem Handel von Memel, Königsberg, Elbing und Danzig großen Abbruch gethan.

Dänemark.

Aus Holstein, den 7. Jan. Die Ständeversammlung hat am 5. Jan. nach langen und heftigen Berathungen eine Bittschrift an den König um Oeffentlichkeit der Verhandlungen mit 28 gegen 18 Stimmen beschlossen, und an dem nämlichen Tage mit 24 gegen 22 Stimmen den Vorschlag des Abgeordneten Etatsraths Wiese — Se. Majestät möge jene Oeffentlichkeit mit der nächsten Ständeversammlung eintreten lassen, und zwar so, daß, außer den Wählern, so viele Zuhörer, als der Raum gestatte, durch Einlaß-Karten zugelassen würden, übrigens es der Ständeversammlung zustehe, in besonderen Fällen eine geheime Sitzung zu beschließen — genehmigt. Zugleich aber erfährt man, daß dem wirklichen Eintreten der Oeffentlichkeit in Kopenhagen geheime Gründe entgegen stehen.

Amerika.

(Standard.) In den neuesten amerikanischen Blättern findet sich nicht viel in Bezug auf den Streit mit Frankreich. Man sah es als etwas Bemerkens-

werthes an, daß der französische Konsul in Washington sich nach der Vorlegung der Botschaft an den Kongreß geweigert hatte, mit dem Präsidenten zu speisen. Hrn. Bartons Rückkehr von Frankreich war bekannt, und hatte natürlich einige Zeitungskontroversen veranlaßt, was indessen die Frage ließ, wie sie war.

Der Washingtoner Globe, der als das Organ Jacksons betrachtet wird, widerspricht ausdrücklich der Ansicht, als werde Hrn. Bartons Rückkehr eine gegen Frankreich feindliche Botschaft an den Kongreß hervorrufen. Wenn (sagt er) neunzehn Zwanzigtheile der Handels- und Schifffahrtsinteressen die Politik des Präsidenten billigten, so geschehe dieß hauptsächlich, weil sie von ihm überzeugt seyen, daß sein Benehmen am besten geeignet sey, den Frieden zu sichern, während es die Ehre des Landes aufrecht halte.

Newyorker Blätter vom 6. Dez. berichten Folgendes: Man hat öfter gegen Eisenbahnen das Argument geltend machen wollen, daß sie in den nördlichen Staaten durch den im Winter oft tief fallenden Schnee unfahrbar würden. Die neuesten Ereignisse haben das Gegentheil erwiesen. Der letzte Schnee fiel auf der Straße von Boston nach Providence 9 Zoll tief; sofort versah man die Lokomotiv-Maschine auf beyden Seiten mit einer vorangeschobenen Art von Pflugschaar, welche den Schnee auf die Seite warf, und die Schienen blank legte; auf diese Weise fuhr man zwischen Boston und Providence hin und zurück in 9 Stunden, welches eine Schnelligkeit von 9 englischen Meilen in der Stunde ergiebt, und beweist, daß selbst ein bedeutender Schneefall die Kommunikation nur um wenige Stunden verspäten kann. Auf Bahnwagen hat man auch für die Behaglichkeit der Reisenden einen kleinen Ofen angebracht.

Miszellen.

In Stuttgart verstarb in den letzten Tagen der als humoristischer Schriftsteller bekannte Oberfinanzrath Friedrich Weisser im 75sten Lebensjahre.

In der Nacht vom 12. zum 13. v. M. zog sich über der Stadt Demmin mit großer Schnelligkeit ein Gewitter zusammen, welches sich mit einem einzigen Blitze entlud, dem eine Feuerkugel zum scheinbaren Durchmesser von drey Fuß nachfolgte, welche, nach Süden hin sich bewegend und einen langen Feuerstreif hinter sich ziehend, ohne weitere Explosion erlosch. Dem Blitze folgten in Zwischenräumen von mehreren Minuten drey entfernte Donnerschläge, ohne daß ein zweyter Blitz wahrgenommen wurde. — Eine zweyte, in der Richtung von Südosten nach Nordwesten sich bewegende Feuerkugel wurde auf dem Amte Verchen (Demminer Kreis) in der Nacht vom 19. zum 20. v. M. wahrgenommen.

Einen traurigen Beweis, wie gefährlich es ist, Farbekasten an Kinder zu schenken, hat die jetzige Weihnachtszeit abermals geliefert. Ein Berliner Professor beschenkte sein sechsjähriges Söhnchen mit einem solchen, der sogleich darinn umherpinselt, dabey aber eine Farbetafel, welche zufällig an einem Stück Honigkuchen festklebt, mit hinunter schluckt. Trotz aller angewandten Hilfe starb das Kind in Folge der Vergiftung. Welche schreckliche Mahnung für alle Eltern!

An der königl. Münze zu Berlin ist wiederum ein Betrug vorgefallen. Ein Arbeiter hatte sich Nachschlüssel verschafft und mit ihrer Hilfe nach und nach einen Defekt bewerkstelliget, der jedoch nur einige Hundert Thaler beträgt, da er bald entdeckt wurde.

Bekanntmachung.

Lorenz Hölzle, Weber von hier, hat sich dem Gantverfahren unterworfen, und werden somit die gesetzlichen Edikttäge, wie folgt, ausgeschrieben:

a) der erste auf den 30. künftigen Monats zur Anmeldung und rechtsförmlichen Nachweisung der Forderungen;

b) der zweyte auf den 29. Febr. c. zur Vorbringung etwaiger Einreden; dagegen

c) der dritte auf den 30. März l. J. zur Abgabe der Schlußsätze, nämlich der Replik und Duplik,

jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Bekannte und unbekannte Gläubiger werden dazu unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der gegenwärtigen Masse, im Falle des Außenbleibens am ersten Edikttage und der Präklusion mit den treffenden Handlungen beym Nichterscheinen an einem der übrigen Termine andurch vorgeladen, und dient solchen vorläufig zur Nachricht, daß die Aktivmasse nach der relevirten Schätzung in 1100 fl., und die Passiven in 1485 fl. bestehen, worunter sich gegen 1000 fl. hypothekarische befinden.

Des Schuldners Anwesen in einem einstöckigen, ganz gemauerten, mit Ziegel bedachten Wohnhause auf vier Quartiere zu Stube, Kammer und Küche gerichtet, und aus einem halben Gemeindetheil, 1/2 Tagw. Grasgarten und einem halben Krauttheil bestehend, wird zugleich dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu Vietungstermin

auf den 27. Jan. 1836 Vormittags 10 Uhr

ansteht. Kaufsliebhaber sind eingeladen, und erfolgt der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Göggingen, den 28. Dez. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

King.

Bräuerey- und Brennerey-Verpachtung.

Die auf das Bequemste und Geräumigste eingerichtete Bräuerey und Brennerey auf dem Schlosse zu Marlofstein bey Erlangen ist von Lichtmeß 1836 an sammt Wirthschaft und Land zu verpachten. Man wendet sich deßhalb in frankirten Briefen an

Dr. Alex Lips, Schloßgut-Besitzer daselbst.

Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr zu Donauwörth besitzendes, massiv erbautes, dreygädiges und auf dem besten Platze stehendes Wohnhaus, mit der ganzen Zugehör und der darauf haftenden realen Baders-Gerechtsame an einen absolvirten und gesetzlich geprüften Chyrurgen aus freyer Hand zu verkaufen.

Donauwörth, den 13. Jan. 1836.

Sophia Fronhofer, Chyrurgs-Wittwe daselbst.

Dienstag den 19. Jan. und folgende Tage wird in der Maximilians-Straße Lit. D. Nro. 7. im zweyten Stock eine Versteigerung eröffnet, worinn Brillantringe, goldene Sackuhren, mehrere Silberstücke, schöne Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Zinn, Kupfer, Eisen und Küchengeräth, Herrenkleider, schönes Schreinwerk, als Sessel, Kanapee, Spiegel, Komode, Arbeits- und andere Tische, Bettladen von Kirschbaum- und Fichtenholz, hohe Kästen, eine eiserne Kasse, Federbrater, Better, Matratzen, nebst andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden erlassen werden, wozu höflich einladet

J. G. Wittmann, geschw. Käufler.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 19. 19. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 11. Jan. Die auf den 16. dieß im Revier Schleißheim veranstaltet gewesene Jagd fand nicht Statt; sie ist dagegen auf heute festgesetzt.

Wie man vernimmt, wollen sich die hiesigen Bierbrauer, wenige ausgenommen, dahin verstehen, die Maaß Bier statt um 4 kr. 3 Pf. um 4 1/2 kr. zu geben, eine Uebereinkunft, welche, wenn sie zu Stande kommt, nicht nur sehr lobenswerth ist, sondern, womit sie auch den Dank von vielen Tausenden sich erwerben. Der Grundsatz „leben und leben lassen" findet hier passende Anwendung. Der Zweck, den Sommerbiersatz auf 5 kr. die Maaß zu bringen, ist ja ohnehin erreicht, und bey Nachlassung eines Pfennings am Winterbier, erzeigen die Herren Bräuer besonders dem Militär- und dem unbemittelten Stande eine große Wohlthat. Möchte sich daher das Gerücht bald bestätigen!

Regensburg, den 13. Jan. Wir können unsern Lesern nunmehr die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß die Aktiengesellschaft, welche sich in Regensburg zur Begründung der Dampfschifffahrt auf der Donau durch Konstituirungs-Urkunde vom 18. Dez. 1835 gebildet, und binnen wenigen Tagen in unserer Stadt ein Aktien-Kapital von 250,000 fl. zusammengebracht hatte, durch höchstes Reskript des königl. Staatsministeriums des Innern vom 6. d. M. kraft königl. Vollmacht nicht nur die allerhöchste Genehmigung, sondern auch die Zusicherung eines ausschließenden königl. Privilegiums auf die Dauer von 40 Jahren, so wie der, die Einführung der Dampfschifffahrt auf der bayerischen Donau noch etwa bedingenden hydrotechnischen Arbeiten nach Maaßgabe der verfügbaren Mittel erhalten hat. Diese allerhöchste Entschließung wurde von dem Präsidium der königl. Regierung des Regenkreises am 10. dieß den hiesigen Aktionären in einer Generalversammlung eröffnet, und erfüllte dieselben mit den Empfindungen des freudigsten Dankes gegen unsern erhabenen Monarchen, in welche gewiß alle Bewohner der Stadt Regensburg, für deren Blüthe und Wohlstand jenes Unternehmen die segensreichsten, jetzt noch nicht zu berechnenden Folgen verspricht, einstimmen werden.

Mannheim, den 14. Jan. Alle über den Prozeß des Dr. Gutzkow und das gestern ausgesprochene Urtheil des Hofgerichts mitgetheilten Nachrichten sind dahin zu berichtigen, daß derselbe wegen Angriffes auf die im Großherzogthum Baden anerkannten Religionsgemeinschaften zu einer zehnwöchentlichen Gefängnißstrafe, vom Tage seiner Inhaftirung an zu rechnen, und in ein Drittheil der sämmtlichen Kosten verurtheilt worden ist.

Darmstadt, den 13. Jan. In der heutigen Sitzung der zweyten Kammer der Stände übergab der großherzogl. geh. Staatsrath Dr. Knapp der Kammer einen Gesetzes-Entwurf, die Anlegung von Eisenbahnen im Großherzogthum durch Privat-Personen betreffend. Nach demselben treten, wenn von Privatpersonen oder Privat-Gesellschaften, welche die Erlaubniß zur Anlegung einer Eisenbahn im Großherzogthum, auf ihre Kosten, von der Regierung erhalten haben, die eigenthümliche Abtretung eines Grundstücks oder eines Theils desselben verlangt wird, die Bestimmungen des Gesetzes vom 27. May 1821, über die Abtretung von Privateigenthum für öffentliche Zwecke, ein.

Oesterreich.

Aus Galizien wird berichtet: Man sieht voreilig unsere Eisenbahn als vollendet an, weil Se. Majestät den Vorsteher der Unternehmer empfieng. Es kommt aber noch immer auf die Unterbringung der Aktien an. So viel Kapital, wie Einige angaben, liegt nicht zu großen Unternehmungen bereit, da der Zinsfuß im Lande noch nicht unter 5 pCt. steht. Auch macht der Erfolg der böhmischen Bahn manche schüchtern.

Italien.

Von der italienischen Gränze. Man schreibt aus Genua, daß die englische Station im mittelländischen Meere verstärkt werden soll, und daß in Malta viel Thätigkeit bey den im Haven liegenden Schiffen bemerkbar sey, die durchgängig neu verproviantirt werden. Von den vielen allarmirenden Gerüchten, die über Sardinien im Umlauf sind, wollte man in Genua nichts wissen. Aus Spanien erfuhr man, daß die Kriegsoperationen des Prätendenten mit vielem Glücke geführt werden. Auf diese Nachrichten hin scheint bey mehreren regierenden Fürsten Italiens neuerdings der Wunsch rege geworden zu seyn, Don Carlos als König von Spanien anzuerkennen. Es verlautet, daß Se. Maj. der König beyder Sizilien hauptsächlich darauf dringt, diesen Schritt im Interesse des Don Carlos zu thun, und daß er, sobald ihm die Gewißheit geworden, hierin nicht allein zu stehen, unverzüglich einen Botschafter in das Hauptquartier der Karlisten schicken und bey Don Carlos akkreditiren wolle. Bestätigt sich dieß, wie man

nach der Quelle, aus der diese Nachricht kommt, schließen sollte, so würde allerdings die politische Lage der Königin-Regentin noch erschwert und die geheimen und zagenden Anhänger des Don Carlos ermuthigt werden, sich offen für ihn zu erklären. Ueberhaupt könnten leicht mit dem eintretenden Frühjahr entscheidende Ereignisse sowohl im Westen als im Osten Statt finden. Zwar werden alle Kabinette Alles aufbieten, um den jetzigen Stand der Dinge aufrecht zu erhalten, allein es hängt nicht immer vom Willen der Menschen oder der Regierungen ab, den Umständen zu gebieten. Nach Allem, was man hier sieht und aus dem Ausland erfährt, verfinstert sich der politische Horizont, und die Sprache der englischen Presse, wenn sie auch theilweise dazu dienen soll, das Ministerium bey der nächsten Parlaments-Eröffnung zu sekundiren, zeigt deutlich, daß großer Unwille in England über die äußern Verhältnisse vorherrscht, und daß man glaubt, etwas thun zu müssen, um die Gemüther zu beschwichtigen.

England.

London, den 10. Jan. Die englischen Blätter scheinen eine richtigere Ansicht von dem „jungen Deutschland" zu haben, als die französische Presse. So schreibt der Globe: „Dieses junge Deutschland scheint uns bloß eine neue Art der schlechten Nachahmungen französischer Denkweisen und Moden zu seyn, welche in Deutschland öfters vorkamen. Der große Metropolit dieser Gattung von Leuten ist Hr. Heine, dessen erzbischöflicher Sitz gegenwärtig zu Paris aufgeschlagen ist. Das Symbol der Sekte scheint eine Mischung von Pantheismus und St. Simonianismus zu seyn."

Man hat Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung bis zum 31. Okt. Die Kolonisten an der Ostgränze klagen sehr über die elende Lage, in welche sie durch den Kaffernkrieg versetzt worden sind. Die Lebensmittel sind sehr theuer. Sonst ist Alles ruhig. Schafdiebstähle, sonst an der Tagesordnung, sind selten. Die Fingus wandern im großen Elende umher, das Gouvernement thut jedoch Alles, um sie an einem Orte zu fixiren, wo sie sich von den Erzeugnissen des Bodens nähren können.

Frankreich.

Paris, den 12. Jan. Es bleibt ausgemacht, daß nächstes Frühjahr der Herzog von Nemours sich nach Algier begeben wird. — Es scheint, daß der große Brand zu New-York viele Waaren zerstört hat, die französischen Häusern gehörten. Der Verlust des Hauses des Hrn. Paturle, Deputirten der Seine, beträgt 700,000 Fr. In Briefen aus Liverpool wird der Gesammtschaden höher geschätzt, als in den englischen Blättern; gewisse Depeschen geben ihn auf 140 bis 150 Millionen Fr. an.

In der Sitzung der Abgeordnetenkammer am 12. Jan. wurde, nachdem noch die Hrn. Glais Bizoin gegen und Leyraud und Fulchiron für die Adresse (Letzterer verlangt namentlich, daß die Stelle, wo von einer zu befolgenden großmüthigen Politik die Rede sey, authentisch ausgelegt werde, so daß man nicht den Wunsch einer Amnestie darinn suchen könne, gegen welche er durchaus sey) gesprochen, wird die allgemeine Berathung geschlossen, und die einzelnen Paragraphen werden bis zu dem, in welchem von den Verträgen, die für die Erhaltung des Gleichgewichts von großer Wichtigkeit seyen, ohne wesentliche Abänderungen angenommen. Zu dem genannten Paragraphen werden mehrere Aenderungsvorschläge gestellt. Hr. v. Mornay trägt darauf an, daß die Erhaltung der polnischen Nationalität berührt werde. Hiegegen erhebt sich der Minister-präsident, Hr. v. Broglie. Er erinnert an die Bemühungen der französischen Regierung zu Gunsten Polens, namentlich um beyde Parteyen zu einem ehrenvollen Vergleiche zu bringen. Die Regierung, sagt er, gebe zu keiner Verletzung des Wienervertrags ihre Zustimmung, eine Protestation aber, wie sie hier verlangt werde, und welche die Verwickelung des Landes in einen allgemeinen Krieg zur Folge hätte, wäre ohne Würde und ohne Erfolg, mehr gefährlich, als nützlich. Es wäre unklug und unedel, täuschende Hoffnungen, welche nicht verwirklicht werden können, wieder zu beleben. Die Regierung glaubte, sie würde durch die Billigung des Mornayschen Antrags weder Polens, noch Frankreichs wahren Interessen dienen. Vor Abgang der Post sprach noch Hr. Odilon Barrot für den Aenderungsvorschlag.

Vom Pairshof wurde am 11. Jan. das Verhör gegen die Pariser Aprilangeklagten begonnen. Von den drey vor dem Gerichte stehenden Mitgliedern des Centralkomites der Gesellschaft der Menschenrechte, Beaumont, Kersausie und Recurt (Dr. der Medizin), antwortet bloß der Letztere. Er erklärt, Zweck der Gesellschaft sey Aufklärung des Volks, keineswegs Umsturz der Regierung gewesen, und wenn einige Sektionen sich für permanent erklärt haben, so sey dieß bloß auf Befehl einiger Unterbeamten geschehen, deren Absetzung deßwegen das Centralkomite beschlossen habe. Die verhörten Zeugen, sämmtlich früher Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte, sagen bis auf einen, Pouchin, sämmtlich aus, es sey in den Sektionen nie ernstlich zum Losschlagen gerüstet worden; womit sie jedoch meistens in Widerspruch mit ihren Aussagen bey der Voruntersuchung kommen. — Am 12. wurde das Verhör vom Pairshof fortgesetzt.

Galiganis Messenger hat eine Subscription für die Bedürftigen unter den Newyorker Abgebrannten eröffnet.

Paris, den 13. Jan. Das Packetboot Francais I. ist von New-York angekommen, von wo es am 21. Dez. absegelte. Die nordamerikanischen Blätter, die es mitbringt, enthalten nichts als schon bekannte Details über den großen Brand; doch ersieht man daraus mit Vergnügen, daß sie die erlittenen Verluste nicht mehr so hoch, als die ersten Nachrichten berechnen. — Hr. Boi-le-Comte ist zum französischen Gesandten nach Washington an die Stelle des von dort zurück gerufenen Hrn. Serrurier ernannt, wird aber erst dahin abreisen, wenn die diplomatischen Verhältnisse zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten wieder hergestellt seyn werden, d. h. sobald die Vermittlung Englands von Seite der Staaten angenommen ist. — Der General Alava wird in Paris erwartet. — Aus Madrid hat man Nachrichten vom 8. Jan. Abends.

Die Kammer der Proceres berieth den Gesetzesentwurf wegen der Nationalgarde. — Ueber die bedauerlichen blutigen Vorfälle in Barcelona fehlen noch die Details; man weiß nur, daß es eine Rachehandlung gegen die Karlisten war. — In den Häven von Brest und Toulon dauern die Rüstungen zwar fort, scheinen aber in ihrer Lebhaftigkeit nachgelassen zu haben.

Niederlande.

Brüssel, den 11. Jan. Der „Moniteur belge" enthält heute folgende Bekanntmachung: Nach Einsicht des Art. 15. des Gesetzes vom 27. Sept. 1835, also lautend: „Die Ausländer, welche das Indigenat oder die Naturalisation unter der Regierung der Niederlande erlangt haben, sollen in Belgien diejenigen Rechte, welche diese Beschlüsse ihnen gewährt haben, nur in soweit genießen, als sie dort am 1. Dez. 1830 domizilirt waren, und seitdem ihr Domizil beybehalten haben;" in Betracht, daß es im Interesse der Verwaltung, wie in jenem der Ausländer, die in dem Falle sind, die Wohlthat dieser Bestimmung zu benuzen, liegt, die Rechte dieser in einem offiziellen Dokument zu konstatiren: so fordert sie alle Ausländer der vorerwähnten Kategorie auf, dem Gouverneur der Provinz, worinn sie wohnen, eine gehörig beglaubigte Abschrift ihrer Naturalisationsbriefe und die Erklärungen der Gemeindebehörde einzuhändigen, welche bezeugen, daß sie den durch den oben angeführten Art. 15. aufgelegten Bedingungen Genüge geleistet haben.

Amsterdam, den 12. Jan. Alle am 29. Dez. v. J. von dem Assisenhofe dahier wegen Theilnahme an den im Julius vorigen Jahrs Statt gehabten Unordnungen Verurtheilten haben Kassation ergriffen. Noch ehe das Strafurtheil erlassen war, hatte der „Onpartijdige" in einem besondern Artikel das Personalsteuergesetz — dessen Art. 24. §. 3. und 4., nach welchem die Vermiether kleiner Wohnungen die Personalsteuer für ihre Miether zahlen mußten, aufgehoben wurde — besprochen, und sein Bedauern zu erkennen gegeben, daß die Regierung nicht schon früher diesen Weg eingeschlagen, wodurch den Amsterdamer Vorfällen vorgebeugt worden wäre.

Preußen.

Aus Preußen. Wie lächerlich auch die Behauptung des Journal des Debats ist, daß die Artikel über die Rede des Kaisers Nikolaus nur in einer Beylage des Journal de Petersburg erschienen sey, so wollen Manche doch bezweifeln, daß die Numer des lezteren Blattes, worinn die Rede und die Artikel des Debats gestanden, auch im Königreich Polen in Umlauf gekommen sey.

Rußland.

St. Petersburg, den 5. Jan. Die hiesige Akademie der Wissenschaften wird am 10. d. M. ihren hundert und neunten Jahrestag feyerlich begehen. Die Akademie besizt unter dem Titel: „Materialien zur Geschichte der Akademie der Wissenschaften", ein überaus schäzbares 1008 Seiten starkes Manuscript in Folio, das von dem bekannten Historiographen G. F. Müller geschrieben ist, mit dem Stiftungsjahre der Akademie beginnt und bis zum Jahre 1783 reicht.

Am 8. dieß Mittags hatten wir hier eine Kälte von 20 Grad Reaumur.

Amerika.

(Nachträge über die Feuersbrunst in New-York.) Der abgebrannte Stadtbezirk, heißt es in einem Schreiben an ein großes französisches Handelshaus, welches das Journal du Commerce mittheilt, liegt am östlichen Flußarme, und hier befanden sich die meisten englischen, französischen, schweizerischen und deutschen Komptoirs. Das Feuer brach in der Nacht vom 15. auf den 16. Dez. in der vom Flusse abgelegensten Gegend aus. Einigen Berichten zufolge ward ihm erst am 18, nach andern gar erst am 20. Dez. Einhalt gethan. Die Kälte war so streng, daß das Wasser in den Spritzenröhren gefror. Zugleich vereitelte ein heftiger Nordwestwind lange Zeit die muthigen Anstrengungen des, ohne die Reserven, aus mehr als 3000 Mann bestehenden schönen Pompierkorps von New-York. Die ganze Bevölkerung unterstützte mit Eifer und Ausdauer drey Tage und drey Nächte lang *) alle Versuche das Feuer abzuschneiden und die Stadt vor gänzlicher Zerstörung zu bewahren. Gleichwohl konnte man das schöne Schiff Paris nicht retten, welches erst zwey Tage zuvor mit einer auf 220,000 Dollars geschäzten Ladung von China zurückgekehrt war. Es gieng in Flammen auf. Glücklicherweise weiß man von keinem andern Unglück dieser Art. Das Arsenal zu Brooklyn, jenseits des Flusses, fieng mehrmals Feuer, das aber schnell wieder gelöscht wurde. In einer Versammlung der Kaufleute ward der alsbaldige Wiederaufbau der Börse beschlossen. Bey diesem großen Unglück hat sich übrigens der amerikanische Bürgersinn auf glänzende Weise bewährt, und die Regierung so wie die Bank der vereinigten Staaten haben ein großes Beyspiel gegeben. Die Regierung versprach sogleich die Wiedererstattung der Zölle von allen verbrannten Waaren, die Herabsetzung der Zölle auf alle von abgebrannten Kaufleuten erwarteten Waaren, und überdieß lange Nachsicht für die Entrichtung derselben. Der Präsident der Bank eilte, wiewohl krank, unverweilt von Philadelphia nach New-York. Die Entfernung beyder Städte von einander beträgt gegen 100 amerikanische Meilen, die man auf der Eisenbahn in 7 bis 8 Stunden zurück legt. Auf die einfache Bürgschaft der brennenden Stadt schoß er den Direktoren der Versicherungsgesellschaften sechs Millionen Dollars vor, um auf der Stelle einen Theil ihrer Verbindlichkeiten decken zu können. Eben so leisteten die Pompiers von Philadelphia die kräftigste und uneigennüzigste Hilfe. Man erzählt folgenden großen Zug: Zu einem Kaufmann, dessen volles Waarenlager auf einem Platze stand, bis wohin das Vordringen des Brandes noch ungewiß war, tritt General Swift, und sagt ihm: „Herr P—! Ich habe vom Major die Weisung, Sie um den Schlüssel zu Ihrem Waarenlager zu ersuchen, welches ich in die Luft sprengen werde." „Hier ist der Schlüssel, mein Herr!" erwiedert der Kaufmann ohne alle Zögerung, und in weniger als fünfzehn Minuten liegt sein Waarenlager mit einem Werthe von vielleicht 50,000 Dollars in Asche. Alle benachbarten Städte, alle Banken wetteiferten, der schwer heimgesuchten Stadt Unterstützung und Subscriptionen anzubieten, und diese edelmüthige Bewegung wird sich wohl auf alle Theile der vereinigten Staaten fortsetzen.

New-Yorker Blätter enthalten eine am 19. Dezember im Kongresse der vereinigten Staaten vorgekommene Berathung über eine von Massachusetts eingekommene Bitt-

*) Die Dauer des Brandes ist in diesem Schreiben wohl zu lange angegeben, da die New-Yorker Blätter übereinstimmend berichten, man sey am 16. Nachmittags 1 Uhr desselben Meister gewesen.

schrift um Abschaffung der Sklaverey. Dieselbe wurde von den Vertretern der nördlichen Staaten und von den Mitgliedern aus dem Süden heftig bekämpft. Der Erfolg war nach einer langen Berathung, daß die Bittschrift mit der nicht sehr bedeutenden Mehrheit von 121 gegen 95 Stimmen verworfen wurde.

Miszellen.

In Surgeres (Marktflecken in Frankreich im Departement der niedern Charente, Bezirk Rocheforth) macht der Selbstmord eines Wechsel-Mäklers, Namens Croize, sehr viel Aufsehen. Dieser Mann genoß in seinem Geschäfte eines unbedingten Vertrauens, und dennoch hatte er für 200,000 Fr. falsche Wechsel ausgegeben. Schande und Entehrung fürchtend, beschloß er, sich den Tod zu geben. Er lud zwey Pistolen, begab sich an das Ufer des Kanals, und schoß sich in den Kopf; da er sich aber nur an der unteren Kinnlade verwundete, so schoß er sich die zweyte Kugel in den Leib und stürzte sich dann in's Wasser. Beyde Wunden waren indeß nicht tödtlich, und da Leute in der Nähe waren, so wurde Croize, noch lebend aus dem Wasser gezogen, und nach seiner Wohnung gebracht. Hier erlangte er bald sein Bewußtseyn wieder, und benutzte dieß, um sich mit einem Rasirmesser die Pulsader zu öffnen; da aber dieß nicht schnell genug die gewünschte Wirkung hervorbrachte, so nahm er Gift, und drängte sich zugleich ein großes Stück von einem Apfel mit Gewalt in die Kehle. Hierdurch machte er in wenigen Minuten seinem Leben und seinen Qualen ein Ende.

Der Besitzer eines jetzt zugefrornen Teiches in der Nähe von London fand sich dieser Tage von der großen Anzahl Schlittschuhläufer sehr belästigt. Er fiel auf folgendes probate Mittel, ihrer los zu werden. In der Nähe des Teiches ließ er nachstehende Bekanntmachung anschlagen: „Gentlemen, welche Lust haben, zu ertrinken, werden das Eis in diesem Teiche hinlänglich mürbe finden. Man wird diese Belustigungen durchaus nicht stören, da es in Surrey auf einige Narren mehr oder weniger nicht ankommt.“ Seltsam genug, sind die Narren doch so weise gewesen, den Teich zu meiden.

Ein fanatischer Straßenprediger hatte vor einigen Wochen in Greenock verkündet, daß jene Stadt an einem bestimmten Tage durch ein Erdbeben verschüttet werden würde. Er fand bey Einigen solchen Glauben, daß sie in der That ihren Wohnort vor dem gefürchteten Tage verließen. Dieser ist nun vorüber gegangen, und Greenock steht noch; allein es ist die Frage, ob die guten Ausreißer nicht der Meynung sind: aufgeschoben sey nicht aufgehoben.

Ein Mann in London, welcher eine Darstellung der Höllenmaschine Fieschis angesehen hatte, tödtete darauf in einem Anfalle von Wahnsinn seinen eigenen Sohn. Er hat sich in dem Irrenhause, in welches er gebracht worden war, erhängt.

Ein junges Mädchen aus der Gegend von Ypern, das sich in dieser Stadt bis spät am Abend verweilt hatte, und nun wegen der Rückkehr in sein Dorf in Verlegenheit gerieth, wußte sich auf schlaue Art zu helfen. Sie gieng zu einem Geburtshelfer, und sagte ihm, sie sey gesendet, ihn eilends nach ihrem Ort zu rufen. Der Arzt ließ einspannen, und beyde fuhren dahin. Im Dorfe angelangt, stieg sie aus, und hieß den Doktor warten, bis sie die Bedienung geweckt habe. Natürlich ließ sich die Schlaue nicht wieder sehen. Nach langem Harren fieng der Geburtshelfer an dem ihm bezeichneten Hause zu klopfen an, und war nicht wenig erstaunt, als ihn die Eigenthümerin der Wohnung, die nun selbst den Laden öffnete, und sich vermuthlich ihrerseits verspottet glaubte, mit derben Schimpfworten wegwies.

Die russische Regierung macht bekannt, da dem Vernehmen nach öfters Schiffe unter russischer Flagge Sklavenhandel getrieben hätten, so gebe sie in Zukunft Jedem die Erlaubniß, Schiffe, welche Sklaven mit sich führten, und wenn sie auch die russische Flagge führten, ohne Weiteres zu kapern, und überhaupt sey Jeder, der die russische Flagge zu einem so schändlichen Gewerbe mißbrauche, zur Strafe zu ziehen.

Bekanntmachung.

Die Verlassenschaft des zu Heideck verstorbenen katholischen Priesters und Benefiziatprovisors Heinrich Fercher mit 238 fl. 38 kr. Vermögen und 424 fl. 3 kr. bereits bekannte Schulden, haben die nächsten Verwandten ausgeschlagen, daher soll nun auf Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg die Vertheilung unter die Gläubiger hierorts geschehen. Zur gütlichen Ausgleichung jedenfalls aber zur Anmeldung und Nachweisung der Forderung werden hiemit die unbekannten Gläubiger auf

Montag den 22. Febr. Morgens 8 Uhr

hieher vorgeladen, und haben sich um so zuverläßiger einzufinden, als außerdem auf sie keine Rücksicht genommen, sondern bey Erzielung eines Vergleiches die Massa unter die sich angemeldeten Gläubiger vertheilt werden würde.

Hilpoltstein, den 2. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Förg, Landrichter.

Georg Hirner, Knecht aus Kesselostheim, ist mit Tod abgegangen. Sein Vermögen besteht annoch in 25 fl. Wer an solchen eine Forderung zu machen hat, wird aufgefodert, solche Dienstag den 16. Febr. l. J. Vormittags 9 Uhr dahier anzumelden, außerdem er als darauf verzichtend angesehen werden würde. Bemerkt wird, daß darauf das königl. Militär-Aerar eine Forderung per 21 fl. 31 kr. 7 hl. bereits vorgemerkt habe.

Bissingen, den 13. Jan. 1836.

Fürstl. Herrschaftsgericht.

v. Ellenrieder.

Frisch.

Bey Joseph Thomann in Landshut sind erschienen und zu Augsburg in der B. Kollmann'schen Buchhandlung zu haben:

Geschichts-Predigten

zur

Weckung des Bußgeistes für die heilige Fastenzeit.

Von Alois Buchberger.

4 Lieferungen. 8. geheftet. 2 fl. 24 kr.

Augsburger Börsenkurs vom 18. Jan. 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . . .	101 3/4	101 3/8
Promessen a. Bankaktien, pr. St. agio	29 1/2	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	119	118 1/2
Metalliq. 5proz.	102 1/4	102
Detto 4proz.	99 1/2	99 1/4
Bankaktien	1367	1364
Polnische Loose	—	102 1/2

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 19. vom 19. Januar 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Der kön. bayer. General der Infanterie, Reichsrath, Generalquartiermeister der Armee ꝛc., Klemens v. Raglovich, am 29. Juni 1766 zu Dillingen geboren, ist am 3. Jan. in München Nachts um 12 Uhr gestorben. — Der Verstorbene, aus einem ansehnlichen kärnthenschen Geschlechte abstammend, hat die große Schule des französischen Revolutions-Krieges und alle bonapartischen Kriege mitgemacht, so wie die Feldzüge von 1792 bis 1796 unter dem schwäbischen Kreiskontingent, unter Wurmser, Clerfayt, dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen und dem Erzherzog Karl von Oesterreich, bis er Oberst-Kommandant des Fürstenbergischen Infanterieregiments wurde. — Unter Oesterreichs Fahnen that er Bellegardes Zug durch Engadein an die Quellen des Inns und der Adda bis in die Lombardey. Nach dem Lünneviller Frieden 1803 trat er in Bayerns Dienste. In dem heftigen Gefechte an der Martins-Brücke und in der mörderischen Schlacht Suwarows, Melas und Krays wider Joubert und Moreau bey Novi, wurde Raglovich bedeutend verwundet (1799) so wie 1805 bey Kemmaten in Tyrol, und zum Letztenmal 1812 bey Polozk. — Den Max Josephorden errang ihm 1807 die durch eine ruhmwürdige Blockade erzwungene Kapitulation der Festung Kosel. — Seinen bewundernswerthen Gaben nach den glänzenden Proben im österreichischen, russischen und im Befreyungskriege 1809 bis 1815, seiner Schöpfung im Generalstabe, und seinem längst anerkannten Vaterlandssinn konnte die verdiente Huldigung nicht ausbleiben. — Schöne Zeichen derselben sind das Großkreuz des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, so wie der, eben so wohl die vielen Dienstjahre, als die Wichtigkeit der geleisteten Dienste beurkundende Ludwigsorden und die 1807, 1809 und 1813 in allen Graden errungene französische Ehrenlegion. Raglovich konnte von sich sagen, daß er 70 Jahre Offizier gewesen, denn schon bey der Taufe machte ihm der damalige Fürstbischof von Kempten, in dessen Kontingent sein Vater diente, das Fähndrichspatent zum Pathengeschenk.

Kaiser Nikolaus.

(Von einem Engländer geschildert.)

Ich gab mir große Mühe, möglichst die Wahrheit über den Charakter und die Regier- und Lebensweise des Kaisers zu erfahren, und glaube, wenn nicht alle meine Gewährsmänner in Rußland sich verschworen haben, mich falsch zu berichten, in Stand gesetzt worden zu seyn, eine ziemlich richtige Kenntniß und Ansicht der Sache zu erlangen. — — Keine Strapatze ist diesem nordischen Barbaren, wie ihn die Tagsblätter meines Vaterlandes par excellence zu nennen belieben, zu beschwerlich und ermüdend; nichts ist so groß, das er nicht mit seinem allumfassenden Scharfblick zu ersehen, nichts so klein, daß es seiner hellen Beobachtungsgabe zu entgehen vermöchte. Den schwersten Unterschleif oder Betrug in einem Berichte und das kleinste Versehen in dessen grammatischer Fassung entdeckt der kaiserliche Zensor gleich geschickt; und das kommt den Berichterstatter um so erschreckender und überraschender, als ihm seine Versündigung — sey es wider die Ehrlichkeit, sey es wider eine wohlgefaßte Schreibart — gewöhnlich schon am nächstfolgenden Tage mit Strafe oder Rüge kund gemacht wird. Um das ausführen zu können, darf bey Nikolaus kein Tag ohne seine Arbeitsplage seyn. Kommt er heim — aus dem Theater z. B. — so setzt er sich alsbald an die Arbeit; und bis sie nicht völlig abgethan ist, denkt er an kein Zubettegehen, und müßte er bis Morgens 4 Uhr aufbleiben. Der Kaiser, ein sehr hochgewachsener und sehr hübscher Mann, ist von Natur lebhaft und aufgeweckten Gemüths. Er ist immer mit großer Präcision gekleidet, und wer vor ihm zu erscheinen hat, darf — das wissen Alle — ja nicht nachläßig in der Kleidung oder mit kopfhängerischen Mienen sich sehen lassen. Den Zutritt und Gehör bey ihm zu erlangen, ist nicht schwer; denn aus eine sultanisch zurückgezogene Pracht hält er nicht viel. Doch steht zu St. Petersburg zu beyden Seiten der Thüre, die nach den kaiserlichen Gemächern führt, ein prächtig in morgenländischer Tracht gekleideter Schwarzer. Es sind deren Zwölf, die mit einander der Reihe nach in der Pflicht abwechseln, die Thür auf- und zuzumachen, und den Namen des Vorzulassenden zu melden. Nach dem Frühstück ist es des Kaisers erste Sorge, nach dem Kinderzimmer zu gehen, dort nach seinen Kindern zu sehen und zu hören, wie sie geschlafen haben. Er hebt eines nach dem andern zu sich empor, küßt es, und spielt mit ihnen eine Weile — denn er liebt ein heiteres, lustiges Wesen und Treiben, und ist seelenfroh, wieder Kind werden zu können, wenn es ihm die Sorgen dieser Welt vergönnen wollen. Der Kaiser und die Kaiserin speisen um 3 Uhr (die gewöhnliche Mittagessensstunde bey den höhern Ständen in Rußland) mit der größ-

ten Einfachheit; gegen das Ende der Mahlzeit kommen dann der Großfürst Alexander und die jüngern Kinder herein, Vater und Mutter zu küssen. Auch der Kaiser giebt, wenn sie von der Tafel aufstehen, der Kaiserin einige herzliche Küsse. Er heißt sie „seine Frau", wogegen sie — bekanntlich eine Tochter des preußischen Königshauses — von ihm nie anders als „der Kaiser", spricht. Sie spricht vortrefflich englisch; der Kaiser nur mittelmäßig.

Merkwürdiges Patent in Oesterreich auf Verbesserung von Eisenbahnen.

Nach der Wiener Zeitung hat die k. k. Hofkammer dem Architekten Antonius Pius v. Rigel ein Patent für die Dauer von 5 Jahren ertheilt, auf die „Erfindung und Verbesserung, Geleisebahnen (Eisenbahnen, Schienenbahnen) und Schwingboote (Wagen) auf eine eigenthümliche Art zu bauen, und zwar dergestalt, daß 1) eine solche Geleisebahn dauerhafter als jede dermal in Europa bestehende Eisenbahn (Iron oder Rail-Road) sey; 2) dieselbe mit geringeren Schwierigkeiten errichtet werden könne; 3) vermöge einer eigenthümlichen Form dieser Bahn und Konstruktion der Schwingboote die Reibung derselben um zwey Drittheile vermindert; 4) zufolge dieser Verminderung der Reibung jeder Train mit zwey- oder dreyfach gesteigerter Geschwindigkeit befördert werde; 5) durch die Beschaffenheit der Bahnen und Boote beym stärksten Seitendrucke des Windes, oder bey unvollkommenem Parallelismus der Schienen, die Schwingboote (Wägen) niemals aus ihrem Geleise laufen können, sondern der Druck der darauf beweglichen Last immer fort senkrecht wirke; 6) derselbe Seitendruck, welcher nach der bisher bekannten Art nur von einer Seite der Bahn aufgehalten wurde, nach der oben angeführten Erfindung von beyden Seiten unterstützt, und in beständiger Zentralrichtung erhalten; 7) die Schnellkraft nicht gehemmt, und die Fahrt für Passagiere und Güterstrains selbst dann nicht gefährlich werde, wenn auch die Bahn — wie es bey einem neu aufgedämmten und angeschütteten Terrain unvermeidlich sey — von der streng parallelen und horizontalen Richtung abweiche, und diese Abweichung sogar bis 8 Zoll differire, wonach alle bey den bisherigen Eisenbahnen, welche selbst nicht um 2 Zoll von ihrem Parallelismus abweichen dürfen, sich oft ergebenden Unfälle, Beschädigungen und beständigen Reparaturen gänzlich erspart werden; 8) durch eine besondere Form und Richtung der Bahnschienen die Schwingboote ohne Widerstand auf jedem ungleichen Terrain 3/100 und in kurzen Entfernungen auch mehr vom Hundert auf- und abfahren können, wodurch viele kostspielige Brücken, unterirdische Bergstraßen (Tunnels), dann Abgraben und Aufdämmen des Terrains bey Anlegung derselben, beseitigt seyen; 9) in Folge einer ganz neuen Konstruktion der Schwingboote (Wägen) weder ein Unglück noch eine Verzögerung bey der Fahrt entstehen könne, folglich die vollkommene Sicherheit dergestalt gewährt werde, daß das Schwingboot (der Wagen), wenn an ihm selbst ein Rad oder eine Achse brechen sollte, dennoch von seiner schnellen Fahrt bis an Ort und Stelle seiner Bestimmung nicht aufgehalten werde, und bey seinem Eintreffen in den frühern vollkommenen Zustand hergestellt werden könne, endlich 10) durch diese Erfindung und Verbesserung bey Anlegung einer solchen Geleisebahn beynahe ein Drittheil der gewöhnlichen Unkosten in Ersparung kommen."

Große Sonnenfinsterniß.

Der 15. May ist in astronomischer Beziehung der merkwürdigste Tag des Jahrs 1836, denn an ihm ereignet sich eine der größten Sonnenfinsternisse dieses Jahrhunderts. Es ist Sonntag, und ungeachtet der Ankündigung wird sie manchen Spaziergänger, der sich des hoffentlich schönen Maytages vor den Thoren erfreuen will, überraschen. Sie beginnt Nachmittags um 3 Uhr 2 Minuten 32 Sekunden mittlerer Zeit; der Mond rückt so weit vor die Sonne, daß nur eine Sichel sichtbar bleibt, deren Breite nicht viel mehr als den zwölften Theil des Sonnendurchmessers beträgt. Um 4 Uhr 20 Minuten etwa ist die Finsterniß am größten, und die glänzende Sichel am schmälsten. Die Tageshelle ist dann nur etwa ein Zwölftel von derjenigen, welche ohne diese Finsterniß herrschen würde, das heißt, es ist etwa so dunkel, als wenn die Sonne dem Horizonte nahe steht, und bald untergehen will. Daraus ergiebt sich, daß die Dunkelheit nur unbedeutend seyn wird; dennoch ist es kein abendliches Dunkel, denn es fehlt der sogenannte warme Ton, den das Licht der Abendröthe bey Sonnenuntergang in die Beleuchtung bringt; das Licht der Finsterniß ist aschfarbiger und ungewohnter, und liefert schwärzere, schärfer contourirte Schatten. Auch die Dämmerung in den Gebäuden hat einen eigenen Ton. Wer indessen scharfe Kontraste liebt, dem wird die Finsterniß lange nicht finster genug seyn, und wahr ist es — wenn es um so finsterer ist, je weniger man sehen kann, so ist wenigstens eine Finsterniß, die man noch sieht, bey Weitem nicht so finster, als eine solche, die man selber nicht zu sehen vermag, und Liebhaber solcher Finsternisse müßen sich an die unsichtbaren halten, deren es in diesem Jahre drey giebt. Käme unsere Sonnenfinsterniß zufällig in Begleitung eines Gewitters, so könnte es immer dunkel genug werden; doch bleibt heiterer Himmel für die Beobachtung des merkwürdigen Schauspiels das Wünschenswertheste. Um 5 Uhr 37 Minuten 22 Sekunden ist sie völlig vorüber.

Eisenbahn-Angelegenheit.

Bey Begründung eines würtembergischen Eisenbahnsystems sind die gegenwärtig bestehenden Kommerzialstraßen, in sofern sie durch ihre Frequenz den Beweis liefern, daß ihre Richtung den Bedürfnissen des Verkehrs entspricht, vor Allem zu berücksichtigen. Unsere anerkannt vortrefflichen Straßen haben mit den Fortschritten des Handels und der Gewerbe gleichen Schritt gehalten, und man wird sich keines erheblichen Irrthums, noch viel weniger einer Ueber-

schätzung schuldig machen, wenn man die gegenwärtige jährliche Bewegung auf den Hauptkommerzialstraßen des Landes auf 2,400,000 Ctr. anschlägt, und daß Verhältniß ihrer gegenseitigen Bedeutung folgendermassen annimmt. In erster Linie steht mit 5/8 die Straße von Straßburg nach Ulm, in welche bey Rastatt, Karlsruhe ꝛc. die Baseler, und bey Cannstatt die beyden Frankfurter Straßen über Bruchsal und Heilbronn, so wie die Wasserstraße des Rheins mittelst des schiffbaren Neckars, und überdieß noch die bedeutende Nürnberger Straße, einmünden, folglich Cannstatt und Ulm zu natürlichen Stapelplätzen machen. In die zweyte Linie mit 2/8 möchte die Straße von Nürnberg über Cannstatt nach Straßburg zu setzen seyn. Die dritte Linie mit 1/8 begreift die Straße von Schaffhausen nach Stuttgart in sich. Was die erste Linie betrifft, so begegnen sich auf derselben, neben den Gegenständen des innern Verkehrs, die unzählbaren Natur- und Industrieerzeugnisse, welche England, Frankreich, die Niederlande, Oesterreich, Bayern, Würtemberg, Baden, die Schweiz, Italien ꝛc. einander gegenseitig zuführen; dieser schon großartige, vielseitige, durch tausend Kanäle sich bewegende Verkehr wird in dem Verhältniß an Bedeutung gewinnen, als eine Dampfschifffahrt auf der Donau und von da eine Eisenbahnverbindung mit dem Rhein vermittelst des Neckars, die Frachtkosten und den Zeitaufwand vermindern. Oesterreich z. B. wird sich für seine Kolonialwaarenbedürfnisse nicht mehr der langsamen Elbe-Schifffahrt bedienen, wenn es einen kürzern, wohlfeilern Weg betreten kann. Alle transatlantischen, für Bayern, für die österreichische Monarchie, für die Küsten des schwarzen Meeres, für das östliche Rußland, Kleinasien ꝛc. bestimmten Waaren werden diese neue Straße einschlagen, und die Hoffnung, daß bald eine Hauptpulsader des Welthandels sich mitten durch Würtemberg hindurchziehen werde, wird nicht mehr als eine chimärische zu betrachten seyn dürfen, den der Handel sucht stets den sichersten, kürzesten und wohlfeilsten Weg. Dieser wird, wenn auch vor der Hand nicht sogleich in der höchsten Vollkommenheit, durch eine Eisenbahn, die den Neckar mit der Donau, sey es über Geißlingen oder Aalen, verbindet, gewonnen. Die von jeder Flußschifffahrt, also auch von der des Neckars unzertrennlichen Zögerungen kann man sich um so eher als ein vorübergehendes Uebel gefallen lassen, als die Frachtkosten zu Wasser von Mannheim nach Cannstatt um 100 pCt. billiger als zu Lande sind, und als zu hoffen ist, die projektirte Eisenbahn von Mannheim nach Basel werde bald zur Ausführung kommen, in welchem Fall die würtembergische Eisenbahn sich auf dem kürzesten Weg damit in Verbindung setzen lassen würde. Mit einer Bahn von Neckar an die Donau und an den Bodensee über Ulm ist der Impuls für die weitere Ausbildung und einstige Vervollständigung eines würtembergischen Eisenbahnsystems gegeben, und so wohlthätig sich die seit 100 Jahren in Würtemberg angelegten Chausseen für das Land erwiesen haben, so gewiß werden die Eisenbahnen auf Acker- und Weinbau, Obstkultur, Viehzucht, Handel, Industrie, hauptsächlich aber wegen des Personenverkehrs, auf Kunst- und Menschenbildung einen unberechenbaren, günstigen Einfluß ausüben.

Das Maschinenwesen.

Die Vertheidigungen des Maschinenwesens gehen, im Ganzen und Großen, auf folgende zwey Momente hinaus: 1) durch kluge Benützung der Naturkräfte erspart man den Menschen den härtesten und größten Theil der Arbeit und Mühe; 2) die Menschen können sich die Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten des Lebens bis ins Unendliche vermehren und leichter zugänglich machen. Nicht selten glaubt man auch heute noch, eine jede Maschine, welche die Arbeit von 100 Menschen verrichtet, setze auch wirklich 100 Menschen außer Nahrung. Der wohlfeilere Preis, um den die Waare durch Einführung der Maschine geliefert werden kann, giebt aber einer unendlichen Anzahl Menschen die Möglichkeit, sich deren Annehmlichkeit zu verschaffen, was sie früher nicht gekonnt hatten. In der ganzen civilisirten Welt (d. h. zunächst in Europa und Amerika) leben etwa 260 Mill. Menschen oder 52 Mill. Familien. Von diesen ernähren sich mindestens drey Viertheile durch Ackerbau, und durch Staatsdienst im Civil- und Militärstande ꝛc., sonach höchstens 13 Mill. vollkommen arbeitsfähige Menschen (nach Abzug der Kinder, Greise, Weiber ꝛc.) durch Gewerbs-Industrie. Nun berechnet man aber, daß die Maschinen in England allein die Arbeit von 400 Mill. Menschen verrichten. Da aber die gesammte Bevölkerung, die sich „in beyden Welten" mit der Gewerbsindustrie beschäfftigt, kaum höher als 13 Mill. Arbeitsfähiger wird angenommen werden können, so ist es klar, daß keine 400 Millionen außer Nahrung gesetzt worden seyn können, sondern daß der wohlfeilere Preis der Waare ihr neue Abnehmer und Käufer verschafft haben muß.

Neues Verfahren das Bier zu untersuchen.

Herr Hofrath und Professor Fuchs in München hat ein neues und sicheres Verfahren entdeckt, den Gehalt des Biers an Weingeist, Kohlensäure und Extrakt schnell zu bestimmen, so daß die ganze Operation höchstens 2 Stunden Zeit erfordert. Die Prüfung des Biers besteht darinn, daß man Kochsalz im Biere auflöst, und zuerst aus der aufgelösten Salzmenge den Weingeistgehalt berechnet, der in umgekehrtem Verhältniß zu der aufgelösten Menge des Kochsalzes steht. Aus einem zweyten Bierquantum wird der Weingeist durch Kochen verjagt, und wiederum Salz in demselben aufgelöst. Da man das Löslichkeitsverhältniß des Salzes im Wasser kennt, so läßt sich dann auch aus der aufgelösten Salzmenge das hiezu erforderliche Wasser durch Rechnung finden; zieht man diese von dem Gewicht des ausgekochten Biers ab, so ist der Rest der Extraktgehalt, denn dieser vermindert die Auflösungsfähigkeit des

Wassers für das Kochsalz nicht. Die Menge der vorhandenen Kohlensäure wird aus dem Gewichtsverlust gefunden, den das Bier erleidet, wenn man Kochsalz darinn auflöst; denn dieses treibt alle Kohlensäuren aus. Das Nähere über den ganzen Gang bey der Untersuchung, so wie über die hierbey zu beobachtenden Vorsichtsmaaßregeln wird Herr Hofrath Fuchs in der Folge bekannt machen, und dadurch einem wahrhaften, längst erkannten Bedürfniß abhelfen, denn nur zu sehr fühlte man längst schon das Unsichere und Mangelhafte der bisher bekannten Bierproben.

Eine Aeußerung Napoleons.

Bey jenen denkwürdigen Unterredungen, wo sich mehrere französische Generäle bemühten, durch ihre Vorstellungen Napoleon vom russischen Kriege abzuhalten, äußerte er unter Andern: Ihr fürchtet den Krieg meines Lebens wegen! Eben so wollte man mich in den Zeiten der Verschwörungen durch jenen Georges schrecken; er befand sich überall auf meinen Schritten, dieser Elende sollte nach mir zielen. Wohlan denn! er würde höchstens meinen Adjutanten getödtet haben: aber mich, mich, das war unmöglich! Habe ich schon die Wünsche des Geschickes erfüllt? Ich fühle mich zu einem mir selbst unbekannten Ziele hingetrieben, habe ich es erreicht, bin ich zu dessen Erfüllung nicht mehr nützlich; so reicht ein Atom zu meiner Vernichtung hin, aber bis dahin vermögen alle menschlichen Anstrengungen nichts gegen mich. Ob in Paris oder in einem Heere, gleichviel; sobald meine Stunde gekommen ist, wird ein Fieber, ein Sturz des Pferdes auf der Jagd mich so gut wie eine Kugel tödten: die menschlichen Tage sind gezählt!

Diese Meynung, sagt Següre, angemessen dem Momente der Gefahr, blendet die Eroberer oft über den Preis, wodurch sie ihre großen Erfolge erkaufen. Sie glauben gerne an die Vorherbestimmung, sey es, weil sie mehr als Andere die unerwarteten Wendungen menschlicher Dinge erfuhren, oder weil dieselbe sie einer schweren Verantwortung entbindet.

Das Capibara.

Dieses merkwürdige Thier ist vor Kurzem in die große Menagerie in London aufgenommen worden, und man weiß noch nicht genau, zu welcher Klasse von Thieren man dasselbe rechnen soll. Sein kurzer dicker Hals, die Farbe und Härte des Haares und einiges Andere halten einige Naturforscher für hinreichend, um das Thier für eine Art Schwein anzusehen, aber die Gestalt des Körpers, welcher hinten höher ist, als vorn, die getheilte, mit Borsten bewachsene Lippe, die Zahl und Form der Zähne, die Bildung der Füße, der Mangel eines Schwanzes, der Hauzähne und der Hufe sind Umstände, welche jene Annahme als ungeeignet darstellen. Cuvier und seine Nachfolger halten es für geeigneter, das Thier zu der Klasse der Nagethiere zu rechnen. Das Capibara bewohnt die Flüsse von Guiana und den Amazonenstrom, worinn es mittelst seiner Schwimmfüße sehr geschickt schwimmt. Seine vorzüglichste Nahrung sind Fische, Getreide und Obst, es erfaßt seine Beute mit den Zähnen und Klauen, zieht sie dann aus dem Wasser heraus, und verzehrt sie am Ufer. Es hält sich sorgfältig in der Nähe des Wassers auf, damit es bey Gefahr seinen Feinden dadurch entgehen kann, daß es fortschwimmt oder in die Tiefe hinuntertaucht, wo es eine lange Zeit ausdauern kann. Seine Ausflüge auf das Land unternimmt es gewöhnlich in der Nacht und in Begleitung von andern. Ist es vom Wasser entfernt, so hat es wenig Hoffnung, seinen Feinden zu entgehen, da es nur ein schlechter Läufer ist. Wenn es frißt, nimmt es häufig eine aufrechte Stellung an, wie ein sitzendes Eichhörnchen oder ein bettelnder Hund, der Ton seiner Stimme ist mit den Schreyen des Esels verglichen worden. Obgleich es von Natur scheu und schüchtern ist, so fürchtet es gezähmt dennoch seinen Wärter nicht, sondern hört auf seinen Ruf und folgt ihm. Es wird seines Fleisches wegen gejagt, das fett und zart ist, aber einen fischartigen Geschmack hat. Die südamerikanischen Gutschmecker halten den Kopf für eine Delikatesse.

Der Redakteur eines kleinen Pariser Blattes hatte sich über einen Portier zu beklagen und entschloß sich, Rache an demselben zu nehmen. Deßhalb ließ er in sein Blatt die Anzeige einrücken: „Gestern fand man bey einem Tischler, als man ein Stück Mahagoniholz auseinander sägte, in demselben eine Schlange. Das Thier, welches todt zu seyn schien, war nur erstarrt und erwachte bey der Berührung mit der äußern Luft. Man erkannte in ihr eine Klapperschlange. Augenblicklich schloß man sie in einen eisernen Käfig ein und man kann sie unentgeldlich bey dem Portier in dem Hause ꝛc. sehen. Wie unwahrscheinlich auch die Nachricht aussieht, ein gelehrter Naturforscher hat sie doch ganz natürlich erklärt.“ Drey Tage lang belagerten die Neugierigen das angezeigte Haus und überschütteten den Portier mit Fragen. Der Mann wurde wüthend und verschloß seine Thüre, aber nun klopfte man unaufhörlich daran. Der arme Mann wurde beynahe wahnsinnig; je mehr er betheuerte, er habe keine Klapperschlange, um so mehr bestand man darauf, das merkwürdige Geschöpf zu sehen. Endlich entschloß er sich, den Redakteur zu bitten, die Anzeige zu widerrufen und erhielt wieder Ruhe, nachdem er versprochen hatte, nie die Rücksicht aus den Augen zu setzen, die er den Herren Journalisten schuldig sey, welche das Haus, dessen Aufsicht ihm anvertraut sey, mit ihrer Gegenwart beehren.

Ein Offizier wollte durchaus witzig seyn, und war oft sogar beleidigend mit seinen faden Witzeleyen. In einer Gesellschaft, wo dieses einst der Fall war, nahte sich ihm die Frau des Hauses und sprach: „Mein Herr! machen Sie doch ihre Einfälle in feindliche Länder, und seyn Sie überzeugt, was nicht fliehen wird, muß sterben.“

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 20. 20. Jan. 1836.

Deutschland.

München. Wie es heißt, soll sich hier, nach eingeholter allerhöchster Genehmigung, ein neuer Studentenverein aus sehr anständigen jungen Leuten unter dem Namen „Franconia" bilden wollen. Sein Zweck ist gesellige und wissenschaftliche Unterhaltung.

Frankfurt, den 15. Jan. Die Herren von Guaita und Bansa sind endlich aus Berlin hieher zurückgekehrt. — Unsere Polizey hat ein dahier auf Offenbach lithographirtes Spottbild, bezüglich der Mauthverhältnisse, in allen betreffenden Läden verbieten lassen.

Hannover, den 13. Jan. Die Committee unseres Eisenbahnvereins ist in fortwährender Thätigkeit, und kommunizirt häufig mit der Regierung. Haupt-Gegenstand der Diskussion ist, wie wir vernehmen, die Bestimmung der Bahnrichtung, bey deren Auswahl nicht nur die großen Straßen und Waarenzüge von den Hansestädten nach dem Süden und Osten Deutschlands zu beachten, sondern auch die Interessen der hannoverschen und braunschweigischen Lande zweckmäßig zu verschmelzen sind.

Oesterreich.

Wien, den 14. Jan. Der 2te März, der Sterbetag Kaisers Franz, wird als Trauerfest in allen hiesigen Kirchen feyerlich begangen werden. In den neuen Kalendern ist dieser Tag als solcher angezeigt, an welchem Schauspiele, Tänze und öffentliche Belustigungen aller Art für immer verboten sind. Uebrigens hat der Fasching hier mit aller Lebendigkeit begonnen, täglich sind an mehreren Orten Bälle. Vorgestern gab der russische Botschafter ein besonders glänzendes Ballfest. Jeden Sonntag ist Tanzunterhaltung bey Sr. Durchlaucht dem Fürsten Metternich, jedem Mittwoch bey dem englischen Minister Hrn. Fox.

Unverbürgte Privatbriefe von der Gränze Galiziens von der letzten Hälfte des Dezembers melden, daß mehrere Emissarien des polnischen revolutionären Comite in Paris, dort festgenommen worden seyen. Sie wollten sich mit Mord- und Brandschriften nach Polen durchschleichen. — Vorgestern starb der Feldmarschallieutenant v. Diesenburg plötzlich so zu sagen auf offener Straße an einem Schlaganfall in der Nähe des Mariazellerhofs. Er war der Schwiegersohn des berühmten Fürsten de Ligne. Seine Gemahlin war der Liebling ihres geistreichen Vaters; ihre Schwester, die verstorbene Gräfin Palfy, die Seele der geistreichsten Zirkel der höheren Welt. — Seit einigen Tagen spricht man hier wieder von der Räumung von Ancona durch die Franzosen, so wie von dem Rückmarsch unserer Truppen aus dem Kirchenstaate. Es heißt sogar, daß das ganze bewegliche Armeekorps in Oberitalien auf förmlichen Friedensfuß gesetzt werde. Letztere Angabe erhält dadurch einige Wahrscheinlichkeit, daß sie mit den beabsichtigten Verminderungen in innigem Einklang ist. — Der Bundestagspräsidialgesandte Graf Münch-Bellinghausen dürfte noch mehrere Wochen hier verweilen.

Die Zeitung von Venedig meldet aus Vicenza noch vom Dez.: Die hochwürdigen Servitenväter, diese eifrigen Diener des Gottesdienstes, kehrten in das ehrwürdige und berühmte Sanctuarium der heiligen Jungfrau des Monte Berico, welches die Ehre und den Ruhm dieser Bevölkerung bildet, nach einer Abwesenheit von 25 Jahren, zurück. Es übernahmen dieselben, in Folge allerhöchster Bewilligung vom 4. Juli d. J., unter dem lauten Jubel der Einwohner die Obliegenheit ihres heiligen Institutes wieder, und treten in eine religiöse Familie zusammen.

Griechenland.

Smyrna, den 17. Dez. Aus Athen gehen die neuesten Berichte bis zum 13., und die Journale bis zum 11. dieß. Se. Majestät der König von Bayern hatte sich sämmtliche noch lebende Chefs des Freyheits-Kampfes namentlich vorstellen lassen, und sie mit Lobeserhebungen hinsichtlich ihrer Thaten empfangen. Mehrere derselben erhielten von Sr. Majestät Orden. Nach den vor uns liegenden Journalen, welche übrigens die Lichtseite Griechenlands darstellen mögen, wollen wir jedoch der eingelaufenen Privatbriefe nicht erwähnen, weil sie eine Schattenseite malen, die uns zu schwarz dünkt. Allein darinn stimmen die Briefe beyder Parteyen überein, daß der König Ludwig und sein Gefolg über den Zustand der Dinge, welchen er in Athen gefunden, betroffen gewesen seyen. — Die griechische Regierung hat mit dem bekannten Unternehmer der Dampfschifffahrt in Mittelmeer einen Kontrakt abgeschlossen, nach welchem vom 1. Febr. an alle 15 Tage ein Postdampfschiff über Smyrna nach Konstantinopel, ein anderes über Candia nach Alexandria, und ein drittes über Malta nach Marseille abgeht.

Französische Blätter melden aus Athen bis zum 15. Dez., daß, als Se. Majestät dem König von Bayern das diplomatische Korps, und darunter auch der spanische Geschäftsträger, die Aufwartung machte, der König gegen den Minister Mieg äußerte, daß Bayern die Königin von Spanien noch nicht anerkannt habe. Der spanische Geschäftsträger entfernte sich auf dieses alsbald, erschien auch bey Tafel nicht, soll alle Verbindung mit der griechischen Regierung abgebrochen haben und seine Pässe begehren wollen. — Die Räuberbanden im Lande mehren sich. Schon haben sie sich in mehrere beträchtliche Städte gewagt. Ihr

Ruf: Die Verfassung für immer! soll (wie die französischen Blätter behaupten), die Einwohner entwaffnen, und die regelmäßigen Truppen sollen wenig gegen sie auszurichten vermögen.

Athen, den 17. Dez. Nachdem man mehrere Tage mit freudiger Spannung der Ankunft Sr. Majestät des Königs von Bayern entgegengesehen hatte, verkündeten am 7. dieß Morgens 9 1/2 Uhr die Kanonensalven des Piräus und die Signalschüsse der Hauptstadt die Ankunft des ersehnten Königs. Der dichte Nebel, der an diesem Tage das Meer eingehüllt hatte, verhinderte das im Golf von Aegina kreuzende Fahrzeug, die Annäherung des Dampfschiffes, das die Fahrt von Ankona nach Piräus in 3 Tagen gemacht hatte, rechtzeitig zu signalisiren, und es wurde den Bewohnern der Hauptstadt die Annäherung desselben erst kund, nachdem es bereits in den Piräus eingelaufen war. So ward denn den Offizieren der im Haven von Piräus liegenden fremden Schiffe zuerst die Ehre, Se. Majestät in einem griechischen Haven zu begrüßen. In der Hauptstadt selbst gerieth alsbald Alles in freudige Bewegung; die Menge durchzog in festlichen Kleidern mit Freude verkündenden Blicken die Straßen, und wogte nach den der Stadt nahe gelegenen Hügeln. Der Stadtkommandant von Athen, der militärische Kreis-Inspektor, der Gensd'armerie-Kommandant und der Bezirks-Direktor von Attika begrüßten Se. Majestät am Bord des Dampfschiffes, und bald war auch Se. Majestät der König Otto selbst in einem vierspännigen Gallawagen in Piräus angelangt. Noch vor Sr. Majestät war der Staatskanzler Graf von Armansperg im Piräus eingetroffen, um Se. Majestät, Allerhöchstwelche diesen verdienstvollen Staatsmann an diesem Tage mehrmals besonders auszuzeichnen geruhten, zu bewillkommen. Unbeschreiblich war der Eindruck, den es auf die am Ufer versammelte Menge machte, als der königl. Vater dem auf einem Boote sich nähernden geliebten Sohne sehnsuchtsvoll die Arme entgegenstreckte, und ihn dann auf dem Verdecke unter dem Ausrufe: „Mein Sohn! mein lieber Otto!" ans Herz drückte. Nachdem die beyden Könige etwa 10 Minuten in der Kajüte sich aufgehalten, stiegen sie an's Land, wo sie unter Kanonendonner mit tausendstimmigem Freudenrufe empfangen wurden. Der Zug bewegte sich sodann rasch zur Hauptstadt, deren nahgelegene Hügel von vielen Tausenden von Menschen bedeckt waren. Mit einem Enthusiasmus, den nur ungeheuchelte Liebe und Verehrung erzeugen konnte, wurde Bayerns gepriesener König von den Griechen empfangen; die freudigen Zurufe des Volkes übertönten den Donner der Kanonen, und Tausende von Menschen drängten sich um den königl. Wagen, um „Griechenlands Wohlthäter, den ersten und größten Philhellenen, den großsinnigen und weisen Vater ihres Otto" zu sehen und zu begrüßen. Von einer nie gefühlten Rührung wurde der Zuschauer ergriffen, der sah, wie die heiligen Thränen des Dankes und der Liebe aus dem Auge so manches ergrauten Griechen drang, der unter heißen Dankgebeten den Tag segnete, an dem er so glücklich war, den Fürsten zu schauen, der durch seine großen Wohlthaten für das Heil Griechenlands der Gegenstand einer heiligen Verehrung des Griechen geworden ist. „Könnten doch", so hörte ich eine griechische Matrone unter Thränen ausrufen, „die Mutter unsers Otto Zeuge des heutigen Tages seyn, um zu sehen, wie wir ihren Sohn lieben und dessen großen Vater ehren."

Unter unaufhörlichem Sito- (Vivat-) Rufe bewegte sich der Zug langsam durch die mit zahllosen Menschen bedeckten Straßen der Stadt bis zu der in der Mitte derselben errichteten Ehrenpforte, wo die städtischen Behörden und die Geistlichkeit Se. Majestät ehrfurchtsvollst empfiengen, und der Bürgermeister der Stadt Allerhöchstdenselben mit einer passenden Anrede bewillkommte. Die Ehrenpforte enthielt auf der einen Seite die Aufschrift: „Heil dem Wohlthäter Griechenlands", auf der andern Seite: „Griechenland flicht dankbar einen unverwelklichen Kranz dem Könige Ludwig und seinem Sohne Otto."

Am Palaste wurden Se. Majestät von dem Hof-Cortege empfangen, und ein abermals tausendstimmiger Jubelruf begleiteten den König in das Palais. Es wurden Sr. Majestät die höhern Staatsbeamten, so wie die Hofbeamten vorgestellt, und von Allerhöchstdemselben auf das Huldvollste empfangen. Der Präsident des Staatsrathes, Hr. Kondouriotis, richtete dabey an Se. Majestät folgende Worte: „Sire! der Staatsrath erfüllt heute eine heilige Pflicht, indem er gegen Eure Majestät, den Vater des Königs und des Vaterlandes, die lebhafte Freude und die innigsten Dankgefühle des griechischen Volkes ausdrückt. Sire! Als noch die Stimme der göttlichen Vorsehung schwieg, welche Griechenland zur Wiedererstehung aufrufen sollte, da ertönte schon für dasselbe die Stimme Eurer Majestät kräftig in ganz Europa. Als es noch im Grabesschlummer lag, da hast Du es beweint; als es erstand, da hast Du es mit Deinem königlichen Purpur bedeckt, und in die Zahl Deiner Kinder aufgenommen. Gott segnet nunmehr Dein glorreiches Werk. Richte, Sire, Deinen Blick auf das ganze Reich, und Du schaust mit Freude die allgemeine Ruhe, das Zeichen der Volkszufriedenheit, und hörst von allen Seiten die Stimmen, die sich zum Segen der königl. Macht vereinigen. Ja, Sire, nachdem Dein gepriesener Sohn den Thron bestiegen, wurden durch die nationalen Maaßregeln Sr. Majestät und durch die Fähigkeit des Staatskanzlers die unzertrennbaren Interessen des Thrones und der Nation noch fester verbunden, und Griechenland reiht sich voll treuer Hingebung um seinen Monarchen, und voll Dank und froher Hoffnungen um Eure Majestät, den Gründer dieses gesellschaftlichen Gebäudes, welches durch Deine weise und edle Unterstützung rasch seiner Vervollkommnung entgegen gehen wird. Die Gefühle dieser reinen Volksliebe, Sire, werden überall, in den Städten und Dörfern, Deine Schritte begleiten, und das junge Griechenland empfangt Dich mit dem Enthusiasmus, den das alte Griechenland jenen großen Wohlthätern, seinen auf der Erde wandelnden Halbgöttern weihte, die bisweilen erschienen, um neue Wohlthaten zu spenden."

Nachdem der Tag selbst festlich geendet und die griechische Jugend tanzend und singend die Straßen durchzogen hatte, war des Abends eine allgemeine glänzende Beleuchtung, wobey sich besonders das höchst geschmackvoll dekorirte Gebäude des kön. bayer. Gesandten, Herrn Staatsrath von Kobell, auszeichnete. Ihre Majestäten geruhten, die Beleuchtung in Augenschein zu nehmen, und wurden auf allen Tritten von dem freudigen Zurufe des in allen Straßen wogenden Volkes begleitet. Die Menge begleitete die beyden Könige in das Palais zurück, und schon lange waren die geliebten Fürsten in Ihre Gemächer zurückgekehrt, als noch die Luft von den Jubel- und Freudeklängen des um das Palais versammelten Volkes ertönte. (Beschluß folgt.)

Athen, den 19. Jan. Der Staatskanzler und seine Familie sind wieder hergestellt; übrigens kommen noch immer einzelne Krankheitsfälle vor.

Türkey.

Konstantinopel, den 23. Dez. Seit letzter

Post hat sich nichts Erhebliches zugetragen. Die Agenten der beyden Fürsten der Moldau und Wallachey hatten Geschäffte im Pforten-Palast. — Lord Ponsonby empfieng den griechischen Gesandten, Hrn. von Zographos, zweymal. — In Pera gieng das Gerücht, König Otto von Griechenland habe seinem erlauchten Vater den Wunsch ausgedrückt, nach Bayern zurückzukehren. Nur mit Mühe sey dieser Fürst von diesem Vorhaben abzuhalten. Es ist gewiß, daß dieses, so wie so vieles andere, von den Feinden der Griechen ersonnen wurde, obwohl es nicht zu läugnen ist, daß die griechische Krone mehr Dornen hat, als vielleicht alle Kronen der Welt.

Spanien.

Barcelona, den 5. Jan. Ein neuer Akt scheint in dem Schauspiele begonnen zu haben, welches Spanien der Welt giebt, und auch er ist, durch eine blutige Einleitung, bey uns eröffnet worden. Zeas und Torenos Sturz giengen von hier aus; es fragt sich jetzt, ob die jüngste Bewegung nicht Mendizabal mit allen seinen Börsen-Mysterien wegraffen wird. — Seit einigen Tagen herrschte dumpfe Gährung in der Stadt, und wurde noch drohender, als die Nachricht ankam, daß die Karlisten bey San Llorent de Piteus ihre Gefangenen ermordet haben. Die Behörden blieben indessen unthätig; das Einzige, was aus Vorsicht geschah, war, daß die Regimenter, welche am folgenden Tage abmarschiren sollten, Gegenbefehl erhielten, und alle Truppen in die Kasernen konsignirt wurden. Gestern hörte man, einige karlistische Gefangenen seyen entsprungen. Nun wurde das Murren laut und die Erbitterung stieg auf den höchsten Gipfel, als das Kriegsgericht einige Karlisten, welche der Begehung von Grausamkeiten beschuldigt waren, bloß zur Deportation auf einige Jahre verurtheilte. Kaum war dieß bekannt, als bewaffnete Banden, ohne Zweifel nicht ohne geheime Veranlassung, die Stadt unter dem Rufe: Tod den Karlisten, durchliefen. Es waren dieß lauter Leute vom 12ten Bataillon der Nationalgarde, dem battallon de la blusa (Blousen-Bataillon), welches auch zu dem Aufstande am 5. Aug. am meisten beygetragen hatte. Um 4 Uhr begann die Bewegung auf den Straßen. Bald war es Nacht. Die Gruppen wurden dichter, zahlreicher. Der Generalmarsch ertönte, die Truppen erschienen, wo das Volk am zahlreichsten war. Eben belagerte das Volk das Hotel der General-Kapitänerie, und verlangte laut den Tod der karlistischen Gefangenen. General Alvarez, Kommandant in Minas Abwesenheit, hoffte den Sturm zu beschwichtigen, indem er die Hinrichtung auf den folgenden Tag versprach. Aber der Ruf: „Sogleich" zeigte, daß dieß umsonst war. Als der General dieß verweigerte, hörte man den wüthenden Kriegsruf: Asaltar la ciudadela! (Stürmet die Citadelle!) Man schleppte Leitern herbey; der erste Wachtposten wird geworfen und das Volk stürmt in unaufhaltsamem Anlaufe die Citadelle. Die Angreifenden stürzen in die Zimmer des Gouverneurs Pedro de Pastros, der seine Niederlage zugleich mit der Schlacht erfährt, und die Schlüssel ausliefert. Nun stürzten die Rasenden racheschnaubend in die Gefängnisse. Das erste Opfer ist der Gefangene Oberst O'Donnell. Sein Leichnam wird über die Mauern der harrenden Menge zugeworfen, welche sich mit wüthendem Jauchzen und Gebrülle auf ihn wirft, an den Füßen einen Strick befestigt, ihn bey Fackelschein durch die Straßen schleppt und dann an demselben Orte, wie den Leichnam Bassas verbrennt. Indessen fand die schauderhafteste Metzeley in dem Gefängnisse Statt. Die vertheidigungslosen Gefangenen wurden niederzeschossen, und unter ihren Angstruf gesellte sich in greller Mischung das Jauchzen der Menge, welche bey jedem Schusse laut aufjubelte. Von den Gefängnissen, nachdem sie hier ihr Gräuelwerk vollendet, stürzten sich die Mörder in das Krankenzimmer, wo sie die Gefangenen in den Betten erwürgten. Das Gemetzel hatte um 8 Uhr Abends begonnen und dauerte um Mitternacht noch fort. Das Dunkel war den Empörern selbst verderblich, indem mehrere derselben für Karlisten gehalten und ebenfalls erschossen wurden. Die National-Garde blieb unbeweglich an ihren Posten stehen, Gewehr im Arme, ohne die geringste Absicht zu zeigen, die Volkswuth zu bändigen. Die Stadt war während der ganzen Nacht erleuchtet. Heute morgen musterte General Alvarez die Truppen, welche auf den öffentlichen Plätzen bivouakirt hatten, besichtigte die Nationalgarde, und drückte derselben seine vollkommene Zufriedenheit über ihre Haltung am gestrigen Tage aus, mit dem Beysatze, er werde immer in ihrer Mitte seyn. Auch erließ er, so wie der Gemeinderath und der Alcade, Proklamationen; Letzterer verbot, mit Fackeln in der Hand durch die Straßen zu ziehen. — Fünf Uhr Nachmittags. Die angeschlagenen Proklamationen haben wenig Eindruck gemacht. Zahlreiche Abtheilungen der Nationalgarde ziehen, Tambours und Musik voraus, die Fahnen in der Mitte, durch die Straßen und trugen den Konstitutions-Stein im Triumph einher. — Sechs Uhr. Der Konstitutions-Stein ist unter großen Feyerlichkeiten vor dem Palast der Generalkapitänerie aufgerichtet worden. Rauschender Jubelruf von der zuschauenden Menge und Flintenschüsse ertönen. — Sieben Uhr Abends. Die Besatzung hat sich in Bewegung gesetzt. Die Behörden haben Befehl ertheilt, den Konstitutions-Stein wegzunehmen; man schlägt sich auf dem Platze vor dem Palaste. Es ist unmöglich hinzu zu kommen. Man hört Gewehrfeuer. Kavallerie-Schwadronen führen in den an den Platz stoßenden Straßen Angriffe aus. Die Bewegung pflanzt sich in andere Stadtviertel über; Nationalgarden eilen nach allen Richtungen, unter dem Rufe: Zu den Waffen! Nach dem Palast-Platze! Die Konstitution oder den Tod! Wir haben unser „September-Gemetzel" gehabt. Wie wird das blutige Spiel enden?

Paris, den 14. Jan. Der Moniteur schweigt noch immer über die Gräuelscenen in Barcelona. Unter den gemordeten Gefangenen befand sich ein Italiener Namens Cavelli, vormals französischer Oberst unter Napoleon. Er hatte einen Spion des Don Carlos gemacht, der ihn mehrmals nach Paris und Genua gesandt. — Mina hatte am 4. sein Hauptquartier verlassen, um sich mit schwacher Begleitung nach Barcelona zu begeben.

England.

London, den 11. Jan. Das Ministerium des Innern hat ein Rundschreiben erlassen, worinn es Nachweisungen zum Zwecke einer zu entwerfenden Zehntenbill verlangte. — Kürzlich sollten 2 Gerichtsdiener einen Landmann bey Doncaster auspfänden. Dieser gieng aus dem Zimmer, holte einen Bienenstock, ließ die Bienen in das Haus fliegen, und forderte die Gerichtsdiener auf, diese mit Beschlag zu belegen. In kurzer Zeit hatte er die Freude, seine Gäste durch das Fenster, bedeckt mit Bienen, abreisen zu sehen.

Frankreich.

Paris, den 13. Jan. Gestern Abends zwischen 7 und 9 Uhr sind 2 Kuriere abgegangen, einer aus der preußischen Gesandtschaft, nach Berlin, und einer aus der russischen, nach Petersburg. Zwey Stunden hernach fertigte Hr. v. Appony ebenfalls einen Kurier ab. — Man hat gestern Abends bemerkt, daß Hr. von Pahlen, der russische Gesandte, in keinem der drey Ministersalons, die gewöhnlich Dienstags geöffnet werden, zu sehen war. Es ist unnöthig, zu sagen, daß diese Abfertigungen von Kurieren und der Groll des Hrn. von Pahlen sich durch die Votirung des Mornay'schen Zusatzes, die Aufrechthaltung der polnischen Nationalität betr., erklären.

Die Verhandlungen über die Antwortsadresse in der Abgeordnetenkammer erregen kein geringes Interesse, wiewohl sie mehr Lärm machen, als nachhaltig seyn dürften. Dieß ist wohl namentlich hinsichtlich des Zusatzes für Polen der Fall; die Protestation ist angenommen, die Regierung aber ist nicht kompromitirt, und dürfte sich durch diese Protestation eben so wenig, als durch die früheren, zu einem veränderten Benehmen gegen Rußland gezwungen erachten. Die Reden der Minister aus Veranlassung der „großmüthigen und versöhnenden Politik", die sie auch als „fest" prädizirt wissen wollen, dürften darthun, daß, wenn von Begnadigungen die Rede ist, bloß theilweise, keine vollständige gemeynt sind.

Der Eclaireur von Toulon meldet aus Algier vom 2. Jan., daß die Expedition nach Tremercen am 2. aufbrechen würde. Alle Dampfboote seyen zu Oran konzentrirt, wo sie der Marschall zu seiner Verfügung halte. Man besorge aber, die Landung auf dem Wege nach Tremercen werde wegen des stürmischen Wetters Schwierigkeiten haben, und wenn dieses sich nicht bessere, so werde wohl die Unternehmung noch aufgeschoben werden.

Ein brittischer Diplomat, Hr. Urqhart, ist in Paris angelangt, und soll sich dem Vernehmen nach unverzüglich, mit Aufträgen seiner Regierung, nach Konstantinopel begeben.

Paris, den 14. Jan. Hr. Lafitte ist so weit wieder hergestellt, daß man ihn als außer Gefahr betrachtet. — Da der Prozeß gegen die Pariser April-Angeklagten ziemlich schnell vor sich geht, so glaubt man jetzt, daß der Prozeß des Fieschi in den ersten Tagen Februars beginnen werde. Dem einen seiner Mitangeklagten, Morey, wurden gestern zwey vergiftete Orangen ins Gefängniß gesandt. Sie wurden weggenommen und sogleich dem Generalprokurator zugeschickt. — Der Constitutionnel will wissen, Hr. Bois le Comte werde schon in einigen Tagen als Unterhändler nach den Vereinigten Staaten abreisen, und nach gütlicher Beylegung der obschwebenden Differenz, als französischer Gesandter in Washington bleiben.

Bekanntmachung.

Der zum Verkaufe des Jakob Mayrischen Wirthsanwesens zu Dornsletten auf Samstag den 20. Febr. d. J. festgesetzte Termin wird hiemit abgeschrieben, und hiezu auf Mittwoch den 24. Febr. d. J. Tagsfahrt angesetzt. Im Uebrigen bezieht man sich auf die frühere Bekanntmachung.

Buchloe, den 14. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Enzensberger, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gläubiger des Xaver Kratzer, alter Kugler, von Langenreichen, wird dessen Gutanwesen, bestehend in Haus, Stadel, Garten und Gemeindenutzen, dann in 6 3/4 Jchrt. Acker, 1 1/2 Tagw. Wiesen und 1 Jchrt. Holz, am 11. Febr. 1836 nochmal dem öffentlichen Verkauf unterstellt, und Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich, mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen versehen, am bestimmten Tage bis Frühe 9 Uhr in der königl. Landgerichtskanzley einzufinden.

Der Hinschlag geschieht nach der Bestimmung des §. 64. des Hypothekengesetzes.

Wertingen, den 12. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

Ulm. (Bekanntmachung einer Prodigalitäts-Erklärung.)

Der Freyherr Johann Baptist von Speth auf Schülzburg und Granheim, großherzogl. badischer quieszirter Oberforstmeister, hat, da ihn sein Krankheits-Zustand zu der Selbstverwaltung seines Vermögens unfähig macht, unterm 20. Jan. 1835 freywillig und unbedingt auf diese Selbstverwaltung verzichtet, und dieselbe dem k. fürstl. Thurn- und Taxischen Revierförster Aßfalg zu Seelenhof, Amtsbezirks Scheer, als Kurator übertragen, was unterm 3. Febr. 1835 von dem Pupillen-Senate des königl. Gerichtshofs für den Donaukreis mit der geeigneten Verwarnung bekannt gemacht wurde.

Da nun nach den seitherigen Erfahrungen diese Maaßregel sich nicht als genügend gezeigt hat, so ist unterm Heutigen das Prodigalitäts-Erkenntniß gegen den Freyherrn von Speth-Schülzburg und Granheim ausgesprochen, und der von ihm selbst gewählte Kurator, Revierförster Aßfalg als solcher bestätiget worden, was andurch mit der Verwarnung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß jeder mit dem genannten Freyherrn ohne Zustimmung des bestellten Kurators eingegangene Vertrag nichtig ist.

So beschlossen im Civilsenat des königl. Gerichtshofs für den Donaukreis, Ulm, den 22. Dez. 1835.

12. Jan. 1836.

Baur.

Bey G. F. Koch zum Rathskeller am Eisenberg dahier ist fortwährend rother süßer Wein zu haben; auch ist eben daselbst ein Kommissionslager von moussirendem Neckarwein, 1 fl. 45 kr. die Champagner-Bouteille, angekommen, den Kenner so gut wie den französischen moussirten Wein finden werden. Es wird sich damit und mit den andern bekannten guten Weinen und deutschen und französischen Weinessigen zu geneigter Abnahme bestens empfohlen.

Gasthof zu verpachten oder zu verkaufen.

In einer der ersten Städte Bayerns ist ein mit realen Gerechtigkeiten versehener, sehr günstig gelegener Gasthof unter vortheilhaften Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. — Um das Nähere zu erfahren, beliebe man sich in frankirten Briefen zu wenden an das

privil. Kommissions-Bureau
in Augsburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 21. 21. Jan. 1836.

Deutschland.

Würzburg, den 17. Jan. Heute Früh 10 Uhr wurde in der hiesigen Kathedrale ein feyerlicher Gottesdienst abgehalten für die glückliche Ankunft unseres allergnädigsten Königs in Griechenland, dem sämmtliche Civil- und Militärbehörden ꝛc., die Landwehr, so wie die ganze Garnison beywohnten.

Stuttgart, den 17. Jan. Unser Expropriationsgesetz soll ausgearbeitet, von dem Geheimenrathe berathen seyn, und den Ständen sogleich bey ihrem Zusammentritte zur Verabschiedung vorgelegt werden.

Frankfurt, den 16. Jan. Der durch seine vielfachen Bemühungen für Eisenbahnanlagen bekannte nordamerikanische Konsul, Hr. List, ist gestern hier angekommen. Man hofft auch für die hiesigen Entwürfe Vieles von seinem Geist, seiner großen Rührigkeit und Erfahrung. Die Bereitwilligkeit der großh. hessischen Regierung, die Bestimmungen des Expropriationsgesetzes von 1821 auf die im Großherzogthum von Privaten anzulegenden Eisenbahnen anzuwenden, giebt der Hoffnung Raum, daß mit der Realisirung der hiesigen Eisenbahnprojekte, und namentlich der Eisenbahnanlagen von hier nach Mainz auf dem linken Mainufer, bald der Anfang gemacht werden könne. — Lord Erskine, kön. großbrittannischer Gesandter und bevollmächtigter Minister am kön. bayer. Hofe, ist gestern nebst Familie hier eingetroffen.

Darmstadt, den 16. Jan. Ihre königl. Hoheit unsere Großherzogin ist gefährlich erkrankt. Unsere heutige Zeitung macht ein Bulletin über ihr Befinden bekannt. — Die Verhandlungen unserer zweyten Kammer sind gegenwärtig von geringerem Interesse.

Oesterreich.

Wien, den 18. Jan. Das Handbillet Sr. Majestät des Kaisers in Betreff der Krönung Sr. Majestät in Prag als König von Böhmen an den obersten Kanzler des Königreichs, Grafen Mitrofsky, gerichtet, dürfte durch den Oberst-Burggrafen v. Chotek in Prag veröffentlicht werden, und wird sicherlich eine große Freude erregen. — Oeffentliche Blätter sprechen von Verhaftung der zwey Redakteurs der böhmischen und deutschen Zeitung in Prag. Das Wahre an der Sache dürfte seyn, daß der Redakteur der in böhmischer Sprache erschienenen Zeitung wegen eines Artikels, die Rede des Kaisers Nikolaus in Warschau betreffend, bey welchem sich auf eine unbegreifliche Weise ein höchst ungemessener Beysatz eingeschlichen hatte, zur Verantwortung gezogen wurde. Man sagt, nach Gerüchten, der Botschafter eines großen Hofs habe wegen dieses Artikels Beschwerde geführt.

Italien.

Aus der Romagna wird berichtet, daß Kardinal Macchi, außerordentlicher päpstlicher Kommissär in den vier Legationen, kürzlich die Gefangenen in der Provinz Forli besuchte, und als er mehrere schon lange Zeit wegen ihrer liberalen Gesinnungen in Verhaftung fand, ihre Freylassung befahl. Er verwies auch mehreren Beamten ihren Mißbrauch der Amtsgewalt zu Verfolgung friedlicher Bürger ernstlich. Man hofft, der Kardinal werde in den übrigen Legationen der Romagna denselben Weg einschlagen.

Griechenland.

Athen, den 17. Dez. (Beschluß.) Am zweyten Tage hatte das diplomatische Korps die Ehre, Sr. Majestät aufzuwarten; auch wurden die verschiedenen Ministerial- und übrigen Beamten Sr. Majestät vorgestellt. Einige Bemerkungen, die Se. Majestät bey dieser Gelegenheit machten, haben sich mit Blitzesschnelle durch die Stadt verbreitet, und werden nun täglich in dem Munde des Volkes wiederholt. Dahin gehört das Wohlgefallen, das Se. Majestät über die griechische Nationaltracht aussprachen, sein Verwundern über die große Anzahl der Beamten einiger der Ministerien, eine Aeußerung Sr. Majestät über die Erhaltung der Bau-Denkmale, und besonders die eben so freysinnigen als wahrhaft christlichen Worte, die Se. Majestät an die heilige Synode richtete, mit dem Beyfügen, wie Er der Ansicht sey, daß zum Frommen des Staats die Gerechtsame der Kirche nie angetastet oder geschmälert werden dürften. Am Abende des zweyten Tages war gleichfalls Beleuchtung, und dieser, so wie der darauf folgende Tag wurde von den Bewohnern noch festlich begangen. Seine Majestät haben seitdem mehreremal sowohl die Akropolis als andere durch die Geschichte berühmten Plätze in Augenschein genommen und Ihre Zufriedenheit über die Arbeiten auf der Akropolis ausgesprochen. Auch machen die beyden Könige fast täglich ohne alle Begleitung auf der Straße nach Patissia in einfacher Kleidung stundenlange Spaziergänge. — Ein vor mehreren Tagen bey dem neuen Münzgebäude mehrere Schuh tief unter der Erde aufgefundener Sarkophag wurde heute im Beyseyn der beyden Majestäten geöffnet. Außer den Ueberresten eines Leichnams fanden sich darinn nur einige ganz gewöhnliche Gegenstände, wie sie schon zu Hunderten in den Gräbern gefunden worden sind, worunter auch ein höchst ein-

faches Thränengefäß. Der Sarkophag selbst ist sehr gut erhalten; doch paßt der Deckel nicht zu dem übrigen Theile. Die Arbeit ist zwar von keiner Meisterhand, aber doch gut ausgeführet. Da der Sarkophag sich noch unter der frühern Erddecke befand, die man ziemlich genau kennt, so ist es wahrscheinlich, daß derselbe zu jenen gehört, die, obwohl antik, in späterer und namentlich noch in christlicher Zeit aufgefunden und zur Bestattung der Leichname gebraucht wurden. Nach Besichtigung dieses alten Denkmales begaben sich Ihre Majestäten, begleitet von dem königl. bayerischen Gesandten, Herrn Staatsrath v. Kobell, in das für diesen Tag geschmackvoll dekorirte neue Gebäude der königl. Typographie und Lithographie. Ihre Majestäten geruhten, alle Details der Anstalt, welche Allerhöchstdenselben in einem deutschen und griechischen Gedichte und einem kunstvollen lithographischen Tableau ihre Huldigung darbrachte, in Augenschein zu nehmen und Ihre besondere Zufriedenheit über dieselbe auszusprechen. Am verflossenen Sonntage besuchten Ihre Majestäten die griechische Kathedrale, wo ein feyerlicher Gottesdienst gehalten wurde.

Athen, den 19. Dez. In der Nähe der Hauptstadt hat ein Deutscher, Hr. v. Ruf, die Bewirthschaftung einer nicht unbedeutenden Strecke Landes begonnen, und wird von den benachbarten griechischen Landwirthen täglich besucht, um sowohl seine Ackergeräthe als die Art seiner Bewirthschaftung in Augenschein zu nehmen. Der praktische Sinn der Griechen hat die zweckmäßigere Bewirthschaftungsweise dieses theoretisch und praktisch gebildeten deutschen Landwirthes schnell und richtig erkannt; insgesammt äußern sie sich über den Vorzug dieser Behandlung, und mehrere derselben haben ihn bereits um Bestellung ähnlicher Ackergeräthe angegangen. — Die zur Aufrichtung der Säulen auf der Akropolis bestimmte Maschine ist endlich nach langer Irrfahrt hier eingetroffen und wird demnächst in Thätigkeit gesetzt werden. — Gestern gab der russische Gesandte zur Feyer des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers von Rußland einen äußerst glänzenden Ball, den Ihre Majestäten die beyden Könige durch Ihre Anwesenheit zu verherrlichen geruhten. — Man sagt, daß Se. Majestät der König von Bayern noch längere Zeit in Griechenland verbleiben, und an dem Feste des Landungstages Sr. Majestät des Königs Otto in Nauplia Antheil nehmen werden. — Uebermorgen findet das erste Hof-Konzert Statt, das sehr glänzend werden soll. — Vorgestern Früh nach 4 Uhr, gestern Früh 5 Uhr und gestern Nachmittags 2 Uhr erfolgten mehrere heftige Erdstöße in der Richtung von Piräus nach der Hauptstadt. Ein Unglück hat, so viel man weiß, diese Erderschütterung nicht zur Folge gehabt.— Vor einigen Tagen ist der Oberlieutenant Luft als Kurier von München hier eingetroffen.

Hymne auf die Ankunft Sr. Majestät
Ludwigs des Ersten Königs von Bayern.
(Aus dem Griechischen übersetzt von Dr. Anselm.)

Chor:

Als Kekrops, Götter und Gesetze bringend, den hellenischen Boden betrat; da empfieng ihn mit frohem Pankenschlage das Volk, die Schläfe mit Lorbeer umwunden.

Reige jetzt auch Du, friedebringender König, Vater unsers Vaters, huldvoll Dein königliches Ohr den Dankgesängen, die Dir auf griechischem Boden froh entgegenschallen.

Sieh! die Schatten unsrer großen Vorfahren erheben sich aus dem Schooße der Jahrhunderte, um unter Lobgesängen Dein Haupt mit unverwelklichen Blumen zu schmücken.

Die Schatten.

„Der Heroen Heimath, das Land der Weisheit und der Dichtkunst betrittst Du, gekrönter Sänger; mit frohem Jubelrufe begrüßt Dich als ihren Freund der Alten Chor.“

Auch in ihren Trümmern ehrest und beschützest Du die dem Himmel entstiegene Kunst, und im edlen Streben nach der Alten gepriesenen Tugenden hat Dein erhabener Geist sich über diese selbst geschwungen.“

Chor:

Auch uns, den Enkeln, ist Deine königliche Leyer in erhebenden Accorden erklungen, und in viele Wunden hat Deine gütige Hand lindernden Balsam geträufelt.

In des Vaterlandes sturmbewegten Tagen haben Deine Ruhm spendenden Gesänge bewundernd unsere Thaten begleitet, und mit der schönsten Krone hast Du, Griechenlands Kampfrichter, den großen hellenischen Kampf gekrönt.

Portugal.

In Madrid sowohl als auch in London sind Nachrichten aus Lissabon bis zum 3. Jänner eingegangen, welche es bestätigen, daß die Königin Dona Maria am 1. Januar in der Metropolitankirche zu Lissabon mit dem Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg, dessen Stelle der Herzog von Terceira vertrat, feyerlich getraut wurde. Die Königin empfieng gleich darauf die Aufwartung des diplomatischen Korps. Am 2. Jan. eröffnete Ihre Majestät die Session der Cortes mit einer Thronrede, worinn sie, nach Berührung der einzelnen Angelegenheiten der inneren und auswärtigen Politik, welche nichts sonderlich Bemerkenswerthes darboten, ihre Vermählung anzeigte, und die Hoffnung aussprach, daß die Cortes und die ganze portugiesische Nation mit ihr und ihrem erlauchten Gemahl zum Wohle des Landes zusammen wirken würden. — Man sprach fortwährend davon, das jetzige Ministerium könne sich nicht halten; namentlich dürfte man, bey dem bedrängten Zustande der Finanzen, bald wieder zu Hrn. Silva Carvalho seine Zuflucht nehmen müssen.

Spanien.

Der National schreibt: Wir haben ein Schreiben aus Barcelona vom 6. Dez. vor uns; es meldet, daß der Kampf, welcher sich zwischen den christinischen Behörden und dem Volke entsponnen hat, zum Nachtheil der ersteren geendigt hat, und die Konstitution von 1812 definitiv proklamirt war. — Am 7. Jan. war das Fort von Guetaria noch in den Händen der christinischen Truppen. Sie hatten sich erboten, zu kapituliren, wenn sie inner 8 Tagen nicht entsetzt seyen, der karlistische General jedoch verwarf dieses Anerbieten, und am 7. wurde das Feuer gegen das Fort eröffnet. — Die Bewohner des Roncalthals sollen für die Christinos sich erhoben haben. Das Bastanthal ist von den Karlisten verlassen. — Der karlistische General Gomez soll, als des Einverständnisses mit den Christinos schuldig, erschossen werden. — Das nach Katalonien bestimmte Karlistenkorps soll aus 6 Bataillonen Fußvolk und einer Schwadron Reiterey bestehen.

Frankreich.

Paris, den 14. Jan. In der Sitzung der Abgeordnetenkammer am 14. Januar berichtete zuerst der Präsident, daß die Adresse von dem Könige in Empfang genommen, und huldreich beantwortet worden sey, worauf der Finanz-Minister im Namen der Regierung das Wort nahm. Er erklärte, die Einnahmen haben im Jahr 1835 einen Ueberschuß von 4 Mill. über die Ausgaben gewährt. Für 1837 werden weder neue Steuern, noch außerordentliche Kre-

dite verlangt; das ordentliche Budget genüge für alle Bedürfnisse. Er habe sich mit der wichtigen Frage, betreffend die Verminderung der Zinsen aus der Staatsschuld, beschäftigt. Dem Rechte und der Billigkeit gemäß sey diese Maaßregel dem Staate erlaubt, denn das Grundeigenthum ertrage kaum 3 o/o, die Sparkassen bezahlen bloß 4 o/o Zinsen, und die Schatzkammerscheine geben bloß 2 o/o, Frankreichs Kredit würde durch eine Umwandelung nicht leiden. Der Minister geht hierauf, ohne zu sagen, ob er einen Gesetzesentwurf über diesen Gegenstand vorlegen werde, auf das Budget von 1837 über. Er berechnet die Ausgaben auf 1012 und die Einnahmen auf 1014 Millionen.

In der Sitzung des Pairshofs vom 14. Jan. wird das Verhör über den Angeklagten Pruvost fortgesetzt. Er ist beschuldigt, in Invalidenuniform bey dem Aprilaufstande kommandirt zu haben. Es wird jedoch ausgesagt, der damals kommandirende Invalide habe ein hölzernes Bein gehabt, was bey dem Angeschuldigten nicht der Fall ist. Dagegen will den Invaliden während des Aufstandes ein Zeuge äußern gehört haben, er habe eine Schwäche im Arme, was bey Pruvost wirklich der Fall ist. Als der Generalprokurator, Martin du Nord, hierauf aufmerksam macht, bemerkt Pruvost: „Ganz richtig, aber das Sprichwort sagt: Es giebt mehr Esel auf dem Markt, die Martin heißen."

Die verurtheilten Unteroffiziere von Luneville, vier Junius verurtheilte, die in Strafe verfallenen St Etienner und der Lyoner Baune sind jetzt in das neu eingerichtete Staatsgefängniß zu Doullens gebracht worden. Das Gefängniß faßt 80 Mann. Alle Gefangenen essen gemeinschaftlich. In jedem Schlafzimmer stehen 6 Betten.

Es war voraus zu sehen, daß die Kammer das Amendement für Polen annehmen werde. Diese sich stets wiederholenden Protestationen werden am Ende nicht ohne Erfolg bleiben. Die Franzosen gewöhnen sich durch dieselben an den Gedanken eines Kriegs gegen Rußland. Aber vorerst ist an einen solchen Krieg nicht zu denken.

Der König war in der Nacht vom 10. auf den 11. von einem bedenklichen Anfall heimgesucht. Nachts um 2 Uhr war die ganze Familie des Königs um sein Bett versammelt. Der König hat ein altes Bruchleiden. Er soll jetzt wieder außer Gefahr seyn, und man hält die Thatsache selbst so geheim als möglich.

Es scheint, daß Hr. v. Mackau sich wirklich in den Meerbusen von Mexiko begeben soll; man hofft aber, daß die amerikanische Angelegenheit bald beygelegt werden, und folglich sein Aufenthalt im Meere der Antillen nicht lange dauern wird.

Nach den neuesten Nachrichten aus Afrika wird der Zug gegen Tlemecen wirklich Statt finden. Die Armee wird über Bredeah, Oued Sinan und Sidi-Elbi marschiren. Den Rückweg wird sie zur See machen, welche 8 bis 10 Stunden von Tlemecen entfernt ist. Die Türken und Kuluglis in Tlemecen warten nur auf diesen Zug, um sich laut für die Franzosen zu erklären. Die Mauren sind eben so gesinnt. Ein guter Theil der Stämme des Beylick von Oran zeigt sich bereit, mit dem Generalgouverneur in Unterhandlung zu treten.

Paris, den 15. Jan. Die Eröffnung des Prozesses Fieschi ist auf den 30. Jan. festgesetzt. — Man vernimmt aus London, daß daselbst beym Ministerium des Auswärtigen Depeschen von Lord Durham, dem englischen Gesandten in Petersburg, eingetroffen seyen, deren Inhalt wichtig seyn dürfte. — Aus Spanien nichts Neues.

Schweiz.

Zürich, den 13. Jan. Nach der ausdrücklichen Versicherung der Basler Zeitung besteht die Sperre gegen Baselland noch in ihrer ganzen Strenge fort, und das Triumphgeschrey einiger getäuschten Zeitungen war voreilig. — Außer dem französischen Gesandten, Napoleon Lannes, Herzog von Montebello, hat auch der sardinische, v. Blonay, dem Vorort seine Kreditive übergeben. Der Erstere ist mit allen den Ceremonien empfangen worden, die dem französischen Gesandten deßwegen zugestanden sind, weil er der einzige Botschafter (ambassadeur) bey der Schweiz ist. Die Spuren des Notenstreits sind übrigens noch nicht verwischt, denn nur der französische und der sardinische Gesandte befinden sich in Bern, der österreichische und preußische in Zürich, der bayerische Resident in Winterthur. Der amerikanische Generalkonsul ist, obwohl aus andern Gründen, in Basel. — In Schaffhausen ist Hurters Antrag auf Anschluß an den deutschen Zollverein verworfen worden.

Niederlande.

Amsterdam, den 13. Jan. Ein sprechender Beweis von der Zunahme des Handels Amsterdams ist der Umstand, daß die Verwaltung des Reichsentrepots zu Amsterdam beym Könige um die erforderliche Ermächtigung zur Abschließung einer Anleihe von ungefähr 3 Millionen Gulden à 4 Prozent nachgesucht hat, womit die Wilhelmskaserne angekauft und erweitert werden soll, um darinn Packhäuser ꝛc. einzurichten.

Preußen.

Ein Schreiben aus Berlin sagt: Bey Gelegenheit des Ablebens der Prinzessin von Montfort, Exkönigin von Westphalen und Schwester des regierenden Königs von Würtemberg, erinnert man sich des Briefes, den sie 1814 nach der damaligen Katastrophe ihrem Vater, dem verstorbenen König Friedrich, geschrieben hat, der in sie drang, sich von dem Exkönig von Westphalen zu trennen. Jenes Dokument erwarb ihr die Achtung aller gefühlvollen Menschen, ja selbst die lebhaftesten Lobeserhebungen des am mindesten Gefühlvollen — Napoleon, welcher im Memorial de St. Helene mit Begeisterung von ihr spricht. Die Fürstin, lange Zeit von ihrem Gemahl vernachlässigt, verdoppelte ihre Zärtlichkeit, als seine Lage eine minder glänzende wurde, und die edeln Gesinnungen ihres Bruders, des Königs Wilhelm von Würtemberg, so wie die Subsidien, welche Kaiser Alexander bewilligte, und die Kaiser Nikolaus bis jetzt fortgesetzt hat, sicherten der Familie des Exkönigs die Mittel der Subsistenz, da er keine anderen Hilfsquellen besaß, als was er von seiner Mutter Lätitia, die ihn immer besonders liebte, erhielt. König Wilhelm hat die Erziehung seines ältesten Sohnes übernommen, welcher von allen Mitgliedern der Familie am meisten Aehnlichkeit mit Napoleons Karakter haben soll. Auch seine Schwester, welche eine der schönsten Damen Italiens seyn soll, heißt es, wird nach Stuttgart kommen.

Türkey.

Konstantinopel, den 23. Dez. Aus Smyrna ist bestimmte Nachricht hier eingegangen, daß die Ruhe auf der Insel Samos wieder völlig, und zwar ohne Anwendung gewaltsamer Mittel hergestellt worden ist.

Nordamerika.

Man hat in England neuere Nachrichten aus New-York, die bis zum 24. Dez. reichen. Es geht daraus hervor, daß die ersten Angaben über den Brandschaden sehr übertrieben waren. Die höchsten Berechnun

gen schätzen jetzt den Gesammtverlust nicht über zehn Mill. Dollars (ungefähr 24,000,000 fl.) Das Haus Rothschild hat auch hier sein altes Glück erprobt. Während ringsherum Alles brannte, blieb ein jenem Handelshause gehöriges Quecksilberlager von einem Werthe zu ungefähr 60,000 Dollars unversehrt. Eine genaue Untersuchung hat ergeben, daß der Brand rein zufällig entstanden ist.

Miszellen.

Augsburg. Letzten Sonntag wurden in der Benediktinerkirche zu St. Stephan dahier wieder 2 Novizen eingekleidet; nämlich: Herr Stephan Türk aus Münster in Westphalen, 36 Jahre alt, seither Vikar in Münster; dann Herr Nikolaus Niklas von Lauingen an der Donau, 26 Jahre alt, zuletzt Kaplan zu Oberndorf bey Donauwörth. Der Eintritt des Herrn Türk beweist, welchen Ruf und Vertrauen diese Abtey in so kurzer Zeit schon gefunden hat.

Man schreibt aus Zweybrücken im Rheinkreise unterm 12. Jan.: Die vergangene Nacht war für die Bewohner Zweybrückens eine Nacht des Schreckens. Das am Montage eingetretene Thauwetter ließ, bey dem starken Eis und gefrornen Boden, schon am Abend auf ein nicht unbedeutendes Austreten der Bäche schließen, doch würde es Niemand eingefallen seyn, ein Unheil zu verkünden, was wir bald hart empfinden mußten. Nach 10 Uhr stellte sich das Wasser mit einer solchen Masse in den Straßen heraus, daß die Bewohner der Unterstadt kaum mehr an ein nothdürftiges Aufräumen der Wohnungen, Kramläden, Waarenlager und Magazine denken konnten. Gleich nach Mitternacht war der Wasserstand in den Hauptstraßen mehrere Fuß hoch. — Nun trat die furchtbarste Strömung von dem Schwarzbach über den Markt und durch die an diesen Bach stoßenden Häuser ein, die das Wasser in den Straßen über 5 Fuß hoch schwellte. — Der Hilferuf vom Thurme oder innerer Antrieb hatte Menschenfreunde geweckt, die, die Gefahr nicht kennend, retten wollten, wo es galt. Ehre ihrem Entschluß, besonders mehreren wackeren Bürgern, Unteroffizieren und Gemeinen des 5ten Chevauxlegers-Regiments und einem ihrer würdigen Oberen. — Man sah alle möglichen Arten Fahrzeuge, die in der Eile herbeygebracht oder gefertiget worden waren, und diese Eile war gerade die Ursache, warum den, zur Rettung Anderer Herbeygeeilten so oft bey der augenscheinlichsten Lebensgefahr eigene Rettung nöthig wurde. — Wie viel Vieh in den Stallungen ertrunken, und welchen Schaden und Verheerungen diese Ueberschwemmung verursachte, läßt sich noch nicht aufzählen.

In Köln gewahrte man am 13. auf einer kolossalen Eisscholle, die sich in der Mitte des Rheins fortbewegte, einen hilferufenden Mann, welchen man aber wegen des dichten Eisganges nicht ans Land bringen konnte.

Zu Bordeaux sind am 8. Jan. bey einer dort ausgebrochenen Feuersbrunst 3000 Faß Wein der besten Lagen zu Grund gegangen. Man rechnet den Verlust auf 700,000 Fr. Zwey Pariser Assekuranzkompagnien haben den Schaden zu ersetzen.

Auf den Sandwichs-Inseln giengen im Jahr 1834 viele tausend Bände aus den Pressen hervor. Die Arbeit wird meist von Eingeborenen verrichtet. Die Schulen blühen. 1467 Schüler lernen Lesen, Schreiben und Rechnen. Die Zahl der Sonntagsschüler beträgt etwa 2190. In den Schullehrer-Seminarien zur Bildung eingeborner Lehrer sind 68 Zöglinge.

Am 10. Jan. Nachmittags hat sich bey Stralau, in der Nähe von Berlin, ein sehr beklagenswerther Unglücksfall zugetragen. Fünf Personen, ein Lehrer an einer Berliner Schulanstalt, ein achtbarer Buchbindermeister mit seinem eilfjährigen Knaben, und die beyden Söhne eines Posamentiers brachen beym Schlittschuhlaufen durch das Eis und ertranken. Die vier letztbezeichneten wurden am 13. Vormittags — eine rührende Feyer, zur ernsten Warnung geeignet — auf dem Jakobskirchhofe begraben.

Am 12. Jan. Nachts starb zu Dessau im 73sten Jahre seines Alters der herzogl. Schulrath und Professor der Mathematik G. A. U. Wieth.

Bekanntmachung.

Die Verlassenschaft des zu Heideck verstorbenen katholischen Priesters und Benefiziatprovisors Heinrich Fercher mit 238 fl. 38 kr. Vermögen und 424 fl. 3 kr. bereits bekannte Schulden, haben die nächsten Verwandten ausgeschlagen, daher soll nun auf Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg die Vertheilung unter die Gläubiger hierorts geschehen. Zur gütlichen Ausgleichung jedenfalls aber zur Anmeldung und Nachweisung der Forderung werden hiemit die unbekannten Gläubiger auf

Montag den 22. Febr. Morgens 8 Uhr

hieher vorgeladen, und haben sich um so zuverläßiger einzufinden, als außerdem auf sie keine Rücksicht genommen, sondern bey Erzielung eines Vergleiches die Masse unter die sich angemeldeten Gläubiger vertheilt werden würde.

Hilpoltstein, den 2. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Förg, Landrichter.

Bekanntmachung.

Mathias Sallinger, Tuchmacher in Tristern, kontrahirte eine sein Vermögen übersteigende Schuldenlast. Mit den gerichtlich bekannten und zur Schuldenverhandlung vorgeladenen Kreditoren fand ein gütlicher Transakt Statt.

Damit diesem Folge gegeben werden könne, findet man nothwendig, auch die bisher unbekannten Kreditoren zum gleichen Zweck vorzuladen.

Es werden daher alle jene, welche unter was immer für einen Titel an Mathias Sallinger Forderung zu machen zu können glauben, unter einem Termine von sechs Wochen, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß jene, welche inner dieses Termines ihre Forderung hier bey Gericht nicht angemeldet und liquidirt haben werden, von der bestehenden Debitmasse ausgeschlossen seyn sollen.

Den 7. Jan. 1836.

Königl. Landgericht Pfarrkirchen.

v. Rothhamer, Landrichter.

Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem sich ohngeachtet der öffentlichen Vorladung vom 1. Jul. v. J. (Augsburger Postzeitung Nro. 190.) die im k. b. 4ten und 8ten Linien-Infanterie-Regimente gestandenen, und seit dem russischen Feldzuge vermißten Soldaten Joseph und Philipp Nußbaumer, Bauerssöhne von Staudach, innerhalb des präfigirten sechsmonatlichen Termines weder selbst noch von ihrer allenfalls rechtmäßigen Deszendenz Jemand dahier meldete, so werden dieselben als verschollen erklärt, und deren in 260 fl. bestehenden Elterngüter an die Geschwister gegen Kaution verabfolgt werden.

Actum den 11. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht Pfarrkirchen.

v. Rothhamer, Landrichter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 22. 22. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 21. Jan. Die von der königl. Regierung des Isarkreises fortgesetzte Beschlagnahme der Druckschriften: 1) „Fieschi", von Ernst Ortlepp; 2) „politische Gedichte von Georg Fein", wurde durch Entschließung des königl. Staatsministeriums des Innern vom 4. dieß unter Anordnung der Konfiskation und des öffentlichen Verbots der Verbreitung bestätigt.

Unsere pol. Ztg. erklärt die von bayerischen Blättern früher mitgetheilte Nachricht, daß dem Bankierhause S. v. Eichthal ein Privilegium für eine Eisenbahn zur Verbindung von Nürnberg mit Augsburg ertheilt worden sey, für ungegründet.

Nürnberg, den 18. Jan. Der Nürnb. Korr. schreibt: Der Inhalt des Artikels über Eisenbahnen in Nr. 11 d. Bl. hat in der Beylage zur Allg. Ztg. Nr. 16 einen Gegner gefunden, welcher behauptet, daß in diesem Artikel, neben einigen allerdings beherzigungswerthen Wünschen, mehrere auffallende offenbare Irrthümer enthalten seyen, daß die Behauptungen: es fehle zur Ausführung der größern Eisenbahnen an Civilingenieurs, an Eisen, und an einem zweckmäßigen Expropriationsgesetz, aller gesunden Logik entbehren, von arger Kurzsichtigkeit und Unkenntniß des Standes der bayerischen Bautechnik, und von einer unbegreiflichen Unkunde der Statistik Bayerns hinsichtlich seiner Eisenproduktion und Eisenwerkezeugen, und daß die dritte Behauptung vollends unerklärlich sey, weil das Expropriationsgesetz vom 14. August 1815 nichts zu wünschen übrig lasse.

Stuttgart, den 16. Jan. Se. königl. Majestät haben heute dem an die Stelle des abberufenen königl. großbrittannischen bevollmächtigten Ministers, Lord William Russel, zum königl. großbrittannischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Höchstihrem Hofe ernannten Sir George Shee Audienz zu ertheilen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegen zu nehmen geruht. Auch hatte der Gesandte die Ehre, von Ihrer Majestät der Königin empfangen zu werden und Höchstderselben ein Schreiben seines Monarchen zu überreichen.

Frankfurt, den 15. Jan. Der hessen-darmstädtische Oberfinanzrath Biersack befindet sich derzeit hier, um bey den hier zu treffenden neuen Zolleinrichtungen mitzuwirken. Die ehemalige Dominikaner-Kirche in der Mainzerstraße wird zur Niederlage der Waaren für den Freyhaven eingerichtet. Die dort niedergelegten und zur Verfügung der Kaufleute befindlichen fremden Waaren werden bey dem Ein- und Ausgange einer gehörigen Kontrole unterworfen. Freylager in den Häusern der einzelnen Handelsleute sind nicht gestattet. Wie es heißt, wird die Thorsperre aufgehoben und das Zunftwesen wesentliche Veränderungen erfahren. Die in dieser Beziehung zu treffenden Maaßregeln sind, wie man vernimmt, in dem gesetzgebenden Körper mit Stimmenmehrheit genehmigt worden.

Mannheim, den 16. Jan. Gestern wurde hier ein Comite erwählt, um die Einleitung zur Ausführung der Eisenbahn von hier nach Basel zu treffen, an deren Ausführung man nicht mehr zweifelt. Auch werden wir bald eine stehende Neckarbrücke, wahrscheinlich eine Ketten- oder Drahtbrücke besitzen.

Kassel, den 15. Jan. Der mit der Stadt Frankfurt abgeschlossene Zoll- und Handels-Vertrag, der bey der hiesigen Regierung eingetroffen ist, wurde bereits dem ständischen Ausschuß mitgetheilt, damit dieser demselben Namens der Stände seine Zustimmung ertheile, und die Regierung in den Stand gesetzt werde, denselben zu ratifiziren. Leider zeigen sich auch diesesmal wieder die schon früher eingetretenen Anstände, welche in einer verschiedenen Ansicht der Regierung und des Ausschusses über die Ausdehnung der dem letzteren zustehenden Befugnisse liegen, wobey bis jetzt jeder Theil auf seiner Ansicht beharren zu wollen scheint.

Italien.

Rom, den 4. Jan. Von einer Dispensation, die Don Sebastian, zur Heirath Don Carlos mit seiner Schwägerin, nach Spanien überbracht haben sollte, weiß hier Niemand etwas, und wie man hört, ist bis jetzt gar nicht darum angesucht worden. Unterdessen ist es keinem Zweifel unterworfen, daß, wenn die Dispensation verlangt würde, sie nicht abgeschlagen werden würde, da bey fürstlichen Häusern dieser Fall schon öfters vorgekommen ist.

Unser Staatssekretär, Kardinal Bernetti, ist wieder sehr leidend; er soll den Wunsch geäußert haben, sich von seinem Posten zurückzuziehen, um sich ganz der Sorge für seine Gesundheit hinzugeben. Aber seine Entlassung ist schwerlich zu erwarten, da der heil. Vater ihm sein ganzes Vertrauen geschenkt hat, und mit seiner Leitung der Geschäfte völlig zufrieden ist.

Von der italienischen Gränze, den 13. Jan. Was die französischen Blätter fortwährend von Unruhen in Sardinien und Mißverständnissen zwischen den Einwoh-

[illegible] dieser Insel und der Regierung zu Turin schreiben, scheint nach Allem, was man darüber hier weiß, wo nicht erdichtet, doch höchlich übertrieben. Wir wiederholen daher nochmals, daß die Ausrüstung eines sardinischen Geschwaders bloß wegen der mit Marokko ausgebrochenen Mißhelligkeiten angeordnet worden ist. Diese Expedition ist also ohne politische Bedeutung; sie ist weder gegen Sardinien noch für Don Carlos bestimmt. — Es heißt, der König von Neapel wolle in einigen Monaten ein großes Lager unfern Neapel bilden, in welchem die ganze neapolitanische Armee versammelt werden soll. — Der zeitherige russische Geschäftsträger in Florenz ist abberufen und dieser Posten aufgehoben worden. Die russische Gesandtschaft zu Rom soll in der Folge die mit Florenz zu betreibenden Geschäfte versehen.

Griechenland.

König Ludwigs Ueberfahrt nach Griechenland.

Der Donner der Kanonen verkündete zu Ancona am 3. Dez. Abends 5 Uhr von den beyden englischen Schiffen, der Fregatte Portland und dem Dampfschiffe Medea, den königl. Gruß (royal salute) als Se. Majestät auf einem Boote die Rhede verließen und sich zuerst an Bord des Portland begaben, wo Sie ein von Kapitain Price veranstaltetes Mittagsmahl anzunehmen geruhten. Die Ufer, der Molo waren mit Zuschauer bedeckt, und eine Menge Barken der Anconitaner durchkreuzten den Haven, um die Abfahrt des Königs zu sehen, dessen Reise nach Griechenland große Theilnahme erregte. Der Anblick der sich malerisch übereinander bauenden Stadt und des belebten Havens, in welchem die herrlichen Schiffe dicht neben einander lagen, von deren Masten die englische und die bayerische Flagge wehten, war überraschend. Das Wetter blieb milde und schien eine günstige Fahrt zu verbürgen. — Die Anker wurden gelichtet, und beyde Schiffe setzten sich zugleich in Bewegung; als aber mit einbrechender Dämmerung der König mit seinem Gefolge an Bord der Medea herüber kam, trennte sich das Dampfschiff sogleich von dem Portland, den es bald weit hinter sich ließ und über die weite See dahin flog in verhüllter Mondnacht. — Am Morgen des 4. kam dasselbe schon an den Trimiti-Inseln vorüber. Die Küsten näherten oder entfernten sich den Blicken der Reisenden, je nachdem dieselben entweder an ihrer Seite fortliefen, oder eine tiefe Bucht zwey Vorgebirge trennte, und dann den innern Halbkreis weit in Nebelferne zurück drängte. Viesti war der erste bedeutendere Ort am Vorgebirge Gargano, der sich ziemlich nahe darstellte. Der Tag blieb angenehm, wenn schon umhüllt. Mit Einbruch der Nacht hatte die Medea ungefähr die Höhe des Golfs von Manfredonia erreicht, und daher bereits mit unglaublicher Eile eine große Wegesstrecke zurück gelegt.

Als die Reisenden am 5. Morgens vor 7 Uhr auf das Verdeck stiegen, gieng eben am wolkenlosen Horizonte westlich der Mond unter, und bald darauf erhob sich aus dem Schooße der spiegelglatten See Helios in stiller Majestät. Dieser Moment hätte einen Claude-Lorrain zu einem unsterblichen Bilde begeistern mögen. Nun waren sie im Süden, alle seine gepriesenen Merkmale gaben sich zu erkennen. Die Farbe des Meeres spielte schon herüber in das freundlich Blaue, und sein Wellenschlag schien beweglicher, fließender möchte man es nennen, als jener des adriatischen, mit seiner unbestimmten trüben Farbe. Ein feiner Dunst — jenes zarte, durchsichtige tellurische Medium des Südens — umhüllte die Höhen. Nun zeigte sich Albaniens (des alten Epirus) felsige Küste und entfernter die schneebedeckten Akrocerannischen Gebirge. Es ward ein Frühlingstag, + 13 1/2 R. im Schatten auf dem offenen Verdecke. Gegen die Mittagsstunde schifften die Reisenden schon an der Insel Corfu vorüber, so nahe, daß sie mit aller Klarheit die Stadt, die Citadelle, den Haven sehen und unterscheiden konnten. Der Zustand dieser lang gestreckten Insel scheint vortrefflich. Die Medea hatte wieder die eigene und die Flagge mit den bayerischen Farben aufgezogen; die Kriegsschiffe vor Korfu (worunter auch ein österreichisches, der Sapphir) salutirten sie mit 21 Schüssen, sodann die Citadelle, als ihr Dampfschiff näher kam. — Nun führte die Wasserstraße immer zwischen dem Festlande von Griechenland — das die Reisenden hoch erfreut schon am dritten Tage nach ihrer Abfahrt von Ancona begrüßen konnten! — und den Inselgruppen von Paros, Antiparos, Santa Maura, am leukadischen Felsen (von den Engländern Sapphos leap genannt), dann an Odysseus Heimath, Ithaka, an Cephalonien und Zante vorüber, allüberall die schönsten Erinnerungen an die alte Götter- und Heroenwelt erweckend. An Messeniens Küsten hin zog jetzt das Fahrzeug, einen überraschend freudigen Blick gewährend in seine sonnigen Thäler, wo auf grünen fruchtbaren Abhängen zwischen schönen Baumgruppen zahlreiche Heerden weydeten. Dieser erste Eindruck der gesegneten Gebiete des neuen griechischen Staates hatte etwas Beseligendes. — Die in der neuesten Geschichte berühmt gewordene Bai von Navarin ward besucht, das heißt ihr ganzes weites Bassin umfahren, das westlich von der Insel Sfagia begränzt wird. Da kam plötzlich eine griechische Brigg seitwärts daher gesegelt; sogleich begrüßte sie die aufgezogenen Flaggen, und als sie der Medea näher kam, erhob die griechische Schiffsmannschaft einen lang anhaltenden Freudenjubel. Die Bemannung der Medea erwiederte ihn durch dreymal wiederholtes Hurrah, während die Musik die schöne griechische Nationalmelodie spielte. Auch vom Fort von Navarin, zwischen dessen Schießscharten man ganz deutlich griechische Offiziere und Soldaten (wohl manchen Bayer unter ihnen) bemerkte, riefen diese dem erlauchten Reisenden ihr Lebehoch lautschallend entgegen. Es war eine Scene bis zur Erschütterung rührend, auch blieb wohl keines Bayern Auge trocken. Mit edlem Selbstgefühle darf sich jeder sagen, wie die heitern Farben seines Vaterlandes, wie der hochgefeyerte Name König Ludwigs auf entfernten Meeren und Küsten einen Jubel erwecken und mit einer Begeisterung begrüßt werden, wie man sie allenfalls auf dem Oktoberfeste in München zu vernehmen gewohnt ist. Lange noch tönte im Gemüthe der Wohllaut solchen Empfanges nach. — Jetzt segelten die Reisenden zwischen Modon und den Inseln Sapienza und Cabrera hindurch, gelangten um das Kap Gallo, über den Meerbusen von Koron, an der vielthürmigen Maina, am Kap Grosso vorüber bis zur äußersten Spitze des Kap Matapan; von da mehr östlich den Meerbusen von Kolokythia querüber, zur Rechten die Insel Cerigo (Cythera) lassend, nach dem schon im Alterthume wegen seines unsteten Wassers berüchtigten Vorgebirge Malea (jetzt Kap Angelo). — So weit war die Medea bis zum Abend des 6. Dezembers gelangt. Die Witterung war köstlich; der Himmel blickte freundlich wie an einem Maytage; das Thermometer zeigte Mittags bey lebhaftem Ostwinde 13° R. — Die ganze Schiffsgesellschaft gieng von Sonnenaufgang an, bis spät der Mond seinen klaren Schimmer auf die Wellen streute, auf dem Verdecke fast beständig hin und wieder, und die Stunden flohen wie Minuten. — Am 7. war das Dampfschiff lang vor Tagesanbruch so nahe dem Haven von Piräus, daß es die Dampfmaschine still stehen ließ, um nicht allzufrüh in demselben zu erscheinen. Die Medea hatte bis 9 1/2 englische Meilen in einer Stunde zurück gelegt. Raketen

stiegen als Signale. Nach einer Pause von zwey Stunden, während deren die Akropolis mit ihren Tempeln Gegenstand stiller Betrachtung war, bewegte sich das Schiff aber wieder vorwärts und befand sich gar bald im Piräus, dem Haven von Athen, 1 1/2 Stunden von dieser Hauptstadt entfernt. Das ersehnte Ziel war erreicht. — Im Piräus, wo bereits viele Gebäude stehen, sah man Laubgänge und eine Ehrenpforte errichtet; ein Boot mit Flaggen harrte der Ankunft Sr. Majestät des Königs Otto, um ihn zu seinem hohen Vater herüber zu bringen. Inzwischen kamen englische, französische, russische, österreichische und griechische Schiffe, mit allen befreundeten Flaggen malerisch geziert, die Matrosen auf den Maastangen hoch übereinander stehend und sich wechselseitig bey den Händen fassend, aus dem Piräus heraus; die Kanonen donnerten von allen Seiten — es war ein herrlicher Moment. Der königlich bayerische Gesandte, Hr. v. Kobell, so wie der königlich griechische Staatskanzler, Graf v. Armansperg, dann die Kapitäne der fremden Schiffe kamen an Bord der Medea, um Sr. Majestät ihre Verehrung zu bezeigen. Plötzlich regte sich's am Ufer: König Otto bestieg das Boot, das Geschütz begann aufs Neue zu donnern, wobey die zwey Riesenkanonen der Medea (84 Pfünder) von einer furchtbaren Wirkung waren. König Otto kam in Begleitung des Hofmarschalls, Grafen v. Sapdrta, und des übrigen Gefolges an Bord der Medea, wo ihn auf dem Verdecke, zunächst der kleinen Treppe, sein königlicher Vater und die ganze Umgebung empfiengen. Beyde Könige lagen sich in den Armen — alle Zeugen waren tief ergriffen. — König Otto blüht in kräftiger Jugend. Beyde Könige und ihr Gefolge bestiegen alsbald das Boot und landeten im Piräus, wo sie großer Jubel empfieng. Zu Athen hielt König Ludwig an der Seite seines von dem griechischen Volke innigst geliebten Sohnes einen Triumphzug, so hoch stieg die allgemeine Begeisterung. Dort, wo sich die Hermes- und die Aeolus-Straße kreuzen, war eine Ehrenpforte mit einer den erhabenen Philhellenen bewillkommnenden Inschrift errichtet, an welcher ihn die Geistlichkeit, der Dimarch u. s. w. feyerlich empfiengen. Hierauf begab sich der Zug nach dem, am obern Theile der rasch aus ihren Ruinen sich erhebenden Stadt, freundlich gelegenen königl. Palaste, den nunmehr beyde Könige in geselliger Nähe bewohnen. Hier waren alle Staatsbehörden, der Ankunft harrend, versammelt. Die Herren vom Gefolge fanden in nahen Hofgebäuden bequeme und mit gastfreundlicher Sorge ausgestattete Wohnungen. Abends war die Stadt erleuchtet und in allen Straßen heitere Bewegung.

E n g l a n d.

London, den 13. Jan. Der Lord-Lieutenant von Irland hat angeordnet, daß bey Zehnten-Einsammlungen nur da, wo die strengste Auslegung der Gesetze es erfordere, und zwar immer nur unter Aufsicht der Civilbehörden, Militär angewendet werde.

In der Nähe von Cork in Irland wurden kürzlich Gerichtsdiener, als sie ohne Beyhilfe des Militärs Beschlagnahmen wegen Zehnten vornehmen wollten, mit Steinwürfen vertrieben, und einer derselben, der eine Pistole abgefeuert hatte, erschlagen.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 15. Jan. Der Pairshof fuhr am 14. Jan. im Zeugenverhöre fort, ohne daß sich ein auffallender Umstand dabey ergeben hätte. — Als Beweis dafür, daß das Mornapsche Amendement zur Antwortsadresse die Stellung des russischen Botschafters zu unserem Kabinette nicht geändert habe, wird der Umstand angeführt, daß Hr. von Pahlen der letzten Soiree in den Tuilerien beywohnte, und sich mit dem Könige unterhielt. — Alle französischen Blätter reden ins Lange und Breite von dem der Thronrede-Antwort beygefügten Amendement in Betreff Polens. Allein die Verständigeren kommen darinn überein, daß die Polen hierauf keinerley Hoffnungen bauen sollen, denn solche Phrasen konnten ihnen zu nichts helfen!

Paris, den 16. Jan. Die legitimistische Quotidienne will wissen, Hr. Bois-le-Comte werde nicht als Regierungsagent nach den Vereinigten Staaten abgehen, sondern auf demselben Schiffe mit dem nordamerikanischen Geschäftsträger, Hrn. Barton, habe sich ein geheimer Agent der doktrinären Diplomatie mit Depeschen eingeschifft, welche dem üblen Eindruck, den die Rückkehr des Hrn. Barton in Washington hervorbringen dürfte, entgegenwirken sollen. — Der Feldzug gegen Mascara, welchen die ministeriellen Blätter in so glänzendem Lichte darstellten, wird jetzt in den Oppositionsblättern von Offizieren, die daran Theil genommen, getadelt, und als ziemlich mißlungen dargestellt. So sey namentlich die Stadt Mascara nicht geschleift, wie man berichtet, sondern nur die elenden Hütten der Araber und Juden niedergebrannt worden, die Festungswerke aber unversehrt geblieben, als das französische Heer seinen eiligen Rückzug angetreten.

Man schreibt aus Brest vom 12. Januar: „Der Contreadmiral Mackau wird von einem Tage zum andern erwartet. An Bord des Linienschiffes Jupiter sind zu seiner Aufnahme alle Anstalten getroffen. Die Aushebung der Seeleute und die Rüstungen dauern fort.“ — Von dem Assisenhof des Seine-Departements wurde gestern ein gewisser Lhuissier, der, obgleich verheirathet, einem andern Weibe die Ehe versprochen, dieselbe, um sich ihres Eigenthums zu bemächtigen, ermordet, ihre Leiche in Stücken geschnitten, und in die Seine geworfen hatte, zum Tode verurtheilt. Der Generaladvokat äußerte während der Verhandlungen, bey der furchtbaren Zunahme scheußlicher Verbrechen in der jetzigen Zeit würde die Abschaffung der Todesstrafe durchaus unrathsam seyn. — Ueber den Ausgang der Ereignisse in Barcelona sind die mit Spannung erwarteten Nachrichten noch immer nicht eingetroffen. Ebenso hat man, wegen des stürmischen Wetters auf dem Kanal, die englischen Journale vom 14. noch nicht erhalten.

M e x i k o.

(M. Herald.) Der mexikanische Gouverneur von San Patricio war genöthigt, mit einer kleinen Abtheilung Texaner zu kapituliren, die sich nach einem sehr hitzigen Gefecht, in welchem viele Mexikaner den Tod fanden, des Forts bemächtigte. Die provisorische Regierung von Texas ist bereits vollständig organisirt. Der aus Delegaten der einzelnen Landesbezirke bestehende Generalrath, der zu San Felipe versammelt ist, hat am 3. Nov. eine Art Bill of Rights und einen Regierungsplan angenommen. Henry Smith

ist zum Gouverneur von Texas, und Hr. Robinson zu seinem eventuellen Stellvertreter ernannt. Unter den Namen des Generalrathes findet man einige spanische, die angloamerikanische aber bilden die Mehrzahl.

Preußen.

Berlin, den 16. Jan. Se. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland ist von hier nach London abgereist.

Rußland.

St. Petersburg, den 9. Jan. Der außerordentliche Botschafter Sr. Majestät des Königs der Franzosen beym hiesigen Hofe, Baron von Barante, ist vorgestern mit seiner Familie aus Berlin hier eingetroffen.

Miszellen.

Selten war ein Winter so reich an merkwürdigen Naturerscheinungen mancher Art, als der jetzige. In Schlesien zeigte sich am 2. Jan. zwischen 9 und 10 Uhr Morgens östlich von der Sonne eine helle Nebensonne und westlich in den hellsten Regenbogenfarben ein Sonnenbogen, welcher den Horizont berührte und bis zu einer Höhe von fast 75 Graden stieg; er blieb länger als eine halbe Stunde. Eine Stunde vor Sonnenuntergang beobachtete man eine neue, gelbe Strahlen schießende Nebensonne etwa 5 Grade unter dem Bilde der wirklichen Sonne und eben so hoch über dem Horizont.

In einem belgischen Dorfe zwischen Wavre und Gemappe hatte eine Frau einen Ofen mit glühenden Kohlen in ein feuchtes Zimmer gestellt. Am Abend verlangte das älteste der sieben Kinder, ein 15jähriger Knabe, die Erlaubniß, den Ofen in das Zimmer zu stellen, wo er mit 5 seiner Geschwister schlief. Dem mütterlichen Verbot zum Trotz führte er sein Vorhaben aus. Am andern Morgen, als der Vater die Kinder nicht kommen sah, gieng er hinauf, und fand sie alle sechs leblos. Der Hausshund, der in demselben Zimmer zu schlafen pflegte, lag neben ihnen.

Nach der neuesten Zählung belief sich die Bevölkerung des Großherzogthums Hessen auf 760,694 Seelen. Davon kommen auf die Quadratmeile in Oberhessen 3813, in Starkenburg 5061, in Rheinhessen 8213, im ganzen Lande durchschnittlich 4952. Die Bevölkerung zerfiel der Religion nach in 543,775 Protestanten, 190,746 Katholiken, 1485 Menoniten, Separatisten und andere christliche Religionsverwandte, so wie 14,690 Israeliten. Von 1816 bis 1834 hat sich die Bevölkerung des Landes um 130,000 Seelen vermehrt.

(Widerruf.) In unserm Blatte vom 28. Dez. wurde die Nachricht von der abgebrannten Mühle zu Ichenhausen erzählt, welche wir aus einem öffentlichen Blatte entlehnten. Unter Anderm wurde nur als Sage angeführt: eine Magd habe Kohlen mit in ihre Kammer genommen, wodurch der Brand entstanden seyn soll. Wir sind aufgefodert worden, diese Sage hiemit als boshaft und unwahr zu erklären.

Bekanntmachung.

Auf Antrag von Hypothekgläubigern wird das Anwesen des Webers Johann Bollkart zu Aichach, bestehend aus einem gemauerten einstöckigen Wohnhause in der obern Vorstadt dahier, mit Hofraum und einem hinter diesem befindlichen zweyten Wohngebäude, gewerthet auf 1800 fl., einem Krautbeet und 2 Kirchenstühlen, zum Drittenmale der gerichtlichen Versteigerung unterworfen, hiezu Tagfahrt auf Mittwoch den 10. Febr. 1836 Vormittags 10 Uhr angesetzt, bemerkt, daß der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde, und es werden hiezu Kauflustige, die sich über die gesetzlichen Vorbedingnisse wegen Erwerb von Grundbesitz genügend ausweisen können, vorgeladen.

Aichach, den 13. Jan. 1636.

Königl. baper. Landgericht.

Forster, Landrichter.

c. Stökelhuber Rpr.

Vom königl. Landgerichte Burghausen.

Nachdem ungeachtet der in der Augsburger Postzeitung Nro. 192. inserirten Ediktalladung vom 19. Jun. 1835 weder Georg Spitzer, ehemaliger Besitzer des Spitzergutes bey Margarethenberg, der Gemeinde Gufflham, dann Joseph Spitzer, geb. am 17. März 1773, und Sebastian Spitzer, geb. den 11. Jan. 1775, noch eine eheliche Descendenz derselben zur Geltendmachung ihrer Ansprüche in der Verlassenschaft der Maria Zeng sich gemeldet haben, so werden dieselben hiemit für verschollen erklärt, und der sie treffende Erbantheil per 800 fl. gegen Kaution an die bekannten Erben ausgeantwortet.

Den 8. Jan. 1836.

Du Vols, Landrichter.

Gantedikt.

Der Müller Franz Joseph Meitinger von Blöcktach, der dießgerichtlichen Gemeinde Friesenried, hat sich wegen Ueberschuldung dem Gantverfahren unterworfen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Dienstag den 23. Febr.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 22. März;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Dienstag den 19. April, und für die Duplik auf Dienstag den 3. May d. J., jedesmal Früh 9 Uhr festgestellt;

und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheile öffentlich vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas aus dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Obergünzburg, den 16. Jan. 1836.

Königl. baper. Landgericht.

Wiedemann, Landrichter.

Augsburger Börsenkurs vom 21. Jan. 1836.

Staatspapiere.

Königlich bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig. mit Coupons . . .	—	101 3/8
Promessen a. Bankaktien, pr. St. agio	29	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	118 1/3	118 5/8
Metallig. 5proz.	102 1/4	102
detto 4proz.	99 3/8	99 1/8
Bankaktien	1363	1360
Polnische Loose	—	102 1/2

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 23. 23. Jan. 1836.

Deutschland.

Karlsruhe, den 18. Jan. Das heutige Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des großherzoglichen Finanzministeriums, wonach in Folge der durch den Beytritt des Großherzogthums zum deutschen Zollvereine, in Bezug auf die Erhebung der Fleischaccise von allem aus dem Auslande eingehenden Fleische, von Ochsen, Rindern, Farren, Kühen und Kälbern, nothwendig werdenden Abänderungen verfügt wird, daß 1) bey der Einfuhr von Fleisch- und Fettwaren aus einem zum Zollvereine nicht gehörigen Lande nur der tarifmäßige Eingangszoll, nicht aber die Fleischaccise zu erheben; dagegen aber 2) bey der Einfuhr jener Waaren aus einem Vereinsstaate die Accise in dem seitherigen Betrage in dem ersten, bey der Einfuhr berührt werdenden, badischen Orte zu entrichten ist. — Die in der Uniformirung des großherzoglichen Militärs angeordneten Aenderungen sind nun größtentheils in das Leben getreten.

Frankfurt, den 17. Jan. Es wird, wie man versichert, die zur Vollziehung unseres Beytritts zum Zollverein niederzusetzende Kommission — als deren Mitglieder man die Herren Regierungsrath Wilkens von Preußen, Oberfinanzrath Biersack von Hessen-Darmstadt, v. Schmerfeld von Hessen-Kassel, und Zahn von Dresden nennt — mit dem 25. d. M. ihre Arbeiten beginnen. Es ist aber kaum denkbar, daß sie damit vor Ablauf mehrerer Wochen fertig werden sollte, wenn man erwägt, daß zu ihren Arbeiten die Empfangnahme der von den Kaufleuten abzugebenden Deklarationen ihrer Waarenvorräthe, deren Verifikation oder Kontrolirung, sodann Einrichtung des Freyhavens, der Freylager und so manche andere das Mauthwesen angehende Veranstaltungen gehören, die uns seither gänzlich fremd waren. Ein unverbürgtes Gerücht sagt, daß Frankfurt der Sitz einer Oberzolldirektion werden, überdieß auch der alljährlich sich in einer der Hauptstädte des Vereins versammelnde Handelskongreß stets in unserer dafür so günstig gelegenen Stadt seinen Sitz nehmen werde.

Italien.

Rom, den 4. Jan. Das Verzeichniß der Gebornen und Gestorbenen zu Rom, im vergangenen Jahr, giebt 3977 Gestorbene und 5142 Geborne an. Die Bevölkerung ist bis auf 152,457 gewachsen, worunter aber die Fremden und Juden nicht begriffen sind, so daß, mit diesen, die ganze Zahl auf 160,000 Einwohner anzunehmen seyn möchte. — Wie in ganz Italien der diesjährige Winter sich sehr strenge zeigt, so leiden wir auch hier seit einigen Tagen an einer empfindlichen Kälte. Der Thermometer war in gestriger Nacht bis 6° unter Null gefallen. An Oelbäumen und andern Gewächsen ist bedeutender Schaden geschehen, und in dem nahen Albanergebirge sollen sogar die eingesammelten Früchte in den Häusern erfroren seyn. Auch ist wegen des tiefen Schnees im nördlichen Italien und selbst in unsern Gebirgen der Posteulauf sehr unregelmäßig.

England.

London, den 14. Jan. Der Oberbefehlshaber der brittischen Hilfslegion in Spanien, Gen. Evans, hat dem Ministerium seine Verzichtung auf die Parlamentsstelle für Westminster eingeschickt. Als er England verließ, hatte er geglaubt, mit den Karlisten bis zur Eröffnung des Parlaments bereits fertig seyn zu können; jetzt aber zeigt es sich, daß seine Legion erst eingeübt, und zwar in der Linie und in Kolonnen tüchtiger ist als die spanischen Truppen, diesen aber im kleinen Gefechte, worauf es doch auf jenem Kriegsschauplatze hauptsächlich ankommt, nachsteht. Ein Schreiben aus Spanien rühmt es, daß die Truppen der Legion nur selten sich betrinken; bloß an Weihnachten haben sie nicht unterlassen können, dieses Fest auf brittische Weise, d. h. durch ein Trinkgelage zu begehen.

Portugal.

Paris, den 17. Jan. Man schreibt aus Lissabon vom 2. Jan.: „Der Herzog v. Palmella, welcher trotz seiner gewöhnlichen Körperleiden der Trauung der Königin beywohnen wollte, wurde bey seinem Eintritte in die Kirche so heftig von der Podagra befallen, daß sein Zustand jetzt wenig Hoffnung mehr läßt."

Spanien.

Barcelona, den 8. Jan. Die Ruhe ist in unsern Mauern wieder hergestellt. Folgendes ist der Hergang der Sache. Am 5. Abends 7 Uhr war der Konstitutionsstein auf dem Palastplatze feyerlich eingeweiht worden, und zwey Schildwachen standen an diesem improvisirten Monument. Fackeln, die auf der Terrasse des Börsengebäudes und vor den Fenstern des Palastes der Generalkapitanerie aufgesteckt waren, gestatteten den herbeygeeilten Bataillonen der Nationalgarde ihre Kolonnen zu entwickeln, und in Schlachtordnung gereiht, boten sie dem Auge das Schauspiel einer gedrungenen, von Bajonetten starrenden Masse dar. Die Nationalgarde zu Pferd hatte sich diesem Infanteriekorps gegenüber aufgestellt, und schien geneigt, die Behörde zu

unterstützen. Im Augenblicke, wo diese beyden bewaffneten Divisionen, welche nur das Kampfsignal zu erwarten schienen, sich völlig in Reihe und Glied aufgestellt hatten, stieg der Kommandant des 6ten Bataillons, Gironella, in die Gemächer des Generals Alvarez hinauf, der bis jetzt noch keine Demonstration gemacht hatte. Er sagte ihm bey seinem Eintritte mit sehr zuversichtlichem Tone: „General, aller Widerstand wird nutzlos; die Nationalgarde ist in Masse auf dem Platze versammelt; sie ist entschlossen, die Konstitution zu proklamiren.“ Aber der Kommandant der Nationalgarde zu Pferd war Gironella in das Kabinett des Gouverneurs auf dem Fuße gefolgt, und kaum hatte derselbe zu reden aufgehört, so rief er ihm hitzig zu: „Sie haben gelogen; Sie sind ein Niederträchtiger, und verdienten augenblicklich verhaftet zu werden.“ Dann an den noch unentschlossenen Gouverneur gewandt, sprach er: „General, man hat Sie betrogen. Es sind nur einige Anarchisten, welche die Konstitution verlangen. Steigen Sie selbst auf den Platz hinunter, und Sie werden beurtheilen können, wer Ihnen die Wahrheit gesagt, ich oder dieser Verräther.“ Der Gouverneur steigt, von seinem Generalstab begleitet, auf den Platz hinab; ein höherer Offizier wird als Parlamentär an die Offiziere des 6ten Bataillons abgefertigt, findet Unentschlossenheit unter ihnen, und eilt dieß dem Gouverneur zu berichten. Während dieser Präliminarien erscheint der englische Kapitän Hyde Parker, Befehlshaber des Kriegsschiffes Rodney, auf dem Platze. Der Kapitän erklärt dem Gouverneur im bestimmtesten Tone, wenn die Konstitution proklamirt werde, so verlasse er mit dem englischen Geschwader den Haven von Barcelona. Hingegen sey er bereit, Augenblicks 700 entschlossene Engländer ans Land zu setzen, um den Gouverneur bey Unterdrückung der Unordnungen zu unterstützen. Der Gouverneur Alvarez, ermuthigt oder vielmehr zum Entschlusse gebracht durch die feste Haltung des englischen Kapitäns, bricht die Unterhandlungen ab, und befiehlt den anwesenden Nationalgarden, welche für die Regierung sind, sich auf seine Seite zu stellen. Diese mit Nachdruck ertheilte Ordre scheint auf die Nationalgarde lebhaften Eindruck zu machen. Die ganze Kavallerie stellt sich auf die Seite des Gouverneurs, und zwey Drittheile der Infanteriebataillone folgen dieser Bewegung. Während diese Truppen sich abreihten, ließ der Gouverneur die den Konstitutionsstein beleuchtenden Fackeln auslöschen, und den Stein selbst von seinem Fußgestelle werfen. Alles dieß geschah mit größter Schnelligkeit. Einige bewaffnete Meuterer hielten sich noch auf dem Platze, und machten Miene zum Widerstand, wiewohl sie keine Demonstration wagten, um die Ausführung der Befehle des Gouverneurs zu verhindern. Der General Alvarez rückt hierauf an der Spitze einer Kavallerie-Eskadron, unterstützt von dem 10ten Bataillon der Nationalgarde, vor, läßt laden und auf die Rebellen anschlagen, indem er mit lauter Stimme ruft: „Wer für die Konstitution ist, erkläre sich!“ Tiefe Stille. Alsbald erhält die Kavallerie den Befehl, die Volkshaufen, welche alle Zugänge zu dem Platze füllten, zu zerstreuen. Das Volk stiebt auseinander, und die Bataillone, welche den Aufforderungen des Gouverneur nur mit Schweigen geantwortet hatten, fangen an pelotonweise zu defiliren. Jeder geht, ohne Widerstand zu versuchen, nach Hause. Um 9 Uhr war Alles vorüber, aber starke Patrouillen durchzogen während der Nacht die verschiedenen Quartiere der Stadt. — Am 6. wurde die ganze Nationalgarde auf die Rambla beordert. Mittags beginnt der General Alvarez die Musterung der Truppen; ein glänzender Generalstab begleitet ihn; er durchgeht an der Spitze des Munizipalrathes (Ayuntamiento) in großem Costume die Reihen. Die Mitglieder des Ayuntamiento vertheilen zwey Proklamationen, und nach beendigter Musterung wird ein Edikt (bando) angeschlagen. Sogleich schreitet man zu zahlreichen Verhaftungen. Der Kommandant Gironella und fünfzehn mehr oder minder kompromittirte Offiziere werden mit Ungestüm in ihren Wohnungen aufgehoben, und an Bord des englischen Schiffes Rodney gebracht. Die Polizey bemächtigt sich der Pressen des Journals El Catalan, dessen Unterdrückung befohlen wird, kann aber seines Hauptredakteurs Xaudero nicht habhaft werden. Man nennt unter den in Folge der Unruhen Verhafteten den russischen Vicekonsul und den sardinischen Konsul.

General Mina ist, von den hiesigen Vorgängen unterrichtet, mit einigen Stabsoffizieren so eben in aller Eile hier angekommen; sie haben den Raum, der sie von der Stadt trennte, spornstreichs auf Maulthieren zurückgelegt. Bey seinem Eintritt in die Stadt zeigte Mina einen Zorn, welcher militärische Exekutionen befürchten läßt. — Heute ist die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Man versichert, bey einigen Verhafteten seyen Papiere gefunden worden, die über das Daseyn eines Komplotts keinen Zweifel ließen. Unter diesen Papieren befinde sich sogar eine Liste der Personen, welche die provisorische Regierung bilden sollten. Gironella war zum obersten politischen Chef bestimmt; alle Magistratsstellen ohne Ausnahme sollten neu besetzt werden. Bey einem der Verhafteten, sagt man ferner, habe man Papiere entdeckt, die beweisen, daß er zu einer seit Kurzem zu Madrid gestifteten geheimen Gesellschaft gehöre, welche Trueno (der Donner) heißt, und den Zweck habe, unter den spanische Liberalen Zwietracht zu säen. — Daß Mina zu gewaltsamen Maaßregeln schreiten werde, glaubt man um so mehr, als er unlängst in einer vertraulichen Unterhaltung die Aeußerung that, das Land könne nur durch verzweifelte Mittel gerettet werden. — Ein Theil der Truppen, aus denen die hiesige Garnison besteht, hat auf morgen Marschordre erhalten. — Die Belagerung der Forts la Virgen dauert fort. Sie wird durch die äußerst ungünstige Witterung in die Länge gezogen, indem Schnee und Regen den Anstrengungen der Belagerer hinderlich sind. Das Gerücht geht, bey Teruel seyen 3000 Karlisten zu den Christinos übergegangen. Aristanes hat an der Spitze von 4000 Mann das Dorf Arbos verbrannt. — Die Provinz Gerona hat Hrn. Mendizabal an die Stelle des Hrn. Lassart zum Prokurador gewählt.

Paris, den 17. Jan. Man schreibt aus Bayonne vom 12. Jan.: „Das Fort Guetaria hat noch nicht kapitulirt. Nichts Neues vom Kriegsschauplatz. General Cordova hält mit 20,000 Mann Vitoria und die umliegende Gegend besetzt. Briefe aus Valencia wollen wissen, in der Nähe dieser Stadt habe sich ein Bataillon Christinos für Don Carlos erklärt. Man erhielt fortwährend die Versicherung, daß sich die Desertionen in den Reihen der Armee Cordova's vervielfältigen.“

Frankreich.

Paris, den 16. Jan. Französische Blätter vom 16. Jan. schreiben: Die polnischen Flüchtlinge haben durch den Grafen Plater an die Kammer eine Adresse eingegeben, worinn sie denselben für die gegen ihre Sache an den Tag gelegte Sympathie danken.

An der Pyrenäengränze wurden im Jahre 1835 folgende Waaren, welche den spanischen Karlisten hätten zugeführt werden sollen, mit Beschlag belegt: 6604 Kilogramme Salpeter, 7750 Kilgr. Bley, 2533

Kilogr. Schwefel, 2400 scharfe Patronen, 315 Kilogr. Schießpulver, 51 Pferde und Maulesel, 62 Ochsen und Kühe, 41 Militäroberröcke, 438 Paar Schuhe, 598 Hemden und 4381 wollenes Tuch. Wie viel, trotz aller Wachsamkeit, über die Gränze kam, läßt sich nicht berechnen.

Man schreibt aus Algier vom 1. Jan., daß Marschall Clausels wohlthätiger Einfluß auch während seiner Abwesenheit in dem raschen Gedeihen der Kolonie fühlbar sey. In 14 Tagen seyen über 400 neue Kolonisten daselbst angekommen.

Paris, den 17. Jan. Die Pariser Blätter sind mit Vermuthungen über einen bevorstehenden Ministerwechsel, d. h. zunächst über den Austritt des Finanzministers Hrn. Humann angefüllt. Der Messager sagt in einer Nachschrift: „das Gerücht geht allgemein, Hr. Humann ziehe sich zurück, und werde morgen schon seinen Sitz auf den Deputirtenbanken einnehmen."

Schweiz.

Am 12. traf Se. Durchlaucht der Fürst v. Montfort (Hieronymus Napoleon) über Feldkirch zu Chur ein. Wie wir vernehmen, wird derselbe morgen Früh seine Reise von hier nach Italien weiter fortsetzen. — Zu den von Frankreich gegen die Angehörigen von Baselandschaft ergriffenen Maaßregeln gehört auch die Aufstellung eines Truppenkordons, welcher sich längs der ganzen Gränze des Oberrheins hinzieht.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 16. Jan. Hr. Cordova, seitheriger Geschäftsträger der Königin Christine von Spanien am hiesigen Hofe, ist durch den Ritter Bazzo ersetzt worden.

Brüssel, den 16. Jan. Hr. Lehon, unser Gesandte am Hofe der Tuilerien, ist von Paris hier angekommen.

Preußen.

Berlin, den 16. Jan. Daß unsere Regierung nicht so sanguinisch auf die Eisenbahnanlagen eingeht, mag unter Anderen auch den Grund haben, daß vorher ein weit dringenderes Bedürfniß befriedigt werden muß; wir nennen die Herstellung von Landstraßen, welche durch Eisenbahnen keineswegs überflüßig gemacht werden, und an denen es, wie Vieles auch in den letzten 15 Jahren darinn in unserem Staate schon geschehen ist, doch noch fehlt, namentlich in der großen östlichen Hälfte des preußischen Staates. Giebt es erst in Nord- und Ostdeutschland, wie in West- und Süddeutschland nach allen Richtungen hin Landstraßen, so wird ihr Einfluß auf die Vermehrung des Verkehrs nicht ausbleiben, und dann dürfte die Anlegung von Eisenbahnen ein Fortschritt seyn, jetzt wäre sie ein Sprung.

Polen.

Von der polnischen Gränze, den 10. Jan. Die zu Krakau bey der Feyer des Namenstages Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus Statt gehabten Exzesse dürften, dem Vernehmen nach, nicht ganz ohne Folgen bleiben. Es heißt nämlich, es hätten die daselbst anwesenden Bevollmächtigten der drey Schutzmächte an den Senat der freyen Stadt ein sehr ernstes Schreiben erlassen, worinn sie denselben für die Wiederholung ähnlicher Exzesse verantwortlich machen, demselben aber zugleich erklären, daß, sollte er sich nicht im Stande fühlen, eine solche Verantwortlichkeit unbedingt zu übernehmen, sie an ihre respektiven Höfe darüber Bericht erstatten und diese veranlassen würden, die erforderlichen Maaßregeln zu ergreifen, um die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe in Krakau für jeden möglichen Fall zu sichern. Eine definitive Erklärung soll von Seiten des Senats soll bisher noch nicht erfolgt seyn.

Miszellen.

Am 14. Jan. starb zu Leipzig ein höchst ehrenwerther Bürger dieser Stadt, Tauchnitz, Typograph und Buchhändler, geboren 1761 in dem Amtsdorfe Großpardau bey Grimma, wo sein Vater Schullehrer war. Wie der Verstorbene in Leipzig seit 1796, wo er mit einer Presse begann, und seit 1800, wo er seine Schriftgießerey und Verlagsbuchhandlung gründete, sich zu einem der ersten Typographen in Europa emporgearbeitet, wie er seit 1816 die Stereotypengießerey in Deutschland zuerst eingeführt, und geschickte Stempelschneider gebildet, welche schwierige Verlagsunternehmungen er mit dem glücklichsten Erfolge ausgeführt hat, dieß berichtet der biographische Art. im Brockhaus. Conv. Lex. Bekannt sind, außer einer Reihe einzelner Werke, seine stereotypirten, durch Korrektheit und Eleganz ausgezeichneten verschiedenen Ausgaben der Bibel und der Klassiker, darunter auch Prachtausgaben. Am 18. wurde die irdische Hülle des Verewigten zu ihrer letzten Ruhestätte gebracht. Eine in unserer Stadt seltene Leichenbegleitung erhöhte die Bedeutsamkeit dieser Todtenfeyer, und wurde zum ehrenvollsten Zeugnisse für den Entschlafenen. Im langen, fast unübersehbaren Zuge giengen dem Sarge voran und folgten ihm die Prinzipale nebst ihren Rathsdeputirten und die Mitglieder sämmtlicher hiesigen 22 Buchdruckereyen, deren Zahl bekanntlich eine sehr große ist. Sie wurden geführt und begleitet durch die aus ihrer Mitte gewählten und mit den ihnen eigenthümlichen Farben geschmückten Marschälle, auf deren mit Kränzen und Flor umwundenen Stäben die durch kaiserliche Gnade dereinst den deutschen Typographen verliehenen Insignien thronten. Bald hinter der Fahne dieses Vereins wurde auf weißem Kissen das Ehrenzeichen getragen, welches die Huld eines deutschen Fürsten dem wackern Manne verliehen. Viele andere Verehrer und Freunde des Verstorbenen hatten sich angeschlossen. An Trauergedichten fehlte es nicht, und am Grabe wurden die Worte der letzten Weihe vom Superint. Dr. Großmann und einem Mitgliede der Brockhausischen Offizin, Herrn Rödiger, gesprochen.

Aschaffenburg. Am 14. Jan. Abends setzte der Waldhüter Steinbacher in dem städtischen Striethwalde (in der Revier des Försters Max Grafen Laroßee) zweyen Holzfrevlern nach. Da wendete sich der eine hinter einem Dickicht um, schoß auf den Steinbacher und verwundete ihn an der rechten Seite. Daß der Schuß nicht absolut tödtlich ward, waren wahrscheinlich der Hosenträger, der wollene Wams ꝛc. schuld. Aus dem, daß der Holzfrevler eine Flinte führte, geht hervor, daß diese Bursche auch Wilddiebe sind.

Ein Handlungsreisender wurde in der Gegend von Groß-Gerau von einem Burschen angefallen, der ihn zwingen wollte, ihm sein Geld auszuliefern. Der Handlungs-Reisende zog aber ein Pistol, schoß aus seinem

Thaischen auf den Räuber und streifte ihn. Wüthender kehrte der Bursche zu seinem Raubanfall zurück; allein die zweyte Pistole zwang ihn zur Flucht. Sogleich kehrte der angefallene Reisende nach Groß-Geran zurück und machte bey dem dortigen Gericht Anzeige. Die verdächtigen Individuen wurden eingebracht und der Räuber von dem Reisenden erkannt, den auch noch dazu der Streifschuß verrieth. Dieser soll nicht nur diesen Raubanfall eingestanden haben, sondern auch andere fürchterliche Thaten, z. B. daß er einem Leibjäger eines hessischen Prinzen (den man bisher für einen Selbstmörder hielt) den Hals eingeschnitten habe u. s. w. Bey diesem Raubmörder soll man viele Uhren und selbst Pretiosen gefunden haben.

Die Todtenliste der Quäcker in England während des Jahres 1835 beweist, wie sehr eine geordnete Lebensweise das Alter verlängert. Von mehr als 200 Erwachsenen, welche starben, erreichte ein volles Drittheil ein Alter von 70 — 97 Jahren; ein Viertheil wurde 77 — 97, und ein Fünftheil 81 — 97 Jahre alt.

Man schreibt aus Metz: Man spricht viel von einigen Selbstmorden, die diese letzten Tage in unserer Stadt begangen worden sind. Von einem Versuche der Art erzählt man etwas Seltsames und Furchtbares; ein junger Mensch nämlich streckte sich nackt auf dem Boden seines Zimmers aus, legte sich einen Feuerbrand auf die Brust, und ertrug die Wirkung des Feuers mehrere Stunden, ohne einen Schrey auszustoßen. Als man in das Zimmer kam, war die Brust, der Hals und das Kinn dieses Unglücklichen schrecklich verbrannt; man hofft ihn indessen noch zu retten.

Am 1. Jan. ereignete sich in einem Dorfe bey Neuhaldenleben folgender traurige Vorfall: Ein junges Mädchen von 15 Jahren nahm Theil an dem im Kruge Statt findenden Tanze, und war dabey ganz froh und munter. Gegen 11 Uhr des Nachts entfernte sie sich, vom Tanze erhitzt, plötzlich, um nach Hause zu gehen, und in Folge der heftigen Erkältung, die sie sich zuzog, sank sie nach wenigen Schritten, die sie auf der Straße gethan hatte, vom Schlage getroffen, todt zu Boden.

In Chichester erstickte unlängst ein Kind in der Wiege in Folge der Unvorsichtigkeit der Mutter. Diese bedeckte nämlich das Gesicht des Kindes mit einem seidenen Tuch, damit das Licht nicht am Einschlafen hindere; das Kind sog an dem Tuche, verstopfte sich auf diese Weise Nase und Mund, und erstickte.

Der überaus heftige Sturm, welcher am Dienstag Morgens mit Schneegestöber Statt hatte, warf den schwer bepackten Eilwagen von Augsburg in der Nähe der Salzstädel auf der Chaussee um.

Der freyherl. von Wamboldische Bote, der jede Woche zwischen Aschaffenburg und Benzheim gieng, wurde kürzlich im letzteren Orte durch sein Weib in Kaffee vergiftet. Das Weib ist mit ihrem Liebhaber, der ihr das Gift zum Mord kaufte, verhaftet; und soll ihr Verbrechen bereits eingestanden haben.

Montag den 25. Januar

Dritte Redoute

im Gasthofe zu den drey Mohren.

Entrée 48 kr. für jede Person. Anfang 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Unter den Passiven der Stadtgemeinde Mindelheim werden aus früheren Jahren herrührend in den Rechnungen mehrere illiquide Posten nachgeführt, zu welchen sich bisher ein Eigenthümer nicht gemeldet hat.

A. An älteren Kriegs-Schulden bis 1801 inclusive.

Bramberger, Kreszenz von Mindelheim, mit	6 fl. 7 kr. 2 dl.
Bartenschlager, Klemens, ehemaliger Radwirth von da, mit	79 fl. 28 kr. —
Freidling, Joseph, von der Au bey München, mit	— fl. 14 kr. 1 dl.
Scharpf, Jakob, von Nassenbeuren, später in Angelberg, mit	5 fl. 50 kr. —
Hörtrich, ehemaliger Benefizial in Apfeltrach, mit	7 fl. 30 kr. —
Sailer, Joseph, ehemal. Krämer in Mindelheim, mit	99 fl. 9 kr. 3 dl.
später Gerichtshalter in Emating mit	71 fl. 14 kr. 2 dl.
	170 fl. 24 kr. 1 dl.

B. An ältern Depositen.

Hafner, Philipp, von Mindelheim, Verlassenschaft	97 fl. 6 kr. 2 dl.
Halnzander, Dominikus, von Mindelheim, Verlassenschaft	100 fl. — —
Kniele, Regina, von Augsburg, Tochter des Lorenz Kniele,	19 fl. 30 kr. —
Lauterweck und Kompeßische Masse	44 fl. 40 kr. 2 dl.
Gaß, Xaver, Kreplmacher aus Wien	38 fl. 10 kr. 2 dl.
	299 fl. 27 kr. 2 dl.
Folglich mit obigen	170 fl. 24 kr. 1 dl.
Im Ganzen	469 fl. 51 kr. 3 dl.

Um nun das Schuldenwesen der hiesigen Stadtgemeinde bereinigen und einen richtigen Schuldentilgungsplan anfertigen zu können, werden alle diejenigen, welche auf die oben bemerkten Posten Ansprüche machen zu können glauben, hiemit aufgefodert, diese innerhalb 6 Monaten a dato um so gewisser hierorts geltend zu machen, als außerdem die oben erwähnten Posten in den Rechnungen abgeschrieben werden würden.

Mindelheim, den 8. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

M. Wintrich, Landrichter.

Ulm. (Bekanntmachung einer Prodigalitäts-Erklärung.)

Der Freyherr Johann Baptist von Speth auf Schülzburg und Granheim, großherzogl. badischer quiescirter Oberforstmeister, hat, da ihn sein Krankheits-Zustand zu der Selbstverwaltung seines Vermögens unfähig macht, unterm 20. Jan. 1835 freywillig und unbedingt auf diese Selbstverwaltung verzichtet, und dieselbe dem k. fürstl. Thurn- und Taxischen Revierförster Aßfalg zu Seelenhof, Amtsbezirks Scheer, als Kurator übertragen, was unterm 3. Febr. 1835 von dem Pupillen-Senate des königl. Gerichtshofs für den Donaukreis mit der geeigneten Verwarnung bekannt gemacht wurde.

Da nun nach den seitherigen Erfahrungen diese Maaßregel sich nicht als genügend gezeigt hat, so ist unterm Heutigen das Prodigalitäts-Erkenntniß gegen den Freyherrn von Speth-Schülzburg und Granheim ausgesprochen, und der von ihm selbst gewählte Kurator, Revierförster Aßfalg als solcher bestätiget worden, was andurch mit der Verwarnung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß jeder mit dem genannten Freyherrn ohne Zustimmung des bestellten Kurators eingegangene Vertrag nichtig ist.

So beschlossen im Civilsenat des königl. Gerichtshofs für den Donaukreis, Ulm, den 22. Dez. 1835.

12. Jan. 1836.

Baur.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 24. 24. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 23. Jan. Heute ist Ball bey Ihrer kön. Hoheit der verwittweten Frau Churfürstin Leopoldine, bey welchem, wie man glaubt, sich Ihre Majestäten die Königinnen einfinden werden.

Bey der am 21. dieß Statt gehabten Jagd wurden 130 Fasanen geschossen.

Vor einigen Tagen wurde in der Gegend von Schleißheim ein Luchs erlegt.

Die von dem kön. Kommissariat der Stadt Bamberg verfügte Beschlagnahme der Druckschrift: „Die romantische Schule von H. Heine", wurde vom kön. Staatsministerium des Innern unter Anordnung der Konfiskation bestätigt.

Durch das am 26. Dez. v. J. erfolgte Ableben des Pfarrers Braunmüller ist die Pfarrey Obersaal erledigt. Die Renten dieser Pfarrey bestehen in 2179 fl. 5 kr. 3 dl. Hievon gehen ab die Lasten, welche, inclus. der Ausgaben für Hilfspriester, sich auf 813 fl. 49 kr. 2 dl. belaufen.

Augsburg, den 22. Jan. Auf dem königlichen Observatorium dahier wurde der Hallepsche Komet nach seiner Rückkehr von der Sonnennähe seit dem 20. Dez. v. J. an jedem heitern Morgen von dem Gehilfen Hrn. Postelmayr aufgesucht; jedoch hinderte theils die Nähe des Mondes, theils der niedrige Stand des Kometen in den Dünsten des Horizonts eine genaue Bestimmung seines Ortes. Erst am 21. Jan. Morgens gelang es, ihn mit dem Sterne Rho im Sternbilde des Scorpions zu vergleichen, welchem der Komet um 14 Uhr, 15′, 4″, 5 Sternzeit in der geraden Aufsteigung um 5′, 2″, 5 (Sternzeit) nachfolgte, und um 25′, 47″, 6 (im Bogen) nördlicher stand. Heute Morgens, wo der Komet dem Sterne Rho viel näher stehen mußte, machte der trübe Himmel die Beobachtung unmöglich. Der Komet ist jetzt sehr lichtschwach, so daß auch in den besten Fernröhren nur ein geübtes Auge ihn zu erkennen vermag; doch läßt sich etwas von einem hellern Kern bemerken. Er rückt immer mehr nach Süden gegen das Sternbild des Wolfs, und erhebt sich also in unsern Breiten immer weniger über den Horizont, wodurch die weitern Beobachtungen immer mehr erschwert, und bald ganz unmöglich gemacht werden.

Lindau, den 18. Jan. In Folge der erlangten allerhöchsten Genehmigung zur Errichtung einer Eisenbahn zwischen Augsburg und Lindau hat sich nun das Comite in Lindau konstituirt, bestehend aus den Herren v. Christ. Pfister, Vorstand des Handelsstandes, den Magistratsräthen Gottl. v. Seutter, Hyrenbach und Gros, dann den Gemeindebevollmächtigten und Kaufleuten Rebmann, Ed. v. Pfister und Beuther, welche den Freyherrn v. Rueprecht zu ihrem Vorstande wählten, und durch eine Abordnung aus ihrer Mitte mit dem Centralcomite in Augsburg sich unverweilt in näheres Benehmen setzen werden. Der Güterzug zwischen Augsburg und Lindau, den angränzenden österreichischen Staaten ꝛc., jetzt schon nach einem jährlichen Durchschnitt von großer Bedeutung, bietet neben einer großen Anzahl Reisender bey weiterer Uebernahme des Salz- und Früchte-Transports, und in Verbindung mit jenen nicht mehr in Zweifel zu ziehenden, von München und Nürnberg nach Augsburg leitenden Schwesterbahnen so viele Gewährleistung für das Gedeihen einer im allgemeinen Interesse liegenden Unternehmung, daß jeder Antheilnehmende, welcher dahin Kapitalien verwendet, seiner Zeit höchst befriedigende Resultate erwarten darf. Auch zeigen sich bereits Liebhaber zur Uebernahme von Aktien für bedeutende Summen. Es läßt sich nicht bezweifeln, diese Theilnahme steigert sich — nun, nachdem unsere allerhöchste Regierung dieser gemeinnützigen Sache ihren Schutz gewährt, da neben den bereits bestehen zwey Dampfbooten, dem Leopold und der Helvetia, noch ein drittes eisernes, „Ludwig", in Lindau erbaut wird (wozu die Aktien alle unterzeichnet sind), und so bis an die Ufer der jenseitigen Schweiz — deren Theilnahme als Aktionaire bey der Dampfbootschifffahrt so bedeutend war, und sicher auch bey diesem großartigen Unternehmen nicht vermißt werden durfte — Waaren wie Reisende mit außerordentlicher Schnelligkeit befördert werden können! Schließlich wird jedes der Eingangsbenannten Comite-Mitglieder zum Vergnügen sich machen, fernere Anmeldungen zu besorgen, wenn nicht, an dasselbe direkt sich zu wenden, vorgezogen werden wollte.

Frankfurt, den 19. Jan. Vorgestern ist ein Kanzlist der Stadtkanzley mit der Ratifikation der Urkunde, wegen Aufhebung des seit 1832 mit England bestandenen Handelsvertrags, nach London abgegangen. Es ist mithin diese Angelegenheit, welche so viele Besorgnisse einzuflößen schien, als definitiv beendigt zu betrachten.

Man sieht noch im Laufe dieser Woche einer, den Zollanschluß betreffenden Verkündigung entgegen, deren Redaktion in der heutigen Senatssitzung berathen worden sey. Die Mitglieder der Vollziehungskommission sollen auch in diesen Tagen hier eintreffen. Unter denselben macht man den königl. preußischen Re-

gierungsrath Wikke, gegenwärtig zu München, und den großherzogl. hessischen Oberfinanzrath Biersack namhaft. Uebrigens bezweifelt man, daß, selbst bey der größten Eile, die durch den Zollanschluß nothwendig gewordenen Anstalten vor Mitte oder Ende Februars ins Leben gerufen seyn können.

Kassel. Eine Beylage zur Kasselschen allgemeinen Zeitung vom 17. Jan. theilt, in Gemäßheit des §. 116. der Verfassungs-Urkunde, das Erkenntniß des kurfürstlichen Ober-Appellationsgerichts, als Staatsgerichtshofs, auf die, in Folge (der früheren) landständischen Anklage wider den Herrn Geheimerath, jetzigen Staatsminister, Hans Daniel Friedrich Hassenpflug, als Vorstand der Ministerien der Justiz und des Innern, geführte Untersuchung, angeschuldigte Verletzung der Verfassung betreffend, mit. Diese, von der Ständeversammlung am 31. Okt. 1833 überreichte Anklage, von welcher das kurfürstliche Ober-Appellationsgericht den Herrn Angeklagten, mit Niederschlagung der Kosten, freysprach, beruhete auf folgenden zwey Anklagepunkten: 1) daß der Herr Angeklagte als Vorstand der Ministerien des Innern und der Justiz im August 1832 den oberen Verwaltungs- und Justiz-Behörden die Anfage habe zugehen lassen, daß sie in den Fällen, wo sie zu der Wahl eines Staatsdieners zum Landtags-Abgeordneten die Genehmigung zu ertheilen kein Bedenken fänden, vor Ertheilung derselben die landesherrliche Bewilligung des Urlaubs für die Dauer des Landtags auswirken sollten, worauf die Behauptung einer Verletzung der Vorschrift des §. 71. der Verfassungs-Urkunde gegründet worden ist; 2) daß unter der Mit-Contrasignatur des Herrn Angeklagten, als Vorstands des Ministeriums des Innern, unterm 10. Dezember 1832, ohne verfassungsmäßige Zustimmung der Landstände, eine Verordnung erlassen worden, welche im §. 1. Bestimmungen über eine anderweite Feststellung des Chausseegeldes enthalte, weßhalb dem Herrn Angeklagten eine Verletzung der Bestimmung des §. 95. der Verfassungs-Urkunde zur Last fallen soll. (Die Entscheidungsgründe der Freysprechung theilt das Erkenntniß vollständig mit.)

Bremen, den 18. Jan. Zwischen dem Königreich Griechenland und den freyen Hansestädten Bremen und Lübeck sind die Reciprocitäts-Erklärungen wegen Behandlung der Schiffe und Ladungen, als der begünstigsten, ja gleich den einheimischen, zwischen der königlich bayerischen Gesandtschaft in Hannover und dem Senatspräsidenten und Bürgermeister Schmidt von Bremen ausgewechselt worden.

Oesterreich.

Wien, den 18. Jan. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este ist aus Klausenburg hier eingetroffen. — Gestern hatte der königl. großbrittannische Gesandte, Hr. Fox, die Ehre von Sr. Majestät dem Kaiser in einer Privataudienz empfangen zu werden. Das Gerücht behauptet, der großbrittannische Botschafter, Hr. Lamb, werde im Laufe des künftigen Monats auf seinen hiesigen Posten zurück kehren. — Se. Majestät der Kaiser soll, wie man behauptet, entschlossen seyn, den bevorstehenden Sommer theils im Lustschlosse von Schönbrunn, theils in jenem von Larenburg zuzubringen. — Aus Griechenland haben wir Briefe bis zum 24. Dez., welche alle voll der freudigsten Aeußerungen über den Besuch Sr. Majestät des Königs von Bayern sind. Jeder derselben weiß einen schönen Zug von ihm zu erzählen. — Aus Belgrad meldet man, daß in Albanien eine neue unruhige Bewegung Statt gefunden, durch die Energie des Rumili Walessy aber schnell wieder unterdrückt worden sey. — Bey der Leichenfeyer des Feldmarschall-Lieutenants Baron v. Spiegel am 13. dieß führte der erst zum Feldmarschall-Lieutenant ernannte Prinz Gustav Wasa den feyerlichen Zug, welchen 24 Generale bis an das Weichbild der Stadt begleiteten.

Se. k. k. Majestät haben über einen allerunterthänigsten Vortrag des Curators der Theresianischen Ritterakademie, wegen Vervollständigung des Unterrichtes der ungarischen Zöglinge in der ungarischen Literatur und den ungarischen Rechten nach der Einrichtung, wie solche an der königl. Universität zu Pest besteht, mit allerhöchster Entschließung vom 4. Jan. d. J., außer den Anordnungen, welche mit Beybehaltung der Lehrkanzel der ungarischen Sprache und der Literatur eine den Zöglingen zu verschaffende größere Uebung in dieser Sprache bezwecken, noch zu bestimmen geruht, daß in Zukunft die pragmatische Geschichte Ungarns, die spezielle Statistik Ungarns, das ungarische Staatsrecht, das allgemeine Bergrecht, das ungarische Handels- und Wechselrecht, das ungarische Criminalrecht, dann das ungarische Privatrecht und der Stylus curialis, in den vier juridischen Jahrgängen von zwey eigenen Professoren, mit den für ordentliche Professoren festgesetzten Emolumenten, und mit Ausnahme der pragmatischen Geschichte und der Statistik Ungarns, in lateinischer Sprache vorgetragen, und diese neu creirten Lehrkanzeln im Konkurswege vergeben werden sollen.

Aus Ungarn, den 13. Jan. Die neuesten Nachrichten aus Siebenbürgen melden einen unangenehmen Vorfall, der sich am 2. dieß in Klausenburg ereignete, aber mit politischen Verhältnissen durchaus in keiner Verbindung stand. Ein junger Edelmann bekam nach Beendigung des Theaters einen Streit mit einem Offizier, der in Thätlichkeit ausartete, und zuletzt mit der schweren Verwundung des jungen Mannes endete. Die Freunde desselben, hierüber erbittert, rannten durch die Straßen, Andere kamen ihnen zu Hilfe, wodurch ein Auflauf entstand. Die Ermahnungen und kräftigen Maaßregeln der Behörden verhüteten aber jede weitere Störung der Ordnung. Se. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand hat eine strenge Untersuchung der Sache angeordnet.

England.

London, den 16. Jan. Der neue Lordkanzler Sir Christopher Pepys und der obere Kanzleydirektor Hr. Bickersteht sind zur Pairswürde erhoben worden, und werden die liberale Seite des Oberhauses verstärken, die der Verstärkung sehr bedarf. — Der Premierminister, Lord Melbourne, leidet an einer leichten Unpäßlichkeit, die ihn gestern verhinderte, seinen Kollegen nach Brighton zu folgen, wo ein Kabinettsrath Statt fand. — Die torystische M. Post macht dem Ministerium Vorwürfe, daß es, ohne Aussicht auf Zahlung, aus den englischen Arsenalen so viel Waffen und Pulver an die spanische Regierung abgebe. — Man schreibt aus Lissabon, die Einwohner dieser Hauptstadt hätten sich bey der Trauung der Kö-

nigin Dona Maria äußerst kalt und gleichgültig gezeigt; auf ihrem Wege nach der Kirche und zurück, so wie auch bey ihrer Eröffnung der Cortes sey sie mit keinem einzigen Lebehoch begrüßt worden.

Ein Brief aus New-York, den eine Edinburger Zeitung mittheilt, schätzt den dortigen Brandschaden nicht höher als 3 Mill. Dollars, welcher von den Versicherungsgesellschaften mindestens zu 2/3 gedeckt werde. Noch war zu New-York in Folge des Brandes kein Bankerott ausgebrochen, und in Nordamerika bankerottirt man doch sonst so gern als in manchen andern Ländern. — Die empörte merikanische Provinz Texas, deren Kampf einen glücklichen Fortgang nimmt, hat sich nun förmlich unabhängig erklärt. Es fragt sich nun, ob sie einen eigenen Staat bilden, wozu sie zu schwach und dünnbevölkert seyn dürfte, oder sich den vereinigten Staaten von Nordamerika anschließen wird.

Spanien.

Der Kampf in Spanien ist für die Familie O'Donnell besonders verderblich. Ein O'Donnell wurde bekanntlich am 4. zu Barcelona ermordet. Sein Bruder, Kavalleriegeneral des Don Carlos, fiel in einer Schlacht. Von zwey ihrer Vettern, welche in den Reihen der Christinos dienten, wurde Einer von den Karlisten gefangen und erschossen, der Andere schwer verwundet.

Frankreich.

Paris, den 17. Jan. Es ist wenig mehr von einer Spaltung im Ministerrathe wegen der Zinsherabsetzungsfrage die Rede. Die Ansicht beginnt allgemeiner zu werden, daß das Ganze bloß ein ministerielles Manöuvre gewesen sey, durch welches man bezweckt habe, die Verantwortlichkeit für die Maaßregel der Abgeordnetenkammer zuzuschieben, deren Mitglieder meistens für dieselbe seyn sollen, und also, nachdem die Sache einmal angeregt ist, nicht ermangeln werden, den ersten Schritt zu thun. Man fürchtet übrigens, die Pairskammer, in welcher viele Inhaber fünfprozentiger Renten sitzen, könnte dem Zustandekommen der Sache noch Hindernisse in den Weg legen. Die Journale sind fast einstimmig für die Umwandlung, sogar der ministerielle Moniteur du Commerce spricht dafür. Das offizielle Journal de Paris beobachtet fortwährend tiefes Stillschweigen.

Der kön. Gerichtshof beschäftigte sich heute mit einer Appellation des Herzogs v. Cambridge gegen ein Urtheil des Gerichts erster Instanz, betreffend die Verfügung des Königs von England und des Herzogs Wilhelm von Brauuschweig, wodurch Herzog Karl von Braunschweig der Verwaltung seines Vermögens entsetzt und der Herzog v. Cambridge zum Kurator desselben eingesetzt ward. Herzog Karl von Braunschweig verlas eine geschriebene Vertheidigung, wobey ihn der Präsident mehreremale aufmerksam machte, daß er sich von dem Gegenstande entferne. Der Gerichtshof bestätigte den Spruch erster Instanz, und verordnete, daß jene Verfügung, als von politischen Personen gegen eine politische Person aus politischen Beweggrunden ausgegangen, nicht in den Bereich der Gerichte gehöre, und die Klage des Herzogs v. Cambridge abzuweisen sey. Auch wurde derselbe zu den Kosten und einer Ehrenentschädigung an Herzog Karl verurtheilt.

Paris, den 18. Jan. Hr. Humann ist gleichwohl aus dem Ministerium ausgetreten. Der Moniteur schweigt darüber, aber dieses Schweigen erklärt sich durch folgende kleine Anzeige des Journal des Debats: „Hr. Humann hat seine Entlassung als Finanzminister gegeben, und der König sie angenommen. Die Wahl seines Nachfolgers ist noch ungewiß." Der Courier und der Temps glauben, Herr Argout werde das erledigte Portefeuille erhalten, übrigens aber das Ministerium bleiben wie es ist. — Hr. Laffitte ist von seiner Krankheit wieder ganz hergestellt.

Marseille, den 18. Jan. Endlich ist durch Entscheidung des Sanitäts-Comite's in Neapel der freye Verkehr mit den päpstlichen Staaten, mit Toscana, dem Genuesischen, dem südlichen Frankreich und Malta wieder hergestellt worden, und die Dampfschifffahrt zwischen Neapel und Marseille hat in diesen Tagen wieder begonnen.

Schweiz.

Zürich, den 18. Jan. Zum Erstenmal hat jetzt der Vorort die Stände durch Kreisschreiben über den Stand des Streites zwischen Frankreich und Basselland benachrichtigt; er wünscht die Sache durch ein Schiedsgericht beygelegt zu sehen. Der Landrath von Baselland hat sich darüber noch nicht entschieden. Rechtlich läge wohl am nächsten, daß die beeinträchtigten Elsaßer die Basellander Regierung auf Schadensersatz verklagten, weil sie ihnen voreilig das Niederlassungsrecht bewilligt hatte, das ihnen der Landrath den Gesetzen gemäß nachher nicht zugestand. Der Vorort erklärte in jenem Schreiben die Sache auch für eine nur kantonale; sie ist aber der allgemeinen Meynung nach eidgenössisch, da es sich um die Auslegung eines Vertrags zwischen Frankreich und der Schweiz handelt, und hier gewiß der Fall eintritt, daß ein gekränktes Bundesglied vom Bunde Schutz verlangen darf.

Niederlande.

Brüssel, den 15. Jan. In der Kammer wurde auf den Antrag des Hrn. David beschlossen, daß schleunigst über die beyden Petitionen von Vervier und Stavelot, in Betreff einzugehender Zollverhältnisse mit Deutschland, berichtet werden solle.

Man sagt, daß Professor Warnkönig nach Freiburg gehen wolle.

Miszellen.

Am 17. Januar Nachmittags 2 1/2 Uhr brach auf den Trockenboden des dem Kaufmann Heinrich Kupsch in Berlin gehörigen, auf der neuen Friedrichsstraße gelegenen Zuckersiedereigebäudes eine Feuersbrunst aus, welche bey dem starken Nord-Ost-Winde sich mit außerordentlicher Schnelligkeit über das ganze Gebäude verbreitete. Diese Feuersbrunst war eine der größten und gefährlichsten, welche seit einer Reihe von Jahren in Berlin entstanden sind. Auf Rettung der im Siedereigebäude und auf den Trockenböden befindlichen bedeutenden Zuckervorräthe mußte verzichtet, und alle Sorgfalt nur auf die Erhaltung der dem brennenden Gebäude zunächst gelegenen Häuser gerichtet

werden. Um 12 Uhr Nachts war man der Feuersbrunst in soweit Herr, daß eine weitere Verbreitung derselben nicht mehr zu befürchten stand, indessen war das Feuer am nächsten Morgen um 9 Uhr noch nicht vollständig gelöscht. Von den bey den Löschanstalten beschäfftigten Personen sind vier Individuen mehr oder minder bedeutend beschädigt worden.

Im Jahre 1835 wurden in Europa 217,600,000 Pfund Kaffee eingeführt. Nämlich 1) nach Hamburg 41,000,000 Pf.; 2) nach Bremen 9,300,000 Pf.; 3) nach Amsterdam 36,000,000 Pf.; 4) nach Rotterdam 28,600,000 Pf.; 5) nach Antwerpen 22,000,000 Pf.; 6) nach Havre 15,400,000 Pf.; 7) nach Bordeaux 4,100,000 Pf.; 8) nach Marseille 9,600,000 Pf.; 9) nach Genua 2,000,000 Pf.; 10) nach Livorno 1,700,000 Pf.; 11) nach Triest 19,900,000 Pf.; 12) nach Großbrittannien 28,000,000 Pf. Während des Jahrs 1835 wurden in Europa 913,500,000 Pfund Zucker eingeführt. Nämlich 1) nach Hamburg 79,500,000 Pf.; 2) nach Bremen 13,000,000 Pf.; 3) nach Amsterdam 70,100,000 Pf.; 4) nach Rotterdam 34,200,000 Pf.; 5) nach Antwerpen 41,700,000 Pf.; 6) nach Havre 73,000,000 Pf.; 7) nach Bordeaux 18,300,000 Pf.; 8) nach Marseille 55,300,000 Pf.; 9) nach Genua 21,500,000 Pf.; 10) nach Livorno 9,700,000 Pf.; 11) nach Triest 56,800,000 Pf.; 12) nach Großbrittannien 440,400,000 Pf.

Aus Breslau geht folgender Handelsbericht ein: „Die Getreide-Preise sind niedrig; der beste Roggen gilt nicht über 24 Sgr. pr. Schäffel. Heu dagegen ist theuer, auch Stroh. Mit der Winterfütterung des Viehes auf dem Lande muß sparsam umgegangen werden. Die Flachs-Preise stehen hoch, deßgleichen der Preis des Kleesaamens. Die Preise von Raps und Rüböl sind etwas herunter gegangen, von Röthe und Krapp dagegen besser geworden. Die in Breslau gelagerten Vorräthe von ordinärer polnischer Wolle sind zu guten Preisen abgegangen. Der Preis des Zinks ist zufriedenstellend. In Kolonialwaaren hat in der letzteren Zeit mittelmäßiger Absatz Statt gefunden."

Aus Danzig meldet man den am 8. dieß Abends daselbst erfolgten Tod des königl. großbrittannischen Konsuls und königl. hannoverschen General-Konsuls, Herrn Alexander Gibson, im 66sten Lebensjahre.

Im hiesigen Kirchspiele Ochtrup im Regierungsbezirke Münster ereignete sich vor Kurzem ein Sterbfall, der seiner Merkwürdigkeit wegen angeführt zu werden verdient. Am 22. v. M. Morgens 8 1/2 Uhr starb nämlich die Ehefrau des Köthoners Wiethage, und Abends 7 1/2 Uhr ihr Mann, jene 89, dieser 97 Jahre alt. Das hochbetagte Paar hatte 67 Jahre in friedlicher Ehe verlebt und hinterläßt Kinder, Kindeskinder und Urenkel.

In der dänischen Landschaft Fehmarn ist eine Diebs- und Mordbrennerbande von 16 Personen, darunter mehrere Frauenzimmer, aufgehoben worden. Die Verhaftung geschah auf die Aussage eines Burschen, der früher zur Bande gehörte, und Thaten gestand, vor denen das menschliche Gefühl zusammenschaudert. Der große Brand in Landkirchen, so wie viele Brände in der letzten Zeit, sollen von der Bande angelegt worden seyn, die eigends deßhalb Pechkränze anfertigen ließ. Bey der Haussuchung fand man 40 Rthlr. und mehreres geraubte Silbergeräth.

Zu St. Gallen hat eine junge Ehefrau mit Hilfe ihrer Magd ihren 72jährigen Mann vergiftet.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der sechsten Woche, vom 12. bis 18. Jan. incl. Den 12. Jan.: 693 Personen; den 13: 893; den 14.: 936; den 15.: 811; den 16.: 495; den 17: 1196; 18.: 1005; Summe: 6029 Personen. Einnahme 864 fl. 45 kr.

Bekanntmachung.

Die Verlassenschaft des zu Heideck verstorbenen katholischen Priesters und Benefiziatprovisors Heinrich Fercher mit 238 fl. 38 kr. Vermögen und 424 fl. 3 kr. bereits bekannte Schulden, haben die nächsten Verwandten ausgeschlagen, daher soll nun auf Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg die Vertheilung unter die Gläubiger hierorts geschehen. Zur gütlichen Ausgleichung jedenfalls aber zur Anmeldung und Nachweisung der Forderung werden hiemit die unbekannten Gläubiger auf

Montag den 22. Febr. Morgens 8 Uhr

hieher vorgeladen, und haben sich um so zuverläßiger einzufinden, als außerdem auf sie keine Rücksicht genommen, sondern bey Erzielung eines Vergleiches die Masse unter die sich angemeldeten Gläubiger vertheilt werden würde.

Hilpoltstein, den 2. Jan. 1836.

Königl. baper. Landgericht.

Förg, Landrichter.

Bekanntmachung.

Der Chyrurg Joseph Bals von Inning d. S. vermißt seit seinem Hausbrande im Jahre 1833 nachstehende, auf ihn lautende Schuldurkunden der magistratischen Schuldentilgungskassa in München zu 3 1/2 Prozent:

a) ad 500 fl. vom 17. Nov. 1832 Nro. 431. Abschnitt VI. Seite 1271. des Schuldbuches, und

b) ad 500 fl. vom nämlichen Abschnitt VI. S. 1272.

Es ergeht hiemit auf Ansuchen des Bals die Aufforderung, diese Urkunden innerhalb 6 Monaten a dato dahier vorzulegen, und sich über deren rechtmäßigen Besitz auszuweisen, unter dem Anhange, daß sie nach Umfluß dieses Termines als kraftlos erklärt werden.

Starnberg, den 15. Jan. 1836.

Königl. baper. Landgericht.

Leiendecker, Landrichter.

Ankündigung.

Bereits vor zwey Monaten habe ich meine schöne Gemäldesammlung meinem Sohn Karl Olinger als Eigenthum überlassen, welchen ich hiemit empfehle.

Augsburg, den 10. Jan 1836.

J. Edmund Olinger.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 22. Jan. 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	10	28	9	38	9	3	—	14	—	—
Kern.	10	43	9	52	8	51	—	2	—	—
Roggen.	6	23	6	15	6	4	—	7	—	—
Gerste.	8	18	8	2	7	17	—	—	—	7
Haber.	4	12	3	58	3	48	—	—	—	2

Augsburger Börsenkurs vom 23. Jan. 1836.

Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Königlich baperische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . . .	—	101 1/2
Promessen a. Bankaktien, pr. St. agio	28	27
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	—	118 3/4
Metalliq. 5proz.	102 1/4	102
detto 4proz.	99 1/4	99
Bankaktien	1364	1361
Polnische Loose	—	102 1/2

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 25. 25. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 24. Dez. Hr. Gerhardt Haßlinger, königl. Kabinettszahlmeister, ist gestern Morgens, 38 Jahre alt, gestorben.

Das Gerücht von der Vermählung Königs Otto von Griechenland mit Englands Thronerbin bestätigt sich immer mehr und mehr. Man glaubt, daß mit der Sendung des geh. Legationsraths Ritter v. Fladt, welcher einer der ersten Diplomaten des deutschen Bundes ist, viel darauf abgesehen gewesen sey.

Durch das Ableben des Pfarrers Lettenmayer kam die Pfarrey St. Michael zu Thalmessingen in Erledigung, was zur vorschriftsmäßigen Bewerbung innerhalb 6 Wochen, vom 7. Jan., mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß mit dieser Stelle nach der unterm 5. May 1835 richtig gestellten Fassion ein Dienstesertrag von 966 fl. 7 3/4 kr. verbunden. Bewerbung bey dem königl. protestantischen Konsistorium in Ansbach.

Karlsruhe, den 20. Jan. Das heutige Regierungsblatt enthält eine Finanz-Ministerial-Verordnung, wonach in Folge einer zwischen den Regierungen von Baden, Bayern, Würtemberg und dem Großherzogthum Hessen getroffenen Uebereinkunft zur Beförderung des Handels und der Schifffahrt in deren Staaten vom 1. Jan. d. J. an von allen überseeischen, auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen unmittelbar aus einem nicht zum Vereine gehörigen Lande oder aus dem Freyhaven eines Vereinsstaates bezogenen und bey einer Zoll-Erhebungs-Stelle des Großherzogthums zum Eingang verzollter Waaren bey Erhebung des Eingangs-Zolles zwey Drittel des erweislich bezahlten preußischen Rheinzolles rückvergütet werden. Diese Rückvergütung hat, wenn die Waare sogleich bey der Ankunft in einem großherzoglichen Freyhaven zum Eingang verzollt wird, auf den Grund des Manifestes des Schiffers, wenn aber die Waare nach vorgängiger Lagerung im Lande zum Eingang verzollt wird, auf den Grund der amtlichen Beurkundung zu geschehen, die sich über die wirklich erfolgte Zahlung jenes preußischen Rheinoctrois im Niederlageregister und resp. Begleitschein vorfinden.

Weimar, den 15. Jan. Der Schluß unseres Landtages wird wahrscheinlich zu Ende dieses Monats erfolgen können.

Hamburg, den 18. Jan. Durch die höhere Fluth, welche gestern Nachmittag 12 1/4 Fuß Wasser herführte, ist vieles von dem Treibeis, welches noch immer in der Elbe sich befand, auf den Werdern liegen geblieben, wodurch das Eis im Strome bedeutend abgenommen hat. Gestern Morgen aber konnten kaum die Milchever durch das Eis kommen; ein großer Moorburger Ever wurde am Ende des Köhlbrands vom Eise durchschnitten, so daß derselbe sogleich, ohne daß man auch nur das Geringste daraus bergen konnte, unterging; doch wurden die 42 Personen, welche sich darinn befanden, von der Mannschaft eines in der Nähe befindlichen Milchevers von Lambrook mit eigener Lebensgefahr bis auf Einen gerettet, der kaum 20 Schritt davon, im Angesicht seines Vaters und Bruders, ertrank.

Oesterreich.

Wien, den 19. Jan. Se. Majestät der Kaiser hat das durch den Tod des Feldmarschall-Lieutenants Frhr. v. Spiegel erledigte Kavallerie-Regiment dem Feldmarschall-Lieutenant Frhrn. Karl v. Mengen zu verleihen geruht. Es werden jetzt neuerdings 9 Fuhrwesensdivisionen aufgelöst; eben so erwartet man binnen Kurzem die Auflösung der bey der Armee noch befindlichen Landwehrbataillone. Auch geht das Gerücht, daß nächstens zahlreiche Pensionirungen bey den höhern Stabsoffizieren und Generalen Statt finden sollen.

Griechenland.

Athen, den 16. Dez. Seit der Ankunft des Königs von Bayern, der bis Anfangs März bey uns verweilen wird, scheint sich der Sturm, der das neue Königreich bewegt hatte, und durch die letzten Maaßregeln des Grafen Armansperg in etwas beschwichtigt worden war, zu legen. Alles überläßt sich fröhlichen Hoffnungen, die der Himmel erfüllen möge! König Otto ist an der Seite seines Vaters der edle Vertreter des armen griechischen Volks, und es hat große Freude im Lande erregt, daß, als dem König Ludwig der neue Staatsrath vorgestellt wurde, und der Präsident desselben eine Anrede in griechischer Sprache hielt, König Otto mit lauter Stimme die Anrede in deutscher Sprache verdollmetschte. — Als dem König von Bayern die griechischen Notabilitäten einzeln vorgestellt wurden, bemerkte er den alten Colocotroni, der auf eine seinen Sitten angemessene Weise die Persönlichkeit dieses Monarchen zu mustern schien. Auf die Sr. Majestät gemachte Bemerkung,

daß dieß Colocotroni sey, schien der König keine Notiz mehr von ihm zu nehmen. — Der in München gewesene Staatsrath Bozaris ist stets in der Begleitung des Königs, und hat Se. Majestät auch zu einer Ausgrabung hingeführt, als man eben einen Sarkophag entdeckte, wobey Se. Majestät das Zeitalter genau bestimmte, aus welchem derselbe herrührte. Man bewundert die Kenntnisse, welche dieser Fürst bey dieser und ähnlichen Gelegenheiten über Gegenstände der Kunst und des Alterthums entfaltete. Als er das Erstemal die Akropolis bestieg, schien er in Andacht und Bewunderung versunken. — Einem in Euböa eingetroffenen türkischen Kommissär, Nehil Effendi, welcher wegen Veräußerung des den türkischen Unterthanen gehörigen Grundeigenthums im Königreich Griechenland mit dem Ministerium in Verhandlung treten wollte, ist dem Vernehmen nach die Einladung zugeschickt worden, sich hierher zu begeben, und die Verhandlung mit den griechischen Parteyen einzustellen. — Man hofft, daß der König Ludwig durch österreichische Verwendung in Konstantinopel Schritte zu einer gänzlichen Ausgleichung mit der hohen Pforte einleiten werde.

Briefe aus Athen enthalten Folgendes: Ein unter dem 13. Dez. 1835 bekannt gewordenes Ministerialreskript verfügt, daß alle jene deutschen Freywilligen ihre Entlassung aus dem griechischen Militärverbande nehmen können, die im Stande sind, die Rückzahlung ihrer Monturschuld und der Werbekosten zu leisten, und die zugleich auf die Vergütung der Kosten der Ueberfahrt nach Triest und der Heimreise verzichten. Eine allgemeine Freude hat diese Verfügung unter den deutschen Soldaten nicht erregt. Denn so gering auch der Betrag dieser Rückforderung ist, ungefähr 70 Drachmen (29 fl. 10 kr.), so sind doch außer den Ouvriers gar wenige im Stande, diese Zahlung zu leisten und außerdem die Reisekosten für die weite Rückkehr in das theure Vaterland zu bestreiten. So wohlthätig daher dieser Beschluß auf die geringe Zahl der vermöglichen Freywilligen wirkt, um so mehr fühlen die Unbemittelten doppelt die drückende Armuth, die sie hindert, von den selbst gewählten Banden vor der Zeit sich wieder frey zu machen.

Türkey.

Wien, den 16. Jan. In den sonst sehr gut unterrichteten Zirkeln behauptet man, daß die auf der Durchreise begriffenen englischen Kapitäne Roß und Trinkvater, welche den Lord Durham nach Odessa begleiteten, und sodann dem Auftrag des englischen Ministeriums zufolge die Mündungen der Donau und das Delta dieses Stromes genau untersucht haben sollen, dem englischen Gesandten Fox einen sehr interessanten Bericht über den Zustand der Dinge in und bey Gallacz, die Folgen der Vorrückung der russischen Quarantäne in Bezug auf die freye Schifffahrt auf der Donau u. s. w. überbringen. Es scheint demnach, daß das englische Ministerium sein Augenmerk fest auf das schwarze Meer gerichtet hat, und unter dem Vorwand materieller Interessen wieder Einfluß zu gewinnen sucht.

Nach der Wiener Zeitung war schon im Febr. v. J. von Seite des Vice-Königs von Aegypten ein Ansuchen an die oberste k. k. österreichische Bergwarks-Verwaltung ergangen, ob sich nicht taugliche, wissenschaftlich gebildete Individuen finden dürften, die geneigt wären, eine Reise nach dem Oriente zu unternehmen, um Aegypten und die asiatischen, Mehemed Ali untergebenen Provinzen, in Hinsicht auf den Bergbau, zu untersuchen, und, falls in den zu untersuchenden Provinzen wirklich Minen entdeckt werden sollten, den Bergbau im Interesse desselben sogleich einzuleiten. Es haben sich seitdem mehrere junge Männer entschlossen, ihre Kenntnisse und Kräfte diesem Geschäfte zu widmen. Der Leiter der Expedition ist der k. k. prov. Berg-Verwalter Russegger, dem als Adjunkt der k. k. Hüttenmeister Pruckner beygegeben ist. Unter den übrigen acht Expeditions-Gliedern, welche zu den mechanischen Hilfsarbeiten und zur Abrichtung der ägyptischen Werksleute bestimmt sind, befinden sich einige selbst wissenschaftlich gebildete Individuen, welche sich jene untergeordnetere Stellung gefallen ließen, um diese Gelegenheit zu ihrer Ausbildung zu benützen. Die beyderseitige Konvention lautet für die Mitglieder der Expedition eben so vortheilhaft als ehrenvoll. Die Gesellschaft wird sich in Kurzem über Triest einschiffen, um wahrscheinlich über Athen ihrem Bestimmungsorte Alexandrien zuzueilen.

Spanien.

Barcelona, den 10. Jan. General Mina ist diesen Morgen mit Verstärkungen nach San Llorent abgegangen. Er nahm 1400 Mann Infanterie und Kavallerie, alle Artillerie, die er auftreiben konnte, und sehr bedeutende Munitionsvorräthe mit sich. Es scheint, er wolle um jeden Preis das Kloster de la Virgen del Hort nehmen. Allerdings wäre ein Sieg über die Karlisten das beste Mittel um die noch immer obwaltende Gährung in den Gemüthern, welche hauptsächlich durch den Gegensatz gegen die Karlisten entstanden ist, zu dämpfen. — Ein Kaffeehaus, das den Mißvergnügten, namentlich dem Blousen-Bataillone, zum Sammelplatze diente, ist geschlossen worden. — Der Ayuntamiento hat eine Adresse an die Königin Regentin erlassen, worinn er sie von der ohne Blutvergießen erfolgten Wiederherstellung der Ordnung benachrichtigt. Auch in diesem Aktenstücke werden die Metzeleyen am 4. als traurige, aber unvermeidliche Folge der „Revolution" dargestellt und die „noch bedauernswertheren" Auftritte am 5. Abends als durch karlistische Umtriebe herbeygeführt bezeichnet.

Frankreich.

Paris, den 18. Jan. Der doktrinäre Theil des Ministeriums scheint Hrn. Duchatel zum Nachfolger Hrn. Humanns zu wünschen, es scheint aber, der König sey für den Grafen d'Argout, jetzigen Gouverneur der Bank, welcher bekanntlich bis April 1834 Minister des Innern gewesen war. Graf d'Argout gilt als Gegner der Doktrinäre, und würde so, im Vereine mit den Herren Thiers und Persil, ein Gegengewicht gegen dieselben bilden; man glaubt jedoch, er werde nur ungerne die sichere, einträgliche Stelle als Gouverneur der Bank mit dem dornenvollen Ministerium vertauschen. — Der Herzog von Orleans leidet noch immer an den Folgen des Zugs nach Mas-

cara. Auch des Königs Gesundheitszustand soll nicht ganz befriedigend seyn.

Nachschrift. Vier Uhr Abends. So eben erhalten wir eine außerordentliche Beylage zum Moniteur, wonach Hrn. Humanns Entlassung angenommen, und Graf d'Argout zum Finanzminister ernannt wird. Man wundert sich, daß Graf d'Argout, der nicht eben als Finanztalent bekannt ist, sich diese Last auflud, zumal da er unmittelbar die Vertheidigung eines ihm fremden Budgets zu übernehmen hat. Es bedurfte eindringlicher Zureden, um ihn dazu zu bewegen.

Der Vicekönig von Aegypten hat allen jungen Aegyptiern, welche bisher in Frankreich erzogen wurden, unverzügliche Heimkehr befohlen. — Nach allen neuern Berichten erscheint die Angabe, daß Abdel Kader sich wieder zu Mascara gesetzt habe, als unrichtig. Die französische Armee wird demnächst ihren Zug von Oran nach Tlemecen antreten.

Ein glaubwürdiger Brief aus London meldet, die Verwaltung Lord Melbourne's zähle im Unterhause auf eine Mehrzahl von 30 Stimmen. Sir Robert Peel scheine bisher nicht geneigt, ein Amendement gegen die Verwaltung zu unterstützen — Viel Aufsehen macht jetzt ein reicher Amerikaner, Hr. Thorn, der sich seit Kurzem in Paris befindet und ein Hotel des Faubourg St. Germain bewohnt. Gestern zeigte er sich in den elysäischen Feldern mit 2 Vierspännern, zwey andere Wagen und etwa 16 Reiter bildeten sein Gefolge. Die höchste englische Aristokratie, selbst der Herzog von Pembroke, besitzen keine schöneren Pferde als Hr. Thorn.

Man schreibt aus Toulon, daß die Rüstungen fortdauern, und daß eine englisch-französische Flotte nach den Stapelplätzen der Levante werde geschickt werden, wenn die russische Flotte, die man im schwarzen Meere ausrüstet, die geringsten Anstalten macht, um in das mittelländische Meer zu kommen. Man versichert, in diesem Falle würde der Admiral Roussin, unser Gesandter zu Konstantinopel, den Oberbefehl über unsere Eskadre in der Levante übernehmen. — Karl Albert, der ohne Zweifel eine große Rolle zu spielen hofft, falls ein Seekrieg im Orient ausbräche, prangt unterdessen mit seiner kleinen Flotte in den Gewässern des Meerbusens von Lyon. Sie ist aus Genua ausgelaufen, um sich nacheinander an die Küsten Frankreichs, Sardiniens und Italiens zu begeben, und soll nach einer Fahrt von fünf oder sechs Monaten wieder nach Genua zurück kehren.

Paris, den 19. Jan. Der Messager glaubt, daß die Gerüchte von der Kränklichkeit des Herzogs v. Orleans, wenn nicht ungegründet, Mindestens sehr übertrieben seyen. Vielmehr spreche man wieder stark von der baldigen Vermählung desselben mit einer Tochter des spanischen Infanten Franz de Paula. — Die Gabarre le Rhone ist auf der Rückkehr von Algier Angesichts der französischen Küste gescheitert. Glücklicherweise wurden die 500 Menschen, die sie an Bord führte, alle gerettet.

Schweiz.

Der Schweizer Republikaner aus St. Gallen schreibt: Am 17. Jan. versammelte sich zu Rorschach eine Anzahl Männer von St. Gallen, Rorschach, Rheineck u. s. w., um über die Straße vom Bodensee nach St. Gallen sich zu besprechen. Es handelt sich darum, den Unternehmungen der deutschen Eisenbahnen bis zum Bodensee wo möglich Hand zu bieten und den Waarenzug in die östliche Schweiz herein zu leiten. — Die reformirte Gemeinde Rickenbach in Baselland hat einen Katholiken fast einstimmig zum Schullehrer gewählt.

Niederlande.

Amsterdam, den 18. Jan. Die spanischen Fonds haben sich, zufolge höherer Notirung an den Londoner und Antwerpner Börsen, gebessert. In Ard. war der Handel sehr lebhaft. In den übrigen Effekten wurde wenig gethan.

Preußen.

Berlin, den 19. Jan. Die seit einiger Zeit in Rede stehende Verfügung, wodurch der Eingang ausländischer, namentlich französischer, Zeitungen bey uns erschwert werden sollte, ist jetzt wirklich erlassen worden. Auf gewisse französische Journale ist nämlich die sehr hohe Taxe des Briefporto's gelegt, wodurch ihre Versendung so vertheuert wird, daß es den Lesekabinetten und derartigen Instituten unmöglich werden möchte, dieselben ferner zu halten, indem ein einziges Journal dann auf mehrere hundert Thaler zu stehen käme. Diese Maaßregel ist um so mehr als ein indirektes Verbot anzusehen, als sie sich nicht auf alle französische Zeitungen erstreckt, sondern nur dem National, den Temps, den Constitutionnel und einige andere ähnlicher Farbe trifft. Dagegen genießen die Journale von amtlichem Charakter, wie das Journal de Paris und das Journal des Debats, oder die legitimistischen Blätter, wie die Gazette de France, nach wie vor die Vergünstigung, welche den übrigen Zeitungen bey der Postversendung zu Theil wird. Doch ist zu bemerken, daß unter den Oppositionsblättern noch der Courrier francais von dem Verbot ausgenommen ist. Der National und der Temps, die früher in sehr zahlreichen Exemplaren hieher kamen, sind bereits von den öffentlichen Orten, Kaffeehäusern u. dgl. verschwunden. Das öffentliche Auslegen dieser Zeitungen ist indessen keineswegs direkt untersagt worden, und wer die dazu erforderlichen Summen zu erschwingen vermag, dem steht es frey, jeden beliebigen Gebrauch davon zu machen. Auf die englischen Blätter ist diese Maßnahme noch nicht übergegangen, da diese überhaupt hier äußerst wenig gelesen werden, obgleich ihr Inhalt, namentlich hinsichtlich der Aeußerungen über das Verhältniß zu Rußland, leicht für anstößiger bey uns gelten könnte, als der der französischen.

Einige Aufmerksamkeit erregte hier vor einigen Tagen die Geburtsfeyer des Professors Dr. Neander, des berühmten Verfassers der Kirchengeschichte, dem seine akademischen Zuhörer Abends ein Ständchen brachten, wobey mehrere geistliche Lieder abgesungen wurden. Dieß rief eine große Menge Volkes zusammen, das sich vor dem Hause sammelte, worauf der

Professor Neander oben das Fenster öffnete, und eine Rede an seine Zuhörer hinunter sprach, die von der Menge mit der größten Stille angehört wurde. Diese Rede war unter den Umständen, unter denen sie gehalten wurde, um so merkwürdiger zu nennen, als sie die religiösen Zeichen der Zeit öffentlich berührte, unter Anderm auch sich gegen die Tendenzen des sogenannten „jungen Deutschlands" strafend vernehmen ließ, und mit ergreifenden Verheißungen des wahren Reiches Gottes schloß.

Schweden.

Stockholm, den 8. Jan. Kürzlich ist der merkwürdige Fall vorgekommen, daß eine Handelsbrigg, der „Atlas", beym Einlaufen in die Station unserer Landes-Flotte und im Angesichte der Kron-Lootsen und ihres Aeltesten scheiterte und untergieng. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung dieses Vorfalles angeordnet, der in jedem Falle von großer Unkunde des diesseitigen Lootsen zeigte, der mit Hereinbringung jenes fremden Schiffes beauftragt war.

Christiania, den 8. Jan. Die Volkszahl der hiesigen Hauptstadt, die vor zehn Jahren 15,360 Seelen betrug, beläuft sich jetzt auf 18,305 Seelen. Hierzu ist jedoch noch die zur Jurisdiktion des platten Landes gehörige Bevölkerung der Vorstädte zu zählen, so daß die Gesammtzahl der hiesigen Einwohner sich nunmehr auf 24,000 Seelen belaufen mag.

Miszellen.

Bayreuth. Eine feyerliche Leichenbegleitung ehrte am 19. Jan. Vormittags 9 Uhr das Andenken eines Mannes, dessen vieljähriges Wirken im Schulfache, so wie dessen ausgebreitete Kenntnisse in der Welt rühmlich bekannt sind, — es war derselbe Hr. Dr. Joh. Fried. Degen, Rektor des königl. Gymnasiums und wirklicher Konsistorialrath; er wurde geboren i. J. 1752 den 10. Dez. zu Afterthal im Obermainkreise; seine erste Anstellung erhielt derselbe i. J. 1773 den 1. May als Colaborator am Gymnasium zu Erlangen. Am 12. Aug. 1776 wurde er Lehrer am Gymnasium zu Ansbach, am 8. Nov. 1790 Direktor und Professor am Gymnasium zu Neustadt an der Aisch, am 28. Okt. 1802 erster Professor, dann Rektor des Gymnasiums zu Bayreuth, am 19. Sept. wirkl. Konsistorialrath mit Sitz und Stimme im königl. zweyten Senat der damaligen preußischen Regierung. Am 20. Dez. 1821 wurde dem alternden Manne die wohlverdiente Ruhe zu Theil, und am 19. Aug. 1825 verlieh die königl. Huld und Gnade im Anerkennen der fünfzigjährigen Verdienste dem ehrwürdigen Veteran bey einem feyerlichen Aktus die goldene Civil-Verdienst-Medaille.

Leipzig. Am 20. Jan. wurde die sterbliche Hülle des vor einigen Tagen entschlafenen Professor Weiske zur Erde bestattet. Schon am gestrigen Abend ehrte ein hiesiger, aus Studierenden bestehender Verein den Verewigten durch Aufführung mehrerer Trauergesänge vor dessen Wohnung, bey Fackelschein, und heute begleitrten denselben seine zahlreichen Schüler in langer Reihe, mit Marschällen, und unter Vortragung der Universitätsfahnen zu seinem Grabe. An demselben riefen ihm das letzte Lebewohl nach einer der ältesten Jugendfreunde des verstorbenen, Superint. Dr. Großmann, der älteste seiner anwesenden Schüler, Prof. Dr. Weber und einer seiner jüngern Zöglinge, Hr. Hofmann. Der Kränze viele empfieng die Gruft, welche sich unter feyerlichem Gesang und Senkung der Fahnen, über dem geliebten Lehrer schloß.

Paganini ist von der Herzogin von Parma zum Intendanten ihres Hoftheaters ernannt worden.

Nach einem mäßigen Ueberschlage werden in Deutschland jährlich zehn Millionen (10,000,000) Bände neu gedruckt, und da jeder halbjährige Meßkatalog über 1000 deutsche Schriftsteller namhaft macht, so dürfen wir annehmen, daß im gegenwärtigen Augenblicke über 50,000 Menschen leben, die ein Buch und mehr geschrieben haben.

Für die Eisenbahnunternehmungen wichtig ist, daß neuerdings der erste in Belgien (bey Cockerill in Seraing) erbaute Dampfwagen mit dem vollkommensten Erfolge auf der Brüsseler Eisenbahn funktionirt, man also nicht mehr nöthig hat, zu den durch Transport und Fabrikpreis theuereren Stevensonschen Maschinen seine Zuflucht zu nehmen.

Bekanntmachung.

Auf das Hinscheiden des Johann Evangelist Deibl ist von Seite der Kreditorschaft der Antrag gestellt worden: sein im Leben besessenes gesammtes Koch- und Metzger-Anwesen im Markte Miesbach zum öffentlichen Verkauf zu bringen.

Dasselbe besteht aus einem, zum Betrieb der oben erwähnten Gewerbe eben so zweckmäßig gebauten, als von allen Baufällen freyen Haus mit verschiedenen Nebengebäuden, aus größtentheils in der Nähe des Marktes Miesbach gelegenen und deßwegen in erheblichem Werthe stehenden 21 Tagw. 34 Dez. Gründen, aus dem realen Koch- und Metzger-Gewerb, mit welchen auch noch das Vortheilhafte verbunden ist, daß zu Jahrmarkts- und andern herkömmlich bestimmten Zeiten im Kochhaus Bier geschenkt werden darf.

Das zu verkaufende Anwesen ist hinsichtlich der Haus-Einrichtung, so wie hinsichtlich der Baumannsfahrnisse, in einem solchen Zustand, daß das Anwesen und das Gewerb mit diesen dazu lassenden Einrichtungsstücken gewiß zweckmäßig und mit Erfolg betrieben werden kann.

Als Verkaufstag wird

Dienstag den 23. Febr. 1836 von Morgens 9 Uhr

anfangend bestimmt.

Bis dorthin können bey dem unterzeichneten Amte die Inventarisations-Schätzung, der Kataster und dergleichen eingesehen, und die auf diesem Anwesen ruhenden Lasten und Abgaben ersehen werden.

Es versteht sich von selbst, daß alle Angebote die kreditorschaftliche Genehmigung erhalten müßen, und daß ohne derselben der Zuschlag nicht geschehen kann.

Kaufslustige haben sich somit an dem oben bemeldeten 23. Febr. hier im Geschäftslokale des königl. Landgerichts einzufinden und ihre Kaufsangebote zu Protokoll zu geben.

Außergerichtliche Käufer müßen mit den erforderlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen seyn.

Bey dieser Gelegenheit werden alle Deibl'schen Kreditoren, welche bisher ihre Forderungen noch nicht angemeldet haben, aufgefodert, dieselben noch dem 23. Febr. l. J. geltend zu machen, indem sie sich es außerdessen selbst zu zuschreiben haben, wenn ihnen durch verspätete Anmeldung was immer für ein Nachtheil zugehen würde.

Miesbach, den 2. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

I. a. D., Auracher I. Assessor.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 26. 26. Jan. 1836.

Deutschland.

Speyer, den 22. Jan. Die Auswanderungen aus unserm Kreise nach Nordamerika haben im Grunde, seit mehreren Jahren, nie aufgehört. Indessen scheint es, daß sie kommendes Frühjahr mit neuer Vergrößerung beginnen werden. Die Kreisamts-Beylage Nro. 5. (vom 15. Jan.) enthält allein nicht weniger als 26 solcher Anzeigen, — was, da die Auswandernden fast sämmtlich Familienväter sind, auf mindestens 100 Köpfe schließen läßt. Die meisten Auswanderungen sind aus den westlichen Theilen des Kreises, insbesondere aus den Landkommissariaten Kirchheimbolanden, Homburg, Kusel und Pirmasens. Uebrigens verdient bemerkt zu werden, daß die Volksmenge des Rheinkreises, ungeachtet aller Statt gehabten Expatrirungen, noch immer bedeutend steigt, wenn auch in etwas geringerem Maaße, als zuvor. Die Zählung von 1829 ergab 437,868, jene von 1834 542,762, und endlich die von 1835 546,972 Einwohner.

Stuttgart. (Eisenbahn-Angelegenheit.) Auf eine von dem provisorischen Ausschusse der würtembergischen Eisenbahn-Gesellschaft am 11. Januar 1836 eingereichte unterthänigste Eingabe, haben Se. königliche Majestät, nach der durch die königl. Ministerien des Innern und der Finanzen ergangenen höchsten Entschließung vom 20. Januar, nicht nur im Allgemeinen den Schutz der königlichen Regierung für das Unternehmen der Gesellschaft zuzusichern, sondern auch zu Bestreitung ihrer ersten Auslagen einen unverzinslichen Vorschuß aus der Staats-Kasse anzuweisen, huldreichst geruht. Auch die weitere Bitte des Ausschusses:

> daß die Untersuchung und Nivellirung des Terrains und überhaupt alle diejenigen Vorarbeiten, aus welchen sich herausstellen muß, welcher Straßen-Zug nach allen Rücksichten der vortheilhafteste ist, von der königl. Regierung angeordnet, durch von ihr bestellte Techniker ausgeführt und die dießfälligen Kosten auf die Staats-Kasse übernommen werden,

haben Se. königliche Majestät gnädigst aufgenommen, und vorläufig Höchst-Ihre Geneigtheit ausgesprochen, dieselbe gleichfalls zu berücksichtigen.

Frankfurt, den 22. Jan. In der Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung vom 20. dieß brachte Hr. Dr. Rapp über Erlassung eines Expropriationsgesetzes u. A. Folgendes zur Sprache: Der Moment dürfte nicht mehr fern seyn, wo nicht nur die Baulust immer mehr wachsen, sondern auch das Bedürfniß, und das — auf die Gesammtheit sowohl als auf die Einzelnen vortheilhaft zurückwirkende — Interesse rege werden wird, auch durch Abbruch alter Gebäude und Anlegung neue Straßen in der Stadt, so wie durch Errichtung von Eisenbahnen vor derselben hinter den Bestrebungen anderer deutschen Städte in der Nähe und Ferne nicht zurückbleiben. Warum sollten wir in diesem Augenblick die Gelegenheit unbenutzt lassen, die Aufmerksamkeit hohen Senats auf die Erlassung eines solchen allgemeinen Expropriationsgesetzes hinzulenken? Die Versammlung faßte darauf nach einigen Debatten den Beschluß: Die gesetzgebende Versammlung ertheile zwar dem von Seiten hohen Senats anher vorgelegten Gesetzentwurf die Genehmigung; da sie dieses Gesetz jedoch nicht für alle Fälle ausreichend halte, vielmehr glaube, daß der Zeitpunkt gekommen sey, auf die Erlassung eines allgemeinen Expropriationsgesetzes Bedacht zu nehmen, so gebe sie hohem Senat den Wunsch zu erkennen, sich über die Ausführbarkeit und Modalitäten eines solchen Gesetzes unter etwaiger Berücksichtigung der von der Kommission hierzu gelieferten, theilweisen Materialien auszusprechen.

Italien.

Französische Blätter schreiben aus Livorno vom 2. Jan.: Die sardinische Flottille, bestehend aus 5 Fregatten von 46 bis 60 Kanonen, 2 Briggs, 1 Kutter und 1 Dampfboote, hat sich auf unserer Rhede vor Anker gelegt. Sie soll zunächst nach Neapel, von da nach Syrakus und endlich nach Cagliari bestimmt seyn. — Französische Blätter wollen aus Neapel die Nachricht haben, es gehe daselbst das Gerücht, daß bey der Entbindung der Königin eine allgemeine Amnestie zu Gunsten der wegen politischer Vergehen Verurtheilten erlassen werden solle.

Nachrichten aus Italien zufolge hat die päpstliche Regierung den an den Gränzen Oesterreichs aufgestellten Sanitätskordon aufheben lassen, wonach die Beybringung der Gesundheitspässe für Sendungen nach dem Kirchenstaate, den Herzogthümern Parma und Modena und dem Großherzogthume Toskana nicht mehr erforderlich ist, auch Reisende keine Hindernisse mehr finden, nachdem die regelmäßigen Eilpostfahr-

ten nach den genannten Staaten bereits wieder begonnen haben.

Die Times schreibt aus Florenz vom 26. Dez.: Die Regierung unseres Landes hat kürzlich einen neuen Beweis ihrer Gerechtigkeit und Liberalität erlassen. Seit Leopold I. durften Fremde in Toskana Realeigenthum erwerben, es durften sie dasselbe aber bloß dann wieder an Fremde vererben, wenn in ihrem Lande den Unterthanen des Großherzogs von Toskana dasselbe Zugeständniß gemacht war. Jetzt ist ein Gesetz erschienen, durch welches diese Beschränkung aufgehoben ist, und Fremde ohne Unterschied befähigt werden, in Toskana Erbschaften anzutreten.

Griechenland.

Man liest in Briefen aus Athen vom 10. Dezember des vorigen Jahres Folgendes: Von den vier Geometern, die im vergangenen Sommer aus München berufen wurden, sind bereits drey gestorben, einer lebt gegenwärtig in Nauplia seinem Berufe. — Nach dem ursprünglichen Bauplan Athens sollte das königliche Schloß an eine etwas tief gelegene Stelle kommen. Diesen Uebelstand zu verbessern, wurde Hr. v. Klenze von der damaligen Regentschaft eingeladen, einen neuen Plan zu entwerfen, und der berühmte Architekt fand an Ort und Stelle bald, welcher Platz dem Schlosse gebühre. Nunmehr aber ist es dem mit Sr. Majestät dem König von Bayern hier anwesenden Professor Gärtner zur ehrenvollen Aufgabe gemacht worden, einen neuen Plan für einen großartigen, auf einer der Gesundheit mehr zuträglichen Stelle zu erbauenden Königsbau zu entwerfen. Professor Gärtner ist bereits mit dem Entwurfe beschäftigt; auf sein Anrathen wurde der junge Architekt Erlacher, ein geborner Münchner, aus Syra, wo er sich durch die Leitung des Baues eines Leuchtthurms und anderer königlicher und Privatgebäude ausgezeichnet hatte, abberufen, um die Ausführung des Königsbaues zu unternehmen.

England.

London, den 18. Jan. Man hört noch immer von Gewaltthätigkeiten, welche bey Gelegenheit des Zehnteneinsammelns vorfallen. Neuerdings kam sogar der Fall vor, daß die Gerichtsdiener, aus Furcht für ihre Person, einen Vorladungsbefehl in Zehntsachen einem Parlamentsmitgliede, Hrn. Ottway Cave, nicht persönlich zu übergeben wagten, sondern den Befehl bloß an seinem Hausthore anschlugen.

Die Zeitung von Malta berichtet, daß am 17. Dezember eine ägyptische (?) Flotte von 9 Linienschiffen im dortigen Haven sich vor Anker gelegt habe. Es wird beygefügt, daß auch die englischen Rüstungen daselbst sehr lebhaft betrieben werden.

Spanien.

Madrid, den 11. Jan. Die Kommission der Proceres hat am 7. auf Annahme des Zutrauens-Votums angetragen. — Wie wir so eben aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, hat die Regierung die Anzeige erhalten, daß General Palarea in Alcanez die Faktion des Rebellen Quilez überfallen, ihm 50 Mann getödtet, und ihm eine beträchtliche Anzahl Pferde, so wie eine Menge Waffen und Militäreffekten weggenommen habe. Die Faktiosen stellten sich nach dieser Schlappe in großer Anzahl bey den Behörden, und suchten Verzeihung nach.

Barcelona, den 12. Jan. Die Absendung des zwölften Nationalgardebataillons, des Bataillons de la Blusa, gegen die Karlisten wird sehr viel zur Erhaltung der Ordnung in unserer Stadt beytragen. Gestern Morgen verließ das Bataillon, mit noch 2 andern Nationalgardekompagnien, den überspanntesten unter den übrigen Bataillonen, so wie 300 Mann Linieninfanterie, 50 Artilleristen, 100 Mozos de escuadra und 30 Lanciers die Stadt. Mina hatte sie selbst bis vor die Stadt hinaus begleitet, woher das ungegründete Gerücht, daß er mit ihnen gezogen sey. Dieß ist unrichtig; er bleibt noch hier, um über die Erhaltung der Ordnung zu wachen. Um keine Ueberreste von Gährung hier zurück zu lassen, hat Mina angeordnet, daß jedes Mitglied der genannten Abtheilung der Nationalgarde, welches nach dem Abgang des Korps noch in der Stadt betroffen werde, erschossen werden solle. Man hofft jetzt, daß die Ruhe der Stadt während des Prozesses gegen die Urheber des Aufstandes werde erhalten werden. Zu Reus schien der Aufstand von Barcelona Anklang finden zu wollen, nachdrückliche Maaßregeln der Behörden ververhinderten jedoch einen Ausbruch.

Man schreibt aus Tortosa, Gen. Espinosa befinde sich noch immer in der Umgegend, und habe einen der ältesten Karlistenhäuptlinge gefangen genommen.

Frankreich.

Paris, den 19. Jan. Es heißt jetzt, Graf d'Argout habe das Portefeuille der Finanzen nur unter der Bedingung angenommen, daß ihm die Stelle des Bankgouverneurs gesichert bliebe, und einstweilen bloß provisorisch durch den Untergouverneur, Herrn Gauthier, verwaltet würde. Es scheint hieraus hervorzugehen, daß er nicht sehr auf die Dauer seiner Amtsführung vertraut. Es kommt vor Allem darauf an, was die Kammer thut; würde sie die Zinsherabsetzungs-Frage aufnehmen und bejahend beantworten, so träten nicht bloß Hr. v. Argout, sondern auch die Doktrinäre ab, und das Ministerium wäre aufgelöst. Hr. v. Broglie hat in ziemlich schneidender Manier, wobey er die Kammer mehr nur obenhin behandelte, erklärt, das Ministerium könne sich nie mit dieser Maaßregel vereinigen. Es geht die Rede, die Herren Laffitte und Gouin gedenken Anträge auf die Ablösung zu stellen. Im Interesse dieser Maaßregel wäre es zu wünschen, daß Hr. Laffitte die Antragstellung Hrn. Gouin überließe, da das Centrum sich daran gewöhnt hat, konsequent anderer Ansicht zu seyn, als jener ehrenwerthe Abgeordnete. Aber auch wenn Herr Gouin, ein Mitglied des Centrums, die Sache aufnimmt, ist es noch zweifelhaft, ob sie durchgeht, da zwar die große Mehrheit in der Kammer dafür ist, das Centrum aber nun einmal bloß durch die Doktrinäre die Regierung des Landes möglich glaubt, und daher vor jeder Maaßregel zurück scheut, welche das Bestehen des gegenwärtigen Kabinetts gefährden könnte. Das Kabinett besteht jetzt gerade zur Hälfte aus Pairs und zur Hälfte aus Abgeordneten.

Paris, den 20. Jan. Der Bon Sens glaubt, Hr. v. Argout werde das Portefeuille der Finanzen nicht lange behalten, da er das Hotel des Finanzmi-

nisteriums nicht bezieht, sondern mit seiner Familie im Bankgebäude wohnen bleibt. — Hr. Thiers giebt am 25. d. M. einen Ball, wozu er dritthalbtausend Einladungen erlassen hat. — Die Seerüstungen in Toulon dauern fort, und man glaubt dort allgemein an eine Expedition nach der Levante. — Einige karlistische Gefangene, die dem Mordgemetzel zu Barcelona wie durch ein Wunder entgangen, sind an Bord einer französischen Brigg zu Toulon angekommen, und wurden einstweilen nach Avignon gewiesen. — Nachrichten aus Lissabon zufolge stand ein naher Ministerwechsel unvermeidlich bevor. Die Königin hat viel von ihrer Popularität verloren, so daß man ihre neue Heirath mit vieler Gleichgültigkeit betrachtet. Die Adresse der portugiesischen Pairskammer auf die Thronrede war eine bloße Umschreibung der letztern.

Niederlande.

Brüssel, den 18. Jan. Die Frage wegen der Anschließung Belgiens an Frankreich oder Deutschland, um eine engere Verbindung der kommerziellen Interessen herbeyzuführen, rückt immer näher. Die öffentliche Meynung spricht sich weder für das Eine, noch für das Andere entschieden aus. Man studiert die Vortheile und Nachtheile, welche die verschiedenen Kombinationen darbieten, und wartet wohl hauptsächlich bestimmtere Schritte von Seite der dabey betheiligten fremden Staaten ab, ehe man zu definitiven Maaßregeln schreitet. Von Seite Frankreichs wird, wie sich nicht verkennen läßt, die Sache sehr eifrig betrieben. Die Regierung und der hohe Handelsstand sind in gleicher Weise betheiligt, und daher auch sehr thätig, eine ihnen günstige Entscheidung der Frage hervorzurufen.

Preußen.

Berlin, den 18. Jan. Leider ist mit der Aufhebung der Mucker-Sekte in Königsberg die Vernichtung dieser das Christenthum schändenden Sekte noch lange nicht bewirkt. So hört man, daß die Polizey einer ähnlichen Versammlung in Frankfurt an der Oder auf der Spur seyn soll. — Noch immer wird der Unglücksfall, welcher die Begleiter Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl auf der Reise nach Petersburg betroffen und die Rückkehr des Prinzen veranlaßt hat, viel besprochen. Wahrscheinlich war von dem Prinzen die Reise in Folge eines Wunsches des Kaisers von Rußland unternommen worden, da es der Kaiserin, welche sich in gesegneten Umständen befindet, eine große Freude bereitet hätte, wenn einer ihrer erlauchten Brüder bey dem Eintritte des Neujahrs (nach alter Zeitrechnung) in Petersburg erschienen wäre. Dieß erklärt auch die Eile, mit welcher der Prinz die Reise machte. Es heißt, daß schon auf dem Stations-Orte einige Bedenklichkeiten über die Fortsetzung der Reise bey Nacht geäußert worden waren, weil die Wege so tief verschneit seyen und der Sturm alle Spuren so rasch wieder verwehe, daß selbst am Tage die größte Ortskenntniß dazu gehöre, um nicht vom Wege abzukommen.

Miszellen.

Augsburg. Die Herren v. Rueppecht, Hyrnbach und Rehman, Deputirte des Lindauer Eisenbahn-Comites, sind hier angekommen, um sich mit dem hiesigen Comite zu benehmen.

* (Warnung.) Ein Reisender aus Lauingen erzählte, daß sich auf seiner Reise von München nach Lauingen Folgendes ereignet habe: Als er von München abreiste, wollte er seinen Weg über Aichach nehmen, der Straße unkundig, verfehlte er selbe; da gesellte sich ein anderer Reisender zu ihm, um ihm den rechten Weg zu zeigen; nun fanden sie einen Brief auf der Straße, welchen sie eröffneten, und darinn 3 Goldstücke vorfanden. Sie beriethen, was damit zu thun sey, und verstanden sich miteinander, solche zu theilen. Das kleine Goldstück nahm der erste Reisende, die 2 übrigen größern behielt der andere. Als sie nun noch eine Strecke Wegs miteinander giengen, sagte der zweyte Reisende: „er wolle ihm gern noch ein großes Goldstück geben, wenn er ihm seine entbehrliche Kleidungsstücke dafür geben wollte", wozu sich der erste Reisende verstand; hierauf schieden beyde von einander. Im Wirthshaus angekommen, erzählte der Reisende den Vorfall, und zeigte die Goldstücke einem Israeliten, welcher sie sogleich für falsch erklärte, und welches sich nach genauer Untersuchung bestätigte.

In St. Petersburg ist die Kälte zu Anfang Januars bis 31° gestiegen, mehrere Tage hielt sie sich auf 27 bis 30°, bis am 8. Jan. Thauwetter eintrat. Im botanischen Garten wurden 31° beobachtet, während die Akademie in ihrer Zeitung nur 28° anzeigte; in Moskau wurden offiziel 35°, der Volkssage nach 38, und in Archangel gegen 40° angezeigt; indessen sind solche Angaben, wo nicht vortreffliche Spiritus-Thermometer vorhanden sind, unzuverläßig.

Ein reicher Großhändler, im Begriffe, einige Stationen von Pesth ein Wollgeschäfft abzuschließen, erlebte dieser Tage das Unglück, von Dieben in der Nachtstation seines Koffers beraubt zu werden. Die Gauner hatten wohl berechnet, daß der Kaufmann mit Geld versehen sey, und es war so; dieser hatte bey 8000 fl. K. M. in Banknoten bey sich. Man denke sich den Schrecken des Wollhändlers, als er des Morgens seinen Koffer vermißte. In Verzweiflung zieht er seinen Oberrock an, um schnell die Anzeige beym Richter zu machen; aber wie groß war sein Erstaunen, als er in einer der Taschen des Oberrocks ein Paket mit seinen Banknoten vorfand. Aus Vergessenheit hatte nämlich der Kaufmann sein Geld in den Koffer einzusperren unterlassen, und die Diebe, froh der Beute, fanden es nicht der Mühe werth, den alten Rock auch noch mitzunehmen.

Rothweil. In der Nacht vom 15. auf den 16. dieß hat ein Mann zu Dunningen sein Weib auf eine schauerliche Weise erwürgt. Das Weib, 29 Jahre alt, hatte die Idee: Wer zuletzt aus ihrer Familie sterbe, könne nicht selig werden; und weil nur noch sie und ihre Mutter bey Leben waren, so wollte sie der Mutter zuvorkommen und beredete ihren Mann, daß er sie erwürge. Dieses vollzog der Mann, und er wollte ihr mit den Händen den Hals so lange zusammendrücken, bis sie erstickt wäre, wobey ihm das Weib durch eigenes Hindrücken seiner Hände behilflich gewesen seyn soll; nachdem aber dieses nicht half, so drückte er ihr endlich mit dem Knie den Hals so lange zusammen, bis sie todt war. In der Frühe nahm der Mann seine zwey Kinder von 7 und 3 Jahren, und brachte sie in das Pfarrhaus, mit der Anzeige, was geschehen sey. Die Geistesverwirrung des Mannes, der im Gefängniß sitzt, soll nun zum Ausbruch gekommen seyn. Die Leute lebten nach allgemeinem Zeugniß friedlich, und die Aussagen des Mannes, die er im ersten Augenblicke machte, scheinen richtig zu seyn, weil keine Spur entdeckt werden konnte, daß sich das Weib widersetzt oder gewehrt hätte. Man glaubt, daß der Grund dieser That in religiösen Verirrungen liege.

In Ludwigslust im Meklenburgischen hat sich ein tragi-

scher Vorfall auf der Bühne zugetragen. Ein junger Schauspieler, der eine Anstellung suchte, spielte als Antritts-Rolle den Don Alonzo in Preciosa, allein da der Judenhaut nach der Probe zu finden glaubte, daß der junge Mann kein Talent habe, schickte er ihm am Tage der Aufführung ein Billet, worinn er ihm dieß ankündigte, und so seine Hoffnungen auf Anstellung zerstörte. Der junge Mann gerieth in Verzweiflung; er hielt sich für entehrt, diesen Schimpf für eine Intrigue, und als am Abend sein glücklicher Nebenbuhler in der ihm bestimmten Rolle die Bühne betrat, fiel hinter der Scene ein Schuß. Der Unglückliche hatte sich selbst entleibt.

Vor einigen Tagen fiel auf dem Gleißenhofe bey Ermreuth (Landgerichts Gräfenberg), einem freyherrlich von Künsberg'schen Pachthofe, folgendes traurige Ereigniß vor: „Die Frau oder Magd des einen Pächters pflegte seit einiger Zeit ihre s. v. Windeln an dem Brunnen auszuwaschen; dieß bemerkte der andere daselbst befindliche Pächter, und verwies ihr solches nicht nur, sondern wies sie auch sogleich vom Brunnen selbst weg. Bey dem hierüber entstandenen Wortwechsel sprang der Mann der Frau herbey, zog ein Messer, und verwundete seinen Nachbar, einen großen, starken und ansehnlichen Mann, so gefährlich, daß derselbe am andern Morgen starb, und der Thäter an das Landgericht abgeführt wurde. Bey der Sektion soll sich ergeben haben, daß im Unterleib mehrere Theile durchschnitten waren und der Tod unvermeidlich war. Man bedauert beyde Familien, die im guten Rufe standen, und in dem benachbarten Ermreuth zahlreiche Verwandte haben, ungemein.

Die Aktien der Nürnberg-Fürther Eisenbahn, die vor ungefähr 14 Tagen auf 120 bis 130 standen, sind in den letzten Tagen zu 187 bis 190 verkauft worden.

Bekanntmachung.

Der Schullehrer Johann Wilhelm Stadermann von Geisenfeld d. G., gebürtig von Ohrdruff im Herzogthum Sachsen-Gotha, ist als Wittwer, ohne Deszendenten, mit Tod abgegangen, und hinterließ ein Testament, worinn er eine gewisse Anna Maria Prieller zum Erben seines Vermögens einsetzte.

Wer nun immer an seinen Rücklaß eine rechtsgültige Forderung machen kann, wird aufgefodert, sie bey Vermeidung des Ausschlusses binnen 4 Wochen hierorts geltend zu machen.

Pfaffenhofen, den 12. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Sachenbacher, Landrichter.

Bekanntmachung.

Die Lodwebers-Wittwe Theres Besenmüller von Mindelheim hat ihr Anwesen dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt. Dieses Anwesen besteht in

1) in einem 3/4 Wohnhause in der Stadt Mindelheim, unterm 5. d. M. gerichtlich auf 1100 fl. — —
2) in einem alten Haustheil, auf . . 60 fl. — —
3) in 3 Kulturtheilen, auf . . . 150 fl. — —
4) in einem Krautbeete, auf . . . 10 fl. — —

Zusammen also auf 1320 fl. — —

eingewerthet.

Die auf diesem Anwesen lastenden Abgaben sind:

a) Zum Königl. Rentamte Mindelheim.

1) Grundsteuer auf 1 Simplum . . — fl. 10 kr. 4 hl.
2) Haussteuer auf 1 Ziel . . . — fl. 41 kr. 2 hl.
3) Gewerbsteuer auf 1 Ziel . . . 1 fl. 30 kr. —

b) Zum Stadtmagistrate Mindelheim.

Aus dem Haustheil und Krautgarten jährlich 24 kr. Grundzins, und 3 kr. Flurhirtlohn, dann an Personallast jährlich 15 kr. Hebammen- und 14 kr. Wachtgeld.

Man hat daher zum öffentlichen Verkaufe dieses Anwesen an den Meistbietenden auf Mittwoch den 24. Febr. heurigen Jahres Früh 9 Uhr in dießämtlicher Kanzley Tagsfahrt anberaumt, und werden Kaufsliebhaber mit dem Beyfügen hiezu vorgeladen, daß die nähern Kaufsbedingungen am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden, fremde und unbekannte Käufer sich durch legale Zeugnisse über guten Leumund und Vermögen auszuweisen haben, außerdem sie gar nicht zugelassen würden, und daß die Genehmigung des Meistgebothes vorbehalten bleibe, das Protokoll aber Mittags 12 Uhr abgeschlossen würde.

Mindelheim, den 12. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

M. Wintrich, Landrichter.

Bekanntmachung.

Die Peter Schieferlischen Eheleute von Ellzee sind übereingekommen, das vorhandene Vermögen abzutheilen.

Um jedoch dieses mit Sicherheit bewirken zu können, ist es nothwendig, den Schuldenstand kennen zu lernen.

Es werden daher sämmtliche Kurrent-Gläubiger der Peter Schieferlischen Eheleute aufgefordert, sich den 28. dieß Früh 9 Uhr dahier einzufinden und ihre Forderung um so gewisser anzumelden und summarisch zu liquidiren, als selbe außerdessen mit ihren Ansprüchen nicht mehr gehört werden.

Roggenburg, den 8. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Geislinger, Landrichter.

Bekanntmachung.

Martin Spielman, Söldner zu Ettringen, hat sich der Verwaltung seines und seines ehewirthlichen Vermögens begeben, welche in Folge dem gerichtlich aufgestellten Kurator Söldner Dominikus Spielman von Ettringen übertragen wurde.

Jedermann wird daher gewarnt, sich in Rechtsgeschäffte irgend einer Art mit dem Kuranden Spielmann einzulassen, indem solche als nichtig erklärt werden müßten.

Türkheim, den 1. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Wintrich, Landrichter.

Bekanntmachung.

Der Schreinermeister Michael Schulz und Christiana Agnate Preu, früher verehelicht gewesene Beck von hier, haben in den am 27. v. M. curr. gerichtlich errichteten Ehevertrage jede Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Weißenburg, den 1. Dez. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

Schmid, Landrichter.

Augsburger Börsenkurs vom 25. Jan. 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . . .	—	101 1/2
Promessen a. Bankaktien, pr. St. agio	28	27
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	119 1/8	118 3/4
Metalliq. 5proz.	102 1/4	102
detto 4proz.	99 1/2	99 1/4
Bankaktien	1369	1366
Polnische Loose	—	102 1/2

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Beylage

Beylage
zu Nro. 26. vom 26. Januar 1856.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Der Gliedermann.

(Eine wahre Begebenheit, aus dem Englischen von S....g.)
Zur Warnung für Mütter, die ihre Kinder den Dienstmägden überlassen und dem Vergnügen nachlaufen.

I. An einem eisig kalten Dezembermorgen, wo die Sonne blendend auf den Schornsteinen und Dächern der Häuser ruhete, von welchen unzählige Eiszapfen herabhiengen, vergnügten sich Kinder, die so sonderbaren und so verschiedenen Bilder zu betrachten, welche der Frost auf die Fensterscheiben der Magazine abgedrückt und geformt hatte, oder übergleiteten mit kühnem Fuße die glänzende Oberfläche der zugefrornen spiegelglatten Bäche. Zahlreiche geschäfftige Fußgänger durchkreuzten schon lange die Straßen von Dublin, in welche jene Thätigkeit und Lebendigkeit herrschte, wie sie in großen Städten gewöhnlich ist; Alles war belebt; Alles hatte ein Ansehen von rühriger Regsamkeit, nur die Weichlichkeit allein ruhete noch auf weichen Kissen. In einer nach letzter Mode möblirten Wohnung stand so eben erst eine junge Frau, im reizendsten Morgen-Negligee von ihrer Nachtruhe auf, entfernte leise ihre reich drappirten seidenen Bettvorhänge, und eine Kammerfrau trat herein, und ordnete sogleich die schönen Locken ihrer Gebieterin, die sich auf ein Sopha gesetzt und eine Stickereyarbeit zu Hand genommen hatte. Die Seide lief spielend durch ihre weißen, behenden Finger hin und her, und schaffte auf dem Kanefas frische und glänzende Blumen, die, sich vereinigend, sich vermehrend, an Glanz und an Farbenspiel den schönsten Blumen unserer Gärten gleich kamen. Tausendschönchen, Vergißmeinnicht und Rosen bildend, träumte die junge Frau von dem Ball vom vorigen Abend; sie schwelgte noch in dem Anblick der unzähligen Lüstres, die ihr Licht in hohen goldenen Spiegeln widerstrahlten, in dem Anblick der Diamant-Zitternadeln, deren blitzendes Feuer auf Grazienköpfchen glühend wogten, der jungen liebenswürdigen Ladys, die sie den Vorzug genossen hatte, zu verdunkeln. Aber plötzlich folgte ein düsterer Gedanke diesen lachenden Bildern, und verdrängte sie alle aus ihrem Gedächtniß; sie denkt an ihre Kinder, an diese armen kleinen Geschöpfchen, die sie nur bis kaum in ein Alter von 2 Jahren hatte am Leben erhalten können, und befragt sich selbst um die Ursache dieses Dahinwelkens, dieses Verschmachtens, das heimlich verzehrend ihr Leben untergraben hatte, da sie doch von ihr der Sorge einer wachsamen und ihr ganz ergebenen Amme vertraut waren. Noch ein Kind blieb ihr, und sie schauderte bey dem Gedanken, daß auch seine Bestimmung seyn könnte, bald sterben zu müssen. Schon verblichen die Farben der Gesundheit auf seinen Wangen, schon .... die Nadel entfiel den Händen der jungen Frau; Thränen machten sich Bahn durch ihre langen seidenen Augenwimpern, und hätte sie nicht von zwey kleinen Aermchen ihren weißen alabasternen Schwanenhals umfangen gefühlt, sie würde noch lange in dieser träumenden Stellung verweilt haben. Sie erhob den Kopf, und sah neben sich die Amme, den kleinen Knaben auf dem Arm, der sein Händchen nach der Mutter streckte. Die junge Mutter drückte ihn an ihr Herz, und preßte mit der innigsten Zärtlichkeit tausend und tausend Küsse auf die Stirne, auf den Mund, auf die Haare des liebenswürdigen Kindes, das sie anlächelte. Sie betrachtete sein ehemals so munteres, so rosiges Gesicht, daß jetzt blaß und traurig war, und seine ermatteten bläulichten Augenlieder, die sich schloßen, seine Augen, die den durchdringenden hellen Schimmer des Tages nicht ertragen konnten. Lady Omeril gab der Amme ein Zeichen, sich zu entfernen und blieb allein mit ihrem theuern, geliebten Eduard; sie bedeckte ihn gleichsam mit ihren Blicken, bedeckte ihn mit ihren Thränen, überströmte ihn mit Küssen, dann sang sie ihm eine heitere Ballade vor, legte seine blonden Haare in Locken und erfreute sich, ihn mit den zärtlichsten Namen zu rufen, ihn zu schmücken mit ihren Diamanten, die auf ihrer Toilette lagen. Bald mischte sich eine Stimme mit der ihrigen und neue Liebkosungen wurden dem Kinde verschwendet. „Wie rührend bist du so, Glorvina", sagte ihr Gemahl, „wie sehr erfreut es mich, Dich mit unserm Eduard mit mütterlicher Zärtlichkeit sorglich beschäfftigt zu sehen! so erscheinst Du mir tausendmal schöner, als im strahlendsten Schmucke! Was gäbe ich nicht darum, hätten wir noch die Tochter und den Sohn, die wir verloren haben, sie würden mit ihrem jungen Bruder mit umschlungenen Armen Dich umgeben wie ein Blumenguirlande!" Lady Omeril seufzte, dann löste sie die Armbänder und Halsbänder, womit sie das Kind geziert hatte, ab, und ließ sie als Spielwerk in seinen Händchen, die sie fröhlichen Herzens so gerne geopfert hätte, Lächeln und Heiterkeit in die Augen und auf die Lippen ihres Lieblings wieder zurückbringen.

II. Eine geputzte Menge drängte sich in den Saal des Lordmayor, wo ein brillantes Konzert gegeben würde! unter den von Edelsteinen schimmernden, von Jugend und Glück strahlend blendenden Frauen, bemerkte man eine Dame, die mit Gleichgültigkeit die melodienreichen Akkorde Rossinis und Bellinis anhörte, deren Klänge so eben angefangen hatten, die Herzen der Anwesenden mit Entzücken zu erfüllen. Diese Dame mit traurigem und sanftem Ansehen, mit nachdenkendem, unruhigem Blick war Lady Glorvina Omeril, die so frivole und zugleich so zärtliche Mutter, die die Welt für ihr Kind vergaß und ihr Kind für die Welt. Heute ist ihr Gesicht blaß, ihre Augen glänzen nicht mit dem an ihr gewöhnten und bewunderten lebhaften Feuer und ihre düstere, niedergeschlagene Miene verkündigt tiefen Kummer, der auf ihrem Herzen lastet. Sie denkt an ihren Sohn, an ihren Eduard, der, einem unbekannten Uebel unterliegend, durch einen nagenden Wurm wie eine Pflanze verschmachtend dahin schwindet: sie grübelt dem Sinn der Worte nach, die vor ihrer Abfahrt von Hause einer ihrer Bedienten ihr zugeflüstert hatte: „Milady, wenn Sie diesen Abend frühzeitig nach Hause kommen, werden Sie erfahren, was ihren Kindern den frühen Tod giebt.“ Erschreckt begab sie sich nur mit Widerwillen in's Konzert, zeigte sich im Saale, und ihr Wagen rollte sogleich wieder durch die Straßen von Dublin nach ihrem Hotel zurück. Im Hotel angekommen, stürzt Lady Omeril hastig nach dem Zimmer ihres Kindes; sie öffnet langsam die Thüre, aus Furcht, es zu erwecken, und Schrecken bemächtigt sich ihrer Seele beym Anblick der einsamen, durch den blassen Schein einer Lampe — die auf die Drapperien der Fenster schwebende und phantastische Schatten wirft — erleuchteten Kammer. Sie kann ihre Ungeduld nicht mäßigen, und entfernt mit rascher Hand den Vorhang, der zur Hälfte das Lager ihres Sohnes verschleyert: er schläft nicht, seine Augen sind starr und verstört, sein Gesicht mit einer gelben Blässe bedeckt und ein kalter Schweiß rinnt ihm von der Stirne. Sie spricht zu ihm, er hört es nicht; sie legt die Hand auf sein Herz, es schien, als hätte es zu schlagen aufgehört. Sie nimmt ihn in ihre Arme, küßt erwärmend seine kalten erstorbenen Füßchen, er macht keine Bewegung, giebt keinen Laut von sich. Er ist wie von Stumpfsinn getroffen; die arme Mutter ringt verzweiflungsvoll die Hände, sie will gehen, und wie angefesselt wurzeln ihre Füße an der Erde; endlich folgt sie der Richtung der Augen des Kindes, die immer auf einen und denselben Punkt stier geheftet sind, und am Fuße des Bettes bemerkt sie einen aufrecht stehenden gräßlichen Gliedermann unter der Gestalt eines Ungeheuers mit Fledermausflügeln, mit Bockshörnern, mit großen grünen, flammenden Augen und mit fürchterlich drohendem Blick; er steht da, als wolle er sogleich auf das Kind einstürzen und es mit seinen scharfen Klauen umklammern. In demselben Augenblicke öffnet sich die Thüre, und ein Weib in flatterndem Haare fällt zu den Füßen der Lady Glorvina: „Verzeihung, Verzeihung“, rief sie, „mir Elenden! ich bin die Ursache des Todes Ihrer Kinder, ich habe ihnen Tropfen für Tropfen das Gift eingegossen, das ihr junges Leben verzehrt hat; ich habe diesen höllischen Gliedermann erdacht, sie zum Stillschweigen zu zwingen; ich habe ihnen zugerufen: wenn Ihr schreyt, holt Euch der böse Mann; wenn ihr sprecht, frißt er Euch; und dieß Alles that ich, um die Stunden, während Sie abwesend waren — und die ich bey Ihren Kindern zubringen sollte, im liederlichen Leben zu vergeuden. Anfangs erlaubte mir mein sträflicher Leichtsinn nicht, die Folgen dieser Unthat einzusehen und zu ermessen, und als ich sie später einsah, hatte das Laster mich schon so weit fortgerissen, daß es mir nicht mehr möglich war, still zu stehen, und zu spät ihnen Einhalt zu thun. . . . O mein Gott verzeihen Sie mir — ich bin eine Verbrecherin, ein verabscheuungswürdiges Geschöpf! Und die Unglückselige wälzte sich auf der Erde, und raufte sich in den Haaren, während die arme Mutter, beynahe sterbend, über das Lager ihres Kindes gesunken war. Steh auf, sagte sie endlich zu der Elenden: Du bist hier nicht die einzige Schuldige, ich habe vergessen, daß die Pflicht einer Mutter ist, über ihre Kinder selbst zu wachen, und sie nicht fremden gedungenen Händen zu vertrauen; diese Pflicht, ich werde sie von nun an mit mehr Liebe und der pünktlichsten Sorgfalt erfüllen. Du, entferne dich aus meinen Augen, aus meinem Hause, ich überlasse Dich Deinen Gewissensbissen, sie sind für Dich die schrecklichste aller Strafen. Dann das Feuer wieder entzündend, das im Kamin erloschen war, verbrennt sie vor den Augen ihres Eduards, den sie mit Küssen und süßen Worten wieder zu sich brachte — den Gliedermann. O mein Gott, rief Sie, und vergoß häufige Thränen, erhalte mir ihn, und ich will in Zukunft nur für ihn leben. — Junge Mädchen, Mütter, bestimmt, eine edle Sendung auf der Erde zu erfüllen, möge diese Geschichte euer Nachdenken erwecken, und in euere Herzen mit unauslöschlichen Zügen die Worte graben: Die treueste Wärterin eines Kindes ist die sorgsame Mutter.“

Ein typographisches Meisterwerk.

Der Buchhändler P. J. Hanicq in Mecheln hat im Jahr 1835 ein römisches Messebuch zu Tag befördert, das als typographisches Meisterwerk anerkannt wird. Der Druck desselben hat 3 Jahre gedauert, und eine ungeheure Auslage erfordert. Man muß zu den Zeiten Platins, in die Mitte des 16ten Jahrhunderts, hinaufsteigen, um einer so herrlichen und korrekten Ausstattung, in schwarzer und rother Farbe, zu begegnen. Es gereicht Hrn. Hanicq sicherlich zum größten Ruhme, daß er nach drey Jahrhunderten den berühmten Platin wieder neu belebt, und Mecheln als typographische Nebenbuhlerin neben Antwerpen stellt. Um die Arbeit des Hrn. Hanicq gehörig würdigen zu können, muß auf die vielen Schwierigkeiten, die sich eine doppelfärbigen Druck entgegen stellen,

Rücksicht genommen werden. Jedes Blatt unterliegt 4 Abdrücken; und zwischen dieselben tritt ein Zwischenraum von mehreren Wochen, je nach den zu besiegenden Hindernissen; und während dieser Zeit muß das Papier beständig feucht erhalten werden. Jeder Wechsel der Atmosphäre wirkt nothwendig auf das Papier, das sich entweder ausdehnt oder zusammenzieht; und dennoch müssen bey allen Abdrücken die schwarzen Lettern ganz genau neben die bereits abgeprägten rothen Buchstaben zu stehen kommen. Dabey darf auch nicht versehen werden, daß die rothe Farbe klebriger Natur ist, und an den Lettern gerne sitzen bleibt. Damit die Ausgabe nichts zu wünschen übrig lassen möge, sind vorher die besten und ältesten Editionen kollationirt worden. Vier Korrektoren waren bey dem Drucke beschäfftigt; und zuletzt ist noch eine Revision einem gelehrten Geistlichen übertragen worden; diese Ausgabe kann daher als eine durchaus Druckfehlerfreye gepriesen werden. Zehn prachtvolle Kupferstiche entsprechen noch der typographischen Ausführung des Werkes. — In neueren Zeiten ist nichts der Art vollendet worden, als ein im Jahr 1830 zu Norwich in England gedrucktes Brevier, dessen schönes Roth mit dem dieses Missales würdig verglichen werden kann. Dagegen kostet dieses Brevier auch 52 Fr., während das Missale um respektive zwey Drittel wohlfeiler ist.

Englands Handelsflor.

Das Jahr 1835 ist, abgesehen von den politischen Conjunkturen, für England bedeutend geworden durch eine fast wunderhafte Zunahme der Bevölkerung, des Ackerbaues, der Manufakturen, des Handels, kurz durch alle Umstände, die ein rasches Anwachsen des Nationalreichthums und die vollste Blüthe kühnen Unternehmungsgeistes andeuten. Freyheit und Sicherheit — das sind die beyden Quellen, woraus zahllose Güter fließen. Huskisson's System trägt jetzt seine Früchte. Die Abschaffung vieler Beschränkungen und die Geneigtheit der Regierung wie des Parlaments, auf dem liberalen Wege der Handelspolitik immer weiter forzuschreiten, haben die Ueberzeugung verbreitet, daß der Kunstfleiß keines besonderen Schutzes bedarf, sondern lediglich auf seine eigene Kraft hinzuweisen ist. Alle Maaßregeln, welche auf Handelsfreyheit abzielten, haben den besten Erfolg gehabt. Die Baumwolle-, Wolle-, Leinen- und Seidenmanufakturen sind in einem beyspiellosen Stand des Gedeihens. Im Jahr 1835 wurden 42,000 Ballen (13 1/2 Mill. Pf.) Baumwolle mehr zum innern Verbrauch eingeführt als 1834. In Lancashire und Cheshire (den Hauptfabrikdistrikten) sind so viele neue Gebäude und Anlagen in Arbeit, daß man den Geldwerth auf 3,753,000 Pf. St. anschlägt. Und so groß auch der Zufluß von Arbeitern aus den drey Königreichen nach den Manufakturbezirken ist, finden doch alle Arbeit. In dem Wollendistrikt York und Gloucestershire ist eben so alles in gedeihlichem Zunehmen; noch niemals stand dieser Zweig der Industrie auf höherer Stufe. Mit dem ungeheuren Verbrauch hält das Erzeugniß der rohen Stoffe gleichen Schritt, so daß Wolle und Baumwolle jetzt niedriger im Preise stehen als in den ersten Monaten von 1835. Man vernimmt aus Amerika, daß in den Ländereyen, welche am Mississipi neulich zur Anpflanzung gekommen sind, die Baumwolle mit einem namhaften Nutzen zu 6 Cents pr. Pfund produzirt werden kann. Der Leinenhandel ist ebenfalls in ungemeinem Flor. Im Jahr 1829 wurden noch 300,000 Pf. St. Ausfuhr-Prämien für Leinwand bezahlt. Huskisson machte diesem großen Mißbrauch ein Ende; er schloß ganz richtig, wenn man Leinengewebe nicht so liefern könne, daß sie mit Vortheil im Auslande zu verkaufen sind, so sey es besser, die Fabrizirung ganz aufzugeben, als dem Volke eine Taxe aufzulegen, damit der Fabrikant seine Waare unter den kostenden Preis im Ausland abgeben möge. Auch die vielen althergebrachten Förmlichkeiten mit der Leinwandschau schaffte Huskisson ab, während er zugleich den Einfuhr-Zoll von Flachs und Hanf herabsetzte. Das Ergebniß war über alle Erwartung. Seit 1811 hat sich die Linnenfabrikation rasch gehoben. Nur ein Beyspiel mag darüber sprechen. Dundee in Schottland hatte 1811 nur 29,616 Einwohner, 1831 zählte man deren 45,355; 1811 waren vier Spinnmühlen, jetzt sind es 36; im letzten Jahr wurden Leinenwaaren im Werth von 1,600,000 Pf. St. von Dundee ausgeführt. Noch leben Leute, die die Erhebung der Havengelder zu Dundee um 400 Pf. St. gepachtet hatten; 1816 waren dafür 4696 Pf. eingegangen; in dem Jahr, das mit dem Monat May 1835 zu Ende gieng, war der Betrag auf 10,416 Pf. gestiegen und für den nächsten Abschluß im May 1836 rechnet man auf 14,000 Pf. Eben so schwunghaft wie in Schottland wird die Leinenmanufaktur auch in Irland betrieben. In Belfast sind 12 Flachsmühlen im Gang, wobey 2300 Arbeiter ihren Unterhalt finden. Alle diese erfreulichen Erscheinungen sind um so merkwürdiger, als sie sich seit der Zeit entwickelt haben, wo die Anhänger des Alten bey dem Aufhören der Leinwandschau, der Stempelung und der Ausfuhrprämien den nahen Ruin dieses großen Industriezweiges prophezeiten.

Vier alte Köchinnen, als Hausinventarium 4 alter Gelehrten.

Der Prediger und Professor Abauzit in Genf hatte ein solches Hausmöbel. Er galt dafür, durch nichts aus dem Gleichgewicht gebracht werden zu können. Vierzig Jahre lang hatte ihn seine Köchin keinen Tag anders als den vorigen gesehen. Dieß beschäfftigte oft seine Freunde, und sie waren darauf bedacht, ihn durch alle möglichen Mittel aufzuregen. Vergebens! Endlich wendeten sie sich an seine Köchin. „Ist denn nichts in der Welt, was deinen Herrn zur Unzufriedenheit und zur Klage reizen könnte? Denke nach, es soll dein Schade nicht seyn. Ist denn gar nichts, was ihm am Herzen liegt, was ihm Freude macht, dessen Entbehrung er wenigstens empfinden würde? Ist ihm Alles, Essen, Trinken, Stille oder Geräusch gleichgültig?“ — „Ich habs“,

sagte die Köchin: „ich habe ihn ein Paarmal über sein frisch gemachtes Bett sich freuen sehen.“ — „Gut, mach's ihm nicht; laß ihm eine Weile im Alten liegen.“ — Sie that's. Nach 8 Tagen erfolgte noch kein Laut der Klage von ihrem Herrn. Länger hielt sie es nicht aus: „Aber, Herr Abauzit, merkten Sie denn gar nicht, daß ich Sie in in ihrem ungemachten Bette liegen lasse?“ — „O ja, Anfangs; doch ich dachte, es müsse so seyn, es wäre so besser, und ich fieng schon an, mich daran zu gewöhnen.“

Voltaire hatte eine alte Magd, Babet. Er ließ sich Alles von ihr sagen, gebieten, verbieten; litt ihre Launen geduldig; sie durfte ihn schelten, ihm den Text lesen. Eines Morgens, als er im Bette Kaffee trank, den sie ihm gebracht hatte, hört sie ihn kläglich rufen. — „Was giebt's?“ — „Ach Babet!“ — „Nun, was soll Babet?“ — „Ach, liebe Babet!“ — „Gewiß wieder was Schönes!“ — „Ach, ach! ich habe kosten wollen, wie Rosenwasser zu Kaffee schmeckt, und nun ist mir so übel, so übel, hilf mir, liebe Babet!“ — Wieder ein dummer Streich! Na, ich will gleich Thee machen. Que les gens d'esprit sont bêtes!“ — Du hast recht, Babet; tu as raison, toi qui en as si peu.“

Moliere las bekanntlich seiner alten Magd seine Lustspiele vor, und strich die komischen Stellen weg, die sie, ohne zu lachen, angehört hatte.

La Fontaine ließ sich von seiner alten Magd bedienen. Er lag auf dem Todtenbette, sie lief zum Beichtvater. Dieser wollte ihn bekehren, und sprach von Buße. „Laissez-le mourir en repos“, sagte sie zu ihm; „croyez moi, il est plus bête que mechant.

(Feinheiten.) Die Blätter einer ostindischen Art Agave ziehen, wenn man sie theilt, so zarte Fäden, von denen jeder einzelne wieder in eine Unzahl noch feinerer Fäden sich theilt, daß man neuerdings in Paris eigene Stoffe, Gespinnste, Teppiche u. s. w. daraus gearbeitet hat. Früher machte man in Paris Strümpfe sogar aus Spinnenweben. Nach Kirby und Spence besteht ein Spinnfaden eigentlich aus 4000 Faden. Nach Voigt schlägt eine Fliege in einer Sekunde oft 600 Flügelschläge, und wenn sie gejagt wird, noch mehr. Ein Floh soll achtzigmal höher springen als er groß ist. Muschenbroock, der das Licht für einen Stoff hielt, meynte, ein Lichtstrahl sey 5000 Billionenmal schlanker als ein Barthaar. Die kleinsten Infusionsthierchen, die er beobachtete, setzte er 1000 Millionenmal kleiner als ein Sandkorn.

Englische Blätter melden: Am 7. Dez. fuhr ein Herr aus Bolton mit dem Dampfwagen-Zuge von Bolton nach Kenyon. Er saß auf dem hintersten Wagen mit dem Rücken gegen die Maschine, und hatte Rückwärts einen freyen Blick auf die Schienenbahn. Der Zug gieng die sich abwärts neigende Ebene von Bag-lane nach Leigh hinab in der Geschwindigkeit von etwa 30 bis 40 englische Meilen in der Stunde. Ein Mann, welcher zur Seite der Eisenbahn stand, warf mit Kraft einen Stein von der Größe eines Hühnereyes in wagrechter Linie hinter dem Wagenzuge her. Der erwähnte Herr sah diesen Stein in seiner größten Schnelligkeit dem Wagen, auf welchem er saß, sich nähern; dann aber schien es ihm, als ob derselbe ein paar Sekunden, kaum einen Fuß von seinem Kopfe entfernt, gleich Mahomeds Sarg in der Luft schwebend, still stände: er ergriff ihn mit der Hand und hatte dabey ungefähr dieselbe Empfindung, als wenn er einen ruhig hängenden Stein angetaßt hätte. Diese Erscheinung erklärt sich, meynt man, dadurch, daß in jenem Augenblicke die Geschwindigkeit des Steines der des Wagens gleich war.

Als Napoleon das Kommando der italienischen Armee übernahm, fand er, daß sie an Allem Mangel litt, und auf Kosten des Landes lebte. Die Truppen waren seit langer Zeit nicht gekleidet worden und giengen so zu sagen in Lumpen. Am andern Tage nach seiner Ankunft stellte sich ihm ein Grenadier vor und beklagte sich über den Zustand seiner Kleidung. Der General, welcher recht gut wußte, daß die Magazine, so wie die Kasse der Armee geleert waren, hatte eben den Intendanten bey sich. „Die Klage dieses Mannes ist völlig gegründet,“ sagte er zu jenem, „geben Sie auf der Stelle Befehl, derselben abzuhelfen.“ Dann setzte er hinzu: „Nur etwas ist mir höchst zuwider, daß nämlich dieser Brave, der, obgleich noch jung, dennoch aber schon ein alter Soldat, eine neue Uniform tragen soll, man wird ihn für einen Rekruten halten.“ — „General!“ rief der Grenadier, „ich will nicht neu gekleidet seyn!“

Der Prinz Conde belagerte Levida. Bey Eröffnung der Transcheen ließ er Musik machen, um dem Gouverneur zu zeigen, wie wenig er ihn fürchte. Dieß erfuhr sogar der Gouverneur durch einen vom Prinzen ausdrücklich dazu abgeschickten Boten, der aber vom Gouverneur die Antwort zurückbrachte: daß er ihm für dieß Konzert sehr verbunden sey, und daß er sich morgen dafür durch ein Ständchen revangiren würde. Er hielt auch Wort, denn er machte sogleich solch ein Geräusch mit seinen Kanonen, daß die ganze umliegende Gegend davon erbebte, tödtete 500 bis 600 Schweizer, und nöthigte den Prinzen, die Belagerung aufzuheben.

Zu einem alten Wittwer in München, der noch viele Geräthschaften von seiner seligen Frau auf dem Boden hatte, kam eine junge schöne Nachbarin und bat, daß er ihr ein Spinnrad leihen möchte. „Damit kann ich nicht dienen,“ entgegnete er, „aber wenn Sie einmal einen Haspel brauchen, so stehe ich zu Diensten.“

Ein alter, reicher Münchner ließ seinen etwas lüderlichen Neffen zu sich kommen und machte ihm Vorwürfe über seine Aufführung. „Ei“, lieber Onkel, entgegnete der Neffe, „das kommt Ihnen nur so vor, weil Sie Alles schief ansehen!“ (Der Onkel schielte nämlich mit beyden Augen etwas stark.)

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 27. 27. Jan. 1836.

Deutschland.

Frankfurt, den 22. Jan. Wenn gleich eine öffentliche Bekanntmachung über den Beytritt unserer Stadt zu dem Zollverein noch nicht erschienen ist, so verlautet nun doch immer mehr über das Verhältniß dieses Beytrittes. Es werden in wenigen Tagen — wie man sagt am 25. — die Bevollmächtigten der Vereinsstaaten hier zusammen treten, um gemeinsam mit hiesigen Bevollmächtigten die Ausführung vorzubereiten. Von dieser Kommission würden dann dem Senate die Vorschläge sowohl wegen Ernennung der nöthigen Beamten, als auch wegen anderer Gegenstände vorgelegt, und darauf die völlige Organisation des Zollwesens so wie die Nachsteuerordnung erfolgen, so daß die Nachsteuer bereits in den ersten Tagen des Februar erhoben werden, und dann sogleich, ohne weiteres Provisorium, als die augenblickliche Geschäftsstockung vom Tage der Deklarationseinreichung bis zu Erledigung dieser Deklarationen, der vollkommene Anschluß Frankfurts erfolgen kann. Alles ist so vorbereitet, daß vor der Frühjahrsmesse jedenfalls unser Beytritt erfolgt ist. Ueber die Nachsteuer vernimmt man, daß Privaten, welche steuerbare Gegenstände zum eignen Gebrauche haben, nur dann deklariren müssen, wenn ihr Vorrath einen bestimmten Ansatz (man sagt, Kaffee einen Zentner, Zucker einen Zentner, fremde Weine einen Orhoft, Manufakturwaaren einen halben Zentner) übersteigt, daß aber diese Begünstigungen auf Kaufleute, oder solche Personen, welche diese Waaren in ihrem Geschäftsbetrieb verwenden können, keine Anwendung finden. — In der vorgestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung ist die Frage wegen eines Expropriationsgesetzes angeregt, und beschlossen worden, dem Senat den Wunsch auszudrücken, daß dieser wichtige Gegenstand ins Auge gefaßt werden möge. Es ist gewiß sehr lobenswerth, daß schon jetzt die Sache angeregt wird, da Grundstücke unweit diesiger Stadt, welche wahrscheinlich für die Eisenbahn erkauft werden müssen, von Spekulanten aufgekauft werden, was natürlich die Sache sehr verthenern, wo nicht ganz unmöglich machen würde, wenn nicht ein Expropriationsgesetz solchen Spekulationen auf Kosten des Gemeinwesens Schranken setzte. Hoffentlich macht schon die Anregung desselben jene Spekulanten etwas vorsichtiger. — Ein Beamter ist vor einigen Tagen nach London abgesendet worden; er überbringt, wie man versichert, den ratifizirten Vertrag, wodurch die Hindernisse, welche dem Uebertritte Frankfurts an den deutschen Zollverein aus dem früher mit England abgeschlossenen Handelsvertrag entgegen standen, beseitigt werden. — Die Ferien der Bundesversammlung dauern fort; über die Zurückkunft des Hrn. Präsidialgesandten verlautet noch nichts Zuverläßiges, doch glaubt man, daß er bis zur Hälfte des März hier wieder eintreffen werde.

Oesterreich.

Wien, den 20. Jan. Für den bevorstehenden Donaueisgang sind zur Verhütung alles Unglücks von der Regierung und dem Magistrate die besten Vorkehrungen angeordnet. In den der Donau zunächst gelegenen Vorstädten wetteifern die Behörden, die Befehle zu vollziehen. Fast stündlich muß Sr. Majestät und dem Erzherzog Ludwig Bericht erstattet werden. Durch bengalische Feuer von der Bastey soll das Eintreten des Eisganges der Stadt und den Vorstädten angekündigt werden. — Heute enthält die Wiener Zeitung eine Kundmachung unserer Sparkassedirektion zu Ausleihung von Kapitalien, welche in Bezug auf die landwirthschaftlichen und Agrikultur-Interessen als ein wahres Glück zu betrachten ist, und den allgemeinsten Beyfall erhält. — Vergangene Nacht, als der menschenfreundliche Fürst Metternich von dem Ball des Fürsten Paul Esterhazy nach Hause fuhr, sah er, in der Straße liegend, einen dem Tode nahen Handwerker, welcher vor Kälte erstarrt war. Der Der Fürst selbst stieg sogleich aus dem Wagen, ließ einen in der Nähe wohnenden Chirurgen zur Hilfe rufen, und verweilte so lange, bis er die Gewißheit hatte, daß der Unglückliche gerettet sey. — Se. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este ist aus Siebenbürgen hier eingetroffen.

Mit dem Donau-Dampfschifffahrtsprojekte von Ulm aus beschäftigt man sich hier viel. Man erwartet Agenten der Gesellschaften zu Ulm und Regensburg, die von Empfehlungen ihrer Regierungen begleitet seyn werden. — Ungeachtet die Eisenbahn, die bis Bochnia führen wird, sechzig deutsche Meilen beträgt, soll der Bau doch in der kurzen Zeit von 3 bis 4 Jahren vollendet werden. Das dazu nöthige Kapital ist auf 12 Mill. Gulden veranschlagt. Die Schätzung des Gewinns, den man sich davon verspricht, beruht dem Vernehmen nach auf genauen, auf mehrere Jahre sich ausdehnenden Daten über den auf dieser Route Statt findenden Verkehr.

Italien.

Rom, den 12. Jan. Es sind hier mehrere Kuriere aus dem Norden eingetroffen, deren Depeschen von großer Wichtigkeit seyn sollen, und worüber sich allerley Gerüchte verbreiten. Ein Kurier, der aus Spanien auf Dampfboot ankam, überbrachte bloß Papiere für kirchliche Angelegenheiten. Die Briefe drücken wie gewöhnlich Hoffnungen

des glücklichen Erfolgs für die Sache der Königin oder des Don Carlos aus, je nach der politischen Parthey des Briefstellers. — Ein in der vergangenen Woche durch Einbruch in der St. Peterskirche begangener Diebstahl erregt den Abscheu der ganzen Bevölkerung, welchem es auch wohl zuzuschreiben ist, daß die Diebe schnell von der Polizey ausfindig gemacht wurden. Obgleich der Werth der entwendeten Sachen nicht von großer Bedeutung war, so ist man doch gespannt, welche Strafe über die Verbrecher verhängt werden wird, da in dem religiösen Rom ein Kirchendiebstahl etwas Unerhörtes ist, und nach den Gesetzen die Todesstrafe darauf steht. Uebrigens ereignen sich gegenwärtig viele Diebstähle, welche in früheren Jahren hier eine fast unbekannte Sache waren. — In der Nacht vom 10. auf den 11. dieß wurden hier mehrere Erdstöße verspürt, welche gegen Morgen einige Sekunden anhaltend so stark wurden, daß die Leute dadurch aus dem Schlaf geweckt wurden.

Griechenland.

Smyrna, den 24. Dez. Unsere Nachrichten aus Athen gehen bis zum 20. König Ludwig hat mit dem Grafen Armansperg und Hrn. v. Mieg, mit Zuziehung einiger Griechen, mehrere Konferenzen gehalten. Man glaubt, daß die Frucht derselben eine oktroyirte Verfassung seyn dürfte. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so wagen wir, nach dem Karakter der Griechen und der Stufe der Civilisation, auf welcher die Masse derselben steht, zu behaupten, daß dieser ehemals klassische Boden aller Urverfassungen jetzt noch nicht reif dazu ist. Griechenland bedarf nichts, als einer wohlfeilen und gerechten kön. Regierung. Mit Ausnahme der wenigen Städtebewohner und der Insulaner fühlt der Nationalgrieche gar nicht das Bedürfniß einer konstitutionellen Verfassung. Das sogenannte Verlangen nach einer solchen rührt bloß von den in Europa gewesenen Griechen, welche dieses Fieber mittheilten, her. — Man bemerkte in Athen, daß der österreichische Gesandte v. Prokesch vorzüglich gern von dem König von Bayern gesehen wurde. Hrn. v. Katakazi, den russischen Gesandten, sah Se. Majestät ebenfalls sehr oft.

Türkey.

Konstantinopel, den 30. Dez. Der Sultan litt in den letzten 14 Tagen an einer durch Erkältung entstandenen Unpäßlichkeit, ist aber jetzt völlig wieder hergestellt. — Am 27. dieß ist der neuernannte königlich sardinische Geschäftsträger, General Montiglio, der bisher die Stelle eines Generalkonsuls in Smyrna begleitete, hier eingetroffen. — Ueber die Absetzung des griechischen Patriarchen sagt die türkische Zeitung, sie sey wegen seines vorgerückten Alters auf Ansuchen der Nation geschehen.

Belgrad, den 14. Jan. Berichten aus Seres und Salonichi zufolge richtet die Pestseuche auf mehreren Punkten Macedoniens trotz der kalten Jahreszeit aufs Neue Verheerungen an.

England.

London, den 18. Jan. Fortwährend rüsten sich die Parteyen für den Fall, daß das Parlament aufgelöst würde. Es war der Vorschlag gemacht, für den „wortbrüchigen" Sir F. Burdett O'Connell zum Unterhausmitgliede für Westminster zu wählen; der Spectator jedoch fordert die Wähler auf, auf einen andern Kandidaten ihr Augenmerk zu richten, da O'Connell vorzugsweise „das Mitglied für Irland, die lebendige Verkörperung der Beschwerden dieses Landes" sey. — Zu Manchester sollen prächtige Denkmale für den Herzog v. Bridgewater und den Erfinder der verdichtenden Dampfmaschinen, Watts, errichtet werden.

Portugal.

Lissabon, den 10. Jan. Da die Nachricht angekommen ist, daß in Brasilien die Prinzessin Dona Januaria, für den Fall, daß der junge Kaiser unbeerbt sterben würde, zur Erbin des Kaiserthrons ernannt sey, so wird die Bestimmung der Nachfolge in Portugal, falls auch Dona Maria unbeerbt stürbe, immer wichtiger. Es bestehen in dieser Beziehung drey Parteyen; die eine will die junge Prinzessin Amalia, Tochter Don Pedros und der Herzogin von Braganza, welche in Lissabon ist; die andere in erster Linie die Prinzessin Isabelle Marie, früher Regentin, unvermählt, und in zweyter die Infantin Marquise Loule; die dritte Partey, die zahlreichste, will in erster Linie ebenfalls die Prinzessin Isabelle Marie, in zweyter dagegen die Prinzesin Amalie zur Nachfolgerin.

Amerika.

Rio Janeiro, den 12. Nov. Die Königin von Spanien hat an den Kaiser den Orden des goldenen Vließes übertragen. — Die Regierung hat den Marq. v. Barbacena, welcher sich erbot, ihr während seines Aufenthaltes zu London unentgeldlich zu dienen, zum bevollmächtigten Minister in außerordentlicher Sendung am dortigen Hofe ernannt. — Para ist in Blockadezustand erklärt. — Der Präsident von Pernambuco erklärt in einem Schreiben an den Justizminister, diese Provinz sey in einem Zustande vollkommener Ruhe, mit der kleinen Beschränkung, „daß grausame Meuchelmorde, Räubereyen und alle Arten von Verbrechen im Innern in furchtbarer Menge und mit schändlicher Strafloſigkeit begangen werden."

Spanien.

Paris, den 21. Jan. Ein Brief vom 16. aus Perpignan giebt uns folgende Einzelheiten über die Vorfälle in Barcelona: Alle Gefangenen, die am Bord des Roduez waren, Gironella mit eingeschlossen, wurden auf die Brick Childero gebracht, die am 12. nach Valentia segeln sollte, wo sie auf spanische Schiffe vertheilt und nach Havanna deportirt werden sollten. Mehrere Chefs sind geflohen oder halten sich verborgen während der Ankunft des Mina. Oberst Montera, Ergouverneur von Vich, ist als Mitschuldiger Chironellas verhaftet worden. General Pastors ist in Arrest gesetzt, weil er den Angriff auf die Citadelle und die Ermordung der Gefangenen nicht verhinderte; aber was konnte er thun, wenn er überzeugt war, daß die Truppen, die sie vertheidigten, mit den Mördern im Einverständniß seyen. Die Unruhen vom 4. und 5. fanden in Taragona Anklang. Man ermordete dort auch 75 Gefangene, der Rest der schon Deportirten, als der Gouverneur die Kapitäne der beyden französischen und englischen Korvetten einlud, sie an Bord zu nehmen, was sogleich geschah. Die Ereignisse von Barcelona haben keinen Einfluß auf Valencia gemacht, wo alles ruhig blieb.

Frankreich.

Paris, den 20. Jan. In der Sitzung der Abgeordnetenkammer am 20. Jan. brachte der Justizminister zwey Gesetzesentwürfe, über die konsulärische Rechtspflege gegen Franzosen in den Stationen der Levante (von der Pairskammer bereits angenommen), und über eine neue Organisation des Staatsraths ein, worauf zur Berathung des von Hrn. Pelet de la Lozere gestellten Antrags, betreffend die Mitgliederzahl der Finanzkommission, geschritten wurde. — In der Sitzung des Pairshofs am 20. wurde die Vertheidigung der Angeklagten beendigt. Hierauf verwahrt sich der Angeklagte Beaumont, Arzt, englischer Bürger, nochmals gegen die Gerichtsbarkeit des Hofs, und protestirt zum Voraus gegen jede Amnestie oder Gnade, „sey es von denen, welche den Marschall Ney verurtheilt, oder von dem, welcher, nachdem er die rothe Mütze getragen, nachdem er unter dem Banner der Republik gekämpft..." Hier nimmt der Präsident dem Angeklagten das Wort, und nach einer kurzen Rede des Angeklagten Cahuzac zieht sich der Hof in den Berathungssaal zurück.

In den englischen Blättern, die heute angelangt sind, liest man: Die letzten Nachrichten aus Malta melden, daß die russische Seemacht in der Levante aus 6 Linienschiffen, jedes mit 86 Kanonen, 4 Fregatten mit 56 Kanonen und 2 Briggen bestehe. Die türkische Eskadre, die zum Auslaufen bereit ist, besteht aus 8 großen Linienschiffen mit zwey Verdecken und 5 starken Fregatten; diese Schiffe lagen am 27. Nov. im Bosphorus vor Anker, bereit in die See zu stechen.

Einer der drey Direktoren der polnischen Bank ist hier eingetroffen, mit dem Auftrag, im Namen des Kaisers von Rußland eine beträchtliche Auflage zu erheben für mehrere angeblich polnische Gegenstände, unter der Gewährschaft der Staatseinkünfte Polens; die begehrte Summe beträgt 150 Mill. polnische Gulden.

Der Herzog von Orleans speit Blut. — Die besprochene Danksagung der polnischen Emigration für das Erwähnen derselben in der Adresse geht nicht von der Emigration selbst, sondern von einer literarischen Gesellschaft aus.

Die deutschen Journale sprachen unlängst von einer neuen russischen Anleihe, und jetzt erfährt man durch den Globe, daß ein Bankdirektor aus Warschau in London angekommen sey, um diese sogenannte „polnische" Anleihe zu betreiben. Zur Vermeidung jedes Irrthums meldet man ausdrücklich, daß hier ein ziemlich altes Geschäfft für neu ausgegeben wird; die Anleihe von 150 Millionen Gulden, welche man in London betreiben will, ist noch eben dieselbe, wegen deren früher Hr. Lesti im Namen des Hauses Fränkel nach Paris kam. Sie ist vormals nicht gelungen, und allem Anscheine nach wird sie es auch jetzt nicht. Im Augenblicke der Differenzen mit Rußland, welcher Staat von dem geliehenen Gelde Nutzen ziehen könnte, würden selbst die Tories ihre Beyträge versagen. — Der brittische Gesandtschaftssekretär, Hr. Urquhart, dessen Ankunft angezeigt wurde, ist vorgestern Abend nach London gereist, und wird zuförderst neue Instruktionen einholen, um sich dann schleunigst nach Konstantinopel zu begeben. Hr. Urquhart ist ein noch junger und wenig gekannter Diplomat, auf dessen Dienste man aber in London so großes Gewicht legt, daß man auf seine nicht aristokratische Abkunft keine Rücksicht nahm, und ihn zu bedeutenden Posten befördert, ohne daß er in diplomatischen Salons seine Jugend verbracht hätte. Er ist Verfasser einer Schrift über die türkischen Finanzen, wodurch er sich viel Ansehen beym Divan erwarb. Derselbe verfaßte das in Europa vielerwähnte anonyme Werk: „England, Frankreich, Rußland und die Türkey." — Während die Diplomatie sich damit beschäfftigt, die diplomatischen und finanziellen Schwierigkeiten des Orients zu lösen (denn die Räumung Silistria's hängt zum Theil von Geldverhältnissen ab), dauern zugleich die Rüstungen in den brittischen Häven und in Toulon fort. Personen, die oft gut unterrichtet sind, meynen, entweder werde Rußland, oder England und Frankreich die Dardanellen besetzen. Wer aber seit fünf Jahren die diplomatischen Noten las, und die Staatsgeheimnisse erfuhr, der muß oft den Ausbruch eines Kriegs befürchtet haben, und dennoch wurde der allgemeine Friede nicht gestört.

Paris, den 21. Jan. Der Herzog von Orleans ist nun im Stande, jeden Tag eine Exkursion zu machen. Gestern übernahm er das Kommando eines Regiments, das in dem Marsfeld manöverirte.

Kapit. John Ross hatte gestern eine Konferenz mit dem Admiral Duperre in dem Palast des Marineministers. Der Gegenstand ihrer Unterredung, glaubt man, sey die neue Expedition wegen Aufsuchung der Kapitäne Blosseville, Lilloise und seiner Leute.

Schweiz.

Schweizer Blätter vom 21. Jan. schreiben: Es sollen der Verbreitung mehrerer Züricher Blätter in der westlichen Schweiz Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden; so sollen z. B. mehrere Postämter im Kanton Bern die Annahme von Abonnements für die neu erscheinende reformirte Kirchenzeitung und in Freiburg und Moudon für die Neue Züricher Zeitung verweigert haben. — Der Papst hat sein Wohlgefallen über den feyerlichen Empfang des Nuntius in Schwyz durch ein besonderes Breve ausgesprochen. — Man schreibt aus Neuenburg: Der bekannte, wegen Hochverraths zur Festungsstrafe verurtheilte, Rosinger soll von Ehrenbreitstein nach Wesel versetzt worden seyn. Er arbeitet an einem physikalischen Werke, das er aber erst dem Druck übergeben will, wenn er die Freyheit wieder erhalten haben wird.

Niederlande.

Brüssel, den 19. Jan. Bey der Kammer ist eine neue Petition um einen Anschluß Belgiens an den preußischen Zollverein eingegangen, und ein schleuniger Bericht darüber verlangt worden. — Der Stadtrath von Antwerpen hat 40,000 Fr. für die Festlichkeiten bey der Anfangs April zu erwartenden Eröffnung der Eisenbahn von Mecheln nach Antwerpen votirt.

Utrecht, den 19. Jan. Der hiesige Gerichtshof hat heute den Prediger Scholte und einige Bewohner von Loosdrecht, welche sich von der reformirten Kirche getrennt und besondere Zusammenkünfte gehalten, ersten zu 25 fl. und letztere zu 8 fl. Strafe verurtheilt. Die Strafe fiel deßwegen so gelinde aus, weil weder Unsittlichkeiten noch sonst Unordnungen bey den Zusammenkünften Statt gefunden.

Schweden.

Christiania, den 9. Jan. Norwegischen Zei-

tungen zufolge dürfte es beym Storthinge zur Verhandlung kommen, ob unserm Könige nicht, als dem dritten norwegischen Könige, der den Namen Karl führe, die amtliche Bezeichnung Karl III. und nicht, wie er als König von Schweden heiße, Karl XIV. Johann, zukomme.

Rußland.

St. Petersburg, den 12. Jan. Se. Majestät der Kaiser haben vorgestern, am Sonntage, dem außerordentlichen Botschafter Sr. Majestät des Königs der Franzosen, eine Audienz verliehen und aus den Händen desselben die Beglaubigungsschreiben seines Souverains empfangen. Nach der Audienz hatte der Botschafter die Ehre, auch Ihrer Majestät der Kaiserin, dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Maria vorgestellt zu werden.

Miszellen.

In München sah man am 24. Jan. Früh 5 1/2 Uhr ein Meteor, in Gestalt einer 12pfündigen Kanonenkugel — feuerroth — über der Au schweben und bey Bogenhausen niedergehen. Wahrscheinlich Folge des Temperaturwechsels. Gestern Abends 3 Grad Kälte und heute Früh 5 — 6 Grad Wärme.

Heidelberg. Unsere Hochschule hat einen empfindlichen Verlust erlitten. Professor Geiger, einer ausgezeichnetsten deutschen Pharmaceuten, starb am 19. Jan. im 49sten Jahre seines der Wissenschaft und dem akademischen Lehrerberufe gewidmeten Lebens. Die Pharmacie verdankt ihm wesentliche Bereicherungen, und sein auf die bewährtesten Erfahrungen begründetes Handbuch dieser Wissenschaft, nach welchem längst schon auch auf andern Universitäten gelesen wird, ist von allen Kennern als trefflich anerkannt.

Der Herzog von Devonshire kaufte kürzlich ein Exemplar der ersten Ausgabe von Shakspeare's Dramas um 94 Pf. Sterl. (1128 fl.); dasselbe war vor noch nicht lange um 20 Guineen (etwa 250 fl.) abgegeben worden.

Ein Eilwagen, der in gestrecktem Trapp durch die Straßen von Paris fuhr, warf einen armen, aber braven Arbeiter — die einzige Stütze seines alten Vaters, — nieder, so daß dieser den Arm brach, der ihm abgenommen werden mußte, und sich nun noch in Lebensgefahr befindet. Der Kondukteur und der Postillon wurden zu einer kleinen Geldbuße, einmonatlicher Einsperrung und zu einer Entschädigung von 10,000 Frks. an den Unglücklichen verurtheilt, und der Postmeister und die Eilwagenunternehmer haben für den letztern Betrag zu haften.

Die Schifffahrt auf der Mosel und Lahn hat schon wieder begonnen. Auf dem Rheine steht die Eisdecke von Lurley bis Lorchhausen noch fest. Die Eismassen sind haushoch auf einander gethürmt; von der Pfalz ist bloß das Dach zu sehen. Das Wasser ist wieder gefallen, so daß die Rheinorte wieder davon frey sind; dagegen liegen die beyderseitigen Ufer sammt den Leinpfaden hoch mit Eis bedeckt; so daß bey der jetzigen Witterung an eine Eröffnung der Rheinschifffahrt nicht zu denken ist.

Durch die königl. Militär-Lokal-Baukommission der Garnison Augsburg werden Freytag den 5. Febr. d. J., Vormittags halb 9 Uhr anfangend, nachstehende Baumaterialien unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation an die Wenigstnehmenden öffentlich versteigert, als:

200 laufende Schuh 4/4"ges Eichenholz,
200 " " " 2 1/2" — 2 1/2" Eichenholz,
200 Quadratschuh 2"ge eichene Läden,
500 eichene Heuraufensprossen,
500 laufende Schuh 6/7"ges Fichtenholz,
600 " " 6/6"ges "
25 Stück 3/3"ge fichtene Rähmlinge à 20' lang,
50 " 2/4"ge " Schwingen à 20' lang,
1500 " 3"ge " Läden,
1200 " 1 1/2"ge " Bretter,
500 " 1 1/4"ge "
800 " 1"ge " und
1500 " Dachlatten,

dann der für die Bauzicklichkeiten nöthige Kalk.

Ferners wird den darauf folgenden Samstag den 6. Febr. zur nämlichen Stunde der nöthige Sand, Kies und das Fuhrwerk in Akkord gegeben.

Steigerungslustige haben sich daher zur benannten Zeit im Lokale der königl. Kommandantschaft einzufinden, wo ihnen die näheren Bedingnisse bekannt gemacht werden.

Augsburg, den 24. Jan. 1836.

Bekanntmachung.

Künftigen Samstag den 30. d. M. um 9 Uhr Vormittags werden im Hofe des königl. Postgebäudes dahier circa 2 Zentner altes Eisen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Augsburg, den 25. Jan. 1836.

Königl. Ober-Postamt.
A. G. v. Taufkirchen.

Edikttalzitation.

Auf dem Anwesen des Oekonomen Georg Beer zu Neuhaus ist ein Kaufschillingsrest zu 200 fl. für mehrere väterliche Gläubiger im Hypothekenbuche eingetragen.

Da nun der jetzige Anwesensbesitzer behauptet, daß dieser Kaufschillingsrest von 200 fl. schon bezahlt sey, und auf Löschung desselben dringt, jedoch die Gläubiger durchaus nicht bezeichnen kann, so werden alle diejenigen, welche an den gedachten 200 fl. Ansprüche machen zu können glauben, hiemit aufgefodert, binnen 2 Monaten, von heute an, ihre etwaigen Ansprüche hiererts geltend zu machen und nachzuweisen, widrigenfalls nach §. 159. des Hypothekengesetzes weiter verfahren werden würde.

Tirschenreuth, den 18. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.
Wurzer, Landrichter.
Reiser.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gläubiger des Xaver Mayer von Herbertshofen wird dessen Anwesen, bestehend in Haus, Stadel, Garten, Gemeindenutzen, 14 Jchrt. 74 Dez. Aecker, 2 Jchrt. 71 Dez. Wiesen und 4 Jchrt. 44 Dez. Waldungen wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu der 18. Febr. 1836 bestimmt, wozu Kaufsliebhaber, mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Schließlich wird bemerkt, daß die Verhandlung in der diesseitigen Kanzley vorgenommen wird und der Hinschlag nach §. 64. des Hypothek-Gesetzes geschehen.

Wertingen, den 18. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.
Hermann, Landrichter.

Eine in der Nähe von Wallerstein in einem ansehnlichen Orte gelegene reale Badersgerechtigkeit, ohne Haus und Grundstücke, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere im diesseitigen Zeitungskomtoir.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 28. 28. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 27. Jan. Unsere dießjährige, jetzt geendigte Dreykönigdult hat sich für die Verkäufer noch besser gemacht, als man Anfangs glauben konnte. In Leinwand wurden gute und bedeutende Geschäffte gemacht, ebenso in Band-, Eisen- und Töpferwaaren. Schnittwaaren zu Kleidern fanden wenig Absatz, doch sollen die polnischen Handelsleute aus Gnesen und Posen mit ihren „beyspiellos wohlfeilen Verkäufen" nicht unbedeutende Geschäffte gemacht haben. Nur wenige von so vielen Verkäufen können im Erlös ihre Zufriedenheit gefunden haben; ihre Zahl ist groß und folgende:

6 Kleiderhändler, 148 Schnittwaarenhändler, 15 Tuchhändler, 25 inländische Tuchmacher, welche am Rathhaussaale nur in Stücken verkaufen dürfen, 1 Loderer, 2 Flanellwaarenfabrikanten, 28 Weber, 15 Priechler, 2 Zwirnhändler, 49 Leinwandhändler, 10 Mousselinhändler, 10 Baumwollenwaarenhändler, 11 Spitzenhändler, 19 Bandhändler, 7 Putzarbeiterinnen, 8 Haubenmacherinnen, 20 Strumpfwirker, 5 Bortenmacher, 8 Hutmacher, 15 Bürstenmacher, 1 Seifensieder, 1 Parfümeriewaarenhändler, 6 Regenschirmfabrikanten, 3 Knopfmacher, 8 Kammmacher, 13 Handschuhmacher, 6 Kürschner, 65 Schuhmacher, 6 Säckler, 3 Lederhändler, 2 Weißgerber, 2 Federnhändler, 21 Bijouterie- und Galanteriewaarenhändler, 1 Musikinstrumentenmacher, 1 Silberarbeiter, 3 Spengler, 4 Kupferschmiede, 11 Messerschmiede, 8 Eisenhändler, 1 Schlosser, 2 Geschmeidemacher, 1 Messinggießer, 11 Nadler, 3 Schleifer, 3 Zinngießer, 5 Uhrmacher, 2 Graveure, 4 Optiker, 2 Spiegelfabrikanten, 2 Glashändler, 12 Bilderhändler, 4 Bücherhändler, 1 Buchbinder, 4 Schreibmaterialienhändler, 2 Gypsfigurenhändler, 12 Kistler, 9 Schäffler, 2 Werkzeugmacher, 5 Korbmacher, 2 Siebmacher, 10 Drechsler, 1 Dosenmacher, 15 Spielwaarenhändler, 2 Rosenkränzmacher, 6 Tabakspfeifenhändler, 1 Schwammhändler, 1 Zündmaschinenfabrikant, 12 Porzellainwaarenhändler, 34 Hafner, 5 Spezereyhändler, 25 Zuckerwaarenhändler, 1 Chokoladefabrikant, 12 Mandelkaffeefabrikanten, 11 Käsehändler, 11 kurze Waarenhandler, 16 Krämer mit 6 kr. Stücken, 4 Köche. — Es haben sich daher im Ganzen 825 Verkäufer eingefunden, worunter 70 Ausländer waren, nämlich: 5 aus Preußen, 4 aus Würtemberg, 21 aus Sachsen, 1 aus Sachsen-Gotha, 1 aus Oesterreich, 11 aus Böhmen, 11 aus Italien, 10 aus Tyrol, 6 aus der Schweiz.

Wie man vernimmt, wurde der Herr Domdechant von Oettl zum Bischof der Diözes Eichstätt ernannt.

Stuttgart, den 24. Jan. Zur Zollvereins-Vollziehungs-Kommission nach Frankfurt wird demnächst Hr. Hauber von würtembergischer Seite abgehen. Nicht Hr. v. Schmidlin ist es, wie man unlängst berichtete, der mit der Schweizer-Mission in Gemeinschaft mit Hrn. Hauber als königlicher Kommissär unterhandelt, sondern der geheime Legationsrath v. Bilfinger. — Für den am 30. dieß wieder zu eröffnenden Landtag treffen schon jetzt aus verschiedenen Gegenden des Landes Abgeordnete ein. Auch einzelne Mitglieder der Kammer der Standesherren sind bereits eingetroffen, wie man sagt, um Namens ihrer Standsgenossen mit der Regierung in Betreff der Gesetzesentwürfe sich zu verständigen, welche die Ablösung der Feudalabgaben zum Zweck haben, und nunmehr den Ständen vorgelegt werden sollen. Immerhin hofft man, daß diese Gesetze, wenn vielleicht auch modifizirt, gleichwohl durchgehen werden. Die ehemalige reichsunmittelbare Ritterschaft soll sich mit dem derselben zu Grunde gelegten Maaßstabe schon einverstanden erklärt haben. — In Betreff der projektirten Eisenbahnen hofft man sich mit Baden und Bayern verständigen zu können — mit ersterem nämlich wegen des einzuschlagenden nächstthunlichen Weges nach dem Rheine, mit Bayern aber, wegen der herzustellenden Verbindung mit der Münchner-Augsburger Bahn, und wegen eines im beyderseitigen Interesse anzulegenden gemeinschaftlichen Eisenbahn-Zuges von Augsburg über Ulm nach dem Bodensee. Da die Augsburg-Nürnberger Linie dem Lech bis Rain zu folgen heischen dürfte, so würde die Bahn von dort Donauaufwärts gegen das Würtembergische und nach Ulm hin zu leiten seyn, von da durch das günstige Terrain des Donaugebietes bis Erisirchen sich strecken, hier aber sich in zwey Arme gegen Lindau und Friedrichshaven spalten, denen jenseits des See's ein schweizerisches Projekt baldigst entgegen kommen dürfte.

Karlsruhe, den 24. Jan. Zu den Verhandlungen über die Anlegung von Eisenbahnen sind in den letzten Tagen die Herren Konsul List aus Leipzig, Kommerzienrath Newhouße und Bankier Reinhardt aus Mannheim, Laroche und Ehinger Laroche aus Basel hier eingetroffen.

Frankfurt, den 22. Jan. Ungeachtet unseres nahen Zollanschlusses ist noch vorgestern eine Schiffsladung mit Kolonialwaaren, namentlich Zucker und Kaffee, aus Holland hier eingetroffen. Im innern

Verkehr macht sich, je näher die Ausschlußzeit herrückt, eine regere Lebendigkeit bemerklich. Nicht nur sucht ein Jeder, der nur irgend die Mittel dazu hat, sich auf längere Zeit hinaus mit Kaffee, Zucker und Gewürzen zu versehen, sondern auch die Händler mit englischen und französischen Manufakturwaaren verkaufen besonders diejenigen Artikel, die nicht mehr zur neuesten Mode gehören, um äußerst billige Preise. So kann man in den best assortirten Lagern einen Gegenstand der Art dermalen um ein Drittel des Preises kaufen, der noch vor 6 oder 8 Monaten dafür gefordert wurde. Es ist auch in der That diese Klasse von Handelsleuten bey der zu zahlenden Nachsteuer am übelsten daran, da sich der Verkaufswerth ihrer Artikel durch die Wechsel der Mode bedingt, die sich gar nicht im Voraus angeben lassen. Allerdings wird hierauf, bey Bestimmung der von ihnen zu zahlenden Nachsteuerquote, billige Rücksicht genommen werden: allein schon die Ermittelung des zu dem Behufe anzulegenden Maaßstabes scheint mit den größten Schwierigkeiten verknüpft zu seyn.

Griechenland.

Nach den neuesten Berichten aus Athen befinden sich Ihre Majestäten die Könige von Bayern und von Griechenland im fortwährend besten Wohlseyn, was sich in deren heiterster Seelenstimmung ausspreche.

Portugal.

Das Journal de la Haye enthält nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 26. Dez.: Alles verkündigt hier eine sehr stürmische Sitzung der Kammern. Man versichert, daß der schon vorbereitete Bericht des Finanzministers den Beweis liefere, daß die Hälfte des Betrags der zahlreichen Anleihen, die durch Carvalho und meistens unter den Auspizien Mendizabals kontrahirt wurden, ausgegeben worden sind, ohne daß man weiß, wofür. Was mich betrifft, so finde ich die Lösung dieses Problems leicht in jener naiven und charakteristischen Bemerkung Carvalhos selbst, als er in einer Gesellschaft die Nachricht erhielt von der Ernennung seines Freundes Mendizabal zum Finanz-Minister in Spanien. Es sagte nämlich Jemand zu ihm: „Nun steht ja Ihr Freund Mendizabal an der Spitze der spanischen Finanzen, die sich jetzt, wie ich hoffe, in guten Händen befinden.“ Carvalho erwiederte hierauf schnell und, wie ich glaube, ohne hinlängliche Ueberlegung: „Jawohl, er wird wenigstens 20 Millionen dadurch gewinnen.“ — Sie werden ohne Zweifel davon gehört haben, daß Campos, unser jetziger Finanzminister, ein Bekenner des mosaischen Glaubens ist. Nun, er vergißt auch seine Nation nicht, und will, falls man ihn gewähren und an seinem Platze läßt, eine große Unklugheit des Königs Johann III. wieder gut machen. Dieser vertrieb die Juden, wodurch dem Lande sehr bedeutende Kapitalien entzogen wurden, welche Amsterdam bereicherten, und führte mit der Inquisition eine Intoleranz ein, die uns so oft zum Vorwurf gemacht worden ist. Hr. Campos will jetzt alle Juden von portugiesischer Abkunft aus Gibraltar, Marokko und anderen Orten einladen, mit ihren Kapitalien hierher zukommen, indem er ihnen Synagogen und die öffentliche Ausübung ihres Kultus im ganzen Königreich gestattet. Hr. Campos hat aber seine Zeit schlecht gewählt, und eilt etwas zu sehr.

Spanien.

Madrid, den 13. Jan. In ihrer vorgestrigen Sitzung berieth die Procereskammer über das Vertrauens-Votum. Graf Parsent erklärte, er betrachte es mehr wie ein Votum der Nothwendigkeit als des Vertrauens. Der Herzog von Gor meynte, der 4te Artikel räume der Regierung zu weite Befugnisse ein. Hr. Mendizabal versprach, daß Rechenschaft über die Anwendung dieses Vertrauens abgelegt werden solle; das Ministerium verlange jenes Votum, weil es nur so das Staatsschiff retten könne. Kurz in der ganzen Diskussion wiederhallten dieselben vagen Sätze wie bey der Berathung in der Prokuradorenkammer. Die vier Artikel, so wie das ganze Gesetz, wurden nacheinander angenommen.

Nachrichten aus Vitoria vom 4. melden, daß die Nordarmee eine Unternehmung gegen das Kastell von Guevara und Salvatierra, dem Schlüssel der Amescoas, auszuführen anfängt. Am 4. zog die ganze brittische Legion, einige Bataillone Spanier, sieben Schwadrone und eine reitende Batterie von Vitoria aus, sie folgten den nach Salvatierra führenden Weg ein. Der Kriegsminister Cordova und Evans begleiteten die Truppen, stellten in Illarraza und Matauco eine Brigade auf, und marschirten dann zurück. An demselben Tage trafen in Vitoria vier Vierundzwanzigpfünder und sechs Achtzehnpfünder, so wie eine Kompagnie Sappeurs von Burgos kommend, ein. Es scheint, daß es in der Ebene von Alava zu einem Treffen kommen muß. Die französische Legion steht in Sanguesa, und soll, wie es heißt, das Bastan besetzen, um den Karlisten die Verbindung mit Frankreich abzuschneiden. Am 4. soll sie von Cordova den Befehl erhalten haben, über Logronno nach Vitoria zu marschiren. — Am 3. ist die dritte Kolonne des portugiesischen Hilfskorps in Zamora eingerückt; am 5. befanden sich dort von diesen Truppen 3 Generalstabs-Offiziere, 12 Oberoffiziere, 235 Offiziere, 5075 Soldaten, 372 Pferde und 12 Kanonen.

Paris, den 22. Jan. Wir erhalten Blätter von Barcelona bis zum 15. Die Ruhe ist nicht gestört worden, und es kamen ununterbrochen Verstärkungen von verschiedenen Seiten. Eine neue Abtheilung portugiesischer Hilfstruppen wurde ausgeschifft. Truppen und Rekruten von Alicante und von Malaga sind angekommen. Am nämlichen Datum wurde die Belagerung von Hort trotz der schlechten Witterung fortgesetzt; es gab mehr als 18 Zoll tiefen Schnee, aber der Muth der Christinos hatte nicht nachgelassen. Tristanz und einige karlistische Anführer schienen eine konzentrirende Bewegung machen zu wollen, um der Garnison von Hort zu Hilfe zu kommen. Aber der Oberst Asperos hatte eine solche Stellung, daß er eine solche Bewegung mehr zu wünschen als zu fürchten hatte. — Man schreibt von der Gränze, daß die Karlisten ihre Artillerie von Onate zurückgezogen haben, indem sie die Bewegungen der königl. Armee fürchteten. Die Garnison von Guetaria besteht jetzt aus dem Regiment Oviedo, das diesen wichtigen Posten zu vertheidigen haben wird.

Frankreich.

Paris, den 21. Jan. Morgen werden wegen des heute eintretenden Jahrestags der Hinrichtung Ludwigs XVI. die Gazette und Quotidienne nicht erscheinen. Die Legitimisten der Vorstadt St. Germain lassen heute einen Trauergottesdienst für Ludwig XVI. in der Kirche des h. Thomas von Aquino halten. — In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer

wurde der Antrag des Hrn. Pelet de la Lozere über die Mitgliederzahl der Finanzkommission mit den von dem Kommissionsberichte vorgeschlagenen Abänderungen angenommen und der Gesetzesentwurf über die Vizinalstraßen an die Kommission zurück verwiesen. Heute haben beyde Kammern keine Sitzung. Der Pairshof beschäftigt sich mit dem Urtheile gegen die Aprilangeklagten, und wird, wie man glaubt, am 30. den Fieschischen Prozeß beginnen. Es soll beschlossen seyn, alsdann täglich ohne Unterbrechung Sitzungen zu halten. — Die Briefe Fieschis sind sehr gesucht, besonders von den Engländern, deren kürzlich Einer 20 Guineen für einen solchen Brief gegeben haben soll. — Es heißt, die Verwalter der Bank liegen dem Grafen Argout an, daß er entweder aus dem Ministerium trete, oder sich im Gouvernement der Bank einen Nachfolger ernenne. Die Angabe des National, daß Hr. Dosne, der Schwiegervater des Hrn. Thiers, zum Bankregenten ernannt sey, erweist sich als unrichtig. — Zum Depot der neu zu errichtenden Fremden-Legion ist Pau bestimmt.

Niederlande.

Brüssel, den 20. Jan. Am 17. ist die allgemeine Diskussion über das Kriegsbudget geschlossen worden. Rodenbach beschwerte sich bey Gelegenheit dieser Debatten heftig über das unbeschränkte Vertrauen des Ministers Evain gegen seine Landsleute, zweydeutige französische Offiziere. Die vom Minister angegebene Ersparniß im Vergleich mit der holländischen Armee, die 60,000 Fr. mehr gebraucht, schien ihm keineswegs genügend. Er hätte gewünscht, meynte er, man würde an der Verwaltung Preußen's und Frankreich's ein Beyspiel genommen haben. Obgleich die Rede Rodenbach's viel Wahres und Richtiges zum Grunde hat, so leuchtet doch überall der Haß gegen die französische Offiziere hervor, die seine Partey mit unermüdeter Bitterkeit verfolgt. Der Minister hat die meisten Angriffe gründlich mit Zahlen widerlegt.

Gestern Früh ist eine mit Patronen versehene Kompagnie Infanterie schleunigst nach Chambre geschickt worden, wo sich unter der Masse von Vagabunden des dortigen Armendepots Keime von Rebellion gezeigt hatten. Die Ankunft der Truppen hat den drohenden Tumult verhindert. Die Rädelsführer sind verhaftet worden.

Preußen.

Berlin, den 23. Jan. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs der Franzosen, von Bresson, ist nach Paris abgereist.

Miszellen.

Augsburg. Man schreibt aus Nürnberg: Der Baumeister unserer wohlgelungenen Eisenbahn, Hr. Denis, ist aus dem königl. bayer. Staatsdienst getreten, und hat den Bau der München-Augsburger Eisenbahn übernommen. Er hat es indessen für nothwendig erachtet, vor diesem neuen und größern Unternehmen die Fortschritte dieses Zweiges der Baukunst in Belgien und Frankreich kennen zu lernen. Herr Denis wurde schon am Sonntag den 24. hier erwartet, traf aber erst den folgenden Tag ein, um mit dem hiesigen Comite die Angelegenheiten der München-Augsburger Eisenbahn zu berathen. Es verlautet, daß der Kostenanschlag bey genauerer Untersuchung und Berechnung die erstern Anschläge bedeutend übersteige; auch soll Herr Denis eine Reise nach England vorhaben, indeß aber die Vorarbeiten der Eisenbahn dennoch begonnen werden sollen. Herr v. Cotta aus Stuttgart befindet sich gegenwärtig hier, der, wie wir wissen, für die Würtemberger Eisenbahn vorzüglich thätig ist. — Die neuere Untersuchung der Steinkohlenlager bey Kronach an der sächsischen Gränze hat die erfreulichsten Resultate geliefert.

Regensburg. Nachdem schon seit längerer Zeit in allen katholischen Kirchen der Diözese Regensburg täglich, so wie in den protestantischen Kirchen des Regenkreises an jedem Sonn- und Festtage allgemeine Gebete für eine gesegnete Reise Sr. Majestät des Königs gehalten wurden, veranstaltete der hochwürdige Hr. Bischof von Regensburg am 20. dieß in der Dompfarrkirche von Niederwünster dahier (welche während der Arbeiten im Dome zugleich als Kathedrale dient) ein feyerliches Dank- und Lobamt für die glückliche Ankunft Sr. Majestät in Athen.

Eine Dame in Paris, die auf ärztliches Anrathen Schildkrötensuppe essen wollte, hat mehrere solcher Thiere gekauft. Als die Köchin das Rückenschild von einer Schildkröte abnahm, fand sie einen schönen Diamanten, der auf 60,000 Franks geschätzt wird. (Die Dame soll sich seit dieser Zeit viel besser befinden.)

Zu Antwerpen soll dem unsterblichen Rubens ein Monument errichtet werden. Der Stadtrath hat 40,000 Frk. dazu bewilligt, und durch Privatsubscription hofft man 80 bis 100,000 Franks zusammen zu bringen.

Der neulichen Angabe über den Kurs der Nürnberg-Fürther Eisenbahnaktien ist beyzufügen, daß seitdem Käufe zum Preis von 200 Prozent abgeschlossen worden sind.

Bekanntmachung.

Samstag den 13. nächstkommenden Monats Februar werden von der königl. Militär-Krankenhaus-Aufsicht-Kommission in der Kanzley des Militär-Krankenhauses dahier Vormittags 9 Uhr

800 Ellen Hemder- } Leinwand,
908 „ Leintücher- }
277 „ Futter- }
314 „ Strohsack- }

und 348 „ 7/6 breiter ungebleichter Grabel.

Dann von der königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission in dem Lokale derselben, nächst der Kavallerie-Kaserne, Vormittags 11 Uhr

3733 Ellen Leintuchgradel,
2333 „ Strohsackzwilch, und
50 zweymännige Kasern-Bettladen,

an die Wenigstnehmenden mit dem Bemerken in Lieferung gegeben, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich erfolgt.

Die Steigerungsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß sie sich mit den nöthigen Zeugnissen zu versehen haben, und daß die weitern Bedingnisse vor der Absteigerung bekannt gegeben werden.

Augsburg, den 20. Jan. 1836.

Bekanntmachung.

Freytag den 12. Febr. d. J. Früh 9 Uhr werden unter den gewöhnlichen und bekannten Bedingnissen die dem Infanterie-Regimente Lamotte zum Ankauf für das Jahr 1835/36 höhern Orts genehmigten Montirungs- und Kasernirungs-Gegenstände, bestehend aus: 333 Ellen grauen,

2500 Ellen kornblauen, 100 Ellen scharlachrothen Tuche, 1500 Ellen Pantalon-, 1000 Ellen Hemder-, 400 Ellen ordinaire Futter-, 1200 Ellen Rockfutter-Leinwand, 800 Paar Schuhe, 15 einmännige, 50 zweymännige wollene Kasern-Bettdecken, 2133 1/3 Ellen halbgebleichten Leintuchgradl, 338 1/4 Ellen gebleichte Leintuch-Leinwand, 2 roßhaarne Matratzen, 2 roßhaarne Polster, 80 Ellen 7/6 breiten Gradel, 80 Paar leinene Socken, 40 leinene Sacktücher, im Wege öffentlicher Absteigerung an den Wenigstnehmenden zur Lieferung überlassen, was mit dem Anhange anburch bekannt giebt, daß annehmbare Angebothe noch am Tage der Versteigerung genehmiget werden

Kempten, den 24. Jan. 1836.

Die Oekonomie-Kommission des königl. Infanterie-Regiments Lamotte.

Bekanntmachung.

Auf vormundschaftlichen Antrag wird das zur Verlassenschaft der verstorbenen Wittfrau Anna Lang gehörige Oekonomiegut Mischenried an den Meistbietenden verkauft. Dasselbe besteht:

In einem zweystöckigen Wohnhaus mit mehreren Zimmern, einem Speisesaal und zwey Getreidspeichern.

In dem daran stoßenden Viehstall für 50 Stück Hornvieh und dem Schweinstall.

In dem Pferdstalle für 10 Pferde.

In einem Schafstalle für 300 Schafe.

In dem Stadel und der daran stoßenden Streuschupfe.

In dem vor wenigen Jahren gebauten Branntwein-Brennhaus, mit dem daran gebauten Backhause.

Diese Gebäude sind alle mit doppeltem Plattendache gedeckt und gut unterhalten; dabey befindet sich:

1) ein Wurz- und Obstgarten per 1 Tagw. mit mehreren tragbaren Obstbäumen,
2) 198 Tagw. 61 Dez. Aecker,
3) 121 Tagw. 15 Dez. Wiesen,
4) 190 Tagw. 36 Dez. Holz,
5) 1 Tagw. 27 Dez. Fischweiher.

Von den Wiesen sind 40 Tagw. 63 Dez. freystiftig zum königl. Rentamte Starnberg, die übrigen Grundstücke aber bodenzinsig eigen dahin.

Die Lasten bestehen:

in Geld jährlich 99 fl. 37 kr. 5 hl., und
5 Schäffel, 2 Mtz. 1 Vrl. 1/2 Schz. Kornbodenzins.

Die Versteigerung wird am Montag den 29. Febr. d. J. in der Gerichts-Kanzley vorgenommen, es werden aber bis dahin mündliche und schriftliche Angebote von entfernten Käufern angenommen.

Dieses für die Viehzucht und vorzüglich für Schäferey geeignete und geschlossene Oekonomiegut wird stündlich von dem Wirthschaftsführer Alois Lang vorgezeigt, der auch und I. II. im Rondel vor dem Karlsthor in München Nro. 5. im 3ten Stocke die nöthigen Aufschlüsse ertheilen werden.

Seefeld, den 19. Jan. 1836.

Gräfl. v. Törringsches Patrimonialgericht Seefeld im Isarkreis.

Mayr, Gerichtshalter.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Betrachtungen über die Leidensgeschichte unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Von F. X. Bayr, Pfarrer zu Dirlewang. 8. Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Augsburg. Nebst einem Titelkupfer. Preis 30 kr.

Diese mit einem frommen christlichen Gemüthe geschriebenen, aus dem Herzen zum Herzen sprechenden Betrachtungen über das bittere Leiden und Sterben unseres göttlichen Erlösers, dürften jetzt bey herannahender Fastenzeit als ein sehr erbauendes Betrachtungsbuch allgemein empfohlen werden. Sie eignen sich sowohl zu öffentlichen Abendbetrachtungen in der Kirche, als für jeden einzelnen Erbauung suchenden Leser, besonders aber wegen ihrer einfachen, verständlichen Schreibart zu Hausandachten für christliche Familien.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Augsburg bey Nikol. Doll, M. Rieger ꝛc., in Landshut bey Krüll, in Regensburg bey Montag und Weiß, in Freising bey Manz ꝛc. zu haben:

Reithofer, P. D., Katechet zur Fastenzeit, oder: Katechetische Reden über Beicht und Kommunion an Kinder, welche diese beyden heil. Sakramente zum Erstenmale auf Ostern empfangen sollen. Sammt einer Erklärung der in der Fasten üblichen Kirchengebräuche und Ceremonien. 2te Aufl., umgearbeitet von J. M. Rauch. 8. 48 kr.

Mehrere Jahre war das Werkchen im Buchhandel vergriffen, und man sah sich durch immer stärkere Nachfrage genöthigt, eine neue Auflage zu veranstalten, die durch den neuen Bearbeiter Hrn. J. M. Rauch (bereits durch mehrere Schriften rühmlichst bekannt) so gewonnen hat, daß es als ein ganz neues Werkchen zu betrachten ist und höchst dankenswerth aufgenommen werden wird.

Ferner ist empfehlungswerth:

Schneid, J. N., die Osterkommunion der Erwachsenen und die Kommunion der Kinder in Gebeten und Vorträgen, nebst Anweisung, diese heilige Handlung recht begehen zu können. Ein Denkblatt für katholische Pfarrgemeinden und fromme Kinder, die zum Erstenmale zu Gottes Tisch gehen. Mit einem schönen Titelkupfer. 8. 10 kr., sauber gebunden 15 kr.

Die unterzeichnete Verlegerin macht hierdurch die höflichste Anzeige, daß der

Adreß-Kalender

für die k. Kreishauptstadt Augsburg pro 1836

erschienen ist, und das Exemplar per 48 kr. bey ihr Lit. H. Nro. 1. in der Jakobs-Vorstadt abgelangt werden könne.

Ohngeachtet dieses gemeinnützige Werkchen innerhalb 4 Jahren bedeutend vermehrt worden ist, so hat man den Preis desselben doch nicht erhöht, wodurch der Verlegerin, wie jeder Sachkundige einsehen wird, bey dem bisherigen geringen Absatze, offenbar Nachtheile zugehen mußten, so zwar, daß mit der Einnahme, kaum die eigenen Kosten gedeckt werden konnten.

Daß übrigens in dem Adreß-Kalender noch manches Gemeinnützige aufgenommen werden kann, sieht die Verlegerin wohl ein, was auch in dem Falle, wenn sie sich in diesem Jahre einer zahlreichen Abnahme zu erfreuen haben wird, für das Jahr 1837 in der Art geschehen soll, daß an der Vollständigkeit dieses Lokalwerkchens in der Hauptsache wenig — oder gar nichts mehr zu wünschen übrig bleiben wird.

Unter Zusicherung des Vorstehenden empfiehlt sich zu recht zahlreicher Abnahme ganz ergebenst

Augsburg, den 26. Jan. 1836.

J. A. Brinhauser's sel. Wittwe.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 29. 29. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 28. Jan. Das Regierungsblatt Nr. 1. vom 27. Jänner enthält: Privilegium für die Erben des verlebten Professors Schleiermacher in Berlin, gegen den Nachdruck der von ihnen herauszugebenden sämmtlichen Werke ihres Erblassers.

Se. Majestät der König haben die katholische Pfarrey Baumburg, Landgerichts Trostberg im Isarkreise, dem Priester Joseph Kreuzmayr, bisherigen Lehrer Ihrer kön. Hoheiten der Prinzen und Prinzessinnen, zu übertragen geruht.

Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den kön. Kämmerer, A. Maithenyi und Kesselökö in den Freyherrnstand des Königreichs zu erheben, und demselben allergnädigst zu gestatten, sich unbeschadet der Rechte Dritter, von jetzt an, Freyhr. v. Geyer-Stein zu schreiben und nennen zu lassen.

Kassel, den 22. Jan. Noch hat der permanente landständische Ausschuß seine Genehmigung zu dem Zollvereinsanschlusse von Frankfurt nicht gegeben, obgleich die Regierung in einem umständlichen Rescripte ihm die großen Nachtheile vorstellte, die eine Verzögerung haben würde, wobey namentlich auf den furchtbar überhandnehmenden Schmuggelhandel aufmerksam gemacht wurde. Der Ausschuß hat den 18. dieß beschlossen, kraft seiner verfassungsmäßigen Befugnisse noch 20 andere Mitglieder der Ständeversammlung zur Berathung zu berufen. Am 25. dieß wird die erste Sitzung dieses außerordentlichen größern Ausschusses Statt finden.

Frankfurt, den 24. Jan. Se. Durchlaucht der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha ist auf der Rückreise von Brüssel gestern hier eingetroffen. Der Fürst hatte die Residenz seines königlichen Bruders verlassen, nachdem am 17. dieß ein Kriegsdampfboot mit Depeschen für Se. Durchlaucht von Lissabon zu Ostende angekommen war.

Oesterreich.

Wien, den 20. Jan. Vorgestern arbeitete Se. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este mit Sr. Majestät dem Kaiser und dem Erzherzog Ludwig, und gestern empfieng er den Kanzler des Großfürstenthums Siebenbürgen. — Der mit einer industriellen Sendung nach England bestimmte Bassa und Liebling des Sultans, welcher alle Fabrik- und Gewerbs-Anstalten in England und Frankreich besichtigen soll, ist in Begleitung des französischen Kapitäns Dutrey aus Konstantinopel hier eingetroffen. Er ist mit Empfehlungsbriefen des Lord Ponsonby an alle Großen des brittischen Reichs versehen. — Unsere heutige Hofzeitung enthält den Bundestags-Beschluß gegen das sogenannte junge Deutschland. — Graf Bombelles, bisheriger österreichischer Gesandter am Hof zu Turin und Florenz, dürfte schwerlich auf seinen Posten zurückkehren. Es heißt, er werde die Stelle eines Gouverneurs bey den durchl. Söhnen des Erzherzogs Franz Karl übernehmen. Man freut sich über diese Wahl, weil Graf Bombelles als ein geistreicher und dabey menschenfreundlicher Mann bekannt ist.

Italien.

Rom, den 16. Jan. Wie man heute hört, hat der Kardinal Bernetti wiederholt seine Entlassung als Staatssekretär verlangt, und der heil. Vater, welcher ihn mit einem Besuche am Krankenbette beehrte, hat aus Rücksichten auf seine sehr geschwächte Gesundheit dieselbe endlich bewilligt. Obgleich noch keine Bestimmung von Seite Sr. Heiligkeit bekannt ist, so nennt man doch als Kandidaten zu seinem Amte besonders die Kardinäle Lambruschini und Polidori.

Der Prinz von Capua, Bruder des Königs von Neapel, ist vorgestern hier eingetroffen, und hat nach einigen Stunden Rast seinen Weg nach dem Norden fortgesetzt. In unsern Salons erzählt man sich als gewiß, der Prinz sey noch am 12. dieß, als am Geburtstage des Königs, am Hofe gewesen, habe sich aber nachher in eine Postchaise geworfen, und eile nach Genf, um sich dort mit einer schönen Irländerin, Miß Penelope S., zu verehelichen. Ein Kurier, der 12 Stunden nach seiner Durchreise eintraf, eilte mit Depeschen dem Prinzen nach, um sie in seine eigenen Hände zu übergeben. Man ist hier sehr überrascht durch diesen vom Gerücht vielleicht verunstalteten Vorgang, und erwartet mit Ungeduld nähere Aufklärung.

Marschall Marmont, der kürzlich von Wien hieher zurück kam, will sich dem Vernehmen nach diesen Winter mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigen.

Griechenland.

Die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs von Bayern in Athen fährt in zunehmendem Maaße fort, die freudige Theilnahme zu unterhalten, die seine Ankunft dahier erregt hatte; sie spricht sich auf jede Weise, auf der Straße sowohl als in den höhern Kreisen, bey Eingebornen wie bey

Fremden, kräftig aus; aber die innigste Empfindung darüber leuchtet doch aus den Zügen des jungen Königs. Beyde Könige genießen des besten Wohlseyns und einer Heiterkeit des Geistes, die nur der Wiederschein innerer Ruhe seyn kann. Oft wenn sie in traulichem Gespräche einen Spaziergang machen, blickt ihnen das Volk lange mit herzlicher Freude nach. Es wäre unmöglich, nicht lebhaften Antheil zu nehmen an der Schöpfung dieses jungen Staates, der in dem Jugendleben der Völker einst so schöne Blüthen trieb, und der sich nun aus seinen größtentheils unveränderten Elementen rasch und kräftig wieder gestalten will. Es ist in der That für die kurze Zeit des neubegründeten Königreichs schon viel Erfreuliches geschehen, und der Zustand der Dinge in Griechenland zeigt sich jedenfalls weit über jener Vorstellung, die man sich jenseits des Meeres davon zu machen pflegt. Im ungestörten Frieden, unter dem Schutze der Gesetze, wächst sichtbar das Vertrauen des Volkes zur Regierung. Der Handel hebt sich; die Finanzen sind geordnet und berechtigen zu noch bessern Erwartungen. Im Besitze ausgedehnter Staatsdomainen ruht ein großer Nationalreichthum, und das neue Bankinstitut verheißt der Industrie einen wohlthätigen Einfluß. Der Anforderungen an die Staatsregierung sind zwar viele, aber allenthalben findet man die billigen anerkannt. Die Lebenskraft des jungen Königreichs bethätigt wohl auch das rasche Entstehen der neuen Residenzstadt. Gerade vor einem Jahre bestand Athen kaum mehr dem Namen nach. In Schutt und Ruinen lagen fast alle Wohnungen; der Piräus war verödet. Jetzt erheben sich in Athen mit unglaublicher Schnelligkeit erweiterte regelmäßige Straßen, und die Regsamkeit der Bauenden ist wahrhaft erfreulich. Mit jedem Tage verschwinden die traurigen Spuren der Zerstörung mehr und mehr. Den kostbaren Ueberresten althellenischer Kunst wird von der Regierung ebenfalls gebührende Sorgfalt geschenkt, die Erhaltung der vorhandenen, die Wiederauffindung verschütteter mit Einsicht bezweckt. Auch am Piräus hat sich seit einem Jahre ein neuer Ort aufgebaut, der sich täglich erweitert, und es rührt sich das Gewerbe. Da man die Versumpfung des Kephissos als eine vorzügliche Ursache der im vorigen Sommer erschienenen Fieber betrachtet hat, so ist nunmehr durch ableitende Kanäle vorgesorgt und das Flußbett verbessert worden. Wie die gegenwärtige Jahreszeit für den Gesundheitszustand in diesem Lande überhaupt die zuträglichste, so ist auch die Sterblichkeit jetzt gering. Es hat in den letzten Tagen des Dezembers auf den Bergrücken des Hymettos, des Pentelikos und des entfernteren Parnas viel geschneit. Auch in der Thalebene fiel seitdem Schnee, und der rauhe Nordwind blies empfindlich über dieselbe. In geselliger Beziehung kann nur Erfreuliches von Athen gesagt werden; auch hier ist das Werden und Sichgestalten von eigenthümlichem Reize. Die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs von Bayern hat schon Veranlassung zu einigen schönen Festen gegeben. Am Namenstage des Kaisers Nikolaus veranstaltete der k. k. russische Gesandte, Hr. v. Katakazy, in seinem Hause ein glänzendes Ballfest, welches beyde Könige mit ihrer Gegenwart beehrten. Die Menge der Uniformen aus allen Ländern Europa's, worunter sich die bildsame griechische Tracht mit den Fustanellen der vielen griechischen Staatsräthe und mehrerer Stabsoffiziere auszeichnet, die Eleganz der Toiletten, jedoch ohne irgend mehr etwas Orientalisches beyzubehalten, gewährten einen angenehmen Eindruck. In einem großen Hofkonzerte hörte man an einem andern Abend mit Vergnügen die ausgezeichneten Dilettanti der Hauptstadt, und am zweyten Weihnachtsfeste hat der königl. bayerische Gesandte, Hr. v. Kobell, gleichfalls einen sehr zahlreich besuchten Ball gegeben, welchem auch Ihre Majestäten beyzuwohnen geruhten. Merkwürdig und erheiternd war es dabey zu sehen, wie mehrere alte Kapitani — früher die Häupter entgegengesetzter Parteyen — vor dem König Ludwig die Romaika — einen Rundtanz von Männern — unter Absingung ihrer National-Kriegslieder, ausführten, und ihm gleichsam die schönste Huldigung durch ihre Eintracht unter dem Scepter seines geliebten Sohnes darzubringen bemüht waren.

Türkey.

Von der servischen Gränze, den 12. Jan. In Servien ist Alles stille. Fürst Milosch feyerte die Weihnachtsfeyertage im Schooße seiner Familie in Pojarevatz, und ertheilte einer Deputation von Notabeln die Versicherung, daß er sie nächstens zusammen berufen werde, um ihnen eine wichtige Eröffnung zu machen. Es ist wohl unnöthig, zu bemerken, daß sich diese Aeußerung auf die Befehle und Wünsche des Sultans bezieht, welche er in Konstantinopel entgegen nahm.

Spanien.

Barcelona, den 15. Jan. Mina hat den General Don Pedro Maria Pastors und die übrigen Kommandirenden in der Citadelle abgesetzt. General Pastors erklärt nun in öffentlichen Blättern, er erwarte getrost eine Untersuchung seines Benehmens.

Die 16 Individuen, welche am 5. festgenommen wurden, werden am Bord eines spanischen Schiffes in die überseeischen Besitzungen deportirt. Gironella, bisheriger National-Gardeoberst, wird als gemeiner Soldat in ein Regiment in der Havannah gesteckt.— Fast täglich kommen aus Südspanien und Portugal Verstärkungen an. Das Kloster de la Virgen del Hort ist noch nicht genommen; die Ankunft von Belagerungsgeschütz wird durch den in dem Gebirge gefallenen Schnee verzögert. — Nach dem Morning-Herald berichtigt sich die Angabe, als sey der russische Konsul von den Behörden in Barcelona verhaftet worden, näher dahin, daß derselbe, ein Engländer von Geburt, den Rebellen in die Hände gefallen war, und nur dadurch seine Rettung erkaufte, daß er versprach, das Land unverzüglich zu verlassen.

Bayonne, den 18. Jan. Briefe von der Gränze von Navarra geben an, daß der Christinoschef Iriarte von den Karlisten überfallen, und nach lebhaftem Gefecht, durch zwey Lanzenstiche verwundet, gefangen worden sey.

Paris, den 23. Jan. Die Sentinelle des Pyrenees sagt, nachdem sie zuvor berichtete, daß die Karlisten das Schloß Guebara, 5 Meilen von Vitoria, eine sehr wichtige Stellung, befestigt hätten, in einer Nachschrift, daß das Schloß von den Christinos weggenommen worden sey. — Die Blätter von Bayonne sagen nichts von der Gefangennehmung des Leon Iriarte durch die Karlisten; im Gegentheil, sagen sie, daß er auf seinem letzten Zug einige karlistische Douaniers gefangen habe.

Frankreich.

Paris, den 22. Jan. In der heutigen Sitzung des Pairshofs wurde das Urtheil gegen die Pariser Aprilangeklagten gefällt. Beaumont und Kersausie (Mitglieder des Centralcomites der Gesellschaft der

Menschenrechte), sind zur Deportation, Pruvost und Crevat zu zehnjähriger Detention, Sauriac zu 5jährigem Gefängnisse, Bastien, Roger, Bare, Cahuzac zu 3jährigem, Delayen, Billon, Delacquis und Buzelin zu einjährigem Gefängnisse verurtheilt. Recurt, Montaxier, Candre, Mathon, Hubin de Guer und Capet sind freygesprochen. Hierauf stellte der Generaladvokat sein Requisitorium gegen die Abwesenden. Man findet das Urtheil des Pairshofs gegen die Pariser Angeklagten im Ganzen auffallend mild in Vergleich mit dem Urtheile gegen die widerspenstigeren Lyoner und Luneviller wie den z. B. Bare, der angeklagt war, thätigen Antheil an der Empörung genommen zu haben, bloß zu 3jähriger einfacher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. — Die Anhänger der Zinsenherabsetzung im Centrum scheinen, um das Ministerium für jetzt nicht in Verlegenheit zu bringen, ihre Forderungen an dasselbe dahin beschränken zu wollen, daß es versprechen solle, in der nächsten Jahressitzung die Maaßregel vorzuschlagen. — Seitdem mit dem Ende des vorigen Jahres die Lotterie aufgehoben ist, bemerkt man einen sehr erfreulichen Zufluß von Geldern in die Sparkasse. In der vorigen Woche legten in die Pariser Sparkasse 5106 Personen 729,000 Fr. ein. Für Handwerker, Arbeiter, Dienstboten, Militärs, Wittwen, Minderjährige ꝛc. ist dieß das beste Mittel, ihre Ersparnisse anzubringen. Die Behörden nehmen lebhaften Antheil an dieser wohlthätigen Anstalt.

Paris, den 25. Jan. Man schreibt aus Toulon vom 18.: Das Schiff Algesiras und die Fregatte Arthemise, die ausgebessert und bewaffnet wurden, haben den Befehl erhalten, sich mit Kriegsvorräthen zu versehen, woran nun schon gearbeitet wird, so daß man vermuthet, daß diese beyden Schiffe bald unter Segel gehen werden. Sie werden, sagt man, sich zum Geschwader des Admirals Mackau schlagen, bestimmt, unsere Besitzungen auf den Antillen zu unterstützen, und bestehend aus den Schiffen Jena, St. Peter, Algesiras und den Fregatten Terpsichore, Herminie und Arthemise. Man versichert, daß alle diese Schiffe auf der Rhede von Brest in der ersten Hälfte des Februars sich vereinigen und unmittelbar ihren Weg nach dem Orte der Bestimmung nehmen werden.

Niederlande.

Antwerpen, den 20. Jan. Die Nachricht von dem Untergange des Postschiffes zwischen Rotterdam und dem Haag, welche mehrere Zeitungen mittheilten, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt.

Preußen.

Berlin, den 22. Jan. In diesen Tagen ist in dem Staatsrathe das Zwangsveräußerungs-Gesetz erörtert und angenommen worden. Man erwartet mit Zuversicht die königliche Genehmigung und in höchstens zwey Monaten wird der Bau der Eisenbahn von hier nach Potsdam beginnen. In Jahresfrist hofft man fertig zu seyn und einen reinen Gewinn von 19 Prozent zu erhalten. Nach der angelegten Berechnung ist dieß Resultat um so überraschender, als die Unternehmer sich verpflichtet haben, alle Effekten der Post unentgeldlich mitzunehmen. — Die erste Strenge gegen Theodor Mundt scheint etwas nachgelassen zu haben, indem nach einer in dem Amtsblatte enthaltenen Oberpräsidial-Verfügung der Debit von Knebels Werken auch unter dem obigen Namen freygegeben wird. Dr. Gutzkow erhält in Berlin insofern einen Sieg über seine literarischen Gegner, als man sich von allen Seiten zum Lesen seiner Schriften drängt. Die Lese-Bibliotheken, deren es in Berlin vielleicht mehr als hundert giebt, haben Anmeldungslisten eröffnen müssen, um allen Anfragen nach und nach genügen zu können. Die Polizey hat die Schriften der in dem Bundesschlusse genannten Schriftsteller in den öffentlichen Anstalten noch nicht weggenommen, so daß man allgemein glaubt, daß eine Verzeihung, wenn deßhalb ernstliche, von Rückkehr der Besonnenheit zeugende und eine moralische Garantie bietende Schritte gethan würden, zu erlangen seyn dürfte. — Der bekannte Recensent Ludwig Rellstab und der Romandichter Theodor Mügge — beydes ehemalige Offiziere der preußischen Artillerie — sind von dem königlichen Kammergerichte wegen eines Korrespondenz-Artikels in der Zeitung für die elegante Welt, welcher bittere Ausfälle auf die hiesige Regierung enthielt, zwar vorläufig freygesprochen, jedoch zu den Kosten verurtheilt worden. Der erstere, an dergleichen Ausgaben schon gewöhnt, hat sich bey dem ersten Erkenntnisse beruhigt, dagegen der letztere das Rechtsmittel der weitern Vertheidigung ergriffen.

Berlin, den 24. Jan. Die Feyer des Krönungs- und Ordens-Festes wurde auf den Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs heute begangen.

Rußland.

St. Petersburg, den 16. Jan. Am vorigen Mittwoch, als am russischen Neujahrstage, an welchem zugleich der Geburtstag Ihrer kais. Hoheit der Großfürstin Helena gefeyert wurde, fand in Gegenwart der kais. Familie ein feyerliches Hochamt in der Kapelle des Winterpalastes Statt.

Miszellen.

Die Notirungen für Aktien zur München-Augsburger Eisenbahn geschahen am 26. Jan. in Augsburg zu 111.

Würzburg. Am 24. Jan. fand die feyerliche Installation des neuen Dekans und Pfarrers der hiesigen protestantischen Gemeinde Herrn Dr. Fabri durch den Herrn Konsistorialrath Gabler von Bayreuth unter den gewöhnlichen Formalitäten und der Anwesenheit eines großen Theils der evangelisch. Geistlichen unseres Distriktes Statt.

Amsterdam. Libry-Bagnano hat kurz vor seinem Tode vor Notar und Zeugen eine Erklärung abgegeben, worinn er unter Anderm sagte, er wolle in der katholischen Religion sterben; er nehme Alles zurück, wodurch er diese Religion, oder ihre Diener überhaupt, in seinen Schriften sowohl als in seinen Ausdrücken oder in seinem Betragen beleidigt habe; und verzeihe von ganzem Herzen allen seinen Feinden, so wie er seinerseits Verzeihung von Gott hoffe. Dieser Akt wurde, dem Wunsche des Verstorbenen gemäß, bey dem Leichenbegängniß öffentlich verlesen.

Ein preußischer Oberlandesgerichtsassessor zu Peylin ist dem Protestantismus untreu geworden, und zur katholischen Kirche übergetreten. Er will Geistlicher werden. Der Mann soll außerdem brav und unbescholten seyn; die Feldzüge von 1812 bis 1815 hatte er als Freywilliger mitgemacht.

Haltenbergstetten. Am 15. Jan. wurde Ihre Durchlaucht die Frau Erbprinzessin Henriette zu Hohenlohe-Jartberg von einer Prinzessin glücklich entbunden, welche in der heiligen Taufe die Namen Augustine Leopoldine Charlotte erhielt.

Der Luchs, welcher vor einigen Tagen in der Gegend von Schleißheim (die Landbötin sagt bey Schliersee) gefangen wurde, ist von ungewöhnlicher Größe, und konnte in den letzten Tagen im königl. Zwirkgewölbe gesehen werden. Das in unserer Gegend seltene Thier wurde an das zoologische Kabinett der königl. Akademie überliefert.

Ein französisches Journal erwähnt der schönen Kasernen in der neuen Zitadelle zu Posen, die mit erwärmter Luft geheizt werden, und bemerkt, daß man in dieser Hinsicht in Frankreich noch weit zurück sey. Die dortigen Kasernen sind noch, was sie zur Zeit Ludwigs XIV. waren, unter dessen Regierung sie größtentheils erbaut wurden.

Durch die königl. Militär-Lokal-Baukommission der Garnison Augsburg werden Freytag den 5. Febr. d. J., Vormittags halb 9 Uhr anfangend, nachstehende Baumaterialien unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation an die Wenigstnehmenden öffentlich versteigert, als:

200 laufende Schuh 4/4"ges Eichenholz,
200 „ „ 2 1/2" — 2 1/2" Eichenholz,
200 Quadratschuh 2"ge eichene Läden,
500 eichene Heuraufensprossen,
500 laufende Schuh 6/7"ges Fichtenholz,
600 „ „ 6/6"ges „
25 Stück 3/3"ge fichtene Rähmlinge à 20' lang,
50 „ 2/4"ge „ Schwingen à 20' lang,
1500 „ 3"ge „ Läden,
1200 „ 1 1/2"ge „ Bretter,
500 „ 1 1/4"ge „ „
800 „ 1"ge „ „ und
1500 „ Dachlatten,

dann der für die Baulichkeiten nöthige Kalk.

Ferners wird den darauf folgenden Samstag den 6. Febr. zur nämlichen Stunde der nöthige Sand, Kies und das Fuhrwerk in Akkord gegeben.

Steigerungslustige haben sich daher zur benannten Zeit im Lokale der königl. Kommandantschaft einzufinden, wo ihnen die näheren Bedingnisse bekannt gemacht werden.

Augsburg, den 24. Jan. 1836.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Kommission des Chevaurlegers-Regiments König giebt am 24. Febr. l. J. Vormittags 10 Uhr 1400 Ellen stahlgrünes und 90 Ellen scharlachrothes Tuch, 1300 Ellen Hemderleinwand, 740 Ellen ordinaire Futter- und 500 Ellen Rockfutter-Leinwand, 200 Stück schwarze Kalbfelle, 119 Paar lederne Handschuhe, das Material zu 200 Paar Halbstiefel und 500 Paar Bundschuh, dann 260 Paar Sohlen, an die Wenigstnehmenden in Lieferung. Gewerbsberechtigte Steigerer, die sich mit den nöthigen Zeugnissen zu versehen haben, werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung zur Ablieferung sogleich ertheilt wird.

Augsburg, den 28. Jan. 1836.

Bey der den 26. Jan. zu Nürnberg vorgenommenen 289ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen.

84. 64. 70. 41. 25.

Die nächste 290te Ziehung geschieht den 25. Febr., und inzwischen die 1330te; Münchener Ziehung den 4. Febr., und den 16. Febr. die 951te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

In der Kranzfelder'schen Sort.-Buchhandlung (Maximiliansstraße Lit. D. Nro. 10.) ist erschienen und um die beygesetzten Preise zu haben:

J. M. Voit, Lehrbuch für Handwerker und Bauherren über Baumaterialien-Kunde und zur Berechnung richtiger Bauanschläge. Auch als Leitfaden zum architektonischen Unterrichte bey Gewerbsschulen. In alphabetischer Ordnung. gr. 8. 2 fl.

Es ist immerhin selbst für einen Baumeister eine Zeit erforderliche Arbeit, und für den angehenden Baumeister und Bauhandwerker eine schwierige Aufgabe, einen richtigen Bauanschlag zu fertigen. Wie mancher Baumeister, wie mancher Bauliebhaber fühlte dieß, und wünschte sich ein Schema, welches eine solche Arbeit vereinfacht und erleichtert! — Ehrenvolle Ermunterungen bestimmten den Verfasser, seine vieljährigen reifen Erfahrungen in dieser Schrift mitzutheilen und einen Wunsch zu erfüllen, welcher schon längst gehegt wurde.

F. X. Strasser, systematische Entwicklung der Zahl-Verhältnisse zum Denk- und schriftlichen Rechnen für Lehrer und Eltern nach methodischen Grundsätzen entworfen. I. Theil, reines Denkrechnen. 8. 1 fl. 12 kr.

Dieses Werkchen, originell in seiner Art, verdient die höchste Empfehlung. Nicht, daß es der Benützung oder Zusammenstellung früherer Arbeiten sein Daseyn zu danken hätte, ist es vielmehr eine eigene Schöpfung des seinem Fache ganz ergebenen Verfassers. Die Begriffe der Zahlenverhältnisse werden stufenweise entwickelt, und der Schüler nur nach Maaßgabe seiner nach und nach sich entfaltenden Geistesanlagen in Anspruch genommen. Man darf annehmen, daß kein Rechenbuch bisher existirte, welches seinem Zwecke durch eine so glückliche Methode zu entsprechen im Staude gewesen wäre.

Beym königl. Rentamt Mindelheim im Oberdonaukreis ist die IIte Schreibersstelle erledigt, wozu ein in allen rentamtlichen Geschäfften erfahrnes Subjekt gegen entsprechende Bezahlung gesucht wird.

Rattenspeise.

Die, von dem ehemaligen Apotheker Herrn Leipold, dermalen in Gunzenhausen, erfundene

Lockspeise für Ratten und Mäuse,

deren Wirkung sich erprobt hat, und auch vorzüglich in Kasernen und Schlachthäusern seine Anwendung finden dürfte, ist nun wieder in größern und kleinen Portionen frisch angekommen und nebst Gebrauchsanweisung, für hier allein in Kommission zu finden in der

Englerschen Materialhandlung
auf dem Obstmarkte in Augsburg.

Ingleichen bey Herrn Kaufmann J. J. Wagner in Nürnberg. — Herrn Stadt-Apotheker Wolff in Nördlingen. — Herrn Kaufmann Wellhöffer in Leitershausen.

Augsburger Börsenkurs vom 28. Jan. 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . . .	101 3/4	101 1/2
Promessen a. Bankaktien, pr. St. agio	27	26
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	119	118 1/2
Metallig. 5proz.	—	102 1/4
detto 4proz.	99 1/2	99 1/4
Bankaktien	1363	1361
Polnische Loose	—	102 1/2

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 30. 30. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 29. Jan. Das Regierungsblatt Nro. 1. vom 27. Jan. enthält die Bekanntmachung, den Zustand der Pensionsanstalt für die Hinterlassenen der Advokaten betreffend.

Fortdauernd herrscht hier eine große Neuigkeits- und Geschäfftsstille, da der aus Griechenland erwartete Kurier mit den Entscheidungen Sr. Majestät über die dahin gesandten Berichte und Anträge noch nicht angekommen ist. Indessen sind gestern Briefe aus Athen vom 6. Jan. angelangt, welche berichten, daß Ihre Majestäten die Konige Ludwig und Otto sich so wohl und heiter befinden, als man nur wünschen kann. Jedoch haben sie auch die traurige Neuigkeit von dem Tode der Gräfin Saporta mitgebracht, die Gemahlin des Hofmarschalls Sr. Majestät des Königs von Griechenland, welche nach einer kurzen Krankheit an einem Fieber starb, das sie sich durch Erkältung zugezogen. Sie war eine allgemein beliebte, vortreffliche junge Frau, sorgsame Mutter und aufopfernde Gattin, die Se. Majestät König gleich nach seiner Ankunft in Griechenland mit seinem Besuche beehrt hatte, wobey er ihr eigenhändig die Dekoration des Theresienordens überreichte. Sie war eine Tochter des verstorbenen hiesigen Polizeydirektors v. Stetten, und ihre hier noch lebende Mutter und Verwandten sind durch diesen frühen Todesfall in die tiefste Betrübniß versetzt.

Mit den eingegangenen Briefen hat sich die Nachricht von naher Einführung einer Konstitution für Griechenland verbreitet.

Der hiesige geschickte Mechaniker, Hr. v. Ertel, ist von einer Reise nach Nürnberg zurückgekommen, die er zur Besichtigung der dortigen Eisenbahn unternahm. Ein vieljähriger Freund und Mitarbeiter des verewigten Reichenbach, darf man ihm wohl zutrauen, daß seine Einleitungen, Dampfwagen für unsere künftigen Eisenbahnen zu bauen, zu einem erwünschten Ziele führen werden.

Unter den kürzlich hier Verstorbenen muß man eines achtungswerthen Greises erwähnen, des Oberappellationsgerichtsraths v. Hinsberg, der als Uebersetzer des Nibelungen-Liedes sich rühmlich bekannt gemacht hat. Er starb nach kurzem Krankenlager im 72sten Lebensjahre.

Würzburg, den 26. Jan. Nachdem bereits früher auf allerhöchste Anordnung Sr. Majestät des Königs von den, bey der hiesigen königl. Spezialkasse zu 4 Prozent verzinslich anliegenden Obligationen au porteur 180,000 fl. gekündet worden sind, so hat im verflossenen Monat eine weitere Kündung von 300,0000 fl. Statt gefunden. Die Obligationen der ersten Kündung Lit. A. von Nro. 1. bis 86. — Lit. B. von Nro. 1. bis 152. — Lit. C. von Nro. 1. bis 180., werden am 25. Febr. 1836; jene der zweyten Kündung nämlich Lit. A. von Nro. 87. bis 250. — Lit. B. von Nro. 153. bis 405. und Lit. C. von Nro. 181. bis 475. aber am 28. Jun. 1836 baar heimgezahlt, wenn die Gläubiger nicht vorziehen, ihre 4prozentigen Papiere in neue, zu 3 1/2 Prozent verzinsliche unaufkündbare, bloß verloosbare, Mobilisirungs-Obligationen au porteur oder auf Namen umwandeln zu lassen.

Frankfurt, den 25. Jan. Die Mitglieder der Vollziehungskommission haben heute unter dem Vorsitze des königl. preußischen Oberzolldirektors Hrn. v. Schütz aus Köln ihre erste Besprechung gehalten.

Leipzig, den 16. Jan. Unsere Lebensversicherungsanstalt, die sich den öffentlichen Darlegungen zufolge im gedeihlichen Zustande befindet, hat dieser Tage einen merkwürdigen Prozeß bekommen. Im verflossenen Jahre wurde nämlich ein Obermeister des hiesigen Schneiderhandwerks todt im Wasser gefunden. Den obwaltenden Umständen gemäß hielt ihn alle Welt für einen Selbstmörder. Der Mann hatte sein Leben bedeutend versichert, und auf die Police hatte ihm ein anderer Mitmeister eine nicht geringe Summe Geldes vorgestreckt. Die Lebensversicherungs-Anstalt weigerte sich nun, dem Inhalte ihrer Statuten zufolge, die Versicherungssumme zu bezahlen, da ein Selbstmord vorhanden sey. Der Gläubiger indessen hat die Gesellschaft verklagt, und verlangt den Beweis, daß der Todte wirklich ein Selbstmörder sey, ein Beweis, der schwer genug fallen dürfte.

Griechenland.

Ancona, den 23. Jan. Ein Schreiben aus Athen enthält unter Anderm Folgendes: Die Kränklichkeit des Staatsmannes, auf dem die Last der eigentlichen Regierung ruht, und die Strenge der Jahreszeit haben das Wichtigste vertagt, und sogar die Sitzungen des Staatsraths, auf welche man große Hoffnungen baute, scheinen sich nur um Untergeordnetes und Formelles zu bewegen. Die Diplomaten hat die Theilnahme und Zuvorkommenheit in Bewegung gesetzt, mit welcher Se. bayerische Majestät bey einer festlichen Gelegenheit den kaiserl. russischen Herrn Gesandten auszuzeichnen geruhte, und ein Mitver-

hältniß, welches bey der, wie es scheint, nicht gehörig vorbereiteten Repräsentation des spanischen Gesandten, dessen Regierung von Bayern noch nicht anerkannt ist, zum Vorschein kam; doch soll die Sache durch spätere Erklärungen völlig beygelegt worden seyn. Frankreichs und Englands guter Wille ist jetzt, wo die Auszahlung der dritten Serie des Anleihens von Neuem und dringend begehrt ist, nöthiger als je. Man spricht zwar davon, daß mit englischen Bankhäusern ein neues Anlehen abgeschlossen sey, in Folge von welchem man die dritte Serie nicht brauche, doch begreift man nicht, auf welche Garantie, da die griechischen Einkünfte nur zwey Drittheil des Bedarfs decken, und die sichersten Zweige desselben durch den Londoner Traktat zur Bestreitung der Zinsen und Tilgungssumme der zwey ersten Drittheile des Anlehens angewiesen sind. Es scheint auch die Einrichtung der Bank, die mit dem März beginnen solle, große Schwierigkeit zu finden, weil die Ordnung der Gemeinden, der Gerichte, der Hypotheken, von welcher sie bedingt ist, noch der Ausführung und Durchführung ermangelt, und die Regierung von ihr nur gegen Verpfändung von Revenüen Vorschüsse auf kurze Frist erhalten könnte. Indeß würde man sich für die innern Angelegenheiten helfen, so gut es geht; aber der März rückt heran, wo die halbjährigen Zinsen von 40,000,000 Fr. und die Tilgungssumme mit 1 Prozent abzutragen sind, und dieser Zahlung, besorgt man, ist der Schatz nicht gewachsen. Was da zu thun sey? sagen die Griechen, ziemlich gleichgültig, denn sie wissen, daß ihre Regierung in frühern Zeiten sich noch aus ganz andern Verlegenheiten geholfen hat.

Italien.

Rom, den 19. Jan. Der heilige Vater hat den Kardinal Luigi Lambruschini an die Stelle des Kardinals Bernetti zum Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Der neue Minister war früher Nuntius in Paris, und kennt die Verhältnisse des römischen Hofs zum Auslande sehr genau. Wie es scheint, ist man nicht gesonnen, die beyden Departements, der äußern und der innern Angelegenheiten, wie früher zu vereinigen, denn der Kardinal Gambarini bleibt Staatssekretär des Innern, und man sagt sogar, es werde ein drittes Ministerium für die geistlichen Angelegenheiten errichtet. — Briefe aus Neapel melden die am 16. dieß erfolgte Entbindung der Königin von einem Thronerben. Der Jubel der Neapolitaner soll sehr groß gewesen seyn, als der Kanonendonner von den Kastellen und Kriegsschiffen das glückliche Ereigniß verkündete. Dieselben Briefe sagen auch, daß sich das Gerücht verbreite, die Regierung beabsichtige alle Schul- und Unterrichtsanstalten im ganzen Königreiche unter die Leitung der Jesuiten zu stellen. — Die Entfernung des Prinzen von Capua hatte große Sensation erregt; wir sind noch ohne weitere Nachrichten von seiner Reise.

Spanien.

Madrid, den 16. Jan. Die Königin Regentin kam vorgestern selbst in die Stadt, um die Deputation, welche das Gesetz über das Zutrauensvotum überbrachte, zu empfangen.

Paris, den 24. Jan. Eine Nachricht aus Bayonne spricht von einem Treffen zwischen den Christinos und Karlisten, dessen Vortheil auf Seite der Christinos war, obwohl die Karlisten sich dadurch nicht hindern ließen, Siegesgerüchte nach ihrer Gewohnheit zu verbreiten, und selbst einen Kurier nach Paris und London abzuschicken. Man erwartet Näheres darüber. — Man schreibt aus Saragossa den 16. Januar, daß der Oberst Villapadurna aufs Neue in der Umgegend von Sans, die Bande von Cabrera und andere, die sich ungefähr auf 1000 Mann beliefen, vollkommen geschlagen habe; er hat ihnen bedeutenden Verlust zugefügt, so daß bey 450 Mann an der Burg von Beceite in der Morgenzeit am 11. vorbeyzogen, und nach allen Seiten flohen, auch ein Theil ohne Waffen. — Das Thal von Ramal hat die Waffen für die Königin ergriffen; die Karlisten haben 2 Bataillone hingeschickt, um die Einwohner zu unterwerfen; der Baron de Meer, Vicekönig von Navarra, hat seinerseits eine Kolonne abgehen lassen, um sich dem Marsch der Karlisten zu widersetzen, und das Thal zu vertheidigen.

Frankreich.

Paris, den 25. Jan. Der Moniteur enthält jetzt die längst erwarteten Beförderungen in der Marine. Die Herren Leblanc, Lalande und Gallois sind zu Kontreadmiralen ernannt. — Man vermuthet immer bestimmter, daß Hr. Humann wieder in das Ministerium eintreten werde.

Bekanntlich hieß es bey Eröffnung der Kammern, man sey einer neuen Verschwörung gegen das Leben des Königs auf der Spur. Man erfährt jetzt, daß 4 Personen, Edmond Levraud, Bravard, Petit und Gravelot, wegen dieser Angelegenheit verhaftet sind. Ersterer berichtet in einem Schreiben an den National, er sey beschuldigt, „an der Organisation revolutionärer Legionen zum Zwecke der Ermordung des Königs Theil genommen zu haben", und erklärt diese Beschuldigung für ein nichtiges Börsen- und Polizey-Manöver. — Marrast und Cavaignac, beyde bekanntlich geflüchtete Aprilangeklagte, sind in London angekommen.

Paris, den 24. Jan. Obwohl einige englische Blätter die nahe bevorstehende Einschiffung des Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg nach Lissabon ankündigen, so sagen doch belgische Blätter, daß er von Brüssel abgereist ist, um nach Deutschland zurückzukehren. — Die griechische Regierung hat mit dem Unternehmer der Dampfschifffahrt im mittelländischen Meere einen Vertrag abgeschlossen. Man ist übereingekommen, daß vom 1. Febr. an alle 14 Tage ein Dampfschiff mit Briefen nach Konstantinopel abgehen wird, das auch Smyrna berühre; ein anderes aber über Comdia nach Alexandrien und ein drittes über Malta nach Marseille.

Schweiz.

An den großen Rath von Solothurn gelangte letzthin eine Bittschrift gegen das Solothurner Blatt, folgenden Inhalts: Weil das Solothurner Blatt sich als den erbittertsten Feind unserer heiligen Religion, unserer Kirche und kirchlichen Einrichtungen zeige, und wegen seiner Lügen und Verläumdungen gegen Klöster und Priesterschaft, ja sogar gegen den Papst, allgemein als schamlos, unchristlich, gotteslästerlich, ketzerisch u. s. w. anerkannt sey, so bitte man, der große Rath möchte verordnen, daß diesem Blatte von nun an jede hoheitliche Unterstützung entzogen, und daher sowohl die großräthlichen Verhandlungen, als auch die offiziellen obrigkeitlichen Anzeigen nicht mehr durch dasselbe bekannt gemacht werden.

Preußen.

Berlin, den 25. Jan. Nachrichten aus Königsberg in Preußen zufolge war die Leiche des am 9. in dem Defile von Schunie verunglückten Hauptmanns Grafen von Schlippenbach am 20. dort angekommen, um über Danzig nach Prenzlau zur Familiengruft geführt zu werden.

Rußland.

Von der russischen Gränze, den 15. Jan. Man erinnert sich, daß, nach Beendigung der großen Manoeuvres bey Kalisch und der Monarchenzusammenkunft in Töplitz der kön. 1ste preußische General der Kavallerie v. Ziethen und der kais. österreichische Generalfeldmarschall-Lieutenant Graf von Narboni von ihren beyderseitigen Höfen abgeordnet wurden, um Se. Majestät den Kaiser Nikolaus auf dessen militärischen Besichtigungsreisen zu begleiten. Ueber den Zweck dieser Sendung verlautet zur Zeit nichts weiter, als daß Graf v. Narboni beauftragt sey, den russischen Kaiser in Kieff zu bekomplimentiren. Beyde Generale haben indessen beynahe gleichzeitig und vor Kurzem erst Petersburg verlassen, um, der Eine nach Breslau, wo derselbe das schlesische Armeekorps kommandirt, der Andere nach Gallizien, wo er mit dem Kommando einer Kavalleriedivision bekleidet ist, zurückzukehren. Ueber den Zweck ihrer Sendung aber zirkuliren mancherley Gerüchte, wovon Folgendes viele Wahrscheinlichkeit für sich zu haben scheint: Es habe Kaiser Nikolaus, auf dessen Einladung vorgedachte Sendung Statt gehabt, hierdurch bezweckt, die damit beauftragten Generale in den Stand zu setzen, einen glaubwürdigen und auf eigenen Augenschein gestützten Bericht über die ihm zu Gebote stehenden militärischen Hilfsmittel den mit ihm verbündeten Souveränen zu erstatten. Wie das Resultat dieser Sendung ausgefallen, läßt sich schon nach den unbestimmten Angaben ermessen, die man vor nicht langer Zeit in öffentlichen Blättern über die Stärke der in den russischen Militärkolonien angehäuften Streitmassen las, die auf einen Kampfplatz zu rufen es nur eines Winkes des mächtigen Selbstherrschers bedarf. Daß außerdem auch noch sämmtliche Korps des aktiven Heeres dermalen vollzählig, dafür bürgt der fünfjährige Friede, dessen sich Rußland erfreut, so wie die verschiedenen Rekrutirungen, die in der Zwischenzeit Statt gefunden haben.

Amerika.

Die Biene von New-Orleans vom 26. Nov. enthält die Nachricht, daß der mexikanische General Cos, nachdem er mehrere Tage in San Antonio de Bexar eingeschlossen gewesen, sich den Truppen von Texas auf Diskretion ergeben hat.

Miszellen.

Die Aktien der Nürnberg-Fürther-Eisenbahn-Gesellschaft, welche zu 100 fl. ausgegeben wurden, sind in dem kurzen Zeitraum seit Eröffnung der Bahn um ihren vollen Werth gestiegen, und werden dermalen zu 200 fl. verkauft. Doch will man in den letzten 24 Stunden eher Neigung zum Rückgang, als ferneres Steigen bemerkt haben, was wohl davon herrühren dürfte, daß so mancher Posten, der seither in festen Händen sich befunden, zu dem angegebenen hohen Kurse losgeschlagen wurde.

In Nürnberg beginnt sich seit voriger Woche ein Verein zur Aufsuchung von Steinkohlenlagern, sowohl in der Nähe der Stadt als im ganzen Umfange des Rezatkreises zu bilden. Eine für diesen Zweck in einer Privatgesellschaft aufgelegte Liste zu Unterzeichnung von Beyträgen lieferte in wenigen Tagen ein Resultat von nahe an tausend Gulden und dürfte — bey der Wichtigkeit die das Auffinden dieses so wohlfeilen Brennmaterials für die zahlreiche Gewerbsklasse der Feuerarbeiter in Nürnberg hat — sobald eine Aufforderung zur Theilnahme in Umlauf gesetzt wird, an hinlänglicher Unterstützung des Unternehmens von Seite der Nürnberger Bürgerschaft nicht zu zweifeln seyn. Zur Auffindung dieses schätzungswerthen Brennmaterials soll namentlich am Fuße des Moritzberges und in der Gegend von Erlangen Hoffnung vorhanden seyn.

Aus dem Erzgebirge, den 22. Jan. Aus allen Gegenden unseres Kreises — insbesondere dem Obererzgebirge — so wie dem angränzenden Theile des Leipziger Kreises laufen Nachrichten von der ungeheuern Masse Schnee ein, die diesen Winter gefallen ist. In Scheibenberg u. a. liegt er in einer solchen Höhe, daß die Durchfahrenden aus dem Wagen in das erste Stockwerk der meisten Häuser sehen können, und bey Waldheim hat sich der Schnee an manchen Stellen so hoch auf der Chaussee aufgethürmt, daß die an derselben stehenden Pappeln kaum 3 Ellen darüber hervorragen. Daß bey solchen unerwarteten und unvermeidlichen Hindernissen, welche die Natur selbst in den Weg legt, die Kommunikation sehr erschwert, ja manchmal ganz unterbrochen wird, ist ganz natürlich, wozu insbesondere noch der Umstand hinzukommt, daß das Schneewetter durchaus mit heftigen Stürmen verbunden war, welche große Windwehen erzeugten. Es darf gar nicht Wunder nehmen, wenn man dabey von Unfällen hört, und wenn die Kommunikationsanstalten, vor andern das Postwesen dadurch leider, und durch unübersteigbare Hemmnisse an seinem gewöhnlichen, so pünktlichen Fortgange gehindert wird.

An ihrem 109ten Jahrstage (10. Jan. d. J.) hat die kaiserlich russische Akademie der Wissenschaften zu Ehren-Mitgliedern gewählt: Den Fürsten Maximilian von Wied-Neuwied, Professor Delaborde in Genf, Professor Karl Ritter in Berlin, Professor Steinheil in München, und die Herren August St. Hilaire und Mionnet in Paris.

Die Gazzetta di Corfu schreibt: Unlängst gieng in Konstantinopel eine merkwürdige Veränderung vor sich, welche man anfänglich als eine sehr beunruhigende Neuerung des jetzigen Großherrn betrachtete, nämlich die Einführung der europäischen Tracht unter den türkischen Damen. Der Vorschlag fand zuerst einen lebhaften Widerstand im Serail; als aber die Vorurtheile der reizenden Bewohnerinnen desselben einmal überwunden waren, wurden dieselben Gegenstände, die man ein Jahr vorher so sehr verabscheute, eine Verhandlung der eifrigsten Sorgfalt, und so sind dermalen europäische Spencer, Gigots- oder Bauschärmel, Peleriнen, Bänder, Blumen, Strümpfe, Handschuhe und französische Schuhe etwas Gewöhnliches daselbst; ja einige Sultaninnen brachten es in der Befolgung neuer Moden so weit, daß man sie selbst für gewöhnlich in Hauben und Mänteln sehen könnte. (Ob sie sich auch in den qualvollen Miedenzwang fügen, wird nicht erwähnt.)

In der Normandie spricht man von einem großen Ehescheidungsprozeß, der vor dem geistlichen Gerichtshof in London anhängig wäre, und zu dessen Behuf bereits mehrere Kommissarien nach jener Gegend gekommen wären, um Untersuchungen einzuleiten, und das Terrain abzuzeichnen. Die Sache soll sehr skandalös seyn, und mit dem Ehescheidungsprozeß zwischen König Georg IV. und der Königin Karoline einige Aehnlichkeit haben.

Zu den Personen, von denen der nunmehr hingerichtete Mörder Lacenaire Geld zu erpressen gewußt hat, gehört auch Hr. Scribe. Zu diesem begab sich nämlich Lacenaire im Juni v. J. mit der Erklärung, er sehe sich genöthigt,

schnell abzureisen und ersuche ihn um Reisegeld. Scribe gab ihm auch wirklich einiges Geld, worauf Lacenaire äußerte: „Ich werde dieß stets dankbar anerkennen, aber ich muß Ihnen nur offen gestehen, daß, hätten Sie mir meine Bitte abgeschlagen, Sie weder Vaudevilles, noch Opernterte, noch Lustspiele mehr schreiben würden."

Die Schulden der ehemaligen spanischen Besitzungen in Amerika, deren Gläubiger meist Engländer sind, betragen nicht weniger als 25 Mill. Pf. Sterl.

Am 26. Dez. Mittags waren zu Odessa nur erst 3 1/2 Grad Kälte, plötzlich aber setzte der Wind von Nord nach Ost um, und um 10 Uhr hatten wir schon eine Kälte von 14 Grad, die in der Nacht bis auf 20 stieg. Am folgenden Tage hatte sich daher das Eis auf der hiesigen Rhede schon sehr ausgedehnt, und seit dem 28. ist sie ganz zugefroren.

Die Summe der Gebornen zu Würzburg im Jahr 1835 ist 883, gestorben sind 888, getraut wurden 113 Paare. Die Sterblichkeit zu 4 Prozent angenommen, ergiebt sich eine Bevölkerung von 22,000 Seelen.

Bekanntmachung.

Vom unterfertigten Gerichte wird das zur Verlassenschaftsmasse des Kaufmanns Joh. Jakob de Castell gehörige Waarenlager dahier, bestehend aus Taschen- und Stockuhren sowohl, als einzelnen Uhren-Bestandtheilen, hiermit zum Verkaufe im Ganzen ausgesetzt, und Versteigerungstermin auf Mittwoch den 3. Febr. Vormittags 9 bis 12 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, welche sich über ihre Zahlungsfähigkeit im Versteigerungstermin gehörig auszuweisen haben, eingeladen werden.

Diejenigen, welche bis zum Verkaufstermine dieses Waarenlager einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Paraplü-Fabrikanten Nikolaus Geneve im Börsengebäude zu wenden.

Augsburg, den 27. Jan. 1836.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

Bekanntmachung.

Samstag den 13. nächstkommenden Monats Februar werden von der königl. Militär-Krankenhaus-Aufsicht-Kommission in der Kanzley des Militär-Krankenhauses dahier Vormittags 9 Uhr

800 Ellen Hemder- }
908 „ Leintücher- } Leinwand,
277 „ Futter- }
314 „ Strohsack- }

und 318 „ 7/6 breiter ungebleichter Gradel.

Dann von der königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission in dem Lokale derselben, nächst der Kavallerie-Kaserne, Vormittags 11 Uhr

3733 Ellen Leintuchgradel,
2333 - Strohsackzwilch, und
50 zweymännige Kasern-Bettladen,

an die Wenigstnehmenden mit dem Bemerken in Lieferung gegeben, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich erfolgt.

Die Steigerungsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß sie sich mit den nöthigen Zeugnissen zu versehen haben, und daß die weitern Bedingnisse vor der Absteigerung bekannt gegeben werden.

Augsburg, den 20. Jan. 1836.

Bekanntmachung.

Freytag den 12. Febr. d. J. Früh 9 Uhr werden unter den gewöhnlichen und bekannten Bedingnissen die dem Infanterie-Regimente Lamotte zum Ankauf für das Jahr 1835/36 höhern Orts genehmigten Montirungs- und Kasernirungs-Gegenstände, bestehend aus: 333 Ellen grauen, 2500 Ellen kornblauen, 100 Ellen scharlachrothen Tuche, 1500 Ellen Pantalon-, 1000 Ellen Hemder-, 400 Ellen ordinaire Futter-, 1200 Ellen Rockfutter-Leinwand, 800 Paar Schuhe, 15 einmännige, 50 zweymännige wollene Kasern-Bettdecken, 2133 1/3 Ellen halbgebleichten Leintuchgradl, 338 1/4 Ellen gebleichte Leintuch-Leinwand, 2 roßhaarne Matratzen, 2 roßhäarne Polster, 80 Ellen 7/6 breiten Gradel, 80 Paar leinene Socken, 40 leinene Sacktücher, im Wege öffentlicher Absteigerung an den Wenigstnehmenden zur Lieferung überlassen, was mit dem Anhange andurch bekannt giebt, daß annehmbare Angebothe noch am Tage der Versteigerung genehmiget werden

Kempten, den 24. Jan. 1836.

Die Oekonomie-Kommission des königl. Infanterie-Regiments Lamotte.

Ediktalladung.

Gemäß landgerichtlichen Beschluß vom 17. Dez. 1835 wurde in der Schuldensache des Jakob Weiß, bürgerlichen Tuchmachers von hier, Konkurs erkannt.

Dieser Entschluß ist rechtskräftig geworden, sofort werden die gesetzlichen Ediktstage festgesetzt:

1) zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörige Nachweisung Dienstag den 1. März l. J.;

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Dienstag der 29. März l. J.;

3) zur Schlußverhandlung Donnerstag der 28. April l. J.; an welchen Tagen Vormittags alle Gläubiger, bekannte und unbekannte, hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß Versäumung des ersten Termins Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, Ausbleiben an den übrigen Ediktstägen Verlust der treffenden Handlungen zur Folge hat.

Wer vom Vermögen des Gemeinschuldners irgend etwas in Handen hat, wird zugleich aufgefodert, solches, bey Vermeidung nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt seiner Rechte, bey Gericht zu übergeben. Hiezu wird bemerkt, daß die Aktivmasse 1129 fl. 49 kr., die Passivmasse 2634 fl. 9 kr. beträgt, und es befinden sich unter letzterer Hypothekschulden 1992 fl. 9 kr.

Tirschenreuth, den 11. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Wurzer, Landrichter.

Reiser coll.

Montag den 1. Februar

Vierte Redoute

im Gasthofe zu den drey Mohren.

Entrée 48 kr. per Person. Anfang 9 Uhr.

Verkaufsanzeige.

Fünf nußbaumene Läden, 18 Schuh lang und 2 Schuh breit, sind um billigen Preis zu verkaufen. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Vom königl. Rentamt Mindelheim im Oberdonaukreis ist die IIte Schreibersstelle erledigt, wozu ein in allen rentamtlichen Geschäfften erfahrnes Subjekt gegen entsprechende Bezahlung gesucht wird.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 31. 31. Jan. 1836.

Deutschland.

München, den 30. Jan. In einem Schreiben aus Athen vom 6. dieß ist unter Andern enthalten: Der Herr Staatsminister v. Mieg, welcher in Begleitung Sr. Majestät des Königs von Bayern hier ist, erfreut allgemein durch seine klaren Ansichten, sein richtiges Urtheil, und die unbefangene Würdigung unserer, ihm größtentheils neuen Zustände. Hr. Professor Gärtner war bedeutend krank, ist aber vollkommen wieder hergestellt, und beschäftigt sich mit Entwerfung eines Plans zu einer kön. Residenz, die nach einem kleineren Maaßstabe, als der übrigens sehr schöne Plan des Hrn. v. Klenze, und an einer höhern Stelle soll erbaut werden. — Die entzündlichen Krankheiten haben sich in den niedern Stadttheilen wieder vermehrt, und die Sterbefälle sind wieder nicht selten, allein keiner so allgemeinen und schmerzlichen Eindruck gemacht, als der Tod der Frau Gräfin von Saporta, Gemahlin des Hrn. Hofmarschalls Sr. kön. Majestät. Ihr Verlust wird wie ein allgemeines Familienunglück beklagt, und der Schmerz ihres vortrefflichen Gemahls, der mit ihr die allgemeine Achtung genoß, findet die lebhafteste Theilnahme unter allen Ständen und Altern.

Heute ist großer Ball bey Ihrer Majestät der Königin Karoline.

Durch höchste Entschließung des kön. Staatsministeriums des Innern vom 16. d. wurde die verfügte Beschlagnahme der Druckschrift unter dem Titel: „Die Verschwörung in Berlin. Nächtliche Eroberungen in der preußischen Residenzstadt, von Carlo Dandini. Ein Fresko-Gemälde als Seitenstück zu der Verschwörung in München, von Bruckbräu. Rom, gedruckt in diesem Jahre", auf den Grund des §. 7 der dritten Verfassungsbeylage mit dem Beyfügen bestätiget, daß demnach die Konfiskation nebst dem Verbote der erwähnten Schrift einzutreten habe.

Nürnberg, den 28. Jan. Aktien der Nürnberg-Fürther Eisenbahn wurden zu 208 bis 210 verkauft, sollen aber gestern zu 198 käuflich gewesen seyn. — Ueber die projektirte Anlegung von Eisenbahnen nach Würzburg ꝛc. ist, wie man vernimmt, die besondere allerhöchste Entscheidung Sr. Majestät des Königs vorbehalten worden.

Stuttgart. In Beziehung auf die Sonnabend den 30. dieß Statt findende Eröffnung der Ständeversammlung wird Nachstehendes zur Kenntniß des Publikums gebracht: 1) Der Gottesdienst in der Stiftskirche nimmt Vormittags 10 Uhr seinen Anfang. 2) Die Kirche wird vor halb 10 Uhr geöffnet. 3) Der Eingang für die königlichen Minister und geheimen Räthe, so wie für den Hofstaat Sr. königlichen Majestät, ist an dem Hauptportal, dem Hause des Konditors Ludwig gegenüber, die innere zur rechten Seite befindliche Treppe hinauf. Der Eingang zu dem für das diplomatische Korps bestimmten Platz ist gegenüber von dem Kaufmann Kirchhoferschen Hause. Die Mitglieder der Stände-Versammlung treten bey der Hauptthüre, gegenüber von dem Mäntlerschen Hause, in die Kirche ein, und werden von da auf die für sie bestimmten Plätze geführt werden. Für die Angestellten bey den Departements ist die Emporkirche zur linken Seite des königl. Standes vorbehalten, zu welcher die äußere Treppe links an dem Hauptportal, gegenüber vom Konditor Ludwigschen Hause, führt. Für den Stadtmagistrat ist ein Theil der Emporkirche auf der Seite gegen das Kaufmann Kirchhofersche Haus hin angewiesen. Der übrige Theil der Emporkirche, so wie der untere Raum im Schiff und Chor der Kirche ist für die Gemeinde offen. Die Haupt-Eingänge für dieselbe sind die Thüren gegenüber von dem Konditor Casparschen und dem Kaufmann Rappschen Hause. 4) Die Auffahrt der Wagen geschieht vor 10 Uhr und ohne Ausnahme über die Königsstraße, die Stiftskirchen-Brücke herab, an die bestimmten Kirchen-Eingänge, von wo aus dieselben sich auf dem alten Schloßplatze aufstellen. Bey der Abfahrt wird der Weg die Stiftskirchen-Brücke hinauf über die Königsstraße genommen. 5) Die Mitglieder der Ständeversammlung begeben sich von der Stiftskirche unmittelbar nach dem Ständehause, wo in dem Saale der Kammer der Abgeordneten der Landtag eröffnet werden wird. 6) Die Gallerien werden um 11 Uhr geöffnet. Nur erwachsenen Mannspersonen ist der Zutritt gegen Vorweisung von Eintrittskarten gestattet. 7) Die mit gelben Karten versehenen Personen gelangen zu dem für sie bestimmten mittleren Theile der Gallerie durch die Treppe vom Hofe des Ständehauses aus. Für die Personen, welche rothe oder blaue Karten erhalten haben, ist die Gallerie zur Linken des königl. Thrones, für die mit weißen Karten versehenen Personen die Gallerie rechts vom königl. Throne bestimmt. Zu beyden letzteren gelangt man durch den Haupt-Eingang bey der Kolonnade des Ständehauses mittelst der links vom Eingange befindlichen Treppe. 8) Die Karten sind von allen Inhabern ohne Ausnahme bey dem Eintritt in das Gebäude vorzuweisen, und an der betreffenden Gallerie-Thüre an die aufgestellten Thürhüter abzugeben. 9) Alle Anwesenden werden durchgehends in anständiger Kleidung, königliche Diener in der für sie vorgeschriebenen Uniform erscheinen. 10) Die Auffahrt der Wagen geschieht von der Lindenstraße in die Kronprinzen-

straße, die Aufstellung der Wagen in der Friedrichsstraße und die Abfahrt durch die Lindenstraße. Den 27. Jan. 1836. Ministerium des Innern. Schlayer.

Frankfurt, den 26. Jan. Gestern hat, wie schon erwähnt, die Vollziehungs-Kommission unseres Zollanschlusses, unter Vorsitz des königl. preußischen Oberzolldirektors v. Schütz, ihre erste Sitzung gehalten. Unter der Hand wird, freylich nur als gedrucktes Manuscript, das Gesetz verbreitet, das die Nachsteuerzahlung über die in Frankfurt und dessen Gebiet befindlichen ausländischen Waarenvorräthe betrifft. Die Bestimmungen dieses Gesetzes sind streng, die Verschweigung solcher Vorräthe ist mit Konfiskation und Entrichtung des vierfachen Betrages des tarifmäßigen Zolls verpönt. Auch wird keinem Kaufmann noch Privaten gestattet, mehr als einen halben Zentner Manufakturwaaren, ein Orhoft Wein und einen Zentner anderer Waaren unversteuert zu haben.

Darmstadt, den 26. Jan. Während man aus allen Städten von den Freuden des Winters, den Festen des Karnevals liest, sind bey uns alle Freuden verstummt, und Schmerz und Trauer haben plötzlich den frohen Gefühlen Platz gemacht, von denen Alles vor wenigen Wochen erst bey der freudigen Nachricht von der Verlobung des Prinzen Karl von Hessen mit der Prinzessin Elisabeth von Preußen ergriffen war. Ihre königl. Hoheit unsere verehrte Großherzogin, welche dieses schöne Muttergefühl noch wenige Tage vor Weihnachten, wiewohl damals schon unwohl, den glückwünschenden Deputationen der Stände mit so rührender Herzlichkeit ausgedrückt hatte, erkrankte tödtlich an einem entzündlichen hitzigen Rheumatismus, der namentlich die Brust bedrohte. Die Hoffnungen waren, wenn sie auch zeither wiederholt eintraten, nie von Bestand; der Krankheitszustand wechselte stets, und der rheumatische Stof warf sich immer wieder von Neuem auf die innern Theile; was aber das Schlimmste war, das Fieber hielt stets und meistens in bedeutend hohem Grade an. Heute wurde die Stadt, in welcher große und allgemeine Theilnahme für die durchlauchtigste Kranke herrscht, durch folgende Nachrichten in Bestürzung gesetzt: „Aerztliches Bulletin vom 26. Jan. Nachdem der gestrige Abend durch anhaltenden erquickenden Schlaf große Ruhe herbeygeführt hatte, wurden Ihre königl. Hoheit die Großherzogin die Nacht wieder vom heftigsten Fieber befallen, das mit zunehmender Beängstigung und Kurzathmigkeit begleitet war. Gegen Tag trat ein ohnmachtähnlicher Zustand ein, von dem die hohe Kranke erst nach geraumer Zeit befreyt wurde. Dr. Böckmann, Leibarzt." „Nachmittags 4 Uhr. Die drohenden Erscheinungen von heute Morgen haben sich noch nicht zum Bessern gewandt." — Nur daß der heutige Tag der 21ste der Krankheit sey, und so vielleicht eine Krisis die geliebte Landesmutter retten, der Allmächtige die Gebete erhören möge, die zeither für Erhaltung ihres theuren Lebens zum Himmel stiegen — hoffen Viele noch.

Mainz, den 25. Jan. Gestern feyerte die hiesige königl. preußische Garnison das Krönungsfest des ersten preußischen Königs. In Folge dieser Feyer war am Nachmittag große Tafel bey Sr. Exc. dem königl. preußischen Generallieutenant und Vicegouverneur der Bundesfestung, Frhrn. v. Müffling. — Bey dieser Gelegenheit erklärte der Vicegouverneur, daß Se. Majestät der König geruht habe, als Beweis der Zufriedenheit und des Wohlwollens für die Garnison zu Mainz, derselben mit seinem Bildnisse ein Geschenk zu machen, und dabey befohlen, daß solches zum bleibenden Andenken für alle folgenden Zeiten bey dem jeweiligen Vicegouverneur oder Kommandanten aufgestellt werden sollte.

Oesterreich.

Wien, den 25. Jan. In den letzten Wochen hat die k. k. Armee wiederholt zwey verdiente Führer verloren: den Feldmarschall-Lieutenant Freyhrrn von Spiegel und Feldzeugmeister Grafen St. Julien; beyde waren zugleich Regiments-Inhaber. Se. Majestät der Kaiser hat das durch den Tod des ersteren erledigte Kuirassier-Regiment Nro. 4. dem Feldmarschall-Lieutenant Freyherrn v. Mengen verliehen, und das durch den Tod des Grafen St. Julien erledigte Infanterie-Regiment Nro. 61. soll, einer noch nicht zu verbürgenden Angabe nach, Se. Majestät den König Otto von Griechenland zum Inhaber erhalten. — Die Einführung der Console'schen Gewehre in der kaiserlichen Armee unterliegt nun keinem Anstande mehr, und zwar wird nicht nur die Infanterie, sondern auch die Kavallerie damit versehen werden. Man behauptet sogar, daß bey den Jägerbataillons und der Kavallerie der Anfang gemacht werden solle. — Der bisherige kaiserl. Gesandte am Turiner Hofe, Graf von Bombelles, ist zum Ajo (Gouverneur) Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz, erstgebornen Sohnes Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl, Bruders Sr. Majestät des Kaisers, ernannt. Als seinen Nachfolger auf dem Gesandtschaftsposten am sardinischen Hofe bezeichnet das Gerücht den Fürsten Felix von Schwarzenberg. — Das Programm der zwischen Lemberg und unserer Hauptstadt anzulegenden Eisenbahn ist nun im Druck erschienen; die Kosten sind darinn auf 12 Millionen Gulden veranschlagt.

Spanien.

Madrid, den 13. Jan. Die Regierung hat in voriger Nacht 18 Kuriere in die Provinzen abgeschickt, um den Folgen vorzubeugen, welche die Nachrichten über die Vorfälle in Barcelona hervorbringen könnten.

Vorgestern erhielten wir die Nachricht von der Einnahme Guetarias, welcher Platz mehr durch den Mangel an Disziplin der Besatzung, als durch die Tapferkeit der Belagerer gefallen ist. St. Sebastian befürchtet ein gleiches Schicksal; das Eco del Comercio von heute enthält ein Schreiben von dort vom 3., worinn es heißt: „Man verspricht uns augenblickliche Vertilgung der Karlisten, aber es ist doch unbegreiflich, daß, nachdem wir hier und in Guetaria so viel ausgestanden haben, man uns durchaus keine Hilfe schickt. Welche Schande! was wird Europa dazu sagen. Eine Gränzfestung zweyten Ranges, bombardirt von einer sogenannten elenden Faktion."

Paris, den 25. Jan. Die Blätter aus Bayonne sagen noch nichts von dem berühmten Kampf, dessen Ausgang die Regierung in ihren Blättern anzeigen zu müssen glaubte; aber man sieht aus denselben, daß sich Cordova zu einer Bewegung anschickte, die das fragliche Treffen herbeygeführt haben kann. Cordova verfügte in Vitoria über 16,000 Spanier, 5000 Eng-

länder und 2000 Mann von der Legion aus Algier, und der General Eguya hatte in geringer Entfernung Posten gefaßt. — Don Carlos hält sich fortwährend ruhig in Onnate. Die letzte offizielle Zeitung enthält ein Amnestiedekret dieses Fürsten zu Gunsten derjenigen, die innerhalb 14 Tagen zu seiner Armee übertreten. — Es ist das Gerücht von der Einnahme von Guebara im Umlauf, jedoch sagen die letztern Briefe aus der Umgegend nichts davon.

Man schreibt uns von Bidassoa aus vom 18., daß die Autoritäten von Irun seit gestern den Uebergang nach Frankreich jedem Individuum verwehren. — Die nämlichen Blätter reden von einer Bewegung, die die Truppen der Königin am 15. von Salvatierre her machten. Die Karlisten, zuvor davon unterrichtet, haben einige zerstreute Bataillone auf der Seite von Durango vereinigt.

Frankreich.

Paris, den 25. Jan. Die Zinsherabsetzungsfrage steht noch auf dem alten Punkte; es handelt sich zwischen den entschiedeneren Ministeriellen einerseits, und den unabhängigeren Mitgliedern des Centrums andererseits hauptsächlich darum, ob einstweilen bloß der Grundsatz aufgestellt werden solle, daß die Maaßregel nothwendig, wobey die Ausführung noch verschoben würde, oder ob auf augenblickliche Ausführung zu dringen sey. Ersteres ließe sich durch bloße Anfragen an die Minister, die etwa Hr. Giraud stellen würde, ausführen, während Hr. Gouin fortwährend darauf beharrt, einen Antrag auf alsbaldige Ausführung zu stellen. Es heißt jetzt, das Ministerium habe bereits begonnen, die Pairskammer zu sondiren, deren Mitglieder meist für die Beybehaltung des hohen Zinsfußes persönlich interessirt sind. Es käme also darauf an, daß die Pairskammer dießmal, aus ihrer sonstigen Rolle herausgehend, das englische Oberhaus nachahmte. — Hr. v. Talleyrand besucht fast täglich die Tuilerien; es ist dieß der beste Beweis dafür, daß die ungünstigen Angaben von dem Zustande seiner Gesundheit mindestens übertrieben sind.

Es wird von russischer Seite alles aufgeboten, um die neue Anleihe von 150 Millionen in Gang zu bringen. Auf der Londoner und Pariser Börse will es bis jetzt nicht gelingen, obgleich der russische Bankier, Hr. Steinkeller, aus Warschau, der sich hier befindet, und nächstens nach London gehen wird, sich alle Mühe giebt, in diesem Geschäffte zu einem gewünschten Resultate zu gelangen. Wie wenig man auch auf die in der Adresse der Kammer ausgesprochene Protestation gegen den jetzigen Zustand Polens Gewicht legt, so glaubt man doch, daß diese nicht ohne Einfluß auf die Mission des Hrn. Steinkeller gewesen ist, welcher seit der Bekanntmachung jenes Aktenstücks auf mehr Schwierigkeiten stößt als früher. Folgt das englische Parlament dem Beyspiele der französischen Kammer, so ist ziemlich sicher vorauszusehen, daß diese Anleihe weder in London, noch auf der hiesigen Börse cotirt werden wird.

Preußen.

Berlin. Durch einen königlichen Kabinettsbefehl ist jetzt, dem Vernehmen nach, der eingeleitete Prozeß gegen die religiösen Fanatiker in Königsberg niedergeschlagen worden. Der Prediger, das Haupt dieser Gesellschaft, stellt sich, oder ist in der That wahnsinnig. Es ist die Maaßregel der Regierung wohl im Interesse der allgemeinen Sicherheit. — Am 15. Jan. sollte die Hinrichtung eines zwanzigjährigen Mädchens Statt finden, welches seinen Bruder erschlagen hatte. Schon in der Nacht strömten Schaaren von Menschen, trotz des bösen Wetters, zum Richtplatze, Tausende waren versammelt, als sich endlich die Nachricht verbreitete, daß das Kriminal-Gericht für die Delinquentin an die Gnade Sr. Majestät nochmals appellirt habe. Wie traurig ist es, daß der schreckliche Akt immer fast als ein Volksfest betrachtet wird, zu welchem Verkäufer ihre Buden aufschlagen, die Menge sich behaglich im Kreise lagert, und mit frechen Witzworten, wo nicht gar mit Beyfallsgeschrey das Blutgerüst umbrüllt.

Polen.

Warschau, den 22. Jan. Der kaiserl. österreichische General-Feldmarschall-Lieutenant Narboni ist nach mehrtägigem Aufenthalt hierselbst am Dienstage nach Wien abgereist.

Türkey.

Semlin, den 15. Jan. Man erwartet den Fürsten Milosch in Begleitung des Erbprinzen und seiner Familie Sonntags in Belgrad, wo die ganze servische Bevölkerung in Bewegung ist, um ihn zu empfangen. Zwey Triumphpforten wurden am Thore, das von Pojarevatz hereinführt, errichtet, und der Erzbischof Peter wird ihn von dort in seine Wohnung begleiten. Damit Alles einen europäischen Anstrich habe, fehlen auch die weißgekleideten Mädchen mit Blumen nicht. Man glaubt, daß sich der Fürst eine Zeitlang in Belgrad aufhalten werde, was man für sehr klug hält, da sein Ansehen bey den dortigen Türken durch seine Aufnahme in Konstinopel auch sehr gestiegen ist, und der Glanz, welcher ihn seit den letzten Ehrenbezeugungen des Sultans in den Augen der türkischen und christlichen Unterthanen des ottomannischen Reiches umgiebt, das geeignetste Mittel ist, um eine unmächtige Partey, welche es etwa wagen möchte, seinen Anordnungen zu widerstreben, im Zaume zu halten. Der Bassa von Belgrad hat ebenfalls Befehle ertheilt, den Fürsten mit Kanonensalven zu begrüßen.

Miszellen.

Der königl. Hofkapellmeister Fr. Lachner zu München hat den Preis von 50 Dukaten, welcher von den Unternehmern des Concert spirituel in Wien für die beste Symphonie ausgesetzt worden, gewonnen.

König Ludwig Philipp hat für die Errichtung eines Monuments in Straßburg, zum Andenken an Guttenberg, den Erfinder der Buchdruckerkunst, die Summe von 300 Fr. unterzeichnet.

Heilmittel gegen die Wasserscheu. Ueber das fürchterliche Uebel der Hundswuth und ihre schrecklichen Folgen für die Menschheit ist schon sehr vieles geschrieben worden; aber es scheint doch noch kein allgemein anwendbares und verläßiges Mittel gegen den so gefährlichen Biß wüthender Hunde für den Menschen vorhanden zu seyn; indem sonstens sich

gewiß die Regierung eines jeden Staates um einen so höchstwichtigen Gegenstand bekümmert haben würde. Es wäre gewiß recht sehr zu wünschen, daß alle bisher bekannt gewordenen, und vielleicht auch mit Erfolg angewendeten Schutzmittel gegen die Wasserscheu geprüft, und der allgemeinen Anwendung empfohlen werden möchten. So wie man vernimmt, befindet sich ein Mann zu München im Besitze dieses wichtigen Geheimnisses, welcher auch authentisch beweisen kann, daß dieses von ihm immer mit dem besten Erfolge angewandte Mittel das beste sey, was er auch bey allen vorkommenden Fällen zu beweisen sich unterziehen will. Ein solches verläßiges Mittel wäre gewiß unschätzbar und der Aufmerksamkeit und Würdigung aller Staaten zu empfehlen.

Die Vorsteher einiger großen Gewerbsanstalten in Paris gehen mit einem Plan um, ihren Arbeitern den blauen Montag abzugewöhnen. Jeder Arbeiter, der sich am Montag in den Werkstätten einfindet, soll ein Drittheil des Taglohns weiter als besondere Gratifikation erhalten, deren Betrag man jede Woche auf seinen Namen in die Sparkasse legen wird. Das Beyspiel ist nachahmungswerth.

Der verstorbene Professor, Kanonikus Gärtner zu Glogau, hat dem dortigem katholischen kombinirten Seminarium 1000 Rthlr., und dem katholischen Gymnasium daselbst 500 Rthl., ferner dem katholischen Gymnasium zu Leobschütz 1200 Rthlr., und der dortigen Pfarrkirche 150 Rthlr., endlich zu verschiedenen milden Zwecken 1100 Rthlr. testamentarisch ausgesetzt.

Nachträgliche Berichtigung.

Die am 26. dieß in den Zeitungsblättern Nro. 28. u. 30. ausgeschriebene und auf den 13. nächstkommenden Monats Februar bey der kön. Militär-Krankenhausaufsichts-Kommission Vormittags 9 Uhr, und bey der königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission dahier Vormittags 11 Uhr angesetzte Versteigerung an Leinwand und Gradel ꝛc. findet nicht am 13., sondern am 22. nächstkommenden Monats Februar zu den oben schon bestimmten Stunden Statt, welches sohin bekannt gegeben wird.

Augsburg, den 29. Jan. 1836.

Vom königl. Landgerichte Burghausen

Joseph Kleinöddhofer vom gleichnamigen Gute, der Gemeinde Guffiham, welcher als Dragoner bey dem Regimente Minuzi im Jahre 1809 in Tyrol gefangen worden seyn soll, von dessen Leben oder Tod aber seither nichts bekannt geworden ist, wird auf Antrag der nächsten Verwandten desselben, so wie eine allenfallsige Deszendenz hiemit aufgefodert, sich binnen 6 Monaten a dato hierorts um so sicherer zu legitimiren und ihre Ansprüche in der Verlassenschaft des Franz Kleinöddhofer, Besitzers des Kleinöddhofergutes zu Guffiham d. G., geltend zu machen, als man außerdessen den Joseph Kleinöddhofer für verschollen erklären und sein in 250 fl. Elterngut bestehendes Vermögen den nächsten Verwandten gegen Kaution ausantworten würde.

Burghausen, den 22. Jan. 1836.

Du Bois, Landrichter.

coll. Wagner.

Bekanntmachung.

Bezüglich auf die diesseitige Bekanntmachung vom 2. Jan. l. J. wird zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Johann Evangelist Deiblische Kreditor- und Vormundschaft Gelegenheit gefunden hat, das Koch- und Metzger-Anwesen im Markte Miesbach unter der Hand zu verkaufen, daher die auf Dienstag den 23. Febr. 1836 ausgeschrieben gewesene Versteigerung des oben erwähnten Anwesens zu unterbleiben hat.

Miesbach, den 27. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

i. a. d. Aurac her, I. Assessor.

Die unterzeichnete Verlegerin macht hierdurch die höflichste Anzeige, daß der

Adreß-Kalender

für die k. Kreishauptstadt Augsburg pro 1836

erschienen ist, und das Exemplar per 48 kr. bey ihr Lit. H. Nro. 1. in der Jakobs-Vorstadt abgelangt werden könne.

Ohngeachtet dieses gemeinnützige Werkchen innerhalb 4 Jahren bedeutend vermehrt worden ist, so hat man den Preis desselben doch nicht erhöht, wodurch der Verlegerin, wie jeder Sachkundige einsehen wird, bey dem bisherigen geringen Absatze, offenbar Nachtheile zugehen mußten, so zwar, daß mit der Einnahme, kaum die eigenen Kosten gedeckt werden konnten.

Daß übrigens in dem Adreß-Kalender noch manches Gemeinnützige aufgenommen werden kann, sieht die Verlegerin wohl ein, was auch in dem Falle, wenn sie sich in diesem Jahre einer zahlreichen Abnahme zu erfreuen haben wird, für das Jahr 1837 in der Art geschehen soll, daß an der Vollständigkeit dieses Lokalwerkchens in der Hauptsache wenig — oder gar nichts mehr zu wünschen übrig bleiben wird.

Unter Zusicherung des Vorstehenden empfiehlt sich zu recht zahlreicher Abnahme ganz ergebenst

J. A. Brinhaußers sel. Wittwe.

Stellegesuch.

Ein in allen Zweigen der landgerichtlichen Geschäfts-Sphäre, — besonders im Notariat, — in dem Kommunal- und Stiftungs-Rechnungswesen, so wie in dem Registraturssache routinirter Scribent, wünscht bey einem königl. Landgericht oder gutsherrl. Gericht entweder sogleich oder bis 1. März plazirt zu werden.

Frankirte Offerte unter Chiffre K. W. befördert man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 29. Jan. 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	10	39	9	42	9	10	—	4	—	—
Kern.	10	52	9	18	9	7	—	26	—	—
Roggen.	6	33	6	26	6	13	—	11	—	—
Gerste.	8	32	7	57	7	22	—	—	—	5
Haber.	4	9	3	58	3	42	—	—	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 30. Jan. 1836.

Staatspapiere.

Königlich bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig. mit Coupons . . .	100	99 1/4
Promessen a. Bankaktien, pr. St. agio	27	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	118 5/8	—
Metalliq. 5proz.	—	102 1/4
detto 4proz.	99 3/8	—
Bankaktien	—	1361
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/2	—
Polnische Loose	—	102 1/2

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 32. 1. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 30. Jan. Ihre Majestät die verwittwete Königin und die gesammte königl. Familie sind durch die gestern Früh mit Estaffette aus Darmstadt eingegangene Nachricht von dem Tode Ihrer kön. Hoheit der regierenden Großherzogin in tiefe Betrübniß versetzt worden. Ihre Auflösung nach einer schmerzhaften Krankheit erfolgte am 27. dieß. Die Karnevals-Festlichkeiten am königl. Hofe werden demnach eingestellt werden, und in der Stadt zwar fortdauern, aber doch durch diesen Trauerfall viel an Heiterkeit verlieren.

Durch das erfolgte Ableben des Pfarrers Memmert kam die erste Pfarrstelle zu Burgbernheim, kön. Dek. Windsheim, in Erledigung, was zur vorschriftsmäßigen Bewerbung innerhalb 6 Wochen, vom 13. dieß an, unter dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß nach der im Jahre 1832 definitiv abgeschlossenen Fassion ein Diensteinkommen von 1274 fl. 55 kr. verbunden ist. Anmeldung bey dem königl. protestantischen Konsistorium in Anspach.

Augsburg. Die Herren Oberkonsistorialrath Faber, Domkapitular Mengein, und Universitätsprofessor Maasmann, sämmtlich Mitglieder der königl. Kommission für Entwerfung neuer Schulbücher, sind dieser Tage aus München dahier angekommen, und haben bereits mit dem hiesigen Hrn. Domkapitular Ch. Schmid in dem bischöflichen Hause unter dem Vorsitze unsers hochwürdigsten Herrn Bischofs mehrere Sitzungen gehalten.

Bamberg, den 27. Jan. Bereits werden die Anstalten lebhafter zur Eröffnung der Arbeiten für den Donau-Main-Kanal im nächsten Monate. Auch der Magistrat erhielt bereits den Auftrag, mit den zunächst betheiligten Stadtbewohnern über die Art der Entschädigung zu unterhandeln; wenn überall mit gleicher Energie eingeschritten wird, so könnte der Kanal von hier bis Nürnberg in 2 Jahren vollendet werden. — Dagegen findet man für die Eisenbahn hier keine thätigen Theilnehmer, daher dieser Gegenstand, obschon er täglich in allen Zeitungen vorkommt, nicht besprochen wird.

Darmstadt, den 27. Jan. Heute Morgen um 1/4 nach 8 Uhr ist Ihre königl. Hoheit die Großherzogin nach einem dreywöchentlichen schweren und schmerzlichen Krankenlager dem tödlichen Fieber erlegen. Die großherzogliche Familie ist dadurch in die tiefste Betrübniß versetzt, denn nicht leicht können innigere und freundlichere Familienbande irgend eine deutsche Fürstenfamilie umschlingen, als die sind, welche alle Glieder der großherzoglichen Familie vereinen. Der Verlust für Stadt und Land ist groß, sehr groß, und wird tief gefühlt. Viele Hunderte von Menschen sammelten sich gestern Abend noch vor den großherzoglichen Palais, und hofften ein Wort der Besserung zu erfahren. Vergebens; der Himmel hatte es anders beschlossen. Die Theilnahme in der ganzen Stadt ist außerordentlich groß. Ihre königl. Hoheit die höchstselige Großherzogin, hatte eine große, stattliche, wahrhaft königliche Gestalt, der man das höchste Alter zu erreichen zugetraut hätte, ward nur 47 Jahre 4 Monate 17 Tage alt. Sie war geboren am 10. Sept. 1788, Tochter des Markgrafen Karl Ludwig von Baden und der Prinzessin Amalie von Hessen-Darmstadt (einer Schwester des verstorbenen Großherzogs Ludwig I.), und Schwester der verwittweten Königin Karoline von Bayern Majestät, so wie der verstorbenen Kaiserin Elisabeth von Rußland und Königin Friederike von Schweden. Sie vermählte sich am 19. Jun. 1804 mit dem damaligen Erbprinzen, jetzigem Großherzoge Ludwig II., und hinterläßt aus dieser 32jährigen höchst glücklichen Ehe, außer dem Erbgroßherzoge Ludwig (geb. 1806) und Prinzen Karl (geb. 1809) noch zwey jüngere Kinder, den Prinzen Alexander (geb. 1823) und die Prinzessin Marie (geb. 1824), deren Erziehung sie mit der treuesten Mutterſorge lebte, und für die der frühe Verlust einer solchen Mutter unersetzlich ist.

Frankfurt, den 26. Jan. Die Frau Gräfin von Nesselrode, Gemahlin des kais. russischen Vicekanzlers, ist von St. Petersburg, und Hr. Bresson, kön. französischer Gesandter und bevollmächtigter Minister am kön. preußischen Hofe, auf der Rückreise von Berlin nach Paris gestern hier eingetroffen.

Lübeck, den 24. Jan. In der Nacht vom 23. dieß bis gegen die Mitte des folgenden Tages wüthete hier wieder ein heftiger Sturm aus S. S. West, dessen Zuckungen und erschütternde Stöße wohl manches Gebäude beschädiget haben. Es ist dieß nun schon der dritte fast orkanartige Sturm, der in diesem Winter unser Küstenland heimsucht, während wir vom Winterfrost nur eine kurze sehr gelinde Probe gehabt haben. Laues Wetter ist gewöhnlich der Vorbote, und der Sturm endigt mit Regenwetter.

Oesterreich.

Wien, den 26. Jän. Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 15. Dez. v. J. dem Bürgermeister zu Salzburg, Aloys Lergetporer,

Digitized by Google

und dem dortigen Magistratsrathe und Baumeister, Georg Laschenski, zu bewilligen geruht, die ihnen von Sr. Majestät dem Könige von Bayern, für ihre, den Bewohnern der durch Brand verunglückten Stadt Reichenhall in Bayern, sowohl während der Feuersbrunst, als nach derselben geleistete Hilfe und Unterstützung, verliehene goldene Civil-Verdienstmedaille annehmen zu dürfen.

Triest, den 24. Jan. Ein Handelsschreiben aus Konstantinopel meldet, daß daselbst ein ansehnliches englisches Handelshaus fällirt habe, wodurch auch der Sturz eines Etablissements desselben in Smyrna, und eines weitern auf Syra, veranlaßt worden sey. — Aus Alexandria meldet ein Handelsschreiben, daß die Baumwollenpreise ansehnlich zurück gegangen seyen. Bey der letzten Versteigerung wurde der Zentner zu 20 1/4 Thalern verkauft.

England.

London, den 22. Jan. In Irland dauert der Zehntenkampf fort, und die Bauern, welche die Gerichtsdiener mit Prügeln und Steinwürfen verfolgen, zeigen sich nicht weniger grausam dabey, als die Pfarrer, welche durch kostspielige Prozeduren Familien an den Bettelstab bringen, Familienväter dann und wann in den Kerker werfen, oder gar — wie der hochwürdige Hr. Beresford — den Gerichtsdienern zu Hause die Pistolen mit Schwanenschrot laden, und nachher öffentlich Thränen vergießen, wenn Jemand damit erschossen wird.

Spanien.

Paris, den 25. Jan. Es fehlt noch an zuverlässiger Aufklärung über das vom Journal de Paris erwähnte Gefecht in Nordspanien. Die glaubwürdigeren Berichte von der Gränze melden bisher nur so viel, daß es bey Vitoria zum Gefecht gekommen, und daß solches am 19. dieß noch fortgedauert habe. Die spanischen Fonds blieben an der heutigen Börse ohne wesentliche Aenderung.

Bayonne, den 21. Jan. Nachrichten aus Onnate vom 17. melden, daß man sich in der Gegend von Vitoria nicht etwa bloß auf einem einzelnen Punkte, wie man gesagt hatte, sondern auf der ganzen Linie von Salvatierra nach Villa real de Alava geschlagen habe. Die Christinos griffen ihrerseits am 17. an, und der Kampf dauerte noch ohne bekanntes Resultat in dem Augenblicke fort, wo General Eguia folgenden amtlichen Bericht schrieb: „Der Feind hat heute eine Bewegung mit seiner ganzen Macht gemacht. Er nahm seine Richtung von Vitoria nach Gueñara, auf der Heerstraße von Salinas, wo wir sind, und auf der von Villa real de Alava, und einem Berichte des Generalkommandanten der zweyten Division, die den ersstern Punkt besetzt hält, zufolge ist der Feind eben so wenig auf dieser Seite weiter vorgerückt, als es ihm gelungen wäre, auf der andern trotz der Ueberlegenheit seiner Macht bey der Tapferkeit unserer Truppen vorzudringen. Da ich ihn aber ziemlich nahe vor unsern Stellungen lagern sah, so traf ich die gehörigen Anstalten, um ihn im Falle eines neuen Angriffs zu werfen, und ihm hier einen warmen Empfang zu bereiten. Da diesen Nachmittag die Kolonne, welche die Richtung nach Villa real de Alava eingeschlagen hat, daselbst eingerückt ist, so befahl ich dem Brigadier Don Garcias de Beamarquia, die Defilee von Urquiola festen Fußes mit dem dritten Bataillon und den Schützen von Castilien zu vertheidigen, und zugleich dem Brigadier Don Tomas Tarraguel unverzüglich mit dem zweyten Bataillon von Navarra das Defilee von Munnariz zu demselben Zwecke zu besetzen. Ich ließ zugleich die Kavallerie, die auf diesen Punkten nicht nöthig seyn mochte, nach Durango zurückziehen, und schickte dem Generalkommandanten von Biscaya die Anweisungen zu den Vorkehrungen, die bey dem Eingrücken des Feindes zu treffen wären. Hauptquartier Salinas, 19. Jan. 1836. (Unterz.) Graf Casa Eguia." — Ein zweyter Bericht lautet: „Durch meinen gestrigen Bericht kündigte ich Ew. Exc. an, daß die Feinde mit starker Macht vor den Stellungen, die meine Truppen behalten hatten, gelagert seyen; auch meldete ich, daß der Feind in unsere Gebirge zu dringen suche, und ich hoffe, ihn kräftig zurück zu schlagen. Nachdem ich erfahren, daß alle Berichte darinn übereinstimmten, daß der Feind eine mir überlegene Macht habe, da die meinige sich nur auf die ersten und zweyten Bataillone von Navarra, ersten und zweyten von Castilien, und drittes von Guipuscoa beschränkte, befahl ich in der Nacht dem fünften Bataillon von Navarra, hieher zu rücken. Dieselbe Ordre ertheilte ich dem Mareschal de Camp Don Botmo Villareal mit fünf Bataillonen, und er sollte nur zwey und die Kavallerie zu Gueñara lassen. Alle diese Bewegungen mußten so vollzogen werden, den Feind glauben zu lassen, daß ich nichts von diesen Streitkräften detaschirte. Diesen Morgen um 10 Uhr hatte der Feind noch keine Demonstration gemacht. Da nun der General schon eingetroffen war, und zwölf Bataillons und das zweyte provisorische Kavallerie-Regiment versammelt hatte, so entschloß ich mich zum Angriff, um die Stellung und die Stärke des Feindes zu rekognosziren, in folgender Ordnung auf drey Kolonnen: die eine rechts, aus dem zweyten Bataillon von Castilien und dem dritten von Navarra bestehend unter dem Befehle des Brigadier Don Jose Antonio Gone; die zweyte auf der Heerstraße aus dem ersten Bataillon von Castilien und dem dritten von Guipuscoa mit Kavallerie bestehend, wobey das fünfte Bataillon von Navarra in Reserve blieb; der linke Flügel stand unter General Villareal mit dem ersten Bataillon von Navarra, dem ersten und vierten von Biscaya und dem dritten von Alava, mit dem Befehle, die erste Venta von Alzaban nicht zu überschreiten. Man hat das Feuern begonnen, und ich werde Ew. Exc. das Resultat melden, so wie es bekannt ist, und die Umstände mir es erlauben. Ich füge noch bey, daß ich nicht glaube, daß der Feind auf der Seite von Villareal vorgerückt ist, denn einer mir von dem Generalkommandanten von Biscaya zugekommenen Depesche zufolge standen unsere Truppen noch zu Ochandiano, und der Brigadier Don Tomas Tarraguel hat mir ebenfalls angekündigt, daß er im Begriff sey aufzubrechen, um das Defile, von Munnariz zu besetzen. Hauptquartier Salinas, 17. Jan. 1836. (Unterz.) Graf Casa Eguia."

Frankreich.

Paris, den 25. Jan. Ein Journal sagt, der Hr. Referendair der Pairskammer habe 17,500 Bittschriften um Billets zum Eintritt bey dem Fieschischen Prozeß erhalten.

Ein ministerielles Journal sagt: „Man beschäftigt sich heute noch mehr als gestern mit der Konferenz des Hrn. v. Mahlen, mit Hrn. v. Broglie und Lord Granville. Man versichert, daß es sich bey dieser Zusammenkunft um hohe Fragen gehandelt habe, daß sie von dem russischen Botschafter verlangt worden sey, und daß die Repräsentanten Frankreichs und Englands sich glücklich fühlen dürften, diese Unterhandlung angeknüpft zu haben. Man sagte auch, Graf Pozzo di

Borgo würde nach Paris kommen, unter dem Vorwande, den Karneval daselbst zuzubringen, in der That aber, um seinem Nachfolger und Kollegen mit seiner Erfahrung und seinem Rathe beyzustehen."

Paris, den 26. Jan. Der Pairshof wird sich nächsten Sonnabend den 30. Januar, Mittags, wieder versammeln, um die Debatten in Bezug auf das Attentat vom 28. Juli 1835 zu eröffnen. — Man kündigt an, daß der Gen. Alava auf seiner Reise von Bordeaux nach Paris das Schenkelbein gebrochen habe, der Vorfall, dessen nähere Umstände man noch nicht kennt, wird den Verzug seiner Ankunft leider erklären; denn da er am 19. von Bordeaux abreiste, hätte er schon vorgestern in Paris eintreffen sollen. — Während die Korrespondenten von Konstantinopel von einer Vermählung des Königs Otto mit einer russischen Prinzessin sprechen, sagen andere Briefe, daß er sich mit einer österreichischen Erzherzogin verheirathen werde. — Herr von Mossebello wird Ende Januars von Bern nach Paris reisen. Der Gesandtschaftssekretär Hr. von Bellegal wird ihn begleiten, so daß die Gesandtschaftsangelegenheiten unter dem Personal der Kanzley bleiben werden. Hr. v. Montebello wird gegen den Frühling wieder nach der Schweiz gehen.

Niederlande.

Brüssel, den 22. Jan. Die katholische Universität giebt ein periodisches Journal heraus. — Die Arbeiten an der Eisenbahnstrecke von Tirlement bis Waremme sind schon sehr weit vorgerückt. — In Lüttich soll im May ein sogenannter wissenschaftlicher Kongreß gehalten werden.

Rußland.

St. Petersburg, den 20. Jan. Se. Majestät der Kaiser haben am 26. Dez., als am zehnten Jahrestage Ihrer Thronbesteigung, den nachstehenden Ukas an den dirigirenden Senat erlassen: „Da Wir die glückliche Beendigung des gegenwärtig abgelaufenen Dezenniums Unserer Regierung durch einen neuen Gnadenbeweis gegen die durch das Ober-Kriminal-Gericht im Jahre 1826 verurtheilten Staats-Verbrecher, deren Schicksal schon durch die Ukasen an den Dirigirenden Senat vom 22. August desselben Jahres und vom 8. November 1832 erleichtert wurde, zu bezeichnen wünschen, so befehlen Wir allergnädigst: 1) Daß aus der Zahl der genannten Verbrecher: Trubetzkoj, Obolenskij, Borisof II., Borisof I., Gorbatschewskij, Spiridof, Batratinskij, Jakubowitsch, Alexander Poggio, Artamon Murawjew, Wadkowskij, Wetschasnow, Daniłow, Zuschnewskij, Andrejewitsch II., Puschtschin, Arbusow, Sawalischin, Powala-Schwetkowskij, Panow II., Surof, Schischkow, Rajewskij, Diwow, Nikolaj Bestuschew und Michaijl Bestuschew, für welche durch Unsere letzte Verordnung fünfzehnjährige Festungs-Arbeit festgesetzt war, in derselben dreyzehn Jahre verbleiben sollen. 2) Nikita Murawlew, Wolkonskij, Jäfuschkin, Entschew, Gromnitzkij, Kirejew, Krukof II., Lanin, Swistunow, Rjumin I., Bassargin, Mitkof, Annenkof, Wolf, Iwaschew, Frolof II., Torson und Steinbel, welche ebenfalls durch Unsere letzte Verordnung, zu sechsjähriger Festungsarbeit verurtheilt wurden, sollen jetzt schon von derselben befreyt und in Sibirien angesiedelt werden. 3) Der Staatsverbrecher Küchelbecker, für welchen mittelst Unseres Ukases vom 22. August 1826 fünfzehnjährige Festungsarbeit bestimmt wurde, soll ebenfalls, auf Verwendung Unseres inniggeliebten Bruders, Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch, jetzt schon in Sibirien angesiedelt werden.

Odessa, den 8. Jan. Die Kälte dauert hier mit außerordentlicher Strenge ununterbrochen fort, vor einigen Tagen stieg sie des Morgens auf 20 Grad. Die Rhede ist ganz mit Eis bedeckt, und seit gestern ist auch viel Schnee gefallen. — Der Untergang der österreichischen Brigs „Prebe", „Bure Entading" und „Radivoi" scheint sich nicht zu bestätigen; wenigstens hat ein am Bord des Dampfboots „Kaiser Nikolaus" dienender italienischer Matrose versichert, er sey in Konstantinopel selbst am Bord der ersteren gewesen, die der Kapitän Miovich befehligt, und habe auch die beyden letzteren dort gesehen.

Miszellen.

Eine in diesen Tagen aus Berliner Pressen hervorgegangene literarische Neuigkeit, das Tagebuch eines preußischen Offiziers, geführt während seines Aufenthalts zu St. Petersburg, bey Enthüllung der Alexander-Säule, welches jedoch nicht von dem Verfasser, sondern von einem in Berlin lebenden pensionirten Stabsoffizier herausgegeben worden war, ist verboten worden.

Aus Brandenburg ist die Nachricht eingetroffen, daß daselbst der auch als Schriftsteller rühmlich bekannte Theologe und Pädagoge, Fr. Schulz, Direktor der dasigen Ritterakademie und designirter Ober-Domprediger am 6. dieß im besten Mannesalter mit Tod abgegangen ist.

Nach Privatbriefen aus Wien fielen dort in den letzten Tagen viele Selbstmorde vor; unter andern hat sich auch ein junger Mensch von 15 Jahren, ein anderer von 17 Jahren entleibt. Man giebt unglückliche Liebe als den Grund an. — Der Eisgang der Donau hat begonnen. Man mußte die große Donaubrücke bey Tabor abbrechen, und befürchtet für die Vorstädte Ueberschwemmung, weil schon seit 2 Tagen gelindes Wetter mit Regen eintrat.

Die englische Brigg Charybdis hat nach dreytägiger Jagd an der afrikanischen Küste ein spanisches Sklavenschiff mit 429 Sklaven weggenommen. Dasselbe hatte, während es verfolgt war, zu seiner Erleichterung 50 Sklaven über Bord geworfen.

Zu Ansbach ist der Finanzdirektor Johann Philipp von Beyer, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens, am Schlagflusse gestorben.

In den Orten Langensendelbach und Bräunleinshofen, Landger. Gräfenberg, greifen die Blattern auf bedenkliche Weise um sich; fast täglich werden Opfer derselben begraben.

In Farbach bey Markt Heidenfeld wurde neulich das neugeborne Söhnlein israelitischer Eltern auf deren Wunsch christkatholisch getauft.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Kommission des Chevauxlegers-Regiments König giebt am 24. Febr. l. J. Vormittags 10 Uhr 1400 Ellen stahlgrünes und 90 Ellen scharlachrothes Tuch, 1300 Ellen Hemderleinwand, 740 Ellen ordinaire Futterund 500 Ellen Rockfutter-Leinwand, 200 Stück schwarze Kalbfelle, 119 Paar lederne Handschuhe, das Material zu 200 Paar Halbstiefel und 500 Paar Bundschuh, dann 260 Paar Sohlen, an die Wenigstnehmenden in Lieferung. Gewerbsberechtigte Steigerer, die sich mit den nöthigen Zeugnissen zu versehen haben, werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung zur Ablieferung sogleich ertheilt wird.

Augsburg, den 28. Jan. 1836.

Nachträgliche Berichtigung.

Die am 26. dieß in den Zeitungsblättern Nro. 28. u. 30. ausgeschriebene und auf den 13. nächstkommenden Monats Februar bey der kön. Militär-Krankenhausaufsichts-Kommission Vormittags 9 Uhr, und bey der königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission dahier Vormittags 11 Uhr angesetzte Versteigerung an Leinwand und Gradel ic. findet nicht am 13., sondern am 22. nächstkommenden Monats Februar zu den oben schon bestimmten Stunden Statt, welches sohin bekannt gegeben wird.

Augsburg, den 29. Jan. 1836.

Bekanntmachung.

Bezüglich auf die diesseitige Bekanntmachung vom 2. Jan. l. J. wird zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Johann Evangelist Deiblische Kreditor- und Vormundschaft Gelegenheit gefunden hat, das Koch- und Metzger-Anwesen im Markte Miesbach unter der Hand zu verkaufen, daher die auf

Dienstag den 23. Febr. 1836

ausgeschrieben gewesene Versteigerung des oben erwähnten Anwesens zu unterbleiben hat.

Miesbach, den 27. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

i. A. d. Auracher, I. Assessor.

Bekanntmachung.

Aus dem Vermögen der katholischen Kirchenstiftungen dahier liegen gegenwärtig circa 10,000 fl. zur fructificirlichen Anlage bereit, und werden entweder im Ganzen oder auch in kleinern Summen gegen hinlängliche Versicherung und gegen 4 1/2 prozentige Verzinsung ausgeliehen.

Kapitalsucher haben die vorschriftmäßig und gerichtlich gefertigten Anlehenstabellen, nebst den Hypothekenbuchs-Extrakten und Leumunds-Zeugnissen, an die Verwaltung der katholischen Kirchenstiftungen in Augsburg portofrey zu senden, oder im Geschäfts-Lokale des Stiftungskassiers Knißl (im Hintergebäude des Rathhauses) zu übergeben.

Augsburg, den 30. Jan. 1836.

Verwaltung des kathol. Kirchenvermögens daselbst.

Tischer, Vorstand.

Weiß, Kirchenpfleger.

Holzmayr.

Bekanntmachung.

Auf vormundschaftlichen Antrag wird das zur Verlassenschaft der verstorbenen Wittfrau Anna Lang gehörige Oekonomiegut Mischenried an den Meistbietenden verkauft. Dasselbe besteht:

In einem zweystöckigen Wohnhaus mit mehreren Zimmern, einem Speisesaal und zwey Getreidspeichern.

In dem daran stoßenden Viehstall für 50 Stück Hornvieh und dem Schweinstall.

In dem Pferdstalle für 10 Pferde.

In einem Schafstalle für 300 Schafe.

In dem Stadel und der daran stoßenden Streuschupfe.

In dem vor wenigen Jahren gebauten Branntwein-Brennhaus, mit dem daran gebauten Backhause.

Diese Gebäude sind alle mit doppeltem Plattendache gedeckt und gut unterhalten; dabey befindet sich:

1) ein Wurz- und Obstgarten per 1 Tagw. mit mehreren tragbaren Obstbäumen,
2) 198 Tagw. 61 Dez. Aecker,
3) 121 Tagw. 15 Dez. Wiesen,
4) 190 Tagw. 36 Dez. Holz,
5) 1 Tagw. 27 Dez. Fischweiher.

Von den Wiesen sind 40 Tagw. 63 Dez. freystiftig zum königl. Rentamte Starnberg, die übrigen Grundstücke aber bodenzinsig eigen dahin.

Die Lasten bestehen:

in Geld jährlich 99 fl. 37 kr. 5 hl., und
5 Schäffel, 2 Mz. 1 Vrl. 1/3 Schz. Kornbodenzins.

Die Versteigerung wird am Montag den 29. Febr. d. J. in der Gerichts-Kanzley vorgenommen, es werden aber bis dahin mündliche und schriftliche Angebote von entfernten Käufern angenommen.

Dieses für die Viehzucht und vorzüglich für Schäferey geeignete und geschlossene Oekonomiegut wird stündlich von dem Wirthschaftsführer Alois Lang vorgezeigt, der auch und J. H. im Rondel vor dem Karlsthor in München Nro. 5. im 3ten Stocke die nöthigen Aufschlüsse ertheilen werden.

Seefeld, den 17. Jan. 1836.

Gräfl. v. Törringsches Patrimonialgericht Seefeld im Isarkreis.

Mayr, Gerichtshalter.

Bekanntmachung.

Da die Versuche des Kommunschuldners Alois Wegmann von Oberhausen, sich mit seinen Gläubigern noch zu arrangiren, scheiterten, wird, um dieses Debitwesen seinem Ende zuzuführen, dessen Anwesen einem dritten und letztmaligen Verkaufe ausgesetzt, und Termin für Legung von Angeboten mit dem Anhange auf

Freytag den 12. Febr. Vormittags 10 Uhr

anberaumt, und daß der Hinschlag nach §. 64. und 69. des Hypothekengesetzes erfolget; wegen Beschrieb des Anwesens wird sich auf die frühere Ausschreibung vom 20. Febr. und vom 4. März. v. J. in der Mop'schen Zeitung und im Kreisblatte bezogen.

Göggingen, den 3. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — King.

Verkaufs-Ausschreibung.

Nachdem sich in der Gantsache des Xaver Schmid, ehemaligen Sonnenwirths zu Oberhausen, an dem zum Verkaufe bestimmten Termine kein annehmbarer Käufer gemeldet hat, wird dessen Anwesen unter Hinweisung auf die frühere Ausschreibung: Intelligenzblatt vom 23. Dez. 1835, Abendzeitung vom 13. Jan. 1836, Mopsche Zeitung vom 13. Jan. 1836, wiederholt auf Samstag den 20. Febr. d. J. zum Verkaufe ausgeboten.

Göggingen, den 20. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

C. Pedrotti.

In der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg und in der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Lindau ist so eben angekommen:

Was ist die beste Vorbereitung zu Concurs-Prüfungen?

Beantwortet und mit Beyspielen erläutert, zunächst für die jährlich am 1. Febr. und dießmal (1836) erste vorzunehmende Prüfung der Adspiranten des mittelbaren Dienstes in herrschaftlichen Kommissariaten ic., Patrimonialämtern, brauchbar jedoch auch für Bewerber um Patrimonialgerichte IIter Klasse und für alle Staatsdienst-Adspiranten und Prüfungs-Kandidaten. München 1836. 30 kr.

☞ Dem heutigen Blatte liegt eine Beylage für die Stadt und Umgegend von der Matth. Riegerschen Buchhandlung in Augsburg bey.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 33. 2. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 1. Febr. Vom 30. Jan. an hat der allerhöchste Hof für die verstorbene Frau Großherzogin von Hessen-Darmstadt eine dreywöchentliche Hoftrauer angelegt.

Bamberg, den 27. Jan. Vor einem halben Jahre hatte der Banquier Rothschild durch das hiesige Handlungshaus Keilholz die wohlhabenden Einwohner unserer Stadt kaum auffordern lassen, Aktien für den Donau-Main-Kanal zu übernehmen, so unterzeichneten sich auch die Meisten sogleich für deren Uebernahme. Ebenso hatten unsere Kaufleute kaum genauere Kenntniß von der Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth sich erworben, und die Idee der Großhändler Deutschlands zur Eisenbahn auf alle Hauptstraßen vernommen, so wurden auch schon mehrere Berathungen veranstaltet, wie der Zug der Eisenbahn von Nürnberg über Koburg und Schweinfurt am vortheilhaftesten für die Geschäffte und Aktionärs veranstaltet werden könnte. Allein man konnte sich noch nicht vereinigen.

Würzburg, den 28. Jan. Seit dem 25. ist eine bedeutende Anzahl israelitischer Gemeindeglieder aus allen Theilen des Untermainkreises hier versammelt, welche, so wie die mit ihnen angekommenen Lehrer und Rabbiner, sich darüber berathen werden, auf welche Weise die Verhältnisse der Israeliten in Beziehung auf Schule und Kirche sich so gestalten lassen, daß eine eigentliche Emanzipation daraus hervorzugehen vermag. Namentlich soll auch eine Verlegung des Sabbats auf den Sonntag betrieben werden.

Darmstadt, den 28. Jan. Aus Veranlassung des höchst traurigen Ablebens Ihrer kön. Hoheit der Frau Großherzogin Wilhelmine Luise soll von heute an wäreud 4 Wochen nicht nur in allen Kirchen des Großherzogthums täglich Trauergeläute, sondern auch in dem gesammten Großherzogthum eine allgemeine Einstellung aller öffentlichen Tänze, Spiele, Musik (Kirchenmusik ausgenommen) und sonstiger Lustbarkeiten Statt finden.

Aus dem Nassauischen, den 27. Jan. Kaum ist zu Frankfurt eine Gesellschaft ins Leben getreten für die Anlegung einer Eisenbahn nach Mainz, so sehen wir auch schon zu Darmstadt und Mainz ähnliche Vereine sich bilden für gleiche Zwecke. Auch Wiesbaden ist diesem Beyspiele jetzt gefolgt, und will sich die Ehre nicht verkürzen lassen, bey den wichtigsten Fragen des Augenblicks mitzustimmen. Sein Interesse mit dem Interesse der Nachbarstädte in Verbindung zu setzen, durch die Anlage einer Nebenbahn nach Mainz, das möchte wohl das nächste Ziel dieser Bestrebungen seyn. Nach erfolgter allerhöchster Genehmigung hat sich der Verein zu Wiesbaden am 26. Jan. konstituirt, und es ist gleichzeitig ein Comite von 6 Mitgliedern durch die Wahl bestimmt worden. Die Staatsregierung scheint das Unternehmen mit Wohlwollen zu unterstützen. Noch ist es unentschieden, ob die Schienenbank von Frankfurt nach Mainz auf dem rechten, oder auf dem linken Ufer des Mains anzulegen ist.

Stuttgart, den 30. Jan. Nachdem Se. königliche Majestät durch höchstes Rescript vom 3. dieß die ordentliche Versammlung der Stände des Königreichs auf den 30. dieß in die hiesige Haupt- und Residenzstadt einzuberufen geruht hatten, so erfolgte heute die Eröffnung dieses Landtages. Die Feyerlichkeit begann Vormittags um 10 Uhr mit einem Gottesdienste in der Stiftskirche, wo von dem ersten Prediger an derselben, Prälaten v. Haas, die Landtagspredigt abgehalten wurde. Nach Beendigung des Gottesdienstes versammelten sich die Mitglieder beyder Kammern im Ständehaus in dem Saale der Kammer der Abgeordneten, wo sich sofort, auf erhaltene Benachrichtigung, daß die Versammlung Platz genommen, der provisorische Chef des Departements des Innern, geheimer Rath v. Schlayer, welcher von Sr. königlichen Majestät zur Vornahme des Aktes der Eröffnung des Landtags als königlicher Kommissär bevollmächtigt worden war, begleitet von dem Ober-Regierungsrath v. Roth und empfangen und eingeführt von einer ständischen Deputation, einfand. Zunächst fand nun die Beeidigung der erstmals eintretenden Mitglieder der Versammlung Statt, welche nach feyerlicher Verlesung der Worte des Stände-Eides (§. 163 der Verfassungs-Urkunde) zuerst von ihren Stellen aus den Schwur leisteten, und sodann auf namentlichen Aufruf vor dem königlichen Throne in die Rechte des königlichen Kommissärs die Bekräftigung der übernommenen Pflichten niederlegten. Nachdem der Beeidigungs-Akt vorüber war, hielt der königliche Kommissär folgende Eröffnungs-Rede:

Durchlauchtigster, Durchlauchtige, Erlauchte, Hochgeborene, Hochwohlgeborene, Hochwürdige, Hochzuverehrende Herren! Von Sr. Majestät dem Könige mit der Eröffnung Ihrer Versammlung zu einem ordentlichen Landtag beauftragt, schätze ich mich glücklich, zugleich das Organ der wohlwollenden Gesinnung zu seyn, womit Höchstdieselben Ihre getreuen Stände willkommen heißen. Die Ausbildung unserer öffentlichen Zustände, woran auf früheren Landta-

gen mit Umsicht und Erfolg gearbeitet worden, soll nach der Absicht Sr. königlichen Majestät auf dem gegenwärtigen Landtag durch Gesetze, von welchen die Entwürfe Ihnen großentheils schon bekannt sind, weitere Fortschritte machen. Wir werden dieser Absicht um so sicherer entsprechen, je fester wir uns an die gegebenen Grund-Einrichtungen halten, und je sorgfältiger wir aus dem Bestehenden das Bessere zu entwickeln suchen. Die über das Institut des Notariatswesens bereits erlangten Erfahrungen werden Sie in den Stand setzen, Ihren Beschlüssen über die, eine Revision dieser Einrichtung bezweckenden Gesetzes-Entwürfe jede wünschenswerthe Reife zu geben. Der Gesetzes-Entwurf über die Volksschulen kommt dem regen Streben unserer Zeit entgegen, wonach die hohe Bedeutung der geistigen und sittlichen Ausbildung aller Klassen der Gesellschaft für das Wohl der Staaten mehr und mehr gewürdigt wird. Einem anderen, dem Gebiete des Gewerbfleißes angehörigen Zeitbedürfniß, das einer neuen Art von Verbindungsmitteln des Verkehrs eine rasche Verbreitung zu verkünden scheint, sucht ein Gesetzes-Entwurf Bahn zu machen, der die gezwungene Abtretung von Grund-Eigenthum für öffentliche Zwecke zum Gegenstand hat und Ihnen zur Berathung mitgetheilt werden wird. Zum besonderen Vergnügen gereicht es Sr. königlichen Majestät, Ihnen die Ergebnisse unserer Finanz-Verwaltung während der letzten Periode als sehr befriedigend bezeichnen zu können. Diese Ergebnisse eines blühenden Finanz-Zustandes gestatten die Berücksichtigung außergewöhnlicher Staats-Bedürfnisse und Verwendungen für Zwecke, die nicht nur in ihrer fruchtbaren Einwirkung auf den Volks-Wohlstand Abgaben-Verminderungen gleichkommen, sondern auch das Bestreben der Gesetzgebung unterstützen, die Landwirthschaft in den auf ihr ruhenden Lasten zu erleichtern und wohlhergebrachte ältere Verhältnisse mit den Bedürfnissen und Ansprüchen einer neuen Zeit auf gerechte Weise auszugleichen. Nähere Vorschläge hierüber werden sich an die Berathung des Finanz-Etats für die nächste Periode anknüpfen. Das Gebiet des deutschen Zoll-Vereins hat im letzten Jahre Erweiterungen erlangt, welche für das Vaterland schon seiner nachbarlichen Berührungen wegen von wohlthätiger Wirkung sind. Der inländische Gewerbfleiß entwickelt ein kräftiges Bestreben, den Verhältnissen des ausgedehnteren Marktes und der erweiterten Mitbewerbung sich gewachsen zu zeigen. Wir dürfen hoffen, daß hieraus erfreuliche Früchte hervorgehen. Sechszehn Jahre sind seit dem Eintritte der Stände in ihre durch die Verfassungs-Urkunde bestimmte Wirksamkeit verflossen. Finden wir beym Rückblick auf diesen Zeitraum viele Schwierigkeiten besiegt, mit denen die öffentliche Verwaltung früher zu kämpfen hatte, so werden wir den Antheil nicht verkennen, welcher an diesem Ergebniß der segnenden Kraft des Vertrauens zwischen Regierung und Ständen und eines von Innen und Außen gesicherten Ruhestands gebührt. Mögen unter gleicher Einwirkung auch die Arbeiten des nun beginnenden Landtags dahin gedeihen, das unzertrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes zu wahren und kräftig zu fördern.

Der Präsident der Kammer der Standesherren, Fürst von Hohenlohe-Langenburg, erwiederte diese Rede mit folgenden Worten: Im Namen der versammelten Stände des Königreichs spreche ich den ehrfurchtvollsten Dank gegen Se. Majestät den König aus, für die Wieder-Eröffnung des Landtags und für die eben vernommene Versicherung königlichen Wohlwollens. Die getreuen Stände werden diesem Wohlwollen durch eifrige Erfüllung ihrer Pflichten und durch offenes Vertrauen zu entsprechen suchen. Sie werden die ihnen vorgelegten Gesetze mit Gewissenhaftigkeit prüfen und berathen, und sehen ehrerbietig den weiteren Vorschlägen entgegen, wie Ueberschüsse, die ein blühender Finanz-Zustand darbietet, am zweckmäßigsten zum Wohle des Landes zu verwenden seyn dürften. Wenn der Geist der Mäßigung, wenn gewissenhafte Beachtung aller Rechte und stete Berücksichtigung des wahren Bedürfnisses des Landes bey allen Berathungen der Stände, wie es deren Bestreben seyn muß, stets vorherrschend bleibt, so kann der Erfolg dieses Landtags nur segensreich für Würtemberg seyn. Dieser Geist und der Geist der Einigkeit und des gegenseitigen Vertrauens möge alle unsere Arbeiten beleben, so werden wir dann auch am Schlusse des Landtags die Gesinnungen der treuesten Anhänglichkeit und Liebe gegen unsern geliebten König und das Vaterland, die ich hier im Namen der Stände ausspreche, erneuert mit der That bewähren können.

Hiemit schloß sich der Akt, der königliche Bevollmächtigte verließ unter Begleitung der Deputation, die ihn empfangen hatte, den Saal, und die Sitzung war aufgehoben.

Spanien.

Madrid, den 18. Jan. Der Stand der Procuradores nahm gestern die Bestimmung des Wahl-Gesetzes an, wornach die 160 Höchstbesteuerten in jeder Provinz Wähler seyn sollen. In der heutigen Sitzung wurde über die Kapazitäten verhandelt, welche an der Wahl Theil nehmen sollen. Die Frage über die Beamten wurde an die Kommission zurück verwiesen; gegen die Advokaten, allerdings in Spanien meist zu der blutsaugenden Klasse gehörig, erhob sich nachdrücklich Hr. Belda. Nach einer von ihm vorgebrachten Berechnung zählt der Stand der Procuradores in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung 51 Eigenthümer, 17 Kaufleute oder Fabrikanten, 44 Advokaten, 51 Militärs, 5 Finanzintendanten, die übrigen Mitglieder sind Civilbeamte. Die Berathung wurde noch nicht geschlossen. Man befürchtete während der Sitzung, daß nach derselben auf der Straße ein Angriff auf Martinez de la Rosa, einen der thätigsten Verfechter der reaktionären Opposition, gemacht werden könnte, und hatte deßwegen die Wachen verdoppelt. — Die Regierung hat eine sehr wichtige Maaßregel rasch durchgeführt. Um Mitternacht ließ der Civilgouverneur, Hr. Olazaga, in Folge höherer Befehle, die hauptsächlichsten Kloster in Madrid schließen; die Mönche wurden zu ihren Familien geschickt.

Bayonne, den 22. Jan. Man hat bis jetzt von den Gefechten am 16. und 17. Jan. in der Gegend von Vitoria nur die Bulletins des Karlistengenerals Eguia. Reisende versichern, daß die Karlisten am 17., nachdem sie mehrmals lebhaft angegriffen, die feindlichen Bataillone gezwungen hätten, trotz der, vorzüglich von den Engländern entwickelten Tapferkeit, nach Vitoria zurück zu gehen. Die Verfolgung sey so lebhaft gewesen, daß Alles in Unordnung in die Stadt gedrungen sey. Die Karlisten hatten ein Vorwerk genommen, und es nur nach völliger Zerstörung verlassen. Die Karlisten hätten mehr als 200 Verwundete, und seyen von Rachgefühl wegen der Vorfälle von Barcelona durchdrungen gewesen.

Paris, den 27. Jan. Nach dem Journal des Debats geht aus den Gesammtnachrichten von der Gränze hervor, daß die Operation des Gen. Cordova,

die darinn bestand, die Aufmerksamkeit des Feindes auf 2 Punkte zu lenken, um die Straße nach St. Sebastian wegzunehmen, hat durch einen gemeinschaftlichen Fehler der drey Armeekorps fehl geschlagen, besonders durch einen übereilten Angriff, den der General der Hitze seiner Truppen zuschreibt.

Frankreich.

Paris, den 26. Jan. Die Spaltung zwischen Hrn. Humann und den Ministern zeigt sich jetzt entschiedener, als man gedacht hatte. Er setzte im neunten Bureau der Kammer seinen Finanzplan und das Schicksal desselben im Ministerrathe auseinander, und es geht daraus hervor, daß Hr. v. Broglie diesen Plan kennt und den Entwurf desselben 14 Tage lang in Händen hatte; sodann, daß einige seiner Kollegen, vielleicht die Herren Thiers und Duchatel, den Plan nachdrücklich unterstützt hatten, mit der Erklärung, daß seine Bestimmungen zur Aufmunterung des Handels und anderer Unternehmungen dienen würden. Es sey überhaupt, fügt Hr. Humann bey, die Maaßregel im Ministerrathe nicht so bestimmt verworfen worden, wie Hr. v. Broglie auf der Rednerbühne angegeben habe; bloß davon sey die Rede gewesen, die Ausführung auf ein Jahr zu vertagen. — Das Journal des Debats greift heute Hrn. Philippe Dupin an, weil er in seiner Vertheidigung des Courrier den Unabhängigkeitssinn des englischen Hauses der Gemeinen offenbar zum Nachtheil der französischen Abgeordnetenkammer hervorgehoben hatte.

Am 21. Jan. fällte das Zucht-Polizeygericht zu Toulouse das Urtheil gegen die einer verbotenen Verbindung Angeklagten. Drey wurden, als Mitglieder der Verbindung Sphinx und Verbreiter des Carbonarismus, zu einjähriger Haft und einer Geldbuße von 50 Fr., 4 zu vierteljähriger Haft, 1 zu zweymonatlicher Haft und einer Geldbuße von 50 Fr. verurtheilt. 12 Angeklagte wurden freygesprochen, weil sie die politische Tendenz der Gesellschaft nicht kannten.

Paris, den 27. Jan. Hr. Humann hat das Ministerium verlassen, er logirte sich in der Straße Neuve-St.-Augustie im Hotel Chatam, nahe beym Boulevard, ein. — Wir haben Ursache zu hoffen, daß die Nachricht, als habe Gen. Alaya ein Bein gebrochen, ungegründet sey, da wir einen Brief vom 24. aus Tours vor uns haben, welcher erwähnt, daß der General sich dort aufgehalten habe, um einige seiner alten Freunde, mit welchen er in intimen Verhältniß lebte, als er dort residirte, zu besuchen.

Oesterreich.

Töplitz, den 21. Jan. Heute ist bey dem hiesigen Magistrate ein silberner Pokal angelangt, welchen Se. Majestät der Kaiser Ferdinand I. der Töplitzer Bogen- und Scheibenschützen-Gesellschaft als Andenken übersendet hat.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 26. Januar. Man schreibt aus Neapel, daß sich der Bruder des Königs, der Prinz Karl von Capua, ohne dessen Vorwissen aus Neapel entfernt habe. Es heißt, daß der junge Prinz Willens sey, sich mit einer Engländerin zu vermählen, wozu der König seine Einwilligung verweigert hat, so daß er sich dem königlichen Willen zu entziehen gesucht habe, um seine Wünsche befriedigt zu sehen. Es sollen Kuriere von Neapel nach Rom gesendet worden seyn, wohin Prinz Karl sich zuerst gewendet hat. Diese Sache giebt in Italien viel zu sprechen.

Miszellen.

In Berlin macht das Falliment des Kaufmanns Barez jun. mit einer Passivmasse von 160,000 Thalern großes Aufsehen. Er soll nach Nordamerika gereist seyn. Am meisten sind Hamburger Kaufleute interessirt, welche auch auf das Waarenlager Arrest legten.

Während in Königsberg ein neuer Messias erzeugt werden sollte, ist er jetzt schon unter uns erstanden. Ein russischer Offizier hat dem Gedanken Raum gegeben, daß er der Erlöser sey, und da er seine Göttlichkeit, alles Widerspruches ungeachtet, geltend zu machen suchte, hat man es für nothwendig geachtet, ihn einer Heilanstalt zu übergeben, in welcher er sich jetzt befindet. Leider findet man jetzt häufiger als ehedem Beyspiele von Geistesabwesenheit.

Selbst die Metzger fangen in unsern gebildeten Zeiten an, kein Blut mehr zu vergießen, in England tödten sie das Vieh meistens durch Stickluft. Die Thiere sollen dabey weniger Schmerzen haben, das Fleisch soll an Geschmack und Ansehen gewinnen und sich besser einsalzen lassen.

In Kostberg im Bayerschen traf an dem stürmischen 4. Januar Abends ein Weib ein, das so ermattet war, daß sie kaum weiter konnte. Sie kam aus dem Landgericht Gräfenberg und wollte noch heim nach Salm; man wollte sie zurückhalten, denn das Wetter war fürchterlich; aber die Mutter sagte, sie habe daheim ein säugendes Kind, das schreie sich zu todt, wenn sie nicht heim komme, und so eilte sie in Todesangst fort. Doch das arme Kind schrie der Mutter vergeblich entgegen. Am andern Tage fand man sie auf der Höhe zwischen dem Wiesenthale und Gräfenberg an einem Baume mit gen Himmel gerichtetem Haupte erfroren; im Schnee sah man die Spuren, wie sie sich kriechend dahin geschleppt und noch mit der Verzweiflung gekämpft hatte.

Das Unglück, das den Grafen von Schlippenbach auf der Reise nach Petersburg tödtete, soll hauptsächlich von einer Wette herrühren, der Prinz Karl hatte nämlich mit seinem Bruder gewettet, er wolle in 100 Stunden von Berlin nach Petersburg fahren.

Zu Obbernhofen im Großherzogthum Hessen ist ein jüdischer Soldat zur evangelischen Kirche übergegangen. Weil die Kirche die Menschenmenge nicht fassen konnte, so empfieng der Täufling, wie in den altchristlichen Zeiten, unter freyem Himmel die Taufe und das Abendmahl. Es war am 19. Jan.

Am 20. dieß, Früh, wurden durch den Eisstoß 4 Joche der Donaubrücke bey Kellheim weggerissen, so daß die Passage nach Regensburg hiedurch auf kurze Zeit gehemmt ist. Passagiere können aber den Tag über mit Fahrzeugen übergesetzt werden.

IIte Versteigerung.

Nachdem bey der am 11. Dez. 1835 angesetzt gewesenen Versteigerungs-Kommission sich kein Kaufslustiger gemeldet hat, so wird auf den weitern Antrag des königl. Rentamtes Weilheim zum Zwecke der Zahlung ausständiger landes- und grundherrlicher Abgaben das Bauerngut des Johann Albrecht beym Maier zu Habaching, der Pfarrey Halmch, zum Zweytenmale der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden unterworfen, und zu diesem

Zwecke auf Freytag den 26. Febr. 1836 von 8 bis 12 Uhr in hiesiger Amtskanzley neuerlich Kommission angesetzt.

Die Kaufsobjekte sind:

1) Das Wohnhaus, Oekonomie und Backhaus, mit der im Protokolle vom 19. Okt. 1833 verzeichneten Mobiliarschaft, wozu insbesondere 2 Pferde und 2 Kühe gehören und worüber nähere Einsicht jedem offen steht;
2) der Hausgarten nach der geschehenen und am Kommissionstage vorzuzeigenden Abtheilung;
3) 60 Tagw. 58 Dezim. Feld und Wiesgrund;
4) 17 Tagw. 58 Dezim. Holz.

Lasten hierauf sind:

2 fl. 37 kr. 4 hl. Scharwerkgeld,
3 kr. zum Gotteshaus Habach,
30 kr. und 1 Sch. 1 M. 3 V. 3 Schz. Zehentfixum,
— Sch. 3 M. — V. 2 Schz. Weizen,
1 Sch. — M. 1 V. — Schz. Korn,
— Sch. 4 M. 2 V. 2 Schz. Gersten,
2 Sch. 3 M. — V. 3/4 Schz. Habergilt,
2 fl. 50 kr. 5 hl. Rustikalsteuersimplum,

vorbehaltlich der Revisions-Erinnerung.

Die Schätzung läuft auf 2445 fl. Der Kaufschilling ist baar zu erlegen, es können jedoch 450 fl. Kirchenkapitalien zur weitern Verzinsung übernommen werden.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen, und es steht ihnen frey, vor der Versteigerung die Verkaufsobjekte sich durch den Gemeindevorsteher von Obersöchering zeigen zu lassen. Auswärtige haben sich über Leumund und Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Sign. den 21. Jan. 1836.

Königl. Landgericht Weilheim.

Roll, Landrichter.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Erzählungen, dem blühenden Alter gewidmet, von dem Verfasser der Ostereyer (Christoph Schmid.) Erstes Bändchen, enthält: Der Rosenstock. Die Fliege. Das Karthäuserkloster. 8. Mit einem schönen Stahlstich und Umschlag. Preis 24 kr.

Auch sind von nachbenannten Christ. Schmid'schen Schriften die einzig rechtmäßigen Original-Ausgaben nur in unserm Verlage erschienen: Eustachius. Eine Geschichte der christlichen Vorzeit, neu erzählt für die Christen unserer Zeit. Zweyte Aufl. 8. Mit einem schönen Stahlstich 30 kr. — Ferdinand. Die Geschichte eines jungen Grafen aus Spanien, für Aeltern und Kinder erzählt. 8. Mit einem schönen Stahlstich 30 kr. — Der gute Fridolin und der böse Dietrich. Eine lehrreiche Geschichte für Aeltern und Kinder. Zweyte Auflage. 8. Mit einem schönen Stahlstich 36 kr. — Genovefa. Eine der schönsten und rührendsten Geschichten des Alterthums, neu erzählt für alle gute Menschen, besonders für Mütter und Kinder. Sechste Auflage. 8. Mit einem schönen Stahlstich. 24 kr. — Rosa von Tannenburg. Eine Geschichte des Alterthums, für Aeltern und Kinder erzählt. Vierte Auflage. 8. Mit einem Titelkupfer 30 kr. Mit drey Kupfern broschirt 48 kr. — Das hölzerne Kreuz. Eine kleine Geschichte der Vorzeit, zum Troste für Leidende neu erzählt. 12. Mit einem Titelkupfer 15 kr. Ohne Kupfer 9 kr. — Die kleine Lautenspielerin. Ein Schauspiel für Kinder und Kinderfreunde in 5 Aufzügen. 12. 12 kr. — Kleine Schauspiele für Familienkreise. Zwey Bändchen. 12. 20 kr.

Unredliche Menschen haben diese Schriften mehrfältig nachgedruckt und uns dadurch in sehr großen Schaden gebracht. Wir bitten das verehrliche Publikum dringendst, schon aus Achtung für den hochverehrten, würdigen Herrn Verfasser, der die Beeinträchtigung seiner Rechte und die Entstellung seiner Schriften durch Nachdrücke durchaus mißbilliget, diesen Nachdrücken keine Unterstützung zu gewähren und dieselben nie und nirgend anzukaufen. Da unsere sämmtlichen Ausgaben der Schmid'schen Jugendschriften auf schönem weißen Papier, mit neuen Lettern korrekt gedruckt, und mit schönen Kupfer- und Stahlstichen ausgestattet, in allen rechtlichen Buchhandlungen des In- und Auslandes um die billigsten Preise zu haben, die Nachdrücke aber alle, voll Druckfehler und Unrichtigkeiten, auf schlechtem Papier gedruckt und mit erbärmlichen Kupfern versehen sind, so hoffen wir um so gewisser mit unserer Bitte Gehör zu finden, als auch außerdem durch den Ankauf solcher Nachdrücke unser rechtlich erworbenes Eigenthum gefährdet und beeinträchtiget wird. — Noch sind von Herrn Domkapitular Christoph Schmid in unserm Verlage erschienen: Jesus am Oelberge. Sechs Betrachtungen vorzüglich für die heilige Fastenzeit. 8. Mit einem Titelkupfer 18 kr. — Tägliche Gebete nach alten Denkreimen. Auf Verlangen neu bearbeitet, in 8. und 12. das Dutzend 9 kr. — Christliche Gesänge zur öffentlichen Gottesverehrung. 8. 12 kr. — Trauerrede auf den Hintritt Sr. päpstlichen Heiligkeit Leo XII. gehalten in der Domkirche zu Augsburg den 12. März 1829. gr. 8. 6 kr. — Ein Blick zum Himmel am Feste der Himmelfahrt unsers Herrn Jesus Christus. Eine Primizpredigt gehalten den 28. May 1835. 8. 6 kr. — Domdekan Joseph von Weber. Eine kurze Geschichte seines Lebens und Wirkens. gr. 8. 24 kr.

Joseph Wolffische Verlagsbuchhandlung.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er von guten ausgetrockneten Steinen aus eigenem Steinbruche

1. Vieh- und Pferde-Baaren,
2. Waigkasten und
3. Granie für Bräuer,

den Quadratschuh ohne Fracht zu 1 fl., mit Einrechnung der Fracht frey bis Augsburg zu 1 fl. 20 kr., so auch Platten zum Pflastern von jeder beliebigen Größe den Quadratschuh mit Inbegriff der Fracht zu 18 kr. liefere.

Auch hat der Unterzeichnete mehrere Stück Steine, wovon einer 20 Schuh lang und 10 Schuh breit, und mehrere Stücke, welche 300 bis 350 Quadratschuh messen, für deren Güte derselbe haftet, um billigen Preis zu verkaufen.

Georg Geiger,
Steinmetz in Steinweiler bey Neresheim.

Augsburger Börsenkurs vom 1. Febr. 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . . .	101 3/4	101 1/2
Promessen a. Bankaktien, pr. St. agio	24	22
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	118 1/2	—
Metalliq. 5proz.	—	102 5/8
detto 4proz.	99 3/8	99 1/8
Bankaktien	1365	1362
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/2	—
Polnische Loose	—	102 1/2

Beylage
zu Nro. 33. vom 2. Februar 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Toreno und Mendizabal.

Finanzverhältnisse werden durch Zahlen geordnet und wer viel mit Zahlen umgeht, gewöhnt sich an das Positive im Leben, meidet die Wortumschweife, weiß, was er will, und bequemt sich gerne, auch Andern darüber Rechenschaft zu geben. Handelt es sich obendrein von der zarten Pflanze des Staats-Kredits, so werden in der Regel Offenheit und Klarheit gefordert von dem Gärtner, der sie zu pflegen übernommen hat. Geheimnißkrämerey macht verdächtigt und ein Vexierexempel hat nur als Spielerey seinen Werth. Vor uns liegt ein breiter und doch sehr unvollständiger Bericht über die Debatten in der Procuradoressitzung vom 29. Dez. Sie würdig zu schildern, müßte man die Farben eines Cervantes oder Swift borgen. Nie ist eine Mystifikation ernsthafter und zugleich unbeholfener ausgeführt worden. Man sollte fast glauben, Toreno und Mendizabal hätten sich das Wort gegeben, die Nation zum Besten zu halten. Daß wir nicht zuviel sagen, wird zugegeben, wer die Reden der beyden Finanzmänner liest. Wir können sie freylich nicht ihrer ganzen Länge nach mittheilen, denn einmal sind sie an vielen Stellen cimmerisch dunkel (was an der französischen Uebertragung liegen mag), und dann ist unsere erste Pflicht, Langeweile und Ermüdung nicht aufkommen zu lassen. Unser Auszug soll treu seyn, und nichts Wesentliches übergehen. Wir schicken ihm nur einige Bemerkungen noch voraus, wozu der „National" den Stoff giebt. Mendizabal bleibt hartnäckig dabey, nicht das Geringste zu verrathen von seiner Goldmacherkunst. William Pitt, zur Zeit seiner höchsten Gewalt, hat dem englischen Parlament kein Votum angemuthet, wie das, welches Mendizabal im Sturme davon trägt. Das beweist, nicht etwa, daß Mendizabal ein größerer Finanzkünstler ist, als Pitt gewesen, sondern nur, das die Opposition bey den Procuradores keinen Fox, Sheridan, Tierney oder Windham aufzuweisen hat. Mendizabal scheint von den Cortes des Statuto real eine Indemnitätsbill zu fordern, die sie ihm nicht garantiren können. Man fragt sich, was eigentlich mit dem Vertrauensvotum bezweckt werde. Sollen die Operationen, deren Geheimniß sich der Minister vorbehält, nicht nur im Voraus legalisirt, sondern auch bey möglichen natheiligen Folgen jeder Verantwortlichkeit entzogen werden? Die dermaligen Cortes können nicht schützen vor den künftigen; das Vertrauen einer gesetzgebenden Versammlung verbindet ihre Nachfolgerin zu Nichts. Mendizabal durfte sonach mit seinen Finanzplanen auf eigne Gefahr und Verantwortlichkeit vorangehen, um so mehr, als er nicht für gut gefunden, sie auch nur einer Scheinberathung zu unterwerfen. — Wir kommen auf Torenos Rede. Sie fängt schon ganz sonderbar an. „Als ich gestern das Wort verlangte, wußte ich nicht, ob ich für oder gegen das Gesetzprojekt sprechen würde, denn — obschon ich es der Hauptsache nach billige, habe ich doch Manches gegen die einzelnen Artikel einzuwenden." Man sieht durch, was er sagen will (und wohl auch gesagt hat) aber die Uebersetzung, der wir leider folgen müssen, läßt es ihn fast albern ausdrücken. Die Forterhebung der Abgaben nach dem Budget von 1835 will sich Toreno gefallen lassen; „sie ist nöthig, um den Gang der Regierung nicht zu hemmen." Die Ermächtigung, das Auflagesystem zu ändern, findet er unnöthig und gefährlich. Den Hauptknoten des Vertrauensvotums berührt er in folgender Art. „Das Ministerium verspricht, keine Anleihe zu machen, die Auflagen nicht zu vermehren, die Nationalgüter unberührt zu lassen. Wie will man aber dann zurechtkommen? Die Ausgaben haben ja nicht abgenommen. Das Wunder der Brode und Fische wird uns sicher nicht durchhelfen. Also ist eine Finanzoperation im Rückhalt. Neue Auflagen können ohne Genehmigung der Cortes nicht eingeführt werden. (Es ist überflüßig, daß Mendizabal noch besonders verspricht, etwas Unerlaubtes nicht zu thun.) Was Anleihen betrifft, so weiß der Minister besser als irgend Jemand, daß man jetzt damit nicht kommen darf. (Mit andern Worten: man will uns nicht mehr borgen.) Also frage ich nochmals: was soll geschehen? Ich könnte reden, aber ich will nicht. Wenn ich auch Alles wüßte, von mir würde Niemand etwas erfahren. Ich bin der Mann nicht, der ein Geheimniß verräth. Es giebt außer Auflagen und Anlehen noch andere Lasten, die hart auf die Nation drücken." In diesem halb ironischen, halb mystischen Tone geht es fort, bis Toreno zuletzt auf das jüngste, unter seiner Verwaltung kontrahirte Anlehen von 400 Mill. kommt, worüber er einige anziehende Notizen giebt. „Es wurde unter den Augen der Cortes abgeschlossen; wir erlangten bessere Bedingungen, als wir hofften; gewisse Procuradores meynten damals, das neue Anlehen werde kaum zu 50 pCt. zu Stand kom-

men. (Hört!) Was die Verwendung angeht, so muß ich mich wundern, daß es Leute giebt, die nicht begreifen wollen, wie bald man mit 400 Mill. fertig werden kann. Die Monate Juli und August waren gar schlimm für die Regierung; die Cholera kam hinzu; die Armee kostete 36 bis 40 Millionen im Monat; es mag wohl auch manches Sümmchen verschleudert worden seyn; wie war aber das zu vermeiden, bey einem Krieg, wie der in Navarra? Kurz, wenn die Ausgaben ungewöhnlich stark waren, so erklärt es sich aus den außerordentl. Umständen." — Aus Mendizabals Rede genügt es, die hervorstehendsten Aeußerungen mitzutheilen. „Ich danke meinem würdigen Freunde, dem Grafen Toreno, daß er ein Geheimniß, das er entdeckt zu haben glaubt, für sich behalten hat. Wirklich weiß Hr. Toreno etwas Geheimes, denn als er noch Präsident des Conseils war, weihte ich ihn ein in einen Finanzplan, womit ich mich damals beschäfftigte und der auf Vermeidung eines Anlehens hinausgieng. Hr. Toreno hat sehr richtig bemerkt, es sey nicht genug, daß man bereit sey, Schulden zu machen; man müsse auch Leute finden, die Geld vorstrecken wollen. Ich habe den gedachten Plan von London aus an Hrn. Toreno geschickt, der, als ein in den Geschäfften besser als ich bewanderter Staatsmann, nichts davon hat verlauten lassen. Ich sagte dazumal (also vor etwa 6 Monaten), ich würde kein Anlehen machen, denn obschon ich eins für Portugal zu 74 abschloß, als Don Miguel mit 40,000 Mann vor Lissabon stand, hätte ich doch für Spanien selbst zu 40 oder 35 pCt. kein Geld gefunden." (Hört!) So klar diese Stelle ist, so verzwickt mag wohl mancher Leser die folgende finden. „Man fragt sich, warum die Regierung nicht die Summe bestimme, deren sie bedarf. Wenn die Regierung hierinn nachgäbe und das Erforderniß fixirte, würde sie damit zugleich die Nothwendigkeit einer fremden Einmischung (Intervention) anerkennen; denn wir müßten dann auch die Möglichkeit sehen, uns das nöthige Geld zu verschaffen, und diese ist, nach dem Dafürhalten der Regierung, nicht vorhanden; wollte man dennoch darauf hinwirken; so würden viele Familien zu Grunde gehen und wir wieder erleben, was 1823 geschah; Verzweiflung würde sich des Volkes bemächtigen, denn nicht alle Menschen sind Helden (Patrioten bis zum Bettelstab!); wir wären dann genöthigt, uns der Faktion zu unterwerfen oder fremde Intervention nachzusuchen. Die Nation aber würde jetzt und in der nächsten Generation dem Unglück geweiht seyn, wenn sie nur durch Einmischung des Auslandes gerettet werden könnte. Ihre Freyheit würde zu beständiger Sklaverey werden." Das soll wohl heißen: wir brauchen so viel Geld, daß wir, um Niemanden zu erschrecken, die Summe nicht aussprechen wollen; suchten wir die Hilfsquellen im Lande, so müßten wir großen Druck üben, und das Volk könnte zuletzt auf den Einfall kommen, zu fragen, ob das die wohlfeile Regierung sey, womit es geködert worden? — Wäre eine Vermuthung über Mendizabals Plan erlaubt, so möchte sie wohl am wenigsten fehl gehen, wenn angenommen wird, er habe sich überlegt, wie doch seit 1808 so viele hundert Millionen englisches, französisches und sonst europäisches Geld nach Spanien geflossen sind, wovon die Zinsen stets durch neue Anlehen gedeckt wurden, mithin große finanzielle Mittel bey wiederkehrendem Vertrauen im Lande selbst irgendwie (nur nicht durch Auflagen) aufzufinden seyn müssen. Am Schluß seiner Rede klagt Mendizabal, daß er, wie man ihm gerne glauben mag, nicht auf Rosen liege, indem er 3 Radikalübel auf dem Hals habe: einen Successionskrieg, einen Prinzipienkrieg, und eine ganze Last innerer Mißbräuche — was man sonst einen verwirrten Haushalt nennt. Wird Mendizabal dieser Uebel Meister, so kann ihm ein ganz besonderer Lorbeerkranz nicht fehlen.

Die Erzehungsanstalten in China.

Diese Anstalten sollen, in Verhältniß zur Bevölkerung, zahlreicher seyn, als in irgend einem europäischen Lande, und diejenigen, welche Unterricht genießen, sich wie 4 zu 1 verhalten. Die Regierung hat die Oberaufsicht über den Unterricht, darf sich jedoch nicht in die Ertheilung der Einweihungsgrade einmischen. Es giebt drey verschiedene Grade des literarischen Ranges; der erste zeichnet sich durch eigenthümlichen Anzug aus, den nur die Graduirten tragen dürfen; der zweyte Grad wird nur einmal binnen 3 Jahren durch königl. herumreisende Examinatoren ertheilt; zu ihrer bequemen Aufnahme besteht in der Stadt eine öffentliche Halle oder ein Palast, nebst angemessenen Appartements. Diese Appartements sollen eine große Anzahl, einige darunter nicht unter 1000, Zellen in dem Mittelpunkte eines jeden Palastes enthalten, in denen die auf Graduirung Anspruch machenden einige Zeit vor den zur Prüfung festgesetzten Tagen eingeschlossen werden; ihre eingereichten Arbeiten werden mit großer Sorgfalt und Förmlichkeit geprüft und die Auszeichnungen öffentlich ertheilt. Der dritte und höchste Grad ist auf 300 Personen im ganzen chinesischen Reiche beschränkt, und wird alle 3 Jahre in der kaiserlichen Stadt Peking ertheilt. Die Wirkungen dieses Systems auf die Sitten der Chinesen sind aller Beachtung werth; erstens wurde dadurch ein so allgemeines und anerkanntes Streben nach literarischer Auszeichnung hervorgerufen, daß das öffentliche Vorlesen in Hallen und an öffentlichen Orten von Aufsätzen, die von den Vorlesenden in der Absicht, einen literarischen Grad dadurch zu erlangen, verfaßt wurden, in China zu den gewöhnlichen Erscheinungen gehört, dasselbe findet zweymal in jedem Monat in allen Hauptstädten Chinas Statt. Zweytens werden, wie bekannt, die gerichtlichen Untersuchungen in erster Instanz in China nicht mündlich, sondern vermittelst Klageschriften und schriftlicher Erwiederung darauf geführt. Sobald ein Chinese gegen einen andern einen Klagegrund hat, so begiebt er sich mit seiner Schrift vor den Richter, welcher dieselben prüft, und den Beklagten auffordert, seine Erwiederung ein-

zureichen. Jede Abweichung in den beyden Schriften in Betreff des Faktums, wird auf demselben Weg berichtigt, und nachdem die Entscheidung des Magistrats auf den eingereichten Schriften beygeschrieben und protokollirt worden ist, werden dieselben den Betheiligten, und zwar jene des Beklagten zuerst zurückgestellt.

China.

Canton, 2. Jun. 1835. Der unermüdliche Missionär Gutzlaff ist abermals auf Reisen. Eine Expedition, die er in Begleitung des Hrn. Finlay und anderer Engländer nach dem interessanten Thee-Bezirk, den Bohea-Hügeln, unternommen, ist leider mißlungen. Sie waren auf einer Gondel mit 13 Mann in die Mündung des Flusses Min eingefahren, nämlich Hr. Gordon, der Anführer der Expedition, die Herren Gutzlaff und Stevens, 2 Bedienten und 8 Lascars, und hatten, um Futschau-fu, die Hauptstadt der Provinz, welche auf dem breiten Ufer des Flusses liegt, zu vermeiden, einen Umweg gemacht. Bey diesem, wo sie zwischen einigen Inseln hinfuhren, verirrten sie sich indeß, und waren genöthigt, die alte Straße wieder einzuschlagen, und noch mitten am Tage, am 9. May, bey Futschau-fu vorüber zu fahren. Die Ortsbeamten gestatteten ihnen zwar, weiter zu schiffen, ohne mit ihnen zu reden, doch sahen sie, daß ihnen einige Regierungsfahrzeuge, wenn gleich in gehöriger Entfernung, folgten, und es fiel sonst weiter nichts vor. Den größten Eindruck machten die Schönheit und der hohe Grad des Anbaues der Gegend, welche zu beyden Seiten des Flusses zu hohen Bergen ansteigt, und zuweilen, vom Flußufer ab, schroff in die Höhe geht. Da, wo ebene Stellen zwischen den Ufern des Flusses und den Hügeln sich finden, sind diese mit Orangen und Maulbeerbäumen bepflanzt. Von Getreide bemerkten die Reisenden mehr Weizen und Gerste als Reis. Sie waren den Fluß, etwa 70 Meilen gegen eine starke Strömung hinauf gefahren, als sie eines Tages ganz unerwartet von beyden Ufern mit einem Feuer aus Luntenflinten und Drehbassen begrüßt wurden, wodurch ein Theil der Seiten des Boots eingeschossen und ein Bedienter und ein Lascar verwundet wurden. Da die Reisenden es für thöricht hielten, einem so entschiedenen Widerstand Trotz zu bieten, so drehten sie sogleich um, und wurden auf der Rückfahrt von einem Regierungsboote durch die Furt bugsirt, wo sie sich bey der Einfahrt verirrt hatten. Die Chinesen hätten es gerne als einen Triumph angesehen, daß die Fremden sich von ihnen bugsiren lassen mußten; allein diese wollten ihnen die Freude nicht gönnen, und warfen das Schleppseil zurück, sobald die Chinesen sich vergaßen. Durch dieß Betragen wußten sie sich nicht allein bey den chinesischen Beamten Achtung zu verschaffen, sondern ihnen sogar einige Höflichkeit abzutrotzen. So erreichten sie denn ohne weitern Nachtheil ihr Schiff, und giengen in der verflossenen Woche bey Lin tin vor Anker.

Tieferlegung des Lungern-Sees in der Schweiz.

Aus Zürich, vom 14. Jan.

Die Tieferlegung des Lungernsees im Kanton Unterwalden ist endlich nach vieljährigen Bemühungen glücklich gelungen. Schon vor fast 50 Jahren wurde von den dortigen Bewohnern der Beschluß gefaßt, den See tiefer zu legen, und so dem Wasser fruchtbares Erdreich abzugewinnen. Man rechnete auf einen Zuwachs von etwa 500 Jaucherten Landes, die im Kampfe mit den Elementen erobert werden könten. Das Unternehmen gerieth nachher ins Stocken, bis man die Arbeit im Jahre 1831 mit erneuertem Muthe angriff. Ein sehr langer Stollen wurde durch den harten Felsen gegraben bis unter die Tiefe des Sees, dessen Grund man der Festigkeit des Felsens wegen bis aus 2 1/2 Fuß nahe kam. In der verflossenen Woche nun wurde die Mine gelegt, welche dem Wasser einen neuen Abfluß nach dem Sarner- und Vierwaldstätter-See verschaffen sollte. Die Arbeit wurde von Hrn. Ingenieur Sulzberger geleitet. Mit großer Schwierigkeit brachte man ein wasserdicht verschlossenes, mit 9 1/2 Centner Pulver gefülltes Faß an das Ende des Stollens und hob ihn nunmehr in die Höhe unter den Seeboden. Die Arbeit war um so schwieriger, als weder erfahrne Bergleute, noch auch nur Maurer da waren, sondern fast Alles, von den an solche Werke nicht gewöhnten, aber immerhin rüstigen und sehr thätigen Landleuten der Umgegend geleistet werden mußte. Mit ungeheurer Gewalt entrang sich der Wasserstrahl, der die 24 Quad.' haltende Oeffnung ganz ausfüllte, dem Felsen und toste in den lustigsten Sprüngen bergunter. Es bildeten sich sogleich die prächtigsten Wasserfälle, die leider nur von kurzer Dauer seyn werden. Die Freude der Umwohner war unbeschreiblich und wahrhaft rührend. Man konnte zweifeln, ob die äußere Natur der Gegend mit ihrem Schmucke oder die Freude der Menschen dem Schauspiele den höchsten Reiz gaben. Der See sank in 20 Stunden 3 Fuß, was mit der vorherigen Berechnung wohl zusammentrifft. Der ganze See soll 120 Fuß tiefer gelegt werden.

Der alte General Königsmark war für einen muthigen und tapferen Mann bekannt, und wußte nicht was Furcht war, und doch jagte ihm einst die lächerlichste aller Drohungen einen großen Schrecken ein. Nach der Einnahme von Prag stellte man dem Könige beym Nachtessen einen Menschen vor, welcher für den stärksten Fresser galt, und sich auch jetzt anheischig machte, auf der Stelle ein Schwein von mehreren hundert Pfund lebendig zu verschlingen. Als Königsmark dieß hörte, machte er ein Kreuz über sich, und gab dem Könige ganz ernstlich den Rath, diesen Menschen, der gewiß ein Zauberer sey, arretiren zu lassen. Das beleidigte diesen; er sah den Rathgeber verächtlich und von der Seite an, und sagte: „Wenn Ew. Majestät diesem Offizien befehlen wollen, seinen Degen und seine Sporen abzu-

gen, so will ich ihn auf der Stelle hinunter schlucken." Die ernsthafte Art, wie der tolle Mensch dieß vorbrachte, seine ganze Gestalt, das ungeheure große Maul, das er am Ende seiner Drohung aufriß, jagte dem Grafen eine solche Furcht ein, daß er in aller Eile aus dem Zimmer, die Treppe hinab, und durch einen guten Theil der Stadt lief, und sich in sein Zimmer einschloß, wo er drey Tage zu thun hatte, um sich von seinem Schrecken zu erholen.

Am 8. Januar Abends starb zu Danzig, noch nicht 66 Jahre alt, nach einer kurzen Krankheit, Hr. Alexander Gibson, k. großbrittannischer Konsul, k. hannoverscher General-Konsul. In früher Jugend aus seinem Vaterlande, Schottland, nach Danzig gekommen, hat er sich, mit Ausnahme der Zeit von 1807 bis 1813, in welcher er nicht unter franz. Zwangsherrschaft leben mochte, fast ununterbrochen in Danzig aufgehalten, und, obgleich er vor einigen Jahren das Stadtbürgerrecht auf Verlangen der großbrittannischen Regierung aufgab, fortwährend an Danzigs Wohl und Weh lebhaften Theil genommen. Für seinen Werth spricht die genaue Freundschaft mit Gneisenau, die bis an dessen Tod währte. Gibsons liebliche Villa im Nehrungschen Dorfe Schiewenhorst (ein merkwürdiger Beweis, daß Ausdauer und fester Wille aus einer Dünensandscholle ein Paradies zu schaffen vermögen) enthält ein, den Manen des Feldmarschalls geweihtes, Zimmer, mit vielen Erinnerungszeichen an sein Heldenleben und den ihm so viel verdankenden Freyheitskampf. Gibson war Chef des so ehrenvoll bekannten Handlungshauses Solly und Gibson, dessen anderer Chef, Hr. Eduard Solly, später von Danzig fortzog, und große Gemäldesammlungen anlegte, die dadurch, daß sie zuletzt an das Museum zu Berlin verkauft wurden, unter dem Namen der Sollyschen Sammlung, den sie noch heute dort führen, so bekannt geworden sind. Hr. Gibson hatte zur Napoleonschen Zeit Gelegenheit, dem preußischen Staate nicht unwesentliche Dienste zu leisten, wie er denn bey der Belagerung von Danzig im Jahre 1807 eine Art von telegraphischer Korrespondenz mit den auf der Rhede befindlichen englischen Kriegsschiffen von der Stadt aus einrichtete.

Die „deutsche Nationalzeitung", die ehemals zu den ersten und beredtesten Verfechtern des deutschen Eisenbahnwesens gehörte, erhebt jetzt die warnende Stimme dagegen. Wenn man die Ankündigungen von Eisenbahnen lese, sagt sie, die beynahe überall zu gleicher Zeit nach allen Richtungen angelegt werden sollten, so sey's fast zu verwundern, daß noch Niemand auf den Einfall gekommen sey, eine Eisenbahn nach dem Mond in Vorschlag zu bringen. Zwar sey von allen projektirten Eisenbahnen bis jetzt bloß Eine im Gang, die von Fürth nach Nürnberg; aber man solle bedenken, daß der gute, alle Erwartungen übertreffende Fortgang derselben durch die Oertlichkeit außerordentlich begünstigt worden sey, und man solle sich dadurch nicht zu Uebertreibungen und Schwindeleyen hinreißen lassen, die auch die beste Sache verderben. Es sey genug, Hauptstraßen zwischen den Haupthandelsplätzen Deutschlands anzulegen, wodurch von selbst Nebenbahnen in Menge entstehen würden, die meisten der übrigen Eisenbahnpläne aber seyen eine nutzlose Vergeudung von Kräften, die Deutschland nicht überflüssig habe und andererwärts nothwendig bedürfe. — Während auch in Preußen sich durchaus keine Theilnahme für das Eisenbahnsystem zeigen will, wird in Oesterreich Alles, was darüber in öffentlichen Blättern erscheint, mit der größten Begierde gelesen, und auf Mittel gedacht, sich diesen Unternehmungen anzureihen.

Tod des Arztes Guillotin in Paris.

Am 26. May 1814 starb der berühmte Arzt Guillotin in Paris, den man irrig für den Erfinder der Guillotine ausgab. Er war 1738 zu Saintes geboren, lebte vor der Revolution zurückgezogen und wurde zum Mitgliede der Nationalversammlung erwählt, bey welcher er sich durch Charaktermilde auszeichnete, und am 1. Dez. 1780 einen Bericht über das peinliche Gesetzbuch abstattete. Da schlug er statt des Stranges die Maschine vor, die seinen Namen erhielt, und ganz gegen seine Absicht das Werkzeug der Hinrichtung vieler Tausende wurde. Pater Labrat erzählt in seinen Reisen, die sogenannte Guillotine sey eigentlich eine persische Erfindung. Daß sie aber auch früher in Europa gebraucht wurde, beweisen mehrere alte Erzählungen und Denkmäler. Conradin von Schwaben wurde zu Neapel nicht durch Schwert, sondern, allen Nachrichten zufolge, durch eine Art Guillotine hingerichtet, die man die welsche Falle nannte, und deren Gebrauch in Italien nicht ungewöhnlich war. Auch in Deutschland, Böhmen und England kannte man sie. Während der französischen Revolution wurde am 20. April 1792 der erste Verurtheilte mit der Guillotine hingerichtet.

Ein Maurermeister in München baute ein Haus, aber so schlecht, daß es schon nach einem halben Jahre mit dem Einsturz drohte und von Niemand bewohnt wurde. Da kam der Maurermeister, um nachzusehen, ob sich dem Uebel nicht abhelfen lasse; allein kaum war er im Hause, als es einstürzte und ihn erschlug. Als man den Eigenthümer des Hauses davon unterrichtete, rief solcher aus: „Selig sind die Todten, denn sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach!" — (Für die Baumeister ein schöner Bibelspruch!)

Ein fremder Jude, dem die Münchener Polizey verschiedener Betrügereyen wegen nachspürte, sattelte schnell seinen Gaul, schnallte aber in der Eile den Sattel verkehrt auf das Pferd. Der Hausknecht vom Wirthshause, der dieses bemerkte, lachte den Juden aus; dieser aber rief: „Mei, mei! Was weißt denn Du, wohin ich reiten will? — —

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 34. 3. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 2. Febr. Das Regierungsblatt vom 1. Febr. enthält eine Bekanntmachung, die dießjährige Prüfung für den Staatsbaudienst betreffend.

Folgende katholische Pfarreyen sind verliehen: die Pfarrey Buchold, Ldg. Arnstein im Untermainkreise, dem Pfarrer Pankraz Heim zu Euerhausen, Ldg. Rottingen, und die Pfarrey Stadtprozelten, Ldg. gleichen Namens im Untermainkreise, dem Pfarrer Ignaz Uhrig in Heustreu, Ldg. Neustadt a. d. Saale.

Augsburg. Dieser Tage sind die Herren Thomas Kölle, Georg Wechsler und Eduard Leube, Mitglieder des Dampfschifffahrtscomite in Ulm, von Regensburg über München kommend, hier durchgereist. Sie haben, wie verlautet, den Zweck ihrer Sendung durch Verständigung mit dem Regensburger Comite vollkommen erreicht, auch von Seite der höchsten kön. bayer. Regierungsbehörden die erfreulichsten Versicherungen hinsichtlich der Förderung dieser Angelegenheit erhalten.

Speyer, den 30. Jan. Ueber den Vorfall zu Mauchenheim erhalten wir von sehr glaubhafter Seite folgende Nachricht: Es ist vollkommen richtig, daß eine religiös-fanatische Aufregung wegen gemeinschaftlicher Benützung eines Schulhauses, einen Theil der Bevölkerung einer benachbarten hessischen Gemeinde (Offstein oder Weinheim) zu Widersetzlichkeiten gegen die Anordnungen ihrer, der hessischen, Regierung trieb, so zwar, daß selbst einige Mann Truppen, die man dahin gesendet, nöthig fanden, sich zurückzuziehen. Als hierauf eine stärkere Soldatenzahl, und zugleich der Staatsprokurator von Mainz erschienen, um Verhaftungen vorzunehmen, zogen die Ruhestörer nach Mauchenheim, auf das dießseitige bayerische Gebiet. Auf die deßhalb erfolgte Requisition ward die Verhaftung der betreffenden Personen durch den Friedensrichter des Kantons Kirchheimbolanden vorgenommen, und eben so deren Auslieferung. Die verbreitete Nachricht, daß von Seiten der Bewohner Mauchenheims Widerstand geleistet worden sey, ist durchaus grundlos; nicht das Geringste dieser Art hat Statt gefunden. Unter diesen Verhältnissen wurden denn natürlich auch die nach der genannten Gemeinde gesendeten Exekutionstruppen sogleich wieder hier zurückbeordert.

Aus dem Nassauischen, den 27. Jan. Als die erste erfreuliche Folge des Anschlusses von Nassau an den deutschen Zollverein darf die Anlage einer Fabrik für Darstellung des Zuckers aus Runkelrüben betrachtet werden. Auch diese Unternehmung hat sich des allerhöchsten Beyfalls zu erfreuen, und sie ist in mancher Beziehung ein wichtiger Schritt für das industrielle Leben im Herzogthum. Auf die Landwirthschaft dürfte diese Anstalt einen vielfach wohlthätigen Einfluß üben, was bey den gegenwärtigen niedrigen Fruchtpreisen sehr zu wünschen wäre. — Die Sitzungen des ständischen Ausschusses, der mit den Vorarbeiten zur Erörterung der Domainenfrage beschäftigt ist, haben seither ununterbrochen fortgedauert, und es dürfte das Resultat bey der bevorstehenden Zusammenberufung der Kammern zur Vorlage kommen.

Oesterreich.

Wien, den 25. Jan. Der nach Jassy bestimmte französische Konsul, Mimaut, ist auf seiner Durchreise hier angekommen. Es scheint, daß die beyden Fürstenthümer der Moldau und Wallachey die Aufmerksamkeit der Diplomaten gegenwärtig sehr in Anspruch genommen haben. — Obgleich die Rede der Königin Maria da Gloria von Portugal bey Eröffnung der dießjährigen Cortes in Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse ihres Reichs und der Ton, der darinn gegen den heil. Vater herrscht, einen großen Abstand mit den Maaßregeln ihres Vaters bildet, so glaubt man hier doch nicht, daß die Verhältnisse mit Rom so bald hergestellt werden würden. Eben so wenig glaubt man vor der Hand an die Sendung eines Botschafters von Seite unseres Hofes nach Lissabon. Der vermählte Prinz hat nicht als Unterthan unseres Kaisers, sondern als der Sohn eines souveränen Fürsten den Vermählungsakt begangen. Er hat demnach, wie es scheint, keine Pflichten, aber auch keine Rechte mehr in den Staaten der Monarchie. Sein zweyter Bruder, der Prinz August, ist nun der Majoratserbe in Oesterreich. — Gestern Abend brach in dem historisch gewordenen Marktflecken Wagram, durch welchen unser großer Feldherr, der durchl. Erzherzog Karl, seinen Namen verewigte, Feuer aus, und verheerte den größten Theil des Fleckens. — Der aus der polnischen Revolution, wo er eine so bedeutende Rolle spielte, bekannte Chlopicki ist aus Böhmen hier eingetroffen. — In vergangener Nacht traf der auf seiner Reise nach Amerika be-

griffene ehemalige Graf und Senator des Königreichs Italien, Gonfalonieri, vom Spielberg bey Brünn, unter sicherer Begleitung hier ein. Er wird in Triest nach Amerika eingeschifft und dort gegen einen unserem Generalkonsul auszustellenden Revers, die österreichische Monarchie nie mehr ohne Erlaubniß des Monarchen zu betreten, auf freyen Fuß gesetzt. Heute Nacht setzte er seine Reise fort.

Wien, den 28. Jan. Se. k. k. Majestät haben dem k. k. Internuntius und bevollmächtigten Minister an der ottomannischen Pforte, Bartholomäus Freyherrn von Stürmer, die allerhöchste Bewilligung zu ertheilen geruht, das ihm von Sr. Majestät dem Könige von Bayern verliehene Großkreuz des königl. Civilverdienstordens der bayerischen Krone annehmen und tragen zu dürfen.

Griechenland.

Athen, den 5. Jan. Der König von Bayern fährt fort, der Gegenstand der allgemeinsten Aufmerksamkeit zu seyn, und durch seine Popularität wie durch seine Achtung für alles Griechische, Volksthümliche, sich die Liebe und begeisterte Anhänglichkeit aller Bewohner Athens zu gewinnen. — Auf ein Konzert bey Hofe, am 21. Dez., folgte am 26. ein Ball bey dem königl. bayerischen Gesandten Hrn. v. Kobell, welchen Ihre Majestäten mit ihrer Gegenwart beehrten, und zu welchem mehr als 300 Personen geladen waren. Während König Otto am Tanze Theil nahm, unterhielt sich König Ludwig mit vielen der Anwesenden, und sah mit großem Interesse einem griechischen Palikarentanze zu, welcher von dem alten Kolokotronis, den Obersten Grivas und Makrojannis und andern Offizieren in ihrer Nationaltracht getanzt und mit einem Klephtenliede begleitet wurde. Als eine beachtenswerthe Erscheinung wurde von den Anwesenden bemerkt, daß zwey alte abgesagte Feinde, Kolokotronis und Grivas, sich bey diesem Tanze gleichsam versöhnt die Hand boten. Einige Tage darauf hat König Ludwig, bey dem günstigsten Wetter, auf der Dampffregatte Medea eine Fahrt nach Aegina gemacht, von welcher er selbigen Abends wieder zurück kehrte; den Sylvesterabend haben beyde Könige in einem engen, fast nur aus ihrer nächsten Umgebung bestehenden Zirkel bey Hrn. v. Kobell zugebracht. Graf Armansperg ist durch seinen und der Seinigen leidenden Gesundheitszustand, wie durch die Trauer um seine verstorbene Tochter, bisher gehindert gewesen, dem Könige ein Fest zu geben. Dem Vernehmen nach erwartet Se. Majestät nur die Ankunft des Kuriers aus Bayern, um nach Abfertigung desselben eine kleine Reise anzutreten.

Spanien.

Barcelona, den 19. Jan. Die Ruhe ist immer noch nicht dauernd gesichert. Vorgestern morgen waren außerordentliche Maaßregeln ergriffen; mehrere Nationalgardepikete waren kommandirt und Abtheilungen von Jägern durchzogen die Straßen. Eine große Menge reicher Familien wandert täglich aus, was, durch Suspendirung der Arbeiten in den Fabriken, als das sicherste Mittel zur Erneuerung der Unruhen zu betrachten seyn dürfte. Allnächtlich werden aufreizende Anschläge an dem Palast der Generalkapitanerie angeheftet, und zahlreiche Verhaftungen finden Statt. In vergangener Nacht wurde in dem Hofe des Palastes eine rothe Mütze gefunden, in welcher die Konstitution von 1812 eingewickelt war, nebst einem Briefe, des Inhalts, daß Mina, da er der Stimme des Volkes den Gehorsam verweigere, das Loos des (ermordeten) Bassa theilen solle. — Mina hat am 14. eine neue Verordnung erlassen, wonach in allen Bezirks-Hauptorten außerordentliche Kriegsgerichte, aus Offizieren bestehend, errichtet werden sollen. Jeder Vorgeladene hat sich, ohne Rücksichten auf seine Privilegien, vor denselben zu stellen; zu Vertheidigern kann man pensionirte Offiziere oder Offiziere der Nationalgarde wählen. Das Urtheil des Kriegsgerichts unterliegt, wenn es nicht einstimmig erlassen wird, der Genehmigung des Generalkapitäns.

Paris, den 28. Jan. (Messager.) Man sagt an der Börse, daß man Nachrichten von Unruhen habe, die in Madrid ausgebrochen seyen und von Erneuerung der Unordnungen in Barcelona. — Wir haben keine spätern Briefe von Madrid als vom 15. Man fürchtete zwar Unruhen, aber sie waren nicht ausgebrochen. In Barcelona ist die Lage der Dinge die alte; verschiedene Anzeichen lassen nicht zweifeln, daß man Anschläge habe zu Aufregung. Briefe vom 19. sagen, daß man rothe Mützen und andere Symbole gefunden habe. Beym Abgang des Kuriers waren noch lebhafter Unruhen.

Folgendes ist ein Auszug aus einem Briefe aus Saragossa vom 16. Jan.: Sobald als die Ereignisse von Barcelona in der Stadt bekannt waren, wurde eine Wiederholung ähnlicher gefürchtet; allein die Autoritäten bildeten, um den unruhigen Geist des Platzes ruhig zu halten, ein Kriegsgericht aus einigen Offizieren. Dieses Gericht verurtheilte zur Todesstrafe mit der Garrote (mit einem eisernen Halsring erdrosseln) die Oberst-Lieutenant Cortes und den Hauptmann der Kavallerie, Ries, beyde von den Karlisten; diese zwey Offiziere wurden unmittelbar hingerichtet. Das Todesurtheil wurde noch ausgesprochen gegen folgende Personen: Parcial, ein Priester von Catalayud; Ena, Kommandeur der königl. Freywilligen derselben Stadt; Bayle, Lieutenant bey den königl. Freywilligen der Stadt; und Franzisko Andre, Gärtner in St. Augustin; jedoch wurde ihnen 5 Tage Aufschub gewährt, gegen das Urtheil zu appelliren.

Frankreich.

Paris, den 27. Jan. Man trägt sich bereits mit den Listen eines neuen Ministeriums. Hr. Thiers und Hr. Humann sind die Hauptmänner der neuen Kombinationen, nach welchen die Doktrinairs Guizot, von Broglie ꝛc. abträten. So wenigstens sagen viele Freunde der verschiedenen Oppositionen. Dagegen lassen die Ergebenen der Doktrine Hrn. Thiers aus dem Ministerium treten, und rufen an seine Stelle einen Anhänger Hrn. Guizots.

Für Fieschi und seine Mitgefangenen, welche nächstens aus der Conciergerie in das Gefängniß des Luxemburg gebracht werden sollen, sind 5 große schließbare Kisten bestellt, in welchen die für sie bestimmten Nahrungsmittel aufbewahrt werden sollen, um die Wiederholung eines gegen Morey gemachten Vergiftungs-Versuches zu verhindern. Eine vertraute Person wird mit der Zubereitung der Speisen beauftragt.

Schweiz.

Bern, den 28. Jan. Der Vermittlungsversuch des Vororts in der Differenz zwischen Frankreich und Baselandschaft ist bekanntlich mißlungen. Bey der Ansicht des Vororts, daß die Angelegenheit bloße Kantonalsache, sieht man daher jetzt nicht ab, wie dieselbe zu Ende gebracht werden soll, wenn sich nicht die Stände auf eine oder die andere Weise ins Mittel schlagen. Unter solchen Umständen glaubt man, daß dieser Gegenstand unter die Tractanden für die nächste Tagsatzung kommen und wahrscheinlich hier erst seine Erledigung erhalten wird.

Hiesige Flüchtlinge wollen von dem bekannten deutschen Flüchtling Dr. Rauschenblatt Nachrichten aus Barcelona haben, wonach derselbe mit dem durch die letzten dortigen Ereignisse bekannt gewordenen 12ten Bataillone ausgezogen seyn soll.

Niederlande.

Brüssel, den 26. Jan. Die republikanischen Verbindungen in Brüssel, Gent und Antwerpen haben sich, wie es heißt, aufgelöst; die Anmassung der Franzosen, als Rädelsführer jener Gesellschaften, mißfielen den Freunden der vaterländischen Unabhängigkeit; und so traten Spannungen ein, die ein völliges Auflösen zur Folge hatten.

Preußen.

Berlin, den 29. Jan. Der königl. griechische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Fürst Maurokordato, ist nach München abgereist.

Schweden.

Stockholm, den 19. Jan. Vorgestern hatte der kaiserlich österreichische Gesandte, Graf von Woina, Audienz bey Sr. Majestät, um ein Notifikationsschreiben seines Souverains zu überreichen.

Der kaiserl. russische General Graf van Suchtelen, seit einem Viertel-Jahrhundert kaiserl Gesandter am hiesigen Hofe, ist gestern im 85sten Lebensjahre mit Tod abgegangen.

Polen.

Krakau, den 21. Jan. Die hiesige Zeitung enthält folgenden Artikel: „Auswärtige Blätter, namentlich die Augsburger Allgemeine Zeitung, die Berliner Vossische Zeitung Nr. 13. und die Neue Hamburger Zeitung Nr. 12, haben das falsche Gerücht aufgenommen, als seyen in unserer Stadt Unruhen vorgefallen, zu deren Unterdrückung es sogar der bewaffneten Macht bedurft hätte u. s. w. Um ihren Irrthum zu berichtigen, zu dem sie ohne Zweifel durch bösen Willen ihres Korrespondenten gegen uns verleitet worden, theilen wir eine den amtlichen Akten entnommene genaue Darstellung des Vorfalls mit, der in so unrichtigem Lichte geschildert worden ist, und wir hoffen zuversichtlich, daß jene Blätter, sobald sie sich von der wahren Sachlage überzeugt, ihre irrigen Angaben, die für uns eine Schmach sind und ihrem guten Glauben zu nahe treten, widerrufen werden. — Am 18. Dezember vorigen Jahres, als dem Namenstage Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen, Königs von Polen und hochherzigen Beschützer unseres Landes, fand in der Kathedral-Kirche im Beyseyn der Behörden und des versammelten Volks ein feyerlicher Gottesdienst Statt, bey welchem der Krakauer Kathedral-Kanonikus Walczynski, Senator der freyen Stadt Krakau und ihres Umkreises, das Hochamt verrichtete und der Suffragan-Bischof Zglenicki, Administrator der Krakauer Diözese, das Tedeum anstimmte. Kein Volkszusammenlauf, kein Lärm war an diesem Tage; es wurde nicht geschossen, es wurde kein Laut vernommen, der die in unserer Stadt gewöhnlich herrschende Ruhe unterbrochen hätte, um so weniger ließ sich (wie eines der erwähnten Blätter es behauptet) irgend eine Aeußerung gegen die Regierung Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen hören. Eine solche Unanständigkeit würde das rechtschaffene und für die ihm geschenkten Freyheiten und zu Theil gewordenen Wohlthaten mit Dank erfüllte Krakauer Volk nicht gestattet, es würde niemals zugelassen haben, daß die mindeste Verletzung der Würde irgend eines unserer durchlauchtigsten Beschützer hätte Statt finden dürfen; eine Bürgschaft dafür ist die von ihm stets für dieselben gezeigte, unverstellte und aus dankbarem Herzen hervorgehende Ehrerbietung, Gehorsam gegen das Gesetz, Unterwerfung unter die Behörden und Liebe zur Ordnung; und als am Abend die Polizey benachrichtigt wurde, daß einem der Bewohner der Florians-Straße einige Fensterscheiben eingeschlagen worden seyen, fand diese Niemanden, als sie in der besagten Straße anlangte; aus der eingeleiteten Untersuchung aber gieng später hervor, daß ein Mensch, der gar kein Krakauer ist, in Gesellschaft von zwey oder drey etwa fünfzehnjährigen Straßen-Jungen, die dort stehen blieben, um seinem Beginnen zuzusehen, nachdem er den in dieser Straße wachhabenden Polizey-Serjeanten zu entfernen gewußt, einigemal mit Eisstücken nach erleuchteten Fenstern geworfen und mehrere Scheiben zertrümmert hatte, wofür er zur Rechenschaft gezogen und bereits durch gerichtliches Urtheil zu angemessener Strafe verurtheilt worden ist. Dieses sein Benehmen, so ärgerlich es auch war, gab jedoch, wie gesagt, zu keiner Ruhestörung Anlaß und wurde von dem hiesigen Publikum, als ein unsinniger Einfall eines leichtsinnigen oder vom Trunk erhitzten Kopfs, mit Verachtung und Unwillen aufgenommen.

Türkey.

Konstantinopel, den 6. Jan. Die Verhältnisse der Pforte zu dem Vicekönig von Aegypten haben endlich auch in diplomatischer Beziehung diejenige Wendung genommen, welche schon vor 6 Monaten vorausgesagt worden war. England, welches sich nie hätte davon entfernen sollen, kehrt endlich zu der völkerrechtlichen Linie der politischen Verhältnisse im Orient zurück, die allein den Weg zeigt, um das ottomannische Reich zu erhalten. Zwar werden die Whigs sagen, sie hätten von den Tories die auswärtigen Geschäffte so übernommen, allein man vergesse nicht, daß es die Grundsätze eines Canning waren, welche zuerst den Traktat am 4. Juli 1827 und später das Unheil bey Navarin erzeugten. Wie dem auch sey, Lord Ponsonbys Unterhandlungen in den letzten zwey Monaten betreffen die Verhältnisse Syriens und die Herrschaft Mehemet Alis daselbst, und England ist es, das sich an die Pforte wendet. Somit wird Mehemet Ali, mit dem man vor 3 Jahren gleich einem unabhängigen Monarchen verkehrte, wieder in seine Eigenschaft als erster Unterthan der Pforte zurückgesetzt, und wahrlich, dieß ist Fingerzeig genug, daß der Wendepunkt im Orient gekommen ist. Lord Ponsonby hat dem Reiseffendi eine ganze Masse von schriftlichen Klagen der fränkischen Konsuln und aller

Christen in Syrien und am Libanon überreicht, und man zweifelt nicht, daß ein Hatti-Cheriff und Ferman des Sultans an Mehemet Ali ergehen wird, der den Stolz dieses Satrapen mehr als demüthigen dürfte. Uebrigens ist, was Ibrahim Bassa in Syrien ausübt, beynahe unglaublich. Es giebt keine Schandthat und keine Art von Despotismus, welche er und seine Anhänger sich nicht erlaubten.

Miszellen.

Die Aktienpromessen für die Augsburg-Münchner Eisenbahn wurden am 31. Jan. zu 120 gesucht und gekauft.

Ein angesehener Landmann zu Grenzensee (Kanton Bern) hat kürzlich sein sieben und zwanzigstes Kind taufen lassen. Von den 27 Kindern sind noch 20 am Leben, alle gesund, rüstig und wohlgewachsen. Leider hat das letzte derselben seiner Mutter das Leben gekostet.

Fürst Pückler-Muskau ist seit Neujahr in Korfu, von wo er nach Athen gehen wird. Zu Anfang des Sommers will er wieder in Muskau eintreffen, und sich bis zum Herbst zu einer größeren Reise vorbereiten.

In Darmstadt sollen am 22. Jan. schon gegen 150,000 Gulden für Eisenbahnen unterzeichnet gewesen seyn. Günstig ist hiebey der Umstand, daß sowohl die Staats- als die Gießener- und Darmstädter Stadtkassa ihre verzinslichen Kapitalien von 4 auf 3 1/2 Prozent herabsetzten, und die Schulden von versicherten Darlehen ebenfalls auf Herabsetzung des Zinsfußes von 5 auf 4, oder doch 4 1/2 Prozent dringen.

Bekanntmachung.

Aus dem Vermögen der katholischen Kirchenstiftungen dahier liegen gegenwärtig circa 10,000 fl. zur fructificirlichen Anlage bereit, und werden entweder im Ganzen oder auch in kleinern Summen gegen hinlängliche Versicherung und gegen 4 1/2 prozentige Verzinsung ausgeliehen.

Kapitalsucher haben die vorschriftmäßig und gerichtlich gefertigten Anlehenstabellen, nebst den Hypothekenbuchs-Extrakten und Leumunds-Zeugnissen, an die Verwaltung der katholischen Kirchenstiftungen in Augsburg portofrey zu senden, oder im Geschäfts-Lokale des Stiftungskassiers Kuißl (im Hintergebäude des Rathhauses) zu übergeben.

Augsburg, den 30. Jan. 1836.

Verwaltung des kathol. Kirchenvermögens daselbst.

Tischer, Vorstand.
Weiß, Kirchenpfleger.
Holzmayr.

Vorladung.

Simon Rehlinger von hier, gewesener Tambour bey dem königl. bayer. Grenadier-Garde-Regiment, wird seit dem im Jahre 1814 gegen Frankreich Statt gehabten Feldzuge vermißt. Nach dem Antrage seiner Geschwister wird derselbe aufgefodert, sich binnen 3 Monaten, von heute an gerechnet, bey hiesigem Gerichte zu stellen, und sein in 466 fl. 40 kr. bestehendes Vermögen um so mehr in Empfang zu nehmen, als man solches im entgegengesetzten Falle seinen Geschwistern gegen Kaution ausantworten würde.

Kaufbeuren, den 29. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.
Sichlern, Landrichter.

Bekanntmachung.

Franz Kerscher, Bauerssohn von Kobelpömt d. G., und Gemeiner des ehemaligen königl. bayer. Infanterie-Regiments Graf Preising, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt. Da seine Erben auf Ausantwortung seines in 290 fl. bestehenden Vermögens dringen, so wird Franz Kerscher oder dessen allenfallsige Deszendenz anmit gerichtlich aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, bey unterfertigtem Gerichte zu melden, widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt und sein Vermögen den Erben gegen Kaution ausgeliefert werden würde.

Vilsbiburg, den 26. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.
Bram, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nachdem Martin Hasenecker von Oberviehbach d. G. auf die öffentliche Vorladung vom 23. Aug. 1835 innerhalb des gegebenen Termines von 3 Monaten von seinen Leben und Aufenthalte keine Nachricht von sich gegeben hat, so wird derselbe anmit als verschollen erklärt und sein Vermögen an seine Verwandte gegen Kaution verabfolgt.

Vilsbiburg, den 26. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.
Bram, Landrichter.

Bekanntmachung.

Jakob Baldauf, Söldner zu Herbertshofen, wurde wegen Verschwendung unter Kuratel gesetzt, und zu seinem Kurator Anton Deisenhofer, Bauersmann und d. Z. Gemeindepfleger in Herbertshofen aufgestellt. Darum Baldauf nicht mehr ermächtigt ist, irgend ein Rechtsgeschäfft, am allerwenigsten aber wegen Kontrahirung einer Schuld ohne ausdrückliche Zustimmung seines Kurators abzuschließen, so wird solches zu Jedermanns Warnung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Wertingen, den 25. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.
Hermann, Landrichter.

Dividende-Vertheilung.

Der unterzeichnete Agent der königl. sächs. konf. Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig ist von der Direktion ermächtigt worden, an die im Jahre 1831 aus seinem Agentur-Bezirke der Gesellschaft beygetretenen und noch vorhandenen Mitglieder eine Vergütung

von 25 pro Cent

auf die in genanntem Jahre geleisteten Beyträge, mittelst Abrechnung, an den in diesem Jahre zu zahlenden Prämien, zu gewähren. Dieses höchst erfreuliche Ergebniß einer Anstalt, welche schon so manche Summe an trauernde Wittwen und Waisen auszahlte, und dadurch Kummer und Noth linderte, giebt den besten Beweis für deren innern Werth, und macht es mir zur Pflicht, sie meinen Mitbürgern und allen denen, die für ihre Lieben auch über den Tod hinaus zu sorgen bemüht sind, auf das Kräftigste zur Benutzung zu empfehlen.

Die Statuten und Plan sind unentgeldlich zu haben, und Briefe werden frey erbeten.

Augsburg, den 1. Febr. 1836.

G. F. Stuppano, Agent.

Weinverkauf.

Es ist Frankenwein 1818r unterm Reif die Maaß à 24 kr. zu haben, aber weniger als einen halben Eimer wird nicht abgegeben. Die Qualität ist rein und unverfälscht, und werden auf Verlangen Proben abgegeben.

Nähere Auskunft ertheilt man im Mayschen Zeitungskomtoir.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton May.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 35. 4. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 3. Febr. In Folge allerhöchsten Rescripts vom 16. Jan. ist sämmtlichen Landwehr-Abtheilungen eröffnet, daß alle Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine der Landwehr, welche Feldzüge mitgemacht haben, mit den üblichen drey Salven begraben werden, die von den ausgerückten Abtheilungen, mit Ausnahme der mit Stutzen bewaffneten Schützen und der Kavallerie, vorschriftmäßig zu geben sind.

Aus Rheinbayern, den 28. Jan. Da es bey Anlage von Eisenbahnen in Deutschland vorerst sehr darauf ankömmt, im Allgemeinen die anzulegenden Straßenzüge systematisch richtig zu bestimmen, so möchte es nicht ungeeignet seyn, die Unternehmer von Eisenbahnen im Herzen von Deutschland auf eine nähere Prüfung der Ansicht aufmerksam zu machen, die sich in den Rheingegenden (namentlich auch bey Mitgliedern des zu Mainz gebildeten Eisenbahnen-Comite's) immer mehr verbreitet, daß nämlich eine Anlage auf dem linken Rheinufer minder kostspielig, zweckmäßiger und vortheilhafter sey, als auf dem rechten. Es will dabey besonders geltend gemacht werden: das Terrain sey weit mehr eben, weit gleichmäßiger abgedacht; es seyen nicht so viele kostbare Brücken zu erbauen (bey Basel über den Rhein, dann über die Kinzig, die Murg, den Neckar, den Main): man komme mit Straßburg, Colmar und Mühlhausen, dann durch den französischen Rhone-Kanal mit Lyon, Marseille und dem Mittelmeere in Verbindung; diesseits finde man Ueberfluß an Eisen zur Anlegung der Bahn, und an Steinkohlen zum Betriebe der Maschinen ꝛc.

Stuttgart. Erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 1. Febr. Präsident Freyherr v. Gaisberg. Tages-Ordnung war keine angesagt. Anfang 9 Uhr. Der Ministertisch ist unbesetzt. Der Präsident heißt die Kammer mit wenigen herzlichen Worten willkommen, und zeigt, welche große und schöne Geschäffts-Aufgabe ihrer warte; er bitte, ihm auch auf diesem Landtage das früher ihm geschenkte Zutrauen zu erhalten. In der Reihe der zu verhandelnden Geschäffte stehen die Ablösungs-Gesetze oben an; vorher aber seyen einige Kommissionen zu wählen und die Dank-Adresse auf die Thronrede zu berathen. Dann liegen auch mehrere Berichte zur Berathung vor. Zuerst berichtete der Abgeordnete Feuerlein in Legitimations-Angelegenheiten. Dieser Bericht betrifft 1) die Ernennung des Prälaten v. Köstlin, 2) die Wahl des Regierungs-Raths Wocher in Ellwangen zum Abgeordneten des O.A.Bezirks Ellwangen, und 3) die Ernennung des Abgeordneten Feuerlein zum Ober-Tribunal-Rath, in welch letzterer Hinsicht die Regierung nichts eingewendet habe. Uhland glaubt, daß eine förmliche Erlaubniß der Regierung zum Verbleiben eines Abgeordneten in der Kammer, wenn er in Staatsdienste trete, nicht zu ertheilen gewesen sey. Sie sey auch nicht nachgesucht und nicht ertheilt worden, entgegnet Feuerlein; es sey bloß gesagt worden, daß der Abgeordnete das neue Amt erst nach dem Landtage anzutreten habe. Hiemit ist der Gegenstand erledigt. Nun wird die Kommission zu Entwerfung der Dankadresse gewählt. In dieselbe wurden berufen: Feuerlein mit 48, Hufnagel 48, Prälat v. Pahl 47, Gmelin 42, v. Rummel 39, Jaumann 39, Menzel mit 37 Stimmen.

Der neue Haupt-Finanz-Etat von den Jahren 1836 bis 1839 führt einen Staatsbedarf von 28,061,038 fl. 25 kr. auf, wozu das Kammergut 11,585,250 fl. und die Steuern 16,503,000 fl. beytragen, die Einnahmen also 28,088,250 fl. betragen und einen Ueberschuß von 27,211 fl. 35 kr. gewähren sollen. Bemerkenswerth wird seyn, daß zu Ausführung des Gesetzes über das Volksschulwesen, als Beytrag zur Schullehrer-Pensions-Anstalt, jährlich 10,000 fl. aufgenommen worden sind und daß unter der Rubrik Gratialien, mit Einschluß jener für die Schullehrer-Wittwen 75,535 fl. vorgesehen sind.

Frankfurt, den 29. Jan. Die mit dem Vollzug unseres Anschlusses beauftragte Kommission hat ihre Berathungen begonnen. Sie besteht von Seite Preußens aus dem Hrn. Obersteuerdirektor von Schütz, und dessen Sohn dem Regierungsrath von Schütz, von Seite Bayerns aus dem Grafen Deutz und dem Finanzrath von Bever, von Seite Sachsens aus dem Oberzollrathe von Tzahn und dem Oberzollinspektor Götze, von Seite Hessendarmstadts aus dem geheimen Oberfinanzrathe Biersack, von Seite Kurhessens aus dem Oberfinanzrathe Rommel, von Seite Würtembergs aus dem Finanzrath von Hauber, von Seite Frankfurts aus dem Schöff von Guaita und Senator Bansa. Man ist überzeugt, daß in nächster Woche die Erhebung der Nachsteuer beginnen, und dann der vollständige Anschluß ohne Weiteres erfolgen wird. Als Mitglieder der hier zu errichtenden Zolldirektion sollen die Herren geheime Oberfinanzrath Biersack, Finanzrath Rommel und Kanzleyrath Fiedler bestimmt seyn. In mehreren Druckereyen wird unausgesetzt gearbeitet, so daß schon in den ersten Tagen die öffentlichen Bekanntmachungen erscheinen dürften.

Oesterreich.

Wien, den 29. Jan. Gestern Abend ist die betrübende Nachricht aus Linz hier eingetroffen, daß der Präsident der dortigen Landesregierung, Fürst Rudolph von Kinsky, gestorben ist. Der Verewigte hatte nicht das 34ste Lebensjahr erreicht, und war als Mensch, Gatte und Staatsmann gleich hoch geachtet, so daß nicht nur seine Familie und die Gesellschaft, sondern auch der Staat einen wirklichen Verlust durch seinen Tod erlitten haben.

Italien.

Nachrichten aus Neapel zufolge hatte die feyerliche Taufe des am 16. Jan. gebornen Prinzen, Sohnes Sr. Majestät des Königs beyder Sizilien, am nämlichen Tage in der königlichen Hofkapelle, im Beyseyn des gesammten Hofstaates, der Staatsminister, der Generalkonsulta des Königreichs, des diplomatischen Korps und des Senates der Hauptstadt Statt gefunden. Der neugeborne Prinz erhielt die Namen Franz Maria Leopold. Die Stadt sollte zur Bezeugung der Freude über dieses glückliche Ereigniß drey Nächte nacheinander beleuchtet werden. Die erlauchte Wöchnerinn und der neugeborne Prinz befanden sich bey Abgang der letzten Nachrichten im erwünschtesten Wohlseyn.

Ihre kaiserl. Hoheiten der Erzherzog-Vicekönig und Seine durchlauchtigste Gemahlin sind am 23. Jan. um 2 Uhr Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn von Mailand in Venedig eingetroffen.

Griechenland.

München, den 2. Febr. Aus Athen ist die 63ste Nummer des Sotir vom 20. Dez. angekommen. Sie beginnt mit einem Aufsatze „über das Ministerium." Das Ministerium sey mit wenigen Ausnahmen ganz und gar unbedeutend. Von allen Seiten höre man die Klage, und die Regierung sey der Hilfe so gut wie das Volk beraubt, die es von ihm erwarte. Männer, die vorwärts giengen, rasch, sicher, und den Dingen einen bessern Karakter ausdrücken könnten, seyen allerdings selten; aber es werde der Regierung nicht schwer seyn, sie zu entdecken. — Ueber die griechische Geistlichkeit. Ihre Verdienste um die Befreyung, ihre Dienste für die öffentliche Ordnung werden gerühmt. Ihre Ergebenheit gegen die königliche Macht hat sie dadurch bewiesen, daß sie weder gegen die Trennung von der Synode in Konstantinopel, noch gegen den Verkauf eines großen Theils der Klostergüter irgend einen Widerstand veranlaßt hat. — Ueber die Parteyen. Hier wird an die Capodistrianische und an die nationale erinnert. Die Erscheinung des Königs in Griechenland habe beyde aufgelöst. Jene sey in ihre Ohnmacht versunken, diese habe sich der Regierung aufrichtig angeschlossen, und sey einer Mischung mit den andern nicht entgegen gewesen. Trennen werde sie sich erst von der Macht, wenn die öffentlichen Freyheiten in Gefahr kämen. — In Samos ist es zu Feindseligkeiten gekommen. Die Demogeronten, vom Pascha, der sieben Kriegsschiffe unter sich hat, zur Unterwerfung aufgefordert, erklärten, nur eine Nationalversammlung könne hier entscheiden. Darauf landeten die Türken gegenüber von Asien sieben Bataillone und Geschütz, die Griechen nahmen ihre Maaßregeln, und riefen nochmals die Vermittelung der drey Mächte durch ihre Konsuln in Vathy an. Den 11. Dez. hörte man Kanonendonner in der Ferne. Der Ausgang war noch unentschieden.

England.

London, den 26. Jan. In Falmouth ist die portugiesische Fregatte, Herzogin von Braganza, angekommen, welche bestimmt ist, den Prinzen von Sachsen-Coburg nach Portugal zu bringen. — In England ist in kurzer Zeit, in Folge der vielen Eisenbahn-Unternehmungen, das Stangeneisen bedeutend im Preise gestiegen.

Portugal.

Der Standard schreibt: Der Finanzminister, Senhor Campos, hat den Cortes eine sehr ungünstige Schilderung von dem Stande der Finanzen gemacht. Er berichtet, daß er bey seinem Amtsantritt kein Geld in der Kasse, vielmehr einen Theil der künftigen Staatseinkünfte zum Voraus verpfändet angetroffen habe. Um aus dieser Verlegenheit herauszukommen, schlug er den Cortes den Verkauf weiterer National-Güter, der Lezirias und der Composta des Tajo, vor.

Spanien.

Madrid, den 20. Jan. Das zur Aufhebung der Klöster erlassene Dekret hat die große moralische Wirkung, die man davon erwartete, nicht hervorgebracht. Die Politiker nahmen es als eine erste Manifestation eines Theils des Geheimnisses des Hrn. Mendizabal, und als eine natürliche Folge des Vertrauensvotums auf; diese Maaßregel hat aber keine besondere Befriedigung erweckt, und die Stimmung der Gemüther ist fortwährend besorglich. Die Hauptstadt ist zwar ruhig, aber die Behörde scheint gewarnt zu seyn, indem stark in den Straßen patrouillirt wird. Man wartet mit Sehnsucht auf Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Französische Blätter schreiben aus Barcelona, daß Mina allen fremden Flüchtlingen den Befehl ertheilt hat, die Stadt zu verlassen. (Dieß könnte theilweise zur Bestätigung des im gestrigen Blatte in einem Schreiben aus Bern über Dr. Rauschenplatt Gesagten dienen.) Die Regierung hat ein von der Bewaffnungsjunta in Barcelona aufgenommenes Anlehen nicht genehmigt, dagegen 4 Millionen Realen zu ihrer Verfügung gestellt. — Vom Kriegsschauplatze in Nordspanien erfährt man, daß bey dem letzten Gefechte die französische Fremdenlegion sich am besten hielt, aber auch am meisten gelitten hat. In St. Sebastian klagt man, daß eine Besatzung von 4000 Mann sich daselbst von einigen hundert Karlisten unthätig belagern lasse, und ruhig zusehe, wie dieselben Batterien errichten.

Paris, den 29. Jan. Die Nachrichten von der Belagerung des Hort gehen bis zum 15. Jan. Die Truppen besetzen einen Theil des Gebirges, und man erwartete die Artillerie, um dann mit dem Hort, das gänzlich blockirt ist, ein Ende zu machen. Drey der Belagerten, die während der Nacht zu entkommen suchten, kamen um. Guerrea, an der Spitze einer starken Division, deckt das Feld von Tarragona; Aspiroz operirt in den Gebirgen; Espinosa bewacht die Linie zwischen Katalonien und Valentia. — Der Oberst Oserio verfuhr mit einem Freykorps von Ignalada, das sich einen Subordinationsfehler zu Schulden kommen ließ, wie Espartero mit den Chapelgoris; er ließ 4 Mann, zufällig ausgewählt, erschießen.

Frankreich.

Paris, den 28. Jan. Paris ist in Bewegung.

Die Opposition und der Tierspartie schreit von Reaktion, von Rückkehr zum alten Regime. Auf dem Balle des Herzogs von Orleans, zu welchem die schönsten Damen eingeladen sind, dürfen die Herren bloß in kurzen Beinkleidern und Schnallenschuhen erscheinen. — Im Saale Ventadour gab die hohe Welt der Vorstadt St. Germain vorgestern einen Ball für die Pensionäre der alten Civilliste. Die Einnahme betrug 80,000 Fr. Nach Prag ist bereits geschrieben, daß sich Alles zur Restauration wende.

Hr. Humann ist diese Nacht nach Straßburg abgereiset. Es wäre möglich, daß Hr. Humann, wie voriges Jahr, durch den Telegraphen wieder zurück berufen wird, ehe er am Ziel seiner Reise ankommt. Dieß erwartet er vielleicht.

Seit einigen Tagen wird von Fieschi wieder ein wenig mehr gesprochen. Der herannahende Prozeß hat die Neugierde des Pariser Publikums wieder geweckt. Man streitet, man zankt um die Einlaßkarten für die Tribunen der Pairskammer. Der Hr. Groß-Referendar weiß nicht, wie er es machen soll, um daß Niemand unzufrieden werde; denn der Saal ist klein, und die Ansucher sind zahlreich. Heute ist Fieschi mit seinen Mitschuldigen in die Gefängnisse des Luxembourgs gebracht worden, wo sie bis zum Ende des Prozesses bleiben sollen, der, allem Vermuthen nach, nicht länger als 10 Tage dauern wird.

Die Gesellschaft für die Abschaffung der Sklaverey, zu deren Mitgliedern die Herren v. Broglie, Delaborde u. s. w. gehören, und die in der Deputirtenkammer ihre Versammlungen zu halten pflegt, soll einen Vorschlag thun mit dem Zwecke, durch ein Gesetz einen Zeitraum zu bestimmen, nach dessen Verlauf die Sklaverey auf den französischen Inseln aufhören soll.

Paris, den 29. Jan. Fieschi verstellt sich nicht. Er ist nicht traurig in seinem Gefängniß, sondern er ist geschäfftig wie ein Schauspieler, der eine große Rolle durchzuführen hat, deren Erfolg seine Zukunft sichern soll. Fieschi schrieb an den Herzog Decazes (grand-referendaire), um von ihm Billete zu verlangen, welche er für die Damen bestimmt. In seinem Briefe bemüht er sich, dem Herzog zu schmeicheln, wie er aller Welt schmeichelt; er versichert ihn seiner Bewunderung und sagt ihm, daß die Geschichte von ihm sprechen werde.

Schweiz.

Zürich. Wir vernehmen, daß die zur Einleitung eines zwischen der schweizerischen Eidgenossenschaft und den Königreichen Bayern und Würtemberg und dem Großherzogthum Baden abzuschließenden Handelsvertrags abgeordneten eidgenössischen Kommissarien, nämlich der Hr. Altburgermeister von Muralt von Zürich, der eidg. Oberst Herzog von Effingen von Aarau, und der Hr. Präsident von Gonzenbach von St. Gallen, so wie der denselben durch den eidgenössischen Vorort beygegebene eidgenössische Staatssekretär von Gonzenbach, in Stuttgart angekommen, und mit derjenigen freundnachbarlichen Zuvorkommenheit empfangen worden sind, welche sich von Seite der königlich würtembergischen Staatsregierung, die jederzeit ihre Verhältnisse zur Schweiz sorgfältig wahrzunehmen wußte, erwarten ließ.

Niederlande.

Brüssel, den 27. Jan. Ein ganz zufälliges Ereigniß giebt den orangistischen Blättern Stoff zu Deutungen, die in der Ferne Anklang finden könnten. Wir sehen uns daher berufen, den Vorfall in sein richtiges Licht zu stellen. Der König und die Königin besuchten am letzten Sonntag dem 24. das Theater; ein gellender Pfiff begleitete die freudige Begrüßung der Volksmenge, als Ihre Majestäten eintraten. Nach angestellter Untersuchung ergab sich, daß der Thäter, Bewohner des Paradieses, ein kleiner Junge, mit dem Rücken gegen die Bühne gelehnt, die Ankunft Ihrer Majestäten nicht wahrnehmen konnte, und daß er mit seinem Gefährten, einem ältern Buben, gewettet, weit kräftiger durch die Finger pfeifen zu können als jener. Die erste Probe dieser Wette schmetterte durch den Saal, als eben Ihre Majestäten eintraten.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde beschlossen, eine Bittschrift der Messerschmiede von Namur, welche einen Handelsvertrag mit Frankreich oder den Anschluß an den deutschen Zollverein verlangen, in dem „Moniteur" abdrucken zu lassen.

Der Courier belge sagt: Nachrichten zufolge, welche uns von mehreren Punkten zukommen, vereinigt sich eine große Anzahl angesehener Industriellen der drey Provinzen Namur, Luxemburg und Lüttich zu dem Zwecke, eine Denkschrift für den Vertritt Belgiens zu dem großen deutschen Zollvereine abfassen und bekannt machen zu lassen.

Antwerpen, den 27. Jan. Sir Edw. Disbrowe, britischer Gesandte im Haag, ist gestern mit Familie und Gefolge hier angekommen und heute nach dem Haag abgereist.

Miszellen.

Leipziger Sternwarte, den 27. Jan. Der Halley'sche Komet ist jetzt, wenn auch nicht mit bloßen Augen, doch schon mit mäßigen Fernröhren gut wahrzunehmen. Er zeigte sich heute Morgens um 6 Uhr im Südosten, 2 Grad westlich von Rho im Scorpion, als eine helle runde Scheibe von 5 bis 6 Minuten im Durchmesser; vom Kern war eine kaum merkliche Spur vorhanden. Seine Entfernung von uns ist seit dem 23. Dez. v. J., wo sie 37 Millionen Meilen betrug, wieder im Abnehmen begriffen. Gegenwärtig ist sie 33 Mill. Meilen und wird sich bis zum 6. März bis auf 26 Millionen Meilen vermindern, wo uns der Komet bey seiner jetzigen Erscheinung zum Zweytenmale am nächsten seyn wird.

In der Nacht vom 10. auf den 11. Jan. wurden in Rom mehrere Erdstöße verspürt, welche gegen Morgen einige Sekunden anhaltend so stark wurden, daß die Leute dadurch aus dem Schlafe geweckt wurden. — Dieses Erdbeben scheint auch in Wien fühlbar gewesen zu seyn. Nachdem vom 9. bis 21. Jan. trüber Himmel alle Beobachtungen auf der k. k. Sternwarte unmöglich gemacht hatte, konnte man endlich an dem letzten dieser Tage die Uhren wieder mit dem Himmel vergleichen. Die vorzüglichste derselben, bey der Unregelmäßigkeit von einigen wenigen Sekunden sonst zu den Seltenheiten gehörten, hatte einen Sprung von 2 vollen Minuten, und zwar, wie sich aus mehreren

Umständen ergab, um den 11. Jan. gemacht. Das Zusammentreffen dieses Datums mit dem der obigen Nachricht giebt nun eine sehr wahrscheinliche Erklärung dieser sonderbaren Störung. Das Barometer war am 10. um 10 Uhr Abends 27.642 P. Z., am 11. um 8 Uhr Morgens 27.688 P. Z. Das Thermometer hatte sich während dieser Zeit beständig zwischen — 5° und — 6° Reaum. gehalten, der Wind war S.O. und ziemlich stark, der Himmel zum Theile heiter, zum Theile neblig. — Das Pendel der gestörten Uhr schwingt von S.W. nach N.O.

Es ist wirklich Schauder erregend, wie tief die Moralität heut zu Tage bey dem größten Theil der weiblichen Dienstboten gesunken ist. Von einem Kindermord, verübt durch eine Dienstmagd, zu hören, gehört jetzt nicht mehr zu den seltenen Neuigkeiten. So hat erst vor einigen Tagen eine Magd zu Fürth ihr neugebornes Kind, von welchem sie, während sie sich auf dem s. v. Abtritt befand, heimlich entbunden worden war, in die Dungstätte geworfen. Ihre Dienstherrschaft, durch verschiedene Umstände aufmerksam gemacht, ahnete die Unthat, und setzte die unnatürliche Mutter darüber zu Rede. Diese leugnete Anfangs, gestand endlich aber ihre Niederkunft ein, und behauptete, das Kind wäre todt zur Welt gekommen. Man suchte nach, und fand das neugeborne Kind, einen Knaben, noch am Leben. — Die Verbrecherin wurde dem Gerichte übergeben, und wird ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen. — (Es wäre an der Zeit, an solchen Verbrechern warnende Exempel zu statuiren.) (Dorfz.)

Vor einigen Tagen fand die Bötin von Kolmar nach Straßburg, auf der Landstraße, nicht weit von erstgenannter Stadt einen ziemlich schweren Koffer, den zwey Individuen ihr aufladen halfen. Diese Individuen, welche dieselbe Straße zu ziehen schienen, verschwanden, nachdem sie den Koffer in Sicherheit gebracht hatten. Zu Kolmar wurde der Wagen dieser Frau am Thore visitirt, und da sich kein Schlüssel zu gedachtem Koffer vorfand, so mußte ein Schlosser denselben öffnen. Man war nicht wenig erstaunt, den blutigen Rumpf eines mit Wunden bedeckten Menschen darinn zu finden. Der kön. Prokurator wurde sogleich davon benachrichtigt, und die Justiz verfolgt ihre Nachforschungen über ein so unerhörtes Verbrechen, dessen Urheber noch unbekannt sind.

In der Gegend Aschaffenburgs grassirt noch immer die Auswanderungssucht ein Bischen. Aus dem Landgerichte Alzenau sind 11 Familien auf Einmal wieder nach Nordamerika ausgewandert.

Nachrichten aus Regensburg zufolge werden die Donauschiffahrtsaktien daselbst zu 115 verkauft.

Ein Herr Heitzel in Paris will das Geheimniß, den Luftballon zu lenken, erfunden haben, und hat dasselbe der französischen Akademie mitgetheilt.

Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem ungeachtet der Ediktalladung vom 14. Jul. v. J. (Wochenblatt Stück 29.) weder Xaver Heckenstaller, Bauerssohn vom Aichingergute bey Mariaberg, Gemeinde Raitenhaslach, noch eine Deszendenz desselben sich binnen der festgesetzten Frist von 6 Monaten gemeldet haben, so wird derselbe hiemit für verschollen erklärt und sein in 218 fl. bestehendes Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Kaution ausgefolgt.

Burghausen, den 22. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Du Bois, Landrichter.

Ediktalladung.

Nachdem sich Gregor Unsinn, Hausbesitzer von Hinde-

lang, dem Gantverfahren unterworfen hat, wird bey der Unbedeutenheit der Masse ein einziger Ediktstag zur Anmeldung der Forderungen und deren gesetzlichen Nachweisung, zugleich aber auch zu den Exzeptionen, Re- und Dupliken auf Montag den 7. März l. J. Morgens 8 Uhr anberaumt, und sämmtliche bekannte wie unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses ihrer Forderungen von vorliegender Gantmasse und unter den übrigen gesetzlichen Präjudicien hiezu vorgeladen. Dieser Ediktstag ist zugleich zum Versuche einer gütlichen Klassifikation und zur Erholung der Erklärungen über den vollzogenen Hausverkauf, letzterer unter der Kraft der Gültigkeit des Beschlusses der erscheinenden Mehrzahl der Gläubiger bestimmt. Bekannt gemacht wird, daß die Masse 550 fl., die Hypothekforderungen 499 fl., und die bekannten Kurrent-Forderungen 63 fl. 12 kr. betragen.

Wer etwas von der Aktivmasse in Händen hat, wird aufgefodert, solches, bey Vermeidung doppelten Ersatzes anher auszuhändigen.

Sonthofen, den 19. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm, Landrichter.

Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem sich auf die Ediktalladung vom 14. April vor. Jrs. weder Johann Thaler, Bauerssohn von Ried, noch eine allenfallsige Deszendenz hierorts gemeldet hat, so wird derselbe als verschollen erklärt, und sein Vermögen gegen Kaution seinen Geschwistern ausgeantwortet.

Miesbach, den 27. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Wiesend, Landrichter.

Schiffsgelegenheiten von Bremen nach Nord-Amerika.

Der unterzeichnete, von Seiten der hiesigen Regierung angestellte und beeidigte Schiffsmakler expedirt:

Nach New-York.

Am 1. März: Das 160 Last große dreymastige Bremische Packetschiff Isabella Kapt. J. Meyer.

Am 15. März: Das 200 Last große dreymastige Bremische Schiff Alexander Kapt. M. Marenßen.

Am 31. März: Das 250 Last große dreymastige Bremische Schiff Elise Kapt. J. Koch.

Nach Baltimore.

Am 1. März: Das neue, 350 Last große dreymastige Bremische Schiff Gustav Kapt. Mintz.

Ausgangs März: Das 250 Last große dreymastige Bremische Schiff Everhard Kap. J. St. Barlach.

Nach Philadelphia.

Am 1. März: Das neue, 250 Last große dreymastige Bremische Schiff Copernicus Kapt. J. A. Harmsen.

Nach New-Orleans.

Anfangs März: Ein gutes dreymastiges Schiff.

Auswanderer, welche obige schöne und schnellsegelnde Schiffe, welche sämmtlich gekupfert und kupferfest, und mit hohen geräumigen Zwischendecken, so wie mit eleganten Cajüten versehen sind, zur Ueberfahrt zu benutzen wünschen, belieben sich baldigst bey mir zu melden, und bin ich gern bereit, auf portofreye Anfragen die näheren billigen Ueberfahrtsbedingungen zu ertheilen.

Auch späterhin expedire ich stets gute, für Passagiere eingerichtete Schiffe.

Bremen, im Januar 1836.

J. D. Lüdering, beeidigter Schiffsmakler.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 36. 5. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 4. Febr. Der Herr Rittmeister Baron v. Hunolstein, erster Stallmeister Sr. Majestät des Königs von Griechenland, ist als Kurier am 2. Februar Nachts 11 Uhr von Athen über Ankona hier angekommen, und im Gasthofe zum goldenen Hirschen abgestiegen.

Stuttgart, den 2. Febr. Nach der Rede, womit aus königl. Auftrage der provisorische Chef des Departements des Innern vor wenigen Tagen die Ständeversammlung eröffnet hat, ist die nahe Uebergabe des Entwurfes eines Expropriations-Gesetzes an dieselbe zu erwarten. Während also die wohlwollende, überall rechtzeitige Vorsorge unserer Regierung bedacht gewesen ist, eines der ersten und wesentlichsten Erfordernisse für Ausführung einer Eisenbahn zu gewähren, hat sie auch, nach dem gestern an die Stände übergebenen Haupt-Finanz-Etat, unter dem außerordentlichen Bedarfe, eine Summe von Einmalhunderttausend Gulden als vorläufigen Fonds zu Förderung und Unterstützung der Eisenbahn-Unternehmungen bestimmt. Bey so kräftiger Unterstützung von oben muß das Unternehmen der würtembergischen Eisenbahn-Gesellschaft die erfreulichsten Fortschritte machen; um so gewisser, als, nach Uebernahme der Kosten sämmtlicher Vorarbeiten auf den Staat, die einen Kräfte der Gesellschaft erst nach sorgfältiger Ausmittlung des Zweckmäßigsten, nützlichsten und einträglichsten Zuges der Bahn, zur wirklichen Ausführung derselben werden in Anspruch genommen werden. Dem Vernehmen nach sind, seit der provisorische Ausschuß die in- und ausländische Theilnahme näher angeregt hat, sehr bedeutende Unterzeichnungen eingegangen; und es werden von Tag zu Tag beträchtlichere Summen angemeldet, unter Anderem besonders auch aus Bayern, wo sich ein großes Vertrauen in die würtembergische Unternehmung zeigt.

Frankfurt, den 30. Jan. Das Gesetz in Betreff der Nachsteuerzahlung soll nun, wie es heißt, am nächsten Mittwoch verkündigt werden, wofern bis dahin die aus England erwartete, den Handelsvertrag betreffenden, diplomatischen Akte eingetroffen ist.

Die Vollziehungskommission ist fortwährend sehr thätig, und sie selbst soll die Hoffnung hegen, binnen 2 bis 3 Wochen ihre nicht leichte Aufgabe hier gelöst zu haben. Bis zum 15. Febr. dürften alle Deklarationen eingereicht seyn. — Unsere Detailhändler suchen zu erfahren, ob an andern Orten, z. B. in Hanau, beym Anschlusse Kurhessens an den deutschen Zollverein bey der Nachversteurung strenge Revision ꝛc. Statt gefunden; die Antworten lauten allerdings bejahend. Auch haben Kaufleute, welche für Bewohner der Vereinsstaaten Waarenvorräthe zur Aufbewahrung haben, an diese Eigenthümer geschrieben, wie sie gesonnen seyen die Waaren zu deklariren, um allen Unannehmlichkeiten zu entgehen. — Von Polizey wegen ist, zufolge des dazu auffordernden Bundesbeschlusses, bey den hiesigen Buchhändlern, Antiquaren und Lesebibliothekinhabern der Debit der Schriften von Heine, Mundt, Laube, Gutzkow, Wienbarg verboten worden.

Mainz, den 30. Jan. Das General-Gouvernement unserer Bundesfestung hat, wie man vernimmt, auf den Vertheidigungsplan des Platzes sich stützende Einwendungen gegen den Entwurf einer Eisenbahn zwischen Mainz und Frankfurt auf dem linken Mainufer erhoben. Soll sich aber die befragte Bahn an dem rechten Stromufer hinziehen, so hat sie, wegen mehrerer Hindernisse des Terrains, einen weiten Umweg zu beschreiben. Auch sind die Ländereyen auf der rechten Mainseite theurer als auf der linken. Im Nassauischen zeigt sich übrigens auch große Theilnahme für diesen Entwurf.

Portugal.

Lissabon, den 16. Jan. Da im nördlichen Portugal General Bahia, Vicomte St. John da Pasqueira, in Verbindung mit einem bekannten Miguelisten, Namens Caehapur, eine miguelistische Bande zu organisiren suchte, wurde das fünfte Jägerregiment dorthin abgesendet, der Vicomte war jedoch schon vorher zur Haft gebracht und die Ruhe wieder hergestellt.

Spanien.

Madrid, den 22. Jan. Gestern Abend spät sind endlich Nachrichten von der Nordarmee eingetroffen. Aus denselben geht nur zu deutlich hervor, daß unsere Besorgnisse nicht unbegründet waren. Abermals hat man eine Menge Leute geopfert, ohne daß ein beträchtlicher Vortheil errungen wurde, möge die Schuld an der schlechten Anlage, oder an der übereilten Ausführung des Plans, oder endlich an dem verspäteten Eintreffen Esparteros liegen. Cordova rühmt sich, seine gewonnene Position behauptet zu haben, und fügt doch hinzu, er habe die Truppen in

ihre Kantonnirungen zurück geschickt. Ueberhaupt scheint er bey Abfassung seines Berichts nicht besonders guter Laune gewesen zu seyn; mit Evans war die Verbindung noch nicht wieder angeknüpft. Privatnachrichten vom 18. Abends behaupten, der Feind mache Anstalten, Cordovas Stellungen abermals anzugreifen. Espartero konnte den ihm aufgegebenen Punkt nicht befestigen, schickte seine Artillerie nach Vitoria zurück, und suchte sich dem Zentrum anzuschließen. Am 18. ließ Cordova die Truppen in Ulibarri-Gamboa, Durana, Metana, Amarita, Minano aufgestellt zurück, und rückte mit der Kavallerie und Artillerie wieder in Vitoria ein. Die bisher gekommenen Berichte gestehen, daß der Feind sich mit der größten Tapferkeit geschlagen habe. Man giebt diese Affaire nur als das Vorspiel einer blutigeren Schlacht an, durch welche Cordova das Thal der Borunda einzunehmen hoffe. Ohne schleunige Verstärkung an Truppen aber erklärt er nichts ausrichten zu können. In Arragonien soll eine Armee von 25,000 Mann zusammen gezogen, und, wie es heißt, unter den Befehl von Rodil gestellt werden.

Bayonne, den 25. Jan. Man hat noch keine nähern Details über die Gefechte vom 16. und 17. Reisende sagen, die Engländer hätten vorzüglich durch Bajonnetangriffe der Karlisten gelitten. Die Christinos sind wieder in ihre Stellungen von Vitoria und den Umgebungen zurückgekehrt. Die Karlisten wollen jetzt Lequeitio ernstlich angreifen, und eben so die Belagerung des Forts von Guetaria kräftig betreiben.

Barcelona, den 22. Jan. In der Gegend von Tamarit in Ober-Arragonien hat ein mörderisches Gefecht Statt gefunden, wobey die Christinos siegten. Oberst Villapadierna soll einen ähnlichen Vortheil gegen die Bande des Cabrera errungen haben.

Paris, den 30. Jan. Wir haben keine neue Nachrichten über den Kampf von Arlaban, woraus man so Großes zu machen versuchte, der aber keine der Bedeutungen hat, die ihm beyde Theile beylegten. — Den letztern Nachrichten gemäß giebt es nichts Neues in St. Sebastian am 24. Morgens. — Den 22. war das Dampfschiff Isabella II., das den 20. von Bordeaux abgelief, in Santander eingelaufen. — Ein außerordentlicher Kurier von Corogne nach Madrid brachte daselbst die Nachricht von einem Siege, den Gen. Latre über die karlistische Faktion, die große Streitkraft vereinigt hatte, davon getragen habe. 150 Gefangene sind in der Gewalt der Christinos.

Frankreich.

Paris, den 29. Jan. Das Ministerium scheint entschlossen zu seyn, es zu einer förmlichen Berathung über die Zinsherabsetzung in der Abgeordnetenkammer kommen zu lassen. Was seine Ansicht über die Frage betrifft, so sind drey Fälle möglich: Entweder verwirft es die Maaßregel ganz, oder ist es für Vertagung derselben auf ein Jahr, wobey es sich verpflichten würde, sie alsdann vorzuschlagen, oder ist es für Vertagung, ohne eine Verpflichtung übernehmen zu wollen. Letzteres ist ohne Zweifel die Absicht der Mehrheit des Kabinetts, während die Herren Thiers und Duchatel, welche für die Maaßregel sind, aber dieß, bey der gegen dieselbe höheren Ortes obwaltenden Abneigung, nicht aussprechen wollen, für den zweyten Weg, für die Vertagung auf ein Jahr, mit dem Versprechen, alsdann die Maaßregel anzunehmen, sich erklären würden. Es fragt sich jetzt, ob das Ministerium, wenn es in der Kammer unterliegt, abtreten, oder die Kammer auflösen wird. — Die Gesammtsumme der 5proz. Renten beträgt 147,232,920 Fr. — Die Aprilgefangenen Kersausie und Beaumont, zur Deportation, und Prevost und Crevat, zu zehnjähriger Detention verurtheilt, sind diesen Morgen um 6 Uhr nach Doullens abgeführt worden.

Paris, den 30. Jan. Wir haben frische Nachrichten aus Newyork. Sie gehen bis zum 12. Jan. und sind in England in 16 Tagen durch den Westminster angekommen. — Hr. Barton, der den 7. in Paris angekommen ist, war noch nicht nach Washington abgereist, und man weiß schon, daß Gen. Jackson erklärte, daß er, seine neue Mittheilung über die Entschädigungsfrage nicht eher machen werde, als bis er von diesem Bevollmächtigten Rapport erhalten habe. Alles blieb dann in status quo. Indessen hatten die französischen Konsuln Nachricht erhalten, daß der englische Bevollmächtigte in Washington die Interessen der französischen Unterthanen während der Unterbrechung der diplomatischen Unterhandlungen zwischen beyden Ländern vertreten wurde.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 29. Jan. Der königlich großbrittannische Gesandte an unserm Hofe, Sir Ed. Disbrowe, ist hier angekommen.

Brüssel, den 29. Jan. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde das Kriegsbudget mit Stimmeneinhelligkeit angenommen und sodann die Berathung über das Budget des Justizministeriums fortgesetzt.

Schweiz.

Von der Aar, den 30. Jan. Freiburg, wo sich dermalen die Jesuiten von Frankreich, Deutschland, Italien, die Hände reichen, wo die Spanischen eine Zuflucht gefunden haben, verdient die Aufmerksamkeit des Beobachters; denn wenn gleich das Treiben daselbst minder laut ist, als an den bisher benannten Orten, so ist das Wirken der Parteyen darum nicht geringer, und es fehlt auch nicht an Kampf, wie das Schicksal der dortigen Centralschule zeigt, die trotz den Umtrieben der Geistlichkeit mit 60 Schülern eröffnet werden konnte. Der Bischof hat den Geistlichen verboten, an dieser Schule Religionsunterricht zu geben, er glaubt sie auf diese Weise in der Meynung des Volkes sicher zu verderben. Den Jesuiten sagt man nach, sie hielten Reisende, Zöglinge für ihre Anstalt zu werben, und in der That haben sie deren 400.

Baselland hat in dem Streite mit Frankreich die öffentliche Stimme ganz für sich, die Parteyunterschiede verschwinden hier; man hört weder die Radikalen für Frankreich reden, noch die Sybilen, die ihm ohnehin gram sind. — Ein anderer Beschluß gereicht dem jungen Staate ebenfalls zur Ehre, der, eine

Staatsbibliothek zu gründen; die Bücher, welche ihm bey der Theilung zugefallen sind, verbunden mit der angekauften Samlung eines verstorbenen Geistlichen, sollen den Grundstock bilden. Man ist begierig zu erfahren, wie das katholisch-kirchliche Prinzip in Baselland sich mit dem ultra-demokratischen vertragen wird. Die neu gebildete katholische Gemeinde in Liestal darf ihren Pfarrer selbst wählen, nun verlangt eine große Zahl anderer Katholiken im Kanton von den Gesetzgebern dasselbe Recht.

Rußland.

St. Petersburg, den 24. Jan. Wie hinsichtlich aller großartigen und wahrhaft nützlichen Anstalten, so wird Rußland auch in Betreff der Eisenbahn-Anlagen hinter den übrigen Staaten des Festlandes keineswegs zurück bleiben. Der Versuch, diese Anstalten bey uns in das Leben zu rufen, wird zuerst auf den Straßen gemacht werden, die von Petersburg aus nach den kais. Sommer-Residenzen Zarskoje-selo und Peterhof führen, von denen erstere sechs und letztere acht starke Wegstunden von der Hauptstadt entfernt sind. Der Plan dazu, bey dessen Ausführung sich sehr angesehene Personen betheiligt haben, hat bereits die kaiserl. Genehmigung erhalten und dürfte, wie jedes Unternehmen, das sich derselben zu erfreuen hat, bald gedeihen. Es versprechen aber diese Eisenbahnen, selbst abgesehen von ihrer sonstigen Nützlichkeit, den dabey Betheiligten Kapitalisten bedeutende Vortheile, da die, die vorbenannten Sommer-Residenzen umgebenden Ansiedelungen so zu sagen zu Städten angewachsen sind, die besonders in der schönen Jahreszeit eine zahlreiche Bevölkerung enthalten, zwischen welcher und der Hauptstadt der Verkehr äußerst lebhaft ist.

Türkey.

Smyrna, den 6. Jan. Unser Gouverneur Hussein Bassa hat dem Kapudan Bassa zu der Beendigung der Angelegenheiten in Samos Glück wünschen lassen. Tahir Bassa war, nachdem er den Rebellen zur Unterwerfung einen Termin gesetzt, den sie fruchtlos verstreichen ließen, mit Truppen gelandet und hatte sich persönlich in die christliche Kirche in Vathi, wo die Rebellen versammelt waren, begeben und dort den Aufrührern erklärt, er könnte, wenn er wolle, das Kreuz das über seinem Haupte stehe, zerschmettern und statt dessen den Halbmond erheben lassen. Dieses sein kraftvolles Benehmen machte dem Aufstand bald ein Ende. Die friedlich gesinnten Bewohner unterwarfen sich und der Kapudan Bassa verließ Samos, nachdem er gegen 20,000 Piaster Unterstützung den Armen gereicht und den schuldigen Tribut ermäßigt hatte. Noch vor seiner Landung hatte er eine Deputation der Rebellen empfangen und sie im Beysein der friedlich Gesinnten ihre Klagen vorbringen lassen, und erst als dieß vergeblich war, schritt er zu der militärischen Demonstration. Bey dem Landen der Truppen wurde eine Proklamation Tahir Bassas verlesen, worinn er gebot, sich jedes Exzesses zu enthalten und die friedlichen Einwohner zu schützen. Die französische Brigg, die von ihrem Kreuzzug bey Samos zurück ist, brachte die Nachricht, daß der Kapudan Bassa die dortigen Gewässer bereits verlassen hatte. — Auf Scio wüthet leider die Pest.

Miszellen.

Am 13. Jan. hat sich zu Düttkenheim im Departement des Niederrheins Folgendes zugetragen: Es fand dortselbst eine Hochzeit Statt. Nach der Trauung in der Kirche verfügten sich die verschiedenen Gäste in das Haus des Brautpaares. In dem Augenblicke, als man sich zu Tische setzen wollte, wurde dem jungen Ehemann gemeldet, das fünf Pferde und ein Kalb, welche mit dem Wasser des Hausbrunnens getränkt worden, plötzlich krepirt wären. Man schöpfte Verdacht, und stellte von den auf dem Tische befindlichen Speisen, welche mit jenem Wasser gekocht waren, eine Schüssel einer Katze vor, welche nach dem Genusse ebenfalls sogleich verendete. Der Verdacht der abscheulichen Brunnen-Vergiftung fiel auf den anwesenden Oheim der Braut, welcher mit seinem Bruder in Feindseligkeit lebte und besonders dieser Heirath entgegen war; auch sollte er am Morgen der Trauung zu Jemanden gesagt haben: „Jetzt sind sie lustig; heute Abend werden sie es nicht mehr seyn.“ Er ward eingezogen und gestand anfangs nicht ein. Als er aber in das Gefängniß von Melsheim gebracht wurde, ließ er einen Priester kommen und bekannte vor demselben und in Gegenwart der Gend'armen seine schreckliche That ein. Am folgenden Morgen fand man ihn im Kerker todt. Er hatte sich mittelst Gift, welches er in einer Tabacksdose bey sich verborgen hatte, getödtet.

Ein Schreiben aus Erlangen meldet: Unsere Stadt und Umgegend scheint durch unglückliche Ereignisse berüchtigt zu werden. Kaum daß ich Ihnen von Brandbriefen und wirklichem Feuerausbruch, von dem schrecklichen Morde des Werlein Nachricht gegeben, so bietet sich schon wieder die Gelegenheit dar, traurige Ereignisse zu melden. Vor etwa 3 Wochen vergiftete sich eine Frau; vor einigen Tagen wurde eine Mutter, die ihre Tochter Ende vorigen Jahres heimlich entbunden hatte, auf 8 Wochen, die Tochter aber auf 6 Wochen in die hiesige Frohnveste geführt, dazu sollen sie an 200 fl. (an Kosten oder Strafe?) zu zahlen haben. Der Wirth des wegen seines herrlichen Bieres bekannten Uttenreuth soll mit seiner scharfgeladenen Pistole auf seine Tochter (ein schönes Mädchen von 15 Jahren) angeschlagen, das Gewehr zum Glücke aber versagt haben, „weil sie auf Nebenwegen gehe.“ Ein anderer Wirth zu Zigliţhof hat sich erhängt.

Fast in allen deutschen Ländern erscheinen Verordnungen, um die Herabsetzung des braunschweigischen Geldes den Unterthanen weniger drückend zu machen. Sehr ehrenwerth ist insbesondere die Verfügung des Sachsen-Meiningischen Gouvernements, wodurch in allen Landestheilen eine Frist von 24 Stunden gesetzt wurde, binnen welcher die braunschweigischen Münzen bey bestimmten Staatskassen zu dem bisherigen vollen Werth ausgetauscht werden konnten und worden sind. Die Verordnung wurde allgemein sehr dankbar erkannt.

In Breslau ist eine sonderbare Geschichte passirt. Vor einigen Wochen stirbt im dortigen Ursulinerkloster eine Nonne, und wird, wie gewöhnlich, in die Kirche gesetzt. Während ihr von ihren Mitschwestern die gebräuchlichen Vigilien gesungen werden, erhebt sich plötzlich die Scheintodte aus dem Sarge, wankt zum Altar und beginnt kniend laut zu beten. Voll Entsetzen stürzen die Nonnen zur Thür hinaus und wecken die Priorin. Diese will anfangs nicht glauben, geht aber endlich doch zur Kirche und sieht, wie die Betende eben von dem Altar aufsteht und wieder zum Sarg wankt, sich hineinlegt und die Augen schließt. Die Priorin schickt sogleich nach dem Arzte, aber als derselbe kommt, ist die Nonne wirklich todt. Nun denkt man ernstlich daran, daß man ein Leichenhaus bauen will.

Vor Kurzem kamen Mittags 2 Ungarn in ein Gasthaus in Wien, und unterhielten sich in ihrer Muttersprache. Ein am nämlichen Tische sitzender italienischer Sprachmeister nannte die Sprache der Ungarn eine barbarische; dieß beleidigte einen der beyden Ungarn, und er äußerte sich darüber auf eine der Bemerkung des Italieners gleich kommende Art. Der Sprachmeister, statt die sich selbst durch seine voreilige Aeußerung zugezogene Ausstellung des Un-

garn verdientermassen einzustecken, ergreift ein Trinkglas, und zerschlägt es am Kopf des Ungarn, und war eben im Begriffe, dasselbe noch mit einer Flasche zu thun, ward aber durch den Kellner noch zu rechter Zeit abgehalten. Die dem Ungarn beygebrachte Wunde war von der Art, daß sein Gehirn in Eiterung übergieng, und er am 8. Jan. eines höchst schmerzlichen Todes starb. Der Vater dieses unglücklichen, mit einem hübschen Aeußern begabten jungen Mannes, welcher auch kurz vorher einen Sohn, am Kohlendampf erstickt, verlor, kam nach erhaltener schmerzlichen Nachricht sogleich nach Wien, und liegt nun daselbst krank. Der Thäter, ein Mann von 60 Jahren, ist verhaftet.

Von dem Wohlstande in England mag die Thatsache einen Begriff geben, daß im Jahr 1834 für 578 1/2 Mill. Pfd. Sterl. Feuerversicherungen abgeschlossen wurden, und daß der Werth des nicht versicherten Eigenthums wenigstens auf die gleiche Summe angeschlagen wird.

Der Direktor des Irrenhauses in der Charite zu Berlin, Dr. J., der diese Anstalt lange leitete, ist jetzt dem Schicksale vieler dergleichen Direktoren erlegen, und hat als Kranker darin aufgenommen werden müßen. Merkwürdig ist, daß er mehrere Tage vorher sein Unglück prophezeite, und gleichsam mit Bewußtseyn verrückt wurde.

Man spricht in Berlin von einer Eisenbahn nach Frankfurt an der Oder, und von da nach Stettin und Breslau, und glaubt, daß sie besser rentiren würde, als die Bahn nach Potsdam.

Am 7. Jan. Morgens, da die Kälte eben am größten war, entfernte sich, unter dem Vorwande, in die Sechsuhrmesse zu gehen, die einer sehr achtbaren Familie angehörende, 26jährige Gattin eines rechtschaffenen, in besten Vermögensumständen stehenden Gastwirths in Cham, Mutter von 4 Kindern, wovon das jüngste erst 3 Monate zählt, aus ihrem Hause, und kam nicht wieder. Alle Erkundigungen und Nachforschungen in der Nähe und Ferne gaben keine Auskunft. Niemand hat sie gesehen, niemand hat von ihr gehört. Sie ist spurlos verschwunden. (Fr. Kur.)

In Ingolstadt brannte am 30. Jan. auf einem der kön. Festungsbauobjekte, Thurm Nr. II., eine Schmiedewerkstätte ab. In wenigen Minuten versammelte sich eine Menge Menschen auf dem Brandplatze. Glücklicherweise griff das Feuer nicht weiter um sich, da dieses Gebäude von andern etwas getrennt und frey stund. Die Veranlassung des Brandes ist noch nicht ermittelt.

In diesen Tagen ist der Chef des Gothenburgischen Hauses Libbät's Wittwe und Comp., welcher für circa 300,000 Thaler Banko Wechsel und Waaren in Gothenburg auf Kredit aufgekauft und mit den durch Wiederverkauf erhaltenen Kontanten sich auf die Flucht begeben, in Odense arretirt, und, in Folge ergangener Riquisition, an die schwedische Behörde abgeliefert.

Bey einer am 30. Januar in Wertingen Statt gehabten Iltis-Jagd wurde der ledige Rechenmacher Joh. Gumpp aus Lauchna durch einen Jagdgehilfen in einem Schweinstalle aus Unvorsichtigkeit erschossen, indem er das hervorschauende Haupthaar des Verunglückten für den gejagten Iltis ansah.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Kommission des Chevauxlegers-Regiments König giebt am 24. Febr. l. J. Vormittags 10 Uhr 1400 Ellen stahlgrünes und 90 Ellen scharlachrothes Tuch, 1300 Ellen Hemderleinwand, 740 Ellen ordinaire Futter- und 500 Ellen Rockfutter-Leinwand, 200 Stück schwarze Kalbfelle, 119 Paar lederne Handschuhe, das Material zu 200 Paar Halbstiefel und 500 Paar Bundschuh, dann 260 Paar Sohlen, an die Wenigstnehmenden in Lieferung, Gewerbsberechtigte Steigerer, die sich mit den nöthigen Zeugnissen zu versehen haben, werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung zur Ablieferung sogleich ertheilt wird.

Augsburg, den 28. Jan. 1836.

Bekanntmachung.

Johann Kloß von Weißenhorn hat erklärt, daß er für seinen als Bräuer in der Fremde befindlichen Sohn Franz Paul Kloß keine Schulden mehr bezahle.

Da Franz Paul Kloß kein eigenes Vermögen besitzt, so wird Jedermann gewarnt, demselben etwas zu borgen.

Roggenburg, den 11. Dez. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

V. leg. abw., v. Gimmi, Landrichter.

Nachricht. Von der Unterhaltungsschrift:

Münchener-Lesefrüchte,

wovon alle Samstage zwey Druckbogen geliefert werden, sind die Nummern 1. — 10. erschienen, folgenden Inhalts: 1. Der Fingerhut, Erz. nach Criminal-Akten. 2. Seidenfabrikation in Frankr. 3. Die Taucher von Navarin. 4. Der Nucker, eine wahre Geschichte unserer Zeit. 5. Szenen aus dem Leben der Tschetschenzen. 6. Das Haus der Bonapartes in Ajaccio. 7. Tagebuch Abdurahmans während der Besetzung Aegyptens durch die Franzosen. 8) Ein Zug aus dem Leben des Marschalls Mortier. 9) Das chinesische Seminar in Neapel. 10. Warum kann der Affe nicht sprechen? 11. Komische Uebersetzungen. 12. Das Todtenschiff; — schreckliches Schicksal 12 Reisender in den Händen der Piraten. 13. Moskau und St. Petersburg, Parallele. 14. Das Soldatenkind, irländ. Geschichte. 15. Das Alter, in welchem sich die Pariserinnen verheirathen. 16. Tarows Reise nach Island. 17. Spielerschicksale. 18) Reise einer russischen Fliege, von Bulgarien. Räthsel, Charaden, Logogryph.

Man pränumerirt für das Vierteljahr, in welchen 26 Bogen oder ein Band in groß Oktav geliefert wird, 1 fl. 30 kr.; auswärts bey den löblichen, in München in der

Leutner'schen Buchhandlung,
Kaufingerstraße Nro. 17.

Weinverkauf.

Es ist Frankenwein 1818r unterm Reif die Maaß à 24 kr. zu haben, aber weniger als einen halben Eimer wird nicht abgegeben. Die Qualität ist rein und unverfälscht, und werden auf Verlangen Proben abgegeben.

Nähere Auskunft ertheilt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Tavernwirthschaft-Verkauf.

In einem [illegible] sehr nahe gelegenen Dorfe ist eine Taverne [illegible] aus freyer Hand zu verkaufen; das Nähere im [illegible] Blatte.

Augsburger Börsenkurs vom 3. Febr. 1836.

Staatspapiere.

Königlich bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig. mit Coupons . . .	—	101 1/2
Promessen a. Bankaktien, pr. St. agio	23	20
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	—	—
Metallic. 5proz.	103 1/4	102 3/4
detto 4proz.	99 1/2	99 1/4
Bankaktien	1365	1363
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/2	—
Polnische Loose	—	102 1/2

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 37. 6. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 5. Febr. Morgen den 6. Febr., am Jahrestag der glücklichen Landung Sr. Majestät des Königs Otto auf griechischem Boden, wird um 10 Uhr Vormittags eine feyerliche Messe mit Chorgesang in der hiesigen griechischen Kirche abgehalten werden.

Zu der jüngst in vaterländischen Zeitungen vielfach verhandelten Frage: „Ob Bayern die nöthigen Techniker zu Eisenbahn-Anlagen besitze?" dürfte es wohl ort- und zeitgemäß seyn, zu bemerken, daß, außer dem Erbauer der trefflich gelungenen Nürnberg-Fürther Eisenbahn, sich dahier noch sechs königl. Baubeamten, nämlich: Gärtner, Himbsel, Pauli, v. Schlichtegroll, Vorherr und v. Wiebeking finden, welche sich früher in England nicht nur mit den Eisenbahnen, sondern auch mit den gleich wichtigen eisernen Brücken, Kanal-Anlagen, Mac-Adam-Straßen ꝛc. ꝛc. gehörig bekannt gemacht und diesen Gegenständen eigenes Studium gewidmet haben; auch sind hierüber bereits seit zehn Jahren alljährig einige Vorträge in der hiesigen, stets zahlreich besuchten königl. Baugewerksschule, mit Hinsicht auf die von Zeit zu Zeit bekannt gewordenen Verbesserungen, gehalten und hierdurch selbst einige Schüler veranlaßt worden, über Frankreich und England, in die wahre Heimath der Eisenbahnen, so wie alles nützlichen Volksbauwesens, zu wenden, um sich dort die erforderlichen praktischen Kenntnisse und Kunstgriffe anzueignen.

Würzburg, den 2. Febr. Wir haben bereits früher gemeldet, daß einige Städte des Untermain-Kreises auf ihre magistratische Verfassung Verzicht zu leisten, und in Landgemeinden zurückzutreten gesonnen seyen. Die kön. Kreisregierung bestätigte diesen von den Städten Klingenberg, Neustadt a. d. Saale, Obernburg, Karlstadt gefaßten Beschluß.

Stuttgart. In der Sitzung vom 3. Febr. verliest der geh. Rath v. Schlayer den Begleitungsvortrag zu dem Entwurfe über das Expropriationsgesetz, und der Reg.-Rath v. Roth das Gesetz selbst, (wodurch die Bestimmungen gegeben werden, unter welchen die Staatsbürger gezwungen werden können, ihr Grundeigenthum zu öffentlichen Zwecken gegen Entschädigung abzutreten.) Es stützt sich auf §. 30. der Verfassungsurkunde, und es soll nach demselben ein Zwang zur Abtretung nur gegen volle Entschädigung und nur für Staats- und Korporationszwecke eintreten können. Der königl. geh. Rath entscheidet über die Nothwendigkeit der Abtretung. Die Kreisregierung bestimmt die Entschädigungssumme, gegen welche Entscheidung jedoch Berufung an betreffende Gerichtsstelle Statt findet, und für das Verfahren sind Vorschriften angetragen. Ausgenommen von diesen Bestimmungen sind übrigens dringende Nothfälle bey Brandunglück ꝛc., wofür theils schon gesetzliche Normen bestehen, theils der ordentliche Rechtsweg eröffnet bleiben soll.

Vor einigen Tagen ist der nordamerikanische Konsul in Sachsen, Hr. List (früher würtembergischer Abgeordneter), hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach hat dieser, um die Anlegung von Eisenbahnen so verdiente Mann mit mehreren hohen Staatsbeamten konferirt. — Ueber die hier mit schweizerischen Abgeordneten in Handelssachen gepflogenen Unterhandlungen erfährt man, daß dieselben bis jetzt noch zu keinem bestimmten Resultate geführt haben.

Frankfurt, den 1. Febr. Die an unsern Thoren zeither befindlichen Wagen für Kaufmannsgüter werden heute schon von da weg und nach dem Packhof gebracht. Dem Vernehmen nach trifft nächster Tage eine beträchtliche Anzahl von Subalternzollbeamten aus den Vereinsstaaten hier ein. Nach einem im Publikum verbreiteten Gerüchte würde morgen schon das erste amtliche Publikandum, bezüglich unseres Zollanschlusses erscheinen; wir glauben aber, daß es damit noch einige Tage Anstand haben dürfte. Unsere Kaufleute fangen an, starke Besorgnisse bezüglich der Nachsteuer zu hegen, da eine strenge Waarenrevision Statt finden soll. Indessen wird dem Vernehmen nach hinsichtlich der Nachsteueransätze nicht der eigentliche Zolltarif, sondern ein ermäßigter angewendet werden. Uebrigens wird es vermuthlich an vielfachen anonymen Denunziationen von vorhandenen Waarenvorräthen nicht fehlen. — Die Vollzugskommission ist fortwährend sehr thätig.

Oesterreich.

Wien, den 28. Jan. Wenn auch die Vorfälle zu Krakau durch das Gerücht sehr übertrieben geschildert worden sind, so soll doch daselbst eine sehr bedauerliche politische Gährung herrschen, welche die Aufmerksamkeit der hiesigen Regierung in Anspruch nimmt. Wie gehässig der Parteygeist in dieser kleinen Republik sich äußert, ergiebt sich unter Anderm daraus, daß der bekannte General Chlopizki, welcher sich

seit der polnischen Revolution nach Krakau zurückgezogen hatte, dringend um Erlaubniß gebeten, und sie auch erhalten hat, in Gräz wohnen zu dürfen, weil er sein Leben unter seinen Landsleuten in Gefahr glaubte. Er ist bereits in Wien eingetroffen.

In den höhern Zirkeln wurden gestern Briefe aus Neapel vorgelesen, welche es bestätigen, daß der Prinz von Capua sich mit einer englischen Miß, mit der er eine morganatische Ehe einzugehen gewünscht, aber dazu die Erlaubniß des Königs seines Bruders nicht erhalten hatte, von Neapel heimlich entfernt, und von Livorno aus auf einem amerikanischen Schiffe, man weiß nicht, um nach England oder nach Amerika zu gehen, Italien verlassen hat. Er soll den Weg von Neapel nach Rom als Kurier verkleidet, und dem Reisewagen seiner Geliebten vorauseilend, zurückgelegt haben. Der König schickte gleich bey der ersten Kunde, daß sein durchlauchtigster Bruder in der Richtung nach Rom enflohen sey, ihm einen Kurier nach, um ihn zur Rückkehr zu bewegen; allein alle Vorstellungen waren vergeblich.

E n g l a n d.

London, den 28. Jan. Der Globe erwähnt nach einem Frankfurter Blatte des Gerüchtes, König Otto von Griechenland werde sich mit der englischen Thron-Erbin vermählen. „Es ist, setzt er hinzu, kaum zu begreifen, wie dieses wunderliche Gerücht (this odd report) in Umlauf kam.

Der Widerstand des katholischen Landvolks in Irland gegen die Zehntenentrichtung dauert fort, und ganz neuerlich sind wieder, besonders in der Grafschaft Tipperary, mehrere Exzesse vorgefallen. Indessen scheint die Regierung von Irland die Sache nicht als so gefährlich zu betrachten, als sie von den irischen Orange- und den englischen Toryblättern dargestellt wird. Lord Donoughmore und ein Theil der Magistrate von Tipperary stellten an den Lordstatthalter das Gesuch, fünf Baronien jener Grafschaft wegen der in ihnen herrschenden Unruhen unter dem Kriegsgesetz zu erklären. Lord Mulgrave schlug das Gesuch ab, weil er die ordentlichen Gerichtshöfe als vollkommen hinreichend betrachte, etwanige Frevel zu unterdrücken, und die Ordnung wieder herzustellen.

Der Sun berichtet schon über den festlichen Empfang O'Connells zu Liverpool, wo er am 27. Jan. um 6 Uhr Morgens mit dem Dampf-Packetboot von Dublin eintraf. Er war von seiner Gattin und mehrern andern Mitgliedern seiner Familie begleitet. Hr. Shiel wurde gleichfalls erwartet. Die verschiedenen Gewerbe zogen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen vor dem Adelphi-Hotel auf, wo er abgestiegen war, und von dessen Balkon aus er an die unübersehbare Menschenmenge, die ihn mit donnerndem Zuruf begrüßte, eine Rede hielt. Eine zweyte Rede hielt er nach dem Festmahle, wozu der große Saal der Getreidebörse auf das Eleganteste ausgeschmückt war. An 30 Tischen saßen über tausend Gäste. „Den Tories, setzt das Journal hinzu, war es unbegreiflich, daß ein O'Connell von den Bürgern und dem Munizipalrathe (dem neugewählten nämlich) von Liverpool bewirthet werden sollte, und sie hatten deßhalb durch die ganze Stadt Maueranschläge verbreitet mit der Aufschrift: „Protestanten, erwacht! Laßt euer Loosungswort seyn Kirche und Staat!" Seyd dessen wohl eingedenk!"

S p a n i e n.

Madrid, den 23. Jan. Die Regierung hat allen Mönchen befohlen, in der nächsten Nacht Madrid zu verlassen und in ihre Heimath zurückzukehren, oder sich nach Cadiz zu begeben, wo sie ihre weitere Bestimmung erfahren sollen. Es scheint fast, Mendizabal wolle dem berühmten Pombal nachahmen, der alle portugiesischen Jesuiten dem Papste zuschickte. — In dem Stande der Proceres wurde gestern eine Bittschrift an Ihre Majestät beantragt, worinn um Auskunft über die Ereignisse in Barcelona gebeten werden sollte. Das Ministerium jedoch, welches das Zutrauens-Votum in seiner weitesten Ausdehnung zu nehmen scheint, hüllte sich auch hier in den Schleyer des Geheimnisses, und erklärte, der Zeitpunkt sey für die Ertheilung solcher Auskunft nicht günstig. Es wurde über den Antrag zur Tagesordnung übergegangen. Dießmal scheint das Geheimniß dazu dienen zu sollen, die gänzliche Unthätigkeit der Regierung in dieser Beziehung zu verhüllen. Das große Finanzgeheimniß ist immer noch nicht enthüllt. Die Berge kreisen, ob aber aus dem Plane Cagliostro-Mendizabals nicht eine Maus werden wird, steht zu erwarten.

Der Redakteur des Catalan, Xandero, der sich bisher verborgen hatte, ist jetzt beygebracht. Er hat wichtige Eröffnungen versprochen, wenn man sein Leben schone. Er ist durch einen Lanzenstich verwundet. —

Die Karlisten unter Sagastibelza haben das Feuer gegen San Sebastian wieder eröffnet. — Don Carlos hat eine Aushebung von 15,000 Mann in den drey baskischen Provinzen auf den 1. März angeordnet.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 30. Jan. Es scheint, daß die Gerüchte von Auflösung wohl gegründeter seyn möchten, als man allgemein glaubt; die Kammer hat sich seit der Eröffnung der Session sehr aus der Gunst gebracht. Man hatte einen Entwurf, an dem sehr viel gelegen war, und den man der Mehrheit jetzt nicht mehr zur Genehmigung vorzulegen wagt; es ist derjenige, der zum Zweck hatte, eine Mitgift für die Königin der Belgier und ein bestimmtes Einkommen für den Herzog von Nemours zu begehren. Man erinnert sich, daß dem Gesetze vom 2. März 1832 gemäß solche Ausstattungen nur geschehen dürfen im Fall, daß die Privatdomäne nicht zureichend ist. Man fürchtet daher, die Kammern möchten finden, daß die Civilliste nicht in dem vom Gesetze geforderten Falle sey; man wird sich also für dieses Jahr damit begnügen, Rambouillet als Apanage für den Herzog von Nemours zu begehren, und man ist so ziemlich entschlossen, die Kammer aufzulösen, wenn sie diese kleine Gunst verweigere. Wir wollen sehen!

Mit Unrecht hatte man angezeigt, daß Hr. Humann nach Straßburg abgereiset sey. Der ehrenwerthe Deputirte ist nicht gesonnen, Paris zu verlassen,

wo seine Gegenwart nöthig ist, um die Frage wegen der Verminderung der Rente mit allem seinem Parlamentseinflusse zu unterstützen. Diese Angelegenheit ist übrigens die einzige, womit die Pariser Welt sich gegenwärtig beschäfftigt. Die Börsemänner besonders sind durch den Entschluß, den die Bureau der Kammer gestern gefaßt, in große Aufregung gebracht worden. Auch wollte gestern Abends in der kleinen Börse auf dem Tortoni niemand etwas vom Aufschlagen wissen. Wenn diese Stimmung fortdauert, so muß man eines starken Sinkens im Kurs der Staatsgelder gewärtig seyn.

Am 30. Jan. eröffnete der Pairshof die Audienzen in der Sache Fieschi unter dem Vorsitze des Hrn. Pasquier. Schon von Morgen an waren die Gallerien mit Neugierigen besetzt. Es wurden keine andern weiblichen Personen zugelassen, als diejenigen, die zu den Zeugen gehören. Die Schranke für die Angeklagten umschließt einen kleinern Raum, als bey den Aprilangeklagten. Die Höllenmaschine und andere Beweisobjekte liegen auf dem Bureau. Man sieht viele Deputirte auf den Gallerien. Die Pairs sind sehr zahlreich anwesend. Hr. v. Talleyrand wohnt der Sitzung bey. Man führte die Angeklagten um halb 1 Uhr ein. Pepin ist schwarz gekleidet. Boireau und Bescher sehen noch sehr jung aus und sind ganz anständig angezogen. Morey sieht krank aus. Er trug eine schwarze Mütze. Fieschi wurde zuletzt eingeführt, und stellte sich rechts von seinen Mitschuldigen. Er ist klein; und man sah noch die Narben seiner Verwundung. Fieschi nimmt ein zuversichtliches Aussehen an, lächelt Jedermann zu, und reicht den Advokaten die Hand. Sein Aussehen ist sehr blaß; er überblickt zuversichtlich die Herren Pairs, und scheint über die neugierigen, auf ihm haftenden Blicke nicht verlegen. Er hat eine sehr hohe Stirne, kurze Haare, sehr tief liegende Augen, hervorstehende Backenknochen. Seine Heiterkeit und seine Zuversicht kontrastiren mit dem düstern Wesen Pepins und Morey's. Die Angeklagten sind, wie bey dem April-Prozeß durch Gendarmen von einander abgesondert. Der Namensaufruf der Herren Pairs konstatirt die Anwesenheit von 175. Die Herren Martin du Nord und Frank Carre bilden die Staatsanwaldschaft. Eine große Zahl von Advokaten nimmt die vorbehaltene Bank ein. Man beginnt das Verhör der Angeklagten. Fieschi antwortet mit fester und klarer Stimme. Er giebt seinen Namen, sein Alter und sein Gewerbe an. Er sey 41 Jahre, von Profession ein Mechaniker, aus Korsika geburtig. Nach diesem Verhöre verliest der Greffier die Anklageakte, deren ganzer Inhalt schon bekannt ist. Während der Verlesung hört man Geschrey von der Gallerie der Zeugen, wo einer derselben unwohl wird. Fieschi behält sein heiteres Aussehen bey Verlesung der Details bey. Bey der Stelle der Anklageakte, wo von seiner Verhaftung die Rede ist, nimmt Fieschi Papier aus seinem Hute, und zieht einen kleinen Silberstift aus der Tasche, womit er einige Worte niederschreibt. Er scheint ungeduldig zu werden, als von seiner Verbindung mit Frau Petit die Rede ist. Ueber einige ihm zugeschriebene Aeußerungen lächelt er und zuckt die Achseln; ein andermal kreuzt er die Arme und macht verneinende Zeichen. Besonders ungeduldig wird er bey Verlesung der Erklärungen der Nina Lassave. Er steht auf, kreuzt die Arme und scheint sehr aufgeregt. Morey und Pepin hören mit gesenktem Haupte und auf den Boden blickend die sie betreffenden Anklagen an. Bescher und Boireau scheinen der Verlesung nur geringe Aufmerksamkeit zu schenken. Nach Verlesung der Anklageakte wird das Verzeichniß der Zeugen verlesen, deren 101 sind. Fieschi ließ davon 8 und Bescher 10 vorladen. Um 3 3/4 Uhr wird die Audienz suspendirt. Während dieser Pause unterhält sich Fieschi munter mit den Advokaten und den ihn umgebenden Munizipalgardisten.

Fieschi und seine Mitangeklagten wurden erst heute Früh in das Gefängniß des Luxemburg gebracht. — Gestern war Emeute im Ministerium des Innern. Alle Pastetenbäcker von Paris hatten sich eingestellt, und überreichten eine Beschwerde gegen die Bäcker, weil diese ihnen in das Handwerk pfuschen.

Das Journal des Debats enthält eine Eingabe von Heinrich Heine an den Bundestag, bezüglich auf den Bundesbeschluß gegen das junge Deutschland, worinn sich jener Schriftsteller erbietet, persönlich sich vor dem Bundestage zu verantworten, und behaupten will, seine Schriften verstoßen sich in nichts gegen Religion und Sittlichkeit.

Paris, den 31. Jan. Man schreibt aus Nantes vom 28. Jan. Augusseau, sagt Sans-Peur, einer der furchtbarsten Räuber der Niederloire, der die zahlreichsten Räubereyen im Jahr 1832 begieng, ist bey einem Tanz in Vallet, wo er sich mit Andern balgte, gefangen genommen worden. Man sagt, daß er zu ewiger Zwangsarbeit verurtheilt sey. Dieser Räuber ist diesen Morgen unter starker Bedeckung in Nantes angekommen. — Der Sergent Bufferne, dieser Unteroffizier vom 15ten leichten Regiment, der zwey seiner Kameraden bey Melrand ermordet hat, ist am Mittwoch in Rennes angekommen, von 50 Mann und mehreren Gend'armen begleitet. Er ist ins Gefängniß gebracht worden, wo er täglich seinem Verhör vor dem Kriegsrath zu erwarten hat.

Polen.

Warschau, den 26. Jan. Der Administrations-Rath hat im Namen Sr. Majestät des Kaisers unterm 4. dieß folgende Verordnung erlassen: „Da die Kenntniß der russischen Sprache für die Beamten des Königreichs von Wichtigkeit ist und viel zum Nutzen des öffentlichen Dienstes beytragen kann, und da bereits für alle Mittel, sich hinreichende Kenntniß dieser Sprache zu erwerben, gesorgt ist, theils durch die vollständige Entwickelung des neu eingeführten Lehrplans, theils durch die Anstellung der nöthigen Anzahl von Lehrern dieser Sprache an den öffentlichen Schulen und durch die Anschaffung der zu diesem Zweck angemessenen Bücher, so hat der Administrations-Rath des Königreichs, auf Vorstellung der Regierungs-Kommission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, verordnet, wie folgt: 1) Zu allen öffentlichen Anstellungen soll von jetzt an denjenigen Kandidaten der Vorzug gegeben werden, die bey gleicher Befähigung außerdem noch die Kenntniß der russischen Sprache darthun;

nach dem 20. August 1837 aber, das heißt nach Ablauf von 4 Jahren seit Eröffnung der Staats-Schulen und seit der Aufnahme des Unterrichts in der russischen Sprache in den Lehrplan, soll Niemand mehr zu einem besoldeten öffentlichen Amt oder Posten zugelassen werden, dessen Besetzung von der Regierung abhängt, wenn er sich nicht darüber ausweist, daß er eine hinreichende Kenntniß von der russischen Sprache besitzt. 2) Diejenigen Kandidaten zu Aemtern und Funktionen, die vom Jahre 1833 an den Lehrkursus in den öffentlichen Schulen durchgemacht haben, haben sich über die erforderliche Kenntniß der russischen Sprache durch ihr von der Schulbehörde in der von den Schulgesetzen vorgeschriebenen Form erhaltenes Zeugniß auszuweisen; wer aber diese Sprache nicht in den öffentlichen Schulen gelernt hat, der muß vor einem der Gymnasial-Räthe des Königreichs ein Examen in der russischen Sprache ablegen und durch ein von demselben ausgestelltes Zeugniß darthun, daß er von dieser Sprache hinreichende Kenntniß besitzt. 3) Alle Behörden, von denen Ernennungen oder Vorschläge dazu ausgehen, müssen darauf halten, daß der um ein Amt oder eine Funktion sich bewerbende Kandidat unter den Qualifikations-Zeugnissen auch das im vorhergehenden Paragraphen vorgeschriebene mit einreicht."

Türkey.

Konstantinopel, den 13. Jan. Am 31. Dez. ist der Großadmiral Tahir-Pascha mit seiner aus 4 Linienschiffen, 2 Fregatten, einer Korvette und einem Kutter bestehenden Eskadre von Samos zurück in die Meerenge der Dardanellen eingelaufen, wo dieselbe Lampsaki gegenüber vor Anker gieng. Tahir-Pascha selbst ist diesen Morgen auf einem türkischen Dampfboote in dieser Hauptstadt eingetroffen, und hat bereits eine Audienz beym Sultan gehabt, worinn er demselben über die Pacifikation der Insel Samos einen erfreulichen Bericht erstattet haben soll. Ueberhaupt scheint sich der politische Horizont erheitern zu wollen. Man sieht die Arbeiten im Arsenale eingestellt, und es heißt, daß die bereits ausgerüsteten Kriegsschiffe wieder abgetackelt werden sollen. Ob sich dieß bestätigen wird, müßen wir erwarten; es kann auch Schein seyn, vielleicht hat nur die ungewöhnliche und fast beyspiellose Kälte der letzten Wochen den Stillstand der Arbeiten im Arsenal nothgedrungen veranlaßt.

Amerika.

Der Ledger schreibt aus Buenos-Ayres, der dortige Bischof habe ein Dekret gegen die Verletzung der Disciplin durch die Geistlichkeit erlassen. Es wird darinn streng das Beybehalten der geistlichen Tracht eingeschärft, und das Reiten auf Pferden, außer in Amtsgeschäfften, verboten. — In Montevideo ist in der Kleidung der Damen eine Radikal-Reform vor sich gegangen, indem die Mantillas und hohen Mützen durch englisches Kostume ersetzt sind. Die Geistlichkeit sieht nicht gut zu dieser Neuerung; mehrere auf diese Art gekleidete Damen sind wegen irreligiöser Tracht aus den Kirchen gewiesen worden.

Miszellen.

Die Naivetät der Neger ist oft nicht übel! Einem General F. in nordamerikanischen Diensten, welcher der Emanzipation der Neger, bloß um Aufsehen zu machen, öffentlich das Wort redete, im Geheimen aber selbst ein Paar Sklavenschiffe besaß, brachte neulich ein Neger bey einem Feste folgenden Toast aus: „Dem Massa F. dieß volle Glas! Obgleich er eine weiße Haut hat, so hat er doch ein schwarzes Herz! Hoch! Massa F.!"

Am 28. Januar gieng die feyerliche Aufnahme des bekannten dramatischen Schriftstellers, Herrn Scribe, als Mitglied der französischen Akademie vor sich. Die Versammlung war sehr glänzend; besonders bemerkte man viele Damen, und darunter die Schauspielerinnen der ersten Pariser Bühnen. Im Eingang seiner Rede verglich sich Hr. Scribe mit dem genuesischen Gesandten, der auf Ludwig XIV. Frage: „Was er in Versailles merkwürdig finde?" zur Antwort gab: „Sire, daß ich mich daselbst sehe." Eben so gehe es ihm in der Akademie. Diese Bescheidenheit nahm gleich Anfangs für Hrn. Scribe ein. Seine Rede, so wie die geistreiche und zierliche Replik des Hrn. Villemain, fand allgemeinen Beyfall.

Der Mechanikus Herr J. A. Leinberger in Nürnberg sagt, er habe die Erfindung gemacht, bey Dampfmaschinen alle Gefahr zu beseitigen und die Hälfte Brennmaterial zu ersparen. Auch will er einen Dampfwagen bauen, mit dem man ohne Eisenbahn auf gewöhnlichen Chausseen berganf und ab fahren kann ꝛc. ꝛc. — Um 15,000mal 35 fl. sagt Hr. Leinberger sein Geheimniß. —

Bekanntmachung.

Michael Bachhuber, Wasenmeisterssohn von Schrobenhausen, ist am 1. Dez. v. J. ab intestato gestorben.

Gläubiger, welche an seinen Nachlaß Forderungen zu machen, und solche nicht bereits angemeldet haben, werden hiemit aufgefordert, solche in Zeit 30 Tagen bey diesseitigem Gerichte, bey Vermeidung der Präklusion, anzumelden.

Schrobenhausen, den 1. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Ramsauer, Landrichter.

Graf, Rtspr.

Bey der den 4. Febr. zu München vorgenommenen 1330ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen.

37. 45. 12. 31. 20.

Die nächste 1331te Ziehung geschieht den 8. März, und inzwischen die 951te Regensburger Ziehung den 16. Febr., und den 25. Febr. die 290te Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Montag den 8. Februar

Fünfte Redoute

im Gasthofe zu den drey Mohren.

Ueber die auf derselben Statt findende maskirte Unterhaltungen, der Maskenzug und das Mädchen Pferde-Rennen, besagt das Nähere das erschienene Programm.

Entrée 48 kr. per Person,

jedoch kann bey zwey Frauenzimmern das Eine frey eingeführt werden.

Anfang 9 Uhr.

Musikalische Anzeige.

Im Verlage von B. Vanoni junior in Augsburg ist erschienen und in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben:

Pfeiffer, X., mein Liebling; Walzer für das Pianoforte. Preis 36 kr.

— — Brillantwalzer für das Pianoforte. Preis 42 kr.

— — Festballwalzer für das Pianoforte. Preis 36 kr.

Zu beziehen durch die Matth. Rieger'sche Buchhandlung in Augsburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 38. 7. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 6. Febr. Der dießjährige Winter verharrt noch immer in seiner auffallenden Veränderlichkeit und ein Temperaturwechsel von 6 bis 8 Grad in einigen Stunden ist nicht selten. Man ist besorgt, daß dieser auffallende Witterungswechsel von schädlichem Einfluß für die Gesundheit der Menschen seyn wird, und schon seit ungefähr 3 Wochen sind Dissenterie, Nerven- und gastrische Fieber ꝛc. unter die häufig vorkommenden Krankheiten zu zählen.

Den 4. Febr. Promessen auf b. Hypotheken- und Wechselbank-Aktien pr. Geld 23, Briefe 25.

Aktienpromessen für die Münchner-Augsburger Eisenbahn 120.

Aktien der Nürnberg-Fürther Eisenbahn 203.

Nachrichten aus Regensburg zufolge werden die Donauschifffahrtsaktien daselbst zu 115 verkauft.

Die Druckschriften: 1) Vertheidigung gegen Menzel und Berichtigung einiger Urtheile im Publikum, von C. Gutzkow, Mannheim. Löwenthal 1835" und 2) „Wanderungen durch den Thierkreis, von L. Winbarg. Hamburg 1835. Hoffmann und Campe" wurden mit Beschlag belegt.

Stuttgart, den 3. Febr. In der zweyten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der schon erwähnte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die gezwungene Abtretung von Grund-Eigenthum und anderen Grundrechten für Staats- und Körperschafts-Zwecke, vorgebracht.

Schwarzburg-Sondershausen. Eine fürstliche Verordnung vom 16. Jan. hebt die dritten Festtage des Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfestes mit folgenden Worten auf: „Nicht die Häufigkeit, sondern die Andacht, mit welcher die Feste gefeyert werden, erhöhet und belebt das religiöse Gefühl. Während die Weihe und Würde der, der Gottesverehrung bestimmten Tage möglichst gehoben und befestigt zu werden verdient, hat sich nicht selten die Erfahrung bestätigt, daß ihre zu rasche und zu lang fortgesetzte Folge dem Zwecke ihrer Einführung widerstrebt und daher ohne Noth der Armuth und dem Fleiße die zum Erwerbe der Nahrung nöthige Zeit raubt. In Erwägung dieser Umstände folge Ich daher dem Beyspiele der benachbarten Staaten, indem Ich hierdurch die dritten Festtage von Ostern, Pfingsten und Weihnachten für aufgehoben erkläre."

Oesterreich.

Wien, den 1. Febr. Der an die Stelle des verstorbenen Feldzeugmeisters, Aloys Fürsten von Lichtenstein, am hiesigen k. k. Hoflager akkreditirte außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister des souverainen Johanniterritterordens, Graf Franz Sales von Khevenhüller-Metsch, Comthur dieses Ordens und k. k. Generalmajor, hat die Ehre gehabt, Sr. k. k. Majestät sein dießfälliges Beglaubigungsschreiben Mittwoch den 27. Jan. in einer besonderen Audienz zu überreichen.

Italien.

Rom, den 23. Jan. Die Differenzen zwischen Neapel und Oesterreich, wegen des erhöhten Zolls auf österreichische Schiffe in den neapolitanischen Häven, dauern noch immer fort, und die darüber in Neapel gemachten Vorstellungen sind bis jetzt fruchtlos geblieben. — Am 20. dieß starb hier die Prinzessin Sophie Caroline von Hohenlohe-Bartenstein, Kanonissin von Thorn an der Mosel, in einem Alter von 78 Jahren. Seit mehreren Jahren des Gesichts beraubt, lebte diese Dame nur für Arme und Waisen, welchen sie den größten Theil ihres reichen Einkommens zufließen ließ.

Toulon, den 26. Jan. Das sardinische Geschwader unter Contre-Admiral Serra ist von Livorno, wo es seit dem 2. lag, abgesegelt. Die Verbindungen zwischen den Marine-Behörden von Genua und dem Contre-Admiral sind sehr lebhaft. Drey sardinische Dampfschiffe sind beständig in Bewegung. Zwey französische Briggs, welche sich in den dortigen Gewässern befinden, verfolgen alle Bewegungen des sardinischen Geschwaders. Man spricht in Genua von Errichtung neuer Reglmenter; die Aushebungen gehen lebhaft vor sich.

Frankreich.

Paris, den 31. Jan. Im weiteren Verlaufe seines Verhörs erklärte Fieschi, das bey ihm aufgefundene Portrait des Herzogs von Bordeaux habe er sich verschafft, um die Regierung hinsichtlich des Ursprungs des Verbrechens auf eine falsche Spur zu leiten. Am Tage des Verbrechens sey er allein gewesen; Morey sey Tags zuvor, Abends um 9 Uhr, das Letztemal bey ihm gewesen. „Damals, fuhr Fieschi auf weitere Fragen fort, als ich mit meinen Mitschuldigen mich über das Attentat zu berathen begann, lag es in unserer Absicht, uns des Königs, seines Gefolges und seiner Kinder zu entledigen. Einige Sekunden vor der Abfeuerung aber hatte ich die Anwesenheit meines Wohlthäters, Hrn. Ladvocat, (Oberoffiziers der Na-

tionalgarde) erblickt. Ich war ganz bewegt, und das war die Ursache, warum ich die Maschine senkte. Aber ich hatte mein Wort verpfändet. Ich stellte mir vor, welche Vorwürfe mir Pepin und Morey machen konnten, und feuerte los. Die Folgen waren sehr traurig. Die Umstände, die mich in ein so furchtbares Verbrechen hinein zogen, bestanden darinn, daß ich ein alter Soldat war. Ich wurde 1815 mit Murat verurtheilt. Man wußte, daß ich Bonapartist sey; ich bin es noch und werde meine Farbe nie ändern. Napoleon ist todt, aber meine Vorliebe für ihn wird nie verschwinden. Ich war nie weder Karlist noch Republikaner. Man bewilligte mir einige magere Unterstützung, verlangte aber ächte Zeugnisse, und die konnte ich nicht aufweisen. Ich verband mich mit einem Weibe, das mich nachher vor die Thüre warf, und ich ward durch sie bis auf das Hemd ausgezogen. So von allen verlassen, das Herz zerrissen, gewährte ich schlechten Gedanken Eingang; denn vorher war ich zufrieden und glücklich; ich hatte mich durch Dankbarkeit gegen den Polizeypräfekten, Hrn. Baude, gebunden gefuhlt, und er konnte zufrieden seyn. Auch während des Junius- und April-Aufstandes diente ich der Polizey; aber das war lange her. Ich war einem Verhaftbefehle ausgesetzt, ohne Zuflucht, ohne Brod, ohne ein Zweysousstuck, um mich rasiren zu lassen, ohne Morgens zu wissen, wie ich Abends zu einem Essen kommen würde. Damals fand ich Einen, der hierinn großmuthig war, und mir seine Tafel anbot. So wurde ich gebunden und dahin gebracht, wo ich jetzt bin. Sie werden später sehen, daß diese zwey Menschen (Morey und Pepin) nicht wurdig waren, einen Mitschuldigen, wie ich, zu haben. Ich werde den Becher bis zur Hefe austrinken; ich bedaure meine Opfer weit mehr als mein Leben — aber geschehen ist geschehen. Nie gehorte ich einer politischen Gesellschaft an; meine Verschworungsart paßte nicht zu den politischen Gesellschaften. Ich gab mich nicht mit Journalen ab; ich sagte nicht, die Republik sey die beste der Regierungen. Man täuschte sich mit solchen Angaben; wenn Einer im Ungluche ist, wirft Alles den Stein auf ihn. Die Herren Baude, Ladvocat und Cannes, mit denen ich genau stand, sind offenbar keine Feinde der Regierung. Was mich zu dem Verbrechen, das ich bedaure, trieb, war die Verzweiflung. Ich war Träger des Journals der Revolution, aber dieses Blatt war bonapartistisch, nicht republikanisch. Napoleons Sohn lebte damals noch. Die Idee des Attentats entsprang zu Ende des Jahrs 1834 und zu Anfang 1835. Als ich das erste Modell zu meiner Maschine verfertigte, dachte ich nichts Arges dabey. Da ich alter Militär bin, dachte ich: Wenn in einer Festung eine Seuche zwey Drittheile der Besatzung hinraffte, wie wurdest du sie vertheidigen? Ich hätte nun 90 Flinten, je zu 30 übereinander, so angebracht, daß allen sich das Pulver mitgetheilt hätte.

Diese Idee brachte ich zu Papier, und so sah sie Moreys Frau. Sie zeigte es ihrem Manne, und ich sagte dabey: So hättet ihr es im Julius 1830 machen sollen. „Gut, erwiederte Morey, aber das könnte man auch gegen Ludwig Philipp brauchen.“ Morey sah Leute von der republikanischen Partey, ohne ihre Grundsätze mehr zu kennen, als ich. Was mich betrifft, so kenne ich die alte römische Republik wohl (Fieschi sagte nachher aus, eine seiner Lieblings-Lektüren sey Cicero), aber von der neuen weiß ich Nichts. Morey wandte sich wegen des erforderlichen Geldes an Pepin. Anfangs wollte Morey den Konig mit der Abgeordnetenkammer in die Luft sprengen, ich zeigte ihm aber, daß dieß unmoglich sey. Pepin ließ sich in die Sache ein. Als ich ihm sagte, die Maschine könne auf 500 Fr. zu stehen kommen, erwiederte er: Gut, wegen 500 Fr. soll unser Handel nicht gehemmt werden. Ich miethete unter dem Namen Girard das Haus Boulevard du Temple Nr. 50, nachdem ich vorher 8 Tage bey Pepin gewohnt. Pepin gab mir nichts. Ich fristete mein Leben durch Arbeit. Obgleich ich auf ein großes Verbrechen sann, war ich kein Meuchelmörder. Meuchelmörder ist, wer Einen tödtet, um ihm die Börse abzunehmen; ich dachte an keinen Meuchelmord; aber ich sollte ein großer Verbrecher werden, denn, was ich that, ist kein Meuchelmord, sondern ein großes Verbrechen. Ich hätte kein Geld dafür genommen. Pepin sagte mir, er gehöre der Gesellschaft der Menschenrechte an; er kannte besonders Cavaignac und Guinard (beyde entflohene Aprilangeklagte). Pepin sagte, er wäre, wenn der Aprilaufstand gelungen seyn würde, in den Gemeinderath gewählt worden, zu dessen Präsidenten Guinard bestimmt gewesen sey. Pepin wäre jedoch nicht zu den Barrikaden gegangen, denn er kann das Pulver nicht einmal riechen. Er gab mir den Reformateur zu lesen, und machte mich auf die gegen die Regierung gerichteten Stellen aufmerksam. Eines Tages drückte er seinen Wunsch aus, daß sich doch einmal Einer fände, der uns „eines Ungeheuers, wie Ludwig Philipp, entledigte.“ Pepin stand in seinen Vermogensumständen schlecht. Nachdem er 1500 Fr. in einem Prozesse verloren, sagte er mir: „diese Räuber werden mich noch ruiniren. Wird keine Revolution kommen, um die ganze Canaille zu vernichten?“ Auch sagte er mir, ein General habe gegen ihn geäußert: „Wird uns kein entschlossener Mann von Ludwig Philipp befreyen?“ Zu Ende März habe ich bey Pepin einem Essen angewohnt, dem auch ein Abgeordneter, Gerichtspräsident in der Bretagne, und Hr. Recurt (in dem Prozesse gegen die Pariser Angeklagten freygesprochen) beygewohnt haben. Es war auch davon die Rede, was zu thun wäre, wenn der Konig und seine Familie todt wären. Den Fursten Charles Rohan habe ich bloß mittelbar gekannt; derselbe war mehrmal bey Pepin, und ich hatte gehofft, durch ihn einen Brief in die Schweiz an Hrn. v. Damas zu befördern, welchem ich schreiben wollte, daß ich ihn gerne besuchen mochte. Aus der Sache ward jedoch nichts. Bey Pepin sah ich viele Leute aus- und eingehen; er machte Allen ein freundliches Gesicht und sprach mit süßer Stimme; es hieß immer: „Mein guter Patriot, mein guter Freund, mein theurer Bürger“; hinter dem Rücken aber schimpfte er. Das flößte mir Widerwil-

Digitized by Google

len ein, und ich bedauerte, mein Wort gegeben zu haben. Es würde wohl besser gewesen seyn, feig zu seyn als tapfer. Die Gewehre wollte er sich durch Cavaignac verschaffen. Am 1. May war keine Musterung; nun sagten wir, im Julius haben wir's sicher. Cavaignac lieferte keine Gewehre. Nun sagte ich, es sey genug, wenn wir bloß Flintenläufe haben. Die kaufte ich zu zwey und zwey, da und dort, um keinen Verdacht zu erregen. Ich fragte Pepin, wie er es vermocht habe, an Cavaignac so unvorsichtig über die Gewehre zu schreiben; er erwiederte: O, ich verlangte 25 Fr. von ihm; er wird schon wissen, um was es sich handelt. Morey war 7- oder 8mal in meiner Wohnung auf dem Boulevard als mein Onkel bey mir."

In der Sitzung des Pairshofes am 31. Jan. wurde Fieschi über sein Verhältniß zu drey Weibspersonen befragt. Er erklärte, bloß mit Nina Lassave in näherer Verbindung gestanden zu seyn, und fügte, auf die Frage, ob diese seine politischen Ansichten gekannt, bey, mit Weibern spreche er nie von Politik. Boireau, sagte er weiter aus, sey nie in seiner Wohnung auf dem Boulevard gewesen; einmal sey derselbe an seine Thüre, aber nicht hereingekommen, sonst hätte er (Boireau) vielleicht die Maschine in Stücke geschlagen. „Es ist möglich, erklärte er auf eine weitere Frage, daß Boireau in heftigen Ausdrücken gegen den König loszog, wenn er bey der Flasche war, mit seinen zahlreichen Freunden, denn Boireau hat viele Freunde, er ist nicht wie ich, der ich mit meiner Achtung karge... Ich begieng das Verbrechen nicht um Geld, sondern aus Eigenliebe; sie war immer mein Fehler; ich brauchte wenig Geld, um zu leben; ich war Soldat, und bin mit Wenigem zufrieden." Fieschi gab sich während des bisherigen Verhörs durchaus als italienischen Banditen, dem ein mit Muth vollzogenes Verbrechen, ein grand crime als Großthat erscheint; damit vermischt sich dann noch ein Zug von dem alten Soldaten aus dem Kaiserheere. Politische Beweggründe scheint er durchaus keine gehabt zu haben. Zu der Lust an der Gewaltthat gesellte sich Mangel und Erbitterung, und so ließ er sich zu dem Verbrechen verleiten. Man will bemerkt haben, daß Fieschis Gesicht, namentlich dessen oberer Theil, viel Aehnliches mit Marat habe.

Im Laufe des Jahres 1835 hat Hr. Laffitte der französischen Bank über zwey Drittel seiner Schuld zurück bezahlt, die von 7,500,000 Fr. jetzt auf 2,300,000 Fr. herabgeschmolzen ist.

Paris, den 1. Febr. Nach allen Anzeichen ist eine ministerielle Krisis eingetreten, und die Coalition zwischen dem doktrinären Theile des Ministeriums (Broglie, Guizot) und den übrigen mehr der Bewegungspartey angehörigen Mitgliedern, mit Thiers an der Spitze, steht auf dem Punkte der Auflösung. Dießmal dürften die Doktrinärs unterliegen.

Die Gazette de France giebt folgendes Verzeichniß des neuen Kabinetts nach den in der gestrigen Sitzung des Pairshofes geäußerten Vermuthungen: Marschall Gerard, Kriegsminister und Präsident des Conseils; Hr. Thiers, Minister des Auswärtigen. Hr. Humann, wieder Minister der Finanzen; Hr. d'Argout, des Innern; Hr. Villemain, des öffentlichen Unterrichts (im dürftigen Ersatz für Hrn. Guizot); Hr. Sauzet, Siegelbewahrer (d. h. Justizminister); Hr. Passy, Handelsminister; Admiral Duperre, Minister des Seewesens. Uebrigens herrscht in der Politik tiefe Stille; der Prozeß Fieschi verschlingt jedes andere Interesse. — Am 28. Jan. lag das nach den Antillen bestimmte Geschwader wegen widriger Winde noch auf der Rhede von Brest. — Aus Spanien nichts Neues; die Sentinelle des Pyrenees spricht unbestimmt von einem neuen Gefechte bey Salinas am 23. Januar.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 31. Jan. Der neue englische Gesandte an unserm Hofe, Sir Edm. Disbrowe, wurde gestern von Sr. Majestät dem König in feyerlicher Audienz, zur Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben, empfangen.

Brüssel, den 31. Jan. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde das Budget des Ministeriums des Auswärtigen mit 53 gegen 2 Stimmen (die der Herren Seron und Gendebien) angenommen.

Preußen.

Berlin, den 31. Jan. Die Nachricht, daß ein neues Gesetz über die Ehe erscheinen wird, durch welche dieselbe auf den katholischen Begriff geführt und eine Trennung fast völlig unzulässig seyn soll, hat hier einen tiefen Eindruck gemacht. In der That würde die Erfüllung desselben sehr merkwürdige Momente in einem Staate bieten, dessen Gesetzgebung bisher auf jede Weise die Ehe erleichterte, und auch der Trennung kein wesentliches Hinderniß bereitete, indem er laut erklärte, daß hierdurch am besten der Immoralität, welche in katholischen Ländern sich zeige, Schranken gesetzt und Selbstmorde gehindert werden könnten, indem der freye Wille des Menschen, nicht der Zwang, ein eheliches Glück zu gründen, im Stande ist.

Die mit dem 1. April eintretende Portoerhöhung gewisser Journale erstreckt sich nicht nur auf die französischen, sondern auch auf die englischen Blätter. Unter diesen letzteren sind sogar mehrere von der ministeriellen Farbe mit dem erhöhten Porte belegt. In den davon befreyt gebliebenen Journalen gehören auch die „Times", deren heftige Artikel über die Rede des Kaisers Nikolaus zu Warschau noch bey Weitem die des „Journals des Debats" übertrafen."

Türkey.

Smyrna, den 6. Jan. Die Nachrichten aus Alexandria gehen bis 17. Dez. Sie melden übereinstimmend, daß Mehemed Ali fortwährend Truppen und Munitionen aller Art ausrüstete, und mit einer großen Expedition beschäftigt war, deren angeblicher Zweck zwar Arabien ist, welche aber nach der Aussage seiner eigenen Offiziere einen neuen Schlag in Syrien bezweckt. Letztere sagen unverholen, daß es auf Bagdad abgesehen sey. Soliman Aga (Selves) hat die geheimsten Instruktionen dem Vicekönig nach Syrien gebracht, und leitet dort Alles. Ibrahim Pascha befestigt jeden haltbaren Ort in Syrien. Soliman Aga hat auch seinen Adjutanten nach Frankreich ge-

schickt, um tüchtige Stabsoffiziere für die ägyptische Armee zu gewinnen, allein es ist zu erwarten, daß der nach Frankreich höchst unzufrieden abgereiste Herr v. Cerisy, dessen Austritt die jetzigen Seerüstungen Mehemed Alis sehr hindert, nicht viel dazu beyträgt, daß sich noch Einmal ausgezeichnete Franzosen herbeylassen, Mehemed Ali zu dienen.

Smyrna, den 7. Jan. Aus Malta erfährt man, daß im Laufe des Monats März die dortige englische Flotte bedeutend verstärkt werden solle, und daß um diese Zeit der englische Botschafter zu Konstantinopel, Lord Ponsonby, (was doch ziemlich unwahrscheinlich ist), auch zu Malta erwartet werde. Man gründet auf diese Angaben allerley Vermuthungen, und fürchtet, daß die englische Seemacht nur in der Absicht verstärkt werde, um die Pforte zum Rücktritt von ihrem letzten Vertrage mit Rußland zu zwingen. Würde das versucht, so könnte es wohl zu einem Konflikt zwischen Rußland und England führen, indem die Pforte nicht säumen würde, auf die Vollziehung der Verträge zu dringen, welche ihr bey Angriffen von Außen die Unterstützung des Petersburger Hofs zusichern.

Nordamerika.

(Globe.) Ein um drey Tage neuerer Brief als die letzten Zeitungen aus New-York erwähnt, daß am 13. Jan. fünfzehn Leichen aus dem durch das Feuer verursachten Schutte hervorgegraben wurden, und daß man emsig nach den Leichen anderer vermißten Personen grub. Die Nachfrage nach Maurern, Zimmerleuten u. s. w. war so groß, daß man erwartete, ihr täglicher Arbeitslohn werde auf 20 Shillinge (12 fl.) steigen. Der Verlust an Gebäuden ist jetzt genau ermittelt: 674 Häuser sind abgebrannt, und 1000 Handelsfirmas, welche 3500 bis 4000 Commis beschäftigten, das übrige Personal ungerechnet, haben ihr Lokal verloren. Der ganze Betrag des zerstörten Eigenthums wird zwischen 18 und 20 Millionen Dollars geschätzt. Das Feuer wüthete über einen Flächenraum von 52 Acres, auf welchem nur drey oder vier Gebäude stehen blieben. Die Versicherungskompagnien der Stadt haben gegen 7 Millionen Dollars bezahlen müssen, so daß ihnen allen zusammen wenig über eine Million Kapital übrig blieb. In der Legislatur des Staats wurden schnell vier Bills eingebracht und angenommen, um der Stadt wieder aufzuhelfen und die Nothleidenden zu unterstützen.

Miszellen.

Eine grausame Mordthat, welche am 4. Febr. Mittag in München vorgefallen, hat vieles Bedauern für das Opfer derselben erregt. Ein Bedienter hat ein junges Mädchen, mit der er in Verbindung stand, und mit welcher er noch in verflossener Nacht auf einem Balle gewesen seyn soll, mit einem Halstuch erwürgt, und ihr noch überdieß den Hirnschädel mit einem Stück Holz eingeschlagen. So fand ihr Vater die Unglückliche, als er Mittags von seinen Geschäften nach Hause zurückkehrte. Der Thäter wurde gleich verhaftet.

In der preußischen Armee hat ein trauriger Vorfall, der sich in Magdeburg zugetragen hat, große Aufmerksamkeit und viele Theilnahme erregt, und derselbe ist so verstellt und auf eine dem ermordeten Offizier so gehässige Weise erzählt worden, daß es wohl an seiner Stelle ist, den Vorfall so zu berichten, wie er sich wirklich verhalten hat. Der älteste Premier-Lieutenant des 26sten Infanterieregiments, Herrmann Bahnert, ein Offizier im reifen Mannsalter, geschmückt mit dem wohlverdienten eisernen Kreuz, und außerdem ausgezeichnet durch eine tiefe wissenschaftliche Bildung, die er durch mehrere topographische Arbeiten, und namentlich auch als Mitarbeiter an einem allgemein geschätzten großen Kartenwerkes bewährt, war vor einigen Monaten Besitzer eines Standrechtes, durch welches der Angeklagte wegen bewiesener Vergehungen zu einer mehrmonatlichen Festungsstrafe verurtheilt worden war. Nach der Abbüßung derselben erschien dieser Soldat vor genanntem Offizier, und nach einem kurzen Wortwechsel schoß er denselben mit der Muskette nieder. Die deßhalb von dem Offizierkorps gemachte Anzeige spricht sich auf eine sehr rührende Weise über den Werth des Ermordeten aus, dem eine unerschütterliche Rechtschaffenheit und Achtung für Gesetz und Recht stets heilig war. „Möchten wir", so schließt der deßfallsige Bericht, „alle dereinst eben so vorwurfsfrey, wie er, vor dem Richterstuhl des Ewigen treten können."

Die Amerikaner machen in diesem Augenblick in Lyon große Bestellungen von Seidenwaaren für die Monate März und April.

Ediktalladung.

Die Kapitals-Urkunde wie in nachstehender Beziehung gieng zu Verlust, als:

„Bundeskapital beym ehemaligen landschaftlichen Schul-
„denableidigungs-Werk per 200 fl. für das Spital Pat-
„tendorf."

„Ausbruch aus einem Kapitale per 1600 fl. für die Kir-
„chen Gerichts Rottenburg, laut Urkunde vom Jahre
„1703 mit der Zinszeit 2. Febr. Kataster Fol. 733r."

Auf Antrag der Spital-Administration Pattendorf wird der dermalige Besitzer dieser Urkunde aufgefodert, dieselbe

binnen 6 Monaten,

von heute anfangend, um so gewisser vorzuzeigen, und den rechtmäßigen Erwerb derselben nachzuweisen, als widrigenfalls diese Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Mallersdorf, den 12. Jan. 1836.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Hauser, Landrichter.

Pudel-Verkauf.

Ein abgerichteter Pudel ist billig zu verkaufen. Das Nähere im Movschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 5. Febr. 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	10	35	9	41	8	55	—	—	—	1
Kern.	11	15	10	30	9	25	—	12	—	—
Roggen.	6	44	6	36	6	13	—	10	—	—
Gerste.	8	25	8	11	7	30	—	5	—	—
Haber.	4	22	4	2	3	47	—	4	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 6. Febr. 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . . .	101 7/8	101 5/8
Promessen a. Bankaktien, pr. St. agio	24	21
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	117	—
Metalliq. 5proz.	103 1/4	102 3/4
detto 4proz.	99 3/8	99 1/8
Bankaktien	1366	1364
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/2	—
Polnische Loose	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 39. 8. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 7. Febr. Täglich, ja stündlich wird der an Se. Majestät dem Könige nach Athen abgefertigte Kurier mit Depeschen hier zurück erwartet. Hr. Rittmeister Baron v. Hunoldstein, welcher am 2. dieß Nachts 11 Uhr als Kurier hier eintraf, ist derselbe, welcher die Briefe aus Athen vom 6. Jan. nach Ankona überbracht hatte, die von da hieher gesendet wurden, während er dort Quarantaine halten mußte. Nach deren Beendigung erst ist Hr. Baron v. Hunoldstein, wie angezeigt, hier eingetroffen.

Die große Thätigkeit des Königs von Bayern setzt in Athen Alles in Erstaunen. Um fünf Uhr Morgens stehen Se. Majestät auf und arbeiten bis 8 oder 9 Uhr; wodann in Begleitung der Herren Roß und Gärtner die Reste des Alterthums in Augenschein genommen werden. Gegen Mittag wird in die Residenz zurückgekehrt. Nachmittag pflegen Se. Majestät wieder zu arbeiten, oder die Personen, welche um Audienz bitten, zu empfangen. Am Abende wird abermals ein Spaziergang, in Begleitung des Königs Otto, vorgenommen.

Stuttgart, den 5. Febr. Se. königl. Majestät geruhten gestern die Deputationen der beyden Kammern der gegenwärtig versammelten Stände des Königreichs, und zwar diejenige der Kammer der Standesherren Mittags 12 Uhr, diejenige der Kammer der Abgeordneten Nachmittags 4 Uhr zu empfangen, um die in beyden Kammern votirten Dank-Adressen auf die Thronrede bey Eröffnung des gegenwärtigen Landtages entgegen zu nehmen.

Darmstadt, den 1. Febr. In der gestrigen Versammlung der Aktionäre einer im Großherzogthum Hessen zu errichtenden Eisenbahn-Gesellschaft stimmten 194 Mitglieder zur Wahl eines provisorischen Ausschusses ab, der außer einem Präsidenten, aus 7 Technikern, 7 Kaufleuten, 7 Juristen und anderen Geschäftsleuten bestehen soll, und die Vollmacht erhalten hat, das Interesse jedes Mitgliedes und der Gesellschaft bey dem Großherzoge, den höchsten und den hohen Behörden zu vertreten, die Statuten zu entwerfen, einen vorläufigen Plan auszuarbeiten oder ausarbeiten zu lassen, mit den Schwestern-Gesellschaften in Benehmen zu treten, alles nothwendig Scheinende einzuleiten und später die Resultate zur Genehmigung der Gesellschaft vorzulegen, wo alsdann die Wahl eines definitiven Ausschusses Statt findet. Die Summe der unterzeichneten Aktien belauft sich bereits auf 473,550 fl., die Zahl der angemeldeten Mitglieder auf 564.

Frankfurt, den 4. Febr. Heute ist dahier folgende Bekanntmachung erschienen: „Wir Bürgermeister und Rath der freyen Stadt Frankfurt fügen hiemit zu wissen: In Gemäßheit des am 2. Januar l. J. abgeschlossenen Zollvertrags und der getroffenen weiteren Vereinbarungen wird Nachstehendes bekannt gemacht: 1) der Tarif über die Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Zolle soll vom 5. Febr. l. J. an auch in hiesiger freyen Stadt und deren Gebiet in die gesetzliche Kraft treten, in der Art, daß derselbe auf alle, von da an eingehenden, nicht im freyen Verkehr der Vereinsstaaten befindlichen Waaren, in Anwendung zu bringen ist. 2) Zur Erhebung und Kontrollirung der tarifmäßigen Zollgefälle wird dahier, von demselben Tage an, ein provisorisches Hauptzollamt mit den erforderlichen Expeditionsstellen niedergesetzt. 3) Zur Erleichterung des Verkehrs, so wie der Geschäfte der Zollbehörde ist wegen Ueberweisung der, über die benachbarten Vereinszollämter anher bestimmten Waarensendungen die erforderliche Einleitung getroffen worden. Beschlossen in Unserer großen Rathsversammlung den 4. Februar 1836."

Oesterreich.

Wien, den 31. Jan. Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg wird mit seinem Sohne, dem Gemahl der Königin Maria da Gloria, Prinzen Ferdinand am 5. Febr. hier erwartet, um sich von seiner Mutter zu beurlauben. Die Reise nach Lissabon über Brüssel und London wird sodann im Monat März angetreten. — Der Schwager des Confalonieri, Graf Casati, welchem die Bewilligung ertheilt wurde, mit demselben seine Familien-Angelegenheiten zu ordnen, ist nach Mailand zurückgereist. — Se. königl. Hoheit der Infant von Lucca ist auf einige Tage nach Pesth gereist.

Die Nachrichten aus Süddeutschland über die Unzahl der projektirten Eisenbahnen erregen hier nicht so viel Sympathie, als man erwartet hat. Der Oesterreicher hat zu viel Gleichmuth, und sein praktischer Sinn fragt, welche Folgen die Entziehung so großer Kapitalien für den Gewerbfleiß haben werde, und zeigt auf die Beyspiele im Jahre 1826 hin, wo auf einmal die ganze kaufmännische Welt in Europa erschüttert wurde.

Spanien.

Barcelona, den 24. Jan. Dem Indicateur von Bordeaux zufolge erheben sich die spanischen Gränzbewohner gegen den Prätendenten; an mehreren Orten wird die Nationalgarde organisirt; namentlich steht die ganze Einwohnerschaft des Aranthals in Waffen für die Königin. — Die Sentinelle des Pyrenees will wissen, Eguia sey zum Kriegsminister des Don Carlos und an seine Stelle Villareal zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt worden. Nach der Gazette würde der Kriegsminister, Graf Villemur, sein Portefeuille beybehalten, jedoch die nach Katalonien bestimmte Expedition begleiten. — Die Gazette will wissen, das spanische Ministerium habe den Phare von Bayonne, ein französisches ministerielle Blatt, erkauft.

Paris, den 2. Jan. Die große Nachricht des Tages ist folgende kurze telegraphische Depesche des Moniteurs aus Bayonne vom 31. Jan.: „Madrid 27. Januar 1836. Ein Dekret der Königin hat soeben, kraft Art. 24 des königlichen Statuts, die Cortes aufgelöst." (Durch die Nacht unterbrochen.) Auf außerordentlichem Wege vernimmt man, daß Mendizabal diesen äußersten Schritt that, weil das Ministerium bey mehreren Abstimmungen über das Wahlgesetz in der Minorität geblieben war. Zuvor soll er seine Entlassung angeboten haben, welche die Königin-Regentin aber nicht annahm. Es zeigt sich nachgerade, daß auch Hr. Mendizabal nicht der Herenmeister ist, der Spanien retten kann. Menschenhilfe scheint an diesem Kranken verloren.

Frankreich.

Paris, den 1. Febr. In der gestrigen Sitzung des Pairshofs wurde das Verhör Fieschis beendigt. Gestern waren seine Aussagen weniger genau und enthielten mehr Deklamation, als vorgestern. Er steht vor dem Pairshof, wie auf einem Theater, und sucht mit leeren Worten Effekt zu machen. Er agirte manchmal lebhaft, nahm theatralische Stellungen an, fuhr mit der Hand über die Stirne und sprach Unsinn. Mit besonderem Wohlbehagen und Nachdruck nannte er unter Anderm seine Maschine die Höllenmaschine; es scheint, er spiele am gernsten und mit Eitelkeit den Teufel. Es stellte die Vermuthung auf, die entflohenen April-Angeklagten haben von dem Plane des Attentats etwas gewußt, und fügte bey, Pepin sey im Juli verreist gewesen, und habe ohne Zweifel an verschiedenen Orten auf das Attentat vorbereitet, weßwegen man auch da und dort von dem Plane gewußt habe.

Hierauf wird zu dem Verhöre von Morey geschritten. Da er sehr schwach ist, wird ihm während des Verhörs eine Tasse Bouillon gereicht, und der Greffier setzt sich vor ihn hin, um seine Antworten laut zu wiederholen. Er erklärt sich zwar für einen Republikaner und für ein Mitglied der Gesellschaft der Menschenrechte, läugnet aber alles Mitwissen um das Attentat, sagt, er habe Fieschi bloß aus Mitleiden mit seiner gänzlichen Entblößung zu sich aufgenommen und in Verbindung mit Pepin gebracht, da er geglaubt habe, dieser werde ihm Arbeit verschaffen können; nachgerade sey er aber Fieschi überdrüßig geworden, da er bemerkt habe, daß derselbe sich förmlich bey ihm einlagern wolle. Auch die Beschuldigung, als habe er nach dem Attentat die Spuren desselben zu verwischen gesucht, weist er nachdrücklich ab.

In der Sitzung des Pairshofes am 1. Febr. wurde das Verhör Pepins begonnen. Er erklärt, daß er Mitglied der Gesellschaft der Menschenrechte, aber nie Sektionschef gewesen sey. Morey habe er als Mitglied der Juliusversammlung kennen gelernt. Nach dem 28. Juli habe er eine Handelsreise gemacht, und mehrere Tage zu Laon bey ehrenwerthen Mitgliedern des Gemeinderaths zugebracht. Er habe sich dann verborgen gehalten, weil, seit er Theilnahme an dem Juniusaufstande angeklagt gewesen sey, die Polizey immer ein Auge auf ihn habe. Davon, daß Fieschi Urheber des Attentats gewesen, wisse er nichts, auch habe er den Plan der Maschine nicht gesehen. Ein schwerer Beschuldigungsgrund gegen Pepin ist, daß in einem Heft, wo Rechnungen von seiner Hand stehen, auch eine Maschine ähnliche Zeichnung sich befindet. Er erklärt, nicht zu wissen, ob die Zeichnung von ihm sey; übrigens seyen jene Rechnungen schon 3 Jahre alt, und es sey nicht unmöglich, daß er einmal an eine solche Maschine unschuldig gedacht habe. Er habe Fieschi einige Nächte in seinem Hause übernachten lassen, aber niemals im Geld gegeben, übrigens ihm, zur Anschaffung der für ihn nöthigen Lebensmittel, einen sehr kleinen Kredit eröffnet, wie er überhaupt immer sehr mildthätig gewesen sey. Politischen Einfluß habe er nie besessen, auch nie mit Fieschi politische Gespräche geführt, sey überhaupt nie vorlaut mit ihm gewesen. Mit dem Fürsten von Roban sey er bloß in kommerzieller Verbindung gestanden; er habe ihm Waaren für seinen Haushalt geliefert. An Cavaignac habe er seit 2 Jahren nicht mehr geschrieben. Vor Abgang der Post sagt dann Pepin noch, eine frühere Aussage zum Theil zurücknehmend, er habe allerdings Fieschi mehreremale einige Geldstücke gegeben und kleine Vorschüsse gemacht.

In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer legte Hr. Guizot zur allgemeinen Zufriedenheit einen Gesetzesentwurf über den Sekundärunterricht vor, in welchem vollkommene Freyheit des Unterrichts als Grundsatz aufgestellt ist. Hierauf verlas Hr. Gouin seinen Antrag über die Herabsetzung der Zinsen aus den fünfprozentigen Renten. — Aus dem bisherigen Verlaufe des Fieschischen Prozesses dürfte sich ergeben, daß jedenfalls bloß die fünf vor dem Pairshofe stehenden Angeklagten bey dem Attentat betheiligt, und daß die Urheber allerdings Republikaner waren, der Plan jedoch nicht als Sache der ganzen Partey zu betrachten ist. — Hr. v. Talleyrand wohnte der heutigen Sitzung des Pairshofes nicht mehr bey.

Galignanis Messenger zufolge heißt die junge Irländerin, mit welcher der Prinz von Capua sich zu vermählen beabsichtigt, Miß Penelope Smith.

Paris, den 2. Jan. (Moniteur.) Der Vicomte v. Carcira, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Ihrer Majestät der Königin von

Portugal, übergab gestern in einer Privataudienz dem König und der Königin der Franzosen die Notifikationsschreiben seines Hofes über die Vermählung Ihrer allergetreuesten Majestät mit Sr. kön. Hoheit dem Prinzen von Sachsen-Coburg.

Griechenland.

München. Man liest in Briefen aus Athen vom 13. Jan. Folgendes: Es wurde kürzlich ein schöner Platz zu einem Gottesacker für Protestanten angekauft, und die erste Leiche, die in demselben begraben wurde, war die der allgemein verehrten Gräfin v. Saporta, welche an den Folgen der Entbindung den 28. Dez. in der Blüthe ihrer Jahre starb. — König Ludwig von Bayern scheint bereits in den Verhältnissen Griechenlands zu der Türkey als Vermittler aufgetreten zu seyn. Man sieht in Athen der Ankunft eines türkischen Gesandten in der Person des Nalli-Effendi täglich entgegen; schon ist auch von griechischer Seite der Staatsrath Anagnosti Delijani ernannt, um unter Anderem als Kommissär mit jenem Gesandten die Unterhandlungen wegen der Gränzstreitigkeiten fortzusetzen. — Es sind in der neuesten Zeit in Athen wieder beunruhigende Nachrichten über die Klephten oder Räuber eingelaufen, die sich nun in geordneten Reihen als ein förmliches Korps vor Zeituni versammelt haben, und die genannte Stadt zu nehmen drohen. Deßwegen giengen am 11. Jan. wieder mehrere von den in Athen liegenden Grenadier-Kompagnien nach jener Gegend ab, wo auch schon eine Schwadron Ulanen liegt. Griechische Blätter beklagen bey dieser Gelegenheit wiederholt, daß Thessalien, wo die Gränzräuber beständig Schutz finden, Griechenland nicht einverleibt worden sey, und äußern unumwunden, daß Falls dem Uebelstande nicht auf andere Weise abgeholfen werde, Griechenland kein anderer Ausweg bleibe, als sich mit Gewalt in den Besitz von Thessalien zu setzen. — Mit dem am 6. Jan. von Athen abgegangenen Schiffe sind wieder sehr viele untauglich gewordene Freywillige abgesegelt, mit ihnen auch 9 Wittwen von Soldaten. Auch nach Nauplia gieng eine österreichische Brigg, um die dort aus dem übrigen Griechenland versammelten dienstunfähigen Freywilligen zur Ueberfahrt nach Triest aufzunehmen. Es soll im Werke seyn, alle Deutschen aus dem griechischen Militärverbande zu entlassen. — Die ältesten Griechen können sich keines so strengen Winters erinnern. Die Griechen kauern sich bey der für sie so empfindlichen Temperatur fleißig um ihre Feuer herum, welche mitten in den Wohnungen auf ungebrettertem Boden lustig in die Höhe flackern; wir Deutschen sitzen traulich um die Glutpfannen herum, und gedenken wehmüthig der wärmenden Oefen im theuern Vaterlande. — Der Sotir giebt Folgendes als die Grundzüge des vom Staatsrath angenommenen Bankgesetzes: Die Regierung behält sich kein Vorrecht bevor. Sie wird nöthigen Falles gleich den Privaten Darleihen aufnehmen, unter Stellung der nöthigen Bürgschaften. Die ausgegebenen Bankbillets dürfen niemals die Summe der in der Bankkasse befindlichen Kapitalien, nämlich 28 Millionen Drachmen übersteigen. Der Zinsfuß ist auf 8 Prozent für den Ackerbau, und auf 12 Prozent für den Handel, die Schifffahrt und Industrie festgesetzt. Das Privilegium der Bank zur Ausgabe der Bankbillets erlischt nach 30 Jahren. Allen Privaten oder Gesellschaften bleibt es unverwehrt, Leih-, Depositen- und andere Anstalten zu gründen ꝛc.

Türkey.

Smyrna, den 7. Jan. Alles, was man aus Konstantinopel erfährt, ist nicht geeignet, den dortigen Zustand der Dinge in günstigem Lichte zu zeigen. Nicht daß die auswärtige Politik nachtheilig darauf einwirkte, sondern der Sultan überläßt sich Mißgriffen, die von schlechter Vorbedeutung sind. Er hat in der letzten Zeit Anordnungen getroffen, die alle frühern in Mißachtung der alten Gebräuche übertreffen. So ist allen Türken und Franken angedeutet worden, daß, wenn der Sultan sich irgend öffentlich zeige, Jedermann sich eiligst zu entfernen habe, und daß die Familienväter wegen Befolgung dieser Verordnung auch für ihre Frauen und Kinder verantwortlich seyen. Wirklich haben neuerlich viele Verhaftungen und körperliche Züchtigungen von Individuen Statt gefunden, die das Unglück hatten, in dem Augenblick, wo unvermuthet der Sultan von einem großen Gefolge begleitet sich zeigte, auf der Straße zu seyn. Noch mehr als diese strenge und unzeitige Vorschrift sind die Gemüther durch einen Befehl aufgeregt worden, daß Niemand mehr einen Shawl um den Hals tragen darf. Nun ist die Kälte diesen Winter ungewöhnlich streng, so daß mehrere Menschen, nicht nur Eingeborne, sondern auch Fremde, erfroren sind; namentlich zwey Engländer, welche wohl bekleidet auf die Jagd gegangen waren. Man findet es also hart, daß man eines der wirksamsten Schutzmittel gegen die strenge Jahreszeit beraubt seyn soll. Dem Verbote, Shawls zu tragen, ist die Drohung beygefügt, daß jeder, der es zu übertreten wage, mit dem höchsten Grade der Bastonnade bestraft werden solle. Man kann sich vorstellen, daß dieß Alles nicht geeignet ist, dem Sultan die Herzen zu gewinnen, und seine wahren Freunde zittern bey dem Gedanken, daß er es bey solchen unnatürlichen Vorschriften nicht bewenden lassen dürfte.

Konstantinopel, den 30. Dez. Aus Bagdad hat ein Kurier die Nachricht überbracht, daß Ibrahim Bassa, ohne alle Veranlassung, sich der Stadt Dair am Euphrat, die zum Bassalik Bagdad gehört, bemächtigt und sie befestigt hat. Auch haben die Anasis, ein Araberstamm, ihm die Stadt Annah überliefert, die ebenfalls in jenem Bassalik liegt, so daß nun offenbar der lange erwartete Sturm in jener Gegend losbrechen wird, und daß Bagdad der Punkt ist, den er vorzüglich im Auge hat. Er hat sich sorgfältig vor jedem Angriffe von Kleinasien und vom Taurus her dadurch geschützt, daß er alle Pässe uneinnehmbar gemacht hat.

Amerika.

Man schreibt aus Nordamerika: Die Kommissäre, welche die Entschädigungsansprüche nordamerikanischer Bürger an Frankreich zu ermitteln hatten, sind jetzt mit ihrer Arbeit fertig. Die Summe der Ansprüche ist 9,352,000 Dollars. Frankreich zahlt hievon 52 Prozent; für die Zinsen wird keine Entschädigung erfolgen. — Die Seminole Indianer haben mehrere Dörfer in Florida verbrannt.

Miszellen.

(Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 8ten Woche vom 26. Jan. bis 1. Febr. incl.) Den 26. Jan. 609 Personen, den 27. 745, den 28. 729, den 29. 496, den 30. 495, den 31. 1142, den 1. Febr. 783. Zusammen 4999 Personen. Einnahme 689 fl. 45 kr.

Ulm. Den 29. Januar fuhr der 19jährige Sohn des Hirschwirths Peter von Kirchheim, Oberamts Ehingen, von Hause nach Ulm, um einige Fäßchen Wein abzuholen. In Erbach bat ihn ein Mensch, ihn aufsitzen zu lassen, da er auch nach Ulm gehe. Peter gewährte dem Unbekannten seinem Bitte. Unweit Erbach wollte noch ein Dritter mit-

fahren, welches aber der bereits neben Peter Sitzende zu verhindern wußte; Peter, der nur ein Pferd hatte, und solches schonen wollte, folgte seinem Rath. Es wurde somit der Gutdenkende — wie oft das Schicksal sich fügt, — abgewiesen, während der verkappte Bösewicht, neben Peter sitzend, dahin fuhr. Nicht ferne von der Torfhütte im Göggingner Ried stieß der Bösewicht dem jungen Peter einen Dolch der Art in den Kopf, daß derselbe zuerst den sehr starken Mantelkragen durchlöcherte, dann unterhalb dem rechten Auge, an der Nasenhöhle vorüber, mehrere Zoll tief dem Munde zudrang; Peter rief: Was ist mir! und flehte den Bösewicht noch um Hilfe an, dieser nahm sein Opfer vom Wagen, und ließ es, nachdem er ihm zugerufen: das Geld her! im Chausseegraben liegen. Außer dem Geld, welches Peter seinem Begleiter, der vor ihm mit blanker Mordwaffe stand, einhändigte, nahm er noch Peters silberne Uhr, und schnitt die braune Haarschnur mittelst des Dolchmessers ab; im Wahne nun, die That sey ihm geglückt, sprang er bergan, dem Klosterholze zu, sein Hut entfiel ihm, aber er hatte keine Stärke mehr, das zum Wahrzeichen der That werden könnende Entfliehen ohne Kopfbedeckung zu hemmen, er eilte ohne Hut davon; Peter kam wieder zur Besinnung, raffte sich auf, und lief, während ihm das Blut in Strömen entfloß, der gegen 600 Schritte entfernten Torfhütte zu. Während der Jüngling in der Torfhütte weilte, kam der Handelsmann Huber von Munderkingen, dem Peter das Aufsitzen bey Erbach auf Zureden des Raubmörders versagt hatte, an jene Stelle, wo die That vollzogen wurde; er sah des Blutes Spuren, fand Roß und Wagen ohne Begleitung, und fuhr mit dem Gefährt Ulm zu, wo er alsbald bey den Behörden von dem Vorfalle Anzeige machte, welch letztere augenblicklich alle nöthigen Anstalten trafen. Der Hut des Mörders war indessen auch aufgefunden worden. Schnelles Einschreiten bezweckte, daß schon Samstag den 30. Jan. der Thäter Joseph Filgertshofer, der seine Handlung nicht lange wird läugnen können, in seinem Geburtsorte Oberdischingen arretirt, und dem kön. Oberamtsgericht Ulm überliefert wurde. Als Filgertshofer den 30. Jan. dem verwundeten Peter vorgestellt wurde, hat ihn derselbe sogleich als den Thäter erkannt, der seiner wohlverdienten Strafe nicht entgehen wird. (U. K.)

Man wünscht in Athen, daß die vielen geschickten Handwerker, die sich unter den deutschen Freywilligen befinden, dort bleiben möchten. Namentlich verdienen die Blechschmiede viel Geld durch Verfertigung von Oefen, welche dort immer mehr in Aufnahme kommen. Auch Wagner und Stellmacher finden vollauf zu thun, da die Griechen den Nutzen der Wagen und Karren nun einsehen. Man sieht jetzt zwischen Athen und dem Piräus Hunderte von Wagen, während es vor zwey Jahren noch keinen einzigen gab.

Hr. Provencher, Bischof von Juliopolis, der sich an der Spitze einer neuen Mission am Ausgang der großen Seen in Canada befindet, ist in Angelegenheiten seiner Mission in Europa angekommen. Er hat zahlreiche Indianerstämme unter seiner Botmäßigkeit, und residirt am rothen Fluß, nördlich vom obern See. Der Prälat landete in Liverpool und hielt sich einige Zeit in London auf, wo er mit der Hudsonsbay-Kompagnie unterhandelte. Gegenwärtig begiebt er sich nach Rom, um über den Zustand seiner entstehenden Kirche Bericht abzulegen.

Am 4. Febr. Vormittags wurde einer der Aufseher des Würzburger Arbeitshauses von einem Sträflinge, der seines Betragens wegen mit Schlägen bestraft wurde, durch drey Messerstiche lebensgefährlich verwundet. Der Thäter hat, wie wir hören, in früherer Zeit bereits einer geringfügigen Ursache wegen einen Soldaten erstochen.

In der Karlsruher Zeitung steht die Ankündigung eines Pensionats für Mädchen, worinn unter andern in Bezug auf den Unterricht folgende bemerkenswerthe Stelle vorkommt: „Les sciences y sont portées au plus haut dégré.“ Wo werden die Gränzen der Kochlust endigen?

Der Schauspieldirektor Bode hat sich in der Nacht vom 15. zum 16. Januar heimlich aus Dessau entfernt, die Theaterkasse mitgenommen, und eine bedeutende Schuldenlast hinterlassen. Er wird deßhalb vom dortigen Stadt- und Landgericht, durch Steckbriefe verfolgt.

Ein neuer wichtiger Vortheil wird der Christenheit aus der Erbauung der Eisenbahnen erwachsen: der Anfang des tausendjährigen Reichs! Unter denen, die sich bemüht haben, die Offenbarung Johannis auszulegen, hat ein Autor ein Werk geschrieben, betitelt: „Die Siegesgeschichte der christlichen Religion, in einer gemeinnützigen Erklärung der Offenbarung Johannis. Nürnberg 1799. 606 S. 8. Darinn heißt es unter Andern: Es muß das Jahr 1836 der äußerste Termin seyn, in welchem Christus alle seine Feinde besiegt hat, und dann muß das Reich des Friedens seinen Anfang nehmen.“ Was läßt sich aus dieser Prophezeihung anderes folgern, als daß durch die Verbindung mittelst der Eisenbahnen alle Menschen Brüder und mit einander verbunden werden?

Die Eisenbahn nach Antwerpen wird bestimmt zwischen dem 1. und 15. April dieses Jahrs eröffnet werden, und die nach Termonde im Juni. Man arbeitet mit angestrengten Kräften an der Section gegen Deutschland. Die große Unebenheit des Bodens macht Kunstarbeiten nöthig; glücklicher Weise fehlt es nicht an Material, und die Werkstätten von Seraing und Lüttich sind trefflich zu Verfertigung von Schienen eingerichtet und in voller Thätigkeit, denn das Eisen ist in England um 30 Prozent gestiegen.

Eine neue Erfindung in London setzt alle Barbiere in Schrecken und Verzweiflung; es ist ein Instrument, genannt Arprite, womit man sich ohne Rasirmesser, Seife oder Wasser selbst barbieren kann.

In Bremen bildet sich jetzt eine Gesellschaft, die, wegen der ungemeinen Nachfrage nach Thran, Bremer Schiffe auf den Wallfischfang in das Südmeer sendet, und ihn von dort eben so gut zu beziehen gedenkt, als durch die Amerikaner, deren Vermittlung ihn bisher Bremen zuführte.

Bekanntmachung.

Der Ehyrurg Joseph Bals von Inning d. S. vermißt seit seinem Hausbrande im Jahre 1833 nachstehende, auf ihn lautende Schuldurkunden der magistratischen Schuldentilgungskassa in München zu 3 1/2 Prozent:

a) ad 500 fl. vom 17. Nov. 1832 Nro. 431. Abschnitt VI. Seite 1271. des Schuldbuches, und

b) ad 500 fl. vom nämlichen Abschnitt VI. S. 1272.

Es ergeht hiemit auf Ansuchen des Bals die Aufforderung, diese Urkunden innerhalb 6 Monaten a dato dahier vorzulegen, und sich über deren rechtmäßigen Besitz auszuweisen, unter dem Anhange, daß sie nach Umfluß dieses Termines als kraftlos erklärt werden.

Starnberg, den 15. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Leiendecker, Landrichter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 40. 9. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 8. Febr. Der königl. griechische Gesandte, Herr Fürst von Maurocordato, ist am 6. dieß Mittags gegen 1 Uhr von Berlin hier eingetroffen.

Mit Ende des Monats Junius l. J. geht die Verwesung der Pfarrey Haag, im Dekanate und Landg. Bayreuth, zu Ende. Die reinen Einkünfte bestehen nach Abzug der Unkosten in 628 fl. 25 kr. Bewerber hierum haben ihre Gesuche binnen 6 Wochen vom 20. Jänner an bey dem kön. protestantischen Konsistorium in Baireuth einzureichen.

* Vohburg, den 1. Febr. Auf Veranstaltung des königl. Pfarramtes wurde gestern in der St. Peters-Pfarrkirche dahier ein feyerlicher Gottesdienst abgehalten, um den Segen des Himmels zur glücklichen Rückkehr Sr. Majestät unsers allgeliebten Königs zu erflehen. Früh Morgens 5 Uhr verkündete der hiesigen Landwehr-Kompagnie-Musik dieses Tages Feyer, worauf sich vor dem Beginnen des Gottesdienstes die Landwehr-Kompagnie auf dem Platz aufstellte, in die Kirche marschirte und dem Gottesdienste beywohnte. Zahlreich wohnten neben der Geistlichkeit, den Civilbeamten, dem Magistrate und den Gemeindebevollmächtigten, auch der größte Theil der Einwohner, dann die Schuljugend und selbst sehr viele Landleute von der nächsten Umgegend dem Gottesdienste bey, um durch innige Gebete des geliebten Landesvates Wohl zu erflehen.

Aus Rheinbayern, den 27. Jan. Die Zahl der 1835 in Rheinbayern konstatirten Forstfrevel beträgt nicht weniger als 117,527. Es ist dieß das Drittemal, daß die Anzahl in einem Jahre 100,000 übersteigt. Obwohl es sich keineswegs von eben so viel besondern Individuen handelt, so ist diese Menge doch so enorm (bey einer Totalbevölkerung von 550,000), daß die Erscheinung allgemeines Aufsehen erregen muß. Hiernach sollte man meynen, unsere Waldungen müßten sämmtlich in einem einzigen Jahre völlig zu Grunde gerichtet werden. Dieß ist aber keineswegs der Fall, und amtliche Zusammenstellungen haben erwiesen, daß der durch solche Forstfrevel verursachte Schaden jährlich zu etwa einem halben Kreuzer vom bayerischen Tagwerk angeschlagen werden kann. Dabey sind die Waldungen in einem unvergleichlich bessern Zustande als zur Zeit der französischen Verwaltung, und sicherlich hat man es der damaligen üblen Wirthschaft in diesem Punkte großentheils beyzumessen, daß die Holzproduktion des Rheinkreises allerdings für die große Bevölkerung nicht ausreichen will, obwohl zwey Fünftheile der Bodenfläche zur Waldkultur benützt werden (41 Quadratmeilen von 104). Sehr trägt zu dem bey uns zuweilen entstehenden Holzmangel auch der Umstand bey, daß das, völlig von Waldungen entblößte Rheinhessen seine Vorräthe meistens aus unserm Kreise bezieht.

Aus der Oberpfalz. Durch unsern Gau, wo nur die Hammerwerke einige Oasen des Wohlstandes bieten, wird schwerlich jemals eine Eisenbahn laufen, und ihre Wohlthaten ausstreuen; desto ungerechter trifft uns der Vorwurf der Eisenbahnschöpfer, als sey nun auch unser Fabrikat, das, als norisches Eisen nicht unberühmt, wir seit Jahrhunderten liefern, zu wenig, und doch zu theuer, und dabey nicht einmal gut genug, unter die Räder geworfen zu werden. Dieser Vorwurf ist um so sonderbarer, als er doch nebenher von der Forderung begleitet wird, daß wir innerhalb etlichen Jahren jetzt auf einmal um eine halbe Million Zentner mehr fertigen sollen, als man bisher im Lande bedurfte. Die seitherigen Bedürfnisse haben die Zahl der Eisenhämmer abgesteckt, und die Kräfte der Waldungen sich zunehmend in ein umgekehrtes Verhältniß zur Multiplikation der Eisenprodukte gestellt. Sollte nun den Anforderungen des Eisenbahnzeitalters in so kurzer Zeit, wie man es gegenwärtig in Bayern wünscht, genügt werden, so mußten sich ganz andere, reichere als die bisherigen Quellen aufthun. Vor Allem müßten größere Walddistrikte, als unsere Forsttaxatoren heutzutage einzuräumen pflegen, angegriffen, die Bergwerke, besonders die der Privatgewerkschaften, lebhafter betrieben, und die Abnehmer, so weit es angeht, zu mäßigen Angeboten zugelassen werden, um die Wohlthat des wohlfeilern Materials auch dem Fabrikate aufprägen zu können. Hierinn allein kann sich das nachdrückliche Einschreiten der königl. Staatsregierung zweckmäßig äußern, um die Produktion des Roheisens und die des daraus zu erzeugenden Stabeisens zu vermehren. Denn um das großartige Unternehmen der Eisenbahnen, das das allgemeine Wohl als Ziel vor Augen hat, wahrhaft zu unterstützen, müßten auch jene Kräfte, die hier ihre Potenz entwickeln sollen, nicht in Fesseln arbeiten. Wenn der Staat und die Privaten in harmonischer Einhelligkeit ohne merkantilischen Eigennutz einem großen Zwecke

nachstreben — und dieß soll hier die Aufgabe seyn — dann finden sich zu allen Zeiten hinlängliche Kräfte, um durch sich ein nationelles Werk ohne Beyhilfe des Auslandes zu schaffen. Damit aber, daß diese Kraftentwicklungen nur verlangt oder gewünscht würden, ohne die Schranken des Materialbezuges von dem eingeengten Wirkungskreise hinwegzunehmen, bliebe alle Anstrengung ohne ungewohnlichen Effekt, auch wenn Walzmaschinen allenthalben vom Staat aufgestellt würden. Die Summen für Herstellung nur eines einzigen Walzwerks gehen ins Enorme. [Für die 149 Hammerwerke (so viele zählte v. Rudhart schon vor 9 Jahren auf, während seitdem wenigstens um 10 bis 20 Frischfeuer mehr entstanden sind) bedürfte es, wenn sie alle einhellig die Platinen liefern, an die 15 Walzwerke. Hierzu wären mindestens 50,000 Zentner Roheisen nöthig, und nebstdem noch für Erbauungskosten wohl 200,000 fl. Das ist ein schweres Thema, durch dessen Lösung überdieß in der Hauptsache, in der Mehrproduktion noch gar nichts gewonnen wäre ꝛc.]

Oesterreich.

Wien, den 3. Febr. Gestern war bey dem päpstlichen Nuntius zur Jahresfeyer der Erhebung Gregors XVI. auf den römischen Stuhl ein großes Diner, welchem das ganze diplomatische Korps und ein Theil des hohen Adels beywohnten.

Briefe aus Livorno melden, daß sich der Prinz Karl von Capua mit seiner Geliebten daselbst eingeschifft habe, über das Ziel seiner Reise sind die Angaben verschieden.

Bey der am 1. Febr. vorgenommenen Verloosung des Anlehens von 1834 sind folgende Serien gezogen worden: 5. 13. 30. 81. 96. 282. 288. 444. 464. 473. 486. 505. 514. 522. 531. 564. 579. 598. 719. 828. 841. 851. 874. 879. 882. 900. 909. 912. 913. 948. 961. 963. 1024. 1065. 1109. 1117. 1300. 1346. 1411. 1429. 1448. 1473. 1529. 1536. 1576. 1577. 1584. 1628. 1651. 1659. 1668. 1712. 1778. 1847. 1884. 1911. 1926. 2130. 2140. 2215. 2261. 2279. 2331. 2445. 2480.

England.

London, den 31. Jan. Die Aufnahme, die O'Connel zu Liverpool und Birmingham wurde, giebt den Blättern beyder Parteyen noch immer viel zu reden. Wie erbittert die Tories über ihn sind, und wie sie, je populärer er wird, um so wüthender gegen ihn werden, zeigte sich auch bey folgendem Vorfalle: Zu Liverpool besuchte er auch die Börse, und kam dort in den daran stoßenden Versammlungssaal der Kaufleute (News room — eine prachtvolle, 94 Fuß lange, 52 Fuß breite Halle, im Innern von 60 jonischen Säulen getragen, die eine herrliche Kolonnade bilden.) Alle Berichte stimmen darinn überein, daß der Empfang nichts weniger als einladend war. Von allen Seiten hörte man rufen: „Carlow! Raphael! Wo ist die Bettelbüchse? In Liverpool ist nichts zu holen für dich!" Der Agitator wollte sprechen; man ließ ihn aber nicht zum Worte kommen; die erbosten Toryhäupter, (meist reiche Handelsherren, die von Radikalismus nichts hören wollen) drängten nach dem Orte hin, wo O'Connell mit seinem Häuflein stand, und drängten so lange und stark, bis sie ihm zur Thüre hinaus halfen. So wie dieß geschehen war, gerieth der ganze Saal in ein loyales Fieber, und man hörte lange nur schreyen: Vivat Wellington! Peel! Graham! Stanley! — worauf eben so lautes Zischen und Höhnen folgte auf den Bettelmann und seinen Schweif zu Liverpool.

Spanien.

Bayonne, den 18. Jan. Die Engländer von der Hilfslegion, welche in dem Gefechte am 17. von den Karlisten gefangen genommen worden waren, sollten nach dem Dekrete von Durango erschossen werden, als der Infant Don Sebastian auf Ansuchen eines Fremden von Rang die Begnadigung von Don Carlos auswirkte. Gegenüber der Ermordung der gefangenen Karlisten zu Barcelona kann dieser Akt der Gnade nur günstig für die Sache des Don Carlos wirken.

Paris, den 3. Febr. Der Moniteur ergänzt seine gestern abgebrochene telegraphische Depesche über die Auflösung der Cortes, wie folgt: „Das Motiv zu dieser Maaßregel war, daß die Prokuradorenkammer den Art. 34. des von der Majorität der Kommission vorgelegten Entwurfes zu einem Wahlgesetze verwarf, welcher nämlich die Wahl der Corteodeputirten nach Distrikten statt nach Provinzen festsetzte." Der Moniteur setzt hinzu: „Eine andere Depesche vom nämlichen Tage fügt hinzu, man glaube in Madrid, daß die Herren Isturiz und Gaviano ins Ministerium treten würden." — Alle Madrider Journale sprechen von an die Königin-Regentin eingesandten Adressen, worinn sie gebeten wurde, Hrn. Mendizabal an der Spitze der Geschäffte zu erhalten. — Die liberal geschilderten Journale von der französischen Gränze wollen wissen, die karlistische Macht sey ganz aus Navarra zurückgedrängt, und dermalen in die Provinzen Biscaya und Guipuzcoa koncentrirt; das Bastanthal habe sich für die Königin erhoben, und ebenso greife in ganz Arragonien die Jugend für deren Sache zu den Waffen. — Nachrichten aus Vitoria vom 22. Jan. zufolge hätte der General Cordova die Positionen von Arlavan, wo die Gefechte vom 16. und 17. Jan. vorfielen, aufgegeben.

Frankreich.

Paris, den 2. Febr. In der gestrigen Sitzung des Pairshofs wurde der Verhör Pepins beendigt. Auf alle, auch die schwersten Beschuldigungen, erklärte er, Mons. Fieschi müsse sich geirrt haben. Heute wurde das Verhör Boireaus vorgenommen, welcher ebenfalls ein vollständiges Läugnungssystem befolgte, und sich dadurch einigemal selbst in Verlegenheit brachte, indem er Thatsachen, die ihn nicht gravirt hätten, die er aber dennoch Anfangs geläugnet hatte, nachher zugab. So viel gab er im Allgemeinen zu, daß er Fieschi für einen wegen politischer Gründe Verfolgten gehalten habe. Fieschi dagegen beharrt auf seiner Behauptung, Boirean habe sich ihm zur Theilnahme an dem Attentat fast aufgedrungen, jedoch von dem Plane erst Tags zuvor durch Pepin Etwas erfahren. Das Ver-

hör Beschers ist sehr kurz. Er hatte Morey gekannt, und auf dessen Bitte einen Paß beygeschafft, den Fieschi benützen sollte, welcher aber nie wirklich benützt wurde. Hierauf beginnt das Verhör der Zeugen.

Hr. Felix Bodin hat einen von Hrn. Gouins Antrag verschiedenen, den Rentiers günstigeren Antrag über die Ablösung der fünfprozentigen Renten bey dem Bureau der Kammer niedergelegt. Die Berathung des Gouinschen Vorschlags war vorher, auf den Antrag des Hrn. Thiers, auf Donnerstag verschoben worden.

Die Nachricht von der Auflösung der spanischen Cortes erregt großes Aufsehen. Man fragt sich, ob Hr. Mendizabal nun geradezu nach dem noch nicht angenommenen Wahlgesetze oder noch einmal nach dem alten wählen lassen oder den Versuch machen wird, ohne Cortes mit der Regierung zu Stande zu kommen.

General Alava hatte heute seine Audienz beym Könige.

Dänemark.

Kiel, den 31. Jan. Die Diskussionen über die Oeffentlichkeit der Ständeversammlung in Itzehoe sind am 5. Jan. geschlossen worden. Die zur Abstimmung gebrachte Hauptfrage: „Soll in der gegenwärtigen Session eine Petition auf Oeffentlichkeit der Sitzungen an Se. Majestät den König gerichtet werden?" ward mit 28 Stimmen gegen 18 bejaht. Die demnächst vorgenommene Abstimmung über das Amendement des Etatsraths Wiese „1) das Se. königl. Majestät für die nächste Versammlung der Provinzial-Stände die Oeffentlichkeit der Sitzungen dahin gestatten wolle, daß, außer den erwählten Stellvertretern, so viele Zuhörer, als der Raum erlaubt, gegen Einlaßkarten zuzulassen, wobey es jedoch der Versammlung frey stehe, in besondern Fällen bey ihren Berathungen die Gegenwart von Zuhörern ausdrücklich zu untersagen, so wie diese bey Abstimmungen nach förmlicher Berathung überhaupt nicht Statt finden dürfe; 2) daß die in dieser Hinsicht erforderliche Bekanntmachung zu erlassen, zugleich aber Se. Majestät geruhen wolle, der nächsten ordentlichen Versammlung der Provinzialstände den Entwurf einer Verordnung über die Oeffentlichkeit der Sitzungen für die Zukunft zur Begutachtung vorlegen zu lassen;" ergab als Resultat, daß auch dieses, und zwar in allen seinen Theilen, mit 24 Stimmen gegen 22, von der Versammlung genehmigt war.

Schweden.

Stockholm, den 26. Jan. Zur Feyer des Geburtstages Sr. Majestät des Königs gab heute der Kronprinz ein glänzendes Diner, dem auch der König und die Königin, die hier anwesenden Reichstags-Mitglieder und Seraphinen-Ordensritter nebst ihren Frauen und viele andere ausgezeichnete Personen beywohnten. — Die schwedische Akademie hielt eine öffentliche Sitzung, in der sie den jährlichen Preis für Verdienste um die Literatur vertheilte, den dießmal Herr Strinnholm für seine „Geschichte des schwedischen Volkes" erhielt.

Christiania, den 22. Jan. Aus der bekanntlich sehr hoch belegenen Bergstadt Röraas wird vom 5. Januar gemeldet: „Vor Weihnachten, in den Weihnachtstagen, und zwischen Weihnachten und Neujahr fiel hier eine außerordentliche Menge Schnee, der ganz lose und still liegt, da wir seit dem Schneefall keinen Sturm gehabt haben. Am 31. Dez. Morgens klärte die Luft sich auf und am Abend war es schon so kalt, daß Quecksilber, welches um 7 Uhr in einer Theetasse hinausgesetzt worden, vor 9 Uhr gefroren war. Am Neujahrstag fror das Quecksilber, wenn die Masse nicht zu groß war, fast augenblicklich. Den ganzen Tag ließ es sich hämmern und unter dem Hammer formen, wie ein Stück weißglühendes Eisen, gab sich aber leichter unter den Schlägen; es ließ sich zwischen den Fingern zerbrechen, und schmolz in der hohlen Hand erst nach Verlauf von einigen Minuten. Ein Spiritus-Thermometer zeigte am Abend des Neujahrstages, da die Kälte am stärksten war, 84 1/2 ° Reaum., jedoch hat man Ursache, dieses Instrument nicht für recht zuverläßig zu halten. Am 2. Jan. war die Luft ganz gelinde."

Rußland.

St. Petersburg, den 26. Jan. Der Kapitän-Lieutenant von Schanz hat auf seiner Fahrt von Port-Jackson nach dem Haven von Petro-Pawlowsk am 30. Mai 1835 eine Korallen-Gruppe entdeckt, bestehend aus 13 Inseln, und belegen unter 10° 5′ nördlicher Breite und 166° 4′ 10″ östlicher Länge von Greenwich.

Miszellen.

Aus dem Kanton Wörrstadt, in Rheinhessen, den 28. Jan. Johann Hassinger, der neunjährige Knabe einer armen Wittwe von Partenheim, hatte unberufen und aus bloßem Bewegungstriebe den Knecht des dasigen Adjunkten nach Vendersheim begleitet, wo dieser eine Fuhre Mauersand holen wollte. Sie waren an der Grube kaum angekommen, so stürzte eine Sandschichte, von dem Thauwetter aufgeweicht, auf den unten an der etwa 15 Schuh tiefen senkrechten Mauerwand befindlichen Sohn des Eigenthümers der Grube, und überschüttete ihn gänzlich. Der Knecht sprang nun entschlossen in die Grube, und hatte den Sand mit seiner Schippe von dem Verunglückten so weit weggebracht, daß er ihn ergreifen konnte, um ihn heraus zu ziehen; in diesem Augenblick bedeckte auch ihn mit seiner Schippe ein zweyter Sandsturz, so daß nur die Finger seiner linken Hand über dem Schutte hervorragten. Dieses sah nicht sobald der kleine Hassinger, als er auch in die Grube sprang, sich die muthmaßliche Lage des Kopfes des verunglückten Knechtes ermaß, und ohne alles Werkzeug mit seinen Händchen so lange scharrte und kratzte, bis der ganze Kopf des Ueberschütteten bis an das Schlüsselbein des Halses frey wurde. Der Knabe reinigte auch erst dessen Augen und Mund vom Sande, dann erst lief er nach dem eine Viertelstunde entlegenen Dorfe Vendersheim um Hilfe, und schrie laut auf dem Wege, um etwa nähere Rettung herbeyzurufen. Wirklich bezweckte er dieses bey nicht fern in einer Steinkaute arbeitenden Männern. Der aus dem Schutte gezogene Knecht wurde durch ärztliche Mittel des schleunig herbeygeeilten Kantonsarztes Dr. Samesreiter zur gänzlichen Besinnung und Sprachfähigkeit zurückgebracht. Er erzählte nun den Vorfall, wie er hier dargestellt ist. Er habe, sagte er, noch Lebenszeichen an dem nicht mehr zu belebenden Knaben verspürt, als er ihn am Arme ergriffen hätte, auch habe er gefühlt, daß seine Finger unbedeckt in freyer Luft waren; er habe auch das äußere Kratzen

gehört. Wie sein Gesicht frey geworden wäre, habe er den Wunsch in sich geäußert, daß der Knabe stärkere Hilfe beyrufen möchte. Aber er sey unvermögend gewesen, den geringsten Laut hervorzubringen, oder ein verständliches Zeichen zu geben.

Amerika. Die „Baseler Zeitung" enthält folgendes Schreiben aus Mexiko vom 18. Nov. v. J. Ich schreibe Ihnen, noch ganz erschüttert von einem eben so schrecklichen als unvorhergesehenen Schlage, der uns Fremde, und zunächst uns Schweizer, betroffen hat. Der schweizerische Konsul, Hr. Karl Mairet, wurde Sonntags den 8. dieß zwischen 3 und 5 Uhr Abends, in seiner Behausung, ganz nahe bey der Stadt, von Räubern tödtlich verwundet, und starb am 10. Abends 6 Uhr. Er lebte, unglücklicher- und unter jetzigen Umständen unvorsichtigerweise, allein, und hatte nur einen indianischen Knaben von 10 bis 12 Jahren zur Bedienung. Hr. Mairet war an dem unglücklichen Tage noch bis gegen 3 Uhr in der Stadt gewesen; bey seiner Rückkunft schickte er den Knaben wie gewöhnlich in die Stadt, um sein Mittagessen zu holen; während dieser Zeit blieb er allein. Eine Kutsche kam angefahren, ein Geistlicher und mehrere Militärs stiegen aus, klopften an und wurden von Hrn. Mairet ohne Argwohn eingelassen; sie wünschten Leder für die Armee zu kaufen (Hr. Mairet hatte nämlich eine Gerberey) worauf er sie ins Magazin führte. Hier eingetreten fielen sie über den Unglücklichen her, versetzten ihm einen Dolchstich in die linke Seite, der 8 Linien breit und 2 Zoll lang in die Lunge gieng, auch eine große Ader zerschnitt, banden ihn sodann an Händen und Füßen fest und ließen ihn in seinem Blute liegen; indem sie sich in das Wohnzimmer verfügten, wo sie ungefähr für 5000 Fr. Gold und Silber raubten. Unterdessen kam der Knabe mit dem Essen, klopfte an — der als Geistlicher verkleidete Räuber machte auf und ließ ihn ins Zimmer treten, wo sie ihm ebenfalls Hände und Füße fest banden. Als der Knabe die Räuber weggegangen glaubte, wagte er zur Hausthüre zu kriechen, dieselbe mit dem Munde zu öffnen und nach Hilfe zu rufen. Ein schweizerischer Kaffeewirth gieng eben vorbey, trat ein und band den Hrn. Mairet los; ein in der Nähe befindlicher französischer Arzt war sogleich und etwas später noch zwey andere Aerzte, nebst dem Bruder, Hrn. Uriste Mairet, zur Stelle. Die Wunde wurde gleich für gefährlich erkannt, doch war noch Hoffnung zur Rettung, und man wollte und durfte daher den Leidenden nicht mit Fragen beunruhigen. Bis zum 10. Mittags gieng es ordentlich, aber gegen 4 Uhr Abends verschlimmerte sich der Zustand des Kranken so schnell, daß er schon um 6 Uhr eine Leiche war. Er wurde Mittwoch Abends auf dem englischen Kirchhof begraben. Seit einiger Zeit ist die Sicherheit der Stadt und Umgend sehr gefährdet; täglich begeht man am hellen Tage die frechsten Unthaten; man sagt, die Bande seye über 3000 Mann stark, wovon 400 beritten. Wenn die Truppen nach Texas marschiren müssen, so wird's wohl noch ärger werden. Handel und Wandel stocken. Die Regierung ist ohne Geld und ohne Kredit.

In Gutenberg, Oberamts Kirchheim, erschlug ein Mann, Ezechiel Auer, sein Eheweib mit einem Dreschflegel, und trug sofort den Leichnam in den nahe an seinem Hause vorüberfließenden Bach. Hierauf nahm er sein einziges Kind auf den Arm, gieng mit ihm in das Haus eines Nachbars, liebkoste dort sein Kind auf eine dem Nachbar auffallende Weise und erwiederte diesem auf eine Bemerkung hierüber, sein Kind und auch sein Weib habe er recht gerne, übrigens müsse er jetzt auch nach seinem Weibe sehen, weil sie so gar lange an dem Bache wasche. Er entfernte sich und machte alsbald Lärmen, sein Weib sey im Bache ertrunken. Allein bey der Besichtigung des Leichnams bemerkte man an dem Kopfe die Spuren erlittener Schläge; der Thäter wurde verhaftet, und hat bereits das Geständniß des Todtschlages abgelegt. Der häufige Genuß des Branntweins hat nicht geringen Antheil an diesem bedauernswerthen Ereigniß.

In der Verlassenschaftssache des vormals freyherlich von Greiffenklauischen Gärtners Valentin Lauser von hier wird zur Anmeldung allenfallsiger Forderungen an die Masse Tagsfahrt auf

Montag den 7. März l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt, und die Ladung an nicht bekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile erlassen, daß bey Vertheilung der Masse nur auf angemeldete Forderungen Rücksicht genommen werden könne.

Würzburg, den 29. Jan. 1836.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Wening. — Reker.

Bekanntmachung.

Unter Beziehung auf die öffentlichen Bekanntmachungen (Augsb. Mayische Zeitungsbeylage Nro. 127., Allgemeiner Anzeiger Nro. 63., Dillinger Wochenblatt Stück 33.) vom 9. Jul. 1833 wird hiemit zu Jedermanns Kenntniß gebracht, daß die dortmals bestellte Kuratel gegen den gewesenen Schlößelwirth Jakob Niklas von Lauingen wieder aufgehoben und dessen Brüder Leonhard und Joseph Niklas der Vermögens-Verwaltung für denselben entbunden worden seyen.

Lauingen, den 3. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Kimmerle, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Instanz der Erben wird das dem verlebten Leonhard Ehrenhofer angehörig gewesene freystiftige Bauerngut zu Moos an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung vorbehaltlich der Genehmigung der Erben am Montag den 7. März d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr hierorts im Gerichtslokale öffentlich versteigert.

Nähere Aufschlüsse über das Gut können hierorts ertheilt werden.

Kaufsliebhaber haben sich über ihre Vermögensverhältnisse und Leumund auszuweisen.

Weilheim, den 4. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Roll, Landrichter.

Augsburger Börsenkurs vom 8. Febr. 1836.

Staatspapiere.

Königlich bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2 Proz.	100	99 3/8
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	25	23
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	117	—
Metalliq. 5proz.	103 1/4	102 3/4
detto 4proz.	99 3/8	—
detto 3proz.	76	75 3/8
Bankaktien	1362	1358
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/2	—
Polnische Loose à 300 fl.	102 1/2	—
detto à 500 fl.	125	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr. Beylage.

Beylage
zu Nro. 40. vom 9. Februar 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Leipzig. Nicht bloß die Bayern, wie einige deutsche Blätter spötteln, wissen die ausgezeichneten Verdienste des Dichters August v. Platen um die deutsche Literatur zu schätzen, sondern auch in Sachsen leben viele Leute, die am Grabe des früh Entschlafenen trauern, und die Gebildeten in Leipzig kennen die ganze Größe des Verlustes, den Deutschland erlitten. Für seinen Ruhm ist er keineswegs zu frühe gestorben, denn seine Schöpfungen reichen vollkommen hin, eine neue Periode für die deutsche Kunst zu begründen, welche seine Geistesverwandten vervollkommnen und fester stellen werden. Seine Hymnen, über welche der Verstorbene in Italien ein Testament hinterließ, werden, wenn sie nach Deutschland gekommen, bewahrheiten, daß die deutsche Literatur wenig aufzuweisen hat, was ihnen an Erhabenheit und ryhythmischer Schönheit zu vergleichen wäre: sie bilden den Wendepunkt für die deutsche Lyrik, wie Thiersch neuerlich mit vollem Rechte in der Akademie zu München ausgesprochen hat. In dem Briefwechsel, welchen Johannes Minckwitz in Leipzig mit Platen führte, und den Kummer verlegt, werden seine Verdienste näher beleuchtet, und die Angriffe seiner Widersacher in ihrer Nichtigkeit dargestellt werden. Platen ist ein Dichter, welcher der großen Menge niemals gefallen wird, denn er strebte niemals nach dem Beyfall dieser Menge, seine Gedichte entzünden nicht, wie die Schillerschen, die Jugend zu phantastischen Träumen, sie tragen aber das lebendige Gepräge der Wahrheit; sie fesseln nicht den vorüberstreifenden Blick eines flüchtigen Lesers, sondern sie entfalten ihre reichen Schätze bloß vor den Augen desjenigen, der sie einer ruhigen und sorgfältigen Prüfung unterwirft. Die Werke Platens werden Freunde erwecken, die in seine Fußtapfen treten. Der Weg ist gebahnt und mit lobenswerthem Stolz sagt der Dichter an seinen Freund und Waffenbruder, den Grafen Fugger in Augsburg, am Schluß einer Hymne:

„Frey steht die Folge Jedem, ich fliege voran."

Mittel reich zu werden.

„Zeit ist Geld."

Eine Lehre, welche, so oft sie auch schon gepredigt worden ist, dennoch nicht oft genug wiederholt werden kann! Das Benutzen der Zeit ist die Heerstraße zum Reichwerden. Das wußten schon unsere Vorältern sehr wohl. Daher die Sprichwörter: Früh auf, spät nieder, bringt verloren Gut wieder. Morgenstunde hat Gold im Munde. Man kann den Satz auch umkehren. Geld ist Zeit — gleichsam in Substanz. Ob der Staat von seinen Unterthanen Geld oder Arbeit oder Naturalien oder Fabrikate fordere, ist an sich eins. Aber, indem er nur Geld von ihnen fordert, setzt er sie in den Stand, von ihrer Zeit den vortheilhaftesten Gebrauch zu machen. Auch in dem Sinne ist Geld Zeit, daß Geld die Macht ist, über die Zeit Anderer zu gebieten.

„Kaufe, wenn man dir eine Waare zum Kaufe anbietet, verkaufe, wenn man eine Waare von dir zu kaufen verlangt."

In dem ersteren Falle darf man den niedrigsten Preis bezahlen — in dem letzteren den höchsten Preis zu erhalten hoffen. Ricardo, der berühmte Schriftsteller über die Staatswirthschaftslehre, befragt, wie er es angefangen habe, um reich zu werden, (er war ein reicher Kaufmann und Bankier), antwortete, daß er seinen Reichthum der Befolgung dieser Maxime verdanke.

„Scheue mehr die kleinen Ausgaben, die täglich, als die großen Ausgaben, die nur selten wiederkehren."

Wer täglich einen Kreuzer mehr ausgiebt, als er auszugeben braucht, macht jährlich einen unnöthigen Aufwand von 6 fl. 5 kr.; ja, in einem Schaltjahre von 6 fl. 6 kr. Ausgaben dieser Art werden am leichtesten zu einem Bedürfnisse. Eine Gewohnheit läßt sich am schwersten ablegen. Wer nicht einen Pfennig so lieb hat, wie einen Gulden, wird es nicht leicht dahin bringen, daß er einen Gulden wechselt.

„Ein kleiner Gewinn, den man oft macht, ist besser, als ein großer Gewinn, den man nur selten macht."

Napoleon sagte: Die Massen entscheiden. Das gilt auch vom Reichwerden. Ein unbilliger Gewinn, sey er auch noch so groß, ist sogar ein Verlust. Wer seine Grundstücke gut verpachten will, der verpachte sie niedrig.

„Wer sich ohne Noth einen Vorrath anschafft, ist ein Verschwender."

Denn ein solcher Vorrath ist ein todtes Kapital, ein Kapital, das keine Zinsen trägt. Viele Brauchlichkeiten verlieren mit der Zeit an Werth oder ihren Werth. Mit einem Vorrath geht man selten haushälterisch am. Man kann leichter kaufen als verkau-

sen. — Besonders unräthlich ist es, viel Geld im Hause zu haben. Vom Gelde läßt sich nur unter der Bedingung ein Nutzen ziehen, daß man es ausgiebt.

„Es ist besser, ein Gewerbe allein, als es in Ge-
„sellschaft mit andern zu betreiben."

Büsch macht die Bemerkung, daß Handelsgesellschaften nur selten gedeihen. Besonders sey man auf seiner Hut, wenn ein Gewerbsmann einen Gesellschafter sucht.

„Der Hab' ist besser, als der Hätt' ich."

Man rechne auf keine Einnahme, bis daß man sie gemacht hat. Man weise keinen Schuldner ab, der Geld bringt. Wer weiß, ob er wiederkehrt, oder wohin sich das Geld verläuft, mit dem er zahlen wollte.

„Ein Jeder muß Lehrgeld geben."

Auch ich habe Lehrgeld gezahlt; und zahle es noch immer. — Darum mache man in einem jeden Gewerbe oder Berufe, in einer jeden Art von Unternehmungen erst Versuche im Kleinen. Auch ist es nicht rathsam, vielerley auf einmal anzufangen.

„Eine jede Entdeckung oder Erfindung, welche ei-
„nen Geldvortheil zu gewähren verheißt, ein je-
„der Verbesserungsvorschlag dieser Art, verdient
„Prüfung."

Und die beste Prüfung ist die, daß man einen Versuch mit der Entdeckung ꝛc. macht. Wir sehen noch wie der Altdeutsche vor Mösers osnabrückischer Geschichte aus, wenn sich unsere Vorfahren gegen alle Neuerungen in den Arten und Mitteln des Erwerbes gesträubt hätten. — Allerdings hat der Landmann recht, wenn er nicht glaubt, ohne zu sehen. Aber nur deßwegen und nur in so fern, weil und in wie fern er nicht die Mittel hat, Neuerungen auf seine Gefahr zu versuchen.

„Ersparnisse sind Einnahmen."

Ich wäre ein reicher Mann, wenn ich das Papier hätte, das jährlich in Deutschland ohne Noth zum Schreiben verbraucht wird. Ich verlange nicht etwa, daß weniger geschrieben werden soll. Das wäre zu viel verlangt. Ich behaupte nur, daß eine weit geringere Masse Papier hinreichen würde, um darauf alles das zu schreiben, was in Deutschland geschrieben wird. — Ein Reisender hatte einen Empfehlungsbrief an einen Kaufmann in Marseille. Als er den Brief abgab, fand er den Kaufmann auf dessen Geschäfftszimmer mit dem Abschneiden und Sammeln des weißen Papiers, das sich an Briefen befand, beschäfftigt. Er wurde von dem Kaufmanne zum Mittagessen (in ein anderes Haus), eingeladen. Man kann sich denken, mit welchen Erwartungen der Fremde die Einladung annahm und ihr entsprach! Aber er trat in einen Palast und wurde königlich bewirthet. Da gieng ihm ein Licht auf. — Ein Ehemann, der nach Geld geheirathet hat, macht nicht selten die Erfahrung, daß Wirthschaftlichkeit die beste Mitgift eines Weibes sey.

„Schlage bey einer Spekulation eher den zu hoffen-
„den Gewinn als den zu besorgenden Verlust zu
„niedrig an."

Denn man hat bey einem Voranschlag dieser Art sich selbst zu fürchten, d. i. das ungemessene Vertrauen, das der Mensch zu seinem Glücke hat. (Wie könnten sich ohne dieses Vertrauen Lotterien erhalten?) — Besonders denen kann die vorliegende Maxime nicht dringend genug empfohlen werden, welchen von Andern der Vorschlag zu einer Spekulation gemacht wird. Diese haben gewöhnlich den Stein der Weisen gefunden. Uebrigens kann diese Maxime auf alle Berechnungen der Zukunft ausgedehnt werden.

„Fürchte die Augen der Menschen."

Sie können dich zu Grunde richten und sie haben schon schon Viele zu Grunde gerichtet. Aller Prunkaufwand ist ein Opfer, das man ihnen bringt. Auch die eigenen Augen sind Mäuler. Was man an Andern sieht, will man nachthun.

Merkwürdiges Testament.

Die engl. Journale ziehen ein merkwürdiges historisches Dokument ans Tageslicht. Es ist das Testament, das der Graf von Pembroke, ein Zeitgenosse Karls des Ersten und Cromwell's hinterließ. Es lautet in der Hauptsache so: Ich Philipp, letzter Graf von Pembroke und Montomery, körperlich sehr schwach, aber von trefflichem Gedächtniß, da der Tod mir droht, und ich immer denen nachgegeben habe, die mir drohten, thue hiemit meinen letzten Willen kund: Erstens: Was meine Seele betrifft, so bekenne ich, daß ich oft davon gehört habe. Was ist die Seele? Was ist ihre Bestimmung? Gott weiß es. Ich weiß es nicht. Man spricht auch von einer andern Welt, wo ich nie war. Ich kenne auch keinen Fuß breit von dem Wege, der dahin führt. Als der König noch lebte, mußte mein Sohn einen Priesterrock tragen, denn ich wollte ihn zum Bischof machen, und bekannte mich zur Religion meines Königs. Dann kamen die Schotten, die mich zum Presbyterianer umschufen. Seit Cromwell bin ich ein Independent. Das mögen also wohl die drey Hauptreligionen des Königreichs seyn. Kann eine von ihnen eine Seele retten, so nehme ich sie in Anspruch. Findet einer meiner Testamentsvollstrecker ein Seele bey mir, so sey sie dem vermacht, der mir sie schuf. Item: Ich gebe meinen Körper her, den ich kann ihn nicht behalten. Die Wundärzte zerstückeln mich völlig. Begrabt mich, denn dazu besitze ich Grund und Boden genug. Aber nicht vor die Kirchthüre, denn ich bin hochgeboren. Item: Meine Hunde sollen unter die Mitglieder des Staatsraths vertheilt werden. Ich habe immer gethan, was diese Herren wollten, bald habe ich mit den Pairs gearbeitet, bald mit den Gemeinen. Ich hoffe also, sie werden zu meinem Angedenken meine Hunde füttern. Item: Dem Grafen von Denbigh schenke ich meine Reitpferde, denn er fängt an, schwach auf den Beinen zu werden. Item: Dem Grafen von Salisbury vermache ich mein Hochwild; er wird es gewiß sorgfältig hegen und pflegen, da er unlängst dem Könige selbst einen Damhirsch aus seinem Park verweigert hat. Item: Dem Mylord Sai gebe ich nichts, weil ich weiß, daß er dieß Legat gewissenhaft unter die

Armen vertheilen wird. Item: Da ich dem Hrn. Henry Wildemy mit Schlägen gedroht, ihm aber nichts gethan habe, so gebe ich 50 Pf. St. dem Bedienten, der ihn durchgeprügelt hat. Item: Dem Thomas May, dem ich auf einer Maskerade die Nase eingeschlagen habe, schenke ich 5 Schilling, ich wollte mehr geben, wer aber seine Geschichte des Parlaments gelesen hat, der wird zugeben, daß dieß zu viel ist. Item: Dem Generallieutenant Cromwell gebe ich mein Wort, weil er das seinige nicht halten kann. Item: Den reichen Bürgern von London, wie auch den Presbyterianern und dem Adel gebe ich die Warnung, ihre Haut zu wahren, denn der Staat und die Besatzung von Whitehall werden ihnen nächstens übel mitspielen. Item: Ich gebe — meinen Geist auf.

Rußland.

Im August des vorigen Jahres erhielt der Minister des Innern die Anzeige, daß im Schatzkischen Kreise, im Dorfe Jaltimoff, der Bauer des Gutsbesitzers Marischkin, Namens Bulanoff, nachdem er im Walde eine seiner Kühe zerrissen vorgefunden, und befürchtend, das wilde Thier, das ihm diesen Verlust zugezogen, könne ihm noch mehr Schaden zufügen, den Beschluß faßte, dasselbe zu tödten, oder wenigstens zu verjagen. In Folge dessen begab er sich am 9. Juni mit seinem 12jährigen Enkel Jonas in den Wald. Dort begegneten sie, bevor sie es vermutheten, einem großen Bären, der gerade auf sie los gieng. Bulanoff, seinem Enkel Muth einsprechend, wollte sein Gewehr auf den Bären losschießen, es versagte aber, und der Bär stürzte sich ergrimmt auf den Bauer, erfaßte ihn mit seinen Tatzen und fieng an, ihn zu zerreißen. Der kleine Jonas, dieses sehend, und ermuthigt durch den Zuspruch seines Großvaters, eilte mit einer Axt zu dessen Vertheidigung herbey, schlug mit dem ersten Hiebe dem Bären das eine Auge aus, beschädigte mit einem zweyten das andere, und spaltete ihm, als er sein Haupt gegen ihn richtete, mit dem dritten Hiebe die Spitze der Schnauze. Jetzt wollte der Bär den Knaben fassen, dieser aber wich ihm geschickt aus und hieb immer auf die Schnauze los, worauf der Bär, den Alten loslassend, sich auf Jonas warf. Da er aber sein Gesicht verloren hatte, und mithin des Kleinen nicht habhaft werden konnte, kehrte er brummend in das Dickigt des Waldes zurück. Der alte Bulanoff schleppte sich bis zu einem Gesträuch, und der Knabe lief ins Dorf zu seinen Verwandten, die dem Verwundeten die nöthige Hilfe leisteten. Der Alte hatte dreyzehn schwere Wunden erhalten; auch war eine Sehne an einem Fuß abgerissen, jedoch blieb er am Leben. Den Bären fand man ungefähr 50 Klafter vom Schlachtfelde todt am Boden liegen; seine Länge ward auf 2 1/2 Arschien (beynahe 3 Berliner Ellen) angegeben. Der Minister des Innern berichtete hierüber an das Ministerkomite, auf dessen Vorschlag Se. Majestät der Kaiser den Befehl erließ, den Bauerknaben Jonas für die Lebensrettung des Bauern Bulanoff und für seine Entschlossenheit und Furchtlosigkeit mit einer silbernen, am Wladimir-Bande im Knopfloch zu tragenden Medaille mit der Inschrift: „für Rettung Verunglückter", zu belohnen und sein Betragen in den öffentlichen Blättern bekannt zu machen.

Neue Art von Mörtel.

Die Baukunst hat in Amerika eine neue Eroberung gemacht, welche große Folgen haben dürfte. Nach einer langen Reihe von Versuchen ist es dem Hrn. Abdiar Parker aus New-Hamshire, der seit einigen Jahren den Bezirk Onondaja bewohnt, gelungen, einen Mörtel zu entdecken, der in Zeit von 8 oder 10 Tagen seine erste Flüßigkeit verliert, und dann so fest wird wie Granit, und eine so schöne Politur wie der Marmor annimmt. Derselbe Mörtel läßt sich in verschiedene Schattirungen färben. Er trotzt allem Wechsel der Witterung, und wird, je länger er dem Einflusse der Atmospäre ausgesetzt ist, nur um so stärker und fester. Die Materialien, welche die Grundlage dieser Mischung bilden, sind so gewöhnlich, und stehen in so niederm Preise, daß man sie als Hauptelement bey dem Bau der größten Gebäude anwenden kann. Dieser Mörtel ersetzt den Backstein und den Stein mit dem größten Vortheile und er wird ohne Zweifel bald eine vollkommene Revolution in der amerikanischen Architektur herbeyführen. In dieser Beziehung war England nicht minder glücklich als der Staat New-York. Hr. Ranger in London hat kürzlich ein Erfindungspatent für die Entdeckung eines dem Parkerschen fast ähnlichen Mörtels erhalten. Die neue Substanz ist eben so wohlfeil als leicht zu erhalten, und die nöthigen Operationen zu seiner Verfertigung erfordern nicht mehr als 20 Minuten. Er erhält ebenfalls mit seiner Zeit eine felsenartige Festigkeit, und wird endlich so hart wie die besten Bausteine unserer Steinbrüche. Diese Art von künstlichem Stein ist schon zu Brighton im allgemeinen Gebrauche.

Die Glyphogene, ein treffliches Aetzmittel für Stahl.

Für Künstler muß es von großem Interesse seyn, zu vernehmen, daß ein gewisser Pharmazeut und Chemiker Deleschamps in Paris ein neues Aetzmittel für den Stahlstich erfunden hat, welches, nach dem Berichte der Société d'Encouragement etc. alle bisher bekannten Aetzmittel an Güte übertrifft. Er nannte das Aetzmittel Glyphogene, hält dessen Zusammensetzung noch geheim, will aber nach 5 Jahren, nachdem er sich einigermassen für die vielen Kosten, die ihm das, mehrere Jahre lang fortgesetzte Studium der Wirkung der früher gebräuchlichen Aetzmittel verursachte, entschädigt hat, dasselbe bekannt machen. Nachdem sich die Kommission der Société d'Encouragement durch Proben überzeugt hatte, daß die Glyphogene auf Stahl eine so reine und tiefe Aetzung giebt, daß dadurch einen großen Bedürfniß der Kupferstecher abgeholfen wird, ja daß sogar Künstler, die etwas Tüchtiges auf Stahl leisten wollen, die

Glyphogene nicht entbehren können, so erkannte sie Hrn. Deleschamp eine Medaille zu.

Der Zuruf „Neboss" (Fürcht Dich nicht) ist dem gemeinen Manne in Rußland beym Sprechen so gebräuchlich, wie beym Essen das Salz zum Brode. Bey der Aufrichtung der riesigen Alexandersäule in St. Petersburg erfaßte eine von den dazu gebrauchten Walzen die Hand eines dabey beschäfftigten Arbeiters, und drohte, den ganzen Menschen langsam unter die ungeheure Last zu ziehen, und ihn dann rettungslos zu zermalmen. Ein nebenstehender russischer Zimmermann ergriff in demselben Augenblick sein scharfes Beil, und mit dem Ruf: „Neboss" hieb er dem Unglücklichen mit einen Schlage den Arm ab. Der auf diese fürchterliche Art Amputirte wurde in das Hospital gebracht, wo er bald vollkommen genas. Er sowohl, als sein entschlossener Wundarzt, beziehen vom Kaiser bis an ihr Lebens-Ende jeder eine jährliche Pension von 509 Rubeln.

Australien.

Englische Blätter schreiben: Auf der unter 11° n. Br. unter den Karolinen liegenden, erst in neuerer Zeit vom Schiffe „Raven" entdeckten Insel Ascension (mit der afrikanischen Insel dieses Namens nicht zu verwechseln) finden sich Ruinen, die Hr. Oug, der sich vor einigen Jahren mehrere Monate daselbst aufhielt und jetzt zu Habarstown auf Vandiemensland lebt, folgendermassen beschreibt: Gegen das nordöstliche Ende der Insel hin sieht man die ein halb deutsche Meile im Umfange haltenden Trümmer einer Stadt, der man sich nur auf Böten nähern kann. Die Quadersteine, aus denen die Gebäude aufgeführt sind, haben zum Theil eine Länge von 20 Fuß bey 3 bis 5 Fuß Breite, und erinnern, da sie dabey ohne eine Spur von Kitt sind, an den cyklopischen Baustyl. Man bemerkt in den Mauern Oeffnungen zu Fenstern und Thüren. Der Stein, aus dem sie aufgeführt sind, scheint in der Umgegend nicht vorzukommen. Anderthalb deutsche Meilen von da findet man im Innern der Insel noch größere Trümmer, und die Felswände eines Berges sind mit Figuren bedeckt. Die Entdeckung dieser Ruinen in jener Gegend des stillen Oceans hat für den Alterthumsforscher, Historiker und Philologen um so mehr Interesse, da sich in den Sitten der Insulaner deutliche Spuren einer höhern Kultur, im Vergleich mit den übrigen Bewohnern jener Inselgruppe, und in der Sprache Kennzeichen eines verschiedenen Ursprungs vorfinden.

Der Gouverneur des Staates Pensylvanien in Nordamerika führt in seinem am 12. Dez. dem Kongreß erstatteten Jahresbericht unter Anderm an, daß Pensylvanien jetzt 720 englische Meilen, Kanäle und Eisenbahnen besitze, wovon 5 Sechstheile auf die Kanäle kommen. Die noch zu vollendenden Arbeiten werden diesen Flächenraum auf 800 Meilen erhöhen. Ungerechnet sind hiebey die von Privaten unternommenen Kanäle und Eisenbahnen, im Betrag von 560 Meilen. Alle diese Arbeiten wurden erst im Jahr 1826 begonnen, sie werden nächstens vollendet, und alsdann wird Pensylvanien von allen Ländern der Welt dasjenige seyn, welches für die Verbesserung seiner Verbindungen das Meiste gethan hat. Jene Arbeiten kosteten 22 1/2 Mill. Dollars (ungefähr 60 Mill. Gulden). Die Bevölkerung von Pensylvanien ist kaum 2 Mill. Einwohner. Die Kanäle und Eisenbahnen haben dem Staat im letzten Jahre ungefähr 600,000 Dolars eingetragen, d. h. das Doppelte der vorjährigen Einnahmen. In wenigen Jahren werden sie die Zinsen des aufgenommenen Kapitals abwerfen. Die jährliche Ausgabe des Staats ist ungefähr 3 Mill. Dollars, wovon etwa 2 1/4 Mill. auf öffentliche Arbeiten, und nur 20,000 Dollars für die Milz verwendet werden.

Die Hasenritter.

Im Jahre 1338, als Eduard, König von England, den Krieg gegen Philipp von Valois, König von Frankreich anfieng, den er erst als solchen anerkannt hatte, nun aber nicht mehr dafür wollte gelten lassen, sondern Frankreich ihm zu entreißen trachtete, war Wilhelm II. Graf von Hennegau auf Seiten Eduards und zog, sich von dem englischen Könige trennend, mit 500 Lanzen gegen Philipp von Valois, welcher zu Vivanvoße sich befand. Beyde standen sich so nahe, daß ein Treffen unvermeidlich schien. Da lief von ungefähr ein Hase vor dem ersten Gliede des französischen Heeres vorbey; es entstand darüber ein lautes und lustiges Geschrey, welches von dem folgenden Gliede für Kriegsgeschrey gehalten ward. Diesen Augenblick wählte der Graf von Hennegau, und verschiedene andere vornehme Herren ahmten sein Beyspiel nach, neue Ritter zu schlagen. Das Geschrey verlor sich, zu einer Schlacht kam es nicht und die neuen Ritter hatten nur einen Spitznamen von dieser Begebenheit, indem sie allgemein „Hasenritter" genannt wurden.

Als zu Anfange der französischen Revolution durch die französischen Truppen die Mode der weiten Pantalons in Deutschland eingeführt wurde, hatten einige Studenten in Göttingen Gefallen daran, und einer derselben gieng damit bekleidet zu einem alten Professor, dem alle Neuerungen, und somit auch die Revolution und ihr Gefolge, ein Gräuel waren. „Diese weiten Soldatenhosen sind wohl jetzt Mode?" fragte er den muntern Gesellen. „Ja!" erwiederte dieser. Aber geht man damit auch zu honetten Personen?" — „Nein!" antwortete der Student.

Ein Bäcker zu München beklagte sich bey seinem Nachbar, der ein Weinwirth ist, daß mehrere Kollegen ihm nicht gut seyen und zwar aus Brodneid. „Trösten Sie sich mit mir, Herr Nachbar!" entgegnete der Weinwirth. Mir sind sie auch nicht gut, und zwar aus Weinneid."

Als ein ungarisches Fräulein von ihrem Religionslehrer gefragt wurde, wer ihr einziger Trost im Leben sey? gab sie zur Antwort: „Der Herr Fähnrich von Hillenbach."

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 41. 10. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 8. Febr.

Am 6. als am Jahrestage der glücklichen Landung Sr. Majestät des Königs Otto auf griechischem Boden, wurde in der hiesigen griechischen Kirche ein feyerlicher Gottesdienst abgehalten, welchem der Legationssekretär, der Konsul, die in Urlaub befindlichen griechischen Offiziers, und die hier anwesenden Griechen beywohnten.

Der Mechanikus Hr. Ertel, welcher die meisten Sternwarten Europa's mit so trefflichen Instrumenten versieht, ist jetzt mit Erbauung eines Lokomotiv-Dampfwagens für die München-Augsburger Eisenbahn beschäfftigt.

Aus Oberschwaben. Nach zuverläßigen Nachrichten ist der aus Auftrag des Hrn. Bischofs v. Riegg in Augsburg von dem Hrn. Domkapit. Christoph Schmid bearbeitete Katechismus unter der Presse, und wird demnächst als Diöcesan-Katechismus für das Bisthum Augsburg erscheinen. Derselbe ist Sr. päpstlichen Heiligkeit zur Prüfung vorgelegt und mit ehrender Anerkennung der hohen Verdienste des Hrn. Bischofs v. Riegg um seine Diöcese überhaupt und insbesondere in dieser Sache und mit verdienten Lobsprüchen auf den berühmten Verfasser vom heiligen Vater gutgeheißen worden. Derselbe hat die Prüfung dieses Katechismus, als eine Sache, bey der ganz Deutschland interessirt sey, mit der größten Umsicht und angelegentlichsten Sorgfalt vornehmen, und denselben zu diesem Zwecke sogar in das Italienische übersetzen lassen. Dieser Vorgang im Bisthum Augsburg dürfte darum von allgemeinerem Interesse seyn, weil auch in andern Diöcesen das Verlangen nach Einem, dem wahren Bedürfnisse entsprechenden und die Willkühr beseitigenden Katechismus allgemein und laut geäußert wird.

Frankfurt, den 5. Febr. Die ersten amtlichen Publikationen in Betreff unseres Zollanschlusses enthalten die heutigen Frankfurter Zeitungen, so wie das hiesige Amtsblatt. Sie bezwecken im Wesentlichen der weitern Einbringung und der Verschleifung solcher Waaren vorzubeugen, welche der Nachsteuerzahlung, in Gemäßheit des noch zu verkündenden Zolltarifs, unterworfen sind. Diese, so wie andere den Anschluß betreffende Bekanntmachungen dürften nun auch bald erscheinen, da dem Vernehmen nach die Waaren-Anmeldungen bey der Kommission am nächsten Montag beginnen werden. — Ein Anfang unsers freyen Verkehrs mit den übrigen Vereinsstaaten, dessen aber die oben erwähnten Publikationen nicht erwähnen, hat bereits mit dem heutigen Tage Statt gefunden, indem den aus diesen Staaten kommenden Fuhrleuten und Gütern die von ihnen bis jetzt an den Thoren zu entrichtenden Zölle und Abgaben nicht mehr abgefordert wurden. — Eine bedeutende Anzahl Douaniers, man sagt gegen 50, ist gestern aus Rheinpreußen und andern Vereinsstaaten hier angekommen; auch sind schon einige Einheimische in derselben Eigenschaft vorläufig angestellt worden.

Se. k. Hoheit der Herzog von Oporto, begleitet von Sr. Durchlaucht dem Prinzen August von Sachsen-Koburg-Gotha, auf der Reise nach Portugal begriffen, trafen heute Mittag dahier ein, und nahmen ihr Absteigquartier im Gasthaus zum russischen Hof. Im Gefolge Sr. Hoheit befinden sich Se. Excell. Graf Lavradio, k. portug. Gesandte und bevollmächtigter Minister am k. span. Hofe, Baron v. Dishan, k. belg. Major und Adjutant Sr. Majestät des Königs der Belgier, Chevalier Vasconcelles, aus Lissabon.

Heute sind in der Zollanschluß-Angelegenheit unserer freyen Stadt folgende weitere Kundmachungen erschienen: „Wir Bürgermeister und Rath der freyen Stadt Frankfurt fügen anmit zu wissen: Der am 2. Jan. 1836 zu Berlin abgeschlossene Vertrag, wegen des Anschlusses unserer freyen Stadt an den deutschen Zollverein, erfordert mehrere vorbereitende Maaßregeln, namentlich in Ansehung der tarifmäßigen Verzollung der, in hiesiger Stadt und deren Gebiet sich vorfindenden Bestände ausländischer, d. h. nicht aus den Vereinsstaaten herrührenden Waaren. Zu dem Ende werden die nachstehenden Gesetze: 1) das Gesetz über die Versteuerung der im Gebiete der freyen Stadt Frankfurt vorfindlichen Bestände von ausländischen Waaren, und 2) die näheren Bestimmungen über die Ausführung des Nachsteuergesetzes publizirt, zu deren strengen Befolgung Jedermann aufgefordert wird. Der Senat hegt zu den Bewohnern dieser Stadt und deren Gebiet das Vertrauen, daß sie, die Ausführung dieses zum Schutze der redlichen Deklaranten dienenden Gesetzes, ihrer Seits nach Kräften befördern helfen, und sich in ihrem eigenen Interesse durch richtige Deklarationen vor Schaden und Nachtheil hüten werden. Derselbe hält sich aber auch in seinen obrigkeitlichen Pflichten verbunden, die Bewohner hiesiger Stadt und der Dorfschaften ernstlich zu warnen, sich nicht aus niedriger Gewinnsucht verleiten zu lassen, gegen Bürgerpflicht und Eidestreue, Deklarationen einzureichen, welche bey der vorzunehmenden Revision oder nach Befund Haussuchung sich als falsch ergeben sollten, oder Waa-

renverräthe gänzlich zu verschweigen, wodurch sich diejenigen, welche sich dazu verleiten lassen, außer der sie betreffenden Strafe, auch den Verlust des Vertrauens zuziehen würden, welches besonders für den Handelsstand ein so wesentliches Erforderniß ist. Gegeben in Unserer großen Rathsversammlung den 4. Febr. 1836.

Darmstadt, den 6. Febr. Der provisorische Ausschuß für Eisenbahnen im Großherzogthum hat beschlossen, sich zur Bearbeitung der Geschäffte in drey Sektionen zu theilen, nämlich: in die erste für die Finanzgegenstände, in die zweyte für die staatswirthschaftlichen und rechtlichen, in die dritte für die technischen Gegenstände.

Gotha, den 1. Febr. Der portugiesische Gesandte, Graf von Lavradio, hat die Ehre gehabt, im Namen seiner Souvrainin, unserm Herzoge die Großkreuze des Christus-, so wie des Thurm- und Schwert-Ordens, und unserer Großherzogin, welche gestern aus Coburg hier eingetroffen ist, das Großkreuz des Isabellen-Ordens zu überreichen. Dem Prinzen Ferdinand, Höchstihrem Gemahle, hat die Königin sämmtliche portugiesische Ordensdekorationen übersandt, welche ihr verstorbener Vater, der Kaiser Don Pedro, getragen. Der Vater des Prinzen hat ebenfalls die Großkreuze des Christus-, so wie des Thurms- und Schwert-Ordens erhalten. Dem Staatsminister von Carlowitz und dem hier anwesenden Baron v. Stockmar aus Brüssel hat die Königin das Großkreuz des Thurm- und Schwertordens verliehen, wogegen der Graf von Lavradio von unserm Herzoge das Großkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens erhalten.

Oesterreich.

Wien, den 3. Febr. Ein Handbillet Sr. Majestät an den Fürsten Colloredo erklärt, daß der Kaiser die Krönung seiner vielgeliebten Gemahlin einige Tage nach der des Kaisers und Königs in Böhmen auf das Feyerlichste vollziehen lassen will. — Se. k. Hoheit der Erzherzog Rainer, Vicekönig von Italien, welcher sich während des Karnevals mit seiner Familie in Venedig aufhält, wird im künftigen Monat, jedoch ohne seine durchl. Familie, hier erwartet. Er ist seit der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers noch nicht hier gewesen.

England.

London, den 1. Febr. Der Globe giebt folgendes ministerielle Programm für die bevorstehende Session: „1) Abhilfe für die Dissenter. 2) Unterstützung der landwirthschaftlichen Interessen durch Ablösung der Zehnten in England. 3) Reform der Kanzleygerichte, und überhaupt der Rechtspflege. 4) Abschaffung des Schuldgefängnisses. 5) Reinigung und Neugestaltung der Kirche von Irland. 6) Reform des irischen Gemeindewesens."

Die Mißverständnisse, welche zwischen dem sardinischen und portugiesischen Hofe obgewaltet, sind gänzlich gehoben. Es ist hier unterm 9. Jan. ein Protokoll abgefaßt worden, worinn beyde Partheyen sich für befriedigt erklären, und in die frühern freundschaftlichen Verhältnisse zurück treten. Der glückliche Ausgang dieser Sache wird für die politischen Verhältnisse Portugals und für die kommerziellen Interessen beyder Länder von wohlthätigen Folgen seyn.

Alle Londoner Journale sprechen von dem Börsenbetrug eines gewissen Lakeman, welcher für 12,000 Pf. Sterl. spanische Fonds, die er auf Kredit gekauft, um baares Geld sogleich wieder verkaufte, und mit der so gewonnenen Summe entfloh.

Spanien.

Madrid, den 28. Jan. Die neuen Cortes sind durch folgendes Dekret einberufen: „Isabella II., von Gottes Gnaden und ihrem kön. Namen Dona Maria Christina de Bourbon, als Königin-Regentin während der Minderjährigkeit meiner erhabenen Tochter, an Alle, welche Gegenwärtiges sehen und hören, unseren Gruß. Nach Anhörung des Regentschafts- und des Ministerraths habe ich verordnet, wie folgt: Art. 1. Die allgemeinen Cortes des Königreichs versammeln sich zu Madrid am 22. März, um sich über das Wahlgesetz, das ich ihrer Berathung unterstellen werde, und andere wichtige Gegenstände, welche das allgemeine Beste erfordern, zu berathen. Art. 2. Da der Stand der Procuradores durch mein Dekret von diesem Tage aufgelöst ist, wird zur Wahl der neuen Procuradores nach den Bestimmungen meines k. Dekretes vom 20. März 1834 geschritten. Art. 3. Zu diesem Zwecke werden die Wahljuntas der Bezirke, wie sie durch Art. 1. des Dekrets vom 20. May niedergesetzt sind, am 19. Febr., und die Provinzial-Juntas am 26. Febr. zusammen treten. Art. 4. Die Proceres des Königreichs und die Procuradores haben sich am 17. März zu Madrid einzufinden. An diesem Tage werden die Procuradores die erste vorbereitende Sitzung halten, wie sie durch Art. 3 der Geschäftsordnung für den Stand der Procuradores bey den Cortes vorgeschrieben ist. Art. 5. In den überseeischen Provinzen wird zur Wahl der Procuradores geschritten, sobald die competenten Behörden gegenwärtiges Dekret erhalten haben. Ihr werdet das Euch gesagt seyn lassen. Ich die Königin Regentin. Prado, den 26. Jan. 1836. An D. J. Mendizabal." — Zweyerley ist an diesem Dekrete bemerklich. Einmal, daß der Regentschaftsrath, welchen man sich bereits gänzlich außer Thätigkeit gedacht hatte, wieder auf die Bühne geführt ist, wahrscheinlich um als Stütze für das Ministerium zu dienen; dann, daß die Wahl wieder nach dem alten Wahlgesetze, dem des kön. Statuts, vorgenommen wird. Nach diesem Wahlgesetze vereinigen sich die Ayuntamientos oder Gemeinderäthe an dem Hauptorte jeden Bezirks, und fügen sich eine der übrigen gleiche Anzahl der Höchstbesteuerten bey. Dieß ist die Wahlversammlung erster Stufe; sie ernennt 2 Wahlmänner, welche an dem Hauptorte der Provinz die Procuradores zu wählen haben. Es dürfte jetzt vor Allem darauf ankommen, daß die Nordarmee, wozu es aber keinen Anschein hat, noch vor den Wahlen einige Siege erficht, um die Wähler günstig für das Ministerium zu stimmen.

Barcelona, den 26. Jan. Das Dorf Prudeconte, wo die Karlisten concentrirt waren, ist durch

Oberst Hosser, einen Untergebenen des Generals Nogueiras, niedergebrannt worden. — In einem Theile der Fremdenlegion, der bey Sanguesa lag, wurden kürzlich nach einander 3 Mann vermißt. Man überzeugte sich bald, daß sie nicht desertirt waren, und fand auf weiteres Nachforschen, daß diese und andere Christinos von den Karlisten, die noch immer einen eingewurzelten Haß gegen den französischen Namen hegen, ermordet waren. In einer Cisterne zu Sanguessa fand man dreyßig furchtbar verstümmelte Leichname, darunter auch die jener Soldaten.

Die Karlisten haben zu Onate 6 Gefangene der englischen Division erschießen lassen, nachdem sie zwey derselben, die Protestanten waren, vorher taufen (?) ließen.

Paris, den 4. Jan. Aus Barcelona hat man die der Bestätigung bedürfende Nachricht, es sey daselbst eine insurrektionelle Bewegung ausgebrochen, wobey das Volk gerufen: Es lebe die Republik! es lebe die Konstitution von 1812! Nieder mit Mina! Tod der Regentin!" Der letztere Ruf war mit einem Prädikat begleitet, welches für ein Weib das entehrendste ist. Die Nationalgarde verhielt sich ruhig, und schien den Aufstand eher begünstigen, als unterdrücken zu wollen. Wie sich das Linienmilitär dabey benommen, wird nicht gesagt. Der Brief ist ohne Datum, und da man andere Briefe aus Barcelona bis zum 27. Januar hat, die hievon nichts melden, so darf man die Nachricht vorderhand bezweifeln. Die erwähnten Briefe vom 27. bestätigen die Einnahme der Eremitage del Hort. Die Karlisten, aufs Aeußerste gedrängt, suchten sich durch die Belagerer durchzuschlagen, kamen aber bey diesem Versuche größtentheils um. Ihr Anführer Miralles wurde von den Christinos zum Gefangenen gemacht und erschossen. Hundert gefangene Christinos, die man in der Eremitage vorfand, wurden zur Wiederherstellung nach dem Hospital von St. Llorens gebracht. Sie sahen von dem überstandenen Hunger und Elend wie Skelette aus. — Briefen aus Madrid zufolge dürfte Hr. Isturiz Premierminister werden, wo dann Hr. Mendizabal nur das Portefeuille der Finanzen behalten würde.

Frankreich.

Paris, den 3. Febr. In der heutigen Sitzung des Pairshofes war die Hauptpartie das Verhör der Maitresse Fieschis, Nina Lassave. Sie erscheint ganz in der Kleidung einer Grisette; sie ist einäugig, hat jedoch ein anständiges und auffallend angenehmes Aeußere. Sie kennt Morey, sagt, er habe am 27. Juli mit Fieschi gegessen. Von der Bestimmung der Maschine habe sie nichts gewußt; Fieschi habe ihr gesagt, sie sey zum Baumwollenspinnen bestimmt. Als sie ihn am 27. das Letztemal gesehen, sey er ihr sehr verstört vorgekommen, habe ihr jedoch den Grund seiner Unruhe nicht angegeben. Nach dem Attentat habe sie Anfangs geglaubt, Fieschi sey fort, und habe sich deßwegen zu Madame Pepin begeben, da Fieschi ihr zuvor gesagt, wenn ihn einmal ein Unglück begegnen sollte, so werde Pepin (den sie übrigens vorher nicht kannte) für sie sorgen. Erst Morey habe sie über den Hergang aufgeklärt, ihr seinen Antheil an dem Vorfalle mitgetheilt, eine Wohnung besorgt und Geld gegeben, auch den Koffer Fieschis zugeschickt. Fieschi sagte dann noch aus, Morey habe ihn gerathen, sich nach der That zu erschießen; er habe aber dieß für unwürdig erklärt. Er stellte auch die Vermuthung auf, Morey, der vier der Flintenläufe selbst geladen, habe dieß absichtlich so eingerichtet, daß sie zerspringen und Fieschi tödten sollten. Schließlich rechnet es sich Fieschi noch zum Verdienste an, daß er, indem er Alles gestehe, die Gerechtigkeit unterstütze, und dadurch zur Befestigung der Regierung beytrage.

Der Herzog v. Frias ist von der spanischen Regierung zurück berufen worden, und der an seine Stelle zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Hofe der Tuilerien ernannte General Don Miguel Ricardo de Alava hat gestern dem Könige sein Beglaubigungsschreiben übergeben.

In der Vorstadt St. Denis gerieth bey einem Kunstfeuerwerker eine seiner Arbeiten in Brand, sprengte das ganze Haus, und tödtete oder verwundete 8 Personen. Alle Fenster in der Nachbarschaft weithin sind zersprungen.

Polen.

Warschau, den 31. Jan. Die heutigen Zeitungen enthalten die fernere Anzeige von achtzehn Güter-Schenkungen, die Se. Majestät der Kaiser im Königreich Polen vorgenommen hat.

Türkey.

Konstantinopel, den 15. Jan. Die Flotte ist zurück gekommen, und Tahir Pascha hat sich gleich nach der Hauptstadt begeben. Der Sultan soll ihn sehr freundlich empfangen, und ihm seine Zufriedenheit über die Art bezeugt haben, womit er seine Befehle vollzogen hat. Die Flotte wird nicht abgetackelt werden, sondern auf dem Kriegsfuß bleiben. Auch sollen noch andere Schiffe ausgerüstet werden, so daß mit Eintritt der bessern Jahreszeit der Sultan über eine ziemlich ansehnliche Seemacht verfügen kann. Die vielen hier in Umlauf gebrachten Gerüchte mögen die Pforte wohl veranlaßt haben, Vorsichtsmaaßregeln zu ergreifen. Die Dardanellenschlösser werden verstärkt, und sollen auch von der Landseite in solchen Vertheidigungszustand gesetzt werden, daß es einer regelmäßigen Belagerung bedürfte, um sich ihrer zu bemächtigen. In den letzten Tagen wurden gegen 30 Stück Geschütz von sehr großem Kaliber nach den Dardanellen eingeschifft. Derjenige dürfte also einen heißen Empfang zu erwarten haben, der es wagen würde, die Pforte von dieser Seite zu bedrohen. — Die Pforte hat keine Besorgnisse mehr über die Absichten Mehemed Ali's; sie weiß, daß er sich verblutet hat, und ihr von seiner Seite keine Gefahr mehr droht. Um so mehr ist es ihr erlaubt, sich gegen andere feindliche Intentionen sicher zu stellen. Mehemed Ali zahlt jetzt pünktlich seinen Tribut, und benutzt jede Gelegenheit, um sich dem Sultan gefällig zu zeigen. Er soll in so fern auch nach erhaltener Nachricht über den Ausgang der französischen Expedition gegen Mascara anhergeschrieben haben, daß dergleichen Siege gewöhnlich die Vorboten großer Niederlagen wären, und daß man sich über den Verlust einer Stadt trösten könne, die, wenn sie erhalten worden, nur einen Anhaltspunkt für fernere Operationen abgegeben hätte. Mehemed scheint die Anwesenheit der Franzosen in Afrika nicht gern zu sehen, jedoch überzeugt zu seyn, daß Algier nie längere Zeit in französischen Händen bleiben könne.

Miszellen.

Ein Freund von Eisenbahnen hält es für seine Pflicht, allen Comites und Gesellschaften für Eisenbahnen in Baden, Würtemberg und Bayern wohlmeynend zu rathen, vorerst alle Nebenbahnen zu ajourniren, und allein Bedacht auf die Centralbahn von Straßburg über Karlsruhe, Stuttgart, Ulm und Augsburg nach München zu nehmen! Ist diese Centralbahn hergestellt und im Gang, dann ist es ein Leichtes, die zweckmäßigsten und nützlichsten Nebenbahnen zu wählen. Wird dagegen gehandelt, so zersplittert man nicht nur die Geldkräfte und vertheuert die Unternehmung, sondern man riskirt sogar das Mißlingen derselben.

Ein Nürnberger Blatt enthält Folgendes: „Zur Warnung. Am Montag Abends wollte der Hofwart Eichart bey dem letzten Personentransport nach Fürth während der Fahrt den Wagen Nro. 5. besteigen, wobey er ausglitt und unter den nachfolgenden Wagen Nro. 8. gerieth, von welchem ein Rad ihm über das linke Schienbein gieng. Der Verunglückte wurde von dem Bahnwart Eichert, der noch spät Abends die Bahn begieng, aufgefunden und hieher gebracht, worauf er schleunigst in das Hospital geschafft wurde. Das Schienbein ist gänzlich abgebrochen, und auch die Fleischwunden sind so bedeutend, daß sie eine Heilung sehr erschweren. Dieser Unglücksfall zeigt, wie nothwendig es ist, daß die bestehende Verordnung, während der Fahrt keinen Wagen zu besteigen oder zu verlassen, strenge eingehalten werde.

Ein Mann von Rapperschwyl wollte vergangenen Monat von Rieden (Bezirks Gaster) aus über den Berg auf einem Fußwege sich nach Hause begeben; allein er verirrte sich und erreichte erst nach Einbruch der Nacht eine verlassene Sennhütte, wo er den Morgen zu erwarten beschloß. Um seine erfrorenen Füße mit Schnee einzureiben, zog er nun Stiefel und Strümpfe aus; aber schnell schwollen ihm die Füße so an, daß er weder Stiefel noch Strümpfe mehr tragen konnte. In solcher Lage, ohne Lebensmittel, ohne ein wärmendes Feuer, bey einer Kälte von wenigstens 14 Graden, brachte er drey volle Tage in dieser abgelegenen Hütte zu. Endlich fanden 2 Jäger den Unglücklichen leblos in der Nähe derselben liegend; er war in seinen Mantel gehüllt, die Arme in Stiefel und Strümpfe gesteckt. Menschenfreundlich hoben ihn die Jäger auf, brachten ihm einige Tropfen Branntwein bey, und waren so glücklich, den Erstarrten dadurch in das Leben zurückzurufen. Mühsam brachten sie den Geretteten in ihre Heimath, in der Gemeinde Ebnat, und widmeten ihm die liebreichste Pflege. Sein Zustand soll jedoch keine Hoffnung zum Aufkommen gewähren.

Der Herzog von Sachsen-Koburg hat sein Porträt in Miniatur von einem Ghenter Mahler ausführen und in ein Medaillon mit Brillanten besetzt fassen lassen. Man schätzt den Werth auf 60,000 Frks. Es ist zum Geschenk für die Königin von Portugal bestimmt.

In England hat man kürzlich in einem Steinbruch einen großen ganz versteinerten Baum entdeckt. Er lag fast ganz horizontal und war ungefähr 15 Zoll dick; sieben Fuß Länge hat man schon aus der Schaale von Sandstein, in welcher er versteinert lag, zu Tage gefördert, aber der noch verborgene Theil muß noch weit länger seyn. Der Baum besteht ganz aus weißen Sandsteinen. Auch versteinerte Palmbäume hat man in großer Menge und Schönheit dabey gefunden.

Ein Schreiben aus Alexandria vom 15. Dezemb. (in franz. Blättern) giebt folgendes Verzeichniß von der Seemacht des Pascha: 6 Linienschiffe von 100, 2 von 84, 2 von 80, 5 von 60, 2 von 52 Kanonen, und 15 kleinere Fahrzeuge von 24 bis 10 Kanonen. Die Mannschaft dieser Schiffe ist vollzählig, und sie sind gut verproviantirt. Der sie kommandirende General hat 440 Offiziere von jedem Rang, und 6000 (?) Matrosen, ohne die Hilfsvölker zu zählen, unter seinen Befehlen.

Der türkische Gesandte in London, Nurri Effendi, hat Einladungskarten zu drey großen Festen mit Beleuchtung und Musik, auf den 1., 2. und 3. Febr., zur Feyer der Geburt des jungen Prinzen Nizam Eddeen Khan, dritten Sohnes des Sultans, ausgegeben.

Der reine Ertrag der Zölle in Liverpool hat im vorigen Jahre mehr als 3,250,000 Pf. St. geliefert, was die größte, dort je Statt gefundene Einnahme ist.

In Manchester ist kürzlich eine Methodistenkapelle, in welcher eine Mäßigkeitsgesellschaft ihre Sitzungen hielt, eingestürzt, wobey etwa 200 Menschen in den Keller versanken. Zwey Frauen verloren das Leben; eine derselben hinterläßt ein Kind, welches sogleich von der Mäßigkeitsgesellschaft adoptirt wurde.

Der ehemalige König von Schweden, jetzt Oberst Gustavson, und in St. Gallen lebend, hat öffentlich dagegen protestirt, daß man ihn in genealogischen Almanachen noch immer mit seinem vorigen Titel aufführe; er verlange keinen Platz mehr in der politischen Welt, wenn nicht etwa die Vorsehung es anders beschlossen habe.

Bekanntmachung.

Nachdem sich auf die Ediktalladung vom 10. Jul. l. J. weder G. A. Wolfgang Knoll, Gütlerssohn von Großbissendorf d. G. noch eine Deszendenz desselben mit Ansprüchen auf dessen Vermögen gemeldet hat, wird nun erkannt, daß sein Vermögen per 350 fl. gegen Kaution seinen 7 Geschwistern auszuantworten sey.

Parsberg, den 21. Dez. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Baumgarten, Landrichter.

Bekanntmachung.

Der königl. Rentbeamte Johann Nepomuk Steyrer in Pfarrkirchen ist am 16. v. M. im Wittwenstande mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben.

Indem man dieses hiedurch bekannt giebt, ergeht zugleich an alle diejenigen, welche aus was immer für einem Titel Ansprüche an dem Nachlaß zu machen haben, die Aufforderung, diese innerhalb 30 Tagen, von heute an gerechnet, hierorts anzubringen, widrigenfalls die letztwillige Anordnung des Erblassers als anerkannt betrachtet, und ohne Rücksicht auf spätere Anmeldung weiters rechtlicher Ordnung nach verfahren werden würde.

Pfarrkirchen, den 4. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Rothhammer, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das bisher den Binder Michael und Maria Aicherschen Eheleuten dahier gehörige Haus Nro. 33. im Eggenfeldner Vormarkt nebst der realen Bindersgerechtigkeit am 17. März d. J. Vormittags im Wege der Hilfsvollstreckung öffentlich an den Meistbietenden veräußert. Lasten, Schätzungswerth u. s. w. können hierorts aus den Akten entnommen werden.

Zahlungs- und Besitzfähige Kaufsliebhaber werden unter der Bemerkung sich einzufinden aufgefodert, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgt.

Pfarrkirchen, den 4. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Rothhammer, Landrichter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 42. 11. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 10. Febr. Die Studierenden der hiesigen Universität gaben vom 8. auf den 9. dieß einen Ball im königl. Odeon, bey welchem eine solide und glänzende Anordnung jede Erwartung übertraf. Se. königl. Hoheit der Kronprinz, Prinz Max und Herzog Max von Leuchtenberg ꝛc. verherrlichten durch Ihre Gegenwart diesen Ball, an welchem Sie lebhaften Antheil zu nehmen geruhten.

Unsere Nachrichten aus Athen reichen noch nicht über den 8. Jan., bis zu welchem Tage sie durch den letzten Kurier, Hrn. v. Hunoldstein, überbracht wurden. Der erste aus Bayern abgegangene Kurier, Hr. v. Gravenreuth, war damals noch nicht angekommen, und man besorgte, daß er durch die Stürme auf dem mittelländischen Meere sey verschlagen worden. Se. Majestät der König von Bayern war im besten Wohlseyn, der König Otto aber von einem, zum Glück leichten Unwohlseyn katarrhalischer Natur befallen. Zu Anfang des Februar wollten beyde Monarchen über Hydra und Spezia nach Nauplia gehen, um dort bey der Feyer der Ankunft des Königs Otto in Griechenland (6. Febr.) gegenwärtig zu seyn.

(Pfarrey-Erledigungen.) Die Pfarrey Niederrieden ist erledigt, Ertrag 1511 fl. 6 kr. 3 Pf., Lasten 432 fl. 3 kr. 3 Pf.; deßgl. die Pfarrey Vöhringen, Ertrag 1267 fl. 44 kr. 2 Pf., Lasten 170 fl. 24 kr.; dann die Pfarrey Wollomoos, Ertrag 994 fl. 31 kr., Lasten 49 fl. 15 kr.; ferner die protestantische Pfarrstelle Haag im Dekanate Baireuth, reiner Ertrag 628 fl. 23 kr.

Augsburg. Seit einigen Tagen sind sämmtliche Rabbiner, israelitische Religionslehrer und weltliche Vertreter aus jeder israelitischen Gemeinde des Oberdonaukreises hier versammelt, welche, unter dem Vorsitze zweyer königl. Regierungskommissäre, die von dem Ministerium des Innern angeordneten Berathungen über die Religions-Verhältnisse der Israeliten pflegen.

Stuttgart, den 7. Febr. Sicherm Vernehmen nach hat sich nunmehr auch die zu Ulm bestandene Gesellschaft für Eisenbahnen mit der allgemein würtembergischen vereinigt, deren Ausschuß seinen Sitz in Stuttgart hat. Es kann diese Konsolidirung das Unternehmen eines würtembergischen Eisenbahnsystems, welches den Rhein mit der Donau zu verbinden bezweckt, und das so allgemeinen Beyfall gefunden, nur in noch höherm Grade fördern und beleben. Die Aktien beyder Gesellschaften waren von Anfang an auf 100 fl. gestellt, die Vereinbarung bot also in finanzieller Beziehung durchaus keine Schwierigkeiten. Im Wege gütlicher Unterhandlung sollen die andern Hindernisse glücklich beseitigt worden seyn. Die bereits unterschriebene Summe für würtembergische Eisenbahnen wächst durch diese Vereinbarung wieder ungefähr um eine Million Gulden an.

Mainz, den 3. Febr. Die in mehrern Blättern erwähnten Auftritte von Widersetzlichkeit gegen die Befehle der Behörde in einem rheinhessischen Dorfe an der rheinbayerischen Gränze verhalten sich also: In der Gemeinde Offenheim wird der Elementar-Unterricht der protestantischen und katholischen Schuljugend gemeinschaftlich in einem den Protestanten als Eigenthum angehörenden Hause ertheilt. Nun sollte nach höherer Anordnung auch der bisher in der Kirche ertheilte Religionsunterricht der katholischen Jugend durch den Geistlichen dieser Konfession in eben diesem gemeinschaftlichen Schulhause ertheilt werden. Hierdurch glaubten mehrere protestantische Gemeindeglieder ihr Eigenthumsrecht verletzt und erklärten, es nicht zugeben zu wollen. Und wirklich widersetzten sich diese dem dießfallsigen Versuche nicht allein des Bürgermeisters, sondern auch jenem des Kreisraths von Alzey und zwar zweymal, so daß dieser sich genöthigt sah, Ordnungsstrafen gegen sie in Ausführung zu bringen. Auf den Bericht an die hiesige Staatsprokuratur wurde auf der Stelle eine Untersuchungsbehörde mit der nöthigen Unterstützungsmannschaft von Gend'armerie dahin beordert, mit dem Auftrage, den Thatbestand zu protokolliren und die nöthig scheinenden Verhaftungen vorzunehmen. Allerdings gewann die Sache ein drohendes Ansehen, als diese Kommission bey ihrem Eintritt in das Dorf die Sturmglocke hörte und sich nicht allein diese, sondern auch viele Glieder der Nachbargemeinden versammeln sah. Diese Besorgniß schwand, aber als man fand, daß keinerley feindliche Demonstrationen gemacht und auch die Sturmglocke wahrscheinlich nur von einigen bösen Buben, welche die Thurmthüre erbrochen hatten, gezogen wurde. Die hiesigen Gerichtspersonen fanden in ihren Amtshandlungen nirgends Widerstand, und obgleich die Rädelsführer sich aus ihren Wohnungen entfernt hatten, um der Arrestation zu entgehen, so konnte diese doch an einem Theile derselben, mit Amtshilfe des Hrn. Friedensrichters Wenz aus Kirchheim, in dem bayerischen Dorfe Mauchenheim, wohin sie sich geflüchtet hatten, ohne Hinderniß vollzogen werden, so daß dem Gesetze vollkommen sein Recht geblieben ist. Die ganze Sache ist daher weder ein revolutionärer Auftritt, noch ein Resultat fanatischer Gesinnungen, wie man sie hat qualifiziren wollen, sondern eine aus dem Gefühl von Eigenthumsrecht irrig geleitete jedenfalls straf-

würdige Ansicht, wovon die Verirrten bereits um so mehr zurück gekommen sind, als die Uebrigen, welche man wegen Abwesenheit nicht zur Haft bringen konnte, sich dem Vernehmen nach unterdessen freywillig gestellt haben.

Frankfurt, den 6. Febr. Tarif zur Entrichtung der ermäßigten Eingangsabgaben von den Waarenbeständen im Gebiete der freyen Stadt Frankfurt am Main. Für nachstehende Gegenstände wurden folgende Abgabensätze nach dem 24 fl. Fuß und Netto-Zoll-Zentner festgesetzt.

1) Baumwollengarn und Baumwollenwaaren: a Baumwollengarn: 1) weißes ungezwirntes, und Watten 2 fl. 20 kr. 2) doublirtes, gezwirntes Garn (Zwirn, Strickgarn) ingleichen alles gefärbte Garn 8 fl. b) Baumwollene, deßgleichen aus Baumwolle und Leinen, ohne Beymischung von Seide und Wolle, gefertigte Zeuge und Strumpfwaaren, Spitzen, (Tüll), Posamentier-, Knopfmacher-, Sticker- und Putzwaaren; auch Gespinnst und Tressenwaaren aus Metallfäden (Lahn) und Baumwolle oder Baumwolle und Leinen, außer Verbindung mit Seide, Wolle, Eisen, Glas, Holz, Leder, Messing, Stahl und andern Materialien 75 fl.; 2) Branntwein aller Art, auch Arrack, Rum, Franzbranntwein, und versetzte Branntweine 12 fl.; 3) Eisen und Stahl geschmiedetes, als: Stab- oder Stangen-, Rund-, Reifen-, Schlösser-, Reck-, Kneip-, Band-, Zain-, Kraus-, Bolzen-, Welleneisen; deßgleichen Roh- und Cementstahl, Guß- und raffinirter Stahl 30 kr.; 4) Gewürze nämlich: Galgant, Ingber, Cardamomen, Cubeben, Muskatnüsse und Blumen (Macis), Nelken, Pfeffer, Piement, Saffran, Sternanis, Vanille, Zimmt- und Zimmtkassia, Zimmtblüthe 10 fl.; 5) Kaffee und Kakao 10 fl.; 6) Kurze Waaren; Quinkaillerien ꝛc.: Waaren, gefertigt ganz oder theilweise aus Gold, Silber, Platina, Semilor oder andern feinen Metallgemischen, mit Gold- oder Silberbelegung, aus Bronze, (im Feuer vergoldet), aus Perlmutter, ächten Perlen und Korallen, und auch ächten Steinen; auch dergleichen Waaren in Verbindung mit Alabastern, Bernstein, Elfenbein, Fischbein, Gyps, Glas, Holz, Horn, Knochen, Kork, Lack, Leder, Marmor, Meerschaum, unedlen Metallen, Schildpatt und unächten Steinen u. s. w.; feine Parfümerien, wie solche in kleinen Gläsern, Kruken ꝛc. im Galanteriehandel und als Galanteriewaaren geführt werden; Etuis, Taschenuhren, Stutz- und Pendul-Uhren, Kronleuchter mit Bronze, Gold- und Silberplatten; ganz feine lackirte Waaren von Metall oder Pappmasse (papier maché) Regen- und Sonnenschirme, Fächer, Blumen, zugerichtete Schmuckfedern, Perückenmacherarbeit u. s. w.; überhaupt alle zur Gattung der Kurzen, Quinkaillerie- und Galanteriewaaren gehörigen unter den Nummern 2. 3. 4. 5. 6. 10. 12. 14. 19. 21. 22. 27. 30. 31. 33. 35. 38. 40. 41. 43. der zweyten Abtheilungen des Vereins-Zolltarifs nicht mit inbegriffenen Gegenstände; ingleichen Waaren aus Gespinnsten von Baumwolle, Leinen, Seide, Wolle, welche mit Eisen, Glas, Holz, Leder, Messing oder Stahl verbunden sind, z. B. Tuch- und Zeugmützen in Verbindung mit Leder, Knöpfe auf Holzformen, Klingelschnüren und dergleichen mehr 60 fl. (Beschl. folgt.)

Italien.

Florenz, den 3. Febr. Ein heute Morgen von Neapel angekommener Kurier bringt die bedauerliche Nachricht, daß Ihre Majestät die regierende Königin beyder Sizilien am 31. Jan. an einem Gallenfieber verstorben ist, welches sie acht Tage nach ihrer Niederkunft befallen hatte, und Anfangs seinen regelmäßigen Gang zu nehmen schien. (Die Königin, Marie Christine, vermählt seit dem 21. Nov. 1832, war bekanntlich eine Tochter des verewigten Königs Victor Emanuel von Sardinien, und geb. den 14. Nov. 1812.)

Oesterreich.

Wien, den 3. Febr. Den heutigen Nachrichten aus Preßburg zufolge war Se. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus schon wieder im Theater erschienen und mit ungeheurem Jubel empfangen worden. Heute Abend wird der Erzherzog mit seiner durchl. Familie hier erwartet. Se. k. Hoheit wird 8 bis 10 Tage hier verweilen.

England.

London, den 2. Febr. Der Globe läßt sich aus Paris schreiben: „Unsere Landsmännin, welche den Prinzen von Capua entführt hat, ist eine junge Irländerin, Miß Penelope Smith, die sich vor 2 Jahren zu Paris aufhielt. Sie ist hübsch, sehr erfahren in der edlen Reitkunst, und soll 20,000 Pf. St. besitzen. Schon als sie in Paris war, hieß es, sie werde einen italienischen Prinzen heirathen: damals war aber nicht von dem Prinzen von Capua die Rede, mit welchem sich die Liaison erst vor 2 oder 3 Monaten angeknüpft hat. Der König von Neapel sandte den Flüchtlingen einige Dutzend Kuriere nach, aber vergebens. In Livorno trennten sie sich, um sich in der Schweiz wieder zu finden." (Der Globe giebt diesen Artikel, unter der gemeinsamen Rubrik „Elopements", gleich nach seiner Berichterstattung über die Flucht eines heirathslustigen englischen Pärchens nach Gretnagreen, wo bekanntlich der Grobschmied von alter Zeit her das Privilegium ausübt, Lusttragende ohne weiteres zu kopuliren.)

Bey der Versammlung zur Unterstützung der katholischen St. Peterschulen in Birmingham, der auch O'Connell beywohnte, und welche zum größten Theile aus Protestanten bestand, brachte der Vorsitzende folgenden Toast aus: „Erlauben Sie mir jetzt, die Gesundheit eines Mannes auszubringen, mit welchem wir weder durch die Bande der Achtung und Zuneigung, noch durch die des Gehorsams verbunden sind. Ich meyne den Papst. Wir sind versammelt, um Schulen für katholische Kinder, gegründet unter Anrufung des heil. Petrus, zu unterstützen. Der fragliche Toast scheint mir daher passend für die Gelegenheit, und wir können ihn ausbringen, ohne unsere Pflicht als gute Protestanten zu verletzen. Ich bringe daher die Gesundheit Sr. Heiligkeit des Papstes aus."

London, den 3. Febr. Man spricht allgemein davon, die englische Seemacht werde um 10,000 Mann verstärkt werden, und bringt diesen Umstand mit dem Gerüchte in Verbindung, daß die Thronrede eine starke Stelle gegen Rußland enthalten werde. — Die Agenten der spanischen Regierung in England haben wieder Rekrutirungen begonnen. Sie wollen der brittischen Legion in Spanien 2000 Mann Verstärkung nachsenden.

Spanien.

Madrid, den 16. Jan. Die aus den Madrider Klöstern vertriebenen Mönche erhalten täglich je 7 Realen (52 1/2 kr.) Es sind meist junge, kräftige Leute, und man glaubt, daß sie mit dieser Maaßregel, welche

ihren Unterhalt sichert, und sie drückender Gelübde entbindet, nicht so unzufrieden seyn werden. Einige der Entlassenen sollen von der sogenannten Donner- oder Blitzbande mißhandelt worden seyn. — Briefe aus Perpignan vom 29. Jan. wollen wissen, das Fort del Hort in Catalonien sey am 24. in die Hände der Christinos gefallen, und der Anführer der Karlisten gefangen genommen und erschossen worden. Hundert Christinische Gefangene seyen befreyt worden. Zu Barcelona wußte man am 26. noch nichts hiervon.

Frankreich.

Paris, den 4. Febr. In der heutigen Sitzung des Pairshofs dauerte das Zeugenverhör über den Fieschischen Prozeß fort. Zuerst ward Hr. Ladvocat, Oberstlieutenant der Nationalgarde und Abgeordneter, vernommen. Er berichtet, daß Fieschis Gespräche voll von Napoleon gewesen seyen. Zur Zeit der Cholera habe Hr. Cannes, als er davon befallen wurde, sich zu Fieschi bringen lassen, der ihm mit größtem Eifer gewartet habe. „Fieschi, fuhr Hr. Ladvokat fort, der mir mit korsischer Ergebenheit sich gewidmet hatte, sagte meinem Bedienten oft, mein Leben sey in Gefahr. Unter denen, die mein Verderben geschworen, sollte nach seiner Aussage auch Morey seyn. Fieschi hegte den größten Haß und die größte Verachtung gegen die Republikaner; nach Napoleon, sagte er mir, kenne er bloß Ludwig Philipp. Er drückte den Wunsch aus, aus Haß gegen die Republikaner und Karlisten in die politische Polizey einzutreten; eine Stelle in der niederen Polizey, die ihm angeboten wurde, nahm er nicht an. Bey Emeuten hielt er sich immer nahe an mich, und war mir oft sehr nützlich, indem er die Stellungen und die Zahl der Empörer mit Eifer, Einsicht und Unerschrockenheit auskundschaftete. Nach dem Attentat brachte mich der Polizeypräfekt zu Fieschi, und als ich ihn in der alten Manier anredete, zeigte er, der bisher hartnäckig geläugnet, unter Vergießung von Thränen sich sogleich bereit, mir Alles zu gestehen, und that es auch wirklich. Ich habe eher Ursache, Fieschi dankbar zu seyn, als daß ich sein Wohlthäter wäre.“ Fieschi, der während der Aussagen des Hrn. Ladvocat geweint: „Ich wiederhole es, weder Hr. Thiers, noch Hr. Barthe, noch der ganze Ministerrath hätten von mir die mindeste Aussage erlangt.“ Hr. Bulos, Eigenthümer, sagt aus, Fieschi, dem er eine Stelle aus sous-officier sédentaire verschafft, habe sich ihm bald nachher vorgestellt, mit den Worten: „Mein Herr, Sie haben jetzt eine Flinte und einen Säbel zu ihrer Verfügung; wenn Ihnen Einer mißfällt, so können Sie auf mich rechnen.“ Es folgen hierauf noch minder wichtige Zeugenverhöre und Fragen der Vertheidiger an Fieschi. Unter Anderem wird Fieschi gefragt, warum er, nachdem er Morey Hrn. Ladvocat, den er seinen Wohlthäter nenne, als solchen bezeichnet, der ihm, Hrn. Ladvocat, nachstelle, nachher doch bey Morey geschlafen habe. Fieschi erwiedert, in der Lage, da er gewesen, hätte er bey dem Bären im Jardin des Plantes Wohnung genommen. Irgendwo habe er doch schlafen müssen. — Hinsichtlich Boireaus lauten die Aussagen in dieser und der gestrigen Sitzung nicht gravirend. Bescher kommt ganz aus dem Spiele.

In der Sitzung der Abgeordnetenkammer am 4. Februar entwickelte Hr. Gouin seinen Antrag über die Ablösung der fünfprozentigen Renten. Hr. Benjamin Delessert bekämpfte den Antrag; er wollte, man solle den ersten Schritt in der Sache dem Ermessen der Regierung anheimstellen. Nachdem hierauf noch Herr Audry de Puyraveau für und Duchesne gegen den Antrag gesprochen, ergreift Hr. Passy das Wort. Er hält die Ablösung im Allgemeinen für rechtmäßig und durch die Zeitumstände begünstigt, und wünscht, daß das Ministerium genügende Erklärungen über den Gegenstand gebe. Vor Abgang der Post spricht noch Hr. Thiers. Er erklärt, die Ansicht des Kabinetts klar und ohne Rückhalt mittheilen zu wollen. Der Ministerrath, fährt er fort, erkenne die Maaßregel als wohlbegründet in rechtlicher Beziehung, aber auch als sehr schwierig, und, da sie die Interessen Frankreichs gefährde, als für jetzt unausführbar.

In der feinen Welt scheint gegenwärtig ein arger Geist der Bosheit zu walten. Madame W... hatte kürzlich großen Ball veranstaltet und glänzende Gesellschaft eingeladen. Alles war gerüstet, die Musik strichfertig, Mad. W... im Ballstaate, bereit, die Gäste zu empfangen; aber es wurde 11 Uhr, wurde Mitternacht. Was konnte man anders thun, als sich schlafen legen, von dem nächsten Tage die Lösung des Räthsels erwartend? Und die Lösung kam. Am andern Morgen ließen sich alle Geladenen theilnehmend nach dem Befinden der Madame W... erkundigen. Ein Boshafter hatte sich die Liste der Geladenen verschafft und bey Allen den Ball abbestellt, da Madame W... krank geworden sey. Das Umgekehrte widerfuhr einer andern Dame. Abends stellten sich mehrere hundert Personen bey ihr ein, um an einem Balle, von dem sie nichts wußte, Theil zu nehmen. Sie waren durch einen boshaften Dritten eingeladen worden.

Preußen.

Berlin, den 2. Febr. Man erwartet hier die Bekanntmachung eines Bundesbeschlusses, nach welcher eine Anzahl französischer, englischer, belgischer und Schweizer Oppositions-Zeitungen nur gegen Zahlung des Briefportos künftig eingeführt werden darf. Eine Pariser Zeitung würde dadurch auf 400 Rthlr. jährliches Postporto kommen. Uebrigens soll auch diese Erlaubniß nur für Privatleute gelten. An öffentlichen Orten sollen diese Journale durchaus nicht aufliegen und den Buchhandlern soll schon angekündigt seyn, daß jede Sendung dieser Zeitungen auf dem Wege des Buchhandels verboten sey.

Köln, den 5. Febr. Der Generalprokurator Biergans bringt in den heutigen hiesigen Zeitungen eine allerhöchste Kabinettsordre zur öffentlichen Kenntniß, betreffend die Ausschließung der Publicität des gerichtlichen Verfahrens in allen Fällen, in welchen sie der Sittlichkeit nachtheilig ist. „Diese Ausschließung (heißt es in der Kabinettsordre) kann daher nicht auf die in der gedachten Anordnung namentlich angeführten Artikel 330 — 340 des Strafgesetzbuches beschränkt werden,

sondern muß überhaupt in allen Fällen eintreten, in welchen bey deren öffentlicher Verhandlung aus der Beschaffenheit des Verbrechens oder aus dabey konkurrirenden Handlungen Nachtheil oder Gefahr für die Sittlichkeit, Bekanntschaft mit unsittlichen Handlungen und Verirrungen des sittlichen Gefühls zu befürchten sind."

P o l e n.

Warschau, den 1. Febr. Die heutigen Zeitungen enthalten noch eine weitere Anzeige von Güter-Schenkungen im Königreich Polen, womit Se. Majestät verschiedene ausgezeichnete Militärs, Militär- und Civil-Beamte beliehen haben; es sind deren außer den bereits gemeldeten noch neun, sämmtlich zu 5000 Gulden jährlicher Revenüen.

T ü r k e y.

Konstantinopel, den 6. Jan. Wir erhielten vor einigen Tagen Nachricht, daß in Folge der sehr verdächtigen Schritte Ibrahim Paschas in der Richtung von Bagdad, der türkische Obergeneral Mehemed Reschid Pascha sein Lager in Kharput abgebrochen hat und mit allen seinen leichten Truppen nach Mosul aufgebrochen ist, dem Rest der Armee aber befohlen hat, ihm in möglichster Eile zu folgen. Wenn dieses sich bestätigt, so dürften wir bald von einem Zusammentreffen der türkischen und ägyptischen Truppen hören. — Durch die ungeheure Masse Schnee, der in den letzten 10 Tagen gefallen ist, sind unsere Straßen fast ungangbar geworden. Der Schnee war an manchen Stellen 12 bis 15 Fuß tief, an wenigen unter 2 bis 3. Dabey war die Kälte so streng, daß Schäfer, Reisende, Landleute, Jäger erfroren und Menschen von den Wölfen bis vor die Thore der Stadt verfolgt worden sind.

Es geht das Gerücht, der englische Oberst Chesney (Chef der Euphrat-Expedition) dürfte vielleicht zum türkischen General ernannt werden. Im Falle eines Krieges in Syrien könnte er in einer solchen Stelle dem Sultan sehr nützlich werden, es steht aber zu fürchten, daß die türkische Armee kaum so weit vorgeschritten ist, um einzusehen, welchen Vortheil er für sie hätte, von erfahrnen fremden Offizieren, statt ihrer eigenen befehligt zu werden, deren militärische Erziehung erst von gestern herrührt. Und doch rührt die Ueberlegenheit der ägyptischen Truppen über die türkischen einzig daher, daß die Operationen der ersteren von fränkischen Offizieren geleitet werden.

Scutari, den 14. Jan. Seit der Ankunft Osman Pascha's dahier leben wir in tiefer Ruhe. Die Geschäffte haben ihren gewöhnlichen Gang wieder angenommen. Uebrigens scheint man selbst in Konstantinopel noch nicht entschlossen, ob unsere Provinz, die ihre angestammten Rechte bis auf diese Zeit bewahrt hat, solche auch ferner behalten, oder den übrigen Provinzen des türkischen Reichs gleich gestellt werden soll. Der Eintritt des Frühjahrs wird diese Frage beantworten.

M i s z e l l e n.

Schweiz. Vom Lungern-See laufen seit ein paar Tagen ungünstige Nachrichten ein. Fortwährend Einstürzen des Seegestades in Folge des Sinkens der Wasser! Vorgestern sollen zehn Jauchertten des besten Landes bey Lungern auf einen Schlag hinabgesunken seyn. Das Haus des Pfarrhelfers stürzte mit. Die Kirche bekam einen gewaltigen Riß. Ein Zimmermeister von hier ist geholt worden, um mit Flaschenzügen und anderen Geräthschaften die Glocken aus dem Kirchenthum zu retten. Die Kirche muß, wenn sie nicht vorher versinkt, abgetragen werden, und andere Gebäude ebenfalls. Da der See immer noch 11 Klafter tief ablaufen muß, so befürchtet man noch mehrere Einstürze. Die Straße längs des Sees ist bereits größtentheils versunken. Die gesunkenen Landstücke werden sich übrigens in ihrer tieferen Lage mit der Zeit wohl wieder ausbessern lassen.

In der Kohlengrube von Dowes bey Sunderland in England brach am 28. Januar eine furchtbare Explosion aus. Von etwa 100 darinn befindlichen Arbeitern und Knaben sind 16 um das Leben gekommen, und 5 andere liegen rettungslos darnieder.

Die Leipziger Handelszeitung meldet von einem, zu Penig in der Papierfabrik des Hrn. Käferstein vollendeten Kunstwerke, bestimmt zur Fabrikation des Papiers ohne Ende. Das Geschäfft des Papiermachens soll dadurch dermassen beschleunigt werden, daß im Ganzen nur 6 Stunden dazu gehören, um aus abgelegten Kleidungsstücken ein sofort brauchbares Druckpapier fertig zu liefern.

Ein Versuch, der am 29. Jan. zu Brüssel mit dem neuen Chausseedampfwagen des Herrn Dietz gemacht worden, ist so glänzend ausgefallen, daß man nun nicht mehr an der vollkommenen Lenksamkeit solcher Wagen, sogar auch auf Straßen, wo es bergan geht, zu zweifeln braucht. Der Wagen kann in einer Stunde 5 Stunden zurücklegen und nach Belieben angehalten oder im Laufe beschleunigt werden.

B e k a n n t m a c h u n g.

Joseph Mayr, lediger Bauerssohn von Baisweil, hat sich freywillig der Kuratel unterworfen, und es wurde für ihn der Bauer Xaver Hofmann zu Baisweil aufgestellt.

Ohne Wissen und Genehmigung des Kurators kann daher mit gedachtem Mayr kein gültiges Rechtsgeschäfft eingegangen werden, was zu Jedermanns Darnachachtung hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Kaufbeuren, den 5. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Sichlern, Landrichter.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da ungeachtet der in der Beylage zur Augsburger Postzeitung Nro. 359. vom 26. Dez. 1834 eingerückten Vorladung der Erben des in Steppach verstorbenen Thierarztes Johann Brunner sich in dem gesetzten Zeitraum bisher Niemand um seinen in 150 fl. bestehenden Nachlaß gemeldet hat, so wird dessen hinterlassenen Wittwe Ursula, gebornen Ritzer, solcher hiemit als Eigenthum eingewiesen.

Hainhofen, den 5. Febr. 1836.

Freyherrlich von Rehling'sches Patrimonialgericht 1. Klasse Steppach.

Joseph Gerstmayer, Patrimonialrichter.

Mit Bezugnahme auf die in Nro. 325 vom 21. Nov., Nro. 339 vom 5. Dez. und Nro. 354 vom 20. Dez. 1835 in diesem Blatte angekündigte Verpachtung des Schloß-Brändhauses in Mehring, wird, da die bisherigen Angebothe die herrschaftliche Genehmigung **nicht** erhielten, zur Abgabe seiner Angebothe ein weiterer Termin bis auf Ostern l. J. hiemit anberaumt, mit dem Beysatz, daß auf **Verlangen** auch ein bedeutendes Oekonomie-Gut dazu gegeben würde.

Schloß Schmiechen, den 10. Febr. 1836.

Meixner, Rentbeamter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 43. 12. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 11. Febr. Heute geben Se. Excellenz der Herr Staatsminister des königl. Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Gise, einen Ball, wozu die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, so wie auch das diplomatische Korps geladen sind.

Hechingen, den 31. Jan. Bereits haben 10 Gemeinden des Fürstenthums eine Petition an die Landstände eingereicht, worinn sie diese bitten, sie möchten es bey hochfürstlicher Regierung und der erzbischöflichen Kurie dahin bringen, daß ihre Seelsorger das bisher zu ihrer größten Erbauung gebrauchte Ritual beybehalten und im Amte der heil. Messe Alles, was dort laut gebetet oder gesungen werde, deutsch vortragen dürfen.

Gotha, den 2. Febr. Heute ist am hiesigen herzoglichen Hofe die feyerliche Eröffnung der Vermählung Ihrer Majestät der Königin Donna Maria von Portugal und Sr. königl. Hoheit des Prinzen Don Fernando, königl. Prinzen von Portugal, erfolgt. Der Herr Graf v. Lavradio, welcher die Unterhandlungen geleitet hat, war nach einer Reise von Brüssel als außerordentlicher Botschafter Ihrer Majestät der Königin Donna Maria bey Sr. Durchlaucht unserm gnädigst regierenden Herzoge und Herrn, hierher zurückgekehrt. Die feyerliche Auffahrt fand heute in der herkömmlichen Weise Statt.

Frankfurt, den 6. Febr. (Beschluß.) 7) Leder und daraus gefertigte Waaren: a. Lohgare, oder nur lohroth gearbeitete Häute, Fahlleder, Sohlleder, Kalbleder, Sattlerleder, Stiefelschäfte, auch Juchten; ingleichen sämisch- und weißgares Leder, auch Pergament 8 fl.; b. brüsseler und dänisches Handschuhleder, auch Korduan, Marokin, Saffian und alles gefärbte und lackirte Leder 10 fl., c. Handschuhe von Leder 30 fl.; 8) Porzellan, welches sich im Besitze von Händlern befindet, und zwar farbiges und weißes mit farbigen Streifen auch dgl. mit Malerey oder Vergoldung 30 fl.; 9) Reis 4 fl.; 10) Seidenwaaren, und zwar a. seidene Zeug- und Strumpfwaaren, Tücher (Shawls), Bänder, Blonden, Spitzen, Petinet, Flor (Gaze), Posamentier-, Knopfmacher-, Sticker- und Putzwaaren, Gespinnst- und Tressenwaaren aus Metallfäden und Seide, außer Verbindung mit Eisen, Glas, Holz, Leder, Messing und Stahl; Gold- und Silberstoffe; endlich obige Waaren aus Floretseide (bourre de soie), oder Seide und Floretseide 166 fl.; b. Alle obigen Waaren, in welchen außer Seide und Floretseide auch andere Spinnmaterialien: Wolle oder andere Thierhaare, Baumwolle, Leinen einzeln oder verbunden enthalten sind, 83 fl.; 11) Taback- und Tabacksfabrikate: a. Tabacksblätter, unbearbeitete, und Stengel, 8 fl.; b. Rauchtaback in Rollen, abgerollten Blättern, oder geschnitten; Cigarren, Schnupftaback in Karotten oder Stangen und gerieben, auch Tabacksmehl, 17 fl. Ausnahme 1. Rauchtaback, wovon das Pfund erweislich im Detailhandel nicht höher als zu 16 kr. verkauft wird, 5 fl. Ausnahme 2. Deßgleichen wovon das Pfund im Detailhandel zwar höher als zu 16 kr., jedoch erweislich nicht höher als zu 32 kr. verkauft wird 9 fl., c. Taback, welcher erweislich in Frankfurter Fabriken gefertigt worden, und zwar: 1. Rauchtaback in Rollen, abgerollten Blättern oder geschnitten, auch Cigarren 8 fl., 2. Schnupftaback in Karotten oder Stangen und gerieben, auch Tabacksmehl 6 fl., in der Fabrikation befindliche unvollendete Tabacke nach Maaßgabe der darinn enthaltenen Tabacksblätter und Stengel 8 fl. Anmerk. zu c. 1, 2 und 3. In so weit die hier bezeichneten Tabacksfabrikate erweislich aus vereinsländischen Blättern herrühren, bleibt die Steuer außer Ansatz. 12) Wein und Most 9 fl.; 13) Wollenwaaren a. wollene Zeug- und Strumpfwaaren, Tücher (Shawls), Tuch- und Filzwaaren, Posamentir-, Knopfmacher-, Sticker- und Putzwaaren, außer Verbindung mit Eisen, Glas, Holz, Leder, Messing und Stahl; ferner: dergleichen Waaren aus andern Thierhaaren oder aus letztern und Wolle; endlich Waaren obiger Art in Verbindung mit andern nicht seidenen Spinnmaterialien 44 fl.; b. Teppiche aus Wolle oder andern Thierhaaren, und dergleichen mit Leinen gemischt 27 fl.; 14) Zucker aller Art 15 fl. 30 kr.; Ausnahme 1. Rohzucker und Schmelzlompen für vereinsländische Siedereyen 7 fl. unter den besonders vorzuschreibenden Bedingungen und Kontrollen. Ausnahme 2. aus vereinsländischen Fabriken 12 fl.

Italien.

Rom, den 2. Febr. Gestern Vormittag hat der heilige Vater in einem geheimen Konsistorium in gebräuchlicher Form den Monsignore Della Genga Sermattei, Nipote Leo's XII., Erzbischof von Ferrara (geboren zu Assisi, 4. Dez. 1801) und den Monsignore Jean Lefure de Cheverus (geboren zu Mayenne, 28. Jan. 1768), Erzbischof von Bordeaux, zu Kardinälen erhoben. In demselben Konsistorium wurden vor der Kardinals-Creirung vom Papste 25 Bischöfe und Erzbischöfe ernannt. Unter diesen befindet sich der Fürst Friedr. v. Schwarzenberg, Doktor der Theologie und Domicellar der Domkirche von Salzburg, als Erzbischof dieses Stifts. Der Fürst hat noch nicht volle 27 Jahre, und wäre eigentlich zum Bischof zu jung; allein der Papst hat die Dispensation darüber ausgesprochen, in Betracht daß der Fürst bey der Wahl von 14 Stimmen 12 für sich hatte. Frankreich hat fünf Bischöfe erhalten. Für die vom Papste vor Kurzem anerkannte Republik Neu Gra-

Digitized by Google

nada ist der Prälat Luigi Giuseppe Serrano, als Bischof von St. Marta in der Provinz Carthagena, ernannt. Die übrigen Bischöfe sind für verschiedene Theile der katholischen Christenheit. Das Pallium, der bischöfliche Mantel, wurde in diesem Konsistorium dem Patriarchen von Antiochien und den Metropolitanen von Aix, Lemberg, Köln und Salzburg zuerkannt. Die lateinische Rede des Papstes ist noch nicht bekannt, und was darüber gesagt wird, müssen wir bis zur Veröffentlichung beruhen lassen. — Ein Todesfall, der sich heute Nacht um 1 Uhr hier ereignete, ist der der Mutter Napoleons, Madame Maria Lätitia Bonaparte, an gänzlicher Entkräftung. Sie war den 24. Aug. 1750 zu Ajaccio aus Familie Ramolini geboren und hielt sich seit 1814 hier auf. Schon seit mehreren Jahren blind, und in Folge eines Hüftenbruchs bettlägerig, nahm sie wenig Antheil an den Welthändeln mehr, und sah nur wenige Vertraute; ihr Stiefbruder, der Kardinal Fesch, war täglich bey ihr, und hat in den letzten Augenblicken ihr Bett nicht verlassen. Seit Napoleons Sturze hat diese Frau, die einst alle ihre Kinder als gekrönte Häupter sah, nur Hiobsposten von ihrer Familie erhalten, und dadurch gewiß das Mitleiden der ganzen Welt verdient. Die letzte Trauerpost, das Ableben der Prinzessin von Montfort, soll sie besonders angegriffen haben, weil sie diese Prinzessin sehr liebte. Keine Frau in der Weltgeschichte hat wohl die Laune des Schicksals eine Zeit lang so mit Glück überschüttet, wie diese Lätitia Bonaparte, und gewiß keiner hat dasselbe Schicksal nachher härtere Prüfungen auferlegt, und sie den bittern Kelch des Unglücks so bis auf die letzte Hefe leeren lassen. Man wußte im Publikum kaum, daß sie kränker als gewöhnlich war, und heute wollte man ihren Tod Anfangs nicht glauben, da das Gerücht sie schon verschiedene Male hatte sterben lassen. Auch hierin liegt etwas Schauriges; man scheint gleichsam sich nicht vorstellen zu können, daß die Mutter des großen Mannes vom Schauplatze abtreten könne. Von ihren letzten Augenblicken hat man nur erfahren, daß sie die Besinnung nicht verloren habe und sanft und ruhig eingeschlummert sey.

England.

London, den 3. Febr. Die Regierung hat, überzeugt von der Tauglichkeit der Missionäre zur Erziehung der Westindischen Neger, freywillig der Londoner Missions-Gesellschaft 10,000 Pf. zu diesem Zwecke angeboten, unter der einzigen Bedingung, daß die Gesellschaft noch weitere 5000 Pf. durch Subscription aufbringt. Die Direktoren derselben haben den Vorschlag mit Freuden angenommen.

London, den 4. Febr. Heute wurde das Parlament unter den herkömmlichen Feyerlichkeiten durch den König in Person eröffnet. Die Thronrede, welche dießmal etwas länger ist, als gewöhnlich, besagt, daß Großbrittannien von allen auswärtigen Staaten nach wie vor die freundschaftlichsten Versicherungen erhalte, und daß in dem festen Bundnisse zwischen Frankreich und England für Europa ein Unterpfand der Fortdauer des Friedens liege. Der König erwähnt seiner übernommenen Vermittlung zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten, und spricht die Hoffnung aus, diese Streitigkeit auf eine für beyde Theile befriedigende Weise beygelegt zu sehen. Die Fortdauer des Bürgerkriegs in Spanien wird beklagt; doch hofft der König, daß die Autoritäten der Königin, namentlich durch den Einfluß Englands und seiner Verbündeten, bald festgestellt seyn werde. Die Verhältnisse zu Rußland und der Türkey werden nicht eigens erwähnt, nur enthält die Thronrede die Ankündigung, worauf die Londoner Journale großes Gewicht legen, daß eine Verstärkung der Flotte nöthig geworden sey. Auf die innere Politik übergehend, kündigt der König unter den Arbeiten der eben eröffneten Parlamentssession besonders eine Reform des irischen Gemeindewesens, nach dem Muster der englischen, und Armengesetze für Irland an. Man bemerkte, daß der alte König sehr gut aussah, und die Thronrede mit kräftiger Stimme ablas.

Spanien.

Französische Blätter wollen, Nachrichten aus Madrid vom 20. Jan. zufolge, wissen, den Herren von Toreno, Martinez de la Rosa und Perpina, den Führern der reaktionären Opposition, seyen rauschende Charivaris gebracht worden. Eine für diese Herren gefährliche Erscheinung; bey dem leicht zu fanatisirenden Pöbel Madrids ist der Weg von dem Charivari bis zur Laterne nicht weit. — Ein Korrespondent des Chronicle behauptet, zu Barcelona habe der Pöbel am 4. von dem Leichnam O'Donells gefressen. — Der Courrier will wissen, Don Carlos habe, als er das Gemetzel zu Barcelona erfahren, den Eliotschen Auswechslungsvertrag für null und nichtig erklärt.

Madrid, den 28. Jan. Die neuen Procuradoren sollen nach dem Wahlgesetz vom 20. May 1834 gewählt werden. Die Bezirkswahlversammlungen sollen den 19. Febr., und die der Provinzialversammlungen am 26. dies Statt finden. — Ueber die Ergänzung des Ministeriums ist noch kein Entschluß gefaßt worden.

Bayonne, den 1. Febr. Im Haven von Socoa sind drey brittische Offiziere von Vitoria angekommen und weiter gereist. Es sollen die Chefs der drey neuen Bataillons seyn, welche man in London anwirbt, und worunter, wie man versichert, alte Militärs sich befinden, welche zu Napoleons Zeit den Krieg in Spanien mitmachten. In Bayonne ist der Befehl angekommen, sämmtliche karlistische oder verdächtige Spanier nach dem Binnenlande zu schicken.

Frankreich.

Paris, den 5. Febr. In der heutigen Sitzung des Pairshofes führte das Zeugenverhör über den Fieschischen Prozeß unter Anderem auf den Aufenthalt Pepins auf dem Lande, während er flüchtig war. In dieser Zeit beauftragte er einen Bekannten, Hrn. Collet, er solle sich zu Hrn. Garnier Pages und Armand Carrel begeben, und sie um Rath fragen, ob er, Pepin, der sich vollkommen unschuldig wisse, fliehen oder sich stellen solle. Collet traf obige Herren nicht an, und begab sich deßhalb auf das Bureau des National, wo er einen der Redakteure desselben und Hrn. Estival antraf, und ihnen sein Anliegen vortrug. Estival kam zuerst mit jenem Redakteur zu Collet, dann mit seinem Schwager Bichat, dem zu 5jähriger Haft verurtheilten Redakteur der Tribune, welcher fliehen wollte, und deßwegen einen Paß nach Belgien, auf eine Dame und ihren Neffen ausgestellt, sich verschafft hatte. Pepin wollte aber weder nach

Belgien noch nach Deutschland, wohin ihn ebenfalls ein Paß angeboten wurde. — Das Verhör schreitet weiter zu dem Zeugen Magnier, Lehrjungen bey Pepin. Dieser sagt aus: „Boireau sey zwey- oder dreymal bey Pepin gewesen.“ Präsident: „Bis jetzt sagten Sie, Boireau, Sie seyen bloß einmal bey Pepin gewesen, nun haben Sie einen Zeugen gehört, der Pepins Neffe ist, und die Leute kennen muß, die zu seinem Oheim kommen. Sagen Sie die Wahrheit, es liegt durchaus in Ihrem Interesse, sie zu sagen.“ Boireau erhebt sich; er ist ganz verwirrt und spricht von seiner Mutter. „Mein Herr Präsident, ich kann nicht sprechen, ich kann nicht.“ Boireau setzt sich wieder und verhüllt sich das Gesicht. Der Präsident: Huissiers, bringt alle Angeklagten, außer Pepin, weg. — Im Namen Ihrer Mutter, in Ihrem eigenen Interesse, sagen Sie die ganze Wahrheit, Boireau; Sie haben schon angefangen, Sie können nicht mehr zurück. Boireau, nach einigem Zögern: Ich kehrte einmal im Vorbeygehen bey Hrn. Pepin ein, und trank ein Glas Extrait d'absinthe mit Wasser. Hr. Pepin, der bald nachher mit Damen zu Wagen heim kam, klopfte mich auf die Achsel, mit den Worten: Sie da? Was giebt es Neues? Hr. Pepin führte mich in eine Hinterstube, und sagte mir: Nun, die Musterung ist in der Nähe, man sagt, es werde Lärm geben. Ja, erwiederte ich, es ist wahr, ich habe davon sagen hören. Nun hat mich Pepin, um zu folgen. Wir giengen an den Kanal St. Martin. Hier sagte er mir, man werde auf den König schießen; ein sehr gewandter Galeerenzüchtling stehe an der Spitze. Er schlug mir dann vor, einen Spazierritt von der Pforte St. Martin bis zur Bastille zu machen. Ich weigerte mich, weil ich befürchtete, das Pferd werde mich abwerfen. Er sagte mir nicht, zu welchem Zwecke dieß dienen sollte. Bloß das sagte er mir: Heute Abend gehen Sie zu Fieschi, und fragen ihn, ob er Sie habe vorbeyreiten sehen. Ich that das, Fieschi aber bezeugte mir sein Erstaunen, daß Pepin mir von der Sache gesagt habe. Er fragte mich, was ich wisse, aber ich schwöre Ihnen, ich wußte nichts von einer Maschine. Der Präsident: Haben Sie nichts Besseres zu sagen? Boireau setzte sich, mit Thränen in den Augen. Der Präsident: Sie können nicht mehr zurück, Sie müssen Alles sagen. Boireau: Nun, Pepin sagte mir, wenn es Lärm auf der Straße gebe, werde er der Barriere St. Martin zu gehen, wo er 40 Personen in einem Hause versammelt treffen werde. Präsident. Und er sagte nicht wozu? Boireau. Nein. Boireau gesteht dann noch, daß er Fieschi seinen Bohrer geliehen; Fieschi habe gesagt, er brauche ihn zum Durchbohren von Blumentopfen. Auch sey er bey einem Schlosser mit Fieschi gewesen, welcher dort eine ferne Stange, zu einem Fensterstocke, wie er sagte, gekauft habe. — Die Sitzung wird suspendirt. Nach der Wiederaufnahme erklärt Boireau noch, Fieschi habe ihm eine Pistole gegeben, die er am Abend des in die Seine geworfen habe. Pepin beharrt bey seinem Läugnen. Fieschi bestätigt Boireaus Aussagen; er habe Boireau bloß gesagt, es werde etwas geben, von der Maschine aber nichts gesprochen. — Der Gang des Attentats ist jetzt ziemlich klar: Morey, ein alter Republikaner, lernte Fieschi kennen, sah den Plan von der Maschine desselben, fand sie für seine Plane geeignet, und setzte sich mit Pepin in Verbindung. Pepin, wie es scheint, wegen seiner ökonomischen Umstände einer Revolution geneigt, schlug ein. Sie miethten den entschlossenen, in der Noth sich befindenden Galeerenzuchtling (galérien) Fieschi. Nicht unwahrscheinlich ist die Aussage Fieschis, daß es darauf abgesehen war, ihn mit der Explosion der Maschine zu verderben. Boireau ist einer jener Unruhigen, die sich, in aufgeregten Zeiten, entweder aus Neugierde oder Eitelkeit, oder weil sie ihre Zeit nicht anders zu verwenden wissen, überall hindrängen, wo sie glauben, daß sich etwas vorbereite, und für die Anführer bereitwillige, aber blinde Werkzeuge abgeben, die man gleich wieder wegwirft, wenn sie benützt sind, und nicht zu tief in das Spiel sehen läßt. Nach der Art, wie er sich heute benahm, und wie das Verhör gegen ihn geführt wurde, scheint es, daß er noch durch Zureden seiner Mutter zum Geständniß bewogen wurde. Er war verwirrt und weinte, weil er das Geständniß als Verrath betrachtet. Seine vage Aussage über die 40 Personen, die Pepin am 28. erwartet haben sollen, wird schwerlich zu weiteren Aufhellungen führen. Bescher mochte, als er einen Paß herbeyschaffte glauben, er sey für einen entflohenen Aprilangeklagten bestimmt; er hatte selbst einen derselben, Cahuzac, bey sich verborgen.

Nach dem Toulonnais wäre die Expedition gegen Tlemecen am 10. aufgebrochen, und in den ersten Tagen ihres Marsches nicht beunruhigt worden. Man wußte, daß Abdel Kader die französische Truppen mit 3000 Mann 8 Lieus von Tlemecen erwartete.

Paris, den 6. Febr. Man erhält die wichtige Nachricht, daß die Minister, in Folge ihrer Niederlage um einige Stimmen in der gestrigen Deputirten-Kammer, in den Debatten über die Rentenreduktion, sämmtlich ihre Entlassung gegeben haben.

Niederlande.

Brüssel, den 4. Febr. Professor Warnkönig verläßt Belgien und geht Ostern nach Freyburg.

In Gent haben die Assisen einen Kaufmann wegen fraudulösen Bankerotts zu 10jähriger Zwangsarbeit und Pranger verurtheilt.

Hr. H. Bulwer, großbrittannischer Geschäftsträger, und Dr. Bowring, sind nach London abgereis't, um der Eröffnung des Parlaments beyzuwohnen.

Man versichert, daß die letzten Schwierigkeiten wegen des zwischen Paris und Brüssel einzurichtenden Stafettendienstes beseitigt sind.

Preußen.

Berlin, den 4. Febr. Reisende, die jüngst aus Rußland zurückgekehrt sind, und den europäischen Theil dieses ungeheuren Reichs ganz durchreist haben, geben merkwürdige Berichte über den innern Zustand dieses Staates. Man hatte bisher immer behauptet, die zahlreichen Armeen desselben stünden nur auf dem Papier, allein dieß ist durchaus falsch; jetzt sind sie

Digitized by Google

in Wirklichkeit vorhanden, denn außer den bey Kalisch konzentrirten Truppen sahen die angeführten Reisenden über 200 Schwadronen Kavallerie von Odessa bis Petersburg vertheilt. Dazu ganz entsprechende Massen von Infanterie und Artillerie. Außerdem werden selbst im Innern des Reichs, noch viel mehr aber nach den Gränzen desselben Befestigungen von ungemeinem Umfang und großer Stärke angelegt. Der innere Zustand Rußlands macht diese kolossale Rüstungen durchaus nicht nöthig. Es ist also sichtbar, daß sie nach Außen wirken sollen. Augenscheinlich sind es jetzt die Verhältnisse des Orient, auf welche Rußland sein Augenmerk besonders gerichtet hat, und es scheint sich auf einen Kampf deßhalb mit England völlig gefaßt zu halten.

Gestern fand in herkömmlicher Weise die 23te Jahresfeyer des königl Aufrufs der Freywilligen zum Befreyungskriege Statt. Mit großem Jubel nahm der Verein die Mittheilung auf, daß des Königs Majestät genehmigt hat, daß bis zur Feyer des 25jährigen Jubiläums des Aufrufs ein Tafelaufsatz von erobertem französischen Geschütz in Form einer Denksäule mit dem Brustbilde Sr. Majestät und mit einer Victoria angefertigt werde.

Berlin, den 7. Febr. Der Fürst Alexander zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist nach Frankfurt a. M. abgereist.

Türkey.

Das Morning Chronicle berichtet aus Konstantinopel, daß der Sultan beträchtliche Verstärkungen nach Varna geschickt hat, und daß die von den Russen im letzten Krieg geschleiften Befestigungen dieser Stadt wieder aufgebaut und stärker sind als je. Man vermuthet, daß die Vermehrung der Besatzung von Varna Folge der kürzlich erfolgten Verstärkung der russischen Besatzung von Silistria durch 2 Regimenter ist.

Scutari, den 14. Januar. Von Seite der christlichen Bevölkerung unserer Stadt befinden sich seit sechs Wochen zwey angesehene Männer, nämlich die Herren Antonio Mida und Marco Nica, als Deputirte in Konstantinopel, um daselbst das Interesse Scutari's, und insbesondere das seiner christlichen Einwohner zu vertheidigen. Man ist auf das Resultat dieser Sendung sehr gespannt; nach ihrer Rückkehr wird man etwas Bestimmteres über unser künftiges Loos melden können. Die Angaben der Gazetta di Zara von blutigen Reaktionen, Fortschleppung von Geiseln u. dgl. sind durchaus ohne Grund.

Miszellen.

Der berühmte Seenovellendichter, Kapitän Marryat, ist seit einigen Tagen in Brüssel, und wartet ein Duell mit dem amerikanischen Schriftsteller Ellis ab. Eine Polemik in belletristischen Blättern hat diesen Ausgang zur Folge. Der Amerikaner hat sich durch sein Werk, worinn er alle vertraute Unterhaltung in den verschiedenen Gesellschaften, die er in England besucht, ohne Scheu in die Welt geschickt, die allgemeine Indignation in London u. s. w. zugezogen; während Marryat eben so beliebt als Gesellschafter ist, wie er es schon lange als satirischer Schriftsteller gewesen; man sieht daher mit Widerwillen auf das ganze Betragen seines Gegners. Es heißt, das Duell würde in Ostende Statt haben, da Ellis durch ein Rundschreiben an seine Bekannten u. s. w. seine Herausforderung zu öffentlich gemacht, als daß Marryat nach England gehen sollte; zumal die englischen Gesetze das Duell als Mord betrachten, und die Gesetze in Belgien noch immer diese Nothwendigkeit nicht einsehen.

Am 6. Febr. Abends um 9 Uhr starb in Berlin der Professor Friedrich Hoffmann im 39sten Lebensjahre an einer allgemeinen Abzehrung, die sich seit der Mitte des vorigen Sommers langsam fortschreitend ausgebildet hatte. Er lebte seiner Wissenschaft, der Naturkunde in ihren allgemeinsten Beziehungen, nicht lange, aber ganz, und mit einem Erfolge, der ihm ein ehrendes Andenken sichert.

Daß auch die Jury sich irren kann, wurde durch einen im vorigen Jahre in der Grafschaft Galway in Irland vorgekommenen Fall bewiesen. Ein Mann, Namens Ryan, der seine Frau ermordet hatte, gab als Mitschuldigen einen gewissen Collins an, und obgleich dieser auf seiner Unschuld beharrte, sprachen die Umstände doch so sehr gegen ihn, daß er, wie Ryan, zum Tode verurtheilt wurde. Die Hinrichtung sollte in 2 Tagen Statt finden, als Ryan plötzlich gestand, Collins sey unschuldig, was denn auch evident erwiesen wurde.

Eine bemerkenswerthe Ausnahme in der bigotten Hochkirche ist der Bischof von Norwich, welcher mit einer Katholikin verheirathet ist, und ihren Beichtvater in seinem Hause wohnen läßt.

Ein Hr. Leopold Müller, Metallurg in Stanau bey Neustadt an der Orla, macht bekannt, daß es ihm gelungen ist, aus ganz reinem Silber das beste Gold in 14 Tagen herauszuscheiden. Für die Mittheilung des Verfahrens verlangt er 400 Louisd'or Belohnung.

Folgendes ist die amtliche Angabe der Auswanderung aus Großbrittannien und Irland in den Jahren

	1832.	1833.	1834.
nach Kanada	66,339	28,808	40,069.
nach den vereinigten Staaten von Nordamerika . . .	32,980	29,225	33,074.
nach dem Kap der guten Hoffnung	202	517	288.
nach den austral. Ansiedelungen	3,792	4,134	2,800.
Summa	103,313	62,684	76,222.

mithin in drey Jahren nicht weniger als 242,219!

Die Bevölkerung des Großherzogthums Baden betrug zu Ende Dezember 1834 auf 276 QM. 1,231,319 Seelen, also im Durchschnitt 4461 auf die Quadratmeile.

Aufforderung.

Isidor Altheimer, Wirthssohn von Kleinaitingen, königl. bayer. Landgerichts Schwabmünchen, wird hiemit von seinem unterzeichneten Schwager aufgefordert, demselben ungesäumt seinen dermaligen Aufenthalt anzuzeigen.

Adam Schülle, Schullehrer in Kleinaitingen

Augsburger Börsenkurs vom 11. Febr. 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	102	101 3/4
detto 3 1/2 Proz.	100	99 5/8
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	25	23
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	115 3/4	—
Metalliq. 5proz.	103 1/4	102 3/4
detto 4proz.	99 3/8	99
detto 3proz.	76	75 1/2
Bankaktien	1362	—
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/2	—
Polnische Loose à 300 fl.	102 1/2	—
detto à 500 fl.	125	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 44. 13. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 12. Febr. Wie man vernimmt, dürften die zusammengerufenen und gegenwärtig in den Kreishauptstädten versammelten israelitischen Abgeordneten ihre Sitzungen und Berathungen diesemnächst schließen, und sodann aus diesen mehrere Mitglieder zu einer Generalversammlung in die Hauptstadt des Königreichs berufen werden. Was die Versammlungen in den Kreisen beschäfftigt, und von der Generalversammlung ebenfalls berathen und begutachtet werden soll, sollen ausgedehnte Fragen seyn, die in folgenden zwey Hauptabtheilungen bestehen: 1) wie ist das Leben der Christen und Israeliten unter möglichst gleiche Frommen zu bringen, und 2) was hat in Beziehung der religiosen Verhältnisse zu geschehen, um dieselben zeitgemäß zu gestalten.

Bamberg. Unserer Stadt steht eine große wichtige Epoche bevor. Bald beginnen die Arbeiten zum Kanalbau, der die Nordsee mit dem schwarzen Meere verbinden soll. Die Vortheile dieses großartigen Unternehmens sind schon oft besprochen, und erst neuerings durch das Werkchen des Hrn. von Sprunner dem Publikum so klar vor Augen geführt worden, daß sie einer Wiederholung bedürfen. Aber diesem großartigen Werk fehlt eine Verbindung mit dem Norden von Deutschland, mit Bremen und Hamburg, um diejenigen nordischen und amerikanischen Produkte, die auf sicherem Wege in die Hände der Eigner kommen müssen, bis zum Anfang des Kanals zu leiten. Eine solche Verbindung herzustellen, dürfte eine der wesentlichsten und wichtigsten Aufgaben unserer Handelswelt seyn. Nur einen Blick auf die Karte bedarf es, um zu sehen, was uns Noth ist; — was wäre uns wünschenswerther als eine Eisenbahn, die hier beym Beginn des Kanals durch das Itz-Thal nach Coburg, von dort über Gotha, Langensalza, Göttingen, Hannover nach Bremen geleitet würde. Ein großes Unternehmen, aber gewiß von den segenreichsten Erfolg, und Gewinn bringend für die Theilnehmer zu einer solchen Unternehmung. Wer irgend daran zweifeln könnte, mag nur die Masse von Gütern in Betracht ziehen, die von Bremen und Hamburg nach Süddeutschland andern — die bedeutenden Waarensendungen, die aus den sächsischen Herzogthümern über Bamberg theils nach Süden, theils nach Niederlanden gehen.

Wenn nun vollends nach öffentlichen Blättern an der Herstellung einer Eisenbahn von Lindau nach Augsburg und von dort nach Nürnberg nicht zu zweifeln ist, so wäre dann Süddeutschland mit Norddeutschland auf dem möglichst geraden Wege in Verbindung gebracht, und das großartigste Werk der neuesten Zeit — der Kanal und die Eisenbahn — ins Leben getreten.

Stuttgart. Als Erläuterungen zu dem Budget für die drey Jahre 1836/39 theilen wir Folgendes mit: Hinsichtlich der Größe des Tilgungs-Fonds für die Staatsschulden-Zahlungskasse soll demnächst ein besonderer Gesetzes-Entwurf eingebracht werden, und es sind für den vorliegenden Etat wiederum 1/2 pCt. von dem Kapital der Staatsschuld in ihrem höchsten Betrage als gesetzlicher Tilgungsfonds angenommen, die zuwachsenden Zinse aus abgelösten Kapitalien nicht nur hinsichtlich der künftig erst abzulösenden, sondern auch der bereits abgelösten Kapitalien zu 4 pCt. berechnet, und als höchster Stand der Staatsschuld die Summe von 28,706,350 fl. 5 kr. zu Grund gelegt worden, indem angenommen wurde, daß die wirkliche Schuld bis zum 1. Juli 1836 auf 25,447,427 fl. 22 kr. zurückgebracht, somit gegen den höchsten Stand um 3,258,922 fl. 43 kr. vermindert seyn werde. Es ergiebt sich hienach für 1836/37 als Tilgungsfonds und Zinsenersparniß die Summe von 1,296,858 fl. 23 kr., welche auch in den folgenden Jahren, so lange keine neue Schuldenübernahmen Statt finden, gleich bleibt, und nur in der Abtheilung sich dermassen ändert, daß das, was in Folge von Kapitalablösungen an Zinsen nicht mehr erforderlich ist, dem Kapitaltilgungsfonds zuwächst.

Die Theilnahme an dem nun durch den Beytritt Ulms vereinigten württembergischen Eisenbahn-Unternehmen mehrt sich täglich. Von allen Seiten laufen so bedeutende Unterzeichnungen ein, daß die Zeit nicht mehr zu ferne seyn dürfte, wo selbst ein Maximum vom Kostenanschlag gedeckt seyn dürfte. Wie wir vernehmen, wird auch im Badischen thätig an Verwirklichung des großen Planes gearbeitet. Doch ist noch für keine Wegstrecke eine Konzession ertheilt worden. Im Gegentheil glaubt man, daß die badische Regierung die Ausführung des gewaltigen Unternehmens ganz in den Händen behalten wolle. Was unlängst über das Terrain des linken Rheinufers und seine für Eisenbahn-Angelegenheiten so günstige Beschaffenheit in den öffentlichen Blättern gesagt worden ist, verdient wohl Aufmerksamkeit und die reiflichste Würdigung.

Darmstadt, den 6. Febr. Die heutige großherzoglich hessische Zeitung theilt die Antwort des Ministeriums des Innern und der Justiz auf die Eingabe mit, welche der Präsident des provisorischen Ausschusses der hier bestehenden Eisenbahn-Gesellschaft eingereicht hatte, und worinn um Bestätigung dieser Ge-

sellschaft nachgesucht worden war. Die Antwort des Ministeriums geht dahin, daß die Regierung nicht auf die Erlaubniß zur Konstituirung eines Direktoriums für alle in dem Großherzogthum zu erbauenden Eisenbahnen, mit dem Sitz in Darmstadt, eingehe; Verhältnisse und Rücksichten stünden dem Gesuch entgegen, deren entschiedenes Gewicht sich nicht verkennen ließe. Weder eine besondere Anzahl bedeutender Handelsstädte befinden sich im Großherzogthume, noch sey dessen geographische Lage zur Errichtung eines abgeschlossenen Eisenbahnsystems geeignet; nur von solchen Eisenbahnen lasse sich ein wahrhafter Nutzen für die Bewohner des Großherzogthums erwarten, welche zugleich eine Verbindung mit anderen bedeutenden Handelsstädten Deutschlands gewährten. Auch würde sie ihren Pflichten zuwider handeln, wollte sie die obere Leitung dieser hochwichtigen Angelegenheit, und demnächst die polizeyliche Aufsicht, in Bezug auf die erbaut werdenden Eisenbahnen in die Hände von Privaten legen und sich solche nicht, im Interesse der Sache und aller dabey aktiv oder passiv Betheiligten, selbst vorbehalten. Da jedoch, wo Vereinigung mit benachbarten Staaten und Eisenbahngesellschaften nothwendig sey, werde das Ministerium mit der größten Bereitwilligkeit die nöthigen Vorarbeiten unterstützen, und seine Vermittelung dafür hergeben.

Oesterreich.

Wien, den 7. Febr. Am 18. Februar wird die Donau-Dampfschifffahrt von Pesth aus eröffnet. Wenn allenfalls das Eis die Abfahrt an dem bemerkten Tage verhindert, so hat hier in Wien keine fernere Ankündigung rücksichtlich einer Abänderung der Fahrten Statt, sondern das Dampfboot wird den ersten eisfreyen Augenblick zur Abfahrt benützen, um Reisende und Güter aus den entlegensten Gegenden dem Pesther Josephimarkt zuzuführen. Das in Pesth errichtete Dampfschifffahrtsbureau ertheilt über Beförderung der Reisenden und Güter die gewünschten Auskunfte. — Das neu zu erbauende Dampfboot „Nador" von 42 Pferdekraft, Kapitän Hr. Rau, wird mit Ende April d. J. vollendet, und, seine Fahrten von Preßburg aus beginnend, direkt über Pesth, Semlin und die Uferstationen um Weißkirchen bis Drenkova vordringen. Für die Weiterreise von Drenkova bis jenseits des „eisernen Thores" am Bord der „Argo" und vice versa sorgen neugewählte, zuverläßige Beamte der Administration in Weißkirchen, Orsova und Skela-Cladova; nämlich mittelst soliden, zweckmäßig ausgerüsteten und tüchtig bemannten Booten, zwischen Drenkova und Orsova, und zu Lande, auf der kurzen Strecke von 4 Stunden zwischen Orsova und Skela-Cladova. Solchergestalt wird, auf der Reise von und nach Konstantinopel, die obere Donaustrecke mit einem und demselben Dampfboote zurückgelegt.

Italien.

Man schreibt aus Rom vom 30. Jan. Wir haben in diesen Tagen hier einen mysteriösen Abgesandten von Portugal gesehen, der die Anerkennung der Donna Maria beym hiesigen Hofe bewirken sollte. Seine Erscheinung war mit so sonderbaren Umständen verbunden, daß man fast hätte glauben sollen, er sey durch die französische Regierung geschickt gewesen, um diese Unterhandlung einzuleiten. Ohne sich in eine Untersuchung einzulassen, ob nicht dennoch eine Anerkennung der portugiesischen Regierung durch den heiligen Stuhl über kurz oder lang zu gewärtigen sey, so ist es doch auffallend, daß man zu dieser Mission einen Kaufmann, angeblich aus Frankfurt gebürtig und in Straßburg ansäßig, gewählt hat, daher er denn auch, ohne weiter berücksichtigt zu werden, seine Rückreise antreten mußte. — Berichte aus Porto d'Anzo melden, man habe den 28. Jan. eine Flotte von 8 Kriegsschiffen gesehen, inzwischen konnte man wegen der großen Entfernung nicht unterscheiden, welcher Nation sie angehörten, man glaubte die russische Flagge zu erkennen; wahrscheinlich aber war es die von Livorno abgesegelte sardinische Eskadre.

Livorno, den 30. Jan. Die plötzliche Flucht des Prinzen von Capua hat dessen königlichen Bruder sehr entrüstet; man hoffte indessen noch, daß es der schönen Engländerin nicht gelingen werde, ihn zu einer kirchlichen Verbindung zu vermögen. Man giebt sich nun viele Mühe, ihrem frühern Lebenswandel nachzuspüren, und will namentlich von ihrem Aufenthalte an deutschen Badeorten zweydeutige Anekdoten erfahren haben.

Neapel. Das höchst erfreuliche Ereigniß der Geburt eines Kronprinzen ist durch königl. Gnaden, die durch zwey Dekrete vom 16. und 19. Jan. kund gemacht worden sind, bezeichnet worden. Das eine dieser Dekrete bestimmt im Wesentlichen: „Die obschwebenden strafrechtlichen Untersuchungen wegen geringerer Vergehen werden niedergeschlagen, eben so die für dergleichen verhängten Strafen erlassen. Die Strafen der Verbannung (relegazione) wird um vier, die des einfachen Gefängnisses (reclusione) um drey, die Ketten- und Galeerenstrafe um zwey Jahre vermindert. Jenes und dieses gilt indessen nicht bey Ehrabschneidungen, falschem Zeugniß, Urkundenfälschung, Falschmünzerey und qualifizirtem Diebstahl, so wie nicht für die wegen Widerstandes oder Gewaltthätigkeiten gegen die Diener der öffentlichen Autorität oder der Staatsgewalt Verurtheilten; auch nicht für Rückfällige. Ausgesprochene Todesurtheile bleiben suspendirt, und Se. Majestät behält sich vor, die Todesstrafe zu Gunsten der Verurtheilten in andere Strafen zu verwandeln." — Das zweyte Dekret verordnet: „Die durch Dekret vom 11. Jan. 1831 befohlenen stufenweisen Abzüge von dem Gehalte der dienstthuenden Civil- und Militärbeamten hören auf. Die in dem öffentlichen Leihause seit dem 10. Dez. versetzten Pfänder an Tuch und Leinenzeug, worauf nicht mehr als 5 Ducati geliehen sind, werden ihren Eigenthümern unentgeldlich zurück erstattet. Zu gleichem Zwecke werden für die Armen jeder Provinz außer Neapel aus der Staatskasse 2000 Ducati ausgezahlt. Alle an die Staatskasse schuldigen Geldbußen unter 25 Ducati werden, insofern nicht schon Ermäßigung einer ursprünglich größeren Strafe eingetreten, erlassen. Personen, die wegen 300 Ducati nicht übersteigender Civilrückstände an die Staatskasse im Gefängniß sitzen, werden, insofern keine Amtsuntreue mit im Spiele ist, in Freyheit gesetzt.

England.

London, den 4. Febr. In der heutigen Sitzung der Lords schlug der Herzog v. Leinster die Antwort-Adresse auf die Thronrede vor. Der Herzog v. Wellington stellte ein Amendement in Beziehung auf die Stelle, wo von einer der englischen ähnlichen Korporationsreform für Irland die Rede war. Hiemit vereinigte sich auch Marquis Lansdowne, damit die

Adresse einstimmig durchgienge. — Im Hause der Gemeinen schlug Hr. Wrottesley die Adresse vor. Hierauf erhob sich Sir R. Peel. Er billigte die auswärtige Politik der Minister, tadelte jedoch, daß zu England Aushebungen für die Königin von Spanien gestattet worden. Die Vermehrung der Seemacht fand er, da man zugleich von der wahrscheinlichen Fortdauer des Friedens spreche, auffallend. Hinsichtlich der irischen Kirchen-Reform fand er es weise, daß in der Thronrede das Appropriationsprinzip nicht berührt sey, dagegen setzte er an dem Paragraph über irische Gemeindereform das aus, daß darinn gesagt sey, dieselbe solle sich auf dieselben Grundsätze, wie die Englische, begründen. Hiezu könne die Minorität, obgleich er bereit sey, jede vorgeschlagene Maaßregel der Art unparteyisch zu erwägen, nicht im Voraus ihre Zustimmung geben, und er schlage daher die Auslassung der betreffenden Worte aus der Adresse vor. Bey Abgang der Post dauerte die Sitzung noch fort.

Die Theilnahme des Herzogs von Cumberland an den Orange-Vereinen scheint ihn unpopulär gemacht zu haben. Als gestern der Herzog St. James-Palast im Ueberrocke verließ, folgten ihm, sobald er erkannt war, zuerst wenige Individuen, dann eine große Masse des Volks, Ausrufe des Mißfallens hinter ihm herschreyend. — Es fand eine Versammlung von Parlamentsmitgliedern aller Farben Statt, in welcher über Einschiebung eines Paragraphen zu Gunsten Polens in die Antwortsadresse berathen wurde. Das Resultat ist unbekannt. Die Times erklärt, es wäre dieser Schritt eine leere, für Polen nutzlose Demonstration.

London, den 5. Febr. Gleich die erste Sitzung des Unterhauses war eine siegreiche für die ministerielle Partey. Sir R. Peel's Amendement zur Adresse auf die Thronrede, worinn er sich dagegen zu verwahren suchte, daß die Reform des Gemeindewesens in Irland nach denselben Prinzipien wie in Schottland und England erfolgen solle, was die Thronrede verkündigt hatte, wurde mit 284 gegen 243 Stimmen, also mit einem Mehr von 41 Stimmen **verworfen**. Diese Majorität, wenn sie anders als Beyspiel für die folgenden Abstimmungen gelten kann, ist größer als man erwartet hatte.

Portugal.

Man hat Nachrichten aus Lissabon bis zum 27. Jan. Die Königin erwartet ungeduldig die Ankunft ihres Gemahls, des Prinzen von Coburg. Der Bruch zwischen ihr und ihrer Stiefmutter, der Herzogin von Braganza, ist immer entschiedener geworden; diese würde schwerlich im Lande geblieben seyn, wenn sie nicht hoffte, ihre Tochter, Donna Amalia, in die Thronfolge-Linie gesetzt zu sehen.

Spanien.

Aus Barcelona schreibt man vom 29. Jan., daß die Lage der dortigen Franzosen sehr unbehaglich ist. Mina ist ein Franzosenhässer und soll sich sogar gegen den französischen Konsul Unhöflichkeiten erlaubt haben. Antonio Llinas, Mitglied der aufgelösten Regierungs-Junta, der wegen Theilnahme an den Unruhen vom 4. und 5. verhaftet war, ist nach Valencia verbannt worden.

Frankreich.

Paris, den 6. Febr. In der Sitzung des Pairshofs am 5. wurde noch der Fürst von Rohan-Rochsfort, ein 70jähriger Greis, über sein Verhältniß zu Pepin verhört. Er erklärte, der Ursprung ihrer gegenseitigen Verbindung sey der, daß er in die Schweiz für sich und seine Freunde geschälte Hülsenfrüchte, die Pepin nach eigener Erfindung zubereite, habe kommen lassen; in weiterer Verbindung seyen sie nicht gestanden, außer daß er auf die Bitte Pepins einmal einen alten Soldaten an einen Bekannten empfohlen habe. Der Soldat habe sich aber diesem so betrunken vorgestellt, daß man ihn nicht angenommen habe. — Auch in der Sitzung am 6. war der Zudrang unvermindert. Noch immer entsteht Bewegung, wenn die Angeklagten eingeführt werden. Als Fieschi eintrat, lächelte er der auf der Gallerie sich befindenden Mina Lassave zu. Das Verhör in dieser Sitzung war ziemlich ohne Belang. Es handelt sich zuerst um das Essen, das Pepin zu Anfang des Jahres dem Abgeordneten Levaillant u. A. gegeben hatte, ohne daß dadurch etwas Wichtiges zu Tage käme. Wichtiger ist die Aussage, daß Pepin, nachdem er sich nach dem Attentat nach Lagny begeben, äußerte, die Bilder, die man von dem Mörder habe, seyen unrichtig, wenn der Mörder der sey, welchen er dafür halte. Hierauf wird der Brodherr Boireaus wieder verhört; er giebt demselben das beste Zeugniß. Ein Oberstlieutenant der Artillerie erklärt, daß die Flintenläufe an der Maschine, nach der Art, wie sie geladen gewesen, haben zerspringen müssen. Bey Abgang der Post war die Sitzung noch nicht beendigt.

Es scheint, die Häupter des Tiersparti haben sich schon seit einiger Zeit darüber berathen, wie sie sich für den nun eingetretenen Fall der Niederlage des Ministeriums zu benehmen haben. Man glaubt, die Ankunft unseres Gesandten am Berliner Hofe, Herrn Bresson, in Paris, sey dieser Sache nicht fremd. Eine Adresse der polnischen Flüchtlinge, worinn für das Amendement Morney gedankt wurde, war an die Kammer eingereicht worden. Hiegegen ist eine Verwahrung der polnischen demokratischen Gesellschaft, von 1310 zu Poitiers sich aufhaltenden Polen ergehend, erschienen. Sie erklären jene Adresse für unbefugt, da man sie um ihre Zustimmung nicht befragt habe. Die Adresse ist von Bonaventura Mazuckiewicz als Präsidenten und Sigismund Biergill als Sekretär unterschrieben.

Der Constitutionnel nennt als diejenigen Personen, deren Eintritt in das neue Ministerium am wahrscheinlichsten sey, die Herren Dupin, Humann, Gerard, Passy, Sauzet, Mole, Villemain und Duperre. Nach dem National hat Hr. Humann abgelehnt, in das neue Ministerium einzutreten. — Die Blätter äußern sich über den Austritt des doktrinären Ministeriums im Allgemeinen mit Vorsicht. Das Journal des Debats beklagt ihn als verhängnißvoll, der Constitutionnel

und der Courrier zeigen wenig Freude darüber, der Temps, der Impartial und das Journal du Commerce drücken mehr Muth und Hoffnung auf ein neues Ministerium aus.

Paris, den 7. Febr. Die heutigen Blätter enthalten nur Vermuthungen über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums. Dem National zufolge waren neue Unterhandlungen von den Tuilerien aus mit Hrn. Dupin und Hrn. Humann eröffnet; der Impartial aber versichert, seinen Artikel von Mitternacht datirend, Hr. Humann habe sich des Eintrittes ins Kabinett bestimmt geweigert. Von Hrn. Thiers soll in keiner Kombination die Rede seyn.

Preußen.

Berlin. Das zur Eisenbahn zwischen Berlin und Potsdam für nöthig erklärte Kapital von 700,000 Rthlr. war schon vorgestern, nicht allein durch verkaufte Aktien vorhanden, sondern es waren sogar 850,000 Rthlr unterzeichnet. In Bezug auf die zu erwartende Einnahme ist das Chaussee-Zollgeld zu Grunde gelegt; die Pächter der 3 Zollhäuser zwischen Berlin und Potsdam zahlen gegenwärtig 14,000 Rthr. Pachtgelder, und es ist ermittelt, daß jährlich gegen 240,000 Personen den Weg machen. Es hat in Beziehung auf die Expropriation diese Aktiengesellschaft von der höchsten Stelle die Konzession erhalten, sie da anwenden zu können, wo die Bahn nur unbebaute oder mit andern Worten nicht mit Häusern besetzte Strecken berührt. Da, wo es sich um die Beseitigung von Gebäuden handelt, muß das Hinderniß durch ein besonderes Abkommen mit den Besitzern, im Wahren Sinne des Wortes, aus dem Wege geräumt werden. Unter diesen Umständen standen die Aktien am 27. v. M. schon auf 113 Prozent.

Rußland.

St. Petersburg, den 30. Jan. Ueber die Anlegung neuer Kunst-Straßen in Rußland enthält das Journal des Ministeriums des Innern folgenden Artikel: „Die Anlegung besserer und bequemerer Wege-Verbindungen ist fortwährend ein Gegenstand der Aufmerksamkeit und des Schutzes der Regierung. Mehrere, dem auf Allerhöchsten Befehl gebildeten Ausschuß für die Gouvernements-Chausseen überreichten Vorschläge zur Anlegung von Kunst-Straßen von Moskau nach Räsan, Tula und Jaroslaw sind von demselben angenommen und von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigt worden. Auch hat man bereits die nöthigen Vorbereitungen zur Erbauung von Chausseen von Smolensk nach Moskau und von Woronesch nach Sadonsk getroffen; im nächsten Frühjahr beginnen die Arbeiten zu einer Chaussee von Gorodka nach Witebsk und weiter, bis nach Mohilew hin; die Arbeiten an der Dünaburger Chaussee sind durch Bewilligung von einer Million Rubel zu den früher dazu bestimmt gewesenen Summen neu belebt worden. Auch erging der Befehl in den Gouvernements Liefland und Kurland an den am schwierigsten zu passirenden Stellen Chausseen anzulegen."

Miszellen.

Neulich ereignete es sich, daß auf der Eisenbahn zwischen Leeds und Selby der Maschinist auf einem der Dampfwagen, als er eben beschäftigt war, etwas an der Maschine zu ordnen, aus dem Wagen auf den Weg fiel, glücklicher Weise, ohne sich zu beschädigen. Die Maschine, jeden Hemmnisses entledigt, flog mit einer immer wachsenden Geschwindigkeit dahin, und der Einheizer, der nun allein auf derselben war, und sich nicht zu helfen wußte, warf sich hinten aus dem Wagen hinaus, wobey er schwer verletzt wurde. Die Maschine flog indessen in ungehinderter Fahrt fort, und machte sich überall freye Bahn, bis sie vor dem geschlossenen Wagendepot in Selby anlangte, wo sie durch die Thüre hindurch fuhr, und erst in der Masse der Wagen stecken blieb, von denen eine große Anzahl stark beschädigt worden ist.

Personen-Frequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn vom 2. bis 8. Febr. Dienstag den 2. 712, Mittwoch den 3. 806, Donnerstag den 4. 832, Freytag den 5. 632, Sonnabend den 6. 616, Sonntag den 7. 1115, Montag den 8. 933, zusammen 5646 Personen. Einnahme 807 fl. 54 kr.

Holzversteigerung.

Am 20. Febr. werden in dem Revier Haunstetten im Walddistrikt Mehringerau, 37 Stück Fohrendeichel von 12' Länge und 15 — 17" Durchmesser, 4 Eschennutzholzstämme, ferner 251 Klafter Fichten- und Föhrenscheitholz, 139 Klafter Fichten-Prügel und 298 Klafter Stockholz nebst dem Wellenreis versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich an dem bemerkten Tage Morgens bis 9 Uhr auf dem Jägerhause bey Haunstetten einzufinden.

Augsburg, den 11. Febr. 1836.

Königl. Forstamt Biburg.

v. Fürer.

Verkaufs-Edikt.

Nachdem das Hofgut des Leonhard Micheler zu Ried dieß Gerichts bey der ersten Feilbiethung um den Schätzungswerth nicht käuflich angebracht wurde, so wird solches zum Zweytenmale der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und hiezu Dienstag den 1. März. d. J. Vormittags 9 Uhr bestimmt.

Ueber die Eigenschaft und Bestandtheile so wie über die Lasten des Gutes wird sich auf die Ausschreibung vom 7. Jul. v. J. (Intelligenzblatt Stück 39. Seite 1124, dann Augsburger Postzeitung Nro. 199.) bezogen.

Die Versteigerung gehet am besagten Tage in dem Tavernwirthshause zu Ried vor sich.

Kaufslustige haben ihren Leumund und Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse zu belegen.

Neuburg, den 30. Jan. 1836.

Freyherrl. v. Aretin'sches Herrschaftsgericht.

Kolb, Herrschaftsrichter.

Fasching-Sonntag den 14. Febr. und Fasching-Montag den 15. Febr. werden

im Gasthofe zu den drey Mohren

Bürger-Bälle

gegen Entrée de 24 kr. per Person Statt finden; wozu höflichst eingeladen wird, von

J. G. Deuringer.

Fastnacht-Sonntag, Montag und Dienstag wird bey Unterzeichnetem

Ball mit freyem Eintritt

gehalten, welcher auch maskirt besucht werden darf.

Anfang Abends 7 Uhr.

Mit guten Speisen und Getränken nebst verschiedenen Backwerken bestens versehen, ladet ergebenst ein

A. Schnörzinger,

Wein- und Gastgeber zur goldenen Sonne.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 45. 14. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 13. Febr. Seit einigen Tagen hausen hier und in der Umgegend Stürme mit Schneegestöber. Man hält sie für frühzeitige Aequinoctial-Stürme, und gründet darauf die Hoffnung eines baldigen und schönen Frühlings. Eben während eines heftigen Sturmes wurde am 11. d. Abends gegen 4 Uhr in der Müllerstraße Feuer signalisirt, welches, da es nur in einem Kamin brannte, ohne großen Schaden zu verursachen, gelöscht wurde.

Der Sommerbiersatz ist nach kön. Reg. Rescript vom 9. dieß für den 1sten Distrikt auf 4 kr. 1 pf., für den 2ten Distrikt auf 4 kr. 2 pf., für die Maaß vom Ganter festgesetzt. Der bewilligte Lokal-Malzaufschlag ist in vorstehenden Gantersatz noch besonders einzurechnen.

Stuttgart. Das Regierungs-Blatt vom 10. Februar enthält eine königliche Verordnung, betreffend die Bekanntmachung eines Vertrags mit dem Herzogthum Nassau über dessen Beytritt zu dem deutschen Zollverein.

Mannheim, den 5. Febr. Dem Vernehmen nach wird Gutzkow nächster Tage wieder auf freyen Fuß gesetzt werden, indem er die ihm vom Hofgerichte zuerkannte Arreststrafe bereits erstanden und das Staatsministerium die vom Staatsanwalt beantragte Appellation an das Oberhofgericht von der Hand gewiesen hat, mit dem Bedeuten, daß Gutzkow nach erstandener Strafe das badische Gebiet zu verlassen habe. Seine Freunde, deren Anzahl hier jedoch nicht sonderlich groß ist, freuen sich über dessen baldige Erlösung, während Andere meynen, er könne sich Glück wünschen, so gelind davon gekommen zu seyn.

Schwerin, den 4. Febr. Nach einer großherz. Verordnung sind alle jüdischen Handwerker von Nehmung eines Schutzbriefes und in Folge davon von Entrichtung der Nutzgelder oder Rekognitionsgebühren völlig befreyt; den jüdisch. Glaubensgenossen ist der Zutritt zu allen Handwerkern gestattet, auch können jüdische Lehrlinge bey allen Handwerksämtern ein- und ausgeschrieben werden, auch sollen die jüdischen Freimeister mit christlichen gleiche Rechte genießen.

Frankfurt, den 9. Febr. Da sich der Bundestag am Schlusse des vorigen Jahres auf sechs Wochen vertagte, so würde dessen Vakanz mit der Mitte dieses Monats zu Ende gehen. Indessen sieht man der Rückkunft des königl. Präsidial-Gesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, in keinem Falle vor Ablauf Februars entgegen, weßhalb man glaubt, es möchte die Wieder-Eröffnung der dießjährigen Sitzung der hohen Versammlung wohl nicht vor März Statt finden. — Seit gestern haben die in Folge unseres Zoll-Anschlusses verfügten Waarenmeldungen ihren Anfang genommen; morgen aber sollen, wie aus dem betreffenden Publikandum ersichtlich, dieselben beendigt seyn. Nach dem, was über das Resultat verlautet, soll dasselbe sehr bedeutend seyn; man glaubt daher auch nicht, daß zu einer Revision der gemachten Anmeldungen werde geschritten werden, hofft dagegen, daß bis zum 15. Febr. der völlig freye Verkehr mit den Vereins-Staaten eintreten werde. Inzwischen ist mit dem gestrigen Tage, eine gegen die frühere Lebhaftigkeit in grellem Abstich stehende Stille in unserm Straßenverkehr eingetreten, indem die Verfügung, wodurch jede Ortsveränderung von Handels-Gegenständen, ganz kleine Quantitäten ausgenommen, untersagt ist, mit großer Strenge gehandhabt wird. Es sind die der Nachsteuer unterworfenen Artikel seit gestern bedeutend im Preise gestiegen, z. B. der Zucker, wovon das Pfund um 10 kr. theurer als Tags zuvor bezahlt wird.

Gestern wurden 13 politischen Gefangenen dahier ihre Urtheile eröffnet. Die Angeklagten waren bey dem Attentat vom April, und als Mitglieder verbotener Gesellschaften kompromittirt. Die Akten waren nach Göttingen gesandt worden. Dr. Bünschen, Buchhändler Oehler und Literat Funk sind zu resp. 4, 1/2 und 5jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt; fünf andere zu 3, 2 und 1 1/2jähriger Zuchthaus- und einjähriger Gefängnißstrafe. Diese 8 Beklagten können noch einmal appelliren; vier andere, wovon drey zu 2jähriger Zuchthausstrafe und einer zu 1/2 Jahr Gefängnißstrafe verurtheilt sind, können dieses Rechtsmittel nicht mehr ergreifen. Ein Einziger wurde von der Justiz absolvirt.

Oesterreich.

Wien, den 8. Febr. Seit gestern Früh verkünden Signalschüsse vom Kahlenberge den Eintritt des Eisgangs auf der Donau. Eine zahllose Menge Menschen belagert seitdem die Ufer, um Zeuge des großartigen Ereignisses zu seyn, welches bis jetzt die früheren Besorgnisse nicht gerechtfertigt hat. Se. Majestät der Kaiser erschien ebenfalls persönlich. Zwar ist die

Gefahr noch nicht ganz vorüber, indem sich ein Theil des Eises an den Pfeilern der großen Donaubrücke gestemmt hat, auch von Preßburg aus die Anzeigen fortwährend dahin lauten, daß das Eis dort noch feststeht; indessen hat das Wasser bis diesen Augenblick keine ungewöhnliche Höhe erreicht. Die Signalschüsse wiederholen sich von Zeit zu Zeit; ihr Zweck ist indessen nur, die Aufmerksamkeit der mit den Vorsichtsmaaßregeln beauftragten Individuen fortdauernd rege zu erhalten.

Der von der Central-Congregation der Stadt und Provinz Mayland hierher geschickte Maler Monteni, welcher nach dem Wunsch der Mayländer Congregation das Bildniß Sr. Majestät des Kaisers für den Sitzungs-Saal in Mayland verfertigen soll, hat bereits mehreremal das Glück gehabt, von Sr. Majestät empfangen zu werden. Das Bildniß Sr. Majestät im spanischen Kostüm, links mit der eisernen Krone, nähert sich seiner Vollendung, und läßt nichts zu wünschen übrig. Der Künstler hat den schmeichelhaften Auftrag erhalten, die Bildnisse des Fürsten Metternich und des Grafen Collovrath zu verfertigen. Von Seite des Hofs wird Monteni mit der für ihn ehrenvollsten Auszeichnung behandelt.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 4. Febr. Man schreibt aus Turin, daß die Streitigkeiten zwischen Sardinien und Portugal beygelegt wären, und daß es nur noch auf Vollziehung einiger Förmlichkeiten ankomme, worauf die alten Freundschaftsverhältnisse zwischen beyden Staaten wie früher wieder hergestellt seyn würden. Es soll sich nämlich darum handeln, daß von Seite des Lissaboner Hofes die gegen Sardinien zuerst angeordneten feindseligen Maaßregeln auch zuerst zurückgenommen werden, und daß, sobald dieß geschehen, der Turiner Hof verpflichtet sey, Aehnliches zu thun, und auch die Beschränkungen, die er dem portugiesischen Handel auferlegt hat, zu widerrufen. Nachdem indessen beyde Höfe in der Hauptsache einverstanden sind, so wird auch dieß in Ordnung gebracht werden, und diese Angelegenheit ist wohl als geschlichtet zu betrachten. Für Genua kann dieß nur von großem Nutzen seyn, eben so für Lissabon und Oporto, denn diese Städte litten allerdings auch unter den Maaßregeln, welche der Graf Palmella etwas leicht hervorgerufen hatte. Mit Marokko dürfte man sich auch nächstens verständigen, und dann wird wahrscheinlich die kleine Eskadre, welche der Turiner Hof in Eile hat ausrüsten lassen, entwaffnet werden. Dadurch werden am besten die Gerüchte widerlegt werden, welche man über den Zweck der Armirung jener Eskadre in Umlauf gesetzt hatte.

England.

London, den 5. Febr. Unter dem Namen Irvingianer machen die Schüler des verstorbenen Predigers Irving viel von sich reden. Sie zählen unter sich 12 Apostel, von denen einer eine Audienz bey Sr. Majestät dem Könige hatte. Vor einigen Tagen machten zwey andere von den 12 Aposteln dem Erzbischofe von Canterbury ihre Aufwartung, und überreichten ihm eine Schrift, worinn sie ihn aufforderten, seine Bischofmütze abzunehmen, und sie auf die Erde zu legen; dann würde einer der Apostel sie aufheben, und sie dem Erzbischofe wiederum aufsetzen, um ihn so erst zur apostolischen Nachfolge zu weihen. Der Erzbischof verbeugte sich und sagte, er wolle die Schrift lesen. — Mehr als 40 der bedeutendsten Munizipalitäten in England, die noch vor wenigen Monaten aus Stock-Tories bestanden, haben bereits ehrerbietige Adressen an Se. Majestät eingesandt, worinn sie für die heilsame Veränderung danken, welche die Korporationsbill bey ihnen hervorgebracht habe.

London, den 6. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Adresse auf die Thronrede ohne weiteres Amendement angenommen, nachdem das Ministerium noch von einigen Mitgliedern wegen seiner Politik Spanien gegenüber heftig angegriffen worden war, welche Lord Palmerston zu rechtfertigen suchte. Die erste wichtige Bill, die zur Verhandlung kommt, wird eine Motion zur Einführung von Armengesetzen in Irland seyn. O'Connell ist gleich in der ersten Sitzung mit der ganzen Kraft seiner flammenden Beredtsamkeit aufgetreten.

Frankreich.

Paris, den 7. Febr. Ein neues ministerielles Zwischenreich hat begonnen. Es muß sich nun zeigen, ob die Regierung Frankreichs wirklich ohne die Doktrinäre unmöglich ist. Hr. Humann soll sich entschieden geweigert haben, in das Ministerium einzutreten; sein Eintritt wäre naturgemäß; fürchtet er vielleicht, die Einführung seines Umwandlungsplanes sey wegen höheren, nicht zu beseitigenden Widerstandes unmöglich? Es heißt jetzt, auch Hr. Dupin habe sich nicht der Bildung des neuen Ministeriums unterziehen wollen, und man habe sich deßwegen an den Grafen Mole gewendet. So viel ist gewiß, daß das Ministerium noch nicht reorganisirt ist. Das Journal des Debats fällt mit voller Bitterkeit über Hrn. Humann her, und berichtet, es sey dessen Absicht, sich nach Straßburg zurück zu ziehen. Hierauf läßt es sich mit wahrer Behaglichkeit über die Schwierigkeiten des gegenwärtigen Zustandes aus, welche es auf das Aeußerste zu übertreiben sucht. — Bekanntlich war längere Zeit von einem Komplotte gegen das Leben des Königs die Rede, welches auf der Straße nach Neuilly zur Ausführung kommen sollte. Zwölf Angeklagte, darunter der auch vor dem Pairshofe stehende Boireau, sind von der Anklagekammer vor den Assisenhof gewiesen. — Die vier Pariser Aprilgefangenen Kersausie, Beaumont, Pruvost und Crevat sind in der Citadelle zu Doullens angekommen. — Die Expeditionsarmee in Nordafrika, welche am 10. Jan. von Oran abmarschirt war, hat am 16. Tlemecen genommen. Marschall Clausel nimmt die Huldigungen der umwohnenden Stämme entgegen.

In der Sitzung des Pairshofes am 7. Febr. wurde das Zeugenverhör fortgesetzt. Einige Sachverständige erklären, auf die Aussage Fieschis, er habe die Richtung der Maschine etwas verändert, als er auf der Straße seinen Wohlthäter Ladvocat bemerkt habe,

es hätte hiezu einiger Zeit bedurft; die Veränderung der Richtung sey aber durch den Stoß bey dem Losschießen ganz natürlich zu erklären. — Unter den anwesenden Pairs bemerkte man heute, wie gestern, den Grafen Mole. Man folgert daraus, daß er jedenfalls noch nicht entschieden die Reorganisation des Kabinetts übernommen habe.

Die Revue des deux Mondes meldete schon unterm 31. Jan.: „Heute vernimmt man, daß die Gesellschaft der Eisenbahn von Paris nach Brüssel auf ihr Projekt, das schon sehr vorgerückt war, verzichtet hat. Man spricht von unmäßig drückenden Bedingungen, welche die Aktionäre sich nicht gefallen lassen wollen."

In der gestrigen Audienz ließ ein Liebhaber dem Fieschi ein Zeichnungsbuch vorweisen, worinn das Bildniß dieses Angeklagten mit Bleystift gezeichnet war, und man bat ihn, seine Bemerkungen darunter zu setzen. Fieschi schrieb: „Ich finde mich sehr häßlich", und schrieb seinen Namen darunter. Ehe die Sitzung beendigt war, wurden schon dem Künstler für seine Zeichnung, oder, wenn man lieber will, für Fieschis Handschrift 20 Louisd'or angeboten.

Paris, den 8. Febr. Die ministerielle Krisis dauert noch immer; der Moniteur schweigt, und die übrigen Journale stellen Vermuthungen auf. Der Fürst v. Talleyrand wird öfter ins Schloß beschieden, ebenso Hr. Dupin und Hr. Humann. Indessen sagen alle Blätter des Tiers-Parti einstimmig, daß denselben bisher noch keine Eröffnung gemacht worden sey, ein Ministerium zu bilden. Mittlerweile treffen die abtretenden Minister Anstalten, ihre Hotels zu räumen, obgleich sie die Aktenstücke ihrer Bureaux noch unterzeichnen. — Ueber die spanischen Angelegenheiten herrscht eine Windstille. Von der Gränze nichts Neues, was irgend erheblich wäre. Briefe aus Madrid sprechen von dem Einflusse, welchen dort die geheimen Gesellschaften üben. Ihre Anstrengungen, so wie die des Ministeriums sollen hauptsächlich dahin gehen, die Wiedererwählung der Herren Toreno und Martinez de la Rosa in die Cortes zu verhindern.

Türkey.

Von der Moldauer Gränze, den 24. Jan. Alle von der Gränze eintreffende Reisende und Privatbriefe vom neuesten Datum aus Jassy bestätigen die Berichte über die neuesten politischen Ereignisse in der Moldau und die heftigen Angriffe des dortigen Adels gegen den Fürsten Sturdza, der durch die Strenge gegen die erlauchten Verbannten, wie man die Bojaren C. Sturdza, A. Sturdza und den Groß-Vornik Ghika nennt, diesen Adel tief gereizt zu haben scheint. Erstere erhalten von allen Notabilitäten auf ihren Gütern jede erdenkliche Auszeichnung, und die Bojaren scheinen offen das Panier gegen ihren Fürsten erheben zu wollen, wobey aber auf eine solche Weise verfahren wird, daß die Ruhe der Moldau nicht auf das Mindeste gefährdet werden soll. Indeß glaubt man in Jassy, daß die Höfe von St. Petersburg und Konstantinopel ihn schützen dürften. Es soll übrigens von Seite der adeligen Opposition nichts Geringeres im Werke seyn, als die Absetzung des Fürsten, welcher bekanntlich nach dem von dem hohen Protektor der Fürstenthümer, dem Kaiser Nikolaus, im Einverständniß mit der Pforte gegebenen Reglement seine Würde lebenslänglich bekleiden soll, zu versuchen. Demzufolge haben ebenfalls nach diesem Reglement und mit genauer Beobachtung der damit dem Adel octroyirten Rechte nicht weniger als 150 Bojaren eine von obigen Verbannten projektirte Beschwerdeschrift, welche dem Kaiser Nikolaus und dem Sultan als Schutzherrn beyder Fürstenthümer nach St. Petersburg und Konstantinopel überschickt wurden, mit ihrer Signatur versehen. Sie verlangen darinn vor allen eine Untersuchungs-Kommission der beyden Höfe und zählen eine Reihe der fürstlicher Seits erfolgten Bedrückungen und begangenen Ungerechtigkeiten her. Unter andern wird der Fürst außer den schon mitgetheilten Angaben auch beschuldigt, daß er die Prozesse im Lande hinzuhalten suche, und seine Sporteln für diesen Zweig der Verwaltung allein jährlich auf 146,000 Dukaten gebracht hätte. Verletzung des verliehenen Reglements mit einem Wort ist das Losungsgeschrey der Opposition. Unseres Erachtens aber dürfte die begehrte Kommission, wenn sie die beyden Höfe wirklich bewilligen, erst dann zusammen treten, wenn der allgemein verehrte russische General Kisseleff sein Gutachten abgegeben hat. In Konstantinopel wird ohnehin nichts über die Fürstenthümer entschieden, ohne sich mit Herrn von Butenieff nach den bestehenden Traktaten zu verständigen. Fürst Sturdza gewinnt damit Alles — nämlich Zeit, obgleich nicht zu leugnen ist, daß diese Opposition eine gewaltige Last für eine solche Fürstenkrone ist. — Uebrigens herrscht Ruhe im ganzen Lande.

Miszellen.

Nähern Nachrichten zufolge sind zu Delsenhofen, kön. Landg. München, bey Unterhaching, 3 Bauernhäuser abgebrannt, und da das Feuer Nachts 11 Uhr ausgebrochen ist, ohne daß sich Jemand einer Unvorsichtigkeit mit dem Feuer erinnern kann, so ist dasselbe wahrscheinlich gelegt worden. Mangel an Wasser und nöthiger Menschenhilfe verursachten die Vernichtung dieser Gebäude, aus welchem die Leute nur ihr Vieh retten konnten. Bey diesem Unglücke hat sich der seltene Fall ereignet, daß ein 8jähriger Knabe sein vergessenes Schwesterchen aus der Wiege dem Flammentode entriß, indem der besorgte Knabe ohne Furcht in das brennende Haus eilte, und das Kind glücklich den erstaunten Eltern überbrachte. Die durch Brand verunglückten Familien haben all' ihre Habe verloren, ihre Kinder in die Stadt gebracht, und sie befinden sich nun im größten Elende. Möchten doch mildthätige Menschenfreunde für diese Armen einiges alte Hausgeräthe zum Opfer bringen!

Von der Salzach. Am 31. Jan. d. J. ereignete sich in Surheim bey Laufen folgende traurige Begebenheit: Der k. Revierförster v. Surheim, Frhr. v. Hornstein, ein in der ganzen Umgegend seiner Rechtlichkeit und biedern Charakters wegen geschätzter und geachteter Mann, gieng am Abende des obenbezeichneten Tages von der Jagd nach Hause. Plötzlich sah er im Mondenscheine 2 Burschen, mit Gewehren versehen, einherschreiten — er rief selbe an, und statt aller Antwort schoß einer derselben auf den Baron — fehlte ihn jedoch. Sogleich schoß auch der zweyte, und traf den Revierförster mit zwey Posten in den Hut, und ein Posten drang unter dem Auge in den Kopf, glücklicherweise jedoch mit geschwächter Kraft, da derselbe an einem Baume, hinter welchen der Baron gesprungen war, gestreift, und so nicht mehr mit voller Kraft eindringen konnte. Der Verwundete liegt hart darnieder, und erst jetzt, nachdem die Aerzte mehrere Tage das Leben, oder das verletzte Auge in Gefahr erklärt hatten, ist diese verschwunden. Einige Wochen früher war bereits der Jagdgehilfe des Barons ebenfalls meuchlings geschossen, jedoch nicht so bedeutend verletzt worden. Noch sind die verruchten Thäter unbekannt;

jedoch hofft man, daß es der bekannten Umsicht und Thätigkeit des Untersuchungskommissärs, des königl. Herrn Landgerichts-Aktuars von Widder, in Laufen, gelingen möchte, selbe auszumitteln, und sie einer wohlverdienten Strafe zuzuführen.

Nordamerikanische Blätter schreiben: Als kürzlich in Philadelphia die Bücher zur Subscription für eine Eisenbahn nach Lancaster, Portsmouth und Harrisburgh eröffnet wurden, waren in 31 Minuten sämmtliche Aktien genommen, so daß die Kommissäre bey Weitem nicht alle Bewerber befriedigen konnten. Die Aktien der New-Jersey-Kompagnie gelten gegenwärtig 126 Pf. und werden wohl bis auf 200 Pf. kommen; jene der Kompagnie von Camden und Amboy gehen mit einem Gewinne von 60 Prozent.

Der Crösus der österreichischen Monarchie, Rivale der Rothschild, und einer unserer Magnaten, Baron Sina, griechischer General-Konsul, hat nun auch die schon unter Maria Theresia im Banat kolonisirten schwäbischen Dörfer an sich gekauft. Es sind diese Dörfer in dem blühendsten Zustande der Kultur und deren wohlhabende Einwohner haben sich durch ihren Fleiß einen großen Ruf erworben. Sie dürfen sich ihres neuen Herrn nur erfreuen, da er überall in seinen neuen Besitzungen sehr viel für Dorfschulen verwendet, und überall die wohlthätigsten Einrichtungen trifft.

Ein unter der Direktion der dänischen Staatsschuld stehender Beamter war der Verfertigung und Benutzung falscher königl. Obligationen, so wie anderer betrüglichen Handlungen schuldig befunden worden. Die bey dem kön. Landes-Ober-, so wie Hof- und Stadtgerichte vorgenommene Belangung, der zufolge der Staatsanwalt auf Verurtheilung zum Verlust der Hand und Ehre, so wie des Ranges und Amtes, und zum Ersatz von 2300 Rthlr. an die Nationalbank und 4600 an die Zentralkasse angetragen hatte, ist auf den Gegenantrag des Defensors, durch Erkenntniß vom 23. Januar, abgewiesen worden, weil der Arrestant, als Oberauditeur, wie ein dem Adel gleich Privilegirter anzusehen, und also in Leibes- und Ehrensachen vor dem höchsten Gericht zu belangen sey. Fünf Tage darauf ist es dem Oberauditeur Birch gelungen, aus seinem Arrest zu entweichen.

Bekanntmachung.

Die diesseitige Bekanntmachung vom 26. Nov. 1834 in diesem Blatte von 1835 Beylage zu Nr. 8. letzte Seite wird dahin berichtigt, daß es dort statt: „auf den Grund der öffentlichen Ausschreibung vom 9. Nov. 1833" heißen muß: „auf den Grund der öffentlichen Ausschreibung vom 29. August 1833" (Augsburger Postzeitung von 1833 Beylage zu Nro. 295) für herrnlos erklärt.

Den 1. Februar 1836.

Königl. Landgericht Traunstein.

Hacker, Landrichter.

Schafweyde-Verpachtung.

Donnerstag den 25. Febr. 1836 Nachmittags 2 Uhr verpachtet die Gemeinde Agawang im Wirthshause daselbst ihre Sommerschafweyde für das Jahr 1836, worauf 250 Stücke Nahrung finden. Uebrigens wird bemerkt, daß der Pächter die Dorfschafe, bereits 50 an der Zahl, zu übernehmen hat. Die nähern Bedingungen werden am Steigerungstage bekannt gemacht.

Pachtlustige ladet hiezu höflichst ein

Agawang, den 11. Febr. 1836.

Jakob Refle, Ortsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Besitzer sämmtlicher gelben Pfandscheine, ausgestellt in den Monaten Juli, August, September, Oktober, November, Dezember des Jahres 1834, und bezeichnet mit Nro. 13,942. bis 31,798. (incl.) werden hiemit zum Letztenmal aufgefodert, die noch liegenden Pfänder auszulösen oder mittelst Bezahlung der Zinse umschreiben zu lassen.

Der letzte Termin zur Umschreibung ist auf den 26. Februar und jener zur Auslösung auf den 4. März l. J. unwiederruflich festgesetzt; alle bis dorthin liegen bleibenden Pfänder verfallen in die öffentliche Gant, welche am 14. März und die darauf folgende Tage im Bäckerhaussaale abgehalten wird.

Augsburg, den 10. Febr. 1836.

Das städtische Versatzamt.

Carnevals-Belustigung.

Sonntag den 14. und Montag den 15. dieß ist

Bürger-Ball

im Gasthof zur goldenen Traube.

Entrée 24 kr. à Person.

Wozu höflichst einladet

J. E. Stücklen.

Tanzmusik-Anzeige.

Am Fastnacht, Sonntag wird bey Unterzeichnetem

Tanzmusik

vom Musikchor des k. Chevauxlegers-Regiments mit freyem Eintritt gehalten; wozu höflichst einladet

G. Wurm, Gastgeber zu den drey Rosen im Schönefelderhof.

Faschings-Sonntag, Montag und Dienstag sind im Gasthofe zum Falken

Masken-Bälle

mit freyem Eintritt.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Jos. Hopp.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 12. Febr. 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	10	42	9	33	8	59	—	—	—	8
Kern.	11	42	10	38	9	8	—	8	—	—
Roggen.	6	52	6	43	6	29	—	7	—	—
Gerste.	8	19	8	11	7	37	—	—	—	—
Haber.	4	37	4	18	3	43	—	26	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 13. Febr. 1836.

Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2 Proz.	—	99 3/4
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	24	22
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	—	218
Partial-Oblig. à 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	114 3/4	—
Metalliq. 5proz.	103 1/4	102 3/4
detto 4proz.	99 1/4	—
detto 3proz.	75 3/4	—
Bankaktien	1362	1359
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/4	—
Polnische Loose à 300 fl.	102	—
detto à 500 fl.	125	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 46. 15. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 14. Febr. Se. königl. Hoheit der Kronprinz Maximilian geruhten, am 11. dieß das hiesige Rathhaus mit Ihrem Besuche zu beehren. Hochdieselben besahen sämmtliche Lokalitäten, und nahmen auch Einsicht von den in dem städtischen Archive aufbewahrten alten Urkunden und Dokumenten von den bayer. Herzogen und vom Kaiser Ludwig dem Bayer, durch welche die Stadt zu besondern Vorrechten und Freyheiten gelangte. Se. königl. Hoheit unterhielten sich lange mit den beyden Herren Bürgermeistern v. Mittermaier und v. Teng, sprachen mit der Hochdemselben eigenen Sachkenntniß und Huld über verschiedene Gegenstände, und äußerten laut ihre Freude, daß Münchens Bürger stets ihre Treue und Anhänglichkeit an den Fürsten und das Vaterland bewiesen haben, und daß es ihn freue, selbst ein geborner Münchner zu seyn, und gerne in seiner Vaterstadt weile.

Wie verlautet, soll unsere, alle gemeinnützigen Unternehmungen so bereitwillig und großmüthig fördernde Regierung beschlossen haben, einige Ingenieure und Praktikanten auf ein Jahr zu den Kanal- und Eisenbahnbauten nach Frankreich und England zu senden.

Se. Durchlaucht der Herr Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen, in Begleitung des Hofkavaliers Hrn. Hauptmann Baron von Esenbeck, sind gestern hier angekommen, und haben Ihr Absteigquartier im goldenen Hirsch genommen.

Mannheim. Der Drang der Eisenbahn-Unternehmungen, welcher gegenwärtig die deutsche Geld- und Handelswelt in so lebhafte Bewegung setzt, fängt auch hier sich zu regen an. Es hat sich ein Comite unter den hiesigen Kaufleuten gebildet, um sich über die Vorarbeiten zu berathen; der Regierungsdirektor Dahnen steht an der Spitze. Der Kommerzienrath Newhouse, dessen Name in Verbindung mit den Baseler Eisenbahn-Unternehmern so oft genannt worden ist, befindet sich, wie man vernimmt, nicht mit unter den Mitgliedern dieses Comite's. Von unterzeichneten Aktien hört man zur Zeit noch nichts, sondern es wird vor der Hand noch, wie zum Theil auch an andern Orten, nur viel über das Unternehmen gesprochen und berathschlagt. — Die Gerüchte, daß auch die franz. Regierung auf dem linken Rheinufer die Anlegung einer Eisenbahn beabsichtige, scheinen Konsistenz zu gewinnen. Ob sie anregend oder herabstimmend auf die diesseitigen Projekte wirken werden, muß die Zukunft lehren.

Frankfurt, den 9. Febr. Für die Eisenbahn von hier nach Mainz auf dem rechten Ufer fanden bey dem Comite schon so viele Geldunterzeichnungen Statt, daß bereits die nöthige Summe gesichert seyn wird. Man erwartet mit großer Ungeduld eine öffentliche Bekanntmachung des Comites, um das Projekt genau kennen zu lernen. Eine rasche Ausführung der Sache wäre für Frankfurt von unberechenbarem Nutzen. — In Wiesbaden will ein Beamter eine fliegende Eisenbahn, d. h. eine solche, die der Wagen, der auf derselben fährt, vor sich her stößt, erfunden haben.

Leipzig, den 6. Febr. Die Subscription zur Anlegung einer Eisenbahn von Chemnitz bis zur Leipzig-Dresdener Bahn einerseits und den reichen Kohlenminen von Zwickau andererseits gieng so rasch, daß schon vor dem Druck der Ankündigung von den 30,000 Subscriptionsscheinen nichts mehr zu haben war, und dieselben bereits mit einem bedeutenden Aufgelde verkauft werden.

Oesterreich.

Wien, den 9. Febr. Durch eine heute angeschlagene Verordnung wird ein früheres Gesetz aufgehoben, wodurch die aus Stiften, Klöstern und Orden ausgetretenen Individuen das Recht entbehrten, über ihr Eigenthum zu verfügen, und dafür zu testiren. — Se. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus ist vorgestern Abend zum Erstenmal seit seiner Krankheit auf Besuch hier angekommen, und nach einer Unterredung mit Sr. Majestät dem Kaiser, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Metternich ꝛc. gestern wieder nach Preßburg zurückgereist. Man vermuthet, daß der Schluß des ungarischen Landtags der Gegenstand dieser Besprechung gewesen sey.

Italien.

Neapel, den 2. Febr. Man kann sich im Auslande schwer einen Begriff von der Trauer machen, in welche die ganze Bevölkerung von Neapel seit dem Tode unserer jungen Königin versunken ist. Vor wenigen Wochen beschenkte sie das Land mit einem Kronprinzen, und der Jubel des Volkes überstieg alle Beschreibung; allein ihre Gesundheit unterlag den Folgen der Niederkunft, und nun ist Jedermann in die tiefste Bestürzung versetzt. Am Sonnabend erfuhr man zuerst, die Königin sey sehr krank, und Abends

verschlimmerte sich ihr Zustand so sehr, daß die in den Theatern bereits angefangenen Vorstellungen geschlossen wurden. Sonntag Früh war die ganze Bevölkerung in Bewegung, um sich nach dem Befinden der Königin zu erkundigen, als um 9 Uhr ein Bülletin angeschlagen wurde, die Königin habe am Abend die heil. Sakramente empfangen und die Nacht in einem gleichmäßigen gefährlichen Zustande verbracht. Um Mittag den 31. Jan. hatte sie aufgehört zu leben. Man war einen Augenblick sogar für das Leben des Königs besorgt, den dieser Verlust der Verzweiflung nahe gebracht hatte. Sie soll viel, aber standhaft gelitten haben, und ist mit voller Besinnung hingeschieden. Die darauf erfolgte Stille in der sonst so geräuschvollen Hauptstadt war auffallend, und wurde noch durch die Abreise der königl. Familie nach Portici vermehrt. Heute wird der Leichnam nach der neu erfundenen Methode einbalsamirt und auf das Paradebett gelegt werden; der Tag des Begräbnisses ist noch nicht bestimmt. Die Verewigte hatte noch nicht ihr 24stes Lebensjahr zurückgelegt. Seitdem sind alle Schauspiele und öffentliche Belustigungen untersagt und der Karneval geschlossen; er würde ohnedieß nicht gehalten worden seyn, da die Trauer zu allgemein ist. — Die sardinische Eskadre liegt seit 8 Tagen auf unserer Rhede und ist Zeuge der Trauer der Neapolitaner um eine sardinische Prinzessin.

S p a n i e n.

In Barcelona ist am 20. Jan. der Befehlshaber der portugiesischen Fremdenlegion mit 250 Mann von den Oportojägern angekommen. — Don Carlos hat befohlen, daß alle (nicht in seinem Heere stehenden) Bewohner der baskischen Provinzen ihre Waffen ausliefern sollen.

E n g l a n d.

London, den 6. Febr. Es fiel auf, daß in der Sitzung der Lords am 4., in welcher die Adresse, mit des Herzogs v. Wellington Abänderung, angenommen ward, Lord Lyndhurst, einer der Hauptführer der Tories, gar nicht das Wort nahm, wie er überhaupt seit einiger Zeit wenig in Verbindung mit den übrigen Häuptern seiner Partey gestanden war. Es dürfte dieß die Gerüchte von einer im Lager der Tories ausgebrochenen Uneinigkeit bestätigen. — In der Sitzung der Gemeinen am 5. stellte O'Connell den Antrag, daß nach 11 Uhr Nachts keine neuen Verhandlungen mehr begonnen werden sollen. Dieser Antrag wurde mit 233 gegen 51 Stimmen verworfen, da hierdurch die Geschäftsleute in der Kammer in ihren Privatgeschäften gestört würden. Hierauf wurde die Antwortsadresse, nach einigen Angriffen von Seiten der Opposition auf die Politik der Regierung gegen Spanien und Frankreich, nochmals verlesen. Schließlich erklärte Hr. Spring Rice, die im vorigen Jahre verlangte Summe zur Unterstützung der polnischen Flüchtlinge werde auch in diesem Jahre gefordert werden. — In der Sitzung am 6. stellte Hr. Spring-Rice das Verlangen, daß die Subsidien bewilligt werden sollen. — Hr. Hume will darauf antragen, daß alle Mitglieder der Orange- und anderen politischen Verbindungen aller öffentlichen Stellen in Irland entlassen werden sollen; zugleich will er anfragen, welche Schritte gethan worden seyen, um die Offiziere, welche noch immer Mitglieder der Orangelogen seyen, zu entfernen. — Am 22. Nov. hat das Schiff Leveret auf der Höhe von Sierra Leone drey Sklaven-Schiffe genommen, wovon das eine 7000 Pf. zum Ankaufen von Sklaven mit sich führte.

Der unlängst erwähnte Lakeman, welcher den Börsenbetrug verübte und dann flüchtig gieng, wurde von den nachsetzenden Emissairen der Börse in Boulogne entdeckt, und ihm seine Brieftasche abgenommen, welche Noten im Betrage von 50,000 Pf. enthalten haben soll. Er selbst reist nach Paris ab, und bis jetzt konnte bey der französischen Behörde kein Verhaftsbefehl gegen ihn ausgewirkt werden.

N i e d e r l a n d e.

Amsterdam, den 8. Febr. Man versichert, daß das Packetboot, welches letzten Dienstag von London nach Rotterdam abgegangen war, und mit welchem die Briefe aus England verflossenen Donnerstag und Freytag in Holland hätten ankommen müssen, verunglückt sey, doch seyen die Passagiere und das Schiffsvolk gerettet worden.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 8. Febr. In der gestrigen Sitzung des Pairshofes wurde darüber Zeugenverhör angestellt, daß Boireau einen Hrn. Suirea hat ermahnen lassen, von der Musterung am 28. Juli wegzubleiben, da es „etwas geben" werde. Boireau, wurde behauptet, soll bestimmt ausgesagt haben, es werde eine Höllenmaschine angewendet werden, an welcher er mit Werkzeugen, die er seinem Brodherrn fortgenommen, selbst gearbeitet habe. Am 27. habe eine Probe Statt gefunden, indem er auf einem Pferde, das ihm ein Spezereyhändler gegeben, auf dem Boulevard du Temple vorüber geritten sey. Abends haben die Verschworenen, wozu auch er gehöre, einander eidlich verhört, daß sie nichts ausgesagt haben. Auch von Anwendung eines Seils habe Boireau gesprochen. Boireau, von dem Präsidenten durch Liebe und Strenge gedrängt, gesteht so viel zu, daß er vor dem Jardin turc, d. h. gegenüber von Fieschis Wohnung, bey seinem Ritte einige Zeit angehalten und sich zu einem Kampfe am 28. gerüstet habe; das Uebrige, namentlich daß er von dem Plane im Einzelnen, von der Maschine ꝛc., gewußt, so wie eine weitere Aussage, als hätte er am 27. gesagt, er könnte 100,000 Fr. erhalten, wenn er dem Polizeypräfekten Anzeige machte, erklärte er für ungegründet.

In der Sitzung des Pairshofes am 8. Febr. wurde unter Anderem über die Verbindung Pepins mit den entflohenen Aprilangeklagten Guinard und Cavaignac verhört. Pepin jedoch läugnet jede Verbindung mit denselben. Sein Advokat, Hr. Dupont, sagt, Cavaignac, der noch vor 14 Tagen in Paris gewesen sey, habe ihm ebenfalls erklärt, er habe Pepin nie in St. Pelagie gesehen. Am Schlusse der Sitzung beginnt das Verhör der Entschuldigungszeugen. Hr. Baude, ehemaliger Polizeypräfekt, und Hr. Causnes,

Inspektor der Stadtwasserwerke, ertheilen Fieschi, der mit ihnen in näherer Verbindung gestanden, alles Lob wegen seiner Einsicht, seines Diensteifers und seiner Willigkeit.

Lord W. G. Russel, brittischer Gesandter am Berliner Hofe, ist hier angekommen. Er wird in einigen Tagen nach Berlin abgehen. — Wie man hört, erhält Fieschi von vielen Damen und Engländern Albums zugesandt, mit der Bitte, sich einzuzeichnen.

Paris, den 9. Febr. Der Fürst v. Talleyrand brachte gestern dritthalb Stunden im Schlosse zu. Nach ihm wurde Hr. Sauret berufen. Der Herzog v. Orleans wohnte der Konferenz bey. Uebrigens ist über das künftige Ministerium noch nichts entschieden. Der König soll übrigens dem Rentenprojekte jetzt weniger abgeneigt seyn als früher. Die Quotidienne wiehlt, er habe zu Hrn. Humann gesagt: „Nil Humani a me alienum puto;" Hr. Humann jedoch habe geantwortet, sein Latein habe er verschwitzt, der Fall aber sey sehr schwierig. — Man flüstert in Paris wieder von einer Verschwörung gegen das Leben des Königs; es sind viele Patrouillen auf den Beinen. — Hr. v. Lagrène, der neu ernannte französische Gesandte an dem griechischen Hofe, hat sich zu Marseille nach dem Piräus eingeschifft.

Schweiz.

Zürich, den 7. Febr. Der an Lessing begangene Meuchelmord ist immer noch in Geheimniß gehüllt. Es wird zwar versichert, daß in neuester Zeit Spuren entdeckt worden seyen, die zur Aufhellung desselben führen dürften, und man fügt bey, daß bekannte Namen dem Verbrechen nicht ganz fremd seyen; wir wagen aber nicht, dieser Gerüchte näher zu erwähnen, bevor etwas Zuverläßiges über diese Sache bekannt geworden ist.

Schwyz. Mehrere Blätter melden aus diesem Kanton einen fast unglaublichen Fall von rebellischer Auflehnung eines Bezirksgerichts gegen das Kantonal-Gericht. Seit dem September 1834 fordert die Regierung von Luzern Genugthuung von dem verantwortlichen Verleger des „Waldstätterboten" für eine dem Hrn. Schultheiß Amrhyn in amtlicher Stellung zugefügte Beschimpfung. Das Bezirksgericht Schwyz hatte diese Injurienklage ohne Angabe von Gründen „unter so bewandten Umständen" abgewiesen, und den Kläger in die Kosten verfällt. Das Kantonsgericht hat aber dieses Urtheil aufgehoben, und dem Schwyzer Bezirksgericht die Weisung ertheilt, dem Verleger des Waldstätterboten peremtorisch einen Rechtstag anzusetzen.

Statt nun dem Spruche seines Obergerichts Folge zu geben, kündigte genanntes Bezirksgericht demselben förmlich den Gehorsam auf, indem er am 18. Jan. d. J. wörtlich folgenden Beschluß faßte: „Das Bezirksgericht Schwyz, nachdem es in seiner heutigen Sitzung von dem in der Rekursache des Hrn. Fürsprech Theiler Bevollmächtigten des hochlöbl. kleinen Raths zu Luzern und dasiger resp. Staatsanwaltschaft — gegen Herrn Thomas Kälin als Drucker und Verleger des Waldstätterboten ausgefällten Urtheil des hiesigen Kantons-Gerichts vom 9. laufenden Januars Einsicht genommen und daraus ersehen, daß es (das Bezirks-Gericht) darinn einer Verfassungs- oder Gesetzes-Verletzung beschuldigt wird, erkennt und beschließt, diese Beschuldigung nicht zu dulden, noch auf sich ruhen zu lassen, deßwegen auch dem erwähnten kantonsgerichtlichen Urtheil nicht zu folgen, noch dasselbe anzuerkennen. Solle dieser Beschluß durch die Bezirks-Gerichts-Kanzley dem hiesigen Kantons-Gericht zur Kenntniß gebracht werden, dem Hrn. Fürsprech Theiler aber das Gerichtsgeld zurück gegeben werden. Hr. Fürsprech Theiler erklärt sich: ich rekurrire. Schwyz, den 18. Januar 1836. Für getreuen Auszug K. J. Stedelin, Landschreiber."

Preußen.

Berlin, den 6. Febr. Dieser Tage ist unser Kronprinz glücklich einer großen Gefahr entgangen; Se. königl. Hoheit kamen am 2. dieß, gegen 5 Uhr Nachmittags, in einem leichten offenen Wagen von der Jagd zurück. In der stets sehr belebten Königsstraße streifte eine im vollen Laufe ankommende Schnellpost die Equipage des Prinzen und warf den Wagen desselben gegen die rechte Seite. Sowohl Se. königl. Hoheit selbst, als der neben ihm sitzende Adjutant sind, mit Ausnahme einiger ganz unbedeutenden Verletzungen, bey diesem Falle ohne Schaden zu nehmen geblieben. — Man vernimmt, daß sich der Prinz Karl königl. Hoheit, nach der zu erwartenden glücklichen Entbindung seiner erlauchten Gemahlin, doch noch nach St. Petersburg begeben und in jener Hauptstadt bis zur Feyer des Geburtstages des Großfürsten Thronfolgers, der auf den 29. (17.) April sein 18tes Jahr zurücklegt, verweilen dürfte.

Türkey.

Konstantinopel, den 19. Jan. Der Sultan hat während des Ramazans alle in den Gesetzen des Koran gebotenen Religions-Gebräuchen mit dem größten Eifer ausgeübt. Es war dieser Fürst in seinen jüngern Jahren des Geizes und der Habsucht nicht ohne Grund beschuldigt, es ist daher auffallend, daß er jetzt keinen Freudentag vorüber gehen läßt, an dem er nicht Arme und Bedrängte beschenkte. — Man spricht hier von einem eigenhändigen Schreiben des in Athen anwesenden Königs von Bayern an den Sultan, welches der österreichische Internuntius v. Stürmer dem Reis-Effendi überreicht haben soll. Allein man weiß nicht, ob etwas Wahres daran ist. Die neuesten Nachrichten aus Athen bis 7. Jan. enthalten fortwährend Winke, daß hinter den Coulissen eine oktroyirte Verfassung für Griechenland verhandelt werde. — Die Einfälle der Klefften an der Gränze der Thermopylen dauern fort, und in Folge der Reklamationen des griechischen Gesandten Zographos bey dem Reis-Effendi sind Befehle an die Gränz-Bassas abgegangen, um von türkischer Seite diesem Unfug zu steuern. Es ist sicher, daß Lord Ponsonby diesen Befehl auswirkte. — Von Reschid Bassa am Taurus treffen fortwährend Berichte über die militärischen Rüstungen des Ibrahim Bassa ein.

Miszellen.

Die Breslauer Zeitung berichtet aus Gorkau im Guhrauer Kreise des Regierungs-Bezirks Breslau unterm 2. Febr. „Am 30. Jan. erhob sich Vormittags bey klarem Sonnenschein von Süd-Westen gegen das Zobten-Gebirge plötzlich ein heftiger Sturm, wodurch, ungeachtet die Umgegend

theils noch mit Schnee bedeckt und sonst der Erdboden feucht war, dennoch Staub wie in Sommer-Stürmen aufgewühlt wurde. Um 11 Uhr erfolgte ein Erdstoß, dem ein unterirdisch rollendes Getöse in Zeit von einer Sekunde voraus gieng. In der mit sehr starken Mauern auf Fels gebauten ehemaligen Abtey Gorkau wurde in der 2ten über Tonnen-Gewölben stehenden Etage der Erdstoß durch Wanken und Klirren der Meubles, so wie durch Einbrüche an Dach und Fenstern auffallend wahrgenommen. Nach aus der Umgegend des Zobten-Gebirges im Osten eingezogenen Nachrichten wurden in Milschkowitz, Naselwitz, Michelsdorf, Zschinderwitz, Bankwitz, Heidersdorf und Dankwitz Gebäude eingerissen, in Langenbis deren 5. In Peterswaldau, Pisen, Florianstorf, also auf der Südwestseite, sind gleichfalls Gebäude eingerissen worden, und wahrscheinlich hat sich die Verheerung noch weiter erstreckt. Alle Dächer litten gewaltig. Wagen und Menschen wurden umgeworfen, uralte Bäume nicht minder. Bald nach bemerktem Erdstoß legte sich der Sturm, der sich nach Norden, und namentlich nicht über 1 1/2 Meilen in der Richtung vom Zobtenberge nach Breslau, erstreckt hat."

Schon vor einigen Monaten hatte sich in der Stadt und Festung Neiße, in Schlesien, das Gerücht verbreitet, daß man in dem Keller eines dasigen Beckers einen ansehnlichen Fund an Gold- und Silbergeld gemacht habe, und daß ein bey diesem Schatze gelegenes Papier einen Mann, Namens Taut, als Eigenthümer desselben bezeichne. Man hielt diese Erzählung für ein Mährchen. Jetzt aber glaubt man an die Richtigkeit dieser Sache, welche durch eine Aufforderung des Magistrats der Stadt die Bestätigung zu erhalten scheint. Diese Kommunal-Behörde fordert nämlich einen gewissen Taut, der in dem bezeichneten Bäckerhause um das Jahr 1756 gewohnt haben soll, oder dessen Erben auf, sich behufs der Entgegennahme einer sehr angenehmen Nachricht auf dem dasigen Polizey-Amte zu melden.

Im Laufe des vorigen Jahres sind in Berlin über 80 Selbstmorde vorgekommen, eine ungleich größere Anzahl als in andern Jahren. Im Durchschnitt rechnet man nur 50 auf das Jahr; in den Jahren 1833 — 34 hatten sie sich aber schon auf 65 und 70 vermehrt, ohne diejenigen Unglücklichen, deren Leichname in den Gewässern gefunden wurden, zu zählen.

Am 3. Febr. Abends um 6 Uhr verschied auf seinem Rittergute Zölling bey Freystadt in Schlesien am Nervenschlage der General der Kavallerie und Ritter mehrerer Orden, Herr Leopold Wilhelm von Dobschütz, in dem Alter von 73 Jahren.

Die Thronrede des Königs von England ist in der auffallend kurzen Zeit von weniger als 25 Stunden von London nach Paris gebracht worden.

Nach einem amtlichen Berichte haben im Laufe des Jahres 1835 die Arsenik-Werke zu Reichenberg in Schlesien nicht weniger als 3000 Zentner Arsenik durch 60 in den Giftwerken und Gifthütten beschäftige Arbeiter geliefert.

Am 5. Febr. machte ein Hr. Marschall in Brüssel Versuche mit seinem beweglichen Eisenbahnschubkarren. Derselbe war mit großen Steinen, 750 Pf. an Gewicht, beladen. Ein Mann brachte ihn vor das Thor von Namur und in die Stadt zurück. Man bewunderte die Leichtigkeit, Schnelligkeit und Einfachheit dieses Geräthes. Man denke sich ein Geleise von Eisen, das sich unter dem Rade dreht und herabschlägt. Die Löcher oder Vorsprünge des Bodens machen nicht einmal die Bewegung langsamer. Binnen Kurzem wird man das ganze Gespann, das aus einem vierrädrigen Wagen mit 40 Plätzen, einem zweyrädrigen Wagen und dem Schubkarren besteht, auf dem Boulevards fahren sehen.

Zu Darmstadt waren am 9. Febr. bereits 538 Personen, worunter höhere Beamte, mit 859,700 fl., dem dortigen Eisenbahnprojekte beygetreten.

Ein Ingenieur in London, Bernet, hat eine Maschine erfunden, die er Balayeuse, Kehrmaschine nennt. Mittelst eines einzigen Pferdes sammelt sie den Straßenkoth, wirft ihn in einen Karren und verrichtet die Arbeit von 200 Gassenkehrern in derselben Zeit.

Bekanntmachung.

Am 13. März 1835 ist Agatha Zeitlmayr, Laienschwester des aufgelös'ten Klosters Kühbach, mit Tod abgegangen, ohne eine letztwillige Verfügung über ihr Vermögen hinterlassen zu haben.

Alle nun, welche an die Verlassenschaftsmasse ex jure haereditatis oder wie immer rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, werden aufgefordert, diese in Zeit 30 Tagen a dato um so gewisser hierorts zu begründen, als ohne weitere Rücksichtsnahme die Masse zur Vertheilung gebracht werden würde.

Aichach, den 8. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Forster, Landrichter.

c. Stökelhuber, Rpkt.

Bekanntmachung.

Da in dem auf heute angestandenen Verkaufstermin zum Anwesen des verganteten Webers Lorenz Hölzle von hier kein Käufer sich eingefunden hat, so wird solches anderweit dem Verkaufe ausgesetzt, und dazu Tagsfahrt auf

Montag den 29. Febr. d. J. Vormittags 10 Uhr

angesetzt, wozu neuerdings Kaufslustige zur Legung von Geboten mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolge, und von unbekannten Streichern sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen sey; wegen Beschriebs des Gantanwesens wird sich auf die Ausschreibung vom 28. Dez. v. J. bezogen, und angefügt, daß beym Haus zwey Keller seyen, worinn 7 Webersstühle gestellet werden können.

Göggingen, den 27. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Kling.

Ediktalladung.

Johann Fuchs, Bauerssohn von Pertolzhofen und Soldat bey dem 1ten Linien-Infanterie-Regiment, wird seit dem letzten französischen Feldzuge vermißt.

Da dessen Verwandte auf Ausfolglassung seines auf 120 fl. angegebenen Vermögens dringen, so wird derselbe oder seine eheliche Deszendenz aufgefordert, sich um so gewisser binnen 3 Monaten hierorts zu melden, als außerdessen sein Vermögen gegen Kaution an seine nächsten Anverwandten verabfolgt werde.

Neuburg, den 1. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht Neuburg v/W.

Hauser, Landrichter.

Heute Montag den 15. Febr. 1836:

Bürger-Ball

im Gasthofe zu den drey Mohren.

Entrée 24 kr. per Person.

Das auf letzter Redoute Statt gefundene masquirte Mädchen-Pferderennen wird diesen Abend wiederholt werden. Jedermann ladet höflichst ein

J. G. Deuringer.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 47. 16. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 15. Febr. Zum Gedächtniß des zeitlichen Hintritts Sr. kön. Hoheit des Hrn. Herzogs Eugen v. Leuchtenberg, Fürsten zu Eichstätt ꝛc. wird am Samstag den 20. dieß in der Hofkirche zum heil. Michael um 11 Uhr ein feyerliches Seelenamt gehalten.

Aus Rheinbayern, den 10. Febr. Man spricht mehrfach von dem Projekt einer Eisenbahn-Anlage von Saarbrücken nach dem Rheine, wodurch die Steinkohlen aus jener Gegend zu weit wohlfeileren Preisen als gegenwärtig an die Ufer des genannten Stromes gebracht werden könnten. Indessen dürfte vorerst, außer Anderm, auch der Umstand von hemmendem Einflusse seyn, daß man bis jetzt in Frankreich noch nicht beabsichtigt, in jener Richtung eine Eisenbahn anzulegen, was nöthig seyn dürfte, um eine bedeutende Personenfrequenz zu erlangen, welche bey solchen Anlagen doch immer wichtiger und einträglicher als der Waarentransport ist. — Die Auswanderungen nach Amerika aus unserer Gegend dauern ununterbrochen fort, und obgleich wohl nur Wenige das finden dürften, was sie wünschen und erwarten, so sieht man doch verhältnißmäßig nicht Viele mehr zurückkehren. Freylich ist die Rückkehr nicht so leicht!

Oesterreich.

Wien, den 10. Febr. Der Eisstoß auf der Donau ist glücklich vorüber gegangen, und somit jede Gefahr verschwunden. Schon diesen Morgen sind alle Sicherheitsvorkehrungen eingestellt worden.

Die Nachricht von dem Tode der jungen Königin von Neapel hat bey unserm Hofe den allerschmerzlichsten Eindruck gemacht. Die Verblichene war bekanntlich eine Schwester Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin von Oesterreich.

England.

London, den 7. Febr. Der Globe berechnet die Zahl der Anhänger des Ministeriums im Hause der Gemeinen auf 362, die der Tories auf 290.

Spanien.

Das portugiesische Hilfskorps hat jetzt, nach langer Unthätigkeit, von seiner Regierung den Befehl erhalten, nach Vitoria zu marschiren. — Man hat Nachrichten aus Mahon auf Minorka bis zum 20. Jan. Es hatten in dieser Stadt mehrere Tage lang unruhige Auftritte Statt gefunden. Das Volk wollte die Constitution von 1812 ausrufen, wurde jedoch von der bewaffneten Macht auseinander getrieben. Die Anstifter der Unruhen, ein gewisser Ferrer und sein Sohn, sind verhaftet.

Frankreich.

Paris, den 9. Febr. In der gestrigen Sitzung des Pairshofes wurden noch mehr Zeugen zu Gunsten Moreys verhört. Sie geben ihm das Zeugniß, daß er rechtschaffen, sanft, wohlwollend und großmüthig gegen alle Unglücklichen sey. Ein ehemaliger Ober-Offizier, Hr. Bruneau de Rouvre, der bey allen Emeuten gegen die Aufrührer gekämpft hat, sagt, Morey habe in den Juliustagen mehrere Gardisten und auch bey einem der darauf gefolgten Aufstände einen Veteranen gerettet, und immer loyale Gesinnungen ausgedrückt. Gibon, Professor am Colleg Heinrichs IV., hat am 28. Juli Abends bey Morey gespeist, aber durchaus nichts Ungewöhnliches an ihm bemerkt. — In der Sitzung am 9. wurde das Verhör der Zeugen beendigt. Hr. Correa, Mitglied der Kommission für Nationalbelohnungen, hörte Fieschi, der sich für einen wegen politischer Gründe unter der Restauration Verfolgten ausgab, und deßwegen an jene Kommission sich wandte, Drohungen gegen die königl. Familie, wenn man ihn nicht unterstütze, ausstoßen. Zuletzt wird auch noch die frühere Maitresse Fieschis, die Petit, verhört. Sie ist elegant gekleidet, mit schwarzem Schleyer, ziemlich regelmäßigen Zügen. Sie behauptet, sie sey 38 Jahre alt, und halte ein bürgerliches Kosthaus. Ueber Morey giebt sie günstige Erklärungen, über Fieschi aber, welcher behauptet, sie habe ihn auf das Schändlichste verlassen, ist auch sie ihrerseits nicht gut zu sprechen. Schon 1831 habe man ihn in eine Verschwörung verwickeln wollen, sie aber habe sich dazwischen gestellt, und als man ihn „im Namen seiner Chefs" dazu aufgefordert, habe sie erklärt, Fieschi habe keinen andern Chef, als seine Frau. — Morgen wird der Generalprokurator sein Requisitorium stellen.

Das Journal des Debats sucht fortwährend sich über den Sturz seiner Gönner durch Sarkasmen gegen ihre Nachfolger zu trösten. „Sie wissen nicht, wie sie ihren Sieg benützen sollen; sie sind in Verlegenheit, können aber nicht mehr zurück. Sie müssen Minister werden, sie werden es seyn, sind verdammt dazu;" so spottet das doktrinäre Journal des Debats. Es ist aber bekannt, daß dem Tiersparti noch gar

keine ernstlichen Eröffnungen gemacht sind. Die Herren Dupin, Passy und Sauzet sind zwar auf heute Mittag in das Schloß berufen, bis jetzt wurden aber bloß vorläufige Unterhandlungen mit ihnen gepflogen. Nicht unmöglich wäre es, daß sich der Gründung eines nichtdoktrinären Kabinetts durch persönliche Willensbestimmungen des hohen Gründers über gewisse Fragen Schwierigkeiten in den Weg stellten. Eine weitere Schwierigkeit wäre dann die Stellung des neuen Kabinetts gegen die Kammer. Soll es sich ganz der alten Mehrheit anschließen, oder sich mehr der dynastischen Opposition nähern? Alle diese Fragen und Umstände haben ohne Zweifel bis jetzt die Bildung eines neuen Kabinetts verzögert. Hr. Dupin hat übrigens in den Bureaux der Kammer erklärt, daß er, wenn der König ihn zum Eintritt in das Kabinett auffordere, ihm und dem Vaterlande das Opfer bringen werde. — Die Expeditionsarmee unter Marschall Clausel war am 13. Jan., 5000 Mann stark, in Tlemecen angekommen, ohne auf Feinde gestoßen zu seyn. Nachdem der Marschall die Organisation der Provinz geordnet und einen Bey eingesetzt, verließ er am 19. die Stadt wieder und soll, unterwegs von Abdel Kader angegriffen, ihn vollkommen geschlagen haben. Der Emir selbst soll verwundet seyn.

Von den geflüchteten Aprilangeklagten befinden sich jetzt 15, darunter Marrast, Cavaignac und Guinard, zu London. Sieben andere sind noch in Belgien.

In Straßburg ist Hr. Friedrich Türkheim, früher Maire dieser Stadt, zum Abgeordneten gewählt worden. Oppositionskandidat war der Professor Lherminier.

Paris, den 9. Febr. Der Prozeß Fieschi's wird bekanntlich nicht in der Pairskammer verhandelt, sondern in dem neu erbauten Saale der Cour des Pairs, welcher ursprünglich für den Aprilprozeß bestimmt wurde, und worinn man nunmehr über alle politischen Attentate recht sprechen will, so lange sich Stoff darbietet, oder so lange das hölzerne Gebäude den Dienst nicht versagt. Die Journale versicherten unlängst, beym Verhöre Fieschi's würde man weniger Zuschauer einlassen, als beym Aprilprozesse, dieß war aber ein Irrthum; im Gegentheile hat man hinter den Angeklagten noch eine neue Tribune errichtet, und die ganze Aenderung besteht darinn, daß die Pairs bequemer sitzen, indem man für die jetzt geringere Zahl der Beschuldigten weniger Raum braucht. Der neue Saal ist kein Meisterstück. Er wird nicht lange aushalten, und ist nicht akustisch gebaut. Allein brillant sieht er noch immer aus; er ist gemalt, verziert, vergoldet, und man glaubt sich eher im Schauspielhause als vor Gericht. Wer eine Eintrittskarte erhält oder kauft, muß schon um 10 Uhr Morgens an der Pforte des Palais Luxembourg erscheinen, man muß Queue halten wie am Theater, wenn ein berühmter Sänger sich hören läßt; erst um 11 Uhr wird man eingelassen, und findet die vordern Plätze durch privilegirte Zuschauer besetzt. Anderthalb Stunden muß man dann noch in der Loge warten. Auf einem Tische in der Mitte des Saals steht die Maschine Fieschi's, auf der Erde der Koffer. Die Advokaten erscheinen, unter ihnen der athletische Hr. Parquin, ehemaliger Batonnier. Die Advokaten untersuchen den Dolch, drohen einander, belustigen sich und das Publikum. Geschäftigt eilen die Huissiers hin und her, und man bemerkt unter ihnen Hrn. Baptiste, vormaligen Sänger bey der Opera comique. Ehe der Gerichtshof kömmt, führt man die Angeklagten ein, und alle Lorgnetten richten sich sogleich auf Fieschi. Er hat keine Aehnlichkeit mit seinem Porträt. Es ist ein kleiner Mann von unbedeutendem Ansehen, eher schwächlich, ohne prononcirte Züge. Sein Auge verräth nichts Wildes, seine Physiognomie ist lachend, oft possenhaft. Beweglich wendet er sich nach allen Tribunen, scherzt mit den Advokaten, und schreibt Autographe, welche man um theuren Preis verkauft. Er freut sich über seine Berühmtheit; es gefällt ihm, daß er inmitten so bedeutender Leute die Hauptperson spielt. Neben ihm auf einem Lehnsessel ruht Morey, ohne Kraft und fast besinnungslos, wie ein Leichnam. Pepin, in den besten Jahren, groß und stark, ist zaghaft, stützt meist den Kopf auf die Hände, und stammelt unbestimmte Antworten. Der junge Boireau scheint ruhig und unbesorgt. Hinter den Angeklagten steht die Munizipalgarde, vor ihnen sitzt in langer Reihe die Schaar der Advokaten, und im Halbkreis gegenüber die Pairs im Kostüm, in ihrer Mitte der Präsident auf seinem mit schwarzem Flor umhangenen Lehnstuhl. Das Verhör ist sehr dramatisch. Ein Korporal belustigt durch seinen militärischen Gruß und durch Sprachfehler; ein Paktträger kommt mit ungeputzten Stiefeln, und hebt zum Schwure die linke Hand auf; eine sechzigjährige Frau will nur 50 Jahre alt seyn; ein unbedeutender Zeuge hält sich für bedeutend, und schwatzt eine halbe Stunde. Die Pairs ergötzen sich und lachen, die Andern lachen mit, besonders aber Fieschi. Er besitzt eine gränzenlose Eitelkeit. Spricht Herr Baude von der beklagenswerthen „Berühmtheit" Fieschi's, so ist dieser im Himmel; er ist eitel auf seinen Mord, und ruft dem Pactträger zu: „Wie? ich habe Dir ein Glas Wein bezahlt, und Du willst mich nicht erkennen!" Bemerkenswerth ist die Leichtigkeit der Verhandlung, die Pairs lassen sich auf keine Incidents ein. Wie sehr der Generalprokurator sich bemüht, die Verhältnisse der Société des Droits de l'homme zum Attentate nachzuweisen, so prozessirt man doch nicht gegen die Zeugen, welche ihre Theilnahme an jener Gesellschaft eingestehen. Ein Student erklärt sich für Boireau's guten Freund, grüßt ihn freundschaftlich, aber man nimmt auf keine Nebensache Rücksicht. Die Verhandlung ist so leicht, man beobachtet so viel Höflichkeit für die Angeklagten, daß die Zuschauer sich nach Art des Hrn. Laborde, der bey jeder Emeute von den „sanften Sitten Frankreichs" zu sprechen pflegt, über das schöne und leichte Verfahren erfreuen; in vierzehn Tagen, wenn drey Köpfe gefallen, wird gar nicht mehr davon die Rede seyn. Im Grunde zeigt die Regierung wenig Klugheit bey diesem Prozesse, und nicht die Regierung allein. Sie möchte eine ganze Parthey in den Prozeß verstricken, sie kann es nicht beweisen, und reizt die Partey. Die Pairs, zum ernsten Urtheilsspruche berufen, zeigen keine Würde, und lassen gemüthlich den Angeklagten Fieschi seine geckenhafte Rolle spielen. Die Zuschauer lachen, die Pairs stimmen mit ein. Spricht ein Zeuge mit Ernst und Würde, so lassen die Pairs und Zuschauer sich einen Augenblick rühren, es ist ein dramatisches Ereigniß. Die Advokaten fordern Autographe, vertreiben sich und Fieschi die Zeit. Wenn ein Verwandter eines Ermordeten diesen Sitzungen beywohnte, er konnte nicht ohne Abscheu den Saal verlassen.

Paris, den 10. Febr. Die Zusammensetzung des neuen Ministeriums ist noch immer nicht definitiv erfolgt, aber Nachstehendes ist es, was man bisher darüber erfahren konnte: Die Herren Passy, Dupin und Sauzet wurden gestern von dem Könige nach den Tuilerien beschieden. Der König soll Hrn. Dupin mit der Bildung des Kabinetts beauftragt, sich aber vorbehalten haben, die Portefeuilles des Innern und der

auswärtigen Angelegenheiten Männern seiner eigenen Wahl zu übertragen. Hr. Dupin habe, sagt man, gegen diesen Plan Einwendungen gemacht und sich erboten haben, selbst das Ministerium des Innern zu übernehmen, wobey er wünsche, daß Hr. Sauzet die Justiz und Hr. Passy die Finanzen zugetheilt erhalte. Im Verlaufe des Abends trug man sich jedoch in den politischen Kreisen mit folgender Ministerliste, wornach es scheinen möchte, daß Hr. Dupin sich doch endlich den Wünschen des Königs gefügt: Minister der Justiz und Präsident des Conseils, Hr. Dupin; für das Kriegswesen, Marschall Molitor; für die Finanzen, Hr. Gautier; für das Innere, Graf v. Monalivet, gegenwärtiger Intendant der Civilliste; für das Auswärtige, Graf v. Flahaut; für das Seewesen, Admiral Rosamel; für den Handel, Hr. Passy; für den öffentlichen Unterricht, Hr. Villemain oder Hr. Sauzet. Hr. Persil soll an Dupins Stelle Generalprokurator des Kassationshofes werden, und die Herren Martin (aus dem Norddepartement) und Berenger (aus dem Departement der Drome) nennt man als Kandidaten des Tiers-parti für die Präsidentschaft in der Deputirtenkammer.

Preußen.

Berlin, den 11. Febr. Die katholisch-theologische Fakultät der Universität Breslau hat den erwählten Fürstbischof, Grafen von Sedlnitzky, am 31. Jan. zum Dr. der Theologie honoris causa ernannt, und demselben am 5. d. M. das deßfallsige Diplom durch eine Deputation überreichen lassen.

In der Stadt Glatz ist, wie die Breslauer Zeitung meldet, die ehemalige Franziskanerkirche, welche seit vielen Jahren als Magazin benutzt worden, durch die Gnade Sr. Majestät des Königs wieder für den öffentlichen Gottesdienst bestimmt und demnach in ihrem Innern für diesen Zweck auf eine angemessene Art wieder hergestellt worden; sie soll noch im Laufe dieses Jahres als Garnisonskirche und für den Gottesdienst der dasigen evangelischen Gemeinde benutzt werden.

Rußland.

St. Petersburg, den 3. Febr. Se. kaiserl. Majestät haben dem dießseitigen Gesandten in Stuttgart, wirklichen Staatsrath Baron Meyendorff, den Stanislausorden erster Klasse, und dem Präses des römisch-katholischen geistlichen Kollegiums, Bischof Ignatius Pawlowski, den Wladimirorden zweyter Klasse verliehen.

Miszellen.

Danzig. In der Nacht vom 21. Jan. hatte in unserer Nachbarstadt ein Gefecht ganz eigener Art Statt. Mehrere der armen Einwohner von Fahrwasser, Taglöhner ꝛc., benutzten nämlich die Eisdecke der Weichsel und die treffliche Schneebahn, um sich aus dem der Kommune von Danzig gehörenden, gleich hinter Weichselmünde angrenzenden Walde Brennholz zu holen, wobey sie das eben genannte Dorf passiren mußten. Die Weichselmünder, ergrimmt und neidisch, beschlossen, den Holzdieben aufzupassen und ihnen das gestohlene Holz abzunehmen. Sie hielten sich daher spät Abends, ungefähr 30 Mann stark, in Hinterhalt und erwarteten die aus dem Walde zurückkehrenden Holzdiebe, welche ungefähr 20 Schlitten bey sich hatten, denen es indeß gelang, da sie, wie einst Napoleon bey Hanau, die Uebermacht auf ihrer Seite hatten, (es sollen nach Weichselmünder Berichten an 100 Mann gewesen seyn) sich durchzuschlagen und ihre Beute in Sicherheit zu bringen.

Gebhardshain (Rheinpreußen). Am 31. Jan. d. J. wurde in Kausen, Bürgermeisterey Gebhardshain, Kreis Altenkirchen, ein männliches Doppelkind geboren, von der Frau des Joh. Peter Weller. Der Unterleib bis an die Brust ist der Leib eines vollkommenen Kindes, an der Brust theilt sich der Körper in zwey Theile, so daß von der Brust an zwey Menschen da sind, mit vier vollständigen Armen und zwey Köpfen. Die Kinder leben noch, und sind recht munter.

Die Wittwe Talma's, jetzt Gräfin v. Chalot, hat „Studien über die theatralische Kunst" herausgegeben. Dem Werke sind neue biographische Notizen über Talma, so wie dessen Briefwechsel mit Ducis vom Jahr 1792 bis 1815 beygefügt.

Im Monat May 1835 wurde an die Bank in England die größte Silbermasse verkauft, die noch je in England gefunden wurden. Sie kam aus einem Bergwerke im östlichen Theile von Cornwallis, und hatte bey einem Gewichte von 5741 Unzen einen Werth von 1500 Pfd. Sterl. Erze, die 500 bis 1000 Unzen Silber per Tonne halten, sollen gegenwärtig daselbst nicht selten vorkommen.

Am 1. Febr. zwischen 5 und 6 Uhr wurde in dem zwey Stunden von Unna (Preußen) belegenen Dorfe Frönden-berg der Versuch gemacht, den Superintendenten Schneider in seiner Stube zu erschießen. In dem Augenblicke, als der Mörder das mit zwey Kugeln geladene Gewehr auf ihn angeschlagen haben muß, trat er vom Ofen zurück, und diesem Zufall ist es zuzuschreiben, daß die Kugeln, welche auf seinen Kopf gezielt waren, glücklicher Weise vorbey giengen.

Der ungarische Reichstag hat 400,000 fl. zur Errichtung eines ungarischen Nationaltheaters bewilligt.

Die große, ringförmige Sonnenfinsterniß am 15. May d. J. ist vorläufig in allen Buchhandlungen für 18 Kreuzer zu haben, nämlich als ein kurzes Schriftchen, von Dr. G. A. Jahn verfaßt.

Die Jesuiten zu Stonyhurst in der Grafschaft Lancaster in England haben eine neue Kirche im gothischen Style erbaut, welche 400,000 Franken gekostet hat. Das schönste Fenster mit farbigen Scheiben über dem Hochaltare, welches die Mutter Gottes und die 12 Apostel darstellt, hat allein 20,000 Fr. gekostet. Bey der Einweihung dieser majestätischen Kirche waren 2 Bischöfe, 26 Priester und der Adel der Umgegend anwesend.

Schwerin. Nach dem dießjährigen, so eben erschienenen, mecklenburg-schwerinschen Staatskalender beträgt die Volksmenge in unserm Großherzogthume 466,540 Seelen, 3178 mehr als im vorhergehenden Jahre, so daß jetzt auf jede unserer 228 geographischen Quadratmeilen 2064 Seelen kommen.

Die Gemeinde Trebenrden, im Departement der Nordküste, wurde in der Nacht auf den 29. Januar von einer Wasserhose heimgesucht, welche alles ihr in den Weg Kommende, Bäume, Häuser ꝛc., umriß. Neunzehn Häuser sind von Grund aus zerstört. Unter einem einzigen wurden vier Kinder zertrümmert, das jüngste am Busen seiner Mutter, die noch lebt, aber auf den Tod krank liegt.

Auf dem thüringer Wald lag nach mehreren uns zugeschickten Briefen im Februar der Schnee ungewöhnlich hoch. Man wollte Wölfe verspüren.

Bekanntmachung.

Am Montag den 7. März 1836 Vormittags 9 Uhr werden bey der Oekonomie-Kommission des königl. 1ten Jäger-Bataillons

600	Ellen kornblaues Tuch,		
1800	„	Pantalon-	Leinwand.
1550	„	ordinäre Futter-	
1000	„	Rockfutter-	
200	„	Krankenhaus-Leintücher-	
1360	„	15/16 Ellen breiten Gradel zu Kasern-Leintücher,	
500	Paar	Schuhe, und	
12	do.	Pantoffeln,	

an den Wenigstbietenden in Lieferung gegeben.

Lieferungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich erfolgt, und es haben sich hiebey nicht hinlänglich bekannte Personen über ihre Vermögens-Verhältnisse und Gewerbsberechtigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen. Der Zuschlag geschieht präcis halb 12 Uhr, und werden Nachgebote unter keinem Vorwande angenommen.

Burghausen, den 11. Febr. 1836.

Bekanntmachung.

Auf Anbringen zweyer Hypothekargläubiger wird das Anwesen des hiesigen Säcklers Paul Gnand im Wege der Versteigerung an die Meistbietende gegen baare Bezahlung veräußert, und hiezu Termin auf Montag den 14. März l. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange vorgeladen werden, daß der Zuschlag sich nach §. 64. des Hypothekengesetzes richtet.

1) Das Anwesen besteht aus einem gemauerten Hause Nro. 219. mit einem Hofraum nebst Gemeindenutzung zu jährlichen 2 Klafter Holz, und 100 Wellen, dann
2) in dem halben Forstgenuß pr. 1 Klafter Holz und 50 Wellen,
3) in Gemeindegründen, als
   a. der Gemeindetheil in der Riedlinger Viehweyde Nr. 1129,
   b. der Gemeindetheil auf den Schellenberg Nr. 429.
   c. zwey Krautbeet in der kurzen Gewandt Nr. 2022, 2023.
   d. 1/20 Jauchert in der Riedlinger Viehweyde, Nro. 2021, wobey bemerkt wird, daß dieses ganze Anwesen auf 1478 fl. eingewerthet ist.

Donauwörth, den 10. Febr. 1836.

Königl. Landgericht Donauwörth.

Schill, Landrichter.

Vom königl. Landgericht Nördlingen werden folgende landesabwesende, unter Kuratel stehende Personen:

1) Franz Anton Leib von Belzheim, geboren den 13. Nov. 1764 und seit 1793 in österreich. Diensten, dessen Vermögen nach der Schluß-Rechnung 662 fl. beträgt,
2) Johann Leonhard Schied von Enkingen, geboren den 19. Okt. 1761 und seit 40 Jahren verschollen, dessen Vermögensbetrag in Kautions-Instrumenten von 130 fl. besteht,
3) Johann Georg Klingler von Eberheim, geboren den 11. Jan. 1765, seit 45 Jahren abwesend, dessen Vermögen 167 fl. 39 kr. ausmacht,
4) Johann Georg Kaumeier von Ebermergen, geboren den 27. Sept. 1732, seit länger als 30 Jahren abwesend, dessen Vermögen sich auf 81 fl. 14 7/8 kr. belauft,

auf Antrag ihrer nächsten Verwandten und deren allenfallsige Leibeserben, dergestalt öffentlich vorgeladen, sich binnen 6 Monaten, und längstens auf den 10. Aug. d. J. Vormittags dahier einzufinden und gehörig auszuweisen, widrigenfalls ihr Vermögen ihren nächsten Verwandten ohne Kaution ausgehändigt werden solle.

Actum Nördlingen, den 2. Febr. 1836.

Pölzl, Landrichter.

coll. Beyschlag.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekargläubigers wird das Adam Schellersche Söldanwesen zu Wörishofen d. G., bestehend:

1) in Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dache, Wurzgärtl und Gemeindegerechtigkeit,
2) in ein halb Jauchert Stellzenacker,
3) in 10 1/2 Jchrt. vertheilte Gemeindegründe, und
4) in 2 Forstentschädigungs-Holzantheilen zu 1 1/2 Jauchert eingewerthet auf 900 fl.

dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und zur gerichtlichen Versteigerung desselben Tagfahrt auf 3. März d. J. anberaumt.

Kaufslustige werden eingeladen, bey derselben im Amtslokale des unterfertigten Landgerichts sich einzufinden.

Türkheim, den 20. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Wintrich, Landrichter.

Bekanntmachung.

Der Schreinermeister Michael Schulz und Christiana Agnate Preu, früher verehelicht gewesene Beck von hier, haben in den am 27. v. M. curr. gerichtlich errichteten Ehevertrage jede Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Weißenburg, den 1. Dez. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

Schmid, Landrichter.

Offene Schreibersstelle.

Bey dem unterfertigten Amte kann sogleich oder mit Anfang des kommenden Monats März ein in den Gerichts-Geschäfften, insbesondere aber im Rechnungswesen gut befähigtes Individuum unter annehmbaren Bedingnissen als Scribent eintreten. Bewerber, welche sich über Geschäffts-Gewandtheit, eigene Arbeitsliebe, dann über ein gutes sittliches Betragen ausweisen können, mögen sich in portofreyen Briefen baldest dießorts melden, und hierauf die nähern Bedingungen vernehmen.

Sandizell, im königl. Landgerichte Schrobenhausen, den 6. Febr. 1836.

Graf v. Sandizell'sche Gerichts- und Renten-Verwaltung.

Kraus, Patrimonialrichter.

Augsburger Börsenkurs vom 15. Febr. 1836.

Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2 Proz.	100	99 3/8
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	24	22
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz.	—	140
Oesterr. Loose von 1834	114 3/4	—
Metallig. 5proz.	103 1/4	102 3/4
detto 4proz.	99 3/8	99 1/8
detto 3proz.	75 3/4	—
Bankaktien	1362	1359
Großherz. darmstädtische Loose	62 1/4	—
Polnische Loose à 300 fl.	102 1/2	—
detto à 500 fl.	125	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 47. vom 16. Februar 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Die Stadt New-York.

In dem Augenblicke, wo das große Brandunglück in dieser amerikanischen Stadt die allgemeine Theilnahme erregt hat, dürften einige Notizen über sie nicht unbeachtet bleiben. Sie sind aus dem Buche von Mißtr. Trollope: „Leben und Sitte in Amerika", genommen, die in englisch-patriotischer Feindschaft gegen das abtrünnige Land nicht viel Gutes davon sagen mag. „Glänzend und prachtvoll entfaltete sich vor uns der Haven von New-York; auf Wellen flüssigen Goldes schienen wir in denselben einzulaufen, und während wir an den grünen Inseln, welche, gleich Schutzwachen der schönen Stadt, sich aus seiner Tiefe erheben, vorüberschwammen, dehnte die untergehende Sonne ihre horizontalen Strahlen immer weiter und weiter aus, gleichsam als wolle sie uns auf immer neue Schönheiten der Landschaft aufmerksam machen. Newyork halte ich für eine der schönsten Städte, in Bezug auf ihre vortheilhafte Lage, vielleicht mit keiner Stadt der Welt zu vergleichen. Auf einer Insel erhebt sie sich wie Venedig aus dem Meere, und nimmt, gleich dieser in den Tagen ihres Glanzes, alle Reichthümer der Welt in ihrem Schooße auf. Sie ist so groß als Paris. Einer Promenade, wie sie hat, kann sich kaum eine andere Stadt rühmen. Von ihr aus beginnt die herrliche Broadstreet (breite Straße), die durch die ganze Stadt läuft, und die in Bezug auf ihre Länge und Breite, ihrer prächtigen Läden, ihre netten Sonnenzeite u. dgl., die schönste ist, die ich jemals gesehen. Die Häuser der höhern Klasse sind mit den höchsten Luxus an Seidenstoffen, Spiegeln u. s. w. meublirt. Die Börse ist sehr schön und hält die Mitte zwischen der Düsternheit, die über der Londoner Kaufmannschaft schwebt, und der hohen Eleganz, welche die Pariser Börse ziert. Die Stadt besitzt drey Theater. Man kann sich nichts Vollkommeneres denken, als das Innere der öffentlichen Anstalten in Newyork; in ihren Einrichtungen zeigt sich ein richtiger praktischer Sinn, welcher dem Fremden sogleich in die Augen fallen muß u. s. w. Wahrhaftig wäre das ganze Amerika gleich dieser herrlichen Stadt so würde sagen: dieß ist das Schönste in der Welt."

Chinesen in London.

Vier Chinesen, welche sich in London aufhielten, haben folgende Bittschrift an den König eingegeben: „Mit der tiefsten Achtung erlauben wir Uns, Dir, der Du 10,000mal 10,000 Jahre leben mögest, anzuzeigen, daß unter Deiner Regierung ein englisches Schiff in unserm Lande ankam, und Matrosen suchte. Wir vier Bittsteller wurden angeworben für 7 Pf. Sterl. monatlich, von der Zeit an, daß wir Lunting verließen, und mußten dem Manne, welcher den Vertrag mit uns abschloß, noch den Sold von 2 Monaten bezahlen. Bey unserer Ankunft in England hatte Jeder von uns 14 Pf. St. zu fordern. Der Name des Kapitäns ist Ca-na-fa (Crawford, die chinesische Sprache hat bekanntlich kein R), und der Name seines Schiffes Hwuy-lin Loße (wahrscheinlich William Roß.) Nachdem wir 4 1/2 Monate zur See gewesen waren, landeten wir in Poclo-chin (wahrscheinlich Portsmouth.) Nachdem uns hier unser rückständiger Sold ausgezahlt worden war, wurden wir an die Küste gebracht, und uns weiter keine Sorgfalt geschenkt. Da wir hier in einer traurigen Lage uns befanden, so reisten wir nach Lunton (London), wo wir uns etwa 6 Monate aufhielten, und ganz von dem ungewissen Verkaufe einiger wenigen Kleinigkeiten abhiengen, bis uns ein Engländer antraf, dem wir unser Unglück mittheilen konnten, und der uns etwa vor einem Monate zu dem Lord-mayor Min-che-ta (Wincheſter) führte, der uns an die ostindische Kompagnie verwies. Da uns aber die ostindische Kompagnie keine Hilfe gewährte, so sehen wir 4 Männer nun auf Dich, großer Kaiser, daß es Dir gefallen möge, einen Befehl zu erlassen, daß wir von dem nächsten nach China bestimmten Schiffe an Bord genommen werden, in unser Geburtsland zurückkehren können, und nicht hier vor Kälte und Hunger sterben müssen. Wir bitten unterthänigst, daß du uns diese Gnade gewährest. A-Sze; A-Hwae; A-Heung; A-kin. An dem 10ten Tage des 9ten Monats des 13ten Jahres des Kaisers Gaou-kwang." — Ihre Bitte wurde erfüllt; sie sind bereits auf einem Schiffe nach China abgegangen.

Neue Methode, aus schlechtem Roheisen gutes geschmiedetes Stabeisen zu erzeugen.

Das erste Januarheft des polytechnischen Journals von Dingler macht (nach dem Repertory of Patent Invention Seite 52, also ohne Zweifel mit Vorwissen der Erfinder), das schon mehrfach besprochene, und bisher noch immer geheim gehaltene Verfahren speziell bekannt, welches

die Herren Schafhäutel und Böhm zur Erzeugung des besten geschmeidigen Eisens aus schlechtem Roheisen anwenden. Es besteht darinn, daß man das zu frischende Roheisen im Puddel- oder Flamm-Ofen, nachdem es in Fluß gekommen, mit einer Mischung von reinem Braunstein, trockenem Kochsalz und gereinigtem Töpferthon beschickt. Auf 33/4 Zentner Roheisen werden 1 3/4 Pf. Braunstein, 3 3/4 Pf. Kochsalz und 20 Loth Töpferthon genommen, welche Substanzen zuvor fein pulverisirt und innig mit einander gemengt werden müssen, das Pulver wird dann in 12 Portionen, zu 1/2 Pf. getheilt, und diese in eben so vielen, schnell auf einander folgenden Zwischenräumen, welche zusammen etwa eine halbe Stunde betragen, mit einer Schaufel auf das, wie gewöhnlich mit Schlacken beschickte, im Ofen befindliche Roheisen gestreut; dabey muß unabläßig die geschmolzene Eisenmasse tüchtig umgerührt, und mit Brechstangen durcheinander gearbeitet werden. Es wird auf diese Weise vortreffliches weiches Eisen, und mit einigen Abänderungen bey dem Verfahren, auch härteres, zur Stahlfabrikation sich eignendes Eisen erzeugt. Zu gleicher Zeit, als uns das Dinglersche Journal zu Gesicht kam, erfahren wir von einem Eisenhüttenwerksbesitzer, daß die von den Uebersetzern des Dümas'schen Handbuches der technischen Chemie (S. Band 4, S. 714) empfohlene neue Frischmethode mit Salpeter sich beym Heerdfrischen durch die Erfahrung bereits als ganz vorzüglich bewährt hat. Es wurde nämlich auf 2 3/4 Centner schlechtes Phosphor- und schwefelhaltiges Roheisen ein Pfund Salpeter, und zwar 1/3 Pf. beym ersten Rohaufbrechen, 1/3 Pf. beym zweyten Rohaufbrechen, und das letzte Drittel beym Gaaraufbrechen aufgestreut. Bey jedesmaligem Aufgeben des Salpeters wurde die Kohle sorgfältig entfernt gehalten, damit der Salpeter bloß mit dem Eisen in Berührung kommen konnte. Das erhaltene Stabeisen war von besonderer Güte. Der Salpeter befördert selbst das Frischen, und seine ohnedieß kräftige Wirkung scheint durch Zusatz von der Hälfte seines Gewichts Kalk bey der Heerdfrischerey noch mehr erhöht zu werden, so daß dieses Eisenfrischverfahren durchaus nichts mehr zu wünschen übrig lassen wird. Ob bereits mit diesem neuen Verfahren auch Versuche im Puddelofen angestellt worden sind, wissen wir nicht; allein es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der Salpeter hierbey sich gleich nützlich erweisen wird, und zwar um so mehr, da ja beym Flammofenfrischen die Umstände noch viel günstiger sind, indem der Salpeter hiebey leichter mit allen Eisentheilen in Verbindung gebracht werden kann. Es ist in der That erfreulich, daß gegenwärtig, wo das Eisen, bey dem Bau der Eisenbahnen, eine so wichtige Rolle spielt, von zwey Seiten zugleich Verfahrungsarten bekannt werden, mittelst deren die großen Schwierigkeiten, welche sich bisher der Erzeugung eines guten geschmeidigen Eisens aus schlechten phosphor-, arsenik- und schwefelhaltigen Eisenerzen oder Roheisen entgegen stellten, nun leicht und mit sehr geringem Kostenaufwand beseitigt werden können. Welchen Einfluß dieß auf die Eisenproduktion haben muß, leuchtet von selbst ein, da bisher in vielen Eisenhütten, denen nur schlechte Eisenerze zu Gebote stehen, trotz aller Anstrengungen kein gutes Schmiedeeisen dargestellt werden konnte.

Die Räuber von Rodinara.

Während des Winters von 1835 hatte der englische Reisende, Henry Lighton, ein Fahrzeug gemiethet, welches ihn nach der Insel Sardinien übersetzte, wo er sich mit Jagen unterhielt. Er verließ Sardinien während der ersten Tage des März, um nach Livorno zu reisen. Das Wetter jedoch zwang ihn, in einer kleinen Bucht auf Korsika anzulegen, welche Rodinara genannt wird, und zwischen Porto Vecchio und Bonifacio gelegen ist. Den 10. des Morgens erblickte er am Ufer einen alten Hirten mit langem Bart, der einen Topf mit Milch trug, die er verkaufen wollte. Nachdem er auf sein inständiges Bitten an Bord des Fahrzeuges genommen worden war, betrachtete er mit einer finstern Miene, und einer außerordentlichen Aufmerksamkeit alle Theile der Wohnung des Hrn. Lighton. Man kaufte ihm seine Milch ab, und war bemüht, ihn schnell wieder ans Land zu führen, da er Allen verdächtig schien. Er fragte einen Schiffsjungen, ob der Engländer oft jage: „Er sollte, fügte er hinzu, auf jenem Hügel dort unten jagen, wo es Hasen und Rebhühner vollauf giebt.“ Um 11 Uhr des Morgens begiebt sich Hr. Lighton in Begleitung des Schiffers, Antonio Poggi, ans Land, um sich nach seiner Gewohnheit mit der Jagd zu vergnügen. Gegen 1 Uhr Nachmittag befand er sich eben auf der von dem Alten bezeichneten Höhe, als sich ihm vier bewaffnete Männer zeigen mit finsterm Blicke und geschwärztem Gesichte. Er entfernt sich schnell, um mit ihnen nicht zusammen zu gerathen; kaum aber hatte er einige Schritte gemacht, als ihn die 4 verdächtigen Gestalten bereits eingeholt haben. Er bewaffnet sich jetzt mit einem angenommenen Scheine von Wuth, und ruft ihnen zu: „Was wollt Ihr hier mit Waffen und verkleidet? Fort mit Euch auf der Stelle!“ Diese Leute aber, so schrecklich sie auch aussahen, zeigen sich voll Sanftmuth und Wohlwollen: „Fürchtet nichts, sagen sie, wir wollen Euch nur um etwas Pulver bitten, und zeigen Euch dann auch dafür einen Fleck, wo es viel Wildprett giebt.“ Lighton ist nicht sehr beruhigt durch diese unerwartete Anrede, und beeilt sich, sie zufrieden zu stellen, indem er Abschied von ihnen nimmt, und für ihr Anerbieten höflich dankt. Bald sieht er, daß man ihn folgt, und ihn nicht aus den Augen läßt. Als er endlich an eine wilde Schlucht kommt, sieht er plötzlich seinen Verdacht in eine schreckliche Gewißheit verwandelt. Er hört nun mit Einemmale eine Stimme „Halt, Halt!“ schreyen. Er wendet sich um und erkennt dieselben Männer, hinter einem Felsen postirt, die nach ihm zielen und ihm zurufen, seine Waffen abzulegen. Der Engländer gehorcht sogleich.

Man bemächtigt sich seiner Flinte und dann seiner Person, zugleich benachrichtigt man ihn, daß er sterben müsse, wenn er nicht 10,000 Fr. hergiebt. — 10,000 Fr. habe ich nicht. — Nun wohl, also 8000. Aber auch so viel hab' ich nicht. — Also 6000. — Der Engländer streitet so nach und nach von der Summe herunter, und die Bösewichter verlangen 4000, 2000, endlich 400. Lighton bietet ihnen 300 Fr., und erklärt, daß das alles Geld sey, welches er besitze. — „Wir sind vier", antworteten die Räuber, „und wir wollen wenigstens für den Kopf 100 Fr." Endlich geben sie unter fürchterlichen Drohungen nach, und nehmen die gebotene Summe an, verlangen aber noch Pulver und Brod. Lighton übergiebt sogleich den Schlüssel seines Koffers an Antonio Poggi, der bey dieser schrecklichen Scene zugegen war, und bittet ihn, an Bord zu gehen, um die Summe zu holen. „Hüte Dich wohl, allein zurück zu kommen, riefen die Kerle Poggi nach, sonst tödten wir Dich und Deinen Herrn dazu." — Poggi eilt fort und findet auf dem Schiff den Bedienten Lightons, der ihm das Lösegeld für seinen Herrn übergiebt. Er meldet ihm die kritische Lage desselben, und sagt ihm: „Wenn Du zwey Schüsse hörst, so beweine uns, als wenn wir todt wären." Paggi wollte so eben zurückkehren, als sein Vater dazu kommt, und ihn um die Ursache der heftigen Bewegung fragt, die er auf ihren Gesichtern liest. Der Sohn will nicht sprechen, der Vater besteht aber darauf, und endlich muß er ihm Alles sagen. Nun widersetzt sich der Alte, und will den Sohn nicht fort lassen. „Aber, schreyt Poggi, wenn ich nicht zurück komme, so wird man Hrn. Lighton erschießen." — „Und wenn sie Dich erschießen?" — „Fürchte nichts, mein Vater, ich komme mit heiler Haut wieder; laß mich eilen, die Augenblicke sind kostbar." — „Wohlan, so gehe ich mit Dir." — „Um des Himmels willen nicht, sonst müssen wir Alle sterben. Sie haben es gefordert, daß ich allein zurückkehre." — Endlich gelingt es Poggi, sich den Armen seines Vaters zu entreißen, den er trostlos zurück läßt. — Lighton sieht endlich seinen Befreyer kommen, den er seit einer Stunde schon erwartet; er fordert seine Flinte zurück, die er erhält, nachdem sie abgeschossen ist. Hierauf verschwinden die Räuber mit ihrem Gelde. Wer waren die Urheber dieser schändlichen Beraubung? Wie konnte solch ein abscheuliches Verbrechen in Korsika begangen werden? Dieses Land war immer so gastfrey gegen den Fremden; der Diebstahl wird dort so tief verabscheut! Nie zeigte dieses Departement das Beyspiel einer solchen Räuberey. In der That erschallte auch nur ein Schrey des Unwillens von einem Ende der Insel bis zum andern bey der Nachricht von diesem schändlichen Attentat. Bald erfuhr man, daß in der Gegend von Rondinara nur eine einzige Familie hauste, Ferracci mit Namen, übel berüchtigt und im größten Elende lebend. Nach dem Raube machte sie beträchtliche Getreide-Einkäufe, und die Anzeigen des Engländers paßten genau auf die drey Brüder Battista, Dono, Domenico und ihren Vetter Paul Ferracci, die unter demselben Dache lebten. Später ergab es sich, daß der alte Hirte, der am Morgen die Milch verkaufte, der Vater von dreyen der Angeklagten; auch er hätte in die Anklage hineingezogen werden müssen, aber man schauderte vor dem Gedanken, eine ganze Familie eines Verbrechens zu bezüchtigen. Das Verhör beginnt; vier Zeugen sind erschienen, und Hr. Suzzoni, der Vertheidiger der Angeklagten, erklärt, daß er eigentlich nichts zu thun habe, weil seine Clienten nicht vertheidigt seyn wollen. Der Präsident befragt sie, ob es wahr sey, daß sie die Vertheidigung ablehnen. Die vier Angeklagten stehen zu gleicher Zeit auf und schreyen: „Wir wollen nicht verurtheilt werden; der Engländer soll erscheinen!" (Vogliamo l'Inglese! l'Inglese!) — Der Präsident macht ihnen verständlich, daß dieß unmöglich sey, indem Hr. Lighton jetzt in Italien reise, und nicht zu bewegen war, nach Korsika zurückzukehren. Er bittet sie in ihrem eigenen Interesse, der Entscheidung des Hofes sich zu fügen; allein die Angeklagten bestehen auf ihrer Weigerung. Dieß hilft ihnen aber nichts, und nach sehr stürmischen Debatten führt Suzzoni für die Angeklagten das Wort. Man legt 52 Fragen den Geschwornen vor, die fast alle bejahend beantwortet werden, und die vier Verbrecher werden zu 5 Jahren Galeerenstrafe verurtheilt, welches das Minimum ist, in Betracht, daß diese Unglücklichen zu einer und derselben Familie gehören.

Flache Dächer.

Längst schon war die Aufmerksamkeit aller Baukundigen auf die Herstellung möglichst flacher Dächer gerichtet, daher die Mittheilung einer in dieser Beziehung schätzungswerthen Erfindung, welche bereits praktisch ausgeführt ist, von Interesse seyn dürfte. Sie scheint alle billigen Forderungen zu befriedigen und zu übertreffen, in Wohlfeilheit, Dauerhaftigkeit, Bequemlichkeit und Sicherheit. Das an einigen Gebäuden Berlins und in dessen Umgebung angewandte Verfahren ist in einer Druckschrift enthalten: „Praktische Anleitung zur Ausführung der neuen flachen Dachdeckung, Anlegung künstlicher Fugwege u. s. w. von J. F. Dorn, königl. preuß. Fabriken-Kommissionsrath. Nebst Abbildungen und Bemerkungen über die Konstruktion dieser Dächer von J. H. Richter, Rathszimmermeister. Berlin, 1835 bey Schröder." Die Aufgabe war, ein Deckungsmittel zu erfinden, das bey vollkommener Wasserdichtigkeit dem Werfen und Ziehen der Sparren, oder was deren Stelle einnimmt, etwas nachgiebt, zugleich aber auch den Einwirkungen der Hitze und Kälte sich so fügt, daß dadurch alles Trennen und Reißen vermieden wird. Der Verfasser hat diese Aufgabe für flache Dächer mit einer Neigung von 3 bis 12 Zoll auf die Ruthe gelöst. Auf eine eigenthümliche Weise läßt er weichbleibende und nachgebende Lagen mit festeren wechseln, und die eine zum Schutz der anderen dienen. Die festere Lage, die auf dicht neben einander genagelten Latten aufgetra-

gen wird, besteht aus einem Gemenge von Lehm mit frischer Gerberlohe (oder groben Sägespähnen, faserigem Moose, Wurzeln oder dergl.); diese wird, nachdem sie getrocknet, mit Steinkohlen-Theer getränkt. Durch den Zusatz von Gerberlohe erhält der Lehm eine größere Cohäsion, welche das Reißen verhindert: durch die Tränkung mit Steinkohlen-Theer gewinnt beydes dagegen eine Elastizität, die das Werfen des unterliegenden Holzes für das Deckungsmittel unschädlich macht. Diese festere Lage wird nun zum Schutz gegen Durchnässung und gegen die Einwirkungen der Hitze und Kälte mit einer zweyten nachgebenderen und noch elastischeren bedeckt, die aus einem Gemische von Steinkohlen-Theer und Harz oder Pech besteht. Es wird sogleich noch Sand hinzugefügt, der sich nun mit jenem Gemische zu einer Masse verbindet. Diese beyden Lagen werden noch einmal oder nach Umständen noch zweymal wiederholt, und das Dach ist fertig. — Die verkündeten Vortheile sind groß und vielfach: man erspart an Kosten, man gewinnt an Raum; das Dach ist im Sommer kühl und im Winter warm, kehrt also die Nachtheile der Metallbedeckung in die entsprechenden Vorzüge um. Man hat die Annehmlichkeit das flache Dach als Belvedere, Garten, Trockenplatz zu benutzen, und außerdem auch noch die schönere Ansicht von unten aus. Wenn sich hiervon auch nur ein Theil bestätigen sollte, immer würde die Methode aller Aufmerksamkeit werth seyn.

Bey der Sitte der Engländer, alles Mögliche in öffentlichen Versammlungen zu besprechen, und bey dem zwanglosen derben Humor des Volkes kann es sich nicht fehlen, daß manches Komische mit unterläuft. So fand am 8. Jan. in einem Wirthshause der Bermondsey-Straße in London eine zahlreiche Versammlung von Barbierern Statt, um zu berathschlagen, ob es schicklich und mit der Heiligkeit des Sonntags verträglich sey, fernerhin noch an diesem Tage zu rasiren und Haar zu schneiden. Das Erste war, daß man den Saal durchsuchte, ob sich nicht etwa ein hämischer Reporter, d. h. Berichterstatter für Journale, eingeschlichen habe, um, wie dieß früher einmal geschehen, die ehrenwerthe Versammlung andern Tags zu „romanzen" d. h. lächerlich zu machen. Ein Mitglied fragte bey den Anwesenden herum: „Seyd Ihr ein Reporter?" Einige lächelten, aber Alle antworteten mit Nein. Hierauf ward ein Präsident gewählt, und die Debatten begannen, je nachdem die Frömmigkeit oder der Eigennutz überwog, mit großer Heftigkeit für und wider. Nachdem der Präsident die lärmenden Parteyen oft mit dem Zuruf unterbrochen hatte: „Gentlemen, beschließen Sie was Sie wollen, aber sey'n Sie hochherzig!" vereinigte man sich endlich dahin, die Barbierstuben Sonntags um 1 Uhr Mittags zu schließen. Es war über den Verhandlungen Mitternacht geworden, und ehe der Präsident seinen Stuhl verließ, ward noch ein armer unschuldiger Mensch, der in einer Ecke saß, geprügelt, weil man in ihm einen Reporter argwöhnte. Der wahre Reporter aber schlich sich, in die Faust lachend, davon, um nächsten Tags die ganze Procedur der Versammlung, im genuinsten Londoner Dialekt und ohne Zweifel mit gehörigen Uebertreibungen, in den Times bekannt zu machen.

Professor Krug in Leipzig, dem niemand die Meisterschaft absprechen wird, sagt in seiner Eusebiologie: „Es regt sich der Mysticismus (so wie der Vernunfthaß) im Großen nur dann, wenn die Lebenskraft einer Nation untergegangen, oder auch, wenn eine neue große Idee die Gemüther ergreift, ohne daß diese die Fähigkeit haben, sich derselben mit voller Klarheit zu bemächtigen. Um so trauriger müssen uns eben deßhalb solche Zeiten erscheinen, wo selbst diejenigen, welche sich die Wissenden nennen, anfangen, sich recht mit Eifer auf den Mysticismus zu legen, indem ein solcher künstlich hervorgebrachter Mysticismus ein unwidersprechlicher Beweis von innerer Mattigkeit ist, und folglich jedem wahr und kräftig empfindenden Gemüthe etwas durchaus Widerstrebendes seyn muß."

Zwey böhmische Stückknechte geriethen in Streit und kamen bald in's Handgemenge. Da applizirte der Eine dem Andern einen so derben Hieb auf den Kopf, daß der Getroffene niederstürzte. „Zarraz-my" rief frohlockend der Sieger, „das war 'ne Watschen aus' n ff! — Aber der rührt sich nit; Jesus Maria! is e vielleicht todt? hn Pepitschku! lebst noch, bist nit todt?" — — „Nä," sprach dieser, „i hob nur d' Sprach verloren."

Ein Oberster hatte einen Burschen, von welchem er schon oft in Kleinigkeiten betrogen worden war, und dem es jedesmal unheimlich wurde, wenn er das Geläute von Glocken hörte. Er fragte diesen einst, woher dieß käme! „Ach! Herr Oberst," sagte der Bursche, „denken sie denn nicht an Ihr Ende, bey den Glocken?" — „Nein!" antwortete der Oberst, „aber wenn ich an den Strang denke, durch den die Glocken in Bewegung gesetzt werden, so denke ich an dein Ende!"

Man sprach in einer Gesellschaft von der Liebe zum Vaterlande. „O Gott! seufzte eine zärtliche Dame, „wie unglücklich muß der seyn, der kein Vaterland hat!" — Alles lachte; ein Stutzer jedoch nahm die Dame in Schutz, und sprach: „Was lachen Sie, meine Herren? Die Stockfische haben ja auch kein Vaterland, denn sie sind im Wasser geboren." — (Der hat also einen Beweis aus seiner Freundschaft geführt!)

In einer Gesellschaft sprach man von der Schlacht bey Belle-Alliance. Man bedauerte, daß so viele tapfere Krieger dort den Tod gefunden hatten. Da sagte ein Justizrath mit schneidender Kälte: „Was ist da zu bedauern? Wer vom Degen lebt, der muß auch durch den Degen sterben." — „Sie haben eine eigene Logik" erwiederte ihm der Oberst v. P... „nach ihr muß also auch Jeder, der vom Rechte lebt, von Rechtswegen umkommen."

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 48. 17. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 15. Febr. Gestern ist Hr. Wilkins, Gesandter und bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika am Hofe zu St. Petersburg, hier angekommen.

Vorgestern Abend gab Se. kön. Hoheit der Prinz Karl im Odeonsaal einen glänzenden Ball.

Stuttgart, den 9. Febr. Kürzlich befand sich unser Landsmann, der nordamerikanische Konsul List von Leipzig, ohne Zweifel in der Absicht, unser Eisenbahnwesen fördern zu helfen, in unserer Mitte. Die Hindernisse, welche denselben abgehalten haben mochten, seine Heimath früher zu besuchen, scheinen gänzlich beseitigt zu seyn. Dieß macht den günstigsten Eindruck in unserm Publikum, bey welchem die mannichfaltigen Dienste, die Hr. List früher seinem Vaterlande, insbesondere in Sachen der deutschen Handelsunion geleistet, noch unvergessen sind, und welches seine seitherigen Mühen mit Theilnahme verfolgt hat. Bekannt ist, was unser Landsmann für den Hauptgegenstand der gegenwärtigen Bestrebungen Deutschlands, für ein deutsches Eisenbahnsystem, seit 10 Jahren gewirkt. Daß er, wie aus guter Quelle mitgetheilt werden kann, die Anregung zu der Mission des Hrn. Wheaton nach Berlin gegeben, ist minder bekannt, verdient aber gewiß öffentliche Anerkennung.

Karlsruhe, den 12. Febr. Während unsere Eisenbahnen noch papierene Projekte sind, ist hier ein Unternehmen fertig, ins Leben zu treten, sobald die, nach geschehener Prüfung zuversichtlich zu hoffende, Genehmigung der Regierung erfolgt seyn wird. Ein schon geraume Zeit in Karlsruhe wohnhafter vermöglicher Privatmann, der sich vordem lange Zeit in England aufhielt, hat durch einen hiesigen geschickten Schlossermeister, der früher mehrere Jahre in bedeutenden belgischen und in englischen Maschinen-Fabriken gearbeitet hat, einen Dampfwagen erbauen lassen, der dazu bestimmt ist, Reisende — er faßt deren 22 — vorderhand zwischen hier und Mannheim zu befördern, und in den Sommermonaten seine Fahrten bis Baden und Straßburg auszudehnen. — In dem 3/4 Stunden von hier entlegenen Orte Grünwinkel soll ebenfalls von diesem vermöglichen und dieses Fabrikationszweiges kundigen Privatmanne eine Runkelrüben-Zuckerfabrik errichtet werden. — Es ist nunmehr entschieden, daß die sogenannten Relationsgebühren bey unseren Obergerichten abgeschafft, und dafür die betreffenden Mitglieder dieser Gerichtshöfe mit einer entsprechenden äquivalenten Erhöhung ihrer resp. Besoldungen entschädigt werden.

Mannheim, den 11. Febr. Dr. Gutzkow ist nach überstandener Strafzeit nun wieder in Freyheit. Auf Veranlassen des großh. Ministeriums in Karlsruhe ist nämlich die wider das erstrichterliche Urtheil eingelegte Appellation zurückgenommen, dagegen angeordnet worden, daß Gutzkow sogleich nach überstandener Strafzeit das badische Gebiet verlassen mußte.

Heidelberg, den 10. Febr. Der Verfasser des politischen Romans: „Die Revolution, historisch romantisches Sittengemälde der neuen Zeit," Dr. A. Schäfer, wurde seines Buches wegen vor 14 Tagen hier verhaftet, und es soll nächstens von dem Hofgericht in Mannheim das Urtheil über ihn gesprochen werden. Das Werk selbst erregte viel Aufsehen, und man sieht dem Ausgang dieses Prozesses mit gespannter Erwartung entgegen.

Vom Mayn, den 11. Febr. Wie man vernimmt, so wird in Frankfurt die, Behufs der Nachversteuerung, Statt findende Waarenrevision mit großer Strenge in diesem Augenblick vollzogen. Man sagt, daß ein Spezereyhändler allein an 60,000 fl. Nachsteuer zu zahlen habe; voraussichtlich werden aber die ersten Kaufleute daselbst, die in englischen und französischen Manufakturwaaren arbeiten, noch mehr zu zahlen haben.

Oesterreich.

Wien, den 11. Febr. Heute, am Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter, versammelte sich die kaiserl. Familie in dem von Ihrer Majestät in eine Kapelle verwandelten Sterbezimmer des verewigten Kaiser Franz. Die Kapelle, die mit einem Altarblatte, einer Allegorie auf den höchstseligen Kaiser geschmückt ist, wurde von dem apostolischen Vikar und Bischof Wagner unter Assistenz der Hofgeistlichkeit feyerlich eingeweiht. Der Fürst Erzbischof wohnte diesem Akte bey. Es wird dort am 12., dem Geburtstage des verewigten Kaisers, die erste Messe im Beyseyn Ihrer Majestäten gefeyert werden.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatinus von Ungarn wird erst künftigen Montag oder Dienstag von hier nach Preßburg zurückkehren. — Morgen wird wegen des Ablebens der Königin beyder Sizilien die

Hoftrauer angelegt, und in der Burgpfarrkirche ein feyerliches Seelenamt gehalten werden. — Se. Durchlaucht der Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg, Vater des Gemahls der Königin Dona Maria von Portugal, ist von Brüssel wieder hier angelangt.

England.

London, den 8. Febr. Englische Blätter schreiben: Die Seelente für das nächste Jahr sollen 33,000 betragen. Die Vermehrung gegen das vorhergehende Jahr beträgt 5000. — Es hat sich, unter dem Vorsitze der Marquise Lansdowne, eine Gesellschaft englischer Damen zur Unterstützung der polnischen Flüchtlinge gebildet. Hauptzwecke der Gesellschaft sind, den Flüchtlingen Beschäftigung zu verschaffen, und für die Erziehung bedürftiger Polenkinder zu sorgen.

Der Londoner Wallfischfahrer Corsair ist in der Nähe der Byronsinsel gestrandet. Die Mannschaft, 31 Köpfe stark, rettete sich in den Böten, und gelangte glücklich an das Land. Hier aber wurden 15 von den Eingebornen erschlagen; die Uebrigen eilten wieder in die Böte und nach fünfmonatlichen Irrfahrten erreichten sie endlich das feste Land von Neusüdwales.

Die Nachricht von der Auflösung des französischen Ministeriums hat in London zwar sehr überrascht, im Ganzen aber doch nur geringen Eindruck gemacht, „weil man, wie der True Sun sich ausdrückt, bey dem wohlbekannten Karakter Ludwig Philipps überzeugt ist, daß es sich nicht um den Wechsel von Grundsätzen, sondern um den einiger Individuen handle.

Die Idee, daß der europäische Friede gesichert bleibt, so lange die englisch-französische Allianz dauert, — ist keineswegs mehr neu; allein sie hat sich in den Gemüthern noch nicht so sehr festgewurzelt, daß es nicht geeignet wäre, manchmal darauf zurück zu kommen. Es ist unverkennbar, Rußland besitzt große Hilfsmittel. Allein was sind sie gegen denen des vereinigten England und Frankreich, selbst wenn Rußland noch eine Coalition gewönne. Jene beyden verbündeten Staaten haben die Superiorität der Civilisation, der Zahl und des Reichthums für sich, und dieser dreyfachen Macht konnte nie etwas widerstehen. Die Population Rußlands ist noch lange nicht einmal derjenigen der englischen Besitzungen in Indien gleich; sein Budget steigt kaum auf 400 Mill. Gulden, und was seine Civilisation betrifft, so wird sie gewiß Niemand der unsrigen an die Seite stellen wollen. Seine Heere vermögen nicht lange ohne Subsidien außer Landes zu agiren, und seine Marine ist, gegen die unsrige, sowohl der Quantität als der Qualität nach, wenig bedeutend.

Spanien.

Madrid, den 2. Febr. Isturiz scheint den Eintritt ins Ministerium definitiv abgelehnt zu haben, und Mendizabal will nun die Last der Regierung allein forttragen bis zum März, d. h. bis zur Eröffnung der nächsten Session. Er hält häufige Konferenzen mit den liberalen Deputirten, worinn sein Finanzplan berathen wird, der nächste Woche ans Licht treten soll.

Barcelona, den 4. Febr. Mina strebt durch sein äußeres Auftreten sich Popularität zu verschaffen; er geht häufig auf der Rambla, theils allein, theils bloß von seiner Frau begleitet, spatzieren, stets in bürgerlicher Kleidung. Uebrigens scheint seine Stimmung der Art, daß, wenn die Catalonier eine feindselige Gesinnung gegen seine Person blicken ließen, er vielleicht plötzlich Alles im Stich ließe, den Leuten anheimstellend, wie sie sich aus all den Wirren herauswickeln wollen. Er hat die Streitkräfte Cataloniens in sieben Brigaden, unter den Befehlen Guerreas, Aspiroz's, Magrat's, Sebastians, Montero's, Ninbo's und Osorio's getheilt. In unserm Haven wurden 17,000 Gewehre und 700,000 Flintensteine, sämmtlich von England gesendet, ausgeschifft. — Der Redakteur des Catalan, Faudero, ward nach Alicante deportirt, nachdem er Mina die ganze Verschwörung vom 5. und 6. Januar enthüllt hatte.

Bayonne, den 6. Febr. Das karlistische Hauptquartier befand sich noch am 2. dieß in Onnate. Am 31. Jan. war Handkuß am Hofe des Prätendenten, wobey mehr als hundert Personen zugelassen wurden. Ein Schreiben aus Tolosa meldet, Cordova habe seine Streitkräfte in drey Kolonnen getheilt, die von Vitoria ausmarschirt seyen, die eine nach Castilien, die zweyte über Logronno nach Navarra, die dritte nach Biscaya. — Bey einer Gefangenen-Auswechslung, die in den letzten Tagen in Vitoria Statt fand, hatten die Karlisten 15 weniger anzubieten als die Christinos. Dennoch gab Cordova seine ganze Zahl heraus, auf das Ehrenwort des Karlistenchefs, bey der ersten Gelegenheit eine gleiche Zahl zurück zu geben. Dann lud Cordova den Karlistenchef ein, mit ihm zu speisen, so wie die christinischen Offiziere die übrigen karlistischen Offiziere bewirtheten. Das Volk, dem diese Brüderschaftlichkeit schlecht gefiel, rottete sich zusammen, so daß Cordova den Karlisten 50 Lanziers zum Geleite geben mußte. Auf der Scheidungslinie angekommen, umarmte man sich unter dem Ruf: „Lebt wohl, auf Wiedersehen.“

Frankreich.

Paris, den 10. Febr. Der Moniteur ist noch immer stumm. Von anderer Seite dagegen wird versichert, daß die Hrn. Dupin, Sauzet und Passy beauftragt seyen, ein Ministerium zu bilden. Folgende Ministerliste lief heute herum: Dupin, v. Flauhaut, Marschall Molitor, v. Montalivet, Gautier, v. Rosamel, Passy und Sauzet. Wenn diese Liste auf richtigen Angaben beruht, so müßte man sich die Gründe ihrer Zusammensetzung so denken, daß die Hrn. v. Montalivet (bisher Intendant der Civilliste) und Graf Flauhaut, als in enger Verbindung mit dem Hofe stehend, dem Tiersparti in dem Kabinette das Gegengewicht halten und den persönlichen Willen des Königs repräsentiren sollen. Auffallend wäre es übrigens, wenn Hr. Dupin in diese Kombination willigte, da das Beyspiel des dreytägigen Ministeriums im Nov. 1834 beweist, daß solche Verschiedenartigkeit für das Fortbestehen eines Kabinetts höchst gefährlich ist. Der Constitutionnel, dessen Angaben unter den gegenwärtigen Umständen von Gewicht sind, schreibt über den Stand der Dinge Folgendes: „Den 9. Februar 11 1/2 Uhr Abends. Es ist noch nichts abge-

schlossen. Die Unterhandlungen sind noch weniger vorgerückt, als diesen Morgen, tausend Intriguen kreuzen und stoßen sich von allen Seiten. Wir wissen übrigens, daß ehrenwerthe Männer angenommen haben, Andere aber lassen sich durch die eingebildetsten Besorgnisse beherrschen; sie befürchten einerseits die Opposition der Doktrine, andererseits die Unterstützung der (bisherigen) Opposition, und vertrauen weder auf das linke Centrum, das sie unterstützen wird, noch auf einen großen Theil des Centrums, das versprochen hat, sie zu unterstützen." — Eine neue Frage entsteht, für den Fall, daß Hr. Dupin Minister werden sollte: die, wer sein Nachfolger auf dem Präsidentenstuhle der Abgeordnetenkammer seyn wird. Die eifrigen Doktrinäre denken an Hrn. Guizot; die Hrn. Berenger oder Martin du Nord jedoch haben mehr Wahrscheinlichkeit für sich. — Hr. Fulchiron hat sich gegen die Behauptung mehrerer Blätter, als habe er seine förmliche Trennung von den Doktrinären ausgesprochen, verwahrt, und beygefügt, er werde das neue Ministerium bloß dann unterstützen, wenn es den Grundsätzen des bisherigen folge. — Admiral Mackau ist jetzt, nachdem längere Zeit schlechtes Wetter ihn zurückgehalten, von Brest nach den Antillen abgesegelt.

Am 1. Okt. 1835 zählte der Orden der Ehrenlegion 96 Großkreuze, 219 Großoffiziere, 805 Kommandeurs, 4549 Offiziere und 44,524 Ritter. — Im Jahre 1833 waren in der katholischen Kirche Frankreichs 1907 ordinirte Priester, 1719 Diakone, 1697 Subdiakone, 7122 Studierende der Theologie, 2599 Philosophie Studierende und 14,799 Zöglinge der kleinen Seminarien.

In der Sitzung des Pairshofs am 10. Febr. erhält der Generalprokurator das Wort für sein Requisitorium. Er beginnt mit Schilderung des Gangs der Volksleidenschaften, die immer dieselben seyen und bleiben. Er führt die Ligue an und spricht von jener Faktion, die nach der Julusrevolution Frankreich zu den Grundsätzen von 1793 habe zurückführen wollen. Er dankt hierauf der Vorsehung, die Frankreich beschütze, daß sie zugelassen, daß der Hauptverbrecher trotz seiner fürchterlichen Verwundung das Attentat überlebt habe, um Ankläger seiner Mitschuldigen zu werden. Bey Untersuchung des Betragens Fieschi's bemerkt er, daß dieser keinen Haß zu befriedigen, keine Beleidigung zu rächen gehabt hätte, daß man an ihm nicht einmal jenen politischen Fanatismus, der zum Königsmorde führe, bemerke. Fieschi habe aber einen Durst nach Berühmtheit, den er um jeden Preis befriedigen wolle. Er würde in jeder andern Stellung ein merkwürdiger Mann geworden seyn; aber in strafbare Hände gefallen, habe man seine Eigenliebe ausgebeutet, indem man ihm einen furchtbaren Ruf versprochen, und zugleich sein Gefühl für eine Person, der man eine schöne Zukunft verheißen, benützt habe. Fieschi sey überzeugt, daß er der größte Verbrecher der gegenwärtigen Zeit sey, jetzt aber, von Reue durchdrungen und sein Verbrechen beweinend, halte er es für eine Sühnung, die Wahrheit zu sagen und seine Mitschuldigen anzugeben. Dadurch habe sich die Strafbarkeit einiger der Angeklagten klar herausgestellt. Der Generalprokurator entwickelt nun alle Berührungen, welche zwischen Fieschi und den beyden Haupt-Angeklagten, Morey und Pepin, Statt gefunden. Er sucht die Verbindungen dieser letztern mit der republikanischen Partey hervorzustellen, und erklärt, die Angaben Fieschi's über diese beyden Angeklagten tragen einen solchen Karakter der Aufrichtigkeit an sich, daß die Strafbarkeit dieser Mitschuldigen nicht mehr zu läugnen sey. Die Anklage gegen Bescher giebt der Generalprokurator auf. In Bezug auf Morey und Pepin geht er hierauf in eine umständliche Darstellung ihrer Schuld. Von Boireau behauptet er, daß er nicht nur von dem Meisten unterrichtet gewesen sey, sondern auch bey den Vorbereitungen zum Attentat thätig mitgewirkt habe. Jedoch glaubt er nicht, daß Boireau völlig im Komplotte gewesen, und spricht in dieser Beziehung die Milde des Pairshofs an.

Paris, den 11. Febr. Die Regierung hat heute folgende telegraphische Nachricht erhalten: London, den 9. 2 1/2 Uhr Morgens. Der Gesandte von Frankreich an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Der Präsident Jackson hat den 19. Januar an den Kongreß eine Sendung adressirt, welche die Annahme eines Gesetzes zur Schließung der amerikanischen Häven für die französischen Schiffe verlangt.

Niederlande.

Brüssel, den 8. Febr. Der Bericht des Obersten Pupdt über die Verwendung der Truppen zu öffentlichen Arbeiten ist gedruckt und in der Repräsentantenkammer vertheilt worden. — Der Herzog von Oporto ist am 8. erst ziemlich spät von Aachen in Lüttich angekommen, da einer der Postillone unterwegs einen Arm gebrochen hatte. Er ist, mit 21 Kanonenschüssen empfangen, von den Behörden begrüßt worden, und hat am andern Morgen die Truppen Revue passiren lassen. Er wird die Lütticher Fabriken und Anstalten besuchen, und dann über Seraing und Namur nach Brüssel reisen.

Preußen.

Berlin, den 9. Febr. Die unverdrossene und beharrliche vorläufige Direktion der Berliner-Potsdamer Eisenbahn hat noch vor erhaltener Konzession nicht allein alle nöthigen Messungen und Absteckungen vornehmen lassen, sondern auch den größten Theil der Ländereyen, durch welche die Bahn laufen soll, angekauft. — Schon wieder soll in Preußen eine große Erbschaft gemacht worden seyn, welche aber dießmal glaubwürdiger zu seyn scheint. Der pensionirte Oberst Bloem in Torgau soll einen Verwandten, Mitglied der indischen Kompagnie, beerbt haben, welcher ihm ein Vermögen von mehr als einer Million Pf. Sterl. hinterlassen habe. Der jüngste Sohn des Obersten, der sich in Berlin befindet, bestätigt dieses.

Aus Schlesien, den 6. Febr. Von allen Seiten gehen traurige Nachrichten ein über die Verheerungen des Sturmes, welcher am 30. Jan. in unserer Provinz wüthete. Eine Menge von Menschen wurde durch Umstürzen von Wagen, durch Ziegel von

Dächern u. s. w. verwundet, mehrere sind selbst umgekommen. Viele Gebäude wurden umgeworfen und zertrümmert, und die Beschädigungen an den Dächern gehen ins Große. In den Wäldern ist der verursachte Schaden sehr bedeutend, und wenn er auch dem nicht gleich ist, welchen der Orkan am 18. Dez. 1834 verursachte, so liegt dieß nur in dem Umstande, daß damals die Erde weich und nicht gefroren war, wogegen dießmal die Wurzeln in dem fest gefrorenen Boden die Bäume hielten, und diese daher, wenn sie der Gewalt des Sturmes nicht widerstehen konnten, mitten entzwey gebrochen wurden. Den fast beyspiellos tiefen Barometerstand, welchen wir während des Sturmes hatten, hat man, laut Nachrichten aus benachbarten Ländern, auch dort beobachtet. Die Vermuthung auf Erdbeben, welche in entfernten Ländern Statt gefunden haben mögen, ist um so natürlicher, als man auch bey uns dergleichen Erschütterungen verspürt hat. Der auffallend niedrige Stand des Barometers am Tage des Sturmes hielt noch 5 Tage nach diesem an, indem der Barometer sich nur um 3 Linien gehoben hatte. Auch trat während dieser Zeit stille, gelinde Luft ein, und es geht die Temperatur alle Tage zu Mittage bis auf + 6, 7° im Nordschatten. Dieß veranlaßt starkes Thauwetter, was unsere Bäche und Flüsse mit Wasser füllt, dessen sie so sehr bedurften. — Im Gebirge sind bey den Massen von Schnee viele Wege jetzt gar nicht zu passiren, weil sie, wenn nur einigermassen vertieft, gänzlich ausgefüllt sind, und nunmehr sich in Bäche verwandeln. — Die Saaten grünen bey der milden Luft wie im vollen Frühlinge, und es hat ihnen weder der Sturm, welcher durch Hinwegwehen der Erde ihre Wurzeln entblößte, noch die strenge Kälte, bey der sie zum Theil unbedeckt waren, geschadet.

Schweiz.

Die Baseler Zeitung will wissen, die französische Regierung habe sich, auf Ansuchen des Papstes, bey der Berner Regierung für die Verwerfung der Badener Konferenz-Artikel verwendet.

Amerika.

Newyork, den 19. Jan. Der Präsident hat seit der Zurückkunft Hrn. Bartons noch nicht die angekündigte Botschaft an den Kongreß in Beziehung auf Frankreich erlassen, man glaubte jedoch ziemlich allgemein, daß sie feindlich ausfallen werde. Es heißt, General Jackson sey für ein rasches Durchgreifen, Van Buren jedoch und andere Organe der vollziehenden Gewalt wollen nichts davon wissen. — Am 9. hat das Repräsentantenhaus eine Bill angenommen, wodurch die Gemeinde Newyork ermächtigt wird, 6 Millionen Dollars aufzunehmen. Am 11. beschloß das Haus mit 164 gegen 18 Stimmen, dem Comite für Marineangelegenheit den Auftrag zu ertheilen, daß es über die Zweckmäßigkeit einer Vermehrung der Seemacht berichte.

Miszellen.

Romeo und Julie. So heißen — zwey Städte, die vor Kurzem in Nordamerika, am Michigan-See, dreyßig englische Meilen von Chicago, gegründet worden sind. Die Entfernung beyder Städte von einander beträgt etwa acht englische 13/4 deutsche) Meilen; doch hegt man die Hoffnung, sie bald durch weitern Anbau so nahe an einander gerückt zu sehen, daß hier in der Wirklichkeit und im Leben Das verbunden wird, was sonst bey Shakespeare und in Verona nur durch den Tod erst vereinigt worden ist.

Der Lieutenant Lehnhäuser von dem in Hanau garnisonirenden kurhessischen Infanterie-Regimente, der das Unglück hatte, im vorigen Jahre unvorsichtiger Weise auf dem Paradeplatze dort einen Soldaten mit der Degenspitze dergestalt zu verwunden, daß dessen augenblicklicher Tod die Folge war, und der vom Kriegsgerichte zu 6monatlicher Gefängnißstrafe in der Festung Spangenberg verurtheilt worden war, ist vor Kurzem von Sr. Hoheit dem Kurprinzen begnadigt, und ihm der noch abzuhaltende 3 1/2 monatliche Arrest erlassen worden.

In der sehr stürmischen Nacht vom Freytag auf den Sonnabend wurde aus einem Fabrikgebäude zwischen Nürnberg und der Vorstadt Wöhrd eine eiserne Geldkasse entwendet, in den benachbarten Garten geschleppt, an einer abgelegenen Stelle mit Gewalt eröffnet und das darinn befindliche Geld, etwa 1000 fl. — geraubt.

Ein Arzt hatte einem Kranken zu schwitzen verordnet, allein Bad, Arzneyen, Einhüllung in Flanell vom Kopf bis zu den Füßen wollten keinen Schweiß erzeugen. Man gab schon alle Hoffnung zu seiner Wiedergenesung auf, da trat sein Geschäftsführer zum Bett und las ihm einen Ausweis seiner Schulden vor, und siehe da, der Patient fieng an zu schwitzen, und genas.

Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem die in öffentlichen Blättern unterm 27. April v. J. vorgeladene Maurersehefrau Barbara Grünberger aus Eitensheim d. G. sich inner dem peremtorischen Termin eines halben Jahres nicht gemeldet hat, so wird dieselbe hiemit für verschollen erklärt.

Ingolstadt, den 2. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

Frisch geräucherter Lachs und frischer Laperdan sind in dem Spezereyladen Lit. C. Nro. 31. in der Karolinen-Straße, so wie auch engl. Tuschfarben in Kistchen von der niedrigsten bis zur höchsten Nummer in Kommission angekommen, und werden zu den billigsten Preisen abgegeben; auch Porzellan-Farben, die man nebst den vielen andern Artikeln, so wie Spezerey- und Farb-Waaren, Rauchtabaken ꝛc. bestens empfiehlt.

Französische Federschienen zu Laubsägen sind zu haben bey Jos. Quance in Augsburg Lit. C. Nro. 31.

Tabak-Verkauf.

Geschnittenen Tabak, ordinair per Pfund			24 kr.
"	"	mittel " "	36 kr.
"	"	mittelfein " "	48 kr.
"	"	fein " "	1 fl. —

haben wir in vorzüglicher, leichter und angenehmer Quantität.

Feinen Portorico in Rollen, ausgesuchte, beste Qualität, das Pfund zu . . . . . 1 fl. 12 kr.

Prima-Sorte . . . . . 1 fl. 24 kr.

Rühmlichst bekannte Lorbeck'sche Tabake sind alle Sorten zu Fabrikpreisen, so wie ächter feinster Bolongaro Crevena per Büchse zu 36 kr. von uns zu beziehen.

C. Zell's Erben Lit. F. Nro. 317. in Augsburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 49. 18. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 17. Febr. Der zuerst abgegangene Kurier an Se. Majestät, Hr. Lieutenant Frhr. v. Gravenreuth, ist eingelaufenen Nachrichten zufolge am 10. Jan. im Haven von Pyräus angekommen, und sowohl er, als der zweyte Kurier, Hr. Artillerie-Oberlieutenant Fuchs, werden täglich mit gespannter Sehnsucht erwartet.

Der geh. Hofrath, Hr. Professor v. Schelling, hat die adeligen Ausschußmitglieder des Studentenballes im kön. Odeon zu einem Gastmahle eingeladen.

Die Pfarr-Curatie Au, Landg. Illertissen ist erledigt. Ertrag 412 fl. 35 3/8 kr., Lasten 15 fl. 5 kr.

Frankfurt, den 12. Febr. Die heutige Numer unserer Jahrbücher enthält eine Mittheilung, nach welcher jetzt durch einen förmlichen Vertrag die theilweise Aufhebung des, am 13. May 1832 mit der Regierung von Großbrittannien abgeschlossenen, Handelsvertrags, so weit er dem Beytritte Frankfurts zum Zollvereine entgegenstand, erfolgt ist.

Darmstadt, den 13. Febr. Es sind nunmehr in der hiesigen Eisenbahnangelegenheit 1,500,000 fl. unterzeichnet, womit die Subscription vorläufig geschlossen wird. Die jetzt noch kommenden Anmeldungen werden nur in Reserve notirt.

Königreich Sachsen. Zufolge Ministerialverordnung werden alle bis jetzt erschienenen oder künftig erscheinenden Schriften des unter dem Namen Friedrich Clemens schreibenden Schriftstellers (Joh. Friedrich Gercke, Verf. des „Manifestes der Vernunft") so wie die sämmtlichen bisher erschienenen oder künftig erscheinenden Schriften Heine's, so weit sie nicht mit kön. sächsischer Zensur gedruckt wurden, konfiszirt.

Aus Thüringen, den 8. Febr. Der im November vorigen Jahrs begonnene Landtag des Großherzogthums Sachsen-Weimar ist am 1. dieß geschlossen worden. Die Abgeordneten können bey der Ankunft in ihrer Heimath den Körperschaften, die sie repräsentirt haben, mit dem Bewußtseyn entgegen treten, nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt, und die treffliche weimarische Staatsregierung in ihren, das Wohl der Unterthanen fördernden Absichten nach allen Kräften unterstützt zu haben. Uebrigens sollen die Verhandlungen das Interesse aller Bewohner des Landes nicht mehr so sehr erregt haben, wie sie es nach den uns vorgelegenen Protokollen verdient hätten. Nach diesen sind die Einnahmen und Ausgaben für die üblichen drey Finanzjahre, dießmal 1836, 1837 und 1838, so geordnet worden, daß keine neuen Auflagen nöthig waren. Daß die Salzpreise erhöht würden, war durch die neuen Zollverträge mit Baden, Nassau und Frankfurt geboten, um eine Gleichstellung der Preise dieses Produkts in allen deutschen Zollvereinsstaaten herbeyzuführen. Manchem Einzelnen wird dadurch eine größere Ausgabe erwachsen, dem Ganzen aber eine schon längst zu gönnende höhere Einnahme zu Theil werden. — Was man sich in der Provinz von der weimarischer Seits projektirten Herabsetzung des Zinsfußes der au porteur Obligationen, welche mit 3 pCt. nicht zu haben waren, von 4 auf 3 1/2, erzählt, gehört bis jetzt noch zu den Ungewißheiten, und wird erst nach einiger Zeit ins Klare treten. Unzufrieden ist man aber überhaupt in unserer Provinz darüber, daß, wie man sagt, die braunschweigische Regierung die Zwölftel-Konventionsstücke nicht annehmen, sondern bloß damit das Aufgeld auf die Drittel- und Sechstelstücke bezahlen will. Dadurch werden wir dieses Geldes noch eine Menge im Lande behalten, und da die Landeskassen es bey den Steuerzahlungen auch nur als Ausgleichung nehmen wollen, wird manchem Gewerbsmann und Landwirth eine augenblickliche Verlegenheit bereitet werden.

Italien.

Rom, den 6. Febr. Der Jahrestag der Krönung des Papstes wurde heute durch Gottesdienst in der sixtinischen Kapelle gefeyert, worauf Se. Heiligkeit die gewöhnlichen Gratulationen in Empfang nahm. Gestern Abend waren aus diesem Anlaß fast alle öffentliche Gebäude und viele Privatwohnungen erleuchtet. Das Hotel der französischen Gesandtschaft und die französische Akademie zeichneten sich durch ihren Glanz aus. Während die schaulustigen Römer nun durch den Corso wogten und Freudenschüsse ertönten, wurde die Leiche der Madame Lätitia nach der Kirche S. Maria in Via Lata gebracht, von wo sie nach dem Städtchen Corneto transportirt, und dort bis auf weitere Verfügung beygesetzt werden soll. Heute wurde für die Verstorbene in derselben Kirche eine Seelenmesse gehalten. Das Publikum, welches sich zum Begräbniß zahlreich eingefunden hatte, wurde in seiner Erwartung getäuscht, denn statt eines pomphaften Leichenzuges sah man einen einfachen Sarg, bloß von ihrer Dienerschaft begleitet.

Die Regierung scheint gewünscht zu haben, daß [illegible] Aufsehen durch unnützen Prunk gemacht werde. — Die Tiber ist durch den starken in den letzten Tagen gefallenen Regen so angeschwollen, daß alle Niederungen der Campagna und ein Theil der Stadt unter Wasser stehen; sie hat bedeutenden Schaden angerichtet. An die Feldarbeiter, die dadurch ohne Beschäftigung sind, wird, so lange die Ueberschwemmung dauert, im Kolosseum Brod auf Kosten der Regierung ausgetheilt.

Griechenland.

Athen, den 18. Jan. Der abwechselnden, mitunter unerwartet kalten Witterung, welche wir bisher gehabt, sind nun einige liebliche Frühlingstage gefolgt. Unser königlicher Gast hat diese benützt, um auf der Dampffregatte Medea, welche während des Königs Anwesenheit im Piräus verweilt, eine achttägige Rundreise nach den merkwürdigsten der griechischen Inseln zu machen. In der That kann Niemand, der Griechenland und seine Zustände kennen lernen will, diese werthvollen Theile unseres Königreiches ungesehen lassen, welche dessen Herzkammern bildend in vieler Hinsicht von höchstem Interesse sind, selbst wenn ihre Bewohner nicht so große Verdienste um die errungene Freyheit Griechenlands hätten. Uebrigens darf bey Beurtheilung des Inselnlebens und der Handelsverhältnisse Griechenlands auch die wichtige Handelsstadt Smyrna, wohin der Verkehr am regsten ist, nicht außer Acht bleiben, und es würde uns daher beynahe befremden, wenn König Ludwig seine Rundreise nicht auf diese, von den griechischen Cycladen aus in wenigen Stunden erreichbare Stadt, an welcher man gleichsam vorüber fährt, erstrecken wollte, um so mehr, da der Gesundheitszustand daselbst dermalen durchaus befriedigend ist. Möge der König so wohlbehalten und heiter, wie er uns verlassen, wieder zu uns zurück kehren, und während der nur zu kurzen Zeit, die Er noch in diesem Lande verweilen wird, in unserm herzlichen Empfange die Aufrichtigkeit der Wünsche erkennen, mit welchen wir Ihn begleitet haben.

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 1. Febr. enthält in einer außerordentlichen Beylage einen Bericht über die Einnahme des Forts del Hort in Catalonien durch die konstitutionellen Truppen. „Die Rebellen mußten über die Klinge springen, mit Inbegriff der Chefs Morales und Sirera."

Bayonne, den 7. Febr. In einigen baskischen Thälern hat sich die Bevölkerung für die Königin erklärt, und wird nunmehr den Truppen Cordova's beystehen. Man will nächstens Irun und verschiedene Punkte an der Küste angreifen, um die Karlisten ins Gebirge zurückzuwerfen, und man versichert, es sollten in Zukunft 30,000 Mann zwischen den Karlisten und der französischen Gränze aufgestellt werden. Iriate hat sich der Waffenfabrik zu Obaiceta bemächtigt, und läßt den Ort befestigen. Die Karlisten wollten ihre Stellung daselbst wieder einnehmen, mußten sich indessen nach zweystündigem Flintenfeuer zurückziehen; sie ließen 11 Todte auf dem Kampfplatze. — Hr. St. Sylvain Baron de las Valles, welcher jetzt in St. Jean de Luz wohnt, schreibt seinen Freunden von einem karlistischen Anlehen, welches uns auch von anderer Seite bestätigt wird, aber nicht sehr bedeutend seyn kann. Die Desertion der Karlisten soll immer zunehmen. — Karlistischen Berichten zufolge ist Barbastro, die zweyte Stadt Arragoniens, in die Gewalt einer karlistischen Division gefallen, welche von Katalonien herkam, um diejenige von Quilez, welche nach Kastilien zieht, zu ersetzen. Quilez soll 8000 Mann befehligen, und mit ihnen bey Cuenca angelangt seyn, wohin ein Truppenkorps Cordova's ihm folge. Andererseits hätten 200 karlistische Fußsoldaten und 50 Reiter bey Mendaria den Ebro passirt, und bey der Einsiedeley von San Martino sich mit der christinischen Besatzung geschlagen. Doch wissen wir nichts Zuverläßiges über die Einnahme Barbastro's, und es wäre möglich, daß Quilez auf seiner Flucht genöthigt worden wäre, sich nach Cuenca zurückzuziehen. — Man sagt, in Saragossa herrsche große Aufregung gegen die ehemaligen Kabinettsmitglieder, das Volk habe die Bildnisse de la Rosa's und Toreno's verbrannt.

Frankreich.

Paris, den 11. Febr. In der gestrigen Sitzung des Pairshofs wurde der Vertheidiger Fieschis, Hr. Patorni, von dem Präsidenten unterbrochen, als er in lebhaften Ausdrücken der Regierung vorwarf, sie habe, indem sie Fieschis Dienste nicht belohnt, und ihn hilflos gelassen, mittelbar dessen Verbrechen herbeygeführt. Fieschi selbst forderte den Advokaten auf, sich seiner Vertheidigung zu entheben, und behauptete, derselbe müsse verrückt geworden seyn. — In der heutigen Sitzung wurde zuerst ein Protokoll über einen durch Pepin veranlaßten Besuch des Präsidenten bey ihm verlesen. Pepin hat hier darauf bestanden, daß er nichts von dem Attentate gewußt habe, und behauptet, Boireau sey zu ihm gekommen, und habe ihn um sein Pferd für den 27. Juli gebeten, ohne ihm zu sagen, zu was er es brauche. Nachdem dieses Protokoll verlesen war, erklärte Boireau, nun erst wolle er die Wahrheit sagen; er sey am 26. Juli zu Pepin gekommen, und habe ihm gesagt, am folgenden Tage soll es, wie er höre, Lärm geben. Da habe ihn Pepin aufgefordert, am folgenden Tage an Fieschis Haus vorüber zu reiten, damit dieser „seine Flintenläufe" richten könne. Das habe er denn auch auf einem Pferde Pepins gethan. Als hierauf Pepin behauptete, Fieschi und Boireau haben sich gegen ihn verschworen, übrigens wolle er Boireau nicht der Mitschuld an dem Verbrechen anklagen, wurde Boireau immer heftiger und erklärte, jetzt habe er keine Rücksicht mehr zu beobachten; Pepin habe ihn angewiesen, bey seinem Ritte vor Fieschis Hause inne zu halten. (Hieraus würde sich ergeben, daß Pepin Fieschi unter seinem wahren Namen kannte, während er bisher immer behauptete, er habe denselben bloß unter dem Namen Bescher gekannt.) Pepin besteht auf seinem Läugnen, worauf Boireau immer hitziger wird, und erklärt, Pepin habe ihn auf dem Wege von dem Gefängnisse in den Sitzungssaal aufgefordert, zu sagen, Bescher sey es gewesen, der ihn angewiesen habe, sein, Pepins, Pferd zu verlangen. Der Angeklagte Bescher bezeugt Boireaus Angabe als wahr. Hierauf erhält Hr. Patorni wieder zur Vertheidigung Fieschis das Wort. Er macht darauf auf-

merksam, daß die Regierung die Vollziehung des Attentats hätte verhindern können, wenn sie auf die ihr zugekommenen Anzeigen den Ort der Musterung verändert hätte. Fieschis offene Geständnisse über seine Mitverschwornen seyen dadurch zu rechtfertigen, daß der Eine, Pepin, die Nina Lassave nicht, wie er versprochen, zu sich genommen, der Andere, Morey, drey Flintenläufe so geladen habe, daß sie haben zerspringen und Fieschi verletzen müssen. Schließlich erklärt Hr. Patorni, der Hauptzweck seiner Vertheidigung sey, zu bewirken, daß Fieschi nicht zum Tode, sondern bloß zu lebenslänglicher Haft verurtheilt werde. Hierauf erhält der Vertheidiger Moreys, Dupont, das Wort. Er macht darauf aufmerksam, wie ehrenwerth der Lebenswandel Moreys, wie schändlich der Fieschis sey, und wie Morey nach dem Attentat so ruhig geblieben sey, als kein Schuldiger hätte seyn können. Er sucht dann noch Widersprüche in Fieschis Aussagen nachzuweisen, und zu zeigen, daß auch die Zeugenaussagen über Moreys Aeußeres sich durchaus widersprechen. Auch vertheidigt er noch Cavaignac und Guinard gegen den Vorwurf der Mitschuld an dem Attentate.

Die neue Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten an den Kongreß hat in die Ministeriums-Frage eine neue Verwicklung gebracht. Man spricht jetzt davon, die bisherigen Minister wollen diesen Zwischenfall ergreifen und daraus folgern, daß der Stand der Verhältnisse nicht gesichert genug sey, um ohne Gefahr eine so wichtige Maaßregel, wie die der Rentenumwandlung, vornehmen zu können. Darauf deutet auch das Journal des Debats heute hin. Im Allgemeinen erfährt man, daß im Konferenzsaale der Kammer, wo heute, ungeachtet keine Sitzung war, eine Menge Abgeordneter zuströmte, erzählt wurde, die Herren Dupin, Passy und Sauzet haben weder direkt, noch indirekt den Auftrag erhalten, das Ministerium zu reorganisiren; sie haben dem König erklärt, daß sie bereit seyen, in das Kabinett einzutreten, Se. Majestät habe aber bloß erwiedert, er werde ihnen seine Absichten mittheilen. Auf heute nun seyen sie wieder in die Tuilerien berufen.

Paris, den 11. Febr. Die Nachricht aus Amerika kam nicht unerwartet. Es kann nicht befremden, daß der Präsident Jackson in Folge unserer Rüstungen seinerseits Maaßregeln ergreift. Die kriegerische Stimmung wird sich hoffentlich ändern, sobald der Präsident die Thronrede Ludwig Philipps liest, und von der britischen Vermittelung hört. Immerhin machten jene Nachrichten großen Eindruck, da sie vielleicht dem hiesigen Ministerialstreite eine neue Wendung geben. Unter den jetzigen Umständen, so lange der Frieden mit Amerika nicht völlig gesichert, und bey der Wechselwirkung dieser Differenz mit der russischen, darf man sich um so weniger auf gewagte Finanzoperationen einlassen; die Rentenreduktion erleidet größere Schwierigkeit, und die Abdankung des Ministeriums scheint wieder problematisch. Gestern Abend versicherte man in den Salons, die Unterhandlungen seyen deßhalb ins Stocken gerathen, die Kammer werde sich vielleicht mit dem Herzog von Broglie aussöhnen. Man wußte freylich nichts Zuverlässiges. Dieselben Ansichten fanden heute an der Börse Eingang; die Fonds erholten sich daher von der gestrigen Baisse. — In gut unterrichteten Kreisen spricht man von der Verstärkung des Observationskorps an der Pyrenäen-Gränze. Das Generalquartier bleibt in Pau, und dahin begeben sich nächstens auch Offiziere der Fremden-Legion, welche den Dienst in Spanien nicht angenommen hatten. Man bemerkt unter ihnen Hrn. Tanski, Verfasser des politisch-statistischen Werkes über Rußland, der seit Kurzem in Paris mit einer ähnlichen Arbeit über Polen beschäfftigt ist. Hr. Tanski leistete in Afrika rühmliche Dienste, theils im Gefecht, wobey er verwundet wurde, theils durch Missionen. Er bereiste Abdel Kaders Gebiet in einem gefährlichen Augenblicke, kurze Zeit vor dem Kampfe des Generals Trezel. Abdel-Kader ließ ihn vor sich führen, und drückte seine Verwunderung über die Anwesenheit eines französischen Offiziers aus. Da Hr. Tanski, welcher arabisch versteht, in seiner Erwiederung vorgab, er habe sich verirrt, so antwortete Abdel Kader: „Der Araber verirrt sich niemals. Er nimmt Erde in die Hand, und riecht daran. Ihr Franzosen seyd mächtig auf der See, und dieß sollte euch genügen; dem Araber ist die Herrschaft des Landes bestimmt."

Amerika.

New-York, den 20. Jan. Am 18. hat der Präsident der Vereinigten Staaten die angekündigte Botschaft über das Verhältniß zu Frankreich an den Kongreß erlassen. In derselben wird zuerst der Stand der Verhältnisse auseinander gesetzt. Frankreich verlange, als unerläßige Bedingung für die Zahlung der Entschädigungssumme, daß eine bestimmte Erklärung hinsichtlich der früheren Botschaft des Präsidenten erlassen werde. Diese Bedingung aber sey mit der Ehre der Vereinigten Staaten nicht vereinbar. Der französische Geschäfftsträger, Hr. Pageot, habe noch weitere Schritte gethan, um die Annahme dieser Bedingung auszuwirken, sein Zweck dabey sey aber offenbar bloß eine Art von Appellation an das Volk der Vereinigten Staaten gewesen, was gegen alle diplomatische Schicklichkeit sey, weßwegen auch seine Versuche zurück gewiesen worden seyen. Bey diesem Stande der Dinge sey es Pflicht, entschiedene Schritte zu thun, um Frankreich zur Erfüllung seiner Verbindlichkeit zu zwingen. Am Zweckmäßigsten erscheine es, daß, als Repressalie für die Zahlungsverweigerung von Seiten Frankreichs, die Einfuhr französischer Produkte und das Einlaufen französischer Schiffe in die Häven der Vereinigten Staaten verboten werde. Zweckmäßig sey diese Maaßregel, weil sie den Handel der Vereinigten Staaten am allerwenigsten benachtheilige und am leichtesten die Wiederanknupfung freundschaftlicher Verhältnisse gestatte, zugleich aber auch als Vorläufer für nachdrücklichere Maaßregeln, wenn sie für nöthig erachtet werden, gelten könne. Hierauf empfiehlt der Präsident noch, im Hinblicke auf die Rüstungen in der französischen Marine, Verstärkung der Seemacht der Vereinigten Staaten. Beygeschlos-

sen war der Botschaft der neuerdings über den Gegenstand derselben geführte Briefwechsel. — Im Senat entspann sich sogleich, nachdem der Druck der Botschaft angeordnet war, eine Verhandlung darüber. Die Herren Buchanan und Cuthbert fanden die Anträge der Regierung ganz zweckmäßig, während Calhoun den kriegerischen Ton der Botschaft bitter tadelte, und beyfügte, eine Unterbrechung der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten wäre den letzteren am nachtheiligsten. „Der erste Kanonenschuß in diesem Streite würde die Forderung der Vereinigten Staaten quittiren." Im Repräsentantenhause wurde beschlossen, 20,000 Exemplare der Botschaft abdrucken zu lassen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 6. Febr. In der Sitzung der dänischen Stände vom 27. Jan. benachrichtigte der königl. Kommissär die Versammlung, daß ihm ein allerhöchstes Rescript vom 26. v. M. zugekommen sey, durch welches bestimmt werde, daß die Versammlung der Provinzialstände den 20. Febr. d. J. aufgelöst werden solle. Sicherem Vernehmen nach wird am 20. dieß auch die Ständeversammlung für Holstein geschlossen, so wie am 11. April die Stände für Jütland und Schleswig einberufen werden sollen.

Holstein, den 6. Febr. Die dänische Ständeversammlung in Roeskilde hat in Betreff der Finanz-Angelegenheiten des Staats einen dreyfachen Beschluß gefaßt, dessen zwey erste Punkte mit Stimmen-Einhelligkeit, der letzte mit Widerspruch einer einzigen Stimme angenommen wurden. Der erste Punkt erörtert und beschließt, daß der Finanz-Verlegenheit des Staates weder durch neue Auflagen, noch durch Staatsanleihen, sondern bloß durch Einschränkung im Staatshaushalte abzuhelfen sey; der zweyte bittet den König, eine nicht bloß aus Staatsdienern bestehende Kommission zu ernennen, um die passendsten Mittel zur Ersparung in den Staatsausgaben auszufinden; der dritte endlich bittet um alljährliche Bekanntmung des Staatsbudgets.

Polen.

Aus Schlesien, den 9. Febr. Gegen Krakau scheinen, wo nicht förmliche Koerzitiv-Maaßregeln angeordnet, doch durch das Vorrücken einiger Regimenter der den Freystaat schützenden Mächte, die dortigen Behörden in die Lage gesetzt worden zu seyn, alle verdächtigen Individuen von dem Gebiete der Republik zu entfernen.

Rußland.

St. Petersburg, den 6. Febr. Se. Majestät der Kaiser haben dem Erzbischof des Großfürstenthums Finnland, Dr. Melartin, den Stanislaus-Orden 1ster Klasse verliehen. Denselben Orden hat der Administrator des römisch-katholischen Erzbisthums Mohilew, Bischof Valerian Kamionko, erhalten.

Am 13. Dez. v. J. wurden in Bobruisk mit großer Feyerlichkeit im Beyseyn der Geistlichen, des Kommandanten, mehrerer Generale und der angesehensten Bewohner der Stadt und Besitzer umliegender Güter die Kiele zu 2 Dampfböten, jedes von 50 Pferde Kraft gelegt, die, einem den Herren Rossing, Strauch und Ebert von der Regierung ertheilten Privilegium zufolge, dazu bestimmt sind, die Beresina und den Dnieper, zwischen Kremntschug, Kiew, Bobruisk und Borissoff, zu befahren, mit gleichzeitiger Benutzung der auf dieser Strecke in die Beresina und den Dnieper sich ergießenden Flüsse. Die beyden Dampfböte erhielten die Namen: der „Thronfolger" und „Konstantin."

Miszellen.

Ein französisches Blatt erzählt folgenden tragischen Vorfall aus einer Korrespondenz von Auray. Ein junges Landmädchen, das gelegenheitlich den Markt in Vannes besuchen sollte, um einige Einkäufe daselbst zu machen, war von ihrem Vater angewiesen, bey ihrem Onkel zu übernachten, welcher an der Straße dahin wohnte, von wo aus sie dann den folgenden Tag nur noch eine kleine Strecke Weges zu machen hätte. Sie kam an, wurde gut aufgenommen und sollte das Bett mit der Tochter ihres Onkels theilen. Beym Schlafengehen gab sie ihrem Onkel eine Summe von 72 Franken, die sie für den Markt mit sich gebracht hatte, und bat ihn, selbe sicher zu verwahren. Der Onkel verlangte von ihr ausdrücklich, daß sie die Außenseite des Bettes einnehmen sollte. Sie that es; aber bald, nachdem sie zu Bette gegangen war, hörte sie ein Geräusch, das dem Wetzen eines Messers glich, und indem sie diesen Umstand mit der vorausgegangenen Einschärfung zusammenhielt, fieng sie an für ihr Leben zu fürchten. Sie veranlaßte nun ihre Verwandte, den Platz mit ihr zu wechseln. Dieß geschah und selbe war sogleich wieder eingeschlafen. Nach einiger Zeit sah sie ihren Onkel in die Kammer treten, der nun seiner Tochter den Kopf abschnitt, in der Meynung, es sey seine Nichte, den Leichnam in einen Sack packte, ihn hinweg trug und das Haus verließ. Die Nichte machte sich unmittelbar auf den Weg nach Vannes, wo sie sogleich anzeigte, was sich ereignet hatte. Die Untersuchung, die alsobald ergieng, fand den verstümmelten Leichnam in dem Sack in einem nahen Graben. Ueber das Schicksal des grausamen Onkels ist nichts weiter erzählt.

Die mit dem Prinzen Karl von Neapel angeblich nach Amerika entflohene junge Irländerin, Miß Penelope Smith, ist aus Cork gebürtig. Ihre Schwester, die mit ihr zugleich in Neapel war, soll einen Fürsten Cimitelli heirathen.

Von den bey der Explosion in der Vorstadt St. Denis zu Paris verwundeten Personen sind 5 im Spital verstorben. Auch für Hrn. Masseaux, den Eigenthümer des Hauses, scheint keine Hoffnung mehr vorhanden zu seyn.

Die Fastnachtsochsen, die gewöhnlich in Paris umhergeführt werden, wiegen dießmal mehr als 30 Zentner jeder; sie sind 6 bis 6 1/4 Fuß hoch, und kosten 200 Frank pr. Stück.

Von Rotterdam nach Düsseldorf, und von da nach Koblenz, soll eine neue, von der niederländischen und kölnisch-rheinischen unabhängige Dampfschifffahrt nächstens ins Leben treten. Die Städte Düsseldorf, Elberfeld und Barmen haben die Fonds dazu aufgebracht, und die Konzession erhalten.

Zu Göggingen bey Augsburg ist ein Haus, mitten im Markte und nahe an der Straße gelegen, mit Baum- und Wurzgarten, und einem Krautthell versehen, aus freyer Hand zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen Nro. 15. in Göggingen selbst.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 50. 19. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 18. Febr. Ihre Majestät die regierende Konigin haben unterm 6. dieß allerhuldreichst durch Allerhochstihren Sekretär, Hrn. Löble, der Marktgemeinde Krumbach den Empfang ihres Gedichtes mit dem Beysatze anzuzeigen geruht, daß selbes Allerhöchstihrer Majestät sehr angenehm war, was die Bewohner Krumbachs mit einer Begeisterung und Freude beseelte, die sie nicht durch Worte, sondern nur durch erneuerte gesteigerte Anhänglichkeit und Treue auszusprechen vermögen.

Es sind Briefe vom 19. Jan. aus Smyrna über Konstantinopel und Wien hier angekommen, nach welchen Se. Majestät der König Ludwig von Bayern den 16. Jan. Athen verlassen hatte, und auf dem Dampfschiff Medea nach Smyrna abgesegelt war. Nach einer Fahrt von 30 Stunden kamen Allerhöchstdieselben glücklich und noch zeitig genug in Smyrna an, um den letzten Tag des Ramasan und die Beleuchtung des Basar jener großen Handelsstadt in Augenschein zu nehmen. Se. Majestät dachten schon den 21. Jan. wieder in Athen, und die heilige Woche in München zu seyn. Die Gesundheit des Königs ließ nichts zu wünschen übrig.

Landstuhl, den 12. Febr. In unserem, nur von etwas mehr als 16,000 Menschen, oder wenig über 3000 Familien bewohnten Kantone, schicken sich wieder mehr als 50 Familien zur Auswanderung nach Amerika an.

Frankfurt, den 14. Febr. Die Vermuthung, es seyen noch bedeutende, namentlich für Rechnung Auswärtiger, hier liegende Waarenvorräthe nicht deklarirt, wird durch den Umstand bestärkt, daß gestern an zwey Orten versteckter Zucker, und zwar an einem Orte 150 Zentner entdeckt und konfiszirt wurden. Vielleicht aber wird nach der erlassenen Bekanntmachung die Konfiskation noch aufgehoben und nur Nachversteuerung eintreten. Uebrigens will man wissen, daß die bereits eingegangenen Waarendeklarationen einen Nachsteuer-Ertrag von 1,900,000 fl. in Aussicht stellen.

Wittenberg, den 11. Febr. Heute Mittag, wenig Minuten vor 12 Uhr, nachdem es den ganzen Morgen sehr unfreundlich gewesen, verfinsterte sich der Horizont unseres Weichbildes auf einmal so stark, als ob eine völlige Dunkelheit werden sollte. (Die vorhergehende Nacht wüthete ein orkanähnlicher Sturm.) Unter furchtbarem Schneegestöber fieng es auf einmal an zu donnern, nach 3 — 4 Minuten fiel ein starker Blitz, dem gleich darauf ein starker Donner folgte; gleich darauf erfuhren wir, daß es in den Thurm der hiesigen Stadtkirche, da wo der Thürmer wohnt, eingeschlagen habe, doch ohne zu zünden.

Oesterreich.

Wien, den 12. Febr. Die Post aus Konstantinopel ist heute angekommen, bringt aber nichts von politischem Interesse. Man erfährt nur, daß Se. Majestät der König von Bayern unter dem Namen eines Grafen von Augsburg Smyrna besucht und sich einige Tage daselbst aufgehalten hat. Das Erscheinen des Königs hat die Bevölkerung von Smyrna äußerst überrascht; er ist seit undenklichen Zeiten der erste christliche Monarch des civilisirten Europa's, welcher die Gestade von Asien betreten hat. Se. Majestät haben mit vieler Aufmerksamkeit die Umgebungen der Stadt und besonders auch die Gegend des alten Troja's in Augenschein genommen. Allerhöchstdieselben sind hierauf direkt nach Athen zurückgekehrt, und werden also nicht, wie man früher glaubte, Konstantinopel berühren. — Von Seite der österreichischen Regierung ist ein Bergbeamter in Konstantinopel eingetroffen, welcher auf Ersuchen der Pforte den freylich für Eine Person unermeßlichen Auftrag hat, die Bergwerke in der Türkey zu untersuchen, um die Mittel zu ihrer bestmöglichen Benutzung und Vermehrung anzugeben. Bekanntlich ist der Bergbau im Orient unglaublich vernachläßigt, obgleich in den Gebirgen sowohl der europäischen als der asiatischen Türkey edle Metalle im Ueberfluß vorhanden zu seyn scheinen, und zu ihrer Ausbeutung nur geübter Hände bedürfen. Die Mission dieses Sachkundigen, Hrn. Paulin's, kann also für die Pforte von größter Wichtigkeit werden.

Griechenland.

Triest, den 11. Febr. Nach Briefen aus Athen über Patras, die bis zum 13. Jan. reichen, war der längst erwartete erste Kurier aus Bayern, Graf v. Gravenreuth, endlich am 9. Jan. mit den Depeschen aus München im Piräus angekommen. Man erzählte sofort, daß Se. Majestät der König von Bayern nach Expedition der durch jene Depeschen veranlaßten Geschäfte nach den Inseln abreisen, einige Punkte von Kleinasien besuchen, und nach kurzer Abwesenheit über Syra nach Athen zurückkehren würde. Von innern Angelegenheiten verlautet nichts von Bedeutung, als daß die Regierung, da ihr die Zahlung der drit-

ten Serie von den drey Mächten ganz gegen Erwartung und Gebühr fortdauernd vorenthalten werde, zu Bestreitung des laufenden Dienstes ein Anleihen, nach einigen von drey, nach andern von fünf Millionen Drachmen von den englischen Häusern, welche die Nationalbank in Griechenland errichten werden, unter billigen Bedingungen gegen Hypothek der Zehnten vom laufenden Jahre kontrahirt, und einen Theil der Fonds bereits erhalten habe. Ueber die Gesundheit des Hrn. Grafen v. Armansperg lauten die Briefe noch nicht befriedigend, obwohl es im Ganzen besser damit zu stehen schien, als bey Ankunft des hohen Gastes aus Bayern. Es gieng deßhalb das Gerücht, der Hr. Graf habe nach Bayern Auftrag gegeben, das Schloß auf seinem Gute zu seiner und seiner Familie Aufnahme für nächstes Frühjahr einzurichten, und werde um jene Zeit mit seinem Freunde Hrn. Staatsrath v. Kobell, in sein Vaterland zurückkehren, Hr. v. Miegg aber habe sich dazu verstanden, an seiner Stelle auf 2 Jahre in Griechenland zu bleiben. Alles das sind offenbar nur Wahrscheinlichkeiten und unbestimmte Gerüchte, die ich Ihnen mittheile, wie sie in Athen umgiengen, ohne ihre Verläßigkeit im Geringsten zu verbürgen.

England.

London, den 10. Febr. Die Bill Lord J. Russells über die Zehntenumwandlung enthält folgende Bestimmungen: Innerhalb einer gewissen Frist nach Erlassung der Bill können die Berechtigten oder Pflichtigen den Werth der Zehnten abschätzen lassen. Die Umwandlungssumme ist höchstens 75 und wenigstens 60 pCt. von dem Werthe des Zehnten, der durch eine Durchschnittsberechnung von 7 Jahren ermittelt wird. Die Geistlichkeit erhält auf diese Weise, statt des unsicheren, immer schwankenden Zehnten, eine fixe Einnahme, und der Grundbesitzer kann seinen Anbau verbessern, ohne Vermehrung der Lasten fürchten zu müssen. — Man glaubt in Europa, der Sklavenhandel werde dermalen nicht mehr in großer Ausdehnung getrieben, allein nach einer Angabe der Revue Britanique giengen im Jahr 1835 nicht weniger als 170 Sklavenhändlerschiffe von der afrikanischen Küste ab, von denen durchschnittlich ein jedes 400 Neger an Bord hatte. Andererseits wird behauptet, der Gouverneur der Insel Cuba, allarmirt durch den drohenden Anblick der Schwarzen, habe in einer an die Cortes gesendeten Denkschrift, die Emanzipation der Neger auf den spanischen Antillen anempfohlen.

Spanien.

Barcelona, den 5. Febr. Ein Theil der gegen das Fort del Hort ausmarschirten Abtheilung ist hieher zurückgekommen, und hat die daselbst befreyten christinischen Gefangenen mitgebracht. Sie sind durch das erstandene Elend krank und ausgemergelt. Das Blousenbataillon hat noch nicht die Erlaubniß erhalten, in die Stadt zurückzukehren. — Die Jäger von Oporto unter Borso die Carminati, mit einem Theile der Regimenter von Malaga und Savoyen, sind in der Richtung von Manresa abmarschirt. Katalonien ist, um den Kampf mit den Karlisten zu erleichtern, in verschiedene Militärbezirke getheilt worden, deren jedem ein besonderes Korps beygegeben ist. — Drey Franzosen, welche den Befehl erhalten hatten, die Stadt zu verlassen, aber ungehorsam gewesen waren, sind verhaftet. Der französische Konsul soll dagegen reklamirt haben. — Die Provinzialdeputation für Katalonien ist vorgestern installirt worden.

Man schreibt aus Saragossa vom 3. Febr.: Die Procuradores Martinez de la Rosa und v. Toreno sind hier wegen ihrer Opposition gegen Mendizabal im Bildnisse verbrannt worden.

Bayonne, den 8. Febr. Briefe aus Onate sprechen von Bewegungen der Armee Cordovas, die sich in drey Kolonnen von Viteria nach Kastilien, Navarra und Biscaya gewendet, und jetzt ihr Hauptquartier zu Logrono habe. Eguia hat mit einem Theil seiner Streitkräfte das seinige nach Durango verlegt. Ein Korps von 4000 katalonischen Karlisten, das zu Balbastro eingerückt war, hat in einem forcirten Nachtmarsch in der Gegend von Monzon 110 Christinos überfallen. General Palarea rückte, statt diese Gefangene auszuwechseln, nach Montalban, und ließ den Alcalde und den Regidor verhaften, weil sie ihn von dem Einrücken der Insurgenten in ihre Bezirke nicht benachrichtigt hätten.

Der Memorial des Pyrenees und der Pharus von Bayonne sind über die Lage der Karlisten uneinig. Jener schildert ihren Zustand drückend und dürftig, dieser läßt sie an Allem Ueberfluß haben und sogar die Truppen ganz neu kleiden. Don Carlos soll auch eine große Anzahl Pferde angekauft haben.

Frankreich.

Paris, den 12. Febr. In der gestrigen Sitzung des Pairshofes suchte der Vertheidiger Moreys, Hr. Dupont, noch zu beweisen, daß sein Klient nie bey Fieschi gewesen, sondern daß das Individuum, das sich für dessen Onkel ausgegeben, Morey bloß ähnlich sey. In der heutigen Sitzung beendigte er sein Plaidoyer. Er ließ sich hauptsächlich auf die Aussagen der Nina Lassave aus, welche er als unwahrscheinlich darstellte. Es sey durchaus wahrscheinlich, daß Nina schon vor der Vollziehung des Attentats von dem Plane gewußt habe, nun aber, als gelehrige Schülerin Fieschis, der erklärt habe, „daß ihr von ihm seine Grundsätze beygebracht worden seyen," lüge, und nach viermonatlichem Läugnen behaupte, erst Morey habe ihr nach dem Attentat den Urheber desselben entdeckt. Warum hatte sie, würde sie nichts von dem Attentate gewußt haben, am 28. Juli gerade um die Zeit, da es begangen werden sollte, auf die Boulevards sich begeben und sich, wie sie den Knall gehört, in die Nähe des Schauplatzes gestürzt? Warum hatte sie, wäre sie nicht mehr oder minder vertraute Mitwisserin gewesen, sich angstvoll aus der Salpetriere, ihrem gewöhnlichen Wohnorte, entfernt, sich sogar das Leben zu nehmen gesucht? Gegen alle Wahrscheinlichkeit sey es, daß erst Morey ihr den Thäter genannt, ihr seinen Antheil an der That mitgetheilt, ihr Anzeigen an die Hand gegeben habe, wodurch sie, wollte sie ihn verrathen, die besten Beweise in ihre Gewalt bekam. Schließlich verwahrt sich noch Hr. Dupont gegen die Vermuthung, als halte er seinen Klienten selbst für schuldig, und erklärt, er werde, auch wenn derselbe für schuldig erklärt werde, nicht ruhen, bis er den wahren Stand der Sache, die wahren Mitschuldigen aufgefunden habe. — Nach Hrn. Dupont erhielt der Vertheidiger Pepins, Marie, das Wort. Er sucht zuerst die Unglaubwürdigkeit Fieschis, der selbst ausgerufen habe: „Ich bin ein Mörder, ich verdiene nicht, daß man mir glaubt," hervorzuheben, und sucht dann aus den Karakte-

en Fieschis, der sich an der Gesellschaft für ihre Zurückstoßung habe rächen wollen, und Pepins, der sich als nicht sehr intelligent und als furchtsam erwiesen habe, darzuthun, daß bloß Ersterer an dem Attentate schuldig sey, und Letzterer keine Hauptrolle dabey habe spielen können. Daß Pepin in der Gesellschaft der Menschenrechte gewesen, sey kein Beweis; die größere Masse derselben wäre vor dem Morde zurückgescheut. Die That sey weder karlistisch noch republikanisch, sondern gehöre Fieschi individuell an. Wäre Pepin in so enger Verbindung mit Fieschi gestanden, so hätte er denselben gewiß besucht; Pepin aber sey nie auf dem Schauplatze der That, in Fieschis Wohnung, gewesen. Mit dem Ankaufe der Flintenläufe habe Pepin offenbar gar nichts zu thun gehabt; die 218 Frk. habe er ihm auch aus bloßer Mildthätigkeit leihen können; wären sie zu dem Verbrechen bestimmt gewesen, so hätte er sie nicht aufgeschrieben, oder würde wenigstens nachher jede Spur davon verlöscht haben. Fieschi habe ein Seil gekauft, um daran nach der That zu entfliehen. Warum nahm er es, wenn Pepin Mitschuldiger war, nicht von diesem, der mit Seilen handelt, und von welchem er es unentgeldlich haben konnte? Die famöse Geschichte von dem Ritte Boireaus wimmle von Unwahrscheinlichkeiten. Wie lasse sich erklären, daß Pepin ganz aus dem Stegreife sich dem jungen Boireau, der ganz zufällig zu ihm gekommen, um Extrait d'Absynthe zu trinken, anvertraut hätte? Wolle ja nicht einmal Fieschi wissen, ob der Ritt wirklich Statt gefunden habe. Und mit Wem war Boireau am meisten in Verbindung? Mit Fieschi; mit ihm habe er die Eisenstange gekauft, habe ihm einen Bohrer geliehen, Fieschi habe ihm eine Pistole gegeben. So sey es wahrscheinlich, daß Fieschi ihm Nachricht von dem Attentate gegeben habe. — Während der Rede des Advokaten Marie macht sich Fieschi häufig Notizen und wirft wüthende Blicke auf den Redner.

Paris, den 12. Febr. Die ministerielle Krise ist noch nicht beendigt. Die Unterhandlungen mit den Häuptern des Tiers-Parti sind gänzlich gescheitert; die Hrn. Dupin, Passy und Sauzet haben sich alle drey geweigert, die Präsidenten-Stelle zu übernehmen und die Reorganisirung des Kabinetts zu leiten, indem sie sich vor den Ränken der Doktrinäre scheuen. Hr. Dupin selbst erklärte gestern in seinem zahlreich besuchten Salon, er und seine Freunde seyen nunmehr gänzlich aus dem Spiel. Graf Mole ist jetzt in das Schloß berufen. Will man vielleicht ein Aushilfs-Ministerium, Männer, die für die Renten-Umwandlung sind, im Uebrigen aber alle Ansichten der Doktrinäre theilen, so daß man, wenn jene Maaßregel angenommen ist, die Werkzeuge wieder wegwerfen und die unvermeidlichen Doktrinäre zurückführen könnte? Von einem solchen Plane sprach man wirklich gestern Abend. Das Ministerium des Tiers-Parti scheint hauptsächlich daran gescheitert zu seyn, daß es hätte die Kammer auflösen müssen, um die Ansicht des Landes zu befragen. — Von der neuen Botschaft Jacksons spricht man wenig. Die englische Vermittelung hat jetzt ihr Glück an dem Eisenkopfe zu versuchen. — General Ramorino, welcher seine Dienste der Königin von Spanien angeboten hatte, aber abgewiesen worden war, ist über Lissabon in Havre angekommen.

Paris, den 13. Febr. Wir haben zu dem, was früher über die ministerielle Krisis gesagt ist, nichts hinzuzufügen. Man versichert, daß mit jeder Bildung des Ministeriums wenigstens so lange verzögert werde, bis man die Antwort, welche von Marschall Soult erwartet wird, erhalten hat.

Man berichtet aus Algier vom 31. Jan.: Die Rückkehr des Marschalls Clausel nach Oran ist noch nicht berichtet. Die Mittheilungen verzögern sich, aber man erwartet jede Stunde Nachricht. Es ist gewiß, daß der Marschall in Person die Araber, welche Abdel Kader gegen Ridy-Ebly vereinigt hatte, geschlagen, ihnen viele Leute getödtet und sie zerstreut hat. Die Stärke dieser Truppen wurden auf 3000 Mann geschätzt. — Der neue Bey von Tlemecen wird über 2000 wohlbewaffnete und kriegerische Leute verfügen können, und die Araber-Hilfsvölker belaufen sich auf 12 oder 1500. Die Nachrichten von Bone sind sehr genugthuend, und die Angelegenheiten dieses Theils der Kolonie auf dem Wege des Fortschreitens. Man hat dort mehrere Handelsniederlagen angelegt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, den 15. Febr. Dem Vernehmen nach hat Rom in eine Trennung des Doppel-Bisthums Chur St. Gallen gewilligt, aber unter solchen Bedingungen, daß schwerlich etwas daraus wird. — Man hört wieder Allerley von katholischen und reformirten Frömmlern, die zum Theil an das Muckerwesen erinnern sollen; so im katholischen Kanton Unterwalden eine sogenannte Gottli-Bruderschaft, die sich für auserwählt hält, alle Anderen und alles weltliche Geschäfft zu verachten. Die Reformirten zeigen sich im Kanton Zürich; sie nennen sich Erleuchtete und glauben, sie können nicht sündigen.

Niederlande.

Brüssel, den 12. Febr. Se. kön. Hoheit Prinz Ferdinand von Portugal, in Begleitung seines achtzehnjährigen Bruders, des Prinzen August von Sachsen-Koburg, ist hier angekommen. Er wird sich 14 Tage oder 3 Wochen aufhalten, ehe er nach Portugal abreist.

Der Plan einer Eisenbahn von Lüttich nach Seraing mit einer Brücke über die Maas, die zugleich für die Bahn von Lüttich nach Dinant dienen soll, ist durch die Ingenieurs Herren Magir und Engler vorgelegt worden. Dieser Plan, deren Ausführungskosten auf mehr als eine Million Fr. geschätzt sind, soll das schönste Etablissement des Hrn. Cockeril und alle Kohlengruben und Eisenhämmer an den Ufern der Maas mit der großen Eisenbahn von Antwerpen nach Köln in Verbindung bringen.

Aus dem Haag, den 11. Febr. Nach einer kön. Verordnung vom 21. Jan. wird vom 1. April an ein Pensionsfond für die aus der Staatskasse bezahlten Civilstaatsdiener errichtet werden, wozu dieselben Beyträge zu liefern haben. — Auf der Universität Leiden befinden sich jetzt 657 Studierende.

Preußen.

Berlin, den 14. Febr. Der Bundesbeschluß über das junge Deutschland hat hier neuerdings diese Interessen wieder in lebhafte Anregung gebracht. Sie werden nicht als vereinzelte Maaßregeln gegen 5 Individuen angesehen, sondern als ein wichtiges historisches Moment, insofern alle Zukunft dieser Schriftsteller ausgeschlossen, die Möglichkeit von Modifikationen, die Wirksamkeit dieser Talente für immer abgeschnitten ist. Dadurch sind viele Fragen über das

Prinzip der Reformation, über den Vortheil und Nachtheil, spekulative Richtungen zuzulassen oder ganz abzuwehren, angeregt worden. Es ist von den Consequenzen dieser Maaßregel viel die Rede gewesen, in welche eigentlich der größte Theil unserer klassischen Literatur eingeschlossen werden müßte, wenn wirkliche Consequenzen realisirt werden sollten, und dergleichen Perspective haben wohl manches Mißliche solcher strengen Einwirkung herausgestellt. Der Minister des Innern, Hr. v. Rochow, soll darüber sehr im Klaren, und der sanftesten Wirksamkeit in dieser Richtung zugeneigt seyn.

Koblenz, den 13. Febr. Gestern Abend gegen 6 Uhr ist auf der Mosel, dicht vor der Stadt, das Hauptschiff des Schiffers Nikolaus Müller von Trier beym Anlanden durch Sturm untergegangen. Das Schiff war mit Kaufmannsgütern aller Art, unter andern: Tapeten, Bücher, Monzirung, Manufakturwaaren für hier und Köln befrachtet, wovon der größte Theil ein Opfer der Wellen geworden ist. Ein Theil der Baarschaft des Schiffers, aus 700 Rthlr. in Kassenscheinen bestehend, ist ebenfalls verloren. Der Rhein war mit Trümmern und Waaren so bedeckt, daß sich in den Rädern des von Köln kommenden Dampfschiffes ein Schiffstau und ein Frauenzimmerkleid fiengen. Ein zweytes mit Gyps beladenes Schiff desselben Schiffers ist gegen einen Pfeiler der Moselbrücke geworfen und zertrümmert worden. Von den Waaren soll nur Weniges, und von dem Eigenthum des Schiffers nichts versichert seyn; so daß das Schicksal den rechtlichen Schiffer Müller hart trifft.

Miszellen.

In Bünden ist ganz kürzlich ein Mann einer Schneelawine glücklich ausgewichen, er legte sich platt auf den Boden und sie rollte unschädlich über ihn weg.

Am 2. Febr. fand zu Laeken bey Brüssel eine Trauung zwischen zwey Taubstummen Statt; die Trauungszeugen waren ebenfalls taubstumm.

Ganz unerwartet starb zu Hamburg den 9. Febr. Früh, nach einem kurzen Krankenlager, im 50sten Jahre seines thätigen Lebens, der königl. preußische Kommerzienrath Christian Heinrich Hasperg.

Bey der den 16. Febr. zu Regensburg vorgenommenen 951ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen.

12. 57. 30. 60. 87.

Die nächste 952te Ziehung geschieht den 17. März, und inzwischen die 290te Nürnberger Ziehung den 25. Febr., und den 8. März die 1331te Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Für die heilige Fastenzeit.

Jesus am Oelberge. Sechs Betrachtungen vorzüglich für die heilige Fastenzeit, von Christoph Schmid, Domkapitular und geistl. Rathe. 8. Mit einem Titelkupfer. Preis 18 kr.

Jesus am Oelberge in sechs Fastenpredigten von Joh. M. Ilmensee, Pfarrer. 8. 30 kr.

Betrachtungen über die Leidensgeschichte unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Von F. X. Bayr, Pfarrer. 8. Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Augsburg. Nebst einem Titelkupfer. 30 kr.

Bußgebethe des heiligen Ephräm. Für reumüthige Christen herausgegeben von Jos. Rauchenbichler, Priester. 12. 9 kr.

Ermahnungen, die uns in's Innere hineinführen. Aus der Nachfolge Christi. Allen seinen lieben Mitchristen als eine Gabe der Liebe dargebeten von einem katholischen Priester. 18. Zweyte Auflage. 3 kr.

Neue Litaneyen nach der alten, in der Kirche üblichen Form, sowohl für den öffentlichen Gottesdienst, als auch für die Privatandacht katholischer Christen. Mit einer Vesper und drey Kreuzwegandachten von P. M. Mayr, Pfarrer. Neue, verbesserte und vermehrte Auflage. 12. Mit Gutheißung des hochwürdigsten Ordinariats Augsburg. 15 kr.

Kurzer Unterricht über die heiligen Sakramente der Buße, des Altars und der Firmung, für jene, welche zum Empfange dieser heiligen Sakramente vorzubereiten sind. Von P. M. Mayr, Pfarrer. Fünfte, vermehrte Auflage. 12. Mit Gutheißung des hochwürdigsten Ordinariats Augsburg. Das Stück 2 kr., das Dutzend 18 kr.

Das Leben des heiligen Josephs, Nährvaters Jesu Christi. Mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Kommunion-Gebethen, einer Litaney, einer neun sonntägigen Andacht und verschiedenen andern Andachtsübungen zu diesem großen Heiligen. Für dessen fromme Verehrer, insbesondere für alle jene, die seinen heiligen Namen tragen. Von Jos. Rauchenbichler, Priester. 12. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. 18 kr.

Joseph Wolffische Verlagsbuchhandlung.

Bey Abr. Geiger, Buchdrucker, Lit. B. Nro. 128. im im Armenhausgäßchen ist zu haben:

Sammlung Kraußischer Ehejubelschriften vom Jahre 1836, in gr. 8. Geheftet à 24 kr.

Diese Sammlung enthält die wichtigsten Angaben aus dem Leben des Jubelpaares selbst, so wie einige Erläuterungen und eine kurze Beschreibung des Festes, dann die abgehaltenen Altarreden, und eine Zusammenstellung alles dessen, was einzeln theils im Manuscript, theils gedruckt, dem hochgefeyerten Jubelpaar als Ausdruck der Liebe und Verehrung übergeben wurde,

---

☞ Dem heutigen Blatte liegt eine Beylage für die Stadt und Umgegend von der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg bey.

Augsburger Börsenkurs vom 18. Febr. 1836.

Staarspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2 Proz.	100	99 3/4
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	25	23
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	140
Oesterr. Loose von 1834	115 1/4	114 1/2
Metalliq. 5proz.	103 1/4	102 7/8
detto 4proz.	99 1/2	99 1/4
detto 3proz.	76 1/4	75 3/4
Bankaktien	1366	1362
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/4	—
Polnische Loose à 300 fl.	102	—
detto à 500 fl.	125	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 51. 20. Febr. 1836.

Deutschland.

Bayern. Der in Erlangen gebildete Aktienverein zur Aufsuchung von Steinkohlenlagern ist der Lösung seiner Aufgabe mit schnellen Schritten entgegen gegangen. Er hat die kurze Zeit seines Bestehens dazu benützt, um sich die Erlaubniß zur freyen Schürfe in den königl. Landgerichtsbezirken Erlangen, Lauf, Gräfenberg und Forchheim zu erwirken. Durch höchstes Reskript der königl. General-Bergwerks- und Salinenadministration wurde ihm dieselbe nicht nur auf die bereitwilligste Weise ertheilt, sondern auch jede, für diesen Zweck erforderliche Unterstützung huldvollst zugesichert. Selbst alle amtlichen Notizen über frühere Nachgrabungen, besonders im Bezirke des königl. Landgerichts Gräfenberg, sollten ihm mitgetheilt werden, und sobald die durchbohrten Erdschichten entsprechende mineralische Bestandtheile erkennen lassen, ist die Beyhilfe eines erfahrnen Bergmannes gewährt worden. Es ist zu wünschen, daß es diesem thätigen Verein unter so höchst dankenswerthen Begünstigungen einer erleuchteten Regierung gelingen möge, ein ergiebiges Steinkohlenlager zu finden, und dadurch einem Bedürfnisse abzuhelfen, von welchem die Förderung der Eisenbahnen in Bayern größtentheils abhängig ist.

Das Intelligenzblatt für den Obermainkreis enthält Folgendes von allgemeinem Interesse: Se. Majestät der König haben Sich aus sehr bestimmenden Gründen und im Interesse Allerhöchstihres Landes bewogen gefunden, die der Gothaer Feuer-Versicherungs-Bank und den nachbenannten französischen Brand-Versicherungs-Gesellschaften: Compagnie royale, d'Assurance generale, Phoenix und Union für das Königreich bezüglich auf Mobiliar-Versicherungen bisher ertheilten Ermächtigungen für die Zukunft aufzuheben.

Nürnberg, den 17. Febr. Die Regierung hat der Stadt Nürnberg eine Aktientheilnahme von 2 Millionen Gulden für die projektirte Eisenbahn von Nürnberg nach Augsburg bewilligt. Der erste Bürgermeister hat die Direktion dieser Sache erhalten. Auch hat die Regierung einer Gesellschaft das Privilegium zur Anlage einer Bahn von hier nach Koburg zur Verknüpfung mit der Leipziger Bahn ertheilt. Die Nivellirung geschieht, wie bey den andern bayerischen Bahnen, auf Kosten des Staats. Vor Genehmigung der Statuten von Seite der Regierung darf kein Promessenverkauf Statt finden. Zur gänzlichen Einzahlung der unterzeichneten Summe ist der Termin auf 2 Jahre festgesetzt. Nach Umständen des Baues kann dieß auch früher geschehen.

Frankfurt, den 16. Febr. Heute ist nachstehende Bekanntmachung, die vorläufige Eröffnung des Verkehrs der freyen Stadt Frankfurt mit den Vereins-Staaten betreffend, dahier erschienen.

„In Auftrag Hohen Senats wird andurch Folgendes bekannt gemacht: In Erwägung der dringenden Nothwendigkeit, den Verkehr der freyen Stadt Frankfurt mit den Vereinsstaaten vorläufig und bis dahin, wo die vollständige Oeffnung der Gränzen eintreten kann, so weit nur immer thunlich zu erleichtern, sind im Einverständniß mit den Kommissarien der Vereins-Regierungen folgende Anordnungen für diesen Zweck getroffen worden: 1) Ausländische, der Nachsteuer unterworfene Waaren, welche in den, nach Vorschrift des Gesetzes vom 4. l. M. übergebenen Deklarationen enthalten sind, können zollfrey in das Vereinsgebiet übergehen, wenn sie dem provisorischen Hauptzollamte dahier angemeldet, vorgeführt und unter Beobachtung der Bemerkungen, welche das hiesige Hauptzollamt der Deklaration beyfügen wird, über das betreffende vereinländische Zollamt in das Vereinsgebiet eingebracht werden. 2) Vereinländische oder inländische Erzeugnisse, welche mit den der Nachsteuer unterworfenen Waaren gleichnamig sind, können in gleicher Weise zollfrey in das Vereinsgebiet übergeführt werden, sobald ihre vereinsländische oder inländische Abstammung von der Zollbehörde, in Folge der angeordneten Revision der Bestände, anerkannt seyn wird. 3) Vereinsländische weiße Weine können, noch ehe eine solche Untersuchung des Bestandes Statt gefunden hat, dem provisorischen Hauptzollamte dahier zur Versendung nach dem Vereinsgebiet angemeldet — und von diesem, nach vorgängiger Prüfung, mit der nöthigen Abfertigung für den zollfreyen Eingang versehen werden. 4) Die Bestimmungen 1 bis 3 beziehen sich auch auf den Verkehr mit den Fahrposten, nur mit dem Unterschied, daß jede Sendung mit der vorschriftsmäßigen Deklaration in das Lokal der Postverwaltung zu bringen, und von der daselbst etablirten Zollexpeditionsstelle mit einer Abfertigung für den freyen Eingang in das Vereinsgebiet zu versehen ist. Frankfurt, den 16. Febr. 1836. Stadt-Kanzley."

Oesterreich.

Wien, den 14. Febr. Das Gerücht spricht fortwäh-

rend von einer eventuellen Besetzung Krakau's durch österreichische und preußische Truppen.

Von der Donau, den 12. Febr. Die kaiser. österreichische Regierung fährt fort, ihren militärischen Reduktionsplan auszuführen und die Unterhaltungskosten der Armee, durch Entlassung der ausgedienten Soldaten und Verminderung ihres Materials, vornehmlich der Pferde, allmählig wieder auf einen, dem Friedensfuße sich annähernden, Betrag zu setzen. Wenn auch Oesterreich die Wolken, die sich im Osten des politischen Horizonts zusammenziehen, nicht entgehen, so scheint es, es habe doch die Ueberzeugung, daß, in welcher Weise sich auch das dort drohende Ungewitter entladen möchte, das europäische Festland davon unberührt bleiben wird, so lange Oesterreich und seine deutschen Verbündeten, Preußen mit inbegriffen, bey ihrer seitherigen Politik beharren, — eine Politik, die eben so weit entfernt ist, etwaigen Umgriffsversuchen Rußlands Vorschub zu leisten, als den westlichen Mächten die mindesten Einräumungen zu machen, die Rußland verletzen könnten. — Man versichert sogar, daß eine in diesem Sinne abgefaßte Erklärung vom Wiener Kabinette, muthmaßlich im Einverständnisse mit dem Berliner, kürzlich an die übrigen großen Höfe erlassen worden seyn. In dieser Note aber soll einerseits die Integrität des Gebiets der osmanischen Pforte, unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des Friedens-Vertrags von Adrianopel, ausdrücklich verbürgt worden seyn, so wie andererseits der Verhältnisse Polens, unter Hinweisung auf den in dieser Hinsicht zwischen den drey dabey betheiligten Mächten zu Münchengrätz abgeschlossenen Vertrag, wodurch sie sich gegenseitig für die Erhaltung des ungestörten Besitzes und der Ruhe ihrer polnischen Provinzen Gewähr leisten, in eben derselben Note gedacht werde.

Italien.

Rom, den 6. Febr. Am 1. Febr. hielt Papst Gregor XVI. im geheimen Konsistorium folgende Rede in lateinischer Sprache. Hier folgt eine wörtliche Uebersetzung derselben: „Ehrwürdige Brüder! Schon beginnt das sechste Jahr, seitdem Wir, wenn gleich ohne Unser Verdienst, durch den unerforschlichen Rathschluß Gottes auf diesen Stuhl des heil. Petrus erhoben worden sind; möchten Wir aber jene Glückwünsche, die Ihr an dem Jahrestage Unserer Stuhlbesteigung mit der Euch angebornen Freundlichkeit der Sitte gemäß darbringen werdet, doch mit der Seelenfreude entgegennehmen können, welche dem Ausdruck Eurer derartigen Gesinnungen gegen Uns entspräche! Aber ach, wie unglücklich und Unsern Wünschen entgegengesetzt ist der Zustand der Zeiten! Denn die Uebel, welche gleich bey dem Anbeginne Unseres Pontifikats die Kirche heimgesucht hatten, finden Wir nicht nur in keiner Hinsicht vermindert, sondern auch dergestalt von Tag zu Tag vermehrt, daß sie Uns selbst inmitten der Glückwünschungen den Schmerz, von dem Wir verzehrt werden, nicht einhalten lassen. Um Anderes inzwischen zu geschweigen, so wisset Ihr, ehrwürdige Brüder, wie es im Königreiche Portugal um die Angelegenheiten der Kirche steht, da Wir über die derselben zugefügten Unbilden und die gegen die geheiligte Gewalt und Freyheit derselben verübten Unthaten (facinora) in Euer Versammlung ein- und abermal bitterste Klage geführt haben. O über dieses allerhärteste Verfahren, ganz unwürdig jenes Volkes, das sich sonst rühmte Königen zu gehorchen, die durch den Ehrennamen der allergetreuesten ausgezeichnet waren; nach Unsern wiederholten Vorstellungen und Ermahnungen, nach so vielen und so großen, von Uns gegebenen Beweisen von Langmuth, ist man weder von den schändlichsten Wagnissen (ab ausis flagitiosissimis) wider die Kirche und ihre ehrwürdigen Rechte abgestanden, noch ist der durch das schlechte Beyspiel der ganzen katholischen Welt zugefügte Schaden einigermassen gutgemacht worden; ja gleichsam als eine Anhäufung der Verstocktheit ist noch dieses hinzugekommen, daß die höchst traurige Spaltung, welche durch die Feinde der Kirche und der Religion herbeygeführt worden war, nun auf noch schamlosere Weise unterhalten wird, indem man die Genossen solcher Gottlosigkeit in das Regiment der Kirchen eingeschoben hat, deren mancher in Tollkühnheit und Verbrechen so weit gegangen ist, daß er, eine Machtvollkommenheit heuchelnd, deren er ganz und gar entbehrte, die Gemeinschaft mit diesem apostolischen Stuhle bey Strafe des Anathems den Gläubigen untersagte. Ihr seht vollkommen ein, wie sehr dieses den schon so lange in Unserm Gemüthe haftenden Schmerz verschärfen, und Uns in dem schon lange gefaßten Entschlusse bestärken muß, solchen Uebeln, wie die Pflicht des apostolischen Hirtenamtes und die Uns von Gott übertragene Gewalt es erheischen, nach Unsern Kräften zu begegnen. Doch nicht auf diese Gränzen beschränken sich die Ursachen Unseres Schmerzes, und Ihr selbst, ehrwürdige Väter, die Ihr einen Theil Unserer Sorge zu tragen berufen seyd, erkennet wohl, daß Uns, die Wir jenen Zustand mit tiefstem Herzenskummer beklagen, noch von anderer Seite her höchst ernste Ursache gegeben ist, Thränen mit Thränen zu vereinigen. Denn wem könnte es verborgen seyn, was für Trübsal Christi Kirche betroffen hat durch jene Wirren, welche die vordem durch Religion und Treue gegen diesen apostolischen Stuhl ausgezeichneten hispanischen Reiche auf das Jammervollste erschüttern? Zwar haben Wir, da dorten ein Kampf um die höchste Gewalt entbrannt ist, nach der Gewohnheit und dem Grundsatz unserer Verfahren, Uns hiebey den Vorsatz gefaßt, den Rechten weder des einen noch des andern Theils das Mindeste in den Weg zu legen; da Uns aber zugleich die Friedensliebe und die Sorge für die in jenem weiten Reiche lebenden Gläubigen antreibt, so legten Wir, während Wir den von Uns gefaßten Vorsatz vor den Betheiligten offen verkündigten, zugleich auch Unsern Willen dar, daß der Stand des gegenseitigen Verkehrs, wie er damals war, erhalten werden möchte. Da man Unserm Wunsche jedoch nur unter Bedingungen willfahren wollte, die Unserm übrigens als höchst billig anerkannten Vorschlage geradezu entgegen waren, so schlugen Wir weiter vor, den ehrwürdigen Bruder Aloysius Bischof von Nicäa, den ernannten Nachfolger Unseres geliebten Sohnes Franziskus, Kardinals und Bischofs von Jesi, der in seinen Sprengel abzureisen im Begriffe stand, als Delegaten des apostolischen Sitzes in der Art zuzulassen, daß er, mit gänzlicher Aussetzung aller politischen Geschäfte, bloß die geistlichen zu besorgen habe. Aber auch diesem Unserm Willen setzte man Bedingungen entgegen, die dem Ansehen nach zwar verschieden, in der Sache selbst aber von jenen früheren nicht verschieden waren, und dahin abzweckten, Uns selbst von Unserm gefaßten Vorsatz abzubringen. So gesah es, daß die Anwesenheit desjenigen, den Wir als den Stellvertreter Unserer Person gesandt hatten, in dem spanischen Reiche sich als ganz eitel und unnütz erwies. Noch mehr, diese Anwesenheit würde im Fortgange der Zeit sogar zur Unehre des heiligen Stuhls und zum Schaden der Religion ausgefallen seyn. (Beschl. folgt.)

England.

London, den 11. Febr. Aus der vorgestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen ist nachzutragen, daß Sir Robert Peel sich gegen die von Lord J. Russell vorgeschlagene Zwangsablösung aussprach, den Plan im Allgemeinen aber billigte.

Der Courier schreibt: Wie es scheint, geschah es bloß aus Barmherzigkeit, um gewisse edle Lords vom Selbstmorde abzuhalten, daß Sir R. Peel und der Herzog v. Wellington Aenderungsvorschläge zu der Antwortsadresse stellten. Nachdem die Thronrede gehalten war, hatten gewisse edle Lords erklärt, sie seyen entschlossen, lieber zu sterben, als durch eine der englischen ähnliche irische Gemeinde-Reformbill Irland in O'Connells Hände zu geben; auf dieses hin haben dann der Herzog v. Wellington und Sir R. Peel jenes Geschäfft übernommen.

Frankreich.

Paris, den 13. Febr. In der gestrigen Sitzung des Pairshofes nahm noch der Vertheidiger Boireaus, Hr. Paillet, das Wort, und suchte zu beweisen, daß sein Klient nicht wissentlich an dem Komplotte Theil genommen habe, die Nichtanzeige sey aber kein Verbrechen und kein Vergehen mehr. Schließlich sprach Hr. Jules Favre für Bescher, hinsichtlich dessen die Staatsbehörde die Anklage aufgegeben hatte. Er verlangt, daß nicht bloß erklärt werde, es seyen keine genügenden Beweisgründe gegen ihn vorhanden, sondern daß das Vorhandenseyn von Beweisen seiner Unschuld konstatirt werde. — In der heutigen Sitzung nahm Hr. Parquin das Wort für Fieschi. Er machte auf die guten Eigenschaften Fieschis aufmerksam; seine Verurtheilung zum Tode wegen seiner Anhänglichkeit an einen unglücklichen Monarchen (Murat) könne bloß ehrenvoll für ihn genannt werden; der Diebstahl einer Kuh, wegen dessen er zu 10jähriger Detention verurtheilt worden, sey entschuldbar, da der Besitz der Kuh zwischen ihm und einem Verwandten bestritten gewesen sey; jedenfalls stehe diese Strafe in keinem Verhältniß zu der Handlung. Die ganze Zeit seiner Haft hindurch habe er sich, nach dem Zeugnisse des Direktors der Strafanstalt zu Embrunn, musterhaft benommen. Auch darinn liege ein mildernder Umstand für Fieschi, daß er offen Alles gestanden habe, für die Opfer seines Attentats aber sey es die schönste Genugthuung, daß sie für den König gestorben seyen. Jedenfalls habe Fieschi Ansprüche auf das Mitleiden des Monarchen. Nach Hrn. Parquin nahm wieder der Generalprokurator das Wort, um seine Replik vorzutragen. Hinsichtlich Boireaus behauptet er, die Vertheidigung habe durchaus nicht bewiesen, daß derselbe keine strafbare Absicht gehegt; auch bey Pepin und Morey sey die Schuld um nichts vermindert. Für Fieschi spreche das, daß seine Aussagen immer freymüthig und aufrichtig gewesen seyen, während die Sprache seiner Mitangeklagten immer den Stempel der Verlegenheit und der Lüge an sich getragen habe. Hierauf suchte er wiederholt die moralische Mitschuld der Gesellschaft der Menschenrechte an dem Verbrechen hervorzuheben, und stellte zuletzt seinen Schlußantrag. Er gab die Anklage hinsichtlich Beschers auf, stellte es der hohen Weisheit des Gerichtshofs anheim, ob er die Strafe gegen Boireau nach Befund der Umstände mildern wolle, hielt aber die Anklage gegen Fieschi, Morey und Pepin in ihrer vollen Strenge aufrecht. Bey Abgang der Post sprach noch Herr Dupont zur Vertheidigung Moreys. — In der Sitzung der Abgeordnetenkammer am 13. Febr. wurden Beschlüsse über Bittschriften gefaßt. Unter den vorgebrachten Bittschriften bemerken wir die eines gewissen Renaud, genannt Tapon, welcher verlangte, man solle eine furchtbare Armee bilden, damit Frankreich geachtet werde und Eroberungen machen könne. Die Kammer bewies während der ganzen Sitzung dem Gegenstande nur sehr geringe Aufmerksamkeit. Der Präsident sah sich einmal zu der Erklärung genöthigt, wenn fortwährendes Klingeln nichts helfe, so wolle er lieber die Sitzung aufheben, als das sehr mißliche Schauspiel von Kommissionsberichten, die nicht angehört werden, gestatten.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 13. Februar hatten sich viele Zuschauer, wahrscheinlich in der Erwartung eingefunden, daß Interpellationen in Betreff der ministeriellen Krise erfolgen würden. Dieß war aber nicht der Fall, und die Kammer beschäfftigte sich nur mit unbedeutenden Petitionen.

(National.) Die Mitglieder des Pairshofs wurden am 12. Febr. zu Hause benachrichtigt, daß der Prozeß des Attentats vom 28. Jul. am 13., in welcher Stunde des Tags oder der Nacht es auch seyn möge, geendigt werden solle. Man hat in der Gallerie des Luxembourg Vorkehrungen getroffen, daß die Pairs daselbst zu essen finden, wenn man vor 6 Uhr nicht zu Ende gekommen seyn sollte.

Paris, den 14. Febr. Dem Impartial zufolge kann sich das Ministerinterregnum die ganze Woche noch hinausziehen in Folge einer neuen Intrigue, da den handelnden Personen daran liegt, den Ausgang zu verzögern. Auch die Temps glaubt an großen Aufschub. — Hr. Mole hat sich gestern Abend noch zum König begeben; das ist Alles, was man von dem Fortschreiten der ministeriellen Krisis weiß. — Man sprach von einer frühern Uebereinkunft zwischen den Herren v. Broglie, Guizot und Thiers, nach der sie sich fest verbunden hatten, nicht in das Kabinett einzutreten, wenn einer von ihnen davon ausgeschlossen wurde. Ein Blatt sagt diesen Morgen, daß hoher Einfluß bey Hrn. v. Broglie, einem der Unterzeichner der Akte, angewendet worden sey, daß er seine Verbündete von dem Vertrage, den sie mit ihm getroffen hatten, befreye, und ihnen gestatte, im Fall es nöthig wäre, Theil an einem Ministerium zu nehmen, zu dem er nicht ernannt worden sey. Man fügte bey, daß Hr. v. Broglie eingewilligt habe.

Man spricht aufs Neue in den Tuilerien von einer Reise, die der König mit Anfang des nächsten Sommers in das südliche Frankreich machen werde. Louis Philipp wird sich sodann nach Blaye begeben, wo er sich auf einem Dampfschiff nach Bordeaux einschiffen wird. Von Bordeaux wird sich das königl. Gefolge nach Toulouse wenden und über Montpellier, Nimes Lyon und Burgogne nach Paris zurückkehren. Es werden für diese Reise schon Vorbereitungen getroffen. Wohlunterrichtete Personen fügen bey, daß der Abreise Sr. Majestät eine Proklamation einer allgemeinen Amnestie vorausgehen werde. Es sey so! —

Schweden.

Stockholm, den 5. Febr. Im nächsten März wird die schwedische Akademie ihr 50jähriges Fest sehr glänzend feyern. Was inzwischen ihre Leistungen betrifft, bemerkt Nya Argus, so ist das Wörterbuch der schwedischen Sprache, dessen Ausarbeitung ihr obliegt, in dem halben Jahrhundert nur um einige wenige Buchstaben weiter vorgerückt, und die Theorie des Buchstabirens, welche sie aufgestellt, ist, wo nicht ganz verworfen, doch von sehr Wenigen angenommen worden.

Christiania, den 4. Febr. Am 1. dieß versammelten sich die zum achten ordentlichen Storthinge des Königreichs Norwegen gewählten Repräsentanten hierselbst.

Türkey.

Konstantinopel, den 27. Jan. Das kräftige Einschreiten Englands scheint endlich dem gewaltthätigen Systeme der ägyptischen Regierung in Syrien ein Ende zu machen. Noch ehe von Seite der Pforte der vielbesprochene Ferman an den Pascha von Aegypten auf Verlangen Englands erlassen worden, sind von Alexandrien aus Schritte geschehen, welche wenig Zweifel mehr übrig lassen, Mehemed Ali werde alle Anforderungen Englands, so weit solche auf Billigkeit gegründet sind, bereitwillig entsprechen. — Der kaiserl. österreichische Generalmajor Freyh. v. Appel hat sich nach einem sechsmonatlichen Aufenthalte in Konstantinopel am 12. v. M. nach Triest eingeschifft. — Der Winter dauert bey uns mit gleicher Strenge fort; man hat in einem Zeitraume von 20 Jahren nicht von so vielen Unglücksfällen durch Erfrieren gehört, als in diesem Winter. Nur mit heftigen Stürmen, die ebenfalls schon durch Schiffbrüche großes Unglück verursacht haben, und mit Schneegestöber, wechselt die strenge Kälte zuweilen ab. — Die Pest verschwindet allmählich; doch ereignen sich immer noch von Zeit zu Zeit einige Fälle.

Miszellen.

Dresden. Bey der hiesigen Karnevalsfeyer soll folgendes Merkwürdige vorgefallen seyn, dessen Wahrheit aber nicht verbürgt wird. Ein vornehmer, reicher Russe hat vor Kurzem auf seiner Durchreise durch Dresden, und ohne Bekanntschaften hier zu haben, eine der glänzendsten Feten, die hier gesehen wurde, gegeben. Der russische Gesandte am hiesigen Hofe und eine hier lebende russische Gräfin sollen die Einladung größtentheils bloß an Fremde, namentlich Russen, Polen und Engländer, besorgt haben. Zum Schluß des Festes nun soll von dem Gastgeber in Bezug auf die Anwesenden folgender dreyfacher Toast ausgebracht worden seyn: 1) den Damen, 2) dem Vergessen des Vergangenen und der Hoffnung auf bessere Zukunft in Bezug auf die anwesenden Russen und Polen, 3) dem Ruhm der englischen Nation. Dieses Quodlibet wäre merkwürdig genug, und unsere politischen Kannengießer glauben eine politische Deutung in dem ganzen Erscheinen des unbekannten Russen finden zu können.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der zehnten Woche, vom 9. bis 15. Febr. incl.: Den 9. Febr. 600 Personen, den 10. 705, den 11. 693, den 12. 453, den 13. 397, den 14. 981, den 15. 694 Personen. Zusammen 4523 Personen. Einnahme 644 fl. 51 kr.

Ulm. Der hiesige landwirthschaftliche Verein, von welchem aus schon so manches Zweckdienliches ins Leben getreten ist, hat den Beschluß gefaßt, eine Runkelrübenzucker-Fabrik dahier zu gründen.

Paganini ist als Geigen-Präsident abgedankt und Ola Bull ist jetzt der erste Violinspieler in Europa geworden. Er ist ein Schwede und die Pariser, bey denen er jetzt spielt, sind außer sich vor Entzücken und Bewunderung. Unter andern spielt er, nicht wie Paganini auf einer Saite, sondern auf vier Saiten zugleich, so daß es ein vollständiges Quartett giebt, ohne die drey Mitspieler.

Aus Neapel will man in München Nachricht haben von dem, wie es heißt, auf eine unglückliche Weise erfolgten Tod der Fürstin Schwarzenberg.

Der Baumeister der Nürnberg-Fürther Eisenbahn, Herr Ingenieur Denis, ist, in Begleitung eines Sohnes des Mechanikus Ertel in München, nach den Niederlanden und England abgereist, um die Einrichtungen der dortigen Eisenbahnen einzusehen. Vorerst begeben sie sich in die große Werkstätte des Hrn. Cockerill nach Seraing bey Lüttich.

Neulich kehrte ein reicher Grundbesitzer in Frankreich von einer Reise zurück. Er hatte seine Freunde zum Abendessen eingeladen. Am Tische erhob sich ein Zwist zwischen ihm und seiner zwanzigjährigen Tochter, die ihre jüngere Schwester von dem Vater bevorzugt glaubte. „Wenn Du so schmollen willst — sagte dieser — so ist es besser, Du gehst jetzt schon zu Bette.“ Die Tochter stand auf, gieng in das Zimmer, wo die Pistolen des Vaters, welche von der Reise noch geladen waren, lagen, und schoß sich durch das Herz.

In Modena brach kürzlich des Nachts, dicht neben dem Kabinett des Herzogs, in einem Zimmer, wo eine Stunde vorher noch Hofball gewesen war, Feuer aus; es wurde jedoch gelöscht, nachdem die Tapeten und Möbel des Zimmers und Kabinetts verbrannt waren. Der Brand entstand durch Unvorsichtigkeit eines Bedienten, der selbst dabey beschädigt wurde.

Die Gräfin Rumford, Wittwe des berühmten Chemikers Lavoisier, ist zu Paris am 12. Febr. in ihrem 81sten Jahre gestorben.

Vorladung.

Katharina Mayer, geborne Seiff von Dillingen, ist am 12. dieß zu Vehlingen als Wittwe mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition gestorben.

Außer ihren Bruderskindern Dr. Eustach Seiff, königl. Landgerichtsassessor, und Jakobina Seiff, geheiratheten Schrankenmüller zu Dillingen, sind keine Anverwandte der Verstorbenen gerichtlich bekannt.

Es werden daher diejenigen, welche Erbsansprüche auf diese Verlassenschaft behaupten wollen, hiemit aufgefodert, solche binnen 30 Tagen a Dato sub poena agniti nachzuweisen. Die Disposition kann indeß in der Amtsregistratur eingesehen werden.

Neuburg, den 18. Febr. 1836.

Freyherrl. v. Aretinsches Herrschaftsgericht.
Kolb, Herrschaftsrichter.

Bücher-Versteigerung.

Am 14. März d. J. werden durch mich 852 Werke der neuern Zeit aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern versteigert, worüber die Kataloge bey den vorzüglichsten löblichen Buchhandlungen und Herren Antiquaren zu haben sind. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich bestens

Wilhelm Birett in Augsburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 52. 21. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 20. Febr. Der Bericht über den Zustand der unter dem allerhöchsten Schutze Ihrer Majestät unserer allverehrten Königin stehenden vier Kleinkinder-Bewahranstalten weist für das abgelaufene 2te Vereinsjahr 1835 eine Einnahme von 5802 fl. 30 kr. 3 dl., und eine Ausgabe von 5737 fl. 39 kr. nach. Mehr als 400 Kinder haben an der Wohlthat der Bewahrung Theil genommen, wovon der Ausschuß vielen nebst der freyen Bewahrung auch gegen ganz geringe Vergütung Verköstigung angedeihen lassen konnte.

Hamburg, den 6. Febr. Vor einigen Tagen machten zwey russische Kaufleute an unserer Börse einiges Aufsehen, da orientalische Kostüme bey uns etwas Seltenes sind. Man erfuhr bald, daß sie aus Tiflis sind, und schon vor einigen Jahren hier waren, damals von der Leipziger Messe kamen, jetzt aber über Moskau und Berlin gereist sind. Sie halten ihre Einkäufe sehr geheim. Vorigen Sommer waren ebenfalls zwey Käufer hier, die mehrere Schiffe befrachteten, ihre Geschäffte aber eben so geheim betrieben, wie ihre jetzt hier anwesenden Landsleute. Ihre größten Einkäufe schienen damals in raffinirten Zuckern bestanden zu haben, wozu ihnen die Konjunktur sehr günstig war.

Oesterreich.

Wien, den 11. Febr. In der gestrigen Hofzeitung erschien ein landesherrliches Patent, wodurch die Beschränkung der Veräußerungs- und Testirungs-Fähigkeit der Exreligiösen, welche Maria Theresia und Kaiser Joseph eingeführt hatten, (wie schon gemeldet), wieder aufgehoben wird. Die Aufhebung dieser veralteten Gesetze scheint die Folge des schon längst gemeldeten Antrags einer großen Schenkung eines Edlen aus Verona zu Errichtung eines Jesuiten-Seminariums daselbst zu seyn. Uebrigens dürfen sich die Liberalen hierüber nicht ereifern; die Jesuiten, selbst wenn sie durch ein Landesgesetz wieder eingeführt, und nicht, wie es jetzt ist, bloß die allgemeine Duldung, welche unsere Regierung allen Klassen angedeihen läßt, mitgenießen würden, stehen unter der Kontrolle unseres Kultministeriums, welches in geistlichen Angelegenheiten auch den sogenannten freysinnigen Regierungen in Betreff seiner kirchlichen Verhältnisse zum h. Stuhl zum Beyspiel dienen könnte. — Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg ist aus Brüssel zurück hier eingetroffen. Der per Procura verlobte Bräutigam der Königin Maria da Gloria, Prinz Ferdinand, tritt seine Reise nach Lissabon den 1. März an. Der Herzog holt seine Gemahlin hier ab, und die ganze Familie begleitet den hohen Bräutigam bis Falmouth.

Wien, den 15. Febr. Die in der Freystadt Krakau in den letzten Monaten sich öfter wiederholenden Unordnungen und einzelnen Gewaltthätigkeiten gegen der bestehenden Ordnung anhängliche Personen; die Drohbriefe und Mauer-Anschläge zur Einschüchterung der Richter und Beamten oder selbst bloß solcher Personen, die an öffentlichen Vergnügungen Theil nehmen wollten, oder sonst Mißfallen erregt hatten; hiezu ein in den ersten Tagen dieses Jahres an einem gewissen Johann Pawlowski mit allen Anzeichen des Vollzugs des Ausspruchs eines geheimen revolutionären Gerichtes vollbrachter Mord, da die von Dolchstichen durchbohrte Leiche von den Mördern als drohendes Warnungszeichen auf den ausgebreiteten Mantel des unberaubt gebliebenen Opfers zur Schau an offener Straße hingelegt ward; endlich die vielfältigen Beweise der von Krakau ausgehenden, auf die benachbarten Provinzen sich erstreckenden revolutionären Umtriebe mußten die angränzenden Schutzmächte des Freystaats Krakau auf die Ursachen eines für die Ruhe und Sicherheit dieses Staats sowohl als jene der zunächst liegenden Länder gefahrbringenden, nicht ferner zu duldenden Zustandes aufmerksam machen. Zu der Ueberzeugung gelangt, daß nicht die friedlichen Bewohner des Freystaats, sondern die zahlreichen in demselben angehäuften revolutionären Flüchtlinge und Emissäre als die Urheber so vieler freventlichen und verbrecherischen Handlungen anzusehen seyen, hielten es die drey Höfe von Oesterreich, Rußland und Preußen sowohl ihren Pflichten gegen den durch die Wiener Kongreßakte unter ihren Schutz gestellten Freystaat Krakau und gegen ihre eigenen Unterthanen, als dem ihnen durch den 9ten Artikel derselben Kongreßakte gewährten Rechte, die Anhaltung und Auslieferung von Flüchtlingen und dem Gesetz verfallenen Personen zu verlangen — gemäß, bey der Regierung des Freystaates mindestens auf die Entfernung der erwähnten revolutionären Flüchtlinge und anderer bestimmungslosen gefährlichen Menschen aus der Stadt und dem Gebiete von Krakau, als der anerkannten Ursache des offen liegenden Uebels, zu dringen.

Die Bevollmächtigten der drey Mächte zu Krakau erhielten zu diesem Ende den Auftrag, dem Präsidenten und dem Senat des Freystaates nachstehende gemeinsame Note zu übergeben, indem zugleich die geeigneten militärischen Maaßregeln getroffen wurden, um der Regierung von Krakau zum Vollzug der wirksamsten Maaßregeln und zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe gegen mögliche Störungen die etwa benöthigte Unterstützung angedeihen zu

lassen, und beynebst zu verhindern, daß die aus Krakau entfernten Individuen auf andern Wegen als jenem, der ihnen eröffnet worden, sich in die benachbarten Provinzen einzuschleichen und in selben zu verbreiten suchen möchten.

Auf die vorerwähnte Note der drey Bevollmächtigten ist die Antwort des Senats nebst einer öffentlichen Kundmachung desselben erfolgt. In Betreff der in der Antwort des Senats an die Bevollmächtigten der hohen Schutzmächte erwähnten Berücksichtigung der besondern Privatverhältnisse, in denen sich einige der in dem Freystaat Krakau anwesenden Flüchtlinge befinden dürften, sind den respektiven Residenten der gedachten Mächte bereits früher die erforderlichen Instruktionen zugefertigt worden. (Forts. folgt.)

Italien.

Rom, den 6. Febr. (Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.) „Bey der Verwirrung der dortigen Kirchenangelegenheiten fieng man nämlich an dasjenige zu beschließen und zu verordnen, was die Rechte der Kirche verletzte, ihre Güter plünderte, ihre Diener mißhandelte und auf baare Verachtung der Autorität des apostolischen Stuhles selbst hinauslief. Von dieser Art sind allerdings die Gesetze, wodurch man die Büchercensur den Bischöfen größtentheils entzogen und die Berufung von ihrem Ausspruch an ein weltliches Tribunal gestattet, ferner eine Kommission niedergesetzt hat, um die Norm zu einer allgemeinen Kirchenreform zu entwerfen; dann jenes Gesetz, wodurch zuerst die Aufnahme von Novizen in die geistlichen Orden verboten, und bald darauf die allermeisten Klöster aufgehoben und ihre Güter dem Aerar zugeschlagen wurden, wobey man die Mönche entweder ihren geistlichen Vorgesetzten entzog oder sie in das Säculum hinausstieß. Dazu kommen dann noch die gewaltsame Entfernung der Seelenhirten von ihren Diöcesen, die Vertreibung der Pfarrer, die grausame Unterdrückung des gesammten Klerus, wobey die Rechte einer geheiligten Immunität ganz und gar verachtet und sogar den Bischöfen untersagt wurde, fortan Kleriker zu den heiligen Stellen aus freyer Machtvollkommenheit zu befördern. Und all dieses wahrhaft scheußlichste und nie genug zu Mißbilligende geschah keklich unter den Augen eben dieses Erzbischofs von Nicäa, ohne daß ihm jedoch erlaubt worden wäre, durch pflichtgemäße Beschwerde die Sache der Kirche und dieses heiligen Stuhles zu schützen, zum großen Aergerniß für alle Guten, welche aus seinem Stillschweigen wo nicht auf eine Nachsicht, doch auf ein ruhiges Geschehenlassen von Seite des heiligen Stuhles schließen konnten. Deßwegen also, da es mit der Heiligkeit Unseres apostolischen Amtes allzu unverträglich gewesen wäre, eine solche Schmach für die Kirche länger zu dulden, befahlen Wir demselben ehrwürdigen Bruder Spaniens Gränzen zu verlassen, wie dieß denn auch vor wenigen Monaten geschehen ist. Uebrigens die Pflicht Unseres Amtes der Wichtigkeit der Sache gemäß erfüllend, trugen wir kein Bedenken zu wiederholten Malen gegen die der Kirche und die diesem Stuhle des heil. Petrus zugefügten Unbilden zu reklamiren und Uns bey denjenigen darüber zu beklagen, von denen Abhilfe zu erwarten stand. Gleichwohl, mit Schmerzen sagen wir es und mit Widerstreben, der apostolischen Stimme Klageruf und Jammergeschrey hat nichts gefrommt. Wir beschlossen demnach bey Gelegenheit Eurer heutigen Versammlung Euch die ganze Sache kund zu thun, damit Jeder wisse, daß Wir die erwähnten Beschlüsse, die mit solcher Verachtung gegen die kirchliche Gewalt und diesen heiligen Stuhl, und mit so großem Schaden für die Religion erlassen worden sind, höchlichst mißbilligen und für null und nichtig erklären. Unterdessen aber, nun die feyerliche Erinnerung jenes heiligen Tages wiederkehrt, an welchem die jungfräuliche Gottesmutter den Tempel betrat, um dem himmlischen Vater den eingebornen Sohn, den Engel des Testaments, den so lange Zeit auf Erden erharrten Friedenskönig zu weihen, so ermahnen Wir Euch, so viele Ihr hier seyd als theilnehmende Zeugen Unseres Schmerzes, mit Eifer, daß Ihr, jener Gottesmutter in gemeinsamem Gebete mit Uns Euch demüthig nahend, sie um ihre Hilfe anflehet in diesen Drangsalen der Kirche, damit durch sie, die Zerstörerin aller Ketzereyen, die Meynungsspaltungen gehoben, die Wirren geschlichtet, Ruhe und Frieden zurückgeführt werden mögen, und dann die Tochter Sion ablege das schmutzige Trauergewand und anthue das Kleid der Freude."

Rom, den 11. Febr. Wie man früher schon in Turin auf die Spur von Abgeordneten der Pariser Propaganda gestoßen seyn soll, die unter der Maske von eifrigen Karlisten auftraten, so ist auch hier Warnung eingegangen, daß ähnliche Emissarien im römischen Staate eintreffen würden. Unstreitig wird die Regierung, nachdem sie schon vorher unterrichtet ist, ihre Maaßregeln gegen diese Leute ergreifen, welche den Schein von Anhängern der Legitimität annehmen. — Durch ein päpstliches Dekret vom 7. Jan. ist nun auch der dritte Theil, erste Abtheilung, von Georg Hermes christkatholischer Dogmatik, nach dessen Tode von Dr. J. H. Achterfeld herausgegeben, verboten worden. — Das Testament der Madame Lätitia, welches nun im Publikum bekannt geworden, ist vom 22. Sept. 1832 datirt. Es befiehlt außer mehreren Legaten an Dienstpersonen, die Summe von 7000 Scudi dem Kardinal Fesch auszuzahlen, um für ihr Begräbniß zu sorgen. Die ganze Verlassenschaft fällt ihren Kindern, Allen zu gleichen Theilen zu. Aber die großen Reichthümer, die man bey der Mutter Napoleons erwartet hatte, sind nicht vorgefunden worden; nach einer ungefähren Schätzung beläuft sich ihr ganzes bewegliches und unbewegliches Vermögen, mit Einschluß der Diamanten und des Silbergeräths, noch nicht auf eine Million Scudi. Der Prinz Jerome von Montfort ist aus Florenz hier eingetroffen und man erwartet noch mehrere Mitglieder ihrer Familie, da die Angelegenheiten der Erbschaft sehr verwickelt seyn sollen.

Griechenland.

Wien, den 14. Febr. Ueber die schon bekannte Reise Sr. Majestät des Königs von Bayern nach den Ufern von Kleinasien meldet man noch folgende Details: Der König, der Athen am 18. Vormittags, begleitet von seiner gewöhnlichen Umgebung und Herrn v. Kobell, seinem Gesandten in Griechenland, verlassen hatte, traf am 19. gegen 3 Uhr Nachmittags im Haven von Smyrna ein. Noch am Abend seiner Ankunft besuchte König Ludwig die reichen Bazars, und widmete auch den folgenden Tag und einen Theil des 21. der Besichtigung der alten Stadt, die einst am erfolgreichsten mit um die Ehre stritt, Homers Vaterstadt zu seyn, und noch jetzt, nach dritthalb Jahrtausenden, der größte und reichste Platz der ganzen Levante ist, so wie ihre Schönheit schon im Alterthume alle Städte Kleinasiens übertraf. (Smyrna zählt gegen 130,000 Einwohner.) Bey den Spaziergängen und Besuchen des kunstsinnigen deutschen Monarchen machten ihm die Konsuls von England und Griechenland die Honneurs. Unter anderm begaben sich Se. Majestät zu Hrn. Texier, dem bekannten, auf Kosten der französischen Regierung reisenden jungen Gelehrten, mit welchem sich der König lange über die von diesem geistvollen For-

scher gemachten Reisen und Entdeckungen unterhielt. Auch die schöne Münzsammlung des Hrn. Borel nahm der Monarch in Augenschein. Am 21. schifften Se. Majestät sich wieder ein, um die Ebenen von Troja, den Hellespont, Tenedos, Delos, und ähnliche, von König Ludwig von Jugend auf mit Sehnsucht betrachtete, und in begeistertem Liede besungene Denkmale alter Sage und unvergänglichen Ruhmes zu schauen, und dann nach dem griechischen Festlande zurückzukehren, da, wie es scheint, die Absicht, Konstantinopel, wenn auch nur im Fluge zu berühren, wenn sie gehegt wurde, mit dem strengen Inkognito des Königs, und den Demarchen, die für die Durchfahrt der als Kriegsschiff geltenden Medea hätten geschehen müßen, nicht vereinbar war. Bis zur Charwoche wollten, wie es heißt, Se. Majestät wieder zurück in Ihrer Hauptstadt seyn.

England.

London, den 12. Febr. Die Post schreibt: Wie man hört, so soll die Vermehrung unserer Seemacht in der kurzesten Zeit ausgeführt werden. Außer 4 Schiffen erster Klasse sollen 17 Fregatten ausgerüstet werden, welche nicht tief gehen, daher zur Flußschifffahrt und zum Dienste an der spanischen Küste bestimmt zu seyn scheinen.

London, den 13. Febr. Die Blätter aus New-York vom 27. Jan. erzählen, daß die Amerikaner Kriegsvorbereitungen treffen. Den 21. Jan. votirte der Senat 600,000 Dollars zur Ausrüstung bewaffneter Dampfschiffe für den Krieg. Er hat gleicherweise eine Bill zur Vermehrung des Ingenieurkorps angenommen, und an demselben Tag wurde in dem Senat einstimmig beschlossen, daß man den Ueberschuß der nothwendigen Einkünfte für die Vertheidigung des Landes zurücklegen wolle. (Sun.)

Doch liest man auch in demselben Blatt (Sun): Die allgemeine Meynung in Amerika und in der Hauptstadt ist, daß es zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich zu keinem Kriege kommen werde. Nach Privatkorrespondenzen sucht man wenig Kriegsrüstungen in Amerika zu treffen. Wir haben noch keine Nachricht von der Ankunft des Pantaleon mit den Depeschen unserer Regierung an die Vereinigten Staaten.

Portugal.

Lissabon, den 30. Jan. In der Sitzung der Abgeordnetenkammer am 26. legte der Minister des Auswärtigen den Heirathsvertrag der Königin mit dem Prinzen von Sachsen-Coburg vor. Der Abgeordnete Barjona stellte, ungeachtet der Einreden des Präsidenten, den Antrag: „daß das Amt eines Oberbefehlshabers der Armee für Friedenszeiten unterdrückt werden solle, und in Kriegszeiten nie dem Gemahl der Königin oder einer andern Person, welche nicht wirklich verantwortlich sey, übertragen werden könne.“ Der Kriegsminister legte der Kammer in derselben Sitzung einen Gesetzesentwurf über eine außerordentliche Aushebung von 8700 Mann vor.

Spanien.

Man hat Nachrichten aus Barcelona bis zum 7. Februar. Der Gemeinderath der Stadt hat, auf die Nachricht von der Auflösung der Cortes hin, an die Königin eine Adresse erlassen. Der ehemalige Gouverneur der Citadelle, Don Pedro de Pastors, hat sich nach Madrid begeben, um sich wegen seines Benehmens bey der Niedermetzelung der Karlisten zu rechtfertigen. „Man will mich, soll er bey der Abreise geäußert haben, man will mich zwingen, zu reden, ich werde reden, vielleicht mehr als man wünscht.“

Paris, den 15. Febr. (Messager.) Von allen Seiten kommen Glückwünschungsschreiben nach Madrid an die Königin über den Entschluß, den sie angenommen, nach dem Rathe der Minister die Cortes aufzulosen. Die Munizipalitäten von Bajadoz, Barcelona haben schon ihre Adressen geschickt. In Saragossa wurde die Nachricht mit großer Lebhaftigkeit empfangen.

Frankreich.

Paris, den 14. Febr. Heute werden vermuthlich die Verhandlungen über den Fieschischen Prozeß geschlossen, bey Abgang der Post jedoch, welcher heute, als am Sonntag, früher Statt findet, war die Sitzung kaum erst eröffnet. Ohne Zweifel wird der Präsident noch einige Fragen an Boireau hinsichtlich des Komplottes von der Straße nach Neuilly richten, worauf Boireaus Vertheidiger, Hr. Paillet, nochmals das Wort nehmen durfte. Am Schlusse wird dann noch Hr. Chair d'Estange für Fieschi plaidiren, und sofort der Hof sogleich zur Berathung über das Urtheil schreiten. — Die Ministerlisten-Fabrik ist in voller Thätigkeit; das neue Kabinett ist noch immer im Werden, und die Phantasie hat deßwegen offenen Spielraum für ihre Gebilde. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer fanden die angekündigten Fragen über den Stand der Dinge nicht Statt, wohl weil man nicht wußte, an wen sie zu richten gewesen wären. Es heißt jetzt, man spreche von einer Kombination zwischen dem Grafen Mole und Herrn Thiers, wobey sich nur die Schwierigkeit erhebe, daß Letzterer als hochstes Ziel seines Strebens das Portefeuille des Auswärtigen verlange, welches auch Graf Mole als sein Fach ansehe. Die Schwierigkeit, daß sich die alten Minister das Wort gegeben hatten „vereint zu stehen und zu fallen“, soll schon gehoben seyn, indem sie sich, auf Andringen einer hohen Person, gegenseitig davon entbunden haben. — Die Angabe, als haben sich in der Kommission, welche über den Gouinschen Antrag zu berichten hat, die Ansichten gegen denselben gedreht, war unrichtig. Die Männer, welche zum Präsidenten, Sekretär und Berichterstatter gewählt wurden (die Herren Odier, Salvandy und Lacave Laplagne), sind sämmtlich für den Antrag.

Die meisten Pariser Blätter vom 14. Febr. stimmen darinn überein, daß das neu zu bildende Kabinett dem Wesen nach, abgesehen von der Personal-Besetzung, schwerlich sehr verschieden von dem bisherigen seyn werde. Die Finanzfrage ausgenommen, ist allerdings auch kein wichtiger Punkt vorhanden, in welchem sich die Mehrheit der Kammer abweichend von dem Ministerium ausgesprochen hätte. — Fieschi, der bereits eine sehr umfangreiche Selbstvertheidigung, in welcher es an Salimathias ohne Zweifel nicht fehlt,

Digitized by Google

abgefaßt hatte, hat weislich darauf verzichtet, sie vor dem Pairshofe vorzutragen. In der gestrigen Sitzung war seine Haltung weniger sicher, als bisher, und es hieß, Abends, als er in das Gefängniß zurückgekehrt sey, habe er sehr niedergeschlagen ausgesehen. — Gestern standen drey der Beduinen, welche auf dem Theater de Porte St. Martin Vorstellungen geben, vor dem Civilgerichte. Sie behaupteten, ihr Kontrakt mit dem Direktor des Algierer Theaters, Hr. Desormes, sey zu Ende, und es stehe ihnen jetzt ganz frey, ihre Kunst bloß zu ihrem Nutzen auszuüben. Das Gericht entschied gegen sie.

Paris, den 15. Febr. Herr Pageot, Bevollmächtigter Frankreichs in den Vereinigten Staaten, ist in Havre am Bord des Packboots Poland angekommen, begleitet von Hrn. Dubois von Saligny, Sekretär der Gesandtschaft. Die Bewahrung der Interessen Frankreichs bleiben den Konsuln Großbritanniens anvertraut. — Der König wird auf 28 Tage Trauer anlegen wegen des Todes Ihrer Majestät der Königin beyder Sizilien.

Niederlande.

Brüssel, den 14. Febr. Der Senat hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Polen.

Warschau, den 12. Febr. Am 8. dieß ist der Bischof von Plozk, Adam Prazmowski, Ritter des Weißen Adlerordens und des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse, mit Tode abgegangen.

Türkey.

Belgrad, den 12. Febr. So eben zieht Fürst Milosch unter unbeschreiblichem Jubel der Servier ein. Der Pascha hat ihn mit Kanonenschüssen begrüßen lassen. Auch auf der österreichischen Seite in Semlin wurden zu Ehren des Fürsten Salven gegeben. Die bevorstehenden Veränderungen in Servien werden demnächst verkündet werden.

Miszellen.

In einer Hammerschmiede bey Starnberg ist ein Arbeiter beym Abrichen unter das Kammrad gekommen und zermalmt worden.

Zwey Männer sind durch Einbruch des Eises im Starnbergersee ertrunken.

Vor Kurzem wollte der französische Finanzminister Graf Argout sich in sein Hotel begeben, als die Schildwache, ein stattlicher Nationalgardist, ihn mit dem Bemerken aufhielt, daß durch diese Thür Niemand eintreten dürfe, ohne vorher mit dem Portier gesprochen zu haben. Der Graf, der in Gedanken vertieft war, wollte seinen Weg fortsetzen; der Grenadier hielt ihm aber das Gewehr entgegen. „Ich bin der Minister" — sagte er etwas verdrießlich. — „Minister?" — erwiederte die Schildwache. — „Das kann nicht seyn; denn wir haben ja gar kein Ministerium. Sie müssen zum Portier zurück." Inzwischen war dieser, durch den Wortwechsel aufmerksam gemacht, herbey gekommen, und erkannte den Grafen, der nun erst in sein Haus eintreten durfte.

In Mannheim begab sich dieser Tage ein schon längst pensionirter Regierungssekretär mit schwarzem Frack und Degen in das Regierungsgebäude, und erklärte, er wolle alle seine früheren Zwistigkeiten mit dem Direktor vergessen, und seinem Dienst wieder vorstehen. Der Direktor erwiederte, hiezu liege keine höhere Weisung vor; auch möge er seine Beschwerden nicht vor versammeltem Kollegium, sondern schriftlich anbringen. Nun sprach jener von Willkühr und dergleichen. Der Direktor wollte ihn durch einen Diener hinaus begleiten lassen; er wurde immer aufgebrachter; und als ein zweyter hinzu kam, zog er den Degen und fuchtelte die beyden Amtsdiener. Endlich erhob sich das ganze Kollegium, der Sekretär wurde hinausgeworfen, und später verhaftet.

Zu Mainz ist der, um Literatur, vaterländische Geschichte und Gemeinwohl hochverdiente Professor, Dr. Lehne, nach langjähriger Krankheit gestorben.

Bekanntmachung.

Am Montag den 7. März 1836 Vormittags 9 Uhr werden bey der Oekonomie-Kommission des königl. 1ten Jäger-Bataillons

600	Ellen	lornblaues Tuch,	
1800	„	Pantalon-	Leinwand.
1550	„	ordinäre Futter-	
1000	„	Rockfutter-	
200	„	Krankenhaus-Leintücher-	
1360	„	15/16 Ellen breiten Grabel zu Kasern-Leintücher,	
500	Paar	Schuhe, und	
12	do.	Pantoffeln,	

an den Wenigstbietenden in Lieferung gegeben.

Lieferungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich erfolgt, und es haben sich hiebey nicht hinlänglich bekannte Personen über ihre Vermögens-Verhältnisse und Gewerbsberechtigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen. Der Zuschlag geschieht präcis halb 12 Uhr, und werden Nachgebote unter keinem Vorwande angenommen.

Burghausen, den 11. Febr. 1836.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 19. Febr. 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	11	13	10	28	9	41	—	55	—	—
Kern.	12	14	11	26	10	17	—	48	—	—
Roggen.	7	23	7	12	6	57	—	29	—	—
Gerste.	8	31	8	23	7	50	—	12	—	—
Haber.	4	37	4	9	3	51	—	—	—	9

Augsburger Börsenkurs vom 20. Febr. 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2 Proz.	—	99 3/4
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	25	23
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	220
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz.	142	140
Oesterr. Loose von 1834	114 3/4	114 1/2
Metalliq. 5proz.	103 1/4	102 7/8
detto 4proz.	99 1/2	99 1/4
detto 3proz.	76 1/4	75 7/8
Bankaktien	1366	1363
Großherz. darmstädtische Loose	62 1/4	—
Polnische Loose à 300 fl.	102	—
detto à 500 fl.	125	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 53. 22. Febr. 1836.

Deutschland.

Frankfurt, den 17. Febr. Unserm Handelsstande scheint, nachdem er auf Pflicht und Gewissen deklarirt hat, und sich der Ertrag einer bedeutenden Nachsteuersumme in Aussicht stellt, die strenge Waarenrevision, die dem Verkehr so große Hemmungen in den Weg legt, fast unerträglich geworden. Man beruft sich fortwährend auf die, bey Gelegenheit des Anschlusses Sachsens an den deutschen Zollverein in Leipzig Statt gefundene Waarenrevision, die alsbald, ohne ein kränkendes Mißtrauen in die Rechtlichkeit des Handelsstandes, wie jetzt bey uns zu geschehen scheint, an den Tag zu legen, vorübergegangen war. Um zu zeigen, daß auch der Binnenverkehr bey uns sehr gehemmt ist, darf nur bemerkt werden, daß einem Hausirer nur auf einen Tag ein Schein zum Hausiren verliehen wird, den er vorläufig jeden andern Tag wieder prolongiren lassen muß. — Heute Morgen sind bey sehr hohem, doch bis jetzt nicht Gefahrdrohendem Wasserstande einige große Rheinschiffe mit vollen Segeln — ein uns nicht oft gegönnter Anblick — hier eingelaufen. Mehrere liegen schon länger im hiesigen Haven. — Wie man vernimmt, ist nun die offizielle Anzeige von der von Seite Kurhessens erfolgten Ratifikation unseres Zollvertrags hier eingetroffen. — Die Vollzugskommission hält fortwährend lang andauernde Sitzungen, und man giebt sich der Hoffnung hin, daß die wesentlichen, jene unbehagliche Stimmung jetzt hervorrufenden Differenzen bald gehoben seyn dürften.

Oesterreich.

Wien, den 15. Febr. (Note der Bevollmächtigten von Oesterreich, Rußland und Preußen an den Präsidenten und Senat des Freystaats Krakau do dato 9. Febr. 1836.) Die unterzeichneten Residenten Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen und Sr. Majestät des Königs von Preußen wie auch der unterzeichnete Geschäftsträger Sr. k. k. apostolischen Majestät haben sich beeilt, die Mittheilung Sr. Excell. des Hrn. Präsidenten des Senats der freyen Stadt Krakau hinsichtlich des unglücklichen Ereignisses, welches die ersten Tage des gegenwärtigen Jahres in jener Stadt bezeichnet hat, zur Kenntniß ihrer erlauchten Höfe zu bringen. Die drey Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland haben in diesem Ereignisse nur einen neuen unwiderleglichen Beweis des Daseyns eines tiefwurzelnden Uebels erblicken können, welches im Innern dieses Freystaates verbreitet, nicht allein seine Ruhe und seinen Frieden, sondern auch die Sicherheit der angränzenden Provinzen bedroht. Durch die bestehenden Traktate zum Schutze der freyen Stadt Krakau und zur Ueberwachung der Aufrechthaltung ihrer Neutralität berufen, fühlen sich die drey Höfe um so mehr zur Ergreifung der Maaßregeln, welche der Fall erfordert, verpflichtet, als sich dazu auch die Verbindlichkeit gesellt, ihre eigenen Staaten vor offenbarem Nachtheil zu bewahren. In Folge dieser Betrachtung sind die Unterzeichneten beauftragt, Sr. Excell. dem Hrn. Präsidenten und dem Senate der freyen Stadt Krakau anzuzeigen, daß die augenblickliche Reinigung der Stadt und des Gebiets von Krakau durch die Entfernung der polnischen Flüchtlinge und aller gefährlichen Individuen, welche sich unglücklicher Weise in großer Anzahl allda versammelt haben, die Maaßregel sey, welche als unerläßlich erachtet worden ist, um die gegen die Sicherheit und Ruhe der Stadt und des Gebiets von Krakau sowohl als gegen jene der nahe gelegenen Provinzen angezettelten meuterischen Anschläge zu vernichten. Die Unterzeichneten können nicht zweifeln, daß die Regierung von Krakau sich um so bereitwilliger zu dieser Maaßregel herbeylassen werde, als sie selbst schon zu verschiedenenmalen die Absicht hiezu gezeigt, und die drey Höfe nunmehr alle Mittel vorbereitet haben, um ihr deren Ausführung zu erleichtern. Gestützt auf den 9ten Artikel der Wiener Kongreßakte, welcher mit den Artikeln 6., sowohl des Traktats vom 3. May 1815, als der neuen Konstitution der freyen Stadt Krakau vom 30. May 1833 im Einklange steht, fordern die Schutzmächte die Regierung von Krakau auf, in achttägiger Frist aus ihrem Gebiete alle polnischen Flüchtlinge, welche sich allda befinden, zu entfernen. Um den Abzug der Flüchtlinge möglichst zu fördern, wird ihnen die Einbruchsstation von Podgorze geöffnet werden; jene dieser Flüchtlinge, welche sich ausweisen könnten, daß eine oder die andere Regierung in ihre Zulassung einwilligt, werden nach Erforderniß mit den Mitteln, sich nach ihrer Bestimmung zu verfügen, versehen, die andern aber nach Amerika gesendet werden. Die Unterthanen anderer Mächte, welche sich in Krakau aufhalten und durch die Schutzmächte als gefährlich bezeichnet sind, müßen gleichfalls in achttägiger Frist aus dem Gebiete Krakau entfernt werden; zu diesem Ende wird sie jene Schutzmacht, durch deren Gebiet jene Fremden ziehen, mit den nöthigen Pässen durch ihren Residenten zu Krakau versehen lassen. Die drey Schutzmächte haben für angemessen erachtet, an die Gränzen des Krakauer Gebiets Truppen vorrücken zu lassen, sowohl um zu verhindern, daß die in den vorhergehenden Paragraphen bezeichneten Individuen sich von der ihnen zu ihrem Auszuge dargebotenen Straße entfernen, als um der Regierung von Krakau den Beystand, dessen sie benöthigen könnte, zu leisten, wie auch um jene Auffor-

derung zu unterstützen, und die Ordnung und öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. Es wird daher von Sr. Exc. dem Hrn. Präsidenten und von dem Senate abhängen, sich an die Unterzeichneten zu wenden, wenn sie in den Fall kommen sollten, zur Erfüllung des einen oder des andern dieser Punkte der Unterstützung der bewaffneten Macht zu bedürfen. So lange die gegenwärtigen Umstände fortwähren, hat jeder Unterthan der freyen Stadt Krakau, welcher die Gränze des einen der drey nahe liegenden Staaten überschreiten will, um zugelassen zu werden, einen ordnungsmäßigen, mit dem Visa des betreffenden Residenten versehenen Paß vorzuzeigen. Die drey Schutzmächte schmeicheln sich, daß die angedeutete Reinigung des Krakauer Gebiets durch diese der Regierung des Freystaates dargebotenen Erleichterungen keiner weiteren Schwierigkeit mehr unterliegen werde. Sollte indeß ihre dießfällige Erwartung getäuscht werden, und der oben angezeigte Termin verfließen, ohne daß die erwähnte Maaßregel ganz und vollkommen in Ausführung gebracht worden wäre, so würden sich die drey Höfe verpflichtet halten, durch eigene Mittel dasjenige zu erzielen, was die Regierung von Krakau ins Werk zu setzen entweder den Willen oder die Kraft nicht gehabt hätte. Indem die Unterzeichneten durch diese Eröffnung die ihnen von ihren erlauchten Höfen zugekommenen Befehle erfüllen, ergreifen sie die Gelegenheit, Sr. Excell. dem Hrn. Präsidenten und dem Senate der freyen Stadt Krakau die Versicherung ꝛc. ꝛc.

(Antwort des Senats an die Bevollmächtigten der Schutzmächte, ebenfalls vom 9. Febr. 1836.)

Gleich nach Empfang der Kollektivnote vom heutigen Tage, mittelst welcher die Herren Residenten der drey hohen Schutzmächte dem Senate erklärt haben, daß es der Wille dieser Mächte sey, daß alle fremden polnischen Ex-militärs sowohl als alle diejenigen vom Civilstande, die auf was immer für eine Art an der letzten polnischen Revolution in den Jahren 1830 und 1831 Theil genommen haben und sich auf dem Gebiete der freyen Stadt Krakau befinden, binnen 8 Tagen aus demselben entfernt werden, mit dem Befehle, sich nach Podgorze zu begeben, wo sie ihre fernere Bestimmung erhalten werden, hat der Senat sich beeilt, die anliegende Kundmachung zu erlassen, um alle Personen dieser Kategorie in Kenntniß der oberwähnten Verfügungen der hohen Schutzmächte zu setzen und ihnen zugleich unter Androhung der von den Herren Residenten angekündigten Maaßregeln befohlen, sich ohne Zögern und selbst in der noch um 2 Tage verkürzten Frist diesen Anordnungen zu fügen. Ueberdieß wird die Regierung keines der Mittel, die ihr zu Gebote stehen, verabsäumen, um diesem höchsten Willen auf eine wirksame Art zu entsprechen. Und da unter den polnischen Flüchtlingen, die sich hier aufhielten, mehrere sind, denen, um sie auf eine nützliche Art zu beschäfftigen, subalterne Anstellungen im hiesigen öffentlichen Dienste verliehen worden sind, hat der Senat sogleich denselben die nöthige Entlassung ertheilt, und ihnen aufgetragen, sich an den Ort ihrer neuen Bestimmung zu begeben.

Nachdem der ausdrückliche Wille der hohen Mächte bereits zur Kenntniß des ganzen Landes und namentlich der hiebey betheiligten Personen, ohne den mindesten Vorzug noch Beschränkung und auf allen möglichen Wegen gebracht worden ist, kann der Senat doch nicht umhin, den Herren Residenten die Berücksichtigung der Kürze der zur Räumung des Gebiets anberaumten Frist zu empfehlen, theils wegen des möglichen Falles, daß diese Verfügungen nicht zu gehöriger Zeit auf den entferntesten Punkten des Freystaates bekannt werden könnten, theils in Anbetracht der Unmöglichkeit, ihre Angelegenheiten zu ordnen, in der sich diejenigen der reklamirten Individuen befinden dürften, welche während ihres fünfjährigen Aufenthalts in diesem Lande Vermögensverhältnisse kontrahirt haben sollten. Da es übrigens leicht vorherzusehen ist, daß, während der Vollstreckung dieses Beschlusses der hohen Mächte, jene Individuen der in Frage stehenden Kategorie, die sich mit den hier ansäßigen Familien durch die Bande der Ehe identifizirt, liegende Güter entweder angekauft oder gepachtet, oder solche endlich, die sich an die Spitze von Werkstätten gestellt haben, Vorstellungen machen, und den Beystand der Regierung, unter deren Schutz sie sich niedergelassen haben, ansprechen werden, so hält der Senat, da hierüber in der Note der Herren Residenten keine Ausnahme zu finden ist, es für seine Pflicht, diesen Umstand ihrer Berücksichtigung zu unterziehen, und die Herren Residenten zu ersuchen, ihn in Kenntniß setzen zu wollen, ob die Individuen, zu deren Gunsten obige Rücksichten sprechen, auch ohne Unterschied von diesen allgemeinen Maaßregeln betroffen werden sollen oder ob die hohen Mächte, in Anbetracht ihrer Lage, sich bewogen finden dürften, sie großmüthig davon auszunehmen. Der Präsident des Senats: (Gez.) Wielogłowski. Der Generalsekretär des Senats: (Gez.) Darowski.

Spanien.

Madrid, den 8. Febr. Das Ministerium wird wahrscheinlich erst einige Tage vor der Versammlung der Cortes vervollständigt werden. Man sucht jetzt nur den Erfolg der Wahlen in ministeriellem Sinn zu sichern, denn wenn einmal dem Kabinette die Majorität genommen ist, so werden sich leicht Minister finden. Die vielen einlaufenden Adressen lassen gute Wahlen hoffen; doch läßt sich noch nichts mit Bestimmtheit voraussagen. Am Ende Februars wird man im Stande seyn, darüber ein Urtheil zu fällen. Dann erwartet man erst die Finanzordonnanz des Hrn. Mendizabal.

Bayonne, den 11. Febr. General Eguia hat sein Hauptquartier von Durango nach Sornoza verlegt, um sich Bilbao zu nähern. Zehn Artilleriestücke von schwerem Kaliber und 2 Mörser sind von Onate nach Durango gebracht. Es heißt, die Karlisten wollten Balmaceda stürmen. Cordova ist mit 6000 Mann zu Pamplona angekommen, worunter die Fremdenlegion ist. Er will eine Kommunikationslinie von Pampeluna bis nach Valcarlos an die äußerste Gränze anlegen. Nachher würde man das Bastanthal besetzen und sich bis Irun hinziehen, um die Karlisten ganz zu isoliren. 5000 Christinos, die im Errothal stehen, sollen an dieser Bewegung Theil nehmen. Man erwartet jeden Augenblick einen wichtigen Zusammenstoß. — Die Besatzung von St. Sebastian hat gestern mit 2500 Mann einen Ausfall gemacht. Es waren keine 300 Karlisten vor der Festung, die unerschrockenen Widerstand leisteten. Sie wurden aber doch aus ihren Stellungen verdrängt, und kamen bis Astigarraga bey Hernani. Hier fehlte es den Christinos an Patronen, und ein karlistisches Bataillon schloß sich nun zu Urnieta den 300 Karlisten an, worauf diese wieder die Offensive ergriffen und die Christinos in Unordnung sich zurückzogen. Die Karlisten nahmen dann

alle ihre vorigen Stellungen wieder ein. Bey St. Bartolome allein sollen 800 Christinos geblieben seyn. Es gab viele Verwundete und Todte bey diesem Anlaß. Auch wurden mehrere Häuser verbrannt.

Frankreich.

Paris, den 15. Febr. Gestern wurden die öffentlichen Verhandlungen des Pairshofes über den Fieschischen Prozeß vollendet. Ein Blatt giebt uns eine Lithographie der fünf Angeklagten. Um Fieschi sind seine vier Mitangeklagten gruppirt. Fieschis Gesicht ist furchtbar durch seine Wunden und wohl auch durch seine Leidenschaften und durch Spuren seines Lebenswandels verunstaltet. Pepins Gesicht hat nur Einen hervorstechenden Ausdruck, den der vollkommenen Geistlosigkeit. Seine Niedergedrücktheit ist dabey nicht zu verkennen. Ihm gegenüber erblicken wir Morey, in seinem Lehnstuhle darnieder gebeugt, die Augen geschlossen, als wäre er jeden Augenblick bereit, dem drohenden Beile zuvor zu kommen, sein Gesicht scheint fast schon hippokratisch. Die Unterlippe ist, sey es Schwäche oder Rest alten Ungestüms, hervorgedrängt. Boireau sieht sehr unbedeutend aus; ein junger Laffe, mit Stumpfnase und Schnurrbärtchen, elegant und mit Sorgfalt gekleidet. Bescher, gegen den die Anklage aufgegeben ist, sieht, mit untergeschlagenen Armen, gleichgültig, aber verdrießlich drein. — In der gestrigen Sitzung nun wiederholte Hr. Paillet noch einmal kurz die für Boireau vorgebrachten Gründe, worauf Hr. Chaix d'Estange, als letzter Vertheidiger Fieschis das Wort nimmt. Er entgegnete den Vertheidigern Moreys und Pepins, welche Fieschi alle edleren Seiten abgestreift hatten, und sucht seinen Klienten wieder zu heben, indem er mit gewohnter Beredtsamkeit dessen Dankbarkeit gegen seine Wohlthäter hervorhebt und den verlassenen Zustand schildert, der ihn in die Gewebe der Hölle gelockt habe. Zugleich stellt er es als des Pairshofs unwürdig dar, den Angeklagten jetzt, nachdem man die ganze Wahrheit von ihm gehört, zum Tode zu verurtheilen. Nun entschloß sich noch Fieschi, der durch die Vertheidigung seiner Mitangeklagten ganz niedergeschlagen worden war, nun aber wieder aufgemuntert ist, selbst eine Vertheidigungsrede zu halten. Er sagt, nun habe er sich wieder erholt, er sey größer als Moreys und Pepins Advokaten. Er trug übrigens seine Rede in festem Tone vor, ohne in jenes Prahlerische zu verfallen, das er bisher häufig sich hatte zu Schulden kommen lassen, wiewohl er, der Sprache nicht recht mächtig, und den Ideen, zu welchen er manchmal aufzuklimmen suchte, nicht gewachsen, zuweilen durchaus unverständlich und unklar wurde. Er setzte, wie während des Verhörs, seinen Lebenslauf auseinander, erzählte, wie er, von der Petit verlassen, an Morey gekommen sey und dieser ihn großmüthig unterstützt, aber nachher, als er ihm den Plan der Maschine, den er, „aus Zerstreuung" verfertigt, gezeigt, ihn auf die Bahn des Verbrechens geleitet habe. Nachdem er dann noch auseinander gesetzt, nicht Hr. Thiers, den er doch für einen großen Staatsmann halte, überhaupt Niemand, als Hr. Ladvocat, hätte ihn zum Gestehen bewegen können, und nochmals wiederholt hat, daß bloß dadurch der König gerettet worden, weil Hrn. Ladvocats Anwesenheit auf dem Boulevard ihn, Fieschi, bewogen habe, die Richtung der Maschine zu verändern, so daß also Hr. Ladvocat Retter des Königs sey, erklärt er, gerne sterben zu wollen, und nur für seine Mitschuldigen bitte er um Gnade. Morey stehe ja am Rande des Grabes, und Pepin — gegen den er sich noch bitteren Spott erlaubt — sey zu schwach, zu feig, um schaden zu können. Boireau sey gar nicht sein Mitschuldiger. Hierauf hebt er heraus, daß er die Wahrheit gesagt, fügt aber dann wieder bey, er sey zufrieden, falls der Gerichtshof dieß anerkenne, wenn er gleich dennoch das Todesurtheil fälle. Sich habe er nie mit Begnadigung geschmeichelt, bloß der „kleinen Nina" habe er, um sie zu beruhigen, gesagt: Sey geduldig, alle Schafe unserer Heerde sind nicht bestimmt, vom Wolfe gefressen zu werden. Er erklärt hierauf noch, er achte Se. Majestät, als Napoleon des Friedens, und macht sich zugleich noch ein Verdienst daraus, daß er dem Könige Gelegenheit gegeben, während des Attentats persönlichen Muth zu zeigen. „Und die fremden Mächte, fügt er bey, was werden sie sagen? Sie werden sagen: Hier ist ein König, der sich an die Spitze seiner Armee stellen wird. Die Franzosen liebten Napoleon, aber die Napoleonisten vereinigten sich um die gegenwärtige Regierung. Dieß ist die National-Fahne, ihr würde ich folgen. Aber ich kann nicht mehr glücklich seyn; ich bitte bloß um das Leben meiner Mitschuldigen. Sie werden sagen, ich habe die Wahrheit gesprochen; aber ich verlange nichts für mich; ich werde zur Nachwelt übergehen (!) und glücklicher seyn. Ich werde im Geschwindschritte zum Schaffot marschiren, und das Haupt nicht senken. Wenn ich das Schaffot besteige, werde ich sagen: Es ist aus. Ich werde zu Gott sprechen: Ich erwarte deine Befehle. Ich habe eine politische Beichte abgelegt; ehe ich sterbe, werde ich auch die religiöse ablegen; ein Heide bin ich nicht. Ich habe nichts mehr beyzufügen." — So weit Fieschi. Pepin und Morey begnügten sich, noch einmal ihre Unschuld zu versichern. Boireau bat, seine Jugend zu berücksichtigen, und sagte dann, hinsichtlich des Komplotts von der Straße nach Neuilly befragt, bloß im Allgemeinen sey ihm von Einem der Mitschulden gesagt worden, es werde nächstens „Lärm geben." Hierauf wurden die Verhandlungen geschlossen. Man erwartet, daß bis morgen Abend um 4 Uhr das Urtheil werde gefällt werden.

Von dem Ministerium ist es heute vollends ganz stille. Nur so viel erfährt man, daß Graf Mole wieder bey dem Könige war. Das Zwischenreich dauert jetzt zehn Tage. — Fieschi scheint noch immer auf Gnade zu hoffen, sey es durch das Urtheil des Pairshofes, sey es durch königl. Entschluß; es ist auffallend, wie er in seiner Rede, neben allen Versicherungen, daß er bereit sey, dem Tode entgegen zu gehen, namentlich am Schlusse alle für ihn mildernden Umstände, alles, was er an seinem Handeln als verdienstlich betrachten mag, hervorstellte. Sogar die Versicherungen seiner Dankbarkeit gegen Hrn. Ladvocat mag er, von den Reden seiner Vertheidiger geleitet, deßwegen wiederholt haben, um sie als Triebfeder zu seinen Gunsten wirken zu lassen. — Fieschi hat an den Sohn seines Vertheidigers Parquin geschrieben, und ihn aufgefordert, in die Fußstapfen seines Vaters zu treten. Es sollte dieß wohl eine Art von Lohn für die Vertheidigung seyn, denn man reißt sich bis jetzt um Fieschis Handschriften. Graf d'Argout nahm sich in der gestrigen Sitzung des Pairshofs die Mühe, die Angeklagten abzuzeichnen. — Der bisherige Geschäftsträger bey den vereinigten Staaten, Hr. Pageot, ist hier angekommen.

Paris, den 16. Febr. Pairsgericht den 15. Februar. Nachdem die Herren Pairs ihre herkömmlichen Plätze im Gerichtssaale eingenommen und Hr. Cauchy, erster Registrator, ihre Namen verlesen hatte, eröffnete der Präsident das Urtheil in folgender Weise: „In Betracht des Beschlusses vom 19. Nov. 1835 sammt der daraus folgenden Anklageakte gegen Jos. Fieschi, Peter Morey, Theodor Florentin Pepin, Viktor Boireau und Tell Bescher: „Nach Anhörung

der Zeugen und ihrer Confrontirung mit den Gefangenen, nach Anhörung der Beweise und Requisitionen des kön. Generalprokurators und nach Anhörung Fieschis und der Hrn. Patorni, Parquin und Chaix d'Estange, seiner Vertheidiger; des Morey und Hr. Dupont, seines Vertheidigers; des Pepin und der Herren Marie und Philipp Dupin, seiner Vertheidiger; des Boireau und Hrn. Pallet, seines Vertheidigers; des Bescher und Paul Fabre, seines Vertheidigers und Alles dessen, was zu ihrer Vertheidigung beygebracht werden konnte; erklärt der Hof nach gesetzlicher Untersuchung und Erwägung, was Tell Bescher betrifft, daß er der Mitschuld desselben Verbrechens nicht überwiesen, sogleich auf freyen Fuß gesetzt werden soll, wenn er nicht anderer Ursache wegen festgehalten wird. In Folge des Strafgesetzbuches, welches nach Art. 86 Angriffe auf die Person des Königs mit der Strafe des Vatermordes belegt, verurtheilt der Hof Joseph Fieschi zu der Strafe dieses Grades, und nach den Vorschriften eines dahin gehörenden Artikels soll er auf den Richtplatz in einem Hemde, barfuß und das Gesicht mit einen schwarzen Schleyer bedeckt geführt und auf dem Schaffot ausgestellt werden, während der Huissier das Urtheil dem Volke abliest, worauf der Verbrecher sogleich vom Leben zum Tode gerichtet wird. Peter Morey und Theodor Florentin Pepin verurtheilt der Hof gleichfalls zum Tode. Den Viktor Boireau aber zu 20jähriger Kerkerstrafe. Erverurtheilt Fieschi, Morey, Pepin und Boireau zusammen zu den Prozeßkosten, deren Tilgung durch den Staat und von der Hinterlassenschaft der Verurtheilten besorgt wird. Er verordnet, daß nach Ablauf seiner Strafzeit Boireau sein ganzes Leben unter polizeylicher Aufsicht gehalten werden soll. Verordnet, daß gegenwärtiger Beschluß von dem Generalprokurator des Königs mit der größten Sorgfalt vollzogen, gedruckt und wo es nöthig seyn wird, veröffentlicht werden soll; und daß er den Gefangenen von dem Oberhofkanzler eröffnet werden solle." (Hier folgen die Namensunterschriften der Pairs.) Die Sitzung endete um 10 3/4 Uhr. Der Saal leerte sich mit aller Stille.

Man versicherte in Luxemburg, daß die Exekution ohne Aufschub Statt finden werde. Die Einen sagen, an der Barriere St. Jaques, die Anderen an der Barriere de la Roquette. Eine dritte Vermuthung ist, daß die drey Verurtheilten vor dem Hause des Boulevard du Temple Nr. 50 gerichtet würden.

Niederlande.

Brüssel, den 13. Febr. Der „Moniteur belge" publizirt heute das Kriegsbudget. Es beträgt 37 Mill. 541,000 Fr.

Miszellen.

Fürst Milosch ist nicht am 12., wie gestern gemeldet wurde, sondern am 6. Febr. in Belgrad angekommen.

Der junge Soldat in Magdeburg, welcher vor einiger Zeit seinen Offizier erschoß, soll so unzweydeutige Zeichen der Geistesabwesenheit geben, daß man ihn wahrscheinlich statt auf das Blutgerüst in ein Irrenhaus liefern wird. Die Angabe, daß derselbe von einem Standrecht, in welchem der von ihm Erschossene sein Richter war, zur Festungsstrafe verurtheilt wurde, ist ein Irrthum. Der Soldat ward zwar von einem Standrecht wegen Diebstahl zur zweyten Klasse des Soldatenstandes und zum Arrest verurtheilt, indeß war der Lieutenant keineswegs unter seinen Richtern. Vielmehr hat derselbe ihm stets sehr viel Gutes erzeigt, und nur vor 2 Jahren vielleicht ihn einmal wegen Unregelmäßigkeit auf der Wache, seinem damaligen Kapitän denuncirt. Bemerkungswerth ist es, daß er beym Hereintreten in das Zimmer des Offiziers diesem erklärte, er habe es sich überlegt, einer müße sterben, entweder er oder jener, und erst auf Weigerung des Lieutenants, der allerdings den Antrag ablehnte, ihn kaltblütig niederschoß und sich ohne Widerstand dann festnehmen ließ.

In einer Versorgungsanstalt von Turin lebt jetzt noch eine 122 Jahre alte Frau, Namens Elisabeth Clod. Sie ward in Montmeillan, einer kleinen Stadt in Chambery's Nähe, von armen Bauersleuten im Jahre 1714 geboren, und diente vom 15ten bis 96sten Jahre in Mannskleidern als Vorreiter.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Johann Hager'schen Eheleute in Oberhausen und deren bekannten Gläubiger werden alle diejenigen, welche noch etwas an Johann Hager, Himmelwirth, aus dem Fuhrwesen oder der Wirthschaft zu fordern haben, aufgefodert, diese ihre Ansprüche binnen 4 Wochen um so gewisser dahier anzumelden und nachzuweisen, ansserdem auf ihn bey der gegenwärtigen Schuldenarrangirung keine Rücksicht in der Folge genommen werden kann.

Göggingen, den 13. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

King.

Anwesens-Verkauf.

(Debitwesen der Mathias Bibingerschen Relikten betr.)

Nach dem Antrag der Gläubiger wird das nachbeschriebene, zur Verlassenschaft des Mathias Bibinger, sogenannten Aichinger von Aigen, der Landgemeinde Stephenskirchen, gehörige Anwesen, bestehend in

a) Wohnhaus, Oekonomie-Gebäuden und Hofraum, 53 Dezim. haltend;
b) 58 Tagw. 54 Dezim. Aecker;
c) 6 Tagw. 6 Dezim. Wiesen;
d) 16 Tagw. 61 Dezim. Holzgründe;

mit allen vorhandenen Mobilien, Vieh und Fahrniß — am Donnerstag den 10. März d. J. in diesseitiger Gerichtskanzley an den Meistbietenden versteigert.

Indem man dieß zur öffentlichen Kenntniß bringt, ladet man Kaufslustige mit dem Beysatze hiezu ein, daß die Steigerung am besagten Tage Morgens bis 9 Uhr beginne, daß sich Auswärtige über Vermögen und Leumund auszuweisen haben, und daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes geschieht.

Mühldorf, den 9. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete warnet Jedermann, auf seinen Namen zu borgen, und erklärt überhaupt alle, in sein Interesse auf irgend eine Weise einschlagenden Kontrakte, welche mit seinen Familienangehörigen oder wenn immer ohne seine ausdrückliche Zustimmung eingegangen werden, als ungültig und kraftlos.

Wasserburg am Inn, den 15. Febr. 1886.

Franz Steiner, Schlossermeister daselbst.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 54. 23. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 22. Febr. Se. k. k. Majestät Ferdinand I. von Oesterreich geruhten, dem k. Rath und Universitätsprofessor Dr. Joseph Ritter v. Maffei für die, bereits vor 2 Jahren an Se. Majestät den verstorbenen Kaiser eingesandten Exemplare seiner Geschichte der italienischen Literatur und seiner andern Werke „in allergnädigster Anerkennung seiner wissenschaftlichen Bemühungen", eine große goldene Medaille zu bestimmen, und durch die hiesige österreichische Gesandtschaft einhändigen zu lassen, auf deren einer Seite sich das Bildniß Sr. Majestät des Kaisers mit der Aufschrift: Ferdinandus I. D. G. Austriae Imperator, befindet, während auf der andern der Name: Joseph Ritter v. Maffei gravirt mit einem Lorbeerkranz umgeben ist, und die Inschrift: Literis et Artibus an der Spitze steht.

Die von der kön. Regierung des O. M. Kr. verfügte Beschlagnahme der Druckschrift: „das Manifest der Vernunft; eine Stimme der Zeit in Briefen an eine schöne Mystikerin, von Friedr. Clemens, Altona 1836" wurde vom königl. Staatsministerium des Innern bestätigt.

Bey der am 16. dieß Statt gehabten Verloosung der von dem hiesigen Kunstvereine angekauften Kunstgegenstände hat der kön. Advokat, Hr. Dr. Schauß, dahier die außerordentlich schöne Landschaft v. Eydorf, im Preise von 770 fl., gewonnen. Dieses Bild ist das schönste und theuerste, was seit dem Bestehen des Kunstvereins angekauft wurde.

Vom Harz, den 14. Febr. Die Schneemassen auf unserm Gebirge haben jetzt eine Höhe erreicht, wie sie seit einer Reihe von Jahren nicht Statt gefunden hat. Die stürmische Witterung hat den Schnee auf manchen Stellen der Wege bis zu einer Höhe von 20 Fuß angehäuft. Die Kommunikation zwischen Klausthal und Andreasberg hat seit dem vorgestrigen Tage aufgehört.

Kassel, den 13. Febr. Der bekannte Hr. Böhm war hier eingetroffen, um unserer Staatsregierung die Mittheilung der von ihm gemachten wichtigen Erfindung, aus dem schlechtesten Roheisen das beste geschmeidige Stahleisen zu fabriziren, wofür er in England und in Bayern patentirt ist, für die Summe von 30,000 Thalern anzubieten. Da in den kurhessischen Hüttenwerken viel Eisen produzirt wird, aber meist von einer sehr schlechten Qualität, so wird die Anwendung eines solchen Verfahrens allerdings unserm Lande überaus vortheilhaft seyn. Man hatte aber bereits Kunde davon, daß die fragliche Erfindung nächstens in England öffentlich bekannt gemacht und dann durch Dinglers polytechnisches Journal auch Gemeingut für Deutschland werden würde.*) Dieß bewog die Oberbergdirektion, nicht zum Ankaufe derselben für eine so beträchtliche Summe Geldes zu rathen. — Auch der Großhändler Ritter v. Hohenblum zu Wien war in Kassel angekommen, um ein Privlegium auf die Errichtung von unter der Erde fortlaufenden Eil-Korrespondenzbahnen, welches er bereits für die ganze österreichische Monarchie erzielt hatte, für Kurhessen zu erhalten. Der kurhessische Gewerbsverein, an den er sich zu diesem Ende wandte, beschränkte sich darauf, demselben zu erkennen zu geben, wie die Verwirklichung seiner Erfindung auch für das hiesige Land nicht anders als wünschenswerth erscheinen könne, die Ausführung jedoch ihm überlassen bleiben müße.

*) Die Entdecker, die Herren Böhm und Schaafhäutel, widersprechen der Behauptung, daß die darüber gegebenen Aufschlüsse vollständig seyen.

Oestreich.

Wien, den 17. Febr. Mit allerhöchstem, an den obersten Kanzler, Grafen von Mittrowsky, gelangten Kabinettsschreiben vom 19. Oktob. v. J., haben Se. k. k. Majestät allergnädigst geruht, dem Bischofe von St. Pölten, Johann Michael Leonhard, zu gestatten, das Bisthum St. Pölten zu resigniren, und den Hof- und Burgpfarrer, Bischof Michael Wagner, zum Bischofe von St. Pölten allergnädigst zu ernennen.

Nach der Wiener Zeitung ist der staatsrechtliche Sektionschef, General der Kavallerie, Freyherr von Mohr, nach 50jährigem Dienste nunmehr auf sein Verlangen mit vollem Gehalte in den wohlverdienten Ruhestand versetzt worden, wobey ihm der Kaiser, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung, das Großkreuz des Leopoldordens verliehen hat. Zugleich hat der Kaiser seinen Generaladjutanten, Generalmajor Graf Clam-Martinitz, zum Chef der staatsrechtlichen Militärsektion mit der Geheimerathswürde ernannt.

Polen.

Der österreichische Beobachter enthält schließlich noch

folgende Kundmachung der Regierung des Freystaates Krakau vom 9. Febr. Der regierende Senat der freyen, unabhängigen und streng neutralen Stadt Krakau und ihres Gebiets. Die Herren Residenten der drey allerdurchlauchtigsten Schutzmächte, welche bey der hiesigen Regierung beglaubt sind, haben unter heutigem Dato dem regierenden Senate eröffnet, wie es der Wille Ihrer hohen Höfe sey, daß alle fremden polnischen Militär- oder Civilpersonen, welche an der Revolution im Königreiche Polen in den Jahren 1830 und 1831 Theil genommen, indem sie als Offiziere, Unteroffiziere oder Soldaten oder auch auf eine andere Weise gedient haben, und sich in der Stadt Krakau und ihrem Gebiete aufhalten, sofern sie nicht im Stande sind, ihren Aufenthalt durch einen in gesetzlicher Form ertheilten Paß oder durch eine von der competenten Behörde der Schutzmächte ihnen gegebene Erlaubniß zu legitimiren, gehalten seyn sollen, unverzüglich das Gebiet der freyen Stadt Krakau zu verlassen, und sich nach Podgorze zu begeben, wo diejenigen, welche sich ausweisen, daß irgend eine Regierung sie aufnehmen will, den nöthigen Beystand erhalten, um sich nach dem Orte ihrer Bestimmung zu begeben; diejenigen aber, welche sich nicht in dieser Lage befinden, nach Amerika abgeschickt werden sollen. Gleichzeitig haben die allerdurchlauchtigsten Höfe erklärt, daß auch diejenigen Personen von dieser Kategorie, welche in diesem Lande irgend einen Civil- oder Militärposten bekleiden, selbst wenn ihnen von der hiesigen Regierung das Bürgerrecht verliehen worden, von dieser Bestimmung nicht ausgeschlossen sind. Indem der Senat diese hohe Entschließung der allerdurchlauchtigsten Höfe zur allgemeinen Kenntniß bringt, und namentlich diejenigen Personen davon benachrichtigt, welche dieß angeht, fordert er dieselben auf, sich binnen sechs Tagen in der Stadt Podgorze zu stellen, und sich bey den kaiserl. österreichischen Behörden, welche zu ihrer Uebernahme beauftragt sind, zu melden. Der regierende Senat hält es für nothwendig, diejenigen Personen, welche obiger Anordnung nachzukommen haben, darauf aufmerksam zu machen, wie die hiesige Regierung bedeutet worden, daß im Fall der zur völligen Evacuation bestimmte achttägige Termin verflossen, und der Wille der allerdurchlauchtigsten Höfe nicht vollständig erfüllt sey, dieselben sich genöthigt sähen, durch die Anwendung eigener Maaßregeln den Erfolg herbeyzuführen; er erwartet daher, daß die bezeichneten Personen die angekündigten Maaßregeln beseitigen und freywillig ihrer Bestimmung folgen werden, wodurch ihnen eine Aussicht bleibt, die Berücksichtigung derjenigen Regierung zu erlangen, unter deren Macht sie sich begeben, und wodurch sie überdieß das hiesige Land vor den traurigen Folgen bewahren werden, welche die Nichterfüllung des Willens der hohen Höfe unausbleiblich mit sich bringen würde. Krakau, am 9. Februar 1836. Der Senatspräsident: (Gez.) Wielogłowski. Der Generalsekretär des Senats: (Gez.) Darowski.

Spanien.

Paris, den 16. Febr. Unsere Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 10. dieß, und bringen nichts Erhebliches. Das Ministerium war noch nicht vervollständigt. Die Depesche des Journal de Paris bestätigt, was man vor mehreren Tagen aus Bayonne schrieb, daß nämlich ein Haufe Karlisten über den Ebro gegangen ist, aber nichts ausgerichtet hat. Die Banden in Kastilien scheinen nicht bedeutend. Eben so übertrieben ist wohl, was einige Journale aus Galizien melden. Die Nachrichten aus St. Sebastian sind unbedeutend, und werden in den meisten Briefen nicht erwähnt. — Nachschrift. Ein legitimistischer Brief von Bayonne meldet, General Eguia sey auf dem Wege nach Portugalette, um die Engländer vom Marsche nach letzterm Orte abzuhalten. Die Karlisten hätten am 9. dieß Balmaseda eingenommen, und die aus 300 Soldaten, 3 Obersten ꝛc. bestehende Garnison gefangen genommen.

England.

London, den 15. Febr. Nach dem Morning-Chronicle werden die vom Ministerium vorgeschlagenen Modifikationen der Fremdenakte alle die bisherigen Plackereyen mit Pässen bey der Ankunft und Abreise in und von England, die lästige Erneuerung von Aufenthaltskarten bey jeder Wohnungsänderung und verschiedene andere Beschränkungen sammt ihren Pönalklauseln abgeschafft. Künftig haben Fremde, wenn sie in England, Schottland oder Irland ans Land steigen, bloß ihren Namen und das Land, woher sie kommen, anzugeben, und empfangen dann ein Certifikat, das sie bey ihrer Abreise wieder abliefern.

(M. Herald.) Der Prinz Karl von Neapel und die schöne Irländerin, Miß Smith, reisen mit falschen Pässen unter den Namen Herr und Frau O'Connor. Sie sind von einem Gentleman dieses Namens, einem schottischen Bedienten und einer englischen Magd begleitet.

Frankreich.

Paris, den 16. Febr. Ehe das Urtheil des Pairshofes den Angeklagten bekannt gemacht war, hatte Hr. Ladvocat Fieschi auf dessen Bitte besucht. Fieschi bat kniefällig um zwey Dinge; daß er zu Fuß den Weg zum Schaffot machen dürfe, und daß er nicht, wie sonst die zum Tode Verurtheilten, in das Zwangswams gekleidet werde. Hr. Ladvocat erklärte ihm, die Erfüllung der ersten Bitte sey unmöglich, da es Grundsatz der Regierung sey, bey den Hinrichtungen zu großen Zudrang zu vermeiden; hinsichtlich der zweyten Bitte versprach er sich für ihn zu verwenden. Fieschi hatte gestern 7 Stunden lang unter der Aufsicht von 2 Wächtern die Nina Lassave bey sich. Der Erlaß des Pairshofes wurde den Angeklagten heute Morgens um 10 Uhr mitgetheilt. Bescher wurde sogleich entlassen; Fieschi, Pepin und Morey wurden die Zwangswämser angelegt. Pepin und Boireau sollen sehr niedergeschlagen seyn; Ersterer, heißt es, habe während der Verlesung des Urtheils geweint. Er ist seit Anfang des Prozesses um 10 Jahre älter geworden. Morey blieb ruhig und schien nicht sehr angeregt; Fieschi machte Fragen über die Art der Hinrichtung, und bedauerte, daß dieselbe nicht sogleich Statt finde. Die schnelle Verwandlung, der Uebergang von dem fast heiteren, leichten Verfahren der Verhandlungen zu dem Düstern des Todes ist grell. Das Spielen mit dem Tode zeigt, wie die Septembertage und die Schreckenszeit entstehen konnten.

Hinsichtlich des Ministeriums ist bis jetzt bloß so viel gewiß, daß Herr v. Mole den Eintritt in dasselbe verweigert hat. Man spricht jetzt wieder mit Bestimmtheit von der Rückkehr des ganzen alten Kabinetts, für den Fall, daß die Kammer einen

Schritt demselben entgegen zu thun sich entschließe; im anderen Falle würde man die Doktrinäre vor der Hand ausscheiden. — Während des ganzen gestrigen Tages wurden, zur Feyer des Andenkens der Madame Lätitia, Kränze von Immergrün auf das Fußgestell der Vendomesäule geworfen.

Paris, den 16. Febr. Das Urtheil des Pairs-Gerichtshofs fiel so aus, wie man es vorhergesehen hatte. Das Publikum setzt nun die Untersuchung fort, ob das Attentat einen republikanischen oder legitimistischen Ursprung gehabt, und ein Theil erklärt sich eher für das Letztere. Die Familie Rohan prozessirte gegen den Herzog von Aumale in Angelegenheit der Erbschaft Conde's; aus einem Verhör der Madame Petit scheint hervorzugehen, daß Fieschi in 5 Monaten nicht weniger als eilfhundert Franken erhalten hat, und endlich stand Fieschi in Verhältnissen zu einem verdächtigen Ungarn, der aus Italien nach Paris gekommen seyn soll. Auch stutzen sich die Ankläger der Legitimisten auf die angebliche Ansicht des Hrn. Thiers. — An der Börse wurde heute behauptet, die Hinrichtung Fieschis und der beyden Andern wäre schon diesen Morgen erfolgt, allein es zeigt sich jetzt, daß sie auf morgen verschoben ist. — Auf den Boulevards drängt sich heute wieder eine zahllose Menschenmasse. Auf einem Balkon zählte man 50 Zuschauer. Die Charaktermasken, die vornehmen Equipagen sind zahlreich die Diplomatie ist beynahe vollständig erschienen, und die Ordnung wurde selbst nicht durch politische Anspielungen gestört.

Paris, den 17. Febr. Der Moniteur hat nichts Offizielles, aber wir lesen im Journal des Debats: Es scheint gewiß, daß die ministerielle Krisis ihrem Ende nahe ist, Folgendes war diesem Abend allgemeines Gerücht: Hr. Guizot, der Herzog v. Broglie, Hr. Duchatel, Hr. Persil und der Admiral Duperre ziehen sich zurück: Hr. Thiers geht vom Ministerium des Innern zum Präsidium des Raths und zum Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten uber; der Graf v. Argout bleibt im Finanzministerium, und der Marschall Maison im Kriegsministerium. Der Graf v. Montalivet ist zum Minister des Innern ernannt; der Herzog Montibello, Minister des öffentlichen Unterrichts; Hr. Sauzet, Siegelbewahrer und Minister des Kultus; Hr. Passy, Minister des Handels und der öffentlichen Bauten, und der Admiral Rosamel, See-Minister. — Wir halten diese Zusammenstellung für sehr wahrscheinlich, und man glaubt allgemein, daß sie übermorgen im Moniteur veroffentlich werden würde. Das alte Kabinett vereinigt sich morgen (Dienstag) um Mittag bey dem König das Letztemal.

Schweiz.

Bern, den 15. Febr. Heute wurde die zweyte Hälfte der Wintersitzungen des großen Rathes eröffnet. Der wichtigste Gegenstand, welcher zur Berathung kommen wird und auf dessen Erledigung die ganze Schweiz gespannt ist, sind die Badener Konferenz-Artikel und die Sitzung des künftigen Freytags, zu welcher alle Mitglieder bey ihrem Eide einberufen sind, ist bereits für die Behandlung derselben bestimmt. Es scheint sich zu bestätigen, daß die französische Regierung auf die Verwendung des Papstes unseren Regierungsrath zu bestimmen suchte, für die Nichtannahme der Artikel bey dem großen Rathe zu wirken. Auch Graf v. Bombelles, der österreichische Gesandte, soll das Gleiche gethan haben. Es heißt jedoch, daß der Antrag des Regierungsraths auf Annahme gehen werde, und es wäre in diesem Falle wohl eher zu vermuthen, daß die Annahme erfolgen werde. Von der katholischen Geistlichkeit und von 60 bis 70 Gemeinden der Jurabezirke sind bereits Vorstellungen bey dem großen Rathe eingelaufen, worinn verlangt wird, daß die Artikel nicht zur Berathung kommen sollen. Die Aufregung in jenen Bezirken scheint überhaupt groß zu seyn; die Geistlichen predigen gegen die Artikel und das Volk hält seine Religion durch dieselben für gefährdet. Daher glauben auch Manche, daß die Annahme Unruhen zur Folge haben würde.

Wie man behauptet, wird im Laufe der gegenwärtigen Sitzung des Großraths auch die Begnädigung der in den Hochverraths-Prozeß Verwickelten zur Sprache kommen, wie sie bereits im Regierungsrathe behandelt wurde. Die Sache dürfte aber verschoben werden, bis das Urtheil der ersten Instanz erfolgt ist.

Niederlande.

Brüssel. Aus der Denkschrift, welche die durch die Industriellen von Verviers ernannte Kommission am 5. Febr. an den König richtete, um die Aufmerksamkeit Sr. Majestät auf ihre Bitte, in Betreff der Anschließung Belgiens an den deutschen Zollverein zu lenken, heben wir folgende Stellen aus: „Bey dem gegenwärtigen Zustande unserer Handelsverbindungen mit dem Auslande besitzt keiner unserer Industriezweige die Bedingungen einer dauerhaften Existenz. Dieser prekaire Zustand geht einestheils aus der Revolution von 1830, die, indem sie einige Unternehmungen begünstigte, fast alle übrigen im Herzen verwundet hat, und anderntheils aus der Bildung des deutschen Zollvereins selbst hervor, der uns vor und nach aller unserer Absatzwege in Deutschland dadurch beraubt hat, daß er alle kleine Staaten des deutschen Bundes in seinem Schooße aufnahm. Auf diese Weise haben wir Bayern, Würtemberg, Kurhessen und das Großherzogthum Hessen, Sachsen und endlich Baden und Nassau verloren. Alle diese Staaten bilden jetzt mit Preußen nur Einen Körper, der von dem nämlichen Geiste beseelt ist, und gegen den unaufhörlich die Völker, die unmittelbar an ihn gränzen, alle diejenigen, die zu schwach oder zu klein, sich nicht selbst genügen können und für welche die Hilfsquellen und der große Markt des Vereins eine stete Lockspeise sind, hinstreben. Der einzige Absatzweg, der in Deutschland unsern Manufakturerzeugnissen übrig blieb, die freye Stadt Frankfurt am Main, hat sich ebenfalls diesem Systeme angeschlossen und in dem Augenblick selbst, wo wir die Feder führen, unterhandelt die Schweiz über ihre Aufnahme. Wir sagen, Sire, daß die Schweiz über ihre Aufnahme unterhandele, und den Beweis hiervon haben wir, Sire, in dem kürzlich in dieser Hinsicht durch den Rath von Schaffhausen gefaßten Beschlusse — ein Beschluß, der die Wünsche aller auf dem rechten Rheinufer gelegenen Kantone ausdrückt. Möge Ew. Majestät sich indeß der letzten Erörterungen über die Gesetze, in Betreff der Baumwollwaaren, in der Repräsentantenkammer erinnern; möge sie sich an die Reklamationen erinnern, welche in dem Lande die Note des schweizerischen Gesandten zu Paris veranlaßte: alle unsere Industriezweige waren durch die Furcht vor den Repressalien beunruhiget, womit die Schweizerkantone uns bedrohten. Es handelte sich jedoch damals nur von einigen Zweigen mehr oder weniger interessanten Geschäffte. Was würde jetzt geschehen, Sire, wenn Belgien diesen Absatzweg, einen

Digitized by Google

der letzten, die ihm übrig bleiben, ganz verlöre? Es ist daher daran gelegen, Sire, die Tendenz des deutschen Zollvereins und die ökonomischen Grundsätze, die dessen Grundlage sind, nicht aus dem Auge zu verlieren.

Dieser Verein bedarf einer verbündeten Seemacht, und in unserm Verhängnisse oder in jenem Hollands liegt es, einst ein Mitglied desselben zu werden. Lassen wir unsern Rivalen uns zuvorkommen, so wissen wir nicht, welches Loos uns vorbehalten ist; aber davon sind wir innig überzeugt, daß, indem wir den Markt Hollands verloren, wir uns das einzige Mittel werden haben entwischen lassen, mehrere unserer Industriezweige wieder zu heben, andere zu beleben und alle zu befördern."

In der Sitzung der belgischen Repräsentantenkammer trat kürzlich ein merkwürdiger Zwischenfall ein. Nach der Geschäffsordnung darf der Präsident bey keiner Frage das Wort nehmen, außer um dieselbe festzustellen, und wenn er an der Berathung Theil nimmt, darf er nicht eher wieder das Präsidium übernehmen, als bis über die vorliegende Frage abgestimmt ist. Dasselbe gilt für die Vicepräsidenten. Nun hatten am 11. Febr. bereits beyde Vicepräsidenten gesprochen, und am Ende mischte sich auch der Präsident in die Berathung, so daß der Präsidentenstuhl erledigt war. Nach einer lebhaften Berathung darüber, was nun zu thun sey, wählte die Kammer einen temporären Präsidenten bis zur Erledigung der Frage.

Antwerpen, den 15. Febr. Der Handel des hiesigen Havens während des Jahres 1835 ist dem von 1834 ziemlich gleich geblieben, und steht den Jahren 1828 und 1829, vor der Revolution, noch immer sehr nach, zumal was die Ausfuhr und Durchfuhr betrifft. Der Durchfuhrhandel würde sich freylich bey einer Abänderung des Zolltarifs wieder heben, aber dazu zeigt man bis jetzt noch keinen Ernst.

Miszellen.

Ein Bürger von Cincinnati (Amerika), M'Grew, hat eine Vorrichtung erfunden, um Wagen auf Eisenbahnen und Schiffe auf Flüssen und Kanälen mit verdichteter Luft fortzubewegen. Die ausgezeichnetsten Ingenieure der Vereinigten Staaten, denen er ein Modell der Maschine vorlegte, haben die Wichtigkeit dieser Erfindung anerkannt, und sind der Meynung, daß sie wohl den Dampf fast ganz verdrängen dürfte.

Die Gauner in London hielten unlängst eine reiche Ernte auf einem Ball im Coloseum in Regents-Park. Der Ball war von dem hohen Adel und den angesehensten Bewohnern Londons zahlreich besucht, und auch die Gauner fanden sich in großer Anzahl ein. Zum Glück für sie und zum Unglück für die Gäste waren nur wenig Polizey-Offizianten anwesend, und so konnten denn viele Damen, als sie die Hallen Terpsichorens verlassen wollten, ihre Shawls, Mäntel u. s. w. nicht wieder finden, die von den ballmäßig gekleideten Gaunern bereits entführt worden waren. Einer dieser Industrieritter wurde entdeckt, als er eben mit Ausräumen beschäfftigt war, streckte aber den Konstabel mit einem furchtbaren Schlag ins Auge zu Boden, und machte sich mit einem Kaschmirshawl von wenigstens 50 Guineen aus dem Staube. Man schätzt den Werth aller geraubten Gegenstände auf 300 Pfd. St.

Rheinbayern. Der Mystizismus trägt immer mehr Früchte: in der Donnersberger Gegend, zu F. B., ist wieder ein Mann durch das Konventikel-Unwesen völlig wahnsinnig gemacht worden, so, daß er in irgend einer Irrenanstalt untergebracht werden muß.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers muß das Mühlanwesen des

Chrisostomus Hanser,
Mandlach-Müllers bey Handzell,

dem gerichtlichen Verkaufe unterworfen werden.

Dieses Anwesen besteht:

in einem halbgemauerten einstöckigen Wohnhause mit Ziegel gedeckt, —
in der daran gebauten Mühle mit Holz eingewändet, — mit einem Mühl- und einem Feesen-Gange,
in dem dem Wohnhause angebauten Stadel mit Stallungen, — zur Hälfte mit Holz, und zur Hälfte mit Stein erbaut, und mit Stroh gedeckt, — dann
in einigen Aeckern und Wiesen; —

während dieses Gesammtanwesen unterm 14. vorigen Monats auf 1760 fl. gerichtlich eingewerthet worden ist, und während bis gegenwärtig die dem Gerichte bekannten Schulden die Summe von 1489 fl. 40 kr. abwerfen.

Zur gerichtlichen Veräußerung dieses Anwesens ist Mittwoch der 6. April d. J. Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle des Anwesens, nämlich auf der Mandlach-Mühle

anmit festgesetzt, — an welchem Termine demnach Kaufs-Liebhaber, mit gerichtlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen, erscheinen können und wollen.

Pöttmes, den 6. Febr. 1836.

Freyherrlich v. Gumppenberg'sches Patrimonialgericht 1. Klasse Pöttmes.

C. Schertel, Patrimonialrichter.

Kirchen-Musik.

Bey Anton Böhm in Augsburg sind so eben erschienen: Winkler, M. J., 3 Trauer-Choräle in Gethsemane; für 4 Singst., 2 Violen (oder Violin und Viola.) 2 Clarinetten, 2 Hörner, Violon oder Orgel 1 fl. 18 kr.

Bekanntmachung.

Ich warne hiemit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts Zahlung leiste.

Mathias Nagele, Färbermeister in Rennertshofen bey Neuburg an der Donau.

Augsburger Börsenkurs vom 22. Febr. 1836.

Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2 Proz.	—	99 3/4
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	25	24
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	220
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz.	142	140
Oesterr. Loose von 1834	114 3/4	—
Metallig. 5proz.	103 1/4	102 7/8
detto 4proz.	99 1/2	99 1/4
detto 3proz.	76 1/4	75 7/8
Bankaktien	1364	—
Großherz. darmstädtische Loose	62 1/4	—
Polnische Loose à 300 fl.	102	—
detto à 500 fl.	124	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop. Beylage.

Beylage
zu Nro. 54. vom 23. Februar 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Gegenwärtige Lage der Christen in Bosnien.

Von Neuem erhallen die Klagetöne der christlichen Bevölkerung Bosniens über die Gewaltthätigkeiten ihrer mosleminschen Tyrannen stärker als je. Fast täglich hört man neue Beyspiele von Freveln am Leben und Gute der Christen. Der entfernteste Vorwand genügt, um aus Eigennutz die schmählichste Ungerechtigkeit zu üben. Die Christen tragen die Schuld von Allem, was sich Unangenehmes ereignet. Mag die Pforte im Verfolg ihrer Regenerationsplane thun und verordnen, was sie will, so haben sie es gethan, denn sie „die Christenhunde", haben den Sultan selbst zum Christen gemacht. Mit solchen und ähnlichen Aeußerungen schafft sich die Rohheit der bigotten bosnischen Türken Luft und Anlaß zu immer neuen Gewaltthaten. Gerade die gute Absicht des Sultans, und weil man in Bosnien weiß, daß die Pforte den Christen Erleichterung verschaffen will, gereicht diesen zum Verderben, und diese Lage der Dinge wird fortdauern, so lange die Pforte es beym guten Willen bewenden läßt, und nicht ernstliche Maaßregeln ergreift, um die Ordnung in Bosnien neu zu begründen. Dieß kann aber nur mittelst einer Armee, die da jetzt ohnedieß der bosnischen Gränze nahe steht, bewirkt werden. Das System des Zauderns ist schon einigemal das Unglück der Pforte gewesen; möge es nicht aufs Neue so weit kommen, daß die bosnischen Christen, zur äußerstrn Verzweiflung getrieben, die Waffen ergreifen, um sich selbst Recht zu schaffen! Dann könnte es zu spät seyn, um Energie zu brauchen, indem die natürliche Allianz der Pforte und der Christen in Bosnien dadurch aufgelöst wäre, und Ströme von Blut sind dann vielleicht die Bedingung, unter der das zu erreichen ist, wozu es jetzt nur einer unblutigen Demonstration bedürfte. Das christliche Europa würde übrigens dem so hervorgerufenen Kampfe schwerlich ohne Theilnahme zusehen, sondern sich der Glaubensbrüder und der unterdrückten Menschheit annehmen. Eine Armee in Bosnien und, gestützt auf diese, die Emanzipation der Christen, sollte das Loosungswort der Pforte seyn!

Napoleons Mutter.

Maria Lätitia Bonaparte, geborene Ramolino, unter der kaiserlichen Regierung Madame Merre genannt, war den 24. Aug. 1750 zu Ajaccio, auf der Insel Corsika geboren. Sie vermählte sich 1766 mit Karl Bonaparte, einem der Richter dieser Insel, welchen seine üblen Gesundheitsumstände nöthigten, ein milderes Klima im mittäglichen Frankreich zu suchen. Er starb einige Jahre darauf (1785, im 40sten Jahre seines Alters) zu Montpellier. Die französische Regierung hatte beschlossen, daß die Kinder der 400 angesehensten Familien auf Kosten des Staats in den Militärschulen Frankreichs und im Stifte von St. Cyr erzogen werden sollten. Der Graf Marboeuf, Gouverneur von Corsika, bewirkte der Familie Bonaparte den Mitgenuß dieses Vorrechts. Der junge Napoleon, in welchem er große Anlagen entdeckte, ward in die Kriegsschule von Brienne aufgenommen, und seine älteste Schwester trat in das genannte Stift. Als 1798 die Engländer Corsika einnahmen, flüchtete sich Madame Bonaparte nach Marseille, wo sie in sehr mäßigen Umständen lebte, nebst ihrem dritten Sohn Lucian und ihren drey Töchtern. Nach dem 18. Brumaire 8, der Napoleon an die Spitze der Konsular-Regierung brachte, vereinigte sich seine gesammte Familie in Paris. Madame Bonaparte lebte fortwährend sehr einfach, bis zum Jahre 1804, da Napoleon Kaiser wurde. Jetzt erhielt sie den Titel: Kaiserin Mutter, auch einen eigenen Hofstaat, zu welchem der Graf von Cosse-Brissac als Kammerherr und Herr Decazes als Geheimschreiber gehörten. Der Kaiser ernannte sie zur General-Superiorin der barmherzigen Anstalten; ein der Mutter des Staatsoberhaupts gewiß sehr würdiges Amt. So viele Größe verblendete sie nicht. Immerfort beobachtete sie eine große Sparsamkeit. Wer weiß, sagte sie einst zu Jemand, der ihr darüber Vorwürfe machte, ob ich nicht einmal genöthigt bin, allen diesen Königen Brod zu geben! Als ihre Söhne, Lucian ausgenommen, auf Thronen saßen, suchte sie den Mächtigsten für ihn zu stimmen. „Sie lieben ihn mehr, als alle ihre andern Kinder," sagte ihr einst Napoleon mit einiger Empfindlichkeit. — Das unglücklichste meiner Kinder, war die Antwort, ist immer dasjenige, welches ich am meisten liebe.

Ein merkwürdiger Fall von Scheintod.

Im achten Bande der causes celèbres steht eine Auferstehungsgeschichte, welche zu einem schweren Prozesse diese Veranlassung gab, so daß die kurze Erzählung unsern Lesern wohl gefallen könnte. Zwey Kaufleute in einer und derselben Straße zu Paris,

durch enge Freundschaft verbunden, von gleichem Vermögen und gleichem Geschäffte, hatten Jeder ein Kind, der Eine einen Sohn, der Andere eine Tochter, die fast in gleichem Alter standen. Die Kinder wuchsen miteinander auf, und hatten die innigste Zuneigung zu einander, die später zu einem zärtlichern Gefühle sich gestaltete, welches die Eltern billigten und gern sahen. Man stand eben auf dem Punkte, sie durch eine feste Verbindung glücklich zu machen, als ein reicher Mann sich in das Mädchen verliebte, und um dasselbe anhielt. Der Reiz eines glänzenden Vermögens verführte Vater und Mutter, trotz dem Widerwillen der Tochter gegen die Verbindung. Sie mußte dem Willen derjenigen nachgeben, denen sie das Leben verdankte, und heirathete mit Widerwillen den ihr aufgedrungenen. Als tugendhafte Frau glaubte sie indeß, dem Geliebten den Zutritt in ihr Haus verweigern zu müssen, konnte aber die Schwermuth nicht von sich abhalten, die sie nach einiger Zeit in eine gefährliche Krankheit stürzte, welche ihre Sinne so umfieng, daß man sie für todt hielt, und begrub. Der Geliebte erinnerte sich bey dem traurigen Schicksale der Geliebten, daß sie früher schon einmal einen Anfall von Scheintod gehabt habe und hoffte, daß ihr jetziger angeblicher Tod auch nur ein tiefer Schlummer seyn würde. Dieser Gedanke besänftigte nicht nur seinen Schmerz, sondern er bestach auch den Todtengräber, mit dessen Hilfe er sie in der Nacht aus der Gruft nahm, und in seine Wohnung trug, wo er alle Mittel anwandte, womit man Verunglückte ins Leben zu rufen pflegt. Und seine Bemühungen waren nicht vergebens. Man kann sich denken, wie erstaunt die Erwachende war, als sie sich in einem fremden Hause und so zu sagen in den Armen ihres Geliebten sah, der ihr dann erzählte, was vorgegangen war. Sie begriff, was sie ihren Befreyer zu verdanken hatte, und mehr die innigste Liebe als die Bitten desselben, ihr Schicksal mit dem Seinigen zu verbinden, bestimmte sie, nach völliger Wiederherstellung mit ihm nach England zu fliehen, wo sie mehrere Jahre glücklich verlebten. Nach 10 Jahren konnten sie indessen der Sehnsucht, in ihr Vaterland zurückzukehren, nicht länger widerstehen, und so kamen sie wieder nach Paris, wo sie nicht die geringste Vorsicht brauchten, verborgen zu bleiben, da sie überzeugt waren, Niemand würde das Geschehene ahnen. Zufällig begegnete der alte Mann auf einem öffentlichen Spatziergange seiner Frau, die er hatte sterben und begraben sehen. Ihr Anblick machte einen solchen Eindruck auf ihn, daß er sie anredete, und trotz dem, daß sie ihn zu überreden suchte, er irre sich, sie mit der Ueberzeugung verließ, sie sey wirklich seine Frau. Die Sonderbarkeit erhöhete wahrscheinlich die Reize der Frau in den Augen ihres ehemaligen Gatten noch mehr, er wandte Alles an, um sie ausfindig zu machen. Es gelang ihm, trotz der Maaßregeln, welche die Liebenden getroffen hatten, um sich zu verbergen, ihre Wohnung zu erfahren, und er forderte sie vor Gericht, als seine rechtmäßige Gattin zurück. Vergebens machte der junge Mann seine Rechte geltend, die er durch seine Bemühungen über die Geliebte sich erworben, vergebens stellt er vor, daß sie ohne ihn gestorben seyn würde, daß der Gegner sich aller seiner Rechte auf sie zu begeben habe, indem er sie habe begraben lassen, daß man ihn selbst des Mordes anklagen könne, weil er sich nicht hinreichend von ihrem wirklichen Tode überzeugt habe, vergebens brachte er noch tausend andere scharfsinnige Gründe vor, die ihm die Liebe eingab. Er sah, die Stimmung der Richter war ihm nicht günstig, hielt es also nicht für gerathen, die letzte Entscheidung abzuwarten, sondern floh mit der Geliebten noch einmal ins Ausland, wo sie Beyde bis an ihren Tod glücklich mit einander lebten.

Gelegenheit macht Diebe.

Zur Zeit, als fast aller Binnenhandel Europas auf die deutschen Hansestädte beschränkt war, trafen sich drey Reisende, die vom Rheine kamen, bey Sonnenuntergange in einem kleinen Wirthshause an der Straße nach Bremen und nur eine halbe Tagreise von diesem Orte. Wer sie waren, sagt die Geschichte nicht, man konnte sie aber wohl für Kaufleute halten, obgleich sie gleich zu Fuß giengen und nur leichtes Gepäck hatten, denn damals verbargen alle Reisende sorgfältig ihre Schätze, um den Räubereyen der Wegelagerer zu entgehen. Wie dem auch sey, am andern Tage bey Sonnenaufgange machten sich die drey Reisende in Gesellschaft wieder auf den Weg. In einer kleinen Vertiefung des Weges bemerkten sie ein sorgfältig gereiftes, halb im Schmutze vergrabenes Fäßchen. Der Widerstand, den Jener erfuhr, welcher es herausziehen wollte, veranlaßte ihn zu einem Ausrufe des Erstaunens. Seine Begleiter kamen ihm zu Hilfe; alle drey kauerten sie dort, und bemühten sich, das Fäßchen erst herauszuziehen und dann zu öffnen. Sie fanden es mit Gold gefüllt. Das Abenteuer war sehr glänzend für Leute, die eine Minute vorher sich glücklich geschätzt haben würden, unausgeplündert nach Bremen zu gelangen.

„Welcher Schatz! rief der Jüngste der Reisenden, wenn er unser wäre!"

„Junger Mann, sagte der Aelteste mit ernster, strenger Stimme, er gehört uns nicht. Wir haben nichts zu thun, als ihn denen zurück zu geben, welche ihn verloren haben, sobald Gott uns die Gnade erzeigt, daß wir sie ausfindig machen."

„Ho! Ho! sagte der Dritte, wir sind ehrliche Leute, wenigstens sehen wir so aus, und ehrliche Leute braucht man ihre Pflicht nicht zu lehren."

„Habt Ihr zufällig meine Worte für eine schlimme Aufforderung gehalten? antwortete der Jüngste ziemlich unwillig. Ich bin nicht mehr geneigt als Ihr, mir die Güter Anderer anzumassen; das Gold bezaubert mich nicht, Gott sey Dank! Wir wollen nach Bremen eilen, um dem Bürgermeister Anzeige zu machen."

„Sogleich! antworteten seine beyden Gefährten."

Nach diesem Wortwechsel, bey dem ein Jeder

eine Ehrlichkeit gepriesen hatte, setzten die drey Reisenden ihren Weg fort. Noch einer halben Stunde wurden sie alle Drey still und versanken in tiefe Gedanken. Sie giengen weit getrennt hinter einander her, im Stillen mit denselben Gedanken beschäftigt, und sahen einander von Zeit zu Zeit verstohlen an. Ihr Gang, der durch diese Gedanken wie durch das Gold langsam gemacht wurde, das sie gefunden und unterdeß, um die Last sich zu erleichtern, unter einander getheilt hatten, wurde immer langsamer, je näher sie an die Stadt kamen. In dem Augenblicke, als sie die Thürme bemerkten, waren sie fast ganz stehen geblieben. Der Jüngste war einige Schritte voraus und die beyden Andern, die nahe an einander standen, begannen folgendes kleine Gespräch:

„Diejenigen, welche mit einer solchen Summe reisen, müssen verteufelt reich seyn."

„Ich sage es, ohne Euch verkleinern zu wollen, sie scheinen mehr zu haben, als wir beyde."

„Ach, wenn der liebe Gott mir eben so viel gäbe, ich reiste gewiß nicht länger im Lande herum."

„Man könnte sich wohl auch mit weniger begnügen."

„Wer mögen wohl die Leute seyn?"

„Wahrscheinlich ein großer Herr, der das Gold seinen Unterthanen abgedrängt hat."

„Wohl möglich, oder auch ein Raubritter, der diese Nacht ehrliche und friedliche Reisende wie wir ausgeplündert hat. Ich für meine Person glaube, nur Leute, die stark genug sind, um Andere anzugreifen und ausplündern zu können, nehmen so viel Gold mit und bewahren es so schlecht."

„Bah, sagte der Jüngste, der sich jetzt mit in das Gespräch mischte, Ihr habt es Beyde nicht getroffen. Der Besitzer dieses Schatzes ist ein alter Jude, der sich durch Wucher bereichert hat."

„Wie! rief der Aelteste, ein Jude? ein verfluchter Wucherer? ein Feind unserer heiligen Religion? Wenn ich das gewiß wüßte! Aber Jude, großer Herr oder Räuber, kommt es nicht auf eines heraus, und ist es nicht traurig, zu denken, daß dieses Gold aus so unreiner Quelle wieder in die Hände zurückkehren soll, die einen verderblichen Gebrauch davon machen werden?"

„Und außerdem könnte noch das Glück von drey rechtschaffenen Familienvätern gesichert werden, setzte der Mann von mittlerem Alter hinzu."

Ich habe 5 Kinder."

„Ich habe 8 kleine und meinen alten Vater zu ernähren. Wir sind alle ehrliche Leute, und was das Gewissen dreyer solcher rechtschaffener Leute wie wir nicht erschreckt, muß gut und recht seyn."

„Zurückgeben, alter Wucherer! rief der junge Mann, aber der Aelteste glaubte diesen Eifer noch zurückhalten zu müssen."

„Es liegt in unserer Absicht nichts, was der Habsucht gliche. Wir behalten dieses Gold nicht, um uns davon zu bereichern, sondern bloß um es durch einen heiligen Gebrauch wieder zu reinigen. Wir wollen unsere Schulden bezahlen, und diejenigen unserer Kinder bescheiden ausstatten, welche in dem Alter sind, ein eignes Hauswesen zu führen, die anderen aber fromm erziehen. Wollen wir uns hiezu feyerlich dazu verpflichten? Außerdem geht es nicht."

„Ja, wir schwören es! sagte der Andere, und wollen selbst von unserm Ueberflusse etwas Gutes um uns her stiften."

Als ob es nicht räthlich gewesen wäre, ihren Weg fortzusetzen oder wieder umzukehren, begaben sie sich in ein Wäldchen, das sie in der Nähe sahen, um sich daselbst bis zur Nacht verborgen zu halten. Da sie aber essen mußten, und sie keine Lebensmittel hatten, so sollte einer von ihnen in die Stadt gehen und Mundvorrath holen. Der Jüngste, als der, welcher am besten auf den Beinen war, wurde damit beauftragt. Zum Pfande seiner Rückkehr hatte er seinen Theil in den Händen seiner Gefährten gelassen. Diese waren nicht unbesorgt wegen der übeln Gedanken, die ihm auf dem Wege in den Sinn kommen könnten. „Wenn eingebildete Ehre oder die Hoffnung auf große Belohnung ihn veranlassen sollte, uns gar zu verrathen! Er ist jung und unbesonnen; er würde sein Geld bald durchbringen, dann kämen Gewissensbisse, und wer weiß, was dann folgte." Sie fanden noch viele andere Gründe gegen den Abwesenden. Sein wirkliches Unrecht aber in ihren Augen war die große Summe Gold, und es schien ihnen besser, die Hälfte von einer gewissen Summe zu besitzen, als nur ein Drittel. Sie verstanden einander bald und entschlossen sich, den jungen Mann aus dem Wege zu schaffen. Die Stunden vergiengen, und er kam nicht; ihre Unruhe verdoppelte sich in jeder Minute, und schon hatten sie sich mehrmals nach ihm umgesehen. Endlich sahen sie ihn von Weitem und kehrten zurück, um ihn an dem bestimmten Orte zu erwarten. Hier erschlugen sie ihn und verzehrten sodann die von ihm aus der Stadt geholten Lebensmittel. Aber diese Mahlzeit war ihre letzte, denn diese Speisen waren vergiftet.

Haydn und der Schiffskapitän.

Als sich der berühmte Haydn in London befand, kam eines Morgens ein Schiffskapitän zu ihm und bat ihn, ihm einen Marsch für die Truppen, die er am Bord habe, zu komponiren. Für seine Bemühung bot er ihm 30 Guineen an, verlangte aber, daß er sich gleich an die Arbeit machen möchte, weil morgen schon das Schiff nach Calkutta unter Segel gehen sollte. Sobald der Kapitän weg war, setzte sich Haydn an das Fortepiano und in wenigen Minuten war der Marsch fertig. Da er aber Bedenken trug, für eine so leichte Arbeit so viel Geld zu nehmen, so komponirte er noch zwey andere Märsche, um dem Kapitän die Wahl davon zu lassen, und nach derselben ihm mit den beyden andern aus Dankbarkeit ein Geschenk zu machen. Den nächsten Morgen stellte sich der Kapitän wieder ein, und fragte, ob sein Marsch fertig sey. „Hier ist er" erwiederte der Komponist. Der Kapitän verlangte ihn auf dem Fortepiano zu hören, zahlte darauf 30 Guineen auf den Tisch, steckte den Marsch ein, und gieng weg.

Haydn suchte ihn zurückzuhalten, aber umsonst — „der Marsch wäre sehr gut." „Ich habe aber noch zwey andere komponirt, rief Haydn, die besser sind; hören Sie sie nur und wählen Sie alsdann." — „Der erste gefällt mir sehr, und das ist genug" antwortete der Kapitän, die Treppe hinabgehend. Haydn folgte ihm, und rief ihm zu: „Ich mache Ihnen ja ein Geschenk damit." „Ich will sie aber nicht haben" brüllte der Kapitän, begleitete diese Worte mit einer seemännischen Betheurung und stürzte aus der Hausthür. Haydn entschlossen, es sich nicht zuvorthun zu lassen, eilte nach der Börse, erkundigte sich nach dem Namen des Schiffes und des Kapitäns, und schickte die Märsche mit einem höflichen Billete an Bord; allein der Kapitän, der den Inhalt ahnte, gab es uneröffnet zurück. Haydn zerriß nun die Märsche in tausend Stücke, vergaß aber diesen liberalen englischen Humoristen nicht, so lange er lebte.

Der bekannte Sandwirth Hofer hatte mehrere von seinen Freunden als Offiziers bey seinem Korps angestellt, und hierbey mehr auf persönlichen Muth und Entschlossenheit, als Geistesfähigkeiten gesehen. Einer von diesen, ein Weber aus Zierl, der zum Kapitän creirt worden war, hatte ein so schwaches Gedächtniß, daß er sich stets im Kommandiren irrte. Beym Anfange der Affaire bey Raundersberg mit den Bayern, kommandirte er unter andern, gleich nachdem der unter seinem Kommando stehende Bauerntrupp abgefeuert hatte. „Gewehr Schulter! — legt an — Feuer! — „Ei Herr Hauptmann, wir haben ja noch nicht wieder geladen!" sagte einer der Bauern. „Nun zum Henker! warum ladet ihr denn nicht?" erwiederte der Hauptmann. „Ich gebe hiermit ein für allemal den Befehl, daß künftighin niemand von euch eher schießen soll, bis er geladen hat!" Wahrscheinlich wollte er damit sagen, daß jeder laden sollte, sobald er geschossen hätte.

Eine nicht politische Zeitung giebt nachträglich eine Unterhaltung Lord Byrons mit einem Amerikaner. Wir heben einiges, damals von ihm prophetisch Gesprochene, das sich jetzt durch unsere Zeit bestätigen zu wollen scheint, aus. Gelegentlich des Sturzes Napoleons äußerte er: „Ich jauchzte gleich andern darüber, aber jetzt beklage ich ihn. Napoleons Thaten kosteten Blut, aber er wird als Glanzpunkt des Ruhmes Frankreichs in der Geschichte leben, und ich befürchte nur zu sehr, daß die Menschheit künftig allen Geschmack an Ruhm verlieren wird." — Hinsichtlich der Poesie bemerkte er: „ich glaube, daß ein solches Ding mit der Zeit ganz verschwinden wird." Als der Amerikaner ihn fragte, ob er meyne, die Welt werde alle poetischen Bücher, gleich dem Pfarrer im Don Quixote, verbrennen? erwiederte er: „Nein, die Bücher werden bleiben, aber Niemand wird Poesie lesen wollen (scheint schon in Erfüllung zu gehen) und also auch Niemand dergleichen schreiben. Die Menschen werden, fuhr er fort, immer maschinenmäßiger und achten nur auf das, was sie essen und trinken können; die verschiedenartigsten Nationen verschmelzen sich mit einander und aller Nationalkarakter geht dadurch verloren." Wie lange dieser chemische Prozeß dauern wird, kann Niemand sagen, aber die Tendenz dahin ist so entschieden, daß das Resultat unvermeidlich scheint. (Die Wuth, den Dampf auf alle Art zum Handel zu benutzen, scheint auch diese Vorhersagung zu bestätigen.)

Ein englischer Matrose kam zu dem Uhrmacher Laren und zeigte ihm eine einfache französische Uhr, die sehr zerschlagen war. Der Uhrmacher sagte ihm, daß die Reparatur noch einmal so viel, als die ganze Uhr kosten würde. „Das thut nichts," sagte der Matrose, „ich habe die Uhr so lieb, daß ich Euch gern das Doppelte geben will, wofür ich sie habe." „Und was kostet sie Euch?" fragte der Uhrmacher. „Ich gab dafür," sagte der Matrose, „einem Franzosen einen tüchtigen Schlag auf den Kopf, und Ihr sollt deren zwey haben."

Ein Bauer kam zum Kanzler, um sich über einen Rechtsfall Raths zu erholen und nannte ihn stets: „Herr Kanzlist." „Ich bin nicht Kanzlist, mein lieber Mann, entgegnete der Kanzler in einem bescheidenen klingenden Tone. „Nun, was Er noch nicht ist, kann Er ja noch werden, sagte der Bauer recht freundlich-pfiffig.

Bey einem großen Manövre, bey welchem Kaiser Joseph II. gegenwärtig war, machte ein Major einen Fehler, wodurch das ganze Regiment in Unordnung gebracht wurde. Der Kaiser ritt schnell hin und fragte ihn: „Was machen Sie, Herr Major? — „Lauter Konfusion, Ew. Majestät!" antwortete der Major. Der Kaiser lächelte und ritt fort.

Der kleine Schauspieler U. hatte sich mit dem großen Schauspieler E. erzürnt. Der Letztere sagte im Zorn: „Den Kerl bring' ich um!" Der Kleine klagte bey Gericht und E. wurde vorgeladen und ihm seine Aeußerung vorgelegt. „Meine Herren," sagte er, „ich bin kein Kindermörder!"

Ein Knabe brachte dem Schulmeister eine Flasche Wein und sagte: „Eine schöne Empfehlung von meinem Vater, und der Herr Schulmeister möchte sich den Wein schmecken lassen." — Der Schulmeister nahm die Flasche schmunzelnd, und erwiederte: „Sage deinem Vater, ich lasse mich recht schön bedanken." — „Ei, das ist gar nicht nothwendig", erwiderte der Knabe in seiner Einfalt, „meinem Vater ward er auch geschenkt, aber er war ihm zu sauer."

Ein Münchner schickte seinen Bedienten zu einem Freund mit dem Auftrage: zu fragen, wie er sich befinde und ihn um seine Guitarre zu bitten. Der Bediente kam zurück und brachte die Antwort: „Herr N. läßt sich für die Nachfrage bedanken; und mit dem Katharr geht es schon besser."

Eine Münchner Dame wurde von ihrem Liebhaber der Falschheit und Untreue beschuldigt. „Welche ungerechten Vorwürfe!" rief sie aus; „ich bin ja so offenherzig." — „Ja, das ist's eben", erwiederte der Eifersüchtige: „Ihr Herz ist ein wahres Taubenhaus, es kann Jeder ein- und ausfliegen!"

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 55. 24. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 23. Febr. Das Regierungsblatt Nro. 3. vom 22. Febr. enthält: Se. Majestät der König haben unterm 15. Nov. v. J. dem k. k. österr. Internuntius und bevollmächtigten Minister zu Konstantinopel, Frhrn. v. Stürmer, das Großkreuz des Civilverdienstordens der bayer. Krone verliehen. — Se. Majestät der König haben folgende kathol. Pfarreyen zu verleihen geruht: die Pfarrey Otterfing, Ldg. Wolfratshausen, dem Cooper. Fr. Beissinger in Schnattsee, Ldg. Trostberg; die Pf. Straß, Ldg. Günzburg, dem Pfarrkuratus G. Geiger in Au, Ldg. Illertissen; die Pf. Randersacker, Ldg. Würzburg, dem Pf. Balth. Stemmler in Jesserndorf, Ldg. Ebern; die Pf. Gryersthal, Ldg. Viechtach, dem Pf. J. Metz in Degernbach, Ldg. Mitterfels; die Pf. Kristertshofen, Ldg. Roggenburg, dem Pf. L. Beck in Großkissendorf, Ldg. Günzburg; die Pf. Schlicht, Ldg. Amberg, dem Pf. G. Wittmann zu Dietkirchen, Ldg. Kastl.

Regensburg, den 19. Febr. Bey der gestern vorgenommenen Wahl eines ersten rechtskundigen Bürgermeisters für die Stadt Regensburg wurde von den hiesigen Gemeindebevollmächtigten der vormalige Bürgermeister, Hr. Dr. Friedrich Brügel, mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt.

Nürnberg. (Vorläufige Nachricht in Betreff der beabsichtigten Herstellung von Eisenbahnen von Augsburg nach Nürnberg, und von da zur nördlichen Reichsgränze.) Zur Beantwortung der vielen fortdauernden Anfragen wegen der beabsichtigten Herstellung von Eisenbahnen von Augsburg hieher, und von da zur nördlichen Reichsgränze, wie zur Beruhigung Derjenigen, welche sich bereits in großer Anzahl zur Theilnahme an diesen Unternehmungen gemeldet haben, dient die vorläufige Nachricht, daß den Direktorial-Mitgliedern der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft dahier bereits die höchste Genehmigung zur Bildung einer Gesellschaft hiezu ertheilt, und hinsichtlich der Augsburg-Nürnberger Bahn der Stadt Nürnberg ein Drittheil vorzugsweise zugewiesen worden ist. In Betreff der letztern haben sich die Direktorial-Mitglieder der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft mit den Komitees der mitbetheiligten Städte Augsburg und München in Benehmen gesetzt, und die erforderlichen Einleitungen getroffen, um so bald als möglich die Subscriptionslisten eröffnen zu können, wobey bemerkt wird, daß bis dahin alle bisherigen Anmeldungen zur Theilnahme an diesen Unternehmungen dahier als nicht geschehen betrachtet werden müssen. Uebrigens wird der hiefür aus den Direktorial-Mitgliedern der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft gebildete hiesige Komitee bey den neuen Unternehmungen an seinen bisherigen Grundsätzen um so mehr festhalten, als solche von höchster Stelle mit ausgezeichnetem Beyfall anerkannt worden sind, was aus den in Kurzem öffentlich mitgetheilt werdenden höchsten Entschließungen mit Mehreren ersehen werden wird. Nürnberg, den 21. Febr. 1836. Der Vorstand der Komitee. Binder, erster Bürgermeister.

Frankfurt, den 19. Febr. Die Regulirung der Nachsteuer, vornehmlich aber die in Folge der Waaren-Anmeldungen angeordneten, viel Zeit raubenden, Revisionen der deklarirten Waarenbestände haben in dem Geschäffts-Verkehr unsers Platzes eine, die Interessen des Handelsstandes sehr benachtheiligende, Stockung herbeygeführt.

Die mit Vollziehung des Anschlußvertrags beauftragte vereinsstaatliche Kommission scheint mit dem bisherigen Ergebnisse der abgegebenen Deklarationen, wonach sich die zu zahlende Nachsteuersumme auf etwa 1,600,000 fl. (nach einer andern Angabe über eine Million weiter) belaufen würde, nicht zufrieden zu seyn, indem jenes Ergebniß, besonders was den Zucker anbetrifft, noch nicht den Notizen entsprechen soll, die sie, wie versichert wird, darüber in Händen hat.

Frankfurt, den 20. Febr. Heute ist nachstehende Bekanntmachung, den freyen Verkehr innerhalb der Stadt und des Gebiets betr., dahier erschienen: „Es wird andurch in Auftrag eines hohen Senats bekannt gemacht, daß in Vollziehung des zweyten Satzes des §. 10. des Gesetzes vom 4. Febr. l. J. über die Versteuerung der im Gebiete hiesiger Stadt vorfindlichen Bestände von ausländischen Waaren, von heute an, der Verkehr mit dergleichen Waaren innerhalb der Stadt und deren Gebiet wieder freygegeben wird. Frankfurt, den 20. Febr. 1836. Stadtkanzley."

Stuttgart, den 19. Febr. Die Unterschriften zu der würtembergischen Eisenbahn gehen immer schneller und schneller ein. Dem Vernehmen nach sollen schon über 6 Millionen gezeichnet, und demnach die muthmaßlich erforderliche Summe voll seyn.

Italien.

Livorno, den 30. Jan. Ein furchtbarer Süd-Oststurm wüthet heute in diesen Gewässern. Die französische Kriegskorvette Diligente von 18 Kanonen ist hier auf den Strand gelaufen, nachdem sie das gesammte Takelwerk verloren. Auch das von Neapel angekommene französische Dampfboot Ocean, welches hier ebenfalls vor Anker lag, ist an den Klippen des

Forts Marzocco gestrandet; 44 Reisende, welche sich am Bord des Dampfschiffes befanden, wurden von dem Fort aus gerettet. Man hofft, Falls baldige Windstille eintritt, die Korvette zu retten; leider läßt sich ein Gleiches rücksichtlich des Dampfbootes nicht hoffen.

Von der italienischen Gränze, den 16. Febr. In Turin hat man Nachrichten aus Spanien erhalten, die für die Madrider Regierung sehr ungünstig lauten. Sie sprechen von einem weit ausgedehnten Komplotte, welches gegen die Königin-Regentin angesponnen sey. Man glaubte, daß es in Madrid selbst bald zu unruhigen Auftritten kommen dürfte, und war der Meynung, daß Hr. Mendizabal einen großen Mißgriff begangen, indem er die Cortes aufgelöst hat. Nach der Ansicht der Turiner Korrespondenten in Spanien zu urtheilen, befindet man sich zu Madrid in einer äußerst bedrängten Lage, und die Regierung kann auf keine Art moralischer Unterstützung rechnen, was doch bey dem derwaligen Zustande Spaniens fast nöthiger und wichtiger ist, als eine materielle Hilfe, falls wirklich eine so ausgebreitete Verschwörung vorhanden seyn und zum Ausbruche kommen sollte. Aber abgesehen von dem moralischen Beystand, den die versammelten Cortes am Tage eines solchen Ereignisses zu geben im Stande gewesen wären, tadelt man Hrn. Mendizabal wegen ihrer Auflösung auch in der Hinsicht, daß er das Resultat der nächsten Wahlen nicht berechnen kann, und es sich ereignen könnte, daß er trotz seiner Hinneigung für einen wohl ausgebeuteten Liberalismus, sich in der bevorstehenden parlamentarischen Versammlung überflügelt sähe und mit andern feindlichen Elementen zu kämpfen hätte, als die in den eben zerstreuten Cortes. Dann möchte es nicht mehr in seiner Macht stehen, sagen die Turiner Korrespondenten, die berufenen Cortes abermals aufzulösen, und so hätte er dann mehr als jeder Andere zur Vernichtung des königlichen Statuts beygetragen. Man muß abwarten, in wie weit diese Voraussetzungen in Erfüllung gehen; jedenfalls ist nicht zu läugnen, daß Hrn. Mendizabals Stellung sich in der letzten Zeit sehr verschlimmert hat, und daß es ihm schwerer fallen wird, die Angelegenheiten Spaniens zu regeln, als er früher versprochen hat. — Die sardinische Eskadre wird nächstens nach Genua zurückkehren um abgetakelt zu werden.

Griechenland.

Athen, den 19. Jan. Die Münchner polit. Zeitung enthält Folgendes: „Der Uebergang des griechischen alten Jahres zum neuen war für die Bewohner der Hauptstadt nicht ohne ängstliche Besorgniß. Nachdem Sr. Majestät der König Otto einige Tage an katarrhalischen Zufällen gelitten hatte, wurde Er in der Nacht vom 26. auf den 27. Dez. (alten Styls) von einem Fieber befallen, in Folge dessen sich ein Hautausschlag, die sogenannten Rötheln, entwickelte. Am 28. wurde über den Gesundheitszustand Sr. Majestät ein Bulletin ausgegeben, unterzeichnet von den Herren Röser, Wibmer und Wenzel, worinn das Publikum von diesem Krankheitsfalle in Kenntniß gesetzt wird, aber zugleich des zu hoffenden regelmäßigen Verlaufs der Krankheit erwähnt wurde. Und zur Freude der Bewohner war der Verlauf derselben eben so regelmäßig als schnell; so daß Se. Majestät vorgestern von den Aerzten für gesund erklärt werden konnten und gestern bereits die ersten Aufwartungen anzunehmen geruhten. An dem nämlichen Tage sind Se. Majestät der König von Bayern in Begleitung des bayer. Gesandten, Hrn. v. Kobell, und des geh. Rathes v. Wenzel nach dem Cap Sunium abgereist. Se. Majestät werden in 6 bis 8 Tagen wieder zurück erwartet. Dagegen hat sich der Gesundheitszustand des Staatskanzlers Hrn. Grafen v. Armansperg leider nur um Weniges gebessert; er leidet fortwährend an großer Schwäche, die er wohl nur dann verlieren wird, wenn er sich einige Zeit von allen Geschäfften enthält. Die Aerzte dringen darauf, daß er sich mehrere Tage aller Geschäffte enthalte, und Se. Majestät haben, um keine Stockung in die Geschäffte zu bringen, den Kabinettsrath Frei interimistisch mit der Contrasignatur der kön. Entschließungen beauftragt. Auf dringendes Anrathen der Aerzte hat der Staatskanzler seine bisherige Wohnung verlassen und eine andere zu den kön. Gebäuden gehörige bezogen; seine Familie ist noch in der seitherigen Wohnung zurück geblieben. Man spricht davon, daß das Münzgebäude zur Staatskanzley und zur Wohnung des Hrn. Staatskanzlers eingerichtet werden sollte. — In politischer Beziehung hat sich wenig Neues zugetragen. An der türkischen Gränze ist es in der neuesten Zeit ruhiger geworden; die Regierung bereitet übrigens, wie man hört, energische Maßregeln gegen die Gränze vor, um das Uebel radikal zu heilen. Auch soll das Gränzkommando einem Eingebornen übertragen werden, eine Maaßregel, die schon längst von den griechischen Journalen verlangt worden war. Im Innern des Landes ist allwärts ein erfreuliches Fortschreiten zum Bessern unverkennbar, und das Gouvernement darf sich rühmen, das allgemeine Vertrauen zu besitzen. Ueber die neue Militärformation, deren Grundlage eine nationale Heerbildung seyn soll, wird dieser Tage der endliche Beschluß erwartet. Es herrschte im Allgemeinen nie mehr Ruhe und Vertrauen im Lande, als jetzt. Es wurden darum auch die in den mit der jüngsten Post hier eingetroffenen franz. Blättern enthaltenen Nachrichten über Griechenland mit einem allgemeinen Schrey des Unwillens aufgenommen, die an Abgeschmacktheit Alles überbieten, was bis jetzt Unwahres und Ungereimtes in den französischen Blättern über Griechenland gesagt wurde. — Der seitherige griechische Oberst, Stadt- und Festungskommandant von Nauplia, Hr. Brandt, wird nach Bayern zurückkehren. Die Veranlassung seiner Dimission wird von „Sotir" also erzählt: „Hr. Brandt wurde von dem Kommandanten des Peloponeses, General Gordon, mit 3tägigem Hausarrest bestraft, den er aber nicht einhielt. So wie Hr. Gordon hievon Kenntniß erhielt, ernannte er sogleich einen Andern an seine Stelle, und benachrichtigte hievon die Regierung, welche die Maaßregel des Hrn. Gordon in ihrem ganzen Umfange billigte. In Folge dessen soll Herr Brandt nach Deutschland zurückkehren." Es ist übrigens unbestritten, daß Hr. Brandt einer der tüchtigsten Militärbeamten Griechenlands war. — Ueber die beabsichtigte Herausgabe einer philologischen Zeitschrift „Eos" ist eine lange Ankündigung erschienen. Ich habe des allgemeinen Schicksals neuerer griechischer Blätter bereits in meinem letzten Berichte erwähnt. — Die Witterung hat sich sehr schnell geändert. Auf eine ungewöhnliche Kälte folgte eine höchst gelinde Temperatur, und die letzten Tage waren wahre Sommertage."

Türkey.

Konstantinopel, den 27. Jan. Am 25. traf mittelst Tartaren die Nachricht an den Sultan ein, daß Se. Majestät der König von Bayern (wie schon gemeldet worden) in Smyrna eingetroffen sey. Der dortige Statthalter, welcher schon Befehle erhalten hatte, ist Sr. Majestät mit den gebührenden Ehrenbezeugungen entgegen gekommen. Alle Schiffe flaggten, und als Se. Majestät nach Troja abgieng, be-

gleitete ihn der Schwiegersohn des Seriaskers als großherrlicher Mehmidar (Begleitungs-Kommissär.) Der Bassa hat überdieß alle Maaßregeln ergriffen, um dem König auf seinem Kunstausflug mit aller erdenklichen Aufmerksamkeit zu begegnen.

Spanien.

Madrid, den 10. Febr. Das Eco del Commercio enthält einen Artikel, worinn es die Glocken aufzählt, die Spanien besitzt, so wie die Schätzung ihres Gewichts. Letzteres ist auf 915,557 Centner geschätzt. Da dieses Metall (sagt jenes Blatt) ein wenig Silber enthält, so kann es zu Artilleriegüssen dienen. Jede Arrobe kann auf 70 Realen geschätzt werden, so daß man dadurch 256 Millionen Realen (52 Mill. Fr.) gewinnen könnte.

Frankreich.

Paris, den 17. Febr. Die Hinrichtung der drey von dem Pairshofe Verurtheilten hat noch nicht Statt gefunden. Es heißt, Pepin habe heute auf sein Gesuch ein neues Verhör bey Hrn. von Pasquier und dem Generalprokurator erstanden. Man glaubt, er hoffe durch Geständnisse seine Begnadigung zu bewirken. Bey Fieschi war diesen Morgen längere Zeit der Abbe Grivel. — Cavaignac erklärt in einem Schreiben aus London, es sey unrichtig, daß er Hrn. Dupont beauftragt habe, gegen die Angabe, als habe er mit Pepin in St. Pelagie Umgang gehabt, zu protestiren. (Bekanntlich hatte dieß Hr. Dupont in seiner Vertheidigungsrede selbst behauptet). Cavaignac fügt bey, er habe es für seine Pflicht gehalten, gar keine Reklamationen gegen die in diesem Prozesse gemachten Angaben zu erheben.

Französische Blätter vom 17. Febr. schreiben: Fieschi soll erklärt haben, er werde nicht um Begnadigung einkommen; anderen Angaben zufolge hätte sich Hr. Ladvocat, wiewohl vergeblich, für ihn verwendet. Die Gattin Pepins, welche nebst ihren vier Kindern eine herzzerreißende Zusammenkunft mit ihrem Gatten gehabt hatte, flehte den Generalprokurator kniefällig an, ein Gnadengesuch zu Gunsten desselben zu unterstützen. Der Generalprokurator versprach ihr es zu thun.

Der National schreibt: Der Minister des Innern hat den zur Deportation verurtheilten Aprilangeklagten Kersausie auf die Bitte seiner Schwester aus dem Gefängnisse zu Doullens nach dem von Brest bringen lassen. Diese Maaßregel, welche den Gefangenen seiner Heimath näher bringt, macht es seinem 85jährigen Vater möglich, vor seinem Tode seinen Sohn noch einmal zu umarmen.

Paris, den 18. Febr. Das Journal de Paris hat gestern diese kleine Note mitgetheilt, welche der Moniteur diesen Morgen nicht beantwortet: Die Nachricht, welche diesen Morgen von dem Journal des Debats über die Bildung eines neuen Ministeriums mitgetheilt wurde, ist unrichtig; das Journal des Debats war übel unterrichtet. Darauf antwortet das Journal des Debats: Die Zeit wird uns bald lehren, wer besser unterrichtet war, das Journal de Paris oder das Journal des Debats. Der Moniteur du Commerce, der dieselbe Liste der Minister gegeben hatte wie das Journal des Debats, verbessert die Nachricht folgender Weise: Man sagte diesen Abend, daß die Anordnungen, welche gestern definitiv schienen, gehemmt worden seyen, weil Hr. Thiers das Präsidium im Rathe nicht habe übernehmen wollen. Man versicherte, daß Herr Talleyrand, der diese Zusammensetzung geglückt sehen möchte, eingestimmt habe, den Vorsitz ohne Portefeuille zu übernehmen, jedoch erlauben die Details, die ferner mitgetheilt werden, nicht zu glauben, daß die neuen Hindernisse der Bildung des Ministeriums von der Zögerung des Hrn. Thiers, den Vorsitz anzunehmen, herrühre.

Preußen.

Berlin. Hr. v. Hohenbaum aus Wien hat auch bey uns um ein Patent für seine Eilkorrespondenz unter der Erde nachgesucht, aber keines erhalten. — Dem Vernehmen nach wird Prinz Karl nächstens seine Reise nach Petersburg neuerdings antreten, und zwar begleitet von dem Bruder des auf der ersten Reise umgekommenen Grafen Schlippenbach als Adjutanten. Man ist geneigt zu glauben, daß irgend ein dringender Grund zu dieser Reise vorhanden seyn müsse. — Einem anderen Gerüchte zufolge sollen die höheren Befehlshaber-Stellen nach und nach von Prinzen besetzt werden. Das Armee-Korps, welches jetzt der General Jagow befehligt, wird zum 21. März, wo derselbe pensionirt werden soll, vakant. Prinz Adalbert, Neffe des Königs, jetzt bey der Garde-Artillerie, soll zum dereinstigen Chef der Artillerie bezeichnet seyn, wenn Prinz August seiner Gesundheits-Umstände wegen diese Stelle niederlegen sollte. — Es heißt wiederholt, daß Se. Majestät der König heuer die Rhein-Provinzen besuchen werde.

Amerika.

(Journal des Debats.) Der Herald von Philadelphia drückt sich folgendermassen aus: „Die Gefühle, welche die neueste Botschaft des Präsidenten enthüllt, sind der Gegensatz von Frieden und Aussöhnung. Zum Glück kommt aber dem Kongresse die Entscheidung zu. Und ohne Zweifel wird er Mittel zu finden wissen, das gute Einverständniß zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich, ohne die Nationalehre zu opfern, herzustellen."

Miszellen.

Waldenbuch. In dem hiesigen Thale halten sich seit einigen Tagen so zahlreiche Schwärme von Zugvögeln auf, daß sich die Jäger und die ältesten Leute nicht erinnern, eine ähnliche Erscheinung beobachtet zu haben. Wenn sich ein Zug in Bewegung setzt, so zeigt er oft eine Länge von mehr als einer Viertelstunde. Nach der an geschossenen Exemplaren vorgenommenen Untersuchung heißt der Vogel fringilla montifringilla, Pinson d'Ardennes, Berg-, Tannen-, Schnee- oder Winterfinke, und seine Heimath ist das nördliche Europa. Er kommt nur im Winter in unsere Gegenden und kehrt sonst gewöhnlich im März in seine Heimath zurück.

Homburg v. d. H. Unser Badeort wird nächsten Sommer durch die Erbauung eines prachtvollen Kursaals ungemein verschönert werden, wozu Hr. v. Rothschild in Frankfurt eine Summe von 250,000 fl. vorschießt, welches Kapital von unseres verehrten Landgrafen Durchlaucht verbürgt

wird. Dadurch wird unser schöner Badort, am Fuße des Taunus gelegen, ein erhöhteres Leben gewinnen.

Man vernimmt aus Darmstadt, daß frevelnde Hände versucht haben, in die Begräbnißhalle der neulich verewigten Großherzogin einzubrechen. Da dieselbe einige ihr werth gewesene Familienkleinodien mit in die Gruft bekommen, so veranlaßte dieß wohl jenes zum Glück vergebliche Bestreben einiger Niederträchtigen.

In der Nacht vom 13. auf den 14. ist im Haag eine 32 Jahre alte Frau, die schon 5 Kinder gezeugt, mit 4 Kinder niedergekommen, wovon jedoch keines mehr am Leben ist; die Mutter befindet sich wohl.

Ediktal-Vorladung.

Nachdem sich der Bauer Sebastian Stöppel von Aletshausen als zahlungsunfähig erklärt und dem Gantverfahren unterworfen hat, so werden hiemit nachstehende Ediktstage festgesetzt, als:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 14. März;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 15. April, und

III. zur Schlußverhandlung auf den 16. May, und zwar so, daß die Hälfte dieser letzten Tagsfahrt zur Replik, die andere Hälfte zur Duplik bestimmt ist.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger mit dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die am ersten Ediktstage Ausbleibenden den Verlust der Forderung selbst, die an den übrigen Ediktstagen nicht Erscheinenden aber den Verlust der betreffenden Handlung zu gewärtigen haben. Alle jene, welche aus dem Vermögen des Schuldners Etwas in Handen haben, werden aufgefodert, solches, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, und vorbehaltlich ihrer Rechte, dem Gerichte zu übergeben.

Bey der ersten Tagsfahrt wird man den Gläubigern auch die Resultate der versuchten Anwesens-Versteigerung bekannt machen, und zur Wahl eines Massa-Kurators schreiten.

Ursberg, den 14. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Albrecht, Landrichter.

Roser.

Bekanntmachung.

Nachdem sich der Bauer Sebastian Stöppel von Aletshausen insolvent erklärt hat, so wird dessen Anwesen, bestehend:

a) in einem neu erbauten Hause mit 2 Stallungen und Stadel mit Wagenhütte, alles unter einem Dach und neu gebaut, und 1 1/2 Tagw. Garten, dann die Gemeindegerechtigkeit mit 10 Tagw. Holz und 2 Tagw. Kulturgründen,

b) An Feld- und Wiesgründen:

I. Im mittern Feld.

1 Jchrt. Acker im Bindersbühl mit Veesen,
1 1/2 Jchrt. am Gaismarktweg mit Roggen,
1 Jchrt. sogenannte Triebacker mit Veesen,
2 1/2 Jchrt. Wasserfuhracker mit Veesen,
3/4 Jchrt. beym Buch mit Roggen,
3/4 Jchrt. Acker am Heuweg mit Roggen,
1 1/8 Jchrt. Bedelesacker mit Roggen bebaut.

II. Im obern Feld.

1 1/8 Jchrt. Acker im hintern Berg, brach,
1/2 Jchrt. beym Krautgarten,
1 1/4 Jchrt. am Saamweg,
3/4 Jchrt. auf der Bürsch,
2 Jchrt. am Saamweg,
2 1/8 Jchrt. beym Bildsäule mit Klee bebaut, und
2 Jchrt. im Schleifweg; sämmtliches Brachfeld.

III. Im untern Feld.

2 1/2 Jchrt. im Pfannenstiel,
2 1/4 Jchrt. an der Mühlbruck,
3 1/4 Jchrt. Reitacker,
1/4 Jchrt. am Pfannenstiel,
2 Jchrt. in den sogenannten Naßländern,

welche sämmtlich für heuer zum Sommerfelde bestimmt sind.

IV.

3/4 Tagw. sogenannte Briehlmaad,
2 1/2 Tagw. auf den Krumpen,
4 1/4 Tagw. oberes Maad, und
6 Tagw. Hasberger Riedmäder,

am Freytag den 11. März

im Wirthshause zu Aletshausen unter den gesetzlichen Verkaufsmodalitäten öffentlich durch eine Landgerichtskommission versteigert werden.

Bemerkt wird, daß das Gesammtgut mit 10 Prozent zur Grundherrschaft Niederraunau bestandbar und eben dahin gilt- und zehendbar ist.

Die weitern Lasten werden bey der Versteigerung kund gegeben, und es haben sich auswärtige, hierorts nicht bekannte Gläubiger mit legalen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen.

Bey diesem Anlaß wird man auch die wenige Mobiliarschaft und Fahrniß, nämlich: 1 Pferd, 2 Stück Rindvieh, einige Zentner Heu und Ohmat, dann ein Paar Schober Stroh; einen Wagen, Pflug, Egge u. s. w., so wie auch 9 Klafter weiches Holz, gegen gleich baare Bezahlung zum Verkaufe bringen.

Ursberg, den 14. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Albrecht, Landrichter.

Roser.

Bekanntmachung.

Montag den 29. Febr. und die folgenden Tage wird in dem Pfarrhofe zu Wollomoos eine Versteigerung gehalten, in welcher 4 Pferde, 8 Kühe, 5 Stück Jungvieh, Schweine, 64 Schäffel Roggen, 20 Schäffel Haber, 20 Schäffel Weizen, eine bedeutende Quantität Stroh, Wägen, Pflüge und anderweitige ökonomische Einrichtungen, auch im Hause, Betten, Leinwand, Komode, Tische, Sessel, Kanapee ꝛc. und verschiedene Hausfahrnisse an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Wollomoos, den 22. Febr. 1836.

Die Exekutorschaft.

Anzeige.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß bey ihm auf künftige Osterzeit wieder ganz schön und billig verfertigte Kommunion-Andenkbilder, sowohl für Knaben als Mädchen, wie auch Beicht-Andenkbilder per 100 schwarz 1 fl. 40 kr., kolorirt 3 fl. 20 kr. zu haben sind. Ferner sind noch zu haben Einladungs-Biller für neugeweihte Priester per 100 1 fl. 30 kr., ebenfalls auch Andenkbilder für selbe per 100 schwarz 1 fl. 40 kr., kolorirt 3 fl. 20 kr. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

Vitus Müller, Kupferstecher, Lit. F. Nro. 65.

Anzeige.

Da ich mich schon seit mehreren Jahren des Zutrauens im Putzen und Appreciren der Strohhüte zu erfreuen hatte, so zeige ich auch gegenwärtig an, daß ich in diesem Jahre damit fortfahre, und bitte um gütige und baldige Bestellungen, besonders jene, welche Flecke haben.

J. Zeißler, Lit. B. No. 236. dem Göggingerthor gegenüber.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 56. 25. Febr. 1836.

Deutschland.

Augsburg. Die in den regelmäßigen Sitzungen gepflogenen Berathungen der hier versammelten Rabbiner und Lehrer des Oberdonaukreises wurden am 16. Abends durch die königl. Regierungs-Kommission geschlossen, nachdem sie der Versammlung die höchste Zufriedenheit über ihre Leistungen zu erkennen gegeben, und dagegen durch den Distrikts-Rabbiner Guggenheimer, Namens aller Abgeordneten den schuldigen Dank für ihre zweckmäßige und einsichtsvolle Leitung der Berathungen empfangen hatte.

Bayreuth, den 15. Febr. Wie in den meisten Kreishauptstädten unseres Vaterlandes versammelten sich auch hier die von den Gemeinden des Obermainkreises abgeordneten Rabbiner, Lehrer und Deputirten zur Beantwortung der von allerhöchster Stelle vorgelegten Fragen in Sachen der Religion im Allgemeinen, des Kultus und des Schulwesens insbesondere. Wer entdeckt nicht in dieser erfreulichen Erscheinung die weisen Absichten einer humanen Staatsregierung, die sichs zum Zwecke gemacht hat, den Israeliten die Fesseln zu lösen, die ihnen eine düstere Vorzeit angelegt hat, und eine Regierung, die bestrebt ist, ihnen immer mehr und mehr Aufmerksamkeit zu zollen, um sie ihrem Ziele zu nähern und aus dem Zustande der Zurücksetzung endlich völlig zu entheben. Wer wird diesen Schritt nicht mit freudigem Dank betrachten, wodurch den früher ganz Unbeachteten die Mittel in die Hand gelegt werden, selbst für ihr Wohl arbeiten zu dürfen, wodurch ihnen der Weg gebahnt wird, um mit andern Glaubensgenossen auf einer Straße ihrem Ziele entgegen wallen zu können. Der hiesige würdige Rabbiner Dr. Aub hielt in seiner Synagoge bey der Eröffnung dieser Synode einen feyerlichen Gottesdienst ab, bey welchem er in einer herzlichen, geistvollen Rede die zusammenberufenen Mitglieder auf die hohe Wichtigkeit dieses Vorganges aufmerksam machte, die reine Bestimmung Israels, wie sie ursprünglich war, ist und seyn soll, nachwies, die Versammelten aufforderte, ohne Furcht und Scheu für das Wahre, aber auch nur für das Wahre in ihrer Religion sich auszusprechen, und innigs gefühlte Wünsche für's Gedeihen zu den bevorstehenden Arbeiten zum Lenker aller Schicksale emporschickte. Bey dieser feyerlichen Gelegenheit richtete derselbe auch Dank- und Bittgebete zu Gott für die Ankunft und den glücklichen Aufenthalt unseres geliebten Monarchen bey dem edlen Königssohne, und für dessen glückliche Rückkehr, indem er seinen Vortrag dahin lenkte, daß der wahrhaft fromme Israelit ein inniger Befolger seines Glaubens, und dabey ein treuer Anhänger seines Königs und Vaterlandes seyn kann, und seyn muß.

Oesterreich.

Wien, den 19. Febr. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus von Ungarn ist gestern Früh nach Preßburg zurück gereist.

Aus Bitoglia melden Handelsbriefe, daß die großherrlichen Truppen, 14,000 Mann stark, aus Albanien zurückkehrend in jener Stadt und der Umgegend dislozirt und einquartiert worden seyen, und daß es heiße, ihr Aufenthalt werde ein halbes Jahr dauern. Diesem nach scheint es nicht, als ob die Pforte ernstlich entschlossen sey, auch in Bosnien die Ordnung neu zu begründen, sondern sie läßt die Truppen nur vorläufig als Observationskorps in der Nähe von Albanien stehen.

Unsere Regierung entfaltet eine immer größere Kraft in allen Zweigen der inneren Verwaltung des Reichs. Die Hofzeitung ist in ihrer Beylage mit Patenten angefüllt, welche keinen Theil des großen Staatsorganismus aus dem Auge lassen. So hat Se. Majestät der Kaiser die Erweiterung des herrlichen Palastes unserer Nationalbibliothek bewilligt, und dem zufolge wird die Terrasse mit dem Treibhaus hinter der Sternwarte der Hofburg abgebrochen, und ein hinterer Flügel mit der Aussicht gegen die Vorstädte die schone Fronte mit dem Palaste des Erzherzogs Karl vervollständigen. — Nach Berichten aus Lemberg vom 10. dieß ist es wirklich im Antrag, bey Eröffnung der Arbeiten der Eisenbahn im Frühjahr zwischen Bochnia und Bielitz 30,000 Mann Soldaten zu verwenden. Die Lemberger Zeitung hatte es zuerst gemeldet, allein es hatte keinen Glauben gefunden.

Aus Siebenbürgen, den 9. Febr. Wir haben jetzt die Gewißheit erhalten, daß Se. Majestät der Kaiser und König den ausgesprochenen Wünschen und Bitten unserer General-Kongregationen gemäß einen neuen Landtag, und zwar, wie es heißt, auf den 1. May d. J. einberufen habe.

Aus Ungarn, den 15. Febr. Die Sitzungen der zweyten Landtafel unseres Reichstags im Laufe der vorigen Woche haben wieder mehrere Nuntien an die

Digitized by Google

Magnaten zu Stande gebracht, welche aber zu keiner Vereinigung führen dürften. Die Magnaten haben sich über die Bekeser Angelegenheiten und die sogenannte Redefreyheit zu sehr ausgesprochen, als daß eine Uebereinstimmung zu erzielen wäre. Während der Abwesenheit des Erzherzogs Palatinus in Wien traten die Magnaten nicht zusammen. Dem Vernehmen nach finden dort Konferenzen über die Angelegenheiten Ungarns und Siebenbürgens Statt, denen beyde Erzherzoge, Palatinus und Ferdinand von Este abwechselnd beywohnen.

Griechenland.

Athen, den 19. Jan. (Auszüge aus griechischen Blättern.) „Sie haben bereits aus meinen letzten Berichten ersehen, daß die Journale in der Darstellung Griechenlands etwas gelinder auftreten, indem sie nunmehr selbst zur Erkenntniß der nachtheiligen Folgen dieser journalistischen Uebertreibungen gelangt sind. So enthält denn u. a. auch wieder Nro. 66. „Sotirs" einen Artikel über den Zustand Griechenlands, worinn er unverblümt sagt, die außer Landes Wohnenden, möchten den Zustand Griechenlands nicht nach den Raisonnements der Journale beurtheilen; Thatsachen und Meynungen würden darinn immer in stärkeren Zügen dargestellt, als es der Wahrheit gemäß sey, und es geschehe dieß zu dem Zwecke, um die Administration um so leichter zur Annahme ihrer Vorschläge zu bestimmen." — In derselben Nummer heißt es: „Man sagt, daß die Stadtkommandanten beauftragt worden seyen, den in griechischen Diensten befindlichen bayerischen Offizieren und Soldaten mitzutheilen, daß die, welche vor Ablauf ihrer Dienstzeit nach ihrem Vaterlande zurück kehren wollen, dieß ungehindert thun können. Diese Maaßregel ist, wenn sie wirklich ergriffen wurde, ein sehr gutes Anzeichen. Warum sollen sie aber nach Bayern zurück kehren? Können sie nicht nach ihrer Befreyung vom Militärdienste, wenn sie anders Lust dazu tragen, in Griechenland verbleiben, und irgend ein Geschäft betreiben? Haben wir etwa solche Leute nicht nöthig? Oder haben die Griechen nicht immer solche Leute mit Freuden aufgenommen?" (Man sagt übrigens, daß es wirklich die Absicht der Regierung sey, die Ansäßigmachung der zu entlassenden deutschen Soldaten möglichst zu erleichtern.) — „Es haben sich türkische Truppen in Thessalien gesammelt, wo überhaupt mehrere militärische Vorbereitungen geschehen. Die Einen sagen, sie gälten den ungehorsamen türkischen Kapitäns, Andere, den Räubern, u. s. f." (M. pol. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 18. Febr. Ganz Paris glaubt, die von dem Pairshofe Verurtheilten werden heute hingerichtet werden, es war deßwegen auch an der Barriere St. Jacques, so wie an der Barriere du Trone gedrängt voll, da man nicht gewiß wußte, ob der Hinrichtungsplatz an der einen oder der andern Stelle seyn werde. Der Nachrichter, der von den Neugierigen fast angebetet wird, hatte gestern Abend Befehl bekommen, sich auf heute Früh bereit zu halten, es kam aber wieder der Gegenbefehl. Pepin soll wirklich seine Mitschuld an dem Attentate und den ganzen Sachverhalt eingestanden haben, übrigens seither ganz beruhigt seyn. Die Verurtheilten sind noch immer im Gefängnisse des Luxemburg. Fieschi hat seinen Advokaten Paterni, der sein Landsmann ist, mit einem Schreiben beglückt, worinn er demselben seinen Dank ausdrückt, und sich sehr unwillig darüber äußert, daß ein Blatt behaupte, er, Fieschi, habe seinen Advokaten, Hrn. Paterni, während seiner Vertheidigungsrede zur Ordnung gerufen. Der wieder von Schreibfehlern wimmelnde Brief ermächtigt Hrn. Paterni, auf diese Zeitungs-Lügen zu antworten, wie er es passend finde. Fieschi hat diesem Schreiben sein und Nina Lassaues Portrait beygeschlossen. Er scheint sich daran gewöhnt zu haben, alle seine Schreiben für eine Art von Gnadenerweisung zu halten. Alle Fenster in den Häusern, welche an die Barriere St. Jacques stoßen, waren heute gemiethet und besetzt, es heißt aber, daß zu Civilprozessen zwischen den Miethern und den Eigenthümern kommen werde, indem Erstere nun, da sie nichts gesehen, auch nicht bezahlen wollen.

Es heißt, diejenige Kompagnie der achten Legion der Nationalgarde, welcher Pepin einst als Kapitän vorstand, sey für ihn um Umwandlung der Strafe eingekommen, damit ihre Ehre nicht durch seine Hinrichtung leide.

Ein Journal behauptet scherzend, es habe Hrn. Thiers große Ueberwindung gekostet, wieder ein Portefeuille zu übernehmen, da er auf eine vorgehabte Reise nach Rom, wo er ein neues Werk, die Geschichte Napoleons, anfangen wollte, habe verzichten müßen.

Paris, den 19. Febr. Diesen Morgen, 10 Minuten nach 8 Uhr, fand die Exekution an Fieschi und seinen Mitschuldigen Statt. Unter starker Bedeckung wurden die Schuldigen auf 2 Wägen, Pepin und Morey auf den ersten und Fieschi auf den zweyten, zum Richtplatz geführt, den eine ungeheure Menge unter beständigem Lärm und verwirrtem Geschrey schon mehrere Stunden umgab. Bey zwey Minuten vergiengen nach der Ankunft des ersten Wagens, ehe ein Verurtheilter abstieg. Endlich stieg ein Gendarm herab, hernach ein Mönch, endlich Pepin, der mit ziemlicher Festigkeit das Schaffot bestieg. Sein Aussehen war blaß, hatte aber etwas Lebhafteres und Festeres als in dem ganzen Lauf der Debatten. Die Vollstrecker nahmen ihm eiligst seinen Mantel und seine griechische Mütze ab. Während sie ihn auskleideten und auf das Brett banden, hob er seinen Kopf und agirte rechts und links; er hatte einige Worte gesprochen, die man aber wegen des Geräusches nicht verstand. An seinen Gesten konnte man abnehmen, daß er seine Unschuld betheure. Als die Vollstrecker seine Anstrengung gewahrten, beschleunigten sie ihr Geschäft, und einige Sekunden darauf war Pepin nicht mehr; Morey wurde von den Vollstreckern unterstützt auf das Schaffot gebracht, und als er vor dem Brett ankam, nahm er alle seine Kraft zusammen, um der Stütze nicht mehr zu bedürfen. Er sah ruhig die Zurüstungen an, und behielt bis zum Ende seine Fühllosigkeit. Fieschi bestieg festen Schrittes das Schaffot. Auf der Höhe der Treppe angelangt, wendete er sich und wollte sprechen. Die drey Vollstrecker stellten sich um und hinter ihn, und ließen ihn einen Augenblick frey. Fieschi rief mit starker Stimme: ich habe die Wahrheit gesagt — die volle Wahrheit. — Ich habe keine Lüge gesagt. Ich erkläre es auf dem

Schaffot. Adieu! Hierauf umarmte er seinen Beichtiger und überließ sich den Vollstreckern. Er legte sich selbst auf das Brett, und blickte festen Auges darein, während man ihn band. Seine Gestalt behielt ihre volle Energie. Die drey Hinrichtungen hatten nur 4 Minuten gedauert.

Spanien.

Spanische Gränze, den 14. Febr. Valmaceda, an der äußersten Gränze N.O. von Alava gelegen, auf der Straße von Bilbao, wurde am 9. von den Karlisten genommen. Die Besatzung kapitulirte unter folgenden Bedingungen: Die Offiziere behalten ihre Degen. Die Soldaten werden entwaffnet, und sollen unter der ersten Auswechslung begriffen seyn. Die Besatzung von 300 Mann hatte 3 Stabs- und 8 andere Offiziere. Die Einnahme dieser Stadt verschafft den Karlisten große Getreidevorräthe, 600 Flinten und Kriegsmunition. Man glaubt, Eguia werde vor Bilbao rücken. Don Carlos hatte Onate verlassen und sich nach Mondragon in Begleitung des Bankier Haber begeben. General Cordova ist am 12. in den Alduden angekommen, wo er mit einem Adjutanten des Generals Harispe eine Konferens hielt. General Cordova scheint an seiner Gesundheit zu leiden.

Bayonne, den 14. Febr. Den glaubwürdigsten Angaben zufolge bezweckt Cordovas Ankunft in Frankreich eine Verabredung mit dem General Harispe, um 6000 Christinos durch das französische Gebiet passiren zu lassen; auf diese Art würden sie leichter nach Guipuscoa gelangen, Valmaceda wieder einnehmen, und die Karlisten aus der Gegend von Bilbao verdrängen. Berichte aus St. Sebastian vom 12. Febr. melden, der Brigadier Iriarte habe den Tag zuvor diese Stadt verlassen, um an der Spitze einer starken Kolonnne nach Bilbao zu ziehen. Der Platz brauche die Angriffe der Karlisten jetzt nicht zu fürchten, denn die Truppen der Besatzung hielten St. Bartolome u. s. w. besetzt, und sämmtliche Werke der Karlisten seyen zerstört. Baron Los Valles ist von St. Jean de Luz über die Gränze gelangt, und im karlistischen Generalquartier angekommen.

Bordeaux, den 15. Febr. Wir erfahren durch außerordentliche Gelegenheit, die Karlisten hätten ihre Stellung bey Bilbao aufgegeben, und sich nach Santander hingewendet, wodurch also der Krieg eine neue Richtung nehmen würde. Iriarte hat Bilbao wieder verlassen, wie man schreibt, ohne seine Truppen. General Cordova soll in Bayonne angekommen seyn. Es soll sich um einen Angriff gegen die von den Karlisten besetzten Punkte an der Küste handeln. Diese Nachrichten kommen so spät Abends, daß man nicht untersuchen kann, ob sie mit andern Kurierbriefen übereinstimmen, allein der Anfang des Berichts in Bezug auf Santander ist so merkwürdig, so neu, daß man die Mittheilung nicht unterlassen kann.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 17. Febr. Baron Dedel, diesseitiger Gesandter am kön. großbrittannischen Hofe, ist nach London abgereist.

Brüssel, den 15. Febr. Der Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg, Dona Marias Gemahl, befindet sich seit einigen Tagen mit seinem Bruder in unsern Mauern. Er hat im Allgemeinen bey Hof und in der Stadt sehr gefallen. Man findet ihn schön, blühend und geistvoll. Auf dem gestrigen Balle der Societät des Concerts, wohin er sich mit dem König und der Königin begab, bemerkte man allgemein sein liebenswürdiges und distinguirtes Benehmen. Er wird noch 14 Tage bey seinem königlichen Oheim bleiben, und sich dann nach England begeben, wo eine brittische Fregatte seiner wartet, um ihn nach Lissabon zu führen. Portugal, das durch diese Vermählung mit der regierenden Familie von Belgien und der präsumtiven Thronerbin von England verbunden ward, hat in der Person des Hrn. v. Canera einen Ministerresidenten für den hiesigen Hof ernannt, an welchem bisher bloß ein einfacher Geschäftsträger beglaubigt war. Von hier aus wird ein Diplomat gleichen Rangs nach Lissabon gehen.

Brüssel, den 19. Febr. Baron La Torre de Moncorvo, königl. portugiesischer außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigte Minister am Londoner Hofe, ist hier angekommen.

Der österreichische Geschäftsträger, Graf Dietrichstein, geht auf Urlaub nach Wien. Man glaubt nicht, daß er nach Brüssel zurückkehren wird.

Preußen.

Berlin, den 16. Febr. Das Gesetz über die Ehe dürfte im Staatsrath, wenn nicht gänzlich scheitern, doch gewiß große Abänderung erleiden. — Dem Gerüchte nach dürfte bald eine Veränderung in Besetzung der wichtigen Gouverneurstelle der Hauptstadt vorgehen und dieser Platz von dem General v. Zieten, jetzt Chef des 5ten Armeekorps, eingenommen werden. — Mit unserer Censur soll, dem Vernehmen nach, eine Veränderung vorgehen, und statt der einzelnen Censoren Censur-Kommissionen errichtet we-den, welche für jede Provinz bestehen sollen.

Rußland.

St. Petersburg, den 15. Febr. Se. Majestät der Kaiser hat dem, durch sein Werk über Mechanik rühmlichst bekannten F. A. v. Gerstner das ausschließliche Privilegium ertheilt, eine Aktiengesellschaft zu bilden, um Eisenbahnen von hier nach Sarskojeselo und Peterhoff zu erbauen, mit der Befugniß, das dazu erforderliche Eisen zollfrey aus England kommen zu lassen, wenn die russischen Eisenwerkbesitzer es nicht mit einem Aufschlag von 15 Prozent des englischen Eisens liefern können und wollen. Das Unternehmen wird nun in Ausführung gebracht werden, und man darf erwarten, daß auf diese Bahnen nicht bloß gewöhnliche Sorgfalt verwandt, sondern daß alles aufgeboten werden wird, um sie kunstgerecht und mit Eleganz herzurichten. Sie werden dann als Normalbahnen für Rußland dienen, und die Vorläuferinnen seyn von Eisenbahnen nach Moskau und nach allen Richtungen unseres ausgedehnten Kaiserreichs hin.

Miszellen.

Ein entsetzliches Beyspiel von Verirrung hat sich vor einigen Tagen leider schon wieder ereignet! Eine Frau zu

Digitized by Google

München hatte vergangenen Freytag in der Desparation wegen eines Zankes mit ihrer Tochter sich mit Vitriolöl vergiftet. Die Reue dieser That kam zwar schnell aber dennoch zu spät, denn ungeachtet aller ärztlichen Hilfe konnte die Unglückliche nicht mehr gerettet werden, und sie vollendete unter furchtbarem Schmerzen erst am Sonntage ihre gräßlichen Leiden! Das Geschrey der Sterbenden vertrieb die Bewohner des Hauses und wurde in der ganzen Nachbarschaft mit Entsetzen vernommen. Der Anblick dieser Leidenden war fürchterlich! Schwarz im Gesicht und Körper, mit den namenlosesten körperlichen Schmerzen und den Qualen der Gewissensbisse ringend, war sie, die Unglückliche, ein wahres Bild des Schreckens, welches jedem leichtsinnigen und gottvergessenen Menschen, dem der unselige Gedanke: Hand an sich selbst zu legen, in seinem Innern auftauchen sollte, für immer zur Warnung dienen möge.

Man schreibt aus Wesel vom 15. Febr. Die merkwürdigen Gewitter, welche wir am vergangenen Freytag hier hatten, haben, wie man hört, an mehreren Orten in hiesiger Gegend eingeschlagen, ohne jedoch zu zünden. In Xanten fuhr der Blitz in ein Schulgebäude; in Emmerich und Dülmen (im Münsterschen) in die Kirchthürme; in Dülmen brannte der Thurm zum Theil ab. — Am 11. dieß fuhr der Blitz in den Thurm der Hauptkirche zu Borken, ohne zu zünden.

Man meldet aus Weeze (im Kreise Geldern) vom 13. Febr. Gestern gegen 3 Uhr Nachmittags hörte man aus der Ferne das Dröhnen eines herannahenden Gewitters, das aber durch den Westwind sich nordwärts von unserer Gemeinde abzulenken schien. Indessen war es nicht so; denn ein Blitzstrahl entzündete um halb 4 Uhr unsern Thurm in der Spitze und bald loderte die helle Flamme über den Dächern mehrerer Häuser und den Häuptern einer unabsehbaren Menschenmenge auf, ohne daß man ihr augenblicklich Einhalt thun konnte. Auf den Schall der Nothglocke versammelten sich zum Hilfeleisten nicht bloß die Gemeinde, sondern auch die Bewohner der benachbarten Städte und Dörfer. Bey eintretender Finsterniß hatte der Thurm immer noch das Ansehen eines fürchterlichen Vulkans, und alle Hoffnung des Auslöschens schien verloren, als es, gegen 8 Uhr Abends, den muthvollen, mit der Löschung thätigen, Männern gelang, der verheerenden Flamme Einhalt zu thun.

In Marienburg hat der beym dortigen Schullehrer-Seminar angestellte Lehrer Lettau, durch seine Bemühungen um den Unterricht der Taubstummen, es dahin gebracht, daß drey aus dem Danziger Regierungs-Bezirk dorthin gegebene Taubstumme, nach dreyjähriger Unterweisung in den Lehren der christlichen Kirche, von dem zuständigen Superintendenten öffentlich haben eingesegnet werden können, bey welcher Gelegenheit die Konfirmanden, zur allgemeinen Bewunderung der Versammelten, erfreuliche Einsicht und Religions-Kenntnisse an den Tag legten, auch der Aelteste von ihnen sein eigens aufgesetztes Glaubensbekenntniß nebst dem apostolischen Symbolum mit tiefem Gefühle auf erbauliche Weise öffentlich aussprach.

Am 12. Febr. hatten sich bey einem großen Schneegestöber in der Nähe von Dillingen auf dem großen Moosried zur Nachtszeit 4 Männer verirrt, wovon 2 erfroren, und die andern zwar gerettet worden sind, aber auf dem Tode krank liegen.

In Schlesien war die Kälte so groß, daß 10 Menschen auf den Straßen erfroren sind.

Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem sich Jakob Neumaier, Bauerssohn von Poign, vermög Ediktalladung vom 26. Sept. 1834 (im 45sten Stück des Kreis-Intelligenzblattes, in Nro. 290. im Korrespondenten von und für Deutschland, Nro. 84. des allgemeinen Anzeigers, und in der Beylage zu Nro. 291. der Augsburger Postzeitung 1835) weder persönlich noch leibliche Deszendenten desselben bey unterfertigtem königl. Landgerichte binnen der gesetzlichen Frist von 60 Tagen gemeldet haben, so wird derselbe nunmehr für todt erklärt, und sein in circa 1146 fl. bestehendes Vermögen an seine nächsten Anverwandten oder kontraktmäßig zur Erbschaft Berufenen, und zwar ohne Kaution verabfolgt werden.

Kelheim, den 27. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Riesch, Landrichter.

coll. Schnell.

Bekanntmachung.

Xaver Merz, Soldat des königl. bayer. 5ten Infanterieregiments, ist seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Auf Antrag seiner nächsten Verwandten wird nun benannter Merz oder dessen legitime Deszendenz hiermit aufgefodert, binnen 6 Monaten a dato entweder hier zu erscheinen oder den Aufenthaltsort anzuzeigen, widrigenfalls dessen in 292 fl. bestehendes Vermögen gegen Kaution jedoch unverzinslich seinen Intestaterben extradirt werden würde.

Lauingen, den 19. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Kimmerle, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nach dem Antrage der Kreditoren des Peter Hans vom 4. dieß und in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses vom 5. Jan. 1835 wird nunmehr zum gerichtlichen Verkaufe des Lacknerzubaugütels mit allen Zugehörungen geschritten, wozu man auf Samstag den 26. März 1836 von Morgens 8 bis 12 Uhr Mittags Termin anberaumt, und Kaufsliebhaber hiemit einladet.

Das censig eigene 1/16 Lacknergütl zu Pittenhart besteht zu Dorf und Feld in 12 Tagw. 79 Dezim., ist auf 1243 fl. gewerthet, mit 800 fl. der Brandassekuranz einverleibt, reicht jährlich zum königl. Rentamte 3 fl. 14 kr. 6 hl., und ist mit 700 fl. Hypothekschulden belastet.

Dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben sich mit legalen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen.

Trostberg, den 9. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Luzzenberger, Landrichter.

Hausverkauf.

Es wird in München aus freyer Hand ein Haus verkauft, welches in einer der belebtesten Straßen in Mitte der Stadt liegt.

Dasselbe ist ganz besonders für eine Großhandlung geeignet, da es große, gut gebaute Gewölbe und geräumige Keller besitzt. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreye Briefe der Unterzeichnete

Advokat Keller in München.

Oekonomie-Anwesen-Verkauf.

Ein, im Oberland Bayerns an einer Landstraße gelegenes, 1/2 Stunde von einer Provinzialstadt entferntes Landgut mit ohngefähr 32 Tagw. Aecker und 40 Tagw. Wiesen, ist um billigen Preis zu verkaufen und das Nähere auf frankirte Briefe zu erfahren vom privilegirten Kommissions-Bureau in Augsburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 57. 26. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 25. Febr. Das Ministerium hat nun die Revision der von den Behörden vorgelegten Statistiken der deutschen Schulen des Königreichs vollendet, und sich bey diesem Anlasse im Allgemeinen mit lebhafter Freude von jener musterhaften Sorgfalt und jenem tiefen Ernste überzeugt, womit dieser wichtige Gegenstand in den verschiedenen Abstufungen der Verwaltungs-Hierarchie behandelt worden ist.

Das Würzburger Kreis-Intelligenzblatt enthält eine Bekanntmachung, durch welche den Polizeybehörden, bey welchen sich israelitische Handwerksgesellen wegen ihrer Wanderung melden, aufgegeben wird, diese darauf aufmerksam zu machen, daß in Preußen das Wandern israelitischer Handwerksgesellen verboten sey, und die hinsichtlich der Zollvereinigung bestehenden gegenseitigen Konzessionen wegen der freyen Wanderung u. s. w. eine Abänderung in dieser Beschränkung nicht erwirkt haben.

Aschaffenburg, den 19. Febr. Durchdrungen von dem Wunsche, die Liebe und Verehrung für Ihre königl. Majestäten geziemend kund zu geben, stifteten Frauen dahier zur Feyer des 12. Oktobers im Oktober 1835 einen Verein zur Unterstützung nothleidender verehelichter Wöchnerinnen. Dieser Frauenverein wurde durch höchstes Rescript der königl. Regierung vom 30. Jan. 1836 bestätiget, und konstituirte sich am gestrigen förmlich in einer Plenarversammlung der Frauen. Möge dieser Frauenverein gute Früchte tragen!

Kassel, den 16. Febr. Die verwittwete Landgräfin von Hessen-Rotenburg, die, seitdem sie Rotenburg verlassen, Würzburg zu ihrem Wohnsitze gewählt, hat nun, außer dem von ihrem verstorbenen Gemahl ihr ausgesetzten Witthum von 5000 Thlrn. preuß. Cour., jährlich noch ein Witthum als Apanage von Kurhessen in Anspruch genommen. Die Prinzessin Clotilde von Hessen-Rotenburg, Schwester des verewigten Landgrafen Viktor Amadeus, die seit dem Herbste v. J. aber in Mannheim ihr Domicil genommen hat, hatte bald nach der Restauration eine Forderung an Kurhessen wegen Nachzahlung einer ihr zukommenden Prinzessinsteuer gestellt. Dieselbe hatte sich nämlich im Jahre 1811, also noch während des Bestandes des Königreichs Westphalen, mit dem Fürsten Karl August von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein vermählt, und unter diesen Umständen nicht zur Beziehung der üblichen Prinzessinsteuer gelangen können. Späterhin war diese Forderung zum Gegenstande eines Rechtsstreites geworden. Vor Kurzem ist ein Endurtheil vom kurhessischen Oberappellationsgerichte erfolgt und die Sache völlig zu Gunsten der Prinzessin entschieden worden. Die Prinzessinsteuer soll an die Prinzessin Clotilde nebst Zinsen nachgezahlt werden.

Bremen, den 18. Febr. Man schreibt aus Hamburg, daß daselbst für französische Rechnung 500,000 Pfund Pöckelfleisch angekauft, und die Bley-Preise bedeutend gestiegen seyen.

Oesterreich.

Wien, den 20. Febr. Handelsbriefen aus Krakau zufolge ist das Gebiet der Republik auf Verfügung der drey Schutzmächte und des Senats militärisch besetzt worden. Eine Brigade österreichischer Truppen unter dem Befehle des Generals Kaufmann ist in Krakau eingerückt, zwey Brigaden russischer und preußischer Truppen näherten sich der Stadt, und sollten bey ihrer Ankunft auch darinn einquartiert werden. Es scheint, daß der Senat nicht hinlängliche Mittel besaß, um die Individuen auszuweisen, welche die Aufregung in der kleinen Republik hervorgerufen hatten, und daß man fremder militärischer Hilfe dazu bedurfte. — Die Nachricht von der Botschaft des Präsidenten Jackson, welche eine Non-Intercourse-Akte gegen die französischen Schiffe befürchten läßt, hat hier großes Aufsehen gemacht und nachtheilig auf die Fonds gewirkt. Man überläßt sich indessen fortwährend der Hoffnung, daß die Vermittlung Englands den Präsidenten auf andere Gedanken bringen werde; einstweilen ist man jedoch nicht ohne Besorgniß, besonders da die neue Zusammensetzung des französischen Ministeriums noch nicht erfolgt, und wie es scheint, mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Viele glauben, daß das doktrinaire Ministerium wieder Platz gewinnen, und sich über die Rentenfrage mit der Kammer verständigen werde.

Briefe aus Preßburg sprechen von einem Orkan, welcher, mit außerordentlichen Naturerscheinungen verbunden, in der Nähe des Plattensees beträchtlichen Schaden angerichtet habe.

Italien.

Rom, den 16. Febr. Der Geschäftsträger für Brasilien, Ritter Drummond, war einige Tage hier, und man erwartete im Publikum etwas Näheres über die Differenzen mit dem Hofe von Brasilien zu erfahren. Indessen beschränkte sich Alles auf Vermuthungen, und man wird Gewisses erst dann erfahren, wenn die nach Rio-Janeiro geschickten Noten beantwortet

sind. Doch ist noch immer viel Hoffnung vorhanden, daß ein für beyde Theile befriedigendes Resultat die Unterhandlungen beendigen werde. Hrn. Drummonds dießmalige Anwesenheit soll bloß einige Dispensen für Privatpersonen in Brasilien bezweckt haben; er kehrte bald wieder nach Neapel zurück, wo er sich seit Einreichung seiner letzten Note aufhält. — Das Leichenbegängniß der Königin von Neapel ist mit außerordentlicher Pracht gefeyert worden; zugleich erfährt man, daß die Königin in ihren letzten Augenblicken dem König ein Buch übergeben hat, worinn zahlreiche Namen von nothleidenden Familien aufgezeichnet sind, die sie unterstützt hatte. Sie bat ihn, und er sagte es ihr zu, diese Wohlthaten zu ihrem Gedächtniß fortzusetzen. Bey Lebzeiten hatte man die Königin öfters übertriebener Sparsamkeit beschuldigt, und findet nun, daß sie die Mutter vieler Armen gewesen ist, die nie erfuhren, wer ihre Wohlthäterin war. Unsere Gelehrten bemerken, daß seit 3 1/2 Jahrhunderten keine regierende Königin zu Neapel gestorben ist. Die letzte war Isabelle Chiaramonte, Gemahlin Ferdinands I. aus dem Hause Arragonien, im Jahre 1473.

Griechenland.

Athen, den 19. Jan. In seiner neuesten Numer sagt „Soter": „Das Benehmen Sr. Majestät des Königs von Bayern ist über alles Lob erhaben. Nach den Notizen, die wir haben, hat Se. Majestät der König Ludwig durchaus es vermieden, sich in die Angelegenheiten des Landes einzulassen. So oft aber davon die Rede ist, spricht Er sich in kräftiger Weise über die griechischen Interessen aus. Täglich giebt Er unzweydeutige Beweise Seiner Liebe zu den Griechen und Seines aufrichtigen Philhellenismus. Als Vater von den Griechen aufgenommen, äußert König Ludwig nur väterliche Gesinnungen für die Griechen. In allen Gesprächen und bey allen Gelegenheiten drückt Er seine Wünsche für das Glück der Griechen aus." — Briefe aus Thessalien melden uns, daß die Rüstungen der Türkey die Räuber mit Furcht erfüllt haben, und daß sie anfangen, sich zu zerstreuen.

Die „Athina" sagt in ihrer neuesten Nummer: „Mit großem Erstaunen sehen wir aus den neuesten französischen Blättern, wie ganz falsche Nachrichten sie über Griechenland haben, indem sie dasselbe in völliger Aufregung schildern. Solche lächerliche Nachrichten können nur von Spekulanten ausgestreut worden seyn, um vom Augenblicke Vortheil zu ziehen, da wir sehen, daß diese Artikel, einige leichtgläubige deutsche Zeitungen ausgenommen, Korrespondenz-Artikel aus Griechenland sind. Die Herren Korrespondenten scheinen ihre leichtfertigen Berichte auf einige Räuberüberfälle begründet zu haben, die weder eine Unordnung im Innern des Reiches erzeugten, noch unsere Regierung ins Stocken brachten; wir können sie versichern, daß dieses große Uebel, an dem nach ihren Berichten Griechenland leiden soll, plötzlich geheilt seyn wird, wenn 2 griechische Anführer an die Gränze marschiren u. s. w."

England.

London, den 18. Febr. Von den 34 Kronanwalten, welche die Regierung für die Quartalsitzungen in den irischen Grafschaften ernannt hat, sind 30 Katholiken und bloß 4 Protestanten. — Die Angabe eines Blattes, als sey der hochkirchliche Bischof von Norwich so duldsam, daß er eine Katholikin zur Gemahlin habe, und den Beichtvater derselben in seinem Hause wohnen lasse, wird für durchaus grundlos erklärt. — Am 17. Dez. hat das brittische Kriegsschiff Satellite zwischen Cap Frio und Bahia die unter portugiesischer Flagge segelnde Brigg Orion, mit 245 Sklaven an Bord, genommen. Es ist dieß das dritte Sklavenschiff, welches der Satellite genommen hat.

Spanien.

Das Bulletin von Biscaya schreibt von dem Kriegs-Schauplatze in Nordspanien: Am 5. Februar wurde Bilbao von 10 karlistischen Bataillonen eingeschlossen. Die Christinos thun Alles, was sie vermögen, um die Hauptstadt Biscayas zu sichern. Brigadier Iriarte hat sich mit seinem Stab und zwey Kompagnien am 12. zu San Sebastian nach Bilbao eingeschifft. San Sebastian ist jetzt außer aller Gefahr. — Der thätige Agent des Don Carlos, dessen Begleiter auf seiner Reise von England durch Frankreich nach Spanien, der Baron de los Valles (Auguet de St. Sylvain), ist von St. Jean de Luz, wo er polizeylich beaufsichtigt war, nach Spanien entkommen.

Frankreich.

Paris, den 19. Febr. Wir bringen noch Folgendes über Fieschi, Morey und Pepin. Die Geständnisse, welche Pepin nachträglich dem Präsidenten des Pairshofes machte, scheinen nicht so wichtig gewesen zu seyn, daß man deßwegen die Vollziehung des Urtheils noch weiter verzögern zu müssen geglaubt hätte. Die Gattin Pepins hatte Schritte bey der Wittwe des Marschalls Mortier gethan, um sie um Verwendung für ihren Gatten anzustehen; aber auch dieser Schritt blieb erfolglos. Der Ministerrath trug darauf an, das Urtheil zu vollziehen, Fieschi jedoch die verschärfenden Beygaben zu erlassen. Der König genehmigte diesen Antrag. Gestern durfte Niemand die Verurtheilten besuchen, als ihre Beichtväter. Abbé Grivel war bey Fieschi, Abbé Montes bey Morey, und Abbé Gallard bey Pepin. Zwischen Fieschi und Pepin hatte schon vor dem Schlusse der Verhandlungen vor dem Pairshofe eine Versöhnung Statt gefunden. Fieschi beschäfftigte sich noch sehr fleißig mit Schreiben; er schrieb an seine Vertheidiger, an seinen Beichtvater, an eine Dame, die eine Handschrift von ihm zu besitzen wünschte, endlich an die Mutter der Nina Lassave, welcher er den Zutritt zu sich verweigerte. — Die Hinrichtung fand auf dem Platze St. Jacques Statt. Schon früh war der Platz und die Zugänge zu demselben mit Truppen besetzt. Von drey Uhr an strömten Neugierige herbey, ihre Anzahl war jedoch Anfangs nicht so groß, als man erwartete; Viele hatten sich an andern Orten aufgestellt, in der Meynung, dort werde die Hinrichtung Statt finden. Um 7 3/4 Uhr wurde der Zudrang stärker. Alle erhabenen Punkte wurden besetzt, sogar eine Gartenmauer, auf welcher Glasscherben befestigt waren, um sie vor den Neugierigen zu sichern, wurde erklettert; die Bäume in der Nähe waren dicht besetzt. Das Haus eines Weinschenken, hinter dem Schaffot gelegen, war von ebener Erde bis zu dem Dache gemiethet. Als der Augenblick der Hinrichtung sich näherte, machte sich die frivole, gräßliche Heiterkeit, welche der Pariser Pöbel bey solchen Gelegenheiten zu äußern pflegt, in ungeduldigem und zugleich scherz-

haftem Rufen Luft; Einige riefen laut und lachend: „Hüte ab, das Drama beginnt.“ — Um 5 Uhr Morgens hatten sich die Beichtväter der Verurtheilten in das Luxemburg begeben. Um 6 Uhr frühstückte Pepin, der nun eine ruhige, feste Haltung gewonnen hatte, eine Omelette und eine Flasche Wein; Morey ließ sich eine Tasse Kaffee und Fieschi ein Glas Liqueur geben. Nach dem Frühstücke zündete Pepin seine Pfeife an und rauchte einige Zeit lang mit großer Kaltblütigkeit. Um 7 Uhr kam der Nachricht im Luxemburg an, um die Verurtheilten anzukleiden. 25 Minuten nach 7 Uhr wurden sie abgeführt; in der Allee des Observatoriums, wo Ney erschossen wurde, warteten ihrer drey jener zum Transport von Gefangenen bestimmten Wagen, welche wegen ihrer Form (sie sind überall mit Flechtwerk verschlossen) den Namen Salatkörbe erhalten haben. In jeden Wagen stieg Einer der Verurtheilten mit seinem Beichtvater und zwey Gehilfen des Nachrichters. Einige Minuten vor 8 Uhr kamen sie vor dem Schaffot an. Pepin bestieg zuerst langsam, aber mit festem Schritte das Schaffot, rief nochmals aus, er sey unschuldig; das Beil der Guillotine fiel und er war eine Leiche. Sein Kopf rollte, sey es, daß der Korb, welcher ihn aufnehmen sollte, schadhaft war oder in Folge der Nerven-Zusammenziehung, auf das Schaffot, und Blut spritzte auf den Nachrichter. Nun folgte Morey; seine Hinrichtung machte den meisten Eindruck. Man mußte den kranken Greisen auf das Schaffot tragen. Als er hier seine schwarzseidene Mütze abnahm, erschien sein Haupt kahl, bloß mit wenigen weißen Haaren besetzt. Bald war auch dieses Haupt vom Rumpfe getrennt. Indessen stand Fieschi noch am Fuße des Schaffots; er umarmte den ehrwürdigen Abbé Grivel, küßte das Kruzifix, und ein rascher Schritt brachte ihn vor die Guillotine. Als die Gehilfen des Nachrichters ihn ergriffen, wandte er sich noch gegen das Volk, und rief mit fester, wohlklingender Stimme: „Ich habe die Wahrheit gesprochen, nichts als die Wahrheit!“ Sprachs und das tödtliche Beil fiel zum dritten Male. Die herbeygeströmte Menschenmenge verlief sich ruhig, und bald war der Hinrichtungsplatz leer.

(Univers religieur.) Fieschi beauftragte den ihn besuchenden Geistlichen, seine Schulden zu bezahlen, und erhielt am Mittwoch die Quittungen. Sie beliefen sich auf 165 Fr. für unbedeutende Dinge. Er hatte sich aller mit der größten Genauigkeit, so wie einer Schuld von 19 Fr. an Pepin erinnert.

In der Sitzung der Abgeordnetenkammer am 19. Febr. wurden Kommissionsberichte über minder interessante Anträge erstattet. — Ueber die Organisation des Kabinetts weiß man nichts Neues. Noch immer behauptet man, die Herren Thiers, Passy, Sauzet und v. Montalivet werden die Grundlage des neuen Ministeriums bilden. In der Kammer nahmen die Herren v. Broglie und Guizot noch die Minister-Sitze ein, und Hr. Persil unterzeichnete noch gestern als Justizminister. — Die sardinische Regierung hat dem Vernehmen nach an der Gränze strenge Maaßregeln gegen das Eindringen revolutionärer Emissäre ergriffen.

Paris, den 20. Febr. Die ministerielle Krisis macht so wenig Fortschritte, daß selbst die Freunde des Hrn. Thiers zweifeln, daß er den Vorsitz annehmen werde. Die Weigerung und das Zögern des Hrn. Duchatel sind noch ein zweytes Hinderniß. Endlich wie man davon gesprochen hat, Hrn. Persil zu erhalten, so ist jetzt Hr. Passy, der auch seinen Zutritt verweigert. Man spricht nun von Neuem davon, den Vorsitz Hrn. Humann anzubieten.

Man erzählt, daß die Schuld der Verurtheilten in dem Pairshof fast einstimmig (d. h. mit Ausnahme von 2 oder 3 Stimmen) anerkannt wurde. Nicht so war es aber bey Bestimmung der Strafe. Man sagt in dieser Beziehung, daß unter 264 Stimmenden nur 130 für die Todesstrafe gegen Pepin und 140 für dieselbe Strafe gegen Morey. Die Minorität wäre im ersten Falle 31 Stimmen und 21 im zweyten.

Man machte der medizinischen Schule die Anzeige, daß die Leichname des Morey und Fieschi nicht auf das anatomische Theater geliefert worden seyen, wie dieß bey Lacenaire, Avril und David, die neulich gerichtet wurden, geschah, und überhaupt bey allen großen Verbrechern geschieht. Man weiß auch, daß die Ueberreste Pepins von seiner Familie in Anspruch genommen und derselben zugestanden wurden.

Der König hat von dem Herzog von Sachsen-Coburg, dem Vater, einen Brief erhalten, der die Mittheilung von der Heirath des Prinzen August von Sachsen-Coburg mit der Königin von Portugal enthält.

Schweiz.

Bern, den 20. Febr. Der große Rath begann gestern die Berathung der Badener Konferenz-Artikel. Der Regierungsrath hat folgenden Antrag gestellt: Daß, da die Bestimmungen jener Artikel eigentlich schon unter der früheren Regierung angewendet worden, der Regierungsrath angewiesen werde, die bestehenden Bestimmungen festzuhalten und über allfällige Veränderungen mit den kirchlichen Behörden (d. h. dem Papste) in Unterhandlung zu treten. Auf die Vorstellungen des Baselandschaftlichen Präsidenten Gutzwiller hin hat der Vorort eine ernste Note gegen die Vollziehung der Ordonnanzen wider Baselandschaft der französischen Gesandtschaft zugestellt.

Preußen.

Berlin, den 19. Febr. Sichern Nachrichten zufolge sind in diesem Augenblick wieder mit zwey kleinern deutschen Bundesstaaten, von denen der eine mit dem Königshause nahe verwandt ist, Unterhandlungen zum Anschluß an das von Preußen ausgegangene Zoll-System angeknüpft. — Dem Vernehmen nach ist die große preußische Klassen-Lotterie noch im Laufe dieses Jahres, ihrem Plane nach, einer großen Veränderung unterworfen. Der Einsatz wird künftig 40 Thaler betragen und der Betrag des großen Looses dafür bis auf 200,000 Thaler erhöht werden. — Sehr merkwürdig tritt in diesem Augenblick in den öffentlichen Verkehr die Spekulation auf die Fabrikation des Zuckers aus Runkelrüben hervor. Große Kapitalien sind für theils schon errichtete, theils in der Anlage begriffene Fabriken dieser Art, selbst von sehr umsichtigen und mit Vorsicht zu Werke gehenden Geschäftsmännern angelegt worden. Große Gutsbesitzer haben sich veranlaßt gefunden, einen großen Theil ihrer Felder dem Bau der Zuckerrübe zu widmen und ein schlesischer Magnat kaufte seit einigen Tagen bedeutende Quantitäten Runkelrüben-Saamen auf, um 2000 Morgen Land damit zu bebauen. Diese Umstände haben es veranlaßt, daß binnen wenigen Tagen das Pfund Rüben-Saamens, welches bisher mit 10 Sgr. bezahlt wurde, gestern hier bis auf 1 Thaler 10 Sgr. gestiegen war.

Polen.

Das in Paris erscheinende Blatt Polonais enthält eine Korrespondenz zwischen dem polnischen Bischof von Podlachien und der Verwaltung des Kultus in Polen. Die letztere rügt darinn, daß aus Veranlassung der von der Kultuskommission getroffenen Verfügung, wonach römisch-katholische Behörden keine religiösen Ceremonien bey Bekennern der griechischen Kirche vornehmen dürfen, weil diese Kirche ihre eigene Geistlichkeit im Lande hat, vom Bischof in seinem Sprengel ein Hirtenbrief in unziemlichen Ausdrücken gegen die weltliche Gewalt und die griechische Kirche erlassen worden sey. Auch habe der Bischof sein früheres, dem ausdrücklichen Willen der Regierung entgegen gesetztes Verbot, sogen. gemischte Ehen einzusegnen, erneuert. Fortgesetzte Widersetzlichkeit des Bischofs dürfte die Regierung zu kraftvollen Maaßregeln nöthigen. Der Bischof seinerseits erwiedert, Fragen der Art stehen nicht zur Entscheidung der weltlichen Gewalt. Er sey übrigens auf alle schlimme Folgen dieser seiner Erklärung gefaßt.

Rußland.

Mit dem 1. Januar 1836 trat für die Länder der donischen Kosacken eine neue Epoche ein, durch eine neue, von Sr. Majestät dem Kaiser denselben bewilligte Verfassung. Der Tag der Einführung derselben ward mit angemessener Feyer begangen. Die neuen Statuten enthalten unter Anderem feste Bestimmungen in Betreff der Verhältnisse der Kosacken verschiedenen Ranges gegen einander; ihrer Ausrüstung, wenn sie ins Feld ziehen; der Unterstützungen unbemittelter Kosacken; des Fischfanges, der bekanntlich ein wichtiger Erwerbzweig in jener Gegend ist; der Versorgung mit Salz; der Beförderung der Posten; einer jährlich von der Regierung bewilligten Summe von 50,000 Rubeln zum Besten verwundeter Krieger und deren Wittwen und Waisen, und einer etwa eintretenden Mißärnte.

Amerika.

Ein Blatt von Charlestown vom 19. Januar schreibt: Der Stamm der Seminolen hat einen Einfall in Florida gemacht und die Truppen der Unions-Regierung unter General Clerick zurück getrieben. Sie haben eine große Anzahl von Pflanzungen zerstört und 500 Neger mit sich genommen, welche ihnen ohne großes Widerstreben folgten. Man hält die Creeks-Indianer für die Anstifter des Einfalls und spricht von einem Einverständnisse zwischen ihnen und den Neger-Sklaven.

Miszellen.

Frequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn vom 16. bis 22. Febr.: Dienstag den 16. Febr. 684 Personen; den 17. 598; den 18. 640; den 19. 527; den 20. 431; den 21. 1327; den 22. 674. Zusammen 4881 Personen. Einnahme 675 fl. 48 kr.

Ein Augenzeuge meldet Folgendes vom 20. Febr. Wir haben anhaltenden Winter in der Donau-Gegend und auf der Alp, während man in einer Entfernung von 5 — 10 Stunden die heitersten Tage und von dem Winter keine Spur mehr hat. Besonders in der Gegend von Ehingen und Münsingen herrscht tiefer Winter; bey ersterer Stadt hat es eine solche Schneemasse nach allen Richtungen hin, daß sich die ältesten Leute kaum einer solchen zu erinnern wissen. Auf dem Wege von Ehingen nach Münsingen giebt es Windswehen mit Schneemassen von 6 — 7 Schuh und noch höher, die eine förmliche Hohlgasse bilden, in der man nichts als Himmel und Schnee sieht. Ereignet sich dann der Fall, daß ein Gefährt dem andern in solcher Hohlgasse begegnet, so bleibt nichts übrig, als daß eines zurückfahren muß. Auch hat es Stellen, wo die Landstraße nicht mehr befahren werden kann, sondern man, um nur fort zu kommen, auf den Feldern durchbahnen mußte. Pferdehalter, die solche Wege täglich passiren müssen, sind übel daran.

Zu Bodenheim, einem vom Hildesheimischen umschlossenen braunschweigischen Orte, sind in der Nacht vom 17. auf den 18. Febr. über 20 Häuser abgebrannt.

In einer der letzten Sitzungen der belgischen Repräsentantenkammer ereignete sich ein lustiges Intermezzo. Während Hr. Gendebien über die Gemeindeverfassung sprach, lief eine große schmutzige Katze von leidendem Aussehen in den Saal; von allen Seiten rief man: „Die Katze, die Katze!" Die Bedienten der Kammer öffneten die Thür, um sie hinaus zu lassen. Hr. Gendebien: „Es ist eine ministerielle Katze." Der Finanzminister: „Nein, sie läuft nach den Oppositionsbänken!" Nach mehreren andern Witzproben dieser Art, welche das Gelächter der Versammlung erregte, wurde die Katze hinausgeschafft, die Kammer nahm ihre Würde wieder an, und Hr. Gendebien setzte seine Rede fort.

Die beyden beurlaubten Soldaten Wolpert und Hermann sind bey der zu Karbach bey Rothenfels Statt gefundenen Tanzmusik in Streit gerathen, wobey Ersterer vom Letztern auf der Stelle mit einem Messer erstochen wurde.

In Metz ist ein Knabe geboren worden, der bewegliche Ohren hat, und dieselben in die Höhe spitzen und seitwärts bewegen kann, wie es der Schall erfordert.

Mit Bezugnahme auf die in Nro. 325 vom 21. Nov., Nro. 339 vom 5. Dez. und Nro. 354 vom 20. Dez. 1835 in diesem Blatte angekündigte Verpachtung des Schloß-Bräuhauses in Mehring, wird, da die bisherigen Angebothe die herrschaftliche Genehmigung nicht erhielten, zur Abgabe seiner Angebothe ein weiterer Termin bis auf Ostern l. J. hiemit anberaumt, mit dem Beysatz, daß auf Verlangen auch ein bedeutendes Oekonomie-Gut dazu gegeben würde.

Schloß Schmiechen, den 10. Febr. 1836.

Meirner, Rentbeamter.

Augsburger Börsenkurs vom 25. Febr. 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2 Proz.	—	99 3/4
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	25	23
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	220
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz.	142	140
Oesterr. Loose von 1834	114 5/8	114 1/4
Metalliq. 5proz.	103 1/4	102 7/8
detto 4proz.	99 3/4	99 1/2
detto 3proz.	76 1/8	75 7/8
Bankaktien	1367	1366
Großherz. darmstädtische Loose	62 1/4	—
Polnische Loose à 300 fl.	102	—
detto à 500 fl.	124	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 58. 27. Febr. 1836.

Deutschland.

Aus Rheinbayern. Mit Anlage der Eisenbahn von Saarbrücken nach dem Rhein ist es voller Ernst. Am 26. Januar wurde in der genannten Stadt eine provisorische Direktion, aus sieben Mitgliedern bestehend, gebildet, die bereits in großer Thätigkeit ist, und namentlich an den Haupt-Orten des Rheinkreises Agenten aufgestellt hat, um die Bewohner dieses Landes speziell zur Theilnahme an dem Unternehmen einzuladen. In dem ersten Augenblicke wurden zu Saarbrücken 160,000 preußische Thaler unterzeichnet, welche Summe in kurzer Frist auf 400,000 stieg.

Die Bahn soll von St. Johann Saarbrücken ausgehend (mit Vermeidung von Homburg) nach Kaiserslautern, durch das Thal des Speyerbach nach Neustadt, und von hier endlich nach der Rheinschanze, Mannheim gegenüber, geführt werden; — eine Strecke von 28 gewöhnlichen Land- oder 32 Poststunden. Die Anlage-Kosten werden (doch wohl zu gering) für die Poststunde zu 50,000 Thlrn. angenommen. Im Ganzen will man 10,000 Aktien, jede zu 200 Thlrn., ausgeben, so daß eine Kapitalsumme von 2 Millionen Thlrn. (3 1/2 Mill. Gulden) disponibel wird. Die Aktien werden au porteur gestellt. Die Zeit der Anlage der Bahn wird von der Direktion zu 5 Jahren angenommen, wovon ein Jahr bloß für Herstellung der Plane und Nivellements.

Frankfurt, den 22. Febr. Lord William Russel, königl. großbr. Gesandter, Minister am königl. preuß. Hofe, ist dahier angekommen. — Man hofft, daß die Vollzugskommission in 2 bis 3 Wochen ihre Aufgabe völlig gelös't haben und unsere Stadt wieder verlassen wird. — In Folge des in den letzten Tagen wieder eingetretenen kalten Wetters geht der Main heute stark mit Treibeis. Einige große Rheinschiffe sind gerade in Ladung begriffen.

Oesterreich.

Wien, den 20. Febr. Es bestätigt sich, daß Krakau militärisch besetzt worden ist. Am 17. dieß sind von jeder Abtheilung der zur Verfügung des Krakauer Senats gestellten Truppen 3 Kompagnien in die Stadt eingerückt, um die Ruhe zu erhalten und die Anordnungen des Senats vollziehen zu helfen. Es sind also höchstens 800 Mann, die die Krakauer Behörden zu Hilfe gerufen haben, und die auch wohl hinreichen werden, um denselben Gehorsam zu verschaffen. Die geringe Zahl der zu diesem Zweck verwendeten Truppen zeigt deutlich, daß es sich hier nicht um sogenannte Koerzitiv-Maaßregeln, sondern allein um eine polizeyliche Vorkehrung handelt, die zu Aufrechthaltung des Ansehens des Senats nothwendig geworden ist. Sobald die Anwesenheit jener Truppen in Krakau überflüssig seyn wird, werden sie sich zurückziehen und bey ihren Korps wieder einrücken.

Wien, den 21. Febr. Nach den neuesten Berichten aus Krakau ist die der Regierung dieses Freystaates festgesetzte Frist, um die Räumung des Krakauer Gebietes von den daselbst angehäuften revolutionären Flüchtlingen und Emissären zu bewirken, abgelaufen, ohne daß von Seite der gedachten Regierung irgend dem Zwecke entsprechende Einleitungen getroffen worden wäre. Der Senat von Krakau begnügte sich nämlich, einfache Aufforderungen an die Flüchtlinge zu erlassen, ohne die Behörden mit der Ausführung der von den Schutzmächten, zum eigenen Wohl des Freystaates und zur Sicherheit der angränzenden Provinzen, vermöge ihrer traktatmäßigen Rechte verlangten Maaßregel, zu beauftragen, oder von den zu seiner Verfügung gestellten Mitteln Gebrauch zu machen. Es fand sich demnach bis zum 16. Abends nur eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von derley ausgewiesenen Individuen zu Podgorze ein, von welchen nur der kleinere Theil aus eigentlichen Flüchtlingen, die Mehrzahl aber aus bestimmungslosen Menschen bestand, die zum Theil aus den Arbeitshäusern entlassen, sich zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes über die Gränze begaben, während keiner von den notorischen Parteyführern und Revolutionären der Aufforderung nachkam, indem diese vielmehr fortfuhren, Zusammenkünfte zu halten, die abenteuerlichsten Projekte, sogar zu Irruptionen in die angränzenden Staaten, zu schmieden, und zu freventlichem Widerstand aufzureizen. Unter solchen Umständen fanden die Bevollmächtigten der drey Höfe mittelst eines einhellig gefaßten Beschlusses, daß der Fall vorhanden sey, wo sie, in Gemäßheit der ihnen ertheilten Instruktionen, vorzuschreiten hatten und dieselben übergaben demnach am 16. Februar Abends die Collektivnote an den Präsidenten und Senat des Freystaates, während der Kommandant der an dessen Gränzen aufgestellten k. k. Truppen, Generalmajor Kaufmann, von dem kaiserl. österreichischen Bevollmächtigten im Namen der drey Residenten eingeladen wurde, mit der unter seinen Befehlen stehenden disponiblen Mannschaft am folgenden Tage, — dem ersten nach der früher gewährten Frist, — nach Krakau vorzurücken. Die Besetzung der Stadt Krakau durch die zu Podgorze gestandenen kaiserl. österreichischen Truppen hat demnach am 17. Februar Vormittags Statt gefunden, und es wurden bey diesem Anlasse die Kundmachungen publizirt.

Griechenland.

Athen, den 19. Jan. In Nro. 68. giebt „Sotir" eine Revue des Jahres 1835, von dem er besonders die letzten Monate als glücklich für Griechenland bezeichnet, und daraus für das Jahr 1836 alles Heilsame erwartet. Nur die Räubereyen an der Gränze bildeten, heißt es darinn, die einzige Schattenseite des erfreulichen Gemäldes. Unter der Ueberschrift „Gerüchte" enthalt diese Nummer folgenden Artikel: „Die Briefe und Zeitungen, welche wir in diesen Tagen mit dem Packetboot aus Marseille erhalten haben, schildern Griechenland als in vollem Aufstande begriffen. Wir wissen noch nicht, aus welcher Quelle diese durchaus falschen Gerüchte fließen. Gewiß ist nur das, daß die gemeinste Schlechtigkeit sich wieder einmal bemühte, die Griechen in schlechten Ruf zu bringen, indem sie dieselben der gebildeten Welt wie eine Heerde wilder Thiere vorstellt, die in jedem Augenblicke die Eingeweyde ihres Vaterlandes zerreißen. Möge Europa von uns hören, daß wir weder wilde Thiere, noch unwissend in unserm Vaterlande sind. Auch wir haben unsere Fehler, und welches Volk hat sie nicht? Aber wir haben auch unsere Vorzüge, die, wenn sie uns nicht den Vorzug vor manchen andern Völkern geben, uns doch wenigstens mit ihnen gleichstellen ꝛc.

England.

London, den 19. Febr. Es geht das Gerücht, als werde ein reicher Kapitalist der spanischen Regierung unter Bürgschaft von England und Frankreich zwey Mill. Pf. St. vorschießen.

Portugal.

Man hat Nachrichten aus Lissabon bis zum 7. Febr. Auch der portugiesische Finanzminister hat von den Kammern ein Zutrauens-Votum ausgewirkt, wodurch er ermächtigt wird, Schatzkammer-Scheine im Betrage von 500,000 Pf. auszugeben. — In der Abgeordneten-Kammer geht oft Alles drüber und drunter. Der Präsident mußte schon mehrere Male die Sitzung schließen, weil es ihm unmöglich war, Ordnung herzustellen.

Spanien.

Paris, den 20. Febr. In den Haven von Barcelona ist ein englisches Geschwader eingelaufen. Es besteht aus einem Linienschiffe, 2 Fregatten, 3 Brigantinen und 5 Schooners. — General Cordova, der neuerdings mit dem Befehlshaber der französischen Beobachtungsarmee, General Harispe, eine Konferenz hatte, will, wie es heißt, von demselben für die algierische Legion die Erlaubniß auswirken, über das französische Gebiet zu marschiren, um San Sebastian zu erreichen, vielleicht auch um den Karlisten unter Eguia, welche auf die Havenstadt Portugalete marschiren, entgegen zu gehen. — Oberst Conrad, welcher die algierische Legion verlassen hat, und nach Frankreich zurückgekehrt ist, erklärt die Angabe, als habe er sich unzufrieden über die spanische Armee geäußert, für unrichtig, und fügt bey, bloß die Uneinigkeit zwischen ihm und dem Kommandanten der Legion, General Bernelle, habe ihn zum Rücktritte bewogen.

Madrid, den 13. Febr. Plötzlich ist ein ziemlich allgemeines Mißtrauen in die Versprechungen des Hrn. Mendizabal eingetreten, und selbst die Spießbürger sind nach genug, die von den 6 Monaten, in denen er Spanien von den Uebeln des Bürgerkriegs erlösen wollte, noch übrig bleibenden Tage, fast stundenweise zu berechnen. Am auffallendsten ist das Mißtrauen an der Börse, wo die unverzinsliche Schuld, trotz dem daß ihre Konsolidation zugesagt ist, täglich zu fallen fortfährt. Aber sogar die konsolidirte Schuld ist gefallen.

Die Gazette de France schreibt vom 8. Febr. aus Madrid, daß das vormalige Mitglied der Leibgarde Munos, der eine gewisse Celebrität genossen, am 7. gestorben sey. Die Königin sey dadurch in tiefe Trauer versetzt. Es laufen eine Menge widersprechender Gerüchte darüber um. Folgendes scheine das wahrscheinlichste: Munoz habe schon seit einiger Zeit unzweydeutige Spuren von Wahnsinn gezeigt, der Folge einer Vergiftung gewesen, gegen die man vergeblich zu volliger Heilung Mittel angewandt habe. Man beschuldige dabey laut die überspannte Partey, die Munos verabscheute, und den Einfluß, den sie ihm bey der Königin zutraute, fürchtete.

Bayonne, den 16. Febr. Cordova übernachtete in der letzten Nacht zu Zubiri, und scheint auf der Rückkehr nach Navarra begriffen. Der Eintritt spanischer Kolonnen in das französische Gebiet scheint also dem General abgeschlagen zu seyn. Segastibelza giebt in einem Bulletin die Zahl der bey San Sebastian am 20. getödteten Christinos auf 70, die der Gefangenen auf 25 an. Die Fremden seyen sogleich erschossen worden. Mehr als 400 Verwundete seyen in die Stadt zurückgekehrt. Der karlistische Chef bedauert den Verlust des Kommandanten Don Jose Maria Iriondo. Ein Ausfall aus Bilbao ward von den Karlisten ebenfalls zurückgeschlagen.

Frankreich.

Paris, den 20. Febr. Die Abgeordnetenkammer beschäfftigte sich heute mit Bittschriften und Anhörung von Kommissionsberichten. Bemerkenswerth war, daß Hr. Guizot, der noch seine Stelle als Minister einnahm, ganz verlassen war, während sonst immer eine Menge ministerieller Mitglieder ihn begrüßend und befragend umschwärmten. Es ist dieß ein deutliches Zeichen, daß die Doktrinäre keine Hoffnung mehr haben, wieder in das Ministerium eintreten zu können. Im Uebrigen schweigt der Moniteur noch immer über die Reorganisation des Kabinetts, nur so viel weiß man, daß die Hrn. Passy und Sauzet jetzt definitiv eingewilligt haben. Nun heißt es aber, dem Abschlusse stellen sich von Neuem Schwierigkeiten entgegen, Hr. Passy wünsche das Portefeuille der Finanzen an Hrn. Humann übertragen zu sehen, und andererseits verlange man in den Tuilerien, daß Hr. Persil, der Ergebene, Unerbittliche, sein Portefeuille beybehalte. Die Krise dauert jetzt 16 Tage; es scheint fast, man wolle einmal den Versuch machen, ob sich nicht das Ministerium ganz entbehren lasse. — Alle Blätter sind voll von der gestrigen Hinrichtung. Der zu zwanzigjähriger Detention verurtheilte Boireau wurde gestern Abend von dem Gefängnisse im Luxem-

urg nach der Conciergerie zurück gebracht. Bey seiner Ankunft daselbst rief er den Wächtern zu: „Guten Abend, Freunde, ich bin auch noch auf dieser Welt; ich hatte schon geglaubt, ich werde Euch nicht mehr sehen.“ — Ein mit der deutschen Rechtspflege bekannter Mann soll geäußert haben, daß nach dem deutschen Verfahren Pepin und Morey wohl höchstens von der Instanz entbunden worden wären. (?) — Man bemerkte, daß der Herzog Karl von Braunschweig bey der gestrigen Hinrichtung ebenso wenig, wie bey der von Lacenaire, fehlte. Er und ein Lord hatten jeder ein Fenster auf dem Platze St. Jacques um 60 Fr. gemiethet.

Ein Blatt der Tiersparti, der Impartial, enthält über die ministerielle Krise folgenden, wegen seiner Andeutungen über die Stellung des zu bildenden neuen Kabinetts zu der Kammer bemerkenswerthen, Artikel: „Im Allgemeinen war man heute in dem Konferenzsaal darüber einig, daß jedes Kabinett, aus welchem die Doktrinäre ausgeschlossen wären, in der Kammer gut aufgenommen werden würde. Die künftige Opposition der Doktrinäre wird nicht sehr gefürchtet, sie würde gezwungen seyn, sich auf einen sehr engen Kreis zu beschränken. Zudem würde das Ministerium zum Ersatz für dreyßig doktrinäre Stimmen sechzig neue von dem Tiersparti und dem linken Centrum erhalten.“ — Vor einigen Tagen zeigte ein 84jähriger Greis, welcher mit mehreren berühmten Männern der Revolutionszeit, namentlich auch mit Mirabeau, in vielfacher Verbindung gestanden war, auf dem Kaffee Valois sehr merkwürdige Handschriften vor; es waren zehn Schuldverschreibungen auf je 1000 Fr., welche Mirabeau diesem Manne ausgestellt, aber nach Gewohnheit nicht abgelöst hatte. Bald fand sich zu diesen Handschriften ein spekulativer Liebhaber, der sie um die geringe Summe von 100 Fr. kaufte, und gleich nachher zwey davon an einen reichen Hamburger Kaufmann um 3800 Fr. abtrat. Kein übler Handel. — Die Brüder der christlichen Schulen haben gegenwärtig in Frankreich 239 Anstalten; die Zahl der Brüder beträgt 1440, die der Novizen 221.

Paris, den 21. Febr. Unmittelbar nach der Hinrichtung des Morey, Pepin und Fieschi wurden die todten Reste der Sträflinge provisorisch einige Fuß unter die Erde im Kirchhof des Hospitals begraben; die Familie des Morey so wie die des Pepin, haben das gesetzliche Recht, ihnen die letzten Pflichten zu leisten, in Anspruch genommen. Die Behörde hat der Ausübung des Rechts nur eine Beschränkung beygefügt; sie hat verweigert, daß das Begräbniß im Pere-Lachaise Statt finde. Beyde Familien haben einen Begräbnißplatz im Kirchhof Mont-Parnasse gekauft, und mit Hilfe einiger Freunde, die Reste beyder Männer, die bis zu ihrem letzten Augenblick ihre Unschuld betheuerten, der Erde übergeben. Man versichert, daß während der Arbeit der Todtengräber die Madame Pepin und der Neffe des Morey gerufen hatten, ein Versuch, die Köpfe zu entwenden, gemacht wurde, und daß die Dazwischenkunft, des Polizeykommissärs nothwendig war, um sie wieder herbeyzuschaffen; wir wollen die Person, die man anklagt, nicht nennen, indessen scheint uns die Liebe zur Wissenschaft kein hinreichender Beweggrund, eine solche Profanation zu entschuldigen, eine so wilde Kränkung des Schmerzes beyder Familien, die ihr Unglück wenigstens achtungswerth macht. Der Kopf des Fieschi wurde auf höhern Befehl dem Hrn. Dr. Lelut, Arzt im Bicetre, bekannt durch seine wichtige Untersuchungen über das Gehirn, überliefert. Dieser für die Wissenschaft wichtige Kopf in Betracht der schweren Wunden, die Fieschi während des Attentats erhielt, wird in der reichen Sammlung des Museums Dupuytren niedergelegt.

Schweiz.

Bern, den 20. Febr. Schwerlich möchte wohl je in einem großen Rathe der Schweiz die Behandlung eines einzelnen Gegenstandes so lange angedauert haben, als die in der gestrigen und heutigen Sitzung unseres großen Rathes behandelte Frage, ob die Badener Konferenz-Artikel anzunehmen seyen. Der Vorantrag des Regierungs-Raths gieng ursprünglich auf Annahme. Nachdem aber in den letzten Tagen die Anzahl der Unterschriften der Petitionen mit Protestationen gegen die Artikel bis auf acht Tausend angestiegen war, gieng der Regierungsrath erst in seiner vorgestrigen Sitzung von seiner früheren Entscheidung ab und stellte in seinem Berichte an den großen Rath einen Antrag auf Ablehnung. Dieser Antrag war durch die Masse der sich gegen die Artikel erklärenden Unterschriften der Katholiken motivirt. Nach einer zwölfstündigen Berathung entstanden durch die Erklärung des Landammanns, daß er zu erschöpft sey, um die Sitzung noch länger leiten zu können, Unordnungen, welche gestern zur Schließung der Sitzung bis auf heute führten. Der Regierungsrath und die Katholiken im großen Rathe wendeten Alles an, um dem Antrage des ersten die Mehrheit zu gewinnen. Selbst diejenigen katholischen Groß-Räthe, welche die Annahme der Artikel wünschten, hatten früher schon privatim erklärt, daß sie nicht für dieselben stimmen könnten, weil sie befürchten müßten, bey ihrer Rückkehr nach Hause ihrer Person nicht mehr sicher zu seyn. Nichts desto weniger endigte die heutige Sitzung mit der Verwerfung des Antrags des Regierungs-Raths und der Annahme der Konferenz-Artikel durch eine Stimmen-Mehrheit von über zwey Drittheilen. Die obigen Umstände mögen dafür zeugen, welche Wichtigkeit man der Sache hier beylegt. Viele wollen nun Unruhen im Jura befürchten, allein Solche, welche den dortigen Volksgeist genauer kennen, halten diese Besorgniß für ungegründet. Und wenn es auch wirklich zu einigen widerspenstigen Auftritten kommen sollte, so würde doch ein geringes Truppen-Aufgebot hinreichen, die Ruhe herzustellen.

Niederlande.

Brüssel, den 20. Febr. Hr. O'Sullivan, dießseitiger Geschäftsträger am kais. österreichischer Hofe, ist nach Wien abgereist.

Amerika.

Der Baltimore American schreibt: Unsere östlichen Freunde werden uns kaum glauben, wenn wir ihnen erzählen, daß wir ein Dampfschiff besitzen, welches unseren dießjährigen strengen Winter hindurch auch nicht einen einzigen Tag im Eise stecken blieb, sondern sich selbst sowohl, als den Fahrzeugen, die es in das Schlepptau nahm, einen Weg durch dasselbe bahnte, so daß es die Schiffe aus den vereiseten Flüssen und Häven mit aller Sicherheit in die freye See schaffte. Der Bug dieses Dampfschiffes, welches den Namen Relief (der Befreyer) führt, hat die Gestalt des Bauches eines Tischlöffels; es schiebt bey seinem

Vorwärtsschreiten das Eis nicht vor sich her, wie dieß an einem gewöhnlichen Boote der Fall seyn würde, sondern es treibt es unter den Bug und zertrümmert es, selbst wenn es über 1 Fuß dick ist. Die Ruderräder sind aus Holz und Eisen gebaut, und man mag sich einen Begriff von deren Kraft und Stärke machen, wenn man bedenkt, daß an jedem Rade 6 Tons Eisen sind. Die Dampfschiffe waren im letzten kalten Winter in Newyork zum Fortschaffen der Segelschiffe so sehr gesucht, daß man ihnen die Stunde mit 30 Dollars vergütete, während man gewöhnlich nur 10 Dollars für die Stunde bezahlt.

Miszellen.

Aschaffenburg. Vor wenig Wochen wurde der Postillon, der die neu eingerichtete Cariol-Post von Wannfried nach Bischhausen zu fahren hatte, auf offener Chausse durch einen Schlag von seinem Sitz herabgeschleudert, noch mit einem Stacheistock gefährlich im Gesicht verwundet, und in den Graben geworfen, aus dem Kasten aber ein Kistchen mit 900 Thalern entwendet.

Am 23. Febr. wurde ein patrouillirender Gendarme, ohnweit Rieden, königl. Landgerichts Friedberg, von einem Wildschützen geschossen, und dadurch bedeutend verwundet. Der vermuthliche Thäter wurde sofort arretirt und dem königl. Landgericht Friedberg eingeliefert.

Erlangen. In Bezug auf den viel besprochenen Mord des Wörnleinschen Knaben durch die Hand des eigenen Vaters hat das jetzt bekannte Resultat der gerichtlichen Untersuchung die That auf den Grund des ärztlichen Gutachtens als ein Ergebniß des Wahnsinns bezeichnet, und der Mörder wurde nicht für strafbar anerkannt.

Der Kurs der Nürnberg-Fürther-Eisenbahnaktien behauptet sich auf 191. Da sie indessen der Spekulation wenig mehr unterliegen und meist in festen Händen sind, so ist auch der Umsatz von keiner Bedeutung. — Leipzig-Dresdener-Eisenbahnaktien haben sich neuerdings gehoben und werden mit 126 bezahlt. Bey den ungemein günstigen Aussichten für diese Bahn ist wohl ein allmähliches weiteres Steigen höchst wahrscheinlich.

Es ist nunmehr als bestimmt zu betrachten, daß auf gemeinschaftliche Rechnung der Regierungen von Bayern und Baden eine Schiffbrücke bey Wöhrt über den Rhein, und außerdem, auf Kosten der Stadt Speyer, eine sogenannte fliegende Brücke bey diesem Orte errichtet werden wird. Die letztere wird besonders zu einer bessern Kommunikation mit dem innern Schwaben (über Bruchsal nach Stuttgart) dienen, die erstere aber ist vorzüglich wichtig wegen der nun bald vollendeten Straße durch das Annweiler Thal, nach Metz in der einen und nach Karlsruhe und so fort in der andern Richtung.

Die Berliner-Potsdamer Eisenbahn scheint bereits zu einem Prozeß Anlaß geben zu wollen. Die Unternehmer fordern das Direktorium auf 5 Jahre ohne Zuziehung der Aktionäre, und wollen diesen durchaus keine Stimme einräumen. Ferner verlangen sie bedeutende Gehalte, dann 12,000 Thaler in Aktien und lebenslängliche Pensionen. Da die Konzession ihnen gehört, so stellen sie den Widerstrebenden die Alternative, sich entweder diesen Bedingungen zu fügen oder auszutreten. Da Viele weder das Eine noch das Andere wollen, so dürfte es zum Prozeß kommen.

In der Nacht vom 24. Januar wurde die Fahrpost zwischen Ziegelrode und Kalbrieth (Provinz Sachsen) überfallen und beraubt. Einen Pack Druckschriften fand man auf den Feldern verstreut, und an der Stelle des Raubes mehrere Schlüssel, Dietriche, Meißel und einen leinenen Beutel mit dem Buchstaben W bezeichnet.

Edikt alladung.

Das königliche Landgericht Füßen hat durch Erkenntniß vom 17. Febr. l. J. über das Vermögen der Martin Dinserischen Eheleute von Nesselwang den Universalkonkurs erkannt, und der Crida dieses Erkenntniß unterm heutigen anerkannt.

Es werden daher folgende Ediktstage festgesetzt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf Donnerstag den 7. April 1836;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Samstag den 7. May 1836;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar

a) zur Replik auf Freytag den 27. May 1836,

b) zur Duplik auf Mittwoch den 15. Jun. 1836;

jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Die bekannten und unbekannten Gläubiger der Dinserischen Eheleute von Nesselwang werden zu diesen Ediktstagen mit dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von gegenwärtiger Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Tagen aber den Verlust der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur unausbleiblichen Folge habe.

Zugleich wird bemerkt, daß der erste Ediktstag zur gütlichen Vereinigung der Sache benützt werde, und sich die nichterscheinenden Kreditoren nach §. 13. Kap. 18. Cod. jud. die Beschlüsse gleich oder mehr gefreyter Gläubiger gefallen lassen müßten.

Nach dem Inventar belauft sich das Aktivvermögen auf 4745 fl. 39 kr., die bereits gerichtsbekannten Passiva dagegen sind schon auf 4850 fl. 15 kr. entziffert, und es befinden sich unter ihnen allein 2400 fl. Hypothek-Kapitalien.

Unter dem Aktivstand sind mehrere Aktivforderungen angemeldet, weßhalb die Schuldner des Kommunschuldners von Gantgerichtswegen hiemit öffentlich aufgefodert werden, bey Vermeidung der Doppelzahlung an Martin Dinser keine Zahlung zu leisten, so wie schließlich alle diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, aufgefodert werden, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Vermeidung des Ersatzes bey Gericht zu übergeben.

Füßen, den 18. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht,
Frhr. v. Schatte, Landrichter.

Bekanntmachung.

Der kommende Vieh-Jahrmarkt wird nicht am Samstag den 19., sondern am nächstfolgenden Montag den 21. März 1836 abgehalten werden.

Friedberg, den 24. Febr. 1836.

Magistrat der Stadt Friedberg.
Lechner, Bürgermeister.

Hausverkauf.

Es wird in München aus freyer Hand ein Haus verkauft, welches in einer der belebtesten Straßen in Mitte der Stadt liegt.

Dasselbe ist ganz besonders für eine Großhandlung geeignet, da es große, gut gebaute Gewölbe und geräumige Keller besitzt. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreye Briefe der Unterzeichnete

Advokat Keller in München.

Landgut-Verkauf.

Eine Stunde von Augsburg, in einer sehr angenehmen Gegend, ist ein Landgut aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 59. 28. Febr. 1836.

Deutschland.

München. Obgleich der erwartete Kurier aus Athen mit den Regierungsdepeschen noch nicht angekommen ist, welcher jedoch stündlich eintreffen kann, so melden doch Briefe aus Athen, daß die Abreise Sr. Majestät des Königs aus Griechenland in den letzten Tagen des Februars Statt finden werde. Wirklich sagen auch Nachrichten aus Ankona, daß man der Ankunft Sr. Majestät daselbst auf den 2. März entgegen sehe. Nach gehaltener Quarantaine von 9 Tagen dürfte sodann die Rückkunft Sr. Majestät nach München in der Charwoche erfolgen, wie dieß schon früher gemeldet ward.

Stuttgart, den 24. Febr. Sicherm Vernehmen nach ist das Kanal-Unternehmen einer Verbindung des Rheins mit der Donau, mittelst der Gewässer der Kinzig und der Brigach, über das Schwarzwald-Plateau von Tennenbronn und St. Georgen, gänzlich aufgegeben worden. Die niederländischen Kapitalisten, welche sich mit so bedeutenden Summen dafür interessirt hatten, haben nach dem Tode des bekannten Baron La Fleche de Keudelstein, welcher die Idee dieses Kanals zuerst angeregt, die Terrains und Oertlichkeiten näher untersuchen lassen. In Folge dieser Untersuchungen hielten sie für nöthig, bey den betreffenden Regierungen sich durch das Gesuch um eine Garantie von 5 pCt. Zinsen für das aufzuwendende Kapital zu sichern. Wie sich von selbst versteht, ward diesem Ansuchen kein Gehör gegeben, und so zerschlug sich denn der große Plan. — Um so regere Theilnahme finden unsere Eisenbahnen. Von allen Seiten laufen so bedeutende Bestellungen ein, daß bey einem, wie man sagt, nahe bevorstehenden Schlusse der Subscription, voraussichtlich viele Wünsche werden unbefriedigt bleiben.

Frankfurt, den 23. Febr. Auf die große Stille während der letzten 14 Tage ist, seitdem der Handelsverkehr innerhalb der Stadt und ihrem Gebiet freygegeben worden ist, eine desto größere Lebhaftigkeit eingetreten. Zwar ist der Verkehr mit den übrigen Vereinsstaaten noch immer der lästigen Kontrolle unterworfen; indessen hofft man, daß auch diese in Kürze und spätestens bis gegen die Zeit unserer Ostermesse aufhören wird, von welcher man, in Folge der vielen Bestellungen für Messe-Wohnungen und Waarenlagerstätten, die glänzendsten Erwartungen hegt. — Eine merkwürdige Erscheinung ist das Steigen der Häuserpreise, dessen Ursache man wohl nur in dem Zollanschlusse suchen darf. So ward in diesen Tagen ein Eckhaus an der Zeil, das vor wenigen Jahren um 38,000 fl. veräußert worden war, für 72,000 fl. verkauft, obschon dessen letzter Besitzer eben keine kostspieligen Verbesserungen daran bewirkt hatte.

Frankfurt, den 24. Febr. Die heutige Numer der Jahrsbücher berichtet: Die bis zum 15. d. M. Statt gehabten Deklarationen und seit dem 19. d. M. beendigten Revisionen in Betreff der Nachsteuer haben, wie man vernimmt, ein sehr ansehnliches und bedeutendes Ergebniß geliefert, so, daß dadurch sich aufs Neue und Glänzendste die Loyalität des hiesigen Handelsstandes bewährt hat. Nicht minder gebührt die ehrenvolleste dankbarste Anerkennung dem umsichtigen, prompten, besonnenen, mit Gerechtigkeit und Humanität gepaarten Benehmen der zu diesem wichtigen und schwierigen Geschäfft niedergesetzten, aus den Herren Schöff Scharff, Senator Dr. Souchay und Beil des Raths bestandenen Kommission und der sachkundigen zweckmäßigen Mitwirkung der zur Zollverwaltung niedergesetzten Direktivbehörde und deren Beamten. Für so große, durch die Nachsteuer gebrachten Opfer erwartet man übrigens billig Entschädigung durch den, laut der Bekanntmachung vom 20. d. M. hoffentlich bald möglichst eintretenden, völlig freyen Verkehr, dem Jedermann und besonders der Handelsstand vertrauensvoll entgegenharrt, da er der Geist, der Grundsatz des großen deutschen Zollvereins und die Bedingung des von unserer Stadt abgeschlossenen Beytrittsvertrages ist. Alsdann wird sich aber auch erst klar herausstellen, welche Gestalt der hiesige Handel annehmen kann, und ob das Feld, welches der hiesigen Industrie darinn angewiesen ist, auch genüge, die Gegenwart der Vergangenheit vorzuziehen.

Frankreich.

Paris, den 21. Febr. Die Hinrichtung Fieschis und seiner Genossen war ein festlicher Tag für die Nachrichter; 14 an der Zahl hatten sie sich versammelt, um ihren Pariser Kollegen beyzustehen. Man bemerkte darunter die Nachrichter von Versailles und Melun und den in den Jahrbüchern der Hinrichtungen klassischen Namen Samson, dargestellt in Vater, Sohn und Enkel. Die Nachrichter selbst über-

nahmen diesesmal statt der Gehilfen das Geschäfft, die Verurtheilten auf das Brett zu binden.

Die Gazette des Tribunaux bringt, während die offiziellen Blätter noch immer schweigen, einen Bericht über die letzten Aussagen Pepins, Fieschis und Moreys. Am 17., 11 Uhr Morgens, schritt Hr. v. Pasquier zum Verhöre Pepins. Pepin bestand darauf, daß Fieschi sich ihm angeschlossen habe, um ihn zu verderben, und daß derselbe mit wenig Wahrheit viele Lügen vermischt habe. Er, Pepin, habe Waffen von Cavaignac verlangt, dieser aber habe sie ihm verweigert, und ihn aufgefordert, sich nicht in solche Sachen zu mischen. Boireau habe von ihm sein Pferd verlangt, er glaube aber, daß derselbe nicht in die Verschwörung eingeweiht gewesen sey. Fieschi habe zuerst mit ihm von der Maschine gesprochen; Morey sey ebenso, wie er, ein Opfer Fieschis. Er, Pepin, habe Fieschi weder zu seinem Verbrechen aufgefordert, noch ihm Geld dazu gegeben, vielmehr denselben mehreremale von seinem Plane abwendig zu machen gesucht. Er habe Fieschi zweymal von der Ermordung des Hrn. Cannes abgehalten. — Am 17., 9 Uhr Abends, sey Pepin mit Fieschi konfrontirt worden, aber auf seinen Aussagen bestanden. Hinsichtlich der Zusammenkunft, welche Morey, Pepin und Fieschi am 24. Juli auf der Austerlitzbrücke mit einander hatten, gesteht Fieschi, daß Pepin zu ihm gesagt habe: „Sie werden viele Menschen opfern." Fieschi giebt zu, daß Pepin eine Stunde lang versucht habe, ihn von seinem Vorhaben abwendig zu machen. Ein hölzernes Modell der Maschine soll zu Pepin gebracht worden seyn; Pepin behauptet, dasselbe zertrümmert zu haben, was Fieschi zugiebt. Pepin fügt bey, er habe vor dem 28. Juli Fieschi gerathen, sich den Gerichten zu stellen, indem er geglaubt habe, derselbe werde wegen Besitzes von Waffen verfolgt. Auch dieß giebt Fieschi zu, und fügt bey, Morey und Pepin haben allein von der Maschine gewußt, und Pepin habe bloß das Modell davon gesehen. Pepin erklärt, er habe immer unter dem einschüchternden Einflusse Fieschis gehandelt. — Morey erklärte am 18. um 3 Uhr, er möchte, um des Landes und seiner selbst willen, wünschen, daß er etwas mitzutheilen hätte; er habe jedoch nichts zu sagen. Er habe die Maschine erst vor Gericht gesehen. Er sey Republikaner, aber deßwegen nicht geneigt, dem Vaterlande zu schaden. — Am 19. um 1 Uhr Nachts sagt Pepin aus, er habe Waffen von Cavaignac verlangt, mit dem Beysatze, daß Einer entschlossen sey, auf den König zu schießen. Cavaignac habe erklärt, er werde schriftlich antworten. Da dieß nicht geschehen sey, habe er sich selbst schriftlich an Cavaignac gewandt, aber auch jetzt keine Antwort erhalten. Seither haben sie keinen Verkehr mehr mit einander gehabt. Mit dem in den Aprilprozeß (Pariser Kategorie) verwickelt gewesenen, aber frey gesprochenen Dr. Recurt habe er von Fieschis Planen gesprochen, Recurt habe ihm keinen Rath ertheilt. Derselbe habe ihn auch in eine seit dem Verbindungs-Gesetze gestiftete Gesellschaft zum Umsturze der Regierung eingeweiht. (Hr. Dr. Recurt war in Folge dieser Aussage verhaftet worden, soll aber bereits wieder frey seyn.) Pepin fügt bey, er habe Blanqui dem Jüngeren und Floriot gesagt, man werde auf den König schießen; die Art aber, wie es geschehen sollte, habe er verschwiegen. Pepin erklärt, er habe bloß deßwegen Fieschis Plane nicht den Gerichten angezeigt, weil er sich vor dessen Dolch gefürchtet habe. Schließlich sagt er aus, daß er nie Fieschis wahren Beweggrund gekannt habe.

Ein Blatt behauptet, der ehemaligen Königin von Neapel, Murats Wittwe, welche sich zu Florenz aufhielt, sey es von der päpstlichen Regierung nicht gestattet worden, sich nach Rom zu begeben, um ihre Mutter, Madame Lätitia, in ihren letzten Tagen zu pflegen.

Paris, den 22. Febr. Endlich ist die ministerielle Krisis überstanden; der Moniteur veröffentlicht folgendes Verzeichniß des neuen Ministeriums: Hr. Thiers, bisheriger Minister des Innern, Präsident des Conseils und Minister des Auswärtigen, anstatt des Herzogs v. Broglie; Hr. Sauzet, Minister der Justiz und des Kultus, an die Stelle des Hrn. Persil; der Graf v. Montalivet, Minister des Innern; Hr. Passy, Minister des Handels und der öffentlichen Werke, anstatt des Hrn. Duchatel; Baron Pelet, Minister des öffentlichen Unterrichts, an die Stelle des Hrn. Guizot; Marschall Maison bleibt Kriegsminister, sowie Admiral Duperre Minister des Seewesens, und Graf v. Argout, Finanzminister.

Schweiz.

Bern, den 20. Febr. Im Pruntrutischen, wie auch in den übrigen katholischen Theilen unseres Kantons herrscht im gegenwärtigen Augenblicke wieder eine starke Aufregung der Gemüther, veranlaßt durch den Umstand, daß eben jetzt dem großen Rathe die Entscheidung der Frage vorliegt, ob Bern dem Badener Konferenz-Artikel beytreten soll oder nicht. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß bey weitem der größte Theil unserer katholischen Bevölkerung besagten Artikeln entschieden abgeneigt ist und in der Annahme derselben eine Beeinträchtigung ihrer Religion von Seite des Staats erblicken würde, die sie sich keineswegs geduldig gefallen ließe. Diese Stimmung der Gemüther, die man hier sehr wohl kennt, wie auch die Ereignisse, welche sich erst vor wenigen Monaten in dem benachbarten Aargau zugetragen haben, sind Umstände, welche ohne Zweifel die Regierung und den großen Rath bestimmen werden, die famosen Konferenzartikel als ein Noli me tangere zu betrachten, und von deren Annahme trotz der liberalen Mahnungen Luzerns, abzustehen. — Eine betrübende Erscheinung in unserem eigenen Kantone wie auch im Aargauischen und Zürich'schen, ist das Auftreten einer Sekte, deren Dogmen zum großen Theil eben so unvernünftig, als ihre Grundsätze mit der christlichen Moral unverträglich sind; indem sie z. B. die Gemeinschaft der Weiber zulassen. Es werden in dieser Beziehung Dinge von besagter Sekte erzählt, die das sittliche Gefühl zu sehr beleidigen, als daß sie öffentlich auch nur angedeutet werden könnten. Die Mitglieder derselben gehören aus-

schließlich der niedrigen Klasse im eigentlichsten Sinne des Wortes an. — In der Sache der Basel-Landschaft hat der Vorort bis jetzt noch keine Schritte gethan; da jedoch die ganze Schweiz anfängt, über die Maaßregeln Frankreichs einen gewaltigen Lärm zu erregen und zu fordern, daß der Streit zu einem eidgenössischen werde, so dürften wohl von hier aus neue Gesuche an das französische Kabinett gemacht werden, gegen Basel-Landschaft schonender zu verfahren. Aus diesem Kanton selbst vernimmt man, daß demselben eine finanzielle Krisis bevorstehe, die zu ernsthaften Collisionen zwischen der Regierung und dem Volke zu führen drohe.

Niederlande.

Antwerpen, den 20. Febr. Es cirkuliren auch an unserer Börse Certifikate von einer zu London für Rechnung des Don Carlos unterhandelten Anleihe, die unter der Hand Liebhaber finden, weil, sollte es diesem Prinzen glücken, die Wechselfälle des Gewinnstes ganz ungeheuer sind. Ueberdieß bedarf es kaum einer baaren Auslage, indem die Agenten des Don Carlos auch allerley Armeebedürfnisse, als wollene Tücher, Leinwand u. s. w. an Geldes Statt annehmen. Erst in voriger Woche gieng ein damit befrachtetes Schiff von hier ab, dessen Bestimmung die nordspanische Küste ist.

Preußen.

Koblenz, den 22. Febr. Die „Rhein- und Mosel-Zeitung" schreibt: Mehrere Zeitungen haben dieser Tage die Nachricht enthalten, die Fürstin Schwarzenberg sey jüngst in Neapel gestorben, und zwar auf eine unglückliche Weise. Nach einer uns gewordenen Mittheilung besteht diese „unglücklicher Weise" darinn, daß der Fürst, als er eines Abends seine Gemahlin im Theater mit einem Engländer im eifrigen Gespräch begriffen sah, ein Pistol zog, und dieselbe auf der Stelle erschoß. — Fürst Adolph von Schwarzenberg ist der Majoratsherr der Hauptlinie dieses Hauses, geb. am 22. May 1799, und folgte seinem Vater als Majoratsherr am 19. Dez. 1833. Die Fürstin Eleonore ist eine Tochter des Fürsten Moriz Lichtenstein, geb. am 25. Dez. 1812, vermählt seit dem 23. May 1830. Aus dieser Ehe leben zwey Kinder, geboren in den Jahren 1832 und 1833.

Schweden.

Christiania, den 11. Febr. Das achte ordentliche Storthing des Königreichs Norwegen wurde gestern durch den Staatsrath Colett in Folge Rescripts vom 30. Jan. und durch Verlesung einer Thronrede eröffnet.

Miszellen.

Der Bote von und für Tyrol giebt in einer Extra-Beylage eine Abhandlung über Eisenbahnen, worinn die Nothwendigkeit gezeigt wird, daß Tyrol hierinn hinter andern Ländern nicht zurück bleibe. Es wird sodann die Anlegung von Eisenbahnen nach München, Lindau und Venedig besprochen, vorläufig aber eine Eisenbahn-Anlage zwischen Innsbruck und Hall vorgeschlagen, die ungefähr mit den Kosten der Nürnberg-Fürther Bahn herzustellen wäre, und eine sichere Rente in Aussicht stellen werde.

Die Times enthalten folgende Todesanzeige: „Am 12. Febr. starb zu Strathfieldsaye an Altersschwäche Kopenhagen, das Pferd, welches der Herzog von Wellington in der Slacht bey Waterloo ritt. Seinen Namen trug es von dem Bombardement von Kopenhagen, zu welcher Zeit es gefohlt wurde. Es war ein eben so sanftes als muthiges Thier. Einige Jahre vor seinem Tode verlor es ein Auge, und seit zehn Jahren hatte der edle Herzog es nicht mehr bestiegen. Seinem Befehle zufolge ward es, wie es gelebt, unter kriegerischen Ehren begraben, und über seinem Grabe eine Salve gefeuert. Die hochselige Herzogin hatte das Pferd gleichfalls sehr lieb, und trug ein Bracelet von seinen Haaren."

In der Nacht vom 12. zum 13. Febr. wüthete ein starker Orkan aus Nord und Nordost, welcher im Haven zu Swinemünde die Sturmfluth zu einer außerordentlichen Höhe trieb und mehrere Beschädigungen an den Häven-Werken anrichtete. Im Endkopfe der Ost-Moole wurde eine Stelle von circa 2 Ruthen Breite und Länge aus dem Verbande gelöst und einige Endkopf-Steine wurden herausgeschleudert; die Steindecke neben der Laternen-Baake wurde ebenfalls in der seeseitigen Böschung gelöst und eine Ablösung und Senkung des die Baake umschließenden Kranzes bewirkt, indem die Meeres-Wellen sich mit so ungeheurer Gewalt gegen diesen Unterbau brachen, daß der Kitt und Cement an mehreren Stellen herausgerissen wurde. An anderen Stellen wurde die Steindecke umgestürzt und mehrere Steine aus ihrer Lage heraus bis auf die Stromseite geschleudert. Mehrere der noch nicht ganz fest gemachten eisernen 3/4 Zoll starken Riegel der sogenannten Sicherheits-Barriere wurden durch die Fluthen an den zusammengenieteten Stellen zerbrochen und die Enden demnächst krumm zusammen gebogen. Auch das Eisengitter um den sogenannten Königsstein erlitt eine Beschädigung; gleiches Schicksal traf eine der Anpflanzungen. Die Steindecke der West-Moole hat dagegen nicht gelitten, und überhaupt hat auch dieser Sturm nur dazu dienen können, einen neuen Beweis von der Solidität des ganzen Werks zu geben.

Kürzlich gieng in Braunschweig ein mit starkem Postporto behaftetes Packet an einen unbemittelten Mann, Namens Lefevre ein. Er konnte es nicht einlösen, und auch sein Sohn, dem es darauf angeboten wurde, war im Begriffe, es zurück zu weisen, als sein Meister, der Wagenfabrikant Gille, dazwischen trat und sagte: „Man kann doch nicht wissen, ob nicht was Gutes darinn ist; ich will dir das Porto vorschießen." Das Packet ward nun geöffnet, und, man denke sich das Erstaunen des armen Gesellen! Es enthielt die Anzeige eines französischen Gerichts: Lefevre, sein Vater, sey der alleinige Erbe des Marschalls Lefevre, Herzogs von Danzig, und er möge kommen, um die 8 Millionen in Empfang zu nehmen, die sein berühmter Verwandter ihm nachgelassen habe. Lefevre ist bereits mit einem Konsulenten auf dem Wege nach Paris.

Holzversteigerung.

Am 5. März werden in der Revier Bergheim, und zwar im Distrikt I. Bobingerbisthum, zunächst Straßberg, 46 Eichen-Stämme zu 13 bis 30 Fuß lang und 10 bis 36 Zoll Durchmesser, ferner 8 Klafter Buchen-, 26 Klafter Birken, 70 Klafter Eichen-, 233 Klafter Fichten- und 7 Klafter Aspen-Scheiter- und Prügelholz, nebst dem Wellenreißig versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich an bemerktem Tage Morgens 9 Uhr im Bonnacker einzufinden.

Augsburg, den 26. Febr. 1836.

Königl. bayer. Forstamt Biburg.

v. Fürer.

Subhastation.

Das Anwesen des Bauers Andrä Rally zu Wambach

unweit Mainburg dieß Gerichts wird im Wege der Hilfsvollstreckung dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterworfen. Dasselbe besteht aus den nothwendigen

Wohn- und Oekonomiegebäuden,
circa 0, 43 Tagw. Gartenland,
» 21, 98 Tagw. Aecker,
» 7, 11 Tagw. Wiesen,
» 16, 60 Tagw. Waldung,

größtentheils erbrechtig zum königl. Rentamte Abensberg, und nach der gerichtlichen Schätzung vom 11. Jan. 1836 in einem Werthe von 2190 fl.

Der erste Verkaufstermin ist auf

Montag den 28. März Vormittags 8 bis 12 Uhr

anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß die Auswärtigen sich über Zahlungsfähigkeit und Leumund durch Vorlage legaler Zeugnisse auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes geschieht.

Abensberg, den 9. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Greißl, Landrichter.

Auf Andringen der Intestaterben des am 8. Nov. 1812 in Rußland verstorbenen Soldaten Joseph Seefelder von Neustadt an der Donau soll dessen Vermögen, bestehend in 300 fl. Elterngut, an dieselben ausgeantwortet werden. Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel Anspruch auf dessen Vermögen zu machen haben, aufgefodert, diese Ansprüche binnen 6 Monaten, von heute an, um so gewisser geltend zu machen, als nach Ablauf dieses Termins das Vermögen des Joseph Seefelder an dessen Intestaterben gegen Kautionsleistung hinaus bezahlt werden würde.

Abensberg, den 26. Dez. 1835.

Königl. bayer. Landgericht.

Greißl, Landrichter.

Fuchß coll.

Subhastations-Proklam.

Im Vollzugswege wird dem Bader Adam Maier zu Rottenburg dessen Anwesen, bestehend:

a) in der zur Marktsgemeinde Rottenburg erbrechtsbaren Bader-Behausung, halb gemauert und halb gezimmert, dann mit Ziegeln gedeckt sammt gemauerten und mit Ziegeln eingedeckten Holzschupfe, kleinem Garten, und

b) in den ludeigenen Gemeindetheilen zu 0 Tagwerk 30 Dezim., was Alles auf 402 fl. geschätzt wurde,

zum Zweytenmale nach §. 64. des Hypothekengesetzes am Samstag den 5. März h. J. Früh 9 Uhr

dahier dem öffentlichen Verkauf unterworfen, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Mallersdorf, den 25. Jan. 1836.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Hauser, Landrichter.

Eichele.

Bey der den 25. Febr. zu Nürnberg vorgenommenen 290ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen.

80. 19. 70. 1. 55.

Die nächste 291te Ziehung geschieht den 29. März, und inzwischen die 1551te Münchener Ziehung den 8. März, und den 17. März die 962te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Schifffahrts-Anzeige.

Die Innung der Schiffleute macht anmit bekannt, daß, wenn es die Witterung gestattet, und keine unvorhergesehene Hindernisse sich ereignen, die Abfahrt des ersten ordinären Schiffes auf Mittwoch den 9. März festgesetzt ist, so wird dieses hiemit bekannt gemacht, und zugleich noch ferner bemerkt, daß hierauf das zweyte am 23. März, sodann aber wie bisher alle acht Tage des Mittwochs bestimmt das ordinäre Schiff von hier nach Wien abgehen, und an alle an der Donau gelegene Orte Güter und Personen zu den billigsten Preisen aufnehmen werde. Die Güter sind wie bisher an diejenigen Handlungshäuser dahier, welche sich mit Spedition beschäfftigen, und auch Akkorde auf Extra-Schiffe übernehmen, zu adressiren. Diejenigen Passagiere aber, welche die Reise mit dem ordinären Schiffe zu machen wünschen, können sich auch an denjenigen Schiffmeister wenden, der dasselbe führt und jedesmal im Gasthofe zur goldenen Sonne zu erfragen ist. Dieselben werden aber ersucht, in so ferne Sie auf Ihrer Hieherreise Städte passiren, in welchem sich k. k. österreichische und königl. bayer. Gesandtschaften befinden, ihre Reisepässe von diesen hohen Gesandtschaften visiren zu lassen, um dadurch alle Hindernisse in Fortsetzung ihrer Reise zu beseitigen.

Im Monat Februar 1836.

Die Innung der Schiffleute zu Ulm an der Donau.

Dienstag den 8. März wird im Vallentinerhof in Höllenbach eine Versteigerung gehalten, worinn 4 Pferde, 5 Stück Ochsen, mehrere Stücke Rindvieh, eine Schweinsmutter, 7 Frischlinge, so wie auch Getreid, Erdäpfel, Stroh, Heu und Grummet, mehrere Wägen, so wie auch verschiedene Baumannsfahrnisse, desgleichen Vetter und andere Hausgeräthschaften an die Meistbietende öffentlich versteigert werden. Kaufslustige wollen sich am bestimmten Tag einfinden.

Joseph Seiller, Besitzer des Vallentiner Hofs in Höllenbach bey Aichach.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 26. Febr. 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	11	40	10	41	10	3	—	13	—	—
Kern.	12	29	11	45	10	34	—	19	—	—
Roggen.	8	5	7	59	7	31	—	47	—	—
Gerste.	9	5	8	42	8	2	—	19	—	—
Haber.	4	33	4	13	3	52	—	4	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 27. Febr. 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2 Proz.	—	99 3/4
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	26	24
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	—	220
Partial-Oblig. à 250 fl. 4proz. .	142	140 1/2
Oesterr. Loose von 1834	114 1/2	114
Metallig. 5proz.	103 1/4	102 7/8
detto 4proz.	—	99 1/2
detto 3proz.	76 1/8	75 7/8
Bankaktien	1368	1366
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/4	—
Polnische Loose à 300 fl.	102	101 1/2
detto à 500 fl.	124	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 60. 29. Febr. 1836.

Deutschland.

München, den 27. Febr. Briefe aus Athen melden, daß Se. Majestät der König von Bayern in den letzten Tagen des Februars (wie schon gemeldet) Griechenland zu verlassen gedenken. Der längst erwartete Kurier aus Athen mit Depeschen für die Regierung ist noch nicht angekommen. — Morgen geht ein Kurier an Se. Majestät den König von Bayern nach Ankona ab.

Augsburg, den 26. Febr. Die große Oeffnung auf der Sonnenerdescus, welche schon am 21. dieß bemerkt wurde, hatte am 23. eine länglich runde Gestalt, und faßte nach den Beobachtungen des Hrn. Postelmeyer bey 28″ im Durchmesser, was eine Strecke von 2805 geogr. Meilen beträgt. Am nördlichen Rande ihrer Untiefe zeigte sich eine Reihe kleiner Oeffnungen, und 3′, 48″ westlicher von ihr stand noch eine kleine Oeffnung, die aber am 25. verschwunden, während die große Oeffnung eine fast kreisrunde Gestalt angenommen hatte, und noch 26″ oder 2604, 68 geogr. Meilen im Durchmesser hielt, was einen Flächeninhalt von 5,328,394 Quadrat-Meilen ausmacht. Eben so hatten sich am 25. zwischen der nur 6′ östlich von der großen Oeffnung befindlichen Gruppe noch mehrere kleine Oeffnungen gebildet, die am 23. nicht gesehen wurden. Diese Fleckengruppen standen in der nördlichen Sonnenhälfte fast mitten zwischen dem östlichen Sonnenrande, während in der Nähe des erstern eine andere Gruppe noch im Eintritte begriffen war, die in einer großen Untiefe eine gleichfalls fast kreisrunde, aber durch eine schmale Lichtlinie gespaltene große, und nahe daran noch eine mittlere Oeffnung enthielt, dann folgten mehrere kleine Oeffnungen; endlich nur 1′, 12″ vom östlichen Sonnenrande entfernt standen noch zwey Untiefen mit drey ziemlich großen Oeffnungen, die sich in den folgenden Tagen wieder zu einer ansehnlichen Fleckengruppe entwickeln dürften. D. St.

Stuttgart Die Kammer der Abgeordneten beendete am 20. Febr. die Berathung des Gesetzes über Umwandlung und Ablösung der Frohnen. Die betreffende Kommission erhielt den Auftrag, die Beschlüsse der Kammer zusammen zu stellen, worauf die Abstimmung über das Ganze erfolgen würde. — Am 22. Febr. begann die Kammer mit Berathung des Gesetzes-Entwurfes über Ablösung und Aufhebung von Beeden und ähnlichen andern Abgaben.

Der provisorische Ausschuß der Würtemberger Eisenbahn-Gesellschaft macht Folgendes bekannt: Die Unterzeichnungen auf die Würtembergische Eisenbahn haben bisher, hauptsächlich auch aus dem Auslande, so bedeutend zugenommen, daß es für die Inländer, die sich noch bey dem Unternehmen zu interessiren wünschen, räthlich seyn möchte, ihre Erklärung hierüber nicht mehr lange zu verschieben. Bey dem raschen Wachsen der unbedingten Unterzeichnungen, finden Subscriptionen, die auf eine gewisse Richtung der Bahn bedingt sind, nicht mehr Statt; daher die etwa noch einkommenden Anmeldungen der letzteren Art ohne Erwiederung bleiben werden.

Heidelberg, den 22. Febr. Nach öffentlichen Blättern ist das Urtheil in Betreff der zu Heidelberg wegen der bekannten Wirthshauserzesse im Dezember v. J. in Untersuchung gewesenen Studiosen dahin ausgefallen, daß neun derselben mit dem consilio abeundi belegt, und einer zu 4wöchentlichem Bürgergefängniß verurtheilt wurden, auch die Kosten zu tragen hatten. Die bey der Sache betheiligt gewesenen Bürger seyen von Strafen und Kosten frey gesprochen worden.

Darmstadt, den 24. Febr. Außer dem Tode der Großherzogin, haben noch zwey andere kurz aufeinander gefolgte Todesfälle die ersten Familien der Stadt in Trauer versetzt und allgemeine Theilnahme erregt. Am 16. dieß starb die Gemahlin des dirigirenden Staatsministers, Hrn. du Bos Frhrn. du Thil, geborne Freiin von Kettelhodt aus Rudolstadt, und heute der Generallieutenant und Generaladjutant, Präsident des Kriegsministeriums, Frhr. v. Falk, (aus der bekannten niederländischen Familie.)

Oesterreich.

Wien, den 20. Febr. Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg geht Donnerstag mit einem Theile seiner Familie über Brüssel nach London ab, um seinen Sohn vor seinem Abgange nach Lissabon noch einzuholen. — Aus der Gegend des Plattensees in Ungarn ist vorige Woche die Nachricht eingetroffen, daß während eines Erdbebens am Rande des Seeufers vulkanische Ausbrüche Statt fanden, indem zugleich der Himmel mit Donner und Blitz die geängstigten Bewohner dieser Gegend entsetzte. Seitdem werden längs des Ufers todte Fische in Unzahl ausgeworfen, welche gesotten zu seyn scheinen.

Aus Böhmen, den 14. Febr. In Briefen aus Frankfurt von gut unterrichteter Quelle ist in neuester Zeit von Auflösung der Central-Untersuchungs-Kommission für Deutschland viel die Rede; dieselbe soll durch ein eigenes, von der deutschen Bundesversamm-

lung abhängiges, der Militär-Kommission ähnliches Bundes-Polizey-Ministerium ersetzt werden.

England.

London, den 20. Febr. Lord W. Bentink ist zum Unterhaus-Mitglied für Glasgow gewählt worden. — Der Globe theilt Auszüge eines Briefes aus Neapel mit, der von einem Herrn geschrieben ward, unter dessen Schutz Miß Penelope Smith mit dem Prinzen von Capua abgereist ist. Es heißt darinn: „Die verwittwete Königin hat in die Vermählung des Prinzen von Capua mit Miß Smith eingewilligt, und sich bestrebt, auch den König, ihren Sohn, zur Einwilligung zu überreden, aber vergebens, obgleich die Königin Mutter bey Sr. Majestät geltend machte, daß sie das Betragen der Miß Smith beobachtet habe, und weder sie, noch diejenigen, mit denen sie darüber gesprochen hätte, etwas Tadelnswerthes von der Miß sagen könnten. Der nämliche Brief versichert, daß das Schreiben, welches der König an den Prinzen richtete und das ihm auf der Reise eingehändigt ward, in den freundschaftlichsten Ausdrücken abgefaßt gewesen, und daß der Befehl, den Prinzen zu verhaften, nicht gegeben worden sey.

London, den 21. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fand, durch den bekannten Polenfreund Lord D. Stuart angeregt, eine lebhafte Diskussion über Rußlands Politik gegen die Türkey und gegen Polen Statt. Mehrere Mitglieder drangen geradezu auf eine Kriegserklärung an Rußland; der Minister des Auswärtigen aber, Lord Palmerston, sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, den Frieden erhalten zu sehen.

Spanien.

Vom Kriegstheater in Nordspanien schreibt man Folgendes: Cordova ist von St. Jean de Luz über Pamplona nach Alava zurückgekehrt. Auch der karlistische Anführer Eguia hat eine rückgängige Bewegung, von Balmaseda in das Innere von Biscaya, gemacht. Dagegen soll sein Unteranführer Villareal Portugalete und Castro belagern (oder wahrscheinlicher bloß bedrohen.)

Dem Globe zufolge besteht die obere Militär- und Civilverwaltung des Don Carlos jetzt aus folgenden Personen: Dem Infanten Don Sebastian, als erstem Adjutanten; den Marquis von Monasterio und Valdespina, als Granden; Don Jose Villavicencio, Sohn des Marquis von Alcantara, als Kammerherrn; dem Obersten Surera und Texeiro, dem Oberstlieutenant Sacanel, dem Kapitän Guillan und dem Marquis von Santa Ofalla, als sonstigen Hofchargen; dem Hrn. Cruz-Mayor, als intermistischem Staatsminister; dem Generallieutenant Grafen v. Villemur, als Kriegsminister; dem Generallieutenant Grafen v. Casa-Eguia, als Oberbefehlshaber der Armee; den Generallieutenants Moreno und Maroto, als Kriegsräthen; dem General Massurapa, als Chef des Generalstabes; den Generälen Cabanas und Cuevillas, dem Oberbefehlshaber attachirt; den Divisionsgenerälen Villareal, Gomez, Iturralde und Guergue; den Generälen Martinez und Pinheiro, die noch kein Kommando haben, und Hrn. Aragon, als Generalintendanten der Armee.

Frankreich.

Paris, den 22. Jan. Aus dem Rücktritte der Doktrinäre und Hrn. Perfils ließe sich die Folgerung ableiten, daß das neue Kabinett das „unerbittliche" System mildern werde, und der Eintritt der Herren Sauzet und Passy in dasselbe könnte diese Ansicht bestätigen. Hr. Thiers würde dann freylich sein System etwas ändern müssen; bey seiner Gewandtheit aber wäre dieß nicht sehr schwer. Eine andere Frage ist, ob der, welcher bisher unter Casimir Perier, wie unter den Doktrinären das Staatsruder in oberster Instanz mit festen Händen geleitet hat, eine Richtungsveränderung gestatten wird. Das Journal des Debats giebt, sey es im Ernste, oder sey es, um die neuen Minister zu verhindern, daß sie sich populärer machen, als ihre Vorgänger, denselben den Rath, sich der Opposition um keinen Schritt zu nähern. Am schwierigsten wird die Stellung des Ministeriums durch die Zinsherabsetzungsfrage, die übrigens, wären nicht vielleicht andere, höhere Rücksichten dazu gekommen, schwerlich zur Kabinettsfrage gemacht worden wäre. Das alte Kabinett trat ab, weil die Kammer für die Maaßregel sich aussprach, aus eben demselben Grunde traten Anhänger derselben in das neue ein. Aber Graf Argout ist geblieben, und war doch eben in das vorige Kabinett eingetreten, um, als Gegner der Maaßregel, Hrn. Humann zu ersetzen, welcher dieselbe wollte; Hr. Thiers ist geblieben, obgleich er als Hauptkämpfer dagegen mit allem Aufwande seiner Beredtsamkeit aufgetreten war. Es gehört große Gewandtheit dazu, um durch diese Klippen durchzusteuern. — Durch den Eintritt des Hrn. Sauzet, Passy und Pelet de la Lozere in das Kabinett sind sämmtliche Vicepräsidentenstellen der Kammer erledigt.

In der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 22. Febr. nahmen die neuen Minister Platz auf den Ministerbänken. Nach einer minder wichtigen Verhandlung nahm Hr. Thiers das Wort. „Das Kabinett, sagte er, ist endlich konstituirt. Die Kammer wird uns ohne Zweifel verzeihen, daß wir, ohne ihre Anfragen abzuwarten, ihr jetzt schon kurze Erläuterungen geben. Es war unmöglich, ein gänzlich neues Kabinett zu bilden, indem ein solches der Mehrheit der Kammer verlustig gegangen wäre. Ich sah mich gedrungen, die Präsidentschaft anzunehmen, um die ich selbst mich noch lange nicht zu bewerben gewagt hätte. Das Kabinett hat sich nicht konstituirt, ehe alle seine Mitglieder über alle Punkte der zu befolgenden Politik einig waren. Ich bin derselbe, wie zuvor, ein eben so aufrichtiger und ergebener Anhänger der Juliusrevolution, aber auch eben so entschlossen, eintretenden Falls, neue Ausschweifungen zu unterdrücken. Ich hätte das Ministerium nie angenommen, wenn ich nicht alle Elemente der Mehrheit vereinigen zu können geglaubt hätte; wenn ich mich täusche, so bin ich bereit, auf das erste Zeichen mich zurückzuziehen. Mit der Mitwirkung der Kammern ist uns Alles möglich; ohne sie vermögen wir nichts. Wir haben die Unter-

stützung des Königs und wollen suchen, die Zustimmung der Kammer zu erwerben." Man bemerkte, daß die Kammer die Erklärungen des ersten Ministers mit völligem Stillschweigen hinnahm. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Paris, den 23. Febr. Der kleine Premierminister, Hr. Thiers, der nun an dem Ziele seiner Wünsche steht, ist bereits in das Ministerium des Auswärtigen eingezogen. Der Moniteur enthält eine königl. Ordonnanz, wodurch der Baron Fain zum Generalintendanten der Civilliste ernannt wird. — Der Kopf Fieschi's ist nach den Regeln der Schädellehre untersucht worden, und man hat daran alle Organe eines — ehrlichen Mannes gefunden; das Organ des Mords und der Zerstörung fehlte fast ganz. Nina Lassane, seine Concubine, ist nun wirklich in dem Kaffeehause de la Renaissance auf dem Börsenplatze als Dame de comptoir, das heißt, Einnehmerin für monatlich tausend Franken engagirt. Es wird in den Zeitungen angezeigt, daß sie morgen zum Erstenmale dort zu sehen sey.

Schweiz.

Zürich, den 22. Febr. Der Vorort hat am 17. Febr. der französischen Gesandtschaft eine Note zugestellt, folgenden Inhalts: Es sey sonderbar, daß Frankreich, nachdem es eingesehen, daß Basel-Land den Vertrag von 1827 nicht verletzt habe, doch ganz so handle, als ob dieß geschehen sey; es möge also seine Maaßregeln aufhören lassen, bis die Entschädigungs-Forderung gestellt und ausgetragen sey, indem der Vorort sich sonst genöthigt sehe, eine außerordentliche Tagsatzung zu versammeln. — Der italienische Flüchtling Mazzini hat kürzlich eine Schrift herausgegeben: Foi et avenir, worinn er ausspricht, daß die Revolution die Massen träg gefunden habe, ohne Glauben und Begeisterung, und schließt: „Als politische Partey sind wir gefallen, erheben wir uns wieder als religiöse Partey."

Bern, den 23. Febr. Wider Erwarten hat der große Rath in seiner vorgestrigen Sitzung nach langen Debatten die Badener Konferenz-Artikel denn doch angenommen. Wohl wissend, wie man über diese im katholischen Bern denkt und urtheilt, glaubte er seinem Beschlusse den Stachel dadurch nehmen zu müssen, daß er der Regierung den Auftrag gab, sofort eine Proklamation an die katholische Bevölkerung des Kantons zu erlassen, in welcher derselben über das Geschehene möglichst beruhigende Zusicherungen gegeben werden. Wir zweifeln, nach dem, was wir über die dermalige Stimmung des Jura kennen, gar sehr an der Wirksamkeit und dem gewünschten Erfolg einer solchen Proklamation; wir befürchten sogar, daß der gethane Schritt des großen Rathes zu ernsthaften Ereignissen führen und unter der juraischen Bevölkerung, die ohnehin so übel zu der des alten Berns paßt, die Idee einer politischen Trennung immer in die lebhafte Anregung bringen werde. Wie man sich denken kann, ist man hier, unter so bewandten Umständen, äußerst gespannt auf die nächsten Nachrichten aus dem Jura. — Bekanntlich wurde im vorigen Jahre von Seite der Tagsatzung an Neuenburg das Begehren gestellt, in seinen Verhältnissen zu der Eidgenossenschaft, fernerhin sich nicht mehr des Titels „„Fürstenthum"" zu bedienen. Vor wenigen Tagen ist nun dem Vororte von der Regierung von Neuenburg die Erklärung zugekommen, daß diesem Verlangen nicht entsprochen werde. Bey den jetzigen politischen Zuständen ist nicht entfernt daran zu denken, daß aus diesem Formalitätsstreit irgend eine ernsthafte Folge entstehen werde.

Niederlande.

Brüssel, den 21. Febr. Der „Liberal" schreibt: Im Augenblick, wo wir unser Blatt zur Presse geben wollten, sind gegen 20 Leute, theils Unteroffiziere, theils Soldaten vom Regimente der Guiden, in unser Haus gedrungen, haben das Bureau und die anstoßenden Zimmer erstürmt und mit ihren Säbeln alles zerbrochen, ohne selbst ein Kabriolet zu schonen, das ihnen im Wege stand. Nach dieser Heldenthat, und nachdem sie Hrn. Gillot, einem unserer Redakteure, der sich allein in einer Stube befand, mißhandelt, zogen sie sich eilig zurück. Gehen wohl in der Türkey solche Brutalitäten vor?

Unter den Kohlenarbeitern bey Mons ist ein Komplot entdeckt worden, die Eisenbahnen von Flenu zu zerstören. Starke Patrouillen haben sie von der Ausführung abgehalten.

Miszellen.

Am 14. Febr. hat sich zu St. Petersburg folgendes trauriges Ereigniß ergeben. Es war bald nach 4 Uhr Nachmittags. In Lehmann's Bude hatte die Vorstellung begonnen. Plötzlich sahen die in den Pantomimen agirenden Personen, welche sich in einem besonderen Ankleidezimmer befanden, daß von einer zu hoch hängenden Lampe die Dachsparren in Brand gerathen waren. Um das Publikum frühzeitig genug zu warnen, wurde der Vorhang aufgezogen, damit Jeder die drohende Gefahr überblicken könne. In demselben Augenblick standen acht breite Thüren angelweit offen, und alle in den Lehnstühlen, auf dem ersten und auf dem zweyten Platze befindliche Zuschauer konnten sich noch zur rechten Zeit entfernen. Auch die Uebrigen hätten unverletzt entkommen können, ohne den bey solchen Anlässen unvermeidlichen Wirrwar. Das Feuer brach auf der rechten Seite (vom Zuschauer) der Bude aus, und auf derselben Seite befanden sich weite Ausgänge. Aber die im Amphitheater befindlichen Personen drängten sich alle nach der linken Seite auf schmale Treppen und enge Ausgänge. Die Vordersten wurden von den Nachdrängenden getreten und diese ihrerseits von den Hintersten gequetscht. So wurde die Thüre bald verstopft, und kein Ausgang war zu finden. Wer niederfiel erstickte unter den Füßen der Uebrigen. Unterdessen hatte die Flamme sich über die ganze Bude verbreitet; das Dach stürzte ein und bedeckte den Menschenhaufen mit Feuerbränden. Von mehr als vierhundert in der Bude befindlichen Personen büßten 121 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts, im Ganzen 126, das Leben ein; ungefähr zehn sind gefährlich verletzt, geben aber Hoffnung zur Genesung.

In den beyden Offizinen des Hrn. Teubner zu Leipzig und Dresden, welche jetzt mit 27 Pressen 142 Personen beschäftigen, wurde am 21. Febr. das 25ste Jahr der Errichtung seiner Druckerey gefeyert. Dem Jubilar wurde ein silberner Pokal und ein Gedicht, in dessen Druck auf

Farbengrund 15 verschiedene Formen vereinigt waren, überreicht.

In Hamburg wird eine Telegraphenlinie nach Curhaven angelegt, deren erste Station auf dem Silberge, also auf dänischem, die andern aber auf hannöver'schem Gebiet errichtet werden sollen.

Bekanntmachung.

In der Gant des Schuhmachers Pfründners von Biberachzell wird dessen Anwesen zum Letztenmale der öffentlichen Versteigerung nach §. 64. des Hypothekengesetzes am 28. März Vormittags 9 Uhr dahier ausgesetzt, und besteht dieses Anwesen in Wohn- und Oekonomie-Gebäuden unter einem Dache, 1/16 Tagw. Garten, Gemeindegerechtigkeit, 1/4 Tagw. auf dem Hochgarten, 1/4 Jchrt. Acker am Zaum, 1/2 Tagw. Wiesen am Zaum, 1/4 Jchrt. Acker im Hölzgehau, 1/4 Jchrt. Acker im Loch.

Kaufsliebhaber werden mit dem eingeladen, daß sich Fremde und Unbekannte mit legalen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen haben.

Roggenburg, den 22. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Abs. praes. v. Gimmi, I. Assessor.

Edittalzitation.

Ein vom ehemaligen Kloster Thierhaupten aufgenommenes Pfarrkirchenstiftungs-Kapital per 190 fl. zu 3 Prozent verzinslich, wurde bey der Kloster-Säkularisation vom Staate übernommen, und laut allerhöchsten Rescripts vom 2. Dez. 1817 auf die königl. Staats-Schuldentilgungs-Kasse in München überwiesen.

Die fragliche Staats-Schuldurkunde oder auch die Obligation vom ehemaligen Kloster Thierhaupten werden vermißt; der Besitzer derselben wird daher aufgefodert, solche binnen 6 Monaten anher vorzulegen, indem sie sonst nach Umfluß dieses Termines für ungültig und kraftlos erklärt werden müßten.

Rain, den 24. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Beck, Landrichter.

coll. Müller.

Subhastations-Proklam.

Im Vollzugswege wird dem Bader Adam Maier zu Rottenburg dessen Anwesen, bestehend:

a) in der zur Marktsgemeinde Rottenburg erbrechtsbaren Bader-Behausung, halb gemauert und halb gezimmert, dann mit Ziegeln gedeckt sammt gemauerten und mit Ziegeln eingedeckten Holzschupfe, kleinem Garten, und

b) in den ludeigenen Gemeindetheilen zu 0 Tagwerk 30 Dezim., was Alles auf 402 fl. geschätzt wurde,

zum Zweytenmale nach §. 64. des Hypothekengesetzes

am Samstag den 5. März h. J. Früh 9 Uhr

dahier dem öffentlichen Verkauf unterworfen, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Mallersdorf, den 25. Jan. 1836.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Hauser, Landrichter.

Eichele.

Bekanntmachung.

Im Pfarrdorfe Oberalting bey Seefeld d. G. ist die Chyrurgenstelle erledigt.

Bewerber um die damit verbundene reale Badgerechtigkeit und Käufer des Anwesens, bey welchem sich ein gut gebautes, schön gelegenes Haus und 8 Tagw. 95 Dezim. Gärten, Aecker und Wiesen befinden, haben

am Dienstag den 5. April

ihre Anbote zu Protokoll zu geben und neben den in der Verordnung vom 25. Jan. 1823 vorgeschriebenen Fordernissen auch noch über ihre Vermögens-Verhältnisse und einen moralischen Lebenswandel sich auszuweisen und ihre deßfallsigen Zeugnisse am Steigerungstage vorzulegen. Die nähern Kaufsbedingnisse werden bey der Tagsfahrt bekannt gegeben; inzwischen kann zu jeder Zeit Einsicht genommen werden.

Seefeld, den 22. Febr. 1836.

Graf v. Törring'sches Patrimonialgericht Seefeld.

Mayr, Gerichtshalter.

coll. Obermair.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers muß das Mühlanwesen des

Chrisostomus Hanser,

Mandlach-Müllers bey Handzell,

dem gerichtlichen Verkaufe unterworfen werden.

Dieses Anwesen besteht:

in einem halbgemauerten einstöckigen Wohnhause mit Ziegel gedeckt, —

in der daran gebauten Mühle mit Holz eingewändet, — mit einem Mühl- und einem Feesen-Gange,

in dem dem Wohnhause angebauten Stadel mit Stallungen, — zur Hälfte mit Holz, und zur Hälfte mit Stein erbaut, und mit Stroh gedeckt, — dann

in einigen Aeckern und Wiesen; —

während dieses Gesammtanwesen unterm 14. vorigen Monats auf 1760 fl. gerichtlich eingewerthet worden ist, und während bis gegenwärtig die dem Gerichte bekannten Schulden die Summe von 1489 fl. 40 kr. abwerfen.

Zur gerichtlichen Veräußerung dieses Anwesens ist

Mitwoch der 6. April d. J. Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle des Anwesens, nämlich auf der Mandlach-Mühle

anmit festgesetzt, — an welchem Termine demnach Kaufs-Liebhaber, mit gerichtlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen, erscheinen können und wollen.

Pöttmes, den 6. Febr. 1836.

Freyherrlich v. Gumppenberg'sches Patrimonialgericht I. Klasse Pöttmes.

C. Schertel, Patrimonialrichter.

Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine reale Metzgergerechtigkeit in dem gewerbsamen Städtchen Aichach zu verkaufen oder zu verpachten; es kann auch auf Verlangen eines von seinen beyden Häusern, wovon eines mitten in der Stadt und das zweyte in der untern Vorstadt gelegen, und jedes zum Betrieb dieses Geschäftes ganz geeignet ist, dazu gegeben werden; auch kann die Hälfte des Kaufschillings zu 4 Prozent Verzinsung auf dessen Anwesen liegen bleiben. Man bittet, sich in portofreyen Briefen an den Eigenthümer selbst zu wenden.

Joseph Seiler, ehemaliger Weinwirth und dermaliger Privatier in Aichach.

Oekonomie-Anwesen-Verkauf.

Ein, im Oberland Bayerns an einer Landstraße gelegenes, 1/2 Stunde von einer Provinzialstadt entferntes Landgut mit ohngefähr 32 Tagw. Aecker und 40 Tagw. Wiesen, ist um billigen Preis zu verkaufen und das Nähere auf frankirte Briefe zu erfahren vom privilegirten Kommissions-Bureau in Augsburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 61. 1. März 1836.

Deutschland.

München, den 28. Febr. Heute Vormittag gegen 10 Uhr wurde der Kabinettskurier, Hr. Brennemann, nach Ankona mit Depeschen an Se. Majestät dem Könige Ludwig von Bayern abgefertigt. Mit Hrn. Brennemann reiste der königl. griechische Lieutenant, Hr. Göz, nach Ankona und Griechenland.

Doktoren der Medizin können nach einer Verfügung der königl. Regierung des Isarkreises als praktische Aerzte Aufnahme in einem Orte finden, wenn sie eine reale Badersgerechtigkeit an sich gekauft oder eine derley Konzession nachgesucht und erhalten haben. Es soll die Absicht der Staatsregierung seyn, allmählig die erledigten landärztlichen Stellen mit Doktoren zu besetzen, und zwar im Interesse der leidenden Menschheit und der Ueberzahl der Mediziner. Wirklich ist zu wünschen, daß der bisherige ausgedehnte Wirkungskreis besonders der Bader auf dem Lande beschränkt werde.

Frankfurt, den 25. Febr. Herr Schöff von Guaita ist gestern Abend, zur Auswechslung der Ratifikationsurkunde unsers Zollvertrags, nach Berlin abgereist; man hofft, ihn in 14 Tagen wieder zurück zu sehen, und folgert aus seiner Abreise, daß die Vollzugskommission, deren Mitglied er ist, ihre hauptsächlichsten Arbeiten beendigt habe.

Oesterreich.

Wien, den 24. Febr. Der bekannte italienische Graf Gonfalonieri, welcher viele Jahre als Staatsgefangener auf dem Spielberg saß, und kürzlich die Erlaubniß erhielt, nach Amerika auszuwandern, befindet sich noch hier, um durch die Geschicklichkeit hiesiger Aerzte von einem körperlichen Leiden befreyt zu werden. Er wird mit vieler Schonung behandelt und darf, in Begleitung eines Polizeybeamten und eines seiner Verwandten, täglich herumfahren, um die Sehenswürdigkeiten Wiens in Augenschein zu nehmen, und sich die Bedürfnisse für seine bevorstehende Reise anzuschaffen.

Se. k. k. Majestät haben mit einem an den k. k. ersten Oberstthofmeister, Fürsten zu Colloredo-Mannsfeld, am 20. dieß erlassenen allerhöchsten Kabinettsschreiben die durch den Austritt des zum Bischofe von St. Pölten ernannten bisherigen Feldbischofs und Hof- und Burgpfarrers, Michael Wagner, in Erledigung gekommene k. k. Hof- und Burgpfarrey, dem Domdechant am Metropolitan-Capitel zu Wien, Regierungsrathe Joseph Pletz, in der Art zu verleihen geruht, daß derselbe sein dermaliges Amt als Direktor der theologischen Studien an der Wiener Universität, wie auch als Beysitzer und Referent bey der k. k. Studien-Hofkommission, beyzubehalten habe.

Italien.

Von der piemontesischen Gränze, den 17. Febr. Schon bey der letzten Insurrektion in Lyon zeigte sich von daher und von der republikanischen Propaganda im Süden ein neues Bestreben, auf Piemont und Savoyen zu wirken, ungeachtet der frühern unglücklichen Versuche. Es war selbst einigemal auf die Gewinnung der Festung Pignerol abgesehen, um von da ungehindert auf Turin wirken zu können. Die Natur des Landes, die Gebirgspfade über die Cottischen und Grajischen Alpen, über den Genevre und den Iseran erleichterten die Ein- und Auswanderung der französischen Colporteurs, welche Briefe, Proklamationen und andere Denkschriften aus Frankreich in unser Land brachten. Später war die Regierung zu aufmerksam auf alle Franzosen geworden, und ließ sie entweder gar nicht ein, oder doch erst aufs Genaueste untersuchen. Sie konnten also nicht mehr zu diesem Vertrieb gebraucht werden. Es wurden nun Piemontesen dafür gewonnen, die leer hinüber, und beladen wieder herüber giengen. Einige Zeit gelang es der Propaganda, durch diese ihre Produkte in Savoyen und Piemont einzuschwärzen, bis man auch auf sie aufmerksam wurde, und sie genauer an der Gränze untersuchte, was früher nicht geschehen war. So wird jetzt kein Piemonteser, kein Franzose und kein anderer Fremder ins Land gelassen, wenn er Zeitungen oder andere politische Schriften bey sich hat. Man erzählt sich von einer neuen, erst kürzlich entdeckten Verschwörung, die auf diesem Wege von Frankreich aus angezettelt worden wäre, und die nichts Geringeres zum Zweck gehabt hätte, als die Ermordung des Königs und des Kronprinzen, so wie den Umsturz der königlichen Regierung und die Proklamation einer Republik.

Griechenland.

Smyrna, den 31. Jan. Kälte und Stürme haben diesen Winter viel Unheil zu Wasser und zu Land in unseren Gegenden angerichtet. Aus Syra und Scios und den meisten Inseln wird nichts als Unglück gemeldet. — Nach den neuesten Nachrichten aus Athen vom Januar hat das Zutrauen des Volkes zu König Otto sich bey der Unpäßlichkeit desselben wieder auf das Herzlichste gezeigt. Von allen Seiten strömte das Landvolk nach Athen, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. — Es hat die große Kälte in Athen viel Unheil angerichtet.

Der nordamerikanische Commodore Elliot unterhandelt in Athen wegen eines Handelstraktats und hat bereits einen Konsul daselbst aufgestellt.

Türkey.

Von der serbischen Gränze, den 16. Febr. Fürst Milosch hat Belgrad, wo er mit außerordentlichem Pomp empfangen worden war, wieder verlassen. Die ganze Stadt war an dem Abende seiner Ankunft beleuchtet, er hielt seinen Einzug durch Triumphpforten, und vom österreichischen Gebiete aus ward er mit Salven und Kanonen vom schwersten Kaliber begrüßt. Er hat sich nun nach Kragujevatz begeben, wo um die Zeit des heil. Sawa eine Versammlung einberufen werden soll, um verschiedene, für das Land sehr wichtige Eröffnungen zu vernehmen.

Konstantinopel, den 4. Febr. Die Vermählung der zweyten Tochter des Großherrn, der Sultanin Mihrmah, soll bey Eintritt des Courbam Beiram (Ende März) gefeyert werden. Von Achmed Ferik Bassa, dem gewesenen Botschafter in Wien, spricht man nicht mehr, es soll der schöne Mustafa Bassa, Bassa von Adrianopel, der Glückliche seyn, dem die Hand dieser Prinzessin bestimmt ist. Bereits werden alle Zubereitungen zur Vermählungs-Feyer getroffen. — Der englische Gesandte, Lord Ponsonby, hat durch seine Note gegen die Handels-Monopole des Vicekönigs von Aegypten, in Betreff Syriens, seinen Zweck nicht nur erreicht, sondern letzterer hat auch, um England zu gewinnen, auf den Rath von Boghos Bey einen Handelsvertrag mit dem englischen Konsul abgeschlossen. — Der Kapudan Bassa hat seine Verrichtung wieder übernommen und rüstet sich zu einem zweyten Ausflug. Zwey Fregatten, eine Korvette und eine Goelette haben sich seiner Flotte angeschlossen und sie wird mit allem Nöthigen versehen. — Sir John Campbell, früher englischer Botschafter am Hofe zu Teheran, ist, nachdem Hr. Ellis an seinem Bestimmungs-Ort eingetroffen war, aus Trebizonde hier angelangt und setzt seine Reise über Smyrna, Athen und Malta nach England fort. Die mitgebrachten Privatbriefe aus Persien enthalten bessere Berichte. Das Land ist ruhiger, als vor einigen Monaten und die schrecklichen Krankheiten hatten selbst an der Gränze nachgelassen. — Der französische Botschafter führte zwey vornehme Belgier in den Salons in Pera ein, welche mit Vollmachten versehen sind, die Anerkennung des Königs Leopold von Seite der Pforte zu bewirken. Man glaubt, daß, nachdem sich auch Lord Ponsonby dafür verwenden soll, der Sultan den König anerkennen werde.

Spanien.

Die Zahl der dienstfähigen Mannschaft in der brittischen Legion soll sich nur noch auf 5000 Mann belaufen.

Frankreich.

Paris, den 23. Febr. Hr. Gisquet, der Polizeypräfekt, scheint sich entschlossen zu haben, seine Entlassung nicht zu nehmen. Bey den Bureaux der verschiedenen Ministerien dagegen werden einige Veränderungen vorgehen.

Die französischen Blätter vom 23. Febr. begrüßen das neue Ministerium je in ihrer Weise. Das Journal des Debats verheißt ihm auf ziemlich ironische Weise seinen Schutz. Der Moniteur du Commerce bedauert den Austritt der Doktrinäre, schont aber Hrn. Thiers. Die Blätter des Tiersparti, Temps, Constitutionnel und Impartial, letzterer am entschiedensten, hoffen etwas von dem neuen Kabinett. Die zwey ersten Blätter, welche sonst Hrn. Thiers in seiner Person, seinem Rufe, seinem Privatleben am unerbittlichsten verfolgt hatten, machen nun auf einmal eine günstige Miene gegen ihn. Das Journal du Commerce hält nicht viel auf den neuen Ministerpräsidenten, scheint aber auf die Ersparungs-Plane des Hrn. Passy zu bauen. Der Courrier verhehlt es nicht, daß er dem neuen Kabinette opponiren werde, verwahrt sich aber gegen den Verdacht systematischer Anfeindung; er wird nach den Handlungen, nicht nach den Personen urtheilen. Der National drückt seine Ansicht in Folgendem aus: „Der Tiers-Parti wird zur Parthie Thiers", und hält folgendes für die Summa der Rede des Hrn. Thiers in der Abgeordnetenkammer: „Dasselbe System wird mit andern Männern fortgesetzt." Die Quotidienne folgert aus allen neueren Ereignissen, daß die Rechte, d. h. die Partey der Restauration allein auf Erfolg hoffen könne. Die Gazette hat gestern über das neue Kabinett einen „Brief der Nachbarin" (die Adresse an den Nachbar", d. h. an Ludwig Philipp, läßt sie neuerdings aus guten Gründen weg) über die Ministerkrise in dem gewöhnlichen Tone geschrieben.

Man hat in diesen Tagen so wie früher vielfach von der mehr oder minder offenbaren Theilnahme des jungen Herzogs von Orleans an der Bildung des Ministeriums gesprochen, was jedoch als ein Mährchen oder eine absichtlich verbreitete Nachricht, um die politischen Badauds zu beschäfftigen, betrachtet werden kann. Der Herzog von Orleans ist ohne allen Einfluß, und steht unter direkter Leitung seines Vaters. Voller lobenswerthen Privateigenschaften, hat dieser junge Prinz nicht die mindeste politische Reife, und schwankt ohne feste Ansichten bald hier-, bald dorthin. Seine Fähigkeiten sind nicht im entferntesten mit denen seines Vaters zu vergleichen; er hat von demselben nur Eine Gabe wohl kopirt, eine flüssige, stets anmuthige, und seinem königlichen Vorbilde auffallend ähnliche Sprachweise, Redefertigkeit und offizielle Haltung. Was den jungen Herzog von Nemours betrifft, den man absichtlich als das Lumen der Familie und den Orleanschen Brutus, so wie einige karlistische Blätter als einen verkappten Legitimisten darzustellen pflegten, so ist derselbe, was allen denen, die ihm näher treten, offenkundig ist, gänzlich unbedeutend, bey weitem unfähiger noch als sein älterer Bruder, und geistig wie körperlich schwach, während sein Schweigen und seine Schüchternheit früher oft ganz anders und sogar als politische Berechnung ausgelegt wurden.

Der Minister, dessen Austritt am meisten, vielleicht nicht in der Kammer, aber im Publikum bedauert wird, ist Guizot. Seine oft schneidenden Worte haben ihn in der Kammer nicht beliebt gemacht, aber seine Administration als Minister des öffentlichen Unterrichts ist allgemein als die beste anerkannt worden, welche man je gehabt hatte. Sein Gesetz über Elementarschulen hat schon jetzt sehr bedeutende Resultate hervorgebracht; sein Vorschlag über Sekundairschulen hat allgemeinen Beyfall gefunden, und er hat im ganzen Lauf seiner Verwaltung die Interessen der Wissenschaft nie aus den Augen gelassen.

Er war immer bereit zu thun, was die gelehrten Studien in Frankreich wieder heben konnte; und wenn er sich auch bisweilen in der Wahl seiner Werkzeuge täuschte, so war doch sein Einfluß auf die Wiederbelebung der Gelehrsamkeit höchst heilsam.

Paris, den 24. Febr. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Herren Calmon, Duchatel und Teste zu Vicepräsidenten der Kammer ernannt. — Abermals ist ein Ludwig XVII. aufgetreten! Vor dem Zuchtpolizeygericht stand gestern ein gewisser Naundorf, ein Deutscher, der seit einiger Zeit in Paris diese Rolle spielt. Er war von einer Anzahl Menschen umgeben, die als sein Hofstaat figurirten. Ein Hr. Thomas, der auf Vermittlung des Herzogs von Larochefaucauld im Namen desselben ein Journal gegründet, hatte ihn wegen nicht erfüllten Vertrags und als Gauner verklagt. Der vorgebliche Ludwig XVII. ward indessen freygesprochen. — Die Nachrichten aus Spanien, aus Madrid wie von der Gränze, sind seit einigen Tagen ganz unbedeutend. Dagegen melden englische Journale, die Karlisten hätten die Belagerung von Bilbao neuerdings begonnen.

Niederlande.

Amsterdam, den 22. Febr. Wie wir vernehmen, hat Se. Majestät eine Kommission ernannt, welche beauftragt ist, über die Zweckmäßigkeit oder Nichtzweckmäßigkeit der Anlegung einer Eisenbahn von Amsterdam nach Köln auf Kosten des Staates einen Bericht abzustatten.

Brüssel, den 22. Febr. Der „Liberal" berichtet heut noch über die in seinen Büreaus verübten Unbilden. Schon am 20. dieß war ein Fourier der Guiden mit 7 Mann hingekommen und hatte gefragt, ob Hr. Spitaels, einer der Hauptredakteure, zugegen sey. Auf die verneinende Antwort zogen sie sich zurück. Am 21. dieß Morgens zeigte Hr. de Wallens, Drucker, dem Redakteur Hrn. Gillo an, daß die Guiden ihn zu sprechen verlangten. Er ließ sie hereinkommen, worauf einer derselben ihm sagte: Sie haben unser Regiment insultirt. Sie irren sich, antwortete Hr. Gillo, wir haben weder für, noch gegen Ihr Regiment etwas geschrieben. — Aber Sie haben unsern Kapitän insultirt, wir wollen Rache dafür nehmen, und Sie sollen es büßen. Darauf zogen sie die Säbel, griffen nach mehreren Meublen und warfen sie mit furchtbarem Geschrey gegen Hrn. Gillo. Hr. de Wallens, der sich während dessen etwas zurückgezogen hatte, sprang darauf dazwischen, und ergriff einen Stuhl, mit dem er sich und Hrn. Gillo gegen die Säbelhiebe deckte. Hr. Gillo entkam in eine anstoßende Stube und rief: Mord! Im Flur fand er aber wieder Soldaten, die ihm den Weg versperrten und die Hausthüre verschlossen hielten. Während die Guiden das Hausgeräth zertrümmerten, sammelten sich jedoch mehrere Nachbarn vor dem Hause, was die feigen Räuber so erschreckte, daß sie eilig sich nach der Kaserne flüchteten. Es kamen Truppen und Polizey an, welche das Haus besetzten, während die Behörden den angestellten Schaden konstatirten.

In der Kammer fragte Hr. Dumortier, ob die Regierung Maaßregeln getroffen habe, um die Urheber des gegen die Besitzer des „Liberal" verübten Attentats zu entdecken und ähnlichen Scenen vorzubeugen. Der Justizminister erklärte, daß allen ihr Recht geschehen werde.

Dänemark.

Schleswig, den 18. Febr. Der wegen Kassen-Veruntreuung festgesetzt gewesene frühere Bevollmächtigte Friedrichsen ist in der Nacht vom 11. zum 12. d. seiner Haft entkommen, kurz vor Vollziehung seines auf 5 Jahre Zuchthausstrafe lautenden Urtheils. — Der frühere Amtsverwalter Sauraw, ebenfalls hier wegen Kassendefekts in Untersuchung gewesen, hat sein bestätigtes Urtheil erhalten, das ihm lebenslängliche Festungsstrafe zuerkennt, zu deren Erleidung er heute nach Friedrichsort abgeführt worden ist.

Miszellen.

(Berichtigung.) In dem gestern gegebenen Artikel Augsburg lese man in der zweyten Zeile von Oben: Sonnendiscus, statt Sonnenerdescus.

In der Nacht vom 19. zum 20. Febr. starb zu Greifswald der Senior der dortigen Universität und Prokanzler, erster Professor der Theologie, Superintendent und Pastor an der St. Marienkirche, Dr. Parow, im 65sten Lebensjahre, nachdem er 40 Jahre hindurch jener Hochschule ununterbrochen seine eifrigste und fruchtreichste Lehrthätigkeit gewidmet hatte. Er besaß einen hellen und klaren Blick, verbunden mit einem lebendigen Interesse für die die Wissenschaft, das sich auch in seinem „Grundriß der Vernunft-Religion" ausspricht und durch seine Berufsgeschäffte nie geschwächt ward. Der Kreis seiner akademischen Vorträge war umfassend, und erstreckte sich zugleich auf die philosophischen Disziplinen, so daß er auch noch in späteren Jahren mehrmals durch einen vollständigen philosophischen Kursus sich um diesen Lehrzweig verdient machte. Die Universität hat durch seinen Hintritt einen schmerzlichen Verlust erlitten.

Aus einem am 8. Febr. zu Wien abgestatteten Bericht des Frhrn. v. Gepmüller ergeben sich folgende Data über die Eisenbahnen zwischen Budweis und Linz und zwischen Linz und Gmünden. Das Stammkapital ist 1,686,600 fl. Konv. M. Die verschiedenen Geschäftszweige lieferten 1835 netto 90,375 fl. (wozu vom Jahr 1834 2304 fl. Erübrigung kommen). Davon wurden 42,500 fl. verausgabt, 22,500 fl. werden als Dividenden ausgezahlt, das Uebrige wird zur Bestreitung von Beamtengehalten, Deckung des Ausfalls von 1832 und zur Dotirung der Transportkosten verwendet. Die 400,000 fl. Schuld ist um etwa 50,000 fl. vermindert. Zur Vollendung der Bahn von Linz nach Gmünden sind noch 138,818 fl. nöthig, die sammt den verrechneten Kosten von 1835 mit 500,329 fl. durch 650 Partialobligationen schon gedeckt sind. Die Bahn ist bis Lambach bereits vollendet und hat ein namhaftes Erträgniß abgeworfen. Im April wird die Strecke von Lambach bis nach Gmünden vollendet sein.

Wer ein gutes Wort über seine „Hausehre" und zugleich noch viel andere gute Worte über Leben, Wissenschaft und Kunst lesen will, dem empfehlen wir die inhaltsreiche Schrift des Oberkonsistorial-Direktors Peucer in Weimar: Weimarische Blätter von Friedrich Peucer. — Deßgleichen sind die Sagen aus dem Thüringerlande von Bechstein männiglich zu empfehlen.

Herr Pfarrer Arndt in Dessau hat eine Armenschule eingerichtet, in welcher über 400 Kinder ganz frey unterrichtet werden, und welche schön emporblühet, so daß es

eine Freude ist, diese ärmsten Kinder in ihrer Ordnung und Reinlichkeit zu sehen, sondern auch jetzt hat der Menschenfreund sich den Dank aller Guten verdient und ein bleibendes Gedächtniß gestiftet, dadurch, daß er ganz aus eigenem Antriebe und auf eigene Gefahr eine Handwerker-Sonntagsschule errichtet hat. Sie ist bereits im Gange und in ihr werden in 3 Klassen 46 Gesellen und Lehrlinge unterrichtet.

Vor ungefähr 9 Jahren verlor ein reisender Kaufmannsdiener zwischen dem Dorfe U. und der Stadt H. im Regierungsbezirk E. seine Börse. Der Kaufmannsdiener ließ vor öffentlicher Gemeinde zu U. bekannt machen, daß dem ehrlichen Finder eine gute Belohnung werden solle, allein es meldete sich niemand, und der unglückliche Kaufmannsdiener soll sich aus Verzweiflung erschossen haben. Jetzt soll man dem Finder auf der Spur seyn.

In Gotha ist von Neuem das Fangen der Nachtigallen bey 10 und 6 Thaler Strafe verboten, und die Abgabe für eine jede in Käfig gehaltene Nachtigall auf 2 Thaler ermäßigt, jedenfalls ist's auch auf die Sprosser ausgedehnt worden.

Am 13. Febr. wurde der Bauer Sumersberger bey Wiedstetten (Vilsbiburg) mit Weib und drey Kindern zu gleicher Zeit wahnsinnig.

In dem Markte Vogen wurden seit einiger Zeit mehrere Brandbriefe gelegt, ohne daß der Thäter ermittelt werden konnte. Der Magistrat setzt daher eine Belohnung von 33 fl. für denjenigen aus, welcher den Urheber dieser Brandbriefe entdeckt, und die zur Ueberführung desselben nöthigen Beweismittel liefert.

Für die heilige Fasten- und Osterzeit.

In der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und nebst allen andern berühmten Gebeth- und Erbauungsbüchern zu haben:

Sailer, J. Mich. (Bischof), Betrachtungen über das Leiden und Sterben unsers Herrn Jesu Christi, zur Erbauung für nachdenkende Christen. 8. 12 kr.

Charwoche, die heilige, oder Anweisung, wie man diese heilige Zeit mit Bethen, Betrachten, Kirchenbesuchen, Erwägung der Ceremonien und andern guten Werken zubringen soll. Neue verbesserte Auflage von L. B. Mayer. 8. 1832. 54 kr.

Dieses ist anerkannt gegenwärtig das vollständigste und beste Charwochenbuch, welches bey seinem äußerst billigen Preise auch leicht angeschafft werden kann.

Bachner, P. Am., das Licht und die Liebe der Welt, Jesus Christus der Gekreuzigte auf dem schmerzhaften Kreuzweg vorgestellt. Eingetheilt auf das ganze Jahr, mit Früh-, Abend-, Meß-, Beicht- und Kommunion-Gebethen. 8. 1834. (31 Bogen stark). 48 kr.

Ein sehr zweckmäßiges, in leicht verständlicher Sprache abgefaßtes Gebethbuch für Bürger und Landleute, welches allgemein bekannt und geschätzt ist.

Glocke der Andacht. Ein Erbauungsbuch für gebildete Katholiken. 4te Aufl. Druckp. mit 1 Stahlstich 1 fl.

Louisens Morgen- und Abendfeyer. Ein Erbauungsbuch für Frauen und erwachsene Töchter. Vom Verfasser der Glocke der Andacht. Velinp. Mit 1 Stahlstich. 1 fl. 21 kr.

Diese beyden letztern Erbauungsbücher sind für gebildete Katholiken, und ihr ganz vorzüglich gediegener Inhalt ist allgemein bekannt.

Schifffahrts-Anzeige.

Die Innung der Schiffleute macht anmit bekannt, daß, wenn es die Witterung gestattet, und keine unvorhergesehene Hindernisse sich ereignen, die Abfahrt des ersten ordinären Schiffes auf Mittwoch den 9. März festgesetzt ist, so wird dieses hiemit bekannt gemacht, und zugleich noch ferner bemerkt, daß hierauf das zweyte am 23. März, sodann aber wie bisher alle acht Tage des Mittwochs bestimmt das ordinäre Schiff von hier nach Wien abgehen, und an alle an der Donau gelegene Orte Güter und Personen zu den billigsten Preisen aufnehmen werde. Die Güter sind wie bisher an diejenigen Handlungshäuser dahier, welche sich mit Spedition beschäfftigen, und auch Akkorde auf Extra-Schiffe übernehmen, zu adressiren. Diejenigen Passagiere aber, welche die Reise mit dem ordinären Schiffe zu machen wünschen, können sich auch an denjenigen Schiffmeister wenden, der dasselbe führt und jedesmal im Gasthofe zur goldenen Sonne zu erfragen ist. Dieselben werden aber ersucht, in so ferne Sie auf Ihrer Hieherreise Städte passiren, in welchem sich k. k. österreichische und königl. bayer. Gesandtschaften befinden, ihre Reisepässe von diesen hohen Gesandtschaften visiren zu lassen, um dadurch alle Hindernisse in Fortsetzung ihrer Reise zu beseitigen.

Im Monat Februar 1836.

Die Innung der Schiffleute zu Ulm an der Donau.

Bücher-Versteigerung.

Am 14. März d. J. werden durch mich 852 Werke der neuern Zeit aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern versteigert, worüber die Kataloge bey den vorzüglichsten löblichen Buchhandlungen und Herren Antiquaren zu haben sind. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich bestens

Wilhelm Birett in Augsburg.

Versteigerung.

Dienstag den 8. März wird im Vallentinerhof in Höllenbach eine Versteigerung gehalten, worinn 4 Pferde, 5 Stück Ochsen, mehrere Stücke Rindvieh, eine Schweinsmutter, 7 Frischlinge, so wie auch Getreid, Erdäpfel, Stroh, Heu und Grummet, mehrere Wägen, so wie auch verschiedene Baumannsfahrnisse, deßgleichen Bettes und andere Hausgeräthschaften an die Meistbietende öffentlich versteigert werden. Kaufslustige wollen sich am bestimmten Tag einfinden.

Joseph Seiller, Besitzer des Vallentiner Hofs in Höllenbach bey Aichach.

Landgut-Verkauf.

Eine Stunde von Augsburg, in einer sehr angenehmen Gegend, ist ein Landgut aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 29. Febr. 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2 Proz.	—	99 3/4
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	27	25
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	—	224
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	142	141 1/4
Oesterr. Loose von 1834	114 1/2	114
Metallig. 5proz.	103 1/4	102 7/8
detto 4proz.	99 3/4	99 1/2
detto 3proz.	76 1/8	75 3/4
Bankaktien	1368	1365
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/4	—
Polnische Loose à 300 fl.	102 3/8	102
detto à 500 fl.	124	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 61. vom 1. März 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Ein Schreiben aus Berlin enthält Folgendes: Ein scharfer Beobachter schreibt aus Paris: „Man darf annehmen, daß die Flucht der Aprilgefangenen und das Juliattentat in Verbindung stehen, und daß die Werkmeister, welche die erstere leiteten, auch die Höllenmaschine dirigirt haben. Mehrere Häupter der jakobinischen Klubbs befanden sich heimlich in der Stadt während der Revue, und verließen erst Paris, als die Explosion verfehlt war. Man ist berechtigt, ein weit verzweigtes Komplot anzunehmen, wobey stillschweigend zwey verschiedene Parteyen die Hand im Spiele gehabt. Die Regierung scheint es aber nicht ihrem Interesse angemessen zu halten, die früheren Beziehungen vor das Publikum zu bringen. Indeß ist gewiß, daß Pepin durch Geld und Hilfsmittel die Flucht der Aprilgefangenen befördert hat, und daß die Flüchtlinge und Demagogen, welche über das südliche Europa zerstreut sind, auf einen Schlag vorbereitet waren. Bey der ganzen Affaire — wie man hier sagt — scheint mir nichts bewundernswerther und beziehungsreicher, als die wirklich infernalische Schlauheit derjenigen, welche hinter den Coulissen standen, und die vorgeschobenen Puppen leiteten. Es gehörte schon ein großer Takt dazu, einen Charakter wie Fieschi herauszufinden, und die Art, wie man ihn bearbeitete, erregt Schauder über die Menschenkenntniß gewisser Leute. Fast unbestimmte Redensarten, die ihn entflammten, dann stoische Bücher, welche den wankenden Entschluß befestigen; ein rasch abgenommenes Versprechen, einzelne spärliche Geldspenden, und endlich das Hinweisen auf unsterblichen Ruhm — da haben wir die Maschinerie für das Verbrechen eines Menschens, der eine ganz ungewöhnliche Bestie ist, und zugleich den Tölpel spielte. Er weiß wirklich nichts; daher seine Wuth. Studiere man diesen Charakter, der als Typus für eine ganze Klasse von Menschen in Frankreich anzusehen ist: Eitelkeit bis zur weiblichen Koketterie, Ehrenhaftigkeit bey Mordlust, Verwegenheit, viehische Leidenschaften, Vaterlandsliebe, spekulatives Talent und zerfressender Scharfsinn — das sind die Ingredienzien für Charaktere, welche sich durch die Bank eine gewisse stoische Moral und pantheistische Philosophie gebildet haben, und welche leicht die welthistorischen Personen der nächsten geschichtlichen Epoche werden dürften. Wenn Sie in den Zeitungen lesen, es rege sich in diesem Lande ein Geist der Wiedergeburt und des Christenthums, so lächeln Sie über die Philanthropieen gutmüthiger Gelehrten. Die Regierung hat bis jetzt geradezu mit der rothen Mütze zu kämpfen gehabt und mit den Gräueln spekulativ-jakobinischer Experimente, die noch lange nicht gebändigt und zurückgedrängt sind. An höhere Zwecke durch Kirche und Erziehung hat sie noch nicht denken können. Das künstliche Gebäude, welches sie aufgerichtet, hat weder einen politischen, noch socialen, noch religiösen, noch nationalen Grund. Ein verfehltes Rentenprojekt, ein großes Ereigniß in Spanien stürzt den Bau um, der dennoch die Bewunderung und den Dank Europas verdient. Halten Sie diesen einzig richtigen Gesichtspunkt fest, und sie werden die angeblichen Zerwürfnisse, welche die Staaten-Politik Europas herbeyführen dürften, für nicht so gefährlich halten, als viele Journale es thun; denn ehe man aus ehrgeizigen Zwecken das Schwert zieht, wird man bedenken, ob denn der Feind bekämpft ist, der das Herz wegfrißt.“

Edelmuth und Dankbarkeit.

Als im Jahre 1741 Friedrich der Große, König von Preußen, am 10. April in der Schlacht bey Mollwitz den entscheidenden Sieg über das Heer der Oesterreicher unter Neipperg erfocht, dienten in seinem Heere noch viele Ausländer, besonders auch in der Kavallerie. Junge Leute folgten gerne dem Paniere des Helden, dessen Genie ihnen Sieg und Ruhm verbürgte, und indem sich in Friedrichs Heere die tüchtigsten Krieger bildeten, geschahen — oft unbemerkt — Thaten, deren Werth begründet genug war, um ihnen ein mehr als vorübergehendes ehrenvolles Andenken zu sichern. — Am Abende jener merkwürdigen Schlacht, welche über das Schicksal Schlesiens fast allein entschied, fand ein junger Husar, — der aus dem Hessischen gebürtig und der Sohn eines Stadtmusikus war, aber aus vorherrschender Liebe zum Soldatenstande bey den Preußen Kriegsdienste gesucht hatte, — beym Abpatrouilliren der Schlachtfeldes, einen schwer verwundeten österreichischen Offizier, der ihn dringend bat, seinen Leiden durch einen schnellen Tod ein Ende zu machen. „Das kann und werde ich nicht, Kamerad,“ sprach der Husar; „ich werde aber mit Dir thun, was Du sicherlich auch mit mir gethan haben würdest, wenn ich wie Du in der blutigen Schlacht verwundet worden wäre, und Du mich hilflos gefunden hättest. Ich bringe Dich ins Feldlazareth, dort wirst Du

Hilfe und Pflege erhalten, und will's Gott geheilt werden." Mit den Worten saß er vom Pferde ab, half mit größter Anstrengung seiner Kräfte, dem feindlichen Offizier auf dasselbe, hielt ihn fest, und führte das Pferd langsam in das nächste Dorf, wo ein Feldlazareth errichtet war, übergab ihn dem dort beschäfftigten Oberarzte, und erkundigte sich täglich nach dem Ergehen seines Kranken, da er einstweilen in demselben Dorfe zur Schutzwache des Lazareths mitbefehligt stehen bleiben mußte. Unter guter ärztlicher Pflege genas der junge Offizier bald, und bot, als der Husar nach einigen Wochen vorwärts kommandirt abzog, demselben alles dar, was er an Geld und Kostbarkeiten bey sich hatte. „Es ist dieß Alles ohnehin Dein", sprach der Genesende, „denn Du hattest nach Kriegsgebrauch das Recht, Dich in den Besitz alles dessen zu setzen, was Du bey Deinem Gefangenen fandest." Der Husar, dem beym Abschiede von seinem Geretteten ein paar helle Thränen im Auge blitzten, war herzinniglich über dessen Genesung erfreut, aber durch keine der eindringlichen Bitten und Vorstellungen zu bewegen, irgend etwas von ihm anzunehmen. Nach langem Widerstreben entschloß er sich endlich, und besonders auch auf besonderes Zureden des Oberarztes, eine goldene Uhr von dem jungen Offizier anzunehmen, als er unter herzlichen Wünschen für seine baldige Genesung von demselben schied. Die Uhr trug der Husar von nun an beständig zum Andenken bey sich, und wußte sich ihren Besitz in allen Gefahren zu erhalten, denen er, — selbst späterhin zweymal verwundet — während des Krieges ausgesetzt war. Endlich erfolgte der Friede, und mit demselben das Ende der freywilligen Dienstzeit des wackern Husaren. Er kehrte in seine Heimath zurück, und trat, weil er dort, da inzwischen sein Vater verstorben war, sein weiteres Auskommen nicht in der gewünschten Art fand, in herrschaftliche Dienste. Es ergieng ihm mitunter traurig, er mußte manches, woran er früher nicht gewöhnt war, sich gefallen lassen; indessen half er sich mit Dienstbeflissenheit, Treue und Ehrlichkeit überall durch. Seine ihm so theure Uhr hatte er sich in allen Lagen wohl zu erhalten gestrebt; sie war sein liebstes Besitzthum, und manche frohe lohnende Erinnerung erneuerte sich in ihm, wenn er sie betrachtete. Mit einem österreich. General, den er in Baden bekannt geworden, war er nach Wien gekommen. Dort starb derselbe bald darauf, hatte ihn aber als einen sehr zuverläßigen Diener noch auf seinem Krankenlager dem Fürsten Esterhazy empfohlen. Dieser begehrte ihn nun auch, und nahm ihn um so lieber in Dienste, als er gehört hatte, daß der brodlosgewordene Mann sehr gut die Flöte bliese. Der Fürst, welcher den Sommer meistens auf seinen Gütern zuzubringen pflegte, hielt sich eine Hauskapelle, und wählte besonders gerne solche männliche Dienstleute, die einige Kenntniß in der Musik hatten. Als der ehemalige Husar nach Verlauf von einer Woche zum Erstenmale bey der Person seines Gebieters beschäfftigt war, fiel dem Fürsten seine Physiognomie auf; er fragte ihn nach einigen Augenblicken stummen Betrachtens, ob er früher im Militärdienste gewesen sey, und als der vormalige Husar dieß bejahete, ob er im preußischen Heere gedient, ob er bey Mollwitz mitgefochten, ob er einen jungen österreichischen Offizier schwer verwundet ins Lazareth gebracht habe? Der Husar bejaht das Alles, nennt den Ort, wo das Feldlazareth gewesen war, und zieht seine Uhr mit den Worten hervor: „Dieses theure Andenken von der Dankbarkeit des tapfern Offiziers trage ich überall bey mir, und hoffe es mir lebenslang zu erhalten." — Da wirft sich der Fürst in seine Arme, nenn ihn laut seinen Retter, zieht ihn in den Gesellschaftssaal, stellt ihn als solchen seiner ehrwürdigen Mutter, seinen anwesenden Schwägern und Verwandten dar, und preiset und rühmet laut des wackern Mannes Edelmuth. — Der Husar mußte den Dienstrock noch selbigen Tag ausziehen. Der Fürst schenkte ihm eine Meierey ganz in der Nähe seines Stammgutes, und behandelte ihn öffentlich und im Stillen wie seinen Freund, eine Auszeichnung, die den ehemaligen Husaren wie den Fürsten ehrte, und deren jener sich im Umgange mit diesem überall würdig zu machen wußte.

Wirkungen der Rübenzuckerfabrikation auf Europa und die Kolonien.

Der englische statistische Schriftsteller M' Culloch warnte schon vor 4 Jahren, die Rübenzuckerfabrikation, als eine für die Finanzeinnahmen gefährliche Neuerung, zu unterstützen; man müsse, meynt er, diese bastardartige Zuckergewinnung in England im Entstehen unterdrücken, wie es mit dem damit vergleichbaren Tabacksbau früher geschah, weil, wenn die Nothwendigkeit erst da sey, sich wegen der Ausfälle, die in Ansehung des verminderten Gebrauchs des inländischen Zuckers sich ergeben würden, an der Besteuerung des Rübenzuckers zu erholen, die Unausführbarkeit einer solchen Maaßregel die Finanzmänner in die größte Verlegenheit bringen müsse. Wie richtig, von seinem Standpunkte, M' Culloch geurtheilt hat, beweist der Ausspruch des französischen Finanzministers in der Sitzung der Deputirten kammer am 15. Jan. d. J. Er sagt: „Der Ausfall in den Zollerträgen ist nicht das Zeichen einer Abnahme in den Geschäfften; zu keiner Zeit war die kommerzielle Bewegung der Nation in größerer Thätigkeit. Es leidet keinen Zweifel, daß der Ertrag der Zölle die Schätzung weit übersteigen haben würde, wenn der einheimische Zucker nicht den Verbrauch des hochbesteuerten Kolonialzuckers an sich gerissen hätte. Es scheint daher der Augenblick gekommen zu seyn, den einheimischen Zucker mit einer Abgabe belegen zu müssen. Der Gesetzentwurf, den wir zu dem Ende vorzulegen beabsichtigen, wird so abgefaßt seyn, daß derselbe weder dem Vortheil der kön. Schatzkammer, noch der regelmäßigen Entwickelung eines Gewerbszweiges, welcher in jeder Beziehung Aufmunterung verdient, Eintrag thut." Die Kolonien dagegen protestiren gegen jede Begünstigung

dieses, nach M' Culloch „verderblichen" Gewerbszweiges. Der Präsident des Conseils der Kolonien geht so weit, den Ministern zu erklären, daß, falls die Regierung des Mutterlandes, im größeren Vertrauen auf die Gewinnung des einheimischen Zuckers, die Kolonialerzeugnisse dem Interesse seines Ackerbaues aufopfern sollte, den Kolonien die Freyheit eingeräumt werden müsse, ihre Erzeugnisse mit Umgehung der französischen Häven ins Ausland zu verführen, sich daselbst mit ihrem Waarenbedarf als Rückladung zu versehen, und sich dazu auch der Schiffe jeder Flagge zu bedienen. Er schließt — aus Anlaß des Rübenzuckers — mit den Worten: „Der Vertrag des Mutterlandes mit seinen Kolonien muß entweder gehalten oder aufgelöst werden." Nichts dieser Art ist in Deutschland zu befürchten, denn Deutschlands Pflanzer sind seine Landwirthe, die sich freuen dürfen, in dem Anbau der weißen Runkelrübe einen Ersatz für die durch die französischen und englischen Korngesetze herbeygeführte Entwerthung des deutschen Getreides zu erhalten, und die den Zuckerbau betreiben können, ohne Sklaven von der Goldküste. Die Rübe wird auf eine lange Reihe von Jahren an baarem Geldertrag auf dem Acker alle übrigen Bodenerzeugnisse übertreffen, und der Bauer wird darum sich als bey den Rübenzuckerfabriken betheiligt betrachten können. Die großen Reichthümer aber, welche für das süße Pflanzensalz des Zuckers seit Jahrhunderten nach den überseeischen Ländern abfloßen, werden viele Tausend Deutsche während des Winters beschäfftigen, und ihnen ein gutes Auskommen verschaffen, während des Winters, der Zeit der Zuckergewinnung, nach deren Ablauf wieder andere Beschäfftigungen dieselben Arbeiter bis dahin in Anspruch nehmen. Wie vieler Noth wird die deutsche Zuckergewinnung abhelfen, und wie schön ist der Gedanke, daß der Segen des großen deutschen Zollvereins sich auch hierin offenbart!

Ueber artesische Brunnen.

Es ist schon vielfältig bemerkt und anerkannt worden, daß die artesischen Brunnen nicht allein für die Bedürfnisse des bürgerlichen Haushalts, sondern auch für den bessern Betrieb mancher Gewerbe und Fabriken häufig von dem größten Nutzen sind. Man hat aber bey der Anlage von dergleichen Brunnen öfter große Bedenklichkeiten, die hauptsächlich darinn bestehen, daß das Gelingen zweifelhaft, und daß die bey einem anzustellenden Versuch erwachsenden Kosten nicht selten sehr beträchtlich sind. In ersterer Beziehung muß die geognostische Beschaffenheit des Terrains entscheiden, ob die Erbohrung eines artesischen Brunnens mit der Aussicht auf Erfolg unternommen werden kann. In Rücksicht der Kosten aber kommt sehr viel auf die Methode an, welche der ausführende Techniker anzuwenden beabsichtigt. Bisher kannte man kein anderes Verfahren, als das Bohren mittelst eiserner Gestänge, wodurch die Operation bey wachsenden Tiefen immer schwerfälliger und kostspieliger wird, und dieß um so mehr, da die Kosten in einem weit stärkern Verhältniß zunehmen, wie die Tiefen. Daß man aber die Unzuträglichkeiten, welche mit dieser Methode verknüpft sind, größtentheils vermeiden und auf eine weit einfachere und leichtere Weise zum Ziel kommen könne, dieß hat der königl. preußische Ingenieurlieutenant C. W. Frommann in seiner bey Bädeker in Koblenz in diesem Jahr erschienenen Schrift: „Die Bohrmethode der Chinesen oder das Seilbohren u. s. w.", (198 S., mit 3 Steindrucktafeln) genügend nachgewiesen, und zwar auf eine Weise, daß der ausführende Techniker seinen auf eigene Erfahrung gegründeten Anweisungen mit vollem Vertrauen folgen kann. Der Hauptunterschied zwischen dem neuen Verfahren und dem bisherigen besteht darinn, daß die Stelle des Gestänges durch ein Seil, woran der Bohrer befestigt ist, vertreten wird. Mit verbesserten Vorrichtungen, erfunden von dem Hrn. Bergrath Sello zu Saarbrücken, hat man daselbst von der chinesischen Methode mit dem besten Erfolg Anwendung gemacht. Hr. Sello hat zugleich einen Schlammlöffel konstruirt, mit dessen Beyhilfe auch das Seilbohren in weichen Schichten möglich ist. Die Erfahrungen, welche Hr. Frommann in seinem Werkchen mittheilt, dürften die volle Beachtung der Sachverständigen verdienen. In einem Sandsteingebirge wurde innerhalb 513 Arbeitsstunden ein Bohrloch von 266′ 10″ eingetrieben; wonach also, im Durchschnitt genommen, auf 12 Arbeitsstunden 6′ 2″ kommen, was gewiß ein günstiges Resultat ist. Für eine Bohrtiefe von 300′ würde ein Seilbohrapparat, das Gerüste mit eingerechnet, 316 Thaler kosten, worüber Hr. Frommann eine detaillirte Nachweisung giebt. Die Vorzüge des neuen Verfahrens vor dem alten bestehen kurz darinn, daß es wohlfeiler ist, weil dabey Zeit und Abeit gewonnen wird; daß die Fortführung des Bohrgeschäffts weniger Gefahren ausgesetzt ist, weil das Seil mehr Sicherheit darbietet, als das Eisengestänge, welches durch den Stoß leicht zerbrechen kann, und daß endlich bey Anwendung des Seils das Bohrloch nicht leicht aus der lothrechten Richtung kommt. Uebrigens hat Hr. Frommann durch die von ihm früher übersetzte Schrift von Héricart de Thury: Considerations géologiques et physiques sur la théorie des puits forés, bereits genügend dargethan, daß er seiner Aufgabe gewachsen ist. Zu wünschen ist, daß seine vielseitigen, sachkundigen Bemühungen in diesem Zweige der Technologie überall die verdienteste Anerkennung finden möchten.

Schnellheizung ohne Holz und Dampf.

Wenn manche Erfindungen vergangener Zeit ohne gemeinnützigen Erfolg geblieben, und daher auch bald wieder in Vergessenheit gerathen sind, so finden wir den Grund dieses Mißgeschicks entweder in dem Mangel an Theilnahme und Zutrauen der Zeitgenossen, oder in unbefriedigter Erwartung bey ihrer Anwendung, welche, wo sie nicht schon zur Entdeckung innerer Gebrechen führt, doch meistens irgend eine Beschwerlichkeit vor oder nach dem Gebrauche verursacht, oder wohl gar bey letzterem bedingliche Umstände vor-

aussetzt; gewöhnlich ist aber damit nicht viel verloren. Hingegen ist zu bedauern, daß man schon im 17ten Jahrhundert so unachtsam gewesen ist, die oben genannte, nach angestellten Versuchen als tüchtig bewährte Erfindung aus dem Gebiete der Oekonomie entweichen zu lassen. Was der gelehrte französische Arzt und Physiker Guy Patin in dem 153sten Stück seiner wissenschaftlichen Briefe darüber berichtet hat, ist wörtlich Folgendes: „Ein Italiener bereitet aus gewissen Erdarten eine feste entzündliche Masse, einen Brennstoff in Kugeln geformt, welche ohne Geruch und ohne Rauch ein Zimmer in wenigen Minuten durchwärmt. Er war, nach seiner Aeußerung, zur Untersuchung seines Geheimnisses nach Paris berufen worden. Als Zeugen des Versuches wurden mehrere sachkundige Personen bestellt, worunter zwey Aerzte, Hr. Mathieu und ich; die Herren Blondel, Guenaut Brayer und Morisset waren auch zugegen. Wir fanden das Präparat seinem Zwecke entsprechend, und bezeugten ihm schriftlich, daß diese Erdklöße ein schönes und helles Feuer, dabey ohne Rauch und ohne allen bösen Geruch, geben. Jede dieser Kugeln ist größer als ein gewöhnlicher Spielball; er erbot sich, das Hundert um 10 Sous zu geben." Vielleicht glückt es noch Einem unserer Naturkundigen (was nicht selten eine Gabe des Zufalls ist) das vermißte Arkan wieder aufzufinden. Zkr.

Grabschrift
auf
Maria Lätitia Bonaparte,
gestorben zu Rom den 2. Febr. 1836.

Hier ruhen sie beysammen,
Lätitia Bonapartens Ueberreste
Unter den Trümmern der heiligen Stadt;
Beyde gehören der Weltgeschichte!
Die Eine gab einer halben Welt Gesetze,
Die Andere einer halben Welt Könige,
Jede überlebte ihren Glanz und Fall! A. G.

Wer einigermassen mit den Eigenschaften der Percussionsgewehre, und den jetzt im Handel vorkommenden Zündhütchen, welche wegen rascherer Explosion gleich den Zündhölzchen mit Phosphor vermischt sind, bekannt ist, wird die Gefahr beym Gebrauch dieser Gewehre für Menschenleben einsehen, zumal mehrere Fälle der Selbstentzündung der Zündhütchen vorgekommen sind. Hr. Dr. B. J. Römer hat in dem letzten Dezemberheft v. J. von Dinglers polytechnischem Journal, zur Vermeidung aller Gefahr der Selbstentzündung der Zündkapseln, eine kleine sehr einfache Vorrichtung vorgeschlagen, welche vermöge eines Schlüssels in Bewegung gesetzt wird, und alle Verbindung zwischen der Gewehrladung und dem Zündkraut abschneidet. Der Herzog Heinrich von Würtemberg, gewiß ein kompetenter Richter, sagt hierüber in der Allgemeinen Forst- und Jagdzeitung: Also verdient die sinnreiche Erfindung des Hrn. Dr. Römer um so mehr empfohlen zu werden, als solche den großen Vortheil vor andern Sicherheitsvorrichtungen hat, daß, wer nicht den Schlüssel besitzt, mit dem Gewehr nicht schießen kann. Auch beugt sie aller Gefahr vor, welche bey der allenfalls möglichen Selbstentzündung der naß gewordenen Zündhütchen Statt finden kann.

Philipp von Frankreich, mit dem Beynamen der Kühne, wurde in der Schlacht bey Poitiers gefangen, und mit König Johann, seinem Vater, nach London gebracht. Als eines Tages diese beyden Könige mit dem König Eduard an einer Tafel speisten, gab Philipp dem Kammerdiener eine Ohrfeige. „Wo hast du gelernt," sagte er, „den König von England eher zu bedienen, als den König von Frankreich, wenn sie an einer Tafel sitzen?" — „Fürwahr, Herr Vetter!" versetzte Eduard, ohne böse zu werden, „Ihr heißt mit Recht, der Kühne!"

Friedrich der Große hielt viel auf alten Adel, und war nicht leicht geneigt denselben anzuerkennen. Einst fragte er bey der Revue einen Offizier nach seinem Namen; dieser nannte ihn; der König sagte Kopfschüttelnd: „Mag wohl auch nicht der älteste seyn." Der Offizier entgegnet schnell: „In dem Diplom von Karl dem Großen sind 30 Mark löthigen Silbers dem Zweifler an der Aechtheit meines Adels, als Strafe, zuerkannt." — „Ich habe kein Geld bey mir!" sagte der König lächelnd und gieng weiter.

Als Friedrich dem Großen der Kriminalprozeß seines Ministers v. Görne vorgelegt und ihm dabey zu verstehen gegeben wurde, daß dieser das Leben verwirkt habe und den Kopf verlieren müße, sagte der Monarch mit einiger Güte: „Nein, den Kopf kann Görne nicht verlieren, denn er hat nie einen gehabt — man bringe ihn nach Spandau."

Ein Seekapitän erhandelte ein Pferd. Als der Kauf geschlossen war, sagte er zu dem Roßkamme: „Jetzt, da das Pferd mein ist, sagen Sie mir ehrlich die Fehler, die es hat." — „Was wollen Sie damit anfangen?" fragte Jener. — „Ich will es mit zur See nehmen." — „Dieß ist gut, zur See mag's gehen, denn auf dem Lande ist es ganz unbrauchbar."

Eine Kompagnie Infanterie, die eine Reihe von Bagagewagen zu decken hatte, sah sich von dem Angriff eines überlegenen Trupps leichter Kavallerie bedroht. „Nur Courage!" rief der Hauptmann, „sie sind nicht stärker als wir; laßt sie nur heran, und dann nehme ein Jeder seinen Mann." — „Ich nehme ihrer zwey," rief der tapfere Flügelmann, „einen mit der Kugel und einen mit dem Bajonnet." —„Gut, so bin ich überflüssig!" sagte der hinter ihm stehende Soldat, und machte sich eiligst davon.

In dem Dorfe Jassow bey Wollin in Pommern lebte 1820 ein Greis mit Namen Hauschild, der noch im siebenjährigen Kriege als Soldat gedient hatte. Da der König davon Kenntniß erhielt, bewilligte er ihm eine monatliche Unterstützung von zwey Thalern. Darüber freudig überrascht rief der Greis aus: „Mein Gott! ich habe ja diesem Könige nicht gedient, wie kann er mir denn was geben? Wahrscheinlich hat der alte Fritz das noch so angeordnet."

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 62. 2. März 1836.

Deutschland.

München, den 1. März. Der als Kurier nach Griechenland gesendete Chevaurlegers-Lieutenant Frhr. v. Gravenreuth ist in Ankona wieder angelangt, und hat die erwünschtesten Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Königs von Bayern und Seines königl. Sohnes mitgebracht. Se. Majestät der König von Bayern war bey Abgang des Kuriers bereits von einer kurzen Seereise im Archipel, auf welcher Er zwey Tage in Smyrna verweilte, zurückgekehrt. — Durch ein sehr schmeichelhaftes Handschreiben erhielt der k. b. Professor Gärtner von Sr. Majestät dem König Otto den Auftrag, den Plan zu einem neuen königl. Palais zu entwerfen, welches in kürzester Zeit vollendet werden soll und wozu bereits am 25. Jan. (6. Febr.) d. J. der Grundstein gelegt wurde. Das neue Palais ist nicht sehr entfernt von der jetzigen Wohnung des Königs auf der Anhöhe an der Straße, die nach Ambelokypi führt. Ueber die Rückkunft Sr. Majestät des Königs von Bayern verlautet noch nichts Bestimmtes.

Gestern Früh 8 Uhr ist Se. Durchlaucht der Fürst Mathias Cantakuzeno, königl. griechischer Gesandtschaftssekretär, mit Frau Gemahlin dahier eingetroffen und im goldenen Hirsch abgestiegen.

Oesterreich.

Aus Ungarn, den 22. Febr. Preßburg ist voll Jubel seit der am 18. erfolgten Rückkehr des Erzherzogs Palatinus, welcher bey Sr. Majestät dem geliebten König die Vermittlung, um die ihn die Reichsstände in Betreff mehrerer Nuntien gebeten hatten, namentlich wegen Einführung der ungarischen Sprache bey allen Gerichts- und öffentlichen Verhandlungen, welche bisher lateinisch geführt worden, übernommen und mit so schönem Erfolg gekrönt hat. Der allgeliebte Erzherzog, der sich, obwohl von seiner Krankheit noch schwach, der strengen Witterung ausgesetzt hatte, und die Reise nach Wien antrat, brachte eine mit Sehnsucht erwartete kön. Resolution, betreffend die Einführung der ungarischen Sprache als Nationalsprache bey allen Verhandlungen ꝛc. mit. Die Stadt wurde an dem Abend, an dem die Resolution den Reichsständen, die sie mit der größten Acclamation empfiengen, mitgetheilt worden war, aufs Prachtvollste zu Ehren des durchlauchtigsten Palatinus beleuchtet, und Alles überließ sich der größten Fröhlichkeit und dem allgemeinsten Jubel. Man ist überzeugt, daß der Erzherzog seinen Rath und Fürsprache in Wien nicht allein auf diese Resolution beschränkt hat. Er kennt die Wünsche Ungarns, und wußte stets solche Augenblicke zu erfassen, um das Band zwischen dem König und der Nation immer fester zu schließen.

England.

London, den 22. Febr. In der heutigen Sitzung des Hauses der Lords wurde die Bill über die geistlichen Gerichtshöfe zum Zweytenmale verlesen. Diese Bill hat es mit einem wahren Augiasstalle zu thun, und wird durch dessen Reinigung eine Ersparniß von 40,000 Pf. jährlich bewirken. — Es sind dem Unterhause diesesmal so viele Eisenbahnplane vorgelegt, daß Hr. Harvey, ein Gegner der Eisenbahnen, kürzlich äußerte, das gegenwärtige Parlament werde von der Geschichte das Eisenbahnparlament genannt werden.

Englische Blätter vom 22. Febr. schreiben: das Budget für die Marine beträgt für das Jahr 1836 bis 37 4,533,542 Pf., 287,820 Pf. mehr als im vorangegangenen Jahre. Dem Hampshire Telegraph zufolge soll die aktive Seemacht um 8 Linienschiffe und eine Anzahl Fregatten und kleinerer Fahrzeuge vermehrt werden. Wenn aus diesen neu auszurüstenden Schiffen ein Geschwader gebildet wird, so soll es unter die Befehle des Sir R. Malcolm gestellt werden.

Aus Athen ist ein Engländer angekommen als Ueberbringer von Vorschlägen an Londoner Kapitalisten, an der Errichtung einer Bank in jener Hauptstadt Theil zu nehmen. Uebrigens wissen wir nicht, wie weit die Unterhandlungen darüber bereits vorgeschritten sind.

Der Abgesandte des Königs von Ande wird in einer Audienz am 24. d. M. Ihrer Majestät der Königin einen Juwelenschmuck überreichen, der auf mehr als 60,000 Pf. St. geschätzt wird.

Die Blätter von Jamaika vom 1. Jan. berichten, daß in der Nähe der Bay Morant ein kleiner Fischer-Nachen mit einem Franzosen an Bord, der von der Küste von Martinique durch den Sturm dahin verschlagen worden war, angekommen ist. Der Fischer, Namens Elie Enoch, hatte mit zwey Gefährten den Nachen bestiegen, um zu fischen, war aber von dem Sturm ergriffen worden. Er blieb 55 Tage lang auf der hohen See, den Stürmen und den Qualen des Hungers ausgesetzt. Der erste seiner Gefährten war am sechsten, der zweyte am zehnten Tage gestorben. Man hofft den unglücklichen Verschlagenen zu retten.

Spanien.

Man hat Nachrichten aus Madrid bis zum 15. Februar. Es ist bereits der Anfang zur Niederreißung mehrerer Klöster gemacht. Es sollen an ihrer Stelle Häuser erbaut werden. Der Garten der Jesuiten wird in einen öffentlichen Platz verwandelt.— Die Gazette will wissen, es sey zu Madrid eine republikanische Verschwörung entdeckt worden. — General Serrano bleibt Generalkapitän von Aragon. Rodil wird ein für diese Provinz bestimmtes Korps von 25,000 Mann organisiren.

Ueber den Kampf gegen die Karlisten erfährt man Folgendes: Jauregup und Don Firmin Iriarte sind in Portugalete eingerückt, um diesen Platz, den Schlüssel von Bilbao, gegen die Karlisten zu decken. — Die Gazette will wissen, Nogueras, welcher auf der Gränze von Aragon und Katalonien steht, habe nach einem unglücklichen Gefechte gegen die Karlisten unter Cabrera die Mutter, die Brüder und zwey andere Verwandte des Letztern erschießen lassen. Sie fügt bey, nach einem lebhaften Streite zwischen Noguera und Palerrea habe sich Letzterer vom Ersterem getrennt und sich in das Königreich Valencia begeben.

Der Hampshire Telegraph bringt unter der Ueberschrift: „Muthmaßlicher Verrath Cordova's folgenden Artikel: „Die Brigg Flirt, der Kutter Osprey und das Dampfboot Royal Tar kamen diese Woche von Santander an. Die durch diese Schiffe gebrachten Briefe aus Vitoria und Santander entwerfen ein sehr trauriges Bild der Dinge, und zeigen wie gewöhnlich die Unredlichkeit und den Verrath der Spanier, und die jammervolle Lage des Landes. In beyden Plätzen sind die Lebensmittel sehr zusammengeschmolzen, und die Offiziere konnten sich deren keine kaufen, da ihr Sold seit 5 Vierteljahren im Rückstand war. Man hatte ihnen das Versprechen gegeben, ein sechswochentlicher Sold solle ihnen in Kurzem verabfolgt werden. Wegen Mangel an Kleidung und schützendem Obdach herrschen sehr viele Krankheiten unter den Rekruten in Santander und dem Armeekorps in Vitoria; im erstern Platz raffte der Typhus deren täglich gegen 15 weg. In der That zweifelte man aus diesen und andern Ursachen, ob General Evans mehr als 3000 Bajonette ins Feld stellen könnte. Zudem war es offenbar, daß Cordova, der zweifelsohne ein Karlist ist, sich nach dem Treffen am 17. Jan. absichtlich zurückzog, nachdem er seinem von Evans kommandirten rechten Flügel Befehl zum Vorrücken gegeben hatte, durch welches Manöuvre die ganze brittische Legion und 2 Bataillone Spanier von der gesammten karlistischen Streitmacht umringt worden wären, hätte nicht Evans schnell noch zur Nachtzeit sich nach Vitoria zurückgezogen. Der französische General, welcher den linken Flügel befehligte und die Gefahr nicht kannte, in welche Evans durch Verrath geführt worden war, stieß später laute Klagen gegen Cordova aus, und beschuldigte ihn offen der Zweyzüngigkeit. Ihre vereinigten Vorstellungen an die spanische Regierung werden hoffentlich die Folge haben, daß Cordova alsbald vom Kommando entfernt wird, zu welchem Mina bestimmt seyn soll. Die Obersten Dickson und Fitzgerald haben in wahrem Eckel den spanischen Dienst verlassen und befinden sich jetzt in England. Die englische Fregatte Castor, eine französische und eine spanische Kriegsbrigg ankerten vor Santander, aber das letztere Schiff that lediglich nichts; es machte nicht einmal einen Versuch, St. Sebastian zu befreyen, obgleich die brittischen unbewaffneten Dampfbote in der Königin Dienst dieß ungestraft thaten. Eines derselben hatte in der letzten Zeit Kriegsvorräthe und zwey lange 24Pfunder von Coruna gebracht, und die Reyna segelte am 7. mit weitern Vorräthen ab. Die Karlisten haben die Umgegend verlassen und ihr Geschütz nach Guentaria gebracht, einem etwa 4 Stunden westlich gelegenen Platze. Die Stadt Sebastian erlitt große Beschädigungen; die Straßen waren an beyden Enden verrammelt. Es liegen jetzt 2000 Spanier dort in Garnison, da die Engländer nach Santander gebracht wurden."

Barcelona, den 16. Febr. Am 8. hat in der Gegend von Balaguer zwischen den Christinos und einer 2400 Mann starken Kolonne Karlisten ein Gefecht Statt gefunden. Die schwächern Christinos zogen sich in eine vortheilhafte Stellung zurück. Sie waren von Aspiroz befehligt. Die sie angreifenden Karlisten wurden mit einem Verluste von 16 Todten zurückgeschlagen, worunter Cabecilla Torres ist. Auch bey Sarria verloren die Karlisten 18 Todte.

Frankreich.

Paris, den 24. Febr. Man findet es auffallend, daß Hr. Thiers in der Rede, die er gestern in der Pairskammer hielt, eben so wenig wie in der vor den Abgeordneten gehaltenen auch nur mit einem Worte die Zinsherabsetzungsfrage berührte, da dieß doch die Angel ist, um welche sich der ganze Ministerwechsel drehte.

Paris, den 25. Febr. Die in solchen Dingen unzuverläßige Gazette de France will wissen, Graf Pozzo di Borgo, der russische Gesandte am englischen Hofe, sey in völlige Ungnade gefallen, und werde von London abgerufen, um den Gesandtschaftsposten in Florenz zu erhalten. — Man schreibt aus Toulon vom 18. Febr., das Geschwader liege ganz segelfertig, und allem Vermuthen nach werde Admiral Roussin, der gegenwärtige französische Gesandte zu Konstantinopel, den Oberbefehl über dasselbe übernehmen. — Man denkt so wenig an die Räumung von Ankona, daß demnächst wieder ein Bataillon des 66sten Regiments, welches jetzt zu Oran an der nordafrikanischen Küste steht, dahin übergesetzt werden soll.

Niederlande.

Brüssel, den 23. Febr. Der „Liberal" schreibt die Plünderung seines Bureau der Bekanntmachung dreyer Briefe zu, welche ein ehemaliger Unterlieutenant, Hr. Perrier-Daugenet, unterzeichnet hat, und worinn dieser dem Hrn. Lahure, Hauptmann im Guiden-Regiment, vorwarf, ihn dadurch verläumdet zu haben, daß er im Berathungssaale des Kriegsgerichts erklärte, Perrier habe 300 Frks. vom Obersten Chapelie erhalten, und Artikel gegen ihn in die Zeitungen geschrieben; Lahure habe ihn hierauf verhaften lassen, anstatt sich über diese Thatsachen, wie er (Perrier)

es verlangte, zu erklären. Der „Liberal" lobt das Benehmen der Civil- und Militärbehörden bey dieser Gelegenheit, indem er bemerkt, daß alle ihren Abscheu bezeugt, den sie wegen dieser vandalischen Handlungen fühlten. — Neun Brigadiers und Soldaten des Guidenkorps sind arretirt und zur Verfügung des Militärauditeurs gestellt worden. Sie sitzen in strenger Haft. Der Militärauditeur der dritten Division der Armee ist mit der Instruktion des Prozesses wegen Plünderung des Bureau „Liberal" beauftragt. — Hr. Dumortier hat gestern in Folge der Scenen im Bureau des „Liberal" in der Repräsentantenkammer folgenden Vorschlag niedergelegt: „Die Verfolgung und das Erkenntniß über alle durch Militär begangenen Verbrechen oder Vergehen, die nicht rein militärische oder unter Militärpersonen begangene Verbrechen oder Vergehen sind, gehören ausschließlich unter die Gerichtsbarkeit der gewöhnlichen Gerichtshöfe und Tribunale." — In derselben Sitzung überreichte der Herausgeber des „Liberal" der Kammer eine Petition, worinn dieselbe angegangen wird, eine Untersuchung über diese Vorfälle anzuordnen. Der Justizminister erklärte, diese Untersuchung sey nicht nöthig, da alle Mittel angewendet worden, um die Schuldigen aufzufinden. Auf einen Vorschlag des Hrn. Jullien wurde die Petition einer Kommission zur Berichterstattung überwiesen.

P r e u ß e n.

Berlin, den 26. Febr. Unter den ausgezeichneten Fremden, die sich in diesem Augenblick in unserer Hauptstadt versammelt haben, ist auch der in der Armee sehr verehrte General-Lieutenant v. Carlowitz, dessen Bruder der königl. sächsische Geheime-Staatsminister und der herzogl. sachsen-coburgische Staatsminister v. C. sind. Der Letztere hat sich ebenfalls längere Zeit in Berlin aufgehalten und die Geschäffte seines Hofes in Beziehung auf das von Preußen abgetretene Fürstenthum Lichtenberg betrieben und vollzogen. Dieser Staatsmann ist dieser Tage mit dem portugiesischen großen Orden vom Schwert und Thurm dekorirt worden.

Unter den in diesen Tagen in Berlin auf der Todtenliste stehenden Personen ist auch der hochverdiente Dr. Voelzke, der als General-Divisionsarzt nicht bloß die Generale v. Gravert und York auf dem Zuge gegen Rußland begleitete, sondern auch als Chefarzt im Jahre 1813 und 1814 sich im Hauptquartier des Fürsten Blücher v. Wahlstadt befand, und deßhalb vielfach in den Biographieen jenes Feldherrn erwähnt wird: zahlreiche Anekdoten beziehen sich auf dieses Verhältniß.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, den 20. Febr. Die holsteinische Ständeversammlung hat sich, dem kön. Erlaß gemäß, am 20. aufgelöst. Wie man vernimmt, hat der kön. Kommissarius bey ihrer Entlassung eine würdevolle Ansprache gehalten, welche von dem einstweiligen Präsidenten, dem Grafen von Reventlow-Criminil, Namens der Versammlung, mit wenigen, aber angemessenen Worten erwiedert worden. Mittags waren die Ständemitglieder noch einmal bey dem Hrn. Kommissarius und Abends bey dem Hrn. Verbitter des Klosters Itzehoe versammelt. Seitdem haben fast alle Abgeordnete Itzehoe verlassen. Der k. Kommissarius weilt indessen noch dort, und der Präsident, Dr. Baleman, ist bettlägrig zurück geblieben. — Im Ganzen scheint die Versammlung sich guten Muths und, wenn man mehr auf den Geist als auf das handgreifliche Resultat ihrer Berathungen sieht, auch zufrieden mit dieser ersten Probe ihres Zusammenwirkens getrennt zu haben. Jedenfalls muß der mittelbare und einer oberflächlichen Beobachtung sich leicht entziehende Einfluß ihrer Wirksamkeit und das, was sie angeregt und erweckt haben mag, höher angeschlagen werden, als das, was durch sie unmittelbar gewirkt und augenscheinlich zu Stande gebracht worden ist.

P o l e n.

Aus Schlesien, den 22. Febr. Ein Reisender, welcher so eben aus Polen zurück kommt, macht von dem Zustande des Landes eine wahrhaft jammervolle Beschreibung. Seine Wahrheitsliebe bürgt uns dafür, daß er weder übertreibt, noch absichtlich entstellt. Die Armuth nimmt dort so überhand, daß ein allgemeiner Volksbankerott fast gewiß vorauszusagen ist, wenn nicht besonders günstig umgestaltende Ereignisse eintreten. Die Grundbesitzer sind mit wenigen Ausnahmen tief verschuldet, und nicht mehr im Stande, die Kapitalzinsen, geschweige das Kapital selbst zu zahlen; ihre Produkte sind entwerthet, und tragen, mit Ausnahme der Wolle, lange nicht mehr die Erzeugungs-Kosten. Nach einigen Jahren des Mißwachses, die theils in Folge des politischen Aufruhrs, theils der nachtheiligen Witterung Statt fanden, ist ein mittelmäßig gesegnetes eingetreten, und hat ein Herabgehen der Getreidepreise gebracht, als wären sich zehn fruchtbare Jahre gefolgt. Der Grund liegt darinn, daß es dem Volke, das ist, den Verzehrern, an allen Mitteln fehlt, das Getreide zu kaufen, und sie hungern zum Theil jetzt schon, trotz aller Wohlfeilheit. Von Fabrik- und Manufakturwaaren läßt sich beynahe dasselbe sagen, wie vom Getreide. Mit Einem Worte, aller Verkehr und jedes Gewerbe stockt, und es ist nicht abzusehen, zu welchem Ende dieser Zustand führen wird. Jedenfalls ist er so bedenklich, daß eine Menge von Geschäftsleuten, wozu auch unser Erzähler gehört, nur darum nach Polen kommen, um ihre dasigen Angelegenheiten zu ordnen und zu schließen, ohne darau zu denken, neue Geschäffte anzuknüpfen. Bey den höhern Klassen herrscht Ingrimm, zumal sie die Schuld weniger sich, als dem politischen Zustande von Europa zuschreiben. Die Masse des Volkes erwartet dumpf die Zukunft. Sollte die Noth den Gipfel erreichen, auf welchen sie mit Riesenschritten losgeht, so könnte man in Polen noch Ereignisse erleben, die erschütternd auf Europa zurück wirken müßten. Es steht dort eine völlige Umwälzung des Besitzthums bevor, weil die wenigsten Grundeigenthümer sich auf ihren dermaligen Besitzungen erhalten können, wenn der gegenwärtige Gang der Dinge dauernd wird. Ohnehin ist mit den vielen Konfiskationen der Güter, welche den ausgewanderten in der jüngsten Revolution kompromittirten Großen des Landes gehörten, schon ein bedeutender Anfang solcher Veränderung geschehen. — Die Regierung, welche wohl, wenn es so bleiben sollte, keine glücklichen Resultate erwarten mag, thut ihrerseits Vieles, um dem Unheil zu begegnen, indem sie Gewerbe und Verkehr mannichfach zu beleben und aufzumuntern strebt. Ein gutes Einverständniß zwischen ihr und der Nation ist aber, wenn ihre Bemühungen gelingen sollen, das erste Erforderniß. Leider wird sie andererseits

nicht selten wieder zu Maaßregeln gezwungen, die nichts weniger als geeignet sind, jenes gute Einverständniß herbey zu führen.

Von der polnischen Gränze, den 23. Febr. Den neuesten Nachrichten aus Krakau zufolge hatte ein Theil der Flüchtlinge, welche vermöge der militärischen Anordnungen der Schutzmächte aus Krakau entfernt, und nach Podgorze instradirt werden sollten, sich gegen die preußische Gränze hin geflüchtet, wodurch die daselbst aufgestellten preußischen Truppen sich veranlaßt sahen, sie mit Gewalt zurück zu treiben. Diese Flüchtlinge wurden sodann den österreichischen Militärbehörden übergeben und sogleich ihrer Bestimmung zugeführt. Im ganzen Freystaate herrschte nun wieder Ruhe, und die friedlichen Einwohner können ihre Freude nicht genug äußern, von dem Drucke befreyt zu seyn, den sie seit langer Zeit von einigen rachgierigen, fanatischen Menschen zu erdulden hatten. Es scheint gewiß, daß der Senat von Krakau auf die an ihn ergangene Aufforderung der drey Residenten nicht den Muth hatte, die fremden Flüchtlinge zu entfernen, und daß er, um einigermassen dem Ansinnen der Schutzmächte Genüge zu leisten, ein Auskunftsmittel ergriffen hat, welches von der gänzlichen Hinfälligkeit seiner Autorität Zeugniß geben dürfte. Der Senat soll nämlich die Gefängnisse geöffnet haben, worinn sich allerley Verbrecher befanden, um diese den politischen Flüchtlingen zu substituiren. Den Residenten, denen dieses Manöver nicht entgehen konnte, blieb daher nichts Anderes übrig, als selbst Vorkehrungen zu treffen, und in Folge der Wiener Kongreßakte alle politischen Flüchtlinge zu entfernen, welche so rechtswidrig Unterkunft und Schutz in Krakau gefunden hatten.

Miszellen.

Nach preußischen Blättern fand am 11. Febr., dem bekannten Gewittertage, Abends um 7 Uhr, auf der Landstraße zwischen Tarnowitz und Beuthen, in Schlesien, auf dem sogenannten Trockenberge, östlich von Fuchsschachte, ein seltenes Naturereigniß Statt. Die Bergleute bemerkten beym Anfahren eine dermassen elektrische Erscheinung, als brennten die ganzen, der Straße entlang gepflanzten Bäume, und sahen an denselben, oben an den Spitzen, so viele Lichter, als die Bäume Zweige haben. Ihre gewöhnlichen Bergmannskrücken, die sie zum Gehen gebrauchen und die unten mit Eisen beschlagen sind, erzeugten, wenn auch tief in den Schnee gesteckt, bey jedesmaligem Herausziehen und in die Höhe heben, an der Spitze eine helleuchtende Flamme, welche gerade in die Höhe loderte, wenn gleich der Wind sehr stark war und es dabey etwas hagelte. Dieselbe Erscheinung wurde auch in mehrerer Entfernung wahrgenommen, z. B. auf dem Gränzwege unterhalb Sundschacht. Auch östlich vom ehemaligen Stadtrevieren-Zechenhause sah man eine ähnliche Erscheinung, diese jedoch bald nach 6 Uhr, jene aber etwas später.

Jemand aus dem Stande der Kaufslustigen in Danzig ist dieser Tage, durch Mangel an gründlicher Einsicht, zu verdrießlicher Einbuße geführt worden. Er schloß heimlich mit gewissen Mäklern einen Kauf ab, nach welchem ihm ein Faß Kaffee, ein Faß Mouskovade und eine Kiste Indigo abgeliefert werden sollte. Als der Käufer seine Waare unter sicherm Dache hatte, mußte er in dem ersten Fasse (außer etwa 2 Pfund Kaffee) kleine Steine und andere unnütze Waaren, im zweyten Fasse aber unter einer dünnen Lage Mouskovade eine das Faß füllende Quantität gewöhnlichen Straßensandes vorfinden. Der Indigo war von gleicher Beschaffenheit. Gleichzeitig sollen dieselben Geschäftsfreunde auf gleichem Wege einem Konditor ein Fäßchen Ingwer (15/16 Theile Torf enthaltend), und einem andern Handeltreibenden eine große Kruke des feinsten Provencer Oels (im Unterraume 15/16 Theile Wasser enthaltend) verkauft haben. Die Käufer, die sich hier der Hoffnung hingaben, einen recht einträglichen Handel abzuschließen, sind, durch das Vergessen einer gründlichen Einsicht, zu nicht unerheblichem Schaden gekommen, der sich, bey einem Antrag auf Schadenersatz, nur noch verdoppeln würde.

In Passau brannte am 19. Febr. Abends ein Haus in der Innstadt bis auf den Keller ab, und bey Tag fand man den muthmaßlichen Anzünder, einige hundert Schritte von der Brandstätte entfernt, an einem Baum hängen. Der Unglückliche war sonst ein braver Bursche; er hatte die That aus rachsüchtiger Eifersucht begangen.

Bekanntmachung.

Der Chyrurg Joseph Bals von Inning d. G. vermißt seit seinem Hausbrande im Jahre 1833 nachstehende, auf ihn lautende Schuldurkunden der magistratischen Schuldentilgungskassa in München zu 3 1/2 Prozent:

a) ad 500 fl. vom 17. Nov. 1832 Nro. 431. Abschnitt VI. Seite 1271. des Schuldbuches, und

b) ad 500 fl. vom nämlichen Abschnitt VI. S. 1272.

Es ergeht hiemit auf Ansuchen des Bals die Aufforderung, diese Urkunden innerhalb 6 Monaten a dato dahier vorzulegen, und sich über deren rechtmäßigen Besitz auszuweisen, unter dem Anhange, daß sie nach Umfluß dieses Termines als kraftlos erklärt werden.

Starnberg, den 15. Jan. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Leiendecker, Landrichter.

Anzeige.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß bey ihm auf künftige Osterzeit wieder ganz schön und billig verfertigte Kommunion-Andenkbilder, sowohl für Knaben als Mädchen, wie auch Beicht-Andenkbilder per 100 schwarz 1 fl. 40 kr., kolorirt 3 fl. 20 kr. zu haben sind. Ferner sind noch zu haben Einladungs-Biller für neugeweihte Priester per 100 1 fl. 30 kr., ebenfalls auch Andenkbilder für selbe per 100 schwarz 1 fl. 40 kr., kolorirt 3 fl. 20 kr. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

Vitus Müller, Kupferstecher, Lit. F. Nro. 65.

Frischer Straßburger Münster- oder Schachtel-Käs ist angekommen in der Spezereyhandlung in der Karolinenstraße Lit. C. Nro. 31.

Versteigerung.

Wegen eingetretener Hindernisse wird die Versteigerung im Vallentinerhof zu Hollenbach am folgenden Tag, den 9. März, gehalten, worinn 4 Pferde, 5 Stück Ochsen, mehrere Stücke Rindvieh, eine Schweinsmutter, 7 Frischlinge, so wie auch Getreid, Erdäpfel, Stroh, Heu und Grummet, mehrere Wägen, so wie auch verschiedene Baumannsfahrnisse, deßgleichen Better und andere Hausgeräthschaften an die Meistbietende öffentlich versteigert werden. Kaufslustige wollen sich am bestimmten Tag einfinden.

Joseph Sailler, Besitzer des Vallentiner Hofs in Hollenbach bey Aichach.

Landgut-Verkauf.

Eine Stunde von Augsburg, in einer sehr angenehmen Gegend, ist ein Landgut aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 63. 3. März 1836.

Deutschland.

München, den 2. März. Se. Majestät der König sollen vor Ihrer Abreise nach Griechenland bestimmt befohlen haben, daß die h. Ottokapelle in Kiefersfelden bis 1. Jun. vollendet seyn müße, wozu vor 2 Jahren an diesem Tage feyerlich der Grundstein gelegt worden. (Geburtstag König Otto's von Griechenland.) Es ist schon mehrmal in öffentlichen Blättern um den Fortgang dieses Nationalmonuments sich erkundigt worden, aber kein Aufschluß erfolgt. Die Einweihung kann wahrscheinlich doch erst am 18. Nov. geschehen. (Namenstag des Königs.)

Bamberg. In Bamberg hat sich in den letzten Tagen ein Comite zur Theilnahme an der Gründung der von der Regierung neulich genehmigten Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg nach Koburg und Leipzig gebildet. Die Wahl fiel auf die Herren v. Hornthal, Appellationsgerichts-Advokat und Vorstand der Gemeindebevollmächtigten; v. Spies, Vicepräsident des königl. Appellationsgerichts; Panzer, königlicher Bauinspektor; J. P. Raulino, Kaufmann und Tuchfabrikant; Künell, Appellationsgerichts-Advokat; Schwager, Kaufmann und Magistratsrath; Vogtherr, Kaufmann. Das Comite wollte sich unverweilt mit dem zu Nürnberg in Verbindung setzen.

Würzburg, den 28. Febr. Nach Handelsmittheilungen beträgt die Gesammtsumme der Nachsteuer von den eingegebenen Waarendeklarationen zu Frankfurt 1,628,589 Gulden. Am 15. Febr., der letzten Frist zur Angabe der im Gebiete der freyen Stadt befindlichen, nachsteuerpflichtigen Waaren drängten sich die Anmeldungen so, daß an diesem Tage die zu bezahlende Nachsteuer 160,000 ausmachte. Die Vorräthe an Kaffee zahlen 154,000 fl., Zucker 415,000, Taback 226,000, Gewürz 30,000, Eisen 289, englische Waaren 455,300, Seide-Waaren 79,000, Leder 13,000, Wein 62,000, Porzellain 7000, Baumwollenwaaren 10,000, Band 17,000 fl. Nachsteuer.

Vom Lech. „In einer Zeit, in welcher sich in unserm Vaterlande Aktien-Vereine bilden, Steinkohlenlager aufzusuchen, von deren reichlicher Ausbeute lediglich eine nützliche Förderung der Dampfschifffahrt, so wie der Eisenbahnen bedingt ist, kann es für den Vaterlandsfreund nur von hohem Interesse seyn, zu vernehmen, daß es uns in Bayern und namentlich auch im Isarkreise nicht an ergiebigen Steinkohlenlagern gebricht. Schon vor mehreren Jahren wurde bey Benediktbeuren am Penzberg an der Loisach ein Steinkohlenschacht geöffnet, und daraus von diesem Brennmaterial ziemliche Quantitäten zu Tage gefördert. Die Haupt-Ursache, warum dieser Bau auf Steinkohlen nicht fortgesetzt wurde, möchte vielleicht nebst anderen Verhältnissen darin zu suchen seyn, weil im Isarkreise sowohl an Holzkohlen als auch an Brennholz noch ein sehr großer Vorrath vorhanden ist, und der billige Markt-Preis desselben den Trieb nicht so weit anzuregen vermochte, von der alten Gewohnheit der Verwendung des Holzfeuerungsmaterials abzugehen, und nebenbey, namentlich für Feuerarbeiter, sich der Steinkohlen zu bedienen. Im Obermainkreise walteten lange Zeit hindurch die gleichen Verhältnisse und ähnliche Vorurtheile gegen die Verwendung der Kronacher Steinkohlen ob, bis der Preis des Brenn- und Kohlholzes so sehr in die Höhe gieng, daß dadurch mehrere Gewerbe mit ihren Arbeiten nicht mehr die allgemeine Konkurrenz auszuhalten vermochten. Lange herrschte mitunter in diesem Kreise auch das Vorurtheil, als ob jene Steinkohlen zur Feuerung nicht zu verwenden seyen, obgleich die Schmiede-Essen der nächst dem Kohlenschacht zu Stockheim bey Kronach etablirten nicht unbedeutenden Nadelfabrike schon geraume Zeit mittelst Steinkohlen befeuert wurden. Gegenwärtig bedienen sich z. B. in Bamberg schon viele Feuerarbeiter dieser Steinkohlen mit großem Nutzen und vielleicht dürfte einmal die Zeit kommen, daß man dieselben auch auf Kochheerden und in Zimmer-Oefen, wie am Rheine, allgemeiner verwenden wird. Gerade der Umstand, daß in unseren Tagen das Eisenbahnen- und Dampfschifffahrts-System das allgemeine Interesse so sehr in Anspruch nimmt, und Alles dahin arbeitet, Eisenbahnen und Dampfschifffahrt so schnell als möglich durchzuführen, giebt den stärksten Impuls, das für die fortbewegende Kraft so unumgänglich nothwendige Materiale in möglichst großer Quantität aufzusuchen, und es zu seiner Verwendung brauchbar zu machen. Die Natur scheint in dieser Hinsicht den Isarkreis, sowohl mit dem Materiale selbst, als auch mit den erleichterten Transport-Mitteln sehr glücklich ausgestattet zu haben. Aus der Loisach, in deren Nähe nach den bereits schon gemachten thatsächlichen Entdeckungen, reichhaltige Kohlenlager vorhanden sind, können die zu Tag geförderten Vorräthe an Steinkohlen in die Isar und aus dieser an die Donau gebracht werden. Die Entfernung zu Land von der Loisach an den Lech ist gleichfalls nicht so bedeutend, als daß dieses Brennmaterial nicht auch an diesen schiffbaren Fluß mit leichten Transportkosten für die entfernteren Gegenden unsers Vaterlandes geliefert werden könnte. Faßt man nun diese erleichterten Mittel eines Steinkohlentransportes ins Auge, so stellen sich für den Isarkreis, zu einer nützlichen Verwerthung seiner Steinkohlen-Vorräthe die erfreulichsten Resultate dar. Denn nicht nur kann der südliche Theil der Leipzig-Lindau-Salzburger Haupt-Com-

merzial-Eisenbahn, wie sie nach allen Kennzeichen demnächst ausgeführt und angelegt werden dürfte, sondern auch die große Holz- und Kohlenmassen bedürfenden Gewerbe und Fabriken mehrerer Städte und Gegenden unsers Vaterlandes von demselben mit Brenn- und Feuerungsmateriale versehen werden; und der Bedarf an Brennholz und Holzkohlen, welcher dadurch erspart wird, kann in den Handelsverkehr mit den Nachbarstaaten übergehen, woraus ein neuer doppelter Gewinn sich ergeben würde. Alle Vortheile, welche aus derley Unternehmungen hervorgehen werden, in Zahlen zu berechnen, ist jetzt freylich unmöglich; allein dieses wird nicht hindern, daß nicht so manche, bis jetzt noch verborgene Schätze in unserm vaterländischen Boden an das Tageslicht werden gefördert werden, die lange unbenützt aus Mangel an Gelegenheit und Veranlassung liegen geblieben waren."

Aus dem Großherzogthum Hessen, den 24. Febr. Man ist in den diesseitigen Provinzen mit großer Aufmerksamkeit oder vielmehr mit Spannung den Verhandlungen gefolgt, welche der Antrag mehrerer Deputirten auf Verwirklichung des Art. 103. unserer Verfassungs-Urkunde (die Gesetzgebung betreffend) in der 2ten Kammer unserer Landstände kürzlich herbeyführte. Schon 1833 waren die französischen Gesetzbücher nicht allein zur vorzüglichen Beachtung von den Ständen der Regierung empfohlen, sondern ihre Einführung geradezu verlangt worden; aber dieses Verlangen hatte sich der Zustimmung des Volkes durchaus nicht zu erfreuen. Nur in der Provinz Rheinhessen, wo die französischen Gesetze bereits herrschen, und wo man durch die Abschaffung derselben manches Verhältniß und manche Einrichtung gefährdet glauben möchte, die man nach und nach lieb gewonnen hat, fanden jene Bemühungen der Kammer von 1833 Anklang, und die Vertreter dieser Provinz sprachen auch damals um so feuriger jenes Verlangen aus, weil sie großentheils selbst Advokaten waren, deren Stellung gerade durch die französische Gesetzgebung nicht wenig gehoben wird. Diese sind es auch, welche auf dem gegenwärtigen Landtage hauptsächlich für die Einführung der französischen Gesetze gesprochen haben; allein die diesseitigen Provinzen des Landes wünschen nichts weniger, als die Realisirung dieses Projektes, und selbst die Rheinhessen würden sich nicht zu beklagen haben, wenn bey ihnen eine tüchtige neue Gesetzgebung an die Stelle der französischen träte. Denn unter den Auspizien unserer Staatsregierung, welche täglich Proben davon ablegt, wie sie nur das Wohl der Unterthanen will, dürfen wir mit Zuversicht erwarten, das etwas Tüchtiges geleistet und aus dem Guten das Beste für uns erwählt wird.

Das ist auch der Wunsch, der sich überall bey uns ausspricht und den auch in der gegenwärtigen Session die Mehrzahl unserer Deputirten mit dem vollkommenen Beyfalle der von ihnen vertretenen Bezirke, zu hegen scheint. Man soll uns nicht irgend ein fremdländisches Gesetzbuch mit allen seinen Mängeln und für uns umfassenden Anordnungen aufdrängen, sondern — wie es das Gouvernement auch zu beabsichtigen scheint — ein neues, unsern eigenthümlichen Verhältnissen anpassendes Gesetzbuch mit Berücksichtigung oder Zugrundlegung des — es sey, wo es wolle — vorhandenen Guten und Brauchbaren bearbeiten und einführen. Damit kann und wird niemand unzufrieden seyn, wer die Sache unbefangen betrachtet, und mit allgemeinem Vergnügen hat man deßhalb wahrgenommen, daß auf dem gegenwärtigen Landtage diese Angelegenheit eine Wendung genommen hat, welche die Verwirklichung der hier ausgesprochenen Ansicht hoffen läßt.

Leipzig, den 25. Febr. Eisenbahnen und Häuserbauten, das sind jetzt die beyden Angeln, um welche sich das Leipziger Leben dreht, der Gegenstand aller Gespräche und zahlloser Wünsche und Bestrebungen. Die Leipzig-Dresdener Eisenbahn gilt bereits für eine abgemachte Sache; sie betrachtet sich, ihren nachwachsenden Schwestern gegenüber, als eine solide, erfahrene Rathgeberin. Das zum Anfang des Baues erforderliche Holz, dessen Lieferung auf dem Wege der Licitation an den Mindestfordernden überlassen wurde, hat sie zu äußerst billigen Preisen erhalten. Dagegen wird die große Steigerung der Eisenpreise einen Ausfall in den Berechnungen bewirken. Die Aktien haben sich wieder auf die Höhe von 130 hinaufgeschwungen und dürften sich auf diesem Punkte erhalten, wenn der Bau zum bestimmten Tage, 7. März, wirklich in Angriff genommen wird. Im andern Falle dürften sie wohl einen Stoß erleiden. — Neben dieser älteren Unternehmung wurden die Gemüther in den letzten Tagen von den Spekulationen auf das Chemnitzer Eisenbahn-Unternehmen bewegt. Chemnitz will sich auf irgend eine Weise mit Dresden und Leipzig in eine Eisenbahn-Verbindung setzen. — Von der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn hört man hier mehr, als in Magdeburg selbst, wo nur 6 bis 8 Häuser sich dafür interessiren sollen, während das Publikum gleichgültiger dagegen zu seyn scheint.

Oesterreich.

Französische Blätter berichten aus Mailand, daß in jeder Intendanz des venetianisch-lombardischen Königreichs eine genaue Liste aller Personen verfertigt worden sey, welche sich aus politischen Gründen freywillig verbannt haben. Daraus, daß die Municipal- und gerichtlichen Behörden diese Liste mit ihren Beyberichten begleiten müssen, während sich die Regierung, wie es scheint, bisher bloß auf die Berichte der Polizey- und Militär-Kommandanten verließ, will man schließen, daß von einer Art Amnestie die Rede ist. Man will dieß auch daraus schließen, daß einige gerichtliche Proceduren in Betreff von Expropriation Abwesender eingestellt, und die Vorschriften wegen polizeylicher Beaufsichtigung neuerdings weniger streng genommen zu werden scheinen. Man nennt auch einige im Dezember auf polizeyliche Requisition in Pavia verhaftete junge Leute, welche auf ausdrücklichen Befehl des Erzherzogs Vicekönigs wieder freygelassen worden seyen.

England.

London, den 23. Febr. Zwischen London und Greenwich, welche etwa zwey Stunden von einander entfernt sind, wird eine Eisenbahn gebaut, und zwar nicht auf dem Boden geführt, wenn gleich derselbe ganz eben erscheint, sondern gleichsam in der Luft auf einer Brücke von hundert und mehr Bogen. Man glaubte, es gewähre größeren Vortheil, wenn man das Land unter den Bogen auch noch besäße, als wenn man dasselbe durch eine auf demselben geradezu aufliegende Eisenbahn vernützte. Man hat angefangen, unter einzelnen jener Brückenbogen Wohnungen einzurichten, und, mit Vortheil, jährlich zu 25 Pf. St. zu vermiethen. Da man hier lange Reihen von Zimmern kaum kennt, sondern sich vielmehr so comfortable

wie möglich einschachtelt, so bot die Beschränkung des Raums kaum ein Hinderniß dar. Die Häuser enthalten unten zwey Zimmer, sogenannte Palours, darüber einige Kammern, und dann noch etwas Bodenraum. Die Kompagnie hat sich auch erboten, den Miethern dieser unterbrückigen Häuser zu 1/2 Penny für die Stunde so viel Gas zu liefern, als sie zur Feuerung bedürfen.

London, den 24. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses kamen die Orangelogen und die fortgesetzte Theilnahme des Herzogs v. Cumberland, Bruder des Königs, daran wieder zur Sprache. Es wurde beschlossen, eine Adresse an den König zu erlassen, worinn um Abstellung dieses, in der englischen Armee fortwuchernden Unfugs gebeten werde.

Spanien.

Madrid, den 16. Febr. Heute erschien ein kön. Dekret, wodurch in jeder Provinz-Hauptstadt eine Kommission zur Oberaufsicht über die Staatsgüter eingesetzt wird, damit dieses heilige Pfand der Nationalschuld möglichst gut erhalten und benützt werde. — Die Revista versichert, es würden noch im Laufe dieses Monats verschiedene Dekrete zur Regulung der innern Schuld publizirt werden. Ein Dekret werde die Aufhebung aller Mönchsklöster anordnen; dasselbe werde zugleich Vorschriften für die Exclaustration derjenigen Mönche, die diese wünschten, enthalten, während die andern in einer sehr kleinen Zahl Versorgungshäuser untergebracht werden sollten. Die Güter der Klöster beyder Geschlechter würden als Nationalgüter erklärt. Für den Unterhalt der Mönche und Nonnen solle aus andern Fonds gesorgt werden. Der Verkauf der Nationalgüter solle der Gegenstand eines weitern Dekrets seyn. Die Käufe sollen auf lange Termine abgeschlossen und dafür alle Arten verzinslicher Staatspapiere angenommen werden. Man sieht, Mendizabal will radikal zu Werke gehen!

Die englische Hilfslegion hat durch Entlassungen und Krankheiten ungeheure Verluste erlitten. Am 27. Januar bestand sie, dem Globe zufolge, nur noch aus 7784 Mann, was einen Abgang von mehr als 2000 Mann voraussetzt.

Frankreich.

Paris, den 25. Febr. Schändlich möchten wir das unendliche Zuströmen von Neugierigen zu dem Cafe de la Renaissance nennen, wo Nina Lassave als Comtoir-Dame angestellt ist oder vielmehr vorgezeigt wird. Am ersten Tage wurden 60 Cent. Eintrittsgeld bezahlt; den zweyten stieg es auf 1 Fr. und heute werden 2 Fr. bezahlt. Das Cafe hat gestern 5000 Fr. eingenommen. Nina Lassave ist auf 3 Monaten mit 1000 Fr. monatlich engagirt. Bereits soll sie ein weiteres Engagement mit einem Engländer eingegangen haben, der ihr 30,000 Fr. versprochen hat, wenn sie sich 6 Monate lang in England und den übrigen Theilen des vereinigten Königreichs „vorzeigen" lasse. Erfreulich ist bey diesen widrigen Auftriten noch, daß die sich Herzudrängenden gewissermassen sich zu schämen scheinen. — Die Journale in den Seestädten sind voll von Unglücksfällen zur See, welche seit einem Monate Statt gefunden haben.

Der Präfekt des Seinedepartements hat einen Bericht über die Verwaltung der Stadt Paris während des Jahres 1835 veröffentlicht. Die Einnahmen betrugen, mit Abzug von 7 Mill. Fr., die von dem Oktroi und dem Spielpachte an die Staatskasse fallen, 37 Mill. Die Einnahmen der Stadt beruhen vornehmlich auf dem Oktroi, d. h. auf den Verbrauchsabgaben von den nothwendigsten Lebensbedürfnissen, welche deßwegen auch am drückendsten auf den ärmern Klassen lasten. Die Ausgaben sind durch die Einnahmen gedeckt, und es ist sogar noch ein Reservefond für unerwartete Ausgaben errichtet. Die Schlachthäuser, deren Errichtung Napoleon im Jahr 1807 angeordnet hatte, sind jetzt vollendet. Da sich dieselben hauptsächlich dadurch vortheilhaft erweisen, daß sie eine Kontrolle über die Metzger gestatten, so sollen jetzt auch öffentliche Schlachthäuser für die Schweinmetzger errichtet werden. Die Kosten für die Hospitäler beliefen sich 1835 auf 11,220,000 Fr., wovon die Stadt 5,600,000 Fr. trug; der Rest wurde durch die besondern Einkünfte der Hospitäler gedeckt. Die Zahl der Armen betrug 62,539, d. h. ein Zwölftheil der ganzen Pariser Bevölkerung. Die Kosten für die zwey lutherischen und für die israelitischen Schulen, in welchen unentgeldlich unterrichtet wird, sind auf die Stadtkasse übernommen worden. Der Gehalt der Lehrer im Allgemeinen ist auf 1800, der der Lehrerinnen auf 1500 Fr. erhöht worden. Die Zahl der Kinder-Rettungsanstalten (salles d'asile) hat sich vermehrt. Man hofft, sie im Laufe dieses Jahrs auf 24 zu bringen.

Paris, den 26. Febr. Durch königl. Ordonnanz vom 25. Febr. ist Baron Dawillier, Pair von Frankreich, an Hrn. von Argouts Stelle zum Gouverneur der Bank von Frankreich ernannt.

Niederlande.

Brüssel, den 24. Febr. Gestern sind auch dem Herausgeber des „Mephistopheles", Hr. Parys, Drohungen zugekommen, und er hat deßhalb von der Behörde Schutz verlangt. — In einer Schule der Freres de la Doctrine Chretienne sind mehrere Zöglinge als Strafe auf das Gesicht gebrannt worden. Die Justiz instruirt.

Polen.

Tilsit, den 10. Febr. Ein glaubwürdiger Reisender, der so eben von Moskau hier angelangt ist, erzählt, daß dort die Kälte eine Höhe von 34 Gr. erreicht habe, wobey natürlich das Queckfilber gefroren. Das geschäftige Leben und Treiben, Handel und Wandel hatte dort während der letzten drey Tage ganz aufgehört; alle Läden waren geschlossen. In Tilsit hatten wir eine Kälte von 22 Grad gehabt, und verdanken diesem strengen Wetter eine herrliche Schlittenbahn auf der Memel nach Memel, so daß man mit dem schwersten Frachtwagen das Eis befahren und bequem in 6 Stunden die 13 Meilen bis zu jener Stadt zurücklegen kann. Selbst an dem Strande ist das Meer weiter als eine halbe Stunde vom Ufer entfernt, festgefroren.

Krakau, den 20. Febr. Die hiesige Zeitung enthält wieder folgende Kundmachung des kais. österreichischen Generals Kaufman v. Trauensteinburg:

„Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß Individuen, welche, in Gemäßheit meiner Kundmachung vom gestrigen Tage, das Gebiet des Freystaates Krakau ungesäumt zu verlassen berufen sind, diese Maaßregel dadurch zu umgehen beabsichtigen, daß sie durch verfälschte, erschlichene oder auf fremden Namen lautende Urkunden ihre hierländige Geburt oder den Umstand ihrer Nichttheilnahme an der letzten polnischen Revolution darzuthun im Sinne haben. Um diesen frevelhaften Absichten zu begegnen, wird anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle jene Individuen, welche von derley Urkunden Gebrauch machen würden, nach aller Strenge der bestehenden Landes-Gesetze bestraft, und sodann an die Regierung ihres Geburtslandes ausgeliefert, so wie die Aussteller desselben zur schwersten Verantwortung werden gezogen werden. Krakau, den 18. Febr. 1836. Franz Kaufman Edler von Trauensteinburg, Sr. k. k. apostol. Majestät wirkl. General-Feldwachtmeister und Befehlshaber der im Namen der drey Schutzmächte das Gebiet des Freystaates Krakau besetzenden Truppen."

Türkey.

(Times.) Unsere Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 27. Jan. Sie melden, die Tscherkessen seyen in ihrem Aufstande gegen die Russen äußerst glücklich gewesen. Sie warfen die Russen über den Kuban zurück, drangen, nicht zufrieden mit diesem Erfolg, 8000 Mann Reiterey stark, in das russische Gebiet ein, und eroberten die Stadt Stawropol, die sie plünderten, und 300 der vornehmsten Einwohner als Gefangene mit fortführten (?). Stawropol ist eine der wichtigsten Städte im südlichen Rußland, und ungefähr 8 Tagreisen von der circassischen Gränze entlegen. Dieß wäre also eine ernstliche Bewegung; wir sehen den weitern Details dieses Kriegs mit einiger Spannung entgegen.

Miszellen.

Das ausgegebene Leipziger Adreßbuch für das Jahr 1836 führt 116 Leipziger Buch- und Musikalien-Handlungen auf. Vor 16 Jahren waren deren kaum 14.

Ein Privatschreiben aus Neapel vom 6. Febr. berichtet kein Wort von der nach der Rhein- und Moselzeitung gemeldeten tragischen Scene, in welcher der Fürst von Schwarzenberg seine Gemahlin im Theater zu Neapel erschossen haben soll. Es ist sogar wahrscheinlich, daß zu jener Zeit die Theater zu Neapel geschlossen waren.

Am 24. Februar wurde der Landrichter Clement zu Hammelburg vermißt. Man fand ihn zuletzt im Eise der Saale, bis unter die Arme steckend, und erfroren.

In der Schorner'schen Buchhandlung in Straubing ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Maßl, F. X., Erklärung der heil. Schriften des neuen Testaments, nach den berühmtesten und bewährtesten ältern und neuern Schriftauslegern. 4 Bd. 1 Abthlg. gr. 8. br. 48 kr.

Dasselbe 1 Bd. 1 Abthlg. 2te Aufl. gr. 8. br. 48 kr.

Der allenthalben anerkannte Werth dieses ausgezeichneten Werkes, und dessen rühmliche Erwähnung in den vorzüglichsten kathol. Zeitschriften hat sich am besten durch das auffallend schnelle Vergreifen der ersten Auflage bewährt, denn während das Ganze noch nicht zur Hälfte vollendet, ist schon eine neue Auflage der ersten 3 Bände nothwendig. Wir bedauern nur, daß die Fortsetzung hievon nicht so rasch erscheint, als es der allgemeine Wunsch der Titl. Herren Subscribenten ist; indeß hat uns der Herr Verfasser, den bisher seine Doppelstellung als Prediger und Religionslehrer am königl. Gymnasium zu Straubing an der schnellern Arbeit hinderte, die Versicherung gegeben, nun in kürzern Zeiträumen das erforderliche Manuscript liefern zu können. Um so schneller aber wird die Verlagshandlung für Herstellung der zweyten Auflage der ersten Bände sorgen, und dem momentanen Mangel etwa einer Abtheilung derselben wird in Kurzem abgeholfen seyn. Auch der so niedrige Subscript.-Preis wird im Interesse der guten Sache noch fortbestehen, obgleich die neue Auflage und weitere Fortsetzung noch eine empfehlungswerthere Ausstattung erhält, und sohin auch größere Kosten in Anspruch nimmt.

Derselbe, von dem Worte Gottes. Abschiedsrede. 8. geheftet 6 kr.

Ovid's Klaggesänge, im Versmaße der Urschrift verdeutscht von Rieghart. Neue wohlfeile Ausgabe. gr. 8. br. 27 kr.

Sittenlehre, christliche, in biblischen Texten und Reimversen, für Kinder und Erwachsene; gesammelt von einem Jugendfreunde. Mit Genehmigung des bischöfl. Ordin. Regensburg. 12. br. 9 kr.

Virgil's Aenei's, deutsch in 3 Bändchen, herausgegeben von J. Spitzenberger. Neue wohlfeile Ausgabe. 16. brosch. 27 kr.

In Augsburg ist eine

reale Barbier-Gerechtigkeit

an einen Chirurgen um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist bey Hrn. Pengler im Bleygäßchen Lit. B. Nr. 186. zu erfragen.

Schifffahrts-Anzeige.

Die Innung der Schiffleute macht anmit bekannt, daß, wenn es die Witterung gestattet, und keine unvorhergesehene Hindernisse sich ereignen, die Abfahrt des ersten ordinären Schiffes auf Mittwoch den 9. März festgesetzt ist, so wird dieses hiemit bekannt gemacht, und zugleich noch ferner bemerkt, daß hierauf das zweyte am 23. März, sodann aber wie bisher alle acht Tage des Mittwochs bestimmt das ordinäre Schiff von hier nach Wien abgehen, und an alle an der Donau gelegene Orte Güter und Personen zu den billigsten Preisen aufnehmen werde. Die Güter sind wie bisher an diejenigen Handlungshäuser dahier, welche sich mit Spedition beschäfftigen, und auch Akkorde auf Extra-Schiffe übernehmen, zu adressiren. Diejenigen Passagiere aber, welche die Reise mit dem ordinären Schiffe zu machen wünschen, können sich auch an denjenigen Schiffmeister wenden, der dasselbe führt und jedesmal im Gasthofe zur goldenen Sonne zu erfragen ist. Dieselben werden aber ersucht, in so ferne Sie auf Ihrer Hieherreise Städte passiren, in welchem sich k. k. österreichische und königl. bayer. Gesandtschaften befinden, ihre Reisepässe von diesen hohen Gesandtschaften visiren zu lassen, um dadurch alle Hindernisse in Fortsetzung ihrer Reise zu beseitigen.

Im Monat Februar 1836.

Die Innung der Schiffleute zu Ulm an der Donau.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 64. 4. März 1836.

Deutschland.

Nürnberg. Hiesige Blätter enthalten eine Bekanntmachung, betreffend die Eröffnung der Aktiensubscription für die Herstellung einer Eisenbahn von Augsburg nach Nürnberg. Hiernach ist das der Stadt Nürnberg bewilligte Drittheil des Gesammtbetrags der Kosten für jene Eisenbahn vorläufig auf zwey Millionen Gulden festgesetzt. Die Unterzeichnung dafür, die am 3. März beginnt, darf zur Zeit lediglich von Nürnberger Einwohnern geschehen. Die geringste Summe einer Unterzeichnung muß, nach dem Beyspiel von München und Augsburg, 500 fl. betragen. Die Unterzeichner von Summen bis zu 5000 fl. einschließlich haben zugleich ein Procent für die Initiativkosten einzuzahlen. Die subscribirten Summen werden vorläufig bey der Nürnberger Bank verzinslich angelegt. Wenn am Tage der Subscription die Summe von zwey Millionen überschritten werden sollte, so wird die Ausgleichung nach Verhältniß der unterzeichneten Summen (pro rata) jedoch in der Art vorgenommen, daß die Reduktion nur bey den Summen über 5000 Gulden eintritt. Aus den beygefügten Aktenstücken ergiebt sich, daß die Bewilligung zu dieser Bahn in der gleichen Weise wie für die München-Salzburger Bahn, namentlich unter den gleichen, bezüglich der Postanstalt ausgedrückten Reservaten erfolgte. Außerhalb der drey Städte München, Nürnberg und Augsburg dürfen Aktien nur in so fern ausgegeben werden, als binnen sechs Wochen die Aktien nicht in diesen drey Städten, und zwar in jeder derselben ein Drittheil ihres Gesammtbetrags, absetzbar gewesen seyn sollte.

Ulm, den 28. Febr. In Folge der heutigen General-Versammlung der Aktionäre der bisherigen Ulmer Eisenbahn-Gesellschaft ist die Vereinigung mit Stuttgart zu Einer würtembergischen Eisenbahn-Gesellschaft zu Stande gekommen. Die Grundzüge dieser Vereinigung sind: Ulm geht auf den weitern Plan der Anlage von Eisenbahnen ein, welcher die Strecke von Heilbronn über Stuttgart und Ulm nach Friedrichshaven umfassen soll. Dagegen ist festgesetzt, daß kein anderer Weg von Stuttgart nach Ulm gewählt werde, als der direkte von Stuttgart das Neckarthal aufwärts über die Alp, die physische und näher bestimmt pekuniäre Möglichkeit vorausgesetzt. Stuttgart ist der Sitz des Central Comite's; Ulm erhält ein Lokal-Comite für den Bau der Bahn vom jenseitigen Fuße der Alp bis nach Friedrichshaven, welcher von Ulm aus beginnen soll. Die bisherigen Ausschüsse bestehen fort bis nach Berathung der Statuten, welche durch eine von beyden Seiten zu gleichen Theilen zusammengesetzte Kommission geschehen soll. Nähere Bestimmungen, z. B. rücksichtlich der definitiven Wahl der Gesellschaftsbehörde u. s. w. nach erlangter Konzession der hohen Staatsregierung, fallen den Statuten, beziehungsweise ihrer Genehmigung durch die Generalversammlung, anheim.

Oesterreich.

Wien, den 27. Febr. Nach den letzten, aus Krakau bis zum 23. dieß eingelaufenen Nachrichten ist ein kaiserl. russisches Infanteriebataillon, nebst einer Abtheilung Kosacken, in die Stadt eingerückt und sofort zur Bewirkung der Expurations-Maaßregel in die Umgegend abgegangen, was auch theilweise mit den eingerückten kaiserl. österreichischen Truppen der Fall ist; zu gleichem Ende sind auch von Seite Preußens Kavallerie-Abtheilungen über die Gränze des Freystaates vorgerückt. Von Seite des Senats ist nach dem erfolgten Einmarsch der Truppen der beschützenden Mächte eine Kundmachung erschienen, worinn alle Orts-Obrigkeiten aufgefordert werden, gemeinschaftlich mit den damit beauftragten Truppen-Abtheilungen zur Auffindung der revolutionären Flüchtlinge und deren Stellung nach Podgoreze mitzuwirken. Seiner Seits hat General Kaufmann aus Anlaß eines durch die Wachsamkeit der Cordons-Mannschaft vereitelten Versuches einer Anzahl Flüchtlinge, die österreichische Gränze gewaltsam zu überschreiten, und auf erhaltene Anzeige von vorkommenden Urkundenverfälschungen, um die zur Expulsion geeigneten Individuen durch derley unächte Dokumente dieser Maaßregel zu entziehen, die geeigneten Anordnungen zu Verhütung dieses Unfugs getroffen. Da erkannt wurde, daß die Krakauer Stadtmiliz großentheils aus Individuen, welche der Expulsion, als nicht dem Freystaat angehörige Theilnehmer an der polnischen Revolution, unterliegen, zusammengesetzt war, so fand sich der General Kaufmann in dem Falle, zur Auflösung derselben zu schreiten, welche in größter Ruhe und ohne Anstand vollzogen wurde. Nächstens wird die Reorganisation dieser Miliz Statt finden. Das Expulsionsgeschäft wird seit dem Einmarsche der Truppen auf das Krakauer Gebiet mit Erfolg bewerkstelligt; bis zum 22. Febr. Abends belief sich der Gesammtzahl der zu Podgoreze Angekommenen auf 392. Die vollkommenste Ruhe herrscht in der Stadt. Alle Wohlgesinnten erkennen mit Dank die Wohlthat der Rückkehr eines geregelten Zustandes. Die Bürgerschaft von Krakau hat beschlossen, dieses Gefühl durch Anordnung eines glänzenden Festmahles an den Tag zu legen, welches am 25. Februar zu Ehren des Offiziers-Korps der zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung in Krakau dermalen daselbst befindlichen Truppen der Schutzmächte Statt finden sollte. (Oesterr. Beob.)

Es soll sich unter Leitung des hiesigen Handelshauses Benvenuti eine Gesellschaft bilden, welche eine Eisenbahn zwischen Wien und Triest anzulegen beabsichtigt. Auch zur Anlegung einer Eisenbahn zwischen Raab und Pesth, die später tiefer nach Ungarn fort-

gesetzt werden könnte, gedenkt eine Aktiengesellschaft zusammen zu treten.

Prag, den 18. Febr. Es befindet sich jetzt ein Engländer in unsern Mauern, welcher den Plan haben soll, Wien mit Prag durch eine Eisenbahn zu verbinden. Dem Vernehmen nach hat derselbe bereits die Höhen auf der kürzesten Route aufnehmen lassen, und auch die sonstigen Erkundigungen hinsichtlich des Verkehrs, wie viel Personen bisher jährlich hin- und zurück reisten, wie hoch der Strich Landes bezahlt wird ꝛc. eingezogen.

Griechenland.

Aus Athen, den 27. Jan. Wir haben jetzt Hoffnung, daß der Bassa von Larissa den Klephten selbst zu Leibe gehen werde, und von griechischer Seite wird eine ernstliche Mitwirkung nicht ausbleiben. Ein großer Theil der aus Albanien zurückgekehrten Truppen sammelt sich bereits in Thessalien, und der Gränz-Kommissär hat den Gränzvertrag mit der Pforte bereits nach Konstantinopel abgeschickt.

England.

London, den 24. Febr. Das parlamentarische Comite, welches alle Eisenbahnplane zu prüfen hat, ist, selbst nach dem Urtheile des Standart, sehr unpartepisch zusammengesetzt. Bis jetzt sind 55 Plane vorgelegt. — Die englische Judenbekehrungsgesellschaft läßt das Evangelium zu Jerusalem in hebräischer Sprache verkünden. An Mühe läßt es die Gesellschaft nicht fehlen; ihre Erfolge sollen jedoch nicht sehr bedeutend seyn.

London, den 25. Febr. Auf der Rhede von Portsmouth werden die Seerüstungen mit Eifer fortgesetzt; es handelt sich zunächst um die Ausrüstung dreyer Linienschiffe vom ersten Range, die in das Mittelmeer bestimmt sind.

Portugal.

Lissabon, den 10. Febr. Man zweifelt hier nicht, daß die Pairskammer das Votum der Deputirtenkammer bestätigen werde, wodurch das Finanzministerium ermächtigt wird, die Lizirias um baares Geld bis zum Betrage von 2000 Contos (10 Mill. Fr.) zu verkaufen und 2000 Contos in 5 1/2prozentigen Schatzkammerscheinen, die durch Nationalgüter rückzahlbar sind, zu emittiren. Bewilligt die Pairskammer diese Vorkehrung, so kann das Ministerium die beträchtlichen Rückstände bezahlen, die nicht wenig zur Vermehrung der Zahl der Unzufriedenen beytragen.

Spanien.

Madrid, den 17. Febr. In 2 Tagen beginnen die Wahlen der neuen Cortes. Man ist sehr begierig, ob einerseits Martinez de la Rosa, andererseits Florez Estrada und Arguelles, ihre Wiedererwählung durchsetzen können. Toreno wird wohl in Oviedo, Galiano in Cadiz gewählt werden. Isturiz strebt offen nach der Präsidentschaft des Conseils, in welchem er Hrn. Mendizabal blos als Finanzminister lassen möchte, während mit Isturiz die alten Exaltirten Galiano, Badilla und Sancho eintreten. — Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatze lauten wenig günstig. Die Einnahme Balmacedas wird der nachtheiligen Langsamkeit Espeleta's zugeschrieben. Den Karlisten ist es jetzt leicht gemacht, aus Asturien ein zweytes Navarra zu schaffen. Der Generalkapitän Marquis de Moncayo ist mit einer Kolonne der kön. Garde in aller Eile abgegangen, um die Bande des Pfarrers von Batanero zurück zu schlagen, der bis Guadalarara vorgerückt ist, ungeachtet unsre Hofzeitung ihn vor 8 Tagen vernichten ließ! Während die Engländer über Verrath von Seite Cordovas, über Niederträchtigkeit von Seite der Spanier überhaupt klagen, hören wir hier, daß in der brittischen Hilfslegion die größte Demoralisation und Mannszuchtlosigkeit, verbunden mit verderblichen Seuchen, herrschen. Dagegen wird die treffliche Haltung der Legion von Algier sehr gerühmt.

Der Kriegsminister hat in einem Kreisschreiben an die Generalkapitäne diese aufgefordert, sie sollen ihm, nachdem die Regierung von der Brittischen eine bedeutende Anzahl Flinten erhalten, die Zahl der National-Garden in ihren Provinzen mittheilen. — Zwey französische Schiffe sind mit 1000 bis 1200 Rekruten der neuen Aushebung von den Inseln Mayorca und Menorca vor Barcelona angekommen. Es sollen dieselben nach Rosas und von da nach Figueras gebracht werden. — Der Kriegsminister hat dem General Cordova für die Armeespitäler vier Kisten Charpie, durch die Königin, ihre Schwester und die Königin-Regentin gefertigt, übersendet.

Bayonne, den 22. Febr. Eguia hat sein Haupt-Quartier von Sornoza nach Guernica verlegt. Briefen aus Mondragon zufolge scheinen Krankheiten große Verheerungen in Vitoria, vorzüglich unter der englischen Legion, anzurichten. Diese Legion, die Anfangs aus 3500 Streitfähigen bestand, ist jetzt auf 3000 herabgeschmolzen. Mehrere Offiziere sind aus dem Dienste getreten. Aus Saragossa schreibt man, Cabrera habe zu Traga erfahren, daß ein christinisches Convoi mit Geld und Lebensmitteln von Lerida abgegangen sey, habe dieß angegriffen, das geleitende Bataillon zerstreut, und sich des ganzen Transports bemächtigt.

Frankreich.

Paris, den 26. Febr. Man bemerkt, daß auch der neue Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. Pelet de la Lozere, ebenso, wie Hr. Guizot, ein Protestant ist. — Es heißt, Hr. Thiers habe unmittelbar nach der Reorganisation des Kabinetts eine Cirkularnote an die auswärtigen Gesandten erlassen, worinn erklärt sey, daß die bisherige Politik der französischen Regierung unverändert werde beybehalten werden. An England soll, fügt man bey, eine besondere Note ergangen seyn, worinn namentlich auch von den orientalischen Angelegenheiten weitläufiger, jedoch ziemlich zurückhaltend, die Rede sey.

Bereits werden Tableaux umhergetragen, auf welchen die Bildnisse Fieschis und seiner Mitangeklagten und Nina Lassaves den Text der „Complainte" (des Bänkelsängerlieds über die Hingerichteten) umschließen. Die Complainte gränzt an das Erhabene in diesem Genre. Fieschi spricht darinn unter Ande-

rem vor dem Pairshofe: „Ich wär zwar malhonnet, doch sehr — That ich nur Alles für die Ehre.“

Einige heute (26.) aus Toulon angekommene Briefe melden, Marschall Clauzel sey nach Oran zurückgekommen, nachdem er einige Bataillone in Tremecen zurück gelassen, um die Autorität des Bey's zu unterstützen. Es fehlt aber noch an amtlichen Nachrichten.

Paris, den 27. Febr. Hr. Zangiacomi, der Instruktionsrichter in dem Prozesse Fieschi, hat das Ehrenkreuz erhalten. — Die legitimistische Quotidienne will wissen, Hr. Thiers werde seine Laufbahn als Premierminister mit einem Staatsstreiche, d. h. mit einer bewaffneten Intervention in Spanien eröffnen, und habe deßhalb schon mit mehreren Generalen Rücksprache genommen. (Sehr unwahrscheinlich!)

Niederlande.

Aus dem Haag, den 26. Febr. Die Korvette Bellona wird im Monat April, mit dem Prinzen Wilhelm Friedrich Heinrich, dritten Sohne des Prinzen von Oranien, und dem Kontreadmiral Arens an Bord, einen Ausflug nach Norwegen und später die schon besprochene Reise nach Ostindien unternehmen. — Am 1. März wird die zweyte Kammer der Generalstaaten ihre Sitzungen wieder beginnen.

Brüssel, den 25. Febr. Der Kapitän der Guiden, Lahure, hat sich vorgestern nach dem Kriegsministerium begeben, wohin er, wie man versichert, durch den Minister berufen worden ist. Vier Brigadiers und vier Soldaten des Guiden-Regiments sitzen in dem Gefängnisse der Petits Carmes, als Theilnehmer an der Verwüstung im Bureau des „Liberal“ beschuldiget, in strenger Haft. Der Militär-Auditeur Gerard ist mit der Untersuchung dieser Sache beauftragt. — Es ist eine Petition im Umlauf, um die Verlegung der Guiden aus Brüssel zu verlangen. — Hr. Vandeweyer wird in Brüssel erwartet. Seine Reise soll auf die Handelsverbindungen Frankreichs, Englands und Preußens Bezug haben.

Lüttich, den 25. Febr. Gestern verbreitete sich das Gerücht in der Stadt, daß Kinder, welche die Schule der „Brüder der christlichen Lehre“ besuchen, als Strafe Brandmale auf die Wange erhalten hätten. Es ist wirklich wahr, daß Schüler diese Behandlung erlitten, an welche man kaum glauben sollte, wenn sie durch Wilde begangen worden wäre. Kinder sind einem unserer Aerzte vorgestellt worden, der Brandmale im ersten Grade, die vermittelst eines Knopfes oder eines Gegenstandes von ähnlicher Form gemacht wurden, konstatirt. Es heißt, diese Handlung sey durch ein sehr junges Individuum, das die Hauptanstalt der Brüder zu Namur leitete, begangen worden. Uebrigens glauben wir, daß bereits eine gerichtliche Instruktion begonnen hat. Aehnliche Handlungen finden nicht in den Primärschulen der Stadt Lüttich Statt, sondern in Schulen, die in Folge der Freyheit des Unterrichts der bürgerl. Autorität jeden Zutritt verschließen.

Preußen.

Berlin, den 25. Febr. Dem Vernehmen nach war des Prinzen Karl Abreise nach Petersburg in der Art festgesetzt worden, daß derselbe bis zum Eintritte des russischen Karnevals dort eingetroffen seyn könnte. Indessen scheint diese Besuchsreise einen weiteren, dermalen noch unbestimmbaren Aufschub erfahren zu haben, dem der etwas gestörte Gesundheitszustand unseres allverehrten Monarchen nicht ganz fremd seyn dürfte. Aus diesem Aufschube aber erhellt schon, daß, sollte mit der befragten Reise wirklich ein politischer Zweck verknüpft seyn, derselbe doch nicht so sehr dringend seyn kann.

Die Besetzung der freyen Stadt Krakau hat hier wieder die öffentliche Aufmerksamkeit auf eine unglückliche Nation gelenkt, welche selbst nach ihrer Vernichtung zum Centralpunkte der europäischen Gährung bestimmt zu seyn scheint. Die Entfernung der polnischen Flüchtlinge kann zwar verhindern, daß das unter Asche glimmende Feuer durch unbesonnene und tollkühne Unternehmungen in hellen Flammen ausschlage; ob aber das Grundübel dadurch wird gehoben werden können, ist eine Frage, die schwerlich mit Sicherheit bejaht werden kann. Im Königreiche selbst thut die Regierung Vieles, um den Wohlstand zu heben; die Wunden, welche der letzte Aufstand geschlagen hat, sind aber zu tief, um sogleich einen Erfolg erwarten zu können. Der innere Handel konnte sich bey der eigenen großen Armuth nicht heben, und zum auswärtigen Handel ist gar keine Aussicht vorhanden, da man die innere Industrie dadurch zu heben glaubt, daß die Gränzen streng gesperrt werden. Das Grundeigenthum ist so tief gefallen, daß die Berliner Bank ein ihr zugehöriges Gut, aus lauter Weizenboden bestehend und zweytausend Morgen oder eine halbe deutsche Quadratmeile groß, für die geringe Summe von 19,000 Thalern verkauft hat!

Dänemark.

Koppenhagen, den 22. Febr. Der öffentliche Rechenschaftsbericht der Nationalbank für das Bankjahr vom 1. Aug. 1834 bis zum 31. Jul. 1835 ist nunmehr erschienen. Nach den darinn von der Bankadministration erhobenen Ansprüchen würde den Bankaktionairen ein nicht unbedeutender Ueberschuß zuerkannt werden müßen, und der Werth der Aktien müßte, im Falle der Anerkennung dieser, Ansprüche, über Pari angeschlagen werden. Indessen scheinen über die Richtigkeit dieser Ansprüche Zweifel obzuwalten, und mithin verschiedene Meynungen über den wirklichen Status der Bank zu herrschen.

Polen.

Warschau, den 21. Febr. Die hiesigen Zeitungen enthalten eine kais. Verfügung, wonach von jetzt an jeder junge Mann im Königreiche Polen, der sich zu seiner wissenschaftlichen oder artistischen Ausbildung auf eine ausländische Lehranstalt begeben will, vorher durch Vermittelung der Regierungskommission der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten die besondere Erlaubniß Sr. Majestät dazu nachzusuchen hat.

Türkey.

Von der Moldauer Gränze, den 15. Febr. In Jassy scheint der Fürst Sturdza nach umlaufenden Gerüchten, wie zu erwarten war, bereits Nachrichten von seinen Agenten in Konstantinopel erhalten zu haben, daß die Pforte vermuthlich mit Beyziehung des russischen Ministers von Butenieff die von den Bojaren überreichten Beschwerden mißbilligte, und daß demzufolge die Illusion der Opposition von einer gemischten Kommission bald verschwinden dürfte. Man erwartete die Publikation eines Fermans hierüber. (Nach

Berichten aus Bucharest vom 14. dieß war einige Tage zuvor ein Tatar aus Konstantinopel durchpassirt, allein ehe er Jassy erreichen konnte, soll er von einer Heerde Wölfe gefressen, nach Andern verunglückt seyn.)

Nordamerika.

London, den 25. Febr. Aus New-York vom 1. Febr. hat man heute die erfreuliche Nachricht erhalten, daß die angebotene Vermittlung der britischen Regierung in der französisch-amerikanischen Streitsache von Seite der Regierung der Vereinigten Staaten angenommen worden ist, so daß diese Differenzen demnächst gütlich beygelegt seyn werden.

Miszellen.

Folgende Anekdote erzählt der griechische Sotir: Man sieht den König von Bayern alle Tage und allein spatzieren gehen, sey es nun in der Stadt (Athen) oder ihren Umgebungen. Jüngster Tage begegnete er nun einer Frau, die ein Papier in der Hand trug und etwas bekümmert aussah. „Wo gehen Sie hin, gute Frau!" fragte sie der König. — Ich will diese Bittschrift zum Ingenieur tragen, um die Erlaubniß, mir ein Haus bauen zu dürfen, zu erhalten. — „Geben Sie mir diese Bittschrift", sagte der König, „ich will mich um die Sache annehmen." — Die Frau betrachtete ihn und schien zu zweifeln. — Aber, mein Herr! sagte sie, Sie sind ja der Ingenieur nicht. — „Sie täuschen sich", sprach der König, „freylich bin ich's." — Aber, entgegnete die Frau, ich habe den Ingenieur doch gesehen; er kam mir viel jünger, als Sie, vor; vielleicht sind Sie an seine Stelle gekommen. Desto besser, mein braver Herr! fuhr sie fort, indem sie den König auf die Schultern klopfte, seyen Sie also so gefällig, mein Gesuch zu prüfen! — „Seyen Sie darüber unbekümmert, liebe Frau!" antwortete der König, indem er sich entfernte, mit der Bittschrift in der Hand. — Die Frau gieng hinterher, und war nicht wenig erstaunt, als sie von den Vorübergehenden erfuhr, daß der vermeyntliche Ingenieur der König von Bayern sey. — Es läßt sich wohl denken, fügt der Sotir bey, daß sie sich um das Schicksal ihrer Bittschrift nicht sonderlich bekümmerte; aber lange wird sie sich's nicht verzeihen können, so familiär gesprochen zu haben mit — einem Könige.

In diesen Tagen wurden zu Weitshöchheim dem Weinhändler Friedmann, einem Juden, die Keller, muthmaßlich wegen Verfälschung der Weine, gerichtlich unter Siegel gelegt. Die zur Untersuchung nach Würzburg mitgenommenen Proben sprengten auf dem Wege aus den versiegelten Flaschen die Stöpsel, vielleicht in Folge beygesetzter kohlensaurer Salze, kohlensauren Bleyes, Potasche. — Es wäre zu wünschen, daß durch den Eifer und die Wachsamkeit der Behörden dem gesunkenen Kredite der fränkischen Weine wieder aufgeholfen würde.

Personen-Frequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn vom 23. bis 29. Febr. Dienstag den 23. 560, Mittwoch den 24. 616, Donnerstag den 25. 708, Freytag den 26. 672, Sonnabend den 27. 607, Sonntag den 28. 1239, Montag den 29. 768. Summe 5170 Personen. Einnahme 704 fl. 57 kr.

Am 18. Febr. sind auch die Schiffe Jane und Viewforth aus der Davisstraße nach England zurückgekehrt, nachdem ihre Mannschaften schreckliche Leiden ausgestanden hatten. Sie waren am 31. Jan. vom Eise losgekommen, und wurden zu ihrer großen Freude bey den Orkney-Inseln vom Kapitän Roß mit Lebensmitteln versehen. Ein Schiff, der Middleton, ist zum Wrack geworden.

Vom königl. Landgericht Nördlingen wird das Wohnhaus der Schmied Peter Schörlschen Eheleute dahier Lit. B. Nro. 226. in der Baldinger Gasse gelegen, in dessen unterm Stock die Schmiedstatt nebst Kohlenkammer, Stallung für 2 Pferde, und ein Keller, im zweyten Stock eine Stube mit Alkofen, eine Küche, zwey Kammern und ein Gang, im dritten Stock eine Stube mit eisernem Ofen, eine Küche, zwey Kammern, dann zwey Böden mit einem Verschlag sich befinden, nebst einem Hof mit gemeinschaftlichem Brunnen,

Donnerstag den 10. März Vormittags

am Sitz des Gerichts öffentlich zum Verkaufe ausgestellt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber vorgeladen werden.

Actum Nördlingen, den 20. Febr. 1836.

Pölzl, Landrichter.
coll. Beyschlag.

Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem sich ungeachtet der diesseitigen Vorladung vom 30. Jul. v. J. weder Georg Rappel, Hölzeldauers-sohn von Hochstädt d. G., noch auch Deszendenten von ihm in dem anberaumten Termin von einem halben Jahre gemeldet haben, so wird genannter Georg Rappel, dem gesetzten Präjudiz gemäß anmit für verschollen erklärt und dessen Vermögen im Betrage von circa 409 fl. an seine nächsten Verwandte gegen Kaution hinaus gegeben.

Prien, den 25. Febr. 1836.

Gräflich v. Preysingsches Herrschaftsgericht Hohenaschau in Prien.

Gigl, Herrschaftsrichter.

Floß-Abfahrt.

Montag den 14. März fährt der erste Ordinärefloß, wenn keine Hindernisse mehr eintreten, von München nach Wien ab, und wird dann alle nachfolgende Montage regelmäßig von da dahin abfahren. Man eröffnet dieses gefälligst dem verehrtesten hiesigen und auswärtigen Handelsstand, allen Herren Reisenden und dem gesammten Publikum.

München, den 2. März 1836.

Die b. Floßmeister-Gesellschaft.

Stellegesuch.

Ein in allen Zweigen der landgerichtlichen Geschäftssphäre, besonders im Notariat, in dem Kommunal- und Stiftungs-Rechnungswesen, im Registratursache, so wie in Gegenständen des administrativen und polizeylichen Ressorts routinirter Scribent wünscht bey einem königl. oder gutsherrlichen Gerichte entweder sogleich oder bis 1. April plazirt zu werden. Frankirte Offerte mit der Chiffre K. J. F. W. befördert das Moysche Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 3. März 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 3/4	101 1/2
detto 3 1/2 Proz.	—	99 3/4
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	27	26
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	—	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	141 1/4
Oesterr. Loose von 1834	114 3/8	114
Metallig. 5proz.	103 3/8	103
detto 4proz.	99 5/8	99 3/8
detto 3proz.	76	75 3/4
Bankaktien	1367	1364
Großherz. darmstädtische Loose . .	62	—
Polnische Loose à 300 fl.	102 1/2	—
detto à 500 fl.	124	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 65. 5. März 1836.

Deutschland.

München, den 3. März. Nach der gestern erschienenen Gemeinde-Rechnung der königl. Haupt- und Residenzstadt München für das Rechnungs-Jahr 1834/35 beliefen sich die Einnahmen in diesem Jahre auf 564,621 fl. 20 kr. 2 dl., und die Ausgaben auf 624,699 fl. 2 kr. 3 dl. Sonach ergiebt sich ein Aktiv-Rest von 39,922 fl. 17 kr. 3 dl.

Se. Majestät der König werden dieser Tage in Ancona ankommen oder angekommen seyn, und während der Quarantaine, die, wie man glaubt, auf acht Tage beschränkt seyn wird, die Anträge expediren, welche durch den vorgestern von hier abgegangenen Kurier noch an Se. Majestät dahin gelangen werden.

Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Wallerstein ist von seinem Landsitze bey Leutstetten hieher zurück und in anhaltender Thätigkeit nebst den übrigen Staatsministern, um die Arbeiten für die Ankunft Sr. Majestät vorzubereiten. Diese wird in der Osterwoche erwartet, und man sagt, daß Se. Majestät den Weg über Rom nehmen werde.

Der Sekretär der vorigen Deputirtenkammer, Dr. Schunk, früher Professor zu Erlangen, nachmals zum Rathe am hiesigen Oberappellationsgerichte befördert, ist am Nervenfieber gestorben.

Augsburg. Am 2. März als am Sterbetage Sr. Majestät des Kaisers Franziskus I. von Oesterreich, wurde von den Herren Professoren der katholischen Studien-Anstalt für den höchst Seligen ein großes Seelenamt veranstaltet, und von dem hochwürdigsten Herrn Domprobst Frhrn. v. Willi celebrirt, welchem Sr. bischöflichen Gnaden persönlich beyzuwohnen geruhten. Sämmtliche Herren Benediktiner an der Spitze, hatten auch die Schüler aller Klassen dabey zu erscheinen.

Stuttgart, den 1. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde über das Frohn-Ablösungs-Gesetz abgestimmt, und dasselbe mit 72 gegen 14 Stimmen angenommen. Unter den 14 verneinenden Stimmen bemerkt man mehrere Mitglieder der äußersten liberalen Opposition, welche gegen das Gesetz stimmten, weil der richterliche Weg verschlossen und der 20fache Betrag zu hoch sey, während auch 8 Mitglieder der Ritterschaft sich gegen die Annahme erklärten.

Frankfurt, den 1. März. Durch verehrlichen Senatsbeschluß vom 19. Febr. d. J. ist Hr. A. Beil des Raths ersucht worden, unter Einhaltung und in Uebereinstimmung mit hierüber bereits gefaßten Beschlüssen und unter Benehmen mit der provisorischen Zolldirektion die Leitung und erforderliche Einleitung des für den Zollverband erforderlichen Bauwesens, immer jedoch unter Beyziehung des Hrn. Stadtbaumeisters, zu übernehmen.

Büdingen, den 27. Febr. Unser Städtchen ist in freudiger Bewegung. Kaum hatte sich die angenehme Nachricht der Verlobung unseres trefflichen Erbgrafen Ernst Kasimir zu Ysenburg-Büdingen (geb. 14. Dez. 1806) mit der Gräfin Thekla von Erbach-Fürstenau (geb. 9. März 1815) verbreitet, als man auch das vor wenigen Tagen von dem Grafen Reinhard zu Solms-Laubach, kön. preuß. Major, (geb. 11. August 1801) mit unserer liebenswürdigen Gräfin Ida (geb. 10. März 1817) geschlossene Eheverlöbniß erfuhr. Je größer die Anhänglichkeit der Einwohner an das Grafenhaus ist, um so größere Theilnahme mußten natürlich diese erfreuliche Ereignisse erregen.

Dresden, den 27. Febr. Die Aktien der Leipzig-Dresdener Eisenbahn waren in dem heute hier angekommenen Kurszettel auf 157 notirt. — Wie verlautet, wird von Altenburg aus die Anlegung einer Eisenbahn einerseits nach Leipzig und andererseits nach Nürnberg projektirt.

Aus dem Erzgebirge, den 27. Febr. Die Bestellungen zu Aktien des Unternehmens einer erzgebirgischen Eisenbahn sind viel zu stark gegen die projektirte Anzahl der Aktien selbst. Um allen recht zu thun, wäre es vielleicht am besten gewesen, die Aktien zu versteigern. — Die Schneemassen, womit dieser Winter die zwey vorausgegangenen ergänzt und reichlich ergänzt hat, schmelzen zusammen, allein bey niedrigem Barometerstande, lauer Luft und günstigem Winde haben wir doch keinen Regen.

Oesterreich.

Wien, den 27. Febr. Die heutige Wiener Zeitung enthält das Programm über die Bildung einer Aktiengesellschaft zur Ausführung einer Eisenbahn von

Digitized by Google

Wien nach Bochnia in Galizien. In der Einleitung heißt es: „Se. k. k. Majestät Ferdinand I. haben allergnädigst geruht, dem Associe des unterzeichneten Bankierhauses, S. M. Frhr. v. Rothschild, ein ausschließliches Privilegium auf die Anlage einer 60 deutsche Meilen langen Eisenbahn von Wien nach Bochnia in Galizien, nebst den Seitenbahnen nach Brünn, Ollmuz, Troppau, Dwory und Wieliczka zu verleihen, und die Benützung derselben zum Transporte von Personen, Produkten, Waaren aller Art und Hausthieren, auf 50 Jahre mit der Befugniß zu gestatten, daß auch nach Ablauf dieser Frist, bey der hohen Staatsverwaltung die Verlängerung dieses ausschließenden Privilegiums angesucht werden könne, und daß in jedem Falle aber, diese Eisenbahn cum appertinentiis an Grund und Boden, so wie an Gebäuden, nebst dem gesammten Fundus instructus fortwährend das Eigenthum der hierauf zu bildenden Aktien-Gesellschaft bleibe, welche das Transport-Geschäfft auch fernerhin zu betreiben berechtigt seyn wird, wie dieses die demnächst im Druck erscheinende allerhöchste Privilegiums-Urkunde ausführlich darthun wird."

England.

London, den 25. Febr. In der heutigen Sitzung verlas Lord J. Russell eine Antwort Sr. Majestät auf die Bitte des Hauses hinsichtlich der Orange- und ähnlicher Vereine, worinn der König seinen festen Entschluß, auf die Auflösung aller solchen Gesellschaften hinzuwirken, ausspricht, und beyfügt, er verlasse sich zuversichtlich darauf, daß alle seine getreuen Unterthanen ihn dabey unterstützen werden. Im weiteren Verlauf der Sitzung kündigte Major Fancourt noch einen Antrag auf Abschaffung der Peitschenstrafe bey dem Militär an. Der Antrag wurde dadurch veranlaßt, daß kürzlich wieder ein Seesoldat, nachdem er 100 Peitschenstreiche empfangen, gestorben war.

(M. Herald.) Der Graf Labinski ist, als Ueberbringer von Depeschen des Kaisers Nikolaus an den russischen Gesandten, in London angekommen.

London, den 26. Febr. Die Torypartey hat durch Vernichtung der Orangelogen einen furchtbaren Schlag erhalten. Der Herzog von Cumberland, der dabey eine traurige Rolle spielt, sah sich genöthigt, durch den Obersten Maxwell in dem Unterhause verkündigen zu lassen, er habe Befehl gegeben, sämmtliche Logen der Gesellschaft zu schließen. — Alle Londoner Blätter betrachten den Streit zwischen den vereinigten Staaten und Frankreich nunmehr als völlig beygelegt. Die Mittheilung der brittischen Vermittlung wurde dem amerikanischen Kongreß wahrscheinlich am 2. oder 3. Februar vorgelegt. — Man spricht jetzt mit Bestimmtheit davon, das jetzt in der Ausrüstung begriffene Geschwader sey nach dem mittelländischen Meere bestimmt, und der Admiral Sir R. Stopford werde das Kommando desselben übernehmen.

Spanien.

Madrid, den 19. Febr. Ueber die Weigerung des Hrn. Isturiz in das Ministerium zu treten, ist nun kein Zweifel mehr. Die Wahlen beschäfftigen fortwährend alle Gemüther. Das aus den stärksten Steuerpflichtigen der Hauptstadt bestehende Ayuntamiento hält seit 9 Uhr Morgens Sitzung, um die Wähler zu bezeichnen. Man nimmt als gewiß an, daß Hr. Mendizabal von Cadiz gewählt werden wird. Die Regierung hat an der Börse eine Anzeige anheften lassen, daß sie die Verfügungen, die sie über die anerkannte Schuld bekannt zu machen versprochen, nicht aus den Augen verliere. Hr. Ferner hatte noch gestern über diesen wichtigen Gegenstand eine Konferenz mit Hrn. Mendizabal.

Bayonne, den 23. Febr. Briefe aus Durango melden, daß unter den 400 Christinos, die zu Balmaceda gefangen wurden, mehr als 300 Dienst bey den Karlisten genommen haben. Die Gefangenen wurden bey ihrer Ankunft zu Durango gut behandelt, und die Anwesenheit des Don Carlos verhinderte jede Feindseligkeit gegen sie.

Frankreich.

Paris, den 27. Febr. Unter den verschiedenen Schattirungen in der Abgeordnetenkammer herrscht eine Art von Anarchie, und es wird einige Zeit kosten, bis die Parteyverhältnisse sich wieder scharf getrennt haben. Der Tiersparti ist wegen der Ernennung der Hrn. Passy, Pelet und Sauzet für das neue Kabinett, die dynastische Opposition, die Partey des Courrier will mit ihrem Urtheile warten, bis sich das System der Regierung entschieden dargestellt hat, während die republikanische Opposition, die äußerste Linke, auf ihrer Feindschaft beharrt. So ist eine Spaltung zwischen den „Gewandten" und den „Puristen" der Opposition, wie das Journal des Debats sich ausdruckt, ausgebrochen. Die Legitimisten scheinen wirklich auf eine Vereinigung mit den Doktrinären zu hoffen; die Quotidienne spricht so von den Hrn. v. Broglie und Guizot, daß man meynen sollte, man habe das Journal des Debats vor sich. — Sehr beunruhigend ist das lange Ausbleiben von Nachrichten aus Oran über den Erfolg des Zuges nach Tlemecen. Der Oberstlieutenant de la Rue ist dahin abgefertigt worden, um Nachrichten einzuziehen. Ebenso beunruhigend ist für die, welchen Algier am Herzen liegt, die Ernennung des Hrn. Passy, welcher sich bekanntlich entschieden für das Aufgeben dieser Besitzung ausgesprochen hat, zum Handelsminister, und man glaubt, daß er demnächst in der Kammer aufgefordert werden dürfte, über seine jetzige Ansicht sich zu äußern. — Es hat sich eine Gesellschaft ehrenwerther Männer gebildet, welche die Zerstörung der Spielhäuser beabsichtigt. Zuerst wird man die Zeit, in welcher das Spiel erlaubt ist, abkürzen, und die Zahl der offenen Spielhäuser vermindern. Nach Erlöschen des Spielpachts sodann will man die Hazard-Spiele blos in den Klubbs dulden, und hofft auch hier sie mit der Zeit zu verdrängen, wenn das Sittlichkeitsgefühl anstatt eines Gesetzes das Gewerbe des Spielers zu einem entehrenden gestempelt hat. Unter den Männern, welche sich dieses hohe Verdienst um die Gesellschaft erwerben wollen, nennt man den neuen Handelsminister Passy, welcher auch entschlossen seyn soll, dem Börsenspiele ein Ende zu machen.

Die heutigen Nachrichten aus Amerika müssen der Regierung sehr willkommen seyn. Mit vielen Schwierigkeiten des Inlands beschäfftigt, wird sie sich um so mehr über die Beseitigung einer auswärtigen Differenz freuen, und über den neu erprobten Nutzen des Bündnisses zwischen Großbrittannien und Frankreich. Die Vermittlung geht vermuthlich leicht von Statten, da Frankreich zu Bezahlung der Schuld erbötig ist, und der Präsident Jackson im Grunde nur diplomatisch zu wiederholen braucht, was er bereits in seinen letzten Botschaften an den Kongreß erklärt hat. — Nun treten die vorhergesehenen Verhältnisse ein. Das Touloner Geschwader, unlängst scheinbar nach Amerika bestimmt, kann vollständig oder zum Theil für den Orient dienen. In England liegen ebenfalls Kriegsschiffe segelfertig. Auf die Angelegenheit von Krakau, wovon die Journale voll sind, legt die Regierung wohl kein großes Gewicht; sie wird den Vorfall nur diplomatisch benützen, wenn die belgischen Fragen und die Wiener Kongreßbestimmungen zur Sprache kommen. Aber mit ausnehmender Wichtigkeit betrachtet man fortwährend die orientalische Verwicklung, die Freyheit der Dardanellen und der Donaumundungen, gelegentlich auch die polnische Nationalität. Lord Palmerston hätte nicht mit solcher Bestimmtheit gesprochen, und nicht wiederholt die polnischen Verhältnisse für eine Verletzung der Wiener Kongreßakte erklärt, wäre nicht eine Verabredung mit dem hiesigen Kabinette vorhergegangen.

— Französische Blätter vom 27. Febr. schreiben: Der Redakteur der Gazette wurde wegen eines Artikels, überschrieben: „Die royalistische Presse ist es, welche, seit 1830, Frankreich und Europa gerettet hat", zu zweymonatlicher Haft und einer Geldbuße von 4000 Fr. verurtheilt. — Der zum Gouverneur der Bank ernannte Hr. v. Daviller hat, sobald er seine Ernennung fuhr, erklärt, daß er auf den 60,000 Fr. betragenden Gehalt, welcher mit dieser Stelle verbunden ist, Gunsten der Bank verzichte, damit derselbe zum ortheile der Bank, so wie für die Pariser Sparse verwendet werde. — Der Miether der Nina Lase war neuerdings so spekulativ, daß er mit großen uchstaben an den Straßenecken anschlagen ließ: das Cafe de la Renaissance hat Mlle. Nina Lassave Comtoirdame engagirt. Das Eintrittsgeld beträgt fr. für die Person. Das Verzehrte wird besonders ahlt." Die sich zu diesem die Menschenwürde herpenden Schauspiele Herzudrängenden sind neuerzs auf eigene Art gestraft worden; Spekulanten erer Art, leichtfingrige Taschendiebe, stellten sich dem Eingange des Cafe auf, und räumten nach genslust in den Taschen der Neugierigen auf. Die en vom Dietrich und der Blendlaterne handthieneuerdings überhaupt äußerst frech; sie geben so , ihre Industrie auf die Polizey auszudehnen, enn kurzlich zwey von der Zunft ertappt worden , als sie eben einem Munizipalgardisten um eine mit 80 Fr. leichter machen wollten.

in Schreiben aus Perpignan behauptet, der Prinz apua sey mit seiner Gemahlin, der schönen Miß O'Connor, durch diese Stadt gekommen, und habe sich zu Port-Vendres nach Barcelona eingeschifft, um sich von da nach Neapel zu begeben. — Ein Blatt behauptet, der Herzog von Bordeaux leide an Blutspeyen.

Schweiz.

Der kleine Rath von St. Gallen hat beschlossen, den Gliedern des Kapuziner-Ordens, welche sich der neuen Verordnung über Prüfung derselben nicht unterwerfen, den Aufenthalt im Kantone zu untersagen. — Die Allg. Schwzr. Zeitung will wissen, die Angabe, als habe der Vorort an Frankreich eine kräftige Note hinsichtlich Basel-Landschafts erlassen, sey unrichtig. — Nach der St. Galler Zeitung soll, nachdem Hr. v. Blaarer Basel-Landschaft seit einiger Zeit verlassen, nun auch Hr. Gutzwiller das Gleiche beabsichtigen, so daß der junge Halbkanton nun von zwey seiner Hauptgründer verlassen würde.

Preußen.

Berlin, den 27. Febr. Einer der ersten Männer des polnischen Kampfes befindet sich jetzt in unserer Mitte, nämlich der General Chlapowski. Er hält sich hier auf, um den Nachlaß seiner Schwägerin, der Furstin von Lowitsch, zu versteigern. Nicht minder besonnen und hochgesinnt im Frieden, als verständig im Kriege, ist er jetzt mit Leib und Seele Landmann, und hat auf seinen Gütern die einträglichsten Industrie-Anstalten eingerichtet.

Das Verbot, in die Schweiz einzuwandern, erstreckt sich nicht bloß auf Handwerker. Dieser Tage sprach ich einen Berliner, der von der Gränze zurückgewiesen worden ist; er wollte sich in das Baseler Missionsinstitut als Zögling aufnehmen lassen. — Der Irrenarzt Ideler, welcher selbst irre geworden ist, hat in einer Reihe von Jahren jeden als geheilt entlassenen Patienten einen Revers unterschreiben lassen, worinn er bezeugte, daß er wegen seiner Sündhaftigkeit den Verstand verloren hatte.

Polen.

Krakau, den 21. Febr. Der kaiserl. österreich. General-Feldwachtmeister und Befehlshaber der im Namen der drey Schutzmächte das Gebiet des Freystaats Krakau besetzenden Truppen, Franz Kaufmann Edler v. Traunsteinburg, hat gestern hier folgende Kundmachung erlassen: „Verflossene Nacht haben mehrere Individuen auf einigen Punkten in der Gegend von Plaschow versucht, auf das österreichische Gebiet zu dringen und sich den Weg durch die aufgestellten Wachtposten in Masse mit bewaffneter Hand zu bahnen, die Verwegenen jedoch wurden durch das vom k. k. Militär auf sie eröffnete Feuer zurückgetrieben. Der vorstehende Fall veranlaßt mich, anmit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß Jeder, der es wagen sollte, den von den Truppen der drey Schutzmächte im gegenwärtigen Augenblick das Gebiet der Freystadt Krakau umgebenden Militärkordon mit bewaffneter Hand zu durchbrechen, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen werden wird."

Türkey.

Konstantinopel, den 10. Febr. Die Flotte, wovon im Laufe der vorigen Woche wieder einige in den Dardanellen stationirt gebliebene Schiffe im hiesi-

Digitized by Google

gen Haven eingelaufen sind, wird in Bereitschaft gesetzt, jeden Augenblick abermals unter Segel gehen zu können. Man kennt den Zweck dieser neuen Rüstung nicht, da sie indessen unmittelbar nach der Rückkehr der englischen Korvette, welche den bekannten Ferman wegen des syrischen Monopolsystems Mehemed Ali's nach Alexandrien überbracht hatte, angeordnet worden ist, und zu gleicher Zeit die diplomatischen Verhandlungen neue Lebhaftigkeit gewannen, so vermuthet man, daß die Antwort Mehemed Ali's nicht so günstig, wie man bisher glaubte, sondern ausweichend oder verneinend gelautet habe. — Wegen der Räumung Silistria's soll jetzt ebenfalls neuerdings unterhandelt werden, und man sagt, England und Frankreich wollen der Pforte die Hand bieten, damit sie ihre Verbindlichkeiten gegen Rußland vollends erfüllen, und damit jene Räumung herbeyführen könne.

Amerika.

Bolivia. Nach Briefen aus Rio-Janeiro vom Ende Dezember hatte Santa-Cruz, Präsident von Bolivia, den General Gamarra bey Yanacocha in der Gegend von Cuzco geschlagen. Gamarra langte in Lima an, und übernahm die Präsidentschaft an der Stelle des Salas, der von Salaberry bey seiner Abreise als solcher aufgestellt worden war. Oberst Quiroga hatte Cobila, den einzigen bolivischen Seehaven, erobert, und die öffentlichen Gebäude zerstört. Er sagte, er habe Auftrag, den Platz zu schleifen, und die Wasserleitungen zu vernichten; indessen stand er von seinem grausamen Vorhaben ab.

Miszellen.

Man sagt in Wien, daß ein hoher Staatsmann bey allen Mächten den Antrag gestellt habe, bey etwa ausbrechenden Kriegen sämmtliche Eisenbahnen unter den Schutz des Völkerrechts zu stellen, wodurch die zu dieser Unternehmung aufgewendeten Summen, und die für das Publikum daraus entstehenden Vortheile noch mehr gesichert wären.

In letzter Zeit haben im adriatischen und mittelländischen Meere heftige Stürme gewüthet; unter andern Unglücksfällen erwähnt man des Verlustes zweyer Schiffe mit reicher Ladung aus Alexandrien und Syrien, welche beyde zwischen der syrischen Küste und der Insel Cypern zu Grunde gegangen sind. Ein drittes Schiff, von Triest nach Boston bestimmt, ist ebenfalls mit reicher Ladung verunglückt.

Im Schachklubb zu Paris hat am 25. Febr. der bekannte Dichter Mery, zugleich ein sehr guter Schachspieler, über eine merkwürdige Parthie zwischen Hrn. v. Labourdonnaye und dem Engländer Macdonnel ein episches Gedicht von 300 Versen improvisirt, das sowohl durch poetischen Werth, als durch die bewundernswerthe Genauigkeit, mit welcher es alle einzelnen Theile der Partie umfaßt, ein Meisterstück seyn soll.

In Algier ist am 13. Febr. der Beduine Ali Ben Mechour zum Tode verurtheilt worden, weil er einen deutschen Kolonisten, Namens Förster, ermordet hatte. Die Verhandlungen, bey welchen 14 Zeugen vernommen wurden, hatte eine Menge Neugieriger herbeygezogen. Unter ihnen bemerkte man den Scharfrichter Hadji Ali.

Französische Blätter melden aus Valence vom 19. Febr. folgenden merkwürdigen Vorfall, welcher sich am 17. Febr. bey Montelimart ereignet hat. Ein Metzger dieser Stadt, auf dem Schlachtviehkaufe begriffen und 1500 Frks. bey sich führend, kehrte zu Donzere in einem Wirthshause ein. Drey ebenfalls dort eingekehrte Individuen bemerkten das Geld bey dem Metzger, welchem sie, als er aufbrach, auf dem Fuße folgten. Sie überfielen ihn und versetzten ihm mehrere tödtliche Messerstiche; er rief sterbend seinem großen Hunde, welcher von den Bösewichtern absichtlich hinweggelockt, in einiger Entfernung lief, und sogleich auf die Mörder einsprang, deren einen er zu Boden riß; der zweyte lief erschreckt davon, und der dritte, nicht muthiger, kletterte auf einen Baum. Der zu Boden gerissene Mörder, den der Hund mit großer Wuth gepackt hatte, wurde nach einigem Ringen erwürgt, und lag entseelt neben dem unterdessen ebenfalls verschiedenen Metzger. Der Hund wachte am Fuße des Baumes, bereit, den dritten Mörder, wenn er herabzusteigen versuchte, in Stücke zu zerreißen. Nach einiger Zeit kamen andere Leute des nämlichen Weges und sahen das ganze furchtbare Schauspiel; einige eilten sogleich nach Montelimart, um den Maire und die Gend'armerie herbeyzuholen, diese nahmen dann den Mörder, der noch immer auf dem Baume saß, in Haft. Der entflohene Mitverbrecher ist alsbald auch eingefangen worden.

Nach italienischen Blättern hat man sich bis zu Ende vorigen Jahrs im lombardisch venetianischen Königreiche für einen etwaigen Ausbruch der Cholera mit 24,976 Betten in Hospitälern ꝛc. gerüstet, und die wohlthätigen Beyträge betrugen allein in baarem Gelde 817,154 Lire.

Von Dr. Wirth's „Fragmenten der Kulturgeschichte" ist jetzt bey Tascher in Kaiserslautern die erste Abtheilung des zweyten Bandes erschienen. Der Verfasser theilt den Bildungsgang der Menschheit in 4 Lebensperioden ein: das Kindes-, Jünglings-, Mannes- und Greisenalter, und meynt, wir befänden uns erst am Anfang der zweyten Periode.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Interessenten werden hiemit Joachim Georg Schmidthammer, geboren den 27. Aug. 1763, ehelicher Sohn des Melchior Bartholomäus Schmidthammer dahier und seiner Ehefrau Anna Maria, gebornen Schmid aus Stralsund, welcher schon sehr viele Jahre landesabwesend ist, oder dessen allenfallsige Leibeserben hiemit aufgefordert, sich binnen 6 Monaten, von heute an gerechnet, bey dem unterfertigten Gerichte persönlich zu stellen oder ihren jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen, widrigenfalls Joachim Georg Schmidthammer für todt erklärt und dessen Vermögen an seine nächste Verwandte ohne Kaution hinausgegeben werden wird.

Augsburg, den 1. März 1836.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

v. Gemünden.

Vorladung.

Moises Mändle, verwittibter Israelit in Steppach, ist in einem Alter von 100 Jahren ohne Testament gestorben. Da dessen Intestaterben diesseits unbekant sind, so werden selbe hiemit aufgefodert, sich binnen 6 Monaten, von heute an, zu melden und ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls nach den Gesetzen damit verfahren werden wird.

Hainhofen, den 2. März 1836.

Freyherrlich v. Rehling'sches Patrimonialgericht I.

Steppach.

Joseph Gerstmayer, Patrimonialrichter.

Frischer russischer Caviar und geräucherter Lachs, so wie frischer Lapperdan, sind in dem Laden in der Karolinenstraße Lit. C. Nro. 31. zu haben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Digitized by Google

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 66. 6. März 1836.

Deutschland.

München, den 5. März. Ihre Majestäten die regierende Königin so wie die Königin Caroline und die ganze königl. Familie befinden Sich so wohl, wie man es nur wunschen kann; der auffallende Temperaturwechsel der letzten Zeit hatte auf deren Gesundheit nicht den geringsten schädlichen Einfluß. — Der kön. Kabinettskurier, Hr. Brennemann, dessen Abfertigung nach Ankona wir gemeldet haben, wird mit Sehnsucht zurück erwartet, da man wichtige und angenehme Nachrichten von Sr. königl. Majestät, so wie aus Griechenland hofft.

Den 29. Febr. feyerte Se. Exc. unser allgemein verehrter Herr Staatsminister der Justiz, Frhr. v. Schrenk, sein 40jähriges Dienst-Jubiläum, wobey um 11 Uhr Aufwartung aller Justiz-Behörden war.

Regensburg, den 3. März. Se. Durchlaucht der Herr Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg trafen gestern mit Gefolge, von Wien kommend, hier ein, und setzten heute die Reise nach London fort.

Würzburg, den 1. März. Wir erfahren so eben, daß der durch seine vielseitige Sprachkenntniß und durch die Herausgabe seiner Gedichte bekannte Kaplan zu Obertheres, Philol. Dr. Herr Franz Joseph Schermer den Ruf als Beichtvater des Gemahls der jungen Königin Donna Maria nach Lissabon erhalten habe.

Bamberg, den 29. Febr. In diesem Monate wurde der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten durch die königl. Regierung mit der Aufforderung überrascht, über die Supplik eines Professors der Philosophie, welche von 243 Einwohnern heimlich unterzeichnet wurde, sich zu äußern, ob wirklich der vorherrschende Wunsch der Stadtbewohner ist, daß die mit großen Fonds versehene Pfarrey St. Martin nebst der Studienanstalt einer Benediktiner-Kongregation übergeben werden soll. Die auffallenden Unwahrheiten einzelner Punkte der Supplik empörten das Innerste der versammelten Stadt-Deputirten um so mehr, als bey der ersten Untersuchung sich ergab, daß viele Unterschriften nur auf mündliches Gesuch von Unberechtigten ertheilt, und daß Alle zusammen dessen ungeachtet nicht 1/8 der Familienzahl von Bamberg ausmachten. Daher wurde der Vorschlag einstimmig am 20. Febr. verworfen, um so mehr, als seit der Aufhebung der Jesuiten weit mehr große Gelehrte, welche europäischen Ruf erhielten, an der hiesigen Studienanstalt gebildet wurden, als in den letzten 300 Jahren. An der Spitze dieser Umtriebe zur Erlangung von Unterschriften stand der Sohn eines Nachtwächters Namens Stemmerich und der Theater-Kassier Wagner, welcher sich schon durch die Wiederherstellung der Henrici-Prozession unvergeßlich machte. — Auf Veranlassung unserer Aufklärer haben die Münchener Franziskaner von Neuem einen höheren Befehl zur Untersuchung bewirkt, ob und wie das ehemalige Carmeliten-Kloster für ein Franziskaner-Hospiz oder Convent bald eingerichtet werden könnten. (Würzburger Zeitung.)

Nürnberg, den 3. März. Die heute Morgens 9 Uhr begonnene Aktien-Unterzeichnung für die Nürnberg-Augsburger Eisenbahn hat schon in den ersten Stunden so lebhafte Theilnahme gefunden, daß die hiesiger Stadt bewilligte Summe von zwey Millionen Gulden am Mittag nicht allein vollständig gezeichnet, sondern, dem Vernehmen nach, selbst bedeutend überschritten ward. Der vor einigen Tagen deßfalls erschienenen Bekanntmachung zufolge wird demnach an den gezeichneten Summen über 5000 fl. eine verhältnißmäßige Reduktion Statt finden.

Es verlautet, die verbotenen fremden Feuer-Assekuranz-Gesellschaften würden durch ein wahrhaft nationales Institut ersetzt; die Nationalbank wolle nämlich mit ihren übrigen Geschäfften eine solche Anstalt verbinden. Bewährt sich diese Nachricht, so können wir endlich hoffen, einen schon so oft ausgesprochenen Wunsch in Erfüllung gehen zu sehen, und dieses wohlthätige Unternehmen kann sich der besten Aufnahme bey der Nation im Voraus versichert halten.

Hechingen, den 27. Febr. Durch hochfürstliche Verordnung vom 24. dieß ist die gegenwärtige Landes-Deputation vertagt worden; die Landes-Deputations-Mitglieder haben sich auf zu erfolgende Einberufung wieder hier einzufinden, um sodann nach Vorbereitung der noch zu verabschiedenden Gesetzes-Entwürfe und der übrigen Geschäffts-Gegenstände mit den Landtags-Verhandlungen bis zu deren Beendigung fortzufahren.

Karlsruhe, den 27. Febr. Das heutige Regierungsblatt enthält eine provisorische Verordnung, den Rekurs in Strafsachen betreffend, wonach in allen gerichtlichen Strafsachen zwey Instanzen Statt finden. Gegen untergerichtliche Erkenntnisse geht der Rekurs an die Hofgerichte, gegen hofgerichtliche Erkenntnisse

erster Instanz an das Oberhofgericht. Diejenigen Strafsachen, in welchen bisher das Oberhofgericht allein zu entscheiden hatte, gehen zur Entscheidung in erster Instanz an die Hofgerichte über ꝛc.

Nach einer weiteren provisorischen Verordnung steht den Ober-Einnehmereyen, Hauptsteuer- und Haupt-Zoll-Aemtern das Recht zu, über die mit Ordnungsstrafen bedrohten Uebertretungen von Vorschriften in Steuersachen selbst zu erkennen, wenn die Strafe des einzelnen Falles in einer festbestimmten Geldstrafe besteht, oder in einer arbiträren Geldstrafe, welche den Betrag von 25 fl. nicht übersteigt. Der Bestrafte kann den Rekurs an die höhere Finanzbehörde, die Steuerdirektion, bezüglich die Zolldirektion, ergreifen. Die Ober-Einnehmereyen, Hauptsteuer- und Haupt-Zoll-Aemter dürfen auch Steuerdefraudationen jeder Art und Uebertretungen von Ein- und Ausfuhrverboten untersuchen und aburtheilen, in so fern diese nur mit Geldstrafen oder Konfiskation bedroht sind, und der Denunziat sich dem Ausspruche der betreffenden Finanzbehörde unter Verzichtleistung auf gerichtliche Verhandlung und Entscheidung, unterwerfen zu wollen erklärt hat.

Frankfurt, den 1. März. Man erwartet in Kurzem die Veröffentlichung unsers Zollvertrags. Sobald dieses geschehen, wird der volle freye Verkehr eintreten. Fortwährend werden bedeutende Summen für die Nachsteuer gezahlt, und an einzelnen Tagen kommen 80,000 fl. ein.

Frankfurt, den 2. März. Mit wahrem Vergnügen finden wir uns in den Stand gesetzt, den verschiedenen, durch viele deutsche und französische Blätter verbreiteten, Gerüchten (die wir aufzunehmen gewiß mit Recht Bedenken trugen) über den Gesundheitszustand Sr. Majestät des Königs von Preußen, aus dem erfreulichen Grunde widersprechen zu können, daß die neuesten und zuverläßigsten Briefe aus Berlin nur von dem allerhöchsten Wohlseyn des geliebten Monarchen sprechen.

Die Lebhaftigkeit des Handels ist fortwährend steigend; es treffen von Holland, und überhaupt rheinaufwärts, viele Schiffe ein; aus der Schweiz und aus Norddeutschland kommen reichbeladene Frachtwagen, und schon jetzt knüpfen sich wieder Handelsverbindungen mit den Gegenden an, welchen bisher Frankfurt verschlossen war. Ueberall werden Räume zur Aufnahme von Waaren hergerichtet, und für die Messe alle nöthigen Einrichtungen getroffen. — Schlechte Spaßmacher haben mehrere, den Beytritts Frankfurts zum Zollverein bespöttelnde Lithographien verbreitet, und bald gegen Offenbach, bald gegen Frankfurt ihre matten Witze geschleudert. Wir hoffen, daß Frankfurt und Offenbach, jedes nach den in der Natur der Sache liegenden Verhältnissen, aus der Vergrößerung des Vereines Vortheile haben werden, und die unlautere Quelle, aus welcher jene Kunstwerke (?!) hervorgehen, wird sonach bald im Sande versiegen.

Oesterreich.

Wien, den 29. Febr. Nachrichten aus Krakau zufolge hat der zeitherige Präsident des Senats seine Stelle niedergelegt. Es mußte also zu einer neuen Wahl geschritten werden, die auf Hrn. Haller gefallen ist, einen Mann der allgemeine Achtung genießt und auf dem Gebiete von Krakau bedeutendes Eigenthum besitzt. In diesem Augenblicke ist der Freystaat ruhig, obgleich noch nicht alle politischen Flüchtlinge ausgewiesen seyn sollen. Die friedliebenden Bewohner Krakau's äußern laut ihre Zufriedenheit über den Wechsel der Dinge, und wetteifern in Zuvorkommenheit gegen die fremden Truppen.

Italien.

Rom, den 20. Febr. Durch den Tesoriere, Monsignore Tosti, ist ein Vorschlag in Anregung gebracht, der nur noch die Genehmigung des Papstes bedarf, um in Ausführung gebracht zu werden. Man würde hiernach mehrere neue Gränzzölle errichten, um die Ein- und Ausfuhr zu erleichtern, und den Transithandel zu begünstigen. Dann sollen alle Zollsoldaten in ein Korps vereinigt, und unter den Befehl eines Obersten gestellt werden. Zugleich soll das Korps bedeutend verstärkt werden, um mit mehr Nachdruck dem Schleichhandel begegnen zu können, der gegenwärtig hauptsächlich von Toscana aus mit großer Dreustigkeit getrieben. — Zwey Verordnungen des Vikariats sind dieser Tage erschienen. Die erste betrifft die Beobachtung der Fasten, und ist in Rücksicht auf die Theurung des Oels und anderer Fastenspeisen sehr nachsichtig abgefaßt, so daß sie dem weniger Bemittelten eine große Erleichterung gewährt. Die zweyte Verordnung ist eigentlich nur eine Wiederholung früherer, und schärft bey bedeutenden Geldstrafen die Feyer der Sonn- und Feyertage ein. Es sollen keine Boutiken während des Gottesdienstes offen gehalten, und die Wirthshäuser zu bestimmten Stunden geschlossen werden; kein Handwerker darf sein Gewerbe öffentlich treiben. Alle früher ertheilten entgegenstehenden Erlaubnißscheine sind widerrufen. Die Häuser, wo geistige Getränke verkauft werden, dürfen unter keinem Vorwande an Sonn- und Feyertagen offen stehen.

Spanien.

Man schreibt vom Kriegsschauplatze in Nordspanien: Der Schnee macht die Wege ungangbar, und es sind daher auch alle Operationen eingestellt. — Gen. Eguia ist, nachdem er zu Durango eine lange Konferenz mit Don Carlos gehabt, mit einer geheimen Sendung nach Guernica abgegangen.

England.

London, den 26. Febr. Der Courier berechnet die Anzahl der Ministeriellen im Hause der Gemeinen auf 369, die der Tories auf 289. Das Ministerium eilt von Sieg zu Sieg. Die Tories stehen, besonders seit dem Beschlusse über die Orangelogen, welcher durch die Gewandtheit des Lords J. Russell so durchaus zweckmäßig ausgefallen ist, ziemlich verblüfft da. Lord J. Russell erfüllte bey dieser Gelegenheit trefflich die schönste Aufgabe der Regierung, über den Parteyen stehend, und ihre Kämpfe benützend, Alles zum wahren Besten des Staates zu lenken. Die Politik der Regierung hinsichtlich des Orients ist nicht recht klar. Noch vor Kurzem waren die mini-

steriellen Blätter mit wahrer Vernichtungswuth über Aegypten hergefallen, und brannten vor Eifer, der Pforte in einem Kampfe gegen ihren stolzen Vasalen beyzustehen; nun aber ist der Ton durchaus verändert; das Morning-Chronicle bestrebt sich, zu beweisen, wie nöthig es sey, ein Zusammenstoßen zwischen der Pforte und Aegypten auf jede Weise zu verhindern, und den status quo zu erhalten.

Frankreich.

Paris, den 28. Febr. Das Ministerium hat noch immer keinen Schritt gethan, der über die eigentliche Tendenz seiner Politik, über das Mehr oder Weniger, in welchem es von den Doktrinären abweicht, Aufklärung geben könnte. Durch diese Unentschiedenheit aber wird auch seine Stellung schwankend; keine Partey in der Kammer weiß, wozu sie sich von den Ministern zu versehen hat, und deßwegen haben auch diese noch keine sichere Majorität. Wenn auch das angebliche legitimistisch-doktrinäre Bündniß nicht so gar eng ist (denn hiezu wäre erforderlich, daß die Doktrinäre, wie „der stolze Sicamber, ihr Haupt beugten, und hinfort verbrennten, was sie angebetet, und anbeteten, was sie verbrannt"), so fallen beyde Meynungsschattirungen doch bedeutend in die Wage, wenn die dynastische Opposition, welche noch immer eine zum Krieg, wie zur Vereinigung fertige Stellung inne hat, sich ebenfalls gegen das Kabinett wendet, die 25 Stimmen der äußersten Linken sind ohnehin gegen jedes Ministerium. — Das Comite der Gesellschaft der christlichen Liebe hat einen Preis für die beste Abhandlung über die Unwirksamkeit der Todesstrafe ausgesetzt. Eine Bittschrift ähnlicher Tendenz ist an die Kammer eingegeben worden.

Französische Blätter vom 28. Febr. enthalten ein Schreiben eines Anhängers der Schädellehre, worinn derselbe, im Widerspruche gegen frühere Angaben, behauptet, dieses System habe sich an Fieschis Schädel durchaus erprobt.

Eine telegraphische Botschaft meldet, daß Marschall Clausel, nachdem er Abdel Cader geschlagen, am 20. zu Algier angekommen war. Dem Heere des Emirs stand ein marokkanisches Hilfskorps von 3000 Mann bey. Der Emir selbst war auf einem Zuge gegen die Bewohner der Wüste Angard, welche er besiegte und plünderte. Der Bey Ibrahim bemächtigte sich des zu Tlemecen zurück gelassenen Lagers, zog gegen die Wüste, und stieß auf Abdel Kader, der mit vieler Beute zurückkehrte. Er schlug ihn und verfolgte ihn noch lange, jedoch ohne ihn wieder erreichen zu können.

Man versichert, daß seit einigen Tagen den Russen, die sich in Frankreich befinden, Befehl gegeben sey, sich bereit zu halten, das Gebiet zu verlassen. Ein Morgenblatt wiederholt dieses Gerücht, dem wir nicht sehr geneigt sind Glauben beyzumessen. Die Regierung wird unter dem Ministerium des Hrn. Thiers eben so wenig, als unter dem des Hrn. von Broglie so plötzlich mit Rußland brechen, zumal bey den gegenwärtigen Umständen, nach den friedlichen Reden, zu welchen die Erörterung der Adressen Anlaß gegeben.

Gestern sind 2 Soldaten, die beschuldigt waren, außer der Dienstzeit mit ihren Waffen einen Bürger verwundet zu haben, und vor dem Bericht erstattenden Kommandanten der Herausforderung schuldig erkannt wurden, nichts destoweniger von dem Kriegsrathe freygesprochen worden. Unter den Beweisstücken fand sich, im Branntwein aufbewahrt, ein Stück von Kinnbacken des Klägers nebst 6 seiner Zähne, die ein Voltigeur ihm mit seinem Säbel durch einen einzigen Hieb herausgeschlagen hatte.

Paris, den 29. Febr. Das Memorial bearnais enthält folgende Nachricht: „Ein Tagsbefehl, der in allen an der Gränze stehenden französischen Regimentern bekannt gemacht wurde, ermächtigt die Offiziere und Unteroffiziere, in Spanien Dienste zu nehmen, und verspricht ihnen Beförderung um einen Grad. Man versichert, in Folge dieser Bestimmungen werde die französische Hilfslegion auf 12,000 Mann gebracht werden." Uebrigens scheinen alle Kriegsoperationen zur Zeit eingestellt. — Alle Pariser Journale sprechen von dem tragischen Tod der jungen Fürstin von Schwarzenberg zu Neapel, dessen auch schon einige deutsche Blätter Erwähnung gethan. Ihr Gemahl überraschte sie im vertrautem Gespräche mit einem Engländer, die Einen sagen, im Theater, die Andern, in seiner Wohnung, und tödtete sie mit einem Pistolenschuß. Eine ähnliche tragische Geschichte berichten englische Blätter aus Braunschweig, die aber wohl sehr der Bestätigung bedarf.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Die kön. preußische Regierung hat bey der Züricher Regierung Nachfrage über das Ergebniß der Untersuchung, betreffend die Ermordung des Studenten Lessing (eines preußischen Unterthanen) machen lassen.

Niederlande.

Brüssel, den 28. Febr. Unser Gesandte zu London, Hr. Vandeweyer, ist gestern Morgen hier angekommen. — Der „Liberal" bemerkt, daß von 20 Individuen, die man muthmaßlicherweise des in seinem Bureau verübten Attentats für schuldig hält, nur 9 verhaftet sind, worunter man keinen als Anstifter des Frevels in Verdacht haben kann. Er macht ein von seinen Redaktoren Gillo und Rene-Spitaels und von seinem Herausgeber J. B. de Wallens unterzeichnetes Schreiben bekannt, worinn diese sagen, daß sie in Folge des in besagtem Büreau Vorgefallenen und der gegen sie gerichteten Drohungen den Hrn. Bürgermeister benachrichtigen zu müssen glauben, daß sie Waffen bey sich führen werden, die bestimmt sind, ihre persönliche Sicherheit zu schützen.

Preußen.

Berlin, den 1. März. Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, so wie Ihre Hoheit die Herzogin Louise von Mecklenburg-Strelitz, sind von Neu-Strelitz, und Ihre königl. Hoheit die Herzogin von Anhalt-Dessau von Dessau hier angekommen und auf dem königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Von der Elbe, den 28. Febr. Die längst erwartete Konzession der preußischen Regierung zum

Bau einer Eisenbahn von Magdeburg nach Halle und von da nach Leipzig, ist endlich in Magdeburg eingetroffen. Sie ist aber allerdings an besondere Bedingungen geknüpft. Namentlich soll das Befahren dieser Bahn mit Dampfwagen einem Jeden, gegen Entrichtung eines bestimmten Pachtgeldes, frey stehen, also wohl die Bahn, nicht aber das Transportgeschäfft, ein ausschließliches Eigenthum der Aktiengesellschaft seyn. Dann soll der erste Zeichner einer Aktie fortwährend für die Valuta haften. Auf die Nachricht von diesen Bedingungen ist eine Deputation nach Berlin entsendet worden, um dagegen Vorstellung zu machen. Wir fürchten nicht, daß die preußische Regierung, die bey dieser Gelegenheit eine hohe, überlegene Weisheit entfaltet hat, sich von diesen Bedingungen wird abbringen lassen; am wenigsten von der zweyten. Auch die erste Bedingung ist als eine dem Grundsatze der Gewerbsfreyheit gebrachte Huldigung zu verehren. Aber besonders dürfte sich die zweyte verdienstlich erweisen, indem sie das ganze Geschäfft von Anfang an dem Gebiete schwindelnder Spekulation entrückt und in feste Hände bringt. Sie verhindert dadurch, daß nicht die Eisenbahn-Unternehmung ihren Segen von vornherein vergifte, indem sie zum Gegenstand eines wahnsinnigen Papierhandels und zur Ursache eines sichern Ruins vieler Verlierenden wird.

Amerika.

(Globe.) Nachrichten aus Charleston vom 24. Jan. zufolge verüben die Indianer (Creeks und Seminolen) gräßliche Verheerungen, besonders in der Gegend von St. Augustin. Die Anzahl der indianischen Krieger wird verschiedentlich angegeben; nach einigen Berichten sind es 1200 mit Waffen und Schießbedarf wohl versehene Männer. In dem Gefechte bey Withlacooch kämpften sie sehr regelmäßig und mit entschlossenem Muthe.

Miszellen.

In einem neuerlich im Portfolio veröffentlichten Aktenstücke wird versichert, Kaiser Alexander habe sich gegen Ludwig XVIII. erboten, ihm 100 Millionen Franken von der Frankreich auferlegten Entschädigung und zwey Jahre der Okkupation durch die Alliirten nachzulassen, wenn er den Fürsten Talleyrand entlassen und den Herzog v. Richelieu zu seinem ersten Minister nehmen wolle.

Man erzählt, daß zu Santa Vittoria, im Herzogthum Modena, als ein Priester, in Begleitung einer großen Anzahl Gläubigen, einem Sterbenden die heiligen Sakramente reichen wollte, der Fußboden des Vorzimmers unter dem Gewicht erlegen, und der Priester mit mehr als 40 Personen durchgebrochen sey, ohne daß Jemand verwundet wurde.

Bekanntmachung.

Katharina Samer, ledige Kistlerstochter von hier, ist am 15. Dez. v. J. ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung in Murnau gestorben.

Da vom Leben und Aufenthalt der zwey Geschwister derselben Namens Ambros und Franziska Samer, diesseits nichts bekannt ist, so werden dieselben oder ihre allenfallsige Nachkommen aufgefordert, binnen drey Monaten, von heute an, dahier zu erscheinen oder Nachricht zu geben, außerdessen mit der Verlassenschaftstheilung nach rechtlicher Ordnung fürgeschritten werden wird.

Eurasburg, den 29. Febr. 1836.

Titl. v. Barth'sches Patrimonialgericht Eurasburg.

Steindel, Gerichtshalter.

Bekanntmachung.

(Theatralische Vorstellung zum Besten der hiesigen Armen betreffend.)

Zum Besten der hiesigen Stadtarmen und des Lokal-Krankenhauses wird Montag den 7. März

Andromache,

Trauerspiel in fünf Handlungen von Racine, übersetzt von

Karl August Freyherrn von Perglas,

aufgeführt werden.

Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, ladet man alle verehrliche Abonnenten, Theater- und Armenfreunde geziemend ein, durch zahlreiches Erscheinen ihre stets bewiesene Theilnahme für Dürftige auch bey dieser Veranlassung zu bezeugen.

Augsburg, den 2. März 1836.

Armen-Pflegschaftsrath der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister, Dr. Carron du Val.

Schäzler.

Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem sich ungeachtet der diesseitigen Vorladung vom 30. Jul. v. J. weder Georg Rappel, Hölzelbauerssohn von Hochstädt b. G., noch auch Deszendenten von ihm in dem anberaumten Termin von einem halben Jahre gemeldet haben, so wird genannter Georg Rappel, dem gesetzten Präjudiz gemäß anmit für verschollen erklärt und dessen Vermögen im Betrage von circa 409 fl. an seine nächsten Verwandte gegen Kaution hinaus gegeben.

Prien, den 25. Febr. 1836.

Gräflich v. Preysingsches Herrschaftsgericht Hohenaschau in Prien.

Gigl, Herrschaftsrichter.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 4. März 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	10	52	10	3	9	26	—	—	—	38
Kern.	11	22	10	38	9	36	—	—	1	17
Roggen.	6	47	6	31	6	26	—	—	1	28
Gerste.	9	2	8	37	7	59	—	—	—	5
Haber.	4	25	4	2	3	43	—	—	—	11

Augsburger Börsenkurs vom 5. März 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 3/4	101 1/2
detto 3 1/2 Proz.	—	99 7/8
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	32	30
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	—	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	141 1/2
Oesterr. Loose von 1834	114 3/8	114
Metalliq. 5proz.	103 3/8	103
detto 4proz.	99 3/4	99 1/2
detto 3proz.	76	75 3/4
Bankaktien	1367	1364
Großherz. darmstädtische Loose . .	62	61 1/2
Polnische Loose à 300 fl.	102 1/2	—
detto à 500 fl.	124	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 67. 7. März 1836.

Deutschland.

München. Der königl. bayerische wirkliche geheime Rath Ritter v. Wiebeking hat eine Erfindung von künstlichen Radbahnen gemacht, die sowohl von den Fuhrwerken des Landmanns, als von Frachtwägen und von allen übrigen Fuhrwerken benutzt werden können. Das königl. preußische Gouvernement hat das Geheimniß dieser Erfindung an sich gekauft, und von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich sind durch den Staatskanzler Fürsten von Metternich sechs Exemplare von dem neuesten Werke dieses Ingenieurs „Vier Bücher von dem Nützlichsten und Wissenswürdigsten der Wasserbaukunde" verschrieben worden.

Von der Isar, den 2. März. Es ist natürlich, daß Alles, was den griechischen Staat und seinen jungen König betrifft, hier die regste Theilnahme findet, und somit ist die orientalische Frage ein Gegenstand unserer besondern Aufmerksamkeit, da Griechenlands Zukunft so wesentlich dabey betheiligt ist. Ungeachtet der bedrohlichen Rüstungen der Seemächte, halten Wohlunterrichtete dennoch einen Bruch für sehr unwahrscheinlich; denn ein Krieg in diesem Augenblicke würde nicht bloß ungelegen und verdrießlich seyn — wie Wellington von der Schlacht bey Navarin sagte, — sondern wahrhaft verhängnißvoll. Auch liebt es triftige Gründe, warum Rußland jetzt einen Krieg eben so wenig wünschen mag, als die andern Mächte geneigt sind, ihn herbeyzuführen. Die polnischen Zustände erheischen noch immer die regste Aufmerksamkeit, und, wenn auch die Rodomontaden eines radikalen Mitglieds im englischen Parlamente lächerlich sind, so ist doch sehr wahr, daß ein Seekrieg für die östliche Macht bedrohliche Wechselfälle darbieten könnte. Wie man hört, soll ein hochgestellter russischer Staatsmann laut geäußert haben, daß das Petersburger Kabinett die Verträge gewissenhaft beachten werde, und keine Verletzung der Integrität der Türkey beabsichtige. Wenn nun auch mündliche Aeußerungen in der Diplomatie im Allgemeinen sich keines erheblichen Zutrauens erfreuen, so giebt doch die unmittelbare Stellung jenes Staatsmannes zum Kaiser, dessen biederer und offener Karakter allbekannt ist, jenem Ausspruche mehr als gewöhnliche Bedeutung. Ist somit auch keine unmittelbare Gefahr vorhanden, so kann man dennoch nicht läugnen, daß der todte Buchstabe des Vertrags von Hunkiar-Iskelessi — wie Palmerston sich ausdrückt — lebendig werden kann, und die orientalische Frage bleibt immer eine gefährliche Spannung, die nur durch Konsolidirung der Türkey friedlich gelöst werden kann.

Regensburg, den 26. Febr. Gestern hatte die Sitzung des definitiven Comite's der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die hier in Regensburg ihren Sitz hat, Statt, nachdem die Berathung der Statuten vorausgegangen war, welche nun dem königlichen Staatsministerium des Innern zur Genehmigung vorliegen. Die vorbereitenden Arbeiten beginnen unverzüglich, und die technischen beym Eintritt der bessern Witterung. Alle Thätigkeit wird entwickelt werden, um die Dampfschifffahrt baldmöglichst beginnen zu können. Obgleich man mit Zuversicht hofft, daß der großartige Donau-Main-Kanal — ein ewiges Denkmal König Ludwigs — günstig auf diese Dampfschifffahrt einwirken werde, so ist doch kaum anzunehmen, daß er allein hinreiche, sie lebhaft und regelmäßig zu beschäftigen. Die Ankunft von Reisenden — welche, nach allen vorliegenden Erfahrungen, die Haupterträgnisse der Dampfschifffahrt bilden — muß zusammengreifen mit der Abfahrt der Schiffe von hier — eine Regelmäßigkeit, welche bey der hauptsächlich für Güter berechneten Kanalfahrt nicht wohl vorauszusetzen ist, selbst den Fall angenommen, daß sie auch von Reisenden von einiger Bedeutung benutzt werde. Daher ward von den 3 Städten Würzburg, Nürnberg und Regensburg bey dem königl. Staatsministerium des Innern vereint die Bitte eingereicht: daß die bereits mit dem glänzendsten Erfolge bestehende Ludwigs-Eisenbahn bis Würzburg und Regensburg — mithin an den Main und die Donau — fortgeführt werden dürfe. Die Eisenbahnroute vom Norden her würde darin ausmünden, und durch diese Verbindungen, der Eisenbahnen und Dampfschiffe, wäre eine schnelle, regelmäßige und sehr angenehme Reisegelegenheit vom Norden bis weit nach Süden geboten, wobey nicht zu übersehen ist, daß von Wien aus sich Eisenbahnen nach Gallizien und Triest bilden, und von letzterm Seehafen regelmäßige Dampfschifffahrt-Verbindungen mit Griechenland und der Levante bestehen. Daß Kanäle neben Eisenbahnen wohl bestehen können, beweisen nicht allein bereits vorliegende Thatsachen, sondern es werden auch in neuester Zeit Eisenbahnen neben Flüssen und Kanälen angelegt, wie z. B. von Frankfurt nach Mainz, dann von ersterer Stadt über Mannheim nach Basel u. a. m. Dagegen könnte es sich ereignen, daß, wenn mit der Eisenbahn von Würzburg über Nürnberg nach Regensburg gezögert würde, die in den benachbarten Staaten unter dem Schutze und der Mitwirkung der Regierungen im Werden begriffenen Eisenbahnen den Zug der Reisenden und Güter aus der Rheingegend von Bayern ab, durch jene Länder leiteten, wodurch die Kanal- und Dampfschifffahrt, so wie die Eisenbahnen in Bayern auf das Empfindlichste benachtheiligt würden. Nach der Lage Bayerns, und weil auf dem Rheine bereits ausgedehnte Dampfschifffahrten für Reisende und Güter, selbst bis über die See, in hohem Flor bestehen, der, im Verhältniß als sich die Eisenbahnverbindung zwischen Köln und Antwerpen der Vollendung nähert, noch zunehmen muß, sind für den Kanal und die Eisenbahnen in Bayern von dieser Seite her die bereitesten und ergiebigsten Zuflüsse zu erwarten. Ist die Eisenbahn-Verbindung

zwischen Würzburg und Regensburg geschert, so wird jene zwischen Würzburg und Frankfurt wohl nicht ausbleiben, und sich dadurch eine Kette von Beförderungsmitteln bilden, der in dieser Art in Europa nichts Aehnliches an die Seite zu setzen wäre. An Theilnahme und Kapitalien würde es sicher nicht fehlen. Würde Militär bey dem Bau der Eisenbahnen verwendet, wie dieß in Oesterreich und Frankreich bereits geschieht, so würde die Arbeit an Förderung und Pünktlichkeit gewinnen, und ein nützlicher Zweck mehr erreicht werden.

Kassel, den 1. März. Der Staatsminister Hassenpflug hat eine Reise in das Ausland angetreten, wie man glaubt, in Folge von Berathungen der Minister, denen Se. Hoheit der Kurprinz-Mitregent in Person beywohnte, deren Gegenstand man aber nicht kennt. — Die Landstände hatten 5000 Thlr. verwilligt zur Bestreitung der vorbereitenden Arbeiten für die Anlegung von Eisenbahnen auf kurhessischem Gebiete. Die Konstituirung des Vereins zu einer juridischen Person mit Korporationsrechten ist aber von der Regierung bis jetzt noch abgeschlagen worden. — Aus der Gegend von Melsungen wandern in diesem Jahre gegen 50 Familien von Landbewohnern nach Nordamerika aus. Es ist dieß um so auffallender, da in jener Stadt die Wollen-Tuchfabriken blühen, bey denen jetzt viele Menschen Beschäftigung finden können.

Oesterreich.

Wien, den 1. März. Nach Berichten aus Krakau vom 26. Febr. hat der bisherige Präsident des Senats, Wieloglowsky, welcher im Jahre 1833 bey Reorganisation dieses Freystaates von den 3 Schutzmächten zu dieser Stelle ernannt worden war, mittelst einer am 24. an die Bevollmächtigten dieser Mächte gerichteten Note seine Dimission von der Präsidentenstelle eingereicht, welche die Herren Residenten kraft ihrer Vollmachten angenommen, zugleich aber den Hrn. Senator von Haller die Verrichtungen eines Senatspräsidenten bis zu der bey der nächsten Repräsentantenversammlung vorzunehmenden Wahl übertragen haben. Das von der Bürgerschaft von Krakau zu Ehren des Offizierkorps der zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung gegenwärtig in dieser Stadt befindlichen Truppen veranstaltete Festmahl hat am 25. Statt gefunden; es herrschte dabey ungezwungene, gemüthliche Fröhlichkeit, und es wurden Toasts auf das Wohl des kommandirenden Hrn. Generals und seiner Truppe und gegenseitig auf das Wohl der Krakauer Bürgerschaft mit rauschendem Beyfall ausgebracht. — In mehreren Buchhandlungen und Buchdruckereyen sind Druckschriften, welche zum Aufruhr in den benachbarten Staaten reizen, in bedeutender Menge vorgefunden worden. — Die Zahl der Flüchtlinge, welche sich in Podgorcze gestellt haben, belief sich bereits auf nahe an 600 Köpfe. (Oesterr. B.)

Prag, den 27. Febr. Von der Gemahlin des Fürsten Adolph Schwarzenberg, welche wegen ihrer schwächlichen Gesundheit diesen Winter in Italien zubringt, und sich zur Zeit mit ihrem Gemahl in Neapel befindet, sind gestern Briefe von daher hier angekommen, welche melden, daß sie sich jetzt eines besseren Wohlseyns zu erfreuen habe, als es seit langer Zeit der Fall war, und kann dieses daher als zuverlässige Berichtigung der in deutschen Blättern mehrfach verbreiteten Nachricht von ihrem angeblich auf gewaltsame Weise in Neapel erfolgten Tode dienen.

Portugal.

Die torystische M. Post läßt sich aus Lissabon vom 8. Febr. schreiben: „Portugal ist fortwährend in einem jammervollen Zustande. Meuchelmord ist an der Tagesordnung überall, doch namentlich in den Nordprovinzen, wo die Regierung am unmächtigsten ist. Auch Alentejo ist sehr aufgeregt, besonders die Stadt Beja, wo in der letzten Zeit viele Ermordungen vorgefallen sind. In dem einzigen Setubal wurden 21 Personen ermordet. Vorige Woche ward ein dortiger Schuhmacher, dessen ganzes Verbrechen darinn bestand, daß er unter Don Miguel gedient, um 11 Uhr Nachts durch eine Patrouille der Nationalgarde aus den Armen seines Weibes gerissen, auf eine Stelle hinter der Cerca geschleppt und erschossen."

Spanien.

Madrid, den 22. Febr. Die Regierung hat nun wirklich den Verkauf der Nationalgüter beschlossen. Das Dekret, worinn dieser Entschluß bekannt gemacht wird, bietet den Käufern große Vortheile; der Kaufpreis kann in Staatspapieren, welche zu ihrem Nennwerthe angenommen werden, oder in baarem Gelde erlegt werden. In ersterem Falle soll ein Drittheil in fünfprozentigen, das zweyte in vierprozentigen, das dritte in nicht zinstragenden Schuldscheinen erlegt werden, und die Zahlung binnen 8 Jahren geschehen; für den zweyten Fall sind 16 Jahrestermine anberaumt. Von dem Erlöse in baarem Geld wird ein Viertheil zur Hälfte zur Tilgung der 4- und 5prozentigen konsolidirten Schuld, und zur andern Hälfte zur Tilgung der unverzinsten Schuld verwendet.

S. kön. Hoheit der Prinz von Capua ist ganz unerwartet am 19. dieß nebst seiner Gemahlin, Miß Treß Penelope Smith, hier eingetroffen, und in der Fonda Francesa abgestiegen. Ihre Majestät die Königin Regentin, von seiner Ankunft in Kenntniß gesetzt, ließ den Prinzen, ihren erlauchten Bruder, durch Hrn. Mendizabal bewillkommnen; auch hat derselbe bereits seiner Schwester einen Besuch im Pardo abgestattet. Indessen hat sich bis jetzt Ihre Majestät die Regentin geweigert, die Gemahlin ihres Bruders zu empfangen.

Den eingegangenen Berichten zufolge erschien den 19. der Karlistenchef Batanero mit 500 Mann Infanterie und 100 Reitern in Tamajon (7 Meilen von hier), nahm die dort befindlichen Gefangenen, die Kassa ꝛc. mit sich, und speiste vorgestern mit seinem ganzen Korps in Valdepenas de la Sierra zu Mittag; von dort brach er Nachmittags, nach der Somosierra zu, auf. In Torrelagua (7 1/2 Meilen von hier) verschanzte sich, seine Ankunft befürchtend, die Nationalgarde in der Kirche, und schloß die als Karlisten geltenden Personen mit sich ein; von den Madrid zunächst gelegenen Flecken sind Nationalgardisten dorthin zu Hilfe geeilt. Eingegangene Berichte des Generals Quesada bestätigen dieß. Gestern soll, so wird behauptet, Batanero 4 Meilen von Madrid gewesen seyn. Kein Mensch begreift, wo die ihn verfolgenden Truppen verweilen. Gewiß ist, daß Batanero den ihm in die Hände

gefallenen Exprokurador Carrillo Manrique sehr gut behandelt, und unter einer Bedeckung von 16 Lanciers in das Hauptquartier des Prätendenten geschickt hat. Aus der geringen Zahl dieser Begleiter schließt man, daß Bauero nicht befürchtet, auf dem Wege bis Onate auf Truppen der Königin zu stoßen.

Frankreich.

Paris, den 29. Febr. Die Quotidienne giebt folgende Statistik der Deputirten-Kammer: Royalisten 20, reine Doktrinairs 50, schwankende Doktrinairs 50, Ministerielle quand même 90, Tiers-parti (Verein Ganneron) 50, Tiers-parti (Verein Choiseul) 60, dynastische Linke 60, äußerste Linke 25. Diese Tabelle enthält inzwischen nur 405 Namen, so daß noch 54 Deputirte zu klassifiziren wären.

Paris, den 1. März. Man bemerkt, daß Herr Humann, der vorige Finanzminister, mehrere Stunden des Tags im Ministerium der Finanzen arbeitet; er unterstützt Hrn. v. Argout mit seinem Rathe. — Der Effektivstand der französischen Armee ist 302,583 Mann und 56,690 Pferde; davon sind 287,141 Mann und 51,176 Pferde in Frankreich vertheilt; 1522 bilden die Besatzung von Ancona, und 22,920 Mann mit 5414 Pferden stehen in Nordafrika. — Aus Algier vernimmt man, daß die Expedition gegen Tlemecen, nach zwey glücklichen Gefechten gegen Abdel-Kadir, der an der Spitze von 8000 Mann stand, am 12. Febr. wieder in Oran eingerückt ist. Tlemecen hat eine französische Besatzung von 500 Mann und 1500 befreundeten Türken erhalten.

Marseille, den 26. Febr. Im Arsenal und auf der Rhede von Toulon herrscht fortdauernd eine außerordentliche Thätigkeit. Außer dem Scipio, Nestor ꝛc. werden, nach neuern Befehlen, der prächtige Montebello, der Trident, der Herkules ꝛc., im Ganzen 11 Linienschiffe und Fregatten auf den Kriegsfuß gesetzt, und die Mannschaft der Fahrzeuge ist fast vollzählig. Indeß meynt der Toulonnais, daß diese so drohenden Rüstungen nur Schrecken und eine bequeme Unterlage für die Protokolle und die Diplomatie abgeben sollten.

Niederlande.

Brüssel, den 28. Febr. Die Thätigkeit unserer Fabriken nimmt mit jedem Tage zu; namentlich aber haben die Kattunfabriken in Gent in der letzten Zeit einen Aufschwung gewonnen, daß sie den Anfragen nicht genügen können.

Preußen.

Der Hamb. Korresp. meldet aus Berlin vom 24. Februar: Man sprach gestern in den hiesigen diplomatischen Salons viel von einer kraftvollen Note, welche eine große deutsche Macht in Beziehung auf die empörend harte Art und Weise, mit welcher die Ordens-Geistlichkeit in Madrid behandelt wird, an die gegenwärtige spanische Regierung erlassen hat. Es sollen diese Vorstellungen mit denen, welche von dem päpstlichen Stuhle aus nach Madrid ergangen sind, in genauem Einklange stehen.

Berlin, den 28. Febr. In der vorigen Woche wurde die Liste zur Unterzeichnung auf die Stettiner Eisenbahn auf der dortigen Börse aufgelegt, und in einigen Tagen gegen 800,000 Thlr. gezeichnet. Da das ganze Kapital auf 2 1/2 Mill. bestimmt ist, und man sich überzeugt hielt, diese Summe in Stettin und Berlin aufzubringen, so beschloß man, die Aktien nicht weiter zu verbreiten. — Der Novellendichter Dr. Th. Muegge, angeklagt, durch Aufsätze in der Zeitung für die elegante Welt zu Unzufriedenheit und Haß gegen die Regierung aufgereizt zu haben, ist von dem Oberappellationssenat des Kammergerichts freygesprochen worden.

Berlin, den 2. März. Se. königl. Hoheit der Herzog v. Cambridge ist von Hannover hier eingetroffen.

Türkey.

Konstantinopel, den 11. Febr. Der nach Athen von der Pforte abgeschickte großherrliche Kommissär, Naib Effendi, welcher wegen des im Königreich Griechenland zurückgebliebenen Eigenthums der türkischen Unterthanen eine Liquidation abschließen sollte, hat seinen Auftrag erfüllt, und mit den griechischen Kommissären, A. Delijani und S. Argyropolo, eine dießfällige Uebereinkunft abgeschlossen, welche von der Pforte anerkannt worden ist. Man hofft, daß dieser erste Schritt die Einleitung zu einem freundschaftlicheren Verhältniß zwischen dem neuen Königreiche und der ottomanischen Pforte, deren Herrscher die gewaltsame Losreißung dieser schönen Provinzen noch nicht verschmerzen kann, seyn dürfte. — Aus dem Lager des Reschid Bassa traf die Nachricht ein, daß mehrere Dörfer in der Nähe von Aleppo in Syrien von ihren Einwohnern ganz verlassen wurden, um sich den Bedrückungen der Aegyptier gänzlich zu entziehen. — Nach einem von dem Seriasker Bassa bekannt gemachten Ausweis sind während der Stürme und der schrecklichen Kälte in den ersten Tagen des Januars bloß in der Umgegend der Hauptstadt zu Wasser und zu Lande 680 Menschen umgekommen. — Es hat sich hier eine neue englische Dampfschifffahrts-Gesellschaft gebildet, welche bloß zu Führung der Handelsschiffe in den Bosphorus und die Dardanellen bestimmt ist. Man hofft dadurch bey Stürmen Unglück zu verhindern.

Amerika.

New-York, den 1. Febr. Die Nachrichten über den Einfall der Indianer in Florida lauten sehr traurig. Eine 112 Mann starke Abtheilung von Unionstruppen ist von ihnen überfallen, und, bis auf 3 Mann, getödtet und skalpirt worden. Ueberall sieht man Weiber und Kinder sich flüchten, um in der Ferne Zuflucht zu suchen. Ganze Heerden von Vieh, Pferden, Schweinen werden niedergeschossen und die Pflanzungen zerstört. Ueberall rauchende Trümmer; die Hälfte des Eigenthums in Ostflorida ist zerstört, die Eigenthümer sind ruinirt oder niedergemacht. Es handelt sich jetzt um einen Vertilgungskrieg gegen diesen Stamm, der sich entschlossen hat, dem Eindringen der weißen Ansiedler auf seine Jagdgründe zu widerstehen, und in der Vertheidigung der Gräber seiner Ahnen zu sterben.

Die neue mexikanische Konstitution ist am 23. Okt. v. J. zu Mexiko offiziell promulgirt worden. Sie beruht auf strengem Centralismus, verwandelt die bisherigen Staaten in Departements, hebt die Autoritäten der einzelnen Staaten auf, theilt die höchste Nationalgewalt in legislative, exekutive und gerichtliche Zweige, und ver-

bietet die Ausübung jeder andern Religion als der römisch-katholisch-apostolischen. Allen Ausländern werden ihre Rechte garantirt. Der Kongreß besteht aus einer Deputirten- und einer Senatoren-Kammer. Der Präsident muß ein geborner Mexikaner seyn und sich Wahlstufen unterziehen.

Miszellen.

Zu Tanischa, im Königreich Ungarn, macht eine zahlreiche Räuberbande, angeblich 120 Köpfe stark, viel von sich reden. Ein verabschiedeter Militär soll ihr Hauptmann seyn. Unlängst führte sie einen Streich aus, der an den Helden der Oper Zampa erinnert. Eine reiche Gutsbesitzerin erhielt durch anonyme Hand den gemessenen Auftrag, an einem bestimmten Tage eine Gasterey für 80 Personen herzurichten, und für Alles Sorge zu tragen, was Küche und Keller vermögen, sonst würde ihr das Schloß über dem Kopf zusammengebrannt. Die Dame ließ sich einschüchtern und that, wie ihr befohlen war. Die Räuber kamen, schwelgten von den reichen Vorräthen, und zogen ohne weitere Mißhandlungen und Beraubungen von dannen; daß sie nicht immer so glimpflich verfahren, braucht kaum bemerkt zu werden. Seitdem hat das Militär wohl häufig Streifjagden nach den Räubern angestellt, welche aber in den dichten Waldungen der Umgegend bis jetzt noch Schutz und Sicherheit fanden.

Auf der Eisenbahn zwischen Lyon und St. Etienne fuhr am 21. Febr. Nachmittags ein Zug von 9 Wagen mit Steinkohlen. Entweder aus Unvorsichtigkeit der Kondukteurs, oder wegen schlechter Beschaffenheit der Zügel, rissen diese ab; noch ehe die Waggons ihre ganze Schnelligkeit erreichten, sprangen die Führer herab, und kamen mit leichten Quetschungen davon. Acht Waggons wurden auf der Anhöhe von St. Julien zertrümmert, der neunte lief mit immer steigender Geschwindigkeit fort, und hätte unfehlbar auf die eben entgegenkommenden Passagier-Wagen stoßen müssen, was unabsehbares Unglück zur Folge gehabt hätte. Zum Glück hatte ein Arbeiter, durch das Geräusch des herannahenden Wagens erschreckt, sich geflüchtet, und seine Hacke auf den Schienen liegen lassen. Dieses Hinderniß genügte, den Wagen umzustürzen, dessen Trümmer nach beyden Seiten der Bahn hinausgeschleudert wurden.

In Dresden ereignete sich am 26. Febr. auf dem hiesigen Exerzierplatze der Artillerie der Unfall, daß beym Probeschießen einiger neuen Kanonen eine derselben sprang, wodurch von den dabey beschäfftigt gewesenen Artilleristen einer auf der Stelle getödtet und zwey andere mehr oder weniger schwer verwundet wurden.

Bekanntmachung.

Joseph Dietrich, Nagelschmied zu Hindelang, hat sich Zahlungsunfähig erklärt, und sich freywillig dem Gantverfahren unterworfen.

Es werden daher die gesetzlichen Edikts-tage, wie folgt, ausgeschrieben:

a) der erste auf Dienstag den 29. März d. J. zur Anmeldung und rechtsförmlicher Nachweisung der Forderungen;

b) der zweyte auf Dienstag den 26. April d. J. zur Vorbringung der etwaigen Einreden;

c) der dritte auf Dienstag den 24. May d. J. zur Abgabe der Schlußsätze, nämlich der Replik und Duplik, jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger werden dazu unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses ihrer Forderungen von vorliegender Gantmasse, im Falle ihres Ausbleibens am ersten Edikts-tage und Präklusion mit den betreffenden Handlungen beym Nichterscheinen in einem der übrigen Terminen hiemit vorgeladen. Alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, werden aufgefodert, solches, bey Vermeidung der Strafe des doppelten Ersatzes, anher auszuhändigen.

Am ersten Edikts-tage wird zugleich auch eine gütliche Uebereinkunft versucht werden, und im Falle des Erzielens einer solchen wird angenommen, daß der Nichterscheinende dem Beschlusse der Mehrheit der wirklich erschienenen Gläubiger sich anschließen wolle. Zur Nachricht dient vorläufig, daß der Schuldenstand von dem Gemeinschuldner auf 895 fl. 28 kr., worunter sich Hypothekschulden nebst Zinsen 648 fl., dann Kurrentschulden 247 fl. 28 kr. befinden, angegeben wurde, während das Anwesen einen Werth von 870 fl. hat.

Zugleich hat man zum Verkaufe des Gantanwesens, welches aus einem Wohnhause von Holz sammt Stadel und Stallung unter einem Dache, 1 Wurzgarten und Beind beym Haus, Anspruch an die unvertheilten Gemeindeviehweyden und Hölzer, 2 Krautgärten im Bohnenland, dann Haus- und Baumannsfahrnissen nebst einem Kohlenvorrath von circa 100 Zuber besteht, Tagsfahrt auf Samstag den 26. März l. J. angesetzt, wozu Kaufsliebhaber, und zwar unbekannte mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen, bis Morgens 9 Uhr in das Haus des Gantierers vorgeladen werden.

Southofen, den 22. Febr. 1836.

Königl. baper. Landgericht.

Dr. Krumm, Landrichter.

coll. Seibel.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers muß das Mühlanwesen des

Chrisostomus Hanser,

Mandlach-Müllers bey Handzell,

dem gerichtlichen Verkaufe unterworfen werden.

Dieses Anwesen besteht:

in einem halbgemauerten einstöckigen Wohnhause mit Ziegel gedeckt, —

in der daran gebauten Mühle mit Holz eingewändet, — mit einem Mühl- und einem Feesen-Gange,

in dem dem Wohnhause angebauten Stadel mit Stallungen, — zur Hälfte mit Holz, und zur Hälfte mit Stein erbaut, und mit Stroh gedeckt, — dann

in einigen Aeckern und Wiesen; —

während dieses Gesammtanwesen unterm 14. vorigen Monats auf 1760 fl. gerichtlich eingewerthet worden ist, und während bis gegenwärtig die dem Gerichte bekannten Schulden die Summe von 1489 fl. 40 kr. abwerfen.

Zur gerichtlichen Veräußerung dieses Anwesens ist

Mitwoch der 6. April d. J. Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle des Anwesens, nämlich auf der Mandlach-Mühle

anmit festgesetzt, — an welchem Termine demnach Kaufs-Liebhaber, mit gerichtlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen, erscheinen können und wollen.

Pöttmes, den 6. Febr. 1836.

Freyherrlich v. Gumppenberg'sches Patrimonialgericht I. Klasse Pöttmes.

E. Schertel, Patrimonialrichter.

Ich warne Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen oder eine Zahlung an Sie zu machen, indem ich für Nichts hafte.

Friedrich Karl Braun, Knopfmachermeister.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 68. 8. März 1836.

Deutschland.

München, den 7. März. Der längst erwartete Hr. Lieutenant Baron von Gravenreuth ist als Kurier von Athen hier angekommen.

* Augsburg. Auf die vom Himmel erflehte und darum sicher zu hoffende glückliche Zurückkunft unsers geliebten Monarchen hat Hr. Dr. Waitzmann ein Jubellied gedichtet, welches, von Hrn. Donat Müller in Musik gesetzt, nächster Tage im Verlage bey A. Böhm — hier erscheinen wird. Privatgesellschaften und Vereinen, so wie patriotisch gesinnten Familienkreisen, die bey diesem für das ganze Vaterland so sehr erfreulichen Ereignisse außerordentliche Festlichkeiten veranstalten dürften, wird diese Anzeige sehr willkommen seyn.

Zweybrücken, den 1. März. Am 29. Februar wurden die Assisen des Rheinkreises für das erste Quartal 1836 in hiesiger Stadt eröffnet. Waren die letzten Assisen schon merkwürdig wegen ihrer langen Dauer, der Anzahl der Angeklagten und der Schwere einiger Verbrechen wegen; so zeichnen sich in dieser Hinsicht die jetzigen noch mehr aus; denn das Assisengericht hat in 29 Sitzungen über 22 Verbrechen, deren 24 Personen angeklagt sind, zu erkennen, und das Spezialgericht in 3 Sitzungen über eben so viel Personen, denen 3 verschiedene Verbrechen zur Last gelegt werden. Die Verhandlungen nehmen also eine Dauer von 32 Tagen ein, ein Zeitraum, wie seit Jahren keine Assisensitzung erfordert hat. Eben so zeichnet sich diese Session, der Schwere einiger Angeklagen wegen, vor manchen der vorhergehenden aus; es kommen, unter andern, 1 Meuchelmord, 1 Tödtung, 1 Kindesmord und 1 Brandstiftung zur Verhandlung: auch ein Verbrechen, das in den Annalen der rheinbayerischen Rechtspflege noch nicht vorkommt, nämlich: jahrelange, gesetzwidrige Einsperrung eines Mädchens durch ihre Eltern.

Frankfurt, den 3. März. Lord William Russel, großbrittannischer Gesandter am preußischen Hofe, ist wieder hier angekommen. Der Fremdenzug nach unserer Stadt fängt schon an lebhafter zu werden, als es sonst in dieser Jahreszeit der Fall ist. Unsere Ostermesse beginnt in vierzehn Tagen. Man ist dargespannt, ob sich die, für diese Messe — der erste unserm Zollanschluß — gehegten, sehr sanguinischen Hoffnungen realisiren werden. Nicht zu läugnen ist, daß Voranzeichen dafür sprechen.

Die Ferien der Bundesversammlung dauern noch fort, doch finden zuweilen Sitzungen Statt. Ueber die Zurückkunft des Herrn Präsidialgesandten verlautet noch nichts Zuverläßiges; man glaubt nicht, daß er vor dem nächsten Monat hier eintreffen werde. — Nachrichten aus dem Nassauischen zufolge glaubt man, daß in diesem Jahre der Herr Fürst von Metternich den Johannisberg besuchen werde.

Karlsruhe, den 1. März. Bey der heute erfolgten zweyten Serienziehung für das Jahr 1836 wurden nachstehende Nummern gezogen:

Serie-Nr.			enthaltend Loos-Nr.					
115						11,401	bis	11,500
„	„	231	„	„	„	23,001	„	23,100
„	„	227	„	„	„	22,601	„	22,700
„	„	717	„	„	„	71,601	„	71,700
„	„	876	„	„	„	87,501	„	87,600
„	„	597	„	„	„	59,601	„	59,700
„	„	362	„	„	„	36,101	„	36,200
„	„	315	„	„	„	31,401	„	31,500
„	„	454	„	„	„	45,301	„	45,400
„	„	415	„	„	„	41,401	„	41,500
„	„	781	„	„	„	78,001	„	78,100
„	„	406	„	„	„	40,501	„	40,600
„	„	65	„	„	„	6,401	„	6,500
„	„	107	„	„	„	10,601	„	10,700
„	„	696	„	„	„	69,501	„	69,500
„	„	293	„	„	„	29,201	„	20,300
„	„	9	„	„	„	801	„	900

welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Nach einer Bekanntmachung vom 26. Febr. wird das Hofgericht der Seeprovinz vom 5. April an von Meersburg nach Konstanz verlegt. Eine andere Verordnung hebt die Thorsperrgelder allenthalben, wo sie noch bestehen, vom 1. Jan. 1837 an auf.

Bremen, den 27. Febr. Gestern fand der erste dießjährige Bürgerkonvent Statt, wozu, wie gewöhnlich, von Seiten des Präsidenten mehrere hundert Bürger eingeladen waren. Es ward der Bürgerschaft das Budget vom Jahr 1836 vorgelegt; dasselbe enthält zwar ein Defizit von circa 22,000 RB., allein es ist nicht zu bezweifeln, daß sich dieses in einen bedeutenden Ueberschuß verwandeln dürfte, da die Einnahmen viel zu hoch angeschlagen sind; namentlich möchte die enorme Summe von circa 83,000 RB., welche für das Militar angesetzt ist, einer großen Reduktion zu unterwerfen seyn. Das Budget von 1835 hatte auch ein Deficit von circa 24,000 RB. gezeigt,

aber am Ende des Jahres ergab sich ein Plus von circa 57,000 RB.

Oesterreich.

Wien, den 2. März. Gestern brach eine Division Pionniers von hier nach Verona auf, um die Abtheilung abzulösen, die mit den Arbeiten an den dortigen Festungswerken seit einem Jahre beschäftigt ist. — Der königl. belgische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. O'Sullivan, ist in verlezter Nacht von Brüssel hier eingetroffen. Der königl. sardinische Gesandte steht im Begriff, eine Urlaubsreise nach Turin anzutreten. — Der Sterbetag des hingeschiedenen Kaisers Franz wurde heute auf das Feyerlichste begangen. In der Metropolitankirche zu St. Stephan war ein prächtiges Castrum doloris errichtet, bey welchem das Bürgermilitär paradirte. Aber auch alle übrigen Kirchen der Hauptstadt waren zahlreich besucht.

Aus Ungarn, den 22. Febr. Wir theilen aus dem Erd. Hest. in Cronstadt eine Notiz mit, welche den Beweis giebt, wie sehr die Grundsätze der christlichen Toleranz in allen Staaten der österreichischen Monarchie befolgt werden. Seit einiger Zeit hat die evangelische Gemeinde helvetischer Konfession in Vasarhelly die ihr eigenthümliche Kirche und ihren eigenthümlichen Gottesacker auch den evangelischen Glaubensgenossen Augsburger Confession und den Unitariern vorkommenden Falls zu Leichenpredigten eingeräumt, und in der griechischen nichtunirten Kirche sind am 26. Januar bey Beerdigung des dortigen Pfarrers und Archidiakonus vom griechischen nichtunirten Ritus von einem Geistlichen evangelisch-helvetischer Konfession in ungarischer Sprache (über Matthäus 23, 8. „Denn Einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seyd alle Brüder"), und von einem Pfarrer und Archidiakonus des griechisch unirten Ritus in walachischer Sprache vor zahlreicher gemischter Versammlung aller Religionsverwandten die Leichenpredigten gehalten worden.

Türkey.

Smyrna, den 7. Febr. Vorgestern erhielten wir Nachrichten aus Alexandria bis zum 24. Jan.: Mehemet Ali hatte in Folge der Kunde, daß die Pest in Oberägypten wieder ausgebrochen sey, auf seine dorthin beabsichtigte Reise nach den Bairam fest verzichtet. Man war in Cairo und Alexandria in großer Angst, daß sich diese Geißel auch dorthin wieder verbreiten möchte. — Die Nachricht wegen eines Handelsvertrags mit England bestätigt sich nicht. Boghos Bey hatte sie absichtlich ausgestreut, um den Wirkungen, die der bekannte, durch Lord Ponsonby ermittelte Ferman des Sultans in den Handelsstädten erregen mußte, zu begegnen. Alle Anträge Mehemet Alis waren aber vergeblich. Englands Konsul soll erklärt haben, Verträge könnten nur mit faktisch bestehenden unabhängigen Staaten abgeschlossen werden, folglich sey ohne Rücksprache und Einwilligung des Sultans an keinen Vertrag zu denken.

Frankreich.

Paris, den 1. März. Das Ministerium ist noch immer nicht mit offenem Visire aufgetreten. Die Legitimisten hüten sich wohl, ihm durch parlamentarische Anfragen Gelegenheit dafür zu geben, indem es ganz in ihrem Interesse liegt, wenn sich die Lage der Dinge verwickelt, die Doktrinäre möchten wohl Anfragen machen, aber es wäre wohl undelikat, wenn sie ihre Nachfolger und beziehungsweise früheren Kollegen auf diese Weise drängten. Am meisten zu bedauern sind bey der Geschichte die bisher ministeriellen Departementalblätter, welchen die Lebensluft aus den geheimen Fonds zufloß; sie winden und drehen sich ängstlich, um nur ja nirgends anzustoßen; am liebsten wohl möchten sie schweigen, bis das Dunkel erhellt ist, bis die Stunde der Entscheidung geschlagen hat; aber das geht nicht, denn der zweyte Faktor ihrer Existenz, das Publikum, begnügt sich nicht auf die Länge mit Lückenbüßern. — Wie man hört, wird der Uebertritt französischer Offiziere und Unteroffiziere in die Armee der Königin von Spanien von unserer Regierung auf jede Weise begünstigt. Gen. Ramorino, der sich gegenwärtig hier befindet, wird, wie es heißt, in der neu zu errichtenden Fremdenlegion ein Kommando erhalten. — Die Herren Pelet, Passy und Sauzet haben die 12,000 Fr., welche jedem neuen Minister zur ersten Einrichtung zustehen, ausgeschlagen. — Die Gazette erklärt sich für ermächtigt, die Angabe des Messager über die Gesundheit des Herzogs von Bordeaux für ungegründet zu erklären, und fügt bey, man habe im Gegentheil in dieser Beziehung die befriedigendsten Nachrichten. — Diesen Morgen ist Marin Lhuissier hingerichtet worden, der vor 6 Wochen von dem Assisenhof der Seine zum Tod verurtheilt und dessen Appellation verworfen worden war. Bey dieser Hinrichtung gieng nichts Bemerkenswerthes vor. Es scheint, daß die 6 Hinrichtungen, die in kurzer Zeit nach einander auf dem Platze Saint-Jaques Statt gefunden, die Lust der Liebhaber solcher Schauspiele gesättigt haben, oder daß der Regen die Neugierigen entfernt gehalten hat; wenigstens war das Schaffot von keiner so dichten Menge umringt, wie gewöhnlich.

Paris, den 2. März. Folgende telegraphische Nachricht erhielt gestern die Regierung aus Toulon; sie ist vom Marschall Clausel an den Kriegsminister adressirt, und vom 17. Jan. vom Tlemecen her datirt. Zwey Brigaden unter dem Befehl des Gen. Peregeaux giengen gestern von Tlemecen aus, um auf zwey Wegen durch Einlenkung mit den Truppen des Abdel Kader und der Mauren von Tlemecen, welche in einem Engpaß und 2 Meilen von uns standen, zusammen zu stoßen. Es fand ein Gefecht zwischen unsern arabischen Hilfstruppen und den Soldaten des Emir. 50 Mann, von 200, die ihn umgaben, und die mit den 12,000 bewaffneten Mauren von Tlemecen alle seine Stärke bilden, wurden die Köpfe abgehauen. Alle Zelte des Abdel Kader, 30 Maulesel und eine Standarte fielen in unsere Gewalt, so wie ein Theil der Bevölkerung, der sich auf der Flucht aus der Stadt befand. Mehrere der angesehensten Mauren, die dem Emir gefolgt waren, haben sich unterworfen. Die Eiligkeit, mit welcher unsere Verbündete vorwärts giengen, ließ unserer Infanterie nicht Zeit, Theil zu nehmen. Wir hatten in dieser Affaire 400 Mann Reiter aus der Wüste Angad und 400 Smelas, welche mit dem 2ten Regiment Chasseurs 1300 Mann zu Pferd bildeten. Wir hatten hier nie eine so große Anzahl Reiterey. Gausouf stand an der Spitze der Eskadren, der bey Verfolgung des Abdel Kader 6mal

seine Leute niedermachte, und oft nicht weiter als 40 Schritte von ihm entfernt war, und wenn sein Pferd durch 3 Stunden langen Lauf nicht erschöpft gewesen wäre, so hätte er ihn gewiß als Gefangenen eingebracht.

Marseille, den 27. Febr. Die Staatsbrigg Sylphe, gestern Abend von Algier in Toulon angelangt, bringt uns endlich direkte Nachrichten von Oran über die vielbesprochene Expedition von Tlemecen. Das Gros der französischen Armee war bekanntlich zuletzt in Mostaganem vereint. Der Rückzug dieses Korps hatte sich, gegen Anfang Januars, bis zur endlichen, entscheidenden Antwort des Stammes der Beni-Amers verzögert, der zur Unterwerfung unter französische Botmäßigkeit geneigt schien. Da erfährt Marschall Clauzel, daß die Türken von Tlems-em (so schreibt man jetzt statt des frühern Tlemecen) in der dortigen Kasauba von Abd-El-Kader belagert seyen. Auf diese Nachricht bricht er plötzlich auf gegen die Stadt. Die Türken hatten unterdeß einen Ausfall gemacht, um einige arabische Stämme zu unterstützen, die sich von Abd-El-Kader losgesagt und unter ihren Schutz begeben hatten. Die Türken dringen gegen zwey Lieues über die Stadt hinaus, werden aber von den auf Abd-El-Kaders Befehl im Hinterhalt versteckten Kabilen angegriffen, und mit empfindlichem Verluste hinter Tlems-em's schirmende Mauern zurück getrieben. Das war das Vorspiel des Kampfes. Den 9. oder 10. Jan. rückten die französischen Truppen in drey Brigaden, jede bestehend aus neun Bataillonen, wovon jedes 500 Mann stark, gegen die Schaaren der Araber an. Zwey Gefechte werden geliefert, das eine in der Nähe von Mascara (den 15.), das andere (den 18.) zwischen Rachgoun und Tlems-em. Ungewiß über den Ausgang des letztern Treffens, hatte Abd-El-Kader die meisten Bewohner dieser Stadt, nachdem er sie vorher ausgeplündert, fortgejagt. Doch bald ereilte die Tapferkeit und Rache der französischen Truppen den Emir. Sein Heer wird zerstreut; er selbst entgeht mit Mühe der Gefangenschaft; kaum 500 Reiter bleiben ihm. Tlems-em wird ohne Widerstand von den Franzosen genommen. Auf Clauzel's Aufforderung kehren die geflohenen Araber schaarenweise dahin zurück. Der Marschall hat ein aus Freywilligen aller Truppengattungen gebildetes, 500 Mann starkes Korps Franzosen und 1400 Türken unter Mustapha-Bey daselbst zurück gelassen, und ist den 12. Febr. mit dem Reste des Heeres in Oran eingetroffen. Dieser 36tägige Feldzug hat der französischen Armee kaum mehr als 70 Mann gekostet, während des Feindes Streitkräfte fast gänzlich vernichtet sind. Man hat in der eroberten Stadt, deren Umgegend zu den reichsten und fruchtbarsten der Provinz Oran gehört, einiges Geld gefunden und derselben eine Million Kriegssteuer auferlegt. Uebrigens ist dieselbe auf sechs Monate mit Lebensmitteln und Munition versehen worden. Wahrscheinlich wird man das Land in Beylik's organisiren. Einzelne Schwärme Beduinen streiften noch in der Gegend von Oran, plünderten da und dort Landhäuser, zwangen einige Kolonisten zur Flucht, und ermordeten Soldaten, welche die Jagdlust zu weit von der Stadt verlockt hatte. Doch diesem Unfuge wird hoffentlich bald ein Ziel gesetzt werden. Das Einzige, was unter den jetzigen Umständen den Arabern bleibt, ist unbedingte Unterwerfung.

Schweiz.

Zürich, den 1. März. Der Kantonsschulrath des Aargaus hat sich, da die untergeordneten Bezirksschulräthe die Vollziehung der von ihm erlassenen Ordonnanz wider die Theilnahme der Lehrer an Zeitungen verweigert haben, in seiner Bedrängniß an die Landesregierung gewandt, damit sie jenen Befehl bestätige; sie aber hat das Ansinnen entschieden abgelehnt, die öffentliche Stimme hatte sich allzu bestimmt gegen eine solche Maaßregel ausgesprochen.— Das Sektenwesen regt sich in der Schweiz da und dort, zum Theil auf sehr ärgerliche Weise, anstreifend an die Verirrungen früherer Wiedertäufer. Sie wollen — so am Greifensee, einige Stunden von hier — Weibergemeinschaft, lehren, daß der Weltuntergang nahe bevorstehe, daß nur sie als die Auserwählten verschont bleiben und in das tausendjährige Reich eingehen werden. Sie geben vor, sie besitzen wunderbare Tränke aus Pflanzensäften, die unsterblich machen, Dinge in Gold verwandeln u. s. w. Der Geistlichkeit sind sie überaus gram, und nennen sie den verdorrten, verfluchten Feigenbaum, eine Rede Christi auf sie anwendend. — Aus Lungern lauten die Nachrichten von dem abgelassenen See wieder etwas besser, zwar gähnt an einer Stelle des Gestades ein furchtbarer Spalt 300 Klafter lang und an manchen Orten 80 breit, und es droht ein großes Stück Land in das Wasser zu stürzen, auch ist ein Heugaden und ein Haus zusammengestürzt, mehrere mußten geräumt werden, ebenso die Kirche: an einigen Orten ist Gemeindeland, an vier Stellen die Landstraße eingesunken und mehrere Brunnen in der Umgegend sind versiegt, dennoch beginnt der Friede in der Gemeinde wieder einzukehren, da man den Seeabfluß ganz in der Gewalt hat, und das trocken gelegte Land sich als sehr brauchbar zeigt.

Niederlande.

Brüssel, den 28. Febr. Seit gestern hat man das Verhör der in der Sache der Guiden geladenen Zeugen begonnen; es sind deren bis jetzt 38. Es scheint nach den durch die Beschuldigten bestandenen Verhören, daß der Kapitän Lahure in keiner Weise in dieser Sache verwickelt sey. Sie haben, wie man versichert, erklärt, nur in Folge der in den Schenken ausgestreuten Sagen, daß ihr Kapitän durch den „Liberal" beschimpft worden sey, hätten sie sich in das Bureau dieses Blattes begeben, um sich wegen dieser Verunglimpfung zu rächen. — Diesen Morgen sind die Herren vom „Liberal" mit den verhafteten Guiden konfrontirt worden. Sie haben mehrere derselben, und namentlich drey Sergeanten, erkannt. Einer der Soldaten sagte zu seiner Entschuldigung aus, er sey von seinem Quartiermeister zu diesem außerordentlichen Dienste kommandirt worden.

Brüssel, den 1. März. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde, auf Antrag der betreffenden Kommission, beschlossen, in der Sache des Liberal keine Untersuchung anzustellen, da die Gerichte bereits eingeschritten seyen, sondern vielmehr die betreffende Petition des Herausgebers des „Liberal" dem Justizminister zurückzusenden. — Mehrere Deputirten werden, wie man versichert, sich verständigen, um in der Kammer einen Gesetzentwurf niederzulegen, der den Zweck hat, das Privatleben der Bürger gegen die Angriffe der Presse zu sichern. — Der Schaden, den die Guiden im Bureau des „Liberal" angerichtet haben, ist auf 1500 Fr. taxirt worden.

Digitized by Google

Dänemark.

Kiel, den 27. Febr. Unsere Landesprodukte, besonders Fleisch und Speck, sind seit einiger Zeit in den Herzogthümern für Rechnung des Hauses Hambro und Sohn in Kopenhagen in sehr bedeutenden Quantitäten aufgekauft worden. Man will wissen, daß diese Waaren zur Provision für die englische Flotte bestimmt seyen.

Miszellen.

Französische Blätter schreiben: Bey den Maskenzügen, welche während des Karnevals zu Brüssel Statt fanden, bemerkte man einen, welcher für die Franzosen höchst beleidigend war, und bewies, welche Erbitterung gegen dieselben bey einem Theile des Volkes herrscht. Voran giengen Männer und Kinder in Lumpen, welche mit den Buchstaben T. F. (travaux forcés, Galeerenarbeit) bezeichnet waren; dann folgte ein Karren mit der Inschrift: Einzug der Fransquillons (Schimpfwort für die Franzosen) in Belgien. Die Hauptakteurs trugen die rothen krappfarbenen Beinkleider der französischen Soldaten.

Nach dem Ableben der Königin von Neapel ist ein alter Gebrauch befolgt worden, der darinn besteht, daß in dem Sterbezimmer ein reiches Mahl aufgetragen wird, worauf nach einiger Zeit eine Hofdame erscheint, und erklärt, daß die Königin heute nicht speisen werde. Hierauf wird der Tisch wieder abgetragen. Der König hat die 4 Aerzte, welche seine Gemahlin behandelten, abgesetzt, weil sie zu spät die rechten Heilmittel angewendet haben sollen. Ihrem letzten Willen zufolge wurde die Königin nicht auf dem Paradebett ausgesetzt; eine Wachsfigur nahm die Stelle des Leichnams ein. Auf der Rhede von Neapel lagen gerade die 3 sardinischen Fregatten, welche früher die Königin bey ihrer Verheirathung nach Neapel gebracht hatten.

Vor Kurzem traf der Postwagen von Bordeaux ohne Kondukteur und Postillon in Perigueux ein; im Wagen befand sich nur ein taubstummer Reisender. Kondukteur, Postillons und Reisende waren unterwegs abgestiegen; die Pferde eilten allein fort, und trafen glücklich im Posthofe ein, wo sie neben 2 andern Diligencen Platz nahmen.

In Berlin ist dieser Tage ein Theil des glänzenden Nachlasses der verstorbenen Fürstin Lowicz, Gemahlin des Großfürsten Konstantin, verkauft worden. — Ebendaselbst war die ehemalige Haushofmeisterin eines verstorbenen Ministers, die einen Prozeß gegen seine Erben verloren hatte, in Gefahr, Schulden wegen verhaftet zu werden. Plötzlich verschwand sie, und ward erst 4 Wochen später in den Kleidern eines Grenadiers verhaftet und in den Schuldarrest gebracht. Der Vorfall hat viel zu lachen gegeben.

Am 28. Februar fand bey Koblenz ein eilfjähriges Mädchen einen qualvollen Tod. Ihr Vater, Aufseher des kön. Faschinenholzes am Oberwörth, nahm sie dorthin mit, zündete der Kleinen am Ufer des Rheines ein Feuer an, und verließ sie auf eine kurze Zeit. Bey der Rückkehr sah er sie hilfeflehend, und brennend am Boden liegen. Die Flamme hatte das Kleid des Mädchens ergriffen, es lief aufs freye Feld, riß Schürze und Halstuch ab, und lief von dort an den Rhein, wo es die Flamme theilweise löschte, aber zu spät. Alle angewandten Mittel, es zu retten, blieben ohne Erfolg, es verschied eine Stunde darauf.

Ein angesehenes englisches Journal spricht von einer merkwürdigen Entdeckung. Nach den von einigen französischen Spekulanten gemachten Versuchen, scheint es nämlich, daß das Oberhäutchen der Kartoffel, gedörrt, und in feines Pulver verwandelt, eine so auffallende Aehnlichkeit mit dem Tabak habe, daß sich sogar die kundigsten Schnupfer dadurch täuschen lassen. Daß die Kartoffel etwas Narkotisches besitzt, ist bekannt.

(Bierdimpflsches Schuldenwesen betreffend.)

Vom königl. Landgericht Bruck wird die mittels Dekret vom 3. Jan. 1836 im Bierdimpflschen Schuldenwesen zum Verkaufe des Landguts Günzlhofen auf 30. März d. J. anberaumte Tagsfahrt hiemit wieder abgeschrieben, und es findet zur Zeit der gerichtliche Verkauf dieses Kompleres nicht Statt.

Bruck, den 3. März 1836.

Fischer, Landrichter.

Ulm. Dienst- oder Heirathsantrag.

Ein gebildetes Frauenzimmer von guter Herkunft und gesetztem Alter, welche in allen Haushaltungsgeschäfften wohl erfahren ist, sucht einen Dienst als Haushälterin bey einer Herrschaft oder bey einem katholischen Pfarrer; übrigens wäre dieselbe auch nicht abgeneigt, mit einem Beamten oder einem gebildeten Gewerbsmann in eheliche Verbindung zu treten, wenn ihre lebenslängliche Subsistenz dadurch gesichert würde; ein sittlich guter Karakter wäre freylich das erste Erforderniß, welches sie an ihren künftigen Ehemann machen würde; das Frauenzimmer wäre im Stande, ihrem künftigen Gatten ein baares Vermögen von 1200 fl. nebst einer anständigen Aussteuer beyzubringen. Die richtige Bestellung gesiegelter Briefe mit den Buchstaben G. P. in N. N. und einem frankirten Ueberschlag an das unterzeichnete Bureau besorgt nebst der Antwort darauf das

Allgemeine Kommissions-Bureau in der Dreykönigs-Straße C. 290.

Isenbiehl.

Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine reale Metzgergerechtigkeit in dem gewerbsamen Städtchen Aichach zu verkaufen oder zu verpachten; es kann auch auf Verlangen eines von seinen beyden Häusern, wovon eines mitten in der Stadt und das zweyte in der untern Vorstadt gelegen, und jedes zum Betrieb dieses Geschäfftes ganz geeignet ist, dazu gegeben werden; auch kann die Hälfte des Kaufschillings zu 4 Prozent Verzinsung auf dessen Anwesen liegen bleiben. Man bittet, sich in portofreyen Briefen an den Eigenthümer selbst zu wenden.

Joseph Sailler, ehemaliger Weinwirth und dermaliger Privatier in Aichach.

Augsburger Börsenkurs vom 7. März 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	101 3/4	101 1/2
detto 3 1/2 Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	32	31
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz.	—	141 1/2
Oesterr. Loose von 1834	114 1/2	114 1/8
Metalliq. 5proz.	103 3/8	103
detto 4proz.	99 3/4	99 1/2
detto 3proz.	76	75 3/4
Bankaktien	1367	1364
Großherz. darmstädtische Loose	62	—
Polnische Loose à 300 fl.	102 1/2	—
detto à 500 fl.	123	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 68. vom 8. März 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Lätitia Bonaparte.

(Aus den noch ungedruckten Aufzeichnungen eines Deutschen.)

Rechts am Ende des Corso, gegen den venetianischen Platz, liegt in sonniger Lage, und unter der würdigsten Umgebung der Palast Ritnucini, für Einen wohlhabenden Bewohner, einige Freunde und bequemes Leben würdig und angemessen, nicht aber für zahllose Besucher eingerichtet, wie sonst die römischen Paläste. Diesen nun hatte Napoleons Mutter erkauft, und schwerlich hätte sie einen zweyten eben so bequemen gefunden. Sie zeigte noch vor 20 Jahren Spuren von Schönheit; ihr Auge funkelte von Geist, und ihr Mund drückte eine ungewöhnliche Bestimmtheit des Charakters aus. Sie sah außer Familie und einer Art Hofstaat — bestehend aus einem Gesellschaftsfräulein und einem Ritter Colona, Corsen und weitläufigen Verwandten der Familie, einem unbedeutenden Mann mit nicht sehr gefälligem Gesichte — Niemand als den Professor und Wundarzt Sisco, ebenfalls einen Korsen und weitläufigen Verwandten, u. die alte Herzogin Torlonia, welcher sie zwey Söhne aus La Fleche losgemacht hatte, und welche ihr deßhalb stets mit lobenswerther Dankbarkeit zugethan blieb. Sie gab nie eigentliche Gesellschaften, betrug sich würdig im Unglücke, machte wenig Aufwand und war dennoch allgemein geehrt. Im Jahre 1815 hatte sie einen bedeutenden Theil ihres Vermögens der Erscheinung der hundert Tage geopfert. Doch war ihr hinlänglich verfügliches Vermögen geblieben, um bey großer Sparsamkeit ihre Kinder unterstützen zu können. Diese verehrten sie mit einer Art Anbetung, und da ich Veranlassung hatte, oft über sie mit einer ihr sehr nahe stehenden Person zu reden, so kann ich, obschon ich nie ihre Schwelle betreten, mit einiger Zuverläßigkeit versichern, daß sie wirklich eine ungewöhnlich kluge, ja geniale, kräftige Frau gewesen sey. Sie hieng natürlich an Napoleon mit aller Fülle südlicher Mutterleidenschaft, erkannte aber dennoch seine Fehler, und verhehlte dieses in ihrem Kabinette nicht. Sie stattete alle ihre Kinder mit ächt korsischer Beharrlichkeit aus, und schätzte die kürzlich verstorbene Fürstin v. Montfort, eben wegen dieser von ihr so herrlich geübten Tugend, besonders. Sie war fromm ohne Ziererey, und mit weniger Eifer als ihr ungleich jüngerer Stiefbruder, welcher ihr auch in der Gesichtsform nur wenig glich. Sie lebte unglaublich mäßig, und hatte eine felsenfeste Gesundheit. Welches andere Herz hätte auch solches Glück und hierauf solches Unglück ertragen? Sie verlor, was nie eine Mutter verlor, und darauf ein Kind nach dem andern, vier hoffnungsvolle Enkel, die vielleicht ihrem Geschlechte neuen Glanz gegeben hätten, das Licht der Augen, die Fähigkeit sich zu bewegen. Doch klagte sie nie, äußerte aber wohl zuweilen, es sey bey ihr über das Klagen hinaus. Wenn je eine Darstellung der Niobe auf einem Sarkophag an ihrem Platze wäre, so wäre sie es auf ihrem.

Das Journal du Commerce erzählt sehr umständlich einen Besuch, welchen im Frühjahr 1834 ein Franzose in dem venezianischen Palaste bey der Mutter des Kaisers Napoleon gemacht habe. Darinn kommt folgende Stelle vor: Hr. Robaglia, ein Offizier der alten Garde, kam mit einigen französischen Journalen in den Salon. „Ich lese, sagte er, in den Zeitungen eine sehr sonderbare Motion, die man der Deputirtenkammer vorgelegt hat: es handelt sich darinn davon, den König von Frankreich mit dem Rechte zu bekleiden, jedes Mitglied der kaiserlichen Familie nach seiner Auswahl zur Rückkehr nach Frankreich zu ermächtigen.“ Madame Lätitia ließ sich die Nachricht wiederholen, und ich fürchtete, die darauf erfolgte Aufregung möchte sie tödten. Ueber ihre Wangen und ihre Hände zuckte eine nervöse Konvulsion; sie richtete sich in ihrem Schmerzensbette auf, und sagte mit der aus ihrer Seele kommenden Energie: „Meine Söhne haben keine Gunst von irgend Jemanden zu empfangen; würden sie nach Frankreich als bloße Bürger, und um dort gemischt mit dem Volke zu leben, zurückkehren, so würde dieß nur in dem Falle geschehen, wenn der Nationalwille sie aus der Verbannung zurück riefe. Sollte einer von ihnen, außer diesem Falle, eine solche Gunst annehmen, so möchte ich mir Kraft genug wünschen, ihn mit meinen Händen zu erwürgen.“ Bisher hatte ich nur die geschwächte Frau, die Familienmutter, die über ihre Söhne weint, gesehen; bey dieser Antwort aber, bey dieser galvanischen Erschütterung des Skeletts, erkannte ich das kaiserliche Blut, und mußte beym Herabsteigen aus diesem Palaste in die Aeußerung eines mich begleitenden Römers: „Ja, diese hier ist ganz die Mutter Napoleons!“ einstimmen.

An einem Sommerabend kam ein Gentleman mit einem Bedienten zu Pferde in einer kleinen Stadt

im nördlichen England an, und stieg in dem besten Gasthofe ab. Der Fremde sagte dem Wirth, daß seine Geschäffte ihn wahrscheinlich mehrere Tage hier aufhalten würden, aber da sie der Art seyen, daß ihm viel Zeit dabey übrig bleibe, so wisse er seine Zeit nicht recht auszufüllen. — „Das konnten Sie nicht glücklicher treffen", antwortete der Wirth, „zu Ende der Woche fangen unsere Rennen an, und morgen werden die Assisen eröffnet." — „Morgen", erwiederte der Fremde, „wahrhaftig, da bin ich sehr neugierig, ich habe nie einen Kriminalprozeß beygewohnt; liegt denn irgend ein interessanter Fall vor?" „Ja gewiß, gleich der erste wird sehr interessant seyn, es ist eine Anklage auf Diebstahl mit Einbruch und mit bewaffneter Hand. Die Zeugen sind ihrer Sache ganz gewiß, und doch schwört der Angeklagte, den Niemand hier kennt, Stein und Bein, daß er zur Zeit, wo das Verbrechen verübt wurde, am andern Ende des Königreichs sich befunden habe." — „Wahrhaftig, ich habe morgen den ganzen Tag nichts zu thun, und ich würde mich sehr freuen, den Debatten beywohnen zu können, es ist aber sehr schwierig, einen Platz zu erhalten?" „Das sey ihre geringste Sorge", antwortete der Wirth, „der Portier ist der Pathe meines ältesten Kindes, und ich zweifle nicht, daß er einem Herren wie Ihnen einen Platz im Innern verschaffen kann." Wirklich hatte der Fremde am andern Morgen einen der reservirten Sitze, gerade der Bank der Angeklagten gegenüber, inne. — So lange die Abhörung der Anschuldigungszeugen dauerte, und andere waren nicht vorhanden, hielt der Angeklagte den Kopf gesenkt und schien ganz vernichtet, als aber der Richter ihn fragte, was er zu seiner Vertheidigung zu sagen habe, schlug er die Augen auf und fiel beym Anblick des Fremden in Ohnmacht. Dieß Betragen erregte Erstaunen, und man hielt das Unwohlseyn nur für fingirt, um das Urtheil zu verzögern. Sobald er wieder zu sich kam, fragte ihn der Richter nach der Ursache dieses Benehmens. „Herr", sagte der Inquisit, „ich sehe hier Jemand, der mir das Leben retten könnte, wenn Sie mir erlauben, ihm einige Fragen zu thun." Alle Augen, sowohl der Geschwornen, wie der Zuschauer, wandten sich nach dem Fremden, dessen Haltung etwas verwirrt schien, und der sagte, er sey in der sonderbarsten Lage, da er sich nicht erinnere, jemals diesen Menschen gesehen zu haben, er fügte aber hinzu, daß er nichts desto weniger bereit sey, alle seine Fragen zu beantworten. — „Wohl", sagte der Angeklagte, „erinnern Sie sich nicht, den und den Tag, um die und die Stunde in Dover angekommen zu seyn?" „Es ist wahr, daß ich vor kurzer Zeit in Dover angekommen bin, indessen weiß ich nicht genau, ob es gerade dieser Tag oder ein anderer gewesen ist." „Erinnern Sie sich nicht, daß die Person, die Ihren Mantelsack nach dem Hotel brachte, eine kurze Jacke und blaue Beinkleider trug?" Natürlicherweise hat Jemand meinen Mantelsack getragen, aber ich habe seiner Kleidung keine Aufmerksamkeit geschenkt, übrigens ist die beschriebene die aller englischen Matrosen." „Aber erinnern Sie sich nicht, daß dieser Mensch Ihnen unterwegs seine Lebensgeschichte erzählt hat, er habe in der königlichen Marine gedient, er habe Anspruch auf eine Pension, die man ihm abgeschlagen habe, und daß er endlich, seine Haare zurückstreifend, Ihnen eine Narbe zeigte, wie diese hier?" Bey dieser letzten Frage gieng eine Veränderung in dem Fremden vor; er sagte, dieser Umstand sey wahr, er könne den Tag nicht genau bestimmen, er habe jedoch sein Portefeuille bey sich, und beym Nachsehen fand sich, daß er wirklich denselben Tag in Dover angekommen sey, den der Gefangene genannt hatte. Mehr brauchte es nicht, um das Alibi zu beweisen. Der Angeklagte wurde augenblicklich freygesprochen, unter dem Beyfall der Menge, die mit Segnungen der Vorsehung auseinander gieng, welche nie erlaube, daß der Unschuldige leide, oder der Schuldige der Strafe entgehe. — Zwey Monate nachher erschienen der Vorsehungszeuge; sein Bediente in Livree und der auf so wunderbare Weise freygesprochene Matrose vor denselben Assisen, beschuldigt, einen Postwagen auf der Landstraße angehalten zu haben.

Das Kriegswesen und die Erfindungen der neuern Zeit.

Man hat mehrfach darauf gedacht, das Kriegswesen so im Uebermaaße zerstörend zu vervollkommnen, daß jede Kriegführung beynahe unmöglich würde. Dermalen sinnt man ausschließlich nur darauf, die Dampf- und derartigen Kräfte für die Künste des Friedens zu verwenden. Sollte aber wieder der unglückliche Fall eines Krieges eintreten, so kann nunmehr wohl schwerlich bezweifelt werden, daß Erfindungen der angegebenen Art alsbald auch dort zur Anwendung kommen würden. Es ist sehr bemerkenswerth, daß die bis jetzt gemachten Versuche sämmtlich der Vertheidigung entschieden günstiger sind, als dem Angriffe. Der nachstehende kurze Aufsatz, aus welchem unter Anderm auch hervorgeht, daß man schon in den letzten Jahren der napoleonischen Feldzüge die Dampfkraft in einzelnen Fällen bey der Artillerie anwendete, wurde vor etwa 8 bis 10 Jahren für ein größeres encyclopädisches Werk niedergeschrieben, ist indessen schwerlich dem größern Publikum bekannt. „Sobald die Anwendung des Dampfes zu mechanischen Zwecken allgemein ward, kam man auch sehr bald auf die Idee, Kugeln oder andere feste Körper mit demselben fortzuschleudern und ihn also zu artilleristischen Zwecken (Dampfartillerie) zu brauchen. Die Möglichkeit hievon mußte jedem einleuchten, der nur die Theorie der Dampfmaschinen einigermassen kannte. Der Mechanismus ist sehr einfach. Sobald sich Dampf erzeugt und bis zu einer gewissen Kraft ausgedehnt hat, öffnet man ihm einen Weg in ein Rohr. Dort findet er Widerstand in einer oder einigen Kugeln, und treibt, diesen überwindend, die Kugeln vor sich her. Der französische General Girard ist der erste, von dem uns bekannt ist, daß er diese Idee gehabt hat; er errichtete un-

gefähr um das Jahr 1813 eine kleine Batterie, die durch Dampf ihre Kugeln fortschleuderte, und nannte sie Dampfbatterie. Ein Kessel lieferte Dampf für 6 Musketenröhre, die man nach Gefallen eröffnen konnte. Ein Haufen von Kugeln ward auf sie gelegt, und wenn die Maschine in Aktivität gesetzt ward, nahmen diese Röhre den Dampf und die Kugeln zugleich auf und letztere wurden durch den Dampf fortgetrieben. Die größte Stärke und die weitesten Schüsse erfolgten bey langsamem Umdrehen, weil dann der Dampf höher stieg und die Erschöpfung des Dampfes allmähliger erfolgte, wodurch er elastischer und wirksamer ward; wenn die Schüsse mit Schnelligkeit erfolgten, ward die Kraft ermüdet. Es erfolgten in der Minute ungefähr 180 Schüsse. Bey jedem Apparat waren 2 Munitionswagen. Eine große Zahl solcher Dampfbatterien war 1814 zur Vertheidigung von Paris bestimmt, ward aber auf höhere Ordre an dem Tage zerstört, an welchem die alliirten Truppen in diese Stadt einzogen. (Vergl. Annales des sciences militaires und Annales de l'industrie für 1824). Später scheint diese Erfindung wieder in Vergessenheit gerathen zu seyn. Der Engländer Perkins ergriff dieselbe Idee. Seine Maschine scheint auch nur aus den Flintenläufen ähnlichen Läufen zu bestehen und wird daher mit mehr Recht Dampfflinte als Dampfkanone genannt. Letzteren Namen hat sie wohl nur, weil zu ihrer Fortbringung, nebst der Dampfmaschine, die die Kugeln in Bewegung setzt, ein Wagen, mit mehreren Pferden bespannt, nöthig ist. Nach am 6. Dez. 1825 zu London in Gegenwart mehrerer Minister, Generale u. s. w. angestellten Versuchen leistete die Maschine Außerordentliches. Die Entladung der Dämpfe, welche die Kugeln forttrieben, waren den stärksten Donnerschlägen zu vergleichen. Die Kugeln wurden in kurzen Zwischenräumen, zuerst 105 Fuß weit gegen ein eisernes Schild geschossen, an das sie mit solcher Gewalt prallten, das sie ganz in Staub aufgelöst wurden. Gegen ein hölzernes Gerüst abgeschossen drangen sie durch 11 1 Zoll dicke, 1 Zoll von einander entfernte Bretter. Eine Eisenplatte von 1/4'' Dicke durchdrang eine Kugel. Mittelst einer an dem Flintenlauf, der die Kugeln abschoß, geschraubten, mit Kugeln gefüllten Röhre wurde eine außerordentliche Geschwindigkeit in Hinsicht des Aufeinanderfolgens der Schüsse hervorgebracht, und man berechnete, daß man, mittelst eines Rades, welches es möglich macht, mehrere solche Röhre schnell auf einander folgen zu lassen, 1000 Schüsse in einer Minute thun könne. Die Maschine gestattete mittelst eines Gewindes eine sehr schnelle Seitenrichtung. Die Kraft der Maschine betrug 900 Pf. (65 Atmosphären) auf den Quadratzoll; doch kann sie auf 200 Atmosphären gesteigert werden. Man berechnet, daß ein solches Dampfgeschütz so viel Wirkung hervorbringe, als 30 Kanonen. Trotz dieser Ergebnisse scheint es nicht, als ob das Dampfgeschütz eine Revolution in der Kriegswissenschaft hervorbringen würde. Die Maschine ist zu schwer, die Erzeugung des Dampfes mit zu vielen Umständen verknüpft, die Anschaffung derselben zu kostspielig u. s. w., als daß sie im freyem Felde einzuführen wären. Wesentlichen Nutzen können sie dagegen im Seekriege auf Schiffen und bey Vertheidigung von Festungen haben, wo sie den Platz nicht verändern und also mit Nutzen angewendet werden können.

Merkwürdige Uhr.

Ein Herr Richards zu Droitwich in England hat einen außerordentlich kunstreichen und nützlichen Mechanismus erfunden, durch den der Bereich der Uhr wesentlich erweitert wird. In der Mitte des Zifferblatts befindet sich eine genau gezeichnete Abbildung der Erde, um welche herum sich die Jahreszeiten fortbewegen, umgeben von dem gestirnten Firmament. Unter den Sternen sieht man den Mond, in der Gestalt, die er gerade am Himmel hat, seinen täglichen Kreislauf um die Erde machen, mit seinem Ab- und Zunehmen, die Zeit seines Auf- und Unterganges, den Punkt des Himmels, wo er jedesmal steht, und die Zahl der Grade seines Abstandes von der Sonne. Die Stunde und Minute des Tages wird durch die Sonne angezeigt, deren jedesmaligen Standpunkt am Himmel, so wie Auf- und Untergang man ebenfalls genau sehen kann; auch das Zeichen des Thierkreises, durch welches sie geht, den Tag, an welchem sie in dasselbe eintritt, und die Zahl der Sterne des Bildes. Außerdem zeigt die Uhr das Datum, den Namen des Monats und die Zahl der Tage des Monats; den Tag der Woche nebst einer Abbildung des heidnischen Gottes, von dem der Tag seinen Namen erhalten hat, und eine Ansicht von London mit der Themse und der Londonbrücke nebst Bezeichnung der jedesmaligen Ebbe- und Fluthzeit für London. Dieser Theil, so wie der Mond, ist mit der größten Genauigkeit eingerichtet und berechnet. Den Umlauf des Mondes um die Erde durch ein Räderwerk richtig darzustellen, ist sonst äußerst schwierig; an dieser Uhr aber ist dieß in solchem Maaße gelungen, daß erst nach mehreren Jahren eine Abweichung um einige Minuten Statt finden wird. Der Werth der Uhr wird durch den einfachen Bau ihres Werkes, das daher nicht leicht in Störung gerathen kann, noch erhöht. Das Zifferblatt ist auch, ungeachtet der vielerley Dinge, die darauf angezeigt werden, nicht größer, als das einer gewöhnlichen Wanduhr, und doch kann man Alles deutlich unterscheiden, und jedem Theil ist sein bestimmter Raum angewiesen, ohne daß eine Verwirrung Statt fände. Dabey kostet eine solche Uhr nach der Bauart des Hrn. Richards nicht viel mehr, als den doppelten Preis einer gewöhnlichen, die 8 Tage geht.

Die Königin und der Ritter.

Als die Gemahlin des Königs von Frankreich, Ludwigs des Heiligen, von dessen Gefangennehmung durch die Saracenen in Egypten, wohin sie ihn begleitet hatte, Nachricht erhielt und sich, ihrer Entbindung nahe, in Gefahr sah, den Ungläubigen lebendig in die Hände zu fallen, warf sie sich einem

mehr als achtzigjährigen Ritter zu Füßen, und beschwor denselben, ihr einen Gefallen zu erweisen. Der Greis willigte ein und versprach es ihr auf seine Ehre. Dieser einzige so sehnlich erflehte Gefallen bestand aber darinn, daß er ihr das Leben nehmen möchte, bevor die Saracenen, im Falle sie sich der Stadt Damiette, in welcher sie eingeschlossen war, bemächtigten, sie gefangen nehmen könnten. Der Ritter, schon vorher zu dieser That entschlossen, antwortete: daß er sehr gerne ihr Verlangen erfüllen wolle und schon darauf gedacht habe, es so zu machen, wenn sich der Fall ereignen würde. Glücklicherweise brauchte in Folge der eingetretenen Unterhandlungen diese That nicht zur Ausführung zu kommen.

See-Ungeheuer in den indischen Meeren.

Hr. Piddington hat an die asiatische Gesellschaft von Bengalen Nachricht von einem außerordentlichen Fisch gesendet, wodurch die früher von Lieutenant Foley mitgetheilte Nachricht bestätigt wird. „Im Dezember 1829 lag ich in der Bay von Manilla, vor Anker. Eines Mittags hörte ich auf dem Verdeck einen Lärmen, eilte hinauf, vermuthete, nach dem, was ich sah, das Schiff habe von Anker gerissen, und treibe über eine Bank von weißen Korallen oder Sand mit großen schwarzen Flecken. Ich befahl, einen andern Anker fallen zu lassen, meine Leute aber, alle aus Manilla, sagten: „Nein, Herr! es ist nur der Chacon!" Bald sah ich nun meinen Irrthum und unterschied deutlich den gefleckten Rücken eines ungeheuren Fisches. Mein Hochbootsmann, ein wagehalsiger Spanier aus Kadix, sprang mit vier Leuten in ein Boot, und es gelang ihnen wirklich den Fisch zu harpuniren. Eine lange Leine war an dem Harpunen befestigt, allein sie wurden dennoch so schnell ins Meer hinausgerissen, daß sie genöthigt waren, dieselbe alsbald abzuschneiden. Soviel ich von dem Fisch sehen konnte, mußte derselbe wenigstens 70 bis 80 Fuß lang seyn, seine Breite war verhältnißmäßig und betrug vielleicht nicht weniger als 30 Fuß. Der Rücken war so gefleckt, daß, hätte der Fisch still gelegen, man ihn für eine Korallenbank hätte nehmen müssen. Ich kannte, weil ich kurzsichtig bin, Kopf und Finnen nicht unterscheiden." Herr Piddington sah sich durch diesen Vorfall veranlaßt, mehrere Einzelnheiten über dieses Ungeheuer zu sammeln, und nach dem, was er erfuhr, kann man wohl an der Existenz eines sehr großen, von dem Naturforscher noch nicht gekannten Fisches nicht mehr zweifeln.

Als Wilhelm III., König von England, damals noch Statthalter von Holland, in einer geheimen Kriegsexpedition von einem seiner Obersten gefragt wurde, was er eigentlich für einen Anschlag hätte? fragte ihn Wilhelm wieder: ob er auch, wenn er es ihm entdeckte, Verschwiegenheit genug besitze, die Sache geheim zu halten? Auf des Obersten Betheurung seiner Verschwiegenheit, sprach Wilhelm: „Wohl, der Himmel hat mir eine gleiche Gabe der Verschwiegenheit gegeben, ihr werdet mich daher entschuldigen, wenn ich mein Geheimniß bey mir behalte!"

Ein tapferer General, der unter den Waffen grau geworden war, gieng einst ins Treffen, und einige junge Freywillige, die noch nie im Felde gewesen waren, begleiteten ihn. Der General saß vor Alter etwas krumm zu Pferde. Die jungen Herren lachten und spotteten über ihn, und der Alte kehrte sich um, und fragte nach der Ursache ihres Lachens. „O! nichts!" sagte ein naseweiser junger Prinz," der sich unter ihnen befand, „aber Sie sitzen ja zu Pferde wie ein Metzger." — „Das muß ich wohl," versetzte der General ganz kalt, da ich so viele Kälber zur Schlachtbank führe!"

Eine alte vornehme Dame zu München, eine große Liebhaberinn von kleinen Hunden, ließ alle ihre Hündchen von den Bedienten „Fräuleins" tituliren. Eines Morgens trat ein Bedienter mit betrübtem Gesichte in das Zimmer der gnädigen Frau und meldete: „Euer Gnaden, heut Nacht hat der Hundsfanger zwey Fräuleins von Ihnen, d'Fräula Liddy und d'Fräula Zemira gfangt, und d'Fräula Fidel wird wohl drauf gehn, denn sie hat a großmächtiges Bein verschluckt."

In einer Gesellschaft war davon die Rede, daß die Dardanellen mit Ketten gesperrt werden sollen. Eine Dame erwiederte ganz naiv: „Es geschieht den Spitzbuben schon recht, sie verdienen's nicht besser."

Ein Maler, welcher eben eine Landschaft vollendet hatte, fragte einen Bekannten, wie sie ihm gefalle. „Die Figuren scheinen mir etwas grob zu seyn", sagte dieser. „Allerdings," versetzte der Erstere, „es sind ja Bauern!"

Ein Mädchen sprach von einem jungen Manne immer viel Gutes und sagte nur immer: „mein Landsmann!" — „Er ist ja gar nicht Ihr Landsmann," sagte Jemand eines Tages zu ihr. „Das thut nichts," erwiedert sie, „er ist doch aus meinem Klima!"

Ein Knabe sah, daß sein Vater die Mutter fast alle Tage prügelte und glaubte zuletzt, dieß gehöre mit zur Tagsarbeit. Als nun einmal der Vater des Abends, ehe er zu Bette gieng, fragte: „Es ist doch alles verrichtet worden, was heut hat geschehen sollen?" antwortete der Knabe: „Ne, Vater, die Mutter hat noch keene Schläge bekommen!"

Ein Holzhacker gieng neulich bey einem Weinhause vorüber, aus welchem so eben ein stark benebelter Weintrinker herausstaumelte und in die Straßenrinne fiel. Der Holzhacker half dem Betrunkenen wieder auf die Beine und fragte ihn: was ihm fehle. „Ach, ich bin sehr krank!" antwortete der Illuminirte. „Ei," entgegnete der Holzhacker, „wenn I Ihna d'Hälft von Ihna Kranket abnehma kunnt, wär uns beydn gholfn."

Einem dem Trunk sehr ergebenen Soldat wurden deßhalb sehr ernstliche Vorstellungen gemacht, und er dabey gefragt, was endlich daraus werden solle? Nach langem Besinnen sprach er endlich ganz kleinmüthig: „Ja Herr Unteroffizier! wenn alle Stricke reißen, so, hängs ich mich."

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 69. 9. März 1836.

Deutschland.

München, den 8. März. Am 3. d. M. wurde dem Vereine der Wollen-, Baumwoll- und Seiden-Weber dahier die allerhöchste Ehre eines Besuches Ihrer Majestät der regierenden Königin und Sr. kön. Hoheit des Kronprinzen in dem Arbeitslokale des Vereins, nämlich in der ehemaligen Persfabrik in der St. Anna-Vorstadt, zu Theil. Die allerhöchsten Herrschaften nahmen am besagten Tage Nachmittags um 2 Uhr die erwähnte Fabrik in Augenschein, erkundigten sich huldvollst nach allen Fabrikverhältnissen, und nachdem dieselben gegen drey Viertelstunden in dem Gebäude verweilt hatten, gaben Sie den Vorständen des Vereines Ihre besondere Zufriedenheit mit dem Beyfügen zu erkennen, daß Allerhöchstdieselben die Fabrike auch später wieder mit einem Besuche beehren werden. Gewiß wird der Verein hierin eine neue Aufmunterung finden, das unternommene und so schon begonnene Werk thätigst fortzusetzen, und auf diese Art Sr. Majestät unserm allergnädigsten Könige zu beweisen, daß Allerhöchstihre unausgesetzten landesväterlichen Bemühungen für Hebung unserer Industrie die herrlichsten Früchte bringen.

Der schon längst aus Griechenland erwartete Kurier, Lieutenant Freyherr von Gravenreuth, ist der Ueberbringer der Entschließungen Sr. Majestät des Königs auf viele an Se. Majestät dahin gesandte Anträge und Berichte, welche nun bey den verschiedenen Ministerien abgegeben worden sind. Seine Rückkehr wurde durch Unpäßlichkeit, die ihn auf Corfu und in Ancona zurückhielt, verzögert, ja selbst auf dem Brenner machte eine Schneelawine den Uebergang sehr beschwerlich, so daß sein Wagen und das Gepäck über die ungeheuren Schneehaufen hinweggetragen werden mußten. — Briefe aus Athen vom 5. Febr. enthalten die erfreuliche Versicherung des erwünschtesten Wohlbefindens des von seiner Reise zurückgekehrten Königs von Bayern Majestät, und die völlige Wiedergenesung des Königs Otto.

Italien.

Die Gazetta Piemontese enthält folgendes Protokoll der am 9. Jan. d. J. in Gegenwart des Lords Palmerston, des Barons da Torre de Moncorvo und des Grafen San Martino d'Aglie, im Staatssekretariat der auswärtigen Angelegenheiten zu London gehaltenen Konferenz: „Da zwischen den Regierungen Portugals und Sardiniens einige Differenzen entstanden waren, so hat die Regierung Sr. großbrittannischen Majestät in der Eigenschaft einer mit beyden Theilen befreundeten Macht, zur Herbeyführung einer Ausgleichung unter denselben, ihre guten Dienste angeboten, und da die Regierungen Portugals und Sardiniens dieses freundschaftliche Anerbieten Großbrittanniens annahmen, so ertheilten sie ihren betreffenden Gesandten am Londoner Hofe die nöthigen Instruktionen hierüber. — Nachdem sich der Viscount Palmerston, erster Staatssekretär Sr. großbrittannischen Majestät; der Baron de Moncorvo, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Ihrer allergetreuesten Majestät; dann der Graf von Aglie, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Sardinien, am 9. Jänner 1836 in dem auswärtigen Amte versammelten, eröffnete Viscount Palmerston die Beweggründe, welche ihn zur Einladung der Gesandten Portugals und Sardiniens bewogen, und erklärte gleichzeitig, daß, da die von den zwey Gesandten an ihn abgegebenen und an dieselben von ihm sodann mitgetheilten Erklärungen ganz befriedigend befunden worden, er auch glaubte, daß sich nunmehr nichts dem guten Einvernehmen zwischen den zwey Regierungen widersetze; und um zu diesem erwünschten Ziele zu gelangen, schlug er vor, die Handelsverbindungen zwischen den Ländern sollten unmittelbar hergestellt werden; es sollte demnach das portugiesische Dekret vom 31. August 1835 zurückgenommen, so wie nach erfolgter Notificirung seiner Zurücknahme, beyderseits zuzulassende und anzuerkennende Konsuln abgesendet werden. — Der Gesandte Portugals, so wie jener Sardiniens erklärten, von Seite ihrer Regierungen ermächtigt zu seyn, dem Vorschlage des Staatssekretärs Sr. großbrittannischen Majestät beyzutreten, und unterzeichneten die gegenwärtige Akte. Palmerston. Moncorvo. St. Martino d'Aglie.

England.

London, den 29. Febr. Der Examiner schreibt: „Die Tories haben ihre Orangerien fast ohne Murren aufgegeben. Die Orangelogen sind verlassen worden, damit die irischen Korporationen gerettet werden können. Der Schein von Mäßigung und demüthiger Unterwerfung bey dieser Gelegenheit soll die faktiöse Hartnäckigkeit entschuldigen, mit welcher die Munizipalreform für Irland bekämpft und, für diesesmal, verworfen werden wird. Man rechnet so: Es ist leicht, die Orangelogen wieder zu erwecken, aber die Korporationen lassen sich, einmal umgemodelt, nicht wieder in ihren alten fehlerhaften Zustand zurück verwandeln; man ist deßwegen so gnädig, erstere aufzugeben, um damit das Gehässige des Widerstandes gegen letztere zu decken."

Digitized by Google

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon vom 16. Febr. melden, daß in der Abgeordnetenkammer die stürmischen Sitzungen fortdauern. Am unruhigsten war die Sitzung am 9., in welcher der Antrag der Regierung, sie zur Ausgabe von Schatzkammerscheinen im Betrage von 12,000 Contos zu ermächtigen, welche täglich 10 Reis Zinse von je 100,000 Reis tragen, und durch den Verkauf der Lizeiras wieder eingelöst werden sollen, genehmigt wurde. — Der Bericht der Kirchenkommission, nach welchem das beste Mittel, für die Geistlichkeit Vorsorge zu treffen, ihre Bezahlung aus dem Staatsschatze ist, wurde gutgeheißen; die Maaßregel ist jedoch bloß provisorisch. In der Hauptstadt ist es, außer wo die Abgeordneten zusammen kommen, ruhig. Die Königin soll mit den Ministern nicht zufrieden seyn, so daß, sobald der Gemahl Ihrer Majestät angekommen ist, eine Kabinetts-Veränderung zu erwarten seyn dürfte.

Spanien.

Man schreibt von der Gränze: „Man hört eine lebhafte Kanonade in der Richtung von St. Sebastian. Es hieß, die Karlisten hätten, nachdem sie den Abzug eines Theils der Besatzung erfahren, einen Angriff gegen den Platz versuchen wollen; man kennt aber das Resultat nicht. Cordovas Armeekorps, das durch den tiefen, über das ganze Land gefallenen Schnee zur Unthätigkeit gezwungen ist, scheint seinen Marsch nach Zubiri suspendirt zu haben. Von Bilbao weiß man nichts Neues."

Frankreich.

Paris, den 2. März. (Constitutionnel.) Die Quotidienne spricht von einem an alle Russen erlassenen Befehl, sich zur Abreise aus Frankreich anzuschicken, und bezeichnet diese Maaßregel als eine bedenkliche Thatsache. Dieser Befehl besteht schon längst, und die wenigen Russen, die sich in Paris befinden, sind mit speziellen Sendungen oder in Kraft besonderer Erlaubniß dort anwesend. Der Befehl, von welchem die Quotidienne spricht, kann diese Personen nicht berühren, und wäre daher ohne Bedeutung wie ohne Zweck.

Fieschi ist lithographirt worden, ohne daß die Züge des kühnen und spöttischen Korsen treu ausgedrückt worden wären. Herr Foureau, ein junger Künstler, erhielt 2 Tage nach der Hinrichtung die Erlaubniß, denselben abzumalen. Es wäre schwer gewesen, den höhnischen und dreisten Ausdruck, der durch die Todesblässe nicht verschwand, treuer wieder zu geben. Sobald der Kopf Fieschis zubereitet ist, wird er in das Dupuytrensche Museum gestellt werden. Unterdessen lockt sein Gypsabdruck, der bey einem Bereiter von anatomischen Stücken zu sehen ist, täglich eine Menge Neugieriger an.

Paris, den 3. März. Sonntags vereinigte Herr Thiers bey einem Diner im Palast der auswärtigen Angelegenheiten eine große Anzahl Deputirter. Man hat bemerkt, daß der größte Theil der Geladenen gegen das Gesetz vom September gestimmt habe, und daß nicht Einer darunter wäre, der die Vertagung der Erörterung des Vorschlages von Hrn. Guin unterstützt hätte. — Man schreibt aus Toulon den 26. Febr.: Seit einigen Tagen sind die Berge rings um Toulon mit Schnee bedeckt, der Donner tobte heftig, und Regen und Hagel wechselten in kurzen Zwischenräumen. Glücklicherweise war der Winter zu streng, um die Vegetation zu hemmen, und die Orangen und Oliven haben noch nicht gelitten.

Schweiz.

Bern, den 2. März. Der Beschluß des großen Rathes, der die Badener Konferenz-Artikel zum Gesetz erhoben hat, fängt an, in unserem Kantone seine Früchte zu tragen. Die ganze Bevölkerung des Jura ist in Aufregung und die am 29. Febr. erlassene Proklamation unserer Regierung, welche den gethanenen Schritt des großen Rathes rechtfertigen und die dadurch etwa entstehenden Besorgnisse beseitigen sollte, hat eine entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht. Die Erbitterung der Gemüther ist leider so groß, daß es als ein Wunder zu betrachten wäre, wenn die öffentliche Ruhe nicht gestört werden sollte. In Pruntrut sind vor einigen Tagen die liberalen Notabilitäten, Stokmar und Chaffot, in Effigie verbrannt und trotz des versuchten Einschreitens der Behörden Bäume vor die dortigen Kirchen aufgepflanzt worden, welche den Namen Antibadener Bäume erhalten haben. Merkwürdig ist, daß die Weiber ihre Männer überbieten an Entrüstung und Entschiedenheit der Opposition über und gegen die beabsichtigten kirchlichen Veränderungen. Nach dem „l'ami de la justice", Organ der kirchlichen Partey des Jura, ist diese zu festem Widerstand gegen die Einführung der Reformen entschlossen. — Aus Basel-Landschaft vernimmt man, daß die dortige Regierung, um ihre Existenz besorgt und ständlich die Ausführung eines Schlages gegen sich fürchtend, Maaßregeln zu ihrer Sicherheit ergreife und ängstlich die Umtriebe einer dort existirenden Partey bewache, die den Plan habe, eine Vereinigung der Landschaft mit einem benachbarten Kanton zu bewerkstelligen. Die Beamteten des neuen Freystaates fahren fort, sich in den öffentlichen Blättern auf die gemeinste Weise zu beschimpfen und zeigen dadurch auf das Klarste, wie schon gänzlich zerrüttet und in sich zerfallen diese Schöpfung der Eidgenossenschaft ist. Die Verkehrssperre von Seite Frankreichs dauert trotz der vielen Reklamationen immer noch fort. (M. pol. Ztg.)

Bern, den 2. März. Zur Beruhigung der Gemüther der Katholiken im Jura über die Annahme der Badener Konferenz-Artikel hat der Regierungsrath eine Proklamation in französischer Sprache in den betreffenden Bezirken erlassen, worinn auf eine einfache Weise die irrthümlichen Besorgnisse wegen angeblichen Gefahren für die katholische Religion gewürdigt sind. Diese Proklamation soll dann auch überall die beste Wirkung hervorgebracht haben, und überhaupt bewirkte die Annahme der Artikel nicht im Entferntesten eine solche Aufregung, wie sie Viele fürchteten, oder die Gegner der religiösen Aufklärung wünschten. Alles ist ruhig geblieben, wie wenn nichts Außergewöhnliches geschehen wäre; und man hofft, daß das Gleiche auch Statt finden wird, wenn es später zur Vollziehung kommen wird. Die Annahme der Artikel scheint nach einer andern Seite hin eine wichtige Bedeutung zu haben. Der Regierungsrath, welcher bisher einen unbedingten Einfluß auf unseren großen Rath ausübte, hat zum Erstenmal in demselben eine Niederlage

erlitten. Es zeigt sich bey der gegenwärtigen Sitzung des Großen Raths, wo die neuen Mitglieder in Folge der letzten Drittels-Wahlen zum Erstenmal eingetreten sind, daß die Wahlen zum größten Theil in radikalem Sinne ausgefallen sind. Auch bey andern Gegenständen hat sich dieses kund gegeben, namentlich bey Finanzfragen. Die Stimmen für eine durchgreifende Finanzreform und die Einführung einer Vermögens- oder Einkommenssteuer, oder wenigstens eines bessern Steuer-Systems, als das gegenwärtige, nach welchem die Lasten auf den einzelnen Kantonstheilen sehr ungleich vertheilt sind, werden immer lauter, so gern auch der Regierungsrath an dem bestehenden System festhalten mochte. — Ueber den Stand des Baselandschaftlichen Streites mit Frankreich erfährt man bis jetzt durchaus nichts Zuverläßiges. Jedoch möchte so viel gewiß seyn, daß, nachdem die meisten Stände auf die Seite von Baselandschaft getreten, und in dieser Beziehung dem Vorort entschiedene Erklärungen haben zukommen lassen, derselbe dem Gegenstand eine andere Behandlungsweise, als bisher, muß angedeihen lassen. — Wir haben gestern noch starken Frost und Schlittenbahn hier gehabt. Die Masse des diesen Winter in der Schweiz gefallenen Schnees ist außerordentlich; die Rheingegenden werden daher bey schnellem Weggehen desselben großes Wasser zu fürchten haben. (Schw. Mkr.)

Niederlande.

Antwerpen, den 1. März. Der Anschluß Belgiens an den deutschen Zollverein wird von unserem Handelsstande im Allgemeinen als eine bloße Chimäre betrachtet, indessen dürfte die Idee dazu vielleicht doch einige gute Früchte tragen. Man will hier nämlich wissen, unseres Gesandten zu London, Herrn Vandeweyers, Herüberkunft nach Brüssel bezwecke, der Regierung gewisse Mittheilungen hinsichtlich der Geneigtheit des brittischen Kabinetts zu machen, den belgischen Manufakturen einige Begünstigungen zuzugestehen. — Das fortwährende Weichen der spanischen Staatspapiere hat auch hier schon große Verluste herbeygeführt.

Aus dem Haag, den 2. März. In der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer der Generalstaaten wurden mehrere königl. Propositionen vorgelegt. Dem Vernehmen nach werden morgen der Kammer finanzielle Gesetzentwürfe, u. A. auch der, die Fürsorge zur vollen Zahlung der am 30. Jun. d. J. fälligen Renten der allgemeinen Schuld betreffend, zur Berathung übergeben werden, welche Gesetzentwürfe indessen von günstiger Beschaffenheit seyn sollen.

Amsterdam, den 2. März. Heute wurde dahier von der permanenten Kommission des Amortisationssyndikats eine Verloosung von 100 Serien, jede zum Betrage von 10,000 fl. Kapital, des Anlehens der 4 1/2prozentigen Syndikatsobligationen vorgenommen.

Preußen.

Berlin, den 1. März. In der vorgestrigen Versammlung der Potsdamer Eisenbahn-Aktionaire ist endlich ein definitives Direktorium gewählt worden, und man sieht einem baldigen Konsens entgegen. Dem Vernehmen nach wird sich die Regierung eine Kontrolle über die Frachtpreise vorbehalten. — Die vielbesprochene Maaßregel gegen französische und englische Zeitungen soll bey der Berathung im Staatsrathe abgelehnt worden seyn.

Polen.

Von der polnischen Gränze, den 26. Febr. Es wird versichert, daß man zu Krakau, seit der Besetzung dieser Stadt und ihres Gebiets durch die Truppen der Schutzmächte, wichtige Entdeckungen gemacht habe. Es sollen dieselben einen Verschwörungs-Plan betreffen, der durch alle Theile des ehemaligen Königreichs Polen vielfältige Verzweigungen gehabt habe, und mittelst dessen nichts weniger als die Organisirung eines allgemeinen und gleichzeitigen Aufstandes dieser Länder bezweckt worden sey. Ein zu Krakau residirender Konsular-Agent einer großen Macht soll diesem Plane nicht fremd gewesen seyn; es sollen auch Mitwisser und Beförderer in Nachbarländern sich gezeigt haben, wo sich auch während des letzten Aufstandes der Polen da und dort Theilnahme für dieselben zeigte. Es sollte aber, heißt es, die Ausführung des vorerwähnten Plans bis zu dem Zeitpunkte verschoben bleiben, wo die erwartete Krisis im Oriente zum Ausbruch gekommen wäre. Wie es sich auch mit der Wahrheit dieser ziemlich vagen Angaben verhalten mag, Thatsache ist es, daß, nach den Berichten von Reisenden in dem eigentlichen Königreiche Polen, so wie in russisch Litthauen, Podolien und Volhynien im Verlaufe dieses Winters häufig Truppen-Wechsel Statt fanden, in Folge deren diejenigen Regimenter, die aufgebrochen waren, um sich an den Pruth und die Nieder-Donau zu begeben, wider Erwarten durch andere, aus dem Innern Rußlands gekommene, Korps ersetzt wurden. Auch haben andere Regimenter, die sich bereits zum Abmarsche nach eben jenen Gegenden anschickten, Gegenbefehl erhalten, so daß sich, im Ganzen genommen, die Zahl der russischen Truppen in Polen und den vorerwähnten Provinzen seit dem vergangenen Herbste eher vergrößert, als vermindert haben möchte. Es ist dieß um so bemerkenswerther, weil die Unterhaltung dieser Truppen, besonders im eigentlichen Königreiche Polen, der Regierung theuerer zu stehen kommt, als in den innern Gouvernements des russischen Reichs. Endlich soll auch in Galizien namentlich die Besatzung zu Lemberg um 2 oder 3 Bataillone verstärkt worden seyn. Im Posenschen aber und in preußisch Oberschlesien werden, wie man bemerkt haben will, die Beurlaubten und Rekruten in diesem Jahre früher, als gemeinhin zu geschehen pflegt, einberufen.

Miszellen.

Am 28. Febr. starb zu Göttingen nach zweyjähriger Kränklichkeit der Professor Dr. A. Grotefend, Direktor des hiesigen städtischen Gymnasiums, einer der ausgezeichnetesten Schulmänner des Königreichs.

Nach einem französischen Blatt hat man in orientalischen Manuscripten des Escurial den sichern Beweis gefunden, daß das Schießpulver eine chinesische Erfindung ist, und durch die Perser zu den Arabern kam, die sich dessen im Jahr 691 bey der Belagerung von Mekka bedient haben sollen.

In Heidelberg hat es in der Nacht vom 1. zum 2. März einige Reibungen mit dem Polizeypersonale gegeben. Die Polizey ist nämlich auf den Gedanken gekommen, die Feyerabendstunde, wo alle Gasthäuser geschlossen werden müssen, durch das Läuten einer Glocke in der ganzen Stadt bemerklich zu machen, um den von Uebertretern dieser Stunde öfters vorgebrachten Entschuldigungen vorzubeugen, die Uhren in der Stadt (was freylich wahr ist) giengen unregelmäßig, so daß sie nicht wüßten, nach welcher sie sich zu

Digitized by Google

richten hätten. Den 1. März wurde also um 11 Uhr Nachts zum Erstenmale geläutet. Einige wenige Studierende machten sich nun den Spaß, mit der Glocke theils durch Schreyen, theils durch kleine Schellen wetteifern zu wollen. Die Gend'armerie nahm dieß übel; es wurden einige arretirt, allein zum Theil schon an diesem Abend, zum Theil am nächsten Morgen, wieder frey gegeben.

Die Wittwe des Kaufmanns Wolf zu Heiligenstadt, welche vor zwey Jahren daselbst ein Waisenhaus für Mädchen katholischer Konfession gestiftet und hierzu ein Kapital von 5000 Rthlr. hergegeben hatte, hat diese Anstalt zum Erben ihres Nachlasses eingesetzt, der sich nach Abzug mehrerer Legate auf 2800 Rthlr. beläuft. Unter den Legaten befindet sich auch eins von 400 Rthlr. für die dasige Aegidien-Kirche zum Ausbau ihres Thurmes.

In Paris ist wieder ein neuer Ludwig XVII. auf dem Tapet. Er stand kürzlich wegen einer Schuldensache vor Gericht, und mehrere Personen betheuerten, daß er der ächte Sohn Ludwigs XVI. sey. Er sprach mit deutschem Accent und machte selbst gar keine Ansprüche, während viele Personen ihn mit der größten Ehrfurchtsbezeugung umringten. Das Gericht aber nahm nur seine Schuldensache vor und sprach ihn frey. Der Kläger hatte angebracht, daß er zur Vertheidigung der Rechte Ludwigs XVII. eine Zeitschrift gestiftet habe, die ihm 30,000 Fr. kostete, und daß ihm sein Ludwig nur etwa 20,000 Franken wieder erstattet habe.

Pfänder-Versteigerung.

Montag den 14. dieß und die darauf folgende Tage werden im Bäckerhaussaale Lit. C. Nro. 18. alle Pfänder des Jahres 1834, welche in Folge dreymaligen Ausschreibens unverzinst und unausgelöst liegen geblieben sind, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert; wozu das verehrliche Publikum höflichst eingeladen wird.

Ueber die zu versteigernden Gegenstände können lithographirte Listen am Lizitationsorte abgelangt werden.

Bemerkt wird noch, daß gegen Vorweis der Pfandscheine, gegen Erlag der Kapitalien und Zinse mit Zuzug des Leihlaufes die Pfänder noch abgeholt werden können.

Augsburg, den 7. März 1836.

Das Städtische Versatzamt.

Ediktalladung.

Johann Knie, Söldner von Brounen, hat sich dem Konkursverfahren unterworfen; daher die Ediktstage festgesetzt werden, wie folgt:

I. der 30. März 1836 zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen;

II. der 27. April 1836 zur Vorbringung der Einreden;

III. der 11. May 1836 zur Replik, und endlich

IV. der 26. May 1836 zur Schlußverhandlung.

Sämmtliche Gläubiger des Johann Knie werden auf obige Ediktstage bis Früh 8 Uhr in die diesseitige Landgerichtskanzley, und zwar am ersten Ediktstage unter dem Präjudize des Ausschlusses von der Gantmasse, an den übrigen Ediktstagen aber unter Verlust der betreffenden Rechtsverhandlung vorgeladen.

Wer etwas zur Gantmasse Gehöriges besitzt, wird aufgefodert, solches bey Vermeidung des doppelten Ersatzes anher zu übergeben.

Hiebey wird bekannt gemacht, daß die Aktivmasse in 1050 fl. bestehe, dagegen die Hypothekforderungen allein schon 1396 fl. betragen.

Schließlich wird noch eröffnet, daß am ersten Ediktstage auch der Verkauf des Gantanwesens, bestehend in Wohnhaus mit Garten und Gemeinderecht vorgenommen werde.

Kaufsliebhaber, mit Vermögens- und Leumundszeugnissen versehen, werden eingeladen. Der Hinschlag geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Mindelheim, den 27. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Mgd. Wintrich, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nachdem sich über den Besitz der Obligation wegen eines Landaulehens vom Jahre 1796 Kat.-Nro. 448. zu 2388 fl. 36 kr. 2 dl. auf die Unterthanen des Landgerichts Starnberg nach dem damaligen Gerichtsumfange lautend, während des durch Ausschreibung vom 27. May v. J. vorgesteckten sechsmonatlichen Termins Niemand ausgewiesen hat, so wird selbe durch dieses Erkenntniß für kraft- und wirkungslos erklärt.

Starnberg, den 1. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Leiendecker, Landrichter.

Aldoffer, Kpr.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von B. Vanoni jun. in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geistliches Andenken für Neu-Kommunikanten, bestehend in Lehren und Ermahnungen zur heilsamen Erinnerung an die erste Kommunion. Fünfte Auflage. 12. broschirt. Preis 6 kr.

Galura (Fürstbischof zu Brixen), Katachese über den Begriff Sakrament. 12. broschirt 9 kr.

— — Unterricht in den heiligen Sakramenten der Beicht und Kommunion für Kinder. Preis 6 kr.

Endres, J. N., die heilige Fasten, d. i. Unterricht über die Buße und Kommunion, in kurzen Fastenreden und Betrachtungen über die Leiden Jesu. gr. 8. 1804. Preis 54 kr., herabgesetzt auf 27 kr.

Die Matth. Rieger'sche Buchhandlung in Augsburg empfiehlt sich zu Bestellungen hierauf.

Bekanntmachung.

Ich Unterzeichneter habe die Ehre, hiemit öffentlich bekannt zu machen, daß mir mittelst Beschlusses vom 4. Febr. l. J. von der Markts-Gemeinde-Verwaltung Miesbach, mit Genehmigung des königl. Landgerichts, das Markts-Wagerecht auf den Zeitraum von 10 Jahren ertheilt und ich somit berechtigt wurde, von jedem Zentner der wie immer Namen habenden zur Wage gebrachten Gegenstände vier Kreuzer gegen Ausfertigung der herkömmlichen Wagezetteln zu erheben; jedem Andern aber von nun an die Ausübung des Wägens untersagt sey.

Auch finde ich für nothwendig, hier zu bemerken, daß ich nebst einer gewöhnlichen großen Wage auch eine vom Hrn. Ignaz Widermann, Schlosser-, Maschinen-, Windenmacher- und Aichmeister in München, verfertigte 25 Zntr. tragkräftige Dezimal-Brückenwage besitze, welche besonders für Viehhändler, Oekonomen und Fuhrleute ꝛc. sehr empfehlend ist. Ferners sind in meiner Behausung sehr geräumige Gewölbe, welche zur Einstellung und Aufbewahrung aller Artikel sehr bequem sind. Zugleich empfehle ich mich zu Kommissions- und Speditions-Geschäfften.

Thaddä Kirchberger, verpflichteter Wagmeister und Handelsmann in Miesbach.

Es sind 40 Maulbeer-Bäume, wovon alle über 6 Schuh hoch sind, zu verkaufen. Liebhaber wollen sich an das Moysche Zeitungskomtoir wenden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 70. 10. März 1836.

Deutschland.

München, den 9. März. Der Inhalt der offiziellen Depeschen, die der Hr. Lieutenant Baron v. Gravenreuth als Kurier aus Athen hieher gebracht hat, ist zur Zeit noch unter amtlicher Verschwiegenheit. Wie man indessen vernimmt, haben Se. Majestät mehrere Beförderungen und Versetzungen im Staatsdienste zu befehlen geruht und die dießfallsigen königl. Ausfertigungen von Athen hieher gelangen lassen.

Der am 2. Febr. in Athen als Kurier angekommene Hr. Oberlieutenant Fuchs ist am 6. Febr. wieder nach München abgegangen.

Zu dem feyerlichen Empfang Sr. Majestät des Königs werden nicht allein in der Hauptstadt, sondern auch in allen Landgemeinden auf der Route von München bis Innsbruck die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Mit aufrichtiger wahrer Freude wird der allverehrte Monarch in seinen Staaten zurück erwartet.

Stuttgart, den 6. März. Gestern fand hier zur Vorfeyer des auf heute fallenden Geburtsfestes Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, vor dem Hofe und einer großen Anzahl Zuschauer ein glänzendes Karrousselreiten Statt, an welchem Se. k. Hoheit der Prinz von Montfort, der Graf Wilhelm von Würtemberg, u. s. w. Theil nahmen. Der Kronprinz legt heute sein dreyzehntes Jahr zurück.

Oesterreich.

Wien. Bey der sechszehnten Verloosung des Anlehens von 1820 sind am 1. März folgende Serien gezogen worden: 23. 52. 62. 77. 79. 97. 105. 106. 114. 135. 145. 169. 205. 220. 228. 256. 266. 306. 313. 317. 345. 392. 421. 489. 502. 507. 518. 527. 533. 534. 545. 553. 555. 581. 602. 684. 753. 762. 770. 785. 795. 798.

Linz, den 6. Febr. Die große Angelegenheit der Eisenbahnen wird wohl in keinem Lande mit solch' ernstem Eifer betrieben, und so ganz vom europäischen Standpunkt aus erfaßt wie hier. So hat Oesterreich, so haben die den Kaiserstaat bildenden Königreiche und Provinzen von diesem neuen Kommunikationsmittel die segensreichsten Folgen zu erwarten. Unter den Auspizien des Fürsten Staatskanzlers und des Grafen Kollowrath, und unter der besondern Aufsicht und Fürsorge des Barons Eichhoff, dürfte in kurzer Zeit nicht allein die Haupt- und Residenzstadt mit mehreren der bedeutendsten Provinzen und Provinzial-Hauptstädte, sondern auch unsere Stadt mit Triest und dem Mittelmeere, und somit dieses in der Richtung von hier über Budweis mit der Elbe und der Nordsee in Verbindung gesetzt werden. Welche ungemeine Vortheile daraus für den Handel, und zumal für den österreichischen Verkehr hervorgehen werden, ist gar nicht zu berechnen. Triest wird dann seiner hohen europäischen Bestimmung immer mehr zu genügen im Stande seyn, und auch unser Linz dürfte als Kreuzpunkt für Eisenbahnen und Dampfschifffahrt immer höhere Bedeutung erhalten. Die Verbindung mit dem Tyrol und das Innthal hinauf bis an den Bodensee würde nicht fehlen, so wenig als die mit Bayern, Würtemberg und dem Rhein.

Griechenland.

Athen, den 28. Jan. „Neuigkeiten von Interesse haben sich seit meinem letzten Berichte nicht ergeben. Das Bankgesetz, das von dem Staatsrathe mit wenigen Modifikationen, die mehr zur Aufnahme in die Instruktionen sich eignen, unter freudigem Applause angenommen wurde, befindet sich unter der Presse; ich werde Ihnen mit der nächsten Post die Bestimmungen desselben ausführlich mittheilen. Zur Durchführung des Dotations-Gesetzes sind bereits die nöthigen Einleitungen getroffen, und es sollten aus mehreren Provinzen des Reiches, namentlich aus Livadien, vielfache Gesuche um Ablassungen von Staats-Ländereyen nach den Bestimmungen des Dotations-Gesetzes eingegangen seyn. Auch das Hypotheken-Gesetz ist geendet, von der Prüfungs-Kommission angenommen, und wird in Kürze dem Staatsrathe zur Berathung vorgelegt werden. Das nämliche soll in wenigen Tagen mit dem Budget des Jahres 1836 geschehen. — Se. Majestät der König, der von Seiner Krankheit vollkommen genesen ist, haben nun definitiv den Bau der neuen Residenz beschlossen; sie wird oberhalb des dermaligen provisorischen Palais nach dem Plane des Herrn Professors Gärtner, der auch die anfängliche Leitung des Baues übernehmen wird, aufgeführt. Die Grundsteinlegung soll am 6. des nächsten Monats, als dem Tage der Ankunft Sr. Majestät des Königs in Griechenland, erfolgen und es werden dabey die in einem Programme enthaltenen Feyerlichkeiten Statt finden. Diese Nachricht hat einen freudigen Eindruck gemacht. — Von der Gränze nichts Neues. Die Gränz-Kommissarien haben dieser Tage ihr Geschäfft vollendet, und die von ihnen angelegte Karte Sr. Majestät dem Könige überreicht; ein anderes Exemplar derselben wurde an die hohe Pforte gesendet. — Se. Majestät der König von Bayern, Allerhöchstwelcher sich fortwährend der besten Gesundheit erfreut, ist gestern von Seiner Reise nach den Inseln zurückgekehrt. Se. Majestät haben auch Smyrna besucht. — Von Nauplia

ist eine Deputation hier eingetroffen, um Se. Majestät einzuladen, das Jahres-Gedächtniß Seiner glücklichen Landung in Griechenland in Nauplia zu begehen. Es scheint nicht, daß Se. Majestät die Einladung annehmen werden. — Ehrende Erwähnung verdient, daß seit Kurzem mehrere Bürgermeister ihre Besoldung für Schulen und andere gute Zwecke bestimmt haben. In der That ein schönes Beyspiel bürgerlicher Tugenden! — Der Staatskanzler, Herr Graf von Armansperg, ist wieder genesen, und hat bereits die Leitung der Geschäffte wieder übernommen. — In Folge der nachgesuchten Entlassung des seitherigen Obersten von Brandt haben auch andere bayerische Offiziere der Garnison Nauplia ihre Entlassung nachgesucht und erhalten. — Um die deutschen Soldaten, wenn sie ausgedient haben, in Griechenland als Kolonisten zu behalten, hat man ihnen von Seite der Regierungen Anerbietungen zur Abtretung von Ländereyen ꝛc. gemacht." (M. pol. Ztg.)

E n g l a n d.

London, den 1. März. (Observer.) Einige Blätter haben berichtet, mehrere große Kriegsschiffe würden demnächst zur Verstärkung unsers Geschwaders im Mittelmeer auslaufen, und bereits seyen 2 ausgezeichnete Offiziere zu Befehlshabern unserer Flotte in jenen Gewässern ernannt. Alle diese Gerüchte sind, wie wir hören, voreilig; wiewohl man jetzt die Absicht hat, mit Sommers Anfang ein Geschwader in See zu schicken, so weiß man doch noch nicht, aus welchen Schiffen es bestehen, und von welchen Offizieren es befehligt werden wird.

Sr. M. Schiff Champion hat den spanischen Schooner Diligentia mit 131 Sklaven an Bord an der Nordküste von Cuba genommen. Die Mannschaft hatte den Schooner auf den Strand laufen lassen, und war mit 10 Negern entflohen. Der Sklavenhandel wird gegenwärtig von Cuba aus so eifrig, als je, betrieben.

P o r t u g a l.

Lissabon, den 20. Febr. Der Kriegsminister hat eine neue Organisation der Armee vorgelegt, die sich auf 25,000 Mann belaufen soll. Der Finanzminister hat den Kammern sein Budget noch nicht vorgelegt. Das Geld ist selten, und es fehlt an Kredit. Von einem Entwurfe, diesen herzustellen, ist nicht die Rede. Das Ministerium scheint sich wieder zu befestigen. Es liefen einige Gerüchte über Aufstände in Algarbien; sie zeigten sich aber als ungegründet. Doch wurden einige Miguelisten verhaftet.

S p a n i e n.

Bayonne, den 28. Die Aufsicht der französischen Marine an der Nordküste Spaniens wird täglich schärfer. Das Fahrzeug le Vaillant, Kapitän Monelli, welches von der Vendee kam, und den Karlisten Branntwein bringen sollte, ist durch die Fregatte Hermione an Ausführung dieses Vorhabens gehindert, und nach Bayonne zurück geleitet worden, wo man die Sache näher untersuchen wird. Die Befehle der Regierung kamen bey dieser Gelegenheit durch den Telegraphen. Die Aufsicht ist so scharf, daß General Cordova sich entschließen konnte, die Besatzung der Häven Palencia und Lequeito zu anderm Zwecke zu verwenden. Außerdem sucht man den Schleichhandel von der Landseite her zu verhindern. Es steht eine ziemlich bedeutende Mannschaft bey der Douane von Valcarcos, und man ergreift die strengsten Maaßregeln, um so viel als möglich die Kontrebande abzuhalten, was sich freylich nicht vollkommen ausführen läßt, so lange die Karlisten einige Gränzpunkte besitzen. — Die Legitimisten verbreiten das Gerücht, die Guerillas des Anführers Quilez machten Fortschritte, und die Karlisten hätten sich Valladolids bemächtigt, aber keines von beyden bestätigt sich. Dieselben übertreiben die Vorfälle in der Mancha, wo Quesada mit 800 Mann die Räuberbanden verfolgt. — Wir haben Nachrichten aus Madrid bis zum 24., aus Santander bis zum 26. Die Wahlen dürften im Allgemeinen zu Gunsten Mendizabals ausfallen. In Santander konkurrirte Hr. Villazuz, Mitglied der letzten Kammer und Anhänger Toreno's, mit Hrn. Septun, welcher für die Absetzung Ferdinands gestimmt hatte, und jetzt die Regierung gegen Toreno unterstützt. Hr. Septun ist gewählt worden. Man schreibt auch von Santander, die Stadt gleiche einem Kriegsplatze; von allen Seiten langen Truppen an, Wohnung und Lebensmittel sind theuer. — In Malaga fanden bey den Wahlvorbereitungen Unruhen Statt. In Madrid nahm die konsolidirte Schuld einen bedeutenden Aufschwung, indem das Dekret wegen Verkaufs der Nationalgüter vielen Beyfall fand, und bereits am 23. Febr. Käufer sich meldeten.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 3. März. Die Berathung über die Kommunalstraßen in der Abgeordnetenkammer schreitet nicht besonders schnell vorwärts. Es handelte sich in den Sitzungen am 2. und 3. März um die Kosten für die Vizinalstraßen; der Gesetzesentwurf will, daß die Generalräthe der Departements die Beyträge verwilligen, und der Präfekt die Umlegung dieser Beyträge besorge. Die Kammer nahm diesen Antrag an. Es hatte sich dagegen in zwey entgegengesetzten Beziehungen Opposition erhoben, indem Graf Jaubert größere Centralisation wollte, Hr. Leyraud dagegen in dem Einschreiten des Präfekten bey der Umlegung eine unnöthige Einmischung fand. Am Anfange der Sitzung am 3. waren kaum 15 Mitglieder anwesend. — Es heißt, die Berathungen der Bittschriften um Amnestie solle auch in der nächsten Petitionssitzung nicht Statt finden.

Die Wahlen in den Bureaux der Deputirtenkammer geben kein sehr bestimmtes Resultat. Die doktrinäre Partey kann damit zufrieden seyn, da sie schon bey dieser Gelegenheit die Stimmenmehrheit der neuen Verwaltung streitig machte. Die Börse freut sich, daß die Doktrinärs eine solche Kraft in der Kammer besitzen, wodurch früher oder später ihr Wiedererscheinen im Conseil, und alsbald die Fortsetzung desselben Regierungssystems gesichert würde. So erklärt man das heutige Steigen der Rente.

Paris, den 4. März. Das Journal des Debats sagt: Man las gestern in dem Courrier francais und dem Temps folgenden Artikel: die Herren Pelet, Passy und Sauzet haben die 12,000 Fr., die den neuen Ministern für die Installation angewiesen sind, ausge-

schlagen. Es sollte aber heißen, die Herren Pelet, Passy und Sauzet haben die 20,000 Fr. weder verlangt noch angenommen ꝛc. Man kann ein Anbieten zurückweisen, aber Niemand hat den Auftrag, es zu thun. Ueberdieß, wenn die Herren Pelet, Passy und Sauzet die 20,000 Fr. weder verlangt noch angenommen haben, so haben andere vor ihnen, dieselbe Uneigennützigkeit gehabt, ohne sie veröffentlichen zu lassen.

Schweiz.

Bern, den 4. März. Man war hier allgemein der Meynung, es würde die Annahme der Badener Konferenz-Artikel von unserer katholischen Bevölkerung ohne alle Ruhestörungen aufgenommen werden. Leider hat man sich aber dennoch getäuscht, und die fortwährenden Aufreizungen der geistlichen Partey sind nicht ohne Wirkung geblieben. Im Amtsbezirke Pruntrut ist es zu Exzessen gekommen, die Anfangs ganz unbedeutend schienen, denen man aber jetzt doch etwas mehr Wichtigkeit beylegt. Sie fiengen damit an, daß in der Stadt Pruntrut sich die Weiber und Mädchen in bedeutender Anzahl auf der Straße zusammen fanden, mit Beyhilfe einiger jungen Burschen einen Freyheitsbaum errichteten, und, um diesen herumtanzend, Lieder auf die Befreyung von der Tyranney der Reformirten gesungen haben sollen. Nach eingelaufenen amtlichen Nachrichten hat jener Unfug sich bereits über 15 bis 18 Dörfer verbreitet, und die Polizey Behörden sind nicht mehr im Stande gewesen, demselben zu steuern. In der gestrigen Sitzung des Regierungsraths wurde daher beschlossen, eine Abtheilung Dragoner, und in den Regierungs-Statthaltern Müller von Nidau und Langel von Courtlary zwey Kommissarien nach dem Pruntrutschen zu beordern. Eine Minderheit verlangte strengere Maaßregeln, die Absendung von zwey Bataillonen Infanterie und die Anwendung des Aufruhr-Gesetzes. Da diese Meynung aber nicht durchgieng, so sieht man, daß unser Regierungsrath die Sache noch nicht für wichtig genug hält. So viel man aber hört, beabsichtigen einige Mitglieder des großen Raths in der heutigen Sitzung noch einen Antrag zu stellen, um durch kräftigere Maaßregeln allenfallsigen schlimmeren Folgen vorzubeugen. — Bey dem ganzen Spektakel wurde weder ein Geistlicher, noch irgend eine Person von Bedeutung bemerkt.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 3. März. In der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer der Generalstaaten wurden, und zwar, wie es in der königl. Botschaft heißt, um die finanziellen Verhältnisse des Landes, unbeschadet der politischen, mit den grundgesetzlichen Formen wieder mehr in Einklang zu bringen, und um die Hilfsquellen der überseeischen Besitzungen im Interesse des Mutterlandes geregelter zu machen, vier finanzielle Gesetzentwürfe zur Berathung vorgelegt. Der erste dieser Gesetzentwürfe betrifft die Kreirung eines, die überseeischen Besitzungen zu belastenden Anlehens von 140,000,000 fl., welches Anlehen zur Verminderung der Landesschulden zu verwenden sey. Ein zweytes, gleichfalls die überseeischen Besitzungen zu belastendes Anlehen von 55,000,000 fl. soll zur Ablösung der noch vorhandenen, die überseeischen Provinzen zum Behufe des Syndikats belastenden, Schulden, und zur Uebernahme der Forderung wegen Vorschüsse, welche das Syndikat für das Land zur Bewerkstelligung der vollen Rentenzahlung der Nationalschuld im Betrage von 16,800,000 fl., sammt aufgelaufenen 5 pCt. Zinsen, geleistet, dienen. Der zweyte Gesetzentwurf betrifft die Fürsorge der vollen Zinsenzahlung der Nationalschuld für 1836, wozu die Geldmittel der überseeischen Besitzungen jedesmal — Ende Juni und Ende Dezember 1836 — eine Summe von 4,200,000 fl. beytragen sollen. Zur Bewerkstelligung dieser Rentenzahlung soll ein Anlehen von 8,400,000 fl., auf gleichen Fuß und gleichen Bedingungen wie die im ersten Gesetzentwurf beantragten, creirt werden. Der dritte Gesetzentwurf bezieht sich auf die Feststellung des Ausgabebudgets auf die Zeit von 10 Jahren von 1837 an. Das ordentliche Ausgabebudget ist festgestellt auf 38,639,789 fl., darunter u. A. für das königl. Haus 1,425,000; für das Ministerium des Auswärtigen 744,500 fl.; für die Marine 4,750,000; für das Kriegsministerium 11,000,000 fl.; für das Justizministerium 1,384,500 fl.; für das Ministerium des Innern 2,752,900 fl.; für das Ministerium der Finanzen 14,245,186 fl. u. s. w. Auf diesem ordentlichen Budget sind aber die Posten, bezüglich der neuen Staatsschuld, nicht verzeichnet. Der vierte Gesetzentwurf betrifft die Feststellung des Einnahme-Budget für die nächsten 10 Jahre von 1837 an; dasselbe ist ordentlicherweise jährlich auf 38,669,922 fl. festgesetzt.

Brüssel, den 2. März. Die Königin der Franzosen wird für den nächsten Donnerstag zu Brüssel erwartet. — Der „Independant" widerlegt das Gerücht, als ob zwey belgische Agenten in Konstantinopel angekommen seyen, um die Anerkennung Belgiens von dem Sultan zu erzielen.

Brüssel, den 3. März. Der „Liberal" hat aufgehört. Der Redakteur, Hr. Gillo, zeigt an, daß dieß in Folge eines unter den Aktionären eingetretenen Zwiespaltes geschehe, daß er nächstens aber ein neues Journal gründen werde.

Polen.

Die Besetzung von Krakau durch die nordischen Mächte erscheint unter den obwaltenden Umständen als ein Ereigniß von höchster Wichtigkeit. Offenbar hat die drohende Stellung Englands dem Petersburger Kabinette die Gefahr eines in seiner Nähe befindlichen Insurrektions-Herdes so dringend fühlbar gemacht, daß ein rasches und entschiedenes Eingreifen vom politischen Standpunkte Rußlands aus allerdings gerechtfertigt erscheint. Man wird sich zudem erinnern, daß die Republik Krakau seit einiger Zeit ein Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit für die brittische Regierung geworden ist, und dieß mag zugleich erklären, warum die drey Mächte keinen Augenblick verloren, ihre Qualität als Schutzherren der Stadt und Republik Krakau geltend zu machen — wenig bekümmert um nachherige Einreden.

Warschau, den 1. März. Se. Majestät der Kaiser haben für den Fall der Abwesenheit des Fürsten Statthalters von hiesiger Hauptstadt während des ersten Semesters dieses Jahres den Generaladjutanten Pankratjeff, Mitglied des Staats- und des Administrationsraths, zum stellvertretenden Präsidenten des Staatsraths ernannt. — Vorgestern langte Se. kön. Hoheit, der Herzog Adam von Würtemberg, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers, hier an, und an demselben Tage kehrte der Generallieutenant, Golowin, Direktor der Regierungskommission des Innern, von St. Petersburg hierher zurück.

Miszellen.

Nürnberg. Die Nürnberg-Augsburger Eisenbahn-

Promessen haben in den letzten 2 Tagen raschen Aufschwung genommen; es wurden am Sonntag ansehnliche Posten zu 110 gekauft und heute selbst 112 gemacht. Besonders gesucht sind die Aktienscheine unter 5000 fl. — da wenig davon vorhanden ist und diese für den Verkehr vorzüglich geeignet sind. — Diese im Interesse der ersten Unterzeichner gegebene Notiz, bezweckt vorzugsweise dieselben vor allzuraschem Verkauf ihrer in Händen habenden Papiere zu warnen.

Preußen. In Berlin will man wissen, daß zwischen den verschiedenen deutschen Regierungen Unterhandlungen im Gange seyen, um ein allgemeines und gleichförmiges Eisenbahnsystem in ihren Staaten einzuführen, und daß sich entweder in Berlin oder in einer mitteldeutschen Stadt zu diesem Zweck eine gemischte Deputation versammeln werde.

Man meldet aus Trier unterm 2. März: Heute Morgens nach 3 Uhr brach über die hiesige Stadt ein starkes Gewitter aus, welches unter heftigen Donnerschlägen und Schlossen bis 4 Uhr fortdauerte. Ein Blitzstrahl traf die hiesige Kirche St. Paulus, deren Thurm in Flammen gerieth, und ganz abgebrannt ist. Erst um 7 Uhr konnte man Meister des Feuers werden.

Auf der Eisengießerey zu Tritb bey Valenciennes sollte am 11. Febr. ein altes eisernes Geschütz eingeschmolzen werden. Als das Geschütz in den Ofen kam, entlud sich nach einiger Zeit ein in demselben befindlicher alter Schuß, wodurch Kanone und Ofen zersprangen, 2 Menschen getödtet und viele andere, so wie das Gebäude bedeutend beschädigt wurden.

In Paris ist Herr Collineau, einer der reichsten Partikulier, im Alter von 70 Jahren und im ledigen Stande verstorben. Er soll ein Vermögen von 20 Millionen Franken hinterlassen.

Bey der den 8. März zu München vorgenommenen 1331ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen.

85. 40. 18. 6. 55.

Die nächste 1332te Ziehung geschieht den 7. April, und inzwischen die 952te Regensburger Ziehung den 17. März, und den 29. März die 291te Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Vorladung.

Michael Hollner, königl. Pfarrer zu Unterbechingen, ist am 6. v. M. ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition mit Tod abgegangen. Es werden daher sämmtliche Interessenten, welche auf was immer für eine Art Ansprüche an dessen Verlassenschaftsmasse geltend machen wollen, hiemit aufgefordert, binnen 30 Tagen a dato dieselben bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termines mit Auseinandersetzung der Verlassenschaft vorgeschritten werden würde.

Lauingen, den 3. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Kimmerle, Landrichter.

Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem sich ungeachtet der diesseitigen Vorladung vom 30. Jul. v. J. weder Georg Rappel, Hölzelbauerssohn von Hochstädt d. G., noch auch Deszendenten von ihm in dem anberaumten Termin von einem halben Jahre gemeldet haben, so wird genannter Georg Rappel, dem gesetzten Präjudiz gemäß anmit für verschollen erklärt und dessen Vermögen im Betrage von circa 409 fl. an seine nächsten Verwandte gegen Kaution hinaus gegeben.

Prien, den 25. Febr. 1836.

Gräflich v. Preysingsches Herrschaftsgericht Hohenaschau in Prien.

Gigl, Herrschaftsrichter.

Im Verlage von B. Vanoni junior in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gebet- und Betrachtungsbuch für Christen, welche das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit vor Allem suchen. Von Bernard Galura, Fürstbischof von Brixen. Sechste Auflage. 8. Velinpapier 1 fl. 30 kr. Auf Druckpapier 54 kr.

Der hochwürdige Herr Verfasser sagt in der Vorrede unter Anderm: „Beten ist überaus tröstlich, und wem das Gebeth keinen seligen Trost gewährt, der hat noch nie recht gebetet. Es ist Bedürfniß für unser gekränktes Herz, ja es ist für selbes Trost, Ruhe und Seligkeit, daß wir uns im Gebethe an den lieben Gott wenden und uns in die Arme seiner Liebe legen. Wenn uns der Menschen Falschheit, Bosheit, der Welt Unbeständigkeit und Leiden schwer drücken, wohin will unser schmachtendes Herz eilen, als zum himmlischen Vater, dessen Liebe uns nie betrügt, zum allein guten Gott? Es ist dem Herzen des Frommen nicht wohl, wenn dasselbe sich nicht vor Gott ausgegossen hat; mit dem Gebethe kömmt eine gewisse göttliche Ruhe in uns, welche die Welt weder geben noch nehmen kann.

Die Rieger'sche Buchhandlung in Augsburg empfiehlt sich zu Bestellungen darauf.

Musikalien-Anzeige.

Bey Anton Böhm in Augsburg ist erschienen:

Des Volkes Jubel bey der Wiederkehr Sr. Majestät des Königs Ludwig I. von Bayern, aus Griechenland. Gedichtet von Dr. Waitzmann. Für 4 Singstimmen oder 1 Singst. und Pfte.-Begl. in Musik gesetzt von Donat Müller. Preis 18 kr.

Hinter dem königl. Landgerichte in Göggingen Nro. 110. wird gutes Gypsmehl, der bayerische Mätzen zu 22 kr., abgegeben.

Verkauf.

Bey Ludwig Rudolph, Senffabrikant am Judenberg in Augsburg, ist in gegenwärtiger Fastenzeit ein ganz frischer und vorzüglicher

Sardellensenf (Mout. aux anchois),

welcher sich zu allen Fastenspeisen eignet, der Schoppen um 20 kr. zu haben. Ebenso kann man auch Kapern-Senf (Mout. aux capres) um 20 kr., Estragon-Senf (Mout. à l'estragon) um 20 kr., Citronen-Senf (Mout. de citrons) um 20 kr., aromatischen Gesundheitssenf um 24 kr., süßer Weinmostsenf um 24 kr., und Weinessig-Senf um 12 kr. den Schoppen erhalten. — Sämmtliche Senfe sind ganz rein, sehr gut und schmackhaft, und können einem hochverehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme bestens empfohlen werden.

Landgut-Verkauf.

Eine Stunde von Augsburg, in einer sehr angenehmen Gegend, ist ein Landgut aus freyer Hand zu verkaufen; das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 71. 11. März 1836.

Deutschland.

München, den 10. März. Das neue Postgebäude auf dem Max-Josephplatze ist theilweise bezogen; das Revisionsbureau mit 8 Postbeamten sind bereits dort.

Ihre kön. Hoheit die Prinzessin Theodolinde ist zum allgemeinen Bedauern erkrankt; man hofft jedoch, daß die Krankheit keine ungünstige Wendung nehmen, und Höchstdieselbe baldigst wieder genesen werde.

Se. Majestät der König haben dd. Athen den 13. Jan. l. J. folgende katholische Pfarreyen und Benefizien zu verleihen geruht: die Pfarrey Dellwang, Ldg. Neumarkt im Regenkreise, dem Stadtpfarrkooperator Michael Meirner in Greding; das Hubersche Benefizium in Langquaid, Ldg. Pfaffenberg im Regenkreise dem von dem Magistrat daselbst darauf ernannten bisherigen Verweser desselben, Priester Kaspar Schmalhofer: die Pfarrey Holzkirchen, Ldg. Rain im Oberdonaukreise dem Pfarrkurator Peter Grieser in Unterliezheim, Ldg. Höchstädt; das Schul- und Kuratbenefizium in Schwarzenberg, Ldg. Southofen im Oberdonaukr., dem bisher. Verweser desselben, Priester Jos. Sigel; das Schul- und Kuratbenefizium Thalkirchdorf, Ldg. Immenstadt im Oberdonaukr., dem Kaplan J. A. Donderer in Murnau, Ldg. Weilheim; das Schul- und Kuratbefizium Gabelbacherkreuth, Ldg. Zusmarshausen im Oberdonaukr., dem Kaplan L. Braun in Thanhausen, Ldg. Ursberg; das Schul- und Kuratbenefizium Ludwigsmoos, Ldg. Neuburg im Oberdonaukr., dem bisher. Verweser desselben Priester K. Löbl; das Schul- und Kuratbenefizium Niederschönenfeld, Ldg. Rain im Oberdonaukreis, dem bish. Verweser desselben, Priester Aloys Vogler; das Schul- und Kuratbenefizium Margertshausen, Ldg. Göggingen im Oberdonaukr., dem bisher. Verweser desselben, Priester Joseph Fischer; unter 23. Febr. l. J. die Pfarrey Mühlhausen, Ldg. Abensberg im Regenkreise, dem Pfarrkuratus Gg. Ruidl in Frauenberg, Ldg. Hemau.

Freiburg, den 6. März. Die oberrheinische Kirchenprovinz hat heute einen höchst schmerzlichen Verlust erlitten. Der hochwürdigste Erzbischof Bernhard ist heute Frühe, im noch nicht ganz vollendeten 81sten Jahre, selig in dem Herrn entschlafen. Sanft und ruhig, wie sein ganzes Leben, war auch sein Tod. In stiller Ergebung, mit frommer Heiterkeit sah er seiner Auflösung entgegen. Die oberrheinische Kirchenprovinz verliert an ihm einen treuen Oberhirten, die Zeitgenossen einen der edelsten Menschen und vor Allem die Armen einen milden Vater. Ruhe und Friede seiner Asche!

Frankfurt, den 5. März. Gestern sind unter vielen Fremden u. A. angekommen; Hr. v. Gröben, königl. preußischer Generalmajor, zur Inspektion des in unserer Nähe liegenden 2ten Bataillon des 55sten königl. preuß. Infanterie-Regiments; Frhr. v. Otterstedt, königl. preuß. Geheimerrath, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister an den großh. badischen, hessischen und nassauischen Höfen, auf der Reise von Berlin nach Karlsruhe, Hr. Louis Cuevas, mexikanischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am französischen Hofe, geht nach Paris. Heute traf Se. Durchlaucht der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha auf seiner Reise nach Brüssel hier ein. Die heutige Nummer der Frankfurter Jahrbücher fordert in einem Artikel: „Ausbruch der Ungeduld" das hiesige Eisenbahncomite in ziemlich derben Anspielungen zur Wirksamkeit auf. Indessen vernimmt man, daß das zu erwartende Expropriationsgesetz beym Senat in Berathung genommen worden. — Hiesige Blätter veröffentlichen nun die Frankfurter Meßkontir- und die Meßordnung.

Aus Kurhessen, den 4. März. Die plötzliche Abreise des Hrn. Staatsministers Hassenpflug bringt man mit gewissen, bey dem kurhessischen Kabinett eingetroffenen Depeschen aus Paris in Verbindung, derem Inhalte große Wichtigkeit beygelegt wird. Die Abreise geschah in Folge eines im Beyseyn des Prinzen gepflogenen Ministerraths. Zu vorbereitenden Arbeiten über den Gegenstand, um den es sich bey der fraglichen Reise handeln soll, war bereits einige Wochen zuvor ein Landgerichtsassessor nach Kassel berufen worden, der früher Untersuchungen über sogenannte demagogische Umtriebe geführt hatte, und mit einem Verdienstkreuz belohnt worden war. Dieser ist denn auch dem Hrn. Minister nach Arensberg vorausgeeilt, wo er diesen, der dort 24 Stunden später eintraf, zu erwarten hatte, um ihm zum Begleiter auf der weitern Reise nach Belgien zu dienen. Man will wissen, daß nach einer getroffenen Verabredung sich gleichzeitig Jemand von Paris in Brüssel einfinden wird, der erbötig seyn soll, mündlich wichtige Eröffnungen und Mittheilungen angeblich über propagandische Umtriebe zu machen. Doch soll der Aufenthalt des Hrn. Ministers in Brüssel nur auf 2 Tage bestimmt gewesen seyn. — Die Aktien von der Leipzig-Dresdener Eisenbahn kamen gestern zu 141 in Kassel an, während sie den

Tag zuvor noch zu 129 bis 130 zu haben waren. Man glaubt, daß sie noch höher steigen werden.

Oesterreich.

Wien, den 4. März. Von einem besondern Befehle Sr. Majestät, daß diejenigen Offiziere, die schon seit 1809 und 1813 dienen, beym Avancement zum Stabsoffizier vorzugsweise berücksichtigt werden sollen, und wovon auswärtige Zeitungen gesprochen haben, weiß man hier nichts; dessen angeblicher Inhalt versteht sich von selbst, da das Avancement in der österreichischen Armee sich in der Regel streng an das Dienstalter hält, und nur selten aus besondern Motiven Ausnahmen eintreten. — Se. Durchlaucht der Fürst Staatskanzler hat sich beym vorgestrigen Todtenamte in der Hofburgpfarrkirche eine leichte Erkältung zugezogen; indessen konnte er sich heute schon wieder den Geschäfften seines Amtes widmen. — Aus Petersburg wird gemeldet, daß Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland in Folge einer Unpäßlichkeit der Hoffnung, den Kreis ihrer durchlauchtigsten Familie durch einen neuen Sprößling vermehrt zu sehen, beraubt worden ist. — Aus Athen haben wir Nachrichten bis zum 7. Febr., welchen zufolge Ihre Majestäten die Könige von Bayern und von Griechenland sich des besten Wohlseyns erfreuten.

Italien.

In Neapel erschien am 11. Febr. ein Dekret, um ein früheres Dekret vom 19. Sept. 1833 in Kraft zu setzen, nach welchem eine Nationalgarde aus allen Männern von 25 bis 50 Jahren errichtet werden soll, welche den Ständen des Adels, der Grundbesitzer, der Beamten, Kaufleute, Fabrikanten oder freyen Gewerbe angehören.

Griechenland.

Athen. Rede gehalten von Jakonakis Rizo Nerulos, bey der Ankunft Sr. Majestät des Königs von Griechenland. „Tiefes Lebensgefühl durchdringt ein Volk, wenn es in der Wiederkehr des Jahres die Erinnerungen seiner großen Begebenheiten fevert. Solche Jahreserinnerungen sind ein unauslöschliches heiliges Feuer, ein Kreis ewiger nationaler Fortdauer, und so lange ein Volk sie wiederholt und auf denselben Punkt zurückkehrt, so lange überwindet es die Jahrhunderte, und verlängert seine Lebensdauer. Und welches andere Volk als das hellenische hat oder hatte je das Gedächtniß einer so großen Begebenheit zu fevern? Die größte Begebenheit für die Hellenen ist ihre Wiedergeburt, und diese ihre Wiedergeburt hat die folgenreiche Ankunft Ew. Majestät in Griechenland für immer befestigt. Das Land, welches Ihr königliches Scepter heute überschattet, war Jahrhunderte lang erniedrigt und mit Füßen getreten, ohne Zukunft, ohne Ruhm; und das hellenische Volk sah nur in den zu Boden geworfenen und zerstreuten Trümmern des Alterthums den wahren Adel seiner Vorfahren, und setzte darein seinen einzigen Trost, seine einzige Hoffnung. Es hoffte, daß, wenn es mit dem Schwert in der Hand und mit der festen Beharrlichkeit heldenmüthiger Entschließung seine unveräußerlichen Rechte zurück verlange, es gerechte Richter finden werde an den aufgeklärten Nationen und ihren weisen Regierungen. Welche Freude für Ew. Majestät, als die göttliche Vorsehung Sie zum Fürsten des hellenischen Volkes machte, für welchen Sie schon zwölf Jahre lang Ihren hohen königl. Vater angestrengt ringen sahen! und wie freudig schlug das Herz der Hellenen, als in ihre Ohren die belebende Botschaft tönte, daß der Sohn des griechenfreundlichen Königs von Bayern, daß Otto der König Griechenlands ist. Wir sahen, Sire, die in Ihrem königlichen Antlitz leuchtende Freude, als Sie am 25. Januar den Boden Griechenlands betraten, einst des Vaterlandes des Solon, Perikles, Leonidas, jetzt aber des Bozzaris, Kyriakulis, Zamados, Karaiskakis und Miaulis. Aber auch Se. Majestät bemerkte gleichzeitig den unaussprechlichen Jubel und die Begeisterung der Hellenen an jenem Tage, der der Geschichte angehören wird. Und diesen Tag fevert Griechenland heute und wird ihn fevern in einer Reihe von Jahrtausenden; und doppelt wird es ihn künftig hoch halten, weil der König Ludwig ihn heute persönlich mitfevert. Athen! einst Stadt berühmter Männer, um derentwillen der große Eroberer, aber auch große Mann Alexander, der Sohn des Philipp, zu sagen pflegte, so oft er in den Schlachten verwundet wurde, er ertrage dieses Alles, um von den Athenäern gerühmt zu werden; Athen! dir war es vorbehalten, die königliche Hauptstadt des neuen Griechenlands zu werden. Siehe! heute wird in Deinen Schooß der Grundstein zu Otto's Schlosse gelegt. Siehe! heute reicht dein König Seinem königlichen Vater den Hammer, damit Er den ersten Schlag auf den Grundstein Seiner Fürstenburg führe, damit Er ihn mit Seinen Wünschen und Segnungen befestige. Welche ähnliche Wünsche wurden je zum Himmel emporgesandt von einem so liebenden Vater, von einem solchen Verehrer des alten, einem so großen Wohlthäter und Freunde des neuen Griechenlands? Und welche ähnliche Wünsche wurden je von so herzlichen Segnungen eines ganzen Volkes begleitet? Sire! nicht allein heute, wo Sie den ersten Stein Ihrer königlichen Burg legen, stimmen die wärmsten Wünsche aller Ihrer getreuen Unterthanen mit den Ihrigen überein, sondern auch so oft Sie den Grund legen werden zu jeglichem andern Werke, das zum Wohle des Volkes abzielt, werden Sie den Wünschen unser Aller begegnen, und in uns Stütze und Beystand finden. Viele Grundsteine des Glücks und Wohlseyns der Hellenen sind noch von Ihrer königlichen und schaffenden Hand zu legen. So lang diese Hand Ihr königl. Scepter hält, wird es ein Symbol ununterbrochener und unermüdlicher Wirksamkeit seyn und wird wie der Stab des Moses ein Werkzeug werden. Zu so großartigen Schöpfungen, Sire, wurden Sie vom Himmel berufen; solches hoffen und erwarten wir alle Ihre Unterthanen von Ew. Majestät. Und die Geschichte, die Augen auf die Thaten Ew. Majestät geheftet, hält ihren Griffel bereit, um sie aufzuzeichnen und sie der Unsterblichkeit zu überliefern. Es lebe König Otto! Es lebe König Ludwig!

Frankreich.

Paris, den 4. März. Die Polizey hat gestern eine große Anzahl von Lithographien, die Hinrichtung Fieschis und seiner Genossen vorstellend, welche ohne Genehmigung erschienen waren, weggenommen. — Kürzlich schifften sich fünf Missionäre nach dem Orient ein. Zwey sind nach Cochinchina, zwey andere nach China, der dritte ist nach Tonkin bestimmt. — Zwey türkische Offiziere besuchen gegenwärtig die französischen Festungen. Zu Verdun brachte einer derselben den Toast aus: „Mögen die französischen Offiziere gleich glücklich seyn in Krieg und Liebe.“ Den zur Erwiederung ausgebrachten Toast: „Möge die türkische Armee hinfort über die Russische siegen“ nahmen die beyden Turken mit Begeisterung auf.

Paris, den 5. März. Der Moniteur enthält diesen Morgen eine Ordonnanz, durch welche das Kol-

Digitized by Google

legium des 4ten Wahlbezirks von Oise nach Clermont auf den 25. März einberufen ist, um einen Deputirten zu wählen. Diese Einberufung ist verursacht durch die Ernennung des Hrn. Legrand zum Generalsekretär des Ministeriums des Handels und der Gewerbe.

Spanien.

Bayonne, den 29. Febr. Das karlistische Hauptquartier war am 26. Febr. noch zu Durango. Am 25. hat sich nach dreytägigen Angriffen, und im Augenblick, wo gestürmt werden sollte, die Stadt Plencia den von dem General Eguia befehligten Truppen ergeben. Die Besatzung blieb gefangen, erhielt aber auf die Bitte der Linientruppen die Erlaubniß, in den karlistischen Reihen zu dienen. Briefe von der Gränze von Navarra vom 28. enthalten nichts Neues. General Cordova hält fortwährend einen Theil des Ulzamathales besetzt, und Iturralde beobachtet dessen Bewegungen. Der englische Kapitän, der am 23. zu den Karlisten übergegangen ist, heißt Wilkinson. Auch sind 44 Quintos von der Besatzung von Saragossa zu den Karlisten übergegangen.

Preußen.

Berlin, den 5. März. Es heißt noch immer, daß Unterhandlungen mit belgischen Kommissarien gepflogen werden, wodurch der Anschluß Belgiens an den deutschen Zollverband eingeleitet werden soll. Dieß könnte für Belgien, Deutschland und Holland sehr wichtige Resultate haben. Ersteres fände dadurch einen großen Markt für seine Produkte, den ihm Frankreich nicht öffnen wollte, das zweyte fände einen Ausweg zur See, und das dritte würde durch diese Maaßregel ohne Zweifel geneigter gemacht werden, sich zu Konzessionen herbeyzulassen, die es seit 1815, allen Gegenvorstellungen widerstrebend, verweigert hat. Schnell wird sich indessen in keinem Fall ein Verhältniß herstellen lassen, das so wichtige Interessen theils verletzt, theils befördert. — Dr. Strauß „Leben Jesu" ist hier in Aller Händen. Seit Schleiermachers „Reden über die Religion an die Gebildeten unter ihren Verächtern" hat kein Buch lebhafter angeregt als dieses.

Berlin, den 6. März. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs der Franzosen am hiesigen Hofe, Bresson, ist von Paris hier angekommen.

Miszellen.

Personen-Frequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn vom 1. bis 7. März. Dienstag den 1. 802, Mittwoch den 2. 740, Donnerstag den 3. 901, Freytag den 4. 703, Sonnabend den 5. 531, Sonntag den 6. 1581, Montag den 7. 1246. Summe 6504 Personen. Einnahme 878 fl. 6 Kreuzer.

Man schreibt aus Frankfurt a. d. O. unterm 4. dieß: „Die gegenwärtige hiesige Messe, welche in Betreff des Engros-Handels mit dem Schlusse der jetzigen Woche zu Ende geht, fällt im Allgemeinen mittelmäßig gut aus. Es sind gegen 50,000 Zentner Waaren aller Art hier eingeführt worden. Die Zahl der Meßfremden, nach den Fremden-Listen, betrug bis zum 29. v. M. 6553 Personen. Mit Tuch mittlerer und geringer Qualität war das Geschäfft sehr lebhaft; es wurden eine Menge Waaren dieser Art nach dem Auslande abgeführt. Die feineren Tuchwaaren, so wie die Wollenzeugwaaren fanden mittelmäßigen Absatz. Die Leinenwaaren stehen noch immer hoch im Preise, und waren sehr gesucht. Nach inländischen und fremden Baumwollenwaaren war der Begehr mittelmäßig. Die noch im Steigen begriffenen hohen Preise der rohen Seide machen das Geschäfft mit Seiden- und Halbseidenwaaren im Allgemeinen schwierig; indeß wurden doch immer noch ziemliche Geschäffte gemacht. Die kurzen Waaren haben zu Martini ihre Hauptmesse; die Nachfrage war dießmal nur schwach. Mit Eisen- und Stahlwaaren, so wie mit Holz- und Lederwaaren, auch mit Glas und Porzellan war das Geschäfft meist mittelmäßig.

Christiania. Ein Landmann, Ole Aaberg, hat letzthin bey Fortschaffung eines Steines vom Felde in Aarstadt bey Egersund weit über 1000 Silbermünzen und einige Zierrathen von Silber, Alles zusammen 112 Loth wiegend, gefunden, und sind die Münzen größtentheils angelsächsische, zum Theil vom Könige Ethelred, andere vom Könige Knud.

Die osmannische Staatszeitung enthält Folgendes: Im Dorfe Bojunlar in der Gerichtsbarkeit Kemer Hamid strömte dreymal Licht auf den Berg Bostagh (Eisberg) nieder, auf welchem der fromme Jar Musa Dede begraben liegt, und jedesmal folgte ein Knall gleich einer Kanone; in der zum Sandschak Mentesche gehörigen Gerichtsbarkeit Towas ergoß sich grünes Licht auf den Berg Babataghi, wo ebenfalls das Grab eines frommen Mannes ist. Die dritte außerordentliche Lufterscheinung hatte Mittwochs den 16. Dschemasiulewwel in Rumili in der Nähe des zur Gerichtsbarkeit von Kirk Kilisr (40 Kirchen) gehörigen Dorfes Kusdschighes Statt, wo unmittelbar vor Mittag ein von schlangenförmigem Feuer begleiteter Orkan die Bäume entwurzelte, die Saaten in die Luft warf, und 30 Häuser entdachte. Hierauf folgt die Anzeige der Naturspiele eines vierfüßigen, dann eines dreyfüßlichten Huhns, eines mit den Augen auf dem Scheitel des Kopfes todtgebornen Kalbes und eines zu Lewadia mit 2 Köpfen, 4 Händen (eine rechts und eine links, eine vorn und eine hinten) und drey Füßen gebornen Mädchens eines Raja, welches bald verschied, und in Weingeist aufbewahrt nach Chios und Smyrna gebracht ward.

Die Herren Eder und Gaugoin in Rouen haben ein Pianoforte aus Gußeisen konstruirt, wofür ihnen von der Société d'émulation daselbst eine silberne Medaille zuerkannt wurde. Das Gußeisen läßt den Resonanzboden, indem es bey gleicher Stärke einen weit kleinern Raum einnimmt, eine größere Freyheit der Schwingungen; seine Unbiegsamkeit bedingt eine größere Beständigkeit der Stimmung, und in Folge dieser bekommen auch die Töne mehr Festigkeit. Es zeichnet sich dieses neue Pianoforte durch einen vollkommenen Wohlklang der ganzen Tonleiter seiner Saiten aus; die tiefen Saiten haben einen sehr reinen Baß und die hohen durchaus nichts Schreyendes. Das Anhalten des Klanges, welches dem Gußeisen eigenthümlich ist, giebt vorzüglich den Mitteltönen einen Reiz und Ausdruck, wie ihn die besten Pianofortes von Holz nicht zu besitzen scheinen.

Den 8. März Morgens ist zu München ein wegen Wahnsinn in Verwahr gehaltener junger Mensch, der das eiserne Fenstergitter durchbrochen hatte, über 2 Stockwerke hoch auf die Straße gesprungen, ohne sich im Mindesten zu beschädigen. Der glückliche Springer ist unverletzt wieder in die Behausung hineingegangen.

Die Bevölkerung des Staats Newyork ist in den letzten 5 Jahren von 1,918,608 auf 2,174,417 Einwohner gestiegen.

Der König von England hat von der Infantin Isabella Maria 4 Kisten auserlesene Orangen erhalten. O'Connell soll in großer Besorgniß seyn, daß der König ein Orangist werden könnte.

In Sheffield hat sich vor Kurzem ein Bierbräuer in seinem eigenen, 800 Gallons haltenden Bräukessel freywillig ertränkt.

In dem Städtchen Maligny (Departement der Yonne) brach am 25. Febr. eine Feuersbrunst aus, welche den dritten Theil des Orts einäscherte, und nicht weniger als 63 Personen das Leben gekostet haben soll.

Der Großsultan läßt sich ernstlich angelegen seyn, seine Türken fromm zu machen. Er hat bekannt machen lassen, wer in einer Moschee oder Kirche nicht andächtig sey, solle geprügelt werden, bis die Nägel abfallen.

Edikt alzitation.

Dismas Auer von Wettenhausen dieß Gerichts, beyläufig 66 Jahre alt, ist schon seit 32 Jahren vom Hause abwesend, ohne je einmal von seinem Leben und Aufenthalt Nachricht gegeben zu haben.

Auf Andringen dessen Geschwister wird derselbe oder dessen allenfallsige eheliche Deszendenz nunmehr hiemit öffentlich vorgeladen, innerhalb 6 Monaten a dato sich bey dem unterzeichneten Gerichte um so gewisser zu melden, als er außerdem für verschollen erklärt, und sein in 125 fl. bestehendes Vermögen gegen Kaution an seine Geschwister ausgeantwortet werden würde.

Burgau, den 4. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Prasser, Landrichter.

Edikt alladung.

Der Schuhmacherssohn Georg Kaufer, geb. 1760 den 16. April zu Wald, oder dessen legitime Deszendenten haben binnen 3 Monaten hierorts zu erscheinen, um ihre Ansprüche auf ein von Andr. Kaufer, Vater des Georg Kaufer, gestiftetes und an die Intestaterben zurückgefallenes Jahrtagskapital per 45 fl. geltend zu machen, widrigenfalls ohne Berücksichtigung derselben mit der Vertheilung dieser 45 fl. fürgefahren werden müßte.

Tärkheim, den 25. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Wintrich, Landrichter.

Vorladung.

Johann Thaurer, Meßnerssohn von Höhenberg d. G., im Jahre 1782 den 11. Juli geboren, und nachhin Soldat im k. b. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillon, ist im russischen Feldzuge ausgeblieben, und seit dieser Zeit von seinem Aufenthalte, Leben oder Tode nichts bekannt geworden.

Auf Antrag seiner Erben werden derselbe oder seine allenfallsigen rechtmäßigen Deszendenten hiemit aufgefordert, innerhalb eines halben Jahres a dato hierorts sich um so gewisser zu melden, als er außerdessen für verschollen erklärt und sein Vermögen, in Geld und Geldwerth mit 89 fl., seinen Erben gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Prien, den 5. März 1836.

Königl. bayer. Graf v. Preysingsches Herrschaftsgericht Hohenaschau in Prien.

Gigl, Herrschaftsrichter.

Bey Unterzeichnetem ist erschienen die 1te Lieferung (290 Seiten mit 4 Stahlstichen) der authentischen, nach den Gesetzen der katholischen Kirche bearbeiteten und mit der Approbation des Papstes versehenen

Ausgaben des Neuen Testamentes für Katholiken

1. Ausgabe: Velinpapier mit einer Gallerie von 13 ausgezeichneten Stahlstichen in 4 Lieferungen, jede zu 1 fl. 21 kr. oder 20 gGr.
2. Ausgabe: Druckpapier mit denselben Stahlstichen, jede Lieferung 1 fl. oder 15 gGr.
3. Ausgabe: Druckpapier ohne Stahlstiche, jede Lieferung 36 kr. oder 9 gGr.

Gallerie von 13 Stahlstichen, Christus und die zwölf Apostel, Stich und Druck von Carl Mayer 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 8 gGr.

Die zweyte Lieferung mit 3 Stahlstichen erscheint noch vor Ostern.

Joh. Ad. Stein in Nürnberg.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich die Matth. Riegersche Buchhandlung in Augsburg.

Im Verlage von B. Vanoni jun. in Augsburg ist erschienen und in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben:

Te Deum laudamus für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola und Orgel (obligat), 2 Clarinetten, 2 Horn, 2 Trompeten, Pauken und Contrabass (nicht obligat) — von Donat Müller. (Opus 55.) Preis 1 fl. 36 kr.

Dasselbe kann auch als Offertorium gebraucht werden, da hiezu besondere Singstimmen vorhanden sind.

Die Matth. Rieger'sche Buchhandlung in Augsburg empfiehlt sich zu Bestellungen hierauf.

In ein Handlungshaus in Augsburg wird ein Lehrling aufgenommen. Das Weitere im Moyschen Zeitungskomtoir.

Solide Handlungsreisende, welche das südliche Deutschland und die Schweiz ganz oder zum Theil besuchen, und die Geschäffte für bekannte gute Handlungshäuser provisionsweise mit besorgen wollen, belieben sich in frankirten Briefen zu wenden an die Komm.- und Sped.-Handlung G. D. Ludwig in Konstanz.

In Augsburg ist eine

reale Barbier-Gerechtigkeit

an einen Chirurgen um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist bey Hrn. Pengler im Bleygäßchen Lit. B. Nr. 186. zu erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 10. März 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	101 3/4	101 1/2
detto 3 1/2 Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	33	31
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	221	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz.	—	141 1/2
Oesterr. Loose von 1834	114 1/2	114
Metalliq. 5proz.	—	103 1/4
detto 4proz.	100	99 3/4
detto 3proz.	76 1/4	76
Bankaktien	1367	1365
Großherz. darmstädtische Loose	62 1/4	61 3/4
Polnische Loose à 300 fl.	102 1/2	—
detto à 500 fl.	123	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 72. 12. März 1836.

Deutschland.

München. Nach dem neuesten Regierungsblatte haben Se. Majestät ferner zu verleihen geruht: die Pfarrey Kleinweiler, Ldg. Kempten im Oberdonaukr., dem Kuratbenefiziaten F. X. Dobler in Langenerringen, Ldg. Schwabmünchen, und das Kuratbenefizium Violau, Ldg. Zusmarshausen im Oberdonaukr., dem Frühmeß-Benefiziaten Gallus Beck in Unterglauheim, Ldg. Höchstädt; unterm 24. Febr. die katholische Predigerstelle an der Stadtpfarrkirche zum heiligen Martin in Landshut, dem Pfarrkaplan in der Vorstadt Au, F. Dumhof; die Pf. Treitelkofen, Landg. Wilsbiburg, dem Pf. J. Beck in Hohenbercha; die Pf. Langenpettenbach, Ldg. Dachau, dem Benefiz. M. Völk in Immenstadt; die Pf. Unterauerbach, Ldg. Neuburg, dem Coop. M. Wullinger in Truga; die Pf. Abertshausen, Ldg. Parsberg, dem Pf. G. Forster in Emsteim; die Pf. Staufen, Ldg. Lauingen, dem Pf. J. Klee in Hechendorf, Ldg. Starnberg.

Se. Majestät haben dd. Athen 15. Jan. zu genehmigen geruht, daß die katholische Pfarrey Großhöbing, Ldg. Greding, dem Pf. J. Schermer in Schambach; die Pfar. Obertrubach, Ldg. Pottenstein, dem Pfarrverw. G. Schrüfer im Markt Graitz; die Pf. Birnbaum, Ldg. Teuschnitz näml. Kr., dem Stadtpfarrkaplan F. G. Nüßlein in Nürnberg; die Pf. Zentbechhofen, Ldg. Höchstädt näml. Kr., dem Pf. Jos. Hollfelder zu Eldersberg, und die Pf. Eldersberg dem Kaplan For. Feldbaum in Scheßlitz verliehen werden.

Aus Kurhessen, den 4. März. Der hiesige nordamerikanische Konsul, Hr. Karl Gräbe, wird fast tagtäglich von Leuten aus der Umgegend bestürmt, welche Lust haben, nach Nordamerika auszuwandern. Er sucht jedoch Jeden von einem solchen Unternehmen abzubringen, wenn er nicht wenigstens so viel Geld hat, um nach der Bezahlung der Ueberfahrtskosten bey der Ankunft in den Vereinigten Staaten eine Summe übrig zu behalten. Es sind vornehmlich viele Familien aus der Gegend von Melsungen, Morschen und Lichtenau, die damit umgehen, sich in Amerika anzusiedeln. Ein aus dieser Gegend gebürtiger Kolonist, dem es bey seiner Ansiedelung in der neuen Welt geglückt ist, und der im vorigen Jahre von da zum Besuch seiner Verwandten in Kurhessen eintraf, hat dazu beygetragen, in Vielen seiner Landsleute die Lust rege zu machen, seinem Beyspiele zu folgen. Man hört auch, daß in diesem Sommer abermals eine zahlreiche Gesellschaft von Landbauern aus der Gegend von Paderborn und Marburg die Reise über Bremen nach Amerika anzutreten beabsichtigt.

Darmstadt, den 7. März. Seit ungefähr acht Tagen hütet Se. Hoheit der Prinz Emil von Hessen das Bett. Gestern und vorgestern giengen beunruhigende Gerüchte über sein Befinden umher. Die Gicht hat sich ihm so eben auf den einen Arm geworfen und diesen zu jeder Bewegung unbrauchbar gemacht. Sobald das Befinden des durchlauchtigsten Patienten es erlaubt, wird derselbe das großherzogliche Landhaus bey Bessungen unweit Darmstadt wieder beziehen, und später sich nach Wiesbaden begeben, wo das Bad ihm schon mehrmals gute Dienste geleistet hat.

Göttingen, den 4. März. Die Stelle des zu früh verstorbenen Professors Strohmeyer, ordentlichen öffentlichen Lehrers der Chemie, ist jetzt wieder besetzt. Sein Nachfolger wird Wöhler, Professor der Chemie, früher in Berlin, gegenwärtig bey der höhern Gewerbschule in Kassel. — Dagegen wird der geheime Justiz-Rath Mühlenbruch, einer der berühmtesten, jetzt lebenden Rechtsgelehrten Deutschlands, unsere Universität, wo er bisher vor einem ungemein zahlreichen Auditorium las, verlassen, indem er den Ruf nach Leipzig, als Wächters Nachfolger, angenommen hat.

Dresden, den 29. Febr. Die vorläufige Subscription für Aktien der Leipzig-Chemnitzer Eisenbahn ist nunmehr geschlossen. Schon hierbey sind für 36 Millionen Thaler unterzeichnet worden, während die Kosten der Ausführung nicht viel über 3 Millionen betragen sollen. Es wird daher eine Herabsetzung des Betrages der Unterzeichnungen auf den zehnten Theil derselben eintreten.

Quedlinburg in der Provinz Sachsen, den 3. März. Fortdauernd treffen Oekonomen und Fabrik-Unternehmer aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, aus Dänemark, Frankreich und Rußland hier ein, um sich an Ort und Stelle von dem glücklichen Erfolge der — von Herrn Hahnewald hier nach der von dem Dr. Zier in Zerbst erfundenen neuen, vereinfachten und beschleunigten Methode — eingerichteten Zucker-Fabrikation aus Runkelrüben zu überzeugen, und wie man hört, so reisen sie nicht unbefriedigt in ihren Erwartungen wieder von hier ab. Man behauptet, daß der nach dieser neuen Methode verfertigte Zucker weder in Farbe, Krystallisation noch im Geschmack vom Zucker aus Zuckerrohr abweiche. Nur etwas poröser als letzterer und daher leichter an Gewicht ist er.

Spanien.

Madrid, den 27. Febr. Heute fanden die Cortes-Wahlen in ganz Spanien Statt. Hier sind Den

Miguel Calderon de la Barca, Don Antonio Martel, Don Sebastiano de Olozoga (hiesiger Civilgouverneur), Don Juan Alvarez y Mendizabal und Don Manuel Cartero gewählt worden. — Morgen soll das längst erwartete Dekret über die gänzliche Aufhebung der Klöster erscheinen. — Es heißt, das Ministerium gedenke durch eine Staats-Papier-Lotterie dem Staatsschatze aufzuhelfen. — Es scheint nicht, daß der Prinz von Capua und seine schöne Engländerin sich lange hier aufhalten werden. Das junge Ehepaar will, wie es heißt, demnächst Kastilien verlassen, um sich nach Portugal zu begeben. Man spricht von einem höhern Befehle, der dem jungen Prinzen die Weisung gäbe, sich aus der Hauptstadt zu entfernen.

Bayonne, den 1. März. Gen. Evans befehligt jetzt die Brigade Espartero's; er ist mit el Pastor von Vitoria nach Miranda (am Ebro) aufgebrochen, und beyde werden ihre Bewegungen mit denen des Ober-Feldherrn Cordova verbinden. — Wir erhalten jetzt umständliche Nachricht über die Einnahme von Plencia. Dieser kleine Küstenort wurde von 6 karlistischen Bataillons belagert. Die Besatzung soll sich tapfer vertheidigt haben; die Anzahl der Gefangenen, welche in die Gewalt der Karlisten fielen, beträgt angeblich 237. Den Karlisten sollen 521 Mann getödtet oder verwundet worden seyn. Endlich wird versichert, die Karlisten seyen durch Einnahme des Orts in Besitz von 10 Kanonen und 2000 Flinten gekommen. Uebrigens werden die Berichte aus diesen Gegenden immer unbegreiflicher. Man sieht nicht ein, auf welche Art Cordova, der im Osten von Navarra steht, und außer Verbindung mit der Nordküste ist, der Garnison Plencia's Befehl zur Räumung ertheilen konnte. That er dieß etwa schon während seines letzten Ausflugs nach Frankreich, so darf es befremden, daß sein Befehl nicht befolgt wurde. Die Einnahme des Orts wird dadurch minder bedeutend, daß französische und britische Schiffe an der Küste kreuzen, um den Karlisten die Zufuhr abzuschneiden; allein wie kömmt es, daß man die Besatzung oder die Vorräthe, anstatt sie in jene Schiffe aufzunehmen, den Karlisten überließ?

Paris, den 6. März. Ein sonderbarer Auszug aus einem Briefe von Madrid vom 24. Febr. giebt der Phare: Man hat vorgestern Abends in dem Ministerrath beschlossen, den päpstlichen Bullen nicht mehr zu gehorchen, und das Supremat der Kirche auf die Person des Bischofs von Toledo überzutragen.

Frankreich.

Paris, den 5. März. Die Abgeordnetenkammer hatte am 5. März die gewöhnliche Petitionensitzung. Eine Bittschrift des Hrn. Alex. Vattemare, daß ein allgemeiner Doubletteaustausch zwischen den französischen Bibliotheken und Museen mit den Anstalten gleicher Art im Auslande eingeleitet werden möge, wurde an den Minister des öffentlichen Unterrichts gewiesen. Es wurde bey dieser Gelegenheit erklärt, daß zwischen der Bibliothek der Kammer und der des englischen Parlaments bereits ein Aktenaustausch im Ganze und mit den vereinigten Staaten und Belgien ein solcher eingeleitet sey. Eine längere Verhandlung entspann sich über eine Bittschrift von Einwohnern von Nantes, daß die Kammer dem Ministerium die zu Ausbezahlung der, Hrn. v. Vaussay, zur Zeit der Juliusrevolution Präfekt zu Nantes, ertheilten Pension von 6000 Fr. nöthigen Fonds nicht verwilligen möge, indem Hr. v. Vaussay, ob er gleich das Unterliegen Karls X. gewußt, dennoch einen blutigen Kampf zwischen der Nationalgarde und Linie, in welchem 25 bis 30 Opfer fielen, nicht durch Mittheilung dieser Nachricht verhindert habe. Hr. Thiers erhob sich gegen diese Bittschrift, er bemerkte, Hr. Vaussay sey durch 26jährige Staatsdienste zu einer Pension berechtigt, bey deren Ertheilung man nicht auf seine politische Gesinnung sehen dürfe; habe ja doch auch die Restauration Königsmördern, d. h. ehemaligen Conventsmitgliedern, welche für Ludwigs XVI. Hinrichtung gestimmt, Pensionen ertheilt. Uebrigens erklärt Hr. Thiers, wenn die Kammer die Bittschrift aufnehme und an das Ministerium verweise, so sey dieß als ein persönlicher Vorwurf für ihn, der die Pension ausgeworfen habe, zu betrachten. Auf dieses hin wurde mit großer Mehrheit die Bittschrift durch die Tages-Ordnung beseitigt. Die ganze Linke hatte dagegen gestimmt, wodurch die Angabe bestätigt wird, daß sie mit Hrn. Thiers völlig gebrochen habe.

Die polnischen Flüchtlinge haben den hiesigen Kammern eine Petition eingegeben, in welcher sie um Aufnahme der aus Krakau Vertriebenen nachsuchen. Die einflußreichsten Mitglieder der Kammer und selbst Personen vom Hofe, unter andern Hr. Fain, haben versprochen, dieselbe zu unterstützen. (Die Verwiesenen sollen ja aber nach Nordamerika geführt werden.) Die polnischen Reichstagsmitglieder haben nebst den angesehensten Emigrirten eine Konfoderation geschlossen, an der bereits die Mehrzahl der polnischen Ausgewanderten Theil nimmt. Der Zweck derselben ist die Ausrottung alter traditionellen Anmassungen Einzelner und Beförderung der gemeinsamen Sache „vorläufig durch das Wort." Die Statuten des Bundes sind der Regierung mitgetheilt worden, und diese hat dem Inslebentreten des Bundes kein Hinderniß in den Weg gelegt.

Paris, den 6. März. Die ministeriellen Blätter kündigen an, daß die Regierung gestern die offizielle Nachricht von der Annahme der englischen Vermittlung von der Regierung der Vereinigten Staaten erhalten haben. — Einige Blätter haben von einer Vorstellung geredet, welche die beyden Regierungen, die englische und französische, gegen die Besetzung von Krakau, haben ergehen lassen. Die Sun weist diese Nachricht zurück.

Preußen.

Berlin, den 5. März. Die Ursache, daß die neuen Kassenscheine noch immer nicht ausgegeben werden, liegt darinn, daß die englische Maschine, auf welcher sie gedruckt werden, mehreremale bey der Arbeit bedeutend beschädigt wurde. Man schreibt dieß der Natur des Papiers zu. — Die chemische Fabrik des verstorbenen Commerzienraths Hempel zu Oranienburg hat so gute Geschäffte gemacht, daß sie von den durch

die Seehandlung vorgeschossenen 120,000 Rthlr. bereits 20,000 Rthlr. amortisirt hat. Bey so bewandten Umständen wird es nicht schwer seyn, zu verhüten, daß dieses Etablissement unter Sequester kommen, da jeder Kapitalist gern bereit seyn wird, der Seehandlung die übrigen 100,000 zurück zu zahlen.

Aus Preußen, den 6. März. Mit vielem Leidwesen hat man hier vernommen, daß Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland unpäßlich sey; sie soll eine fausse couche gemacht haben. Bey der königl. Familie hat diese Nachricht große Betrübniß erregt; inzwischen befindet sich nach den neuesten Nachrichten die hohe Patientin auf dem Wege der Besserung, und man hofft, daß dieser Anfall keine üblen Folgen zurück lassen werde. — Für die in St. Petersburg bey dem Feuer Verunglückten hat der Kaiser Nikolaus bedeutende Unterstützungen anweisen lassen. — Es hieß zu St. Petersburg, daß bey dem Eintritte der bessern Jahrszeit der Kaiser eine Reise ins Innere machen, und auch vielleicht Warschau besuchen werde. — Hr. v. Barante soll sich in St. Petersburg sehr gefallen. Er wird aber auch mit großer Auszeichnung behandelt, wozu sein einnehmendes Betragen viel beytragen mag. Auch Lord Durham ist in St. Petersburg gern gesehen, und genießt fortwährend die Zuneigung des Kaisers, was am russischen Hofe die Stellung eines Diplomaten sehr erleichtert. — Die vielen Rüstungen, welche die Journale in den russischen Seehäven machen lassen, sollen nach glaubwürdigen Briefen unbedeutend, und nur so weit ausgedehnt seyn, als es der gewöhnliche Seedienst verlangt.

Türkey.

Smyrna, den 7. Febr. Aus Odessa haben wir Handelsbriefe vom 22. Januar, nach welchen der Handel von Georgien gegen eine mäßige Zoll-Abgabe nächstens wieder freygegeben werden sollte. Das bisherige System hatte Veranlassung zu manchem Seeraub gegeben. — Eine englische Korvette, aus Malta in neun Tagen kommend, bringt Briefe von dort, nach welchen Admiral Rowley seit dem 16. Jan. bereit war, mit seiner Flotte an die Küsten Syriens abzusegeln. Heute segelte die Favoritte mit Botschaften aus Konstantinopel nach Malta ab. — Drey österreichische Korvetten, Lipsia, la Veloce und Cesarea sind aus Athen eingelaufen. — Nach Berichten aus Samos herrscht dort die tiefste Ruhe. Das Seestädtchen Vathi hatte sich in Folge des Zusammentritts der Notabeln den Namen Stephanopolis zu Ehren des Fürsten der Insel Stephan Vogerides beygelegt, um dem Fürsten für seine Verwendung bey Tahir Bassa dankbar zu seyn.

Miszellen.

Pesth. Einer der geachtetsten Magnaten des Pesther Comitats, H. v. J., ist kürzlich das Opfer einer schändlichen Gaunerey geworden. Im Juni vorigen Jahres kommt ein Pole, der sich für einen ehemaligen Oberlieutenant ausgab, krank und in den elendsten Umständen zu H. v. J. und bittet um gastfreundliche Aufnahme. Diese wird ihm, gleich so vielen anderen seiner flüchtigen Landsleute, die im Verlaufe der letzten Jahre Ungarn heimsuchten, mit großmüthiger Bereitwilligkeit gewährt. Der Fremdling wird in H. v. J's. Hause als ein Glied der Familie behandelt; durch ärztliche Fürsorge und gute Pflege gelangt er wieder zum Vollgenuß seiner Gesundheit; eine anständige Bekleidung ersetzt seine frühere ärmliche Hülle. Stets der Gesellschafter des edeln Ungars, begleitet der Fremdling ihn auf einer im November unternommenen Reise nach Pesth, wo der Magnat für seine dort verkaufte Wolle die Summe von 7000 Gulden C.M. in Banknoten einnimmt, die er beym Schlafengehen unter sein Kopfkissen legt. Beyde Reisende bewohnten ein und dasselbe Zimmer des Gasthauses. Wie groß war aber das Erstaunen des Ungars, als er an dem folgenden Morgen außer seinem Stubengenossen auch sein Geld vermißte, und erfuhr, daß sich Ersterer etwa eine Stunde nach Mitternacht die Hausthüre habe öffnen lassen. Daß der Fremdling die ihm erwiesene Gastfreundschaft durch Beraubung seines Wohlthäters gelohnt, lag nunmehr klar zu Tage; die zu dessen Habhaftwerdung getroffenen Maaßregeln blieben jedoch längere Zeit hindurch erfolglos, bis endlich bey dem Magistrat in Pesth ein Schreiben von der Polizey zu Krakau einlief, worinn dieser die Verhaftung eines Individuums anzeigte, das sich, allem Vermuthen nach, auch jenes Diebstahls schuldig gemacht. H. v. J. begab sich, in Begleitung zweyer Freunde, sofort nach Krakau, wo ihm der Verhaftete vorgestellt ward, in welchem er seinen Dieb wieder erkannte, der seinerseits das begangene Verbrechen eingestand. Auch ward ermittelt, daß dieser, bey seiner Verhaftung, noch im Besitz des größten Theils des geraubten Geldes gewesen, wohin aber dieses gekommen, war auf keine Weise ausfindig zu machen, indem der Dieb erklärte, er habe es im Augenblicke seiner Verhaftung von sich gethan, Niemand aber es an sich genommen und aufbewahrt haben wollte. Somit mußte dann H. v. J., nachdem er vier Wochen vergebens auf ein anderes Resultat gewartet, unverrichteter Sache nach seiner Heimath zurückkehren, mit dem Verdrusse, die Kosten und Beschwerlichkeiten einer weiten Reise ohne die mindeste Schadloshaltung und zweyfach getäuscht getragen zu haben.

Der General-Lieutenant Graf J. A. Crousiedt, der als Kommandeur an dem Finnischen Kriege in den Jahren 1808 und 1809 Theil nahm, ist mit Tode abgegangen.

Vor Kurzem wurde bey der Grabung eines Fundamentes in Gerchsheim eine eiserne, den Zeiten des Bauernkriegs angehörige Kanone aufgefunden.

In Hamburg hat ein Handlungshaus, welches erst vor einigen Jahren wie ein Phönix aus seiner Asche erstand, sich aber auf diesem Platze in so bedeutenden Kredit zu setzen gewußt hatte, daß es den größten Theil seiner Passiven, die sich auf eine Million Franken belaufen sollen, daselbst schuldet, seine Zahlungen eingestellt.

Hr. Professor Zahn hat im letzten Monat in Pompeji in einem Hause der Strada di Mercurio einen merkwürdigen Fund gemacht. Obgleich das Aeußere des Hauses, ungeachtet der Freskogemälde von Narciß und Endymion, sehr unansehnlich ist, fand man in demselben 14 silberne Gefäße und eine Menge Medaillen, darunter 29 Goldmünzen der ersten römischen Kaiser. Ferner fanden sich zwey silberne Gefäße von 5 Zoll im Durchmesser, mit erhabener Arbeit verziert, welche Amor und die Centauren, so wie die Symbole des Bachus und der Ceres darstellt.

Englische Blätter vom 3. März schreiben: Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr hörte man in den Gemächern des Kensington Palasts, welche die Prinzessin Sophie, Schwester des Königs, bewohnt, den Ruf: Feuer! Die Herzneilenden fanden die Prinzessin in Flammen gehüllt, es gelang jedoch bald, die Flammen zu löschen. Ein Feuerfunke aus dem Kamin hatte die Kleidung der Prinzessin entzündet, und als sie den Brand löschen wollte, hatte sich der Stöpsel einer Flasche mit Weingeist, den sie in der Hand trug, losgemacht, der Weingeist war ebenfalls in Brand gerathen und hatte sie mit Flammen um-

hält. Glücklicherweise wurde Ihre kön. Hoheit nur ganz unbedeutend beschädigt.

Der unermüdliche Missionär Wolff hat sich in Malta nach Alexandrien eingeschifft. Er will nach Abyssinien und Tombuktou vordringen, um den Juden und Mahomedanern das Evangelium zu predigen.

In London werden jetzt auf einer neuen Maschine 3000 Hufeisen in einer Stunde fertig, das Stück für 1 Kreuzer. — Item soll nach der Würzburger Zeitung das Pfund Runkelrübenzucker nicht mehr als höchstens 8 Kreuzer kosten. Bereits sollen jetzt 200 Runkelrübenzuckerfabriken im Werke seyn.

Wie groß der Unterschied zwischen Dampfschiffen und gewöhnlichen Segelschiffen ist, zeigte sich vor Kurzem wieder. Das Schiff Scorpion brauchte zur Ueberfahrt von Lissabon nach Falmouth 24 Tage, während das Dampfboot Liverpool denselben Weg in 4 Tagen zurück legte.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Joseph Neumaier, Maurermeister von Mainburg, bestehend in einem zweystöckigen ganz neuen, noch nicht vollständig ausgebauten Wohnhaus, dann beyläufig 3 Tagw. Grundstücken, im jüngsten Schätzungswerthe zu 910 fl. zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt, und auf

Mittwoch den 6. April Vormittags 9 bis 12 Uhr

Steigerungstermin anberaumt, wozu zahlungs- und besitzfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Abensberg, den 27. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Greißl, Landrichter.

Fuchs coll.

Bekanntmachung.

Wer an den geringen Nachlaß des verlebten Soldaten Jakob Mareis von Dillingen irgend einen Anspruch machen zu können gedenkt, hat solchen

Freytag den 8. April 1836 Früh 9 Uhr

unter dem Nachtheile der Nichtberücksichtigung bey Auseinandersetzung der Massa dahier anzubringen.

Dillingen, den 7. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Hack, Landrichter.

Rechtsprkt. Bernhuber.

Edikt alladung.

Michael Knötzinger von Steinheim, welcher von Profession ein Schuster, schon vor ungefähr 30 Jahren sich vom Hause weg auf Wanderung begeben hat, ließ seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte nichts mehr hören.

Da nun dessen Geschwisterte um Ausfolglassung dessen in 419 fl. bestehenden Vermögens gebeten haben, so wird genannter Michael Knötzinger oder dessen allenfallsige eheliche Nachkommenschaft hiedurch aufgefodert, sich binnen 6 Monaten, von heute an, um so gewisser bey dem unterfertigten Gerichte zu melden, als außerdem obiges Vermögen an seine Geschwisterte gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Höchstädt, den 26. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Müller, Landrichter.

Edikt alladung.

André Lutz, Gütlerssohn von Peutenhausen, und Soldat im 1ten Reserve-Bataillon des königl. Infanterie-Regiments König, wird seit dem 1. Okt. 1814 vermißt.

Auf Antrag seiner Geschwister wird derselbe oder seine rechtmäßige Deszendenz hiemit vorgeladen, sich in 6 Monaten bey diesseitigem Gerichte zu melden, außerdem er für verschollen erklärt und dessen Vermögen den Geschwistern gegen Kaution ausgehändigt werden würde.

Schrobenhausen, den 9. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Ramsauer, Landrichter.

Graf, Rtsprkt.

Es wurde von dem Herrn Thomas Frhrn. v. Tröltsch aus Augsburg eine Oberamt Hochhäusl. Obligation dd. 25. Okt. 1799 über 100 fl. produzirt, welche Johann Georg Neher aus Niederaltheim der Friederika Josepha Tröltsch in Nördlingen auf 1/2 Morgen Acker in der Zarg, und 1/4 Morgen Acker hinter dem Weiler schuldete.

Da Herr v. Tröltsch sich als Erbe um die Bezahlung meldete, so werden in Ermanglung anderer Beweise die allenfalls näheren Verwandten der Friederika Josepha Tröltsch vorgeladen, ihre Ansprüche auf die fragliche Obligation innerhalb 60 Tagen um so gewisser nachzuweisen, außerdem diese Forderung an Herrn Thomas Frhrn. von Tröltsch ausgeantwortet werden würde.

Bissingen, den 5. März 1836.

Fürstliches Herrschaftsgericht.

von Ellenrieder.

Vorladung.

Der ledige Hafnersgesell, mit Namen Franz Xaver Neubrand, gebürtig von Landsberg, wird aufgefodert, ungesäumt Nachricht von seinem Aufenthalte zu geben, oder sich selbst in seinem Heimathsort zu stellen.

Landsberg, den 9. März 1836.

Hyazinth Neubrand, Hafnermeister.

Mittwoch den 23. März und den darauf folgenden Tag wird in dem Hause Lit. C. Nro. 67. beym untern Pfaffenkeller nächst dem Observatorium eine Auktion eröffnet, worinn einige Silberstücke, Sessel, Kanapee, Tische, Spiegel, Rollo und Komodkästen, Pendül- und Hang-Uhren von Bronce, desselben Wandleuchter, Figuren und Blumenvasen, Bettladen, Better, Matratzen, eine neue Macaronennudel-Presse, eine Dreh- und Ziehbank, Küchengeräthe, als: Kupfer, Zinn und Messing; altes Eisen, große eiserne Spindeln mit flachem Gewinde, eine Chaise, große Feuerlöschspritze auf 4 Räder gestellt, desgleichen Trag- und Druckenspritzen, eine große neue Schnellwaage, dann noch viele andere Hauseinrichtung an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung hingelassen; am Ende der Versteigerung wird das obrn bezeichnete Haus an den Meistbietenden versteigert, und kann während der Mobiliar-Versteigerung eingesehen, so wie die Bedingungen erfragt werden.

Kosm. Satzger, geschw. Käufer.

Eine leichte zweyspännige Chaise ist um billigen Preis zu verkaufen, wo? zu erfahren im Kommissions-Bureau.

Dienstag den 8. März ist in Aindling ein grau getiegerter Hund abhanden gekommen. Derselbe ist von großer Statur, ein Saughund mit einer weißen Brust, geschnittenen Ohren, hat zweyerley Augen, einen langen grauen Schweif, der hintere linke Fuß ist schwarz getiegert bis an die Zehen. Dem er zugelaufen ist, oder wie sonst Auskunft geben kann, wolle ihn gegen ein angemessenes Douceur bey Herrn Röllau, Gastgeber zum Prinzen Karl in Augsburg, abgeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 73. 13. März 1836.

Deutschland.

München, den 12. März. Ihre Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen sind gestern hier eingetroffen.

Das Befinden Ihrer Hoheit der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg ist zur allgemeinen Freude wieder besser.

Das Regierungsblatt Nro. 5. vom gestrigen Tag enthält eine offizielle Bekanntmachung, den Zollvereinigungsvertrag mit dem Herzogthume Nassau betreffend. — Vertrag zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Kurhessen, dem Großherzogthume Hessen und den zu dem Thüringischen Zoll- und Handelsvereine verbundenen Staaten einerseits und dem Herzogthume Nassau andererseits wegen Anschließung des letztern an den Gesammt-Zollverein der ersteren Staaten.

Ihre Majestät die regierende Königin haben der k. k. Hofschauspielerin Mad. Sophie Schröder eine werthvolle, prächtig gearbeitete goldene Kette als Andenken allergnädigst zu übergeben, und derselben Allerhöchst eigenhändig umzuhängen geruht.

Den 10. März Nachmittags um 3 Uhr starb dahier Herr Franz von Pillement, Generalmajor und Brigadier der Infanterie der 1ten Armee-Division, Ritter des königl. bayer. Max-Josephs- und Ludwigsordens, Inhaber des königl. bayer. Armee-Denkzeichens, dann Ritter des kaiserl. russischen St. Anna-Ordens zweyter Klasse, im 60sten Lebensjahre. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittags um 4 Uhr vom Leichenhause aus Statt.

Nach einer statistischen Angabe schätzt man in Bayern den Werth der Häuser auf 1000 Millionen Gulden, während dieselben im Ganzen um 467,746,095 Gulden versichert sind.

Freiburg, den 7. März. Unmittelbar nach dem am 6. dieß erfolgten Tode des hochwürdigsten Erzbischofs Bernhard wählte die Curie den Domdekan, Hrn. v. Vicari, Bischof von Macra, zum Bisthumsverweser, dessen landesherrliche Bestätigung schon heute erwartet wird. Der Leichnam des hochwürdigsten Erzbischofs war seit 2 Tagen in dem erzbischöfl. Palast mit den hiebey gewöhnlichen Feyerlichkeiten ausgestellt und wurde nun diesen Morgen eingesargt. Eine ungewöhnliche Menschenmenge strömte in diesen beyden Tagen zu dem Palaste, um den Entschlafenen noch einmal zu sehen. — Gestern Abend ist der Testamentsvollstrecker, der erzbischöfliche geistliche Rath Herr, hier eingetroffen, und morgen wird die feyerliche Beerdigung des Verstorbenen in der Metropolitan-Kirche Statt haben.

Würzburg, den 7. März. Am 25. v. M. wurde die Sitzung der hiesigen israelitischen Synode durch den kön. Regierungskommissär Prof. Dr. v. Moy, eröffnet. Die Versammlung bestand aus 121 Mitgliedern, worunter nur zwey Rabbiner waren, deren Zahl aber dadurch vergrößert wurde, daß auch die Rabbinatskandidaten dem Rabbinerkollegium beygegeben wurden.

Oesterreich.

Wien, den 4. März. Ein neues Lustspiel von Bauernfeld, betitelt: „Der literarische Salon", wird in diesem Augenblicke im Hofburgtheater einstudiert, und erregt schon in Hinsicht seines Titels natürlich einige Erwartungen. Man sagt, es soll darinn das Treiben des Vereins des sogenannten jungen Deutschlands geschildert seyn. — Nach Berichten aus Venedig vom 28. Febr. dürfte sich der dortige Aufenthalt des Erzherzogs Rainer bis nach Ostern verlängern. Seine Reise hierher findet sonach später Statt. — Ihre Majestät die Erzherzogin Marie Louise und Ihre k. k. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Toskana werden ebenfalls im Laufe des Sommers hier erwartet. Man glaubt, daß diese sämmtlichen Herrschaften der Krönung Ihrer Majestäten in Prag beywohnen werden. — Dem Vernehmen nach wird für die staatsräthliche Sektion für Militärangelegenheiten in Zukunft eine Kanzley in der Burg eingerichtet, und Graf Clam Martiniz, deren Präsident, wird in die Burg ziehen. — Nachdem die Ankunft des Fürsten Milosch von Servien für den May festgesetzt ist, so wird auf höchsten Befehl der Palast des Grafen Keglevich, in welchem der türkische Botschafter Achmed Bassa wohnte, gemiethet werden, und wird demnächst zum Empfang dieses Fürsten eingerichtet.

Unsere Hofzeitung enthält das Programm der Herren Rothschild in Betreff der Eisenbahn nach Gallizien. Die meisten Aktien dieses riesenhaften Unternehmens sollen bereits vergriffen seyn, und werden unter solchen Umständen sehr steigen. Alle Einwürfe in Hinsicht der Zeit, Lokalität und der Stimmung einer slavischen Bevölkerung,

die ihren Erwerb geschmälert sehen dürfte, würden vergebens seyn, die Zweifler gar nicht gehört werden. Es gehört dies zu den Genialitäten des Hauses Rothschild, diesen spekulativen Geist des Jahrhunderts so kühn zu erfassen, und die Elite aller europäischen Nationen (in geldlicher Beziehung) so zu sagen zu aristokratiren. Es verbürgt damit mehr als man wohl ahnen mag den europäischen Frieden. Ein Krieg ist Angriff gegen die Geld-Interessen, welche sämmtlich mit seinem Anleihen- und Aktien-System identifizirt sind. Das Bedürfniß des Friedens muß im Palast wie in der Hütte immer vorherrschender werden, und man könnte daher sagen, Krieg nach Außen erzeugt Krieg im Innern. So weit hat es bereits ein Verein kaufmännischer Genies gebracht, daß diplomatische Berechnungen vor denen, welche die materiellen zu schützen haben, zu nichts werden dürften! (Leipz. Z.)

Aus Ungarn, den 2. März. Am 27. Februar erfolgte die Einigung der Reichsstände in Betreff der Beschwerden des Pesther und Zalader Comitats. Es kommen bey dem Reichstage zwey neue Beschwerden des Pesther zur Berathung, nämlich 1) die des Neograder Comitats wegen Errichtung protestantischer Konsistorien, und 2) die des Stuhlweißenburger Comitats wegen Bedrückung adeliger Gewerbstreibenden durch städtische Behörden. In Folge der in Wien Statt gefundenen Vermittlung Sr. kön. Hoheit des Erzherzogs Palatinus sind bereits von Seite der Stände die gewünschten Abänderungen in dem Urbarialgesetz nun redigirt worden, und somit ist die Kontribution der Adeligen für Bauerngründe entschieden.

Italien.

Mailand, den 3. März. In Folge der außerordentlichen, in den letzten Tagen des vorigen Monats gefallenen Schneemassen ist in den gebirgigen Theilen unserer Provinz eine Anzahl Schneelawinen gefallen, welche mehr oder weniger Unglücksfälle veranlaßt haben. Im Bezirk von Morbegno hat eine in der Nacht vom 29. Febr. gefallene Lawine gegen 20 Wohnungen zertrümmert, deren 90 Bewohner zum Theil das Leben verloren, zum Theil hart beschädigt wurden. In der Provinz Bergamo wurden 8 Personen durch eine andere Lawine verschüttet, von denen bis jetzt erst eine ausgegraben ist. In Como haben die Schneemassen einen Stall eingedrückt, wobey vier Menschen umkamen. Auch auf dem Splügen wurden 5 Menschen unter Schneelawinen begraben. Schon werden alle Anstalten getroffen, um den augenblicklich gehemmten Verkehr wieder herzustellen.

England.

London, den 4. März. Die Hauptschlacht zwischen den Reformers und den Tories in dieser Sitzung wird bey Gelegenheit der irischen Gemeinde-Reformbill geschlagen werden. Allerdings ist diese Bill auch eine Lebensfrage für die Tories, indem ihr Einfluß auf die irischen Korporationen, welche bis jetzt fast durchgängig sichere Burgen des Orangismus waren, durch die Bill für immer vernichtet wäre. Sie wollen deßwegen lieber gänzliche Aufhebung dieser Korporationen, als eine Reform derselben, durch welche den bisher so gut als ausgeschlossenen Katholiken der Zutritt dazu gestattet würde, indem sie in ersterem Falle, wenn keine konstituirte Gewalt ihnen entgegen träte, doch immer noch einige Hoffnung für ihre Sache hätten. Vielleicht dringen sie in dieser Sitzung durch; aber ihr gänzliches Unterliegen in Irland, das Schritt für Schritt von O'Connell und den Ministern angebahnt wird, kann doch nicht ausbleiben. Eine Waffe nach der andern wird ihnen entwunden: das Yeomanry-Korps, die Besetzung von Friedensrichters-Stellen, das Constables-Korps; endlich ward auch der Kern ihrer Macht die Verschwörung der Orange-Logen, in welchen alle einzelnen Hebel ihrer Gewalt zusammengelaufen waren, durch die wundervolle Staatsklugheit der Minister, denen sich der große Agitator wie ein gezähmter Löwe unterordnet, vernichtet. Der schöne Grundsatz, der die Minister in ihrem Verfahren leitet, heißt: Gerechtigkeit für Irland, aber auch Gerechtigkeit für Alle. Die irische Zehntenfrage tritt in dieser Sitzung mehr in den Hintergrund; vielleicht haben die Tories sich entschlossen, nachzugeben, vielleicht wollen ihnen auch die Minister durch Entgegenkommen das Nachgeben erleichtern. So viel ist entschieden, daß die Mißbräuche in der irischen Kirche aufhören müssen.

Auch das M. Chronicle bricht nun sein Schweigen über die Krakauer Angelegenheit. Nachdem es den Stand der Sache dargelegt, fügt es unter Anderm hinzu: „Wir begreifen vollkommen, wie viel Rußland daran gelegen seyn muß, irgend einen neuen Vorwand zu finden, um die letzte Freystätte polnischer Nationalität zu verletzen; aber wir wundern uns, wie Preußen und besonders Oesterreich daran Theil nehmen mochten. Wenn die Weltangelegenheiten durch völkerrechtliche Gesetze, nicht durch Ausübung einer bloß äußerlichen Gewalt geregelt werden sollen, dann sind die Rechte der Republik Krakau so heilig, als diejenigen, die dem Kaiser von Oesterreich seine Besitzungen in Italien, und Preußen seine Rheinprovinzen sichern. Was noch mehr auffällt, ist, daß die drey Schutzmächte eine Frage ausschließlich entscheiden wollen, die allen den Mächten, die den Wiener Vertrag mit unterzeichnet, hätte vorgelegt werden müssen. Dieser Vertrag hat den drey Mächten nur die Ueberwachung dessen übertragen, was durch jenen Kongreß zu Krakau's Gunsten stipulirt worden. Die Verfassung Krakau's, wie sie von dem Kongreß eingeführt worden, thut der schützenden Mächte nicht einmal Erwähnung. Diese Verfassung wurde von den drey Mächten bereits 1833 verkürzt. Es wäre überflüssig, Alles aufzuzählen, was Rußland gegen diese unglückliche Republik bereits unternommen hat. Der Resident des Selbstherrschers, Hr. v. Stamberg, richtete täglich die beleidigendsten Noten an den Senat, und die russischen Agenten thaten alles Mögliche, um Ruhestörungen anzuzetteln, die ihrer Regierung Gelegenheit gäben, die Unabhängigkeit des kleinen Staates für immer zu zerstören."

London, den 5. März. Der Standard sagt, daß das Schiff, der Pantalon, die offizielle Nachricht der Annahme der englischen Vermittlung in Beziehung auf die 25 Millionen von Seite des General Jackson nach London gebracht habe.

Spanien.

Paris, den 7. März. Eine telegraphische Nachricht von Narbonne vom 28. Febr. sagt, daß 3000 Karlisten 600 Mann Christinos in den Engpässen von Olania überfallen und niedergemacht haben. Den 1. März schlug Burgo die Christinos bey Ripoll, welches durch seine Division und durch die des Tristani beynahe eingeschlossen ist. Den 3. wendeten sich die 300, welche Ribas einnahmen, gegen Doria. Man versichert, daß Mina den 2. abgereist ist. Man fürchtet neue Unruhen in Barcelona. — Eine zweyte telegraphische Nachricht vom 5. März bringt, daß 400

Karlisten und 100 Mann Kavallerie in der Nähe von Puycerda seyen, und diese Stadt bedrohen. Die Landleute dieser Gegend flüchten sich schaarenweise auf unser Gebiet.

Frankreich.

Paris, den 6. März. Das heutige Journal des Debats ist wieder sehr günstig gegen Herrn Thiers: „Der Bund des neuen Ministeriums mit der Opposition, sagt es, scheint noch nicht definitiv abgeschlossen zu seyn.“ Nicht zu verkennen ist in dieser Sprache der Hohn gegen die Opposition, welche sich in ihrem Entgegenkommen gegen Hrn. Thiers so unangenehm kompromittirt hat. Der National sieht in allem dem den Beweis, daß der „Kauf,“ von dem er gestern gesprochen, abgeschlossen ist. „Der arme Herr Guizot, fügt er bey, ist diesen Morgen auf die Freundschaft des Moniteur du Commerce beschränkt, des einzigen Blattes, das ihn in seine Ungnade begleitet.“ — Wie man hört, wird von Seiten des Kabinetts von St. James Hr. Vaughan nach Washington abgesendet werden, um das Vermittlungs-Werk auszuführen. — Der Sekretär des englischen Postamts, Hr. Freeling, befindet sich gegenwärtig hier, und hat häufige Konferenzen mit unserem General-Post-Direktor, Hr. Conte, über die Erleichterung der Post-Verbindung zwischen beyden Ländern. — Der Befehlshaber der französischen Besatzung zu Ancona, Gen. Cubieres, ist zu Toulon angekommen. — Der Verräther der Herzogin v. Berry, Simon Deutz, welcher sich gegenwärtig hier befindet, wurde kürzlich in einem Kaffehause, als ihn die Anwesenden erkannten, hinausgeworfen. — Die neue Oper Meyerbeers lockt außer den Kunstliebhabern auch die Taschendiebe an, welche jede Gelegenheit zu benützen pflegen, wo ein bedeutender Menschen-Zudrang Statt findet. Eine ungeheure Menge Sacktücher, Uhren, Börsen und Lorgnetten ist an den Tagen der ersten Vorstellungen gestohlen worden. Ueber 60 dieser Glücksritter wurden auf der That ertappt.

Der Americain von Brest schreibt: „Der Aprilgefangene v. Kerkauste ist aus dem Gefängnisse von Doullens auf sein Ehrenwort ohne Geleite und ohne Realkaution entlassen worden, und brachte acht Tage bey seinem alten Vater zu. Hierauf begab er sich nach Brest und stellte sich zur Verfügung der Behörde. Er sitzt einstweilen in dem Gefängnisse des Schlosses und soll später ein Zimmer in dem Cäsarsthurme bewohnen. Das hiebey diesem Staatsgefangenen bewiesene Vertrauen ist eben so ehrenvoll für die Regierung als für den Mann, dem sie es bewies.“

Schweiz.

Bern, den 7. März. Die Aufregung im Jura hat einen sehr ernsten Karakter angenommen, und scheint aus einer religiösen in eine politische übergehen zu wollen. In allen katholischen Gemeinden sind nach dem offiziellen Berichte Aufruhrbäume aufgepflanzt. Viele Gemeindebehörden haben auf die Aufforderung der Kommissarien, die Bäume umhauen zu lassen, mit schriftlichen Weigerungen erwiedert. An die Stelle des Geschreyes in den Dörfern: „Es lebe der Papst, es lebe die Religion“, ist das „Nieder mit der Regierung, nieder mit den Bernern, Trennung vom Kanton Bern“ getreten. Die Kommissarien haben in ihren heute eingegangenen Berichten erklärt, daß sie, weil sie den Zweck ihrer Sendung nicht zu erreichen vermöchten, wieder nach Bern zurückkehren würden. Hierauf hat so eben der große Rath mit großer Mehrheit gegen 10 Stimmen beschlossen, den Regierungsrath zu ermächtigen, die vier Bezirke Prunirut, Delsberg, Freibergen und Münster mit Truppen zu besetzen, und die aufgelöste gesetzliche Ordnung nöthigenfalls mit Gewalt der Waffen wieder herzustellen. Man vermuthet übrigens, daß es zwischen den sog. Patrioten- und Religiosen bereits zu blutigen Auftritten gekommen seyn wird.

Niederlande.

Brüssel, den 8. März. Die französische Regierung hat einen Agenten (man sagt Hrn. David) nach Belgien geschickt, um sich wegen der Vortheile zu erkundigen, welche der Beytritt dieses Landes zum deutschen Zollverein darbieten würde, und alle Aktenstücke zu sammeln, die darüber Aufklärung geben könnten. — Einer der ersten Fabrikanten von Gent hat alle seine Reisenden zurück berufen, weil er unmöglich alle Bestellungen erfüllen kann. Ein gewiß seltener Fall.

Mehrere Personen, die der „Mephistopheles“ hart angegriffen hatte, verfügten sich jüngst an den Ort, wo das Teufelsblatt ausgegeben wird, um den Redakteur zu einem ritterlichen Stelldichein aufzufordern. Wie groß war jedoch ihre Verwunderung, als sie dort anlangten, und nur ein uraltes Mütterchen fanden, das ihnen auf die Frage: „Wer ist der Redakteur des Mephistopheles?“ mit kreischender Stimme antwortete: „Ich, meine liebe Herren!“ Wie kann man aber auch Wahrheit und Rittersinn von dem „Geist der Verneinung und des Trugs“ erwarten? — Am gestrigen mondhellen Abend, zwischen 8 und 9 Uhr, verfinsterte sich plötzlich der Himmel, es folgten Blitze, und bald wüthete ein mächtiger, von Hagel begleiteter Orkan. Die Wetterbeobachter werden mancherley Schlüsse, vielleicht auch Prophezeihungen daraus zu ziehen wissen; für den Seefahrer auf wildem Meere aber mag der Orkan verhängnißvoll gewesen seyn, und mancher von ihnen hat vielleicht nicht mehr hienieden übernachtet.

Preußen.

Berlin, den 4. März. Unter die in der neuesten Zeit erfolgten Standeserhöhungen gehört auch die des Justizministers Mühler, welcher in den Adelstand erhoben worden, worüber aber eine öffentliche Anzeige noch nicht ergangen ist. Wir haben nunmehr nur einen einzigen Minister bürgerlichen Standes, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Ancillon. In Frankreich hat Thiers schon seit längerer Zeit ein Freyherrn-Patent angenommen. — In der vorigen Woche hat sich ein Ereigniß zugetragen, welches in den höchsten Ständen viel Eindruck gemacht hat, und in jeder Beziehung beweist, daß wir dem Mittelalter viel näher, als wir glauben, stehen. Ein Student stolpert bey einem Conditor unter den Linden über den Säbel eines Kavallerieoffiziers, der ihn zugleich mit einer beleidigenden Miene angesehen haben soll. Auf die Bemerkung des Studenten, daß er besser gethan hätte, ihn um Entschuldigung zu bitten, und auf die deßhalb geforderte Genugthuung, erwiederte der Offizier, dessen Großvater von mütterlicher Seite ein reicher und in Berlin wohl bekannter Branntweinbrenner war, daß er sich mit keinem Bürgerlichen schlüge. Der Student, obgleich von Adel, sieht darinn eine Verweigerung, und mißhandelt den Offizier, der seinerseits

den Säbel zieht, und so beginnt eine Scene aus dem Faustrecht, wobey der Student Sieger bleibt. Ein anwesender Franzose äußert sich sehr verächtlich über die Art und Weise, wie von Offizieren in Deutschland Ehrensachen behandelt würden. Ein preußischer Offizier fordert ihn auf Pistolen, und der hochmüthige Gallier hat bereits vor einigen Tagen in Grunewald seinen Vorwitz mit dem Leben gebüßt. Der Kavallerieoffizier hat den Abschied nehmen müßen, und der Student hat das Weite gesucht. Abgesehen von diesem Fall, welcher unter unsern gebildeten Gardeoffizieren zu den großen Seltenheiten gehört, befinden sich die Militärpersonen hinsichtlich des Zweykampfes wirklich in einer beklagenswerthen Lage. Schlagen sie sich, so haben sie Festungsstrafe, Versetzung und Pensionirung zu gewärtigen; verweigern sie die Genugthuung, so müßen sie den Abschied nehmen. Uebrigens sind die Duellgesetze so hart, daß sie niemals zur Ausführung kommen. Bleibt einer im Zweykampf, so wird zwar auf den Tod erkannt: nach einem Jahr und manchmal viel früher tritt aber eine volle Begnadigung ein. Ein Kriegsminister hat vor mehreren Jahren bey der Revisionskommission viel mildere Grundsätze in Vorschlag gebracht, welche wohl bey der Umarbeitung unserer Kriminalgesetze, die eben so nothwendig als die bis jetzt in Civilsachen eingeführte Verbesserung ist, angenommen werden dürften. Die bisherigen drakonischen Grundsätze über Duell mögen philosophisch richtig seyn, praktisch brauchbar aber sind sie aber in keinem Falle.

Berlin, den 8. März. Der kön. großbrittannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Lord William Russell, ist von Frankfurt am Mayn hier angekommen.

Miszellen.

Die hochgeborne Gräfin und Frau, Frau Karoline Wilhelmine Gräfin von Giech, geborne Gräfin und Herrin von Schönberg-Wechselburg, Erlaucht, Mutter des regierenden Grafen und Herrn Friedrich Karl Herman von Giech, Erlaucht, ist am 8. März Abends gegen 10 Uhr zu Bayreuth, im 70sten Lebensjahre, mit Tod abgegangen.

Zu Liverpool ist ein Haus eingefallen und hat 36 Menschen begraben; man eilte herbey, um die Trümmer weg zu räumen und die Unglücklichen zu befreyen. Sechs davon waren nicht mehr am Leben, 13 ungemein beschädigt, so daß sie zum Theil schwerlich davon kommen, 7 wurden gerettet, und 10 fehlten noch bey Abgang der Nachricht.

In Freiburg im Breisgau hat sich am 5. März im Schnetzlerschen Garten ein Professor der Medizin mit einem Rittmeister auf Säbelhieb geschlagen. Als die Polizey dazu kam, hatte, wie man versichert, der Professor schon eine leichte Wunde davon getragen, und zu dem ruhegebietenden Personale sich mit den Worten entschuldigt: „Wir machen uns nur ein Privatvergnügen."

Katholische Theologie.

Das apostolische Jahr,

oder

Betrachtungen auf alle Tage im Jahre, über die Geschichte und die Briefe der Apostel und die geheime Offenbarung des heiligen Johannes. Zugleich auch eine Fortsetzung des betrachteten Evangeliums.

Aus dem Französischen des Abtes Duquesne übersetzt von

Karl Egger,

vormaligen Pfarrer in Kleinaitingen, jetzigen Domkapitular in Augsburg, und Professor Schelkle.

gr. 8. 12 starke Bände und Registerband. Preis 8 fl. 30 kr. oder 5 Rthlr. 8 ggr.

Die Uebersetzung dieses vortrefflichen Werkes des Hrn. Abtes Duquesne erschien 1808 — 11 in der verhängnißvollen Epoche des französischen Krieges in Deutschland, welche Zeitverhältnisse damals die Verbreitung und Bekanntmachung desselben nicht begünstigten, sonst würden von demselben gewiß eben so viele Auflagen erschienen seyn als von dem „betrachteten Evangelium", welches viermal in Deutschland aufgelegt ist und denselben Verfasser (Abt Duquesne) hat. — Der Zweck des apostolischen Jahres ist, sagt der Hr. Verfasser, den Sinn der heiligen Schrift zu erklären und auf die Besserung des Lebens anzuwenden, den Gläubigen die sittlichen Wahrheiten der apostolischen Schriften zu Beförderung ihres Heiles darzustellen; ihnen zu zeigen, wie sie die heiligen Grundsätze, welche darinn enthalten sind, betrachten, und auf die Bedürfnisse Ihrer Seelen anwenden sollen; mit einem Worte: ich habe mir Mühe gegeben, aus diesen göttlichen Büchern eine vollständige Abhandlung über alle Punkte der Sittenlehre Jesu Christi, und über alle Pflichten eines christlichen Lebens zu liefern. Der Bibeltext ist jeder Betrachtung vorangedruckt, wodurch vorzüglich das äußerst beschwerliche Nachschlagen erspart wird, die Uebersetzung desselben ist neu, mit Benutzung der bessern deutschen Bibeln und steter Vergleichung des griechischen Textes verfaßt. — Diese Betrachtungen sind in methodischer Ordnung, — wie sie der Text selbst fodert, auf 12 Monate eingetheilt, der Seelsorger findet darinn die lehrreichsten Textanwendungen für seine Pfarrgemeinde, welche ihm ganz besonders in der heil. Fastenzeit bey Erklärung der Apostelgeschichte und der apostolischen Briefe große Hilfe leisten. — Der Ladenpreis dieses großen Werkes ist 13 fl., den wir jetzt zur neuen allgemeinen Verbreitung auf **Ein Jahr** herabgesetzt haben; später soll der ohnehin sehr billige Ladenpreis wieder eintreten.

Augsburg, im März 1836.

Matth. Rieger'sche Buchhandlung.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 11. März 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	10	58	9	43	9	6	—	—	—	20
Kern.	11	32	10	19	8	55	—	—	—	19
Roggen.	6	28	6	18	6	5	—	—	—	13
Gerste.	9	—	8	57	8	18	—	20	—	—
Haber.	4	37	4	24	4	11	—	22	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 12. März 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 3/4	101 1/2
detto 3 1/2 Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	—	30
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	221	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	141 1/2
Oesterr. Loose von 1834	114 1/2	—
Metalliq. 5proz.	103 3/4	103 3/8
detto 4proz.	100	99 3/4
detto 3proz.	76 1/8	75 7/8
Bankaktien	1367	1364
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/4	62
Polnische Loose à 300 fl.	102 1/2	—
detto à 500 fl.	123	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 74. 14. März 1836.

Deutschland.

München, den 13. März. Verflossenen Donnerstag den 10. dieß wurden von Seite der Staatsschuldentilgungs-Kommission auf der Papiermühle der Herren Erich und v. Massei die rückgezahlten Landanlehens-Obligationen von 1809 und 1810 im Betrag von 12,800,000 fl., nebst den dazu gehörigen Zinscoupons in Gegenwart eines abgeordneten Kommissärs des kön. obersten Rechnungshofes, und der städtischen Herren Kommissäre durch den Stampf vernichtet.

Se. Majestät der König haben dd. Athen den 14. Jan. beschlossen, den bisherigen Landrichter in der Au, Fr. B. Späth in gleicher Eigenschaft nach Obergünzburg zu versetzen, — die hiedurch erled. Landrichtersstelle in der Au dem bisher. Landrichter C. Engelbach zu Tegernsee, auf seine allerunterthän. Bitte zu verleihen, — zu der dadurch in Erledigung kommenden Landrichtersstelle in Tegernsee den bish. Polizeykommissär in München, Nath. Schlichtegroll, seiner allerunterth. Bitte um Verleihung einer Landrichtersstelle gemäß, zu ernennen, — in die hiedurch erled. 2te Polizeykomm.-Stelle zu München den dermaligen 3ten Polizeykommissär, J. Hessner einrücken zu lassen, — als 4ten Polizeykomm. dahier den bisherigen Landgerichts-Assessor Caj. Frhrn. v. Tautphöus in Starnberg prov. zu befördern, — die hiedurch erled. 1te Assessorsstelle beym Landger. in Starnberg dem 2ten Assessor daselbst, X. Mark zu verleihen, — als 2ten Assessor nach Starnberg den 2ten Landg.-Ass. in Vilsbiburg, Fr. von Hofstetten auf allerunterth. Ansuchen zu versetzen, — in die 2te Ass.-Stelle des Landg. Vilsbiburg den dort. Aktuar H. Guthy vorrücken zu lassen, — auf die Akt.-Stelle des Landger. Vilsbiburg den Akt. des Landg. Erding den Rathsacc. bey der Reg. des Isarkr., Jos. Mayer, allergnädigst zu ernennen. (Landbote.)

Speyer, den 8. März. Die Sitzungen der israelitischen Deputirten aus dem Rheinkreise haben heute dahier begonnen. Die Versammlung besteht aus den Bezirksrabbinern, den Lehrern und den von der israelitischen Bevölkerung gewählten Abgeordneten, im Ganzen aus 96 Personen.

Frankfurt, den 9. März. Die vereinsstaatliche Vollziehungskommission beschäftigt sich jetzt vornehmlich mit Anordnung derjenigen Einrichtungen, die, wie z. B. die öffentlichen Niederlagsorte, durch den Zollanschluß nothwendig geworden sind. Die deßhalb unternommenen Bauten sind zum Theil schon vollendet, zum Theil im raschen Fortschreiten. Auch ist die provisorische Waarenniederlage, wozu das sogenannte Leinwandhaus benutzt wird, schon mit großen Massen von Meßgütern angefüllt. — Ein neues Eisenbahn-Projekt ist von der hiesigen Kommission in einer ihrer letzten Sitzungen in Betracht gezogen worden. Hiernach soll eine vom Allerheiligenthore auslaufende Bahn bis zu dem etwa drey Stunden hinter Hanau gelegenen Gelnhauser Berg führen; von diesem Punkt aus aber würde dieselbe drey verschiedene Richtungen nehmen, um in Kassel, Leipzig und Würzburg auszumünden.

Se. kön. Hoheit der Großherzog von Oldenburg haben dem hohen Senat dieser freyen Stadt mittelst höchsten Schreibens vom 16. v. M. die am 15. v. M. erfolgte glückliche Entbindung Ihrer kön. Hoheit der Großherzogin von einem Prinzen angezeigt, welchem in der heiligen Taufe die Namen Nikolaus Friedrich August beygelegt werden sollen.

Dresden, den 3. März. Die ständische, aus beyden Kammern gewählte Deputation zur Begutachtung des zu erwartenden Kriminalgesetzbuchs und einer Kriminalgerichtsordnung ist bis jetzt noch nicht einberufen worden. Gleichwohl wird deren Einberufung nun bald erfolgen müssen, soll sie von Nutzen seyn, da im Herbst der späteste Termin zur Einberufung der Ständeversammlung ist, die Deputation aber vorher ihre Arbeiten vollendet haben soll. — Zum Kommandanten der, gegen 3500 Mann betragenden Kommunalgarde ist an die Stelle des abgegangenen Obersten Krug von Nidda, welcher den General v. Gablentz ersetzt hatte, der Generalmajor und Brigadekommandant v. Bevilaqua von Sr. Majestät dem König, unter drey ihm dazu von dem Kommunalgardenausschusse vorgeschlagenen Kandidaten ernannt worden. Im Ganzen hat hier der Eifer unter den Kommunalgardisten sehr abgenommen, und ohne den, bisweilen sehr streng gehandhabten gesetzlichen Zwang würde die Kommunalgarde nur sehr wenig zahlreich seyn. Unter die Beyspiele der Ueberschreitung der gesetzlichen Befugnisse, welche dem Kommunalgardenausschusse zustehen, dürfte Folgendes gehören, welches hier ziemlich viel Aufsehen machte. Ein Amtsaccessist wurde, während sein Vater, der pensionirte Kriegsrath L., im Bade war; aufgefordert, zur Kommunalgarde zu treten, erklärte sich auch dazu bereit. Der Vater verbietet bey seiner Rückkehr dem Sohne, jenen Entschluß auszuführen, und beruft sich dabey auf die gesetzliche Bestimmung, daß Alle, die nicht selbstständig sind, gar nicht zugelassen werden sollen. Der Sohn ist allerdings ohne eigenes Vermögen, und wie alle Juristen, die die Amtscarriere beginnen, ohne alles Einkommen, daher ganz von dem Vater abhängig, weigert sich daher aus kindlichem Gehorsam, dem Befehle des General-

kommando's nachzukommen. Die Geldstrafen, womit das hierauf eingeleitete Zwangsverfahren beginnt, bleiben ohne Erfolg, der Sohn soll hierauf mit Gewalt gezwungen werden, die Waffe in Empfang zu nehmen, und da man ihn nicht findet, dringt ein Kommando Kommunalgarde in die Wohnung des Vaters, durchsucht sämmtliche Gemächer, die der Mutter und der Schwestern nicht ausgenommen, muß aber doch vor der verschlossenen und barrikadirten Thüre des letzten Zimmers, in welchem der Kriegsrath L. sich befindet, abziehen. Der Vater sucht nun in allen Instanzen vergeblich die Befreyung seines Sohnes zu erlangen, und dieser wird endlich, da er durchaus nicht zum Dienst zu bewegen ist, verhaftet, allein nach achtwöchentlicher Haft, welche das hiesige Justizamt auf Requisition des Generalkommando's vollzog, auf Anordnung des Ministeriums bis auf Weiteres entlassen. Die Festigkeit des Vaters und des Sohnes, der sich einer so langen Haft unterwarf, um einem ganz leichten Dienste — fünfmaligem Exerzieren während des Sommers — zu entgehen, verdient erwähnt zu werden, weil beyde die Worte des Gesetzes nach der natürlichsten Auslegung für sich hatten.

Oesterreich.

Wien, den 6. März. Durch den Einfluß des bekannten Bankiers Baron Dittrich wird hier demnächst eine neue gemeinnützige Anstalt in das Leben treten. Es ist dieses eine Waaren-Leihbank, welche dem bedrängten Fabrikanten oder Kleinhändler zu jeder Zeit Aushilfe und Unterstützung verschaffen wird. Es verdankt diese Anstalt, die einem längst gefühlten Bedürfnisse abhilft, neben dem Eifer des Bankier Dittrich auch der Begünstigung unserer, alles Gemeinnützige stets fördernden, Staats-Behörden ihre Entstehung.

England.

London, den 5. März. (Globe.) Folgender Brief hebt alle Zweifel hinsichtlich der vielbesprochenen Bank zu Athen: „Mein Herr! Da mehrere irrige Angaben über die Errichtung einer Nationalbank in Griechenland verbreitet worden sind, worinn man namentlich gesagt hat, ich hätte den Plan dazu als hoffnungslos angegeben, so eröffne ich Ihnen, daß ich annoch in Unterhandlungen mit der griechischen Regierung stehe, und allen Grund habe zu glauben, daß dieselben schnell zum erwünschten Ziele führen werden. John Wright." Dieses Schreiben ward an den Globe und mehrere andere Journale gerichtet.

Nachrichten aus Sidney in Neu-Süd-Wales vom 6. Sept berichten: Seit einem Jahre hatten wir keinen Regen; alles Vieh stirbt an Wassermangel; nirgends sproßt auch nur ein Grashälmchen. — Da die deutschen Einwanderer in Jamaika meist Opfer des Klimas werden, auch für die Arbeiten in den Pflanzungen gar nicht passen, hat der Kolonial-Sekretär den hanseatischen Konsul zu London aufgefordert, nach Hamburg und Bremen Warnungen vor solchen Auswanderungen ergehen zu lassen.

Spanien.

Das Blatt der reaktionären Opposition, die Abeja, hat die Hoffnung auf die Besiegung der Karlisten aufgegeben und scheint deßwegen für Unterhandlungen zu stimmen. — Die Gazette de France enthält eine Proklamation des Don Carlos vom 20. Febr., welche eine Vergleichung zwischen dem glücklichen Zustande der ihm Getreuen und dem Elende, welchem die Revolutionäre preisgegeben seyen, anstellt, und alle wahre Spanier, alle Freunde der Religion und des Königs, auffordert, sich ihm anzuschließen.

Paris, den 8. März. Auszug aus einem Briefe aus Bayonne vom 4.: Gen. Evans wurde zum Kommando der Division Espartero in Uebereinstimmung mit El Pastor bestimmt, und hat Vitoria verlassen. Diese Division, welche durch die Chapelgoris und die Freywilligen verstärkt werden wird, wird ihre Operation zugleich mit denen des Gen. Cordova beginnen, der eine sehr beträchtliche Macht beysammen hat. Wir sind ängstlich auf den Ausgang dieser Expedition gespannt. — Die schwedische Fregatte Atalanta kam am 27. v. M. in Barcelona an, von Lissabon mit 180 Offizieren und 815 Chasseurs von Oporto. Ein anderes Schiff brachte am nämlichen Tage 202 Rekruten von Alicant und eine englische Fregatte kam in denselben Haven mit einer großen Quantität Pulver für die spanische Regierung.

Frankreich.

Paris, den 7. März. Der Moniteur enthält heute die gestern angekündigte Ordonnanz, wodurch die Direktion der Brücken und Kunststraßen und die der Bergwerke von dem Ministerium des Innern getrennt und mit dem des Handels vereinigt wird. — Es heißt, daß ein schon unter dem Kaiserreiche entworfener Plan, der aber während der ganzen Restauration in den Cartons der Ministerien geschlummert hatte, wieder aufgenommen worden sey. Es handelt sich nämlich darum, allen Ministerien Hotels in der Nähe des Palastes der Abgeordnetenkammer anzuweisen. Bereits ist der Anfang durch die Erbauung eines Hotels am Quai d'Orsay gemacht, in welches die Ministerien des Innern und des Handels verlegt werden sollen. — Die Jury, welche über die Aufnahme von Kunstwerken in der Kunstausstellung zu entscheiden hat, soll sich diesesmal besonders streng erwiesen haben. Namentlich hat sie alle politisch anregenden Gemälde, wie die Hinrichtung Karls I. von England, von Champmartin, zurück gewiesen.

An der Börse herrscht einige Unbehaglichkeit. Man glaubt nicht, daß das Ministerium sich lange werde halten können. Auch die letzten Nachrichten aus Spanien sind nicht dazu gemacht, die Coulissiers zu beruhigen. Die Corteswahlen fallen im Allgemeinen aufs Günstigste für die exaltirte Partey aus. Das neue Dekret des Hrn. Mendizabal über neue Schuldkonsolidirungen hat das Hauptverdienst der Unverständlichkeit. Ich sah ganz erfahrne Coulissiers, nachdem sie es mehrmal gelesen, es mit Verdruß wegwerfen, weil sie nicht wüßten, was es sagen wolle. Man ist verwundert, daß das Dekret den Obligationenbesitzern die Verpflichtung auflegt, sich in Madrid bezahlen zu lassen, statt daß dieß auch auf allen andern Plätzen sollte der Fall seyn können. — Das Komplott von Neuilly wird am 28. dieß vor dem Assisenhofe der Seine zur Verhandlung kommen. Als Chef des Komplots hat

Fieschi einen Greis von 90 Jahren bezeichnet. Ein anderer Greis von 83 Jahren ist stark kompromittirt.

Paris, den 8. März. Eine telegraphische Nachricht von gestern Abend bringt, daß die 3 Schiffe Nestor, die Stadt Marseille und der Scipion von Toulon den 5. März nach Algier abgegangen sind.

Der Courrier francais enthält Folgendes: Man sagt, daß ein Kurier von London nach Warschau abgeschickt wurde, um Hrn. Barton, dem englischen Konsul dieser Stadt, den Befehl zu bringen, sich unmittelbar nach Krakau zu begeben. Das Ministerium verlangt von ihm einen offiziellen und ausführlichen Bericht über Alles, was seit dem Einzug der allirten Truppen daselbst vorgegangen ist. Man versichert ferner, daß die englische Regierung einen Konsul in Krakau ernannt habe, und daß dieser Diplomate sich nächstens auf seinen Posten begeben wird.

Preußen.

Aus Schlesien, vom 5. März. Nachrichten, welche uns über die Angelegenheiten des Freystaates Krakau zugehen, lauten dahin, daß sich von einer ferneren Störung der Ruhe keine weitere Spur gezeigt hat. Vielleicht wäre unter andern Umständen von der Sache kein großes Aufsehen gemacht worden. Nur jetzt konnte das nicht gehen, weil man da, wo viel Zündstoff liegt, mit dem Feuer nicht unvorsichtig umgehen darf. Von unsern Truppen sind außer einem Uhlanenregimente, welches an der Gränze der krakauischen Republik steht, keine weiteren beordert worden. Gefährlicher, als eine Revolution, rückt uns wieder der alte Feind, nämlich die Rinderpest, auf den Leib. Im österreichischen Antheile von Schlesien, namentlich in der Gegend von Teschen und Troppau, hat sie bereits ihre Krallen wieder ausgestreckt. Wie die Sachen bisher gehen und stehen, wird die Landwirthschaft des österreichischen Staates diesen Verheerungen noch lange ausgesetzt bleiben. Wollte man den unmittelbaren Verlust, den sie dadurch alljährlich erleidet, genau angeben und berechnen, man würde über denselben erstaunen. Von unserer, d. h. von preußischer Seite, sind die kräftigsten Vorkehrungen gegen das Eindringen dieses Feindes getroffen worden. Wie wirksam dieselben sind, hat sich faktisch seither bewiesen. Denn wenn auch schon zuweilen nur einzelne Orte waren, so hat man doch immer weitere Verbreitung der Pest verhütet.

Berlin, den 9. März. Se. kön. Hoheit der Herzog von Cambridge ist nach Hannover zurückgekehrt. Der kais. russische Generalmajor, Fürst Galitzin, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Majestät der König haben den Hof- und Domprediger, Professor Dr. Strauß, zum Oberkonsistorial- und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennen und das darüber sprechende Patent zu vollziehen geruht.

Rußland.

Von der russischen Gränze, den 2. März. Privatnachrichten aus Petersburg zufolge hätte die Kunde von der Okkupation der freyen Stadt Krakau und ihres Gebiets durch die Truppen der Schutzmächte Anlaß zu einem Notenwechsel zwischen den dortigen Repräsentanten Englands und Frankreichs und dem russischen Kabinette gegeben. Da inzwischen dieser Gegenstand an sich von keiner besondern politischen Erheblichkeit ist, auch Oesterreich bey gedachter Okkupation gleichsam die Hauptrolle übernommen hat, so vermuthet man, es werde derselbe wohl kurz abgefertigt werden und zu keinen verdrüßlichen Weiterungen führen. — Die früheren Gerüchte, wonach Lord Durham, gleich nach Ankunft des Hrn. Millesbanks beabsichtigt haben sollte, jene Residenz zu verlassen, um nach England zurückzukehren, scheinen voreilig gewesen zu seyn, und sind dermalen fast wieder verschollen. Welches indessen auch die wahren Gesinnungen Englands seyn dürften, so ist man dießseits auf den Eintritt aller denkbaren Fälle gefaßt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 3. März. Am Freytage, den 26. v. M., ist die Ständeversammlung in Roeskilde geschlossen worden. Nachdem die Versammlung in einer Sitzung von 9 bis 1 Uhr ihre Arbeiten beendigt hatte, wurde eine Schlußsitzung um 3 Uhr angesetzt.

Amerika.

Der Globe giebt Nachrichten aus Mexiko vom 5. Jan. Der mexikanische General Cos hat sich, nachdem die Texaner die Stadt San Antonio de Berar eingenommen, nach Salinas zurückgezogen. Santa Anna ist am 2. Jan. von Potosi gegen Texas aufgebrochen. — Nach einer im National enthaltenen Proklamation vom 30. Dez. sollen alle Fremde, welche das Gebiet der mexikanischen Republik bewaffnet und mit feindseligen Absichten betreten, und Alle, welche Waffen- und Kriegsvorräthe für die Feinde der Regierung einführen, als Seeräuber bestraft werden.

Miszellen.

Nach kurzer Krankheit verschlummerte in Dresden zu einem bessern Leben der königl. sächsische Staatsminister des Kultus und des öffentlichen Unterichts, Dr. Christian Gottlob Müller.

In Passau feyerte der sehr verehrte Herr Präsident von Rudhart am Mittwoch den 9. März sein 25stes Dienstjahr auf eine glänzende Weise. Dieser Staatsmann hat sich die Liebe und das vollste Vertrauen sowohl seiner Untergebenen, als auch der Bewohner des Unterdonaukreises erworben.

Hr. Provenchere, Bischof von Juliopolis in Ober-Canada, ist auf seiner Reise nach Rom in Lyon eingetroffen. Dieser Prälat, in Canada geboren, hat seine Stelle an den äußersten Gränzen der gebildeten Welt. Er erhält im Jahre nur einmal Nachricht von dem, was auf der Erde vorgeht. Sein Bischofssitz ist zu St. Boniface, am rothen Fluße, weit hinter dem obern See, am Winnipeg-See, unter dem 50sten Grad nördlicher Breite. Gegen Nord-West hat seine Diöcese keine Gränzen, sondern erstreckt sich bis zu den Rocky-Mountains am großen Ocean. Diese großen Länderstriche werden nur von den Agenten der Hudsons-Bai-Compagnie durchstreift, welche daselbst den indianischen Völkerschaften Pelzwerk abkaufen.

Dieser Tage erregte in Augsburg ein fremder Barbiergeselle, welcher, seiner Angabe nach, von Algier kam, in den Wirthshäusern, die er besuchte, einiges Aufsehen. Er gab vor, daß er von den Beduinen gefangen worden sey, welche ihm die Zunge und die Flechsen des rechten Armes abgeschnitten hätten, weßhalb er seine Angaben schriftlich machte.

Unterwalden. Neuen Berichten aus Lungern entheben wir die erfreuliche Anzeige, daß der See ohne weitere Nachtheile bis an die Mündung der Mine abgelaufen ist, wo es nur weniger Nachhilfe bedarf, um den Wasserspiegel bis auf den Boden des Stollens zu fällen. Das gewonnene Land bietet meistens sanft geneigte Flächen und ist an den mehrsten Stellen bereits so fest, daß es betreten werden kann.

In einer katholischen Gemeinde des Kantons Bern war vor Kurzem der Küster gestorben. Vor einigen Tagen vernimmt man plötzlich in der Nacht einen seltsamen Klang der Glocken. Die Gemeindeglieder erwachen und sammeln sich an dem Kirchthurm, aus dessen Glockenstube ein wunderbar magisches Licht leuchtet. Nachdem man Untersuchung angestellt hatte, findet man den neuen Küster, welcher die Glocken und ihre Klöpfel, damit sie nicht schallen sollen, in Tücher gehüllt hat, und sich, bey einer Laterne, in der Kunst des Läutens übt.

In der Gemeinde Brignais, bey Lyon, hat letzthin eine blutige Schlägerey Statt gefunden zwischen Zimmerleuten und Wallgräbern. Diese Rasenden griffen einander heftig an, als zwey Bürger aus Lyon dazu kamen, und sich zwischen den Streitenden in's Mittel legen wollten; diese verkannten ihre friedlichen Absichten, und fielen mit Messern über sie her, so daß der eine blutend zu Boden stürzte und bald darauf verschied; sein Gefährte wurde ebenfalls gefährlich verwundet, doch hofft man ihn noch zu retten.

Aus Straßburg wird geschrieben, daß dort die berüchtigten Individuen, Volckert und Ikkersheim, der erstere von Frankfurt, der andere von Offenbach gebürtig, verhaftet worden sind, der eine in Straßburg selbst, der andere in Lingelsheim. Sie hatten dort ein flottes Leben geführt, und dadurch die Aufmerksamkeit der Polizey auf sich gezogen. Man fand bey ihnen 1200 Frkn. in Geld, 47 Nachschlüssel, ein doppelläufiges Pistol und einen Dolch. Ehe sie Straßburg zum Aerutefelde ihrer Gaunereyen ausersehen, hatten sie ihre Industrie in Basel getrieben, und hier war einer von ihnen bey dem Versuche eines Einbruchs in das Komtoir eines Kaufmanns von einem Wächter in der rechten Seite verwundet worden.

Bekanntmachung.

Nachdem sich über den Besitz der Obligation wegen eines Landanlehens vom Jahre 1796 Kat.-Nro. 448. zu zu 2388 fl. 36 kr. 2 dl. auf die Unterthanen des Landgerichts Starnberg nach dem damaligen Gerichtsumfange lautend, während des durch Ausschreibung vom 27. May v. J. vorgesteckten sechsmonatlichen Termins Niemand ausgewiesen hat, so wird selbe durch dieses Erkenntniß für kraft- und wirkungslos erklärt.

Starnberg, den 1. März 1836.

Königl. baper. Landgericht.

Leiendecker, Landrichter.

Aldoffer, Rpr.

Bekanntmachung.

(Debitwesen des Joseph Rieger von Merlbach betr.)

Auf Anrufen mehrerer Hypothekgläubiger wird das Anwesen des Joseph und der Magdalena Rieger, Bauerseheleute von Merlbach, nach §. 64. des Hypothekengesetzes zum Verkaufe öffentlich ausgeschrieben.

Dieses zum Adelich von Voglschen Patrimonialgericht Merlbach gerichtsbare, mit Ausnahme einer einzigen dahin bodenzinsigen Wiese por 1 Tagw. 34 Dezim. ganz ludeigene Anwesen besteht:

1) aus einem zweystöckigen, von Duftsteinen aufgebauten, in gut baulichem Zustande, und samt Stadel und Stallung unter einem Legschindeldache befindlichen Wohnhause;

2) aus dem eingädigen, gleichfalls von Duftsteinen erbauten Branntweinhaus;

3) aus dem zweygädigen, mit einem Legschindeldach versehenen hölzernen Getreidkasten;

4) aus einem Backofen und einem das Wasser durch sämmtl. Wirthschaftsgebäude verbreitenden Röhrbrunnen.

Zu diesem Anwesen gehören:

1) 18 Tagw. 92 Dez. Garten, 4., 7. und 8. Bonität,
2) 111 Tagw. 30 Dez. Aecker, 2., 3., 4. u. 5. Bonität,
3) 4 Tagw. 57 Dez. Wiesen 1. und 2. Bonität,
4) 27 Tagw. 12 Dez. Waldung 1. und 2. Bonität,
5) 3 Tagw. 48 Dez. Filzgrund.

Das Anwesen ist mit Ausschluß der Mobiliarschaft gerichtlich geschätzt auf 12,229 fl. 32 kr.

Zur Aufnahme der Kaufsangebothe im diesseitigen Gerichtslokale wird Tagsfahrt auf

Montag den 18. April l. J.

anberaumt, zu welcher Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß über die auf dem Anwesen hastenden Lasten bey Gericht Aufschluß erholt werden kann, dann daß die dem unterfertigten Gerichtshofe unbekannten Kaufsliebhaber sich über ihr Vermögen auszuweisen haben.

Wolfrathshausen, den 26. Febr. 1836.

Königl. baper. Landgericht.

v. Haasy, Landrichter.

Bekanntmachung.

Katharina Samer, ledige Kistlerstochter von hier, ist am 15. Dez. v. J. ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung in Murnau gestorben.

Da vom Leben und Aufenthalt der zwey Geschwister derselben Namens Ambros und Franzisca Samer, diesseits nichts bekannt ist, so werden dieselben oder ihre allenfallsige Nachkommen aufgefordert, binnen drey Monaten, von heute an, dahier zu erscheinen oder Nachricht zu geben, außerdessen mit der Verlassenschaftstheilung nach rechtlicher Ordnung fürgeschritten werden wird.

Eurasburg, den 29. Febr. 1836.

Titl. v. Barth'sches Patrimonialgericht Eurasburg.

Steindel, Gerichtshalter.

Vorladung.

Johann Thaurer, Meßnerssohn von Höhenberg b. G., im Jahre 1782 den 11. Juli geboren, und nachhin Soldat im k. b. Artillerie- und Armee-Fuhrweséns-Bataillon, ist im russischen Feldzuge ausgeblieben, und seit dieser Zeit von seinem Aufenthalte, Leben oder Tode nichts bekannt geworden.

Auf Antrag seiner Erben werden derselbe oder seine allenfallsigen rechtmäßigen Deszendenten hiemit aufgefordert, innerhalb eines halben Jahres a dato hierorts sich um so gewisser zu melden, als er außerdessen für verschollen erklärt und sein Vermögen, in Geld und Geldwerth mit 89 fl., seinen Erben gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Prien, den 5. März 1836.

Königl. baper. Graf v. Preysingsches Herrschaftsgericht Hohenaschau in Prien.

Gigl, Herrschaftsrichter.

Solide Handlungsreisende, welche das südliche Deutschland und die Schweiz ganz oder zum Theil besuchen, und die Geschäffte für bekannte gute Handlungshäuser provisionsweise mit besorgen wollen, belieben sich in frankirten Briefen zu wenden an die Komm.- und Sped.-Handlung

G. D. Ludwig in Konstanz.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 75. 15. März 1836.

Deutschland.

München, den 14. März. Künftigen Samstag soll die neue Oper „der Maskenball", wozu, wie man hört, alle nur mögliche Pracht verwendet wird, aufgeführt werden.

Se. Majestät haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Rathsstelle bey der Regierungs-Finanzkammer des Regenkr. provis. dem geh. Sekretär beym Staatsminist. der Finanzen, Dr. J. Aschenbrenner, zu verleihen, dann den Regg.-Assessor und Fiskal-Adjkt. G. Reber und den Zoll-Insp.-Adjkt. S. Gansler in die erled. geheim. Sekretärsstelle beym Staatsm. der Finanzen in provis. Eigenschaft einrücken zu lassen, und auf die in Erledigung gekommene Regg. und Fiskal-Adj. Stelle bey der Regg.-Finanzkammer des Oberdon.-Kreises den dortigen Fiskalrathsaccessisten Dr. M. Gerner in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Stuttgart, den 9. März. An Johannis soll, wie zu Leipzig und andern Orten, auch hier, an dem Hauptorte des süddeutschen Buchhandels, das Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst gefeyert werden. Die Einladung zu dieser Feyer, von der Cotta'schen Offizin ausgegangen, wird alle hiesigen Literaten, so wie alle mit der Buchdruckerey in Verbindung Stehenden zur Theilnahme auffordern. Zugleich soll damit eine Unterzeichnung für das Denkmal zu Ehren Guttenbergs in Mainz verbunden werden.

Freiburg, den 9. März. Heute Vormittag hatte die feyerliche Beysetzung der Leiche des hochseligen Erzbischofs Bernhard in der Metropolitankirche Statt. Die Ordnung des Zuges aus hochdessen Palaste um den Dom bis zum Haupt-Eingang der Kirche gieng ganz in der Weise vor sich, wie es in dem deßhalb ausgegebenen Programm bestimmt war. Voran wurde ein Kreuz getragen, begleitet von zwey Ministranten mit brennenden Kerzen; dann folgten der Subregens des erzbischöflichen Seminariums, die Alumnen und der Regens. Unter Vortragung des Münsterpfarr-Kreuzes, begleitet von zwey Ministranten, kamen dann die Hilfspriester und auswärtigen Pfarrer, der Dompfarr-Rektor in Pluvial, und eben so der Pfarrer der St. Martinspfarrey. Hierauf folgte nach dem Domkapitels-Kreuz mit zwey Begleitern die Domprädendare, die Domkapitularen, vier Alumnen des erzbischöflichen Seminariums mit den Rauchfässern, dem Schiffchen und Asperforium, der Bisthums-Verweser mit einem Diakon und Subdiakon, zwey Beamten der erzbischöflichen Kanzley mit den Orden, ein Beamter derselben Kanzley mit dem Siegel des Hochseligen, drey Geistliche, mit Inful, Stab und Kreuz, zwey Geistliche mit dem erzbischöflichen Pektoral, Ring und Pallium, zwey Diener des Hochseligen mit den Wappen des Bisthums und jenen des Verstorbenen, und endlich der Sarg mit der Leiche, getragen von acht Alumnen des Seminariums. Zur Seite des Sarges giengen acht Land-Kapitels-Vorstände, deren jeder eine Hand auf die Schulter eines Leichenträgers legte. Unmittelbar nach dem Sarge folgten vier Geistliche als Repräsentanten der hochwürdigsten Herren Provinzbischöfe, deren jeder eine Inful in den Händen trug; dann der Kaplan des Hochseligen, der Testaments-Exekutor und der Kapitels-Syndikus. Hierauf kamen der Hofmarschall von Dubois de Gresse, als Repräsentant Sr. königl. Hoheit des Großherzogs, begleitet von einem Domherrn, die Mitglieder des Hofgerichts, der Oberrheinkreis-Regierung, der Universität, des Stadt- und Land-Amts und der übrigen großherzoglichen Stellen, so wie die Professoren des Gymnasiums, die Mitglieder des Gemeinderaths und Bürger-Ausschusses, des Stabs des bürgerlichen Ehrenkorps, des evangelischen Kirchen-Gemeinderaths und des grundherrlichen Adels, an die sich eine große Anzahl hiesiger Einwohner anreihte. Zur Aufrechthaltung der Ordnung hatte sich das bürgerliche Ehrenkorps in Spalier aufgestellt. Nachdem der Zug in der Metropolitankirche angekommen war, wurde der Sarg auf den Katafalk gestellt und es begann das feyerliche Traueramt, worauf dann die Leiche unter den gewöhnlichen Ceremonien in das Grab gesenkt wurde. Die ganze Trauer-Feyerlichkeit war ernst und würdig.

Freiburg, den 10. März. Die hochwürdige Curia hat abermals einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Vorgestern starb Herr Domkapitular Karl v. Hauser ab Arzethausen. Derselbe war geboren den 6. Juni 1761 zu Nefels im Kanton Glarus und gehörte der alten adelichen schweizerischen Familie der Hauser ab Arzethausen an, aus der seit mehreren Menschen-Altern stets ein Mitglied Landamann des Kantons Glarus war. Früher Probst des Collegial-Stiftes zu Waldkirch wurde er im Jahr 1827 Domkapitular des neu errichteten Erzbisthums.

Schwarzburg-Sondershausen. „Ich will nicht", sagt der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen in einer Verfügung vom 23. Febr. d. J., „daß diejenigen, welche sich mir vertrauensvoll bittend oder beschwerend nahen, dafür Kosten an die Kabinettssportelkasse bezahlen sollen. Eben so wenig finde ich es mit meiner Würde vereinbarlich, wenn die von mir unmittelbar ausgehenden Handlungen der Regierung, besonders die Ausflüsse meiner Gnade, zu Quellen des Staatseinkommens gemacht werden. In den gedachten Beziehungen hebe ich daher die Kostenpflichtigkeit, in so weit dieselbe bisher noch bestanden hat, gänzlich auf." Es soll jedoch hierdurch der fernere Gebrauch

des Stempelpapiers keineswegs aufgehoben oder auch nur noch mehr, als schon gesetzlich ist, geschmälert seyn; denn dasselbe hat durch die Verwendung der deßfallsigen Einnahmen zum Besten der Schulen einen Zweck, welchem dem Fürst keinen Eintrag thun will. Die Ausgaben, welche bisher aus der Kabinettsportelkasse bestritten wurden, sollen künftig aus der Regierungsportelkasse entnommen werden.

Oesterreich.

Wien, den 8. März. Nachdem bereits seit mehreren Wochen das so eben abgeschmackte als empörende Gerücht, daß Fürst Adolph von Schwarzenberg seine Gemahlin in Mailand erschossen habe, in deutschen und französischen Blättern die Runde gemacht hatte, und durch die Ankunft des gedachten Fürsten mit seiner Gemahlin in Neapel am triftigsten widerlegt worden war, wird dieselbe Mordgeschichte neuerdings in Pariser Blättern vom 29. v. M. und zwar angeblich nach einem Schreiben aus Wien aufgetischt, und um der schändlichen Verläumdung Glaubwürdigkeit zu geben, die Scene nach Neapel versetzt, wo der Fürst seine Gattin, der einen Version zufolge im Schauspielhause, nach der andern in seiner Wohnung aus Eifersucht erschossen habe! Das Ganze ist eine von boshaften Lästerzungen ersonnene Lüge, und es gehört zu den unerfreulichsten Zeichen unserer an Skandalen aller Art so fruchtbaren Zeit, daß öffentliche, namentlich deutsche, Blätter sich nicht entblöden, auf bloßes Gerede hin die Namen zweyer allgemeinen hochgeachteter Familien, und die dem Deutschen sonst so heilige Frauenehre auf das Empörendste zu verunglimpfen.

Pesth, den 4. März. Erst heute ist das erste Dampfschiff von hier abgegangen, da jetzt erst die Donau eisfrey und die Dampfschifffahrt möglich geworden ist. — In vergangener Woche hatten wir eine kleine Schuster-Meuterey. Gegen 800 Schustergesellen, die von ihren Meistern einige Zugeständnisse oder Aufrechthaltung veralteter Gebräuche ertrotzen wollten, verschworen sich, nicht zu arbeiten, und rotteten sich an mehreren Orten zusammen. Da alle gütlichen Vorstellungen nichts halfen, wurden Polizey-Pikets gegen sie ausgeschickt, und nach einigem Widerstand, wobey es nicht an blutigen Köpfen fehlte, wurde der unruhige Haufe zum Theil auseinander gejagt, zum Theil (etwa hundert) verhaftet. Die Urheber erwarten nun die gerechte Bestrafung. Mittlerweile sind die Schustermeister, wegen Mangels an Gesellen, in nicht geringer Verlegenheit.

Italien.

Florenz, den 22. Febr. Am 15. d. ist eine Uebereinkunft zwischen den Höfen von Toskana und Sardinien wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern abgeschlossen worden.

Spanien.

Paris, den 9. März. Man liest Folgendes aus einer Privatkorrespondenz aus Madrid, heute Morgen angeführt im Courrier francais: Es verbreitet sich stark das Gerücht von dem nahen Falle des Mendizabal, man sagt, daß er bey der Königin das Zutrauen verloren, und daß diese Fürstin einen persönlichen Widerwillen gegen ihn habe, und daß sie unlängst sich weigerte, ein Dekret zu unterschreiben, das die Einfuhr fremden Tuches erlaubte. Man sagt auch, daß Mendizabal den Beystand des Hrn. Reyneval verloren habe, der ihm täglich mehr oder minder offen entgegen trat und daß, was noch ernsthafter wäre, auch der englische Gesandte sich von ihm zu entfernen beginne. Man spricht von einer neuen Bildung des Ministeriums, wo Calvo de Rosa, Arguelles ꝛc. figuriren würden.

Frankreich.

Paris, den 8. März. Es scheint beschlossen zu seyn, alle Eroberungsplane in Afrika aufzugeben. Baron de la Rue, Adjutant des Kriegsministers, ist nach Oran abgegangen, um von der Armee in Afrika 8500 Mann nach Frankreich zurückzurufen, so daß nur die früheren Besatzungen zurückbleiben würden. Hiemit wären auch alle Versuche, unsere Besitzungen in Nordafrika zu kolonisiren, aufgegeben, indem dieß, wenn dieselben nicht ausgedehnt, und die Eingebornen durch kräftiges Auftreten zur Ruhe verwiesen werden, als Unmöglichkeit zu betrachten ist. Ohne Zweifel wird, wenn sich diese Angaben bestätigen, Marschall Clausel seine Entlassung nehmen. Diese erste Handlung des neuen Ministeriums wäre nicht eben geeignet, dasselbe populär zu machen — das Blut mancher Tapfern umsonst verspritzt, die Aussicht auf künftige Auszeichnung dem Heere abgeschnitten — ein Volk, wie das französische, wird hiezu nicht ganz gut sehen, obschon bey dem Mittelstande vielfach die alte Liebe zum Ruhme durch die Liebe zum Erwerbe verdrängt zu seyn scheint. Es heißt übrigens, die besprochene Maaßregel stehe mit einem allgemeinen Entwaffnungs-Plane, der schon von den Doktrinären entworfen worden sey, und jetzt zur Ausführung kommen solle, in Verbindung. — Die polnischen Flüchtlinge in Poitiers haben eine Protestation gegen die Besetzung Krakaus unterzeichnet. — Der berüchtigte Vidocq hat eine Vorlesung für Dienstboten eröffnet.

Die Deputirtenkammer fuhr am 8. März mit Berathung des Vizinalweggesetzes fort. Der Finanzminister Graf d'Argout forderte für 1836 einen Ergänzungskredit von 4,620,000 Fr. für die Rücktrittspensionen von Beamten des Finanzministeriums.

Paris, den 9. März. Neueste Nachrichten aus Alexandria sagen, daß Mehemet Ali, da er vernahm, daß die Pest in Oberägypten ausgebrochen sey, von einer Reise, die er nach Beiram zu machen vor hatte, abgestanden sey. Man fürchtet sehr in Cairo und Alexandrien, daß diese Geisel sich dort von Neuem verbreiten werde.

Schweiz.

Zürich, den 11. März. Der Regierungsrath des Kantons Bern und der eidgenössische Vorort Bern haben, jeder besonders, unterm 8. dieß den Ständen Anzeige von den Vorgängen im Juragebiet, und von den deßhalb angeordneten Maaßregeln gemacht. Dem Vernehmen nach hat der Regierungsrath, nach erhaltener Autorisation des großen Raths, welcher ihm zugleich einen Kredit von 100,000 Fr. zu diesem Behuf eröffnete, 6 Bataillone aufgeboten, welche unter An-

führung des Bernischen Oberstmilizinspektors in die aufgeregten Bezirke einrücken sollen. Am 9. März wurden bereits ein Bataillon Infanterie und eine Dragonerabtheilung in Bern einquartiert; am 10. trafen 2 Bataillone und 2 Kompagnien Artillerie ein, und am 11. wurde ein 4tes Bataillon erwartet. Die ersten zwey Bataillone waren bereits mit einiger Artillerie und Kavallerie durch das St. Immerthal nach den Juraämtern aufgebrochen.

Niederlande.

Brüssel, den 7. März. Das Kommunalgesetz ist von der Repräsentantenkammer angenommen worden. — Man spricht von einer Verbindung des jüngern Prinzen von Koburg mit der Prinzessin Marie von Orleans. Man erwartet deßhalb die Königin der Franzosen und den Herzog von Koburg in Brüssel. — In Paris ist ein Mann, Namens Collineau, gestorben, und hat gegen 20 Millionen hinterlassen. Die Mutter der Gebrüder Gallo, Schriftgießer in Brüssel, ist die einzige Erbin. — Lüttich zählt jetzt 7858 Häuser mit 58,000 Einwohnern. — Die wegen der Vorfälle mit dem „Liberal" verhafteten Guiden sind nach Mons abgeführt worden, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. — Der österreichische Geschäftsträger am hiesigen Hofe Graf Dietrichstein ist von Paris zurück gekommen.

Preußen.

Berlin, den 10. März. Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXIII. Reuß zu Schleitz-Köstritz ist von Dresden hier angekommen und der kais. russische Generalmajor, Fürst Galitzin, ist nach Paris abgereist.

Im Jahre 1805 kosteten die damaligen sechs Universitäten des preußischen Staates etatsmäßig, wie folgt: Erlangen: 33,010 Thaler; Duisburg: 6131 Thaler; Erfurt: 4176 Thaler; Frankfurt a. d. O.: 15,315 Thaler.; Königsberg: 6921 Thaler, und Halle: 36,113 Thaler; — Summe: 101,666 Thaler. Die etatsmäßigen Kosten der jetzigen 6 Haupt-Universitäten betragen nun aber für Berlin: 99,846 Thlr.; Bonn: 89,685 Thlr.; Breslau: 72,299 Thlr.; Halle 70,738 Thlr.; Königsberg: 60,912 Thlr.; Greifswald: 57,696 Thlr. — Summe: 451,176 Thlr. Der Studierende erforderte 1805 also einen Aufwand von etwas über 65 Thlr., jetzt etwa 89 1/3 Thlr.; der Lehrende kostete im Jahre 1805 durchschnittlich 521 1/3 Thlr., während heute auf jeden derselben durchschnittlich etwas über 965 Thlr. kommen.

Rußland.

St. Petersburg, den 2. März. Der k. russische Hof hat wegen des Ablebens Ihrer Majestät der Königin beyder Sizilien, Maria Christina, auf 24 Tage Trauer angelegt. — Sr. Majestät der Kaiser haben der Akademie der Wissenschaften ein neues Statut verliehen. — Am 23. Febr. wurde hier in der neuen Admiralität der Kiel des Kriegsschiffes „Rossija" (Rußland) von 120 Kanonen feyerlich gelegt.

Miszellen.

Schweizer Blätter schreiben aus Graubündten: Am 27. Febr. fiel auf das Rhätische Hochgebirge eine so außerordentliche Menge fetten oder flüssigen Schnees, daß man mit Besorgniß schweren Unglücksfällen entgegen sah. Was viele besorgten, ist nun leider auf schauerliche Weise in Erfüllung gegangen. An demselben Tage, Abends gegen 4 Uhr, giengen nämlich 5 Männer aus Poschiavo auf einem ziemlich hohen, an der Abendseite des Sees liegenden Berg um Heu, und wollten ein Fuder desselben, das sie geladen, mit einem Pferde nach Hause führen. Eine mächtige Lawine überfiel sie, und die 5 Männer nebst dem Pferde sind umgekommen. Seit 3 Tagen arbeitet eine Menge Leute, um die Unglücklichen auszugraben, bis jetzt hat man nur einen derselben auffinden können. Es befinden sich dabey drey Brüder, einer derselben Vater von 6 Kindern, und ein anderer Vater von 5 Kindern. Der uns eingegangene Bericht deutet darauf, daß eine vernachläßigte Forstordnung mit an diesem Unglücke schuld ist.

Man schreibt aus Solothurn vom 7. März: Letzten Samstag Nachts wurde am hiesigen Rathhause der Gerechtigkeit der Kopf abgeschlagen, Schwert und Wage genommen und am Morgen auf dem Lasterstein gefunden. Die Regierung hat 200 Fr. auf die Entdeckung des Thäters gesetzt.

Der Fürst von Montfort, ehemaliger König von Westphalen, ist gegenwärtig wegen des Ankaufs einer Besitzung bey Konstanz in Unterhandlung.

In einem in Hamburg eingegangenen Schreiben aus Santa Cruz auf Teneriffa vom 15. Jan. heißt es: „Wir haben ein neues Ausfuhrprodukt an der Cochenille erhalten, die hier jetzt in dem Grade erzielt wird, daß voriges Jahr 10,000 Pf. ausgeführt worden. Der Preis ist 1 1/2 Dollars das Pfund.

In Leipzig wurde neulich in einer Abendgesellschaft ausgemacht: wer die Eisenbahn in den Mund nimmt, zahlt 4 Groschen. Bis zum Abgang der Post, Nachts 11 Uhr, hatte man schon 7 Thaler 8 Groschen.

Seit so viele Millionen in Eisenbahnen untergebracht werden, steigen allenthalben die Kapitalien und die Prozente wieder, und man kündigt die Kapitalien auf, um sie zu höhern Interessen in Eisenbahn-Aktien unterzubringen.

Die Pferde, braunschweiger Rößli ausgenommen, steigen noch allgemein im Preise. Auf der Messe in Frankfurt an der Oder waren etwa 1000 Stück, darunter ein Drittel Luxuspferde, und alle, besonders aber Wagenpferde, wurden zu hohen Preisen lebhaft abgesetzt.

Auch die preußische Artillerie soll umgestaltet werden. Jeder Artillerist erhält ein Pistol, das in der Säbelkuppel befestigt wird, so daß die Artilleristen, wenn ihnen der Feind zu nahe auf den Leib rückt, eine bessere Hilfe haben, als ihre schwerfälligen Kanonen.

Wie gefährlich das zu schnelle Beziehen neugebauter Häuser ist, beweist ein im vorigen Monat vorgefallenes Ereigniß in Valenciennes. Die dortigen Nonnen de Standre leiteten ein weibliches Erziehungs-Institut seit vielen Jahren. Da die Zahl der Elevinnen so bedeutend zugenommen hatte, daß das alte Lokal sie nicht mehr fassen konnte, so ließen sie ein neues Haus bauen, und bezogen es gleich nach dessen Beendigung. Nicht lange nachher starben zwey von den Erzieherinnen und 10 Elevinnen, was die Eltern der übrigen bewog, ihre Kinder zurück zu nehmen, so daß dieses alte Institut nunmehr aufgelöst ist.

In la Ferte Gaucher (Departement der Seine und Marne) räumte unlängst Jemand einen alten Koffer aus, entdeckte darinn einen doppelten Boden, und fand in dem geheimen Behältniß mehrere Rollen von Goldstücken aus dem 14ten und 15ten Jahrhundert, zum Werthe von 4000 Frks., so wie mehrere Papiere, die vielleicht wichtigen Inhalts waren, aber von dem Finder als unnütz

Plunder ins Feuer geworfen wurden. Aller Vermuthung nach haben diese Dinge schon seit den französischen Revolutionskriegen in dem uralten Koffer gelegen.

Im Weltlin soll eine Lawine 60 bis 80 Menschen das Leben gekostet haben.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen um die beygesetzten Preise zu erhalten:

Die Religion der Römer, nach den Quellen dargestellt von J. A. Hartung. Zwey Theile. gr. 8. 2 Thlr. 12 gr. oder 4 fl. rhein.

Eine ausführliche Anzeige dieses höchst interessanten Werkes ist in jeder Buchhandlung vorzufinden.

Die Prüfung der Homöopathie. In gemeinverständlicher Sprache vorgeschlagen von Dr. Eisenmann. 8. geheftet. 8 gr. oder 30 kr.

Eine Prüfung dieser neuen Heilmethode nach der von dem Verfasser in dieser, mit viel Laune geschriebenen Schrift vorgeschlagenen Weise dürfte bald jedermänniglich über deren Werth oder Unwerth aufklären.

Versuche über die Verrichtungen der Nerven. Brief des Prof. Bartholomeo Panizza an den Prof. Maurizio Bufalini. Aus dem Italienischen übersetzt und mit Zusätzen versehen von Carl Schneemann, bevorwortet von Dr. Eisenmann. 8. geh. 12 gr. oder 48 kr.

Erlangen, im März 1836.

J. J. Palm und Ernst Enke.

Vorräthig in der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg.

Kirchen-Musikalien.

Bey Anton Böhm in Augsburg sind neu erschienen:

Lutz, Jos. Solenne lateinische Vesper auf ein Fest des Herrn, nebst den Antiphonen der 4 Kirchenzeiten, und 4 Ave Maria; für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 1 Flöte, 2 Clarinetten, 2 Hörner oder Trompeten, Pauken und Orgel oder Violon. Opus 5. 6. fl. 36 kr.

—— Vespere solennes de Dominica. Opus 5. 4 fl. 30 kr.

—— 4 Antiphonae et 4 Ave Maria solennes. Opus 5. 2 fl. 42 kr.

Sind aus dem ersten Werke besonders abgedruckt, und daher die Instrumentirung wie oben.

Augenbalsam und Augenwasser des Augenarztes A. Hette in Regensburg.

Die Wirkungen dieses Augenbalsams bey Personen jeden Alters sind folgende: Derselbe heilt kranke Augen, auf denen sich schon Flecken gesetzt oder ein Häutchen befindet; die erblzt, roth und triefend sind, des Nachts zukleben, so daß sie des Morgens nur beschwerlich geöffnet werden können; an denen man Brennen, Stechen oder Drücken empfindet, so daß man nicht gegen das Licht sehen kann; deren Augenlieder vom scharfen Thränenwasser angegriffen sind u. s. w. Der beygefügte Gebrauchszettel giebt die Art der Anwendung genau an. Dieser Augenbalsam befindet sich, wenn er ächt und von mir ist, in einem zinnernen Büchschen, auf dessen Deckel ein P. H. gestochen und auf dessen Umschlag ein Siegel mit einem Auge, den Buchstaben I. P. H., der Umschrift: „Augenbalsam" gedruckt ist. Das große Büchschen kostet 1 fl., das kleinere 45 kr. Das stärkende Augenwasser ist für Augenschwäche und Abnahme der Sehkraft überhaupt, welche nach öfteren heftigen Kopfschmerzen und nach allen Arten zu starker Anstrengung der Augen entsteht, wo sich dann öfters kleine schwarze, auch feurige Pünktchen oder fliegende Tüpfchen vor den Augen zeigen. Gegen diese Augenübel hat sich obiges Augenwasser als ein sehr heilsames Mittel bewiesen, da durch den regelmäßigen Gebrauch desselben die Schwäche gänzlich verschwand und oft sogar dem Staare, wenn er schon anfieng, vorgebeugt wurde. Das Fläschchen sammt Gebrauchsanweisung kostet 1 fl., und ist mit einem Auge und den Buchstaben I. P. H. besiegelt.

Beyde Augenheilmittel werden in folgenden Niederlagen abgegeben: Im Auslande: Bey Hr. Rump und Hundt, Grimm Nro. 33. in Hamburg. — Bey Hr. Ernst Voigt, Kaufmann in Leipzig. — Bey Hr. Rud. Bahler, Postmeister in Thun, Kant. Bern. Bey Hr. K. B. Gehoes, Kaufmann in Karlsruhe. — Bey Hr. Ferd. Georgii in Calw. — Bey Hr. L. Jassoy, Kaufmann in Hanau. — Bey Hr. Heinr. Zahn, Kaufmann in Frankfurt a. M. — Bey Hr. Chr. Nik. Mitte in Lübeck. — Bey Hr. C. A. Beer in Kopenhagen.

Im Inland: Bey Hr. G. Lesmüller, Apotheker in München. — Bey Hr. A. Kirchgeßner, Apotheker in Bamberg. — Bey Hr. C. L. Rücker, Apotheker in Hof. — Bey Hr. Theod. Dietz, Apotheker in Kitzingen. — Bey Hr. Bierling, Apotheker in Wenden. — Bey Hr. W. Solger, Apotheker in Dinkelsbühl. — Bey Hr. J. F. Roth, Apotheker und Kaufmann in Kaufbeuern. — Bey Hr. J. Karl Weigel, Kaufmann in Nürnberg. — Bey Hr. Fried. de Malempré, Kaufmann auf dem grünen Markt in Würzburg. — In der v. Jenisch und Stageschen Buchhandlung in Augsburg. — In der Dalsenberger'schen Buchhandlung in Passau. — Bey Hr. Konr. Schnelle, Kaufmann in Lindau. — Bey Hr. Karl Kopf, Kaufmann in Landshut. — Bey Hrn. Gebrüder Rinoins, Kaufleute in Ansbach. — Bey Hr. Jos. Kaufmann, Handelsmann in Freising. — Bey Hr. Langemaier, Kaufmann in Kempten. — Bey Hr. Heinr. Bauer, Kaufmann in Kulmbach. — Bey Hr. Karl Kiessling jun., Kaufmann in Baireuth, und bey mir selbst in der Behausung des Färbers Kappelmeier Lit. E. Nro. 83. nächst der weißen Lilie.

Regensburg, den 10 März 1836.

J. P. Hette.

In Augsburg ist eine

reale Barbier-Gerechtigkeit

an einen Chirurgen um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist bey Hrn. Pengler im Bleygäßchen Lit. B. Nr. 186. zu erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 14. März 1836.

Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 3/4	—
detto 3 1/2 Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	—	31
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	221	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	142
Oesterr. Loose von 1834	114 1/2	114
Metalliq. 5proz.	104	103 1/2
detto 4proz.	100	99 3/4
detto 3proz.	76 1/4	76
Bankaktien	1367	1364
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/4	62
Polnische Loose à 300 fl.	102 1/2	—
detto à 500 fl.	123	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 75. vom 15. März 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Der Freystaat Krakau.

In dem kleinem Freystaate Krakau, der, von österreichischem, preußischem und russischem Gebiete umschlossen, auf 21 QMeilen gegen 130,000 Einwohner zählt, sind die letzten Reste polnischer Unabhängigkeit erhalten. Hier, an dem obern Laufe der Weichsel, die aus dem benachbarten Schlesien noch als unbedeutender Fluß heraustritt, und erst unterhalb Krakau zu mächtigen Strome anschwillt, scheint das Volk der Polen in uralten Zeiten zuerst einen geordneten Staat gebildet zu haben; hier ist kein Hügel, kein Bach, an den nicht irgend eine geschichtliche oder sagenhafte Erinnerung geknüpft wäre. Auf dem Berge Wawel, wo der furchtbare Drache hauste, gründete Krak, der Stammvater des ältesten in der Sage berühmten slavischen Fürsten Geschlechtes, seine Burg, zu deren Füßen die nach ihm benannte Stadt Krakau entstand. Unter dem Erdhügel, von dem das Dorf Mogila den Namen hat, liegt die jungfräuliche Wanda begraben, die für das Wohl ihres Landes den freywilligen Opfertod starb. An dem Ufer des kleinen Flusses Pradnik war die Rennbahn, auf welcher der Jüngling Leszko durch kluge Benutzung fremder List die Fürstenwürde erwarb. Zu Krakau war der Sitz der polnischen Könige in den glänzendsten Zeiten des polnischen Namens; hier, in der Stadt mit den 70 Kirchen, sind die alten Königsgräber, die kein Pole ohne die tiefste Rührung sieht. Hieher, in die Heimath, von der Polens Größe ausgegangen ist, hat sich nach Polens Sturze die letzte Regung volksthümlichen polnischen Lebens zurück gezogen. Auf dem Wiener Kongreß ließ die Großmuth der Sieger der Stadt Krakau mit einem kleinen Gebiete unter dem Schutze von Oesterreich, Rußland und Preußen ein selbstständiges Daseyn. Zahlreiche Flüchtlinge haben nach der Unterdrückung des letzten polnischen Aufstandes nach Krakau ihre Zuflucht genommen. Leider hat der polnischen Nation, bey den glänzendsten Eigenschaften des Gemüthes und des Geistes, immer jene ruhige, kaltblütige Erwägung gefehlt, die in verwickelten Umständen oft sicherer als die heldenmüthigste Tapferkeit, als die uneigennützigste Aufopferung, und als der feinste, durchdringendste Scharfsinn den Erfolg verbürgt. Der Pole wird von dem Eindruck des Augenblicks beherrscht. Dasselbe stürmische Wesen, welches die polnischen Schaaren auf hundert Schlachtfeldern zum Siege geführt hat, ist zugleich die vornehmste Ursache aller der Unfälle gewesen, die Polen in den letzten Jahrhunderten beynahe Schlag auf Schlag getroffen haben. Selten weiß der Pole den richtigen Augenblick des Handels zu unterscheiden. Der geringste Strahl der Hoffnung erhebt ihn nicht zu klarem Bewußtseyn, sondern blendet seinen Geist. Der Eingebung seines Herzens folgend, stürzt er sich in Gefahren, in denen er bey besonnener Prüfung den unvermeidlichen Untergang vorhersehen würde. Dieser eigenthümliche Zug des polnischen Charakters erklärt den ganzen letzten polnischen Aufstand; er erklärt die unruhigen Bewegungen, die in den letzten Monaten zu Krakau Statt gefunden, und die zuletzt Folgen herbeygeführt haben, die jeder Besonnene bey einiger Ueberlegung im ersten Augenblicke vorhersehen konnte.

Die Zahl „7".

Wir schlagen die Bibel auf, und begegnen ihr unzähligemal. Gleich die Schöpfung beginnt mit ihr, denn 6 Tage schuf Gott Himmel und Erde, und am 7ten ruhete er. 7fältig sollte Cain gerochen werden. 7 Jahre diente Jakob um die schöne Rahel, 7 Seelen gebar ihm deren Magd Bilha, und 7 Tagreisen jagte ihm Laban nach. Pharao träumte von 7 fetten und 7 mageren Kühen, von 7 vollen und 7 dürren Aehren. In Aegypten verwandelte der Herr 7 Tage lang die Ströme in Blut, er schlug das Land mit 7 Plagen; und 7 Tage vor ihrem Auszuge aßen die Kinder Israels ungesäuertes Brod. Auf dem Leuchter in der Stiftshütte brannten 7 Lampen mit ihren Lichtschneutzen und Löschnäpfen. Noah nahm 7 Paar reines Vieh und 7 Paar Vögel mit in seine Arche, und erst nach 7 Tagen kam das Gewässer der Sündfluth auf Erden. Der weise Salomon hatte nicht eine oder zwey, nicht Einhundert oder Zweyhundert, sondern 7 hundert Weiber, und 7 Jahre dauerte der Bau seines Tempels. 7 Enkel hatte der fromme Tobias, 7 Löwen waren bey Daniel in der Grube, und am 7ten Tage kam der König, ihn zu beklagen. Die Offenbarung Johannis spricht von 7 Sternen, von 7 goldenen Leuchtern, von dem Buche mit 7 Siegeln, von dem Lamme mit 7 Hörnern und 7 Augen, von 7 Engeln mit 7 Posaunen, und von dem Thiere mit 7 Häuptern. — Der Apostel empfiehlt 7 Almosenpfleger. Mit 5 Broden und zweyen Fischen, zusammen mit 7 Stücken, speisete der Herr 5000 Menschen. In dem 7ten Gebot ist

Digitized by Google

der Diebstahl verboten, und in der 7ten Bitte wird um Erlösung vom Uebel gebeten. Auch stehet geschrieben: Aus sechs Trübsalen will ich dich erretten, und in der 7ten wird dich kein Uebel rühren. Dieselbe Zahl 7 geht durch das ganze klassische Alterthum Man erzählte sich von 7 Wundern der Welt. 7 Saiten klangen an der Lyra, 7 Helden kämpften vor Theben, und diese Stadt hatte 7 Thore, wie Griechenland 7 Weise. 7 Städte stritten sich um die Geburt Homers, 7 Perser wetteten um die Königskrone. In 7 Mündungen strömte der Nil ins Meer. Auf 7 Hügeln erhob sich das mächtige Rom, und 7 Könige hatten es beherrscht, als das Joch der Tarquinier es brach. Ja, man begnügte sich nicht, die 7 auf Erden zu vervielfältigen; auch am Himmel leuchtete sie verewigend, das 7gestirn. Und so waltet diese deutungsreiche Zahl bis in die neue und neueste Zeit herein, und erscheint in den mannichfaltigsten Formen und Beziehungen. In den Regionen der Luft erfreut uns der Regenbogen mit 7 Farben; im Thierreiche verschläft der 7schläfer den rauhen Winter; die Erdbeschreibung kennt am Rhein ein 7gebirg, und hinter Ungarn liegt ein 7bürgen. In der Geschichte lebt ein Gregor VII., und 7 Kurfürsten wählten sonst den deutschen Kaiser. Der 7jährige Krieg machte den preußischen Friedrich unsterblich, und von den 77 Dingen, aus der Herrschaft Napoleons, besteht seine 7 Inseln-Republik bis auf den heutigen Tag. — Für Literatur, Unterricht, Geselligkeit, ist die Zahl 7 unentbehrlich. Der gebildete Mann beschäfftigt sich noch jetzt, wie ehedem, mit 7 freyen Künsten. Von Aeschylus sind nur 7 Tragödien auf uns gekommen, und 7 sind noch von Sophokles übrig. In dem beliebten Freyschütz ruft Samiel: sechse treffen, 7 äffen! Wir finden die 7 Mädchen in der Uniform allerliebst, und als 7 Schüler machen sie ihre Schülerschwänke ganz scharmant. Um 7 Uhr früh schlägt im Sommer und Winter für unsere arme Jugend die Stunde des Schulbesuchs, und immer mehr wird es jetzt in vornehmen Zirkeln Mode, erst um, ja sogar nach 7 Uhr sich zum Thee einzufinden. 7 Stiche verschaffen in Whist den Trick, und im Boston gehen sie bekanntlich über petite misère und über 6 Stiche, ja sogar über troquant, wo diese Unart üblich ist. Auch ist wohl Niemand, dem nicht in seiner Jugend einmal das Räthsel wäre aufgegeben worden: der Fürst fährt mit Sechsen, wer aber fährt mit 7?

Heilart durch kaltes Wasser.

Schon seit einiger Zeit nimmt in Wien eine Kurart die Aufmerksamkeit der Layen und Aerzte in Anspruch. Es ist jene Heilart, die bereits durch den Altvater der Aerzte, Hippokrates, durch Celsus, durch die arabischen Aerzte, in spätern Zeiten durch Aerzte aller Nationen, unter denen die Namen Boerhave, Van Swieten, Mend, Tissot, Marteau, Peter Frank, Fröhlich, Neuß, mächtige Gewährmänner für ihre Untrüglichkeit sind, allseitig angerühmt und mit dem besten Erfolge angewendet wurde. Diese Heilart ist jene des Gebrauchs des kalten Wassers, innerlich und äußerlich. Die gesammten Aerzte der Kaiserstadt können die von den genannten Autoren angeführten einzelnen Heilungsfälle nicht in Abrede stellen, und auch nicht abläugnen, was in diesem Augenblicke sich selbst in Wien ereignet, daß hartnäckige Gicht, Augen- und Ohrenübel, Hämorrhoiden, Koliken, Hautausschläge, Wunden, Fieber und noch viele andere Krankheiten sich bey jenen Kranken heben, die sich einem vernünftigen Gebrauche des kalten Wassers unterziehen. Das meiste Aufsehen machen in dieser Beziehung Leute, die früher mit den vorerwähnten Krankheiten behaftet, selbst öfters von erfahrnen Aerzten schon aufgegeben, — im vergangenen Sommer und Herbst von Gräfenberg (bey Freiwaldau im Suberengebirge im Oesterreichisch-Schlesien) vollkommen geheilt zurückkehrten. Diese Heilanstalt, der bereits viele Hunderte von Kranken im In- und Auslande ihr Leben und ihre Gesundheit verdanken, wird durch einen schlichten, aber von der Mutter Natur mit Verstand, richtiger Beurtheilungskraft, Aufmerksamkeit für die Krankheitsfälle, und dem ernsten Willen, seinen leidenden Nebenmenschen ohne niedrige Gewinnsucht zu helfen, reichlich versehenen Landmann, Vincenz Prießnitz, mit dem besten Erfolge geleitet. Die glücklichen Resultate der Heilart, der eben geschilderte Karakter dieses Naturarztes, die mehrseitigen Beschreibungen über Gräfenbergs anmuthige und gesunde Lage, und das einfache und nebenbey höchst moratische Leben in diesem Bade- und Heilorte, eifert bereits viele Personen an, im kommenden Frühjahr und Sommer diesen Kurort zu besuchen; es ist demnach zu erwarten, daß um diese Zeit sehr Viele, hohen und niedern Ranges, sich dahin begeben werden, in der Hoffnung, dort Genesung zu finden, wo die Natur durch ihre einfachste, unverdorbenste, mit jedem ärztlichen Systeme so gut harmonirende Heilmethode fast Wunder wirkt. — Eine, von einem kön. preuß. Premierlieutenant, Hrn. Wilhelm Herman, verfaßte und Sr. Durchlaucht dem Hrn. Fürsten v. Metternich dedizirte Denkschrift über Prießnitz und seine Heilmethode wird Jedem, dem es darum zu thun ist, über dieses Heilbad und die daselbst bestehende Heilart etwas Näheres in Erfahrung zu bringen, die nöthigen Aufschlüsse ertheilen, und Professor Oertel's Druckschriften über Wasserkuren alle Jene in ihrer guten Meynung bestärken, die überzeugt zu seyn glauben, daß das kalte Wasser ein untrügliches Heilmittel in allen Krankheiten, selbst in jener gefürchteten Cholera sey, die sich wieder — jedoch ohne jenen panischen Schrecken, wie in den Jahren 1831 und 1832, — zu zeigen anfängt.

Eiserne Dampfboote.

Man erwartet bedeutende Fortschritte in der Ausdehnung und Anwendung der Dampfschifffahrt vom dem Gebrauch des Eisens statt Holzes zum Bau der Schiffe. Bis jetzt sind die eisernen Dampfböte nur zur Beschiffung von Flüssen angewendet worden, es

Digitized by Google

scheint aber kein Grund vorhanden, sie darauf zu beschränken. Für Seereisen bieten sie mancherley Vortheile dar. Sie sind nicht halb so schwer, als hölzerne Schiffe von gleichem Tonnengehalt, und gehen daher bey gleicher Last lange nicht so tief im Wasser, leisten also auch der sie forttreibenden Kraft geringen Widerstand. Vermöge der Beschaffenheit ihres Materials sind sie fester und geben weniger nach als hölzerne, und sie haben nicht den Uebelstand, wie diese, daß die Fugen sich abwechselnd öffnen und schließen. Eiserne Schiffe gewähren ferner den Vortheil, daß sie beym Anstoßen an Felsen nicht so leicht Risse erhalten. Läuft ein hölzernes Schiff gegen einen Fels, so zerbricht eine Planke, und es entsteht oft ein Loch von weit größerem Umfange, als die Felsenspitze, die den Stoß verursacht hat. Ein eisernes Schiff aber bekömmt, wenn es gegen eine Klippe anläuft, entweder eine bloße Grube, oder das Loch, welches die Spitze des Felsens in dasselbe stößt, ist doch wenigstens nicht größer, als diese selbst.

Papier aus Torf.

Ein wohlfeiler und doch guter Ersatz für die Lumpen, der einen zur Verfertigung des Papiers tauglichen Brei darböte, ist schon längst von den Fabrikanten gesucht worden. Man hat in England viele Proben angestellt, um ein solches Surogat auszumitteln, es hielt aber schwer, eines zu finden, das die erforderlichen Bedingungen in sich vereinigte, und da andererseits die Lumpen dort sehr theuer sind, und eine hohe Steuer entrichten müssen, so hat die Verfälschung der Papierfabrikation gewaltig um sich gegriffen. Bekanntlich besteht ein Torfmoor, namentlich von der Art, wie man sie in Irland findet, aus mehreren Schichten, die sich an Dichtigkeit und in anderer Hinsicht je nach ihrer Tiefe von einander unterscheiden. Die Oberfläche des Moores ist gewöhnlich mit frisch grünenden Pflanzen, hauptsächlich Moosen, Haidekräutern, Wasser- und Sumpf-Gewächsen, bedeckt, gleich unter dieser Decke kömmt eine Lage, die, nach Verhältniß der Austrocknung des Sumpfes, oft nur 2 bis 3 Zoll, oft aber auch 4 bis 5 Fuß tief ist, und aus einer schwammigen, röthlich braunen, faserigen Masse besteht, aus den Ueberresten ähnlicher Vegetabilien gebildet, wie die auf der Oberfläche wachsenden, welche hier im ersten Grade ihrer Auflösung befindlich sind. Die chemischen Bestandtheile dieser Schicht kommen fast denen einiger Pagyrusarten gleich, wie man sie an den feuchten Stellen um Herkulanum findet; da sie nämlich lange der Einwirkung des Wassers bey einer mittleren Temperatur ausgesetzt gewesen, so sind die vegetabilischen Säfte beynahe ganz in einen unreinen Extraktivstoff verwandelt, und die Fasern, noch, wie es scheint, mit einigen der den ursprünglichen Pflanzen eigenthümlichen Oele verbunden, fast unversehrt geblieben. Man kam daher auf den Gedanken, daß diese Fasern, die fein genug zu diesem beabsichtigten Zweck zu seyn scheinen, wenn sie sich nur von ihrem Farbestoff scheiden ließen, einen guten Brei für die Papierfabrikation liefern müßten. Die Sache erregte Aufmerksamkeit, und der Versuch wurde mit Erfolg gekrönt. Es ließ sich ein solcher Brei im Verhältniß von 18 Proz., aus dem Torf bereiten, er war weiß und rein, und zeigte sich als ganz geeignet zur Verfertigung von Papier, nachdem er in der schönen irländischen Fabrik des Hrn. Dickinson gehörig geläutert worden. Irland enthält an 2 Millionen Morgen Torf-Moore, wovon 1,300,000 der Austrocknung und Kultivirung fähig sind, und wenn dieselben in so viele nützliche Verbrauchsartikel verwandelt werden können, so eröffnen sie dem Staatsmann und Philantropen die Aussicht auf reiche Quellen für die Beschäfftigung der Einwohner und für die Fortschritte des Landes.

Ein Sonderling.

Kürzlich starb in M., einer kleinen Stadt im Untemainkreis, der Sohn armer Eltern, er war unverehelicht, seiner Lebensweise nach ein wahrer Diogenes. Seine Nahrung bestand größtentheils in Brod und Wasser, mit etwas Milch von einer Ziege, die er sorgfältig pflegte. Er bewohnte das verlassene Stübchen auf einem der alten Thürme, mit denen noch hie und da die Ringmauern der kleinen Stadt versehen sind, in Gesellschaft seiner Ziege und einer zahlreichen Kolonie männlicher Kaninchen. Ohne Bett und Ofen schlüpfte er in den kältesten Wintertagen in einen Sack, den er noch mit Stroh umwand, um steckte so umhüllt, wenn die Sonne schien, den Kopf durch das kleine Thurmfensterchen. Ohngeachtet der drückendsten Armuth, wenn der Taglohn im Winter seltener wurde, sprach er Niemanden um eine Unterstützung an, ja schlug solche nicht selten aus, wenn er glaubte, sie nicht verdient zu haben; daher er denn auch ein Paar zum Geschenke angebotene Beinkleider aus dem Nachlasse eines wohlhabenden Mannes mit der Aeußerung zurück gab, daß ein ehrlicher Mann nicht in eine Hose schlüpfen könne, aus welcher vor Kurzem ein Schuft herausgekrochen sey. Als man ihn in einem sehr harten Winter in eine Kommune unterzubringen suchte, zog er es vor, weil sich in demselben auch Weibsvolk befand, in sein einsames Thurmstübchen zurückzukehren. Dem Umgang mit Menschen, den er jedoch nicht absichtlich vermied, zog er die Einsamkeit vor. Die ihm anvertraute Arbeit auf dem Felde vollendete er mit Treue und Fleiß und sprang in der Noth bey, ohne hiefür eine Belohnung anzunehmen. Die wenige ihm von Taglohnarbeit übrig gebliebene Zeit verwendete er zum Einsammeln des Futters für seine Hausthiere. Die Kirche besuchte er vielleicht deßwegen selten, weil er allda nicht mit dem Anstande erscheinen konnte, wie er wünschte. Aerzte waren ihm überflüssig, denn nie brauchte er ihre Hilfe. Er starb ruhig und mit vollem Bewußtseyn in einem Alter von einigen und sechzig Jahren an den Folgen einer Verkältung.

Digitized by Google

Ein schottischer Lord, der häufig um den Prinzen Regenten (Georg IV.) war, liebte so sehr den Frieden, daß der Prinz oft im Scherz von ihm sagte: er würde selbst von dem Teufel, hinter dessen Rücken, nichts Böses reden. Bey einer Gelegenheit war von einem Vornehmen, der immer im Auslande zu leben pflegte, die Rede, und der Prinz, der ihm einen sehr kurzen und nachdrücklichen Titel gab, setzte noch hinzu: selbst Lord — muß doch eingestehen, daß der Mann aus nichts, als aus Lügen, zusammengesetzt ist. Nicht wahr, Mylord, der Mann ist ein Lügner? — „Nun, Ihre königl. Hoheit", sagte der friedliebende Lord, „das will ich nun gerade nicht sagen: so viel ist aber gewiß, daß der Mann mit der Wahrheit äußerst haushälterisch umgeht." Georg IV. pflegte später, bey seiner Vorliebe für originelle Ausdrücke, diese Umschreibung noch oft im Scherz anzuführen.

In der Schlacht bey Aspern hatten die Franzosen ein Dorf besetzt und vertheidigten es hartnäckig, bis es endlich von den Oesterreichern genommen wurde. Das Dorf war während des Kampfes in Brand gerathen, und den blessirten Franzosen, welche in die Häuser gekrochen waren, drohete ein schrecklicher Tod. Da setzte eine Kompagnie Oesterreicher die Gewehre zusammen, und trug die Verwundeten Franzosen ins Freye, um sie vom Flammentode zu retten. Bey ihrer menschenfreundlichen Beschäftigung hatten sie nicht bemerkt, daß die Franzosen das Dorf umgangen hatten. Sie wurden gefangen. Da kam gerade Napoleon, und hörte die Ursache der Gefangennahme. Er nahm heftig die gewohnte Prise und ertheilte an Bertrand einen kurzen Befehl. Den Oesterreichern wurden die Gewehre zurückgegeben, das Musikchor seiner alten Garde mußte sich an ihre Spitze stellen, und mit klingendem Spiele zogen sie durch die geöffneten Reihen der Franzosen, die das Gewehr präsentirten, zu ihrer Armee hinüber.

Ein Offizier, welcher der edeln Schreibkunst nicht recht fähig war, erhielt einen Brief von seiner Geliebten, und wußte nun nicht, wie er den Inhalt erfahren sollte, ohne Jemanden diese heimliche Liebe zu entdecken. Endlich fiel er auf ein Mittel. Er ließ den Feldwebel kommen und diesen den Brief laut vorlesen, während er demselben dabey die Ohren zuhielt.

Man machte dem französischen Marschall Soubise den Vorwurf, bey der Schlacht von Roßbach sich nicht an der Spitze seines Heeres, sondern in der Badewanne befunden zu haben. Sogleich erschien eine holländische Medaille, welche auf einer Seite die Schlacht von Roßbach, auf der andern aber den Prinzen Soubise in der Badewanne darstellte, mit der Unterschrift: „Das ist ein General, der sich gewaschen hat."

Zwey Soldaten waren zum Rade verurtheilt. Gangandelli fand das Gesetz zu streng, und wollte einem davon das Leben schenken. Das Loos mußte entscheiden. Sein Mitleid erwachte nun auch über den Unglücklichen, der verloren hatte. „Nun," sagte er, „ich habe ja alle Hazardspiele verboten, und muß ihm also auch das Leben schenken."

In den neuesten Memoiren, welche die Herzogin von Abrantes herausgegeben, findet sich Folgendes: Bey einer Revue, welche der Herzog von Berry abhält: schreit ein Soldat: „Vive l'Empereur!" — Der Herzog tritt zu ihm, macht ihm begreiflich, daß der Kaiser doch in nichts Wort gehalten, und am Ende auch schlecht bezahlt habe. — „Was geht es Sie an," erwiederte der Soldat, „wenn wir ihm Kredit geben wollen! —"

Ein junger Offizier war bey einem General, der aus Geiz nur Ein Licht brannte, zur Abendgesellschaft. Der Offizier wollte das Licht putzen und putzte es aus, wodurch die Gesellschaft im Finstern saß. „In welchem Hause sind Sie erzogen worden?" — „In meines Vaters Hause," antwortete der Offizier, „wo immer 2 Lichter brannten."

Ein reicher Israelite hatte einen Jäger; „zu was haben Sie einen Jäger?" fragte ihn Jemand, „da Sie keine Waldung und kein Jagdgebiet haben?" — „Ei," erwiederte der Israelit, „ich muß gewissen Leuten so viel vorschießen, daß ich mir einen Jäger halten muß."

Der als Satyriker bekannte Professor E. hatte einen Freund, welcher seine Flachheit immer in viele Worte einhüllte. So sagte er einmal in einer Gesellschaft: „Alles was ich weiß und bin, verdanke ich dem Professor!" worauf E., dieß Kompliment ablehnend, schnell versetzte: „Ach! sprechen Sie doch nicht von solchen Kleinigkeiten!"

Jemand sagte von den Frauen, daß es von ihnen mit Recht heiße, sie machen die Erde zum Paradies. Es wimmelt, sprach er, darinn von Even, und auf jede darf man eine Schlange rechnen.

Ein Mann trank öfters in einem Bierhaus den Andern, wenn sie wegsahen, ihre Gläser aus. Man ertappte ihn endlich dabey. Zur Entschuldigung bezog er sich auf das Schild vor dem Wirthshaus, welches ihn dazu berechtige. Es stehe ausdrücklich darauf: Hier trinkt man fremde Biere.

„Ich möchte einmal eine aus lauter Narren bestehende Gesellschaft sehen", äußerte Katharina II. gegen den Senator, Grafen v. Rasumowsky. „Ew. Majestät dürfen nur in den Senat kommen", sagte er, da sitzen wir, deliberiren, diskutiren, debattiren, konkludiren; endlich erscheint der Generalprokureur, und legt uns die von Ew. Majestät erlassenen Befehle zur Unterschrift vor, ohne auf unsere Ansichten und Einwendungen zu achten, und nun sehen wir uns alle wechselseitig an, wie die — Narren."

In Raubling bey Rosenheim lebt ein Mann, Namens Angerherr, der eine Wette damit gewann, daß er auf einer Hochzeit 44 Paar Bratwürste aß, und diesen 44 Paaren noch zehn Paare nachschickte, um zu beweisen, daß er noch mehr kann. Ein Andersmal aß derselbe Mann 40 hartgesottene Eyer.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 76. 16. März 1836.

Deutschland.

München, den 15. März. Vermöge allerhöchster Entschließung des kön. Staatsministeriums des Innern wurde die Burgfriedensgränze der Haupt- und Residenzstadt München definitiv festgestellt; der Polizey-Anzeiger von München Nro. 21 enthält das Ausführliche hierüber.

Der als Kurier nach Athen abgegangene Artillerie-Oberlieutenant Fuchs, wird täglich dahier zurück erwartet, und man glaubt, daß derselbe etwas Näheres über die erfreuliche Rückkunft Sr. Majestät mit sich bringen dürfte.

Se. Majestät haben dd. Athen den 13. Jan. l. J. nachstehende protest. Pfarreyen zu verleihen geruht: die 2te Pfarrstelle in Altdorf, Decanats gl. Namens dem bish. Pfarrer zu Bertholdsdorf, Decan. Windsbach, A. F. Wagner; die Pfarrey Großhaslach, Decan. Ansbach, dem bish. Pfarrer zu Förrenbach, Decan. Hersbruck, J. F. Beck; die Pfarrey Oberdachstetten, Decan. Leutershausen, dem bish. Pfarrer zu Gailnau, Decan. Insingen, J. M. Steuerer; die Pfarrey Engelthal, Decan. Altdorf, dem bish. Pfarrer zu Röthenbach, Decan. Schwabach, A. K. P. Kleemann, und die erste Pfarrstelle zu Neudrossenfeld, Decan. Kulmbach, dem bish. Pfarrer zu Dornhausen, Decanats Gunzenhausen, G. M. Weber.

Oesterreich.

Wien, den 9. März. Se. Majestät der Kaiser hat den Vorschlag des Baron Sina zur Errichtung einer Eisenbahn zwischen hier und Gönyö unterhalb Raab in Ungarn, welche auf eigene Rechnung unternommen werden kann, bereits genehmigt. Sie wird dem Vernehmen nach über Oedenburg geführt werden, wo die reichen Steinkohlenlager allein schon hinreichen, diese Bahn für die Erbauer fruchtbringend zu machen, weil die Steinkohlen von dort schnell nach Gönyö geführt werden können, um die Dampfschiffe damit zu versehen. — Der Andrang zu Aktien der Eisenbahn des Hauses Rothschild, welche nach Bochnia in Gallizien geführt werden soll, war dieser Tage so groß, daß man die Subscriptionen bereits beschränken mußte. — Es heißt, daß der hochverehrte Staatsminister Graf Kollovrath sich einen zu Ende des nächsten Monats anzutretenden Urlaub erbeten habe, um sich auf einige Zeit auf seine Güter zu begeben. Er wird aber vor der Reise des Hofs nach Prag zurück seyn.

Triest, den 6. März. Wir sind täglich in Erwartung des Packetbootes aus Griechenland, welches uns Briefe bis zum 21. Februar bringen soll. Unterdessen läuft so eben ein Handelsschiff aus Syra in unserm Haven ein, dessen Briefe von dort bis zum 15. Febr. reichen. Sie lauten im Allgemeinen hinsichtlich des Zustandes des Königreichs günstig. In einem vor mir liegenden Schreiben aus Syra vom 15. Febr. heißt es: „Seit fünf Tagen befindet sich unser geliebter König, in Begleitung seines königlichen Vaters, in unserer Mitte. Dieser Besuch hat Alles in die freudigste Bewegung versetzt" ꝛc.

Griechenland.

Athen, den 18. Febr. Der feyerliche Akt der Grundsteinlegung zum neuen Palais hat mehrere Tage lang das Publikum lebhaft unterhalten, und namentlich hat die rührende Scene der Umarmung zwischen dem königl. Vater und Sohne bey der versammelten Menge eine freudige Begeisterung hervorgerufen. Es knüpfen sich an diesen wichtigen Akt manche höchst wohlthätige Consequenzen. Das Gerücht, es werde Athen noch immer nicht als definitive Residenz betrachtet, hatte sich, so ungereimt es auch war, doch bey einem Theile des Publikums Eingang verschafft, und darum beschränken sich die meisten Bauunternehmungen auf die Herstellung unbedeutender, gleichsam provisorischer Wohnungen. Jetzt aber wird der durch die Grundsteinlegung klar ausgesprochene Wille des Königs einen neuen Umschwung in die Bauunternehmungen bringen; die Bauplätze sind, besonders in dem obern Theile der Stadt, seit einigen Tagen wieder bedeutend gestiegen, und es spricht sich nunmehr in allen Unternehmungen zur Gründung von Etablissements u. dgl. ein größeres Vertrauen, eine größere Sicherheit aus. — Se. Majestät König Otto hat, nachdem Allerhöchstdessen kön. Vater einen Tag zuvor abgereist waren, vor 9 Tagen in Begleitung des noch fortwährend leidenden Staatskanzlers, Hrn. Grafen v. Armansperg, eine Inselreise angetreten, auf der sie auch Nauplia besuchen werden. Man erwartet Dieselben heute Abend wieder zurück und sagt, daß Se. Majestät der König von Bayern sodann in Kürze die Rückreise nach Bayern antreten würden. Während der Abwesenheit Sr. Majestät des Königs und des Staatskanzlers ist dem Ministerrath die Erledigung unverschieblicher Gegenstände übertragen. Laufende Dienstsachen sollen nur zur Entscheidung vorbereitet werden. Der Staatsrath beschäftigt sich derma-

Digitized by Google

len mit Berathung und Regulirung des Etats für 1836. — Der Gen. Schmalz, der an einer lebensgefährlichen Krankheit darniederlag, befindet sich auf dem Weg der Besserung. Er hat, wie ich höre, die nachgesuchte Entlassung aus griechischen Diensten erhalten, und wird wahrscheinlich im Gefolge Sr. Majestät des Königs von Bayern die Rückreise nach Bayern machen. Mit der interimistischen Verwesung des Kriegs-Ministeriums wurde der Oberstlieutenant Heß, mit der des Marineministeriums der Kultusminister Rhizo beauftragt. Der Abgang deutscher Offiziere dauert fort. Seit August v. J. sollen fast 50 deutsche Offiziere ihre Entlassung genommen haben. (M. pol. Z.)

Türkey.

Konstantinopel, den 19. Febr. Die Vermählung der Prinzessin Mirmah, zweyten Tochter des Sultans, mit dem Bassa von Adrianopel, der aber in Zukunft hier residiren und eine der Reichswürden erhalten wird, ist nun kein Geheimniß mehr. Es werden im Palast bey Scutari alle Anstalten getroffen, um dieses Fest prachtvoll zu feyern. — Fortwährend geht das neulich erwähnte Gerücht wegen Silistria, daß der Sultan den Rest der Kontribution an Rußland abzahlen wolle, um die Räumung Silistrias von den russischen Truppen zu beschleunigen.

Portugal.

London, den 7. März. Hier läuft ein miguelistisches Machwerk um, bestehend in einem Schreiben eines portugiesischen Kavallerielieutenants, de Sousa Canavarro, an den Prinzen von Coburg, worinn jener erklärt, er sey mit Dona Maria durch kirchliche Bande vereinigt, und den Prinzen auffordert, diese Vereinigung zu achten. Der Verfasser dieses erdichteten Schreibens, daß in London verfaßt und gedruckt wurde, sendete sein Machwerk an alle hier sich aufhaltenden fremden Gesandten, an alle brittischen Minister, an mehrere andere Staatsmänner so wie an die meisten Journale. — Der Kredit des Finanzministers Campos ist so gering, daß die Bank dem Staatsschatze nicht einmal 10,000 Pf. St. anders, als gegen Uebergabe von Pfändern, leihen wollte. — Man spricht von unruhigen Auftritten auf Terceira.

Spanien.

Das Memorial Bordelais behauptet, die Unterhandlungen zwischen unserer Regierung und den amerikanischen Bevollmächtigten seyen abgebrochen, da Spanien eine Entschädigung für die Anerkennung seiner ehemaligen Kolonien als unabhängiger Staaten verlange. Man hofft, daß England, dessen Bürger vielfach für eine festere Konstituirung jener Staaten interessirt sind, seine Vermittlung eintreten lassen werde.

Bayonne, den 5. März. Der General Eguia ist nach Guernica zurück gekommen. Die verschiedenen Bewegungen der Karlisten lassen glauben, daß ein ernster Angriff gegen Lequeitio im Werke sey, das durch ein Fort und eine bedeutende Artillerie vertheidigt wird. In Plencia hat man 18 statt 13 Kanonen gefunden. Cordova hat sich von Pamplona in der Richtung nach Larraga gezogen; man glaubt, er beabsichtige auf einem langen Umwege nach Alava zu bringen; 4000 Christinos unter den Befehlen Iriarte's besetzen das Thal Erro; der Brigadier Garcia mit 7 Bataillonen steht in der Umgebung von Ostiz auf Beobachtung; man betrachtet ein Zusammentreffen der beyden Divisionen als nahe bevorstehend; einige Artillerie von der königl. Garde Christinens ist zur Armee gegen Don Carlos gestoßen. Den letzten Nachrichten aus Madrid zufolge scheint es, daß die drey zur Verfolgung Bananero's ausgeschickten christinischen Kolonnen ihn nicht einholen konnten. Batanero hat sich unlängst zu Somosierra gezeigt; jetzt befindet er sich in der Gegend von Segovia. Dieser Mann besitzt einen großen Einfluß auf die Landleute; seit seinem letzten Ausfluge, der ihn bis auf 7 Leguas von der Hauptstadt brachte, fürchtet man einen Handstreich gegen die Residenz. Cabrera und Serrador sind, wie es heißt, zu Siguenza.

Barcelona, den 1. März. Man versichert, General Mina sey entschlossen, in Katalonien einen allgemeinen Angriff zu unternehmen. Alle Linientruppen und selbst die Nationalgarde werden sich zu diesem Zwecke vereinigen, und Mina selbst soll die Bewegung leiten. Das Gerücht geht, daß 7 Bataillone Karlistischer Navarresen mit ungewöhnlicher Schnelligkeit in Katalonien eingerückt sind. Die 12 Bataillone Miqueletes sind auf 6 reduzirt worden. Valencia hat seine Wahlen geschlossen. Graf Almadovar ward wieder erwählt; die sechs übrigen Deputirten sind neu. Diese Wahlen fanden fast einstimmig Statt. Der Jägerkapitän des Blousen-Bataillons ward auf Minas Befehl verhaftet und in die Citadelle geführt. Oeffentlich vor dem Gouverneur ins Verhör genommen, ward er von Mina hart angelassen, der ihn als einen Exaltado behandelte, und auf der Stelle von seinem Adjutanten in die Citadelle bringen ließ. Briefe aus Saragossa vom 1. März sagen, daß das Ayuntamiento, da es die Truppen nicht mehr besolden konnte, gezwungen war, der Provinz eine Abgabe von 6000 schweren Piastern aufzulegen, die jedoch nur mit Mühe erhoben werden dürften.

Paris, den 10. März. Eine Nachricht von Narbonne vom 8. sagt, daß die 4000 Karlisten, welche sich nach Puicerda wendeten, ihre Richtung den 7. nach Ripoll nahmen, statt die Stadt anzugreifen.

Frankreich.

Paris, den 9. März. Die Quotidienne hatte behauptet, die Besetzung Krakaus habe nicht ohne die Billigung des Herzogs v. Broglie Statt gefunden. Diese Angabe erklärt heute das Journal des Debats für durchaus ungegründet. „Wir sind überzeugt, fügt es bey, daß, wenn eine Mittheilung an Herrn von Broglie oder auch an Hrn. Thiers erfolgte, dieselbe nichts enthielt, was gegen unsere Nationalehre verstieß, und daß eben so wenig die Antwort auf die Ansicht führen konnte, als gebe Frankreich seine Zustimmung zu einer Verletzung der betreffenden Verträge; alle Rechtsverwahrungen, wir sind dessen versichert, sind eingelegt.“ — Hr. Humann arbeitet noch immer fast täglich auf dem Finanzministerium, um seinen Nachfolger in die Geschäffte einzuleiten;

man bemerkte jedoch, daß er seit seiner Abdankung noch nie bey Hof empfangen worden war. Es heißt, man könne es ihm höheren Orts nicht verzeihen, daß er die in Folge der letzten Ministerkrise entstandenen Verlegenheiten herbeygeführt habe. — Es heißt, der Abgeordnete Audry de Puyraveau habe die Absicht, aus der Kammer auszutreten, sobald dieselbe auf das Gesuch seiner Gläubiger einen Beschluß gefaßt habe. — Das Fenster des Zimmers, welches Fieschi auf dem Boulevard du Temple bewohnt hatte, und welches nach dem Attentat vermauert worden war, ist jetzt wieder geöffnet, und das Zimmer hat wieder einen Miether.

Paris, den 10. März. Prinz Ferdinand und Prinz August von Sachsen-Koburg sind den letzten Abend um 7 Uhr in dem Elysee Bourbon von Brüssel angekommen. — Der Graf Franceis (von Nantes) ehemaliger Staatsrath und Generaldirektor der Gesammtrechte unter dem Kaiserreich, Pair von Frankreich, ist gestern in seinem Palais, in der Straße Trois-Freres in seinem 41sten Jahre gestorben.

Rußland.

St. Petersburg, den 2. März. Im Jahre 1828 ward in Folge eines Planes der verewigten Kaiserin Maria in der Nähe der Stadt Saratow eine Kolonie von Zöglingen des Moskauischen Findelhauses angelegt, die nach den letzten amtlichen Berichten von diesem Jahre sich im blühendsten Zustande befindet. Die Kolonie besitzt an Land ungefähr 23,000 Dessätinen, welche beym Ankauf über eine halbe Million Rubel kosteten. In einer Knaben- und einer Mädchenschule wird Unterricht in der Religion, im Lesen, Schreiben, Rechnen und im Kirchen-Gesange ertheilt; deutsche Frauen aus der deutschen Kolonie bey Saratow unterweisen die jungen Mädchen in Allem, was die innere Hauswirthschaft betrifft, und ein deutscher Dorfschulze, gleichfalls aus der Saratowschen Kolonie, die Knaben in der Landwirthschaft. Der interessante Bericht über diese Kolonie schließt mit den Worten: „Dieses in einem Steppenlande errichtete Denkmal steht fester als Marmor und Erz; es überlebt Jahrhunderte und überliefert den spätesten Nachkommen die gefeyerten Namen Maria und Nikolaus I.“

Amerika.

Nachrichten aus Neworleans vom 30. Jan. zufolge haben die Seminolen Indianer Tallahassee, die jetzige Hauptstadt von Florida, genommen und verwüstet, und die Einwohner niedergemetzelt. Hierauf nahmen sie auch Apalachicola ein, schlugen den Weg nach Columbus ein. Auch die Leuchtthürme in Florida sind von ihnen besetzt, die Wächter derselben mußten sich flüchten.

Miszellen.

Der bekannte Abgeordnete zum bayer. Landtage Pfarrer Lechner in Siegsdorf, ist am 29. Febr. gestorben.

Man schreibt aus Blaubeuren vom 11. März. Noch liegt der Schnee in unserer Nähe auf der Alb 2—3—4 Schuhe hoch; an manchen Stellen, wo ihn der Wind zusammen wehte, mannshoch. Die Verbindung mancher Orte mit einander ist besonders im jetzigen Augenblicke schwierig, da die harte Schnee- und Eisrinde, welche lange die beste Schlittenbahn gewährte, jetzt einbricht, und dann leicht Menschen und Vieh bis an den Leib in den Schnee zu stehen kommen.

Der in den ersten Tagen des Februars gefallene starke und anhaltende Regen hat einen großen Theil der toskanischen Ebenen überschwemmt, ohne jedoch Schaden zu verursachen. In der Nacht vom 17. auf den 18. Febr. wurde die sardinische Brigantine Concessione auf der Rhede von Livorno durch einen heftigen Windstoß an den Strand getrieben. Ebenso die toskanische Brigantine desselben Namens. Zu gleicher Zeit lief die mit Marmorblöcken beladene sardinische Schebecke Speranza an das Ufer, welche der Kapitän, bey der Unmöglichkeit, sie zu retten, den Wellen preis gab, nachdem er mit der Mannschaft an das Land gestiegen war. Bald darauf wurde das Schiff gänzlich zertrümmert.

Es ist wohl manche Gemeinde durch ihren Sinn und ihre Liebe für ihre Kirche und Schule ausgezeichnet, doch werden's wenige der Gemeinde Elsdorf im Hannöverschen gleich thun. Im Jahr 1798 baute sie eine neue massive Kirche, kurz vorher ein sehr zweckmäßiges und schönes Pfarrhaus, bald nachher einen Thurm und ließ zwey Glocken umgießen; 1821 baute sie ein neues großes und schönes Schulhaus. Als dasselbe vor einigen Jahren abbrannte, wurde ein noch schöneres erbaut und ein großer Garten dazu erworben. Deßgleichen wurden für die dazu gehörigen Nebenschulen im vorigen Jahre fünf neue Schulhäuser erbaut, und alle sechs Stellen mit Gärten, Wiesen und Feld verbessert. Die Gemeinde zählt nur 1350 Seelen, aber sie sind darnach.

In England beschäfftigt man sich viel mit der ominösen Jahrzahl 1—8—3—6. Die beyden ersten und die beyden letzten geben zusammen neun. Alle vier zusammen gerechnet geben 18, und diese beyde Zahlen 1 und 8 geben wieder 9. Multiplizirt man die Jahreszahl mit 9, so ergiebt sich die Summe 16,524, und zählt man diese Zahlen zusammen, so hat man wieder 18. Dividirt man die Jahrzahl mit 4 — und das ist das Zeichen des Schaltjahres — so findet sich der Quotient 459, und zählt man diese Zahlen zusammen, so hat man abermals 18. Das Jahr ist das 9te Schaltjahr des 19ten Jahrhunderts. Dieß ist ein zu merkwürdiges Zahl-Ergebniß, als daß es in dieser Welt von Zahlen nichts bedeuten, nicht auf ein ergebnißreiches Jahr hindeuten sollte. Und dann die alte Prophezeihung!

Die Aerzte, welche gegen das viele Studieren zu Felde gezogen sind, scheinen gesiegt zu haben. Der König von Preußen hat in einem Kabinettsbefehl eine Umgestaltung sämmtlicher Gymnasien anbefohlen, wodurch die seit Jahren immer mehr anwachsenden Arbeiten der Schüler vermindert und den Gymnasial-Lehrern der subtile Todtschlag durch Geistesüberladung verboten werden soll. Das bisherige Uebel soll seinen Grund besonders darinn haben, daß in den letzten 10 Jahren auf allen Gymnasien die Naturwissenschaften viel mehr Zeit als früher in Anspruch nahmen, während von den 16 bis 20 lateinischen und griechischen Stunden keine erlassen wurde. — Preußen hat jetzt 112 Gymnasien, also 1 auf ungefähr 100,000 Einwohner.

Das Journal de Rouen meldet: Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß die in den letzten Tagen verstorbene Frau v. Rumford, verwittwete Lavoisier, dem berühmten Arago eine Erbschaft von dritthalb Millionen Franken hinterlassen hat. Die Erblasserin erklärte, sie vermache dieses Geschenk dem ersten Gelehrten der Welt.

Zu Lillers, im Departement Pas de Calais, wurde neulich die mit 200 Menschen angefüllte Bude einer umher-

ziehenden Schauspieler-Gruppe vom Sturm umgeblasen. Die Zuschauer waren indessen glücklicher, als die Besucher der Lehmann'schen Bude in St. Petersburg, indem kein einziger das Leben verlor.

In Gröningen hat ein Mitglied der Blondin'schen Kunstreitergesellschaft bey einer Vorstellung den Hals gebrochen.

Brüssel zählt gegenwärtig 13 eigentlich politische Zeitungen, namentlich 3 ministerielle: der „Moniteur belge," der „Indepenbant" und der „Franc-Parleur;" 1 Blatt des Tiersparti: der „Observateur;" 3 quasirepublikanische: der „Belge", die „Emanzipation" und der „Eclair"; 1 gemäßigt republikanisches: der „Courrier belge" und 1 heftig republikanisches: der „Liberal" (ist bekanntlich eingegangen); 1 katholisches: die „Union"; 1 orangistisches: der „Lour"; 1 farbloses: das „Journal de la Belgique" und endlich 1 fast ausschließlich den Handels-Interessen gewidmetes, der „Mercure belge".

In Odessa hat man ein neues Schleichhändler-Verfahren entdeckt. Ein Handelsmann hatte in den ausgehöhlten, mit Eisen beschlagenen Kufen seines Schlittens bedruckte seidene und baumwollene Tücher, bunte Kattune und Creps verborgen.

Der Magistrat in Amsterdam hat eine Preisbewerbung um den besten Plan eines neuen Börsengebäudes das höchstens 600,000 Gulden kosten darf, ausgeschrieben. Man verlangt einen für den Platz der alten Börse, und einen für einen Platz auf dem großen Seefischmarkte. Der beste Plan für jeden dieser beyden Plätze erhält 500 fl., und der beste unter beyden Planen noch 500 fl. Die Bewerber müssen aber Niederländer von Geburt, oder doch im Königreiche wohnhaft seyn.

Bekanntmachung.

Nachdem die zu Verlurst gegangenen Urkunden des gräfl. v. Montgelasischen Patrimonialgerichts Aham und Egglkofen, nämlich

des Unterthansanlehens v. J. 1796 für die ehemals Baron von Lerchenfeldischen Unterthanen der Hofmark Aham ad 212 fl. 5 kr. zu 4 Prozent, Zinszeit 18. Okt. dd. 18. Okt. 1797, Kat.-Nro. 1039.;

— — des Bundeskapitals ad 500 fl. für die Loretto-Kapelle Angerbach a 2 1/2 Prozent, Ausbruch aus 2000 fl. Hauptsumme, laut Hauptbrief dd. 13. Okt. 1628 auf Johann Bapt. Fueßstättner lautend, Kat.-Fol. 255.;

des Bundeskapitals ad 100 fl. für obige Kapelle à 2 1/2 Proz., Zinszeit 29. Sept., Ausbruch aus 1200 fl. Hauptsumme laut Hauptbrief dd. 19. Oktobr. 1627, Kat.-Fol. 281.;

und des Bundeskapitals ad 100 fl. für die Filiale Rothenwörth a 2 1/2 Proz., Zinszeit 2. Febr., Ausbruch aus 2010 fl. Hauptsumme, laut Originalurkunde dd. 2. Febr. 1703 auf die Gotteshäuser des ehemaligen Pfleggerichts Biburg lautend;

binnen der gesetzlichen Frist ungeachtet des in der Ediktalladung vom 1. April 1835 gesetzten Präjudizes bey dem unterfertigten Gerichte nicht produzirt, überhaupt von keinem Dritten Ansprüche hierauf gemacht worden sind, so werden diese Urkunden für ungültig und kraftlos erklärt.

Vilsbiburg, den 9. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Bram, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nachdem ungeachtet der öffentlichen Auffoderung vom 30. May 1835 die zu Verlurst gegangene Obligation vom 1 1/2 Steuer-Anlehen ad Nro. 420. vom 12. April 1799 ad 90 fl. 11 kr., der eigenen und Lehengüter-Besitzer der Hofmarkt Eberspoint innerhalb der gesetzlichen Frist bey unterfertigtem Gerichte nicht produzirt oder Ansprüche von einem Dritten angemeldet worden sind, so wird nunmehr diese Obligation für ungültig und kraftlos erklärt.

Vilsbiburg, den 9. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Bram, Landrichter.

Mit Bezugnahme auf die in Nro. 325 vom 21. Nov., Nro. 339 vom 5. Dez. und Nro. 354 vom 20. Dez. 1835 in diesem Blatte angekündigte Verpachtung des Schloß-Bräuhauses in Mehring, wird, da die bisherigen Angebothe die herrschaftliche Genehmigung nicht erhielten, zur Abgabe seiner Angebothe ein weiterer Termin bis auf Ostern l. J. hiemit anberaumt, mit dem Beysatz, daß auf Verlangen auch ein bedeutendes Oekonomie-Gut dazu gegeben würde.

Schloß Schmiechen, den 10. Febr. 1836.

Meirner, Rentbeamter.

Vierte Auflage des

Hauber'schen Prediger-Lexikons

in 5 Bänden in gr. 8.

Im Verlag der Joseph Wolffischen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen in- und ausländischen Buchhandlungen zu haben:

Vollständiges Lexikon für Prediger und Katecheten. Vierte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage von Michael Hauber, erzbischöflich geistl. Rathe, königl. bayer. Hofprediger und Hofkaplan. 1ter und 2ter Band. Abendmahl bis Gegenwart Gottes. 77 Bogen in gr. 8. Jeder Band 2 fl. oder 1 Rthl. 8 gr. sächs.

Der Name Hauber und vier Auflagen machen jede lobpreisende Anzeige überflüssig.

Das ganze Werk soll bis zum Schlusse dieses Jahres vollendet seyn; der 3te Band, von dem bereits 13 Bogen fertig sind und an welchem unausgesetzt fortgedruckt wird, kann bis nach Ostern ausgegeben werden, der 4te Band erscheint bis Michaeli, der 5te im Monate Dezember; hierdurch ist auch die Anschaffung dieses wichtigen und gehaltvollen Werkes erleichtert, da nur bey Empfang jeden Bandes der Betrag dafür entrichtet werden darf und durchaus keine Vorausbezahlung Statt findet. Obwohl jeder Band durch die großen Vermehrungen an Predigt-Entwürfen, neuen Artikeln, vollständig ausgearbeiteten Musterpredigten, außerordentlichen Vervollständigung der Schrift- und Väterstellen u. s. w. an Bogenzahl bedeutend stärker geworden ist, als die Bände der früheren Auflagen, so belassen wir es doch bis zur Vollendung des Ganzen, bey dem äußerst billigen Preis von 2 fl. oder 1 Rthlr. 8 ggr. per Band, bitten aber, das Unternehmen durch fernere zahlreiche Theilnahme zu unterstützen.

Augsburg, im März 1836.

Joseph Wolffische Verlagsbuchhandlung.

Ein junger Mann, der sich entweder der Handlung widmen will, oder um sich noch mehr zu befestigen, noch Manches nachzuholen hat, findet in einer soliden Waarenhandlung in Augsburg, wo auch Korrespondenz in fremden Sprachen vorkömmt, zu mäßigen Bedingungen Gelegenheit zur praktischen Ausbildung. Anfragen mit R. R. besorgt das Komtoir der Moyschen Zeitung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 77. 17. März 1836.

Deutschland.

München, den 16. März. Montag den 14. März geruhten Se. königl. Hoheit der Kronprinz einer großen Produktion der Central-Singanstalt im Saale der hiesigen Pfarrschule St. Peter beyzuwohnen.

Hr. Oberlieutenant Fuchs ist als Kurier aus Griechenland vorgestern Abends hier angekommen.

Die von der Polizeydirektion München verfügte Beschlagnahme der Druckschrift: „Ost und West, Reisen in Polen und Frankreich von R. O. Spazier. Stuttgart 1835" wurde vom königl. Staatsministerium des Innern bestätigt.

Nürnberg, den 14. März. Die Generalversammlung der Aktionäre der Nürnberg-Fürther-Eisenbahn hat diesen Morgen begonnen, und wird Nachmittag fortgesetzt. Nach einer Einleitung des ersten Bürgermeisters, Hrn. Binder, entwickelte das Direktionsmitglied Hr. Scharrer die Resultate, welche aus der Geschäftsführung des verflossenen ersten Quartals hervorgehen, und die als Beweis für die Rechtlichkeit und Sachkenntniß der Verwaltung dienen. In diesen 3 Monaten benützten über 74,000 Personen die Bahn, woraus eine Rente von circa 10,000 fl. entsprang. Nach Vorlage aller Rechnungen zeigte sich die Gewißheit, daß selbst, wenn nur das Minimum der Einnahme der Wintermonate als Maaßstab des Ertrags für das ganze Jahr angenommen wird, die Dividende zwischen 13 bis 14 Prozent betragen müsse, gewiß die höchste Rente, die man gegenwärtig in Deutschland erzielen kann. Im Herausgehen wurden Verkäufe bis 220 pr. Aktie und Wetten gemacht, daß sie noch beträchtlich höher steigen werden.

Vom Bodensee. Im Haven zu Konstanz ist die Haven-Reinigungs-Maschine in voller Thätigkeit. Sie wurde von Mannheim gesendet und es ist merkwürdig, ihre Arbeit zu sehen. Der niedere See begünstigt das Geschäfft. Im Laufe des Sommers sollen die Materialien zum Havenbau angeschafft und die Mauern im Herbste begonnen werden. Der geschickte Ingenieur Rau leitet die Arbeiten, die nach dem Plane des Bau-Raths Sauerbeck ausgeführt bey 100,000 fl. kosten werden. Letzterer hatte alle Häven am Bodensee in Augenschein genommen.

Heidelberg, den 8. März. Den Gerüchten, als wenn von den hiesigen Studierenden beabsichtigt würde, die Hochschule in Masse zu verlassen, müssen wir geradezu widersprechen. Im Gegentheile sind sogar die Studierenden, welche in Folge der Exzesse von der Beckschen Weinwirthschaft mit dem Consilium abeundi bestraft wurden, um die Erlaubniß eingekommen, ihre Studien hier fortsetzen zu dürfen.

Dresden, den 10. März. Der gestern nach dreytägigem Unwohlseyn verstorbene kön. sächsische Staatsminister Dr. Joh. Christian Gottlieb Müller war im Jahre 1830 als Hof- und Justizienrath zum Mitglied der damaligen Landesregierung, 1832 bey Bildung der Departementsministerien zum Minister ernannt, und wurde so unser erster bürgerlicher Minister.

England.

London, den 8. März. In der gestrigen und heutigen Sitzung des Hauses der Gemeinen wurde über Lord Francis Egertons Aenderungsvorschlag zu der Gemeindereformbill für Irland berathen. Dieser Vorschlag bezweckt, der Ansicht Sir R. Peels gemäß, die gänzliche Aufhebung der Korporationen und die Uebertragung aller bisherigen administrativen und richterlichen Befugnisse der bisherigen Gemeindebehörden an die Krone, welche dieselbe durch eine in Dublin niederzusetzende und unter die Aufsicht des Parlaments zu stellende Centralbehörde ausüben würde. Die Tories gestehen es selbst ein, daß sie durch diesen Antrag nichts Anderes bezwecken, als das Gelangen der Macht in den Korporationen an die Katholiken zu verhindern.

Das kleine Toryblatt John Bull schreibt: „Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg, der im Kensington-Palaste erwartet wird, ist von seinem Bruder begleitet, den man als einen jungen Mann von höchst einnehmendem Aeußern und angenehmem Wesen schildert. Se. Hoheit ist um ein Jahr älter als die Prinzessin Viktoria, und man vermuthet in einigen Kreisen, das jetzige Zusammentreffen könne wohl eine künftige Verbindung zwischen den beyden erlauchten Personen vorbereiten. Indessen ist der Prinz Katholik, und was auch in einigen Jahren unter O'Connells Herrschaft geschehen mag, jetzt besteht noch das Landesgesetz, das die Verbindung einer brittischen Thronerbin mit einem Katholiken verbietet."

In der Gemeinde-Versammlung der City-Bürger in der Guildhall, in welcher Resolutionen zu Gunsten

der Abschaffung der Zeitungs-Stempel-Gebühren gefaßt wurden, war der Hauptredner O'Connell. — Die Eisenbahnen-Wuth ist noch immer so groß, daß manche Personen, welche durch Verkauf ihrer Aktien einen reinen Gewinn von 50,000, ja sogar 100,000 Pfund Sterling machen könnten, dieselben nicht losschlagen, sondern auf einen noch höheren Stand warten wollen. Ein großer Theil der Summen, welche der Staat für die Entschädigung der westindischen Sklaven-Besitzer bezahlte, scheint in diese Spekulationen gesteckt worden zu seyn.

London, den 9. März. Das Ministerium hat einen neuen wichtigen Sieg gewonnen. Das Unterhaus hat in seiner Sitzung vom 8. März mit 307 gegen 243 Stimmen beschlossen, daß die Prinzipien der englischen Gemeindereformbill auch auf die Städtekorporationen in Irland angewandt werden sollen. Die ministerielle Majorität, die noch bey der letzten Abstimmung nur 41 betrug, ist also jetzt auf 64 gestiegen, und dabey darf man nicht vergessen, daß das jetzige Haus der Gemeinen unter dem Einflusse eines Toryministeriums gewählt wurde. Ohne Zweifel wird das Oberhaus diese Bill, worinn die Tories den Fall ihrer letzten Festung in Irland erblicken, verwerfen; aber der Sieg der Reformsache scheint dessenungeachtet gesichert. O'Connell wird immer mehr der große Mann des Tages.

Spanien.

Madrid, den 3. März. Die Herren Martinez de la Rosa und Graf Toreno, die Häupter der reaktionären Opposition, sind zu Granada und Oviedo, deren Vertreter sie in der vorigen Cortessitzung gewesen waren, bey der neuen Wahl durchgefallen. Auch Perpina ward nicht wieder gewählt. Dagegen wurden Mendizabal, Galiano und Isturiz zu Cadix, und der Kriegsminister, Graf Almodovar, zu Valencia wieder gewählt. In Burgos ist Hr. Calderon, Redakteur des Espanol, zum Prokurator ernannt worden. Der neue Stand der Procuradores wird viele neue Mitglieder zählen. Die Küstenstädte wählen im Allgemeinen Liberale, während im Innern die Stimmen mehr auf Gemäßigte oder Anhänger der reaktionären Opposition fallen. — Die Gaceta vom 1. enthält ein Dekret über die Ausführung des früheren Dekrets, durch welches der Verkauf der Nationalgüter angeordnet wird. — Zu Malaga ist Minas Adjutant, Cardero, bekanntlich der Anführer des Militär-Aufstandes des zweyten leichten Regiments in Madrid, zum Procurador gewählt worden. Wahrscheinlich war es die bewaffnete Verwendung der National-Gardegrenadiere, welche diese Wahl durchsetzte. Es sollen neue Unruhen in dieser Stadt ausgebrochen seyn.

Der Standard versichert, daß dem Gen. Cordova, dem seine Unfähigkeit und sein Mißgeschick den Vorwurf zugezogen, er sey Karlist, der Oberbefehl abgenommen werden solle, und daß Oberst Evans der spanischen Regierung geschrieben habe, daß er keine 6000 Mann ins Feld stellen könne. „Wir zweifeln, sagt dieses Journal, daß er nur die Hälfte aufbringen könnte, denn der Typhus lichtet die Reihen der Soldaten täglich mehr."

(Globe.) Wir erfahren, daß es nicht wahr ist, daß General Evans und Oberst Kirby ihre Entlassung aus dem spanischen Dienst eingereicht haben. Diese beyden Offiziere haben nur einen Urlaub auf gewisse Zeit erhalten. Wir wünschten, daß dieß mit den übrigen Entlassungsgesuchen, von denen Korrespondenznachrichten sprechen, derselbe Fall sey.

Paris, den 11. März. Wie man hört, haben die Bevollmächtigten der südamerikanischen Republiken Madrid verlassen, weil sie vernünftiger Weise keine Entschädigungen für die Anerkennung einer Unabhängigkeit bezahlen wollen, die sie sich mit den Waffen erobert haben, und die Spanien ihnen nicht entreißen kann. Wie es scheint, wird England auch hierinn seine Vermittlung im beyderseitigen Interesse anbieten. — Der englische Standart will wissen, die Königin-Regentin Christine habe verlangt, daß Frankreich augenblicklich bewaffnet in Spanien intervenire. „Wenn wir, fügt dieses Journal bey, wohl unterrichtet sind, so beschäftigt sich das französische Ministerium unter Thiers, der immer für die Intervention war, mit dieser Maaßregel. Sie ist allerdings das einzige und letzte Mittel, die Sache Isabella's II. zu retten."

Frankreich.

Paris, den 10. März. In der Sitzung der Abgeordneten am 9. nahm Hr. Roger von der Verhandlung über den Zusatzkredit für die Seemacht Veranlassung, an den See- und Kolonienminister eine Anfrage über die Absichten der Regierung hinsichtlich der Sklaven in den Kolonien zu richten. Admiral Duperre erwiederte, die Regierung beschäftige sich ernstlich mit Einholung von Nachweisungen über diesen Gegenstand und zugleich mit Verbesserung des Loses der Sklaven. Sie sorge für ihre religiöse und sittliche Erziehung, und suche zugleich die Befreyung der Sklaven zu erleichtern, indem sie denselben die Möglichkeit gebe, sich ein Vermögen zu erwerben, und jedem Herrn, der mit einem Sklaven nach Frankreich reise, die Pflicht auflege, denselben frey zu lassen. Hr. Lherbette entwickelte hierauf einen Antrag auf Abschaffung der Wuchergesetze, der von den Herren Hennequin und Dupin bekämpft wurde. Die Kammer beschloß, denselben nicht in Erwägung zu ziehen. Bloß die Linke und einige Mitglieder des Centrums hatten dafür gestimmt. Nun ergriff Graf Montalivet, Minister des Innern, das Wort im Namen der Regierung, um drey Gesetzesentwürfe vorzulegen. Durch den einen wird ein Zusatzkredit für die geheimen Fonds im Betrage von 1,200,000 Fr. (der ordentliche Jahreskredit beträgt 1,265,000 Fr.); durch den zweyten die Fortdauer des Gesetzes vom 1. May 1834 über die rechtliche Stellung der fremden Flüchtlinge bis zum Ende der Sitzung von 1837; durch den dritten ein Zusatzkredit für den Unterhalt der Flüchtlinge im Betrage von 500,000 Fr. (der ordentliche Kredit beträgt 2,500,000 Fr.) verlangt. In Beziehung auf den zweyten Gesetzesentwurf bemerkte der Minister, daß von 6000 Flüchtlingen in den letzten 20 Mona-

ten bloß 24, nämlich 15 Polen, 3 Spanier und 6 Italiener aus Frankreich ausgewiesen werden mußten; in Beziehung auf den dritten bemerkte er, daß zwar manche Flüchtlinge keine Unterstützung mehr bedürfen, indem sie sich z. B. durch Ausübung der Heilkunde, als Ingenieurs ꝛc. selbst nähren, andereits aber werden die Ausgaben erhöht, indem immer mehr Spanier sich nach Frankreich flüchten, und zugleich die Regierung vielen Flüchtlingen außerordentliche Unterstützung gewährt, damit sie sich in Zukunft nach Erlernung einer Kunst ꝛc. selbst nähren können.

Es heißt, Hr. Guizot wolle seine Vorlesungen am College de France, welche, so lange er Minister war, Hr. Michelet für ihn gehalten hatte, wieder beginnen.

Französische Blätter vom 10. März schreiben: Mit größter Freude melden wir, daß die diplomatische Verbindung zwischen Frankreich und Nordamerika als wieder hergestellt zu betrachten ist, indem der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten gestern von dem Könige empfangen wurde. — Gestern fand die Installation des neuen Kardinals, Hrn. v. Cheverus, so weit sie von dem Könige abhängt, Statt. Der päpstliche Ablegat übergab nach Beendigung der stillen Messe die Kardinalsmütze (baretta) dem Könige, welcher sie dann dem neuen Kardinale auf das Haupt setzte. Es war dieß die erste Ceremonie dieser Art seit der Juliusrevolution. — Die Gräfin Bertrand, mit ihrem Gemahle die treue Gefährtin des Kaisers auf Helena, starb den 6. auf ihrem Schlosse Laleur bey Chateauroux. — Dienstag stand einer der Maulaffen, welche das Cafe de la Renaissance besuchen, um Nina Lassave zu beschauen, plötzlich auf und warf ihr seine Kaffeetasse an den Kopf. Er wurde sogleich verhaftet. — Gestern starb Graf Tracy, Pair von Frankreich und Mitglied der Akademie.

Paris, den 11. März. Wie man aus Algier schreibt, ist Marschall Clauzel gesonnen, nach Frankreich zurückzukehren, um nachdrücklich gegen die Verminderung des Okkupationsheeres an der nordafrikanischen Küste zu reklamiren, weil er sonst gezwungen seyn würde, seinen Plan zu Bugia, Belida und Konstantine Niederlassungen anzulegen, aufzugeben. Würde, setzt der Brief hinzu, die französische Regierung auf seine Vorstellungen nicht hören, so wäre er entschlossen, nicht mehr nach Afrika zurückzugehen. — Der Moniteur enthält Ordonnanzen, wodurch die päpstlichen Breve's zur Ernennung dreyer französischer Bischöfe bestätigt werden.

Schweiz.

Von der Gränze des Jura, den 10. März. Ob es gleich bis jetzt in dem Bernschen Jura noch zu keinen blutigen Auftritten gekommen ist, so befindet sich doch dieser Kantonstheil seinem größeren Theile nach in dem Zustande der Insurrektion, denn es werden die Staatsbehörden nicht mehr respektirt, und es mußten sogar an einigen Orten die ersten Beamten die Flucht ergreifen, wie z. B. der Präfekt in Pruntrut. Die zwey Kommissäre, welche die Regierung zuerst in das Bisthum absendete, mußten sich eiligst zurück ziehen, um nicht der Wuth des Volkes zum Opfer zu werden. Der große Rath hat gestern beschlossen, das ganze erste Kontingent, das völlig 6000 Mann zählt, unter die Waffen zu rufen und das Bisthum militärisch besetzen zu lassen.

Bern, den 11. März. Die vom Regierungsrath ergriffenen militärischen Maaßregeln scheinen in den aufgeregten Bezirken ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben, und die Ordnung wird, wie man hier überzeugt seyn zu können glaubt, schneller wieder hergestellt seyn, als man es in den letzten Tagen vermuthete. Die Gährung fängt an abzunehmen, und es zweifelt daher auch Niemand hier daran, daß die Truppen, ohne Widerstand zu finden, die unruhigen Bezirke werden besetzen können. Man sieht heute der Nachricht entgegen, daß das dem Jura zunächst zusammengezogene Infanterie-Bataillon bereits in Delsberg wird eingerückt seyn. Der Regierungsrath hat in den Hrn. v. Tavel, Karl Schnell und Advokat Blösch von Burgdorf drey neue Kommissarien ernannt, welche gestern Abend abgereist sind, hauptsächlich zu dem Zweck, um die Einleitung zu einer strengen Untersuchung über die Vorfälle, denen man hochverrätherische Absichten zum Grunde legt, zu treffen. Sehr zu wünschen ist, daß man sich hier in der Meynung, alle Gefahr sey vorüber, nicht eben so täuscht, wie früher in der Ansicht, daß die Annahme der Badener Konferenz-Artikel ohne weitere Folgen für den Jura seyn würde.

Niederlande.

Brüssel, den 9. März. Vorgestern empfieng der König den bevollmächtigten Minister Preußens, Hrn. v. Arnim, der den Gesandtschaftssekretär, Hrn. von Otterstedt, Sr. Majestät vorstellte.

Die „Union" hatte kürzlich von der nahen Ankunft der Königin der Franzosen zu Brüssel und von der projektirten Vermählung zwischen dem Herzog von Sachsen-Koburg und der französischen Prinzessin Marie gesprochen. Der „Independant" sagt, daß an dieser Nachricht nichts Wahres sey.

Hr. Hassenpflug, Staatsminister in Kurhessen, ist zu Brüssel angekommen; er hat am 6. dieß die Werkstätten des Hrn. Dietz besucht und ließ sich über die Remorqueurs für gepflasterte Straßen Bericht erstatten, prüfte mit einer ganz besondern Aufmerksamkeit die Erfindungen des Hrn. Dietz und bewunderte vorzüglich einen neuen Remorqueur, woran Hr. Dietz in diesem Augenblicke arbeitet, und der, in Vergleich mit den schon vorhandenen, weit vollkommener ist. Diese Remorqueurs werden einen kleinen Umfang haben, sehr dauerhaft und sehr leicht zu leiten seyn.

Preußen.

Berlin, den 9. März. In der Eisenbahnangelegenheit schreitet man hier von Seite der Staatsbehörde und den Privaten mit größter Vorsicht vorwärts, und es ist gar keinem Zweifel unterworfen, daß die Bedingungen, unter denen die verschiedenen Aktiengesellschaften konzessionirt werden sollen, und die zum Theil schon durch öffentliche Blätter bekannt geworden sind, alle Interessen berücksichtigen werden.

Türkey.

Konstantinopel, den 25. Febr. Im Allgemeinen hat sich hier nichts verändert. Was die Journale von außerordentlichen Verhandlungen sprechen, die hier Statt finden sollen, so scheint dieß auf falschen Voraussetzungen zu beruhen. Die einzige Verhandlung, die in diesem Augenblicke zwischen der Pforte und fast allen Repräsentanten der europäischen Höfe

Statt findet, und einige Aufmerksamkeit verdient, betrifft die Regulirung eines Tarifs, dem die Pforte zur bessern Währung ihrer kommerziellen Interessen ausarbeiten läßt. Uebrigens sieht man hier mit Spannung der Eröffnung des englischen Parlaments, so wie der Wiederbesetzung des französischen Ministeriums entgegen. Eines und das Andere ist für die Pforte von großer Wichtigkeit. Man hofft, daß die Eröffnungen des englischen Ministeriums an das Parlament befriedigend lauten, und die sogenannte orientalische Frage als ausgeglichen wird dargestellt werden.

Nordamerika.

Der Indianerkrieg in Florida nimmt eine sehr bedenkliche Gestalt an, und kann, wenn sich, was keineswegs unmöglich ist, ein Negeraufstand damit verbinden sollte, schrecklich werden. Bey der Eroberung der Stadt Talahassee ermordeten die Wilden sämmtliche 2000 Einwohner mit kaltem Blute. Eine, hoffentlich noch unverbürgte, Nachricht in englischen Blättern spricht bereits von einer Erhebung der Sklaven in den südlichen Staaten. Allerdings wäre es ein Strafgericht des Himmels.

Miszellen.

Die Gazette des Tribunaux erzählt, daß ein Mitglied der portugiesischen Pairskammer, das in Paris im Schuldarrest sitzt, vom Präsidenten des Zivilgerichts kürzlich die Erlaubniß erhielt, eine Stunde auszugehen, um seine Heirath mit einer schönen, jungen Französin, der Besitzerin eines Hotel garni, in welchem Graf F. früher wohnte, abzuschließen. Alles gieng aufs Angemessenste vor sich, und die nicht in das Geheimniß Eingeweihten hatten keine Ahnung, daß der Zukünftige kein Freier sey.

Ein Kron-Gendarme in Berlin wurde von seiner Ehefrau, die sich seiner entledigen wollte, und den Weg einer gerichtlichen Ehescheidung viel zu langweilig fand, durch Arsenik vergiftet. Das Verbrechen war bereits, ohne Argwohn zu erregen, vollendet und der Mann begraben worden, als ihre Nachbarin von ihrem Ehemanne auf eine grausame Weise gemißhandelt wird, und der Giftmischerin ihre Noth klagt, die ihr gleich den Rath ertheilt, sich auf demselben Wege Ruhe vor einem so insolenten Manne zu verschaffen. Später fand jedoch eine herzliche Aussöhnung wieder Statt, wo sie ihm gestand, daß er es nur ihrer Großmuth zu verdanken hätte, daß er nicht mit dem Nachbar im Grabe läge. Erschreckt über diese Eröffnung, und um sich für die Zukunft zu sichern, zeigte er den Vorfall der Behörde an, welche bey einer genauen Untersuchung Alles in der Wahrheit begründet fand. Die Giftmischerin wurde eingezogen, gestand in Gegenwart des ausgegrabenen Leichnams ihres Mannes, und wird in Kurzem die dritte Frau in Berlin seyn, die ein Todesurtheil gegen sich hat.

In Stuttgart, Mainz, Leipzig und andern Städten werden Vorbereitungen zur feyerlichen Begehung des vierten Säkularfestes der Erfindung der Buchdruckerkunst, am Johannistage d. J., getroffen.

Der Winter im Innern Rußlands ist, zufolge Nachrichten aus St. Petersburg, sehr streng. Im Gouvernement Orel soll, bey einem äußerst anhaltenden Schneegestöber, eine ganze Reihe von 40 Schlitten mit Menschen und Pferden verschneit worden seyn.

Daniell, der Professor der Chemie an dem Kings-College in London, hat nach einer langen Reihe von Versuchen eine ganz neue magnetisch-galvanische Saule erfunden, die größere Wirksamkeit als irgend eine der frühern, und dabey eine gedrängte kreisrunde Gestalt hat. Sie besteht nämlich aus einer Zusammenstellung von 8 cylindrischen Gefäßen, von denen jedes etwa 5 Zoll im Durchmesser hat, und die zusammen nicht mehr als einen Flächenraum v. 2 Fuß einnehmen, u. eine Höhe v. 2 1/2 Fuß haben.

Sperrung der Lechhauser Lechbrücke.

Wegen Reparatur der Lechhauser Brücke muß dieselbe vom 21. März bis 9. April l. J. gesperrt werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bekanntmachung.

Das Prioritäts-Erkenntniß in der Gantsache des gewesenen Söldners Joseph Huber von Oberroth ist heute ad valvas publicas judicii affigirt worden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Illertissen, den 12. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Hummel, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Debitwesen des Joseph Rieger von Merlbach betr.)

Auf Anrufen mehrerer Hypothekgläubiger wird das Anwesen des Joseph und der Magdalena Rieger, Bauerseheleute von Merlbach, nach §. 64. des Hypothekengesetzes zum Verkaufe öffentlich ausgeschrieben.

Dieses zum Adelich von Voglschen Patrimonialgericht Merlbach gerichtsbare, mit Ausnahme einer einzigen dahin bodenzinsigen Wiese per 1 Tagw. 34 Dezim. ganz ludeigene Anwesen besteht:

1) aus einem zweystöckigen, von Duftsteinen aufgebauten, in gut baulichem Zustande, und sammt Stadel und Stallung unter einem Legschindeldache befindlichen Wohnhause;

2) aus dem eingädigen, gleichfalls von Duftsteinen erbauten Branntweinhaus;

3) aus dem zweygädigen, mit einem Legschindeldach versehenen hölzernen Getreidkasten;

4) aus einem Backofen und einem das Wasser durch sämmtl. Wirthschaftsgebäude verbreitenden Röhrbrunnen.

Zu diesem Anwesen gehören:

1) 18 Tagw. 92 Dez. Garten, 4., 7. und 8. Bonität,
2) 111 Tagw. 30 Dez. Aecker, 2., 3., 4. u. 5. Bonität,
3) 4 Tagw. 57 Dez. Wiesen 1. und 2. Bonität,
4) 27 Tagw. 12 Dez. Waldung 1. und 2. Bonität,
5) 3 Tagw. 48 Dez. Filzgrund.

Das Anwesen ist mit Ausschluß der Mobiliarschaft gerichtlich geschätzt auf 12,229 fl. 32 kr.

Zur Aufnahme der Kaufsangebothe im diesseitigen Gerichtslokale wird Tagsfahrt auf

Montag den 18. April l. J.

anberaumt, zu welcher Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß über die auf dem Anwesen haftenden Lasten bey Gericht Aufschluß erholt werden kann, dann daß die dem unterfertigten Gerichtshofe unbekannten Kaufsliebhaber sich über ihr Vermögen auszuweisen haben.

Wolfrathshausen, den 26. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Haasy, Landrichter.

In der Jakobsvorstadt Lit. H. Nro. 57. in Augsburg ist in Kommission ein von den Aerzten untersuchtes und vortreffliches

Oel zur Ausrottung der Wanzen,

für welche Nützlichkeit garantirt wird, von

Ignaz Blanck in Landsberg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 78. 18. März 1856.

☞ Bey dem Schlusse des ersten Quartals giebt man sich die Ehre anzuzeigen, daß auf die Augsburger Postzeitung auch für das zweyte Quartal abonnirt werden kann.

Deutschland.

München, den 17. März. In Uebereinstimmung mit den Gemeindebevollmächtigten und mit Genehmigung der königl. Regierung des Isarkreises werden bey der hiesigen Pfandanstalt auf Pfänder im Werthe von 1000 fl. und mehr, Darleihen gegen 5 Prozent auf 1 Jahr und 14 Tage gegeben.

(Pfarrey-Erledigungen.) Die Pfarrey Wörishofen ist erledigt, Ertrag 764 fl. 10 4/5 kr., Lasten 17 fl. 42 4/8 kr.; deßgleichen die Pfarrey Schwabmühlhausen, Ertrag 794 fl. 42 kr., Lasten 20 fl. 38 1/2 kr.; dann das Kuratbenefizium zu Unterliezheim, Ertrag 543 fl. 47 kr., Lasten 14 fl. 53 kr.; wie auch die protestantische Pfarrstelle Altheim, Ertrag 715 fl. 59 1/4 kr.

Stuttgart. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer Sitzung am 9. März, nach langem Kampfe über den Anspruch der Geistlichkeit auf die religiöse Volkserziehung in den Schulen und nach Verwerfung verschiedener Amendements, den Artikel 2 des Gesetzentwurfes mit 68 gegen 20 Stimmen mit dem Zusatze angenommen: „Der Religions-Unterricht ist in allen Volksschulen, so weit nicht in besonderen Fällen die Ober-Schulbehörde etwas Anderes anordnet, von den Ortsgeistlichen zu geben, ohne daß dabey der Schulmeister von dem Vorbereitungs-Unterrichte in der Religion bey den Kindern seiner Konfession entbunden werden soll."

Mainz, den 12. März. Vorgestern wurden von der Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu Düsseldorf, welche eine wöchentlich zweymalige Fahrt von Emmerich nach Koblenz und zurück projektirt, der hiesigen Handelskammer 100 Aktien je zu 200 Berliner Thalern, zur Betheiligung des hiesigen Handelsstandes an diesem Unterternehmen übersandt, und schon nach einer halbstündigen Auflage der Subscriptionsliste war bey Weitem mehr unterzeichnet, als erforderlich war.

Oesterreich.

Wien, den 11. März. Der Zudrang zu den Aktien der projektirten Eisenbahn nach Gallizien übersteigt alle Erwartung. Gestern waren bereits über 18 Millionen F. M. unterschrieben. Da die Herstellung der Bahn nur auf 12 Millionen berechnet ist, so war es nicht möglich, aller Nachfrage zu genügen. — Der Graf Gonsalonieri, der sich seit einigen Wochen hier aufhielt, und bis jetzt noch unentschlossen war, ob er von der kaiserlichen Gnade Gebrauch machen, und seinen Aufenthalt in Brünn mit der Verweisung nach Nordamerika vertauschen sollte, hat sich nun für letztere ausgesprochen, und wird in einigen Tagen nach Triest abgehen, um dort nach dem Lande seines Exils eingeschifft zu werden. — Man sagt, daß von Seiten der Gesandten Englands und Frankreichs bey unserem Kabinette diplomatische Noten eingereicht worden seyen, welche die kürzlich Statt gehabte Besetzung Krakaus betrafen.

Italien.

Rom, den 6. März. Hr. Blondeel van Cuilebroeck, Sekretär der belgischen Legation beym heil. Stuhl, ist von seiner Regierung zum provis. Geschäftsträger hier ernannt, und hat bereits sein Kreditiv dem Kardinal-Staatssekretär übergeben. Se. Heiligkeit geruhten ebenfalls, ihn in einer Audienz am 29. v. M. in seiner neuen Eigenschaft zu empfangen. — General Cubieres, Befehlshaber der französischen Truppen in Ancona, ist hier durch nach Paris gereist, wo er sich mehrere Monate aufhalten will. Natürlich bringen unsere Kaffeehauspolitiker seine Reise schon mit einen baldigen Abzuge der Franzosen von Ancona in Verbindung; indessen ist wohl schwerlich zu vermuthen, daß bey den gegenwärtigen Rüstungen der Engländer und Franzosen die französische Regierung nicht suchen sollte, noch länger im Besitz eines so wichtigen Punktes im adriatischen Meere zu bleiben. — Die Fürstin Schwarzenberg, welche deutsche Blätter irrthümlicher Weise in Neapel sterben ließen, ist wohlbehalten mit ihrem Gemahl und Familie in diesen Tagen erst von hier nach Neapel abgereist. — Gestern wurde hier der geschickte Bildhauer Kessels aus Maestricht beerdigt. Er war Mitglied mehrerer Akademien, und ein römisches Blatt erklärte bey seinem Tode, nicht Rom, sondern ganz Europa habe in ihm einen seiner größten Künstler verloren.

Griechenland.

Triest, den 7. März. In einem Schreiben aus Syra vom 15. Febr. heißt es: „Vor fünf Tagen haben uns die Könige Otto und Ludwig mit einem Besuche aufs Angenehmste überrascht. Se. Majestät der König von Bayern unternahm bald nach seiner Ankunft eine kleine Exkursion von welcher er bereits wieder zurück ist; auf morgen ist von den hocherfreuten Sprioten zu Ehren der angebeteten Gäste ein glänzendes Fest veranstaltet." Beyde Majestäten erfreuen sich des erwünschtesten Wohlseyn.

Spanien.

Madrid, den 6. März. Der neu gewählte Stand der Procuradores enthält viele gährende Elemente in sich, indem die geheimen Gesellschaften, welche bey der ersten Wahl noch nicht so vollständig organisirt wa-

ren, wie jetzt, großen Einfluß auf dieselben ausübten. Zwar sind zwey Drittheile der Gewählten Beamte, aber Viele von diesen verdanken ihre Stelle der Rolle, die sie während des Juntenaufstandes gespielt; zudem ist es in Spanien altherkömlich, daß die Theilnahme an den Geheimverbindungen sich auch auf die Beamten erstreckt, weßwegen auch selten eine Untersuchung gegen jene Erfolg hat, indem häufig der Untersuchungsrichter selbst Mitglied ist. — Die in Catalonien auf Minas Befehl begangenen Gräuelthaten, namentlich die grausame Hinrichtung der Mutter Cabreras, haben hier keinen guten Eindruck gemacht. Auch gegen die Karlisten sind sie unwirksam, indem ihre Zahl in Oberkatalonien immer zunimmt. Sie sind um so gefährlicher, da die Einwohner des Schauplatzes, auf dem sie kämpfen, auf ihrer Seite sind; darum haben sie Geld und Lebensmittel im Ueberfluß und sind trefflich ausgerüstet. Mina bleibt indessen ruhig zu Barcelona, und begnügt sich damit, blutige Dekrete in die Ferne zu schleudern, und dem Nachrichter in die Hände zu arbeiten. Man spricht mehr als je davon, daß er und Cordova abgesetzt werden sollen. Ueber die Untauglichkeit des Letzteren scheint man endlich aufgeklärt. Zu derselben kommt noch der Umstand, daß er krank ist (er leidet an einem Krebsübel im Halse) und deßwegen sich so viel als möglich schont. — Am 4. soll ein Bataillon der algierischen Legion bey Engui, durch falsche Berichte getäuscht, in einem Hinterhalt gefallen seyn, und bedeutenden Verlust erlitten haben.

Paris, den 11. März. Ein legitimistischer Brief aus Bayonne sagt: „Wir erwarten täglich die Nachricht von einem großen Gefechte in der Nähe von Vitoria. Die Masse des karlistischen Heeres ist in jener Gegend, um zu verhindern, daß die Armee von Cordova und Evans der Stadt Bilbao zu Hilfe komme. Entweder müssen Evans und Cordova nach Vitoria zurück, und man wird alsdann unverzüglich Bilbao belagern, und vermuthlich einnehmen; oder eine bedeutende Schlacht muß geliefert werden, worinn Don Carlos auf den Sieg zählt."

Frankreich.

Paris, den 11. März. Die Amnestiefrage beschäftigt die Blätter fortwährend. Die Kammer wird in dieser Sache schwerlich den ersten Schritt thun, da dieß als ein Eingriff in ein kön. Vorrecht erscheinen könnte. Hr. Sauzet, Vertheidiger eines der Gefangenen zu Ham, ist bey der Sache nicht ohne Verlegenheit, da er am ehesten auf vollständige Gnade für diese dringen muß, diese Maaßregel dann aber auch auf die andern politischen Gefangenen Anwendung finden müßte. Ein ministerielles Blatt sagt jetzt, der König werde eine große Anzahl Begnadigungen und Strafumwandlungen erlassen. — Die Gazette will wissen, bey dem Empfange des neuen Kardinals, v. Cheverus in den Tuilerien habe der König eine lateinische, von Abbe Gillon verfaßte, Rede gehalten. — Der Eclaireur von Toulon erklärt die Angabe, als beabsichtige die Regierung, die Kolonisation von Algier aufzugeben, für ungegründet.

Paris, den 12. März. In den letzten Tagen hat die Polizey in einigen Häusern Niederlagen von Schießbedarf und Waffen entdeckt. In Folge dieser Entdeckung, welche, wie ein Blatt sagt, für die ministerielle Forderung geheimer Fonds in der Deputirtenkammer sehr gelegen kam, haben mehrere Verhaftungen Statt gefunden. — Die Krakauerangelegenheit beschäftigt die französischen Blätter sehr. Das Journal du Commerce will wissen, die ausgewiesenen Flüchtlinge hätten sich an Kaiser Ferdinand mit der Bitte gewandt, sie nicht nach den vereinigten Staaten zu senden, sondern ihnen zu erlauben, daß sie nach Frankreich giengen, wo sie leichter ihren Unterhalt zu finden hofften.

Schweiz.

Von der Aar, den 12. März. Nach eingegangenen Privatnachrichten haben sich die Unruhen in den Leberbergischen Bezirken wieder gelegt. Zwey Bataillone sind bereits ohne Widerstand in die Aemter Münster und Delsberg eingerückt. Die endlich ergriffenen kräftigen Maaßregeln des Bernischen Regierungsraths scheinen einen schnellen Erfolg herbey zu führen. Hätte er gleich bey den ersten Anzeichen von Gährung nur eine mäßige militärische Demonstration gemacht, so hätte er dem Kanton die unnöthigen Kosten erspart, welche jetzt durch den Auszug des ganzen ersten Truppenaufgebots verursacht werden. Die Unruhen wurden offenbar künstlich hervorgerufen, wobey die Leiter derselben auf das Eintreten von Umständen rechneten, welche ausgeblieben sind. Sie verloren dadurch die Entschlossenheit, und einige sind bereits über die Gränze gegangen.

Zürich, den 14. März. Die Helvetie bestätigt das ohne Widerstand erfolgte Einrücken der ersten zwey Bataillone in den Bezirken Delsberg, Münster und Saignelegier, so wie die Flucht des Pfarrers Cuttat in Pruntrut und seines Vikars Belet, Redakteur des Ami de la justice. — Nach dem Schweizerboten und der N. A. Z. hatte die Regierung des Kantons Aargau zwey Bataillone gemahnt, sich marschfertig zu halten. Ersteres Blatt meldet, daß im Freienamt gegenwärtig die vollkommenste Beruhigung wegen der vermeynten Religionsgefahr herrsche.

Niederlande.

Brüssel, den 10. März. Schon seit längerer Zeit enthalten einige Journale, größtentheils von geringer Verbreitung, die gemeinsten und schmählichsten Angriffe und Verläumdungen gegen die in Belgien dienenden französischen Offiziere und gegen die Franzosen überhaupt. Zu denen, welche sich am eifrigsten zu dieser Sprache hergeben, gehört auch der „Mephistopheles", der in seinen neuesten Nummern, mehrere empörende Briefe gegen den Obersten Chapelier, den Kommandanten und Gründer der Militärschule, enthält. Es hat sich jetzt ergeben, daß diese Briefe von dem Oberstlieutenant des Genieweesens Huybrechts herrühren, der vermuthlich selbst gern Chef dieser Schule werden möchte. Oberst Chapelier hat ihm dieß in einem Schreiben vorgehalten, ihn daran erinnert, welche Dienste er ihm geleistet, und wie er dafür von ihm mit Schmeicheleyen und Lobeserhebungen überhäuft worden sey, während er ihn zu gleicher Zeit hinterrücks verwundet habe. „Ihr Benehmen", schließt der Oberst, „ist der Art, daß es lächerlich wäre, eine Genugthuung von Ihnen zu verlangen. Alles, was ich über Sie höre, beweis't, daß Sie sich gewöhnlich darauf beschränken, im Dunkeln zu verläumden. Es bleibt mir daher nichts übrig, als Ihr Betragen der Armee bekannt zu machen, was ich durch Veröffentlichung dieses Briefes thue."

Preußen.

Aus Schlesien, den 9. März. Die Mehrzahl der von Krakau ausgewiesenen politischen Flüchtlinge ist nach Brünn instradirt worden, wo sie ein Depot bilden, und in Folge einer daselbst vorzunehmenden Ausscheidung, entweder die Erlaubniß erhalten werden, sich ferner in den österreichischen Staaten aufzuhalten, oder sich zur Ueberschiffung nach Amerika anzuschicken. Für die letztern sollen in Triest Schiffe ausgerüstet werden. Einstweilen wird in Brünn aufs Beste für die daselbst hingewiesenen Flüchtlinge gesorgt; sie sind für Rechnung der Regierung einquartiert und verpflegt, und genießen alle Freyheit, die ihre Verhältnisse nur gestatten. Einigen unter ihnen, die den Wunsch geäußert hatten, sich gleich nach Triest zu begeben, wurden Pässe ausgefertigt, und sie sind bereits nach diesem Hafen abgereist. Uebrigens darf man sich nicht verhehlen, daß es hohe Zeit gewesen ist, Maaßregeln eintreten zu lassen, wie die Schutzmächte sie gegen Krakau angeordnet haben; denn durch die daselbst vorgefundenen Korrespondenzen ist man zur Ueberzeugung gelangt, daß die polnischen Flüchtlinge Krakau nicht bloß zum Schauplatze lokaler revolutionärer Auftritte ersehen hatten, sondern daß diese Stadt zugleich der Ort war, von wo aus auch anderwärts ernstliche Bewegungen eingeleitet werden sollten. Es wird versichert, daß man auf die Spur von ausgedehnten Verzweigungen gelangt sey, die ihre Richtung nicht nur nach allen vormals polnischen Provinzen, sondern auch in Länder nahmen, welche nicht direkt unter der Oberherrschaft der drey Schutzmächte stehen. In so fern soll man auch die Gewißheit erhalten haben, daß die so mannichfaltigen aufreizenden Artikel, welche neuerlich in verschiedenen, auch deutschen Zeitungen gegen diese oder jene Regierung erschienen sind, nicht bloß in einer etwanigen individuellen Abneigung der Redakteurs, sondern in dem weit verbreiteten Einflusse der Klubs, der hauptsächlich von Krakau als einem Hauptbrennpunkte ausgieng, ihren Ursprung gehabt haben. Man will mit den Nachforschungen über diesen Gegenstand fortfahren.

Türkey.

Konstantinopel, den 26. Febr. Die Ueberreste der aufrührerischen Banden Tafil Busis sind bey Monastir vollends zerstreut worden.

Die Verstärkungen bey unserer Armee dauern fort, doch fängt man an, auf die Wahl der Mannschaft mehr Gewicht zu legen. Früher ward ohne Unterschied jeder Dienstpflichtige eingekleidet, jetzt sieht man schon auf körperliche Gebrechen, und will nur tüchtige und rüstige Leute haben. Seit der neuen Einrichtung beym Finanzministerium geht man mit dem Gedanken um, den Sold der Armee fest zu bestimmen und ihn wo möglich für die Offiziere zu erhöhen. Dieß würde von wohlthätigen Folgen für Disziplin und Geist der Truppen seyn, die seither in pekuniärer Hinsicht sehr schlecht gehalten wurden, was zu allerley Mißbräuchen Gelegenheit gab. Mehemed Ali scheint ebenfalls die Nothwendigkeit einzusehen, seine Finanzen zu regeln und den übertriebenen hohen Sold der Oberoffiziere zu schmälern. Er hat in der letzten Zeit keine Truppen mehr nach Syrien überschiffen lassen, und Ibrahim Pascha aufgefodert, dem bey seiner Armee herrschenden Luxus Schranken zu setzen.

Miszellen.

Frequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn vom 8. bis 14. März: Dienstag den 8. März 1053 Personen, Mittwoch den 9. März 1032, Donnerstag den 10. März 960, Freytag den 11. März 820, Sonnabend den 12. März 673, Sonntag den 13. März 1594, Montag den 14. März 1020. Zusammen 7152 Personen. Einnahme 971 fl. 51 kr.

Die Zahl der Reisenden auf der Eisenbahn von Brüssel nach Mecheln im Lauf des Februars hat jene von dem vorhergehenden Monat um 1000 überstiegen. Im Ganzen zählte man im Februar 30,000 Reisende, im Januar nur 29,000. Da der Monat Februar 2 Tage weniger hat, so sieht man, daß die tägliche Vermehrung der Reisenden sich merklich gesteigert hat. Laut bestimmten Berichten haben ungefähr 479,000 Reisende die Eisenbahn von ihrer Eröffnung bis zum 1. März, also in 9 Monaten und 23 Tagen, benutzt, was eine Einnahme von 309,000 Fr. ergeben hat.

Am 27. Febr., an welchen es einen über 3 Schuhe tiefen lockern Schnee anlegte, um 3 1/2 Uhr Abends, riß eine Lawine den mitternächtlich vom Hause des Jakob Wurzer im Hochthale Riednau, Landgerichts Sterzingen (in Tirol), befindlichen Wald in schmalen Streifen nieder, und zerstörte auch Haus und Stallung. Im Hause waren Jakob Wurzer, seine Gattin, in den Wochen liegend mit einem Kinde von 3 Tagen, die Großmutter, eine Dirne und 6 Kinder. Der Tod überraschte alle — bis auf das Töchterlein Anna, 8 Jahre alt. Der Windstoß warf dieses Kind gegen 70 Schritte weit, und der tiefe Schnee erleichterte den Fall, und bloß mit dem Hemde angethan — lief die Kleine, im Schrecken die Mutter rufend, den nächsten Häusern zu. Sie war in der Nähe des Hauses ihres Großvaters, der sie aufnahm, und sogleich nach der Wohnung seines Sohnes, mit welchem er noch vor zwey Stunden über die drohende Gefahr gesprochen hatte, lief aber dieselbe nicht mehr fand; er rief um Hilfe, der brave Kurat Christian Meyer ließ Sturm schlagen, eilte mit seinem Kooperator Joseph Manracher, die Hilfebringenden an den Ort des Jammers zu führen; man schaufelte und grub rastlos, aber gequetschte und getödtete Menschen waren die einzige Ausbeute. Selbst das Vieh im Stalle, 4 Kühe, ein junges Rindstück, 8 Schafe und 4 Ziegen waren im Stalle erdrückt; den Kühen waren sogar die Hörner abgesprengt. Versuche, die Verunglückten zum Leben zu bringen, waren, ungeachtet der auf die erste Kunde von dem Landgerichte Sterzing abgeschickten ärztlichen Hilfe vergebens, und das ganze Haus sammt dem Futterhause war zerstört, und glich dem offenen Grabe.

Die „Union" erklärt die durch das „Journal de la Belgique" mitgetheilte Nachricht von der Niederlassung spanischer Dominikaner zu Saventhem für grundlos. Die dort errichtete Anstalt ist zu einem Pensionat für junge Leute aus der Mittelklasse bestimmt.

Den 7. März wurden neun Falschmünzer in Rheinbayern aufgegriffen. Ihre Pressen und Stempeln, sammt andern Effekten und sie selbst wurden durch Kirchheimboland geführt.

In Wachenheim brach am 7. März ein sehr starker Brand aus, der in kurzer Zeit 13 Wohnhäuser, 21 Scheunen und 5 Nebengebäude eingeäschert hat.

Oeffentliche Blätter berichteten neulich von einer außerordentlichen Natur-Erscheinung am Plattensee, einem starken Erdbeben, Brausen des See's, Auswerfen todter Fische, dichtem Nebel, aus dem Boden aufsteigenden Flammen u. s. w., weßwegen die Einwohner jener Gegend ihre Heimath verlassen wollten. Jetzt zeigt sich, daß an der ganzen Sache kein wahres Wort ist.

Am 10. März wurde die unverehelichte Klara Meyer, der Dresdener israelitischen Gemeinde angehörig, in ihrer verschlossenen Stube nebst ihrem halbjährigen Kinde ermor-

det gefunden. Sie lag mit einem Strick um den Hals, Lappen im Munde und gebundenen Händen im Bett; ihr Kind fand man, ebenfalls mit zugestopftem Munde auf ihrem Schooße liegend. — Der Thätigkeit der Behörde ist es bereits gelungen, der des Mordes verdächtigen Frauensperson, die sich bereits von Dresden entfernt hatte, habhaft zu werden; dem Vernehmen nach hat sie schon die Unzhat eingestanden.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Haus des Kaufmanns Karl Knöll von hier sammt Hinterhaus in der Wintergasse Lit. A. Nro. 12. und 86., welches freyeigen, zu 17,000 fl. und mit 14,000 fl. der Brandversicherung einverleibt ist, öffentlich feil geboten, und steht Bietungs-Termin an auf Donnerstag den 21. April 1836 Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Kommissionszimmer Nr. VIII.

Bey erreichter Schätzungssumme erfolgt gemäß §. 64. des Hypotheken-Gesetzes sogleich der Zuschlag.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu vorgeladen.

Augsburg, den 14. März 1835.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

Das königl. Landgericht Donauwörth

hat in dem Schuldenwesen des hiesigen Handelsmanns Ludwig Dellefant, unter der Handelsfirma Johann Baptist Dellefant auf Antrag der Gläubiger durch Erkenntniß vom 26. Jun. 1835, welches nun durch Verzichtsleistung von Seite des besagten Ludwig Dellefant auf das weitere Rechtsmittel der Berufung Rechtskraft beschritten hat, den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf Montag den 2. May 1836;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Freytag den 3. Jun. 1836;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Montag den 4. Jul. 1836, und für die Duplik auf Dienstag den 19. Jul. 1836,

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Am ersten Ediktstag wird auch ein Versuch angestellt werden, den Konkurs im Wege der Güte zu bereinigen, so wie man an diesem Tage von den Gläubigern erwartet, daß ein Massakurator bestellt, und zur Ersparung der Kosten und Vermeidung aller Nachtheile ein Ausschuß von 2 bis 3 Mitgliedern aus ihrer Mitte gewählt werde, mit welchen sich bezüglich der Massa das Weitere verhandelt werden kann. Alle auswärtige Gläubiger, und insbesonders welche sich im Auslande befinden, haben zugleich, wenn sie sich am ersten Ediktstage melden sollten, zur Erleichterung des Geschäftsganges, und zur Ersparung der Kosten einen Mandatar ad insinuandum am Gerichtssitze zu bestellen, widrigenfalls nach der bayerischen Gerichtsordnung in Kap. 7. §. 1. alle Expeditionen für insinuirt gehalten werden, und die hieraus entstehenden Nachtheile sie sich selbst zuzuschreiben hätten.

Bemerkt wird schließlich, daß der Aktivstand sich auf 27,179 fl., dagegen der Passivstand auf circa 59,876 fl. beläuft, wornach sich die Gläubiger selbst das Weitere bemessen können.

Donauwörth, den 3. März 1836.

Schill, Landrichter.

Amortisations-Erkenntniß.

(Forderungen der Stiftungen an den Staat betreffend.)

Da über die in der Ediktalladung des unterzeichneten k. b. Landgerichts vom 28. Febr. 1835 zubrizirten Betrage, eingerückt:

I. im allgemeinen Anzeiger Nro. 26. vom 1. April 1835, Seite 347 — 352;

II. in der Beylage zum Korrespondent v. u. f. Deutschland, Nro. 105. den 15. April 1835;

III. im Intelligenzblatt des Regenkreises Nro. 13. vom 1. April 1835, Seite 401 — 416;

IV. in der Beylage zur Augsburger Postzeitung Nro. 92. vom 2. April 1835;

V. im Straubinger Wochenblatte Stück 13. vom 30. März 1835,

ohngeachtet des längst abgelaufenen sechsmonatlichen Präklusivtermins, weder die urkundlichen Nachweise oder Vorlage geschehen, noch Ansprüche hierauf geltend gemacht worden sind: so werden hiemit:

erstens, vorzüglich jene Behelfe, welche sich auf die in der erwähnten Ediktalladung sub Nro. 9., 12. a 31., dann 43. und 44. vorgetragenen Stiftungs-Forderungen an den Staat beziehen, für kraftlos und ungültig erklärt;

zweytens, wird auch über jene Urkunden, welche wegen ähnlicher in dem gegebenen Edikte sub Nro. 1. a 8., 10., 11. und 32. a 42 vorkommenden Foderungen bey andern Gerichts- oder Amts-Behörden oder Privaten hinterliegen dürften, in Hinsicht der obgleich mindern Antheile diesseitiger Stiftungen die nämliche Ungültigkeits-Erklärung ausgesprochen.

Stadtamhof, den 11. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht Stadtamhof im Regenkreis.

Dr. Wieland, Landrichter.

In der Matth. Rieger'schen Buchhandlung (auf dem alten Heumarkt) in Augsburg ist zu haben:

Statuten der allgemeinen Rentenanstalt zu Stuttgart, sammt Ergänzungstabellen. 9 kr.

Die Ergänzungstabellen einzeln 4 kr.

Augsburger Börsenkurs vom 17. März 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 5/8	—
detto 3 1/2 Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	—	33
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	221	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	142
Oesterr. Loose von 1834	114 3/8	—
Metalliq. 5proz.	104	103 1/2
detto 4proz.	100	99 5/8
detto 3proz.	76 1/8	75 7/8
Bankaktien	1366	1363
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/4	—
Polnische Loose à 300 fl.	102 1/2	—
detto à 500 fl.	123	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 79. 19. März 1836.

Deutschland.

München, den 18. März. Das neueste Regierungsblatt Nr. 7 vom 16. dieß enthält: Se. Majestät der König haben dd. Athen 4. Febr. die auf kön. geh. Rath, General Conservator und Mitglied des obersten Studienrathes des Reichs, Dr. v. Schelling, zum Vorstande der Akademie der Wissenschaften für die nächste dreyjährige Periode beynahe einhellig gefallene Wahl allerhöchst zu bestätigen geruht.

Se. Majestät der König haben dd. Athen den 3. Febr. l. J. folgende katholische Pfarreyen und Benefizien zu verleihen geruht: das Curatbenefizium in Gelting, Landg. Ebersberg im Isarkreise, dem Kooperator M. Braunmiller in Otting, Ldg. Laufen; die Pfarrey Eresried, Ldg. Landsberg im Isarkr., dem Dompfarrkaplan J. Kirschner in Augsburg; die Pfarrey Hausheim, Ldg. Kastl im Regenkreise, dem Benefiziumsverweser und Distr. Schulinsp. A. Heldmann in Kastl; die Pf. Mindelaltheim, Ldg. Burgau im Oberdonaukr., dem Kaplan C. J. Hörger bey St. Moriz in Augsburg; die Pf. Wiedergeltingen, Ldg. Türkheim im Oberdonaukr., dem Pfarrer F. A. Nieberle in Ellerbach, Ldg. Dillingen; die Pf. Ellerbach dem Frühmeß-Benefiziaten J. Koller in Unterstall, Ldg. Neuburg; die Pf. Bittenbrunn, Ldg. Neuburg, dem Kaplaneibenefiziat. A. Paula in Gundelfingen, Ldg. Lauingen, und die Pf. Oberbaar, Ldg. Rain, dem Pf. A. Schachner in Ebenried, desselben Landgerichts.

Se. Majestät der König haben unterm 7. März l. J. die kath. Pf. Hallstadt Ldg. Bamberg l., im Obermainkr., dem Pfarrer und vorm. Distr. Schulinsp. F. Hoderlein in Gößweinstein, Ldg. Pottenstein, zu übertragen geruht.

Hildesheim, den 10. März. Nach erfolgtem Ableben des hochseligen Herrn Bischofs, Godehard Joseph Osthaus, wurde, nachdem der hiesige bischöfliche Stuhl 10 Wochen erledigt geblieben war, hier am heutigen Tage durch das Geläute der Dom-Glocken angezeigt, daß, nach einer feyerlich abzuhaltenden heil. Geistmesse, die Wahl eines neuen Bischofs vom hochwürdigen Dom-Kapitel vorgenommen werden sollte. Nach kurzer Berathung wurde der allgemein hochgeschätzte Dom-Kapitular und General-Vikar, Herr Ferdinand Fritz, als erwählter Bischof der hildesheimischen Diöcese feyerlich proklamirt.

Mainz, den 13. März. Zu Eich, im Kanton Osthofen, ist eine neue Seherin aufgestanden, die viel Neugierige, mitunter auch wohl Gläubige, herbeyzieht, welche in ihr eine Inspirirte zu gewahren vermeynen. In der That verbreitet sie sich, im Zustande des Hellsehens, der aber für jeden Tag nur etwa eine Stunde lang bey ihr eintritt, über Gegenstände, die ihr als einfachem Landmädchen sonst ganz fremd zu seyn scheinen, wie namentlich über Politik u. dgl. Dinge mehr. Man erzählt sich, sie prophezeye für das Jahr 1840 die Anwesenheit fremder Kriegsheere am Rhein ꝛc. Die Stunde des Hellsehens ausgenommen, liegt das Mädchen fast bewegungslos auf ihrer Ruhestätte. Uebrigens versichern Privatpersonen vom Fache, welche die Hellseherin besuchten, daß, was man auch sonst von der Sache überhaupt halten möge, ihrerseits an Betrug oder absichtliche Täuschung nicht zu denken sey.

England.

London, den 10. März. In der heutigen Sitzung der Lords legte Lord Melbourne den Plan der Regierung zur Reform der Hochkirche in England und Wales vor. Mehrere Diözesen sollen neu abgegränzt, die überflüssig reichen Besoldungen veringert, und das Abgezogene zur Aufbesserung der geringeren Besoldungen verwendet werden, so jedoch, daß immer noch verschiedene Einkommensstufen Statt finden. Das Einkommen des Erzbischofs von Canterbury, des Primas des Reichs, z. B. soll von 17,000 auf 15,000 Pf. herabgesetzt werden. Im Allgemeinen werden die zu machenden Abzüge auf 30,000 Pf. berechnet, und es soll dadurch das Minimum der Bisthumsgehalte auf 4000 Pf. St. erhöht werden. Ein weiterer Theil der Bill bezweckt die Reform der Collegiat- und Kathedral-Kapitel. Hinsichtlich des Nichtaufenthalts der Geistlichen an ihren Amtssitzen und der Aemterhäufungen soll Vorsorge getroffen werden. Letztere sollen so viel als möglich vermindert werden, nur dann sollen zwey Pfründen verbunden werden, wenn eine weniger als 500 Pf. erträgt und die Sitze derselben nicht 10 engl. Meilen von einander entfernt sind. Der Erzbischof von Canterbury, Mitglied der Kommission, welche den Gegenstand zu begutachten hatte, gab der Maaßregel seinen vollkommenen Beyfall.

Spanien.

Madrid, den 6. März. Die Regierung scheint immer mehr in Geldverlegenheit zu kommen. Auch in Barcelona ist jetzt, wie in Saragossa, ein gezwungenes Anlehen erhoben worden. Die Provinz Alicante trägt jetzt mit Seufzen die Folgen ihres früheren Patriotismus. Das Ministerium nahm ihr Anerbieten einer patriotischen Beysteuer von 2 Mill. Realen im Ernste, und fordert sie jetzt zur Zahlung auf. — Die Hinrichtung der Mutter des Karlisten-Chefs

Digitized by Google

Cabrera durch General Nogueras hat bereits ihre Früchte getragen. Er hat verordnet, daß alle Gefangenen, welche seine Truppen machen, erschossen, und die Gattin des Obersten D. Manuel Fontileras, die Senoras Cita Tos, Mariana Guardia, Francisca Urquesa und 30 andere Personen unverzüglich hingerichtet werden sollen. — Eine Abtheilung des portugiesischen Hilfskorps ist am 26. Febr. in Burgos eingerückt. Bis jetzt hat dieses Korps, außer gegen friedliche Einwohner einer Gränzstadt, die Schwerter noch nicht gezogen. — Die Verbindung zwischen Pamplona und der französischen Gränze, auf deren Herstellung sich Cordova so viel zu gute gethan hatte, ist unterbrochen, da die Karlisten Engui besetzt haben.

Bayonne, den 8. März. Die Division Iturralde's scheint ernsthaft ins Treffen gekommen zu seyn, wenigstens sagen von Sanguesa kommende Reisende aus, daß man am 5. in der Richtung, wo diese Division steht, ein lebhaftes Kleingewehrfeuer gehört habe. Die Desertion dauert unter den Soldaten der königlichen Garde, besonders unter den Offizieren, fort; bey der Algier'schen Division giebt sich dieselbe Neigung kund. In den Kantonnirungen hat man an die Thüren der Häuser, wo 15 oder 20 Soldaten liegen, Schildwachen von Unteroffizieren gestellt. Vier Offiziere der königlichen Garde Christinens haben sich bey dem Generalstab in Durango gestellt. Die karlistischen Deserteure, welche sich in Bayonne eingefunden hatten, sind von hier aus über die Gränze gegangen, um sich wieder zu ihren vormaligen Korps zu begeben. Das christinische Comite hat für zweckmäßig erachtet, das Depot von der Gränze zu entfernen; es befindet sich jetzt zu Mont de Marsan. Der seit zwey Tagen in den Gebirgen häufig fallende Schnee hindert die militärischen Operationen. — Korrespondenz-Nachrichten aus Madrid melden, daß Batanero sich in der Provinz Segovia gezeigt habe, und dort mit vieler Zuversicht aufgetreten sey. Am 20. Febr. war er zu Navafria, von wo aus er sich an der Spitze einer Kolonne von 360 Infanteristen und 90 Reitern gegen Aguila Fuente zog. Die meisten seiner Leute haben neue Uniformen und rothe Mäntel. Batanero wird heftig verfolgt, doch ist er von den Märschen seiner Feinde, denen er mit vieler Gewandtheit ausweicht, stets gut unterrichtet. Die vier Generale, welche dieser kühne Partevgänger hinter sich hat, sind Quesada, Manso, Valdes und Villalonga. Am 22. befand sich Batanero zu Molar. — In Briefen aus Saragossa vom 2. März liest man, daß 2200 Catalonier unter den Befehlen von Llarch de Copono und Sendros eine christinische Kolonne unter dem Gouverneur von Balaguer mit dem Bajonette angegriffen und geworfen haben; auch die Nachhut dieser Kolonne wurde aufgerieben. 4600 Catalonier zu Fuß und 90 Pferde haben sich unerwartet zu Graus in Ober-Arragonien gezeigt.

Frankreich.

Paris, den 12. März. Die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer entschied endlich die lange Ungewißheit über die Absichten der Minister hinsichtlich der wegen politischer Vergehen Verurtheilten. Aus der Rede des Hrn. Sauzet geht hervor, daß individuelle Begnadigungen zu erwarten sind. Hr. Sauzet mußte in dieser Sitzung dasselbe erfahren, was seinem Kollegen Thiers so oft begegnet, daß man seine früheren Ansichten seinen jetzigen entgegen hielt, um zu beweisen, daß er in dem süßen Taumel, der mit dem Besitze der Macht verknüpft ist, die ersteren vergessen habe. — Der Streit mit den Vereinigten Staaten könnte noch manche Verlegenheiten bereiten. Jackson hat die englische Vermittlung angenommen, damit ist aber noch nicht entschieden, ob dieser „Hagenbuchene" (hickory, wie ihn scherzhaft die Nordamerikaner nennen) sich zu weiteren Zugeständnissen verstehen wird.

Der verantwortliche Redakteur des Nanteser legitimistischen Blattes Herminie stand am 10. wegen einer doppelten Anklage vor dem Geschwornengerichte. Er wurde wegen der einen zu dreymonatlicher Haft und einer Geldstrafe von 2000 Fr., und wegen der anderen zu einmonatlicher Haft und einer Geldstrafe von 200 Fr. verurtheilt. — Das Journal de Paris erklärt, schon während des Ministeriums Broglie habe ein Notenwechsel wegen der Krakauer Angelegenheit Statt gefunden.

(Die Pariser Blätter vom 13., so wie die englischen vom 11. März sind nicht eingetroffen.)

Schweiz.

Zürich. In der Sitzung des Landraths von Schwyz zu Ende Februar lag ein Kommissional-Gutachten vor, das darauf ausgieng, jedem Nichtkatholiken den Aufenthalt im Kanton zu verbieten, und zwar mit der Erwägung: „weil durch die Verfassung die christlich-katholische Religion als die einzige des Staats erklärt sey, dürfe Niemand, der sich nicht hiezu bekenne, darinn wohnen." Es wurde jedoch bloß beschlossen, daß in der Regel nur Katholiken der Aufenthalt im Kanton gestattet sey. — Laut Bekanntmachung vom 5. März ließ die Regierung von Graubündten allen Postämtern die Versendung von Briefen mit Adresse: Bischof von Chur und St. Gallen oder auch bloß: Bischof von Chur, oder die das Doppelsiegel oder das Siegel: Bischof von Chur tragen, untersagen.

Preußen.

Berlin, den 11. März. Wie wir neulich schon behauptet haben, werden die Mitglieder des sogenannten jungen Deutschlands die Rücksichten bey der Regierung finden, welche ihre Talente verdienen, wenn sie von den gefährlichen Bahnen, auf welche sie jugendliche Verirrungen leiteten, umkehren. Es ist keineswegs damit eine einseitige Aufhebung des betreffenden Bundestagsbeschlusses gemeynt; allein die Strenge, mit welcher man Anfangs gegen sie verfuhr, hat sich gemildert, und jedem von ihnen ist es erlaubt, unter preußischer Censur die Erzeugnisse ihres Geistes drucken und verbreiten zu lassen, oder bey auswärtigem Druck der Obercensur-Kommission ein Exemplar einzureichen, welche nach Durchsicht die Verbreitung gestattet. Hiernach mildert sich das Urtheil derjenigen, welche zu glauben schienen, daß man die Werke dieser Schriftsteller für alle Zeiten verböte und sie gleichsam als todt erklärte, und es steht zu hoffen, daß bald nach der neuen Censureinrichtung hierselbst größere Freyheit ihnen zu Statten komme.

Griechenland.

Athen, den 18. Febr. Ueber die Gefangennehmung der Gebrüder Chondrojannäi, die so lange Zeit der Schrecken des Peloponneses waren, theilt „Sotir" folgenden

Brief aus Aegion mit: „Gestern nach Sonnenuntergang fielen dieselben mit drey andern Spießgesellen in das Haus des Herrn Leon Messinesis ein. Die Tochter desselben, die sich in der Küche befand, sah dieselben zuerst, und schrie: „Räuber! Räuber!" Messinesis, der dieß hörte, und sich mit seiner ganzen Familie, mit andern Freunden und Verwandten, dem Friedensrichter und dem Tanzlehrer in einem Zimmer befand, schloß, als er dieß hörte, die Thüre und schrie aus dem Fenster: „Räuber! Räuber! Hilfe! Hilfe!", um seine Mitbürger und die Behörden von der ihm drohenden Gefahr zu benachrichtigen. Die Räuber versuchten nun mit einer kleinen Art die Thüre einzuschlagen. Da öffnete Herr Messinesis, um die Räuber nicht noch mehr zu reizen, die Thüre, und sprach zu ihnen in den freundlichsten und sanftesten Worten, um sie einigermassen zu besänftigen. Seine Worte aber vermochten nichts über sie, und unter drohenden Gebehrden riefen sie: Geld, Geld wollen wir, oder wir bringen dich um. Herr Messinesis sagte ihnen: „Beruhigt euch, meine Freunde, ich will euch geben, was ihr wollt und was ich habe, nur schonet mich und meine Familie", und brachte ihnen zweytausend siebenhundert Thaler. Die Verbrecher aber begnügten sich damit nicht und verlangten immer mehr; sie mißhandelten die ganze Familie des Unglücklichen und verwundeten einige von ihnen, um sie zum Geständniß zu bringen, wo das übrige Geld verborgen läge. So wie der Eparch Kenntniß von diesem Ueberfalle erhielt, eilte er mit dem Stations-Kommandanten, einigen Gendarmen und Bürgern, welche Hr. Melatopulos befehligte, nach dem Hause des Herrn Messinesis, und ließ es von allen Seiten umstellen. Um die Räuber nicht entwischen zu lassen, schickte der Eparch, dem die Anzahl der Räuber als bedeutend angegeben worden war, nach den umliegenden Dörfern, deren Bewohner auf die Aufforderung des Eparchen augenblicklich mit der größten Bereitwilligkeit nach Aegion eilten. Als die Räuber diese Vorbereitungen gewahrten, und einsahen, daß sie in die Schlinge gefallen waren, verloren sie den Muth, verlangten Rhum und andere geistige Getränke, und machten, schon völlig berauscht, den Bürgern den Vorschlag, ihnen Geiseln zu geben, und freyen Abzug zu gewähren. Um die im Hause allen Martern der Räuber ausgesetzten Leute von ihren Qualen und ihrer Furcht zu befreyen, willigten die Bürger dem Scheine nach ein. Da entschlüpfte Herr Messinesis und seine beyden Söhne mit Lebensgefahr aus dem Hause und brachten den außen Stehenden die Nachricht, daß die Anzahl der Räuber gering sey, daß sie sämmtlich ganz betrunken und zwey von ihnen verwundet seyen. Es stieg sodann Herr Panagiotopulos unerschrocken in das Fenster, verwundete einen der Räuber, entwaffnete zwey andere, öffnete die Thüre und rief laut seinen Mitbürgern, die nun herbeyeilten, um die nunmehr in alle Winkel versteckten Räuber festzunehmen. Hätte Herr Messinesis weniger Vorsicht gezeigt, so hätte er und seine Familie das Leben verloren. Auch hatten die Räuber, als sie sich verloren sahen, bereits begonnen, Feuer zu legen, um sich und alle im Hause befindlichen im Schutte zu begraben, als Hr. Panagiotopulos dieses schändliche Vorhaben vereitelte. Es wurden bey diesem Vorfalle drey Bürger, und einer von ihnen schwer verwundet, der nach einer Stunde starb, und heute von seinen Mitbürgern unter Thränen ehrenvoll zur Erde bestattet wurde."

Amerika.

☞ Schreiben aus Boca del Monte, in der Provinz Vera-Cruz, Republik Meriko, den 25. Okt. 1835. Diejenigen Künstler und Handwerker aller Gattung, selbst Ackersleute, besonders wenn Letztere den Flachbau kennen, welche die Absicht haben, nach den vereinigten Staaten von Meriko auszuwandern, finden zu jeder Zeit willkommene Aufnahme bey dem Gutsbesitzer und vormaligen merikanischen Finanzminister Francisco de Arrillaga zu Boca del Monte (18 Stunden von Vera-Cruz), dessen Grundvermögen mehr als 30 Stunden umfaßt. Das Klima ist hieselbst äußerst gesund und die Lage des Guts ist 3426 Fuß über dem Meeres-Spiegel erhaben. Die Hauptkultur hieselbst besteht in Kaffee, Zuckerrohr, Taback, Vanille, Reis, Mays ꝛc.; die europäischen Getreidearten aber gedeihen nur in den innern kälteren Provinzen; indessen alle Gemüsearten gedeihen hier vorzüglich und von außerordentlicher Größe in einem kurzen Zeitraume. Der Boden bedarf wegen seiner vorzüglichen Vegetation keiner Dungung. Zur Zeit mangelt es noch sehr an Handwerkern aller Gattung, weßhalb diese hier reichlich bezahlt werden und täglich 5 bis 10 Franken oder ein bis zwey Piaster im Taglohn, bey einigem Fleiße aber in Akkord oder Stückweise das Doppelte verdienen, und sonach in einigen Jahren so viel erwerben, daß ihre politische Existenz gesichert ist und in ihr Vaterland zurückkehren können. Es ist indessen anräthlich, daß der Künstler und Handwerker seine vorzüglichsten und unentbehrlichsten Geräthschaften zum Betriebe seines Gewerbes mitbringt, da solche hier enorm theuer und oft für Geld nicht zu haben sind. Für die Ackerbautreibende dürfte es anräthlich seyn, von den europäischen Getreide- und Gemüsearten, so wie Futterkräuter die erforderlichen Sämereyen mitzubringen, da besonders die beyden letztern hier gut gedeihen, und die Sämereyen gleichfalls hier nur sehr theuer zu haben sind. Den Ackerbautreibenden wird zur Begründung eines Etablissements aller mögliche Vorschub geleistet werden. Die beste Zeit zur Abfahrt von dorten ist in den Herbst- und Wintermonaten, um nicht in den Monaten Juni bis incl. September in Vera-Cruz einzutreffen, weil in diesem Zeitraume dorten das gelbe Fieber (Vomito) herrscht, in den Monaten Oktober bis incl. April, selbst May, ist indessen diese Krankheit nicht herrschend, und mithin durchaus keine Besorgniß vorhanden. Steuer- und Konscriptions-Freyheit herrscht hier im strengsten Sinne des Worts, nicht minder freye Ausübung der Religion. Wer also Lust bezeigen möchte, zur Errichtung einer deutschen Kolonie hieher auszuwandern, der wende sich bey seiner Ankunft in Vera-Cruz an das Handlungshaus A. Portillo et Komp. daselbst, welches Letztere die Auswanderer kostenfrey hieher befördern wird. Wenn gleich in London und Bordeaux regelmäßig jeden Monat ein Paquetboot hieher abfährt, so ist den deutschen Auswanderer doch anzurathen, wegen der Wohlfeilheit sich der von Hamburg und Bremen hieher abfahrenden Schiffe zur Ueberfahrt zu bedienen. Eduard Sehall, Administrator der Mariunda des vormaligen merikanischen Finanzministers von Arrillaga.

Miszellen.

Die englische Regierung hat der spanischen bisher folgende Kriegsvorräthe geliefert: 220,000 Musketen, 10,000 Säbel, 10,000 Karabiner, 3000 Büchsen, 3600 Pistolen, 3,000,000 Patronen ꝛc.; zusammen im Werthe von 386,777 Pfund Sterling.

Die Angabe, als hätten die Indianer Tallahassee, die Hauptstadt von Mittel-Florida, zerstört, ist durchaus ungegründet.

Bekanntmachung.

Am 24. Febr. l. J. wurde eine, zur Zeit noch unbekannte Mannsperson in der Nähe der Stadt Augsburg todt aus dem Lechkanal gezogen.

Digitized by Google

Die Leiche war schon dergestalt in Fäulniß übergegangen, daß sie bereits mehrere Monate im Wasser gelegen seyn dürfte.

Der Ertrunkene ist von mehr als mittlerer Größe, von ziemlich starker Körperbeschaffenheit, und dem Ansehen nach ungefähr 50 Jahre alt gewesen. Seine Stirne war gewölbt und breit, die Nase ganz zusammengedrückt, das Kinn rund, und sowohl am obern als untern Kinn ein starker bräunlicher Bart sichtbar, der über den Lippen einem Schnurrbarte glich. Im untern Kiefer fanden sich noch fast alle Zähne vor; dagegen mangelten im obern zwey Schneidzähne und mehrere Backenzähne.

Die Kleidung des Leichnams bestand in einer schwarz- und gelbgestreiften Weste, wovon aber nur noch ein Stück mit drey gelben metallenen Knöpfen, und oben mit einem solchen weißen Knopfe vorhanden war, in einem dunkelgrün tuchenen, ganz zerrissenen Ueberrocke, granzeugenen, ebenfalls zerrissenen langen Beinkleidern mit schwarzen Streifen, dann Bändel- (Riemen) Schuhen, und in einem völlig zerrissenen groben Hemde.

Wer nun immer Aufschlüsse über die in Vorstehendem beschriebene Person zu geben im Stande seyn mag, wird hiermit aufgefodert, dieselben bey seiner Behörde anzuzeigen, die sie sodann anher mittheilen wird, so wie denn auch überhaupt alle öffentlichen, insbesondere die Justiz- und Polizey-Behörden requirirt werden, hierwegen Nachforschungen anzustellen, und im Falle einer Entdeckung Nachricht an das diesseitige Untersuchungsgericht gelangen zu lassen.

Augsburg, den 15. März 1836.

Das königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Persch.

Bekanntmachung.

Die Vormundschaft des minderjährigen Besitzers der Klement Schwarzischen Apotheke zu Schongau gedenkt von diesem Anwesen öffentlich zu verkaufen:

1) Das neben der Apotheker-Behausung noch besonders bestehende, auf dem Stadtplatze befindliche sogenannte Hucklerhaus Haus-Nro. 23., durchaus gemauert, einschlüssig des Erdgeschoßes dreystöckig; — die untere Etage besteht aus einer Wohnstube, Nebenzimmer, Küche und Speisekammer, dann Stallung, Keller und einem kleinen Hofraum.

Jedes der zwey obern Stockwerke besteht vorn heraus aus einem Wohn- und einem Nebenzimmer, rückwärts aus einer Küche und einer Magdkammer, dann Heueinlage und Hausboden, im Schätzungswerthe zu 2650 fl.

2) den in der sogenannten Bothengasse befindlichen Oekonomie-Stadel, ebenfalls gemauert, geschätzt auf 400 fl.

Grundstücke.

3) Den Krautgarten im Mayendad, walzend, Pl.-Nro. 558. per — Tagw. 11 Dezim., geschätzt auf 25 fl.

4) Den Staffelau-Anger, walzend, Pl.-Nro. 949. zu 1 Tagw. 10 Dezim., geschätzt auf 82 fl. 30 kr.

5) Den Stockanger, walzend, Pl.-Nro. 1582 zu 1 Tagw. 43 Dezim., geschätzt auf 114 fl. 24 kr.

6) Den Teichelanger, walzend, Pl.-Nr. 789. zu 1 Tagw. 43 Dezim. geschätzt auf 135 fl. 51 kr.

7) Den Burkertroganger, walzend, Pl.-Nro. 446. per 1 Tagw. 40 Dezim., geschätzt auf 154 fl.

8) Den Heiligkreuz- oder Reßelgrubanger, walzend, Pl.-Nro. 1101. per 3 Tagw. 14 Dezim., geschätzt auf 392 fl. 30 kr.

Zur Versteigerung und Aufnahme der Kaufsangebothe wurde auf Mittwoch den 6. April l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr Kommission anberaumt, und werden zahlungsfähige Käufer unter dem Anhange hieher vorgeladen, daß die Zahlungsbedingungen und die Gutslasten am Versteigerungstage bekannt gemacht werden.

Dieses Anwesen kann in der Zwischenzeit an jedem Tage besichtiget werden.

Schongau, den 11. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Vorler, Landrichter.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Söldnerswittwe Kresenz Amann von Bettlinshausen ist rechtskräftig der Konkurs erkannt, daher die Ediktstage festgesetzt werden, wie folgt:

I. zur Anmeldung der Forderung und deren gehöriger Nachweisung auf den 5. April 1836;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 6. May 1836;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar

a) für die Replik auf den 6. Jun. 1836,

b) für die Duplik auf den 21. Jun. 1836,

jedesmal Früh 9 Uhr.

Sämmtliche Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am I. Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. Das Vermögen ist geschätzt auf 381 fl. 58 kr. Die Schulden betragen 1025 fl. 54 kr.

Illertissen, den 6. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Hummel, Landrichter.

Bekanntmachung.

Am 26. dieß ist die letzte Holzaustheilung im ehemaligen Dominikanerhof, wer allenfalls noch Holzbillets à 4 kr. per Stück besitzt, wird ersucht, solche vor Ablauf obigen Termins abzugeben, indem diese Billets für künftigen Winter nicht mehr gültig sind.

Augsburg, den 16. März 1836.

Das Komite der Holz-Austheilungs-Anstalt.

Mittwoch den 23. März und den darauf folgenden Tag wird in dem Hause Lit. C. Nro. 67. beym untern Pfaffenkeller nächst dem Observatorium eine Auktion eröffnet, worinn einige Silberstücke, Sessel, Kanapee, Tische, Spiegel, Rollo und Komodkästen, Pendül- und Hang-Uhren von Bronce, desselben Wandleuchter, Figuren und Blumenvasen, Bettladen, Better, Matratzen, eine neue Macaronennudel-Presse, eine Dreh- und Ziehbank, Küchengeräthe, als: Kupfer, Zinn und Messing; altes Eisen, große eiserne Spindeln mit flachem Gewinde, eine Chaise, große Feuerlöschsprütze auf 4 Räder gestellt, deßgleichen Trag- und Krückensprützen, eine große neue Schnellwaage, dann noch viele andere Hauseinrichtung an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung hingelassen; am Ende der Versteigerung wird das oben bezeichnete Haus an den Meistbietenden versteigert, und kann während der Mobiliar-Versteigerung eingesehen, so wie die Bedingungen erfragt werden.

Kosm. Satzger, geschw. Käufer.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 80. 20. März 1836.

Deutschland.

München, den 19. März. (Urtheils-Verkündung.) 1) Gegen den landesflüchtigen Doktor Pistor aus Bergzabern liegen nunmehr die Kriminalerkenntnisse 1ter und 2ter Instanz vor, welche hiemit öffentlich bekannt gemacht werden: I. Im Namen Sr. Majestät des Königs ꝛc. erkennt das App.-Ger. des Isarkr. in der vom königl. Kreis- und Stadtg. München gegen den Rechtskand. Dr. Pistor von Bergzabern, wegen nächsten Versuchs zum Hochverrathe geführten Untersuchung als Kriminalgericht zu Recht: 1) Dr. Pistor sey des Verbrechens des nächsten Versuchs zum Hochverrathe, verübt durch Verfassung und Verbreitung des „Bürgerkatechismus für Deutschland" schuldig, und deßhalb 2) mit Festungsstrafe I. Grades zu bestrafen. 3) Die gegen Pistor wegen Verbrechens der Majestätsbeleidigung II. Gr. durch Verbreitung der „drey Bayern Lieder" geführte Untersuchung sey mangelnden Beweises halber einzustellen. 4) Die Entscheidung über den Kostenpunkt sey einstweilen auszusetzen.

II. Se. königl. Majestät erkennen in der Untersuchungssache gegen den Rechtskand. Dr. Pistor von Bergzabern wegen nächsten Versuchs des Hochverraths, dann wegen Majestätsbeleidigung zu Recht und bestätigen das vom königl. Appell.-Gerichte erlassene Erkenntniß. 2) Das vom Oberapp.-Gericht des Königr. Bayern, München 6. Febr., erlassene Kriminalgerichts-Erkenntniß 2r und letzter Instanz wird bey der noch andauernden Flucht des Dr. Ernst Grosse hiemit öffentlich bekannt gemacht: Se. königl. Majestät erkennen in der Untersuchungssache gegen den Journalisten Dr. E. Grosse von Osterode im Königr. Hannover, wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung der Amtsehre zu Recht und bestätigen das vom königl. Appell.-Gerichte erlassene Erkenntniß.

Sicherem Vernehmen nach wird Se. Majestät der König die Charwoche in Rom zubringen, und erst Ende Aprils hier eintreffen.

Se. Majestät der König haben dd. Athen den 3. Febr. l. J. zu genehmigen geruht, daß die Pf. Ottering, Ldg. Landau im U.-Donaukr. von dem Bischofe in Regensburg dem Pf. S. Aumayer in Ittling, Ldg. Straubing; die Pf. Iggensbach, Ldg. Wilshofen, von dem Bischofe in Paßau dem Cooperator J. E. Koller in Schwanenkirchen, dessels. Ldg.; die Pf. Steinfeld, Ldg. Schleßlitz im O.-Maikr. von dem Herrn Erzbischofe in Bamberg dem bish. Verweser derselben, Priester M. Müller; die Pf. Falkenstein, Herrschaftsgerichts Sulzheim im U.-Maikr. von dem Bischofe in Würzburg dem Kaplan J. Seuffert in Pfarrweisach, Ldg. Ebern, und die Pf. Unterpleichfeld, Ldg. Würzburg r. d. Mains, von dem Bischofe in Würzburg dem Pf.-A. Laube in Stralsbach, Ldg. Kissingen, verliehen werde.

Se. Majestät der König haben dd. Athen den 13. Jan. l. J. nachstehende protestant. Pfarreyen zu verleihen geruht: die 2te Pfarrstelle in Weiden, Dekanats gl. Nam., dem Pfarramtskand. G. H. M. Menzel; die 2te Pfarrst. zu Neudrossenfeld, Dek. Kulmbach, dem bisherigen Pf. zu Brown, Dek. Kreußen, F. Ch. Reck; die Pf. Hohenbirkach, Dek. Bamberg, dem Pfarramtskand. G. W. Müller aus Nürnberg, die Pf. Buchheim, Dek. Speyer, dem Pfarramtskand. K. F. Scholler aus Neustadt; ferner unterm 3. Febr. l. J. die Pf. Adelshofen, Dek. Rothenburg, dem bisd. Pfarrer zu Breitenau, Dek. Feuchtwangen, C. S. A. Besold; die Pf. Marienthal, Dek. Obermoschel, dem Pfarramtskand. Ph. J. Fabricius aus Pirmasenz; die Pf. Rothselberg, Dek. Lauterecken, dem Pfarramtskand. J. Lattermann aus Grünstadt; die Pf. Lambsborn, Dek. Homburg, dem Pfarramtskand. Ch. Stähler von Wolsheim, und die Pf. Altenglan, Dek. Cusel, dem Pfarramtskand. F. C. L. Müller aus Altenglan.

Nürnberg, den 16. März. Der Kurs der Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Aktien, der gestern von 250 auf 260 gestiegen war, hat sich heute nicht bloß erhalten, sondern sogar auf 270 gehoben, ohne daß zu diesem Preise Verkäufer vorhanden waren. Die in der vorgestrigen General-Versammlung kund gewordenen Resultate, und das dadurch so sehr gesteigerte Vertrauen auf eine ergiebige Dividende, lassen mit Zuversicht erwarten, daß der Kaufwerth der Aktien sich binnen Kurzem auf 300 und darüber stellen werde.

Oesterreich.

Wien, den 14. März. Der Graf Gonfalonieri hat vor einigen Tagen seine Reise nach Triest fortgesetzt, wo er mit den seit 14 Tagen von Podgorze aus, theils über Znaym und Krems, theils über Tulln ebenfalls nach Triest instradirten, neuerlich aus Krakau vertriebenen polnischen Flüchtlingen, nach Nordamerika eingeschifft werden wird.

England.

Englische Blätter vom 10. März schreiben: O'Connell geht als Sieger aus der Untersuchung über die Wahl in Carlow hervor. Aus dem Geständnisse Raphaels selbst geht hervor, daß dieser es war, welcher zuerst O'Connell um seine Unterstützung bat.

Nach einem Schreiben von Armand Marrast aus London im National war die mit dem Bisthum Dur-

ham bisher verbundene weltliche Macht, welche ihm bey der neuen Besetzung entzogen wurde, sehr groß. Der Bischof hieß König, Graf, Generalissimus und Pfalzgraf von Durham. Als König konnte er sogar Hochverräther begnadigen, setzte sein Siegel unter alle öffentliche Akte, die Urtheile wurden in seinem Namen erlassen, er besaß einen Palast in der Stadt, einen Palast auf dem Lande, Parks, Gärten, Jagden, eine Falknerey. Als Generalissimus hatte er unter seinem Befehle ein bewaffnetes Gefolge; als Graf saß er auf der Bank der Bischöfe im Hause der Lords; als Bischof endlich verfügte er über 60 reiche Pfründen und eine große Anzahl von Diakonaten ꝛc.

London, den 12. März. Hr. O'Connell ist durch das Gutachten der Untersuchungskomittee in der Carlower Wahlangelegenheit, welches am 11. März im Unterhause gelesen wurde, ganz freygesprochen. Dieses Resultat wurde von der ministeriellen Seite des Hauses mit rauschendem Beyfall aufgenommen.

Spanien.

Die Gazette enthält folgendes Dekret von Don Carlos, datirt aus Durango vom 23. Febr.: „Damit die Geschäffte des Justizministeriums (welche sich täglich mehren) mit der gebührenden Schnelligkeit erledigt werden können, so habe ich den Minister meines königl. Raths, Don Miguel Ramo y Moder, in Erwägung seines Verdienstes und seiner Anhänglichkeit an meine erhabene Person und meine gerechte Sache, interimistisch für dieses Amt ernannt." — Die am 4. März einem Bataillon Christinos zugefügte Schlappe ist gerächt worden, indem Engui den Karlisten wieder abgenommen worden ist.

Der Courrier francais will wissen, zwey auf Rechnung des Don Carlos ausgerüstete Schiffe, mit Kriegsvorräthen befrachtet, seyen von Helder in Nordholland ausgelaufen. Die Schiffspapiere sollen nach den holländischen Kolonien in Indien ausgestellt, die wahre Bestimmung dieser Fahrzeuge aber, so wie eines in der vergangenen Woche von Rotterdam abgegangenen Fahrzeuges, soll Biskaya seyn. — Prinz Karl von Capua stattete nach seiner Ankunft in Madrid seiner Schwester, der Infantin Dona Luisa Charlota, Gemahlin des Infanten Don Francisco, einen Besuch ab, als die ganze Familie sich zur Ruhe gelegt hatte; doch wurde die älteste Prinzessin, Dona Isabella Fernandina, herausgerufen, um ihren Onkel Carlos zu sehen. Sie war außer sich vor Schrecken, indem sie meynte, Onkel Carlos, der Prätendent, sey in Madrid.

Frankreich.

Paris, den 13. März. Die Entdeckung einer geheimen Pulverfabrik in der Straße de l'Ourcine Nr. 26 führt zu vielfachen Verhaftungen. Es pflegte daselbst täglich eine Anzahl Studierender, welche in Blousen gekleidet erschienen, an der Verfertigung des Pulvers zu arbeiten. Als die Polizey erschien, weigerten sich die Hausbewohner Anfangs, das Haus zu öffnen, als sie sich endlich dazu verstanden, sah man bald ein, welche Entdeckung hier gemacht worden sey. Man spricht jetzt von einer neuen Verschwörung, an welcher Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte, wie man aus einer aufgefundenen Liste sehe, Theil genommen haben. — In den Bureaux der Kammer beklagte man sich darüber, daß die dreyfarbige Flagge noch nicht auf dem Hotel der französischen Gesandtschaft in Rom wehe, während sie bereits auf der Anstalt für französische Künstler aufgepflanzt sey.

Der Fürst von Sachsen-Coburg verliert seine Zeit nicht, seitdem er zu Paris angekommen ist. Vorgestern hat er die Pairskammer und das Opera besucht, gestern wohnte er zuerst einer Musterung auf den Tuilerienplatze bey, und begab sich hernach in die Deputirtenkammer. Der künftige Gemahl Dona Marias ist ein kleiner, blonder, junger Mensch von etwas weniger als 5 Fuß.

Paris, den 14. März. (Moniteur.) Eine Depesche aus Algier vom 6. März meldet, zu Bona habe ein Versuch zu einer Empörung Statt gefunden. Alles läßt glauben, daß sie keinen andern Zweck hatte, als sich der öffentlichen Gelder zu Gunsten der Unordnung zu bemächtigen. Sie wurde augenblicklich unterdrückt. Der Haupträdelsführer ist mit den Waffen in der Hand gefallen, und seine muthmaßlichen Mitverschwornen sind in den Händen der Justiz, welche die Untersuchung eingeleitet hat. — Der Eclaireur von Toulon will wissen, das Ministerium habe einen Feldzug gegen Tanger, die Hauptstadt von Marokko, beschlossen, die man bombardiren werde zur Züchtigung für den Abdel-Kader geleisteten Beystand. Der Messager bemerkt dazu: „Eine solche Expedition ist ganz unwahrscheinlich; aber die Regierung ist vielleicht nicht böse darüber, daß sich ein solches Gerücht verbreitet, um den wahren Zweck einiger Seerüstungen zu verschleyern." — Für den durch den Tod des Hrn. Mongez erledigten Platz in der Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften wurde Herr Burnouf mit 22 Stimmen ernannt.

Schweiz.

Vom Jura, den 12. März. Die Nachrichten aus den jenseitigen Aemtern haben die Regierung bestimmt, eine stärkere Truppenzahl hin zu senden. Das ganze erste Aufgebot, die Auszuger, sind theils schon in diesen Landestheil eingerückt, theils auf dem Marsche. Sie bestehen aus acht Bataillonen Infanterie, acht Batterien Artillerie, mehreren Kompagnien Scharfschützen und Dragonern, zusammen gegen 6000 Mann. Der Generalinspektor der Milizen, Oberst Zimmerli, führt den Oberbefehl; Oberst Buchwalder von Delsberg ist Chef des Generalstabs. Die Kommissarien der Regierung sind zurück berufen, und die Militärgewalt ist an ihre Stelle getreten. Zwey Mitglieder des Regierungsrathes, Herr v. Tavel und Karl Schnell, sind indessen gestern von Bern nach Pruntrut abgegangen. Das Militärdepartement verlangte nur einen Kredit von 39,000 Fr.; der große Rath bewilligte aber auf Antrag des Herrn Fellenberg einstimmig 100,000. Man sieht noch nicht klar in Beziehung auf die Gründe, welche diese verstärkten militärischen Demonstrationen veranlaßt haben. Der Regierungsrath hat die wichtigen Nachrichten, die ihn zu seinen Anträgen bestimmten, dem großen Rathe nicht mitgetheilt; der große Rath hat sie nicht zu wissen verlangt, und auch von andern Seiten her hört man nicht, daß die Aufregung im Jura zugenommen hätte. Man glaubt also,

die Regierung sey in den Besitz einiger Fäden eines weitverzweigten Komplottes gekommen; auch spricht man von diplomatischen Protestationen gegen die Annahme der Badener Artikel, weil dieselben die Wiener Verträge verletzen sollten. Was hieran Wahres ist, wird die nächste Zukunft aufklären. An Widerstand von Seite der Bewohner des Jura ist wohl nicht mehr zu denken. Pruntrut und die Umgegend sind besetzt. Die Patrioten zogen den Truppen mit Fahnen entgegen, deren Inschriften ihre Anhänglichkeit an die Regierung zu erkennen geben. Der Religionsbaum wurde gestern umgehauen. Der Pfarrer Cuttat und der Vikar Belet, Redakteure des Ami de la justice, haben die Flucht ergriffen. In Delsberg ist der Religionsbaum ebenfalls umgehauen worden. Die Aemter Freybergen und Münster werden im gegenwärtigen Augenblick gleichfalls besetzt seyn. Die Truppen haben dem Aufgebot überall mit vieler Bereitwilligkeit Folge geleistet, und ertragen mit Heiterkeit die Strapatzen der starken Märsche bey schlechter Witterung und schlechten Wegen. In Delsberg soll ein Soldat an den Folgen dieser Strapatzen gestorben seyn. Der Einmarsch der Truppen in den Jura war mit einer Proklamation des Regierungsraths, datirt vom 3. März, begleitet. Der Regierungsrath sagt darinn, er habe mit Schmerz gesehen, daß seine Stimme nicht gehört worden sey. Aufreizende Schriften seyen verbreitet, die erste Proklamation sey in manchen Gemeinden abgerissen worden; man habe Zeichen der Empörung aufgepflanzt, die Stimme der Behörden verkannt, die persönliche Sicherheit Einzelner bedroht; die Bewegung habe einen politischen Karakter angenommen, die Verfassung sey gefährdet. Die militärische Besetzung des Jura habe übrigens keineswegs den Zweck, den Gewissen Gewalt anzuthun, oder die freye Ausübung des Gottesdienstes zu stören. Sie beabsichtige lediglich die bedrohten Institutionen aufrecht zu erhalten, die kompromittirte Ruhe und Ordnung herzustellen, den Gesetzen die verlorne Kraft, den Behörden die verfassungsmäßige Gewalt wieder zu geben. Den Offizieren sey die strengste Mannszucht zur Pflicht gemacht, den Soldaten der Republik angedeutet worden, daß sie zu Brüdern kämen, von denen einige, für den Augenblick irre geleitet, nicht säumen würden, ihren Irrthum zu erkennen und sich den Gesetzen zu unterwerfen.

Niederlande.

Brüssel, den 15. März. Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg ist nach London abgereiset.

Preußen.

Berlin. Am 5. März erfolgte das Erkenntniß des Kammergerichts gegen die erste Abtheilung der seit zwey Jahren hier verhafteten jungen Leute. Es sind über 40 Urtheile, welche ein zwanzig und sechsjähriges hartes Gefängniß gegen die Schuldigen aussprechen. Indeß äußert sich das erfreuliche Gerücht, daß Se. Majestät einen großen Akt ihrer königlichen Gnade auszuüben sich vorbehalten habe.

Amerika.

Nachrichten aus Washington zufolge hat der Kongreß am 8. Febr. eine lange Berathung über die Sklavenfrage beendigt. Mit 201 gegen 7 Stimmen wurde beschlossen, daß der Kongreß nicht berechtigt sey, auf irgend eine Weise in die Sklavenverhältnisse der einzelnen Staaten sich einzumischen. Mit 163 gegen 47 Stimmen sofort wurde beschlossen, daß der Kongreß, bisher der unumschränkte Souverain des Bundesbezirkes Kolumbia, nicht berechtigt sey, hinsichtlich der Sklaverey in diesem Bezirke eine Maaßregel zu ergreifen. Endlich mit 129 gegen 74 Stimmen wurde erklärt, daß die Abschaffung der Sklaverey in dem Bundesbezirke eine Verletzung der öffentlichen Treue und eine unkluge, unpolitische und für Erhaltung der Union gefährliche Handlung wäre.

Miszellen.

Am 13. März wurde in Würzburg neuerdings das sehr bedeutende Weinlager eines dortigen Einwohners aus medizinisch-polizeylichen Rücksichten unter gerichtliches Siegel gelegt.

Vom Rhein. In einigen Tagen wird vor dem Tribunal zu Zweibrücken eine merkwürdige Verhandlung Statt haben. Das Verbrechen war vor 9 Jahren begangen worden, aber die Aufdeckung ist erst 7 Monate alt. Ein junger Bauernbursche, Knecht bey Adam Kettenring in Hemmersberg, fand bey der Tochter desselben warme Gegenliebe, aber bey den Eltern eine stürmische Ausweisung aus dem Dienste. Plötzlich erscholl im Dorfe die Nachricht, Hannes und Liese seyen verschwunden, und Kettenring wollte es gemerkt haben, daß Beyde mit einander fort seyen, später wollte er gewiß seyn, daß Beyde mit einander nach Amerika ausgewandert wären. Neun Jahre waren verflossen und dieser Vorfall vergessen. Vor etwa 7 Monaten zeigte der Nachtwächter des Dorfes dem Bürgermeister an, daß er in der Nacht, um auszuruhen, sich an Kettenring's Hause niedergesetzt habe. Als er so da gesessen, habe er aus dem Kellerloche hervor ein schwaches Stöhnen vernommen. Der Bürgermeister gebot dem Nachtwächter das strengste Stillschweigen und machte eilig der Staatsbehörde Anzeige von dem Vorfalle, den er mit den Motiven eines jahrelangen Verdachtes begleitete. Die Nachsuchung im Keller führte auf einen von starken Bohlen zusammengeschlagenen Kasten; er wird geöffnet, ein pesthafter Dunst qualmt heraus, und nun erblickte man einen von Unrath bedeckten nackten Menschen, zusammengekauert, halb erstorben; es ist Lisette, Kettenrings Tochter. Das verdumpfte, halb verthierte Wesen, das nun zum Vorschein kam, hatte von allen Bekleidungsstücken, die sie bey dieser Einsperrung bedeckt haben mögen, nichts mehr als den vermürbten Fetzen ihres ehemaligen Hemdes um den Hals gewunden, und eine fürchterliche Jammergestalt. Der Sprache war sie nicht fähig, und einzelne Worte erstarben in ihrem Munde. Man säumte nicht, die Bejammernswerthe sogleich in Hege und Pflege zu thun, ihren Geist und ihren Körper zu heilen, und ihr Gedächtniß nach und nach aufzuwecken, was denn auch so gelungen ist, daß sie sich erinnert, denkt, zusammenhängend spricht und als völlig geheilt betrachtet werden muß. — Man hat die Tochter gefunden, wo wird die Wohnung des Bräutigams seyn?

In La Rochelle macht die Entdeckung eines merkwürdigen Betrugs großes Aufsehen. Zwey Handelshäuser in Paris und Bordeaux ließen eine von Bordeaux nach Rouen bestimmte Schiffsladung für 92,000 Fr. versichern, während sie nur 5000 werth war. Dem Kapitän wurden 10,000, und Jedem von seiner Mannschaft 500 Fr. versprochen, wenn er das Schiff untersenken wollte. Er setzte an den Flusse Marans einen Theil der Ladung ans Land und lief wieder aus; allein es wollte, der ungünstigen Witterung wegen, nicht gelingen, das Fahrzeug scheitern zu machen, ungeachtet man vorher ein Loch gebohrt hatte. Endlich wurde das Fahrzeug ans Ufer gebracht, und die Mannschaft erfüllte nun die bey Schiffbrüchen üblichen Förmlichkeiten. Einige Unregelmäßigkeiten in ihren Erklärungen erregten jedoch Verdacht, der durch die Ankunft eines Agenten der Versicherungskompagnie bestärkt wurde. Sie war auf den Punkt, zu bezahlen, als ein anonymer Brief ihr Winke gab. Der Agent erfuhr von

dem Schiffsjungen Alles. Der Kapitän gestand seine Schuld, erklärte aber, daß nur das Beyspiel seiner Kollegen ihn verführt habe, indem zwey Drittel aller Schiffbrüche vorher abgekartet seyen. Er wurde sogleich ins Gefängniß gesetzt; gegen die Mannschaft wurden Verhaftbefehle erlassen. Merkwürdig ist, daß der Schiffseigner in Bordeaux, damit kein Irrthum vorfalle, seinen eigenen Sohn als Passagier auf dem Schiffe mitgeschickt hatte.

Ein Kaufmannssohn von St. Quentin reiste dieser Tage mit 1200 Fr. nach Paris ab. Da sein Vater keine Nachricht von seiner Ankunft daselbst erhielt, ließ er Erkundigungen einziehen. Bey Verberie, zwischen Senlis und Compiegne, fand man am Ufer der Seine ein mit Blut bedecktes Tuch; dieß erregte Verdacht gegen die Inhaber einer Schenke in jenem Orte, deren Anfangsbuchstaben es trug. Die Wirthin wurde verhaftet und gestand endlich, daß sie mit Hilfe ihrer Magd den jungen Mann in seinem Bette ermordet, dann den Körper in Stücke geschnitten und ins Wasser geworfen habe.

Das königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen der Filserbräuers-Wittwe Walburga Eberl dahier durch Beschluß vom 30. Dez. 1834 den Universalkonkurs erkannt. Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisungen auf den Samstag den 30. April;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den Mittwoch den 1. Jun.;
III. zur Schlußverhandlung auf Samstag den 2. Jul., und zwar für die Replik bis den Samstag den 16. Jul. einschlüssig, und auf die Duplik bis Montag den 1. Aug. l. J.,

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

München, den 4. März 1836.

Der königl. Direktor Frhr. v. Lerchenfeld.
Pichlmayr, Acc.

Bekanntmachung.

Das Anwesen des verganteten Webers Lorenz Hölzle von hier, welches bey den bereits abgehaltenen zwey Versteigerungsterminen noch keinen Käufer gefunden hat, wird hiemit zum Drittenmal dem Verkaufe unterstellt.

Es wird hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 30. März d. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt, und was den Beschrieb des Anwesens, dann die Kaufsbedingungen betrifft, auf die Ausschreibungen vom 28. Dez. vorigen und 27. Jan. l. J. Bezug genommen.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag gemäß §. 64. des Hypothekengesetzes nunmehr ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolge.

Göggingen, den 11. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.
Reiber, Landrichter.
King.

Bekanntmachung.

Michael Zientner, Seifensieder in Zusmarshausen, hat sich dem Konkursverfahren unterworfen, weßhalb hiemit folgende Ediktstage ausgeschrieben werden:

1) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen Donnerstag der 14. April 1836;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Freytag den 13. May 1836;
3) zur Schlußverhandlung, und zwar:
   a) zur Replik Dienstag der 31. May,
   b) zur Duplik Dienstag den 14. Jun. d. J.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Alle diejenigen, welche an Michael Zientner Forderungen zu machen haben, werden unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen an dem ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Schuldners in Händen haben, werden bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben, und man bemerkt, daß die Hypothekarschulden den Betrag von 3600 fl. erreichen, während der Aktivstand nur auf 2338 fl. geschätzt wurde, somit für nichtprivilegirte Gläubiger wenig Hoffnung vorhanden ist, ihre Befriedigung auch nur theilweise zu erlangen.

Zugleich wird hiemit auch zur Versteigerung des Gantanwesens nebst Mobiliar nach den Bestimmungen der §§. 64. und 69. des Hypotheken-Gesetzes auf Mittwoch den 13. April 1836 Vormittags 10 Uhr Tagsfahrt anberaumt, wozu man Kaufslustige mit dem Bedeuten einladet, daß Auswärtige sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht in Haus, Stadel, Gemeindenutzen 6 1/2 Jchrt. Acker, 2 1/2 Tagw. Wiesen, und ist auf 2240 fl. geschätzt.

Zusmarshausen, den 12. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.
Sondermann, Landrichter.

Bey der den 17. März zu Regensburg vorgenommenen 952ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen.

2. 69. 33. 84. 29.

Die nächste 953te Ziehung geschieht den 19. April, und inzwischen die 291te Nürnberger Ziehung den 29. März, und den 7. April die 1332te Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Es können täglich oder bis Georgi 300 fl. ausgeliehen werden; das Nähere zu erfahren im Mey'schen Zeitungskomtoir.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 18. März 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	10	59	10	—	9	42	—	7	—	—
Kern.	11	18	10	1	8	58	—	—	—	18
Roggen.	6	17	6	4	5	56	—	—	—	14
Gerste.	8	49	8	34	8	3	—	—	—	23
Haber.	4	45	4	26	4	15	—	2	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mey.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 81. 21. März 1836.

Deutschland.

Nürnberg, den 18. März. Laut sichern Nachrichten sind die allerhöchsten Befehle zur Ausmittlung des günstigsten Zuges der hochwichtigen Eisenbahn von Augsburg über Nürnberg nach Koburg mit circa 36 Meilen Länge, und zur ungesäumten Herstellung der vorbereitenden Nivellements, an die treffenden königlichen Kreisregierungen ergangen. Es darf also erwartet werden, daß in Bälde eine Kommission von tüchtigen, in dieser Bauabtheilung wohlerfahrnen Technikern ernannt werde, welche sich der Lösung dieser schwierigen Aufgabe (die nach vorläufigen approximativen Anschlägen eine Summe von 9 Millionen erfordert) ohne Unterbrechung unterziehen, um binnen Jahresfrist das Publikum über die wirklichen Kosten und den wahrscheinlichen Ertrag mit Zuverläßigkeit belehren zu können. — Nürnberg-Fürther Eisenbahnaktien werden zu 296 bis 298 verkauft.

Frankfurt, den 13. März. Nachdem nun die Publikation des Vertrags hier Statt gefunden hat, durch welchen Frankfurt dem deutschen Zollvereine beygetreten ist, sind endlich die Schranken gefallen, durch die der Handel so lange von einem seiner Hauptsitze vertrieben war. Denn daß er nur ungerne Frankfurt gemieden hat, dafür spricht die unglaubliche Thätigkeit, welche schon seit einigen Wochen hier herrscht, und täglich zunimmt. Wenn man an dem Ufer des Mains das rege Treiben bemerkt, dann glaubt man sich in die Zeiten zurück versetzt, in welchen unser Handel in seiner höchsten Blüthe stand. Schiffe mit reichen Ladungen kommen an, während andere schwer beladen wieder abgehen. Im Innern der Stadt ist ein nicht minder lebhafter Verkehr bemerklich. In den Stadttheilen, in welchen die Wirthshäuser sich befinden, die am meisten von Fuhrleuten besucht werden, sieht man nicht nur die Höfe der Gasthäuser, sondern auch die Straßen mit Frachtwagen angefüllt, und Alles bietet das Bild des blühendsten Handels. Freylich mag die herannahende Messe und die vor dem Beytritt so lange Statt gehabte Spannung einen großen Einfluß auf diese über alle Erwartung große Lebhaftigkeit des Verkehrs äußern, und Diejenigen, welche aus der Gegenwart auf die Fortdauer eines solchen Zustandes schließen, dürften sich sehr verrechnet haben. So viel darf man jedoch behaupten, daß unser Anschluß an den Zollverein ein glückliches Ereigniß für den Handel Frankfurts ist, und daß die Betriebsamkeit und die Mittel des hiesigen Handelstandes dieses Ereigniß auf eine Weise benutzen werden, daß nur die allzu sanguinischen Hoffnungen sich getäuscht finden dürften. Unsere arbeitende Klasse, welche nun wieder hinlängliche Gelegenheit zum Erwerb findet, ist höchst zufrieden, und nur einige unserer Handwerker, denen das plötzliche Aufhören ihrer Privilegien allerdings eine trübe Aussicht in die Zukunft bereitet, wenn sie nicht durch den auch für sie erweiterten Kreis für ihr Gewerbe Ersatz finden, sind mit der eingetretenen Veränderung nicht zufrieden.

Nach der obrigkeitlichen Bekanntmachung ist das Einbringen fremder Handelsarbeiten, als Handelsartikel für den Großhandel oder für Personen, welche zum Handel mit solchen Gegenständen berechtigt sind, sowohl in als außer den Messen erlaubt; auch dürfen jederzeit fremde Handwerksartikel, welche hiesige Einwohner zu ihrem eigenen Bedarf auswärts fertigen lassen, hier eingehen, und nur in Verdachtsfällen kann der Beweis auferlegt werden, daß solche Artikel wirklich auf Bestellung hieher geliefert wurden. Ebenso steht aber auch den hiesigen Handwerkern der freye Verkehr mit den Vereinsstaaten für ihre Produkte frey. Jene Verfügungen machen nun freylich einen sehr großen Gegensatz gegen die seitherigen Einrichtungen, und da gar keine beschränkenden Vorkehrungen getroffen sind, so hört man vielfach Befürchtungen aussprechen, als wenn für unsern Handwerksstand alle Nahrungsquellen versiegen würden; indessen wird diese Furcht sich bald als sehr übertrieben zeigen, da einerseits alle diese Artikel in den Messen in großer Anzahl hier eingeführt wurden, und die Liebhaber fremder Arbeiten also Gelegenheit hatten, sich mit ihrem Bedarf zu versehen, andererseits aber schwerlich mehr offen eingebracht werden wird, als es bisher auf dem Wege des Schmuggels geschah.

Oesterreich.

Wien, den 13. März. Das von den Bankiers Rothschild und Sina mit dem Fürsten Paul Esterhazy abgeschlossene Darleihen beträgt 7 Millionen Gulden im 20 Guldenfuß in 175,000 Einlagen zu 40 fl. und wird in 32 Jahren mittelst einer Lotterie, wofür alle Einkünfte dieses Fürsten haften, zurück bezahlt. Nach dem Programm ist es eines der vortheilhaftesten Darleihen, nicht nur in Betracht der geringen Einlagssumme, sondern auch des mit der Lotterie verbundenen Gewinnes. — Es sind bereits Befehle ergangen, die Zimmer in Schönbrunn für den Hof vorzubereiten, indem sich Ihre Majestäten Anfangs May zuerst nach Schönbrunn begeben.

England.

London, den 12. März. In der gestrigen Sitzung wurden zuerst Bittschriften gegen die Ausführung der entworfenen Eisenbahnplane vorgelegt, namentlich insoweit diese Bahnen in London einmünden würden, indem dadurch nicht weniger als 5934 Häu-

ser niedergerissen und 30,000 Personen ihre Wohnung verlieren würden. Hierauf verwandelte sich das Haus in ein Subsidien-Comite, und der Kriegssekretär, Lord Howick (Sohn Lord Greys), brachte das Budget für die Landmacht ein. Ein Antrag des Hrn. Hume, auf Verminderung der Armee um 5000 Mann, wurde mit 136 gegen 43, und ein weiteres des Sir W. Molesworth (Eigenthümers der London Review), nach welchem die Garden ganz auf gleichen Fuß mit den Linientruppen gestellt werden sollen, mit 217 gegen 46 Stimmen verworfen, und sodann auf 1836—37 für die Armee 3,776,413 Pf. 9 Sh. 1 P., und für die General-Stabsoffiziere, Hospital-Beamten ꝛc. 155,684 Pf. verwilligt.

Spanien.

Die Nordarmee hat im Januar dieses Jahres 39,373,446 und im Febr. 58,884,926 Realen, zusammen 98,258,372 Realen oder 12,282,296 fl. gekostet. Mit inbegriffen sind dabey 16 Mill. für die Uniformirung. Es soll am 29. Febr. genug Vorrath zur Deckung der Ausgaben für den März in der Kasse gewesen seyn. — Der Generalkapitän der balearischen Inseln hat gegen einen etwaigen Ausbruch der dort herrschenden Gährung den Schutz von englischen Kriegsschiffen angerufen. — Ueber den Kampf gegen die Karlisten erfährt man Folgendes: Der Karlistenchef Balanero ist in Soria eingedrungen. Ein Korps von 4000 Karlisten hat sich aus Aragon auf das katalonische Gebiet geworfen. — General Cordova hat den Wunsch ausgedrückt, der tapfern algierischen Legion ein Regiment polnischer Lanziers zuzugesellen. Zu diesem Zwecke ist bey der Armee eine Subscription eröffnet, um die nöthigen Pferde anzuschaffen. — Die brittische Legion hat durch das Fieber und durch Lazarethkrankheiten 1500 Mann verloren. Die Seuchen scheinen jetzt im Abnehmen begriffen zu seyn.

Frankreich.

Paris, den 14. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde endlich von Hrn. Lacave Laplagne der längst erwartete Bericht über den Gouinschen Antrag auf Herabsetzung der Zinsen von den 5prozentigen Renten erstattet. Der Berichterstatter bewies mit großem Aufwande von historischer Gelehrsamkeit, daß die Regierung das Recht zur Umwandlung habe, daß sie aber dabey so zu Werke gehen müsse, daß die meisten Rentiers ihr Geld auch zu den niedrigeren Zinsen in der Staatskasse lassen. Die Regierung aber müsse den ersten Schritt thun, müsse die Verantwortlichkeit dafür auf sich nehmen. Das neue Kabinett ist für einen Mittelweg; es will die Maaßregel, aber erst im nächsten Jahre, und alsdann sollen die Zinsen nicht auf 4, sondern auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt werden; übrigens verpflichtet es sich ausdrücklich, in der angedeutenden Zeit wirklich den Gesetzesentwurf einzubringen, falls nicht wichtige Umstände, über die der Kammer das Urtheil zustände, es verhinderten. Die Kommission trägt, gemäß den Wünschen der Regierung, auf Vertagung des ganzen Antrags auf die nächste Sitzung an. Dieser Beschluß war mit allen, weniger Einer Stimme gefaßt worden. Nachdem hierauf noch Hr. Thiers die von dem Berichterstatter hinsichtlich der Absichten der Regierung gegebenen Erklärungen wiederholt hat, wird noch der Gesetzesentwurf über die gerichtliche Behandlung der in der Levante und den Barbareskenstaaten von Franzosen begangenen Verbrechen und Vergehen mit 224 gegen 19 Stimmen angenommen.

Die Entdeckung der geheimen Pulverfabrik macht wenig Eindruck; man hält die öffentliche Ordnung für zu fest gegründet, als daß sie so leicht erschüttert werden könnte. Der Inhaber des Gemaches, in welchem das Pulver fabrizirt wurde, soll erklärt haben, er habe keine hochverrätherischen Absichten gehabt, sondern bloß die Absicht gehegt, das Pulver mit Gewinn zu verkaufen. Die Herren Blanqui, der Jüngere und Dr. Gervais aus Caen, welche sich unter den Verhafteten befinden, werden wohl in Bälde wieder freygelassen werden. — Die Prinzen Ferdinand und August von Coburg sind nach London gereist.

Auf der Insel Bourbon soll eine Verschwörung entdeckt worden seyn, welche auf Befreyung der Sklaven gieng. Es sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, und man befürchtet einen ernstlichen Zusammenstoß, der, wenn nicht in Bälde das von der englischen Regierung gegebene Beyspiel nachgeahmt wird, nicht ausbleiben kann.

Paris, den 15. März. Der, wie es sich jetzt durch umständlichere Berichte aus Bona herausstellt, in dieser Stadt versuchte Aufstand begann mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ und der Haupträdelsführer desselben war der Unterlieutenant Binard von den afrikanischen Jägern. Es kam zu gar keinem Kampfe, wie man anfangs gemeldet hatte, sondern Binard, der sich von seinen Mitverschwornen verlassen sah, suchte sich nach Constantine zu flüchten, ward aber von drey Spahis (türkischen Reitern im französischem Dienste) eingeholt und, wie man sagt, ohne Befehl, mit 3 Pistolenschüssen niedergestreckt. Er starb in der Nacht vom 28. Febr. im Spital zu Bona. Uebrigens soll die Verschwörung weit verzweigt, und mehrere höhere Militärpersonen darein verwickelt gewesen seyn. Man staunt über die Tollheit des Unternehmens, in einer kleinen nordafrikanischen Festung eine republikanische Emeute beginnen zu wollen. — Der Moniteur verkündigt noch keine Begnadigungen politischer Angeschuldigter, wie man nach Hrn. Sauzets Rede gehofft hatte.

Preußen.

Berlin, den 16. März. Se. Majestät haben gestern dem von des Königs von Großbrittannien Majestät in außerordentlicher Sendung an allerhöchstihrem Hofe beglaubigt gewesenen Sir Robert Adair, Mitgliede des geheimen Raths und vormaligen Botschafter der ottomanischen Pforte, die Abschiedsaudienz zu ertheilen, und Abberufungsschreiben desselben entgegen zu nehmen geruht.

Türkey.

Die Zeitung von Zara berichtet unter dem 1. März: Briefe aus den angränzenden Vassallks melden einen gegen denselben Mussellim Firdus Ibrahim Beg zu Livno ausge-

trocheneu Volks-Aufstand, der, den Befehlen des Groß-herrn, von welchem er zur Belohnung seiner Verdienste den Rang eines Kapidschi Bassa erhielt, jederzeit ergeben und treu, auch unter den dermaligen Umständen die neu angelangten Befehle zur Herstellung der europäischen Tracht, so wie zur Truppen-Aushebung im Kadiluk von Livno, in Ausführung bringen wollte. Die Wuth der Rebellen zwang den Bassa, sich in das sogenannte Reiskuka Fort einzuschließen, wo er mit der ihm zur Verfügung stehenden Munition sich nach Thunlichkeit vertheidigt. Indessen dauerte das Feuern, außer kurzen Unterbrechungen, vom 15. an welchem Tage der Aufruhr ausbrach, bis zum 26. Februar fort. Die Kommandanten der angränzenden Kadiluken suchten zwar dem bedrängten Firdus beyzustehen, was ihnen aber nicht gelang, da ihre Streitkräfte, im Vergleiche mit der Masse der Aufrührer, zu ungleich sind. So mußten sie den Rückzug antreten, und unverrichteter Dinge nach Hause gehen. Wiewohl dem Firdus noch die Verbindung mit seinen wenigen Anhängern, die ihn aus allen Kräften unterstützen, offen bleibt, so wurde ihm doch jene mit den Befehlshabern aus den angränzenden Bezirken, welche von den Rebellen mit eifersüchtigem Auge bewacht werden, abgeschnitten. Unter den Aufwieglern bezeichnet man auch den Schwiegervater des Firdus, Agi Ciato Cismich, einen der reichsten Kaufleute Bosniens. Die einzige Hoffnung, welche dem Firdus in dieser Lage übrig bleibt, ist die Einschreitung der Wessire Bosniens und der Herzegovina.

In einem Schreiben aus Konstantinopel vom 17. Febr. im D. Courier wird erzählt: „Der russische Botschafter hat einige Streitigkeiten mit dem neuen Patriarchen wegen Abhaltung der Messe nach russisch-griechischem Ritus in den Hauptkirchen gehabt. Der Reis-Effendi hat sich geweigert, sich in den Streit zu mischen. Wie man sagt, war der Patriarch zwar geneigt, der russischen Gesandtschaft nachzugeben, wurde aber durch den Widerstand seiner Klerisey daran verhindert. — Nachrichten aus Cirkassien zufolge dauern die Feindseligkeiten zwischen den Russen und den Bewohnern dieser Provinzen noch immer fort. Gegen Ende des verflossenen Jahres erschien ein russisches Linienschiff an der Küste zwischen Sojak und Galendjick. Es hatte noch andere Schiffe bey sich, und man glaubte, sie beabsichtigen eine Landung. Aber das Linienschiff wurde an die Küste getrieben; die andern Schiffe sandten Boote aus und machten die größten Anstrengungen, um das Linienschiff wieder flott zu machen, oder wenigstens die Mannschaft zu retten; der Wind war jedoch zu heftig. Die Cirkassier bemächtigten sich des Linienschiffes und schickten die Mannschaft gefangen in das Innere des Landes. Ein kleineres russisches Schiff hatte kurze Zeit zuvor dasselbe Schicksal. Der Kapitän, der mit einigen Ingenieuren und einer Eskorte an das Ufer gestiegen war, wurde ebenfalls gefangen genommen."

Amerika.

Ein Blatt von Texas vom 26. Dez. 1835 enthält ein Dekret der provisorischen Regierung dieses Staates, wodurch eine Versammlung der Deleguten jeder Gemeinde auf den 1. März 1836 einberufen wird. Die Zahl der Delegirten soll 56 betragen, und sie sollen von den freyen Weißen und den Mexikanern, welche gegen die Central-Regierung sind, gewählt werden; die bey der Armee stehenden Freywilligen können ihre Stimmen übertragen. Die Versammlung soll sich mit Entwerfung einer definitiven Verfassung beschäfftigen.

New-Yorker Blätter, die bis zum 20. Febr. reichen, bringen die friedlichsten Nachrichten über die französisch-amerikanische Differenz. Sie besagen, es sey durch das englische Kabinett die offizielle Meldung eingelaufen, daß Frankreich bereit sey, die verfallenen Termine der Entschädigung zu bezahlen. Bereits befänden sich zu diesem Zweck 4,500,000 Dollars auf dem Wege nach Amerika. Man glaubte, der Präsident werde dieß am 20. in einer eigenen Botschaft dem Kongresse anzeigen.

Philadelphia-Blätter sprechen von einem Sklaven-Aufstand in Nashville und Tennessee, und der Zerstörung der Pflanzersbank und der Unionsbank in Tennessee. Es herrschten darüber um so größere Besorgnisse, als die Neger in Nashville ein Drittheil der ganzen Bevölkerung betragen.

Miszellen.

Mehrere Blätter enthalten Auszüge aus einer in Hamburg bey Johann Phil. Erie erschienenen Schrift: „Ueber Herschels Beobachtungen im Monde", in welcher es heißt: Herschel habe es mit seinen Entdeckungen im Monde so weit gebracht, daß er deutlich Bäume und kleinere Pflanzen, geflügelte Menschen, verschiedene Affengattungen u. dgl. gesehen habe. Wie man erfährt, ist das Ganze nichts als ein Mährchen. Für's Erste ist in jenem englischen Blatte, aus welchem genannte Schrift ihre Entdeckungen entnommen zu haben vorgiebt, kein Wort davon enthalten. Außerdem weiß auch das philosophische Journal von Edinburgh, welches doch alle Entdeckungen im Gebiete der Wissenschaft sogleich berichtet, nichts von diesen außerordentlichen Resultaten. Ueberdieß würde eine so wichtige Entdeckung von England aus nicht durch einen Hamburger Buchhändler in Deutschland bekannt geworden seyn. Was Wahres an der Sache ist, liegt in Folgendem: Dr. Herschel, der Sohn des berühmten Astronomen, wurde von der Gesellschaft der astronomischen Untersuchungen nach dem Kap geschickt, um den Durchgang des Merkurs durch die Sonnenscheibe zu beobachten. Alle Instrumente, welche Herschel mit sich nahm, sind genau im philosophischen Journal zu Edinburgh verzeichnet, aber von einem Tubus, dessen Linse 24 Fuß im Durchmesser hätte, wie die Hamburger Schrift berichtet, ist keine Rede. Ob je die Wissenschaft der Optik so weit gelangen wird, daß sie verschiedene lebende Wesen im Monde entdeckt, bleibt dahin gestellt.

Von Hrn. Knight, einem sehr geschickten englischen Gärtner, erhalten wir die Versicherung, daß die Kröten von sehr wesentlichem Nutzen in den Frucht- und Gemüsegärten sind. Derselbe hegt diese Thiere in seinen Verzäunungen sorgfältig, und behauptet, daß sie hier eine Menge höchst schädlicher Insekten vertilgen. Er hat auch beobachtet, daß die Kröten noch vollkommen gut in einer Hitze von 43° Reaum. ausdauern können, und auch da noch eine erstaunungswürdige Gewandtheit in Verfolgung ihrer Beute an den Tag legen.

Das Edinburger ärztliche Kollegium gab kürzlich einen Beweis von seiner Verachtung gegen die Wundarzneykunst, indem es seine Mitglieder eidlich verpflichtete, weder Lanzette noch Messer zu handhaben.

Zur genauern Ermittelung des Flächenraums ist laut allerhöchst bestätigtem Gutachten des Reichsraths eine Spezialvermessung des ganzen russischen Reichs, als Vervollständigung der bereits lange vollzogenen Generalvermessung, verordnet worden.

Bekanntmachung.

Joseph Weiz, Nagelschmied in Zusmarshausen, hat sich dem Konkurs-Verfahren unterworfen.

Es werden demnach folgende Edikttage ausgeschrieben:

1) zur Anmeldung und gehöriger Nachweisung der Forderungen Donnerstag der 21. April 1836;

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Donnerstag der 19. May 1836;

3) zur Schlußverhandlung, und zwar:
a) zur Replik Mittwoch der 8. Jun.,
b) zur Duplik Mittwoch der 22. Jun. d. J;
jedesmal Früh 9 Uhr.

Alle diejenigen, welche an Joseph Welz Forderungen zu machen haben, werden unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen an dem ersten Edikttage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttagen aber die Ausschließung der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Diejenigen, welche irgend Etwas von dem Vermögen des Schuldners in Händen haben, werden, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben, und man bemerkt, daß die Hypothekar-Schulden ohne Zinsen die Summe von 2753 fl. erreichen, während der Aktivstand nur auf 2309 fl. geschätzt wurde, somit für nichtprivilegirte Gläubiger wenig Hoffnung vorhanden ist, ihre Befriedigung auch nur theilweise zu erlangen.

Zugleich wird hiemit auch bekannt gemacht, daß man das Gantanwesen nebst Mobiliar Mittwoch den 20. April 1836 Vormittags 10 Uhr dahier nach den Bestimmungen der §§. 64. und 69. des Hypotheken-Gesetzes öffentlich versteigern werde, wozu man Kaufslustige mit dem Bedeuten einladet, daß Auswärtige sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht in Haus, Garten, Gemeindenutzen, dann 4 Jchrt. Acker und 1/2 Tagw. Maad, und ist auf 2055 fl. geschätzt.

Zusmarshausen, den 12. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Sondermann, Landrichter.

Vom königlichen Landgericht Nördlingen wird das zur Spitalverwalter Burgerschen Konkursmasse dahier gehörige Wohnhaus Nro. 252b. in der Herrngasse, welches um 550 fl. gerichtlich geschätzt ist, am

Freytag den 22. April Vormittags 10 Uhr

zum Zweytenmal an gewöhnlicher Gerichtsstätte zum Verkauf ausgeboten, und Kaufsliebhaber mit Hinweisung auf die Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes hiezu eingeladen.

Nördlingen, den 14. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Pölzl, Landrichter.

Klein.

Bekanntmachung.

Nachdem sich über den Besitz der Obligation wegen eines Landanlehens vom Jahre 1796 Kat.-Nro. 448. zu zu 2388 fl. 36 kr. 2 dl. auf die Unterthanen des Landgerichts Starnberg nach dem damaligen Gerichtsumfange lautend, während des durch Ausschreibung vom 27. May v. J. vorgesteckten sechsmonatlichen Termins Niemand ausgewiesen hat, so wird selbe durch dieses Erkenntniß für kraft- und wirkungslos erklärt.

Starnberg, den 1. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Leiendecker, Landrichter.

Aldoffer, Rpr.

Bekanntmachung.

Katharina Samer, ledige Kistlerstochter von hier, ist am 15. Dez. v. J. ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung in Murnau gestorben.

Da vom Leben und Aufenthalt der zwey Geschwister derselben Namens Ambros und Franziska Samer, diesseits nichts bekannt ist, so werden dieselben oder ihre allenfallsige Nachkommen aufgefordert, binnen drey Monaten, von heute an, dahier zu erscheinen oder Nachricht zu geben, außerdessen mit der Verlassenschaftstheilung nach rechtlicher Ordnung fürgeschritten werden wird.

Eurasburg, den 29. Febr. 1836.

Titl. v. Barth'sches Patrimonialgericht Eurasburg.

Steindel, Gerichtshalter.

Vorladung.

Johann Thaurer, Meßnerssohn von Höhenberg b. G., im Jahre 1782 den 11. Juli geboren, und nachhin Soldat im k. b. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillon, ist im russischen Feldzuge ausgeblieben, und seit dieser Zeit von seinem Aufenthalte, Leben oder Tode nichts bekannt geworden.

Auf Antrag seiner Erben werden derselbe oder seine allenfallsigen rechtmäßigen Deszendenten hiemit aufgefordert, innerhalb eines halben Jahres a dato hieroris sich um so gewisser zu melden, als er außerdessen für verschollen erklärt und sein Vermögen, in Geld und Geldwerth mit 89 fl., seinen Erben gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Prien, den 5. März 1836.

Königl. bayer. Graf v. Preysingsches Herrschaftsgericht Hohenaschau in Prien.

Gigl, Herrschaftsrichter.

Schafweyde-Verpachtung.

Die Gemeinde Haunstetten gedenkt die dortige Schafweyde, worauf 200 Stücke hinlängliche Nahrung finden, am Donnerstag den 24. März an den Meistbietenden in Pacht zu geben. Die Versteigerung selbst wird beym obern Wirth in Haunstetten Nachmittags 3 1/2 Uhr vorgenommen. Fremde Pachtliebhaber haben sich mit Leumuthszeugnissen zu versehen. Das Uebrige wird bey der Verpachtung bekannt gemacht werden.

Haunstetten, den 19. März 1836.

Mittwoch den 23. März und den darauf folgenden Tag wird in dem Hause Lit. C. Nro. 67. beym untern Pfaffenkeller nächst dem Observatorium eine Auktion eröffnet, worinn einige Silberstücke, Sessel, Kanapee, Tische, Spiegel, Rollo und Komodkästen, Pendül- und Hang-Uhren von Bronce, desselben Wandleuchter, Figuren und Blumenvasen, ein schönes meisterhaftes Oelgemälde für eine Kirche geeignet, eine Dreh- und Ziehbank, Bettladen, Better und Matratzen, eine neue Macaronennudel-Presse mit Zugehör; Küchengeräthe, als: Kupfer, Zinn und Messing; altes Eisen, große eiserne Spindeln mit flachem Gewinde, zu Papier- und andern Pressen tauglich, eine Chaise, eine große Feuerlöschsprütze auf 4 Räder gestellt, mit 50 Schuh hänfernen Schläuchen in 2 Abtheilungen, dann dergleichen Trag-, Hand- und Krückensprützen, eine große neue Schnellwaage mit eiserner Schaale und Kette, dann noch viele andere Gegenstände und Hausfahrnisse, an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung hingelassen; am Ende der Versteigerung wird das oben bezeichnete Haus an den Meistbietenden versteigert, und kann während der Mobiliar-Versteigerung eingesehen, so wie die Bedingnisse erfragt werden.

Kosm. Satzger, geschw. Käufer.

Es können täglich oder bis Georgi 300 fl. ausgeliehen werden; das Nähere zu erfahren im Moy'schen Zeitungskomtoir.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 82. 22. März 1836.

Deutschland.

Aschaffenburg, den 12. März. Unsere umsichtige Kreisregierung hat folgende Bekanntmachung erlassen: Der Handelsvorstand der Stadt Würzburg hat durch den Magistrat daselbst den Antrag gestellt, die Kreisbewohner auf den Nachtheil aufmerksam zu machen, welcher aus dem seit einiger Zeit so häufigen Eindringen der im königlich preußischen 21 fl. Fuß ausgeprägten Thalersorte den diesseitigen Staats-Angehörigen zugehet, indem hiermit nicht nur ein Verlust von drey Prozent verknüpft ist, sondern auch hierdurch zunehmend das gute grobe Geld entzogen wird. Da nun überdieß nach einer in öffentlichen Blättern zur Kunde gekommenen Verfügung der herzoglich braunschweigischen Regierung die im 20 fl. Fuß ausgeprägte Münze dieses Landes auf den königl. preuß. 22 fl. Fuß reduzirt und im Verkehr mit den herzogl. sächsischen Vereinsstaaten seit der Vereinigung überhaupt schon der erstgenannte Münzfuß von dem letztern dergestalt verdrängt worden ist, daß die Unterthanen dieser Staaten selbst die eigene Geldsorte höher, als die kön. preußische anzunehmen sich weigern, daher noch größere Ausdehnung jener Nachtheile zu besorgen steht, so wird nach dem Antrage des Handelsvorstandes diese öffentliche Warnung bekannt gemacht.

Frankfurt, den 17. März. In Folge mehrerer Ankäufe von Belang, welche in den heutigen Nachmittagsstunden für Rechnung einiger hiesigen Handelshäuser bewirkt wurden, stieg der Kurs der holl. Integralen auf 56 9/16, und jener der spanischen Aktivschuld auf 45 1/2 Prozent. Diese Kursverbesserung gründet sich auf das Eintreffen eines Handelskurieres aus Paris vom 14. dieß, welcher günstige Meldung überbracht haben soll.

Großherzogthum Baden. Ein Schreiben aus dem Badischen im schwäbischen Merkur sagt: Der Anschluß Badens an den deutschen Zollverein hat Mannheim in die Vortheile versetzt, welche ihm, vermöge seiner geographischen Lage, längst gebühren, und welche dasselbe zu dem ersten Speditionsplatze am Mittelrhein erheben. Alle ausländischen Güter, die früher in der Rheinschanze wegen der Zollverhältnisse behandelt werden mußten, finden nun durch das Haupt-Zollamt in Mannheim ihre Abfertigung, so daß die Versendung auch nicht den mindesten Aufenthalt erleidet. Dieser Umstand, in Vereinigung mit den Begünstigungen, welche der neue Schnellschifffahrtsvertrag mit Köln und die schon seit drey Jahren bestehenden regelmäßigen holländischen Fahrten zwischen Amsterdam, Rotterdam und Mannheim — worinn auch dieses Jahr wieder Verbesserungen eingetreten sind — den Waarenbeziehern von Baden, Bayern, Würtemberg und der Schweiz gewähren, wird den schon bedeutenden Güterzug gewiß noch mehr verstärken. Außer dem Bau des großen neuen Freyhavens, der dieses Jahr seine Vollendung erreicht, wird in den innern Haveneinrichtungen Alles vorgekehrt, was dem Zweck eines schleunigen und sorgfältigen Umschlags entspricht. Die Organisation von regelmäßigen schnellen Fahrten auf dem Neckar und Oberrhein, womit die Handelskammer so eben beschäfftigt ist, wird für dieses Frühjahr den Schluß derjenigen Dienste bilden, durch welche sich der Handelsstand in Mannheim seinen Freunden empfiehlt. Wenn späterhin noch die ernstlich projektirten und ohne Zweifel zur Ausführung kommenden Eisenbahnverbindungen mit Basel, Frankfurt a. M., Saarbrücken und Würtemberg hergestellt sind, so wird Mannheim wohl den höchsten Punkt für Handel und Gewerbe erreichen können.

Kurfürstenthum Hessen. Der Hr. Staatsminister Hassenpflug ist bereits am 12. März von seiner Reise nach Brüssel wieder in Kassel eingetroffen.

Hannover. Eine Verordnung vom 7. März hat, im Einverständniß mit Braunschweig, die Eingangsabgabe vom Getreide an der Gränze gegen Mecklenburg, Hamburg, die Nordsee, Oldenburg und Holland beynahe um das Doppelte erhört, während an der Gränze gegen die Zollvereinsstaaten die bisherigen Zollsätze blieben.

Hamburg, den 15. März. Seit einigen Tagen befindet sich hieselbst Herr Senator von Guaita aus Frankfurt, von Berlin kommend. Der Gesandte der vereinigten Staaten in Berlin, Hr. Wheaton, ist auf der Reise nach Kopenhagen hier angekommen.

Weimar, den 15. März. Unsere Frau Großherzogin, kaiserl. Hoheit, wird zu Anfang k. M. nach Berlin abreisen, um insbesondere Ihrer Frau Tochter, der Gemahlin des Prinzen Karl von Preußen, welche zu jener Zeit ihrer Entbindung entgegen sieht, einen mehrwöchentlichen Besuch abzustatten.

Portugal.

Ein Schreiben aus Portugal im Journal de la

Haye berichtet, daß fortwährend Ausbrüche der Volkswuth in verschiedener Richtung Statt finden. Zu Almeyrim wurden einem Soldaten, welcher ein Kruzifix mit Koth beworfen hatte, von dem Pöbel die Hände abgehauen. Zu Villaviciosa wurde bey einem Pöbelaufstande einem Manne, nachdem er vorher durchgeprügelt worden war, ein Arm abgehauen, und er sodann in ein Spital gebracht. Unterwegs schlugen ihn seine Peiniger noch fortwährend mit dem abgehauenen Arm. — Der in dem Alentejo befehligende General Schwalbach (ein Deutscher vom Rheine) hat von der Regierung die Deportation einer großen Anzahl von Einwohner jener Landschaft verlangt, weil es sonst unmöglich sey, die Ruhe zu erhalten.

Spanien.

Madrid, den 6. März. Hr. Mendizabal hat den Italiener Don Domingo Ronchi, welcher früher mit der bekannten Kammerfrau Teresita in der näheren Umgebung der Königin Christine angestellt gewesen, und später zum Lotterie-Direktor ernannt worden war, in welchem Amte er sich sehr bereichert hatte, unerwartet schnell entlassen.

Man schreibt vom Kriegstheater in Nordspanien: General Cordova hat den General Don Juan van Halen zu seinem Adjutanten ernannt. Cordova hat den ganzen Ayuntamiento (Gemeinderath) von Pamplona verhaften lassen, weil er sich weigerte, die von ihm geforderten Rationen zu liefern.

Frankreich.

Paris, den 15. März. Die Haussuchungen in Folge der Entdeckung einer geheimen Pulverfabrik dauert fort. Das Lokal, in welchem das Pulver fabrizirt wurde, war von einem St. Simonianer, Namens Baufour, welcher früher Strumpfstricker gewesen war, gemiethet worden. Mit ihm sind noch ein Schreinersgeselle und drey Studierende verhaftet worden. Bey dem ebenfalls zur Haft gebrachten Advokaten Blanqui dem Jüngern fand man eine Liste von 700 bis 800 Namen, welche aber meist angenommen und von so loyalen Personen, wie Graf Rambuteau, Herzog Decazes und Graf Montalivet, geliehen waren. Es wurden deßwegen auch Haussuchungen bey ganz unschuldigen Personen, die auf das Aeußerste davon überrascht waren, wie bey Hr. Say. Mitglied des Handelsgerichts, vorgenommen. Auch bey Damen fanden Haussuchungen Statt.

Französische Blätter vom 15. März schreiben: Die Angabe, daß Hr. Humann noch immer täglich mit seinem Nachfolger im Finanzministerium, Grafen d'Argout, arbeite, ist unrichtig.

Am 1. wurde zum Andenken von Madame Lätitia Bonaparte zu Ajaccio auf Korsika ein feyerlicher Trauergottesdienst abgehalten. — Von der Insel Bourbon hat man über die daselbst unter den Farbigen entdeckte Verschwörung Nachrichten bis zum 20. Dez. Die Verschwörer wollten Trennung von Frankreich und Freylassung der Sklaven. Zu diesem Zwecke sollte die Besatzung mit Arsenik vergiftet und dann die weiße Bevölkerung ausgerottet werden. Obgleich 30 bis 40 Verschwörer verhaftet sind, so hegen die Weißen doch noch immer ernstliche Besorgnisse, da die Besatzung bloß 400 Mann stark ist. Es ist die Rede davon, die Insel im Kriegszustand zu erklären.

Paris, den 16. März. Am 7. März schiffte die Gabarre Finisterre das Depot der Fremdenlegion von Algier nach Barcelona ein. — Die Blätter von Toulon wiederholen mit größerer Bestimmtheit ihre Behauptung, es werde eine Expedition gegen den Dey von Marokko Statt finden, um ihn für seinen, den Feinden der Franzosen geleisteten Beystand zu strafen. — Der Moniteur schweigt noch von dem Negeraufstande auf der Insel Bourbon (östlich von Madacascar), aber die Sache ist gewiß. Die Empörung scheint unterdrückt zu seyn, die Ursachen der Unzufriedenheit unter den Negern aber sind nicht gehoben. Ueberhaupt scheint das große Beyspiel der Emancipation, das England in seinen Kolonien gegeben, die Sklavenbevölkerung allenthalben, so besonders auch in den vereinigten Staaten (wo sie, zur Schmach republikanischer Freyheit, noch härter als in den französischen und spanischen Besitzungen behandelt werden) tief aufgeregt haben. Der Nachricht von einem Negeraufstand in Nashville und Tennessen wird übrigens von einem englischen Blatte widersprochen.

Marseille, den 12. März. Mehrere Züge der französischen Truppen gegen einzelne arabische Stämme, welche dem Abd-El-Kader Beystand geleistet, sind mit glücklichem Erfolge ausgeführt worden. In einer Expedition von General Perregaux gegen die Gharabas wurden von den arabischen Hilfstruppen, die Mustapha-Ben-Ismael befehligt, 10 feindliche Douars (Dörfer) niedergebrannt, und gegen 2000 Stück Ochsen und Kühe erbeutet. Der Markt in dem eroberten Tlems-en ist mit Lebensmitteln aller Art reichlich versehen; die meisten Mauren sind dahin zurückgekehrt. Seit 3 Monaten sind über 2000 Kolonisten in Algier eingetroffen, die in der Umgegend der Stadt, so wie in der Ebene von Meditscha Niederlassungen gründeten. Mehrere hundert arabische oder europäische Pflüge durchfurchen nun diese schöne Ebene.

Schweiz.

Zürich, den 16. März. Der Kampf der Staatsgewalt mit der Kirche wird, nachdem er im Bisthum Basel so ziemlich beendigt ist, auch an anderen Orten im Kleinen fortgesetzt. In Luzern giebt der offizielle Eidgenosse eine Reihe von Aufsätzen, deren Tendenz sich durch Ueberschriften kund giebt. In Zürich hat die Regierung dem Fastenmandat des Bischofs die Genehmigung bloß für diejenigen Gemeinden gegeben, deren Geistliche darum bey der Regierung nachgesucht hatten. In Thurgau endlich ist ein entscheidender Schritt gegen die Klöster geschehen; der große Rath ist dort in den letzten Tagen so weit gegangen, daß ihre Einziehung sicher scheint. Die Ansicht der Gemäßigten gieng auf allmähliche Vernichtung, durch Beschränkung der Novizenaufnahme, strenge Aufsicht über die Verwaltung des Klostergutes, eine plötzliche Einziehung gäbe zu leicht der Habgier und muthwilliger Zerstörungssucht Raum; man solle die Katholiken, 1/4 der Einwohner, durch besonne-

nes Handeln beruhigen und das Klostergut vor Verschwendung sichern. Die Katholiken erklärten hiegegen mit großer Heftigkeit, das Klostergut sey Konfessions-Eigenthum und die Reformirten hätten kein Wort darein zu reden. Hierdurch erbittert, fiel die Mehrheit dem Antrage des Pfarrers Bornhauser zu, der völlige Aufhebung wollte. Kaum gelang es den Gemäßigten, die Verschiebung der Sache bis zur nächsten ordentlichen Sitzung durchzusetzen; Viele wollten so bald als möglich eine außerordentliche. Der Antrag zu Errichtung einer Kantonsschule, die sich jenes Klosterguts hauptsächlich zu erfreuen hätte, ist vom großen Rath fast einmüthig angenommen worden. — Der Züricher See, der diesen Winter hindurch einen unerhört niedrigen Wasserstand hatte, so daß die Schiffe fast nirgends landen konnten, und er trotz der nicht großen Kälte der halben Länge nach zufror; steigt seit den ersten Tagen des März täglich um einen bis zwey Zoll, was bey seinem großen Umfange auf einen ungeheuren Zufluß aus den beschneiten Alpen schließen läßt. Auch das Dampfschiff, das sich vom Eis hatte überraschen lassen und einige Wochen lang gefangen war, ist nun wieder frey.

Niederlande.

Brüssel, den 15. März Es heißt, von Seite Englands wolle man die hinsichtlich der Schifffahrt mit dem ungetheilten Königreiche der Niederlande abgeschlossenen Verträge gegenüber von Belgien nicht gelten lassen. Man hofft, Belgien dadurch zu einer Handelsübereinkunft zu zwingen.

Türkey.

Das Journal de Smyrne enthält folgendes Bruchstück eines Briefes aus Chios vom 15. Jan.: Wir sind in Verzweiflung, fast sämmtliche Apfelsinen- und Citronenbäume sind durch die ungewöhnliche und anhaltende Kälte vernichtet worden. Es waren diese Bäume von der größten Wichtigkeit für unsere Insel, und der dießjährige Verlust übersteigt die Summe von 2 Millionen Piaster; wir müssen uns glücklich schätzen, wenn die übrigen Obstbäume, die durchgängig mehr oder weniger gelitten haben, nicht ein gleiches Schicksal erleben. Man erinnert sich nicht, jemals in Chios so viel Schnee gesehen zu haben, zuletzt wuchs der Schnee in den Straßen so sehr an, daß die Einwohner einige Tage hindurch ihre Häuser nicht verlassen konnten. Die ungewöhnliche Kälte hat auch dem Viehstande vielen Schaden gebracht, und es bedarf wohl geraumer Zeit, um die Hoffnungen des Landmannes wieder empor zu bringen. Um das allgemeine Elend noch zu vermehren, mußte der Gesundheits-Zustand sich auch verschlimmern. In zwey Dörfern, deren Verbindung mit den übrigen Theilen der Insel aber unterbrochen ist, haben sich Pestfälle gezeigt. Wir hoffen, daß die von der Obrigkeit getroffenen schleunigen Maaßregeln die Entwickelung dieser Krankheit hemmen werden. Auch auf der See hat die böse Witterung vielen Schaden angerichtet. Bis jetzt haben wir bestimmte Nachrichten über den Untergang von fünf großen Schiffen aus Chios. Eines derselben, dem Kapitän Kokari gehörig, das am 6. von hier aus nach Smyrna segelte, ist zwischen Mitylene und Foierie mit der ganzen Ladung untergegangen.

Miszellen.

Zu München ist der königl. Ministerialrath und Kron-Anwalt, Ritter v. Schiber, im 65sten Jahre gestorben.

Stuttgart. Der provisorische Ausschuß der würtembergischen Eisenbahngesellschaft bringt zur Kenntniß der Interessenten der würtembergischen Eisenbahn, daß Se. königl. Majestät ihm Höchstihr Wohlgefallen über die Vereinigung der bisher in Ulm bestandenen Eisenbahngesellschaft mit der hiesigen zu erkennen zu geben geruht haben, und daß nunmehr das baldige Beginnen der Vorarbeiten zu genauer Ausmittelung der zu wählenden, von der königlichen Regierung zu genehmigenden Bahnlinie zu erwarten ist. Bey denselben und schon bey dem ersten Entwurfe des Planes soll, außer den inländischen Technikern, ein in solchen Anlagen ganz erfahrener tüchtiger Ingenieur aus dem Auslande zu Rath gezogen werden; und überdieß sollen einige junge Techniker sich in das Ausland begeben, um den Bau und Betrieb von Eisenbahnen genau kennen zu lernen. Der provisorische Ausschuß hat, alsbald nachdem die Verhandlungen mit der Ulmer Gesellschaft zum erwünschten Ziele geführt hatten, wegen Entwerfung der Statuten Einleitung getroffen; die Berathung derselben wird demnächst beginnen, und es werden daran auch die Mitglieder des Direktoriums der seitherigen Ulmer Gesellschaft Theil nehmen.

Am 3. März, Morgens, als man im Begriff stand, eine Leiche auf den St. Petri Kirchhof in Danzig zu tragen, wollte der Todtengräberbursche die Kirchhofspforte aufschließen und erstaunte, diese schon, und zwar auf eine gewaltsame Weise, geöffnet zu sehen. Als er den Kirchhof betrat, fand er dort mitten auf dem Wege eine, sichtbar durch Rauch und Brand entsetzlich verstümmelte Leiche vor. Die Körpertheile waren von einander getrennt, durchweg gebräunt und meistens nur in Grauen erweckenden Fragmenten vorhanden. Von dem Kopfe war fast nur der Schädel noch da, und so ließ sich auch nur der muskulösen Körperform nach schließen, daß der Leichnam dem männlichen Geschlechte angehört. Vor etwa 2 Jahren wurden die Gemüther der Danziger Einwohnerschaft durch das im Mottlau-Flusse erfolgte Auffinden menschlicher Gliedmassen, welche erkennbar mit einem scharfen Handwerkzeuge vom Körper getrennt waren, aufgeregt, denn das Verbrechen eines kaltblütigen Mordes mußte dabey in Anrechnung kommen. Jene Erscheinung aus dem Gebiete des Entsetzens wird aber durch dieses neue Schreckens-Ereigniß noch übertroffen. Der Vollbringer dieser Gräuelthat wird gewiß nicht lange unentdeckt bleiben.

Auf einem Maskenball der diplomatischen Welt in Pera bey Konstantinopel war unter vielen originellen Masken vor allen andern eine vollkommen nachgeahmte Schildkröte bemerkbar, die sich auf ihren kaum sichtlichen Füßen wunderbar hin und her bewegte, und ihren Kopf auf die natürlichste Weise unter ihr Schaalenschild zurückzuziehen mußte. Man hat in dieser Verkleidung eine scharfsinnige Allegorie auf die österreichische Politik sehen wollen, die inoffensiv gegen Außen, kräftig in sich selbst dasteht. Auch ist es ein Oesterreicher, dem man die Erfindung dieser Maskarade zuschreibt.

Am Mainufer, bey Flörsheim, sind schon am 4. März auf den Dächern die ersten Frühlingsboten erschienen, — Störche nämlich.

Die Sonne hat wieder mehrere große Flecken, die sonst häufig trübes Wetter bringen. Der eine Flecken ist ungefähr 5 1/2 Million Quadratmeilen groß.

Damit der Eisenbahngeneigte Leser einstweilen weiß, wie schnell er in seinen Träumen fahren darf, so wollen wir ihm eine Vergleichung geben. Schnellsegelnde Schiffe legen in einer Stunde 4 deutsche Meilen zurück, die schnellsten Brieftauben 5 1/2 deutsche Meilen, heftige Stürme 7 deutsche Meilen, schnelle Dampfwägen aber legen in einer

Stunde 8 deutsche Meilen zurück. Der Leser fährt also in Zukunft schneller als ein Vogel in der Luft und geschwinder als Sturm und Wind. Doch können's andere Passagiere noch schneller, denn die Erde legt in einer Stunde 14,800 und das Licht 151 Millionen Meilen zurück.

Die Hildburghauser Dorfzeitung schreibt: Es ist der große Hallersche Komet, der für den Februar versprochen war, abhanden gekommen, und wie verlautet, unter den Eisenbahnaktien verloren gegangen. Ehrliche Finder werden gebeten, baldige Nachricht darüber zu geben. Denn obgleich die Astronomen berechnen, daß es 51,880 Kometen an unserm Himmel gebe, so möchten wir doch den alten Bekannten, den schönen Halley, nicht gern verloren geben lassen.

Auch die Berliner Juden denken jetzt auf eine Reformation; sie suchen deßhalb einen Rabbiner, der gründliche talmudisch-rabbinische Kenntnisse nebenbey, hauptsächlich aber eine allgemeine Bildung habe, wie sie dem jetzigen Bedürfnisse des Judenthums angemessen sey. Auch eine jüdische Waisenhaus-Erziehungsanstalt wird zum Andenken an den größten Juden, Moses Mendelssohn, errichtet.

In einem französischen Journal wird wieder ein Fall erzählt, der die Nothwendigkeit der Leichenhäuser beweist. Ein Landmann aus Guines, der an einer chronischen Krankheit gelitten hatte, fiel am 24. November letzten Jahres in einen vollkommen todtähnlichen Schlaf und blieb so todt, bis zum 8. Dezember, wo er erwachte.

In New-York brannte am 17. Februar ein Haus, das Büchermagazin der Methodisten genannt, ab, wobey für 250,000 Dollars Eigenthum zerstört wurde. Ueber 200 Individuen sind dadurch brodlos geworden.

In Paris ist neuerdings ein weiblicher Kopf, der erst ganz kurz vom Rumpfe getrennt schien, auf der Straße gefunden worden. Noch ist man der Sache nicht auf die Spur gekommen.

Die gegenwärtig zu Burg gangbaren 70 Tuch-Fabriken beschäfftigen 1728 Arbeiter. Für die königl. preußische Armee sind während des verflossenen Jahres 6550 Stück Tuch, à 30 bis 32 Ellen, theils grau-, theils blaufarbig, verfertigt und geliefert worden. Im Laufe des verflossenen Monats sind zu Burg 2610 Stück Tuch fabrizirt und 500 Zentner 55 Pfund rohe Wolle sind zur Stadt gebracht worden. Die Preise der Wolle sind fortwährend im Steigen.

Das königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen der Filserbräuers-Wittwe Walburga Eberl dahier durch Beschluß vom 30. Dez. 1834 den Universalkonkurs erkannt. Es werden daher die gesetzlichen Edikttage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisungen auf den Samstag den 30. April;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den Mittwoch den 1. Jun.;

III. zur Schlußverhandlung auf Samstag den 2. Jul., und zwar für die Replik bis den Samstag den 16. Jul. einschlüssig, und auf die Duplik bis Montag den 1. Aug. l. J.,

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

München, den 4. März 1836.

Der königl. Direktor Frhr. v. Lerchenfeld.

Pichlmayr, Acc.

Bekanntmachung.

Nach dem gnädigsten Auftrage der königl. Regierung des Unterdonaukreises, Kammer der Finanzen, dd. 10. März l. J. wird die Kaffeeschenke nebst Traiterie im kön. Schloßgebäude-Antheil an dem Promenadeplatz am Inn gelegen, auf 6 Jahre, vom 24. Aug. 1836 anfangend, im Versteigerungswege salva ratificatione verpachtet.

Hiezu ist Freytag der 13. May festgesetzt.

Pachtliebhaber haben also an obigem Tage zu erscheinen, und können ihre Pachtanbothe von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr zu Protokoll geben, nach welcher Stunde aber das Protokoll geschlossen wird.

Die Pachtbedingnisse werden am Versteigerungstage umständlich bekannt gemacht werden, und die Realität kann früher auf Anmelden durch das königl. Rentamt vorgezeigt werden.

Unbekannte Pachtliebhaber haben sich über ihre Vermögensverhältnisse legal auszuweisen.

Actum den 18. März 1836.

Königl. Rentamt Passau.

von Geißler.

In J. A. Schlossers Buchhandlung ist erschienen:

Erinnerungs-Blatt für die Erstkommunikanten, auf Schreibpapier mit 1 Kupf. in Umschlag brochirt. 8. Das Dutzend 24 kr., einzeln 3 kr.

Eine rührende Abhandlung über das heilige Abendmahl, verbunden mit einem herzlichen Gebete, zeichnen dieses Erinnerungsblatt, das überdieß mit einem schönen Kupfer und niedlichen Umschlag ausgestattet ist, von andern derartigen aus.

Faulhaber und Leube in Ulm bereiten vorzügliches Sichtpapier, das an Wirksamkeit jedem andern gleich kommt, an Billigkeit und gefälligem Aeußern aber alles im Handel vorkommende übertrifft. Der Bogen von 10 1/2'' Länge und 8'' Breite kostet nur 6 kr.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Landgut-Verkauf.

Eine Stunde von Augsburg, in einer sehr angenehmen Gegend, ist ein Landgut aus freyer Hand zu verkaufen; das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 21. März 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 5/8	101 3/8
detto 3 1/2 Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	—	33
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	218	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	—	142
Oesterr. Loose von 1834	114 3/8	—
Metalliq. 5proz.	104	103 5/8
detto 4proz.	100	99 5/8
detto 3proz.	76 1/8	75 7/8
Bankaktien	1366	1363
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/8	—
Polnische Loose à 300 fl.	99	—
detto à 500 fl.	122 1/2	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 82. vom 22. März 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Weinveredlung, Weinbrauerey, vulgo Weinschmiererey.

Die neue Würzburger Zeitung enthält Folgendes: Es ist uns von werther Hand nachstehender Aufsatz zugekommen; wir übergeben denselben der Wahrheit des behandelten Gegenstandes und der hohen Wichtigkeit mancher darinn ausgesprochenen Sätze willen, durch unser Blatt der Oeffentlichkeit: „Die bekannten jüngsten Ereignisse in diesem Artikel haben verschiedene Meynungsäußerungen veranlaßt, denn während Einige diese Veredler zu hängen und zu köpfen wünschten, läugneten andere das Recht der Polizey, hier einschreiten zu dürfen; d. h. man gieng von beyden Seiten zu weit; ich erlaube mir, hier meine Meynung unumwunden auszusprechen. Vor Allem fragt es sich, was versteht man unter dem sogenannten Weinveredeln, besser Schmieren? — Antwort: wenn man einem Weine durch Zusätze einen verbesserten Geschmack und Kraft zu geben sucht, diese Zusätze sind unterschiedlich, z. B. Zucker, Rosinen, Branntwein ꝛc. oder schädlich als Bleizucker und andere giftähnliche Dinge. Hier findet nur der Unterschied Statt, daß der Beymischer entweder ein gemeiner Betrüger, sohin ein schlechter Mensch geradehin, oder daß er Giftmischer, sohin Betrüger und Verbrecher zugleich ist. Man wende ja nicht ein, was die gewöhnliche Ausflucht dieser Leute und derjenigen ist, welche dieselbe vertheidigen: „Es kommt ja nichts in den Wein, als was die Natur ohnehin schon hinein gethan, Branntwein, Zucker, Rosinen;“ dieß befreyt den Beymischer nicht vom Betrügen, denn der Käufer will gewachsenen und keinen gemachten Wein; außer diesem kann die Kunst nie das bewirken, was die Natur schafft, es wird nie sich alles so vereinen, wie es im natürlichen Gang geschieht; überdieß wird das Verhältniß unter sich gestört, und ein solches Gebräu muß üble Wirkung hervorbringen. Jeder Kenner weiß, daß dem Genusse eines gemachten Weines Kopfweh, Uebelkeit, Erbrechen u. dgl. mehr oder minder folgt, es ist dieses sohin schwächeres oder stärkeres Gift: die unschuldigste Sache kann in Verbindung mit einem andern Gegenstand, der allein genommen unschädlich ist, giftige Wirkung hervorbringen. Ein solcher Brauer ist also gewissermassen auch Giftmischer, ob er durch Arsenik oder verfälschten Wein krank macht, ist im Grunde einerley. Daß übrigens derjenige, der anerkannt giftige Zusätze dem Weine giebt, ein Kriminalverbrecher sey, möchte kaum der Erinnerung bedürfen. Daß nun aber die Polizey, deren heiligstes Gesetz das möglichste Abhalten aller Gefahren und Uebel ist, nicht allein das Recht, sondern die dringende Pflicht hat, überall einzuschreiten, wo es Noth thut, sohin auch da, wo Betrüger Gesundheit und Vermögen Anderer gefährden, wird aus dem Vorhergehenden unbestreitbar sich ergeben. Das eben Gesagte trifft nun schon die schwerste Seite dieser Sache, das Leben und die Gesundheit; allein die Weinschmiererey trifft auch das Vermögen von Tausenden schmerzlich. Sagen wir es offen und redlich: daß Frankens Weine auswärts verrufen sind, weil Betrüger ihre Schmiere für Produkte unserer edelsten Lagen ausgeben. Während nun die Weine im Rufe fallen, so folgen ihnen die Preise; mit der Entwerthung der Fleiß der Produzenten und am Ende das allgemeine Wohl. Diesem Uebel vorzubeugen, ist es vor allem Pflicht der Polizey und jedes redlichen Mannes. Man verstehe mich nicht falsch, als finde man bey Weinhändlern und andern Privaten keinen unverfälschten Wein, ferne sey ein solcher Gedanke von mir; jeder Lokalkundige wird mir, leider! beystimmen müssen, daß der von Einigen ausgegangene üble Ruf auch über diese Geschäftsklasse traurige Wirkungen geäußert, welche die vielen redlichen Weinhändler schon schmerzlich empfunden. Ferner wirkt auch die sich neu gebildete und von allerhöchsten Orten bestätigte Gesellschaft zur Verbesserung des Weinbaues darauf hin, dieses große Uebel der Weinverfälschung auszurotten, da einer der Paragraphen der Statuten jedem Mitgliede bey öffentlicher Ausstoßung jede Beymischung fremder Körper oder Verfälschung verbietet. Außer diesem stehen dieser Gesellschaft noch andere kräftige Mittel zu Gebot, von welchen sie sicher Gebrauch machen wird; und jedem Weinhändler wird es im Auslande als Empfehlung gelten, ein Mitglied dieses Vereines zu seyn. Möge die Polizey sich nicht an das Geschwätz derjenigen stören, welche nach Umständen Alles zu vertheidigen bereit sind, und möge sie auf gesetzlichem Wege diese Betrüger-Klasse unerbittlich verfolgen, damit diesem so tief greifenden Uebel ein Ende gemacht, und dem Emporkommen und künftig möglichen Wohlstande eines so großen Theils von Frankens Bewohnern frohe Aussicht gegeben werde.“

Der Major Henningsen, der als englischer Freywilliger mit großer Auszeichnung in Zumalacarre-

guy's Stabe diente, und namentlich die besondere Aufmerksamkeit des Lords Elliot und des Obersten Gurwood auf sich zog, als diese Herren im April v. J. als englische Kommissäre in Asarta waren, hat eine interessante Lebensskizze des berühmten Kriegers, unter dem er diente, bekannt gemacht. „Zumalacarreguy", sagt Henningsen, „war ein Mann in der Blüthe seines Lebens, 45 Jahre alt, und von mittlerer Körpergröße. Die große Breite seiner Schultern, seines Nackens und seine gewöhnlich krumme Haltung, deren Erscheinung noch durch die Zamarra, oder die Pelzjacke, die er immer trug, verstärkt wurde, machten indeß, daß er kleiner aussah, als er wirklich war. Sein Profil hatte etwas Antikes, indem der untere Theil seiner Stirn Aehnlichkeit mit der Napoleons hatte, und der ganze Schnitt seines Gesichts erinnerte an die antiken Basreliefs, auf deren Hannibal dargestellt seyn soll. Sein Haar war dunkel ohne schwarz zu seyn, sein Schnurrbart schloß sich an seinen Backenbart an, und seine dunkelgrauen Augen, von starken Augenbraunen überschattet, hatten eine eigenthümliche Schnelligkeit, und etwas Tiefdurchdringendes. Der Ausdruck seines Gesichts war gewöhnlich ernst und nachdenkend: wenn er sich indeß umsah, so schien sein Blick in einem Augenblick über ein ganzes Bataillon hinwegzustreifen, wobey er in der kürzesten Zeit die treffendsten Bemerkungen machte. Er war immer kurz und scharf in seiner Rede, und gewöhnlich ernst und streng in seinem Wesen; dieß mochte indeß wohl die Wirkung der Beschwerden und Gefahren seyn, die er erduldet hatte. — Selten bemerkte man irgend etwas an ihm, das den Karakter der Heiterkeit getragen hätte, und nur, wenn er seinen Stab dahin führte, wo die Kugeln rechts und links recht dicht um ihn und die Seinigen fielen, konnte man ein Lächeln in seinen Zügen gewahr werden. Die Furcht schien für ihn zu den unbekannten Dingen zu gehören, und obgleich, im Anfange, ein keckes, entschiedenes Benehmen durchaus nothwendig war, um die Neigung und das Vertrauen seiner rohen Untergebenen zu gewinnen, so überschritt er doch die Gränzen der Klugheit, und begieng eine solche Menge unbesonnener Handlungen, daß, als er die Todeswunde erhielt, Alle einstimmig sagten: es sey ein Wunder, daß er so lange dem Tode entgangen sey! Man weiß, daß er oft an der Spitze einer Schwadron einhieb, und dann sein weißes Streitroß, in einem Anfall der wilden Leidenschaft anspornte, um die Tirailleurs zu sammeln, und sie wieder gegen den Feind zu führen. Allerdings wählte er bey vielen Gelegenheiten den Augenblick sehr geschickt, und mehr als einmal entschied er durch eine Handlung der tollköpfigsten Bravour einen Sieg, und rettete mehr als Einmal seine kleine Schaar bey einem Rückzuge. Die Erscheinung des Generals, mit seinen ungewöhnlichen Gesichtszügen, seiner Pelzjacke, seiner Mütze, die in der Entfernung einem rothen Turban glich, gab ihm mehr das Ansehen eines morgenländischen Häuptlings, als das eines europäischen Feldherrn. Man hätte glauben sollen, Skanderbeg an der Spitze eines albanesischen Heeres zu sehen, und in der That konnten dessen halb-barbarische Begleiter kaum an Kleidung und Aeußerem ein wilderes Ansehen haben, als die Karlisten zu Anfange des Feldzugs. Man hätte glauben sollen, einen der Häuptlinge zu sehen, der die Völker Europas zum Kriege in das heilige Land führte; Zumalacarreguy besaß auch denselben ritterlichen Muth, denselben unbiegsamen Ernst, dieselbe uneigennützige Gluth. Die Verachtung gegen das Gold, die er jederzeit an den Tag legte, bildete einen seltsamen Gegensatz zu seinem Karakter. Als er starb, vertheilte er, nachdem er das Heer zwey Jahre lang besoldet und Geldbeyträge in den Provinzen erhoben, seine irdische Habe unter seine Hausgenossen, und diese bestand aus etwa 48 Pf. St. und 4 oder 5 Pferden. Ernst und streng wie er war, war er doch der Abgott der Soldaten. Er hatte unter ihnen den Beynamen „el tio Tomas" (Onkel Thomas), wie die Franzosen Napoleon den Beynamen „le petit corporal" gaben, und war unter dem Namen el tio besser bekannt, als unter seinem gothischen Namen Zumalacarreguy. Ich war gekommen, um für Don Carlos zu kämpfen. Man hatte mir viel gegen den General gesagt, und doch würde ich, nach wenigen Monaten, wenn Don Carlos seine Sache aufgegeben hätte, gern geblieben seyn, um Zumalacarreguy zu folgen."

Das Lebendigbegraben bey den Indiern.

Wenn bey der gewerbtreibenden Kaste in Ostindien, nach der Landessitte, die Frau sich den Manen ihres Mannes opfert, geschieht es dadurch, daß sie sich lebendig mit dem Leichnam desselben begraben läßt. Das Grab wird nahe an einem heiligen Strome gemacht; und ist kein heiliger Strom in der Nähe des Verstorbenen, so wird die Nähe der heiligsten Stelle in der Gegend zum Begräbnißplatz gewählt. Das Grab ist sehr groß und sehr tief. Nachdem die Zeremonie durch mehrere seltsame und unverständliche Förmlichkeiten eingeleitet worden ist, nimmt die Wittwe von ihren Freunden, die stets bey solchen traurigen Handlungen anwesend sind, feyerlich Abschied, und steigt in das finstere Gemach des Todes hinab. Sehr oft betäuben sie sich in ihrem vorletzten Augenblicken so sehr durch Opium, daß sie kaum eine Vorstellung von dem haben, was sie im Begriffe sind, zu thun, sondern in vollständiger Bewußtlosigkeit sich durch die vorgeschriebenen Förmlichkeiten in die Arme des Todes stürzen. Sobald sie den Grund des Grabes mit Hilfe einer Leiter erreicht hat, wird diese heraufgezogen, und die Unglückliche bleibt allein mit der Leiche ihres Mannes, die gewöhnlich schon in einem grausenerregenden Zustande von Verwesung ist. Sie umarmt den Körper und drückt ihn an ihr Herz, ohne den geringsten Ausdruck von Empfindungen des Widerwillens. Nach Beendigung der eckelhaften Liebkosungen legt sie den Leichnam auf ihren Schooß, und giebt ein Zeichen, daß man den letzten Akt des schauderhaften Schauspiels beginne, welches noch viel gräßlicher ist, als die an-

dere Art des Opfertodes, sich nämlich mit der Leiche des Gatten auf dem Scheiterhaufen zu verbrennen. Man fängt nun an, langsam Erde auf sie zu werfen, und zwey Menschen steigen hinab, diese Erde rund um das Selbstopfer dicht zu stampfen. Während dieses langsamen, fürchterlichen Prozesses sitzt das Schlachtopfer des Aberglaubens da, wie eine ganz unbetheiligte Zuschauerin, wiederholt ihre Liebkosungen mit dem Leichnam, und schaut bey jedem Wurf Erde, die sich um ihren Körper thürmt, mit dem Ausdrucke eines höheren Triumphes umher, als wolle sie das Vorgefühl der Belohnung, die ihrer im Paradiese ihres Gottes warte, anzeigen. Die Hand ihrer eignen Kinder ist vielleicht gerade in diesem Augenblicke geschäfftig, den kalten Staub die Mutter wälzen zu helfen, in welchen sie bald aufgelöst wird. Wenn endlich ihr ganzer Körper bis auf den Kopf überschüttet ist, wird eilends die ganze Grube ausgefüllt, und sodann tanzen die nächsten Verwandten der Frau auf der eben begrabenen mit jenen Geberden des Wahnsinns, von denen der Augenzeuge mit Mühe entscheiden kann, ob er sie Raserey oder Verzückung nennen soll.

Statistik Schwedens.

Wir geben hier einige statistische Angaben über den dermaligen Zustand Schwedens, den Hr. Dumont in einer Reise, durch welche er sich das Lob der Pariser Akademie erworben, neulich erforscht hat. Im Jahr 1830 belief sich die Bevölkerung Schwedens auf 2,871,000 Seelen; im Jahr 1751, als Finnland noch dazu gehörte, betrug sie nur 1,785,000 Im Jahr 1830 zählte Stockholm 83,000 Seelen. Diese Zahl macht das Drittel der Stadtbevölkerung des ganzen Landes aus. Drey Viertel der Gesammtbevölkerung des Landes bestehen aus Ackersleuten. Vor 10 Jahren brachte Schweden nicht genug Getreide hervor, um seine eigenen Einwohner zu nähren; jetzt führt es Getreide aus. Unter den Obstarten, die in der Hauptstadt gebaut werden, führt Hr. Dumont den durchsichtigen Astrakaner Apfel an, der eine gelbe Haut hat mit rosenrothen Schattirungen; er riecht und schmeckt vortrefflich und ist so durchsichtig, daß, wenn man ihn gegen das Licht hält, man die Krone darinn sieht. Das einzige Kupferbergwerk zu Falun liefert jährlich 2,700,000 Kilogr. Metall, und der jährliche kommerzielle Werth der im ganzen Königreiche verbreiteten Kupferminen beläuft sich auf 1,700,000 Fr. Die Gesammtsumme des Ertrags der Bergwerke aller Art wird auf 20 Mill. Fr. geschätzt, und die Gesammtzahl der darinn angestellten Arbeiter scheint sich auf 35,000 zu belaufen. Die Ausfuhren Schwedens betragen gegenwärtig 27 Millionen und die Einfuhren 24 Millionen. Man zählt daselbst 14 ganz im Lande selbst gebaute Dampfschiffe. Die kurze Schilderung des Reichthums dieses Königreichs beweiset, daß der Menschengeist siegreich gegen eine rauhe und unbegünstigte Natur kämpft.

(Erbschaft des verstorbenen Marschalls von Frankreich, Franz Joseph Lefebvre, Herzogs von Danzig.) Der Sattlergeselle Lefebvre zu Braunschweig hat aus der hannöv. Zeitung vom 21. d. M. erfahren, daß schon ein französisches Gericht ausgesprochen haben solle: sein Vater sey der alleinige Erbe des Marschalls Lefebvre, Herzogs von Danzig, und er könne nur kommen, um 8 Millionen in Empfang zu nehmen. Ihm wäre zu gönnen, daß die Sache so stände, aber sie verhält sich nur folgendermassen: Der berühmte Marschall Lefebvre war der jüngere von zwey Söhnen eines Müllers zu Ruffach in Elsaß. Er betrat die Laufbahn des Soldaten, während sein älterer Bruder in der Nähe seines Geburtsortes eine Gastwirthschaft etablirte. Wie das Kriegsglück ihn begünstigte, ist bekannt, und er hinterließ im Jahre 1820 seiner Wittwe ein Vermögen von etwa 14 Mill. Fr. In seinem Testamente soll er dieser Letztern nur den lebenslänglichen Nießbrauch hiervon vermacht und angeordnet haben, daß die Substanz des Vermögens bey ihrem Tode an seine Blutsverwandten falle. Der Bruder des Marschalls, der Gastwirth Lefebvre, ist nun der Großvater des hieselbst bey dem Hofwagenfabrikanten Gille arbeitenden Lefebvre und dessen bey dem Kaufmann Seeliger dienenden Schwester gewesen, und die in der hannöv. Zeitung über die eingegangene Anzeige mitgetheilte Anekdote beruht nur darauf, daß ein Verwandter im Elsaß diesem Lefebvre oder vielmehr dessen hieselbst vor mehreren Jahren verstorbenem Vater, das Ableben der Wittwe Lefebvre meldete und ihm die Hoffnung eröffnete, zu einem Theil des gedachten Vermögens zu gelangen. Der Sattler Lefebvre ist aber so vernünftig gewesen, nur nähere Erkundigungen über den Inhalt des herzoglich Lefebvre'schen Testaments einzuziehen und ruhig in seiner Arbeit zu bleiben; er befindet sich keineswegs bereits mit einem Konsulenten auf dem Wege nach Paris.

Der gelehrte Bentley war wenig in Gesellschaften von seinem Ton gekommen. Er war daher in seinem Umgange sehr unbeholfen und verlegen. Auf seiner Reise durch Frankreich wurde er von der Gräfin von Ferrers eingeladen. Als er sich bey ihr einfand, traf er dort eine große Gesellschaft. Dieß setzte ihn in eine solche Verlegenheit, daß er sich, nach wenigen Minuten, sichtbar bestürzt, wieder entfernte. Wer war dieser sonderbare Mann? fragten einige der Gäste die Wirthin. „Es ist ein so gelehrter Mann," versetzte die Gräfin: „daß er weiß, wie ein Stuhl im Griechischen und Hebräischen heißt, aber er weiß nur nicht, wie man darauf sitzen soll."

„Das ist eine lüftige Zeit! Nichts als Wind, Dampf und Luft. Diese 3 Dinge müssen jetzt alle Arbeiten verrichten!" — So schreyen die Leute, bedenken aber nicht, daß der Mensch und die Luft so innig, wie die zusammengewachsenen siamesischen Zwillinge, verbunden sind. — Aber die Leute wollen der Luft und dem Wind keine Ehre lassen, sondern suchen sie auf alle mögliche Weise herabzusetzen. — Man schwatzt heut zu Tag so Vieles in den Wind, spekulirt so viel in's Blaue, und lebt in den Tag hinein, daß man die größten Schlösser in die Luft baut. — Dabey ist aber der Mensch wie

Digitized by Google

die Luft. Gestern waren die Menschen und die Luft heiter und warm; heute sind sie trübe und kalt; gestern hatte die Luft und der Mensch einen Nebel; heute haben beyde ein Donnerwetter! — Wird die Luft zu Wind, so ist sie unangenehm; und wird der Mensch zu einem Windbeutel, so ist er gewiß auch nicht angenehm! — Indeß giebt es doch bey der Luft und dem Menschen Karakter, welche die eine freundlich und den andern widerlich machen können; z. B. eine trockene Luft ist angenehm; aber nichts kommt uns widerlicher vor, als ein trockner Mensch; (allzunaß darf er aber auch nicht seyn); — eingesperrte Luft ist schädlich; ein eingesperrter Mensch aber ist gewiß unschädlich gemacht. — Die Menschen sollen auf den Himmel bauen; — ja gehorsamer Diener! sie bauen auf die Luft. — Engherzige Menschen und enge Luft gesellen sich gerne zusammen. — Die Luft gönnt sich gerne den Menschen; er kann davon einschlucken so viel er will; aber die Menschen gönnen sich gegenseitig kaum die Luft. — Man muß sehr oft Luft machen, — wie man sich im gewöhnlichen Leben auszudrücken pflegt; — Wind aber soll Niemand machen. — Und doch ist das Meiste im Leben Wind; selbst diese Abhandlung ist nicht frey davon! —

Religiöser Gebrauch bey den Griechen.

Am 18. Jan. feyern die Griechen in Nauplia den Dreykönigstag und es findet in der Kirche eine große Feyerlichkeit Statt, welche zu dem Zwecke mit Myrthenkränzen und Zitronenzweigen herrlich verziert ist. Es wird daselbst ein Kreuz von dem Bischofe eingesegnet, darauf mit Blumen umwunden und in Prozession an das Ufer des Meeres getragen. Dort angelangt, schleudert der Bischof das Kreuz, so weit er es vermag, in das Meer, und nun stürzt sich Jung und Alt, wer sich nicht vor der Kälte des Wassers fürchtet, hinein, um das Kleinod wiederum aufzufinden, wobey es freylich mitunter nicht ohne harten Kampf hergeht. Der Glückliche, dem es gelingt, das Kreuz wiederum ans Land zu bringen, wird, außer dem Beyfalle der Menge, auch noch durch mannigfache Geschenke belohnt.

Zur Zeit als Bonaparte Kommandant von Paris war, entstand wegen Theurung und Brodmangel ein Aufstand in der Stadt. Bonaparte ritt durch die Stadt, um die Ruhe herzustellen, und wandte sich besonders gegen die Rotten vor den Bäckerläden. Hier zeichnete sich unter einem Haufen eine dicke Frau ganz besonders aus, und stach gegen die schmächtige Figur des Generals um so mehr ab. „Wenn nur die da, rief sie, auf die Offiziere deutend, sich fett fressen können, dann mag das arme Volk vor Hunger vergehen.“ — „Gute Frau!“ sagte Bonaparte lächelnd, „seht mich doch einmal an, wer von uns beyden ist wohl der Fetteste?“ Alle lachten, und die fette Frau am lautesten.

Ein irländischer Offizier übergab dem Vicekönig Townshend eine Bittschrift, worinn er um Beförderung anhielt. Um ihn dazu zu bewegen, sagte er: „Im letzten Kriege ist mir in Amerika das Gehirn aus dem Kopfe geschlagen worden, ein Iroquese hat mit der Streitaxt den rechten Arm zerbrochen und überdieß bin ich der Vater zweyer Waisen, welche keine Eltern haben, die für sie sorgen können!“

Christus ist auferstanden!“ sagte, wie das in ganz Rußland üblich ist, General R... am Ostermorgen zu seiner Schildwache. „Davon weiß ich nichts!“ antwortete der Soldat in streng militärischer Haltung, und präsentirte das Gewehr. „Kerl, was fällt dir ein!“ fuhr ihn jener an. „Mahomedaner bin ich!“ antwortete der Soldat. „Ja so,“ sagte der General, „das ist ein Anderes.“

Als Friedrich der Große einst bey dem Kaiser von Oesterreich mit mehreren Generälen speiste, wollte sich der General Laudon unten an die Tafel hinsetzen, worauf der König, der es bemerkte, ihm zurief: „Kommen Sie, Herr General, ich bitte, setzen Sie sich hier neben mich; denn ich sehe Sie viel lieber an meiner Seite, als mir gegenüber!“

Unweit St. sah ein Amtmann Früh zum Fenster heraus, und erblickte einen bekannten Bauern. Diesen fragte er: Wie geht's in St. „So, so!“ erwiderte der Bauer: „Die kleinen Diebe hängt man, und vor den großen zieht man den Hut ab. Schönen guten Morgen, Hr. Amtmann!“ Mit diesen Worten machte er ein tiefes Kompliment und gieng seines Wegs.

Die Eudio-Maschine, eine Erfindung des Hrn. Brackenbury, soll die Stelle einer Dampfmaschine von 1 Pferdekraft vertreten. Die bewegende Kraft ist die Ausdehnung, welche bey Verbindung des Wasser- und Sauerstoffgases Statt findet. Die Maschine bedarf weder Wasser, noch Kessel, noch Oefen, sondern nur einen metallenen Cylinder, eine Elektrisirmaschine, etwas Kohlenstaub, eine Retorte und einen Gasometer, der nicht mehr als 1 Kubikfuß Raum einnimmt.

Ein italienischer Fürst stand eines Tages mit einem fremden Minister auf einem Balkon, und sagte, nach seiner sarkastischen Art zu ihm: „Von diesem Balkon warf einer meiner Vorfahren einen Gesandten auf die Straße.“ „Wahrscheinlich trugen damals die Gesandten keinen Degen?“ versetzte der Minister trocken.

Man muß sich wundern, daß man in Deutschland nicht früher schon auf den Gedanken gekommen ist, Eisenbahnen zu erbauen, da man doch vor Jahrhunderten schon manchmal den Weg des Rechts zum bessern Fortkommen mit edeln Metallen gepflastert hat.

Ein sehr kokettes Frauenzimmer, welches durch ihren Anzug immer sehr auffallend erschien, fiel neulich — am Fastnachtdienstage nieder und schlug sich die Nase auf. Ein Vorübergehender blieb stehen, und sprach: „Nun, meine Schöne, ist Ihr Wunsch, aufzufallen, befriedigt.“ —

Todes-Anzeige. Am 10. dieses Monats nahm der liebe Gott auf einer Reise von München nach Wien meinen jüngsten Sohn an den Zähnen zu sich.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 83. 23. März 1836.

Deutschland.

München, den 22. März. Se. Hoheit der Herr Herzog Max Birkenfeld sind am 20. dieß Nachmittags 2 Uhr eilend nach Bamberg abgereist. Ein in derhohen Familie eingetretener Krankheitsfall soll diese Reise veranlaßt haben.

Nach einer, vom königl. Staatsministerium der Finanzen an die königl. General-Zolladministration ergangenen Entschließung hat vor der Hand die Erhebung eines Weggeldes auf der ganzen Länge des Innflusses sowohl für Ein- als Durchgangsgüter aufzuhören.

Die Sitzungen der israelitischen Abgeordneten im Rheinkreise wurden am 17. März geschlossen. Nach der Speyerer Zeitung soll das Resultat unbefriedigt ausgefallen seyn, indem die Mehrzahl der Versammlung sich für manche zeitgemäße Verbesserung nicht geneigt bewiesen hätte.

Frankfurt, den 18. März. Das Zuströmen von Fremden aus allen Gegenden Deutschlands zu unserer bevorstehenden Ostermesse übersteigt alle Erwartungen wenn schon der eigentliche Zeitpunkt der Eröffnung der Messe noch zwey Wochen hinaus liegt. Man klagt über die Unzulänglichkeit des neuen Mauthpersonals, wodurch die Expedition der Geschäffte, bey dem plötzlichen Andrange von Messe-Waaren, sehr verzögert wird. Um aber diesem Ungemach in Zukunft vorzubeugen, soll die freylich erst für die Herbstmesse in Kraft tretende Verfügung getroffen werden, daß die fremden Großhändler nicht, wie seither ziemlich willkührlich, sondern an einem dazu fest bestimmten Tage ihre Magazine eröffnen, auch von diesem Tage an die Messekontirung ihren Anfang nimmt.

An den Thoren hat nun die Aufsicht auf das Hereinbringen fremder Handwerksartikel aufgehört, und diese können ohne die mindeste Belästigung eingebracht werden. Nur die Metzgerzunft übt noch ihr Recht, indem sie eigene Aufpasser an den Thoren hält, welche darauf wachen, daß kein Fleisch hier eingebracht werde. Für die Beybehaltung dieser Maaßregel sprechen zwey Gründe, welche die Metzger für sich geltend machen. Einmal haben dieselben den Ertrag der unter dem Namen der Additionalaccise auf dem Fleisch ruhenden Abgabe gepachtet, und vergüten dafür eine bedeutende Summe an den Staat; zweytens stehen sie hinsichtlich des Schlachtens unter einer sehr strengen polizeylichen Aufsicht, da die Polizey mit lobenswerther Sorgfalt darüber wacht, daß nur gesundes, preiswürdiges Vieh hier geschlachtet werde. Man hört nun aber vielfach die eben angegebene Berechtigung der Metzger in Zweifel ziehen, und glaubt, daß, wenn die Empfänger die Accise von dem einzubringenden Fleische entrichten wollen, dieses eben so wie andere Erzeugnisse der Vereinsländer frey eingehen dürfe. Schwieriger wäre dagegen die polizeyliche Aufsicht über das einzubringende Fleisch zu handhaben. Alle diese Fragen müssen sich bey der Ausführung der nun abgeschlossenen Verträge aufwerfen und entschieden werden. Wenn man bedenkt, welche große Schwierigkeiten hier früher der Einfuhr des bayerischen Biers entgegen gesetzt worden sind, und wie nun das freye Einbringen desselben gar keinem Anstande mehr unterliegt, so kann man voraus sehen, wie am Ende wirklich ein freyer, gegenseitiger Verkehr in allen Erzeugnissen mit unsern Nachbarn eintreten wird, was gewiß Frankfurt im Ganzen keinen Nachtheil bringt.

Aus dem Herzogthum Nassau, den 17. März. In den letzten Tagen fand die angekündigte Versteigerung eines Theils der in den herzoglichen Kellern des ehemaligen Klosters Eberbach lagernden Kabinetts-Weine Statt, die gestern beendigt ward. Es ist dieß ohne Zweifel die auserlesenste und kostbarste Sammlung von Rheinweinen, die in Europa anzutreffen ist; sie sind alle im Lande selbst erzeugt. Auch wurden die zum Verkaufe ausgestellten Quantitäten, welche gerade die Hälfte der gesammten dort lagernden Vorräthe bilden, und, einer beyläufigen Angabe zufolge, etwa achtzig Stücke betragen mögen, mit seither ganz unerhörten Preisen bezahlt, wie denn z. B. von dem darunter mitbegriffenen 1822r Steinberger die Flasche den Käufer auf 9 Gulden zu stehen kommt. Ein nicht unbeträchtlicher Theil der befragten Weine ist für Rechnung verschiedener deutscher Höfe erstanden worden.

Dresden, den 16. März. Die interimistische Verwaltung des durch den Tod des Ministers Dr. Müller erledigten Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts ist dem vorsitzenden Staatsminister v. Lindenau übertragen worden. — Seit einiger Zeit nehmen hier Unglücksfälle, Selbstmorde und Morde die allgemeine Aufmerksamkeit sehr in Anspruch. Wie in Berlin bemerkt man auch hier in neuerer Zeit auffallend viele Verbrechen, namentlich Morde, von Weibern begangen.

Leipzig, den 18. März. Gestern versammelten sich im Lokale des Hotel de Baviere eine Anzahl Freunde und Verehrer des Hrn. Professors von Wächter zu einem freundschaftlichen Mittagsmahl. Die Veranlassung dazu war die bevorstehende Abreise dieses geachteten Mannes nach Tübingen, wohin ihn ein hoher Ruf als Kanzler der dortigen Universität bringt. Freude, Frohsinn und allgemeine Heiterkeit beseelten die Gesellschaft; die ausgebrachten Toaste waren der Veranlassung entsprechend; wahre Herzlichkeit und Witz würzte sie. Erst am Abend trennte sich die Gesellschaft. — Leipzig verliert an dem gefeyerten Professor von Wächter in wissenschaftlicher und geselliger Beziehung viel; doch wird sein Wohlwollen dieser Stadt stets gesichert bleiben.

Braunschweig, den 15. März. Ueber die Dienst-Entlassung des hiesigen reformirten Pastors Geibel mit Beybehaltung des Gehaltes sind verschiedene Schriften erschienen. Auch hat der Pastor Goldmann zu Voigtsdahlum seine Rede vor den hier im vorigen Sommer versammelten Homöopathen drucken lassen; daneben ist er aber in Untersuchung gerathen, weil er sich die Freyheit sowohl zur Behandlung der Krankheitszustände, als der Rechtszustände genommen hat.

Oesterreich.

Wien, den 14. März. Den neuesten Nachrichten aus Krakau zufolge vom 10. dieß ist das Expulsions-Geschäfft durch die verbündeten Truppen nun vollbracht, und es herrscht die größte Ruhe in Krakau. — Der zum Gouverneur der Söhne Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl, bestimmte Graf Bombelles tritt seine Funktionen erst im September, nach vollendetem sechsten Jahre des ältesten Prinzen, an. Allein er bezieht mit dem Hof im Monat May Schönbrunn, um in der Nähe der ihm bestimmten Zöglinge zu weilen.

England.

London, den 14. März. Der Spectator schreibt: „Für den Fall, daß O'Connells Wahl für Dublin als ungültig erklärt würde, haben bereits 7 Parlamentsmitglieder sich erboten, ihre Sitze zu seinen Gunsten aufzugeben. Ganz Irland steht ihm offen, und wir haben Grund, es zu glauben, auch in England und Schottland nicht wenige Plätze. Nie stand er, wenn er auch seines Sitzes beraubt wird, so hoch in der öffentlichen Achtung. Am besten könnte diese Gesinnung für ihn bethätigt werden, wenn er statt des Generals Evans (welcher seinen Parlamentssitz zur Verfügung der Regierung gestellt hat) zum Mitgliede für Westminster gewählt würde."

London, den 15. März. Die meisten Londoner Journale betrachten die bewaffnete Intervention Frankreichs in Spanien zu Gunsten der Regierung der Königin und des Juste-milieu als gewiß. Cordova soll dieselbe ausdrücklich verlangt haben, doch würde sie sich darauf beschränken, daß französische Truppen, ohne thätigen Antheil am Kampfe zu nehmen, die festen Plätze besetzten. (Die Pariser Journale enthalten darüber nur unbestimmte Andeutungen.) — Noch im Laufe dieser Parlamentssession soll eine Bill zur Emancipirung der Juden in England eingebracht werden.

Spanien.

Madrid, den 7. März. Die Gaceta de Madrid enthält ein Dekret, welches die unverzügliche Ablösung aller Abgaben und Gülten, die den unterdrückten Klöstern angehörten, anordnet. Der Ertrag der Ablösung wird zur Schuldentilgung verwendet. Die Regierung nimmt an Zahlungsstatt die Schatzkammer-Scheine, die Scheine der laufenden Schuld mit Interessen auf dem Papier und der Schuld ohne Zinsen an. Das Eco del Comercio giebt ein Verzeichniß über die Zahl der Nationalgarden im ganzen Königreiche. Die beweglichen Nationalgarden belaufen sich auf 25,665 Mann Infanterie und 740 Reiter, die nicht beweglichen auf 594,717 Mann Infanterie und 16,149 Reiter. — Zu Barcelona besteht die Nationalgarde zu Pferd nicht mehr. Sie ist entweder aufgelöst oder hat sie sich geweigert, ferner Dienste zu thun. — Zu Valenzia sind die Wahlen für das Offizierkorps der Nationalgarde auf lauter entschiedene Exaltados, zum Theil auf Personen, welche wegen Theilnahme an den letzten Unruhen nach Ceuta deportirt sind, gefallen. — Unter den neuerwählten Procuradores ist neben Mina auch General Quiroga. — Oberst Cordova, Bruder und Adjutant des Oberbefehlshabers der Nordarmee, hat an den karlistischen General Elio eine Aufforderung erlassen, sich mit einem Kavalleriekorps gegen ein entsprechendes Korps der Christinos zu messen. Ein Schreiben im englischen Courier klagt sehr über die Behandlung, die der brittischen Legion widerfahre. Die Mannschaft werde ohne Sold und Kleidung gelassen, was die Verführungen karlistischer Agenten sehr erleichtere. General Evans hat den Oberst Wylde und den General Macdougal nach Madrid abgeschickt, und ist entschlossen, seine Entlassung zu nehmen und die Legion aufzulösen, wenn dieser Stand der Dinge nicht geändert wird.

Bayonne, den 12. März. Vor Pamplona hat abermals ein Gefecht Statt gehabt. Briefe aus Elisondo melden, daß der Brigadier Garcia, Generalkommandant von Navarra, Engui besetzt hält; ein Bataillon hat er in Zubiri gelassen, und der Rest der Division liegt in der Umgegend. Leon Iriarte hält mit den Peceteros Burguette besetzt, seine Hauptmacht aber befindet sich in Linsoain und Viscarres; in dieser Richtung scheint ein Zusammenstoß unvermeidlich. Das Gefecht am 7. entspann sich zu Berrio, zwischen dem ersten und achten Bataillon von Navarra, befehligt von dem Brigadier Goni und dem Obersten Elio und zwischen drey Bataillonen Christinos. Die letzten haben sich auf Pamplona zurückgezogen, und die Karlisten sind bis zur la Rochapea und la Casa Colorada, am unmittelbaren Ausgang der Stadt, vorgerückt. Mehr als 80 Mann von der königl. Garde Christinens sind vom Schlachtfelde desertirt und zu den Karlisten übergegangen, nachdem sie vorher noch auf eine zu ihrer Verfolgung ausgeschickte Eskadron christinischer Kavallerie Feuer gegeben hatten. Man sagt, den zu Mercadillo gefangenen Christinos sey es geglückt zu

entkommen, und über Orduna wieder zu den Truppen der Regentin zu stoßen. — Korrespondenznachrichten von Valadolid melden, daß die Nähe der Bande Batanero's einige Aufregung in dieser Stadt bewirkt habe, die jedoch bald wieder beschwichtigt worden sey. — Die Hinrichtung der Mutter Cabrera's hat allgemeinen Abscheu erregt; aus Tortosa wird geschrieben, daß der Gouverneur dieser Stadt, empört über die barbarischen Befehle Noguera's geglaubt habe, deßhalb an Mina berichten zu müßen, dieser ihm aber geantwortet habe, daß er unter keinerley Vorwand die Ausführung der von Noguera erhaltenen Befehle verzögern solle. Die furchtbaren Repressalien Cabrera's ließen sich leicht voraussehen. In Coruna ist man mit Latre, der nicht genug Energie entwickelt, unzufrieden; die 660 Mann starke Bande des Lopez sollte längst zerstreut seyn. Sie befindet sich jetzt zu Piedrasita unter den Befehlen dieses Chefs und Sarmiento's. Die Zahl der Karlisten in den Gebirgen von Buron nimmt zu.

Paris, den 17. März. Eine telegraphische Depesche vom gestrigen, die der Moniteur mittheilt, meldet, General Espartero habe die Karlisten am 5. bey Orduna, und am 9. bey Galvacano geschlagen, am 12. bey Salvatierra in der Borunda.

Frankreich.

Paris, den 16. März. Die Untersuchungskommission der Abgeordnetenkammer für das Kriegsbudget hat ihre Arbeiten beendigt. Am meisten Berathung erforderte der Budgetssatz für Algier. Der Kriegs-Minister schlug vor, daß der Stab der Armee in Algier auf dem gegenwärtigen Fuße erhalten werden und es dem Generalgouverneur frey stehen solle, Expeditionen in das Innere zu machen. Die Kommission verwarf diese Vorschläge, und entschied sich nicht bloß für Verminderung der Okkupationsarmee auf 17,000 M., sondern schlug auch die Unterdrückung des Postens eines Generalgouverneurs vor. Die Okkupation soll auf die Gränzen der ehemaligen Regentschaft beschränkt werden. Die gesammte Budgetkommission hat noch über die Vorschläge der Unterkommission zu entscheiden, ehe sie der Kammer vorgelegt werden.

Die Haussuchungen und Verhaftungen wegen der in der Straße d'Oursin entdeckten geheimen Pulver-Fabrik dauern fort. Es ist noch nicht entschieden, ob die Sache eine politische Färbung hat, oder ob bloß eine Umgehung der Gewerbsgesetze bezweckt war. Es sind bis jetzt 160 Haussuchungen angestellt worden. Die Zahl der erlassenen Verhaftbefehle beläuft sich auf 40. Man beschäfftigt sich jetzt hauptsächlich mit Ermittelung der Frage, wie viel Pulver fabrizirt worden sey. Das verfertigte Pulver wurde allnächtlich von einer geheimnißvollen Person abgeholt.

Nach einigen Nachrichten möchte man fast glauben, die entdeckte geheime Pulverfabrik habe den Karlisten gehört; wenigstens werden bey dieser Gelegenheit mehrere vornehme Namen genannt. Auch Waffenvorräthe hat man bey geringen Personen entdeckt.

Indem der National die Verhältnisse des Orients, und die französische Politik, eine bewaffnete Neutralität zu behaupten, prüft, kommt er zu dem Schlusse, daß dieß für Frankreich besser sey, als wenn es die Sache Englands gegen Rußland ergriffe, da es in diesem Falle freye Hand behalte gegen die eine wie gegen die andere Macht zu agiren. Welches würde Frankreichs Vortheil seyn, das schwarze Meer England allein in die Hände zu bringen? Was würde es gewinnen, wenn es mitwirkte die Tscherkesen gegen Rußland zu insurgiren? Man sagt, Konstantinopel müße um jeden Preis gerettet werden; aber ganz Europa wünscht das Nämliche. Die richtige Stellung Frankreichs ist diejenige, in der es Rußland mit einem Kontinental-, und England mit einem Seekriege drohen kann, und in der es mit keinem von beyden alliirt ist.

Schweiz.

Bern, den 17. März. Nachrichten aus dem Jura zufolge werden die Aufruhrbäume allmählich weggeschafft; im Laufenthal stehen nur noch zwey, und im Bezirk Pruntrut einer. Im Bezirke von Delsberg sind mehrere Gemeinden noch nicht ruhig; die Zahl der Truppen ist auf drey Bataillone vermindert worden. Der flüchtige Pfarrer Cuttat und sein Vikar sollen in einem Kloster in Freiburg sich verborgen haben; es heißt jedoch, daß die Freiburger Regierung sie nicht in dem Kanton dulden werde. In der gestrigen Sitzung des Großraths entschuldigte Herr Vautrey seine häufige Abwesenheit durch Kränklichkeit, und erklärte zugleich die Angabe, als habe er Cuttat und Konsorten von ihrer bevorstehenden Verhaftung unterrichtet und zur Flucht veranlaßt, für Verläumdung. — In derselben Sitzung wurde ein Antrag des Hrn. Fellenberg auf Einschreiten von Seiten der Regierung gegen den sittenverderbenden Unfug der Sektirer abgewiesen, indem erklärt wurde, daß, um die verfassungsmäßige Glaubensfreyheit nicht zu verletzen, nur durch eine strenge sittenpolizeyliche Aufsicht eingeschritten werden könne.

Polen.

Von der russischen Gränze, den 11. März. Man dürfte sich im Auslande vielleicht wundern, daß das Petersburger Kabinett die Publikationen des Portfolio seither gänzlich unbeachtet ließ, zumal da es doch vor nicht gar lange die bekannten Schmäh-Artikel des Journal des Debats, durch deren Abdruck in den gelesensten Zeitungen des Reiches (dem Journal de St. Petersburg und dem Journal d'Odessa), mit dem treffendsten Spotte zu erwiedern wußte. Wollte man jedoch in dem Stillschweigen, das dieses Kabinett in Betreff jener Publikationen seither beobachtete, etwa eine Anerkennung oder eine Gewährschaft ihrer Aechtheit erblicken, so würde man sehr irren. Jedenfalls hat das Petersburger Kabinett, wenn schon nicht mittelst journalistischer Polemik, so doch ungleich überzeugender, mittelst Thatsachen, den Ungrund der in den vielbesprochenen Publikationen aufgestellten Behauptungen vor den Augen ganz Europas dargethan. Denn in so ferne solche darzuthun suchen, daß die zwischen Rußland und Oesterreich bestehende innige Allianz nur ein Trugbild sey, vielmehr Letzteres des Ersteren Politik und wachsende Macht mit Eifersucht und Mißtrauen überwache und bloß eine passende

Gelegenheit abwarte, um Rußland offen in den Weg zu treten; so liegt in den neuesten Vorgängen zu Krakau die schlagendste Widerlegung so abgeschmackter Behauptungen. Die Besetzung dieses Freystaates durch die Truppen der Schutzmächte geschah, wenn auch nicht im ausschließlichen, so doch im ganz speziellen Interesse Rußlands, von welchem somit auch wohl die erste Anregung dazu ausgegangen seyn dürfte. Mit der Ausführung dieser politisch-militärischen Operation aber ist ein kaiserl. österreichischer General beauftragt worden.

P r e u ß e n.

Berlin, den 17. März. Hier wird als Gerücht erzählt: Ein eigenhändiges Schreiben Sr. Hoheit des Sultans an Se. Majestät den König enthalte das Gesuch um Zusendung von 15 tüchtigen Offizieren des preußischen Heeres für die Ausbildung des Generalstabes und der Armee der Pforte. Der Sultan soll, wie man sagt, Se. Majestät darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Intriguen englischer und französischer Offiziere ihn nur belästigen könnten, daß er aber auch im Gegentheile nicht unternehmen könne, russische Offiziere zu diesem Zwecke zu berufen, weil man offenbar von anderer Seite her lebhafte Einwendungen dagegen machen würde. Er ziehe es demnach vor, die in diesem Falle neutralste und zugleich durch ihre Heeresordnung ausgezeichnetste europäische Großmacht um diesen Dienst zu ersuchen. — Se. Majestät soll nicht allein auf diesen Auftrag gern eingegangen seyn, sondern auch bestimmt haben, daß die sich zu einem dreyjährigen Aufenthalte in Konstantinopel meldenden und eignenden Offiziere von Seiten des Staates Reiseentschädigung und eine angemessene Zulage zu ihrem fortlaufenden Gehalt beziehen sollen.

M i s z e l l e n.

In Gotha verstarb am 13. März der geheime Regierungsrath Ad. Stieler, geboren den 26. Febr. 1775. Sein Name ist in und außer Deutschland durch seine gründlichen und mit wissenschaftlichem Scharfsinn bearbeiteten geographischen Werke, besonders aber durch seinen Handatlas, die vielen Tausenden zur Belehrung dienen, rühmlich bekannt. Seine, wenig Wochen vor seinem Tode vollendete Karte von Deutschland, in 25 Blättern, ist eines der ausgezeichnetsten Werke der neuern Zeit. Dem Verstorbenen gebührt auch ein wesentliches Verdienst bey der Begründung der Lebensversicherungsbank für Deutschland, so wie der gothaischen Staatsdiener-Wittwenkasse.

Ein Kaufmann aus Rheims, Namens Darmour, schiffte sich vor Kurzem in Calais nach England ein, wohin die Herren Ponein und Colin ihm in aller Eile nachfolgten. Man erfuhr daß Darmour mit 190,000 Frks. in Gold und Wechseln, die er von ihnen und andern erhielt, das Weite gesucht hatte.

Zweibrücken. Nach viertägigen Verhandlungen ist am 13. März Abends das Urtheil in Sachen des Sieber von Iggelheim, wegen des vor 6 Jahren begangenen Mordes eines Waldhüters, ergangen. Derselbe ist schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt worden.

Zu Gleithsmuthhausen, gräflich. Herrschaftsgerichts Tambach, kam vor ungefähr 12 Tagen ein Bauernbursche mit einem Perkussionsgewehre in die Wohnung eines Webers, wo ein Knabe von 8 Jahren auf dem Sitze des Webestuhles saß. Der Bursche sagte im Scherze zum Knaben: „schweig, oder ich schieß dich todt!“ zielte auf ihn, das Gewehr gieng los, und traf den Knaben in den Unterleib. Der unglückliche Junge fiel zu Boden und bat noch, man möchte ihn nach Hause tragen. Ein Mann wollte es thun; allein kaum aus der Hausthüre getreten, war der Knabe schon todt. Bey der Sektion fanden sich der Pfropf nebst kleinern Schroten im Unterleibe vor, die gröberen Schrote fuhren ganz durch, und verletzten das Rückgrat.

Durch Bewilligung von Geld-Prämien für getödtete Wölfe ist die Ausrottung dieser gefährlichen Raubthiere in der Provinz Preußen sehr befördert worden. So sind z. B. im Bezirke der königlichen Regierung zu Marienwerder im Jahre 1834, 7 alte Wölfinnen, 5 alte Wölfe und 55 junge Wölfe getödtet und dafür an Prämien überhaupt 354 Rthlr. bewilligt; im Jahre 1835 aber 1 alte Wölfin, 8 alte Wölfe und 50 junge Wölfe getödtet und an Prämien 292 Rthlr. ausgezahlt worden.

B e k a n n t m a c h u n g.

Unter Bezugnahme auf die dießgerichtliche Ausschreibung vom 11. Dez. 1835 (Augsburger Mov'sche Postzeitung Stück 364.) wird in Gemäßheit des §. 64. des Hypothekengesetzes vom 1. Jun. 1822 das Rosina Beinkofer'sche Weißgerber-Anwesen in Ebersberg, nachdem sämmtliche Hypothekgläubiger den Hinschlag vom 3. Febr. l. J. nicht genehmigten, nunmehr zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und hiezu Tagsfahrt auf Dienstag den 12. April Früh 10 Uhr anberaumt.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen, haben sich jedoch, falls sie dem Gerichte unbekannt sind, über Vermögen und Leumund legal auszuweisen.

Ebersberg, den 29. Febr. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Höß, Landrichter.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf Ansuchen des Mohrenwirths Joseph Anton Stadelmann zu Oberstdorf wird das demselben gehörige, auf 6800 fl. geschätzte lubeigene Anwesen, als:

1) die Mohrenwirthschaft, bestehend in einem Hause Nro. 149. mit Stadel und Stallung, dann Bräuhaus mit der darauf ruhenden realen Bierbrauerey-, Branntweinbrennerey- und Taverngerechtigkeit;
2) in dem Nutzantheil an den Gemeindegründen;
3) in 34 Viertel Saat Ackergrund;
4) in der Wiese zu Rubi mit 7 Tagw., und einer Wiese zu Gschwend mit 6 Tagw.,

mit den sämmtlichen vorhandenen Haus- und Baumannsfahrnissen, welche besonders auf 1140 fl. eingewerthet sind, der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und ist hiezu Tagsfahrt auf Montag den 28. März h. J. in Oberstdorf anberaumt.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die nähern Kaufsbedingnisse so wie die auf den Besitzungen haftenden Lasten am Kaufstermine werden eröffnet werden, außerdem aber bey unterfertigtem Gerichte in Erfahrung gebracht werden können.

Southofen, den 12. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm, Landrichter.

V e r m i e t h u n g.

Ein Laden nebst Hinterhaus ist täglich um billigen Preis zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere ist Lit. B. Nro. 2. zu erfragen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mov.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 84. 24. März 1836.

Deutschland.

München, den 23. März. Der königl. griechische Oberstlieutenant Herr Baron v. Laßberg ist hier angekommen.

(Urtheils-Verkündigung.) Das königl. Appellationsgericht des Isarkreises hat nachstehendes Erkenntniß erlassen, welches, so weit es landesflüchtige Angeschuldigte betrifft, öffentlich bekannt gemacht wird: Im Namen Sr. Majestät des Königs von Bayern erkennt der unterfertigte Gerichtshof, als Kriminalgericht in der bey dem königl. Kreis- und Stadtgerichte München geführten Untersuchung gegen die Theilnahme an der Würzburger Bürgerschaft, modo Martel, Frank und Genossen, wegen Hochverrath, zu Recht: ꝛc. II. Wegen Verbrechen 1) des Hochverraths nach Art. 300. Nro. 3., und 2) des nächsten Versuches zum Hochverrathe, begangen um Pfingsten 1832 durch Verbreitung hochverrätherischer Schriften auf Hasels Zimmer, sey die Untersuchung c) gegen Ferdinand Kruel, Dr. Med. aus Bergzabern, und d) Konrad Wolf, Schneidermeisterssohn aus Ober-Ufhausen im Kurhessischen, Stud. Med., mangelnden Beweises halber einzustellen; jeder der Angeschuldigten habe eine Kaution von 10,000 fl. zu leisten, außerdessen er auf die Dauer von 5 Jahren in einem öffentlichen Arbeitshause, resp. einer Festung, zu verwahren sey, jedenfalls sey Kruel auch der geleisteten Sicherheit ungeachtet, und nach seiner Entlassung aus dem Verwahrungsorte, besonderer polizeylicher Aufsicht zu unterwerfen. III. Wegen Verbrechen des entfernten Versuches zum Hochverrath sey die Untersuchung e) gegen Eugen Herzer, Stud. Med. aus Baden; f) Ludwig Schmid, Bankierssohn aus Augsburg, Stud. Med., und g) Ernst Schröder, Amtsschreiberssohn aus Kiel, Stud. Med., mangelnden Beweises halber einzustellen, und jeder der Angeschuldigten verbunden, eine Kaution von 1500 fl. zu stellen, außerdessen aber auf die Dauer von 2 Jahren der besondern Aufsicht der Polizey seines Wohnortes unterzustellen. IV. Des genannten Verbrechens des entfernten Versuches zum Hochverrathe seyen die Inquisiten h) Balthasar Hofmann, Doktorssohn aus Frankfurt, Stud. Med.; i) Konrad Hertle, Gutsbesitzerssohn aus Bergzabern, Stud. Med., und k) Christoph Jos. Willigens, Dr. Med. aus Heramskiel in Preußen, nicht als schuldig befunden worden, und werden daher von der Strafe freygesprochen ꝛc. ꝛc. VI. Gegen den Inquisiten m) Karl Hofbauer, Stadt-Chirurgenssohn aus Nordhausen im Preußischen, Stud. Med., sey die Untersuchung 1) wegen Verbrechen des nächsten Versuches zum Hochverrathe nach Art. 308 Th. I. des Strafgesetzbuchs, verübt durch die am 5. August 1832 im Guttenbergerwalde geschehene mündliche Aufforderung zu staatsverrätherischen Handlungen, und 2) wegen entfernten Versuches zum Hochverrathe nach Art. 300. Nr. 3. Th. I. des Strafgesetzbuches, mangelnden Beweises halber einzustellen, und derselbe verbunden, eine Kaution von 10,000 fl. zu leisten, außerdessen er auf die Dauer von 5 Jahren in einem öffentlichen Arbeitshause, resp. einer Festung, zu verwahren sey. ꝛc. ꝛc. XI. Gegen die Angeschuldigten r) Heineich Christoph Niese, Dr. Med. und praktischer Arzt zu Arerskiöping, und s) Karl Vinzenz, Bürsten-Fabrikantensohn aus Frankenthal, Stud. Med., sey die Untersuchung 1) wegen Verbrechens des nächstens Versuches zum Hochverrathe, begangen durch die am Pfingsten 1832 auf Hasels Zimmer bewerkstelligte Verbreitung hochverrätherischer Schriften, und 2) wegen Verbrechen des entfernten Versuches zum Hochverrathe nach Art. 300. Nr. 3. Th. I des Strafgesetzbuches mangelnden Beweises halber einzustellen; jeder der Inquisiten habe eine Kaution von 10,000 fl. zu leisten, außerdessen er auf die Dauer von 5 Jahren in einem öffentlichen Arbeitshause, resp. einer Festung, zu verwahren; jedenfalls sey Vinzenz, bis das Eine oder Andere geschehen, der Haft nicht zu entledigen, auch der geleisteten Sicherheit ungeachtet, so wie nach seiner Entlassung aus dem Verwahrungsorte besonderer polizeylicher Aufsicht zu unterwerfen ꝛc. ꝛc.

Das Regierungsblatt Nro. 8. vom 21. März d. J. enthält: 1) Bekanntmachung, den Anschluß der freyen Stadt Frankfurt an den großen deutschen Zoll- und Handels-Verein betreffend. — 2) Vertrag zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Kurhessen, dem Großherzogthume Hessen und den zu dem Thüringischen Zoll- und Handels-Vereine verbundenen Staaten einerseits und der freyen Stadt Frankfurt andererseits, wegen Anschließung der letzteren an den Gesammt-Zollverein der ersten Staaten.

Bamberg. Ueber das Befinden Sr. kön. Hoheit des Herzogs Wilhelm in Bayern waren in Bamberg betrübende Gerüchte in Umlauf. Man erhält jedoch die erfreuliche Nachricht, daß Se. kön. Hoheit von

einem Katarrhalfieber, welches zu diesen Gerüchten Anlaß gab, bald wieder hergestellt seyn wird.

Stuttgart, den 20. März. Gestern wurde in der Reitbahn des königl. Marstalls das für das Geburtsfest Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen angeordnete Carroussel wiederholt. Der Kronprinz, welchen eine leichte Unpäßlichkeit verhindert hatte, der ersten Vorstellung anzuwohnen, war dießmal mit dem ganzen Hofe gegenwärtig. Alles gelang wieder auf das Vollkommenste, und man hatte aufs Neue Gelegenheit, die Gelenkigkeit und Kraft der größtentheils aus den königl. Gestuten stammenden Pferde, und die Ruhe, schulgerechte Bestimmtheit und Behendigkeit zu bewundern, mit welcher die Reiter die vielfach verschlungenen Bewegungen ausführten. Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich befehligte die Bewegungen, und war zugleich Führer der Ritterquadrille. Er stellte in Gestalt und Haltung den deutschen Ritter eben so vollkommen dar, als Se. Hoheit der Prinz Hieronymus von Montfort, Führer der Sarazenenquadrille, als solcher charakteristisch war, indem seine südeuropäische Gesichtsbildung, die Geschmeidigkeit seiner Bewegungen und die reiche geschmackvolle Kleidung ganz das Bild wieder gaben, welches man sich von einem maurischen Ritter macht. Wir zweifeln, daß irgendwo ein glänzenderes und gelungeneres Ritterspiel könne gegeben werden. Die Ritterquadrille bestand, den Prinzen Friedrich königl. Hoheit an der Spitze, aus den Freyherren v. Ellrichshausen, v. Hügel, v. Maucler, v. Reischach, v. Taubenheim, v. Treyfft, Graf Zeppelin; die Sarazenenquadrille, den Prinzen von Montfort an der Spitze, aus dem Grafen v. Adelmann, Grafen v. Gronsfeld, Frhr. v. Forstner, v. Gaisberg, v. Hamel, v. Reischach, v. Seckendorff.

Dresden, den 17. März. Der Dresdner Korrespondent der Leipziger Zeitung, der vor einigen Monaten unserm Superintendenten, der sich ganz wohl befindet, eine salbungsreiche Leichenrede hielt, hat jetzt den Rittmeister v. Mangold, Adjutanten des Prinzen Mitregenten, an einem unglücklichen Falle vom Pferde sterben lassen. Dieser allgemein geachtete Kavallerieoffizier, welcher den russischen Feldzug mitgemacht, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Hannover, den 16. März. Durch Ausschreiben des kön. Ministeriums des Innern vom 12. dieß ist mit Rücksicht auf den Steuer- und Zollvereinigungs-Vertrag mit dem Herzogthume Braunschweig eine Zählung der Volksmenge und der Wohngebäude des Königreichs auf den 1. Juli d. J. angeordnet worden, wobey nach den für die Zählung vom Jahre 1833 ertheilten Vorschriften wieder verfahren werden soll.

Oesterreich.

Wien, den 17. März. Dem Vernehmen nach beträgt die bis zum festgesetzten Schluß der Einzeichnung für die Eisenbahn nach Galizien, für welche nur 12 Millionen beantragt waren, wirklich unterzeichnete Summe 28 Millionen Gulden im 20 Guldenfuß. Man sieht, daß auch bey uns die Eisenbahnwuth um sich griff, und daß wir den übrigen großen Städten Deutschlands in dieser Sucht nicht nachstehen. — In Folge der Verletzung einer Rippe, welche der Fürst Trautmannsdorff bey einer Carroussel Probe erlitt, soll Se. Majestät der Kaiser den Wunsch geäußert haben, daß das große Carroussel zu Ehren Sr. Majestät unterbleiben möchte. Der Fürst befindet sich übrigens außer aller Gefahr.

Dem Vernehmen nach haben nunmehr auch die übrigen Mitglieder der Carbonarigesellschaft, welche bis jetzt noch auf dem Spielberg saßen, diesen Strafort in Folge der kaiserlichen Begnadigung verlassen, und sind bereits auf dem Wege nach Triest, um mit Gonfalonieri nach Amerika eingeschifft zu werden.

Aus Ungarn, den 14. März. Am 11. und 12. dieß vereinigten sich beyde Reichstags-Tafeln in einer gemischten Sitzung abermals, um die neueste Repräsentation, betreffend die Beschwerden, über welche die Reichsstände einig sind und um Abhilfe bitten, verlesen zu hören. Nach Beendigung derselben wurde dieselbe Sr. Majestät auf üblichem Wege überschickt.

England.

London, den 15. März. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen begann die Berathung der Gemeinde-Reformbill für Irland im Comite, und schritt bis zur 41sten Klausel vor. Bloß bey der 6ten Klausel entspann sich eine längere Verhandlung, sie handelt von dem aktiven Wahlrechte in den Gemeinden. Am heftigsten griff diese Klausel Lord Stanley an, welchem jedoch Richter O'Loghlen nachwies, daß die angegriffene Bestimmung nichts anderes wolle, als was er, Lord Stanley, selbst bey Einbringung der Parlamentsreformbill für Irland gepriesen habe. Hierauf wurde der Vertrag mit Spanien über die Unterdrückung des Sklavenhandels zum Drittenmale verlesen. Vorher drückte noch Hr. F. Burton den Wunsch aus, es möchte, um den Sklavenhandel gänzlich zu unterdrücken, bestimmt werden, daß die Sklavenhändler wie Seeräuber bestraft würden. Zugleich erklärte er, der Vertrag mit Spanien sey ungenügend, so lange nicht auch Portugal sich demselben anschließe. Lord Palmerston stimmte obigem Wunsche des Hrn. Burton bey, erklärte aber, er lasse sich nicht verwirklichen, so lange nicht auch alle anderen Nationen den Sklavenhandel ebenso hassen, wie die Englische. Mit Portugal bestehe ein freylich nicht genügender Vertrag, übrigens seyen Unterhandlungen zu Erweiterung desselben angeknüpft. Schlüßlich erklärte noch Lord Palmerston, auf eine an ihn ergangene Anfrage, daß, wenn Portugal die Zölle auf englische Waaren erhöhen sollte, England Repressalien ergreifen werde. (Wehe den Liebhabern des Portweins in England.)

London, den 16. März. Hr. von Bourgueney, erster Gesandtschaftssekretär von Frankreich, hat gestern London verlassen, um sich mit Depeschen für seine Regierung nach Paris zu begeben. Er wird in einem Monat auf seinen Posten wiederkehren.

Das Gerücht von einer direkten Intervention in Spanien wiederholt sich heute mit vieler Zuversicht. Die Gestalt, die man dieser Intervention leiht, ist die, daß sie mit der Einwilligung Englands Statt finde, und daß sie auf die baskischen Provinzen sich beschrän-

ke, und daß sie ein Ende nehme, sobald der Zweck der Expedition erreicht sey, nämlich die Karlisten aus dem Lande zu jagen.

Spanien.

Madrid, den 9. März. Die Königin-Regentin wird heute in der Hauptstadt erwartet; sie kommt, wie es heißt, um dem Erzbischof von Toledo, Hrn. Vallejo, und dem Herzoge von Rivas das Großkreuz des Ordens Karls III. zu übergeben. Der Prinz von Capua, Bruder der Königin, begab sich diesen Morgen in den Pardo, wohin die Königin Abends zurückkehren wird. Die Lösung der ministeriellen Krise scheint abermals vertagt. Hr. Mendizabal beschäftigt sich vor Allem mit Vorbereitung der Bezahlung der auf den May verfallenden Dividenden. Man kann sagen, der englische Gesandte bekümmere sich mehr um die Zusammensetzung des Kabinetts als der Conseilpräsident selbst. Die Schritte dieses Diplomaten sind seit einiger Zeit dringender geworden. Es wäre zu wünschen, daß alle Spanier so eifrig wie er es sich angelegen seyn ließen, zur Lösung der großen Schwierigkeiten mitzuwirken. Das Eco meldet, das Ministerium stehe auf dem Punkte, der Königin das von einer besondern Kommission ausgearbeitete Dekret zur Aufhebung der gesammten Ordensgeistlichkeit vorzulegen. — Der Kardinal Cienfuegos, Erzbischof von Sevilla, erhielt einen königl. Befehl, der ihn nach Alicante verbannt.

Die Publikation der heutigen Gaceta wurde verschoben, um den Bericht des Generals Espartero über den Sieg bey Peno de Orduna, und über die Wiedereinnahme Balmacedas mittheilen zu können. Man versichert, die Nordarmee sey wieder in drey Divisionen getheilt, den rechten Flügel befehligt Cordova, den linken Evans, das Centrum Espeleta. — Nach Berichten aus Burgos vom 5. dieß wäre Batanero in aller Eile mit 150 Mann Fußvolk und 40 Berittenen über den Ebro zurück gegangen. Die von Burgos zur Verfolgung Batanero's ausgezogene Kolonne ist dahin zurück gekommen.

Paris, den 18. März. Mina hat Barcelona den 20. verlassen, nachdem er daselbst für seine Expedition eine Kontribution von 500,000 Fr. erhoben hatte. Er übernachtete denselben Tag in Moulin-del-Rey. Ripoll und Campredon werden von den vereinigten Banden des Torres, Tristani und Brujo belagert.

Frankreich.

Paris, den 17. März. Hinsichtlich der auswärtigen Politik des Ministeriums spricht man wieder von einer Einschreitung in Spanien, und will wissen, daß die Regimenter an den Pyrenäen sich wieder der Gränze mehr nähern. Von anderer Seite spricht man davon, daß Hr. Thiers dem spanischen Kabinette Vorstellungen wegen der revolutionären Tendenz, die sich namentlich bey den Corteswahlen zeige, gemacht habe. Es ist jedoch schwer einzusehen, wie Hr. Mendizabal, für dessen ministerielle Existenz das Geld erste Bedingung ist, und dem es schwer genug wird, die nöthigen Summen aufzutreiben (weßwegen er auch, so ungunstig die Umstände sind, alles verfügbare Staatseigenthum so schnell als möglich loszuschlagen beschlossen hat), wie, sagen wir, Hr. Mendizabal über diese Tendenz, wenn sie wirklich ernstlich sich an den Tag legt, Meister werden soll. — Man beabsichtigt die Errichtung eines Uebungslagers zwischen Rocroi und Maubert-Fontaine.

Nina Lassave hat das Kaffeehaus de la Renaissance wirklich verlassen; sie war gegen manchen Schimpf unempfindlich geblieben, aber beym letzten gieng ihre Geduld zu Ende; nachdem sie eine Tasse Kaffee ins Gesicht erhalten hatte, verließ sie am folgenden Tage früh Morgens ihr Zimmer, sie ließ ihre Effekten zurück, und nahm nur das Kleid mit, das sie auf dem Leibe trug. Man glaubt, daß sie sich nach Lyon zu ihrem Bruder, einem rechtschaffenen Arbeitsmanne, begeben hat. Man versichert, die Königin habe ihr Geld geschickt, um sie zu vermögen, den Börseplatz zu verlassen; andere behaupten, diese Unterstützungen seyen ihr von der Polizey selbst zugekommen, die genöthigt war, in dem Kaffeehause, wo Fieschi's Maitresse sich öffentlich sehen ließ, eine mühsame Aufsicht zu führen.

Paris, den 18. März. Man spricht viel von den Reden der Minister vor der Finanzkommission. Herr Thiers ist ganz kriegerisch, er verlangt, sagt man, daß die Landarmee auf 500,000 Mann gebracht werde; er will, daß unsere Seemacht beträchtlich vermehrt werde. Frankreich, versichert er, ist von 950,000 Bayonetten umgeben, die zwar nicht feindlich sind, aber es noch werden können. Das ist's, was die Opposition im Jahre 1831 sagte. Hr. Passy, seinerseits, will, daß man die ganze Armee in Algier auf die spanische Küste werfe.

Preußen.

Berlin, den 17. März. Es ist davon die Rede, den Besuch gewisser deutscher Universitäten, wie z. B. Heidelberg, den preußischen Unterhanen in Zukunft in der Art freyzugeben, daß dieses zwar nicht direkt bekannt gemacht werden, allein die spezielle Erlaubniß unter gewissen Verhältnissen leichter ertheilt werden den soll. — Man war eine Zeit lang darüber besorgt, daß unsere Staats-Schuldscheine auf einen Zinsfuß von 3 Prozent reduzirt werden würden. Diesen Plan hat man jedoch aus mehreren Gründen aufgegeben, und zieht jetzt eine jährliche Verloosung von 1 1/2 bis 2 Millionen, welche al pari ausgezahlt werden, vor. Der große Aufschwung, den die Eisenbahn-Projekte gewinnen, hat darauf einen unverkennbaren Einfluß gehabt. Denn sobald es dabey erst zu wirklichen Zahlungen kommt, werden die Staatspapiere gewiß bedeutend fallen, weil manche Kapitalisten verkaufen müßen, um Baarzahlung zu leisten. Fände also gar noch eine Reduktion des Zinsfußes Statt, so dürften sie unverhältnißmäßig sinken.

Berlin, den 19. März. Se. Excellenz der General der Artillerie und Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von Suchosanett, ist von Dresden hier angekommen.

Dänemark.

Die Bremer Zeitung hat folgende Korrespondenz-Nachricht aus Kiel vom 12. März: Durch Privatbriefe

und Kopenhagen erfährt man hier, daß die Festung Kronenburg, die Beherrscherin des Sundes, die bisher nur mit wenigen Kanonen besetzt war, jetzt vollständig armirt und überhaupt in achtunggebietenden Vertheidigungszustand gesetzt wird. Auch wird ein Theil unserer Flotte mobil gemacht, und man ist bereits mit dem Auftackeln einiger Linienschiffe beschäftigt. Man findet hierin nur die nothwendige Folge der Rüstungen anderer Seemächte, und eine Vorsichtsmaaßregel zu besserer Sicherung der Neutralität für alle möglichen Fälle.

Nordamerika.

In Havre erhielt man New-Yorker Blätter bis zum 27. Febr., mit einer vom 22. Febr. datirten Botschaft des Präsidenten Jackson an den Senat, wodurch der Streit mit Frankreich als ausgeglichen erklärt wird, da die französische Regierung durch die englische hatte anzeigen lassen, sie sey durch die von dem Präsidenten in seiner letzten Botschaft zur Eröffnung des Kongresses geführte Sprache befriedigt, und sie sey bereit, die verfallenen Entschädigungstermine zu bezahlen, so wie sie von der Regierung der Vereinigten Staaten gefordert würden. Der Präsident drückt in der neuesten Botschaft seine Freude über diese friedliche Ausgleichung mit einer längst befreundeten Nation aus, macht aber zugleich darauf aufmerksam, ob es nicht gut wäre, bey den gegenwärtigen günstigen Finanzverhältnissen die Vertheidigungsanstalten auf bessern Fuß als bisher zu setzen, und so für einen in der Zukunft immer möglichen Krieg bessere Bürgschaften sich zu bereiten.

Miszellen.

Zu Paris ist kürzlich eine Schullehrerin gestorben, die in ihrem Wirkungskreise sehr viel Gutes gestiftet, und einen musterhaften Lebenswandel geführt hatte. Nun entdeckte es sich, daß sie eine geborene Bernerin (von Cantelary) war, die vor 22 Jahren, nachdem sie einen Kindsmord begangen, nach der französischen Hauptstadt entflohen war, wo sie, wie gesagt, viel nützte. — Wieder ein Beyspiel, das gegen die Anwendung der Todesstrafe spricht!

Man schreibt aus Aachen unterm 16. März: Endlich ist man auf der Sulep-Steinkohlengrube mit den Vorbereitungsarbeiten so weit gekommen, daß es nur noch eines bloßen Durchschlags bedürfen wird, um durch eine Strecke zu den Bauen zu gelangen, worinn sich der größte Theil der Leichen von denjenigen Bergleuten finden dürfte, welche durch den bekannten unterirdischen Wasserdurchbruch im Januar 1834 eingeschlossen worden sind. Einige Leichname von Bergleuten, welche gleich zu Anfang des Ereignisses in den Wasserfluthen umgekommen seyn müssen, sind bereits früher bey den Aufräumungsarbeiten gefunden worden. Eine besondere Kommission wird die näheren Verhältnisse des Ereignisses, in so weit sie noch festgestellt werden können, nächstens untersuchen.

In Valladolid hat eine Einquartierung von Soldaten aus Madrid zu der Erlösung eines jungen Mädchens von 9 Jahren geführt, welches von seinem Vater seit 6 Jahren in einem verborgenen Gemach, nach Art des Kaspar Hauser, eingekerkert gehalten wurde, und welches jetzt auch fast dieselben Erscheinungen wie jener darbietet. Der Vater wollte mit diesem scheußlichen Verbrechen die unglückliche Frucht einer früheren Schwäche verbergen und vertilgen, als er mit einer andern Person in ein Verhältniß trat. Das Kind war ihm, im dritten Jahre, in Folge einer richterlichen Entscheidung, wohlgenährt zur weitern Erziehung und Versorgung von der Mutter übergeben worden. Die Mutter des verwahrlosten Kindes lebt noch; als sie dasselbe wieder erkannte, folgte eine Scene schmerzlicher Freude, welche kein Auge ohne Thränen ließ. Zum Glück ist das Kind körperlich noch nicht verkrüppelt, hat eine weiße Haut, schöne Augen und ein interessantes Gesicht. Die Beschreibung des Aufenthalts, in welchem das Kind gefunden wurde, giebt ein Bild des Abscheues und Ekels. Die Betheiligten sind in den Händen der Gerichte.

In der Zitadelle von Plymouth brach am 11. März Nachts im Hause des Platzmajors Watson bey heftigem Sturme Feuer aus. Der ehrwürdige 70jährige Greis und seine beyden Töchter kamen in den Flammen um.

Dem Mailänder Echo zufolge ist eine Eisenbahn zwischen Triest und Venedig im Werke, die für den Verkehr beyder Städte von großem Vortheil seyn würde.

Das königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen der Filserbräuers-Wittwe Walburga Eberl dahier durch Beschluß vom 30. Dez. 1834 den Universalkonkurs erkannt. Es werden daher die gesetzlichen Edikts-tage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisungen auf den Samstag den 30. April;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den Mittwoch den 1. Jun.;

III. zur Schlußverhandlung auf Samstag den 2. Jul., und zwar für die Replik bis den Samstag den 16. Jul. einschlüssig, und auf die Duplik bis Montag den 1. Aug. l. J.,

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-tage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

München, den 4. März 1836.

Der königl. Direktor Frhr. v. Lerchenfeld.

Pichlmayr, Acc.

Es sind ganz frische junge Lerchenbäume, theilweise aber in Parthien, hier zu erhalten. Wo? sagt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Faulhaber und Leube in Ulm bereiten vorzügliches Gichtpapier, das an Wirksamkeit jedem andern gleich kommt, an Billigkeit und gefälligem Aeußern aber alles im Handel vorkommende übertrifft. Der Bogen von 10 1/2'' Länge und 8'' Breite kostet nur 6 kr.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Landgut-Verkauf.

Eine Stunde von Augsburg, in einer sehr angenehmen Gegend, ist ein Landgut aus freyer Hand zu verkaufen; das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 85. 25. März 1836.

Deutschland.

Nürnberg, den 22. März. Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Aktien wurden gestern und heute zu 500 gesucht. In Nürnberg-Augsburger Promessen ist kein besonderer Umsatz.

Leipzig, den 19. März. In ganz Norddeutschland ist jetzt allgemeiner Eifer für den Anbau von Runkelrüben und Anlegung von Runkelrüben-Zucker-Fabriken erwacht; die Nachfrage nach Runkelrüben-Saamen ist so gestiegen, daß man denselben nur zu hohen Preisen erhalten kann.

Altenburg, den 12. März. Nach dem am 29. Sept. 1834 erfolgten Ableben Sr. Durchlaucht des Herzogs Friedrich zu Sachsen-Altenburg, war dessen Privatnachlaß auf Befehl des Regierungs-Nachfolgers sofort provisorisch unter Siegel genommen und die Füglichkeit der Antretung desselben in Erwägung gezogen worden. Durch Verhältnisse, welche einer längst vergangenen Zeit angehören, und insonderheit in die Zeit vor dem Regierungsantritt des höchstseligen Herzogs zurückfallen, haben Sich nunmehr Se. Durchlaucht, der jetzt regierende Herzog Joseph, veranlaßt gefunden, für Sich und im Namen und Auftrag Höchstihrer miterbrechtigen Geschwister und Schwester-Kinder die Antretung der Privat-Verlassenschaft weiland Ihres Herrn Vaters gänzlich abzulehnen, und diesen Privatnachlaß zur ausschließlichen Verfügung des herzogl. Landes-Justizkollegii allhier zu dem Zwecke zu stellen; damit die an denselben geltend zu machenden Anforderungen im geeigneten Rechtswege ihre definitive ordnungsmäßige Erledigung erhalten. Zu dem Ende ist auf den 20. Sept. d. J. Liquidationstermin angesetzt, und soll am 12. Okt. d. J. der Präklusiv-Bescheid eröffnet werden.

Hannover, den 19. März. In Folge des anhaltenden Regenwetters waren die Fulda und Werra seit vorgestern zu einer solchen Höhe angewachsen, daß bey Münden die nach Hannover und nach Kassel führenden Chausseen mehrere Fuß hoch unter Wasser gesetzt und die Verbindungen augenblicklich unterbrochen waren. Auch bey Kassel war die Fulda ausgetreten, und hatte die nach Münden führende Chaussee überschwemmt, weßhalb die gestern Abend von Kassel hier in Hannover erwarteten Güter- und Personen-Posten ausblieben, und erst heute Früh eingetroffen sind, indem sie bis gestern Morgen in Kassel zurückgehalten waren. Da das Wasser schnell zu verlaufen scheint, so dürften ähnliche Unterbrechungen des regelmäßigen Postenlaufs nicht weiter zu befürchten seyn, wenn nicht das Regenwetter sich erneuert.

Oesterreich.

Wien, den 19. März. Den neuesten Nachrichten aus Krakau zufolge wird die Expulsionsmaaßregel bald vollständig ausgeführt seyn, und die Truppen der Schutzmächte dürften somit ehestens das Gebiet dieses Freystaats wieder räumen. — Die letzte Post aus Konstantinopel bringt, wie man es jetzt fast schon gewohnt ist, keine Neuigkeiten von Belang. Das Tagesgespräch beschäftigt sich mit den bevorstehenden Feyerlichkeiten bey der Beschneidung des Kronprinzen und der Vermählung der Sultanin Miremah. Sämmtliche Wessiere sollen hiezu nach Konstantinopel eingeladen seyn. Die Rüstungen im Arsenale betrachtet man mit gleichgültigen Augen.

Triest, den 15. März. Aus Alexandrien ist in den letzten Tagen ein Schiff hier eingelaufen, durch welches wir nach langer Unterbrechung wieder Briefe von dort erhielten. Diese enthalten übrigens keine interessante Nachricht, weder über Aegypten noch über Syrien; sie berichten nur im Allgemeinen, daß sich der Zustand beyder Länder zusehends wieder bessere, nachdem Krieg und Seuchen aller Art sie bereits an den äußersten Rand des Abgrunds geführt zu haben schienen. — In Folge von Nachrichten aus London, daß dort die Baumwollenpreise in die Höhe gegangen, hatten sich auch in Alexandrien diese Preise wieder verbessert, so daß bey der 7ten Lizitation der Zentner Baumwolle zu 21 1/2 bis 22 Thaler Käufer fand.

England.

London, den 16. März. (Globe.) Seit einigen Tagen haben die Lords der Admiralität Befehle zu unverzüglicher Rekrutirung in den verschiedenen Depots von Liverpool, Portsmouth u. s. w. erlassen. Man solle die kräftigsten Matrosen auswählen. Diese Befehle wurden in Folge der von dem Parlamente bewilligten Erhöhung der Subsidien für die Equipirung von 15 brittischen Kriegsschiffen gegeben, die unverzüglich auslaufen sollen. Ihre Bestimmung soll das mittelländische Meer seyn. Das von der Regierung zu London bestimmte Depot ist zu Tower Hill. An demselben Orte rekrutirt man für Ostindien und Spanien. Man glaubt, es werde etwas schwer seyn,

die nöthige Zahl von Mannschaft zu vervollständigen, denn ausgesuchte Leute sind überall wegen der allgemeinen Wohlfahrt des Handels und der großen, für die Handelsschifffahrt erforderlichen Zahl von Menschen beschäftigt.

Spanien.

Zwischen dem Eco del Comercio und dem Espanol ist ein Federkrieg ausgebrochen, indem ersteres in der Constitution von 1812 das einzige Heil Spaniens sieht, während der letztere glaubt, dieselbe würde zur Zerstörung des Throns der Königin führen. — Der Korrespondent des englischen Tory-Blattes Morning Herald, welcher kein Hehl daraus macht, daß er karlistisch gesinnt ist, und seit Kurzem von einer Reise in das Hauptquartier von Don Carlos nach Madrid zurück gekehrt war, wurde am 8. März, Morgens um 6 Uhr, von 6 Polizey-Agenten aus seiner Wohnung in das englische Gesandtschafts-Hotel gebracht, und mußte um 9 Uhr mit 2 Polizey-Agenten, die ihn bis in die Gränzstadt Badajoz begleiten werden, Madrid verlassen. Der englische Gesandte scheint zu diesem Verfahren seine Zustimmung gegeben zu haben.

Paris, den 19. März. Die Bayonner Blätter und Briefe, die heute ankamen, enthalten nichts, was die Nachricht von einem Kampf von Salvatierra, wovon vor drey Tagen eine telegraphische Nachricht sprach, bestätigte. Es wird mit dieser Nachricht gehen, wie mit der von Orduna.

Frankreich.

Paris, den 18. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verlas zuerst Hr. Dupin folgenden Vorschlag: „Es soll eine Kommission zur Durchsicht des Reglements hauptsächlich in dem, was die Art der Erörterung der Gesetze, die Ausübung des Rechts der Amendements, die Wiederaufnahme der durch die Schließung der Session unterbrochenen Arbeiten, die Ernennung der Kommission betrifft, niedergesetzt werden.“ Die Kammer beschließt, diesen Vorschlag am folgenden Sonnabend zu berathen. Die Tagesordnung kommt dann an Erörterung des für die auswärtigen politischen Flüchtlinge geforderten Zuschußkredits von 500,000 Fr. Hr. Laville beklagt sich bey diesem Anlaß, daß Frankreich durch den Quadrupel-Vertrag in seinen Handelsgeschäften mit Spanien so sehr benachtheiligt sey, während England alle Vortheile beziehe, und sogar Don Carlos mit Allem versehe. Hr. d'Argout verspricht bald Modifikationen in den bisherigen Verfügungen eintreten zu lassen, und Herr Thiers sagt, daß, wenn Don Carlos Vorschub erhalten habe, dieß nur durch Kontrebant geschehen seyn könne. Hr. Dupin will, man solle nur denjenigen Flüchtlingen Unterstützung reichen, die zu schwach seyen, um den Degen zu führen, oder sich durch Arbeit ihr Brod zu verdienen. Der Zuschußkredit wird am Ende mit 235 gegen 33 Stimmen angenommen.

Man spricht von der Entdeckung eines neuen Komplots gegen den König, welches bey Viroflay zwischen Sevres und Versailles hätte ausgeführt werden sollen. Man weiß übrigens noch nicht mit Bestimmtheit, wie viel von dem Gerüchte zu glauben sey. Jedenfalls wäre die Gefahr abermals vorüber. — Man wartet auf umständliche Nachricht über das Gefecht bey Salvatierra, welches einer telegraphischen Depesche zufolge am 11. dieß vorgefallen ist. Der Phare de Bayonne behauptet zwar, an eben diesem Tage seyen Cordova und Espartero in Vitoria eingerückt, und Eguia in seiner Stellung bey Arlaban geblieben, allein diese Angabe scheint eine Wiederholung der frühern Unwahrheit, wodurch man Cordova's Sieg ber Arlaban widerlegen wollte. Selbst die Legitimisten geben zu, der Kampf vom 11. sey für die Christinos günstig. Die kleine Reaktion, welche heute in den spanischen Fonds eintrat, rührt also wohl entweder von Mißverständnissen, oder vom Realisiren der Gewinnste her. — Obwohl das Journal des Debats fortwährend die Rentenfrage erörtert, so bleibt doch die herrschende Ansicht, daß Hr. Guizot und seine Freunde in der jetzigen Session diesen Gegenstand nicht zum Angriffe gegen das Ministerium benützen werden, und daß überhaupt keine Lebensfrage vorhanden ist, woraus sich eine baldige Krisis erwarten ließe.

Nach einem Schreiben aus Algier hat der polnische Fürst Mir 5 Stunden von der Stadt eine Kolonie gegründet, in welcher 120 arabische Familien und 100 Europäer im besten Einverständnisse leben. Der Fürst hat auf seiner Wohnung ein Kreuz errichtet, und den Arabern erklärt, dieß sey das Symbol seiner Religion; er werde die ihrige achten, verlange aber auch das Gleiche von ihnen. Mit einer Moschee ist eine Schule verbunden, in welcher ein Marabout das Arabische und die Söhne des Fürsten das Französische lehren. Die Kinder von beyden Religionen spielen mit einander und die maurischen Weiber gehen unverschleyert aus. — Die bewaffnete Macht auf der Insel Bourbon soll wegen der Gährung unter den Sklaven verstärkt werden.

Paris, den 19. März. Wohlunterrichtete und glaubwürdige Personen versichern uns, daß die Intervention in Spanien im Rathe beschlossen sey. Aber diese Intervention würde sich darauf beschränken, daß die Hauptplätze und Festungen besetzt würden, und daß man die Truppen der Königin Christine allein gegen Don Carlos agiren ließe. Das ist die Entscheidung der von Thiers aufgeworfenen Frage und des Verlangens, daß unsere Landmacht erhöht werden soll.

Schweiz.

Von der Gränze des Jura, den 19. März. In allen Theilen des bernischen Jura herrscht fortwährend die tiefste Ruhe und nirgends finden die geringsten Reibungen zwischen der Bevölkerung und den Besatzungs-Truppen Statt. Die Offiziere finden ihre Anwesenheit so wenig nöthig, daß viele derselben Ausflüge in die benachbarten Gegenden, namentlich auch nach Basel machen. Es stellt sich mit jedem Tage deutlicher heraus, daß der Pfarrer Cuttas aus Pruntrut die Seele der ganzen letzten Bewegung war und dieselbe von ihm in der bestimmten Absicht erregt wurde, um eine politische Trennung des Jura von Bern zu Stande zu bringen. Dieser Mann nebst zwey andern Geistlichen ist deßhalb von der Regierung von Bern

als verdächtig, des Hochverraths sich schuldig gemacht zu haben, ausgeschrieben und die Mitstände sind ersucht worden, dieselben im Betretungsfalle auszuliefern. Pfarrer Cuttat, seit mehr als einer Woche auf französischem Boden (er war auch einige Tage in Freyburg), hat von den dasigen Behörden die Weisung erhalten, sich von den Gränzen in das Innere von Frankreich zu begeben. Bemerkenswerth ist es, daß der Bischof von Solothurn genannten Pfarrer, nebst einigen andern bey dem Pruntruter Aufstande betheiligten Geistlichen, so eben suspendirt hat. (Einer dieser Geistlichen, Belet, ist seither in Bern verhaftet worden.)

P r e u ß e n.

Berlin, den 20. März. Man schreibt aus Halle unterm 19. dieß: „Schon seit längerer Zeit war von den in Halle lebenden Freywilligen aus den Kriegsjahren 1813—1815 der Wunsch geäußert worden, ein Erinnerungsfest an die denkwürdigen Tage der Erhebung des deutschen Volkes in ähnlicher Weise wie alljährlich in Berlin und Stettin auch in unserer Stadt zu begehen. Der 17. März, an welchem der König im Jahre 1813 den Aufruf zu den Waffen erließ, erschien als der geeignetste zu dieser Feyer, und so versammelten sich denn vorgestern 142 ehemalige Freywillige unserer Stadt im Gasthofe zum Kronprinzen zu einem Festmahle, zu welchem, als Repräsentanten der Linie und der Landwehr, auch der Major und Commandeur des hier garnisonirenden Füsilier-Bataillons 32sten Infanterie-Regiments, und der Major und Commandeur des 2ten (Halleschen) Bataillons 27sten Landwehr-Regiments geladen waren. Das Lokal bot einen überaus erhebenden Anblick dar. An der einen Längenseite des Saales war in einer Nische die Büste Sr. Majestät des Königs mit Lorbeer gekrönt und von Waffen-Pyramiden umgeben, aufgestellt; von der einen kürzeren Wand strahlte unter den schirmenden Flügeln des preußischen Adlers sinnig geordneter Waffenschmuck herab, und gegenüber prangte die Gestalt eines geharnischten Ritters mit dem preußischen Banner auf erhöhtem Postamente. Nachdem jeder Theilnehmer sich an den ihm zugewiesenen Platz an der Tafel begeben hatte, leitete der Professor Blanc die Festlichkeit durch eine Rede ein, in welche der Aufruf vom 17. März 1813 verflochten war und die mit dem Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs schloß. Mehrere andere patriotische Trinksprüche folgten. Unter fröhlichen Gesängen verweilte die Gesellschaft bis zum Abend bey einem Feste, das als ein Unterpfand treuer und wackerer Gesinnung in allen Gauen Deutschlands Nachhall finden möge."

S c h w e d e n.

Stockholm, den 11. März. Hiesigen Blättern zufolge wird die Frau Herzogin von Leuchtenberg, Mutter unserer Kronprinzessin, nebst ihrer gesammten Familie, im nächsten Sommer hier zum Besuche eintreffen.

R u ß l a n d.

Odessa, den 4. März. Am 15. März sollen hier 32,000 Pud der Regierung gehöriges und aus türkischen Kanonen gewonnenes Kupfer öffentlich versteigert werden. — Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 1. Febr. meldet, daß der ehemalige sardinische Generalkonsul zu Smyrna, General von Montiglio, als sardinischer Geschäftsträger in jener Hauptstadt angekommen ist.

T ü r k e y.

Konstantinopel, den 4. März. Seit der in der vorletzten Woche erfolgten Ankunft des Adjutanten und Sekretärs des Admirals Rowley, Hrn. Slade, welcher auf dem Dampfschiffe Crescent mit Botschaften der englischen Regierung und des Admirals aus Malta hier eintraf, und die Fahrt bis zu St. Stephano auf dem Kutter Hindus gemacht hatte, cirkuliren fortwährend allerley Gerüchte über den Inhalt der dem Lord Ponsonby überbrachten Botschaften. Der Kutter Hindus hat sich bey Therapiä zur Verfügung des englischen Botschafters gestellt. Es heißt, daß er mit Botschaften nach Malta für den Admiral Rowley zurück segle. — Es ist auch von Reformen im Civilsache, unter andern von Ernennung eigener Gouverneurs in jeder Hauptstadt eines Bassaliks die Rede. — Der neue Schwiegersohn des Sultans hat bereits den Titel Asakiri Mansoure Muschiri erhalten, und alle Großen des Reiches machten ihm ihre Aufwartung. Die Vermählung ist indessen nach dem Ausspruche der Sterndeuter auf den Monat Mouharem, und zwar den 20sten Mondstag (5. May) verschoben worden. Bereits hat der Seriasker Bassa ein Programm erlassen, nach welchem die Feyerlichkeiten 45 Tage dauern sollen, nämlich 15 Tage zu Ehren der Prinzessin Mihrimah, 15 Tage zu Ehren der Beschneidung des dritten Prinzen Sr. Hoheit, und 15 Tage zu Ehren des Sultans. Sie sollen an Pracht Alles übertreffen, was man noch am Hofe des Sultans erlebt hat. — Der Fürst von Samos, Stephan Vogorides, hat sich die Freylassung einiger gefangenen Samioten erbeten. Sein Einfluß bey der Pforte steigt noch immer. Vogorides ist Schwiegervater des Fürsten Stourdza von der Moldau.

Der Globe theilt jetzt den mehr besprochenen Firman vollständig mit, der von dem Großherrn an den Vicekönig von Egypten in Bezug auf die Hindernisse erlassen worden ist, welche die von dem Vicekönig eingeführten Alleinrechte dem Handel der Engländer in den Weg legten. Es sagt Sultan in diesem Firman im Wesentlichen, es seyen von dem Botschafter Englands, Lord Ponsonby, darüber Beschwerden bey ihm eingekommen, daß von den Behörden des Vicekönigs in Bairut die englischen Kaufleute nicht bloß verhindert werden, die von ihnen angekaufte Seide einzuschiffen, sondern sie selbst aus den Händen der Verkäufer zu übernehmen. Es halte der Großherr diese Schritte auch den zwischen der Pforte und England bestehenden Verträgen zuwiderlaufend ꝛc.

A m e r i k a.

Newyork, den 27. Febr. Am 22. und 23. fand hier ein Arbeiteraufstand Statt. Die Havenarbeiter wollen Erhöhung ihres Lohnes, und haben Alle, welche noch um den alten Lohn arbeiteten, fortgejagt. Constables, welche einschreiten wollten, sind mit Schlägen empfangen worden. Am 23. drohten die Arbeiter, das Packetboot nicht absegeln zu lassen. Ein Regi-

ment Milizartillerie ist gegen sie aufgeboten. — Zu Franconia in New-Hampshire, das etwa mit Avignon unter gleicher Breite liegt, hatte man am 2. Februar, Abends um 9 Uhr eine beyspiellose Kälte. Bey zwey genauen Thermometern zog sich das Queckssilber völlig aus der Röhre in die Kugel zurück. Die Skale gieng bis — 40° Fahrenheit (— 32° Reaum.) und zwischen diesem Punkte und der Kugel befand sich noch ein Raum von mehr als 0°, so daß man wohl eine Kälte von 36° Reaum. annehmen kann. Der Wind kam aus Süden und der Himmel war ganz wolkenleer.

Miszellen.

(Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn.) 15te Woche, vom 15. bis 21. März incl. Den 15. 874 Personen; den 16. 850; den 17. 912; den 18. 697; den 19. 821; den 20. 2121: den 21. 1445. Summa 7720 Personen. Einnahme 1056 fl. 18 kr.

Während eines heftigen Sturmwindes, der am 15. März Abends in Breslau tobte, sah man südöstlich von dieser Stadt in der achten Stunde ein Gewitter blitzend und donnernd vorüber ziehen. Gleichzeitig gieng in der Ferne ein gewaltiges Feuer auf, das den ganzen Abend hindurch den südöstlichen Horizont glühend roth färbte. Es war, wie man am folgenden Tage erfuhr, das ansehnliche Dorf Marienau im Ohlauer-Kreise, wo in einer Scheune ein Feuer ausgebrochen war, das, begünstigt durch den wüthenden Sturm, mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß binnen kurzer Zeit 27 Bauernhöfe, die Pfarrey, das Schulhaus und außerdem noch mehrere kleine Stellen in Flammen standen. Auch Kirche und Thurm, obwohl massiv gebaut, fiengen zu brennen an, wurden aber noch gerettet. Von dem ganzen, einst so stattlichen Dorfe sind nur 4 Gehöfte, die Brauerey und einige kleine Stellen stehen geblieben. Die Nichte des Pfarrers fand leider in den Flammen ihren Tod. Bey der großen Schnelligkeit, womit der Brand um sich griff, konnte fast nichts gerettet werden; auch ist eine Menge Vieh dabey zu Grunde gegangen.

Se. Hoheit der Herzog Heinrich von Würtemberg hat ein ganz neues Perkussionsgewehr, dessen außerordentliche Vereinfachung des Schlosses zu bewundern ist, erfunden. Dieses hat weder eine Schlagfeder, noch eine Nuß, und eben so wenig eine Stange. Durch eine besondere und sehr leichte Manipulation kann jeder eingeübte Soldat in der Minute 8 bis 10mal laden. Auch hat derselbe eine neue Art Stutzer erfunden, welche für Scharfschützen, wegen Schnelligkeit der Ladung, die Schärfe des Schusses, so wie Beseitigung der Gefahr der gewöhnlichen Percussionsgewehre, große Vorzüge haben.

Aus dem Rheinwald in Graubünden wird folgender Vorfall berichtet: Als am 28. Febr. ein Fuhrmann von Andeer nach Splügen unterwegs war, gerieth er in der Rofla in eine ungeheure Schneemasse, so daß das Pferd sich nicht mehr durchzuarbeiten vermochte. Während nun der Mann beschäftigt war, vor dem Pferde her einigermassen zu bahnen, ließ ihn eine Schnee-Lawine plötzlich in den Abgrund bis zum Rhein-Ufer; Pferd und Fuhr blieben unversehrt im Wege stehen, indessen der Hund des Fuhrmanns seinem Herrn nachsprang, ihn aufspürte und so weit aus dem Schnee hervorscharrte, daß der Unglückliche wieder Athem holen und sich langsam emporarbeiten konnte. Das Pferd brachte er sodann selbst nach Andeer zurück. Schlitten und Ladung konnten mehrere Tage nicht fortgeschafft werden.

Französische Blätter versichern, die preußischen Artilleristen würden mit Pistolen bewaffnet werden, weil in der Schlacht von Ulm die französischen Lanciers in die Reihen der preußischen Artillerie eingedrungen seyen, und die Stränge der Pferde abgeschnitten hätten.

Die Hildd. Dorfzeitung schreibt: Endlich sind wir so glücklich, dem günstigen Leser, den der bekannte Schuh drückt, ein sicheres Mittel angeben zu können, wie er seine sämmtlichen Schulden mit einem Schlage oder Stich los wird; er darf nur nach Amerika gehen und sich bloß erstechen oder erschießen lassen. Der Kongreß von Nord-Amerika hat neuerlich zur Verminderung des Duelles unter andern beschlossen, daß jeder, welcher einen Andern im Duell tödtet, die Schulden des Verstorbenen bezahlen und nöthigenfalls auch dessen Familie ernähren soll. So kann jeder leicht liebevoll für seine Familie und Gläubiger sorgen. Wieder ein neuer Grund zur Auswanderung.

Edikalladung.

Da die Anverwandten des dahier verstorbenen Soldaten Johann Kopp, angeblichen Färbersohn von Augsburg, nicht ausgemittelt werden können, so werden alle diejenigen, welche entweder einen Successions-Anspruch in dieser Verlassenschaftsmasse machen oder gegen dieselbe als Gläubiger auftreten wollen, hiemit aufgefodert, sich binnen 6 Wochen a dato bey unterzeichnetem Gerichte als Verlassenschaftsbehörde zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen nicht weiter mehr gehört, und die Verlassenschaft dem königl. Fiskus ausgehändigt werden würde.

Ingolstadt, den 19. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

Schmidbauer.

Hinter dem königl. Landgerichte in Göggingen Nro. 110. wird gutes Gypsmehl, der bayerische Mätzen zu 22 kr., abgegeben.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 23. März 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	10	40	10	7	9	2	—	7	—	—
Kern.	11	46	10	28	9	5	—	27	—	—
Roggen.	6	5	5	59	5	45	—	—	—	5
Gerste.	8	29	8	15	7	40	—	—	—	19
Haber.	4	38	4	26	4	15	—	—	—	—

Augsburger Börsencurs vom 24. März 1836.

Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	101 5/8	101 3/8
detto 3 1/2 Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. pro St. Agio	—	35
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	218	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz.	143 1/2	142 1/2
Oesterr. Loose von 1834	114 3/8	—
Metalliq. 5proz.	104	103 5/8
detto 4proz.	100	99 5/8
detto 3proz.	76	75 3/4
Bankaktien	1364	1361
Großherz. darmstädtische Loose	62	61 1/2
Polnische Loose à 300 fl.	98	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 86. 26. März 1836.

Deutschland.

München, den 23. März. Heute ist der königl. Kabinettskurier Lang mit Depeschen an Se. Majestät den König nach Ancona abgegangen. — Der kaiserl. russische Staatsrath, Baron v. Schilling, ist heute hier angekommen, und beym kaiserl. russischen Gesandten, Fürsten Gagarin, abgestiegen. — Nach Briefen aus Athen war die Abreise Sr. Majestät des Königs von Bayern aus Griechenland auf den 16. dieß festgesetzt. Eben dieser Nachricht zufolge wollten Se. Majestät einige Bäder auf der schon früher von Ihnen besuchten Insel Ischia nehmen, einige Tage in Rom verweilen, und sodann am 12. April in München eintreffen.

München, den 25. März. Es ist zu vermuthen, daß gestern die „Medea" und die sie begleitenden Schiffe, die Anker gelichtet, und die Fahrt nach Ancona, vom Pyräus aus, angetreten haben. Ist die Witterung so günstig, wie sie im Dezember v. J. zur Fahrt von Ancona nach Athen war, so kann man sich der angenehmen Hoffnung hingeben, daß Se. Majestät unser allergnädigster König bis zum 28. dieß in Ancona landen werden.

Dem Vernehmen nach wird die Leiche des Herrn Generals von Raglovich, auf Befehl Sr. Majestät des Königs, in den Arkaden des Leichenackers beygesetzt und daselbst ein Denkmal diesem ausgezeichneten, um das Vaterland so hoch verdienten hohen Militär ein passendes Monument gesetzt werden.

Ansbach, den 15. März. Gestern wurde auch hier die von einem hohen kön. Staatsministerium des Innern angeordnete Versammlung israelitischer Abgeordneten für den Rezatkreis eröffnet.

Nürnberg, den 23. März. In einigen Wochen wird, dem Vernehmen nach, die Subscription zur Bamberg-Koburger Reichsgränze-Bahn, wozu unserer Stadt 3 Millionen vorbehalten sind, eröffnet werden; man wird dabey auf gleiche Weise wie zur Augsburger Bahn, jedoch mit dem Unterschied verfahren, daß jeder Subscribent sofort 10 Prozent der unterzeichneten Summe einzahlen muß, die ihm zum 3 Prozent verzinst werden. Obgleich dadurch die Zeichnung für manchen erschwert werden dürfte, so spricht sich doch die Theilnahme bereits auf eine Art aus, daß nicht zu zweifeln ist, die Subscriptions-Summe werde in kürzester Zeit gedeckt seyn.

Bamberg. Man will in Bamberg wissen, daß Se. Majestät der König bald nach der Ankunft aus Griechenland in München sich zur Grundsteinlegung des Main- und Donaukanals nach Kelheim und Bamberg begeben werde, und daß zu diesem Zweck bereits die Vorbereitungen getroffen würden.

Speyer, den 21. März. Was wir über das Resultat der Synode der Israeliten unseres Kreises bemerkt haben, bestätigt sich immer mehr: alle Mitglieder sind unbefriedigt nach Hause zurückgekommen, und die Ergebnisse der Versammlung genügen gleich wenig denen, die anwesend, wie denen, die es nicht waren. Merkwürdigerweise haben wir von aufgeklärten Juden selbst, darauf hin, mehrfach, die feste Ueberzeugung aussprechen hören, daß ein solches Volk zur Emancipation keineswegs reif sey, sie keineswegs verdiene. Wir theilen diese Ansicht nicht, sind vielmehr der Meynung, daß eine so viel hundertjährige abscheuliche Unterdrückung, verbunden bis zur neuesten Zeit mit einer totalen Vernachläßigung des Unterrichtswesens, unmöglich andere Früchte bringen konnten. Allein wir führen jene Aeußerungen deßhalb an, damit diejenigen, die aus persönlichen Rücksichten anders gestimmt, als sie denken, auch daraus ersehen mögen, wie sehr sie der Sache ihres Volkes geschadet. Wir haben sehr wackere Männer (freylich nicht in großer Anzahl) unter den bey der Synode Anwesenden kennen gelernt. Auch sind wir überzeugt, daß die Resultate ganz anders ausgefallen seyn würden, wenn nicht so viele in Folge ihrer Stellung hätten Rücksichten auf die Vorurtheile der Mehrzahl ihrer Glaubensgenossen nehmen zu müssen geglaubt. — Einige thaten es leider wohl sogar in Spekulation auf bessere Stellen! — Vielleicht möchte ein vernünftig belehrendes Einwirken von Seiten der Regierung ebenfalls gute Früchte gebracht haben. — — Wir wünschen, die kön. Staatsregierung möge sich durch die wenigen Ergebnisse dieser Synode nicht abhalten lassen, eine zweyte zu versuchen. Es liegen Gründe genug vor, anzunehmen, daß bessere Resultate zum Vorschein kommen würden, als die dießmaligen.

Stuttgart, den 22. März. Die Kammer hat heute die Berathung des Schulgesetzes beendigt. Nicht ohne Interesse, auch für das Ausland, dürfte es seyn, daß von derselben, und zwar mit 85 gegen 3 Stimmen, der Beschluß gefaßt worden, den Schullehrer-Wittwen-

Pensionsfond aus Mitteln des Staats (der Restverwaltung) mit 80,000 fl. zu dotiren, während doch der Grundsatz anerkannt worden, daß die Schule und deren Bedürfnisse als Gemeindeangelegenheit, in erster Linie von der Gemeinde zu bestreiten seyen, ein Grundsatz, von welchem übrigens zu Gunsten der Schullehrer-Pensionen auch schon in der gestrigen Sitzung übergegangen worden. In kirchlicher Beziehung wichtig war der ablehnende Beschluß der Kammer, daß den obersten Kirchenstellen der verschiedenen Konfessionen das Recht der Aufsicht der Schulen zustehe. — Nachdem die Berathung geschlossen, erhielt die betreffende Kommission Auftrag, die über das Schulgesetz gefaßten Beschlüsse morgen zusammenzustellen, damit übermorgen die Finalabstimmung über dasselbe Statt finden könne. Von diesem Tage an würde, dem Vernehmen nach, die Kammer dann für kurze Zeit ihre Sitzungen aussetzen, ihren Kommissionen Zeit zu lassen, die vorliegenden hochwichtigen Gesetzesentwürfen, zumal das Finanzgesetz, zu bearbeiten.

Frankfurt, den 21. März. Unsere Vormesse hat bereits bedonnert. Schon seit einigen Tagen ist das täglich im Druck erscheinende Verzeichniß der (hier ankommenden) Fremden gefüllt mit Namen deutscher Kaufleute und Fabrikanten, die sich sowohl zum Ein-, als zum Verkaufe hier einfinden. In Wahrheit kann man sagen, daß unsere Messe unter sehr günstigen Vorzeichen beginnt. Im Laufe der gegenwärtigen Woche werden wohl die bedeutendsten Großgeschäffte gemacht werden. Im Kleinverkaufe während unserer eigentlichen Messe verspricht man sich ebenfalls einen sehr regen Verkehr. Keinen Begriff kann man sich wohl im Auslande davon machen, welch eine Masse von Gütern und Waaren im Laufe der letzten Woche, sowohl zu Wasser, als auf der Achse, hier eintraf. In den Straßen, worinn die meisten und bedeutendsten Gasthäuser sich befinden, welche für Güterverpackung und Beherbergung von Fuhrleuten am besten geeignet sind, steht ein Güterwagen, hochbeladen, an dem anderen. — Der Schifffahrt ist der hohe Wasserstand sehr günstig. Die Meßbuden sind schon sämmtlich aufgeschlagen. Allerwärts regen sich geschäftige Hände und überall zeigt man über diesen neuen Umschwung der Dinge hohe Freude. — Die zu diesen neuen Verhältnissen nothwendigen Bauten, Lokalveränderungen und neuen Einrichtungen ꝛc., welches Alles vor der Hand nur provisorisch hergerichtet wird, werden, wie Sachverständige versichern, über 12,000 fl. wenigstens kosten.

Oesterreich.

Wien, den 20. März. Mehrere Individuen, welche von Krakau ausgewiesen gewesen, haben Erlaubniß erhalten, dahin zurückzukehren, nachdem sie überzeugend dargethan, daß sie keinen Theil an den Statt gefundenen Umtrieben gehabt. Krakau genießt jetzt der größten Ruhe, und sobald die erforderlichen Sicherheitsmaaßregeln gegen eine Erneuerung des frühern zügellosen Zustandes getroffen seyn werden, sollen die Truppen es räumen. — Ueber die günstige Lage des Don Karlos in Spanien waltet nun kein Zweifel mehr ob, und seine Freunde sind überzeugt, daß bey dem Eintritte der bessern Jahreszeit er die Offensive nachdrücklich wieder ergreifen, und seine Vortheile weiter verfolgen werde.

Italien.

Nach einem Schreiben aus Genua vom 12. März war Tags zuvor die von Kontreadmiral Serra befehligte sardinische Eskadre von Malta nach dem Haven von Genua zurückgekehrt.

England.

London, den 17. März. Englische Blätter schreiben: Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg ist mit seinen Söhnen, den Prinzen Ferdinand und August, in Ramsgate an das Land gestiegen. — Die Auswanderungen aus Irland nach Amerika sind gegenwärtig sehr zahlreich. Aus der einzigen Stadt Killarney wanderten in einer Woche über 100 Personen aus. — Lord Palmerston hat den englischen Gesandten in Madrid beauftragt, von der dortigen Regierung zu verlangen, daß sie die 27 karlistischen Offiziere, welche am Bord eines englischen Schiffes von den Christinos vor etwa einem Jahre gefangen genommen worden waren, gegen Gefangene der Karlisten auswechseln lasse, statt sie nach Puerto Rico zu deportiren. — Dem von dem Imam von Mascat dem Könige geschickten Linienschiffe ist der Name Imam beygelegt worden.

Portugal.

Lissabon, den 5. März. Der Finanzminister hat endlich den Cortes sein Budget vorgelegt. Das Defizit beträgt 3585 Contos de Reis. (1 Conto de Reis = 2850 fl., also ein Defizit über 10 Millionen Gulden). Um diese und noch viele andere Summen zu decken, verlangt der Minister Ermächtigung, Nationalgüter bis zum Betrag von 6000 Contos gegen Baares zu verkaufen. Die Nothwendigkeit wird die Kammern zwingen, ja zu sagen. Das Defizit der letzten drey Jahre betrug nicht weniger als 8000 Contos (über 23 1/2 Millionen Gulden). Der Zustand der Dinge in Spanien zwingt Portugal, den kostbaren Kriegsfuß beyzubehalten. Heer und Marine fressen fast alle Einnahmen. Die Unfähigkeit der Minister und die Sorglosigkeit der Kammern könnten in Portugal leicht den Despotismus wieder zurückführen, sey's in den Händen der Königin, sey's in denen der Partey, die, sich auf die Massen stützend, den Marquis v. Loule auf den Thron bringen möchte. Indessen besitzt diese Partey weder Reichthümer noch Talent, und Loule selbst hat außer seinem hübschen Gesicht mit schwarzem Schnurbart und seiner bekanntlich durch einen unglücklichen Zufall herbeygeführten Vermählung mit einer königl. Prinzessin, nichts für sich.

Spanien.

Madrid, den 12. März. Nachdem die Regierung das Eigenthum der Mönchsorden in Besitz genommen hat, ist das vom 9. dieß datirte, und an den Justizminister gerichtete Dekret erschienen, welches die Aufhebung aller in der Halbinsel befindlichen Klöster der Mönchs- und Ritterorden ausspricht. Nur die drey für Missionäre bestimmten Kollegien, und die Häuser der Piaristen und barmherzigen Brüder von S. Juan de Dios bleiben bestehen.

Bordeaux, den 16. März. Abends. So eben erhalten wir umständliche Nachricht über drey Gefechte, welche am 9., 10 und 12. dieß im nördlichen Spanien Statt gefunden haben, das erste in der Nähe von Bilbao, ein anderes in den Engpässen von Arlaban und ein drittes bey Salvatierra. Dreymal blieb der Sieg auf Seite der Christinos, und dieser gute Anfang wird vielleicht auf den Feld-

zug des jetzigen Jahrs von Einfluß seyn. Die Details über die Gefechte des 9. und 10. kommen aus St. Sebastian unterm 15. dieß; Abends um 6 Uhr langte daselbst eine Schaluppe an, und brachte Depeschen, wornach am 9. ein blutiges Treffen bey Galdacano, 2 Stunden von Bilbao, Statt gefunden hat. Die Karlisten wollten sich auf Bilbao werfen, allein sie wurden von Espartero angegriffen und geschlagen. Der Nachtrab, aus den Besatzungen von Balmaceda, Mercadillo und Plencia bestehend, welche in die Gewalt der Karlisten gerathen und ihrem Heere einverleibt worden waren, ergriff bey dieser Gelegenheit die Partey der vormaligen Waffenbrüder, kämpfte gegen die Karlisten und fügte ihnen einen großen Verlust zu. Eine Kompagnie der Faktion folgte dem Beyspiele, und gieng zu Espartero über. Noch heißt es in der Depesche, in Folge des Sieges habe Espartero Ochandiano, und sogar Durango besetzen lassen, und die Karlisten hätten sich nach Elorrio zurück gezogen. Eine andere Depesche, welche der Kommandant St. Sebastians nach Bayonne sandte, meldet, daß am 10. das zweyte Treffen in den Päßen von Arlaban Statt fand, und daß die Christinos siegten, die Karlisten aber mit 1500 Verwundeten und nur 15 Kanonen nach Guernica flohen, wo Espartero sie nun aufsuchen will. Viel bedeutender soll am 12. der Kampf bey Salvatierra gewesen seyn, hier kommandirte Cordova, und auch hier sollen die Christinos gesiegt haben. Wir haben übrigens noch keine sehr deutlichen Details über Letzteres.

Paris, den 20. März. Eine telegraphische Nachricht von Narbonne sagt, daß den 6. März Unruhen in Valencia ausgebrochen seyen. Der Generalkapitän Caratala wurde von der Nationalgarde gezwungen, die Stadt und sein Kommando zu verlassen. Er mußte durch Mendez-Vigo ersetzt werden. Ein Angriff der Aufrührer wurde den 14. in Berga zurückgeschlagen; sie hatten eine große Anzahl Todter und Verwundeter. Sie haben sich über Prat de Llusanes zurück gezogen, wo der Oberst Aspiroz sich befand, um sie den 15. mit 4000 Christinos anzugreifen. Mina war den 11. März in Tarragona und den 19. auf der Seite von Cervera.

Frankreich.

Paris, den 19. März. Man bemerkt, daß noch immer der Moniteur von der Begnadigung, welche Hr. Sauzet in der Abgeordnetenkammer versprochen hatte, schweigt. Etwas sonderbar erscheint es, daß das Journal des Debats, dessen Partey in Frankreich so entschieden gegen Gnadenmaaßregeln sich erklärt hat, heute in einem Artikel von Oesterreich die vollständige Begnadigung seiner politischen Verbrecher verlangt. — Der Figaro, der seit der Juliusrevolution dreymal eingegangen und zweymal wieder erschienen war, kündigt zum Drittenmale sein Wiedererscheinen an. — Marschall Clausel wird wird im nächsten Monat von Algier in Paris erwartet. Er will persönlich die Interessen dieser Besitzung in der Kammer vertheidigen. — Einer der furchtbarsten Chouans, Augusseau, genannt Kapitän sans peur (Furchtlos) stand kürzlich vor dem Assisenhofe zu Nantes, und wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurheilt.

Paris, den 20. März. Verschiedene Blätter haben gesagt, daß die Hinterlassenschaft der Madame Lätitia Bonaparte auf 2 Mill. Piaster oder 5 Mill. Fr. sich belaufe. Wir können versichern, daß sie nicht über 2 Mill. Fr. steige und unter 6 Erben theilbar ist. Wir haben Briefe in Händen, die nicht den mindesten Zweifel über die Wahrheit unserer Mittheilung zulassen.

Schweiz.

Chur, den 16. März. Der romanische Bündter hält es für ein bedeutsames Zeichen der Zeit, daß die Stadt Chur einem Katholiken gestattet hat, auf ihrem Gebiete ein Grundstück zu erwerben. Bis dahin waren nämlich die Katholiken, gleich den Juden, vom Besitz solcher Güter ausgeschlossen. — Nach so eben aus Rom eingegangenen sichern Nachrichten ist die Trennung des Doppelbisthums in einem Kardinalskollegium entschieden worden, und Se. Heiligkeit soll diese Entscheidung bestätigt haben.

Niederlande.

Brüssel, den 18. März. Das Verfahren des Trinity-House gegen belgische Schiffe ist gestern in der Kammer zur Sprache gekommen; der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, zugleich Minister der Marine, erklärte dasselbe für feindlich und versprach Repressalien gegen England, sobald die Bemühungen der Regierung dagegen unberücksichtigt bleiben. — Das Budget des Ministeriums des Innern ist angenommen; Kunst und Wissenschaft haben über die kleinliche Oekonomie den Sieg davon getragen; statt die verlangte Summe herabzusetzen, ist sie erhöht worden.

Eine neue hier gegründete Verbindung zu Unterstützung und Beförderung des Militärdienstes hat den Zweck, eine Vorbildungsschule für Knaben und junge Leute einzurichten, die sich dem Militärstande zu widmen geneigt sind, und die gehörigen Vorkenntnisse noch nicht haben, um in der jetzt bestehenden Militär-Schule aufgenommen zu werden.

Antwerpen, den 17. März. Der Wind war seit mehreren Tagen sehr heftig; man befürchtet Unglück an den Küsten. Gestern Nachmittag um 4 Uhr war das Schiff les deux Freres, mit Wein beladen, aus dem Bassin ausgelaufen, auf der Rhede ward es plötzlich von einem Windstoß befallen, wodurch es scheiterte und auf die Seite geworfen ward. Die nach allen Richtungen hin schwimmende Quantität Wein ward durch die Havenmatrosen wieder aufgefischt. Bey diesem Unfall ist Niemand umgekommen. Die amerikanische Brigg Russian, von Newyork kommend, ist auf dem Callot gescheitert; ihre Masten sind gekappt, und die Mannschaft gerettet worden. Die russische Brigg Evangelistria, die von hier nach Triest gieng, ist zu Rammekens gescheitert.

Preußen.

Berlin, den 21. März. Der bisher am hiesigen Hoflager beglaubigt gewesene ehemalige königl. großbrittannische Botschafter bey der ottomanischen Pforte, Sir Robert Adair, ist nach Frankfurt abgereist.

Nach verschiedenen Privatbriefen aus Krakau soll sich die Zahl derjenigen polnischen Flüchtlinge, die in der That sträfliche Plane gehabt oder Handlungen der Art ausgeführt haben, auf einige und zwanzig (?) belaufen. Unter den 600 Exilirten befinden sich Viele, die durch verwandtschaftliche Bande an die Stadt Kra-

kan geknüpft sind, indem sie sich mit Töchtern dortiger Familien verbunden haben. Man hofft daher, daß die Milde der österreichischen Regierung Ausnahmen zulassen, und den verheiratheten Auswanderern einstweilen einen Aufenthalt in dem österreichischen Gebiet gestatten werde, um sich von ihrer Schuldlosigkeit und Unschädlichkeit genau überzeugen und ihnen dann, ausnahms- und bedingungsweise, die Rückkehr zu erlauben.

Die Manie, Aktien bey Eisenbahnen zu besitzen, fängt jetzt an, auch den arbeitenden Mittelstand zu ergreifen, und Viele eilen, ihre ersparten Thaler auf diese Weise anzulegen, von welcher sie hohe Interessen erwarten. Es ist voraus zu sehen, daß die mancherley falschen Spekulationen, welche dieser Eisenbahndurst hervor rufen muß, schlechte Früchte tragen und keine geringe Anzahl um ihr Geld bringen werden; und man wünscht daher, besonders um den Wucher zu vermeiden, welchen man mit den Aktien zu treiben beginnt, daß von Anfang an kräftige Maaßregeln ergriffen werden, welche wenigstens das zu befürchtende Unheil in dieser Art mildern. Es ist in Vorschlag gebracht worden, statt der bis jetzt bestehenden Anzahlung von 25 pCt. den vollen Werth der Aktie sogleich zu erheben und dadurch einen bedeutenden Theil des Wuchers zu vereiteln, und man glaubt, daß, da dieser Vorschlag von Sr. Exc. Hrn. Präsident Rother selbst ausgegangen seyn soll, derselbe auch ausgeführt werden wird. Ueber die Masse der Unterzeichnungen erstaunt man; sie übersteigen alle Erwartungen. Auf die Stettiner Bahn allein sind über 6 Millionen jetzt gezeichnet.

Miszellen.

Baden. In Oos, eine Stunde von hier, wurde dieser Tage ein irdener Topf mit Münzen und mehreren Klumpen geschmolzenen Silbers entdeckt. Die Münzen bestehen ungefähr aus 5000 Bracteaten und 500 Solidi. Die merkwürdigsten darunter sind: einige von dem deutschen Könige Kourad; sieben von dem venetianischen Dogen Ziani (gewählt 1172) und viele aus der sancta Colonia von den Bischöfen Heinrich und Otto. Es ist anzunehmen, daß sie im ersten Drittheil des sechszehnten Jahrhunderts zur Zeit des Bauernkriegs vergraben worden. Das eingeschmolzene Silber rührt wahrscheinlich von Gefäßen her, die man auf solche Weise in ein kleines, leichter zu bergendes Volumen bringen wollte. In einigen Klumpen sieht man noch Spuren ehemaliger Vergoldung der Gefäße. Uebrigens bestehen die Münzen sowohl als die eingeschmolzenen Massen aus dem reinsten Silber ohne alle Beymischung.

Eine in mehreren öffentlichen Blättern enthaltene gräßliche Erzählung, nach welcher das Kettenring'sche Ehepaar seine Tochter, wegen einer Liebschaft mit dem Knechte, seit Jahren in unmenschlicher Gefangenschaft gehalten hätte, wird von Zweybrücken aus öffentlich für eine Fabel erklärt. Die bewußte Person ist seit 15 Jahren närrisch, wurde im väterlichen Hause in sehr mildem Verwahrsam gehalten, und wird jetzt nach Frankenthal ins Irrenhaus gebracht. Die Anklage gegen die Eltern lautet bloß auf ungesetzliche Einsperrung über die Dauer eines Monats.

Das Morgenblatt schreibt aus Rom, vom Februar: Hr. Knapp, Architekt aus Württemberg, der hier als praktischer Künstler mehrere Werke ausgeführt, und ein schönes Haus im Corso gebaut hat, ist gegenwärtig beschäftigt, ein Hospital für protestantische Christen auf dem Kapitol zu bauen. Durch die Bemühungen des preußischen Gesandten Bunsen wurde ein Gebäude sammt Platz auf dem tarpejischen Felsen angekauft und Hrn. Knapp übergeben, um es aufzubauen. Derselbe hat zugleich in einem Nebengebäude einen schönen Saal für das archäologische Institut eingerichtet, welches mit seinem Eingange und seinen inneren Dekorationen sehr schön ausgefallen ist und alles Lob verdient. Das Institut selbst gewinnt immer mehr an Bedeutung, und macht dem Fleiße einiger Deutschen, die es stifteten, alle Ehre.

Ein Blatt giebt folgende Uebersicht über die Einwohnerzahl einiger Kolonien: Martinique hat 114,260 Einwohner, darunter 97,767 Sklaven; Guadeloupe hat 124,849 Einwohner, darunter 99,039 Sklaven; Bourbon 30,651 freye Einwohner und 70,478 Sklaven; Französisch Guiana 2970 freye Einwohner und 11,321 Sklaven; die französische Besitzung in Indien zählt 1199 Europäer und 151,901 Indier; endlich die Inseln St. Pierre und Miquelon haben 905 freye Einwohner.

Bleich-Anzeige.

Bey dem Herannahen der zum Bleichen günstigen Jahreszeit sehen wir uns veranlaßt, das verehrliche hiesige und auswärtige Publikum hiemit von der Wiedereröffnung unserer längst allgemein rühmlichst bekannten

Weiß-Bleiche

für dieses Jahr und dem Beginnen der Bleichauslagen zu benachrichtigen und zu geneigtem zahlreichen Zuspruch ergebenst einzuladen.

Außer allen hieher kommenden Bothen und Fuhrleuten nehmen auch auf hiesigem Platz

Herr Friedrich Warner, Kellermeister im Weberhause,
„ Nikolaus Burkhard Lit. F. Nro. 113. am Wertachbrucker-Thor,
„ Jos. Finck, Branntweinbrenner in der Bäckergasse,
Frau Maria Steinle, Bothenschaffnes-Wittwe,

alle und jede Gegenstände zur Besorgung auf unserer Bleiche an, woselbst man auch die Empfangsscheine dafür erhält.

Eben so befassen sich ferner, wie bisher, für den nämlichen Zweck:

Herr H. J. Rösler L. Nro. 293. am Hasnersplatz in Nürnberg,
Frau Maria Weiß L. Nro. 78. in der Königsstraße in Nürnberg,
Herr Bernhard Zeiß-Rader in Lindau,
„ Xaver Görz in Mindelheim,
„ Ferdinand Fischer, Landrath in Wettenhausen,
„ J. C. Weigel in Pappendeim,
„ Stephan Seehofer in Dillingen,
„ Jakob Meyer, Augsburger und Neuburger Both in Eichstädt.

Außerdem aber wolle das hiesige und auswärtige Publikum seine uns anzuvertrauende Bleichgegenstände, wie bisher, unmittelbar an unsere Bleichverwaltung abgeben.

Unter Zusicherung stets pünktlicher und eben so billiger als schneller Bedienung empfehlen sich bestens

Augsburg im März 1836

Klaucke und Cramer,
Inhaber der untern Weißbleiche, Lit. J. Nro. 266.

Laden-Vermiethung.

In der Maximilians-Straße Lit. B. Nro. 12. zunächst den 3 Mohren kann ein sehr geräumiger Laden mit Schreibstube und einem Gewölbe entweder auf das nächste Ziel oder auch bloß auf die nächste Dultzeit täglich vermiethet werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 87. 27. März 1836.

Deutschland.

München, den 26. März. Die kön. Akademie der Wissenschaften wird nächstkünftigen Montag den 28. März, Vormittags 1 Uhr, den 77sten Jahrestag ihrer Stiftung durch eine öffentliche Sitzung feyern. Die ordentlichen Mitglieder der mathematisch-physikalischen Klasse, die Herren Siber und von Martius, werden Gedächtnißreden auf die kürzlich verstorbenen Mitglieder, den kön. Oberberg- und Salinenrath Ritter von Baader, und den k. geh. geistlichen Rath, Ritter von Schrank, halten. Hierauf liest Hr. Professor Dr. Philipps, ordentliches Mitglied der historischen Klasse, eine Abhandlung „über Erb- und Wahlrecht mit besonderer Beziehung auf das Königthum der germanischen Völker." Der Vorstand der Akademie wird die Sitzung mit einigen, auf die Akademie bezüglichen Mittheilungen schließen.

Das Ministerium hat die von der in Regensburg bestehenden bayerisch-würtembergischen privilegirten Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft eingesendeten Statuten genehmigt. Von den vereinigten Städten ist Regensburg mit 250,000, Straubing mit 90,000, Passau mit 120,000, Ulm mit 60,000, und München und Augsburg mit 80,000 Gulden bey dem Unternehmen betheiligt. Welch einen günstigen Erfolg man von den Geschäfften der Gesellschaft erwartet, dafür giebt der Umstand einen Beweis, daß die Promessen bereits stark gesucht werden.

Das beginnende Frühjahr wird nun den unmittelbaren Beginn der Ausführung des großen Main- und Donaukanals zwischen Regensburg und Bamberg veranlassen. Diese Ausführung wird unter der Oberleitung der Oberstbaubehörde in München Statt finden, und zu der unmittelbaren Beaufsichtigung der Arbeiten ist eine Kanalbau-Inspektion in Nürnberg gebildet worden, an deren Spitze von der obersten Baubehörde der Freyherr v. Pechmann als Verfasser des Kanalsprojekts gestellt ward. Sowohl dieser, als alle übrigen, zu dieser Inspektion oder zu den übrigen Kanalarbeiten bestimmten Personen sind beauftragt worden, vor Ende des laufenden Monats an den ihnen angewiesenen Plätzen zu seyn, und die Arbeiten alsbald zu beginnen.

Gemäß einer im Moniteur vom 13. März enthaltenen Bekanntmachung des Rothschild'schen Hauses in Paris sollte — nachdem der bisherige hohe Kurs der Obligationen des griechischen Staatsanlehens deren beabsichtigte Einlösung unter Pari, während des letzten Semesters vom 1. Sept. 1835 bis zum 1. März 1836 unmöglich gemacht — die dem Tilgungsplan entsprechende Verloosung und Heimzahlung solcher Obligationen, nach dem Nominalwerthe, am 19. d. M. im Komptoir des gedachten Banquierhauses, Straße Lepelletier Nro. 14. in Gegenwart sowohl des königl. griechischen Gesandten, Generals Kollettis als der Abgeordneten sämmtlicher drey garantirenden Mächte öffentlich vorgenommen werden. Gewiß der schlagendste Beweis gegen die so vielfältig verbreiteten Artikel über den Mangel an Vertrauen, welches die griechische Regierung sowohl bey den Inhabern ihrer Schuldverschreibungen, als bey den verbündeten und garantirenden Mächten genieße.

In der Sitzung des Ausschusses der königl. bayer. Hypothek- und Wechselbank am 24. März ward die Errichtung einer Feuerversicherungs-Anstalt auf Prämien, mit einer auf das Aktienkapital der Bank zu übernehmenden Garantie von 3 Millionen Gulden, beschlossen. Die Genehmigung dieses Beschlusses von Seite der Staatsregierung durfte zu erwarten seyn, indem man sich schon vorläufig günstig für ein solches Unternehmen ausgesprochen hatte, da dasselbe den Staatsbürgern die Vortheile freyer Konkurrenz, ohne Beyhilfe ausländischer Anstalten sichere. In der erwähnten Sitzung ward auch der Wunsch vorgetragen, mit der jetzigen inländischen (Münchener-Aachener) Gesellschaft in dem besten Einvernehmen zu wirken.

Die Druckschrift „Liebesbriefe, Novelle von Heinrich Laube" wurde mit Beschlag belegt.

Bamberg, den 22. März. Die Krankheit Sr. königl. Hoheit des Hrn. Herzogs nimmt ihren regelmäßigen Verlauf. Hochstdieselben sind ohne Fieberbewegungen, nur ist der Schwäche-Zustand noch derselbe. Dr. Schilling. Banzer.

Kassel, den 20. März. Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent hat dem Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten ꝛc., v. Trott, die von demselben gebetene Entlassung aus dem Staatsdienste zu ertheilen, und das dadurch erledigte Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten vorläufig dem Staats- und Finanzminister v. Motz mit zu übertragen geruht.

Frankfurt, den 22. März. Hr. Schöff von Guaita, welcher in Berlin die Ratifikationsurkunde

unseres Zollvertrags auswechselte, ist vorgestern über Hamburg hier wieder angekommen. — Die Mitglieder der Zolldirektion, außer Hrn. Rommel, welcher sich in Kassel befindet, sind heute als solche vom Senat in eidliche Verpflichtung genommen worden. — In dem zwey starke Stunden von hier, und eine Stunde von Hanau gelegenen kurhessischen Dorfe Dörnigkeim, durch welches die Landstraße nach Hanau und Leipzig zieht, soll eine Runkelrübenzucker-Fabrik errichtet werden. Auch im Nassauischen werden zwey dergleichen Zuckerfabriken gegründet.

England.

London, den 18. März. Der Standart will wissen, die Staatssekretäre für das Aeußere und die Kolonien, Lords Palmerston und Glenelg (früher Charles Grant) werden ihre Entlassung nehmen, und Ersterer den Grafen Durham, und Letzterer den Lord W. Bentinck, früheren Generalgouverneur von Indien, oder Hrn. E. Ellice, früheren Kriegssekretär und Schwager Lord Greys, zum Nachfolger erhalten. Der Courier erklärt, diese Angabe des Torpblattes stütze sich auf nichts Weiteres, als auf die Thatsache, daß Lord Palmerston eine Audienz bey Sr. Majestät gehabt habe. Das von dem Standard mitgetheilte Gerücht ist vielleicht bloß als eine weitere Ausdehnung der Opposition gegen das Ministerium anzusehen, welches die Torpblätter gegenwärtig hauptsächlich dadurch zu verwunden suchen, daß sie das Benehmen Lord Palmerstons in der Krakauer Angelegenheit und Lord Glenelgs in Bezug auf die Wirren in Canada angreifen. Hinsichtlich der ersteren Angelegenheit hört man, daß Lord Palmerston die an den Konsul in Krakau, Hrn. Barrett, erlassene Aufforderung, hierher zu kommen, zurück genommen hat. Die Krakauer Frage wird durch Sir Stratford Canning in den nächsten Tagen im Parlament zur Sprache kommen.

Portugal.

Die Times will nach einer Privatkorrespondenz aus Lissabon vom 1. März wissen, der Herzog v. Terceira sey von der Königin beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden. Andere Blätter erklären diese Angabe für grundlos, und es ist allerdings auch unwahrscheinlich, daß vor der Ankunft des Prinzen Fernando eine Aenderung Statt finden werde. Es bedarf einer starken Hand und eines durchgreifenden Geistes, um das portugiesische Staatsleben vor gänzlicher Auflösung zu retten, zumal da diese Auflösung nicht durch den Widerstreit von Kräften, sondern durch allgemeines Erschlaffen und Kraftloswerden herbeygeführt ist.

Spanien.

Die Gaceta de Madrid vom 10. März enthält folgendes Dekret über die Aufhebung der Klöster: Aufgehoben sind alle für Mönche bestimmten Klöster, Convente, Collegien, Congregationen und übrigen Gemeinschaftshäuser oder religiösen Institutionen, mit Inbegriff der den Weltgeistlichen, den vier Militär-Orden und dem Johanniter-Orden angehörigen, welche auf der Halb-Insel, den anliegenden Inseln und in den Besitzungen in Afrika bestehen. Ausgenommen sind 1) die Collegien der Missionäre für die astatischen Provinzen in Valladolid, Ocanna und Monte agudo, und 2) die Häuser der Kleriker der geistlichen Schulen und die Klöster der Hospitaliten von San Juan de Dios, welche gegenwärtig offen sind. Die Nonnenklöster werden auf die für die Nonnen, welche darinn bleiben wollen, unumgänglich nothwendige Anzahl vermindert. Die Nonnen der aufgehobenen Klöster werden in diejenigen desselben Ordens vertheilt, welche beybehalten werden. Jedes beyzubehaltende Kloster muß mindestens zwanzig Professoren zählen; in einem Orte dürfen höchstens zwey desselben Ordens bestehen. An die Stelle der mit Seelsorge beauftragt gewesenen Mönchsklöster werden Pfarren errichtet. Die Ordens-Geistlichen der nicht aufgehobenen Klöster erhalten 5 Realen täglich, so weit sie Priester sind, und die übrigen 3 Realen. Die Hospitaliten, welche nicht Priester werden können, erhalten ebenfalls 5 Realen. Eben so die Mönche der aufgehobenen Klöster, welche nicht eine geistliche Pfründe erhalten haben. Die Nonnen, deren Klöster früher aufgehoben worden sind, oder in Zukunft aufgehoben werden, erhalten täglich drey Realen; die, welche auch in Zukunft im Kloster bleiben wollen, erhalten 4 Realen. Die Schwestern, welche fortfahren, sich dem Unterrichte oder dem Dienste in den Spitälern zu widmen, erhalten täglich 5 Realen. Keine Pension erhalten die Individuen beyderley Geschlechts, welche selbst genügende Unterhaltsmittel besitzen oder sich noch erwerben. Für die Ausführung dieses Dekrets haben besondere Juntas zu sorgen.

Paris, den 21. März. Der Memorial Bordelais vom 18. dieses sagt: Wir haben erfahren, daß die Karlisten neulich einen Kurier gefangen genommen haben, der Depeschen trug, unter welchen sich ein Brief von großer Wichtigkeit vom Gen. Alava, dem spanischen Gesandten in Paris, an seinen Freund General Cordova, befand. Derselbe entfaltet gänzlich das Wesen und den Geist gewisser Unterredungen, welche zwischen dem Gesandten und den französischen Ministern Statt fanden.

Frankreich.

Paris, den 20. März. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde noch der Antrag des Hrn. de Laborde auf Ausfüllung einer in der Kriminalgesetzgebung bestehenden Lücke abgelehnt, worauf mehrere Bittschriften abgefertigt wurden. Eine derselben gab der Kommission Gelegenheit zu der Erklärung, daß die Regierung Schritte gethan habe, um die Versetzung der sterblichen Ueberreste Napoleons nach Frankreich zu bewirken. — Wegen der unruhigen Auftritte im Bernschen Jura sind in die französische Gränzstadt Belfort drey Kompagnien Infanterie gelegt worden. — Die Barone James und Salomo v. Rothschild haben dem Marschall Clausel 10,000 Fr. zur Unterstützung der Israeliten gesendet, welche mit der französischen Armee Mascara verließen.

Hr. St. Marc Girardin ist zum Berichterstatter der Kommission für den Secundairunterricht ernannt. — Der Herzog von Orleans reiste am 19. März nach Belgien ab. Generallieutenant Marbot, Adjutant

des Herzogs von Orleans, und Hr. Maison, Sohn des Kriegsministers, wurden zu Rocroy erwartet, um in der Umgegend ein Lager für 21,000 Mann Infanterie und 3000 Kavallerie abzustecken.

Eine Zeitung meldet, daß eine ziemlich sonderbare Bittschrift in der Quästur der Deputirtenkammer hinterlegt worden sey. Der Verfasser der Bittschrift begehrt, daß die Wechsler ihre Haufen Goldes und ihre Banknoten nicht mehr vor den Augen des Publikums zur Schau legen, sondern sich mit einem Schild begnügen sollen. Der Anblick der Kisten voll Dukaten, Guineen, Napoleons, sagt der Bittsteller, erregt im Herzen des armen Teufels, der vorbey geht, strafbare Anfechtungen und unmäßige Wünsche, die oft zu schrecklichen Verbrechen führen.

Paris, den 21. März. Das Journal du Commerce spricht von den in diesem Augenblick zwischen der Pforte und beynahe allen Repräsentanten der europäischen Höfe eröffneten Unterhandlungen in Beziehung auf einen Handelstarif und fügt bey: dieß ist uns eine ganz natürliche Gelegenheit zu erinnern, daß der Handelsvertrag zwischen Frankreich und der Pforte seit mehreren Jahren erloschen ist. Wir müssen glauben, daß man die auswärtigen Angelegenheiten in Ueberlegung ziehen werde, aber in jedem Falle rechnen wir auf die Aufmerksamkeit des neuen Ministers in diesem Punkt. — Der National sagt diesen Morgen, daß auf die Frage einer Intervention, die sich sogar bloß auf die Besetzung der festen Plätze von Nordspanien beschränke und von Lord Granville und dem General Alava vorgetragen wurde, mit der unbedingtesten Verneinung geantwortet wurde.

Schweiz.

Pruntrut, den 18. März. Ordnung und Ruhe sind vollkommen hergestellt in dem Bisthum, und alle Zeichen der früheren Aufregung verschwunden. Namentlich sind es die Geistlichen selbst, welche sich beeilen, Versicherungen ihrer loyalen und unterwürfigen Gesinnung einzusenden. Die Untersuchung der vorgefallenen Umtriebe wird mit Eifer betrieben. Es scheint auf ein bestandenes Komplot zu bewaffneter Widersetzlichkeit oder gar zu gewaltsamer Losreißung des Jura inquirirt zu werden. Da die Korrespondenz der Hauptführer vorher weggeschafft werden konnte, sind nicht eben besonders wichtige Entdeckungen in der Art zu erwarten; desto unzähliger werden die Namen seyn, welche wegen Anstiftung meuterischer Demonstrationen einer Verantwortlichkeit verfallen. — Die angeordnete parteyliche Vertheilung der Einquartierung wurde von der Delsberger Ortsbehörde so parteyisch vollzogen, daß diese von den Herren Kommissären abgesetzt wurde.

Bern. Sitzung des großen Raths vom 16. März. Ueber die Erheblichkeit eines Anzugs des Hrn. Fellenberg wegen des sittenverderbenden Unfugs der Sektirer erhebt sich eine lange Diskussion. Hr. Fellenberg macht ein schauerliches Gemälde von der Sittenlosigkeit der meisten dieser immer noch zunehmenden Sektirer-Versammlungen, und erzählt Dinge, ganz ähnlich denjenigen, welche den sogenannten Muckern in Preußen nachgesagt werden: sie predigen Güter- und Weibergemeinschaft, halten nackend Versammlungen u. s. w. Auf die Anfrage des Hrn. Tillier, um Aufschluß von Seite des Erziehungsdepartements, bemerkt Hr. Neuhaus, daß dieses Sache der Polizey sey. Hr. Schultheiß Tscharner dagegen glaubt, daß es besser wäre, solche Thatsachen den Behörden mitzutheilen, statt sie hieher zu ziehen. Im Allgemeinen wird von den meisten Rednern über den Sektirerunfug geklagt, jedoch die Ansicht geäußert, daß hiegegen, um die verfassungsmäßige Glaubensfreyheit nicht zu verletzen, nur durch eine strenge sittenpolizeyliche Aufsicht eingeschritten werden dürfe. Der Anzug wird für nicht erheblich erklärt.

Miszellen.

In Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Aktien sind am 24. März zu 310 Verkäufe abgeschlossen worden.

Den 24. März Nachmittags hatte es in der Umgegend von Haag ein solch schweres Gewitter, daß es Schloßen warf, das Dachpreis und Platten zerschlug, und überhaupt fürchterlich durch Sturm und Riesel wüthete.

Aus Straubing wird Folgendes berichtet: Der erst vor einem halben Jahre aus dem Strafarbeitshaus entlassene Gärtnerssohn Rehm, hat in der Nacht vom 20. auf den 22. dieß bey einem unbedeutenden Wortwechsel seinem Vetter Hiltl, einem jungen braven Menschen, einen solchen tödtlichen Stich in die Brust versetzt, daß der Unglückliche bald darauf gestorben ist. Als der Mörder zu dem Leichnam seines Vetters geführt und um die Anerkennung desselben und seines Verbrechens befragt wurde, gestand er dasselbe mit dem Bemerken: und was ist es denn? ich komm halt wieder in das Zuchthaus.

Ein junger Mensch, Namens Edmund Heusinger von Waldegge aus Nastätten im Herzogthume Nassau, der in der Helwing'schen Hofbuchhandlung in Hannover den Buchhandel erlernt, hat eine sehr wichtige Erfindung gemacht. Es ist demselben nämlich gelungen, eine von den bisherigen ganz und gar verschiedene, selbstständige Stereotyp-Schnellpresse zu erfinden, welche in ihren Leistungen alle bis jetzt bekannten übertrifft. Sie erfordert fast gar keine menschliche Beyhilfe, trägt selbst vermittelst einer sehr sinnreichen und überaus einfachen Konstruktion die Schwärze auf die Formen und kehrt von selbst den Bogen um, wodurch beyde Seiten desselben zu gleicher Zeit gedruckt werden können. Insbesondere würde sich dieselbe zum Druck auf endloses Papier eignen, indem dieses durch eine kleine Vorrichtung von selbst unmittelbar gleich nach dem Druck abgeschnitten und dadurch eine besondere weitläufige Maschine, welche man bisher zum Abschneiden des Papiers ohne Ende bey weit geringern Leistungen nöthig hatte, erspart werden kann. Wenn nun diese neue Presse durch eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzt wird, liefert sie in der That fast Unglaubliches, indem dadurch auf ihr in Einer Stunde vier Tausend gedruckte und zugleich beschnittene Bogen hergestellt werden können. Außerdem zeichnet sich dieselbe vor den übrigen Buchdruckerpressen, besonders durch ihre große Einfachheit, aus, indem sie kaum die Hälfte des Raumes unserer gewöhnlichen Pressen einnimmt, und auch die Herstellung nicht theurer als diese kommt. Nach der Aussage des Erfinders, wird er das Nähere seiner Erfindung zu dem bevorstehenden Jubelfeste der Erfindung der Buchdruckerkunst veröffentlichen, bis dahin aber noch als Geheimniß zu bewahren, und noch einige ihm bey der Herstellung im Großen aufgestoßene Hindernisse zu beseitigen suchen.

Die Gehilfen der Frankfurter Buchdruckereyen gaben am 20. März ein Diner nebst Ball als Gedächtniß-Feyer der vor zwey Jahren gestifteten allgemeinen Buch-

drucker Kranken- und Invalidenkasse. Die Besitzer hiesiger Buchdruckereyen, Buchhandlungen und Schriftgießereyen haben sich — mit wenigen Ausnahmen — zu einem jährlichen nicht unbedeutenden Beytrag für diese Kasse verbindlich gemacht, was lobenswerth ist. Indessen mögen in all unsern Druckereyen kaum mehr Gehilfen stehen, als in der Brockhaus'schen in Leipzig allein.

Wie man erfährt, so hat Börne seiner Galle wieder Luft gemacht und zwey Bände Pariser Briefe geschrieben, deren Inhalt sich leicht ohne Anschauung charakterisiren läßt. Indessen soll Börne seine Theorie nun auch praktisch zu betreiben suchen, was ihm leicht sehr gefährlich werden könnte, trotz dem, daß er in Paris ist.

Edittalladung.

Euseb Thalhofer, Söldner vom Saulengrain, hat sich dem Konkursverfahren unterworfen; daher die Ediktstage, wie folgt, festgesetzt werden:

I. auf Montag den 18. April 1836 zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen, zugleich auch zum Versuche eines gütlichen Arrangements;

II. auf Mitwoch den 18. May 1836 zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar:

a) auf Montag den 6. Jun. 1836 für die Replik,

b) auf Montag den 20. Jun. 1836 für die Duplik;

jedesmal Früh 8 Uhr.

Sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiemit öffentlich vorgeladen, unter dem Rechtsnachtheile, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, aufgefodert, bey Vermeidung des doppelten Ersatzes, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu deponiren. Das Vermögen des Gemeinschuldners beträgt 1717 fl. 35 kr., die Schulden dagegen betragen 2880 fl., hierunter sind bevorzugt 2163 fl.

Mindelheim, den 17. März 1836.

Königl. baper. Landgericht.

M. Wintrich, Landrichter.

Bekanntmachung.

Alois Lang, Söldner von Wertingen, hat sich zur bessern Vermögens-Verwaltung freywillig unter Kuratel gestellt, und da zu seinem Kurator Georg Fillinger, Söldner dahier ernannt wurde, so bringt man solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, damit sich Jeder vor Schaden hüte, indem Alois Lang nun nicht mehr ermächtigt ist, ohne ausdrückliche Zustimmung seines Kurators, irgend ein Rechtsgeschäfft, am allerwenigsten aber die Kontrahirung einer Schuld, worinn diese nur immer bestehen mag, abzuschließen und mithin auch für dasjenige, was ihm von jetzt an gelieben oder geborgt wird, durchaus kein Ersatzanspruch Statt findet.

Wertingen, den 14. März 1836.

Königl. baper. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

Edittalladung.

Nachdem der Söldner Anton Kistler von Feigenhofen sich als zahlungsunfähig erklärt, und dem Gantverfahren unterworfen hat, so werden die gesetzlichen Ediktstage nämlich:

I. Zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf Dienstag den 19. April l. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Donnerstag den 19. May l. J.;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar:

a) zur Replik auf Samstag den 18. Jun. l. J.;

b) zur Duplik auf Montag den 18. Jul. l. J.;

jedesmal Vormittags 8 Uhr festgesetzt, so daß der Dupliktermin sich mit Montag den 18. Jul. d. J. endet.

Alle diejenigen, welche eine rechtliche Foderung an diese Gantmasse zu machen haben, werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. Dabey wird allen Gläubigern bekannt gemacht, daß der Schuldenstand, so weit er dermalen bekannt ist, sich auf 1885 fl. belaufe, worunter 1598 fl. Hypothekschulden, ohne Einrechnung der Zinse, sich befinden, der Aktivstand an Mobilien und Immobilien dagegen nach der gerichtlichen Schätzung 1070 fl. 45 kr. betrage.

Zugleich wird auch am ersten Ediktstage den 19. April l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr das nachbeschriebene Gantanwesen nebst den Mobilien nach §. 64. des Hypothekengesetzes zum Erstenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Käufer hiemit in die Kanzley des unterfertigten Gerichts mit dem Beysatze geladen werden, daß auswärtige, hierorts nicht bekannte Käufer sich mit legalen Leumunds- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Beschrieb des Gantanwesens.

Ein Söldgut, bestehend in Haus, Stadel und Stall nebst Garten und Gemeindenutzen, welch letzterer circa 6 Tagw. 62 Dez. theils Acker-, theils Wies- und Holzgrund in sich faßt.

Dann 1/2 Jchrt. Acker beym Palletshof, 1/4 Jchrt. Acker im Erbesthal, 1/4 Jchrt. Acker in der Buchfeld, 1/2 Jchrt. Acker der Bachhalden-Acker, 1/2 Tagw. Maad und 3/4 Jchrt. Acker der Lochacker.

Wertingen, den 14. März 1836.

Königl. baper. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

Augsburger Börsenkurs vom 26. März 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	101 3/4	101 1/2
detto 3 1/2 Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	38	36
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	218	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz.	143 1/2	142 1/2
Oesterr. Loose von 1834	114 3/8	—
Metalliq. 5proz.	103 3/4	—
detto 4proz.	100	—
detto 3proz.	76	75 3/4
Bankaktien	1363	1360
Großherz. darmstädtische Loose	62	61 1/2
Polnische Loose à 300 fl.	98	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 88. 28. März 1836.

Deutschland.

München, den 27. März. Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede sind gestern nach Ellingen abgereist, und werden nach den Feyertagen wieder hier eintreffen.

Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Churfürstin Leopoldine ist von Wien wieder in München angekommen.

Aus Griechenland sind neuerdings 17 Militärs hieher zurückgekommen. Mit Anfang des Herbstes, wo die erste Kapitulation geendet ist, folgen noch viele Freywillige nach.

Nachdem die Administration der Nationalbank zur Errichtung einer inländischen Mobiliar-Versicherungsanstalt, von dem königl. Staatsministerium die beyfälligste Zustimmung erhalten hatte, berief dieselbe auf den 24. dieß eine Generalversammlung der Bankaktionärs, zu diesem Zwecke. Diese Generalversammlung hat (wie schon gestern erwähnt) den Antrag der Administration genehmigt und zwar einstimmig. So werden wir nun, in kürzester Zeit, ein neues wirklich vaterländisches Institut ins Leben treten sehen, dessen Errichtung unter den gegenwärtigen Umständen dringendes Bedürfniß geworden ist, und welches seinen Theilnehmern jeden Vortheil gewähren wird, den sie in ausländischen Anstalten dieser Art nur immer finden konnten.

Augsburg, den 26. März. Im Laufe dieser und der vorigen Woche fanden an der hiesigen Lycealanstalt die vorgeschriebenen Semestralprüfungen Statt, welche außer der königl. Regierungskommission und einigen Mitgliedern des Scholarchats auch Se. Excell. der königl. Generalkommissär und Regierungspräsident Ritter v. Link und Se. bischöfl. Gnaden der hochw. Bischof Ignaz Albert v. Riegg mit ihrer Gegenwart beehrten. Das Resultat sämmtlicher Prüfungen hat den allseitigen Erwartungen, welche in das solide und geregelte Wirken des Benediktinerordens gesetzt wurden, nicht nur vollkommen entsprochen, sondern dieselben übertroffen, und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für das Gedeihen und kräftige Emporblühen dieser neuen Lehranstalt. Insbesondere fanden die gründlichen und umfassenden Kenntnisse der Professoren von allen Seiten die rühmlichste Anerkennung.

Vom Mayn, den 23. März. Die Krisis Spaniens scheint, in Folge der schauderhaften Vorgänge des in den nördlichen Provinzen jenes Reiches wuthenden Bürgerkrieges, statt einer politischen, eine wahre Humanitätsfrage geworden zu seyn. Ist dem so, so möchte es wohl kein ganz leeres Gerücht seyn, nach welchem im Verlaufe dieses Jahres, in Betreff jener Frage, Ministerial-Konferenzen gepflogen werden sollen, woran alle europäischen Großmächte Theil nehmen würden. Der Gedanke dazu soll von dem Fürsten Metternich ausgegangen seyn.

Bamberg, den 25. März. Se. königl. Hoheit der Herr Herzog haben heute eine ziemlich ruhige fieberfreye Nacht gehabt. Der Schwächezustand ist noch derselbe. Dr. Schilling. Banzer.

Stuttgart, den 24. März. Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung das Schulgesetz, mit den von ihr beliebten Abänderungen, als Ganzes mit 87 gegen 9 Stimmen angenommen, und sodann die ihr von der Kammer der Standesherren mitgetheilten abändernden Beschlüsse zum Gesetze über Erhaltung der Flurkarten berathen. Um die verschiedenen Kommissionen ungestört arbeiten zu lassen, beschloß sie ihre Plenar-Sitzungen bis zum 18. kommenden Monats auszusetzen.

Freiburg, den 23. März. Unsere Regierung hat in der Eisenbahn-Angelegenheit in der Residenz ein Comite gebildet, welches ihr Fördern zur Seite steht, und mit ihr die nöthigen Vorarbeiten einleitet. Der Minister des Innern ist Präsident des Comite's, welches aus den Herren Staatsrath Nebenius, Geh. Referendär Stöber, Finanzrath Regenauer, Oberst Fischer, Baurath Sauerbeck und Professor Dr. Bader besteht. In den letzten Tagen trat noch Oberpostdirektor v. Mollenbeck hinzu. Die Richtung der Bahn ist bereits nach dem Plane der Techniker bestimmt, und es dürfen wohl nur wenige Abweichungen davon Statt finden, wie sie da und dort durch das mehr oder weniger günstige Terrain bedingt werden. So würde z. B. der bloße Techniker die Bahn nicht hart an Freiburg vorbey, sondern durch die Mark führen, da schon das Dorf Lehen, eine halbe Stunde von Freiburg, 158 Fuß tiefer liegt, als die Stadt, und somit die Steigung bey Freiburg bedeutende Schwierigkeiten und größere Kosten verursacht. Dagegen wird das Interesse der Hauptstadt des Breisgaus, so wie der Reisenden selbst, eine Aenderung der Bahn in die Nähe der Stadt nothwendig machen. Im Laufe dieser Woche wird nun der Hauptvortrag der technischen Mitglieder des Comites über den Zug, die Richtung und den Betrieb der Eisenbahn Statt finden, sodann dürften demnächst die Notabeln des Landes, etwa in der Osterwoche, einberufen werden, worauf dann sogleich die endliche Entscheidung der Regierung erfolgen wird, in wie weit diese nämlich selbst sich bey

dem Unternehmen interessiren, oder einer Aktien-Gesellschaft dasselbe überlassen wird. Jedenfalls darf man versichert seyn, daß die Regierung eine solche Anordnung treffen wird, daß kein verderblicher Papierhandel mit den Aktien getrieben werden kann.

Leipzig, den 20. März. Ein Gegenstand der öffentlichen Besprechung war in diesen Tagen die Auffindung einer Salzquelle im Rosenthale bey hiesiger Stadt. Dieselbe soll, nach den Versicherungen des kundigen Chemikers, Professor Erdmann, bedeutende Resultate hoffen lassen. Ein Bericht desselben, mit Sole und gewonnenem Salz, ist, wie man vernimmt, in diesen Tagen nach Dresden abgegangen, und man glaubt, daß, wenn man früher an Orten, wo sich keine Spuren von Salzlagern fanden, bedeutende Kosten zur Aufsuchung von solchen verwandte, man dieß um so eher an einem Orte thun wird, wo sich solche Spuren vorfinden.

Oesterreich.

Wien, den 22. März. Se. Majestät der Kaiser hat das von seinem verewigten Vater getragene Armeekreuz dem Hofkriegsrathspräsidenten, Grafen v. Hardegg, mittelst Handschreibens zugefertigt, worinn erklärt wird: „Se. Majestät betrachteten dieses Kreuz als ein Eigenthum Ihrer Armee, und wünschten also, daß es als solches im Haupt-Artilleriezeughause aufbewahrt werde.“ Unser geschickter Juwelier Rozet hat zu Aufbewahrung dieses Handschreibens und des Kreuzes ein prächtiges Kästchen verfertigt. — In den letzten Tagen ist wieder ein verdienter Offizier unserer Armee mit Tod abgegangen: der Feldzeugmeister und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 24 ꝛc., Frhr. v. Strauch. Seine hochbetagte Gemahlin konnte diesen Verlust nicht überleben; sie ist ihm ins Grab gefolgt. Auch der Feldmarschallieutenant und Ban von Croatien, Frhr. v. Vlasits, soll sehr krank seyn. — Aus Prag ist der Herzog v. Blacas hier eingetroffen. — Nach einer heute erschienenen Bekanntmachung betragen die Subscriptionen zu der Eisenbahn nach Bochnia über 27 Millionen Gulden. Da nun aber nur 6 Millionen noch disponibel waren, so mußte eine Repartition Statt finden, wornach den Subscribenten von 30 und mehr Aktien nur 10 Proz. zukommen, Subscriptionen von 1 und 2 Aktien aber unverändert berücksichtigt werden.

Griechenland.

Triest, den 20. März. Briefe aus Griechenland, die bis zum 3. März reichen, und durch einen griechischen Kauffahrer hier angekommen sind, bringen mancherley Nachrichten. Im Norden vom Peloponnes war die Sicherheit durch die Gefangennehmung der Haupträuber, der Gebrüder Kondrojani hergestellt, und die Unruhen, welche in der Gegend von Missolunghi zum Theil durch Räubereinfälle aus den nördlichen Gegenden waren veranlaßt worden, hatten mit Rückzug und Vertreibung derselben sich gelegt. Nach Athen waren die beyden Monarchen mit ihrer Begleitung zurück gekommen, und in bester Gesundheit; auch mit dem Herrn Grafen Armansperg gieng es besser. In dem Militär dauerten die Reduktionen fort, um die für dasselbe erforderlichen Ausgaben, die Phalanx einbegriffen, mit 5 Millionen Drachmen bestreiten zu können. Es wurden 4 Batallone Infanterie, 3 Eskadronen Uhlanen und 4 Kompagnien Artillerie beybehalten, dagegen die irregulären Bataillone, die Palikaren, vermehrt, und man glaubt, daß mehrere alte Chefs derselben, wie Griva, Zavellas zu Festungskommandanten statt der abgegangenen bayerischen Offiziere würden ernannt werden. Das Armeeministerium wird bey der, wie man fürchtet, tödtlichen Krankheit des Herrn Generals Schmalz wahrscheinlich mit Herrn Church besetzt werden, der in Griechenland einheimisch und schon Mitglied des Staatsraths ist. Ein Vortheil und Fortschritt ist die Trennung des Marineministeriums von ihm, und es hat allgemeine Freude gemacht, daß dasselbe dem Hydrioten Antonio Kriesis, dem ersten Seehelden und einem der edelsten Männer von Griechenland, anvertraut wurde. Auch sonst hat es Veränderungen in der Verwaltung, den Moirarchien, den Nomarchien, so wie in einigen Ministerien gegeben. Herr Praidis ist im Ministerium des Innern von Herrn Drosos Mrnzolos, einem erfahrnen und in Deutschland gebildeten Manne ersetzt worden, auch Herr Theocharis vom Finanzministerium entlassen. Er nimmt den Ruf eines durchaus rechtschaffenen Mannes aus den Geschäfften mit sich, dem es freylich in manchen Fällen an Energie und höherer Einsicht gefehlt. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt; man spricht von einem im Auslande bethätigten Diplomaten, dem dieser Posten solle anvertraut werden. Vor der Hand ist als Generaldirektor Herr Lassonis, der Leidensgefährte von Alexander Ypsilanti, in demselben angestellt, und Hr. Jakobaky Schiso, dem schon das Aeußere, das königliche Haus, die Kirche und der Kultus obliegt, mit Führung desselben beauftragt. Derselbe hat auch während der Abwesenheit des Herrn Staatskanzlers den Vorsitz im Ministerrathe geführt, und es scheint, daß man mit seinen Diensten sehr zufrieden ist. In Athen wird fortdauernd viel gebaut, aber der Piräus kann sich noch nicht von den Folgen der Seuche erholen. Man hält ihn seitdem für ungesund, und viele schöne Häuser stehen geschlossen. Die Waaren, wie sie ankommen, gehen gleich nach Athen ab, und mehr als hundert Wagen sind auf der neuen Chaussee immerwährend mit dem Transport der Güter und Personen zwischen dem Haven und der Stadt in Thätigkeit.

Ancona, den 18. März. Das heute im hiesigen Haven eingelaufene jonische Dampfboot hat uns Nachrichten aus Griechenland überbracht, welche die nahe bevorstehende Rückreise Sr. Majestät des Königs von Bayern bestätigen. Jenes Land genießt fortwährend des tiefsten Friedens, und das immer fester wurzelnde Vertrauen auf Erhaltung der öffentlichen Ordnung war selbst durch die Kunde eines neuerlichen räuberischen Einfalles von der türkischen Gränze herüber nicht einen Augenblick erschüttert worden, indem man erfuhr, daß eine bis in die Gegend von Missolunghi vorgedrungene Rotte schlechten Gesindels vor den schnell gegen sie anrückenden königlichen Truppen eiligst die Flucht ergriffen hatte, um, wo möglich, der strafenden Gerechtigkeit noch zu entrinnen.

England.

London, den 19. März. In der Sitzung der Lords am 18. brachte Graf Aberdeen das Gespräch auf die in Spanien neuerdings vorgekommenen Grausamkeiten (namentlich gegen die Mutter des Karlisten-Chefs Cabrera.) Er erklärte, er habe nichts zu thun mit Don Carlos, fühle keine Sympathie mit seiner Sache und Partey. Er sey nicht gegen die Anerkennung der Königin, eben so wenig wolle er die Brechung

des Vierbundvertrags, nachdem der König ihn genehmigt. Er wolle nur jene Grausamkeiten berühren, und verlange deßwegen die Vorlegung der an die spanische Regierung von den Ministern erlassenen Schreiben, welche zum Zwecke hatten, der gegenwärtigen grausamen Kriegführung ein Ende zu machen. Lord Melbourne erwiederte hierauf, es seyen bereits von dem Gesandten in Madrid Schritte gegen dieses Verfahren gethan, und der General, welcher diese Grausamkeit angeordnet, in Folge dessen seines Kommandos entsetzt worden.

(Globe.) Am 17. gaben Ihre Majestät dem Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg und den übrigen erlauchten Gästen zu Ehren, in der St. George's-hall ein glänzendes Banquet mit darauf folgendem Balle, dem gegen 700 Personen beywohnten. Am 21. wird Lord Palmerston den Prinzen und seine hohen Verwandten im Ministerium des Auswärtigen bewirthen. Der Prinz wird sich am Bord des Dampfschiffs Phönix, das zu diesem Ende von Plymouth nach Portsmouth beordert wurde, mit seinem Gefolge nach Portugal einschiffen. Doch wird derselbe, wie es die Etikette erheischt, erst nach dem 28. März, als dem Todestage des hochseligen Herzogs von Leuchtenberg, in Lissabon eintreffen.

Portugal.

Lissabon, den 8. März. In Lissabon sieht man es nicht gern, daß der Prinz Fernando seinen ganzen Haushalt, mit Beichtvater und Arzt, mit sich bringt. Man sieht dieß als einen Beweis von (gewiß nicht ungegründetem) Mißtrauen an. — Der englische Staatssekretär des Auswärtigen hat den Lord Howard de Walden, brittischen Gesandten in Lissabon, beauftragt, die Gehaltsansprüche des Herzogs von Wellington an die portugiesische Regierung offiziell zu unterstützen und sich nachdrücklich über die unartige Weise auszulassen, mit welcher der Finanzminister Campos eine hierauf bezügliche Denkschrift des brittischen Vicekonsuls auch nur anzusehen sich weigerte.

Spanien.

Paris, den 22. März. Nach einem Briefe aus St. Sebastian bestätigte sich in Bayonne das Gerücht, daß es den 12. und 13. in der Umgebung von Vitoria einen Kampf gegeben habe; allein weitere Mittheilungen nöthigen uns zu glauben, daß jene Nachricht ohne allen Grund sey, und geben uns den Beweis, daß es sehr klug sey, Nachrichten über diesen Punkt zu mißtrauen. Wir fügen hinzu, daß am 13. der General Cordova mit ungefähr 12,000 Mann in Vitoria war, und 28 Bataillone, kommandirt von Casa-Eguia, im Angesicht hatte. Am Abende hatte, versichert man, ein leichtes Gefecht in Peuacerrada Statt.

Frankreich.

Paris, den 21. März. Die Pariser Blätter beschäftigen sich alle mit der Zinsherabsetzungsfrage. Der Courrier scheint sich zum Voraus der Ansicht des Hrn. Passy anschließen zu wollen. Der Temps eifert gegen die Coalition, welche die Puritaner der äußersten Linken, die Legitimisten und Doktrinäre gegen die Vertagung bilden werden. Führer der Puritaner ist bey dieser Gelegenheit Hr. Laffitte, welcher die unverzügliche Einleitung der Maaßregel vorschlagen wird. — Ein Blatt behauptet, England habe der französischen Regierung angeboten, 5 Regimenter nach Spanien zu schicken, wenn Frankreich dasselbe thue. Dieser Antrag sey, ungeachtet der Verwendung des Hrn. Thiers für denselben, durch höheren Einfluß abgewiesen worden.

Paris, den 22. März. Seit mehreren Tagen macht der griechische Gesandte häufige Besuche bey dem Grafen v. Pahlen, dem russischen Gesandten, und hält sehr lange Unterredungen mit demselben. Herr Thierry, französischer Kabinettskurier, begab sich von Paris nach Konstantinopel, und kam den 18. durch Straßburg.

Schweiz.

Bern, den 22. März. Die Unruhen im Jura erscheinen nun zwar wieder beendigt, allein nichts desto weniger sind noch nicht alle Besorgnisse gänzlich geschwunden. Wie seiner Zeit die aargauische Regierung die aufgebotenen Truppen, nachdem sie ohne Widerstand die aufgeregten freyen Aemter besetzt hatten, sogleich wieder nach Hause entließ, so würde gewiß auch die unserige dasselbe jetzt thun, wenn nicht noch viel Gährungsstoff im Jura vorhanden wäre. Man glaubt, daß die vier Bezirke vielleicht noch einige Monate besetzt bleiben dürften. Die Soldaten haben zwar im Allgemeinen viel Ergebenheit für die bestehende Ordnung an den Tag gelegt, jedoch zeigte sich auch hie und da ein derselben ungünstiger Geist unter denselben. Es soll sogar zu Reibungen zwischen Soldaten und sogenannten Patrioten in Pruntrut gekommen seyn. Man hofft, daß die von dem Bischof ausgesprochene Einstellung der entflohenen Geistlichen in ihren Pfarreyen beruhigend wirken wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Unruhen die Folgen eines bestandenen Komplots waren. Die eingeleitete Untersuchung wird aber schwerlich, wie man sicher erfährt, einiges Resultat über den wahren Zusammenhang der Sache liefern. Alle Nachrichten in dieser Beziehung sind bloße Vermuthungen ohne Begründung. Selbst die von dem großen Rathe verfügte Untersuchung über den Umstand, daß die entflohenen Priester Cuttat, Spaar und Belet von dem gegen sie beschlossenen Verhafts-Befehl von einem Mitglied des Regierungsraths in Kenntniß gesetzt worden seyn sollen, wird wohl ohne Ergebniß bleiben: obgleich man in der Nennung des Namens jenes Mitgliedes im Publikum gar nicht zurückhaltend ist.

Schweizer Blätter vom 22. März schreiben: Von dem französischen Ministerium ist eine Note an den Vorort eingetroffen, worinn dasselbe auf seiner früheren Ansicht von dem Zerwürfnisse mit Basellandschaft beharrt und erklärt, daß es bisher die Exekutivmaaßregeln nur darum gemildert habe, um der Basellandschaft Zeit zur Besinnung und ein Beyspiel der Mäßigung zu geben.

Niederlande.

Brüssel, den 21. März. Der Herzog von Orleans ist gestern Nachmittag hier eingetroffen. — Hr. Vandeweyer ist nach London abgereist. — Hr. Dietz ist eingeladen worden, seine Remorquers in England einzuführen.

Die Eisenbahn von Mecheln nach Antwerpen wird am 11. April feyerlich eröffnet, und dann werden die 8 Stunden von hier nach Antwerpen in 55 Minuten zurück gelegt werden. Die Bahn von Brüssel nach Mecheln wurde während der 9 Monate von ihrer Er-

öffnung an von 490,000 Reisenden — im Durchschnitt täglich 1445 — benützt, welche 380,000 Fr. eintrugen.

Preußen.

Wie man jetzt erfährt, werden außer den preußischen auch österreichische und russisch Offiziere sich auf den Wunsch des Sultans nach Konstantinopel begeben.

Miszellen.

Breslau, den 16. März. Nachdem der Halley'sche Komet bey seiner kleinen Wiederannäherung zur Erde, zuletzt noch in den beyden Nächten vom 21. zum 22., und vom 22. zum 23. Febr. ganz tief im südlichen Sternbilde des Centaurus mühsam hier beobachtet worden war, konnte er, wegen Mondschein und höchst ungünstiger Witterung, erst wieder am 13. d. M. in der Wasserschlange, südlich vom Becher, durch Wolkenspalten, aber immer nur auf Augenblicke, wahrgenommen werden. Gestern Abend verjagte der Sturm gegen 11 Uhr einmal auf so lange niedrig in SSO. die Wolken, daß eine Ortsvergleichung des Kometen mit einem benachbarten Sterne siebenter Größe, wenigstens bis nahe, zu Stande gebracht werden konnte. Noch einmal blickte er gegen 12 1/2 Uhr zwischen Sturmwolken hervor. Dem Meridian nahe zeigte er sich da noch viel deutlicher mit einem schwachen Lichtpunkte in der Mitte, und sehr merklich während der 1 1/2 Stunden fortgerückt. Unmittelbar darauf umhüllte sich der Himmel gänzlich. Die scheinbare Fortbewegung des Kometen ist jetzt wieder sehr rasch, 5/4 Grad in der geraden Aufsteigung rückgängig, und beynahe 1/2 Grad in der Deklination nordwärts innerhalb 24 Stunden, weil die Erde gerade zwischen Sonne und Komet hindurch geht, von letzterem nur in einer Entfernung von 26 Mill. Meilen. Die vom Kometen 46 Mill. Meilen entfernte Sonne beleuchtet ihn indeß bereits so schwach, daß seine Lichtstärke schon bedeutend geringer ist, als am 22. Aug. v. J. Am 19. dieß wird er mit lichtstarken Fernröhren, wenn die Witterung sonst günstig ist, gegen Mitternacht durch den Umstand leicht aufgefunden werden können, daß er gerade, und nur wenig über 2 Grad südlich vom α im Raben seinen Stand haben wird.

v. Boguslawski.

Zu Ochsenschenkel, einem Weiler des königl. Landgerichts Höchstadt, hat man beym Graben eines Brunnens ein Steinkohlenlager entdeckt. Dieser Fund ist, rücksichtlich der Eisenbahnen und Dampfwagen, gegenwärtig wichtig; es ist daher zu wünschen, das eine geologische und mineralogische Untersuchung veranlaßt werde und ermittelt wird 1) die Mächtigkeit des Steinkohlenlagers und dessen Tiefe, 2) die Gebirgslagerungen unmittelbar über und unter demselben, dann 3) zu welcher Gattung die Kohle gehört.

Die Bevölkerung der Stadt Karlsruhe belief sich im Jahr 1809 auf 10,597 Einwohner, davon waren 8136 evangelisch, 1791 katholisch und 670 Juden; im Jahr 1822 war die Einwohnerzahl 17,232, nämlich: 11,526 evangelisch, 4793 katholisch und 913 Juden; der Stand des Jahrs 1833 zeigte 13,006 evangelische, 6295 katholische, 1069 Juden, zusammen 20,380. Die Seelenzahl zu Anfang dieses Jahrs betrug 21,249 und es ergiebt sich für die letzten 27 Jahre eine Vermehrung von 10,652, also mehr als das Doppelte. Die stärkste jährliche Zunahme während dieser Zeit zeigte sich im Jahr 1810 mit 2880, 1812 mit 1363, 1815 mit 1298, und 1821 mit 1194; vom Jahr 1822 an wurde die Zunahme verhältnißmäßig geringer.

Bekanntmachung.

Nach dem gnädigsten Auftrage der königl. Regierung des Unterdonaukreises, Kammer der Finanzen, dd. 10. März h. J. wird die Kaffeeschenke nebst Traiteurie im königl. Schloßgebäude-Antheil an dem Promenadeplatz am Inn gelegen, auf 6 Jahre, vom 24. Aug. 1836 anfangend, im Versteigerungswege salva ratificatione verpachtet.

Hiezu ist Freytag der 13. May festgesetzt.

Pachtliebhaber haben also an obigem Tage zu erscheinen, und können ihre Pachtanbothe von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr zu Protokoll geben, nach welcher Stunde aber das Protokoll geschlossen wird.

Die Pachtbedingnisse werden am Versteigerungstage umständlich bekannt gemacht werden, und die Realität kann früher auf Anmelden durch das königl. Rentamt vorgezeigt werden.

Unbekannte Pachtliebhaber haben sich über ihre Vermögensverhältnisse legal auszuweisen.

Actum den 18. März 1836.

Königl. Rentamt Passau.

von Geißler.

Bekanntmachung.

In dem Schuldenwesen der Margaretha Zehetbauer, verwittweten Krämerin von Adlkofen, ist die Gant rechtskräftig ausgesprochen, und man hat demnach folgende Edikttage festgesetzt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und zugleich zum Versuche gütlicher Ausgleichung unter den Gläubigern und gänzliche Vereinigung des Schuldenwesens
   Montag den 25. April;
2) im Falle der Nichtausgleichung des Debitwesens zur Vorbringung der Einreden
   Dienstag den 24. May;
3) zur Schlußverhandlung, und zwar
   a) zur Abgabe der Repliken
      Mittwoch den 8. Jun.,
   b) zur Abgabe der Dupliken
      Donnerstag den 23. Jun.

Hiezu werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Margaretha Zehetbauer jedesmal auf Morgens 9 Uhr in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte mit dem Bemerken zu erscheinen vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage den Ausschluß mit der ganzen Forderung und die Einsprache gegen eine gütliche Vereinigung, an den übrigen Edikttagen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung nach sich ziehe.

Landshut, den 18. März 1836.

Königl. baier. Landgericht.

Bohlmer, Landrichter.

coll. Albrecht.

In der v. Jenisch und Stage'schen Buchhandlung auf dem Obstmarkt in Augsburg ist zu haben:

Leiden- und Todes-Geschichte Jesu Christi,
in gemüthlichen Versen geschildert.
Nebst einem Anhange
kirchlicher Cantaten und neuer Morgen-, Abend- und Schullieder.
Andachts- und Erbauungsbuch
für
Katholiken jeden Standes und Alters,
von
Ferdinand Joseph Gruber.
Mit 2 Kupfern, 5 Vignetten und 4 von Czerrey, Schiedermeyer und Schneider in Musik gesetzten Liedern. 8. gebunden. 1 fl. 12 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 89. 29. März 1836.

Deutschland.

München, den 28. März. Das königl. Regierungsblatt Nro. 10. vom 26. März enthält; 1) Bekanntmachung, den k. Theresienorden betr. 2) Bekanntmachung, unerhoben gebliebene Kapitalien, Lotteriegewinnste und Prämien betr. Die hiernach verzeichneten, gemäß Bekanntmachung vom 19. Aug. 1833 (Regbl. S. 825) zur Zahlung bestimmten Kapitalien, Lotterie-Gewinnste und Prämien sind bisher noch nicht erhoben worden:

I. Kapitalien des Lotterie-Anlehens.

Verzinsliche Loose zu 500 fl. Lit. K. Nr. 613. 628. 629. 630. 632. 633.

II. Lotterie-Gewinnste.

A. Verzinsliche Loose zu 500 fl. Lit. K. Nr. 631.

B. Unverzinsliche Loose zu 100 fl. Lit. C. Nr. 575.

C. Unverzinsliche Loose zu 25 fl. Lit. BA. Nr. 181. Lit. CC. Nr. 1357. Lit. DB. Nr. 1618.

D. Unverzinsliche Loose zu 10 fl. Lit. AE. Nr. 1994. Lit. CC. Nr. 224. Lit. CE. Nr. 1679. Lit. DD. Nr. 1090. Lit. DE. Nr. 1660. Lit. HB. Nr. 983. Lit. IA. Nr. 128. Lit. LB. Nr. 1573. Lit. NO. Nr. 1081.

III. Prämien.

Wegen Emmittirung nachstehender Gewinnslose in freywilligen Lotterie-Anlehen. Unverzinsliche Loose zu 10 fl. Lit AA. Nr. 685. Lit. AC. Nr. 426. 1477. Lit. AD. Nr. 809. Lit. AE. Nr. 1613.

Die Inhaber der bezeichneten Staatspapiere und die betreffenden Emmittenten der Gewinnslooſe werden demnach aufgefordert, sich ohne weitern Verzug bey der Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse dahier zur Erhebung ihres Guthabens zu melden, um der Wirkung des Gesetzes vom 11. Sept. 1827 (Gesetzblatt S. 202) zu entgehen. (Unterschriften.)

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, durch allerhöchste Entschließung dd. Athen den 14. Jan. l. J. den praktizirenden Oberlieutenant S. Mulzer zum Postverwalter in Traunstein in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Die Druckschrift: „Appellation an den gesunden Menschenverstand. Letztes Wort in einer literärischen Streitfrage von Karl Gutzkow. Frankfurt am Main bey Ph. Streng. 1835" wurde mit Beschlag belegt.

* Eichstädt, den 25. März. Der gestrige Tag war für die Bildung vaterländischer Jugend von hoher Wichtigkeit. An diesem Tage wurde nämlich das am Ende des vorigen Jahres von Sr. Majestät, unserm allergnädigsten Könige errichtete Schullehrer-Seminar für den Regenkreis durch Se. Excellenz, den Hochwohlgebornen Herrn General-Kommissär und Regierungs-Präsidenten von Schenk, feyerlich eröffnet. Seine Excellenz waren schon am 22. Abends hier eingetroffen, hatten am nächstfolgenden Tage die Seminars-Lokalitäten besichtigt und die Zeit und die Art der Feyer selbst gnädigst bestimmt. Am 24. Morgens 9 Uhr verfügten sich das Hochwürdigste Domkapitel, das Offizierkorps, alle königlichen, herzoglich Leuchtenbergischen und städtischen Behörden und das Lehrpersonal des Seminars in den Gasthof, in welchem Se. Excellenz Ihr Absteigquartier genommen hatten und begleiteten Hochdieselben in die festlich geschmückte Instituts-Kirche, in welcher sich bereits der Klerus, die Studierenden mit ihren Professoren und die Schulkinder mit ihren Lehrern versammelt hatten, während vor der Kirche eine Landwehr-Abtheilung mit ihrem Musikchor paradirte. — Nun wurde ein feyerliches Hochamt von Sr. Hochwürden und Gnaden, dem Herrn Domdechant, gehalten, wobey die Schul-Seminaristen die Musik besorgten. Nach abgehaltenem Te Deum und Gebete für Se. Majestät den König begab sich der Zug in der nämlichen Ordnung, in welcher er gekommen war, in einen Saal des zu dieser hohen Feyer anständig dekorirten Seminargebäudes. Hier begann die Feyer der Eröffnung mit einem von den Schul-Seminaristen abgesungenen Festliede, nach dessen Beendigung Se. Excellenz der Herr General-Kommissär in einer Rede die Geschichte des deutschen Schulwesens in Bayern, wie es seit dem Beginne des gegenwärtigen Jahrhunderts sich erhob, und insbesondere der in unserm Vaterlande bestehenden Schullehrer-Seminarien darlegte, und dann den Zöglingen des Institutes die Wichtigkeit ihres Berufes, der bey abnehmender Strenge der häuslichen Erziehung desto mehr für die sittliche und religiöse Bildung der Jugend zu wirken habe, auf so eindringende, unnachahmliche Weise darstellte, daß aller Anwesenden Herzen innigst ergriffen, und insbesondere in den Herzen der Zöglinge des Institutes gewiß der bleibendste Eindruck verursacht wurde. Nachdem Se. Excellenz Ihre Rede mit einem Lebehoch für Se. Majestät den König beendet hatten, das von der ganzen Versammlung dreymal mit Begeisterung wiederholt wurde, erfolgte die feyerliche Promulgation der neuesten allerhöchsten Verordnungen über die Bildung der Schullehrer, und nach deren Beendigung eine kurze Anrede des königlichen Seminars-Inspekters, in welcher dieser Gefühle des Dankes gegen Se. Majestät und die höchsten Staatsbehörden, insbesondere auch gegen Sr. Excellenz den Herrn Regierungs-Präsidenten aussprach, und die Zöglinge ermahnte, durch treue Benützung der zu ihrer Bildung dargebotenen Mittel die wohlthätigen Absichten der königlichen Staats-Regierung zu erfüllen. Ein

angemessenes Festgedicht, von einem Seminaristen vorgetragen und ein Festgesang nach der Melodie: „Heil unserm König" beschloß die Feyer. Abends geruhten Se. Excellenz einer musikalischen und deklamatorischen Produktion der Zöglinge des Institutes beyzuwohnen. — Möge Gottes Segen auf einem Institute ruhen, das unter so glücklichen Auspicien gegründet wurde und bey dessen Eröffnung sich allenthalben so lebhafte Theilnahme aussprach!

• Garmisch, den 25. März. Der gestrige Tag war für die brave Gemeinde Unterammergau im königl. Landgerichte und Rentamte Werdenfels ein Tag des Jammers, er brachte Unglück und Schrecken über sie. Des Morgens nach 7 Uhr brach am westlichen Ende des Dorfes Feuer aus; der Brand griff schnell und mächtig um sich, und nach wenigen Stunden lagen 41 Wohngebäude und 2 Scheunen in Asche. Sechs und vierzig Familien verloren ihr Obdach und den größten Theil ihrer Habe. Mancher, der schon vor Anbruch des Tages die Seinigen verlassen und auswärts sich zur Arbeit begeben hatte, fand bey seiner Rückkehr nur noch die rauchenden Trümmer seines Besitzthums. Während der thätige Gemeindevorsteher Leopold Keller mit der Leitung der Löschenden beschäftigt war, drang die Flamme auch zu seinem Hause, und dasselbe fiel in Schutt, ehe von seinen Habseligkeiten etwas gerettet werden konnte. Diesem Biedermanne ist beynahe nichts geblieben, als die Kleider, die er am Leibe trägt. Ein Menschenleben ist jedoch, Dank sey dem Allmächtigen! bey dem Brande nicht verunglückt. Die umliegenden Gemeinden von nah und fern eilten mit ihren Löschgeräthen schnellstens zu Hilfe, aber auch nur der vereinten Anstrengung gelang es, der noch größern Ausbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Mancher Menschenfreund hat sich hiebey rühmlich hervorgethan. Als die Bewohner des Marktes Murnau, die Nachbarn der Unterammergauer ein gleiches Unglück traf, hat sich der Wohlthätigkeitssinn in unserm Vaterlande allenthalben so schön entfaltet. Möchten edle Herzen doch recht bald durch milde Gaben auch das Loos der Verunglückten zu Unterammergau zu lindern sich bestreben. Beyträge werden mit Dank beym königl. Rentamt Garmisch angenommen.

Bamberg. Se. kön. Hoheit der Herzog Wilhelm in Bayern hat sich von Seiner Krankheit so weit erholt, daß auf Höchstdessen Befehl das Erscheinen ärztlicher Bülletins eingestellt wurde.

Nürnberg, den 26. März. In Nürnberg-Fürther Eisenbahnaktien sind in den letzten zwey Tagen zu 301, theilweise auch einige Prozent höher, Geschäffte gemacht worden. Gestern wurden einige Stücke etwas billiger abgegeben, für größere Parthien aber Gebote zu 296 abgelehnt. Indem wir dieß nachträglich zu der Kursangabe in Nro. 85 des Nürnb. Korr. mittheilen, bemerken wir, daß bey dieser, wie bey allen ähnlichen Mittheilungen, von keinem feststehenden Kurse, sondern nur von einzelnen Verkäufen die Rede seyn konnte.

Karlsruhe, den 24. März. In Gegenwart der Kommissarien des Staatsministeriums und der Oberrechnungskammer, so wie des Direktors der Amortisationskasse, sind am 4. d. M. die hier verzeichneten, im abgelaufenen Rechnungsjahr von der Amortisationskasse eingelösten Staatspapiere urkundlich verbrannt worden; vom Goll- und Haberschen Anlehen von 1820, Partialloose; 4prozentige Renten von 1829, Rentenscheine und Coupons; 3 1/2 prozentige Rentenscheine von 1834 u. s. w.; zusammen 7,212,997 fl. 30 kr.

Frankfurt, den 23. März. Se. Majestät der König von Bayern haben den hiesigen israelitischen Bürger und Handelsmann, Hrn. Freyherrn Amselm von Rothschild, zu Allerhöchstdessen Konsul in hiesiger freyen Stadt ernannt.

Wiesbaden, den 21. März. Auf eine Eingabe des hiesigen Eisenbahn-Comites ist gestern von der herzoglichen Landesregierung an zwey ihrer technischen Beamten der Auftrag ertheilt worden, durch genaues Nivellement und durch geometrische Aufnahme die bequemste Richtung für die projektirte Eisenbahn vorläufig auszumitteln, so weit sie das nassauische Gebiet berührt.

Oesterreich.

Wien, den 23. März. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Metternich ist in der verwichenen Nacht von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. — Es heißt, daß gleich nach den Osterfeyertagen der ungarische Landtag vertagt oder aufgelöst werden solle. Der Graf Rewitzki, ungarischer Hofkanzler, wird zu jener Zeit hier erwartet.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 24. März. Zu Turin sind neuerlich Briefe aus Madrid von sehr glaubwürdigen Personen eingegangen, die eine entscheidende Krisis in den spanischen Wirren als nahe und unvermeidlich ankündigen. Sie versichern, Mendizabal könne sich nicht mehr lange halten, der Londoner Handelsstand habe ihn sehr ernstlich mahnen lassen, seine Versprechungen zu erfüllen, und der Ungewißheit über das nächste Schicksal Spaniens ein Ende zu machen, weil man nicht geneigt sey, den bereits gebrachten Opfern neue hinzu zu fügen, und Niemand länger auf Seifenblasen spekuliren wolle. Herr Mendizabal, der im eigentlichen Sinne des Wortes die Kreatur der Londoner City ist, soll über diese Eröffnung sehr betreten seyn, und jetzt anfangen, seine Stellung richtiger zu beurtheilen. Er hat freylich erneuerte Versicherungen gegeben, daß er schon Alles zum Besten lenken werde, wenn er nicht bedrängt würde, und daß man nur in ihn und die Sache der Königin fortwährend Vertrauen setzen solle; allein nach Behauptung der oben erwähnten Briefe sind die Beauftragten des Londoner Handelsstandes mit dieser Antwort nicht sehr zufrieden gewesen, sondern haben vor Allem zu wissen verlangt, auf welche Mittel und Plane das Madrider Kabinett baue. Herr Mendizabal soll sich hierauf hinter den Patriotismus der Spanier, hinter die Furcht versteckt haben, von welcher Alle, welche sich in den letzten Willen Ferdinands VII. gefügt, und das königliche Statut beschworen hätten, bey dem Gedanken, Don Carlos am Staatsruder zu sehen, ergriffen seyen. Diese Auskunft wird nun schwerlich in London als genügend betrachtet werden, und man ist demnach in Turin überzeugt, daß zwischen Herrn Mendizabal und der Londoner City ein offenbarer Bruch unvermeidlich sey. Dieß wäre von großer Wichtigkeit; in Kurzem wird es sich zeigen, wie weit diese Angaben Vertrauen verdienen.

England.

London, den 21. März. Wir haben diesen Morgen Briefe aus Plymouth erhalten, welche die Nachricht bringen, daß das Dampfschiff Sr. Majestät, der Phönix, nach Nordspanien am Sonnabend Früh

mit 150 Matrosen, welche der Sache der Königin von Spanien beystehen sollten, abgegangen sey. Andere Fahrzeuge werden folgen. Man glaubt, daß die englische Regierung diese Soldaten nach Spanien schicke, um die Städte St. Sebastian, Bilbao und andere an der Küste zu besetzen. — Die Gerüchte, welche diesen Morgen über den Beschluß eines geheimen Vertrags für Erweiterung der Intervention in Spanien in Umlauf waren, sind unwahr. Wir glauben, daß die Thätigkeit unserer Seemacht auf der spanischen Küste wachsen werde; aber man hat den Quadruplevertrag in Nichts modifizirt, was Frankreich und England anbetrifft.

Spanien.

Man schreibt vom Kriegsschauplatze in Nordspanien: Am 11. sind 8000 Christinos, zur Hälfte Spanier, zur Hälfte Portugiesen, in Balmaseda, das einige Zeit lang in den Händen der Karlisten gewesen war, eingerückt. — Die brittische Legion zählte am 1. März 7423 Soldaten, von welchen 5763 dienstfähig waren, wozu noch 300 Mann, im Depot zu Santander und 100 erst kürstlich aus England angelangte kommen. Die Zahl der Kranken belief sich auf 1420, die der Reconvalescenten auf 826. Mit Urlaub abwesend waren 94, ohne Urlaub 36.

Paris, den 22. März. Die legitimistischen Briefe aus dem Süden sprechen von einem Vortheile, welchen die Karlisten in Katalonien errungen hätten, und geben den Verlust der Christinos zu ungefähr 300 Mann an. Dieselben Briefe versichern, die Karlisten würden sich jetzt in vortheilhafter Lage befinden, wenn sie ihren letzten Zug durch Navarra benüzt, und schneller die Pointe nach Bilbao gewagt hätten. Unter den jetzigen Umständen aber, geben sie zu, seyen die Operationen im Allgemeinen für die Christinos günstig.

Frankreich.

Paris, den 22. März. Es heißt, unsere Regierung habe in einer Note an die spanische die Entsetzung des Generals, welcher die Hinrichtung der Mutter Cabreras angeordnet habe, verlangt, und gedroht, im Weigerungsfalle und wenn solche Grausamkeiten wiederholt würden, die algierische Legion und alle im Dienste der Königin stehenden Franzosen zurückzuberufen. Zu bemerken ist hiezu, daß die französische Regierung die Legion nicht wohl zurück rufen kann, da sie dieselbe gänzlich an Spanien abgetreten hat. Uebrigens ist es, nach der von Lord Melbourne in dieser Tage im Hause der Lords gegebenen Erklärung, sehr wahrscheinlich, daß das französische Kabinett im Verein mit dem englischen eine derartige Note erlassen hat. Bekanntlich hat Lord Melbourne auch erklärt, daß jener General bereits abgesetzt sey.

Paris, den 23. März. Der König hat einen Brief erhalten, in welchem Se. Majestät der König von Dänemark Sr. Majestät die Zurückberufung des Hrn. v. Juel, seines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers notifizirt. — Gestern Früh um 11 1/2 Uhr hatte der Graf Appony im Ministerium des Auswärtigen eine sehr lange Unterredung mit Hrn. Thiers. Man versicherte, daß diese Unterredung zur Absicht hatte, Erklärungen über die außerordentlichen Bewaffnungen, welche seit einem Monat in Oesterreich Statt fänden, zu erhalten.

Schweiz.

Zürich, den 23. März. In Glarus nähert sich mit dem Frühling die Entscheidung über die Verfassungsänderung. Der katholische Rath soll beschlossen haben, daß kein Katholik weder im Landrath noch in der Volksgemeinde an der Berathung Theil nehmen, Jeder gegen den gefaßten Beschluß feyerlich protestiren und wenn dieß nicht fruchte, die Versammlung verlassen solle. Mehr als alles dieß läßt die Redlichkeit der Reformirten selbst zweifeln, ob die beabsichtigte Aenderung durchgehen werde, denn wenn man ihnen auch sagt, daß das Grab an die Lebendigen keine Ansprüche habe, und daß bey einer so unvernünftigen Theilung der bürgerlichen Rechte nach Glaubensbekentnissen kein Fortschreiten des Landes möglich sey, so halten sie die allerdings bestehenden Verträge entgegen. Wie lästig jene Trennung ist, zeigt unter Anderem auch die sogenannte Näfelser Fahrt, ein Fest zum Gedächtniß jener Schlacht, das eine Zeit lang getrennt gehalten wurde und nun mit Mühe und Noth wieder gemeinschaftlich zu Stande gebracht ist durch äußerst sorgfältige Verordnungen über die Schonung des beyderseitigen Gottesdienstes. — Der große Rath von Zürich hat heute Abend die Frage wegen Verlegung der Kantonsschule einstimmig zu Gunsten des bisherigen Zustandes entschieden.

Ein Privatschreiben aus der Schweiz sagt: Die Wiedertäufersekte lebt in den östlichen Kantonen wieder auf. In den Dörfern, und besonders unter der ärmeren Klasse, macht sie allarmirende Fortschritte. Der Kanton Thurgau zählt bereits eine große Anzahl anabaptistischer Bauern-Familien, trotz und vielleicht gerade wegen der gegen sie gerichteten Verfolgungen, die in einigen Orten so weit gehen, daß man sie ihrer bürgerlichen Rechte beraubt und in die Klasse der Heimathlosen versetzt. Es ist dieß leider ein neues Element der Zwietracht in unserem ohnehin schon so zerrissenen Lande. — Seltsam ist es, daß gerade der Herzog v. Broglie Urheber der willkührlichen Maaßregeln gegen Basellandschaft seyn muß, da er von allen doktrinären Ministern Frankreichs der einzige ist, welcher Güter in der Schweiz besitzt (Coppet), und im Repressalienfalle der erste seyn würde, der schweizeres Gebiet zu räumen hätte.

Miszellen.

Ein 14jähriges Mädchen, Katharina Rautenburg aus Opalenitz, Ortelsburgischen Kreises in Ostpreußen, hat sich durch treue Geschwisterliebe und seltene Entschlossenheit auf eine hochherzige Weise ausgezeichnet, indem sie in das brennende Wohnhaus ihrer Eltern, zur Rettung ihrer darinn befindlichen Geschwister, durch das Fenster drang, und aus der in vollen Flammen stehenden Stube ihren noch lebenden 6jährigen Bruder glücklich herausholte. Bey dem abermaligen Eindringen in die Flammen, um ihre übrigen Geschwister zu suchen und zu retten (es waren noch 2 Kinder, ein Säugling und ein 3 1/2jähriger Knabe in der Stube) stürzte sie jedoch nieder, und wurde nur durch die Entschlossenheit des Dorfrathsmann Jakob Kosizki, dem sie den geretteten Bruder durchs Fenster gereicht hatte, und der sie nun vermißte und ihr nacheilte, aus den Flammen gerettet. Sie ist vom Feuer sehr beschädigt, doch für ihr Leben ist nichts zu fürchten.

Die Nachricht, als ob in diesem Jahre das 4te Sekularfest der Buchdruckerkunst auch in Leipzig gefeyert werden solle, soll irrig seyn. In andern Städten Deutschlands mag man wohl aus andern Rücksichten einen solchen Vor-

saz gefaßt haben; hier aber werden die zahlreichen Genossen der edlen Kunst treu an der von den Vorfahren ererbten Sitte halten, nach welcher jenes Fest erst 1840 zu feyern wäre.

Am 12. März, Nachts gegen 10 1/2 Uhr, befanden sich mehrere Freunde auf dem Wege vom Grafenberge nach Düsseldorf. Es regnete und stürmte sehr, war auch so dunkel, daß man nicht die Hand vor Augen sah. Plötzlich ward es Süd-Süd-West hell. Der Mond erschien einige Augenblicke in ungewöhnlicher Klarheit, verschwand gleich wieder, und es stürzte sofort durch die ihn bedeckenden Wolken ein Meteor herab, wie es schien von ihm oder doch aus seiner Himmelsgegend gekommen. Dieses Meteor war gelbroth, am Rande bläulich, hatte anfangs 1 Zoll im Durchmesser, wurde indeß während des Sturzes dem Auge immer größer, und erreichte so den Durchmesser von 4 Fuß. Es fiel etwa 500 Schritte seitwärts der Landstraße nieder, zischte, flackerte auf und erlosch. Nachsuchungen, welche Tags nachher angestellt wurden, fruchteten nichts, außer daß man in der Gegend, wohin es gefallen seyn konnte, einige schwarze Stellen im Sande zu bemerken glaubte.

Kürzlich starb in Amerika Hr. Lakanal, einst Mitglied des Nationalkonvents. Er war 1815 verbannt worden, und, wie mehrere seiner Genossen, nach 1830 nicht nach Frankreich zurückgekehrt. Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften hatte ihn zu ihrem Mitgliede ernannt.

Am 11. März ist der König von Holland vor das Tribunal erster Instanz zu Brüssel geladen worden, um der General-Administration der National-Industrie 18 Millionen für Aktien zu zahlen, welche der König in einem 1829 eröffneten Credit genommen und nicht gedeckt hat.

Das naturhistorische Museum in Paris hat kürzlich einen erwachsenen Orang Outang (den ersten in Frankreich) erhalten. Er übertrifft an Häßlichkeit alle bisher bekannten Affen-Arten.

Edikt alladung.

Die Kapitals-Urkunde wie in nachstehender Beziehung gieng zu Verlust, als:

„Bundeskapital beym ehemaligen landschaftlichen Schul-
„denablediguugs-Werk per 200 fl. für das Spital
„Pattendorf."

„Ausbruch aus einem Kapitale per 1600 fl. für die Kir-
„chen Gerichts Rottenburg, laut Urkunde vom Jahre
„1703 mit der Zinszeit 2. Febr. Kataster Fol. 733r."

Auf Antrag der Spital-Administration Pattendorf wird der dermalige Besitzer dieser Urkunde aufgefodert, dieselbe

binnen 6 Monaten,

von heute anfangend, um so gewisser vorzuzeigen, und den rechtmäßigen Erwerb derselben nachzuweisen, als widrigenfalls diese Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Mallersdorf, den 12. Jan. 1836.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Hauser, Landrichter.

Joseph Meyer, Fallmeister auf der Haid bey Oberringingen, hat sich zahlungsunfähig erklärt. Es werden daher in Folge des gegen ihn verfügten Universalkonkurses die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf

Dienstag den 27. April 1836;

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldete Forderungen auf

Dienstag den 21. May 1836;

3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf

Dienstag den 5. Jul. 1836, und für die Duplik auf

Mittwoch den 20. Jul. 1836,

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile hiemit vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an demselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Schlüßlich wird bemerkt, daß der Hypothekenschuldenstand 1004 fl. 21 kr. Das eingewerthete Vermögen aber 832 2/3 fl. abwerfe.

Bissingen, den 16. März 1836.

Fürstl. Herrschaftsgericht.

von Ellenrieder.

c. Frisch.

Die zur Joseph Meyerschen Gant von der Haid bey Oberringingen gehörigen Immobilien, als das Wohnhaus mit Fallmeisterey, Gemeindegerechtigkeit und Zugehör, 5/4 Morgen Acker im Eilenfeld, 1/2 Tagw. Wiesen, Ohmatwiesen, werden

Dienstag den 27. April 1836 Morgens 9 Uhr

in diesseitiger Gerichtskanzley öffentlich verkauft, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Bissingen, den 16. März 1836.

Fürstl. Herrschaftsgericht.

von Ellenrieder.

c. Frisch.

Edikt alzitation.

(Die Verlassenschaft des Nikolaus Wolfsberger betreffend.)

Nikolaus Wolfsberger, Fuchsgütlerssohn von Altwies dieß Gerichts, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt, deßhalb hiemit er oder seine leibliche Deszendenz edikta liter mit dem gesetzlichen Kompelle inner sechs Monaten a dato anher vorgeladen wird, daß außer dessen über seinen Nachlaß gesetzlich verfügt werden wird.

Trostberg, den 25. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Imp. Dir. Frhr. v. Imhof, Assessor.

Rast.

Augsburger Börsenkurs vom 28. März 1836.

Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 3/4	101 5/8
detto 3 1/2 Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	39	37
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	218	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	143 1/2	142 1/2
Oesterr. Loose von 1834	114 1/4	—
Metalliq. 5proz.	103 3/4	—
detto 4proz.	100	—
detto 3proz.	76	75 5/8
Bankaktien	1362	1360
Großherz. darmstädtische Loose . .	62	61 1/2
Polnische Loose à 300 fl.	98	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 89. vom 29. März 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Tlemecen.

Diese, von den Franzosen unter Marschall Clausel auf ihrem letzten Kriegszug eroberte Stadt liegt auf einer Anhöhe, an deren nördlicher Seite sich eine schöne, sehr gut angebaute Ebene befindet. Sie ist gegen die Südwinde durch einen hohen, im Winter mit Schnee bedeckten Berg geschützt. Das Wasser ist gut und im Ueberfluß, und der Boden äußerst fruchtbar. Eine Viertelstunde östlich liegt das schöne Dorf Sidi-Bon-Medin, und eine Stunde südlich Ain-al-Hanitti (die Fischquelle.) Westlich von Tlemecen bewundert man die Ueberreste von Mansoura, einer großen, alten Verschanzung, in deren Mitte sich die Ruinen einer ehemals prachtvollen Moschee befinden. Mansoura soll ein verschanztes Lager gewesen seyn, von einem Kaiser von Marokko angelegt, der im 14ten Jahrhundert 10 Jahre lang vergebens Tlemecen belagerte. Der Metchouar oder die Zitadelle liegt südlich von der Stadt, mit deren Mauern sie zusammen hängt. Es ist ein Posten, der nur gegen Araber haltbar ist, und einer europäischen Artillerie höchstens ein paar Stunden widerstehen könnte.

Der Civil-Ingenieur John Barlow in England schrieb kürzlich an einen Freund: „Die Kochmethode mit Gas kommt gegenwärtig bey uns sehr im Aufschwung. Diese Kochmethode ist nicht nur weit reinlicher, sondern die Speisen werden auch besser; es ergiebt sich überdieß eine Kostenersparniß. Man hat in jedem Augenblicke Feuer, und kann dasselbe, sobald man seiner nicht mehr bedarf, auch sogleich wieder auslöschen; man hat weder Rauch, noch Ruß, und der Koch braucht, wenn er ein Stück Fleisch zum Sieden oder Braten zugerichtet hat, nicht mehr weiter darnach zu sehen, sondern kann es nach Ablauf einer bestimmten Zeit gleich gar auf den Tisch bringen. Ich kenne eine Familie, die regelmäßig alle Sonntage ihr Fleisch ansteckt, dann zur Kirche geht, und die ganze Kocherey dem Gase überläßt. Ich selbst koche in meinem Hause mit Gas, und meine Dienstboten sind sehr erfreut darüber. Mit 20 bis 30 Kubikfuß Gas, wovon 1000 Kubikfuß 20 Schill. (12 fl.) kosten, kann ich ein Mittagsmahl für 12 Personen, welches aus Gesottenem, Gebratenem und Gebackenem besteht, bereiten. Mit einem Aufwande von ständlich 2 Kubikfuß Gas kann man den ganzen Tag über siedendes Wasser und Dampf haben. Mein Apparat kostet mich 5 Pf. St. (60 fl.)

Englische Versuche zu Surrogaten für Flachs und Hanf.

Man macht gegenwärtig in England einen interessanten Versuch, die große Einfuhr von fremdem Flachs und Hanf (welche etwa 3 Mill. Pf. St. jährlich beträgt) durch die Kultur neuer Pflanzenarten, welche spinnbare Fibern liefern, zu ersetzen. Diese bestehen in neuseeländischem Flachs (phormium tenax) Musa textilis, Urtica tenacissima und Sita, oder Seidengras (die soie végétale der Franzosen.) Es haben sich zwey Gesellschaften gebildet, welche die Patente, die Hauptmann Harris für Fabrikation von Zeugen aus diesen Fibern erhalten hat, angekauft haben. Die eine fabrizirt Taue und Segeltuch, die andere Zeuge zu Kleidern und Meubeln. Man hat gefunden, daß Taue von neuseeländischem Flachs stärker sind als gewöhnliche, von der Nässe nicht leiden, und ein Fünftheil leichter sind. Die Zeuge, welche daraus gewoben werden, haben einen Seidenglanz, sind aber bedeutend stärker als Seide, und können daher überaus dünn gewoben werden, wodurch sich die Steifigkeit verliert, welche sie von der Seide unangenehm unterscheidet. Man webt aus Seidengras Teppiche, welche von großer Dauerhaftigkeit sind, aber es fehlt ihnen noch an der Weiche der wollenen Teppiche, dennoch nimmt der Gebrauch derselben schnell zu, und die Fabriken dieser Art in Barnsley werden fast täglich vergrößert. Die Gesellschaften haben einen Agenten nach Neuseeland geschickt, um das Material, dessen sie bedürfen, an Ort und Stelle zu kaufen und ihnen regelmäßig zu schicken; da aber der jährliche Ertrag, der sich bey der gegenwärtigen Barbarey der Neuseeländer erhalten läßt, sich nicht auf mehr als 20 bis 30,000 Zentner erhebt, so wünschen sie die Kultur dieses Flachses in England und besonders in Irland einzuführen, und haben ihren Agenten befohlen, jedem Schiffe, das Flachs ladet, einige tausend Pflanzen mitzugeben. Man hat mit diesen Versuche angestellt und gefunden, daß die Pflanze etwa dreymal so viel Flachs liefert, als die gewöhnliche, und dabey fast keine Kosten verursacht, indem die Pflanze nicht abstirbt, sich durch die Wurzel fortpflanzt, und nicht zum Gebrauch ausgerissen werden muß, da man nur ihre Blätter braucht. Eine Pflanze trug im Jahre 1833 in einem Garten in Irland 700 Blätter, welche 6 bis 7 Fuß lang waren. Sie wächst in Sümpfen und auf Wiesen, welche Ueberschwemmungen aus-

gesetzt sind, scheint aber keinen hohen Grad von Frost ertragen zu können. Die Admiralität hat einen Vertrag mit dem Haus Swansborough gemacht, nach welchem dieses die Elle Segeltuch aus neuseeländischem Flachs zu 8 1/2 Pence liefert, von einer Qualität, die in gewöhnlichem Hanf 18 bis 20 Pence kostete. In feineren Zeugen hoffen die Fabrikanten den neuen Flachs zu 30 bis 40 Prozent unter den bisherigen Preisen liefern zu können.

Wüthender Zorn der Malaien.

Einst befand ich mich, erzählt ein englischer Reisender, zu Atschin, unweit Pinang, auf der Insel Sumatra, und besuchte den Markt dieser Stadt, um einiges Geflügel zu kaufen, als einer von meinen Leuten plötzlich — ich weiß nicht genau, wodurch — einen Malaien beleidigte. Der Letztere trug seine Nationalwaffe, den Kris, bey sich, jenes furchtbare Messer, das die Malaien nur selten ablegen. In einem Nu hatte er den Kris gezückt, worauf er, beyde Arme ausstreckend, mit gräßlich rollenden Augen umherschaute, als wollte er sich unter der Menge ein Opfer aussuchen, denn der Beleidiger war bereits im Gewühle verschwunden. Ich selbst und einige meiner Leute standen ihm zunächst. Es wurde mir sehr unbehaglich zu Muthe; denn wir hatten keine andere Wehr, als stumpfe Pallasche, und unser leeres Boot war ein paar hundert Schritte von dem Orte entfernt. Mit Einemmale verzerrte sich das Gesicht des rachelechzenden Malaien noch teuflischer: er holte aus, und — wer sollte es glauben, daß der Wahnsinn des Zornes so weit gehen könnte? — stieß das Messer sich selbst in den linken Arm, bis auf den Knochen! Dann zeigte er uns den bluttriefenden Arm mit triumphirendem Grinsen. Ich erwartete jeden Augenblick, er werde über uns herfallen; allein es blieb bey dieser ersten Explosion; seine Freunde und andere Bekannte drängten sich um den Rasenden, und führten ihn unter lebhaften Vorstellungen bey Seite. Wir benutzten dieß und machten, daß wir nach unserm Boote kamen.

Ein merkwürdiger Fall von Lufterschütterung ereignete sich vor Kurzem in Manchester. Die Polizeykommissarien der Stadt haben seit 2 bis 3 Jahren an der Eröffnung einer schönen Durchfahrt von der Börse nach dem sogenannten Newrood arbeiten lassen, die nach Burh u. s. w. führen soll. Um dieß zu bewerkstelligen, war es nothwendig, eine ungeheure Mauer von Quadern am Ufer des Flusses Irwell zu errichten, die im Ganzen eine Höhe von 50 Fuß erhalten sollte. Eine Strecke von 120 Yards (360 Fuß) war bereits fertig, und die Arbeiter mit dem übrigen Theil beschäfftigt, der in seinem unfertigen Zustande etwa 15 bis 20 Fuß hinauf aufgeführt seyn mochte, und der Barchentmanufaktur der Herren Gollier und Komp. gerade gegenüber lag. Vor einigen Tagen, 25 Minuten nach 8 Uhr Morgens, und glücklicherweise zur Frühstückszeit, stürzte dieß ungeheure Mauerstück von 65 Yards (195 Fuß) Länge und 7 Fuß Dicke, ohne alle Anzeichen zusammen, und auf einmal querüber in den Fluß! Die Folgen dieses gewaltigen Sturzes waren entsetzlich, denn die gegenüberliegende große Manufaktur wurde von Grund aus zerstört, wobey mehrere Menschen umkamen und viele verwundet wurden. Von einer Berührung des Gebäudes durch einen Stein kann nicht die Rede seyn; das Ganze muß also in der gewaltsamen Erschütterung der Luft seinen Grund gehabt haben. Wäre die Mauer zu einer andern Zeit, als zur Frühstückszeit der Arbeiter, eingestürzt, so hätten 50 Menschen dabey ihr Leben eingebüßt.

Das Beyblatt zur „Agramer Zeitung" enthält Folgendes: In dem im Jahr 1809 Statt gefundenen französischen Feldzuge sah ich bey einem hierbey vorgefallenen Gefechte einen Hauptmann des k. k. Warasdiner-Kreuzer Gränzregiments, Namens Theodor Se, rettungslos verloren. In dieser seiner Lage übergab er einige Dienstschriften und eine nicht unbedeutende, in Goldmünzen bestehende, Baarschaft dem in seiner Kompagnie dienenden Zimmermann, Sofronia Jokich, mit dem Auftrage, sich damit, wo möglich, zurückzubegeben. Nach Kurzem gestaltete sich aber die Lage der Dinge der Art, daß auch der obbenannte Zimmermann nirgends mehr einen Ausgang fand, und er wurde, so wie der größere Theil dieses schon erwähnten Regiments gefangen. Derselbe blieb, da man ihn später als seinen Hauptmann gefangen nahm, von ihm weit getrennt, jedoch schien das Schicksal ihn mehr angelächelt zu haben, indem er Gelegenheit fand, seine Selbstbefreyung zu bewerkstelligen. Als ihn nun bey dem Wiedereintreffen bey dem Regimente sein nachheriger Kompagniekommandant vorläufig befragte, was mit dem von seinem vorigen Hauptmanne ihm anvertraute Gelde geschehen? übergab derselbe es, Freude äußernd, vollzählig, und dankte der Vorsehung, dieses ihm Anvertraute besser verwahrt zu haben als das Seinige, welches ihm vom Feinde bis auf den letzten Heller abgenommen wurde. Besonders aber ist noch der Umstand, welchen man nachträglich erfuhr, merkwürdig, daß dieser im höchsten Grade uneigennützige Mann auf der Reise zu seinem Regimente alle nur erdenkliche Noth, jedes Ungemach, ja selbst den bittersten Hunger lieber ertrug, als das fremde Eigenthum zu berühren.

Eine Somnambüle.

Wir haben jetzt in unserer Nähe, Lyon, einen sehr interessanten Fall von Starrsucht, der viele Personen zum Nachdenken und auf andere Meynung gebracht hat, die früher dergleichen Erscheinungen verlachten. Diese Seherin von Prevorst ist keine reife und erwachsene Person, sondern ein hübsches, dreyzehnjähriges Bauernmädchen im Dorf Virieu (Departement Isere.) In ihrem achten Jahre war sie somnambül, hatte Tag und Nacht die Augen zu, manchmal zugebunden, ging aber doch zu allen Nachbarn, lief in allen Winkeln mit Sicherheit herum, kroch mit großer Geschicklichkeit in alle Ecken, und holte Sachen da hervor, wenn sie auch noch so gut versteckt waren. Gerade am ersten Januar vorigen Jah-

res wurde sie krank und mußte das Bett hüten, das sie seitdem noch nicht verlassen hat. Seit dieser Zeit litt sie an schrecklichen Zufällen von Starrsucht, in denen sie durchaus auf gewöhnlichem Weg nichts hörte und sah; sie antwortete aber allen denen, die gegen ihre Fingerspitzen sprachen. War der Anfall vorüber, so verfiel sie in eine gänzliche Auflösung, daß man sie für todt hätte halten können, und in diesem Zustand hatte sie gar keine Empfindung. Während der Anfälle gab sie Jedem, auch ganz fremden Personen klare, bestimmte, genaue Antworten auf alle Fragen, die sie auf die angegebene Weise an sie richteten. Wollte Jemand Nachrichten von einem lange entfernten Freund oder Verwandten, so antwortete das Mädchen sogleich, und alle ihre Angaben erhielten in der Folge die genaueste Bestätigung. Einige Personen haben sie auch über die Hölle, das Paradies, über Diebstähle, andere wieder über Politik u. dgl. gefragt, das Mädchen antwortete ihnen aber nicht, sondern blieb stumm. Im natürlichen Zustande kann sie Gedrucktes gut lesen, nicht aber Geschriebenes. Hielt man ihr aber in ihren kataleptischen Zufällen selbst sehr undeutlich Geschriebenes vor, so legte sie die Fingerspitzen auf die Zeilen und las es dann ohne Anstand. Wenn Geistliche und andere unterrichtete Männer sie lateinisch anredeten, was sie im wachen Zustande nicht verstand, so antwortete sie ihnen zwar nicht in dieser, bat sie aber, ihr das Gesagte zu übersetzen. Oft machte man Versuche, sie zu täuschen und unrichtig zu übersetzen; sie merkte es aber sogleich, und ruhte nicht eher, als bis die Uebersetzung ganz genau und richtig war. Mehrmals hat man sie um die Bedeutung griechischer Worte gefragt, und immer bestimmte, richtige Antwort von ihr erhalten. Die Antworten dieses Mädchen sind manchmal so geistreich, überraschend und außerordentlich, daß von allen Gegenden Leute herbeykommen, um sich bey der Kranken zu berathen, oder nur um sie zu bewundern. So haben sie auch viele Aerzte aus der Nachbarschaft, von hier, Vienne, la Tour-du-Pin, Echelles und Chambery besucht und beobachtet; keiner aber hat es gewagt, sie medizinisch zu behandeln. Erst neuerdings hat ein Homöopath damit einen Versuch gemacht. Seit dem ersten Januar dieses Jahres, also gerade ein Jahr nach des Mädchens Erkranken, haben sich die Anfälle der Starrsucht vermindert, sind erst kürzer geworden, und haben dann ganz aufgehört. Da das Mädchen aber seit so langer Zeit das Bett nicht verließ, so hat sie den Gebrauch ihrer Beine fast ganz verloren. (Morgenbl.)

Sonderbare Instalation der Beamten.

Bey der letzten Reise des Monarchen von Preußen hatte der dortige Präsident, Herr von Massow, Audienz bey ihm. Friedrich II. schätzte diesen Mann sehr, und nicht mit Unrecht; schon viele dieser Familie hatten sich durch Diensteifer und Redlichkeit ausgezeichnet. Mit der freundlichsten Miene sagte der Monarch zu ihm: „Ich habe Ihn zum Präsidenten gemacht, und ich muß Ihn also wohl ganz kennen lernen. Ich bin eigentlich der Erste Justiz-Kommissarius in meinem Lande, der über Recht und Gerechtigkeit halten soll; aber ich kann nicht alles bestreiten, ich muß Leute haben, wie Er ist, die andern zu ihrem Rechte verhelfen. Ich fühle selbst, wie viel ich zu verantworten habe; denn ich muß nicht allein von allem Bösen, das ich thue, Rechenschaft ablegen, sondern auch von allem Guten, das durch meine Schuld unterbleibt. So auch Er. Handle Er stets nach Seinem Gewissen; sey Er unparteyisch und gerecht; richte Er ohne alles Ansehen der Person, Er habe es nun mit einem Prinzen, Edelmann oder Bauer zu thun; hört Er, gerecht, gerecht muß Er richten, immer das Gewissen gefragt, sonst — Der Monarch gieng einige Schritte im Zimmer auf und nieder; dann kehrte er sich zu dem Präsidenten und sagte: „Mein Vater hatte eine ganz eigene Art, seine Beamten zu vereiden. Er führte sie in eins seiner Zimmer, öffnete das Fenster, aus dem man den Galgen sehen konnte, nahm den zu Vereidenden bey der Hand und sagte: „„Nun, ich hoffe, daß Er mir treu dient; sonst — "" — er zeigte bey diesen Worten mit dem Finger auf den Galgen, und ich kann Ihn versichern, lieber Massow, es ist auf der ganzen Welt kein Monarch so treu bedient, wie mein Vater. — Noch eins: Hat Er Güter?" — „Nein, Ihro Majestät." — „Will Er keine kaufen?" — „Dazu habe ich kein Geld. Ich habe nichts, als meinen Gehalt." — „Gut so weiß Er besser, was Armuth ist, wie mancher andere; und so wird Er sich hoffentlich der Dürftigen um so redlicher annehmen."

Der National-Intelligencer giebt eine Uebersicht über die Zunahme der weißen und farbigen Bevölkerung in den vereinigten Staaten vom Jahre 1790 bis 1830. Es geht daraus hervor, daß im Jahre 1790 die vereinigten Staaten 756,853 freye Farbige und Sklaven zählten. Im Jahre 1830 ergab die Zählung in den Staaten und Gebieten der Union 329,576 freye Farbige und 2,009,050 Sklaven, zusammen also 2,328,626 Seelen, was eine Vermehrung von 306 Prozent in 40 Jahren giebt. Im Jahre 1790 betrug die weiße Bevölkerung der vereinigten Staaten 3,172,473 Seelen, im Jahre 1830 war die Zahl auf 10,530,44 Seelen, also in 40 Jahren um 331 Proz. gestiegen.

Es würde 12 Landkutschen, von denen jede 15 Passagiere hält, und 1200 Pferde erfordern, um 180 Passagiere in 24 Stunden 240 englische Meilen weit zu befördern (10 Meilen auf die Stunde gerechnet), während ein Dampfwagen diese ganze Masse befördert, und, da er in dieser Zeit zweymal fährt, die Arbeit von 2400 Pferden verrichtet. So würde es 30 Landkutschen (jede mit 6 Passagieren) und 3000 Pferde erfordern, um 180 Passagiere und die Briefbeutel 240 englische Meilen weit zu befördern. Eine Dampfmaschine befördert dagegen alle diese Passagiere, und macht in derselben Zeit 2 Fahrten, so daß sie also die Arbeit von 6000 Pferden thut.

Der deutsche Kanzley-Styl.

Friedrich der Große, an französische Höflichkeit gewöhnt, verglich den deutschen Kanzleystyl, wie uns Zimmermann berichtet, mit dem Kanzleystyle des Khans der Tartaren. Es ist seit dem Tode jenes ausgezeichneten Regenten eine bedeutende Zeit verflossen, — bedeutend an Umfang, noch mehr indeß an innern Reformen, — aber zur Verbesserung unsers Kanzleystyls — hat noch Niemand Hand angelegt! Und doch sollte man! Wie klingt es, wenn der geistreiche Fürst Pückler-Muskau von einem Freunde, einem alten Grafen, der auf seinen Besitzungen auch eine Branntweinbrennerey besaß, u. a. zu erzählen hat, wie ein paar junge Federfuchser ihre Scripturen an diesen immer unter der Adresse abgehen ließen: „An den Branntweinbrenner N. N. zu***"? Hier ist die Unhöflichkeit, des Uebermaaßes wegen, lächerlich; allein sie ist doch nicht gerade in allen Fällen bloß dieses. Gewiß glaubt kein einziger vernünftiger Mensch, daß sich eine Regierung oder sonst eine Landesstelle durch eine höfliche Schreibart irgend etwas vergebe. Warum also einen humanen Ton nicht annehmen wollen, welcher mit der Bildungsstufe des Volkes im Einklange steht? Es ist die Aufgabe der Gouvernements, den Nationen immer, wenigstens einigermassen, voran zu schreiten. Warum sollten sie aber in diesem Punkte nicht mindestens gleichen Schritt mit ihnen halten dürfen? Eine schickliche, artige Schreibart gereicht am meisten demjenigen zur Ehre, der sich ihrer bediente, mehr als demjenigen, an den sie gerichtet ist. Ebenso auch umgekehrt eine unhöfliche. Könnte etwa Jemand glauben, einer französischen oder englischen Behörde werde, der feinern Schreibart wegen, weniger gerne gehorcht, als einer deutschen? Unmöglich. Und doch vergleiche man einmal die Form, in welcher ein französischer Minister an einen Bürger schreibt, mit jener einer Resolution der allergeringsten deutschen Stelle; oder man denke sich, wenn man lieber klassische Beyspiele will, eine solche Abfassung im alten Athen: man versuche es einmal, eine solche ins Griechische zu übersetzen! Deßhalb auch hierin — voran Deutsche!

Vor Kurzem legten ein paar Holzsäger, Dan. Hughes und Wm. Tompson, einen Beweis ihrer ausserordentlichen Körperkraft ab. Sie sägten nämlich mehr als 3000 Quadratfuß Fichtenholz, das beynahe 2 Fuß Breite hatte, innerhalb 6 Tagen zu Brettern, wofür sie etwas über 6 Pfund Sterling erhielten. Um dieß zu bewerkstelligen, machten sie 248,544 senkrechte Bewegungen mit einer Säge von 30 Pf. Gewicht, so daß sie in dieser Zeit das ungeheure Gewicht von 7,456,320 Pf. hoben. Wenn man dazu noch die Kraft rechnet, die Säge durch das Holz zu ziehen, so beträgt die Masse der Kraft, welche sie anwenden mußten, nicht weniger als 22,368,960 Pf.

Einem Bürger zu Budweis war sein liederlicher Bub entlaufen, und hatte sich zu herumziehenden Komödianten gesellt. Der Vater hörte lange nichts von ihm, endlich fand er ihn in einem nahgelegenen Städtchen wieder, wo die Komödianten eben ein Deklamatorium gaben. Der Sohn trat auf und fieng an zu deklamiren: „Auch ich war in Arkadien geboren!" Da überlief den Vater die Galle, er stürzte vor, und rief: „Nein, meine Herren, der liederliche Bube ist in Budweis geboren; ich bin sein Vater!"

Montesquieu gerieth einst über einen Gegenstand mit einem Parlamentsrath in Streit. Der letztere wurde sehr heftig und rief trotzig aus: „Ich setze meinen Kopf zum Pfande, wenn die Sache sich nicht so verhält, wie ich Ihnen eben gesagt habe." Ich nehm' ihn an, versetzte Montesquieu trocken: kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.

Dem Grafen Bathurst sagte ein Parlamentsglied: heute ist die Nation zu Grunde gerichtet worden. „Das kann nicht seyn," antwortete der Graf: „Denn vor 15 Jahren hab' ich in der schönsten Rede, die ich je im Parlamente gehalten, bewiesen, daß es damals geschehen sey."

Kaiser Karl V. ließ die Straßburger Abgesandten sehr hart an, weil sie die Liebfrauenbrüder zur Stadt hinausgejagt hatten. Hierauf nahm einer derselben, Dr. Sturm, das Wort und sprach: „So lange sie unserer lieben Frauen Brüder waren, duldeten wir sie, als sie aber unserer lieben Frauen Männer wurden, wußten wir uns nicht anders zu helfen." — Der Kaiser lachte und verzieh.

Durch die tollen Weissagungen vom Weltende am 18. Jul. 1816 war eine Menge abergläubischer und unwissender Leute in die größte Bestürzung gesetzt worden. Da erschien in einem vielgelesenen Blatte die Nachricht: „daß dieses große Ereigniß wegen der ungeheuren Voranstalten auf 14 Tage weiter hinaus verlegt worden"; eine Nachricht, die mehr zur Beruhigung der Gemüther beytrug, als die kräftigsten Gegenbeweise.

Ein Spanier von Adel, dessen Vorfahren Juden gewesen waren, behauptete gegen einen andern alt-adeligen Spanier, daß sein Geschlecht doch das ältere sey. „Das muß ich Ihnen einräumen," versetzte der Letztere: „Denn zu Abrahams Zeiten hat noch keiner von meiner Familie existirt."

Ein Hausknecht in einem Einkehrwirthshaus führte gegen einen Gast grobe Reden. Da sagte dieser zu ihm: Schweig er! Die einkehren, können befehlen, die auskehren, müßen schweigen.

Jemand, welcher der französischen Sprache nicht sehr mächtig war, sollte in derselben eine Anrede an eine regierende Frau halten. Daß man Könige Sire titulire, wußte er wohl; wie aber eine Königin? Er besann sich nicht lange, setzte eine weibliche Endung hinzu, und fieng seine Anrede feyerlich an: Sirene! —

Um sich der Kürze im Styl zu befleißen, ließ Jemand folgende Aufforderung in ein öffentliches Blatt einrücken: „Ich reise nach Schmiede-, Löwen- und Grafenberg, und suche einen Bedienten zu dieser Reise, der mich ra-, meine Frau fri- und meine Kinder amü-sirt.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 90. 30. März 1836.

Deutschland.

München, den 29. März. Das königl. Regierungsblatt Nro. 10. vom 26. März enthält: Verzeichniß derjenigen Staaten, welche entweder mit ihrem ganzen Gebiete, oder mit einem Theile desselben in Folge besonderer Verträge mit einzelnen Zollvereinsstaaten dem Zollvereine beygetreten sind.

Die Beschlagnahme der Schrift: „Literarischer Zodiakus, Journal für Zeit und Leben, Wissenschaft und Kunst, von Th. Mundt, Okt. 1835, Leipz. Gebr. Reichenbach" ward vom Staatsministerium bestätigt.

Stuttgart. Die Kanzleydirektion des Ministeriums des Innern zeigt an, daß die Regierung einige Techniker zum Studium der Eisenbahnen ins Ausland zu senden beabsichtigt, und daß daher die mit den nöthigen Vorkenntnissen (wozu auch Bekanntschaft mit der englischen und französischen Sprache gehört) versehenen Bewerber sich binnen 4 Wochen zu melden haben.

Karlsruhe, den 25. März. Es ist gewiß ein recht erfreuliches Zeichen, Industrie- und Gewerbelust überall im deutschen Vaterlande mehr und lebendiger erwachen zu sehen. Ein Projekt folgt auf das andere, und wie viele oder wie wenige davon auch ausgeführt werden mögen, immerhin zeigen schon Dampfschiffe und Eisenbahnen, auf vaterländischen Gewässern, auf deutschem Boden, daß es nicht allein bey den Planen bleiben soll. Bald hoffen wir Näheres über die Alzeyer Steinkohlen mittheilen zu können. Heute nur ein paar Worte über einen in unserm Lande gemachten Fortschritt in der Runkelrüben-Zuckerfabrikation. Dieser besteht in einem Verfahren, die Rübe so zu trocknen, daß sie das ganze Jahr, ohne irgend einen Verlust an Zuckerstoff, aufbewahrt werden kann. Die Zuckerfabrikation würde hiedurch auf keine Jahreszeit beschränkt und überdieß bedeutend erleichtert, indem die Behandlung der Rübe im getrockneten Zustande weniger Schwierigkeiten bietet.

Wiesbaden, den 22. März. Dem heutigen herzoglichen Verordnungsblatte zufolge ist die Eröffnung der dießjährigen Ständeversammlung auf den 29. dieß festgesetzt.

Frankfurt, den 25. März. Sir Robert Adair ist auf der Rückreise von Berlin gestern hier eingetroffen. — Die Zahl der ankommenden Meßfremden wächst mit jedem Tage außerordentlich. So wird diese Messe eine der besuchtesten seit vielen Jahren. Von den bedeutendsten Fabrikanten aus Rheinpreußen, Schlesien, Sachsen, Thüringen, Bayern, Rheinhessen, Baden ꝛc. sind viele hier, und in ihren Gewölben und Laden geht es recht lebhaft zu.

Oesterreich.

Wien, den 23. März. Seit vielen Jahren haben die größeren militärischen Leichenbegängnisse vielfache Reklamationen wegen des, besonders durch die Artillerie an den Feldern in der Umgebung der Friedhöfe verursachten Schadens veranlaßt. Es war deßhalb schon seit geraumer Zeit im Vorschlag, daß künftig die militärische Feyerlichkeit bey Leichenbegängnissen auf dem Glacis der Stadt vollzogen werden, und von da aus nur eine kleine Eskorte den Sarg nach dem Friedhofe begleiten solle; dieser Vorschlag ist nun, wie man hört, zum Beschluß erhoben worden. — Aus unserer Börse scheint alles Leben geschwunden zu seyn. Die Kurse der Staatspapiere sind in Folge des gänzlichen Mangels an Spekulation fast unbeweglich. Nur die 5prozentigen Metalliques zeigen in dem Verhältniß, als der Plan ihrer Reduktion in den Hintergrund tritt, Neigung zum Steigen. Es ist kein Zweifel, daß die Eisenbahn-Unternehmungen auf diese Stockung von großem Einfluß sind, und ehe die Aktien derselben Börsenartikel werden, dürfte die Börse wohl schwerlich Leben gewinnen. Für Ueberlassung von Subscriptionen auf die Aktien der Eisenbahn nach Bochnia zahlt man bereits 10 Prozent Agio.

England.

London, den 21. März. (M. Herald.) Die Handelsverbindungen Griechenlands mit England erlangen eine sehr weite Ausdehnung. Bereits sind englische Fabriken auf Aegina und Euböa angelegt. Die direkte Einfuhr von England in Patras beträgt das Dreyfache vom vorigen Jahre, und die Ausfuhr ist von 75,000 Pf. St. Werth auf 117,000 Pf. gestiegen. Der Werth der auf brittischen Schiffen von England in Griechenland eingeführten Waaren kommt dem Betrage der ganzen übrigen Einfuhr gleich; ebenso beträgt die Ausfuhr aus Griechenland nach fremden Staaten kaum ein Neuntel dessen, was auf brittischen Schiffen nach England geht. Diese Frachten werfen, wiewohl die Zölle fast um die Hälfte reduzirt sind, der englischen Mauth beynahe 100,000 Pf. St. ab.

London, den 22. März. Wir erhalten Nach-

richten aus Vitoria vom 8., welche sagen, daß 1500 Einwohner der Stadt an dem Fieber, das unsere Truppen befiel, darniederliegen.

Spanien.

Barcelona, den 15. März. Bis jetzt hört man nichts von Militäroperationen; die Christinos und die Karlisten scheinen sich eher zu vermeiden, als zu begegnen. Oberst Aspiros ist in die Citadelle gesperrt, und soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Mina wollte ihn ohne Weiteres erschießen lassen; der Generalstab legte aber eine Fürbitte für ihn ein. Der Oberst sollte am 28. Febr. 5 Kompagnien nach Ober-Katalonien geleiten, was er nicht that. Jene fünf Kompagnien wurden hierauf von 2500 Karlisten überfallen und riefen zu ihrer Lebensrettung: Es lebe Carlos V. Die ganze Abtheilung wurde gefangen, und später den Karlisten einverleibt. Die Offiziere und Unteroffiziere wurden gefangen erklärt, und man weiß nicht, ob einige davon erschossen wurden. Das Geld ist hier sehr selten, und die Desertion muß unter diesen Umständen immer größer werden. In der letzten Nacht fand man wieder aufrührerische Schriften an die Mauern geheftet.

Bayonne, den 19. März. Don Carlos war am 16. März noch in seinem Hauptquartier Elerrio. Er soll im Sinne haben, Onate, Tolosa und andere Hauptstädte der Provinz zu besuchen. Die Stellung der beyden Heere war fortwährend dieselbe. Es heißt, aber sehr unverbürgt, das Regiment Don Fernando sey zu den Karlisten übergegangen.

Frankreich.

Paris, den 23. März. Guizot hat die ihm angebotene Gesandtschaftsstelle zu Neapel abgelehnt. — Die erste Zahlung des französischen Schatzes an Amerika soll bereits geschehen seyn. — Baron Mortier ist mit einer speziellen Mission nach Holland gesendet worden, dessen König nun, mehr als man erwarten möchte, für Beylegung der Streitigkeit mit Belgien ist, indem er nur die Garantie Frankreichs wegen der Finanzfragen verlangt, da er den belgischen Finanzen kein Vertrauen schenkt. — Die vereinigten Staaten haben mit Marocco eine Verhandlung angeknüpft, um die Abtretung einer Calla Grande genannten Station bey Ceuta zu erhalten. Alle amerikanischen Kriegsschiffe aus dem Mittelmeere sind versammelt, um, wie man glaubt, einen Handstreich nöthigenfalls ausführen zu wollen. Rußland soll den Plan kennen; es soll beabsichtigt werden, Amerika hier ein zweytes Gibraltar zu verschaffen.

Paris, den 24. März. Man schreibt aus Lyon, daß die Töchter, Frauen und Schwestern der politisch Verurtheilten eine Bittschrift an die Königin von Frankreich gerichtet haben, um Gnade für alle politisch Gefangenen ohne Ausnahme zu erhalten.

Der Marquis Strado, erster Stallmeister des Königs hat plötzlich Paris verlassen, um sich nach London zu begeben, beauftragt, wie man sagt, mit einer besondern Sendung, deren Zweck Ankauf von Pferden sey. Einige legen seiner Reise politischen Zweck unter.

Schweiz.

Bern, den 22. März. Die Berichte aus dem Jura lauten seit einigen Tagen wieder etwas beunruhigend; nämlich, daß die katholische Bevölkerung durch die Militärmaaßregeln keineswegs zu den Grundsätzen der Reformpartey bekehrt worden ist, sondern fortfährt, die entschiedenste Abneigung gegen die projektirten Veränderungen in ihren kirchlichen Angelegenheiten zu hegen. In der Umgegend von Delsberg und in den Franches-Montagnes, überhaupt im nördlichen Theile des Bisthums, herrscht eine ziemlich starke Gährung, so daß man hier bereits wieder von einer neuen Truppenabsendung spricht. Nach radikalen Berichten, denen freylich, besonders in diesem Falle, kein großes Vertrauen zu schenken ist, wäre vorgestern in Courroux auf die Schildwachen gefeuert und auf den liberalen Maire von Courte-doux ein Mordversuch gemacht worden. Natürlich, daß die Unzufriedenheit des Volkes ganz auf Rechnung der katholischen Geistlichkeit geschrieben und von radikaler Seite laut die Bestrafung, Absetzung und Entfernung derer ihrer Mitglieder verlangt wird, welche sich als Gegner der Badener Artikel ausgesprochen haben. Unter den dermaligen Umständen könnte es leicht geschehen, daß die Regierung und der große Rath von Bern sich zu solchen Schritten verleiten ließen; sie würden dieselben aber sicherlich schwer zu bereuen haben; denn zu was Anderem könnten sie bey der jetzigen gereizten Stimmung der Gemüther führen, als zur Anfachung eines blutigen Bürgerkrieges?

Niederlande.

Aus dem Haag, den 22. März. Der k. französische Gesandte an unserm Hofe, Baron Mortier, wird in Kurzem hierselbst erwartet; somit wären die seiner Hierherkunft entgegengestandenen Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt. — Die Abtheilungen der 2ten Kammer der Generalstaaten haben der Regierung, bezüglich der neuen finanziellen Gesetzentwürfe mancherley, nicht unwichtige, Bedenken gestellt und namentlich bezüglich der Kreirung einer ostindischen Schuld, vorerst ein Definitivabkommen mit Belgien, so wie auch nähere Aufklärungen über die finanziellen Kräfte der überseeischen Besitzungen verlangt. Man erwartet die Entgegnungen der Regierung darauf; es hat sich aber jetzt schon das Gerücht verbreitet, dieselbe würde nun statt des zehnjährigen ein dreyjähriges Budget in Antrag stellen.

Brüssel, den 22. März. Die Repräsentanten-Kammer hat sich bis zum 12. April vertagt.

Polen.

Krakau, den 19. März. Der hiesige Senat hat unterm 9. dieß folgende Bekanntmachung erlassen: „Nachdem der Senat der freyen, unabhängigen und streng neutralen Stadt Krakau und ihres Umkreises die Anfertigung einer Bevölkerungs-Liste und eines Verzeichnisses der Inländer und Ausländer, die an der polnischen Revolution Theil genommen, anbefohlen hat, um Erstere davor zu bewahren, daß sie nicht ohne Anlaß gezwungen werden, sich ins Ausland zu entfernen, und um Letztere zu nöthigen, dem der hiesigen Regierung kund gemachten höchsten Willen der Schutzmächte gemäß, unverzüglich dieses Land

zu verlassen, bringt derselbe zur öffentlichen Kenntniß aller Einwohner, daß die Verheimlichung irgend Jemandes bey diesem von Seiten der öffentlichen Behörden vorgenommenen Geschäfft dem Verheimlichenden die in der Bekanntmachung des Senats vom 27. Februar d. J. angekündigte Strenge zuziehen wird, nämlich eine Geldstrafe von 500 fl. oder zweymonatliche Haft, falls der Uebertreter nicht im Stande seyn sollte, die erstere zu bezahlen. Und da in Kurzem eine Militär-Revision vorgenommen werden soll, so müssen die Eigenthümer und Vermiether es sich angelegen seyn lassen, der mit der Aufnahme der Listen beauftragten Kommission die bey ihnen wohnenden Individuen ganz der Wahrheit gemäß anzugeben, indem sie solchergestalt den Unannehmlichkeiten entgehen werden, denen die Nichtbefolgung der an sie ergangenen Warnung sie aussetzen könnte. Der Senats-Präsident: Haller."

Rußland.

St. Petersburg, den 16. März. Zwischen Rußland und der freyen Hanse-Stadt Bremen ist unterm 22. Okt. v. J. ein Vertrag abgeschlossen worden, in Folge dessen die gegenseitigen Abschoßgelder in Zukunft nicht mehr entrichtet zu werden brauchen.

Der Hofrath Smirnoff, bisher bey der russischen Gesandtschaft in Philadelphia, ist zum diesseitigen General-Konsul in Genua ernannt worden.

Preußen.

Berlin, den 25. März. Die Präkonisirung des am 1. Dezember v. J. erwählten Erzbischofs von Köln, Freyherrn Klemens Droste zu Vischering, hat in dem am 1. Februar d. J. abgehaltenen Konsistorium zu Rom Statt gefunden. Da auch des Königs Majestät die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen und die darüber sprechende Urkunde huldreichst zu vollziehen geruht haben, so dürfte der Antritt des neuen Erzbischofs nunmehr bald erfolgen.

Griechenland.

Athen, den 29. Febr. Am 22. Febr. Abends kehrte Se. Majestät der König von Bayern von seiner Reise zurück, über welche man nach und nach allerley Interessantes erfährt. Während unser König nur auf Milos und Syra war, hat König Ludwig, auf dem unvergleichlichen Dampfschiffe, ungeachtet der größtentheils unfreundlichen Witterung, fast alle wichtigeren Inseln, namentlich Melos, Thera, Naxos, Paros, Tenos und Syra besuchen können. Von den Cykladen ist derselbe nach Hydra und Spezia gefahren, ist dann in Nauplia gelandet, und hat Argolis zu Lande durchreist, seinen Weg über Argos, Mykenä, Nemea und Korinth nehmend. Se. Majestät ist auf den Inseln wie auf dem Festlande überall auf das Ausgezeichnetste und Freudigste empfangen worden, und soll mit seiner Reise sehr zufrieden seyn. Am Isthmos erwartete das Dampfschiff den König wieder, und brachte ihn über Eleusis nach dem Piräus zurück, wo derselbe, ehe er in den Wagen stieg, noch das Grab seines alten Freundes Miaulis besucht hat. — An der Spitze der Unruhen in Nord- und Westgriechenland steht der Kapitän Dimos Zelios.... Indessen ist ein Angriff der Empörer auf das ohne Garnison gelassene Missolunghi durch den Muth der Bürger und einer handvoll dort befindlicher Offiziere und Soldaten glücklich zurückgeschlagen worden.

Seit fünf Tagen befanden wir uns in einer Ministerialkrisis. Man nannte Hrn. Mansoles für das Innere, Hrn. Kontostavles für die Finanzen, Hrn. Kriezis für die Marine, General Gordon für den Krieg, Hrn. Rhizos (neben seinem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten) für die Justiz und den Redakteur des Sotir für den Kultus und Unterricht. Indessen ist, Dank unserm geliebten Könige, diese Kombination nicht in allen ihren Theilen zu Stande gekommen. Der heutige Stand des Ministeriums ist: Staatsrath Mansoles (ein Ehrenmann, wenn auch noch nicht lange im Staatsdienst) Minister des Innern; Linienschiffskapitän A. Kriezis (ein Ehrenmann, des verstorbenen Miaulis vertrautester Freund und tapferster Waffengenosse), provisorischer Marineminister; Ministerialrath Lassanis, beauftragt mit der Signatur im Ministerium der Finanzen; endlich hat Hr. Rhizos neben seinen beyden andern Ministerien provisorisch das der Justiz übernommen. Glücklicher Weise lauten die letzten Berichte aus Akarnanien viel günstiger. Die große Mehrheit der Bevölkerung hat die Sache der Regierung ergriffen: die Bürger von Missolunghi, die Bauern vieler Dörfer, die namhaftesten Kapitani's haben sich für die gesetzliche Sache bewaffnet, und die Rebellen sind in der Auflösung begriffen. In einigen Tagen werden auch zahlreiche Truppen in Akarnanien eintreffen, und in etlichen Wochen darf man hoffen, Alles beygelegt zu sehen. — So eben erfährt man, daß im Piräus der französische Gesandte eingetroffen ist, von dem man eine günstige Entscheidung wegen der dritten Serie der Anleihe erwartet.

Miszellen.

Der Sohn des spanischen Ministerpräsidenten, Mendizabal, besucht dermalen die Universität München. Seine Mutter befindet sich in England.

Zu Mannheim ist am 20. März der großherzogl. Oberhofrichter, geheimer Rath Frhr. v. Hohenhorst, im 61sten Jahre gestorben. Seit 25 Jahren stand er dem obersten Landesgerichte, Anfangs als Kanzler, und dann als Präsident mit Würde und Auszeichnung vor. Auch verdankt man ihm ein höchst schätzbares literarisches Unternehmen, die seit 1824 erschienenen oberhofgerichtlichen Jahrbücher.

In Newyork starb am 22. Febr. die wahrscheinlich älteste Frau in der Welt, die 162jährige Joice Heth. Sie soll Georg Washington's Amme gewesen seyn.

Bey dem Dorfe Hamm (eine halbe Stunde von Düsseldorf) ereignete sich am 21. März ein trauriger Fall. In einem Nachen auf dem Rhein waren 10 Männer beschäftigt, 10 Buchtnachen, welche des hohen Wasserstandes wegen abgehangen waren, wieder zu befestigen. In dem Nachen waren außerdem auch schwere eiserne Ketten. Unvermuthet hob sich ein früher im Rhein versunkener Buchtnachen in die Höhe, und legte sich mit solcher Schwere auf die Spitze des Nachens, daß dieser Wasser schöpfte, und versank. Nur 5 der Verunglückten konnten gerettet werden, die 5 andern, darunter mehrere Familienväter, fanden in den Fluthen den Tod.

Folgender (durchaus unverbürgte) Vorfall soll sich in einer schlesischen Festungsstadt zugetragen haben. Bey der Kommandantur meldeten sich 2 Männer um Festungsarrest, mit dem Bemerken, daß sie dazu auf ein Jahr verurtheilt seyen. Als die Kommandantur sich weigerte, dieselben ohne gerichtliche Legitimation anzunehmen, brachten sie ihre Meldung bey der städtischen Behörde an, von welcher sie angenommen und in den städtischen Arrest gebracht wurden. Nachdem sie dort in einer wohlgeheizten Stube gut verpflegt worden waren, entfernten sie sich beyde heimlich, mit Hinterlassung eines Zettels, welcher, außer dem Danke für die bereitwillige Gastfreundschaft, noch Folgendes enthielt. „Sie (Inkulpaten) hätten sich anders besonnen, und da sie nunmehr durch Speise und Trank vollkommen erquickt seyen, so wollten sie ihr Glück in einer andern Festung versuchen."

Schon wieder ist einer der eingeeisten Wallfischfahrer, die Lady Jane, in England angekommen. Sie hatte am 20. Dezember 52 Mann ihres Schiffsvolks und 12 von den Schiffen Mary und Francis am Bord. Seit dieser Zeit starben 22; nur 12 konnten landen; die andern sind krank.

In Schottland ist neulich ein Spezereyhändler, welcher sein, über den wahren Werth versichertes Haus angezündet hatte, von den Assisen zur Transportirung auf Lebenszeit verurtheilt worden.

Ein englischer Ingenieur in den Diensten Mehemed Ali's, Hr. Brettall, hat an der Küste Syriens, unweit Beirut, reiche Kohlen- und Eisenminen entdeckt.

Das Amberger Wochenblatt Nro. 12. enthält Nachstehendes, der Einrückung in unser Blatt würdig:

Carmen
in
Diem onomasticum
Pl. R. D. D.
BENEDICTI WISNET,
Consiliarii ecclesiastici, emeriti Rectoris et Professoris in Lyceo Ambergae.

Blando grata sona Lyra jam clangore, Virique
Egregii WISNET concomitare Diem
Nominis, insignis meritis prope lustra per octo
Et pietate, suis quae via luxque fuit.
Dignâ quis audebit cantare encomia laudum
In superante Viro Nominis elogia?
Concordi Tibi voce, Senex venerande, minorum
Turba inopum fratrum pectora grata sacrat:
Ut prope Patronum quandaevo Nestore major
Sedem caelicolum possideas meritam!

Weihgedicht
zum
Namensfeste
des
hochwürdigen, hochwohlgebornen Herrn
Benedikt Wisnet,
k. b. geistlichen Raths, und quiescirenden Rektors und Professors des k. Lyzeums in Amberg.

Biete mir freundlichen Ton du dankbare Leyer zum heut'gen
Ehrenfest Wisnets, des so vortrefflichen Mann's!
Nimmer gelänge es wohl mit dem Lob zu erreichen die Würde
Eines Greisen, der weit über das Lob sich erhob;
Dessen Verdienst erfüllt fast vierzig goldene Jahre,
Immer durch heiligen Sinn Muster der Jugend und Stern.
Können darum wir nicht Dich würdig loben, so bietet
Treu doch die hablose Schaar Franzens Dir herzlichen Wunsch:
Ueber Nestors Tage erblüh' Dir ein glückliches Alter;
Selig ruhe hierauf Deinem Patrone im Schoos!

Möchte der bekannte Sänger uns bald wieder mit seiner gewandten poetischen Leyer erfreuen!

Edictalladung.

Peter Schmidbauer, Bauerssohn von Obersaal, und gewesener Kanonier bey dem königl. 2ten Artillerie-Regimente in Würzburg, wird seit dem 13. März 1813 vermißt, ohne daß von seinem Leben und dermaligen Aufenthalte das Mindeste bekannt.

Da dessen Verwandte auf Ausfolglassung seines in circa 600 fl. 43 kr. 2 dl. bestehenden Vermögens dringen; so wird derselbe, oder seine allenfallsige eheliche Deszendenz aufgefordert, sich um so gewisser

binnen sechs Monaten

hierorts zu melden, als außerdessen sein Vermögen gegen Kaution an seine nächsten Unverwandten verabfolgt werde.

Kelheim, den 1. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.
Riesch, Landrichter.
coll. Schnell.

Bekanntmachung.

In dem Schuldenwesen der Margaretha Zehetbauer, verwittweten Krämerin von Adlkofen, ist die Gant rechtskräftig ausgesprochen, und man hat demnach folgende Edictstage festgesetzt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und zugleich zum Versuche gütlicher Ausgleichung unter den Gläubigern und gänzliche Vereinigung des Schuldenwesens

Montag den 25. April;

2) im Falle der Nichtausgleichung des Debitwesens zur Vorbringung der Einreden

Dienstag den 24. May;

3) zur Schlußverhandlung, und zwar

a) zur Abgabe der Repliken

Mittwoch den 8. Jun.,

b) zur Abgabe der Dupliken

Donnerstag den 23. Jun.

Hiezu werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Margaretha Zehetbauer jedesmal auf Morgens 9 Uhr in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte mit dem Bemerken zu erscheinen vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage den Ausschluß mit der ganzen Forderung und die Einsprache gegen eine gütliche Vereinigung, an den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung nach sich ziehe.

Landshut, den 18. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.
Bohlmer, Landrichter.
coll. Albrecht.

Vorladung.

Johann Nepomuk Kriehofer, königl. Distrikts-Schulinspektor, Dekan und Pfarrer in Zusmarshausen, ist am 11. Jan. d. J. ab intestato gestorben.

Diejenigen Erben und Gläubiger, welche ihre Erbschafts-Ansprüche und Forderungen noch nicht angemeldet haben, werden hiemit vorgeladen, dieselben innerhalb 30 Tagen, von heute an, bey Vermeidung der Präklusion, hierorts geltend zu machen.

Zusmarshausen, den 23. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.
Sondermann, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des Johann Nepomuk Kriehofer, königl. Distrikts-Schulinspektors, Dekans und Pfarrers in Zusmarshausen, gehörige Mobiliare, bestehend in Meubels, Betten, Uhren, Büchern, Kleidungsstücken, Silberbestecken, Gewehren und einer Chaise, wird Montag den 18. April d. J. an den Meistbietenden versteigert werden, wozu man Kauflustige einladet.

Zusmarshausen, den 23. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.
Sondermann, Landrichter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 91. 31. März 1836.

☞ Morgen, als am heil. Charfreitage, wird keine Zeitung ausgegeben.

Deutschland.

München, den 30. März. Am 28. dieß Vormittags 11 Uhr wurde von der königl. Akademie der Wissenschaften der 77ste Jahrstag ihren Stiftung durch eine offentliche Sitzung in der Universitätsaula gefeyert. Diese Feyer geruhte mit ihrer Gegenwart zu verherrlichen: Se. königl. Hoheit der Kronprinz Maximilian, Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Oettingen-Wallerstein, königl. Staatsminister des Innern, Frhr. v. Gise, königl. Staatsminister des Hauses u. d. Aeußern ꝛc. Von den beyden ordentl. Mitgliedern der mathem. physikal. Klasse, Herren Siber und v. Martius, wurden Gedächtnißreden auf die unlängst ververstorbenen Mitglieder, den königl. Berg- und Salinenrath Ritter v. Baader und den königl. geh. geistlichen Rath Ritter v. Schrank gehalten. Hierauf las Hr. Professor Dr. Philipps, ordentl. Mitglied der historischen Klasse, eine Abhandlung „über Erb- und Wahlrecht, mit besonderer Beziehung auf das Königthum der german. Völker" unter großem Beyfall vor. Nach einigen auf die Akademie bezüglichen Mittheilungen wurde vom Vorstand der Akademie die Sitzung geschlossen. — Die Abhandlung des Hrn. Dr. Philipps wird wahrscheinlich gedruckt zur Oeffentlichkeit kommen.

Bamberg, den 25. März. Die Herren Vorstände unseres Eisenbahn-Comitees sind wohl von der zweyten Konferenz, welche sie mit dem Fürth-Nürnberger Comite, unter Beywohnung des Hrn. v. Eichthal aus München, gehalten haben, zurückgekehrt, aber vom Resultate verlautete bis jetzt nichts. Man glaubt allgemein, daß die Genehmigung für die verschiedenen Eisenbahnen in Bayern erst nach der Ankunft Sr. Majestät des Königs versagt oder ertheilt werde. Die Enthusiasten für den Kanal wünschen das Erstere. Die lusttragenden Agioteurs der Eisenbahnen wünschen das Letztere, und finden es in Bezug auf das allgemeine Beste außer allem Zweifel. Für die Eisenbahn, welche von Bamberg nach Würzburg, sey es über Schweinfurt oder direkt, wie auch an die sächsische Gränze, sey es über Koburg oder Kronach, geführt werden könnte, sind bereits bedeutende Kapitalanmeldungen vom Auslande dahier gemacht worden. Man glaubt, daß deren Einzahlung nur von einem Zehntel zum andern gemacht, und bis zur Vollendung des Werkes mit geringen Prozenten verzinset werden möchte. Man wünscht, daß durch die kön. Regierung der Gewalt der Agiotage, auf welche die meisten Darleiher rechnen, Einhalt gethan werden möchte, damit nicht bey zu gering ausfallender Dividende bedeutende Banquerotes entstehen. — Der erste Versuch eines hiesigen Schiffers, direkt nach Köln zu fahren, ist schon durch höchst nachtheiligen Einfluß des Wassers sehr theuer zu stehen gekommen, indem er unterwegs durch das Hochwasser mehreremale genöthigt wurde, 4 bis 5 Tage zu halten, was bey dem großen Kosten-Aufwande für das zahlreiche Personale zweyer Schiffe sehr kostspielig wurde; man ist daher sehr begierig auf das Resultat der Reise, welches sich erst nach der Rückkehr ergeben wird. — Hier wird über eine anonyme Schrift gegen die Eisenbahnen aus der Feder eines Eiferers für den Kanal vertheilt, welches sehr großes Aufsehen macht.

Bayreuth, den 24. März. Es schien sich die Meynung bilden zu wollen, als ob über die Eisenbahn-Verhandlungen der Kanalbau verschoben werden dürfte; die in einem Originalbriefe von Hrn. v. Rotschild an ein hiesiges Handlungshaus enthaltene Nachricht: „daß der Kanalbau unverzüglich beginnen werde", widerlegt die vermeynte Verzögerung.

Frankfurt, den 25. März. Fortwährend kann man nur Gutes von unserer Messe berichten. Es wurden schon bedeutende Geschäffte gemacht, und die Anzahl von Handelsleuten und Fabrikanten, welche die Messe bereits bezogen haben und noch beziehen werden, ist außerordentlich. Sächsische und preußische Fabrikanten (erstere aus den Städten Berlin, Elberfeld, Iserlohn, Aachen, Solingen, Crefeld u. s. w.; letztere aus Leipzig, Chemnitz ꝛc.) werdyn die Mehrzahl bilden; doch auch aus anderen benachbarten Staaten des deutschen Zollvereins, aus Bayern (Fürth, Augsburg, Nürnberg), aus Kurhessen, Baden u. s. w. ist eine nicht unbedeutende Anzahl von Fabrikanten und Kaufleuten anwesend, so daß, wenn die Käufer, was zu erwarten ist, nicht fehlen, die Geschäffte dieser Messe glänzend ausfallen dürften. Auch unsere hiesigen sehr bedeutenden Weinhandlungen haben, besonders nach dem Norden von Deutschland, schon große Geschäffte abgeschlossen, wobey die jüngsten,

im Rheingau, in Mainz ꝛc. stattgehabten größeren Weinversteigerungen den ersten Anlaß gaben. Englische Manufaktur-, so wie französische Seidenwaaren, mit den jetzt bedeutend erhöhten Preisen, wollten bis jetzt noch nicht recht ziehen, was indessen darinn seine Hauptursache haben mag, daß sich vor dem Anschluß unserer Stadt an den deutschen Zollverein die auswärtigen Kaufleute ziemlich stark mit diesen Waaren-Artikeln versehen hatten. Die Schweizer Manufakturen aber sollen ziemlich guten Absatz haben, worüber man jedoch erst in nächster Woche (der sogenannten Geleits-Woche) ein genaueres Resultat erhalten kann.

Heidelberg, den 20. März. Der Prozeß des vor 7 Wochen in Folge der Herausgabe des Romans: „Die Revolution, historisch-romantisches Sittengemälde der neuen Zeit" dahier verhafteten Schriftstellers August Schäfer wird am 24. d. M. vor dem Hofgerichte in Mannheim mündlich verhandelt werden. Hofgerichtsadvokat Weller, Abgeordneter auf dem letzten Landtage und von gemäßigten Grundsätzen, wird, wie man hört, als Anwald des Angeklagten auftreten.

Hamburg, den 24. März. Eine That der schwärzesten Bosheit ist gestern gegen einen unserer geachtetsten Geistlichen, den Hrn. Dr. Alt, Hauptpastor an der St. Petri-Kirche, verübt worden. Durch die Fußpost wurde ihm ein Billet überbracht, bey dessen Eröffnung die Explosion einer Knall-Silber-Ladung erfolgte, welche den Hrn. Dr. Alt bedeutend im Gesichte verwundete. — Allgemein ist der gerechte Unwille über einen solchen Banditenstreich, allgemein die Freude, daß wenigstens ein größereres Unglück, ein vielleicht beabsichtigter Meuchelmord abgewendet worden, allgemein der innige Wunsch, daß die Folgen der That, wie sie geschehen, minder unglücklich seyn möchten, als man augenblicklich befürchten muß.

Oesterreich.

Wien, den 24. März. Vor einigen Tagen wurde Ihre kön. Hoheit die Prinzessin Wasa zu früh entbunden. — Se. k. Hoheit der Erzherzog Maximilian von Este hat Samstag die längst beabsichtigte Reise zu seinem Bruder dem Erzherzog Franz nach Modena angetreten. Im May wird derselbe zurück erwartet. — Gestern und heute wurden Trauerandachten für die verewigte Mutter Sr. Majestät des Kaisers, Maria Theresia von Neapel, in der Hofburgpfarrkirche abgehalten. — Ihre Majestät die Kaiserin Mutter hat die tiefe Trauer, obgleich ein Jahr seit dem Ableben ihres Gemahls verflossen ist, noch nicht abgelegt. — Bey der gestrigen Leichenfeyer des verstorbenen Feldzeugmeister Baron Strauch, ließ Se. kön. Hoheit der Erzherzog Karl den Zug auf dem Glacis vorbeyziehen und huldigte so, wenn auch inkognito, den Manen eines um den Staat hochverdienten Veteranen. Bey der Sektion desselben fand man zwischen den Rippen nahe bey den Lungenflügeln eine Kugel, die er vor mehr als 30 Jahren in Wallis erhalten hatte.

Aus Padua ist Anzeige hier eingegangen, daß daselbst der Generalmajor v. Geppert plötzlich gestorben ist. Es ist seit wenigen Monden der zweyte Verlust, den ein edler Brüderbund erlitten.

Triest, den 19. März. Vorgestern hat das auf Rechnung der kaiserl. österreichischen Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft hier erbaute, vorzüglich schöne Dampfboot von 100 Pferde-Kraft, das bestimmt ist, künftig die Kommunikation zwischen Konstantinopel und Gallacz zu unterhalten, unsern Haven verlassen, um seine erste Reise nach Smyrna zu machen, welche es in sechs Tagen zu vollenden gedenkt. Es wird bey Corfu, wo es in zwey Tagen ankommen soll, und in Athen, wohin von Corfu aus ebenfalls nur zwey Tage erfordert werden sollen, anlegen, und in zwey weitern Tagen Smyrna erreichen. — Ueber Ankona haben wir Nachrichten aus Patras bis zum 3. März, durch welche die Gerüchte von Unruhen auf den Gränzen Griechenlands widerlegt werden. Es geht daraus hervor, daß die Unordnungen nur von einer etwa 400 Köpfe starken Klephten-Bande verübt wurden, die in Folge des Anrückens türkischer Truppen sich auf das griechische Gebiet geworfen hatte. Indessen war die Besatzung von Missolunghi gegen sie ausgerückt, und hatte sie mit großem Verlust in die Flucht getrieben.

England.

London, den 22. März. Die Kommission, welche das gegenwärtig bey dem Militär bestehende Straf-System zu prüfen beauftragt ist, hat ihre Arbeiten beendigt. Sie ist der Ansicht, daß die Leibesstrafe nicht gänzlich abgeschafft werden kann, wiewohl die Fälle, in welchen sie anzuwenden ist, vermindert werden können und sollen. — Während der letzten Woche wurden in London wiedr gegen 10,000 Blätter ungestempelter Zeitungen weggenommen.

Portugal.

Der Standard schreibt: Die in London wohnenden Portugiesen haben am 21. März dem Prinzen Fernando von Portugal eine Beglückwünschungsadresse überreicht. In seiner Antwort hierauf äußerte Se. königl. Hoheit unter Anderem: „Ich will Alles, was an mir ist, thun, um nicht nur das Glück der erlauchten Fürstin und der portugiesischen Nation, denen ich jetzt angehöre, zu befördern, sondern auch die Rechte der Souveränin und diejenigen zu erhalten, welche an alle ihre Unterthanen, durch die konstitutionelle Verfassung, dieses kostbare Geschenk eines ewig theuern Fürsten, übertragen worden sind."

Spanien.

Madrid, den 16. März. Auf die Nachricht, daß 1500 Facciosen in Cuenca eingefallen, brachen gestern zwey Eskadronen Kürassiere und ein Bataillon Gardeinfanterie dahin auf. Indessen ist man über Cabrera's Bewegung jetzt außer Sorgen. Er ist in die Provinz Valencia zurückgekehrt, nachdem er seine Gegenwart durch Plünderung mehrerer Dörfer von Cuenca bezeichnet hatte. Van Halen ist nach Molina in Aragonien abgegangen, um die dort sich bildende Linie zu inspiziren und fünf für Katalonien bestimmte Bataillone zu organisiren. — Ungeachtet Hr. Mendizabal sich fast ausschließlich mit Finanzentwürfen beschäftigt, ist die Börse wenig belebt. Die unverzinsliche Schuld ward zu 13 bis 13 1/8 au compt.; und zu 14 auf 60 Tage gemacht; 4prozentige 40 au compt.;

nicht konsol. Vales 24 1/4. In Kadiz fortwährendes Fallen. Die Gaceta zeigt heute die Zahlung der Aprildividende an; es blieb ohne Einfluß auf die Geschäffte.

Paris, den 25. März. Die Briefe und Blätter aus Madrid vom 16. bestätigen, daß Cabrera in der That in die Provinz von Cuenca eingedrungen sey; aber nachdem er einige Dorfschaften geplündert hatte, kehrte er nach Valencia zurück. Das ist das Einzige, was diese Korrespondenzen mittheilen.

Frankreich.

Paris, den 24. März. Hr. Humann war, seit der Auflösung des vorigen Ministeriums, zum Erstenmale wieder in den Tuilerien. Man schließt daraus, daß der König ihm seine Gnade wieder zugewendet habe. Es soll auf seinen Vorschlag beschlossen worden seyn, durch eine aus Finanzmännern beyder Kammern zusammenzusetzende Kommission einen Gesetzesentwurf über die Zinsherabsetzung entwerfen zu lassen. — Es ist jetzt entschieden, daß die Regierung das Gesuch der spanischen um eine direkte Einschreitung verworfen hat. Auch die Bitte um die Erlaubniß, ein spanisches Korps über einen Strich des französischen Gränzlandes marschiren lassen zu dürfen, wurde abgeschlagen. — Der Betrag der kön. Bons, der sich im Jahr 1834 auf 230 Mill. Fr. belief, ist jetzt auf 44 Mill. vermindert worden, und der Staatsschatz weist täglich Kapitalanerbietungen zu 2 pCt. zurück. Welche gewichtige Gründe, bemerkt hiezu das Journal du Commerce, für die Zinsherabsetzung. — Im Haven von Toulon soll das Linienschiff Trocadero verbrannt seyn. — Hr. v. Talleyrand stellt sich, als ob er die Namen der Herren Sauzet und Passy nicht kennete, oder sich nicht mehr an sie erinnerte. Er nennt sie Sanzet und Poissy. Der Hr. Baron Thiers scheint der einzige Mann im Kabinett zu seyn, auf den Hr. v. Talleyrand Hoffnungen setzt.

Paris, den 25. März. Die Regierung hat folgende telegraphische Nachricht vom Seepräfekten von Toulon erhalten: Toulon, den 23. März 9 1/2 Uhr. In diesem Augenblick ist Feuer am Bord des Trocadero. Es ist, während man das Schiff heizte, mit solcher Gewalt ausgebrochen, daß man vor meiner Ankunft auf dem Bassin keine Hoffnung hatte, es zu retten. Man sucht mit aller Thätigkeit das Feuer zu koncentriren, und ich hoffe, noch über dasselbe Herr zu werden. 11 1/4 Uhr. Der Wind weht schwach von Osten. Ich hoffe, daß das Feuer keine Fortschritte machen werde. — Eine zweyte Nachricht von demselben Tage bringt Folgendes: Das Schiff fährt fort, sich allmählig zu verzehren. Ich habe die ganze Nacht mit 700 Mann gewacht. Ich fürchte nichts mehr für das Arsenal. — Man schreibt uns aus Marseille, daß, sobald man in den italienischen Häven in Erfahrung gebracht hatte, daß in Frankreich die Quarantaine für die amerikanischen Schiffe aufgehoben sey, unterwarf man alle französischen Schiffe sehr langer Quarantaine. In Genua, Livorno, Triest, Ancona und vorzüglich in Neapel und auf Sicilien wird der französische Handel bedeutende Unkosten haben.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 23. März. Auch in Betreff der halbjährigen vollen Rentenzahlung der allgemeinen Schuld haben die Abtheilungen der 2ten Kammer der Generalstaaten der Regierung mancherley Bedenken gestellt und u. A. wiederum Aufklärungen über die politischen Verhältnisse der Niederlande verlangt. Es verlautet indessen, daß die Regierung bereits den Bedenken der Abtheilungen, bezüglich der finanziellen Gesetzentwürfe, geantwortet und u. A. bemerkt hat, daß der Kammer keine politischen Mittheilungen gemacht werden können, indem seit den letzten weder etwas vorgefallen noch Unterhandlungen geführt worden seyen. Bezüglich des Zustandes der ostindischen Besitzungen wird entgegnet, daß derselbe sehr blühend und alle Aussicht vorhanden sey, daß die Besitzungen auch in Zukunft die ihnen aufzubürdenden Lasten tragen können. Im Jahr 1834 haben die Rimessen aus den ostindischen Besitzungen ungefähr 13 Mill. Gulden betragen und die für 1835 werden auf 11 Mill. geschätzt. Die Budgets sollen auf 3 Jahre festgestellt, und das Anlehen von 140 Mill. Gulden (zur Verminderung der 5proz. Obligationen) erst durch ein später vorzulegendes Gesetz zur Ausführung gebracht werden. Verläung soll nur, so weit dieses nöthig, ein Theil der Obligationen des Anlehens von 55 Mill. unter Pari ausgegeben werden. Die Ausgabe der Obligationen findet in Altniederland Statt und in Java wird ein Hauptbuch angelegt.

Aus dem Haag, den 25. März. Auch in Betreff der Feststellung der Budgets auf zehn Jahre und deren einzelne Bestimmungen haben die Abtheilungen der 2ten Kammer der Generalstaaten mancherley Bedenken gestellt, auf welche die Entgegnungen der Regierung binnen Kurzem erwartet werden.

Brüssel, den 23. März. Gestern hat Hr. Marchal seinen neuen Wagen mit fortlaufenden Eisenschienen auf dem Boulevard versucht. Der Versuch ist vollkommen gelungen. — Gestern hat es schon wieder Händel zwischen den Militärs und Bürgern gegeben, wobey auf beyden Seiten mehrere verwundet wurden. Die Soldaten hatten damit angefangen, einige Frauen, Kinder und einen 82jährigen Greis zu schlagen.

Preußen.

Berlin, den 25. März. Das Herbstmanöver am Rhein wird höchst wahrscheinlich so gehalten, daß ein Armeekorps erst bey Paderborn und das andere bey Wesel exerzirt und dann beyde zwischen Köln und Dormagen sich versammeln. Unser König wird gewiß erwartet und man spricht von einer Art diplomatischer Zusammenkunft, die dabey beabsichtigt werde. Wenigstens heißt es, daß Ludwig Philipp und die Könige von Holland und Belgien dort eintreffen dürften.

Berlin, den 26. März. Dem heutigen Militär-Wochenblatte zufolge sind nachstehende Generale mit Pension in den Ruhestand versetzt worden: Der General der Infanterie und kommandirende General des IV. Armeekorps, von Jagow; der Generallieutenant der Armee, Baron von Wolzogen, als General der Infanterie; der Generallieutenant und Kommandant

von Schweidnitz, Baron Laroche von Starkenfels; der General-Major und Commandeur der 14ten Landwehr-Brigade, von Othegraven, als Generallieutenant; und der General-Major und Commandeur der 12ten Landwehr-Brigade, von Braunschweig. — Der Oberst und Commandeur des 3ten Bataillons 7ten Landwehr-Regiments, von Busse, ist zum zweyten Kommandanten von Magdeburg ernannt worden.

Aus Schlesien. Seit einiger Zeit nehmen bey uns die Feuersbrünste wieder auf eine beunruhigende Weise überhand. So brannten erst kürzlich 17 Besitzungen in einem Dorfe unweit Münsterberg und den Tag darauf in einem andern gegen 50 Besitzungen ab, auch der Pfarrhof und die Kirche. Leider kamen dabey auch mehrere Menschen um. Am erstern Orte entzündete sich bey heftigem Winde eine Windmühle in ihrem Gehwerke, weil der Müller nicht Acht genug darauf hatte, und das Feuer theilte sich von dieser dem Dorf mit; am zweyten kennt man die Veranlassung noch nicht. Die Glut war hier so groß, daß man die Röthe beynahe in der ganzen Provinz und selbst bis nach Mähren hinein sah. — Der Frühling scheint bey uns rasch einzutreten. Schon treiben Sträuche und Bäume. Haseln, Saalweiden und dergleichen stehen in voller Blüthe, die Pfirsiche sind nahe daran, schon röthen sich deren Knospen. Unsere ganze Vegetation ist so weit, wie sonst in der Mitte des Aprils.

Miszellen.

München. Vergangenen Sonntag den 27. März Nachts 10 Uhr hätte für die Herrenstraße ein großes Unglück entstehen können, wenn nicht die Entschlossenheit eines jungen Mannes ins Mittel getreten wäre. Es brannte nämlich am Isarthor im großen Eckhause der Herrenstraße Haus Nro. 1. im 4ten Stock auf dem Abtritt und dem Gange, in welchem Schubkarren und anderes Geräthe waren, lichterloh. Aufmerksam gemacht durch den Schrey eines Fliehenden, der sich aus einem Stübchen gerettet hatte, lief ein auf Besuch im 2ten Stocke befindlicher junger Mann mit seinem Freunde dem 4ten Stock, wo auch sein Wohnzimmer war, zu — konnte nur mit Mühe durch die Flamme zu dem Orte gelangen, wo er ein Wasser vermuthete. — Er riß die brennenden Geräthschaften heraus, wobey er sich beschädigte, und durch diese Entschlossenheit gelang es diesem wackern jungen Mann, das große Unglück, welches zum schrecklichen Ausbruch an wenig Minuten hieng, (da schon die Stiege zum Speicher zu brennen anfieng) zu verhüten, was um so erwähnungswürdiger ist, weil die Leute im 4ten Stock schon alle schliefen und ohne Rettung verloren gewesen wären, weil der Ausgang der Wohnung in Flammen stand.

Im Jahre 1827 bildete sich eine Gesellschaft zu dem Zwecke, den Seidenbau und die Gewerbthätigkeit im Kaukasus zu befördern; die Sache gerieth aber in Stocken. Jetzt, heißt es, habe eine neue Gesellschaft diesen Plan wieder aufgenommen, um mit Ernst und Eifer im Kaukasus die Kultur der Seide, des Weines, des Saffrans, des Indigo's und des amerikanischen Tabaks zu betreiben.

Die k. schwedische Akademie der schönen Wissenschaften, Geschichte und Alterthümer hat den Professor Oehlenschläger zum korrespondirenden Mitgliede ernannt.

Landgut-Verkauf.

Eine Stunde von Augsburg, in einer sehr angenehmen Gegend, ist ein Landgut aus freyer Hand zu verkaufen; das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir.

Neue Augsb. Bilder-Legende
in 4 Quartbänden.

Recensionen
aus den theolog. Journalen „Religionsfreund" von Dr. Benkert und „Chrysostomus" von Pfarrer Hägelsperger, Märzheft 1836 abgedruckt über die

Legende der Heiligen auf jeden Tag des Jahres, nebst der Anwendung auf die Glaubens- und Sittenlehre. Herausgegeben von einem Verein katholischer Geistlichen der Diözes Augsburg. Zweyter Band. Mit 8 Abbildungen. Augsburg 1835. Verlag der Matth. Rieger'schen Buchhandlung. (J. P. Himmer.) 4. 512 Seiten.

Unsere Leser kennen bereits schon aus dem Dezemberhefte des ersten Jahrgangs unserer Monatschrift den ersten Band dieser neuen Legende. Wir weisen dort dieser Legende ihre Stellung zwischen der größern Butler'schen und der kleinern Schweizerlegende an, und glauben nun um so weniger, uns in unserm Urtheile geirrt zu haben, da wir dasselbe zu unserer Ueberraschung erst vor ein paar Tagen auch in Benkerts Religionsfreund ausgesprochen fanden.

Wir bezeichneten auch bereits die besonders praktische Tendenz dieser Legendensammlung, weil der täglichen Hauptlegende jederzeit eine kurze Betrachtung und ein Gebet beygefügt ist. Ingleichen brachten wir bereits auch zur Anzeige, daß der täglichen Hauptlegende auch noch ein Verzeichniß der übrigen Heiligen, deren Gedächtnißfest an diesem Tage gefeyert wird, nachfolgt — und zwar nicht nur ein bloßes Namensverzeichniß, sondern es hat manche Benennung eines solchen nachverzeichneten Heiligen sich zu einem kurzen Lebensumrisse selbst wieder ausgesponnen. So ist denn diese Legendensammlung ein eigentliches Martyrologium selbst zu nennen.

Die Hauptlegenden sind faßlich und deutlich bearbeitet und, so viel wir bemerkt haben, großentheils nach Butler, somit nach einem gründlichen Hauptwerke, auch nach Baronius u. A.

Der vorliegende zweyte Band dieses vortrefflichen Werkes umfaßt die Monate April bis Jun. incl. In diesem Bande verdient besonders die Lebensbeschreibung des heil. Johannes von Nepomuk (aus Dr. Riegers gleichnamigem Schriftchen) einer ausgezeichneten Erwähnung.

Wir wünschen diesem Werke, das sich besonders für Geistliche und bürgerliche Familien eignet, sehr zahlreiche Abnehmer. Die Redaktion des „Chrysostomus."

Von dieser Legendensammlung, welche aus 4 Bänden in Quarto besteht, und in 32 Heften, jedes mit einem Bilde geziert, ausgegeben wird, ist bereits an die verehrlichen Subscribenten abgeliefert, 1r und 2r Band vollständig, 3r Band 16 bis 56 Heft und 4r Band 16, 26 Heft, bis Ende Jun. d. J. ist das Ganze vollständig. Alle solide Buchhandlungen nehmen noch fortwährend Subscriptionen an. Jedes Heft kostet 24 kr. oder 6 gr., der Band aus 8 Heften bestehend 3 fl. 12 kr. oder 2 Rthlr.

Augsburg, im März 1836.

Matth. Rieger'sche Buchhandlung.

Vermiethung.

Ein Laden nebst Hinterhaus ist täglich um billigen Preis zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere ist Lit. B. Nro. 2. zu erfragen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 92. u. 93. 2. April 1836.

☞ Morgen, als am heil. Osterfeste, wird keine Zeitung ausgegeben.

Deutschland.

München, den 31. März. Heute Vormittags 11 Uhr hatte in der königl. Residenz die gewöhnliche feyerliche Fußwaschung Statt, und zwar an folgenden 12 alten Männern, die für dieses Jahr als Apostel aufgenommen wurden: 1) Joseph Winterle, Austräglер von Derching, 97 Jahre alt. 2) Joseph Marbacher, Bäcker von Ebersberg, 91 J. a. 3) Franz Fellermayer, Austräglер von Heimhausen, 90 J. a. 4) Martin Seehofer, Austräglер von Zell, 90 J. a. 5) Johannes Kotrisch, Pfründtner von Irrsing, 89 J. a. 6) David Gayer, Austräglер von Burglengenfeld, 89 J. a. 7) Joseph Vogele, Leerhäusler von Pfaffenhofen, 89 J. a. 8) Anton Waggin, Bauer von Hofstetten, 89 J. a. 9) Sebastian Flamann, Austräglер von Schöllang, 89 J. a. 10) Joseph Miller, Austräglер von Oberdarching, 88 J. a. 11) Anton Rengart, Austräglер von Pfahlspaint, 88 J. a. 12) Sebastian Fleck, Weber von Augsburg, 87 J. a.

Ferner wurden zur heurigen Gründonnerstag-Feyer auf Allerhöchsten Befehl Ihrer Majestät der Königin 12 arme Mädchen gekleidet und mit Geld beschenkt.

Mannheim, den 25. März. Der Verfasser des Buchs: Die Revolution, Dr. Schäfer, welcher zur Aburtheilung vor mehreren Tagen hierher gebracht worden war, wurde gestern vor dem hiesigen Hofgerichte freygesprochen.

Hamburg, den 25. März. Die Redaktion des Hamburger Korrespondenten ist ermächtigt worden, den am 25. dieß aus der dieselbst erscheinenden „Neuen Zeitung" in ihr Blatt übergegangenen Artikel, ein angebliches Attentat gegen Hrn. Hauptpastor Dr. Alt und dessen Verwundung durch einen Brief mit einer „Knallsilber-Ladung" betreffend, dahin zu berichtigen: Am 22. März Abends 6 Uhr, ward ein Brief mit der Aufschrift: „Hrn. Alt," in der Wohnung des Hrn. Pastors Alt abgegeben. Hr. Pastor Alt, der etwas kurzsichtig ist, hielt ihn bey der Eröffnung nahe unter die Augen; es erfolgte eine kleine Explosion, wodurch der Empfänger des Briefes höchst unbedeutend verletzt ward. Es ist nicht einmal ärztliche Hilfe nöthig gewesen. Der Brief war ein gewöhnlicher Knallbrief, wie sie hier in vielen Läden verkauft werden. Hr. Pastor Alt zeigte die Sache der Polizey an, welche, von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß nichts als ein schlechter Spaß der Sache zum Grunde liege, eine Belohnung von 10 Rthlr. auf die Entdeckung des Thäters setzte. Der Erfolg hat die Richtigkeit dieser Ansicht bestätigt, indem sich ergeben hat, daß zwey Knaben aus einer hiesigen öffentlichen Schule den Brief abgesandt haben; ihrer Aussage nach war er gar nicht für Hrn. Pastor alt, sondern für dessen Sohn bestimmt, der die nämliche Schule besucht, und dem jene einen kleinen Schreck hatten einjagen wollen; auch behaupteten sie, das Wort junior hinzugefügt zu haben, was sich, bey genauer Ansicht der undeutlich geschriebenen Addresse, bestätigt hat. Dieß ist also die „That der schwärzesten Bosheit", die „bedeutende Verwundung im Gesicht", die Hrn. Pastor Alt zugefügt worden seyn soll, und die „die unglücklichsten Folgen" besorgen läßt; „der Banditenstreich", der „vielleicht beabsichtigte Meuchelmord" der Neuen Zeitung.

Oesterreich.

Wien, den 24. März. Heute findet die Aufführung des neuen Lustspieles von Bauernfeld, „der literarische Salon", Statt, worinn das junge Deutschland und die Anmassungen der Journalisten zurecht gewiesen werden sollen. Der Andrang des Publikums dürfte ungeheuer seyn, da man wissen will, daß auch Anspielungen auf Saphir vorkommen sollen. Der Hof wird der heutigen Aufführung beywohnen.

Italien.

Rom, den 18. März. Es heißt seit einigen Tagen, der päpstliche Nuntius in der Schweiz solle durch einen andern Prälaten ersetzt werden. Ueber die Ursache dieser Abberufung hat man bis jetzt nichts als Vermuthungen. — Der heilige Vater befindet sich gegenwärtig wieder sehr wohl; er hat diese Woche die Ausgrabungen auf dem Foro Romano besichtigt, Alles aufmerksam untersucht, und gegen die Kommission, welche die Arbeiten leitet, seine ganze Zufriedenheit geäußert. Wie verlautet, will der Papst auch im Monat May eine Reise in unseren Umgebungen vornehmen, wo er dann auch wieder Civita-vecchia zu besuchen gedenkt, um dort die öffentlichen Arbeiten in Augenschein zu nehmen.

England.

London, den 23. März. (Times.) Es ist die Rede davon, 3000 englische Marinesoldaten würden nach Spanien gesandt werden, um Bilbao und St. Sebastian zu besetzen. In Liverpool wird für den Dienst der Königin Christine lebhaft geworben, und 200 Mann werden alsbald nach Spanien absegeln.

Nachrichten aus Demerara vom 30. Januar zufolge wurden in Brittisch-Guiana während des mit dem Januar 1836 zu Ende gegangenen Jahres 13,000 Fässer Zucker und 5000 Fässer Kaffee mehr erzeugt, als im vorangegangenen Jahre, und 20 pCt. mehr, als durchschnittlich in einem der drey letzten Jahre, in welchen die Sklaverey noch bestand.

Spanien.

Madrid, den 15. März. Am 19. März, als am Jahrestage der Veröffentlichung der Konstitution von 1812, wird, um Unruhen zu verhüten, die feyerliche Fahnenweihe des Regiments der Königin Regentin vorgenommen werden. Das Regiment besteht aus drey Bataillonen von je 1000 Mann, einem galizischen, einem aragonischen und einem estramadurischen. Die Königin wird als Oberst dieses Korps erscheinen. Für den Tag befürchtet man keine Unruhen, Abends aber könnte im Cafee Nuevo etwas vorfallen.

Bayonne, den 21. März. Die Nachrichten von El Orrio, wo Don Carlos fortwährend sein Hauptquartier hatte, sind vom 18. März. General Eguia hatte das seinige in Ochandiano aufgeschlagen, und Cordova war noch immer in Vitoria. Die Christinos, die mit 5000 Mann Valmaseda wieder genommen, werden vom Brigadier Simon de la Torre mit 6 karlistischen Bataillonen beobachtet. Haben die Christinos jene Bewegung gemacht, um auf diesem Punkte in Biscaya einzudringen, so werden sie dort wie auf jedem andern die Karlisten wohlgerüstet finden; ließen diese sie eindringen, so geschehe es wohl nur, um sie in bedenklichere Positionen zu locken.

Paris, den 26. März. Immer dieselbe Unthätigkeit der Karlisten und der Christinos. Heute hat man Nachrichten vom 22. und Alles was man daraus ersieht, ist, daß Don Carlos sich nach Aspepta begab, wo er den 17. war. Er befindet sich so näher zugleich der Küste und der Gränze Frankreichs. — Man spricht von einer Bewegung, die in Saragossa Statt gefunden habe, hat aber noch nichts Näheres darüber. — Es gieng den 21. das Gerücht in Bayonne, daß man in Madrid eine Verschwörung entdeckt habe, die den 19. ausbrechen sollte, und daß mehrere Personen, worunter man den Deputirten Isturiz und den Gen. van Halen, anführt, arretirt wörden seyen. Allein die Nachrichten aus Madrid vom 17. wissen von keiner Arrestation. Die Briefe aus Madrid vom 17. enthalten gar nichts Wichtiges.

Frankreich.

Paris, den 25. März. Der Liberal du Nord meldet als gewiß, daß in diesem Jahre vier Uebungslager mit 50,000 Mann errichtet werden sollen. Das von St. Omer unter General Oudinot soll 12,000 und das von Rocroy unter dem Herzog von Orleans 20,000 Mann zählen; die zwey anderen werden bey Compiegne und Luneville errichtet werden. — Die Chronique de Paris schreibt: Man spricht von der Organisation geheimer Gesellschaften, welche sich wie ein Netz über die Hauptstadt und die Provinzen verbreiten sollen; aus den Departements sollen beunruhigende Nachrichten angelangt seyn. — Ein Graveurgehilfe hat eine für die Waffenfabrikation sehr wichtige Erfindung gemacht. Sie besteht aus einer Maschine, wodurch mit größter Schnelligkeit und sehr bedeutender Ersparniß Gewehrkolben verfertigt werden können. Die Regierung hat das Geheimniß um 300,000 Fr. an sich gekauft. — Es ist unrichtig, daß Nina Lassave verschwunden sey. Sie zeigt sich wieder im Cafee de la Renaissance, nachdem sie mehrere Tage lang wegen Unpäßlichkeit sich zurück gezogen gehabt hatte.

Paris, den 26. März. Ein Blatt versichert, daß der Graf von Appony ungesäumt Paris verlassen und nach Oesterreich reisen wird; Baron v. Hügel, erster Sekretär der Gesandtschaft wird während seiner Abwesenheit Bevollmächtigter bleiben. — Die Pariser Garnison soll um ein Regiment vermehrt werden.

Schweiz.

Bern, den 26. März. Der Vorort hat sich noch einmal an die Regierung von Basellandschaft gewendet, und zu einer freundlichen Beylegung der obwaltenden Streitigkeiten gegenüber von Frankreich wiederholt eingeladen. Sollte Baselandschaft zu solch' gütlicher Ausgleichung nicht Hand bieten können oder wollen, so müßte der Vorort die Instruktion der Tagsatzung über das weitere Verfahren in dieser immer verwickelter und bedenklicher werdenden Angelegenheit einholen. Die Stände werden daher eingeladen, die Sache wohl zu prüfen, um so mehr, da nach dem bereits eingegangenen Antrage Genfs eine außerordentliche Tagsatzung nothwendig werden könnte. — Die neuesten Berichte aus dem Jura enthalten nichts Neues. Die Kommissäre haben Pruntrut verlassen, und sich nach den Freybergen begeben, nachdem sie vorher noch den eigens dazu versammelten Statthaltern und 40 Pfarrern des Bezirks eine ernste Strafpredigt gehalten und mehrere Ortsvorsteher abgesetzt hatten. Dem Vernehmen nach soll der Regierungsrath in Bezug auf die Statt gefundenen Unruhen im Jura die Absicht haben, dem großen Rathe ein Amnestiedekret vorzulegen, jedoch mit Ausnahmen, wie z. B. der begangenen gemeinen Verbrechen und der in gerichtlicher Untersuchung als Hauptanstifter der Unruhen liegenden Cuttat, Spahr und Belet.

Man schreibt aus Zürich vom 23. März: Vorgestern wurde im großen Rathe der Gesetzesvorschlag über die Verwaltung des Vermögens des Klosters Rheinau berathen und angenommen; die Aufnahme von Novizen oder Konventuarien aus andern Klöstern ist untersagt. Für sofortige Aufhebung des Klosters waren etwa 30 Stimmen. — Mehr als ein Dutzend katholischer Mitglieder des großen Rathes von Thurgau, den Präsidenten Eder an der Spitze, haben gegen den Beschluß wegen Aufhebung der Klöster, als im Widerspruch gegen Bundesverfassung, Kantonsverfassung und konfessionelle Rechte, Verwahrung zu Protokoll eingelegt. Von reformirten Mitgliedern erblicken wir einzig den Hrn. Oberst Hirzel.

Niederlande.

Haag, den 24. März. In den Sektionen der

zweyten Kammer der Generalstaaten ist bey der Prüfung des Gesetzesentwurfes für die volle Rentenzahlung der Nationalschuld Mittheilung über den Stand der politischen Verhältnisse und Differenzen mit Belgien verlangt worden, und dann auch über die Schritte, die von der Regierung seit der letzten Mittheilung im April 1835 gemacht worden seyen, um den gegenwärtigen unsicheren Zustande, der das Land so sehr niederdrücke, ein Ende zu machen. Es sind aber keine näheren Aufklärungen zu erwarten.

Preußen.

Berlin, den 25. März. Die neuliche Mittheilung über die Sendung preußischer Offiziere nach Konstantinopel ist dahin zu berichtigen, daß es 9 Offiziere und 6 Unteroffiziere waren, welche der Sultan vom Konige für seinen Dienst erbeten hat. Se. Majestät haben jedoch entschieden, daß unsrerseits nur 7 Offiziere und 4 Unteroffiziere abgegeben werden sollen, und die österreichische Regierung ist ersucht worden, zwey zum Unterrichte in der französischen Sprache bestimmte Offiziere und zwey Artillerieunteroffiziere abzugeben.

Köln, den 25. März. Das Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung: Es ist darüber Beschwerde geführt worden, daß an vielen Orten die bestehenden Vorschriften wegen der Feyer der Sonn- und Festtage nicht befolgt würden, und namentlich die Wirthshäuser vor und während dem vormittägigem Gottesdienste geöffnet, geistige Getränke verabreicht und Spiele gestattet würden. Wir sehen uns daher veranlaßt, die Bestimmungen unserer Verfügung vom 29. April 1822 hiermit in Erinnerung zu bringen und die Ortspolizeybehörden auf die strengste Beachtung derselben aufmerksam zu machen. Köln, den 14. März 1836.

Polen.

Von der polnischen Gränze, den 16. März. Nach Briefen aus Krakau befindet sich ein Theil der zur Verbannung nach Amerika bestimmten Polen noch in Podgorcze. Auf Verwendung der österreichischen Regierung, welche sich bey dieser Expedition den Dank aller wahren Freunde Polens erworben hat, ist nämlich denjenigen Individuen, welche Güter besitzen oder in Verhältnissen lebten, wodurch sie bey gewaltsamer Entfernung Nachtheil an ihren Gütern erlitten, gestattet worden, ihre Familien-Angelegenheiten zu ordnen. Man giebt die Zahl solcher Personen auf 200 an, und glaubt, daß es mehreren Familien erlaubt würde, sich im Innern der Monarchie niederzulassen. Die übrigen aus Krakau weggeschafften Polen sind bereits nach ihrer Bestimmung abgeführt worden. Die Truppen der Schutzmächte sollen schon im April ihren Rückmarsch antreten.

Von der polnischen Gränze, den 21. März. Es darf nicht mehr bezweifelt werden, daß Krakau, wegen dessen zeitweiliger Besetzung durch die Truppen der Schutzmächte in Frankreich und England so viel Aufhebens gemacht wird, der Feuerherd einer sehr weit verzweigten und über allgemeine Staatsumwälzungs-Plane brütenden Propaganda war. Man behauptet, daß unter den dort ausgewiesenen Fremden auch mehrere auswärtige junge Literaten waren. Es sey ihnen freygestellt worden, in ihr Vaterland zurückzukehren; sie haben von dieser Befugniß keinen Gebrauch gemacht, sondern verlangt, nach Triest instradirt zu werden, da ohnedieß ihre Absicht sey, nach Amerika zu gehen.

Türkey.

Konstantinopel, den 9. März. Die Vorbereitungen zur Vermählung der Tochter des Sultans, Sultanin Mirimah, nehmen in diesem Augenblick die ganze Aufmerksamkeit Sr. Hoheit in Anspruch. Fast in allen Quartieren der Hauptstadt sieht man Arbeiter beschäftigt, welche auf Befehl der Regierung Anstalten zu den Belustigungen des Publikums machen. Leider hat man einen Unglücksfall zu beklagen, der, wie es scheint, durch die Unvorsichtigkeit eines Feuerwerkers veranlaßt worden ist. Es lagen nämlich in der Nähe des Arsenals, in der Vorstadt Haskai, in einem Hause Vorräthe von Pulver, zur Anfertigung eines Feuerwerks bestimmt. Einige Raketen fiengen, als sie von dem Feuerwerker aus dem Magazin gehoben wurden, Feuer, und dieses theilte sich jenem Pulvervorrath mit solcher Schnelligkeit mit, daß die heftigste Explosion erfolgte: das zur Aufbewahrung des Pulvers bestimmte Haus nebst allen Nebengebäuden sprang augenblicklich in die Luft. Viele Personen fanden den Tod, man vermißt bis diesen Augenblick achtzig; viele Verwundete, deren Zahl noch unbekannt ist, wurden in die Hospitäler gebracht. Der Sultan ist über dieses traurige Ereigniß sehr bestürzt und da er trotz seiner Vorliebe für die Aufklärung doch noch manche abergläubische Idee seiner Vorfahren hegt, so erblickt er darinn eine schlimme Vorbedeutung für das Schicksal seiner Tochter. — Uebrigens hat sich hier nichts verändert. Man erwartet allerdings, daß mit Eintritt der schönen Jahreszeit die Monotonie, in welcher wir befangen sind, verschwinden werde. Einstweilen weiß man, daß der österreichische Admiral Dandolo mit einer Eskadre den nächsten Monat hier erwartet wird; wie lange sein hiesiger Aufenthalt dauern dürfte, ist nicht bestimmt. Andererseits will man wissen, daß die englische Flotte im Mittelmeer zu derselben Zeit Malta verlassen und sich Smyrna nähern werde. Wir haben also hier nah in der Umgebung viele Bewegung und lebhaften Verkehr zu erwarten. Der Gesundheitszustand ist ziemlich befriedigend. Ein Pestfall fand in der vorigen Woche Statt; Jedermann nimmt indeß fortwährend seine Vorsichtsmaaßregeln, und da die Türken selbst anfangen, sich sorgfältiger gegen die Seuche zu schützen, so hat dieselbe weniger Bedeutung mehr. — Es hieß, die Pforte habe gegen Lord Ponsonby sich über die vielen falschen Nachrichten beschwert, welche die englischen Blätter unaufhörlich über die hiesigen Verhältnisse enthalten, und die sie mit so gehässigen Bemerkungen zu begleiten pflegen. Lord Ponsonby soll geantwortet haben, daß dieß allerdings wahr und zu bedauern sey, daß man aber dergleichen Ausfälle nur verachten und keiner Erwiederung werth halten müsse, weil der eigentliche Zweck der Zeitungsschreiber nur wäre, durch eine heftige Polemik sich bemerkbar zu machen. Lord Ponsonby wird nächster Tage sich auf seinen Landsitz begeben; dasselbe beabsichtigen die Botschafter Frankreichs, Rußlands und Oesterreichs, da hier die Hitze sich ungewöhnlich früh eingestellt hat und schon ziemlich drückend ist; das Thermometer zeigt heute 19° Wärme im Schatten, die Vegetation fängt an mit Kraft hervor zu dringen.

Der königlich sardinische Geschäftsträger Ritter von Montiglio hatte am 25. Februar seine Antritts-Audienz beym Großwesir, worauf er den Pfortenministern seine er-

sten Besuche abstattete.—Die unter kaiserl. österreichischem Schutze stehende Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit in Pera, welche bey der Feuersbrunst vom Jahre 1831 abgebrannt war, und deren Herstellung erst gegen das Ende des vorigen Jahres begonnen werden konnte, ist vor Kurzem wieder eröffnet und durch den hiesigen katholischen Erzbischof, Msgr. Hillereau, feyerlich eingeweiht worden.

Miszellen.

Personen-Frequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn vom 22. bis 28. März. Dienstag den 22. 1114, Mittwoch den 23. 1003, Donnerstag den 24. 968, Freytag den 25. 961, Sonnabend den 26. 619, Sonntag den 27. 1599, Montag den 28. 1099. Summe 7303 Personen, Einnahme 985 fl. 36 kr.

Die Pariser Polizey hat einen guten Fang gemacht. Ein gewisser Journet, früher Lanzier in der Garde, hatte vor einiger Zeit als Bedienter bey Hrn. Boisserand einen kühnen Hausdiebstahl begangen und war mit Gegenständen von 60,000 Fr. Werth unsichtbar geworden. Sonntag den 20. dieß wurde er von einem Dienstmädchen des Hrn. Boisserand, das mit seinem Liebhaber, einem Polizeydiener, spatzieren gieng, als wohlgeputzter Herr, in einem Kabriolet fahrend, erkannt; der Polizeydiener griff gleich zu, Journet wurde festgenommen, und es fand sich, daß er seit dem Diebstahl unter dem Namen Gustav von Boncourt den Dandy gespielt, sich einen Jockei gehalten und kostbar gelebt hatte. Der größte Theil der gestohlenen Sachen fand sich noch vor in seiner Wohnung; nur fehlten noch ein Diadem in Brillanten, ein Paar Armbänder und ein Ring. Journet wollte durchaus nicht sagen, wo diese Bijour hingekommen seyen. Zuletzt half der Jockei der Polizey auf die Fährte; er hatte öfters zarte Briefchen des Herrn von Boncourt an eine junge liebenswürdige Actrice gebracht. Man begab sich hin und das arme Kind erstaunte sehr, als ihr eröffnet wurde, sie sey, ohne es zu wissen, eine Diebshehlerin gewesen. Sie hatte gerade das Diadem in den Haaren und die Braceletten am Arm und mußte nun den schönen Sachen unter heißen Thränen ein ewiges Lebewohl sagen.

Es wird versichert, auf der großen durch Thüringen führenden Hauptstraße seyen noch zu keiner Zeit so große Waarentransporte gesehen worden, als jetzt seit einigen Wochen, großentheils zu der nahe bevorstehenden Ostermesse giengen. Man schreibt dieß größtentheils dem Zollverein zu, und hegt noch größere Erwartung, seit es heißt, daß auch Rußland ihm beytreten werde.

Bekanntmachung.

Das Mühlanwesen des Xaver Meyer von Niederham, bestehend aus einem gemauerten Wohnhaus, der Mahlmühle, Schneidsäge und Oelschlag, dann einer Wagenschupfe, Pferdstall, Getreidstadel, Waschhaus und Backofen, nebst einem Nahrungshäuschen, (sämmtliche Gebäude sind einschlüssig dem Mahlrechte, dann den dazu gehörigen Feld-, Wies- und Holzgründen auf 7476 fl. gerichtlich taxirt) wird zur Befriedigung eingeklagter Hypothekschulden nach §. 64. des Hypothekengesetzes am 14. April von 9 bis 12 Uhr Vormittags in der Landgerichtskanzley dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Kaufslustige werden hiezu vorgeladen.

Wilhofen, den 10. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Desch, Landrichter.

Bekanntmachung.

In dem Schuldenwesen der Margaretha Zehetbauer, verwittweten Krämerin von Adlkofen, ist die Gant rechtskräftig ausgesprochen, und man hat demnach folgende Edikttage festgesetzt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und zugleich zum Versuche gütlicher Ausgleichung unter den Gläubigern und gänzliche Vereinigung des Schuldenwesens
   Montag den 25. April;
2) im Falle der Nichtausgleichung des Debitwesens zur Vorbringung der Einreden
   Dienstag den 24. May;
3) zur Schlußverhandlung, und zwar
   a) zur Abgabe der Repliken
      Mittwoch den 8. Jun.,
   b) zur Abgabe der Dupliken
      Donnerstag den 23. Jun.

Hiezu werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Margaretha Zehetbauer jedesmal auf Morgens 9 Uhr in Person oder durch zehörig Bevollmächtigte mit dem Bemerken zu erscheinen vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage den Ausschluß mit der ganzen Forderung und die Einsprache gegen eine gütliche Vereinigung, an den übrigen Edikttagen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung nach sich ziehe.

Landshut, den 18. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Bohlmer, Landrichter.— coll. Albrecht.

Bey der den 29. März zu Nürnberg vorgenommenen 291ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen.

66. 42. 74. 39. 79.

Die nächste 292te Ziehung geschieht den 28. April, und inzwischen die 1532te Münchener Ziehung den 7. April, und den 19. April die 953te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 30. März 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	10	51	9	24	9	2	—	—	—	43
Kern.	11	41	10	47	9	14	—	19	—	—
Roggen.	6	6	6	—	5	49	—	1	—	—
Gerste.	8	58	8	32	8	9	—	17	—	—
Haber.	4	44	4	27	4	14	—	1	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 31. März 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	102	101 3/4
detto 3 1/2 Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	42	39
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	218	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	143 1/2	142 1/2
Oesterr. Loose von 1834	114 1/4	—
Metalliq. 5proz.	103 3/4	—
detto 4proz.	100	99 5/8
detto 3proz.	76	75 5/8
Bankaktien	1362	1360
Großherz. darmstädtische Loose . .	62	61 1/2
Polnische Loose à 300 fl.	98	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 94. u. 95. 4. April 1836.

Deutschland.

München, den 2. April. Am 31. März Nachmittags 3 Uhr stürzte in Folge des heftigen Sturmes das Gerüste des rechten Thurmes an der Ludwigskirche ein. Durch diesen Unfall wurde der Maurerpalier Neger, welcher sich im zweyten Stockwerke befand, um das Gerüst zu untersuchen, lebensgefährlich verwundet. Außer ihm erhielten der Taglöhner und Wächter A. Eichinger von hier, welcher dem Palier Neger auf der Treppe folgte, und der Steinmetzgesell Stephan Petrus von der Au, welcher am Fuße des Thurms arbeitete, mehrere, jedoch nicht gefährliche Kontusionen. Se. königl. Hoheit unser gnädigster Kronprinz begaben Sich auf die erhaltene Nachricht, unerachtet des stürmischen Wetters sogleich auf den Platz, wo Höchstdieselben Sich von den bereits getroffenen Vorsichtsmaaßregeln überzeugten und mit großer Theilnahme Sich um die Familienverhältnisse der Verunglückten erkundigten; auch sendeten Höchstdieselben noch den nämlichen Abend die Summe von 100 fl. zur Vertheilung an die Verunglückten. — Gestern gegen 10 Uhr Früh fiel der ledige Maurer Th. Fischer aus der Au von der ersten Abtheilung dieses Gerüstes herunter, auf welches er wahrscheinlich zu gewagt hinanstieg, und verletzte sich lebensgefährlich. Alle ärztliche Hilfe wurde ihm sogleich noch am Platz geleistet, und hierauf derselbe ins allgemeine Krankenhaus gebracht.

Das hier vielfach verbreitete Gerücht, daß die Landstände im nächsten Herbste zusammentreten würden, kann man als ungegründet erklären. Man erfährt vielmehr aus guter Quelle, daß dieß erst zu Anfang des Jahres 1837 geschehen werde. Inzwischen werden, dem sichern Vernehmen nach, die Wahlen für die Kammer der Abgeordneten im Herbste dieses Jahres Statt finden.

Zur Ergänzung der Armee für das Jahr 1836 ist eine Aushebung von 9812 Mann aus den Jünglingen der Altersklasse 1814 angeordnet worden, welche bis zum 15. April d. J. beendigt seyn muß. Jedes Infanterie-Regiment erhält hierdurch eine Ergänzung von 405 Mann, und jedes Kavallerie-Regiment von 211 Mann.

Aus Baden, den 25. März. Die Größe unseres Rheinhandels hat seit der Dampfschifffahrt, welche besonders leichte Fabrikwaaren schnell befördert, sehr zugenommen. Von den mehrere tausend Zentner betragenden Produkten und Fabrikaten werden wohl die Hälfte in den Rheingegenden selbst gebraucht und einige tausend Zentner jährlich im Durchschnitt nach Holland verschifft, wobey das Bau- und Zimmerholz einen Hauptartikel ausmacht.

Wiesbaden, den 29. März. Heute ist von dem herzoglichen Staatsminister Grafen v. Walderdorff die durch das landesherrliche Edikt vom 21. l. M. angeordnete Versammlung der Stände des Herzogthums Nassau eröffnet worden.

Oesterreich.

Wien, den 27. März. Der hier akkreditirte türkische Geschäftsträger Hr. v. Maurojeni ist von dem Sultan eingeladen worden, den Feyerlichkeiten, welche bey Gelegenheit der Beschneidung der Prinzen und der Vermählung der Sultanin Mirimah in Konstantinopel Statt finden sollen, beyzuwohnen. Er wird Wien im Laufe der nächsten Woche verlassen.

Wien, den 28. März. Se. Majestät der Kaiser hat den Wunsch zu erkennen gegeben, daß der Gottesdienst in der Hofburgpfarrkirche während der Charwoche von den Hochwürdenträgern fleißig besucht werde. Die Fußwaschung am Gründonnerstag werden Ihre Majestäten persönlich verrichten und auch der besonders glänzenden Auferstehungs-Prozession in Person beywohnen. Alle Geheimräthe, Kämmerer und Truchsesse sind verbunden, im Fall sie bey der Feyerlichkeit zu erscheinen verhindert seyn sollten, dieß der betreffenden Obersthofwürde anzuzeigen. — Die Aktien für die Eisenbahn nach Bochnia sind wieder etwas zurück gegangen; doch finden sie mit 10 und 12 Prozent Agio fortwährend willige Abnehmer. — Man vermuthet, der nach Konstantinopel berufene türkische Geschäftsträger, Hr. v. Maurojeni, dürfte als wirklicher türkischer Botschafter oder Gesandter hieher zurück kehren.

Triest, den 24. März. Während der Anwesenheit der Könige von Bayern und Griechenland auf Syra wurden von denselben mehrere Notabeln zur Tafel gezogen. Namentlich widerfuhr diese Ehre zweymal dem Chef des geachteten Handlungshauses Ralli.

Portugal.

Lissabon, den 8. März. Die Unterhandlungen wegen Erneuerung des Handelsvertrags mit England hatten einen schlechten Fortgang, da die portugiesischen Minister den Engländern nur auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit Vortheile bewilligen wollen. — Die

Miguelisten erheben hie und da wieder das Haupt und hatten in einer Landstadt einen Apotheker auf die grausamste Weise umgebracht.

England.

London, den 25. März. Außer den 5 Linienschiffen, welche in der vorigen Woche auf den Kriegsfuß gestellt worden, sind noch 8 andere Linienschiffe und 3 Fregatten zum Dienste beordert.

Spanien.

Madrid, den 20. März. Der gestrige Tag, der Jahrestag der Verkündigung der Konstitution von 1812, gieng durchaus ruhig vorüber; die Behörden hatten alle nöthigen Vorsichtsmaaßregeln ergriffen, um den Ausbruch von Unruhen zu verhindern.

Bayonne, den 22. März. Man behauptet jetzt, das Treffen bey Salvatierra am 12. dieß sey nur ein Vorpostengefecht gewesen. In den neuesten Berichten heißt es, die Karlisten unter Befehl von Simon Tores hätten am 16. dieß einen Theil der portugiesischen Division angegriffen, seyen aber mit Verlust in die Flucht geschlagen worden. Die Karlisten sollen 70 Verwundete zählen, worunter 7 Offiziere. In der Nähe unserer Stadt hat man einen Agenten der Tories verhaftet, welcher aus dem karlistischen General-Quartiere kam, und Depeschen nach London bringen sollte.

Barcelona, den 21. März. Mina war, den letzten Nachrichten zufolge zu Cervera, mit Revuen beschäfftigt, während die Karlisten isolirte Abtheilungen überfielen. Die Macht der Christinos ist auf vielen Punkten zersplittert, und ihre Kolonnen bestehen höchstens aus 1200 Mann. Zu ihrer Vertilgung sammeln sich die Karlisten in Kolonnen von 3, 4 bis 5000 Mann. Borso, der den Grad eines Brigadiers von seiner Regierung erhalten hat, ist sehr unzufrieden mit Mina wegen Nichterfüllung der Klauseln des Vertrags mit der spanischen Regierung, und droht mit der Rückkehr nach Portugal. Ueber das Treffen von Bruch wurde folgendes Bulletin bekannt gemacht: „Die vereinten karlistischen Banden von Torres, Irten, Ros, Eroses, Tristany, 5000 Mann stark, haben am 15. März die 7te Brigade angegriffen, die unter den Befehlen des Obersten Osorio die Befestigungs-Arbeiten von Bruch und Casa Masana beschutzten. Sie wurden mit Hinterlassung von 12 Todten zurück geschlagen. Es sollen aber 400 Mann kampfunfähig gemacht worden seyn. Die Christinos verloren in diesem Treffen die Lieutenants Bisingui, Bissi, Grillo, die Unterlieutenants Lamberti, Blasmanso; mehrere Unteroffiziere und 41 Soldaten; 25 Mann wurden gefangen."

Paris, den 28. März. Eine Depesche aus Madrid vom 22. März sagt, daß an demselben Tag um 3 Uhr die Königin in eigener Person die Sitzung der Cortes eröffnet habe. Die Thronrede erklärt, daß das Votum des Wahlgesetzes der einzige gesetzmäßige Weg sey, um die Revision der Fondamental-Institutionen des Königreichs zu bewerkstelligen, und daß es der Hauptgegenstand der Vereinigung der beyden Kammern sey; daß auch andere wichtige Fragen derselben vorgelegt würden, vornehmlich die mit dem spanischen Amerika begonnene Handelsverbindung. — Madrid erfreut sich der vollkommensten Ruhe. — Den 21. März vereinigte sich Espartero mit Cordova, der in Vitoria an der Spitze von 20,000 Mann steht. Den 22. gieng Egui von Bodi nach Orduna, um Espaletta in Balmaceda anzugreifen und seine Vereinigung mit Cordova zu verhindern.

Frankreich.

Paris, den 27. März. Man weiß nichts Neues über die berüchtigte Pulververschwörung; die Instruktion wird im Stillen betrieben, ohne daß etwas ruchbar wird. Diese Verschwiegenheit der Herren vom Parket läßt uns vermuthen, daß diese Geschichte bey weitem nicht so ernsthaft, nicht so gefährlich ist, wie man zuerst glauben machte; denn wenn die entdeckten Thatsachen von einiger Wichtigkeit wären, so würde man gewiß nicht ermangeln haben, sie laut anzukündigen, da die Kammern sich jetzt gerade mit der Votirung der geheimen Fonds beschäfftigen. — Hr. Humann ist nach Straßburg abgereist.

Der Corsaire schreibt: wir können aus sicherer Quelle mittheilen, daß auf dem Justizministerium eine Arbeit, bezüglich auf die am Namenstage des Königs, den 1. May, zu erlassenden Begnadigungen vorbereitet wird. Ein von Mont St. Michel, Doullens und Clairvaux eingeholter Bericht soll dieser Arbeit zur Grundlage dienen. — Der Abgeordneten-Kammer ist eine Bittschrift um Aufhebung der gegen die Familie Napoleons ausgesprochenen Verbannung vorgelegt. Sie ist unterzeichnet von dem General-Lieutenant Herzog von Padua, von Massena, Fürsten von Eßling, dem Fürsten von Moscawa, Alfred und Gustave v. Montebello, Gaetan Murat, v. Menneval, Joachim und F. Clary und Felix Desportes.

Der Moniteur Algerien hält die Angabe, als werde Marschall Clausel in Folge der Verminderung der in Algier stehenden Truppen das Generalgouvernement aufgeben, für unwahrscheinlich.

Paris, den 28. März. Ein Journal sagt, daß dem Polizeypräfekten Anzeigen zugekommen seyen, die ihn vermuthen ließen, daß man in der Conciergerie Mittel einzuschwärzen suche zur Flucht zu verhelfen. Seit einigen Tagen wurde strengere Aufsicht anbefohlen, besonders in Beziehung der Frau Petit Lassave, welche im Prozeß des Fieschi eine Rolle spielte, und die Boireau öfter besuchte. Gestern, vernehmen wir, wurde diese Frau so eben, als sie sich zu Boireau begeben wollte, in der Conciergerie verhaftet, weil man bey Durchsuchung derselben Feilen vorfand, die sie zu verbergen suchte. Eine Haussuchung hat auch, sagt man, zur Entdeckung wichtiger Papiere geführt.

Schweiz.

Chur, den 22. März. Man erzählt sich heute, daß ein gewisser Dr. U. J. Bruch, angeblich als Bayern, der sich seit längerer Zeit im Oberlande aufhielt, und mit Branntweinbrennen seinen Unterhalt gewann, der Regierung in Zürich die Anzeige gemacht habe, daß er im Falle sey, über die an dem Studenten Lessing bey Zürich verübte Mordthat Aufschluß zu ertheilen.

Da er aber ganz ohne Geld sey, so möge ihm die Regierung von Zürich das benöthigte Reisegeld bis nach Zürich zukommen lassen. Man beobachtete die in einem solchen Falle erforderliche Vorsicht, und sandte den Hrn. Landjägerhauptmann Fehr von Zürich hierher, mit welchem Dr. Bruch heute im Postwagen nach Zürich abgereist ist. — Durch briefliche Mittheilung erfahren wir, daß von den Einwohnern des vor einigen Wochen durch eine Schneelawine verschütteten Dorfes Girola (unweit Morbegno im Veltlin) bereits 52 ausgegraben worden; von 16 anderen hatte man noch keine Spur auffinden können.

Preußen.

Berlin, den 28. März. Der kaiserl. russische Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Bundestage, von Oubril, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Berlin, den 29. März. Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin und Ihre Hoheit die Herzogin von Mecklenburg-Strelitz sind nach Neu-Strelitz abgereist.

Türkey.

Smyrna, den 6. März. Wir haben Nachrichten aus Alexandria bis zum 20. und aus Cairo bis zum 17. Febr., nach welchen sich die Verhältnisse Mehemed Alis selbst ohne die drohende Stellung Englands immer mißlicher gestalten. Aus den Hedjas in Arabien, wo er seinen verlornen Waffenruhm wieder herzustellen bemüht war, bleiben die günstigen Berichte aus, seine Finanzen sind zerrüttet, und in Ober-Aegypten ist ein Aufstand ausgebrochen, der, obwohl im Keim erstickt, nicht ohne Folgen bleiben dürfte. Die Regierung verheimlicht zwar die näheren Umstände über diese Bewegung, allein es war in Cairo von nichts Anderem die Rede. Auch über den Zustand der Dinge in Arabien giengen die nachtheiligsten Gerüchte. Der Zustand seiner Seemacht hat sich, seit Hr. v. Cerisy nach Frankreich abgieng, sehr verschlimmert. Man kennt diese schöne Schöpfung kaum mehr. Die Arbeiten zur Errichtung des großen Bassin in Alexandria hatten zwar begonnen, allein es fehlt die Seele dieses künstlichen Unternehmens, und es wird nie im europäischen Maaßstab zu Stande kommen. — Im Arsenale und am Bord der Flotte ergeben sich fortwährend Pestfälle, und die Furcht bey Herannahen des Frühjahrs nahm sehr überhand, obgleich sich in der Stadt kein Pestfall ereignet hatte. — Mehemed Ali war in Cairo und beynahe unzugänglich hatte er in der letzten Zeit einige seiner Umgebungen grausam mißhandelt oder verbannt, ohne daß man dafür eine andere Ursache als seinen unverholen ausgedrückten Mißmuth über den Zustand der Dinge kannte. — Aus Palästina und Syrien sind eben so betrübende Nachrichten über die fortgesetzten Grausamkeiten Ibrahim Bassas, der, trotz der Vorstellungen der fränkischen Consular-Agenten, die Christen aller Sekten neuerdings verfolgt, eingelaufen. Seine Armee hat er auf 35,000 Mann gebracht. Seine Artillerie ist auf einem respektabeln Fuße, seine festen Plätze hat er gehörig gesichert. Das gestrige Journal de Smyrne enthielt einen Artikel über Erklärungen zwischen Rußland und Oesterreich in Betreff einiger Inseln an den Donau-Mündungen, welche Oesterreich zu Begünstigung der Dampfschifffahrt benützen wollte.

Miszellen.

Auf dem Hammergute Tschirndorff in Schlesien schnitt in der Nacht zum 7. dieß ein Sohn des dortigen Hochofenmeisters einem Mädchen, das er geschwängert hatte, den Hals ab, und ließ sich dann durch den Hammer den Kopf zerschmettern.

Die zahlreiche deutsche Bevölkerung der vereinigten Staaten von Nordamerika bemüht sich, ihrer Muttersprache bey den öffentlichen Verhandlungen Eingang zu verschaffen. In Pensylvanien, wo nächstens eine Verfassungsrevision vorgenommen werden soll, wird diese wichtige Frage bey dieser Gelegenheit zur Sprache kommen; und ein Gleiches erwartet man in dem Staate Ohio, wo sich über 100,000 Deutsche angesiedelt haben, desgleichen in Michigan. Die Zahl der deutschen Blätter mehrte sich täglich.

Am 12. März wurde Franz Thoma eine halbe Stunde vom Dorfe Laatsch, Landgerichts Glurns (in Tyrol), als er Holz schlug, plötzlich von dem Anblick einer 8 bis 9 Jahre alten Bärin überrascht, und durch deren Leben bedrohende Annäherung zur Nothwehr genöthigt. Ein Schlag mit der Holzart betäubte das brüllende, wahrscheinlich von Hunger entkräftete Raubthier; mehrere Streiche mit einem Baumaste streckten es zu Boden. Mittlerweile holte der 15jährige Paulmichl, der mit zwey Frauenspersonen in einiger Entfernung dem seltenen Zweykampfe zusah, einen Jäger herbey, dessen Schuß die letzten Lebensreste auslöschte. Der herzhafte Thoma ist nichts weniger als von herkulischem Körperbau, vielmehr kleiner und hagerer Statur; auch wird es nicht leicht ein ähnliches Beyspiel von solcher, ohne eigentliche Waffen vollbrachter, Ueberwältigung eines ausgewachsenen Bären geben.

In der Nähe von Cambrai hat sich kürzlich der seltene Fall ereignet, daß ein Pferd wüthend wurde. Das Thier begann während der Nacht unruhig zu werden, und biß zwey neben ihm stehende Pferde, die nur mit Mühe seiner Wuth entrissen werden konnten. Das Pferd war vor ungefähr 6 Wochen von einem Hunde gebissen worden, und, obgleich es mit jedem Tage sichtbar hinkte, hatte man diesen Umstand unbeachtet gelassen.

Man will jetzt wissen, daß die Bekanntmachung von Herschel's angeblichen Entdeckungen im Monde einen Hrn. Nicollet, einen nach den vereinigten Staaten ausgewanderten Franzosen, zum Urheber habe. Jedenfalls hat er mit diesem Betrug eine glückliche Spekulation gemacht.

In Paris haben seit Kurzem die Diebe besonders die Juweliere und Uhrmacher zu Opfern erkohren. In einer Nacht wurden neulich in einem einzigen Stadtbezirk sechs Läden dieser Art ausgeplündert.

Zu Canton in China brach am 22. Nov. in dem volkreichsten Theile der Stadt eine furchtbare Feuersbrunst aus, die 12 Stunden dauerte, und 3000 Häuser verzehrte. Die englischen Kaufleute verloren ungefähr 300,000 Dollars, hätte aber das Feuer sich über die Stadtmauer hinaus erstreckt, so würden alle europäischen Waarenlager zu Grunde gegangen seyn. Die Stadt Canton ist von 30 bis 40 Fuß hohen und 20 Fuß dicken Mauern umgeben; die Häuser bestehen größtentheils nur aus einem Stockwerk, so daß das Dach kaum höher ist als die Stadtmauer. Das schnelle und unaufhaltsame Fortschreiten des Brandes in diesem engen Raum, aus welchem man nur durch enge Thore ins Freye gelangt; das Geschrey der Weiber und Kinder, der Lärm der Löschenden, die Hitze, das Einstürzen der Mauern, alles Dieß machte einen unbeschreiblichen Eindruck. Die sonst so geräuschvollen Chinesen waren bey diesem Anlaß noch lärmender; doch rühmt man die seltene Ruhe, Besonnenheit und Selbstbeherrschung der Weiber. Das Feuer hatte am Sonntag Abend begonnen, und ward erst am Montag Vormittag gelöscht.

Der in Görlitz erscheinende Wegweiser enthält Fol-

gendes als Warnung: „In Hochkirch ist unlängst beym Graben eines neuen Grabes auf dem Kirchhofe ein weibliches Gerippe gefunden worden, dessen verkehrte Lage zu der Vermuthung führt, daß diese Person im Scheintode begraben worden sey. Am Schädel fand man noch einen Brautkranz, und da das Kirchenbuch sagt, daß 1798 den 10. Januar Früh 8 Uhr die Jungfrau Anna Rosina Erner als Braut an einem Fieber gestorben sey, so spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß das gefundene Gerippe die Ueberreste jener Erner seyen, die das entsetzliche Loos hatte, lebendig begraben zu werden."

Stuttgart. (Pferde-Verkauf.)

Zur Belebung des neu errichteten, den 25. April Statt findenden Stuttgarter Pferdemarkts sind mit höherer Genehmigung 6 vierjährige Pferde des Reitschlags, und zwar: 3 Hengste und 3 Stuten, der königl. Landgestütsanstalt dem Verkauf ausgesetzt worden.

Diese Pferde werden an benanntem Tage Morgen 7 Uhr in dem königl. Marstallshof vorgezeigt, und sofort zu einer noch zu bestimmenden Stunde in der Nähe des Marktplatzes öffentlich versteigert.

Der diesseits eingeführte Pferdeverkauf am 1. Jul. findet übrigens wie bisher Statt.

Den 29. März 1836.

Königl. württ. Land-Oberstallmeisteramt.

Mörke.

Anwesens-Verkauf.

Nach dem Antrage einiger Gläubiger der Wittwe Katharina Grabel von Neuburg wird deren nachbeschriebenes bürgerl. auf 2250 fl. eingewerthetes Anwesen, in zweystöckigen Wohnhause, Nebengebäude, Hofraum mit 7 Dez. in der Franziskanergasse, Wurzgarten mit 8 Dez., 16 Dez. Neubruch, 11 Dez. Krautgarten, 12 Dez. Umriß, 38 Dez. Neutheil, und Antheil an dem unvertheilten Gemeinderechte bestehend, im Wege der Hilfsvollstreckung zum Drittenmale der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und zwar der Art, daß das Haus mit Garten und auch die einzelnen Grundstücke einzeln veräußert, und nur in Ermangelung von Angebothen auf die einzelnen Realitäten ein Angeboth auf das Gesammtanwesen angenommen werde.

Der Hinschlag richtet sich nach Art. 64. zum Hypothekengesetze. Kauflustige, wovon sich die dem Gerichte Unbekannten über hinlängliches Vermögen und Besitzesfähigkeit legal auszuweisen haben, werden eingeladen, zur Anbringung ihrer Angebothe am Dienstag den 10. May h. J. von Vormittags 8 bis 12 Uhr hier zu erscheinen.

Neuburg, den 10. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Ott, Landrichter.

Bekanntmachung.

Anselm Böck, Schreinermeister von Hochenreichen, hat wegen Andringen seiner Gläubiger die Bitte gestellt, seine sämmtliche Gläubiger zu einer gütlichen Auseinandersetzung seines Schuldenwesens, unter dem Präjudiz vorzuladen, daß die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Erschienenen beygezählt würden.

Es werden daher sämmtliche Gläubiger des Anselm Böck von Hochenreichen, unter obigem Präjudiz, auf Dienstag den 26. April 1836 bis Frühe 8 Uhr zu einem gütlichen Nachlaßversuche oder Arrangement hiedurch in die königl. Landgerichtskanzley dahier vorgeladen.

Wertingen, den 26. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

Bleich-Anzeige.

Bey dem Heranrücken der zum Bleichen günstigen Jahreszeit sehen wir uns veranlaßt, das verehrliche hiesige und auswärtige Publikum hiemit von der Wiedereröffnung unserer längst allgemein rühmlichst bekannten

Weiß-Bleiche

für dieses Jahr und dem Beginnen der Bleichauslagen zu benachrichtigen und zu geneigtem zahlreichen Zuspruch ergebenst einzuladen.

Außer allen hieher kommenden Bothen und Fuhrleuten nehmen auch auf hiesigem Platz

Herr Friedrich Warner, Kellermeister im Weberhause,
" Nikolaus Burkhard Lit. F. Nro. 113. am Wertachbrucker-Thor,
" Jos. Finck, Branntweinbrenner in der Bäckergasse,
Frau Maria Steinle, Bothenschaffnes-Wittwe,

alle und jede Gegenstände zur Besorgung auf unserer Bleiche an, woselbst man auch die Empfangsscheine dafür erhält.

Eben so befassen sich ferner, wie bisher, für den nämlichen Zweck:

Herr H. J. Rösler L. Nro. 293. am Hasnersplatz in Nürnberg,
Frau Maria Weiß L. Nro. 78. in der Königsstraße in Nürnberg,
Herr Bernhard Zeiß-Rader in Lindau,
" Xaver Görz in Mindelheim,
" Ferdinand Fischer, Landrath in Wettenhausen,
" J. C. Weigel in Pappenheim,
" Stephan Seehofer in Dillingen,
" Jakob Meyer, Augsburger und Neuburger Both in Eichstädt.

Außerdem aber wolle das hiesige und auswärtige Publikum seine uns anzuvertrauende Bleichgegenstände, wie bisher, unmittelbar an unsere Bleichverwaltung abgeben.

Unter Zusicherung stets pünktlicher und eben so billiger als schneller Bedienung empfehlen sich bestens

Augsburg im März 1836

Klaucke und Cramer,
Inhaber der untern Weißbleiche, Lit. J. Nro. 266.

Wen General-Preis-Courants aus Mexiko, Valparaiso und Canton in China interessiren, der findet sie bey

Joseph Quante in Augsburg.

Kapital-Anlehen.

Täglich können 1200 fl. auf eine hiesige Realität, gegen 4 1/2 Prozent, als erste Hypothek, dargeliehen werden; Näheres im Mayschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 2. April 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	102	101 3/4
detto 3 1/2 Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	—	39 1/2
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	218	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	143 1/2	142 1/2
Oesterr. Loose von 1834	114 1/4	—
Metallig. 5proz.	103 3/4	103 3/8
detto 4proz.	99 7/8	99 5/8
detto 3proz.	76	75 5/8
Bankaktien	1360	—
Großherz. darmstädtische Loose . .	62	—
Polnische Loose à 300 fl.	98	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 96. 5. April 1836.

Deutschland.

München, den 3. April. Der königl. Kabinetskurier Hr. Lang, welcher am 23. verflossenen Monats mit Depeschen an Se. Majestät den König abgesendet worden war, hat dieselben, seinem Auftrag gemäß, dem zu Ankona bis zur Ankunft Sr. königl. Majestät verweilenden Kabinettskurier Brennemann zur Einhändigung übergeben, und ist mit der Nachricht hieher gestern zurückgekehrt, daß Se. Majestät zwar am 28. März noch nicht angekommen waren, jedoch mit jedem Tage erwartet wurden.

Nürnberg, den 31. März. Am vergangenen Montag beehrten Se. Hoheit der Herr Herzog Max in Bayern die Ludwigs-Eisenbahn mit einem Besuch, und sprachen Ihr hohes Wohlgefallen über die gesammte Anlage und Einrichtung derselben aus. Se. Hoheit wohnten zwey Dampffahrten bey und setzten sodann die Reise nach München fort.

Aus Kurhessen, den 29. März. Seit der Rückkehr des Ministers Hassenpflug von Brüssel sind die Hoffnungen des hiesigen Eisenbahn-Vereins, seine Plane zur Anlegung einer Eisenbahn durch Kurhessen, um Kassel mit Frankfurt a. M. und mit Leipzig in Verbindung zu setzen, durch die Regierung unterstützt zu sehen, sehr vermindert worden. Der Minister hat die Eisenbahn zwischen Brüssel und Mecheln bey seiner Anwesenheit in Belgien mehrmals befahren und sich dort an Ort und Stelle überzeugt, daß sie vorzüglich nur zum schnellen Transport von Personen benutzt werde, die Waaren hingegen vor wie nach auf dem Kanal von Brüssel nach Antwerpen zu Wasser verführt werden. Da nun bey dem Bau einer Eisenbahn auf kurhessischem Gebiete es mehr auf den Transport von Waaren, als auf den von Personen abgesehen seyn kann, so ist der Minister der Meynung, daß das Unternehmen nicht hinlänglich ertragen werde, und hat diese seine Ansicht unverholen zu erkennen gegeben. Der Eisenbahn-Verein will sich indessen dadurch nicht abhalten lassen, die von ihm bereits beschlossenen vorbereitenden Arbeiten zur vorläufigen Untersuchung des Terrains und Nivellirung des Bodens auf den Strecken, durch welche man die künftige Eisenbahn zu führen gedenkt, vornehmen zu lassen, und zu diesem Zweck den ihm von den Ständen eröffneten Kredit von 5000 Thlrn. zu benützen.

England.

London, den 28. März. Die Ernennungen für die Kriegsschiffe, womit die englische Flotte verstärkt wird, erfolgen jetzt rasch aufeinander. Kapitän S. S. Jackson befehligt den Bellerophen von 80., Sir T. Fellowes den Pembroke von 74 Kanonen. Die Wiedereinsetzung des portugiesischen Admirals Napier in seinen Kapitänsrang in der brittischen Flotte hat sehr befriedigt. Man erzählt, der König habe neulich, als er bey Hofe erschien, im Scherze zu ihm gesagt: „Nun, Kapitän Napier, künftig werden Sie den Ordres besser gehorchen.“ — Ein Blatt behauptet, die Regierung habe das Gesuch Spaniens, daß sie eine Anleihe von 1 Mill. Pf. St. für die Regierung der Königin garantiren möge, abgeschlagen, nachdem das französische Kabinett sich geweigert habe, in Spanien einzuschreiten. — An mehreren Orten Irlands soll eine Spaltung in der römisch-katholischen Kirche eingetreten seyn, und eine eigene Sekte mit halb protestantischen, halb katholischen Grundsätzen sich gebildet haben.

Spanien.

Barcelona, den 18. März. In Folge einer Verordnung des Generals Mina; datirt aus dem Hauptquartier Tarragona vom 13. März, wird das Korps der Jäger von Oporto, in welches wegen der übereilten Organisation desselben viele Miguelisten zugelassen worden waren, entwaffnet und unverzüglich nach Lissabon zurückgesendet werden. Bereits waren über 300 Mann aus dem Korps ausgestoßen worden. Ihr Benehmen gewährte mehremale den Bewohnern von Oporto großes Aergerniß. — Das Wachtschiff Argos hat ein mit Geld und Mundvorrath beladenes sardinisches Schiff genommen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze zufolge sind die portugiesischen Hilfstruppen in den baskischen Provinzen endlich in Thätigkeit gekommen. Am 16. März trieb ein portugiesisches Regiment die Karlisten unter Simon Torre bey Balmaseda zurück.

Bayonne, den 24. März. Ein Bulletin des Generals Eguia aus dem Hauptquartier Amurrio vom 19. März meldet, er habe eine feindliche Kolonne, die von Vitoria nach Amurrio gekommen, angegriffen, und daraus verjagt. Er hätte sie bis in die Berge verfolgt. Er glaube nicht, daß sein eigner Verlust mehr als 200 Mann an Todten und Verwundeten betrage, der Feind habe wenigstens 800 Mann verloren, und das Schlachtfeld sey mit Leichen bedeckt gewesen. Zehn Mann von der afrikanischen Legion seyen zu der Armee des Königs übergegangen.

Paris, den 30. März. (Moniteur.) Ein Bul-

lelin von Espartero bestätigt die gestern gegebene Nachricht von der Schlappe, welche die Karlisten in dem Gefechte am 19. März erlitten, das von den besten Resultaten begleitet war. Die Bauern haben viele Flüchtlinge zurückgebracht. Espeleta wurde mit sechs Bataillonen verstärkt, und fürchtet nichts mehr für seine Stellung. Der General Bernelle kündigt an, daß er mit einem Bataillon zwey karlistische geschlagen, ihnen 130 Mann und 10 Offiziere getödtet und 30 Mann Gefangene gemacht habe.— Ein Brief aus Madrid meldet, die Königin-Regentin stehe im Begriffe, sich zu ihrer Armee zu begeben. — Ein Brief aus Bayonne enthält die sonderbare Nachricht, Don Carlos sey gesonnen, sich durch eine Proklamation für die Konstitution von 1812 zu erklären (ohne Zweifel, um, nach dem Beyspiele seines hochseligen Bruders Ferdinand, die Konstitution wieder aufzuheben und ihre Anhänger bis zum Henkertode zu verfolgen, sobald die List gelungen wäre.)

Frankreich.

Paris, den 28. März. Es scheint, hinsichtlich der zu erlassenden Begnadigungen handle es sich hauptsächlich noch um die Frage, ob auch die gefangenen Minister Karls X. in dieselben eingeschlossen werden sollen. Hr. Sauzet, der Vertheidiger Eines derselben, soll nachdrücklich dafür sprechen, während die Herren Montalivet und Thiers, also wohl auch der König dagegen seyn sollen. — Die politischen Gefangenen in der Conciergerie wurden gestern, als am Palmsonntage, eingeladen, die Messe in der Kapelle des Gefängnisses anzuhören; sie weigerten sich jedoch, dieser Aufforderung Folge zu leisten, und sangen während der Messe die Marseillaise. — Die Verhandlungen des Assisenhofes des Seinedepartements über die Verschwörung von Neuilly begannen am 28. März. Die Angeklagten sind: Gabriel Chaveau, 22 Jahre alt, Papiermachersgehilfe; Charles Chaveau, 19 Jahre alt, Mäckler, hat unter Don Pedro in Portugal gedient; Louise Joleaud, verwittwete Chaveau, 40 Jahre alt, Mutter der zwey Vorigen, Arbeiterin; Huillery, 20 Jahre alt, ohne Profession, früher Stud. med.; Husson, 21 Jahre alt, Possementier; Hubert, 22 Jahre alt, Gerber; Leroy, 25 Jahre alt, Gerber; Combes, 26 Jahre alt, Schneider; Delont, 50 Jahre alt, Trödler; Boireau, der Mitschuldige Fieschis; Dulac, 24 Jahre alt, Kupferschmied; Duval, 29 Jahre alt, Perükier; Leglantine, 35 Jahre alt, Wasserträger. Während der Verlesung der Namen und der Anklageakte benimmt sich Boireau mehremale ungeberdig, so daß der Präsident ihm mit Ausschließung von den Verhandlungen droht. Nach der Anklageakte sind „genügende Beweise vorhanden, daß die Angeklagten im vorigen Jahre durch einen von Mehreren gefaßten Beschluß an einer Verschwörung Theil genommen haben, welche zum Zwecke hatte, ein Attentat gegen das Leben des Königs zu begehen, und auf welche vollendete oder begonnene Handlungen zur Vorbereitung der Ausführung gefolgt waren." Der zuerst in das Verhör kommende Gabriel Chaveau läugnet durchaus, und geht so weit, daß er Dolche, welche bey seinem Bruder vorgefunden waren, für Schusterahlen erklärt. Charles Chaveau, bey welchem ein Waffendepot vorgefunden worden war, behauptet, dasselbe sey für eine Freykompagnie für die Dienste der Königin von Spanien bestimmt gewesen. Dann wurden noch Huillery und Husson, welche beyde bey Ch. Chaveau verhaftet worden waren, verhört. Ersterer ist beschuldigt, den Ruf: Es lebe die Republik! nach seiner Verhaftung ausgestoßen zu haben.

Paris, den 29. März. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde schließlich der Gesetzesentwurf über das geheime Verfahren der Jury mit 173 gegen 70 Stimmen angenommen. In der heutigen Sitzung wurde zuerst der Gesetzesentwurf, betreffend die Bewilligung von 48,025 Fr. für das naturgeschichtliche Museum, mit 235 gegen 13; und ein weiterer Entwurf, betreffend, den Kredit von 55,000 Fr. für den Gehalt und die Einsetzungskosten des Kardinalerzbischofs von Bordeaux, mit 218 gegen 30 Stimmen angenommen, worauf der Kriegsminister noch zwey neue Entwürfe vorlegte, wovon der eine die gewöhnliche Aushebung von 80,000 Mann aus der Altersklasse 1835 und der andere einen Kredit von 900,000 Fr. für Militärpensionen betrifft. — Die neun ersten Vorstellungen von Meyerbeers Huguenotten haben über 100,000 Fr. eingetragen. Um sie in die Scene zu setzen, waren 168,764 Fr. nöthig.

Der Prinz von Capua und Miß Penelope Smith werden nächsten Mittwoch hier erwartet; bereits ist ein Agent eingetroffen, um ein Hotel für sie zu miethen.

Straßburg, den 30. März. Man meldet, daß eine aus 42 Mitgliedern bestehende Diebsbande, welche ihren Sitz in abgelegenen Ruinen in einem Wald im Oberrhein aufgeschlagen hatte, von einem Forstbeamten entdeckt worden ist, der die Behörde davon benachrichtigte. Sie wurde, im Augenblick, wo sie mit der Vertheilung ihrer Beute beschäftigt war, von der Gendarmerie umzingelt. Nach einem schwachen Versuch von Widerstand, wurden diese Elenden der Justiz überantwortet. Man glaubt, daß sie den Mordthaten nicht fremd sind, die seit einiger Zeit in diesem Departemente verübt worden sind, und daß ihre Verhaftung die Besorgnisse der Landbewohner beschwichtigen werde.

Niederlande.

Brüssel, den 27. März. In den Sektionen der Kammer wird lebhaft der Austritt des Generals Evain aus dem Ministerium verlangt.

Aus dem Haag, den 28. März. Der französische Gesandte an dem hiesigen Hofe, Baron Mortier, ist gestern endlich hier angekommen. Er soll von seinem Kabinett beauftragt seyn, unserm Könige bezüglich der holländisch-belgischen Angelegenheit spezielle Eröffnungen zu machen. Nun steht also der Abreise des diesseitigen Gesandten am Pariser Hofe, Baron v. Fagel, nichts mehr im Wege; dieselbe dürfte daher auch demnächst erfolgen.

Amsterdam, den 29. März. Die Herren S. u. D. Saportas, beauftragt in unserm Lande eine Anleihe für Don Carlos zu kontrahiren, haben den Plan

dieser Anleihe öffentlich bekannt gemacht. Die Anleihe ist in vier gleiche Serien, jede zu 213,000 Pfd. Sterl. zu 5 pCt. Rente, und jede Serie wieder in 21,300 Obligationen, von 200 Pfd. St. oder 2400 fl. Kapital, vertheilt. Die Zinsen sollen vom 1. Juli d. J. an laufen. Die Obligationen der vier Serien sind von den Abnehmern in sechs Terminen zu zahlen, wovon der erste Termin baar gegen Empfang der Obligationen, die fünf letzten, monatlich zu zahlenden, Termine aber nicht eher eingefordert werden, bis Don Carlos in Madrid angekommen oder anerkannt ist.

Preußen.

Berlin, den 28. März. In den letzten Tagen hat ein sehr lebhafter Kurierwechsel zwischen hier, Krakau und Wien Statt gefunden. Man behauptet — jedoch nach den neuesten Parlaments-Verhandlungen wohl nicht mit Grund — daß sowohl von französischer als englischer Seite diplomatische Noten über die Besetzung dieser Republik eingegangen seyen, welche auf die Räumung der Stadt und des Gebietes von Krakau dringen. — Man spricht bey uns von Errichtung eines protestantischen Institutes, ähnlich dem der barmherzigen Schwestern, einem Frauenstift für die Krankenpflege, worinn nur Frauen protestantischen Glaubens, die sich diesem Liebesdienste widmen wollen, Aufnahme finden sollen. Ihre Verpflichtung wäre auf 5 Jahre und sie dürfen sich während derselben der Pflege keines Kranken weigern. Man setzt jedoch der Ausführung dieses Planes mancherley Schwierigkeiten entgegen, namentlich von Seiten der ärztlichen Behörden, welche die Erfahrung gemacht haben wollen, wie hemmend dergleichen Korperationen bey der ärztlichen Behandlung einwirken können. — Aus Schlesien sind einige hundert Arbeiter, an deren Spitze mehrere Ziegelmeister, nach Warschau abgegangen, um zu der dort anzulegenden Alexanderveste die Materialien zubereiten zu helfen. Bey dieser Gelegenheit wird klar, welch einen Ueberfluß von unbeschäftigten Händen unser Land hat; denn es strömten von allen Seiten her in Breslau eine Menge von Menschen zusammen, welche beynahe alle hoffnungslos in ihre Heimath zurückkehren mußten, weil mehr als das Zehnfache der anzunehmenden Arbeiter in wenigen Tagen versammelt war.

Berlin, den 30. März. Se. Hoheit der kais. russische Generallieutenant Prinz Peter von Oldenburg ist von St. Petersburg hier angekommen.

Am 30. März (dem Jahrstag der Schlacht und Einnahme von Paris) hat Se. Majestät der König das an diesem Tage alljährlich eintretende Avancement in der Armee vorgenommen. Die Generalmajors v. Reiche, v. Loebell und v. Klür wurden zu Generallieutenants, die Obersten v. Esenbeck, v. Grävenitz, v. Blankenburg, v. Kesteloott, v. Drygalski, v. Selasinsky, v. Liebenroth, v. Kursell, v. Neumann, v. Barner, v. Prittwitz und v. Canitz zu Generalmajors ernannt; 6 Obersten als Generalmajors charakterisirt, 27 Oberstlieutenants zu Obersten, und 15 Majors zu Oberstlieutenants befördert.

Schweden.

Stockholm, den 22. März. Der kaiserl. russische Legationsrath und Kammerherr Bodisko hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten sein Beglaubigungsschreiben als Geschäftsträger beym hiesigen Hofe überreicht, da vorläufig an die Stelle des verstorbenen Grafen v. Suchtelen noch kein neuer Gesandter ernannt worden ist. — Die Arbeiten zur Anlegung einer Telegraphenlinie zwischen der hiesigen Hauptstadt, Dalaro und Sandham werden, einem königl. Befehl zufolge, sofort ihren Anfang nehmen.

Italien.

Mailand, den 22. März. Es verbreitet sich wieder einmal das Gerücht, Don Miguel habe sich, und zwar zu Civita-Vechia an Bord einer sardinischen Brigg nach Spanien zu Don Carlos eingeschifft.

Türkey.

Konstantinopel, den 10. März. Die Nachrichten aus Syrien lauten fortwährend traurig. Die Unzufriedenheit erhält immer wieder neue Nahrung, und besonders ist es das Rekrutirungs-System, was alle Gemüther erbittert. — Nächstens wird eine regelmäßige Postverbindung zwischen hier und Aleppo mittelst Tataren ins Leben treten, wofür die Pforte und Mehemed Ali gleiches Interesse zeigen. — Aus Bosnien ist die Anzeige von neuen Unruhen eingegangen, man hegt jedoch dieserhalb wenig Besorgniß. Ali Pascha von Herzegowina hat den Auftrag erhalten, zur Unterdrückung dieses Aufstandes mitzuwirken.

Miszellen.

Von Sr. Majestät dem König ist aus Griechenland in München der Befehl eingetroffen, daß die Leiche des vor 2 Monaten daselbst verstorbenen Generals Raglovich wieder ausgegraben und in den Arkaden des Leichenackers beygesetzt werden soll, in denen die Leichname von hochverdienten Bayern begraben zu werden pflegen. Mehrere prachtvolle Grabmonumente, unter welchen sich geräumige Grüfte befinden, zieren bereits die Arkaden des Leichenackers.

Zu Freyburg wurden am 26. März Morgens ungefähr 10 Minuten vor 4 Uhr, an mehreren Stellen der oberen Stadt drey ziemlich starke Erdstöße verspürt, nachdem kurz vorher der Westwind heftig getobt hatte.

Ein trauriges Beyspiel menschlicher Verirrung hat sich kürzlich in dem, eine Stunde von Lemberg entfernten Dorfe Prusp zugetragen. Der Oekonom, welcher von dem Pächter des Dorfes seines Dienstes entlassen werden sollte, begab sich gegen 4 Uhr Morgens in die Scheune, legte Feuer an, und als die Flamme um sich griff, machte er seinem Leben durch einen Flintenschuß mitten in der brennenden Scheune ein Ende. Als das Feuer zu Ende war, fand man ihn im Schutt mit zerschmettertem Kopfe, das abgefeuerte Gewehr und ein Rasirmesser, wie auch ein Päckchen unversehrter Zündhölzchen sammt Zündfläschchen zur Seite. Der sämmtliche Schaden (da viele Schafe und 75 Stück Hornvieh verbrannten) beläuft sich auf 1800 Dukaten.

In Zürich starb am 24. März der Rektor der Universität, Prof. Rettig. Die Hochschule erleidet durch diesen frühen Tod eines ausgezeichneten und allgemein beliebten Lehrers an der theologischen Fakultät einen kaum ersetzbaren Verlust.

Der Pariser Munizipalrath hat den Plan zur Vergrößerung des Rathhauses genehmigt. Es wird vier große Fronten in geschmackvollem Styl erhalten; um Raum zu erhalten, werden 35 Häuser niedergerissen. Der Bau wird 5,600,000 Frks. kosten, welche die Stadt in 5 Jahresfristen zu entrichten hat.

Wie ohnlängst gemeldet, hat vor einigen Tagen der Uhrmacher und Mechaniker Marschal in Brüssel seinen ersten Versuch mit der von ihm erfundenen beweglichen Eisenbahn gemacht; dieser erste Versuch gelang ganz nach dem Wunsche des Erfinders. Ein Wagen mit ungefähr 30 Per-

sonen fuhr, von 2 Pferden gezogen, mit großer Leichtigkeit den steilsten Berg der Stadt hinauf, und rollte mit vieler Schnelligkeit und ohne alle Erschütterung auf ebenem Wege. Der Wagen hat 8 Räder (4 große und 4 kleine.) Die Schienen drehen sich um die Räder, wie um zwey Rollen, und legen sich dicht an den Boden an.

Der Professor Lorinser hat alle Gymnasien in Allarm gebracht. Sein Aufsatz über die Gesundheit der Gymnasiasten macht allenthalben Aufsehen. In Preußen sind schon alle Gymnasialdirektoren angewiesen worden, die Stundenzahl ihrer Schüler zu verringern. Viele Schulmänner eifern zwar sehr dagegen und sagen, wenn manche Gymnasiasten über Mangel an Zeit zu körperlichen Uebungen klagten, so sey's nur, weil sie beym Romanlesen, Kartenspiel und auf Bällen ihre Zeit und Gesundheit verdürben. Aber sehr wichtig ist's, daß von oben herab der Grundsatz ausgesprochen worden ist: Viele Stunden allein machen nicht klug und glücklich.

Die erforderliche Aktiensumme von 300,000 Pfd. Sterl. für die Altona-Hamburg- und Lübecker Eisenbahn ist jetzt beysammen, und der provisorische Komite in London hat deßhalb die Aktionäre auf dem Festlande zur Wahl eines Ausschusses aus ihrer Mitte auf den 21. April nach Lübeck zusammen berufen.

In Newyork hatte Oberst Parish Befehl gegeben, den Lieutenant Ward zu verhaften. Dieser bewaffnete sich mit drey Pistolen, hielt eine derselben mit gespanntem Hahn dem Obersten vor, und erklärte, daß er den Ersten erschießen würde, der den Befehl zu vollziehen wage. Der Oberst schoß ihn hierauf nieder. Da er, nach Aussage der Zeugen, sich im Falle der Nothwehr befand, wurde er vom Kriegsgericht einstimmig losgesprochen.

Bekanntmachung.

Nach dem gnädigsten Auftrage der königl. Regierung des Unterdonaukreises, Kammer der Finanzen, dd. 10. März h. J. wird die Kaffeeschenke nebst Traiteric im kön. Schloßgebäude-Antheil an dem Promenadeplatz am Inn gelegen, auf 6 Jahre, vom 24. Aug. 1836 anfangend, im Versteigerungswege salva ratificatione verpachtet.

Hiezu ist Freytag der 13. May festgesetzt.

Pachtliebhaber haben also an obigem Tage zu erscheinen, und können ihre Pachtanbothe von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr zu Protokoll geben, nach welcher Stunde aber das Protokoll geschlossen wird.

Die Pachtbedingnisse werden am Versteigerungstage umständlich bekannt gemacht werden, und die Realität kann früher auf Anmelden durch das königl. Rentamt vorgezeigt werden.

Unbekannte Pachtliebhaber haben sich über ihre Vermögensverhältnisse legal auszuweisen.

Actum den 18. März 1836.

Königl. Rentamt Passau.

von Geißler.

Vom königlichen Landgericht Nördlingen

wird auf den Antrag der Interessenten, wegen zu geringen Angebots, das Wohnhaus der Schörkschen Eheleute dahier mit allen Ein- und Zugehörungen, in der Baldinger Gasse gelegen, dreystöckig, im untern Stock massiv, in dem übrigen gemischt, in dessen untern Stock die Schmiedstätte, Kohlenkammer und Stallung für 2 Pferde, im zweyten Stock eine Stube, ein Alkof, eine Küche, 2 Kammern und ein Gang, im 3ten Stock eine Stube, eine Küche und 2 Kammern, dann 2 Böden mit einem Verschlag sich befinden, nebst einem Hof und gemeinschaftlichen Brunnen,

Donnerstag den 14. April Vormittags

am hiesigen Gerichtssitze nochmals öffentlich zum Verkauf ausgeboten, wozu Kaufsliebhaber und Zahlungsfähige sich einzufinden haben.

Nördlingen, den 20. März 1836.

Pölzl, Landrichter.

coll. Beyschlag.

Vom königlichen Landgericht Nördlingen

werden nachstehende Grundbesitzungen des verstorbenen Handelsmanns Thannhauser zu Reimlingen

1) ein Wohnhaus nebst Gemeinderecht und Gärtchen,
2) 1/4 Tagw. Wiesen bey den Gräben, aus dem Sienzl. Hofgut,
3) 3/4 Morgen Acker am Mittelweg,
4) 1/8 " " am Solkenweg,
5) 2/4 " " am Bühl,
6) 1/8 " " in den Teichen,

öffentlich an den Meistbietenden am Sitz des Gerichts

Dienstag den 12. April. Vormittags

ausgeboten und verkauft, daher Kaufsliebhaber dazu vorgeladen werden.

Nördlingen, den 22. März 1836.

Pölzl, Landrichter.

coll. Beyschlag.

Vom königlichen Landgericht Nördlingen

werden sämmtliche unbekannte Gläubiger des verstorbenen Handelsmanns ꝛc. Thannhauser zu Reimlingen hiemit aufgefordert, ihre Forderungen an dessen Nachlaß binnen 4 Wochen und längstens auf

Montag den 25. April Vor- und Nachmittags

dahier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls dieselben bey Vertheilung der Masse nicht berücksichtigt werden sollen.

Da der Schuldenstand wahrscheinlich den Nachlaß übersteigt, so haben dieselben in Person oder durch Spezial-Bevollmächtigte zu erscheinen, um Vergleichsverhandlungen zu pflegen, die ausbleibenden bekannten Gläubiger haben zu gewärtigen, daß sie der Mehrheit der Erschienenen beytretend angenommen werden sollen.

Nördlingen, den 22. März 1836.

Pölzl, Landrichter.

Beyschlag.

Edikt alzitation.

Joseph Bartl, Bauerssohn beym Gröber zu Antdorf, war bereits schon im Jahre 1806 Soldat, und ist seit dieser Zeit nicht mehr zurückgekehrt.

Es wird daher derselbe oder seine etwaige eheliche Descendenz aufgefodert, binnen 6 Monaten sich hierorts zu melden oder über ihr Daseyn schriftliche Kunde zu geben, außerdessen das dem Joseph Bartl zustehende elterliche Vermögen gegen Kaution seinen nächsten Verwandten ausgefolgt werden müßte.

Sign. den 16. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht Wellheim.

Kon, Landrichter.

Anzeige.

Mehreren Anfragen zu begegnen, habe ich hiedurch die Ehre, einem handelnden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich die Augsburger Messe nicht mehr beziehe, dagegen in bevorstehende Auer May-Dult wie gewöhnlich ein vollständig assortirtes Lager von Baumwollwaaren unterhalte, und mich zu geneigtem Besuch höflichst empfehle. Mein Verkaufs-Gewölbe ist, wie bekannt, bey Seifensieder Lehrenbecher nächst dem Dultplatze.

Emanuel Aub, aus Fürth.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 97. 6. April 1836.

Deutschland.

München, den 4. April. So eben eingetroffenen Nachrichten zufolge haben Se. Majestät der König Ludwig auf dem englischen Dampfschiffe Medea, von Allerhöchstihrer Reise nach Griechenland zurückkehrend, am 31. März Morgens 8 Uhr im Haven von Ancona gelandet. Allerhochstdieselben, so wie sämmtliche Personen des Gefolges, befinden sich im besten Wohlseyn.

Heute Abend werden Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede wieder von Ellingen dahier eintreffen.

* Augsburg, den 5. April. So eben erhalten wir die höchst erfreuliche offizielle Nachricht, daß Se. Majestät der König von Bayern den 24. v. M. Athen verlassen haben, und den 31. v. M. im erwünschtesten Wohlseyn in dem Haven von Ancona eingetroffen sind. Allerhöchstdieselben werden bereits den 4. d. M. aus der Quarantaine getreten seyn.

Bayreuth, den 28. März. Auch dahier hat sich ein Komite gebildet für die Führung einer Eisenbahn über Forchheim (wo sie mit der Bamberg-Nürnberger verbunden werden soll) und Weischenfeld hieher, und von hier über Himmelkron, Gefrees und Schwarzenbach nach Hof, wo alsdann die Verbindung mit der projektirten Leipziger eintreten soll. Es ergieng hiezu die Aufforderung von Seite des kön. Staatsministeriums, uns nicht von einer andern Stadt überflügeln zu lassen; indem unberechenbarer Nachtheil für uns daraus entspringen müßte, wenn wir umgangen würden. Se. Majestät unser vielgeliebter König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, hierzu die Summe von 1000 fl. zu unterzeichnen, im Falle das Projekt zur Ausführung kommt. Die Berathungsresultate sind bereits an die allerhöchste Stelle eingeschickt worden, und zu gleicher Zeit Abgeordnete nach Nürnberg und Bamberg abgegangen, um sich mit den dortigen Komiteen in Verbindung zu setzen.

Leipzig, den 31. März. Gestern verschied im 64sten Lebensjahre, nach langem Leiden an der Brustwassersucht, ein durch Gesinnung, Geist und Gelehrsamkeit ausgezeichneter Mann, der ordentliche Professor der praktischen Philosophie an der hiesigen Universität, Christian August Heinrich Clodius, Senior des großen Fürstenkollegiums und d. Z. Dechant der philosophischen Fakultät.

Herzogthum Schleswig-Holstein. Man schreibt aus Eckernförde vom 20. März: In Folge der Aufforderung des hiesigen Landtags-Abgeordneten, Prinzen Friedrich von Augustenburg, daß die Eckernförder ihm ihre Wünsche für Stadt und Land mittheilen möchten, um solche an die Ständeversammlung bringen zu können, waren heute die Bürger zahlreich zusammen getreten. Es wurden nach einander zwölf Petitionen beantragt und größtentheils einstimmig beschlossen, unter Anderm: um Oeffentlichkeit der Stände-Versammlung; Vereinigung der beyden Stände-Versammlungen in Eine schleswig-holsteinische; Aufrechthaltung und Sicherstellung der Preßfreyheit im Herzogthume Schleswig; Gesetzbuch; vollständige Trennung der Justiz von der Administration, und Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit; Chausseeban; Aufhebung des Mühlenzwanges; Aufhebung des Lotto's u. s. w. Alle, welche dieser Volksversammlung beygewohnt haben, werden erkannt haben, wie dem König und allen Patrioten die Freude wird, daß sich ein lebendiger Gemeingeist immer mehr entwickelt, in vollkommener Besonnenheit und Ordnung. Eckernförde aber, wo die erste Versammlung der Art im Herzogthume Schleswig gehalten worden ist, hat den übrigen Städten und Distrikten damit ein eben so schönes Vorbild gegeben, als Prinz Friedrich durch seine Aufforderung den übrigen Abgeordneten.

Oesterreich.

Triest, den 29. März. Mehrere von den polnischen Flüchtlingen, welche aus Krakau ausgewiesen worden, und sich hier aufhalten, haben auf ihr Verlangen von dem französischen Konsul Pässe nach Frankreich erhalten. Nachdem, wie es scheint, unsrer Regierung nichts daran gelegen ist, wohin diese Flüchtlinge sich wenden, sobald sie nur für die ihrem Schutze anvertrauten Völker unschädlich bleiben, so ist auch von Seite des hiesigen Guberniums keine Einsprache gegen ihre Ueberweisung nach Frankreich gemacht worden. Sie werden sich also nächstens nach Marseille einschiffen, da ihre Reise durch die süddeutschen Staaten Schwierigkeiten finden soll. Man erwartet hier noch mehrere Hundert von denjenigen Flüchtlingen, welche zur Deportation nach Amerika oder nach Umständen für Frankreich bestimmt sind. Bekanntlich hat man die aus Krakau gewiesenen politischen Flüchtlinge in verschiedene Kategorien getheilt. In die erste kamen die, gegen welche Beweise der Theilnahme an Meuchelmorden vorliegen. Solcher soll es bey zwanzig geben, wovon aber die größte Zahl sich durch die

Flucht der Verfolgung entzogen hat; die übrigen sind in Lemberg den Gerichten übergeben. In die zweyte Kategorie fielen diejenigen, welche Chefs von Klubs gewesen, aufrührerische Schriften verbreitet, und die Bevölkerung von Krakau in Aufregung und Schrecken gehalten haben. Diese Klasse ist zum Exil verurtheilt. Zu der dritten Abstufung zählt man die Verführten, welche aber doch Theilnehmer an unruhigen Auftritten gewesen sind; diese dürfen nicht nach Krakau zurückkehren, allein es ist ihnen erlaubt, sich einen Aufenthaltsort in Oesterreich oder in einem der beyden andern Schutzstaaten zu wählen. Endlich aber erhielten alle andern Ausgetriebenen, die sich ausweisen konnten, daß sie an keiner strafbaren Handlung Theil genommen, die Erlaubniß nach dem Freystaate Krakau zurückzukehren.

Italien.

Rom, den 26. März. Die erwartete Promotion von Kardinälen scheint fürs Erste ganz suspendirt, da der Kardinal della Genga nach Ferrara abgereist ist, um das Osterfest in seiner Diözese zu feyern. Da nun nach hergebrachter Sitte die Funktion des sogenannten Schießens und Oeffnens des Mundes wegen seiner Abreise nicht Statt haben kann, so wird auch kein Konsistorium gehalten, und die nächste Ernennung von Kardinälen ist erst zu dem Feste von St. Peter zu erwarten. — Die kirchlichen Angelegenheiten der Schweiz sind jetzt hier ein Gegenstand, der die ganze Aufmerksamkeit der hohen Geistlichkeit in Anspruch nimmt. Man scheint bis jetzt noch zu hoffen, daß die angeknüpften Unterhandlungen eine gütliche Beylegung herbeyführen werden. Bisher sind alle Schritte des Kirchenoberhauptes versöhnlicher Art gewesen. Jeder ruhige Beobachter wird einsehen, daß die Suprematie des Papstes zur Erhaltung der Einheit der katholischen Kirche nothwendig ist. — Nachrichten aus Neapel melden, daß der österreichische Gesandte am dortigen Hofe, Frhr. v. Lebzeltern, auf Urlaub seinen Posten verlassen wird. — Das bekannte Handlungshaus Falconnet in Neapel hat fallirt, was bey dem dortigen wie bey dem hiesigen Handelsstande große Sensation macht. Die Gläubiger sollen wenig oder nichts zu hoffen haben, und der Name „Falconnets", den die bekannten neapolitanischen Staatspapiere führen, wird noch lange bey den Betheiligten eine schlimme Erinnerung erwecken. — Der Advokat Carlo Fea ist in der Nacht vom 17. auf den 18. dieß hier gestorben. Er war zu Pigna in der Nähe von Oneglia 1755 geboren. Unter seinen zahlreichen Schriften sind seine Uebersetzungen von Horaz und unserm Winckelmann die wohl die gelungensten. — Seit einigen Tagen treffen sehr viele Reisende ein, um die heilige Woche hier zuzubringen. Den ganzen Winter ist der Zudrang von Fremden nicht so lebhaft gewesen, und die Wirthshäuser sind im eigentlichen Sinne des Worts überfüllt.

England.

London, den 28. März. (M. Post.) Prinz Ferdinand von Portugal reiste gestern (27.), von seinem erlauchten Vater und Bruder und dem Prinzen von Leiningen begleitet, von dem Kensington-Palaste nach Portsmouth ab, wo die Einschiffung erfolgen wird. Im Gefolge Sr. königl. Hoheit befinden sich der Graf Lavradio, der Baron v. Moncorro, Lord Elphinstone, Sir J. Conroy, Hr. Vasconcellos, Baron v. Dieskau u. s. w. Die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria geleiteten den Prinzen bis Clarmont, von wo aus, nach kurzem Aufenthalt, der Prinz seine Reise fortsetzte, und die beyden hohen Damen nach dem Kensington-Palaste zurück fuhren. Heute (28.) ist auch der belgische Gesandte, Hr. Vandeweyer, nach Portsmouth abgereist. Er wird, im besondern Auftrag König Leopold, den Prinzen nach Lissabon begleiten. Während seiner Abwesenheit vertritt Hr. Wallez als Geschäftsträger seine Stelle.

(Hampshire Telegr.) Portsmouth, den 26. März. Der Belvedere von 42, der Rainbow von 28, der Racehorse von 18, und die Snake von 16 Kanonen sind vor einigen Wochen nach Para abgesegelt, wo sie mit einem brasilischen Geschwader und 4000 Mann brasilischen Truppen zur Unterwerfung der Indianer, die sich jener Stadt bemächtigt, so wie zur Wiedereinsetzung der Behörden mitwirken und den englischen Handel schützen werden.

Wie die Polizeytabellen ergeben, wurden in dem abgelaufenen Jahre in London nicht weniger als 21,704 Trunkenbolde eingeführt, wovon 7523, oder mehr als ein Drittel, Weiber waren.

In der Bondstreet zu London brach am 26. März gegen 11 Uhr Nachts ein verheerendes Feuer aus, welches in kurzer Zeit alle Häuser der sogenannten Arkade an dem westlichen Börsengebäude mit einer Reihe beträchtlicher Etablissements in Asche legte. Der Schaden ist ungeheuer. Unter Andern verbrannte die kostbare Bildergallerie des Hrn. Yates im Börsengebäude, ein Verlust von beynahe 40,000 Pf. St. Sie war nur um 3000 Pf. St. versichert. Einige Gemälde waren von großem Werthe, darunter ein Rubens, den man allein auf 5000 Pf. St. schätzte. Auch mehrere Vandyks sind dabey zu Grunde gegangen.

London, den 29. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde, mit einer Majorität von 260 gegen 199 Stimmen die irische Munizipalreformbill zum Drittenmale gelesen und angenommen. Gleich nach den Osterferien wird sie wohl ins Oberhaus kommen.

Spanien.

Bayonne, den 26. März. Allen Nachrichten zufolge scheint der Versuch Cordova's, in Biscaya einzudringen, gescheitert. Es wäre möglich, daß Cordova eine Bewegung machte, um die in Balmaseda eingeschlossene christinische Division zu entsetzen. Espartero ist nach dem Treffen von Orduna wieder in Vitoria eingerückt.

Frankreich.

Paris, den 30. März. In der Sitzung des Assisenhofs am 29. wurde in dem Verhöre fortgefahren. Zuerst kommt die Wittwe Chaveau vor; sie erklärt beharrlich, von den Waffen, die man in ihrer Behausung gefunden (in ihrem Korbe fand man unvollendete Patronen), nichts gewußt zu haben. Hierauf folgten

die Verhöre der übrigen Angeklagten, welche sämmtlich früher der Gesellschaft der Menschenrechte angehörten, und beschuldigt sind, sie haben den Plan entworfen, durch ein in den Wagen des Königs geworfenes Pulverfaß denselben in die Luft zu sprengen. Sie Alle läugnen diese Angaben. Als die Aussagen Fieschis über Mittheilungen, die ihm angeblich Bureau gemacht habe, zur Sprache kamen, erklärte der Präsident, diese Aussagen verdienen allerdings kein besonderes Zutrauen. — In den Klöstern und Kongregationen zu Paris werden gegenwärtig Sammlungen für die „verfolgten armen Berner Katholiken" veranstaltet, deren Ertrag für die nach Frankreich geflüchteten Bewohner des Bernschen Jura verwendet werden soll.

Die Menge von Deutschen, welche sich in Paris aufhalten, ist sehr groß; an allen öffentlichen Orten findet man deren so viel, daß man sich oft nach Deutschland versetzt glaubt; es sind meistens Künstler und Handwerker. Letztere benützen die franz. Gesetze und etabliren sich; es bekümmert sich kein Mensch darum, ob 100 oder 300 Schneider in einer Straße wohnen, und um ein Geschäfft anzufangen, bedarf es nicht einmal der Erlaubniß der höhern Behörde. Die Meynung, daß eine Menge Armer aus dieser Freyheit entstehe, theilen die Franzosen nicht, sie sind vielmehr der Ansicht, daß durch solche Konkurrenz die Industrie sich hebe, daß in Frankreich noch 15 Mill. Menschen einwandern könnten, ohne daß einer nach Amerika auszuwandern nöthig hätte, und daß die Fabrikstädte St. Etienne und Mühlhausen ohne diese Bewegung nicht so bedeutend geworden wären. — Bey Krozatier wird stark an dem Monumente Gutenbergs gearbeitet; bis Ende März hofft er damit fertig zu seyn, er zweifelt, daß die Mainzer bis dahin mit den Vorbereitungen zu der Errichtung des Monuments vorgerückt wären. Wenn man den Mainzern den Vorwurf machen könnte, daß sie mit ihrem Monumente so spät kommen, so findet man jetzt an der Seite Gutenberg ein anderes, welches um 100 Jahre zu früh kam: es stellt den unglücklichen Ludwig XVI. vor; er ist für Bordeaux bestellt und diese Stadt wagte es bey der gegenwärtigen Stimmung von Frankreich nicht, ihn an den Ort seiner Bestimmung zu bringen.

Paris, den 31. März. Der Minister des Seewesens hat wegen des Brandes, der das Linienschiff Trocadero auf der Rhede von Toulon vernichtete, eine Untersuchung angeordnet, der Contre-Admiral Rosamel ist zu diesem Zwecke nach Toulon abgereist. — Man sagt, der Prinz von Capua wolle sich mit seiner schönen Irländerin, Miß Penelope Smith, von Paris aus nach Schottland begeben. — Die Stürme, die namentlich in der Nacht vom 29. März an der Küste wehten, haben großen Schaden angerichtet. Namentlich von Havre meldet man mehrere Schiffbrüche. — Die Witwe Petit, die man wegen der bey ihr gefundenen Feilen verhaftet hatte, ist wieder in Freyheit gesetzt.

Schweiz.

Bern, den 28. März. Es scheint denn doch, als nahe unser glorreicher Feld- oder Kreuzzug seinem Ende; denn es sind vor einigen Tagen die in den Jura abgeschickten Regierungskommissäre wieder in der Hauptstadt eingetroffen, und bald, wie man hört, werden ihnen auch die letzten Reste der noch dort befindlichen Besatzungstruppen folgen. Während es nun offenbar im politischen Interesse des großen Rathes und der Regierung läge, das in den letzten Wochen im Jura Geschehene vollständig und möglichst schnell vergessen zu machen, wird nun beabsichtiget, die Rückerstattung der durch die militärische Expedition veranlaßten Kosten von denjenigen Gemeinden zu fordern, welche an der letzten Bewegung einen besondern Antheil genommen. Die edelmüthigen Sieger sprechen auch viel von einer zu gewährenden Amnestie, die aber so beschränkt und so voller Ausnahmen seyn soll, daß sie beynahe schlimmer als gar keine ist. An wirklich gutem Rathe fehlt es unsern regierenden Herren durchaus nicht, und es wird denselben von mehr als einer Seite her der Weg bezeichnet, auf dem begangene Fehler allein wieder gut gemacht werden können. Wir zweifeln aber, daß derselbe werde betreten werden. Die Bürger unserer Stadt sehen der nächsten Großraths-Sitzung mit großer Besorgniß entgegen, da in derselben über die schon so lange in Anregung stehenden vorgeblichen Ansprüche des Staates auf einen großen Theil des hiesigen Stadtvermögens entschieden werden soll. Bekanntlich wurden 1803 die Vermögens-Verhältnisse der Korporationen in der ganzen Schweiz festgestellt und es sind die damals getroffenen Bestimmungen Bestandtheile des schweizerischen öffentlichen Rechtes geworden. Bey der berüchtigten Theilung zwischen Baselandschaft und Stadt fieng man an, die Dotations-Bestimmungen zu verletzen und nun ist man im Begriff, in einem noch viel größeren Umfange ein gleiches Unrecht an der Stadt Bern zu begehen. Zwar werden bey der Tagsatzung Protestationen gegen jeden Eingriff in ihr Eigenthumsrecht eingelegt werden, welches Resultat aber ein solcher Schritt unter den dermaligen Umständen haben wird, läßt sich nur all zu leicht voraus sehen.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 28. März. Der neue französische Gesandte, Baron Mortier, ist so eben hier angekommen. Da er eingewilligt hat, den Orden des Königs Leopold nicht zu tragen, so ist das einzige Hinderniß, welches seiner Aufnahme an unserm Hofe entgegen stand, beseitigt, und es steht nun zu erwarten, wie ihm die Mission, die er, wie es heißt, zu erfüllen hat, die Gemüther ein wenig zu versöhnen, und eine Annäherung zwischen Holland und Frankreich zu bewirken, gelingen wird. Unser Gesandter in Paris, der Baron v. Fagel, wird gegen Anfang der nächsten Woche auf seinen Posten zurückkehren.

Brüssel, den 28. März. Die Oppositionspresse beschäfftigt sich noch immer mit den französischen Offizieren in der belgischen Armee. Ihre Anfeindungen gegen den Kriegsminister und den Kommandanten der Kriegsschule haben aber als einzige Grundlage den Umstand, daß beyde als Fremde betrachtet werden. Ueberhaupt zählt Belgien bloß 67 französische Offiziere in seiner Armee, während in der französischen, nach genauen Berichten, sich gegenwärtig noch 241 belgische befinden, und gegen 900 Belgier hohe und mittlere Aemter in Frankreich bekleiden.

Preußen.

Berlin, den 31. März. Seit Kurzem ist hier die erfreuliche Kunde verbreitet, daß die Kaiserin von Rußland im bevorstehenden Sommer, um Ems zu be-

suchen, nach Deutschland kommen, und bey dieser Gelegenheit auch einige Zeit hier im Schooße der königlichen Familie verweilen werde. — Für die im Herbste in Westphalen und den Rheinlanden abzuhaltenden Manöuvres werden schon jetzt in den erwähnten Provinzen mancherley Vorbereitungen getroffen; — ein Theil der Beförderungen und namentlich der Ordensverleihungen, welcher das höhere Offizierkorps des siebenten und achten Heertheils treffen möchte, wird erst bey Gelegenheit des Manöuvres vorgenommen werden. — Mit großer Theilnahme hat das Publikum erfahren, daß der allgemein verehrte Kriegsminister, Generallieutenant v. Witzleben, der einige Zeit hindurch in Folge bedeutender geistiger Anstrengungen leidend war, gänzlich hergestellt sey.

Die Offiziere, welche nach Konstantinopel zur Einübung der Truppen des Sultans bestimmt sind, werden schon in der nächsten Woche abreisen. Die Bedingungen sind sehr günstig; sie behalten ihre Stellung im preußischen Heere bey, rücken vor, als wären sie anwesend, und empfangen vom Großherrn eine sehr bedeutende Remuneration.

Brasilien.

Das Journal de Havre vom 28. März hat folgende Nachrichten durch ein aus Brasilien angekommenes Schiff erhalten: „Die republikanische Partey ist in der großen Provinz Rio-Grande mächtig genug geworden, um der Regierung mit Waffengewalt trotzen zu können, die zu ihrer Unterdrückung geschickten Truppen wurden geschlagen und zum Rückzug gezwungen. Dieser Sieg hatte eine Erhebung des Volks in Masse und die Bildung einer provisorischen Regierung zur Folge, die sogleich eine Provinzial-Versammlung einberief, um ihr die Frage wegen Trennung der Provinz Rio-Grande vom Kaiserreich Brasilien vorzulegen. Die Versammlung trat am 28. Nov. zusammen, und der Beschluß, den sie faßte, war die Unabhängigkeits-Erklärung der Provinz. Die Verfassung der vereinigten Staaten, ihre republikanische Freyheit und beyspiellose Wohlfahrt, die Blüthe dieser Freyheit, scheinen der Versammlung als Vorbild vorzuschweben. In diesem Sinne hat sie eine Kommission mit dem Entwurf einer Verfassung beauftragt. Der Geist der Unabhängigkeit greift in den angränzenden Provinzen rasch um sich. Die kaiserliche Regierung rüstet, höchst beunruhigt, beträchtliche Streitkräfte, um die Insurrektion, wo möglich, noch zu dämpfen, oder mindestens ihre Fortschritte zu hemmen; aber man hofft wenig von diesen Anstrengungen.

Amerika.

Nach Newyorker Zeitungen vom 8. März hat am 4. die Bank der vereinigten Staaten nach siebenjährigem Kampfe mit dem Präsidenten und seinen Anhängern ihre Existenz geschlossen; zugleich ist aber die neue Bank mit demselben Kapital, denselben Aktionären (mit Ausschluß der Regierung) und demselben Vertrauen bey der handeltreibenden Klasse ins Leben getreten. In der letzten Sitzung der Aktionäre, in welcher die Statuten angenommen wurden, ward dem Hrn. Nicholas Biddle für seine eifrige Beförderung der Sache ein Silberservice zum Geschenk gemacht. Eine Newyorker Zeitung bemerkt dabey: „Dasselbe Blatt der Geschichte, welches Jackson's Thorheit in seinem heftigen Angriffe auf die Bank und auf das Geldsystem des Landes aufbewahrt, wird der Geschichte den Namen des Nicholas Biddle als eines der geschicktesten Finanzmänner und unbestechlichsten Patrioten des Jahrhunderts überliefern."

Miszellen.

Der Hofgarten zu München wird nicht, wie ohnlängst gemeldet wurde, von allen vier Seiten mit Arkaden umschlossen werden; die Seite gegen den neuen Residenzbau wird offen bleiben, damit die Aussicht dieses herrlichen Gebäudes nicht schaden leide. Ferner vernimmt man, daß das Gemäldegallerie-Gebäude abgebrochen und an dessen Stelle Arkaden, die mit Freskogemälden zu versehen sind, erbaut werden.

Man schreibt aus Erfurt: „In Thamsbrück, einer kleinen, zum hiesigen Regierungsbezirk gehörigen Stadt, eine Stunde nördlich von Langensalza, mit einem alten Schlosse, etwa 200 Häusern und gegen 1000 Einwohnern, brach am 28. März Mittags eine Feuersbrunst aus, welche sich mit solcher Schnelligkeit verbreitete, daß, ungeachtet der größten Thätigkeit und ausdauerndsten Anstrengung vieler aus den benachbarten Orten zur Hilfe herbeygeeilten Einwohner, in wenigen Stunden gegen 70 Wohnhäuser mit Seiten- und Hintergebäuden in Asche gelegt wurden. Diejenigen, welche dieses Unglück betroffen hat, bey weitem der wohlhabendere Theil des Orts, konnten nur sehr wenig retten. Der Jammer und das Elend der Abgebrannten ist, wie uns Augenzeugen erzählen, groß, und die Verunglückten, ihres Obdaches beraubt, finden zum Theil nur in den benachbarten Ortschaften ein Unterkommen, da der Rest der Wohnhäuser für so viele Hilfsbedürftige keinen ausreichenden Raum darbietet. Die Größe des Unglücks läßt sich bey der allgemeinen Bestürzung vor der Hand noch nicht übersehen. Aber die Ueberzeugung liegt nahe, daß eine lange Reihe von Jahren dazu gehören wird, um das traurige Ereigniß aus dem Andenken der armen Thamsbrücker zu verwischen."

Die Korrespondenz zwischen London und Brüssel, die bisher über Ostende gieng, soll künftig über Calais geleitet werden, wodurch 24 Stunden erzielt würde.

Auf dem Gute des königl. griechischen Staatskanzlers Grafen Armansperg zu Egg bey Deggendorf hat eine Feuersbrunst die schönen Oekonomiegebäude zerstört.

Augsburger Börsenkurs vom 5. April 1836.

Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig mit Coupons . .	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2 Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	42	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	218	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	143 1/2	—
Oesterr. Loose von 1834	114 1/4	—
Metalliq. 5proz.	103 3/4	103 3/8
detto 4proz.	100	99 5/8
detto 3proz.	76 1/8	75 3/4
Bankaktien	1368	1365
Großherz. darmstädtische Loose . .	62	—
Polnische Loose à 300 fl.	98	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 97. vom 6. April 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Letzte Augenblicke Napoleons.

Wir entlehnen der Vorrede, die Hr. Marchand dem Abrisse der Kriege Cäsars von Napoleon vorausgeschickt hat, folgende Erzählung der letzten Augenblicke des Kaisers. Am 27. April, 8 Tage vor seinem Tode, sagt Hr. Marchand, hatte der Kaiser mehrere Stunden des Tages damit zugebracht, seine Schachteln, seine Tabaksdosen und andere Gegenstände, die er für seinen Sohn bestimmte, zu versiegeln und zu inventiren; er legte Alles in drey Laden von Akajouholz, unter den Numern 1, 2 und 3, und vertraute mir diese an, um sie seinem Sohne zu übergeben, sobald er seine Volljährigkeit würde erreicht haben. Dieser Tag war einer beschwerlichsten, die der Kaiser seit dem Anfang seiner Krankheit gehabt hatte, und zugleich einer der traurigsten für uns; denn die Symptome der Krankheit entwickelten sich immer und verkündigten ein nahes Ende. Während der Kaiser seine letzten Anordnungen diktirte, wurde er mehrmals von Erbrechen befallen; wir baten ihn dringend, eine Arbeit einzustellen, die ihm so sehr schadete, allein nichts vermochte ihn davon abwendig zu machen. „Ich bin sehr matt, sagte er zu uns; ich fühle es, es bleibt mir nicht viel Zeit mehr, und ich muß eilen, fertig zu werden. Gieb mir ein wenig von jenem Konstanzer Wein, den Las Cases mir geschickt hat, ein Tropfen wird mir nicht übel machen." Ich bemerkte ihm, daß dieses Getränk demjenigen, welches der Dr. Antomarchi ihm anbefohlen, durchaus zuwider sey. Dieß schadet nichts, sagte er, den Kopf schüttelnd, die einen verstehen eben so wenig, als die andern. In diesem Lande fehlt Alles; auf was soll ich warten? Gieb mir von jenem Wein, er wird mich wieder beleben. Ich will nichts thun, um meine Tage zu verkürzen, ich würde aber auch keinen Strohhalm ziehen, um sie zu verlängern. Da, sagte er, indem er mit der Hand auf die linke Seite drückte, da ist ein Rastermesser, das über mich hingehet und mich zerschneidet. Alles, was der Kaiser sagte, war voll Würde, Ruhe und Güte; das Bett, auf welchem er saß, war mit versiegelten Gegenständen bedeckt, die für seinen Sohn und seine Familie bestimmt waren; darunter fand sich auch eine goldene, mit einem sehr schönen Kamee geschmückte Tabaksdose, die er der Lady Holland vermachte zum Beweis der Achtung und der Erkenntlichkeit für die Sorgfalt, womit diese Dame dem berühmten Gefangenen allerley Kleinigkeiten geschickt hatte, die man im Unglück so sehr schätzen lernt; außerdem eine goldene Tabaksdose ohne Buchstaben, die er für den Dr. Arnott bestimmte, und auf die er mit der Spitze eines Federmessers ein N. kratzte. Ein kleines Stück Pappendeckel, das er mit der linken Hand hielt, diente ihm zum Schreibpult, mit der andern tauchte er die Feder in ein Dintenfaß, das der Graf Montholon, aufrecht vor seinem Bette stehend, ihm vorhielt. Neben ihm lag eine Halsschnur von Diamanten; er nahm sie und gab sie mir, indem er sagte: „Nimm sie, ich weiß nicht, in was für einem Zustande meine Geschäffte in Europa sind; die gute Hortensia hat mir sie gegeben, als sie Malmaison verließ, sie dachte, ich könnte sie vielleicht brauchen. Ich glaube, daß sie zweyhundert tausend Franken werth ist; binde sie um deinen Körper, um sie zu verbergen; wenn du nach Frankreich zurückkommst, so wird sie dich in den Stand setzen, das Schicksal abzuwarten, das ich dir durch mein Testament und durch meine Codicille bereite; schließe eine ehrbare Heirath, wähle eine Frau unter den Familien der Offiziere und Soldaten von meiner alten Garde; viele jener Tapfern sind nicht glücklich; ohne die Widerwärtigkeiten, die Frankreich getroffen haben, wäre ihnen ein besseres Schicksal vorbehalten gewesen. Die Nachwelt wird es nicht vergessen, was ich für sie würde gethan haben, wenn die Umstände sich anders gestaltet hätten...." Er war müde und schwieg. Diese Worte werden nie aus meinem Gedächtnisse verschwinden, und nach 15 Jahren benetzten sie noch meine Augen mit Thränen.

Die letzten Augenblicke eines großen Mannes gewähren so viel Interesse, daß es für diejenigen, die Zeugen derselben waren, einigermassen Pflicht ist, der Nachwelt davon Kunde zu geben. Ich will hier die letzten Augenblicke Napoleons erzählen, so wie sie mir im Gedächtnisse geblieben sind und wie ich sie in meinen Noten finde. Die letzten Stunden vor des Kaisers Tode wurden mehr zu ernsthaften Gesprächen oder zum Lesen, als zur Verpflegung seiner Gesundheit angewandt. Die letzten Stücke, die ihm vorgelesen wurden, waren die Feldzüge Hannibals, von dem Brigadegeneral Frederic Guillaume beschrieben, welche der General Graf Bertrand ihm vorlas, und die Feldzüge des Dumouriez, welche ich die Ehre hatte ihm vorzulesen. Das letzte, was er diktirte, war der Entwurf einer Militärorganisation für Frankreich, den er in der Nacht vom 29. auf den 30. April

dem General Grafen Montholon diktirte, und dem er zum Titel gab „Erste Träumerey.“ Von 4 bis 5 Uhr Morgens, da der General fortgegangen war, diktirte er mir die Fortsetzung; er hieß mich „Zweyte Träumerey“ zum Titel darüber schreiben, und dieses Stück dem ersten beyfügen. Ich weiß nichts davon, daß diese Bruchstücke bis jetzt schon veröffentlicht worden seyen. Wäre es nicht zu bedauern, wenn diese letzten, vom Raude des Grabes gekommenen, Gedanken verloren giengen? Es war der Schwanengesang. Der Kaiser fühlte sich so wohl, daß er, wie er zu mir sagte, Kraft genug zu haben glaubte, um 15 Stunden weit zu reiten, dieser Zustand sollte leider nicht lange dauern. Am 2. May Abends, zwischen 8 und 9 Uhr, da der Kaiser an nichts mehr als seine Testamentsverfügungen dachte, und noch von zärtlicher Sorgfalt für seinen Sohn erfüllt war, diktirte er mir folgende Verfügungen: „Ich vermache meinem Sohne mein Wohnhaus zu Ajaccio nebst den Dependenzien; zwey Häuser in der Gegend der Salzquellen, mit Gärten; alle meine Güter auf dem Gebiete von Ajaccio, die ihm einen Werth von 50,000 Fr. Renten liefern können. Ich vermache.... Hier wurde er so matt, daß er die Fortsetzung auf den folgenden Tag verschob: aber mit dem Gedächtnisse erlosch das Leben dieses großen Mannes zusehends. Ich wußte wohl, was der Kaiser in Korsika für Güter besaß; ich wußte, daß er seinem Sohne nichts der Art zu vermachen hatte. Er war diesen Tag nicht bey Verstand, und dieser Zustand wiederholte sich oft bis zum 5. May, an welchem Tage sein erhabener Geist die Erde verließ. Die Nacht vom 4. auf den 5. May war sehr unruhig; der Kaiser war beständig außer sich; undeutliche Worte, Fraukreich, Armee, waren die letzten, die wir vernahmen, er redete nicht mehr! Um 4 Uhr Morgens wurde er ruhig; es war die Ruhe des Muths und der Resignation; des Kaisers Auge war starr, sein Mund gespannt; einige Tropfen Zuckerwasser, die der Dr. Antomarchi ihm eingoß, hoben den Puls; ein Seufzer entwischte seiner edlen Brust, wir bekamen wieder Hoffnung. Um 6 Uhr Morgens traten alle Franzosen, die im Dienst des Kaisers standen, in sein Zimmer; sie beherrschten den Schmerz, der sie drückt; die Stille des Todtenzimmers machte ihr Herz erstarren, sie stellten sich um das Bett, das wir schon umringten. Unsere Augen blickten auf das erlauchte Haupt des Kaisers, und wandten sich nur weg, um den Doktor anzuschauen und etwa in seinen Blicken zu lesen, ob noch einige Hoffnung bleibe; vergebens, der unerbittliche Tod war da. Um halb 7 Uhr Abends läßt die Kanone zum Rückzuge sich hören, glühend geht die Sonne unter; dieß ist auch der Augenblick, wo der große Mann, der mit seinem Genie die Welt beherrschte, sich in seinem ewigen Ruhm einhüllen wird. Die Angst des Doktor Antomarchi nimmt zu; die Hand, die den Sieg leitete und deren Pulsschläge er zählte, ist erstarrt. Der Doktor Arnott hält seine Uhr in der Hand und zählt die Zwischenräume von einem Athemzug zum andern: zuerst verstrichen 15 Sekunden, dann 30, dann eine Minute; wir warten noch, aber vergebens, der Kaiser ist nicht mehr! Seine Lippen haben keine Farbe mehr, sein Mund ist schwach zusammen gezogen, seine Augen sind starr, sein Gesicht ist gelassen und heiter. In diesem Augenblicke brechen unsere Thränen und Wehklagen um so stärker hervor, je länger sie waren unterdrückt worden. Die Kinder der Frau Gräfin Bertrand waren um 10 Uhr hereingekommen, sie will, daß sie noch einmal die Hand küssen, die seit 6 Jahren sie so oft liebkoste. Die Jammerscene, die vor ihnen Statt findet, erlaubt ihnen nicht, so furchtbare Rührungen zu ertragen; das älteste der Kinder fällt in Ohnmacht, man muß sie von diesem Orte des Schmerzes wegführen. Unterdessen tritt der Kapitän Croket mit dem Dr. Arnott herein, um sich nach der Stunde des Todes des Kaisers zu erkundigen; sein Gang verkündet seine Gemüthsbewegung; er zieht sich ehrerbietig zurück und scheint sich zu entschuldigen, daß er diese Pflicht habe erfüllen müssen. Bald darauf kommen zwey englische Aerzte, legen die Hand auf das Herz des Gestorbenen und kehren kaltblütig zu Sir Hudson Lowe zurück, um ihn den Bericht des Dr. Arnott zu bezeugen. So starb der Kaiser Napoleon, die Schande seines Todes dem regierenden englischen Hause vermachend, der Nachwelt die Pflicht lassend, sich für ihn an dem zu seiner Bewachung bestellten Henker zu rächen, von einigen treuen und ergebenen Dienern umringt, aber fern von jenen geliebten Gegenständen, die ein Mensch in seinen letzten Augenblicken so gern noch einmal zu sich ruft, fern von einer Mutter, einer Gattin, einem Sohne.

Ein englisches Blatt erzählt folgenden Vorfall: Zwey Töchter des bekannten englischen Chefs Zavala waren in die Hände der Christinos gefallen, welche Bilbao besetzt halten. Sie bedienten sich bey den täglichen Scharmützeln, welche sie mit den feindlichen Tirailleurs hatten, der beyden Mädchen schändlicher Weise als ein Schild, indem sie sie stets mit sich nahmen. Auch wagte Zavala nie, seine Soldaten auf seine geliebten Kinder feuern zu lassen, sondern zog sich stets vor diesem Schreckbilde zurück. Man kann leicht denken, in welch peinlicher Lage er sich befand. Auf der einen Seite zwang ihn das Vatergefühl, zurück zu weichen, während ihn auf der andern die Vorwürfe seiner Leute zum Kampfe trieben. Der Unglückliche war in Verzweiflung. Nach langen furchtbarem Kampfe faßte er endlich einen Entschluß, und nachdem er seine Leute im halben Wahnsinn heranguirt hatte, legte er sie in ein Gebüsch, das sich zwischen dem Dorfe Guernica und dem Meer ausdehnt, in Hinterhalt. Bald hievon benachrichtigt, rückten die Christinos auf der Landstraße vor, wie gewöhnlich die beyden Mädchen an der Spitze. Fest entschlossen, seiner grausamen Lage ein Ende zu machen, befahl Zavala seinen Leuten zu feuern. Seine Stimme blieb fest, obschon seine Augen sich mit Thränen füllten. Auf die Un-

ordnung, welche in Folge des unerwarteten Feuerns in den feindlichen Reihen einriß, gab er selbst das Zeichen zum Angriff mit dem Säbel in der Faust. Zwey von den Christinos, welche den beyden Mädchen zur Seite giengen, waren gefallen, die Mädchen aber, durch eine Fügung des Himmels unverletzt geblieben, und so der schönste Preis des Sieges. Ueberrascht, bestürzt, auseinander gesprengt, eilten die Christinos, so gut sie konnten, in die Stadt zurück, während der glückliche Vater in den Umarmungen seiner Kinder die Angst vergaß, die ihn so lange in Unthätigkeit gehalten hatte.

Man meldet aus Brüssel Folgendes: Einer der interessantesten, bey den vorjährigen Uebungen der k. belgischen Artillerie im Lager zu Brasschaet bey Antwerpen angewendeten Versuche, welche von den riesenhaften Fortschritten zeugen, in welchen diese Waffe begriffen ist, ist unstreitig der gewesen, welchen man mit der neuen Vorrichtung, die Feldgeschütze zu richten, und die sogenannten Granatkartätschen (Granatkartätschen sind ein Geschoß, welches unsers Wissens bis jetzt nur in der englischen Artillerie eingeführt ist, und über welches man in andern Staaten Versuche angestellt hat, die aber noch nicht den gehofften Erfolg zu haben scheinen) zu schießen, ausgeführt hat. Zwey Gegenstände, welche vereint ein ganz neues System der Anwendung der Feldartillerie bilden, und dessen Erfinder der Artilleriekapitän C. Vormann ist, der früher in kön. sächsischen Diensten stand. Der Bericht einer aus Artillerieoffizieren bestehenden Prüfungskommission, namentlich über den Erfolg der Granatkartätschen, ist vollkommen günstig ausgefallen. Diese Wirkung ist wahrhaft mörderisch zu nennen, und die ungemeine Sicherheit in dem Gebrauch der Geschütze erhöht die moralische Wirkung der Artillerie in gleichem Verhältniß. Im Vergleich dieses Geschosses mit jetzt üblichen Kartätschen hat man aus einer Feldhaubize, in der Entfernung von 400 Schritten, eine mehr als vierfache Wirkung erlangt; und auf 1000 bis 1200 Schritte (Entfernungen, auf welchen bekanntlich sonst Kartätschen keine Wirkung mehr haben) ist der Effekt noch immer mehr als das Doppelte jener Wirkung gewesen, die man mit gewöhnlichen Kartätschen auf 400 Schritte erlangt hat. Die Bedienung des Geschützes ist überdieß durch diese Erfindung außerordentlich erleichtert und vereinfacht, so daß das System zugleich in der größten Nähe des Feindes anwendbar ist.

Naturereigniß.

Der verdienstvolle Geologe Elie de Beaumont in Paris hat unlängst in der geologischen Gesellschaft daselbst ein interessantes physikalisches Faktum von Grönland zum Vortrage gebracht: nämlich, daß sich dort der Boden fortwährend langsam im Verhältnisse zum Spiegel des Meeres senke. Bekannt sind die allmähligen Erhebungen der Küsten von Norwegen und Schweden schon lange, welche ungefähr einen Fuß in einem Jahrhunderte betragen. Zu Linnes Zeiten waren diese schon Gegenstand umständlicher gelehrter Erörterungen; die neuern Zeiten haben sie aber, auf den Grund ganz genauer Beobachtungen, festgestellt, und zuletzt ist dieß noch von dem englischen Geologen Lyall geschehen. In Grönland sind es aber nur Senkungen — also das Umgekehrte von der Erscheinung in Schweden und Norwegen — welche beobachtet wurden. Die Thatsache selbst hat sich in dem Meerbusen Youghall ausgewiesen, worinn eine kleine Insel liegt, welche ehemals von den hohen Fluthen niemals bedeckt wurde, indem ein Gebäude auf ihrer Höhe steht. Sie liegt aber jetzt zur Fluthzeit, völlig unter Wasser, und in solcher kann man nur noch die Gipfel der Ruinen hervorragen sehen. An den Küsten sieht man auch Haufen von Werksteinen unter dem Wasser, welche ehemals offenbar unbedeckt gewesen sind. Die Bewohner haben seit 30 bis 40 Jahren nach und nach ihre Besitzungen unter das Wasser treten gesehen; zweymal haben sie sich genöthigt gefunden, die Pfähle oder Eisbrecher mehr landeinwärts zu rücken.

Ueber Bienenzucht.

(Ulm.) Ein hiesiger Bienenhalter, Hr. J. F. Ebner, hat bey seiner Bienenzucht seit langer Zeit Lüftungskörbe eingeführt, die vielen Beyfall finden, und die noch mehr Vorzüge als die englischen hölzernen Körbe haben sollen, auch in dem Werkchen „Goldkörner für Bienenkörbe" ausführlich beschrieben sind. Diese Körbe sind von Stroh, und da letzteres weit besser als Holz für die Bienen ist, solche auch nicht so theuer und künstlich sind, als die englischen, so werden auch diese bey Bienenfreunden mehr Eingang finden. Sie leisten mehr Dienste wie die Nutt-Musselil'schen, und haben noch das Gute, daß sie sich leicht zu Schwarm- und Magazinstöcken umändern lassen, ja selbst zum Ablegermachen sehr bequem sind. Der Erfinder stellte voriges Jahr 6 Stöcke zum Schwärmen aus, erhielt von diesen 14 junge, und zeidelte dann von sämmtlichen 20 Stöcken noch bey 2 Zentner Honigwaben, ohne den Bienen ihren Wintervorrath zur Ernährung zu schmälern; sein Kapital hat sich demnach über 200 Prozent verinteressirt.

Gesellschaftliches Leben in Nordamerika.

Nordamerika ist das Land des Verstandes, des Raffinements und der kaufmännischen Berechnung. Aus der Bauchhöhle, wo verdaut und reproduzirt wird, schritt die gesellschaftliche Bildung vorwärts, durch die Brusthöhle hindurch, ließ das Herz rechts unberührt liegen, und setzte sich im Kopfe fest. Wie die Straßen in Philadelphia nur nach Zahlen unterschieden werden, so gilt das Zahlensystem auch in den gesellschaftlichen Verhältnissen ausschließlich. Wenn wir den neueren Reiseberichten glauben wollen, so sind die Reichen allein die Zahlen, welche für sich Werth haben, die Armen und Geringern die Nullen, welche nur in der Gemeinschaft mit jenen eine Zahlenmasse und somit den Staat bilden. Das Gold, das klingende Besitzthum, steht in der höchsten Potenz. Die Menschen sind nummerirt je nach Maaßgabe des

Vermögens; diese Nummern bestimmen die Rangordnung. Die Masse, und diejenigen in der Masse, welche nichts als Verdienste und Talent besitzen, sind das Ununterschiedene, das Nivellirte, das Nummerlose. Aber der Einheimische fühlt sich in diesen Zuständen befriedigt, behaglich. Eine fortstrebend lebendige Geschichte, welche durch die Erinnerung an eine beneidens- oder beklagenswerthe Vergangenheit, durch das Mißbehagen an einer flauen Gegenwart, durch die stürmischen Hoffnungen für die Zukunft das Gemüth des Einzelnen aufgeführt, in Spannung hält, und überall Gegensätze und geheime Oppositionen hervorruft, giebt es in Nordamerika nicht. Hier schweigt die Stimme der Geschichte, hier, wo man nur gegen die wuchernde Vegetation, gegen den Sumpf und den Urwalde kämpft. Das nackte Bürgerthum gründet Städte, die Anbausucht Kolonieen, der Republikanismus freyen Handel und Wandel. Er setzt die gemeinnützigsten, vortrefflichsten Anstalten in's Werk, begünstigt aber auf eine ziemlich losgelassene Weise Pfiffe und Ränke. Alles ist wesentlich spekulativ; was sich aus Europa nach Amerika absetzt, besteht aus spekulativen Köpfen, und findet spekulative Köpfe vor. Zwischen den Eindringlingen und den Eingebürgerten kann daher kein Verhältniß der Liebe und Achtung bestehen, aber wohl ein Uebereinkommen, sich gegenseitig hinter's Licht führen zu dürfen. Unter diesem Unternehmen leidet Keiner, weil es ein gemeinsames ist, den spekulativen Kopf begünstigt, dem Uebervortheilten wieder zu übervortheilen gestattet, und, was es auf der einen Seite nimmt, auf der andern doppelt wieder giebt. Die Nordamerikaner sind in der That für diese Zustände begeistert; sie gelten ihnen für absolut vollkommen: was von Poesie in ihnen ist, löst sich im einseitigsten Patriotismus auf; Jeder verehrt und betet, den Republikaner an, der in seiner amerikanischen Haut eingeschachtelt liegt; er tätschelt und zieht ihn groß; man ist früh reif, wie das Land, welches, wie der Verstand, überall gelichtet und urbar gemacht wird. Wer die Nordamerikaner und ihre vielfachen bürgerlichen Tugenden, ihren patriotischen Stolz, ihr Gemeingefühl achten will, muß seinen europäischen Menschen von sich abstreifen, und auf ihren Standpunkt sich zu erheben wissen.

Voltaire und Piron hatten einst einen sehr lebhaften Streit gehabt. Letzter, der sich am meisten beleidigt fühlte, lief den andern Tag zu ersterm, und schrieb mit Kreide an die Thür: „Schurke" (Coquin)! Voltaire, der gerade in der Nähe der Thüre war, hörte ein leises Geräusch an derselben, und da er sie öffnete, bemerkte er Jemanden, der eiligst die Treppe hinab sprang. Er gieng an's Fenster, und entdeckte von dort aus, daß Piron sich hastig davon machte. Einige Stunden nachher gieng Voltaire zu Piron, der durch diesen Besuch sehr überrascht wurde. Er war so verlegen, daß er kaum die Worte stammeln konnte: Ach, ganz gehorsamer Diener, Herr von Voltaire. Wie komme ich zu dem unschätzbaren Glücke, mich mit Ihrem Besuche beehrt zu sehen? — „Ganz gehorsamer Diener!" antwortete Voltaire: „Ich habe diesen Morgen Ihren Namen an meiner Thüre gelesen, und halt es daher für meine Schuldigkeit Ihnen meinen Gegenbesuch zu machen."

Der Herzog von Ossuna hatte eine hübsche Pariser Schauspielerin zur Maitresse. Seiner Gemahlin blieb dieß kein Geheimniß; eifersüchtig beobachtete sie ihren Gemahl nun sehr genau. Einst erfuhr sie, daß er bey einem Kaufmann einen sehr reichen theuern Stoff für die Schauspielerin gekauft hatte, doch ohne daß der Kaufmann wußte, für wen er ausgewählt worden sey. Die Herzogin ließ den Stoff im Namen ihres Gemahls von dem Kaufmann abfordern und sich davon ein Kleid machen. Als sie es vom Schneider erhalten, zog sie es an, gieng zu dem Herzoge und fragte ihn: „Finden Sie dieß Zeug nicht ganz köstlich?" Der Herzog höchst empfindlich über diesen Streich, antwortete bitter: „Ja, das Zeug ist gut, nur ist es schlecht angewendet worden." „Das sagt die ganze Welt auch von mir," versetzte die Herzogin.

Drey Witzlinge begegneten einem alten Juden. „Guten Morgen, Vater Abraham!" rief der erste; „guten Morgen, Vater Isak!" der zweyte; „guten Morgen, Vater Jakob!" der dritte. „Sie irren", entgegnete der Jude, „bin ich weder Abraham, noch Isak, noch Jakob; bin ich Saul, der ist gegangen, zu suchen seines Vaters Esel, und hab' sie gefunden!"

Es stieß Jemand unsanft an einen ihm Begegnenden. „Ochse!" rief dieser. „Das bin ich nicht", erwiederte der erstere, „aber bey der Thierarzneyschule bin ich angestellt; und sollten Sie Schaden genommen haben, so werde ich es mir zum Vergnügen machen, Sie zu kurieren." —

In einer Gesellschaft wurde ein Mann, der eine Glatze hatte, von Mehreren geneckt; endlich wollte auch ein Offizier einen Witz anbringen, und sprach: „Nicht wahr, mein Herr, ich bin der Bescheidenste; denn Jeder will Sie foppen; nur ich lasse Sie ungeschoren." — „Ja wohl", erwiderte der Kahlkopf, „aber es ist auch bekannt, daß Sie den Frieden lieben!"

Ein Silberarbeiter heirathete ein ganz verwachsenes aber reiches Mädchen. Als ihn seine Bekannten mit dieser Wahl neckten, entgegnete er: „Was wundert ihr euch? Ich habe sie wie altes Silber nach dem Gewicht genommen; die Façon habe ich umsonst." —

Eine Münchner Magd wurde von ihrer Frau, einer Bäckermeisterin, in einen Buchladen geschickt, um „Beckers gesellige Vergnügen (ein Taschenbuch) zu holen. Die Magd trat in den Buchladen und sprach: „Geben Sie mir den Bäckergesellen, mein Vergnügen." —

Heinrich IV. von Frankreich wurde einst von den Deputirten einer kleinen Stadt, auf der Durchreise, mit einer Rede empfangen. Mitten in dieser Rede schrie ein Esel: Giga! „Sachte, sachte! Einer nach dem andern! meine Herren!" sagte der König.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 98. 7. April 1836.

Deutschland.

Stuttgart, den 1. April. Dem Vernehmen nach wird der Obertribunalrath von Prieser, bisher bey der Zentraluntersuchungskommission in Frankfurt beschäftigt, hierher zurück berufen, und es dürfte ihn hier ein wichtiges Referat erwarten. An seine Stelle zu Frankfurt tritt Oberjustizrath Frhr. v. Breitschwert.

Konstanz, den 29. März. Seit einigen Wochen sind an den südlichen und westlichen Ringmauern unserer Stadt die Hände der Bau-Handwerker aller Art äußerst geschäftig. Die hohen Stadtmauern werden eiligst ausgebessert und alle in denselben befindlichen Oeffnungen sorgfältig zugemauert oder doppelt und dreyfach mit Eisenstäben und Drahtgittern geschlossen; mehrere Thore der Stadt werden zum solidesten Schlusse hergestellt, Pallisadenzäune und Patrouillenwege errichtet, und es hat das Ansehen, als ob man sich rüste, eine drohende Belagerung mit Nachdruck abzuschlagen. Der gefürchtete Feind ist — das zollfreye Ausland. Es ist bekanntlich aus dem Grunde der ganz besondern örtlichen Verhältnisse der Stadt Konstanz von der Zollverwaltung der Ausschluß der Kreuzlinger und Paradiser Vorstadt aus der Zoll-Linie angeordnet worden, eine Maaßregel, welche zur Vereinfachung des Zollschutzes auch bey andern Gebietstheilen, z. B. der Insel Reichenau, angewendet wurde; durch dieselbe gewinnen sowohl die Zollverwaltung als auch die Stadt Konstanz, erstere durch die sehr beträchtliche Verkürzung der Gränz-Linie und durch Konzentrirung und Vereinfachung der Aufsicht, letztere aber durch Aufrechthaltung ihres Verkehrs mit der Schweiz, welcher im Verhältniß zu jenem mit dem Inlande weit überwiegend ist. In Folge dieser Anordnungen sind auf Seiten der hiesigen Stadt bedeutende Baulichkeiten und Liegenschafts-Ankäufe wegen Herstellung der von den Zoll-Behörden verlangten Sicherheits-Maaßregeln nöthig geworden, und die Gemeinde hat zu diesem Behufe bereits eine Summe von 32,000 fl. bewilligt. Bis zum künftigen Jahrmarkte, in der letzten Aprilwoche, soll der wirkliche Vollzug des Ausschusses der beyden Vorstädte und somit die lange ersehnte Wiedereröffnung des freyen Verkehrs mit unserem schweizerischen Nachbarlande bewerkstelligt seyn.

Darmstadt, den 1. April. Der Großherzog, welcher sich schon einige Zeit lang nicht ganz wohl befand, erkrankte vorgestern stärker, so daß der Arzt eine Aderlässe verordnete. Nach dem heute morgen im Palais aufgelegten Bulletin hat sich das Befinden Sr. königl. Hoheit gebessert.

Aus dem Großherzogthum Hessen, den 31. März. Unser so schön aufgeblühter Meßplatz Offenbach ist gänzlich verödet. Indessen war der Eintritt eines solchen Wechsels gleich von Anfang an voraus zu sehen; da es sich berechnen ließ, daß Frankfurt über lang oder kurz dem Verein werde beytreten müssen, dessen daurende Vereinzelung aber die unerläßliche Bedingung des Flores von Offenbachs Messen war. Auch hat es die Regierung in dieser Hinsicht zur Zeit nicht an wohlmeynenden Fingerzeigen fehlen lassen, weßhalb sich denn diejenigen Einwohner Offenbachs, die sich dem ungeachtet durch Neubauten und andere Anstalten, zu denen sie das der Stadt ertheilte Meßprivileg veranlaßte, in große Kosten gesetzt haben, den daraus ihnen nunmehr erwachsenden Schaden selbst zuschreiben müssen. Mit Fug und Recht konnte daher auch die Regierung die von denselben in neuester Zeit bey ihr eingereichten Vorstellungen zurück weisen, wenn schon solches immer in möglichst schonender Form geschah.

England.

London, den 30. März. Nachrichten aus Portsmouth zufolge hat sich Prinz Ferdinand gestern (29.) Morgens an Bord des Dampfbootes Manchester nach Lissabon eingeschifft. Zwey portugiesische Schiffe, die Fregatte Herzogin von Braganza und der Schooner Esperanza geleiteten das Dampfboot. — Beyde Parlamentshäuser haben ihre Osterferien begonnen, welche bis zum 11. April dauern werden. Am 18. April steht im Oberhause die zweyte Lesung der irischen Munizipalreformbill bevor. Man zweifelt nicht an ihrer Verwerfung, da die Tories das jetzige Städtewesen in Irland als eine der letzten Hauptstützen ihrer Partey betrachten.

Spanien.

(Moniteur.) Ein Bulletin Cordovas bestätigt alle in dem Berichte des Generals Espartero über das Gefecht von Orduna enthaltenen Angaben. Dieser neue und wichtige Vortheil wird vollends die Entwürfe der Karlisten auf die Küsten von Biscaya vereiteln. Sie scheinen auf ihre Versuche gegen Bilbao und Leguetio verzichtet zu haben, und setzen bloß ihre Arbeiten an den verschanzten Lagern fort. Man glaubte, es dürfte mit diesen Lagern bald eben so gehen, wie mit denen von Maturana, welche Cordova am 14. in zwey Stunden, ohne einen Mann zu verlieren, zerstört hat.

Frankreich.

Paris, den 31. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde ein Gesetzes-Ent-

wurf, durch welchen der Regierung auf das Jahr 1836 3 Millionen, und auf das Jahr 1837 5 Millionen zur Verbesserung des Staatsstraßen-Systems verwilligt werden, mit 252 gegen 9 Stimmen angenommen. — Aus dem Umstande, daß Hr. Guizot neuerdings schon öfters, und die Herren v. Broglie und Duchatel gestern Audienzen bey dem Könige hatten, will man schließen, daß höhern Orts darauf hingearbeitet werde, eine Versöhnung zwischen den Doktrinären und dem jetzigen Ministerium zu bewirken. — Das Journal des Debats, welches früher entschieden für eine thätige Einschreitung in Spanien gewesen war, billigt jetzt die neuerdings von Seiten unsers Kabinetts deßhalb ergangene Weigerung, indem die Zeit, wo eine solche Maaßregel mit Erfolg sich hätte ausführen lassen, bereits vorüber sey. — Am 30. und 31. März wurde das Verhör über die Verschwörung von Neuilly vor dem Assisenhofe der Seine fortgesetzt. Am 29. hatte noch Boireau erklärt, die Aussagen, die er hinsichtlich einer solchen Verschwörung gegen Fieschi gemacht, seyen durchaus grundlos. Er habe sich gegen Fieschi einer Mitwissenschaft an einem solchen Plane rühmen wollen und deßwegen, aus Eitelkeit diese Angaben erdichtet. Am 30. und 31. wurden Zeugen verhört. Hauptzeuge ist ein gewisser Bray, welcher alle der Anklage zu Grunde liegenden Angaben, deren Richtigkeit übrigens von den Angeklagten durchaus geläugnet wird, angebracht, und die Angeklagten selbst in die Hände der Gerechtigkeit geliefert hat. — Die Gazette du Midi behauptet, der Siegelbewahrer, Hr. Sauzet, habe der Familie des Hrn. v. Chantelauze versprochen, er wolle für den Namenstag des Königs, den 1. May, die Begnadigung der zu Ham sitzenden Minister Karls X. in Antrag bringen. Man spricht von Verwandlung ihrer Strafe in Verbannung. — Man sprach gestern von einem Duell, das zwischen dem Marschall Moncey, Gouverneur der Invaliden, und dem Marschall Maison Statt finden sollte, wegen eines Versprechens, welches dieser letztere dem Marschall Moncey gethan, und hernach wieder zurückgenommen hätte. Der Kriegsminister hatte die an ihn ergangene Herausforderung angenommen, er mußte aber zuerst den König um Erlaubniß bitten, sich zu schlagen, und diese Erlaubniß wurde ihm durch Ludwig Philipp ausdrücklich verweigert. Man sagt sogt sogar diesen Vormittag, der Minister wolle seine Demission geben, um dem Marschall Moncey volle Genugthuung geben zu können.

Paris, den 1. April. Die Blätter sind sehr leer an Neuigkeiten. Der Bon Sens schreibt: da man sich viel mit dem Gerücht beschäftigt, Don Miguel sey heimlich durch Paris gereist, so wollen wir eine Anekdote erzählen, die seine Abreise von Rom beschleunigt haben soll. Er wohnte unlängst einer religiösen Feyerlichkeit im Vatican bey, und befand sich in einem Sperrsitz des römischen Adels neben der schönen Prinzessin Aldobrandini Borghese, vormaligen Miß Talbot. Den heiligen Ort, an dem er sich befand, vergessend, ließ er sich von seiner Galanterie verleiten, seiner schönen Nachbarin Aufmerksamkeiten von solcher Art zu bezeigen, daß sich der Prinz, ihr Gemahl, veranlaßt sah, dem Prätendenten am folgenden Tage eine Ausforderung zu schicken. Don Miguel nahm sie jedoch nicht an, indem er sagte, er wolle den Prinzen nicht der Gefahr aussetzen, einen Kirchenraub zu begehen, indem er seine Hand gegen ein gekröntes Haupt erhebe. Diese Entschuldigung wurde jedoch nicht angenommen, und der Papst selbst mußte sich ins Mittel legen, um das gekrönte Haupt vor der Rache eines beleidigten Ehemanns zu schützen.

Schweiz.

Bern, den 30. März. Heute ist das Bataillon Valsiger, das letzte, welches noch im Jura war, hier eingetroffen. Die öffentliche Ruhe und Ordnung ist nun in den Landgemeinden ganz wieder hergestellt. Nur in Pruntrut, welches zuerst das Zeichen zu den Unruhen gab, dauert die Gährung am längsten. — Zwey Priester des Bezirks Pruntrut haben öffentlich auf der Kanzel ihr Unrecht bereut, und der eine davon hat in so rührender Sprache seine Reue bezeugt, daß die Zuhörer mit dem Pfarrer weinten. — In einer Alp ob Oberegg in Appenzell Inner-Rhoden wurde von 20 St. Galler und 10 Appenzeller Landjägern eine Diebsbande von 39 Personen, die für den Winter vollständig verproviantirt waren, gefangen.

Schwyz. In Antwort auf eine Anzeige Berns von den Ereignissen in Jura wurde beschlossen: dem Stand und Vorort Bern das Bedauern darüber auszudrücken, daß man von der katholischen Bevölkerung des Jura dasjenige, was ihr Kirchen-Oberhaupt verdammt habe, mit Waffengewalt aufdringen wolle. Von dieser Schlußnahme, so wie von den Besorgnissen um die katholische Religion soll sämmtlichen katholischen Ständen Mittheilung gemacht werden.

Preußen.

Berlin, den 29. April. Der königl. französische Gesandte, Hr. Bresson hat, wie man bemerken will, seit seiner letzten Rückkunft von Paris häufiger als sonst Zusammenkünfte mit dem Minister des Auswärtigen, Hrn. Ancillon. Es beziehen sich dieselben, glaubt man in den höhern Zirkeln, auf die Angelegenheiten Spaniens, die wahrscheinlich noch Gegenstand eines allgemeinen Kongresses werden sollen. — Auf die von den Gesandten Englands und Frankreichs bey unserem Kabinett eingereichten Noten wegen der zeitweiligen Besetzung Krakaus sollen Erklärungen erfolgt seyn, die im Wesentlichen ablehnend lauten, indem darinn, mit Bezugnahme auf Art. IX. der Wiener Kongreßakte, die den Schutzmächten zustehende Befugniß, unter gewissen Umständen zu einer solchen Maaßregel zu schreiten, behauptet wird. Indessen soll doch die Versicherung, es würden die Okkupations-Truppen, sobald der durch diese Maaßregel beabsichtigte Zweck erreicht seyn werde, abziehen, begleitet von der Thatsache, daß wirklich ein Theil des preußischen Kontingents das Gebiet des Freystaats schon wieder geräumt hat, Hrn. Bresson zu der vertraulichen Aeußerung veranlaßt haben, er bezweifle keineswegs, daß sein Hof vollkommen zufrieden gestellt seyn werde.

Der in Breslau kommandirende General Graf v. Zieten, welcher im verwichenen Herbste die russischen

Militärkolonien besucht hat, ist von dem Kaiser mit dem Andreasorden und mit einem kostbaren Zobelpelze, im Werthe von 3000 Thlr., beschenkt worden. Bey dieser Gelegenheit erfährt man einiges Nähere über die gedachten Militärkolonien. Die Organisation derselben ist noch nicht ganz beendet. Es sollen die Ansiedelungen überhaupt bis auf vier Armeekorps ausgedehnt werden, gegenwärtig aber deren erst drey komplett vorhanden seyn. Der Revüe über zwey derselben — bey Kiew und bey Orél — hat der genannte General beyläufig bey einer Kälte von 18 Grad, beygewohnt. Jedes solche Armeekorps besteht aus zwolf Regimentern Dragoner zu 1200 Mann und 12 Batterien berittener Artillerie. Die Dragoner sind, außer den Kavalleriewaffen, auch mit Musketen und Bajonetten versehen, und für den Infanteriedienst gleichmäßig vollkommen ausgebildet, können also ganz nach Belieben zu Fuß oder zu Pferde gebraucht werden. Die Trompeter sind sogar zugleich Tambours. Uebrigens bringt die Mannschaft den größten Theil des Jahres, die Uebungszeiten abgerechnet, in ihren Ansiedlungen zu, wodurch der Staat die Besoldung erspart.

Berlin, den 30. März. Die Eisenbahnangelegenheiten haben bey uns plötzlich eine ganz unvorhergesehene Wendung genommen. Während man in andern Städten die Eisenbahnaktien dem leichtsinnigsten Spiele der Agiotage preisgiebt, hat man hier, um diese zu verhindern, mit so strengen Maaßregeln gedroht, daß eine nicht unbedeutende Anzahl der Theinehmer an der Berlin-Stettiner Eisenbahn, und unter diesen die ersten Kapitalisten, zurück getreten ist. Das Magdeburger Comite soll sich bereits gänzlich aufgelost haben. — Das Kammergericht hat dem Vernehmen nach über 43 der Universität Greifswald und 42 der Universität Breslau angehorige, in geheime Verbindungen verwickelte Individuen, vorzüglich Studenten, ein Urtheil gefällt, das über den größten Theil derselben sechsjährige Gefängnißstrafe verhängt. — Unsre Offiziere bemühen sich, wie es heißt, sehr eifrig um die Erlaubniß, in die Zahl der 15, vom türkischen Sultan erbetenen preußischen Offiziere eintreten zu dürfen, die als Exercitienmeister der großherrlichen Truppen nach Konstantinopel abgehen werden.

Griechenland.

Triest, den 30. März. Unsere Nachrichten aus Athen reichen bis zum 15. März; auch die von Corfu sind nicht neuer, da die stürmische Witterung seit 8 Tagen das Meer unsicher und unzugänglich macht, und die Ankunft der Schiffe verzögert. Die Nachrichten von den Gränzen, wohin von Athen aus die verfügbaren Truppen und Gendarmen gegangen waren, und von Missolunghi, wo die Bewaffnung der Einwohner die Stadt gerettet hatte, waren gunstig. Die von unzufriedenen rumeliotischen Kapitänen zusammen gebrachten Leute waren zerstreut oder zurückgeschlagen, und eine Anzahl gefangen nach Missolunghi gebracht worden.

Türkey.

Konstantinopel, den 16. März. Ueber die schreckliche Explosion, deren wir neulich in unserm Blatte erwähnten, hat man erst seitdem die traurigen Einzelnheiten erfahren. Ueber 400 Arbeiter waren in dem Unglückshause beschäfftigt, und alle sind mehr oder weniger verunglückt. Schon an den zwey ersten Tagen hat man gegen hundert Leichname, worunter die zweyer Oberstlieutenants und 8 anderer Offiziere, unter den Trummern des Hauses hervorgezogen; viele wurden erst später, zum Theil zerstuckt, gefunden; die, welche mit dem Leben davon kamen, sind meistens schwer, viele tödtlich verwundet, so daß sie jedenfalls Krüppel bleiben. Obgleich im Augenblicke der Katastrophe alle Minister beym Sultan im Rathe versammelt waren, so säumten sie doch nicht, nach dem Orte des Schreckens zu eilen, um möglichste Hilfe zu schaffen. — Der Sultan hat mittelst eines am 10. dieß erlassenen Hattischerifs die Titel Kiaya Bay und Reiseffendi abgeschafft, und ersterem Wurdenträger den Charakter eines Umuri Mülkie Naziri (Ministers der Angelegenheiten des Reichs), letzterem aber jenen eines Umuri Charadschie Naziri (Ministers der auswärtigen Angelegenheiten) verliehen. Im Arsenal dauern die Rüstungen mit gleicher Thätigkeit fort. Noch nicht oft mag die türkische Flotte zahlreicher und besser bemannt gewesen seyn. Man glaubt, daß sie im Monat May auslaufen werde, und früher wird auch ihre Bestimmung nicht enthüllt werden. — Am 12. dieß hatte der französische Botschafter Admiral Rousseau Audienz beym Sultan, um Sr. Hoheit das Antworts-Schreiben des Königs Louis Philipp auf das Beglückwünschungsschreiben, welches er über seine wundervolle Rettung bey dem Fieschischen Attentate vom Sultan erhalten hatte, zu überreichen. — Fortwährend ist man mit Vorbereitungen zu den Vermählungs- und Beschneidungsfeyerlichkeiten beschäfftigt. Im Verkehr mit Luxusartikeln und Edelsteinen herrscht ungewöhnliches Leben; besonders gesucht werden Juwelen aller Art, und es sind deßhalb vielfache Bestellungen ins Ausland gegangen. — Die Stadt Kaisarieh in Karamanien, welche im vorigen Sommer durch ein furchtbares Erdbeben heimgesucht wurde, ist neuerdings in großen Schrecken versetzt. Seit mehreren Tagen wurde nämlich daselbst wellenförmige Erschutterungen verspürt, weßhalb viele Einwohner sich anschickten, die Gegend gänzlich zu verlassen. — Berichten aus Alexandrien zufolge ereignen sich daselbst noch immer einzelne Pestfälle. Die Baumwollenpreise waren abermals gestiegen, so daß der Zentner nur um 24 bis 25 Thaler zu bekommen war. Mehemed Ali soll einen Besuch auf Candia beabsichtigen.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 1. April. Am 29. v. M. hatte der französische Gesandte an unserm Hofe, Baron Mortier, die Ehre, in einer Privat-Audienz Sr. Majestät dem König seine Kreditive zu überreichen.

Miszellen.

Vergangenen Ostersonntag wurde zu München die Predigt in der St. Peterskirche auf eine unangenehme Weise gestört, indem ein wahrscheinlich verrückter Mensch dem Prediger durch unanständiges lautes Zurufen zum Schwei-

gen gebracht hatte. Der Unsinnige konnte nur mit großer Mühe aus der Kirche und in Verhaft gebracht werden.

Am Charfreytag wurde eine Weibsperson wegen einem in der Theatiner-Kirche zu München verübten Diebstahl dortselbst arretirt. Die Diebin war äußerst frech, schrie laut in der Kirche und erlaubte sich sogar auf den Gend'arm zu schlagen.

Aus Zweybrücken wird nachstehender Unglücksfall berichtet: Einige mit den Ihrigen nach Amerika auswandernde Familienväter kamen bey ihrer Abreise noch mit ihren Freunden zusammen; sie thaten sich dabey ein wenig gütlich, wollten hierauf bey dem Dorfe Bierbach mit einem Nachen über die Blies fahren; der mit 9 Personen schwer beladene Nachen schlug um und 4 davon ertranken, von denen 3 auswandernde Familienväter sind und der vierte der Fuhrmann ist, welcher die Habe der Auswandernden fahren wollte.

In der Mitte des bevorstehenden Juni-Monats feyert die Hochschule zu Utrecht ihr zweyhundertjähriges Bestehen. Unter anderen Festlichkeiten, mit welchen dieses Jubiläum begangen werden soll, ist auch ein Maskenzug, vorstellend den Einzug des Prinzen Moritz in Ostende nach dem Siege von Nieuwpoort am 3. Juli 1600. Die in diesem Aufzuge vorkommenden Hauptpersonen sind Prinz Moritz von Nassau, Graf Justinus von Nassau, Graf Heinrich Friedrich von Nassau, Ludwig Günther von Nassau, Ernst Casimir von Nassau, D. Francisco de Mendoza; dann kommen viele niederländische, englische, deutsche, französische und spanische Edle, Offiziere und Soldaten, Moritzens Garde, Gefangene, Niederländer, 150 eroberte Fahnen tragend, die Deputirten der Staaten Hollands, worunter Johann van Olgenbarneveldt und Jacob Huygens ꝛc.

Am 10. März ist zu Konstantinopel im Hause eines der Aerzte des Sultans, Namens Kivok, zu Ortakoy ein nächtlicher Einbruch verübt worden. Zwölf vermummte Diebe, dem Vernehmen nach Slavonier, sind nämlich, während alles im Hause schlief, eingedrungen und haben selbes vollkommen ausgeplündert, wobey sie denjenigen, welche durch den Lärm aufgeweckt worden waren, mit dem Tode drohten, wenn sie den mindesten Laut hören ließen. Seither wurden von der hiesigen Polizey die thätigsten Nachforschungen angestellt, doch ist es noch nicht gelungen, den Thätern auf die Spur zu kommen.

Zu Fuchsstadt, königl. Landgerichts Ochsenfurt, starb am 22. März d. J. der kathol. Bauer Georg Kuhn; am 29. desselben Monats folgte ihm sein Eheweib; beyde erreichten ein Alter von 84 Jahren, hatten 63 Jahre in der zufriedensten Ehe gelebt, aus welcher 15 Kinder, 57 Enkel und 10 Urenkel, mithin 82 Sprößlinge hervorgegangen, von denen 31 gestorben und 51 noch am Leben sind.

Bauholz-Versteigerung.

Nachbenannte Holz-Quantitäten werden von dem kön. Militär-Forstamte Schwaiganger im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung überlassen:

1) Mittwoch den 20. April d. J. Vormittags 10 Uhr dahier im Amtslokale, die an der Loisach unterhalb der Mühlhagener Brücke diesseits liegenden

24 Floßbäume zu 45 — 50 und 60 Schuh.

Ferner die im Schnaiterwalde an dem sogenannten Wurf nächst der Loisach diesseits liegenden

15 Floßbäume zu 50 und zu 60 Schuhen.

2) An demselben Tage Nachmittags 2 Uhr an dem Ganterplatze selbst, die auf der Riegseer-Trad liegenden

227 Floßbäume zu 45 — 50 — 55 und 60 Schuhen.

3) Donnerstag den 21. April Vormittags 10 Uhr die an der Loisach nächst Oberau liegenden

89 Floßbäume zu 54',

56 dergl. zu 60'

154 Schnittbäume in mehreren Gantern, größtentheils Tannenholz von bedeutender Stärke an dem Ganterplatze selbst; wozu man Kaufsliebhaber einladet.

Schwaiganger, den 2. April 1836.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Abhandlung und Rechtsfälle

zur Erläuterung des bayer. und sächsis. Civilrechts und Civil-Prozesses von

Christian Ernst von Wendt,

der Phil. und beyder Rechte Doktor, Ritter 1ter Klasse des großh. hessis. Ludwigs-Ordens, königl. bayer. Geheimer Hofrath. gr. 8. IV. und 375 Seiten. München bey Lentner; Leipzig bey Volkmar. Preis 2 fl. 24 kr.

Jede Rechtsmaterie erhält durch Anwendung auf concrete Fälle besseres Licht; und positive Normen werden durch Vergleichung mit den Gesetzen verschiedener Länder in ihrem Wesen und in ihrer Zweckmäßigkeit am Besten erläutert.

Von diesem Gesichtspunkte gieng der rühmlichst bekannte Verfasser aus, und lieferte in zehen Abtheilungen dieses Werkes theils wissenschaftliche Abhandlungen über wichtigere Materien der im Titel genannten Rechte — Nro. I. II. V. VIII. und IX. — theils solche Erörterungen über merkwürdige Rechtsfälle — Nro. III. IV. VI. VII. X. — welche auch in faktischer Hinsicht dem Leser eine interessante, und selbst eine unterhaltende, wohl selten in dieser Art vorkommende, Lektüre gewähren werden. Als Beyspiel kann angeführt werden die Erörterung Nro. X., über den achtzehnjährigen Editionsprozeß des Bäckermeisters J. L. Desmos zu Frankfurt a. M. wider die dortige Handlung M. A. Aspis und Söhne, jetzt Frhrn. von Aspis daselbst.

Bleich-Empfehlung.

Mit Annahme von Bleichwaaren für ergebenst Unterzeichneten befassen sich: Hr. Gotfr. Spachholz in Regensburg, Hr. M. Scherzer sel. Erben in München, Hr. C. F. Jaus sel. Wittwe und Hr. J. C. Lauter in Augsburg, Hr. D. Schleher in Memmingen, Hr. A. Hämmerle in Mindelheim, Hr. A. Donderer in Raunau, so wie alle auf hier abgehende Bothen. Die Bleichpreise sind sehr billig gestellt, die Waare wird frachtfrey hin und her geliefert, und durch gute und prompte Bedienung werde ich stets das mir bisher geschenkte Zutrauen zu erhalten suchen.

G. J. Wieland,
Besitzer der k. privilegirten Bleichanstalt
in Kaufbeuren.

Anzeige.

Mehreren Anfragen zu begegnen, habe ich hiedurch die Ehre, einem handelnden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich die Augsburger Messe nicht mehr beziehe, dagegen in bevorstehende Auer May-Dult wie gewöhnlich ein vollständig assortirtes Lager von Baumwollwaaren unterhalte, und mich zu geneigtem Besuch höflichst empfehle. Mein Verkaufs-Gewölbe ist, wie bekannt, bey Seifensieder Lehrenbecher nächst dem Dultplatze.

Emanuel Aub, aus Fürth.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 99. 8. April 1836.

Deutschland.

München, den 7. April. Am nächsten Samstag gen zur Feyer der glücklichen Landung am 31. März Sr. Majestät des Königs, Se. k. Hoh. der Kronprinz Maximilian zu Nymphenburg ein großes Diner, zu welchem ihre kön. Majestäten, die ältern Prinzen und Prinzessinnen des kön. Hauses, das gesammte diplomatische Korps, die kön. Herren Staatsminister, die hohe Generalität, die Herren Staatsräthe und der hiesige hohe Adel geladen sind. Wie man hört, werden Se. Majestät der König nach einer 5tägigen Quarantaine sich von Ancona auf einige Tage nach Perugia begeben, und zwischen dem 12. und 14. d. M. hier zu München zurück erwartet.

Nach dem General-Conspect über die in den acht Kreisen des Königreichs im Etatsjahre 1834 — 35 vorgenommene gesetzliche Schutzpocken-Impfung sind 106,781 Individuen mit Erfolg und 1410 ohne Erfolg geimpft worden.

Unter den Zeichnungen von griechischen Situationen und Landschaften, welche in der letzten Zeit von kunsterfahrnen Landsleuten aus Griechenlad zurückgebracht worden sind, zeichnet sich außer den Skizzen und Werken der Malerey von Heß, Heideck, Rottmanner u. a. eine sehr ausführliche und genaue Zeichnung eines Panorama's von Athen aus, welches Hr. Sekretär Stademann während der letzten Zeit seines Aufenthalts in Athen in einer Reihe sehr sauberer und mit ausnehmender Treue bearbeiteter Blätter vollendet und jetzt im Bazar dem Publikum zur Betrachtung ausgestellt hat. Zwar entbehrt als Zeichnung der magischen Wirkung der mit Farben ausgeführten und perspektivisch aufgestellten Panoramen, dagegen entschädigt es durch eine bis in das Einzelne und Ferne gehende Gewissenhaftigkeit und Naturwahrheit, die in dem ganzen Umkreise der Stadt, der Akropolis, des Olivenwaldes und der Gebirge jeden Gegenstand wahrnehmen und in seiner Eigenthümlichkeit erkennen läßt. An Interesse gewinnt dieses schöne Werk noch dadurch, daß man die neuen Anlagen in und um Athen, die Wohnungen bedeutender Personen, und den Zusammenhang der alten und neuen Stadt deutlich erkennt, und bey den vielen und mannichfaltigen Nachrichten von dort nun durch die augenscheinliche Darstellung wie an Ort und Stelle versetzt wird.

Diese Woche wird im Bazar von Seite des Comites der München-Augsburger Eisenbahn die Lieferung der Geräthschaften zum Bau der Bahn an die Wenigstnehmenden versteigert. Man sieht also, daß mit Ernst an das Werk gegangen wird.

Die von der Regierung durch Zusammenberufung der Rabbiner ꝛc. veranlaßten Versuche zu Reformen in den kirchlichen Verhältnissen der Israeliten scheinen an dem Eigensinn vieler Rabbiner zu scheitern. Wie es heißt, so sollen die Berichte der Kreisregierungen an das Ministerium über jene Versammlungen der wohlwollenden Absicht der Regierung keinen so günstigen Erfolg versprechen, als man erwartet hatte. Demnach heißt es, sey an eine Ausgleichung der alten und der zeitgemäßen Interessen für jetzt nicht zu denken.

Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß die Subscription zu der Augsburg-Lindauer Eisenbahn bereits bedeutende Fortschritte gemacht hat, indem seit wenigen Tagen bey drey Millionen Gulden dazu unterzeichnet worden seyn sollen.

Frankfurt, den 2. April. Am verwichenen Mittwoch war unsere gesetzgebende Versammlung abermals zusammenberufen, und zwar um einer zwischen hiesiger Stadt und den Königreichen Preußen und Bayern wegen der Rhein-Mainzölle getroffenen Vereinbarung, welche gestern in den hiesigen Blättern publizirt worden ist, die Sanktion zu ertheilen. Diese Vereinbarung ist eine erfreuliche Erscheinung, indem man daraus entnimmt, wie die Regierungen wahrhaft Bedacht nehmen, dem Handel alle Erleichterung zu Theil werden zu lassen, und selbst beträchtliche Opfer nicht scheuen, um diesem Zweck zu fördern. Die Mainzölle, welche unsere Stadt in Folge dieser Vereinbarung verliert, sollen mehr als 12,000 fl. betragen. Die Aufhebung des hiesigen Mainzolles gegen Bayern ist für die bayerischen Schiffer von großem Vortheile, und da sie hier auch reichlich Rückfracht in ihre Heimath finden, so darf man hoffen, den Wasserverkehr zwischen Frankfurt und den bayerischen Häven recht belebt zu sehen. — Die Zahl der eintreffenden Fremden ist noch immer im Zunehmen; auch Fuhrleute kommen in großer Anzahl hier an, und finden so reichliche Rückfracht, daß sie sogleich wieder ihre Rückreise mit voller Ladung antreten können. — Der Verkehr im Kolonialwaarenhandel ist noch immer belebt. Die Manufakturwaarenhändler halten auf gute Preise, was namentlich dem Absatz der englischen Waarenhändler et-

was hinderlich ist, da viele Einkäufer zögern, in der Hoffnung, in nächster Woche noch niedrigere Preise zu zahlen.

Bockenheim, den 26. März. Einen wiederholten Beweis der Eintracht, Geselligkeit und gegenseitigen freundlichen Gesinnungen, welche zwischen dem hier stationirten königl. preußischen Militär und den obern wie niedern Behörden und sämmtlicher Bürgerschaft hier Statt haben, gab das gestrige abendliche Gastmahl mit Tanz, welches von dem hier bestehenden gesellschaftlichen Verein, auf spezielle Veranlassung unsers Hrn. Amtmanns, zum freundlichen Abschied den Offizieren des Ende d. M. von hier abgehenden Militärs in dem ehemalig Richterischen Saale gegeben wurde, und welchem die städtischen obrigkeitlichen Personen, Bürgermeister, Stadträthe und Andere ersten Ranges beywohnten.

Oesterreich.

Wien, den 29. März. Dem Vernehmen nach ist unterm 19. März das einwilligende Hofdekret Sr. Majestät des Kaisers in Betreff der von dem edlen Patrizier Albertini aus Verona den Jesuiten gewidmeten Dotation ausgefertigt worden. Demzufolge dürfen die Jesuiten in Verona ein Seminarium errichten und ein Erziehungs-Institut für die Jugend wird unter ihrer Oberleitung dort neu begründet. Es ist dieß ein nach der Ueberzeugung des Schenkers in den italienischen Provinzen lang gefühltes Bedürfniß, die Jugend in den Grundsätzen des Christenthums und der Moral immer mehr zu bestärken, um sie den Lockungen der geheimen Gesellschaften und den Verirrungen des Jahrhunderts zu entziehen. Die Aufsicht über dieses Institut steht, so wie alle Erziehungs- und Religions-Anstalten in der Monarchie, unserem Kultministerium zu, und somit ist in dieser Beziehung jedem fremden Einflusse vorgebeugt. — Nach Berichten aus Florenz vom 20. März ist der durch seine mathematischen Berechnungen so berühmt gewordene Wunderknabe Puglieſi, welcher vorigen Sommer Ihren Majestäten und der k. Familie vorgestellt worden war, dort gestorben.

Wien, den 30. März. Der russische Botschafter Bailli v. Tatitscheff tritt, wie es heißt, im May seine Reise nach St. Petersburg an. Ob das Gerücht wahr ist, daß Graf Orlof sein Nachfolger sey, vermögen wir nicht zu verbürgen. — Aus Konstantinopel traf ein Kurier, welcher nach Paris eilte, mit Depeschen bis 19. März ein; die eben eintreffende Post bringt die Briefe nur bis 16. und 17. d. M.

England.

London, den 30. März. Im Hause der Lords trug gestern der Ultratory, Herzog von Newcastle, der Hauptgönner und Hauptheld des Standard, auf Vorlegung einer Liste über die Zahl der römisch-katholischen Kapellen in England an, welche nach der Behauptung Sr. Gnaden sich in beunruhigendem Grade vermehren.

Englische Blätter schreiben: Der junge Prinz von Portugal ist ausgezeichnet durch körperliche Schönheit; seine Gestalt ist nicht groß, aber wohl proportionirt und gratios; seine Gesichtszüge sind regelmäßig, vielleicht mehr weiblich, als von männlich entschlossenem Ausdrucke; wenn er aber spricht, wird sein ganzes Wesen voll Belebtheit. Auch sein Bruder August ist schön, doch in ganz anderer Art; er gleicht den früheren Porträts seines Oheims, des Königs der Belgier. Beyde Prinzen sind treffliche Sprachkenner und zeigen die größte Wißbegierde für die Zustände und Einrichtungen Englands, dessen Gesetze und Geschichte sie vollkommen kennen.

Spanien.

Der englische Sun meldet: Man schreibt aus Santander vom 22. März: „Wir wissen zuverläßig, daß die englische Regierung dem Kapitän einer Fregatte, die im hiesigen Haven liegt, den Befehl zugesandt hat, Feindseligkeiten gegen die Karlisten zu eröffnen. Zu diesem Ende hat der Phönix — so heißt das Schiff — 120 Mann ausgeschifft, und weitere 300 Mann nebst 60 Artilleristen, welche eine Batterie kongrevischer Raketen bedienen werden, sollen nachfolgen. Morgen wird die Fregatte auslaufen, um an der Küste alle bedrohten Punkte zu decken." — Uebereinstimmend hiemit enthalten Pariser Journale von der spanischen Gränze die Nachricht, General Cordova habe seiner Armee durch einen Tagsbefehl bekannt gemacht, das englische Geschwader werde mit gegen die Karlisten agiren. Diese Eröffnung soll die Reihen der Christinos mit Begeisterung, jene der Karlisten mit Schrecken erfüllt haben. Dennoch bedarf diese Nachricht noch sehr der Bestätigung.

Madrid, den 24. März. Die Geschichte der gegenwärtigen Cortes enthält parlamentarische Sonderbarkeiten, wie man sie in keinem anderen Lande antrifft. Die meisten Prokuradores hatten sich in der vorbereitenden Sitzung auf die Oppositions-Bänke gesetzt; Hr. Isturiz, der frühere Präsident, war ohne Widerspruch in dieser Sitzung bey der Wahl eines provisorischen Präsidenten wieder ernannt worden. Als es sich nun aber um die Wahl der fünf Kandidaten für die Präsidentschaft, aus welchen die Königin einen definitiven Präsidenten zu wählen hat, handelte, wurde Hr. Isturiz übergangen und wahrscheinlich wird Don Antonio Gonzalez, eines der gemäßigtsten Mitglieder des Standes, ernannt, und die Vicepräsidentschaft dürfte an Hrn. Arguelles oder Ferrer übertragen werden. Ohne Zweifel ist es der gewandte Mendizabal, welcher diese unerwartete Wahl herbeygeführt hat; er kann es Hrn. Isturiz nicht verzeihen, daß derselbe nicht als untergeordnetes Mitglied in das Kabinett eintreten will, sondern nach dem Vorsitze darin strebt. — Die Truppen des Don Carlos scheinen eben so, wie die Christinos, die Ehrfurcht vor den Klöstern zu verlieren. Kürzlich drang eine Guerilla in ein Nonnenkloster bey Teruel in Nieder-Aragon ein, und führte die Nonnen mit sich fort. — Der Pfarrer Merino, den die Zeitungen so oft getödtet haben, befindet sich besser als je im Hauptquartier des Don Carlos.

Frankreich.

Paris, den 1. April. Vor der heutigen Sitzung des Assisenhofs des Seine-Departements wurde das Verhör über die Verschwörung von Neuilly fortgesetzt. Die Verhandlungen gewährten kein besonderes Interesse.

Griechenland.

Athen, den 25. März. Die denkwürdigste Begebenheit in den seit König Ludwigs Ankunft verflossenen drey Monaten dürfte die Entsagnng auf die eventuelle Thronfolge in Bayern seyn, welche der junge König dieser Tage in die Hände seines Hrn. Vaters niedergelegt, und wovon sich die Kunde zur lautesten Freude der Griechen schnell verbreitet hat. Konnte irgend eine Handlung die Bande zwischen König und Volk aufs Innigste befestigen, und jeder Sorgen erregenden Einflüsterung des Uebelwollen für immer begegnen, so ist es dieses Pfand des Vertrauens und des festen Entschlusses des geliebten jungen Herrschers, seine Zukunft und jene seiner Dynastie in keinem Falle von jener Griechenlands zu trennen. Wir erwarten davon die heilbringendsten Folgen, und sehen den Thron nun doppelt fest begründet. Dankbar wünschen wir dem König Otto jede Erheiterung des Lebens, die Ersatz für dieses seiner Liebe zu Griechenland gebrachte Opfer gewähren kann, und wir geben sehr gern den Vermuthungen Raum, welche sich an eine der Sage nach im Monat May bevorstehende Badereise unsers Königs knüpfen. Geneigt und gewohnt, dem Rathe des königl. Vaters viel des uns widerfahrenen Guten zuzuschreiben, möchten wir ihm auch die Erfüllung so wohlgemeynter und natürlicher Wünsche verdanken, und wenn er von uns scheiden wird, rufen wir ihm aus treu ergebenen Herzen nach: Kehre glücklich heim, du geprüfter Freund der Griechen, und besuche uns einst wieder, um Saaten reifen zu sehen, deren Keime du gepflegt hast!

Smyrna, den 13. März. Der neue französische Gesandte Lagrénée hatte seine Audienz bey König Otto gehabt, und wurde von Sr. Majestät mit der größten Aufmerksamkeit empfangen. Sein Vorfahrer hatte das Großkreuz des Erlösers erhalten. — Die Unterhandlungen mit den Londoner Bankiers, zu Errichtung einer National-Bank, waren wieder aufgenommen worden.

Türkey.

Konstantinopel, den 18. März. Namik Bassa ist im Begriffe mit der Korvette Mesir Ferra, der Brigg Athar und der Goelette Nev-Eser, auf 4 Monate mit Lebensmitteln versehen, abzusegeln. Man giebt immer entschiedener an, seine Bestimmung sey, sich zum englischen Admiral Nowley nach Malta zu begeben. Im Arsenal dauern die Rüstungen fort, und neuerdings sind 2 Fregatten bewaffnet worden. Man giebt die Zahl der See-Equipagen bereits auf 15,000 Mann an, und es heißt, daß der Kapudan Bassa nach den Vermählungs-Feyerlichkeiten dem Namik Bassa folgen werde, im Fall es die Umstände erfordern. Allein Mehemet Ali wird sich sicher dem Drang der Umstände fügen. Man weiß jetzt offiziell, daß Mehemet Ali am 24. Dez. v. J. bey Uebergabe des denkwürdigen Firmans dem englischen Konsul Kampbell wörtlich sagte: „Daß er beständig die Befehle des Sultans heilig achte, und daß er sich bemühen werde, keine Vorwürfe von Sr. Hoheit zu empfangen.“ Allein die neuesten kriegerischen Berichte über Ibrahim Bassa aus Syrien von Seite der englischen Agenten schienen dem Lord Ponsonby Beweise des Gegentheils genug zu seyn, und stündlich erwartet dieser Botschafter weitere Befehle aus London.

Die Frage wegen der Räumung Silistrias, dem Schlüssel zu der Donau und dem Balkan, ist zu Gunsten der gänzlichen Unabhängigkeit der hohen Pforte entschieden. Nach einer, wie es heißt, unter Vermittlung des englischen Botschafters Lord Ponsonby mit dem russischen Gesandten, v. Butenief, abgeschlossenen Konvention, räumen die Russen diese wichtige Festung, und die Pforte zahlt den Rest der nach dem Vertrage von Adrianopel noch schuldigen Kontribution. Der englische und französische Botschafter sandten Kuriere mit dieser wichtigen Nachricht an ihre Höfe ab.

Smyrna, den 13. März. Die neuesten Berichte aus Alexandria gehen bis zum 24. Febr. Die Pest auf der Flotte und im Arsenal war im Zunehmen; selbst in der Stadt hatten sich bereits Pestfälle ergeben, und Alles war bey eingetretenem Frühjahr in Schrecken. In Oberägypten herrscht ein bösartiges pestartiges Fieber, welches viele Opfer dahin raffte, Mehemet Ali, welcher zu Unterdrückung des dort ausgebrochenen Aufstandes selbst dorthin eilen wollte, ist durch diese Krankheit abgehalten worden, sich dahin zu begeben. — Die Noth in den Finanzen Mehemet Alis hat einen solchen Grad erreicht, daß derselbe einen großen Theil der europäischen Angestellten entlassen mußte. Ohne Unterschied, ob sie 10 oder 1 Jahr dienten, wurden sie entlassen. Die meisten befinden sich im größten Elend, da sie ihre Teskeres (Schatzscheine) stets mit so großem Verlust verkaufen mußten, und sich nichts ersparen konnten. — Was die Verhältnisse Englands zu Mehemet Ali betrifft, so scheint man in Alexandria noch nicht zu ahnden, wie ernsthaft diese Macht auf der Vollziehung des Fermans besteht. Eben so sicher glaubte man, daß der Vicekönig es auf das Aeußerste ankommen lassen würde, wobey er eine Gleichgültigkeit in seinem Benehmen affektirt, die merkwürdig ist. Indessen läßt er alle festen Plätze in Vertheidigungsstand setzen, sowohl in Aegypten als Syrien, und versäumt nichts, um einem gefürchteten Schlag zu begegnen.

Miszellen.

☞ (Eingesandt aus München.) Der rühmlichst bekannte Künstler Hr. Ferd. Becker oder Bosco II. aus Berlin wird in einigen Tagen in Augsburg eintreffen, um hier seine Kunst-Vorstellungen aus dem Reiche der natürlichen Magi und unterhaltenden Physik zu geben, in welchen derselbe ein vorzüglich reichhaltiges und geschmackvolles Apparat aufstellt, das größtentheils seine eigene neue Erfindung ist, worüber mehrere in- und ausländische Zeitungen, so wie namentlich die Berliner, Prager, Wiener, und ganz kürzlich mehrere Münchner Blätter sich über die Kunstleistungen des Hrn. Becker sehr lobenswerth aussprachen. Wir entledigen uns daher um so mehr einer angenehmen Pflicht, das Publikum auf diesen wahrhaft ausgezeichneten Künstler aufmerksam zu machen, da er in seiner Kunst in mancher Hinsicht um vieles höher als alle seine Vorgänger Bosco, Petorelli, Weiß ꝛc. stehe, und das will in der That viel, sehr viel sagen, einen genaueren Beweis sehen wir daraus, daß der Hr. Becker in München seine Kunst-Vorstellungen im königl. Odeon-Saale giebt, und

bey so überfülltem Hause, daß man nur mit Mühe an der Kasse ein Billet zum 1ten oder 2ten Platz erhalten kann.

Personen-Frequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn vom 29. März bis 4. April. Den 29. 795, den 30. 681, den 31. 903, den 1. April 919, den 2. 635, den 3. 1123, den 4. 1920. Summa 6976 Personen. Einnahme 974 fl. 30 kr.

An den französischen Küsten hat der Sturm vom 28. März große Verheerungen angerichtet. In Havre wurde das Dampfschiff Francis Depau mit solcher Heftigkeit an den Eingang des Havens geworfen, daß es nur schwer wieder ausgebessert werden kann. Drey andere Packetboote erreichten nur mit Mühe den Haven. Ein englischer Dreymaster gieng ganz zu Grunde.

Man hat jetzt den Mörder eines im vorigen Jahre in der Gegend von Insterburg grausam ermordeten Hirten aufgefunden; der Mörder hat die That eingestanden, und als Beweggrund angegeben, daß er sich habe Menschentalg verschaffen wollen, um daraus Lichter zu fertigen, weil er gehört, daß Derjenige unsichtbar werde, der ein brennendes Licht von Menschentalg in der Hand trage!

In der Abendstunde zwischen 8 und 9 Uhr am 16. März hatte auf dem innern Burgplatze in Wien eine Explosion die zufällig Anwesenden in eine sehr beunruhigende Stimmung versetzt, da der Knall so heftig wie aus einer Kanone erscholl. Der wachthabende Offizier ließ augenblicklich die ganze Mannschaft unter das Gewehr treten, und alle Zugänge zur Hofburg besetzen, daher Niemanden ein- noch ausgehen; worauf jeder von den Anwesenden einer vorläufigen Untersuchung unterzogen wurde. Bey näherer Betrachtung des Orts der Explosion zeigte sich, daß eine Petarde, oder vielmehr eine Art Rakete, mit etwa einem Viertelpfund Pulver gefüllt, und allem Anscheine nach gut verpfropft, in einem Männerhandschuh steckte, und mit einer bereits angebrannten Lunte auf den Burgplatz hingeworfen worden war. Außer einer kleinen Unordnung zwischen den auf dem Burgplatz aufgestellten Wagen, deren Eigenthümer in dem Hofburgtheater sich befanden, und der Beunruhigung der zufällig Vorübergehenden, ist weiter kein Nachtheil oder Unglück veranlaßt worden. Das Ganze scheint in eine Kathegorie von abgeschmackten Unternehmungen zu gehören, welche in den sinnlosen Köpfen unbeschäftigter Taugenichtse geboren werden, um wenigstens einige Tage von sich reden zu machen.

Bekanntmachung.

Da die Anverwandten der verstorbenen Magdalena Loderer, Häuslerswittwe von Altenaich d. G. nicht ausgemittelt werden können, so werden alle diejenigen, welche entweder einen Successions-Anspruch in dieser Verlassenschaftsmassa machen — oder gegen dieselbe als Gläubiger auftreten wollen, hiemit aufgefodert, sich binnen 8 Wochen a dato bey unterfertigtem Patrimonialgerichte als Verlassenschafts-Behörde um so gewisser zu melden, als nach Umfluß dieses Termines diese Verlassenschaft gesetzlicher Ordnung nach verhandelt und erlediget werden wird.

Actum den 1. April 1836.

Frhrl. v. Pfettensches Patrimonialgericht Niederarnbach.

Hämerle, Patrimonialrichter.

Edittalladung.

Der Söldner Joseph Weindel von Konzenberg hat seine Insolvenz erklärt. Es werden daher nachstehende Edikttage festgesetzt:

der 25. k. M. zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen;

der 25. May zur Vorbringung der Einreden;

der 25. Jun. zur Schlußverhandlung, und zwar in der ersten Hälfte zur Ausführung der Repliken, und in der zweyten vom 9. Jul. h. J. an zur Ausführung der Dupliken.

Sämmtliche Gläubiger werden mit dem zu diesen Rechtshandlungen vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Termin den Ausschluß von der Masse, das Ausbleiben an den übrigen aber den Verlurst der an selben vorzunehmenden Handlungen nach sich ziehen werde.

Zugleich wird am ersten Edikttage die Erzielung eines Nachlaßvertrages versucht werden.

Wer irgend etwas vom Gemeinschuldner in Händen hat, hat selbes, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt seiner Rechte, dem Gerichte zu übergeben.

Burgau, den 8. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Prasser, Landrichter.

Vorladung.

Joseph Bauer, Webersohn in Krainmoos, geboren den 9. April 1785, und nachhin Gemeiner im k. b. 2ten Linien-Infanterie-Regiment (Kronprinz) und sein Bruder Johann Evangelist Bauer, geboren den 25. Sept. 1788, und nachhin Gemeiner im k. b. 1ten leichten Infanterie-Bataillon, sind beyde im russischen Feldzuge ausgeblieben, und seit dieser Zeit von ihrem Aufenthalte, Leben oder Tode nichts bekannt geworden.

Auf Antrag ihrer nächsten Anverwandten werden nunmehr dieselben oder ihre allenfallsigen rechtmäßigen Descendenten hiemit aufgefodert, innerhalb eines halben Jahres a dato hierorts um so gewisser sich zu melden, als sie außerdessen für verschollen erklärt und ihr Vermögen mit à 420 fl. zusammen mit 840 fl. gegen Kaution an ihre Erben ausgefolgt werden würde.

Prien, den 26. März 1836.

Graf v. Preysingsches Herrschaftsgericht Hohenaschau in Prien.

Gigl, Herrschaftsrichter.

Anzeige.

Mehreren Anfragen zu begegnen, habe ich hiedurch die Ehre, einem handelnden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich die Augsburger Messe nicht mehr beziehe, dagegen in bevorstehende Auer May-Dult wie gewöhnlich ein vollständig assortirtes Lager von Baumwollwaaren unterhalte, und mich zu geneigtem Besuch höflichst empfehle. Mein Verkaufs-Gewölbe ist, wie bekannt, bey Seifensieder Lehrenbecher nächst dem Dultplatze.

Emanuel Aub, aus Fürth.

Augsburger Börsenkurs vom 7. April 1836.

Staatspapiere.

Königlich bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig mit Coupons . .	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2. Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	44	41
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	218	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	143 1/2	142 1/2
Oesterr. Loose von 1834	114 1/2	114 1/4
Metalliq. 5proz.	103 3/4	103 3/8
detto 4proz.	100	99 5/8
detto 3proz.	76 1/4	76
Bankaktien	1371	1369
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/4	61 3/4
Polnische Loose à 300 fl.	98	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

ſugsburger Poſtzeitung.

Ein Blatt ſtatiſtiſch-politiſchen Inhaltes.

Mit allerhöchſten Privilegien.

Samſtag. Nro. 100. 9. April 1836.

Deutſchland.

München, den 7. April. Es iſt Tag und Stunde nicht bekannt, an welchem Se. Majeſtät der Kö- ier eintreffen werden; der königl. Kabinetskurier Brennemann, deſſen Ankunft von Ancona jeden nblick erwartet wird, wird über die Zeit des Ein- ns Sr. Majeſtät Gewißheit bringen. — Auf al- chſten Befehl werden, wie man vernimmt, Em- pfeyerlichkeiten, die einen bedeutenden Koſten- nd in Anſpruch nehmen, unterbleiben.

ürnberg, den 6. April. Wir können die in- nte Nachricht mittheilen, daß demnächſt eine, n Grundſatz der Gegenſeitigkeit beruhende Feuer- cherungs-Anſtalt für Waaren und Mobilien in r Stadt errichtet werden wird, deren Statuten ie, allerhöchſten Orts ertheilte Zuſicherung, daß olche Anſtalt nur zum großen Wohlgefallen Sr. ſtät des Königs gereichen könne, unverzüglich zur migung werden vorgelegt werden.

ürzburg, den 3. April. Die Auswanderung Nordamerika iſt in dieſem Jahre ungewöhnlich obwohl man nicht ſagen kann, daß wirkliche derſelben zu Grunde läge, da, mit Ausnahme r wenigen Orte, die in ſehr unfruchtbaren Ge- n liegen, ſonſt wohl jeder ſeine Bedürfniſſe in Untermainkreiſe gedeckt findet. Daß übrigens aus Orte im Speſſart 18 Familien zugleich ihr Glück dern Welttheile ſuchen, wie uns das Kreisintel- blatt benachrichtigt, iſt etwas, was noch nicht vor- obwohl eben die Lage von Rothenbuch, von wo iehen, allerdings zu den von der Natur am we- begünſtigten gehört.

tuttgart, den 5. April. Von St. Peters- iſt heute die traurige Nachricht eingegangen, hre kaiſerl. Hoheit die Großfürſtin Anna Mi- wna, Tochter Sr. kaiſerl. Hoheit des Großfür- Nichael, geboren den 27. Okt. 1834, der Krank- an welcher ſie ſchon ſeit mehreren Wochen zu hatte, am 22. März, Morgens um 7 Uhr, unter- iſt.

rlsruhe, den 5. April. Unlängſt hat das Mi- um des Innern ſich zu der Verfügung veranlaßt t, daß auswärtigen pietiſtiſchen Emiſſären, die olk zum Myſticismus zu verleiten ſuchen, nir- o im Lande ein Aufenthalt geſtattet werde, und n Folge deſſen den Polizeybehörden aufgetragen worden, auf ſolche Emiſſäre ein wachſames Augenmerk zu richten und die betreffenden Aemter von ihrem etwai- gen Erſcheinen alsbald in Kenntniß zu ſetzen.

Frankfurt, den 4. April. Die Lebhaftigkeit des Verkehrs auf unſerer Oſtermeſſe nimmt eher zu, als ab. Heute, am zweyten Oſterfeyertage, durften zum Erſtenmale die Beſitzer von Meß-Sehenswürdigkeiten ihre Buden eröffnen; ein großes Wachsfiguren-Kabinett, wilde Beſtien, Marionetten-Theater ꝛc. werden die zahlreichen Schauluſtigen befriedigen, und ganz beſonders wird die Aufmerkſamkeit derſelben ein, von geſchickten Mechanikern und Architekten nach der Natur aufgenommenes Panorama von Frankfurt nach Höchſt mit einer Eiſenbahn und zwey Dampfwagen (im Kleinen) erregen, und dadurch die Neugierde der zahlreichen Eiſenbahn-Freunde hinlänglich befriedigt werden. Alles dieſes wird das ohnedieß ſo außerordentliche Leben und Treiben auf unſerer Meſſe noch mehr vervielfältigen. Die Leder-Zufuhren, die ſchon ſeit einigen Tagen Statt haben, und womit heute der Markt eröffnet wird, ſind ungeheuer; ein Wagen folgt heute dem andern, und die Verkäufe in dieſem gangbaren Artikel werden jedenfalls bedeutend ausfallen. Eben ſo werden die Umſätze in Leinwand nicht unbedeutend ſeyn; die Frequenz in dieſem Artikel dürfte ebenfalls morgen am ſtärkſten ſeyn, wie überhaupt der Kleinverkehr an dieſem Tage erſt recht beginnt. In engliſchen Manufakturwaaren ſollen indeſſen, wie allgemein behauptet wird, ſchlechte Geſchäffte gemacht worden ſeyn. Trotz dem, daß aus den Zollvereinsländern eine ſo große Zahl von Kaufleuten und Fabrikanten unſere Meſſe bezogen, ſo hört man doch wenige derſelben Klage führen, — der beſte Beweis davon, daß ihre Waaren Abſatz fanden und noch finden. Viele derſelben haben bedeutende Geſchäffte gemacht, und fortwährend ſieht man hohe Frachtwagen von verkauften Waaren unſere Stadt verlaſſen. Das Gedränge am Trierſchen Toſe (der eigentlichen Leder-Niederlage) und den angränzenden Straßen iſt ungeheuer.

Kaſſel, den 3. April. Ueber die in Berlin von Hrn. Eggena gepflogenen Unterhandlungen in der Rotenburgiſchen Erbſchafts-Angelegenheit erfährt man, daß der Verſuch, die Sache auf diplomatiſchem Wege zu betreiben und die königl. preußiſche Regierung zu veranlaſſen, die Anſprüche des heſſiſchen Fürſtenhauſes auf die Herrſchaft Ratibor anzuerkennen, mißlungen iſt. Es bleibt daher nichts übrig, als dieſe Angelegenheit nunmehr auf dem Wege Rechtens weiter zu verfolgen, welches ein langer und ſchwieriger Weg iſt, da das königl. preußiſche Oberlandesgericht in Ratibor die Allodial-Erben, die Prinzen von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt, welche ſich im Beſitze des Her-

zogthums Ratibor befinden, in possessorio geschützt hat, die Sache mithin in petitorio durchgefochten werden muß.

Oesterreich.

Wien, den 2. April. Der Schluß des ungarischen Landtags ist nun definitiv auf den 2. May d. J. festgesetzt, und diese Bestimmung dem Landtage bereits notifizirt worden. Hinsichtlich des Titels Sr. Majestät als König von Ungarn ist zugleich denselben eröffnet worden, daß solcher in Zukunft „Ferdinandus Austriae Imperator I., Rex Hungariae V" lauten solle, welche Eröffnung mit ungeheurem Applaus aufgenommen wurde. — Aus Bucharest berichtet man den Zusammentritt der Volksrepräsentation der Wallachey. — Ueber Triest haben wir Nachrichten aus Patras bis zum 15. März; sie zeigen an, daß die Raubhorden nach dem mißlungenen Angriff auf Missolunghi sich in die Gränzgebirge geworfen haben, und mit neuen Einfällen drohen. Die Regierung soll deßhalb einige Chefs der irregulären Truppen aufgefordert haben, ihre Kontingente schleunig zusammenzuziehen, und gegen die Räuber zu führen. Es hieß sogar, daß Se. Majestät König Otto sich im nördlichen Griechenland persönlich einfinden wolle, um die Operationen zu leiten. Unter den eingefallenen Horden sollen viele Türken seyn.

Triest, den 31. März. Unter den hier anwesenden Polen herrscht große Zwietracht; sie feinden sich gegenseitig so an, daß es schon einigemal zu Thätlichkeiten gekommen ist. Die Behörden sorgen inzwischen dafür, daß nicht wieder ähnliche Scenen eintreten können, wie zur Zeit der ersten Ueberschiffung der ausgewiesenen Polen nach Amerika. In einigen Tagen werden mehrere dieser Flüchtlinge nach Frankreich eingeschifft werden. — Die Nachrichten aus dem Orient lauten befriedigend. In Syrien herrscht Ruhe, und Mehemed Ali soll gesonnen seyn, seine Armee wo nicht zu vermindern, doch nicht weiter zu vermehren, wie er früher beabsichtigt hatte. Man verspricht sich eine gute Aernte von allen Naturprodukten in Aegypten, da die Jahreszeit sehr regelmäßig gewesen, und der Boden gehörig befeuchtet worden ist.

Der Tyroler Bote erzählt: Während wir in einer Reihe von Blättern unsern Lesern Unglücksfälle mitzutheilen hatten, die sich durch Lawinen im Nord-Tyrol ergaben, und 19 Menschen in verschiedenen Thälern das Leben kosteten, müssen wir jetzt auch ein unglückliches Ereigniß durch Erd-Abstützungen aus dem südlichen Theile Tyrols zur Kenntniß bringen. Die Gemeinden Panone und Nago im Kreise Roveredo sind es, die durch ein Elementar-Ereigniß von außerordentlicher Gefahr bedroht sind, einen großen Theil ihres Besitzthumes von ihren Augen verschwinden zu sehen. Von unterirdischen, höchst wahrscheinlich durch das plötzliche Schmelzen des Schnees gesammelten Gewässern gehoben, setzt sich das Erdreich auf den Abhängen des Berges St. Tome in Bewegung. Eine große Fläche beurbarter Grundstücke von Panone stürzt, von neu entstandenen Quellen aufgewühlt, allmählig in die Tiefe hinab. Dort, wo der reichste Boden von Nago sich ausbreitet, bildet sich ein neuer Schauplatz der Zerstörung, deren Richtung und Gränze sich nicht ermessen läßt, so lange die aus dem Schwerpunkte gewichenen Stein- und Schuttmassen die Ebene nicht erreichen. Abgesessene Bergmassen, Waldböden und Weinberge bedecken in hochgethürmten Schuttmassen die schöne Besitzung der Familie Salvotti. Die Schuttmasse, durch das Durchdringen des Wassers belebt und abwärts gedrängt, begann bereits am 10. März sich abwärts zu senken, wuchs an den darauf gefolgten Tagen bis zum 20. durch nachstürzendes Materiale immer furchtbarer an, greift seither unwiderstehlich um sich, droht die schönsten Güter zu vernichten, und scheint den Kreis der Verheerung bis in das Innere des Ortes Nago ausdehnen zu wollen, denn am 20. März hieng noch, vom Felsengrunde abgeschoben, eine Schutt- und Erd-Masse in die Höhe, die 900 Klafter lang und 300 Klafter breit, ihren Weg in die Tiefe nehmen muß. Leider kostete dieses Ereigniß bereits einen Menschen das Leben, den 40 Klafter hoher Schutt bedeckt, und die Besichtigungs-Kommission von Mori selbst war gezwungen, dem sich vor ihren Augen ereignenden, mit donnerähnlichem Getöse verbundenen, neuen Absturze durch schnelle Flucht sich zu entziehen.

Italien.

Neapel, den 16. März. Am 9. ertheilte Se. Majestät der König dem Grafen Matuschewitz Privataudienz, worinn derselbe das Schreiben überreichte, durch welches er als außerordentlicher Gesandter und bewollmächtigter Minister Sr. Majestät des Kaisers aller Russen bey unserem Hofe beglaubigt wird.

England.

London, den 1. April. (M. Post.) Bey dem gestrigen (31.) Lever Sr. Majestät verabschiedeten sich die Prinzen Ferdinand (der Vater) und August von Sachsen-Coburg, da sie am 2. April ihre Rückreise nach Wien antreten werden. — Wie an den französischen Küsten haben auch an den englischen die Stürme am 28. und 29. März mehre Schiffbruche veranlaßt.

Aus der Sitzung des Hauses der Lords am 30. März ist nachzutragen, daß der Herzog von Newcastle zu Begründung seines Antrages auf Vorlegung einer Liste über die Zahl der katholischen Kapellen und Klöster in Großbrittannien behauptete, die Zahl der Kapellen, welche vor 40 Jahren blos auf 30 sich belaufen, habe im Jahr 1835 510 betragen, wozu dann noch 8 katholische Erziehungsanstalten, 52 Seminarien und viele Klöster, darunter zu Stoney-Hurst ein Jesuitenkloster kommen.

Portugal.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß ein Ministerwechsel Statt gefunden. Die Namen der neuen Minister sind noch nicht bekannt, doch steht Palmella an der Spitze.

Spanien.

Madrid, den 26. März. Die Königin Regentin hat Don A. Gonzalez aus den 5 ihr vorgeschlagenen Kandidaten, worunter, mit den wenigsten Stimmen ernannt, auch Isturiz war, zum Präsidenten und Don Augostino Arguelles zum Vicepräsidenten des Standes der Procuradores ernannt. Hr. Caballero, ein Oppositionsmann, den die Procuradores zum provisorischen Sekretär gewählt hatten, ist bey der definitiven Wahl nicht wieder ernannt worden. Die Ernannten sind die Herren Onis, Huelves, Carrasco und Buriel. Die Antworts-Adressekommission besteht aus den Herren Arguelles, Lesane, Alonzo Ar-

cuna, Ferrer, Vizedo, Olozaga, Fuente, Herrero und Olivez. Von diesen gehört blos Vizedo der Opposition an. Von dem Stande der Proceres dürfte bey Weitem der größte Theil anti-ministeriell, im Sinne der Reaktion, gesinnt seyn, und man spricht deßwegen von einem Pairsschube.

Zu Saragossa brachen am 23. März Unruhen aus; das Gericht wurde gezwungen, drey Karlisten, die bloß zur Deportation verurtheilt worden waren, zum Tode zu verurtheilen. — Sie wurden am 25. hingerichtet. — Am 21. schlug der Vicekönig von Navarra, Baron v. d. Meer, bey Zubiri die Karlisten. Die algierische Legion hielt sich auch in diesem Treffen sehr wacker. Uebrigens schreiben sich auch hier die Karlisten ebenfalls den Sieg zu.

Paris, den 2. April. Die gestrige Depesche des Journal de Paris, über die Mitwirkung der Engländer in Spanien, konnte mißverstanden werden, erhält aber jetzt ihre Erklärung durch den Indicateur von Bordeaux. Es ist nichts als eine kleine Verstärkung der Mannschaft auf den an der Küste kreuzenden Fahrzeugen. Es ist keine Intervention. Alle Fonds sind an der heutigen Pariser Börse gestiegen.

Frankreich.

Paris, den 2. April. Die Verhandlungen über die Verschwörung von Neuilly gewährten gestern einiges Interesse. Es wurden mehrere von Boireau geschriebene Briefe verlesen, welche bey der Laurence Petit vorgefunden worden waren. Boireau zeigt sich dabey eben so als eingebildeten Schwachkopf, wie bey dem Fieschischen Prozesse. Er spricht von seiner fortwährenden Anhänglichkeit an die Republik, sagt, Pepin hätte sich, wenn er gewollt hätte, durch Aussagen gegen Fieschi das Leben retten können, und behauptet dann, seine Richter wolle er in seiner Vertheidigung tüchtig mitnehmen. In einem anderen Briefe sagt er, er wolle vor dem Gerichte in einer Blouse mit rothem Gürtel und rothen Strümpfen erscheinen, wahrscheinlich um damit zu imponiren. Es scheint jedoch nicht, daß er dieses Kostüme erhalten habe. — Ein Schreiben aus dem Hauptquartiere des Don Carlos in der Times will aus einem aufgefangenen Briefe des spanischen Gesandten in Paris wissen, Ludwig Philipp habe die Einschreitung in Spanien mit folgender Bemerkung verweigert: „Ich kann in Absendung einer französischen Armee nach Spanien nicht einwilligen; in diesem Lande athmet man mit der Luft Anarchie und Insubordination ein.“

Paris, den 3. März. Die Minerve erzählt, seit einiger Zeit spreche der Fürst Talleyrand von Herrn Thiers mit großer Verachtung. So habe er vor einigen Tagen zu Jemand, der von dem neuen Minister als dem Werke des Fürsten sprach, gesagt: „Ich erzeuge keine solche Bastarde.“ Dieß, setzt das Journal hinzu, heißt Hrn. Thiers schlecht für den Enthusiasmus belohnen, den er für den Großmeister aller diplomatischen Roues an den Tag legt.“

Preußen.

Aus Paderborn in Westphalen, den 1. April. Die Auswanderungen aus dem Paderbornschen und dem angränzenden Lippeschen nach Nord-Amerika sind in diesem Jahre wieder beträchtlich. Am heutigen 1. April sind zwey Fahrzeuge mit deutschen Auswanderern von Bremen unter Segel gegangen.

Die Darmst. Allg. Kirchen-Zeitung theilt neue Aufschlüsse über das Treiben der Mucker-Sekte in Königsberg mit, die Jeden mit dem tiefsten Entsetzen und Eckel erfüllen müßen. Das Schändlichste, was ein zum Thier herabgesunkener Mensch erdenken kann, wurde dort unter dem Deckmantel der Religion oder religiöser Mysterien von einer Sekte verübt, zu welcher sich Männer aus den höchsten Ständen und viele Frauen und Mädchen bekannten. Das Aktenstück, aus welchem die Allg. Kirchen-Zeitung die scandalöse Geschichte mittheilt, ist ein lithographirter Brief, welcher in Berlin in vielen Exemplaren umlauft. Es werden darinn viele Namen, theils mit den Anfangsbuchstaben, theils ausgeschrieben, mitgetheilt. Der Pastor Ebel ist bereits von dem Konsistorium suspendirt, und die ganze Sache ist nun dem Oberlandesgericht zur Kriminal-Untersuchung übergeben worden.

Niederlande.

Brüssel, den 2. April. Ihre Majestät die Königin der Franzosen wird den 7. hier erwartet, und der Herzog von Orleans den 5. nach Paris zurückreisen.

Rußland.

St. Petersburg, den 26. März. Die Großfürstin Anna Michailowna, Tochter Sr. kais. Hoheit des Großfürsten Michael, ist am 22. d. M. im zweyten Jahre ihres Alters mit Tode abgegangen. — An den Folgen einer Wunde, die er in der Schlacht von Navarin erhalten, starb in diesen Tagen der Flottenkapitän J. Buteneff, Adjutant Sr. Majestät des Kaisers.

Die Anlegung der ersten Eisenbahn in Rußland, und zwar von St. Petersburg nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk, wovon bereits in öffentlichen Blättern die Rede gewesen, soll nunmehr mit aller Thätigkeit betrieben werden.

Miszellen.

Dieser Tage soll ein Diebstahl zu Berlin auf folgende merkwürdige Weise entdeckt worden seyn: Die Dienstmagd eines reichen Kaufmanns daselbst hat einen Bräutigam, der sich eines Abends bis nach dem Schluß der Hausthüre in ihrer Gesellschaft verspätet. Da der Hausherr ausgegangen ist, und die Schlüssel mitgenommen hat, kann das Mädchen ihn nicht herauslassen, und in Verlegenheit, wie sie ihn beherbergen soll, bringt sie ihn in das Komptoir, zu dessen Thür sie den Schlüssel aufzufinden weiß. Dort hört der Eingesperrte in der Nacht, daß Jemand eine Scheibe von Außen einbricht, und den Versuch macht, einzusteigen. Erschreckt, und theils um den Dieb abzuhalten, theils um sich zu vertheidigen, tappt der Galan nach einer Waffe umher, und findet eine Paplerscheere. Mit dieser tritt er an das Fenster, und da sich eine Hand durchsteckt, um den Riegel zu öffnen, stößt er mit der Scheere zu, hört darauf einen Schrey, ein klirrendes Fallen und — der Dieb ist verschwunden. Am andern Morgen findet er, als er ganz früh aus dem geöffneten Fenster sieht, einen Ring vor demselben; es entdeckt sich, daß dieser dem ersten Buchhalter des Kaufmanns gehört. Auf sofortige Anzeige bey der Polizey begiebt man sich in die Wohnung des Verdächtigen,

und findet ihn mit durchstochener Hand im Bette. Er ist auf der Stelle verhaftet worden.

Zu Tours im südlichen Frankreich trug sich kürzlich ein sonderbarer Vorfall zu. Ein Bauer aus einem benachbarten Dorfe ward, als mehrerer Diebstähle verdächtig, eingezogen. Aus seinem Gefängniß schreibt er an seinem Bruder, der in demselben Dorfe wohnt, er möge die gestohlenen Gegenstände aus seiner Wohnung abholen, und sie im Garten vergraben. Der Bruder kann aber nicht lesen, und geht daher zu dem Maire oder Vorsteher des Dorfes, mit der Bitte, ihm den Brief seines Bruders vorzulesen!

In Brüssel will man wissen, die Hand der Prinzessin Viktoria, Thronerbin von England, werde wahrscheinlich ihrem Vetter, dem Herzog August von Sachsen-Coburg-Gotha, zu Theil werden.

Dr. J. Solari in Mailand hat die Entdeckung gemacht, daß man aus der Rinde der Aeste des Maulbeerbaums ein sehr feines, seidenartiges Gespinust verfertigen kann.

Bekanntmachung.

(Den Wollenmarkt zu Augsburg betreffend.)

Die Wollenmarkts-Ordnung für die königl. Kreis-Hauptstadt Augsburg wird nachstehend zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und zu dem dieß Jahrs am 13. Jun. beginnenden Wollmarkte dahier ergebenst eingeladen. Hiebey wird besonders bemerkt, daß es im Interesse der Käufer und Verkäufer sehr zu wünschen wäre, wenn die Wolle eine reine Wäsche erhielte, und daß Vorsorge getroffen sey, auf Verlangen der Verkäufer die Wolle noch im Marktlokale sortiren zu lassen, da die Ausscheidung der Wolle nach einzelnen Vließen für Käufer und Verkäufer die Geschäffte sehr erleichtert.

§. 1. Der Wollmarkt beginnt jährlich am zweyten Montag des Monates Juni oder, wenn dieser auf einen Feyertag fällt, am nächsten Tag, jedesmal Früh 7 Uhr, und dauert mit Ausnahme der dazwischen fallenden Feyertage, bis Ende der Woche. Am Samstag Abends um 6 Uhr wird der Markt für Kauf und Verkauf geschlossen.

§. 2. Ausländer genießen mit den Inländern ganz gleich jene Vortheile, welche gegenwärtige Marktordnung zugesteht.

§. 3. Alle für den Markt bestimmte Wolle ist sowohl bey der Einfuhr, als bey der Ausfuhr 14 Tage vor dem Beginnen und 14 Tage nach Beendigung des Marktes, so wie während des Marktes selbst, von Entrichtung des städtischen Pflasterzolles und einer Lagergebühr befreyt. Leer zurückkehrende Wagen, auf welchen erweislich Wolle zu Markt gebracht worden ist, sind vom Pflasterzolle frey.

§. 4. Der Wollmarkt wird in der ehemaligen St. Salvators-Kirche in der Jesultengasse gehalten. Ohne polizeyliche Erlaubniß darf während des Marktes außerhalb dieses Platzes keine zum Verkauf bestimmte Wolle gelagert werden. Die Zurücknahme der gelagerten Wolle, eben so der Wiederverkauf gekaufter Wolle steht zu jeder Zeit gegen Entrichtung der betreffenden Gebühren frey.

§. 5. Eine zureichende Anzahl sachkundiger Männer ist zum beliebigen Dienste der Käufer und Verkäufer aufgestellt. Dieselben besorgen insbesondere auf Verlangen die Sortirung der Wolle, und dienen dem Schiedsgerichte als Sachverständige. Dagegen werden unberufene Unterhändler (Schmuser) amtlich entfernt werden.

§. 6. Bezüglich der aus inficirten Gegenden allenfalls ankommenden Wolle wird die Polizey jedesmal die geeigneten Maaßregeln treffen.

§. 7. Auf den Zentner werden vier Pfund Gutgewicht gerechnet, wenn nichts Anderes beym Kaufe ausgemacht wird. Ueber einen halben Zentner wird kein Gutgewicht gestattet.

§. 8. Zum Auf- und Abladen, so wie zum weitern Transport der Wolle ist in der Regel das Hilfspersonal der Halle zu verwenden. In keinem Falle ist die Verwendung gebrödeter Diener oder Angehöriger des Käufers oder Verkäufers ausgeschlossen.

§. 9. Alle Käufe und Verkäufe sind dem Wagmeister genau anzuzeigen, und ehe das Gewicht der verkauften Wolle und deren Verkaufspreis in dem Marktregister nicht eingetragen ist, darf keine Wolle von dem Lagerplatze weggebracht werden.

§. 10. Die zu entrichtenden allgemeinen Marktgebühren sind folgende:

A. Für den Verkäufer.

1) Für das Auspacken, Lagern, Setzen und Nachzählen vom Zentner 6 kr.,
2) für den Lagerschein 3 kr.

B. Für den Käufer.

1) Sacken und Wegtragen der Wolle vom Zentner 3 kr.
2) Waggeld 2 kr. vom Zentner.
3) Wagschein 1 kr.

§. 11. Das städtische Magazin dient zur Aufbewahrung der daselbst gelagerten Wolle. Für dessen sichern Verschluß außer der Marktzeit wird polizeylich vorgesorgt. Jedem Eigenthümer von Wolle liegt dagegen ob, während der Marktzeit auf seine Wolle selbst Acht zu haben, und namentlich gegen Verwechslung, Beschädigung oder Entwendung der Wolle Sorge zu tragen.

§. 12. Die Erhaltung der Ordnung und die gütliche Beylegung allenfallsiger Streitigkeiten ist dem für jeden Wollmarkt besonders zu ernennenden und bekannt zu machenden Kommissär zu übertragen.

Augsburg, den 6. April 1836.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister, Dr. Carron du Val.

Birkinger, Sekretär.

Amortisation.

Nachdem innerhalb der durch die Ediktalladung vom 6. Febr. 1835 anberaumten sechsmonatlichen Frist (National-Zeitung Nro. 51. 62. 91., Moosche Zeitung Nro. 52. 75. 113., Kreis-Intelligenzblatt Nro. 9. 11., Schwäbischer Merkur in Stuttgart, Allgemeiner Anzeiger Nro. 15. 23. 32.) Niemand die bisher abgängig gewesenen Urkunden über die daselbst verzeichneten Forderungen der Stiftungen der Städte Lauingen und Gundelfingen an die königliche Staatskassa bey dem diesseitigen königl. Landgerichte zur Vorlage gebracht hat, so werden die allenfalls hierüber bestehenden, und nicht vorgewiesenen Urkunden hiemit als kraftlos erklärt.

Lauingen, den 18. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Kimmerle, Landrichter.

Bey der den 7. April zu München vorgenommenen 1332ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen.

44. 28. 39. 17. 85.

Die nächste 1333te Ziehung geschieht den 10. May. und inzwischen die 953te Regensburger Ziehung den 19. April, und den 28. April die 292te Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 101. 10. April 1836.

Deutschland.

München, den 9. April. Die Einlegung der Loose der Industrie-Ausstellungs-Lotterie ist in 4 Tagen beendigt worden, so daß heute schon die Ziehung beginnt, und am Montage fortgesetzt werden wird.

Ungeachtet der großen Geldverluste, welche die übertriebenen Bauspekulationen in den letzten Jahren herbeygeführt haben, in Folge welcher hier nicht weniger als 2000 Wohnungen leer stehen, ist dennoch wieder die Baulust von Seite der Privaten rege geworden. Der kürzlich lebhaft begonnene Bau der Universität und anderer öffentlichen Gebäude in der Ludwigsstraße ist Ursache, daß in der Umgebung derselben, in der Max- und Schönfelder-Vorstadt, wieder viele Bauten unternommen, und daß die dortigen, meist schon dem Gant verfallenen Häuser, doch um ihren eigentlichen Werth losgeschlagen werden. Die Fabrikation von Zucker aus Runkelrüben dehnt sich in Bayern immer mehr aus. Der Geheime Rath v. Utzschneider legt außer seiner in dem nahen Obergiesing bestehenden großen Fabrik noch drey andere Fabriken in Schleißheim, Erching und Triebsheim bey Ansbach an. Hr. v. Utzschneider hat mit der Staatsgüter-Administration in Schleißheim einen Vertrag abgeschlossen, wornach er derselben den Bedarf an Rübsaamen liefert, und von ihr den Zentner Rüben um 14 Kreuzer gegen Zurückgabe der ausgepreßten Theile bezieht. Außerdem beabsichtigen hier der Universitäts-Professor Zierl und der Regierungsassessor Frhr. v. Welden die Errichtung einer Fabrik. In verschiedenen Gegenden Bayerns zeigt sich eine ähnliche Lust zu solchen Unternehmungen; so namentlich verwendet Hr. Wüstenfeld in Schweinfurt sein großes Vermögen gegenwärtig auf die Anlegung einer Fabrik und einer Raffinerie.

Bayreuth, den 27. März. Die Arbeiten unserer Fluß-Correktion haben bereits wieder begonnen; hinlängliche Hände sind dabey beschäftiget und sie werden von tüchtigen Wasserbau-Ingenieuren geleitet. Die Correktion war längst ein Bedürfniß, denn der Main macht von der Bleimühle bis zum Dorfe Heinersreuth gar zu arge Schlangenwindungen, die eine Menge Landes fressen und die Ueberschwemmungen befördern. Man glaubt indeß, es dürfen einige Jahre hingehen, ehe diese nützliche Arbeit vollendet seyn wird.

* **Tölz**, den 3. April. Gestern wurde der von Herrn Bildhauer Endreß verfertigte Christus am Oelberg, ein wahres Kunstwerk, auf dem hiesigen Calvarienberge, in Prozession und kirchlichen Ceremonien mit einer passenden Schlußrede des Hrn. Pfarrers Kiener (vormals in Peißenberg) während den heitersten Sonnenblicken des Frühlings, feyerlich eingeweiht. Nachmittags kam Gewitter und Sturm, in deren Folge abermaliges Schneegestöber die Berge und Ebenen bedeckt.

Oesterreich.

In Prag wird die Königsburg, die jetzt noch Karl X. zum Theil bewohnt, für die bevorstehende Krönung des Kaisers als König von Böhmen fast ganz restaurirt, namentlich der sogenannte spanische Saal, der 5 bis 6000 Menschen faßt. Die Feyerlichkeit soll höchst prachtvoll werden, und der böhmische Adel, an dessen Spitze Graf Chotek als Chef der Stände steht, wird sich in gewohntem Glanze zeigen. Das Krönungsgeschenk des Landes soll dießmal in 30,000 Dukaten für den Kaiser, und 25,000 Dukaten für die Kaiserin bestehen. Karl X. geht Anfangs May nach Töplitz; nach vollendeter Kur wird er Böhmen für immer verlassen, und sich nach Salzburg begeben, wo er das Schloß Mirabel bewohnen soll. Die Herzogin von Berry wird dagegen von Grätz nach ihrem romantischen Wohnsitz im kaiserl. Schlosse Brandeis zurückkehren.

England.

London, den 2. April. Heute schifften sich der Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg, Vater des erlauchten Gemahls der Dona Maria, und dessen Bruder, Prinz August, an Bord des Dampfschiffes Earl of Liverpool zur Rückkehr nach Ostende ein.

Am 30. März segelten von Liverpool einige hundert Rekruten für die brittische Hilfslegion nach Santander ab. Man verfuhr in der Auswahl sehr genau.

Spanien.

Die letzten Ereignisse zu Saragossa sind noch nicht ganz klar. Sie beziehen sich auf einen seit lange eingeleiteten politischen Prozeß, in welchen der Erzbischof von Saragossa, ein Graf Fuentes, ein Generallieutenant Villemur und viele andere Karlisten verwickelt waren. Die Anklage war nach 15 Monaten aufgegeben, nachher aber wieder aufgenommen worden, und die Langsamkeit des neuen Verfahrens ist es, welche das Volk oder seine Lenker unzufrieden machte. Die drey Angeklagten, welche geopfert wurden, um die Anderen für jetzt zu retten, sind Don Manuel Villar, Don J. Robires und El Aguado. Solche Grausamkeiten, wie sie neuerdings täglich in Spanien vorkommen, gehören zu den unbedeutenden Unordnungen, von welchen Hr. Mendizabal in der Thronrede sprach. — Das Journal des Debats giebt einen Bericht über die letzten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze in Nordspanien. Die Karlisten halten ein Gebiet im Umfange von etwa 30 Lieues

besetzt, das fast gänzlich von den Pyrenäen, der Arga, dem Ebro und dem Ozean umschlossen ist und sich im Westen bis Ordunna erstreckt. Mitten durch dieses Gebiet zieht sich eine von den Pyrenäen auslaufende große Gebirgskette, die sich beynahe in einen Stern nach allen Richtungen verzweigt und Thäler bildet, welche gegen die Ebenen von Vitoria und Pamplona, gegen die Arga und den Ebro, gegen St. Sebastian und Bilbao sich senken. Segura, Cegama, Salinas und Ochandiano bestimmen die Richtung der Gipfel dieser Gruppe, welche die ganze Umgegend beherrscht. Onnate, eine kleine Universitäts-Stadt, die Residenz des Don Carlos und der Sitz seiner Central-Behörden, so wie das Depot des großen Artillerie-Parks, liegt auf einem Ausläufer der Hauptstraße von Bayonne nach Vitoria, im Mittelpunkte dieses Gebietes, und ist folglich als Depot- und Reservepunkt sehr gut gewählt. Man kann sagen, die karlistische Regierung sey hier, wie die Spinne in der Mitte ihres Gewebes, auf die geringsten Bewegungen von Außen lauernd. Die Hauptmasse der Gebirge macht, durch das Strahlenförmige ihrer Nebenzweige, aus diesem Lande eine unermeßliche natürliche Feste, von wo ihre Truppen unversehens herabsteigen können, um einen kühnen Handstreich auszuführen. Nachdem drey fruchtlose Feldzüge den Christinos bewiesen haben, daß es unmöglich ist den Aufstand auf seinem Gebiete durch Treffen zu besiegen, beschloß man, sich auf eine Blockade zu beschränken. Was eine traurige Nothwendigkeit war, macht man zum System. Diese Blockade ist jetzt auf drey Viertheilen der Peripherie gesichert; es bleibt nun noch Aufgabe, sie durch die Bastanthales und eine wirksame Bewachung der Küste durch Kreuzer zu vervollständigen. Die Madrider Blätter und die Korrespondenzen der konstitutionellen Armee verkünden für die schöne Jahreszeit große Ereignisse und entschiedene Bewegungen. — Aus dem Artikel der Debats erfährt man auch noch nachträglich, daß die neuerlich von den Karlisten weggenommenen Städte Balmaseda (neuerdings von den Christinos wieder besetzt), Mercadillo und Plencia von ihren Besatzungen vortrefflich vertheidigt worden waren. Selbst die Frauen der National-Gardisten nahmen an dem Kampfe Theil. Mit Sechsunddreyßig-Pfündnern angegriffen, ergaben sie sich erst auf den Trümmern ihrer Mauern, und der Gouverneur von Plencia, Oberst Castannon, erdolchte sich, um nicht in die Hände der Karlisten zu fallen.

Barcelona, den 25. März. Lopez Ochoa, kürzlich zum Civilgouverneur unserer Stadt ernannt, ist hier angekommen. Die verschiedenen Brigaden in Katalonien haben von dem Obergeneral den Befehl erhalten, in ihren Operationen zusammen zu wirken, um den von den Karlisten beschlossenen Plan, die Proviantirung von Barcelona zu verhindern, zu vereiteln. Die Karlisten hoffen dadurch in dieser Stadt, wegen Theuerung der Lebensmittel, Aufstände zu erregen, Mina zur Rückkehr dahin zu zwingen, und vom Kriegs-Schauplatz zu entfernen. Die Karlisten scheinen von trefflichen französischen Offizieren befehligt zu seyn. Man versichert, im Treffen von Bruch seyen drey dieser Offiziere, die als Parlamentaire vorangiengen, um die Jäger von Oporto aufzufordern, in ihre Reihen überzugehen, durch eine allgemeine Flintensalve getödtet worden. Die Karlisten sind sehr keck; sie rückten in der letzten Nacht bis in das Dorf Soria, eine halbe Stunde von hier, vor, und verließen es erst, nachdem sie eine starke Kontribution erhoben hatten. In Arragonien ist ein Beobachtungskorps aufgestellt, um die Karlisten vom Einrücken in diese Provinz abzuhalten. Der Chef der dritten Operationsbrigade, Magral, hat an den Generalkapitän berichtet, daß die Belagerung von Iripoll von den Karlisten, die 3000 Mann Infanterie und 60 Reiter stark gewesen, aufgehoben sey. Sie hätten bey dem Treffen vor dieser Stadt 40 Mann verloren.

Frankreich.

Paris, den 3. April. Der Prozeß über die Verschwörung von Neuilly regt das allgemeine Interesse nicht an; der Antheil des Publikums an den politischen Prozessen ist erschöpft, da sie durchaus den Reiz der Neuheit verloren haben. — Diesen Morgen schob die Laurence Petit dem Angeklagten Boireau, als er gerade in den Sitzungssaal des Geschwornen-Gerichts eintrat, ein Billet zu, es wurde jedoch bemerkt, und die Petit wurde festgenommen.

Paris, den 4. April. Der Courrier francais sagt, daß die Gesandten der nordischen Mächte am französischen Hofe sich viele Mühe geben, die Auszahlung der letzten Serie des griechischen Anlehens zu erwirken. — Das Journal des Debats klagt, daß unter den großen und schönen Strömen Frankreichs doch zur Zeit kein einziger eigentlich schiffbar hergestellt sey. — Einem Schreiben aus Vitoria zufolge hat die brittische Hilfslegion nicht weniger als 60 bis 70 Offiziere und 1500 bis 2000 Mann, nicht vor dem Feind, sondern durch Krankheit verloren.

Preußen.

Berlin, den 1. April. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge sollen in den höheren Schulanstalten Lehrstunden der russischen Sprache eingeführt werden. Die französischen Lehrstunden sollen etwas beschränkt werden, auch sollen die Hindernisse, welche seit längerer Zeit jungen Leuten aus dem Gewerbstande das Reisen nach Frankreich erschweren, eine größere Ausdehnung erhalten. — Die erfreulichen Resultate des Zollverbandes, welcher auf die gemeinsame Verknüpfung des deutschen Vaterlandes einen so großen und wohlthätigen Einfluß übt, sollen in pekuniärer Beziehung sich für Preußen auch in diesem Jahre noch nicht günstig gestellt haben.

Polen.

Krakau, den 30. März. Der hiesige Senat hat unterm 24. dieß folgende Bekanntmachung erlassen: „Die drey durchlauchtigsten Schutzhöfe haben die ihnen von Seiten des dirigirenden Senats gemachte und die durch die geneigte Verwendung der Konferenz der Herren Residenten unterstützte Vorstellung huldvollst berücksichtigt und zu erlauben geruht, daß diejenigen von den noch jetzt auf dem Gebiet der freyen Stadt Krakau befindlichen fremden Landleuten, die, weil sie an der in den Jahren 1830/31 im Königreich Polen Statt gehabten Revolution Theil genommen, sich nach Podgorze zu entfernen verpflichtet wären, von dieser Vorschrift ausgenommen seyn und im Lande sollen verbleiben können, wenn sie sich durch keine aufrührerische Handlungen bemerklich gemacht haben, weder zur Klasse der Militär-Deserteure, noch zu der Klasse der ganz un-

äfftigten Leute, noch endlich zu der Klasse der Mili-
flichtigen gehören, ferner wenn sie sich dem Ackerbau
dmet und auf dem Gebiet dieses Landes entweder
) Heirath oder durch Erwerbung unbeweglicher Güter
liche Mittel zu ihrem Unterhalt gefunden haben.
ndem der Senat diesen allerhöchsten Beschluß der
lauchtigsten Höfe zur allgemeinen Kenntniß bringt,
ftragt er die Vorsten der Bezirksgemeinden, dieß den
leuten, welche in den ihrer Verwaltung anvertrau-
Gemeinden wohnen, vorzulesen, Verzeichnisse von den-
en anzufertigen, die, nach den eben bezeichneten Be-
nungen, dieser Wohlthat theilhaftig werden können,
dieselben unverzüglich dem Senat zur weiteren Ver-
ng einzureichen. Der Senatspräsident: Haller."

Griechenland.

then, den 19. März. Die Abreise Sr. Majestät
Königs von Bayern wird dem Vernehmen nach künfti-
Dienstag, als am 24. dieß erfolgen. So wie denn Se.
stät der König überhaupt die Griechen mit neuer Liebe
Verehrung an Sich gefesselt hat, so hat er insbeson-
die Bewohner der Hauptstadt durch ein eben so groß-
iges als philantropisches Geschenk zu innigem Danke
lichtet. Se. Majestät haben nämlich zur Gründung
städtischen Krankenhauses in Athen, der Stadtge-
de eine Schankung von 50,000 Franken gemacht, wel-
e. Majestät ursprünglich in die griechische National-
eingelegt haben. Außer diesem Kapital, welches als
greifbares Stammvermögen betrachtet werden soll,
Se. Majestät zur ersten Einrichtung des Kranken-
s noch weiters die Summe von 2000 Drachmen baar
e Ephoren dieser Anstalt auszahlen lassen. Die von
Majestät übersendete Schankungs-Urkunde beginnt also:
udwig ꝛc. ꝛc. ꝛc. „Schon vor dem Antritt Unserer
nach Hellas war es Unsere Absicht, das Wohlwollen,
es Wir von jeher für das Volk der Hellenen gehegt
, durch Beytrag zur Stiftung eines Krankenhauses
esem Lande an Tag zu legen. Mit um so wärmerer
nahme haben Wir aus dem Uns überreichten Programm
Vorhaben der Stadtgemeinde Athen entnommen, ein
kenhaus für einheimische und fremde Arme, ohne Un-
ied des Glaubensbekenntnisses, dahier zu begründen.
iesem löblichen Unternehmen, mit welchem die Stadt-
inde Athen Unseren Gesinnungen auf eine erfreuliche
e entgegen gekommen ist, förderlich zu seyn, haben
beschlossen, die von Uns beabsichtigte Stiftung dem
u errichtenden Krankenhause zuzuwenden."

„Die von Sr. Majestät dem Könige Otto ernannten
der irregulären Truppen, deren Bestimmung die
mpfung der Rebellen in Akarnanien und der Räuber
r türkischen Gränze ist, sind bereits zu ihrer Bestim-
abgegangen. Grivas verließ mit seinem Korps am
ärz die Hauptstadt; die übrigen Chefs hatten andere
te zum Sammelplatze ihrer Mannschaft bestimmt. Gri-
atte bey seinem Auszuge aus Athen wenig alte Sol-
; man hört übrigens, daß er in den Provinzen viele
ehemaligen Kameraden an sich gezogen hat, so daß
Korps sich auf 600 Mann beläuft. Die nach Akarna-
beorderten Chefs, Zavellas und Thongas, genießen
ser Provinz ein unbedingtes Zutrauen, und die Nach-
n aus Naupaktos stimmen ohne Ausnahme darinn über-
daß Zavellas — Adjutant Sr. Majestät des Königs
selbst mit Enthusiasmus aufgenommen worden sey.
las hat unstreitig das beste Korps, meist aus gedien-
Sulioten bestehend, und er gilt dermalen fast für den
gsten Chef leichter Truppen. Was unsere innere Ad-
ministration betrifft, so ist vor wenigen Tagen eine wich-
tige Verordnung über die Competenz der Ministerien und
des Staatskanzler-Amtes erschienen. Noch kennt man nicht
das Detail derselben, ihre Tendenz jedoch ist die Erwei-
terung des Wirkungskreises der Ministerien sowohl als des
Staatskanzler-Amtes. — Man sagt, daß der General
Church zum Ober-Kommandanten der Expedition gegen die
Rebellen und die Räuber werde ernannt werden. Oberst
Lüder hat dem Vernehmen nach die nachgesuchte Entlassung
erhalten, und wird demnächst mit dem Obersten v. Brandt
nach Bayern zurückkehren. An ihnen verliert Griechenland
zwey eben so tüchtige als thätige Offiziere. — Die Ge-
sundheit des Staatskanzlers, Hrn. Grafen von Armans-
perg, ist leider noch immer nicht befestigt, wozu seine
angestrengte Thätigkeit das Meiste beytragen mag. Alle
Freunde des edlen Grafen wünschen, er möchte sich einige Mo-
nate zu seiner völligen Erholung gönnen. — Die Ver-
fügung des Rathes der jonischen Insel, daß die griechische
Sprache nunmehr auch die Geschäftssprache werden soll,
und eine andere hinsichtlich der Organisation einer Univer-
sität, hat hier viel Eindruck gemacht. Diese Emanzipation
ihrer Muttersprache hat den Joniern manchen schmollenden
Freund im alten Hellas wieder neu gewonnen. — Das
7te reguläre Bataillon ist von Athen nach Nauplia abgegan-
gen. Man spricht von Organisation einer National-Garde
in beyden Städten. — Nro. 7. des Regierungs-Blattes
enthält einen zwischen Griechenland und Bayern abgeschlos-
senen Vertrag, die Abschaffung der Ausfuhr-, Auswan-
derungs- ꝛc. Steuer betreffend. — Baron Rouen reist in
der nächsten Woche nach Frankreich ab."

Lamia, den 13. März. Die Maaßregeln des neuen
Nomarchen haben sich als höchst zweckmäßig bewiesen; es
hat die Bewegung des Kreis-Mirarchen die Räuber genö-
thigt, Gardiki zu verlassen, und sich auf die Höhen der
Gebirge zurückzuziehen. Das Korps des Mirarchen beläuft
sich mit den Nationalgardisten auf 300 Mann, die sich be-
reits im Rücken der Bande von Gardiki befinden. — Ge-
stern zog Dzowuniotis auf Befehl der Nomarchie mit etwa
30 Soldaten nach den jenseits des Sperchios gelegenen
Dörfern, und nach den heute eingegangenen Nachrichten
sind ihm alle Dorfbewohner mit Eifer und Bereitwilligkeit
gefolgt, um die in jenen Gegenden befindlichen Räuber zu
verfolgen. Heute soll auch der Kommandant des leichten
Bataillons, Gardikiotis Grivas, von Hypate in der Rich-
tung nach Neu-Patras ausgezogen seyn. Es folgten ihm
viele bewaffnete Bewohner. Oberst Wassos (einer von den
neu ernannten Chefs) wird mit Ungeduld hier erwartet.

Türkey.

Französische Blätter melden nach in Marseille an-
gelangten Nachrichten aus Alexandrien vom 29. Febr.
und Malta vom 10. März Folgendes: Es sind zwey
ägyptische Kriegsschiffe mit Truppen nach St. Jean
d'Acre in Syrien, ein drittes nach Candia abgeschickt
worden. Im Haven von Alexandria lagen bey Ab-
gang dieses vier französische, drey englische, ein russi-
sches, fünf bis sechs österreichische oder italienische
Handelsschiffe. Das Dampfschiff Hero ist am 8. März
von Malta nach Tunis mit türkischen Offizieren abge-
gangen. In Malta liegen sieben englische Linienschiffe
und drey Fregatten, ungerechnet die englischen Kriegs-
schiffe in Nauplia, im Piräus, in Smyrna, Zante
und Corfu.

Miszellen.

Brüssel. Der Minister des Innern hat das flam-

mändische Manuscript des Rheinecke Fuchs, das mit dem Nachlaß des verstorbenen Hrn. Heber in London öffentlich versteigert wurde, angekauft. Man hat jetzt die Gewißheit, daß dieses 12,000 Verse enthaltende Gedicht von einem Genter, Namens Wilhelm v. Uttenhove, geschrieben ist. Es ist mit 4000 Fr. bezahlt worden, und ist so hoch gestiegen, weil die holländische Regierung mit konkurrirt hat.

Hirsau, O. A. Kalw. Hier ist gegenwärtig ein junger Mensch von 20 Jahren, welcher Anfälle von Somnambulismus hat, in welchem er religiöse Reden hält, und mit Geistern zu thun hat, Manche der dabey vorkommenden Umstände erregen den Zweifel, daß bey der Fortdauer dieser (im Anfang höchst wahrscheinlich wahrhaften) Zufälle Täuschung unterlaufen möchte. Dieser Mensch fängt an, Aufsehen zu erregen.

Bey dem heftigen Sturm am 28. März ist das, mit einer Ladung Tabak und Baumwolle von Liverpool nach Antwerpen segelnde Schiff London Paket, an der englischen Küste mit Mann und Maus zu Grunde gegangen. — Das bey Havre gestrandete Packetboot Francis Depau konnte nicht mehr flott gemacht werden. Die Ladung ist jedoch geborgen.

In München zeigt gegenwärtig eine Frau aus Hamburg die Köpfe von Fieschi, Pepin und Morey in Wachs. Dabey rezitirt sie Verse über jene Verbrecher. Die Köpfe sind ganz unähnlich, aber die Frau macht gute Geschäffte.

Am 15. März verschied zu Heidelberg, im 83sten Lebensjahre, der großh. badische Geh. Rath, Otto Heinrich Frhr. v. Gemmingen-Hornberg. Derselbe begann seine Laufbahn an der kurpfälzischen Regierung in Mannheim. Er war der Herausgeber mehrerer Zeitschriften, so wie der Verfasser des bekannten Schauspiels: „der deutsche Hausvater."

Briefe aus Valparaiso melden, daß daselbst die Nachricht von der Zerstörung Pecking's in China durch ein Erdbeben eingegangen sey; 100,000 Häuser sollen von der Erde verschlungen und an ihrer Stelle ein See von schwarzer Farbe gebildet worden seyn. (!)

Bauholz-Versteigerung.

Nachbenannte Holz-Quantitäten werden von dem kön. Militär-Fohlenhofe Schwaiganger im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung überlassen:

1) Mittwoch den 20. April d. J. Vormittags 10 Uhr dahier im Amtslokale, die an der Loisach unterhalb der Mühlhagener Brücke diesseits liegenden

24 Floßbäume zu 45 — 50 und 60 Schuh.

Ferner die im Schnaiterwalde an dem sogenannten Wurf nächst der Loisach diesseits liegenden

15 Floßbäume zu 50 und zu 60 Schuhen.

2) An demselben Tage Nachmittags 2 Uhr an dem Ganterplatze selbst, die auf der Riegseer-Trad liegenden

227 Floßbäume zu 45 — 50 — 55 und 60 Schuhen.

3) Donnerstag den 21. April Vormittags 10 Uhr die an der Loisach nächst Oberau liegenden

89 Floßbäume zu 54',
56 dergl. zu 60"
154 Schnittbäume in mehreren Gantern, größtentheils Tannenholz von bedeutender Stärke an dem Ganterplatze selbst; wozu man Kaufsliebhaber einladet.

Schwaiganger, den 2. April 1836.

Bekanntmachung.

Konkurssache des Johann Steinmetz, Messerschmiedes in Bayerdiessen betreffend.

Gegen den Messerschmied Johann Steinmetz in Bayerdiessen ist unterm 3. Febr. die Gant erkannt worden.

Es werden daher die Ediktstage öffentlich ausgeschrieben, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf Dienstag den 26. April h. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 26. May l. J.;

III. zur Schlußverhandlung auf Montag den 27. Jun. l. J.,

und zwar für die Replik bis Montag den 11. Jul. l. J., und für die Duplik auf Freytag den 22. Jul. l. J., jedesmal Vormittags 9 Uhr,

und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Kommunschuldners hiemit öffentlich und unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Wer immer etwas vom Vermögen des Gemeinschuldners in Handen hat, wird bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes hiedurch aufgefodert, solches, unter Vorbehalt seiner Rechte, bey Gericht zu übergeben. Laut des am 22. Febr. l. J. hergestellten Inventars beträgt der Aktivstand der Masse 798 fl. 13 kr., die zur Zeit bekannten Passiven aber belaufen sich auf 1762 fl. 58 kr.

Landsberg, den 21. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Sensburg, Landrichter.

Einladung.

Am 24. April d. J. wird das gewöhnliche Pferderennen, bestehend in 37 bayerischen Thalern nebst 8 Fahnen und 3 Nebengewinnsten, gegeben, wo von einem jeden Rennpferd 1 fl. 12 kr. zu erlegen ist.

Womit ergebenst einladen

Aichach, den 8. April 1836.

Die Rennmeister.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 8. April 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	11	36	10	13	9	29	—	49	—	—
Kern.	11	24	10	31	9	29	—	—	—	16
Roggen.	6	12	6	—	5	48	—	—	—	—
Gerste.	8	54	8	38	7	20	—	6	—	—
Haber.	4	41	4	20	4	9	—	—	—	7

Augsburger Börsenkurs vom 9. April 1836.

Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig mit Coupons	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2 Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	44	42
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	218	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz.	143 1/2	142 1/4
Oesterr. Loose von 1834	114 3/4	114 1/4
Metalliq. 5proz.	103 3/4	103 3/8
detto 4proz.	—	99 3/4
detto 3proz.	76 1/4	76
Bankaktien	1373	1370
Großherz. darmstädtische Loose	62 1/4	61 3/4
Polnische Loose à 300 fl.	98	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

lugsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 102. 11. April 1836.

Deutschland.

München, den 9. April. Se. Majestät unser allgnädigster König werden, wie man aus guter Quelle vernimmt, am nächsten Donnerstag den 14. dieß Nachmittags 2 Uhr hier eintreffen. Der königl. Kabinettsrath, Herr Brenneman, ist gestern Morgens von Berchtesgaden hier angekommen.

Rheinbayern. Zufolge allerhöchster Anordnung ist das königl. bayerische Rhein-Octroiamt von Germersheim nach Neuburg wieder zurück verlegt worden.

Frankfurt, den 6. April. Die Geschäffte des Meßhandels für unsere Messe sind nun beendigt, und man kann sie im Allgemeinen eine vorzügliche nennen, wenn sie auch in einzelnen Zweigen nicht jeder Hoffnung entsprochen haben mag. Die Zufuhr der Waaren übertraf alle Erwartungen; besonders waren außerordentlich starke Transporte von Baumwollwaaren (an 6000 Zentner), Wollenwaaren, Seidenwaaren ꝛc. ꝛc. eingetroffen. Durch diese große Konkurrenz der Verkäufer sind natürlich die Hoffnungen mancher derselben nicht in dem Grade befriedigt worden, als es bey minderer Konkurrenz der Fall gewesen wäre, namentlich bey mehreren der größern Lager von englischen Waaren, welche theils unverkauft, theils mit den hiesigen Großhandlungen konkurriren mußten.

Oesterreich.

Wien, den 5. April. Se. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este wird im Laufe dieses Monats nach Lemberg abgehen, um seinen Posten als General- und Militär-Gouverneur von Gallizien wieder einzunehmen. Seine k. Hoheit der Erzherzog Maximilian von Este, welcher sich gegenwärtig bey seinem Bruder, dem Herzog von Modena auf Besuch befindet, wird binnen vier Wochen hier zurück erwartet. Die frühere Angabe, daß Se. k. Hoheit der Herzog von Modena hieher kommen würde, zeigt sich nun als unrichtig. Auch hat die Frau Kurfürstin von Pfalzbayern schon vor drey Wochen Wien wieder verlassen.

Der Hof begiebt sich mit Eintritt der schönen Jahreszeit nach Laxenburg, um sich in der Nähe der Herzogin von Parma, Schwester der regierenden Kaiserin, zu befinden, welche noch immer leidend, sich in dem benachbarten Badeorte der dortigen Heilquellen bedient. Da der Kaiser sich bey der am Gründonnerstage bey Gelegenheit der Fußwaschung gehabte Anstrengung etwas unwohl befand, so begleitete dessen Bruder, der Erzherzog Franz Karl, die Zeremonien-Prozession der Auferstehung. — Die Reise der ausgewiesenen Polen bis Triest, und dann zur See nach Amerika, geschieht auf Staatskosten, und die Emigranten werden bey ihrer Ankunft an dem Ort ihrer Bestimmung noch mit Gelde versehen, um ihnen ihre Unterkunft zu erleichtern. Eine strenge Maaßregel läßt sich unmöglich auf humanere Art ins Werk setzen. — Die Sitzung des ungarischen Reichstages am 30. März war interessanter, als mehrere der vorhergegangenen. Es wurden verschiedene königl. Resolutionen eröffnet und bekannt gemacht, woraus wir folgende als die merkwürdigeren herausheben: Der König sanktionirte den Artikel von der Befugniß der Nicht-Adelichen, im eigenen Namen Prozesse zu führen. Der Genehmigung war die Bemerkung beygefügt, daß solchen Personen die Assistenz des Herrschafts-Fiskals, wenn sie es wünschen, vorbehalten bleibe. Auch der Artikel von dem Rechte der Appellation der Nicht-Adelichen in Kriminalfällen ward sanktionirt. Die beyden Resolutionen tragen das Datum vom 28. März. In Betreff der Kontribution nahm Se. Majestät unterm 27. März das neuerdings angebotene Kontributions-Quantum von 4,400,000 fl. und 75,000 fl. K. M. als Werbungsbeytrag bis zum nächsten, nach Verlauf von drey Jahren, oder auch, wenn es das öffentliche Wohl erheischen sollte, früher auszuschreibenden Reichstage an. Unterm 29. März wurden die Artikel von der gerichtlichen Exekution in Geldangelegenheiten, so wie jener von der unmittelbaren Erbschaft, mit einigen Modifikationen bestätigt.

Italien.

Venedig, den 30. März. Im hiesigen Publikum ist gegenwärtig fast von nichts Anderem die Rede, als von einem wichtigen Unternehmen, zu welchem binnen einigen Tagen der Grund gelegt werden soll: nämlich von der Anlegung einer Eisenbahn mit Dampfwagen zwischen hier und Mailand. Die Chefs der achtbarsten hiesigen Handelshäuser sind seit einiger Zeit mit jenen zu Mailand deßhalb in Berathung und Unterhandlung getreten, wobey die großen Vortheile reiflich erwogen wurden, welche dem Handelspublikum sowohl, als allen Einwohnern des lombardisch-venetianischen Königreichs, durch diese neuen Verbindungswege erwachsen würden.

England.

London, den 2. April. Das Railway-Magazin schreibt: „Ein Fremder, der unsere Eisenbahnpläne liest, hält uns gewiß für das wahnsinnigste oder für das am meisten patriotische Volk auf Erden. Wie Paddys Kartoffeln wächst unser Eisenbahnschwindel.

Millionen über Millionen werden verlangt und unterschrieben, als wären es französische Centimes. Wenn die Kranken, die Jagdiebe, die Müßigen oder die Verworfenen an irgend einem Platze zusammen zu kommen pflegen, entwirft unsere wundervolle Höflichkeit alsbald einen Eisenbahnplan für ihre Bequemlichkeit. Für die Puddings und Würste Norfolks, für die Kühe von Suffolk, die Kälber von Essex, den Rahm von Devonshire, für Alles wird um die geringe Ausgabe von 8 — 10 Millionen gesorgt. Ja mit solchem Eifer geht man zu Werke, daß kurz nacheinander drey Gesellschaften mit 4 — 5 Millionen Kapital um die Ehre wetteifern, die Häringe von Yarmouth nach London zu bringen! Solche Thorheiten können bloß Ein Ende nehmen! — Der Sun schreibt: „Beunruhigende Vermehrung. Im Jahr 1826 betrug die Zahl der Attorneys (einer Klasse von Advokaten) in London 2100, jetzt beläuft sie sich auf etwa 2600!" — Die Pocken haben im Jahr 1835 zu London 856 Kinder weggerafft. In dem Vaterlande Jenners fehlt noch viel dazu, daß die Kuhpockenimpfung allgemein wäre.

Spanien.

Nachrichten aus Barcelona vom 25. März zufolge beginnen dort die Lebensmittel theuer zu werden, da die Karlisten bis auf eine halbe Stunde der Stadt sich nähern und die Bauern verhindern, Zufuhren auf den Markt zu bringen. Mina hat, ehe er die Stadt verließ, den Kapitän des Blousen-Bataillons, welchen er hatte festnehmen lassen, wieder in Freyheit gesetzt. Dreyhundert Weiber von schlechtem Karakter sind unerwartet zur Haft gebracht worden. — Ein zu Saragossa angekommener Einwohner von Carinena sagt aus, die Karlisten haben ihm seine Frau, seine Nichte, seine sechszehnjährige Tochter und ein kleines Kind erschossen. Vielleicht erregte diese Angabe den Sturm gegen die gefangenen Karlisten. — Der Karlistenchef Cabrera führt beständig eine Druckerpresse mit sich. — In Galizien scheint auf dem platten Lande die Ordnung völlig aufgelöst. Drey Karlisten Guerillas, unter Lopez, Sarmiento und den Brüdern Mosteiros durchstreifen die Provinz. — Die karlistische Junta von Navarra wird eine regelmäßige Besteuerung einführen; auch soll im April eine neue Aushebung Statt finden.

Bayonne, den 31. März. Nachrichten aus Elorrio vom 28. zufolge war das Hauptquartier des Don Carlos fortwährend daselbst. General Garcia stand zu Olagna. Man hoffte den Kommandanten El Rojo trotz seiner schweren Wunde zu retten. Briefe aus Saragossa vom 26. bestätigen die durch die überspannten Soldaten des 1ten Bataillons der Nationalgarde verübten Gräuel. Die vier erdrosselten Opfer genügten ihnen noch nicht, und sie verlangten noch die Köpfe der zwey Richter, Don Vicente Perada und Don Arriola, welche das Todesurtheil nicht hatten unterzeichnen wollen. Beyde fanden ihre Rettung nur durch die Flucht. Noch heute werden fünf Domherren in die Verbannung abgeführt. Mord und andere Verbrechen scheinen immer mehr in dieser Stadt einzureißen. Die Polizey hat so wenig Gewalt, daß sie nicht einmal die Frauen derer, die entwichen sind, zu schützen im Stande ist.

Frankreich.

Paris, den 4. April. Es heißt, durch den Grafen d'Argout sey dieser Tage der Versuch gemacht worden, die Doktrinäre mit dem Ministerium zu versöhnen; es sey derselbe aber an der Hartnäckigkeit der Ersteren, welche besonders gegen den ihnen abtrünnig gewordenen Thiers grollen, gescheitert. Man fügt bey, daß der König gänzlich die versöhnlichen Gesinnungen seines Kabinetts theile. Es fragt sich übrigens noch immer, wie weit diese gehen werden; die Beschlagnahme dreyer legitimistischen Blätter wegen ziemlich unbedeutender Artikel, wie sie wenigstens behaupten, wird gegen diese versöhnliche Tendenz angeführt. Aus Worten läßt sich in der französischen Politik selten mit Sicherheit schließen; „aus ihren Früchten sollt ihr sie erkennen." — Das gegenwärtige Kabinett scheint besonders für die materiellen Interessen besorgt zu seyn. Man spricht von Unterhandlungen über Erleichterung der gegenwärtigen Handelsverhältnisse, welche mit verschiedenen Staaten angeknüpft seyn sollen; auch der Vertrag über gegenseitige Erleichterung der Postverhältnisse mit England, über den unter den Doktrinären so lange unterhandelt wurde, soll jetzt zu Stande gekommen seyn.

Die Sitzung der Abgeordnetenkammer am 4. bot eine der bezeichnendsten Scenen dar, welche in der neueren parlamentarischen Geschichte Statt gefunden haben. Der Finanzminister legte nämlich einen Gesetzentwurf vor, wonach die Fabrikation von Runkelrübenzucker besteuert werden soll. Diese Fabrikation hatte nämlich, wie wir schon mehrmals anführten, in neuerer Zeit, namentlich in den Norddepartements, so zugenommen, daß der Kolonialzucker mit gänzlicher Ausschließung bedroht, und somit die Interessen der Pflanzer in den Kolonien, denen ohnehin durch die Gährung unter den Sklaven ein Sturm droht, auf das Aeußerste gefährdet erschienen. Man kann es nicht anders als billig nennen, wenn diese Fabrikation, nachdem sie so erstarkt ist, daß sie durch eine Besteurung zwar weniger gewinnreich, aber durchaus nicht gedrückt werden kann, zu den Staatslasten beygezogen wird. In der Kammer aber erregte dieser Gesetzesentwurf einen furchtbaren Sturm. Kein politisches Gesetz hätte solchen Aufruhr erregen können, und es zeigte sich hier, daß das materielle Interesse, daß Mammon der Gott dieser Zeit ist. Die ganze Lebhaftigkeit der französischen Gestikulation konnte hier bewundert werden; wenig fehlte, daß nicht ehrenwerthe Gutsbesitzer, welche vom Rübenbau gewinnen, wie einst in Zeiten der Revolution auf die Bänke sprangen und in Wuth schnaubenden Stegreifreden für ihre Interessen eiferten. Mehrere Abgeordnete von Norden bestürmten den Finanzminister persönlich und pauken voll Lebhaftigkeit auf die Ministerbank. Hrn. v. Grammonts drastische Beredtsamkeit gieng so weit, daß er den Minister am Kleide ergriff; Hr. v. Fitzjames sah sich genöthigt, seinen eifrigen Kollegen zurückzuziehen. Umsonst tobte die Glocke vom Präsidenten-

le. „Meine Herren, rief Hr. Dupin, an Ihre
ge! Es ist ein wahrer Scandal, ich muß die Si-
g aufheben!“ Alles umsonst. Eine volle Vier-
unde bedurfte es, bis die Ordnung so weit herge-
t war, daß Hr. Ducos es wagen konnte, seinen
icht über den Zollgesetzesentwurf zu verlesen. Aber
Unruhe war noch so groß, daß der Berichterstatter
zum Schluß kommen konnte, sondern sich damit
ügen mußte, seinen Bericht auf dem Bureau nie-
ulegen. — An der Börse vom 1. April sprach man
angeblicher Entdeckung einer neuen Verschwörung,
ey große und hohe Personen kompromittirt, und
eren Folge schon mehr als 150 Personen verhaf-
eyn sollten.

Nach der Revüe des deux Mondes sind die beyden
vorschläge wegen Bewilligung einer Appanage
den Herzog von Nemours, und einer Mill. Frks.
die Aussteuer der Königin der Belgier, im Mi-
rrathe von Hrn. Thiers mit Beyhilfe der Herren
y, Sauzet und Pelet so lebhaft bekämpft worden,
er ihre Vertagung durchsetzte. Da man sich wun-
, daß Hr. Thiers seinen frühern Gesinnungen
eu geworden sey, so soll er geäußert haben: er be-
e jetzt der linken Seite, und diese würde die Ge-
ntwürfe unfehlbar verwerfen.

Paris, den 5. April. Das Journal du Com-
e sagt, die Gesandten Oesterreichs und Rußlands
n der französischen Regierung angezeigt, daß,
dem die Ordnung in Krakau wieder hergestellt sey,
die Truppen beyder Mächte das Gebiet der „Re-
ik“ wieder räumen würden. — Die Regierung
eine Kommission unter dem Vorsitze des Marschalls
u ernannt, welche die innere Organisation und
valtung des Invalidenhotels untersuchen soll. —
Herausgeber des kleinen Blattes la Mod wurde,
n eines Schmähartikels gegen den König, zu ei-
Geldbuße von 4000 Fr. verurtheilt. — Nachrich-
von der spanischen Gränze bestätigen es, daß das
sche Geschwader an der Küste Spaniens von sei-
Regierung Befehl erhalten hat, die Christinos
g gegen die Karlisten zu unterstützen, namentlich
den Schutz der Küstenfestungen betreffe. — Die
zösische und die spanische Regierung haben einen
rag wegen gegenseitiger Auslieferung zum Tode
etheilter Verbrecher mit einander abgeschlossen.
Toulon aus ist, auf Befehl des Marineministers,
Brigg Malouine nach Barcelona abgesegelt.

Straßburg, den 5. April. Gestern begann
die Feyer des vierten Jubiläums der Erfindung
Buchdruckerkunst mit einem Konzerte, welches die
ßische Musikgesellschaft gab. 400 Personen nah-
an der Ausführung Theil. Heute ist festlicher
im Schauspielhause.

Niederlande.

Brüssel, den 3. April. Die Anwesenheit des
ogs v. Orleans hat die Gerüchte von einer Hei-
zwischen ihm und der Prinzessin Januaria wieder
iert. Weil wir einmal von Heirathen sprechen,
ben wir noch hinzufügen zu müssen, daß höchst
scheinlich die Hand der Prinzessin Viktoria, Thron-
erbin von England, ihrem Vetter, dem Herzog Au-
gust von Sachsen-Koburg-Gotha zu Theil werden
dürfte.

Polen.

Von der polnischen Gränze, den 30. März.
Der Feldmarschall, Fürst Paskewitsch von Warschau, dürfte,
wie man vernimmt, seine bisherige Residenz auf längere
Zeit verlassen, um sich für das Erste nach Petersburg, von
dort aber in die südlichen Provinzen des Reichs, namentlich nach Bessarabien, zu begeben. Als Zweck dieser Reise
giebt man die beabsichtigte Verlegung der in diesen Provinzen kantonnirenden Truppen-Korps an, deren Zahlbestand allmählig zu einer solchen Größe angewachsen ist, daß
ihre Unterbringung und Verpflegung immer schwieriger und
kostspieliger wird. Der Feldmarschall aber genießt nicht
bloß den Ruhm eines großen Feldherrn, sondern auch den
eines geschickten Administrators, so daß nicht zu bezweifeln
ist, er werde den mit jener Truppenhäufung verknüpften
Nachtheilen durch eine zweckmäßige Vertheilung der Korps
in Kürze abzuhelfen wissen. — An den nordöstlichen Gränzen des Königreichs Polen haben sich kürzlich einige Räuberbanden gezeigt, die in den undurchdringlichen Wäldern Litthauens ihren Versteck zu haben scheinen. Die Regierung
hat gegen dieselben besonders das Forstpersonal aufgeboten,
und zu dessen etwa erforderlicher Unterstützung einige leichte
Truppen beordert. Auch sollen, um diesem Unwesen ein
für allemal ein Ende zu machen, gangbare Wege in das
Dickicht jener Wälder gebahnt werden, zu welchem Behufe
deren Besitzer aufgefordert worden sind, eine Anzahl von
Bauern zu stellen, die unter der Aufsicht von Kronbeamten
ihre Arbeit beginnen werden, sobald die Jahreszeit es nur
immer erlauben dürfte. — Es ist dieß allerdings eine große
Last für die dabey betheiligten Gutsherren, weil ihnen dadurch viele Arme, die sonst auf den Ackerbau verwendet
wurden, entzogen werden, sie auch noch überdieß die
Verköstigung jener Leute zu bestreiten haben.

Miszellen.

Der Name des berühmten Astronomen Arago in Paris
ist selbst in die Länder gedrungen, in welchen, der Sage
nach, die Sternkunde entstand. Hr. Arago hat so eben vom
Schah von Persien den Sonnenorden erhalten, den bisher
in Frankreich nur der Fürst Talleyrand und der Herzog von
Bassano besaßen. Vielleicht tröstet den Gelehrten diese
Auszeichnung für den Verlust der Erbschaft von mehrern Millionen, welche die Journale ihm kürzlich angedichtet hatten.

Daß die Erbschaften aus Ostindien nicht bloß in Romanen und auf der Bühne, sondern manchmal auch im Leben
vorkommen, hat sich kürzlich an einer beliebten Sängerin
in Hamburg, Demoiselle Pauline Diemar, bewährt, welche von einem reichen Verwandten in Ostindien zur Erbin
eines beträchtlichen Vermögens eingesetzt wurde, und nun
die Hamburger Bühne verlassen hat.

Der in Bonn zusammen getretene Verein zur Errichtung eines Denkmals für Beethoven hat in einem öffentlichen Aufruf an alle Verehrer des großen Meisters die
Bitte gerichtet, durch thätige Hilfe, sey es mittelst Privatsammlungen von Geldbeyträgen, oder mittelst Veranstaltung von Konzerten und Bühnenvorstellungen, das Vorhaben zu unterstützen.

Im Thurgau befinden sich 128 Mönche und Nonnen.
Von diesen sind 37 vom Auslande, 69 aus andern Kantonen, und nur 22 aus dem Thurgau. Von diesen Personen verzehrt, wenn man die Ausgaben der Klöster nach der
Kopfzahl berechnet, jede für sich die Zinsen von 29,000 fl.

Am 12. März erblickte man die preußische Flagge zum

Erstenmal auf der Rhede von Smyrna. Zwey Handelsbriggs aus Stettin waren daselbst angekommen.

Ein Herr v. d. Smissen hat ein Pflanzen-Oratorium gedichtet und herausgegeben, welches wirklich eine komische Idee zu seyn scheint, da der Charakter der Blumen und Pflanzen sich einzeln, wie in Gruppen, in lyrischen Gedichten auszusprechen sucht. So findet sich ein Duett von 2 Mimosen, der Pisang hat ein Tenor-Solo; Cedern singen ein Terzett, Rose eine Kantate, und der Mahagoni ein Baß-Solo. Und bey alledem muß man gestehen, daß der Dichter seinen Gegenstand nicht ohne Geschmack, das Metrum mit Zierlichkeit und Gewandtheit behandelt.

Vor einigen Wochen ereignete sich in Moskau der seltene Unglücksfall, daß ein großer Wolf mit einem Strick um den Hals, woran ein Ring befestigt war, sich in der Kälte nach stundenlangem Heulen gewaltsam los riß, und in der Stadt beym Beginnen des Tages viele Menschen anfiel und schwer verwundete. Ein Geistlicher, dem er einen Backen aus dem Gesichte riß, ist nach einigen Tagen gestorben. Ein Taglöhner, der auf der Straße mit Eisbrechen beschäftigt war, durch das Hilfs- und Wehegeschrey aufmerksam gemacht, daß das Thier auf ihn zukomme, erlegte es mit seiner Brechstange.

Nach der Wiener Zeitung hat der zum Custos an dem k. k. Naturalien-Kabinette ernannte Dr. Endlicher der botanischen Abtheilung desselben sein kostbares, aus mehr als 30,000 Species und noch weit zahlreicheren Exemplaren von getrockneten Pflanzen bestehendes Herbarium freywillig zum Geschenke dargebracht. Ebenso hat Custos Partsch dem k. k. Mineralienkabinette seine bedeutende und werthvolle, aus 1222 Species und 5218 Stücken bestehende Sammlung von Petrefakten unentgeldlich überlassen.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache des verlebten Herrn Grafen Hyeronimus von Lodron werden auf kreditorschaftlichen Antrag die zum königl. Rentamte Mühldorf erbrechtsbaren Zehenten im Ober- und Niederwald in dem Bezirke des königl. Landgerichts Mühldorf, und zwar in den Steuerdistrikten Zeilling, Peterskirchen, Oberneukirchen, Obermeermosen, Maisenberg und Etting, dann in dem Bezirke des königl. Landgerichts Trostberg, und zwar in den Steuerdistrikten Kirchstätt und Waldhausen, an die Meistbietenden, vorbehaltlich kreditorschaftlicher Genehmigung, am

Mittwoch den 4. May h. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr

dahier am Gerichtssitze veräußert.

Die Zehnten bestehen:

1) in jährlich 2/3 Theile an Getreid, nach einem bestimmten, für den Zehentherrn widerruflichen Sackzehent, welcher 166 Schäffel 4 Mäßen 3 Viertel Korn, 225 Schäffel 5 Mäßen 1 Viertel Haber abwirft; nur bey den 2 Forsthubern im Steuerdistrikte Zeilling wechselt der Zehent von einigen Gründen von 3 zu 3 Jahren;
2) in Blutzehent von Gänsen, mit Ausnahme der im königl. Landgerichte Trostberg entlegenen Zehentholden, welche keinen Blutzehent reichen.

Der Ertrag im Geldanschlag besteht jährlich circa in 2251 fl. 48 kr. einschlüssig des auf 80 fl. jährlich angerechneten Blutzehents, welcher Ertrag einen Kapitalswerth von 36,028 fl. 50 kr. giebt.

Die auf diesem Zehent haftenden, zum königl. Rentamte Mühldorf zu entrichtenden Naturalabgaben sind circa 38 Schäffel 4 Mäßen 3 1/2 Sechzehentel Korn, 74 Schäffel, 5 Mäßen, 3 1/2 Sechzehntel Haber als Getreiddienst oder Gilt, und circa 28 fl. Küchendienst, dann 34 fl. 53 kr. Steuer pro Simplo, wozu noch die Kreisumlagen mit 3 kr. 2 dl. von jedem Gulden der ganzen Jahres-Steuer bisher entrichtet wurden.

Die ausführliche Zehentbeschreibung und Werthsberechnung kann täglich dahier am Gerichtssitze eingesehen, auch bey dem Zehentverwalter Gulielmo in Mühldorf sich Aufschluß erholt werden. Unbekannte Kaufslustige haben sich über ihr Vermögen auszuweisen.

Den 30. März 1836.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Frhr. v. Lerchenfeld, Direktor.

M. Jos. v. Mussinan.

Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem auf die wegen vermißter Staats-Schuldurkunden der diesseitigen Stiftungen im Gesammtbetrage zu 28,060 fl. 12 1/8 kr. (Augsburger Moysche Zeitung St. 248. dd. 5. Sept. v. J.) erlassene Edikталzitation dd. 27. Aug. v. J., binnen des anberaumten sechsmonatlichen Termins keine Erklärung von irgend einem Besitzer derselben bisher erfolgte, so werden solche nach der allerhöchsten Verordnung vom 10. Okt. 1810, Reg.-Bl. pag. 955. §. V. als erloschen und kraftlos erklärt.

Rain, den 26. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Beck, Landrichter.

coll. Müller.

Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem auf die wegen vermißter Staatsschuld-Urkunden der Unterthanen des diesseitigen königl. Landgerichts die Landanlehen zu 2719 fl. 10 kr. und zu 215 fl. 50 kr. betreffend (Augsburger Moysche Postzeitung St. 248. dd. 5. Sept. v. J.) erlassene Edikталzitation dd. 27. Aug. v. J. binnen des anberaumten sechsmonatlichen Termines keine Erklärung von irgend einem Besitzer derselben erfolgte, so werden solche hiemit nach der allerhöchsten Verordnung vom 10 Okt. 1810, Reg.-Bl. pag. 955. §. V. als erloschen und kraftlos erklärt.

Rain, den 26. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Beck, Landrichter.

coll. Müller.

So eben ist wieder angekommen und in der

Karl Kollmann'schen Buchhandlung

fortwährend zu haben:

Das treue Festhalten

an

Jesus Christus

den Gekreuzigten, den Erlöser der sündigen Welt, den Einen Mittler zwischen Gott und den Menschen.

Ein Gebet- und Erbauungsbüchlein zunächst für die reifere Jugend, dann aber auch eben so für jeden Christen von Joh. Al. Hafil, Schulinspektor und Pfarrer in Zöbingen. 12. Oettingen 1832, ungebunden 12 kr., steif gebunden 15 kr.

Mehreren Anfragen zu begegnen, habe ich hiedurch die Ehre, einem handelnden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich die Augsburger Messe nicht mehr beziehe, dagegen in bevorstehende Auer May-Dult wie gewöhnlich ein vollständig assortirtes Lager von Baumwollwaaren unterhalte, und mich zu geneigtem Besuch höflichst empfehle. Mein Verkaufs-Gewölbe ist, wie bekannt, bey Seifensieder Lehrenbecher nächst dem Dultplatze.

Emanuel Auh, aus Fürth.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 103. 12. April 1836.

Deutschland.

München, den 11. April. Einer höchsten Verfügung zufolge wird die herzoglich Leuchtenberg'sche Gemälde-Gallerie nur an Donnerstagen dem öffentlichen Besuche geöffnet, für Fremde wird eine Ausnahme gemacht. — Unter den vielen jetzt aus Griechenland zurückgekehrten Offizieren befindet sich Hr. Hauptmann von Ott, welcher Kommandant und Oberstlieutenant des 7ten Bataillons zu Nauplia war und Hr. Major von Ruosch aus dem 6ten Bataillon.

Briefe aus Athen melden, daß Se. Majestät der König Otto seine schon angekündigte Reise mit dem Anfange des Monats May's antreten werde. Der junge Monarch kann also bis Mitte May's in München eintreffen. Hr. Graf Saporta und der junge Mauromichalis (Kapatis genannt), der Adjutant Sr. Majestät werden, wie man von dort schreibt, in der Begleitung des Königs seyn. Die Gesundheit des Herrn Grafen von Armansperg war so weit wieder hergestellt, daß Se. Excellenz sich allen seinen Geschäfften wieder hatte hinziehen konnte.

Die Nachricht von der Ankunft Sr. Majestät unsers Königs hat eine allgemeine freudige Bewegung in unsrer Hauptstadt hervorgebracht. Nachdem der König alle kostbaren Empfangsfeyerlichkeiten abgelehnt hatte, so wird er im eigentlichen Sinne nur von der Liebe seines Volks empfangen werden. Eine Deputation des Magistrats wird Se. Majestät auf der Münchner Straße die Glückwünsche seiner Hauptstadt darbringen, und eine große Anzahl hiesiger Bürger und Einwohner von allen Ständen sind Willens ihm weit entgegen zu gehen: ihr Freudenruf und zahlreiche Musikchöre werden ihn begrüßen. Auch denkt man schon in verschiedenen Vereinen auf festliche Versammlungen, um seine Ankunft zu feyern. Uebrigens ist das Befinden des Monarchen das beste, so wie das seiner Umgebungen. Hr. Staatsrath v. Mieg ist ebenfalls mit Sr. Majestät zurückgekehrt, wird jedoch noch eine kurze Zeit in Italien reisen, ehe er auf seinen Geschäftsposten nach Frankfurt zurückgekehrt. Auch vernimmt man, daß der kön. bayr. Gesandte am griechischen Hofe, Hr. Staatsrath v. Kobell, einen Urlaub von einigen Monaten erhalten hat, um hier seine Familie zu besuchen. Dagegen wird der Staatsrath Graf v. Armansperg zur Besorgung der Geschäfte in Athen bleiben. Die Gesundheit des Gen. Schmalz hat sich nach den letzten Nachrichten sehr gebessert.

Regensburg, den 6. April. Mit dem Eintritt der bessern Jahreszeit wurde der Bau der Walhalla wieder rührig aufgenommen. Der etwas steil zu der Donau sich herabsenkende Berg trägt bereits die Substruktionen zu prächtigen, nach beyden Seiten auslaufenden Marmortreppen, welche vom Ufer hinaufführen sollen. Der Bau wird größtentheils mit weißem Marmor aus den Brüchen am Untersberg ausgeführt, und hat bereits 52 kolossale dorische Säulen an der Außenseite erhalten. In der Ferne sieht man von dem Bau, der bereits bis zum Dache gediehen ist, und bis zu dessen Vollendung noch 5 oder 6 Jahre verfließen dürften, nichts als das ungeheure Bretterhaus, innerhalb dessen die Maurer arbeiten. Die Umgegend der Walhalla bietet ein Bild der regsten Thätigkeit. In einer unübersehbaren Reihe von Häuschen, einer bretternen Stadt nicht unähnlich, arbeitet lärmend eine unzählbare Menge von Zimmerleuten und Steinmetzen, welche die riesigen Eichenstämme und die in verschiedenen Massen umherliegenden Marmorblöcke behauen. Viele Reisende haben schon verwundernd gefragt, warum das den berühmten Männern und Frauen Deutschlands geheiligte Gebäude nicht im deutschen Styl, der, wie sie meynen, in der Nähe unserer uralten Stadt um so mehr am Platze wäre, sondern im griechischen Styl ausgeführt werde. Indessen ist die Walhalla bestimmt, ein Tempel des Ruhms zu seyn, in welchem die Berühmtheiten nicht bloß einer gewissen Periode, sondern der ganzen deutschen Geschichte, in dem Grade eben so gut, wie Hermann, Hans Sachs, wie Schiller ihren Platz finden werden. Bald nach seiner Zurückkunft aus Griechenland erwartet man hier Se. Majestät den König, welcher seinen Lieblingsbau, die Walhalla und die Anfänge des Donau-Main-Kanals bey dem nahen Kelheim in Augenschein nehmen, und für den letztern alsdann wahrscheinlich auch den Grundstein legen wird.

Nürnberg, den 9. April. Se. Durchlaucht der reg. Herzog und Ihre k. Hoheit die Herzogin von Sachsen-Altenburg, welche mit Familie und Gefolge vorgestern hier eingetroffen waren, nahmen gestern an einer Dampfwagenfahrt auf der Ludwigs-Eisenbahn Antheil, und besichtigten die Merkwürdigkeiten der Stadt. Heute setzten Höchstdieselben die Reise nach Stuttgart fort.

Schleiz, den 6. April. Heute traf hier die, unser durchl. Fürstenhaus abermals in tiefste Trauer versetzende betrübende Nachricht ein, daß am 4. d. M. Abends gegen 7 Uhr der am 2. August v. J. geborne Prinz, Heinrich XVI., Neffe Sr. hochfürstl. Durch-

laucht unsers gnädigst regierenden Fürsten, zu Koburg in Folge eines Schleimschlages plötzlich und unerwartet verstorben sey.

Frankfurt. Die in Bornheim und Bockenheim eingerückten vier Kompagnien des 40sten preußischen Infanterieregiments sollen die Bestimmung haben, ein volles Jahr dort zu verbleiben, so daß von einem baldigen Aufhören der Bundesokkupation noch keine Rede zu seyn scheint.

Dresden, den 31. März. Zur Beförderung der Arbeiten bey der Leipzig-Dresdener Eisenbahn hat die Regierung neuerlich einige Erleichterungen hinsichtlich der Expropriation der Grundstücke eintreten lassen, wonach nunmehr 1) Parzellen, welche durch die Eisenbahn dergestalt von dem Hauptstücke abgeschnitten werden, daß sie der Eigenthümer nicht mehr benutzen kann, in eben dem Maaße vom Komite erworben werden, wie der zur Eisenbahn selbst erforderliche Boden; und 2) die Expropriation nicht mehr bis zur beendigten Regulirung wegen Vertheilung der Grundlasten und erfolgten Veranstaltung der, zur Wahrnehmung der Rechte dritter Interessenten nöthigen Maaßregeln aufgehalten wird. Das Letztere ist durch eine von der Eisenbahn-Kompagnie gestellte Bürgschaft von 20,000 Rthlr. bewirkt worden.

Von der Unächtheit der im bekannten Portfolio bekannt gemachten Aktenstücke glaubt man sich hier in Folge eines darinn enthaltenen, Sachsen im Jahre 1830 betreffenden, angeblich vom Fürsten Metternich an den k. k. österreichischen Gesandten am hiesigen Hofe gerichteten Schreibens, überzeugt halten zu dürfen.

England.

London, den 3. April. Der radikale Examiner mißbilligt durchaus die Ernennung des Lord Elphinstone zum Gouverneur von Madras. „Lord Elphinstone, sagt er, ist ein junger Edelmann von trefflichem Geist und liberalen Gesinnungen. Ein besserer Mann könnte für des Königs Haushalt nicht gefunden werden, — wären nur viele solche Männer um des Königs Person! — aber ein 27jähriger Kammerherr ist darum nicht geeignet für das Gouvernement von Madras. Seine Versetzung nach Indien ist ein Zeichen, daß noch immer die Aristokratie begünstigt wird."

Nachrichten aus Obercanada zufolge haben an den bisherigen Gouverneur, Sir J. Colbourne, die River Credit Indianer eine Adresse erlassen, worinn sie ihm, ihrem „Vater", dafür danken, daß er sie gelehrt habe, „ihre Herzen dem Dienst des großen Geistes zuzuwenden, und nachdem sie sich angesiedelt, die Wohlthaten eines gesitteten Lebens zu genießen."

In einer Versammlung der Bibelgesellschaft von Finsbury, die in der vorigen Woche Statt fand, wurde nachgewiesen, daß die Gesellschaft während der letzten drey oder vier Jahre über 2000 Bibeln täglich in Umlauf gesetzt hat.

London, den 4. April. Der ministerielle Globe sagt, er sey ermächtigt, der Angabe in französischen Journalen zu widersprechen, daß die englische Regierung ihrem Geschwader an der spanischen Küste den Befehl zugeschickt habe, gegen die Karlisten Feindseligkeiten zu eröffnen. Nur soviel sey wahr, daß den brittischen Schiffen in gewissen Fällen eine thätigere Mitwirkung gestattet worden sey. — Der Prinz von Capua ist mit seiner Gemahlin, der schönen Miß Penelope Smith, in London angekommen. — Der M. Herald läßt sich aus Konstantinopel schreiben, daß die türkischen Behörden der Euphrat-Expedition Hindernisse jeder Art in den Weg legen, und Rußland Alles aufbietet, um das Unternehmen zu vereiteln. — Die Bemannung der 7 englischen Linienschiffe, welche zur Verstärkung der Flotte unlängst in aktiven Dienst gestellt worden sind, geht äußerst schnell von Statten, und die Angabe einiger Torpjournale, daß ein Matrosenpressen nöthig geworden sey, ist ganz ungegründet. — Die Behauptung einiger Torpblätter, daß die Lords Palmerston und Glenelg aus dem Kabinett austreten würden, wird von den ministeriellen Blättern ebenfalls widersprochen.

Spanien.

Dem Journal de Guienne zufolge wären die vier zu Saragossa hingerichteten Karlisten von einem aus dem Volk niedergesetzten Gerichte, ganz nach Art der Blutgerichte bey den September-Metzeleyen der ersten französischen Revolution, verurtheilt worden, da die gesetzlichen Richter sich geweigert haben, die Wünsche des Volks zu erfüllen. Der Gouverneur von Elche, dessen Gattin, als Repressalie für die Hinrichtung der Mutter Cabreras, von den Karlisten erschossen worden war, hat in einem Schreiben an die Regierung die Versetzung von Noguera und Mina, als den eigentlichen Urhebern des Todes seiner Gattin, in Anklagestand verlangt.

Der Korrespondent der Times schreibt aus Madrid: „Einige von den neuen Prokuradoren sind merkwürdige Leute, und durch ihr Aeußeres weit auffallender als die schlechtesten Specimina des O'Connell'schen Schweifes im englischen Unterhause. Ungefähr 40 bis 50 derselben haben bereits den Titel „Descamisados" (Hemdlose) erlangt, der also noch um einen Grad weiter geht als der französische „Sansculotte." Diejenigen, die ich gesehen, scheinen bey ihren Leinwandhändlern und Wäscherinnen allerdings keinen großen Kredit zu genießen. Dieß halbe hundert Halbgewaschener besteht aus heftigen Demokraten, von deren Entwürfen einstweilen die Kaffeehäuser widerhallen. — Die torystische M. Post läßt sich von ihrem Pariser Korrespondenten eine Anekdote von Hrn. Mendizabal mittheilen, welche zu Madrid einiges zu lachen gegeben habe. Sie bildet ein Seitenstück zu der kürzlich von Don Miguel erzählten. „Bey der letzten Corteswahl wurden Hr. Mendizabal und seine Kollegen von ihren Wählern mit einem Bankett beehrt. Der Champagner floß in Strömen und der Premierminister genoß sein reichlich Theil davon. Während sein Kopf noch von den erhitzirenden Wirkungen des leichtfertigen Franzosen gährte, verfügte er sich nach dem Pardo, und hier, sagt man, sey es nun daß ihn Patriotismus oder Bewunderung überwältigte, oder daß er mit Mortimer dachte:

„Du hast den Sänger Rizzio beglückt,
Und jener Bothwell durfte dich entführen" —

kurz, er nahm sich gegen die Person der Königin Marie Christine einige allzu zärtliche Freyheiten heraus. Ihre Majestät geriethen in Entrüstung, klingelten Ihrer Dienerschaft und ersuchten Hrn. Mendizabal abzutreten. Durch den Korb einigermassen ernüchtert, fuhr er nach Hause und dachte ernsthaft über seinen Abzug nach. In seiner Unbe-

heiterkeit setzt er sich hin und schreibt an die Königin einen Brief, worinn er sie um Verzeihung anfleht. In der Kühle des Morgens bereut er, noch nüchterner geworden, sein verliebtes Selbstvergessen, noch mehr aber die Art, wie er deßwegen um Verzeihung gebeten. Er eilt zum Grafen Almodovar, beschwört ihn, sich nach dem Pardo zu verfügen und von der Königin den Brief zurück zu erbitten. Der Kriegsminister gieng, that sein Bestes, fiel auf die Knie nieder, fand aber Marie Christinen so aufgeregt, daß er sich in Verwirrung zurückziehen mußte."

Frankreich.

Paris, den 5. April. Der Gesetzesentwurf über die Besteuerung des Runkelrübenzuckers ist nicht eben geeignet, das Ministerium populär zu machen, und wird als ein übles Vorzeichen für seine weitere Handlungen betrachtet. Daß die Abgabe überhaupt eingeführt werden soll (sie beträgt 16 Fr. 50 Cent. von 100 Kilogrammen etwa 2 Cent.), kann nicht unbillig gefunden werden, aber die Erhebungsart wird so ziemlich allgemein für äußerst drückend erklärt. Die Geschäftslokale in den Fabriken sollen nur einen Eingang haben und jeder andere Eingang soll vermauert werden; die mit der Einziehung beauftragten Einnehmer der indirekten Steuern erhalten von den Fabrikanten Wohnung und Lohn; sie wägen die Runkelrüben, wenn sie in die Fabrik gebracht werden, und ebenso nachher, wenn sie in Zucker verwandelt sind, Alles auf Kosten der Fabrikanten. Bloß große Fabriken sind noch möglich; die für die Privatokonomie so zuträgliche Fabrikation des Zuckers im Kleinen für den Hausbrauch wird so gut als unterdrückt. Diese Bestimmungen erregen vielfachen Unwillen; das Journal des Debats wie der Courrier und der National, der Constitutionnel wie der Temps und das Journal du Commerce, sprechen dagegen. Nur Ein Blatt, der nicht sehr wichtige Impartial, der übrigens Hrn. Sauzet persönlich ergeben ist, billigt den Gesetzesentwurf. — Die Verhandlung über den Prozeß von Neuilly vor dem Assisenhofe schritt heute bis zum Requisitorium des Generalprokurators fort. Derselbe erkannte mildernde Umstände hinsichtlich der Angeklagten Wittwe Chaveau, Delont, Duval und Boireau an.

Am Samstag wurden die Särge der Opfer des Attentats vom 28. Juli in das eigens für sie gebaute Gewölbe unter der Kirche des Invalidenhotels gebracht.

Dr. Bowring befindet sich gegenwärtig mit Hrn. Thomas und Kapitän Pringle hier, um die Verbindung der Hauptstädte Englands, Frankreichs und Belgiens vermittelst Eisenbahnen und Dampfschifffahrt zu betreiben. — Die Angabe, als habe Gen. Alava mit dem Könige eine Einschreitung in Spanien verlangt und eine abschlägige Antwort erhalten, wird offiziell für unrichtig erklärt. Der Impartial behauptet, General Alava werde auf den Botschafterposten in London zurückkehren und hier durch den Herzog von Rivas ersetzt werden.

Schweiz.

Aarau, den 2. April. Basellandschafts Mißhelligkeiten mit der französischen Regierung wegen der Belgischen Angelegenheit dauern fort. Das französische Ministerium hat unterm 7. März erklärt, darüber keine Entscheidung von einem Civil-Gerichte gültig anzuerkennen, sondern die Strenge ihrer Maaßregeln gegen den Kanton fortdauern zu lassen, bis dieser die Brüder-Wahl schadlos gehalten hat.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 4. April. Ihre Majestät die Königin der Niederlande wird demnächst eine Reise nach Berlin unternehmen und später mit ihrer Tochter, der Prinzessin Albrecht von Preußen, hierher zurück kehren.

Amerika.

Mobile, den 22. Febr. Aus Florida erfährt man, daß die Indianer sich täglich in kleinen Haufen ergeben, und daß, außer von denen, welche keine Gnade hoffen können, wenig Widerstand von ihnen zu erwarten ist. Es scheint, ihr Hauptfeind, die Uneinigkeit, habe sie auch diesesmal besiegt.

Miszellen.

Die hannöversche Zeitung schreibt aus Ostfriesland vom 31. März. Zufolge Nachrichten von Norderney sind von den am 29. dieß in See gegangenen 25 Norderneyer Fischer-Schaluppen durch einen unvermuthet entstandenen Sturm 5 Schaluppen mit ihrer aus 16 Mann bestandenen Besatzung leider total verunglückt, und 4 Schaluppen auf den Strand geworfen worden, von denen die Mannschaft sich gerettet hat.

Vor einigen Tagen verschluckte in Stuttgart ein Kind von einem erhaltenen Stücke Zuckerbackwerk auch das bunte Papier, worinn dasselbe enthalten war. Es erfolgte 18- bis 20maliges Erbrechen; die erbrochenen Stückchen Papier wurden chemisch untersucht, und es fand sich, daß dieselben mit Arsenik gefärbt waren. Das Kind ist wieder ganz hergestellt; für die Konditoren aber dürfte die Warnung am Platze seyn, sich keiner gefärbten Papiere, keiner Farben überhaupt, zu bedienen, von deren Unschädlichkeit sie sich nicht überzeugt haben.

Aus Reutlingen schreibt man vom 7. April: Wir haben hier wieder Schnee und hinab bis Mezingen. Die Landleute, die von der Alb heute und in den letzten Tagen hieher kamen, versichern, daß allenthalben auf der Alb tiefer Schnee liege; daß man am Ostertag und Ostermontag im Schlitten fuhr; ja daß auf vielen Strecken gebahnt werden mußte, um die Verbindung zwischen den einzelnen Orten herzustellen.

Am Gründonnerstag wurden zu London, wie alljährlich, an so viele arme Männer, als der König Jahre zählt (dießmal 71), und eben so viele Weiber über 60 Jahre, Geld und Kleidungsstücke ausgetheilt, und dieselben dann mit Fleisch, Fischen, Wein und Ale bewirthet. Unter den Frauen war eine 107 Jahre alt.

In Nordhausen wurde ein Offizier der 4ten Jäger-Abtheilung von einem jungen Arzte im Theater durch ein schlecht gewähltes Wort beleidigt, und in dem darauf folgenden Pistolen-Duell erschoß er seinen Gegner. Die Sekundanten des jungen Arztes wurden sogleich ins Kriminalgefängniß gebracht, die Offiziere aber zum Generalkommando nach Erfurt abgeführt.

Zwischen Feucht und Altenfurt wurde am 8. April Abends zwischen 6 und 7 Uhr ein Getreidhändler, welcher Haber zur Schranne nach Nürnberg bringen wollte, ermordet. — Derjenige, auf welchen der Verdacht der That fällt, und der mit dem Anspann und der Ladung des Ermordeten am Abend desselben Tages in Nürnberg ankam, wurde in einem Wirthshause daselbst am folgenden Morgen durch die Polizey

ermittelt und arretirt, und sofort an das Untersuchungsgericht, Landgericht Altdorf, abgeliefert. Der Ermordete und der muthmaßliche Thäter sind Familienväter.

Im französischen Departement Vievre kam kürzlich eine Frau zu ihrem Mann, einem Matrosen, in die Schenke. Was machst Du da? Er: Ich trinke Wein, wie Du siehst! Du trinkst Wein? Ich und meine Kinder werden Wasser trinken. Bald darauf zog man sie mit ihren beyden Kindern todt aus dem Kanale.

Es ist, als ob die Eisenbahnen schon jetzt die Pferde wohlfeiler machten. Auf dem Pferdemarkt in Hamburg, wo 750 — 800 Stück aufgeführt wurden, blieben ungefähr 200 unverkauft und die übrigen giengen zu nicht außerordentlichen Preisen ab.

Man fürchtet noch immer vielfach, durch die französische Gesetzgebung möge Uebervölkerung herbeygeführt werden. Außer andern nationalökonomischen Gründen, welche die Grundlosigkeit einer solchen Befürchtung beweisen, siehe hier die Nachricht von einem Faktum, das in der französischen Akademie berichtet ward. Frankreich enthielt allerdings schon im Jahr 1833 3,508,575 Einwohner mehr, als im Jahr 1814; allein es wurden auch weit mehr Nahrungsmittel produzirt, nämlich für 7,626,341 Menschen mehr, als 1814.

Das königl. bayer. Landgericht Kempten hat in der Verlassenschaft des am 1. Aug. v. J. in der Gegend von Lindau ermordeten Schmalzhändlers Benedikt Kuißle von Eggen, Gemeinde Martinszell, auf Eröffnung des Universal-Konkurses erkannt; es werden daher folgende Ediktstage festgesetzt:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf Dienstag den 17. May d. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Freytag den 17. Jun.;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar

a) für die Replik auf Montag den 18. Jul., und

b) für die Duplik auf Montag den 1. Aug. d. J.,

jedesmal Früh 10 Uhr, wozu sämmtlich unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners Kuißle hiemit unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der allenfallsigen Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Bemerkt wird, daß der von dem Bruder des Verstorbenen angegebene Schuldenstand 6905 fl. beträgt, dagegen dermalen noch keine Aktivmasse vorhanden ist.

Kempten, den 6. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

Bekanntmachung.

Joseph Gamper, Mühlbesitzer auf der Stadtschreibermühle nächst Wilshofen, ist in Folge rechtsförmlichen Erkenntnisses als Verschwender gerichtlich erklärt.

Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird Jedermann gewarnt, ihm zu borgen, oder was immer für Verträge mit ihm einzugehen, da alle solche Geschäffte rechtsungiltig und kraftlos sind.

Wilshofen, den 15. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Desch, Landrichter.

Bekanntmachung.

Johann Kugelmann von Adelsried wurde wegen Verschwendung unter Kuratel des Andreas Kugelmann von Adelsried gesetzt, was man hiemit zu Jedermanns Wissenschaft und Warnung bekannt macht.

Zusmarshausen, den 5. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Sondermann, Landrichter.

Ediktalladung.

Die Kapitals-Urkunde wie in nachstehender Beziehung gieng zu Verlust, als:

„Bundeskapital beym ehemaligen landschaftlichen Schul-
„denablediguugs-Werk per 200 fl. für das Spital
„Pattendorf."

„Ausbruch aus einem Kapitale per 1600 fl. für die Kir-
„chen Gerichts Rottenburg, laut Urkunde vom Jahre
„1703 mit der Zinszeit 2. Febr. Kataster Fol. 733r."

Auf Antrag der Spital-Administration Pattendorf wird der dermalige Besitzer dieser Urkunde aufgefodert, dieselbe

binnen 6 Monaten,

von heute anfangend, um so gewisser vorzuzeigen, und den rechtmäßigen Erwerb derselben nachzuweisen, als widrigensfalls diese Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Mallersdorf, den 12. Jan. 1836.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Hauser, Landrichter.

Vorladung.

Joseph Bauer, Webersohn in Krainmoos, geboren den 9. April 1785, und nachhin Gemeiner im k. b. 2ten Linien-Infanterie-Regiment (Kronprinz) und sein Bruder Johann Evangelist Bauer, geboren den 25. Sept. 1788, und nachhin Gemeiner im k. b. 1ten leichten Infanterie-Bataillon, sind beyde im russischen Feldzuge ausgeblieben, und seit dieser Zeit von ihrem Aufenthalte, Leben oder Tode nichts bekannt geworden.

Auf Antrag ihrer nächsten Anverwandten werden nunmehr dieselben oder ihre allenfallsigen rechtmäßigen Deszendenten hiemit aufgefodert, innerhalb eines halben Jahres a dato hierorts um so gewisser sich zu melden, als sie außerdessen für verschollen erklärt und ihr Vermögen mit à 420 fl. zusammen mit 840 fl. gegen Kaution an ihre Erben ausgefolgt werden würde.

Prien, den 26. März 1836.

Graf v. Preysingsches Herrschaftsgericht Hohenaschau in Prien.

Sigl, Herrschaftsrichter.

Augsburger Börsenkurs vom 11. April 1836.

Staatspapiere.

Königlich bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig mit Coupons . .	101 3/4	101 1/2
detto 3 1/2. Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	44	43
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	218	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	143 1/2	142 1/2
Oesterr. Loose von 1834	114 3/4	114 1/4
Metalliq. 5proz.	—	103 1/2
detto 4proz.	—	99 3/4
detto 3proz.	76 1/4	76
Bankaktien	1373	1370
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/4	61 3/4
Polnische Loose à 300 fl.	98	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 103. vom 12. April 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Der Main- und Donaukanal.

Ueber den Main- und Donaukanal, der gegenwärtig allgemeines Interesse erregt, theilen wir aus Kleinschrods Schrift: „Die Kanalverbindung des Rheins und der Donau", Folgendes mit: Wenn die großen Vortheile, die eine solche Anlage mit sich führen würde, bereits seit langer Zeit volle Anerkennung gefunden hatten, so war doch erst dann ein Urtheil über die zu überwindenden Schwierigkeiten möglich, als auf Veranlassung der Regierung durch fünfjährige Arbeit die Kanalstrecke untersucht, aufgenommen, nivellirt, und die Linie sorgfältig ermittelt war, die sich, in Bezug auf die Gestaltung des Terrains und auf die Bedeutung der berührten Orte, als die vortheilhafteste darstellte. Im Jahr 1832 machte der Oberbaurath Freyhr. von Pechmann seinen Entwurf des Kanals nebst zugehörigem Atlas bekannt, und 1834 erschien das Gesetz zur Erbauung des Kanals, durch welches einer Privataktien-Gesellschaft die Ausführung des Kanalbaues überlassen und das immerwährende Eigenthum der Anlagen und ein 99jähriges Privilegium auf die Erhebung der Kanalgebühren zugesagt wird. Der Kanal bleibt von allen Auflagen, außer der auf sein Areal fallenden Grundsteuer, frey, die Staatsregierung tritt als Aktionär mit dem vierten Theil des Betrags der gesammten Kosten ein, und stellt außerdem gesetzlich die Gesellschaft beym Aufkauf des Privateigenthums sicher. Der Kanal tritt mit der Altmühl bey Kelheim in die Donau, folgt der Altmühl bis Dietfurt, geht hierauf neben der Sulz hin nach Neumarkt, verfolgt das Schwarzachthal, die Schwarzach überschreitend, bis Wendelstein, wendet sich dann nach Nürnberg, überschreitet die Pegnitz, berührt Erlangen und Forchheim, um endlich vor Bamberg in die Regnitz zu münden und mit derselben nach dem Main zu gehen. Einschließlich der schiffbar zu machenden Strecke der Altmühl erhält der Kanal eine Länge von 592,542 bayer. Fuß oder 23 1/2 deutschen Meilen, die obere Breite soll 54′, die untere 34′, die Tiefe 5′ betragen. Das in der Gegend von Neumarkt befindliche Plateau liegt 630 1/2′ über dem Einmündungspunkte des Kanals bey Bamberg und 270 3/4′ über der Ausmündung der Altmühl bey Kelheim; da nun der Kanal diese Höhe überschreiten muß, so muß er diesseits und jenseits des Plateaus in horizontale, stufenförmig geordnete Abtheilungen getheilt werden, welche nach Bamberg zu durch 69, nach Kelheim zu durch 25 Kammerschleusen mit einander verbunden werden. Jede dieser Schleusen ist 120′ lang, 16′ weit, hat jedoch ein Zwischenthor bey 90′ Länge, welches für gewöhnlich gebraucht wird, da die Länge der Schleuse von 120′ nur für Schiffe gefordert wird, welche großes Bauholz führen. Durch diese Dimensionen wird der unmittelbare Durchgang von Fahrzeugen aus dem Rhein in die Donau möglich gemacht, Aufenthalt und Kosten eines zweymaligen Umladens umgangen, und ein geringerer Widerstand des Wassers gegen das sich fortbewegende Fahrzeug erlangt. Es ist nämlich bey den vorzüglichsten europäischen Kanälen die aus Versuchen entnommene Regel befolgt worden, den wasserhaltenden Querschnitt des Kanals ungefähr viermal größer zu machen, als der Querschnitt des eingetauchten Theiles des Fahrzeuges ist; dieß Verhältniß trifft auch hier ungefähr zu, da der Querschnitt des eingetauchten Schifftheiles 48 QF., der Kanalquerschnitt aber 232 QF. beträgt. Bey diesem Verhältnisse können unter ziemlich günstigen Umständen, d. h. bey nicht entgegengesetztem Winde, von einem Pferde 2000 Zentner, im ungünstigsten Falle 1000 Zentner gezogen werden, während ein Pferd nur 600 bis 800 Zentner zu ziehen vermag, wenn man die Dimensionen des Kanals so wählt, daß der Kanal-Querschnitt nur 2 bis 2 1/2mal so groß ist, als der des eingetauchten Fahrzeuges. Der immerwährende Vortheil an erleichtertem Transporte, welchen ein Kanal mit größeren Dimensionen darbietet, steht hauptsächlich darum mit der Ersparniß der Anlags-Kosten bey kleinern Dimensionen in gar keinem Verhältnisse, weil ein großer Theil der vorzunehmenden Arbeiten für breitere und schmälere Kanalanlagen vollkommen dieselben bleiben, oder sich nur sehr wenig ändern; so zeigt die Berechnung, daß die Gesammtkosten einer Kanalanlage von 20′ weniger Breite nur um 1/16 geringer seyn würden, als die Gesammtkosten für den Rhein- und Donaukanal in der angegebenen Breite.

Die Gebirgsarten, in welche das Kanalbett eingesenkt werden muß, gehören theils dem Jurakalk, theils dem bunten Sandsteine an, und bieten theils durch ihren Festigkeitsgrad, theils durch ihre Wasserhaltigkeit, nur Schwierigkeiten dar, die bey ähnlichen Kanalarbeiten und beym Bergbau in weit größerem Maaßstabe überwunden worden sind. Glaubt man aber, daß die große Schleusenzahl die Kosten

unverhältnißmäßig erhöhet, und den Transport hier immer zu sehr verzögert, so dürfen wir nur an den Kanal von Bourgogne erinnern, welcher bey 30 Meilen Länge 189 Schleusen hat, oder an den Kanal des Grand Trunk oder Trent and Mersey, der die Zentralkette Großbrittanniens durchschneidet, und 75 Schleusen, 3 große Wasserleitungen, 248 gewöhnliche Brücken, 5 Wasserreservoirs und 5 Tunnels von einer Gesammtlänge von 7000 Fuß besitzt, und doch zu 75 pCt. rentirt, so daß der Werth der Aktien von 50 bis 620 Pf. St. gestiegen ist. Den Dimensionen der Schleusen und Einfüllungsrichter zufolge, werden zur Füllung einer Schleuse 4 Minuten erfordert, rechnet man zum Aufziehen der Füllungsventille, Abspannen der Pferde, Oeffnen der Schleusenthore den nämlichen Zeitraum, so werden 8 Minuten zum Durchgange durch eine Schleuse erforderlich seyn, welche nicht einmal ganz als reiner Verlust zu rechnen sind, da während derselben die Zugpferde durch Ruhe und Futter zu desto kräftigerem Ziehen vorbereitet werden. Der tägliche Aufwand für ein mit einem Pferde bespanntes Kanalfahrzeug beträgt:

Für ein Pferd . . .	2 fl.	— kr.
Pferdeknecht . . .	— "	45 "
Schiffsführer . . .	1 "	— "
Schiffsjunge . . .	— "	30 "
Schiff und Geschirr . .	1 "	— "
Summa	5 fl.	15 kr.

Bey gewöhnlichem Landfuhrwerke hält man es für das Zugpferd am besten, wenn es 3/4 Poststunden in einer Zeitstunde, oder täglich 8 Poststunden in einer 10 2/3 Zeitstunden zurücklegt; da jedoch die Rennbahn des Kanals ganz eben ist, und sonstige Hindernisse wegfallen, so kann man dieses Resultat erhöhen und annehmen, daß die ganze Kanalstrecke in noch nicht vollen 5 Tagen zurück gelegt wird; daher betragen die Transportkosten für ein einspänniges Fahrzeug von Bamberg bis Kelheim 26 fl. 15 kr. Nimmt man nun an, daß das Pferd nur 1000 Zentner fördert, so kommt auf den Zentner für die Kanalstrecke ein Frachtlohn von 1,57 kr., wozu noch die später zu bestimmenden Kanalgebühren zu rechnen sind. Nimmt man nun, nach Analogie anderer Wasserstraßen, drey Klassen von Frachtgütern an, nämlich Handelsgüter des äußern und innern Verkehrs und Urprodukte, und denkt sich dieselben mit 15, 12 und 6 kr. belegt, so erhält man die Kanalfracht für Meile und Zentner in Pfennigen ausgedrückt: Für Güter erster Klasse 3 Pfennige, für Güter zweyter Klasse 2 1/2 Pfennige, für Güter dritter Klasse 1 1/4 Pfennige. Diese Kanalfracht beträgt aber, mit der gewöhnlichen Landfracht verglichen, nach den drey verschiedenen Klassen nur den sechsten, siebenten und zehnten Theil der gewöhnlichen Fracht. Weit günstiger stellt sich das Verhältniß der Geschwindigkeit nach dem Beyspiele des niederländischen Kanaltransportes, wo durch zweckmäßig eingerichteten Pferdewechsel 15 Poststunden täglich zurückgelegt, und die ganze Strecke daher in 8 Tagen durchfahren werden kann. Die Packetboote auf dem Forth- und Clyde-Kanal legen 5 1/2 englische Meilen in der Stunde zurück; auf den Kanälen der vereinigten Staaten Nord-Amerikas transportirt man Personen und Waaren Tag und Nacht mit Eilfracht, und erleuchtet zur Nacht die Schleusen; so wird der 66 deutsche Meilen lange Ohio-Kanal in nicht vollen 6 Tagen durchfahren, was für unsern Kanal die Möglichkeit darlegt, in 48 Stunden auf demselben von Bamberg nach Kelheim zu gelangen. Der mit genügender Nachhaltigkeit entworfene, und von Sachverständigen geprüfte und anerkannte Kostenanschlag zerfällt in folgende Positionen:

Grundentschädigung	480,889 fl.
Erdarbeiten	3,124,216 "
Schleusen	2,889,252 "
Durchlässe und Grundabläße . . .	319,964 "
Brückenkanäle und Durchfahrtsthore .	608,200 "
Kanalbrücken und Sicherheitsthore .	402,572 "
Kleine Ausführungen	129,769 "
Mühlenentschädigungen	406,000 "
Kanalwärter-Wohnung	76,500 "
Leitung und Aufsicht des Baues . .	92,635 "
Summa	8,529,997 fl.

Die Gesamtarbeiten sollen in 6 Jahren vollendet seyn, so daß der Kanal nach dieser Zeit fahrbar ist.

Astronomische Notiz.

Eine Entdeckung, durch welche eine neue Epoche für die Geschichte der Astronomie beginnt, ist vom Hrn. geheimen Rath Bessel in Königsberg an dem Halley'schen Kometen gemacht, und jetzt in einer Abhandlung mitgetheilt worden, deren vollendete Darstellung der Wichtigkeit des Gegenstandes entspricht. An diesem Kometen hat nämlich Hr. Bessel, außer dem auffallendern Lichtnebel des Schweifes, auch einen weit kleinern aber noch interessanteren gesehen und fortwährend beobachtet. Er bildete den sogenannten Kopf desselben, d. h. er stand an der zur Sonne gewendeten Seite des Kometen. Während der Dauer der Beobachtungen änderte sich die Lage dieser, nur in lichtstarken Fernröhren erkennbaren, Ausströmung höchst auffallend. Die Fortschreitung des Sehenden in der Bahn der Erde und des Gesehenen in der des Kometen, mußte perspektivische Veränderungen bedingen, aber durch die mathematische Analyse wurden diese von den wahren Lagenveränderungen getrennt, und gezeigt, daß der Komet mit seinen Theilen Schwingungen machte, wie ein Pendel oder eine Magnetnadel. Diese Hin- und Rückgänge geschahen um eine durch das Gestirn und senkrecht auf die Ebene seiner Bahn gerichtete Linie; ein jeder derselben dauerte 4,6 Tage, die Lichtmasse des Kopfes entfernte sich dadurch am Anfang und Ende jeder solchen Periode um nahe 60° von ihrer Gleichgewichtsfrage, in welcher sie die vom Kometen zur Sonne gerichtete Linie einnahm. Es ist also in aller Strenge bewiesen, daß die Sonne auf das in Rede stehende Gestirn außer ihrer gewöhnlichen Anziehung noch einen Einfluß von bisher niemals wahrgenommener Art ausübt; und dieser Ein-

fluß ist polarisch, d. h. anziehend auf gewisse Theile des Himmelskörpers und eben so stark abstoßend auf die übrigen. Dieses letztere und wichtige Resultat hat seinen Beweis darinn, daß der Komet seinen 76jährigen Umlauf gerade so vollendete, als hätte er keine andere als die gewöhnliche Newton'sche Massenanziehung erfahren — die dennoch vorhandene andere Kraft ist daher so beschaffen, daß bey der Wirkung auf die Gesammtheit des Kometen ihre Anziehung und Abstoßung sich gegenseitig aufheben, und eben deßhalb nur Drehungen, nicht aber Fortschreitungen durch sie erfolgen. In einer zweyten Hälfte seiner Abhandlung untersucht Herr geheime Rath Bessel, welche Kräfte man der Sonne und dem Kometen beyzulegen hat, um die beobachteten Gestalten des Schweifes und des Kopfes dieses letzteren zu erklären. Ganz allgemein wird zuerst angenommen, der Komet sprühe um sich nach allen Richtungen und an allen seinen Punkten diejenigen Theile, welche nachher seinen eigenthümlich gestalteten Lichtnebel bilden. Das Sprühen oder Ausströmen ist keineswegs gleich nach allen Richtungen, sondern am stärksten in der zur Sonne und in der von ihr abgewandten Linie, nimmt an Schnelligkeit gleichmäßig ab zu beyden Seiten von diesen Linien, und ist am schwächsten in der senkrecht auf ihnen gelegenen Richtung. Diejenigen Theilchen, welche die schnellste Ausströmung besitzen, entfernen sich in Folge derselben von dem Kometen um 15,5 Erdhalbmesser während eines Sterntages, oder um nahe 9 1/4 deutsche Meilen während der ersten Minute ihres Laufes. Die Wirkung der Sonne auf die ausströmenden Theilchen ist für alle eine Abstoßung, deren Stärke 1,812 von der anziehenden Kraft beträgt, welche die Sonne auf die Theilchen der Planeten von gewöhnlicher Beschaffenheit ausübt. Das erste dieser Resultate erinnert wiederum sehr lebhaft an die Erscheinungen, welche ein jeder unserer terrestrischen Magnete darbietet, dessen Theilchen ebenfalls einander um so stärker abstoßen, je näher sie an zweyen einander diametral entgegengesetzten Punkten oder Polen des Körpers liegen. Ein Maguet ohne Ephaestion würde ganz auf dieselbe Weise seine Theilchen verstreuen, wie der Halley'sche Komet. Das zweyte Resultat würde man aber schwerlich vorausgesehen haben: denn da sich in der Gesammtmasse des Kometen zweyerley Verhalten oder Polarität gegen die Sonne findet, so ist das einseitige Verhalten aller ausströmenden Theile unerwartet.

M e r i n o.

Aus der Feder des karlistischen Kapitäns Henningsen ist folgende Charakteristik Merinos hervorgegangen: Merino ist ganz das Abbild eines Guerillahäuptlings. Er ist klein, hat aber einen eisernen Körperbau, vermag daher die größten Anstrengungen auszuhalten, und ist auf eine wunderbare Weise in allen kriegerischen Uebungen erfahren. Seine Kleidung hat mehr einen geistlichen, als einen militärischen Schnitt, und erinnert mich mehr an den Pfarrer, als an den Generalmajor. Er trägt einen langen, schwarzen Ueberrock, einen runden Hut und einen Kavalleriesäbel. Der einzige Luxus, dem er zu fröhnen scheint, ist der, ein treffliches Pferd zu haben. Er besitzt zwey prachtvolle schwarze Renner, die nicht allein ihrer außerordentlichen Flüchtigkeit wegen berühmt sind, sondern auch, wie die Ziegen, in den Bergen und Klüften umherklettern sollen. Beyde sind immer gesattelt und aufgezäumt, und so abgerichtet, daß sie stets vollkommen gleichen Schritt halten; so daß, wie auch der eine gehen mag, der andere ihm immer zur Seite bleibt. Sobald Merino sieht, daß ein Pferd ermüdet ist, schwingt er sich aus einem Sattel in den andern, selbst wenn die Pferde im vollsten Gallopp seyn sollten. Er selbst führt immer, an einem Riemen, eine ungeheure Muskete bey sich, die, bey ihrer Ladung mit einer Handvoll Pulver und einer großen Masse Kugeln, wenn sie abgedrückt wird, wie eine Kanone knallen soll, und die Merino die Schulter zerschmettern würde, wenn sie auf gewöhnliche Weise abgebrannt würde. Merino nimmt indessen den Kolben unter den Arm und hält den Lauf mit der andern Hand fest. Der letzte Versuch, den die Christinos machten, Merino in ihre Gewalt zu bekommen, war der, daß sie einen Obersten, Namens Moynos, der früher ebenfalls ein Parteygängerhäuptling, nach Merinos Art, gewesen war, zu ihm sandten. Dieser Mann, von einem riesenhaften Körperbau, kannte die Gegend sehr genau und besaß einen unerschütterlichen Muth. Merino bewilligte ihn bald nach seiner Ankunft eine Zusammenkunft; er fand indeß bereits im ersten Scharmützel seinen Tod durch einen Schuß aus einer Muskete, sey es nun aus der des Pfarrers selbst, oder aus der eines andern, was nie ganz genau bekannt geworden ist. Der Pfarrer Merino scheint den Wankelmuth der Parteygänger so genau zu kennen, daß er sich nur auf einen alten Diener verläßt, welcher seit 40 Jahren bey ihm ist. Jeden Abend reitet er, nachdem er seine Posten ausgestellt hat, davon; wohin? weiß Niemand, seinen alten treuen Diener ausgenommen. Dieß hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, daß er in 24 Stunden nur immer wenige Minuten lang schlafe, ein Mährchen, an das die Kastilianer mit der größten Ernsthaftigkeit glauben, und in der That mögen sie wohl von einem Landsmann, der weder raucht, noch Wein trinkt, sich manches Außerordentliche einbilden. Merino ist sehr einfach, ja patriarchalisch in seinen Sitten. Leider sind aber alle seine Siege immer durch Grausamkeiten befleckt gewesen. Eben so unermüdlich und unerschütterlich er in seiner Anhänglichkeit an eine Sache ist, für die er sich erklärt, hat er sich auch immer als entschiedener und unerbittlicher Feind bewiesen; und sein unwandelbarer und unausbleiblicher Ausspruch gegen die Gefangenen, ist immer der Tod.

Der Baron von K... hatte sich von seiner Gattin scheiden lassen, weil sie sehr galant war, und er sie mit einem Liebhaber überrascht hatte. — Die Geschiedene heirathete nach Verlauf eines Jahres den Herrn v. G..., einen Spieler von Profession,

der eine hübsche und verbuhlte Frau für ein nöthiges Werkzeug bey seinen Geschäfften ansah. Einst befand sich der Baron von K... mit dem Herrn von G... in einer Gesellschaft. Einer der Anwesenden fragte den erstern, etwas undelikat: „Aber, Baron, wie sind Sie dazu gekommen, sich von einer so schönen und liebenswürdigen Frau scheiden zu lassen?" Weil sie nichts taugte! versetzte der Baron, und erzählte nun mehrere standalöse Anekdoten von ihren Liebschaften. Herr von G... nahm dieß endlich übel, und sagte: Ich dächte, Sie thäten am besten, von solchen Geschichten, die meine Frau betreffen, zu schweigen. „Was geht's Ihnen an", erwiederte der Baron: „Ich spreche ja nicht von Ihren Hörnern, sondern nur von den meinen."

Der moderne Aesop.

Pächter Mose stand mit einem Israeliten in Unterhandlung wegen Lieferung eines Paar feister Ochsen. Der Jude, der wegen des Preises mit dem Pächter sich nicht vereinigen konnte, bediente sich in der Rede mehreremale seines sich angewöhnten Wahlwortes „Fabel", als z. B.: „Fabel, Herr Mose, wie können Sie behaupten, das Vieh sey nicht von der ersten Qualität, es sey nicht ferngesund. Ei, gehen Sie, Fabel!" „„Ei, was Fabel,"" brummte der Pächter; „„was weiß der Jude von Fabel; was ist denn eigentlich eine Fabel?"" — „Eine Fabel?" entgegnete Jener. „Nu, eine Fabel, das ist eine Fabel; zum Exempel, wenn der Fuchs mit dem Esel spricht, so wie ich da mit Ihnen spreche; nu sehen Sie, das ist eine Fabel."

Wirthshausprellereyen. Diesen ist in den österreichischen Staaten längst abgeholfen. Jeder Gastwirth ist bey 2 fl. C. M. Strafe verpflichtet, jeden Monat einen Speisetarif an einem dem Reisenden in die Augen fallenden Orte anzuheften, gewöhnlich an der Zimmerthür, nebst der Verordnung, allen Prellereyen vorzubeugen. Dieser Tarif muß von der Ortspolizey genehmigt seyn. Die nämliche Strafe tritt bey nicht richtiger Führung der Fremdenbücher ein.

Wenn der Herzog von Choiseuil mit einem Posthalter zufrieden war, oder ihm dessen Kinder gefielen, so fragte er ihn gewöhnlich: wird von hier bis zur nächsten Posthalterey eine, oder eine halbe Station gerechnet? Erhielt er die Antwort: nur Eine, so sagte er: „Gut, künftig soll es Eine und eine Halbe seyn." Eine wohlfeile Art, sich auf Anderer Kosten großmüthig zu zeigen.

In einer Menagerie sah sich ein Münchner sehr sorgfältig in der Abtheilung um, wo die Adler standen. Der Direktor fragte ihn, was er so eifrig suche? „Ich habe schon so viele Adler gesehen", war die Antwort, „aber so glücklich war ich noch nie, einen doppelten Adler zu Gesicht zu bekommen."

Der Doktor P —, ein großer Theoretiker, der aber das Unglück hatte, daß ihm bey der Praxis fast alle seine Patienten starben, wurde, ohne daß er es ahnete, zum Mitglied einer landwirthschaftlichen Gesellschaft ernannt. Er scherzte darüber und sagte: Ich weiß gar nicht, was sie dort mit mir anfangen wollen, ich bin weder ein Baum, noch eine Staude, weder eine Frucht, noch eine Blume. „Aber Sie sind ja doch eine Art Dünger!" versetzte einer der Anwesenden ironisch.

Jemand suchte eine Reisegelegenheit, um von Wien nach Preßburg zum Landtag zu reisen. Da er keinen Wagen fand, so rieth ihm sein Freund, zu Schiff auf der Donau hinab zu fahren. „Ei", erwiederte er, „das schickt sich ja nicht, daß ich zum Landtag zu Wasser fahre."

Ein Bauer kam zum Erstenmal nach München. Man zeigte ihm viele Paläste, unter andern auch das ...sche Palais. Bey diesem gieng er nun öfters vorbey und sah immer den Portier mit seiner goldverbrämten Livree am Thore, da äußerte er sich also: „Aber hört, der Graf muß doch gar nichts zu thun haben, weil er den ganzen Tag so am Thore steht."

Als der Freyheitsbaum am 13. Jan. 1793 in Mainz von den dort befindlichen Truppen aufgerichtet wurde, kam ein Jude auf den Markt, um die Posse mit anzusehen. Er fragte einen neben sich stehenden Klubbisten, indem er den Freyheitsbaum betrachtete. „Mei, was bedeutet denn das, lieber Herr?" „Das ist der Baum der Freyheit." — „Nu, und was ist das für a Kappel, das üben druf steckt?" — „Das ist die Freyheitsmütze." — „Ach, was mer doch alles in der Welt sieht, versetzte der Hebräer, a Baum ohne Wurzel und a Kappel ohne Kopf — mei! mei!" —

Worauf fällt nicht zuweilen der Mensch, sagte P... in einer gemischten Gesellschaft von Männern und Frauen; Parcelsus hat sogar in einer Schrift behauptet, man könne Kinder ohne Frauen erzielen. „Das ist eine verruchte, teufliſche Lehre!" rief die Frau von D... höchst zornig aus: „Den Böſewicht hätte man verbrennen sollen, und sein Buch dazu."

Der Doktor A... kam in einer engen Gasse dem Wagen des Leichenkommissarius entgegen. Der Kutscher des letztern wollte nicht ausweichen, und beyde Kutscher geriethen darüber in Streit. „Wäre ich an des Doktors Stelle," sagte ein Zuschauer: „ich wollte dem Leichenkommissarius die Grobheit seines Kutschers schon schwer empfinden lassen, ich hörte auf der Stelle auf zu praktiziren!"

Wem es Vergnügen macht, seine Nelkenstöcke den ganzen Sommer über blühend zu erhalten, der schneide täglich gleich jede verwelkende Grasblume oberhalb ihrem Stengel mit einer Scheere so ab, daß nur ein Weniges von der abgeschnittenen Blume an dem Stocke stehen bleibt, alsdann kommen dichte an dem Abschnitt dreymal so viele neue Knospen hervor, die bis zum Winter blühen.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 104. 13. April 1836.

Deutschland.

München, den 12. April. Die Ankunft Sr. Majestät des Königs betr. hat der hiesige Stadtmagistrat folgende Bekanntmachung erlassen: Se. Majestät unser allergnädigster König haben am 24. März Athen verlassen, sind am 31. März in dem erfreulichsten Wohlseyn in Ancona eingetroffen, und daselbst am 4. dieß nach überstandener Quarantaine an das Land gestiegen. Allerhöchstdieselben werden, da Sie auf der Rückreise am 13. dieß in Wallersee übernachten, Donnerstag den 14. dieß um die Mittagsstunde in Allerhöchstihrer treuen Haupt- und Residenzstadt eintreffen. Allgemein ist die Freude über dieß so sehnlichst erwartete Ereigniß, allgemein der Wunsch und das Verlangen der gesammten Einwohnerschaft, Sr. Majestät bey Allerhöchstihrer Rückkehr in die königl. Residenz einen Empfang zu bereiten, entsprechend den Gefühlen der Freude, Liebe und Treue, welche Alle beseelen. Se. Majestät der König hat nun allergnädigst geruht, nicht zu genehmigen, daß Allerhöchstdieselben auf gewöhnliche feyerliche Weise empfangen werden; der Empfang Allerhöchstderselben durch die treue Einwohnerschaft Münchens kann deßhalb nur der herzliche Empfang des Landesvaters durch die liebenden Landeskinder seyn. Um nun diesen Empfang in Einklang zu bringen, wird hiemit Folgendes festgesetzt: 1) Am Morgen des 14. April verkünden durch die Straßen der Stadt ziehende Musikchöre den freudigen Tag der Rückkehr Sr. Majestät des Königs. 2) Eine Deputation des Magistrates und der Gemeindebevollmächtigten eilt Sr. Majestät bis zur nächsten Station entgegen, um Allerhöchstdenselben daselbst ehrfurchtsvollst zu empfangen. 3) Der übrige gesammte Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten empfangen Se. Majestät den König an der Burgfriedens-Gränze, woselbst eine Ehrenpforte errichtet wird. 4) Da der Wunsch von allen Klassen von Einwohnern, Sr. Majestät zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß entgegen zu eilen, sich laut ausgesprochen, so glaubt der Magistrat bey der großen Zahl der zu Pferde und zu Wagen sich Einfindenden Folgendes zur Aufrechthaltung der Ordnung festsetzen zu müßen: a) Die Reitenden und Fahrenden werden Se. Majestät bis zur königl. Residenz begleiten. b) Die Sammelplätze für diejenigen, welche dem Wagen Sr. Majestät folgen wollen, sind aa) im Wäldchen vor dem Wege nach Hesselohe, bb) zwischen Ober- und Mittersendling, cc) in Untersendling bey der Straßenscheide. c) Zum Sammelplatze für diejenigen, welche dem Wagen Sr. Majestät vorauszufahren gesonnen sind, ist die Theresienwiese bestimmt. d) Auf diesen Sammelplätzen stellen sich die Wägen ohne Ausnahme in der Reihe auf, in welcher sie angekommen, und selbe verlassen auch diese Plätze wieder in dieser Reihe. e) Auf ein gegebenes Signal verlassen die auf der Theresienwiese aufgestellten Reiter und Wägen diese Wiese, und bewegen sich auf der Sendlinger-Landstraße, und dem von da an einzuschlagenden Wege so lange fort, bis der letzte dieser Wägen an der Burgfriedensgränze auf der Sendlinger-Landstraße angekommen ist, und halten dann so lange, bis Se. Maj. an der Burgfriedensgränze angekommen sind. f) Die Reiter und Wägen, welche dem Wagen Sr. Majestät nachfolgen, reihen sich in der Art an, daß zunächst dem Wagen Sr. Majestät diejenigen folgen, welche sich im Wäldchen bey Hesselohe sammelten, diesen sich die zwischen Ober- und Mittersendling Aufgestellten anschließen, und den Schluß die in Untersendling Aufgestellten machen. Hiebey wird darauf aufmerksam gemacht, daß, des Empfangs Sr. Majestät bey der Burgfriedensgränze wegen nicht alle Wägen augenblicklich den Sendlingerberg herabfahren können, sondern daß, wenn die Reihe auf ebener Straße bis zur Burgfriedensgränze gefüllt ist, die übrigen Wägen auf der Anhöhe stille zu halten haben, bis sich der ganze Zug in Bewegung setzt. g) Die Reiter eröffnen und schließen die einzelnen Abtheilungen des Zuges. Ausnahmsweise reiten die in dem Wäldchen bey Hesselohe aufgestellten Reiter dem Wagen Sr. Maj. des Königs vor. 5) Den Zug der Reitenden und Fahrenden eröffnet ein Musikkorps. 6) Auf dem Wege von der Burgfriedensgränze bis zur königl. Residenz sind Musikchöre aufgestellt, und zwar a) an der Burgfriedensgränze, b) am Sendlingerthore, c) am Karlsthore, d) an der weiten Gasse, e) auf dem Schrannenplatze, f) auf dem Max-Josephsplatze, dann g) auf dem Thurme der protestantischen Kirche, und h) auf dem Thurme der Peterskirche. 7) Vor dem Karlsthore befinden sich rechts und links auf Tribunen Knaben und Mädchen aus den dritten Kursen der Elementarschulen. Sowohl ein Knabe als ein Mädchen überreichen Sr. Majestät dem Könige Gedichte. 8) Auf den Thürmen der Frauenkirche, auf dem Petersthurme und dem Thurme der protestantischen Kirche wehen Flaggen. 9) Das Karlsthor wird decorirt. 10) Die Feyerlichkeit des Empfangs Sr. Majestät würde sehr erhöht, wenn die Bewohner jener Straßen, durch welche sich der Zug bewegt, daß Aeußere der Häuser mit Fahnen, Teppichen, Blumen u. s. w. schmückten. 11) Se. Majestät der König werden ehrfurchtsvollst gebeten werden, den Weg durch die Sonnenstraße, das Karlsthor, die Neuhauser- dann Kaufingerstraße, den Schrannenplatz, die Schwabinger- und Perusagasse über den Max-Josephsplatz zu nehmen. 12) Die Reiter und Wägen, welche dem Wagen Sr. Majestät vorfahren, nehmen ihren Weg bey dem neuen Postgebäude, dann dem Theater vorbey, und stellen sich auf dem Max-Josephsplatze so lange auf, bis Se. königl. Majestät in der Residenz Sich befinden. — Die dem Wagen Sr. Majestät folgenden Reiter und Wägen begeben sich durch die Residenzgasse in die Ludwigsstraße, wo sie sich trennen. — 13) Wie Se. Majestät der König

in den Burgfrieden kömmt, beginnt das Geläute aller Glocken der Stadt, und dauert so lange, als Sich Se. Majestät auf dem Wege befinden. 14) Freytag den 15. wird in der Metropolitankirche in feyerlichem Amte dem Höchsten Dank gebracht, daß er das heiße Flehen erhört, und Se. Majestät den König von Allerhöchstdessen Reise glücklich wieder in den Kreis Seiner erhabenen Familie und zu Seinem Volke zurück geführt.

Aus Bayern, den 9. April. Der nächste bayerische Landtag, dessen Eröffnung zuverläßig im Februar 1837 Statt findet, wird in Hinsicht der Gesetzgebung einer der wichtigsten werden. Man wünscht deßhalb, daß die im Herbste dieses Jahrs vor sich gehenden Wahlen in die Kammer der Abgeordneten viele tüchtige Juristen liefern mögen. Außer mehreren Gesetzes-Entwürfen über materielle Interessen und über die Eisenbahnen werden sicherem Vernehmen nach Entwürfe über eine neue Kriminal- und Civil-Prozeß-Ordnung zur Vorlage kommen. Viele, das Verfahren verzögernde oder in ihrer unbestimmten Fassung der persönlichen Auslegung anheim gegebene Normen in unserer Gesetzgebung hatten schon längst eine Verbesserung und theilweise Umgestaltung derselben zum Bedürfnisse gemacht. Indem sich aber die Regierung in dieser Beziehung zu Reformen entschloß, hat sie das einer früheren Periode angehörende Vorhaben zur Einführung der öffentlichen Gerichtsbarkeit in den sieben älteren Kreisen der Monarchie aufgegeben. Die auf Oeffentlichkeit hinzielenden Vorschläge sind nunmehr, wie man aus guter Quelle vernimmt, definitiv beseitigt. Manche vermuthen, es mögen die gerichtlichen Vorgänge der letzten Jahre in einem großen westlichen Reiche dazu beygetragen haben, daß man den Grundsatz der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit für den sich früher eine hohe Person und mehrere hohe Staatsbeamte interessirt haben sollen, nicht in die zu erwartende neue Gesetzgebung aufnahm. Dagegen ist es nun die ernstliche Absicht der Regierung, unserem dermaligen Gerichts-Verfahren eine möglichst vollkommene Ausbildung zu geben, welche die immer noch zweifelhaften Vorzüge des Geschworenen-Justitus vor dem deutschen Verfahren sicher überwiegen dürfte. Außer anderen Juristen, denen die Regierung Beyträge für die Umarbeitung des Codex Maximilianeus abgefordert, haben auch die bekannten Publizisten, der Appellationsgerichts-Rath Krüll in Straubing, der Präsident Spieß in Ansbach und der Präsident Rudhart in Passau, Entwürfe für jenen Codex eingesendet, zu deren Prüfung noch überdieß fünf Landrichter nach der Hauptstadt berufen wurden. Die neue Bearbeitung des Kriminal-Strafgesetzbuches, zu welchem seit seinem Erscheinen mehr als 300 Novellen nothwendig wurden, hat der bekannte Kriminalist, der Ministerial-Rath und Professor Stürzer, übernommen.

Oesterreich.

Wien, den 7. April. Die Post aus Konstantinopel ist angekommen; man erfährt dadurch, daß die Räuberbanden, welche Griechenland beunruhigt hatten, zerstreut sind, und vollkommene Ruhe daselbst herrscht. Anders verhält es sich mit Syrien, wo eine Abtheilung der Armee Ibrahims eine bedeutende Schlappe gegen die Insurgenten erlitten haben soll. Er schickte sich zwar an, seine Truppen zu konzentriren, um die verschiedenen Insurgentenhaufen, welche ihn seit langer Zeit beunruhigten, mit einem Schlage zu vernichten; ob es aber gelingen wird, steht zu bezweifeln, da er das Land gegen sich hat, und deßhalb mit großer Vorsicht operiren muß, während die Insurgenten überall eine Zufluchtsstätte finden, und die Einwohner mit ihnen sympatisiren. Ibrahim soll übrigens dringend um Verstärkungen nach Alexandrien geschrieben haben. In Konstantinopel herrschte Ruhe; man war aber sehr auf die nächsten Nachrichten aus Syrien gespannt. — In Venedig ist von Neuem die Cholera ausgebrochen und hat schnell um sich gegriffen. Auch in andern Theilen Italiens taucht die Krankheit wieder auf. — Es heißt, die Landwehrbataillone, die sich noch bey unserer Armee befinden, sollen entlassen, auch der größte Theil des Artilleriefuhrwesens aufgelöst werden. Zugleich beabsichtigt man in mehreren Zweigen der Militäradministration Reduktionen.

Pesth, den 2. April. Man spricht davon, daß Se. kais. Hoheit unser allverehrter Erzherzog Palatinus sich seiner Zeit nach Siebenbürgen begeben werde, um daselbst als königl. Kommissär den Landtag zu eröffnen. Es herrscht hierüber nur Eine Stimme des Beyfalls, da man der Ueberzeugung ist, daß, wenn sich unter der Repräsentation des Schwesterlandes bisher eine, dem wohlthätigen Zusammenwirken hinderliche Stimmung kund that, diese vor dem Talente, der tiefen Kenntniß und anerkannten Gerechtigkeitsliebe des Erzherzogs verschwinden wird. Indessen wäre es möglich, daß sich die Einberufung des siebenbürgischen Landtags noch bis zum künftigen Spätjahr verzogerte.

Prag, den 5. April. In der verflossenen Woche ist hier ein Landtag wegen der Vorbereitung und Zahlungsbewilligungen für die bevorstehende böhmische Königskrönung abgehalten worden. Eine Million ist bereits zugestanden, wovon 200,000 fl. zu einem großen Volksfeste verwendet werden sollen, zu dessen Schauplatze die große Ebene am Flusse nächst dem Invalidenhause ersehen ist. Kein feyerlicher Einzug wird Statt finden, wahrscheinlich der sehr beträchtlichen Kosten wegen, welche die große Menge von sechsspännigen Equipagen, von Galalivreen ꝛc. verursachen würde. Se. Majestät der Kaiser wird inkognito in Prag eintreffen, und aus der St. Adalberts-Kapelle zur Krönung nach der Domkirche abgeholt werden. — In derselben Ständesitzung soll auch ein neuer Plan zur Verschönerung Prags verhandelt, und die großen, mit demselben verbundenen Auslagen bewilligt worden seyn. Man will nämlich einen Theil der Brückenmühlen und die daran stoßenden Häuser, so wie die übrigen Gebäude längs des Flusses zwischen der Brücke und der Färberinsel, ankaufen, demoliren, und das Ganze in einen großen Quai verwandeln, auf welchem das Denkmal Kaisers Franz I. aufgestellt werden soll.

In Bezug auf die Nachricht über die in Tyrol zwischen Nago und Panone begonnene höchst gefährliche Erdabsitzung enthält der Bote von und für Tyrol und Vorarlberg folgende weitere Mittheilung: Am 19. und 20. März schob der obere Theil des Thales unausgesetzt Schotter und Steinmassen vorwärts, die sich vorzüglich durch die rechte Spalte des Berges auf die fruchtbaren Felder von Pandino und Boje warfen, und welche selbst die Poststraße und den Ort Nago bedrohten. Wegen des sich gesammelten Wassers wurde die Verbindung einstweilen mittelst eines Feldweges hergestellt, und die nach Arco führende Landstraße gesperrt. Das Thal von St. Thome bei Sacchi e della Chiesetta di St. Rocco in Panone ist beyläufig 2700 Klafter lang und

270 Klafter breit, der Flächen-Inhalt, dem der Absturz drohet, bestehet daher annähernd in 675,000 Klaftern. Diese ganze Fläche bewegt sich von Stunde zu Stunde, unterwühlt von unsichtbaren Gewässern, mehr abwärts, und jeder Zuschauer überzeugt sich von dem Absturze der in die Fronte vorgeschobenen Oberfläche. Am 21. blieb auf einmal der Wildbach, der so viel Gestein vorgeschoben hatte, aus, allein die Besorgniß, daß sich das Wasser im Berge sammle, und sohin mit vermehrter Kraft verheerend vordringen werde, erwahrte sich nur zu bald. Um 3 Uhr Nachmittags vernahm man, daß sich im Berge ein dumpfes Gebrülle verbreitete, und bald darauf stürzten Massen auf Massen von Schutt und Steinen in die tiefe Spalte, in den Einriß des Berges. Das Getöse verstummte, und fünf neu entstandene Quellen führten Schutt und Steine der Tiefe zu. Während dieser eingetretenen Stille gab sich die ganze Bevölkerung der Hoffnung hin, daß der Wildbach unschädlich gegen Chieseno sich die Bahn öffnen und ausbrechen möchte. Diese Hoffnung gieng auch bey dem Eintreten der Dämmerung in Erfüllung, indem der Bach mit voller Wuth auf die entgegengesetzte Seite von Nago, in die Gegend von Chieseno zustürzte. Die Felder von Pandino und Voja schienen nun der Gefahr entronnen zu seyn, die neuerlich im höchsten Grade den Hof Salvotti zu bedrohen begann. Allein bald enthüllte sich die täuschende Natur der Elemente: der Wildbach ergoß sich zwar bis um 11 Uhr Mittags des 22. dieß gegen Chieseno; von dieser Stunde an sammelte er sich jedoch abermals im Innern des Berges, und brach um 8 1/2 Uhr Nachts mit fürchterlichem Ungestüme los, setzte seine Verheerung bis am 23. Früh fort, und verschwand um 5 Uhr Früh abermals. Bey Umgebung der gefahrvollen Stellen zeigte es sich, daß sich auf der Höhe des brüchigen Bodens ein kleiner See bildete, dessen unvermeidlichem Ausbruche man mit bangen Sorgen entgegen sah. Daß an eine Abhilfe durch einen Vorbau, Ableitung des Wassers ꝛc. nicht zu denken sey, ergiebt sich durch den Umfang des dem Absturze nahen Flächenraumes von selbst.

England.

London, den 4. April. Als der Kollege O'Connells in der Vertretung von Dublin, Ruthven, bereits dem Tode nahe war, hörte er noch, daß bey der dritten Verlesung der irischen Korporationsbill noch eine Abstimmung Statt finden werde. Alsbald öffnete er die schon geschlossenen Augen und sagte, mit kaum hörbarer Stimme, seinem Sohne, der auch Parlamentsmitglied ist und an seinem Bette wachte: „Geh und stimme.“ Der Spektator bemerkt hiezu: „Es ist kein Wunder, daß Männer, welche über Nationalfragen so denken, wie diese Irländer, Ministerien stürzen, die keine Stützen haben, als müßige Tändler in Clubbs und Coterien.“

London, den 5. April. Prinz Ferdinand von Portugal, der von Portsmouth abgesegelt, sah sich durch widrige Winde genöthigt, wieder in Plymouth einzulaufen, von wo er jedoch gestern, da der Wind etwas besser wurde, seine Reise fortsetzen wollte.

Spanien.

Man schreibt aus Madrid vom 28. März: Es ist auffallend, daß Hr. Mendizabal, während die Mehrheit der Procuradores für ihn ist, kein Ministerium zu Stande bringt. Es heißt jetzt, es seyen den Herren Arguelles, Sancho und Calatrava Anerbiethungen gemacht werden, aber Arguelles soll noch nicht und Calatrava soll abschlägig geantwortet haben.

Frankreich.

Paris, den 6. April. Vor dem Assisenhofe wurden heute die Vertheidigungen der in die Verschwörung von Neuilly Verwickelten vorgetragen. In Folge einer Erklärung des Advokaten Joly, daß er den Hauptzeugen gegen die Angeklagten, Bray, für einen aufreizenden Agenten halte, wurde noch ein kurzes Verhör angestellt, in Folge dessen mehrere Angeklagten Aussagen machten, welche als Beweis jener Angabe dienen sollten. — Es heißt jetzt, daß auch französische Offiziere, eben so wie preußische und österreichische, in dem türkischen Heere angestellt werden sollen. — Nach dem Moniteur Algerien sucht Abdel Kader durch lügenhafte Berichte die verschiedenen Stämme zu gewinnen. Es scheint jedoch diese List wenig zu wirken. Nachdem General Perreguaux am 15. März drey feindliche Stämme mit Weibern und Kindern gefangen genommen hatte, unterwarfen sich 12 weitere Stämme freywillig.

Paris, den 7. April. Man sagt, Hr. Serrurier werde nächstens wieder auf seinen Gesandtschafts-Posten in den Vereinigten Staaten abgehen. Am 4. April segelte das amerikanische Packetboot Havre mit der ersten Zahlungsfrist von der Entschädigungssumme an Bord, bestehend in 1,500,000 Fr., nach Newyork ab.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 6. April. Se. Majestät der König hat das Gnadengesuch der, wegen Theilnahme an den im Juli v. J. hier Statt gefundenen Unruhen, Verurtheilten abgeschlagen, dahingegen die Strafe der Geißelung und Brandmarkung, wozu 2 derselben verurtheilt gewesen, in Ausstellung verwandelt.

Brüssel, den 5. April. Der Herzog von Orleans ist wieder nach Paris abgereist. — Die Prinzen von Koburg sind von London hier angekommen. — Man spricht von einem Ministerwechsel, durch welchen die Herren Villain, Staffart, Coghen und Fallon ans Ruder kommen sollen. — Mehrere französische Stabsoffiziere haben den belgischen Dienst verlassen, und sich wieder in die französische Armee aufnehmen lassen.

Amerika.

Newyorker Briefe vom 11. März melden aus Texas, das die dortigen Einwohner eine Flagge mit der nordamerikanischen Streifen, aber nur einem einzigen Stern und dem Worte: Unabhängigkeit angenommen hatten.

Miszellen.

Die Stadt Teste ist in allgemeine Trauer gestürzt; vorigen 23. März fuhren 78 Fischer aus diesem Haven ab, und kamen nicht mehr zurück. Sie befanden sich auf 6 Fischerschiffen, die alle am 23., nachdem sie vergebens 6 Tage lang mit einem furchtbaren Meere gerungen hatten, mit Leuten und Ladung untergiengen. Zwölf dieser Unglücklichen waren unverheirathet, 10 waren verheirathet, ohne Kinder; 56 endlich waren Familienväter und hinterlassen 160 Waisen. Ein solches Unglück bedarf keiner weitern Beschreibung; es konnte nicht ermangeln, bey den

Einwohnern von Bordeaux Mitleid zu erregen. Schon sind Subscriptionen eröffnet, und man hat auch die Regierung um Unterstützung gebeten.

Der französische Improvisator Eugen v. Pradel hat den in Paris anwesenden italienischen Improvisator Cecconi aufgefordert, mit ihm eine öffentliche Improvisation in italienischer und französischer Sprache vorzunehmen. Jeder von Beyden soll ein vom Publikum aufzugebendes Thema als Trauerspiel verarbeiten. Hr. Cecconi hat die Aufforderung angenommen, und das interessante Schauspiel wird nächstens Statt finden.

Nach Berichten aus St. Petersburg ist am 28. März durch den Telegraphen die Nachricht eingetroffen, daß die Newa bey Schlüsselburg aufgegangen und vom Eise frey ist.

Das unterfertigte Gericht wurde requirirt, nachstehendes Convokations-Edikt durch gegenwärtiges Blatt bekannt zu machen:

Convokations-Edikt.

Von dem k. k. Oberhofmarschallamte wird bekannt gemacht: Es sey auf Anlangen des D. Amau als Etienne Henrion'schen Verlassenschafts-Kurators in die Ausfertigung eines Ediktes zur Einberufung der Erben des am 12. Febr. 1812 in der Stadt in der Wollzeil im fürstlich Paar'schen Hause Nro. 792. ohne Testament verstorbenen Etienne Henrion, Kammerdieners Sr. Excellenz des Hrn. Grafen von Stahlberg, gewilliget worden.

Es werden daher diejenigen, welche auf die Verlassenschaft ein Erbrecht zu haben vermeynen, hiemit aufgefodert, diesen ihren Erbsanspruch binnen Einem Jahre und sechs Wochen, vom Tage der Kundmachung dieses Ediktes, und zwar schriftlich bey diesem Gerichte so gewiß anzubringen und gehörig auszuweisen, widrigens nach Ablauf dieser Frist mit den sich ausweisenden Erben das Abhandlungsgeschäfft gepflogen und denselben das Verlassenschafts-Vermögen überlassen werden würde.

(L. S.)

Wien, den 12. März 1836.

Diesem Ansinnen wird hiemit entsprochen.

Augsburg, den 7. April 1836.

Das königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

v. Gemünden.

Bekanntmachung.

In der Alois Wegmann'schen Gantsache von Oberhausen wird den Betheiligten zur Kenntniß gegeben, daß das erlassene Klassenurtheil am Gerichtsbrett an Verkündungsstatt unterm Heutigen angeschlagen worden sey.

Göggingen, den 2. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — King.

Edikt alladung.

Der Wirth Michl. Maier von Roggden hat sich als zahlungsunfähig erklärt und dem Gantverfahren unterworfen. Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf Freytag den 13. May d. J.;

II. die Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Montag den 13. Jun. d. J.;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar

a) zur Replik auf Mittwoch den 13. Jun. d. J.,

b) zur Duplik auf Donnerstag den 28. Jul. d. J.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt, so daß der Dupliktermin sich mit Donnerstag den 11. Aug. endet.

Alle diejenige, welche eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1ten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. Dabey wird allen Gläubigern bekannt gemacht, daß der Schuldenstand, so weit er dermalen bekannt ist, sich auf 6644 fl. 30 kr. belaufe, worunter 6211 fl. 52 kr. Hypothekschulden sich befinden, der Aktivstand an Mobilien und Immobilien, nach der gerichtlichen Schätzung, dagegen 4145 fl. 45 kr. betrage.

Zugleich wird auch am Ediktstage Dienstags den 13. May 1836 von Vormittags 9 bis 12 Uhr das nachher beschriebene Gantanwesen nebst den Mobilien nach §. 64. des Hypothe-Gesetzes zum Erstenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Käufer hiemit in der Kanzley des unterfertigten Gerichts mit dem Beysatze eingeladen werden, daß auswärtige, hierorts nicht bekannte Käufer sich mit legalen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen haben.

Beschrieb des Gantanwesens.

1) Ein Wirthschafts- und Söldkompler, bestehend in Wohn- und Bräuhaus, Stadel mit Stallung, Wurz- und Grasgarten, Gemeindenutzen, welcher circa 24 Dez. Krautbeet, 1 Jchrt. 45 Dez. Ackerland, 1 Tagw. 31 Dez. Wiesen und den Nutzantheil an dem unvertheilten Gemeindeholz in sich faßt, dann 1 Jchrt. 31 Dez. Acker an der Zusam.

2) Eine Söldе ohne Haus, bestehend in 91 Dez. Garten und in dem Gemeindenutzen, welcher circa 24 Dez. Krautbeet, 1 Jchrt. 45 Dez. Ackerland, 1 Tagw. 31 Dez. Wiesen, und dem Nutzantheil an dem unvertheilten Gemeindeholz in sich faßt.

3) Walzende Grundstücke

a) Feldlehen, bestehend aus 1/4 Jchrt. der Lochacker,

b) 1 1/2 Tagw. Maad, das Holzmaad,

c) 1 Jchrt. Acker im mittlern Grund, 3/4 Jchrt. Acker im Wertinger Feld, 1/2 Jchrt. Acker im mittlern Feld, und 1/4 Jchrt. Acker eben daselbst,

d) 1 3/4 Jchrt. Acker die Halde im Kidlinger Feld, 1/4 Jchrt. Acker von der hintern Halde,

e) 1/2 Jchrt. Acker im Grund, 3/4 Jchrt. Acker in der Schorr, 3/4 Tagw. Maad im Kay, 1/4 Jchrt. Acker im Dunkweil, 1/4 Jchrt. Acker der Vögelacker,

f) 1/2 Jchrt. Acker beym Bäumle, 1/2 Jchrt. Acker im Aufkirchfeld, 1/2 Tagw. Maad auf dem Krumen,

g) 1/2 Jchrt. Acker im obern Feld, der lange Geiselacker genannt, 1 Tagw. W. das obere Aumad genannt.

Bemerkt wird, daß mit der Wirthschaft die Brau- und Taverne-Gerechtigkeit verbunden ist.

Wertingen, den 1. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

In abs. leg. Dir., v. Gimmi I. Assessor.

☞ Der heutigen Nummer der Postzeitung liegt den Exemplaren für die Stadt und Umgegend ein Verzeichniß vorzüglicher theologischer Werke bey, worauf wir die hochwürdige kathol. Geistlichkeit besonders aufmerksam machen und uns zu zahlreichen Aufträgen empfehlen.

K. Kollmann'sche Buchhandlung. — M. Riegersche Buchhandlung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 105. 14. April 1836.

Deutschland.

Auf die glückliche Ankunft
Sr. Majestät des Königs von Bayern
aus Griechenland:

aVf saLerns aLLVerehrten aLLgeLiebten gereChten
nönIg gLVCkLIChe WIeDerkehr aVs erIeChenLanD.
Vater LVDWIg Vnser beharrLICh gereChter nönIg
Ist In Vnserer MItte!!

DarVM Lasst Vns frohLoCken — Lasst Vns nVn
IVbeLn — Vns freVen!!

Wahrhaft InnIger Dank nVn aVCh seIneM
aLLgVItIgen nesChVItzer!

DeM eInzIg Wahren WeIsen gVItIgen Lenker
Vnserer sChICksaLe.

Der Ihn seInen aLLzeIt treVen saLern WIeDer reCht
gesVnD sVrVICk gab!

DerseLbe erhaLte Ihn Vns nVn aVCh Lange WohL
VnD gesVnD!!

WIr aLLe seIne treVen bIeDern Vnterthanen
spreChen hIezu nVr noCh InnIg — aMen!!
Heiser Pfarrer.

Vnter DIese seIne treVen Vnterthanen zählt sICh
aVCh — aLoIs neIser (Pfarrer) zV aVrgheIM.

München, den 13. April. Der feyerliche Dankgottesdienst wegen glücklicher Rückkunft Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs findet in der evangelischen Stadtpfarrkirche dahier am künftigen Freytag Vormittags 10 Uhr Statt, und wird von Herrn Pfarrer Edelmann gehalten.

Unsere Nachrichten aus Griechenland sind in jeder Beziehung beruhigend. Die Wiedergeburt eines Volkes, das Jahrhunderte hindurch den verderblichsten Einflüssen preis gegeben war, kann begreiflicherweise nicht plötzlich geschehen; wenn man aber die Ereignisse der vier letzten Jahre in Griechenland mit unbefangenem Auge betrachtet, so muß man einräumen, daß die Regierung nirgends auf Hindernisse gestoßen ist, die nicht durch gegenseitiges Verständniß und Entgegenkommen beschwichtigt und gehoben wurden. Nirgends bemerkt man dort solche störrische und unversöhnlich feindselige Gesinnungen, wie die, welche in diesem Augenblick in Spanien einen gegenseitigen Vertilgungskrieg führen. Wenn aber irgend ein Ereigniß geeignet ist, uns in Beziehung auf Griechenlands Zukunft Vertrauen einzuflößen, so ist es die nunmehr erfolgte Entsagung Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland auf die eventuelle Thronfolge in Bayern. Da diese Entsagung erst erfolgt ist, nachdem das erhabene Haupt der erlauchten Wittelsbacher Dynastie an Ort und Stelle die Verhältnisse selbst untersucht hat, so darf man annehmen, daß in Griechenland die Grundfesten einer erfreulich sich entwickelnden Zukunft gelegt sind, und daß wir allmählig die Früchte so edler Fürsorge heranreifen sehen werden.

Ingolstadt, den 10. April. Die Nachricht von der am 31. v. M. erfolgten Ankunft unsers allgeliebten Königs in Ancona kam schon am 5. dieß hieher, und verbreitete sich auf der Stelle von Mund zu Mund. Die allgemeine Freude, welche sie verursachte, beurkundete die reinste Anhänglichkeit; sie äußerte sich sogar in Vergleichen, welche auf diese Nachricht zu Stande kamen, wobey man von schlichten Bauersleuten die Aeußerung hörte: die Ankunft unseres geliebten Landesvaters auf dem festen Lande ist weit mehr werth! — Heute wurde in der oberen Stadtpfarrkirche Morgens 10 Uhr ein feyerlicher Gottesdienst abgehalten, um dem König der Könige für den unserm Landesvater verliehenen Schutz frommen Dank zu erstatten. Obschon in derselben Kirche Morgens 8 Uhr der pfarrliche Gottesdienst gehalten worden, so war doch bey diesem Festgottesdienst neben den sämmtlichen Civil- und Militär-Behörden, dem Magistrate, den Landwehroffizieren und dem größten Theile der städtischen Landwehr die Kirche so gedrängt voll von Einwohnern aller Stände, als ob dieß der erste gewesen wäre. So spricht sich allenthalben biedere bayerische Treue, ächter Bürgersinn und dankbare Anerkennung des Guten aus, welches Königs Ludwigs Regierung über sein Vaterland verbreitet!

Oesterreich.

Wien, den 6. April. An alle betreffenden Kanzleyen ist jetzt der Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs ergangen, daß Allerhöchstderselbe als König von Ungarn den Titel Ferdinand V., welchen der Monarch ebenfalls bey seiner Krönung ebenfalls führte, angenommen habe. Die Annahme dieses Titels statt des Ferdinand des Ersten macht dem Aerarium große Auslagen in Betreff neuer eigener Stempel, Münzen u. s. w., welche der Hof zu vermeiden suchte. — Ihre kön. Hoheiten der Erzherzog Palatinus und seine durchlauchtigste Gemahlin und Familie sind gestern aus Preß-

burg hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach dürfte sich der Fürst 14 Tage hier aufhalten, und wird kurz vor dem Schlusse des Reichstags Sr. Majestät dem Kaiser nach Preßburg vorangehen. — Ihre königl. Hoheiten der Graf und die Gräfin von der Marne (Herzog und Herzogin von Angouleme) verlassen am 14. dieß Prag, und kommen auf einen Monat hieher. Sie werden vermuthlich in der Burg absteigen. — Herzog Blacas hat die nahe bey Schönbrunn liegende, mit einem schönen Park versehene Herrschaft Erla von dem Grafen Taafe erkauft, und es heißt, daß die Herzogin von Angouleme einige Zeit während des Sommers dort zubringen werde. — Se. k. Hoheit der Erzherzog Johann ist gestern Abend hier eingetroffen, und Se. k. Hoheit der Erzherzog Rainer wird erwartet, so daß sich sämmtliche Oheime Sr. Majestät des Kaisers en famille hier befinden werden.

In Wien ist der Fürst Radzivill nach einer erstaunlich schnellen Reise als Kurier von St. Petersburg angekommen. Seine Depeschen sollen auf die Besetzung von Krakau Bezug haben.

E n g l a n d.

London, den 5. April. Am Ostermontage fand das angekündigte Festmahl zu Ehren O'Connells in Nottingham Statt. Die Tories hatten durch allerhand Plakate den Gefeyerten zu beleidigen und das Volk gegen ihn aufzureizen gesucht (so sagte ein Anschlag: „Weiber von Nottingham! In einer von O'Connells öffentlichen Rede wird behauptet, von 20 Weibern in England seyen 19 H—.“); es gelang ihnen jedoch nicht, den feyerlichen Empfang, der ihm bereitet wurde, zu zerstören. Die Musik spielte die Melodie: „Seht kommen hier den Siegesheld!“ Die Mitglieder des Gemeinderaths trugen die Abzeichen Englands, Schottlands und Irlands, die Rose, die Distel und das Kleeblatt, als Symbol der Union der drey Reiche. O'Connell hielt öffentlich vor dem versammelten Volke und nach Beendigung des Festmahls Reden.

Das Chronicle schreibt: „Engländer, welche nie über den irischen Kanal kamen, können keinen Begriff haben von dem Elende, das der irische Arme erdulden muß. Die Hütte, welche ein irischer Landmann bewohnt, die Wurzeln, die er ißt, die Lumpen, die ihn bedecken, die Kälte, die Nässe, die periodisch wiederkehrende Theurung, denen er und seine Kinder ausgesetzt sind, bilden eine Scene von Elend und Herabwürdigung, deren bloßer Anblick einem Engländer das Blut kochen machen und die Seele empören würde. Der arme Irländer aber ist zufrieden mit diesen elenden — Gemächlichkeiten. Nur lasse man ihm diese, man lasse ihm seine Lehmwände und seine rauchige Hütte, wo seine halbnackten Kinder vor Kälte schauernd um den Herd lagern; wenn er nur hoffen kann, daß seine Kartoffeln bis zur nächsten Aernte ausreichen, so trägt er sein Los mit Geduld, ja mit Freude. Aber auch das verweigert man ihm! — Am 30. März wurden wieder in der Grafschaft Carlow 16 katholische Familien, aus 96 Köpfen bestehend, mit Inbegriff von 7 Wittwen und ihren Familien, aus den Ländereyen des Viscount Beresfort vertrieben.

S p a n i e n.

Nachrichten aus Madrid zufolge sind in den Hauptstädten Aragons und Valencias neue Unordnungen vorgefallen. Zu Saragossa verlangte die National-Garde die Köpfe noch weiterer karlistischen Gefangenen. Zu Valencia sah sich der neue Gouverneur, welcher mit außerordentlicher Vollmacht, um die Ruhestörer zu strafen, angekommen war, außer Stande, diesen Auftrag zu erfüllen. Die Erbitterung in der Stadt ist sehr groß, und der Gouverneur mußte sich, wie sein Vorgänger, in die Citadelle flüchten.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 7. April. In der heutigen Sitzung legte Hr. Gouin den Bericht über das Budget für 1837 auf dem Bureau nieder. Die Verhandlungen waren nicht allgemein interessant. In der Pairskammer erstattete Hr. Barthe den Bericht über den Gesetzesentwurf, die ministerielle Verantwortlichkeit betreffend. Er schlug viele Abänderungen vor. Hierauf wurde der Gesetzesentwurf, wodurch dem Marineminister ein Zusatzkredit von 7,557,759 Fr. verwilligt wird, mit 95 gegen eine Stimme angenommen. Man behauptet, die Pairskammer habe in geheimer Sitzung den Wunsch ausgedrückt, daß statt des provisorischen Sitzungssaales für den Pairshof ein definitiver erbaut werden möge. — In der heutigen Sitzung des Assisenhofes dauerten die Vertheidigungsreden für die wegen der Verschwörung von Neuilly Angeklagten fort. Gegen Duval gab der Generalprokurator die Anklage auf. — Marschall Clausel ist gestern hier angekommen und hat bereits eine Audienz bey dem Könige gehabt. — Zwey preußische Militärärzte haben die Erlaubniß erhalten, die französischen Kasernen und Militärgefängnisse zu besuchen. — Die polnischen Ausgewanderten in Paris haben eine Konföderationsakte veröffentlicht, deren Hauptbestimmungen folgende sind: Hauptzweck der Konföderation ist, alle Mittel anzuwenden, um die Unabhängigkeit, Freyheit und Integrität Polens wieder herzustellen.

Sieben Unteroffiziere sind hier neuerlich wegen einer Verschwörung verhaftet worden. Einer andern Verschwörung glaubt die Polizey in der Vorstadt St. Antoine auf der Spur zu seyn. Seit einiger Zeit hörte man nämlich daselbst ein unterirdisches Geräusch, welches zu bestimmten Stunden des Tags, gerade wenn die Arbeiter zu essen und auszuruhen pflegen, aufhört. Man dachte nun in dieser verschwörungsreichen Zeit gleich an eine Pulververschwörung, an Unterminirung des Wegs, zumal da derselbe nach dem Schlosse Rainey führt, welches die kön. Familie oft besucht. Damit bringt man dann die geheime Pulverfabrik in der Straße d'Oursine in Verbindung, und hat somit die Pulververschwörung fix und fertig. Es wimmelt deßwegen in der Gegend von Polizeyagenten. Auch wurde ein Ingenieur hingeschickt, um die Sache zu untersuchen. Der glaubt nun zwar, es seyen diese Töne der Wiederhall von den Arbeiten in einem Steinbruche außer der Barrierre; die Polizey aber hat sich noch immer nicht zur Ruhe begeben.

Paris, den 7. April. In London wurde, unge-

achtet aller Bemühungen der Presse, die karlistische Anleihe abgeschlossen, ja schon mit Prämie verkauft, ohne daß darum die Käufer Karlistisch wären, sondern sie wollen Geld gewinnen bey dem schwankenden Stande der Hoffnungen und Befürchtungen. Wie man aus London schreibt, kaufen viele Spekulanten zugleich karlistische und nationale Effekten, welche beyde sehr niedrig stehen, und hoffen auf jeden Fall ihren Vortheil daraus zu ziehen.

Paris, den 8. April. Der Munizipalrath der Stadt Paris hat eine Summe von sechsthalb Mill. Fr. votirt, welche im laufenden Jahre für öffentliche Arbeiten verwandt werden sollen. Das beste Mittel gegen Emeuten. — Der Marineminister hat dem König eine Ordonnanz zur Unterzeichnung vorgelegt, wornach jeder freygelassene Sklave in den französischen Kolonien gehalten seyn soll, künftighin einen Familiennamen anzunehmen. Bisher trugen sie gewöhnlich nur ihre Vornamen, so daß z. B. in einer einzigen Gemeinde auf der Insel Bourbon 500 Jean-Marie vorkamen. Der Verwirrung, die daraus entstand, soll vorgebeugt werden. — Nichts Neues aus Spanien.

Niederlande.

Brüssel, den 6. April. Die Königin der Franzosen wird morgen hier erwartet. — In Antwerpen ist der Sohn des Kaufmanns Jansen auf der Straße ermordet worden. — Der holländische General Gödeke ist außer dem Festungsbereiche Luxemburgs von belgischen Gendarmen arretirt worden.

Brüssel, den 8. April. Lord Seymour, kön. großbrittannischer bevollmächtigter Minister am hiesigen Hofe, ist hier angekommen.

Preußen.

Berlin, den 9. April. Zu dem Wiederaufbau der, durch eine Feuersbrunst am 24. August 1834 beynahe gänzlich zerstörten Stadt Tietz, Deutsch-Croner Kreises, Marienwerderschen Regierungs-Bezirks (es wurden 158 Wohnhäuser, 255 Stallungen, 9 Scheunen, 8 Speicher, die evangelische und die katholische Kirche, 2 Schulen und das Rathhaus in Asche gelegt), war dem Unterstützungs-Vereine, welcher sich nach diesem verheerenden Brande gebildet hatte, in wenigen Monaten die bedeutende Summe von 4756 Thalern an milden Beyträgen, so wie ansehnliche Gaben an Naturalien, zur Vertheilung an die Verunglückten zugeflossen. Des Königs Majestät hatten zum Retablissement die Summe von 15,813 Thaler zu bewilligen geruht, und bey der königl. Regierung zu Marienwerder waren an milden Beyträgen 1835 Thaler eingegangen. Mit Hilfe dieser außerordentlichen Unterstützungen sind nun im Laufe des verflossenen Jahres 113 Wohnhäuser, 88 Stallungen, 2 Scheunen und 1 Speicher retablirt worden, oder noch im Bau begriffen. Es fehlen noch 2 Schulhäuser, die evangelische Kirche, der Thurm der katholischen Kirche und die übrigen öffentlichen Gebäude. Vor dem Brande war die Stadt, welche im Jahre 1330 städtische Rechte erhalten hatte, nach Art der alten Städte mit engen Straßen und zusammengedrängt erbaut, auch nur mit Häusern versehen, welche Strohdächer hatten. Jetzt hat sie durch den Abbau von 13 Bürgern auf ihren separirten Grundstücken, und durch den Ankauf von einigen Morgen Land, eine ausgedehntere freundliche Lage, mit geraden, breiten Straßen, und geräumigen Bauplätzen, so wie ausgemauerte, nur mit Dachsteinen gedeckte Häuser erhalten; es ist eigentlich eine neue Stadt entstanden. (Pr. St. Z.)

Münster, den 5. April. Einen neuen Beweis, wie sehr sich das unduldsame Sektenwesen bey uns zu verbreiten sucht, liefert ein auch bey der hiesigen Regierung vorgekommener Streit. Der Pastor Hülsmann zu Dahle, in der Grafschaft Mark, hat nämlich im vorigen Jahre bey Löflund in Stuttgart den ersten Band einer Prediger-Bibel erscheinen lassen, welche eine im Ganzen rationell-wissenschaftliche Auslegung der synoptischen Evangelien enthält und für Prediger und praktische Theologen bestimmt ist. Bald darauf wurde der Verfasser von der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Schwelm, nachdem er schon 9 Jahre in Dahle gestanden, zum Pfarrer erwählt. Auf dieses gab ein benachbarter Geistlicher, Sander, ein theologisches Gutachten gegen die Prediger-Bibel heraus, das um so mehr Aufsehen erregte, als es von den Mystikern gratis vertheilt wurde und heftige Angriffe auf Rationalisten enthielt. Man war in der Grafschaft sehr entrüstet darüber, doch ließen sich einige Repräsentanten bewegen, gegen die Wahl bey dem Ministerium und sogar bey des Königs Majestät Protest einzulegen, der am 17. v. M. nach Berlin von hier aus abgegangen ist. Gegen die Beschuldigungen jenes Prediger Sander trat jetzt in Elberfeld ein Hr. v. Hammer, Gutsbesitzer in der Nähe von Iserlohn, mit einer Widerlegung auf. Es wurden nahe an 2000 Exemplaren von dieser Schrift in wenigen Tagen vergriffen. Mehrere andere gleichen Inhalts folgten. Die Repräsentanten der Schwelmer Gemeinde verklagten den Prediger Sander vor dem Elberfelder Landgerichte. Der weitere Erfolg der Sache steht zu erwarten. Unser Vice-Superintendent, Konsistorialrath Natorp, ein sehr würdiger und vorurtheilsfreyer Mann, wird jedoch, wie wir hoffen, den auch bey uns immer mehr um sich greifenden Mysticismus schon in den gehörigen Schranken halten.

Rußland.

St. Petersburg, den 30. März. Im Jahre 1833 hatte die Regierung es für nöthig gefunden, den für die Weiß-Reußischen Provinzen Rußlands bestimmten Lehrern, die im pädagogischen Institut ausgebildet wurden, die Erlernung der polnischen Sprache zur Bedingung ihrer Anstellung zu machen. Jetzt hat die Regierung, in Folge der seitdem Statt gehabten raschen Verbreitung der russischen Sprache, diese Bedingung aufgehoben, wonach alle Gegenstände des Unterrichts nur Russisch, und nicht, wie früher, theilweise auch Polnisch, vorgetragen werden.

Am 16. dieß brach das, wiewohl noch dicke und starke Eis der Düna bey Riga in Folge anhaltenden Thau- und Regenwetters, wonach man die Eröffnung der Schifffahrt zu einer dort ungewöhnlich frühen Jah-

raszeit baldigst erwartet. Vom dießjährigen Handel hegt man in Riga die besten Hoffnungen.

Amerika.

Die Nachrichten über den Indianerkrieg in Florida bestätigen die frühern Angaben einiger Journale, daß er bald beendigt seyn werde, nicht. Der New-York Courier schreibt: „Nach offiziellen Berichten von Generalmajor Scott stieß die Truppe, welche unter Generalmajor Gaines von der Tampa-Bai herangezogen war, bey einer Rekognoszirung am Withlacooche, nahe an dem Schlachtfelde des Generals Clinch, am 28. Febr. auf ein beträchtliches Korps feindlicher Indianer. Es kam zu einem kurzen Scharmützel, worinn zwey Freywillige aus Louisiana fielen, und zehn verwundet wurden. Als am folgenden Tage der General den Uebergang über den Withlacooche vorbereitete, griffen die Indianer sein Lager lebhaft an, wurden aber mit bedeutendem Verlust — der Bericht sagt von 300 Mann — zurück geworfen. Man schoß unter sie mit den Ketten der Gepäckwagen. Die Indianer sollen nicht weniger als 1500 Mann stark gewesen seyn." — Der New-York Inquirer, ein Oppositionsblatt, bemerkt dazu: „Es ist kaum zu zweifeln, daß General Gaines beym Abgange der letzten Nachrichten sich in einer höchst kritischen Lage befand. Es fällt aber auf, wie ein Korps von 1200 Mann Amerikanern, das mindestens zur Hälfte aus regelmäßigen Truppen besteht, von Indianern sich so ins Gedränge bringen lassen konnte. Wir fürchten, General Gaines ist, um dem General Scott die Lorbeeren vorweg zu nehmen, übereilt vorgerückt, ohne die Stärke des Feindes, dem er entgegenging, gehörig zu schätzen."

Ein Schreiben aus Callao vom 9. November entwirft ein sehr trauriges Bild von der gegenwärtigen Lage und den Aussichten Perus. Seit dem Februar 1835 ist das Land in revolutionärem Zustande. Die brittischen und andere fremde Kaufleute erleiden große Verluste; die Straße zwischen Lima und seinem Haven Callao wird von Banditen gefährdet, welche sogar in die von Truppen verlassene Stadt eindringen. Die meisten Altspanier sind ausgetrieben und haben große Reichthümer mitgenommen. In 30 Jahren könnte das Land in die Hände der Indianer, welche die Hauptmacht des Heeres bilden, zurück fallen.

—

Miszellen.

Man schreibt aus Ulm vom 9. April. Der wegen Gattinmord in Untersuchung befindliche Mathäus Stettner hat nun auch das Bekenntniß abgelegt, daß der hospitalische Zehent-Stadel allhier, welcher in der Nacht vom 10. bis 11. Okt. 1831 mit noch zwey Bürgers-Häusern ein Raub der Flammen wurde, durch ihn angezündet worden sey.

Auf der Themse wird jetzt ein Dampfschiff erbaut, welches nach des Flottenlieutenants Englebue Erfindung, zugleich, mittelst einer Vorrichtung am Dampfkessel, mit Gas auf dem Deck, in der Ingenieur-Kammer, in den Kajüten und auf dem Mastbaume, gleichsam umsonst, auf das Herrlichste erleuchtet ist, und zwar ohne alle Gefahr. Durch diese sehr wohlfeile Beleuchtung sind die Dampfschiffe zugleich gesichert, kleinen Fahrzeugen bey Nacht keinen Schaden zuzufügen.

Die General-Postdirektion in Altona hat den Herren v. Warnstedt, Raabe und Hiort das auf 10 Jahre nachgesuchte Privilegium, Reisende zwischen Kiel und Hamburg durch einen Dampfwagen zu befördern, gegen eine jährliche Abgabe von 2000 Rthlrn. bewilligt, wenn das Werk binnen einem Jahre zur Ausführung gebracht würde. Die dazu erforderliche Summe wird auf 55,000 Rthlr. geschätzt, und man sieht einer Einladung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft entgegen. Nach dem Ihehoer Wochenblatte gienge das Privilegium auch auf eine solche Beförderung zwischen Hamburg und Blankensee.

Man schreibt aus Rouen, daß der Prinz von Capua und Miß Penelope am 1. April dort eintrafen, und acht Tage verbleiben wollten. Allein Miß Penelope, die schon Manches erlebt zu haben scheint, traf einen jungen Engländer, mit dem sie früher ebenfalls gereist war, und da dieses Zusammentreffen durchaus nicht nach dem Geschmack des Prinzen war, so ließ er einspannen, und eilte mit seiner schönen Begleiterin nach Calais, um sich dort nach England einzuschiffen.

Wenige Personen möchten es noch vor 10 Jahren für möglich gehalten haben, daß man innerhalb 74 Tagen eine Reise nach der Levante längs den Küsten des Mittelmeers machen, und von dieser Zeit noch 51 Tage in 15 verschiedenen Orten zubringen könne. Im Monat May wird aber ein schönes Dampfschiff von Marseille aus diese interessante Reise in der angegebenen Art antreten.

In Italien ist vor Kurzem der berühmte englische Alterthumsforscher Sir William Gell gestorben. Seine berühmtesten Werke sind: Die Topographieen von Troja und Rom, die Geographie und Alterthümer von Ithaka, die Reise nach Morea, und die schöne Sammlung unter dem Namen Pompejana.

Bekanntmachung.

Nachdem sich an dem Versteigerungstermin kein Käufer eingefunden hat, so wird auf wiederholte Imploration einzelner Hypothekargläubiger das Anwesen des Säcklers Paul Gnand dahier abermals im Wege der Versteigerung öffentlich veräußert, und hiezu Termin auf Montag den 25. April l. J. Vormittags 10 bis 12 Uhr angesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiemit mit dem Anhange vorgeladen, daß der Hinschlag sich nach §. 64. des Hypothekengesetzes richtet.

Bezüglich der Bestandtheile wird sich auf die bereits unterm 10. Febr. l. J. geschehene Bekanntmachung (Augsburger Postzeitung Nro. 47., Kreisintelligenzblatt Nro. 8. Art. 76., Donauwörther Wochenblatt Nro. 8.) bezogen.

Donauwörth, den 31. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Schill, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das Erkenntniß in Gantsache des Isaak Harburger von Osterberg ist heute ad valv. publ. jud. affigirt worden.

Illertissen, den 8. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Hummel, Landrichter.

Denkmünze

auf die glückliche Rückkehr Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs von Bayern, aus Griechenland.

In Gold sammt Etui 36 fl.; in Silber 2 fl. 42 kr.; in Bronze 1 fl. Zu haben dahier bey Hrn. Ferd. Ebner, Kunsthändler; in München bey Hrn. Silberarbeiter Sankt-Johannsee und bey dem Verfertiger Neuß, k. b. Hofgraveur in Augsburg.

Hinter dem königl. Landgerichte in Göggingen Nro. 110. wird gutes Gypsmehl, der bayerische Mätzen zu 22 kr., abgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 106. 15. April 1836.

Deutschland.

München, den 14. April. Wie man vernimmt, wird, in diesem Monat noch, Herr Denis von seiner Reise nach Belgien, Frankreich und England zurück hier eintreffen, und sodann ungesäumt der Bau der Münchner-Augsburger Eisenbahn vorgenommen werden. Herr Denis wird wahrscheinlich hier wohnen, und den Bau dieser Eisenbahn von da aus leiten. Sehr günstig dürfte dieß werden für die in Anregung gebrachte Eisenbahn von hier nach Starnberg, deren Bau Hr. Denis ebenfalls von hier aus leiten könnte. Für diese Eisenbahn spricht sich gegenwärtig eine große Theilnahme hier aus, man erkennt die großen Vortheile an, und daraus ist mit Grund zu vermuthen, daß, wenn eine Subscription dafür eröffnet wird, die erforderlichen Fonds in kurzer Zeit garantirt seyn werden. An Unternehmern für diese Sache fehlt es gewiß nicht, und wenn eine Subscription dafür noch nicht eröffnet ist, so ist dieß wohl die einzige Ursache, daß ein approrimativer Kostenanschlag noch nicht gänzlich hergestellt ist, der nöthig ist, wenn mit Vertrauen für den Plan unterzeichnet werden soll.

Stuttgart, den 11. April. Se. Durchlaucht der Fürst von Schönburg, k. k. österreichischer Gesandter am hiesigen Hofe, ist heute von hier nach Wien abgereist.

Karlsruhe, den 9. April. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben unter dem Namen eines Grafen von Eberstein heute eine Reise nach Nürnberg und Bamberg angetreten, dem Vernehmen nach hauptsächlich in der Absicht, um die Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth und die Gegend, welche der Main- und Donaukanal durchziehen wird, in Augenschein zu nehmen. Höchstdieselben sind von dem Obersten von Fischer, Mitglied der zu der Vorberathung über die Ausführung von Eisenbahnen hier angeordneten Kommission, begleitet.

Leipzig, den 7. April. Es war eine höchst erfreuliche Erscheinung, am ersten Osterfeyertage in der hiesigen reformirten Kirche einen der lutherischen Geistlichen das heil. Abendmahl mit administriren und ihn selbst mit daran Theil nehmen zu sehen. Dieser öffentliche Beweis einer längst im Stillen begonnenen Annäherung beyder Konfessionen stellt sich um so freundlicher dar, je mehr man sich der Bedrückungen erinnert, mit denen in früheren Zeiten die reformirte Gemeinde Leipzigs von Seiten der lutherischen Orthodoxie zu kämpfen hatte. Auch ein großer Theil des lutherischen Publikums nimmt gegenwärtig an dem Genusse der Sakramente in der reformirten Kirche Antheil. Außer den mildern Ansichten, welche man gewonnen, trägt das Bestehen des widrigen Beichtgeldes in den lutherischen Kirchen hierzu bey, für dessen Abschaffung sich die Stimmen unserer geachtetsten Geistlichen fortwährend erheben, und auch auf dem letzten Landtage kräftig ausgesprochen haben.

Frankfurt, den 10. April. Viele Kaufleute und Fabrikanten haben sich bereits von unserer Messe weg nach Leipzig begeben, wo morgen schon der Messe-Verkehr im Großen beginnt. Auch die Leipziger versprechen sich eine frequente Messe, und wenn sie so ausfällt, wie die unserige, so werden sie wahrlich keine Klage zu führen haben. — Der Herzog Ferdinand, so wie Prinz August von Sachsen-Coburg-Gotha sind gestern auf ihrer Reise von London nach Wien hier angekommen.

Hannover. Durch Ausschreiben des königlichen Kabinettsministeriums wird die am 23. April v. J. vertagte Ständeversammlung auf den 9. May d. J. einberufen.

Spanien.

Nachrichten aus Barcelona vom 29. März zufolge sind die 2000 Karlisten, welche sich der Stadt genähert hatten, von dem Kommandanten des dritten Bataillons der katalonischen Freywilligen zweymal geschlagen worden. — Der Kommandant der algierischen Legion, General Bernelle, hat unter dem 7. März einen Tagesbefehl, datirt von Larrasoana, erlassen, worinn er, nachdem er bemerkt hat, daß die Karlisten alle gefangenen Militärs der Legion erschießen, sagt: „Demzufolge fordert der General die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten auf, bis zum letzten Athemzuge zu fechten, so verzweiflungsvoll auch ihre Lage seyn mag. Ein ehrenvoller Tod auf dem Schlachtfelde nach muthigem Kampfe ist besser, als sich unter feiger Beschimpfung im Triumph durch eine fanatisirte Bevölkerung schleppen zu lassen, und vor dem Tode noch tausend Qualen erdulden zu müssen. Der General ordnet als Repressalie an, daß kein Pardon gegeben werden darf; jeder Rebell soll auf dem Schlachtfelde getödtet werden.“

Bayonne, den 4. April. Das Hauptquartier

des Don Carlos war am 1. April fortwährend zu Elorrio. Eguia, der sein Hauptquartier von Ceanuri nach Escoriaza, zwischen Mondragon und Salinas verlegte, war auf Besuch in dieser Stadt. Die beyden Armeen waren in denselben Stellungen. Es wurden viele Ochsen in der Nachbarschaft von Aspeitia requirirt, um die Artillerie für die Belagerung von Lequeitio zu transportiren. Man spricht von einem neuen Angriffe, der nächstens von den Karlisten gegen St. Sebastian versucht werden solle. Die von der Hauptoperationslinie detaschirte Brigade Tarragual ist in Navarra angekommen, wo sie sich den Truppen Garcia's anschloß. Aus Saragossa schreibt man, daß General Rotten, der den General Nogueras ersetzt, keine Verstärkung mit sich gebracht habe; was man um so mehr bedauerte, da die Karlisten ruhig Kanonen gießen, Patronen verfertigen u. s. w. Eine Bande Karlisten hat selbst mehrere Urbanos in der Nähe der Stadt überfallen und gefangen genommen.

Frankreich.

Paris, den 8. April. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde über die definitive Bewilligung der außerordentlichen und Zusatzkredite für 1835 verhandelt. Bemerkungen, welche bey Gelegenheit der Kosten für den Zug nach Mascara gemacht wurden, lassen eine stürmische Verhandlung über die algierischen Verhältnisse bey der Berathung des Budgets für 1837 erwarten. — Dem Gesetzesentwurfe über den Runkelrübenzucker macht man das am meisten zum Vorwurfe, daß durch seine Bestimmungen die kleinen Fabriken vernichtet werden, indem bloß die großen die von ihm aufgestellten Bedingungen erfüllen können. Die Industrie im Allgemeinen scheint, wie das Journal des Debats heute bemerkt, neuerdings eine Tendenz zur Zerspaltung in kleine Etablissements zu nehmen. Dieß ist namentlich hinsichtlich der Lyoner Industrie bemerklich. Durch das Beyspiel Zürichs aufmerksam gemacht, haben die Lyoner Seidenfabrikanten ihre Webstühle auf dem Lande vertheilt. Gegenwärtig beschäftigt die Lyoner Seidenfabrikation 45,000 Webstühle, wovon 21,000 in den Vorstädten und auf dem Lande vertheilt sind. Ebenso war es mit der Runkelzuckerfabrikation. Ueberall in Flandern und den Norddepartements wurden kleine Raffinerien auf dem Lande errichtet, was für das Gemeinwohl sehr vortheilhaft war, wiewohl es den großen Fabriken Nachtheil bringen mochte. Nun aber soll durch das neue Gesetz die Fabrikation im Kleinen und für die einzelnen Haushaltungen aufhören. Man glaubt, daß das Gesetz jedenfalls von der Kammer werde wesentlich verändert werden. — Man schreibt aus Algier vom 29. März: Morgen geht eine Expedition von hier ab, um Titeri zu besetzen.

Paris, den 9. April. Der Moniteur macht mehrere Offiziere höheren Ranges namhaft, die aus den belgischen Diensten wieder in die französische Armee eingetreten sind. — Mehrere Blätter sprechen von einer Reise, die der Herzog von Orleans im nächsten Monat nach Deutschland unternehmen wolle. Das Projekt einer Verbindung zwischen dem Kronprinzen und einer Erzherzogin von Oesterreich, Tochter des Erzherzogs Karl, soll französischer Seits wieder aufgenommen seyn. Von Seite des Prinzen wenigstens scheint es nicht an gutem Willen zu fehlen. — Nach Briefen aus Washington ist Hr. Caß, bisheriger Kriegsminister der vereinigten Staaten, zum Gesandten an den französischen Hof ernannt, und das Kriegs-Ministerium erhielte an seiner Statt Hr. Pulk, welcher bisher Präsident der Repräsentantenkammer von Virginien war. — Die Nachrichten aus Brasilien lauten traurig. Die große Provinz Rio Grande do Sul scheint sich republikanisiren und vom dem Kaiserreiche abzureißen; die Stadt Para ist noch in den Händen der Indianer, und die Empörung griff immer weiter um sich.

Schweiz.

Bern, den 8. April. Wie man erfährt, sprechen die meisten Stände in ihren Antworten auf das Kreisschreiben des Vororts, womit dieser ihnen die französische Note vom 7. März in der Wahlschen Streitsache mittheilte, den dringenden Wunsch aus, daß diese Differenz so bald als möglich auf gütlichem Wege beygelegt werde. Der Vorort wird wenigstens nichts unversucht lassen, um Baselandschaft zu überzeugen, daß seine Beharrlichkeit unter den obschwebenden Verhältnissen nicht am rechten Platze ist. — Der Zustand der Jura-Bezirke flößt fortwährend noch Besorgnisse ein. Man kann sich einen Begriff von der Leidenschaftlichkeit der dortigen Parteyen machen, wenn man erfährt, daß seit Oktober, wo die ersten unruhigen Auftritte in Pruntrut Statt fanden, nicht selten nächtliche wechselseitige Ueberfälle einzelner Personen beyder Parteyen mit Dolchen und ähnlichen Instrumenten vorgekommen sind. Der Ami de la Justice, welcher sein baldiges Wiedererscheinen bereits angekündigt hat, wird es an weiterer Aufregung der noch unruhigen Gemüther nicht fehlen lassen. Sehr unverhofft kam daher auch der Antrag einer Amnestie von Seiten der Kommissarien. Allein die Umstände der Untersuchung lassen, wie man sagt, eine solche wünschen, weil auch die Patriotenpartey, welche in ihrem Eifer zu weit gegangen seyn soll, leicht bloß gestellt werden könnte.

Preußen.

Aus Schlesien. Es ist merkwürdig, daß im Februar in unserer Provinz, namentlich im Liegnitzer Regierungs-Bezirke, mehrere Fälle von Hundswuth vorgekommen sind. Mehrere Personen wurden von den Thieren gebissen und eine ist bereits an der Wasserscheu gestorben. — Die Spekulation auf Runkelrüben veranlaßte mehrere Käufe von größeren Besitzungen in unserer Provinz. Ein Brennerey-Besitzer läßt sogar sein Lokal zur Zuckerbereitung einrichten. — Ein merkwürdiges Natur-Ereigniß fand am 11. Februar Abends auf der Landstraße zwischen Tarnowitz und Beutzen, auf dem sogenannten Trockenberge, Statt. Die sämmtlichen Bäume an der Landstraße schienen in matt leuchtendem Feuer zu stehen und an der Spitze jedes Zweiges bemerkten die Bergleute einen hellen Schein. Ein Stock, in den Schnee gesteckt, bot, wenn

er wieder herausgezogen war, dieselbe Erscheinung eines helleuchtenden Scheins an der Spitze dar.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 8. April. Der diesseitige Gesandte am königl. franz. Hofe, Baron Fagel, ist nach Paris abgereist. — Die gestrige geheime Sitzung der 2ten Kammer der Generalstaaten, in welcher in Anwesenheit des Finanzministers, die finanziellen Gesetzentwürfen berathen wurden, dauerte 6 Stunden. Unter den zuletzt von den Abtheilungen dieser Kammer der Regierung, bezüglich jener Gesetzentwürfe, gestellten Bedenken, wurde namentlich der Wunsch zu erkennen gegeben, die Regierung möge die Entwirrung der holländisch-belgischen Frage nicht von der der allgemeinen europäisch-politischen Verhältnisse erwarten, sondern vielmehr ihre passive Haltung aufgeben und durch diplomatische Schritte ein Abfinden mit Belgien, das durchaus im Interesse der finanziellen Verhältnisse des Landes erzielt werden müße, baldigst herbeyführen.

Griechenland.

Athen, den 5. März. Die Nachricht über einige im Bezirke von Lamia und Albanien vorgefallenen Ruhestörungen wurde von allen Klassen der Bewohner mit einem Schrey des Unwillens aufgenommen, und dieß um so mehr, als die Anführer dieser Bewegung, Nicola Zervas und Dimos Zelios bereits in die Listen der Phalangiten eingetragen waren. Glücklicher Weise hinderte die entschieden gute Haltung der Bewohner das Fortschreiten des beklagenswerthen Versuches der Ruhestörer. Es wurden zwar von ihnen Anfangs bedeutende Exzesse begangen, als sie aber einen Handstreich auf Missolunghi ausführen wollten, wurden sie von der dortigen kleinen Besatzung — sie bestand aus 45 deutschen Soldaten — in Verbindung mit mehreren zurückgebliebenen Einwohnern kräftig zurück geschlagen, wobey sie 4 Todte und mehrere Verwundete zählten. Leider fiel bey diesem Ueberfalle der brave Offizier Abele, der bereits die nachgesuchte Entlassung mit dem Charakter eines Hauptmanns erhalten hatte; der erste Schuß, der von Seite der Empörer fiel, durchbohrte seine Brust. Seit dieser Lehre, die sie an den Mauern von Missolunghi erhielten, wagten die Empörer nicht mehr, Stand zu halten, und wir hören seit einigen Tagen von neuen Verlusten, welche die Bewohner ihnen beygebracht haben. Die Regierung hat zum Schutze der bedrängten Bewohner und zur Bestrafung der Frevler bereits die nöthigen Maaßregeln ergriffen. Es wurde ungesäumt ein Bataillon leichter Truppen und eine Abtheilung regulärer Infanterie nach Missolunghi abgeordert; eine Abtheilung Artillerie soll Ihnen folgen. Ueberdieß hat das Gouvernement, um das Uebel in der Wurzel zu heilen, vor einigen Tagen eine Verordnung über die Bewachung der nördlichen Landesgränze erlassen.

Türkey.

Konstantinopel, den 23. März. In vergangener Woche trafen mehrere Tataren aus dem Lager Reschid Bassas am Taurus mit sehr günstigen Berichten über die Armee dieses Wessirs ein. Er hat dieselbe während eines schrecklichen Winters im besten Zustande erhalten, und alle theilweisen kleinen Bewegungen einiger durch Mehemed Alis Agenten aufgehetzten Kurdischen Stämme vereitelt. Reschid Bassa hat aber doch dem Sultan die unumgängliche Nothwendigkeit dargestellt, Bagdad und Bassora in Vertheidigungsstand gegen Ibrahim Bassa zu setzen. Dieser Bericht behauptet, Ibrahim Bassa wolle sich um jeden Preis, durch Verrath oder Waffengewalt, in den Besitz dieser Städte setzen. Man versichert, daß der Sultan in Folge dieser Vorstellung Reschid Bassas im Begriffe stehe, Unterhandlungen mit den Engländern einzuleiten, um den bereits festgesetzten Vertheidigungs-Plan auszuführen. Dem zu Folge soll alles nöthige Kriegs-Material aus England direkt in den persischen Meerbusen und später an den Euphrat gebracht werden. Es scheint, daß dieser Plan dem Lord Ponsonby nicht fremd ist und von ihm eifrig unterstützt wird.

Aus Persien ist ein Tatar mit Botschaften von Essad Effendi, dem türkischen Botschafter, und Hrn. Ellis, dem englischen Gesandten am Hofe zu Teheran, eingetroffen. Die mitgebrachten Privatbriefe gehen bis Anfang Februar. Dem englischen Gesandten Ellis war es noch nicht gelungen, den beabsichtigten Handels-Vertrag mit Persien abzuschließen. Der russische Einfluß am Hofe zu Teheran war noch allmächtig. Herr Ellis soll darüber mißvergnügt seyn, und mit Ungeduld die Ankunft eines Nachfolgers erwarten. Der türkische Botschafter Essad Effendi war damals noch immer in Erzerum, und hatte wegen der strengen, in diesen Gegenden unerhörten, Kälte seine Reise nicht fortsetzen können. Nach Persien, Armenien und bis an den Indus hatte sich dieser furchtbare Winter erstreckt, und fast mehr Opfer als die Cholera und Pest verschlungen. Sehr vieles Vieh ist zu Grunde gegangen. Bey Erzerum soll ein Kadi mit einem großen Gefolge unter dem Schnee begraben worden seyn.

Miszellen.

Eine Anzahl alter, merkwürdiger, goldener und silbener Kirchengeräthschaften, welche zur Zeit der Reformation in den Kirchen zu Basel gesammelt und bis zur Theilung des Staatsvermögens des vormaligen Gesammtkantons Basel (1834) auf dem Rathhause genannter Stadt aufbewahrt worden sind, werden Montag den 23. May d. J. in Liestal an öffentlicher Steigerung einzeln aufgerufen und veräußert. Die Sammlung enthält 45 Numern, darunter: Ein Altarblatt, enthält, aus Dukatengoldblech getriebener Arbeit, auf Eichenholz befestigt, in vier großen Feldern die Bilder des Heilandes, der drey Erzengel und das der heiligen Benedikta, oben das Brustbildchen des Kaisers Heinrich und der Kunigunda seiner Gemahlin. Das Kunstwerk rührt aus dem 11ten Jahrhundert her. Eine silberne Monstranz in gothischer Thurmform mit Kaiser Heinrichs Bild geziert. Eine Monstranz von zierlicher Arbeit in Silber. Darinn war als Reliquie der Finger Johann des Täufers verwahrt. Ferner eine silberne vergoldete Krone, eine stark vergoldete silberne Halskette, und einen massiv goldenen Fingerring mit rothem Stein; alter Sage nach soll die Leiche der Kaiserin Anna, Gemahlin des Kaisers Rudolph von Habsburg, die drey letzten Gegenstände auf ihrem Paradebette getragen haben. Damals war im Münster zu Basel eine kaiserliche Gruft.

Am 9. April verschied zu Berlin im 60sten Lebensjahre der Bildhauer Professor Karl Wichmann an einem nervösen gastrischen Fieber.

Die Stadt Newyork ersteht schnell aus der Asche. Viele Tausende von Menschen und Pferden sind jetzt beschäftigt, den Schutt wegzuräumen und in weniger als einem Jahre, hofft man, würden lauter schönere Gebäude dastehen und alle Spuren der furchtbaren Feuersbrunst verschwunden seyn. Der Grund und Boden der abgebrannten Gebäude wird höher bezahlt, als er früher mit den Gebäuden gekostet hat.

Da es in London eine Menge Menschen giebt, die in keine Kirche kommen und sich nur dunkel erinnern, daß sie Christen sind, so hat die Gesellschaft für christlichen Unter-

richt die Einrichtung getroffen, daß Predigten auf offener Straße gehalten werden. Während des letzten Sommers wurden wöchentlich 40 Predigten in verschiedenen Theilen der Stadt gehalten, und immer hörten Tausende von Menschen aufmerksam und andächtig zu. Es sind 47 Londoner Geistliche, welche sich diesem Geschäffte unterziehen, und auch im Winter hören diese öffentlichen Predigten nicht ganz auf.

Die erforderliche Aktiensumme von 300,000 Pf. St. für die Altona-Hamburg- und Lübecker Eisenbahn ist jetzt beysammen, und der provisorische Komite in London hat deßhalb die Aktionäre auf dem Festlande zur Wahl eines Ausschusses aus ihrer Mitte auf den 21. April nach Lübeck zusammen berufen.

Eine Aktiengesellschaft in Stockholm beabsichtigt jetzt die Einrichtung einer Dampfschifffahrt zwischen Lübeck und Stockholm, die noch in diesem Frühjahr ins Leben treten soll.

Bekanntmachung.

Von den auf diesseitigem Amtsspeicher aufliegenden Getreidvorräthen werden

150 Schäffel Weizen aus den Jahren 1832 und 1833,
300 Schäffel Korn aus den Jahren 1832, 1833 u. 1834,

am Samstag den 23. dieses Monates

öffentlich unter Vorbehalt höherer Genehmigung versteigert. Auch werden in der Zwischenzeit Angebothe auf 25 bis 100 Schäffel angenommen, und könnten im Falle annehmbarer Angebothe auch sogleich abgegeben werden.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.

Eichstätt, den 12. April 1836.

Königl. Rentamt.
Schneider, Rentbeamter.

Edikttalzitation.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier gestorbenen quiesz. königl. Landgerichts-Assessors Joh. Nep. Spengler von Trostberg aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche oder Forderungen zu haben glauben, werden hiedurch aufgefodert, zur Anmeldung und Nachweisung derselben, und zwar bey Vermeidung des Ausschlusses von der Verlassenschaftsmasse

am Samstag den 14. May 1836 Vormittags 9 Uhr

in Person oder durch Bevollmächtigten dahier zu erscheinen.

Höchstädt, den 13. April 1836.

Königl. baper. Landgericht.
Müller, Landrichter.

Edikttalzitation.

Gegen Konrad Prinz, Wirth von Kreuzthal, ist der Universalkonkurs erkannt worden, es werden daher die gesetzlichen Edikttage folgendermassen festgesetzt:

I. zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf Donnerstag den 19. May d. J.;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Montag den 20. Jun. d. J.;
III. zur Schlußverhandlung, und zwar
a) zur Replik auf Dienstag den 19. Jul., und
b) zur Duplik auf Dienstag den 2. Aug. d. J.

Die Verhandlung beginnt jedesmal Vormittags 9 Uhr, und es werden daher alle diejenigen, welche auf diese Gantmasse rechtliche Ansprüche zu machen haben, hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikttagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey dem hiesigen Gerichte zu übergeben.

Den Gläubigern wird hiemit bekannt gemacht, daß der Schuldenstand, so wie er dermalen bekannt ist, sich auf 8367 fl. 3 kr. an versicherten Schulden belaufe, der Aktivstand dagegen an Imobilien und Mobilien nach der gerichtlichen Schätzung 6754 fl. 45 kr. betrage.

Zugleich wird am ersten Edikttage den 19. May das Anwesen des Konrad Prinz, bestehend aus einem Gute mit circa 41 Jchrt. Gründen, einer realen Wirthschafts- und Bäckerey-Gerechtigkeit mit dem Branntweinhafen und Geschirr, dann einem Ziegelstadel und einer Mühle mit vier Gängen nebst dazu gehörigem Werkzeuge, ferner aus einer Säge und dem gehörigen Werkzeuge, öffentlich auf hiesiger Landgerichtskanzley an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden, und wobey auswärtige Käufer sich mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Kempten, den 6. April 1836.

Königl. baper. Landgericht.
Gebhard, Landrichter.

Vorladung.

Joseph Bauer, Webersohn in Krainmoos, geboren den 9. April 1785, und nachhin Gemeiner im k. b. 2ten Linien-Infanterie-Regiment (Kronprinz) und sein Bruder Johann Evangelist Bauer, geboren den 25. Sept. 1788, und nachhin Gemeiner im k. b. 1ten leichten Infanterie-Bataillon, sind beyde im russischen Feldzuge ausgeblieben, und seit dieser Zeit von ihrem Aufenthalte, Leben oder Tode nichts bekannt geworden.

Auf Antrag ihrer nächsten Anverwandten werden nunmehr dieselben oder ihre allenfallsigen rechtmäßigen Deszendenten hiemit aufgefodert, innerhalb eines halben Jahres a dato hiererts um so gewisser sich zu melden, als sie außerdessen für verschollen erklärt und ihr Vermögen mit à 420 fl. zusammen mit 840 fl. gegen Kaution an ihre Erben ausgefolgt werden würde.

Prien, den 26. März 1836.

Graf v. Preysingsches Herrschaftsgericht Hohenaschau in Prien.
Sigl, Herrschaftsrichter.

Augsburger Börsenkurs vom 14. April 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2 Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	43	42
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	218	—
Partial-Oblig. à 250 fl. 4proz. .	143 5/8	142 1/4
Oesterr. Loose von 1834	114 5/8	114 1/4
Metallic. 5proz.	104	103 3/4
detto 4proz.	100 1/4	99 3/4
detto 3proz.	76 1/4	76
Bankaktien	1373	1370
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/4	61 3/4
Polnische Loose à 300 fl.	98	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 107. 16. April 1836.

Deutschland.

München, den 15. April. Größerer Jubel und herzlichere Freude wurden wohl noch nie und nirgends vernommen, als gestern hier bey der Ankunft des so sehnlichst erwarteten allgeliebten Königs Ludwig. Obschon das Eintreffen Sr. Majestät, am Weichbilde der Stadt, erst Nachmittags zu vermuthen war, so waren doch schon von Vormittags 9 Uhr an jene Straßen der Stadt, durch welche, nach dem Wunsche und der Anordnung des hiesigen Stadtmagistrats der Einzug Statt finden sollte, mit Menschen von hier und der Umgegend, auch aus weiterer Entfernung, gleichsam bedeckt; man fürchtete zu versäumen, den so sehnlichst erwarteten allerhöchsten Reisenden sogleich beym Ankommen zu sehen. In den Werkstätten der Künstler und Handwerker, in den Läden der Handelsleute, allenthalben war Ruhe und Feyer. Die Häuser der Straßen, durch welche Se. Majestät fahren wollten, waren mit Fahnen, Blumen, kostbaren Teppichen ꝛc. ꝛc. geschmückt. Tausende reitend, fahrend, gehend, eilten der Theresienwiese, den Sendlinger Anhöhen zu. In der Stadt herrschte jene feyerliche Stille, die gewöhnlich einer freudigen Erwartung vorausgeht. Gegen 4 Uhr verkündeten sämmtliche Thürme-Glocken der Stadt, daß Se. Majestät am Burgfrieden Münchens angekommen sind. Jetzt begann ein reges freudiges Wogen und Treiben; Alles drängte der Sendlingerstraße zu, man wollte keinen Augenblick versäumen, den geliebten Vater wieder zu sehen; zugleich bewegte sich, von der Sendlinger Anhöhe her, ein unübersehbarer Zug; es waren Se. Majestät der König, von einer unzählbaren Menge zu Pferd, zu Wagen und zu Fuß begleitet. An der Stadt wurden Se. Majestät mit herzlicher und lauter Freude von einer unübersehbaren Menschenmenge begrüßt, und immer wieder erneuerte „Es lebe König Ludwig hoch!“ überrauschten weit die Musikchöre, die die Nationalhymne spielten. Se. Majestät zeigten sich heiter, freundlich, wohlwollend wie immer als gütiger Vater, dieß, und das kräftige gesunde Aeußere ließ gewiß kein Herz freudig unbewegt. Der Zug bewegte sich langsam mit gleichem Jubel und Aeußerung der Freude durch jene Straßen, die in der angeführten Bekanntmachung des Stadtmagistrats bezeichnet sind, bis zur Residenz, in welcher Se. Majestät vom großen Cortege erwartet wurden. Diese Feyer der Rückkehr des unbegränzt verehrten Regenten war eine wahrhaft höchst seltene Feyer; es war ein Triumph, aber nicht der eines Siegers und Eroberers, dem Mütter, Väter, Brüder, Schwestern für geopferte Angehörige auf rauchenden Trümmern zerstörten Eigenthums händeringend nachweinen, sondern ein Triumph, dargeboten dem gerechten, gütigen, wohlwollenden Vater aus dankbarem redlichen Herzen.

Nürnberg, den 13. April. Die glückliche Rückkunft Sr. Majestät des Königs aus Griechenland wird am künftigen Sonntag den 17. dieß durch eine kirchliche Feyer in hiesiger Stadt begangen werden. — Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden, Höchstwelcher unter dem Namen eines Grafen von Eberstein zur Besichtigung der Eisenbahn vorgestern von Karlsruhe eingetroffen war, ist heute von hier nach Bamberg abgereist. Während seines zweytägigen Aufenthalts wurde die Bahn von dem erlauchten Gaste, in Begleitung des Obersten von Fischer, Unterchefs des Generalstabs, und Mitglied der badischen Eisenbahn-Kommission, sowohl mit Dampf- als mit Pferdekraft mehrmals befahren, wobey Se. königl. Hoheit den Einrichtungen derselben die lebhafteste Theilnahme zu widmen geruhte. Es ist mit Grund zu erwarten, daß noch mancher ehrenvolle und erfreuliche Besuch im Laufe des Sommers unserer Eisenbahn vorbehalten sey, wie denn auf die Frequenz überhaupt die bessere Jahreszeit schon sichtbaren Einfluß äußert. Der Preis der Aktien hat sich in letzter Zeit mit geringen Schwankungen auf 300 erhalten, so daß häufigere Kursangaben seither in d. Bl. füglich unterbleiben konnten. (N. Korr.)

Stuttgart, den 13. April. Die von der Kammer der Abgeordneten niedergesetzte Finanz-Kommission berathet seit dem 7. dieß die Berichte über die Spezial-Etats. Gestern soll dem Vernehmen nach die Staats-Schuld zur Berathung gekommen und dabey ein die Herabsetzung des Zinsfußes der Staats-Schuld auf 3 1/2 Prozent bezweckender Antrag vorgekommen seyn. Wir hören hiervon, daß die Kommission den Antrag abgelehnt hat, jedoch nur mit Mehrheit einer Stimme.

Hamburg, den 7. April. Zufolge Nachrichten aus Norderney sind von den am 29. März in See gegangenen 25 Norderneyer Fischer-Schaluppen durch einen unvermuthet entstandenen Sturm 5 Schaluppen mit ihrer aus 16 Mann bestandenen Besatzung leider total verunglückt und 4 Schaluppen auf den

Strand geworfen worden, von denen die Mannschaft sich gerettet hat.

Schwarzburg-Rudolstadt, den 10. April. Eine fürstliche Verordnung vom 24. Febr. d. J. verbietet zwar das Einsetzen in fremde Lotterien nicht unbedingt, untersagt aber den Ausländern den Absatz von Lotterieloosen im Fürstenthume gänzlich, gestattet auch inländischen Kollekteurs das Zusenden von Loosen ohne Bestellung und das Hausiren damit durchaus nicht, und bestimmt ausdrücklich, daß der Empfänger solcher Loose aller Verbindlichkeit gegen den Zusender enthoben ist, und bey Nichtberücksichtigung des Looses keiner hierauf begründeten Anforderung ausgesetzt werden kann. Das Einsetzen in Lottos bleibt gänzlich verboten.

England.

London, den 7. April. Es heißt, Matuscewicz (seit kurzer Zeit russischer Gesandter in Neapel) dürfte zum russischen Botschafter an unserem Hofe ernannt werden. — Nina Lassave scheint nun wirklich zu London angekommen zu seyn, um sich am Strande, in dem Lounge-Café, zu zeigen. Es heißt, um ihre Authentizität zu beweisen, zeige sie Liebesbriefe von Fieschi vor.

Spanien.

Madrid, den 2. April. Mendizabal scheint hier wenigstens, bey den Prokuradores, wieder fester zu stehen. Ein großer Theil der neuen Prokuradores nahm zwar an der Bewegung der Juntas thätigen Antheil, und sieht vielleicht wohl ein, daß dieselbe überlistet wurde, aber der erste Minister wußte ihnen triftige Gründe an die Hand zu geben, wegen welcher sie nun schweigen. Sie wurden nämlich mit Aemtern beschenkt, und sehen sich nun um ihrer Existenz willen genöthigt, für den Minister zu stimmen. Die Exaltados scheinen das Unterliegen von Isturiz bey der Präsidenten-Wahl nicht ungerne gesehen zu haben, indem sie hoffen, es werde sich auf diese Weise ein Theil der Repräsentanten aus dem Lager des Ministeriums ausscheiden und eine Art von Tiers-Parti bilden. Die Exaltados, so Donadio u. A., wollen ihre ersten Angriffe gegen die Geschäffts-Ordnung richten, um die Stellung von Anträgen zu erleichtern. Ihr erster Antrag wäre dann, das Dekret über den Verkauf der Nationalgüter für ungültig zu erklären, weil jene die Verwendung des Erlöses zur Schulden-Tilgung anordne, im gegenwärtigen Augenblicke aber nicht an Schulden-Tilgung, sondern nur an Zahlung der Zinsen gedacht werden könnte, indem durch jene Verwendung eine reiche Hilfsquelle für den National-Wohlstand auf immer abgeschnitten würde. Sie wollen deßwegen vorschlagen, die Nationalgüter lieber auf 50 Jahre gegen mäßigen Zins in Erb-Pacht zu geben, unter der Bedingung, daß dieselben alsdann an den Staat verbessert zurückfallen sollen.

Am 31. März kamen 1600 Mann von der Algierischen Legion aus Catalonien zu Pamplona an. — Cordova hat eine Proklamation an die Insurgenten erlassen, worinn er erklärt, die karlistische Gesinnung solle Niemand zum Verbrechen angerechnet werden, seine Truppen sollen überall die strengste Mannszucht beobachten, und die [illegible] der Hand ergriffenen Individuen solle mit Strenge verfahren werden. Cordova hat diese Proklamation aus Vitoria erlassen, wo er seit dem 31. März ruhig steht.

Frankreich.

Paris, den 9. April. Die spanischen Staatsgläubiger beginnen etwas unruhig zu werden, da von der letzten Dividende erst zwey Drittel bezahlt sind. Hr. Ardoin, der das letzte Anlehen abgeschlossen hat, ist deßwegen nach London abgegangen, wohin alle Bankiers, die an dem Abschlusse Theil genommen haben, Vertreter abgesendet haben. Mendizabal soll sie aufgefordert haben, die zwey übrigen Fünftheile vorzustrecken, wofür er ihnen Bürgschaft auf die Kirchengüter angeboten haben soll. Es scheint, die Bankiers seyen nicht abgeneigt, in diese Operation sich einzulassen, indem sie hoffen, dadurch ein Steigen der aktiven Rente veranlassen und dann die Papiere, die sie noch in Händen haben, vortheilhaft unterbringen zu können.

Am 9. hatte die Kammer eine Bittschriftensitzung. Es kam darinn die längst erwartete Bittschrift von Einwohnern der Stadt Toulon um Aufhebung des die Familie Napoleons vom französischen Boden ausschließenden Gesetzes und um Versetzung der sterblichen Ueberreste des Kaisers von St. Helena nach Frankreich zur Sprache. Die Kammer gieng nach der Rede des Ministerspräsidenten mit sehr großer Mehrheit über beyde Theile der Bittschrift zur Tages-Ordnung über. — Der Prozeß von Neuilly wurde am 8. April zur Entscheidung gebracht. Die Geschworenen erklärten die Angeklagten Leroy, Wittwe Chaveau, Combes, Delont, Dulac, Duval, Leglantine und Boireau für nicht schuldig, dagegen, mit Mehrheit von mehr als 7 Stimmen, Gabriel Chaveau und Charles Chaveau der Theilnahme an einer Verschwörung gegen das Leben des Königs und des Beginnens oder Begehens mehrerer Handlungen zur Vorbereitung ihrer Ausführung, Husson und Huillery der Theilnahme an derselben Verschwörung und endlich Hubert, mit einfacher Mehrheit (also mit 7 gegen 5 Stimmen) ebenfalls dieser Theilnahme schuldig. Huillery ist ferner der Beleidigung gegen einen Polizeykommissär und gegen Agenten der Staatsgewalt und aufrührerischer Rufe für schuldig erklärt. Gegen alle 5 Angeklagten sind mildernde Umstände anerkannt. Die für nicht schuldig erkannten Angeklagten werden sofort freygesprochen und entlassen. Bald nachher vernimmt man von der Wittwe Chaveau, welche die Verurtheilung ihrer Söhne gehört zu haben scheint, schmerzliche Rufe. Die für schuldig Erklärten werden befragt, ob sie über die Strafanwendung noch etwas zu sagen haben. Hubert: Wir sind Republikaner, keine Meuchelmörder. Ihr habt Unschuldige verurtheilt. Nein, die Republikaner sind keine Meuchelmörder. Huillery: Auf meine Unschuld und die Jury vertrauend habe ich mich freywillig gestellt. Der Präsident fordert diese Angeklagten mehrmals zur

Ordnung auf, und läßt sie endlich, da sie sich nicht [illegible] Huillery und Hubert gehen unter dem Rufe: „Es lebe die Republik, wir sterben für sie", ab. Der Gerichtshof verurtheilt Charles Chaveau zur 10jähriger Detention, Huillery und Hubert zu 5jähriger Gefängnißstrafe, Gabriel Chaveau zu 4jähriger und Hussen zu 3jähriger Gefängnißstrafe. Bey der Abführung ruft Hussen: „Die Republik wird uns rächen!" Die Verurtheilten singen auf dem Wege nach der Conciergerie die Marsellaise und den Chant du départ.

Paris, den 10. April. Der Temps will wissen, es sey die Rede von einem Kongresse zu Wien, wo nicht allein die orientalischen, sondern auch die spanischen Angelegenheiten verhandelt werden sollten. Oesterreich, Frankreich und Preußen sollen nicht entgegen seyn, wohl aber England und Rußland: ersteres weil es die Theilnahme an solchen diplomatischen Verhandlungen als nicht recht verträglich mit seiner Konstitution betrachte, letzteres, weil es in seiner Politik freye Hand behalten wolle. — Dem berühmten Grafen Chaptal wird in Abmoise, seinem Geburtsort, ein Monument errichtet.

Niederlande.

Amsterdam, den 9. April. Die von dem belgischen Blatte „Espoir" gemachte Mittheilung, General Goedeke sey außerhalb des Rayons der Bundes-Festung Luxemburg von belgischen Gendarmen arretirt worden, ist falsch, und der Redakteur obigen Blattes ist mit dieser Mittheilung in den April geschickt worden.

Brüssel, den 7. April. Die Königin der Franzosen, die Prinzessin Marie und Clementine und der Prinz von Joinville sind hier eingetroffen.

Preußen.

Berlin, den 8. April. Die Aenderung, welche man für die sämmtlichen Schulen unseres Staates erwartet, wird, dem Vernehmen nach, besonders darin bestehen, daß man den Schulbesuch auf die Stunden von 8 — 1 Uhr beschränken, die Nachmittagsstunden aber ganz aufheben wird, oder vielleicht nur an 2 Nachmittagen den Schreib- und Zeichnen-Unterricht ertheilt. Um diese Beschränkungen in den Gymnasien möglich zu machen, sollen nicht allein mehrere als entbehrlich erkannte Lehrfächer wegfallen, sondern auch die beyden alten, bisher besonders begünstigten Sprachen einige Einschränkungen erleiden, obgleich sich die Direktoren der meisten Gymnasien, deren Gutachten man gefordert hat, dagegen erklärt haben. — Der wieder hervorgesuchte Gedanke, allgemeine Turnplätze zu errichten, hat zwar die öffentliche Meynung für sich, allein dennoch glaubt man nicht, daß das Verbot derselben werde aufgehoben werden. Man wird schwerlich die Hand zu Vereinigungen der Jugend bieten, von denen man befürchtet, daß sich dort neben der kräftigen Entwickelung des Körpers auch verderbliche Grundsätze über eine ganze Generation verbreiten lassen. Wie man vernimmt, haben auch die ersten Versuche der Anregung keinen Eingang gefunden. Als Abhilfsmittel wird wahrscheinlich jedes Gymnasium seinen Turn- und Spielplatz erhalten.

Türkey.

Von der russischen Gränze, den 4. April. Die von verschiedenen Blättern bereits angekündigte Räumung der türkischen Festung Silistria von den russischen Truppen wird, glaubwürdigen Versicherungen zufolge, ganz gewiß in aller Kurze Statt haben. Indessen ist diese Räumung keineswegs, wie jene Blätter zu wähnen scheinen, als ein den Vorstellungen Lord Durhams gemachtes Zugeständniß zu betrachten. Vielmehr wird dieselbe lediglich in Gemäßheit der betreffenden, ausdrücklichen Bestimmungen des Friedensvertrags von Adrianopel erfolgen, wonach Silistria so lange von russischen Truppen besetzt bleiben soll, bis die Pforte die letzte Rate der ihr durch jenen Vertrag auferlegten Kriegskosten Entschädigungen bezahlt haben wird. Aus welchen Quellen nun aber die Pforte die zu dem Behufe erforderlichen Baarsummen, die man beyläufig auf noch 2 Mill. Dukaten angiebt, schöpfen mag, dieß kann Rußland vollkommen gleichgültig seyn. Den Kaiser bindet sein im vorbefragten Vertrage verpfändetes Wort, das er noch niemals brach, und das er, wie unter allen Umständen, so auch im gegenwärtigen Falle, zur Erfullung bringen wird. Demnach werden die Schlüssel Silistrias den türkischen Behörden in dem Augenblicke eingehändigt werden, wo die kais. russischen Kommissäre die letzte Ratenzahlung in Empfang nehmen. Als dießfälligen Zeitpunkt giebt man bereits den bevorstehenden Monat May an.

Von der serbischen Gränze, den 28. März. Hinsichtlich der neuen Organisation Serbiens ist noch kein fernerer Schritt geschehen; dem Vernehmen nach erwartet man von Petersburg das Gutachten über dießfalls dahin geschickte Vorschläge. — Der Zeitpunkt der Reise des Fürsten Milosch nach Wien ist noch nicht bestimmt. Die zwey Offiziere, welche aus Auftrag des Kaisers von Oesterreich dem Fürsten den Orden der eisernen Krone erster Klasse überbracht hatten, haben auf ihrem Rückwege dieser Tage die Semliner Kontumaz verlassen. Sie wurden beyde vom Fürsten reich, namentlich jeder mit einem schönen Säbel, beschenkt.

Amerika.

Nachrichten aus Washington zufolge werden im Senate die Bittschriften gegen die Sklaverey ohne Zweifel verworfen werden. Besonders heftig sprach der Senator für Süd-Carolina, Hr. Calhoun, gegen diese Bittschriften. „Seine Augen, sagt ein Blatt, blitzten durch den Saal, wie Wetterleuchten." — Die Akte, betreffend die Verwendung eines Theils des Einnahmen-Ueberschusses für die Abgebrannten in New-York, wurde von dem Kongresse mit 114 gegen 94 Stimmen angenommen.

Das Mobile Chronicle vom 1. März meldet, daß Santa Anna mit 17,000 Mann in Texas eingerückt sey.

Miszellen.

Der Marchal'sche Eisenbahnwagen.

Der Wagen mit der beweglichen Eisenbahn des Hrn. Marchal in Brüssel ist fast ganz wie ein gewöhnlicher Wagen gebaut. Die bewegliche Eisenbahn besteht aus einer Reihe von einigen Zoll breiten Platten, welche wie eine

Kette aneinander gereiht sind, und diese Kette läuft nun um das Rad und zugleich um eine Rolle, ungefähr in der Art, wie die Sehne bey einem Spulrade. Jedes Rad hat seine besondere Eisenbahnkette und seine Rolle. Die Rollen für die Hinterräder sind unter dem Wagenkasten, an vorlaufenden Armen des Gestells in gleicher Richtung mit den Rädern, die für die Vorderräder an dem Gestell, der sogenannten Scheere, vor dem Wagenkasten auf dieselbe Weise angebracht. Die ganze Vorrichtung erfordert nichts, als eine Abänderung an dem untern Wagengestell, welche sich leicht an jedem Wagen anbringen lassen möchte. Wenn der Wagen läuft, so geht also die Eisenbahnkette um die Rolle, legt sich dann unter das Rad, und läuft um dasselbe herum wieder auf die Rolle. Die Rollen sind etwa 3 Fuß von dem Rade entfernt, damit die Eisenbahn-Kette sich annähernd horizontal unter dasselbe legt. Ein Springen der Ketten dürfte an dieser Vorrichtung kein seltenes Ereigniß werden, doch wird dadurch weiter kein Nachtheil herbeygeführt, als daß der Wagen plötzlich aus einem Eisenbahnwagen in einen gewöhnlichen verwandelt wird. Eine verdrüßliche Zugabe zu der Vorrichtung ist der Lärm, welchen dieselbe verursacht, sobald nach einigem Fahren die Kettenschaalen etwas nachgeben; doch hat Hr. Marchal Schrauben hinzu gethan, durch welche die Ketten durch Vorschrauben der Rollen immer in Spannung gehalten werden können.

Der Henker von Sincoriak, in England, hat sich aus Verzweiflung, daß er seit 2 Jahren keine einzige Hinrichtung mehr hat vornehmen können, selbst hingerichtet. Er erheukte sich, als er aus einer Audienz kam, wo zwey berüchtigte Räuber, auf die er gezählt hatte, um wieder Arbeit zu bekommen, bloß zur Deportation verurtheilt wurden; dieser eifrige Henker hieß James Phian, er war 86 Jahre alt.

Verkaufs-Edikt.

Das Hofgut des Leonhard Micheler von Ried b. G. wird, nachdem das am 1. v. M. erfolgte Meistboth die Genehmigung der Betheiligten nicht erhielt, wiederholt, und zwar zum Drittenmale öffentlich versteigert, und hiezu Montag der 2. May d. J. Vormittags 9 Uhr bestimmt.

Die Eigenschaft und die Bestandtheile sowohl als die Lasten dieses Gutes sind in der Ausschreibung vom 7. Jul. v. J. (Intell.-Blatt Stück 39. Seite 1124, dann Augsburger Postzeitung Nro. 199.) enthalten, worauf sich bezogen wird.

Die Versteigerung gehet in dem Tavernwirthshause zu Ried vor sich. Leumund und Vermögen sind von den Kauflustigen legal nachzuweisen.

Neuburg a/d. Kammel, den 8. April 1836.

Freyherrl. v. Aretin'sches Herrschaftsgericht.

Kolb, Herrschaftsrichter.

Gant-Edikt.

Leonhard Micheler, Bauer von Ried b. G., hat sich dem Gantverfahren unterworfen. Es wird daher der Konkurs gegen denselben unter Bestimmung folgender Ediktstage eröffnet:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Foderungen Montag der 9. May d. J.;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Dienstag der 7. Jun. d. J.;
3) zur Replik und Duplik Freytag der 1. Jul. d. J.

Sämmtliche Gläubiger des Leonhard Micheler werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung, an den übrigen Ediktstagen aber den Verlust der betreffenden Handlungen als gesetzlich [illegible] ziehe. Am 1ten Ediktstage wird auch der Versuch gütlicher Vergleichung der Gläubiger über ihre Prioritätsrechte unter sich gemacht werden.

Alle diejenigen, welche von dem Vermögen des Schuldners etwas in Handen haben werden, unter Einem aufgefodert, solches salvo jure bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes zu gerichtlicher Verwahrung zu übergeben.

Neuburg a/d. Kammel, den 9. April 1836.

Freyherrl. von Aretinsches Herrschaftsgericht.

Kolb, Herrschaftsrichter.

Denkmünze

auf die glückliche Rückkehr Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs von Bayern, aus Griechenland.

In Gold sammt Etui 36 fl.; in Silber 2 fl. 42 kr.; in Bronze 1 fl. Zu haben dahier bey Hrn. Ferd. Ebner, Kunsthändler; in München bey Hrn. Silberarbeiter Sankt-johannsee und bey dem Verfertiger Neuß, k. b. Hofgraveur in Augsburg.

In allen Buchhandlungen, namentlich bey Nik. Doll, M. Rieger in Augsburg, Dannheimer, Kösel in Kempten, Krüll in Landshut, Montag und Weiß in Regensburg, Manz in Freising ist als so eben erschienen vorräthig zu haben:

Allgemeines Wörterbuch der heil. Schrift.

Herausgegeben von einem Verein katholischer Geistlicher. Ein Supplementband zu allen Bibelausgaben nach der Vulgata, besonders aber zur heiligen Schrift von Dr. J. F. Allioli. In zwey Bänden oder zwölf Heften. Bogen 1 — 6. A bis Bestrafung.

Unter vorstehendem Titel erscheint im Verlage des Unterzeichneten ein Werk, welches nicht nur alle archäologischen, geschichtlichen, erd- und naturkundigen Erläuterungen, welche zum Verständnisse der heil. Schrift (des A. und N. Bundes) erforderlich sind, enthält, sondern auch alle Glaubens- und Sittenlehren, in so fern diese durch Stellen der Bibel belegt werden können, umfaßt. — Der Verfasser hat aus den besten Quellen geschöpft, das Gesammelte mit Fleiß und Sorgfalt geordnet und sich bemüht, seiner Arbeit einer Seits eine größere Reichhaltigkeit, anderer Seits eine zweckmäßigere Kürze zu geben, als die bereits vorhandenen Werke ähnlicher Art haben. — Uebrigens glaubt er, keine Bemerkung aufgenommen zu haben, welche gegen den Sinn der heiligen katholischen Kirche wäre, und hofft demnach, daß sein Werk einem, von den Katholiken Deutschlands vielseitig gefühlten, Mangel abhelfen werde.

Das Ganze ist im Manuscript vollendet, wird in zwey Bänden, Lexikonformat, etwa 70 Druckbogen enthalten, und in schnell aufeinander folgenden Lieferungen von 6 Bogen zu dem sehr billigen Preis von 24 kr. ausgegeben werden.

Regensburg, im April 1836.

J. G. Manz.

☞ Der heutigen Nummer der Postzeitung liegt den Exemplaren für die Stadt und Umgegend eine beachtungswerthe Anzeige von der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg bey.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 108. 17. April 1836.

Deutschland.

München, den 16. April. Es war am 14. April als die Königsstadt zu Freude und Hoffnung erwachte. Von den Thürmen der Gottestempel herab entfalteten sich die fröhlichfarbigen Fahnen des bayerischen Landes, Fenster, Thüren und Thore öffneten sich, um gescheuert und mit Bäumen und künstlich gezogenen Blumen geschmückt zu werden, und wo einer dem andern begegnete, tönte die freudige Frage: Was macht man bey euch? Wo willst du den König sehen? Glaubst du, das Wetter wird besser? denn der Himmel wollte so recht den beharrlichen Sinn des Königs und seiner Treuen auf die Probe stellen, er ließ alle gewichtigen Zeichen seiner Allmacht herab aus den Höhen auf die hoffende Erde. Ein, beynahe wahnsinniger, tollgewordener Sturm trieb aus allen Weltgegenden, und peitschte Luft, Sonnenschein, Regen, Hagel und Schnee durcheinander. Aber recht und beharrlich, den Wankelmuth der Elemente verachtend, rüstete sich Alles zum würdigen Empfang des hohen Ersehnten, den in liebender Trauer das Herz der Bayern so lange entbehrt hat und dem es über Meer' und durch Gefahren gefolgt ist. Die einen rüsteten Rosse und Wagen, um ihm früher zu begegnen und um ihm früher den Gruß der Seinigen zu bringen, die andern schärften ihren Erfindungsgeist, um recht würdig den Weg zu bereiten, auf dem Er wiederkehren werde, und so war jeder geschäftig in heiligem Eifer, während Schweiß und Schnee ihm von der Stirne rannen. Das Gebiet des Herzens ist kein Reich von dieser Welt! und der Weltenrichter wird gewiß dort einst fragen: Mensch, hast du viel oder wenig Herz gehabt? In diesem Reich bedarf es keiner Schutz-, Trutz- und Zwingwache. Alles wächst und gedeiht aus sich selbst. So gestaltete sich alles, als man wußte, daß der Vater wiederkehre. Und dennoch fürchtete jeder, etwas zu thun, was Er nicht billigen möchte, weil die Liebe furchtsam ist. Lauter Jubel, fröhliches Treiben gieng durch alle Straßen, und vermehrte sich so, wie die Stunde näher kam, in der der Freudenruf Seiner Ankunft erschallen soll. Wie der Schmuck der Straßen und Häuser sich seiner Vollendung nahete, so drängten sich Wagen, Reiter und Gehende dichter unter einander. Viele tausend Thränen flossen in Rührung und stiller Freude des Herzens. Fahnen, Teppiche, Bäume, Blumenkränze, Sein L, das der Altbayer so oft an alle Lieblingsnamen zu knüpfen pflegt, diese Namenchiffer in Blumen und Metall, Aufschriften und Worte des Willkommens glänzten überall freudig durch den Sturm der Elemente. Nach der vierten Nachmittagsstunde sprachen endlich die ehrnen — geweihten Zungen der Thürme das Freudenwort: Er ist da! Ein unbeschreiblicher Aufruhr entstand auch in dem kleinsten Gemüth. Es war ein Aufruhr, an dem die Engel des Himmels Theil nahmen, alles Böse mußte in diesem Augenblick schweigen, und Nationen und Geschlechter werden dieses Fest des Herzens nachfeyern, denn dieser reife Saame wird fernerhin gutes Erdreich finden und Früchte tragen. Der hohe Ersehnte erschien! alle Wünsche waren erfüllt, alles Hoffen übertroffen, denn, nicht von den Beschwerden der Reise angegriffen, sondern heiter und in hohem Wohlseyn erwiederte der geliebte Vater den herzlichen Freudenruf seiner geliebten Kinder. Ach! wer dieß Bild malen könnte!

Ein Trupp bürgerlicher Hornisten zu Pferd mit blau und weißen Schärpen drängten sich herein zum engen Karlsthore und posaunten einen fröhlichen Chorus, dann die bürgerlichen Reiter, die vom Stadtbann herein den König begleitet hatten, dann die Reisewagen und die hochaufjubelnde Menge, die sich an den Wagen des Gefeyerten hiengen. An Seiner Seite die treue Gattin, die zärtliche Mutter des Landes und Ihrer Kinder. Sie hatte den grünen Schleyer nach so schön von der Gottheit erfüllter Hoffnung, der Ihre Sehnsuchtsthränen bisher verbarg, zurückgeschlagen, und freudig dankend blickten Ihre Augen zum Himmel. Eben wie der König einzog, schwiegen die Stürme, kein Regen, kein Schnee fiel, im offenen Wagen, von allen gesehen, saß das freundliche Herrscherpaar und der König grüßte, bewillkommte in den wenigen, die die Straßen fassen konnte, sein ganzes treues Bayerland. Alles hier zu beschreiben, was schönes an den Häusern und Palästen zu sehen war, durch die der Zug nach des Königs goldener Wohnung gieng, wäre mühevolle, zu schwere Arbeit, leichter wäre es, die zu nennen und zu zählen, die ohne Hochzeitlichkleid erschienen. Unter den Aufschriften erregten die allgemeine Aufmerksamkeit, die am Gebäude der beyden Akademien und jene am ehemaligen Seminar-Gebäude in der Neuhausergasse. Erstere lautete nach meiner flüchtigen Abschrift:

Heil Dir König!! von den ewigen Auen Athenes
Kehrst Du heim und dem Quell, welcher die Völker erquickt
Wissen und Kunst ausströmend. Vergnügt von der heiligen Labung
Sey aus den Hallen begrüsst, die Du beschirmest und schmückst.

Die Zweyte:

Adrias Welle du wiegtest den ersten der Könige Bayerns
Auf deiner glänzenden Fluth her vom hellenischen Strand,
Vater des Vaterlands, heute nun stillest das kindliche Sehnen
Deines Dich liebenden Volks, das sich verherrlicht in Dir.

Einer geübteren Feder sey es vorbehalten, dieses sel-

tene Volksfest zu beschreiben und für die Annalen der alten Römer-Stadt zu zeichnen in der Triumphzüge das Volk begeistern, und die Göttlichkeit der menschlichen Natur beweisen, nicht aber wie bey jenem großen Volke einst verspotten.

Gestern Morgens um 10 Uhr fand in der Metropolitan-Kirche zu U. L. Frau ein feyerlicher Gottesdienst Statt, um dem Allerhöchsten für die glückliche Zurückkunft Sr. Majestät des Königs zu danken.

Gestern Vormittags wurde in der hiesigen protestantischen Pfarrkirche gleichfalls ein feyerlicher Gottesdienst, um dem Allmächtigen für die glückliche Rückkehr Sr. Majestät des Königs zu danken, abgehalten.

Kassel, den 11. April. Der Kriegsminister General v. Heßberg hat durch Beobachtung einer großen Sparsamkeit in allen Zweigen der Kriegs-Verwaltung es dahin gebracht, daß, so wie man versichert, er eine bedeutende Summe von dem ihm verwilligten Ausgabe-Budget erübrigt hat.

Offenbach, den 9. April. Die Messe hat zwar hier wie sonst gleichzeitig mit der Frankfurter begonnen, aber seit dem Anschluß Frankfurts an den Zollverein kann von einer eigentlichen Messe in Offenbach kaum mehr die Rede seyn. Die gegenwärtige Frühlings-Messe bietet hinsichtlich der Lebhaftigkeit den großten Kontrast in Vergleich mit der Herbstmesse vorigen Jahres dar. Frankfurt war dagegen mit Waaren von allen Gegenden dießmal dergestalt überfüllt, daß, obgleich viel verkauft worden ist, doch Manche sich in ihren Erwartungen getäuscht sahen. Man berechnet, daß die Stadt Offenbach jährlich einen Geldgewinn von wohl einer Viertelmillion Gulden und darüber bey den veränderten Umständen einbüßt, worauf sie bey den früheren Meßbetrieben zählen konnte. Die Häuser in der fast ganz neu entstandenen langen Frankfurter Straße, die jetzt größtentheils leer stehen, brachten allein an Miethe jährlich die Summe von 80,000 fl. ein.

Oesterreich.

Wien, den 9. April. Es heißt, Ihre k. Hoheit die Herzogin Therese solle zur Aebtissin des Damenstiftes zu Prag ernannt werden, um in dieser Eigenschaft bey der Krönung Ihrer Majestät der Kaiserin als Königin von Böhmen zu funktioniren. Die Krönung Ihrer Majestät der Kaiserin wird im September gleichzeitig mit der Sr. Majestät des Kaisers in Prag vor sich gehen. Um diese Zeit wird also Prag sehr belebt werden, denn außer dem kaiserlichen Hoflager und diplomatischen Korps werden auch fremde hohe Herrschaften der Krönung beywohnen. In politischer Hinsicht herrscht hier eine seltene Stille.

England.

London, den 8. März. Die Mittheilung, welche der englische Commodore ans spanische Ministerium von seinen Instruktionen gemacht hat, die Küstenstädte jenes Landes gegen die Unternehmungen der Karlisten zu vertheidigen ꝛc., war die natürliche Folge der Besetzung von Krakau, selbst wenn dieselbe nichts Anderes als eine polizeyliche Maaßregel war. So wie der nordöstliche Bund im Zusammenhange handelt, wird es Pflicht für die westlichen Mächte, ihre Verbindung zu kräftigen und die Beendigung des spanischen Bürgerkriegs ist hierzu das erste Mittel. Von den bevorstehenden Debatten über die Krakau's Besetzung wird zwar nichts Neues erwartet, dennoch sieht man derselben mit weit mehr Begierde entgegen, als man sonst zu bemerken pflegt, wenn von einer Debatte über auswärtige Angelegenheiten die Rede ist, die nicht von der Opposition, sondern wie alle, welche diese Session in dieser Richtung Statt gefunden, von Freunden des Ministeriums angeregt werden — ein Beweis, daß die Nation an jenen Angelegenheiten ernsthaften Antheil zu nehmen angefangen hat.

Von dem Jahrgelde von 50,000 Pfund, welches der König der Belgier, als Wittwer der verewigten Prinzessin Charlotte, erhält, sind in den sieben Vierteljahren, vom 1. Juli 1834 ab, von den verordneten Kuratoren 55,000 Pfund in die Schatzkammer zurückgezahlt worden; der Rest wurde zu Unterhaltung der Besitzthümer des Königs Leopold in England und zu Pensionen und Unterstützungen für seine ehemalige Dienerschaft verwendet.

Spanien.

Madrid, den 31. März. Es scheint durchaus keinem Zweifel zu unterliegen, daß ein am 26. bey der hiesigen englischen Gesandtschaft von London eingetroffener Kurier derselben Depeschen überbrachte, welche den bestimmten, von dem brittischen Kabinette gefaßten Entschluß aussprechen, in die Angelegenheiten der Halbinsel direkt einzuschreiten, indem vorläufig der die brittische Eskadre, welche an der Küste von Biscaya kreuzt, befehligende Commodore John Hay den Befehl erhielt, den spanischen Militärbehörden jede von ihnen zu verlangende bewaffnete Mitwirkung anzubieten, um namentlich zu verhindern, daß irgend ein Punkt der Küste in die Hände der Karlisten falle. Außerdem ist der Gesandtschaft angezeigt worden, daß 5000 vom Parlament bewilligte ausgesuchte Marinesoldaten sofort nach Biscaya eingeschifft werden sollen, um die festen Plätze der Küste zu besetzen, und dadurch den Truppen Ihrer Majestät der Königin von Spanien, vorzüglich aber der englischen Hilfslegion einen freyeren Spielraum zu gewähren, um im Innern der Provinzen die Truppen des Prätendenten zu bedrängen.

Aus einigen Provinzen sind zahlreiche Adressen an die Königin eingekommen, worinn sie gebeten wird, Hrn. Mendizabal nicht zu entlassen und ihm Zeit zur Ausführung seiner Plane zu gewähren. — Alle christinischen Truppen in Catalonien haben sich, in vier Divisionen getheilt, gegen die Karlisten in Bewegung gesetzt. — Oberst van Halen hat statt Don Jose Maria Eistué den Oberbefehl über die Provinz Huesca übernommen. — Auf die Nachricht, daß das englische Geschwader an der nordspanischen Küste thätig an der Bekämpfung der Karlisten Theil nehmen werde, wurde die Stadt Vitoria beleuchtet.

Von der spanischen Gränze. Der Winter verfloß von beyden Seiten in Vorbereitungen zu dem neuen Feldzug. Don Carlos Armee ist mit allen Erfordernissen zur Eröffnung der Feindseligkeiten hinreichend versehen.

zu Lande ist ihr wegen der zahlreichen und wohlorganisirten Schleichhändler-Banden die Zufuhr nicht abzuschneiden [illegible], und auch zur See wird sie, trotz der englischen Blockade, reichlich versorgt, da sie den ganzen Küstenstrich von San Sebastian bis Bilbao beherrscht. Diejenigen, welche eine schnelle und definitive Beendigung des Bürgerkriegs in Spanien erwarten, irren sich. Don Carlos Macht ist sehr bedeutend, und man kann sagen, daß sie durch die Natur des Gebirgs-Landes, welches der Kriegsschauplatz ist, verdoppelt wird. Seine Hauptstärke beruht auf der Anhänglichkeit der drey Provinzen Alava, Guipuzcoa und Biscaya an seine Sache. Diese Provinzen werden nach eigenen freyen Gesetzen regiert; sie bezahlen keine direkten Steuern, sondern geben jährlich eine bestimmte Summe, welche sie durch ihre eigenen Einnehmer erheben lassen. Ihr Truppen-Kontingent wurde, wenn es nöthig war, nach Art des ungarischen Aufgebots unabhängig gestellt. Jetzt steht ihre ganze bewaffnete Macht, welche sich auf mehr als 50,000 streitbare und wohlbewaffnete Männer beläuft, zu Don Carlos Verfügung. Wenn auch nur der dritte Theil, oder nach Umständen die Hälfte derselben sich gleichzeitig im aktiven Dienste befindet, so dient dagegen der Ueberrest zu einer stets marschfertigen Reserve, aus welcher jeder Verlust schnell ergänzt werden, und die sogar, um einen großen Schlag auszuführen, auf kurze Zeit ganz in das Feld rücken kann. Das Mißliche eines solchen Kriegs ist in früheren Zeiten in der Vendee anschaulich geworden, und hier bietet das Terrain ungleich größere Vortheile dar.

Don Carlos hat, mit weniger oder keiner Unterbrechung, den ganzen Gebirgszug von dem biscayischen Meerbusen bis zum mittelländischen Meere inne. Rechnet man, neben den drey Provinzen, seine Anhänger in Navarra, Aragon und Catalonien, sofort die in Asturien, Galizien, Kastilien, Valencia, Murcia zerstreuten Guerillas, die fast bis an die Thore von Madrid streifen, so wird man ohne Uebertreibung die von ihm abhängige bewaffnete Macht auf 100,000 Mann schätzen können. An pekuniären Mitteln scheint es ihm weniger zu fehlen, als Christinens Regierung, und dieß erklärt sich sehr natürlich, wenn man bedenkt, wie viel einer gewissen Politik daran gelegen seyn muß, Spanien nicht der Quadrupel-Allianz anheim fallen zu lassen. Im Uebrigen kostet auch Don Carlos Armee weniger, als die Christinens, da ihr Kern aus dem bewaffneten Volke der drey Provinzen besteht, das in Don Carlos Sache die seiner eigenen Freyheiten verficht. Die hauptsächlichsten dieser Freyheiten sind die eigene Gerichtsbarkeit und die Befreyung von den Zöllen; alle Rechtsfälle werden von den Alcalden der Gemeinden entschieden, und in den drey Provinzen giebt es keine Zollhäuser und kein Derecho de puertas oder Oktroi. Don Carlos hat die ganze Anhänglichkeit dieser Völkerschaften dadurch gewonnen, daß er ihnen die Aufrechthaltung ihres Fuoros oder Freyheiten verbürgt hat.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben aus Bern: Mit Ausnahme des baper. Gesandten hat das ganze diplomatische Korps von Neuem seine Residenz in Bern; die Verbindungen jenes Gesandten mit den vorörtlichen Behörden tragen noch immer das Gepräge einer gewissen Zurückhaltung. Hr. v. Montebello wird in einigen Wochen erwartet.

Frankreich.

Paris, den 10. April. Aus der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer ist noch nachzutragen, daß die Bitte mehrerer Einwohner von Toulouse um Versetzung der Asche Napoleons von St. Helena nach Toulouse an den Ministerpräsidenten verwiesen wurde. Es geschah dieß schon Mehreremale, ohne daß jedoch, wie es scheint, bis jetzt ernstliche Schritte zu Erreichung dieses Zweckes gethan worden wären. — Neuerdings ist wieder ein angeblicher Ludwig XVII. aufgestanden. — Zu derselben Zeit, da aus London berichtet wird, daß Nina Lassave daselbst sich zeige, wird auch die Ankunft derselben zu Toulouse berichtet.

Das Journal de Paris schreibt: Der Gouverneur der Insel Bourbon hat unterm 17. Dez. der Regierung Bericht über die zu Anfang des Monats gemachte Entdeckung einer Verschwörung erstattet, welche zum Zwecke hatte, einen Sklavenaufstand zu veranlassen. Sechszehn Personen sind deßwegen verhaftet.

Paris, den 11. April. Der Bon Sens sagt, es sey entschieden, daß der Marschall Clauzel nicht nach Algier zurückkehre. — In den Debatten der Deputirtenkammer über den Vorschlag, Napoleons Asche nach Frankreich abzuholen, äußerte der Ministerpräsident Hr. Thiers unter Anderm: „Ich wünschte es selbst; aber wer steht mir dafür, daß Napoleons Asche vom Punkte ihrer Ausschiffung an nicht von drey Millionen Menschen nach Paris begleitet werden würde?“

Niederlande.

Brüssel, den 9. April. Aus London schreibt man vom 5. April: Der Bischof von Leon, Finanz-Verwalter des Don Carlos, hat gestern London verlassen, und geht über Belgien nach Frankreich; er führt sehr bedeutende Summen bey sich, die er in Person dem Souverän seiner Wahl zu übergeben suchen wird. Die französische Polizey wird ihn ohne Zweifel nicht so frey, wie Don Carlos reisen lassen. Der „Mercure“ sagt: Zu den obigen, durch unsern Korrespondenten mitgetheilten Details können wir hinzufügen, daß der Bischof von Leon vor 2 Tagen zu Brüssel war, daß er den Weg nach Paris eingeschlagen hat, und leicht in Spanien anzukommen hofft.

Man schreibt aus Aachen: Aehnlich wie die deutschen Naturforscher jährlich an einem andern Orte Versammlungen halten, beabsichtigen die belgischen Gelehrten, auch Kongresse, jedoch in größerem Umfange der Fächer. Der erste wird den 1. August d. J. in Lüttich Statt finden, und mindestens 8 Tage dauern. Dieser wissenschaftliche Kongreß ist nach einem bearbeiteten Programme in 7 Abtheilungen gebracht, welche unter andern 83 im Voraus gestellte Fragen diskutiren und behandeln werden. Jede Abtheilung erhält 3 Sekretäre.

Polen.

Nach französ. Blättern sollen sich auf die ihnen von der Regierung von Krakau zugegangene Aufforderung etwa 550 polnische Flüchtlinge freywillig nach Podgorze (der österreichischen Gränz-Station) begeben haben, darunter 2 Stabsoffiziere, 235 Offiziere aller Grade, 11 Bürger und 300 Soldaten. Mehrere andere Flüchtlinge, welche der Aufforderung nicht Folge geleistet, sondern sich verborgen hatten, seyen entdeckt und von den russischen Truppen mit Gewalt fortgebracht worden. Von diesen seyen die in Polen Gebornen nach Polen

zurückzukehren genöthiget, die andern unter Bedeckung nach Podgorze geführt, 23 unter österreichischer Bedeckung an die preußische Gränze geführt, und dort Preußen ausgeliefert worden.

Schweden.

Stockholm, den 5. April. Man erwartet hier jetzt den Grafen Potocki, früher zum Gesandten in Lissabon ernannt, als kais. russischen Gesandten am hiesigen Hofe. — Die schwedische Staatszeitung theilt interessante Auszüge aus den Berichten des schwedischen Reisenden, Professor Hedenborg, mit, der in den Jahren 1834 und 1835 eine wissenschaftliche Reise durch Nubien machte, und sich jetzt in Kahira befindet. Er hat sehr zahlreiche zoologische sowohl als botanische Sammlungen angestellt, die er nach seinem Vaterlande zu senden gedenkt.

Türkey.

Die Gacetta di Zara meldet aus Bosnien bis zum 22. März, daß der Aufstand in Banjaluka gestillt ist. Das Volk hat sich auf das Versprechen, daß keines der ausgehobenen Individuen sein Haus verlassen sollte, bevor die Aushebung auch in den übrigen Kadiluken zu Ende sey, herbeygelassen, sein Aushebungs-Kontingent zu stellen.

Miszellen.

Einige Zeitungen haben aus Florenz vom 20. März gemeldet, daß der sizilianische Wunderknabe Giuseppe Puglieſi daselbst verstorben sey. Aber die neueste Florentiner Zeitung berichtet über eine am 4. April von ihm gegebene öffentliche Vorstellung, und zeigt an, daß er noch bis zum 12. April in Florenz verweilen werde.

In London ist dieser Tage der General Graf Cathcart gestorben. Er stand 1805 an der Spitze der englischen Armee in Hannover, wo Wellington unter ihm eine Brigade kommandirte.

Kunst-Anzeige.

Sonntag den 17. und Dienstag den 19. April
im
Saale des Gasthauses zum Mohrenkopf

Große Kunst-Produktion

aus dem Reiche der natürlichen Magie und unterhaltenden Physik des

Ferdinand Becker,

k. preuß. Eskamoteur aus Berlin.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit einem hohen Adel, löbl. königl. Militär und einem hochzuverehrenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er bey seinem hiesigen Aufenthalte einige Kunstvorstellungen mit seinem magisch-physikalischen Kunstapparate, welcher größtentheils seine eigene neue Erfindung ist, zu geben die Ehre haben wird. Jede Vorstellung besteht aus zwanzig der vorzüglichsten Stücke in drey Abtheilungen, wozu ich mir erlaube, alle hoch- und höchstzuverehrenden Kunstfreunde ganz gehorsamst einzuladen. Der Anfang ist Abends Punkt 7 Uhr. Das Nähere sagt der Anschlagzettel. F. Becker.

Ein Rittergut mit Gerichtsbarkeit,

im Oberdonaukreise gelegen, wird zu kaufen gesucht, und deßfallsige Anträge in frankirten Briefen dem privil. Kommissions-Bureau in Augsburg gefälligst zu machen.

In allen Buchhandlungen, namentlich bey Nik. Doll. M. Rieger in Augsburg, Dannheimer, Kösel in Kempten, Krüll in Landshut, Montag und Weiß in Regensburg, Manz in Freising, ist als so eben erschienen vorräthig zu haben:

Schneid, J. N., kurze und leichtfaßliche Ermahnungsreden auf die Sonntage im Jahre. 8. 1 fl. 21 kr.

Früher erschien von demselben Verfasser:

— — kurze und leichtfaßliche Ermahnungsreden auf die Festtage des Herrn und seiner heiligen Mutter 8. 1834. 30 kr.

Bey dessen Erscheinen namentlich die Sion sagte: „Diese Reden sind eines recht erbaulichen und lehrreichen Inhaltes, und zeichnen sich durch den besondern Vorzug einer großen Herzlichkeit aus, die im kunstlosen, einfachen Tone redet, und nichts beabsichtet, als daß die Herzen getroffen und für Gott bestimmt werden ꝛc."

Und der Religionsfreund von Benkert bemerkt darüber: „Diese Schrift enthält, was ihr Titel sagt, kurze leichtfaßliche Ermahnungsreden für das Volk, und mögen daher zur Vorbereitung im Drange oft so vieler, seinem Berufe mehr fremdartigen Geschäffte, womit die Seelsorger in unsern Tagen nicht selten beladen werden, manchem erwünscht seyn. Die Moral, die darinn vorherrschend ist, ward aber immer auf das Dogma gegründet, und die Sprache ist edel, wenn gleich in Volksbegriffen ꝛc."

Auch der Chrysostomus von Hägisperger bemerkt über die Sonntagsreden: „Wir gestehen, daß wir schon lange Zeit her, seit denen des sel. S. Winkelhofer, durch keine gedruckten Predigten so sehr angesprochen wurden, wie durch diese. Der Mann hat, wie Winkelhofer, die seltene Gabe, aus dem Herzen an die Herzen zu reden ꝛc. Die meisten dieser Sonntagsreden sind sehr kurz abgefaßt; alle sind ungemein populär und wahre Muster christlicher Vorträge an das Landvolk."

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 15. April 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	11	18	10	9	9	16	—	—	—	4
Kern.	11	22	10	15	9	—	—	—	—	16
Roggen.	6	24	6	3	5	50	—	3	—	—
Gerste.	8	39	8	24	7	30	—	—	—	14
Haber.	4	40	4	18	3	55	—	—	—	2

Augsburger Börsenkurs vom 16. April 1836.

Staatspapiere.

Königlich bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig. mit Coupons	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2. Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	43	42
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	218	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz.	143 1/2	142 1/2
Oesterr. Loose von 1834	114 1/2	—
Metalliq. 5proz.	—	103 7/8
detto 4proz.	100 1/4	99 3/4
detto 3proz.	76 1/4	75 7/8
Bankaktien	1373	1370
Großherz. darmstädtische Loose	62 1/4	61 3/4
Polnische Loose a 300 fl.	98	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 109. 18. April 1836.

Deutschland.

München, den 17. April. Hr. Graf Alexander von Würtemberg sind mit Gemahlin aus Toulon hier eingetroffen und im schwarzen Adler abgestiegen.

Das Regierungsblatt Nro. 11. vom 15. April enthält: 1) Bekanntmachung, die Zehentfixationen der geistlichen Pfründen und Stiftungen i. J. 1834/35 betr. General-Conspekt über die i. J. 1834/35 vollzogenen Zehentfixationen der geistl. Pfründen und Stiftungen. 2) Se. Majestät der König haben Sich allergn. bewogen gefunden, durch allerh. Rescript vom Bord der Medea im Haven von Ancona den 1. April l. J. zu der im königl. Staatsministerium d. J. durch das Ableben des geh. Sekretärs Leers erled. Stelle eines geh. Sekretärs in provis. Eigenschaft den Assessor der Reg. des O.-Maink., K. d. J., Frhr. F. von Podewils zu befördern, und in die offene Stelle eines Sekretärs bey dem k. obersten Kirchen- und Schulrathe des Reichs den Sekretär J. B. Eberth einzureihen; die Stelle eines Vorstandes des Landgerichts Hammelburg dem dermal. Landrichter E. Kapp zu Weihers seiner allerunterth. Bitte gemäß zu verleihen; als Landrichter zu Weihers den bish. Ldg.-Aktuar V. Jörg zu Haßfurt zu befördern, und als Ldg.-Aktuar in Haßfurt den geprüften Rechtsprakt. V. Rothmund in Dettelbach allergn. zu ernennen; in die 2te Assessorsstelle des Ldg. Pfaffenhofen den dort. Aktuar F. J. Ernst vorzurücken, und als Aktuar des Ldg. Pfaffenhofen den geprüften Rechtsprakt. und bish. Accessisten der General-Zolladministration, A. Lehner, allergnädigst zu ernennen, die 1te Landgerichts-Assessorsstelle zu Lauingen dem bisherigen 2ten Assessor des Ldg. Oberdorf, J. Gayer, zu verleihen; auf die dadurch erledigte 2te Assessorsstelle des Ldg. Oberdorf den dermaligen Aktuar zu Günzburg, A. Pfisterer zu versetzen; als Aktuar des Ldg. Günzburg den Appellationsgerichts-Assessor und bisherigen Ldg.-Funktionär in Kempten, F. Voraus, und als 2ten Assessor des Ldg. Schrobenhausen den Raths-Accessisten der Regierungs-Kammer des Innern des Oberdonaukreises, A. Henne, dann den außerordentlichen Professor der Theologie an der Ludwigs-Maximilians-Universität, Dr. Kaiser, zum ordentlichen Professor der Moraltheologie an genannter Universität, und den außerordentlichen Professor an der Ludwigs-Maximilians-Universität, Dr. Wagner, zum ordentlichen Professor der Zoologie an derselben, beyde in provisorischer Eigenschaft, zu ernennen; auf das in Erledigung gekommene Rentamt Pfarrkirchen im Unterdonaukreis den bisherigen Rentbeamten zu Köpting, Th. Bedall, zu versetzen; auf das in Erledigung gekommene Forstrevier Neuhemebach zum provisorischen Revierforster den Forstamts-Aktuar zu Lauterecken, K. Dippel, zu ernennen, dann die erledigte Stelle eines 1ten Kasteleten am Lotto-Revisions-Bureau zu München, ebenfalls in provisorischer Eigenschaft dem bisherigen Offizianten der Haupt-Lottokasse, M. Meller, zu verleihen.

Augsburg, den 17. April. In allen Kirchen unserer Kreishauptstadt fand heute feyerlicher Gottesdienst Statt, dem sämmtliche königl. Civil- und Militär-Behörden beywohnten, um dem Höchsten für die glückliche Rückkehr Sr. Majestät unseres allgeliebten Königs des Vaterlands zu danken.

Würzburg, den 14. April. Zur Feyer der glücklichen Rückkehr Sr. Majestät des Königs aus Griechenland gaben heute die Generäle, so wie die Offiziere aller Waffengattungen hiesiger Garnison, denen sich auch die pensionirten Offiziere anschloßen, in dem Saale der Harmonie ein glänzendes Gastmahl.

Frankfurt, den 13. April. Se. kais. königl. apostolische Majestät haben den Hrn. Amselm Salomon Freyherrn von Rothschild zu Allerhöchstihrem Generalkonsul in hiesiger freyen Stadt ernannt.

Oesterreich.

Wien, den 12. April. Die Familie Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Palatinus, welche sich seit Kurzem hier befand, wohnte gestern zum Letztenmal der kaiserlichen Familientafel bey, und verließ heute Wien, um sich über Preßburg nach Ofen zu begeben, wohin ihr der Erzherzog Palatinus nach dem Schlusse des ungarischen Landtags folgen wird. — Nach Briefen aus Bucharest ist binnen einigen Tagen der Beizade (Fürst) Gregor Suzo in Wien zu erwarten; er will hier mit seinem Sohne, der von Sr. Majestät dem Könige von Griechenland zu seinem Gesandten am russischen Hofe ernannt, und die Reise auf seinen Posten von Athen über Wien einzuschlagen im Begriffe ist, zusammentreffen. — Se. Majestät der Kaiser haben auf die Bitte des Frhrn. v. Rothschild zu bewilligen geruht, daß der Eisenbahn von Wien nach Bochnia der Name „Kaiser Ferdinands Nordbahn" beygelegt werde.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 11. April. Im Kirchenstaate sind unlängst mehrere spanische Flüchtlinge ausgeschifft worden; man glaubt, daß die von der Christinos zur See vor dem Haven von St. Sebastian gemachten Gefangenen darunter sind. Auch befinden sich mehrere Geistliche dabey, denen die Ehre zu Theil geworden ist, Sr. Heiligkeit vorgestellt zu werden. — In Neapel ist die Flucht des Prinzen von Capua noch immer das Tagsgespräch. Man will wissen, die neapolitanische Regierung beabsichtige, ihn seines Rangs als Prinzen von königlichem Geblüte für unwürdig zu erklären. Besonders scheint das Kabinett in Neapel gegen ihn aufgebracht, daß er den Weg nach Madrid genommen, und sich dort einige Zeit aufgehalten hat. Einstweilen ist die Appanage eingezogen worden, welche der Prinz als Mitglied der königlichen Familie zu beziehen hat. — Die Regierung von Sardinien hat jetzt einen Generalkonsul für Lissabon definitiv bestätigt.

England.

London, den 9. März. (M. Herald.) Bey der portugiesischen Gesandtschaft eingegangenen Depeschen zufolge konnte Prinz Ferdinand seine Reise nach Lissabon erst am 7. April Morgens von Plymouth aus fortsetzen, wo das Wetter endlich ziemlich ruhig geworden war. Die Fregatte Herzogin von Braganza und der Schooner Esperanza, welche Schiffe das Geleite des Dampfboots Manchester bilden sollten, wurden, erstere nach Yarmouth, letzterer nach Fallmouth verschlagen. — Am 6. fand zu Hull das angekündigte Festmahl zu Ehren O'Connells Statt. — Nina Lassave macht zu London schlechte Geschäffte. An dem Kaffeehause, wo sie sich vorzeigt, ist zwar angeschlagen, hier sey die „ächte Nina Lassave" zu sehen, und auf den Straßen werden Tafeln mit derselben Ankündigung umhergetragen, aber John Bull scheint gar nicht begierig auf den Anblick der Geliebten Fieschis zu seyn. — Für das von dem Imam von Mascat dem Könige geschenkte Linienschiff wird Se. Majestät die schönste der kön. Yachten, die Yacht = Regent, dem Imam zum Gegengeschenke machen. — Eine Anzahl von Londoner Kapitalisten hat im Sinne, eine Bank für die westindischen Kolonien zu gründen, welche zu Kingston auf Jamaika ihren Sitz haben soll. — Am 7. Jan. fand in King-Williams-Town auf dem Kap der guten Hoffnung eine Versammlung aller Kaffern-Häuptlinge, welche jetzt unter brittischer Herrschaft stehen, Statt, in welcher sie den Huldigungseid ablegten. Die Stämme Makomos und Tyalis, aus 600 Reitern und 1000 Mann zu Fuß bestehend, gewährten einen imposanten Anblick. Oberst Smith nahm die Beeidigung vor. Nach diesem Akte ergriff Makomo das Wort und sagte: „Obgleich mein Volk stumpf, unwissend und nackt ist, so erkennt es doch mit mir vollkommen die guten Worte, die zu uns gesprochen worden. Ich will es Euch immer sagen, wenn sich etwas unter meinem Volke zuträgt, da Ihr Vertreter des Königs und der Gouverneurs seyd; und ich will Euren Anweisungen gehorchen." Darauf erwiederte Oberst Smith: „Makomo, Ihr habt Euch heute als Mann gezeigt, als den ich Euch immer erfunden habe, und ich bitte Euch nochmals dringend, an diese Worte zu denken — Ihr seyd jetzt brittische Unterthanen."

Portugal.

Lissabon, den 31. März. Man erwartet, daß nach des Prinzen Ferdinand Ankunft ein neues Ministerium werde ernannt werden. Silva Carvalho hat nochmals die Annahme eines Portefeuilles verweigert. Man fürchtet, der Graf Lavradio, welcher den Prinzen begleitet und der Bruder der Marquise Ficalho, des Haupts der Palast-Camarilla und der tödtlichen Feindin von Freire, Magalhaes und Carvalho ist, möchte Einfluß auf die Organisation des neuen Kabinetts erhalten. — Am 28. wurden beyde Kammern unerwartet bis zum 6. May vertagt und werden an diesem Tage wahrscheinlich aufgelöst werden. Ihre Berathungen waren in der letzten Zeit sehr stürmisch. In der letzten Sitzung beleidigte Senhor Macario de Castro den Präsidenten so gröblich, daß dieser den Präsidentenstuhl verließ, worauf furchtbare Verwirrung erfolgte.

Spanien.

Zu Bayonne war am 6. April das Gerücht verbreitet, Espartero sey in Onate, der seitherigen Residenz des Don Carlos, eingezogen, und dieser sey genöthigt worden, schnell sich mit seiner heiligen Kompagnie und den Guiden, die Einen sagen nach Estella, die Andern nach dem Seehaven Orio, zu flüchten. Nach andern Nachrichten dagegen war das Hauptquartier des Don Carlos am 4. April zu El Orio (in Biskaya), und es fanden auf beyden Seiten keine Bewegungen Statt. Eguia hatte zu Escorriaza, Cordova zu Vittoria sein Hauptquartier. — Zu Vittoria ist ein Bäcker verhaftet worden, welcher Militärs der brittischen Legion zum Ausreißen verführen wollte. Dieser Bäcker hatte der Legion das Brod geliefert, und es ist jetzt eine Kommission niedergesetzt, um die Bestandtheile desselben zu untersuchen.

Paris, den 11. April. Dem Vernehmen nach ist gestern durch Kurier die Nachricht eingetroffen, daß Hr. Mendizabal für den 15. dieß ein neues und wichtiges Finanzdekret vorbereite. Es handelt sich um eine gezwungene Anleihe von ungefähr 50 Mill. Fr., womit man die reichen Eigenthümer, Bankiers ꝛc., nicht die Bürgerklasse, belasten wolle, und welche in 4 Jahren zurückgezahlt würde. Die Scheine gedenkt man al Pari, an Zahlung der gewöhnlichen Auflagen anzunehmen. Dadurch erreiche Hr. Mendizabal zuförderst die Absicht, die ungefähr 20 Millionen betragende Interessen-Zahlung des 1. May zu decken, wenn die 50 Millionen vollständig eingehen, so erhielte er auf diese Weise neue Mittel zur Beendigung des Bürgerkriegs; wenn man endlich eine spätere Anleihe schließen wollte, so könnte diese unter günstigern Bedingungen zu Stande kommen. Der Brief spricht, dem Vernehmen nach, die Ueberzeugung aus, daß Hrn. Mendizabals Vorschlag in den Kammern werde genehmigt werden. Aus derselben Mittheilung soll hervorgehen, daß man an's Fortbestehen der jetzigen Madrider Verwaltung

glaubt, besonders auch, weil Hr. Mendizabal sich persönlich in hohe Achtung gesetzt, und als Minister niemals an Börsenspekulationen Theil genommen habe. — An der Pariser Börse verlautet noch nicht das Geringste von obiger Nachricht, welche indessen von guter Quelle kommt, und sich wohl bestätigen dürfte.

Frankreich.

Paris, den 12. April. Der Gesetzesentwurf über den Runkelrübenzucker beginnt bereits seine Früchte zu tragen. Mehrere Gewerbsmänner in und bey Lille welche Siedereyen errichten wollten und bereits die nöthigen Gebäude errichtet hatten, haben ihren Plan aufgegeben; andere Fabrikanten haben Bankrut gemacht, da die Bankiers, welche ihnen das Betriebs-Kapital vorgeschossen, ihre Gelder zurückforderten. — Es heißt, ein Offizier vom Generalstab sey zu Don Carlos abgegangen, um ihm anzukündigen, daß, wenn er Gefangene von der algierischen Legion nicht nach dem Elliotschen Vertrag behandle, französische Truppen in Spanien einrücken werden.

Man schreibt aus Algier vom 28. März: Das Herzuströmen von Auswanderern nimmt immer mehr überhand. Außer den Bauern, welche die Mehrzahl bilden, bemerkt man auch Neugierige, Gewerbsleute, und einige französische und fremde Kapitalisten, worunter ein sehr reicher und einflußreicher Bankier aus Kopenhagen. Von allen Theilen Europas kommen Leute an, die hier ihr Glück machen wollen: Italiener, Malteser und Spanier in Menge; weniger zahlreich Griechen, Deutsche, Polen, Schweden und Russen. Kapitalisten in Bordeaux wollen hier eine Bank errichten, um den Handel und Ackerbau zu unterstützen.

Schweiz.

Zürich, den 12. April. Sehr langwierig ist die Frage wegen der Schwyzer Occupations-Kosten, denn obwohl schon über die Hälfte derselben nachgelassen ist, verlangt nun der große Rath von Schwyz noch die gänzliche Befreyung von dieser Pflicht. So wie dieser Stand sich seit einiger Zeit benimmt, ist kein Zweifel, daß, wenn die Tagsatzung jene Gnade verweigert, ihr nur die Wahl zwischen gezwungenem Nachgeben und einer Exekution bleibt, zu der sie schwer kommt. — Die allgemeine Schweizer-Zeitung, das Organ der gestürzten Partey im Kanton Bern und bittere Feindin der neuen Ordnung der Dinge, wirft derselben vor, daß die Zahl der Studenten jetzt bey der Hochschule geringer sey, als früher bey der bescheidenen Akademie, und daß man bald mehr Professoren, als Studenten habe; für 169 Studenten seyen 116 Kollegien angekündigt, von denen aber die Hälfte keine Zuhörer gefunden. Den Grund von all dem findet die Allg. Schw. Ztg. darinn, daß diese Hochschule „den unwissenschaftlichen Brandgeruch eines Herds revolutionärer Lehren" habe. — Die Abberufung des Nuntius, Erzbischofs von Karthago, scheint gewiß. Sein Nachfolger soll vielleicht, was ihm selbst nach seinen bisherigen Schritten nicht mehr möglich wäre, mit den widerspenstigen Regierungen von Luzern ꝛc. wieder einlenken. — Die Lawinen sind heuer an manchen Orten der Schweiz verderblich geworden, auch aus Tessin wird von einer berichtet, die eine Hütte am steilen Fels-Abhang abriß: vier muthige Männer gruben nach und fanden die Leichen des Vaters, der Tochter und mehrerer Stücke Vieh, nur der 22jährige Sohn ward, obwohl mit gebrochenem Bein, lebend gefunden. Von den 68 Verunglückten, die mit dem Dorfe Girola im Veltlin verschüttet worden sind, hat man Zweyundfünfzig als Leichen gefunden, von sechszehn noch keine Spur.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 9. April. Dem Vernehmen nach wird die kön. Familie gegen Mitte dieses Monats Amsterdam besuchen, und Ihre Majestät die Königin darauf die Reise nach Berlin antreten. Der Aufenthalt der kön. Familie in Amsterdam dürfte auch dießmal nicht von langer Dauer seyn.

Preußen.

Man will jetzt für bestimmt wissen, daß der ehemalige Geheimschreiber des Großfürsten Konstantin, Hübler, der Veröffentlicher der, im Port ölio erschienenen Aktenstücke sey. Man war nahe daran, sich seiner Person in einer Hauptstadt Süddeutschlands zu bemächtigen, doch kam die offizielle Note, die seine Auslieferung verlangte, um 24 Stunden zu spät. Zu London sollen nun auch, unter Leitung des Fürsten Czartorysti, die von Combst entwendeten Aktenstücke, die sich nur auf deutsche Angelegenheiten beziehen, dem Publikum übergeben werden. Die Krakauer Angelegenheit soll damit in Verbindung stehen.

Miszellen.

Man erinnert sich noch, daß vor einiger Zeit dem Präsidenten der Deputirtenkammer nach Clamecy eine Lade geschickt wurde, ohne daß ein Brief dabey war, der meldete, von wem sie kam; Hr. Dupin wollte sie nicht annehmen, aus Furcht, sie möchte eine Höllenmaschine enthalten. Etwas Aehnliches ist vor Kurzem in England dem Lord Brougham widerfahren, und dieser hat ebenfalls ein Geschenk zurückgewiesen, aus der nämlichen Furcht.

Man schreibt aus Formerie (Oise): Ein 75jähriger Greis hat eine Frau von 70 Jahren entführt. Ihre Kinder widersetzten sich dieser Heirath; sie verehelichten sich am nämlichen Tage noch.

In England hatte neulich ein Läufer, Namens Townsend, gewettet, er wolle in 12 Stunden 57 englische Meilen zurücklegen, während dieser Zeit 12 Gläser Ale trinken und seine gewöhnliche Mahlzeit einnehmen. Er verwandte 3 Stunden auf Frühstück, Mittagessen und Thee, kehrte in zwölf Schenken ein, um sein Ale zu trinken, und erreichte das Ziel noch 7 Minuten früher, als vorgeschrieben war.

Die Universität Freiburg hat durch den am 8. April erfolgten Tod des Professors der Medizin Dr. Herr einen neuen Verlust erlitten.

Bey der königl. Militär-Verpflegs-Kommission Augsburg (unweit des rothen Thors Lit. A. Nro. 271.) werden am Donnerstage den 28. dieß um 11 Uhr Vormittags die Brennholzfuhren aus dem Militär-Magazin in die Kavalleriekaserne und einige Thorwachten vom 1. Jul. l. J. an, auf unbestimmte Zeit unter 1/4jähriger Aufkündigung im Wege der Absteigerung salva ratificatione in Akkord gegeben.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Augsburg wird hiermit Johann Michael Weber, geboren den 13. May 1765, Sohn des gewesenen Krämers Johann Weber und seiner Ehefrau Eva Rosina, geborne Fuchs von hier, welcher sich schon vor vielen Jahren von hier entfernte, und seitdem nichts von sich hören ließ; auch auf die unter dem 29. Sept. v. J. ergangene Ediktalladung in dem bestimmten Termine von 6 Monaten weder er selbst noch seine allenfallsigen Leibeserben sich einfanden, mit dem Bemerken

für todt erklärt, daß nunmehr dessen Vermögen ohne Kaution den nächsten Verwandten desselben hinaus gegeben werden wird.

Augsburg, den 12. April 1836.

v. Silberhorn, Direktor. — Persiß.

Bekanntmachung.

Auf Andringen der Hypothekar-Gläubiger wird das Anwesen des Leopold Grill dahier, wie es nachhin bezeichnet ist, im Wege der Versteigerung an die Meistbietende gegen baare oder sonst von den Hypothekar-Gläubigern annehmbare Fristenzahlung veräußert, und hiezu Termin auf Montag den 16. May l. J. Vormittags 10 bis 12 Uhr angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange vorgeladen werden, daß der sogenannte Schäfflergarten getrennt, oder auch mit dem ganzen Anwesen veräußert werde. Der Hinschlag richtet sich nach dem §. 64. des Hypothekengesetzes.

Das Anwesen besteht in einem Wohnhaus mit der Gemeindenutzung, bestehend in 2 Klafter Holz und 100 Wellen jährlich, dann 7 Gemeindetheile nebst Ansprüche auf die unvertheilten Gemeindegründe; weiters in dem bey dem Hause sich befindlichen sogenannten Schäfflergarten.

Sämmtliche Objekte sind auf 1311 fl. eingewerthet, worunter der Schäfflergarten mit 600 fl. begriffen ist.

Donauwörth, den 8. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Schill, Landrichter.

Im Verlage der Seahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben folgende, für bayerische Staatsbürger interessante Schrift erschienen und in allen guten Buchhandlungen (in Augsburg in der Matth. Rieger'schen Buchhandlung) zu haben:

Der Rechtsweg in Bayern diesseits des Rheins,

oder Darstellung des in Bayern diesseits des Rheins in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten bestehenden gerichtlichen Verfahrens, zunächst zur Aufklärung für Nicht-Juristen, zugleich auch als Handbuch für Rechtskundige und Geschäftsmänner. Bearbeitet von Konrad Sambaber, Assessor des königl. bayer. Appellationsgerichts für den Untermainkreis. 16 Bogen in gr. 8. Preis gebunden 1 fl. 21 kr.

Die Kenntniß des gerichtlichen Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ist jedem Staatsbürger fast unentbehrlich; denn äußerst mannigfaltig sind die Verhältnisse des Lebens, in welchen wir auf einem oder dem andern Wege an bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten bald freywillig als Kläger, bald gezwungen als Beklagter, bald mittelbar als Zeuge, Bevollmächtigter, Intervenient und dergl., bald unmittelbar als Partey Theil zu nehmen haben. Kenntniß der Formen des Verfahrens, an welche die Ertheilung des Rechts gebunden ist, thut daher oft Noth, und es liegt überhaupt gewiß im Interesse des Staatsbürgers, jenes Verfahren kennen zu lernen, nach welchem die Gerichte bey Ausübung der Rechtspflege zu handeln haben. Je größer das Bedürfniß dieser Kenntniß ist, und je unerfahrner sich oft die gebildetsten Männer, welche nicht Juristen vom Fache sind, in dieser Sphäre des Wissens zeigen, desto mehr zu rechtfertigen scheint sich das Unternehmen: in einer auf die gesetzlichen Vorschriften gegründeten Darstellung zu zeigen, wie der Rechtsweg in unserm Vaterlande seine ihm vom Gesetze angewiesene Bahn verfolgt. Der im Verhältniß zur Bogenzahl sehr billige Preis macht das Buch Jedermann zugänglich.

In allen Buchhandlungen, namentlich bey Nik. Doll, M. Rieger in Augsburg, Dannheimer, Kösel in Kempten, Krüll in Landshut, Montag und Weiß in Regensburg, Manz in Freising ist als so eben erschienen vorräthig zu haben:

Wohlgetroffene Bildnisse von:

Franz Xaver Schwäbl, Bischof von Regensburg. Preis 12 kr.

Alexander Fürst von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst. Preis 12 kr.

Christoph Schmid (der berühmte Jugendschriftsteller). Preis 18 kr. Abdrücke in Quart 24 kr.

Theophil Nelk. (Pater A. Waibel). Preis 12 kr.

Sämmtliche Bildnisse sind theils von Fleischmann, theils von Karl Mayer prachtvoll in Stahl gestochen. Besonders machen wir auf das höchst gelungene Bildniß von Christoph Schmid, gezeichnet von Fr. Buzinger, aufmerksam, da es unter allen frühern erschienenen Bildnissen das ähnlichste ist.

Saamereyen.

In der Spezerey-Handlung von Jos. Quante in Augsburg sind auch dieses Jahr wieder mehrere Saamereyen frisch angekommen, deren Keim-Kraft verbürgt wird, nämlich Wald-, Gras-, Futter-, Gemüs- und Salat-Saamen ꝛc., worunter der rosenrothe Roussilloner, der französische Luzerner Klee, der weiße Herbst-Rüben-Saamen ꝛc. sich besonders bemerklich machen; auch werden Aufträge auf alle andere, die nicht gewöhnlich gehen, so wie auf die Garten-Gewächse, Obstbäume, Camellien ꝛc., so wie Garten-Instrumente der Herren Gebrüder Baumann in Ballwiller, deren Katalog bey ihm einzusehen, bestens von ihm besorgt, und zwar die Bestellungen auf letztere ohne Provision.

In eben derselben Handlung ist unter Andern auch noch immer frisch zu haben: Aechter Straßburger Münster- oder Schachtel-, ächter Limburger-Käs (beyde Gattungen werden auch nachgemacht), ferner frischer russischer Caviar, frische Salami, Braunschweiger Würste, Consomé, Oliven, die vorzüglichsten Theesorten, Peccoe oder Schwarzer, Blöm, Perl, Congo; Hayson und Boy, das ächt englische Macassaröl von Rawland Sohn, die englische Saucen-Essenz nebst noch andern besondern Artikeln. — Auch befindet sich daselbst die Hauptniederlage des ächten Cölner Wassers von F. M. Farina, welches darum billiger als anderwärts verkauft wird, ferner von der Neußer Glanzstärke und von englischen Tuschfarben in allen Nummern, so wie von Porzellan-Farben, beyde zu den Fabrik-Preisen. Endlich findet man daselbst die französischen Federschienen zu Landsägen, so wie ein Lager von ausländischem Flachs von der feinsten bis zur Mittel-Sorte.

Denkmünze

auf die glückliche Rückkehr Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs von Bayern, aus Griechenland.

In Gold sammt Etui 36 fl., in Silber 2 fl. 42 kr.; in Bronze 1 fl. Zu haben dahier bey Hrn. Ferd. Ebner, Kunsthändler; in München bey Hrn. Silberarbeiter Sankt-johannser und bey dem Verfertiger Neuß, k. b. Hofgraveur in Augsburg.

Es ist eine Mahlmühle mit Oekonomie aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bey dem Eigenthümer in Langenreichen selbst, Landgerichts Schwabmünchen, zu erfragen. Konrad Steible, Rohrmüller.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 110. 19. April 1836.

Deutschland.

München, den 16. April. Sämmtliche Vorarbeiten für die Eisenbahn von hier nach Augsburg sind dieser Tage an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben worden. Die Straße ist bereits von hier bis Augsburg ausgesteckt. Unter Anderem ward die Lieferung von 700,000 Kubikfuß Quadersteinen um 620,000 fl. verakkordirt. Die Expropriation des Bodens ist in den betreffenden Landgerichten bereits vorgenommen worden und gieng ohne Schwierigkeiten von Statten; indem die Bauern alsbald damit zufrieden waren, daß man für ihre größtentheils mittelmäßigen Gründe einen Preis wie für in den Steuer-Kataster in die erste Bonitätsklasse eingereihte Gründe anbot. Man berechnet, es mögen mit Einschluß des Aerarialgutes (Moos- oder Waldgründe ꝛc., deren Werth ebenfalls nach der ersten Bonitäts-Klasse berechnet wurde) ungefähr 5000 Tagwerk um 700,000 fl. von dem Eisenbahnkomite angekauft worden seyn. Indessen gehen über 300 Feldwege, resp. bewegliche Brücken, über die Bahn, welche Behufs des Hin- und Hertransports vier Wechsel (Ausweichungsstationen) erhalten wird. Hier in München beginnt die Bahn vor dem Karlsthor an der Schießstätte, in deren Nähe man einen unlängst mit Bäumen bepflanzten Platz angekauft hat, um ein großes Magazingebäude dort aufzuführen.

München, den 18. April. Große Cour, die man sofort nach der Rückkehr Sr. Majestät des Königs vermuthete, wird, wie man vernimmt, unterbleiben. — Se. Majestät der König Otto von Griechenland, dessen Hierankommen man in der zweyten Hälfte May's hofft, werden vorerst nur kurze Zeit hier verweilen, sodann sich nach Marienbrunn bey Eger begeben, um die dortige Heilquelle zu gebrauchen. Von diesem Badorte aus werden Se. Majestät der König Otto Sich wieder hieher begeben und einige Zeit hier verbleiben. (B. Landbote.)

Oesterreich.

Wien, den 13. April. Der vorgestern hier verstorbene Feldmarschall-Lieutenant Graf Alberti de Poya ist heute, der Erste nach der eingeführten neuen Ordnung, feyerlich beerdigt worden.

Italien.

Französische Blätter schreiben: Das Haus Falconet in Neapel, bey dessen Bankrut eine große Anzahl von Kapitalisten betheiligt war, hat angekündigt, daß es im Stande sey, eine für alle Betheiligten befriedigende Liquidation anzubieten.

England.

London, den 10. April. Auch der General-Postmeister hat jetzt allen in seinem Departement Angestellten die Theilnahme an den Oranien-Vereinen verboten. — Die Londoner Bibel-Gesellschaft hat im vorigen Jahre 653,604 Abdrücke der heil. Schrift verbreitet; die Gesammtzahl der von ihr ausgegebenen Exemplare beläuft sich jetzt auf 9 Millionen. Die Gesellschaft für die Beförderung christlicher Erkenntnisse hat im vorigen Jahre außer andern Schriften 173,000 Bibeln ausgegeben.

Portugal.

Nach einem Schreiben aus Lissabon vom 31. März erfolgte die schnelle Vertagung der Cortes deßwegen, weil die Abgeordneten-Kammer sich sehr geneigt erwiesen hatte, einen Antrag des Hrn. Barjona anzunehmen, wonach, dem Willen der Königin zuwider, der Oberbefehl über die Armee dem Prinzen Ferdinand entzogen werden sollte.

Spanien.

Madrid, den 5. April. Der Kampf zwischen den verschiedenen Schattirungen der Prokuradores hat heute begonnen, dürfte aber nicht sehr heftig werden, und mit einem entschiedenen Siege des Ministeriums enden. Der Chef des spanischen Tiers-Parti, Hr. Isturiz, der dem Ministerium aus denselben Gründen zu opponiren scheint, wie der französische Tiers-Parti dem doktrinären Ministerium, nämlich weil er nicht selbst Mitglied des Kabinetts, ist. — Hr. Isturiz eröffnete die Berathung über die Antwortsadresse mit einem Angriffe auf das Ministerium. Er begann mit Auseinandersetzung der Unterhandlungen, welche Statt hatten, um ihn zum Eintritte in das Kabinett zu bewegen, und verlas seinen letzten Brief an Hrn. Mendizabal vom 10. März, worinn er diesen Eintritt definitiv ablehnte, übrigens den Minister versicherte, er werde ihn immer unterstützen, so oft seine Maaßregeln sich nicht „von der Linie des gesetzlichen Fortschrittes in seiner ganzen Ausdehnung" entfernen. Sodann auf die Adresse selbst übergehend, tadelte er vornehmlich den an der Mutter Cabreras begangenen Mord, welcher auch von mehreren anderen Mitgliedern gerügt wurde. Hrn. Mendizabals Ant-

wort jedoch schien, namentlich was die finanziellen Verhältnisse betrifft (er war in dieser Beziehung wegen des geringen Gehaltes der Münzen und wegen des Verkaufs der Kirchenglocken angegriffen worden) lebhaften Anklang bey den Prokuradores, so wie auch auf der Börse zu finden. Auch Arguelles sprach für das Ministerium, dessen Sieg so ziemlich außer Zweifel ist. Zur Unterstützung dieser günstigen Stimmung erscheint nun in einer außerordentlichen Nummer der Gaceta ein Bericht, daß Palarea dem Cabrera 300 Mann getödtet habe — welche ohne Zweifel in die Kategorie der Millionen gehören, welche, wenn die Berichte beyder Parteyen wahr wären, in dem spanischen Bürgerkriege schon gefallen seyn müßten. Nicht so günstig lauten die Berichte aus Katalonien und andern Provinzen, und man beginnt schon, an den Gedanken einer französischen Einschreitung — vermittelst der Besetzung einiger Pyrenäen Thäler durch französische Truppen — sich zu gewöhnen.

Nach einem Schreiben aus Saragossa in der Gazette wäre die karlistische Armee in Aragon 18,000 Mann stark, und in drey Divisionen, die Division von Aragon unter Quilez und Porluetas, die von Valentia unter Serrador und Forcadell, und die von der katalonischen Gränze unter Cabrera getheilt.

Nachrichten aus Vitoria zufolge ist die einzige Bewegung, welche Cordova bis jetzt machte, eine Rekognoszirung im Osten der Stadt, bey welcher ein kleines Magazin mit einigen hundert Schuhen weggenommen und ein Offizier mit 4 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. — Gen. Santos San Miguel ist zum Generalkommandanten von Biscaya und Guipuzcoa ernannt worden. Er soll die Küste zwischen Bilbao und San Sebastian decken und im Einverständnisse mit dem englischen Geschwader agiren.

Frankreich.

Paris, den 12. April. Die Polizey läßt die spanischen Karlisten, welche die Regierung in das Innere hat wandern machen, sehr streng beaufsichtigen. Fünf dieser Vertheidiger des Don Carlos sind aus der Stadt Bar entwichen, und haben den Weg nach Navarra wieder eingeschlagen. Ein ehemaliger Minister des Prätendenten, Hr. Amares, der zu Bayonne gehütet wurde, hat sich ebenfalls seinen Wächtern entzogen, und ist wieder über die Gränze gegangen.

Ein Brief aus Algier meldet, daß die Garrabas völlig zerstreut worden seyen. Nabid Boulem, ihr Anführer, unterwarf sich, und 5 benachbarte Stämme folgten diesem Beyspiel. Diese Resultate verdankt man unserm neuen Verbündeten Mustapha, aus Tlemecen. Man hofft, daß in der Provinz Oran bald Ruhe hergestellt werden.

Durch einen in der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer angenommenen Gesetzesentwurf soll die Anlegung eines Seitenkanals der Loire möglich gemacht werden, welcher bey Combleux, 2 Lieues oberhalb Orleans, beginnen, an der Mündung der Maine in die Loire endigen, und eine Strecke von 59 Lieus durchlaufen soll. Dieser Kanal, zu dessen Anlegung 30 Mill. erfordert werden, soll die beständige Beschiffung der untern Loire sichern, und wäre sehr vortheilhaft, wenn er zu Stande käme; das Journal des Debats zweifelt jedoch hieran sehr.

Paris, den 13. April. Das Journal du Commerce sagt: „Der Kaiser Nikolaus wünscht eine nochmalige Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich, um eine Verbindung zwischen dem russischen Erbprinzen und einer Tochter Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Karl vorzubereiten. Aber der Erzherzog wünscht diese Verbindung nicht; er liebt Rußland nicht, und würde seine Tochter lieber in Athen oder Paris (?) vermählt sehen."

Die französischen Journale glauben nicht an die von englischen gegebene Nachricht, daß Rußland die Festung Silistria räumen werde. — Der Gazette de France zufolge liegt Hr. v. Peyronet, einer von den gefangenen Ministern Karls X., im Schlosse Ham gefährlich krank darnieder. — Der Bon Sens behauptet, die Regierung habe auf ihren Plan, Paris mit detachirten Forts zu umgeben, noch keineswegs verzichtet, und nehme zu diesem Zwecke gezwungene Expropriationen vor.

Niederlande.

Brüssel, den 11. April. Die Stadtverwaltung von Antwerpen hat die hiesige in Masse zu dem Einweihungsfest der Eisenbahn, welches am 25. dieß oder spätestens am 1. May Statt finden wird, eingeladen. Ein Zug von 80 dekorirten Wagen wird über 800 Eingeladene zu den Feyerlichkeiten von Antwerpen führen, und der öffentliche Dienst von Brüssel nach Antwerpen gleich am folgenden Tage beginnen.

Ein öffentliches Blatt sagt, man sey noch weit entfernt, alle Details über die durch die letzten Stürme im Monat März verursachten Verluste zu besitzen, und schon zähle man, ohne der Schiffe zu erwähnen, von welchen man nie mehr Nachricht erhalten werde, 48 gänzlich untergegangene und 75 gescheiterte, noch zu rettende Schiffe, viel geringerer Beschädigungen nicht zu gedenken. — Die Duelle und Selbstmorde vermehren sich hier auf eine traurige Weise.

Die Kanonengießerey in Lüttich soll eine bedeutende Bestellung aus Deutschland erhalten haben.

Die Herren Bowring, Thomas und Pingle, welche die Kommission bilden, die sich im Namen der englischen Regierung mit den Regierungen von Frankreich und Belgien über ein Eisenbahnsystem zwischen London, Paris und Brüssel verständigen soll, sind hier angekommen.

Preußen.

Berlin, den 11. April. Das als Sage unsrer diplomatischen Salons schon früher in diesen Blättern erwähnte Gerücht von den zahlreichen Veränderungen, die der Kaiser von Rußland im Begriff ist, in dem Personal seiner an den fremden Höfen bevollmächtigten Minister vorzunehmen, scheint sich zu bestätigen; ja wir können schon von einzelnen Bestimmungen dieser Art aus sicherer Quelle berichten. Der wirkliche Staatsrath und Gesandtschaftsrath, Freyherr v. Maltiz, bisher und zwar seit längeren Jahren bey der Legation in Berlin, geht dieser Tage nach London ab.

Man setzt zu dieser Nachricht hinzu, daß dieser Diplomat daselbst den Grafen Pozzo di Borgo, der eine größere Reise antreten, nach Andern aber sich ganz ins Privatleben zurückziehen würde, als Geschäftsträger ersetzen solle. An die Stelle des Staatsraths, Freyherrn von Maltiz, kommt Hr. v. Labenski, bisher Botschaftssekretär und Kollegienrath in London; daselbst erhält auch der wirkliche Staatsrath Lomonossow eine andere Bestimmung.

Türkey.

Von der serbischen Gränze, den 7. April. Berichten aus Seres zufolge hat sich daselbst neuerdings ein Pestfall ereignet. — Aus Larissa meldet man, daß die daselbst zusammengezogenen türkischen Truppen ihre Operationen gegen die Ruhestörer an der türkisch-griechischen Gränze ehestens beginnen, und diese Raubhorden, welche neuerlich in das griechische Gebiet eingefallen sind, sonach zwischen zwey Feuer gerathen werden. — Der türkische Geschäftsträger am Wiener Hofe, Hr. v. Mauroyeni, ist bey seiner vor einigen Tagen zu Belgrad erfolgten Ankunft vom türkischen Pascha feyerlichst empfangen und mit 21 Kanonensalven von der Festung aus begrüßt worden.

Miszellen.

Norddeutsche Blätter berichten aus Rußland: Die Zeitungen meldeten kürzlich, daß in dem wendischen Kreise von Liefland ein übel berüchtigter Förster im Jahre 1828 einen Handels-Juden erschlagen und sich seiner Habe bemächtigt, die kleine Tochter des Verbrechers aber zur Entdeckung der That geführt habe. Dieser Rechtshandel ist höchst merkwürdig, und erinnert lebhaft an den bekannten Prozeß des Fräulein von Morel gegen Hrn. von la Ronciere in Paris. Die Untersuchung darüber wurde mit ungemeiner Sorgfalt geführt, und es fanden sich bey einer Haussuchung eine Menge neuer Tücher, Schürzen, ein silbernes Reisebesteck, Packpapiere, fremdartige Stiefel, eine blutige Weste ꝛc., welche bey der ohnedieß übelberüchtigten Familie die Richtigkeit der Aussagen zu beweisen schienen. Die Tochter wollte auch das Grab des Juden zeigen, im Winter aber konnte man es nicht finden; im nächsten Frühjahre machte man jedoch auf der von dem Mädchen bezeichneten Stelle neue Nachgrabungen und fand das Gerippe eines Pferdes. Aus dem Zeugen-Verhör ergab es sich, daß die Tücher aus verschiedenen Ehen des Mannes herrühren, die Schürzen neu gekauft waren, die Packpapiere ein Jude geschenkt hatte, die fremdartigen Stiefeln dem angeblichen Mörder allerdings gehörten, die blutige Weste bey einer Verwundung, welche der Jäger sich zugezogen, als Compresse gedient, und das silberne Reisebesteck einem Pfarrer, bey welchen die Frau des Försters früher in Diensten gestanden, vor vielen Jahren veruntreut worden war, weßhalb aber, auf Bitte des Geistlichen, kein Prozeß eingeleitet wurde. Das Mädchen hatte die ganze Geschichte ersonnen und gestand dieß, nach vielen hartnäckigen Bestätigungen ihrer früheren Aussagen, erst bey der Ausgrabung des Pferdes. Es ließ sich in den Familien-Verhältnissen durchaus kein Grund auffinden, weßhalb die Tochter dieses gräßliche Verbrechen gegen ihre Eltern erdichtete; der Vater war sogar immer sehr liebreich gegen sie gewesen, liebreicher als die Mutter. Man ist genöthigt, eine Selbsttäuschung des Mädchens, zu welcher eine von ihrem Vater erzählte Geschichte und die Obduktion eines Pferdes, des vorgefundenen, den Grund gelegt haben können, anzunehmen, um sich die Sache einigermassen zu erklären. Die beyden Eltern wurden gänzlich frey gesprochen, das Mädchen aber erhielt eine ihrem Alter angemessene Züchtigung. Da man fürchtete, daß die Eltern dem Kinde das ihnen angethane Leid vergelten lassen würden, so nahm ein Pastor, der Eigenthümer des Bestecks, die Tochter so lange zu sich, bis sich die natürliche Liebe des Kindes zu den Eltern und der Eltern zu ihrer Tochter wieder hergestellt haben würde, und nach einem halben Jahre ist das Mädchen dem Vater zurück gegeben worden.

Seit länger als anderthalb Jahre wohnte in Charlottenburg bey Berlin ein Mädchen, Namens Wilke, die früher in untergeordneten Dienstverhältnissen in verschiedenen Häusern gewesen war, und die auf einem so großen Fuße lebte, daß man ihren Aufwand nicht begriff. Sie hielt die kostbarsten Pferde, war höchst wohlthätig, prächtig gekleidet, doch wie Leute ihres Standes ohne Wahl und Geschmack. Die Polizey versuchte es Mehreremale in die Geheimnisse der Dame einzudringen, kam aber jedesmal zurück, um zu erklären, daß auch nicht das geringste Verdächtige vorliege. In Berlin vermählte man das Mädchen bald mit einem Schiffskapitän, bald mit einem portugiesischen Granden, bald mit einem bekannten Hamburger Bankier, erzählte die abenteuerlichsten Geschichten, wie das Mädchen durch Treue sich ihr glänzendes Loos errungen u. s. w. Vor einigen Tagen ist nun der ganze Verlauf an das Tageslicht gekommen, und das Räthsel scheint gelöst zu seyn. Das Mädchen hat nämlich eine ziemlich bornirte Frau um mehrere zwanzigtausend Thaler betrogen, indem sie ihr falsche Kabinettsordres vorwies, worinn das Mädchen vom Könige ersucht wurde, ihm Geld zu leihen. Diese falschen Papiere haben sich vorgefunden.

Wenn's so fortgeht, wird bald jedes Land seinen eigenen Tabak, Zucker, Kaffee, Pfeffer, sein eigenes Bier u. s. w. für sich allein bauen, brauen und haben. Den Sachsen schmeckte in dem letzten Jahre das bayerische Bier so gut, daß jährlich für mehr als 400,000 Thlr. Bier aus Bayern, besonders aus Baireuth, Bamberg und Nürnberg geholt wurde. Jetzt aber braut der bekannte Frhr. von Speck-Sternburg mit Hilfe bayerischer Brauer auf seinem bey Leipzig gelegenen Rittergute Lützschena so viel und gutes ächt bayerisches Bier, daß man glaubt, er werde den ganzen Norden damit versehen können. Der Literarische Hochwächter erzählt, daß in Leipzig mancher Bierfreund seinen Bierkursus schon ziemlich ums Morgenroth anfange. Nur das unvergleichliche Salvatorbl bleibt München vorbehalten.

Herr Professor Dr. Zuccarini in München macht bekannt, daß ein Verein von Mitgliedern der königl. Akademie der Wissenschaften, theils hochgestellte Freunde, theils dankbare Schüler des verewigten geheimen geistlichen Raths v. Schrank, die allerhöchste Genehmigung nachgesucht habe, zu Errichtung eines Monumentes im königl. botanischen Garten die geeigneten Schritte thun zu dürfen. Man sieht der allerhöchsten Gewährung täglich entgegen.

Ein Engländer hat an dem Theeflusse eine Mühle erbauen lassen, welche die Gestalt eines auf dem Rücken liegenden Mannes hat. Der Eigenthümer wohnt im Kopfe. Die Augen dienen ihm als Fenster und die Nasenlöcher als Rauchfänge. Der Mechanismus der Mühle befindet sich im Bauche. Es wird von einem Wasserstrahl bewegt, der durch einen Kanal in Gestalt einer Flasche sich in den Mund dieses sonderbaren Kolosses ergießt.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Interessenten werden hiemit Joachim Georg Schmidthammer, geboren den 27. Aug. 1763, ehelicher Sohn des Melchior Bartholomäus Schmidthammer

dahier und seiner Ehefrau Anna Maria, gebornen Schmid aus Stralsund, welcher schon sehr viele Jahre landesabwesend ist, oder dessen allenfallsige Leibeserben hiemit aufgefordert, sich binnen 6 Monaten, von heute an gerechnet, bey dem unterfertigten Gerichte persönlich zu stellen oder ihren jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen, widrigenfalls Joachim Georg Schmidthammer für todt erklärt und dessen Vermögen an seine nächste Verwandte ohne Kaution hinausgegeben werden wird.

Augsburg, den 1. März 1836.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

v. Gemünden.

Bekanntmachung.

Auf Anbringen eines Hypothek-Gläubigers wird das Wirthsanwesen zu Wiedenzhausen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt. Dasselbe besteht aus dem, mit seiner Fronte gegen die vorbeyführende Münchner-Augsburger Straße gelegenen, zwey Stockwerk hohen Wohn- und Wirthschaftsgebäude nebst daneben befindlichen Neubau, an welch letzteren in einem Halbzirkel rückwärts über dem Hofraume der Kühstall, Getreidstadel, Remisen und Gaststallungen sich anreihen. Sämmtliche in gutem Stande sich befindliche Wohngebäude mit Hofraum und einem in diesem liegenden, ganz ausgemauerten Pumpbrunnen wurden am 8. März d. J. gerichtlich auf 16,025 fl. geschätzt.

Hiebey befinden sich noch 114 Tagw. 43 Dez. Aecker, 19 Tagw. 19 Dez. Wiesen, 10 Tagw. 18 Dez. Waldung, 1 Tagw. 46 Dez. Oedung, wie das unterm 8. März d. J. aufgenommene und zur Einsicht bereit liegende Inventar näher besagt, und welche zusammen auf 7806 fl. geschätzt sind. Zur öffentlichen Versteigerung dieses Anwesens hat man Tagsfahrt auf

Donnerstag den 26. May d. J. Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Hinschlag des benannten Anwesens nach Maaßgabe §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgen wird, so wie, daß sich Unbekannte über ihr Vermögen und ihre Besitzfähigkeit legal auszuweisen haben. Zugleich wird an diesem Termine alle vorhandene Haus- und Baumannsfahrniß nebst verschiedenen Vieh und Futtervorräthen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Die Versteigerung selbst geht im Wirthshause zu Wiedenzhausen vor sich.

Dachau, den 8. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Eder, Landrichter.

Sturm.

In dem Ausschreiben vom 16. v. M., die Gantsache des Joseph Meier, Fallmeister auf der Heid bey Oberringingen betreffend, ist ein Versehen untergelaufen, daß

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung, dann zum Verkaufe des Anwesens statt Mittwoch den 27. April 1836 Dienstag, und daß

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldete Forderungen statt Dienstag den 31. May 1836 Dienstag den 21. May 1836

angegeben wurde.

Dieses wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Wissingen, den 14. April 1836.

Fürstl. Herrschaftsgericht.

von Ellenrieder.

coll. Frisch.

In allen Buchhandlungen, namentlich bey Nik. Doll, M. Rieger in Augsburg, Dannheimer, Kösel in Kempten, Krüll in Landshut, Montag und Weiß in Regensburg, Manz in Freising, ist als so eben erschienen vorräthig zu haben:

Elementarschüler, der, nach dem königl. bayer. Lehrplane. In Verbindung mit mehreren Lehrern des Isarkreises herausgegeben von A. Witzthum. 56 Bdchen. Auch unter dem Titel: A. Heilingbrunner, deutsche Sprachlehre nach geistbildender Methode. 1te Abth. für Schüler der 2ten Elementarklasse. 3te verbesserte Aufl. gr. 12. 12 kr.

— — derselbe. 66 Bdchen. Auch unter dem Titel: A. Heilingbrunner, deutsche Sprachlehre nach geistbildender Methode. 2te Abth. für Schüler der 3ten Elementarklasse. 2te verbesserte Aufl. gr. 12. 12. kr.

Bey Abnahme von mehreren Exemplaren finden Partiepreise Statt.

Leitfaden für die Vorlesungen in dem Religionskollegium. (Von Prof. E. Salomon.) 2te und 3te Abth. gr. 12. 24 kr. — Die 1ste Abtheilung kostet 18 kr.

Nelk, Th., das Bildniß. Oder: Der Ursprung der Wallfahrt zu Maria-Steinbach in Oberschwaben. Allen Frommen zur Erbauung neu erzählt. Mit 1 Titelkupfer. 12. 6 kr.

— — der strenge Oheim. Eine neue Erzählung für Alle, besonders für die reifere Jugend. Mit 1 Titelkupfer. 8. 15 kr.

Rauchenbichler, J., andächtige Betrachtungen über das heilige Vater Unser. Aus den Schriften der Väter und Kirchenväter gezogen, mit einem Vorunterrichte vom Gebete, einer Meßandacht und Litaney von der göttlichen Vorsehung, für alle fromme Beter im Geiste und in der Wahrheit. Mit 1 Titelkpfr. gr. 12. 24 kr.

Es ist eine Mahlmühle mit Oekonomie aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bey dem Eigenthümer in Langenerringen selbst, Landgerichts Schwabmünchen, zu erfragen. Konrad Steidle, Rohrmüller.

Augsburger Börsenkurs vom 18. April 1836.

Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2. Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	43	41
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	218	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	143 1/2	142 1/2
Oesterr. Loose von 1834	114 1/2	—
Metalliq. 5proz.	104	103 7/8
detto 4proz.	100 1/4	99 3/4
detto 3proz.	76 1/8	75 3/4
Bankaktien	1372	1369
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/4	61 3/4
Polnische Loose à 300 fl.	98	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 110. vom 19. April 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Bestand der bayerischen Armee.

Für diejenigen Leser, welche mit den innern Einrichtungen der bayerischen Heeresverfassung nicht näher bekannt sind, dürfte es von Interesse seyn, wenn wir ihnen, mit Zugrundelegung des eben erschienenen „Militärhandbuchs des Königreichs Bayern für das Jahr 1836", nachstehend einige Notizen darüber mittheilen. Im aktiven Dienst zählt die bayerische Armee gegenwärtig: Einen Feldmarschall, 2 Generale, 17 Generallieutenants, 29 Generalmajors, 42 Obersten, 42 Oberstlieutenants, 79 Majors, 298 Hauptleute, 51 Rittmeister, 346 Oberlieutenants, 514 Lieutenants. Hiezu an Pensionirten: 2 Generale, 2 Generallieutenants, 11 Generalmajors, 116 Stabs- und 265 Subalternoffiziere; an Charakterisirten 3 Generallieutenants, 11 Generalmajors, 72 Stabs- und 116 Subalternoffiziere. Die Armee besteht: aus der Leibgarde der Hatschiere, 16 Linien-Infanterieregimentern, 4 Jägerbataillons, 2 Kürassier-, 6 Chevauxlegers- und 2 Artillerieregimentern, dann dem Ingenieurkorps, den 5 technischen Kompagnien (eine Pontoniers-, eine Ouvriers-, eine Mineurs- und 2 Saperurs-Kompagnien), 2 Garnisonskompagnien (Nymphenburg und Vorchheim) und dem Gendarmeriekorps. Die gesammte Armee ist in 30 Garnisonsstädte verlegt, in 4 Divisionen (die ihren Sitz in München, Augsburg, Nürnberg und Würzburg haben), und in 11 Brigaden (8 Infanterie- und 3 Kavallerie-Brigaden) eingetheilt. Den Divisionskommandos sind auch die Stadt- und Festungskommandantschaften (12 an der Zahl) untergeordnet. Unabhängig von dieser Eintheilung bestehen: der Generalquartiermeisterstab mit dem topographischen Bureau, das Artilleriekorps-Kommando mit der Zeughaus-Hauptdirektion, den untergebenen Verwaltungen und der Gewehrfabrikdirektion in Amberg; das Ingenieurkorpskommando mit 5 Geniedirektionen (München, Augsburg, Nürnberg, Würzburg, Landau), und das Gendarmeriekorpskommando, welches 8 Kompagniekommandos (für jeden Kreis eines) und die Kompagnie der Haupt- und Residenzstadt München unter sich hat. Oberste Verwaltungsbehörde ist das Kriegsministerium mit seinen 6 Sektionen. Ferner besteht eine Generalinspektion der Armee, aus einem Generalinspektor (Feldmarschall Fürst Wrede), einem Adjutanten und dem jedesmal erforderlichen Personal gebildet. Zu den Verwaltungsstellen gehören: die Militärfondskommission, die Hauptkriegskasse, das Armeemonturdepot, die Militärfohlenhöfe. Als Militärbildungsanstalt besteht das Kadettenkorps in München, unter Leitung eines Generallieutenants mit 13 Inspektionsoffizieren, 21 Professoren und Lehrern. Oberste Gerichtsstelle ist das Generalauditoriat mit zwey Generallieutenants als Präsident und Vicepräsident. In Fürstenfeld besteht eine Invaliden- und in Donauwörth eine Veteranenanstalt. Die erste Militärauszeichnung ist der militärische Max-Joseph-Orden, dessen Großmeister der König ist, und der in der bayerischen Armee gegenwärtig 1 Großkreuz, 3 Kommandeurs und 66 Ritter, in fremden Armeen aber 226 Mitglieder zählt. Außerdem bestehen: das Militär-Sanitäts-Ehrenzeichen, die Militär-Verdienstmedaille, das Militär-Denkzeichen (für die Feldzüge 1813 und 1814.) Die Adjutantur Sr. Majestät des Königs besteht aus 3 Generaladjutanten (2 Generallieutenants und ein Generalmajor) und 7 Flügeladjutanten (4 Generalmajors, ein Oberst und 2 Oberstlieutenants). Für jeden der 7 Kreise diesseits des Rheins besteht ein Kreiskommando der Landwehr, aus einem Kreiskommandanten, einem Adjutanten, und einem oder zwey Kreisinspektoren zusammengesetzt.

Die Mayl. Ztg. vom 17. März. enthält Nachrichten über die Ausbreitung der katholischen Kirche in den vereinigten nordamerikanischen Staaten von Adrian Balbi, nach Briefen des dortigen Bischofs von Vincennes, Brutet, wovon Folgendes ein Auszug ist: Als der blutige Kampf ein Ende nahm, welcher die Kolonien, aus denen nun die nordamerikanischen Freystaaten bestehen, von England trennte, konnte man diese Provinzen als gänzlich protestantisch ansehen, und kaum bestand in Maryland eine kleine Anzahl von Katholiken. Etwa 10 oder 12 Priester von der Gesellschaft Jesu lebten in Untermaryland, und etwa 5 davon besuchten einen kleinen Theil Pensylvaniens, wo sie eine Kapelle besaßen. Im Jahr 1789 bewilligte Pius VI. den Katholiken, deren Anzahl immer zunahm, einen Bischof, und 20 Jahre nachher, im Jahre 1809, ernannte Pius VII. deren weitere vier. Gegenwärtig bestehen dort 12 Bischöfe und ein Erzbischof. Im Jahr 1789 zählte man dort höchstens 15 oder 20 Priester, während dermalen 360 Diener der katholischen Konfession überall im Lande zerstreut sind, und diese Anzahl ist noch weit entfernt, der Anzahl der Gläubigen zu genügen. Im Jahr 1790 zählte man nur 100,000 Katholiken,

im Jahr 1835 gab es deren schon 1,000,000. Im Jahr 1790 gab es, außer im Maryland, Louisiana und Florida, nur 5 oder 6 Kapellen. Im Jahre 1835 rechnete man über 200 steinerne Kirchen, und eben so viele aus Holz. Einige dieser Gebäude sind von besonderer Schönheit. Schon zählt man 10 Seminare und Noviziatshäuser, 7 bis 800 Mitglieder der verschiedenen religiösen Orden, darunter 300 barmherzige Schwestern, mit mehr als 40 Anstalten, Spitälern, Waisenhäusern, Schulen. Ebenso 200 katholische Kollegien und 7 katholische Zeitschriften.

(Auszug aus einem Schreiben aus Nishney Kolimsk, vom Ende Januars.) Am 1. Juni, wo die hiesigen Ströme erst ihre Eisdecke abwerfen, kam ich auf einem Lederboote von Jakutsk hier an, und feyerte Frühling, Sommer, Herbst in einem Zeitraum von zwey Monaten und einigen Tagen. In dieser Zeit sind die Mücken hier eine Landplage, die man nur durch Räuchern mit faulem Holz oder trockenem Moos einigermassen vertreiben kann. Obgleich die Sonne 2 Monate lang nicht untergeht, so giebt sie doch weder Strahlen noch Wärme von sich, und gleicht dem Monde, dem man in das bleiche Angesicht schauen kann, ohne geblendet zu werden. Im Frühling und Herbst ist es in dieser Gegend an einigen Tagen schon weit kälter als es in Moskau im stärksten Winter ist. Den 18. September hatten wir 35 Grad R. Kälte. Die Refraktion von den Schnee- und Eisfeldern ist so entsetzlich stark, daß man, um nicht zu erblinden, die Augen mit einem schwarzen oder grünen Flor bedecken muß. Dagegen haben wir eine 36tägige ununterbrochene Nacht, von Mitte September bis zum Januar läßt sich die Sonne nicht sehen, dann sieht man, falls der Himmel unbewölkt ist, zur Mittagsstunde die Sterne glänzen. Vom 3. November an stieg die Kälte, bis sie im Januar 45 Grad R. erreichte. Die Schneeberge dampften wie Köhlermeiler. Im Sommer sieht man kein Feldblümchen, nur wenig Gras mit welken Spitzen; der Nadelbaum ist das einzige Grüne in der Natur. Dieser Tage kam ich von einer hier sogenannten Lustfahrt von Tschuktschen Jahrmarkte in Ostrownoje, wobey ich von einem Kosaken, als meinen Dollmetscher, begleitet wurde. Wir fuhren in einem mit 24 Hunden bespannten Schlitten, und wären im tiefen Schnee dennoch stecken geblieben, wenn uns die Eingebornen mit ihren von Rennthieren bespannten Waarenschlitten nicht den Weg gebahnt hätten. Dorthin kam ein Zug Käufer und Verkäufer mit Frauen und Kindern von der äußersten Ostspitze Asiens, dem Tschukoskei-Neß, die in Lederböten über die Behringsstraße setzen, um einen Tauschhandel zu treiben. Ihre Haupthandelsgegenstände sind: Thee, Tabak, Eisenwaaren, Pulver, Bley, Flinten u. s. w., die sie gegen Pelzwerk eintauschen. Wegen der beständigen Kälte von 40 — 45 Grad R. dauerte der Markt nur 5 statt 10 Tage, wo die Fremden ihre aus Bären- und doppelten Rennthierfellen bestehenden Zelte nur wenige Stunden des Tages verlassen konnten, und dennoch verhandelten sie alles Mitgebrachte, und der Umsatz betrug, nach dem Berichte des Tributeinnehmers, über 300,000 Rubel.

Die Revue Britannique enthält folgende Belege über die Fortschritte des Ackerbaues in England. Von 1780 bis 1830 verdoppelte sich Englands Bevölkerung. Im Jahre 1760 aßen von den 6 Mill. Einwohnern Englands 888,000 bloß Gerstenbrod, jetzt sind es deren bloß noch 50,000. Im Jahre 1760 verzehrten die Pferde bloß 2,400,000 Quartres Haber jährlich, jetzt verzehren sie über 10 Millionen. Im Jahre 1720 betrug das mittlere Gewicht der auf dem Viehmarkte von Smithfield verkauften Ochsen 370 Pf., das der Hämmel 28 Pf., jetzt beträgt das der Ochsen 800, das der Hämmel 80 Pf. Welch schlagender Beweis von dem Fortschritte in der Viehzucht! Im Jahre 1775 wurde auf blos 25,000 Acres Hopfen gebaut, und für den Ertrag wurden 38 Mill. Fr. gelöst. Vor 50 Jahren war der Anbau von Erdbeeren beynahe unbekannt, jetzt sind in der Nähe von London 1000 Acres dieser Frucht gewidmet und gewähren einen Erlös von 5 Mill. Fr. in London. Es verbraucht diese Stadt 60,000 Tonnen Kartoffeln und 30 Mill. Litres Milch.

Batavia, den 10. Nov. 1835. (Auszug aus dem Schreiben einer Berlinerin, welche am 11. Okt. 1835 in Batavia angekommen ist.) . . . Wir hatten beynahe eine Stunde zu fahren, ehe wir von der eigentlichen Stadt nach Weltevreden und op Konings plain kamen. Die Häuser, worinn Europäer wohnen, sind sämmtlich wahre Paläste. Sie sind alle mit großen Vorhallen (die man Veranda nennt) versehen. Vor dem Hause ist ein großer freyer Platz, von einem Gitter eingeschlossen und mit Blumen bepflanzt. Längs der Gallerie brennen Abends mindestens 6 prächtige weiße Laternen, und auf den Tischen, um welche die Herren und Damen weiß gekleidet sitzen, stehen die herrlichsten Astral- und Sinumbralampen. Der Ton, welcher hier herrscht, ist so steif, daß er den Neuangekommenen beängstigt; ein Europäer darf nie zu Fuß gehen, selbst nicht zu seinem nächsten Nachbar, die Sitte verbietet dieses. Die Wagen sind sehr hübsch gebaut, meist halbe Chaisen und ganz offen, gewöhnlich nur für 2 Personen und mit zwey, mitunter auch vier muntern Pferden bespannt. Fast Jeder hält sich selbst Equipage, da die Pferde sehr wohlfeil sind. Die Kutscher und Bedienten hingegen machen keinen besondern Effekt, sie sind beynahe halb nackt, wenige haben Beinkleider an, die meisten tragen einen Saroon, ein indisches Gewand, das sie zierlich um den Unterleib zusammennehmen. Unter den Eingebornen kann man kaum die Männer von den Frauen in ihrer Tracht unterscheiden, nur daß jene einen Turban um den Kopf tragen, während diese mit bloßem Kopfe gehen. Die Gasthöfe sind hier höchst theuer, 5 Gulden kostet der Tag, man mag essen oder nicht; dagegen nehmen aber auch bey Tafel die Gerichte kein Ende; zwanzig ist die geringste Anzahl. Hinter jedem Stuhle steht

ein Malayischer Junge zum Serviren. Die Früchte sind herrlich, besonders die Mangos und Ananas. Die Betten sind noch breiter, als die in England, die Zimmer sehr hoch, und Fenster und Thüren so groß, wie in einer Kirche. Der Fußboden ist überall mit Marmorplatten belegt, und darüber eine zierlich geflochtene Matte. Die Verbindung mit Europa ist gegenwärtig stärker als jemals, fast jede Woche ist Gelegenheit, Briefe nach Holland zu schicken. Ueber die Hitze kann ich nicht klagen, es ist lange nicht so warm, als es um diese Zeit voriges Jahr in Berlin gewesen.

Wer unter den schottischen Landleuten gelebt hat, weiß, wie mächtig ihre Volkslieder auf sie einwirken. Während der letzten Expedition nach Buenos-Ayres faßte ein hochländischer Soldat, der als Gefangener in die Hände der Spanier gerathen war, Neigung zu einer Eingebornen, und gelockt durch die leichte Bequemlichkeit des Lebens, welche die tropische Fruchtbarkeit jenes Bodens darbietet, beschloß er sich in Südamerika dauernd niederzulassen. Als er, diesen Entschluß seinem Kameraden mittheilte, führte ihn dieser, statt aller Widerrede, in sein Zelt, hieß ihn neben sich niedersetzen, und sang ihm das altschottische Clan-Lied: „Lochaber nae mair.“ Da fühlte er sich wie von einem Zauber ergriffen, die Thränen schossen ihm in die Augen, und, seinen Plaid um sich wickelnd, murmelte er: „Lochaber nae mair! (Lochaber dahin!) Nein, ich kehre zurück!“ Die Lieder seiner Kindheit klangen ihm in die Ohren, und er vertauschte das Land der Fülle und des leichten Lebensgenusses wieder mit den kahlen Felsen und den unfruchtbaren Thälern von Badenoch, um dort, nach einem Leben voll Mühsal und Beschwerde, sein Haupt niederlegen zu können in seiner Mutter Grab.

König Franz I. und der Wahrsager.

Adrien de Bousleurs, ein Zeitgenosse König Franz I., erzählt von diesem Könige folgende Anekdote: „Als Franz auf dem Zuge nach Italien, wo er die unglückliche Schlacht bey Pavia lieferte, durch Lyon kam, hörte er, daß sich hier ein gewisser Italiener aufhalte, der ein Geschäfft daraus machte, künftige Ereignisse vorherzusagen. Der König erkundigte sich näher nach diesem Manne, und zwar nicht etwa, weil er das eitle Begehren hatte, Gott seiner Attribute mit Hilfe des Satans zu berauben, sondern lediglich um sich mit dem thörichten Geschwätze des Italieners zu unterhalten. Um demselben also Gelegenheit zu verschaffen, seine angebliche Weisheit an den Tag zu legen, fragte ihn der König, welches wohl der Erfolg seiner Reise seyn würde, worauf der Prophet auf Italienisch antwortete: „Andarete tornarete non sarete preso.“ Diese Worte hatten zwey Bedeutungen, und waren so doppelsinnig, als nur irgend ein Orakel des alten Apollo. Denn, wenn der König siegreich in der Schlacht gewesen wäre, so hätte der Italiener sich gerühmt, es vorhergesagt zu haben, indem er die Worte folgendermassen trennte: „Andarete, tornarete, non sarete preso“; d. h. „Du gehst, kehrst zurück, wirst nicht gefangen.“ Wenn dagegen das Glück den Franzosen nicht günstig war, so konnte der Italiener ebenfalls sagen, daß er es dem Könige prophezeiht und ihn gewarnt habe; denn er trennte dann die Worte folgendermaassen: „Andarete, tornarete? non! sarete preso“; d. h. „Du gehst; kehrst du zurück? nein! Du wirst gefangen.“ — Der König aber, dessen Urtheil über solche Täuschungen erhaben war, durchschaute diesen Kniff des Satansdieners sehr bald, und sandte ihn fort, indem er ihn Verachtung und Schande, statt der Belohnung, auf die Jener gehofft hatte, mit auf den Weg gab.“ (Archives curieuses, par Cimber et d'Anjou.)

Ein Samuel Brown hat vorgeschlagen, Bronze oder gegossenes Eisen statt des Steins zum Bau der Leuchtthürme zu verwenden. Er hat gefunden, daß sie weit wohlfeiler als steinerne, daß sie gegen Zertrümmerung und Untergrabung durch das Anschlagen der Wellen weit sicherer, und das Licht gegen den Schaum, der es manchmal auslöscht, geschützter wäre; daß ihr Bau ferner nur den zwanzigsten Theil der Zeit erfordere und an Stellen ausgeführt werden könnte, wo ein steinerner Bau ganz unmöglich wäre. Man hat verlangt, einen Leuchtthurm auf dem Wolfsfelsen nahe an Landsend zu errichten, wo er den heftigsten Stürmen des atlandischen Meeres ausgesetzt wäre, und Herr Stevenson, der in diesem Theile der Ingenieurkunst einen hohen Rang einnimmt, hat einen Plan dazu entworfen; nach diesem Plane würde der Leuchtthurm 15 Jahre Zeit erfordern und 150,000 Pfd. St. kosten. Brown erbietet sich einen von Bronce 90 Fuß hoch, was dem beabsichtigten Zweck eben so gut entsprechen würde, als ein steinerner von 134 Fuß, für 15,000 Pf. herzustellen, und zwar im Zeitraume von 4 Monaten.

Seltene Treue eines Pferdes.

Ein französischer Husar wurde in einem, 1809 an der Donau Statt gehabten Gefecht, worauf die Kapitulation von Wien folgte, von einer Kugel getödtet, und fiel zu den Füßen seines Pferdes hin. Das edle Thier, in der Meynung, sein Herr schlafe, blieb ruhig bey ihm liegen, und schien den Schlummer dessen beschützen zu wollen, der es im Leben mit Sorgfalt und Liebe gepflegt hatte. Es schlug und biß nach andern Husaren, die sich des Pferdes bemächtigen und es von der Leiche seines Herrn wegbringen wollten. Einer von diesen, der einen empfindlichen Tritt von dem zur Wuth gereizten Thiere erhalten hatte, wollte eben mit seinem Säbel daraufloshauen, als der Kaiser Napoleon zufällig vorbey ritt. Von dem Hergange der Sache unterrichtet, überzeugte er sich von dem Widerstande, den das treue Thier, jedem Versuch, es hinweg zu bringen, entgegen setzte, und von der seltenen Anhänglichkeit, die es für seinen todten Herrn äußerte. Napoleon befahl den Husaren, das Pferd ruhig zu lassen, und trug den Sergeanten eines nahe befindlichen Postens auf, darüber zu wachen, daß das Pferd unangefochten blie-

he, und über das Ende dieses seltsamen Ereignisses genauen Rapport zu erstatten. Dieser am folgenden Morgen dem Generaladjutanten zugekommene Rapport lautete wörtlich: „Das Pferd hat die Nacht bey seinem Herrn zugebracht. Als die Sonne eben aufgegangen war, sahen wir es zu wiederholtenmalen um den Leichnam herumgehen und denselben von oben nach unten beriechen. Wahrscheinlich hat es dadurch die Ueberzeugung von dem Tode seines Herren erlangt, denn nachdem das arme Thier plötzlich ein klägliches Gewieher, was jedoch mehr Geschrey war, nach allen Seiten ausgestoßen, und dadurch seinen Schmerz ausgedrückt hatte, richtete es seinen Lauf nach der nahen Donau, stürzte sich hinein, und tauchte vor unsern Augen unter. Gez. Gillet."

Ueber den Ursprung des Sprichworts: „Einem den Mund stopfen."

Jemand abhalten, etwas zu verrathen, oder seinem Vorhaben Hindernisse in den Weg zu legen, heißt sprichwörtlich: „Einem den Mund stopfen." In England soll diese Redensart folgenden Ursprung haben: Gondemor, der spanische Gesandte am Londoner Hof, unter der Regierung Jakobs I., machte den Hofdamen und Hofkavalieren viele Geschenke, um sie für sich zu gewinnen, damit sie zu Gunsten der beabsichtigten Verheirathung des Prinzen Karl mit der Infantin von Spanien sprechen möchten. Das Volk war dagegen, aber desto freygebiger war Gondemor, um die Damen und Herren bey Hofe für seine Zwecke zu gewinnen. Die Damen eilten daher ans Fenster, wenn sich der Gesandte sehen ließ, um ihn von da aus zu grüßen. Die Königin hatte ein schönes Haus in Dury-Lane. Gondemor kam einst dort vorüber, und die Königin trat ans Fenster. Der Gesandte verneigte sich tief und ehrerbietig; die Königin dankte durch ein auffallendes Gähnen. Der Gesandte, ungewiß, ob dieß zufällig oder absichtlich geschehen, wollte darüber ins Reine kommen, und gieng am folgenden Tag wieder an der Wohnung der Königin vorüber. Sie saß am Fenster und öffnete es. Gondemor verneigte sich, wie gestern, ehrfurchtsvoll. Sie erwiederte seine Ehrfurchtsbezeigung dadurch, daß sie den Mund weit aufsperrte. Dieses Benehmen war noch auffallender, als das am vorigen Tage. Ohnmöglich konnte es ein bloß zufälliges Gähnen seyn. Er schickte deßhalb einen Gesandtschaftskavalier zu der Königin, und ließ sich darüber eine Erklärung erbitten, da er nicht gewohnt sey, von englischen Damen so verächtlich behandelt zu werden. Die Königin erwiederte: „Wie kann sich der Gesandte darüber wundern? Er weiß es ja am besten, wodurch er sich die Gunst der Damen in England erworben; warum stopft er mir nicht auch den Mund, wie den übrigen." — Gondemor verstand den Wink, überreichte der Königin sehr ehrenvolle Geschenke, und heilte sie nicht nur von ihrem Gähnen, sondern er konnte nun auch darauf rechnen, daß sie seine Begrüßung, wenn er an ihrem Fenster vorüber kam, auf das Freundlichste und Herablassendste erwiederte.

In einer Kiesgrube unweit des im Saalkreise (Reg. Bez. Merseburg) gelegenen Dorfe Osendorf wurden schon im Jahre 1833 flach unter der Erde mehrere menschliche Gerippe in sitzender Stellung und dabey Urnen und metallene Geräthe gefunden. In der Mitte der Kiesgrube fand man eine besondere Grube, die von Menschen- und Thierknochen angefüllt war. Aehnliche Gegenstände entdeckte man auch in den Jahren 1834 und 1835. So fand man unter andern ein menschliches Gerippe von ausgezeichneter Größe auf der Seite krumm liegend und dicht dabey eine Urne. Durch den Schullehrer Weidlich zu Radewell sind von hier ausgegrabenen Sachen 3 Urnen, 3 silberne Fibeln und ein silberner Draht, so wie eine dicht bey der Kiesgrube gefundene kleine Streitaxt von Stein an die Sammlungen des thüringisch-sächsischen Vereins zu Halle abgegeben worden. So weit die Nachrichten über die in der Umgegend von Halle gefundenen Gegenstände aus demselben hohen Alterthum reichen, ist dieß (römische Münzen abgerechnet) das Erstemal, daß hier Geräthe von edlem Metall aus jener Zeit vorgekommen sind.

Ein Pferdehändler, der schon mehrmals und zwar zu seinem Vortheil bankerott gemacht hatte, war einst mit seiner Familie spatzieren gefahren. In einer Gesellschaft kam die Nachricht: die Pferde wären mit dem Wagen durchgegangen. Unwillkührlich rief man fast einstimmig: hat einer Schaden genommen? „Das weiß ich nicht", erwiederte derjenige, der die Nachricht in die Gesellschaft überbracht hatte: „aber so viel ist mir bekannt, daß sonst, so oft er mit Pferden durchgegangen, nur Andere dabey zu Schaden gekommen, er und seine Familie aber sich recht wohl dabey befunden haben."

Der Prinz Heinrich von Conde sagte einst in einer Aufwallung von Zorn zu dem Herrn von Emery: Sie sind ein Schurke, Herr! „Gnädiger Herr," versetzte der Beleidigte mit einer tiefen Verbeugung, „es giebt dergleichen in allen Ständen."

Herr von B... erbot sich, die Frau von H... in das Schauspiel zu führen. Ob sie gleich sehr kokett und als galant allgemein bekannt war, so sagte sie doch mit einem höhnischen Naserümpfen: Wo denken Sie hin? — Wenn man mich mit Ihnen allein im Theater sähe, würde ich meine Reputation verlieren. „Verlieren Sie sie immer, versetzte von B... beleidigt, „Sie können dabey nur gewinnen."

Der Herzog Regent in Frankreich hatte dem jungen Arouet (Voltaire) versprochen: etwas aus ihm zu machen, mit andern Worten, ihm eine bedeutende und einträgliche Stelle zu geben. Der junge Dichter erwartete den Herzog, als er eben aus dem Staatsrath trat, hinter ihm giengen 4 Staatssekretäre. Der Herzog wurde ihn gewahr und sagte: Arouet! ich habe Dich nicht vergessen; ich habe dir das Departement der Albernheiten zugedacht. „Gnädigster Herr!" versetzte Voltaire: „ich würde zu viele Nebenbuhler haben, hier sind schon Viere."

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 111. 20. April 1836.

Deutschland.

München, den 18. April. Dem sichern Vernehmen nach ist der leere Packwagen für die Effekten Sr. Majestät, des Königs Otto, bereits von hier abgefahren worden. Derselbe muß bis zum letzten April in Ancona eintreffen, und es scheint daher, daß der junge König eher herauskommt, als die Nachrichten aus Athen sagen.

Wohlthätige Menschenfreunde haben die Rückkehr des Königs durch milde Spenden an die Armen und Waisen gefeyert und manche Thräne getrocknet. Von ergreifender Wirkung war es, als am 15. der König zum Erstenmal wieder seit 5 Monden das Theater besuchte. Er wurde mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus unter Pauken- und Trompetenschall empfangen. Hierauf trat das Personal der Oper hervor und sang ein Lied freudigsten Willkomms nach einer Melodie aus Marschners Oper: der Templer und die Jüdin. Es war eine glückliche und passende Benutzung der Partie in jener Oper, wo König Richard Löwenherz erscheint, und von den Seinen begrüßt wird. Dankend wird in jenem Liede der Monarch gepriesen, der „im Morgenglanz auf der Burg Athen gestanden;" der „Kunst und Wissenschaft hochblühend stets erhält; der dem Handel neue Schwingen giebt, und Ströme und Wege bahnt." Hierauf ward die Oper Zampa aufgeführt. Als Ihre Majestäten das Theater verließen, erschallten wiederholte Lebehoch.

Herr Staatsrath v. Mieg ist nicht mit hieher zurückgekehrt, sondern hat von Ancona aus die Nähe von Rom benutzt, um diese Weltstadt zu sehen, worauf er nach Frankfurt auf seinen Gesandtschaftsposten zurückkehren wird.

Se. Majestät der König haben vermöge allerhöchster Entschließung am Bord der Medea im Haven von Ancona den 31. März l. J. folgende katholische Pfarreyen allergnädigst zu verleihen geruht: Im Isarkreise: die Pf. Heldenstein, Ldg. Mühldorf, dem bisherigen Subregens in dem Klerikalseminar zu Freysing, Priester L. Pachmayr; die Pf. Geretshausen, Ldg. Landsberg, dem bisherigen Verweser derselben, Priester A. Mayr. Im Unterdonaukreise: die Pf. Elisabethzell, Ldg. Mitterfels, dem Spital-Benefiziaten J. Bauer in Pfarrkirchen, Ldg. gl. Namens. Im Oberdonaukreise: die Pf. Altenbaindt, Ldg. Dillingen, dem Stadtkaplan bey St. Maximilian in Augsburg, J. B. Bohner; die Pf. Pfaffenhofen, Herrsch. Ger. Weissenhorn, dem Pf. A. Apprich in Biberachzell, Ldg. Roggenburg; die Pf. Genderlingen, Ldg. Donauwörth dem Stadtpfarrkaplan W. Roth bey St. Ulrich in Augsburg; die Pf. Inchenhofen, Ldg. Aichach dem Curat-Benefiziaten Dr. A. Lechner in Wittelsbach, des näml. Ldg. Im Rezatkreise: die Pf. Wittensheim, Ldg. Monheim, dem Pf. X. Franz zu Uebersfeld, des näml. Ldg. Im Untermainkreise: die Pf. Klingenberg, Ldg. gl. Namens, dem Stadtkaplan M. Wolfert in Aschaffenburg. — Se. Majestät der König haben mittelst allerhöchster Entschließung, gegeben am Bord der Medea im Haven von Ancona, den 1. April l. J. Sich bewogen gefunden, folgende katholische Pfarreyen und Benefizien allergnädigst zu verleihen: Im Isarkreise: das Curat- und Schulbenefizium in Nantesbuch, Landg. Weilheim, dem Cooperator G. Schmidt in Haining, Ldg. Burghausen; die Pf. Lengdorf, Ldg. Erding, dem dermaligen Cooperator daselbst, Priester B. Kohlmüller; die Pf. Vollenschwang, Ldg. Moosburg, dem Cooperator J. Roth, Ldg. Eschenbach. Im Unterdonaukreise: die Pf. Kirchberg, Ldg. Regen, dem Pf. M. Kettl in Pfelling, Ldg. Mitterfels, und die hierdurch sich eröffnende Pf. Pfelling, Ldg. Mitterfels, dem geprüften Pfarramts-Kandidaten, G. Lang, Cooperator in Feichten, Ldg. Burghausen. Im Regenkreise: die Pf. Roggenstein, Ldg. Wohenstrauß, dem Expositus L. Altschäffel in Buebach, Ldg. Burglengenfeld; die Pf. Illkofen, Ldg. Stadtamhof, dem Pf. G. Idl zu Pittersberg, Ldg. Amberg; die Pf. Sinzing, Ldg. Kelheim, dem Curat-Benefiziaten G. Stummer in Haag, Ldg. Wasserburg; das Schulbenefizium zu Pfeffenhausen, Ldg. Pfaffenberg, dem dermaligen Verweser daselbst, Priester A. Hirschauer; die Pf. Pförring, Ldg. Ingolstadt, dem Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor, Dr. J. Laberer in Oberhaunstadt, des näml. Ldg. Im Oberdonaukreise: die Pf. Niederrieden, Ldg. Ottobeuern, dem Pf. J. Wachtl in Krumbach, Ldg. Ursberg; das Curatbenefiziatum in Weissingen, Ldg. Dillingen, dem Stadtpfarr-Kaplan zu St. Georg in Augsburg, Priester J. B. Unglert; das Benefizium in Mertingen, Ldg. Donauwörth, dem dermaligen Verweser desselben, Priester H. Brandlhuber; die Pfarr-Curatie Au, Ldg. Illertissen, dem Expositus A. Gratz, zum heil. Kreuz nächst Kempten, Ldg. gl. Namens; das Curat-Benefizium in Tiefenbach, Ldg. Illertissen, dem Kaplan J. Degenhart in Ursberg, Ldg. gl. Namens; die Pf. Böhringen, Ldg. Illertissen, dem Pf. J. Sabbo in Oberreitnau, Ldg. Lindau; die Pf. Wollomos, Ldg. Aichach, dem Pf. J. N. Emelauer in Hohenzell, des nämlichen Ldg. Im Obermainkreise: die Pf. Marktgraitz, Ldg. Lichtenfels, dem Dompfarr-Kaplan J. Ehrlich in Bamberg.

Bamberg, den 14. April. Offiziellen Nachrichten zufolge wird stündlich die Zusammenkunft der Kreisbaurathe von Ansbach und Baireuth dahier erwartet, welche sich über den zu wählenden Gang der Eisenbahn nach dem Flusse des Mainus und der Saale bey Besichtigung der Gegend zu vereinigen haben; die höchste Wahrscheinlichkeit spricht für den Zug der Eisenbahn durch die Fabrikgegend von Münchberg über Hof nach Chemnitz. In diesem Falle könnte dann von der sächsischen Gränze nach Lichtenfels eine Einmündung zur Eisenbahn Statt finden. Ob diese ihre Richtung über Hildburghausen nach Hamburg, oder über Saalfeld

nach Gera und Leipzig erhalten werde, ist noch ungewiß. Zugleich verbreitet sich die weitere Nachricht, daß Hr. Direktor Bevschlag mit der Auswahl, Würdigung und Abschätzung der für den Kanal bestimmten Grundstücke und Häuser sich befassen werde. Da der Bau des Kanals als eine Staatsangelegenheit bereits von den Ständen genehmigt ist, so wird den Grundeigenthümern keine Berufung an die Administrativbehörden gestattet, sondern nach §. 4 und 5 des Expropriationsgesetzes von 1815 nur an die Justizbehörden über den größern oder geringeren Werth. Die Arbeiten aber werden durch Einwendungen der Eigenthümer nicht aufgehalten, sondern mit der größten Raschheit fortgesetzt. Durch die offizielle Nachricht gewinnt das Unternehmen den erwünschten schnellen Fortgang.

Frankfurt, den 15. April. Gestern fand eine Sitzung der Bundesversammlung Statt; der neu ernannte großherzogl. badische Bundestagsgesandte, Hr. Geheimerrath v. Friederich, wurde in derselben eingeführt. Der Bundespräsidialgesandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, wird bis zur nächsten Woche hier erwartet.

Nicht dem Herzog August vom Sachsen-Koburg-Gotha soll die Hand der Prinzessin Viktoria, Thronerbin von England, zu Theil werden, sondern dem zweyten Sohne des regierenden Fürsten von Sachsen-Koburg-Gotha, dem Prinzen Albrecht (geboren 1819).

Aus Kurhessen, den 10. April. Die Kinder aus der ersten Ehe der Gemahlin Sr. Hoheit der Gräfin Schaumburg, die sich in Kassel befinden und hier erzogen werden, sind von dem Kurprinzen in den Adelstand erhoben worden mit Beylegung des Namens eines alten ausgestorbenen hessischen Adelsgeschlechts v. Jolep. Bisher führten sie den Namen Lehmann. Dem Vernehmen nach ist die Aufnahme der Herren v. Jolep in die hessische Ritterschaft gewünscht worden; da aber diese Aufnahme nach den Statuten der letztern von deren Zustimmung abhängt, so ist dieselbe auf Schwierigkeiten gestoßen, deren Beseitigung bisher noch nicht gelungen ist. Man will sogar wissen, daß diese Angelegenheit nicht ohne Einfluß auf die Entlassung des Hrn. v. Trott gewesen sey.

England.

London, den 11. April. Das Parlament hat nach Beendigung der Osterferien heute seine Sitzungen wieder eröffnet. Im Hause der Gemeinen wurden heute die Budgets des Geschützdepartements (wozu auch das Geniekorps gehört) und das Kriegsbudget bewilligt. Hinsichtlich der Zehntenumwandlungs-Bill für England kündete Lord J. Russell an, daß er dieselbe in einigen Punkten noch abändern werde. — Wenige Minuten nach Mitternacht, am 8. April, wurde in Dublin die Reiterstatue Wilhelms III. (des Oraniers, der die katholischen Stuart verdrängte), in die Luft gesprengt. Der Knall wurde in der ganzen Nachbarschaft gehört. Die Bildsäule, fast massiv aus Erz, wurde mehrere Fuß hoch in die Luft geschleudert, und fiel südlich von dem Fußgestell nieder. Sie ist sehr verletzt; die Beine und Arme sind in Stücken, und das Haupt ist vollkommen entstellt. König Wilhelms III. Name war das Loosungswort der irischen Oranienmänner und wurde alljährlich mit orangefarbenen Bändern und andern Parteyabzeichen zum Hohne der Katholiken geschmückt. Das orangistische Blatt Dublin Evening Mail fordert nun die Protestanten Irlands auf, sich Alle, bis auf den letzten Mann, zu bewaffnen, und sich für eine Krise zu rüsten. Wenn die Regierung nicht für sie sorgen wolle, so sollen sie selbst für sich sorgen. Die Oranienpartey erklärt die Zerstörung der Statue für eine Gewaltthat der Katholiken, und für einen Beweis ihres Entschlusses, die Konstitution zu vernichten. Die liberalen Blätter dagegen schreiben die That den Oranienmännern zu und behaupten, diese haben dadurch Aufregung gegen die Katholiken hervorbringen wollen. Es sind Preise für den Entdecker des Thäters ausgesetzt.

Die Londoner Blätter enthalten lange Beschreibungen von O'Connells Empfang in der Stadt York, der nicht minder enthusiastisch war, als zu Nottingham und Hull. Er hielt zwey Reden, eine im Freyen an das Volk, die andere nach dem Festmahle.

Portugal.

Der Ledger schreibt aus Lissabon vom 1. April: Die Finanzen sind in größter Verwirrung, nachdem der Finanzminister Campos erklärt hat, daß er, da er die nöthigen Fonds nicht habe erhalten können, die (bereits von Silva Carvalho begonnene) Umwandlung der 5prozentigen Scheine der inländischen Schuld in 4prozentige habe einstellen müssen. — Die von Mina aus Spanien zurück gesendeten 132 Mann von der portugiesischen Hilfslegion haben unterwegs den Schiffskapitän gezwungen, in Algarbien zu landen. Achtzig von ihnen sind jedoch bereits beygebracht und bewohnen jetzt das Gefängniß von Tavira; 12 kamen an und nach den Uebrigen wird gefahndet. Sie hatten darauf gerechnet, zu Portimao ein Waffenmagazin vorzufinden, und wollten ihre Operation mit Plündern beginnen. — Bekanntlich enthielt die Times vor einiger Zeit ein angebliches Schreiben eines portugiesischen Offiziers, Namens Canavarro, an den Prinzen Ferdinand, worinn behauptet war, daß jener legitime Rechte auf die Hand der Königin Maria besitze. Schon damals wurde dieser Brief für ein miguelistisches Machwerk erklärt, und der wahre Canavarro erklärt nun auch wirklich in einem Schreiben an die Times den Brief für eine verläumderische Fälschung.

Frankreich.

Paris, den 13. April. In der heutigen Sitzung der Pairskammer wurde der Gesetzesentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister wieder aufgenommen, und die Berathung schritt bis zu Art. 8 vor. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieses von der Verfassung versprochene Gesetz auch in der gegenwärtigen Kammersitzung nicht zu Stande kommt. — In der Abgeordnetenkammer kam das Zollgesetz zur Berathung. Auf eine von Hrn. Schauenburg gestellte Frage erklärte der Handelsminister, Hr. Passy, es seyen in Bezug auf den deutschen Zollverein Unterhandlungen angeknüpft, es müsse aber die größte Vorsicht in dieser Beziehung beobachtet werden. Das Interesse der an den Rhein gränzenden Departements werde die Grundlage der einzugehenden Verpflichtungen bilden.

In der weiteren Berathung über das Gesetz sprach besonders laut und lang Graf Jaubert, der sich zum Helden des Prohibitivsystems aufwarf und alle Gegner desselben kommerzielle Revolutionäre nannte. — Man spricht noch immer von einer Kammerauflösung, es ist aber kaum wahrscheinlich, daß es dazu kommen werde, indem die Regierung fürchtet, die Linke möchte bey den Wahlen zu großen Einfluß gewinnen.

Der Marschall Clausel hat dem Herzog von Orleans das Pferd geschickt, auf welchem Abdel-Kader im Gefecht bey Maskara saß. — Die Kommission, die von der englischen Gesellschaft, welche eine Eisenbahn von Paris nach Calais und nach Brüssel unternehmen will, gesandt worden ist, soll sich mit der Kommission, die das Unternehmen der Eisenbahn nach St. Germain unternommen hat, verständigt haben. — Die Gesellschaft für die Abschaffung der Sklaverey hat eine Bittschrift zu Gunsten der allgemeinen Befreyung der Neger empfangen, die von farbigen Menschen, Wählern, Wahlfähigen und andern angesehenen Männern aus der Martinique unterschrieben ist. Die Gesellschaft hat beschlossen, sich zu bemühen, die Aufmerksamkeit der Staatsverwaltung auf die Ursachen zu lenken, die in unsern amerikanischen Besitzungen den Dienst der Priester unwirksam machen, um das sittliche Betragen des Negers zu verbessern und ihn zur Freyheit vorzubereiten. —, Hr. Simon, Herausgeber des Charivari, der wegen der berüchtigten rothen Nummer zu 2monatlicher Haft verurtheilt worden war, hat seine ganze Strafzeit ausgehalten und vor Kurzem Saint-Pelagie verlassen.

Paris, den 14. April. Das Journal du Commerce sagt: „Wir glauben versichern zu können, daß die französische Regierung der griechischen von der dritten Serie des Anlehens einen Vorschuß von einer Million Fr. bewilligt hat." — Hr. v. Brignolles ist zum sardinischen Gesandten am französischen Hof ernannt. Hr. Brignolles war unter dem Kaiserreiche Staatsrath. 1821 war er sardinischer Gesandter in Madrid, fiel aber bey Karl Felix in Ungnade. Seine Reaktirung, sagt der Messager, ist von guter Vorbedeutung für die politischen Flüchtlinge Sardiniens.

Italien.

Rom, den 5. April. Die heilige Woche und das Osterfest sind mit herkömmlicher Pracht hier gefeyert worden, und der Papst hat alle heiligen Funktionen persönlich vollzogen. Die Erleuchtung der St. Peters-Kuppel und die Girandola auf der Engelsburg konnten wegen des schlechten Wetters am Ostertage nicht Statt finden, und sind bis Ende dieser Woche ausgesetzt, wodurch viele Fremde, die ihre Abreise auf heute bestimmt hatten, um dieß großartige Schauspiel kommen. Der König von Neapel wurde vergeblich erwartet; man behauptet nämlich, er sey vom heiligen Vater zur Osterfeyer eingeladen gewesen. — Don Miguel, der schon im vorigen Jahr bey einer Brüderschaft eingetreten ist, vollzog die Funktion des Fußwaschens am Gründonnerstage bey den Pilgern, und vertheilte am ersten Feyertage mehrere Orden und Titel an die ihm treu gebliebenen Freunde.

Griechenland.

Die griechische Landarmee besteht künftighin aus 4 Linien-Infanterie-Bataillons von Nro. 1 — 4 und zwar aus zwey deutschen und zwey griechischen, jedes zu sechs Kompagnien; vier leichten Infanterie-Bataillons von Nro. 1 — 4; das 3. und 4. aus Maniotten gebildet, jedes gleichfalls zu sechs Kompagnien; einem Lanzenreiter-Regimente zu sechs Eskadrons, wovon immer die Hälfte jeder Eskadron Karabiner führen soll; vier Kompagnien Artillerie und eine Kompagnie Fuhrwesen, in einem Bataillone vereinigt; zwey Kompagnien Ouvriers für den Dienst des Zeughauses unter dem Kommando der Zeughaus-Hauptdirektion; zwey Kompagnien Pioniere unter einem eigenen Divisions-Kommando.

Türkey.

Konstantinopel, den 30. März. Nachdem die russische Regierung die Ueberzeugung erhalten, daß keine fremde Macht sich in der letzten Zeit mehr anmassen wollen, sich in die gegenseitigen Verhältnisse zu mischen, welche zwischen der Pforte und Rußland bestehen, und durch die bekannten Verträge genau geregelt worden sind, hat sie sich bereit erklärt, der Pforte die Einhaltung ihrer übernommenen Verpflichtungen dahin zu erleichtern, daß ihr abermals ein bedeutender Nachlaß in den Kriegskontributionen zugestanden, und sie in die Lage gesetzt wird, den Rückstand ohne große Anstrengung, und zwar in Einem Termin, der in einigen Monaten eintreten wird, abtragen zu können. Da nun in dem Vertrage von Adrianopel stipulirt ist, daß die Festung Silistria bis zur völligen Abtragung der Kriegs-Kontribution von Rußland als Depot zurückgehalten werden soll, so folgt daraus, daß jetzt, wo die Pforte durch diese neuen Beweise freundschaftlicher Gesinnung von Seite des Kaisers Nikolaus in die Lage gesetzt ist, ihre Schuld gänzlich abzutragen, auch dieser Platz um jene Zeit geräumt werden muß. Im Laufe des gestrigen Tages ward die Pforte von diesem für sie so wohlmeynenden Beschlusse des russischen Kabinetts in Kenntniß gesetzt, und man sah heute eine Deputation des Divans und die Minister der Pforte sich zu Hrn. Butenieff begeben, um ihn im Namen des Sultans zu bekomplimentiren, und den Dank zu bezeugen, welchen er bey dieser Gelegenheit dem Repräsentanten Rußlands darzubringen sich verpflichtet glaubte.

Rußland.

St. Petersburg, den 6. April. Dem gestrigen Blatte des Journal de St. Petersbourg ist in einem besonderen Hefte ein in französischer Sprache abgefaßtes Sendschreiben an den Redakteur des Journal des Debats, als Antwort auf dessen bekannte Artikel über die von Sr. Majestät dem Kaiser an die Warschauer Deputation gehaltene Rede, beygelegt. Dieses Sendschreiben, das vom 28. Dezember v. J. datirt ist, ward, wie es in der Einleitung dazu heißt, der Redaktion des Journal des Debats unmittelbar nach der Publizirung jener Artikel zugesandt, jedoch von derselben zurück gewiesen. „Es kann dieß ein Beweis seyn," fügt der Briefsteller hinzu, „wie gewisse Männer, die so liberal sind, wenn es um Angriffe und Verläumdungen sich handelt, die Freyheit der Vertheidigung zu begreifen und zu achten wissen."

Vorgestern zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags fieng das Eis bey der Stadt an, sich in Bewegung zu setzen. Der dießjährige Aufgangs-Termin der Newa gehört zu den frühesten; denn mit Ausnahme des Jahres 1822, wo der Fluß schon am 6. (18.) März von seiner Eisdecke befreyt wurde, ist derselbe nie vor dem 22. März (3. April) aufgegangen; an diesem Tage aber nur einmal, und zwar im Jahre 1725. Der mittlere Termin für den Aufgang der Newa fällt auf den 9. oder 10. April.

Bekanntmachung.

Sämmtliche zur Konkursmasse des verstorbenen Bürgermeisters Jakob Bruckner von hier gehörigen Realitäten so wie sie unten näher bezeichnet sind, werden auf kommenden

Samstag den 30. April l. J. Vormittags 9 Uhr

in hiesiger Gerichtskanzley dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, wozu man besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber zumit eingeladen haben will.

Beschreibung der Realitäten.

A. Gebäude.

1) Das Wohnhaus ist zweystöckig, ganz gemauert und mit Ziegeldaschen gedeckt. Zur ebenen Erde befinden sich 3 Zimmer, eine Küche und Speisekammer; über eine Stiege 2 Wohnzimmer, eine Speiskammer, Küche und Platz, dann unter dem hohen Dache 2 Böden, wovon der erstere ein sogenanntes Dachzimmer enthält.

Uebrigens ist das Wohnhaus auch mit einem Anbaue im Hofraume rechts versehen, und zweystöckig, wie das Hauptgebäude. Zur ebenen Erde in diesem Anbaue sind 1 Waschhaus und 2 Kammern, und über eine Stiege 2 Zimmer und eine Kammer angebracht.

2) Das Oekonomie-Gebäude im ersten oder Haupthofraume quer situirt, enthält einen Stadel 2 Stallungen und ein Gewölbe, und in seinem Anbau eine Wagenschupfe mit Heuboden, ist übrigens auch gemauert.

3) Im zweyten kleinern Hofraume am Garten rückwärts befindet sich ein sogenannter Pumpbrunnen.

B. Grundstücke.

4) Der Baum-, Gras- und Wurzgarten hinterm Hause, Plan Nro. 247. enthält — Tagw. 44 Dez.

5) Der Krautgarten, Plan Nro. 584. — Tagw. 7 Dez.

6) Das Pflanzbeet, Plan Nro. 189. — Tagw. 1 Dez.

7) Der Holzgrund, Plan Nro. 252. 9 Tagw. 58 Dez.

8) Der Lachacker zwischen den Stadtäckern, Pl. Nro. 910. 3 Tagw. 28 Dez.

9) Der Acker zwischen Sautner und Stadler, Plan Nro. 986. — Tagw. 81 Dez.

10) Der Spitzacker am Spitalholze, Plan Nro. 916. — Tagw. 56 Dez.

11) Der Lachacker am Weltenburgerweg, Plan Nro. 935. — Tagw. 6 Dez., und

12) der Acker am Weltenburgerweg in das Loch hinauf, Plan Nro. 939. 3 Tagw. 18 Dez.

Die auf diesen Realitäten haftenden Lasten werden im Termine bekannt gemacht werden. Bemerkt wird, daß nach der jüngsten Schätzung vom 22. v. M. die Gebäude nebst den beyden Hofräumen und Pumpbrunnen auf 3000 fl., und die Grundstücke auf 1358 fl. 30 kr. gerichtlich taxirt worden sind.

Bezüglich des Hinschlages wird auf §. 64. des Hypothekengesetzes vom 1. Jun. 1822 verwiesen.

Kelheim, den 14. März 1836.

Königl. Bayer. Landgericht.

Riesch, Landrichter. — Schnell.

In allen Buchhandlungen, namentlich bey Nik. Doll, M. Rieger in Augsburg, Daunheimer, Kösel in Kempten, Krüll in Landshut, Montag und Weiß in Regensburg, Manz in Freising ist als so eben erschienen vorräthig zu haben:

Betrachtungsreden, dreyßig kurze, über die vier letzten Dinge des Menschen, auf jeden Tag des Monats. Ein neuer Beytrag zu dem Buche: „Herr bleib bey uns, denn es will Abend werden!" Zusammengetragen aus den Werken ehemaliger Bußprediger und mehreren hieher passenden Schriften. Zum Gebrauche für Prediger und das gläubige Christenvolk. Auch unter dem Titel: Katholische Bußpredigten über die vier letzten Dinge des Menschen. Zur Förderung eines heiligen Sinnes und Wandels. Von dem Verfasser der Gebet- und Andachtsbücher: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes ꝛc. Mit 1 Titelkupfer. gr. 12. 1 fl. 36 kr.

Ist auch als eine besondere Beygabe zur „Kanzelberedtsamkeit" von demselben Verfasser zu betrachten.

Kleinigkeiten von großem Werthe. Eine Sammlung religiöser Aufsätze, welche auf die jetzige Zeit passend und von großem Nutzen sind. 18 Bdchen. Auch u. d. Titel: Antwort eines alten Pfarrers auf die Frage eines jungen Geistlichen, wie er sich bey jetzigen Zeiten zu verhalten habe. Ein Amulet für junge Seelsorger, die sich vor schädlicher Ansteckung fürchten. Aus der Vergessenheit hervorgezogen und mit neuen Zusätzen vermehrt von dem Verfasser: „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes ꝛc.; Herr bleib bey uns ꝛc." 2te verb. und vermehrte Auflage. 8. geh. 24 kr.

Schon beym Erscheinen der ersten Auflage des ersten Bändchens äußerte sich ein Rezensent in Benkeres Religionsfreund 1832 Nro. 60. dahin, daß er „diese geistreiche Schrift nicht nur jedem jungen Geistlichen, sondern selbst manchem Geschäftsträger der geistlichen Obern empfehlen möchte ꝛc."

Man lese übrigens die sehr ausführliche Recension, die auch im zweyten Bändchen obiger Schrift mit abgedruckt ist. — Das 2te und 3te Bändchen haben gleichen Preis.

Rosenkranzgebet, das heilige, nach dem Geiste der heil. katholischen Kirche; auf vier verschiedene Weisen, sammt den heil. fünf Wunden und Litaneyen. Nebst einem Unterricht über die Kraft und Wirkung des Rosenkranzgebetes. Von dem Verfasser der Gebet- und Andachtsbücher: „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes ꝛc." Mit 1 Titelkupf. 12. 10 kr.

Bleich-Empfehlung.

Mit Annahme von Bleichwaaren für ergebenst Unterzeichneten befassen sich: Hr. Gottfr. Spachholz in Regensburg, Hr. M. Scherzer sel. Erben in München, Hr. C. F. Jaus sel. Wittwe und Hr. J. C. Lauter in Augsburg, Hr. D. Schleber in Memmingen, Hr. A. Hämmerle in Mindelheim, Hr. A. Donderer in Raunau, so wie alle auf hier abgehende Bothen. Die Bleichpreise sind sehr billig gestellt, die Waare wird frachtfrey hin und her geliefert, und durch gute und prompte Bedienung werde ich stets das mir bisher geschenkte Zutrauen zu erhalten suchen.

G. J. Wieland,
Besitzer der k. privilegirten Bleichanstalt
in Kaufbeuren.

Heirathsantrag.

Ein sehr gebildeter lediger Mann von mittlerm Alter und guter Herkunft, welcher in einer Provinzialstadt Bayerns ein eigenes Haus besitzt und ein sehr respektables Geschäfft ausübt, durch welches man sehr gut genährt ist, wünscht mit einem soliden Frauenzimmer katholischer Religion, welches circa 2000 fl. baares Vermögen besitzt, in eheliche Verbindung zu treten. Hiezu Lusthabende belieben ihre Erklärungen versiegelt unter der Aufschrift G. P. und N. N. in Augsburg Lit. A. Nro. 461. über 2 Stiegen zur Beförderung treffenden Orts portofrey gefälligst ablegen zu lassen, allwo in Zeit von 8 Tagen die Rückantwort wieder abgelangt werden kann.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 112. 21. April 1836.

Deutschland.

München, den 19. April. Der erste Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt München hat der Redaktion so eben folgendes Schreiben mitgetheilt:

„Seine Majestät der König haben an mich nachstehendes allerhöchstes Handschreiben zu erlassen geruht. Ich beeile mich, selbes der gesammten Einwohnerschaft Münchens zur Kenntniß zu bringen.

v. Mittermayr, Bürgermeister.

„Herr Bürgermeister v. Mittermayr! In Mitte der sprechenden Beweise ungeheuchelter Anhänglichkeit, womit Mein treues Volk Meine Rückkehr aus den Staaten Meines königlichen Sohnes umgab, hat insbesondere der Mir in Meiner Haupt- und Residenz-Stadt gewordene Empfang Mein Herz mit tiefer Rührung erfüllt. Ich habe in diesem Empfange ganz Meine biedern Münchner erkannt, die seit Jahrhunderten Freud und Leid mit ihren Fürsten theilend, jedes Familienfest des königl. Hauses auch zu einem Feste der großen städtischen Familie gestalten. Drücken Sie den braven Bürgern in Meinem Namen Meinen innigen Dank aus, sagen Sie ihnen, welch freudiges Gefühl Mich ergriff, als Ich die Herzlichkeit, als Ich den Jubel sah, mit welchen Ich in Meinem festlich geschmückten lieben München empfangen wurde. Sie aber Herr Bürgermeister von Mittermayr, empfangen Sie auch bey diesem Anlasse die erneute Versicherung Meines Ihnen längst gewidmeten kön. Wohlwollens."

München den 17. April 1836.

Ludwig.

(M. pol. Z.)

Se. Majestät der König haben mittelst allerhöchster Entschließung gegeben am Bord der Medea im Haven von Ancona den 31. März l. J. zu genehmigen geruht, daß die Pfarrey Pitzling, Ldg. Landau, von dem Bischofe in Passau dem Pfarrer J. Habner in Grainet, Ldg. Wolfstein; die die hiedurch sich eröffnende Pfarrey Grainet von eben demselben Bischofe dem Curatbenefiziaten in der Festung Oberhaus bey Passau, Priester M. Hausböck; die Pfarrey Oberbechingen, Ldg. Lauingen, von dem Bischofe in Augsburg dem Benefiziums-Vikar J. M. Miller in Lauingen; die Pf. Burglundstadt, Ldg. Weißmain, von dem Herrn Erzbischofe in Bamberg, dem Pf. G. F. Klebsadel in Königsfeld, Ldg. Hollfeld; die Pf. Oberschleichach, Ldg. Eltmann, von dem Bischofe in Würzburg dem Pfarrvikar L. A. Hereth zu Herlheim, Ldg. Sulzheim; die Pf. Hausen, Ldg. Schweinfurt, von eben demselben Bischofe dem bisherigen Verweser derselben, Priester W. Kleim; die Pf. Lahrbach, Ldg. Hilders, von eben demselben, dem Kaplan J. Hahn in Baunach, Ldg. Gleusdorf; die Pf. Krönungen, Ldg. Werneck von eben demselben dem Pfarrvikar J. Mihm in Marktsteinach, Ldg. Schweinfurt; die Pf. Unterweissenbrunn, Ldg. Bischofsheim, von eben demselben dem Kaplan J. G. Knoblach in Poppenhausen, Ldg. Euerdorf; die Pf. Großfischlingen, Ldkomm. Landau, von dem Bischofe in Speyer dem Pf. J. Köhler in Wolfstein, Ldkomm. Cusel, die Pf. Arnstein, Ldg. Weißmain, von dem Hrn. Erzbischofe in Bamberg dem Pfarrverweser A. Karl zu Zentbechhofen Ldg. Höchstadt, und unterm 1. April l. J. daß die Pf. Ittling, Ldg. Straubing, von dem Bischofe in Regensburg dem Pf. J. B. Graf in Volkenschwand, Ldg. Moosburg, verliehen werde. — Se. Majestät der König haben mittelst allerhöchster Entschließung, gegeben am Bord der Medea im Haven von Ancona den 31. März l. J. allergnädigst geruht, der von dem Hrn. Fürsten von Oettingen-Spielberg Durchlaucht für den bisherigen Pfarrer zu Henberg, Ch. Wasser, auf die dermalige erledigte Pfarrstelle in Anhausen, Dek. Oettingen; der von dem Magistrate zu Redwitz im Einvernehmen mit den Gemeindebevollmächtigten für den Pfarramts-Kandidaten J. G. W. Förtsch aus Memmelsdorf, auf die 2te protestantische Pfarrstelle in Redwitz, und der von der freyherrlich von Seckendorff'schen Patronatsherrschaft für den Pfarramts-Kandidaten C. A. A. W. Th. Rhau aus Langenau, auf die protestantische Pf. Ezelheim, Dek. Markt Einersheim, ausgestellten Präsentation, die landesfürstlichen Bestätigung zu ertheilen. — Se. Majestät der König haben mittelst allerhöchster Entschließung, gegeben am Bord der Medea im Haven von Ancona am 1. April l. J. der von dem Frhrn. von Waltersdhausen für den Pfarramts-Kandidaten J. L. C. Dietrich aus Ansbach ausgestellten Präsentation auf die Pfarrey Waltershausen, Dekan. gl. Namens, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

* Wolfrathshausen, den 17. April. Donnerstag den 14. dieß feyerte Wolfrathshausen die glückliche Wiederkehr Sr. Majestät unsers allgeliebtesten Königs aus Griechenland. Als es noch ungewiß war, ob Allerhöchstderselbe auf der Rückreise den hiesigen Ort beglücken, hatte der königl. Landgerichtsvorstand zu einem würdigen Empfange alle Vorbereitungen getroffen. Mit dessen lebhaften Eifer wirkte Alles dahin, die Gefühle der unbegränzten Treue, der innigsten Freude, der höchsten Liebe und Anhänglichkeit im ersehnten Momente darzuthun, wo das Glück der Rückkehr dem hiesigen Orte wirklich zu Theil wurde. Die Gebäude schmückten Freudenfahnen, sinnreiche Inschriften und Verzierungen; Ehrenpforten und Tempel waren errichtet. Die gesammte Bürgerschaft des Ortes, die Landleute der Umgegend und die Schuljugend

verbreiteten unter Musikchören und Glockengeläute den Jubel des gefeyerten Tages. Die königl. Beamten, der gesammte Klerus des Dekanats und der Magistrat hatten Se. Majestät ehrerbietigst empfangen. Allerhöchstdieselben geruhten aus dem Wagen zu steigen und die Aufwartungen so wie die entwickelten Gesinnungen allerhuldvollst aufzunehmen. Am Sonntag den 17. versammelten sich in allen Pfarrkirchen des Landgerichts-Bezirkes die gläubigen Gemeinden, um dem Allerhöchsten, dem Könige aller Könige, bey feyerlichen Gottesdiensten im Gebete zu danken und Segen für den Vater des Vaterlandes zu erflehen.

Bamberg, den 15. April. Endlich sind die kön. Ober- und Kreisbauräthe hier eingetroffen, um über die lokalen Verhältnisse zum Baue des Kanals und der Eisenbahn sich näher zu unterrichten, und vorläufige Bestimmungen zu treffen. Die Anwesenheit dieser Herren hat alle nahe Theilnehmer an den Anstalten mit den frohesten Hoffnungen erfüllt, weßwegen auch der Handelsstand seine besonderen Wünsche Einem dieser Herren vortrug, auf welche nach Möglichkeit Rücksicht genommen werden soll. Für die unmittelbaren Erlasse und Mittheilungen wird deßwegen ein eigenes Baubureau neben dem hier bestehenden errichtet werden, indem letzteres schon mit zu vielen offiziellen Arbeiten überladen ist. Höchst erfreulich war die gleichzeitige Ankunft Sr. Hoheit des Großherzogs von Baden unter dem Namen eines Grafen von Eberstein in Gesellschaft mehrerer sachkundiger Männer. Da in Baden gleichfalls eine Eisenbahn von 60 Stunden projektirt ist, so wollten der Großherzog und seine Reisegefährten nicht nur zu Nürnberg sich genaue Kenntnisse erwerben, sondern nahm seinen Rückweg absichtlich über Bamberg, um zugleich die Ausmündung des werdenden Kanals der Regnitz oberhalb der Verbindung mit dem Mayne kennen zu lernen.

Darmstadt, den 16. April. Die durch den Tod des Generallieutenants und Generaladjutanten, Frhrn. v. Falck, erledigte Stelle des Präsidenten des Kriegs-Ministeriums ist gestern wieder besetzt worden. Der Großherzog hat dem Generalmajor und Kommandeur der ersten Infanteriebrigade, Frhrn. v. Steinling dazu ernannt. Der Generalmajor und Oberst des Garde-Chevaurlegersregiments, Fürst von Wittgenstein, wurde Kommandeur der ersten Infanteriebrigade, mit Beybehaltung des Kommando's jenes Regiments. Auch ernannte ihn der Großherzog zu seinem Generaladjutanten.

Kassel, den 16. April. Von Seite des kurhessischen Oberappellationsgerichts als verfassungsmäßigen Staatsgerichtshofes, ist in diesen Tagen ein Ausspruch erfolgt, wodurch abermals eine gegen den Staatsminister Hassenpflug anhängig gemachte ständische Anklage wegen angeblicher Verletzung der Verfassung als ungegründet zurückgewiesen wird.

Italien.

Italienische Blätter publiziren ein von dem verstorbenen König beyder Sizilien, Franz I., am 7. April 1829 erlassenes Edikt in Bezug auf die Vermählung der Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses. Hiernach soll jede Ehe derselben, die ohne Genehmigung des Königs abgeschlossen wird, sowohl in politischer als in bürgerlicher Beziehung null und nichtig seyn. Zugleich sollen aber auch die kön. Prinzen und Prinzessinnen keine Anleihen, Hypotheken ꝛc. ohne Bewilligung des Königs aufnehmen dürfen, weil diese sonst ipso jure ungiltig sind.

Französische Blätter schreiben aus Genua vom 5. April: Am 18. März fand die erste Prozession zu unserer Frau von Savona, welche nur alle 100 Jahre gehalten wird, Statt. Die Königin schloß sich derselben an. Die Masse des theilnehmenden Volkes war so groß, daß Genua beynahe verodet war. Die zwey Dampfboote, welche täglich zweymal von Genua nach Savona segeln, waren mit Reisenden überladen. Die zweyte Prozession, welche der König mit seiner Gegenwart beehrte, fand am 3. Statt. Der Zufluß von Fremden, um die Feyerlichkeiten zu sehen, war so groß, daß die Wohnungen zu ungeheuren Preisen bezahlt wurden. In der Nähe der Kapelle der Schutzpatronin, die von Musikchören umgeben war, hatte man Triumphbogen errichtet. Die Kosten des Festes beliefen sich auf 200,000 Franken.

England.

London, den 12. April. Die Katholiken in Dublin sind eben so sehr, wie die Protestanten, für die Auffindung des Zerstörers der Statue Wilhelms III. thätig. Fortwährend werfen sich beyde Parteyen die Schuld zu. Daß die Katholiken im Allgemeinen nicht unzufrieden über die Vernichtung dieses Siegeszeichens sind, das sie fortwährend an ihr Unterliegen unter das hochkirchliche England erinnerte, ist natürlich. Die Leute aus den unteren Klassen, welche nach der Zerstörung der Statue herbeykamen, äußerten sich sehr zufrieden darüber. Man hörte Freuden-Aeußerungen, wie folgende: „Gut, jetzt haben wir ihn endlich unten.“ „Er ist lange genug droben gewesen, möge er nie wieder hinaufkommen.“ „Ach, Bill (Wilhelm), mein Herz, Ihr seyd eures Sitzes noch vor Dan (O'Connell, dessen Parlamentssitz für Dublin gefährdet ist) beraubt, und wenn man ihn beraubt, so ist das da gerade der rechte Platz für ihn.“ „Holt den Doktor er hat das Bein gebrochen.“ „O, armer Bursche, er ist in Ohnmacht gefallen, spritzt ihn mit Wasser an ꝛc.“ Die Oranienmänner benützen dieses Ereigniß, um in ihrem Sinne zu agitiren. In der ganzen Stadt sieht man an den Mauern die Loosungsworte dieser Partey: „Kein Papstthum! Keine Messe!“ angeschrieben.

London, den 13. April. Die Seerüstungen werden mit größter Thätigkeit betrieben; es fehlt nur einigermassen an Seeleuten, die sich anwerben lassen, da sie auf den Handelsschiffen besseren und leichteren Verdienst finden. Außer mehreren kleinen sind sieben große Kriegsschiffe, von 80 bis 120 Kanonen, in der Ausrüstung begriffen.

Spanien.

Nach einer Korrespondenz aus Aranjuez vom 29. März im Courier sind zwey Handwerksleute, welche für die brittische Legion Lieferungen machten, hingerichtet worden, weil sie versucht hatten, Militärs derselben zum Ausreißen zu verführen. Die brittische Legion soll trefflich eingeübt und disziplinirt seyn, und Ge-

neral Cordova selbst soll endlich, obwohl mit Widerwillen, sich entschlossen haben, dieß anzuerkennen. Bey dieser Gelegenheit berichtet der Korrespondent des Courier, Cordova behaupte, von dem „großen Kapitän," Gonzalez von Cordova, abzustammen.

Frankreich.

Paris, den 14. April. In der Pairskammer wurde die Berathung des Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister fortgesetzt. Nach Art. 2 des Gesetzes können die Minister bloß wegen Hochverraths, Erpressung und Pflichtverletzung angeklagt werden. Erpressung tritt ein, wenn ein Minister gesetzwidrige Steuererhebungen befiehlt oder die Staatsgelder zu Privatzwecken verwendet. Pflichtverletzung tritt ein, wenn der Minister die Gesetze verletzt oder ihre Vollziehung verhindert, und dabey den Staat oder Privaten in Nachtheil bringt. Eine weitere Bestimmung, daß auch dann, wenn ein Minister die ihm durch das Budget seines Departements eröffneten Kredite überschreite, eine Anklage wegen Pflichtverletzung begründet werden könne, wurde verworfen. Die Kammer beschäftigt sich jetzt mit dem zweyten Kapitel, welches von dem Verfahren der Abgeordnetenkammer gegen die anzuklagenden Minister handelt. — Die aus Krakau ausgetriebenen Polen werden in den ersten Tagen des nächsten Monats zu Marseille erwartet. Man glaubt, die Regierung werde sie zum Eintritte in die Fremdenlegion in Spanien zu bewegen suchen.

Von den acht Deputirten des Pas de Calais haben schon sechs sich gegen das Gesetz über den Rübenzucker erklärt. — Sechs und fünfzig Sätze des Hrn. Abbe von La Mennais sind durch 2 Erzbischöfe und 11 Bischöfe verdammt worden. Der Papst hat den Ausspruch genehmigt. — Die mit dem Kriegsbudget beauftragte Unterfinanz-Kommission scheint für die Kolonie Algier schlecht gestimmt.

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 11. April wurden Nachrichten von Hrn. Herschel vorgelesen. Daraus geht hervor, daß dieser berühmte englische Astronom, der wohl weit entfernt ist, die lächerliche Rolle zu vermuthen, die man ihn spielen läßt, schon die ganze südliche Hemisphäre durchforscht hat und jetzt mit Untersuchung der Theile beschäftigt ist, die bisher noch am wenigsten aufmerksam untersucht waren. Er hat seine Aufmerksamkeit vorzüglich den Nebelflecken zugewandt, und fährt besonders auch in seinen Forschungen über die Doppelsterne fort. Hr. Herschel giebt Details über eine Mondsfinsterniß-beobachtung, die er auf dem Cap der guten Hoffnung angestellt. Von allen den Wunderdingen aber, deren Entdeckung auf diesem Gestirn man ihm so müßiger Weise zugeschrieben, und die eine Insulte für eine der ersten wissenschaftlichen Notabilitäten von Europa sind, kommt natürlich kein Wort darinn vor.

Paris, den 15. April. Dreißig polnische Flüchtlinge haben Befehl erhalten die Hauptstadt zu verlassen, weil sie eine Erklärung unterzeichnet, welche die Bildung eines Bundes der polnischen Nation betraf. — Der National spottet über die Bemühungen des Hrn. Thiers, dem Herzog von Orleans eine Frau zu verschaffen. „Vor 2 Jahren, sagt das Journal, hat der große kleine Mann Antwerpen eingenommen und die Herzogin v. Berry entbunden; jetzt wird er den Kronprinzen vermählen, aber schwerlich mit einer Erzherzogin von Oesterreich. Seine Wahl wird viel bescheidener seyn."

Schweiz.

Der Schweizer Republikaner schreibt: Im Laufe des vorigen Monats hatte sich die preußische Gesandtschaft aus Auftrag ihrer Regierung an den Regierungsrath von Zürich mit dem Gesuch gewendet, daß ihr Auskunft ertheilt werden möchte, welchen Erfolg bisher die über die Ermordung des preußischen Studenten Lessing geführte Untersuchung gehabt, und welche Vorkehrungen getroffen worden seyen, um den Urhebern und Vollführern des Verbrechens auf die Spur zu kommen. Der Regierungsrath nun theilte dieses Schreiben dem Obergerichte mit. Das Obergericht erließ hierauf ein ausweichendes Antwortschreiben. Es ist übrigens darinn die Nachricht enthalten, daß, ungeachtet aller Bemühungen, es bis dahin nicht möglich war, die fragliche Prozedur auch nur bis auf den Punkt zu bringen, um die Spezial-Untersuchung gegen irgend ein bestimmtes Individuum zu eröffnen.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 13. April. Dem Vernehmen nach begiebt sich der Prinz von Oranien im nächsten Monat auf einige Zeit nach London.

Brüssel, den 13. April. Der Angabe des „Franc-Parleur" zufolge hatten die Herren Bowring, Thomas und Pringle gestern eine Audienz beym Könige. Sie sprachen mit Sr. Majestät über den großen Verbindungsplan zwischen London, Paris und Brüssel vermittelst einer Eisenbahn. Der König bezeigte diesen Herren seinen lebhaften Wunsch, daß dieses Unternehmen mit dem besten Erfolg gekrönt werde und gab ihnen die Versicherung, daß er dazu, in so weit es von ihm abhänge, mitwirken würde. Wir vernehmen ebenfalls, daß Hr. Bowring und seine Kollegen mehrere Unterredungen mit den Ministern und den ausgezeichnetsten Handelsleuten unserer Stadt hatten. Sie haben gestern, zufrieden mit dem Resultat ihrer Reise, Brüssel verlassen, und da sie nach England gehen, so glauben wir, daß sie bald melden werden, man habe Hand an eines der großartigsten und wichtigsten Werke dieser Zeit gelegt.

Preußen.

Bonn, den 12. April. Gestern hat hier eine Generalversammlung des hiesigen Vereins zur Errichtung einer Eisenbahn von Bonn nach Köln auf dem Rathhause Statt gefunden. Es ergab sich, daß durch die Anwesenden bereits mehr als drey Viertel der muthmaßlichen Bedarfssumme gedeckt sind.

Berlin, den 14. April. Während die Angelegenheit der Potsdamer Eisenbahn gänzlich ruht, und die frühern Direktoren des Unternehmens, Robert, Doussin und Crelle, sich vergeblich bemühen, durch aktenmäßige Auseinandersetzungen das verschwundene Vertrauen zu der Anlage wieder zu erwecken, gehen die Bemühungen des Staats und der Privaten, durch die Runkelrübenzuckerfabrikation einen neuen einträglichen Industriezweig und eine vortheilhafte Anlegung von Kapitalien zu eröffnen, unausgesetzt dahin, in möglichst beschleunigter Zeit und in möglichst vervollkommneter Weise die ersten Fabriken zu errichten. Das in der Potsdamer Fabrik in diesen Tagen nach französischem Verfahren erzielte Fabrikat entspricht auf das vollkommenste allen billigen Erwartungen, und erweckt, wenn man dasselbe mit dem westindischen Zucker vergleicht, die wohl-

gegründete Hoffnung, daß in Kurzem das ausländische Kunstprodukt im Inland einen bedeutenden Rival werde zu bestehen haben.

Griechenland.

Nachrichten aus Smyrna vom 26. März zufolge waren dort Briefe aus Athen bis zum 22. eingegangen, nach welchem sich der größte Theil der Insurgenten aus Akarnanien zurückgezogen hatte, sobald sie erfuhren, daß der tapfere Tzavellas im Anzug sey. Man hielt in Athen den dießmaligen Versuch der Opposition für vereitelt. Den in das Feld gerückten Palikaren ist der gleiche Sold, wie der Gendarmerie, bewilligt worden. — Der russische, der französische und der englische Konsul in Smyrna haben vom König Otto den Erlöser-Orden erhalten.

Türkey.

Von der serbischen Gränze, den 9. April. Nachrichten aus Krajojevab vom 4. zufolge hatte Fürst Milosch die vom Sultan erhaltene Einladung, der Vermählung seiner Tochter beyzuwohnen, in Betracht der jetzigen Verhältnisse in Bosnien, ablehnen zu müssen geglaubt, zugleich aber seinem Bruder, dem General-Major Jeffrem, den Befehl ertheilt, sich in seinem Namen nach Konstantinopel zu begeben, um seinem erlauchten Oberherrn die Glückwünsche zu überbringen. Jeffrem hat bereits seine Reise nach Konstantinopel angetreten. — In Folge der vom Sultan ergangenen Aufforderung, zu Wiederherstellung der Ruhe in Bosnien mitzuwirken, sind seit acht Tagen nach allen Seiten Befehle des Fürsten Milosch ergangen, um alle entbehrlichen Truppen gegen die Gränze Bosniens aufzubieten. Milosch selbst schickt sich an, sie zu befehligen.

Miszellen.

Ein gewisser Herr Dh...., Wechselmäckler zu Brüssel, hat die Flucht ergriffen und über 80,000 fl. mitgenommen. Er war Oberadjutant in der Bürgergarde.

Am 16. April fand in München die Vermählung des jungen Grafen Max v. Moigelas mit einer reichen und sehr schönen siebzehnjährigen Engländerin Statt.

In Hannover sind seit dem 13. April preußische, hanseatische, oldenburgische und braunschweigische Eisenbahn-Kommissarien versammelt, um sich gemeinsam zu berathen.

Der Londoner Standard bringt in einem längern Aufsatze Bericht über eine Gerichts-Verhandlung, in welcher constatirt wurde, daß ein Mensch durch den Gebrauch der bekannten Morison'schen Universalpillen um's Leben gebracht ward. Die Geschworenen erkannten gegen den Verkäufer dieser Pillen das „Schuldig," jedoch unter mildernden Umständen, da er nur der Verkäufer, und nicht der Verfertiger (compounder) sey. — Einer der à décharge vorgeladenen Zeugen erklärte, während der letzten zwey Jahre zwanzig tausend dieser Pillen eingenommen zu haben, und sich gesund dabey zu befinden. Mehrere Andere nahmen täglich 100 und noch mehr Stück!

Ediktalladung.

Ein für das Steinerische Priesterhaus in Passau über ein zu 5 Prozent verzinsliches Kapital ad 1400 fl. von Johann Brüller, Bauer zu Reith d. G., ausgestellter Hypothekenbrief dd. 24. April 1828 ist zu Verlurst gegangen. Nach dem Antrage der Steinerischen Priesterhausverwaltung wird der dermalige Besitzer dieser Urkunde aufgefordert, dieselbe binnen 6 Monaten, von heute an gerechnet, um so sicherer hierorts zu produziren, und sich über den rechtlichen Besitz derselben genügend auszuweisen, als nach Umfluß dieses Termines der Hypothekenbrief für kraftlos erklärt werden wird.

Passau, den 7. April 1836.

Königl. baver. Landgericht.

Fink, Landrichter.

An Herren-Kleidermacher und Modefreunde.

Mit Anfang des laufenden Jahres erscheint in Weimar:

Der Elegante.

Ein Monatblatt für Herren-Kleidermacher und Modefreunde.

Alle Monat ein Bogen Text, ein illuminirtes Modekupfer und ein Blatt mit Zuschniermustern (Patronen). Der ganze Jahrgang kostet 3 Rthlr. od. 5 fl. 24 kr.

Dringender, häufiger als jemals wird jetzt der neueste Modeschnitt verlangt und nur durch ihn erlangt der Schneider Ruf und die Gunst des Publikums. Es ist augenscheinlich, daß keiner mehr ohne ein gutes Modejournal bestehen kann, wogegen die Kosten, die, wenn sich mehrere Mitleser vereinigen, so gering sind, nicht in Betracht kommen. Obige neueste Modezeitung enthält nur Herren-Anzüge, aber diese in größerer Auswahl als alle andern, welche diese als Nebensache und den Damenstaat als Hauptsache behandeln. Sie kostet nicht halb so viel, als die wohlfeilste der andern Modeblätter und leistet auf einem Blatte dreymal so viel, als jene, weil sie die größte Raumersparniß beobachtet. Das so eben ausgegebene erste Stück des Eleganten stellt auf einem Blatte 6 Herren im modernsten Modegeschmack und 6 Mützen nach der neuesten Facon dar, ohne daß durch zu arge Verkleinerung Undeutlichkeiten entstehen. Einen noch größern Dienst aber, als mit bloßen Modefiguren glaubt der Elegante den Herren Kleidermachern mit seinen sehr zahlreichen Patronen zu erweisen, welche beym Zuschneiden die größte Erleichterung und Sicherheit gewähren. Der beygegebene Text besteht nicht, wie es bey solchen Modeblättern üblich ist, aus Zeit raubenden fremdartigen, sondern meist aus solchen Gegenständen, welche die Profession wirklich betreffen und für sie vom größten Nutzen sind. Man findet hier alles vereinigt, was die neuesten öffentlichen und Privatberichte aus London, Paris, Wien und Berlin Neues darbieten, und Niemanden wird es gereuen, sich auf den „Eleganten" abonnirt zu haben.

Ausführliche Ankündigungen vom „Eleganten" sind unentgeldlich zu haben und Probeblätter einzusehen in der

A. Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg.

Dienstag den 26. April wird in dem Hause Lit. F. Nro. 376., der heil. Kreuz-Kirche gegenüber eine Versteigerung gehalten, worinn ein bereits noch ganz neuer viersitziger Wagen mit Steckdach, mehrere Reitsättel, worunter einer noch ganz neu, desgleichen Ordonanz- und andere Zäume, Schabraken mit Silberborten und noch mehrere andere Reitrequisiten; verschiedenes Schreinwerk, als: hohe Kästen, große Bügeltafeln ꝛc.; Bettet und Bettwäsche, ein Getreidaufzug von Eisen mit aller Zugehör, Zugseile, Schaff-, Mätzen- und 1/2 Mätzen-Siebe, Eyer- und Flaschen-Ständer, Bouteillen und steinerne Flaschen, Weinfässer in brauchbarem Zustande, ein kupfernes Schiffchen, beschlagene Marktkisten, mehrere beschlagene Kreuzstöcke mit und ohne Fenster, desgleichen mit eisernen Gittern, verschiedenes altes Eisen, nebst noch mehreren andern Hausgeräthschaften an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

Gaßner, geschw. Käufler.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop. Beylage.

Das Mailänder Echo schreibt: In der Chronik unserer Alpenwelt wird das Jahr 1836 eine traurige Berühmtheit in Bezug auf Elementarunfälle erlangen. Bald wälzen sich ungeheure Lawinen, von einem Umfange, wie ihn selbst die Ueberlieferung nicht kennt, von den Bergen herab, und reißen Menschen, Thiere und Wohnungen, ja ganze Dörfer mit sich in den Abgrund fort, bald stürzen sich Felsblöcke in die Thäler, und versperren den Flüssen den Lauf, bald lagern sich Bergwände ab, und verschütten die Wohnungen in der Tiefe. Das tief in dem Alpenzug eingeschnittene Thal des Veltlins mit seinen Verzweigungen ist diesen Zufällen am meisten ausgesetzt. Vor Allem droht dort der Gemeinde Stazzona im Distrikt Tirano Vernichtung. Die sehr bröcklige, aus Kreiden- und Sandstein geformte Bodenschicht der oberhalb jener Gemeinde das Thal einengenden Berge wurde durch das unaufhörlich von den höheren Gegenden herabsickernde Schneewasser völlig abgelöst, und begann in der Nacht vom 22. auf den 23. März sich allmälig in das Bett des den Thalgrund einengenden Gießbaches Rivallone zu senken. Dieser, in seinem Laufe gestört, richtete bald seine mit Trümmern und Schotter angeschwollenen Fluthen gegen den Ort selbst, untergrub die Schutzmauern, zerstörte die zunächst liegenden Häuser, und bedeckte mit seinem Steingerölle einen großen Theil des Dorfes. Die Bergablagerung, in ihrer Bewegung dem langsamen, aber unaufhaltsamen Gange der Lava ähnlich, dauerte am 23. März noch fort, und drohte binnen Kurzem die ganze Ortschaft zu verschütten, ohne daß menschliche Macht irgend eine Abhilfe treffen konnte. Die Bewohner, 342 an der Zahl, verließen den bereits überschütteten oder bedrohten Theil des Ortes, und werden bald die ganze Gemeinde räumen müssen. Gegen die in der Mitte des Dorfes gelegene Pfarrkirche geschah der Andrang mit solcher Heftigkeit, daß nicht einmal die kirchlichen Geräthschaften gerettet werden konnten. Die schönen und wohlbebauten Felder rings um den Ort sind zur Wüste geworden, und bald wird Stazzona nicht mehr bewohnt seyn. Vor Jahrhunderten stand auf derselben Stelle die schöne und große Ortschaft (Borgo) Toseto; sie gieng sammt ihren Bewohnern durch denselben Unfall, der jetzt das auf seinen Trümmern gebaute Stazzona bedroht, zu Grunde, indem damals, wie jetzt, der durch einen Bergsturz aufgeschwollene reißende Rivallone Toseto vernichtete. Nicht unmöglich ist es, daß die Nachkommen der vertriebenen Bewohner von Stazzona auf derselben Stelle einen dritten Versuch wagen, wieder der zerstörenden Macht des wandernden Berges zu trotzen.

Bekanntmachung.

Die Schuldurkunden der nachstehend verzeichneten Staats-Passiv-Kapitalien wurden ungeachtet der öffentlichen Ausschreibung dd. 10. May 1835 binnen der gesetzlichen Frist und des gesetzten Präjudizes bey dem unterfertigten Gerichte weder produzirt, noch von einem Dritten hierauf Ansprüche geltend gemacht; sie werden demnach für ungiltig und kraftlos erklärt. Wilsbiburg, den 9. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht. Bram, Landrichter.

Laufende Nro.	Schuldgattung.	Gläubiger.	Kapitals-Betrag. fl.	kr.	Zinsfuß.	Kat. Nro.	Zinszeit.	Kapitalsbeschreibung nach seinem Ursprung.
1	Zinszahlamts-Anlehen.	Stiftungen des Gerichts Biburg.	314	—	4	287	1. May.	Ausbruch aus 2200 fl. Haupt-Summe laut Brief vom 8. Febr. 1630 auf Martin Khneller lautend, letzter Transport dd. 21. März 1645. Karenzjahr.
	NB. Alle Zinszahlamts-Anlehen sind karenzjahrepflichtig.							
2	Zinszahlamts-Anlehen.	Stiftungen der Gerichts Biburg.	720	—	4	289	12. Aug.	Ausbruch aus 5000 fl. Haupt-Summe laut Brief vom 18. Aug. 1629 auf Hrn. Karl Fugger lautend, letzter Transport vom 2. März 1685. Karenzjahr.
3	Zinszahlamts-Anlehen.	Gotteshäuser des Gerichts Teisbach.	3000	—	4	3442	12. Jan.	Urkunde vom 12. Jan. 1692. Karenzjahr.
4	Zinszahlamts-Anlehen.	Stiftungen des Gerichts Teisbach.	300	—	4	3443	16. März.	Ausbruch aus 4000 fl. Haupt-brief vom 16. März 1623 auf Marq. Scheiterer, Pfarrer von Baumkirchen, lautend, letzter Transport vom 12. Okt. 1645. Karenzjahr.
5	Zinszahlamts-Anlehen.	Stiftungen des Gerichts Teisbach.	300	—	4	3444	14. April.	Ausbruch aus 4000 fl. Haupt-brief vom 30. Okt. 1628 auf Philipp Göh und dessen Hausfrau, letzter Transport vom 29. Jul. 1641. Karenzjahr.

Laufende Nro.	Schuldgattung.	Gläubiger.	Kapitals-Betrag. fl.	kr.	Zinsfuß.	Kat. Nro.	Zinszeit.	Kapitalsbeschreibung nach seinem Ursprung.
6	Zinszahlamts-Anlehen.	Kirche Wippstetten.	100	—	4	3445	16. April.	Ausbruch aus 1500 fl. Haupt-Summe laut Hauptbrief vom 29. May 1629 auf Leonhard Wagner sel. Sohn Johann; letzter Transport v. 6. Jul. 1643. Karenzjahr.
7	Zinszahlamts-Anlehen.	Kirche Süßbach.	70	—	4	3446	6. May.	Ausbruch aus 2500 fl. Haupt-Summe laut Hauptbrief vom 24. Jan. 1629 auf Georg Egeder, Lebzelter in München lautend. Karenzjahr.
8	Zinszahlamts-Anlehen.	Stiftungen des Gerichts Teisbach.	2400	—	4	3447	27. Jun.	Urkunde vom 27. Jun. 1692. Karenzjahr.
9	Zinszahlamts-Anlehen.	Stiftungen des Gerichts Teisbach.	300	—	4	3448	1. Aug.	Ausbruch aus 1300 fl. Hauptsumme laut Hauptbrief vom 4. Jan. 1629 auf Susana Schotlin vom 29. Jul. 1641. Karenzjahr.
10	Zinszahlamts-Anlehen.	Kirche Ulrichschwimbach.	50	—	4	3449	8. Aug.	Ausbruch aus 950 fl. Hauptsumme laut Hauptbrief vom 5. Febr. 1649 auf Maria Rauchin; letzter Transport vom 6. Jul. 1643. Karenzjahr.
11	Zinszahlamts-Anlehen.	Stiftungen des Gerichts Teisbach.	840	—	4	3450	12. Aug.	Ausbruch aus 5000 fl. Hauptsumme laut Hauptbrief vom 18. Aug. 1629 auf Lari Fugger, letzter Transport 2. März 1655. Karenzjahr.
12	Zinszahlamts-Anlehen.	Gotteshäuser des Gerichts Teisbach.	1360	—	4	3451	11. Okt.	Urkunde vom 11. Okt. 1692. Karenzjahr.
13	Schaarwerkskapitalien.	Gotteshäuser des Gerichts Biburg.	2009	15	2 1/2	20	1. Okt.	Urkunde vom 25. Jul. 1699. Karenzjahr.
14	Schaarwerkskapitalien.	Gotteshäuser Gerichts Biburg.	655	—	2 1/2	21	1. Okt.	Urkunde vom 10. Okt. 1701. Karenzjahr.
15	Schaarwerkskapitalien.	Gotteshäuser Gerichts Geisenhausen.	132	18	2 1/2	22	1. Okt.	Urkunde vom 24. Okt. 1699. Karenzjahr.
16	Schaarwerkskapitalien.	Gotteshäuser Gerichts Teisbach.	1050	—	2 1/2	65	1. Okt.	Urkunde vom 14. Okt. 1701. Karenzjahr.
17	Schaarwerkskapitalien.	Gotteshäuser Gerichts Teisbach.	1760	—	2 1/2	67	1. Okt.	Urkunde vom 23. Jul. 1699. Karenzjahr.
18	Manufaktus-Anlehen.	Kirche Ulrichschwimbach.	60	—	3	8	1. Jan.	Urkunde vom 1. Jan. 1773.
19	1 1/2 Steuer-Anlehen vom Jahre 1789.	Gotteshäuser und Bruderschaft Ger. Teisbach.	587	32	4	607	18. May.	Urkunde vom 18. May 1799.
20	Neues Anlehen vom Jahre 1817 der Hofmark Fallenau.	Stiftungen des Gerichts Biburg.	3500	—	4	966	1. Jan.	Laut Urkunde vom 27. Jun. 1817.
21	Kirchen-Anlehen vom Jahre 1803 u. 1804.	Gotteshäuser Gerichts Biburg.	1511	35	3	45	23. Jun.	Hauptkassa-Schein vom 7. Dez. 1803.
22	Kirchen-Anlehen vom Jahre 1803 und 1804.	Gotteshäuser Gerichts Teisbach.	461	40 1/2	3	59	23. Jun.	Hauptkassa-Schein vom 21. Dez. 1803.
23	Hofkriegs-Zahlamtsanlehen vom Jahr 1771.	Kirche Teisbach.	100	—	3	39	30. Dez.	Urkunde vom 30. Dez. 1771.
			100	—	3	56	31. May.	" " 31. May 1771.
24	Aelteres Landanlehen-Schuldenwerk.	Unterthanen der Hofmark Seiboldsdorf, vordern und hintern Antheils, nun aber Distrittsfond Vilsbiburg.	185	—	2 1/2	1268	26. May.	Urkunde vom 26. May 1728. Karenzjahr.
25	Ebenso.	Wie oben.	185	—	2 1/2	2732	9. März.	Urkunde vom 9. März 1730. Karenzjahr.

Königl. Landgericht Vilsbiburg.

Bram, Landrichter.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 113. 22. April 1836.

Deutschland.

München, den 21. April. Nach einer Bekanntmachung vom 16. dieß der hiesigen königl. Polizeydirektion ist es verboten, Hunde nach 10 Uhr Nachts und vor 5 Uhr Morgens herrenlos auf der Straße laufen zu lassen; die Uebertreter dieses Verbotes verfallen in Strafen bis zu 10 fl. oder Arrest bis zu 5 Tagen.

Se. Majestät der König haben nachstehende protestantische Pfarreyen zu verleihen geruht: die Pfarrey Ulsenheim dem bish. Pfarrer zu Ammelbruch, J. H. Bauer; die Pf. Ermezhofen dem bish. Pfarrer zu Urfersheim, J. W. Mandel; die Pf. Altentrüdingen dem bish. Pf. zu Schottenstein, G. Mayer; die Pf. Wildenholz dem bish. Pf. zu Wirbenz, J. Utting; die 4te protest. Pfarrstelle in Bayreuth dem bish. Pf. zu Mißlareuth, Ch. E. N. Wirth; die 2te protest. Pfarrstelle in Otterberg dem Pf. A. Cand. G. F. Blaul; die Dekanats- und 1te Pfarrstelle in Weissenburg dem bish. 3ten protest. Pf. zu Neustadt a. d. Aisch, G. S. Kahr; die 2te protest. Pfarrstelle in Münchberg dem bish. Pf. zu Lonnerstadt, J. H. G. Walter; die Pf. Ottensoos dem bish. Pf. zu Fischbach, F. Trummeter; die 3te protest. Pfarrstelle in Hersbruck dem bish. Pf. zu Deutenheim, Ch. J. Horns; die 2te protest. Pfarrstelle in Gesees dem bisherigen Pf. zu Erlach, J. Ch. Huzschky. Ferner haben Se. Majestät geruht, der durch den Magistrat der Stadt Kaufbeuren im Einverständnisse mit den Gemeindebevollm. gemachten Präsentationen des 2ten protest. Pfarrers in Kaufbeuern, J. F. Königsheim, zur 1ten protest. Pfarrstelle daselbst, die landesfürstl. Bestätigung zu ertheilen. Se. Majestät der König haben Sich allerg. bewogen gefunden, den dreyen Vicepräsidenten des königl. griech. Staatsrathes, G. Kunduriotis, A. Zaymis und P. Mauromichalis das Kommandeurkreuz des Civ.-Verd.-Ord. d. h. Krone zu verleihen.

Bayreuth, den 16. April. Se. Durchlaucht Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha, k. k. Feldmarschallieutenant ꝛc., kamen mit ihrem Sohne Prinz August Viktor, nebst Suite, von London nach Wien reisend, dahier durch, so wie Se. Durchlaucht Fürst Solms-Lich zu Hohensolms, nebst Gemahlin und Dienerschaft, und geruhten im Gasthofe zur goldenen Sonne zu übernachten.

Aschaffenburg, den 13. April. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Banquier J. J. von Hirsch zu Würzburg von dem Hause Rothschild zu Frankfurt zur Unterstützung der nach Nordamerika auswandernden Familien oder Individuen Gelder oder Geldanweisungen empfangen habe. Unser Stadtmagistrat machte daher im neuesten Intelligenzblatte öffentlich bekannt, daß dieses Gerücht auf einer reinen Erdichtung beruhe.

Rheinbayern. In Rheinbayern sind die, sowohl von den frühern französischen Verfassungsgesetzen, als von der gegenwärtig geltenden Staatsverfassung vorgeschriebenen Bürgervereidigungen unterblieben. Ein Ministerialreskript vom 3. April d. J. ordnet nun an, daß diese Eidesabnahme bey der Trauung neu angehender Bürger und bey sonstiger häuslicher Niederlassung vorgenommen werden solle.

Oesterreich.

Wien, den 14. April. Der König Otto von Griechenland hat dem berühmten Bankier und seinem General-Consul, Baron G. Sina, das Kommandeur-Kreuz des Ordens des heil. Erlösers verliehen. Baron Sina wird für den reichsten Privatmann in den österreichischen Staaten gehalten, dessen Einkünfte wohl die manches Fürstenhauses übertreffen. — König Otto wird im künftigen Monat hier erwartet, und begiebt sich von hier nach Marienbad, mit welcher Reise nach einem Gerücht ein Vermählungs-Plan verbunden seyn soll.

Triest, den 11. April. Zur Ueberfahrt der hier aus Krakau eingetroffenen, theils in der Citadelle, theils in der Kaserne untergebrachten, Polen ist bereits eine Fregatte im Haven und eine zweyte wird stündlich erwartet. Man giebt die Zahl der auf diesen Fregatten einzuschiffenden Individuen auf 4 — 500 Mann an. — Gonfalonieri ist in der Festung Gradisca und erwartet dort seine weitere Bestimmung. Seine Familie soll noch einen Schritt bey Sr. Majestät dem Kaiser gemacht haben, um seine völlige Begnadigung zu erwirken. Sie bietet Allem auf, um die Verbannung nach Amerika zu verhindern. Allein hier heißt es aus guter Quelle, daß Gonfalonieri auf einem eigenen Schiffe mit seinen italienischen Verbannungs-Gefährten nach Amerika deportirt werden solle.

Prag, den 14. April. Nach der kaiserlichen Willensmeynung, welche den Ständen kund gethan worden, wünscht der Monarch die Festlichkeiten und Aus-

gaben bey der bevorstehenden Königskrönung nur auf das Nothwendigste beschränkt zu sehen, und will sich auch nicht länger, als unerläßlich ist, in Prag aufhalten. Es soll weder Ball noch Freytheater seyn; folglich ist auch die Nachricht, daß eine italienische Oper, und als Prima Donna derselben Mad. Beriot-Malibran hieher kommen solle, nur ein leeres Gerücht. Noch vor der Ankunft des Kaisers und der Kaiserin wird die neunzehnjährige Aebtissin des hiesigen Fräuleinstifts, die Erzherzogin Hermine Amalie Marie (Tochter des Erzherzogs Palatinus) hier anlangen, welcher die Funktion obliegt, die Kaiserin als Königin von Böhmen zu krönen.

England.

London, den 13. April. Die Gerüchte über eine bevorstehende Parlamentsauflösung erweisen sich als ungegründet. — Die Zerstörer der Statue Wilhelms III. in Dublin sind immer noch nicht ausgemittelt. Man hat 9 junge Leute aus achtungswerthen Familien im Verdacht. Sachkundige versichern, daß ein Ingenieur dabey thätig gewesen seyn müsse.

London, den 14. April. Das Unterhaus hat in seiner gestrigen Sitzung mit 212 gegen 95 Stimmen entschieden, daß die Peitschenstrafe in der brittischen Armee und Flotte noch beyzubehalten sey.

Spanien.

Zu Madrid erscheint, nach französischen Blättern, neuerdings ein Tagblatt, welches sich dadurch Abonnenten zu gewinnen suche, daß es jedem derselben mit jeder Nummer eine Düte mit Bonbons und Konfituren übersende. — Ueber den Kampf gegen die Karlisten hört man Folgendes: Nachrichten aus Saragossa vom 6. April zufolge werden Teruel, Murviedro (das alte Sagunt) und Cuenca durch die Karlisten unter Cabrera, Forcadell und Quilez belagert. — Der Befehlshaber der algierischen Legion, General Bernelle, hat, nachdem er einen karlistischen Offizier nebst einem Sergeanten und 5 Soldaten in seine Gewalt bekommen, dem Don Francisca Garcia, einem der Karlistenchefs in Navarra, mitgetheilt, daß das Loos jener Gefangenen von der Art abhänge, wie die gefangenen Militärs der Legion von den Karlisten behandelt werden, und daß er zu einer Auswechselung sich erbiete.

Bayonne, den 11. April. Cordova verließ am 6. Abends Vitoria mit einem Theile seiner Streitkräfte, und schlug die Straße von Puebla de Arganson nach dem rechten Ebroufer ein, in der Richtung von Logrono. Iturralde folgte mit seiner Division dem Marsche Cordovas, um seine Bewegungen zu beobachten. Don Carlos befand sich am 8. noch in El Orrio. Im Ganzen bleiben die Stellungen beyder Heere dieselben. In Navarra herrschte fortwährend das schlimmste Wetter. In der Umgegend von Pamplona lag der Schnee 2 Fuß hoch.

Paris, den 16. April. (Moniteur.) Am 7. April stand General Cordova noch immer zu Vitoria. Es war nichts Neues vorgefallen. General Bernelle befindet sich noch immer in dem Lanzthale, 7 karlistischen Bataillonen gegenüber. Man schreibt aus St. Sebastian vom 11., daß man dort ohne Besorgnisse sey. Die Karlisten richten ihre Anstrengungen gegen Oueytio, das sie seit dem 10. April mit 6 Feuerschlunden beschießen.

Frankreich.

Paris, den 16. April. Der Moniteur enthält einen sehr günstigen Bericht über die Staatseinnahmen während des ersten Vierteljahres von 1836. Sie ertrugen 11,543,000 Fr. mehr, als im ersten Vierteljahre von 1834. — Aus Algier hat man günstige Nachrichten über den Erfolg des von Marschall Clausel angetretenen Zuges. Die Truppen waren am 1. April zu Medeah und beschäfftigten sich mit Verwandlung eines waldigen Engpasses, der die feindlichen Araber begünstigt hatte, in eine schöne Straße. Er erinnert dieses an die Römer, welche ebenfalls überall, wohin sie ihre siegreichen Waffen trugen, ihre Eroberungen durch Anlegung von Straßen zu befestigen suchten, und namentlich die Urwälder Germaniens sich dadurch öffneten.

Um zu zeigen, wie sehr die religiöse Schriftstellerey in Frankreich zugenommen habe, berichtet das Univers religieux, das von 4656 Werken, welche im Jahr 1835 in Frankreich erschienen, 708 der Theologie, 75 der Philosophie, 120 der Rechtsgelehrsamkeit, 275 der Politik, 74 den Erfahrungswissenschaften, 91 der Naturphilosophie, 191 der Medizin und 178 den nützlichen Künsten gewidmet waren.

Niederlande.

Brüssel, den 15. April. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde vom Minister des Innern ein Gesetzentwurf, Modifikationen des gegenwärtigen Zolltarifs betr., vorgelegt. Auf den Vorschlag des Hrn. Gendebien soll dieser Gesetzentwurf nicht allein gedruckt an die Mitglieder vertheilt, sondern auch im „Moniteur" veröffentlicht werden.

Preußen.

Berlin, den 14. April. Wenn man nachträglichen Berichten glauben darf, so war die Besetzung Krakaus schon seit zwey Jahren besprochen worden, hatte aber immer Anstand gefunden, bis die Flüchtlinge durch ihr unbesonnenes Verfahren zum Einschreiten zwangen. Es wurde dabey mit vieler Milde verfahren, und mehrere hundert Flüchtlinge auf das krakauische Gebiet zurück entlassen. Nur die wirklich Heimath- und Brodlosen bringt man nach Amerika. Aus diesem Grunde werden auch England und Frankreich schwerlich gegen die Besetzung Krakaus auftreten. Wahrscheinlich ist dagegen, daß es sehr bald zu dringenden Vorstellungen dieser Mächte gegen die neuen russischen Niederlassungen an der Sulina-Mündung der Donau kommen werde, und darinn dürften sie Oesterreich nicht gegen sich haben, da es sich durch jene Niederlassungen in seinem Handel gestört sehen soll. — Es heißt, unserer Lotterie stehe eine neue Umgestaltung bevor; es soll nämlich der Preis auf 40 Thlr. Cour. statt 50 Thlr. Gold bestimmt, das große Loos von 150,000 Thlr. Gold auf 200,000 Thlr. Cour. erhöht werden. Es hat diese Erhöhung den guten Zweck, dem Spielen in ausländischen Lot-

terien, wo höhere Gewinne locken, ein Ende zu machen. Eine gänzliche Abschaffung der Lotterie würde zu nichts führen, so lange nicht alle andere Staaten eine ähnliche Maaßregel träfen; weiß man ja doch, daß viele Engländer jetzt in der Hamburger Lotterie spielen. —. Erfreulich ist es, wie das Maschinen-Bauwesen auch bey uns einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht und die Werkstätten geschickter Maschinisten sich jährlich vermehren. In diesem Augenblicke wird hier eine neue Dampfmühle angelegt, welche wieder den Beweis liefert, daß die wichtige Erfindung der Dampfbenutzung zu den verschiedensten Zwecken dem ganzen Menschen-Geschlechte bey weitem größere Wohlthaten bereitet, als sie einzelnen Individuen schadet. Als vor ungefähr 10 Jahren die erste Dampfmühle hier errichtet ward, glaubte man sämmtliche Mühlen-Besitzer ruinirt; allein sie bestehen noch, und die Dampfmühle hat in 10 Jahren einen reinen Gewinn von 50,000 Thlr. geliefert. Jetzt sind drey Dampfmühlen hier, und wenn diese auch den übrigen Mühlen Eintrag thun, so sind sie für die Mehlbereitung und das allgemeine Interesse doch so vortheilhaft, daß es nicht zu rechtfertigen seyn würde, wollte man die Klagen der Einzelnen höher anschlagen.

Berlin, den 17. April. Man schreibt aus Posen unterm 14. d. M.: „So eben geht hier die höchst betrübende Nachricht ein, daß Se. Durchlaucht der Fürst Ordinat Anton von Sulkowski auf Reisen bey Lissa (geb. am 31. Dez. 1785), gestern Mittag sein thatenreiches, durch die schönsten öffentlichen und häuslichen Tugenden reich geschmücktes Leben in Folge einer Lungenentzündung beschlossen habe. Nicht allein wer dem hohen Verblichenen näher stand, sondern die ganze Provinz erleidet durch diesen Trauerfall einen großen Verlust, da der edle Entschlafene sich, in Folge seiner rastlosen Bestrebungen um das Wohl seiner Mitbürger, des reinsten Vertrauens und der innigsten Liebe Aller, die ihn kannten, in seltenem Maaße erfreute, und er Wissenschaft, Kunst und Gewerbsfleiß immer und überall auf das Freygebigste und Freundlichste schützte und pflegte."

Dänemark.

Aarhuus, den 5. April. Wir haben nun offiziell die erfreuliche Nachricht erhalten, daß Se. Majestät im Sommer wieder Jütland besuchen wollen. Wie gewöhnlich sollen bereits Anfangs Juni Truppen bey Aarhuus zusammengezogen werden, aber dann für dießmal nur Kavallerie und Artillerie, wogegen die Infanterie, das Fühnensche und das dritte Jütländische Infanterieregiment in ihren Standquartieren bleiben und dort exerziren sollen, bis Se. Majestät eintreffen und Spezialrevue über diese Regimenter halten werden.

Schleswig, den 11. April. Die Eröffnung des schleswigschen Landtags ist heute vollzogen worden. Nach Beywohnung des angeordneten Gottesdienstes in der Domkirche, woselbst der General-Superintendent Callisen über den Text 1. Cor. 16, v. 13. und 14., die Predigt hielt, begaben sich die sämmtlichen Mitglieder der Stände-Versammlung nach dem zu ihren Verhandlungen bestimmten Lokale auf dem Rathhause, worauf der königliche Kommissarius den schleswigschen Landtag in einer kurzen und zweckmäßigen Rede eröffnete.

Itzehoe, den 11. April. Ein merkwürdiges Gerücht verbreitet sich von Glückstadt aus, und man kann nicht wissen, wie viel dahinter ist, denn Eisenbahn-Unternehmungen, Chaussee-Bauten und Aktien-Sammlungen dazu sind einmal an der Tagsordnung, daher wir auch, was von jenem Gerüchte verlautet, unsern Lesern hier mittheilen wollen. Unternehmende Engländer nämlich sollen einen bequemeren Weg für ihren ostseeischen Handel, als den auf der langweilig umführenden und durch den Stader Zoll genirenden Elbe bis Hamburg hinauf, wohin große Schiffe der Sandbänke wegen nicht mit voller Ladung gelangen können, auespekulirt haben, und auf eine Eisenbahn von Glückstadt (!) nach einem Ostsee-Haven (wahrscheinlich Kiel) bedacht seyn; ja sie sollen dieserhalb schon geeignete Schritte bey unserer Regierung gethan haben.

Miszellen.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn.

(19te Woche, vom 12. bis 18. April. incl.)

Den 12. April 1268 Personen; den 13. 1228; den 14. 1118; den 15. 1270; den 16. 775; den 17. 1883; den 18. 2045. Zusammen 9587 Personen. Einnahme 1295 fl. 12 kr.

Das Appellationsgericht im Rheinkreise hat die, vom Bezirksgericht in Kaiserslautern gegen den dortigen Weinhändler Friedrich Schmitt wegen Weinverfälschung erkannte einmonatliche Gefängnißstrafe auf 3 Monate erhöht.

Nach Java-Zeitungen bis zum 30. Dez. ist am 1. November auf den molukkischen Inseln durch ein Erdbeben, wahrscheinlich in Folge eines Ausbruchs des feuerspeyenden Berges auf der Insel Banda, eine schreckliche Verwüstung angerichtet worden. Auf Amboina, von wo man allein erst einen vorläufigen Bericht hat, waren durch den Einsturz einer der Kasernen im Fort Victoria 58 Menschen getödtet und 66 beschädigt; die meisten Gebäude drohten den Einsturz; der an Feldern und Bauwerken geschehene Schaden wurde vorläufig auf 300,000 fl. geschätzt, und mit banger Besorgniß sah man den Nachrichten von den übrigen Inseln entgegen. Das Erdbeben war schlimmer als die von 1781 und 1830.

Zu Rom giebt es heimliche Bildhauer-Werkstätten, wo die Arbeiter weiter nichts als am Ellenbogen abgebrochene Arme, Köpfe von Göttern, Füße von Satyren und verstümmelte Rumpfe, die keiner Bildsäule angehört haben, verfertigen. Man hat eine Flüssigkeit erfunden, die, wenn sie über den Marmor ausgegossen wird, demselben eine antike Farbe giebt. Auf dem Lande giebt es hin und wieder Ziegenhirten, die ihre Heerden in der Nähe von Ruinen weyden lassen und dort die Fremden erwarten; sie erzählen ihnen dann von den merkwürdigen Entdeckungen, die jeden Tag beym Aufgraben der Erde gemacht werden. Die Engländer sind besonders die Opfer dieser Mystifikationen; sie bieten den durch die allgemeine Unternehmung dieser postirten Hirten, die immer wissen, wo sie zu graben haben, Geld an; diese stellen sich Anfangs, als erschöpften sie sich in fruchtlosen Bemühungen, und nachdem sie lange genug geschwitzt, entdecken sie endlich die kostbare Alterthums-Ader, und die Fremden bezahlen sie. England ist voll von Antiquitäten, die nicht älter sind als ein halbes Jahr. Auch die Numismatiker verlassen Rom nie-

Digitized by Google

mals mit leeren Händen; denn es wird daselbst täglich, ohne Furcht bestraft zu werden, Geld mit dem Gepräge Cäsars, Adrians, Titus, Heliogabals, der Antonine ꝛc. gemünzt, dann wird die Münze gefeilt, gezwickt, beschnitten und rostig gemacht ꝛc.

Auch eine merkwürdige Jubelfeyer — bemerkt ein englisches Blatt — könnte dieses Jahr gehalten werden. Es geschah im Jahr 1836, daß angeordnet wurde, Bibeln zum öffentlichen Gebrauche in den Kirchen aufzustellen. Dieser Anordnung zufolge ließ Bischof Bonner im genannten Jahre 6 Abschriften in der Hauptkirche von St. Paul zu London an Ketten befestigen. Ganz nahe dabey wurden im verflossenen Jahre allein 653,604 Abdrücke der Bibel aus den dort befindlichen Magazinen der Bibelgesellschaft, verbreitet.

Ein russischer Ingenieur-Major außer Diensten, hat von der russischen Regierung ein zehnjähriges Privilegium auf einen neuen, von ihm erfundenen Motor erhalten, den er Androphor nennt; dieser Motor ist dazu bestimmt, die Kraft der Thiere, des Wassers, des Windes und des Dampfes bey verschiedenen Maschinen zu ersetzen, die in den Gewerben, in der Landwirthschaft und in der Schifffahrt angewandt werden; er wird von einer Anzahl von Pferden getrieben, die in einer Reitbahn die Runde machen, in welcher Schwengel angebracht sind, die durch die Last der Pferde niedergedrückt werden und abwechselnd auf den Mechanismus wirken, so daß sie ein Rad zum Umdrehen bringen, welches diese Bewegung wieder derjenigen Maschine mittheilt, die man dabey anwenden will.

In Bremen soll es von Auswanderern aus allen Gegenden Deutschlands so wimmeln, daß das Ueberfahrtsgeld von 22 1/2 Dolar auf 27 Dollar (37 1/2 preuß. Thlr.) gestiegen ist. Die Bremer Mystiker sollen bey der Gelegenheit ihre Traktätlein auch nach Amerika zu schmuggeln suchen.

Ein ehemaliger Greffier der Gefängnisse von Villande, Saint-Vernard und Goind, in Belgien, hat letzthin vor dem Assisenhofe eine ziemlich sonderbare Bemerkung gemacht; er sah nämlich unter dem Auditorium, das sich herbeydrängte, um einen Prozeß wegen eines Diebstahls entscheiden zu hören, 52 ehemalige Gefangene aus den Gefängnissen, die er verwaltet hatte.

In den Gebirgen der obern Provence bis gegen Aix hin fiel am 6. April so viel Schnee, daß fast alle Fruchtbäume zu Grunde giengen. Auch der Wein dürfte sehr gelitten haben.

König Ludwig Philipp hat aus seiner Privatkasse 2000 Franks und die Prinzessin Adelaide 1000 Franks für die Hinterlassenen der 78 verunglückten Fischer von La Teste geschenkt.

Bekanntmachung.

Das Erkenntniß in Gantsachen des Georg Klingensteiner, Wasenmeisters von Altenstadt, ist heute ad valv. pub. jud. affigirt worden.

Illertissen, den 17. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Hummel, Landrichter.

Vorladung.

Lorenz Donatus Loibl, Wirthssohn von Roggenwahl, geb. am 8. Aug. 1789, wohnte als Soldat des königl. 2ten Linien-Infanterie-Regiments, nun Theobald, dem Feldzuge nach Rußland bey, und wurde am 1. Jan. 1813 als vermißt in den Listen des Regiments abgeschrieben.

Da dessen Geschwister um Ausfolgung seines in 1000 fl. bestehenden Vermögens den Antrag stellten, so wird Lorenz Donatus Loibl oder dessen rechtmäßige Deszendenz aufgefordert, binnen 6 Monaten sich um so gewisser zur Empfangnahme des obigen Vermögens dahier zu melden, als außerdem obiger Loibl als verschollen erklärt, und sein obiges Vermögen an seine Geschwister als seine nächsten Erben gegen Kaution ausgehändigt werden würde.

Mallersdorf, den 1. April 1836.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Hauser, Landrichter.

Bäumler.

Bey der den 19. April zu Regensburg vorgenommenen 953ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen.

2. 55. 34. 78. 69.

Die nächste 954te Ziehung geschieht den 19. May, und inzwischen die 292te Nürnberger Ziehung den 28. April, und den 10. May die 1353te Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

(Anzeige.) Die Unterfertigte bringt hiemit zur Kenntniß eines hohen Adels und des verehrlichen Publikums, daß sie die von ihrer sel. Mutter besorgten Geschäffte mit gleicher Akuratesse und Billigkeit fortsetzen wird, und empfiehlt sich vertrauensvoll zu geneigten Aufträgen. Augsburg, den 20. April 1836.

Magdalena Kandel, Lit. H. Nro. 375. II. Stock.

Der Unterzeichnete eröffnet hiemit dem verehrlichen Publikum, daß er die Niederlage und Spedition des durch seine ausgezeichneten Heilwirkungen so berühmt gewordenen Kreuz- und Ferdinandsbrunnen aus Marienbad auch in diesem Jahre übernommen habe, und jeden Liebhaber auf portofreye Zuschrift gegen gleich baare Bezahlung, vom Tage dieser Ausschreibung an, mit frisch gefüllten Krügen in Kisten bedienen könne. Deßgleichen besorgt er jede Bestellung auf Egerer und Franzensbrunn, so wie auch auf die vaterländischen Wiesauer, Konterauer und Hardecker Mineralwasser, dann Kissinger Ragozlwasser auf's Billigste und Prompteste.

Tirschenreuth, den 17. April 1836.

Joseph Kühn, Handelsmann.

☞ Der heutigen Nummer der Postzeitung liegt den Exemplaren für die Stadt und Umgegend eine beachtenswerthe Anzeige von der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg bey.

Augsburger Börsenkurs vom 21. April 1836.

Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Königlich bayerische		
4proz. Oblig. mit Coupons	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2. Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	43	41
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	218	—
Partial-Oblig. à 250 fl. 4proz.	143 1/2	142 1/2
Oesterr. Loose von 1834	114 1/2	—
Metalliq. 5proz.	104 1/4	103 7/8
detto 4proz.	100.	99 3/4
detto 3proz.	76 1/8	75 3/4
Bankaktien	1371	1369
Großherz. darmstädtische Loose	62 1/4	61 3/4
Polnische Loose à 300 fl.	97	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 114. 23. April 1836.

Deutschland.

München, den 22. April. Der Hauptstadt München fehlte bis jetzt ein Bedürfniß, welches unter den ersten einer Stadt genannt werden kann — gutes Wasser. Während die reichen Quellen, welche an dem hohern Abhange der Isar hervorsprudeln, dessen im vollen Ueberflusse gewähren, ward doch der Stadt selbst durch mangelhafte Maschinen nur ein sehr kleiner Theil desselben zugeführt, und bey weitem der größte Theil des sich bey wachsender Bevölkerung stets mehrenden Bedürfnisses mußte durch Brunnenwasser befriedigt werden, welches der Natur des Bodens gemäß unrein und ungesund seyn mußte. Die Aerzte schreiben mehrere Uebel, welche in München endemisch sind, diesem Mangel an gutem Wasser zu. Die weise Sorgfalt Sr. Majestät des Königs hat nun diesem Mangel für immer abgeholfen, indem Allerhöchstderselbe die reichste und beste aller Quellen, welche die Stadt hat, nämlich die an 2000 Stefen liefernde Quelle von Brunnthal durch zwey große Dampfmaschinen der Stadt zuzuführen befahl. Der Bau einer dieser Maschinen, welche unter der Leitung der Hofbauintendanz von dem Hofbrunnenmeister Höß ausgeführt ward, ist nun vollendet, und sie erfüllt ihren Zweck ganz vollkommen. Nebst dem, daß dieses nun immer gleich klar, rein und reichlich fließt, wird dessen Zufluß nicht mehr, wie bis jetzt in allen andern Hof- und Stadtbrunnenhäusern häufig geschieht, ein- oder zweymal im Jahre durch die Bachauskehr unterbrochen werden, und es geht aus diesem Umstande der große Vortheil dieser neuen Einrichtung hervor.

Das Ministerium hat die Anträge auf gesetzliche Einführung der Wieder-Einimpfung für jetzt verworfen. Dagegen hat dasselbe es für dringend nothwendig gehalten, durch die Kreis-Regierungen den Unterbehörden die Weisung zu geben, ihre Untergebenen über die wiederholte Impfung als ein untrügliches Schutzmittel gegen den Wiederausbruch der Blattern zu belehren und dafür Sorge zu tragen, daß Jedermann von der wohlwollenden Absicht der Regierung Kenntniß erlange. Zu dem Ende sind die Gerichtsärzte angewiesen, die Revaccination an allen Individuen ihres Physikats-Bezirkes, die sie zu empfangen wünschen, unentgeldlich vorzunehmen, und dazu auch jährlich in den Gemeinden Revaccinationstage öffentlich auszuschreiben. Wie zur Vaccination darf auch zur Revaccination nur bewährte, durch die Central-Impfanstalt zu beziehende Lymphe benützt werden.

Bamberg, den 19. April. Der königl. griechische Gesandte (Maurocordato) überreichte am 16. dieß Sr. Hoheit dem Herrn Herzog Maximilian in Bayern in einer feyerlichen Audienz ein Schreiben Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland und die große Dekoration des Erlöserordens.

Offenbach, den 17. April. Seit dem Zeitpunkte, als es hier bekannt wurde, daß wir durch den Anschluß Frankfurts an den deutschen Zollverband, aus ganz natürlichen Gründen, unsere mehrere Jahre hier bestandene Messe verlieren würden, haben viele hiesige Fabrikbesitzer sogleich darauf Bedacht genommen, ihre Fabriken zu vergrößern und zu vervollkommnen. Auch sieht man allmählig deren neue entstehen. So z. B. eine sehr gut eingerichtete Maschinen-Fabrik. Vor Allem aber behält die hier bestehende Chaisen-Fabrik der Herren Dick und Kirschten ihren alten wohlbegründeten Ruf, da die Solidität und Dauerhaftigkeit der Wagen aus dieser Fabrik nicht allein in Deutschland, sondern auch im fernen Auslande bekannt ist. So ist z. B. gestern ein äußerst prachtvoller, reich vergoldeter Stadtwagen, welchen der holländische Gouverneur auf der Insel Java um den hohen Preis von 8000 fl. bestellen ließ, nach Holland, sorgfältig verpackt, abgegangen. Der Wagen war mehrere Tage zur Schau ausgestellt und erregte die Bewunderung Aller, die ihn sahen.

Oesterreich.

Wien, den 14. April. Vorgestern und gestern war zur Gedächtnißfeyer des Sterbetags Ihrer Majestät der Kaiserin Theresia, Mutter Sr. Majestät des Kaisers, Vigil und Seelenamt in der Hofburgpfarrkirche. — Heute Früh ist Se. Durchlaucht der regierende Fürst Johann v. Lichtenstein, k. k. Feldmarschall ꝛc., von einem leichten Schlagfluß befallen worden; zwar wurde ein ähnlicher Anfall schon einigemal glücklich gehoben, allein man ist dennoch nicht ganz unbesorgt, weßhalb ihm auch das heilige Sakrament gereicht wurde.

Wien, den 16. April. Die Abreise Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand von Este ist auf den 22. dieß bestimmt. Es heißt, derselbe werde zuerst eine Seiten-Exkursion nach Krakau machen, um die dort garnisonirenden k. k. Truppen zu mustern, und

Digitized by Google

sich von da auf seinen Posten nach Lemberg begeben. — Man bemerkt seit einigen Tagen unter den Ministern gesteigerte Geschäftigkeit, welche vielleicht durch den bevorstehenden Schluß des ungarischen Landtags veranlaßt ist. Einigen der letzten Ministerkonferenzen wohnten auch Ihre k. Hoheiten der Erzherzog Franz Karl und der Erzherzog Ferdinand von Este an. — Der Beizade Gregor Suzo ist aus Bucharest hier eingetroffen, um seinen Sohn, den nach Petersburg reisenden königl. griechischen Gesandten, hier zu erwarten. — Se. Durchlaucht der Fürst Johann von Lichtenstein soll sich heute etwas erleichtert fühlen. — Man erwartet hier die Frau Herzogin v. Angouleme von Prag, welche einige Wochen besuchsweise hier zubringen wird; schon seit acht Tagen sind die Appartements in der kaiserl. Burg für sie in Bereitschaft. — Der k. k. Gesandte am königl. würtembergischen Hofe, Fürst v. Schonburg, ist in Urlaub hier eingetroffen.

England.

London, den 14. April. In der heutigen Sitzung des Hauses der Lords stellte Marquis Londonderry einen Antrag an die Minister in Beziehung auf das Schreiben des Befehlhabers der Station an der Nordküste Spaniens, Lord John Hay, an General Cordova, worinn er seine thätige Mitwirkung zur Bekämpfung der Karlisten zugesichert hatte. Lord Melbourne erwiederte, die angeführte Thatsache sey zweifelsohne richtig. Marq. Londonderry verlangte hierauf die Vorlegung der an Lord John Hay von der Admiralität ertheilten Verhaltungsbefehle, worauf Lord Minto, erster Lord der Admiralität, erwiederte, es seyen keine Verhaltungsbefehle dieser Art vorhanden, es können also auch keine vorgelegt werden.

Die Dubliner Corporation hat beschlossen, die verstümmelte Reiterstatue Wilhelms III. umgießen zu lassen. Sie soll längstens bis zum 24. Juni fertig seyn. Man hofft, durch die Größe der ausgesetzten Belohnung zur Entdeckung der Thäter zu gelangen, zumal diese Belohnung in gar keinem Verhältnisse zu der Strafe steht, indem diese höchstens 5 Pfund betragen könnte. — Am Ostermontage beobachtete man in Shropshire um 8 Uhr Morgens ein Erdbeben.

Spanien.

Madrid, den 7. April. In der gestrigen Sitzung der Procuradores wurde die Berathung der Antwortsadresse fortgesetzt. Graf de las Navas eröffnete die Sitzung mit einer sehr feindlichen Rede gegen das Ministerium; er klagte über den Despotismus der Generalkapitäne, die Mißbräuche in der Finanzverwaltung, die Strenge der Censur gegen das kleine Madrider Blatt El Jorobado (der Hinkende), über die Unvollzähligkeit des Ministeriums, die Abwesenheit vieler Procuradores, namentlich der für Amerika, die Erschöpfung des Staatsschatzes, die Vernichtung des Kredits, endlich über die Madrider Börse und über die Beamten des Ministeriums des Innern. Sodann zählte er unerbittlich alle Versprechungen des Mendizabalschen Programms auf, um zu zeigen, daß keine derselben erfüllt worden sey. Er fragte, wie es jetzt um den Bürgerkrieg stehe, der in einem Halbjahre habe beendigt werden sollen, und trug schließlich auf Verwerfung des Adressentwurfs an. Hr. Arguelles suchte das Ministerium zu vertheidigen, fügte übrigens bey, er würde, wenn nicht schon persönliche Gründe ihn bestimmt hätten, nicht in das Ministerium einzutreten, durch die von dem Grafen de las Navas gemachte Schilderung über die Lage Spaniens bewogen worden seyn, bestimmter als je den Eintritt zu verweigern. Ohne Zweifel, um Hrn. Arguelles für seine großmüthige Unterstützung zu danken, und um zu zeigen, wie gefühlvoll er sey, ergriff nun Hr. Mendizabal das Wort. Weiteres, namentlich eine beweiskräftige Widerlegung der gemachten Vorwürfe, dürfte in seiner Rede kaum zu finden seyn. Gegen den Jorobado, sagte er unter Andern, seyen Maaßregeln ergriffen worden, weil er sich Persönlichkeiten gegen hohe Beamte erlaubt habe, sonst bestehe, wie man aus dem Inhalt der Blätter sehen könne, dem Wesen nach Preßfreyheit. Mehr als 1250 Adressen seyen nach der Cortesauflösung von Provinzialdeputationen eingekommen, welche die Beybehaltung des Ministeriums verlangen. Das Ministerium sey so selbstentsagend gewesen, daß es diese Adressen nicht öffentlich bekannt gemacht, nicht einmal darauf geantwortet habe. „Mein vortrefflicher Freund, fuhr der Minister fort, Hr. Arguelles, sagte mir, sein Herz gehöre mir. Diese Worte des Patriarchen der Freyheit entzückten mich bis zu Thränen..." Hier hält Hr. Mendizabal inne, vergießt Thränen, und fährt dann fort: „Ich denke, diese Bemerkungen sind hinreichend, um zu zeigen, daß nicht Ehrgeiz mich bewog, das Ministerium anzunehmen. Ich übernahm bloß provisorisch die Präsidentschaft, und als ich das Kabinett vervollständigen wollte, trug ich sie einem Andern an. Dieser lehnte sie ab, er erklärte, Niemand mehr, als mir stehe dieses Amt zu. Ich übernahm es auch jetzt wieder bloß provisorisch, weil ich hoffte, auch jetzt noch einen Patriarchen der Freyheit zur Uebernahme desselben bewegen zu können. Jetzt ist der Augenblick da, um das Ministerium zu ergänzen; vor Allem aber möchte ich vor der Nation mein Benehmen rechtfertigen. Keiner, der ein Ministerium sich wünschen kann, ist in meiner Lage; ich theile meinen Gehalt aus; ich habe meinen Freunden und Verwandten keine Aemter gegeben, und denen, die solche verlangten, aus meinem Beutel bezahlt, was das Amt eintragen konnte. Jedermann weiß, daß ich nicht nach Ehrenstellen trachte." Hier wird der Redner von Neuem durch Rührung übermannt, und bittet, auf den folgenden Tag die Fortsetzung seiner Rede verschieben zu dürfen. — Heute nun sprach Hr. Mendizabal bis zu Abgang der Post nicht. Nach einer längeren Berathung beschloß der Stand mit 57 gegen 56 Stimmen, daß General Serrano, welchem das Kriegsministerium die Erlaubniß verweigert hatte, die Armee zu verlassen, seinen Sitz als Procurador einnehmen solle. Die Adresse wird wahrscheinlich ihrem wesentlichen Inhalte nach angenommen werden, worauf Hr. Mendizabal das Kabinett vervollständigen dürfte. Der National sagt über Hrn. Mendizabals Rede: „Wenn man seine Finanzoperationen angreift, sagt Hr. Mendizabal, er habe die spanischen Glocken noch nicht an Hrn. Rothschild verkauft; wenn man sein politisches Benehmen tadelt, antwortet er, er sey Diktator, und habe die Zahl der Patrouillen in Madrid noch nicht vermehrt; wenn endlich alle seine Gründe erschöpft sind, wird er gerührt, sagt, Hr. Arguelles habe ihm sein Herz geschenkt, Thränen ersticken seine Stimme, und er verlangt Verschiebung der Berathung auf den nächsten Tag. Für einen Diktator ist das in Wahrheit zu viel Empfindsamkeit und zu wenig Beredtsamkeit."

Frankreich.

Paris, den 16. Die Gefangenen in Ham sind aufgefordert worden, um Begnadigung einzukommen,

haben sich aber dessen geweigert. Dieselbe Aufforderung ergieng mit demselben Erfolge an die republikanischen Gefangenen zu Doullens. Diese fügen sich wie es scheint, ohne Murren in das Gefängnißreglement, das im Allgemeinen ziemlich mild zu seyn scheint, indem es ihnen die Wahl ihrer Beschäfftigung überläßt, und ihnen gestattet, miteinander umzugehen. Sie benützen diese Erlaubniß, um sich gegenseitig zu unterrichten; auch haben sie kleine gemeinsame Werkstätten errichtet. Den Gefängnißhof haben sie in einen Garten verwandelt; Bürger von Arras giengen ihnen dabey mit den nöthigen Materialien an die Hand. Am 10. begiengen sie das Gedächtniß ihrer während des Aprilaufstandes gefallenen Meynungsgenossen durch eine Feyer in dem Hauptsaale des Gefängnisses. Ihre Verwandten haben Erlaubniß, sie zu besuchen; die Schwester von Lagrange, die Eltern von Jeanne, und die Gattin und 2 kleine Kinder von Baune wohnen zu Doullens und besuchen täglich ihre Verwandten in der Citadelle. — Es heißt, der Herzog von Orleans werde nächstens eine Reise nach Südfrankreich bis an die Pyrenäengränze antreten.

Paris, den 17. April. Aus Brest und Toulon macht man eine bedeutende Anzahl von Kriegsschiffen namhaft, die auf den Rheden jener Seestädte in eifriger Ausrustung begriffen sind. — Der karlistische Bischof von Leon, welcher bisher in England gelebt, ist auf dem Wege nach Spanien zu Bordeaux verhaftet worden.

Schweiz.

Vom Main, den 15. April. Man soll bey Gelegenheit der Krakauer-Expedition die Entdeckung gemacht haben, daß die Propaganda in Mittel-Europa noch Verzweigungen habe und das vornehmlich die Schweiz ihr eigentlichster Feuerheerd sey. In Folge davon sollen nun, wie verlautet, die festländischen Großmächte in Unterhandlung stehen, um mittelst Ergreifung gemeinsamer Maaßregeln, die Eidgenossenschaft zu vermögen, zur Unschädlichmachung der auf ihrem Gebiete lebenden revolutionären Ausländer die Hand zu bieten.

Niederlande.

Von den Guiden, welche unlängst in dem Bureau des Liberal zu Brüssel arge Verheerungen und Thätlichkeiten begiengen, wurden am 14. dieß von dem Assisenhofe zu Mons 3, sämmtlich Brigadiers, zu 10, und ein Gemeiner zu 5 Jahr Festungsarbeit verurtheilt, die zehn Uebrigen aber freygesprochen. — Ein zu Brussel zum Besten der polnischen Geflüchteten gegebenes Konzert brachte rein 8430 Franken ein.

Preußen.

Aus Preußen, den 13. April. Unsere Eisenbahn-Angelegenheiten stoßen auf mannichfache Hindernisse, die jedoch nicht von der Art sind, daß sie nicht gehoben werden könnten, und man besorgen müßte, wir würden bey dieser für das Allgemeine so wichtigen Frage nicht mit Andern gleichen Schritt halten. Unsere Regierung, durch traurige Erfahrung in dem Bereiche der Agiotage gewarnt, möchte nur gern Alles verhindern, was dieser Sucht neue Nahrung geben könnte, und wünscht sie besonders bey einem so allgemein anerkannten nützlichen Zweck, wie die Anlegung von Eisenbahnen ist, entfernt zu halten. — Wie gewöhnlich wird auch dieses Jahr der König sich nach Töplitz begeben, um die seiner Gesundheit so zuträglichen Bäder zu gebrauchen. Der Monarch genießt des besten Wohlseyns und hat diesen Winter wenig von seinen gewöhnlichen Rheumatismen gelitten. Uebrigens ist es noch ungewiß, ob die Kaiserin von Rußland hieher kommt; es heißt, sie wolle dieses Jahr die Bäder von Ems nicht gebrauchen. Der Kaiser aber gedenkt eine Reise in das Innere seines Reichs zu machen. — In unserm Militärdepartement herrscht große Thätigkeit. Wahrscheinlich beschäfftigt man sich mit Vorbereitungen zu den großen Revuen, die im Laufe des Sommers Statt finden sollen. Einige sprechen auch von einer beabsichtigten Reduktion in der Armee.

Schweden.

Stockholm, den 12. April. Die plötzliche Abreise des Attaches bey der hiesigen französischen Gesandtschaft, Marquis de la Valette, hat hier zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß sich dieselbe auf eine angeblich bevorstehende Ankunft der englischen Flotte in der Ostsee beziehe, indem unsere Regierung sich dieserhalb an die Französische gewandt habe. Die schwedische Stats-Tidning vom gestrigen Tage erklärt jedoch, daß dieses Gerücht in allen Stucken ungegründet sey. Das Blatt Sweeska Minerva fügt hinzu, daß sich die Depeschen, die der Marquis nach Paris überbringe, lediglich auf einige Zusatzartikel zu dem bereits bestehenden Vertrag in Bezug auf den Sklavenhandel beziehen, welche Zusatzartikel die Genehmigung unserer Regierung nicht ganz gefunden haben.

Türkey.

Orsova, den 4. April. Durch einen Reisenden erfährt man, daß der von Seite der Pforte zur Untersuchung der moldauischen Beschwerde-Angelegenheit bestimmte Kommissär auf dem Wege nach Jassy in Bucharest angekommen war. Daß die russische Kommission schon eingetroffen sey, wird zwar allgemein behauptet, aber man hat noch keine offizielle Gewißheit. Einem Gerüchte zufolge sollen in Jassy russische Quartiermacher angekommen seyn, um für die Aufnahme von 2000 Mann Truppen daselbst Vorkehrungen zu treffen. Vielleicht ist es nur ein Ablosungs-Detaschement. In Bucharest soll ein Aufruf an die Wallachen erschienen seyn, sich unter das serbische Militär anwerben zu lassen.

Amerika.

New-Yorker Blätter vom 24. März schreiben: Ein Korps Freywilliger, das von New-Orleans nach Texas abgegangen war, um die Texaner gegen die Mexikaner zu unterstützen, ist, unzufrieden mit den dortigen Verhältnissen, in seine Heimath zurück gekommen.

Miszellen.

Ueber die Bergabsitzungen bey Nago theilt der Tyroler Bote noch Folgendes mit: Vom 24. bis 28. März fuhren die Erdabsitzungen fort, das Thal von Nago zu beunruhigen. Am 28. steigerte sich die dem Orte Nago selbst drohende Gefahr auf das Höchste. Bey dem Einbruche der Dämmerung richtete der Bach unvermuthet seinen Lauf gegen den Hof von Chiesenna. Dieses drang der bedrängten Masse die Ueberzeugung auf, daß nur von konzentrirter Ableitung der Quellen die Rettung der Güter und des bedrohten

Ortes gehofft werden dürfe. Ein Verein der Gutsbesitzer bildete sich auf der Stelle; man kaufte schnell den Hof von Chiesena, im Flächen-Inhalte von 40,000 Klaftern, und mit dem größten Eifer fiel nun die ganze Bevölkerung über die Stellen, an welchen dem Berge Wasser entquoll, her, mit Beharrlichkeit wurden die Ableitungen vergrößert, und dem untern Theile des gekauften Hofes zugeführt. Mit eben so große Thätigkeit wurden auf der von Rovredo nach Torbale führenden Straße die herabgestürzten Steine, der Schutt und Schlamm, der auf eine Straßenstrecke von 60 bis 70 Klafter die Höhe von 6 bis 7 Schuhen erreicht hatte, fortgeräumt, und dadurch die für den Durchzug der Handelsgüter äußerst empfindlich gewordene Sperrung der Kommunikation am 2. April um Mittagszeit gehoben. Die ganze Gegend gab sich der trostreichen Hoffnung hin, daß die herabstrebenden Massen nach der eingeleiteten Entleerung vom Wasser auf der Bahn der Zerstörung inne halten, und sich vor Erreichung des Thales auf einem neuen Ruhepunkte niederlassen werden.

Zu Straßburg ist mit ziemlich vielen Feyerlichkeiten das (angebliche) Sekularfest der Erfindung der Buchdruckerkunst begangen worden. Man will Mainz nicht ganz auf die Seite drängen, sondern gedenkt dabey dieser Stadt als Geburtsort, wogegen Straßburg als Ort der Erfindung betrachtet werden müsse. — Nun ja! hinten nach streitet man sich um die Ehre, Geburts- oder Erfindungsort zu seyn; beym Leben aber läßt man dergleichen Leute gehörig hungern und darben!

Ein etwas verwegener Luftschiffer ist gesonnen, an der Spitze von Grande, oberhalb Honfleur, in einem Luftballen aufzusteigen, um hin zu kommen, wo der Wind und sein guter Stern ihn hin führen, wenn er auch mitten im Meer herabfallen sollte. Kommt er gesund und wohlbehalten nach England, so gewinnt er die Summe von 500,000 Fr., die durch Engländer dem ersten versprochen worden ist, welcher diese Ueberfahrt macht.

Se. Majestät der König von Würtemberg hatten die Gnade, alle zu Bepflanzung unserer Schillers-Höhe erforderlichen Gehölze aus der exotischen Baumschule in Hohenheim unentgeldlich abgeben zu lassen; in Folge dieses königlichen Geschenks zieren bereits 1130 Bäume und Gesträuche den dieses Frühjahr nach den Regeln der Kunst angelegten Platz, der dieses Denkmal aufnehmen soll. Wir freuen uns, diesen Fortgang unserer Sache allen Verehrern Schillers und Freunden seiner Geburtsstadt geben zu können; sie werden mit uns ausrufen: Heil dem geliebten Könige, dem Beförderer alles Schönen! Den 15. April 1836. Der Ausschuß für Schillers Denkmal.

Zu Konstanz hatte am 5. April eine zahlreiche General-Versammlung sämmtlicher Aktionäre der Dampfboote Leopold und Helvetie Statt. Die darinn vorgelegte Darstellung und Abrechnung der Verwaltung gewährte für das Jahr 1835 einen reinen Gewinn von 12,436 fl. 35 kr., und sohin, trotz mancher zu Anfang des Jahres für den Personen-Verkehr bestandenen nachtheiligen Verhältnisse, einen Mehrnutzen von 402 fl. 6 kr. gegen das Jahr 1834. Verführt wurden durch diese beyden Dampfboote 98,493 Zentner Kaufmanns-Gut, an 21,393 Mtr. Früchte, an Reisenden 28,877 Personen.

Am 14. April Abends sind in dem Orte Reichenstein im Regierungsbezirk Breslau 30 Gebäude abgebrannt.

Der Kavallerie-Oberst Graf v. Gudin, Sohn des Divisions-Generals, der in der Schlacht von Valoutino in Rußland getödtet wurde, wird sich mit Fräulein v. Treviso, der hinterlassenen Tochter des unglücklichen Marschalls Mortier, vermählen.

Joseph Traxlmayr,
Besitzer des
Gasthofes zur weißen Gans in Linz,
am obern Wasserthore Nro. 133.

empfiehlt sich allen P. T. Reisenden bestens mit der promptesten und billigsten Bedienung.

Vorzüglich eignet sich dieser wohleingerichtete Gasthof zur Einkehr für Donaureisende, von welchen er auch seit vielen Jahren mit zahlreichem Besuche beehrt wird, wegen seiner bequemen Lage, nahe am Landungsplatze, und weil von dem Besitzer nicht allein für die Fahrt auf dem bekannten Münchnerstoße, der jeden Freytag von hier abgeht, Passagiere aufgenommen, sondern auch eigene Schiffsgelegenheiten täglich aufs Beste und Billigste besorgt werden.

In der Buch- und Kunsthandlung von G. H. Renner und Schuster in Nürnberg sind erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Augsburg in der Marth. Rieger'schen Buchhandlung, zu haben:

Das heil. Sakrament der Firmung.

Christkatholisches Unterrichts- und Gebetbüchlein für alle diejenigen, welche dieses heilige Sakrament fromm und würdig empfangen wollen. Mit einem fein radirten Titelkupfer, den heiligen Akt der Firmung vorstellend, in 12. Preis 12 kr.

Anleitung zur Verfertigung künstlicher Steine,

welche eben so hart wie der Kiesel sind; zum Behuf der Herstellung von Wasserleitungen, Pumpen, Trögen, künstlichen Quadern, Steinplatten, Mosaik-Fußböden, halb erhabenen Arbeiten und andern Werken der Baukunst und Bildnerey im Wasser und an freyer Luft. Aus dem Französischen. In 8. Preis 54 kr.

Bey Max Reiner, Buchbinder in Thannhausen, ist erschienen und in Kommission in der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg, durch alle Buchhandlungen zu haben:

Fromme Gebetsübungen.

Uebersetzt aus dem Lateinischen von Lorenz Stempfle, Professor der Theologie in Dilingen. (11 Bogen.) Geziert mit einem sehr schönen Kupfer und gestochenem Titel. Preis für Druckpapier 24 kr., Velinpap. 30 kr.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, das Erscheinen dieses Gebetbüchleins hiemit anzuzeigen, und setzt zur Empfehlung desselben nichts bey, als die Worte der bischöflichen Approbation:

„Das Manuskript: „Fromme Gebetsübungen ꝛc.", welche größtentheils aus den heiligen Schriften, besonders aus den Psalmen, aus kirchlich-liturgischen Gebeten, und aus Stellen der Kirchenväter entnommen sind, und als eine Anleitung das Gemüth zu Gott zu erheben, vorzüglich dienen können, wird zur Drucklegung oberhirtlich approbirt, und allen, die fromm und gottselig leben wollen, empfohlen."

Der Preis ist bey der Bogenzahl und geschmackvollen Ausstattung sehr billig zu nennen. Wer sich direkt an den Verleger wendet, hat bey der Abnahme noch besondere Vortheile zu erwarten.

Thannhausen, den 20. März 1836.

Max Reiner, Buchbinder.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 115. 24. April 1836.

Deutschland.

München, den 23. April. Dem Vernehmen nach sollen Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Oesterreich im nächstkommenden Monat hier eintreffen. (B. Vksfr.)

Regensburg, den 19. April. Se. Excellenz, der k. Staatsrath, Generalkommissär und Präsident der Regierung des Regenkreises, Hr. v. Schenk, haben folgendes allerhöchstes Schreiben Sr. Majestät des Königs veröffentlicht:

„Herr Staatsrath, Generalkommissär und Regierungspräsident v. Schenk! Die treue Liebe, womit die Bayern aller Kreise ihres Königs während seiner Abwesenheit gedacht, und die sie bey seiner Rückkehr ausgedrückt haben, sind unendlich wohlthuend für Mein Herz. Ich kenne Mein biederes Volk und Ich weiß, daß hinwieder die Redlichkeit Meiner Absichten und Mein unabläßiges Streben für sein Wohl ihm nicht verborgen sind. Aber erhebend bleibt es, dieses angestammte Wechselverhältniß deutscher Fürsten und deutscher Völker in so rührender Weise sich aussprechen zu sehen. Drücken Sie den Bewohnern des Ihrer Leitung anvertrauten Kreises aus, was ihr König, was ihr gemeinsamer Vater für sie empfindet. Sagen Sie ihnen insbesondere, daß, wenn Ich die von vielen Seiten beabsichtigte Sendung eigner Abordnungen ablehnend bescheide, es lediglich geschieht, um den Mir so theuern Gemeinden Kosten zu ersparen, welche mitunter die minder bemittelten Bürger und Familienväter treffen würden, die ihre Kinder nur mühsam mit der Hände Arbeit ernähren. Versichern Sie Alle Meines innigsten Wohlwollens, und halten Sie Sich selbst, Herr Regierungspräsident, Ihrer Seits, Meiner königlichen Geneigtheit versichert.

München den 17. April 1836.

Ihr wohlgewogener König Ludwig."

Stuttgart, den 21. April. Gestern Abend sind Se. Durchlaucht der Prinz Peter von Oldenburg zum Besuche bey Ihren königl. Majestäten hier eingetroffen.

Karlsruhe, den 18. April. Se. königl. Hoheit der Großherzog sind, nach achttägiger Abwesenheit von der Reise, welche Höchstdieselben nach Nürnberg, Bamberg und Würzburg gemacht haben, gestern Abend in dem erwünschtesten Wohlseyn hieher zurückgekehrt.

Frankfurt, den 20. April. Se. Exellenz der kais. russ. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bey dem hohen deutschen Bundestag, Hr. v. Oubril, ist gestern dahier angekommen.

Oesterreich.

Wien, den 18. April. Nach Briefen aus Triest ist eine Abtheilung der polnischen Flüchtlinge von dort vor 2 Tagen nach Frankreich unter Segel gegangen. — Man beschäftigt sich hier unausgesetzt mit der Reduktion der Armee; sie soll nach einem großen Maaßstabe Statt finden. Es heißt, man werde an 15,000 Pferde verkaufen. — In der künftigen Woche wird der Grund zur Eisenbahn nach Bochnia gelegt. — Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Lichtenstein, welcher vor einigen Tagen von einem Schlagflusse befallen worden, befindet sich heute ziemlich schlecht. — Die Frau Herzogin v. Angouleme ist vorgestern in Begleitung der Prinzessin Louise Marie d'Artois, Mademoiselle, (Gräfin v. Rosny) von Prag hier eingetroffen, und in der kaiserl. Burg abgestiegen.

Wien, den 18. April. Nachdem der Zweck, zu dessen Erreichung die drey den Freystaat Krakau beschützenden Höfe sich genöthigt gesehen haben, ihre Truppen zeitweilig in selben einrücken zu lassen — nämlich die Säuberung des Freystaats von der drohenden Anhäufung revolutionärer Flüchtlinge und anderer gefährlicher bestimmungsloser Menschen — großentheils erreicht ist, so beeilten sich die Mächte, ihrer anfänglich erklärten Absicht gemäß, die gänzliche Räumung des freystädtischen Gebietes und auch jene der Stadt Krakau in der Art anzuordnen, daß bis zu der bereits eingeleiteten Reorganisirung der zur öffentlichen Sicherheit der Stadt und des Freygebiets benöthigten Stadtmilizen nur jener kleine Theil österreichischer Truppen annoch daselbst zurückzubleiben hat, welcher zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung und zur Besorgung des gewöhnlichen Wachdienstes unumgänglich erforderlich ist. Diesem Beschlusse zufolge sind die geeigneten Befehle an die Residenten der drey Höfe und an den die Besetzungstruppen kommandirenden k. k. Generalmajor von Kaufmann ergangen, welcher letztere nachstehende Kundmachung darüber erlassen hat:

Kundmachung. Da der Zweck der hohen beschützenden Mächte bey zeitweiliger Besetzung des Freystaates Krakau durch Ihre Truppen, nämlich die zu bewirkende Entfernung der großen Zahl in demselben angehäufter gefährlicher Flüchtlinge und bestimmungsloser Menschen, sich großentheils erreicht findet, so ist dem Unterzeichneten der Befehl zugegangen, die Räumung des Freystaates in der Art zu vollziehen, daß die auf dem Lande dislozirten Truppen der drey Mächte, und von den in der Stadt befindlichen jener Theil, der nicht für den öffentlichen Dienst und die Erhaltung der Ruhe und Ordnung unumgänglich nothwendig ist — welcher letztere, bis zur Bewerkstelligung der zu besagten Zwecken eingeleiteten Maaßregeln, noch daselbst belassen werden muß — alsbald abzurücken haben. Gleichzeitig wird aber auch der Termin

Digitized by Google

von 8 Tagen, vom heutigen Tage angefangen, als die letzte Frist für alle diejenigen festgesetzt, welche nach Aufforderung der hohen beschützenden Mächte das freystädtische Gebiet verlassen sollen, und welche, ohne verlängerter Aufenthaltsbewilligung, sich bisher in selbem verborgen zu halten gewußt hätten, indem der Ausweg über Podgoreze ihnen nur mehr bis dahin offen steht, und ein jedes in der getroffenen Maaßregel begriffene Individuum, welches nach besagter Frist entweder auf freystädtischem, oder wenn es ihm gelingen sollte, sich durchzuschleichen, auf dem Gebiete einer der benachbarten Mächte entdeckt würde, unnachsichtlich an diejenige Regierung, welcher es ursprünglich angehört, dem Wortlaute des Art. 6. der additionellen Konvention vom 3. May 1815 gemäß, auszuliefern wäre. Zugleich werden die Bewohner des Freystaates nochmals aufgefodert, an der Verhehlung solcher Individuen, die sich noch verborgen halten könnten, keinen Theil zu nehmen, sondern selbe zur Anzeige zu bringen, oder in gehöriger Zeit nach Podgoreze zu stellen, weil sie sonst im Entdeckungsfalle sich der verdienten Strafe für die Verhehlung unfehlbar aussetzen würden.

Krakau, den 15. April 1836.

Franz Kaufmann Edler von Trauensteinburg, Sr. k. k. apostol. Majestät wirklicher General-Feldwachtmeister und Befehlshaber der im Namen der drey Schutzmächte das Gebiet des Freystaates Krakau besetzenden Truppen.

Die oben bezeichneten Maaßregeln, von deren Ausführung die Aufhebung dieses letzten Theiles der Besetzung von Krakau abhängt, werden bey der dortigen Regierung in aller thunlichen Weise betrieben. (Oest. B.)

Aus Ungarn, den 15. April. Seit der Osterwoche strengen sich die beyden Landtafeln der Reichsstände unablässig an, um nach dem Wunsche Sr. Majestät des Königs die noch vorliegenden Geschäffte zu erledigen. In der Reichstags-Sitzung vom 9. dieß vereinigten sich die Stände in dem vorgeschlagenen Gesetz über die Aufhebung des Juristitiums während des künftigen Reichstags.

England.

London, den 15. April. In der heutigen Sitzung des Hauses der Lords legte Marquis Londonderry einen Antrag vor, worinn er die Mittheilung der dem Befehlshaber des Geschwaders an der Küste Nordspaniens, Lord J. Hay, ertheilten Verhaltungs-Befehle verlangte. Viscount Melbourne verweigerte diese Mittheilung und erklärte, das Verlangen des edeln Marquis sey unparlamentarisch. Marquis Londonderry verlangte sodann zu wissen, bis wie weit sich England in den spanischen Bürgerkrieg eingemischt habe. Lord Melbourne: Ich zögere nicht, es zuzugestehen, daß gegenüber von Spanien England die Linie der strengen Neutralität überschritten hat. Unsere Einschreitung ist wirklich eine bewaffnete Einschreitung. Ich läugne nicht, daß dieß ein Kriegszustand ist, und daß man die Partey, deren Gegner wir sind, eigentlich als unsere Feinde betrachten kann, aber ich behaupte, daß, was wir gethan haben, nur eine Vollziehung der Bestimmungen des Quadrupel-Allianz-Vertrags war. Ob sich England bey dem Kampfe noch näher betheiligen werde, kann ich für jetzt nicht sagen, da sich die Regierung in dieser Beziehung durch die Umstände leiten lassen wird. Bloß das kann ich erklären, daß die Politik und die Menschlichkeit es der Regierung Sr. Majestät zur Pflicht machen, so bald als möglich dem blutigen Bürgerkriege auf der Halbinsel ein Ende zu machen. Marquis Londonderry: Hat sich Frankreich mit den neuen Entschlüssen der Regierung vereinigt? Lord Melbourne: Da ich mich geweigert habe, die verlangten Aktenstücke vorzulegen, kann ich auch ihren Inhalt nicht mittheilen. Dem Antrage des edeln Marquis wird keine Folge gegeben.

Spanien.

Madrid, den 10. April. Im Stande der Procuradores droht der Regierung eine heftige Opposition. Namentlich wird auch das Dekret über die Aufhebung der Klöster zu lebhaften Verhandlungen führen. Der neue Erzbischof von Toledo, Vallejo, früher Präsident der Proceres, der entschieden freysinniger Ansicht ist, soll dennoch gegen jene Maaßregel seyn. — Der Bischof von Palencia ist am 5. Morgens aus seinem Sprengel entwichen. — Man spricht von unruhigen Auftritten zu Murcia, Lorca und Burgos, bey welchen die Niedermetzelung der karlistischen Gefangenen bezweckt worden seyn soll.

Die Procuradores hatten heute, des Sonntags ungeachtet, eine Sitzung. Die Berathung über die Antwortsadresse dauerte fort. Ein Procurador für Lerida, Castel, sprach sich entschieden für eine fremde Einschreitung aus, und der Stand schien dieses Verlangen nicht ungünstig aufzunehmen, während der alte Arguelles entschieden dagegen protestirte. Sein Genosse Alcala Galiano hat die feine Unterscheidung zwischen Einschreitung und Mitwirkung adoptirt und spricht für letztere. Er scheint sich übrigens dem Ministerium seit einigen Tagen wieder genähert zu haben, und hat sich nachdrücklich gegen die Wiederherstellung der Konstitution von 1812 ausgesprochen. Die äußerste Opposition in dem Stande der Procuradores baut hauptsächlich auf die Spaltungen unter den übrigen Schattirungen des Standes, und will, wie es scheint, ihre Hauptangriffe gegen die Minister auf das Dekret über den Verkauf der Nationalgüter gründen. Der Procurador Parejo hat, als Einleitung zu diesem Kampfe, eine vielfach verbreitete Flugschrift herausgegeben. — General Evaristo San Miguel wird ohne Zweifel statt Seranos den Oberbefehl in Aragon übernehmen.

Paris, den 18. April. (Moniteur.) Eine telegraphische Depesche meldet, daß Lequeitio am 12. April von den Karlisten genommen wurde. 500 bis 600 Mann Besatzung wurden dabey gefangen genommen.

Frankreich.

Paris, den 17. April. Mit neidischen Augen sehen manche Franzosen auf den Einfluß, den England durch seine thätige Einschreitung in Spanien gewinnen könnte. — Wenn es wahr ist, daß der Adjutant des Kriegsministers, Hr. de la Rue, den Auftrag hat, einen Theil der in Nordafrika stehenden Truppen zurückzurufen, so scheint Marschall Clausel bisher immer der Anhörung dieses Befehls ausgewichen zu seyn, indem noch kein einziges Regiment eingeschifft ist. Der Marschall und General Perregaux

sind von Algier und Oran aus fortwährend auf Zügen begriffen, um die Unterwerfung der benachbarten Stämme zu vollenden. — Am 5. April starb zu Chatellerault Hr. Dubois, ehemaliges Mitglied der konstituirenden Versammlung, 94 Jahre alt.

Die Expedition, welche in Toulon ausgerüstet wird, soll sich nach Afrika begeben, allwo sich noch 3 Linienschiffe befinden. Man sagt, sie werden daselbst Truppen holen, um sie nach Spanien überzuführen.

Paris, den 18. April. Die Nouvelle Minerve enthält die wohl sehr der Bestätigung bedürfende Nachricht, der Prinz von Joinville, dritter Sohn des Königs, werde sich demnächst, unter den Auspizien eines Admirals, zu Brest zu einer langen Seefahrt einschiffen, und namentlich das indische Meer durchsegeln, um bey dieser Gelegenheit zu St. Helena zu landen, und die Gebeine des Kaisers nach Frankreich abzuholen. Die Ankunft dieser traurig theuren Ladung in Paris soll mit dem Juliusfeste 1837 zusammentreffen. — Man sagt, setzt das Journal hinzu, was wir jedoch nicht verbürgen wollen, die englische Regierung habe nicht nur bereitwillig ihre Zustimmung gegeben, sondern auch ein brittisches Schiff beordert, den Prinzen auf seiner Rückkehr nach Frankreich zu begleiten. — Ein Lyoner Blatt schreibt aus Bologne vom 8. April, die Cholera sey in Mantua, Padua, Rovigo und Venedig wieder ausgebrochen (?). — Es sollen viele bedeutende Karlisten von Nizza aus durch Frankreich nach Spanien wandern, deren Verhaftung der französischen Polizey nicht immer so glückt, wie bey dem Bischof von Leon.

Schweiz.

Zürich, den 16. April. Durch die Anfrage der preußischen Gesandtschaft ist die Theilnahme an der noch immer geheimnißvollen Ermordung Lessings auf das Neue erregt worden; allein obgleich man sich mit allerley Gerüchten trägt, von denen das sonderbarste diesen Fall mit der Ermordung Caspar Hausers zusammenstellt, so kann man doch sagen, daß schwerlich Jemand sich rühmen kann, von dem Stande der Untersuchung genau unterrichtet zu seyn.

Aus dem Jura, den 18. April. So unwahrscheinlich die Sache auch klingt, so glaubt man doch nicht falsch zu berichten, wenn man meldet, daß die schweizerische Presse schon seit einiger Zeit Gegenstand ernster Aufmerksamkeit einer benachbarten westlichen Regierung ist, und diese bereits der vorörtlichen Behörde Mittheilungen gemacht hat, welche Wünsche ausdrücken, die an Forderungen gränzen, und deren Erfüllung ohne eine wesentliche Veränderung unserer dermaligen Preßgesetze nicht möglich ist. Man versichert überdieß, daß das fragliche Kabinett nicht ganz vereinzelt handle.

Preußen.

Berlin, den 17. April. Briefe aus St. Petersburg melden, daß der Kaiserin der Gebrauch der Bäder von Ems von den Aerzten angerathen worden. Im Fall Ihre Majestät die Reise unternimmt, wird sie von ihrem Bruder, dem Prinzen Karl, begleitet werden, der nach erfolgter glücklicher Niederkunft seiner Gemahlin die, in Folge eines Unglücksfalles früher aufgegebene, Reise nach St. Petersburg antreten wird. In Berlin wird auch Ihre Majestät die Königin von Holland, Schwester unseres Monarchen, erwartet. Die Königin wird einen Theil des Sommers auf einem nahen Lustschlosse zubringen. Diese zu erwartenden hohen Besuche, wie das im Spätsommer statt findende Vermählungs-Fest der Prinzessin Elisabeth, Nichte des Königs, auch große Revuen, die voriges Jahr wegen der Heerschau in Schlesien und dem Lager bey Kalisch nicht gehalten wurden, werden viel Leben und Abwechslung in unsere Hauptstadt führen.

Rußland.

St. Petersburg, den 9. April. Aus der schon erwähnten, dem Journal von St. Petersburg beygelegten Erwiederung auf die im Journal des Debats veröffentlichten Artikel über die Anrede des Kaisers von Rußland an die Deputation von Warschau, welche Erwiederung von dem Journal des Debats nicht aufgenommen worden ist, folgen hier die wichtigsten Stellen: Die Rede des Kaisers an die Deputation war allerdings sehr streng, und der Kaiser war der erste dieses Gefühl auszusprechen: „Es ist mir, sagt er, sehr schmerzlich, so mit Ihnen zu sprechen; es ist sehr schmerzlich für einen Souverän, also seine eigenen Unterthanen zu behandeln, allein ich sage es Ihnen zu ihrem Besten." Diese Worte schon aber hätten ahnen lassen können, daß die Strenge nicht aus Laune oder Haß hervorgegangen war, daß wichtige Beweggründe ihm die harte Nothwendigkeit auferlegt hatten. — Ich begreife Alles, was edles und großmüthiges Mitleid ist, das Europa für das Unglück Polens fühlt, glaubt man aber, daß dieses Unglück dem Fürsten, dem die Vorsehung das Schicksal Polens anvertraute, nicht ein noch tieferes Mitleid eingeflößt habe? Glaubt man, daß er ohne den lebhaftesten Schmerz zusehen konnte, wie seine Unterthanen allen Uebeln preis gegeben waren, welche die Empörung und der Krieg erzeugten? Die Zeitungen haben lange und breite Aufzählungen von den Trübsalen Polens gemacht; haben sie aber auch die Trübsale Rußlands aufgezählt, haben sie an das Blut und die Thränen gedacht, die ihm ein Krieg gekostet, den es nicht angeregt hatte, und der um so unheilbringender war, als er unerwartet kam? Haben sie von den Drangsalen gesprochen, welche der polnische Einfall den westlichen Provinzen des Reiches brachte? Nein. Aber der Kaiser konnte nicht so parteyisch noch so fühllos seyn, er hat das Elend seines Volkes gesehen, die Anzahl seiner durch den Krieg decimirten oder durch eine schreckliche Epidemie hinweggerafften Soldaten gezählt und sein Herz ward nicht weniger zerrissen durch den Anblick des Unglücks der Russen, als durch die Verblendung und den Undank der Polen. Er hat eingesehen, daß es nicht hinreiche, das Uebel wieder gut zu machen, sondern auch dessen Rückkehr zu verhindern sey; — dieß war der Zweck seiner Rede an die Deputirten.

Griechenland.

Athen, den 19. März. Der königl. preußische Gesandte, Graf Luft, ist neulich zum Großkommandeur des Erlösersordens ernannt worden. Auch haben 3 Söhne des Marschalls Maison gleichzeitig das Ritterkreuz desselben Ordens erhalten. — In dem schon neulich erwähnten Gefechte bey Lamia hat sich eine Abtheilung Lanciers und namentlich ihr Anführer, der Rittmeister Xylander, rühmlich ausgezeichnet. Der Sieg blieb den Unserigen, aber dennoch mußten sie sich zurückziehen, weil sie sich sechs Stunden von Lamia entfernt hatten. Die neuesten Nachrichten aus Akarnanien und von der Nordgränze lauten so, daß an schneller Unterdrückung des Aufstandes und Zurücktreibung der Räuber gar nicht zu zweifeln ist, nach-

Digitized by Google

dem man wirklich kräftige Maaßregeln vorbereitet hat. In der nächsten Woche sind entscheidende Schläge zu erwarten, weil inzwischen die königlichen Truppen alle in den ihnen angewiesenen Stellungen eingetroffen seyn werden. Ueber die eigentlichen Anstifter des Aufstandes ist man — wenigstens im Publikum — noch nicht im Klaren; Einige geben ihn, je nach ihrer Parteystellung, für Napistisch aus, d. h. für Kapodistrianisch ... Andere für Kolettistisch. Auffallend ist es gewiß, daß sich jetzt ungefähr dasjenige zuträgt, was das Journal des Debats drey Monate zu früh verkündigte. — Der Peloponnes ist ruhig, wie die Inseln.

Türkey.

Konstantinopel, den 30. März. Am 27., als am Vorabend des Kurban Beiram, begab sich der Sultan unter dem Donner des Geschützes der Batterien und der im Bosporus vor Anker liegenden Kriegsschiffe, aus dem Serail von Beschiktasch in jenes von Konstantinopel, um daselbst zu übernachten. Während der Ueberfahrt war längs des Seeufers Militär aufgestellt, welches den Zug mit wiederholtem Hurrahrufen begrüßte. Am Beiramstage selbst, am 28., begab sich der Großherr bey Sonnenaufgang mit dem gewöhnlichen Pomp in die Moschee von Sultan Ahmed und verrichteten daselbst das Gebet, worauf er nach Beschiktasch zurückkehrte. — Die türkische Flotte ist in Bereitschaft unter Segel zu gehen; ein Theil derselben hat bereits das Arsenal verlassen, und ist nach den Dardanellen gesegelt. — Der preußische Ingenieuroberst, Baron Molke, ist nach den Dardanellen abgegangen, um die dortigen Befestigungswerke zu untersuchen, und für ihre Verstärkung Sorge zu tragen. — Die Pest hat leider wieder angefangen, die Hauptstadt zu beunruhigen. Namentlich haben sich in Bujukdere mehrere Fälle ereignet; es sollen aber auch in verschiedenen Vorstädten Konstantinopels Erkrankungen Statt gefunden haben. — Seit mehreren Wochen ist davon die Rede, hier, wie in allen Hauptstädten Europas, eine Börse zu errichten, wodurch einem schon längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen würde. — Die Thäter der in letzter Zeit sehr überhandgenommenen Diebstähle und Räubereyen sind entdeckt worden, und bereits in den Händen der Justiz. Es sollen größtentheils entlassene Dienstboten seyn, welche eine Bande von beynahe hundert Köpfen bildeten.

Miszellen.

Man schreibt aus Laub im Nassauischen vom 10. April. Wir sehen hier der Ausführung eines interessanten Planes, nämlich der Anlage eines tiefen Stollens in unserem Schiefer-Gebirge, entgegen. Man kann wohl sagen, daß unser Schiefer-Bergbau und die Bearbeitung des Schiefers jetzt noch auf der niedrigsten Stufe stehen, und daß nur die besondere Güte der Lauber-Schiefer, und der Umstand, daß sie beynahe allenthalben im Gebirge vorhanden sind, diese Erwerbsquelle für so viele hiesige Bewohner vor gänzlichem Versiegen bewahrt hat. Es soll der neue Stollen auf Aktien betrieben werden. Seine Länge wird an 6000 Fuß betragen, seine Tiefe bis 800 Fuß steigen. Für den Transport der gebrochenen Schiefer und der zum Ausbau nöthigen Materialien soll in dem Stollen eine Eisenbahn angelegt werden, welche zugleich bis an den, nahe an der Mündung des Stollens vorbeyfließenden Rhein reichen, und daher eine sehr bequeme Verschiffung der Schiefer gestatten wird. Am 14. Juni, am hohen Geburtstage unseres durchlauchtigsten Landesherrn, wird dieses Unternehmen in das Leben treten, und der nassauische Bergbau hierdurch eine Anlage erhalten, die nicht weniger wichtig ist, als die ebenfalls erst seit einigen Jahren in Betrieb genommenen beyden tiefen Stollen, wovon der eine von der Dill aus in das Dillenburger Revier, der andere von der Lahn aus auf die zahlreichen Eisensteinlager bey Gilmar getrieben wird.

In Luxemburg erhielt ein betrunkener Schreiner von einem Offizier, den er, weil er gegen ihn angestoßen war, beleidigt hatte, zwey Stiche, an denen er des andern Tages starb. Der Offizier gab sich selbst an, und ist jetzt in Untersuchung.

Der Korrespondent von und für Schlesien (eine in Liegnitz erschiene Zeitung) ist unterdrückt worden.

Dienstag den 3. May und folgende Tage wird in dem Hause Lit. D. Nro. 42 in der Maximilians-Straße eine Mobilien-Auktion gehalten, worinn Ringe, Ohrenbehänge, Nadeln und Kopfschmuck mit Brillanten und Rosetten, ein Halsschmuck mit Smaragd, eine Colie mit orientalischen Perlen, mehrere Karat ungefaßte Brillanten ꝛc., goldene Repetier- und Minuten-Uhren, goldene und silberne Medaillen und Schaumünzen, silberne Kaffee- und Milchkannen, Tafelleuchter, Spiel- und andere Teller, Kaffee-, Eß- und Vorlegöffel, Bestecke, Tortenschaufeln, Zuckerzangen, nebst noch vielen unbenannten dergleichen Gegenständen; Spiegel, Stockuhren, Sessel, Kanapee, Tische, Komod- und hohe Kästen, Leinwand an Loden, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Better und Matratzen, Zinn, Kupfer, Messing und eisernes Küchengeräth, eine Speiswaage, Porzellain, Gläser, Selterskrüge, verschiedenes fichtenes Schreinwerk, Pferdgeschirr, verschiedenes altes Eisen, nebst noch vielen ungenannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

Gaßner, geschw. Käufer.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 22. April 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	11	2	10	28	9	24	—	19	—	—
Kern.	11	3	10	6	9	14	—	—	—	9
Roggen.	6	8	6	—	5	45	—	—	—	3
Gerste.	8	46	8	23	7	20	—	—	—	1
Haber.	4	34	4	16	3	55	—	—	—	2

Augsburger Börsenkurs vom 23. April 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2 Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	43	41
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	216	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz.	143 1/2	142 1/2
Oesterr. Loose von 1834	114 3/8	114
Metalliq. 5proz.	104 1/4	103 7/8
detto 4proz.	100 1/8	99 3/4
detto 3proz.	76 1/8	75 3/4
Bankaktien	1371	1368
Großherz. darmstädtische Loose	62 1/4	61 3/4
Polnische Loose à 300 fl.	97	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 116. 25. April 1836.

Deutschland.

München, den 23. April. Das königl. Regierungsblatt Nr. 13 vom 23. d. enthält folgende Bekanntmachung:

Staatsministerium des Innern. Weiland Se. kön. Hoheit Dom Augusto von Portugal, Herzog v. Leuchtenberg, haben in Ihrer letzwilligen Verfügung dem Armeninstitute in Eichstädt ein Kapital von 50,000 fl. vermacht, und die Bestimmung des nähern Verwendungsweise Ihren durchlauchtigsten Erben überlassen, und Letztere haben sich auch mit Freude zu Anerkennung des Willens ihres Erblassers entschlossen und die Stiftung unter den wohlwollendsten Vollzugs-Bestimmungen in Wirklichkeit treten lassen. Dieses edelmüthige Vermächtniß wird auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs durch das Regierungsblatt mit dem Ausdrucke besonderer allerhöchster Anerkennung und mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, wie Allerhöchstdieselben in dieser letztwilligen Disposition mit Rührung einen treuen Ausdruck des edlen Karakters und der schönen Seele Allerhöchstihres verblichenen Neffen wieder gefunden haben, und die zuversichtliche Erwartung hegen, daß die dankbare Erinnerung in den Herzen der von Weiland Sr. kön. Hoheit auch in der letzten Lebensstunde so wohlwollend bedachten Eichstädter Bürgerschaft nie erlöschen werde.

München, den 15. April 1836.

Auf Sr. königl. Majestät Allerhöchsten Befehl:

Fürst von Oettingen-Wallerstein.

Durch den Minister:

der General-Sekretär Fr. v. Kobell.

Ferner enthält dasselbe Blatt folgende Dienstes-Nachrichten: Se. Majestät der König haben dem Mitgliede des Obermedizinalausschusses, Hofrath und Professor an der Ludwigs-Maximilians-Universität, Dr. Döllinger, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistungen den Rang und Titel eines Obermedizinalrathes tax- und siegelfrey allergnädigst zu verleihen geruht. — Ferner haben Sich Se. Majestät bewogen gefunden: auf die bey dem Kreis- und Stadtgerichte Regensburg erledigte Assessorstelle den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg, Alexander Freyherrn v. Zoller, entsprechend der von ihm gestellten Bitte, zu versetzen, und zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg den Accessisten des Appellationsgerichts für den Untermainkreis, Otto Karl Frhr. v. Fuchs, zu ernennen.

Die königl. Bauten dahier schreiten rasch vorwärts, und um sie so prachtvoll als möglich zu machen, wird kein Kostenaufwand gescheut. An einem einzigen der für die vielen Säulen der Basilika bestimmten Kapitäler hat ein Bildhauer 14 Monate zu arbeiten. Man kann daraus auf die Pracht des Ganzen schließen. Auch die oberen Säle der Pinakothek werden bis Oktober vollendet und bereits mit einer Menge der größten Kunstwerke aus allen Schulen der Malerey — für deren jede ein besonderer Saal bestimmt ist — geschmückt seyn. Die Vollendung des Ganzen wird jedoch noch einige Jahre in Anspruch nehmen.

Bamberg, den 19. April. Die Bau-Kommissäre des Kanals haben sich schneller von hier entfernt, als den Interessanten lieb ist, welche nur den Trost haben, sie im Verlaufe des Jahres öfters hier zu sehen. Während ihrer Abwesenheit wird der Bau-Ingenieur Panzer die Leitung der Spezial-Vermessungen aller Grundstücke und Häuser haben. Zur Grundlage sollen die Karten des topographischen Bureaus von den 3 Landgerichten Bamberg I., II. und Forchheim dienen. Da diese General- und Spezial-Karten nicht nur auf den vorzüglichsten Bureau's, sondern auch im Besitze mancher Privaten sind, so kann die Ueberzeugung vom Werthe der Besitzungen jedem Unbefangenen um so leichter beygebracht werden. Doch glaubt man, daß das Würdigungs-Geschäfft der Preise auch bey der größten Energie einen bedeutenden Zeitaufwand erfordern werde.

Oesterreich.

Wien, den 15. April. Die beabsichtigte neue Anleihe ist, wie es scheint, noch verschoben worden, dürfte aber, was die Form betrifft, jedenfalls eine wesentliche Aenderung erfahren. Die neuesten Erfahrungen nämlich beweisen, daß Lotterie-Effekten nicht mehr ihres ehemaligen Beyfalles an den Börsen sich erfreuen. So stehen namentlich die österreichischen 500 Guldenloose um etwa 40 fl. das Stück jetzt niedriger, als im vorigen Jahre, wenn schon wegen des Zinszuschlags deren Werth um 25 fl. jedes Jahr anwächst. Da nun mit der neuen Anleihe, nach dem früheren Plane, eine periodische Prämienziehung verknüpft seyn sollte, wofür das 4te pCt. bestimmt war, so dürfte nunmehr diese Bestimmung wegfallen, indem

dieses Procent den laufenden Zinsen beygeschlagen oder aber, was wahrscheinlicher ist, die Anleihe eine 3pCt. zu einem verhältnißmäßig niedrigeren Ausgabe-Preis seyn würde. — Hr. Salomon v. Rothschild, der, wie gesagt wird, hauptsächlich wegen Unterhandlung der befragten Anleihe hier anwesend ist, wird demnächst Wien verlassen, um der im May zu Frankfurt Statt habenden Versammlung der ganzen Familie Rothschild beyzuwohnen.

England.

London, den 16. April. Der russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, ist nun wirklich von hier abberufen. Er wird England nächstens verlassen, und in ein Bad auf dem Kontinent gehen; man glaubt nach Aachen. Wer ihn hier als Botschafter ersetzen wird, scheint noch nicht bestimmt. Es heißt, auch der Herzog von Wellington wolle sich diesen Sommer auf den Kontinent begeben. — Nach Blättern aus der Capstadt, die bis zum 3. Febr. reichen, war daselbst Alles ruhig. 72,700 Kaffern sind brittische Unterthanen geworden. — Der Champion hat wiederum ein Sklavenschiff in den westindischen Gewässern weggenommen. Da der Sklavenhändler sah, daß er nicht entrinnen konnte, eilte er an das Land, und begann die Sklaven eben dahin zu bringen. In der Eile, mit der dabey zu Werke gegangen wurde, sanken 2 Kanoes mit vielen Sklaven unter, und diese Sklaven alle giengen zu Grunde, da sie gefesselt waren. Von der ursprünglichen Ladung, aus 400 Köpfen bestehend, waren auf dem Schiffe, als es genommen ward, bloß noch 180. — Nach Calcutta-Journalen vom 30. Dez. ist zu Lahore, der Residenz Rundschit Singhs, die Cholera ausgebrochen. — Nachrichten aus Hinterindien zufolge sind Cochinchina und Siam noch immer im Streit miteinander. Der Kaiser von Siam wünscht den Beystand englischer Schiffe.

Portugal.

Lissabon, den 2. April. Es ist jetzt nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Minister bey der Ankunft des Prinzen Fernando abtreten werden. Der Marquis Loule (bisher Minister des Auswärtigen), war bereits auf dem Wege nach seinem entfernten Landsitze, wurde aber wieder zurückberufen. — Die patriotische Gesellschaft, deren Gesuch, daß dem Prinzen Fernando das ihm übertragene Oberkommando der Armee wieder entzogen werden solle, abgewiesen worden war, wurde, als sie es zum Zweytenmale vorbringen wollte, gar nicht vorgelassen. Sie soll jetzt beschlossen haben, den Prinzen, wenn er bey seiner Ankunft in der Oberbefehlshaberuniform erscheine, mit Zischen und Poltern zu empfangen.

Spanien.

Man schreibt aus Valencia vom 1. April: Es herrscht hier große Unruhe. Die Karlisten sind in der Nähe unserer Stadt. Es heißt, Cabrera sey mit 4800 Mann am 29. März in Lyria (nicht weit von Valencia, auf der Straße von da nach Cuenca) eingedrungen, und habe die Besatzung und die National-Gardisten, welche Widerstand geleistet, über die Klinge springen lassen. Auch zu Saragossa glaubt man sich nicht gesichert gegen die Karlisten. — Nach einem Schreiben aus Santander in der Times hätten die Lieferanten der brittischen Legion zu Vittoria wirklich den Versuch gemacht, die Legion durch langsam wirkendes, den Lebensmitteln beygebrachtes Gift zu vernichten.

Frankreich.

Paris, den 18. April. Aus dem Abgang mehrerer höheren Offiziere, von denen einer die Feldzüge in Spanien unter Napoleon und im Jahre 1823 mitmachte, in das Hauptquartier des Oberbefehlshabers der Pyrenäenarmee, Generals Harispe, will man folgern, daß sich unsere Regierung entschlossen habe, in Spanien, nach Englands Beyspiel, thätiger, als bisher, aufzutreten.

(Nouvelle Minerve.) Wir hören aus guter Quelle, daß die Kabinette von London und Paris geneigt sind, die dritte Serie der griechischen Anleihe zu bezahlen. Was allein noch die Zahlungen verzögert, ist, daß Schwierigkeiten der Form durch eine Konferenz ausgeglichen werden sollen, die sich in London mit den griechischen Angelegenheiten beschäftigt.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Der Herzog von Montebello, französischer Botschafter bey der Eidgenossenschaft, ist am 15. zu Bern eingetroffen.

Schweden.

Schweden, den 5. April. Es heißt, daß für die Zeit der Ankunft der Mutter unserer Kronprinzessin, Herzogin von Leuchtenberg, nebst ihrer Tochter, der Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen und deren Gemahle, so wie des Prinzen Max, zu Anfang des Sommers, ein Lustlager von 10 bis 12,000 Mann auf dem Ladugardsgard gehalten werden solle. Gewiß ist, daß vom 19. Juni bis 5. Juli ein größeres Lustlager auch dieses Jahr auf dem besagten Felde unter dem Befehle des Kronprinzen Statt finden soll. — Der bekannte Ernst v. Vegesack, welcher vor einigen Jahren wegen Hochverraths verbannt und seitdem begnadigt wurde, ist jetzt zum Reiseinspektor bey dem Zollwesen mit 1000 Rthlr. Banco Gehalt ernannt worden.

Türkey.

Konstantinopel, vom 16. März. Mehemed Ali hat wieder eine Niederlage in Hedschas in Arabien erlitten. Neueren Nachrichten aus Alexandrien zufolge waren 4 Regimenter, ungefähr 20,000 Mann, von einem arabischen Scheik, der sich zu ihrem Wegweiser erboten hatte, in Engpässe gelockt und seinen dort im Hinterhalt liegenden Landsleuten überliefert worden. Zwey Regimenter sollen theils niedergemetzelt, theils gefangen genommen worden seyn. Die beyden anderen ergriffen die Flucht, und man hat nichts wieder von ihnen gehört.

Amerika.

Der Präsident von Mexiko, Santa Anna, ist in Texas angekommen. Sein Vortrab oder die Abtheilung des Generals Cos scheint einige minder bedeutende Vortheile errungen zu haben. Unter den Texanern herrscht Uneinigkeit. Die Armee Santa Annas besteht fast einzig aus Rothhäuten (Indiern) und

Mestizen (gemischten, halb europäischen, halb indianischen Ursprungs); bloß die Offiziere sind Creolen (in Amerika geborene Spanier). Das Newyorker Blatt, der Americain, behauptet, ein Hauptgrund des Aufstandes der Texaner sey, daß in Mexiko die Sklaverey verboten sey.

Nach Newyorker Blättern vom 29. März wurde Newyork von Neuem durch eine Feuersbrunst heimgesucht, welche 34 Häuser zerstörte. Zu Charlestown sind, wiewohl ohne bedeutenderen Erfolg, Versuche gemacht worden, um die Stadt in Brand zu stecken. — Aus Washington schreibt man vom 19. März, es sey daselbst ein mexikanischer Gesandter angekommen, welcher den Auftrag habe, mit der Regierung wegen des Verkaufs von Texas an sie zu unterhandeln. Auch texanische Gesandte werden zu diesem Zwecke erwartet. Dieser Ankauf wäre für die Vereinigten Staaten bey dem bedeutenden Ueberschusse vom vorigen Jahre leicht, zumal auch in diesem Jahre wieder ein Ueberschuß von 20 Mill. Dollars erwartet wird (Mit der Angabe, daß solche Unterhandlungen angeknüpft seyen, läßt sich der Marsch Santa Annas auf Texas nicht so leicht vereinigen.) — Nachrichten aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika zufolge hat der Präsident jetzt auch im Senat die Oberhand gewonnen. Die von ihm für die Gesandtschafts-Posten zu London und Madrid und für das General-Postamt Ernannten sind von dem Senate bestätigt worden, während vor 2 Jahren der auch jetzt nach London Bestimmte verworfen worden war. — Aus Florida erfährt man, daß General Clinch mit 800 Mann sich mit dem General Gaines, der mit 1200 Mann von 2000 — 2500 Indianern und Negern eingeschlossen war, vereinigt hat. Das Unterliegen der Indianer ist jetzt gesichert. — Aus einem dem Kongresse vorgelegten Bericht geht hervor, daß bis jetzt 31,548 Indianer von der Ostseite des Missisippi auf die Westseite desselben verpflanzt worden sind, und daß die Zahl derjenigen, die noch übergesiedelt werden sollen, auf 72,000 Seelen geschätzt wird. Da die Indianer der einheimischen Stämme zu 150,000 Seelen angenommen werden, so kann man die Zahl sämmtlicher Indianer von den Niederlassungen der Weißen an der Gränze bis zu den Rocky Mountains auf 250,000 Seelen schätzen; in der That eine furchtbare Macht, wenn eine gemeinsame Sache sie jemals vereinigen sollte.

Miszellen.

Wir bringen noch Folgendes aus dem lombardisch-venetianischen Königreich: Die durch die ungeheuern Schneemassen, womit unsere Gebirge bedeckt sind, verursachten Elementarunfälle (schreibt das Echo) scheinen ihr Ende erreicht zu haben; es verlautet von keinem neuerlichen Unglücke; doch langten über die frühern Ereignisse umständlichere Nachrichten ein. Die Zahl der bloß im Weltlin (mit dem hiezu gehörigen Graubündtnerthale von Poschiavo) durch diese Ereignisse umgekommenen Menschen beträgt 77. Mitten in dieser allgemeinen Zerstörung ward aber doch manches Menschenleben durch wunderbare Zufälle erhalten. So fand man unter den Trümmern des Hauses eines gewissen Acquistapace ein kleines Kind unversehrt im Bette neben der todten Mutter liegen; das Gleiche ereignete sich in der Wohnung des Antonio Colli, wo man in einem Bette die zwey noch lebenden Töchter an der Seite ihrer verunglückten Mutter antraf. In einem andern Hause schliefen Pietro Guaino und seine Gattin in demselben Bette mit ihrem Sohne, einem Cretin, der zu ihren Füßen lag. Die Decke des Zimmers, durch die Gewalt der Lavine eingestürzt, erschlug die beyden Eheleute, und ließ den Cretin unversehrt. Domenico Ambrosetti, vor dem Ereignisse Vater einer zahlreichen Familie, lag wach auf seinem Bette, und sprang, von dem Geräusche der herannahenden Zerstörung erschreckt, in einen Winkel seiner zu ebener Erde gelegenen Stube. Die Lavine gieng sammt dem Hause über ihn weg, und ließ ihn unverletzt, doch unter einem Schneeberge zurück. Er war so glücklich, nach mehreren Stunden angestrengter Bemühung sich mit seinen Händen einen Ausweg durch den Schnee und die angehäuften Trümmer zu graben. Nahe an dem Ausgange stieß er auf einen menschlichen Fuß, der aus dem Schnee hervorragte, und rettete so ein Mädchen, das im Schnee begraben, bereits die Besinnung verloren hatte. Andere kamen mit einem geringern Schrecken, aber auf nicht minder wunderbare Art davon, indem sie, die sich des Abends in ihre Betten sorglos schlafen gelegt, des Morgens in weiter Entfernung von ihrem Wohnorte auf dem bloßen Schnee im Thalgrunde erwachten. So geschah es dem Giovanni Acquistapace mit seinem Sohne, die sammt der Stube, worinn sie sich befanden, von der Lavine eine Miglie weit fort geschleudert, dann aber unversehrt im Schnee ausgesetzt wurden; und auf gleiche Weise ward ein Wiegenkind, das einzig übrig gebliebene Glied der Familie des Antonio Coppi, mitten unter Schneemassen, weit von der Gegend seiner Wohnung, lebend und ruhig lächelnd, angetroffen. — Auch die Verwüstung von Stazzona bey Tirano hat in dem Augenblicke, wo sie die ganze Gemeinde zu vernichten drohte, plötzlich eingehalten. Wider alles Erwarten setzte sich am 25. März eine ungeheuere Erd- und Felsmasse von dem oberhalb gelegenen Berge in Bewegung, und glitt langsam, majestätisch ruhig und geräuschlos herab, ohne zu zerbröckeln, und setzte sich im Thalgrunde fest; sie trägt auf ihrer Oberfläche einen Kastanienwald von 5000 Quadratmetres, welcher ganz wohl behalten im Thale angekommen ist. Seit dieser Zeit, haben die Ablagerungen aufgehört. Nichtsdestoweniger wurden durch dieses Ereigniß vier Getreide- und zwey Stampfmühlen sammt sechs Häusern zerstört, die Pfarrkirche sammt dreyßig andern Häusern mit Schutt und Gerölle bedeckt, und viele Hausgeräthe, Weingefäße, Wein, Lebensmittel und Getreidevorräthe giengen dabey zu Grunde, sammt 200 Perticke des fruchtbarsten mit Reben besetzten Ackergrundes. Diese Erdablagerungen, so wie die häufigen Lavinenstürze, die in ältern Zeiten seltener sich ereignet, werden von Erfahrnen nicht allein dem in so ungeheurer Menge gefallenen Schnee, sondern auch insbesondere der auch in jenen Alpengegenden überhand nehmenden Lichtung und allmähligen Entholzung der Wälder auf den Anhöhen und Bergrücken zugeschrieben.

Man schreibt aus Parma: Am 26. März, zwischen 6 und 7 Uhr Abends, begrub in der Gemeinde Pecora, im Gouvernement Piacenza, eine von dem Berge Altone losgerissene und herabgestürzte Erdmasse das ganze unten liegende Dorf Peschiera, in welchem sich 14 von 75 Menschen bewohnte Hütten befinden. Durch Gottes Gnade gelang es, die Menschen und das Vieh, so wie die beste Habe der Bewohner, noch zu retten.

Der Mechaniker in Paris, der die Fieschische Maschine verfertigte, und der verhaftet und dann freygegeben wurde, ist vor Kurzem närrisch geworden.

Waldverkauf.

In Folge höchster Verfügung werden am 25. May d. J. in der Kanzley des königl. Rentamts Göggingen dahier

a) vom Forstrevier Bergheim, und zwar vom königl. Walddistrikt Sandberg längs der Landstraße 8 Tagw. 89 Dez., in demselben Distrikt an der südöstlichen Seite 8 Dez., ebendaselbst an der östlichen Seite zunächst am Feld 4 Tagw. 70 Dez., ferner in diesem Distrikt an der südlichen Seite 28 Dez., und an der westlichen Seite 2 Tagw. 1 Dez., und im Distrikt Vorderes Borzenholz, zunächst dem Ziegelstadel bey Stadtbergen 3 Tagw. 22 Dez., durchgehends abgeholzter Waldung, im Bergheimerwald, das sogenannte bayerische Nathelhölzl mit 4 Tagw. 4 Dezim. incl. des Holzbestandes;

b) im Forstrevier Schönfeld, und zwar im Distrikt Großerwald an den Weyherhofer-Wiesen 8 Tagw. 53 Dez. abgeholzter Waldgrund, und im Distrikt Buchberg bey Liegertshofen zwey hervorspringende Spitze 5 Dez. und 40 Dez. incl. des Holzbestandes,

nach den für den Verkauf der Staatsrealitäten festgesetzten Bedingungen, öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber haben sich am obgenannten Tag Früh 9 Uhr auf der Rentamtskanzley einzufinden. Das Protokoll wird Mittags 12 Uhr geschlossen. Von der Werthseinschätzung kann auf der Kanzley des unterfertigten Forstamts nähere Einsicht genommen werden, und die königl. Revierförster Remond zu Stadtbergen und Mayer zu Schönefeld sind angewiesen, die Parzellen auf Verlangen vorzuzeigen.

Augsburg, den 19. April 1836.

Königl. Rentamt Göggingen und königl. Forstamt Biburg.

Widemann. v. Fürer.

Anzeige.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre öffentlich zur Anzeige zu bringen, daß er mit dem 1. May h. J. sein sogenanntes

Wildbad, Mineralbad,

welches beynahe schon seit 400 Jahren steht, und in den verschiedenartigsten Krankheiten, in specie aber:

1) chronische Rheumatismen und gichtische Leiden, Gelenksteifigkeiten, Kontrakturen, Lähmungen und andere Uebel aus rheumatischen und gichtischen Ursachen;
2) chronische Hautkrankheiten, Ausschläge, Geschwüre ꝛc.;
3) skropulöse Leiden;
4) chronische Unterleibskrankheiten aus erhöhter Venosität, Stockungen im Pfortadersystem, in der Leber, Milz, dem Gekröse, Hämorrhoidalbeschwerden ꝛc.;
5) chronische Brustkrankheiten, Heiserkeit, veralteten Schleimhusten, drohende Schleimlungensucht, Asthma aus materiellen Ursachen ꝛc.;
6) Harnbeschwerden wegen Verschleimung der Urinwege oder Stein und Gries;
7) chronische Leiden des Utewin-Systems durch Blutstockungen und örtliche Schwäche bedingt, als verhaltene oder unterdrückte oder zu schwache Reinigung, Weißfluß; Krämpfe, Unfruchtbarkeit ꝛc.,

immerhin die ausgezeichnetste Heilkraft bewährt hat, eröffne. Dasselbe ist ungefähr eine Viertelstunde von Wemding im sogenannten Riese entfernt, und liegt in einer der angenehmsten und fruchtbarsten Gegenden des Königreiches Bayern. Nachdem der Herr Medizinalrath Metzler von Augsburg in Nro. 169. und 170. des bayer. Landbothen unterm 18. Jun. 1835 einen genauen Bericht über die Entstehungsart, Fortbildung und die Geschichte des Wildbades bey Wemdingen geliefert hat, so erlaubt sich der unterzeichnete Badbesitzer dießorts lediglich darauf hinzuweisen. Zwar erwähnt Herr Medizinalrath Metzler auch einige Mängel des Wildbades, allein diesen Mängeln wurde nach allen Kräften abgeholfen, in specie wurden die angenehmsten Spaziergänge nach Wemdingen und in das zum Bade gehörige Lustwäldchen in den besten Zustand versetzt und mit Ruhebänken versehen. Deßgleichen wurde auch die nächste Umgebung der Badanstalt mit Blumengarten und Lauben jeder Art versehen, und überhaupt alles dasjenige gethan, was zur Angenehmlichkeit und Bequemlichkeit der Badgäste dienen kann. Auch für ärztliche Behandlung der resp. Badgäste ist, insoferne sie solche wünschen, vollkommen gesorgt, indem sich zu Wemdingen der eben so geschickte als thätige Gerichtsarzt Herr Dr. Hebsler befindet, welcher jedem Wunsche nach ärztlicher Hilfe deferiren, wieder und eben deßwegen die Badanstalt selbst von Zeit zu Zeit mit seinen Besuchen beehrt.

Der unterzeichnete Badbesitzer versichert nicht nur die prompteste Bedienung, sondern wird auch für Speise und Getränke jeder Art in der besten Qualität und nach möglichst billigsten Preisen Sorge tragen; und derselbe schmeichelt sich daher, daß eine zahlreiche Badegesellschaft seinem Wildbade die Ehre des Zuspruchs schenken werde, wozu hiemit höflichst einladet

Wildbad bey Wemdingen, den 17. April 1836.

Johann Schoch.

Die k. k. privilegirte

Packfong oder Neusilber-Metall-Waaren-Haupt-Niederlage

des

F. Frank aus Wien,

in der untern Bräunerstraße Nro. 1133.

verkauft zu billigst festgesetzten Preisen, und empfiehlt sich einem hohen Adel, der hochwürdigen Geistlichkeit und dem verehrungswürdigen Publikum mit ihren Erzeugnissen. Sie hat ihr Waarenleger auf dem Hauptplatze, rückwärts der Hauptwache, der Nürnberger Waarenhandlung des Herrn A. Manhardt gegenüber, bey welchem sich auch außer der Marktzeit das Kommissions-Lager befindet. Es ist Blech und Draht in rohem Zustande zu haben, auch werden Bestellungen aller Art angenommen.

Auch sind alle möglichen Speisegegenstände, ganze Tafelservice, Kirchen-Geräthschaften aller Art, welche sehr zweckmäßig und dauerhaft sind, Spiel- und Bilder-Uhren mit österreichischen Ansichten, für deren Güte man haftet; dann Hirschfänger, Beamten-Degen, Säbel, Sporen, Steigbügel, Reitzeugschnallen, Tabatiers, alle möglichen Toilett-Gegenstände und dergleichen mehr zu haben. — Aechtes Packfong ist dem 12löthigen Silber ähnlich; falsches hingegen wird schwärzlich und röthlichgelb. — So wie ein Unterschied unter dem Silber ist, so ist es unter dem Packfong-Metall auch eingeschlichen, es ist daher besonders auf das eingeprägte Zeichen „Packfong Frank" zu sehen.

Zu putzen ist es mit feuchter gemeiner Holzasche, und wird es dann gut abgetrocknet, so bleibt es dem 12löthigen Silber ähnlich. Zur zwey Gulden CM. wird das Pfund eingelöst.

(Kapital-Anlehen.) Auf eine hiesige Realität und gegen gute Versicherung können entweder täglich oder bis Michaeli 2000 fl. dargeliehen werden. Wo? sagt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 117. 26. April 1836.

Deutschland.

München, den 25. April. Gestern wurde in der königl. Residenz die Erneuerung der Stiftung des königl. Ritterordens des heil. Georg auf die herkommliche Weise wie alljährlich gefeyert. Dieser Orden hat seinen Ursprung aus den Zeiten der Kreuzzüge, und wurde am 24. April 1729 zur Ehre der Religion und Beschützung der unbefleckten Empfängniß Mariä und des heil. Georg, von Churfürst Karl Albrecht — nachher römischer Kaiser — erneuert. Die statutenmäßige Kapitular-Anzahl der Ordensglieder besteht, außer dem Großmeister — Sr. Majestät dem König — und dem Großprior — Sr. königl. Hoheit Karl Theodor, königl. Prinz von Bayern — aus 6 Großkreuzen und 12 Kommandeurs, die übrigen sind Ritter; auch hat der Orden eine geistliche ritterbürtige Klasse, welche aus einem Bischofe, Probste, Dekanen und Ordenskaplanen besteht. — Heute ist Seelen-Gottesdienst für die verstorbenen Mitglieder dieses Ordens.

Am Sonnabend den 23. April brachten die vier garantirten Studenten-Vereine der Ludwig-Maximilians-Universität München Sr. königl. Majestät Abends 8 1/2 Uhr einen Fackelzug, nachdem eine Deputation der übrigen Studierenden der Hochschule am Tage der Rückkehr Sr. Majestät eine Adresse auf Pergament, also lautend, übergaben:

Patrem patriae Ludovicum I. Hellados ab ora reducem Cives Academici Universitatis Ludovico-Maximilianeae ardentes salutant.

Se. Majestät der König haben folgende kathol. Pfarreyen und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrey Königsfeld, Ldg. Pfaffenhofen im Isarkr. dem Kooperator J. B. Ketterl in Kirchenroth, Herrsch.-Ger. Wörth; die Pf. Haag, Ldger. Wasserburg, dem Pf. und Distr.-Schul-Insp. J. Hörmann in Niederaschau; die Pf. Niederaschau, Herrsch.-Ger. Prien, dem Pf. J. Warenberger in Pritriching, Ldger. Landsberg; die Pf. Eresried, Ldger. Landsberg, dem Pf. J. Forstner in Bidingen, Ldg. Oberdorf; die Pf. Obersaal, Ldg. Kelheim im Regenkreis, dem Pf. C. Kummerer in Waltershof, Ldg. Waldsassen; die Pf. Waltershof, Ldg. Waldsassen im Obermainkr., dem Expositus G. Kraus in Pfraundorf, Ldg. Burglengenfeld; die Pf. Unterbechingen, Ldg. Lauingen im Oberdonaukr., dem Pf. J. G. Kerle in Reistingen, Ldger. Dillingen; die Pf. Rögling, Ldg. Monheim im Rezatkr., dem Pfarrkuratieverweser F. X. Huber zu Lichtenau, Ldg. Heilsbronn; die Pf. Büchenbach, Ldg. Herzogenaurach, dem Pf. A. Keller Pauzfeld, Ldg. Forchheim; die Pf. Otterfeld, Landkomm. Kaiserslautern im Rheinkr., dem Pf. S. Haas in Rauschbach, Ldkomm. Landau, und das Kuratbenefizium Freudenhain, Ldg. Passau im Unterdonaukr., dem Pfarrvikar J. S. Ebner in Preying, Ldg. Grafenau. Se. Majestät der König haben vermöge allerh. Entschließung dd. Athen den 13. Jan. l. J. die erled. 2te protest. Pfarrstelle zu Berneck, Dekan. gl. Namens, dem bish. Pf. zu Unterleinleiter, Dekan. Bamberg, J. W. F. Roth, zu verleihen geruht.

Augsburg. Der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten der Stadt Augsburg haben eine Adresse an Se. Majestät unsern allergnädigsten König gesandt, um die Gefühle der innigsten Freude über die glückliche Rückkehr Sr. Majestät auszudrücken.

Stuttgart, den 23. April. Dem Vernehmen nach hat die Kommission für Begutachtung des Zwangs-Abtretungs-Gesetzes ihre Berathungen geendet, und wird der mit vieler Umsicht bearbeitete Bericht in den nächsten Tagen an die Mitglieder vertheilt werden. Auch die Petitions-Kommission soll mit einem interessanten Berichte über den Antrag des Abg. Menzel, betr. das Verhältniß der Israeliten, gefaßt seyn.

Darmstadt, den 21. April. Se. Hoheit der Prinz Karl ist gestern nach Berlin abgereist.

Unsere landständischen Sitzungen haben wieder begonnen. Sie erwecken wenig öffentliches Interesse. Die Berathungen drehen sich meist um Gegenstände, die aus der ersten Kammer zurück kamen, und wo man dann ein Vermittlungs-System walten läßt. Nicht uninteressant war neulich die gelegentliche Aeußerung in der zweyten Kammer, das Budget für die Finanz-Periode ergebe einen Ausfall von jährlich 62,000 fl., welche Summe der Abgeordnete Prätorius noch höher, nämlich auf ungefähr 94,000 fl., berechnete. Man bemerkt, daß die beredteren Mitglieder der Opposition fast sämmtlich seit Ostern in den Sitzungen nicht anwesend waren oder nicht mitsprachen, den einzigen Abgeordneten Brunck ausgenommen. Der abgeordnete Langen dagegen war sehr krank, Glaubrecht und Schmidt sind abwesend und v. Gagern, der Sohn, beschäftigt sich in Nierstein praktisch und theoretisch mit der Landwirthschaft, da er nächstens

eines der Güter seines Vaters, unweit Worms, pachtweise übernimmt.

Wiesbaden, den 19. April. Unsere landständische Versammlung, welche während des Osterfestes vertagt war, hat nach der Wiedereröffnung ihrer Sitzungen den Landesdeputirten Balbus von Bellingen zum Präsidenten gewählt; derselbe bekleidete auch voriges Jahr diesen Posten.

Oesterreich.

Wien, den 16. April. Ihre königl. Hoheit die Herzogin von Angouleme, die mit ihrer Nichte, Mademoiselle, in Begleitung der Gräfin Agout hier in Wien eingetroffen und in den für sie zubereiteten Zimmern in der Burg abgestiegen ist, machte sogleich nach ihrer Ankunft dem Kaiser und beyden Kaiserinnen ihre Aufwartung. Die Herzogin scheint die Reise bloß unternommen zu haben, um Se. Majestät dem Kaiser ihre Glückwünsche zu dem am Dienstag dem 19. eintretenden Geburtsfest darzubringen. — Se. kon. Hoheit der Erzherzog Palatinus tritt nach beendigtem Landtag eine Donaureise auf einem Dampfschiffe an, und wird sich bis nach Moldava begeben. Der bekannte Graf Stephan Szechenyi wird das Glück haben, den Prinzen zu begleiten. Se. k. Hoheit will selbst die an der servischen Gränze zur Erleichterung der Dampfschifffahrt begonnenen Arbeiten an und in der Donau besichtigen, und giebt damit den Beweis, wie sehr ihm die Angelegenheit der Dampfschifffahrt, die mit Ungarns Wohl so sehr verschwistert ist, am Herzen liegt.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 20. April. Die spanischen Flüchtlinge, welche auf römischem Gebiete ans Land gesetzt worden, sind wirklich die 27 vor St. Sebastian auf der See in Gefangenschaft gerathenen Offiziere, denen die Königin Regentin auf Verwendung des englischen Kabinetts das Leben schenkte. Ein französisches Fahrzeug hat sie nach Civita-vecchia übergeführt, und jetzt sollen sie auf einem englischen Kriegsschiffe nach Malta gebracht werden.

Spanien.

Das englische Geschwader an der Nordküste hat zwar die Wegnahme Lequeitios durch die Karlisten nicht verhindert; vor Portugalette dagegen hat das Schiff Sr. brittischen Majestät Ringdove die Karlisten durch Kanonenschüsse zurückgetrieben. — Brigadier Jauregup (El Pastor) lebt gegenwärtig zu Pamplona. Er ist in Ungnade und einstweilen seines Kommandos beraubt. Diese Zurücksetzung des für den Gebirgskrieg geeignetsten und tapfersten der christinischen Chefs wird der Eifersucht der Generale Espartero und Ribero zugeschrieben. — Eine der religiösen Gemeinschaften, welche neuerlich aufgehoben wurde, ist die von St. Salvador zu Madrid. Sie besaß 13 werthvolle Häuser in der Hauptstadt und zwey Millionen Realen in Staatspapieren. Diese reiche Gemeinschaft zählte bey ihrer Auflösung ein einziges Mitglied.

Paris, den 20. April. (Moniteur.) Man schreibt aus Madrid, daß die Diskussion über den Adreßentwurf am 14. April geschlossen wurde. Der Artikel in Betreff des Vertrauensvotums wurde mit 97 gegen 17 Stimmen angenommen. Am 17. April wurden 150 Mann Engländer mit Trainpferden und Kriegsvorräthen zu Santander ausgeschifft. Wie es scheint, war die Nachricht, daß Lequeitio von den Karlisten eingenommen sey, voreilich; den neuesten Nachrichten zufolge hielt sich diese Stadt noch am 14. April. — Die Sentinelle des Pyrenees schreibt, die Karlisten seyen allerdings in Lequeitio eingedrungen, durch ein mörderisches Feuer der Christinos aber aus der Kirche des Städtchens und aus dem sehr vortheilhaft gelegenen Fort gedrungen worden, den Platz mit Verlust wieder zu räumen.

Frankreich.

Paris, den 19. April. Es verlautet, der Theil der Budgetskommission, welcher sich speziell mit Algier zu beschäftigen hat, wolle die definitive Aufgebung der Kolonisation Algiers beantragen. — Der Erfolg ihrer Citation auf die Polizeypräfektur war für 50 polnische Flüchtlinge, worunter die Generale Dwernicki, Soltyck und der Landbote Graf Ledochowski, daß ihnen mitgetheilt wurde, sie haben binnen 3 Tagen die Departementsstädte zu nennen, in welchen sie sich aufhalten wollen, widrigenfalls sie zur Verfügung der Behörde gestellt würden. Ausdrücklich wurde ihnen erklärt, sie haben diese Maaßregel als eine Folge der Konfoderationsakte zu betrachten, indem Frankreich diesen Akt der Feindseligkeit gegen den ihm verbündeten russischen Hof nicht dulden könne.

Aus Algier vom 5. April: Man meldet das Einrücken des Marschalls und der Expeditionsarmee in Medeah. Die Araber von Mussaja hatten einigen Widerstand leisten wollen, wurden aber geworfen, und unsere Truppen zogen durch das Gebirg, worauf die Mussajas ihre Niederlassungen haben. Man sagt, General Perregaux, der Bey Ibrahim und El Mazari seyen ihrerseits von Oran her in die Gegend von Miliana gezogen. Wir hätten sonach das ganze Innere der bis jetzt unzugänglich gewesenen Gebirge durchstreift. Es heißt, Abd El Kader habe sich nach Marokko zurück gezogen. Der Marschall wird gegen den 10. April erwartet.

Niederlande.

Der Prinz von Oranien wird sich (wie schon gemeldet) von seinen beyden ältesten Söhnen begleitet, auf einen Monat nach London begeben. Diese Reise findet in Folge einer Einladung von Seite des Königs von England selbst Statt, der gegen Hrn. Dedel, in Gegenwart des Lord Palmerston, den Wunsch äußerte, den Thronerben der Niederlande zu sehen. Man bringt hier diese Reise mit einem Vermählungsprojekt zwischen dem ältesten Sohne des Prinzen von Oranien und der Prinzessin Victoria in Verbindung; Andere glauben, daß sie gleichsam ein Vorspiel zur Wiedereröffnung der Unterhandlungen über die holländisch-belgischen Angelegenheiten sey. Graf Styrum, vormals Gesandtschaftssekretär zu Berlin, reis't mit dem Prinzen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 16. April. Se. Majestät haben unterm 10. dieß folgendes Reskript an die Kanz-

ley erlassen, das diese durch eine durch ein Circular vom 14. dieß an sämmtliche Amtleute befördert hat: „Man findet in letzterer Zeit nicht selten, daß in die hier in der Stadt erscheinenden unprivilegirten Blätter Nachrichten, Bemerkungen und Aeußerungen aufgenommen werden, die nicht allein den Karakter derjenigen Art von politischen Nachrichten haben, wider deren Aufnahme in solchen Blättern mehrere Unserer allerhöchsten Verordnungen und Vorschriften ausdrückliche Verbote enthalten, sondern sie auch eine Tendenz haben, die nicht fehlen kann, die Aufmerksamkeit fremder, mit Uns in freundschaftlichen Verhältnissen bestehenden Regierungen zu erwecken und ihnen gegründeten Anlaß zum Mißvergnügen und zu Beschwerden zu geben. Demnach wollen Wir Unserer Kanzley allergnädigst auferlegt haben, darauf zu sehen, daß das Verbot der Mittheilung politischer Nachrichten in unprivilegirten Blättern, sie mögen nun aus fremden Blättern aufgenommen seyn, oder in Bemerkungen und Räsonnements desjenigen bestehen, der sie einrücken läßt, aufs Strengste befolgt werden soll, was um so nothwendiger ist, da sonst die Absicht der für die politischen Blätter vorgeschriebenen Censur gänzlich verfehlt würde.“ Die Kanzley erwähnt hiebey, daß sie unterm 12. dieß dem Polizeygerichtsassessor Reiersen, der die Aufsicht über die hier erscheinenden periodischen Blätter und Schriften führt, hierüber das Nöthige mit Berufung auf ihre Schreiben an das Polizeygericht vom 10. Sept. und 12. Nov. 1816 und 14. Dez. 1821 über das Verständniß der Vorschriften des Placats vom 2. Okt. 1810 (so wie auch dem hiesigen Polizeydirektor, dem Höchsten- und dem Obergerichte) mitgetheilt habe, was denn auch die Amtsleute ihres Orts den Rechtsbeamten zur Nachachtung mittheilen sollen.

Türkey.

Konstantinopel, den 30. März. In Betreff der schon längst mitgetheilten und neuerdings bestätigten Nachricht von einer zwischen der Pforte und Rußland abgeschlossenen Uebereinkunft, welche die alsbaldige Räumung der Festung Silistria bezweckt, wird nun versichert, daß die Uebereinkunft unterm 12. März zwischen dem Reis-Effendi einer und dem russisch kaiserl. Gesandten bey der hohen Pforte, v. Butenieff, anderer Seits abgeschlossen wurde. Nach dem Inhalt derselben räumen die russisch kaiserl. Truppen den nächst bevorstehenden 30. Juni d. J. diese wichtige Festung, wogegen sich die Pforte verpflichtet, die noch rückständige Kontribution (an der ihr aber nach andern Nachrichten von Rußland ein bedeutender Nachlaß verwilligt worden seyn soll) von 80 Mill. türkischer Piaster (ungefähr 8 Mill. Gulden in Conv. Münze) bis zu obigem Termin zu zahlen. Es hatte sich die Pforte schon seit drey Monaten durch die seiner Zeit mitgetheilten Maaßregeln baares Geld zu verschaffen gesucht, und daraus geht hervor, daß von Seite Rußlands selbst ohne neue Vermittelung des Lords Ponsonby schon früher die Zusage der Räumung Silistrias ertheilt worden war. Wie dem auch sey, dieses Ereigniß kann nur dazu beytragen, den Frieden im Orient zu erhalten, da Rußland dadurch den größten Beweis seiner Friedens-Liebe bey einer Frage, welche die Eifersucht Englands so sehr rege machte, gegeben hat. Von diesem Gesichtspunkt betrachtet, ist es daher natürlich, daß sich der englische und französische Botschafter so sehr beeilten, die Kunde von dieser Uebereinkunft an ihre Höfe zu bringen, und selbst für die verbündeten Höfe von Wien und Berlin erscheint die Sache ein erfreuliches Ereigniß.

Von der serbischen Gränze, den 10. April. Nach den in unsern Gegenden aus dem nördlichen Theil Bosniens eingetroffenen neuesten Berichten ist dort an Einführung der Reformen und des neuen Militär-Systems nicht so bald zu denken, und die Ereignisse in Livno haben dort eine große Aufregung erzeugt. Der Wessir von Sarajevo hat sich seit dem Abmarsch seiner regulären Truppen nach dem Süden in der Citadelle in Vertheidigungsstand gesetzt und fürchtet eine allgemeine Schild-Erhebung. In Albanien sieht es ebenfalls sehr unruhig aus, und obgleich sich seit der Unterdrückung des letzten Aufstandes das Land ruhig verhält, so fürchtet man doch dort ebenfalls einen neuen Aufstand. In Folge dieser Nachrichten rüstet sich Fürst Milosch, um im Fall der Noth dem Wessir von Bosnien beyzustehen, und 6000 trefflich organisirte Serbier sind beordert, gegen Bosnien vorzurücken. Man weiß, daß sich Fürst Milosch während seiner Anwesenheit in Konstantinopel verbindlich machte, Bosnien im Zaum zu halten, allein Manche wollen in obiger Demonstration nur einen Vorwand finden, womit er eine Einladung, nach Konstantinopel zu kommen, ablehnte. Letztere Behauptung erhält dadurch einiges Gewicht, daß Milosch unter solchen Umständen mit einer so geringen Streitmacht und bey der Eifersucht aller Bassas gegen ihn, schwerlich dieses Wagstück, in Bosnien einzurücken, unternehmen wird. Ganz Bosnien ist eine Festung, und bildet eine Vertheidigungs-Linie, gleich der des Don Carlos in Spanien, mit einer fanatisirten Bevölkerung, welche ihre althergebrachten Gebräuche und Sitten zu vertheidigen bereit ist.

Necrolog.

Der königliche Herr Wechselappellations- und älteste Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Augsburg Dr. Weber, dessen feyerliche Beerdigung am 23. April Nachmittags Statt hatte, ist schon frühzeitig — erst 22 Jahre alt — am 24. Jan. 1801 als fürstlich Augsburgischer Stadtvogt in Füßen in den Staatsdienst getreten. Dieses Amt verwaltete er bis 13. März 1804, an welchem Tage derselbe provisorisch als Churpfalz bayerischer Landrichter in Füßen allergnädigst angestellt, als solcher aber alsdann am 7. Nov. 1806 zeitlich quieszirt worden ist. Diese Quieszens dauerte mehr als 4 Jahre, indem er erst am 4. März 1811 als Mitglied des königl. Stadtgerichts in München wieder reaktivirt ward. Am 21. Aug. 1813 wurde Rath Dr. Weber zum hiesigen königl. Stadtgerichte versetzt und am 29. Okt. 1822 haben Se. Majestät der König denselben zugleich auch als Rath des hiesigen Wechselappellationsgerichts ernannt. Diese beyden Richteramtsstellen versah Rath Dr. Weber bis auf kurze Zeit vor seinem Tode. Während seines 23jährigen amtlichen Wirkens in Augsburg hat derselbe stets mit vorzüglichem Fleiße und gewissenhaft seine Dienstes-

geschäffte besorgt. Man kann mit Wahrheit sagen: daß er treu und redlich dem Staate gedient und den Ruf eines rechtschaffenen Richters mit ins Grab genommen habe.

Friede und Ruhe seinen Manen!

Miszellen.

Nachrichten aus der brittischen Niederlassung zu Fernando Po vom Ende des Monats Dezember v. J. melden, daß die erste Magistrats-Person der Insel, Kapitän Becroft, in dem Dampfschiffe „Quorra" auf dem Niger eben so weit vorgedrungen sey, als vor ihm der unglückliche Lander, daß er aber erst nach einer Abwesenheit von 102 Tagen Fernando Po wieder habe erreichen können.

In der Nähe von Paris kamen kürzlich zwey Unter-Offiziere vom Zank zum Duell. Nachdem sie sich lange Zeit ohne Erfolg geschlagen hatten, beschloß man endlich, sich zu schießen. Der eine der beyden Duellanten schoß seinem Gegner in den Arm; dieser drückte, des Schmerzes ungeachtet, sein Pistol los; statt aber den Gegner zu erreichen, traf er einen jungen Gärtner, der 200 Schritte von dort hinter einer Hecke ruhig zusah, und schoß ihn durch die Brust, so daß er todt zu Boden sank.

Zwey Zöglinge aus einer der Pariser Militärschulen hatten ein Duell auf der Ebene von Ay. Nach einem Kampf von einigen Minuten durchstachen die beyden Gegner einander, und beyde fielen blutend zu Boden. Sie wurden unmittelbar in die Schule getragen, und man hofft sie zu retten.

Vor den Assisen zu Bristol ließ ein Gentleman sich durch den Präsidenten der Assisen entschuldigen, unter dem Vorwand, daß, weil ihm der rechte Arm fehle, er keinen Eid auf das Evangelium leisten könne, wie das Gesetz wolle.

Die Gräfin von Souza, (bekannter als Frau von Flahault) Verfasserin mehrerer ausgezeichneten Romane, ist gestorben. Sie war 76 Jahr alt.

Die Nachrichten aus München, denen zufolge die sämmtlichen Vorarbeiten der Eisenbahn zwischen München und Augsburg bereits in Akkord gegeben, ja die gütliche Erwerbung des Grundeigenthums auf der ganzen Strecke von 17 Stunden bereits erfolgt seyen, sollen falsch und von leidenschaftlichen Beförderern des Eisenbahnwesens herrühren.

Das Dampfboot Ferdinand I., welches Triest am 17. März verließ, und sich in Korfu, Zante und allen übrigen Zwischenstationen aufgehalten hatte, langte am 28. März glücklich in Smyrna an. Dieses Dampfboot wird während der in Konstantinopel Statt habenden Vermählungsfeyerlichkeiten die Maria Dorothea in ihren Fahrten zwischen Konstantinopel und Smyrna unterstützen, am 7. May aber die erste Reise von Konstantinopel nach Gallacz antreten, und sich den die Donau befahrenden Dampfbooten anreihen. Hiemit wäre nun die Verbindung zwischen Preßburg und Konstantinopel hergestellt, und wird durch geregelte, zweymal des Monats Statt habende Fahrten bis zum Monat Oktober unterhalten werden. Das in Wien neuerbaute Dampfboot Nador (Palatin) von 42 Pferde Kraft, geführt vom Kapitän Hrn. Rau, ist vollendet, und wird Sonntag den 24. April um halb 10 Uhr Morgens seine erste Fahrt von Wien nach Preßburg antreten.

Bekanntmachung.

(Gant des Johann Baptist Deininger von Dießen betr.)

Im Wege der Gant wird hiemit das am 14. Jan. v. J. auf 1776 fl. 24 kr. gerichtlich taxirte Anwesen des Goldarbeiters und Seifensieders Johann Baptist Deininger von Bayerdießen zum Verkaufe an den Meistbietenden ausgeschrieben. Dasselbe besteht:

1) aus dem zum königl. Rentamte dahier freystiftigen Wohnhaus, Nebengebäude, Hofraum und Garten per 0 Tagw. 4 Dez.;
2) aus 9 Tagw. 94 Dez. eben dahin freystiftigen Wiesen,
3) aus dem zur Marktsgemeinde Dießen freystiftigen Garten per 0 Tagw. 28 Dez.;
4) aus der ludeigenen Wiese per 1 Tagw. 63 Dez., und
5) aus dem zur Kirche St. Georgen freystiftigen Krautgarten per 4 Dez.

Kaufslustige werden vorgeladen, ihre Angebote unter Anlage legaler Vermögens- und Leumunds-Atteste am

Dienstag den 31. May h. J. Vormittags 9 Uhr

in diesseitiger Gerichtskanzley zu Protokoll zu geben.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Landsberg, den 15. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Sensburg, Landrichter.

Das unterfertigte Gericht wurde requirirt, nachstehendes Convokations-Edikt durch gegenwärtiges Blatt bekannt zu machen:

Convokations-Edikt.

Von dem k. k. Oberhofmarschallamte wird bekannt gemacht: Es sey auf Anlangen des D. Aman als Etienne Henrion'schen Verlassenschafts-Kurators in die Ausfertigung eines Ediktes zur Einberufung der Erben des am 13. Febr. 1812 in der Stadt in der Wollzeil im fürstlich Paar'schen Hause Nro. 792. ohne Testament verstorbenen Etienne Henrion, Kammerdieners Sr. Excellenz des Hrn. Grafen von Stahlberg, gewilliget worden.

Es werden daher diejenigen, welche auf die Verlassenschaft ein Erbrecht zu haben vermeynen, hiemit aufgefodert, diesen ihren Erbsanspruch binnen Einem Jahre und sechs Wochen, vom Tage der Kundmachung dieses Ediktes, und zwar schriftlich bey diesem Gerichte so gewiß anzubringen und gehörig auszuweisen, widrigens nach Ablauf dieser Frist mit den sich ausweisenden Erben das Abhandlungsgeschäfft gepflogen und denselben das Verlassenschafts-Vermögen überlassen werden würde.

(L. S.)

Wien, den 12. März 1836.

Diesem Ansinnen wird hiemit entsprochen.

Augsburg, den 7. April 1836.

Das königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

v. Gemünden.

Augsburger Börsenkurs vom 25. April 1836.

Staatspapiere.

Königlich bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2. Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	43	41
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	216	—
Partial-Oblig. à 250 fl. 4proz. .	143 1/2	142 1/2
Oesterr. Loose von 1834	114 3/8	114
Metalliq. 5proz.	104 1/4	103 7/8
detto 4proz.	100 1/8	99 3/4
detto 3proz.	76 1/8	75 3/4
Bankaktien	1371	1368
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/4	61 3/4
Polnische Loose à 300 fl.	97	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 117. vom 26. April 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Abriß der Kriege Julius Cäsars, von dem Kaiser Napoleon, auf St. Helena durch den Kaiser dem Hrn. Marchand diktirt.

Napoleon hatte sich zu St. Helena vorgenommen, die Feldzüge Alexanders, Hannibals, Cäsars, Gustav-Adolphs, Turennes, des Prinzen Eugen, Friedrichs II., in einem einzigen Werke zusammen zu stellen. Er sagte, daß die Geschichte dieser Feldzüge, 84 an der Zahl, die einzige Schule der Kriegs-Kunst sey. Er hätte dieses Buch mit einer Erzählung der 14 Feldzüge geschlossen, die er selbst in Europa in Afrika und in Asien gemacht hatte. Die Vergleichung dieser 98 Kriege würde bewiesen haben, daß die großen Feldherren aus allen Zeiten, der Verschiedenheit der Orte und der Kriegsmittel ohngeachtet, sich durch die nämlichen Grundsätze haben leiten lassen, und den Erfolg ihrer Unternehmungen der unabänderlichen Beobachtung der nämlichen Regeln zu verdanken gehabt haben. Diese Meynung hat Napoleon auf dreyßig Seiten entwickelt, die ein vortrefflicher Abriß der Feldzüge der großen Meister sind, welche in seiner Jugend seine Lieblinge gewesen waren. In dieser kurzen Schilderung, die offenbar nur im Kopf aufgesetzt und auf einen Guß diktirt worden ist, berührt Napoleon, im Vorbeygehen, mit dem Finger des Genies die wichtigen Punkte, die er einst weitläufig zu entwickeln gedachte; die 8 Feldzüge Alexanders giebt er auf 4 Seiten, die 17 Feldzüge Hannibals auf 2 Seiten; den 13 Feldzügen Cäsars widmet er 8 Seiten, den 3 Feldzügen Gustav Adolphs nur 12 Zeilen, den 18 Feldzügen Turennes 5 Seiten, den 13 Feldzügen des Prinzen Eugen 2 Seiten, denjenigen Friedrichs II. 10 Zeilen, seine eigenen Kriege endlich beschreibt er auf 9 Seiten; er malt und bezeichnet jede Operation mit wenigen Worten. Dieser Plan hätte durch Niemand als durch ihn entworfen und ausgeführt werden können. Die Art, wie Alexander seine Kriege geführt hat, lobt Napoleon unbedingt; von dem ersten Feldzuge Hannibals gegen die Römer sagt er, nie seye ein weiterer, ausgedehnterer Plan durch Menschen ausgeführt worden; die Schnelligkeit, die Kühnheit Cäsars in seinem ersten Feldzuge des Bürgerkriegs erhebt er über Alles; er sagt, die kurze Laufbahn Gustav Adolphs habe Erinnerungen hinterlassen, die ein Gegenstand der Bewunderung seyen; den Turenne, den methodischesten aller Feldherren, verfolgt und beobachtet er Schritt für Schritt; er stellt ihn unvergleichlich höher, als Montecuculi; sich selbst schreibt er keinen andern Ruhm zu, als jene großen Männer verstanden, ihre Lehren benutzt, und alle ihre Grundsätze angewendet zu haben. Ein erstes vollständiges Bruchstück über Turenne's Feldzüge wurde durch Napoleon dem General Montholon diktirt, ein zweytes vollständiges Bruchstück über die Feldzüge Friedrichs II. wurde dem General Gourgaud diktirt. Diese beyden Bruchstücke sind öffentlich im Druck erschienen. Man bedauerte, daß Napoleon nur diese 29 Feldzüge beschrieben hatte. Das durch Hrn. Marchand herausgegebene Buch fügt den Reichthümern, die wir besitzen, die 13 Feldzüge Cäsars bey, und erlaubt uns, zu hoffen, daß andere Manuskripte, die sich noch in den Händen des Generals Bertrand befinden, das große Studienwerk, das Napoleon für die künftigen Kriegsmänner bestimmte, ergänzen werden. Diese ersten Angaben waren nothwendig, um den Werth des Manuskripts, das Hr. Marchand neulich veröffentlicht hat, recht fühlbar zu machen. Es ist nicht eine besondere Arbeit über Cäsar, sondern es ist das Kapitel, welches Napoleon in einer herrlich angefangenen Geschichte, deren Theile vielleicht alle in verschiedenen Händen vorhanden sind, jenem großen Manne widmete. Wie ungeduldig werden wir, da wir jetzt im Besitze dieses Schatzes sind, die Bruchstücke erwarten, die der General Bertrand noch aufbewahrt! Uns dünkt, daß es für den achtungswürdigen General fast Pflicht ist, die Manuskripte, die ihm auf St. Helena anvertraut worden sind, nicht länger mehr verborgen zu halten. Diese Lehren gehören der Generation an, deren Väter 20 Jahre lang Napoleon auf allen Schlachtfeldern begleitet, und den Ruhm des Kaisers mit ihrem Blute bezahlt haben. Es kommen vielleicht Zeiten, wo es ein Glück seyn wird, daß solche Lehren in Frankreich erdacht worden sind. Napoleon verfährt in dieser Uebersicht der Kriege Julius Cäsars, wie er in den Bruchstücken über die Feldzüge Turene's und Friedrichs II. verfahren ist. Kurz und nach seiner Art schildert er jeden Feldzug, er macht darauf seine Bemerkungen, die in der Feder eines solchen Mannes vollgültige Aussprüche sind. Napoleon schien nie den hohen Rang zu ahnen, den die Nachwelt ihm als Schriftsteller anweisen würde, und gewiß war es nie sein Bestreben, die so berühmte Kürze und Präcision der Kommentare zu übertreffen. Da indessen die Erzählung Cäsars, für den

Zweck, den Napoleon sich vorsetzte, mit Verzierungen noch zu überladen war, zu viele Reden, Digressionen, topographische Angaben enthielte, so arbeitet er jedes Buch der Kommentare um, um den rein technischen Theil herauszuziehen. Nebenbey stellt er die wahren Absichten Cäsars dar, wenn er meynt, daß sie durch die Abschreiber falsch angegeben worden seyen; aber dieß hält ihn nur wenig auf; er hat nicht Zeit, die Worte zu untersuchen. Es ist nicht eine Uebersetzung der Kommentare, nicht die Sklavin eines Textes, den die Jahrhunderte für richtig gehalten haben, und an den sie sich binden müßte. Napoleon sucht nur aus der Erzählung Cäsars herauszuheben, wie die Thatsachen sich zugetragen haben, darauf ergreift er dieselben, und erzählt sie in der Ordnung, die seinem Geiste anständig ist, und mit dem Gefühl seiner eigenen Eindrücke. Napoleon glaubte nicht, daß nach den Kommentaren noch eine neue Geschichte Cäsars geschrieben werden könnte; er wollte sich aber der Kommentare bedienen, um darzuthun, daß Cäsar die nämlichen Kriegsregeln gehabt habe, wie Alexander und wie Hannibal, daß sein Geheimniß, wie dasjenige der beyden großen Kriegsmänner, die vor ihm gelebt hatten, darinn bestanden habe, seine Truppen nahe beysammen zu halten; — nur in wenigen festen Plätzen, die zur Verwahrung der Kranken, der Gefangenen, der Geisseln, des Kriegsbedarfs dienten, Besatzung zu lassen; — an keinem Punkte verwundbar zu seyn; sich schnell an die wichtigen Punkte zu begeben und je nach den Umständen von der Defensive zur Offensive überzugehen; — endlich die Sorge für die Erhaltung der Kommunikationen den befreundeten oder eroberten Bevölkerungen, dem Ruhme der Waffen und der dadurch verbreiteten Furcht zu überlassen. Dieß hat gewiß Napoleon am ersten in Cäsars Kommentaren gesucht. Er wollte, daß diese wenigen Kriegsaxiomen aus den Feldzügen Alexanders, Hannibals, Cäsars und Friedrichs II. hervorgehen und dazu dienen, die seinigen gegen die Anschwärzung der Feinde, der Eifersüchtigen und der mittelmäßigen Köpfe, die ihm sogar die Kriegswissenschaft abgesprochen hatten, zu beschützen. Hauptsächlich bey Cäsar und bey Alexander glaubte er den Beweis des Kriegsprinzips zu finden, das er selbst 12 Jahre lang mit so viel Kühnheit und Glück angewendet hatte, nämlich: die Sorge für die Erhaltung der Kommunikationen den Bundsgenossen, dem Ruhme der Waffen zu überlassen. Es war ihm hauptsächlich daran gelegen, zu beweisen, daß nur die gegen ihn losstürmenden Elemente und unerhörte Verräthereyen Schuld gewesen seyen, daß die Befolgung jenes Prinzips ihm in den Jahren 1812, 1813 und 1814 solches Unglück gebracht habe. Dasselbe Betragen hätte fast auch dem Cäsar zu Pharsalä, zu Thapsus, zu Munda Verderben gebracht. Cäsar aber war glücklicher als Napoleon. Laßt uns noch einmal die Hoffnung aussprechen, daß der gefeyerteste und der letzte Freund Napoleons daß der General Bertrand die letzten Seiten des großen Buches von St. Helena bald dem Drucke übergeben werde. Alle Gedanken Napoleons sind die Frucht der unvergleichlichen Erfahrung, die er während 20 Jahren, da er im Rathe und auf den Schlachtfeldern die Geschäffte Frankreichs leitete, gesammelt hatte. Alles, was dieser große Geist hinterlassen hat, ist ein Nationalgut. Es kommt eine Nation theuer zu, einen solchen Schriftsteller zu bilden, wie Cäsar oder Napoleon; wenn aber die Regierung der Krieg und die Geschäffte, um den Preis des Bluts und der Thränen der Generationen, solche Halbgötter unter den Menschen entwickelt haben, so soll nichts von dem, was sie gesagt und gedacht haben, für ihre Nachkommen verloren gehen, ihre unvollendeten Arbeiten bleiben heilig und ehrwürdig, bis daß die Jahrhunderte andere Männer hervorbringen, die ihnen gleich sind, ihre Werke fortsetzen und über sie das Urtheil sprechen.

Die Literatur-Zeitung giebt von dem eben erschienenen Leipziger Ostermeßkatalog folgende Uebersicht: „Abermals liegt ein halbjährliches Taufregister der deutschen literarischen Republik vor uns, 371 Seiten umfassend, also stärker als jemals. 530 Buchhändler zeigen 3941 fertige Bücher und 98 Landkarten an: 479 Bücher werden für die Zukunft versprochen. Nach der Menge der als fertig angezeigten Artikel ordnen sich die Buchhändler folgendermassen: Reitzel in Kopenhagen 64; Schlosser in Augsburg 52; Arnold in Dresden 49; Manz in Regensburg 47; Brockhaus in Leipzig, Reimer in Berlin 43; Cotta in Stuttgart 42; Basse in Quedlinburg, Metzler in Stuttgart 40; Treuttel und Würtz in Straßburg, Voigt in Weimar 39; Brummer in Kopenhagen 37; Levrault in Straßburg 36; Voß in Leipzig 34; Herold in Hamburg 33; Hahn in Hannover, Kollmann in Leipzig 31; Barth in Leipzig 30; Duncker und Humblot in Berlin, Steinkopf in Stuttgart 28; Fr. Fleischer in Leipzig, Hinrichs daselbst, Verlagskomtoir in Grimma 27; Baumgärtner in Leipzig, Campe in Nürnberg, Heckenast in Pesth, Riegel und Wießner in Nürnberg 24; Heymann in Berlin, Kollmann in Augsburg 23; Brodhag in Stuttgart, Dümmler in Berlin, Hoffmann und Campe in Hamburg, Raw in Nürnberg, Sauerländer in Frankfurt a. M. 22; Asher in Berlin, Franz in München, Hallberger in Stuttgart 21: v. Boekeren in Gröningen, Bonnier in Kopenhagen, Fleischmann in München, Hermann und Langbein in Leipzig, Leske in Darmstadt, Rieger und Komp. in Stuttgart 20 u. s. w. — Ordnen wir die als fertig angezeigten Bücher nach den Orten, wo sie erschienen sind, so ergeben sich für Norddeutschland (mit 19 Mill. Bewohnern) 2149 Werke, und für Süddeutschland (ebenfalls mit 19 Mill. Bewohnern) 1292 Werke. Hierzu kommt dann noch die Schweiz mit 97 und das übrige Ausland mit 403 zum deutschen Meßkatalog gehörenden Werken. Von den norddeutschen Staaten lieferten Preußen 992 Werke (Berlin allein 406); Sachsen 645 (Leipzig allein 508); die sächsischen Herzogthümer 137; die 3 freyen Hansestädte 119; Hannover 78 ꝛc. Von den süddeut-

schen Staaten lieferten Oesterreich 203 Werke (Wien allein 106); Bayern 469; Würtemberg 337 (Stuttgart allein 253); Baden 145; Großherzogthum Hessen 74 und Frankfurt a. M. 64."

Man schreibt aus Paris: An einem der letztvergangenen Sonntage besuchte ich den Haupttempel der „französisch-katholischen" Kirche" des Abbe Chatel, der zum Besuche seiner Kirche durch große kolorirte Anschlagzettel einladet, worinn er die Gefahren des Fanatismus und des Indifferentismus auseinander setzt. Dieß Aktenstück setzte mich in nicht geringes Erstaunen, da es in den direktesten Ausdrücken den baldigen Sturz der römisch-katholischen Kirche voraussagt, die auch nicht im geringsten geschont wird. Der Eingang dieses Hirtenbriefes lautet: „Nous Francois Chatel par l'élection du clergé et du peuple évêque primat et fondateur de l'église catholique francaise etc. etc." (Wir, Francois Chatel, durch die Wahl der Geistlichkeit und des Volkes Primas und Gründer der katholisch-französischen Kirche.) Die Kirche befindet sich in der Vorstadt St. Martin. Man durchschreitet den Flur eines gewöhnlichen Privathauses, dann den Hof, wo es von Wagen und Fuhrleuten wimmelt; sodann tritt man in eine Art großer langer Scheune, die, so gut es angieng, eine kirchliche Ausschmückung erhalten hat. Altar und Kanzel sind wie in der gewöhnlichen katholischen Kirche. Die Bodenfläche der Kirche war ganz mit Stühlen besetzt, wofür kurz vor dem Gottesdienst der Preis eingesammelt wird. Mehrere Personen bieten in der Kirche das Journal de l'église catholique francaise zum Kaufe aus, wobey man jedoch ziemlich anständig verfährt. Es mochten wohl 6 bis 700 Personen dem Gottesdienst beywohnen; die höchsten wie die geringsten Volksklassen fehlten, die wohlhabende Mittelklasse der Bürger bildete offenbar die Mehrzahl. Ich bemerkte an allen diesen Leuten eine gewisse Präzision und Sauberheit, die nicht eben Tugenden der andern Franzosen sind: ich glaube gerne, daß sie, ähnlich allen Gegnern eines bestehenden religiösen Zustandes, so lange die Tugenden ihrer Mitbürger übertreffen werden, als sie an Anzahl von diesen übertroffen werden. Unter den vier funktionirenden Geistlichen schien eine so brüderliche Gleichheit zu herrschen, daß ich mich vergebens bemühte, zu erforschen, wer wohl der Abbe Chatel seyn könne. Meine Zweifel wurden erst geendet, als dieser auf der Kanzel erschien. Nie habe ich einen Mann gesehen, der von der Natur so hervorstechende rednerische Gaben empfangen hat. Sichtbarerweise unterdrückte das Publikum nach mancher besonders gelungenen Stelle seine Bewegung, um den unkirchlichen Effekt eines Theaterapplauses zu vermeiden.

Handel mit dem Orient.

Das Triester Handelsblatt „Giornale de Lloyd Austriaco" enthielt unlängst bemerkenswerthe Notizen über die Wichtigkeit, welche eine Beförderung und Ausdehnung der Handelsverbindungen Oesterreichs mit der asiatischen Provinz Georgien haben würde, und berichtete unter Anderm folgendes Faktum, als einen Beweis, welche werthvolle Kunden und Käufer die Armenier für Europa sind. Auf einer der Leipziger Messen vom vorigen Jahre nämlich fanden sich 15 derselben ein, 6 aus Tiflis, 4 aus Carabag, 2 aus Nachicevan und 3 aus Erivan, um für den Werth von 230,000 holländischen Dukaten einzukaufen. Nachdem sie dieses vollbracht hatten, trennten sie sich, und 2 derselben giengen nach Hamburg, um dort ihren Bedarf an Kolonialwaaren einzukaufen. Dieselben beluden mit dem Ganzen ihrer eingekauften Waaren ein Schiff, mit welchem sie glücklich in Redoute-Kaleh ankamen. Vier andere begaben sich nach Wien, wo sie ebenfalls fernere Einkäufe an verschiedenen Waaren machten, und Alles auf Dampfschiffen nach Galatz transportirten, indem sie dort wieder eine samiotische Brigantine befrachteten, und auf diese Weise mit ihren sämmtlichen Waaren in Trapezunt landeten. Die übrigen neun kamen nach Triest, wo sie noch andere ansehnliche Einkäufe, namentlich in Bley, Stahl, Tüchern, Schweizer Manufakturwaaren ꝛc. machten. Mit Dem, was sie dort und in Leipzig eingekauft hatten, beluden sie 5 österreichische Schiffe, wovon eines nach Redoute-Kaleh, und 4 nach Trapezunt abgiengen. Weit größere Einkäufe noch, sagt das vorerwähnte Triester Handelsblatt, würden die Armenier in Deutschland und bey uns machen, wenn Rußland, welches von seiner Moskauer Manufaktur- und andern Waaren mit ihnen auszutauschen wünscht, ihnen die Handelsverbindungen in dieser Richtung nicht so sehr erschwerte, so daß dieselben schon mehremale genöthigt gewesen sind, ihre Ladungsplätze zu ändern. Man hofft noch immer, daß die russische Regierung die von dem Kaiser Alexander im Jahr 1821 den armenischen Provinzen zugestandene und später zurückgenommene Handelsfreyheit wieder eintreten lassen werde. Sollte dieß aber nicht geschehen, so müßte man dahin streben, ein Entrepot in Tiflis oder noch besser am Ufer des Aras, welcher Rußland von Persien scheidet, zu erlangen, wodurch man gewiß dahin kommen würde, einen bedeutenden Austausch europäischer Waaren gegen asiatische zu erreichen. Vor Allem müßte man stets darauf bedacht seyn, eine direkte Verbindung mit Georgien zu errichten, und zwar mittelst Dampfkraft von der Donau aus, welche sich dann noch auf andere Gegenden des schwarzen Meeres ausdehnen ließe. Schon strebt England, welches am besten von allen europäischen Nationen den großen Nutzen eines direkten Handels und erleichterter Kommunikationsmittel zu erkennen weiß, dahin, mittelst Dampfschifffahrt seinen kaufmännischen Wirkungskreis im mittelländischen Meere und von dort aus zugleich mit Asien immer weiter auszudehnen! Für Deutschland aber wird das jetzt begonnene Werk eines großen Eisenbahnzuges auch in dieser Beziehung von großer Wichtigkeit werden; der erleichterte Transport wird mehr und mehr orientalische Käufer herbeyziehen. Freylich fragt sich's noch, ob nicht Oesterreich, — wenn die ge-

wünschte Ausdehnung der Dampfschifffahrt auf der Donau und bis nach Asien eingerichtet ist, — den Durchgang mancher Waaren erschweren möchte, und es wäre jedenfalls wünschenswerth, daß der Zollverband sich darüber mit Oesterreich bey Zeiten und gehörig verständigte. Von einem großen Nutzen für Oesterreich kann übrigens nicht die Rede seyn, wenn die orientalischen Verkäufer veranlaßt werden, ihre Kolonialwaaren u. s. w. in Hamburg einzunehmen, oder sich von den Engländern ihren Bedarf bringen zu lassen.

Ein Schreiben eines englischen Offiziers aus Aranjuez entwirft folgende Beschreibung von General Cordova: Er hat kaum sein 38stes Jahr erreicht, und besitzt bedeutendes Talent, sein Geist jedoch ist mehr oberflächlich als tief, er weiß aber mit besonderem Takt die Tiefe anderer sich anzueignen. Unter bezaubernder Feinheit und affektirter militärischer Offenheit verbirgt er den rastlosesten Ehrgeiz und eine Geschicklichkeit zu Intriguen jeder Art, welche, fruchtbar an Hilfsquellen und biegsam in Auffindung von Mitteln, ihn in den Stand gesetzt hat, zugleich mit dem Oberkommando über die Nordarmee die Manöuvres einer starken Partey in Madrid, an deren Spitze er steht, zu lenken. Es ist ein eifriger Anhänger des despodismo ilustrado (aufgeklärten Despotismus), und spielt nur des Tons wegen, nicht aus Gesinnung den Liberalen. Während er gegen die Karlisten des Nordens kämpft, bewacht er zugleich sorgfältig die Bewegungen der Exaltados des Südens. Diese haßt er mit aller Lebhaftigkeit des politischen Hasses. Ehe er sie an dem Staatsruder sehen möchte, würde er mit der gemäßigteren Abtheilung der Karlisten gemeinschaftliche Sache machen.

(Frömmigkeit.) Der berühmte Engländer John Lote, einer der scharfsinnigsten Philosophen seines Jahrhunderts, erkannte die Wahrheit und Wohlthätigkeit der christlichen Religion, hatte sie deßhalb von Herzen lieb, und übte sie in seinem Leben. Er schrieb ein Buch von der christlichen Religion, worinn er beweist, daß nichts Vernünftigeres gefunden werden könne als das Christenthum, wie solches in der Schrift vorgestellt wird. Und in dem letzten Jahre vor seinem Tode antwortete er einem Freunde, der ihn fragte: welches der kürzeste Weg für einen jungen Menschen sey, der eine wahre Erkenntniß von der christlichen Religion zu erlangen wünsche? „Lasse Sie ihn die heilige Schrift, insbesondere aber das neue Testament fleißig lesen; sie enthält die Worte des ewigen Lebens, hat Gott zu ihrem Urheber, und die Vollendung und Seligkeit der Menschen zu ihrem Zwecke."

Ein amerikanisches Blatt erzählt Folgendes als Thatsache: Es scheint außer Zweifel zu seyn, daß ein völliger Trunkenbold jedkn Augenblick sein Leben durch Entzündung verlieren kann, und daß seine Sicherheit nur davon abhängt, ob er nicht — angezündet wird. (?) Hanson, ein angehender Mediziner zu New-York, stellte kürzlich einen eigenthümlichen Versuch an. Ein Kerl, der in den 5 vorhergehenden Tagen 2 Gallonen Rum getrunken hatte, kam taumelnd in ein Zimmer, in welchem sich Hanson eben befand. Dieser erklärte ihm, er sey in Gefahr durch Selbstentzündung zu verbrennen, und überredete ihn, zur Vermeidung dieser Gefahr sich eine Ader öffnen zu lassen. Der Aderlaß erfolgte, ein Licht wurde in die Nähe des Blutes gebracht, dieses gab eine blaue Flamme und brannte 30 Sekunden von selbst fort. (?!)

Martial Greiner, ein talentvoller Musikus, in würtembergischen Diensten, hatte einen sehr einfältigen Bedienten. Einst begleitete dieser seinen Herrn an einem Sonntage nach Neckarweyhingen aufs Brückenhaus, wo sich Greiner zuweilen mit Kegelschieben belustigte.. Der Bediente badete sich mittlerweile im Neckar. Plötzlich gerieth er aber in einen Strudel und lief Gefahr, zu ertrinken. Kaum sah dieß Greiner, so lief er hinzu, sprang in den Fluß und brachte seinen Bedienten glücklich an das Ufer. Alle Anwesenden lobten seinen Muth und seine Menschenliebe. „Stille davon," sagte Greiner: „es steht ja in der Bibel: wo ist einer unter Euch, dem sein Ochs oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn herauszieht am Sabbathtage?"

Der bekannte exotische Dichter Chaulieu verliebte sich noch, schon ein hochbejahrter Greis, in Fräulein Launay, nachmals Frau von Stael. Er besang sie sehr oft, und zuweilen wollte er ihr auch außer diesem dichterischen Weihrauch auch andere Geschenke weihen. Einst drang er sehr lebhaft in sie, tausend Louisd'or von ihm anzunehmen. Fräulein Launay sagte zu ihm: „Aus Erkenntlichkeit für Ihr großmüthiges Anerbieten, rath' ich Ihnen, wenigen Frauenzimmern ein gleiches zu machen; es könnte sich leicht einmal eine finden, die Sie beym Worte hielte." O, ich weiß schon, mit wem ich zu thun habe — versetzte Chaulieu sehr treuherzig.

Ein Bauer im S...schen klagte seinem Pfarrer, daß er so viele Bedrückung von seinem Amtmann erleiden müße, und daß er trotz allen Beschwerden bey der Landesregierung doch kein Gehör gefunden, weil der Amtmann dort durch seine Verbindungen immer auf eine ungerechte Weise begünstiget würde. Der Pfarrer tröstete den Bauern damit: daß der Amtmann doch endlich seine Strafe erhalten würde, denn, sagte er: er weiß ja, der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht, und wenn er auch in dieser Welt nicht seinen verdienten Lohn empfängt, so wird er für seine Laster und Grausamkeiten in jener gewiß desto härter büßen müßen. „Alles recht schön, Herr Pastor!" versetzte der Bauer: „Aber wenn sich der Schuzt nun auf dem Sterbebette bekehrt — wie dann?"

Cosmus, Herzog von Florenz, war einst sehr aufgebracht über die Treulosigkeit eines Freundes. Man suchte ihn zu besänftigen. „Die heilige Schrift lehrt zwar, daß man seinen Feinden verzeihen soll," versetzte der Herzog: „aber ich habe keine Stelle in der ganzen Bibel gefunden, wo dieß auch gegen Freunde geboten wird."

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 118. 27. April 1836.

Deutschland.

München, den 26. April. Am 24. dieß Nachmittags fuhren Se. Majestät der König mit Sr. Excellenz dem kön. Generalkommissär und Regierungs-Präsidenten, Grafen v. Seinsheim, nach Bogenhausen, wo Kleinkirchweih war, stiegen bey Neuberghausen aus dem Wagen, und giengen zu Fuß durch diesen Belustigungsort. In beyden Orten, die vorzüglich an Sonntagen von einer großen Menschenmenge besucht werden, wurden Se. Majestät mit großem Jubel empfangen und begleitet. Wo sich überhaupt Se. Majestät der König seit der Rückkehr aus Griechenland zeigen mögen, spricht sich wahre Freude und Liebe aus.

Seine Majestät der König haben an die königlichen General-Kommissäre das nachstehende, für die Bewohner der Kreise höchst wohlwollende Gesinnungen aussprechende allerhöchste Handschreiben vom 17. dieses Monats zu erlassen geruht. „Herr General-Kommissär „und Regierungs-Präsident! Die treue Liebe, womit „die Bayern aller Kreise ihres Königs während seiner „Abwesenheit gedacht, und die sie bey seiner Rückkunft „ausgedrückt haben, sind unendlich wohlthuend für „Mein Herz. Ich kenne Mein biederes Volk, und Ich „weiß, daß hinwieder die Redlichkeit Meiner Absichten „und Mein unabläßiges Streben für sein Wohl ihm „nicht verborgen sind. Aber erhebend bleibt es, dieses „angestammte Wechselverhältniß deutscher Fürsten und „deutscher Völker in so rührender Weise sich aussprechen zu sehen. Drücken Sie den Bewohnern des „Ihrer Leitung anvertrauten Kreises aus, was ihr König, was ihr gemeinsamer Vater für sie empfindet. „Sagen Sie ihnen insbesondere, daß, wenn Ich die „von vielen Seiten beabsichtigte Sendung eigner Abordnungen ablehnend bescheide, es lediglich geschieht, „um den Mir so theuern Gemeinden Kosten zu ersparen, welche mitunter die minder bemittelten Bürger „und Familienväter treffen würden, die ihre Kinder „nur mühsam mit der Hände-Arbeit ernähren. Versichern Sie Alle Meines innigsten Wohlwollens und „halten Sie sich selbst, Herr Regierungs-Präsident, „Ihrerseits Meiner königlichen Geneigtheit versichert."

„München, den 17. April 1836."

„Ihr wohlgewogener König Ludwig."

Zur Feyer des allerhöchsten Hochzeit-Jubiläums im Oktober vorigen Jahres hat die Ludwigs-Maximilians-Universität ein Programm in lateinischer Sprache drucken lassen, das sowohl durch Typographie, als Lithographie und Einband dem hohen Zwecke angemessen war. Dasselbe enthielt, außer dem Glückwünschungsschreiben, eine Abhandlung, in welcher gezeigt wurde, daß die Werke der alten Kunst am besten durch die Werke der alten Dichter erklärt und erläutert werden. Die für die allerhöchsten Herrschaften bestimmten Exemplare wurden von dem Registrator Progel mit kalligraphischen Randverzierungen in Gold und farbigen Tinten versehen, welche bey dem für Ihre Majestät die regierende Königin mit deutscher Fraktur geschriebenen Prachtexemplar auch mit Rücksicht auf den jedesmaligen Seitentext angebracht waren. Die Erklärung dieser Verzierungen übergab der Registrator Progel in einer kleinen Schrift ebenfalls Ihrer Majestät, worauf deselbe nachstehendes Schreiben mit einer werthvollen goldnen Medaille erhielt:

„Ihre Majestät die regierende Königin von Bayern haben mir den sehr angenehmen Auftrag zu ertheilen geruht, Ihnen für die Zueignung Ihrer Schrift „Erklärung der Randverzierungen des Festprogramms der Ludwig-Maximilians-Universität zu München zur Allerhöchsten Jubelfeyer" mit dem Beysatze zu danken, daß sowohl die sinnige Deutung der Figuren, Bilder und Arabesken jenes schönen Festprogramms, als auch die geschmackvolle Ausstattung Ihrer Schrift sich der besondern Anerkennung Ihrer Majestät zu erfreuen hatten, als deren Beleg ich Ihnen anliegend mit dem Bildnisse Ihrer Majestät der regierenden Königin geschmückte, goldene Denkmünze zuzustellen die Ehre habe.

Auf allerhöchsten Befehl
München den 20. April 1836.
der Sekretär Ihrer Majestät
der regierenden Königin
Löhle.

Bayern. Nach öffentlichen Blättern ist der Hr. Graf von Reissach, Rektor des Kollegiums der auswärtigen Missionen in Rom, von Sr. Majestät dem König zum Bischof von Eichstädt ernannt worden.

Oesterreich.

Wien, den 21. April. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers wurde vorgestern, wie gewöhnlich, feyerlich begangen. — Aus Preßburg ist Se. königl. Hoheit der Erzherzog Palatinus hier eingetroffen, um

dem Kaiser seine Glückwünsche darzubringen. Zugleich soll er die letzten Arbeiten des Landtags bey sich haben, um dieselben Sr. Majestät vorzulegen.

Gestern Abend ist Se. Durchlaucht der regierende Fürst Johann von Lichtenstein, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, an den Folgen des kürzlich erlittenen Schlaganfalls, trotz aller ärztlichen Rettungsversuche, verschieden. Es heißt, Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl, der hohe Waffengefährte des um den österreichischen Kaiserstaat hochverdienten, nunmehr verewigten Fürsten, habe sich erboten, dessen Leichenzug zu führen.

In Krakau werden nach dem Abzug der alliirten Truppen 300 Mann österreichische Infanterie bis zur Organisation der Stadtmiliz zurück bleiben. Der Senat hat selbst zur Sicherheit der Stadt um diese Maaßregel gebeten. — Se. Durchlaucht der Fürst Metternich hat von dem Sultan eine mit Brillanten reich verzierte Dose, und das Porträt Sr. Hoheit zum Geschenk erhalten. Letzteres ist eine artige türkische Malerey, der Rahmen von Gold, und der Sultan gleich einer Gottheit mit einem Nimbus umgeben dargestellt.

E n g l a n d.

London, den 18. April. Der Globe schreibt: Ein deutsches Blatt erklärt es für wahrscheinlich, daß Prinz August von Sachsen-Coburg die Hand der Prinzessin Vittoria, der Thronerbin von England, erhalten könnte. Unser deutscher Kollege ist überkühn in dieser Angabe. — Nachrichten vom Kap der guten Hoffnung zufolge zeigen sich die Kaffern dem christlichen Gottesdienste geneigt. An einem Sonntage wohnten demselben zu King Williams Town ihrer 270 an, darunter ein berühmter Zauberer, genannt der Regenmacher Zapi, früher ein erbitterter Feind der Missionäre. Andererseits hat die Königin von Madagaskar durch ein Edikt die Ausübung des Christenthums ihren Unterthanen verboten und jede Abweichung von den Gebräuchen der Voreltern strenge untersagt.

Die United Service Gazette schreibt: In den militärischen Zirkeln geht stark davon die Rede, daß mehrere brittische Regimenter nach Spanien abgeschickt werden sollen. Sie sollen zu San Sebastian, Bilbao und Santander einquartiert werden, und ein Observationskorps bilden, nöthigenfalls aber auch thätig auftreten.

P o r t u g a l.

Paris, den 21. April. (Moniteur.) Eine telegraphische Depesche meldet, daß am 8. April Mittags der Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg seinen Einzug in Lissabon hielt, und daß die kirchliche Trauung Ihrer Majestät der Königin Dona Maria mit Sr. kön. Hoheit am folgenden Tage um 1 Uhr Nachmittags in der Kathedrale der Hauptstadt vollzogen wurde. Nun haben wir noch zu erfahren, was hinsichtlich des Ministeriums geschehen wird.

S p a n i e n.

Madrid, den 16. April. In der heutigen Sitzung des Standes der Procuradores wurde die Berathung der Antwortsadresse fortgesetzt. Hr. Caballero beantragte einen Zusatz, wodurch ein gänzlicher Bruch mit Rom vorgeschlagen werden sollte. Herr Mendizabal: Die Regierung ist dem Wunsche des Redners vor mir zuvorgekommen; ich kann jedoch in diesem Augenblicke nicht in genauere Erläuterungen eingehen. Der Antrag wird sofort abgelehnt. Hierauf nahm Hr. Barrio Apuso das Wort. Die Kommission, sagte er, wollte bey §. 7, worinn das tapfere Benehmen der Land- und Seemacht gerühmt ist, die Leiden verschleyern, welche auf dem Vaterlande lasten; aber wir wollen uns keinen Täuschungen überlassen. Ich wünschte, daß die, welche auf dieser Rednerbühne von dem Bürgerkriege sprechen, nach Pamplona und Vittoria gegangen wären, und den Ursprung desselben studiert hätten. Man spricht von dem Krieg in Navarra, wie wenn er in der Moldau oder Wallachey geführt würde. Ich bin überzeugt, daß die Gesetze, die wir berathen sollen, vortheilhaft wirken werden, aber vor Allem kommt es darauf an, den Krieg im Norden schnell zu beendigen. Schließlich bemerkt der Redner, daß, wenn die Einschreitung nöthig sey, um diesen Zweck zu erreichen, man sie herbeyrufen müsse, und wären die Einschreitenden auch die Kosaken oder Beduinen oder der Teufel selbst! (Geschrey auf der Gallerie.) Hr. Mendizabal: Wenn der Redner vor mir meine gestrige Rede gelesen hätte, so würde er wissen, daß ich die Idee einer Einschreitung nicht durchaus ausschloß. Hr. Arguelles: Ich wiederhole meine Erklärung, daß ich mich jeder Einschreitung widersetzen werde, ist aber eine Mitwirkung fremder Mächte nöthig, so bin ich dafür, selbst wenn 200,000 Mann erforderlich wären, unter der Bedingung jedoch, daß sie die von der Regierung gesetzten Gränzen nicht überschreiten. Herr Mendizabal: Alle Hilfstruppen, die unsere Freunde und Bundesgenossen uns gesendet haben, um gemeinsam mit unserer Armee zu wirken, stehen zur Verfügung Ihrer Majestät (d. h. unter den Befehlen der spanischen Regierung, während bey der Einschreitung die einschreitende Macht den Oberbefehl erhält.) Der Kriegsminister wiederholte hierauf noch das oft gesungene Lied, daß das Land bald aus seiner gegenwärtigen traurigen Lage sich erheben werde.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 21. April. In der Sitzung am 20. April wurde die Berathung über die Eiseneinfuhr fortgesetzt. — In der Sitzung der Pairskammer am 20. April wurde das Gesetz über die ministerielle Verantwortlichkeit mit 97 gegen 6 Stimmen angenommen; eben so das Gesetz über den für die fremden politischen Flüchtlinge zu bewilligenden Kredit mit 86 gegen 12, und das Gesetz über die fortgesetzte Dauer des Gesetzes über die Behandlung dieser Flüchtlinge mit 85 gegen 7 Stimmen. Der Justizminister legte einen Gesetzesentwurf vor, wodurch Privatlotterien verboten werden sollen. — Der Bischof von Leon, welcher in den letzten Tagen bey Bordeaux verhaftet worden ist, reiste mit einem falschen Passe unter dem Namen Jean Remi Morel. Sein Gepäcke ist zu Bordeaux mit Beschlag belegt.

Die 30 Polen, welche den Konföderationsakt unterschrieben haben, und die aus Paris verwiesen sind, haben sämmtlich Pässe nach England verlangt. Der Polizeypräfekt hat ihnen geantwortet, daß er hierzu nicht beauftragt sey. Er deutete ihnen an, wie es der Regierung angenehm seyn würde, wenn sie sich dieses Aeußersten enthalten wollten. Die Konföderation soll durch diese Verweisung nicht zerstört, selbst nicht einmal die Herausgabe ihres Blattes verschoben werden. — Das angebliche Nachsuchen einer Vermittlung Frankreichs in den Streitigkeiten des Papstes mit der Schweiz ist durchaus ungegründet.

Obwohl man in den politischen Zirkeln von einer Einschreitung in Spanien spricht, so ist doch zehn gegen eines zu wetten, daß sie nicht Statt finden werde. Fürst v. Talleyrand, dessen Rathschläge auf die Entschlüsse einer hohen Person entscheidenden Einfluß haben, war von jeher gegen eine Einmischung in die spanischen Angelegenheiten. Die bloße Besetzung der Pässe an der spanisch-französischen Gränze würde zu keinem großen Ergebnisse führen.

Der Impartial vom 20. April schreibt: „Heute Morgen wird berichtet, daß die Regierung beschlossen habe, 6000 Mann für die Fremdenlegion in Spanien zu rekrutiren. Diese Rekrutirung wird ausschließlich unter den französischen Regimentern vorgenommen. Insbesondere will man mit besonderer Sorgfalt zur Wahl der Offiziere schreiten, welche ermächtigt werden sollen, ihren Grad beyzubehalten, und deren Dienste in Spanien für ihr Vorrücken in der französischen Armee eingerechnet würden."

Preußen.

Berlin, den 19. April. Man spricht von einer Veränderung im Subaltern-Beamtenstande, wonach, annähernd dem französischen Systeme, den Bureau-Chefs eine gewisse Summe zugetheilt werden soll, für welche diese durch von ihnen angenommene Arbeiter die Dienste der Subaltern-Beamten versehen lassen würden, während die von ihnen Angestellten dadurch auf keinerley Weise in den Staatsdienst treten, sondern nach Gefallen wieder entlassen werden können, ohne einen weiteren Anspruch zu haben. Es würde dieß System bedeutende Ersparnisse für den Staat haben, und die große Zahl der niedern Beamten beträchtlich vermindern; dagegen aber muß es auch alle die Nachtheile mit sich bringen, welche man an der französischen Form tadelt. Es würde dem Nepotismus die Thore öffnen und die Subaltern-Beamten ganz von den Bureau-Chefs abhängig machen. Der Gedanke dieser Umgestaltung soll von einem hohen Staatsbeamten aufgefaßt und als finanzielle Maaßregel betrieben worden seyn; auch heißt es, die Seehandlung habe denselben schon in das Leben treten lassen. — Um die Ueberzahl von Referendären zu beschäfftigen, welche keinen Raum finden, um bey den Kriminal-Deputationen ihren dreymonatlichen Kursus zu machen, ist es jetzt erlaubt worden, daß dieß auch bey Militärgerichten geschehen kann. Indeß ist bey dem großen Andrange von Rechts-Kandidaten dieß nur ein geringer Behelf, und sollte irgend ein Land Europas (was wohl schwerlich der Fall seyn wird) Mangel an Juristen fühlen, so könnte Preußen dasselbe bereitwillig mit einer großen Menge überflüssiger unterstützen.

Türkey.

Konstantinopel, den 6. April. Heute hat im Serail das feyerliche Verlöbniß der Prinzessin Mihrimah mit Said Pascha, im Beyseyn der Pascha's und Großwürdenträger des Reichs, mit den üblichen Ceremonien Statt gehabt. — Berichten aus Alexandrien zufolge stand Mehemed Ali im Begriff, Kairo zu verlassen, um die heiße Jahreszeit in Alexandria zuzubringen. Dieselben Berichte zeigen die Ankunft einiger Bergbaukundigen aus Oesterreich, mit der Bemerkung an, sie seyen bestimmt, die Berge Syriens zu untersuchen. Von Pestfällen erwähnen übrigens die Briefe nichts; es scheint, daß die Seuche in Aegypten gänzlich erloschen ist. Auch hier haben sich keine weiteren beunruhigenden Krankheitsfälle gezeigt, und man sieht wieder mit weniger Besorgniß dem Eintritte der wärmeren Jahreszeit entgegen.

Englische Blätter melden: „Die Botschafter von Frankreich und England haben dem Großherrn und Mehemet Ali eröffnet, daß, wenn einer von beyden Letzteren den andern angreifen würde, die vereinigten Flotten von England und Frankreich alsbald gegen den Angreifer einschreiten werden. Diese Erklärung wird sonder Zweifel wenigstens auf eine Zeit lang die Erhaltung des Friedens zwischen dem Sultan und seinem sogenannten Vasallen sichern. Zugleich sind auch 6 Millionen Piaster von dem Vicekönig auf Abschlag des laufenden Jahrs-Tributs angelangt. — Englische Blätter bestätigen jetzt auch die Nachricht von dem Abschluß einer Uebereinkunft zwischen Rußland und der Pforte über die bevorstehende Räumung von Silistria, so wie vom Nachlaß der Hälfte der von der Pforte an Rußland noch schuldigen Kriegs-Kontribution. — Zwey kürzlich in England angelangte Türken treten in das Marine-Kollegium in Portsmouth als Schüler ein, zwey andere sind nach Woolwich gegangen, um sich mit der Maschinerie u. s. w. bekannt zu machen.

Miszellen.

Der durch seine Hinneigung zu der protestantischen Lehre bekannt gewordene Professor Dr. J. J. Müller in Breslau hat an das General-Vikariat dortselbst folgendes Schreiben gerichtet: „Nachdem ich durch Gottes erbarmende Gnade meinen Irrthum eingesehen, und mein Unrecht gegen die heilige katholische Kirche erkannt und bereut habe, beabsichtige ich, in den neugestifteten Benediktinerorden zu Augsburg zu treten, und sehe mich daher in dem Falle, ein fürstbischöfliches hochw. General-Vikariat gehorsamst zu bitten, mir zu diesem Behufe die Dimissorialia bald gefälligst ausfertigen und zugehen lassen zu wollen. Halle, den 7. März 1836. J. J. Müller, Doktor der Philosophie und Theologie und letzterer ehem. ordentl. öffentl. Professor an der Universität zu Breslau."

In Paris hat Hr. Ador im Tivoligarten den Versuch mit einer atmosphärischen Post gemacht. Sein Verfahren besteht aus einem mit kohlensaurem Gas gefüllten Apparat. An diesem Apparat ist eine bleyerne Röhre von 600 Fuß angebracht, die am Boden aufliegt, aber auch unter der Erde laufen kann. Der mit zwey Atmosphären belastete Apparat kann einen hohlen kupfernen Cylinder von

1 Zoll Durchmesser und 3 Zoll Länge in 2 Sekunden forttreiben. Mit 5 Atmosphären will er ihn in 4 Minuten 5 Stunden weit schaffen. Der Versuch wurde Mehreremale mit Erfolg wiederholt. Eine solche atmosphärische Post soll bey Hrn. Ador zum Dienst zwischen den Tuilerien und Neuilly bestellt worden seyn, wo Briefe und Zeitungen in 2 Minuten befördert werden können. Es soll auch erwiesen seyn, daß Depeschen nach Lyon in 60 bis 70 Minuten besorgt werden könnten. Es fragte sich nun, wie hoch die Einrichtungskosten sich belaufen, und ob sie mit dem Nutzen des Unternehmens im Verhältniß stehen würden.

Die schweizerische Militärzeitung erzählt von einem an den Schuß des Tell erinnernden Meisterschusse, der während der neulichen militärischen Besetzung des Jura gethan worden. Bey dem öftern Besuche, den die in Pruntrut gelegenen Berner, namentlich die Scharfschützen, von Seite französischer Militärs erhielten, rühmten jene sich ihrer Fertigkeit im Schießen. Die Franzosen baten sie, ihnen hievon eine Probe zu geben. Sogleich stellen sich zwey Scharfschützen auf eine Entfernung von 200 Schritten hin, und halten eine Polizeymütze zwischen ihren Fingern, ein dritter schlägt seinen Stutzer an, zielt, und schießt die Kugel mitten durch die Mütze.

Für den außerordentlichen Lehrstuhl des römischen Rechts an der Hochschule Bern wurde zum Professor der Doctor juris Brandis aus Hildburghausen, gewesener Privatdozent in Göttingen, gewählt.

Die Reduktion der österreichischen Armee wird nach großem Maaßstabe betrieben; es sollen an 15,000 Pferde verkauft werden.

Bekanntmachung.

(Die Altöttinger Dult betreffend.)

Der gefreyte Oettinger-Hof-Markt beginnt in diesem Jahre Samstag den 28. May Mittags 12 Uhr, und endet zu selber Stunde Samstags den 11. Jun.

Der herkömmliche Viehmarkt wird Montags den 6. Jun., der Flachs-, Garn- und Leinwandmarkt Dienstags den 7. Jun. gehalten.

Das gefreyte Pferderennen findet Donnerstag den 9. Jun. mit folgenden Gewinnsten Statt:

1ter	Gewinnst	eine Fahne	mit	10	Kronthalern,
2ter	"	"	"	8	detto,
3ter	"	"	"	6	detto,
4ter	"	"	"	5	detto,
5ter	"	"	"	4	detto,
6ter	"	"	"	3	detto,
7ter	"	"	"	2	detto,
8ter	"	"	"	1	detto,

Der Rennplatz ist, bey dreymaligem Umritte, 2 Stunden lang.

Markt-Polizey.

§. 1. Die Waarenauslage vor Freytag den 27. May.

§. 2. Der Waarenverkauf vor Samstag den 28. May, Mittags 12 Uhr, bey Strafe verboten.

§. 3. Eine Ausnahme von diesen Verboten gilt für die Großhändler, welchen

a) die Waarenauslage am 25. May, und

b) der Verkauf en Gros bereits am 26. May frey steht.

§. 4. Kaufleute, Fabrikanten, Produzenten roher Erzeugnisse, Künstler und Professionisten, so wie alle übrige Verkäufer, haben nach Verordnung vom 8. May 1811 und 24. Jun. 1835 ihre Berechtigung zum Marktbesuche durch Zeugnisse der Obrigkeit ihres Wohnorts darzuthun.

§. 5. Den Vorschriften der Zollordnungen, sonderheitlich jener vom 9. Nov. 1833 §. 143. — 149. Regierungsblatt 1833 St. 43., ist durch Vorlage der Zollscheine, Zertifikate und Frachtscheine ꝛc. zu genügen; auch die Vorschrift über das Paßwesen vom 16. März 1809 nicht unbeachtet zu lassen.

§. 6. Unrichtige Maaße und Gewichte werden weggenommen, weßhalb sich dießfalls gehörig vorzusehen ist.

Altötting, den 18. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

(L. S.) Dr. Schlicher, Landrichter.

Im Verlage von B. Vanoni jun. ist erschienen und in allen Buch- und Musikalienhandlungen, in Augsburg bey Matth. Rieger, zu haben:

Kleine musikalische Unterhaltungen; eine Auswahl vorzüglich beliebter Tonstücke, für das Pianoforte (leicht) arrangirt. Neue Folge 6. Heft, (oder der ganzen Sammlung 18.) Preis 10 kr.

So vielerley musikalische Pfennig- und Hellermagazine, Pianoforte-Bibliotheken ꝛc. in neuester Zeit mit dem Aushängeschild „wohlfeil" erschienen sind, so sind unsere „kleinen musikalischen Unterhaltungen" doch nicht minder wohlfeil und auch nicht minder elegant; gewiß aber dem allgemeinen Bedürfnisse entsprechender. Unsere Sammlung zeichnet sich außer der Wohlfeilheit und äußern Eleganz besonders dadurch aus, daß alle Pieçen leicht und gefällig arrangirt sind, — und daß nur die beliebtesten Stücke, deren Melodieen bereits bekannt sind, aufgenommen werden. Hiedurch eignen sich unsere „musikalischen Unterhaltungen" besonders für Dilettanten, die weniger geübt sind, aber dennoch nicht zurück bleiben möchten, und für Schüler, die neben ihren Exercitien auch gefällige Stücke einüben möchten, und für welche die Lehrer oft vergebens Kompositionen suchen, die diesem Zwecke entsprechen.

Die Hefte werden auch einzeln, à 3 Gr. oder 10 kr. gegeben. Subscribentensammler erhalten das 7te Exemplar unentgeldlich.

Die 12 ersten Hefte enthalten Pieçen aus der Stummen von Portici, Adelaide von Caraffa, Zauberflöte, unterbr. Opferfest von Winter, Vampyr, Rossini's Wilhelm Tell, Oberon, Belagerung von Corinth, Euryanthe, Zampa, Pilgerhaus, Fra Diavolo, Gebirgshöhle (von Donat Müller), weiße Dame, Romanzen, Tänze nach Liedern und Arien, Tänze von Strauß, Lanner u. A.

Auf den Seiten des Umschlages eines jeden Heftes sind interessante musikalische Notizen, musikalische Anekdoten, gemeinverständliche Darstellungen aus dem Bereiche der Musik ꝛc. abgedruckt.

Alle zwey Monate erscheint von dieser Sammlung ein Heft; es ist aber Niemand an die Fortsetzung gebunden.

Verkauf.

In Lit. F. Nro. 348. steht eine ganz neue große, von Eichenholz gebaute Macaroni-Nudel-Presse mit allem Zugehör, durch dessen Scheiben 1820 Nudeln gehen, und mittelst zweyer Personen sehr leicht in Bewegung gesetzt wird. Eben daselbst stehen 2 neue eiserne Spindeln mit flachem Gewinde, 3" im Durchmesser, mit messingenen Muttern, welche sich zu allen Pressen eignen, um billigen Preis zu verkaufen; beyde Gegenstände können in oben bezeichnetem Hause stündlich eingesehen werden. Auswärtige belieben sich an das oben bezeichnete Haus Lit. F. Nro. 348. in Augsburg in frankirten Briefen zu wenden.

(Kapital-Anleben.) Auf eine hiesige Realität und gegen gute Versicherung können entweder täglich oder bis Michaeli 2000 fl. dargeliehen werden. Wo? sagt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 119. 28. April 1836.

Deutschland.

München. Am 23. dieß ist dem Vernehmen nach von dem königlichen Oberappellationsgerichte das Urtheil über den ehemaligen Bürgermeister zu Würzburg, Hofrath Behr, erfolgt.

Frankfurt, den 24. April. Se. Excellenz der k. k. österr. Bundespräsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, ist gestern Abend, von Wien zurück, hier eingetroffen.

Schwerin. Nach Berichten aus Schwerin ist die viel besprochene königl. preußische Verfügung in Betreff der Zulassung französischer, englischer, belgischer und schweizerischer Zeitungen jetzt auch für die Mecklenburg-Schwerinschen Lande erlassen worden. Die von dieser Verfügung ausgenommenen Blätter, welche auch ferner unter Kreuzband bezogen werden dürfen, sind dieselben, wie die auch in Preußen so zugelassenen.

England.

London, den 19. April. Englische Blätter schreiben: Die große Oranienloge zu Dublin hat am 14. April unter dem Vorsitze des Grafen Roden mit 82 gegen 62 Stimmen beschlossen, sich ohne allen Vorbehalt aufzulösen. — Am 18. wurde der neue Viehmarkt zu Islington (bey London) unter Glockengeläute und unter Kanonenschüssen eröffnet. Von 600 Ochsen, 3000 Schafen und Lämmern und 250 Schweinen, welche zu Markt gebracht wurden, war um 11 Uhr der größte Theil verkauft. Der Markt ist sehr bequem eingerichtet; in der Mitte desselben haben sich Bankiers etablirt. Die Errichtung des Marktes kostete 100,000 Pf. St. (1,200,000 fl.). — Der Standard behauptet, der Besuch des Prinzen v. Oranien habe bloß den Zweck, seine zwey ältesten Söhne auf eine englische Universität zu bringen.

O'Connell hatte in den Unterhaus-Verhandlungen über die irische Munizipal-Reformbill Hrn. Morrison, den Eigenthümer des nach ihm benannten großen Gasthofs zu Dublin und dermaligen Lordmayor, in seiner derben Manier hart mitgenommen. Bey einem Diner, das kürzlich in Dublin Statt fand, nahm Hr. Morrison Anlaß, sich gegen O'Connells Vorwürfe zu rechtfertigen, und fügte hinzu: „Einige Zeit nach jener Parlaments-Verhandlung wohnte ich einer öffentlichen Versammlung meiner Mitbürger bey. Der Mann, der mich im Hause der Gemeinen angegriffen, war auch anwesend. Wir nahmen keine Notiz von einander. Bald darauf gieng er in eine andere Versammlung, und wie beschrieb er mich dort? Er sagte, er habe den alten dicken Morrison nach dem Ehrenstuhle watscheln gesehen, und die goldene Kette an seinem Hals habe ihm recht gut gefallen. Das will ich gern glauben; das Gold mag ihm allerdings gefallen haben. (Gelächter.) Der alte dicke Morrison, wahrhaftig! Sie glauben vielleicht, diese Worte fielen von den Lippen eines Apollo? O nein! Das Lockenhaar dieses Hyperions ist nur eine braune Stutzperücke, und statt der Jovisstirne zeigt sich ein breites, gemeines Kartoffelgesicht, das wie die fette selbstzufriedene Ignoranz aussehen würde, wäre nicht das sinistre Lächeln und das sarkastische Grinsen der Bosheit.“ (Rauschender Beyfall und Gelächter.) — O'Connell erhält sich übrigens in der Dubliner Wahl-Untersuchung noch immer um eine Stimme in der Majorität.

London, den 20. April. In der vorgestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Melbourne die zweyte Lesung der irischen Municipalreformbill. Lord Lyndhurst, als Leiter der Opposition, erklärte, er werde sich ihrer zweyten Lesung zwar nicht widersetzen, bey der Berathung in der Committee aber das nämliche Amendement, wie Sir Robert Peel im Unterhause, stellen, nämlich auf gänzliche Abschaffung der Korporationen in den irischen Städten, die fortan von königl. Kommissionen verwaltet werden sollten, weil sie außerdem, wenn die ministerielle Bill durchgienge, nur Schulen der Agitation für O'Connell und die katholischen Geistlichen werden, und zum Umsturz des Protestantismus in Irland führen würden. Die Bill ward hierauf zum Zweytenmale gelesen, der Tag zu ihrer Berathung in der Committee noch nicht festgesetzt. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses stellte das radikale Mitglied Dr. Harvey einen Antrag auf Revision der gegenwärtigen, schon einmal gereinigten Pensionenliste, der aber mit 216 gegen 146 Stimmen verworfen wurde. — Die Seerüstungen dauern mit Eifer fort, und im Parlament, in öffentlichen Versammlungen, so wie in den Journalen wird einstweilen ein wüthender Zungen- und Federkrieg gegen Rußland geführt, der freylich, bey der immer steigenden Erbitterung, früher oder später zu einem ernstlichem Bruche führen dürfte. — Der Morn. Herald widerspricht der Nachricht von der Abberufung des russischen Gesandten, Grafen Pozzo di Borgo.

Spanien.

Madrid, den 16. April. Die Procerés werden in ihrer Antwortsadresse einige bemerkenswerthe Fragen an das Ministerium stellen. Sie wollen genau wissen, wie die Regierung zu den auswärtigen Mächten stehe, und ob das Ministerium stark genug und im Stande sey, Tumulte zu unterdrücken. Zugleich soll die Aufhebung der Klöster getadelt und verlangt werden, daß die Gültigkeit der in Folge des Zutrauens-Votums erlassenen Dekrete suspendirt werde, bis die Nationalvertreter einen Beschluß darüber gefaßt haben. — Gen. Evaristo San Miguel ist zum Generalkapitän von Aragon ernannt worden. — Das höchste Gericht von Spanien und Indien hat die letzten Vorfälle in Saragossa (wobey das Volk die Verurtheilung und Hinrichtung karlistischer Gefangenen erzwang) untersucht und sofort die zwey Gerichte jener Stadt in Anklagestand versetzt und die Richter suspendirt.

Aus den im Aufstand befindlichen Provinzen wird berichtet, daß der Bischof von Palencia, welcher von seinem Bisthumssitz entwichen war, um sich an Don Carlos anzuschließen, in der Nähe von Burgos festgenommen worden ist. Man soll wichtige Aktenstücke bey ihm gefunden haben. — Es ist jetzt ganz gewiß, daß Lequeitio am 12. April in die Hände der Karlisten gefallen ist.

Von der spanischen Gränze, den 8. April. Da der Schnee in dem Hochgebirge jetzt zu schmelzen beginnt, wird der Schleichhandel wieder lebhaft betrieben. Der Eifer der französischen Zollwächter, ihn zu hindern, ist nicht sehr groß, einestheils, weil ihr eigener Vortheil dabey im Spiele ist, da sie vielfach in gutem Einvernehmen mit den Schleichhändlern stehen, anderntheils, weil sie die Rache dieser bewaffneten Banden, welche unversöhnlich ist, zu sehr fürchten, um sich ihr auszusetzen.

Frankreich.

Paris, den 21. April. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde in Berathung des Zollgesetzes fortgefahren. Man verhandelte heute über den Einfuhrzoll von Eisenschienen. — In der Pairs-Kammer wurde das Gesetz über einen Zusatzkredit von 1,200,000 Fr. für die geheimen Fonds berathen. Der Marquis v. Dreux-Breze sprach gegen das Gesetz; er tadelte die Politik der Regierung gegenüber von Spanien und behauptete, eine Amnestie wäre ein besseres Beruhigungsmittel, denn alle Polizeymaaßregeln. Graf Tascher sprach für den Antrag. Er drang nachdrücklich auf Beybehaltung des von dem vorigen Ministerium befolgten Systems. Beyden antwortete der Minister des Innern, Graf Montalivet. Dem Ersten sagte er, leider sey die Zeit zu einer allgemeinen Amnestie noch nicht gekommen, übrigens sey kein Zweifel, daß, wenn unter den Verurtheilten sich Leute befinden, welche Reue zeigen und die k. Gnade ansehen, diese Gnade nicht ausbleiben werde. In Antwort auf die Rede des Grafen Tascher erklärte Hr. v. Montalivet, das neue Kabinett schließe sich den Grundsätzen des vorigen in ihrem ganzen Umfange an. Nachdem noch Hr. Dubouchage gegen das Gesetz gesprochen, wird es mit großer Mehrheit angenommen. — Man schreibt aus Algier: Daß Marschall Clausel, ehe er Medeah verlassen, dort ein durch 4 Blockhäuser vertheidigtes befestigtes Lager errichtet und Artillerie, so wie die Disciplinarkompagnien daselbst zurück gelassen habe.

Der Courrier vom 21. April schreibt: Die Regierung hat wirklich ihre Bürgschaft für die Auszahlung von 1,500,000 Fr. von der letzten Serie des griechischen Anlehens bewilligt. — Man sagt, die Regierung habe bey dem Bischof von Leon Wechselbriefe für eine Summe von 3 bis 4 Millionen, die dieser Prälat dem Don Carlos bringen sollte, gefunden und in Beschlag genommen. Was auch mit diesen Wechselbriefen geschehen mag, so wird Don Carlos im Beziehen dieser Summen, die er zum Kriege so nothwendig braucht, eine sehr nachtheilige Verspätung leiden.

Niederlande.

Amsterdam, den 21. April. Die von der Regierung niedergesetzte Kommission hat sich in ihrem Berichte für Eisenbahnanlagen in unserem Lande ausgesprochen.

Brüssel, den 21. April. Die Königin der Franzosen, die Prinzessinnen Marie und Clementine und der Prinz von Joinville sind nach Paris zurückgereist.

Griechenland.

Athen, den 21. März. Ueber das Gefecht zwischen den königl. Truppen und den Räubern bey Achinos, etwa 5 Stunden von Lamia entfernt, enthält die Athina folgenden ausführlichen Bericht aus Lamia: „Am 26. Februar Nachmittags sendeten die Räuber, ungefähr 150 an der Zahl, nachdem sie vorher Achinos besetzt hatten, an alle Besitzer der Umgegend schriftliche Befehle zur Ablieferung bestimmter Geldsummen. Von dem einen verlangten sie 6000, von dem andern 5000, von einem dritten 4000 ꝛc. Drachmen. Eine andere Räuberbande zerstörte gleichzeitig alles mit Feuer, wohin sie kam, so daß zu gleicher Zeit die Dörfer Belis, Tzuka, Makrysi, Palaco Wracha, Blatostomon, Naches Lale in Braud stunden. Der hier stationirte Oberstlieutenant Gößmann, der das Uebel täglich sich vergrößern sah, glaubte, im Stande zu seyn, alle in Achinos versammelten Räuber aufzuheben, und brach am 27. in aller Frühe dahin auf. Er beorderte zu dieser Expedition 2 Kompagnien Infanterie und 60 Lanzenreiter, sämmtlich Bayern, und vereinigte noch mit sich den hiesigen Gend'armerie-Kommandanten mit seiner Abtheilung von 25 unberittenen und 7 berittenen Gend'armen. Achinos ist von Lamia ungefähr 5 Stunden entfernt. Er gelangte am nämlichen Tage bis nach Stilis, nahm daselbst noch 15 reguläre Soldaten, geborne Griechen von der Kompagnie des Sitta und etwa 12 Dorfbewohner mit sich, die ihm freywillig folgten, und marschirte unverweilt auf Achinos los. Die Räuber, die sich unbesorgt in die Wohnungen der Landbewohner zerstreut hatten, hatten fast eine halbe Stunde nach ihrem Sammelplatze. Die Gend'armerie, welche die Avantgarde bildete, verkündete den Räubern zuerst die Bewegung der königl. Truppen. Der gerade anwesende Theil der Räuber stellte sich ihnen bey den Platanen entgegen, wo nunmehr das Gefecht sich entspann. Obwohl die Gend'armen muthig den Angriff der Räuber aushielten, und bey dem Zusammentreffen Herzhaftigkeit und Entschlossenheit zeigten, so war ihre Zahl doch zu gering, um den Räubern längeren Widerstand zu leisten. Sie fiengen darum an, sich zurück zu ziehen. Damit sie

nicht gänzlich von den Räubern umzingelt würden, eilte der Brigadier der berittenen Gend'armen zu dem Oberstlieutenant Göbmann, um von ihm Hilfe zu erbitten. Da die Infanterie nicht mit der gehörigen Schnelligkeit folgen konnte, so schickte der Oberstlieutenant Göbmann die Lanzenreiter den bedrängten Gend'armen zu Hilfe. Als diese den Succurs anrücken sahen, wurde ihr Muth aufs Neue belebt; sie warfen in Verbindung mit den Lanzenreitern die Räuber, mit denen man fast Mann gegen Mann kämpfte, in wilder Flucht, tödteten 8 derselben, und verwundeten mehrere. Wenn in diesem Augenblicke die Infanterie angelangt wäre, um den Weg zu sperren, der zu den Wohnungen führte, so würde sicher keiner derselben entkommen seyn. Die Räuber, die auf offenem Felde nicht Widerstand leisten konnten, verschanzten sich in der Wohnung des Hrn. Scupurdis, in der Kirche und in einem Thurme.

Großen Muth zeigte die Kavallerie, insbesondere deren Rittmeister, Herr Xylander, und sein Wachtmeister (Hr. Drescher), wie auch die Gend'armen. Nachdem die Räuber sich in diese Stellungen begeben hatten, beorderte der Kommandant Göbmann die Infanterie, dieselben einzuschließen. Die Räuber jedoch feuerten aus ihren sicheren Stellungen unaufhörlich auf die unsrigen, brachten ihnen nicht unbedeutende Verluste bey, und nöthigten sie endlich, sich wieder zurück zu ziehen, und zwar bis zu den Wohnungen der Bewohner von Stilis, wo die Räuber 3 Häuser verbrannten.

Wenn nicht die Kavallerie und Gendarmerie den Räubern das weitere Vordringen unmöglich gemacht hätte, so hätte die Sache noch eine schlimme Wendung nehmen können. Wir verloren in diesem Gefechte 2 Gendarmen, den Hauptmann Boute, 1 Korporal und 6 Soldaten der Infanterie verwundet wurden 12 bis 14. Am Abende dieses Tages bivouakirten die Truppen bey Stilis, und kehrten des andern Tages nach Lamia zurück. Leider halten die Räuber Achinos noch immer besetzt, und brandschatzen die umliegenden Ortschaften." (M. pol. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, den 16. April. Das Journal de St. Petersbourg enthält nachstehenden Artikel: „Die zwischen Rußland und der ottomanischen Pforte so glücklich bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse haben eine neue Bürgschaft erhalten durch einen Vergleich, der mit gegenseitiger Zustimmung die endliche Liquidirung der Summen reguliren soll, welche die Türkey, in Folge des Vertrags von Adrianopel, als Kriegskosten an Rußland zu zahlen hat. Im Monat April 1835 betrug diese ganze Summe, nach Abzug der von der Pforte bereits baar gezahlten Raten, so wie derjenigen Summen, die der Kaiser ihr durch die Konventionen vom 26. April 1830 und vom 29. Jan. 1834 völlig erlassen, noch 340,000 Beutel oder 170 Millionen türkische Piaster. Beseelt von dem aufrichtigen Wunsche, durch eine definitive Liquidirung jede Spur der Erinnerung an den Krieg zwischen beyden Reichen zu vernichten und die Bande welche sie heute umschlingen, immer fester zu knüpfen, hatte der Sultan den Entschluß gefaßt, die Entschädigungs-Frage durch einen Vergleich zu beendigen, welcher für die Türkey den Vortheil hätte, daß in der Total-Summe ihrer Schuld eine Reduktion einträte, wogegen sich der Sultan erbot, sogleich, und zwar noch vor dem Ablaufe der in der Uebereinkunft vom Jahre 1834 festgesetzten Termine, eine runde Summe an Rußland zu bezahlen. Um die Ausführung dieser Anordnung zu erleichtern, wandte sich Se. Hoheit mit vollem Vertrauen an den russischen Gesandten in Konstantinopel, um durch dessen Vermittelung die freundschaftlichen Gesinnungen in Anspruch zu nehmen, von denen Se. Majestät der Kaiser der ottomanischen Pforte in der Krisis, die sie kürzlich bedrohte, die glänzendsten Beweise gegeben hatte. — Bey der Rückkehr des Kaisers in seine Hauptstadt, im verflossenen November, erhielt er diese wichtige Mittheilung. Die freymüthigen und redlichen Absichten, aus denen sie hervorgegangen, verfehlten nicht, die günstigste Aufnahme zu finden. Dem Wunsch des Sultans nachgebend, ermächtigte der Kaiser augenblicklich Herrn von Butenieff, mit der Pforte über die Mittel, wie sich die beabsichtigte Liquidirung durch einen billigen und mit den zwischen beyden Reichen bestehenden innigen Allianz-Verhältnissen übereinstimmenden Vergleich bewerkstelligen ließe, Unterhandlungen anzuknüpfen. Der Erfolg einer auf so gewichtigen Grundlagen begonnenen Unterhandlung konnte nicht zweifelhaft seyn. Auch verkündigten uns die in Konstantinopel eröffneten Berathungen bald einen gegenseitig befriedigenden Ausgang. Der Kaiser geruhte selbst durch seine aus eigener Bewegung gefaßten Beschlüsse die Beendigung derselben zu beschleunigen und ihren glücklichen Erfolg zu sichern. Von der ottomanischen Regierung mit lebhafter Erkenntlichkeit aufgenommen, führten diese Beschlüsse bald zur Abschließung einer definitiven Uebereinkunft deren Resultate in eine am 15. (27.) März zu Konstantinopel von Herrn von Butenieff und dem ottomanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnete Akte zusammengefaßt wurden. (Beschluß folgt.)

Miszellen.

Man schreibt aus Birstein vom 20. April. Am 16. dieß Nachmittags zeigte die Ehefrau des Johannes Beyer von Hellstein bey hiesigem kurfürstlichen Justizamte, daß ihr Ehemann seit gestern Nachmittag, wo er mit seinem Pferde Sand nach Birstein geführt, vermißt werde, und veranlaßte eine Nachsuchung. Denselben Tag wurde Beyer ertrunken, jedoch ohne alle äußerliche Verletzung, aus dem, eine Viertelstunde von Hellstein, auf diesseitiger Amtsgränze gelegenen Neuhäuser Weiher gezogen. Bald darauf verbreiteten sich üble Gerüchte wegen dieser Todesart gegen die Beyer'schen Familienglieder selbst, und veranlaßten die gefängliche Einziehung des in Hellstein sich aufhaltenden Liebhabers der ältesten Tochter des Beyer, Namens Schauberger von Hitzkirchen im Großherzogthum Hessen. In dem ersten Verhör wurde derselbe zu dem Geständniß gebracht, daß er die Tödtung des Beyer dadurch vorsätzlich bewirkt, daß er denselben im Vorübergehen über den, über den Weiherdamm führenden verbotenen Weg, in den Weiher gestürzt, und daß die leibliche Tochter des Beyer Zeuge dieser abscheulichen That gewesen, dessen Ehefrau aber die Anleitung zu diesem Verbrechen gegeben habe. Die dadurch Beschuldigten befinden sich bereits in gefänglichem Gewahrsam.

Hr. Delaunay in Paris ist im eigentlichsten Sinne ein Roßhändler, denn er besitzt eine einzige Stute, die mit dem Wurm an dem Hinterfuße behaftet ist, und ernährt sich von derselben. Er weiß dieses Thier an den Mann zu bringen; doch kaum hat der Käufer den Fehler entdeckt, so will er den Kauf rückgängig machen, und der brave Delaunay willigt gegen eine Rücktritts-Entschädigung ein, die man ihm gern bezahlt. Der Verkehr gieng lange recht gut, allein dieser Tage kam die Cirkular-Stute an Herrn Noel, der, minder gutmüthig als die früheren Käufer, den Roßhändler wegen Betrugs vor Gericht forderte. Der Spruch ist auf 14 Tage verlegt worden, und dürfte wahrscheinlich dem unschuldigen Handel ein Ende machen.

Man schreibt aus Stuttgart vom 25. April. Gestern Nacht nach 10 Uhr wurde Hr. Stiftungs-Verwalter Griesinger in seiner Wohnung schwer verwundet. Er hörte auf

der Bühne ein Geräusch, suchte nach, fand einen jungen Mann versteckt und vermummt, wollte ihn festhalten, und erhielt von demselben einige schwere Schläge mit einem Hammer an den Kopf. Der Thäter entfloh; es gelang jedoch, ihn festzunehmen; er ist ein Musiker und Militär, heißt H. Man fand bey ihm außer dem schweren Hammer einen großen Sack.

Bekanntmachung.

Johann Finsterbauer, Gastwirth zu Deggendorf, starb mit Hinterlassung eines gerichtlich hinterlegten Testaments.

Wer immer aus dem Titel eines Erbrechts oder einer Schuld einen Anspruch an diese Verlassenschaft zu machen hat, hat solches in Zeit 4 Wochen um so gewisser hierorts anzubringen, als außerdem die Massa an die Testamentserben ausgehändigt wird.

Für die auswärts und zum Theil im Auslande befindlichen Anverwandte wurde der königl. Advokat von Lengkresser dahier ex officio aufgestellt, an welchen sich daher mit geeigneter Vollmacht und mit gerichtlich bestätigten Nachweisen über die Verwandtschaft zu wenden ist.

Deggendorf, den 8. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Bayerlein, Landrichter.

Edikts-Vorladung.

Wer an die Verlassenschaft der zu Inningen dieß Gerichts am 11. Febr. laufenden Jahres mit Tod abgegangenen Maria Anna Notz, Haushälterin des Herrn Pfarrers Johann Baptist Hoebel dortselbst, aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch machen zu können gedenkt, hat denselben binnen 6 Wochen a dato um so gewisser dahier anzubringen und nachzuweisen, als er später bey Auseinandersetzung der Verlassenschaft nicht mehr berücksichtigt werden würde.

Auch wird Jeder, der von der Verlebten noch etwas in Handen hat, bey Strafe des Doppelersatzes, aufgefodert, solches binnen gleicher Frist dahier bey Gericht, vorbehaltlich seiner Rechtsansprüche, zu erlegen.

Göggingen, den 14. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Johann Karl betreffend.)

In dem Universalkonkurs des Franz Karl von Ziegetsdorf wurde das Elterngut des Johann Karl, Soldaten bey dem königl. 6ten Infanterie-Bataillon in Griechenland, mit 125 fl. erlegt.

Da nun dieser laut Todtenschein dd. 9. Dez. 1835, praes. 23. März l. J., in Lainia am 7. Dez. v. J. gestorben ist, so werden alle diejenigen, welche auf dessen Nachlaß einen Anspruch zu haben glauben, hiemit aufgefodert, sich binnen 30 Tagen, a dato hierorts anzumelden, und ihre Forderungen zu liquidiren, als außerdem das Elterngut an die gerichtsbekannten Erben ohne weitere Rücksicht vertheilt würde.

Kelheim, den 18. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Riesch, Landrichter. — coll. Schnell.

Bekanntmachung.

(Debitwesen des Mathias Götzfried von Thumhausen betr.)

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das in der Ausschreibung vom 1. Sept. 1835 (vide Augsburger Postzeitung Nro. 255., bayer. Landbötin Nro. 112.) näher bezeichnete Anwesen des Mathias Götzfried von Thumhausen, gerichtlich gewerthet auf 1823 fl. 30 kr., nachdem sich am 12. Okt. v. J. kein Käufer gemeldet hat, dem zweytmaligen Verkaufe auf

Montag den 9. May l. J.

dahier untergestellt, wozu Kaufsliebhaber, auswärtige mit legalen Zeugnissen, hiemit eingeladen werden.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Kelheim, den 15. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Riesch, Landrichter. — coll. Schnell.

Anwesens-Verkauf.

Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers muß das Anwesen oder der Besitzthum des Martin Stegmayr, Dießbauers bey Pöttmes, im Wege der Hilfsvollstreckung dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden, wozu am

Mittwoch den 1. Jun. 1836 Vormittags

von 8 bis 12 Uhr

hierorts Tagsfahrt anmit anberaumt ist, wo auch die Kaufs-Bedingnisse näher bekannt gemacht werden.

Dieser Besitzthum besteht:

in einem ganz gemauerten Wohnhause mit Ziegel gedeckt,
in einem vom Holze erbauten Stadel mit Ziegel gedeckt,
in einem von Stein erbauten Stadel mit Stallungen und Ziegel gedeckt,
in einem Schwein- und Schaf-Stalle, gemauert und mit Ziegel gedeckt,
in einem Wasch- und Branntwein-Hause,
in einem Ziegelstadel mit ausgebautem Brennofen,
in 6,51 Dezim. Hausgärten,
in 109,43 Dezim. Aeckern,
in 38,82 Dezim. Wiesen,
in 46,93 Dezim. Waldungen, und endlich
in einem Zehent-Rechte von jährlich einem abwerfenden Schober.

Dieses Gesammt-Anwesen wurde unterm 22. April 1836 auf 10,850 fl. genau und eidlich eingewerthet, während die bekannten Schulden bis gegenwärtig 6426 fl. 25 kr. betragen.

Der Zuschlag des Anwesens an den Meistbietenden geschieht nach den Bestimmungen im §. 64. des Hypotheken-Gesetzes. Kaufsliebhaber werden demnach mit dem Bemerken eingeladen, daß sich nämlich Auswärtige über Vermögen und Leumund jedenfalls gesetzlich auszuweisen haben, und wobey noch bemerkt werden muß, daß die Abgaben von diesem Besitzthum höchst unbedeutend sind, während das Gesammt-Areal ganz zehentfrey ist.

Pöttmes, den 23. April 1836.

Frhrl. v. Gumppenberg'sches Patrimonial-Gericht I. Klasse Pöttmes bey Rain.

C. Schertel, Patrimonialrichter.

Das Haus Lit. C. Nro. 80., 81., 82. im Lugislandgäßchen wird von den Erbsinteressenten aus freyer Hand verkauft. Dasselbe ist gerichtlich auf 3900 fl. geschätzt, enthält 8 Wohnungen, eine Stallung zu 2 Pferden und mehreren Stücken Hornvieh, eine Remis und 1/4 Tagw. Garten. Der gewöhnliche Zinsertrag ist jährlich 212 fl., außer der jährlichen Grund- und Familien-ꝛc. Steuer ist keine Last darauf. Im Einverständnisse kann selbes von drey Käufern in drey Häuser getheilt werden. Kaufsanbothe können daselbst Nro. 82. gelegt werden.

Lehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch von 14 bis 16 Jahren, von guter Erziehung, kann täglich bey einem Feuerarbeiter in die Lehre treten. Das Nähere ist im Mayschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton May.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 120. 29. April 1836.

Deutschland.

München, den 28. April. Gestern Morgens 3 Uhr reisten Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede von hier nach Ellingen ab.

(Pfarreyen-Erledigungen.) Die Pfarrey Bidingen ist erledigt, Ertrag 701 fl. 47 6/8 kr., Lasten 72 fl. 11 kr.; dann die Pfarrey Biberachzell, Ertrag 718 fl. 32 kr., Lasten 216 fl. 7 kr. 6 hl.; ferner die Pfarrey Ebenried, Ertrag 549 fl. 25 kr. 2 hl., Lasten 10 fl. 34 kr.; deßgleichen die Pfarrey Oberraitnau, Ertrag 1848 fl. 6 kr. 2 hl., Lasten 602 fl. 56 kr. 2 hl.; wie auch die protestantische Pfarrstelle in Bronn, Ertrag 524 fl. 44 3/4 kr., Lasten 14 fl. 13 3/4 kr.; dann die protestantische Pfarrstelle Bertholdsdorf, Ertrag 624 fl.

Rheinbayern. Nachdem Dr. Wirth die zweyjährige korrektionelle Gefängnißstrafe bestanden, zu der er von den diesseitigen Gerichten verurtheilt war, ist er am 18. April Morgens 9 Uhr von Kaiserslautern abgeführt worden, um eine sechswöchentliche Festungsstrafe in der Festung Oberhaus bey Passau zu erstehen, zu der er schon vor längerer Zeit von dem königl. Kreis- und Stadtgerichte München verurtheilt war, und zwar wegen Aufsätzen in der „deutschen Tribüne," als dieselbe noch in München erschien. (Sp. Z.)

Vom Main, den 24. April. In dem königl. Residenzschloß zu Aschaffenburg werden bereits Anstalten zur Aufnahme Sr. Majestät des Königs Ludwig und seiner erhabenen Familie getroffen, die, mit Einschluß des Königs Otto von Griechenland, daselbst einen Theil des Sommers zuzubringen die Absicht verkündigt haben. Man erwartet die hohen Gäste bis Ende Julius, nachdem zuvor König Ludwig das Bad Brückenau mit seiner mehrwöchentlichen Gegenwart beehrt haben wird.

Bremen, den 19. April. Es ist hier eine bedeutende Anzahl Auswanderer, welche sich durch die, seit einigen Tagen auffallend erhöheten, Ueberfahrts-Gelder, in größte Verlegenheit versetzt sehen. Die Steigerung ist so bedeutend, daß, wer bisher für 22 — 25 Thlr. Gold überfuhr, nunmehr Mühe findet, für 35 — 40 Thlr. Gold im Zwischendeck überzukommen.

Karlsruhe, den 24. April. Dr. Bader, Professor der Ingenieur-Wissenschaft an dem polytechnischen Institut dahier, und Baurath Sauerbeck, beyde Mitglieder der von der großherzogl. Regierung niedergesetzten Eisenbahn-Kommission, sind heute nach den Niederlanden abgereist. Ihr Zweck ist, die Einrichtung des Dienstes zum Betrieb der dortigen Eisenbahnen genau in Augenschein zu nehmen. Dieß soll nämlich in Bezug auf das im Großherzogthum zu errichtende Etablissement der allein noch übrige Haupt-Gegenstand der Kommissionsberathungen seyn. Wahrscheinlich wird gleich nach der Rückkunft dieser beyden Beamten die Einberufung der Notabeln Statt finden.

Oesterreich.

Wien, den 22. April. Se. k. k. Majestät haben an die Wittwe des am 20. d. M. verstorbenen k. k. Feldmarschalls Fürsten Johann Liechtenstein das folgende allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

„Liebe Fürstin Liechtenstein!"

„Die Nachricht von dem Ableben Ihres Gemahls, des Feldmarschalls Fürsten Liechtenstein, hat Mich recht innig betrübt. Er war eine Zierde der Monarchie und Meiner Armee, in deren Gedächtniß das Andenken an seine Heldentugenden nie erlöschen wird; daher beklage Ich seinen Verlust eben so aufrichtig als ich seinen hohen Werth zu schätzen wußte. Mit diesem Gefühle für den Verewigten verbinde Ich jenes der herzlichsten Theilnahme an Ihrem gerechten Schmerze, und es ist Mir ein wahres Bedürfniß, Ihnen liebe Fürstin, diese Empfindungen auszudrücken, indem Ich Sie zugleich Meiner vollen Werthschätzung und Meines besondern Wohlwollens versichere."

Wien, den 21. April 1836.

„Ferdinand m. p."

Morgen Mittag um 1 Uhr wird der Leichnam des verewigten Fürsten Johann v. Liechtenstein in der Hofpfarrkirche zu St. Michael feyerlich eingesegnet, und sodann in die fürstliche Familiengruft nach Wranau in Mähren mit dem üblichen Ceremoniell abgeführt werden.

England.

London, den 20. April. In der Grafschaft Clare in Irland wurden kürzlich wieder aus einer den Herren Vandeleur gehörigen Gemeinde 29 Pächter mit 116 Kindern vertrieben.

Spanien.

Man schreibt aus Perpignan vom 16. April: In den Provinzen Spaniens, auf welche der Elliotsche Vertrag keine Anwendung findet, wüthet die Blut-Rache furchtbar. Cabrera übte kürzlich wieder für die Ermordung zweyer ihm bey Lyria abgenommenen

Gefangenen dadurch Wiedervergeltung, daß er vor der Kirche zu Chiva 29 gefangene Christinos, für welche er bereits 40,000 Frkn. Lösegeld erhalten hatte, niedermetzeln ließ; diesen Opfern fügte er noch 9 Einwohner von Chiva bey, welche erschossen wurden. Das Blut forderte aber wieder Blut. In Valencia schlug man General-Marsch; die Eliten-Kompagnien der National-Garde zogen nach Chiva und überlieferten der Volkswuth karlistische Gefangene, welche erwürgt wurden. So groß war die Wuth des Volkes und der Soldaten, besonders der des Regiments von Ceuta, daß sie das Fleisch der Gemordeten mit den Zähnen zerrissen und verschlangen. — Zu Saragossa soll das Volk die Verurtheilung und Hinrichtung weiterer karlistischen Gefangenen erzwungen haben. — Die Einnahme Legueitios durch die Karlisten scheint hauptsächlich dem Ungehorsam des Kommandanten gegen die Befehle Cordovas zuzuschreiben seyn, indem Ersterer schon vorher die Räumung dieses unbedeutenden Platzes angeordnet hatte. — Der Phare schreibt: Die Erklärung der französischen Regierung an Don Carlos, daß sie Repressalien ergreifen werde, wenn der Elliotsche Auswechswechslungs-Vertrag nicht auch auf die Offiziere der Algierschen Legion angewendet werde, hat gut gewirkt.

Paris, den 23. April. (Moniteur.) Am 16. April wurde die Avantgarde des Generals Cordova bey Minano von vier Bataillons und drey Eskadronen Karlisten angegriffen; diese wurden jedoch geschlagen und, mit einem Verluste von 100 Mann, bis Vico verfolgt. Am 17. traf die Division des Generals Evans in Santander ein. Am 20. wird sie in St. Sebastian angelangt seyn.

Frankreich.

Paris, den 22. April. Die gestrige Rede des Grafen Montalivet in der Pairskammer wird als eine Art von Widerruf gegenüber der von Hrn. Sauzet in der andern Kammer gegebenen Erklärung betrachtet. „Das jetzige Kabinett ist weder das vom 13. März, noch das vom 11. Okt., sondern das vom 22. Februar" sagte Hr. Sauzet; jetzt hat diese Erklärung weiter keinen Sinn mehr, als daß die Männer zum Theil gewechselt haben, denn die Grundsätze sind in politischer und materieller Beziehung ganz die gleichen geblieben. „Hr. Passy ist Einer der Unsrigen geworden" rief Graf Jaubert nicht mit Unrecht aus. — In der Abgeordneten Kammer wurde ein Antrag auf Verminderung des Einfuhrzolls von Eisenschienen für Eisenbahnen abgelehnt. — Die 30 aus Paris ausgewiesenen Polen haben in einem Schreiben an den Minister des Innern um Zurücknahme des Ausweisbefehls gebeten. Sie führen an, daß sie die Konföderationsakte nach Abfassung derselben Hrn. Gasparin, Unterstaatssekretär des Innern, vorgezeigt haben, von diesem aber nichts Anstößiges darinn gefunden worden sey. Ihre Bitte wurde abgeschlagen, und die Ausgewiesenen sollen sich jetzt entschlossen haben, nur der Gewalt zu weichen. General Soltyck, der sich, neben General Dwernicki, darunter befindet, ist gegenwärtig mit einem Werke über den Feldzug von 1812 beschäfftigt.

Das Journal des Maires berichtet, die Kommissarien im Bernschen Jura haben von der Staatsbehörde in Colmar die Auslieferung des nach dem Oberrhein geflüchteten Pfarrers Cuttas verlangt, und nur ein telegraphischer Befehl vom Ministerium des Innern habe jene Behörde abgehalten, dieses Verlangen zu erfüllen. — Auf seinem Zuge nach Medeah wurde Marschall Clausel von dem Stamme der Mazuja am 30. März angegriffen, hatte aber schon am 3. April denselben aus der Ebene von Medeah vertrieben. In den verschiedenen Gefechten, welche dabey vorfielen, verloren die Feinde 700 Mann an Todten oder Verwundeten; den Franzosen wurden 50 Mann getödtet und 140 verwundet. Am 4. übergab General Desmichels dem Bei von Medeah 500 Flinten. Am 13. verlangten und erhielten die Muzaja Frieden. — Einem Schreiben aus Tanger zufolge, hat der Kaiser von Marokko, nachdem der französische Konsul über die dem Emir Abdel Kader aus Marokko zugekommenen Unterstützungen Aufklärung verlangt hatte, erklärt, die in das Oransche gezogenen Stämme seyen nie vollkommen unterworfen gewesen, er werde sie übrigens züchtigen. Zwey Kadis, welche des Einverständniß mit dem Emir verdächtig waren, sind abgesetzt und nach Mesquinez vorgefordert worden. Mehrere Emissäre Abdel Kaders sind aus Marokko vertrieben, und Ben Bardo, ein Jude, sein Hauptagent in Tetuan, ist verhaftet worden.

Paris, den 23. April. Der Moniteur enthält nun auch die Anzeige, daß Rußland der Pforte einen Theil ihrer Kriegsschuld nachgelassen, und die Räumung der Festung Silistria zugesagt habe. Diese Nachricht, bemerkt das offizielle Blatt, ist eine neue Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens.

Schweiz.

Mehrere Schweizer Blätter berichten, daß Hrn. De Ludre, gewesenem Mitglied der französischen Deputirtenkammer und letzthin im Aprilprozeß zur Deportation verurtheilt, welcher sich schon seit langer Zeit in Bern aufhielt, der Wink ertheilt worden sey, das vorörtliche Gebiet zu verlassen.

Mehrere Blätter melden ferner, daß der französische Hof dem Ansuchen des heil. Stuhles, bey der Regulirung der Badener Konferenz-Artikel in der Schweiz sich in das Mittel legen zu wollen, genügt, und auch der österreichische Hof, an den ein ähnliches Gesuch ergangen sey, seinen Schutz zugesichert habe, sobald die Schweizerischen Katholiken sich an ihn wenden würden.

Polen.

Warschau, den 19. April. Der Feldmarschall Fürst von Warschau ist heute Früh von hier nach St. Petersburg abgereist.

Rußland.

St. Petersburg, den 16. April. (Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.) „Kraft dieser Akte hat sich die hohe Pforte verpflichtet, an Rußland binnen fünf Monaten, nämlich bis zu 15. (27.) August dieses Jahres, die Summe von 80 Millionen türkischer Piaster zu zahlen. Nach der vollständigen Abzahlung dieser Summe wird die Festung Silistria, die der Traktat von Adrianopel den Händen Rußlands bis zur gänzlichen Tilgung der Schuld von

Seiten der Pforte als Unterpfand zugestanden hatte, von den kaiserl. Truppen geräumt und den mit der Uebernahme derselben beauftragten ottomanischen Kommissarien übergeben werden. Die nöthigen Befehle zu den Vorbereitungen für die Räumung dieses Platzes sind bereits ertheilt worden. Dagegen hat die kaiserliche Gesandtschaft auch schon die ersten Zahlungen erhalten, zu denen die Pforte sich verpflichtet hat. Die in Konstantinopel abgeschlossene Uebereinkunft dient nun zur Vervollständigung des Erhaltungs- und Friedens-Systems, welches der Kaiser als Grundlage seiner Politik in Bezug auf die Angelegenheiten des Orients angenommen hat. Einerseits wird sie dazu beytragen, die Bande der Freundschaft und Allianz, welche die beyden Reiche vereinigen, noch enger zu knüpfen, indem sie das unbedingte Vertrauen, welches der Sultan in die Gesinnungen des Kaisers gesetzt hat, auf das Entschiedenste rechtfertigt. Andererseits wird sie für Europa ein unwiderlegliches Zeugniß von der Uneigennützigkeit und Redlichkeit der russischen Politik seyn. Dieses doppelte Resultat wird von allen Einsichtsvollen gewürdigt werden. Sie werden darinn ein neues Unterpfand für die Befestigung des allgemeinen Friedens finden, dieses beständigen Ziels der Wünsche und des Bestrebens aller Regierungen."

Griechenland.

Athen, den 21. März. In Nro. 314. schildert die Athina die traurigen Folgen der Vorgänge in Akarnanien, fordert die zu den Rebellen Uebergegangenen auf, zu ihrer Pflicht zurück zu kehren, und die Bewohner, den lügnerischen Verführungen der Rebellen ihr Ohr zu verschließen, die nur darauf ausgiengen, unter dem Vorwande des gemeinen Besten friedliche Bewohner um Hab und Gut zu bringen. „Und wie groß auch immer," heißt es darinn unter Anderm, „der Anhang der Rebellen seyn mag, was folgt daraus? daß sie siegen und ihre Absicht erreichen werden? Niemals, meine Brüder; vorüber sind jene Zeiten, wo man hoffen konnte, daß eine Auflehnung nach dem Sinne dieses oder jenes das oder jenes Resultat haben konnte, so wie wir den eigentlich auch niemals irgend eine Verschwörung gegen unsere Regierung siegen sahen, gegen Regierungen, die doch, da sie nur provisorische waren, nicht die nöthigen Mittel hatten, um ihnen kräftig entgegen zu treten; und doch sahen wir immer diese aufrührerischen Bewegungen besiegt und bestraft. Jetzt aber, wo an der Spitze der Regierung ein König steht, der von dem ganzen Volke verehrte König Otto, von dem selbst die Rebellen öffentlich sagen, daß sie ihn verehren, dem hinreichende Mittel von seinen Bundesgenossen zu Gebote stehen, der, wenn er nur den Wunsch ausdrückt, in 20 Tagen französische oder was immer für Soldaten im Lande haben kann, — was kann da irgend einer von solchen sinnlosen Bewegungen hoffen? Bey dem Namen des Allmächtigen, laßt uns nicht, meine Brüder, unsern König erzürnen, und ihn zwingen, seine Güte und seine Billigkeit in Rache zu verwandeln, wo wir dann uns auf das eigene Haupt schlagen werden, und unsere Reue uns nichts mehr nützen wird. Unsere Angelegenheiten sind keine Spielereyen mehr; es sind bestehende Wirklichkeiten, die von den mächtigsten Königen der Welt begründet sind, welche nicht gleichgültig zusehen werden, wenn man das umstürzen will, was sie mit so vielen Kosten und Mühen eingesetzt haben."

Türkey.

Konstantinopel, den 6. April. Die Vertheidigungsanstalten längs den Dardanellen zu Wasser und zu Land haben begonnen, und zwar unter der Leitung des preußischen Obersten vom Geniekorps, Moltke, der nach mehreren Konferenzen mit dem Seraskier Vassa in Begleitung des Dragomans der preußischen Gesandtschaft nach den Dardanellen abgegangen ist. — Aus Tunis traf Koutzuk Mehemet auf der Korvette Achmed ein. Der dortige Bey verlangt Kriegsmaterial und Waffen, welche der Sultan sogleich bewilligte. — Der Sultan hat den Tag zur Vermählung seiner Prinzessin Tochter in Folge des Raths seiner Sterndeuter auf den 26. April verschoben, da der früher bestimmte Tag abermals als ein Unglückstag erkannt wurde. Dagegen hat er durch die Auflösung des bey einem der kais. Paläste bis heute bestandenen Klosters der Derwische (Mevlevis), welches seit Halet Effendis, seines Lieblings, Tod einen schmerzlichen Eindruck auf ihn machen mußte, und das bey den zur Herstellung dieses Palastes begonnenen Bauten im Wege stand, etwas gewagt, was keiner seiner Vorfahren sich geträumt hätte. Die in diesem Kloster gewesenen Derwische (Mönche), die bey den Moslims im größten Rufe der Frömmigkeit stehen, sind nämlich entlassen worden und das Kloster wird niedergerissen.

Ein neues Ereigniß fängt an, die Pforte zu beunruhigen. Die Räuberhorden, welche aus Griechenland verjagt worden, aber diesseits der türkischen Gränze festen Fuß gefaßt haben, plündern und verheeren das Land, verbreiten Schrecken unter den Bewohnern Livadiens, Thessaliens und einiger Distrikte Süd-Macedoniens, erheben Kontributionen, und flößen bereits dem Pascha von Larissa Besorgnisse ein, da sich ihre Zahl in der letzten Zeit so bedeutend vermehrt hat, daß es eines regelmäßigen Feldzugs bedürfen würde, um sie gänzlich zu bezwingen. Diese Banden sind einigermassen nach den Regeln der Kriegskunst organisirt, und gut mit Geld versehen, so daß hier, gewiß ohne Grund, der Glaube vorherrscht, daß sie von Außen her unterstützt würden. — Der griechische Gesandte ist in eine unangenehme Kollision mit der Pforte gerathen, da diese für die Zukunft die Visitation aller unter griechischer Flage einlaufenden Schiffe angeordnet hat. Da nun dieses Verfahren gegen den Traktat von Adrianopel streitet, so wird der griechische Gesandte in seinen Bemühungen, bey der Pforte Zurücknahme dieser Anordnung zu bewirken, von den Repräsentanten der drey Schutzmächte Griechenlands aufs Eifrigste unterstützt. Die Veranlassung zu diesem unangenehmen Ergebniß war die Verschweigung einer bedeutenden Ladung Seife von Seite eines griechischen Schiffers, der die türkische Zollordnung zu umgehen suchte. Man hofft, die Sache bald beygelegt, und die Pforte in diesem Punkte nachgiebig zu sehen.

Miszellen.

Man schreibt aus Stuttgart vom 25. April. Unser Pferdemarkt hat von der herrlichsten Witterung begünstigt, und begünstigt durch ein ganz entsprechendes, in seiner Art seltenes Lokal, heute begonnen recht eigentlich unter den Augen so vieler in der Pferdezucht und der Kenntniß des Pferdes höchst erfahrnen Männer entstehend, ist demselben um so mehr ein glückliches Gedeihen zu versprechen, als schon allein die aus dem königlichen Marstall und den königl. Privatgestüten zu verkaufenden Pferde demselben stets Bedeutung geben werden. Dem Beyspiel Leipzigs folgend,

führte man die zum Verkaufe gebrachten Pferde, mehr als tausend an der Zahl, zuerst in einem festlichen Umzuge, voraus das Stadtreiterkorps mit Musik, der schaulustigen Menge vor Augen. Aus allen Gegenden Deutschlands, so wie aus Frankreich und selbst aus England haben sich Käufer eingefunden, denen es in dem schönen Lande und dem wirthlichen Stuttgart, wie wir hoffen, nicht mißfallen wird.

So viel setzt nicht jeder Baron auf seinen Ring, und wenn's eine besondere Bewandtniß damit hätte, wie vor 8 Tagen der Herr Baron von Rothschild in Frankfurt gethan hat. Er hatte vor einiger Zeit auf dem Weg von seiner Villa vor dem Thore bis nach Haus den Ring vom Finger verloren, den ihm einmal der Kaiser von Oesterreich seiner Verdienste wegen verehrt hatte; an sich wäre eben der Ring nicht viel werth gewesen, der Hr. v. Rothschild aber bot sogleich dem ehrlichen Finder eine Leibrente von 350 Fl., und ein Bauernmädchen, das ihn glücklich wieder auffand, bekam auf der Stelle noch 500 Fl. extra. Als das Mädchen mit fröhlichem Gesicht nach Hause kam, meynten die Eltern, sie hätte wohl besser gethan, sich statt der Leibrente lieber gleich das Ganze auszubitten, um ihre Wirthschaft damit schuldenfrey zu machen, und der Herr v. Rothschild hatte kaum den Wunsch gehört, als er statt der Leibrente 7000 fl. baar auszahlen ließ. — Aber nicht nur, wenn er einen kaiserlichen Ring sucht, ist der Herr von Rothschild so freygebig, sondern er vertheilt auch seit lange schon alle Sonntage Morgen 600 Fl. unter die Stadtarmen.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen des Söldners Eusеb Thalhofer von Saulengrain am Dienstage den 17. May d. J. Vormittags im Orte Saulengrain selbst theils im Komplexe theils parzellenweise nebst 3 Stücken Rindvieh und sonstigen Fahrnissen an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes geschehen.

Das vorbemerkte Anwesen besteht:

A. aus dem zum königl. Rentamte Mindelheim eisengiltbaren Gutskomplexe mit Haus, Gemeinderecht, 1/2 Tagw. Garten, 6 1/2 Jchrt. Ackers, 3 Tagwerk Maads und 1/2 Jchrt. Holzgrund, woraus jährlich zu entrichten sind:

Ordinäres Schaarwerkgeld	18 kr. 6 hl.
Jagdschaarwerkgeld . .	6 kr. —
Eisengilt	29 kr. 5 hl.
Pechlerzins	— kr. 3 hl.
Krautgartengeld	4 kr. 5 hl.

Fixirten Großzehent.

Weizen	— Sch. 3 M. 1 V. 1/4 S.
Roggen	— Sch. — M. 1 V. 3/4 S.
Gerste	— Sch. — M. 2 V. 3 1/2 S.
Haber	— Sch. 2 M. — V. 1 3/4 S.

und auf ein Steuer-Simplum 1 fl. 6 kr. 3 hl.;

B. in 1 Tagw. zur Pfarrkirchenstiftung Apfeltrach bestandbaren Klassen-Maads, welches jährlich zur Stiftung Apfeltrach 1 fl. Grasgeld, und auf ein Steuersimplum 2 kr. 5 hl. reicht;

C. in 1/4 Jchrt. zum königl. Rentamte Mindelheim eisengiltigen Holzgrundes, wovon jährlich Eisengilt 1 kr. 4 hl., Pechlerzins 2 hl., und auf ein Steuersimplum 6 hl. zu entrichten sind;

D. in 2 Jchrt. 50 Dez. zum königl. Rentamte Mindelheim erbrechtsweise bestandbaren, im Steuerdistrikte Köngetried gelegenen Maads mit 48 kr. 2 hl., und Grundzins 10 kr. 4 hl., Steuersimplum; endlich

E. in 50 Dez. gleichfalls im Steuerdistrikte Köngetried gelegenen freyeigenen Maads mit 3 kr. 3 hl. Steuer-Simplum.

Kaufslustige, wovon Auswärtige mit legalen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen seyn müßen, werden eingeladen, sich an obbestimmtem Tage Früh 9 Uhr im Orte Saulengrain sich einzufinden und ihre Angebothe zu Protokoll zu geben.

Mindelheim, den 20. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

M. Wintrich, Landrichter.

Die k. k. privilegirte

Packfong oder Neusilber-Metall-Waaren-Haupt-Niederlage

des

F. Frank aus Wien,

in der untern Bräunerstraße Nro. 1133.

verkauft zu billigst festgesetzten Preisen, und empfiehlt sich einem hohen Adel, der hochwürdigen Geistlichkeit und dem verehrungswürdigen Publikum mit ihren Erzeugnissen. Sie hat ihr Waarenlager auf dem Hauptplatze, rückwärts der Hauptwache, der Nürnberger Waarenhandlung des Herrn A. Manhardt gegenüber, bey welchem sich auch außer der Marktzeit das Kommissions-Lager befindet. Es ist Blech und Draht in rohem Zustande zu haben, auch werden Bestellungen aller Art angenommen.

Auch sind alle möglichen Speisegegenstände, ganze Tafelservice, Kirchen-Geräthschaften aller Art, welche sehr zweckmäßig und dauerhaft sind, Spiel- und Bilder-Uhren mit österreichischen Ansichten, für deren Güte man haftet; dann Hirschfänger, Beamten-Degen, Säbel, Spornen, Steigbügel, Reitzeugschnallen, Tabatiers, alle möglichen Toilett-Gegenstände und dergleichen mehr zu haben. — Aechtes Packfong ist dem 12löthigen Silber ähnlich; falsches hingegen wird schwärzlich und röthlichgelb. — So wie ein Unterschied unter dem Silber ist, so ist es unter dem Packfong-Metall auch eingeschlichen, es ist daher besonders auf das eingeprägte Zeichen „Packfong Frank" zu sehen.

Zu putzen ist es mit feuchter gemeiner Holzasche, und wird es dann gut abgetrocknet, so bleibt es dem 12löthigen Silber ähnlich. Zur zwey Gulden CM. wird das Pfund eingelöst.

Augsburger Börsenkurs vom 28. April 1836.

Staatspapiere.

Königlich bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig. mit Coupons	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2 Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	48	41
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	116	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz.	143 1/2	143
Oesterr. Loose von 1834	114 5/8	114 1/4
Metalliq. 5proz.	104 1/4	103 7/8
detto 4proz.	100	99 3/4
detto 3proz.	76 1/4	75 3/4
Bankaktien	1372	1369
Großherz. darmstädtische Loose	62 1/4	61 3/4
Polnische Loose à 300 fl.	97	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 121. 30. April 1836.

Deutschland.

München. Das königl. Kreis- und Stadtgericht München als Untersuchungsgericht hat nachstehende Urtheils-Verkündigung erlassen: „Valentin Papstmann, Kaufmann von Würzburg, wurde als landesflüchtig bereits im Jahre 1833 und 1834 zu wiederholten Malen öffentlich aufgefodert, vor Gericht sich zu stellen, und über die gegen ihn vorliegenden Anschuldigungen wegen Verbrechens der Hilfeleistung zum nächsten Versuche des Hochverrathes und wegen Verbrechens der Majestätsbeleidigung sich zu verantworten. Das königl. Appellationsgericht für den Isarkreis hat nunmehr als Kriminalgericht erster Instanz über die auf dem Wege des Ungehorsams-Verfahrens durchgeführte Untersuchung abgeurtheilt, und wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung im II. Grade begangen durch die mittels Druck und Verbreitung veröffentlichte Vorstellung dd. 22. Febr. 1832, den Preßverein betreffend, den oben bezeichneten Papstmann nicht als schuldig befunden, und daher von Strafe freygesprochen. Solches wird mit dem Anhange bekannt gemacht, daß der Urtheilsspruch über das Verbrechen der Hilfeleistung zum nächsten Versuche des Hochverraths, so wie wegen eines konkurrirenden Vergehens der Verletzung der dem Monarchen gebührenden Ehrfurcht, und wegen der Untersuchungs- und Vertheidigungskosten vorschriftmäßig dem Defensor und den im Gesetze bezeichneten Verwandten des Valentin Papstmann publizirt worden ist."

Stuttgart, den 27. April. Der in der Sitzung der zweyten Kammer vom 26. April von dem Abgeordneten von Ringler gestellte, auf eine veränderte Rekrutirungsweise gehende Antrag besteht darinnen, daß, um den Bedarf an Mannschaft während eines Krieges in die verschiedenen Alters-Klassen der Rekrutirungspflichtigen gleicher zu vertheilen, 4000 Mann ausgehoben, von diesen aber nur 3000 in das Militär eingereiht und 1000 Mann zur Einreihung auf den Fall eines Krieges — unbeschadet ihrer bürgerlichen Verhältnisse — bloß bezeichnet werden sollen.

Karlsruhe, den 23. April. Nach einer so eben erschienenen Verordnung des Ministeriums des Innern, die Anwendung innerlicher Heilmittel durch Wundärzte betreffend, dürfen die Amts-Wundärzte und Wundärzte erster Klasse, welche vor dem 1. April 1827 die angeordnete Prüfung für beschränkte Licenz zur Behandlung innerlicher Krankheiten nicht erstanden, oder nach einer solchen Prüfung dieselbe wegen Mangels an der erforderlichen Befähigung nicht erlangt haben, zwar bey Fällen, welche in das Gebiet der Wund-Arzneykunst gehören, die nöthigen Heilmittel zum inneren Gebrauch ohne Zuziehung eines praktischen Arztes verordnen; innerliche Krankheiten aber dürfen sie nicht in Behandlung nehmen, es sey denn, daß Gefahr auf dem Verzug haftet, und nicht schnell genug ein praktischer Arzt herbeygerufen werden kann, in welchem Falle sie die nöthige Verordnung bis zur Ankunft eines solchen zu machen befugt sind, das Rezept aber mit der Bemerkung: Medizinischer Nothfall, zu bezeichnen haben.

Oesterreich.

Wien, den 24. April. Am 19. dieß ist das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich zu Krakau aufs Feyerlichste begangen worden.

Am 20. April haben das kais. russische Jägerbataillon Alexopol, das Kosakendetaschement, das königl. preußische Uhlanendetaschement, und von den kaiserl. österreichischen Truppen das dritte Bataillon Hohenegg und zwey Eskadrons von König von Preußen Husaren das Gebiet des Freystaates Krakau verlassen.

(Oesterr. B.)

Prag, den 22. April. Es ist nunmehr bestimmt, daß hier hinter dem Neustädter Damenstift in der Richtung nach Bubna zu, eine Kettenbrücke über die Moldau erbaut werden wird. Dieses ist für das In- und Ausland von großem Interesse, weil dadurch bewirkt wird, daß das nach Sachsen und Bayern bestimmte Frachtfuhrwerk nicht mehr die engen und steilen Gassen der Stadt und den hohen Hradschin zu passiren braucht, sondern gleich auf ebener Straße um die Stadt herum die nach genannten Ländern führende Chaussee erreichen kann.

Spanien.

Madrid, den 16. April. Die Polizey ist hier sehr wachsam gegen die Karlisten. Die Marquise de Pirios, aus einer der ersten katalonischen Familien, wurde gestern verhaftet, da man in einem ihrer Briefe eine karlistische Proklamation gefunden hatte. — Man sprach davon, daß es in Folge eines zwischen den Herren Isturiz und Garcia Carrasco in einer Sitzung der Procuradores vorgefallenen Wortwechsels zu einem Duell zwischen Beyden kommen werde. Es

ist dieß jedoch unwahrscheinlich, da Duelle in Spanien sehr selten sind. — Von der Nationalgarde in Saragossa ist eine Deputation hier angekommen, welche eine Untersuchung über das Benehmen dieses Korps bey den letzten Unruhen zu Saragossa und die Bestrafung des Redakteurs des Espanol wegen eines Artikels über diesen Gegenstand verlangt. — Man schreibt aus Gibraltar, daß die englische Regierung den dortigen Behörden Befehl gegeben hat, die daselbst wohnenden Karlisten streng zu beaufsichtigen.

England.

London, den 21. April. Der die brittische Legion in Spanien befehligende General Evans, Parlamentsmitglied für Westminster, hat sich in einem Schreiben an seine Wähler wegen seiner Abwesenheit aus England entschuldigt, und dabey bemerkt, er sey nicht ganz ohne Hoffnung, daß er in dem noch übrigen Theile der Sitzung seinen Parlamentssitz werde einnehmen können. — Die Kosten für die Vertheidigung der Wahl O'Connells in Dublin werden durch eine Subscription gedeckt.

Im Unterhause hat der Doktor Hartwey eine Motion gethan, wodurch er darauf anträgt, die gegenwärtige Liste der Jahrgehalte durch einen besondern Ausschuß durchsehen zu lassen. Der Redner beschwerte sich nachdrücklich über die Mißbräuche. Ich schlage, sagte er, der Kammer ein Armengesetz neuer Art vor; jene Armen, die sich auf die Pensionenliste setzen lassen, sind meistens vornehme und reiche Herren. Ist es nicht empörend, zu sehen, wie diese in Gold gekleideten Bettler mit vollen Händen aus den Säcken des Volkes schöpfen? Lord John Russell antwortete auf diesen Ausfall: „Das englische Unterhaus, sagte der Minister, wird nie darein willigen, die Existenzen anzugreifen, um einige Pfund Sterlings zu sparen. Die erworbenen Rechte müssen geachtet werden. Was mich betrifft, so habe ich nur zwey Jahrgehalte begehrt, nämlich eines für die Tochter unseres hochgefeyerten Walter Scott, und eines für einen unserer größten Dichter, Thomas Moore, oder wenigstens für eines der Mitglieder seiner Familie."

London, den 22. April. Unsere Regierung, welche in die spanischen Angelegenheiten immer entschiedener eingreift, hat beschlossen, 700 Seesoldaten nach Spanien zu senden.

Frankreich.

Paris, den 23. April. Aus Poitiers wird geschrieben, daß man am 17. daselbst zwey Reisende festgenommen habe, von welchen Einer, wie das Publikum sich sage, ein Sohn des Don Carlos seyn dürfte.

Von den Mitgliedern der Abgeordnetenkammer fehlen in den Sitzungen selten weniger als 80 und häufig über 200. Von den 580 Abgeordneten, welche bey wichtigen Fragen gewöhnlich anwesend sind, gehören der äußersten Linken 26, der gemäßigten Linken 80 an; doktrinär sind 80, rein ministeriell 84, vom Tiers Parti 60, Legitimisten 18, schwankend 33. — Am 21. April fand die feyerliche Aufnahme des Hrn. v. Salvandy in die französische Akademie Statt. Er debutirte mit einer Rede über den Zusammenhang der Literatur mit der Politik.

Man beschäftigt sich in den Büreaux des Justiz-Ministeriums mit einer Untersuchung über die Meynungen und das Betragen der politischen Verurtheilten. Man wird Alles thun, was zu thun möglich ist, um die Gefangenen zu bewegen, selbst um Begnadigung zu bitten; und wenn dieß nicht gelingt, so wird man sich dazu entschließen, alle diejenigen zu begnadigen, die ihr zukünftiges ruhiges Verhalten aufs Sicherste verbürgen können. Man sagt, diese Arbeit werde nächsten 1 May ihre Frucht bringen. — Hr. von Talleyrand ist sehr krank. Wird er denn etwa sterben, ehe er seinen Traum, nämlich den europäischen Kongreß, dessen Präsident er werden würde, wäre es auch nur wegen seines Alters, in Erfüllung gehen sieht.

Paris, den 24. April. Die Herzoge von Orleans und Nemours werden in den ersten Tagen des Mays eine Reise nach Deutschland antreten. Beyde Prinzen werden sich nach Berlin begeben, um den Frühjahr-Manöuvren beyzuwohnen. Von dort reisen sie nach Wien, und werden bis in den ersten Tagen des Julius wieder in Paris eintreffen.

Preußen.

Berlin, den 20. April. Es werden bereits die Reiseplane der königl. Familie für den Sommer entworfen. Indessen sind bis jetzt wohl mehr Gerüchte im Umlauf, als wirkliche Beschlüsse gefaßt. Se. kön. Hoheit der Kronprinz wird, sagt man, nach München, Tyrol oder Oberitalien reisen, und seinen Rückweg über Wien nehmen. Von unsern Ministern weiß man bis jetzt nur von einer Reise, der des Kriegs-Ministers, die jedoch nur ärztliche Gründe hat. Derselbe wird nach Kissingen gehen. — Man erzählt sich, daß die Ansicht in Betreff der Eisenbahnen in den hohen Regionen der Staatsverwaltung einen plötzlichen Wechsel erfahren haben soll. Man soll nämlich den Gedanken gehabt haben, dieses ungeheure Mittel der Industrie und Beförderung nicht Privatkompagnien zur Ausbeutung zu überlassen, sondern es als allgemeine Staatssache zu betrachten, und nach dem Beyspiele Oesterreichs die Anlagen nach einem im Großen kombinirten Plane machen wollen. Zu diesem Zwecke soll der Vorschlag gemacht worden seyn, eine Anleihe zu machen, und zwar durch die Seehandlung. Kommt dieser Entwurf zur Ausführung, so würden freylich die goldenen Träume aller Aktionäre, die hier die Gruben von Potosi zu finden glaubten, vernichtet seyn. Nebenbey bestimmt den Staatt auch der Grund, daß seine eigenen Papiere durch die Eisenbahnaktien fallen dürften. Jetzt zwar sind sie noch im Steigen, weil Jeder seine Kapitalien disponibel halten will, und um sie nicht müßig zu lassen, dieselben einstweilen in Staatspapieren angelegt; allein so wie wirkliche Zahlungen eintreten, wird sich die Wendung der Dinge kund thun.

Berlin, den 25. April. Se. Majestät der König haben am 22. d. M. dem am allerhöchsthiren Hoflager akkreditirten großh. mecklenburg-schwerinschen

außerordentlichen Gesandten, Grafen von Hessenstein, die Antrittsaudienz zu ertheilen, und das Beglaubigungsschreiben desselben entgegen zu nehmen geruht. — Se. Hoheit der Prinz Karl von Hessen und bey Rhein ist von Darmstadt hier eingetroffen und auf dem kön. Schlosse in die für Höchstdenselben in Bereitschaft gesetzten Gemächer abgestiegen.

Koblenz, den 25. April. Fürst August von Wied, geboren den 26. May 1779, Generallieutenant, Chef des 29ten Landwehrregiments, starb gestern Morgens, 24. April 1836. Er kam zur Regierung der Grafschaft Neuwied den 13. Jun. 1804, und erhielt beym Aussterben der Wiedrunkelschen Linie durch Succession die Grafschaft Dierdorf oder die obere Grafschaft Wied den 28. April 1824.

Griechenland.

Athen, den 6. April. „Der verehrte königl. Gast, den die aufrichtigen Segenswünsche Aller begleiteten, hat uns nunmehr verlassen; sein Andenken aber, an das sich neuerdings so viele Erinnerungen der Liebe und Fürsorge des bayerischen Monarchen für das griechische Volk knüpfen, bleibt tief in den Herzen desselben eingeprägt. Am Tage der Abreise des Königs war die ganze Hauptstadt in Bewegung; alle Straßen, Fenster und Balkons waren mit Menschen gefüllt, die den verehrten königlichen Philhellenen noch einmal sehen, und ihm ihre Wünsche zur glücklichen Heimreise darbringen wollten. Das Militär bildete Spalier durch die Straßen, die Se. Majestät passirten. Der königliche Vater fuhr mit dem geliebten Sohne in einem sechsspännigen Galla-Wagen, und wurde bey dem Einsteigen und bey dem Abschiede in Piräus von dem tausendstimmigen Segensrufe der versammelten Menge begrüßt. Von Mund zu Munde wiederholt sich der Wunsch, es möchte der verehrte königliche Gast recht bald wieder den befreundeten griechischen Boden besuchen. — Die Abreise Sr. Majestät des Königs Otto in eines der Bäder Deutschlands soll in ganz kurzer Zeit erfolgen. Man sagt, daß der königl. bayerische Gesandte, der erste Adjutant des Königs, Graf von Saporta, der Kabinets-Referent Major Lehmayr und einige angesehene Griechen Se. Majestät begleiten würden. — Der Residenzbau schreitet rasch vorwärts; auch der Bau des Militärspitals ist bereits sehr weit gediehen. — Die Nachrichten aus den äußern Provinzen lauten durchaus befriedigend. Die Rebellen haben den königl. Truppen nirgends Stand gehalten, und sind bis auf eine Abtheilung derselben, die sich mit den Räubern vereinigt hat, unsichtbar geworden. Es hat sich durchaus bestätigt, daß sie die wenigen Bewohner des Kreises Akarnanien, die sich ihnen angeschlossen hatten, — Bauern und Hirten — gewaltsam genöthigt hatten, ihnen zu folgen, und daß die Liebe für die bestehende Ordnung allwärts sich auf eine unzweifelhafte Weise kund giebt. Auch die Nachrichten über die Räuber an der türkischen Gränze sind günstig. Die königl. Chefs Grivas, Mamuris und Vassos haben die Räuber in die Enge getrieben, und ihnen bey mehreren Affairen nicht unwesentliche Verluste beygebracht; es heißt nun, daß, nachdem nunmehr die Rebellen verschwunden sind, Tzavellas und Tzongas sich mit den übrigen Truppen-Chefs zur Einschließung und Vertilgung der noch vorhandenen Räuberbanden vereinigen würden. Es heißt, daß außer den irregulären Truppen auch die Gendarmerie und regulären Truppen die Fustanella erhalten sollten. Es ist überflüssig, zu bemerken, daß dieses Gerücht auf die Griechen einen höchst günstigen Eindruck gemacht hat. — Man sieht bey der demnächstigen Abreise des Königs der baldigen Besetzung der Ministerien der Finanzen, der Justiz und des Kultus und Unterrichts entgegen. Ueber die Kandidaten verlautet noch nichts Zuverlässiges. — Das Gerücht erhält sich, daß der Realisirung der 3ten Serie des Anlehens keine wesentlichen Schwierigkeiten mehr im Wege stünden. — Es ist eine neue Zeitschrift, von dem bekannten Alexander Sutzos redigirt, unter dem Titel: Griechische Wage, erschienen, deren Haupt-Tendenz eine satyrisch-politische ist. Er schreibt sowohl in gebundener als ungebundener Rede; der Inhalt der ersten Lieferung zeichnet sich durch eine große Rücksichtslosigkeit aus. — Außerhalb der Stadt wird lebhaft an einer grandiosen hölzernen Bude gearbeitet, die, wie man hört, zu Produktionen für Seil- und sogenannte Ballet-Tänzer bestimmt ist. So wird also die Schaulust der Athenienser doch in etwas befriedigt.

Miszellen.

Es ist wohl nicht ungeeignet, aus einer öffentlichen Quelle der Lebensbahn des verewigten Fürsten Johann von Lichtenstein mit einigen Worten zu erwähnen. „Mit der innigsten Neigung zum Soldatenstande geboren, heißt es dort, bildete er sich in der Schule des Grafen Lascy schnell zum tüchtigen Offizier aus. Seine ersten Feldzüge machte er gegen die Türken mit, bey welcher Gelegenheit die Treffen bey Giurgewo und Czettin seinem Namen schon einige Celebrität verschafften. Im Jahre 1792 rief ihn des Kaisers Wille nach den Niederlanden, wo die heißen Tage von Bouchain und Cambray seine Tapferkeit auf's Neue beurkundeten. Nicht weniger geschah dieß durch die Vorgänge bey Maubeuge im Jahre 1794, bey Heidenheim, Forchheim, Bamberg und Würzburg im Jahre 1796. In der Schlacht an der Trebia, wo er 5 Pferde unter dem Leibe verlor, verdiente sich der Fürst eines der schönsten Blätter aus dem dort errungenen Lorbeerkranze. Die Schlacht bey Novi, die Eroberung von Coni, der Rückzug nach der Schlacht bey Hohenlinden und das Gefecht bey Salzburg sind insgesammt Zeugen seines Ruhmes. Nach dem Unglück bey Ulm 1805 wurde er durch ein kaiserliches Handschreiben, das ihn vom Krankenlager aufrief, an die Spitze der Armee gestellt. Seine ruhmvolle Mitwirkung bey Austerlitz ist bekannt. Im Dezember desselben Jahres unterzeichnete er als erster Bevollmächtigter Oesterreichs mit Talleyrand den Frieden von Preßburg. Das Jahr 1809 gab ihm abermals Gelegenheit, seine militärischen Talente zu entfalten. Es folgten die großen Tage von Aspern und Wagram, und obgleich schon hundertmal dem Kugelregen bloßgestellt, wurde er doch erst hier zum Erstenmale verwundet. Nachdem Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Karl den Oberbefehl niedergelegt hatte, wurde solcher dem Fürsten Lichtenstein übertragen, der jedoch, nachdem er noch in demselben Jahre (4. Okt.) den Frieden von Schönbrunn unterzeichnet hätte, sich in die Ruhe des Privatlebens zurückzog. Die höchsten Orden des Kai-

ferstaates und namentlich der des goldenen Vließes, so wie das Großkreuz des Maria-Thereſienordens zierten ſeine Bruſt, und die höchſten Militärwürden und Ehren, die ihm in ſchneller Zeitfolge zu Theil wurden, beweiſen, wie das ruhmvolle Wirken des Verewigten Anerkennung gefunden hat. Deutlich hat ſich dieſe Anerkennung, ſo wie die hohe Theilnahme von Seite unſeres Kaiſerhauſes erſt jetzt wieder aus Anlaß dieſes Todesfalles ausgeſprochen, wie das veröffentlichte Handſchreiben Sr. Majeſtät des Kaiſers an die hinterlaſſene Wittwe des Fürſten beurkundet. — Seit dem Jahre 1809 lebte der nun Hingeſchiedene nur ſeiner Familie und ſeinen Unterthanen, ſo wie ſeiner Liebe zur Wiſſenſchaft und Kunſt. Seine ausgezeichnete Bibliothek von 50,000 Bänden und ſeine herrliche Gemäldegallerie ſind Reſultate ſeines Strebens in dieſer Hinſicht. Außer dem Erbprinzen Alois beweinen noch 6 Söhne und 4 Töchter den Verluſt eines trefflichen Vaters."

Frequenz auf der Nürnberg-Fürther Eiſenbahn vom 19. bis 25. April.

Dienſtag den 19. April 1656 Perſonen, Mittwoch den 20. 1528 Perſonen, Donnerſtag den 21. 1152 Perſonen, Freytag den 22. 909 Perſonen, Sonnabend den 23. 850 Perſonen, Sonntag den 24. 1976 Perſonen, Montag den 25. April 1139 Perſonen. Zuſammen 9210 Perſonen. Einnahme 1257 fl. 9 kr.

Die von öffentlichen Blättern gemachte Mittheilung, Hr. v. Rothſchild habe einen ihm ſehr theuren Ring, ein Geſchenk des verſtorbenen Kaiſers Franz, verloren, und dem Mädchen, das ihn aufgefunden, ein Geſchenk von 7000 fl. gemacht, iſt, ſammt den in jener Mittheilung angegebenen Nebenumſtänden, erdichtet.

Vor einigen Wochen erſchien vor dem Zuchtpolizeygerichte zu Brüſſel ein Mann, weil er einem andern eine Ohrfeige gegeben habe. Es ward geltend gemacht, eine Ohrfeige ſey kein Schlag (coup) im Sinne des Code pénal; es ſey nur eine Provocation zu einem Duelle, und da das Duell nach dem nämlichen Strafcoder nicht beſtraft werden könne, ſo ſey natürlich auch die Provocation dazu nicht verpönt. — Nach langer Berathung ſprachen die Richter 5 Frks. Strafe aus, welche der Verurtheilte dem Kläger mit einer Miene einhändigte, als ob er Luſt habe, das Rezept demnächſt repetiren zu wollen.

Ein Kaufmann, Namens Lavernier in Lyon ſaß dieſer Tage mit zwey Damen und einem Herrn bey dem Frühſtück, das aus Reis in Milch beſtand. Er hatte kaum 3 Löffel voll gegeſſen, als er über den ſeltſamen Geſchmack des Gerichts klagte. Man unterſuchte es, und fand, daß es mit weißem Arſenik vermiſcht worden ſey. Hr. Lavernier ſtarb noch am Nachmittag, und eine der Damen am folgenden Tage; die beyden andern Gäſte und die Dienerſchaft wurden gefährlich krank, obgleich ſie nur wenig gegeſſen hatten. Der Verdacht fällt auf eine Frau, die Hrn. Lavernier ſprechen wollte, und in der Küche zurück blieb, während die Köchin ihren Herrn davon benachrichtigte.

Debüreau, der beliebte Komiker des Théatre des Funambules in Paris, gieng neulich mit mehrern Damen in Bagnolet ſpatzieren, als einige dortige Einwohner ihn mit Neckereyen verfolgten, und einer ſogar einen Stein nach ihm warf. Debüreau, der einen dicken Stock in der Hand trug, wendete ſich um, um ſchlug nach dem jungen Manne, der, an die Schläfe getroffen, ſogleich todt niederſank. Lebhaft beſtürzt über dieſen unfreywilligen Mord, kehrte Debüreau nach Paris zurück, und gab ſich ſelbſt bey Gericht an. Er wurde in Verhaft genommen, und als Abends des Publikum ſeinen Liebling verlangte, hieß es, er ſey unwohl. Die Unterſuchung wird fortgeſetzt.

Das Journal des Debats giebt an, die Eiſenbahn von St. Etienne nach Lyon ertrage kaum ſo viel als die Koſten erforderten, und die Aktien davon würden mit 30 Prozent Verluſt verkauft. Die Bahngeſellſchaften von St. Etienne nach Andrezieux und von da nach Rouue, befänden ſich im Zuſtande des Bankerutts.

Freytag den 15. April Abends fand zu Stubenlang, kön. Landg. Lichtenfels, ein 83jähriger Bauersmann den Tod im Backofen. Derſelbe war, um ſich zu wärmen, in den Ofen gekrochen, wurde aber von Perſonen aus ſeiner Familie wieder herausgezogen. Da giengen dieſe auf das Feld zum Graſen und der Alte bezog in ihrer Abweſenheit zum Zweytenmale den geheizten Ort. Bey der Zurückkunft fand man ihn daſelbſt, und zog ſeine halbgeröſtete Leiche heraus.

Bekanntmachung.

Joſeph Büchele, Söldner von Reatshofen, hat um Vorladung ſeiner Gläubiger zu einem gütlichen Arrangement unter dem Präjudiz gebeten, daß die Nichterſcheinenden dem Beſchluſſe der Mehrzahl beygezählt werden.

Man hat zu dieſem Zwecke den 19. May 1836 bis Frühe 9 Uhr feſtgeſetzt, und ladet hiedurch ſämmtliche Gläubiger des Joſeph Büchele von Reatshofen zu einem gütlichen Uebereinkommen, unter obigem Präjudiz, in die dieſſeitige Kanzley vor. Wertingen, den 21. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

Am künftigen Montag den 2. May d. J. Vormittags 10 Uhr werden in dem Hofe des Hauſes Lit. B. Nro. 259. auf dem St. Annaplatze einige Partdien altes Bauholz verſteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Augsburg, den 28. April 1836.

Bad-Ankündigung.

Unterzeichneter hat die Ehre, ergebenſt anzuzeigen, daß das Krumbad am 15. May eröffnet wird, und empfiehlt ſich zu einem zahlreichen Beſuch, da daſſelbe in einem Zeitraum gegen 500 Jahre vielfältige Proben von ſeinen durch mehrere berühmte Aerzte anerkannten vorzüglichen Heilkräften geliefert hat, dann durch ſeine geſunde und angenehme Lage zugleich einen ſehr angenehmen Sommeraufenthalt gewährt.

Der unterzeichnete Badinhaber verſichert prompte und billige Bedienung, und wird es ſich zur Pflicht machen, den Wünſchen der verehrlichen Gäſte möglichſt zu entſprechen.

Krumbad, den 26. April 1836.

Wolfgang Graſſer, Badinhaber.

Einladung.

Sonntag den 1. May wird auf dem Wolfszahn Tanzmuſik gehalten; wozu ergebenſt einladet

M. Leimer, Wirthin auf dem Wolfszahn.

Verkauf.

In Lit. F. Nro. 348. ſteht eine ganz neue große, von Eichenholz gebaute Macaroni-Nudel-Preſſe mit allem Zugehör, durch deſſen Scheiben 1820 Nudeln gehen, und mittelſt zweyer Perſonen ſehr leicht in Bewegung geſetzt wird. Eben daſelbſt ſtehen 2 neue eiſerne Spindeln mit flachem Gewinde, 3" im Durchmeſſer, mit meſſingenen Muttern, welche ſich zu allen Preſſen eignen, um billigen Preis zu verkaufen; beyde Gegenſtände können in oben bezeichnetem Hauſe ſtündlich eingeſehen werden. Auswärtige belieben ſich an das oben bezeichnete Haus Lit. F. Nro. 348. in Augsburg in frankirten Briefen zu wenden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joſeph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 122. 1. May 1836.

Deutschland.

München, den 30. April. Herr geheimer Rath von Schelling hat von Sr. Majestät dem Könige Otto von Griechenland die Dekoration des Christusordens erhalten. Nun schmücken vier Orden die Brust desjenigen, der die Zierde des Jahrhunderts, der Wissenschaft und Bayerns ist, und sie noch nach Jahrhunderten seyn wird.

Das königl. bayer. Intelligenzblatt für den Isarkreis vom 20. April enthält einen wichtigen, 9 Bogen starken amtlichen Artikel, die Vollziehungs-Instruktion, die technischen Unterrichts-Anstalten betreffend.

Bamberg, den 25. April. Bey Sr. kön. Hoheit dem Hrn. Herzoge Wilhelm in Bayern lief vorgestern ein Handschreiben von Sr. Majestät dem König Otto von Griechenland nebst den Insignien des hohen Ordens vom Erlöser ein, womit Se. genannte Majestät geruhet haben, den Hrn. Herzog zu beehren.

Göttingen, den 23. April. Von der Zeit an, wo unsere Universität sich der Ehre zu rühmen hatte, Se. Majestät den König von Bayern, als damaligen Kronprinzen, unter ihre gelehrten Mitbürger zählen zu dürfen, hat sich dieselbe wiederholter Beweise seines königlichen Andenkens zu erfreuen gehabt. Nicht allein unsere Bibliothek hat solche Beweise königlicher Munificenz aufzustellen, sondern auch einzelne Lehrer haben sich der Anerkennung zu rühmen, die Se. Majestät ihren wissenschaftlichen Forschungen noch in den neuesten Zeiten gewährt hat. In dieser letztern Hinsicht verdankt besonders die ethnographische Schädelsammlung unsers Hrn. Obermedizinalraths Blumenbach ihre vorzüglichsten Stücke der Sorgfalt, mit welcher der König Ludwig für ihre Vervollständigung bey jeder sich dargebotenen Gelegenheit und zwar gerade in den Fällen Sorge getragen hat, wo nicht bloß die Schwierigkeit geographischer Entfernung, sondern — was ungleich mehr ist — wo Zeit und Alterthum der Ausfüllung einzelner Lücken entgegenstehen. Schon besaß diese Sammlung durch jene königliche Huld den Schädel eines alten Hellenen, der früher in der Vasensammlung des Bischofs von Nola aufgestellt war; ferner die zweyer alter Hetrusker aus den bekannten Gräbern von Corneto (dem alten Tarquinium) und eines alten Germanen, in der Gegend von Eichstädt ausgegraben: als unser Blumenbach vor wenig Tagen durch ein königl. Handschreiben, datirt „Athen, den 22. März 1836" huldvollst benachrichtigt wurde, daß eine in Gegenwart Sr. Majestät geschehene Eröffnung alter Gräber Veranlassung einer neuen Ausbeute zur Bereicherung seiner Schädelsammlung gegeben habe. Das königliche Schreiben besagt, daß bey Legung eines Fundaments zum neuen Königspalaste daselbst, auf der Nordseite Athens, dem Berge Lykabetos zu, vor einigen Tagen ein in Felsen gehauenes, mit Marmortafeln ausgelegtes Grab entdeckt worden, in welchem neben dem Gerippe ein Plectrum, eine kleine Vase und ein silbernes Büchschen mit Weihrauch gelegen, und daß der Schädel dieses Skeletts sofort für B's Sammlung bestimmt sey. Ferner, daß gleichzeitig bey den Arbeiten auf der Akropolis man in der Erde auf türkische Gräber gestoßen, und auch hiervon ein Schädel zu gleicher Bestimmung ausgewählt worden.

Leipzig, den 26. April. Das schöne Werk deutscher Eintracht und Beharrlichkeit, dessen Grundgedanken Friedrich Fleischer am 11. April 1832 zuerst aussprach und das die wackersten Männer, so wie Regierung und Stände kräftig unterstützten, „die deutsche Buchhändlerbörse", empfieng am heutigen Tage die feyerliche Weihe. Erhöhte Bedeutung erhielt dieselbe durch die Anwesenheit so vieler Beförderer der Wissenschaft und Kunst, welche die Messe nicht bloß aus den nahen und fernen Gauen des deutschen Vaterlandes, sondern auch aus den entferntern Gegenden des Auslandes in Leipzig versammelt. Ein eignes Programm war zur Feyer dieses für unsere Stadt so wichtigen Tages ausgegeben worden.

Oesterreich.

Wien, den 25. April. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este ist noch nicht von hier abgereist, obgleich alle Anstalten dazu seit einigen Tagen getroffen sind. — Der Feldmarschall-Lieutenant Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg ist, in Begleitung seines zweytgebornen Sohnes, im Laufe der letzten Woche von London zurück wieder hier angekommen. — Gestern Vormittags hat das neuerlich hier fertig gewordene Dampfschiff in Gegenwart einer großen Menge Zuschauer seine erste Reise nach Preßburg angetreten. — Der königl. griechische General-Konsul, Baron Sina, hat von König Otto das Großkreuz des Ordens des heil. Erlösers für Se. Majestät den Kaiser Ferdinand erhalten, und wird es dieser Tage dem Fürsten Metternich zur Abgabe an Se. Majestät den Kaiser übergeben. — Nach den umlaufenden Gerüchten soll Bankier Sina vollends die Güter der Herzogin von Sagan in Böhmen, Mähren und Schlesien um 1,440,000 fl. gekauft haben. Bereits hat er das Indigenat auch in diesen Ländern erhalten.

England.

London, den 22. April. Man spricht fortwäh-

rend von einer Parlaments-Auflösung, und es sind namentlich die Freunde der Regierung, welche dieses Gerücht verbreiten. Vielleicht thun sie dieß bloß, um die Lords zu schrecken; die genannte Maaßregel würde wohl nur dann zu Stande kommen, wenn, nachdem die Lords, was sehr wahrscheinlich ist, die irische Korporations-Bill grundwesentlich abgeändert haben, die Mehrheit des Hauses der Gemeinen den Wünschen des Ministeriums, mögen sie nun beharrend seyn oder einen Mittelweg bezwecken, sich nicht entschieden genug anschlöße. — Die Times erwähnt es als ein noch der Bestätigung bedürfendes Gerücht, daß 3000 Matrosen nach Nordspanien abgeschickt werden sollen.

(Courier.) Der Fürst von Metternich hat den Regierungen Frankreichs und Englands offiziell angezeigt, daß Oesterreich entwaffne. Was die Räumung der Festung Silistria betrifft, so wird sie alsbald Statt finden, wenn sie nicht bereits erfolgt ist. Wir fügen hinzu, daß man dieselbe ganz allein den vereinigten Remonstrationen Englands und Frankreichs zu verdanken hat. Die russische Regierung hatte sich von dem Ernst der Forderung beyder verbündeter Mächte überzeugt.

Portugal.

Man hat in London Nachrichten aus Lissabon bis zum 9. April erhalten. Der junge Prinz soll gleich bey seinem ersten Erscheinen einen sehr günstigen Eindruck auf die Portugiesen gemacht haben. Indessen, während man noch mit seiner Ausschiffung beschäfftigt war, debattirten die Cortes mit Wärme, ob er Oberbefehlshaber der Armee werden solle, oder nicht. Man erwartete einen alsbaldigen Ministerwechsel. Hr. Campos, der Finanzminister, war bereits zurückgetreten, und sein Portfeuille provisorisch Hrn. Boureiro übergeben worden. Lissabon und die Provinzen waren ruhig.

Spanien.

Bayonne, den 20. April. Cordova soll von Logrono nach Vitoria zurückgekehrt seyn, wo er sich am 16. an der Spitze von etwa 15,000 Mann befunden habe. Iturralde scheint deßhalb seine frühere Stellung auf der Linie von Salvatierra nach Salinas wieder eingenommen zu haben. Die englische Legion hat, wie man sagt, Vitoria am 13. verlassen und sich nach Santander gewendet. — Briefe aus St. Sebastian melden, daß im dortigen Haven einige Schiffe mit Kriegsvorräthen angekommen sind.

Frankreich.

Paris, den 24. April. Während man uns die Entwaffnung Oesterreichs ankündigt, empfangen wir eine Nachricht, vor der die Wichtigkeit eines solchen Ereignisses verschwinden muß. Der Herzog von Modena setzt sich nämlich auf den Friedensfuß; er entläßt die achtzehn Bataillone modenische Freywillige; er hat jetzt nur noch den Styl der Verfasser der Voce-della-Verita zu entwaffnen. — Man weiß nicht, wo Hr. Mendizabal das Geld hernimmt, das er in reichem Maaße vertheilt, er bezahlt seine Dividenden; der Rückstand der Armee wird getilgt, und unsere Regierung, die 200,000 Fr. von ihm begehrte, um Pferde zu kaufen, empfängt eine Million. Dieß ist ein wahrhaft wundervoller Mann. Auch ruft das Journal des Debats aus, daß es von den spanischen Angelegenheiten nichts mehr begreife. Das Geständniß hat nur den Fehler, daß es ein wenig spät kommt.

Briefe aus Toulon berichten uns, daß die Expedition des Marschalls Clausel nach Medeah, und die des General Peregaux in die Provinz Oran vollkommen gelungen seyen. Der General d'Arlanges war in Begleitung Mustaphas, unseres neuen Bundsgenossen, aufgebrochen, um den Abdel-Kader zu züchtigen, der mit den Ueberresten seiner Truppen unsere Freywilligen zu Tlemecen beunruhigte. 22 Stämme haben sich unterworfen. — Der Admiral Willaume, Präsident der mit der Untersuchung über den Brand des Trocadero beauftragten Kommission, war wieder nach Paris abgereiset, die Untersuchung war beendigt. — Es heißt, die Nationalgarde in Orleans unterzeichne gegenwärtig eine Bittschrift um Amnestie, welche dem Könige an seinem Namensfeste vorgelegt werden solle. Auch der Kammer liegen wieder mehrere ähnliche Bittschriften vor. — Admiral Duperre, der Marineminister, hat gestern nach Toulon und Brest Befehle abgehen lassen, daß mehrere neulich ausgerüstete Kriegsschiffe wieder entwaffnet werden. Die friedlichen Nachrichten aus dem Orient gaben wohl hiezu Anlaß; es heißt übrigens, daß ungeachtet derselben das Geschwader in der Levante verstärkt werden solle. — Das Gerücht, daß 8000 Mann für die Königin von Spanien angeworben werden sollen, scheint sich zu bestätigen. Mehrere Agenten sollen in den Garnisonsstädten bereits mit der Werbung beschäfftigt seyn. Ohne Zweifel gedenkt man auch die aus Krakau ausgewiesenen Polen wenigstens zum Theil für diesen Zweck gewinnen zu können. Die Kosten dieser Werbung fallen wahrscheinlich einstweilen auf die französische Staatskasse. — Der Kommandant v. Senilhes wird dieser Tage im Auftrag der französischen Regierung in das Hauptquartier Cordovas abgehen.

Der National schreibt: „Man erwartet mit Ungeduld den Bericht des Grafen Jaubert im Namen einer Kommission der Kammer über die Verwendung der im Jahr 1833 Hrn. Thiers zur Vollendung öffentlicher Denkmale und Errichtung neuer Verschönerungen anvertrauten 100 Millionen. Es sollen dabey bedeutende Verschleuderungen vorgekommen seyn. Die Kommission soll Entdeckungen gemacht haben, die sie um ihrer Ehre willen der furchtbaren Oeffentlichkeit der Rednerbühne nicht entziehen kann, und welche auf dem betreffenden Minister lasten würden, wenn sein wunderbares Talent, die Ziffern zu gruppiren, ihm nicht unerwartete Hilfsquellen und Entschuldigungen an die Hand giebt."

Paris, den 25. April. Die Journale fahren fort, ihre Glossen über die bevorstehende Reise der königl. Prinzen nach Deutschland zu machen. Sie sey ein Beweis, sagt eines, daß die Dynastie Orleans endlich in die große Familie der Souveräne des Continents aufgenommen sey, und die Heirath des Kronprinzen werde bald nachfolgen.

Preußen.

Berlin, den 24. April. Die Herzoge von Orleans und von Nemours werden am 12. May zu einem Besuche am hiesigen Hofe erwartet, und das kön. Schloß wird sie aufnehmen. Dem Vernehmen nach besuchen sie von hier aus die Höfe von Wien und Petersburg.

Griechenland.

Smyrna, den 3. April. Wir haben Nachrichten aus Athen bis zum 29. März, nach welchen die Unruhen in Griechenland zwar noch nicht ganz beygelegt waren, allein man betrachtete diese Bewegung der feindlichen Partey als mißlungen. Auffallend ist es, daß die griechischen Journale selbst die Frage stellen, woher das viele Geld, womit die Insurgenten ihre Truppen bezahlen, komme? Der Soter sagt gerade: „sie klagen über ihr Elend, und haben mehr Geld als wir." Der größte Theil der Rebellen hatte bereits wieder die türkische Gränze gewonnen, und ließ sich in kein Gefecht mit den Palikaren ein. Zero, einer der Chefs der Rebellen, hatte sich dem Tzavellas ergeben, und Strato, ein anderer Häuptling, ist ergriffen worden.

Türkey.

Smyrna, den 3. April. Aus Beirut haben wir Nachrichten über den Stand der Dinge in Syrien bis zum 20. März, nach welchen Ibrahim Bassa am 6. in Aleppo der Vermählung des Ismael Bey, seines Gouverneurs, mit der Tochter eines reichen Syriers beywohnte. Er besichtigte den Bau einer großen Kaserne, wo die Syrier in den Waffen geübt werden sollen. Von Aleppo begab er sich nach Alexandrette, wo er die von Martinelli begonnenen Arbeiten zur Austrocknung der Sümpfe wieder aufnehmen läßt. Die Befestigungen am Taurus sind beendigt, alle Engpässe mit Batterien versehen. Die ägyptische Fregatte, der Nil, hatte den dringenden Aufforderungen Mehemed Alis zufolge in Tarsus ein Regiment Syrier nach Alexandria überschifft, und dieß zeigt deutlich genug, daß der Vicekönig von Aegypten selbst Verstärkung braucht. Das Elend des Volks, welches nun auch in ganzen Caravanen Bauholz aus dem Innern des Landes an die Küste schaffen muß, dauert fort und übersteigt allen Glauben. — Aus Alexandria haben wir Nachrichten bis zum 17. März, wonach die Konsuln von England und Oesterreich in den ersten Tagen des März nach Syrien abgegangen, und die französischen und russischen denselben eben dahin gefolgt waren. Es war kein Geheimniß mehr, daß dieser gemeinschaftliche Schritt eine Folge der Klagen aller fränkischen Konsuln in Syrien über die dem ganzen europäischen Handelsstand von Seiten Ibrahim Bassas auferlegten Bedrückungen ist, und daß sämmtliche Konsuln der europäischen Mächte den Befehl erhalten haben, gemeinschaftliche Schritte bey diesem Feldherrn zu thun. Der Vicekönig, welcher von Kairo in Alexandria erwartet wird, und über das Zusammenwirken der fränkischen Konsuln nicht wenig betroffen ist, hatte seinem Sohn einen Wink über diese bevorstehende Ankunft gegeben, allein über den eigentlichen Zweck dieser Reise ist er nicht amtlich verständigt worden. Eine solche Wendung der europäischen Politik schien ihm aber sehr unerwartet, und er bietet Allem auf, um bald diesen, bald jenen Agenten in sein Interesse zu ziehen. Allein es ist unverkennbar, daß diese nach neueren Instruktionen handeln. Inzwischen hat Mehemed Ali das Seiden-Monopol ganz aufgehoben gegen eine Gebühr von 25 Piastern von der Okka.

Miszellen.

Zu Mainz ist zwischen zwey Eheleuten eine zugleich lustige und unlustige Scene vorgefallen. Die Gatten, Wirthsleute von Geschäfft, lebten seit langer Zeit in schwerem Hader, der oft in Thätlichkeit und Mißhandlungen ausartete. Vor Kurzem nun kam es neuerdings zu handgreiflichen Demonstrationen, wobey die Frau den Kürzeren zog. Erbittert über die Schläge, welche auf sie niederhagelten, und wohl wissend, daß ihrem Manne nichts so schmerzlich sey, als ein Verlust an seiner Habe, machte sie sich von ihm los, lief zu zwey nahen Branntweinfäßchen, schlug die Spunde aus und ließ das Getränke verrinnen. Wüthend sprang der Mann herbey, sein Geiz siegte über seinen Grimm, er hielt mit seinen Händen die Spunde zu und rief aus Leibeskräften nach seinen Kindern. Die Megäre glaubte diese Stellung benutzen zu müssen, machte sich über den wehrlosen Mann und prügelte ihn nach Herzenslust durch, während sie die Kinder mit Drohungen verscheuchte. Zum Glück stellte sich bald darauf ein Nachbar ein, der den Wirth befreyte, zugleich aber ihn hinderte, seine Rache an dem Weibe zu üben. Beyde haben sich nun vor Gerichte belangt; indessen hofft man, daß die Sache in gütlichem Wege beygelegt werden dürfte.

Vor einiger Zeit befand sich ein alter Herr in Koblenz im Theater. Das Schicksal wollte, daß der berühmte Reisende, Prinz von Neuwied, mit einem seiner Botocuden ebenfalls das Theater besuchte, und der Botocude seinen Platz unmittelbar hinter dem alten Herrn erhalten hatte. Seltsamer Weise faßte der Wilde den poetischen Gedanken, des alten Herrn Perücke sey von Zucker, und da er das Süße sehr liebte, Wilde aber ihren Begierden wenig Zaum anzulegen verstehen, so streckte er ohne Weiteres seine Zunge heraus, und beleckte zweymal den vermeintlichen Zuckerhut so herzhaft, daß der alte Herr, höchst auffallend gellitzt, zusammenfuhr, sich erstaunt umsah, und noch mehr erschrack, als er das furchtbare Gesicht des Wilden erblickte. „Herr!" sagte ein Spaßvogel, der die ergötzliche Scene schon eine Weile ruhig angesehen hatte „nehmen Sie sich in Acht, es ist des Prinzen Menschenfresser, und er hat sichtlich Appetit auf Sie bekommen." Entsetzt sprang der alte Herr auf, und rief um Hilfe; bald ward der Aufstand allgemein, und unter Schelten und Gelächter brachte man endlich den Botocuden in sichern Gewahrsam.

Man schreibt aus Heilbronn vom 26. April. Vor einigen Tagen kamen tausend Stücke junge Färber-Eichen (Quercus tinctoria) aus Hamburg hier an, und schon früher ein kleinerer Transport aus Frankreich. Dieses Baumes Vaterland sind die Vereinigten Nordamerikanischen Staaten, wo er eine Höhe von 80 bis 90 Fuß erreicht. Sein Holz ist von mittelmäßiger Qualität, durch die färbende Eigenschaft seiner Rinde aber verdient er, in Europa angebaut zu werden. Diese seine Rinde liefert bekanntlich den unter dem Namen Quercitron im Handel vorkommenden Farbestoff. Es ist durchaus nicht zu bezweifeln, daß dieser schätzbare Baum auch in unserem Vaterlande recht gut fortkommen werde. Der hiesige Handelsgärtner Pfau, der viel Interesse für Verbreitung neuer nützlicher Kulturen hat, sammelte die geeigneten Notizen, nach welchen sich ergab, daß Bäume, welche im Jahre 1826 im Elsaß angepflanzt wurden, bis jetzt eine Höhe von 26 Fuß erreichten, und daß überhaupt dieser Baum in dem schlechtesten Boden und in den kältesten Ländern fortkomme.

Nach den australischen Kolonien werden von England in diesem Jahre vier Schiffe, jedes mit 250 Frauenzimmern, abgehen.

Vorladung.

Nachdem der katholische Pfarrer Priester Sebastian Henger zu Königsfeld d. S., gebürtig von Kalmünz, kön. Landgerichts Burglengenfeld, am 8. Febr. d. J. mit Tode abgieng, so werden alle diejenigen, welche an seinem Nachlasse eine Forderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, ihre Forderungen an die Verlassenschaftsmasse in Zeit von 30 Tagen hierorts um so gewisser anzumelden, als außerdessen ohne Rücksicht auf dieselbe zur Massavertheilung geschritten werden wird.

Pfaffenhofen, den 22. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Sachenbacher, Landrichter.

Bey der den 28. April zu Nürnberg vorgenommenen 292ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen.

49. 64. 48. 39. 51.

Die nächste 293te Ziehung geschieht den 31. May, und inzwischen die 1333te Münchener Ziehung den 10. May, und den 19. May die 954te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von B. Vanoni junior ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Augsburg in der Matth. Rieger'schen, in Lindau in der Kranzfelderschen, zu haben:

Christkatholisches Gebetbüchlein für die liebe Jugend. Von Bernhard Galura, Fürstbischof von Brixen. Achte Auflage. 12. Preis 12 kr. Auf Velindruckpapier 18 kr. In Parthien von mindestens 25 Exemplaren noch billiger.

Ein Gebetbüchlein für die katholische Jugend, von einem so ruhmvoll wirkenden hohen Seelenhirten geschrieben, das durch alle theologischen Journale bestens empfohlen ist, und bereits 8 starke Auflagen erlebt hat, — ein solches Gebetbüchlein ist gewiß geeignet, daß Religionslehrer u. Eltern neuerdings darauf aufmerksam gemacht werden.

Wohlriechende Haarpomade à 1 und 2 kr. per Schachtel, englische Fettglanz-Wichse à 2, 3, 6 kr per Schachtel, Rauchkerzchen mit feinstem Wohlgeruch à 2 kr. per Schachtel,

Wanzen-Tinktur à 6 kr. per Glas,

ist zu haben in der

G. F. Faulmüller'schen Material- u. Spezerey-Waaren-Handlung in Augsburg.

Die k. k. privilegirte

Packfong oder Neusilber-Metall-Waaren-Haupt-Niederlage

des

F. Frank aus Wien,

in der untern Bräunerstraße Nro. 1133.

verkauft zu billigst festgesetzten Preisen, und empfiehlt sich einem hohen Adel, der hochwürdigen Geistlichkeit und dem verehrungswürdigen Publikum mit ihren Erzeugnissen. Sie hat ihr Waarenlager auf dem Hauptplatze, rückwärts der Hauptwache, der Nürnberger Waarenhandlung des Herrn A. Manhardt gegenüber, bey welchem sich auch außer der Marktzeit das Kommissions-Lager befindet. Es ist Blech und Draht in rohem Zustande zu haben, auch werden Bestellungen aller Art angenommen.

Auch sind alle möglichen Speisegegenstände, ganze Tafelservice, Kirchen-Geräthschaften aller Art, welche sehr zweckmäßig und dauerhaft sind, Spiel- und Bilder-Uhren mit österreichischen Ansichten, für deren Güte man haftet; dann Hirschfänger, Beamten-Degen, Säbel, Spornen, Steigbügel, Reitzeugschnallen, Tabatiers, alle möglichen Toilett-Gegenstände und dergleichen mehr zu haben. — Aechtes Packfong ist dem 12löthigen Silber ähnlich; falsches hingegen wird schwärzlich und röthlichgelb. — So wie ein Unterschied unter dem Silber ist, so ist es unter dem Packfong-Metall auch eingeschlichen, es ist daher besonders auf das eingeprägte Zeichen „Packfong Frank" zu sehen.

Zu putzen ist es mit feuchter gemeiner Holzasche, und wird es dann gut abgetrocknet, so bleibt es dem 12löthigen Silber ähnlich. Zur zwey Gulden CM. wird das Pfund eingelöst.

Dienstag den 3. May und folgende Tage wird in dem Hause Lit. D. Nro. 4. in der Maximilians-Straße eine Mobilien-Auktion gehalten, worinn Ringe, Ohrenbehänge, Nadeln und Kopfschmuck mit Brillanten und Rosetten, eine Collie mit orientalischen Perlen, mehrere Karat ungefaßte Brillanten ꝛc., goldene Repetier- und Minuten-Uhren, goldene und silberne Medaillen und Schaumünzen, silberne Kaffee- und Milchkannen, Tafelleuchter, Spiel- und andere Teller, Kaffee-, Eß- und Vorlegelöffel, Bestecke, Tortenschaufeln, Zuckerzangen, nebst noch vielen unbenannten dergleichen Gegenständen; Spiegel, Stockuhren, Sessel, Kanapee, Tische, Komod- und hohe Kästen, Leinwand an Loden, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Better und Matratzen, Zinn, Kupfer, Messing und eisernes Küchengeräth, eine Speiswaage, Porzellain, Gläser, Selterskrüge, verschiedenes fichtenes Schreinwerk, Pferdgeschirr, verschiedenes altes Eisen, nebst noch vielen ungenannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

Gaßner, geschw. Käufler.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 29. April 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	11	6	10	3	9	6	—	—	—	25
Kern.	11	2	10	—	9	5	—	—	—	6
Roggen.	6	7	5	49	5	34	—	—	—	11
Gerste.	8	49	8	5	7	16	—	—	—	18
Haber.	4	34	4	26	4	10	—	10	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 30. April 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2. Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	43	41
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	216	—
Partial-Oblig. à 250 fl. 4proz. .	143 1/2	143
Oesterr. Loose von 1834	114 5/8	114 1/4
Metalliq. 5proz.	104 3/8	104
detto 4proz.	100	99 3/4
detto 3proz.	76 1/8	75 3/4
Bankaktien	1372	1370
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/4	61 7/8
Polnische Loose à 300 fl.	97	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 123. 2. May 1836.

Deutschland.

Augsburg, den 1. May. Der bekannte Sänger hat unserm in Nro. 90. dieses Blattes geäußerten Wunsche recht bald entsprochen, und uns wieder mit einem Gedichte erfreuet, welches des Verfassers gewandte poetische Leyer sattsam beurkundet; das vollgiltige Urtheil des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Augsburg, des ächten Kenners alles Schönen, darüber macht jede weitere Anrühmung überflüssig:

Augsburg, den 18. April 1836.

Euer Hochwürden! Das mir mit Zuschrift vom 31. v. M. überschickte Carmen „Jubelgruß zur glücklichen Heimkehre Sr. königl. Majestät von Bayern Ludwig I. aus Griechenland" habe ich richtig empfangen, und dasselbe als ein höchst gelungenes Produkt Ihrer Muse mit größtem Vergnügen gelesen. Indem ich Euer Hochw. für dessen Mittheilung danke, ertheile ich Ihnen bey diesem Anlasse gerne die Versicherung besonderer Werthschätzung

Euer Hochwürden

dienstergebener Ignaz Albert, Bischof.

CARMEN

in

felicissimum Reditum Augustissimi Bavariae Regis

LUDOVICI I.

ex

Graecia.

Auct. P. A. S. MDCCCXXXVI.

*L*audemus Dominum — Juvenes laudate Polorum
*U*nanimi laudate senes mente, ore Regentem!
*D*entur thura focis, peragat sacra grata sacerdos!
*O*mnia jam sacrata piâ prece tecta sonate!
*V*ota precesque Deus non sprevit mille precantûm;
*I*ncolumis rediit Danaûm LUDOVICUS ab oris,
*C*ujus nostra salus. — Conserva corpore salvo
*O*mnipotens Regem, superet qui Nestoris aevum!

*B*uccina juncta choris reboa festiva, Patrisque
*A*ugusti Patriae Reditum comitare beatum!
*V*ita datur nova regressu, nova gaudia genti;
*A*c veluti resonat natorum plausibus aether,
*R*egrediente diuque amisso patre videndo,
*I*ngenuâ simili Bavarorum corda Tuorum
*A*lme Pater, LUDOVICE, redux, dulcedine reples.

*S*ceptro salva Tuo Tibi Patria vota precesque,
*U*t redeas quondam sancto comitante Patrono
*A*d coeli portum, sincero pectore spondet. —

Jubelgruß

zur

glücklichen Heimkehr Sr. königl. Majestät von Bayern

Ludwig I.

aus

Griechenland.

geboten von P. A. S. 1836.

Lob dem Herrn! — O preiset den himmlischen Herrscher im Herzen
Und einstimmigen Ruf's auflauchzend Jugend und Alter!
Dankbar flamme der Herd, Dank weihe die Opfer des Priesters!
Wiederhallet ihr Tempel vom Schall der heiligen Bitten!
Ist doch von Gott erhört das andächtige Flehen des Volkes;
Glücklich kehrte uns LUDWIG zurück vom Lande der Griechen,
Er, der in sich nur uns erhielt! O segne ihn über
Nestors Tage, o Gott, mit stets erfreulichem Wohlseyn!

Schalle im jubelnden Chor du Festposaune zur frohen
Ehre des Tags, an welchem der Heimath Vater uns heimkehrt,
Innige Lust erweckend und neues Leben im Volke!
Nahet dem Blick der kindlichen Schaar der lang entbehrte,

Bang vermißte Vater, so hallt vom Jubel die Luft rings:
Also erfüllest auch Du, erhabener Vater, mit gleichem
Jubel die Herzen des bayerischen Volks, dem neu Du geschenkt bist!
Eben so glücklich mögest Du einst heimkehren zum ew'gen
Ruhehafen im seligen Schoos des heiligen Ludwigs!
Nur dieß wünscht Dir das Volk, das reich Dein Scepter beglücket.

---

* Diesen nothwendigen Orthographie-Fehler bittet die poetische Freyheit zu verzeihen!

München, den 1. May. Am 29. Abends ist der königl. Staatsminister und Bundestags-Gesandter Hr. von Mieg wieder hier eingetroffen, und hat sein Absteig-Quartier im goldenen Hahn genommen.

Se. Majestät der König haben folgende katholische Pfarreyen zu verleihen geruht: die Pf. Zusmarshausen dem Dompfarrkaplan Jos. Kirschner in Augsburg; die Pfarrey Holzkirchen dem Pfarrer Al. Kreuzer in Laub; die Pfarrey Hollstadt dem Pfarrer Gg. Kaiser in Weisbach; die Pfarrey Oberndorf dem Pf. Jak. Bernh. Reinig in Maßweiler, die Pfarrey Maßweiler dem Priester Leonh. Poschacher daselbst; die Pfarrey Mindelaltheim dem Kaplan Eust. Mayer bey St. Georg in Augsburg; die Pfarrey Oberbessenbach dem Pfarrer Al. Ackermann in Oesfeld.

Kassel, den 26. April. Nach dem Austritte des Hrn v. Trott aus dem Ministerium des Auswärtigen wurden Unterhandlungen mit Hrn. v. Lepel in Frankfurt a. M. angeknüpft, indem Se. Hoheit der Kurprinz-Regent geneigt war, demselben das erledigte Ministerium zu übertragen. Derselbe hat diesen Ruf angenommen. Er ist zugleich zum Oberkammerherrn ernannt worden. Der neue Minister ist der ältere Bruder des Generaladjutanten des Kurprinzen, Generalmajors v. Lepel, und privatisirte bisher in Frankfurt, wo er durch seine Verheirathung das Bürgerrecht erhielt und zum Mitgliede des gesetzgebenden Körpers erwählt worden war. Früher war er kurhessischer Bundestags-Gesandter in Frankfurt.

Frankfurt, den 26. April. Mit dem Beginn dieses Frühjahrs regt sich wieder die Lust zum Auswandern nach Amerika, und bereits sind wieder viele Familien deutscher Landsleute um und durch unsere Stadt gezogen, um jenseits des Meeres eine neue Heimath zu suchen, hoffend, dort für ihre Kinder dauernden Wohlstand zu begründen.

Oesterreich.

Wien, den 26. April. Die Reduktionen in der kaiserlichen Armee folgen sich rasch. Wie schon im vergangenen Spätjahre angezeigt, hat nunmehr die Reduktions-Maaßregel sich auch auf die Landwehr ausgedehnt. Von jedem der 35 Landwehrbataillone werden in Folge kaiserlichen Beschlusses unverzüglich zwey Kompagnien aufgelöst; nur die beyden gegenwärtig in Mainz garnisonirenden Landwehrbataillone Langenau und Fleischer sind hievon ausgenommen. Ferner ist bereits die Reduktion der 9ten Division bey sämmtlichen ungarischen Infanterie-Regimentern angeordnet. Man rechnet, daß durch diese Maaßregel allein gegen 500 Offiziere überzählig werden, die ihre allmähliche Wieder-Einreihung bey der Infanterie oder auch bey der Kavallerie, wo vorläufig keine Reduktionen Statt finden, abwarten müssen. Noch umfassendere Reduktionen sind ihrer Ausführung mehr oder weniger nahe; namentlich soll das mobile Korps in Italien bis auf dreyßigtausend Mann, und bey sämmtlichen Linien-Infanterie-Regimentern jede Kompagnie um weitere 40 bis 60 Mann vermindert werden. Auch sollen neuerdings bey der Artillerie und dem Train eine große Anzahl Pferde verkauft werden, so daß nur im höchsten Fall die Bespannung von 70 Batterien für die ganze Armee beybehalten würde. Mehrere Generale sind dadurch schon disponibel geworden, namentlich traf dieses Loos die Feldmarschall-Lieutenants v. Geppert und Esollich; die Generalmajore v. Buban, v. Nagelbinger und v. Bittner sind quiescirt worden. Der Feldmarschall-Lieutenant v. Bretschneider ist zum Festungskommandanten in Piacenza ernannt. — Auf die Börse konnten diese, deutlicher als alles Andere für einen dauernden Frieden sprechenden Maaßregeln bey ihrer gegenwärtigen Ausführung keinen großen Einfluß üben, da man lange schon mit ziemlicher Sicherheit ihrer Vollziehung entgegen sah. Die dadurch erzweckten Ersparnisse werden sich auf die Summe von 9 Millionen Gulden jährlich belaufen, und damit vollends das sich seit dem Jahre 1831 in den Staatseinnahmen jährlich ergebende Defizit vollkommen gedeckt werden. Der Stab des aus Italien zurück kehrenden Infanterie-Regiments Deutschmeister wird nach Wien verlegt.

England.

London, den 23. April. In der Sitzung des Hauses der Gemeinen am 21. April hatte Sir Andrew Agnews Antrag auf Verschärfung der Gesetze über die Sonntags-Feyer sein herkömmliches Schicksal. O'Connell und Roebuck waren die Hauptbekämpfer desselben. O'Connell verglich Sir A. Agnew mit jenem Puritaner eines Possen-Lieds, „der seine Katze hieng am Montag, weil sie eine Maus gefangen am Sonntag", und drang darauf, daß keine positiven Gesetze, sondern bloß religiöser Sinn für eine passende Sonntagsfeyer erforderlich seyen. Der Antrag wurde mit 200 gegen 82 Stimmen verworfen. Unter der Minderheit waren Viele, welche, ohne die Absicht des Antragstellers zu theilen, mit ihm stimmten, weil sie von methodistischen Wählern abhängen. — Hierauf brachte Hr. Hardy wieder die Wahl zu Carlow und die dabey zwischen O'Connell und Raphael abgeschlossene Uebereinkunft zur Sprache, und verlangte, daß das Haus letztere für einen Bruch seiner Privilegien erklären sollte. Der Gegenstand veranlaßte eine langwierige Berathung, in welcher O'Connell insbesondere durch Lord J. Russell vertheidigt wurde. Er erklärte, die Gegner der Regierung greifen, weil sie keine Vernunftgründe für sich haben, einen ausgezeichneten Mann an, der die große Sache der politischen und religiösen Freyheit vertheidige, und glauben, dadurch dieser Sache selbst schaden zu können. Die Frage kam in der Sitzung am 22. zur Erledigung. Nachdem auch der Kanzler der Schatzkammer, Hr. Spring Rice, für O'Connell gesprochen (wiewohl nicht so unbedingt lobend, wie Lord J. Russell), wurde der Hardysche Antrag mit 243 gegen 169 Stimmen verworfen, und ein von Lord J. Russell gestellter, daß O'Connell für vollkommen gerechtfertigt erklärt werden solle, mit 238 gegen 166 Stimmen angenommen.

Spanien.

Man schreibt aus Madrid vom 14. April, daß Don Luis Cases, Mitarbeiter am Espanol, Nachts zuvor auf offener Straße ermordet worden sey. — General Cordova ist auf dem Marsche von Vitoria nach Pamplona über Logrono begriffen. Dieser große Umweg, ein vollkommener Winkel, ist nöthig, da der gerade Weg in den Händen der Karlisten ist. — Bey dem Bischofe von Palencia, welcher, nachdem er von seinem Bisthumssitz entflohen, bey Burgos, unterwegs zu Don Carlos, ergriffen worden war, fand man 6 Mill. Fr. in Gold. Bey dem in der Nähe von Bordeaux verhafteten Bischofe von Leon sollen 3 1/2 Mill. Fr. gefunden worden seyn.

Bayonne, den 21. April. Don Carlos war am 18. zu Elorrio; der Obergeneral Eguia, der eben-

falls daselbst war, wollte am 19. abreisen. Hr. Erro sollte Besitz von dem Finanzministerium ergreifen, wozu er berufen ist. Aus Elisondo schreibt man vom 19., daß General Cordova auf der Rückkehr nach Vitoria nach Puente la Reyna ein Beobachtungskorps detaschirt habe, mit der Bestimmung, nöthigenfalls der Streitmacht, welche die Linie von Pamplona nach Valcarlos besetzt hält, beyzustehen. Nach Briefen aus St. Sebastian vom 19. sind der Generalstab der englischen Legion, eine Avantgarde derselben, so wie eine große Zahl von Peceteros von Santander daselbst angekommen. Man erwartete die übrige Legion von 4000 Mann mit noch andern Truppen in einer Gesammtzahl von 9000 Mann. Seit gestern spricht man von einer Bewegung karlistischer Truppen unter dem Befehle Villareals nach Portugalete, aber sehr unbestimmt. Die letzten Briefe aus Saragossa melden die Ankunft des Generals San Miguel in dieser Stadt zur Uebernahme der Generalkapitainsstelle der Provinz.

Paris, den 26. April. (Moniteur.) Am 21. April griff Iriarte mit einem Bataillon, unterstützt von der Garnison von Pamplona, die Karlisten an, welche sich bey Balascoain mit 2 Kanonen verschanzt hatten, warf sie auf Ulzama zurück, und zerstörte ihre Brücke und ihre Verschanzungen. Am nämlichen Tage landeten wieder 250 Mann Engländer, darunter 50 Artilleristen.

Frankreich.

Paris, den 25. April. Hr. v. Argout hat sein lächerliches und bedrückendes Gesetz über den Runkelrübenzucker völlig aufgegeben. Er beschränkt sich jetzt darauf, die Nothwendigkeit der Auflage zu behaupten, und überläßt es der Kommission, für die Mittel zu sorgen, dieselben zu erheben. — Durch drey Verordnungen sind Sparkassen zu Dreux, Pontamousson und Coulommiers autorisirt worden. — Der General Drouet d'Erlon, Gouverneur von Algier vor dem Marschall Clausel, giebt gegenwärtig einen Brief über unsere afrikanische Kolonie heraus, worinn er begehrt, daß man den Kolonisirungsplan nicht weiter fortsetzen, sondern sich damit begnügen solle, die drey vornehmsten Punkte der Regentschaft zu besetzen. — Man spricht von nichts als Heirathen. Dona Maria hat einen Sachsen-Koburg geheirathet; die Fürstin Viktoria von Kent, muthmaßliche englische Thronerbin, wird, wie es heißt, einen Prinzen aus demselben Hause heirathen. Unsere Prinzen wollen in Deutschland Frauen suchen, und der König von Neapel, sagt man, werde eine nahe Anverwandte seiner verstorbenen Frau heirathen. Man weiß, daß sein Bruder, der Fürst von Capua, in England sich ungleich verheirathet. Der Großtürke verheirathet seine Tochter. Es ist eine wahre Sucht.

Die Regierung hat eine neue Aufnahme der Bevölkerung, mit Angabe der Namen der einzelnen Individuen und Berücksichtigung des Familienverbands, angeordnet. — Hr. Firmin Didot, Abgeordneter für das Eure- und Loiredepartement, Besitzer der weltbekannten Didotschen typographischen Etablissements, starb gestern nach einer langen, schmerzhaften Krankheit. Er war der Erfinder der Stereotypen. — Ueber 50 spanische Flüchtlinge von der Partey des Don Carlos, welche an der Schweizergränze konfinirt waren, machten kürzlich einen Versuch, durch die Schweiz nach Piemont zu dringen, um von da nach Spanien zurückkehren zu können. Sie wurden jedoch auf Befehl der Berner Regierung in das Departement du Doubs zurückgedrängt. — Arman Marrast schreibt dem National aus London, Graf Sebastiani, der französische Botschafter am dortigen Hofe, habe Alles angewendet, um die Reise dreyer geflüchteten April-Angeklagten, welche sich nach Brasilien haben begeben wollen, zu verhindern. A. Marast behauptet, der Botschafter habe dieß gethan, um sich für beleidigende Worte, welche Einer derselben an ihn gerichtet habe, zu rächen.

Paris, den 26. April. Der Herzg v. Orleans wird auf seiner Reise nach Deutschland von seinen Adjutanten den Generalen Baudran und Marbot, der Herzog von Nemours von dem General Colbert begleitet seyn. Der Fürst v. Talleyrand soll gerathen haben, den Prinzen keine „Baumwollenmützen", d. h. keine neugebackenen Notabilitäten des Juliuskönigthums, sondern nur Sprößlinge alter Häuser, oder Söhne von berühmten Offizieren des Kaiserreichs mitzugeben. In Berlin, heißt es, würden die beyden erlauchten Reisenden mit dem Kronprinzen von Schweden zusammentreffen.

Straßburg, den 27. April. Sicherm Vernehmen nach wird nun auch die Erbauung einer Eisenbahn von hier nach Mannheim auf dem linken Rheinufer projektirt, die in mancher Beziehung vor der badischen den Vorzug haben dürfte. Um so mehr würde dieß der Fall seyn, wenn sie über Mühlhausen bis nach Basel fortgesetzt würde, wo das Terrain noch günstiger ist als auf der rechten Seite, und wo so bedeutende Fabrikorte, wie die elsaßischen sind, in der Linie liegen. Man denke nur an Mühlhausen.

Schweden.

Stockholm, den 19. April. Das Aftonblad hatte gemeldet, daß am 14. dieß ein Munitionstransport nach Sandhamn für Rechnung der Schiffe habe abgehen sollen, welche zum Beobachten der englischen Flotte kreuzen würden. Die Statstidning vom 18. d. versichert dagegen, daß dieses nicht der Fall, daß kein Kronfahrzeug ausgelaufen oder zu dem angegebenen speziellen Zwecke in Ausrüstung begriffen sey, dem es, so wie es vom Aftonblad dargestellt worden, an aller Wirklichkeit mangle.

Griechenland.

Glaubwürdigen Nachrichten aus Patras vom 8. März zufolge scheinen die Unruhen in Griechisch-Rumelien ihrer gänzlichen Beylegung nahe zu seyn. Die von der königlichen Regierung ergriffenen wohlberechneten Maaßregeln verfehlten ihren Zweck nicht. Die rumeliotischen und suliotischen Häuptlinge, welchen sie die Lösung der schwierigen Aufgabe anvertraute, brachten mit Leichtigkeit die vorgeschriebene Anzahl von Mannschaft zusammen. Diese, in drey Heeresabtheilungen gesondert, schritt sogleich zum Angriff der Rebellen unfern der Lepanto, ohne auf die Hindernisse zu achten, welche die topographische Lage sel-

ber entgegen stellte. So lange sie keinem Widerstande begegneten, hatten die Aufrührer kühn gegen die bestehende Ordnung sich aufgelehnt. Mit eben so großer Feigheit aber wichen sie aus ihren leicht zu vertheidigenden Stellungen beym Heranrücken der königlichen Truppen, von welchen sie unermüdet verfolgt werden. Von den Landleuten, die sich ihnen nur durch offene Gewalt gezwungen beygesellt hatten, ja selbst von vielen der Ihrigen verlassen, die es nunmehr für räthlicher erkennen, unter den königlichen Fahnen Dienste zu nehmen, ist der Kern der Rebellen auf zwey- bis dreyhundert Köpfe zusammengeschmolzen, deren einige in dem Kloster Varitada bey Bonizza sich einschlossen und selbes eilig in wehrhaften Stand zu setzen suchten. Der Ueberrest hat sich in dem Dorfe Trinochorio verschanzt. Allein sie sind von beyläufig 2000 Mann königlicher Truppen umzingelt, und werden sich mit ihrem geringen Kriegs- und Mundvorrath dort wohl nicht lange halten können. Ob sie nun auf Gnade oder Ungnade sich ergeben oder unter dem Schutze der Nacht vielleicht sich durchzuschlagen versuchen werden, muß die nächste Zukunft lehren. In letzterem Falle dürften die Rebellen auf das türkische Gebiet zu fliehen beabsichtigen, um dort abermal das Räuberhandwerk zu treiben. Es scheint jedoch, daß der Wesir von Rumelien, in der Voraussicht dieses Falles, eine angemessene Streitmacht an der Gränze versammelt hat, die ihnen das Eindringen verwehren soll. Der revolutionäre Versuch der konstitutionellen Partey ist daher auch dießmal wieder gescheitert. Unläugbar hatte selber sehr ausgebreitete Wurzeln, nicht nur in Griechisch-Rumelien, sondern auch selbst im Peloponnesus. Die Mehrzahl der Unzufriedenen, die in Folge der neueren Verfügungen der Regierung Gelegenheit findet, durch den Eintritt in die königl. Heerhaufen ehrlich ihr Brod zu erwerben, hängt jetzt an selber eben so aufrichtig, als sie gegen sie früher feindlich gesinnt war. Eine Menge Offiziere aus dem griechischen Insurrektionskriege, die bisher der nöthigen Unterhaltsmittel entbehrten, werden gleichfalls in ihrer ehemaligen Dienststufe wieder angestellt. Diese und andere den Umständen angemessene kluge Maaßregeln berechtigen zu der gegründeten Hoffnung, die ersehnte Ordnung und Ruhe im Königreiche dauerhaft hergestellt zu sehen. (Oesterr. B.)

Schweiz.

Schwyz. Man ist hier über die von mehreren Blättern gemeldete Angabe einer Abberufung des römischen Nuntius in der Schweiz nach Rom um so mehr erstaunt, als nichts eine bevorstehende Abreise des Hrn. Nuntius erwarten läßt.

Nordamerika.

Die Nachrichten aus Florida, in New-Yorker Blättern, reichen bis zum 20. März. Dem General Clinch war es gelungen, sich mit dem General Gaines zu vereinigen, und so den leztern aus der größten Gefahr zu befreyen. Seine Truppen waren beynahe verhungert. Als die feindlichen Indianer die Vereinigung erfuhren, zogen sie sich zurück, und machten dem amerikanischen Heere Friedensvorschläge. Man kam überein: „Die Indianer sollten sich unter ihren Häuptlingen über den Withlacuchie zurück ziehen, und dort ruhig erwarten, was die Regierung beschließen würde.“ Allgemein betrachtete man den Krieg als beendigt.

Miszellen.

Diesen Sommer will eine ganz junge Gesundheits-Quelle auftreten und ihre alte berühmte Schwester, die Selterser, ausstechen. Es ist die neu entdeckte Ludwigs-Quelle in der Wetterau im Großherzogthum Hessen. Der Oberhofrath Dr. Kopp in Hanau giebt ihr das Zeugniß, daß sie das Selterser Wasser hinsichtlich seiner Anwendung bey Kranken nicht nur ersetze, sondern in vielen Krankheitsformen noch übertreffe.

Ein Herr Belin in Paris, der in wenigen Wochen 200,000 Frks. im Roulette in einem Spielhause des Palais-Royal verloren, hat sich am 22. April mit Opium vergiftet. Auch die Leibrenten seiner Frau, einer jungen Engländerin, verlor er im Spiel.

Am Vorabende des 1. May wurde herkömmlicher Weise in München der Bockkeller eröffnet. Es fehlte nicht an Gästen. Der Preis für die bayerische Maaß ist auf 9 kr. fixirt. — Auch erschien bey Georg Franz das zweyte Heft von:

„München, wie es trinkt und ist, wie es lacht und küßt.
„Zweytes Heft: „Der Edle von Bock,“ Erzphilister
„von München. Mit einem colorirten Titelkupfer
„und einem Handwörterbuche der Münchener-Bocks-
„Mundart als Schlüssel zum Verstehen der Gespräche.
„Von Fr. W. Bruckbräu.“

Den zahlreichen Freunden des Bockes wird es Unterhaltung verschaffen. In harmlosem Scherz führt es den „Bock“ als Person ein, schildert sein Leben, sein Wirken sein Ende, und erzählt manche Scene aus dem Leben und Treiben in den Hallen des Bockkellers.

Der Zentralverein homöopathischer Aerzte wird seine dießjährige Zusammenkunft am 10. August in Magdeburg halten.

In London war am vorletzten Sonntage, bis gegen halb 1 Uhr, ein so starker Nebel, daß man in den Kirchen und in den Häusern Lichter anzünden mußte.

Bekanntmachung.

Am Montag den 18. dieß Vormittags wurde von dem patrouillirenden Gensd'arm Rothmayer, der Zollschutzwache nach Hindelang, an der äußersten Gränze links gegen die Willersalpe hinter dem Orte Hinterstein eine große Holzsäge im Zollgewichte zu 6 Pfund, welche nach der Anzeige des genannten Gensd'arms zwey auf ihn zukommende unbekannte Männer bey seiner Annäherung von sich warfen, und hierauf die Flucht ergreifen, aufgefunden, weßhalb nun eine Untersuchung wegen Verletzung der Zollordnung eingeleitet ist. In Folge dessen wird der unbekannte Eigenthümer dieser Holzsäge hiemit öffentlich aufgefodert, sich binnen eines Termines von 6 Monaten um so gewisser zur Verantwortung bey dem unterzeichneten Landgerichte zu stellen, als sonst der bekannte Gegenstand als verlassenes Handelsgut betrachtet, und nach §. 11. des Gesetzes vom 1. Jul. 1834 die Bestrafung der Zollordnungs-Verletzung betreffend behandelt werden würde.

Sonthofen, den 20. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

abs. D., v. Dol, Assessor.

Bekanntmachung.

Unter Berufung auf die Bekanntmachungen vom 30. May v. J. (Augsburger Postzeitung Nro. 160.) wird das bezeichnete Stadlersche Gantanwesen, da das Angebot von 550 fl. die kreditorschaftliche Genehmigung nicht erlangte, zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu auf Samstag den 28. May d. J. Morgens 8 bis 12 Uhr am Gerichtssitze Termin anberaumt ist.

Trostberg, den 26. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Luzzenberger, Landrichter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 124. 3. May 1836.

Deutschland.

München, den 2. May. Das königl. Regierungsblatt Nro. 14. vom 29. April enthält eine Bekanntmachung, die Uebereinkunft mich Sachsen-Weimar wegen Verhütung und Bestrafung der Forst-, Jagd-, Fisch- und Feldfrevel betreffend.

Nachstehendes allerhöchste Reskript des kön. Staatsministeriums der Justiz vom 10. April d. J. macht bekannt: „Durch Entschließung des kön. Staatsministeriums der Justiz vom 5. Jan. 1833 wurden die Gerichte darauf aufmerksam gemacht, daß im Hinblicke auf das Heer-Ergänzungsgesetz vom 15. Aug. 1828, §§. 55. und 58., und auf die Vollzugsverordnung vom 13. März 1836, §. 80. Abs. 2., den Einstehern nicht gestattet werden könne, während der Dienstzeit, den Fall der Erwerbung eines Grundeigenthums ausgenommen, ihre Einstandskapitalien zu verpfänden, weil einer Seits solche Verpfändungen, das leichtsinnige Schuldenmachen der Einsteher sehr erleichternd auf das moralische und dienstliche Verhältniß derselben höchst nachtheilig einwirken, anderer Seits aber dadurch den Gläubigern in vielen Fällen bedeutender Schaden zugefügt wurde. Gleiche Gründe sprechen gegen die Statthaftigkeit des Veräußerns der Zinsen aus noch nicht abverdienten Einstandskapitalien. Durch dieses Veräußern der Zinsen wird, besonders wenn das Bedürfniß oder der Leichtsinn des Einstehers vom Wucher mißbraucht wird, der Militärdienst und die Disziplin gefährdet, indem der Soldat, welcher seine Einstandskapitalzinsen auf seine zu erstehende Dienstzeit abgetreten hat, theilweise das pekuniäre Interesse, welches ihn als Einsteher an die übernommenen Pflichten bindet, verliert.

Solche Abtretungen erscheinen aber überdieß selbst dann, wenn dabey kein Wucher Statt findet, als gewagte Geschäffte, indem nach dem Heer-Ergänzungs-Gesetze §§. 58., Abs. 2. und 83., Abs. 1., im Falle der von dem Einsteller durch eigenes Verschulden sich zugezogenen Dienstuntauglichkeit oder im Falle der Desertion die noch nicht erhobenen Zinsen eben so, wie das Kapital selbst, entweder konfiszirt oder zur neuen Einstellung verwendet werden. Es ist demnach den etwaigen Verpfändungen, Zessionen und anderen Veräußerungen noch nicht angefallener Zinsen aus noch nicht abverdienten Kapitalien eben so wie den Verpfändungen ꝛc. der Einstandskapitalien selbst, die gerichtliche Verlautbarung, resp. Protokollirung oder Vormerkung, wie überhaupt jede Mitwirkung zum Vollzuge solcher Verträge zu verweigern.

Zuverläßigen Nachrichten zufolge ist die Ankunft Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland in München gegen Ende des Monats May zu erwarten. — Bekanntlich hatte Professor Gärtner die Ehre, Se. Majestät den König Ludwig nach Griechenland zu begleiten. Professor Gärtner ist auch artistischer Direktor der Porzellanmanufaktur, und der damit in Verbindung stehenden Glasmalereyen. Die Künstler dieser Anstalt haben ihm bey seiner Rückkehr aus Griechenland einen silbernen Pokal überreicht, dessen reiche Verzierungen im byzantinischen Styl außerordentlich schön gearbeitet sind. — Se. königl. Hoheit der Kronprinz läßt in der Porzellanmanufaktur eine Vase verfertigen, welche zu einem Geschenk für den Sultan bestimmt ist. Diese Vase ist mit einem Gemälde geziert, daß beynahe 3 Schuh Länge hat. Es besteht aus einer Zusammenstellung aller Waffengattungen der bayerischen Armee. Dasselbe ist nun von Hrn. Heinzmann vollendet, und gehört in jeder Beziehung zu dem Ausgezeichnetsten, was man in diesem Fache sehen kann. Es ist eine unendlich schwierige Aufgabe, so viele technisch nothwendige Gegenstände so zu vereinigen, daß das Ganze wie in freyer Komposition als Kunstwerk erscheint, was aber vollkommen gelungen ist. Das Gemälde enthält an 2000 Figuren, und jeder Theil der Uniformirung und Bewaffnung, wie auch in der Bespannung der Artillerie, ist mit der vollständigsten militärischen Genauigkeit ausgeführt. Herr Heinzmann, von dem wir bereits vortreffliche Porzellangemälde besitzen, hat durch dieses Werk einen neuen Beweis seiner Tüchtigkeit gegeben.

Es scheint, daß der schon längst von den hiesigen Einwohnern gehegte Wunsch der Errichtung einer Eisenbahn von hier nach dem 6 Stunden entfernten Starnberg, in Verbindung mit Dampfschifffahrt auf dem Würmsee, jetzt auch höhern Orts nicht unberücksichtigt bleibt.

Frankfurt, den 26. April. Man vernimmt von einigen Verhaftungen, die in den letzten Tagen hier Statt gefunden haben. Es sollen Studenten arretirt worden seyn, als sie eben im Begriffe waren, unsere Stadt wieder zu verlassen. Gestern Morgen

wurde ein fremder Literat verhaftet, der sich ohne Legitimationspapiere hier aufhielt. Auch ein junger Franzose, der zuerst in einem Gasthause gewohnt, und nachher eine Privatwohnung bezogen hatte, ist gestern mit großer Vorsicht festgenommen worden. Bey dem Letztern handelt es sich übrigens, wie man vernimmt, um die Anschuldigung eines kürzlich in Frankreich begangenen bedeutenden Diebstahls, wegen dessen er mit Steckbriefen verfolgt wurde. Auch er war ohne Legitimationspapiere, deren er wahrscheinlich in einer „freyen Stadt" nicht zu bedürfen glaubte.

Hanau, den 24. April. Die Untersuchung des Terrains, durch welches die Eisenbahn, die unsere Stadt mit Frankfurt a. M. in Verbindung setzen soll, laufen wird, ist beendigt. Die ganze Strecke ist eben. Man hofft mit Hilfe des Expropriationsgesetzes, welches die Landstände auf den letzten Landtage genehmigt haben, sich leicht mit den Grundeigenthümern abzufinden. Die Kosten sind zu 400,000 fl. veranschlagt. Einige Schwierigkeiten sind nur noch in Frankfurt zu beseitigen, wo die Schiffer, Lohnkutscher, Fuhrleute ꝛc. zu verlieren glauben, wenn eine Eisenbahn zwischen Frankfurt und Hanau zur Ausführung kommt. Unser Oberbürgermeister Eberhard hatte sich sich deßhalb nach Frankfurt begeben, um einer Sitzung des dortigen Eisenbahn-Comites beyzuwohnen.

Oesterreich.

Wien, den 27. April. Ein gestern erschienenes Circular kündigt nunmehr den Zeitpunkt der Krönung Ihrer Majestäten und der Erbhuldigung im Königreiche Böhmen an; sie wird in der ersten Hälfte des Monats Septembers Statt finden. — Die Reise Ihrer Majestäten nach Preßburg zum Schlusse des ungarischen Landtags wird künftigen Sonntag Früh angetreten werden. Schon sind Keller und Küche voraus abgegangen. Es heißt, Ihre Majestät werden in Preßburg große Tafel und Ball geben. — Gestern war in der Kirche zu St. Michael ein feyerliches Requiem für den verstorbenen Fürsten Johann von Liechtenstein, welchem Ihre k. Hoheiten der Erzherzog Franz Karl mit Gemahlin und der Erzherzog Ferdinand von Este beywohnten. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter hat sich am letzten Sonntag persönlich zu der verwittweten Fürstin begeben, um derselben mündlich ihre Theilnahme zu bezeugen. — Auf der von dem Herzog von Blacas angekauften Herrschaft Erlaa wird gegenwärtig eifrig gearbeitet, um Wohnungen und Garten in Stand zu setzen. Es heißt nun doch, daß Karl X. wenigstens auf Besuch hieher kommen, und diese Herrschaft bewohnen werde. Auch die Herzogin von Angouleme, welche in einigen Tagen wieder nach Prag zurück kehrt, soll Willens seyn, den Sommer über in Erlaa zu wohnen.

Nachdem schon vor mehr als einem Jahre die Gränz-Regimenter unsere Armee in Italien verlassen haben, und nach ihren Stationen an der türkischen Gränze zurückgekehrt sind; nachdem auch seit der Zeit beträchtliche Verminderungen bey dem Fuhrwesen, der Reserve-Artillerie, der Landwehr und den einzelnen Kompagnien der Linien-Regimenter vorgenommen worden sind, scheint nun unsere Regierung zu einer vollständigen Entwaffnung schreiten zu wollen. Man versichert, daß durch die noch vorzunehmenden Reduktionen die Armee auf 100,000 Mann disponibler Truppen herabgesetzt werden soll.

England.

London, den 24. April. In dem von General Evans an seine Wähler in Westminster erlassenen Schreiben behauptet er, in Spanien dieselbe Sache zu verfechten, für welche er in England kämpfte. Zugleich giebt er die gegenwärtige Stärke der brittischen Legion, mit Einschluß der Offiziere, auf 8121 Mann an, worunter 6136 Kampffähige und 806 Reconvaleszenten.

Spanien.

Madrid, den 19. April. In der gestrigen Sitzung der Proceres begann die Berathung über die Antwort-Adresse auf die Thronrede. Im Allgemeinen zeigte sich eine ziemlich feindselige Stimmung gegen die Regierung. Der Marquis von Miraflores (Graf Florida Blanca), einer der Chefs der Opposition der Grandezza, eröffnete den Angriff. Er tadelte die Uebergehung der Empörungen zu Valencia, Malaga und Saragossa in der Thronrede und die Nichtbestrafung der Empörer, und wünschte Aufklärung über die Hinrichtung der Mutter Cabreras. Zugleich sprach er sich für eine kräftige Mitwirkung der verbündeten Mächte im Kampfe gegen die Karlisten aus. Hr. Mendizabal sprach ebenfalls für die Mitwirkung, während er die Einschreitung verwarf. Der Bischof von Cordova griff die Aufhebung der Nonnenklöster an, und behauptete, die Regierung sey nicht dazu berechtigt gewesen. Der Minister des Innern erwiederte, viele dieser Klöster haben den Karlisten zum Zufluchtsorte gedient, die Regierung werde übrigens für den Unterhalt der Nonnen sorgen. Der Herzog von Veraguas fragte, warum das Budget dem königl. Statut zuwider, noch nicht vorgelegt sey. Hr. Mendizabal erwiederte, zu den Ausgaben sey er durch das Zutrauens-Votum ermächtigt gewesen, die Einnahmen aber zu schätzen, wäre sehr schwer; übrigens werde er das Budget vorlegen, wenn der Stand es verlange. Hierauf trat der Herzog v. Rivas in die Reihe der Angreifer. Viererley tadelte er: 1) die Hinrichtung der Mutter Cabreras und die in Folge der Aufstände zu Saragossa, Valencia, Barcelona und Malaga ergriffenen willkührlichen und gesetzwidrigen Maaßregeln; 2) das kraftlose auftreten gegen die Karlisten, welches auch die Revision der Verfassung hindere, indem neue Staatseinrichtungen bloß nach Wiederherstellung der Ruhe gegründet werden können; 3) die Konstituirung der Nationalgarde bloß durch eine königl. Ordonnanz, nicht durch ein Gesetz, und 4) das Stillschweigen der Regierung über die Art, wie sie das Zutrauensvotum benützt habe. — In der Sitzung am 19. kam der Marquis v. Falces wieder auf die Unterdrückung der Klöster zurück, und erklärte zugleich das ohne Mitwirkung der Cortes erlassene Dekret über den Verkauf der Nationalgüter für ungesetzlich. Der Minister des Innern erwiederte, die Aufhebung der Klöster sey wegen der in denselben herrschenden Unordnung nöthig gewesen. Zu Madrid haben nicht zwey Mönche die Nacht in ihren Klöstern zugebracht. Der Erzbischof von Mexiko, der Fürst von Anglona und der Bischof von Almeria griffen in dieser Sitzung ebenfalls die Aufhebung der Klöster an. — In der Sitzung der Procuradores am 19. wurde eine Bittschrift um Bewilligung des Petitionsrechts in Erwägung gezogen.

Madrid, den 20. April. Man spricht noch immer

über Versuche zur Ergänzung des Ministeriums, es scheint jedoch unter unsern Staatsmännern keine große Neigung zur Uebernahme der Last eines Portefeuilles zu herrschen. — Am 16. fand zwischen Hrn. Mendizabal und seinem ehemaligen Freunde Isturiz ein Duell Statt. Es wurde zwar keiner von beyden verwundet, dagegen fand aber auch keine Versöhnung Statt. Dem Minister wurde durch Herrn Seoane, Herrn Isturiz durch den Grafen Mendizabal sekundirt. Auch zwischen den Redakteurs des Espanol und des Liberal, eines neu erstandenen Blattes, welche miteinander in Fehde liegen, wird vielleicht ein Duell Statt finden. Es scheint, die Kampfeshitze, die, aus irgend einem Grunde, den Weg gegen die Karlisten nicht findet, mache sich jetzt auf diese Weise Luft. — Der Mangel in der Staatskasse ist so groß, daß seit dem Dezember die monatlichen Zahlungen an die Civilliste eingestellt sind.

Der Impartial schreibt, Don Carlos habe den Bischof von Leon zum Erzbischof von Toledo (zu welcher Würde die Regierung der Königin Hrn. Vallejo befördert hat) ernannt, und der Papst habe demselben die Investitur ertheilt. Die Regierung der Königin dürfte dieß Letztere als einen Akt direkter Feindseligkeit von Seiten des römischen Hofes betrachten. Uebrigens wird man sich erinnern, daß der Bischof von Leon gegenwärtig in den Händen der französischen Behörden sich befindet. Ein anderer karlistischer Agent, Erro, welcher glücklicher als jener durch Frankreich kam, ist von Don Carlos zu seinem Finanzminister ernannt worden.

Frankreich.

Paris, den 26. April. Der gegenwärtig vor einem Kriegsgericht obschwebende Prozeß gegen Unteroffiziere und Soldaten wegen verbotener Verbindung zeigt, daß der Geist der Neuerungssucht in der Armee noch nicht so ganz verschwunden ist. Im Uebrigen erscheint diese geheime Verbindung in keiner eben besonders drohenden Gestalt, und hat weit mehr Lächerliches als Furchtbares an sich. Sie nennt sich Gesellschaft der Volksrechte, und erweist dem lieben Gott und der Menschheit die Ehre, in ihrem ersten konstituirenden Artikel die Existenz Gottes und die Unsterblichkeit der Seele anzuerkennen. Daß Volkssouveränetät und politische Gleichheit als etwas Natürliches vorangestellt wurden, versteht sich in dem modernen Frankreich von selbst, und kann keinen Punkt der Anklage geben, da die Konstitution selbst auf dieselben begründet ist. Das agrarische Gesetz weisen die Verbündeten zwar als unstatthaft zurück, jedoch wissen sie eine solche Annäherung der Extreme herbeyzuführen, daß Niemand so arm sey, um sich zu verkaufen, und Niemand so reich, eine arme Seele kaufen zu können. Der Zweck der Verbindung ist die Gründung einer weisen Republik, und Niemand ist von der Verbindung ausgeschlossen, als die Gendarmen, die Polizeybeamten und die Polizeyspione. Das ist allerdings in der Ordnung bey einer geheimen Gesellschaft. Meineidige und Verräther sollen von den übrigen Mitgliedern der Verbindung nach einander so lange zum Duell herausgefordert werden, bis sie auf dem Platze bleiben, welches ein in Frankreich erlaubter Todtschlag ist. Gründer der Verbindung ist ein Sergeant, Namens Peschi, der in den drey Tagen mitgefochten hat, und die Julidekoration trägt. Der Eid wurde sehr schauerlich auf kreuzweise über einander gelegte Säbel geschworen. Der Bediente des Regimentsobersten war Vicepräsident; er wohnte übrigens nur Einer Sitzung im Anfang Januars bey, in welcher, wie er aussagt, der Tyranney ewiger Haß geschworen und viel getrunken wurde. Ein anderes Mitglied erwiederte auf die Frage: „Wie seyd ihr eingeführt worden, und was habt ihr gethan?“ äußerst treuherzig: „Zuerst trank man.“ Diese Verbindung scheint demnach nicht sehr gefährlicher Natur gewesen zu seyn. — Das Journal des Debats donnert, aus Gelegenheit eines in der Akademie zur Sprache gebrachten Thema, sehr heftig gegen Napoleon, den es als einen Verächter der Wissenschaften darstellt. Der National entrüstet sich darüber, und nennt Napoleon den größten Schriftsteller unseres Jahrhunderts. In gewisser Beziehung hat er ganz Recht, denn Napoleon hat die Geschichte unserer Tage mit Blut geschrieben.

Fürst Adam Czartoryski ist vor einigen Tagen aus England nach Paris zurück gekommen. Auch General Sierawski ist von einem Ausfluge zurück ebendaselbst angelangt.

Paris, den 27. April. Daß der Herzog v. Talleyrand die Prinzen nach Berlin begleiten werde, ist bey seinem Alter und körperlichen Zustande wohl nur ein Mährchen. Indessen verkehrt er mehr als je mit dem königl. Schlosse, und ließ sich erst gestern dahintragen, wo er viertehalb Stunden zubrachte. Di Reise hat das alte Gerücht wieder hervorgerufen, der Kronprinz bewerbe sich um die Hand Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin Therese von Oesterreich. — Der Moniteur enthält das Programm für die Empfangsfeyerlichkeiten am 1. May, als den Geburtstage des Königs. — Ein Journal scherzt, die Erhaltung des Friedens sey jetzt ganz gewiß, denn nicht nur Oesterreich entwaffne, sondern auch Frankreichs erbitterter Feind, welcher Ludwig Philipp noch immer nicht anerkannt hat, der Herzog von Modena. — Zu Bordeaux, wo jetzt der Bischof von Leon mit seinem Kaplan und einigen andern angesehenen Karlisten in Haft sitzt, hat man auch eine Kiste mit wichtigen karlistischen Dokumenten weggenommen, die man als Cigaren durchschwärzen wollte. — Der Moniteur hat eine Depesche aus Spanien. General Evans war mit der brittischen Hilfslegion in St. Sebastian angekommen. In der Nähe von Burjasot, auf der Straße nach Madrid, soll die Bande Cabrera's mit einem Verluste von 300 Mann an Todten zersprengt worden seyn, während die Truppen der Königin nur 10 Todte und 40 Verwundete gehabt hätten.

Preußen.

Berlin, den 26. April. Schon in wenigen Wochen, spätestens bis zum 8. oder 10. May wird, wie man vernimmt, auf erfolgte Einladung Sr. Majestät des Königs, der Herzog von Orleans nebst dem Herzoge von Nemours hier eintreffen, um nach einigem Verweilen nach Wien abzugehen. Es soll, wie verlautet, die Einleitung zu einer Familienverbindung zwischen einem großen deutschen Fürstenhause und der jüngeren Linie der Bourbons im Werke seyn. Man hat bereits zum Empfange der hohen Gäste die Zimmer im königlichen Schlosse in Bereitschaft gesetzt, welche bey seinen Lebzeiten der hochselige König Friedrich Wilhelm II.

bewohnte; auch werden, wie man vernimmt, schon zu Ehren der beyden Prinzen, die mit militärischer Strenge erzogen, und kriegerischen Uebungen sehr zugewandt seyn sollen, mancherley militärische Festlichkeiten, Paraden, kleine Manövers in der Nähe des Kreuzberges ꝛc. vorbereitet, an denen auch der seit Kurzem hier eingetroffene Bräutigam der Prinzessin Elisabeth, Prinz Karl zu Hessen, der durch seine kräftige und jugendliche Erscheinung überall den angenehmsten Eindruck hervorbringt, Theil nehmen wird. Wie verlautet, steht die Annäherung des französischen Königshauses in enger Beziehung zu einer endlichen freundlichen Ausgleichung zwischen Holland und Belgien, die im Herbste dieses Jahres wohl um so eher zu Stande kommen dürfte, da, wie man mit ziemlicher Gewißheit erfährt, bey der sodann erfolgenden Anwesenheit Sr. Majestät in den Rheinlanden außer vielen andern hohen fürstlichen Personen auch wiederum der jetzige muthmaßliche Erbe des französischen Throns dort erscheinen wird, um den König zu begrüßen. Die Familien-Zusammenkunft, welche, wie man nachträglich vernimmt, nach den kriegerischen Uebungen in den Rheinlanden hier in Berlin Statt finden wird, möchte noch glänzender und zahlreicher werden, als man Anfangs geglaubt hat. Ihre Majestät die Königin von Holland, deren Palais schon seit einiger Zeit in Stand gesetzt ist, wird in kurzer Zeit anlangen, und mehrere Monate hier verweilen; die Kaiserin von Rußland wird auf ihrer Reise nach Ems von den beyden ältesten Großfürstinnen begleitet werden, sodann später mehrere Wochen in Potsdam zubringen, und von Sr. Majestät dem Kaiser nach Rußland zurückgeleitet werden.

Miszellen.

Auf der Eisenbahn von Liverpool nach Manchester ereignete sich neulich der Unfall, daß die Achse des ersten Wagens brach, und der Dampfwagen, so wie der ganze Wagenzug mit etwa 200 Personen, von dem Damm, auf dem er sich eben befand, herabstürzte. Mit Ausnahme einer Dame, die starke Kontusionen erhielt, wurde indessen Niemand beschädigt. Bey einem ähnlichen Vorfall auf der amerikanischen Lexington- und Ohiobahn kamen zwey Passagiere um das Leben, und 17 wurden verwundet.

Am 24. April Morgens um 4 Uhr brach zu Amsterdam in der Dampfmaschinenfabrik der Herren Van Vlissingen und Komp. eine heftige Feuersbrunst aus. Die Flammen zeigten sich gleich an allen Seiten des Gebäudes, und erst gegen 8 Uhr Morgens war man Meister des Brandes geworden. Sieben Menschen wurden bey diesem Unglück mehr oder minder schwer verwundet, und man kann berechnen, daß der Schaden sehr bedeutend seyn muß. Se. Majestät der König hat den bey diesem Brande Verunglückten alsogleich eine Unterstützung von 400 fl. zukommen lassen.

In Frankfurt und Mainz hat man falsche preußische Fünfthaler-Anweisungen entdeckt. Sie unterscheiden sich von den ächten hauptsächlich dadurch, daß das Papier mehr pergamentartig ist, und sich leicht blättert; namentlich löst sich die zwischen den Blättern befindliche Wassermarke gern von jenem los.

In Bamberg, wo Albrecht Pfister 1461 die erste gedruckte lateinische Bibel — wahrscheinlich älter als die von Schoiffer in Mainz — das erste Buch mit Angabe des Druck-Orts, der Jahrzahl und des Meisters herausgab, wird im Laufe des May ein Konzert zum Besten des Guttenberg-Denkmals in Mainz Statt finden.

Bald werden die Schneider eine Viertel Elle länger leben als andere Menschen. Ein Arzt in Paris hat eine besondere Makrobiotik, d. h. Lebensverlängerungslehre, für Schneider geschrieben und drucken lassen, und das Buch soll vortreffliche Vorschläge zur Regulirung der Lebensweise der männlichen und weiblichen Schneider enthalten.

Der Sultan ist so weit in der Aufklärung vorgeschritten, daß er seinem neuen Schwiegersohn Said Pascha die Erlaubniß gegeben hat, neben seiner neuen Gemahlin auch noch seinen bisherigen Harem zu behalten, den nun der Pascha nach Konstantinopel hat kommen lassen.

Anwesens-Verkauf.

Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers muß das Anwesen oder der Besitzthum des Martin Stegmayr, Dießbauers bey Pöttmes, im Wege der Hilfsvollstreckung dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden, wozu am

Mittwoch den 1. Jun. 1836 Vormittags von 8 bis 12 Uhr

hierorts Tagsfahrt anmit anberaumt ist, wo auch die Kaufs-Bedingnisse näher bekannt gemacht werden.

Dieser Besitzthum besteht:

in einem ganz gemauerten Wohnhause mit Ziegel gedeckt,
in einem vom Holze erbauten Stadel mit Ziegel gedeckt,
in einem von Stein erbauten Stadel mit Stallungen und Ziegel gedeckt,
in einem Schwein- und Schaf-Stalle, gemauert und mit Ziegel gedeckt,
in einem Wasch- und Branntwein-Hause,
in einem Ziegelstadel mit ausgebautem Brennofen,
in 6,51 Dezim. Hausgärten,
in 109,43 Dezim. Aeckern,
in 38,82 Dezim. Wiesen,
in 46,93 Dezim. Waldungen, und endlich
in einem Zehent-Rechte von jährlich einem abwerfenden Schober.

Dieses Gesammt-Anwesen wurde unterm 22. April 1836 auf 10,850 fl. genau und eidlich eingewerthet, während die bekannten Schulden bis gegenwärtig 6426 fl. 25 kr. betragen.

Der Zuschlag des Anwesens an den Meistbietenden geschieht nach den Bestimmungen im §. 64. des Hypotheken-Gesetzes. Kaufsliebhaber werden demnach mit dem Bemerken eingeladen, daß sich nämlich Auswärtige über Vermögen und Leumund jedenfalls gesetzlich auszuweisen haben, und wobey noch bemerkt werden muß, daß die Abgaben von diesem Besitzthum höchst unbedeutend sind, während das Gesammt-Areal ganz zehentfrey ist.

Pöttmes, den 23. April 1836.

Frhrl. v. Gumppenberg'sches Patrimonial-Gericht I. Klasse Pöttmes bey Rain.

C. Scherrel, Patrimonialrichter.

Augsburger Börsenkurs vom 2. May 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2. Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	43	41
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	216	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	143 1/2	—
Oesterr. Loose von 1834	114 3/4	114 1/2
Metalliq. 5proz.	104 3/8	104
detto 4proz.	99 7/8	99 5/8
detto 3proz.	76 1/8	75 3/4
Bankaktien	1372	1369
Großherz. darmstädtische Loose . .	—	62
Polnische Loose à 300 fl.	97	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 124. vom 3. May 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Persien. Nach Briefen aus Teheran vom Januar scheint die Ruhe in Persien so weit hergestellt, daß der König glaubt, seinen Lieblingsplan, die Unterwerfung von Herat, unternehmen zu können. Herat ist eine alte persische Provinz, welche aber von den Afghanen im letzten Jahrhundert erobert wurde, und seitdem in ihren Händen geblieben ist. Bey dem Zerfall der afghanischen Dynastie im Jahr 1819 flüchtete sich einer der Exkönige von Kabul nach Herat, und erhielt sich im Besitze der Stadt und Provinz. Er starb im Jahr 1833, und sein Sohn Kamran Schah folgte ihm mit dem Titel König von Herat. Ein Theil des Stamms der Durani, dem er selbst angehört, war der Familie nach Herat gefolgt, so daß er eine kleine Armee hat, mit der er immer auf die Wiedereroberung vom Kabul dachte. Aber während dieser Zeit rüstete Abbas Mirza, damals Kronprinz von Persien, eine Armee aus, mit der er die rebellischen Chefs von Khorassan unterwarf, und dann die Belagerung von Herat unternahm. Diese vertraute er seinem Sohne Mohammed Mirza, dem jetzigen König an, und kehrte selbst nach Tauris zurück, wo er starb. Mohammed wurde dazu gezwungen, seinen Feldzug aufzugeben, um die Krone von Persien zu behaupten, und hatte seit dieser Zeit mehr als genug in seinen eigenen Provinzen zu thun gehabt. Er will nun das Frühjahr benutzen, eine Armee nach Herat zu schicken, welche von dem Chef seines Generalstabs, Sir Henry Bethune, kommandirt werden soll. Der Oberst Pasmore soll in dessen Abwesenheit seine Stelle in Persien versehen. Wäre der König ein Mann von großer Energie und von militärischem Talent, so könnte er allerdings in Kriegen gegen Herat, gegen die Turkomanen im Norden, und die Kurden im Westen eine Armee bilden, welche die Unabhängigkeit von Persien sichern, und zugleich die alten Gränzen des Königreichs herstellen könnte; aber so wie die Umstände stehen, werden diese Expeditionen zu keiner Organisation der Armee führen, und nichts als eine Vergeudung der wenigen Hilfsmittel des Landes, und eine noch größere Schwäche der Regierung zur Folge haben.

Die wirklich ungeheuere Nationalschuld Englands hat ihren Ursprung zur Zeit der Regierung von Wilhelm III., regierte von 1688—1702. Zehn Jahre von seiner Regierung giengen unter Kriegen hin, und die Bedürfnisse der Land- und Seemacht waren so groß, daß schon 1697 die Staatsschuld 21,500,000 Liv. Sterl. betrug. Seit dieser Zeit ist dieselbe fast mit jedem Jahre gewachsen bis zu der jetzigen Höhe. Die größte Schuldenlast wurde jedoch unter der Regierung von Georg III. gemacht, derselbe regierte von 1760 bis 1820. In diesem Zeitraum fiel der so wichtige amerikanische Krieg (Anfang 1778), der französische Revolutionskrieg, und der Freyheitskrieg von 1815. Der amerikanische Krieg kostete dem Staate 130 Mill. Liv. St., und keineswegs hat England hierdurch die Ueberzeugung erkauft, daß Verfassungen dem Zeitgeiste angepaßt werden müssen, denn der französische Revolutionskrieg giebt den Beweis; sie wollten auch hier durch die Geldmacht das Fortschreiten und Emporkommen der Freyheit hemmen, doch der Erfolg hat gezeigt, was sie erreicht haben. Millionen sind vergeudet worden, und sie haben nur hierdurch die Ueberzeugung erhalten, daß das Geld nicht immer Sklaven schaffe. Wir wollen eine Uebersicht geben, was der Staat von 1793 bis 1815, in welcher Zeit er fast ununterbrochen mit Frankreich im Kriege war, für Anleihen gemacht hat:

1793	Anleihen	von	25,926,526	Liver	Sterling.
1795	〃	〃	51,705,698	〃	〃
1796	〃	〃	56,945,566	〃	〃
1797	〃	〃	25,350,000	〃	〃
1798	〃	〃	35,625,250	〃	〃
1799	〃	〃	21,875,000	〃	〃
1800	〃	〃	29,045,000	〃	〃
1801	〃	〃	44,816,250	〃	〃
1802	〃	〃	41,489,438	〃	〃
1803	〃	〃	16,000,000	〃	〃
1804	〃	〃	18,200,000	〃	〃
1805	〃	〃	39,543,124	〃	〃
1806	〃	〃	29,880,000	〃	〃
1807	〃	〃	18,373,200	〃	〃
1808	〃	〃	13,693,254	〃	〃
1809	〃	〃	21,278,122	〃	〃
1810	〃	〃	19,811,108	〃	〃
1811	〃	〃	29,244,711	〃	〃
1812	〃	〃	40,743,031	〃	〃
1813	〃	〃	54,780,324	〃	〃
1814	〃	〃	63,645,930	〃	〃
1815	〃	〃	70,888,402	〃	〃

Die deutschen Kolonisten in Algier.

Ein deutscher Reisender schreibt aus Algier über

die deutschen Kolonisten jener Provinz: „Von Alger nach Belida führt durch die Ebene von Metidschad ein schmaler Weg, der früher nur Lastthieren und Fußgängern zugänglich war, aus dem die Franzosen aber jetzt eine ziemlich bequeme Fahrstraße gemacht haben. Nach einer zweystündigen Wanderung auf dieser Straße in südlicher Richtung erreicht man Ibrahim, ein freundliches Kolonistendorf, das größtentheils von deutschen Auswanderern bevölkert ist. Seine Lage ist die anmuthigste, die man sich denken kann, und wenn gleich die Ebene, je mehr man dem Gebirge sich nähert, an natürlicher Fruchtbarkeit noch zuzunehmen scheint, so ist doch keine Gegend so schön bebaut, so blühend, als die nächste Umgebung von Ibrahim. Jener herrliche Boden belohnt die wenige Mühe, die man bis jetzt noch auf seine Bearbeitung verwendete, mit einer überreichen Fülle der Erzeugnisse, die mich in Erstaunen setzte. Ibrahim ist etwas größer, als das weiter östlich gelegene Dorf Kuba. Seine Bewohner haben sich bereits so ziemlich in diesem fremden Welttheile eingewöhnt, und viele scheinen mit ihrer Lage wenigstens halb zufrieden, obwohl sie noch zuweilen dem guten Vaterlande sehnsüchtige Erinnerungen schenken. Ein seltsames Volk sind doch wir Deutsche! Wir lieben unsere Heimath, unsere Sprache so innig, und dennoch sind es jetzt die Deutschen, die mehr als jedes andere Volk den lang bewohnten Herd, wo es ihnen an Brod und Brennholz nie gefehlt, mit der ungewissen Fremde vertauschen. Deutsche Handwerker trifft man jetzt in den auswärtigen Staaten eben so viele, als in Deutschland selbst. In Palma und Cagliari, jenen Inselstädten des mittelländischen Meeres, von denen so selten die Rede geht, hört man unsere kräftige Muttersprache so gut wie in den Wildnissen der neuen Welt. Nun scheint auch Algier bestimmt, eine französisch-deutsche Kolonie zu werden, wo mit unserer Sprache auch unsere nordischen Sitten sich einheimisch machen. Zu Ibrahim giebt es bereits Tanzböden, wo die Araber dem Walzertanz mit deutschen Frauen zusehen. In wenigen Jahren vielleicht tönen unsere Alpen-Jodellieder in den Thälern des Atlas. Die Zahl der Kolonisten Ibrahims und Kubas schmolz durch eine mörderische Seuche im Jahre 1832 sehr zusammen. Von dieser Zeit bis zu dem furchtbaren Ausbruche der Cholera im August 1835 war der Gesundheitszustand in beyden Dörfern der beste, und die Sterblichkeit dort im Verhältnisse geringer, als in den meisten Gegenden Europas. Das Klima scheint besonders auf die Frauen eine gesegnete Wirkung zu äußern, denn es wimmelt dort von kleinen deutschen Afrikanern, die, obwohl in dem Lande der Wilden und unter einer glühenden Sonne geboren, doch das blonde Haar und die frische Farbe ihrer germanischen Ahnen tragen."

Fürst Pückler-Muskau in Athen.

Ueber die Anwesenheit des bekannten Verfassers der „Briefe eines Verstorbenen, des „Semilasso" u. s. w." in der griechischen Hauptstadt wird gemeldet: „Nicht nur unter dem Volke (d. h., unter dem deutschen, denn das griechische weiß nichts von Hrn. v. Pückler), sondern auch in den höchsten und hohen Zirkeln, machte die Erscheinung des Dichter-Fürsten (d. h., nicht in dem Sinne, wie man Göthe den Dichter-Fürsten nannte) eine eigene Epoche, und schon in den ersten Tagen saß der ausgezeichnete Gast an der königl. Tafel, und sprach viel über Alterthümer, über den König der Franzosen und über bayerisches Bier, welches ihm unter griechischem Himmel besonders gut mundete. Sogar die alten Trümmer des Parthenons geriethen über diesen viel geehrten Gast in Feuer, und glichen in ihrer magischen Beleuchtung aus dem Grabe gestiegenen Geistern der grauen Vorzeit. Aber nicht nur unsere Alterthümer, sondern auch unsere Frauen und Mädchen suchten sich im vortheilhaften Lichte darzustellen, und machten weit sorgfältigere Toilette für alle Assemblee's und Soiree's, bey welchen sie den scharfen Beobachter zu sehen hofften und fürchteten. Denn Pückler war es ja, der die Damen der Pariser Haute volée in der allgemeinen Zeitung besprach; und welche Dame möchte sich nicht so besprochen wissen? Bey dieser Gelegenheit würde Jean Paul nicht geschrieben haben: „Für das Weiberherz ist ein Federbusch auf dem Mannskopfe mehr, als ein ganzer Bund gelehrter Federn hinter dem Ohr." Denn hier handelt es sich nur um eine Feder, und jede Dame bestrebte sich, selbe für sich zu gewinnen. — Nun, wir wollen warten, was Pückler seiner Zeit über Athen schreibt. Das ihm die Scenerie gefiel, ist gewiß; ob ihm auch das Schauspiel ansprach, werden wir lesen."

Das Journal „Le Droit" theilt folgenden schönen Zug mit: Am 26. März gegen halb 6 Uhr Abends kehrt Eugenie Perault, ein schönes kleines Mädchen von 7 Jahren, mit ihrem Körbchen im Arm, aus der Schule zu ihren Eltern zurück, das Wetter war an diesem Tage furchtbar gewesen. Aus dem Schutthaufen eines Gebäudes des Hotel de Dieu tritt ein anderes kleines Mädchen von 8 Jahren und angenehmen Gesichtszügen, von Kälte erstarrt und durchnäßt bis auf die Haut, mit den Worten hervor: „Mademoiselle, haben Sie nicht ein wenig Brod? Mich hungert." — „O, mein Gott, ja, ich habe dessen," antwortete Eugenie. „Hier, meine Kleine, hier ist Brod. Aber wie Du durchnäßt bist!" — „Ich bin schon lange Zeit hier. Mein Vater hat mich vom Lande nach Paris gebracht; er hat mir befohlen, an der Thüre eines Weinhändlers zu warten, aber er ist durch eine andere Thüre weggegangen, ohne mich wieder mitzunehmen." — „Du hast also keine Mutter?" — „Sie ist todt." — „Hast Du keine Brüder, keine Schwestern?" — „Unserer sind sieben." — „Wohlan, komm mit mir: ich habe eine gute Mutter; sie wird Dir zu essen, sie wird Dir ein Bett geben; Du sollst mein Schwesterchen seyn." — Und dieser Engel nimmt gleich die Kleine bey der Hand, und bringt sie in ihre Wohnung.

„Hier, Mutter", sagte sie, dort angekommen, „hier hast Du ein kleines, armes Mädchen, das ihr Vater verlassen hat. Du wirst sie bey uns behalten, nicht wahr, Mutter?" Auf die Empfehlung Eugenies wird die Waise auf der Stelle gekleidet, und wie das Kind des Hauses behandelt, wo sie jetzt lebt. — Wer ist denn der Vater dieser Eugenie, die in einem so zarten Alter so wohlthätig, so gefühlvoll ist? — Es ist ein ehrlicher, einfacher Schriftgießers-Gehilfe. — Eine junge Prinzessin, von diesem schönen Zuge benachrichtiget, hat auf der Stelle dieser Familie Beweise ihrer Wohlthätigkeit bringen lassen.

Morisons Universal-Pillen.

Ein Gastwirth, Namens Weppe, in London hatte einen jungen Menschen bey sich, welcher die Blattern bekam, anstatt einen Arzt zu rufen, gab ihm Hr. Weppe Morisons Pillen in Dosen von 10, 15 20 Stücken und der Kranke starb am vierten Tage. Hr. Weppe wurde nun vor dem Assisengericht in York angeklagt, den jungen Menschen vergiftet zu haben. Im Verlaufe dieser Kriminalunterſuchung wurde also auch eine chemische Analyse der Pillen veranstaltet, und Morison mußte das Geheimniß seiner Komposition vor Gericht enthüllen. Mehrere Aerzte, welche über den Todesfall ihr Gutachten abgeben mußten, urtheilten, daß in dem gegebenen Krankheitsfalle die Pillen den Tod beschleunigen konnten; auch Morison gestand, daß seine Pillen bey einem an Menschenpocken Leidenden, in großer Menge angewendet, tödtlich wirken könnten. Das Geschwornengericht erkannte also Herrn Weppe als schuldig und verurtheilte ihn zum Tode, obgleich er nicht die Absicht gehabt zu haben schien, den jungen Menschen zu vergiften. Dieser Fall ist also ein neuer Beytrag, einerseits zur Charakteristik des englischen Gerichtsverfahrens und andererseits zum Beweise, daß die Morisonschen Pillen, unrecht angewendet, tödlich wirken können. — Morison hat seine Pillen-Fabrik in New-Road, an einem Ende Londons, wo ein Dutzend Menschen fortwährend mit Stossen und Pillenmachen so beschäfftigt sind, daß er, auf Klage seines Nachbars, über das Getöse in diesem Etablissement einmal in einem Schilling Strafe verurtheilt ward. Alle Untersuchungen der Morisonschen Pillen treffen darinn zusammen, daß dieselben aus den bekannten drastischen Purgirmitteln Aloe, Coloxynthen, Gummigut und aus Weinstein, die Pulver aber aus Zucker, Weinstein und etwas Gewürz bestehen, und das geprellte Publikum weiß nun, wofür es seine unverhältnißmäßigen Summen und Sümmchen geopfert hat. Einsender dieses kann mit ziemlicher Bestimmtheit versichern, daß in einer Stadt von etwas über 9000 Seelen, dem Sitze der Behörden einer Provinz, ganz offenkundig von einem dasigen Kaufmann in kurzer Zeit mehr als 400 Thlr. Pillen abgesetzt wurden und noch werden, und es sind ihm Fälle bekannt, wo einzelne Kranke allein für 50 fl. Pillen verzehrten und keine Hilfe, wohl aber zum Theil lebenslängliche Nachtheile und Beschwerden theuer erkauft haben. Die Kranken werden hier besonders dadurch zum Gebrauche dieser Pillen verleitet, daß man ihnen eine hierauf bezügliche Druckschrift Morisons zum Lesen mittheilt, worinn er seine auf die trivialen medizinischen Begriffe des profanen Publikums berechnete, crasshumoralpathologische Doctrine mit anmassender Charlatanerie vorträgt, und worinn er sich mit Titeln schmückt, die zwar in den Augen des stumpfsinnigen Publikums, nicht aber in denen der gelehrten Welt, Bedeutung haben.

In dem Kriege, in welchem Nordamerika sich von England unabhängig machte, hatte sich der republikanische General Arnold sehr tapfer bewiesen, auch einst am Fuße eine Wunde erhalten, so daß er nach der Zeit hinken mußte. In der Folge verließ er seine Landsleute und gieng zu den Engländern über. In einem Gefechte, in welchem er beynahe gefangen worden wäre, fragte er einen gefangenen republikanischen Soldaten im englischen Lager: Was würden wir die Republikaner wohl thun, wenn sie mich erwischen könnten? — „Darüber kann kein Zweifel seyn," versetzte jener: „Ihren hinkenden Fuß würde man mit allen Ehren begraben, Sie aber übrigens aufhängen."

Ein Spaß Ludwigs XVIII.

Als Ludwig XVIII. noch Monsieur war, neckte er Jedermann und schonte Niemand, selbst seine Gemahlin nicht. Als einmal ein Page das Invalidenhaus besuchen wollte, trug er ihm auf, sich ja die Rasirmaschine zeigen zu lassen, „denn" setzte er hinzu, „man rasirt 50 Mann auf einmal, und die Sache ist in Entreprise gegeben." Der junge Page wußte nicht, was er denken sollte, und meynte, „das muß merkwürdig seyn." Im Invalidenhause fragte er sogleich nach jener seltsamen Rasirmaschine; man antwortete ihm, sie sey zufällig auseinander genommen worden, aber den nächsten Tag könne er sie arbeiten sehen. Als der Page wieder zurück kam, fragte ihn der Prinz. „Du hättest Dich aber doch durch eine Unterhaltung mit dem Eremiten ohne Kopf entschädigen können, welchen man kürzlich in das Haus aufgenommen hat." Alle Anwesenden lachten, der Page fühlte sich beleidigt und antwortete keck: Wahrhaftig, meine Herren, wenn man täglich große Herren ohne Hirn und ohne Herz sehen kann, so denke ich, wäre es auch nicht unmöglich, einen Eremiten ohne Kopf zu sehen." Dießmal lachte Niemand, aber der kecke Page wurde für seine treffende Antwort bestraft.

Das Haus des Baron von Rothschild in Paris.

Dieses Haus ist ganz neu verziert worden, und das Auge kann kaum den Glanz der blendenden Malereyen auf Goldgrund an den Wänden und der Gold- und Seidenstoffe mit Sammetzeichnungen darauf ertragen, welche die Vorhänge bilden; die Plafonds sind mit gemalten und vergoldeten Vorsprüngen geschmückt; Säulen von japanischem Porzellan tragen

Vasen von gleichem Stoffe, aus denen reiche Lichtstrahlenbündel hervorgehen; die Sessel sind von Bronze, vergoldet und ciselirt wie unsere Pendulen, und jeder kostet 3000 Frks. In einer fast ganz vergoldeten Gallerie treten Engel von weißem Marmor aus kunstreich gearbeiteten Vertiefungen hervor; die Kamine sind in dem Style des Mittelalters geschnitzt, und der des großen Saales soll allein 70,000 Frks. kosten. Man sieht auch eine Uhr, welche so kunstreich in einen Spiegel eingesetzt, daß man nichts als das Zifferblatt bemerkt. Mehrere Teppiche sind von Sammet mit Goldmustern, und die Fransen im Salon von Silber und blauer Seide, mehr Silberbarren als Posamentirarbeit. Der Speisesaal, der aus Eichenholz, Gold und Spiegeln besteht, ist noch nicht vollendet; er scheint allein den Augen einen Ruhepunkt gewähren zu wollen. In allen andern Sälen ist die Pracht erdrückend, und trotz allen Diamanten, womit sich die Damen schmücken mögen, werden die Toiletten doch vor so viel Glanz erbleichen.

Folgender Charakterzug Maximilians v. Robespierre (bevor er Konvents-Mitglied geworden), den seine eigene Schwester in einem erst neuerdings bekannt gewordenen Briefe erzählt, dürfte nicht uninteressant seyn. „Eines Tages erschien vor Gericht ein Mörder, über den ein Todesurtheil ausgesprochen werden mußte. Es war unmöglich, die Strafe zu mildern; sein Verbrechen war zu augenscheinlich. Mein Bruder kam wie ein Verzweifelter nach Hause, und nahm während zwey Tagen keine Nahrung zu sich. Ich weiß wohl — wiederholte er mehrmals — daß der Mensch ein Verbrecher ist. Aber haben wir das Recht, ihn ebenfalls zu tödten? Dieser Gedanke war ihm unerträglich. Um den Kampf zwischen seinem Gewissen und seinem Herzen zu beendigen, legte er seine Stelle als Richter nieder."

Wie Theaterstücke häufig die Einbildungskraft zu entzünden vermögen, dazu hat sich wieder ein tragikomischer Beleg in Paris gefunden. Im Ambigu Comique gieb man seit Kurzem ein Drama „Abälard und Heloise." Seitdem nehmen die sentimentalen Wanderungen zu dem Grabmal dieses unglücklichen Liebespaares auf dem Kirchhof des Pere Lachaise kein Ende. Neulich sah man einen jungen Mann mit einer niedlichen Grisette voll Andacht vor dem Grabe knien. Plötzlich sprang das Mädchen auf, und hielt ihrem Begleiter den Arm hin; dieser ritzte ihn mit einem Lanzette auf, und gab dann das Instrument seiner Geliebten, die ihm ebenfalls einen Einschnitt in den Arm machte; dieser hatte aber größeren Blutverlust zur Folge. Hierauf legten sie ihre Arme so übereinander, daß Beyder Blut sich vermischen mußte; dann sanken sie wieder in Andacht auf die Knie, blieben in dieser Stellung eine Viertelstunde, stiegen in einen Fiaker, und entschwanden den Augen der staunenden Zuschauer.

Der Astronom Wartmann in Genf beobachtete von Anfang Augusts bis zu Anfang Novembers v. J. im Sternbild des Steinbocks einen Stern, der von der Stelle rückte. Er meldete diese Entdeckung an die französische Akademie der Wissenschaften, und drückt dabey seine Vermuthung aus, daß dieß ein Planet unseres Sonnensystems sey, dessen Entfernung von der Sonne etwa das Doppelte von dem des Uranus betrage, und der demnach seine Bahn etwa in 243 Jahren vollende.

Die Bauern eines Dorfes hatten die Gerichtsbarkeit über Leben und Tod, aber keinen Galgen, weil sie nie in den Fall kamen, solchen zu gebrauchen. Endlich aber traf es sich doch, daß sie einen Missethäter zum Tode verurtheilten, und sie waren nun in größter Verlegenheit, die Kosten zu einem Galgen aufzutreiben.— Nicht weit von ihrem Dorfe stand ein solches Erhöhungs-Instrument, das aber zum nächsten Städtchen eines kleinen Fürstenthums gehörte. Sie hiengen ohne alle Umstände des Nachts ihren Deliquenten an diesem Galgen auf, und machten sich aus dem Staube. Des andern Tages wendeten sich die Bürger des Städtchens mit folgender schriftlichen Beschwerde an ihren Fürsten: „Die Bauern zu N. haben heute Nacht einen Spitzbuben an unsern Galgen aufgehängt. Ew. Durchlaucht werden diese Anmassung nicht gedulden, da wir den in Frage stehenden Galgen für uns, unsere Kinder und unsere Kindes-Kinder erbauen ließen."

Der Obelisk von Luxor ist jetzt auf der Place de la Concorde in Paris, der Brücke gegenüber, aufgestellt worden, und wird dort bis zum September bleiben, wo das Piedestal für denselben vollendet seyn wird. Der Obelisk ist noch, mit Ausnahme des Gipfels, mit der Bedeckung versehen, mit der er von Luxor herbeygeschafft wurde. Die Aufstellung desselben war mit großer Mühe verknüpft, und eben so schwierig wird es seyn, ihn in die Stellung, welche er definitiv erhalten soll, zu versetzen, da sein Gewicht nicht weniger als 500,000 Pf. beträgt.

Der kürzlich verstorbene Bischof von Ely, Dr. Sparke, bezog in den 27 Jahren 1809, wo er zum Bischof geweiht wurde, nicht weniger als 280,000 Pf. St. Einkünfte, und außerdem hatte er, als Bischof von Ely, noch das Patronat von 95 Pfarreyen.

Ein Kaufmann hatte verschiedene Briefe an seine Korrespondenten geschrieben und hatte solche so eben mit seinem Namen unterzeichnet, als er vom Schlage getroffen, todt vom Stuhle sank. Der Buchhalter schrieb nun unter jeden Brief als Nachschrift: „Auch muß ich Ihnen noch melden, daß ich alleweile mit Tod abgegangen bin."

In einer Gesellschaft erzählte Jemand ganz unglaubliche Dinge, die er bey der Plünderung einer Stadt erlebt haben wollte. „Das ist doch nichts," nahm ein Anderer das Wort: „Ich war in..., als es geplündert wurde. Sie können sich gar keine Vorstellung machen, wie es da hergieng. Die Soldaten waren so wüthend, daß sie einander die Häuser aus den Händen rißen."

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 125. 4. May 1836.

Deutschland.

München. Se. Majestät der König haben vermöge allerhöchster Entschließung die erledigte protest. Pfarrstelle zu Regnitzlosau dem bisherigen Pfarrer und Kapitelsenior in Plech, W. L. Wunzert; die protestantische Pfarrey Frankenhofen dem Pfarramtskandidaten C. St. Gärth vom Markt Bergel, und die erledigte protestantische Pfarrstelle zu St. Michael in Thalmessingen dem bisherigen Pfarrer zu Beerbach, C. W. Bauer, zu verleihen geruht. Ferner haben Se. Majestät der König der von Karl von Haubner für den Pfarramtskandidaten D. Eckart aus Kölsheim ausgestellten Präsentation auf die protestantische Pfarrey Brand die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht. Auch haben Se. Majestät der König geruht, der aus Antrag des Herrn Großherzogs zu Sachsen-Weimar-Eisenach ausgestellten Präsentation des protestantischen Pfarrers und Rektors, L. Braungart zu Thann, für die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Maßbach, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen.

Frankfurt, den 28. April. Man spricht von mehrfachen Arrestationen, die in den letzten Tagen hier Statt gefunden haben sollen. Im Allgemeinen liegen denselben wohl keine politischen Motive zu Grunde. Unsere Polizey ist überhaupt sehr bemüht, unsere Stadt von allen in irgend einer Beziehung verdächtigen Individuen zu säubern. — Heute Morgen sind wieder mehrere Familien mit eigens zur Reise eingerichteten Wagen auf dem Wege nach Nordamerika durch unsere Stadt gekommen. Es sind Landleute vom Schwarzwalde. Auch aus unserer Umgegend haben in diesem Jahre schon Landleute sich auf den Weg nach Amerika gemacht.

Aus dem Herzogthum Nassau, den 28. April. Unter den Heilquellen des Taunus scheint besonders Bad Ems einem sehr zahlreichen Besuche in diesem Jahre entgegen sehen zu dürfen. Es werden daselbst nämlich unter der speziellen Leitung einer sehr hohen Hand bereits Anstalten getroffen, die das Gerücht, wornach die Kaiserin von Rußland diesen Kurort mit ihrem Besuche beehren würde, zu bestätigen scheinen. Es dürfte die Ankunft Ihrer Majestät aber wohl nicht vor dem Eintritte des Julius zu erwarten seyn.

Weimar, den 22. April. Die zehn Gesetze, welchen Se. königl. Hoheit der Großherzog nach der Berathung im Landtage die Bestätigung ertheilt hat, sind nun vollständig im Regierungsblatte bekannt gemacht worden. Sie betreffen die Schulferien, Schulversäumnisse und deren Ahndung; die Aufhebung des Brau- oder Bierbannrechts; die Biermalzschrotsteuer; den Bau, die Besserung und die Unterhaltung der Straßen; das Strafverfahren bey Zuwiderhandlungen gegen die Gesetze über indirekte Steuern; eine allgemeine Sportel- und Gebühren-Taxe für die Gerichts- und Verwaltungsbehörden u. s. w.

Oesterreich.

Wien, den 28. April. In Folge der Reduktion ist nunmehr das Avancement in der k. k. Armee in so weit sistirt, daß nur je die dritte erledigte Stelle durch Vorrücken besetzt, die beyden andern aber durch Wiedereinreihung der überzählig gewordenen Offiziere ausgefüllt werden sollen. — Berichten aus Preßburg zufolge wird eine Deputation der ungarischen Stände Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin zur feyerlichen Bewillkommung bis Schloßhof entgegen gehen.

Griechenland.

Die neueste Nummer Sotirs enthält unter der Ueberschrift „die Redakteurs des Sotirs an Se. Majestät den König von Bayern" folgenden Artikel: „Sire! „In dem Augenblicke, wo Du den griechischen Boden verlassen willst, um in Dein glückliches Reich zurückzukehren, halten wir es für unsere heilige Pflicht, Euer königl. Majestät im Namen des gesammten griechischen Volkes den Schmerz auszudrücken, den wir alle bey Deiner Abreise empfinden. Dein Aufenthalt in unserer Mitte war allen höchst erfreulich. Es war ein allgemeines Vergnügen, Dich zum Zeugen unserer Liebe und unserer Hingebung für unsern König zu haben, und ein wahres Glück für uns, dem Vater Beweise unserer Ergebenheit für den Sohn zum Danke Seiner vielen Wohlthaten für uns zu geben. Gründer eines neuen Königreichs, dem das griechische Volk immerdar mit Liebe anhängen wird, kann Er heute Sich rühmen, daß er die Grundfeiler desselben innerlich und äußerlich befestigt hat. Seine heilige Person hat wesentlich dazu beygetragen, das Wohlwollen und den Schutz der großen Mächte Europa's für uns zu vermehren, und zugleich die Heftigkeit unserer Leidenschaften zu beruhigen, die verschiedenen Parteyen einander zu nähern, und den Thron mit wahren Freunden der National-Wohlfahrt zu umgeben. Laß Dich nicht beunruhigen, Sire! durch die letzten Ereignisse Westgriechenlands. Sie haben sicher Deine Seele betrübt, so wie sie alle wahren Freunde Griechenlands mit Kummer erfüllt haben; doch dürfen sie Dich nicht befremden. Du weißt, Sire! daß es bey allen Völ-

kern Menschen giebt, die, geleitet von niedern und gemeinen Interessen, die blinden Werkzeuge der Feinde des Vaterlandes werden, in Verbrechen ausschweifen. Zum Glücke, Sire! ist die Anzahl derselben in Griechenland klein, groß dagegen die der treuen Unterthanen Deines Sohnes. Dieser Versuch der Frevler dient jetzt nur dazu, die Gefühle des ganzen Volkes für den geliebten König mehr ins Licht zu setzen. Alle, die zur Zeit des Kampfes europäischen Ruhm sich erwarben, alle, die mit Recht den Glauben und die Achtung des hellenischen Volkes genießen; alle haben, Sire! bey dieser Gelegenheit ihre Verbindung enger geknüpft, und schirmen den Thron mit voller Liebe und Hingebung. Einige derselben, bereit ihr Blut dafür zu vergießen, eilten auf die erste Aufforderung der Regierung gegen eine Rotte Frevler, die es wagten, die strafbare Hand gegen die Ruhe des Reiches zu erheben. Das sind, Großmächtigster! die Gesinnungen des hellenischen Volkes für seinen König. Als solches ist es Deines besondern Wohlwollens und Deines Schutzes werth.

Dein edler und reiner Philhellenismus war für dasselbe eine Quelle von Wohlthaten inmitten großer Gefahren. Niemand zweifelt, daß er es auch in glücklicheren Zeitumständen seyn wird. Die Wünsche und Segnungen der Griechen begleiten Dich, Sire! auf Deiner fernen und mühevollen Bahn. Mögest Du glücklich zu Deinem glücklichen Volke gelangen! Auch wir wissen, daß die guten Könige von ihren Unterthanen ersehnt und erwartet werden, wie gute Väter von ihren Kindern." — „Neue Verordnungen regeln die Kompetenz des Staatskanzlers und des Ministerrathes. Die Competenz des Staatskanzlers wurde erweitert, aber gleichzeitig auch die der Staats-Sekretäre, welche nunmehr einmal in der Woche mit Sr. Majestät arbeiten werden."

P o r t u g a l.

Lissabon, den 9. April. Der lang erwartete Gemahl unserer jungen Königin, Prinz Fernando, ist gestern hier angekommen und die Vermählung wurde heute in der Kathedrale gefeyert. Gestern um 10 Uhr verkündeten die Kanonen des Schlosses von Belem und des St. Georgs Castells, daß das Dampfboot Manchester, mit Sr. königl. Hoheit an Bord, in den Tajo einlief und sich bald vor Anker legen werde. Die ganze Stadt war an den Fluß geströmt, während die zahllosen Kriegs- und Handelsschiffe in einem Nu mit Flaggen bedeckt waren. Die königliche Barke, von 74 Rudern geleitet und schön vergoldet, stand zum Empfange des Prinzen bereit. Der Fluß gewährte einen prächtigen Anblick; während das Dampfboot vorüber fuhr, war die ganze Mannschaft der Schiffe auf dem Deck; sie begrüßten ihn durch Kanonendonner, und die Flaggen so vieler Nationen, vom Vogspriet bis zum Spiegel das Schiff bedeckend, flatterten in den Lüften; dazu der herrlichste Sonnenschein, die reichste Landschaft, und die Silberstadt, wie man Lissabon nennt, in Terassen sich zur rechten Seite erhebend — Alles gewährte einen prächtigen Anblick. Im Arsenal wurde der Prinz von dem fünften Jäger-Regiment, den Herzogen von Palmella und Terceira und andern ausgezeichneten Männern empfangen. Er trug portugiesische Generals-Uniform, und war von zwey Offizieren in fremder Uniform und seinem Kaplane in bürgerlichem Kostüme begleitet. Das Volk empfieng ihn gut und nahm die Hüte ab. Von dem Arsenal fuhr er in einem königl. Wagen nach dem Palaste von Necessidades. Die Königin, deren ängstliche Erwartung leicht begreiflich ist, erwartete ihren jungen Gemahl ungeduldig auf dem Balkone des Palastes, von wo sie das Dampfschiff einlaufen und die jenem erwiesenen Ehren-Bezeugungen sehen konnte. Bald verkündete der Jubelruf des Volkes seine Annäherung, und sie, mit jugendlicher Raschheit, begrüßte ihn durch das Eisengitter des Balkons durch mit freudigen Blicken und mit Handwinken, während er den Hut abnahm und galant ihr ungeduldiges und warmes Willkommen erwiederte. Als er aus dem Wagen stieg, eilte sie rasch von dem Balkone in das Zimmer und nun trafen Gemahl und Gemahlin zum Erstenmale zusammen. Sie sah vor sich einen hübschen jungen Mann, wie nur die Romantik der Phantasie ihn erwarten konnte, während er eine so junge und so schöne Dame fand, als er nur immer sich denken mochte, vielleicht mit etwas mehr Wohlbeleibtheit, als er sich vorgestellt hatte. Nachdem sie mit einander gespeist, kehrte der Prinz auf das Schiff zurück, während die Königin im Palaste blieb, um ihre letzten Wittwen-Thränen zu weinen. Heute früh Morgens wurde es wieder lebhaft in der Stadt. Die ganze National-Garde, und die wenigen Linien-Truppen, aus welchen die Besatzung besteht, stellten sich längs der Straßen auf, durch welche der Zug kommen sollte. Die Fenster waren bis zum siebenten Stock dicht besetzt. Die Kathedrale war mit alten Seiten-Tapeten und flimmernder Vergoldung geschmückt. Um 12 Uhr verkündete Kanonendonner den Abgang der Königin aus dem Palaste, worauf der Prinz eilig das Schiff verließ und sich nach der Kathedrale begab; unangenehmer Weise kam aber der Wagen der Königin noch nicht, und er mußte über eine halbe Stunde lang vor dem großen Thore der Kathedrale die Dame seiner Liebe erwarten. Eine Anzahl von Pairs im Kostume und von Generalen umstanden ihn, und Einer war so besonnen, ihm einen Sitz zu bringen, auf dem er einige Zeit mit unbedecktem Haupte sitzen blieb; endlich, ungeduldiger geworden, setzte er den Hut auf. Bald jedoch nahte die Königin. Eine Anzahl edler Damen gieng ihr entgegen, und es bildete sich eine Prozession, die der Patriarch von Lissabon eröffnete, und in deren Mitte das jugendliche Paar unter einem weiß seidenen Thronhimmel gieng. Der Bräutigam hielt die Hand seiner königlichen Braut. Am Altar ertheilte ihnen der Patriarch den Segen, worauf Ihre Majestät einige Zeit sich auf dem Thronstuhle niedersetzte, während der Prinz zu ihrer Linken stand. Beyde knieten hierauf nieder, und es begann die Messe, während welcher die Königin und der Prinz wieder zum Altar geführt wurden. Hier wurden, im Angesicht des Himmels und der Menschen, ihre Hände vereinigt. Der alte Patriarch segnete sie ein, und von Orgel und Chor ertönten Gebete für ihr Glück, worauf die Messe wieder begann und das junge Paar wiederum niederkniete. Nach Beendigung der Ceremonie verließen sie den Tempel, für immer vereinigt, der Prinz, wie von Anfang an, sehr ernst, und auch die Königin, wie es schien, durch die Feyerlichkeit der Ceremonie ernsthafter als gewöhnlich. Im Staatswagen fuhren dann beyde nach dem Palaste Necessidades, durch die Regiments-Musiken mit der konstitutionellen Hymne begrüßt. Die National-Garde präsentirte das Gewehr und das Volk empfieng sie mit Anstand, wenn auch nicht mit Begeisterung. Das junge Paar wechselte unterwegs kein Wort. Nachts war Lissabon erleuchtet.

Vom 11. April. Die etwas düstere Färbung, welche den Vermählungstag des königlichen Paares bezeichnet hatte, ist verschwunden, und es zeigt sich jetzt bey ihrem Erscheinen im Publikum, daß sie so glücklich sind, als man nur immer erwarten konnte. Gestern um 12 Uhr begaben sie sich in die Versammlung der Cortes, welche Ihre Majestät vertagen wollte. Der Prinz zeigte ganz die Miene eines glücklichen jungen Ehegemahls, und die Königin zeigte ihre Fröhlichkeit sichtlich, denn sie lachte recht nach Herzens-

lust, als ein alter Kammerherr, der etwas mit der Ceremonie zu thun hatte, strauchelte und fiel, während der Prinz, den Schalk im Augenwinkel, über den Fall — der alte Herr war nicht beschädigt — und über den Ausbruch der guten Laune seiner Gemahlin und über all den Pomp und Pracht, an dem er Theil nahm, belustigt zu seyn schien. Die Königin saß, als sie die Rede verlas, auf dem Throne, der Prinz saß zu ihrer Linken, etwas niederer als sie. Ihre Majestät verlas die Adresse mit Ausdruck, froh ohne Zweifel, die Cortes, welche im Augenblicke der Ankunft des Prinzen ihm den Oberbefehl über die Armee genommen hatten, auf einige Tage los zu seyn. Abends erschienen beyde in der Oper, wo es gedrängt voll war. Als das königliche Paar und die Kaiserin, Wittwe Don Pedros, eintraten, ward ihnen der wärmste Empfang durch dreymaligen Jubelruf; die Logen wurden vollgehangen mit Blumenkränzen und Immergrün-Guirlanden, und die Sänger führten, von dem Orchester begleitet, die konstitutionelle Hymne und einen neuen, für diese Gelegenheit verfaßten Chor aus. Die Königin war hoch erfreut und der Prinz verneigte sich nach allen Seiten, die Hand auf das Herz gelegt. Sie setzten sich, der Prinz zwischen der Königin und der Kaiserin, und der gewandte Prinz unterhielt sie so gut, daß seine Gemahlin beständig lachte und auch die Kaiserin in seinem Lächeln ihre Heiterkeit ausdrückte. Von der Oper hörten wohl weder er noch seine Nebensitzerinnen das Geringste, das Lachen seiner Gemahlin hätte fast Violoncell und Contrebaß und Alles übertönt.

Ein fröhlicheres Trio sah man wohl nicht häufig in einer fürstlichen Loge. Die Harmonie dieses Zirkels schien sich dem Hause mitzutheilen; Alles lachte und war glücklich. Der Prinz, welcher in der Cortessitzung in National-Gardeuniform erschienen war, trug Abends wieder Generalskleidung. Die Königin erschien in weiß-seidenem Kleide und mit einem Brillanten-Diadem. Als die königliche Gesellschaft das Haus verließ, erfolgte freudiger Abschiedsruf. Die Illumination war in dieser Nacht reicher, als in der vorigen. Heute Morgen war großes Lever im Palast von Ajuda, von wo um 3 Uhr die Königin und der Prinz nach dem Palaste Necessidades, wo sie ihren Haushalt haben, zurückkehrten.

Spanien.

Madrid, den 17. April. Vorgestern traf durch Estafette bey der englischen Gesandtschaft die Nachricht ein, daß bey einem zwischen einem Theile der Besatzung von Bilbao und den Karlisten am 6. vorgefallenen Gefechte der Kapitän Lapidge von dem großbritannischen Kriegsschiffe Ringdove auf letztere ein Kartätschenfeuer eroffnete, und sie, nachdem sie 40 bis 50 Mann verloren hatten, zum Rückzuge zwang. Wie wird man diese Feindseligkeit nennen? Kooperation, Intervention, oder Invasion? Die Gaceta verschweigt diesen Vorfall; die englische Gesandtschaft aber ließ die Depesche des brittischen Konsuls in Bilbao, welche diese Nachricht überbrachte, übersetzen, und dem Redakteur des Espanol zustellen, in welchem Blatte sie denn heute erschienen ist. Da der französische Botschafter vorgestern und gestern in Uniform in den Palast fuhr, und von Ihrer Majestät empfangen wurde, so wollen Einige daraus schließen, daß die Königin, auf den Wunsch der Kammer sich stützend, auch den bewaffneten Beystand Frankreichs in Anspruch genommen habe. Wahrscheinlicher ist, daß diese Audienzen auf eine definitive Kompletirung des Ministeriums Bezug hatten, da sehr zu bezweifeln ist, daß Frankreich sich zu einer Hilfsleistung verstehen wird, ohne in einem neuen Vertrage die gegenseitigen Bedingungen derselben abzuschließen, und die Vollziehung derselben durch ein festbestehendes, den zu erwartenden innern Stürmen gewachsenes, und der hilfeleistenden Macht mit Zutrauen entgegenkommendes Ministerium gesichert zu seyn. — Hr. Mendizabal soll Abends nach seinem Duell mit Isturiz gegen eine Dame in vollem Ernste geäußert haben: „Ich versichere Sie, Senora, die Pistolen waren mit Kugeln geladen.“ — Dem Memorial des Pyrenées zufolge hat die letzte große Aushebung, welche auf 100,000 Mann berechnet war, 64,468 Mann geliefert, wozu noch 6535 Mann kommen, welche vorher in den Depots waren.

Frankreich.

Paris, den 27. April. Ein gestern von London angekommener Kurier ist nur einige Stunden hier geblieben, und dann weiter nach Madrid geeilt. Man weiß über den Inhalt der Depeschen noch nichts Zuverläßiges; es scheint aber, daß die spanische Regierung auf eine zunehmende Mitwirkung Englands zählen darf. Es scheint, daß Mendizabal an der Londoner Börse fortdauernd viel Zutrauen einflößt; es ist nicht unmöglich, daß eine auswärtige Anleihe zu Stande kommt, falls er dieser neuen Beyhilfe bedarf. Die gezwungene Anleihe in Spanien, deren wir früher erwähnten, und wovon heute endlich ein Pariser Journal spricht, kann also leicht vermieden werden.

Man meldet, daß die legitimistischen Notabilitäten eine neue Wallfahrt nach Prag machen werden. Das Zusammentreffen dieses Besuchs bey der entthronten Familie mit der Reise des Herzogs von Orleans ist ziemlich merkwürdig. Es ist zu vermuthen, daß der Prinz nicht durch die Stadt reisen wird, wo seine Verwandten sich aufhalten. — Das zweyte Kriegsgericht von Paris hat am 26. April sein Urtheil gegen die wegen verbotener Verbindung angeklagten Militärs gefällt. Pesquy ist zu einjährigem, ein Zweyter zu halbjährigem und vier Andere sind zu zweymonatlichem Gefängnisse und Alle zu je 50 Fr. Geldstrafe verurtheilt. — Durch seinen letzten Zug hat General Peregaux 19 eingeborne Stämme in der Provinz Oran unterworfen. Abdel Kader soll sich nach Marokko zu den Beni-Hassem, einem Kabylenstamme, geflüchtet haben.

Paris, den 28. April. Man versichert, schreibt ein Journal, Depeschen des Generals Harispe an den Konseilspräsidenten hätten eine alsbaldige Versammlung des Ministerraths zur Folge gehabt. Lord Granville und der General Alava fügten sich ihrerseits zu Hrn. Thiers. Es ist neuerdings die Rede davon, Katalonien und die festen Plätze bis an den Ebro durch ein Korps von 30,000 Mann unter den Befehlen des Marschalls Clausel besetzen zu lassen. Der Kriegsminister soll mehr für den General Gerard seyn, der König aber auf seiner Wahl bestehen. — Es scheint sich nicht zu bestätigen, daß in den Häven von Brest und Toulon die Ordre eingegangen, mehrere Kriegsschiffe wieder zu entwaffnen. — Das Gerücht geht,

der Graf v. Appony werde auf dem österreichischen Gesandtschaftsposten am französischen Hofe durch den Fürsten v. Esterhazy ersetzt werden. — Ein Journal läßt sich aus Griechenland schreiben, König Otto habe jetzt die griechische Nationaltracht angelegt, was bey den Griechen einen sehr guten Eindruck gemacht habe.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 27. April. In der gestrigen vereinten Sitzung der beyden Kammern der Generalstaaten wurde die gegenwärtige Session geschlossen. Der Minister des Innern hielt bey dieser Gelegenheit eine kurze Rede, in welcher die in dieser Session Statt gehabte Wirksamkeit der Kammern rekapitulirt wurde. — Dem Vernehmen nach wird die Uebungsescadre, die sich im Nieuwe Diep versammelt, im Laufe des May absegeln, um einen Kreuzzug in der Nordsee zu machen.

Preußen.

Berlin, den 26. April. Die neue Vergrößerung der Lotterie, die bey ihrer nächsten Ziehung einen Hauptgewinn von 200,000 Rthlr. und einen bis auf 40 Rthlr. vermehrten Einsatz haben wird, hat den Erwartungen derer freylich nicht entsprochen, welche glaubten, man würde die Lotterie ganz aufheben. Wenn man die Spielwuth im niedern Volke kennt, wenn man weiß, wie sich die Aermsten zusammenthun und ihr geringes Gut verkaufen oder verpfänden, um nur einen Loosantheil bezahlen zu können, und sich an der Hoffnung zu laben, schnell aus ihrem Elende in die Sonne des Reichthums zu steigen, möchte man allerdings wünschen, daß der Staat sich bald in den Stand gesetzt sähe, diese Einnahmequelle gegen eine andere zu vertauschen. Wie sehr die Menge sich an die ungeheure Zahl hängt, welche in ihre gierigen Augen fällt, hat sich gezeigt; denn als die Lotterie den Hauptgewinn einst von 150,000 auf 100,000 Rthlr. herabsetzte, war die Zahl der abgesetzten Loose bedeutend kleiner. Indeß frägt es sich, ob, wenn eine Lotterie bestehen muß, es nicht zweckmäßiger wäre, viele mäßige Gewinne, als einen großen Treffer und eine unverhältnißmäßige Anzahl Nieten zu machen. — Obgleich mehrere Zeitungen die früher schon mitgetheilte Nachricht, daß die Untersuchung des schon oft erwähnten Muckerunwesens in Königsberg niedergeschlagen werde, widerlegen, so bestätigt sich dieß doch völlig. Die Untersuchung ist eingestellt worden, weil dieselbe zu mannigfachen Verzweigungen sogar bis in die Hauptstadt leitete, und eine strenge Verfolgung das öffentliche Aergerniß nur vermehrt haben würde. Die darinn verwickelten Prediger sind von ihren Aemtern entlassen worden.

Amerika.

Englische Blätter schreiben, daß sich der Ueberschuß der Staatseinnahmen Nordamerikas jetzt auf 34 Mill. Dollars belaufe. 30 Mill. könnten, zum größten Vortheile des Landes, und ohne den Staatsschatz in Verlegenheit zu setzen, unter die einzelnen Staaten vertheilt werden. — Die in Washington anwesende texanische Gesandtschaft, unter Oberst Austin, sucht den Präsidenten zur Anerkennung der Unabhängigkeit von Texas zu bewegen. — In New-Orleans gieng das Gerücht, Santa Anna habe, auf die Nachricht, daß der Vicepräsident Barragan vergiftet sey, die Armee in Texas verlassen.

Miszellen.

Am 28. April starb zu Bamberg Herr Gottfried Gengler, Kapitular an der hohen Metropolitankirche.

Der Allgemeine Anzeiger der Deutschen führt unter mehreren „sich zu Säkularfeyern eignenden" geschichtlichen Thatsachen an, daß, so wie 1436 die Buchdruckerey erfunden, 1537 zuerst die Zensur in Anwendung gebracht worden. Ein Jubiläum wird übrigens so eigentlich nicht vorgeschlagen, was auch in der That nicht nothwendig, da sich das Institut auch ohne dieses im guten Andenken zu erhalten weiß.

Auch in Kurhessen tritt für die Folge eine Beschränkung der Lektüre ausländischer Tageblätter ein. Diese Beschränkung gleicht einem indirekten Verbote.

Ein Engländer hat vor Kurzem folgendes Geheimniß angewandt, um wohlfeil zu reisen: Zu Korfu war vor Kurzem ein Mord verübt worden, man hatte des Thäters nicht habhaft werden können, er war aber bekannt, und seine Beschreibung war der Admiralität nach England zugesandt worden. Ein Engländer erscheint vor den Behörden der Insel, und giebt sich als den Mörder an; man bringt ihn auf ein Kriegsschiff und schickt ihn nach London, wo sich findet, daß die Beschreibung, die man besitzt, dem äußern Aussehen des Gefangenen durchaus nicht entspricht, und wo bald erkannt wird, daß dieser letztere nur zum Zweck hatte, unentgeldlich die Reise zu machen und dabey noch die Chokolade und andere gute Sachen zu genießen, welche die englische Regierung, in ihrer Sorge für die Seeleute, ihnen reichlich austheilt.

Man rechnet, daß allein aus Rheinbayern in diesem Jahr über 2000 Personen nach Nordamerika auswandern.

Bekanntmachung.

Da sich im ersten Termin kein Käufer eingefunden hat, so wird hiemit das Haus des Kaufmanns Karl Benjamin Knöll von hier sammt Hinterhaus in der Wintergasse Lit. A. Nro. 12. und 86., welches frey eigen zu 17,000 fl. geschätzt und mit 14,000 fl. der Brandversicherungs-Anstalt einverleibt ist, zum Zweytenmale öffentlich feil geboten, und steht Bietungstermin an auf Montag den 13. Jun. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr im Kommissions-Zimmer No. VIII. Bey erreichter Schätzung erfolgt gemäß §. 64. des Hypothekengesetzes sogleich der Zuschlag.

Augsburg, den 30. April 1836.

Das königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Piehler.

Bekanntmachung.

(Schuldenwesen des Joseph Mayer von Iresing betr.)

In rubrizirtem Schuldenwesen wurde das frühere Kaufsangebot nicht genehmigt, daher das schuldnersche Anwesen nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes zur drittmaligen Versteigerung auf Montag den 16. May Vormittags 9 bis 12 Uhr hiemit ausgeboten, wegen Beschreibung des Anwesens auf die frühere Bekanntmachung vom 14. Dez. 1835 sich bezogen, und Kaufsliebhaber hiezu vorgeladen.

Abensberg, den 11. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Greißl, Landrichter.

Bekanntmachung.

In Sachen Joseph Witzlinger, Bauer von Altfaltern und Kons. gegen die Joseph Buchleitnerischen Eheleute von Scheinöd, wegen Schuld wird das Anwesen des Joseph Buchleitner, so wie es unterm 6. Sept. 1834 ausgeschrieben wurde, wiederholt und zwar am 15. Jun. d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags in der Landgerichtskanzley dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt.

Kaufslustige werden hiezu vorgeladen.

Sign. den 21. April 1836.

Königl. Landgericht Wilshofen.

Desch, Landrichter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 126. 5. May 1836.

Deutschland.

München, den 4. May. Der von Sr. Majestät dem Könige von Würtemberg im vorigen Jahre nach Aegypten zum Ankaufe von arabischen Zuchtpferden abgesendete Thierarzt Dambly ist vor einigen Tagen von daher zurückgekommen, und hat 5 auserlesene Pferde, nämlich 4 Hengste und 1 Stute, mitgebracht. Se. königl. Hoheit der Kronprinz, Se. königl. Hoheit der Prinz Karl, Se. Hoheit der Herr Herzog Max und Se. Durchlaucht der Herr Herzog von Leuchtenberg geruhten gestern im Hubergarten diese ausgezeichnet schönen Thiere zu besichtigen.

Vom königl. protestant. Konsistorium Baireuth sind folgende Pfarreyen zur Bewerbung binnen 6 Wochen vom 20. April an ausgeschrieben: 1) die Pfarrey Förrenbach, Dek. Hersbruck, mit 600 fl. 7 kr. Reinertrag; 2) die protest. Pfarrey Unterleinleiter, Dek. Bamberg. Reinertrag 400 fl.; 3) die Pfarrey Scholtenstein, Dek. Michelau, 447 fl. 53 kr. Ertrag; 4) Connerstadt, Dek. Bamberg, 399 fl. 28 kr. Ertrag; 5) Wirbenz, im Dekanat Kreussen, Ertrag 442 fl. 35 kr.

Speyer, den 1. May. Nachbemerkte Druckschriften sind konfiszirt worden: 1. Liebesbriefe. Novelle von Heinrich Laube. 2. Appellation an den gesunden Menschenverstand. Letztes Wort in einer literarischen Streitfrage von Karl Gutzkow. Frankfurt a. M. bey J. Ph. Streng. 3. Literarischer Zodiakus, Journal für Zeit und Leben, Wissenschaft und Kunst, redigirt von Dr. Th. Mundt, Oktober 1835, Leipzig, Gebrüder Reichenbach.

Bamberg, den 27. April. Für die heutige Rückkehr des ersten Rangschiffes, welches vor 7 bis 8 Wochen nach Köln abgefahren ist, wurde eine besondere Feyerlichkeit veranstaltet. Nachdem aus der Kuppe des Kranichs, wie vom Garten des Bürgerspitals auf dem Michaelsberge und aus dem Schiffe selbst viele Salven gegeben waren, geschah die Landung am Kranichе, wo die 4 Wappen von Preußen und Bayern, der Städte Köln und Bamberg, unter weiß-blauen Fahnen aufgehängt waren. Deputationen des Magistrats, der Gemeindebevollmächtigten und des Handlungsvorstandes bewillkommten den zurückgekehrten Schiffer Messerschmitt mit mehreren Reden über die Vortheile des Bamberger Handels in der Perspektive, welche aus der unmittelbaren Fahrt der Bamberger Schiffe nach Köln zu hoffen seyn möchten. Auf dem Mastbaume war eine große Flagge aufgespannt, auf welcher die preußischen und bayerischen Wappen mit glänzenden Farben sehr schön gemalt waren, und mit welcher die Regierung oder Stadt Köln den ersten Schiffer Messerschmitt beschenkt hatte. Viele tausend Menschen waren Zuschauer dieses feyerlichen Auftrittes in allen umliegenden Häusern, wie auf dem Landungs-Platze und der unteren Brücke.

Kassel, den 29. April. Geheimerath v. Lepel in Frankfurt soll den ehrenvollen Ruf nach Kassel als Minister des Auswärtigen und Oberkammerherrn nur unter Bedingungen angenommen haben. Früher hatte Hr. v. Lepel sich abgeneigt gezeigt, den Privatstand, in welchen er sich seit seiner Entlassung als kurhessischer Bundestagsgesandter zu Anfang der Regierung des Kurfürsten Wilhelm II. zurückgezogen, und in welchem er 16 Jahre zugebracht, zu verlassen, um eine Wiederanstellung in Kurhessen anzunehmen. Da er zu denen gehörte, die sich durch Anhänglichkeit an den Kurfürsten Wilhelm I. während dessen Verbannung ausgezeichnet hatten, und darum Dienste im Königreiche Westphalen zu nehmen verschmähte, so war ihm im Testamente jenes Fürsten eine lebenslängliche Pension von jährlich 1200 Thlrn. zugesichert worden. Bey seiner neuen Anstellung erhält er neben dem etatsmäßigen Ministergehalt von 3500 Thlrn. als Ober-Kammerherr noch einen weiteren Gehalt, so daß er im Ganzen eine jährliche Besoldung von 5000 Thlrn. zu genießen hat, die 1200 Thlr. Ruhegehalt mit eingeschlossen. Auch ist ihm, wie man vernimmt, eine Pension auf Lebenszeit zum Belauf von 3000 Thlr. ausgesetzt, für den Fall, daß er von seinem Posten wieder entlassen werden sollte.

Freyburg, den 29. April. Den 4. May wird das erzbischöfliche Domkapitel die feyerliche Wahl eines neuen Erzbischofs vornehmen. Der Geheime Rath Beeck, Direktor der kathol. Kirchen-Sektion, wohnt derselben als Regierungs-Kommissär bey. Bezüglich auf diese Wahl ist ein eigenhändiges Schreiben des Papstes vom 30. März eingetroffen, das sich durch äusterst milden und versöhnlichen Geist auszeichnet. Der heil. Vater wünscht für diese hohe Stelle einen Mann, den sowohl Kenntnisse, als insbesondere ein reiner Glauben und musterhafte Sitte zieren.

Hannover, den 27. April. Die königl. Generaldirektion der indirekten Abgaben und Zölle hat be-

kannt gemacht, daß in Folge einer zwischen der königl. hannoverschen und herzogl. Braunschweigischen Regierung getroffenen Uebereinkunft die Naturalgefälle an Getreide und Hülsenfrüchten, welche Einwohner, Korporationen, Stiftungen ꝛc. im Steuer-Vereinsgebiete vom Auslande zu beziehen haben, vom 10. May d. J. an über die Gränz-Steuerlinie, bey Befolgung angemessener Kontrolle-Vorschriften, frey von der Eingangsabgabe werden eingelassen werden.

England.

London, den 26. April. In der heutigen Sitzung der Gemeinen wurde ein Antrag des Hrn. Rippon auf Ausschließung der Bischöfe aus dem Hause der Lords von Lord J. Russell bekämpft, und mit 180 gegen 55 Stimmen verworfen. — Im Hause der Lords begann die Berathung der irischen Gemeindereformbill im Comite. Lord Fizgerald und Vesci trug (wie Lord J. Egerton im Unterhause) auf die gänzliche Aufhebung der irischen Korporationen an.

Ein Blatt enthält folgendes Verzeichniß über die Civilliste: Der König 510,000 Pfd. (1 Pf. St. 12 fl.), die Herzogin von Kent 10,000, die Prinzessin Victoria (die Thronerbin) 12,000, der Herzog v. Cumberland 21,000, sein Sohn Prinz Georg (Erziehungskosten) 6000, der Herzog v. Sussex 21,000, der Herzog v. Cambridge 27,000, die Herzogin v. Gloucester 13,000, die Prinzessin Elisabeth von Hessen-Homburg 14,000, die Prinzessin Augusta 13,000, die Prinzessin Sophia 13,000, die Prinzessin Sophia von Gloucester 7000 Pfd.

Das Chronicle schreibt: „Hungersnoth droht einem großen Theile des nordwestlichen Irlands. Eine spärliche Kartoffelärnte trat im vorigen Jahre an manchen Orten ein, und im Allgemeinen ist der Vorrath ungenügend; in einigen Bezirken an der Küste aber trat eine fast gänzliche Mißärnte ein, so daß der Vorrath bereits erschöpft ist. Die etwa 14,000 Menschen starke Einwohnerschaft eines gebirgigen Striches an der Küste von Donegal leidet Mangel an Nahrung; Viele sind während 24 Stunden auf ein einziges Mahl von Kartoffeln mit Salzwasser beschränkt. Es giebt aber noch Unglücklichere, deren einzige Nahrung nicht zur Sättigung dienend, sondern nur gänzliche Magenleere hindernd, gekochtes Seegras ist. Ein Typhus, der unvermeidliche Begleiter solcher Heimsuchungen, vermehrt das Elend. Auch in Sligo sind die Vorräthe der Armen fast erschöpft; ein Pfund Kartoffeln kostet 1 Penny (3 kr.), und der Arbeitslohn beträgt selten über 8 Penny, wovon dann die Armen mit ihrer Familie leben sollen. Aber glücklich noch, wer Arbeit findet, wenigstens drey Viertheile der Einwohner dieses Landestheiles sind unbeschäfftigt. Und die Unglücklichen tragen ihr Elend mit der wunderbarsten Geduld." Das Chronicle empfiehlt sofort auf das Dringendste eine Subscription zur Erleichterung dieses Elendes.

London, den 27. April. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses stellte die Opposition dasselbe Amendement zur irischen Munizipalreformbill, womit sie im Unterhaus unterlegen war. Hier aber, im Oberhaus, setzte sie es mit 203 gegen 119 Stimmen durch. Das Ministerium erklärte, daß es nunmehr die Bill ganz ihrer Verantwortlichkeit überlasse.

Portugal.

Lissabon, den 15. April. Wie man erfährt, wird der Beichtvater des Prinzen, welchen er aus Bayern mit sich brachte, nächster Tage schon seine Rückreise nach Deutschland antreten. — Es verdient bemerkt zu werden, daß der Finanzminister Campos im Augenblicke des Erscheinens unserer Schiffe im Tajo sein Portefeuille niedergelegt hat, und zugleich die Cortes ihre Weigerung wiederholten, den Gemahl der Königin als Generalissimus der Armee anzuerkennen. In Folge dieser Weigerung fand sich Ihre Majestät veranlaßt, die Versammlung der Cortes am 10. feyerlich zu suspendiren. In dem Palaste San Bento fand er Statt in Gegenwart der Pairs, der Minister, des diplomatischen Korps, der Kaiserin von Brasilien und eines zahlreichen Publikums. Die Königin, auf dem Throne stehend, ihren Gemahl zur Seite, hielt eine kurze Rede in portugiesischer Sprache, welche nachher gedruckt ausgetheilt ward. Der Prinz erschien hiebey in der Uniform der Nationalgarde, was allgemein mit Freude und Beyfall bemerkt ward.

Es ist voller blühender Sommer hier, und die Vegetation prangt in einer Ueppigkeit, wie sie kaum in Neapel oder Sicilien zu finden seyn wird. Vorgestern sah man im Garten von Belem Palmen und Kaktusstauden von weit über Mannshöhe. Orangenhaine sind sehr häufig, und die gemeinsten Wege mit Hecken von Aloe eingefaßt. Dazu eben so unveränderlich klarer, lachender Himmel, als er in London unveränderlich trübe und regnerisch war.

Spanien.

Bayonne, den 23. April. Don Carlos hat dem Don Patricio Zorilla interimistisch das Generalkommando in Katalonien übertragen.

Frankreich.

Paris, den 28. April. Sechs französische Stabs-Offiziere durchreisen gegenwärtig die Türkey, Syrien und Aegypten, auf Befehl des Kriegsministers, mit dem Auftrag, daselbst alle Nachweisungen und Beobachtungen zu sammeln, die die geographischen und geschichtlichen Wissenschaften befördern können. — Man zählte heute über 60 Offiziere, die sich hatten einschreiben lassen, um nach Spanien zu ziehen. — Etwa 20 junge Leute sind heute als Republikaner, in Folge eines Befehls des Polizeypräfekten, verhaftet worden. — Von den aus Paris ausgewiesenen Polen begeben sich 18 nach England und 2 in die Schweiz.

Schweiz.

Die Angabe, daß Hr. de Ludre aus Bern ausgewiesen worden sey, ist falsch. Er begab sich in den Kanton Waadt, weil der Gesundheitszustand seiner Familie ein milderes Klima erforderte. — Die Wahlsche Angelegenheit scheint ohne Dazwischenkunft der Tagsatzung nicht beygelegt werden zu können. Es sind in die meisten französischen Gränzorte Truppen eingerückt, welche den Befehl haben, alle Bürger von Baselandschaft mit Gewalt zurückzuweisen. Diesen

ist jetzt die Bearbeitung ihrer auf französischem Boden gelegenen Güter unmöglich. — Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß die Mönche und Nonnen sämmtlicher aargauischer Klöster sich verabredet haben, ihre Papiere den vom Staate gesetzten Verwaltern nicht freywillig einzuhändigen, sondern es auf das Aeußerste ankommen zu lassen.

Niederlande.

Brüssel, den 27. April. Gestern waren schon mehr als 3000 Karten im Büreau der Eisenbahn für die Reise von hier nach Antwerpen am 4. May genommen. — Die Schleichhändler in der Umgegend von Maestricht haben den belgischen Douaniers einen schlimmen Streich gespielt. Fünfzig Schleichhändler, mit Zucker beladen, kamen über die Mauthlinie. Die Douaniers, die sie gewahrten, verfolgten sie. Zehn Schleichhändler ließen sich, wie sie untereinander übereingekommen waren, ergreifen, um den übrigen 40 Zeit zu lassen, den Verfolgungen zu entwischen. Diese zehn Schleichhändler waren, wie die übrigen, mit Zuckerbroden beladen.... Wenigstens waren die Douaniers hievon so fest überzeugt, daß sie darüber ein Protokoll in den vorgeschriebenen Formen abfaßten. Aber sie hatten nur Sand in Beschlag genommen, der künstlich als Zuckerbrode geformt war.

Preußen.

Aus Preußen, den 28. April. Die Herzoge von Orleans und von Nemours werden bis zum 10. May hier erwartet. Sie werden sich nur kurze Zeit hier aufhalten, dann über Dresden nach Wien gehen, wo sie in den ersten Tagen des Junius einzutreffen gedenken. Nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalte zu Wien, wollen beyde Prinzen nach dem vorläufig festgesetzten Itinerair über München, Stuttgart und Karlsruhe nach Frankreich zurückkehren. Die Prinzen werden im hiesigen Schlosse den Flügel bewohnen, der nach dem Lustgarten hingeht, und den Napoleon während seines Aufenthalts in Berlin inne hatte. — Der russische Botschafter zu London, Graf Pozzo di Borgo, hat in Anerkennung seiner Verdienste von seinem Kaiser das Großkreuz des Andreas-Ordens in Brillanten erhalten. — Es heißt, daß auch bey unserer Armee reduzirt werden soll.

Schweden.

Stockholm, den 22. April. Hiesige Zeitungen berichten fortwährend von der bevorstehenden Ausrüstung von Seeschiffen, verbinden jedoch damit die ganz ungegründeten Nachrichten von der bereits erfolgten Ankunft von 15 englischen Kriegsschiffen im Kattegat, von dem Auslaufen eines eben so großen russischen Geschwaders aus Kronstadt u. dgl. m. Deßhalb dürfte denn auch wohl die erste Notiz für durchaus unzuverläßig zu halten seyn.

Dänemark.

Kopenhagen, den 22. April. Zur Feyer der dreyhundertjährigen Einführung der Reformation in Dänemark ist, einer königl. Verordnung vom 30. v. M. zufolge, ein Jubelfest auf den 30., 31. Oktober und 1. November d. J. angeordnet worden.

Türkey.

Konstantinopel, den 13. April. Seit letzter Post sind beunruhigende Nachrichten aus Bosnien eingelaufen, in Folge deren der Rumeli-Valessi sowohl, als auch der Wessir von Bosnien selbst um Verstärkung ansuchen. Es sind Befehle nach Adrianopel abgegangen, daß sich unverzüglich 3000 Mann regulärer Truppen dorthin in Marsch setzen sollen. Man rechnet überdieß auf eine Einschreitung des Fürsten Milosch, welcher Kraft und Vollmacht vom Sultan erhalten hat, um zur Herstellung der Ruhe in Bosnien mitzuwirken. — Es heißt, Achmet Bassa sey vom Sultan zum großherrlichen Kommissär ernannt, um seinerseits bey der Räumung von Silistria diesen Platz zu übernehmen, und er werde sodann als Gouverneur dort residiren.

Die Gazzetta di Zara enthält folgendes Schreiben aus Livno (in Bosnien) vom 7. April: „Seit meinem letzten Schreiben, worinn ich die Hoffnung äußerte, mein nächster Bericht würde friedlichen Inhalts seyn, haben sich im Gegentheile Ereignisse ergeben, welche etwas ganz Anderes als Frieden in diesem Paschalik erwarten lassen. Die hier versammelt gewesenen Rebellenhorden haben sich nicht nur nicht zerstreut, sondern es treffen auch solche, namentlich aus Türkisch-Kroatien, täglich ein, und bezeichnen die Spuren ihres Durchzuges mit Bedrückungen und Brandschatzungen, die sie gegen die armen Einwohner, und besonders, wie sie schon im Voraus das Gerücht verbreitet hatte, gegen die Christen verüben. — Täglich wurden neue Pläne zur weitern Verbreitung des Aufstandes entworfen, und man beabsichtigte nichts Geringeres, als über Serajevo herzufallen, um unserm Großwessire dieselbe Behandlung, wie dem Kapidschi-Baschi Firdus Beg, widerfahren zu lassen. Letzterem, welcher sich auf seine Güter zurückgezogen und daselbst nach Thunlichkeit befestigt hatte, wurde zu wiederholten Malen der Vorschlag gemacht, seinen Aufenthalt zu verlassen, und sich an dieselben anzuschließen, um die Partey des Aufruhrs zu ergreifen; er weigerte sich aber beharrlich, ihrem Vorschlage beyzutreten. Aus diesem Grunde verheerten die Rebellen am 31. März alle dem Firdus Beg gehörigen, und sowohl in- als außerhalb Livno befindlichen Häuser dergestalt, daß nur die Mauern des letztern aufrecht blieben, nachdem sie sämmtliches Eisen und Holz daraus hinwegschleppten und jenes verkauften, dieses aber verbrannten. — Der neue Mussellim, der auch in einer mißlichen Lage ist, hat wohl eingesehen, wie es das Klügste wäre, vor der Hand die Sachen ihrem Gange zu überlassen, und sich mit der Ergreifung einiger Maaßregeln zur Beschützung seines Lebens zu begnügen. — Am 2. April, wo mehr als 1000 Rebellen von allen Seiten ankamen, wurde der Beschluß gefaßt, dem Firdus Beg die Aufforderung zu erneuern, sich zu ihnen zu begeben und an dem Aufstande Theil zu nehmen; aber dieser neue Versuch war, trotz dem, daß auch der Mussellim von Glanocz mit den Rebellen gemeinschaftliche Sache gemacht hatte, eben so fruchtlos als der frühere. Die Rebellen setzten sich deßhalb nach seinem Landgute Celebich in Marsch, um ihn daselbst anzugreifen. Da aber Achmed Beg, Bruder des Firdus, in einem am 28. März mit den Rebellen bestandenen Treffen den Kürzeren ziehen mußte, so brach Firdus, in Betracht dessen, daß er sich gegen die Ueberzahl der Feinde nicht behaupten könnte, mit wenigen seiner Getreuen von Celebich auf, und zog sich auf ein anderes Gut zurück, welches im Gebirge bey Zernluck, und näher an der österreichischen Gränze liegt. — Während

im vieles schreibe, werde ich von dem Lärm, den die Aufrührer verursachen, gestört, und ich besorge sehr, daß der Kurier, der uns von allen Seiten umgebenden Unordnungen wegen, nicht im Stande seyn werde, über die Gränze zu kommen. Diejenigen, welche die Thorheit ihres Benehmens ansehen, würden sich gerne die Aufrührer vom Halse schaffen; Letztere aber geben vor, dahin berufen worden zu seyn, und wollen entweder bleiben, oder aber nur gegen eine Entschädigung abziehen. Was soll aus unserer Lage werden? Sendet der Großherr nicht ein starkes Korps regelmäßiger Truppen, so ist der Ausgang der Wirren nicht abzusehen."

Die Gazzetta di Zara fügt obigem Schreiben folgende Nachricht aus Sign (Dalmatien) vom 9. April bey: „In diesem Augenblicke erschien Firdus Beg mit 5 Pferden und wenigem Gepäcke, unter Beobachtung der bestehenden Sanitätsvorschriften, bey unserem Lazarethe von Han, und ein aus mehreren Soldaten des k. k. 7ten Jägerregiments, so wie aus mehreren Panduren bestehendes Piket, welches ihm das Geleite gab, bewies, daß Firdus Beg schon am 6. und 7. versucht hatte, an verschiedenen Punkten über die Gränze zu gehen, daß ihm aber die Rebellen alle Ausgänge versperrt hatten. Dennoch gelang es ihm zuletzt am 8. um die Mittagsstunde, in Begleitung von 63 seiner Anhänger die Gränze zu überschreiten, und sich nach dem Dorfe Unistio oberhalb Verlicca zu begeben. Und in der That traf das k. k. Piket, welches ihm das Geleite gegeben hatte, am Abende desselben Tages in Verlicca ein, nachdem diese Truppen-Abtheilung, gleich nach erhaltener Kunde von dem ausgebrochenen Aufstande, die Gränze beobachtet hatte, um die Provinz vor etwaigen Verletzungen zu schützen. Firdus wird in Sign erwartet, wo er, in Betracht des von ihm gegen uns beobachteten verständigen und redlichen Benehmens, gut aufgenommen werden wird."

M i s z e l l e n.

Der berühmte James Wood Esq., Bankier zu Gloucester, ist mit Hinterlassung eines Vermögens von 1,800,000 Pf. St. (ungefähr 21,600,000 Gulden) gestorben, wovon er den vierten Theil dem Alderman Wood zu London vermacht hat.

In England sind bereits für den eigenen Bedarf sowohl, als aus dem westlichen und nördlichen Deutschland, und aus Rußland so viele Bestellungen auf Eisenbahnschienen gegeben, daß neue Aufträge auf diesen Artikel, selbst von den vielen in England bestehenden gigantischen Walzwerken erst nach mehreren Jahren an die Reihe der Ausführung kommen dürften.

Se. Hoheit der Herzog Heinrich von Würtemberg erklärt von Ulm aus in öffentlichen Blättern, auf die vielen Anfragen wegen seiner neu erfundenen Gewehre für das Militär, daß er seine Erfindungen nur den Regierungen mitzutheilen beabsichtige, welche sich mit ihm direkt oder durch Vermittlung des Hauptmanns v. Stadlinger im 7ten Infanterie-Regiment einlassen werden.

Die Orte Bastheim, Frickenhausen, Simonshof u. a. (im königl. bayerischen Landgericht Mellrichstadt) wurden am 27. April durch einen Hagelschlag heimgesucht, der die Hoffnung der dießjährigen Aernte gänzlich vernichtete. Die Schlossen lagen über einen Schuh hoch.

Am 29. April Früh 6 Uhr brannte das aus Brettern auf Aktien erbaute Tivoli-Gebäude in Kissingen ab.

Montag den 6. Juni d. J. wird im Lokale der königlichen Regierung in Augsburg die Versteigerung der Lieferung von 250 bis 260 Klafter Fichtenholzes für den Regierungs-Bedarf pro 1836/37 vorgenommen. Die Versteigerung beginnt Morgens 9 Uhr und wird mit dem Schlag 12 Uhr geschlossen.

Lieferungslustige werden eingeladen, hiebey zu erscheinen. Dabey ist sich über zureichendes Vermögen zur Uebernahme der Lieferung zu legitimiren.

Augsburg, den 3. May 1836.

Königliches Regierungs-Präsidial-Sekretariat.

Völde, Präsidial Sekretär.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Anwesen des Xaver Rauch zu Erlingshofen, wie es nachhin beschrieben steht, im Wege der Veräußerung an den Meistbietenden versteigert, und hiezu Termin auf Dienstag den 24. May Vormittags von 10 bis 12 Uhr anberaumt, wozu man Kaufsliebhaber eingeladen haben wolle.

Das Anwesen besteht:

1) in einem gemauerten Hause mit Stadel und Stallung unter einem Dach,
2) das vorhandene Wurzgärtl,
3) der vorhandene Baumgarten circa 2 Jchrt.,
4) 3/4 Jchrt. Gartenrecht, ungezäunten Acker,
5) die Gemeindetheile, nebst Anspruch auf die unvertheilten Gemeindetheile,
6) 1/16 Jchrt. Hirtenmad,
7) 3/8 Jchrt. im Gertle,
8) 1/4 Jchrt. Hölzlesacker,
9) 1/4 do. im Haunenberg,
10) 1/4 do. auf den Mädern,
11) 1/4 do. im Osterfeld,
12) 1/4 do. in der Todelshole,
13) 1/2 do. Maad auf den Mädern,
14) 1 Tagw. Weydtheil,
15) 1 Tagw. Lehentheil,
16) 1/4 Jchrt. in den Ruschek,
17) 1/4 Jchrt. Wirthschaftsacker,
18) 1 Tagw. Sauwörththeil,
19) Roß- und Bruckwörth-Acker und Wiese,
20) 1 Tagw. Windtheil in der Münster-Weyde.

Bemerkt wird, daß der vorbezeichnete Kompler auf 2805 fl. eingewerthet ist, und der Hinschlag sich nach dem §. 64. des Hypothekengesetzes richtet.

Donauwörth, den 28. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht. Schill, Landrichter.

H a u s - V e r k a u f.

Ein Wohnhaus, in einer der gangbarsten Straßen der gewerbsamen Stadt Kaufbeuren gelegen, worauf bisher die Weißgerber-Gerechtsame ausgeübt wurde, und deren Wiederverleihung keinem Anstande unterliegt, ist wegen Uebersiedlung des Eigenthümers auf das väterliche Anwesen in Landsberg aus freyer Hand zu verkaufen. Dasselbe ist zweystöckig, massiv gebaut und gut unterhalten. Kaufsliebhaber können sich an den Unterzeichneten selbst wenden.

Landsberg, den 30. April 1836.

Jakob Raffner, Weißgerber.

Im fürstl. Fuggerschen Hause ist eine große, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, welche bis Michaeli bezogen werden kann, so wie auch zwey Gewölbe, das eine bis Monat Juli, das andere bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere ist beym Hausmeister zu erfragen.

W a g e n v e r k a u f.

Es ist ein Blockwagen, für den Gebrauch eines Landmüllers geeignet oder zu sonstigen schweren Fuhrwerken zu gebrauchen, täglich zu verkaufen. Zu erfragen im Rosengäßchen Lit. G. Nro. 77. in der Jakobsvorstadt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 127. 6. May 1836.

Deutschland.

Bayern. Die Pfarrey Krumbach ist erledigt, Ertrag 2435 fl. 49 1/8 kr., Lasten 1365 fl. 53 5/8 kr.; deßgleichen die Pfarrey Rennertshofen, Ertrag 902 fl. 21 3/8 kr., Lasten 16 fl. 52 kr.; dann die Pfarrey Landensberg, Ertrag 747 fl. 40 3/8 kr., Lasten 164 fl. 43 1/2 kr.; ferner die Pfarrey Hohenzell, Ertrag 578 fl. 24 4/8 kr., Lasten 13 fl. 13 kr.; wie auch das Curatbenefizium in Oberwittelsbach, Ertrag 458 fl. 19 1/2 kr., Lasten 34 fl. 37 kr.; dann die protestantische Pfarrstelle Gailnau, Ertrag 689 fl. 52 kr., ohne Lasten; und die protestantische Pfarrstelle Dornhausen, Ertrag nach Abzug der Lasten 1236 fl. 57 kr.

Ingolstadt. Schon sind wieder über 4000 Festungsarbeiter beschäftigt. Der Zudrang von Arbeitsuchenden bey'm Festungsbaue war in diesem Jahre so stark, daß es schwer fällt, sie unterzubringen. Die neuen Bauten erheben sich beträchtlich, und es wird bereits an den Fundamenten des Hauptwalles gegraben. Die zur Umfassung und zu den Vorfesten nothigen Gründe sind bereits alle angekauft, es ist aber den Eigenthümern solcher Gründe, welcher man nicht sogleich bedarf, die heurige Aernte im Vertrage überlassen.

Frankfurt, den 29. April. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung, in welcher Herr Graf Münch-Bellinghausen wieder präsidirte, fand die Ueberreichung der Beglaubigungsbriefe des bey derselben akkreditirten russischen Gesandten, geh. Raths v. Oubril Statt. Morgen wird der Herr Präsidial-Gesandte ein solennes Diner zu Ehren dieses Gesandten geben. Hr. v. Oubril soll, wie man bereits gemeldet hat, auch bey hiesiger Stadt akkreditirt seyn; wahrscheinlich wird die deßfallsige offizielle Anzeige demnächst erfolgen.

Mannheim, den 28. April. Die Schifffahrt auf dem Neckar hat seit dem Zollanschlusse bedeutend an Lebhaftigkeit gewonnen, wogegen der Transithandel mehr ab- als zuzunehmen scheint. Wenigstens sieht man keine so bedeutenden Vorräthe von Kolonialwaaren mehr, wie früher, und die Straße am Rheinhaven ist weniger belebt, weil nicht mehr so viel auf- und abgeladen wird. Der Produktenhandel geht ziemlich stark, besonders in Wein und Tabak, obwohl letzterer den hohen Preis nicht erreicht hat, den man zu erzielen hoffte. Der Grund mag darinn liegen, daß die Qualität des im vorigen Jahre gewonnenen jener vom Jahr 1834 weit nachsteht.

Darmstadt, den 30. April. Der Großherzog litt in den letzten Wochen an den Folgen einer heftigen katarrhalischen Brust-Affektion, wodurch Se. königl. Hoheit genothigt war, das Bett zu hüten. Mit Freude vernimmt man nun die völlige Wiederherstellung Sr. königl. Hoheit. Sobald milderes Wetter eintritt, wird der Großherzog seine gewöhnlichen Spazierfahrten wieder beginnen, und dann seinen Landsitz zu Seeheim beziehen.

Aus Thüringen, den 29. April. Es mußte den Bewohnern unserer Provinz und insbesondere dem zum Handelsstande gehörigen Theile derselben, höchst erfreulich seyn, bemerken zu können, wie wohlthätig einwirkend der Anschluß der freyen Stadt Frankfurt an den Zollverein auf das kommerzielle Leben Deutschlands sich schon jetzt durch die Regsamkeit, welche die dasige Ostermesse herbeyführte, gewesen ist, um wie viel mehr mußte sich aber diese erfreuliche Bemerkung erhöhen, als wir, aufmerksam beobachtend, die überaus lebhafte Passage an Waarentransporten und Reisefuhrwerken, die sich auf den mehrfachen, unsere Provinz von Süden und Norden, in der Richtung nach Leipzig, durchkreuzenden Handelsstraßen, deren vorzüglichste dieselbe gerade der Länge nach durchschneidet, zu betrachten hatten! — Irren wir nicht, so dürfte wohl seit vielen Jahren ein solches Zuströmen von Waaren, deren Daseyn dem kommerziellen Leipzig eine ungemeine Anzahl von Verkäufern, Käufern und Schaulustigen, mit einem Worte eine bedeutende Zahl von Menschen aller Klassen zuführen wird, kaum vorgekommen seyn. Nach den Relationen mehrerer bereits von Leipzig zurückgekehrter, in den größern und kleinern Städten unserer Provinz ansäßigen Handelsleute, sind in allen Handelszweigen gute Geschäffte gemacht worden, woran sich schon darum nicht zweifeln läßt, wenn man einen Schluß nach dem von Leipzig aus durch Weimar, Erfurt, Gotha und Eisenach wieder zurück passirenden Güterfuhrwerk zieht. Was für leere Frachtwagen sah man um diese Zeit noch vor 5 und 6 Jahren; jetzt nicht einen einzigen, und nach Erkundigung alle mit „neu gekauften" Waaren beladen.

Schwerin, den 26. April. Die hiesige Zeitung enthält eine Erklärung der großherz. Leibärzte, wonach die schwere Krankheit des Großherzogs von Anfange an, wie auch noch jetzt, große Besorgnisse verursacht.

Oesterreich.

Wien, den 29. April. Zur Berichtigung der frühern Angabe muß man hinzufügen, daß nicht bloß die Reserve der italienischen Armee aufgelöst worden, sondern daß überhaupt die ganze Armee als auf den Friedensfuß zurückgesetzt angesehen werden kann, da von allen mobilen Truppen nur noch 19 Bataillons und 16 Eskadrons disponibel bleiben. Die Reserveartillerie ist ebenfalls aufgelöst, und die Artillerie für die ganze österreichische Armee auf 35 Batterien herabgesetzt worden, daher auch nur die Bespannung für 210 Kanonen beybehalten wird. — Die Reduktionen in der kaiserl. Armee sollen sämmtlichen europäischen Höfen auf offiziellem Wege notifizirt worden seyn.

In Innsbruck wurde am 25. April die Versammlung der Tyroler Stände mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten eröffnet.

England.

London, den 27. April. Die 8 Linienschiffe, welche neuerdings ausgerüstet wurden, sind demnächst segelfertig, und zur vollständigen Bemannung fehlen bloß noch 240 Mann. — Der russische Botschafter Graf Pozzo di Borgo rüstet sich zur Abreise. Er wird sich am 1. Juni mit seinem Neffen und seiner Nichte einschiffen, um sich in ein deutsches Bad zu begeben.

Spanien.

Madrid, den 21. April. Der Stand der Proceres hat seine Antwortsadresse bis zum §. 11 einschließlich angenommen, ohne daß Hr. Mendizabal in Beziehung auf die dem Ministerium feindlichen Stellen etwas eingewendet hätte. Bey §. 12 jedoch, welcher von dem Zutrauensvotum handelt, dürfte er das Wort ergreifen. Der Widerstand des hohen Standes gegen die Aufhebung der Klöster könnte zu einer ernstlichen Reibung zwischen den beyden Ständen der Cortes führen. — Der Phare von Bayonne schreibt: Die Provinzialdeputation von Biscaya hat nun schon zum Fünften- oder Sechstenmale in einer Angabe an Ihrer Majestät die Nothwendigkeit einer fremden Einschreitung vorgestellt. — Aus Valencia schreibt man vom 9. April, daß Cabrera den Weg nach den Niederaragon eingeschlagen habe. Sein Unterbefehlshaber, La Esperanza, hat sich mit einem Theile seines Korps von ihm getrennt, und will auf eigene Rechnung Krieg führen.

Die schmähliche Uebergabe von Lequeitio an die Karlisten, welche die Regierung bis jetzt verschweigt, hat hier die glänzenden Erwartungen von der brittischen Kooperation etwas herabgestimmt. Der Bischof von Palencia ist am 9. gefangen in Burgos eingebracht worden; er hatte viel Geld bey sich; es wird ihm der Prozeß gemacht. Am 11. legte Nogueras das Generalkommando von Unterarragonien nieder, und Rotten trat an seine Stelle. Nach einer, wie es scheint amtlichen Mittheilung im Espanol lieferte die letzte Aushebung bis zum 1. April 64,468 Mann, wozu noch 5685 kommen, die in die Depots eintreten; aber es fehlt immer mehr an Offizieren, und wie will die Regierung die Kosten dieser Verstärkung der Armee decken, da das dießjährige Defizit schon 600 Millionen Realen übersteigt? Neue Steuern will sie nicht auflegen, und wer würde ihr Geld vorschießen? Die Beamten in Madrid sind seit 4 Monaten (in den Provinzen noch länger) nicht bezahlt worden; der königliche Haushalt empfängt seine Dotation nicht; der Armee ist die Regierung seit letztem Sept. 56,667,342 Realen (nach einem amtlichen Etat im Espanol von gestern) schuldig, ohne die fremden Legionen zu rechnen; fast alle Lieferungen werden in Wechseln bezahlt, die auf lange Frist gestellt sind, und dabey verlangt ein Theil der Nation, daß der Verkauf der Nationalgüter, und die neue Konsolidation der innern Schuld bis zur Genehmigung der Cortes eingestellt werde. — Das zwischen dem Ministerpräsidenten und Hrn. Isturiz vorgefallene Duell wird hier sehr verschieden beurtheilt; denkwürdig ist der Umstand, daß an dem Tage, wo es Statt fand, ein Mensch niedern Standes eine schimpfliche Todesstrafe erlitt, weil er — einen seiner Genossen auf den hier gewöhnlichen Messerkampf herausgefordert, und durch einen Stich getödtet hatte.

Frankreich.

Paris, den 29. April. Marschall Clausel und Baron de La Rue sind aus Algier hier angekommen und haben bereits eine Konferenz mit dem Kriegsminister gehabt. Es heißt, der Marschall sey nicht abgeneigt, das General-Gouvernement der nordafrikanischen Besitzungen niederzulegen. — Hr. Guizot ist, nachdem sich alle übrigen Bewerber zurückgezogen hatten, für den Grafen Destutt de Tracy zum Mitgliede der französischen Akademie ernannt worden. — Der bey Bordeaux zur Haft gebrachte Bischof von Leon hatte, ehe er Frankreich betrat, eine Person mit einem dem seinigen gleichlautenden Passe abgehen lassen, um die Wachsamkeit der Polizey zu theilen. Diese Person ist nun ebenfalls, und zwar bey Poitiers, zur Haft gebracht worden. Der Gefangene, welcher behauptete, der ächte Bischof von Leon zu seyn, soll zu Bordeaux mit diesem konfrontirt werden.

Die kürzlich festgenommenen Republikaner sind beschuldigt, an einer mit der geheimen Pulverfabrik in der Straße de l'Ourcine in Verbindung stehenden Verschwörung Theil genommen zu haben. Es heißt nämlich, jene Fabrik sey durch eine geheime Gesellschaft, die sich Société de famille genannt habe und eine Fortsetzung der Gesellschaft der Menschenrechte sey, gegründet worden. Diese Gesellschaft habe in verschiedenen Theilen von Paris Verzweigungen mit sonderbaren Namen, wie: Fischkorb, Pfropf, Papa, Mama, welche den Befehl erhalten haben, sich mit Waffen und Munition zu versehen, um an dem Namensfeste des Königs sich zu erheben. Es seyen Versuche gemacht worden, mehrere Offiziere und Unteroffiziere zu verführen.

Paris, den 30. April. (Messager.) Die Angelegenheiten Griechenlands veranlaßten gestern eine politische Versammlung bey dem Ministerpräsidenten. Man versichert, der Minister habe geantwortet, die Unabhängigkeit Griechenlands sey durch Verträge festgestellt, und Frankreich und England würden ihr Achtung zu verschaffen wissen. — Ein Journal läßt sich aus Aegypten berichten, Mehemet Ali habe die Absicht,

eine der großen Pyramiden bey Dschiseh niederreißen zu lassen, um Bausteine zu gewinnen! — Aus Lissabon hat man Nachrichten bis zum 19. April. Das Ministerium war immer noch nicht gebildet. Die Volks-Partey wünscht die Herzoge Palmella und Terceira; die Marquisin Ficalho aber, welche auf die Königin den größten Einfluß übt, und die übrige Palastcamarilla ist diesen Männern abgeneigt. Hiernach wird wohl der Graf Lavrado mit der Zusammensetzung des neuen Kabinetts beauftragt werden. Prinz Ferdinand macht sich sehr beliebt; aber Portugal steht am Vorabend eines Staatsbankerotts.

Schweiz.

Aus dem Jura, den 29. April. Die gegen Bassellandschaft von Frankreich angeordneten Sperr-Maaßregeln haben in letzter Zeit nicht nur die allerstrengste Vollziehung erhalten, sondern es sind neue und geschärfte hinzugekommen. Es herrscht deßhalb gegenwärtig unter den Bewohnern des Birseckschen Gebietes eine große Unzufriedenheit. Sie fordern ungestüm Ausübung des Gegenrechtes, und da ihrem Begehren von Liestal aus noch nicht entsprochen worden ist, so hat eine vor Kurzem Statt gehabte Volks-Versammlung in Bennigen den Beschluß gefaßt, von nun an keinem Juden mehr die Ueberschreitung der Basellandschaftlichen Gränze zu gestatten, und zu diesem Behufe Gränzwachen aus ihrer eigenen Mitte aufzustellen. Die Erbitterung der landschaftlichen Bevölkerung gegen die französischen Juden ist übrigens so groß, daß auch ohne Gränzwachen wohl keiner dieser Nation es wagen möchte, das Baselgebiet zu betreten.

Niederlande.

Amsterdam, den 27. April. Das auf die überseeischen Besitzungen aufzunehmende Anlehen von 14 Millionen Gulden ist nunmehr ausgeschrieben worden. Es wird in Obligationen zu 1000 fl. getheilt, die für 950 fl. ausgegeben werden, und 4 pCt. Zinsen beziehen. Die Einschreibungen beginnen am 16. und 17. May, und die Zahlung geschieht in drey Terminen. Die Zinsen laufen vom 1. April dieses Jahrs.

Türkey.

Konstantinopel, den 8. April. Die zwischen Hrn. v. Butenieff und dem Reis-Effendi abgeschlossene Konvention wird pünktlich von der Pforte vollzogen. Diese Konvention enthält nur drey Artikel, wovon der erste die Erlassung der Hälfte der noch rückständigen Schuld betrifft, der zweyte die Art angiebt, wie sie jetzt von der Pforte abzutragen ist, nämlich mittelst Terminzahlungen bis zum 25. August, oder im Ganzen, wenn es dem Sultan genehmer seyn sollte. Der dritte Artikel handelt lediglich von der Räumung Silistria's. Zwey Fünftheile der rückständigen Schuld hat die Pforte bereits in türkischen Geldsorten erlegt; der Rest wird in derselben Münze gezahlt werden. — Ein sonst unbedeutender Vorfall, welcher sich vor einigen Tagen hier ereignet hat, gab zu einer Reklamation von Seite der preußischen Gesandtschaft Veranlassung, und macht mithin Aufsehen. Ein preußischer Doktor, Namens Glük, welcher in einem türkischen Spitale dient, und dem man zum Vorwurf machte, daß er seine Kranken schlecht versehe, ward von dem Spitaldirektor zum Gefängniß verurtheilt. Einer seiner Freunde, Namens Widmann, war darüber entrüstet, und wollte ihn gewaltthätig befreyen. Er begab sich mit einem Säbel bewaffnet zu Namik Pascha, verlangte Glüks Freylassung, und gebärdete sich so heftig, daß Namik selbst zum Säbel griff, ihn am Kopfe verwundete, und ihn ins Gefängniß abführen ließ. Die hier sich aufhaltenden Preußen haben sich Widmanns angenommen, und bey der Gesandtschaft Schritte gethan, damit er wie sein Freund Glük unverzüglich in Freyheit gesetzt werde.

Miszellen.

Frequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn vom 26. April bis 2. May.

Dienstag den 26. April 930 Personen, Mittwoch den 27. April 1228, Donnerstag den 28. April 918, Freytag den 29. April 797, Sonnabend den 30. April 682, Sonntag den 1. May 1548, Montag den 2. May 1169 Personen. Zusammen 7272 Personen. Einnahme 966 fl. 36 kr.

Das große Loos in der letzten Hauptziehung der Frankfurter Stadt-Lotterie (200,000 fl.) ist dießmal ziemlich vertheilt worden. Ein bemittelter Landmann in einem benachbarten hessischen Orte, ein Einwohner von Aschaffenburg, ein Frankfurter Bierbrauermeister ꝛc. waren jenes Glückes Auserwählte.

Stuttgart. Die neuesten Nachrichten aus Rom besagen, daß nicht nur das Modell der Statue Schillers nächstens zum Gusse nach München wird abgehen können, sondern daß auch der unseren Zweck mit dem hochherzigsten Enthusiasmus unterstützende Thorwaldsen die Zeichnung zum Postamente, welches der Verein aus Granit anfertigen zu lassen gedenkt, entworfen und bereits vier herrliche Basreliefs modellirt hat, welche das Postament schmücken sollen; vier einzelne allegorische Figuren in Beziehung auf die Strebungen des unsterblichen Gefeyerten. — Das Album ist nun so weit vorgerückt, daß nächstens mit dem Druck desselben in der trefflichen und dem Vereine mit der rühmlichsten Liberalität zu diesem Behufe dargebotenen J. G. Cottaschen Offizin, auf schönem Velin-Papier begonnen werden kann.

Durch eine Verordnung hat der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen das Beichtgeld in der Stadt Sondershausen für alle diejenigen abgeschafft, welche öffentlich zum Abendmahl gehen, da die bisherige Art der Entrichtung desselben sich weder mit der Würde des Geistlichen, der es erhält, noch mit der Heiligkeit der Handlung vertrage.

Man hat bemerkt, daß der Feldmarschall Fürst Liechtenstein an demselben Tage und in derselben Abendstunde, in welcher sich ihm vor 27 Jahren (20. April 1809) Regensburg ergab, und zugleich am Todestage der zwey größten österreichischen Feldherren: Tilly's (20. April 1632) und Eugen's (20. April 1836) gestorben ist.

Man schreibt aus Buggingen bey Müllheim vom 28. April. Am 25. dieß, Nachmittags, zogen am Gebirge hin Gewitter auf und erfüllten die Umgegend mit bangen Sorgen. Ueber Brizingen entlud es sich mit einem hagelähnlichen Riesel, und zwischen den Gemarkungen von Niederweiler, Müllheim, Hügelheim und Buggingen durch einen Wolkenbruch, wie ihn die beyden letztern Orte noch nie erlebt hatten. Das durch enge Thäler und tiefe Hohlwege durchschnittene Terrain konnte die Wassermasse kaum fassen, und so geschah es, daß diese die Dörfer Hügelheim und Buggingen, letzteres am zerstörendsten, mit Sturmesschnelle überfluthete. Was im Wege stand, wurde aus der

Tiefe aufgewühlt und mit fortgerissen; an der Ostseite des Pfarrhauses in Buggingen wälzte sich in einer Höhe von 12 — 15 und in einer Breite von 20 Schuhen ein schwarzer Strom, warf Wellen, gleich einem wilden Waldbache, und theilte sich dann in zwey Ströme, der eine gerade aus, der andere Dorf abwärts, die beyde im untern, flach liegenden Theile des Dorfes sich wieder begegneten. Schoppen, Schweinställe, Mauern stürzten krachend zusammen; der gewaltige Druck des durch das aufgewühlte Erdreich schwer gewordenen Gewässers riß Alles mit fort, brach sich gewaltsam Bahn durch Scheunen und Häuser, und füllte in wenigen Minuten mehr als die Hälfte der Keller mit Wasser und Schlamm an. Der Schaden an Aeckern und Weinbergen und der ungleich größere an den Gebäuden ist noch nicht zu ermessen. Ganze Wohnungen sind unterwühlt, viele Fässer voll Weines sind ausgelaufen, die Grundbirnen fortgeschwemmt oder verschlammt und das ebene Feld ist auf eine bedeutende Strecke unter Wasser gesetzt und mit Trümmern bedeckt; etliche 30 Schafe sind auf dem Felde umgekommen. Der Schlamm hat sich in den Kellern, im Dorfe und Dorfbache in solchen Massen angehäuft, daß bey aller Anstrengung seine Wegschaffung erst in einigen Wochen bewirkt werden kann.

In der Nacht vom 24. zum 25. April brach in dem in der Niederlausitz zwischen Guben und Crossen belegenen Dorfe Niemaschkleba ein Feuer aus, das sich bey heftigem Winde so schnell verbreitete, daß binnen einer Viertelstunde 16 Bauernhöfe, 5 Kossäten- und 5 Büdner-Wohnungen in hellen Flammen standen. Nur mit der größten Anstrengung gelang es, den übrigen Theil des Dorfes zu retten. 26 Wohnhäuser, 14 Scheunen und 46 Stall-Gebäude sind gänzlich niedergebrannt, und mehr als 50 Familien haben nicht bloß ihr Obdach, sondern ihre ganze Habe verloren. In den Flammen ist zwar Niemand umgekommen, doch ist ein 24jähriges Mädchen bey einem Rettungsversuche lebensgefährlich verletzt worden. Unbeschreiblich groß ist die Noth der Gemeinde, von welcher über 200 Personen durch dieses unverschuldete Unglück betroffen worden sind. Der Prediger Gräfe in Niemaschkleba fordert in einem Aufruf alle Menschenfreunde in der Nähe und Ferne zur Unterstützung der Verunglückten auf. Auch hier in Berlin haben sich die Haude- und Spenersche Zeitungs-Expedition, der geheime Finanzrath Pochhammer (im neuen Packhofs-Gebäude) und der Buchhalter Bernouilli zur Annahme von milden Gaben bereit erklärt.

In einem Dachstübchen am Neumarkt zu Breslau lebte seit langen, langen Jahren eines Breslauischen Kürschners Sohn in kümmerlichen Verhältnissen; der wohlwollende Wirth ließ zuweilen dem allzeit ärmlich dahergehenden Manne, der nur zweymal wöchentlich Fleisch genoß, das kümmerliche Mahl mit einem Abhub von seinem bürgerlichen Tische würzen, bis endlich vor wenigen Tagen der Tod dem anscheinend bedrängten Leben dieses Mannes ein Ende machte. Der Wirth war bemüht, aus dem höchst ärmlichen Hausrath des alten Mannes ein möglichst anständiges Begräbniß herauszurechnen, als sich die Rekognition eines bey dem Stadtgericht zu Breslau deponirten Testaments vorfand. Das eröffnete Testament und ein gleichzeitig vorgefundener alter Kasten mit 70,000 Thaler Pfandbriefen bewiesen, daß der alte arme Mann ein reicher Sonderling war. Einem jeden von allen wohlthätigen Instituten in Breslau (es sind deren mehr als 50) hatte er 250 Thaler, einem jeden seiner 22 Verwandten (er soll deren nur noch im dritten Grade haben) 500 Thaler, und den Rest seines Vermögens seinem wohlthätigen Wirth vermacht. So erzählt die Fama; das Faktum selbst wird verbürgt, nur in den Zahlen dürften wir einige Berichtigungen vielleicht nachzutragen haben. Seiner Anordnung gemäß ward er ohne Gepränge beerdigt, seiner Leiche folgte eine Deputation des Magistrats.

Von guter Hand wird neuerdings versichert, die kurhessische Regierung werde mit Zuvorkommenheit die Hand bieten, um die projektirte Eisenbahn von Mainz nach Frankfurt über Hanau nach Kassel zu verlängern. Ja, man behauptet, daß ein diesseitiger, im Auslande verweilender Beamter bereits Aufträge in dieser Hinsicht erhalten habe.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von B. Vanoni jun. ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Augsburg in der Matth. Rieger'schen, in Lindau in der Kranzfelder'schen, zu haben:

Th. Nelk, Afra von Augsburg, eine Erzählung für Alle, besonders für die Jugend. Zweyte Aufl. 12. broschirt. Preis 9 kr.

— — die schöne Seele, für Alle, vorzüglich für die reifere Jugend neu erzählt. Zweyte Aufl. 12. broschirt. Preis 9 kr.

— — Rothburga von Rottenburg. Eine Erzählung. Vierte Aufl. 12. broschirt. Preis 9 kr.

Die Jugendschriften des Verfassers, ganz in der Manier des um die Jugendbildung so sehr verdienten Christoph Schmied geschrieben, haben im Publikum allgemeine Aufnahme gefunden, was schon die mehrfachen Auflagen beweisen. Bey der Menge von Kinderschriften, die auf die katholische Jugend nicht besonders berechnet sind, und also oft nachtheilig wirken, sind gewiß die Erzählungen von Nelk, die in den kindlichen Gemüthern die Lehren des katholischen Christenthums befestigen und Sinn für Tugend und Frömmigkeit wecken, besonders empfehlungswürdig.

Mineral-Wasser.

Die erste Sendung frisch gefüllten

Ragozzi-Wasser's

ist bereits bey mir eingetroffen und in ganzen und halben Krügen zu haben in der Materialwaaren-Handlung

C. G. Hagen in Augsburg.

Aufforderung.

Meinen Sohn Anton Baumann, Kammmachergesellen, fordere ich auf, eingetretener wichtiger Familienverhältnisse wegen, sich ungesäumt nach Hause zu begeben.

Deggendorf an der Donau, den 1. May 1836.

Anton Baumann, Kammmacher.

Augsburger Börsenkurs vom 5. May 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2. Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	43	41
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	216	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	143 3/8	—
Oesterr. Loose von 1834	114 7/8	114 1/2
Metalliq. 5proz.	—	104
detto 4proz.	99 7/8	99 5/8
detto 3proz.	76 1/8	75 7/8
Bankaktien	1375	1372
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/4	62 1/4
Polnische Loose à 300 fl.	97	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 128. 7. May 1836.

Deutschland.

München, den 5. May. Den Einstandsmännern beym Militär ist neuerdings untersagt, ihre Einstands-Kapitalien zu verpfänden, weil diese Verpfändungen das leichtsinnige Schuldenmachen der Einsteher erleichtert und auf das moralische und dienstliche Verhältniß nachtheilig einwirkt. Die Erwerbung eines Grundeigenthums leidet eine Ausnahme.

Mit der im Scherze projektirten Eisenbahn von München nach dem Starnberger See, in Verbindung mit der Dampfschifffahrt auf dem Würmsee, scheint es Ernst zu werden.

Frankfurt, den 3. May. In der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung vom 30. April verlies't der Herr Präsident ein an ihn gelangtes Schreiben des seitherigen ersten Herrn Vicepräsidenten geheim. Raths von Lepel vom 28. d. M., worinn derselbe die Anzeige macht, daß er von Seiten des Kurprinzen von Hessen Hoheit zu der erledigten Stelle eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und des kurfürstlichen Hauses berufen worden und hiedurch verhindert sey, den Sitzungen der gesetzgebenden Versammlung ferner beyzuwohnen. Es wurde hierauf beschlossen: 1) Es werde der Herr Präsident ersucht, dem Herrn geheim. Rath und jetzigen Staatsminister Frhrn. v. Lepel mittelst Schreiben zu erwiedern: So ungerne die gesetzgebende Versammlung ein so würdiges Mitglied aus ihrer Mitte scheiden sehe, so lebhaften Antheil nehme dieselbe an der ehrenvollen Veranlassung dieses Verlustes. 2) Sey zur anderweitigen Wahl eines zweyten Vicepräsidenten zu schreiten, da nach einem frühern Vorgange vom Jahr 1825 der dermalige zweyte Herr Vicepräsident A. Bernus als von selbst in die Stelle des ersten eingetreten zu betrachten sey. — Die Wahl soll in nächster Sitzung vorgenommen werden.

Ein hiesiges Handlungshaus hat vorgestern von Paris die Nachricht erhalten, daß die beyden französischen Prinzen, die Herzoge v. Orleans und v. Nemours, auf ihrer Reise nach Berlin durch unsere Stadt kommen werden. Sie können auf eine aufmerksame Aufnahme von Seiten der hier befindlichen Diplomaten zählen. — Die hiesige Senkenbergische naturforschende Gesellschaft hat durch den ganz unerwartet erfolgten Austritt ihres ersten Mitgliedes einen höchst empfindlichen Verlust erlitten. Dr. Eduard Rüppell, der berühmte Reisende, hat gestern, an dem Stiftungstage jener Gesellschaft, seinen Austritt aus derselben angezeigt, nachdem er zuvor ihr eine Summe von 10,000 fl., gegen den Genuß von 5 pCt. Kapitalinteressen, edelmüthig übermacht hatte. Grund seines Austritts sollen seine Ausstellungen an den Vorträgen über naturhistorische Gegenstände seyn.

Aus Kurhessen, den 28. April. Der bekannte Schriftsteller, Dr. Wienbarg, welcher sich in der letzten Zeit in Kassel aufhielt und die Herausgabe einer Schrift vorbereitete, welche in Mainz erscheinen soll, hat von der dortigen Polizey die Weisung erhalten, die Stadt zu verlassen. Wahrscheinlich wird sich derselbe nunmehr nach Hamburg begeben, wo er bekanntlich schon früher eine Zeitlang seinen Wohnsitz hatte.

Oesterreich.

Wien, den 28. April. Ein ziemlich beglaubigtes Gerücht behauptet, daß die Kaiserin Marie Luise dem Besitz ihrer Herzogthümer noch zu Lebzeiten zu Gunsten des Hauses Lucca gegen angemessene Entschädigung in Renten entsagen wolle, und bringt damit eine Reise der Herzogin von Parma in Verbindung, welche diesen Sommer nach Wien kommen soll.

Pesth, den 28. April. Se. k. k. Majestät Ferdinand I. (in Ungarn: Ferdinand V.) wird am 2. oder 3. May in Preßburg eintreffen, um den Reichstag in Person zu schließen; es werden bereits daselbst alle Anstalten getroffen. Mit der Schließung des Reichstages werden auch viele von beyden Tafeln angenommene Gesetzentwürfe die königliche Sanktion erhalten, von welchen einige von nicht unerheblicher Bedeutung seyn dürften. Ein früher hier in Umlauf gewesenes Gerücht, daß sich Se. Majestät der Kaiser und König von Preßburg nach Pesth und Ofen begeben würde, erneuert sich wieder, verdient aber wenig Glauben. Indessen wird es jedenfalls nach Beendigung dieses langjährigen Reichstages hier in Pesth wieder lebendiger werden, da diese Stadt wieder ihre Stellung als Vereinigungs- und Zentralpunkt der höheren und fashionabeln Welt Ungarns ungetheilt und ungeschmälert einnehmen wird. — Gestern kam zum ersten Mal das neueste und kleinste aller Donau-Dampfschiffe „Nador" (bedeutet im Ungarischen: Palatin) von Preßburg hier an; es legte die Reise (eine Strecke von mehr als 30 deutschen Meilen) in 12 1/2 Stunden zurück. Es wird einstweilen, abwechselnd mit der „Pannonia", die Route zwischen Preßburg und

Pesth machen. — Da das Expropriationsgesetz reichstäglich beschlossen wurde, und wahrscheinlich auch die königliche Sanktion erhalten wird, so dürfte man in Ungarn bald ernstlich die Eisenbahnen zur Sprache bringen, und um so mehr, da man die Konkurrenz Galiziens durch die Bochnia-Eisenbahn so sehr zu fürchten hat. Wenn man es in Wien für wünschenswerth hält, eine Eisenbahn von Wien nach Raab oder Gönyö (letzterer Flecken liegt eine Poststation näher zu Pesth) anzulegen, so herrscht in Ungarn die Lieblingsidee vor, die Strecke von Pesth nach Debreczin (etwa 30 Meilen lang) auf einer Eisenbahn zu befahren. Es würden dadurch die zwey ersten Handelsstädte des Landes, die durch keinen Fluß verbunden sind, eine leichtere Kommunikation erhalten. Die Sache würde auch nicht schwer auszuführen seyn, da der ganze Landstrich zwischen beyden Städten eine Ebene ist, und daher kein Berg zu umgehen oder durchzuschneiden wäre. — Diese Woche kamen hier einige Krankheits- und Sterbefälle vor, die man für die orientalische Cholera hält. Der Himmel gebe, daß es Täuschung wäre!

Italien.

Die Gazette de France berichtet, daß der König von Sardinien auf seiner Reise nach Nizza von dem Volke überall mit größtem Jubel empfangen worden sey, Städte und Dörfer seyen überall mit Ehrenpforten geschmückt gewesen. Der König seinerseits habe überall großmüthig Geschenke zurück gelassen, auch die Bitten der Orts-Behörden, im Interesse des Handels u. s. w., mit Wohlwollen angehört.

England.

London, den 28. April. Sir F. Lamb, unser Botschafter am österreichischen Hofe, ist nach Wien abgereist. — Am Montag wurde ein glänzender Ball zu Gunsten der hilfsbedürftigen polnischen Auswanderer gegeben.

Man fängt an, für die Spekulanten in Eisenbahn-Aktien ernstliche Besorgnisse zu hegen, da das Parlament eine Unternehmung dieser Art nach der andern zu prüfen beginnt, und den unsoliden Spekulationen leicht der Todesstoß versetzt werden könnte.

Spanien.

Madrid, den 23. April. Der Stand der Proceres hat jetzt die Berathung über die Antwortsadresse beendigt. Der Kommissionsantrag ist mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Alle Anträge auf Verschärfung im Sinne der Opposition sind verworfen worden. — Aus Gallizien lauten die Nachrichten sehr betrübend. Die Karlisten unter Lopez drangen am 10. in Tafetres ein, und richteten den Kommandanten und einen Kapitän der Nationalgarde unter den grausamsten Qualen hin. — Die Provinzialdeputation von Saragossa hat beschlossen, daß an allen Sonn- und Festtagen 6 Stunden zur Anlegung neuer Straßen und zur Ausbesserung der alten verwendet werden sollen. Jeder Einwohner ist zur Theilnahme an den Arbeiten verpflichtet, es ist jedoch erlaubt, sich mit 4 Realen loszukaufen.

Man schreibt aus Madrid: Ich kann Sie auf das Bestimmteste versichern, daß Hr. Mendizabal den kühnen Gedanken gefaßt hat, eine Anleihe von 400 Millionen Realen abzuschließen, und damit nächstens hervortreten wird. Dieß fehlt ihm noch, um alle Versprechungen seines Programms zu erfüllen. Durch Realisirung dieser Anleihe wird er sich abermals als den Retter des Vaterlandes, und als den unentbehrlichen Mann darstellen. Zwar würde jeder andere Minister, der sich auf eine so schreyende Weise mit seinen ausgesprochenen Grundsätzen und Versprechungen in Widerspruch gesetzt sähe, wenn auch nicht, wie Hr. Mendizabal sagte, den Tod vorziehen, aber doch das schlecht verwaltete Amt niederlegen. Allein Hr. Mendizabal ist bekanntlich über die Menge erhaben, und kann nicht mit dem hergebrachten Maaßstabe gemessen werden.

Bayonne, den 26. April. Durch ein Dekret aus Elorrio vom 20. hat Don Carlos, der sich dort seit einiger Zeit unwohl befindet, alle seine Ministerien aufgehoben, und einen einzigen Mann an ihre Stelle gesetzt, der alle ihre Attributionen in sich vereinigt. Don J. B. Erro erhielt diesen Posten. — Die englische Legion ist in St. Sebastian angekommen. Die vor diesem Platze stehenden Karlisten unter Sagastibelza wurden durch 2 Bataillone verstärkt.

Frankreich.

Paris, den 30. April. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Berathung über das Zollgesetz beendigt. Der Antrag einiger Abgeordneten aus den Ostdepartements, daß zu Straßburg und in einigen andern Städten Entrepots für Kolonialwaaren gebildet werden sollen, wurde verworfen. Das Interesse der großen Handelsstädte des Elsaßes wird auf diese Weise dem von Havre aufgeopfert, indem jene ihre Kolonialwaaren über Havre zu hohen Frachten beziehen müssen, während sie dieselben, wäre der Antrag durchgegangen, über Antwerpen weit wohlfeiler erhalten könnten. Der Gesetzesentwurf wurde schließlich mit 238 gegen 22 Stimmen angenommen. — Ein Blatt erklärt heute auf das Bestimmteste alle Gerüchte über Vermählungspläne, welche aus Veranlassung der Reise der Prinzen umgelaufen waren, für unrichtig. Der Reiseplan der Prinzen soll folgender seyn: Von Berlin über Schlesien nach Wien, und von da über Tyrol, Mailand und Turin nach Lyon. — Die Quotidienne behauptet, es seyen vor der Abreise der Prinzen noch einige Etiquettefragen, vorzüglich die Frage die Kokarde betreffend, zu lösen. Für die Prinzen sey die Kokarde zugestanden, aber nicht für die Livree.

Das Schiff Recherge soll von Neuem in das nördliche Eismeer abgeschickt werden, um die verloren gegangene Brigg Lilloise aufzusuchen. Es nehmen mehrere Gelehrte an der Expedition Antheil, um auf Island und Grönland Forschungen anzustellen; so namentlich Hr. Marmier, Mitarbeiter an der Revue des Deux Mondes und einer der vertrautesten Kenner der deutschen Literatur in Frankreich, welcher Forschungen im Gebiete der nordischen Sagen-Geschichte anstellen will. — Die Pariser Typographen haben beschlossen, eine Subscription zu Errichtung eines Denk-

mals für Firmin Didot oder zur Schlagung einer Denkmünze zu seinem Andenken zu eröffnen.

Es scheint, daß die Regierung den Artikel der Charte, der Religionsfreyheit verordnet, ein wenig schmälern will. Hr. Chatel, dessen Kirche sich schon seit 5 Jahren aufrecht erhält, hatte seine Wohnung in ein weitläufigeres Lokal in der Straße Sensier verlegen wollen. Er fand aber einen Polizeykommissär, von Munizipalgarden begleitet, die ihn ersuchten, den Befehlen des Polizeypräfekten zu gehorchen, welcher ihm diese Wohnungs-Veränderung untersagt. Hr. Chatel gehorchte den Befehlen der Behörde. Diese Einschränkung des Rechts, den neuen Kultus auszuüben, ist so viel als ein Verbot, welches vermuthlich nicht mehr lange ausbleiben wird.

Zu Toulon ist Befehl gegeben, 11 Linienschiffe, 4 Fregatten vom ersten Rang, 2 vom zweyten Rang, und 3 oder 4 vom dritten Rang, nebst anderen kleineren Fahrzeugen zu versammeln. Man glaubt, daß diese Eskadre unter das Kommando des Admirals Hugon gestellt werden solle, und daß der König sie vor ihrer Abfahrt besuchen werde. Jedermann vermuthet, daß sie für die Gewässer der Levante bestimmt sey und in jedem Falle eine Evolutions-Eskadre geben werde, wenn die Geschäffte eine friedliche Wendung nehmen.

Paris, den 30. April. Dem Vernehmen nach erhielt man heute durch Kurier Madrider Briefe bis zum 24. April, welche die endlich zu Stande gekommene Zusammensetzung des Ministeriums anzeigen. Der bisherige Präsident der Procuradorenkammer, Hr. Gonzales, ist zum Minister des Auswärtigen ernannt, der durch seine Feldzüge in Portugal und Nordspanien bekannte General Rodil zum Kriegsminister, der vormalige Kriegsminister Graf Almodovar übernimmt das Portefeuille des Innern. Ueber die sonstigen Ernennungen, zu welchen Olivares gehören soll, verlautet noch nichts Bestimmtes; wie es scheint, behält Hr. Mendizabal mit dem Finanzportefeuille auch die Präsidentschaft. Die Namen Rodil und Almodovar sind nicht sehr bezeichnend; ihre Fähigkeit und politische Ansicht sind vielfach gerühmt und bestritten worden; beyde verschwinden vor dem Namen Mendizabal, und man ernählte sie offenbar, weil sie die Stellung annahmen, und weil man keine geeigneteren fand. Charakteristischer ist die Verbindung mit Gonzales, welche als neue Gewähr der Einigkeit zwischen den Cortes und der Verwaltung erscheint. Das hauptsächliche Ergebniß liegt aber in dem Umstande, daß die Verwaltung sich eben vervollständigen konnte, was Viele noch neuerdings abläugneten.

Paris, den 1. May. Die Oppositionsjournale tragen sich mit den abgeschmacktesten Gerüchten und Vermuthungen über die Reise der beyden königlichen Prinzen nach Deutschland. So behauptet der republikanische Bon Sens, die deutschen Fürsten hätten es zur Bedingung gemacht, daß sie ihre Namen Orleans und Nemours ablegten, und unter irgend einem unbedeutenden Namen wie Eu oder Tandon (so heißen zwey königl. Schlösser) reisten. — Vierzehn angesehene Polen, welche die Konföderation der polnischen Flüchtlinge unterzeichnet haben und deßhalb aus Paris ausgewiesen wurden, sind heute nach London abgereist, darunter der tapfere Generallieutenant Dwernicki, der sich erst vor wenigen Tagen mit Fräulein Aline de Broc vermählt hat, und der Landbote Ledowski. General Soltyck hat Erlaubniß erhalten, noch einige Wochen in Paris zu bleiben, bis der Druck seines interessanten Werkes über den Feldzug von 1809 beendigt seyn wird. Er gehörte bekanntlich zum Generalstab Napoleons. — Aus Spanien berichtet man einen Sieg von 500 Mann der französischen Fremden-Legion unter General Bernelie über 7 karlistische Bataillone. Der Kampf dauerte 5 Stunden. Die Karlisten wurden mit beträchtlichem Verlust auf Esaia zurück geworfen. General Bernelle wurde leicht verwundet, und hatte 85 Mann Todte und Verwundete.

Schweiz.

Die Baseler Zeitung schreibt unterm 30. April: Man sagt, der Basellandschaftliche Landrath habe die Cassation des Wahlschen Liegenschafts-Kaufes zurückgenommen. (Diese Angabe bedarf noch sehr der Bestätigung.) — Man schreibt aus Unterwalden: Die für Lungern von dem Schmelzen des Schnees gefürchteten weiteren Unfälle sind glücklicher Weise nicht eingetreten; es scheint sich vielmehr der neue Thalgrund nunmehr in das Gleichgewicht gesetzt zu haben. An der Ausbesserung des durch die früheren Erdschlüpfe angerichteten Schadens, welcher sehr übertrieben worden, wird, unter Leitung des unermüdeten Herrn Deschwanden, schon lange streng gearbeitet. Die Gemeinde Kerns hat in schöner brüderlicher Theilnahme 400 rüstige Männer zu 2 Tagen freywilliger Arbeit gestellt; ähnliche Hilfe-Leistungen sind von andern Gemeinden des Kantons und selbst aus dem Haslithale zugesagt, so daß vielleicht der größere Theil der Erd-Arbeiten durch freywilige Arbeit bestritten werden kann. Die freywilligen Arbeiter werden gegen eine kleine Vergütung von Seiten der See-Gesellschaft in Lungern einquartiert.

Amerika.

Peru. Briefe aus Lima bis zur Mitte Januars geben Nachricht von dem Vordringen der vereinigten peruanisch-bolivischen Truppen gegen Lima, und entwerfen eine traurige Schilderung von dem Zustande, in welchen diese Hauptstadt durch die letzte Revolution versetzt worden ist. Die Räuber dringen des Nachts in die Stadt, feuern ihre Gewehre vor der Wohnung des Gouverneurs ab, und haben sogar versucht, die Münze zu stürmen. Santa Cruz, Präsident von Bolivien, hat eine Proklamation erlassen, worinn er Allen, die verführt worden sind, oder die feindselige politische Meynungen geäußert haben, Amnestie und zugleich den Peruanern Achtung der Person und des Eigenthums verspricht, und da diese Versprechungen von den gut disziplinirten Truppen auch erfüllt werden, so leisten die Peruaner den Wiederherstellern der Ordnung aufrichtig Beystand. Die Deputirten der vier südlichen Departements, Puno, Arequipa, Cuzco und Ayacucho oder Huaminga, haben sich in Siquani versammelt und es den vier Departements, die aus 35

Provinzen bestehen, freygestellt, ob sie noch ferner einen Theil von Peru bilden oder sich an Bolivien anschließen wollen. Aus den Diskussionen in den dortigen Zeitungen scheint sich zu ergeben, daß die Provinzen sich wohl zu dem letztern entschließen werden. Die erwähnte Versammlung hat schon alle Häven südlich von Arica bis Atacama für Freyhäven erklärt, und die in Arica und in andern von Arequipa abhängigen Häven zu entrichtenden Abgaben ermäßigt. Die vier südlichen Departements sind reicher an Metallen als die nördlichen, auch sind sie stärker bevölkert.

Miszellen.

Frankfurt. Seit Herbst verflossenen Jahres war die katholische Pfarrgemeinde Marienrachdorf, Bisthums Limburg, mit dem Bau einer neuen Kirche beschäfftigt. Der Thurm des alten Gotteshauses, durch seine Höhe, Form und ein wohltönendes, sehr harmonisches Geläute in jener Gegend ausgezeichnet, sollte stehen bleiben. Allein derselbe brannte, getroffen vom Blitze, am 12. Febr. l. J. ab. Die herrlichen Glocken fielen herab und wurden gänzlich zertrümmert. Durch den Neubau einer Kirche bereits zu großen Ausgaben genöthigt, wendete sich die Pfarrgemeinde mit einem Gesuche um Unterstützung an Herrn Baron Anf. von Rothschild und erhielt von demselben ein Geschenk von 50 Gulden. — Ein neuer, glänzender Beweis von der außerordentlichen Wohlthätigkeit des Hrn. v. Rothschild. Dank dem edlen Geber! —

Am 3. May Nachmittag ereignete sich zu Stuttgart ein bedauernswerther Unglücksfall. Zwey Knaben schlugen sich auf der Straße vor einer Schule. Ein Bürger kam dazu, wollte die Knaben auseinander bringen, vielleicht züchtigen. Einer derselben flüchtete sich in das Schulhaus; sprang, dahin von dem Bürger verfolgt, höher und höher bis auf die Bühne, und drängte sich hier unter das Dach, um sich zu verstecken, von wo er durch morsche Bretter vier Stock hoch herabstürzte, und es lag der eilf Jahre alte Knabe auf dem Pflaster, wo er noch wenige Minuten zuvor lebensfroh sich gebalgt hatte, zerschmettert.

Vor ungefähr einem Jahre wurde ein Mann im Leitmeritzer Kreise in Schlesien von seinem eigenen, anscheinend nur etwas kränklichen Hunde, in die linke Hand gebissen. Um die weitern möglichen Folgen unbesorgt, erschlug er den Hund, und unterließ es, die in solchen Fällen nöthige ärztliche Hilfe nachzusuchen. Im vorigen Monate wurde derselbe, nach einer unbedeutenden Veranlassung, von einer Krankheit befallen, die sich leider bald als die Wasserscheu erwies, und seinem Leben, der ärztlichen Bestrebungen ungeachtet, nach wenigen qualvollen Tagen, ein Ende machte.

(Sachsen-Altenburg.) Die Herzogin Amalie hat eine Aufforderung an die Frauen der Stadt Kahla erlassen, einen Verein zu bilden, um sich unbemittelter, verwahrloster Kinder thätig anzunehmen. In Altenburg gedeiht die schon vorhandene Anstalt herrlich.

Der am 24. April in Stuttgart tödtlich verwundete Stiftungsverwalter Griesinger ist am 1. May an seinen Wunden gestorben.

Bekanntmachung.

(Die Verlassenschaft des Schloßverwalters Balthasar Jäger von St. Mang betreffend.)

Alle diejenigen, welche auf den Nachlaß des gewesenen Schloßverwalters Balthasar Jäger von St. Mang aus was immer für einem Grunde Ansprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, dieselben binnen 6 Wochen a dato um so gewisser bey unterfertigter Behörde anzumelden, als sonst mit Auseinandersetzung dieser Verlassenschaftssache ohne Rücksichtnahme hierauf rechtlicher Ordnung nach fortgefahren würde.

Füßen, den 29. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Schatte, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Die Mathäus Marquard'schen und Joseph Ettmüller'schen Stipendien betreffend.)

Für das Studienjahr 1835/36 sind das von dem churfürstlichen bayerischen geheimen Rathe und Pfleger zu Dachau, Mathäus Marquard, bereits im Jahre 1677 gestiftete Stipendium in zwey Hälften (je eine zu 60 fl.), dann das von dem königl. Pfarrer Joseph Ettmüller zu Dettenschwang im Jahre 1830 fundirten Stipendium in gleichfalls zwey Hälften (je eine zu 30 fl.) zu verleihen.

Diese beyden Stipendien sind vorzugsweise für Verwandte der Stifter, in deren Ermangelung aber für Söhne der Stadt Landsberg, welche ad Studia qualificirt sind, sohin nicht nur ihrer Dürftigkeit, sondern auch ihrer Würdigkeit wegen eine solche Unterstützung verdienen, bestimmt, und es wird bey der Fortdauer dieser Eigenschaften auf die bisherigen Nutznießer gehöriger Bedacht genommen werden. Stiftungsmäßige Kompetenten, benamentlich Verwandte der Stifter, werden hiemit aufgefodert, binnen eines präklusiven Termins von 30 Tagen a dato ihre Bewerbungen mit den erforderlichen Nachweisungen, bey Verlust ihrer Rechte, hierorts anzubringen.

Landsberg, den 3. May 1836.

Magistrat der Stadt Landsberg.

Der Bürgermeister Thoma.

In der A. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und zu haben:

Kurze Anleitung,
eine
Bibliothek zu ordnen
und
in der Ordnung zu erhalten,
von Benedikt Richter,

Benediktinerpriester des uralten Stiftes Raigern in Mähren, Doktor der Philosophie und der freyen Künste, Scholarch des Oberdonau-Kreises, Rektor an der kathol. Lehranstalt bey St. Stephan in Augsburg, Professor der Philosophie daselbst, korrespond. Mitglied der kaiserl. kön. m. schl. Gesellschaft zur Beförderung der Natur- und Landeskunde, Mitglied des pomologisch-önologischen Vereins in Mähren. Mit 6 lithographirten Tabellen. gr. 8. geh. 1 fl. oder 16 gr. sächs.

Wir machen alle Bibliothek-Besitzer, Bibliothekare, Gelehrte und Literaturfreunde auf dieses Werk aufmerksam, welches, gleichsam ein Compendium der Bibliothek-Manipulations Kenntnisse bildend, nicht genug empfohlen zu werden verdient.

Der hochwürdige Herr Verfasser behandelt in gediegener Kürze und Deutlichkeit die mannigfachen Stoffe, die man in den bisher vorhandenen Werken über dieses Fach viel zu weitschweifig, zu breit und dennoch nicht genug erschöpfend fand, und macht diese daher fast entbehrlich.

Die beygefügten 6 lithographirten Tabellen geben eine Anschauung der innern und äußern festgestellten Ordnung und zweckmäßigsten Einrichtung einer Bibliothek. — Den Anhang bildet eine kurzgefaßte Geschichte der Bibliothek des Stiftes Raigern in Mähren.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 129. 8. May 1836.

Deutschland.

München, den 7. May. Das Regierungsblatt Nro. 15. vom gestrigen Tag enthält: Königl. allerh. Genehmigung zur Annahme fremder Dekorationen. Se. Majestät der König haben Sich allergn. bewogen gefunden, den nachbezeichneten Personen, welchen Se. Majestät der König Otto von Griechenland die Dekoration Allerhöchstihres Ordens des Erlösers zu verleihen geruht haben, die allerh. Erlaubniß zu ertheilen, diesen Orden annehmen und tragen zu dürfen: 1) Großkreuz. Fürst v. Wrede, k. Feldmarschall ꝛc. v. Weinrich, k. Generallieutenant und Kriegsminister ꝛc. Frhr. v. Gise, k. Staatsminister d. k. Hauses u. d. Aeußern. v. Mieg, k. Staatsrath u. Gesandter am d. Bundestage. Frhr. v. Cetto, k. Gesandter am großbritt. Hofe. Frhr. v. Gumppenberg, k. Generalmajor u. Hofmarschall. 2) Großkomthurkreuz Frhr. S. v. Eichthal, k. Hofbanquier. v. Flad, k. geh. Legationsrath im Staatsministerium des k. H. u. d. Aeuß. v. Greiner, k. Regierungsdirektor in Passau. Frhr. Fr. v. Hertling, k. Generalmajor u. Brigadier. Graf v. Lerchenfeld-Köfering, k. Gesandter am kais. russ. Hofe. v. Oettl, k. geistl. Rath u. Domdechant in München. 3) Kommandeurkreuz. Graf v. Paumgarten, Oberst u. Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs. 4) Goldenes Ritterkreuz. v. Albert, Oberst des k. L.J.Reg. Herzog Wilhelm in Bayern. v. Baligand, Oberst im k. L.J.Reg. König. Gärtner, Professor an der kön. Akademie d. bild. Künste. v. Grandauer, k. Staatsrath. v. Kreutzer k. geheim. Rath. v. Leprieur, k. Münzdirektor. v. Lippe, Generaladministr. d. k. Posten. v. Schelling, geh. Rath u. zeitl. Vorstand d. k. Akad. d. Wissensch. Schnitzlein, k. Artill.-Hauptm. v. Tausch, Generallieutenant u. Kommandant des k. Kadettenkorps. Thiersch, k. Hofrath u. Akademiker. Dr. v. Wenzl, geh. Rath u. Leibarzt Sr. Majestät d. Königs. 5) Silbernes Ritterkreuz. Dr. Fleschuez, k. Stabsarzt. Glockner, Rath u. Generalsekretär im k. Kriegsminist. Habel, k. Oberkriegskommissär und Minist.-Referent Hügler, Hauptmann im k. L.-J.-Leibreg. Krayeisen, Hauptmann im k. L. J.-Reg. Kronprinz. Lemercier, geh. Sekretär im k. Staatsministerium des k. H. u. des Aeuß. Rupprecht, Lieutenant u. Sous-Brigadier der Leibgarde-Hartschiere. Schönhammer, Hauptmann im k. L.-J.-Leibreg. Dr. Schreiner, k. Bataill.-Arzt u. Medikus d. Invalidenhauses zu Fürstenfeld. Voigt, k. Münzgraveur. — Durch Beförderung des Benefiziaten J. Bauer auf die organ. Pfarrey Elisabethszell ist das Spitalbenefizium im Markte Pfarrkirchen, Ldg. u. Dek. gl. Nam. in der Diözes Paßau in Erledigung gekommen. Die Einkünfte bestehen in 474 fl. 18 kr., und die Lasten betragen 27 fl. 42 3/4 kr., wornach sich ein Reinertrag von 446 fl. 35 1/4 kr. erzielt. Das Bernhammer'sche Meßbenefizium in Pfaffenhofen, Ldg. Kastl, mit einem Ertrag von 1) 150 fl. Gehalt, 2) 50 fl. Wohnungsgeld, und 3) 6 Klafter Holz, ist erledigt. Bewerber haben binnen 4 Wochen ihr Gesuch bey der kön. Regierung des Regenkr., K. d. J., einzureichen.

Würzburg, den 4. May. Dr. philos. Franz Jos. Schermer, erwählter Beichtvater des Prinzen Ferdinand von Portugal, welcher in den ersten Tagen des März dahin abgereist war, ist in Begleitung des Baron v. Normann, k. k. Rittmeisters und Adjutanten des Prinzen Ferdinand zu Sachsen-Koburg-Gotha, von Lissabon wieder in sein Vaterland zurück gekehrt, nachdem er aus bewegenden Gründen um Entbindung von seiner Stelle gebeten.

Stuttgart. Die Kammer der Abgeordneten kam in ihrer Sitzung vom 4. May mit dem Expropriationsgesetz bis zum letzten 32sten Artikel. Dann führte die Tagesordnung auf die Bitte der Israeliten des Landes um völlige Gleichstellung mit ihren christlichen Mitbürgern, beziehungsweise um Revision des Gesetzes vom Jahre 1828, welches die Emanzipation bereits nach einem großen Maaßstabe begonnen hatte. Nicht Ein Redner trat gegen die Bitte, sehr viele, und zum Theil sehr beredte Stimme, wie Schott, Menzel, Pflanz, sprachen für das, was Recht und Humanität gebieten. Der Departements-Chef des Innern, Geheimerrath v. Schlayer, schloß sich gleicher Gesinnung an, und zuletzt ward ein der Bitte entsprechender Antrag mit 80 gegen 3 Stimmen angenommen.

Freiburg, den 3. May. Der erste May hat sich hier mit einem fußhohen Schnee eingestellt. Das hinderte indeß den bereits hier angekommenen Oberst Fischer nicht, seine Inspektionsreise, die Eisenbahn betreffend, anzutreten. Aus dem Eifer, womit die Sache betrieben wird, läßt sich schließen, daß über die Anlage derselben bereits entschieden ist. Es handelt sich nunmehr davon, ihre Bahn zu ermitteln. Die Kosten der ganzen Bahn sind auf 15 Millionen berech-

net. Wenn aber eine von den vielen projektirten Eisenbahnen Gewinn abzuwerfen verspricht, so ist es diese.

Frankfurt, den 3. May. Bey unserm Senate sind die hiesigen Handwerker mit der Bitte um Aufrechthaltung ihrer auf die Verfassung gegründeten Rechte eingekommen. Der Senat hat erwiedert, daß die zufolge des Zollanschlusses eingeführten Veränderungen sich auf Verträge gründen; indessen soll der Senat beschwichtigende Erklärungen beygefügt haben. — Wie erzählt wird, haben in Offenbach vor einigen Tagen blutige Auftritte zwischen Militär und Handarbeitern Statt gehabt. Seitdem Offenbach geschäftsstill geworden, sollen letztere in eine sehr unzufriedene Stimmung verfallen seyn.

Oesterreich.

Wien, den 2. May. Gestern Vormittag nach 10 Uhr sind Se. Durchlaucht der Fürst Metternich und der Staatsminister Graf Kolowrat, dann Nachmittags gegen 3 Uhr Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nach Preßburg abgereist. So eben eintreffenden Nachrichten zufolge sind Ihre Majestäten gestern Abends um 8 Uhr wohlbehalten daselbst eingetroffen und von einer unermeßlichen Volksmenge mit großem Jubel begrüßt worden. Jede Feyerlichkeit beym Empfange hatten sich Allerhöchstdieselben im Voraus verbeten. Heute Nachmittag um 5 Uhr wird der feyerliche Schluß des Landtags Statt finden, worauf sämmtliche Mitglieder des Landtags von Sr. Majestät zur Tafel gezogen werden. Morgen wird sowohl das allerhöchste kaiserliche Paar, als die Minister, wieder hieher zurück kehren.

Se. Durchlaucht der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg machte am Tag nach seiner Ankunft bey Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin seine Aufwartung. Man will wissen, die auf verschiedenen Wegen versuchte Wiedereröffnung diplomatischer Verbindungen unseres Kabinetts mit dem portugiesischen Hof, welche seit der eingeleiteten Verbindung des Prinzen von Sachsen-Coburg mit der Königin Maria da Gloria diesem Herzog sehr am Herzen liegen soll, sey noch nicht vorwärts geschritten.

Mit der Verminderung der österreichischen Truppenmacht in Italien glaubt man auch an eine baldige Räumung der päpstlichen Legationen, und muthmaßt, daß auch Ancona bald von seinen ungeladenen Gästen befreyt werden dürfte. Auch die orientalische Frage hat durch den Nachlaß der Kriegskontribution von Seiten Rußlands gegen die Pforte ihre Beantwortung erhalten. Hält letztere ihr Wort, so ist die russische Macht binnen 6 Monaten in ihre Gränzen zurückgekehrt. Die Reduktion der österreichischen Armee erscheint daher nicht als eine durch Finanzverhältnisse gebotene Maaßregel, sondern als Resultat der lebendig gewordenen Ueberzeugung, daß ein Krieg unter die allerunwahrscheinlichsten Ereignisse gehöre, und es der Diplomatie noch ferner vorbehalten bleibe, die obwaltenden oder entstehenden Wirren gütlich auszugleichen. Diesem Gefühle verdanken auch die Werke des Friedens ihren mächtigen Aufschwung, ihre rasche Vorbereitung. Seit 3 Tagen haben in dem Hotel des Frhrn. v. Rothschild die ersten Einzahlungen für die Eisenbahnaktien begonnen. Das Gedränge war so groß, als hätte man hier nicht Geld zu geben, sondern welches zu empfangen. In der That ist auch das Vertrauen in diese Spekulation ungeschwächt, ja es hat vielmehr noch zugenommen, seit der neue Titel dieser Unternehmung: „Kaiser Ferdinands Nordbahn", sie gewissermassen unter die Auspizien des Monarchen gestellt hat. Die Verfertigung der Eisenschienen hat bereits begonnen, und da das Forderungsmittel: Geld, hier im Ueberflusse vorhanden ist, so läßt sich ein rasches Fortschreiten gar nicht bezweifeln.

Spanien.

Madrid, den 23. April. Beyde Stände der Cortes haben sich nun so ziemlich entschieden dafür ausgesprochen, daß zur Beendigung des Kriegs im Norden fremde Hilfe, nenne man sie nun Einschreitung oder Mitwirkung, in Anspruch genommen werden müsse. Es ist dieß eine für Hr. Mendizabal sehr günstige Stimmung, denn die Cortes schienen darüber ganz zu vergessen, daß Hr. Mendizabal eines seiner orakelartigen Versprechen während der letzten Cortes-Sitzung, die Beendigung des Kriegs im Norden, gar nicht erfüllt hat. Seine Finanzverwaltung dagegen wurde von dem Stande der Procuradores wenigstens durch Zweifel angegriffen, indem derselbe folgende Adresse an Ihre Majestät beschloß: „Wir bitten E. Majestät, dem Ministerium gnädigst befehlen zu wollen, daß es sofort dem Stande das Budget von 1835 und sobald als möglich die Rechnungen bis zum Ende des Jahres 1835 und das Budget für 1837 vorlege." Ob dieser Bitte Folge gegeben wird, ist eine andere Frage. — Es erscheint hier wiederum ein neues Blatt unter dem Titel „Patriota." Dieses fortwährende Erstehen neuer Journale zeigt von dem Interesse des Publikums an politischen Angelegenheiten, und von der günstigen Stellung der spanischen Presse.

Die 27 von den Christinos an Bord eines englischen Fahrzeuges gefangen genommenen karlistischen Offiziere, von denen so oft im brittischen Parlamente die Rede war, haben neuerdings durch englische Vermittlung ihre Freyheit erhalten. Sie wurden an Bord eines französischen Schiffes nach Civita-Vecchia gebracht, und werden von dort auf einen englischen nach Malta übergeführt werden.

Barcelona, den 23. April. Die Ruhe unserer Stadt ist gegenwärtig wieder mehr als seit langer Zeit bedroht. Vorzüglich ist die große Theurung der Lebensmittel daran schuld. Die Munizipalität hat in einer Proklamation versprochen, sie wolle Alles anwenden, diesen Zustand zu verbessern. Von den Brigaden, welche auf den höchsten Gebirgspunkten operiren, hat man günstige Nachrichten erhalten. Die neue Bande des Pujolet von Majorca, die 1400 Mann stark ist, hat zu Mesares Verwüstungen angerichtet. Man versichert, Gurrea habe, nachdem er die Banden des Borges, Torres und Orteu zerstreut, die Trümmer derselben verfolgt. Das Hauptquartier der Christinos ward nach Tarrega verlegt.

Paris, den 2. May. (Moniteur.) Am 28. April

hatte General Bernelle noch die nämliche Stellung inne, und erwartete festen Fußes die Karlisten, welche aber noch keine Bewegung gemacht hatten. Er hat 50 Verwundete nach Pamplona bringen lassen; er zählt 17 Todte. Die Karlisten haben über 60 Mann Todte und beynahe 200 Verwundete. Dieser für die Fremdenlegion so ruhmvolle Kampf scheint auf die Bevölkerung und den Feind einen lebhaften Eindruck gemacht zu haben.

Frankreich.

Paris, den 1. May. Die Festlichkeiten zur Begehung des kön. Namensfestes nahmen heute den herkömmlichen Gang. Bey dem Empfange im Schlosse bemerkte man mehrere neubekehrte Legitimisten, welche bisher schmollend sich entfernt gehalten hatten. Es scheint, der alte Adel entschließe sich in immer größerem Umfange, dem Hofe des „Napoleons des Friedens", wie früher dem des Kaisers sich anzuschließen. — Etwa 20 junge Pariser haben sich dieser Tage dem spanischen Botschafter zum Eintritte in die Dienste der Königin Isabella angeboten. General Alava forderte sie auf, vorher die Genehmigung dazu von Seiten des Ministeriums des Innern beyzubringen. — Marschall Clausel hat für die Zeit seiner Abwesenheit aus Algier den General Rapatel zu seinem Stellvertreter ernannt.

Die Doktrinärs behaupten, daß die wohlwollenden Gesinnungen, welche die Monarchen von Preußen und Oesterreich in Rücksicht auf die Reise der Prinzen nach Deutschland zeigen, ihnen zu verdanken sey, und nicht dem Herrn v. Talleyrand. Dem ganz freundschaftlichen und ganz persönlichen Einflusse der Herren v. Broglie und Guizot auf Herrn Ancillon, ersten Minister zu Berlin, schreiben sie es zu, daß der König von Preußen diesen Plan gern gesehen hat; durch Vermittlung Friedrich Wilhelms und seines Ministers soll endlich durch Herrn v. Metternich, nach einer ersten Weigerung, sich entschlossen haben, den beyden ältesten Söhnen des Königs der Franzosen gute und freundschaftliche Aufnahme zu versprechen. Herr Thiers und Herr v. Talleyrand sollen dazu keineswegs mitgewirkt haben.

Paris, den 2. May. Der Moniteur veröffentlich die Gratulationsreden, welche der österreichische Gesandte, Graf v. Appony, als Wortführer des diplomatischen Korps, die Präsidenten der beyden Kammern, und der Siegelbewahrer, im Namen des Ministeriums, gestern als am Namenstage des Königs in den Tuilerien gehalten haben, und die Antworten des Königs darauf. Es sind bloße Bekomplimentirungen. — Das Journal du Commerce will wissen, der Graf Pozzo di Borgo habe zwar einen sechsmonatlichen Urlaub zu einer Reise nach Italien erhalten, um seine geschwächte Gesundheit wieder herzustellen, der russische Hof habe ihm aber ausdrücklich jeden Aufenthalt in Paris untersagt.

Türkey.

Konstantinopel, den 16. April. Hr. v. Pisani, welcher mit Empfangnahme der Kriegskontribution von der hiesigen russischen Botschaft beauftragt ist, hat bereits 100,000 Dukaten erhalten und sie nach Odessa überführen lassen. Bis zur Mitte künftigen Monats verspricht die Pforte eine gleiche Summe abzutragen; sie ist bemüht, sich der Freundschaftsbeweise Rußlands würdig zu zeigen, und nie hat ein so vertrautes Verhältniß zwischen dem Petersburger Hofe und dem Sultan Statt gefunden, als in diesem Augenblicke. Auch scheint der Sultan unbekümmert über die nächste Zukunft, und ist, wie man schon einmal bemerkte, in der heitersten Stimmung. Vorgestern sah man ihn bey der Musterung eines neu organisirten Infanterie-Regiments, das den Feyerlichkeiten hier beywohnte. Er sprach fast mit allen Soldaten, und war von ungewöhnlicher Freundlichkeit. Morgen will er die Flotte in Augenschein nehmen, welche unter den Befehlen Tahir Pascha's im Laufe der künftigen Woche unter Segel gehen soll. Es heißt, der ehemalige Bey von Tunis werde sich auch einschiffen, woraus man schließen will, daß er vielleicht wieder in seinen Posten eingesetzt werden könnte. Der türkische Geschäftsträger in Wien, Hr. v. Maurojeni, ist hier eingetroffen. Die Pforte hat Said-Effendi und Koudgi-Pascha nach Griechenland beordert, um bey dem Verkauf der Güter gegenwärtig zu seyn, weche die griechische Regierung im Namen der türkischen Unterthanen vorzunehmen gedenkt, die aus Griechenland auswandern mußten, und die auf diese Weise entschädigt werden sollen. Man glaubt, daß der Ertrag dieser Feilbietung sich auf mehrere Millonen spanische Piaster erstrecken dürfte. — Mehemed Ali hat abermals einen Theil seines jährlichen Tributs eingeschickt. Es scheint, daß die Finanzen dieses Pascha's besser geordnet sind, als man gewöhnlich glaubt. Er ist bekanntlich ein sehr thätiger Spekulant, und wenn er in der letzten Zeit im Felde nicht glücklich war, so soll er doch in kommerzieller Hinsicht gute Geschäffte gemacht haben. Mehemed weiß, daß der Nerv des Krieges Geld ist, und daß besonders im Orient es nur darauf ankommt, über volle Kassen zu gebieten, um den Sieg an seine Fahnen zu fesseln. Die Pforte hat daher alle Ursache, auf ihrer Hut zu seyn und einen Rival nicht zu verachten, der Meister in der Verstellungskunst ist, und mit eiserner Beharrlichkeit seine Zwecke verfolgt. Dennoch zeigen alle hier getroffenen Vorkehrungen, daß man in den alten Schlendrian verfallen ist, und lediglich auf die Vorsehung vertraut. Es ist wahr, man organisirt, reformirt und sucht Alles umzugestalten, allein damit ist wenig für die Vertheidigung des Landes geschehen, denn die neuen Anordnungen sind mehr auf eine weit hinausliegende Zukunft, als auf die Gegenwart berechnet.

Amerika.

Das Journal des Debats schreibt: Den letzten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten zufolge scheint es gewiß, daß in dieser Kongreßsitzung die Union sich um zwey neue Staaten, Michigan und Arkansas, vermehren wird. Ersterer hat über 60,000, letzterer über 100,000 Einwohner. Der Senat hat die Zulassungsbill nach lebhafter Berathung bereits angenommen. Die Opposition wollte die Aufnahme von Michigan verschoben wissen, bis dieser Staat aus seiner Verfassung den Artikel gestrichen hätte, wodurch den Fremden das Wahlrecht bey allen Wahlen, selbst denen des Präsidenten und der Kongreßmitglieder, vor dem durch die Naturalisationsgesetze der Union bestimmten Termine, eingeräumt wird. Da Arkansas ein Sklavenstaat ist, so bleibt die Union in zwey gleiche Theile getheilt, zwischen Sklavenstaaten und solchen, die nicht mit diesem Aussatze behaftet sind.

Miszellen.

Vor den Assisen in Rennes hat sich kürzlich ein merkwürdiger Fall zugetragen. Ein gewisser Charrie war angeklagt, einen Studenten in Folge eines Streites umgebracht zu haben. Charrie's Schwager Laperche wurde von der Anklage losgesprochen; in dem Augenblick aber, wo die Geschwornen Charrie für schuldig erklärten, und der Staats-Anwalt auf lebenslängliche Zwangsarbeit antrug, rief Laperche aus: „Das ist zu viel; Ihr verurtheilt einen Unschuldigen; ich bin der Schuldige!" Das Gericht konnte indessen nur das Gesetz anwenden, und verurtheilte Charrie zu lebenslänglicher Zwangsarbeit; indessen wurde Laperche am andern Tage verhaftet und ins Verhör genommen.

In Würzburg hat sich unter Leitung dreyer Damen: Gräfin v. Rotenhahn, geborne Gräfin v. Wallmoden-Gimborn, Hofräthin Münz, geborne Rumpf, und B. Gauch, geb. Oehninger, ein Verein zur Begründung einer Kinder-Bewahranstalt oder sogenannten Kleinkinderschule gebildet.

Am 2. May verstarb in Nürnberg Heinrich Dunker, Landschaftsmaler aus Bern, Sohn des in der schweizerischen Kunstgeschichte ausgezeichneten Kupferätzers W. Dunker. Sechsunddreißig Jahre hindurch Mitglied des Nürnberger Kunstvereins blieb er stets achtungswerth als Künstler wie als Mensch, und die bey seiner Beerdigung kund gegebene mehrseitige Theilnahme gewährt seinen trauernden Freunden einen erfreulichen Ersatz für die in einer titel- und taktlosen Leichenrede entfaltete Begriffs-Verwirrung. Friede seiner Asche!

In voriger Woche wurde bey Offenburg auf offener Straße ein Doppelmord begangen. Zwey nach Amerika auswandernde Würtemberger wurden von einem dritten erschlagen. Den Tag darauf, bevor noch das Signalement hieher gekommen, wurde, einige Stunden oberhalb Freiburgs, ein Mensch, der dort den Eilwagen erwartete, festgenommen. Seine Angst und Blutspuren verdächtigten ihn. Mordwaffen, die man bey ihm fand, Briefe, Wanderbücher, eine Uhr und das Geld der Ermordeten bestätigten den Verdacht. Er wurde den folgenden Tag hier durch nach Offenburg transportirt, und hat bereits gestanden. Er ist aus der Heimath der Erschlagenen.

Man schreibt aus Paris vom 1. May: Gestern wurde ein neues Drama von Alex. Dumas, in 5 Akten mit mehreren Zwischenakten, unter dem Titel Don Juan de Marana aufgeführt. Es ist sehr lang und nicht wenig langweilig. Die Aufführung wurde durch einen bemerkenswerthen Zwischenfall gestört. Hrn. Bocagne, der die Titel-Rolle gab, wurde zugerufen, er solle lauter reden. „Man muß, erwiederte der Schauspieler, sehr übelwollend seyn, um mich nicht zu verstehen." Nun von vielen Seiten Zischen. „Meine Herren, sagt jetzt voll Zorns Hr. Bocage, die Zeiten sind nicht mehr, da man aus den Schauspielern sehr wenig machte; wir sind vor Allem Menschen." Und das Publikum, das in anderer Laune den Schauspieler zur Abbitte gezwungen hätte, empfieng diesesmal seine Worte mit lautem Beyfall.

Dieser Tage wurde zu London von Hrn. Evans die lateinische Bibel, welche Alcuin selbst geschrieben und Karl dem Großen zum Geschenke gemacht hatte, um 1500 Pf. St. (18,000 fl.) an Hrn. Giordet verkauft.

Vorladung.

Lorenz Donatus Loibl, Wirthssohn von Roggenwahl, geb. am 8. Aug. 1789, wohnte als Soldat des königl. 4ten Linien-Infanterie-Regiments, nun Theobald, dem Feldzuge nach Rußland bey, und wurde am 1. Jan. 1813 als vermißt in den Listen des Regiments abgeschrieben.

Da dessen Geschwister um Ausfolgung seines in 1000 fl. bestehenden Vermögens den Antrag stellten, so wird Lorenz Donatus Loibl oder dessen rechtmäßige Deszendenz aufgefodert, binnen 6 Monaten sich um so gewisser zur Empfangnahme des obigen Vermögens dahier zu melden, als außerdem obiger Loibl als verschollen erklärt, und sein obiges Vermögen an seine Geschwister als seine nächsten Erben gegen Kaution ausgehändigt werden würde.

Mallersdorf, den 1. April 1836.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Hauser, Landrichter.

Bäumler.

Literarische Anzeige.

In der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Die Engel.

Ein Familiengemälde

für

die Jugend.

Mit einer Zugabe von

Meßgebeten und andern Andachtsübungen.

Verfaßt von einem katholischen Geistlichen; nach dem Entwurfe des Herausgebers Fr. S. Riederer, Pfarrer in Rottenburg, Bisthums Regensburg. Mit einem Kupfer. 12. in Umschlag geh. 12 kr. oder 3 ggr.

Dieses kleine, ausgezeichnete Schriftchen kleidet die Lehre von den Engeln, welche für die Jugend bisher noch nie bearbeitet worden ist, in eine lehrreiche und anziehende Erzählung ausführlich und ganz vortrefflich ein. Was könnte man der Jugend Passenderes geben? Bey diesem Inhalte ist jede weitere Empfehlung überflüssig, um dieser Schrift die größte Verbreitung zu sichern.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 6. May 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	10	56	9	54	9	16	—	—	—	9
Kern.	10	55	9	54	8	38	—	—	—	6
Roggen.	6	1	5	53	5	33	—	4	—	—
Gerste.	8	33	8	11	7	23	—	6	—	—
Haber.	4	27	4	13	3	52	—	—	—	13

Augsburger Börsenkurs vom 7. May 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	101 7/8	101 5/8
detto 3 1/2 Proz.	—	100
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	43	41
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	216	—
Partial-Oblig. à 250 fl. 4proz. .	143 1/4	—
Oesterr. Loose von 1834	115	114 1/2
Metalliq. 5proz.	—	104 1/4
detto 4proz.	100	99 3/4
detto 3proz.	76 1/4	75 7/8
Bankaktien	1377	1374
Großherz. darmstädtische Loose . .	62 1/2	62 1/4
Polnische Loose à 300 fl.	97	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 130. 9. May 1836.

Deutschland.

München, den 8. May. Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Schiffseigner B. Kraus in Kitzingen, welcher der erste unter allen Mainschiffern i. J. 1833 sich zu der direkten Fahrt von Kitzingen nach Köln bereit erklärte, und welcher am 6. May 1833 mit dem Schiffe „der König in Bayern" diese Fahrt auch wirklich unternahm, durch dieses schöne Beyspiel die übrigen Schiffer zu gleichem Schritte ermunterte, und auf diese Weise um ein in seinen Folgen für Bayern hochwichtiges Unternehmen sich ausgezeichnete Verdienste erwarb, die goldene Civilverdienst-Medaille unter dem Ausdrucke besondern allergnädigsten Wohlgefallens und mit dem Auftrage zu verleihen geruht, daß auch Letzteres zur Kenntniß diesen braven Bürgers gebracht werde.

Se. Majestät der König haben dem Scribenten F. Blumfelder zu Landsberg in Anerkennung seiner besondern, durch eine Zahl von höchst ehrenhaften Handlungen erworbenen Verdienste das silberne Civilverdienstehrenzeichen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben geruht, den königl. Ministerialrath im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, J. v. Fink, auf sein Ansuchen von der Funktion eines Vorstandes des k. Haus- und Staatsarchives, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen in solcher Eigenschaft, so wie als Staatsarchivar in einer langen Reihe von Jahren geleisteten nützlichen Diensten zu entheben, und die Direktion des k. Haus- und Staatsarchivs dem k. Legationsrathe, Reichsherold, L. v. Coulon, vom 1. April d. J. anfangend, provis. allergnädigst zu übertragen.

Durch Resignation des vorigen Besitzers kam die katholische Pfarrey Utting in Erledigung. Dieselbe liegt in der bischöflichen Diöcese Augsburg, dem Dekanate Schwabhausen und Ldg. Landsberg. Die Pfarrey pastorirt der Pfarrer allein. Die Erträgnisse belaufen sich innhaltlich der jüngst revidirten Fassion auf 780 fl. 54 7/8 kr. Die Lasten dagegen auf 33 fl. 56 6/8 kr.

Aschaffenburg, den 3. May. Eine aus dem „Schwäb. Merk." in mehrere bayerische und auswärtige Zeitungen übergegangene Nachricht, daß im kön. Schlosse zu Aschaffenburg bereits zur Aufnahme des königl. Hofes und Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland Anstalten getroffen würden, wird von hier aus für voreilig erklärt.

Aus Rheinbayern, den 3. May. Es verdient bemerkt zu werden, daß, nach Abführung des Dr. Wirth aus unserm Kreise, kein einziger wegen politischer und Preßvergehen Verhafteter sich mehr in demselben befindet. — Der ausgezeichnete Mathematiker und Astronom Schwerd, Professor am Gymnasium zu Speyer, hat einen Ruf als Professor an die Münchener Universität bekommen.

Vom Mayn, den 3. May. Wie man hört, so ist auf der fürstlich Metternichschen Domaine Johannisberg am Rhein die Nachricht eingetroffen, daß man sich des Besuches ihres durchlauchtigen Besitzers, der bereits für Ende dieses Monats angesetzt worden war, nunmehr erst bis zum Juli zu gewärtigen habe. Allem Vermuthen nach liegt die Ursache dieses Verzuges in der bevorstehenden Anwesenheit der französischen Prinzen zu Wien, deren Ankunft zu Köln man, Nachrichten von dort her zufolge, noch in den letzten Tagen dieser Woche entgegen sah.

Frankfurt, den 4. May. Wie man jetzt wissen will, so werden die französischen Prinzen auf ihrer Reise nach Berlin und Wien nicht durch unsere Stadt kommen, wiewohl viele noch das Gegentheil behaupten. — Man erfährt nun, daß die ruhestörenden Auftritte in Offenbach, durch Reibungen und vorgefallene Thätlichkeiten zwischen Individuen der niedrigsten Einwohnerklasse und Soldaten veranlaßt, schon am 24. v. M. ihren Anfang nahmen und sich bis zum 28. fortspannen. Durch ernstlicheres Einschreiten der Civil- und Militärbehörden wurde endlich der Friede wieder hergestellt.

Oesterreich.

Wien, den 3. May. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittags nach 1 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn von Presburg wieder in der k. k. Hofburg eingetroffen.

Dem Vernehmen nach hat der verewigte Fürst Liechtenstein für drey seiner nachgelassenen Söhne Majorate gestiftet, und ein viertes Gesuch zu Errichtung eines Majorats für einen 1809 gebornen Sohn soll bey Sr. Majestät seiner Erledigung nahe seyn. Nach der testamentarischen Verfügung erhält jedes der 11 Kinder des Fürsten aus seinem Nachlaß eine Baarschaft von 150,000 Gulden im 20Guldenfuß, nebst einer jährlichen Appanage von 4000 Gulden. Die fürstl. Wittwe ist eben so reichlich bedacht. Aber ein unvergängliches Denkmal hat sich der Fürst in seinem Testamente

für die Bewohner dieser Kaiserstadt gesetzt. Er hat nämlich verordnet, daß alle zur Verschönerung der Umgebung von Wien von ihm seit 40 Jahren gestifteten Anlagen, Bauten, Paläste und Schlösser stets dem Vergnügen des Publikums geöffnet bleiben, und daß sein Nachfolger die Sorge für deren Erhaltung übernehmen soll. Dieses schöne Denkmal seiner Menschenfreundlichkeit hat allgemeine Freude erzeugt und die Popularität, welche dieses Geschlecht genießt, unter allen Klassen noch gesteigert.

Vor einigen Tagen starb hier die hochbetagte Gemahlin des ehrwürdigen Chefs des Hauses Arnstein und Eskeles, geborene Itzig aus Berlin. Seit einer Reihe von 50 Jahren hatte sie in ihren hiesigen Salons alle Notabilitäten des In- und Auslandes vereinigt, und, durch Geist und Herzensgüte gleich ausgezeichnet, sich allgemeine Hochachtung erworben. Eine Mutter der Armen und Bedrängten, ohne Unterschied der Religion, theilte sie, welche, obgleich durch die Verbindung ihrer Tochter mit dem Grafen Wimpfen, Halbbruder der Landgräfin von Hessen-Philippsthal, verwandt mit fürstlichen Geschlechtern, bis zu ihrem Tod Israelitin geblieben ist, die reichlichsten Gaben auf allen Seiten aus. Ihrem Leichenwagen folgten die aufrichtigsten Thränen der Bekenner aller Religionen.

E n g l a n d.

London, den 30. April. Bey dem Lever am 28. April ward unter Andern der Fürst G. Blücher von Wahlstatt vorgestellt. — Lord Erskine beurlaubte sich, um auf seinen Gesandtschaftsposten am königl. bayerischen Hofe zurückzukehren. Sir J. R. Carnac, Präsident der ostindischen Kompagnie, und Herr J. Loch, Vicepräsident, überreichten Sr. Majestät mehrere Fahnen und andere in Ostindien eroberte Kriegstrophäen. — Ein Gesetzesvorschlag ist im Unterhause, der die barbarische Verordnung abschaffen soll, vermöge welcher ein zum Tode Verurtheilter binnen 48 Stunden hingerichtet werden muß, wodurch schon Manche unschuldig den Tod erlitten haben. Nach jenem Vorschlage soll die Hinrichtung nicht früher als 15 Tage, und nicht später als 27 nach der Verurtheilung Statt finden. Wahrscheinlich wird derselbe durchgehen, da die Erfahrung bewährt hat, daß, so wie unser Gesetzbuch menschlicher geworden, die Verbrechen, auf welche vordem Todesstrafe stand, nun aber abgeschafft ist, sich vermindert haben.

P o r t u g a l.

Die Times schreibt aus Lissabon vom 19. April: Der Prinz Fernando hat bis jetzt noch gar nicht in die Reorganisation des Ministeriums sich eingemischt. Die Königin war seit ihres Vaters Tode nie in größerer Verlegenheit, als in den letzten 2 Tagen durch die Schwierigkeiten, die sich der Organisation eines neuen Kabinetts entgegenstellen. Sie soll geäußert haben: „Ich kann das Land nicht allein regieren, und da Alles mich verlassen zu wollen scheint, bin ich sehr geneigt, mit meinem Gemahl nach Frankreich zu gehen.“ In jeder anderen Beziehung ist J. M. durchaus glücklich und Sr. kön. Hoheit sehr ergeben. — Man kann es sich nicht verhehlen, daß das Land in sehr prekärer Lage ist. Die Abgeordneten verlassen die Stadt mit nicht sehr freundlicher Gesinnung gegen die Regierung. Das Volk könnte Lust bekommen, die Steuern zu verweigern, und gebe Gott, daß es nicht noch weiter geht.

S p a n i e n.

Der Krieg in den baskischen Provinzen und in Navarra scheint einen milderen Karakter annehmen zu wollen. Cordova hat mit dem Obergeneral der Karlisten einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Verwundeten beyder Parteyen bis zu ihrer gänzlichen Wiederherstellung bleiben können, wo sie wollen, und ihre Personen von beyden Seiten unverletzlich seyn sollen. Unter die Soldaten sind Spitalbillets in großer Anzahl vertheilt worden, welche für die Karlisten wie für die Christinos zum Schutze dienen sollen.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 2. May. Die Prinzen sollen direkt nach Berlin reisen, und nur auf der Rückkehr vielleicht an kleinern Höfen verweilen. Für den Herzog von Orleans wird der Aufenthalt in Deutschland auch insofern interessant, als er sich jederzeit mit deutscher Literatur beschäftigte; der Herzog von Nemours hat in den letzten Monaten dasselbe Studium mit Eifer begonnen. — Man versichert, ein vornehmer Spekulant habe sich erboten, wenn man ihm die letzte Bildhauerarbeit einer Prinzessin überlasse, wolle er dafür ein Hospital errichten, und er hoffe durch eine Verloosung den Betrag und noch weit mehr wieder zu erlangen; der König habe dieß abgelehnt, indem er zwar jene Beschäftigung seiner Tochter nur billigen, allein solche Oeffentlichkeiten nicht befördern könne.

Die Volkslustbarkeiten, bestehend in öffentlichen Schauspielen, Mastklettern ꝛc., wurden durch den Regen gestört, welcher auch Abends ein prächtiges Feuerwerk, das losgebrannt wurde, unterbrach. Das Stadthaus war prächtig mit Gas beleuchtet. — Aus dem Tone, in welchem die Blätter des Tiersparti sprechen, scheint hervorzugehen, daß keine Begnadigungen Statt finden werden. Der Temps giebt der Regierung Recht, wenn sie so handle, indem die politischen Verurtheilten, welche dadurch berührt werden, in solcher Aufregung seyen und so wenig Aussicht auf Reue zeigen, daß es unklug wäre, sie zu begnadigen.

Der Constitutionnel vom 1. May schreibt: Es scheint, daß von Seiten der spanischen Regierung noch kein offizielles Einschreitungsbegehren an unsere Regierung gestellt ist. Als gewiß können wir übrigens mittheilen, daß die spanische Regierung zur Verfügung ihres Botschafters in Paris eine Million gestellt hat, damit er die Kosten der Anwerbungen für die Fremdenlegion, welche sich auf 10,000 Mann erstrecken sollen, decken kann. — Der Bischof von Leon reiste am 27. April von Bordeaux in Begleitung seines Kaplans und eines Gensd'armen nach Straßburg ab. Es heißt, zu Straßburg werde er Pässe nach Deutschland erhalten. (Die Angabe, daß bey dem Bischofe eine bedeutende Geldsumme vorgefunden worden, ist ungegründet.) — Die Pariser Gesellschaft

für Schiffbrüchige hat die Nachricht erhalten, daß der Kaiser von Marrokko den Befehl ertheilt hat, alle Schiffbrüchigen, welche an den Küsten des Reichs ankommen, auf das Menschenfreundlichste zu behandeln. Seit der Eroberung Algiers sind an der nordafrikanischen Küste 49 Schiffe gescheitert. Die Ladungen, wenn sie nicht versanken, wurden durch die Eingebornen geplündert. Die Gesellschaft ist jetzt mit der Errichtung von Etablissements zu Unterstützung Schiffbrüchiger an verschiedenen Punkten der nordafrikanischen Küste, so namentlich in der Rhede von Bona, beschäfftigt. — Die Besatzung von Bugia in Algier hat am 21. April einen Angriff der Kabylen zurückgewiesen.

Paris, den 3. April. Die Herzoge von Orleans und Nemours sind, von den Generalen Baudrand, Colbert, Marbot, Herzog von Elchingen, Hrn. von Montguyon und Herzog von Valencay begleitet, gestern Nachmittags um 3 Uhr nach Deutschland abgereist. Sie machen jedoch ihre Reise nach Berlin nicht auf dem gewöhnlichen Wege über Frankfurt, Hessen und Sachsen, sondern durch die Rheinprovinzen. Vorgestern hatte der preußische Gesandte mit dem Ministerpräsidenten eine lange Unterredung, worauf er seinen ersten Gesandtschaftsrath, Hrn. Brassier de St. Simon, als Kurier nach Berlin abfertigte. Man versichert, die Konferenz und die Mission des Hrn. Brassier hätten auf die Reise der königlichen Prinzen Bezug. — Aus Spanien schreibt man nur, daß fortwährend neue englische Truppen ankommen.

Schweiz.

Zürich, den 30. April. Der Zwiespalt der Parteyen scheint im Wachsen zu seyn: während Glarus seine katholischen Geistlichen zwingt, dem Vaterlande Treue zu schwören, schwört in Obwalden der neu erwählte Landammann der versammelten Lands-Gemeinde, daß er gegen jede weltliche Einmischung in kirchliche Dinge, gegen Placet und Badener Artikel immer auf das Entschiedenste auftreten und die Feinde der Hierarchie und Kirche lebenslang muthig bekämpfen werde. — Die Schaffhauser Zeitung verlangt laut den Anschluß Schaffhausens an den deutschen Zollverein, weil Schaffhausen keine Pflicht habe, um der Eidgenossenschaft willen, der sein Wohl gleichgültig sey, zu ersticken; etwaige Vorwürfe bey der Tagsatzung solle man mit edlem Stolze ertragen. — Das Eisenbahnwesen beginnt auch hier aufzukommen; man spricht von dem großartigen Plane hiesiger Kaufleute, auf diesem Wege die Handelsstraße zwischen England und Indien durch Zürich zu leiten. Bahnen und Dampfschiffe zwischen Basel und Zürich, Zürich und dem Splügen, vielleicht die Durchstechung des Letztern (!), endlich Bahnen in Ober-Italien, zumal die von Mailand nach Venedig sollten die Sache sichern. Zürich käme dann in einen Flor, wie Augsburg zur Zeit, als der indische Handel noch über Alexandrien, Venedig und Süd-Deutschland gieng.

Die Zeitung der Rauracher versichert als bestimmt, daß das von Basel aus verbreitete Gerücht, als hätte der Landrath von Basel-Landschaft die Kassation des Wahlischen Liegenschaftskaufes zurückgenommen, auf Unwahrheit beruhe. — Die Bündtner Zeitung meldet aus Chur unterm 30. April, daß Tags zuvor die förmliche Urkunde der vom päpstlichen Stuhle ausgesprochenen Trennung des Doppelbisthums an die bündtnerische Regierung gelangt sey.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 2. May. Ihre Majestät die Königin ist gestern nach Berlin abgereist. Sie dürfte mehrere Monate an dem Hofe ihrer erlauchten Verwandten verweilen. Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien wird übermorgen mit seinen beyden ältesten Söhnen, der Prinzen Wilhelm und Alexander, 19 und 18 Jahre alt, sich in Rotterdam nach London einschiffen, und einige Zeit am Hofe von St. James zubringen.

Der König hat die Konzession zu einer Eisenbahnanlage von hier nach Harlem ertheilt.

Polen.

Von der polnischen Gränze, den 28. April. Man schmeichelt sich im Königreiche Polen mit der Hoffnung, es dürfte das neue, demselben in Folge des letzten Aufstandes vom Kaiser Nikolaus im Jahr 1832 ertheilte Verfassungs-Statut demnächst einige, der polnischen Nationalität günstige Abänderungen erhalten. Diese Hoffnung stützt sich zum Theil auf die kürzlich Statt gehabte Berufung des General-Gouverneurs, Feldmarschalls Paskewitsch, nach Petersburg, die unter den jetzigen Verhältnissen wohl eher einen politischen, als bloß militärischen Zweck haben dürfte, da die Angelegenheiten im Oriente vor der Hand auf das Friedlichste geordnet zu seyn scheinen. Auch erzählt man sich, es habe der Feldmarschall, kurz vor seiner Abreise, unter Hinweisung auf das bekannte, im Journal von St. Petersburg kürzlich abgedruckte Schreiben an das Journal des Debats, gegen mehrere polnische Großen seiner nächsten Umgebungen die Aeußerung gemacht, daß durch dieses Inserat des Kaisers huldreiche Gesinnungen gegen Polen außer Zweifel gesetzt würden, und daß er somit, wie er niemals aufgehört, für dessen materielles Wohl zu sorgen, sich auch noch bewogen finden könnte, der Nation anderweitige Konzessionen zu ertheilen, so fern sie sich derselben nur irgend würdig beweisen möchte. — Auch möchte, nach eben jenen Aeußerungen, das Schicksal der im Auslande lebenden Polen demnächst eine wesentliche Verbesserung erfahren, in so fern dieß nämlich, ohne bereits vollzogene Regierungs-Akte zurück zu nehmen zu bewerkstelligen ist. So sind die im eigentlichen Königreich Polen gelegenen Güter der Verbannten, z. B. Pulawy und die übrigen Besitzungen des Fürsten Czartoryski, bis jetzt nicht konfiszirt, sondern nur mit Beschlag belegt. Sollte dieser aber aufgehoben und ihre Besitzer wieder in deren Nießbrauch gesetzt werden, — was ohne alle Nachtheile geschehen könnte, — so wäre dieß eine Handlung der Großmuth, wie der Politik, indem dadurch ganz Europa nur thatsächlich in der Ueberzeugung bestärkt werden könnte, daß jedes Rachegefühl dem Gemüthe des Kaisers fremd ist.

Rußland.

St. Petersburg, den 27. April. Se. Majestät der Kaiser haben zu befehlen geruht, daß an dem „die Sulina" genannten Arme der Donau eine Quarantaine errichtet werden soll, und zwar in zwey Abtheilungen, der praktischen, am Ende der Insel Leti, und der engeren Quarantaine, auf der Insel Georgiewsk. Die genannten Quarantaine-Abtheilungen, welche den, durch ungünstigen Wind, so wie auch durch die starke Strömung der Donau aufgehaltenen Fahrzeugen und denjenigen, welche daselbst sich mit frischen Vorräthen versorgen wollen, als Zufluchtsort dienen sollen, sind nicht verpflichtet, Waaren zu reinigen, sondern haben dieselben nur an die Odessasche und Jsmaische Quarantaine abzufertigen. Die an der

Mündung der Donau befindliche Basarschukische Quarantaine-Barriere aber, die hinführo von keinem Nutzen seyn kann, soll aufgehoben werden. Der für die Sulinasche Quarantaine festgesetzte jährliche Etat beträgt 2255 Rubel Silber. (Diese Quarantaine ist es, woran das englische Parlament und die englischen Journale wiederholt Anstoß genommen haben.)

Miszellen.

Augsburg. Sicherem Vernehmen nach naht sich durch die von mehreren Seiten rege gewordene Theilnahme und die täglich eingehenden bedeutenden Unterzeichnungen die für den Bau der Augsburg-Lindauer Eisenbahn veranschlagte Kostensumme von 9 Millionen ihrer Completirung, und steht demnach nicht mehr zu bezweifeln, daß dieses große vaterländische Unternehmen binnen wenigen Tagen auch in pekuniärer Hinsicht gesichert erscheinen wird.

Aus der Werkstätte des Mechanikus Ertl in München sind dieser Tage die zwey neuen Kanonen in das städtische Zeughaus abgeliefert worden, welche der dortige Magistrat der königl. Landwehr der Haupt- und Residenzstadt zum Geschenke gemacht hat. Guß und Ziselirung derselben sind ausgezeichnet. Sie führen die Aufschrift: Zu Treue fest; und stark in Eintracht, und haben am Bodenstück die Inschrift: „Unter dem Kommando des königl. Kreiskommandanten, Sr. Hoheit des Herrn Herzogs Maximilian in Bayern, gegossen von T. Ertl.“ Jede Kanone ist überdieß noch mit dem der Stadt München neuerdings verliehenen Stadtwappen in erhabener Arbeit geziert, und aus jenem Metalle gegossen, welches beym Gusse des Denkmals des Königs Max übrig blieb. Die königl. Landwehr-Artillerie wird nun bey der am 15. May Statt habenden Inspektion der gesammten Landwehr Münchens und der Vorstadt Au mit 12 Kanonen, 6 Sechspfündern und 6 Dreypfündern, ausrücken.

Ein Frankfurter Bierbrauer hat in der kaum beendigten Ziehung der dortigen Lotterie den vierten Theil am großen Loos (das 200,000 fl. beträgt) gewonnen. Er regalirte gestern Jeden, der zu ihm kam, gratis, mit Aepfelwein und Schinken; der Andrang wurde aber so stark, daß, wie glaubhafte Leute, die in der Nähe des Bierbrauers wohnen, erzählen, eine förmliche Prügeley entstand, und mancher mit einem blauen Auge davon kam.

Anwesens-Verkauf.

Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers muß das Anwesen oder der Besitzthum des Martin Stegmayr, Dießbauers bey Pöttmes, im Wege der Hilfsvollstreckung dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden, wozu am

Mierwoch den 1. Jun. 1836 Vormittags von 8 bis 12 Uhr

hierorts Tagfahrt anmit anberaumt ist, wo auch die Kaufs-Bedingnisse näher bekannt gemacht werden.

Dieser Besitzthum besteht:

in einem ganz gemauerten Wohnhause mit Ziegel gedeckt,
in einem vom Holze erbauten Stadel mit Ziegel gedeckt,
in einem von Stein erbauten Stadel mit Stallungen und Ziegel gedeckt,
in einem Schwein- und Schaf-Stalle, gemauert und mit Ziegel gedeckt,
in einem Wasch- und Brauntwein-Hause,
in einem Ziegelstadel mit ausgebautem Brennofen,
in 6,51 Dezim. Hausgärten,
in 109,43 Dezim. Aeckern,
in 38,82 Dezim. Wiesen,
in 46,93 Dezim. Waldungen, und endlich
in einem Zehent-Rechte von jährlich einem abwerfenden Schober.

Dieses Gesammt-Anwesen wurde unterm 22. April 1836 auf 10,850 fl. genau und eidlich eingewerthet, während die bekannten Schulden bis gegenwärtig 6426 fl. 25 kr. betragen.

Der Zuschlag des Anwesens an den Meistbietenden geschieht nach den Bestimmungen im §. 64. des Hypotheken-Gesetzes. Kaufsliebhaber werden demnach mit dem Bemerken eingeladen, daß sich nämlich Auswärtige über Vermögen und Leumund jedenfalls gesetzlich auszuweisen haben, und wobey noch bemerkt werden muß, daß die Abgaben von diesem Besitzthum höchst unbedeutend sind, während das Gesammt-Areal ganz zehentfrey ist.

Pöttmes, den 23. April 1836.

Frhrl. v. Gumppenberg'sches Patrimonial-Gericht I. Klasse Pöttmes bey Rain.

E. Scherrel, Patrimonialrichter.

Verpachtung.

Da wegen geendeter Pachtzeit die Forellenbäche der Gemeinde Lechhausen neuerdings verpachtet werden, so wird dieses Fischwasser am 16. May l. J. im Tavernwirthshause zum grünen Kranz in Lechhausen Vormittags 9 Uhr wiederholt an die Meistbietenden versteigert. Pachtliebhaber wollen sich zur bestimmten Zeit daselbst einfinden, allwo die weitern Bedingnisse bekannt gemacht werden.

Lechhausen, den 1. May 1836.

Die Verwaltung der Landgemeinde Lechhausen.

Georg Mayr, Ortsvorsteher.

In der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Moralische Betrachtungen eines

Klausners

über

die Wahrheiten der Religion.

Et in Sapientia Religio, et in Religione Sapientia est.
Lact. Div. Inst. Lib. IV. C. 3.

12. in Umschlag geheftet 18 kr. oder 4 ggr.

Die Religion, sagt der Herr Verfasser im Vorworte, führt den Menschen zur wahren Glückseligkeit und zum höchsten Gute; in ihr ist die Erfüllung aller Pflichten enthalten, und sie schließt die Ausübung aller Tugenden in sich ein. Nur sie kann geeignet seyn, die feste Grundlage des öffentlichen Wohls zu bilden, so wie sie die vorzüglichste Stütze der menschlichen Gesellschaft ist. Sie schert uns vor Gefahren, ist die heilsamste Wohlthäterin des Menschengeschlechtes und verleiht dem Geiste wahre Ruhe, so wie sie ihn erleuchtet, erheitert, stärkt und belebt. Die unendlichen Wohlthaten dieser ewigen Himmelstochter werden leider aber sehr häufig verkannt und es werden immer Einwendungen gegen sie vorgebracht. Es dürfte daher nicht überflüssig seyn, in gedrängter Kürze dasjenige zu wiederholen, wodurch jene Einwürfe schon so oft zurückgewiesen worden sind.

Dieses ist die Absicht, welche der Herr Verfasser bey der Herausgabe dieser kleinen Schrift gehabt hat, die eine kurze, aber treffliche Apologie der christlichen Religion ist, wie die römisch-katholische Kirche sie lehrt. In unsern Tagen, wo Unglaube und Indifferentismus so herrschend sind, ist daher diese Schrift ganz zeitgemäß und gewiß der höchsten Verbreitung würdig.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 131. 10. May 1836.

Deutschland.

München, den 9. May. Lord Erskine, Gesandter am hiesigen k. Hofe, wird nächsten auf seinen Gesandtschaftsposten von London hieher zurückkehren.

Den neuesten Nachrichten aus Griechenland zufolge war die Abreise des Königs Otto nach Deutschland auf den 2. dieß festgesetzt. Wie es heißt, dürfte die Ankunft Sr. Majestät in München bis zum 24. dieß erfolgen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, folgende kathol. Pfarreyen und Benefizien zu verleihen: die Pf. Herrlheim, Herrschaftsgericht Sulzheim im Untermainkreis, dem Pf. Hofmann in Oberfladungen, Ldg. Mellrichstadt; das Kuratbenefiz. in Geltingen, Ldg. Ebersberg im Isarkreis, dem Koop. F. S. Sichter in Schwindkirchen, Ldg. Wasserburg; das Kuratbenefiz. in der Festung Oberhaus bey Passau dem Exposi. M. Wild in Niedermoying, Ldg. Straubing; die Pf. Schiltberg, Ldg. Aichach im Oberdonaukreis, dem dermal. Verweser dersl., Priester A. Oswald; d. Pf. Steinbach, Ldg. Grönenbach im Oberdonaukreis, dem Stadtpfarrkapl. bey St. Mar in Augsburg, G. Briechle; das Kuratbenefiz. in Langenerringen, Ldg. Schwabmünchen im Oberdonaukreis, dem Kaplan M. Heller in Kettershausen, Herrschaftsgericht Babenhausen; die Pf. Einspach, Ldg. Dachau im Isarkreis, dem bisb. Verweser dersl., Priester C. Coneberg, und die Pf. Kronach, Ldg. gl. Namens im Obermainkreis, dem Pf. F. A. Bauer in Herzogenaurach, Ldg. gl. Namens.

Freiburg, den 5. May. Nachdem gestern unter hochfeyerlichem Domgeläute das veni creator spiritus abgesungen worden, begann die Wahl des neuen Erzbischofes. Das hochwürdigste Domkapitel verblieb im Conclave von 9 Uhr bis 11/2 Uhr. Man hatte sich höchstens einer halben Stunde Zeit versehen. Das Orchester behielt die Instrumente in der Hand; man dachte an nichts weniger, als an eine Stunden lange Berathung. Die Kunde solcher Zögerung hatte endlich den Dom gefüllt, als sich die Thore des Conclave öffneten und der erste Domkapitular, Dr. Leonhard Hug unter einer Rauchwolke verbrannter Wahl-Zettel die Kanzel betrat, und dem in gespannter Erwartung harrenden Volke verkündete: Daß, nachdem der Bischof von Macra, Hermann v. Vicari, die gleich anfangs auf ihn gefallene Wahl abgelehnt, nach mehrmal wiederholten Wahl-Akten eine Mehrzahl der Stimmen nicht mehr vereinigt werden konnte, somit die Wahl auf einen anderen Tag verschoben werden müsse. Diese Nachricht wurde mit dem lautesten Staunen aufgenommen. Die Wähler sind: Domdekan Bischof von Macra, Hermann v. Vicari; erster Domkapitular Dr. Leonhard Hug; Dr. Adam Martin, General Provikar; Georg Flad; Konrad Martin; Ignaz Demeter. Wie man vernimmt, zerschlugen sich die Stimmen auf drey Kandidaten: Hug, Demeter und den Bischof von Mainz. Wann die Fortsetzung der Wahl Statt finden werde, ist vor der Hand nicht bestimmt. Die dabey als Scrutatoren bedienstelen Landdekane sind wenigstens wieder abgereist.

Hamburg, den 3. May. Die Redaktion des Korrespondenten ist abseiten der königlich schwedisch-norwegischen Gesandtschaft ermächtigt worden, den aus mehreren schwedischen Zeitungen auch in die hiesigen Blätter übergegangenen Angaben und Gerüchten über Ausrüstungen in der königl. schwedischen Marine und deren Bestimmung, dahin zu widersprechen, daß selbige lediglich ein Uebungs-Manöver zur weiteren Ausbildung der Offiziere, Kadetten und Soldaten des königl. Marinekorps bezwecken.

Bremen, den 30. April. Die Zahl der deutschen Auswanderer, die sich nach Nordamerika begeben, ist so groß, daß sie nicht Schiffe genug finden können, um sie aufzunehmen. Ein Bremer Schiff, das eben von New-York angelangt war, hatte am folgenden Tage seine volle Fracht, und segelte von Neuem dahin ab. Anfangs waren besonders viele Oberländer eingetroffen, jetzt aber finden sich auch Auswanderer aus anderen Theilen Deutschlands, aus dem Hannöverschen, Lippeschen, Paderbornischen, Kurhessischen, Sächsischen ein. Zum Erstenmal wurden dießmal auch Auswanderer aus dem so gesegneten und wohlhabenden Altenburgischen bemerkt, die durch ihre eigenthümliche Nationaltracht die Aufmerksamkeit auf sich zogen. Nach den Bestellungen, die hier angelangt sind, zu urtheilen, werden die Auswanderungen von hier aus nach Amerika bis zum Herbst fortdauern, und sie werden in diesem Jahre eben so groß, wo nicht größer seyn, als im vorletzten Jahre. Im verflossenen Jahre hatten sie etwas nachgelassen. Es befinden sich unter den deutschen Auswandernern dieses Jahres viele unternehmende und kenntnißreiche Männer, denen es auch nicht an Geldmitteln mangelt, um in Amerika mit Erfolg neue Ansiedelungen zu gründen und die wohl ihr Glück dort machen werden.

Oesterreich.

Wien, den 4. May. Dem Vernehmen nach wer-

Digitized by Google

n die königl. französischen Prinzen, die Herzoge von rleans und Nemours, im Monat Junius, nachdem e einen Besuch in Berlin abgestattet, auch unsere auptstadt mit ihrer Gegenwart beehren; es werden ir sie Zimmer in der Hofburg vorbereitet, und man eht ihrer Ankunft mit der den Wienern vorzüglich ei- enen Neugierde entgegen. Alle Freunde des Frie- ens erblicken mit lebhaftem Vergnügen in dieser freund- haftlichen Annäherung beyder Höfe die Vorboten eines auerhaften Friedens, und sonach auch die zunehmende Wahrscheinlichkeit einer fühlbaren Erleichterung der lbgabenlasten. Die nunmehr vor sich gehende Reduk- ion der kaiserl. Armee, und die daraus resultirende ährliche Ersparung von 12 bis 15 Millionen Gulden, eben hierzu die beruhigendste Aussicht. Wenn auch, die andererseits gefürchtet wird, durch die Verabschie- ung oder Beurlaubung so vieler Tausende von Men- chen dem Lande die Sorge für deren Beschäfftigung uferlegt ist, so wird sich dieser scheinbare Uebelstand och einestheils schon durch die in der ganzen Monar- hie sichtbar zunehmende Gewerbsthätigkeit, und an- erntheils besonders durch den beginnenden Bau von Eisenbahnen ausgleichen.

Ueber die Ankunft, den Empfang und den Aufent- halt Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in Preßburg meldet die dortige Zeitung vom 2. May: „Die freudige Hoffnung der Bewohner dieser Stadt Se. Majestät den Kaiser und König in ihren Mauern zu sehen und Ihm ihre ehrfurchtsvollste Huldigung dar- zubringen, ist in Erfullung gegangen: seit gestern Abends halb 8 Uhr weilt der geliebte Monarch, mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, in der Mit- te seiner getreuen Ungarn, um den Früchten des mit dem heutigen Tage endigenden Reichstages dem Stem- pel der Weihe zu geben. — Schon vom frühen Mor- gen an herrschte in der Stadt ein reges Leben, das im Laufe des Tages durch die Ankunft vieler Fremden zusehend wuchs. Nachmittags strömte der größere Theil der Menschenmasse über die mit grünen Rei- sern geschmückte Brücke an das jenseitige Donauufer, der österreichischen Gränze entgegen, um gleich beym Eintritt auf dem heimatlichen Boden dem geliebten Herrscherpaare ein freudiges Willkommen zuzurufen. An der Gemarkung des Stadtgebietes stand die uni- formirte Bürgermiliz des kön. priv. Marktes Schloß- grund, in der Stadt selbst aber, dem Theatergebäude entlang, paradirte die gesammte uniformirte Bürger- Miliz unserer Stadt. Den Eintritt Ihrer k. k. Maje- stäten auf Ungarns Boden, verkündeten Kanonensal- ven vom Schloßberge und eine unabsehbare Menschen- Menge begleitete den sechsspännigen Hofwagen, in welchem beyde Majestäten fuhren, unter dem Geläute aller Glocken und fortwährendem Kanonendonner, über die Brücke, durch die vor dem Fischerthore er- richtete, mit einer Inschrift prangenden und glänzend beleuchtete, Triumphpforte nach Allerhöchstihrem Ab- steigquartier im gräflich Viczay'schen Hause, wo Aller- höchstdieselben von Sr. k. Hoheit den durchlauchtigsten Erzherzog Reichspalatin, der k. k. Generalität mit dem Stabsoffizierkorps, dem Stadtmagistrate und ei- ner Deputation der Wahlbürgerschaft erfurchtsvoll em- pfangen wurden, und bald darauf die Hauptgassen der vollständig beleuchteten Stadt durchfuhren. — Diesen Vormittag geruhten Se. Majestät die Auf- wartung einer solennen Deputation der Reichsstände und sämmtlicher Civil- und Militärautoritäten anzu- nehmen, und jetzt Nachmittags um 5 Uhr, wo wir dieß zur Presse befördern, versammeln sich die Reichsstän- de zur 470sten und Schlußsitzung in ihren Sälen, um sich von da aus in corpore in die Residenz Allerhöchst- seiner Majestät zur Sanktionirung der Artikel zu verfügen."

Triest, den 26. April. Ein aus Marseille ein- gelaufenes französisches Schiff hat mehrere mit einer Erlaubniß versehene Verbannte aus Krakau an Bord genommen, nachdem der französische Konsul Rücksprache mit den Behörden gepflogen hatte. Sie begeben sich nach Frankreich, dessen Regierung sich sehr für sie verwendet haben soll. Die auf der österreichischen Fregatte eingeschifften Polen sind unter den Befehl des Obersten Bandeira gestellt, und segeln auf Kosten der österreichischen Regierung direkt nach New-York.

England.

Vom Portfolio ist die 17te Nummer erschienen. Sie enthält einen Bericht des Grafen Krasinsky an den Kaiser Nikolaus über eine Unterredung des Er- stern mit einem großen österreichischen Staatsmann am 8. Jun. 1829. Die liberalen Journale ziehen aus diesem Dokument abermals den Schluß, daß das oster- reichische Kabinett das einzige in Europa gewesen sey, welches während des russisch-türkischen Kriegs im Jahr 1828 Rußlands ehrgeizige Politik durchschaut, und die Vernichtung der Unabhängigkeit der Türkey zu verhindern gesucht habe; seine Aufforderungen an Frankreich und England seyen aber leider unbeachtet geblieben, weil Graf Nesselrode es leicht gefunden ha- be, solche Politiker wie die Minister Karls X. und den Herzog von Wellington zu dupiren.

Portugal.

Lissabon, den 20. April. Das Ministerium ist endlich gebildet, und der Gemahl Dona Marias soll dessen Zusammensetzung nicht fremd seyn. Folgendes ist die Liste der neuen Kabinettsmitglieder, wie sie morgen von der Hofzeitung wird bekannt gemacht wer- den: das Portefeuille des Kriegs der Herzog von Ter- ceira, der zugleich die Präsidentschaft des Conseils erhält; die auswärtigen Angelegenheiten Graf v. Vil- lareal; die Marine Gonzales de Miranda; die Finan- zen jetzt dennoch Silva Carvalho; das Innere der nicht minder freysinnige Jose Freire; die Justiz Antonio de Aguiar. Der Herzog v. Palmella übernimmt kein Portefeuille, ist aber mit dem ganzen administrativen Theil in Betreff der Verträge mit den Mächten beauf- tragt. — Es heißt, die Mitglieder des alten Kabi- netts hätten gestern Früh angeboten, ihre Stellen zu behalten, wenn der Prinz von Sachsen-Coburg dem Oberkommando der Armee entsage, das die Cortes entschlossen seyen, ihm nicht zu verleihen. Der Prinz soll diese Zumuthung mit Unwillen von sich gewiesen, und dabey erklärt haben, daß er nicht gekommen sey,

in Portugal eine lächerliche Rolle zu spielen. Darauf wurde der Herzog von Terceira berufen, der nach dem Prinzen allein Anspruch auf jene Würde hätte, und da ihm Männer wie Palmella, Carvalho und Freire zur Seite stehen, so wird das Ministerium wohl dieselbe Festigkeit wie der Prinz zeigen.

Spanien.

Die Madrider Blätter bis zum 23. April sind meist mit Artikeln über die Cortesverhandlungen gefüllt. Das Eco rückt wieder mit der Hoffnung hervor, daß der Stand der Proceres, wie er gegenwärtig gestaltet ist, von den nächsten Cortes aufgehoben oder in eine bloß lebenslängliche Versammlung oder eine Wahlkammer, nach Art des belgischen Senats, verwandelt werden werde. — Aus Saragossa schreibt man, daß die daselbst auf die Höchstbesteuerten umgelegte Abgabe von einer Million vollständig eingegangen ist. Die Patrioten von Alcaniz haben dem Gen. Rotten 10,000 harte Piaster angeboten. — Aus Granada schreibt man, der Gouverneur von Gibraltar habe sich geweigert, dem aus Valencia geflüchteten General Campana eine Zuflucht zu geben, weil die englische Regierung die Karlisten für Feinde von England eben so, wie von Spanien erklärt habe. — Don Carlos hat den Don Jose Arnarez zum Präsidenten seines Staatsraths, und die Herren Micon und Sierra zu Unterstaatssekretären des Kriegs und der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Frankreich.

Paris, den 3. May. Die Wahlen der Präsidenten und Sekretäre für die Bureaux der Abgeordnetenkammer sind fast sämmtlich zu Gunsten des Thiers Partie ausgefallen. — Hr. v. Gasparin, bisher Unterstaatssekretär bey dem Ministerinm des Innern, hat seine Entlassung genommen. Das Journal du Commerce erwähnt ein Gerücht, nach welchem auch der Minister des Innern, Graf Montalivet, abtreten würde. — Was die zwey Prinzen betrifft, die Deutschland besuchen werden, so können sie nur dabey gewinnen, genauer bekannt zu werden. Sie sind sehr gut erzogen und machen einen besonders günstigen Eindruck. — Obgleich die Gesundheit des Hrn. v. Talleyrand sehr leidend ist, so macht er doch noch die Seele des Conseils aus. Man hat ihn im Schlosse gesehen, wo er kaum gehen konnte. Er wurde von Ludwig Philipp mit großer Aufmerksamkeit behandelt. Hr. v. Talleyrand will in einigen Tagen nach Valencay, und von da, wenn es ihm möglich ist, nach Wien reisen. Hr. v. Talleyrand ist fortwährend der große Beschützer des Hrn. Thiers; er leitet ihn, und deßwegen hat ihn auch ein geistvoller Edelmann des Faubourg St. Germain sehr witzig la vieille gouvernante de Mr. Thiers genannt. Man hat die Bemerkung gemacht, daß Lord Granville seit einiger Zeit weit seltener im Schlosse erscheint. Man will dieß einer gewissen Unzufriedenheit über die Kontinentalpolitik zuschreiben.

Der Phare von Bayonne schreibt: Wir sind in den Stand gesetzt, versichern zu können, daß alle Maaßregeln, welche etwa zu Beendigung des grausamen Bürgerkriegs in Spanien ergriffen werden können, Oesterreichs und Preußens Zustimmung haben werden. — Bey der Erstürmung des erzbischöflichen Palastes im Jahr 1830 waren auch die Beweisdokumente für die Reliquien des heil. Vincent de Paul abhanden gekommen. Sie haben sich jezt unverletzt bey einem Land-Pfarrer wieder vorgefunden. — Nachrichten aus Bona in Nordafrika zufolge hat Ranu-Dscha-Taab, dessen Gebiet zwischen Bona und Constantine liegt, trotz eines feyerlichen Vertrags neuerlich feindliche Schritte gegen den zu Bona residirenden Jussuf Bey gethan. Am 11. April war zu Bona durch einen Spionen das Gerücht verbreitet, daß der feindliche Bey von Constantine, Achmed', mit bewaffneter Macht in der Nähe stehe.

Schweiz.

Die Helvetie schreibt: Nahe an 2000 Pietisten haben sich Sonntags den 24. April bey Thun unter freyem Himmel versammelt, um einen jüngst zum Christenthum übergetretenen Juden predigen zu hören. In dieser Versammlung ist nicht die geringste Unordnung vorgekommen. Die Regierungsstatthalter von Bern und von Burgdorf haben neuerdings die Pietisten Versammlungen bey Strafe verboten. — Die (von uns von Anfang an bezweifelte) Angabe, daß der Landrath von Basellandschaft die Kassation der regierungsräthlichen Bewilligung des Wahlschen Güterkaufs zurück genommen habe, wird von dem Beobachter für grundlos erklärt. Der Landrath hat von Neuem eine Kommission nach Bern gesendet, um dem Vorort nochmals ernstliche Vorstellungen zu machen.

Preußen.

Berlin, den 2. May. Die dieser Tage im Publikum verbreitete Nachricht, daß die Herzoge v. Orleans und Nemours hieher kommen werden, hat uns sehr angenehm überrascht. Man hatte sich allmählig durch den Quadrupel-Allianz-Vertrag an den Gedanken gewöhnt, daß, wenn auch darinn keine Bestimmung liege, welche zu einer Unterbrechung der freundschaftlichen Verhältnisse Frankreichs zu den Nordmächten führen könnte, dadurch doch eine persönliche Berührung der resp. Höfe unwahrscheinlicher geworden sey, als ohne den Vertrag der Fall seyn würde. Diese Annahme wird nun durch die Reise der französischen Prinzen, möge derselben auch gar kein politischer Zweck zum Grunde liegen, widerlegt, und die Freunde der Ruhe sind allerdings berechtigt, darinn eine neue Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens zu erblicken. — Der hier befindliche kaiserl. russische Legations-Rath v. Maltitz geht als Gesandtschaftsrath nach London, und soll, sobald er erst mit dem dortigen Geschäftskreise einigermassen vertraut ist, der Nachfolger des Grafen Pozzo di Borgo werden. Hr. v. Maltitz ist ein mit der deutschen Literatur sehr vertrauter und überhaupt ein sehr gebildeter Mann. Vor einigen Tagen wurde hier ein von ihm verfaßtes Trauerspiel, Demetrius (die Fortsezung des von Schiller begonnenen) aufgeführt.

Miszellen.

Der 15. May ist in astronomischer Beziehung der merkwürdigste Tag dieses Jahres, denn an ihm ereignet sich

eine der größten Sonnenfinsterniße dieses Jahrhunderts. Es ist Sonntag, und ungeachtet der Ankündigung wird sie manchen Spaziergänger, der sich des hoffentlich schönen Maytages im Grünen erfreuen will, überraschen. In Norddeutschland beginnt dieselbe Nachmittags um 3 Uhr 2 Minuten 32 Sekunden mittlerer Zeit; der Mond rückt so weit vor die Sonne, daß nur eine Sichel sichtbar bleibt, deren Breite nicht viel mehr als den zwölften Theil des Sonnendurchmessers beträgt. Um 4 Uhr 20 Min. etwa ist die Finsterniß am größten und die glänzende Sichel am schmalsten. Die Tageshelle ist dann nur etwa ein Zwölftel von derjenigen, welche ohne diese Finsterniß herrschen würde, das heißt, es ist etwa so dunkel, als wenn die Sonne dem Horizonte nahe steht, und bald untergehen will. Daraus ergiebt sich, daß die Dunkelheit nur unbedeutend seyn wird, dennoch ist es kein abendliches Dunkel, denn es fehlt der sogenannte warme Ton, den das Licht der Abendröthe bey Sonnenuntergang in die Beleuchtung bringt; das Licht der Finsterniß ist aschfarbiger und ungewohnter, und liefert schwärzere, schärfer konturirte Schatten. Auch die Dämmerung in den Gebäuden hat einen eigenen Ton.

Aus Hamburg meldet man folgende etwas geheimnißvolle Begebenheit Am 25. April Morgens kam ein wohlgestalteter Mann, Hr. S., bekannt unter dem Namen B., welcher, aus Straßburg gebürtig, sich die letzte Zeit nebst Frau und 3 Kindern in Hamburg aufgehalten hatte, in Begleitung einer sehr hübschen Dame, Mad. E., aus England gebürtig, nach dem Hotel des Hrn. Linstant zu Wandsbeck und nahm für sich ein Zimmer im ersten Stock, und für Mad. E. ein Zimmer parterre. Nachmittags giengen Beyde miteinander spatzieren, frühstückten am nächsten Morgen zusammen, aßen zu Mittag, und giengen nachher ins Gehölz. Nachmittags 5 1/2 Uhr hörte man im Gehölze kurz nacheinander zwey Schüsse fallen, hinsichtlich welcher sich später folgende Auskunft ergab. Am Ende der Allee, welche auf den, das Jüthorner Holz von dem Wandsbecker scheidenden Fahrweg führt, hatte der Herr mit einer Pistole auf die Dame geschossen, verwundete sie aber nur leicht. Der Herr war nach dieser That über den Fahrweg eine Strecke durch das Wandsbecker Gehölz gegangen, und schoß sich hier mit der aufs Neue geladenen Pistole durchs Herz. Mad. E. kam endlich wieder im Hotel an, wo sogleich die nöthigen Anstalten, ihr zu helfen, getroffen wurden. Merkwürdig ist, daß sie so bald nach der Verwundung die bedeutende Wegstrecke zurück legen konnte. Ihr Mann, ein Engländer, welcher in Hamburg wohnte, ist vor Kurzem an einem Leiden, an welchem er schon seit zwey Jahren kränkelte, gestorben, wie die Statt gehabte Sektion erwies. Mad. E. äußert die Meynung, daß der Schuß auf sie nicht von dem sie begleiteten Herrn, sondern von einem Dritten herrühre.

Europa hat 170 Millionen Einwohner, unter denen ungefähr 18 Millionen von der Mildthätigkeit leben müssen.

Bekanntmachung.

Unter Beziehung auf die dießgerichtliche im rubr. Betreffe unterm 17. Sept. 1835 erlassenen Verkaufs-Ausschreibung des Gesammtanwesens der Johann Bauerschen Gütlersehelenten zu Lengfeld (vide Kreis-Intelligenzblatt für den Regenkreis Stück 42. Seite 1434, Augsburger Postzeitung Nro. 271., und Regensburger Wochenblatt Nro. 39. Seite 646) wird dasselbe in Folge erneuerten kreditorschaftlichen Andringens zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf

Donnerstag den 26. May l. J. Vormittags

Steigerungstermin festgesetzt.

Bezüglich des Ausweisens über Leumund, Vermögen und Hinschlag wird sich gleichfalls auf die angezogene Ausschreibung bezogen.

Kelheim, den 29. März 1836.

Königl. baper. Landgericht.

Riesch, Landrichter.

Schnell.

Bekanntmachung.

Im Walde am Wege vom Baumgärtel nach Arlesried Patrimonial-Gerichtsbezirkes Bedernau wurde am 15. v. M. ein tuchenes Beinkleid aufgefunden.

Wer weßhalb Ansprüche zu machen hat, möge sich hierorts melden, und zwar um so gewisser, außerdem den bestehenden Gesetzen gemäß weiter über das fragliche Kleidungsstück verfügt werden würde.

Sollte Jemand hieher bezüglich Aufschlüsse zu geben im Stande seyn, so wird derselbe hiemit aufgefodert, sein deßfallsiges Wissen schleunigst hieher zur Anzeige zu bringen.

Mindelheim, den 2. May 1836.

Königl. baper. Landgericht.

M. Wintrich, Landrichter.

Vom königl. Landgericht Nördlingen

werden Alle und Jede, welche an den Weggeld-Einnehmer ꝛc. Nagler dahier aus irgend einem Titel Zahlungen zu leisten haben, angewiesen, diese binnen einem Vierteljahr an das unterzeichnete Landgericht zu zahlen, indem jede Zahlung an einen Andern, selbst wenn dieser die Urkunde vorzeigen würde, für ungültig erklärt wird, und Jeder sich selbst zuzuschreiben hat, wenn eine nochmalige Zahlung geleistet werden müßte.

Nördlingen, den 30. April 1836.

Pölzl, Landrichter.

coll. Beschlag.

Bekanntmachung.

(Den Wollmarkt betr.)

In der am 6. April d. J. bekannt gegebenen Wollmarktsordnung für Augsburg hat sich im §. 7. ein Druckfehler eingeschlichen, und derselbe wird hiemit, wie folgt, zur Kenntniß gebracht:

„Auf den Zentner werden zwey Pfund bayer. Gut„gewicht gerechnet, wenn nichts anderes beym Kaufe „ausgemacht wird. Unter einem halben Zentner wird „kein Gutgewicht gestattet."

Augsburg, den 8. May 1836.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister, Dr. Carron du Val.

Birkinger, Sekretär.

Augsburger Börsenkurs vom 9. May 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	102	101 3/4
detto 3 1/2 Proz.	—	100 1/8
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	43	44
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	216	—
Partial-Oblig. à 250 fl. 4proz.	143 1/4	—
Oesterr. Loose von 1834	115 1/4	114 3/4
Metalliq. 5proz.	—	104 3/8
detto 4proz.	100	99 3/4
detto 3proz.	76 1/4	76
Bankaktien	1378	1375
Großherz. darmstädtische Loose	62 1/2	62 1/4
Polnische Loose à 300 fl.	97	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 131. vom 10. May 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Neue Pseudo-Herschel'sche Entdeckungen im Monde.

Die Mystifikation, welche ein listiger Spekulant sich mit einer Broschüre über Herschel's angebliche Entdeckungen im Monde erlaubte, scheint durch den anfänglich günstigen Erfolg, ungeachtet des öffentlichen Widerspruchs der berühmtesten europäischen Astronomen, neue Nahrung erhalten zu haben. Man kündigt jetzt sogar ein Werk in 4 Quartbänden an, das gleichzeitig in London und Paris erscheinen, 1000 Fr. kosten, und aus welchem jene Broschüre nur ein unrichtiger Auszug seyn soll! Herschel soll darinn noch weit wichtigere Entdeckungen, nicht bloß über den Mond, sondern die entferntesten Planeten, ja selbst über die Sonne und ihre Bewohner, über deren Sitten, Lebensart, Religionsgebräuche u. s. w. niederlegen. Folgende Beschreibung der Mondmenschen (dort Andro-Seleniten genannt), welche der bereits ausgegebene Prospektus (der auch das Zueignungs-Schreiben Herschel's an den König von England enthält) mittheilt, mag als Kuriosität hier eine Stelle finden: „Es war uns eben so leicht, als schmeichelhaft, die beyden Racen der Andro-Seleniten zu erkennen. Der Selenite ist kaum größer als 2 Fuß 8 Zoll, sein Körper ist geschmeidig und schlank, seine Muskeln scheinen kräftig, seine Schultern sind mit großen Flügeln versehen, die bey dem Weibe noch länger sind, und hinsichtlich des Gefieders an die Straußenflügel erinnern. Eine andere Race hat Flügel, wie diese, aber ohne Federn, und erinnert in dieser Hinsicht an die Fledermaus. Der Vespertilio (Fledermausmensch) ist ungefähr 4 Fuß groß, und erhebt sich mittelst seiner Flügel sehr hoch in die Luft; er schien uns aber dort weniger in seinem Element zu seyn, als der Selenite. Er ruht häufig aus, ohne Zweifel aus Nothwendigkeit, und oft bemerkten wir, daß er, um seine häutigen Flügel durch eine adstringirende Eintauchung zu stärken, sich nach einem nicht sehr langen Fluge in einem Flusse oder See niederläßt. Der Vespertilio ist von grauer Farbe, sein Gesichtswinkel weniger entwickelt als der des Seleniten. Das Weib unterscheidet sich der Form nach leicht vom Manne; es ist nicht eigentlich grau, sondern mehr schwarzgrau. Wir wurden einen Augenblick durch diese Seltsamkeit getäuscht, und waren nahe daran, an eine neue Menschenrace zu glauben, als unwiderlegliche und genaue Beobachtungen uns zur Wahrheit zurückführten." Der englische Astronom hat ferner eine dritte Menschengattung im Monde entdeckt, die er die Casteres nennt; sie sind Sklaven der Vespertilios, die ihrerseits von den Seleniten abhängig sind. „Fischfang und Jagd sind Lieblingsbeschäftigungen des Seleniten, zu denen er das ausschließliche Recht hat. Die Fische sind den Flüssen sehr selten, aber die Schaalenthiere sind im Ueberflusse vorhanden, und da der Selenite sich nur der Finger zum Fischen bedient, so sahen wir, daß er, trotz seiner Gewandtheit, häufig gebissen wurde. Sein Blut ist von milchweißer Farbe, und Herschel hat dargethan, daß der Mondbewohner ein Amphibium ist. Die Vespertilios empören sich oft gegen ihre Herren; daher die furchtbaren Kämpfe, deren Zeuge der Astronom gewesen ist, und in deren Folge die Vespertilios die kleinen Kinder verzehren. Er schließt daraus, daß sie Andro-Seleniphagen (Mondmenschenfresser) sind; der Selenite dagegen ist sehr gesittet, und kennt sogar die Harmonie der Musik." Der Verfasser dieser Mondreise, die weit weniger unterhaltend ist, als Gulliver's Reise, beschreibt auch die Heirathsgebräuche der Mondbewohner. „Die Selenitinnen, erzählt er, wählen sich frey ihren Gatten. Nach vielen Vorbereitungen, deren Kosten die Vespertilios allein tragen, nachdem viele Bäume umgehauen, mit Wappen besäete Fahnen entfaltet wurden, sieht man auf dem Gipfel eines Felsens eine Selenitin, die an ihren langen Flügeln, ihrer Farbe und Tracht leicht zu erkennen ist. Sie war unbeweglich, und wendete nur von Zeit zu Zeit den Kopf von mattweißer Farbe. Der Selenite kreiste dreymal um sie her, sein Kopf war gegen die Selenitin gerichtet, die unbeweglich blieb; hierauf schwamm er davon. Nach ihm kam ein zweyter, dritter und vierter; endlich 40 Seleniter, die über dem Haupt der Selenitin einen lebendigen Thurm zu bilden schienen. Der Haufe wurde lichter, und wir bemerkten, daß die Seleniter, als sie wegschwammen, sich nicht nach ihrer unbeweglichen Selenitin umkehrten. Einer blieb länger in der Luft als die andern, und ließ sich plötzlich auf den Felsen nieder; die Selenitin öffnete ihre Flügel, schlug mehrmals mit denselben; die ganze Truppe verschwand. Hierauf flogen Beyde auf dem Berg hinauf. Wir glaubten, die Selenitin hätte einen Gatten gewählt. Diese Feyerlichkeit überraschte uns, denn wir wissen aus zahlreichen Beobachtungen, daß die Treue keineswegs die Tugend der Mondbewoh-

Digitized by Google

nerinnen ist, daß sie sich nicht ewig binden, und eher Liebhaber als Gatten suchen. Allein neben dieser tadelnswerthen Unabhängigkeit sah ich so viel Anstand, ein so löbliches Gemisch von Einfachheit und Geheimniß, daß ich in Verlegenheit war, einen Schluß daraus zu ziehen." Der Leser macht hierauf mit Astronomen die Reise nach der Hauptstadt Selenopolis (Mondstadt), sieht ihre Paläste, Museen ꝛc. Wer Lust und 1000 Fr. hat, und von der berüchtigten New-Yorker Broschüre (die hier noch weit überboten wird) noch nicht befriedigt ist, mag sich das Vergnügen des Mitreisens in den 4 Quartbänden verschaffen.

Rußland. Se. Majestät der Kaiser hat verordnet, daß es den an der sibirischen und orenburgischen Linie gelegenen Zollämtern und Barrieren zur Pflicht gemacht werde, zu jeder Zeit die von Kirgisen in den Tauschhöfen zurückgelassenen Kinder anzunehmen, ohne jedoch denjenigen, welche dieselben herbeygeführt haben, den geringsten Ersatz dafür zu bewilligen. Die auf solche Weise aufgenommenen Kinder sind von den Civil- oder Gränzbehörden unter wohlhabende Russen oder unter die angesiedelten Linien-Kosacken des sibirischen und uralschen Kosackenheeres zu vertheilen, wobey zur Bedingung gemacht wird, die Zöglinge sogleich nach ihrer Annahme als Christen zu taufen. Die Zöglinge verbleiben im Dienste ihrer Erzieher bis zum 25sten Jahre; nach diesen wird ihnen freygestellt, einen steuerpflichtigen Stand zu erwählen, oder in das Linien-Kosackenheer einzutreten; im erstern Falle sind sie von Entrichtung der Kopfsteuer auf 10 Jahre zu befreyen. Wenn sich keine zu Aufnahme solcher Kinder freywillig bereiten Individuen finden, so sind die Knaben den Bataillonen der Militärkantonisten, die Mädchen aber den zunächst gelegenen Kollegien der allgemeinen Fürsorge zuzuzählen, bis zu der Zeit aber, wo sie das zur Annahme in den genannten Anstalten festgesetzte Alter erreicht haben, sollen sie auf Kosten der Krone untergebracht werden. Den Behörden des Gouvernements Orenburg und der Provinz Omsk wird zur Pflicht gemacht, darüber streng zu wachen, daß diese Aufnahme der Kirgisen-Kinder auf keine Weise Veranlassung zu einem unerlaubten Handel mit den Kindern der Bewohner Asiens Veranlassung gebe.

Die Entdeckung des Platina im Ural seit dem Jahr 1824 und die spätere bedeutende Gewinnung desselben bewogen die Regierung, dieses Metall reinigen zu lassen und in Geldmünze zu verwandeln. Die zu diesem Behuf im Jahre 1828 im Laboratorium des Departements des Bergwesens und der Salinen, nach der Methode des Obersten Sobolewskij, getroffenen Einrichtungen reinigen das aus sämmtlichen Kron- und Privatbergwerken gewonnene Platina; das auf diese Art gereinigte Platina wird dem St. Petersburger Münzhofe übergeben, und zu Münze, an Werth von 3, 6 und 12 Rubel Silber geprägt. Zur Verfügung des Laboratoriums verbleiben bey der Reinigung des rohen Platinas einige unauflösbare Theile, die aus einer Verbindung verschiedener Metalle bestehen, und woraus das Irid gewonnen wird. Das nach Paris gesandte Irid erregte bey französischen Gelehrten und Künstlern Bewunderung, und in Paris bezahlte man anfänglich für die Drachme Irid 60 Fr. Der hohe Preis, mehr aber noch die Seltenheit des Irid waren bis jetzt einzig und allein daran Schuld, daß dieses nützliche Metall nur wenig im Gebrauch zu finden war. Der kais. Finanzminister, Graf Kankrin, hat nun verordnet, das im Laboratorium angehäufte Irid und die bey der Reinigung des Platina gewonnenen unaufgelösten Theile zu mäßigen Preisen in den Handel zu bringen. Dem zufolge soll der Solotnik Irid hier zu 6 Rubel, die unaufgelösten Platinatheile aber zu 1 Rubel Bco. Ass. verkauft werden. Diejenigen, welche diese Gegenstände zu kaufen wünschen, haben sich an den Obersten Sobolewskij zu wenden.

China. Die Europäer in Canton scheinen auf nichts Anderes zu sinnen, als wie sie irgend einen andern Zugang zu China erhalten können. Kaum kömmt eine Expedition von der Küste von China zurück, so schicken sie eine andere aus. Die Amerikaner in Canton schickten den 26. August ein kleines Schiff, den „Huron", von Canton an die Nordküste; sie wollten sehen, ob ein Schiff, das nichts mit Handel zu thun habe, zugelassen werde, und beinden es daher ganz mit chinesischen Bibeln, Psalmen und Broschüren, welche in Canton zur Civilisirung der Chinesen gedruckt werden, und welche der Missionär Medhurst an der Küste hin vertheilen sollte. Das Schiff kam den 1. Nov. wieder zurück, es hatte in vielen Häven angelegt, und nach und nach 20,000 Bände vertheilt, etwas zum Erstaunen der chinesischen Behörden, welche nicht begriffen, was die „rothborstigen Barbaren" dabey zum Zwecke hätten. Sie wurden überall höflich empfangen, hatten Unterhaltungen mit den chinesischen und tartarischen Gouverneurs und Generalen, welche ihnen überall Lebensmittel aus den Staatsmagazinen anboten, und zum Theil aufdrangen, sie aber immer nach Canton wiesen. Der Hof in Peking war sogleich von allen Theilen der Küste aus von dem Erscheinen des Schiffs und seinen verdächtigen Bewegungen benachrichtigt worden, und die Europäer in Canton erhielten durch die Hongkaufleute ein Edikt von Peking, worinn ihnen vorgeworfen wird, daß sie gegen die Gesetze ein Schiff an die Küste geschickt haben, das durch Vertheilung von Büchern wahnsinnige Zweifel und Unordnungen im Volk zu erregen suche, und daß sie bey Wiederholung solcher Vergehen aus dem Haven von Canton ausgeschlossen werden würden. Das Edikt ist übrigens in ungewöhnlich milden Ausdrücken abgefaßt. Die offizielle Kommunikation zwischen den chinesischen Behörden und dem englischen Konsulat sind noch immer unterbrochen, oder vielmehr das letztere ist nie von Chinesen anerkannt worden, welche keinen Repräsentanten einer fremden Macht, sondern nur einen Bevollmächtigten des fremden Handelsstandes in Canton zulassen wollen.

Die Hannov. Ztg. enthält einen Nekrolog des am 31. März zu Wien nach langen Leiden der Herzwassersucht, an seinem 60sten Geburstage, gestorbenen Hugo Franz, Altgrafen zu Salm Reiferscheid, Herrn der mährischen Herrschaften Raitz, Jedowwitz und Bianſko ꝛc. eines der rastlosen und scharfsinnigen Förderer aller materiellen Interessen, den man mit Recht den Rumford Oesterreichs nennen möchte. Noch lebt sein Vater, der 87jährige Fürst Karl Salm. Dieses Geschlecht gehört zu den wenigen, dessen Daseyn bereits unter den Merowingern urkundlich nachzuweisen ist. Es gab Deutschland vor achthalb Jahrhunderten einen Gegenkönig, den Luxemburgischen Herrmann, dessen Lieblingssitz Hermanmont, ein Vorwerk der Stammburg Salm, in den Ardennen ist. Christine von Salm, Gemahlin des Herzogs Franz (Vaudemont) war die Ahnfrau des gesammten Lothringenschen Kaiserhauses. Schon in der frühesten Jugend ergab sich Salm der ihm so viel verdankenden rationellen Landwirthschaft, Chemie, Alchymie, Mineralogie, dem Berg- und Hüttenwesen. Die großen Unfälle Beaulieus und Wurmsers in Italien 1796 brachten den jungen Salm mit seinen Freunden auf den Plan einer allgemeinen Volksbewaffnung. Sie waren die ersten Wiener Freywilligen. Auf dem Zuge zu Mantuas Entsatz gefangen, trat Salm, kaum rancionirt und noch augenkrank, als gemeiner Reiter in das Wieneraufgebot unter dem Herzog Ferdinand von Württemberg. Nach dem Frieden machte er viele Reisen, zur Quelle des Mesmerismus in der Société harmonique in Straßburg, nach Dresden und Berlin, später auch nach England. Salm verfertigte den ersten Runkelrübenzucker mit Dr. Zrada in Prag und den Apotheker Petke in Brünn; führte die Kuhpockenimpfung in Mähren, ja man kann sagen, in Oesterreich ein; legte eine der herrlichsten mineralogischen Sammlungen für Mähren an. Seine gefährlichen Versuche mit tollen Hunden, um eine sichere, spezifische Heilart gegen die Hundswuth zu finden, erregten viel Aufsehen. Graf Salm war 1801 nach Frankreich gegangen wegen Aufhebung des ungerechten Beschlags auf sein Stammgut Salm. Bonaparte bot ihm dieselbe nebst einer glänzenden Anstellung am Hofe, wenn er dem deutschen Vaterlande völlig entsagen und sich als Franzose naturalisiren lassen wolle. Salm verwarf es mit Unwillen, ließ sein Stammgut im Stich und gieng nach Oesterreich zurück, wo bald die wichtigsten Verbesserungen auf seinen Gütern, seinen mit Recht gepriesenen Eisenhütten, so wie bey dem rationellen Betrieb der Landwirthschaft und in der Viehzucht und Köhlerey verwirklicht wurden. Er hatte sehr rühmlichen Antheil an der mährisch-schlesischen Ackerbau-Gesellschaft, so wie an dem Nationalmuseum in Brünn. Im Jahre 1822 verband sich ihm zur Leitung seiner Eisenwerke, zu seiner Verkohlung im Großen, zum Nebengewinne wichtiger chemischer und physischer Körper, zur gründlichen Geognosie des Landes, mit dem größten Erfolge, der geniale, jetzt in Oesterreich eingebürgerte und hochgeachtete Dr. Karl Reichenbach aus Stuttgart. Salms Bildung war vielseitig, ja beynahe universell zu nennen. Sie umfaßte auch das historische Gebiet. Er war der deutschen, lateinischen, altgriechischen, slavischen, französischen, italienischen, englischen und spanischen Sprache vollkommen mächtig.

Neueste Forschungen über die Zigeuner.

Der Schulrath Graffunder in Erfurt hat eine grammatische Skizze über die Sprache der Zigeuner herausgegeben. Eine Dienstreise, welche er zu den in Friedrichslohe bey Nordhausen angesiedelten Zigeunern im November 1834 unternommen, machte, wie er sagt, einen tiefern Eindruck auf ihn, als seine Vorstellungen auf die Zigeuner. Denn statt die letzte ihnen gewährte Frist, sich ehrlichen Erwerb zu schaffen, wahrzunehmen, brachen sie in der Nähe des drohenden Winters auf und suchten das Weite. Sein amtliches Geschäfft war damit beendigt, aber in ihm haftete das Bild ihres wunderbaren Elends, und die Phantasie konnte sich nicht von dem der tiefsten Erniedrigung trennen, in die der Mensch versinken kann. Er kam zur Ueberzeugung: die Zigeuner müßten eine eigene Sprache haben, und diese Sprache, als das allein geistig feste in den, durch graue Entfernung, durch Zerstreuung in Haufen, durch hundertjährige Wanderungen unter allen Völkern der Erde, von ihrer Wiege Getrennten, müsse, wenn noch Aufschluß möglich, denselben über sie gewähren. Er wandte sich deßhalb, ohne die bisher bekannten Untersuchungen zu studieren, an die Zigeunerkinder in Erfurt, als die ihm nächste Quelle, und das Resultat seiner Forschungen war, daß wirklich eine Sprache in den Zigeunern lebe, deren Leben sie von uns scheide. Seine grammatikalischen Forschungen, die er in jener Skizze zusammenstellt, sind nicht vollständig, aber für den Sprachforscher nicht ohne Interesse. Wie es nicht schwer hält, die Gefügigen zu den äußern Formen der Religion jedes Landes, wo sie sich aufhalten, zu bekehren, während in ihrem Innern keine Aenderung vorgeht, ob sie hier Christus, oder dort Muhamed anrufen, so eignet sich auch ihre Sprache die Fremdwörter jedes Landes an, aber unbeschadet ihrer eigenen Grammatik und dem Reichthum ihrer Wurzelworte. Zur Täuschung der Fremden haben sie für denselben Begriff oft mehrere Ausdrücke, und dasselbe Wort wieder für mehrere Begriffe. Die eingekernte Fassung von Begriffen giebt der Sprache nach Herrn Graffunders Meynung das Zeugniß eines hohen Alters, denn ein Begriff brauche Zeit, um sich in einen einzigen konsonantischen Laut zusammen zu ziehen. Von einer Schriftsprache ist keine Spur. Die Zigeuner-Kinder äußerten ihren Widerwillen gegen den Verfasser, daß er etwas Zigeunerisches möchte drucken lassen. Die Sprache ist übrigens wohlklingend und und dem Gesang günstig. Herr Graffunder hebt folgende charakteristische Eigenschaften der Zigeuner, wie er sie kennen gelernt, heraus: 1) Die Gleichgültigkeit gegen alles Heilige, welche wohl in Ein-

Digitized by Google

pörung dagegen durch Fluchen, aber nicht in Unterwerfung unter die Macht des Heiligen umschlägt. 2) Die Gleichgültigkeit gegen alle, auch ganz sinnliche und mit Händen zu greifende Annehmlichkeiten des Lebens, sobald diese im mindesten an einen Ursprung in der Sitte anderer Menschen denken lassen. 3) Trotz jener Gleichgültigkeit gegen alle Erhebung doch die schärfste Ausbildung des Verstandes. Die ausschließliche Liebe, die sie kennen, ist die Liebe zu ihrem Stamm. Das Leben des Stammes ist des Zigeuners Leben. Mit dem Tode eines Kindes aus demselben verbinden sie die Vorstellung, das Debel (Gott) es gefressen. Sie verwünschen ihn dafür. Ihre Verehrung für die Todten giebt sich kund in Schwüren bey den Verstorbenen, in Libationen und in hartnäckigem Fasten.

Herr Delile, Direktor des botanischen Gartens in Montpellier, und bekannt durch seine Beschreibung von Aegypten, giebt im Bulletin de la société d'agriculture de l'Hérault an, daß sich Pfropfreiser aller Art, seiner Erfahrung gemäß, am Allerbesten in Zinnfolie oder Stanniol eingewickelt, versenden lassen. Dieselbe Verpackungsweise empfiehlt er auch für Knollen, Zwiebeln und Saamen, die er auf diese Weise im besten Zustande von Montpellier nach St. Petersburg, Cairo und Buenos-Ayres geschafft zu haben versichert. Er wickelt übrigens die Saamen nicht unmittelbar in Zinnfolie, sondern umgiebt mit dieser die gewöhnlichen Papierkapseln.

Es ist bisweilen eine beschwerliche Sache um eine Summe baaren Geldes; es liegen lassen, ist Gefahren ausgesetzt, vergraben hat auch sein Mißliches, und dennoch muß etwas geschehen, wenn man unvermuthet eine Reise machen muß. Ein wackerer Mann in der Gegend von Pau überlegte dasselbe einige Tage bey sich hin und her, und schielte dabey nicht ohne Besorgniß auf seine mit Müh und Schweiß erübrigten 4000 Franken, die sorgfältig im geheimen Fach eines alten Schrankes verwahrt, ihm dennoch nicht sicher däuchten. Er entschloß sich endlich, seine Baarschaft unter die Aufsicht der Munizipalität zu stellen, und bat den Maire, während seiner Abwesenheit Aufsicht halten und sein Haus bewachen zu lassen, wo er 4000 Frkn. baar liegen habe, die seine alte Frau im Falle einer Gefahr nicht vertheidigen könne. Der Maire versprach's, und der Landmann machte sich mit beruhigtem Herzen auf den Weg. Mit einbrechender Nacht kam ein Gend'arm, der Mitbewohner des Hauses war, und bat um ein Nachtessen, — er bekam's, man plauderte, endlich gieng er hinauf und legte sich nieder. Um Mitternacht wurde an die Thüre gepocht. „Wer ist da?" Gut Freund! — macht auf. Die Thüre wurde geöffnet und zwey Männer in Masken warfen sich auf die alte Frau und riefen: Geld! oder es ist um Dich geschehen. Die Alte stellte sich, als wolle sie die Thaler holen, gieng die Treppe hinauf und weckte den Gend'arm; dieser erschien, und zwey Pistolenschüsse streckten die Räuber auf die Schwelle der Treppe. — Man rief, man eilte, den Maire herbeyzuholen, — doch dieser war nicht zu Hause; — der Adjunkt kommt, sieht den Vorfall, reißt die Masken herab, und sieh da — es war der — Maire und sein Sohn.

Königsberg in Preußen wurde von jeher mit Feuersbrünsten heimgesucht, und Friedrich der Große nannte daher, weil er von dort sehr oft Nachrichten von Feuersbrünsten erhielt, die Königsberger zuweilen die Mordbrenner. Bey einer Reise zu einer Truppenmusterung nach Preußen fragte er einst den Staatsminister, Grafen von D...., der sich ihm bey dieser Gelegenheit präsentirte: „Was machen die Mordbrenner?" O, Ew. Majestät, versetzte der Minister: unsere Feueranstalten sind jetzt sehr gut. „Das glaub ich, aber nicht wahr, die Löschanstalten desto schlechter?"

Zum Arbeiten haben die Leute bey Weitem nicht so viel Lust, als zum Aufsehen machen. Man hat im ganzen Lande bekannt gemacht, daß sich Arbeiter zum Donau-Mainkanal melden sollen; nur Wenige haben sich dazu verstanden; kaum aber hat man sich merken lassen, daß man auch Aufseher brauche, so meldeten sich deren in so großer Anzahl, daß man einen Kanal von der Donau bis in das schwarze Meer bauen, und solchen mit lauter Aufsehern pflastern könnte. —

Es kommt Alles nur auf die rechte Ansicht an! In Leipzig wurde jüngst ein Student von seinem stets hingehaltenen Gläubiger in dem Augenblick angetroffen, als er aus einer Weinhandlung ziemlich schwer aufgeladen heraustaumelte. „Wie" — rief der Gläubiger entrüstet — „mich bezahlen Sie nicht; aber Wein können Sie bezahlen? — „Lieber Freund!" entgegnete der Student, „Sie haben nicht die rechte Ansicht; Sie sehen wohl, daß ich Wein getrunken, Sie wissen aber nicht, ob ich ihn bezahlt habe." —

Neulich kam ein junger Elegant zu einem Uhrmacher in Paris, suchte sich eine Uhr sammt Kette im Werthe von 750 Franks aus, und bat, man möchte solche in seine Wohnung, die er genau bezeichnete, bringen. Ein Gehilfe des Uhrmachers trägt die Uhr nebst der Rechnung zu dem Käufer, der solche in Empfang nimmt und sich damit in ein anstoßendes Zimmer begiebt, um das Geld dafür zu holen; allein — — er kommt nicht mehr heraus. Der Uhrmachersgehilfe, dem das Warten zu lange dauerte und der nun wohl merkte, wie viel es auf der überbrachten Uhr geschlagen haben wird, öffnete das Zimmer; es war — — leer, hatte aber einen zweyten Ausgang. Endlich erfährt er, daß der junge Elegant erst vor einer Stunde diese Wohnung miethete, allein noch keine Effekten gebracht habe. — (Das war ein schlimmer Ausgang.)

Ein Advokat gab wegen einer harten Kriminalprozedur folgende Supplik für die Inquisiten, welche er zu vertheidigen hatte, ein: „Wir sind durch langes Krummschließen so mißhandelt worden, daß schon mehrere von unterschriebenen Supplikanten elendiglich verstorben sind."

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 132. 11. May 1836.

Deutschland.

München, den 10. May. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Oesterreich wird, einer allerhöchsten Einladung entsprechend, auf einen Besuch bis zum 15. dieß hier ankommen; die Gemächer in der königl. Residenz sollen für diesen allerhöchsten Gast schon in Bereitschaft gesetzt seyn. Wie man weiter vernimmt, werden Sich Ihre kaiserl. Majestät einige Wochen hier aufhalten, und sich sodann nach Marienbad bey Eger begeben. Wie schon früher gemeldet, wird auch Se. Majestät König Otto von Griechenland diese Heilquelle besuchen und gebrauchen, und beyde allerhöchste Herrschaften dürften gleichzeitig dorthin reisen.

Se. Majestät der König haben das Vorhaben der Gemeinden des königl. Landgerichts Wassertrüdingen, zum Andenken an allerhöchst Ihre glückliche Rückkehr in jeder Gemeinde zwey Eichen pflanzen zu wollen, deren die erste Ludwigs-, die zweyte Otto's-Eiche heißen soll, mit Vergnügen entnommen, und wollen den betreffenden Communen Ihr besonderes Wohlgefallen an diesem sprechenden und zarten Beweise der die braven Rezatkreiser beseelenden Liebe und Anhänglichkeit ausgedrückt wissen.

Die Beschlagnahme der Druckschriften: „Der Keuschheitswächter" und „Aufruf an die Deutschen zur Bildung eines Nationalvereins" wurde bestätigt.

Se. Majestät der König haben folgende protestant. Pfarreyen zu verleihen geruht: die Pf. Breitenau, Dek. Feuchtwangen, dem Pf. G. C. W. A. Helfreich zu Auernheim, Dek. Dittenheim; die Pf. Dielkirchen, Dekan. Obermorschel, dem bish. Pf. zu Morschheim, Dek. Kirchheim, Ch. G. Schmidtborn; die Pf. Großhabersdorf, Dek. Markt Erlbach, dem seith. Pf. an der Neustädter Gemeinde zu Erlangen, J. G. Plochmann, die erled. Pfarrstelle zu Mainstockheim, Dek. Kleinlangheim, dem bish. Pf. zu Kalkreuth, Dekan. Erlangen, A. G. Sittig; die Pf. Haag, Dek. Bayreuth, dem bisher. Pf. zu Oberwaldbehrungen, Dek. Waltershausen, Ch. H. Möller. — Se. Majestät der König haben der von der Freyherrl. v. Wöllwarthschen Patronatsherrsch. f. d. Pfarr A. Cand. J. C. F. Ebermayer aus Kitzingen auf die protestant. Pf. Nenzenheim, Dek. Markt Einersheim, und der von der Freyfrau v. Wöllwarth f. d. Pf. A. Cand. M. F. Haffner aus Kadolzburg auf die protest. Pf. Ermershausen und Birkenfeld, Dek. Rügheim, ausgestellten Präsentation die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Durch das erfolgte Ableben des Pfarrers Heydenreich zu Würzburg ist daselbst die Stadtpfarrey Pleichach in Erledig. gekommen. Ihre Einkünfte bestehen nach der durch die Superrevision festgestellten Fassion in 703 fl. 33 kr. reinem Ertrage. — Durch das erfolgte Ableben des Pfarrers Feder zu Eßfeld, Ldg. Ochsenfurt und Dek. Heidingsfeld, ist die dortige Pfarrey in Erled. gekommen. Der reine Ertrag besteht in 782 fl. 56 3/4 kr.

Frankfurt, den 6. May. Der k. russische Botschaftsrath, Baron v. Maltitz, ist aus Berlin, und der k. französische Gesandte am großherz. badischen Hofe, Hr. v. Barcourt, aus Karlsruhe hier angekommen. — Die Herzoge von Orleans und Nemours wurden gestern Abend in Koblenz erwartet, von wo sie die Kasseler Straße einschlagen sollen.

Es gränzt ans Unglaubliche, wie das Grundeigenthum hier fortwährend im Steigen ist, und wie noch immer der Andrang von Fremden, welche hier ihren Wohnsitz nehmen wollen, zunimmt. Vor Kurzem wurde hier ein Haus, das vor einigen Jahren um 70,000 Gulden gekauft worden ist, um 120,000 Gulden verkauft. Mittelgroße Häuser in guten Handelslagen sind unter 50,000 fl. nicht zu kaufen; dabey entstehen jährlich neue Gebäude in beträchtlicher Zahl. Man hört nun, daß mit dem Bau eines neuen Zollhofes mit entsprechenden Gebäuden bald begonnen werden wird, und daß derselbe am Mainufer errichtet und dabey das Ufer nach Bedürfniß erhöht werden soll. Auch der Bau der Börse soll in diesem Jahre begonnen werden.

Dresden, den 30. April. Die Geldgeschäffte während der Leipziger Messe sind dießmal so stark gewesen, daß die Disconto-Börse zu Leipzig von der Regierung mit einem Vorschuß an baarem Gelde von 100,000 Rthlrn. hat unterstützt werden müssen. Besonders ist jetzt Mangel an Konventionsgeld eingetreten, da vom 1. May an, außer den braunschweigischen Münzen, auch noch alle hannöverschen und lüneburgischen 1/3, 1/6 und 1/2 Stücke devalvirt worden sind. — Die Motive zu dem den Ständen vorzulegenden Entwurfe eines Kriminal-Gesetzbuches sind nunmehr auch erschienen. Nach denselben soll die sächsische Kriminal-Gesetzgebung in materieller Hinsicht

in möglichste Uebereinstimmung mit der Strafgesetzgebung anderer deutschen Staaten gebracht werden. — Die hiesige Kaufmannschaft hat von Neuem den Plan, eine Dampfschifffahrt auf der Elbe, und zwar nach dem Muster der Seine-Dampfboote, zu errichten, gefaßt, und es ist bereits ein Sachverständiger zur Beaugenscheinigung der letzteren von hier nach Paris abgegangen. — Bey der Anordnung zur Eröffnung der Wahlen für den nächsten Landtag soll man, dem Vernehmen nach, einige Abänderungen beabsichtigen.

Leipzig, den 1. May. Von Dresden aus hören wir als ziemlich bestimmt, daß man damit umgeht, an die Stelle des verstorbenen Kultus-Ministers, Dr. Müller, den großherzogl. Weimarischen Geheimenrath Schweizer zu berufen.

Italien.

Rom, den 23. April. Seit einigen Tagen heißt es hier, der Papst werde eine Amnestie ohne Ausnahme für alle politischen Vergehen ergehen lassen. Eine solche Handlung der Milde könnte nur Vertrauen beym ganzen Volke erwecken, zumal da behauptet wird, dieser Schritt sey nicht durch fremden Einfluß bewirkt, sondern die Regierung thue ihn aus Ueberzeugung, daß die größere Zahl derer, die früher gefehlt, mehr unter fremdem Einflusse als aus eigenem Triebe gehandelt habe, und nun durch mehrjähriges Leiden genugsam bestraft sey. Ob andere italienische Regierungen eben so handeln werden, wie es in öffentlichen Blättern hieß, ist hier nicht bekannt; doch dürfte das Verfahren Oesterreichs gegen seine politischen Gefangenen leicht zur Nachahmung aufmuntern, da die Gnade des Kaisers gegen seine italienischen Unterthanen von der ganzen Nation mit wahrem Enthusiasmus aufgenommen worden ist, und ihm alle Herzen gewonnen hat. — Vorgestern wurde hier der Tag der Erbauung der Stadt Rom von mehreren gelehrten Gesellschaften gefeyert. Das archäologische Institut hielt an diesem Tage zum Erstenmale eine außerordentliche Versammlung in dem neuen Lokale auf dem tarpejischen Felsen. Als Theilnehmer der Gesellschaft sind die Kardinäle Pacca und Weld eingetreten; überhaupt zählt das Institut gegenwärtig über 400 Mitglieder und Theilnehmer. Nachdem der zahlreichen Versammlung von Herren und Frauen aus allen Nationen der Stand der Gesellschaft dargelegt worden, verlas man einige Berichte über die wichtigen Ausgrabungen auf dem römischen Forum, und machte die Resultate der neuesten Forschungen auf dem Forum Julius Cäsars bekannt. Der französische Architekt Hr. Morey legte der Gesellschaft einige Blätter über das Forum des Trajan vor; Jedermann zollte dem Künstler das gerechte Lob, daß seine sinnreiche Restauration große Kenntniß des Alterthums beweise. Die römische archäologische Gesellschaft feyerte den Tag durch ein großes Mittagsmahl, dem mehrere Kardinäle beywohnten.

Oesterreich.

Preßburg, den 4. May. Se. kais. Hoheit der Erzherzog Palatin ist heute von hier, unter zahlreicher Begleitung bis zum Schiffe, auf dem Dampfboote Ofner nach Pesth abgefahren. Das Schiff gieng Morgens um 5 Uhr ab, und die Fahrt wird von schönem Wetter begünstigt. Dem Vernehmen nach sind in Pesth viele Vorbereitungen zum ausgezeichneten Empfang Sr. kais. Hoheit getroffen.

Turkey.

Von der bosnischen Gränze, den 26. April. Die Nachrichten aus dem Innern Bosniens werden seit den letzten drey Wochen immer bedenklicher und es scheint in der That ein eigenes Geschick über dem Sultan Mahmud zu walten. Kaum scheint eine Frage in den Angelegenheiten des ottomannischen Reichs nach Innen oder Außen gelöst, so thürmen sich abermals Schwierigkeiten auf, welche die Ruhe dieses Reichs bedrohen und einen neuen Konflikt befürchten lassen. Nach Berichten aus Sarajevo vom 21. dieß werden dort die größten Vertheidigungsanstalten getroffen, und es ist Alles in banger Furcht. Die Ereignisse von Livno, die im Keim erstickt zu seyn schienen, scheinen nur das Vorspiel der größeren Bewegung, die sich nach allen Seiten kund giebt. Die meisten Kapitäns weigern sich, den Befehlen des Wessirs zu gehorchen, und der Rumeli Vallessi, der bey Larissa seine Truppen zusammen gezogen hatte, scheint sich auf die Vertheidigung beschränken zu wollen, bis er Verstärkungen an sich gezogen hat. So stehen heute die Angelegenheiten Bosniens, und es ist ein wahres Glück, daß von Seite Serviens Alles aufgeboten wird, um den Insurgenten keine Kriegsbedürfnisse zukommen zu lassen. Schon stehen auch 6000 Servier an der Gränze Bosniens, und es heißt, man erwarte nur noch den letzten Befehl aus Konstantinopel, um dem Bassa von Sarajevo zu Hilfe zu eilen. Letzterer aber scheint selbst nicht geneigt, die Hilfe des Fürsten Milosch anzunehmen, da sich während seines Aufenthaltes in Belgrad als Bassa bereits Anzeichen von Eifersucht zwischen beyden bemerklich machten. (Aeltere Briefe aus Scutari vom 16. April über Ragusa sagen, daß man dort eine türkische Flotte mit Truppen aus Salonich erwarte.)

England.

London, den 2. May. Das Haus der Lords beschäftigte sich heute mit der Bill über die irische Polizey, und das der Gemeinen mit der Zehnten-Umwandlungsbill für England. Letztere Bill, wenn sie überhaupt durchgeht, dürfte grundwesentliche Veränderungen erleiden. Mehrere Freunde des Ministeriums, wie Hr. Hume und Lord Ebrington, opponirten derselben. — Der Bischof von London hat zu Einsendung von Beyträgen aufgefordert, um damit einen Fond zur Erbauung und Ausstattung neuer Kirchen zu gründen. In den letzten 25 Jahren wurden in den 16 Pfarren, die zu der Londoner Diözese gehören, 33 neue Kirchen erbaut, welche 54,000 Menschen fassen. In sämmtlichen Kirchen Londons haben bloß 140,000 Menschen Platz, während die Stadt 1,380,000 Einwohner zählt.

Die Verwerfung der irischen Reformbill im Oberhause hat das Gerücht von einer bevorstehenden Parlamentsauflösung wieder stärker angeregt. Die Dublin Ev. Post vermuthet, vorerst werde eine Verta-

gung erfolgen bis zum August, dann die genannte Bill nebst der irischen Zehntenbill, die ohne Zweifel ebenfalls verworfen wird, wieder vorgelegt, und bey nochmaliger Verwerfung das Parlament sogleich aufgelöst werden, so daß eine allgemeine Wahl im Oktober Statt finden dürfte.

Spanien.

Madrid, den 27. April. Das Ministerium ist immer noch nicht ergänzt. Hr. Gonzalez will nicht eintreten, und wenn er nicht eintritt, so wollen es auch die Herren Ferrer, Seoane und Olivan nicht. General Rodil hatte gestern eine lange Audienz bey der Königin; es heißt, er sey statt des Grafen Almodovar, der das Departement des Auswärtigen übernähme, zum Kriegsminister bestimmt. (Von Hrn. Gonzalez, der gegenwärtig Präsident der Procuradores ist, wird erzählt, daß er alle 2 Stunden den Sitzungssaal verlasse, um eine Cigarre zu rauchen.) — Während die Proceres das Dekret über die Aufhebung der Klöster zurück genommen wissen wollen, können die Procuradores es kaum erwarten, bis sie dasselbe sanktioniren können. Sie haben deßwegen Ihrer Majestät in einer Adresse um Vorlegung dieses Dekrets gebeten. — Gestern wurde den Procuradores der neue Wahlgesetzesentwurf vorgelegt. Derselbe ist in manchen Bestimmungen abgeändert worden. — Don Manuel Garcia Herreros, Procer des Königreichs, ist vorgestern schnell gestorben. Er war in dem Torenoschen Kabinette Minister der Gnaden und der Gerechtigkeit.

Die Sentinelle des Pyrenees schreibt vom Kriegs-Schauplatze in Nordspanien: Don Carlos scheint zu fühlen, daß ein Gewitter gegen ihn im Anzuge ist. Durch Proklamationen ruft er alle Kampffähigen zu den Waffen; es scheint jedoch, daß seine Befehle auf manchfache Hindernisse stoßen. Die Bewohner Navarras, auf denen der Krieg mit seinem ganzen Gewichte lastet, können den Forderungen, welche von den Karlisten an sie gemacht werden, nicht mehr entsprechen. Mehrere Thäler sind gänzlich entblößt und das unerbittlichste Schreckenssystem könnte weder Rationen, noch Geld, noch Mannschaft von ihnen erpressen.

Frankreich.

Paris, den 4. May. Die gestern erwähnten Nachrichten aus Portugal haben sich bestätigt. Die Journale fügen noch Einzelnheiten hinzu; sie sprechen unter Anderm von einer Drohung des Prinzen von Koburg, daß er Portugal verlassen werde, wenn man ihm nicht das Kommando des Heeres übertragen wolle; dieses letztere ist jedoch ziemlich unwahrscheinlich. Man ist in Paris mit dem neuen portugiesischen Ministerium sehr zufrieden. Carvalho ist als ausgezeichneter Financier bekannt, und legte bereits als Mitglied einer frühern Verwaltung seine Proben ab. Der Herzog von Terceira scheint nicht geeignet, dem Don Miguel, falls er wirklich neue Unternehmungen im Schilde führt, große Hoffnung auf Erfolg einzuflößen. Der Herzog von Palmela verbürgt die freundschaftlichste Verbindung sowohl mit Frankreich als mit England, eine aufrichtige Vollziehung des Quadrupelvertrags.

Paris, den 5. April. Die Quotidienne schreibt: „Am vorigen Freytag ist der Bischof von Leon in Limoges angekommen, und wurde von der Bevölkerung sehr gut aufgenommen, was ihn um so mehr rühren mußte, als der Gendarmerieoffizier, der ihn begleitet, seine Pflicht mit großer Strenge erfüllt." — Die Prinzessin Marie, bekanntlich eine Bildhauerin, wird 3 Monate lang bey ihrer Schwester, der Königin von Belgien, in Brüssel bleiben. — Es hat Jemand die Bemerkung gemacht, daß Ludwig Philipp seit seiner Thronbesteigung schon mehr Offiziere der Ehrenlegion ernannt habe, als Napoleon während seiner ganzen Kaiserherrschaft einfache Legionnaire.

Schweiz.

Hr. Stephan Gutzwiller ist in Aufträgen des Basel-Landschaftlichen Landraths in Bern angekommen, um dem Vororte Bericht über Stand der Wahlschen Angelegenheit abzustatten, um seine Verwendung bey dem französischen Ministerium in Anspruch zu nehmen, damit die Vollziehung der königl. Ordonnanz vom 12. Sept. suspendirt werde, bis die Tagsatzung über die Wahlsche Angelegenheit, welche durch die letzte französische Note eine eidgenössische Angelegenheit geworden, gesprochen haben werde.

Niederlande.

Amsterdam, den 4. May. Bekanntlich ist von der Regierung eine Kommission zur Untersuchung der Zweckmäßigkeit einer Eisenbahnanlage von Amsterdam nach Deutschland niedergesetzt worden. Man erfährt nun Einiges über die Wirksamkeit dieser Kommission. Einige Mitglieder derselben finden die Anlegung einer solchen Eisenbahn unnöthig; denn, bemerken sie, von der Brüssel-Kölner-Eisenbahn sey kein Nachtheil zu befürchten, indem die deutschen Kaufleute fortwährend da kaufen würden, wo die Waare am wohlfeilsten sey, und weniger auf die schnelle Beförderung derselben Rücksicht nähmen. Die Majorität der Kommission hat sich aber für die Eisenbahnanlage ausgesprochen, und man glaubt somit, daß die Regierung der Majorität beypflichten und den Befehl zur Anlegung einer Eisenbahn von Amsterdam nach Arnheim vorerst ergehen lassen werde, von wo aus alsdann die Waaren mit dem Dampfboot nach Deutschland weiter befördert würden.

Antwerpen, den 3. May. Eröffnung der Eisenbahn. Antwerpen ist jetzt nur eine Stunde von Brüssel entfernt. Wir können jetzt nach dem Diner den Kaffee zu Brüssel trinken, ohne daß es einer längern Zeit bedarf, als man nöthig hat, um eine oder zwey Cigarren in der freyen Luft zu rauchen. Die Bahn ward diesen Morgen, ungeachtet eines trüben regnerischen Wetters, zum Erstenmal befahren.

Preußen.

Berlin, den 3. May. Wie man hört, wäre der Besuch der französischen Prinzen in Berlin folgendermassen eingeleitet worden. Die ersten Schritte geschahen von Seiten Frankreichs, indem Ludwig Philipp in einem eigenhändigen Schreiben an Se. Maje-

[illegible] daß dieselben, wo dessen beyden Prinzen gestattet werden würde, Zuschauer bey den im nächsten Herbst bevorstehenden Manövers am Rhein seyn zu dürfen. Dieses mit äußerster Höflichkeit abgefaßte Schreiben wurde, dem Vernehmen nach, dahin beantwortet, daß Se. Majestät dieß sehr gerne gestatte, es ihm aber noch angenehmer seyn werde, die Bekanntschaft beyder jungen Prinzen zuvor in Berlin zu machen, weßhalb er sie dahin einlade. — Uebrigens sind die Frühjahrs-Manövers stets kleiner, als die im Herbst, und zwar aus zwey Gründen, einmal, weil alsdann die junge Mannschaft noch nicht hinlängliche Dienstkenntniß besitzt, und zweytens, weil man kein Terrain zum Manövriren hat, indem man jeden angebauten Acker schont, und annimmt, er sey unpraktikabel, wie der militärische Ausdruck lautet. Wie man hört, werden die Prinzen (welche Paris bereits verlassen haben) ihren Weg nach Berlin über Luxemburg, Trier und Koblenz nehmen, wo sie den Ehrenbreitstein, diese uneinnehmbare Festung, betrachten werden. Hier erwartet man sie zum 11. oder 12. dieß; die Reiseroute ist schon ganz fest bestimmt, und es werden die Relais für sie in Bereitschaft gehalten. Als ihre hiesigen Führer wird man ihnen für Alles, was Militär-Angelegenheiten anlangt, den General Nostiz (Blüchers ehemaligen Adjutanten), und für Kunst- und Wissens-Angelegenheiten Herrn Alexander v. Humboldt zugesellen. Die Heirathe-Plane, von denen man spricht, beruhen natürlich auf müßigen Gerüchten, die ein solcher Besuch in Menge hervorzurufen geeignet ist. — Das Bild, worauf unseres geliebten Königs Person die Hauptfigur bilden soll, ist von dem französischen Gesandten für den Herzog von Orleans bey dem Professor Krüger bestellt; derselbe hat auch bey unserem berühmtesten Bildhauer, Prof. Rauch, zwey Marmorstatuen bestellt.

Miszellen.

Der Wachsamkeit der Frankfurter Polizey ist es gelungen, den Urheber des an dem Generallieutenant Brüges in Paris verübten Diebstahls zu entdecken. Es war dessen Bedienter, Namens Severin. Er kam mit einem regelmäßigen Passe unter dem Namen Adler in Frankfurt an, und hatte bereits eine Privatwohnung bezogen, als die Polizey durch einen von Paris abgesandten Agenten auf seine Spur geführt ward. Er wurde in dem Augenblick, wo er auf der Post einen Brief in Empfang nahm, verhaftet, und gestand sein Verbrechen, zu welchem er, wie er behauptet, durch die Nachlässigkeit seines Herrn, der beym Ausgehen niemals den Schlüssel zu seinem Geldschrank abzog, verleitet wurde. Von den entwendeten 69,000 Frks. fanden sich noch 56,000 vor; den Rest will er theils in Pariser Spielhäusern verloren, theils zu den Reisekosten verwendet haben.

Im Intelligenzblatte für den Rheinkreis vom Monat April sind wieder 153 Auswanderungen (was auf etwa 600 Köpfe schließen läßt), angezeigt. Bey weitem die meisten Auswanderungen finden aus dem westlichen Theile des Kreises Statt. Im östlichen sind sie nur in einigen wenigen Gemeinden zahlreich (z. B. in Marnheim, bey Kirchheimbolanden.) Viele wandern auch aus ohne vorgängige Anzeige, besonders junge Bursche. — Im Jahre 1834 war die weibliche Bevölkerung des Rheinkreises bereits um 11,400 Köpfe zahlreicher, als die männliche. Dieses Mißverhältniß dürfte in Folge der gegenwärtigen Auswanderungen noch steigen. Doch vertauschen auch einzelne ledige Frauenspersonen dieß Land mit den vereinigten Staaten.

Vorladung.

Johann Baptist Höß, gebürtig zu Immenstadt, ist im Jahre 1808 dem k. 3ten Linien-Infanterie-Regimente als Soldat zugegangen, und wird seit dem russischen Feldzuge im Jahre 1812 vermißt.

Derselbe oder seine allenfallsige Deszendenz wird hiermit aufgefodert, binnen 6 Monaten beym königl. Landgerichte dahier sich zu melden, widrigenfalls Johann Baptist Höß für verschollen erklärt, und sein Vermögen der Verwandtschaft gegen Kaution ausgeantwortet werden wird.

Immenstadt, den 6. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Jud. leg. imp. Koneberg, Assessor.

coll. Escher.

Vorladung.

Benedikt Dieringer und Anton Geiger, beyde gebürtig zu Tiefenbach d. G., sind als ehemalige Soldaten des kön. Linien-Infanterie-Regiments (Prinz Karl) seit dem russischen Feldzuge vermißt. Auf Andringen der Verwandten werden nun Benedikt Dieringer und Anton Geiger, oder deren Deszendenten hiermit gerichtlich aufgefodert, binnen 6 Monaten, von heute an gerechnet, beym königl. Landgerichte dahier sich zu melden, außerdem sie für verschollen erklärt, und ihr zwar unbedeutendes Vermögen der Verwandtschaft gegen Kaution ausgeantwortet werden wird.

Immenstadt, den 6. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Jud. leg. imp. Koneberg, Assessor.

coll. Escher.

Bekanntmachung.

Nachdem sich Xaver Müller, Taglöhner in Mindelheim, dem ihm am 11. dieß Monats publizirten Erkenntnisse auf Eröffnung der Gant unterworfen hat, so werden hiermit die Ediktstage auf nachstehende Art ausgeschrieben:

I. Ediktstag.

1) Zur Anmeldung und Liquidirung der Forderungen, zugleich zum Versuche gütlicher Ausgleichung Mittwoch der 1. Jun. h. J.

II. Ediktstag.

2) Zur Vorbringung der Einreden Montag d. 4. Jul. h. J.

III. Ediktstag.

3) Zur Vorbringung der Replik auf Dienstag den 19. Jul.

4) und zur Duplik Mittwoch den 3. Aug. h. J.

Sämmtliche Gläubiger des Xaver Müller werden daher mit dem Präjudiz hiermit vorgeladen, daß das Ausbleiben am 1. Ediktstage die Ausschließung der Forderungen aus gegenwärtiger Masse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung mit den betreffenden Verhandlungen zur Folge hat.

Mindelheim, den 27. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

M. Winkrich, Landrichter.

In der Matth. Riegerschen Buchhandlung (auf dem alten Heumarkt) in Augsburg ist zu haben:

Kurze Geschichte der heil. Hostie, welche unter der Benennung „Das wunderbarliche Gut" in der Kirche zum heil. Kreuze zu Augsburg schon seit sechs Jahrhunderten andächtig verehrt wird. Nebst einer geschichtlichen Nachricht über die Kirche und das Kloster zum heil. Kreuz. Mit 11 Kupf. 8. Preis 24 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 133. 12. May 1836.

Deutschland.

München, den 11. May. Ein griechischer Kurier, der am 8. Abends hier eingetroffen ist, hat von Ancona die Nachricht gebracht, daß die Equipagen und andern Reiseeffekten Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland dort angekommen sind, und daß man die Ankunft Sr. Majestät in Ancona längstens bis zum 12. dieß erwartet.

Sicherem Vernehmen nach wird in der Kürze ein Armeebefehl erscheinen. Wie es heißt, sollen 4 Obersten zu Generälen befördert werden.

Gotha, den 2. May. Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist mit seinen beyden Prinzen Ernst und Albert nach Brüssel und London auf einige Monate abgereist.

Oesterreich.

Wien, den 4. May. Ihre königl. Hoheiten die Herzogin von Angouleme und Mademoiselle von Berry sind nach Prag zurückgereist. Gestern hatten sie noch einem Familien-Dine bey Ihrer k. Hoheit der Erzherzogin Sophie beygewohnt, zu welchem Ihre k. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Wasa geladen worden waren. Die Herzogin von Angouleme hat während ihres Aufenthaltes bloß in dem Kreise der kaiserl. Familie gelebt und wenige Damen des hohen Adels empfangen. Als fromme Dulderin alles irdischen Mißgeschicks, lebt sie bloß dem Gebet und der Erziehung ihrer jugendlich blühenden Nichte. Morgens 7 Uhr sah man sie alle Tage in dem Oratorium der Hofburgkapelle in tiefer Andacht versunken; um 10 Uhr geleitet sie ihre Nichte eben dahin. Se. k. Hoheit der Erzherzog Franz und die übrigen Erzherzoge machten ihr kurz vor ihrem Abgange einen Abschiedsbesuch und geleiteten sie bis in die letzte Antichambre. Die Herzogin und ihre Nichte treffen morgen in Prag ein und begeben sich von dort auf das Land, weil in der Burg Alles zum Empfange des Hofes zubereitet wird.

Vergangene Nacht hat der Vater des Gemahls der Königin von Portugal, Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg, sehr erfreuliche Nachrichten von seinem erlauchten Sohne aus Lissabon erhalten. Es sind die ersten, welche dieser Prinz aus seinem neuen Vaterlande meldet. Der Prinz soll mit seinem Empfange sehr zufrieden seyn.

Türkey.

Konstantinopel, den 20. April. Alle von dem Sultan zu den Vermählungs-Feyerlichkeiten eingeladenen und hier eingetroffenen Bassas und Großen des Reichs strömen seit 14 Tagen nach Beschiktasch und Hayder Bassa, so wie in die Paläste der hohen Reichswürden, um ihre Huldigungen darzubringen. Der Bruder des Fürsten Milosch hatte vorgestern seine Audienz bey dem Serasken, und hat den Palast des Bassas von Widdin bezogen. Er brachte die Glückwünsche seines Herrn. Die Ankunft des türkischen Geschäftsträgers am k. k. Hof in Wien, v. Maurojeni, erregte in Pera einiges Aufsehen. Man hält jetzt aber den bey dem Sultan in hoher Gunst stehenden Fürsten von Samos, Vogorides, Schwiegervater des Fürsten der Moldau, für die Ursache der Einladung an Maurojeni, und glaubt, daß seine Reise keinen weiteren politischen Zweck habe. — Die Geschenke, welche täglich in den Palast der Prinzessin Mihrimah von Seite der Großen des Reichs gebracht werden, sollen dreymal so viel, als bey der frühern Prinzessin Salihah betragen. — Nach Bosnien sollen neuerdings 6000 Mann reguläre Truppen geschickt werden, und Namik Bassa soll sich zuerst nach Tripolis und dann nach Albanien begeben. Andere behaupten, der Kapudan Bassa begebe sich nach den Feyerlichkeiten sogleich an die Küste Albaniens. — In Athen will man Gewißheit haben von der Bewilligung der Verausgabung der dritten Serie des Darlehens der drey Mächte England, Rußland und Frankreich an Griechenland.

Von der serbischen Gränze, den 28. April. Von Seite Oesterreichs wird den Ereignissen in Bosnien ein wachsames Auge gewidmet. Der in Peterwardein befehligende General v. Czolich bereist in diesem Augenblicke die Gränze und wird am 17. May in Belgrad erwartet, um eine Unterredung mit dem Bassa zu haben, und man glaubt, daß Fürst Milosch sich zum Empfang dieses Generals zu diesem Zeitpunkt eben dahin verfügen werde.

England.

London, den 3. May. Bey der Verhandlung über die irische Polizeybill in der gestrigen Sitzung der Lords zeigten die Tories des Oberhauses wieder, daß sie fest entschlossen sind, der Regierung in allen Fragen entschieden zu opponiren. Es handelt sich dabey hauptsächlich darum, ob das Konstablerkorps durchaus und einzig unter dem Lordlieutenant stehen soll. Die Regierung wollte dieß, damit das hochkirchlich gesinnte

Schatzkammergericht und gleichgesinnte Unterbeamte nicht jenes Korps für Zehnteneinsammlungen mißbrauchen können. Es wurde jedoch die hierauf abzweckende Stelle der Klausel 4 gestrichen. Bey der Klausel 8 gab Lord Melbourne eine Probe seiner ruhigen Beredtsamkeit, indem er auf die pathetische Aeußerung des Lord Ellenboroughs: „Mylords, wir wenden gegen die Klausel nichts ein", mit seiner gewöhnlichen Trockenheit erwiederte: „Mylords, ich möchte wissen, Wen der edle Lord unter dem: Wir, versteht." Schallendes Gelächter erfolgte auf diese Erwiederung. Auch andere Klauseln der Bill wurden bedeutend geändert, so daß es sich sehr fragt, ob sie, so umgeformt, von dem andern Hause angenommen werden wird. — In der heutigen Sitzung des Hauses der Gemeinen war ein eben so interessanter, wie delikater Gegenstand an der Tagesordnung, nämlich die Ladies-Gallery Bill. Hr. Granby Berkeley nämlich verfocht das Anrecht der schöneren Hälfte der Nation auf das Vergnügen, die Beredtsamkeit der reformistischen Volksvertreter anhören zu dürfen, und bat um die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, nach welcher den Damen Plätze auf der Gallerie vorbehalten werden sollen. Dr. Bowring sprach längere Zeit über die Vortheile, welche die Anwesenheit des schönen Geschlechtes in andern gesetzgebenden Versammlungen habe, und der alte Daniel O'Connell unterstützte den Antrag mit jener den Iren eigenthümlichen Huldigung für das Schöne. Schließlich wurde Hrn. Berkeley mit 132 gegen 90 Stimmen die Erlaubniß gegeben, die Bill einzubringen. — Seit vielen Jahren war die Fluth nicht mehr so hoch, wie gestern. Das Wasser wogte längs der sogenannten gemalten Kammer, in der gegenwärtig die Lords ihre Sitzungen halten; die Keller und Gewölbe des Hauses standen unter Wasser. Mancher edle Lord mochte, als die Themse in der Nähe wogte, an O'Connells Drohung denken, welcher einst äußerte, um die Sünden des Hauses der Lords abzuwaschen, müßte man die Themse hineinleiten.

Spanien.

Madrid, den 27. April. Das Ministerium ist, wie ein Gerücht sagt, endlich vervollständigt. Herr Mendizabal behält die Präsidentschaft und die Finanzen, Graf Almodovar geht von dem Kriegswesen zu dem Auswärtigen über, General Rodil (bekanntlich einer der christinischen Obergenerale, welche erfolglos in den baskischen Provinzen kämpften) erhält das Kriegswesen und der Prokurador Ferrer die Marine. Heros und Beccera behalten, wenigstens einstweilen, die Portefeuilles des Innern und der Justiz. Rodil hat sich, ehe er zur Annahme eines Sitzes im Kabinette sich entschloß, sehr verklausulirt; er will durchaus nicht einer Partey sich anschließen, und es soll ihm gestattet seyn, Männer, welche in der letzten Cortes-Sitzung gegen das Ministerium stimmten, und auch solche, welche bisher nicht im Felddienst gewesen, in der Armee anzustellen und zu befördern. Zugleich soll die Regierung Alles aufbieten, um den Krieg im Norden zu beendigen. — Das Ministerium ist in eine neue Verlegenheit gerathen. Cordova, der Obergeneral der Nordarmee, ein Anhänger des vorigen Ministeriums, verlangt bestimmter als je seine Entlassung. Diese Verlegenheit hat den leicht zu rührenden Herrn Mendizabal so in Bewegung versetzt, daß er heute Abend in einer Konferenz bey Herrn Arguelles über der düsteren Schilderung von der Lage des Vaterlandes, die er entwarf, Thränen vergoß, wodurch Herr Ferrer so gerührt wurde, daß er das Portefeuille der Marine annahm. — Herr Mendizabal soll die Bürgschaft Frankreichs und Englands für ein neues Anlehen nachgesucht haben.

Frankreich.

Paris, den 5. May. Der Erzbischof von Paris hat am Vorabende des 1. Mays dem König und seiner Familie einen nichtamtlichen Besuch abgestattet. Es wurde in dieser Konferenz von St. Germain-l'Auxerrois gesprochen, und von den Mitteln, die zu gebrauchen wären, um diese Kirche wieder für den katholischen Gottesdienst einzurichten. Eine erlauchte Person kam auf den Gedanken, sie zum Pantheon der Juliusopfer zu machen und die Ueberreste, die an allen Straßenecken der Stadt Paris begraben liegen, hinein zu bringen. Der Prälat verwarf aber dieses Mittel als den Kirchengesetzen zuwider und als heidnisch. Die Unterredung nahm ein Ende, ohne daß über diesen wichtigen Gegenstand etwas ausgemacht werden konnte. Auch hat ein Anhänger von Notre-Dame, aus Aerger über die affektirte Gleichgültigkeit der Regierer in Rücksicht auf diesen Gegenstand, gestern gesagt, daß nur schlechte Scham die Staatsgewalt bis jetzt abgehalten habe, der Messe des Abbe Chatel beyzuwohnen, und daß er noch den Hrn. Thiers einst dem Primas von Gallien, als Chorknabe hoffe dienen zu sehen. — Das von der Pairskammer angenommene Verbot der Privatlotterien, welches auch die Anzeigen von Güterlotterien mit Strafen belegt, veranlaßt gegenwärtig eine Menge solcher Lotterien, indem die Unternehmer noch „vor Thorschluß" durch diesen Spekulationsweg so reichlich als möglich gewinnen wollen. — Seit Marschall Clausel in Paris ist, sind ihm Kolonisationsplane für Algier in Menge vorgelegt worden. Die Projektmacher haben aber meist Algier noch nie gesehen, sondern bauen in die Luft oder auf das Panorama von Algier, das Hr. Langlois vorzeigt, und haben den Nationalcharakter der Eingebornen an den Beduinen studiert, welche sich in dem Theater der Porte St. Martin sehen lassen. — Dieser Tage kamen zum Erstenmale zwey beladene Schiffe aus Straßburg, der Philipp und der Neptun, zu Paris an. Ihre Fahrt dauerte 32 Tage, wovon 8 Tage auf unfreywilligen Aufenthalt unterwegs kommen. Sie fuhren durch den Rhein- und Rhonekanal (früher Kanal Monsieur genannt), welcher vermittelst der Saone jene beyden Ströme verbindet), einen kleinen Theil der Saone, den Kanal de Bourgogne (welcher die Rhone und Seine vermittelst der Saone und Yonne verbindet) und die Yonne, und kamen aus dieser in die Seine, in welche sie bey Montereau einmündet. Sie hatten 341 Schleusen zu passiren. — Man versichert, die Regierung habe den Befehl, für die spa-

nische Nordarmee 1200 Kavallerie- und Artilleriepferde abgehen zu lassen.

Paris, den 6. April. (Moniteur.) Heute überreichte Hr. v. Koß, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Dänemark, dem König in einer Privataudienz seine Beglaubigungsbriefe. — Am 3. May waren die beyden reisenden Prinzen in Chalons (Marne-Departement) angekommen, wo sie von der Bevölkerung sehr gut empfangen wurden, und trotz des Regens die Nationalgarde musterten.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 5. May. Der Prinz von Oranien ist mit seinen beyden ältesten Söhnen gestern nach London abgereist.

Antwerpen, den 4. May. (Eröffnung der Brüssel-Antwerper Eisenbahn.) Für Brüssel war die Feyerlichkeit nichts Neues mehr, sondern nur eine Wiederholung derjenigen vom 5. May v. J. Dennoch und obgleich das Wetter sie gar nicht begünstigte, waren viele Tausende von Neugierigen herbeygeströmt, als der mit Fahnen, Kränzen und Draperien geschmückte Zug von 26 Wagen, von zwey Dampfwagen gezogen, sich gestern Morgen in Bewegung setzte. Die eigentliche Festlichkeit des Tags begann erst in Mecheln, bis wohin ein Wagenzug von Antwerpen aus entgegen gekommen war. Die Antwerpener hatten, zur Verherrlichung des für Handel und Schifffahrt eine neue Epoche verkündenden Tags, einen kleinen Dreymaster, mit vollständigem Tauwerk und den Flaggen aller Nationen geschmückt, eigens erbauen lassen. Er ruhte auf einem Wagen, den man geschickt zu verbergen gewußt hatte, wie auf dem Rücken des Meeres. Knaben von acht bis zehn Jahren, als Matrosen gekleidet, schwenkten von dem Verdeck herab ihre bebänderten Hüte. Dieses Schiff bewegte sich majestätisch dem Antwerpener Wagenzuge voraus. Beyde Züge hielten bey Mecheln still, in der Nähe des Central-Meilenzeigers, auf dem die Fahnen der Nationen wehten, mit denen die Eisenbahnen zunächst Belgien in Verbindung setzen sollen; man begrüßte sich gegenseitig und unter dem Schalle der Musik, während die Reisegesellschaft auf dem freyen Raume umher wogte, zog das Schiff mehrmals vor den Wagenzügen, vom allgemeinen Jubel begrüßt, auf und nieder. Gegen halb zwey Uhr setzten sich beyde Züge vereint nach Antwerpen in Bewegung. Es mochten in Allem 1500 Menschen in den Wagen seyn. Die Fahrt war nicht so schnell, als man sie später auf dieser Station zurück legen wird, denn sie dauerte 1 1/4 Stunde. Man schien hierinn besonders den Umstand zu berücksichtigen, daß die Erdgrundlage der Bahn sich noch nicht hinlänglich konsolidirt hat, da auch das Wetter den ganzen Winter hindurch den Terrassements-Arbeiten sehr ungünstig gewesen. Auf der Station von Borgerhout, der Vorstadt Antwerpens, war ein glänzendes Zelt für den König und seinen Hof errichtet. Unermeßlich war die Menschenzahl, die sich auf der Ebene und auf allen benachbarten Höhen umher drängte. Der Gouverneur der Provinz, Hr. v. Rögier, hielt eine Anrede an den König. Auch die Königin war mit ihren Damen zugegen. Der Zug setzte sich dann zu Wagen, zu Pferde und zu Fuße (denn noch ist die Bahn nicht bis in den Haven beendigt) nach der Stadt in Bewegung. Vor dem Rathhause angekommen, theilte der König eine Medaille aus, welche die Stadt Antwerpen für diesen Anlaß hat prägen lassen. Auf der einen Seite sieht man einen geflügelten Wagen auf einer Eisenbahn der Sonne zueilen. Ueber demselben stehen die Worte: Route du progrès; unter demselben das Wappen der Stadt. Auf der Rückseite liest man: L'agriculture, l'industrie et le commerce vivifiés, und das Datum; auf dem Rande: Inauguration du chemin de fer, Régence d'Anvers! Bey der allgemeinen Beleuchtung gestern Abend wogte das Volk massenweise in der fröhlichsten Stimmung durch die Hauptstraßen der Stadt. Von allen neueren Erfindungen und Verbesserungen ist keine, die dem Volksgeiste mehr zusagt, einen tiefern Eindruck auf die Massen macht und ihnen directere Vortheile als sicheres Resultat verspricht, als die Eisenbahnen; daher das Frohgefühl, mit dem sie hier allgemein begrüßt werden. Und in der That, wenn der Höhepunkt aller Civilisation darinn bestände, daß das ganze Menschengeschlecht wie Eine unermeßliche Familie in immer regem, freundnachbarlichem Verkehr mit einander lebte, wie soll man nicht als thätigste Beförderinn dieses höchsten Zweckes der menschlichen Gesellschaft eine Erfindung begrüßen, vor der die Distanzen schwinden und die Scheidewände, welche die Völker in egoistisch abgeschlossener Nationalität getrennt halten, zusammen sinken müssen, um hochherzigeren Gefühlen Platz zu machen! Ein glücklicher Zufall wollte es, daß ich im hierher Fahren neben einem englischen, mit Stephenson in Newcastle assoziirten Ingenieur saß, und den im Interesse Rußlands hier anwesenden Hrn. v. Gerstner gegen mir über hatte. Das Resultat des Gesprächs war, daß die belgische Bahn die englischen an Solidität übertreffe. Es muß dieses vornehmlich dem geringeren Preise des Holzes und Eisens beygemessen werden. (Beschluß folgt.)

Preußen.

Koblenz, den 7. May. Gestern Abend nach 7 Uhr sind Ihre kön. Hoheiten die Herzoge von Orleans und Nemours mit Gefolge hier eingetroffen, und bereits heute Morgen um 7 Uhr mit dem Dampfschiffe nach Köln abgereist.

Köln, den 7. May. Heute gegen Mittag trafen Ihre königl. Hoheiten die Herzoge von Orleans und Nemours mit dem Dampfboote, der „Kronprinz von Preußen", von Koblenz hier ein und wurden von den Autoritäten mit den ihrem hohen Range gebührenden Ehren empfangen. Nachdem Ihre königl. Hoheiten unsere Domkirche und deren Merkwürdigkeiten in Augenschein genommen, setzten dieselben ihre Reise nach Berlin fort.

Polen.

Warschau, den 3. May. Der Prinz Adam von Würtemberg, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, ist gestern von St. Petersburg hier angelangt. Se. königl. Hoheit hat einen sechsmonatlichen Urlaub zu einer Reise ins Ausland erhalten.

Miszellen.

In dem eben abgewichenen Sudjahre wurden von den bürgerl. Bierbräuern in München 83,575 Schäffel Malz versotten; davon Pschorr 7944, Hacker 7621, Buttler 4886, Löwenbräu 4771. Von dem ganzen versottenen Quantum beträgt der Aerarial-Aufschlag 417,879 fl. 6 kr.; der Lokal-Aufschlag 208,939 fl. 33 kr., somit im Ganzen 626,818 fl. 39 kr.

Zu Zehentbechhofen, des Landgerichts Höchstädt, hat ein wohlhabender Maurer eine, dem Vernehmen nach hübsche Adoptiv-Tochter, deren Wohnung mehrere lüsterne Bauernbursche nächtlicher Weile oft umschwirrten. Der darüber mit Recht entrüstete Nährvater hatte, da gute und böse Worte nichts fruchteten, bey verschiedenen Gelegenheiten laut erklärt, daß er diesen Unfug nicht länger dulden, sondern jeden nächtlichen Wegelagerer mit einem Schrotschusse begrüßen werde. Gleichwohl setzten unlängst zwey Bursche vom nahen Dorfe Schweindach Nachts ihre

Besuche fort und die Drohung ward an ihnen vollzogen. Der Maurer schoß aus einer mit wenig Pulver geladenen Flinte dem Einen 34 Schrote von gehacktem Bley in den Rücken; der Andere kam mit 4 davon. Mühevoll schleppte sich der Erstere nach Schweinbach zurück. Zum guten Glücke hatte das Bley keine edleren Theile verletzt und jede Lebensgefahr war durch ärztliche Hilfe beseitigt.

Die Sonnenfinsterniß am 15. May.

Die am 15. May vorfallende Sonnenfinsterniß ist eine der größten und wird in Polen, Preußen, Norddeutschland, Süddänemark und England central oder ringförmig gesehen. In Bayern erscheint sie zwar nicht ringförmig, aber doch so groß, daß von der Sonnenscheibe nur noch eine schmale Sichel sichtbar seyn wird, wie der Mond 2 bis 3 Tage nach dem Neulicht zu zeigen pflegt. Bey uns wird die Finsterheit bey heiterm Wetter ungefähr so seyn, als wäre die Sonne eben im Untergehen begriffen. Die mittlere Zeit des Anfangs, des Endes und der Dauer wird für die vorzüglichen bayerischen Städte folgende seyn:

Ort.	Anfang.	Ende.	Dauer.
Ansbach . . .	2 Uhr 58′	5 Uhr 28′	2 St. 30′
Augsburg . . .	3 — 5′	5 — 44′	2 — 39′
Baireuth . .	2 — 58′	5 — 28′	2 — 30′
Bamberg . .	2 — 57′	5 — 27′	2 — 30′
München . .	3 — 4′	5 — 45′	2 — 41′
Nürnberg . .	3 — 4′	5 — 28′	2 — 24′
Passau . . .	3 — 18′	5 — 58′	2 — 40′
Regensburg . .	3 — 0′	5 — 31′	2 — 31′
Speier . . .	2 — 51′	5 — 19′	2 — 28′
Würzburg . .	2 — 56′	5 — 26′	2 — 30′

Wo die Uhren nach der Sonnenzeit gehen, nach welcher sie Herr Professor Jahn bestimmte, da muß man von der hier angesetzten bürgerlichen Zeit 4 Minuten addiren. Das Mittel kann sich jeder leicht selbst berechnen, denn es ist das arithmetische. Professor Gruithuisen.

Man schreibt aus St. Petersburg:

Unter den Personen, welche sich am 14. Februar, zur Zeit des Brandes der Lehmannschen Bude, auf dem Admiralitäts-Platze befanden, war auch der ältere Adjutant der Artillerie-Verwaltung des abgesonderten Garde-Korps, Lieutenant Faddejef, von der ersten Leibgarde-Artillerie-Brigade. Als derselbe die Flamme an der einen Ecke der Bude hervorbrechen sah, warf er sich unverzüglich dahin, indem er Einige aus dem herumstehenden Volke zu sich rief, riß mit Hilfe dieser Letzteren die äußere hölzerne Bekleidung der Baracke herunter, drang in's Innere des in Flammen stehenden Gebäudes und rettete mit augenscheinlicher Lebensgefahr mehrere Personen vom unvermeidlichen Tode. Sein Mantel, die Uniform, der Hut, der Federbusch, alles brannte ihm auf dem Leibe. Diese That wurde von der Behörde an Se. Majestät den Kaiser berichtet, Allerhöchstwelcher den Lieutenant Faddejef mit einer am Wladimir-Bande um den Hals zu tragenden goldenen Medaille belohnte, welche die Aufschrift führt: „Für die Rettung Verunglückter."

Bonn. Die rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität trauert über den Verlust eines Mannes, der als Lehrer zu den kenntnißreichsten und anregendsten, als Mensch zu den reinsten und gediegensten gehörte. Karl Dietrich v. Münchow, ordentlicher Professor der Astronomie, zugleich Lehrer der Mathematik und Physik, verschied am 30. April Morgens. Er war geboren zu Potsdam im Jahre 1778.

In Worms wurde am 4. dieß ein Individuum aus Mainz, welches mehrere falsche preußische 5 Thalerkassen-Scheine als Zahlung ausgab, und bey dem sich noch eine Anzahl derselben vorfand, auf die deßhalb gemachte Anzeige verhaftet.

In Frankreich werden starke Bestellungen auf Runkelrübenzucker für die vereinigten Staaten gemacht. Wer hätte je geglaubt, daß von Europa Zucker nach Amerika verschifft werden würde?

Ein Wagen Napoleons wurde dieser Tage in Brüssel für 700 Frks. verkauft. Am andern Tage wurden dem Käufer von dem Bürgermeister von Brügge vergebens 3000 Fr. geboten.

Bekanntmachung.

Das Anwesen des Joseph Weindel, Halbsöldners zu Konzenberg, wird am 24. May d. J. Früh 9 bis 12 Uhr in der Gerichtskanzley dahier öffentlich versteigert.

Dasselbe besteht aus Wohnhaus mit Stadel und Stall unter einem Dache, einem kleinen Wurzgärtchen, halber Gemeindegerechtigkeit, bestehend in 3 Krautstrangen, 1 1/4 Tagwerk Wiesen nebst Holzrecht (Antheil an 82 Jchrt. unschlagbaren Holzes) und 1/2 Jchrt. Acker im Haldenwanger Feld.

Unbekannte Gläubiger haben sich über Vermögen und Leumund auszuweisen. Der Hinschlag geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Burgau, den 28. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Prasser, Landrichter.

Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem ungeachtet der öffentlichen Aufforderung vom 30. Jul. v. J. innerhalb der festgesetzten 6 Monate nachstehende, zu Verlust gegangene Obligationen:

Name des Gläubigers.	Schuldbetrag.	Datum der Obligat.	Kataster Nro.	Kapitals-Betrag. fl.	kr.
1) Die zur Hofmark Engelburg gehörigen Unterthanen, resp. Armenpflege Engelburg.	Unterthansanlehen 1796.	6. März 1796.	1315 962.	557	5
2) Dieselbe.	do.	do.	1319 967.	120	—
3) Unterthanen der Hofmark Tittling resp. die dortige Armenpflege.	do.	do.	1320.	57	30

weder in Original produzirt noch sonst Ansprüche darauf erhoben wurden, so werden dieselben hiemit für kraftlos erklärt.

Passau, den 23. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Fink, Landrichter.

Bey der den 10. May zu München vorgenommenen 1333ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen.

41. 73. 32. 45. 12.

Die nächste 1334te Ziehung geschieht den 9. Jun., und inzwischen die 954te Regensburger Ziehung den 19. May, und den 31. May die 295te Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 134. 13. May 1836.

Deutschland.

München. Dem Vernehmen nach ist ein Theil des Reisegepäcks Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland den 16. April auf einer griechischen Brigg vom Piräus nach Ancona abgegangen, und der König wollte kurz darauf diesem Schiffe folgen, um in der zweyten Hälfte des May's in Deutschland einzutreffen. Die Unruhen waren den neuesten Nachrichten zufolge glücklich gedämpft, die Räuber nach Thessalien, die Insurgenten nach Albanien ausgewandert, oder zerstreut und unterworfen. Die alten Krieger des Freyheitskampfes haben sich dem königlichen Aufgebote zufolge aller Orten unter die Waffen gestellt, und waren mit diesen argen Feinden auf ihre Art, d. h. im Guerillaskriege, schnell fertig geworden. Einige Kapitäne der Räuber und Insurgenten stellten sich mit ihren Truppen bey den königlichen, um sich zu unterwerfen, und nachdem sie auf die königliche Fahne geschworen hatten, fochten sie mit der größten Entschiedenheit unmittelbar darauf gegen ihre ehemaligen Genossen. Auch Kapitäne von bedeutendem Ansehen, wie Hadschi Petros, haben sich mit ihren Verwandten und allen Waffengefährten unter die königlichen Anführer gestellt, und diese Bewegung, welche alle alten Streiter der Unabhängigkeit, die es wünschten, wieder in Thätigkeit gebracht hat, ist von einer solchen Wirkung gewesen, daß man die Wiederkehr ähnlicher Scenen, wie die an der Gränze und in Akarnanien, nicht mehr zu besorgen haben dürfte.

Folgende protestantische Pfarrstellen sind erledigt. Die Pfarrey Förrenbach, Reinertrag nach Abzug der Lasten 600 fl. 7 kr.; die Pfarrey Connerstadt, Ertrag 599 fl. 28 1/2 kr.; die Pfarrstelle Unterleinleiter, Ertrag 400 fl.; die Pfarrey Schottenstein, Ertrag 457 fl. 51 3/4 kr.; die Pfarrstelle Wirbenz, Ertrag 452 fl. 35 kr.

Oesterreich.

Wien, den 7. May. In den nächsten 8 Tagen erwartet man in Schönbrunn Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, welche bis zu künftigem Spätjahr daselbst verweilen und dann sich zu den Krönungsfeyerlichkeiten mit nach Prag begeben wird. — Se. kön. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este wird nun bestimmt übermorgen von hier nach Lemberg abgehen. Der Erzherzog Maximilian von Este wird nächster Tage von Modena zurück hier erwartet. Se. k. Hoheit hat die Rückreise über Tyrol, Salzburg und Linz angetreten. Se. k. Hoheit der Erzherzog Karl hat heute Wien verlassen, um seinen Sommeraufenthalt in seinem Schlosse Weilburg bey Baden zu nehmen. Ihre Majestäten und der Hof werden zwischen dem 10. und 15. das Schloß Schönbrunn beziehen. — Die Herzoge von Orleans und von Nemours werden zu Anfang künftigen Monats hier erwartet. Im französischen Botschaftshotel werden bereits Apartements zu ihrer vorläufigen Aufnahme in Bereitschaft gesetzt; man glaubt aber, sie werden eingeladen werden, in der kais. Hofburg abzusteigen. — Dem Vernehmen nach ist vorläufig bestimmt, daß die völlige Auflösung der Landwehr im Frühjahr 1837 Statt finden solle. — Se. Durchl. der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg, Vater des Gemahls der Königin von Portugal, hatte heute eine Konferenz mit dem Staatskanzler, Fürsten von Metternich. — Der regierende Fürst Liechtenstein hat der sämmtlichen Besatzung, welche dem Leichenzuge seines verewigten Vaters folgte, eine dreytägige Gratislöhnung abreichen lassen.

Aus Ungarn, vom 4. May. Die Reichstags-Sitzungen, in welchen noch am 30. April mehrere kön. Resolutionen, namentlich die Errichtung einer Universität und die Präparandenanstalt für Schullehrer betreffend, welche Se. Majestät der König nach dem vorgeschlagenen Entwurfe nicht genehmigte, indem er sich deren Einrichtung selbst vorbehält, verlesen wurden, dauerten selbst nach Eintreffen des Königs am 1. dieß bis um die Mitternachtsstunde fort, und endeten mit der am darauf folgenden Nachmittag gehaltenen kön. Sitzung. Die Opposition drang darauf, die Anrede der Reichstagsdeputation an Ihre Majestäten solle in ungarischer Sprache gehalten werden, und die Magnaten forderten den Erzherzog Palatinus auf, noch dieses Leztemal zu interveniren, allein Se. Majestät der König wünschte, daß es, wie bisher, in lateinischer Sprache verbleibe. Als sich die große Deputation in den Palast zur Begrüßung des Königs und der Königin begab, trat der Patriarch, Erzbischof von Erlau, Pyrker, vor, und hielt die Rede demzufolge lateinisch, welche Se. Majestät ebenso mit fester Stimme erwiederte. Auch Ihre Majestät die Kaiserin, eine durch Grazie der Gestalt und eine stolze, ernste, mit Leutseligkeit gepaarte Haltung, welche dem Nationalcharakter der Ungarn so sehr entspricht, ausge-

zeichnete Frau, erwiederte mit der sonorsten Stimme, die man in diesem Palaste je gehört hat, die Bewillkommnungsanrede der Reichsstände in der lateinischen, der alten Sprache ihres Vaterlandes. Ihre Majestät hielt das ihre Antwort enthaltende Papier in der Hand, allein kaum hatte sie einige Worte zu sprechen begonnen, als sie dem neben stehenden Grafen Reviczky, Reichskanzler, das Blatt hinreichte, und auf die zierlichste Weise, sich links und rechts neigend, lateinisch in der schönsten Reinheit zu sprechen fortfuhr. Als Ihre Majestät die Rede geendet hatte, erfolgte ein donnerndes, lang anhaltendes Jubelgeschrey. Seit der Abreise Ihrer Majestäten ziehen ganze Reihen von Wagen aus Preßburg und auch zwey Dampfschiffe sind beschäfftigt, viele Deputirte am Bord zu nehmen, um sie nach Hause zu führen. Se. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus ist heute auf einem Dampfschiffe nach Ofen abgereist.

Aus dem Oesterreichischen, den 5. May. Bey der Reduktion unserer Armee ist, wie in politischer, so auch in finanzieller Hinsicht, vornehmlich der Umstand bemerkenswerth, daß sämmtliche ungarische und polnische Regimenter, die seither in den italienischen und deutschen Provinzen der Monarchie verlegt waren, nach ihren Heimathländern — Ungarn und Galizien — zurückgehen. Denn beweiset diese Maaßregel einerseits, daß jede früherhin etwa gehegte Besorgniß wegen möglicher Störung des äußeren Friedens oder der inneren Ruhe verschwunden ist; so erwächst auch dem Aerar eine weitere, sehr bedeutende Ersparniß. Außerhalb ihrer Heimathländer nämlich erhalten die Mannschaften jener Regimenter einen namhaft höhern Sold. Die Unterhaltungskosten der Kavallerie aber kamen, wegen der theueren Herbeyschaffung der Fourage, besonders in der Lombardey und Vorderösterreich, ungemein hoch zu stehen, während in Ungarn und Galizien die Mannschaft nebst ihren Pferden auf den Dörfern vertheilt ist, wo deren Verpflegung sehr billig bewirkt werden kann. Wenn übrigens in öffentlichen Blättern zum Oefftern von Verminderung der Anzahl der Pferde bey der Armee die Rede war, so sind darunter nur Train- und Artilleriepferde zu verstehen, wogegen bey den Kavallerieregimentern, aus leicht begreiflichen Gründen, derartige Reduktionen nicht Statt finden.

Spanien.

Madrider Blätter geben Folgendes als die wesentlichen Bestimmungen des neuen Wahlgesetzes: Alle Provinzen der Halbinsel und der dazu gehörigen Inseln ernennen einen Prokurador für die Cortes auf 50,000 Einwohner. Die Provinzen, welche 25,000 Einwohner mehr haben, ernennen zwey Prokuradores. Um Wähler zu seyn, ist ein Alter von 25 Jahren erforderlich. Unter dieser Bedingung haben das Wahlrecht: 1) Die Höchstbesteuerten der Provinz (150 derselben nehmen an der Wahl eines Prokuradores Theil); 2) Advokaten, mit zweyjähriger Praxis, Richter, Assessoren, Fiskal-Agenten und Syndici; 3) die Aerzte, Chirurgen und Apotheker nach zweyjähriger Praxis; 4) die Doktoren und Licentiaten, 5) die Architekten, Maler und Bildhauer, welche Akademien der schönen Künste angehören; 6) die Professoren, welche an einer öffentlichen Lehranstalt eine Wissenschaft ꝛc. lehren, mit Ausschließung der Lehrer der lateinischen Grammatik und der fremden Sprachen; 7) die Regierungs-Beamten, welche einen Gehalt oder eine Pension von 24,000 Realen (3000 fl.) zu Madrid und von 12,000 in den Provinzen beziehen; 8) die Kapitäne der Land- und Seemacht und der Provinzial-Milizen, und zwar die im Dienste befindlichen sowohl, als die pensionirten; 9) die Kapitäne und übrigen Offiziere der Nationalgarde. Kein zu einer entehrenden Strafe Verurtheilter kann Wähler seyn. Die Provinzial-Deputationen theilen ihre Provinzen in Wahlbezirke ein. Alle Wahlhandlungen sind öffentlich. Wähler ist jeder Spanier, welcher dem weltlichen Stande angehört, 25 Jahre alt, Haupt einer Familie mit eigener Haushaltung und im Besitze eines jährlichen Einkommens von 6000 Realen (750 fl.) ist oder 500 Realen Steuer zahlt. Die oben unter 2) bis 9) aufgezählten Wähler (die sogenannten Kapazitäten) sind wählbar, wenn sie 250 Realen Steuer zahlen.

Folgendes ist die definitive Organisation der Regierungs-Behörde von Don Carlos: Erro, allgemeiner Minister; Untersekretäre für die einzelnen Zweige: für den Krieg Joseph de Morejon; für die Justiz Arias de Tejeiro; für das Staats-Sekretariat Wenceslas de Sierra. In dem berathenden Comite für die Militär-Operationen führt Graf Villemur, der auf diese Weise für den Verlust des Kriegsministeriums entschädigt wird, den Vorsitz. Mitglieder des Comite sind: Der Oberbefehlshaber der karlistischen Armee, Graf Casa Eguia, General Moreno (welcher seit 6 Monaten in Folge eines Sturzes vom Pferde darniederliegt), Maroto, Mazarrasa, Vivanco und Serradilla.

Frankreich.

Paris, den 6. May. Nachrichten aus Tlemecen in Nordafrika zufolge, wo Marschall Clausel bekanntlich eine Besatzung zurückgelassen hat, haben die Einwohner der Stadt Verträge mit den meisten umwohnenden Stämmen abgeschlossen, und bereits zwey Karawanen nach Marokko abgeschickt, wohin sie einen lebhaften Handel treiben. Der Platz ist stark befestigt worden.

Paris, den 7. April. Ein Journal sagt, der König von Preußen habe dem Könige der Franzosen in einem eigenhändigen Briefe geschrieben, die französischen Prinzen würden in Berlin mit offenen Armen empfangen werden. — Die französischen wie die englischen Blätter sind mit Nachrichten über die Verheerungen angefüllt, welche die Stürme in den ersten Tagen des May's auf dem Meere und an den Küsten angerichtet haben. Zugleich wird geklagt, daß das Wetter in Frankreich wie in England, wie bey uns in Deutschland, mehr an den Januar als an den May erinnern. Am 2. May waren alle Höhen um Edinburg herum angeschneit.

Schweiz.

Zürich, den 7. May. In mehreren Kantonen haben sich in den Budgets bedeutende Ueberschüsse gezeigt; das

von Basel-Land dagegen hat in 4 Jahren ein Defizit von 120,000 Franken, das von Bünden in einem Jahre eines von 16,000 fl. Das erstere ist hauptsächlich durch Kriegskosten und Aufwand für Schulen entstanden, die vortrefflich dotirt worden sind. — Die Sekte der Neugläubigen, die meist wiedertäuferische Ideen hegen, und sich mit Haß oder Verachtung von der bestehenden Kirche abwenden, nimmt in der Schweiz immer mehr und mehr überhand; an sich keine verwerfliche Erscheinung, da sie aus starkem unbefriedigtem Religionsbedürfnisse hervorgeht, freylich von manchen Ausartungen begleitet. Sie beschäfftigen sich viel mit mystischen Schriften, wie Swedenborg, Jakob Böhme, Tauler, halten Privatandacht und geben da, wo sie noch die Periode der Verfolgung durchzumachen haben, in sehr vielen Dingen, z. B. in Thurgau, das Bild ächtchristlicher Frömmigkeit und Tugend. Von der Berner Regierung verlangen sie das Recht, eigene Tauf-, Ehe- und Todtenbücher zu führen. Die Gewährung dieser Bitte ist in sofern unwahrscheinlich, als die Regierung durch die Verordnung, die Kinder der Wiedertäufer, wenn sie auch nicht getauft sind, in die Taufbücher einzutragen, den Grundsatz der Religionsfreyheit bereits ausgesprochen hat, die Abweisung jener Bitte also nicht als Unduldsamkeit ausgelegt werden kann. — In welchem guten Ansehen in Basel-Landschaft die Behörden stehen, davon giebt Folgendes einen Beweis: Das Gericht von Liestal bescheidet aus einer Gemeinde 80 Holzfrevler, d. h. die ganze Gemeinde, mit Ausnahme ihres Vorstehers, vor sich. Auch nicht Einer der Vorgeladenen erscheint; darauf erkennt das Gericht ihnen Allen eine Gefängnißstrafe zu; allein die Holzdiebe fühlen nun noch weniger Lust, in die Residenz sich zu verfügen, und Alle bleiben zu Hause, weil sie wohl wissen, daß ihnen Niemand etwas anhaben wird.

Niederlande.

Antwerpen, den 4. May. In dem gestern abgebrochenen Schreiben aus Antwerpen heißt es noch weiter: Wenn man in England, wo das Holz ein sehr theurer Artikel ist, den Schienen einzeln liegende Steine zum Stützpunkte giebt, was weder in Hinsicht der Bequemlichkeit noch der Dauer und gleichmäßiger Festigkeit anzurathen ist, und wenn dort, ebenfalls aus ökonomischen Rücksichten, die Schienen weniger Tiefe oder aufrecht stehende Breite haben, wodurch sie doch allein stark sind, so dienen hier auf der ganzen Bahn von einer Schiene zur andern querliegende Holzblöcke zu einer zugleich dauerhaften und elastisch nachgebenden Unterlage, und die Schienen selbst haben die erforderliche Tiefe, um die schwersten Lasten auszuhalten. Daher bedient man sich auch hier nur sechsrädriger Lokomotive von größter Dimension, wogegen in England durchgehends vierräderige gebraucht werden, die, wie jeder Sachverständige weiß, hinter jenen in mancher Hinsicht zurückstehen. Noch ist unsere Bahn nur einfach, indessen ist schon gleich der Boden für Anlegung einer doppelten Bahn angekauft worden; auch wird man sich wahrscheinlich mit der zweyten von Brüssel hierher bald beschäfftigen, unterdeß die Arbeiten von Mecheln aus nach Ostende und Lüttich hin ununterbrochen fortfahren." — Von den Festen erlassen Sie mir zu erzählen; es würde mich zu weit führen; einige derselben trugen den altbelgischen volksthümlichen Charakter an sich. Diesen Morgen sah ich eine große Zahl von Schützengesellschaften mit Bogen und Armbrüsten aus nah und fernliegenden Städten und Dörfern nach dem Wahlplatze ziehen. Die Stadt hat glänzende Preise in Gold und Silber ausgesetzt. Diese wurden auf einer kleinen Tragbahre voraus getragen. Dann folgte jede Gesellschaft mit fliegenden Fahnen und andern Insignien. Diejenigen Mitglieder, die in früheren Wettkämpfen Sieger gewesen, schritten voll Selbstgefühl einher, mit goldenen und silbernen Medaillen geschmückt. Von dort gieng ich nach der Liebfrauenkirche, diesem hehren Meisterwerke altdeutscher Kunst, wo Rubens nie genug bewunderte Schöpfungen immer neuen Genuß gewähren; eine Messe von Karl Maria v. Weber wurde sehr gut ausgeführt, und in dem Augenblicke, wo die gewaltigen Töne das auf einem Säulenwalde schlank zum Himmel aufstrebende Gewölbe zu füllen begannen, trat durch eine Seitenthüre die Königin in schlichtem Anzuge, von einer einzigen Hofdame begleitet, herein, und kniete vor den Stufen des Hochaltars nieder. Es war dieses kein unbedeutender Moment in der Geschichte des Landes. Wie elektrisch durchlief das Wort „die Königin" die Menge, und in dem Herzen dieses, an dem Glauben seiner Väter unerschütterlich fest hängenden Volkes, dem noch vor wenig Jahren für sein Heiliges unter einer protestantischen Regierung manche Besorgniß drohte, gieng etwas vor sich, das auch berücksichtigt werden muß, wenn man Gegenwart und Zukunft dieses Landes beurtheilen will.

Brüssel, den 5. May. In Antwerpen hat der Gouverneur der Provinz, Hr. Rogier, eine Rede an den König gehalten, in der er auf die Vortheile hinweist, welche Belgien aus seiner Verbindung mit Deutschland durch die Eisenbahn erwachsen werden. Der König antwortete, daß er stolz darauf sey, den ersten Gedanken dazu angeregt und viele Vorurtheile deßhalb beseitigt zu haben. Er hoffe dagegen, nun die Bahn bald bis an die deutsche Gränze verlängert zu sehen. — Ueber die Inauguration der Eisenbahn von Mecheln bis Antwerpen haben wir Folgendes noch nachzutragen: Die Ingenieure Simons und de Ridder erhielten am Morgen den Leopolds-Orden. Der Minister des Innern erklärte, daß im nächsten Jahre die Bahn bis zur Gränze vollendet seyn wird. — Auf der Eisenbahn von Brüssel nach Mecheln sind bis jetzt gegen 400,000 Personen gefahren.

Preußen.

Berlin, den 8. May. Ihre Majestät die Königin der Niederlande sind aus dem Haag und der regierende Fürst, die Fürstin und die Prinzessinnen Mathilde, Adelheid und Ida von Schaumburg-Lippe von Bückeburg hier eingetroffen.

Miszellen.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn.

(22ste Woche, vom 3. bis 9. May incl.)

Den 3. May 1229 Personen; den 4. 1575; den 5. 1257; den 6. 1187; den 7. 732; den 8. 2373; den 9. 1031. Zusammen 9384 Personen. Einnahme 1251 fl. 36 kr.

In der Kollegiatkirche zu Manchester wurden neulich an einem Sonntage 70, und am Montage darauf 150 Paar getraut. Sie waren dutzendweise zusammen gestellt; auf ein Kommando erfolgte der Ringwechsel, worauf die Paare die vom Geistlichen vorgesagten Worte nachsprachen. Auf solche Weise sind 50 Paare pr. Stunde zu trauen.

In Stuttgart ward, den dortigen Blättern zufolge, am 7. May wieder das Jahresfest zum Andenken Schillers von einer großen Versammlung gefeyert, wie bisher auf der jetzt der Museumsgesellschaft gehörigen Silberburg, einem der schönsten Höhepunkte in der blüthenreichen Umgebung Stuttgarts. Die kraftvollen Gesänge des trefflichen Liederkranzes, eine im würdigsten Tone gehaltene Festrede von Professor Bauer, gesprochen vor Danneckers lorbeerbekränzter Kolossalbüste Schillers, ein Gedicht des unsterblichen Meisters, von Seydelmann vorgetragen, die „Frühlingsweihe" von Lindpaintner, gesungen von Pezold,

nebst andern dem Dichter dargebrachten Huldigungen beweisen, daß dieses alljährlich wiederkehrende Fest durch die Wiederholung nicht veraltet noch verödet, sondern frisch erhalten wird durch die Gesinnung des deutschen Volks, die immer jenem hohen Namen in Liebe und Bewunderung sich zuwenden wird. Mögen wir nun an den nächsten Festen zu seiner Erinnerung auch sein Standbild aufgerichtet sehen!

In Rodach bey Hildburghausen hat ein Tuchmacher eine gute Erfindung gemacht. Es ist ein kleiner dreyräderiger Transportwagen, auf welchem der Mann, statt wie sonst auf dem Schubkarren, seine Waaren über Land fährt. Der Wagen fährt sich sehr leicht und ist so eingerichtet, daß bergab der Führer sich aufsetzt und sicher und mit großer Schnelligkeit herabfahren kann. Der Erfinder ist ein geborner Niederländer, Namens Brunel, und arbeitet jetzt eben noch an Verbesserung seiner Maschine, die uns sehr empfehlungswerth scheint.

In Polen ist der Ueberfluß an Getreide so jammervoll, daß die Bauern durch den Verkauf nicht wieder auf ihre Aussaat kommen. Die Regierung hat dem Ackerbau eine Unterstützung von 3 Millionen Gulden bewilligt.

Zu den heitern Erscheinungen der neuesten Zeit in der russischen Literatur gehört das Auftreten eines Volksdichters, der, Sohn eines Viehhändlers und mit seinem Vater das nämliche Gewerbe treibend, von Woronesh aus uns sehr angenehme Laute herübersendet. Der Name dieses 26jährigen Dichters ist Kol'zow. Kaum hatte Kol'zow lesen und schreiben gelernt, als der Vater ihn aus der Schule nahm und seine Geschäffte mit ihm zu theilen anfieng. Da, in den Steppen, auf den Märkten, überall trug er den Dichtergeist mit sich herum, der sich sogleich zu entwickeln anfieng, sobald ihm der Zufall Verse in die Hand brachte. Es waren Dmitrijews Gedichte. Diese las er nun singend ab, denn anders hatte er nie Verse vernommen. Kol'zows Dichtungen sind Ergießungen aus dem Volksleben Rußlands.

An der Eisenbahn zwischen Leipzig und Dresden werden die Vorarbeiten, Vermessungen und Erdarbeiten schon sehr eifrig betrieben. — Eine Eisenbahn zwischen Braunschweig, Hannover und Bremen soll nun wirklich zu Stande kommen. Die Kosten sind auf 5 Millionen Thaler veranschlagt und zum Theil schon gedeckt.

Das Banquierhaus Rothschild setzt sich auch in Leipzig fester; es hat in der Nähe des Theaters die beyden Gasthöfe Gans und Bär und einige Nachbarshäuser dazu gekauft, um sie niederzureißen und an ihre Stelle prachtvolle Komtoirs und Kaufhallen zu errichten.

Dieser Tage gieng von England wieder ein Schiff mit 280 Auswanderern jeden Geschlechts und Alters, nach Australien ab. Die Mehrzahl bilden Frauenzimmer, meist jung. Sie sind größtentheils an die Feldarbeiten und an häusliche Beschäfftigung gewöhnt; wenige besser erzogene Frauenzimmer haben sich angeschlossen, um als Gouvernanten Unterkunft zu suchen. Nach der Einschiffung erhoben die Engländerinnen einiges Geschrey; viele von ihnen erklärten, in solcher Gesellschaft nicht reisen zu wollen. Bald aber beschlossen auch sie, sich zu fügen. Die Einrichtung auf dem Schiffe, das sie überführt, wird als vortrefflich geschildert.

(Aus dem Meiningischen.) Es ist auffallend, wie viele Feuersbrünste seit einigen Wochen berichtet werden; wir hören schon wieder von dreyen in unserer Nähe, die eine in Bayern, die andere in Preußen, die dritte und bedeutendste in Walldorf, eine Stunde von Meiningen. Dem Vernehmen nach sind daselbst über 120 Gebäude und darunter an 60 Wohnhäuser in wenigen Stunden abgebrannt.

Subhastations-Proklam.

Im Vollzugswege wird dem Bader Adam Maier zu Rottenburg dessen Anwesen nach §. 64. des Hypothekengesetzes zum Drittenmale am Samstag den 28. May h. J. Frühe 9 Uhr dahier zum öffentlichen Verkaufe zu unterwerfen, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Hinsichtlich der Beschreibung des obigen Anwesens wird sich auf die Bekanntmachung vom 25. Jan. h. J. bezogen werden.

Mallersdorf, den 19. April 1836.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Hauser, Landrichter.

Krämer-Anwesens-Verkauf.

Die Gutsherrschaft von Mattau verkauft im Wege der Versteigerung das Krämer-Anwesen im Pfarrdorfe Mittich am Inn, an der Poststraßau von Paßau nach Burghausen. Dieses Anwesen besteht in einem, vor wenigen Jahren ganz neu gebauten entsprechenden Wohnhause, dann einem unmittelbar an das Haus stoßenden sehr guten Ackerland von 2 1/8 Tagwerk.

Das Krämer-Gewerbe, das einzige in dem obigen Pfarrdorfe, ist real und dessen Betrieb durch Orts- und sonstige Verhältnisse ganz vorzüglich begünstiget.

Die Versteigerung dieses Anwesens wird

Dienstag den 21. Jun. 1836

Vormittags 9 Uhr im Gasthause zu Mittich Statt finden, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Auswärtige Käufer wollen sich mit den erforderlichen Ausweisen über Vermögen, dann den gesetzlichen Erfordernissen zur Ansäßigmachung und zum Gewerbsbetrieb versehen. Das Anwesen kann täglich eingesehen werden; die näheren Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben, außerdem auf frankirte Briefe oder mündliche Anfragen hierorts mitgetheilt.

Töttenweis, den 5. May 1836.

Freyherrl. v. Schönprunnsche Gutsverwaltung Mattau und Mittich, königl. Landgerichts Griesbach.

Prambök, Gerichtshalter.

In der Joseph Wolfischen Verlagsbuchhandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das hölzerne Kreuz. Eine kleine Geschichte der Vorzeit, zum Troste für Leidende neu erzählt von dem Verfasser der Ostereyer. Zweyte, einzig rechtmäßige Original-Auflage. 12. Mit einem Titelkupfer 15 kr. Ohne Kupfer 9 kr.

Johann von Nepomuk. Eine der schönsten und rührendsten Geschichten des christlichen Märtyrthums. Neu erzählt von einem katholischen Geistlichen. Zweyte, verbesserte Auflage. 8. Mit einem Titelkupfer 20 kr.

Bekanntmachung.

Nachdem mein unterm 21. März l. J. abgeschlossene Anwesensverkauf wieder rückgängig gemacht wurde, so gebe ich mir die Ehre, dieses hiemit anzuzeigen, und empfehle wieder mich allen nahen und fernen Gästen zum geneigten Zuspruche.

Altötting, den 9. May 1836.

Martin Moser, Gastgeber, Lohnkutscher und Oekonom.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 135. 14. May 1836.

Deutschland.

München. Nach vorliegenden Anzeigen sind in der neuern Zeit in den Bezirken des kön. Landgerichts Volkach und des Kommissariates Tann falsche herzoglich nassauische und coburgische 3 kr. Stücke in Umlauf gesetzt worden. Die ersteren haben auf einer Seite: das herzoglich nassauische Wappen mit der Umschrift: Herzogthum Nassau, auf der anderen Seite: 3 Kreuzer 1832 mit einem Lorbeerkranze; die letzteren auf einer Seite: das herzoglich coburgische Wappen mit der Umschrift: Herzogthum S. Coburg Gotha 1832, auf der andern Seite: die Ziffer 3, mit der Umschrift: Landmünze Kreuzer. Es wird dieß zur Warnung des Publikums öffentlich bekannt gemacht.

Den Untergerichten des Untermainkreises ist das nachstehende höchste Rescript des kön. Staatsministeriums der Justiz zur Nachachtung mitgetheilt:

„In dem schweizerischen Kanton St. Gallen wird nach den dort bestehenden Gesetzen den Ausländerinnen ein Klagerecht in Paternitätssachen nicht zugestanden. Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 17. v. M. im Hinblicke auf die I Beylage zur Verfassungs-Urkunde §§. 17 und 18, zur Ausübung des Retorsionsrechtes die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht. Demzufolge ist von den bayerischen Gerichten den Schweizerinnen aus dem Kanton St. Gallen in Paternitätssachen gegen bayerische Unterthanen ein Klagerecht nicht zuzugestehen und sind hiernach die Gerichte des Kreises anzuweisen."

Der greise Eremit von Gauting (Frhr. v. Hallberg) und der Naturforscher Dr. Gistl haben sich entschlossen, demnächst eine Reise nach Palästina, Aegypten ꝛc. anzutreten.

Freiburg, den 9. May. Die heute erwartete Fortsetzung der Erzbischofswahl ist noch auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Zwey hintereinander angekommene Kuriere scheinen darauf Bezug zu haben. Die Stadt nimmt nun den lebhaftesten Antheil daran. Man wägt das Verdienst der Vorgeschlagenen, prüft ihre früheren Verhältnisse. Die öffentliche Meynung neigt sich auf die Person des Stadtpfarrers und Domkapitulars Demeter. Sein Feuereifer und tadelloses Leben machen ihn zum Gegenstand allgemeiner Verehrung. Auch sollen bey dem letzten Scrutinium schon drey Stimmen auf ihn gefallen seyn; vier ist die geforderte Mehrzahl.

Kassel, den 8. May. Nach einer bey der hiesigen kön. französischen Gesandtschaft eingetroffenen vorläufigen Nachricht über die Reise der beyden französischen Prinzen, der Herzoge von Orleans und Nemours, werden dieselben Kassel nicht berühren, und überhaupt an keinem der kleineren deutschen Höfe einen Aufenthalt machen. — Unsere heutige Zeitung zeigt jetzt amtlich die Ernennung des geh. Raths von Lepel zum Oberkammerherrn und Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Hauses an. — Hr. Eggena, der bey seiner Anstellung als Hofdomänen-Direktor vorläufig vom Staatsdienste dispensirt ward, hat wieder eine Anstellung auch in diesem erhalten, die er neben seiner Hofstelle bekleiden wird. Er ist nämlich zum Direktor der Landes-Kreditkasse ernannt worden.

Wiesbaden, den 8. May. Die beabsichtigte Reise Sr. Durchlaucht des Herzogs, welcher sich mit seinen beyden Prinzen nach Wien begeben wollte, ist verschoben worden. Als Grund wird die bevorstehende Niederkunft Ihrer kön. Hoheit der Frau Herzogin angegeben; auch bringt man die erwartete Ankunft der russischen Kaiserin, welche die Heilquellen des Taunus gebrauchen will, damit in Verbindung. Unterdessen, heißt es, werden unsere beyden Prinzen nach Paris gehen, und späterhin ihren durchl. Vater nach Wien begleiten.

Oesterreich.

Triest, den 5. May. Die Cholera ist hier im Zunehmen, täglich werden 30 bis 40 Personen davon befallen, und die Sterblichkeit ist bedeutend. Der Handel leidet darunter sehr. — Aus Griechenland hat man gute Nachrichten. Die Unruhen sind überall unterdrückt. Der Kanzler Graf Armansperg wird während der Abwesenheit des Königs Otto die Verwaltungsgeschäffte von Athen aus leiten. Das diplomatische Korps, so wie die von den vermittelnden Mächten zur Verfügung Griechenlands gestellten Kriegsschiffe, werden ihre Verhältnisse so fortsetzen, als wenn der König gegenwärtig wäre. Dieser gedächte, vom Hrn. v. Kobell begleitet, bis zum 15. oder 20. May in München einzutreffen.

Italien.

Die italienischen Blätter sind fortwährend voll von Berichten über die ungewöhnliche Strenge des letzten Winters in ganz Italien, und über die zahlreichen

durch die ungeheure Schneemassen und in Folge derselben durch die vielen und grossen Lawinen herbeygeführten Unglücksfälle. So enthält die Zeitung von Venedig aus Udine vom 18. und aus Belluna vom 21. März zwey lange Listen von Lawinen, welche bald ein, bald mehrere Häuser, selbst ganze Dörfer begruben, wobey eine große Anzahl Menschen das Leben verloren, während viele andere, haufig verletzt, zwar herausgegraben wurden, aber den Verlust geliebter Angehörigen zu beklagen hatten, im besten Fall wenigstens ihre Wohnungen, ihr Vieh, ihre ganze ärmliche Habe verloren. Von Seiten ihrer glücklichern, von solchen Unfällen verschont gebliebenen Mitbürger, so wie von Seiten der Behörden wurden die Verunglückten auf jede Weise unterstützt, namentlich im ganzen Venetianischen eine Kollekte angeordnet. Von der Masse des gefallenen Schnees, durch welche aller Verkehr vielfach gehemmt und verzögert worden ist, mag der Umstand zeugen, daß auf einer Stelle der Straße zwischen Agordo und Belluno der Durchgang nicht anders eröffnet werden konnte, als dadurch, daß man unter dem Schnee einen Weg durchgrub, auf dem man gegen 40 Fuß Schnee über sich hatte. An andern Stellen war der Schnee perpendikulär durchschnitten, so daß man zwischen 15 bis 20 Fuß hohen Schneemauern durchgieng. Die Strenge des letzten Winters erstreckt sich aber auch in Italien noch tief in den Frühling hinein. So beklagt die piemontesische Zeitung aus Turin vom 2. May die dortige kalte, unbeständige, stürmische Witterung, auf dem äußersten Rand der Alpen zeige sich frisch gefallener Schnee. Aus Neapel schreiben dortige Blätter vom 18. April, daß die Strenge des Winters ohne Unterbrechung auch dort noch fortwähre, wie denn der Vesuv noch mit Schnee bedeckt sey. Selbst auf Sizilien war in den ersten Tagen des Aprils wieder der Winter in seiner ganzen Strenge zurückgekehrt.

E n g l a n d.

London, den 5. May. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen brachte Hr. P. Scrope den Zustand der Armen in Irland zur Sprache; und beantragte die Resolution, daß nach der Ansicht des Hauses keine Zeit zu verlieren sey, um diesen Theil von Sr. Majestät Unterthanen zu erleichtern. Lord Morpeth erwiederte, die Regierung beschäfftige sich angelegentlich mit dieser Sache. Nach einigen weiteren Bemerkungen wurde der Antrag zurück genommen. O'Connell war bey dieser Berathung abwesend, um, wie es scheint, der Regierung freyes Spiel zu lassen. — Gestern waren wir Zeugen eines seltenen Rechtsverfahrens. Nach den hiesigen Gesetzen können sowohl Engländer als Ausländer ohne weiteres und ohne alle vorherige Aufkündigung in einer Kirche oder sonstwo sich verehelichen, sobald nur eine der Parteyen 14 Tage in irgend einem Kirchspiele gewohnt hat. Mit dem vollendeten vierzehnten Tage kam dann die Braut oder der Bräutigam, vor dem hiesigen erzbischöflichen Gericht einen Eid abzulegen, daß kein legales Hinderniß ihrer Verheirathung im Wege stehe, daß eine der Parteyen 14 Tage in dem Kirchspiele wohne, und daß die andere Partey nicht unter 21 Jahre alt sey. Hierauf wird die Erlaubniß ertheilt, und mit dieser Erlaubniß begeben sich die Parteyen zur Trauung nach der Kirche, wo der Geistliche sie einsegnen muß, was man Marriage by Licence nennt. Der jetzt hier lebende Bruder des Königs von Neapel, der Prinz von Capua, hielt nun auch in diesen Tagen um eine solche Licenz an zu seiner Verheirathung mit dem irländischen Fräulein Smyth, die ihm das Opfer brachte, die protestantische für die katholische Glaubenskonfession zu vertauschen. (Den Blättern zufolge war sie von jeher Katholikin.) Graf Ludolf, der hiesige neapolitanische Gesandte, erhielt noch zeitig Nachricht davon, und erhob Einwand gegen die Bewilligung der Licenz, aus dem Grunde, daß die Heirath auf jeden Fall in Neapel vermöge der Familiengesetze jenes koniglichen Hauses nicht gültig seyn würde. Der Prinz von Capua ruft aber den Grundsatz an, daß das hiesige Gericht, unter dessen Jurisdiktion er jetzt stehe, sich um die Gesetze anderer Länder nicht zu bekümmern habe, was im Allgemeinen für alle unabhängigen Gerichte gilt, allein in dem gegenwärtigen Falle wird wohl eine Ausnahme gemacht werden, weil das englische Gesetz denselben Grundsatz für die Mitglieder der hiesigen königl. Familie aufstellt, die sich ohne Einwilligung des regierenden Oberhauptes nicht verheirathen dürfen, und da der König von Neapel in der Person seines Gesandten Einspruch gegen die Heirath gethan, so wird der Richter wahrscheinlich heute gegen die Bewilligung der Licenz entscheiden. — Von der schwindlerischen Anleihe für Don Carlos hört man jetzt nichts mehr. Wahrscheinlich wird äußerst wenig davon in die Schapkammer des armen Prinzen kommen.

London, den 6. May. Dem Prinzen v. Capua ist die Bewilligung der Licenz zu seiner Vermählung mit Fräulein Penelope Smith wirklich abgeschlagen worden. — Ein Blatt bemerkt dabey, Peter Malvolie, der Grobschmied zu Gretna-Green sey zwar vor einigen Wochen gestorben, die Ausübung seines segenvollen Amtes habe aber nicht die mindeste Unterbrechung erlitten. Bekanntlich besitzt der dortige Grobschmied das sonderbare Privilegium, jedes heirathslustige Paar ohne Weiteres trauen zu dürfen, und die Trauung ist in den brittischen Reichen so gültig, als hätte sie ein Erzbischof vollzogen. So kommt es denn auch, daß jährlich eine ziemliche Anzahl von Liebespärchen, deren Verbindung auf dem gewöhnlichen Wege sich Hindernisse in den Weg stellen, ihre Zuflucht nach Gretna-Green nehmen. Das Journal meynt, im schlimmsten Falle könne auch der Prinz von Capua zu diesem Mittel greifen.

S p a n i e n.

Paris, den 8. May. (Moniteur.) Man schreibt von der spanischen Gränze: Am 5. May machten die Engländer einen Ausfall aus St. Sebastian, und nahmen die erste Reihe der karlistischen Werke ohne ernstlichen Widerstand weg, die zweyte Reihe aber wurde von ihnen mit Hartnäckigkeit vertheidigt. Der englische Admiral ließ 800 Mann von der Legion ausschif-

sen, die eine Stunde lang ein wohlgenährtes Feuer unterhielten. Um 9 Uhr ergriffen die Karlisten die Flucht, und ließen 4 Kanonen auf dem Schlachtfeld zurück. General Ernani verfolgte sie bis Hernani, welches er am nächsten Tage besetzte. Die Engländer haben sich mit Unerschrockenheit geschlagen, und zählen 200 Todte und doppelt so viel Verwundete. Der Verlurst der Karlisten war beträchtlich.

Frankreich.

Paris, den 7. May. Fürst von Talleyrand trifft Vorbereitungen zur Abreise, und wird sich auf sein Landgut in Valencay begeben, wo er einen Theil des Sommers zubringen wird. Hr. v. Talleyrand erklärt sich jetzt eben so bestimmt gegen Thiers, als er ihn zuvor beförderte und unterstützte. Er macht kein Geheimniß daraus; ja es scheint, daß sein Mißvergnügen nicht nur dem Minister, sondern dem Hofe zur Last fällt. Im Gespräche mit den Hofleuten versichert Hr. v. Talleyrand, er sey der politischen Thätigkeit überdrüssig, er wolle sich für immer zurück ziehen, sich zum Tode vorbereiten. Während ein Journal des Tiers-Parti naiv genug war, auch diese Behauptung trotz des Widerspruchs aufzugreifen, und als baare Thatsache hinzustellen, gab Hr. v. Talleyrand an einem der letzten Abende einen glänzenden Ball. Die Diplomatie war nicht vollständig gebeten. Nur ein geringer Theil des Tiers-Parti war eingeladen; die meisten Anwesenden gehörten dem Faubourg S. Germain an. Die Herzogin v. Dino besucht den ganzen edlen Faubourg und scheint mit den legitimistischen Damen sehr vertraut. — Man behauptet an der Börse mit Bestimmtheit, der Telegraph habe Nachricht gebracht, die Karlisten seyen bey St. Sebastian geschlagen worden.

Am 3. starb, etwa 76 Jahre alt, Hr. Ganilh, früher Mitglied des Tribunats und Abgeordneter während der 10 ersten Jahre der Restauration, bekannt durch mehrere Werke über Politik und Nationalökonomie. — Das Ministerium vom 22. Febr., wie dasjenige vom 11. Nov., setzt das Werk der detaschirten Forts heimlich fort. Ein Kontrakt, wodurch ein Stück Landes verkauft wird, das zu jenen Bauten bestimmt ist, trägt das Datum vom 25. Februar 1836. — Man hat die Bildsäule Hoche's, zu Versailles, vom Fußgestell wegenommen. Sie war von Marmor, und stellte den Ueberwinder der Vendee in der Tracht eines römischen Kriegers vor. Diese Bildsäule wird durch eine eherne ersetzt werden, die den General Hoche in der Nationaltracht seiner Zeit vorstellen wird. Als man grub, um den ersten Stein zu legen, fand man das Fundament der Departementssäule, die unter dem Konsulat in jedem Departement angefangen wurde, und die die Namen aller auf dem Schlachtfeld gefallenen Tapfern tragen sollte. Keine dieser Säulen wurde ganz vollendet. — In der Nacht vom 5. auf den 6. May schwoll die Seine 10 Fuß hoch an. Die Anländen sind mit Wasser bedeckt. Das Schiff le Luxor, in welchem der für das Fußgestell des Obeliskus bestimmte Granit sich befindet, ist ganz untergegangen. Die Arbeiten auf der Greve sind unterbrochen. — Man schreibt aus Mahon, daß das Auswandern nach der Kolonie Algier, seit einiger Zeit nachlasse. Man schreibt diese Veränderung den vortheilhaften Anträgen zu, welche die Engländer thun, um Auswanderer nach Indien zu bekommen; vermittelst beträchtlicher Prämien bewegen sie ganze Familien dazu. Die verbreiteten Gerüchte von der Räumung jener französischen Eroberung tragen auch dazu bey, die Einwohner für die Anträge Englands zu gewinnen.

Preußen.

Berlin, den 9. May. Se. Hoheit der Prinz Karl von Hessen und bey Rhein ist nach Darmstadt abgereist.

Miszellen.

Augsburg. Die Theilnahme an der Augsburg-Lindauer Eisenbahn erhöht sich im In- und Auslande, besonders in Sachsen, auf eine sehr erfreuliche Weise. Den sprechendsten Beweis für den sich steigernden Anklang, welchen dieses großartige Unternehmen allenthalben findet, mag wohl die Thatsache liefern, daß bereits über 6 1/2 Millionen Gulden unterzeichnet sind. Die Subscription dürfte mit Ende dieses Monats geschlossen werden. Die Subscriptionen vermehrten sich übrigens erst seit kurzer Zeit, welches günstige Resultat man wohl mit vollem Recht der gedeihlichen Mitwirkung zuschreiben darf, welche die hier bestehende Sektion des München-Augsburger Eisenbahn-Comite's der Gründung der Augsburg-Lindauer Bahn mit größter Umsicht und Thätigkeit widmet. Das Comite für die Augsburg-Lindauer Bahn ist nun mit Bewilligung der königlichen Staatsregierung aus zwey Sektionen gebildet, wovon die eine in Lindau und die andere, wie eben bemerkt, hier sich befindet. Gültige Beschlüsse können nur gemeinschaftlich gefaßt werden, und die Art und Weise, wie die Sektionen ihre Geschäffte in der jüngsten Zeit behandeln, muß das höchste Vertrauen erwecken, und zu einem schönen Erfolge führen. Bereits hat die hiesige Sektion der Gesellschaft Statuten entworfen, und jener in Lindau zur Prüfung übergeben. Bald werden sich beyde Sektionen dießfalls verständigt haben; es ist daher die schleunige Vorlage der Statuten zu allerhöchster Sanktion mit Grund zu erwarten, worauf, wenn nicht schon früher, die erste Einzahlung erfolgen wird. — Das genaue und spezielle Nivellement der Bahnlinie hat seit einigen Tagen auf Kosten der königlichen Staatsregierung begonnen, und wird von dem königlichen Bau-Ingenieur Freyherrn v. Gumppenberg geleitet.

Wie der fränkische Merkur meldet, halten die Kreisbaubeamten des Rezat- und Obermainkreises dieser Tage eine Zusammenkunft, um sich über die Nivellirung der für die Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg nach der nördlichen Reichsgränze vorgeschlagenen Richtungen zu benehmen. Für die Linie über Lichtenfels, Kulmbach nach Hof ist das Nivellement schon über Münchberg hinaus gerückt; für die durch den Itzgrund nach Koburg wird es alsbald angefangen, und noch in diesem Monat soll auch technisch erhoben werden, welcher Zug für die Bahn von Nürnberg bis Bamberg längs der Regnitz und dem Kanale der zweckmäßigste ist, ob auf dem rechten oder linken Ufer, ob unmittelbar angeknüpft an die Nürnberg-Fürther Bahn, wie Fürth wünscht, oder ob an dem Sebalder Stadttheil zu Nürnberg anfangend, wie dessen Bewohnerschaft lebhaft bezielt. Ferner soll in einigen Wochen ein Zusammentritt bayerischer und sächsischer Ingenieurs zur Besprechung der besten Uebergangspunkte für die Bahn nach Sachsen Statt finden, zumal nun die große nordische Eisenbahn von Hamburg, Bremen über Braunschweig, Hannover nach Leipzig genehmigt ist, und der hannöverische Bändirektor Mertens

vor Kurzem von Nürnberg zurück gereist ist, um die Vorarbeiten für dieselbe zu vollenden.

Der regierende Fürst von Reuß Lobenstein und Ebersdorf, Durchlaucht, hat seinem Lande wieder den vierten Theil der Klassensteuer und die zwey ordentlichen Grundsteuern erlassen.

Man schreibt aus Heilbronn vom 9. May: Gestern Abend hatten wir in der Heilbronner Markung in der Fischmark einen Waldbrand, der sich zum Glück nur auf 3 bis 4 Morgen erstreckte und vorzüglich nur den jungen Anflug beschädigte. Die schnelle Hilfe that dem Weiterumsichgreifen Einhalt. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch unbekannt.

In Europa wird den Journalisten manchmal eingeheizt, wenn auch nicht gerade von den Abonnenten. In Neu-Schottland aber ist letzteres buchstäblich der Fall, wie nachstehende Anzeige einer dortigen Zeitung beweist: „Diejenigen unserer Abonnenten, die sich dazu verstanden haben, uns in Brennholz zu bezahlen, werden ersucht, es bald herbey zu bringen; denn wenn sie es nicht thun, und die Kälte so fortdauert, so werden wir zu Tode frieren. Das ist Alles!"

In den Moselgegenden ist in der Nacht vom 29. auf den 30. April ein großer Theil des Weinstocks erfroren. Die Heftigkeit des Frostes zeigte sich am Deutlichsten an den Nußbäumen, die alle schwarz gezeichnet waren.

Einige zwanzig Kisten mit Erzeugnissen des nordischen Kunstfleißes, welche der Kaiser von Rußland dem Herzog von Nassau bey seiner vorjährigen Anwesenheit in St. Petersburg zum Geschenke machte, werden dieser Tage in Wiesbaden erwartet. Das Schiff, auf welchem solche mit einem Theil des Gepäcks des hohen Reisenden und seines Gefolges geladen waren, strandete an der Küste von Jütland, doch wurde seine Ladung bis auf zwey Kisten, welche verloren giengen, glücklich gerettet und gelangte vor Kurzem auf einem andern Fahrzeuge nach Holland.

Ein Ereigniß, welches in Orient zu den seltensten gehört, weil es durchaus mit den Sitten der Muhamedaner im Widerspruche steht, hat unlängst die Bevölkerung von Alexandria in Erstaunen gesetzt. Es versuchte nämlich ein Araber, sich mit einem Messer den Hals abzuschneiden. Da mehrere Personen ihn an der Ausführung seines Vorhabens zu hindern suchten, so glaubt man, daß er noch gerettet werden wird, obgleich seine Wunde allerdings gefährlich ist. Dieß ist das erste bekannte Beyspiel eines Selbstmordes unter den Eingebornen.

Ein Dieb, der auf der That ertappt und im Wachthaus zu Paris eingesperrt wurde, befestigte seine Halsbinde an einer der Stangen des Fensters, und henkte sich am Halse daran auf; er wollte lieber sterben, als die Schande der ihm bevorstehenden Strafe ertragen. Zum Unglück oder zum Glück für ihn, riß das Gewicht seines Körpers die Halsbinde los, und er fiel 3 Fuß hoch auf einen Betrunkenen herab, den man am nämlichen Ort eingesperrt hatte, um seinen Rausch auszuschlafen. Der Betrunkene, der sehr unangenehm aus dem Schlafe aufgeweckt wurde, griff den Erhenkten am Hals und schrie: Mörder! Ohne die Anstrengungen der Soldaten der Wache, würde er die Erwürgung vollendet haben, die der Gauner in der Verzweiflung so schlecht angefangen hatte.

Erledigung
einer Landgerichts Oberschreibersstelle.

Bey dem königl. Landgerichte Deggendorf wird mit Ende Jul. a. c. die Oberschreibersstelle erledigt, mit welcher bisher ein jährlicher Gehalt mit 432 fl. verbunden gewesen. Die Obliegenheiten bestehen in Führung des Kontrakts-Protokolls, der Erledigung aller wie immer vorkommenden Rechnungs-Geschäffte, in Tax-, Stempel-, Brandassekuranz- und Stiftungs-Sachen; in Mithilfe zur Manipulation im Depositenwesen, in Revision der Stiftungs- und Gemeinde-Rechnungen und dahin bezüglichen Etatswesen.

Individuen, welche sich über hinlängliche Fertigkeit und Geschicklichkeit, Treue und **soliden** Charakter, so wie überhaupt auch über einige Kautions-Fähigkeit ausweisen können, haben sich bis Ende May oder Anfangs Juni an Unterzeichneten zu wenden, um sich des Weitern wegen zu benehmen. Deggendorf, den 9. May 1836.

Bayerlein, k. Landrichter daselbst,
im Unterdonau-Kreise.

Dienstag den 24. May und folgende Tage wird in dem Hause Lit. D. Nro. 10 in der Maximiliansstraße nächst dem Polizeygebäude eine Versteigerung eröffnet, bestehend in einer bedeutenden Anzahl Oelgemälde von guten Meistern, als: in Landschaften von Wilh. Baemmel, Beich, Conjola, Hochecker, Mannskirsch, Vinkenbooms, Heinzmann, Biedermann, Hasp. v. Witte etc.; in geistlichen Historienstücken von Rottenhammer, Kager, Gottfried Eichler, Lucas Cranach, Joh. Ulrich Mayer, Holzer, Palma der Jüngere, Franz Frank, Elise Cheron; und in Conversations-Stücken von Honthorst, Horemanns, Breughel, Fyt, Ravestyn, meistens in ganz und halb vergoldeten Rahmen. Darunter sind mehrere, die sich als Altarblätter eignen.

Ferner Kupferstiche von den neuern ersten Meistern in Rahm und Glas, in ganz und halb vergoldeten, so wie auch in schwarzen Rahmen nach neuester Art; dann Kupferstiche, Lithographien ohne Rahme und Glas; Handzeichnungen, gebundene Kunstwerke; eine Anzahl Bücher, worunter mehrere Bibeln, als: von Heinrich Braun, Weitenauer; auch eine französische mit 300 trefflichen Kupfern, Prachtausgabe, sich befinden. (Darüber ist ein Katalog in der Kranzfelder'schen Sort.-Buchhandlung Lit. D. Nro. 10. zu haben.) Verschiedene Kunstgegenstände von Elfenbein, Marmor, Mosaic; eine treffliche Sammlung Gyps-Abdrücke berühmter Personen in Rahm und Glas; eine kleine Mineralien-Sammlung von 105 Stufen, mit Katalog.

Eine Cylinder- und eine Kugel-Elektrisiermaschine, eine stehende und eine liegende Luftpumpe mit Apparat, ein Mikroskop mit 6 Linsen und Zugehör, ein Sonnenmikroskop, zwey messingerne Globi nach Copernicus und Tyconicus Sistema mit hölzernen Stativ, Violine, Guitarre und ein Wiener-Flügel.

Eine goldene, von selbst Viertel und Stunden schlagende Repetieruhr sammt Kette, goldene und silberne Minutenuhren, Korallen und Granaten, Spiegel, Stock- und Hänguhren, Sessel, Kanapee, Ausziehtische, Bücher-, Schreib-, Komod- und hohe Kästen, Bettstatten und verschiedenes Schreinwerk; Fußboden-Teppiche, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Dienstbothenbett, Herrenkleider, Porzellain und Gläser, Zinn, Kupfer und eisernes Küchengeräth; eine Wage mit Schalen, einen Federbrater, Bratrohr, Schiffchen, ein Kanonenofen, eine Geldkasse, Pistolen, eine Bolzbüchse, blecherne Röhren, eine Feuerlöschspritze mit doppelten Ventilen und Schläuchen, ein Gesellschaftswagen zu 6 Personen mit Streudach, eine Chaise, ein- und zweyspännig zu gebrauchen, ein Reise- resp. Schweizerwägele, Pferdgeschirr, welche, nebst noch verschiedenen Gegenständen, an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 136. 15. May 1836.

Deutschland.

München, den 14. May. Wie man vernimmt, haben Se. königl. Majestät geruht, einen festlichen und feyerlichen Empfang bey der Ankunft Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland, auf die deßhalb gestellte Bitte, allergnädigst zu bewilligen. Die Anordnungen deßhalb werden wahrscheinlich in einem Programm des Magistrats der königl. Haupt- und Residenzstadt Münchens nächstens zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Die königl. Polizey-Direktion hat bekannt gemacht, daß künftig Niemanden erlaubt sey, geladene Gewehre mit oder ohne Perkussionsschlösser durch die Straßen der Stadt und der Vorstädte zu tragen oder zu fahren, ohne vorher das Zündhütchen von dem Cylinder abzunehmen, oder den Stein von dem Hahne abzuschrauben. Die Dawiderhandelnden werden mit empfindlicher Strafe geahndet werden.

Aus den kunstbegabten Händen der Gräfin Julie v. Egloffstein ist in diesen Tagen ein ausgezeichnetes Bildniß unsrer geliebten Königin hervorgegangen, das treu der Züge wie der Seele Schönheit wieder giebt. Wie wir hören, wird dasselbe lithographirt werden, und so Verbreitung finden unter Allen, die längst nach einem solchen Bilde der verehrten Monarchin sich sehnten.

Aus Zweybrücken, den 5. May. Gestern standen vier hiesige Einwohner vor dem einfachen Polizeygerichte, beschuldigt am vorletzten Sonntag Abend in Bubenhausen verbotene, sogenannte Freyheitslieder gesungen zu haben. Zwey davon wurden frey gesprochen, die beyden andern aber zu Gefängnißstrafe, und zwar der eine zu drey Tagen und der andere zu einem Tage, und beyde solidarisch in die Kosten verurtheilt.

Oesterreich.

Triest, den 6. May. Es ist neuerdings von hier eine Abtheilung politischer Ausgewiesener von Krakau nach Marseille unter Segel gegangen. Dieß waren die letzten, die sich hier befanden; man erwartet aber wieder neue. — Die Cholera fängt an abzunehmen. — Nach Aussage eines österreichischen Schiffers, welcher Griechenland in der letzten Hälfte des Aprils verlassen, sind ein französisches und ein englisches Kriegsschiff zur Disposition des Königs Otto gestellt worden, um ihn nach Italien überzuführen.

England.

London, den 6. May. Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien ist, von seinen zwey Söhnen, den jungen Prinzen Wilhelm und Alexander, begleitet, am 5. May Nachmittags 2 Uhr von Rotterdam in London angekommen. Bey ihrer Landung an der Treppe des Towers wurden die erlauchten Fremdlinge mit militärischen Ehren empfangen, und vor Mivarts Hotel, wo sie abgestiegen, war ein Bataillon Gardegrenadiere als Ehrenwache aufgestellt. Die Grafen v. Limburg und Styrum, General Backler und drey Adjutanten bildeten das Gefolge Sr. kön. Hoheit. Unter den hohen Personen, die dem Prinzen von Oranien bald nach seiner Ankunft aufwarteten, befand sich der Herzog von Wellington, unter welchem derselbe bey Waterloo gefochten. Der Prinz, welcher trotz der stürmischen Ueberfahrt sehr gut aussah, trug britische Generalsuniform und das Großkreuz des Bath-Ordens. Er wurde mit seinen beyden erlauchten Söhnen in einem königlichen Staatswagen zum Lever der Königin abgeholt, wohin sie sich in Begleitung des niederländischen Gesandten, Ritters v. Dedel, verfügten. Abends speisten sie mit Ihren Majestäten.

London, den 7. May. Direkte Nachrichten aus Lissabon bestätigen die neulich gemeldete Wiederzusammensetzung des portugiesischen Kabinetts. Der Herzog von Palmella wird wahrscheinlich als Gesandter nach England kommen, zunächst um einen neuen Handelsvertrag zwischen beyden Ländern abzuschließen. Prinz Ferdinand gewinnt die Liebe des Volks und der Armee immer mehr. Die Königin hat den Cortesbeschluß gegen ihren Gemahl in Betreff der Oberbefehlshaberstelle bey der Armee gewissermassen dadurch umgangen, daß sie ihm den Marschallstitel beygelegt hat. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses legte Hr. Spring-Rice das Finanzbudget für das laufende Jahr vor. Es zeigt einen reinen Ueberschuß von 662,330 Pf. St., wovon die Hälfte zur Erleichterung mehrerer Steuern, namentlich auch des Zeitungsstempels, verwandt werden soll.

Frankreich.

Paris, den 8. May. Die Seine ist so angeschwollen, daß im Aube-Departemente ganze Dörfer unter Wasser stehen. Die Brücke zu Ervy ist in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag fortgerissen worden. Die Briefpost von Paris nach Lyon mußte

einen Umweg von 16 Stunden machen. Die Ebenen von Pont-Saint-Hubert bilden einen unermeßlichen See. — Wieder ein Beyspiel von Entzündung des Menschenkörpers. Die Ehegatten Lariviere, 70jährige Leute aus der Gemeinde Surville (Ober-Vienne), die unmäßig geistige Getränke zu trinken pflegten, sind ganz verbrannt gefunden worden. — Unter den Galeerensträflingen, die am 2. d. M. nach Toulon gelangt sind, finden sich eilf Verurtheilte, die früher schon einmal als solche zu Toulon gewesen waren. Als einer derselben befragt wurde, was die Ursachen seiner neuen Verurtheilung seyen, gab er zur Antwort: Ich wollte in meinem Gewerb arbeiten, da aber Niemand mir Beschäfftigung geben wollte, und ich hätte Hungers sterben müssen, so fieng ich an zu stehlen, um zu leben. Ich war fest entschlossen, nicht wieder auf die Galeeren zu wandern, man muß da zuviel leiden, und doch bin ich jetzt wieder da." Es findet sich auch ein junger Mann darunter, der einer guten Familie aus Aix angehört, und der eines falschen Bankerotts wegen zu 10 Jahren verurtheilt worden ist.

In der Deputirtenkammer gab am 7. May die Petition eines Hrn. Pichat von Paris zur Unterdrückung der Hazardspiele in Paris, oder wenigstens zur Verminderung der Zahl der Spielhäuser, Anlaß zu einer umständlichen Erörterung. Der Berichterstatter der Kommission erkennt mit dem Bittsteller das Unmoralische und Schädliche der Spielhäuser an, glaubt aber, daß durch Unterdrückung der gegenwärtig bestehenden nur geheime Spielhäuser entstehen würden, deren Beaufsichtigung sehr schwer wäre. Er erinnert, daß Manuel, Casimir Perier u. a. die Spielhäuser als ein nothwendiges Uebel angesehen hätten. Hr. Gaetan de la Rochefoucault bemerkt, Casimir Perier habe zu einer gewissen Zeit die Unterdrückung der Spielhäuser nur deßwegen für unmöglich gehalten, weil der bestehende Pacht sie nicht erlaubt habe. Jetzt sey aber der Pacht am Ende. Er zählt hierauf eine Reihe von Unglücksfällen auf, die durch das Spiel erfolgt seyen, und erbietet sich, der Regierung die Namen anzugeben. Er mahnte an den Mörder der Kammerfrau der Madame Dupuytren und an einen andern Mörder, der noch vom Schafott herabgerufen, daß ihn die Spielhäuser dahin gebracht hätten. Hr. Salverte sagt, die Spielhäuser seyen nicht nur von der Regierung geduldet, sondern auch autorisirt. Vergeblich führe man die Entstehung geheimer Spielhäuser bey Unterdrückung der öffentlichen als wahrscheinlich an; wenn die Polizey ihre Schuldigkeit erfülle, so könnten keine solchen geheimen Häuser aufkommen. Man spreche von einer halben Maaßregel, von bloßer Beschränkung der Zahl der Spielhäuser, er sey der Ansicht, man müsse sie alle zerstören. Hr. Thiers wünscht nur die Mittel zu wissen, wodurch man den Spielpacht von 5,500,000 Fr. ersetzen wolle. Schon die Aufhebung der Lotterie habe eine bedeutende Lücke in die Einnahme gebracht. Dieß sey nach reiflicher und langer Ueberlegung geschehen. Hr. v. Larochefoucault erwiedert, die Regierung habe an Deckung des Defizits zu denken. Wenn man Minister sey, so müsse man die Mittel aufsuchen, eine immoralische Auflage zu ersetzen. Uebrigens habe Marschall Soult im vorigen Jahre gesagt, die Armee brauche nur 286,000 Mann stark zu seyn, jetzt zähle sie 309,000 Mann, man solle nur den Ueberschuß entlassen, dann habe man Mittel zur Deckung des Defizits. Hr. Lafitte hält die Deckung für leicht, und verpflichtet sich später Vorschläge dazu einzureichen. Hr. von Montalivet wünscht die weitere Erörterung dieser Frage auf das Budget zu verschieben. Hr. v. Lamartine äußert, er sey neugierig, welche guten Gründe das Ministerium für die Spielhäuser vorbringen werde. Er halte es für unmöglich, daß man noch länger dulde, daß der Staat zu den Spielpächtern sage: „Geht ... verschlechtert unsere Bevölkerung, verderbt unsere Jugend; je größer die Verderbniß und Verschlechterung, um so beträchtlicher wird mein Gewinn seyn, geht!" Der Finanzminister bemerkt, daß die Regierung schon viel auf der Bahn der Verbesserung gethan, indem die Spiele ehemals 11,557,000 Fr. eingetragen, jetzt nur noch 5,500,000 Fr. Die Aufsicht in den Spielhäusern sey sehr streng. Die Petition wird endlich unter allgemeiner Beystimmung an den Minister des Innern und an den Präsidenten des Conseils verwiesen, mit dem Vorbehalt der weiteren Erörterung der Frage aus Anlaß des Budgets. Die Kammer nimmt dann noch einige Entwürfe, örtliche Interessen betreffend, an.

Paris, den 9. May. Ihre kön. Hoheit die Madame Adelaide, Schwester des Königs, ist nach Brüssel abgereist.

Schweiz.

Vom Genfer See, den 28. April. Die Nachrichten, die aus Basel-Landschaft zu uns kommen, wären lächerlicher, wenn sie nicht für das arme Volk etwas sehr Trauriges hätten. Die Nachlässigkeit und Faulheit der Behörden übersteigt dort wirklich allen Glauben; an dieser Krankheit laborirt aber nicht allein die Landesregierung, sondern auch alle Zweige der Verwaltung, die Gesetzgebung und der öffentliche Unterricht. Zu diesem unthätigen Gehenlassen kommt noch ein großes Uebel, der Neid, der Haß die Selsucht und die persönliche Anfeindung der obenstehenden Männer unter einander, ein armseliges Streiten, in dem sich Alle gleich sehr abnutzen, und das sich auch in den Journalen jeder Koterie ausspricht und die öffentliche Aufmerksamkeit von den wahren Interessen des Landes abzieht, was freylich in mancher Beziehung ein Vortheil für die Herren ist, wenigstens so lange es geht. Keine einzige Behörde versteht und erfüllt ihre Pflicht. Der Großrath giebt darinn das Beyspiel, denn er handelt ohne Würde, ohne Ueberlegung und ohne Konsequenz. Bey jeder Sitzung ist es nöthig, die ehrenwerthen Mitglieder aus den Schenken zusammen holen zu lassen; kommen sie endlich, was nicht immer gelingt, so vergessen sie häufig den Zweck ihres Zusammenseyns, und fangen sehr ungleichartige, oft unanständige Privat-Konversationen mit einander an, und werden dabey gewöhnlich so laut, daß der Redner sein eigenes Wort nicht mehr hört, und der Präsident nur nach häufiger und heftiger Handhabung seiner Glocke für einige Zeit das laute Sprechen unterbrechen kann. Einer der Deputirten, den sie den General Buser nennen, hat so reizbare Nerven, daß er bey der geringsten Berührung auffährt und wie ein Besessener schreit. Um nun seine Kol-

legen von aller zu großen Annäherung abzuhalten, was sie oft, selbst in der Sitzung zum Spasse thun, kömmt er immer mit einem tüchtigen Knittel, den er wirklich schon einigemal in Bewegung gesetzt hat, besonders gegen den Huissier, der den General nie in den Saal gehen und denselben verlassen läßt, ohne ihn in die Rippen zu stoßen, oder ihm sonst zum großen Ergötzen der Versammlung einen andern Schabernack zu spielen. Bald erzürnt sich der Großrath, überliefert eins seiner Mitglieder der Kriminaljustiz, einige Tage hernach aber reuet es ihn wieder, und er annullirt den angefangenen Kriminalprozeß.

Hiernach kann man sich nicht wundern, daß weder die Behörden noch das Volk seine Beschlüsse achten, ja daß ihm und dem Vollziehungsrath manchmal ganze Gemeinden und Korporationen den Gehorsam verweigern, ein Fall, der seit dem Bestehen des Kantons Basel-Landschaft schon dreymal eingetreten ist und Anwendung von Waffengewalt nöthig gemacht hat. Die Finanzverwaltung hat bis auf den heutigen Tag noch nicht das Budget vom laufenden Jahr vorgelegt; auch die Rechnungen seit 1831 sind noch rückständig. Von den Staatsgütern bestehen nur dunkle Traditionen, denn durch kein Inventarium sind sie genau verzeichnet; alle Gewalten sind vermengt und greifen in einander hinüber, wiewohl die Konstitution das Gegentheil verordnet. Sie ist aber noch ein leeres Wort.

P r e u ß e n.

Elberfeld, den 8. May. Die Herzoge von Orleans und von Nemours kamen auf ihrer Reise nach Berlin am 7. dieß gleich nach 5 Uhr von Köln zu Schwelm an. Nach ganz kurzem Aufenthalte fuhren sie nach Hagen, um dort bey Hrn. Schmidt zu übernachten. Früh Morgens um ein halb 7 Uhr setzten sie die Reise fort und bleiben heute Nacht in Hörter, so daß sie am 11. in Berlin im Schlosse absteigen werden. Die Prinzen reisen in Uhlanenuniform; sie machen die Tour in drey 6spänigen, ein 4spännigen und ein 3spännigen Wagen.

Berlin, den 6. May. Die Herzoge von Orleans und Nemours übernachteten vom 13. zum 14. dieß in Magdeburg; den 14. treffen sie in Potsdam ein, wo sich ein Theil unserer königl. Familie um diese Zeit befindet; am Morgen des 15. wird die Potsdamer Garnison vor ihrem Abmarsch zum Frühjahrs-Manöver nach Berlin noch eine Parade vor den höchsten Herrschaften haben. — Wenn wir auch auf der einen Seite denselben keine unmittelbare politische Tendenz beymessen wollen, so ist es auf der andern Seite keinem Zweifel unterworfen, daß der herzliche und freundliche Empfang, welchen die Söhne des Königs der Franzosen bey unserm Monarchen und seiner Familie finden werden, mittelbar nicht ohne Folgen bleiben können, indem diese Aufnahme der Söhne auf die hohe Achtung leicht schließen läßt, welche sich ihr königlicher Vater durch sein würdevolles Benehmen und seine feste Haltung auf dem Throne, auf den ihn die Nation berufen, erworben hat, selbst in den Ländern, wo der Bund zwischen den Regenten und dem Volke unter andern Formen und untern andern Verhältnissen besteht. — Zu den Nachrichten, die sich auf den Aufenthalt dieser Prinzen in Berlin beziehen, gehört die Ernennung derjenigen Stabs-Offiziere, welche die Ehre haben werden, den Dienst als Adjutanten oder Begleitor bey ihnen zu versehen. Bey dem Herzoge von Orleans wird der General v. Röder, der Kommandeur der in Kalisch gewesenen Abtheilung und der auch als militärischer Schriftsteller namentlich durch seine Beschreibung des Feldzuges in Spanien rühmlichst bekannte Major im Generalstabe, Hr. v. Brandt, bey dem Herzog v. Nemours aber der Generalmajor und Brigadier v. Neumann und der Major im Generalstabe, Hr. v. Moliere, ein Schwager des Ministers Ancillon, diese Stelle versehen.

P o l e n.

Von der polnischen Gränze, den 5. May. Man schreibt aus Krakau, daß dort fortwährend Umtriebe Statt finden, und daß man Droh- und Brandbriefe in den Straßen gefunden habe, welche die Absicht andeuteten, die Stadt in Brand zu stecken, und verschiedene Mitglieder des Senats zu ermorden, falls nicht die österreichischen Truppen, die, wie bekannt, zum Schutze der Behörden und friedlichen Einwohner nur in geringer Zahl zurück geblieben sind, augenblicklich sich von dem Gebiete des Freystaats entfernen würden. Zwey Individuen, auf die zuerst der Verdacht fiel, wurden eingezogen, doch bald wieder frey gelassen, als sie ihre Unschuld darthaten. Indessen sind die Behörden fortwährend bemüht, die wahren Schuldigen auszufinden.

M i s z e l l e n.

* (Ueber Bienenzucht.) Die in unserm Blatte in Nro. 97. d. J. angezeigten neuen Lüftungs-Bienenkörbe von Stroh finden so allgemeinen Beyfall, daß solche in sehr vielen Gegenden unseres Vaterlandes von den Bienenhaltern in Ulm begehrt werden, sogar nach Preußen, Sachsen und in die Rheingegenden mußten Mustereremplare abgesandt werden. Es muß daher dem Verfasser des Werkchens „Goldkörner für Bienenhalter" sehr erfreulich seyn, seine Bemühungen für das allgemeine Beste auf solche Art belohnt zu sehen, und Bienenfreunde überhaupt werden ihm auch den wärmsten Dank nicht versagen, da sie endlich eine Art Körbe haben, die ihnen Alles gewähren, und die sie in dem Zweig der Landwirthschaft bis jetzt entbehren mußten. — Die voriges Jahr so sehr angerühmten hölzernen englischen Stutt-Mussehlschen Körbe können nicht verkleinert, obige Strohkörbe aber so klein und wieder so groß gemacht werden, wie man nur will, sie lassen sich also für große und kleine Schwärme schnell ändern.

Die Kölner Zeitung schreibt: Die von Elie de Beaumont zum Vortrage gebrachte Thatsache, daß eine Insel in dem Meerbusen Youghall in Grönland binnen etwa 50 Jahren sich bedeutend gesenkt habe, steht nicht mehr vereinzelt. In einer Sitzung der geologischen Gesellschaft zu London hat Pingel aus Kopenhagen eine ganze Reihe von Thatsachen mitgetheilt, woraus erhellt, daß vom 62sten Grad bis ungefähr 69sten Grad nördlicher Breite die westliche Küste von Grönland sich allmählig bedeutend senke. So sind also nunmehr allmählig erfolgende Erhebungen (in Schweden und Norwegen) und Senkungen (in Grönland) in den nördlichen Theilen unserer Erde unwidersprechlich nachgewiesen. Die Theorie von der Emporhebung der Gebirge hat daher einen Haltpunkt mehr, da diese allmähligen Erhebungen und Senkungen wenigstens nicht mit den gewöhnlichen Erscheinungen der Vulkane in eine vollkommen gleiche Kategorie gebracht werden können.

Zu Medzibor in Schlesien schlug am 2. May, während eines heftigen Gewitters, der Blitz in den Thurm der evangelischen Kirche, die bis auf die massiven Mauern abbrannte.

Bekanntmachung.

(Gutsverkauf betreffend.)

Durch höchstes Reskript der königl. Regierung des Oberdonaukreises dd. 27. April l. J. ist der unterfertigte Magistrat ermächtigt, das der hiesigen Hospitalstiftung zugehörige sogenannte Hellmaringer Hofgut einer versuchsweisen Veräußerung zu unterstellen.

Dieses Hofgut besteht:

A. An Gebäuden.

In einem Wohnhause mit Ställen, drey Städeln, einem Schweinstalle und Hofraitung.

B. An Gründen.

Einem Gras- und Wurzgarten, 310 Tagw. 42 Dez. Aecker; 112 Tagw. 90 Dezim. Wiesen, dann 285 Tagw. 11 Dez. Weydenschaft.

Zum Verkauf, womit zugleich auch ein Verpachtungs-Versuch auf 9 Jahre gemacht wird, hat man Montag den 6. Jun. l. J. bestimmt, an welchem Tage sich sämmtliche Kaufs- und Pachtliebhaber Vormittags 8 Uhr auf der städtischen Kanzley hiesorts einfinden, die Verkaufs- und Pachtbedingnisse vernehmen und ihre Angebote zu Protokoll geben mögen. Während dieser Zeit können dieselben das Gut besichtigen und die nöthigen Aufschlüsse erholen.

Lauingen, den 11. May 1836.

Magistrat daselbst.

Baur, Bürgermeister.

Feil stehende gut gebundene Bücher.

In Folio.

Berkmar, Geschicht- und Predigtbuch, 1) von den heil. Gottes, die das ganze Jahr feyerlich begangen werden; 2) von den 14 heil. Nothhelfern; 3) von einigen Schutzheiligen gegen die Suchten und Krankheiten bey Menschen und Vieh; 4) von den heil. Ordensstiftern. NB. Ein für Prediger ꝛc. sehr nützliches Buch, in Schweinleder, III. Thle. 3 fl. 12 kr.

Calmet, Dictionarium historicum, criticum, Chronologicum, Geographicum et Literale S. Scripturae cum figuris etc.. II. Partes, Franzband 4 fl.

Claus, der in vielen Orten eingeladene Gastprediger, d. i. verschiedene Predigten auf die Festtage Christi, Mariä ꝛc., wie auch auf Primizen, Ordens-Professionen und Leichenbegängnisse, Schweinleder 42 kr.

Eusebii Pamphili, Russini, Socratis, Theodoriti, Sozomeni, Theodori, Evagry et Dorothei Historia Ecclesiastica etc., Schwldr. 3 fl. 24 kr.

Hebel, christliche Glaubenslehre, erklärt in kurzen Predigten auf alle Sonn- und Feyertage des ganzen Jahres, I. Thl., Schwldr. 48 kr.

Josephus à V. Maria, Karmel. Marianisches Alphabet, oder marianische Lob- und Ehrenpredigten mit beygesetzten etlich und fünfzig Lobreden auf das Scapulier- und Rosenkranzfest, Schwldr. 1 fl. 12 kr.

Zybler, Wunderwerke Gottes aus dem alten und neuen Testament, als Anhang Palma Josephina. 2ter und 3ter Thl., Schwldr. 54 kr.

Nagel, Conciones pro Festis solennibus, Schwldr. 48 kr.

Michaelis à S. Cath. Trinum perfectu, Via, Veritas, Vita; seu semita Salutis tripartita docens et ducens de via purgativa per veritatem illuminativam ad vitam unitivam. III. Vol., in 1 Schwldr. Bande. Vortrefflich für Prediger und Katecheten 2 fl. 15 kr.

Textor Sebast. Ord. S. Benedicti auserlesene, in 6 Thl. verschiedene Lob-, Ehr- und Lehr-Predigten, 6 Thle. in 2 Bdn., Schwldr. 1 fl. 12 kr.

Imperii Princeps Ecclesiasticus, Selectis Aliquot Lineamentis, Parergisque Historico-Politicis Adumbratus, Franzband 30 kr.

Heidemann, Christoph, baper. Ingenieuren Architectura Militaris, oder Anleitung, wie auf unterschiedliche Arten starke Festungen zu bauen ꝛc., mit 164 Fig., Schwldr. 30 kr.

Schmid, Jak., Hofprediger, Leichenpredigt auf Se. churfürstliche Durchlaucht Ferdinand Maria, in Deckel 9 kr.

In Quart.

Amort, Euseb., Leben der Heiligen, 2 Bde., Frzb. 48 kr.

Beck, das Recht der Juden, Frzb. 20 kr.

Colloquium, ein neues, nützliches und lustiges, von etl. Reichstagspunkten. Colloquenten: ein Doktor, Edelmann, Bürger, Bauer ꝛc., Deckel 20 kr.

Balde, Jac., Poesis Osca, sive Drama Georgicum, in quo Belli mala, Pacis bona repraesentantur cum 40 aliis Tractatibus, sehr dicker Band in Pergam. 36 kr.

Ginther, Currus Israel et Auriga ejus, cum multis Emblematibus, Schwldr. 24 kr.

— — Mater amoris et Doloris (im Herzogspitale zu München), Schwldr. 24 kr.

— — Unus pro omnibus, Schwldr. 24 kr.

Ginthers Biographie steht in der kathol. Monatschrift „Chrisostomus" Juniheft 1835.

Kolb, Series rom. Pontificum, br. Lwd. 18 kr.

Lehenmann, Reichsverhandlungen, Schriften und Protokolle, den Religionsfrieden von 1631 betreffend, Deckel 30 kr. (Fortsetzung folgt.)

Die Addresse ist: „An Pr. G. T. in Nicklasreuth." — Briefe erhalte ich durch die Post Miesbach. Diese erbitte ich mir frey.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 13. May 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	11	20	10	31	10	1	—	37	—	—
Kern.	11	23	10	27	9	29	—	33	—	—
Roggen.	6	50	6	29	6	14	—	36	—	—
Gerste.	8	52	8	32	7	59	—	21	—	—
Haber.	4	36	4	26	4	6	—	13	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 14. May 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerischer.		
4proz. Oblig. mit Coupons	102	101 3/4
detto 3 1/2 Proz.	—	100 1/8
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	43	41
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	216	—
Partial-Oblig. à 250 fl. 4proz.	143 1/4	—
Oesterr. Loose von 1834	115 1/4	114 3/4
Metalliq. 5proz.	105	104 1/2
detto 4proz.	100	99 3/4
detto 3proz.	76 1/8	76
Bankaktien	1378	1376
Großherz. darmstädtische Loose	62 1/2	63 1/4
Polnische Loose à 300 fl.	97	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 137. 16. May 1836.

Deutschland.

München, den 14. May. Zuverläßigen Nachrichten zufolge soll mit Rectification des Maynstromes noch dieses Jahr begonnen werden; auch sollen die hiezu nöthigen Fonds bereits angewiesen seyn.

Durch den Tod des letzten Besitzers ist die Pfarrey Walkertshofen, Dek. Egenhofen und k. Ldg. Dachau, in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Pfründe mögen die Gesuche binnen 3 Wochen, vom 9. dieß an, bey Sr. Excellenz, dem hochwürdigsten Hrn. Erzbischofe einreichen.

Am nächsten Montag wird Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich hier eintreffen, um nach langer Abwesenheit wieder einmal im Kreise ihrer erlauchten Familie einige Wochen zuzubringen. Dann, schmeicheln wir uns, werde nach Verfluß von wenigen Tagen die Ankunft des Königs von Griechenland erfolgen. Nach den neuesten Berichten aus Ancona war die Fregatte Medea bestimmt, den König von Athen abzuholen. Ihr Kommandant hatte den Befehl, am 3. dieß von Ancona abzugehen, und man glaubte dort, daß Se. Majestät bis zum 14. oder 15. in Ancona eintreffen werde. Die Reise nach München kann leicht in 5 Tagen zurückgelegt werden. Er wird mit großer Freude empfangen werden, und jeder wird beflissen seyn, den Tag seiner Ankunft als ein Fest zu feyern. — Die hiesigen Künstler, besonders jene der Bauschule, haben für morgen auf der sogenannten Menterschweig, einem schön gelegenen Belustigungsorte, ein großes Fest zu Ehren des Hrn. Professors Gärtner, zur Feyer seiner glücklichen Rückkehr aus Griechenland veranstaltet, woran 300 derselben Antheil nehmen werden. — Man hört, daß die französischen Prinzen auf ihrer Reise nach Berlin und Wien kein anderes deutsches Gebiet berühren werden, als die preußischen und österreichischen Staaten. Demzufolge haben sich die Prinzen von Koblenz, von wo der nächste Weg sie über Kassel nach Berlin geführt haben würde, nach Köln begeben, um von da aus durch Westphalen Berlin zu erreichen. Von da werden sie durch Schlesien nach Wien gehen, um dann durch Tyrol nach Italien und durch das sardinische Gebiet nach Paris zurückzukehren.

Nürnberg. Die ganz unerwartete Verordnung des königl. Staatsministeriums gegen auswärtige Feuerversicherungs-Gesellschaften in Beschränkung fernerer Einschreibungen mag in mehreren Theilen des Königreiches auf Großhändler, Fabrikbesitzer und andere reiche Einwohner wieder eingewirkt haben, doch kaum konnte dieses in irgend einer Stadt sich wirksamer zeigen, als in der unsrigen, wo man die kleinliche Monopolisirungssucht der Münchener-Aachener-Feuerversicherungs-Gesellschaft und deren widrige Einschreitungsart mit dem größten Unwillen erkannte. Deßwegen vereinigten sich schon am 7. März viele Großhandlungs- und Fabrikbesitzer nebst anderen hiesigen Einwohnern zu einer kräftigen Vorstellung an das Ministerium des Innern in Betreff der Versicherung von Waaren und Mobilien gegen Feuersgefahr. In derselben wurde herausgehoben: 1) daß alle Versicherungs-Anstalten auf Vertrauen in die innere Verfassung und Verwaltung einer auf dauerhaften Grundsätzen und nachhaltigen Fonds basirten Anstalt beruhen, welche durch die Konkurrenz anderer Anstalten bewacht, und gegen monopolische Uebergriffe gesichert wird. Der Staat könne ohne verfassungsmäßige Mitwirkung der Legislation die privatrechtliche Disposition der Bürger über ihr Eigenthum und Vermögen nicht willkührlich beschränken oder gar unmöglich machen. Solche schädliche Eingriffe in das Privateigenthum könnten leicht umgangen werden. 2) Wenn mindervertrauungsvolle Anstalten vor den vertrauungswürdigeren begünstigt werden, so seyen solche Verbote um so weniger zu rechtfertigen. (Hier werden die Verhältnisse neun verschiedener Feuer-Versicherungs-Gesellschaften nach ihren Fonds auseinandergesetzt.) Doppelt auffallend erscheine jenes Verbot gegen die Gothaer Bank, welche auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit beruht, und dadurch nicht nur ihre unzerstörbare Existenz versichert, sondern auch die Abonnenten durch die jährlichen Dividenten beruhigt, daß sie nicht mehr in Anspruch genommen werden, als die Brandschäden und Kosten betragen. (Hier wird der bisherige Vortheil für Bayerns Unterthanen auseinandergesetzt, welche von 1821—1834 53,238 fl. 49 kr. für Brandschäden mehr erhielten, als sie an Prämien bezahlt haben.) 3) Werden die schwachen Verhältnisse der Münchner Aachner-Anstalt auseinander gesetzt. 4) Die Gothaer Anstalt entspricht dem Bedürfnisse, und läßt selbst sehr große Summen ohne Schwierigkeit versichern, während die Münchner-Aachner Anstalt das Maximum für ein einzelnes Handlungshaus nur auf 70,000 fl. beschränkt, und in manchen Fällen unter allerley Vorwänden noch weitere Reductionen vornimmt. So z. B. konnte die Tuchfabrik Lobenhoffer die verlangte Summe von 37,000 fl. in einem Hause bey derselben nicht versichern lassen, sondern mußte sich mit der Beschränkung auf 20,000 fl. begnügen. 5) Nürnberg bedarf einer Anstalt, welche auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhend, jede Summe ohne Schwierigkeit versichern kann. Wäre die Stadt New-York in vielen aus-

wärtigen Gesellschaften versichert gewesen, so würde man jetzt nicht so sehr in Verlegenheit seyn, die Brandschäden zu decken. Aus diesen Gründen baten also die unterzeichneten Einwohner, ihr bewegliches Eigenthum und ihr Vermögen in Gotha noch ferner versichert lassen zu können. Sollte wider Vermuthen die Bitte nicht gewährt werden, so möchte die Bildung einer Gesellschaft zu Nürnberg erlaubt werden, welche auf Gegenseitigkeit gegründet, Waaren und Mobilien gegen Feuersgefahr sichert.

Freiburg, den 11. May. Nach einer stillen Messe erfolgte heute um 9 1/2 Uhr die Fortsetzung der Erzbischofs-Wahl. Schon um 10 Uhr eröffnete sich das Conclave, und Domkapitular Dr. Martin betrat die Kanzel, und verkündigte, daß mit absoluter Stimmenmehrheit zum Erzbischof erwählt worden sey: Dr. Ignaz Demeter, Domkapitular und Pfarr-Rektor dahier, um dessen Bestätigung sogleich nach Rom Bericht erstattet werde. Das gesammte Domkapitel zog aus der Vorhalle des Conclave in Prozession durch die Kirche, während vom Chore ein Halleluja ertönte. Der Gewählte, der, tief ergriffen, vergebens sich der Thränen erwehrte, ward zum Hochaltar begleitet, zum Gebet. Die Kirche war von Menschen angefüllt, und die Leute beglückwünschten sich gegenseitig über den ersehnten Erfolg. — Herr Oberst Fischer ist von seiner Reise nach Basel und Konstanz wieder zurückgekehrt. Wie man vernimmt, waren die Lokal-Ingenieure schon vor einem halben Jahre beordert worden, auf die Eisenbahn bezügliche Vorarbeiten vorzunehmen. Die früher gedachten Hindernisse sollen indeß nicht so namhafter Natur seyn, und man rechnet mit Zuversicht auf einen baldigen Anfang der Bahnarbeiten. Die Ingenieurs haben bereits die speziellen Nivellirungen begonnen. — Eine seltene Erscheinung bietet seit ungefähr 6 Wochen das Gewässer des Bodensees im Gegensatz zum Rhein-Niveau von Basel abwärts. Während der Wasserstand des erstern eine Gefahr drohende Höhe erreicht hat, sinkt der Rhein auf seinen niedrigsten Standpunkt, und ob sich auch seit Wochen allenthalben die Wachsamkeit der Rheinaufseher verdoppelt, will das Hochwasser noch immer nicht kommen.

Hannover, den 9. May. Heute hat sich die allgemeine Stände-Versammlung zu der diesjährigen Sitzung hier versammelt.

Oesterreich.

Wien, den 10. May. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este wird heute oder morgen nach Lemberg abgehen, dort aber nur zwey Monate verweilen und dann wieder hieher kommen und dem Hofe nach Böhmen folgen. Gestern ist bereits ein Theil seines Gepäcks von hier abgegangen.

Der Unterschied zwischen früheren Armee-Reduktionen und der gegenwärtigen Verminderung besteht, außer der Fortdauer von mobilen Korps in Italien und Vorarlberg, hauptsächlich in Beybehaltung eines beträchtlicheren Lokostandes der Infanterie, einer vollzähligen Kavallerie, und einer bedeutenden Anzahl bespannter und ausgerüsteter Batterien, wodurch der Vortheil einer schnellen Entwickelung einer ansehnlichen Kriegsmacht und deren Bereitschaft im Vergleich mit früheren Zeiten, wo der Lokostand gering, und keine bespannten und ausgerüsteten Batterien vorhanden waren, gesichert und zweckmäßig erhöht wird. Auch scheint der Grundsatz aufgestellt worden zu seyn, daß die Waffenübungen, besonders jene mit Bezug auf den Felddienst, jährlich nach einem möglichst großen Maaßstabe Statt finden sollen. In der That hört man bereits für dieses Jahr von einem Lager von 25 bis 30,000 Mann in Italien, von einer Truppen-Zusammenziehung bey Prag, und von den Uebungen zweyer Kavalleriebrigaden sprechen.

Laut der gestrigen Hofzeitung hat Se. Majestät der Kaiser die für das Fürstenthum Serbien bestimmte k. Konsulsstelle in Belgrad dem bisherigen Gubernialsekretär in Fiume, v. Mihanovich, zu verleihen geruht. Die Kreirung dieses Postens ist insofern nicht ohne Interesse, als dadurch die Anerkennung eines Fürstenthums „Serbien," das Jahrhunderte lang aus der Liste der europäischen Staaten verschwunden war, von Seite Oesterreichs zum Erstenmal öffentlich ausgesprochen ist. Für Serbien insbesondere aber ist dieser Schritt von großer Wichtigkeit; in seiner Geschichte beginnt damit gleichsam eine neue Epoche. Vermuthlich wird Rußland nicht säumen, Oesterreichs Beyspiele zu folgen und die steigende Wichtigkeit des Verkehrs auf der Donau dürfte auch von andern Staaten als Grund betrachtet werden, Agenten nach diesem Fürstenthume zu senden. — Seit Eintritt des May's haben die Wein- und Obstgärten in Oesterreich, welche in Folge der schönen Witterung des Aprils im Wachsthum schon weit vorgeschritten waren, durch Hagel und Reif empfindlich gelitten.

Salzburg. In Salzburg fand am 1. May die feyerliche Konsekration des neugewählten Erzbischofs, Sr. Durchlaucht des Fürsten Friedrich Joseph Cölestin von Schwarzenberg, und am folgenden Tage dessen feyerlicher Einzug in seine Metropolitankirche, zum Empfang des erzbischöflichen Palliums, Statt.

Pesth, den 26. April. Das 6te Dampfboot zur Handelsverbindung zwischen Wien und Konstantinopel ist heute, vortrefflich gebaut, hier angekommen. An dem sogenannten eisernen Thor müssen die Waaren noch ausgeladen und eine kurze Strecke zu Lande transportirt werden, wozu eine gute Straße erbaut worden ist. Die Arbeiten zu Sprengung der Felsen im Flußbette daselbst werden unablässig fortgesetzt, und man hofft, dieselben bald beendigt zu sehen.

England.

London, den 7. May. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Lords wurde ein Antrag der Herzoge von Richmond und Leicester, daß in der irischen Constablerbill bey der Bestimmung, daß jeder Constabler zu schwören habe, er gehöre keiner geheimen Verbindung an, zu Gunsten der Freymaurer eine Ausnahme gemacht werden solle, mit 44 gegen 41 Stimmen verworfen. — Englische Blätter vom 7. May schreiben: Mit Bedauern hören wir aus Irland, daß in Limerick wiederum ein Zehntengefecht Statt gefunden hat, bey welchem ein Junge erschossen und ein Polizeydiener auf der Schwelle des Friedensrichters fast zu todt geschlagen wurde. — Es ist noch ungewiß, ob Graf Pozzo di Borgo von hier unmittelbar nach dem Haag geht, oder ob er später von Deutschland aus sich dahin begeben wird. Man unterhandelt jetzt über die Absendung eines Konsuls nach Krakau; seine Zulassung scheint unter den gegenwärtigen Verhältnissen einigen Schwierigkeiten zu unterliegen. Sir Frederick Lamb ist jetzt auf seinen Posten nach Wien abgegangen, vielleicht mit, um diese Sache zu betreiben.

Portugal.

Lissabon, den 29. April. Die offizielle Zeitung

enthält ein Dekret, wodurch die Cortes zu einer außerordentlichen Session auf den 29. May einberufen werden.

Spanien.

Paris, den 9. May. Es bestätigt sich, daß Rodil zum Kriegsminister, Graf Almodovar zum Minister des Innern ernannt ist; die Ernennung steht in der heute angekommenen Gaceta. Die gewöhnlich gutunterrichteten Spanier an hiesiger Börse versichern, die Feindschaft zwischen Rodil und Cordova sey nicht ausgeglichen; Cordova müsse wohl sein Kommando niederlegen; vielleicht nehme Rodil den Oberbefehl, und lasse die Verwaltungs-Angelegenheiten durch einen Unterstaatssekretär besorgen. Man erwartet, daß auch Hr. Gonzalez ins Ministerium eintreten werde; er soll seit mehreren Tägen seine Ernennung in der Tasche getragen haben. Die spanischen Fonds wären an heutiger Börse gestiegen, wenn nicht die Notirungen aus London niedriger gekommen wären.

Das offizielle Bulletin des Generals Evans über das letzte Treffen bey St. Sebastian gesteht, daß nur durch die Kanonen der englischen Dampffregatte Phönix, auf welcher sich der Commodore Hay selbst befand, Bresche in die karlistischen Verschanzungen geschossen worden, durch welche dann die englische Legion eindrang. Es giebt den Verlust der Legion an Todten und Verwundeten auf 60 bis 70 Offiziere und Unteroffiziere und 600 bis 700 Soldaten an.

Frankreich.

Paris, den 9. May. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde das Gesetz über die Aushebung von 80,000 Mann von der Altersklasse von 1835 mit 239 gegen 13 Stimmen angenommen. — Aus Veranlassung der Berathung in der vorgestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer über die Bittschrift um Aufhebung der Spielhäuser ist auch die Frage angeregt worden, ob nicht diese Maaßregel, indem sie zur Entstehung von Winkelspielhäusern (von den Engländern hells, Höllen genannt) beytrage, noch furchtbareres Unheil hervorrufen könnte, als die öffentlichen Spielhäuser. Allerdings müßte zu diesem Zweck eine gesetzliche Vorkehrung getroffen werden. Der Finanzminister, Hr. v. Argout, hat sich jetzt bereit erklärt, das Gesetz über den Runkelrübenzucker wesentlich zu ändern. Nicht nur soll die Abgabe von 16 Fr. 50 Cent. auf 11 Frkn. herabgesetzt, sondern es soll auch die in dem ursprünglichen Entwurfe beantragte drückende Erhebungsart aufgegeben werden.

Ein Blatt behauptet, im Jahre 1833 (die Kammer beschäftigt sich gegenwärtig mit definitiver Regelung des Budgets dieses Jahres) habe Hr. Thiers allein für neue Parketböden, Malereyen und Tapeten in seinem Ministerhotel über 67,000 Fr. verwendet, welche nicht verwilligt gewesen seyen. — Nach offiziellen Berichten kamen vom 1. März bis 15. April an der französischen Küste nicht weniger als 50 Schiffbrüche vor. 30 Schiffe giengen mit der Ladung und einem Theile der Mannschaft gänzlich zu Grunde. 233 Seeleute verloren das Leben. — Ein Journal erinnert aus Anlaß des Jahrestags des 5. May, des Todestags Napoleons, an die Art, wie die Nachricht von diesem Ereigniß in Paris 1821 bekannt wurde. In der Deputirtenkammer sprach ein Mitglied in ungünstigen und fast beleidigenden Ausdrücken von dem Kaiserreich und dem Kaiser: „Seyn Sie still, rief ihm von den Bänken der Linken Hr. Casimir Perier zu, Napoleon ist gestorben!" Diese Worte machten den lebhaftesten Eindruck auf die Versammlung. Man drängte sich um den Deputirten der Opposition; er zeigte seine englische Korrespondenz, und die traurige Wahrheit ergriff Jedermann in tiefster Seele; selbst die Deputirten der Rechten konnten dem Ausdruck des allgemeinen Schmerzens nicht widerstehen.

Paris, den 10. May. Die Blätter sind fortwährend mit traurigen Details über das Austreten der Flüsse, besonders der Seine, angefüllt, die noch immer im Steigen ist. Unter Saint-Denis und Argenteuil gleicht die Ebene einem ungeheuren See. Man sieht allerley Hausgeräthe auf ihr schwimmen; so wurden z. B. gestern ein Billard, Tische und Stühle aufgefischt. Auch todtes Vieh kommt vorüber. — An Politik sind, unerquickliche Vermuthungen und Anekdoten über Hrn. Thiers und seine Kollegen, über Doctrinäre und Tiers-Parti ausgenommen, die Blätter ungewöhnlich leer. Der Moniteur enthält königl. Ordonnanzen, wodurch wieder zur Anlegung von Sparkassen in mehreren Städten Frankreichs die Ermächtigung ertheilt wird. — Dasselbe offizielle Blatt schreibt über Spanien: „Am 5. May hat bey Liodio zwischen Cordova und Eguia ein Gefecht Statt gefunden. Die Karlisten zu Bayonne sind davon unterrichtet, beobachten aber ein tiefes Stillschweigen, woraus man schließen möchte, daß sie keine guten Neuigkeiten vernommen haben."

Straßburg, den 11. May. Heute ist der Bischof von Leon, Hr. Abarca, hier angekommen. Er wurde sogleich mit einem Paß für Deutschland nach Kehl geführt. Ein anderer Agent des Don Carlos, Hr. Arguet de Sylvain (Baron de los Valles) kam gestern hier an. Auch er reist nach Deutschland.

Rußland.

St. Petersburg, den 4. May. Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst Paskewitsch ist aus Warschau hier eingetroffen.

Türkey.

Die Gazzetta di Zara vom 22. April meldet aus Bosnien vom 13. Folgendes: Die Rebellen sind in größter Eile und unter dem Schall von Musketen- und Artillerie-Salven von der Verfolgung des geängstigten Firdus Beg, welcher sich glücklich auf das österreichische Gebiet gerettet hatte, beutebeladen zurück gekehrt, und marschiren nun nach Sarajevo, der Residenz des Veziers. Was sie dort eigentlich beabsichtigen, soll nächstens berichtet werden. Die Lage der dortigen Bewohner ist bedauernswürdig, denn seit Februar sind alle Gewölbe gesperrt und aller Handel hat aufgehört.

Miszellen.

Die in Prag erscheinenden ökonomischen Neuigkeiten enthalten folgende Mittheilung: Es dürfte Viele interessiren, zu erfahren, daß es Hrn. Balling, verdienstvollem Professor der Chemie am k. ständ. technischen Institute zu Prag, gelungen ist, ganz vortreffliches Bier aus Kartoffeln zu bereiten. Das Bier ist weinklar, hat einen äußerst angenehmen, reinen Geschmack und ist dabey von außerordentlicher Stärke.

Ein Bäcker, Namens Fantaine, hat zu Paris einen

mechanischen Backtrog erfunden, und ein Patent darauf genommen; 30 bis 800 Pf. Teig können in Zeit von 15 Minuten durch einen einzigen Mann und ohne die mindeste Anstrengung geknetet werden, und zwar besser als auf dem gewöhnlichen Wege.

Auch in Würzburg und der Umgegend haben der Weinstock sowohl als die Obstbäume durch den Frost bedeutend gelitten.

Die hohe Gesellschaft in Paris giebt jetzt Tanzunterhaltungen am Morgen, die man matinées dansantes nennt.

In Moskau wurden im Verlaufe der letzten 5 Monate 5 Buchdruckereyen, eine Steindruckerey, 3 Buchhandlungen und ein Lesekabinett neu gegründet.

Die bayerische Nationalzeitung versichert, die Sehnsucht nach dem König Otto sey allenthalben gränzenlos!

Ein am 6. May zu Neustadt a. d. H. in Rheinbayern ausgegebener Theaterzettel hat wörtlich folgende erbauliche Nachschrift: „Es wird höflichst gebeten, im Theater nicht zu rauchen, und darf um so eher auf die Erfüllung dieser gerechten Bitte gerechnet werden, da es nicht allein Damen des geehrten Publikums unangenehm seyn, sondern auch die auf der Bühne beschäftigten Schauspieler stören muß."

Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem auf die dießgerichtliche Ediktalladung vom 17. September v. J. Niemand die bezeichnete, dem Spitale von Sonthofen gehörige Obligation über ein bey der kön. Staatsschuldentilgungs-Spezialkassa in Augsburg zu 4 Prozent verzinsliches Kapital per 2031 fl. 15 kr. mit Kat.-Nro. 65. vorgewiesen oder Ansprüche hierauf innerhalb des sechsmonatlichen Termins nachgewiesen hat, so wird diese Schuldurkunde hiemit als ungültig und kraftlos erklärt.

Sonthofen, den 4. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm, Landrichter.

Der Söldner und Gärtner Franz Kaufer von Lamerdingen, dessen Personalbeschrieb unten folgt, hat sich am 10. dieß ohne Wissen und Willen seines Eheweibes vom Hause entfernt, und 500 fl. in Kronenthalern mit fortgenommen, ohne Zweifel in der Absicht, sich in das Ausland, und vermuthlich nach Frankreich zu begeben.

Auf Antrag des verlassenen Eheweibes werden demnach sämmtliche Polizeybehörden ersucht, diesen Franz Kaufer auf Betreten arretiren und an das unterfertigte Gericht liefern zu lassen.

Buchloe, den 13. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Enzensberger, Landrichter.

Personalbeschrieb des Franz Kaufer.

Alter 39 Jahre,
Größe nicht ganz 6'
Haare dunkel mit grauen vermischt,
Stirne niedrige,
Augenbraunen braun,
Augen grau,
Nase proportionirt,
Mund do.,
Kinn rund,
Gesichtsbildung länglicht,
Gesichtsfarbe bräunlicht,
Besondere Kennzeichen sehr starke Blatternarben.

Bey seiner Entfernung trug Kaufer am Leibe einen runden Filzhut, einen hellgrünen Janker, kornblautuchene lange Hosen und gewichste Halbstiefel. Seine Weste ist von blauem Merino, und über alles trägt er einen dunkelblauen tuchenen Mantel mit einem langen Kragen, dessen oberer mit 2 messingernen Wappenknöpfen zusammen gehalten wird.

Anwesens-Verkauf.

Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers muß das Anwesen oder der Besitzthum des Martin Stegmayr, Dießbauers bey Pöttmes, im Wege der Hilfsvollstreckung dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden, wozu am

Mittwoch den 1. Jun. 1836 Vormittags von 8 bis 12 Uhr

hierorts Tagsfahrt anmit anberaumt ist, wo auch die Kaufs-Bedingnisse näher bekannt gemacht werden.

Dieser Besitzthum besteht:

in einem ganz gemauerten Wohnhause mit Ziegel gedeckt,
in einem vom Holze erbauten Stadel mit Ziegel gedeckt,
in einem von Stein erbauten Stadel mit Stallungen und Ziegel gedeckt,
in einem Schwein- und Schaf-Stalle, gemauert und mit Ziegel gedeckt,
in einem Wasch- und Branntwein-Hause,
in einem Ziegelstadel mit ausgebautem Brennofen,
in 6,51 Dezim. Hausgärten,
in 109,43 Dezim. Aeckern,
in 38,82 Dezim. Wiesen,
in 46,93 Dezim. Waldungen, und endlich
in einem Zehent-Rechte von jährlich einem abwerfenden Schober.

Dieses Gesammt-Anwesen wurde unterm 22. April 1836 auf 10,850 fl. genau und eidlich eingewerthet, während die bekannten Schulden bis gegenwärtig 6426 fl. 25 kr. betragen.

Der Zuschlag des Anwesens an den Meistbietenden geschieht nach den Bestimmungen im §. 64. des Hypotheken-Gesetzes. Kaufsliebhaber werden demnach mit dem Bemerken eingeladen, daß sich nämlich Auswärtige über Vermögen und Leumund jedenfalls gesetzlich auszuweisen haben, und wobey noch bemerkt werden muß, daß die Abgaben von diesem Besitzthum höchst unbedeutend sind, während das Gesammt-Areal ganz zehentfrey ist.

Pöttmes, den 23. April 1836.

Frhrl. v. Gumppenberg'sches Patrimonial-Gericht I. Klasse Pöttmes bey Rain.

E. Scherrel, Patrimonialrichter.

Erledigung einer Landgerichts Oberschreibersstelle.

Bey dem königl. Landgerichte Deggendorf wird mit Ende Jul. a. c. die Oberschreibersstelle erledigt, mit welcher bisher ein jährlicher Gehalt mit 432 fl. verbunden gewesen. Die Obliegenheiten bestehen in Führung des Kontrakts-Protokolls, der Erledigung aller wie immer vorkommenden Rechnungs-Geschäfte, in Tax-, Stempel-, Brandassekuranz- und Stiftungs-Sachen; in Mithilfe zur Manipulation im Depositenwesen, in Revision der Stiftungs- und Gemeinde-Rechnungen und dahin bezüglichen Etatswesen.

Individuen, welche sich über hinlängliche Fertigkeit und Geschicklichkeit, Treue und soliden Charakter, so wie überhaupt auch über einige Kautions-Fähigkeit ausweisen können, haben sich bis Ende May oder Anfangs Juni an Unterzeichneten zu wenden, um sich des Weitern wegen zu benehmen. Deggendorf, den 9. May 1836.

Baperlein, k. Landrichter daselbst, im Unterdonau-Kreise.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 138. 17. May 1836.

Deutschland.

München, den 15. May. Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, werden Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Oesterreich bis zum 18., und Se. Majestät König Otto von Griechenland bis zum 21. hier erwartet. Auch erwartet man Ihre kön. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt, Mathilde, bis zum 20. dieß zu einem Besuche auf einige Wochen.

Heute Vormittags haben Se. Hoheit der Hr. Herzog Maximilian in Bayern, kön. Generalmajor und Kreiskommandant der Landwehr des Isarkreises, die gesammte aktive Landwehr der Hauptstadt und Vorstadt Au dienstlich auf dem Marsfelde inspizirt.

Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, folgende katholische Pfarreyen und Benefizien zu verleihen: die Pfarrey Wörishofen, Ldg. Türkheim im Oberdonaukreise dem Pf. J. D. Rager in Lamerdingen, Ldg. Buchloe; die Pf. Schwabmühlhausen, Ldg. Schwabmünchen im Oberdonaukreise dem Pf. A. Steidle in Bohen, Ldg. Ottobeuern; die Pf. in Berchtesgaden, Ldg. gl. Nam. im Isarkreis, dem Pf. J. A. Forster in Ramsau, d. näml. Ldg.; die Pf. Annweiler, Ldkomm. Bergzabern im Rheinkr., dem Priester J. Diepold; das Pfarrvikariat zu Preising, Ldg. Grafenau im Unterdonaukr., dem Expositus J. Geiger zu Hüttenkofen, Ldg. Pfaffenberg, und die Pf. Culmbach, Ldg. gl. N. im Obermainkr. dem dermal. Verweser derselben, Priester A. Reding; die Pf. Rieneck, Ldg. Gemünden dem Pf. J. Günter in Massenbuch des näml. Ger.; die Pf. Oberdolling, Ldg. Ingolstadt im Regenkr., dem Pf. F. S. Schwarz in Gleissenberg, Ldg. Waldmünchen, und die Pf. Degernbach, Ldg. Mitterfels im Unterdonaukr., dem Koperator J. Ried in Uttigkofen, Ldg. Vilshofen.

Se. Majestät der König haben allergn. zu genehmigen geruht, daß die Pf. Frankenhofen, Ldg. Buchloe im Oberdonaukr., von dem Bischofe in Augsburg dem bish. Verweser derselben, Priester M. Jocham, in definitiver Eigenschaft; daß die Pf. Gößweinstein, Ldg. Pottenstein im Obermainkr., von dem Hrn. Erzbischofe in Bamberg dem Pf. Ch. Steigner in Büchenbach, im näml. Ldg.; daß das Kuratbenefiz. in Weissingen, Ldg. Dillingen im Oberdonaukr., dem Kaplan J. A. Schwager bey St. Maximilian in Augsburg; daß die Pf. Neukirchen vorm Wald, Ldg. Passau, von dem Bischofe in Passau dem Koop. C. Scholl in der Innstadt zu Passau verliehen werde.

Se. Majestät der König haben den bish. protest. Pf. zu Wörnitz-Ostheim, Dek. Harburg, A. C. Berger, auf die erledigte erste prot. Pfarrstelle in Cadolzburg, Dek. Zirndorf, zu versetzen geruht. — Se. Majestät der König haben die erledigte erste protest. Pfarrstelle und das damit verbundene Dekanat zu Leutershausen dem bish. zweyten Pfarrer daselbst, J. G. W. Oppenrieder, allergn. zu verleihen geruht.

Ansbach, den 9. May. Seit einem halben Jahre bemerkte man eine außerordentliche Neigung der Landleute zur Auswanderung nach Amerika, welche durch zufälliges Glück einiger dort angesiedelten Handwerksleute aus Bayern veranlaßt, und durch wiederholte Briefe von ihrem guten Zustande gereizt wurde. Man darf annehmen, daß in der Richtung von hier über Neustadt, Höchstadt, Koburg und Sonnenberg mehr als 200 Familien mit mehr oder weniger Kinder, bald geringerem, bald größerem Vermögen, in den letzten 4 Monaten ausgewandert sind. Alle Vorstellungen der Landrichter waren vergeblich, indem die günstigen Rücksichten der Steuer- und Militärbefreyung und der freyen Wahl ihrer Ortsvorstände den Wahn der Wanderungslustigen auf das Höchste gesteigert hatten, wenn auch ihr Traum vom leichten Reichwerden in Amerika durch belegte Beyspiele vieler unglücklich gewordenen etwas erschüttert wurde. Daher sah sich die kön. Regierung veranlaßt, durch ein Rundschreiben an alle Polizeystellen des Rezatkreises dieser Auswanderungslust nach Kräften entgegen zu arbeiten, und jede schriftliche und mündliche Ermunterung auf das Strengste zu untersagen. Denn man hat die Vermuthung, daß nicht bloß die Hoffnung gegeben wurde, jeder Auswanderer werde mit offenen Armen bey der Landung in Amerika empfangen und von der dortigen Regierung sogar mit den Mitteln der schnellen Niederlassung unterstützt, sondern daß auch die Auswanderung auf manche andere ungewöhnliche Weise befördert wurde.

Frankfurt, den 13. May. Gestern Abend um 7 Uhr verschied dahier, an den Folgen eines Nervenschlags, der königl. niederländische Generalmajor, Freyherr von Tengnagell, Mitglied der Militärkommission der hohen deutschen Bundesversammlung, als Abgeordneter für Luxemburg.

Digitized by Google

Leipzig, den 9. May. Auch die Buchhändler-Jubilate-Messe ist nun zu Ende und im Ganzen gut ausgefallen. Das Institut der neuen Buchhändler-Börse giebt uns eine Bürgschaft, daß unsere Stadt sich als Mittelpunkt für den deutschen Buchhandel erhalten wird.

Der nordamerikanische Konsul, Hr. List, der sich mehrere Wochen in Frankfurt, Stuttgart und Karlsruhe aufhielt, um den dortigen Eisenbahnprojekten seine Einsicht und seine vielseitigen Erfahrungen durch persönliche Einwirkung zuzuwenden, ist seit Kurzem wieder zurück gekehrt. Die hiesigen Eisenbahnbauten gehen langsam vorwärts. Man hofft, daß die Bahn bis Wurzen, auf der Straße nach Dresden hin, bald fahrbar seyn werde; der Bau der Brücke auf dieser Tour ist bereits vollendet.

Oesterreich.

Wien, den 7. May. Seit der Rückkunft des Adjutanten des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Koburg, v. Normann, aus Lissabon, wohin er den Gemahl der Königin Maria da Gloria begleitet hatte, versichert man, daß die diplomatischen Verbindungen von Seite unseres Hofs mit dem Lissaboner nächstens wieder angeknüpft werden sollen. Man nennt bereits den dorthin bestimmten diplomatischen Agenten. So viel ist gewiß, daß mit obiger Gelegenheit Briefe an Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin von Ihrer Majestät der Königin Maria da Gloria überbracht wurden und das unsere kaiserl. Familie stets den herzlichsten Antheil an dem Glück dieser Fürstin genommen hat.

Schon im Laufe des verflossenen Jahres sprach man von Veränderungen des österreichischen Zollsystems, zumal da der deutsche Zollverein in kurzer Frist sich so weit unter den Nachbarstaaten verzweigte, daß eine Annäherung desselben zu Oesterreich, oder wenigstens ein thätiges Bestreben darnach, mit aller Zuversicht erwartet ward. Die in der ersten Hälfte des Monats April erfolgte Anhersendung zweyer preußischer Finanzmänner, nämlich des Oberfinanzraths Kühne und des Magdeburger Bürgermeisters Franke, schien auf die Verwirklichung obiger Vermuthung zu deuten, und Manche glaubten sich zu der Erwartung eines Handelsvertrags berechtigt, denn man weiß, daß obige Herren mit dem Hrn. Minister Grafen Kollowrat und dem Hofkammerpräsidenten v. Eichhof, so wie auch mit andern Chefs der Oekonomie-Administration thätig und häufig konferirten. Die aber, welche die Zollverhältnisse des Kaiserstaats näher kannten, sahen voraus — was nun auch die Abreise der königlich preußischen Abgeordneten beurkundet — daß der Augenblick eines auf eine Vereinigung mit dem Zollvereine abzielenden Beschlusses noch weit entfernt sey. Die Herren v. Kühne und Franke haben wohl bloß die Versicherungen des besten Willens, und des thätigsten Bestrebens von Seite Oesterreichs mit sich genommen, während einer Annäherung zu dem deutschen Zollvereine, oder gar einer gänzlichen Verbindung mit demselben sehr viele Untersuchungen und wesentliche Veränderungen vorauszugehen hätten. Die Veränderungen dürften sich hauptsächlich auf die Herabsetzung des österreichischen Zolltarifs beziehen, so daß er jenem gleich käme, welchen der preußisch-deutsche Zollverein auf die österreichischen Fabrikate und Produkte bisher gelegt hat.

Prag, den 9. May. Vorgestern ist die Frau Herzogin von Angouleme von Wien zurück gekehrt, und in der kön. Hofburg abgestiegen. Sie bleibt ein paar Wochen hier und begiebt sich dann am 25. May nach Karlsbad. Schon am 24. verläßt auch Karl X. Prag, um die Badekur in Töplitz zu gebrauchen. Wohin sich beyde nach vollbrachter Brunnen-Saison begeben werden, ist noch nicht bekannt, wahrscheinlich ist es jedoch während dem Aufenthalt der Herzogin zu Wien bestimmt worden.

England.

London, den 8. May. Bey der Berathung der Constableebill für Irland hatte Marq. Londonderry geäußert, jetzt sey ein trefflicher Mann, Oberst Shaw Kennedy, zum Generalinspektor des Konstableskorps ernannt, aber man könne nicht dafür stehen, ob nicht der Lordlieutenant, dem die Bill willkührliche Macht übertrage, an seiner Stelle Hrn. Morgan O'Connell anstellen werde. Morgan O'Connell nun — die O'Connells Alle sind, außer Daniel, der sich nicht mehr duellirt, stets schlagfertig — Morgan O'Connell schrieb an den edeln Marquis ein Billet in Cartell-Manier, mit der bekannten spitzigen Bitte um nähere Erklärung. Es kam jedoch nicht zum Blutvergießen. Marq. Londonderry erwiederte, wie es sich von selbst verstand, er habe bloß den politischen, nicht den persönlichen Karakter Hrn. O'Connells berührt. Der politische Karakter eines Mannes aber ist bekanntlich in England Gemeingut und darf nach Belieben beurtheilt und verunglimpft werden.

Spanien.

Madrid, den 2. May. Die Gaceta enthält die Ernennung des bisherigen Kriegsministers, Grafen Almodovar, zum Minister des Auswärtigen und des Generals Rodil zum Kriegsminister. Ein weiteres Dekret vom 1. berichtet, daß die Königin Regentin wieder, wie früher, alle Samstage öffentliche Audienzen geben wird. — In der Sitzung der Procuradores am 30. April legte Hr. Parejo in seinem und 20 anderer Mitglieder Namen Protestation gegen das Dekret über den Verkauf der Nationalgüter ein. Seine und seiner Kollegen Absicht war gewesen, eine in diesem Sinne abgefaßte Bittschrift an Ihre Majestät zu beantragen. Von den drey Kommissionen jedoch, welche nach der Geschäftsordnung jeden Antrag zu prüfen haben, hatte ihn bloß eine genehmigt.

Aus Valencia schreibt man, daß General Rotten die Karlisten aus Camarillas und Fortanete vertrieben hat, daß aber 154 Mann von seinem Korps in die Hände der Feinde fielen, und, einem Befehle Cabreras zufolge, erschossen wurden.

Frankreich.

Paris, den 10. May. Unerwartet ist nunmehr die Staatsbehörde gegen die mit Lotterien verknüpften Buchhändler-Unternehmungen, von denen gegenwärtig die Blätter voll sind, eingeschritten. Polizey-Kommissäre nahmen gestern und vorgestern alle auf diese Unternehmungen bezüglichen Papiere weg. Es heißt jetzt, die Unternehmer wollen zum Theil ihre Lotterien auf belgischem Gebiete ausspielen lassen, und den Erfolg in belgischen Blättern bekannt machen. — Von den zu Doullens gefangen sitzenden politischen Verbrechern ist ein Einziger, Blondeau, wegen des

Junius-Aufstandes verurtheilt, aus Veranlassung des kön. Namensfestes begnadigt worden. Er hatte bloß noch 15 bis 16 Monate zu erstehen. — Fortwährend laufen die traurigsten Nachrichten über die durch Ueberschwemmungen verursachten Beschädigungen ein.

Schweiz.

Aus dem Jura, den 9. May. Einem neuen Befehle der französischen Regierung zufolge müssen alle Basel-Landschäftler ohne Unterschied am 1. Juni den französischen Boden verlassen. Diese Maaßregel betheiligt namentlich viele im Elsaß seit Jahren beschäfftigte Fabrikarbeiter. Von dem, was der Landrath vor einigen Wochen in geheimer Sitzung beschlossen, weiß man bis jetzt so viel, daß er seine früheren Beschlüsse nicht zurück genommen hat. Ob Gutzwiller, der im Namen seines Kantons mit dem Vororte über den Wahlschen Streit persönlich zu unterhandeln hatte, etwas ausgerichtet, ist ebenfalls noch unbekannt; zu bezweifeln steht aber ein günstiger Erfolg dieser Sendung um so mehr, als man recht wohl weiß, daß die vorörtliche Behörde nie mit besonders großem Wohlgefallen die von Basellandschaft gethanen Schritte betrachtet und schon längst eine Schlichtung herbeygewünscht hat. Auffallend ist überhaupt die geringe Theilnahme, welche besonders die liberalen Kantone der Schweiz ihrem bedrängten Mitstande bezeugen, für den doch vor Kurzem noch so viele Sympathie vorhanden zu seyn schien. Man glaube aber nicht, die eingetretene Gleichgültigkeit rühre daher, daß man über die Juden in der sonstigen Schweiz anders, als in Liestall denke, denn wenn alle Schweizer, Aristokraten, wie Liberale, in einer Sache übereinstimmen, so ist es in ihrer gleich tiefen Abneigung gegen die jüdische Nation.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 10. May. Der königl. niederländische Gesandte am kaiserl. russischen Hofe, Baron van Heeckeren, ist nach St. Petersburg abgereist.

Brüssel, den 10. May. Madame Adelaide ist von Paris hier angekommen.

Preußen.

Berlin, den 12. May. Ihre königl. Hoheiten der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours sind aus Paris hier eingetroffen und auf dem königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen. Im Gefolge derselben befinden sich: Ihre Excellenzen die königl. französischen General-Lieutenants, Pairs von Frankreich, Chevalier Baudrand und Graf von Colbert, der königl. französische General-Major, Baron Marbot, und die Herzoge von Valencay und von Elchingen. Unmittelbar nach ihrer Ankunft im königl. Schlosse empfiengen Sie die Besuche der Prinzen des königl. Hauses und machten demnächst Sr. Majestät dem Könige Ihre Aufwartung. Von hier begaben Ihre königl. Hoheiten sich zu Ihrer Majestät der Königin der Niederlande, so wie zu den Prinzessinnen des königl. Hauses. Abends war Souper bey Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen. Heute Mittag ist großes Diner auf dem Schlosse im Rittersaale. (Pr. Staatsz.)

Türkey.

Konstantinopel, den 20. April. Am 17. dieß begann das türkische neue Jahr (1252). Der Sultan empfieng an diesem und dem darauf folgenden Tage die üblichen Glückwünsche der Pfortenminister und der Großwürdenträger. — Hinsichtlich der schon öfters erwähnten neuen Uebereinkunft zwischen Rußland und der Pforte enthält die türkische Zeitung folgenden Artikel: „Die hohe Pforte ist mit dem kaiserlich russischen Hofe überein gekommen, den Rest des, im letzten mit Rußland geschlossenen Traktate, stipulirten Schadenersatzes auf eine der, zwischen beyden Höfen bestehenden Freundschaft entsprechende und beyden Höfen gleich angenehme Weise zu entrichten. Diese Schuld wird somit in fünf Monaten gänzlich getilgt, und in Folge dessen die Festung Silistria von den russischen Truppen geräumt werden. Da dieser Gegenstand höchst freudenvoll ist, so wird er hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht."

Von der bosnischen Gränze, den 1. May. Man erhält fortwährend beunruhigende Nachrichten aus allen Gegenden von türkisch Croatien und Bosnien. Die Insurgenten sind bereits in großen Massen in der Nähe von Sarajevo, wie Flüchtlinge aussagen, und es ist sehr zu fürchten, daß das reiche Sarajevo, aus dessen Gegend sich der größte Theil der christlichen Bevölkerung nach allen Seiten flüchtete, in ihre Hände fällt. Vergebens beeilte sich eine Deputation der Einwohner der Hauptstadt, dem Chef der Rebellion, Cismich, dessen Feldgeschrey: Keine Reformen, überall Anklang findet, Geißeln dafür zu stellen, daß sich die Bewohner dieses Distrikts bey dieser Bewegung ruhig verhalten und in nichts einmischen wollen. Cismich entließ diese Deputation, so wie eine ähnliche aus Travnik, wo man ebenfalls jeden Augenblick den Einmarsch der Rebellen erwartet, passirte am 16. April über Glamoch und am 21. stand er sechs Märsche über Scopia hinaus. Der Wessir hat sich in die Citadelle von Sarajevo mit ungefähr 2000 Mann regulärer Truppen gezogen. Mittlerweile sind die Anfangs März ausgehobenen Rekruten nach allen Seiten zu den undisziplinirten Horden der Insurgenten übergegangen, und die wenigen Anhänger des neuen Systems haben sich nach Travnik und an die serbische Gränze geflüchtet.

Persien.

Ein aus Persien in Konstantinopel angekommener Tatar hat Nachrichten bis zum Anfange des Februars mitgebracht. Der strenge Winter in Persien hat alle militärischen Operationen verhindert, und man kennt daher den Zustand der Provinzen gar nicht. Nach den Berichten indeß, die der Schach kürzlich dem diplomatischen Korps in Teheran mittheilte, hat er nicht mehr zu befürchten, daß seine Macht erschüttert werde, da fast alle Parteyen, welche die entfernten Provinzen aufregten, entweder nicht mehr existiren, oder wenigstens ihm nicht mehr zu schaden vermögen. Der Gesandte des Sultans, dessen Erscheinung in Persien von so hoher politischer Wichtigkeit für die beyden Mächte ist, befindet sich noch fortwährend in Erzerum, indem die furchtbare Kälte ihn verhindert, seine Reise fortzusetzen. An jedem Tage hört man von neuen Unglücksfällen, die Opfer dieser strengen Kälte sind fast so zahlreich wie die der Pest und der Cholera. Fast alle Landgüter sind ruinirt und die meisten Landleute durch den Verlust ihrer Herden in das größte Elend gestürzt. Durch das Herabstürzen der Lawinen sind sehr viele Menschen umgekommen, und unter anderen auch der Kadi von Etsiadscham, der nebst 40 Begleitern von einer Lawine verschüttet wurde.

Amerika.

Blätter aus New-Orleans vom 23. März melden Nachstehendes aus Texas: „Die ganze Truppenmacht der Mexikaner, welche sich jetzt in Texas befindet, wird auf 5500 Mann angegeben. Der rechte Flügel, 700 Mann stark, steht unter dem Befehl des Generals Urrea und dringt auf der Straße von Matamoras gegen Goliad vor, welches der Oberst Fanning mit 500 Texianern besetzt hat. Der linke Flügel der Mexikaner unter den Generalen Coß und Ses-

ma, welcher auf der Straße von Laredo vordrang, belagert Alamo de Bexar und wird, obgleich die Belagerten eine Verstärkung von 30 Mann erhalten haben, sich bald dieses Ortes bemächtigen. Die ganze Macht der Texianer, welche sie den Generalen Coß und Sesma entgegen zu setzen haben, besteht, mit Einschluß der Freywilligen und der Miliz, aus 1500 Mann. Man glaubt, sie werden sich vor den Mexikanern zurück ziehen und ihre ganze Macht in dem Waldlande am Rio Colorado konzentriren. Die Stärke der Texianer beruht auf ihren Schützen, und wenn man diese in das Dickicht am Rio Colorado versteckt, so werden sie allerdings furchtbare Feinde für die Mexikaner seyn. Hierdurch wird das Land unbesiegbar, und wenn die Mexikaner selbst bis in das Innere des Landes eindringen, so können sie sich doch immer nur als Herren desjenigen Landstriches betrachten, wo sie ihr Lager aufgeschlagen haben.

Miszellen.

Der geneigte Leser wird gebeten, den 19. May nicht zu vergessen. Wer sich des Abends gegen 8 Uhr mit seinen Augen gegen Westen wendet, der wird dort 2 helle Sterne, die schönsten, die uns der Himmel zeigt, ziemlich nahe bey einander sehen. Es ist der Jupiter und die Venus. Der Stern links, welcher ein schönes gelblichblaues Licht hat, ist der Jupiter, der Stern rechts, welcher in einem weißlichen Lichte, heller als der Jupiter, funkelt, ist die Venus. Schon jetzt stehen die Sterne nicht fern von einander, rücken sich aber noch immer näher, bis sie am 19. May in Konjunktion treten, wie man's nennt. Von den beyden Sternen sieht, von uns aus betrachtet, einer ziemlich gerade so aus, wie der andere. In der Nähe betrachtet aber ist Jupiter 1500 Mal größer als die Venus. Man hat herausgebracht, daß auf dem Jupiter die Luft beynahe so dicht seyn muß, wie unser Wasser, und die Wolken so fest, wie — —. Dabey bemerkt man in der Atmosphäre des Jupiters so entsetzlich furchtbare Stürme, daß unsere heftigsten Orkane nur Lüftgesäusel dagegen sind. Die Jupitersmenschen müssen aber auch andere Naturen seyn, wie wir; denn ihre Tage dauern nur 5 Stunden und ihre Nächte auch nicht länger. Wie wollte da mein Vetter ausschlafen. — Auf der Venus aber bemerkt man eine immer klare Atmosphäre und Berge, die sechs Mal höher sind, als der höchste Berg der Erde.

Die, für das Monument Guttenberg's in Straßburg bestimmte Statue ist dem berühmten Bildhauer David in Paris übertragen worden. Er sowohl, als der Gießer Hr. Gonon, haben diese Arbeit unentgeltlich übernommen.

Zu Walldorf, eine Stunde von Meiningen, sind über 120 Gebäude, darunter an 60 Wohnhäuser, abgebrannt.

Hr. Professor Rau an der Hochschule zu Bern erhielt für die Lösung einer von der St. Petersburger ökonomischen Gesellschaft aufgestellten Preisfrage: „Ueber die Ursachen des Sterbens der Kinder im ersten Lebensjahre", mit noch zwey andern Aerzten den Preis zuerkannt. Er besteht für ihn in einer goldenen Denkmünze im Werth von 30 Dukaten und 750 Silberrubeln.

In Würzburg ist der königl. Platz-Stabsoffizier, Oberstlieutenant v. Großbach, verstorben. Er hatte schon 1790 im 18ten Lebensjahre bey den fürstbischöfl. bambergischen Truppen seine militärische Laufbahn begonnen, und machte fast alle Feldzüge mit, so daß ihm schon vor mehreren Jahren der Ludwigsorden zuerkannt wurde. Ein Schuß in den Unterleib zwang ihn, aus der Linie zu treten.

Bekanntmachung.

Schon im May v. J. starb der fürstlich Wallersteinische Hofrath und Patrimonialrichter Philipp Pröller bey heil. Kreuz dahier, und da dessen Verlassenschaft nur von den Betheiligten cum beneficio legis et inventarii angetreten haben wollen, so werden hiemit von dem königl. Landgerichte durch das königl. Kreis- und Stadtgericht Augsburg hiezu delegirt, alle jene Gläubiger, welche aus was immer für einem Grund an seiner Nachlaßmasse eine Forderung geltend zu machen glauben, hiemit aufgefodert, binnen 30 Tagen dieselbe hierorts anzubringen, widrigenfalls mit der Verlassenschaft weiters geschritten werden, und jeder den hieraus entstehenden Nachtheil sich selbst zuzuschreiben haben müßte.

Donauwörth, den 10. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Schill, Landrichter.

Vom königl. Landgericht Nördlingen

wird hiermit bekannt gemacht, daß das Wohnhaus des Metzgermeisters und Flurers Joh. Friedrich Denteler dahier Lit. B. Nro. 33., bestehend im untern Stock 1 Stube, 1 Küche, 1 Schlafkammer, 2 Holzkammern, 1 Schafstall, 1 Schlachttennen und 1 Keller; im 2ten Stock 2 Stuben mit einem eisernen und einem irdenen Ofen, Küche und 5 Kammern, unter Dach 2 Böden und ein Höflein,

Donnerstag den 19. dieß Monats Vormittags

am Gerichtssitze meistbietend verkauft werden soll, wozu sich Kaufsliebhaber einzufinden haben.

Nördlingen, den 4. May 1836.

Pölzl, Landrichter.

Erledigung

einer Landgerichts-Oberschreibersstelle.

Bey dem königl. Landgerichte Deggendorf wird mit Ende Jul. a. c. die Oberschreibersstelle erledigt, mit welcher bisher ein jährlicher Gehalt mit 432 fl. verbunden gewesen. Die Obliegenheiten bestehen in Führung des Kontrakts-Protokolls, der Erledigung aller wie immer vorkommenden Rechnungs-Geschäfte, in Tax-, Stempel-, Brandassekuranz- und Stiftungs-Sachen; in Mithilfe zur Manipulation im Depositenwesen, in Revision der Stiftungs- und Gemeinde-Rechnungen und dahin bezüglichen Etatswesen.

Individuen, welche sich über hinlängliche Fertigkeit und Geschicklichkeit, Treue und soliden Charakter, so wie überhaupt auch über einige Kautions-Fähigkeit ausweisen können, haben sich bis Ende May oder Anfangs Juni an Unterzeichneten zu wenden, um sich des Weitern wegen zu benehmen. Deggendorf, den 9. May 1836.

Bayerlein, k. Landrichter daselbst, im Unterdonau-Kreise.

Augsburger Börsenkurs vom 16. May 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	102	101 3/4
detto 3 1/2 Proz.	—	100 1/8
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	43	41 1/2
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	216	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	143 1/4	—
Oesterr. Loose von 1834	115 1/4	—
Metalliq. 5proz.	105	104 1/2
detto 4proz.	100	99 3/4
detto 3proz.	76 1/8	75 7/8
Bankaktien	1375	1375
Großherz. darmstädtische Loose . .	64 1/2	64
Polnische Loose à 300 fl.	97	—
detto à 500 fl.	122	—

Beylage
zu Nro. 138. vom 17. May 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Der Niederrheinische Kurier enthält Folgendes über das Säkularfest der Erfindung der Buchdrucker-Kunst. — Wie sich's mit der Subscription für Gutenbergs Denkmal verhalte. Die großen Städte Deutschlands machen Anstalten, um das vierte Säkularfest der Erfindung der Buchdrucker-Kunst zu feyern. Mainz besonders, welches mit Straßburg den Ruhm theilt, der Welt die erste und die größte aller Erfindungen geschenkt zu haben, wird dieses denkwürdige Erinnerungsfest mit Pomp und Würde begehen. Von den zahllosen Wohlthaten umringt, welche die Menschheit dem geistvollen Manne verdankt, der ihr die Presse gab, hat es beschlossen, seinen Ruhm durch ein sichtbares und unvergängliches Zeichen des gränzenlosen Dankes, den die Nachwelt ihm zollt, zu verewigen. In Kurzem wird ein kolossales Denkmal mit Gutenbergs Bildsäule den Gutenberg-Platz zu Mainz schmücken. Der berühmte Thorwaldsen soll die Züge dieses Wohlthäters der Menschheit in Stein hauen. Das Unternehmen der Stadt Mainz hat Mitgefühl gefunden, welches es in so hohem Grade verdient; mit Eifer und Begeisterung gehorchte ganz Deutschland dem Aufrufe der Landsleute Gutenbergs. Täglich bedecken Subscriptionslisten sich mit Unterschriften, und täglich werden dem Ausschusse Programme vorgeschlagen für das Fest des großen Mainzer Bürgers. Mehrere fremde Länder haben dem Mainzer Ausschusse ziemlich beträchtliche Geschenke gesandt. Die Kosten des Denkmals sind schon lange gedeckt; der Ueberschuß des Ertrags der Subscription wird vermuthlich zur Gründung irgend einer wohlthätigen Anstalt zum Besten der Nachfolger Gutenbergs angewendet werden. Schon im vorigen Februar belief die Summe sich auf mehr als 15,561 Gulden, was mehr als das Doppelte in französischen Franken ausmacht. Von dieser Summe hatte die Stadt Mainz allein 8684 Gulden geliefert; im Großherzogthum Hessen hatte die Subscription 1196 Gulden eingetragen, und im übrigen Deutschland belief sie sich auf 4749 Gulden: 830 Gulden kommen aus Frankreich; Se. Majestät Ludwig Philipp hat 1700 Fr. gegeben, wie für die Straßburger Liste. Der Rest der Summe ist der Ertrag von Subscriptionen in England, in Rußland, in Belgien, in Ungarn und in der Schweiz. Seit einem Jahre haben mehrere unserer Mitbürger eine Subscription veranstaltet, um den Erfinder der Buchdruckerkunst ein Denkmal zu errichten. Der berühmte David hat großmüthig dem Ausschusse angeboten, die Bildsäule des Monuments zu verfertigen, und fordert nur die Zurückerstattung seiner Kosten. Warum können wir aber von der Straßburger Subscription nicht dasselbe sagen, wie von jener zu Mainz? Es ist sehr betrübt und zugleich befremdend, daß dieses schöne Unternehmen bey uns nicht so günstig aufgenommen wird, wie es in einer Provinz, deren Hauptstadt die Wiege dieser herrlichen Erfindung war, doch geschehen sollte. Woher kommt es denn, daß die Subscription nicht eben so gut gelang, wie jene zu Mainz? Hat etwa das so freysinnige und so hochherzige Elsaß keine so hohe Achtung für den Erfinder der Buchdruckerkunst, wie Deutschland? Wir können dieß kaum glauben. Oder haben etwa die Bürger, die am ersten dieses löbliche Untenehmen vorgeschlagen und angefangen haben, es in den letzten Zeiten nicht eifrig genug fortgesetzt, und ihm die öffentliche Kundbarkeit nicht gegeben, die es mit so vielem Rechte verdient? Wir wären fast geneigt, dieß zu glauben, wenn wir bedenken, daß die Kommission schon lange kein Lebenszeichen mehr gegeben hat. Es sind wohl zur Zeit Feste angekündigt worden; aber wie weit sind die Anstalten dazu bis jetzt vorangerückt? Hätte nicht der Ausschuß die Gelegenheit, welche die neulich zu Ehren Gutenbergs gefeyerten Musikfeste darboten, benützen sollen, um sich dem Musikvereine zuzugesellen, und einen vierten Tag der würdigen Feyer dieses großen Gedächtnißfestes zu widmen? Und auch ein Wort des Tadels gegen die Anordner der letzten Musikfeste wird gewiß hier nicht unrecht angebracht seyn. Unsere Mitbürger werden sich vermuthlich mit uns verwundert haben, daß nicht ein Theil des Ertrags der Konzerte und des Balls für das Monument bestimmt worden ist. Man erwartete dieß doch allgemein; und es wäre ganz natürlich gewesen, daß vom Ertrag der Feste, die zu Ehren des Erfinders der Buchdrucker-Kunst gefeyert wurden, eine gewisse Summe jene Bestimmung erhalten hätte. Da man sieht, wie eifrig sich Deutschland gezeigt hat, so ist es sehr betrübt, bey uns solche Thatsachen rügen zu müssen. In jedem Falle ist sicher, daß, wenn die Straßburger Subscription nicht bald in größere Gunst kommt und mehr Theilnahme findet, als bisher, es noch lange währen wird, bis ein Monument weit herum verkündet, daß in Straßburg die erste Presse geschaffen wurde. Wird denn unsere Stadt hinter Mainz

zurückbleiben, wenn sich's darum handelt, den Sieg der Aufklärung und der Vernunft über die Finsterniß und die Unwissenheit zu feyern? Wird die Behörde nicht an diesen Dankesbezeigungen Theil nehmen, wird sie sich nicht direkt einmischen wollen, um wahrhafte Volksfeste zur Erinnerung an eine für den Menschengeist so ruhmvolle Epoche anzuordnen? Uebrigens ist dieß keine Sache, die das Elsaß allein angeht. Sie geht ganz Frankreich an. Welches Land hat in der That dem Erfinder der Buchdrucker-Kunst mehr zu verdanken? Soll denn gesagt werden, daß es für eine Erfindung, die aus einer seiner vornehmsten Städte hervorgegangen, weniger Achtung und Dank empfindet, als Deutschland? Es bedenke, was es der Presse schuldig ist, und höre die Stimme des Elsasses; es wird uns dann in den Stand setzen, ein Denkmal zu errichten, welches zugleich Frankreichs und des geistvollen Mannes, dessen Gedächtniß es verewigen soll, würdig seyn wird.

Würtemberg.

In einer so eben erschienenen Schrift: Ueber die Nothwendigkeit einer umfassenderen Volksbildung und Erziehung, mit besonderer Rücksicht auf vaterländische Zustände, von Chr. Märklin, Diakonus in Calw, Stuttgart 1836, bey Fr. H. Köhler, scheint dem Einsender dieß für den angegebenen Humanitäts-Zweck so viel auch in allgemeineren Kreisen Beherzigungswerthes ausgesprochen zu seyn, daß er es sich nicht versagen kann, mit wenigen Worten im Schw. Merkur aufmerksam zu machen. Unter anderen ist es Ein Gedanke, durch welchen der Verfasser gewiß Vielen, und so auch dem Einsender, entgegengekommen ist, und der wegen seiner Wichtigkeit öffentlich besprochen zu werden verdient: Der Gedanke, durch die Stiftung eines Vereines für Verbreitung einer heilsamen Bildung unter dem Volke durch populär geschriebene Bücher anregend, belebend und befruchtend auf dasselbe zu wirken. Wer aus Erfahrung weiß, wie schwer die Macht der Unwissenheit und Stumpfheit auf einem großen Theile unserer Volksgenossen noch lastet, und wie schlimm diese Unwissenheit und der Mangel an Sinn für geistige Beschäfftigung auf Frömmigkeit und Sittlichkeit zurück wirkt, dem wird gewiß von selbst sich die Frage nahe legen, ob nicht unter Anderem durch Weckung des Sinns für Unterhaltung durch Lesen mehr Licht und Leben sich verbreiten ließe. Der Einsender gehört nicht zu denen, welche dem Grundsatze: durch den Verstand zum Herzen, unbedingt huldigen möchten, noch viel weniger möchte er einer einseitigen Verstandesaufklärung das Wort reden, aber er ist überzeugt, daß, wo Mangel an Nachdenken und geistigem Leben überhaupt da ist, jede Seite des Menschen, selbst die religiöse, Noth leidet. Wie oft verfällt, um nur auf Eines aufmerksam zu machen, das jüngere, der Schule so eben entwachsene Geschlecht, die ledige Jugend, besonders an heiligen Tagen in sinnliche und rohe Ausschweifungen aller Art, weil es die von mechanischen Geschäfften freye Zeit durch geistige Thätigkeit nicht auszufüllen weiß, und so unwiderstehlich der Macht des Fleisches hingegeben ist. Was nützen hier leere Klagen, was die Appellationen an die Polizeygesetze, welche die Schuldigen und die Unsittlichkeit nicht erreichen, was die Wirksamkeit und die Predigten der Geistlichen, deren Anhörung häufig nur Sache des Zwanges und geistlosen Mechanismus ist — wenn nicht die eine Hauptquelle dieses Uebels, die geistige Bildungslosigkeit, verstopft wird. Und in welchem furchtbaren Widerspruch bewegen sich unsere bürgerlichen Zustände, welche auf der einen Seite einen mündigen und tüchtigen Sinn gerade der Volksgenossen, von denen wir hier sprechen, voraussetzen und in ihre Hände die Ausübung der wichtigsten Rechte legen, und doch auf der andern Seite einen stumpfen, für das Allgemeine, Höhere, Sittliche, und — mit rühmlicher Ausnahme einer Parthie unseres Volkes in gewissen Gränzen — das Religiöse unangeregten Sinn in ihnen uns darstellen. Von solchen Gedanken geleitet sind in England jene großen Privatvereine entstanden, die sich durch Verbreitung guter Bücher die Herbeyführung einer umfassenderen Volksbildung zum Ziele setzten, und hat sich die bayerische Staatsregierung selbst bewogen gefunden, an die Spitze solcher Vereine zu treten. Auch in unserem Lande ist an einzelnen Orten Manches im Kleinen für den obigen Zweck durch Anlegung kleiner Bürger-Lesebibliotheken geschehen, wie dieß auch dem Einsender dieß vor Kurzem in seinem Kreise gelungen ist. Und in ihrem Kreise und für ihre Zwecke haben die evangelischen Vereine, namentlich der Calwer Verlagsverein, Außerordentliches geleistet. Sie zeigen uns, was für weitere und umfassendere Zwecke durch einen eng geschlossenen Verein gewirkt werden könnte, der, ausgehend von einer ächt christlichen Grundlage, die Verbreitung zweckmäßiger, wohlgeprüfter Volksschriften zur Beförderung einer allseitigen Bildung sich zur Aufgabe setzte, und durch seine Mittel einerseits den möglichst wohlfeilen Verkauf bereits erschienener Volksschriften bewirkte, andererseits durch Prämien die weitere Abfassung populärer Schriften, an denen wir, trotz allem Bücherüberfluß, noch großen Mangel leiden, hervorriefe. — Möchten diese Worte dem Verfasser der erwähnten Schrift zur Anregung dienen, den in seiner Schrift niedergelegten Gedanken weiter zu verfolgen, und Anderen eine Aufforderung seyn, sich ebenfalls über diese wichtige Angelegenheit auszusprechen.

Ueber Scheintod.

Man erinnert sich, daß der ehrwürdige Hufeland es war, der vor etwa Jahresfrist auf die Nothwendigkeit der Leichenhäuser, als „des letzten Liebesdienstes" gegen die Entschlafenen, von Neuem die öffentliche Aufmerksamkeit lenkte, nachdem fast ein halbes Jahrhundert früher auf seine Veranlassung, zu Weimar, die erste Anstalt dieser Art in Deutschland ins Leben getreten ist. Dennoch haben seine und anderer Aerzte Bemühungen in dieser Angelegenheit noch

zu keiner durchgreifenden Maaßregel geführt; es ist daher dankbar anzuerkennen, daß der junge Arzt, Hr. Dr. Lessing in Berlin, in seiner so eben herausgegebenen Abhandlung: „Ueber die Unsicherheit der Erkenntniß des erloschenen Lebens, nebst Vorschlägen zur Abhilfe eines dringenden Bedürfnisses für Staat und Familie (bey Aug. Hirschwald in Berlin)", diesen Gegenstand wieder zur Sprache gebracht hat. Die Möglichkeit und Häufigkeit des Scheintodes wird auf die Mittheilung von fast 50 Beyspielen basirt, die aus der großen Zahl unwahrscheinlicher und abergläubischer Geschichten dieser Art mit kritischer Auswahl entnommen sind. Höchst wichtig sind die Belege zu der 7- bis 21tägigen Dauer des Scheintodes, und beherzigenswerth auch eine Bemerkung über Leichenschmückung, die der Verfasser mit Recht eine Satyre nennt. „Man will glänzen — noch mit Leichen!" — Wie schwierig die Erkenntniß des erloschenen Lebens auch dem geschicktesten Arzte werden könne, lehrt das ehrliche Geständniß des sel. Heim, des größten Diagnostikers unserer Zeit, der einst ein 4jähriges Kind für todt erklärte, das bald darauf wieder auflebte. Es folgt nun eine Darstellung der unumgänglichen Nothwendigkeit der Leichenhäuser, und eine gründliche Widerlegung von sieben bisher dagegen aufgestellten Einwürfen. Widersprechend der gewöhnlichen Ansicht, beweist der Verfasser, „daß für die Reichen ein Leichenhaus von viel ersprießlicheren Folgen sey, als für die Armen", bekämpft dann gewisse fatalistische Vorurtheile, spricht von der Todtenbehandlung auf Schlachtfeldern, und beleuchtet den Haupteinwurf wegen Mangels an Geld. Der bey Weitem wichtigste Theil der Schrift aber und ein eigenthümlicher Vorzug, der sie vor allen ähnlichen auszeichnet, ist der Abschnitt von der Stellung der Staatsregierung gegenüber der Frage der Leichenhäuser, worinn Hr. Dr. Lessing diesen Gegenstand aus dem Bereiche der Wohlthätigkeit und des freyen Willens in das Gebiet der Nothwendigkeit und medizinischen Polizeygesetzgebung hinüberträgt, und vom Standpunkte der Konsequenz und Gewissenhaftigkeit aus, die hiebey der Regierung obliegenden Pflichten nachweist. Als Resultat dieser Untersuchungen ergiebt sich des Verfassers Verlangen, daß die Leichenhäuser allgemein eingeführt und vom Staate zum Gesetz erhoben werden sollen. „Ein neues Leichenreglement, basirt auf die Nothwendigkeit der Leichenhäuser und deren Anwendung", wünscht die Schrift ins Leben zu rufen. Hr. Dr. Lessing verwirft, in Opposition mit den bisherigen Ansichten, ihre Erbauung auf Aktien; er schlägt vielmehr zur Beschaffung der Erbauungskosten den Weg der Subscription vor. Die Erhaltungskosten sollen hingegen aus einem gut basirten Etat bestritten, und dazu hauptsächlich eine Steuer auf alles beym Begräbniß nicht Nothwendige (auf Särge, Grabsteine, Monumente, Trauerkutschen, Gefolge u. s. w.) benutzt, alles Das aber, was jede Leiche unumgänglich zur Beerdigung bedarf, Leichenwagen (nicht Träger!) Leichenhaus, Todtengräber und Grab unentgeldlich bewilligt werden. Zuletzt ist noch von den kirchlichen Forderungen, von den Nachtheilen der Verpachtung des Leichenfuhrwesens, und am Schluß von den Prinzipien des Gesetzentwurfs Behufs der neuen Leichenordnung die Rede.

Kassel. Unser längst rühmlich bekannte Künstler, der Bildhauer Professor Werner Henschel, ist nunmehr mit dem Thonmodell zur Statue des heiligen Bonifacius nach Fulda so weit fertig, daß zur Anfertigung der Gypsform alsbald geschritten werden wird. Es war eine schwere Aufgabe, den Ausdruck reinen, religiösen Gefühles und hoher, überzeugender Begeisterung dem Bilde des Bekehrers zu verleihen; sie ist aber so treffend, so herrlich gelöst, in der ganzen Anordnung so viel Natur, daß auch der Krittler nichts mehr zu tadeln finden wird. Lange, sehr lange hat es gedauert, aber es ist deßhalb auch hier das Sprichwort um so passender anzubringen: was lange währt, wird gut. Viele Fremde sind hieher gereist, das Standbild zu sehen, welches das größte seyn soll, das seit geraumer Zeit angefertigt worden ist. Nur Schade, daß es nicht in Marmor ausgeführt wird, sondern nur in Bronze. Wenn der Guß gut gelingt — welches wegen vieler Schwierigkeiten, denselben in Einem Stück zu machen, nicht immer vorausgesetzt werden kann, da dieser zu sehr von zufälligen Einflüssen abhängt — so darf man hoffen, mit Verlauf dieses Jahres die Statue in Fulda zur Freude Aller aufgestellt zu sehen.

Denkmal für Gustav Adolph.

Die Vorbereitungen zu dem Denkmal, welches dem Könige Gustav Adolph von Schweden an der Stelle, wo er am 6. November 1632 bey Lützen fiel, errichtet werden soll, werden unausgesetzt betrieben. Der in Lützen bestehende Komite hat bis jetzt 4300 Thaler eingenommen, worunter Beyträge Sr. Majestät des Königs von Preußen, Ihrer kön. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar u. a. Auch die Stadt Lützen hat durch Geldbeyträge und durch Einräumung der Grundstücke die Errichtung des Denkmals befördert. Dasselbe wird, nach dem Plan des Oberbaudirektors Schinkel, aus gegossenem Eisen an derselben Stelle errichtet werden, wo der durch Jahrhundert lange Ueberlieferungen geheiligte Schwedenstein liegt. Das Monument soll 32 Fuß hoch und 14 1/2 Fuß breit werden. Der Guß wird in der Eisengießerey zu Berlin besorgt, und gegen Mitte des Sommers vollendet. Indessen wird durch die vorhandenen Beyträge nur der Kostenanschlag gedeckt; namentlich werden noch Beyträge zur Erbauung eines Wächterhauses neben dem Monument nothwendig seyn.

Schafzucht im Untermainkreis.

Seit einer langen Reihe von Jahren wirkt die zu Waldbronn, einem kleinen Ort, ungefähr 3 Stunden von Würzburg, mit der Staatsdomaine daselbst verbundene Stammschäferey höchst vortheilhaft auf die Veredlung der Schafzucht im Untermainkreise selbst und wird auch ferner große Vortheile in dieser

Beziehung bieten, wenn schon die Grundsätze für die Einwirkung verändert werden mußten. Es hat sich nämlich erwiesen, daß das Ausleihen der Widder der Heerde selbst zu nachtheilig wurde; denn viele davon giengen ein, während nicht überall die veredelte Zucht dann beybehalten, sondern wie andere zum Verkauf gegeben wurde. Dadurch wurden die veredelten Thiere nicht erhalten und das Opfer, welches der Staat brachte, kam nicht allerwärts dem Lande zu gut. Es ist daher nur ausnahmsweise das Hinleihen der Widder noch gestattet, wogegen an solche Schafzüchter, die die erhaltenen Zuchtthiere nicht verkaufen wollen, zu billigen Preisen künftig alljährlich eine Anzahl Schafe und Widder abgegeben werden. Da die Racen selbst die edelsten Spanier sind, so werden sich treffliche Heerden bilden, da man nun alles Ernstes verfährt, so wie man schon jetzt die im Kreise vorkommenden feinen Wollpartieen eben der Stammschäferey wesentlich verdankt.

Prinz Moritz von Oranien machte in einem Gefecht gegen die Spanier 24 Gefangene, unter denen ein Engländer, Namens Haslewood, sich befand. Der Prinz befahl, 8 der Gefangenen aufzuhängen, als Repressalien, weil der Erzherzog Albert auch 8 Holländer hatte hängen lassen. Die Unglücklichen sollten loosen. Der Engländer zog einen weißen Zettel, und war also frey; da er aber sah, mit welcher Todesangst ein Spanier hinwanderte, um sein Loos zu ziehen, erbot er sich, ihm das seinige für zwölf Kronen (etwa 1 1/2 Thlr.) abzutreten. Der Vorschlag ward begierig angenommen, und Haslewood, trotz einem Frevel, schlüpfte abermals durch. Als man ihm sagte, er sey toll gewesen, sein Leben so muthwillig zu wagen, antwortete er gelassen: Ich wage ja mein Leben täglich für 6 Sous: warum soll ich's denn nicht einmal für 12 Kronen auf's Spiel setzen?

Es giebt gewiß kein Land auf Erden — sagt ein französischer Reisender — wo so viele öffentliche Schulen bestünden, als in den vereinigten Staaten von Nordamerika, aber die Gottlosigkeit ist hier, und zwar „im Namen des Gesetzes", die unwandelbare Basis der öffentlichen Erziehung. Diese Bemerkung stützt sich auf Thatsachen. Es reicht hin, zu erwähnen, daß der Millionär Girard in Philadelphia zehn Millionen Franken zur Dotirung eines Kolleges für 300 Waisenkinder legirte, unter der Bedingung, daß darinn keine Religion gelehrt werde.

Unsere heutigen jungen Herren. (Stutzer.)

Unsere heutigen jungen Herren müssen anderthalb Dutzend Requisiten haben, wenn man von ihnen sagen sollte: das sind Leute comme il faut. Sie müssen 1) viel sprechen über Nichts; 2) süße Miene zum sauern Spiel machen; 3) kein Theater und kein Konzert versäumen; 4) das Conversationslexikon auswendig können; 5) die Worte: „zu dienen, aufzuwarten, göttlich, trefflich, himmlisch, imposant," zu jeder Zeit auf der Zunge haben; 6) alle Journale und Zeitschriften lesen, und wenn sie solche auch nicht verstehen, doch darüber raisonniren; 7) zwey Dutzend bon mots fortwährend in Bereitschaft haben; 8) eine goldene Cylinder-Repetieruhr mit goldener Brustkette (wenn auch falsche) und ein spanisch Rohr mit goldenem Knopfe tragen; 9) sie müßen lächeln und heiter seyn, wenn sie auch die Langeweile plagt; 10) sie müssen 6 Tassen Thee oder Kaffee mit oder ohne Zucker trinken; 11) einige Opernpassagen pfeifen oder singen, wenn auch ganz falsch, thut nichts; 12) eine Haupteigenschaft: sie müssen göttlich lügen können; 13) immer anders sprechen, als sie denken; 14) ein Spanioldöschen führen; wenn auch nur Marino darin ist; oder Dosen mit schlüpfrigen Gemälden; 15) sie müssen Ein und Dasselbe zwey und zwanzigmal mit andern Worten sagen können; 16) zur gehörigen Zeit einen Reim oder ein Wortspiel, oder auch einen Witz — plump oder fein, egal — anbringen; 17) genau mit dem Theater-Repertoire für die nächste Woche bekannt seyn, und über jedes Stück eine Kritik — wenn auch unter aller Kritik — aus dem Stegreif liefern; endlich 18) genau wissen, wo die Sängerin X das neue Kleid gekauft, und der Sänger Z sich den Schnupfen geholt hat.

Ein gewisser Leon erschien vor dem Assisenhof zu Grenoble. Als der königliche Prokurator an die zahlreichen Verurtheilungen erinnerte, die er schon ausgehalten hatte, unterbrach ihn Leon und sagte: „Es ist ein Glück für Sie, daß es solche Leute giebt, wie ich, denn Ihr Handwerk wäre sonst unnütz." Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu sechsmonatlicher Gefangenschaft.

„Kind," sagte H... zu seiner Frau: ich dächte, wir giengen „heute in's Theater." Was wird denn gegeben? fragte sie. „Was wir beyde seit langer Zeit nicht gesehen haben — der „Hausfrieden."

Arendt's wahres Christenthum war bey dem Buchhändler Bürkli in Zürich vergriffen. Der Buchhändler Hans Heidegger kündigte den Verkauf davon auf folgende Weise an: „Da bey dem Buchhändler Bürkli das wahre Christenthum nicht mehr zu finden ist, so wird man es bey mir finden."

Den 17. May 1790 machte man in der National-Versammlung den Vorschlag, Kupfermünze prägen zu lassen, um den Umlauf der Assignaten dadurch zu erleichtern. Aber wo soll man das Kupfer dazu hernehmen? fragte der Abbe Maury. „Man darf nur die Kastrollen aller derjenigen dazu verwenden, denen man die Fleischtöpfe umgestoßen hat", antwortete Marchais.

Ein Wundarzt wurde zu Jemand gerufen, der in einem Duell eine leichte Wunde bekommen hatte. Als er die Wunde besichtiget, befahl er seinem Jungen, in größter Eile nach Hause zu laufen, und ein gewisses Pflaster zu holen. Der Patient erschrack hierüber und sagte: Ach Gott! mein Herr, ich hoffe doch nicht, daß es Gefahr hat. Ja wohl, antwortete der Wundarzt, denn wenn der Junge nicht geschwind genug läuft, so heilt die Wunde zu, ehe er wieder zurück kommt.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 139. 18. May 1836.

Deutschland.

München, den 17. May. Letztverwichenen Samstag den 14. dieß wurde Hrn. Professor Gärtner von Freunden und Künstlern auf der Menterschwaige das Fest gegeben, welches unmittelbar nach Vollendung des Bibliothekgebäudes Statt finden sollte, jedoch bis zu Hrn. Gärtners Rückkehr aus Griechenland vertagt wurde. Heiterkeit, Frohsinn, diese treuen Künstlergefährten, zelchneten dieses Fest besonders aus; auch fehlte es nicht an guter Musik, einer wohlbesetzten Tafel zu 212 Gedecken und excellenten Wein. Aber die Freude stieg aufs Höchste, als zwischen 4 und 5 Uhr Se. Majestät, der königl. Beschützer der Künste und Wissenschaften, bey dem Feste erschienen, an der Seite des gefeyerten Hrn. Prof. Gärtner Platz nahmen und selbst in die ausgebrachten Toaste miteinstimmten. Se. Majestät der König blieben einige Stunden in größter Heiterkeit bey diesem Feste. Unter solcher Pflege und Verehrung der Künste und Wissenschaften ist es kein Wunder, wenn sie nach allen Seiten die schönsten und kräftigsten Blüthen verbreiten.

Se. k. Hoheit der Prinz Wasa, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär in Wien, sind gestern Früh 3 Uhr von dorther mit Suite dahier eingetroffen.

* Augsburg, den 17. May. Mit Vergnügen können wir melden, daß Se. Gnaden der hochwürdigste Herr Bischof v. Riegg, welcher seit einigen Wochen sehr leidend war, zur großen Freude Augsburgs Bewohner, sich nun außer Gefahr befindet.

Aus Veranlassung der glücklichen Zurückkunft Sr. Majestät unsers Königs hatte gestern das Musikkorps der Nationalgarde dahier eine Promenade nach den Siebentischen und Spickel veranstaltet, bey welcher schön gelungene Märsche ausgeführt und auch besonders gedichtete Lieder unter Musikbegleitung abgesungen wurden. Mehrere hundert Menschen aus allen Ständen fanden sich zu dieser freudigen Unterhaltung, bey welcher eine Menge Toaste auf Ihre Majestäten den Königen Ludwig und Otto ausgebracht wurden, ein.

Die vorgestern erfolgte große Sonnenfinsterniß wurde auf dem hiesigen königl. Observatorium, bey der noch andauernden Unpäßlichkeit des Observators Herrn Domkapitulars Stark, von dem Gehilfen desselben, Herrn Johann Postelmayer, in Gesellschaft des Herrn P. Benedikt Richter, Rektors der gesammten königl. Studienanstalt bey St. Stephan, so viel es die äußerst ungünstige Witterung gestattete, beobachtet. — Nachdem schon am Morgen die Luft mit Dünsten angefüllt war, die sich immer verdichteten, umzog sich Nachmittag der ganze Himmel mit dickem Gewölke, und nur einzelne Oeffnungen desselben gestatteten zuweilen wenige Augenblicke den Anblick der Sonne. Der Umfang der Finsterniß konnte nicht beobachtet werden; als die Sonne um 3 U. 15′ mittlerer Augsburger Zeit, das Erstemal aus einer Wolkenöffnung hervorblickte, war die Mondscheibe schon tief eingetreten, und die Verfinsterung betrug um 3 U. 20′, 13″ schon 3,4 Zoll; um 3 U. 44′, 43″ war sie 6,7 Zoll, und um 4 U. 16′, 43″ wurde eine Phase von 9,6 Zoll gemessen, worauf wieder Wolken die Beobachtung des Mittels der Finsterniß und der wirklichen Größe der stärksten Verfinsterniß hinderten. Um 4 U. 43′, 38″ betrug die Verfinsterung nur mehr 7,0 Zoll, und um 5 U. 14′, 13″ war sie 2′5 Zoll. Von da an wurden sowohl weitere Messungen, als auch die Beobachtung des Endes der Finsterniß durch Wolken vereitelt. — Von den Bedeckungen der zahlreichen Flecken in der Sonne durch den vorüberrückenden Mond konnten nur die Eintritte der westlichen Oeffnung von der großen, fast in der Mitte der Sonne befindlichen Gruppe um 3 U. 29′, 41″, so wie jener der großen östlichen Oeffnung derselben Gruppe um 3 U. 37′, 9″ beobachtet werden. Die Beobachtungen wurden mit einem 48zölligen Frauenhofer und 62maliger Vergrößerung, die Mässungen aber mit einem 30zölligen Frauenhofer und 45maliger Vergrößerung, welcher mit einem, einzelne Minuten angebenden Scala-Micrometer versehen war, gemacht. — Das Barometer stand am Anfange der Finsterniß auf 26 Zoll und 10,0 Linie, um die Mitte derselben auf 26 Zoll, 9,7 Linien, und am Ende auf 26 Zoll 9,9 Linien Pariser Maaß; das Reaumür-Thermometer zeigte am Anfange der Finsterniß + 12,0 Grad, um die Mitte + 10,7 und am Ende derselben + 10,9 Grad. Die vollständige Angabe aller beobachteten Phasen dieser Finsterniß wird in dem meteorologischen Jahrbuche von 1836 erfolgen, von welchem Werke die Jahrgänge 1831 — 1834 bereits aus der Presse sind, und nächstens versandt werden, denen dann auch in Bälde die Jahrgänge 1835 und 1836 folgen werden.

Frankfurt, den 13. May. Die Vermählung des Herrn Lionel v. Rothschild aus London mit der Tochter des hiesigen Herrn Carl v. Rothschild wird um die Mitte des Juni hier vollzogen werden. Indessen werden sich sämmtliche auswärtige Mitglieder der Familie Rothschild bereits gegen Ende dieses Monats zu Frankfurt einfinden, wo zu deren Aufnahme die Zimmer des ersten Stocks in den Gasthäusern zum römischen Kaiser, zum russischen Hofe und zum englischen Hofe in Miethe genommen worden sind. — Un-

ter den Familien-Arrangements, die bey dieser Gelegenheit getroffen werden sollen, nennt man auch die Errichtung von Majoraten, zu welchem Behufe ansehnliche Summen auf den Ankauf von Liegenschaften in Deutschland, Frankreich und England verwendet werden sollen.

Italien.

Triest, den 6. May. Eben eingehenden Nachrichten aus Sinigaglia zufolge hat die päpstliche Regierung, in Folge der aus Venedig und Oberitalien eingegangenen Nachrichten über den heftigeren Wiederausbruch der Cholera, die im Monat Juni abzuhaltende Messe von Sinigaglia, die berühmteste in ganz Italien, vorläufig eingestellt. Man bedauert, daß die dortige Regierung aus übertriebener Aengstlichkeit nicht dem Beyspiel unserer Regierung, welche jede Art von Verkehr und Handel unter allen Umständen so kräftig zu schützen weiß, gefolgt ist. — Hier in der Altstadt ereignen sich täglich Cholerafälle.

England.

London, den 9. May. Die Times schreibt: Die sehr achtungswerthe Firma Bell und Comp. hat ihre Agenten angewiesen, die Zahlung des Zolles, welchen die russischen Behörden von den in die Donau einlaufenden Schiffen (zur Deckung der Kosten für die neu errichteten Quarantänen) verlangen, zu verweigern. Auf ein dieser Beziehung an das auswärtige Amt erlassenes Schreiben erhielt das genannte Handlungshaus folgende Antwort: „Auswärtiges Amt, den 2. May. Gentlemen, indem ich den Empfang Ihres Schreibens vom 27. v. M. über die Hindernisse, welche die russischen Behörden der freyen Donauschifffahrt entgegen setzen, bescheinige, benachrichtige ich Sie aus Auftrag Viscount Palmerstons, daß Se. Lordschaft den Rechtsbeystand der Krone um seine Ansicht über die durch den russischen Ukas vom 7. Febr. 1830 hinsichtlich der Quarantaine an der Donaumündung verkündigten Verordnungen befragt hat. Zugleich aber beauftragt mich Se. Lordschaft, Sie, in Beziehung auf den letzten Ihres Schreibens, zu benachrichtigen, daß es die Ansicht der Regierung Sr. Majestät ist, daß von Rechtswegen kein Zoll durch die russischen Behörden an der Donaumündung verlangt werden kann, und daß Sie richtig verfuhren, indem Sie Ihre Agenten anwiesen, die Zahlung desselben zu verweigern. Ich bin, Gentlemen ꝛc. J. Backhouse." Man glaubt, daß von Seite der brittischen Regierung in Bezug auf diese Angelegenheit Vorstellungen gemacht werden dürften, welche nöthigen Falls durch eine imposante Flotte unterstützt würden. Es geht das Gerücht, daß 21 Linienschiffe in das Mittelmeer abgesendet werden sollen.

Spanien.

Madrid, den 3. May. Das Ministerium ist durch die Ernennung des Procuradores Chacon zum Marineminister vervollständigt. — Die Proceres haben die Königin um Suspendirung des Dekrets über Aufhebung der Klöster gebeten. — Der neuerlich abgesetzte bisherige Minister des Don Carlos, Cruz Mayor, ist in Bayonne angekommen. Er hat von seinem Herrn die „Erlaubniß" erhalten, „im Auslande Reisen machen zu dürfen." — Ueber den Kampf bey San Sebastian erfährt man, daß der Verlust der Karlisten gering war, weil sie durch ihre Verschanzungen gedeckt waren. — Die englische Regierung hat an den Befehlshaber des brittischen Geschwaders im Mittelmeere, im Einklang mit den an den Commodore Lord J. Hay übermachten Instruktionen, den Befehl erlassen, ebenso, wie jener, die Christinos an der Küste von Katalonien und Valencia thätig zu unterstützen. — Der englische Gouverneur von Gibraltar hat allen sich daselbst aufhaltenden spanischen Karlisten befohlen, die Stadt zu verlassen. Sie sollen nach Italien gebracht werden. — Nachrichten aus Nordkatalonien zufolge sind die Karlisten am 1. May wieder in die Cerdana eingedrungen. Sie nehmen Geiseln mit sich, und erheben Kontributionen. Mina steht indessen unthätig zu Lerida.

Bayonne, den 7. May. Die englisch-christinische Macht, die von St. Sebastian ausrückte, machte mit Inbegriff von 1200 Mann Verstärkung, die auf dem Dampfboot Phönix, dem Salamander und andern Booten unter dem Befehle des Commodore Lord John Hay ankamen, mehr als 8500 Mann aus. Die Macht der Karlisten betrug 3 Bataillone mit einigen Kompagnien eines 4ten, im Ganzen nicht über 3000 Mann. Die Karlisten, durch das Feuern der englischen Geschütze zur Räumung ihrer Stellungen gezwungen, zogen sich in guter Ordnung gegen die Venta de Oriamendi zurück, wobey sie nur Schritt vor Schritt wichen. Die Engländer und Christinos konnten nicht über diesen Punkt hinaus. Die Karlisten verloren bey diesem Anlaß wegen des Schutzes ihrer Verschanzungen nur wenige Leute. Der Verlust der Engländer und Christinos war beträchtlich; man spricht von 400 Todten und 600 Verwundeten. Unter den erstern sollen 70 Offiziere und Unteroffiziere seyn. General Sagastibelza ward durch eine von den englischen Schiffen abgefeuerte Kugel in dem Augenblick getödtet, wo er Befehle in den Verschanzungen gab. Sein Leichnam wurde nach Leiza, dem ersten Dorfe von Navarra, seinem Geburtslande, eine Stunde von Tolosa gebracht. Pacheco Hero, zweyter Bataillonskommandant, soll ebenfalls mit mehreren andern Offizieren unter den Todten seyn. Am 5. May Abends standen die Karlisten auf den Höhen von Oriamendi, eine halbe Lieue von St. Sebastian und Hernani, die Engländer und Christinos zu Miramon. Gestern um halb 4 Uhr Nachmittags hielten die beyden Divisionen dieselben Stellungen besetzt, und es hatte kein neuer Kampf Statt gefunden. Die Karlisten waren durch 2 Bataillone von Aspeytia, und durch das 5te von Navarra, von dem Korps des Generals Garcia detaschirt, verstärkt worden. Die Engländer sollen nach der Aktion eine neue Verstärkung von 600 Mann erhalten haben.

Paris, den 12. May. (Moniteur.) Nachdem die Truppen des Generals Evans die Verschanzungen der Karlisten genommen, machten sie an der Venta von Hernani Halt, wo sie etwas ausruhten. Am 9. May hielten sie alle Höhen von St. Sebastian bis

an jene Venta besetzt, und befestigten sich auf ihnen. Hernani ward am 7. May durch drey karlistische Bataillone verstärkt, und Eguia führt weitere 7 Bataillone auf diesen Punkt, um die Engländer anzugreifen. Es bestätigt sich, daß die karlistischen Anführer Sagastibelza und Ibero in dem letzten Gefechte geblieben sind. An Sagastibelzas Stelle ist Iturisa getreten. Nach Briefen aus Portugalete vom 6. horte man am 5. in Bilbao in der Richtung von Llodio her ein lebhaftes Schießen. Dieß scheint die frühere Nachricht zu bestätigen, daß es am 5. zwischen Cordova und Eguia zum Schlagen gekommen ist. Nähere Angaben darüber fehlen. Am 7. wurde die englische Station vor Bilbao um 600 Marinesoldaten und mehrere Offiziere verstärkt. Bilbao hat eine Verstärkung von 1000 Mann erhalten.

Frankreich.

Paris, den 11. May. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde über Bittschriften berichtet. Eine derselben, von den Gebrüdern Diedesheim zu Hegenheim im Departement des Oberrheins, worinn dieselben, da Baselland schaft alle Bekenner der mosaischen Religion ausschließe, Wiedervergeltungsmaaßregeln gegen alle in Frankreich sich aufhaltenden Schweizer verlangen, wurde an den Präsidenten des Ministerraths verwiesen. — Der Moniteur enthält zwey Ordonnanzen über die Freylassung der Sklaven. Die erste verordnet, daß in den Freylassungserklärungen außer dem Geschlechte, der Kaste, dem Alter und der Profession des Freyzulassenden auch die ihnen beyzulegenden Vor- und Zunamen bemerkt seyn müssen. Die Zunamen dürfen von keinen lebenden Familien ohne deren Einwilligung entlehnt seyn. Die zweyte Ordonnanz giebt Bestimmungen über das Los der Sklaven, welche durch ihre Ankunft auf dem Kontinentalgebiete Frankreichs frey werden. — Der Constitutionnel hebt hervor, daß in England seit 1814 eine Milliarde (Frcs.) an Steuern erlassen worden ist, d. h. so viel, als das ganze Budget Frankreichs beträgt.

Preußen.

Berlin, den 13. May. Gestern beehrten Ihre Majestät die Königin der Niederlande, so wie Ihre königl. Hoheiten die Herzoge von Orleans und von Nemours mit dem gesammten Allerhöchsten Hofe die Oper mit Ihrer Gegenwart. Bey dem Eintritt Ihrer Majestät der Königin, gefolgt von den beyden französischen Prinzen, in die große königl. Loge erscholl aus allen Theilen des überfüllten Hauses ein Jubelruf, in den das Orchester unter Trompetenklang einfiel. Hiernächst begann die Theater-Vorstellung mit Rossini's „Barbier von Sevilla", in welcher Oper Dlle. Sophie Löwe vom k. k. Hof-Operntheater zu Wien in der Partie der „Rosine" aufs Neue ihre ungemeine Gesangfertigkeit bekundete. Auf die Oper folgte das artige kleine Divertissement „der Geburtstag." Die höchsten Herrschaften verfügten sich nach dem Schlusse der Vorstellung zum Souper zu des Prinzen Karl königl. Hoheit. — Gestern Früh wohnten Ihre königl. Hoheiten die Herzoge von Orleans und von Nemours mit Ihrem Gefolge in der katholischen Kirche dem Gottesdienste bey. (Pr. Staatsztg.)

Aus dem Preußischen, den 10. May. Es soll nunmehr auch bey der preußischen Armee, so weit es deren eigenthümliche Organisation zuläßt, eine Entwaffnung Statt haben. Es soll dieselbe hauptsächlich darinn bestehen, daß die Kriegsreservisten, die überdieß nur bey drey oder vier Armeekorps einberufen worden waren, da, wo dieß bisher noch nicht geschehen, nach Hause entlassen werden. Andere Truppen-Reduktionen aber möchten wohl um so weniger bewirkt werden, weil die Zahl der übrigen bey den Fahnen befindlichen Mannschaft so ziemlich genau für das Bedürfniß des Garnisonsdienstes in Friedenszeiten berechnet ist. Daß aber das Institut der Landwehr von allen derartigen Maaßregeln gar nicht betroffen werden kann, versteht sich von selbst, zumal weil diese den eigentlichen Kern der preußischen Kriegsmacht bildet, der unter allen Umständen vollkommen unversehrt erhalten werden muß. — Bemerkenswerth ist, daß sich seit einigen Monaten sehr viele Söhne angesehener und alter Schweizer-Familien, namentlich aus dem Kanton Bern und aus den alten vornehmen Geschlechtern der Watteville, Ruedt, Stürler ꝛc. auf unsern Hochschulen eingefunden haben, die in Bezug auf die dasigen politischen Reibungen sich veranlaßt fühlten, ihr Vaterland zu verlassen.

Rußland.

Von der russischen Gränze, den 5. May. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die Reduktionen, welche dermalen bey der österreichischen Armee Statt finden, nur in Folge deßhalb vorgängig mit den übrigen verbündeten Großmächten, sohin auch mit dem Petersburger Kabinette, getroffener Verabredungen angeordnet worden sind. Dagegen gestatten Rußland weder seine eigenthümliche Stellung noch selbst seine Militäreinrichtungen ähnliche Truppenentlassungen. Alles, was es in dem Betreff thun kann, ist, daß es den zeitweiligen Abgang an deren Zahlbestand nicht sofort wieder durch neue Rekrutenaushebungen ergänzt, die denn auch, glaubwürdigen Versicherungen zufolge, in diesem Jahre nicht Statt haben werden. Andererseits wird man sich ebenfalls bey den neuen Truppenverlegungen, die gemeinhin in den Sommermonaten vorgenommen werden, vornehmlich von ökonomischen Rücksichten leiten lassen und demnach die bevorstehende Verlegung der Korps in der Art bewirken, daß deren Verpflegung dem k. Staatsschatze, so wie den Gouvernements, so wenig lästig als möglich fällt. Bey der Seemacht jedoch werden auch in diesem Jahre die zu ihrer allmähligen Vermehrung etatsmäßig überwiesenen Summen zu diesem Zwecke verwendet werden.

Türkey.

Konstantinopel, den 27. April. Se. Hoheit der Sultan hat den Feret oder Divisionsgeneral der großherrlichen Leibgarde, Ahmed Fethi Pascha, welcher vor Kurzem mit einer außerordentlichen Sendung nach Wien beauftragt worden war, zu seinem permanenten Botschafter am österreichischen Kaiserhofe ernannt. Der bisherige ottomanische Geschäftsträger daselbst, Hr. v. Mauroieni, welcher am 24. dieß in dieser Hauptstadt angekommen ist, um einer an ihn ergangenen, sehr schmeichelhaften Einladung gemäß den Hochzeitfeyerlichkeiten beyzuwohnen, wird ihm in der Eigenschaft eines Botschaftsrathes beygeben werden. — Dieser Tage sind zwey Feuersbrünste im Kanal und bey Kütschük Aja Sofia ausgebrochen. Am ersteren Orte sind gegen 30 Häuser abgebrannt. — Die Vermählung der Prinzessin Mirimah ist mit vieler Feyerlichkeit und ohne den mindesten Unfall begangen worden. Alle Großwürdenträger des

Reichs waren bey der Feyerlichkeit zugegen, und das diplomatische Korps hat dem Großherrn seine Glückwünsche dargebracht. In kurzer Zeit werden alle Staatsdiener, welche der Sultan nach der Hauptstadt berufen hat, um der Vermählung seiner Tochter beyzuwohnen, wieder auf ihre Posten abgehen. — In Tripoli sind Unruhen ausgebrochen, die freylich für den Augenblick gedämpft wurden, jedoch den dortigen Gouverneur, Reuf Pascha, in große Verlegenheit gesetzt haben, da er nicht Truppen genug hat, einer Wiederholung solcher Auftritte zu widerstehen. Osman, Chef der Insurgenten, hatte sich nach Derni zurück gezogen, wohin ihm Hussein Aga, von Reuf Pascha mit 1200 Mann abgeschickt, folgte. Es gelang ihm, die Insurgenten zu zerstreuen, allein er ist Osmas nicht habhaft geworden, der nun von Neuem sich einen Anhang zu verschaffen sucht. Einstweilen hat Reuf Pascha den Hussein Aga zum Gouverneur von Derni ernannt, in welchem Posten er auch von der Pforte bestätigt worden ist. Diese ist über die vielen partiellen Aufstände, welche in der letzten Zeit auf verschiedenen Punkten des Reichs ausbrachen, sehr bestürzt; sie will darinn weniger eine Abneigung der Unterthanen gegen ihre Oberherrschaft, als die Bemühungen ihres mächtigen Nebenbuhlers Mehemed Ali erkennnen, ihr Ansehen zu untergraben, und sie zu schwächen. Gewiß ist es, daß in Folge dieser beständigen Anregungen die Pforte fortwährend gerüstet bleiben, und ungewöhnliche Ausgaben bestreiten muß, die sie in einer mißlichen Lage erhalten. Von Verminderung der Truppen, wovon viel die Rede war, hört man jetzt nichts mehr, vielmehr werden neuerdings Aushebungen gemacht, und alle Korps sowohl in Asien, als in Europa und Afrika verstärkt. Der Armee Reschid Pascha's, welche konzentrirt Ibrahim Pascha gegenüber steht, sind im Verlaufe des verflossenen Monats 4000 Rekruten zugeschickt worden.

M i s z e l l e n.

Verschiedene öffentliche Blätter enthalten eine Warnung gegen das sogenannte Universalmittel eines gewissen Bellior aus Paris, welches gegen alle Arten von Dicrasie, Scropheln, Syphilis ꝛc. dienen soll. Nach der von dem Chemiker Vogt in der Schweiz vorgenommenen chemischen Untersuchung dieses Mittels haben 12 — 16 Loth desselben: 41 Theile Arsenik, 29 Theile Schwefelsäure, 28 Theile Kalk und 2 Theile zufällige organische Unreinigkeiten. Da dieses Mittel, seinen Bestandtheilen nach für die Gesundheit sehr schädlich erscheint, und sein Gebrauch nach öffentl. Blättern höchst nachtheilige Wirkungen hervorgebracht haben soll, so wird darauf aufmerksam gemacht.

Auf der Rhede von Bordeaux ist etwas ziemlich Merkwürdiges geschehen. Ein Schiffsjunge, der in einem Fahrzeuge längs dem Packetbot von Cayenne hinfuhr, fiel in das Wasser und verschwand. Ein neufundländischer Hund, der auf dem Packetbot war, sah ihn mit den Fluthen ringen, sprang in das Wasser, packte den Knaben an den Beinkleidern, brachte ihn an das Ufer, von dem er sehr weit entfernt war, und kehrte nicht auf seinen Bord zurück, bis er versichert war, daß der Schiffsjunge außer Gefahr war. Dieß geschah vor einer großen Menge Zuschauer die der Instinkt dieses Thiers mit Bewunderung erfüllte.

Die Engländer müssen doch irgend etwas Bleyernes vorhaben; denn der Werth des Bleyes ist in England so ungemein gestiegen, daß die Tonne, die noch vor Kurzem 11 Pf. Sterl. kostete, jetzt mit 30 bezahlt werden muß. Auch in Deutschland ist das Bley sehr aufgeschlagen.

Am 26. April flüchteten sich 7 Personen aus der Gemeinde Lugnian, Oppelner Kreises in Schlesien, welche auf dem Felde beschäfftigt gewesen waren, während des Gewitters unter einen nahestehenden Birnbaum, um vor dem heftigen Regen geschützt zu seyn. Plötzlich traf der Blitz diesen Baum, und tödtete einen Dienstknecht, der, aller angewandten Wiederbelebungsversuche ungeachtet, nicht wieder ins Leben zurückgebracht werden konnte; die übrigen 6 Personen sind sämmtlich beschädigt, jedoch noch am Leben.

In Griechenland droht in diesem Jahre ein großes Unglück den Saaten aller Art, wegen der beyspiellosen Trockenheit; in Attika sind bereits alle zu Grunde gegangen.

V e r k a u f
des heurigen Ertrages an Eichenlohrinde.

Der Ertrag an Eichenlohrinde von dem heurigen Schlag, in dem circa 30jährigen Eichenniederwald bey Leitershofen, eine Stunde von Augsburg, welche circa 550 Zentner oder 2500 Bund fast durchgehends spiegelrinde abgeworfen hat, wird am 30. dieses Monats Morgens 9 Uhr zu Stadtbergen bey Augsburg in Parthien zu 200 bis 250 Bund oder 30 bis 50 Zentner im Versteigerungswege verkauft werden.

Kaufsliebhaber, welche außerhalb des Polizeybezirks der Stadt Augsburg, und außerhalb des Landgerichtes Göggingen domiciliren, haben sich mit Zeugnissen der betreffenden Rentämter über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, da der Zahlungstermin auf den 1. Sept. d. J. festgesetzt wird.

Die Anspannbesitzer zu Stadtbergen sind bereit, den Transport von Stadtbergen nach Augsburg für 6 Kreuzer per Zentner, auf eine Entfernung von 6 Poststunden für 15 Kreuzer den Zentner oder für 20 Heller von jeder Stunde, und auf eine Entfernung von 7 Stunden und darüber für 13 Heller von jeder Stunde den Zentner incl. aller Unkosten an Pflasterzoll ꝛc. zu übernehmen.

Augsburg, den 16. May 1836.

Königl. Forstamt Viburg.

v. Fürer.

V o r l a d u n g.

Michael Herz, geboren im Jahre 1793 zu Knottenried d. G., wurde im Jahre 1813 bey dem damaligen königl. 2ten leichten Infanterie-Bataillon eingereiht, und ist seit der Schlacht bey Hanau vermißt.

Auf Ansinnen der Verwandten wird nun Michael Herz oder seine Deszendenz aufgefodert, binnen 6 Monaten beym königl. Landgerichte dahier sich zu melden, außerdem Michael Herz für verschollen erklärt, und sein in 300 fl. bestehendes Vermögen der bekannten Verwandtschaft gegen Kaution überantwortet werden wird.

Immenstadt, den 13. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Kastenmair, Landrichter.

E d i k t a l l a d u n g.

Vom königl. Landgerichte Schrobenhausen wird der abwesende ledige Seilersgeselle von Schrobenhausen, Johann März, aufgefodert, wegen einer von Maria Anna Fürst aus Unteracker, und ihrem Kindsvormunde gegen ihn dahier unterm 11. dieß gestellten Paternitäts- und Alimentations- und Satisfaktions-Klage binnen 2 Monaten, vom Heutigen an, bey unterfertigtem Gerichte zu verantworten oder seinen Aufenthalt bekannt zu machen.

Schrobenhausen, den 12. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Ramsauer, Landrichter. — Graf.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 140. 19. May 1836.

Deutschland.

München, den 18. May. Se. kön. Hoheit der Kronprinz wohnten am letztverwichenen Sonntage der Inspektion auf dem Marsfelde bey, und geruhten am Schlusse derselben Ihre höchste Zufriedenheit über die Leistungen der gesammten Landwehr auszudrücken, mit der Bemerkung an die um sich berufenen Herren Stabsoffiziere, daß Sie diese Leistungen mit Vergnügen Sr. Majestät dem Könige rühmen werden, und daß dieß der gesammten hiesigen und Auer Landwehr zu eröffnen sey.

Bey der kön. Strafarbeits-Anstalt zu St. Georgen in Bayreuth besteht eine Marmor-Fabrik, in welcher bereits seit langer Zeit die Sträflinge mit Verfertigung allerley architektonischer Ornamente und anderer Gegenstände für die innere und äußere Ausschmückung der Gebäude mit entsprechendem Erfolge beschäfftigt wurden. Die verschiedenen herrlichen Marmor- und andere Steinarten, welche bekanntlich in verschiedenen Theilen des Obermainkreises vorkommen, bieten hiezu das vortrefflichste Material dar, und unter zweckmäßiger technischer Leitung ist diese Beschäfftigungsanstalt im Stande, Säulen, Altäre, Fenster- und Thürgesimse, Treppenstufen, Postamente, Brunnen, Denksteine, Tisch- und Ofenplatten, Fußböden und andere dergleichen Gegenstände genau nach den mitgetheilten Zeichnungen sehr rein gearbeitet und polirt zu liefern, wobey auf möglichst billige Preise Rücksicht genommen werden wird. — Die kön. Kreis-Regierung sieht sich nun veranlaßt, sowohl im Interesse der bezeichneten Fabrik, als auch der Kommunen, Stiftungen und Privaten, die dergleichen Marmor-Arbeiten bedürfen, die Kunde von der erwähnten Fabrik allgemein zu machen.

Der königl. Regierung des Oberdonaukreises, K. d. J., ist unter Bezugnahme auf eine Ministerial-Entschließung vom 16. März l. J. Nr. 5466 eröffnet, daß nach dem Ergebnisse der über die Anwendbarkeit des Freyzügigkeitsverhältnisses mit Frankreich auf dessen nordamerikanische Besitzungen eingeleiteten diplomatischen Erforschung, das bemerkte Freyzügigkeits-Verhältniß allerdings auch auf Auswanderungen in die überseeischen Zugehörungen jenes Reiches und namentlich in das Gebiet der ehemaligen Regentschaft von Algier, und zwar um so mehr volle Anwendung findet, als nach den betreffenden französischen Gesetzen die nach Algier wandernden Ausländer gleiche Rechte, wie die gebornen Franzosen, erlangen.

Durch die Beförderung des Pfarrers Möller auf die Pfarrey Haag ist die Pfarrstelle Oberwaldbehrungen, Dekanats Waltershausen, Landgerichts Fladungen, in Erledigung gekommen, welche hiermit zur Bewerbung innerhalb 6 Wochen ausgeschrieben wird. Deren Einkünfte belaufen sich nach der im Jahre 1829 abgeschlossenen Fassion auf 585 fl. 33 3/4 kr.

Stuttgart, den 15. May. Die Generalversammlung der Aktionaire der Eisenbahn-Gesellschaft hat so eben Statt gefunden. Ihre Hauptbeschlüsse waren folgende: 1) Ertheilte sie der zwischen der Stuttgarter und Ulmer Gesellschaft geschehenen Vereinigung in eine würtembergische Eisenbahn-Gesellschaft ihre Genehmigung. 2) Genehmigte sie eine alsbaldige Einzahlung von zwey vom Hundert per Aktie, welche Einzahlung für den Fall, daß die Erbauung einer Eisenbahn gar nicht zu Stande käme, bis zum Tag der Auflösung mit Zinsen zu vier vom Hundert wieder zurückgegeben werden solle. Die kön. würtembergische Regierung übernahm die Garantie dieser Verzinsung von vier vom Hundert für die erste Einzahlung. 3) Der Antrag, den Aktionairen einen Zinsengenuß von vier vom Hundert jedenfalls von dem Augenblick an zu gewähren, wenn 25 Prozente eingezahlt seyn würden, ward verworfen. Hiernach würde ein Zinsengenuß dann erst Statt finden, wenn die erbauten Bahnstrecken einen Reinertrag zu gewähren anfiengen.

Frankfurt, den 14. May. Der eben an der französischen Gränze in Freyheit gesetzte Bischof von Leon befindet sich in unserer Mitte. Gestern ist er von Mainz (wo er vorgestern Abend von Straßburg auf dem Dampfboote eintraf, und noch an demselben Abend und gestern Morgen den Dom daselbst besuchte) hier angekommen. In seiner Begleitung befindet sich der Baron de los Valles, der bekannte karlistische Agent. Der Bischof machte gestern Abend noch dem Redakteur des „Journal de Francfort," Hrn. Durand, einen längern Besuch. Bekanntlich vertheidigt dieses Blatt die Ansprüche des Don Carlos auf den spanischen Thron. Der viel besprochene Prälat wird einige Tage hier verweilen und wahrscheinlich dann nach ei-

nem Seehaven gehen, von wo aus er aufs Neue versuchen dürfte, nach Spanien zu dem Könige seiner Wahl zu gelangen. In Straßburg hat der Herr Bischof die Einladung (invitation) erhalten, ohne Erlaubniß der französischen Regierung, das französische Gebiet nicht mehr zu betreten. — Es ist nun keinem Zweifel mehr unterworfen, daß Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland demnächst im Bad Ems eintreffen werde. Der Herzog von Nassau hat seine beabsichtigte Reise ins Ausland deßhalb aufgeschoben.

Oesterreich.

Wien, den 13. May. In dem unter der Benennung „Reichskanzley" schon öfter erwähnten Theile der kaiserlichen Burg werden seit einigen Tagen Vorbereitungen getroffen, um die königl. französischen Prinzen aufzunehmen. Es sind hierzu dieselben Appartements bestimmt, worinn vor wenigen Wochen die Frau Herzogin von Angouleme mit ihrer Nichte, früher der Herzog von Reichstadt, der Prinz von Salerno und mehrere hohe Besuche, wie der Kronprinz von Bayern, Prinz Wilhelm von Preußen u. s. w. gewohnt haben. — Die Beziehung von Schönbrunn durch den Hof ist vorläufig, in der Erwartung daß sich die Witterung besser gestalte, auf künftigen Montag verschoben; die Minister Fürst Metternich und Graf Kolowrat werden ebenfalls noch im Laufe dieses Monats ihre Sommerwohnungen in Hietzing bey Schönbrunn beziehen. Der Herzog von Lucca trifft Anstalten zur Rückreise nach seinem Herzogthume. — Gestern ist der Graf Lucheſi, Gemahl der Frau Herzogin v. Berry, von Grätz hier eingetroffen. — Fürst Milosch von Serbien wird im Laufe dieses oder in der ersten Hälfte des künftigen Monats hier erwartet. — Im Laufe voriger Woche sind einige Transporte der aus Krakau ausgewiesenen und nach Triest instradirten Individuen, für welche sich Milderungsgründe gezeigt haben, auf dem Rückwege in ihre Heimath wieder hier durchpassirt.

England.

London, den 10. May. In der gestrigen Sitzung der Lords wurde die Berathung der irischen Korporationsbill prestissimo beendigt. Der wichtigste Punkt derselben war die Klausel 22, nach welcher eine Anzahl von Städten und Flecken ihre Korporationen, wiewohl reformirt, beybehalten sollte, während Lord Lyndhurst, der Sprecher der Tories, die gänzliche Abschaffung der Korporationen verlangte. Hiefür sprach auch der Herzog v. Wellington, und behauptete in seiner Rede, nie sey eine tyrannischere Maaßregel in das Haus eingebracht worden. Auf dieses hin erhob sich Lord Holland, bekanntlich einer der ältesten Vertheidiger der Reform, aber immer noch mit Feuer-Eifer für dieselbe thätig. Er habe, sagte er, bisher geglaubt, er lebe in dem vereinigten Königreiche England, Schottland und Irland. Es wundere ihn nicht wenig, daß man behaupte, eines der drey Königreiche sey unfähig, nach denselben Gesetzen, wie die zwey anderen, beherrscht zu werden, und daß man dann noch den sonderbaren Satz aufstelle, der vorgeschlagene Plan sey partepisch. Ob es denn partepisch sey, das ganze Volk von allen Klassen und Namen zu gleichem Rechte zuzulassen? Lord Lyndhurst erwiederte hierauf mit den schon bekannten Gründen, und die Klausel wurde mit 98 gegen 45 Stimmen verworfen — so daß also durch die Bill (sie ist jetzt Lord Lyndhursts, nicht mehr Lord Melbournes Bill) die Korporationen in Irland gänzlich aufgehoben, und die Gemeinderegierung und Verwaltung in die Hände der Regierung gelegt werden. Man glaubt jetzt, daß Lord Melbourne die Bill ganz aufgeben werde.

In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen trug der Handelsminister, Hr. Poulett Thompson, auf die zweyte Verlesung der Fabrikbill (Factorybill) an. Durch dieselbe wird die seit dem 1. März 1833 geltende Bestimmung, daß Kinder unter 13 Jahren in den Fabriken nicht über 8 Stunden täglich beschäftigt werden dürfen, dahin abgeändert, daß es gestattet seyn soll, die Kinder schon vom 13ten Jahre an 12 Stunden täglich zu beschäftigen. Bey der früheren Bestimmung war darauf gerechnet worden, daß man dennoch eine zwölfstündige Arbeitszeit bewirken könne, indem man nach Verfluß von 8 Stunden die abtretenden Kinder durch andere ablösen lassen wollte. Dieses System, das nicht sehr menschenwürdig, das Relais-System (system of relays) genannt wird, erwies sich aber als unausführbar. H. P. Thompson führte sodann weiter aus, daß die Abänderung der bestehenden Verordnung für die Kinder selbst eben so von Interesse sey, als für die Fabriken, indem, wollte man bey dem gegenwärtigen System beharren, zum Mindesten 27,000 Kinder arbeitslos würden. Lord Ashley trug auf Verlesung der Bill nach 6 Monaten, d. h. auf Verwerfung an.

Englische Blätter vom 10. May schreiben: Letzten Sonntag wurden der Prinz von Capua und Miß Penelope Smyth in der St. Georgskirche als Verlobte ausgerufen.

Portugal.

Einem Schreiben aus Lissabon in der Times zufolge wäre das Dekret, durch welches Don Fernando zum Marschall-General ernannt worden, schon von den vorigen Ministern abgefaßt, aber von den Cortes geheim gehalten worden. Die neuen Minister beeilten sich, es zu veröffentlichen. Der Prinz musterte am 19. April das fünfte Cacadores-Regiment, dessen Oberst er ist, und machte der Mannschaft 100 und der Musikbande 25 Pf. St. zum Geschenke.

Spanien.

In London sind von General Evans umständliche Berichte über die Schlacht bey St. Sebastian eingegangen. Er giebt seinen Verlust auf 131 Mann, darunter 10 Offiziere und 692 Verwundete, darunter 2 Brigadegenerale und viele Offiziere geringeren Ranges, an. Die Karlisten gaben keinen Pardon und mordeten die an der Erde liegenden Verwundeten; so kam es, daß die gereizten Engländer auch nur wenige Gefangene machten. Die Schlacht wurde größtentheils durch das Bajonnet entschieden, eine Waffe, in dessen Gebrauch die Engländer, wie selbst Napoleon anerkannte, ausgezeichnet sind. General Evans giebt

übrigens den Karlisten das Zeugniß, daß sie mit großer Tapferkeit gefochten.

Frankreich.

Paris, den 12. May. Der Moniteur enthält heute eine Liste von Strafnachlässen für verurtheilte Verbrecher auf Martinique, Guadeloupe, in Capenne und am Senegal. Von Begnadigungen für die politischen Verbrecher in Frankreich ist immer noch nicht die Rede. Das Versöhnungssystem sollte den Hauptunterschied des jetzigen Kabinetts von dem doktrinären bilden; wenn aber keine Handlungen im Sinne des Systems erfolgen, so weiß man nicht recht, worauf eigentlich der Streit, fast möchte man sagen, die Zänkereyen zwischen den ministeriellen und den doktrinären Blättern fußen, und man kann dem National nicht so ganz unrecht geben, wenn er auf diese Verhandlungen ziemlich geringschätzend blickt.

Niederlande.

Amsterdam, den 13. May. Der Präsident und die Direktoren der niederländischen Bank machen bekannt, daß am 16. und 17. dieß die Einschreibung für die Negocirung von 14 Mill. Gulden geschehe.

Ein Handelsschreiben meldet aus Amsterdam, daß gegenwärtig ganze Ladungen rohen Zuckers und Getreides nach Nordamerika gehen.

Preußen.

Berlin, den 11. May. Man will jetzt wissen, daß das höchst freundschaftliche Handschreiben Ludwig Philipps an Se. Majestät, welches den Wunsch aussprach, seine Söhne in Berlin zu wissen, um durch persönliche Vorstellung die Bande gegenseitiger Freundschaft fester zu knüpfen, sogleich auf das Zuvorkommendste erwiedert wurde, und sieht der frohen Hoffnung entgegen, daß diese freundliche Begrüßung alle etwa noch übrigen Differenzen auflösen werde, welche seit 6 Jahren Europa in Spannung setzten, und die Harmonie des Westens und Nordens störten. — In diesen Tagen wird der Anfang mit den Erdarbeiten der Eisenbahn nach Potsdam gemacht, und eine bedeutende Anzahl Arbeiter in Thätigkeit gesetzt werden, um die verlorene Zeit einzuholen.

Aachen, den 11. May. (Wichtige Nachricht für Eisenbahn-Unternehmungen.) Der als geschickter Techniker rühmlichst bekannte hiesige Wasserbau-Inspektor, Hr. Rößler, hat so eben vom preußischen Gouvernement ein Patent auf seine Methode: „Lasten auf Eisenbahnen über steile Anhöhen zu transportiren" erhalten. Wer es weiß, daß im preußischen Staate Erfindungspatente nur für wesentliche und wirklich neue Erfindungen und Verbesserungen, welche nicht allein theoretisch richtig und praktisch ausführbar sind, sondern auch reelle Vortheile gewähren, ertheilt werden, der wird die Wichtigkeit der Rößlerschen Erfindung in der jetzigen „Eisenbahnzeit" anerkennen müssen.

Schweden.

Christiania, den 1. May. Man spricht viel von Errichtung eines kostbaren und geschmackvollen Denkmals zu Eidsvold, dieser für die Nation so denkwürdigen Stätte, wo der Grundstein zu unserer gegenwärtigen glücklichen und heilbringenden Verfassung gelegt worden. Dem Vernehmen nach sollen Subscriptions-Listen nach allen Gegenden des Landes versandt werden, um durch unbedeutende Beyträge aus der Masse der Nation ein bey unsern Nachkommen uns zur Ehre gereichendes Denkmal errichten zu können.

Türkey.

Wegen der griechischen Angelegenheiten liest man in der türkischen Zeitung: „Da die hohe Pforte den Wunsch hegt, daß der bis jetzt verspätete Verkauf der den Muselmännern gehörigen Grundstücke und Besitzungen in Negroponte sobald als möglich bewerkstelligt werde, so wurde dieses Gegenstandes wegen mit den in Konstantinopel residirenden Ministern der drey verbündeten Höfe, so wie mit dem griechischen Gesandten ein Uebereinkommen getroffen, damit der Verkauf genannter Grundstücke dem bestehenden Vertrage gemäß auf das Schleunigste vollzogen werde. Da in Betracht des mit den obengenannten Ministern geschlossenen Vertrags die Veräußerung dieser Länder keine Verzögerung mehr erleiden dürfte, so geruhte Se. Hoheit den Kadsi Effendi, Pfortenbeamten 4ter Klasse, und früheren Malla Testeredschi zum Kommissär, und zur Untersuchung der gerichtlichen Urkunden den Molla Said Effendi zum Molla zu ernennen und sie mit dieser Angelegenheit zu beauftragen. Beyde sind bereits nach dem Orte ihrer Bestimmung abgereist."

Botoschan, den 2. May. Der Monat May hat uns viele Gäste gebracht. Eine Abtheilung der russischen Besatzung von Silistria, aus 3000 Mann bestehend, hat auf ihrem Rückmarsch nach Rußland das moldauische Gebiet betreten, und wird auf der bey Leowa über den Pruth geschlageuen Brücke ihren Uebergang nach Bessarabien bewerkstelligen. Der Ueberrest der Garnison soll binnen kurzer Zeit nachfolgen, und somit würde dann die Donaugegend von den russischen Truppen gänzlich geräumt seyn. Jassy wimmelt von russischen Offizieren, welche die Fürstenthümer sehr ungern verlassen, da sie noch nirgends gastfreundlicher aufgenommen worden sind. Baron Rückmann ist ebenfalls in Jassy. Man behauptet noch immer allgemein, daß er mit Untersuchung der gegen den Fürsten Sturdza erneuerten Beschwerden beauftragt sey.

Persien.

Ein Brief aus Teheran im Morning Herald führt laute Klage darüber, daß der schon seit drey Jahren in Anregung gebrachte Handels-Traktat zwischen England und Persien durch fremden Einfluß noch immer verhindert worden. Dieß sey um so unglücklicher, als der Schah gerade jetzt von Maaßregeln spreche, um die starke Einfuhr europäischer Manufaktur-Waaren in Persien zu verhindern, indem durch die Fortdauer derselben die edlen Metalle aus Persien gezogen und die persischen Seiden- und Baumwoll-Manufakturen zu Grunde gerichtet würden. Der Schah hatte bereits den festen Entschluß ausgesprochen, keine Kleidung zu tragen, die nicht aus inländischen Stoffen bestände; zu gleichem Verfahren wären alle Offiziere aufgefordert, ja der Schah hatte sogar mit einem Fermann gedroht, der bey Strafe Jedermann verbieten solle, europäische Manufaktur-Waaren zu tragen und zu gebrauchen.

Miszellen.

Der bekannte Dr. Eisenmann aus Würzburg, der sich in seinem Arrest fortwährend mit literarischen Arbeiten beschäftigt, hat ein interessantes Schriftchen: „Die Prä-

fung der Homöopathie, in gemeiner verständlicher Sprache, vorgeschlagen von Eisenmann", herausgegeben, das in Erlangen bey Enke erschienen ist.

In München soll das Ausschenken des Einbockbiers demnächst eingestellt werden, da die Versendung desselben nach auswärts sich sehr vermehrte und die heurige Quantität nicht hinreicht, die vielen nach ihm lüsternen Durstigen zu befriedigen. Auch von Nürnberg gehen fortwährend große Quantitäten Bier nach den Zollvereinsstaaten.

In Paris ist der, durch seine denkwürdige Vertheidigung von Badajoz bekannte General-Lieutenant, Baron Philippon, im 76sten Jahre gestorben.

Zu Puteaux ist letzthin unter den Färbergesellen aus den Fabriken, die sich in diesem Dorfe befinden, eine Schlägerey vorgefallen. Die Vermehrung der Bezahlungen war die Ursache dieses Streites. Man sagt, mehrere der Gesellen seyen stark verwundet worden. Es mußten drey Gendarmenbrigaden kommen, um den Kampf aufhören zu machen. Fünf der Hitzigsten wurden festgehalten.

Folgendes hat sich in der Gemeinde Bellancourt (Oise) zugetragen: Ein gewisser Hr. Gautier, ein sehr heftiger Mann, hatte sich über einen gewissen Hrn. Mayeur zu beklagen, und feuerte in der Hitze eine Pistole auf ihn ab. Da er sein Opfer glaubte getödtet zu haben, schloß er sich in seinem Hause ein, und hielt gegen die Gendarmen, die Nationalgarde und ein Detaschement von der Linie die ganze Nacht hindurch eine regelmäßige Belagerung aus. Er versprach endlich, sich bey Tagesanbruch zu ergeben, worauf der Lieutenant dem Feuer ein Ende machen ließ und sich damit begnügte, das Haus umringt zu halten. Gegen 8 Uhr Morgens fielen zwey Schüsse. Man drang in das Haus hinein und fand den Leichnam des Hrn. Gautier, der sich erschossen hatte.

Am 7. May sind 210 deutsche Handwerksgesellen nach Toulon gekommen, um nach Afrika zu fahren. Gestern waren sie alle in den Häuschen auf dem Camp-de-Mars versammelt. Es sollen deren etwa tausend erwartet werden. Diese Leute werden auf den Packetbooten der Regierung übergeführt, und reisen auf Kosten einer großen Gesellschaft, deren Repräsentant zu Toulon Hr. Auban ist.

Die Selbstmorde nehmen zu Paris furchtbar zu. Der Koch einer gewissen Dame d'A..... hat sich vor einigen Tagen erstickt, und gestern hat der Ladendiener des Hrn. Gennerour, Zuckerbäcker in der Straße du-Bac, sich auf dem Dache des Hauses seines Herren erschossen, aus Liebe für die Tochter einer vornehmen Dame, die oft in den Laden kam, um zu kaufen.

Das Journal of Commerce enthält nunmehr ein Schreiben Sir John Herschels an den amerikanischen Schiffskapitän Caldwell, der ihm ein Exemplar des genannten Blattes, worinn von den angeblichen Mondbeobachtungen des berühmten Astronomen die Rede ist, übersandt hatte. Herschel spricht darinn seinen Dank aus für die Zusendung eines so merkwürdigen und mit Scharfsinn ausgearbeiteten Scherzes und sagt, er wolle dieß Blatt aufbewahren, theils als eine Merkwürdigkeit, theils als eine beständige Erinnerung, wie unbedeutend im Grunde die Entdeckungen seyen, die wir mit allen unseren gerühmten Kenntnissen bis jetzt gemacht hätten oder in künftigen Jahrhunderten würden machen können, wenn man sie mit dem vergleiche, was noch ungekannt und ungeachtet in der Natur vorhanden sey. Sir John Herschel fordert zuletzt noch den Kapitän Caldwell auf, ihn zu besuchen, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, in welchem kleinen Maaßstabe seine astronomischen Beobachtungen ausgeführt würden.

In dem Marktflecken Mals in Tyrol brannten am 7. May Nachts 19 Häuser ab; ein 70jähriger Greis wurde todt unter den Trümmern hervorgezogen.

Bekanntmachung.

(Die Gantsache der Söldnerseheleute Mathäus und Maria Anna Schmid von Albisried betreffend.)

Die Söldnerseheleute Mathäus und Maria Anna Schmid von Albisried d. G. haben sich für insolvent erklärt und dem Gantverfahren unterworfen.

Es wurden daher die gesetzlichen Edittstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Mittwoch den 15. Jun. 1836;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Samstag den 16. Jul. 1836;

III. zur Schlußverhandlung auf Mittwoch den 17. Aug. 1836, und zwar für die Replik bis Mittwoch den 31. Aug., und für die Duplik bis Freytag den 16. Sept. l. J., jedesmal Morgens 9 Uhr,

in hiesiger Landgerichts-Kanzley festgesetzt, und hiezu sämmtliche Gemeinschuldner unter dem Rechtsnachtheile hiemit öffentlich vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edittstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edittstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey unterfertigtem Gerichte zu übergeben.

Schließlich wird noch notifizirt, daß, nach dem unterm 20. v. M. aufgenommenen Gantinventar der Aktivstand 1192 fl., und der Passivstand 1574 fl. 45 kr. beträgt, wovon 919 fl. Hypothekschulden sind, und daß der Anmeldungstermin auch zur Stellung geeigneter Anträge über den Verkauf oder Verpachtung des gesammten, zum freyherrlich von Freibergschen Patrimonialgericht Hopfenau doppelt leibrechtsweise grundbaren Gantanwesens bestimmt sey. Füssen, den 9. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Schatte, Landrichter.

Bekanntmachung.

In der Gantsache des Anton Küstler von Felgenhofen wird auf kreditorschaftlichen Antrag das nachher beschriebene Söldanwesen nebst den vorhandenen Mobilien am Freytag den 17. Jun. 1836 Vormittags von 9 bis 12 Uhr zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Käufer hiemit in die Kanzley des unterfertigten Gerichts mit dem Beysatze eingeladen werden, daß auswärtige, hierorts nicht bekannte Käufer sich mit legalen Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Der Hinschlag richtet sich nach den Bestimmungen des §. 64. und 69. des Hypothekengesetzes.

Beschrieb des Gantanwesens.

Ein Söldgut, bestehend in Haus, Stadel und Stall nebst Garten und Gemeindenutzen, welch letzterer circa 6 Tagw. 62 Dez. theils Acker-, theils Wies- und Holzgrund in sich faßt; dann 1/2 Jchrt. Ackers beym Pallershof, 1/4 Jchrt. Acker im Erbesthal, 1/4 Jchrt. Acker der Buchfeldacker, 1/2 Jchrt. Acker der Buchhaldenacker, 1/2 Tagw. Wechselmaad, und 3/4 Jchrt. Acker der Lochacker.

Werringen, den 16. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 141. 20. May 1836.

Deutschland.

München, den 18. May. Die Kaiserin Mutter von Oesterreich wird den Flügel der kön. Residenz gegen den Hofgarten bewohnen, und haben bestimmt sich alle Empfangsfeyerlichkeiten verbeten. Dieselben reisen im strengsten Inkognito als Gräfin v. Habsburg.

Ueber die bestimmte Ankunft Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland wird stündlich ein Kurier erwartet.

Augsburg. Ihre Majestät die regierende Königin haben auf allerunterthänigstes Ansuchen in Folge allerhuldreichsten Handschreibens an die Oberin Louise Gräfin von Ysenburg vom 11. May d. J. von der inneren Gestaltung des für die Erziehung der Jugend unter den ärmeren Klassen der Bewohner Augsburgs gewiß segenreichen Justitutes für Bewahrung kleiner Kinder mit vielem Interesse Kenntniß zu nehmen, und mit besonderem Vergnügen das Protektorat desselben allergnädigst anzunehmen geruht.

Se. kön. Hoheit der Prinz Wasa, k. k. österreichischer Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär, sind sammt Gefolge am 17. dieß, von München kommend, im Gasthofe zu 3 Mohren dahier abgestiegen, und haben dann Ihre Reise nach Mannheim fortgesetzt.

Bamberg, den 14. May. Die Arbeiten an dem Main-Donaukanal, die bisher etwas schleppend giengen, haben seit der Rückkehr Sr. Majestät des Königs neuen Schwung erhalten. Eifrig wurde die Absteckung bey Bughof, Hirscheid ꝛc. betrieben, und jeder Sachverständige muß gestehen, daß dabey mit eben so viel Ein- als Umsicht verfahren wurde, da man dem Laufe des Kanals eine solche Richtung gab, daß das Anstürmen des Wassers dem Bau nicht schaden kann. Die Abschätzungen der Güter gehen rasch vor sich; die hiesige Fischmühle an der oberen Brücke, an der Ausmündung des Kanals, ist um 24,000 fl. eingeschätzt worden. Zu Anfang des Monats August soll daselbst der Grundstein zum Kanale gelegt werden; man schmeichelt sich, daß Se. Majestät der König dieses Fest durch seine persönliche Gegenwart verherrlichen werde. — Die Arbeiten an unserer, in ganz Deutschland berühmten Domkirche nehmen ziemlich schnellen Fortgang. Die plastischen Bauwerke zum Hochaltare sind großentheils der Vollendung nahe; es werden wahre Meisterwerke der Plastik, die gewiß dem Beyfall des erhabenen Regenerators unsers altehrwürdigen Doms in seiner ursprünglichen Gestalt erlangen werden. Nicht minderes Lob verdient auch das Schnitzwerk zu den Thüren, das ganz im Geiste jener Zeit sinn- und geschmackvoll ausgearbeitet ist.

Stuttgart, den 16. May. Nach den Ergebnissen der gestrigen allgemeinen Versammlung der würtembergischen Eisenbahngesellschaft vernimmt man mit Vergnügen die Nachricht, daß unsere Regierung mit mehreren benachbarten sich über die gemeinsame Errichtung der Hauptbahnen zu berathen begonnen hat. Es wäre nur zu wünschen, daß aus diesen Berathungen, wie früher aus den einzelnen Zollvereinen, etwas allgemein Deutsches, ja Europäisches hervorgehen möchte. Denn wir haben zwar in Deutschland eine überall verbreitete Gewerbthätigkeit, aber — wohl zu unserm Heil — noch keine so bedeutenden Punkte der Hervorbringung und des Verbrauchs wie andere Länder. Deßhalb, und weil die natürlichen Wege des europäischen Landhandels in Deutschland zusammen laufen, bedürfen wir vor Allem langer, bis an die Gränzen Deutschlands ausgedehnter Bahnen.

Frankfurt, den 15. May. Unter einer Menge, zum Theil ausgezeichneter Personen, die gestern hier eintrafen, befand sich auch der englische Pair, Lord Erskine, brittischer Gesandter am bayerischen Hofe, und der seitherige königlich französische Konsul zu Warschau, Hr. Durand. Lord Erskine ist bereits heute Morgen nach München abgereist. Der Bischof von Léon — ein sehr leutseliger Mann, der indessen wenig französisch spricht — hat dem diplomatischen Korps seine Aufwartung gemacht, und Gegenbesuche erhalten. Den kaiserl. russischen Gesandten, Hrn. v. Oubril, kennt er persönlich von Madrid aus, wo bekanntlich dieser Diplomat früher akkreditirt war. Unsere reichhaltige Stadtbibliothek beehrte der Bischof mit seinem Besuche. Es soll durchaus erdichtet seyn, daß man — wie französische Blätter meldeten — bey demselben im Augenblicke seiner Verhaftung zu Bordeaux ansehnliche Geldsummen vorgefunden habe. Von hier aus wird sich der Prälat nach den sardinischen Staaten begeben, wenigstens soll er sich von dem königl. sardinischen Gesandten dahier, Grafen v. Rossi, seine Pässe dorthin haben visiren lassen.

Dresden, den 12. May. Zu Begründung einer regelmäßigen Dampfschifffahrt zwischen Sachsen und Hamburg auf der Elbe hat sich hier ein Verein gebil-

det, welcher eine Aktiengesellschaft unter der Firma: „Sächsische Dampfschifffahrts-Gesellschaft" zusammen bringen will, und deren Fonds in 150,000 Thlrn. durch Ausgabe von 1500 Aktien à 100 Thlr. bestehen soll. Die hiezu entworfenen Statuten sind bereits bey der Staatsregierung zur Prüfung und Genehmigung eingereicht.

Oesterreich.

Wien, den 15. May. Ein Attaché der französischen Botschaft ist von hier über Prag nach Berlin gegangen, um die französischen Prinzen, welche am 28. dieß hier eintreffen sollen, durch Schlesien anher zu begleiten. Es sind bereits alle Anstalten zu ihrem Empfange getroffen. — Die preußischen Finanzräthe Kühne und Franke, welche sich mit der hiesigen Regierung ins Einvernehmen setzen sollten, um zwischen den zum deutschen Zollverein gehörigen Ländern und Oesterreich in Bezug auf Zoll- und Handels-Angelegenheiten eine Annäherung zu bewirken, haben Wien bereits wieder verlassen. Sie scheinen die beruhigende Ueberzeugung mitgenommen zu haben, daß in naher Zukunft ein Handelsvertrag zwischen Oesterreich und den Vereinsstaaten zu Stande gebracht werden dürfte.

Italien.

Rom, den 3. May. Die Auflösung der Freywilligen ist beschlossen, was in den Provinzen große Freude erregen dürfte, da sie nach allgemein hergestellter Ruhe dem Staate nur Kosten verursachten, und durch ihren Eifer mehr Schaden als Nutzen stifteten. Bey Besetzung anderer Stellen will man besondere Rücksichten auf die Verdienste dieser Leute für den Staat nehmen und für ihre Zukunft sorgen. — Die Witterung ist hier wie in ganz Italien, für die schon vorgerückte Jahreszeit, überaus naß und kalt. Man hat wenig Aussicht, daß der nächste Monat sich erfreulicher gestalten werde, und erwartet im Ganzen einen feuchten Sommer.

Griechenland.

Athen, den 18. April. Die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Deutschland soll auf die ersten Tage des Monats May festgesetzt seyn. Außer den in einem letzten Berichte genannten Personen werden auch 2 Adjutanten des Königs, der Schiffskapitän Miaulis und Major Kasakos Mauromichalis, Se. Majestät begleiten. Morgen wird die Brigg „Nelson" mit mehreren Effekten von Piräus nach Ancona absegeln. Se. Majestät werden die Reise auf dem englischen Dampfschiffe „Medea" machen, welches den königl. Vater Sr. Majestät nach Griechenland gebracht hat. — Unter den neuesten Regierungsmaaßregeln verdient besonders die Aufhebung der königl. Zehent-Kommissäre und Oberkommissäre beachtet zu werden. Es war diese Maaßregel namentlich auch von dem Staatsrathe der Regierung dringend empfohlen worden. — Das Gerücht sagt, es sey eine andere wichtige Veränderung in der Administration beschlossen. Es sollen nämlich die Nomarchien (Kreisregierungen), die dermalen über den Eparchien bestehen, abgeschafft, und die Zahl der Eparchien auf 24 festgesetzt werden. Es würde dadurch nicht nur eine Vereinfachung des Geschäftsganges, sondern auch eine bedeutende Ersparung der Verwaltungskosten erzweckt werden. Auch spricht man von Aufhebung der Bezirkskassen, von einer auf den Grundsatz möglichster Sparsamkeit basirten Reorganisation der Forstverwaltung u. dgl. — Der Errichtung der Nationalbank soll nunmehr nicht nur kein wesentliches Hinderniß mehr im Wege stehen, sondern es soll dieselbe auch unter noch vortheilhafteren Bedingungen realisirt werden, als man früher erwartet hatte. Es heißt nämlich, die Bank werde sich zu Anleihen zu 6 Prozent, statt zu 8 und 12 Prozent verstehen. Auch soll der Bevollmächtigte eines englischen Hauses bereits auf dem Wege seyn, um das deßfallsige Arrangement definitiv mit der Regierung abzuschließen. Bey dem Geldmangel, der im Lande herrscht, und alle Unternehmungen der Agrikultur und des Handels hemmt, hat diese Nachricht eine freudige Sensation gemacht. — Die mazedonische Kolonie in Atalante und die auf der Stelle des alten Sparta neu zu erbauende Stadt erfreuen sich eines raschen Fortganges. Namentlich in die erstere wandern täglich neue Ansiedler aus Macedonien ein.

Die Nachrichten aus den Gränz-Provinzen über die Räuber und Rebellen lauten sehr befriedigend. Es hatte sich zwar der brave Oberst Zavellas, der bey der Verfolgung der Rebellen so wenig Widerstand gefunden hatte, von dem Eifer in Verfolgung der Feinde so fortreißen lassen, daß er die nöthige Vorsicht außer Acht ließ, einige wichtige Punkte in seinem Rücken zu besetzen, wodurch es den Rebellen, die sich an der türkischen Gränze mit den Räubern vereinigt hatten, gelang, ihn von der Kommunikation von den übrigen königl. Truppen abzuschneiden, und ihn in eine mißliche Stellung zu bringen. Auch lieferten sie ihm ein Gefecht, das zwar ohne Resultat blieb, den königl. Truppen jedoch mehrere Todte und Verwundete kostete. Da kamen zu guter Stunde die Obersten Grivas und Mamuris dem Zavella'schen Korps zu Hilfe; das feindliche Korps, von zwey Seiten bedroht, zog sich eiligst nach der Gränze zurück und ließ mehrere Todte und Verwundete auf dem Platze. Ueber diese Ereignisse meldet „Sotir" Folgendes: „Das am 5. April zwischen dem Obersten Zavellas und den in Barytada versammelten Räuber und Rebellen vorgefallenen Treffen, in dem die letzteren etwa 850 Mann stark waren, dauerte den ganzen Tag. Die Letzteren sahen sich endlich genöthigt, sich zurück zu ziehen, da sie von dem Uebergange der Obersten Grivas und Mamuris über die Brücke bey Tatarna Nachricht erhalten hatten. In diesem Treffen hatten die k. Truppen 9 Todte und 20 Verwundete, die vereinigten Räuber und Rebellen 8 Todte und 17. Verwundete; ein Räuber wurde gefangen. Unter den Todten ist auch der Bruder des Rebellen-Chefs Zerbas. Der Uebergang über die Brücke von Tatarna wurde mit vieler Klugheit und Geschicklichkeit von den Obersten Grivas und Mamuris bewerkstelligt. Am 5. April, als sie die Position der Rebellen bemerkten, lasen sie 200 Soldaten aus, welche unter der Leitung von ortskundigen Bewohnern den Fluß durchwadeten, die Räuber plötzlich im Rücken angriffen, und sie zur schleunigen Flucht nöthigten. Die kön. Truppen machten viele Beute; die Anzahl der Getödteten und Verwundeten ist noch unbekannt. Die genannten Obersten schlugen sodann die Richtung nach dem Kloster von Barytada ein, und ließen bey der Brücke eine Besatzung von 150 Mann zurück. Die in Barytada befindlichen Räuberrebellen zogen sich in der Nacht vom 6. April eilig von da zurück, die einen nach Arta, die andern nach 2 Dörfern an der Gränze in der Eparchie Waltos." — Aus Lamia schreibt Sotir vom 7. April: „In den Eparchien dieses Kreises hat seit mehreren Tagen keine Räuberey mehr Statt gefunden. Alles ist ruhig; die zerstreuten Bewohner sind wieder in die Dörfer zurückgekehrt, und setzen ihre Arbeiten fort."

Die Athina endlich schreibt in ihrer neuesten Nummer: „Wir haben die Nachricht erhalten, daß am 7. u. 8. April die königl. Truppen in Verbindung mit den bewaffneten Bewohnern die Räuber und Rebellen verfolgt, sie erreicht und sie total geschlagen haben; es soll viel Blut geflossen seyn. Einen Theil derselben haben sie über die Gränzen getrieben; den andern haben sie vollkommen eingeschlossen." — Es sind nunmehr über 2000 Mann an den Gränzen versammelt, die nach Herstellung der Ruhe fortwährend dort zur Sicherung der Fremden stationirt bleiben sollen. — In den „Verschiedenen Nachrichten" der neuesten Nummer Sotirs lesen wir u. a.: „Herr Regnier, Präsident des obersten Rechnungshofes, hat um seine Entlassung gebeten, und sie erhalten." — Hr. Montalvo, königl. spanischer Geschäftsträger am hiesigen Hofe, hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, mit Griechenland einen Handelsvertrag abzuschließen.

England.

London, den 11. May. In der heutigen Sitzung des Hauses der Gemeinen wurde mit 100 gegen 91 Stimmen beschlossen, die Bill, wodurch die Trauung von einem Mitgliede des katholischen mit einem des protestantischen Bekenntnisses durch einen katholischen Priester gestattet wird, zum Drittenmale zu verlesen. — Die Gerüchte über den bevorstehenden Austritt des Lords Melbourne aus dem Kabinett erhalten sich. — Nach dem neuesten Jahresberichte über den Stand der Missionen der Weslepanischen Methodisten zählen dieselben 173 Missionsstationen mit 290 Missionären. Die Zahl der Kinder und Erwachsenen in den Missionsschulen beläuft sich auf 43,692.

Spanien.

Madrid, den 4. May. In der gestrigen Sitzung der Proceres wurde das Gesetz über die ministerielle Verantwortlichkeit bis zum 40sten Artikel angenommen. In den nächsten Tagen wird ein Kommissionsbericht über das Eigenthums-Entäußerungsgesetz erstattet werden. — Die Procuradores beschloßen gestern, die Petition des Hrn. Parejo und 20 anderer Procuradores gegen den Verkauf der Nationalgüter zu Protokoll zu nehmen. Heute wird eine Bittschrift um Aufstellung von Inspektoren für die Nationalgarde zur Berathung kommen.

Frankreich.

Paris, den 13. May. Die Frage über die Beybehaltung oder Aufgebung Algiers nähert sich ihrer Entscheidung. Es zeigt sich immer mehr, wie wichtig die letzten Züge des Marschalls Clausel und namentlich auch die Theilnahme des Herzogs von Orleans an einem derselben waren; es ist offiziell nachgewiesen, daß sich der allgemeine Verkehr in unseren nordafrikanischen Besitzungen seither verdoppelt hat.

Der Constitutionnel vom 13. May schreibt: Es heißt, durch eine zu erlassende kön. Ordonnanz sollen in Zukunft die Beförderungen zur Ehrenlegion auf die Hälfte der in Erledigung kommenden Stellen beschränkt, und erst dann vorgenommen werden, wenn im betreffenden Falle die festgesetzte Zeit seit der Ernennung zu dem niederen Grade verflossen ist. So soll Niemand zum Offizier ernannt werden können, der nicht 4 Jahre lang Ritter war. Auch sollen alle Ernennungen im Moniteur bekannt gemacht werden. — Nach offiziellen Berichten haben sich von 1816 bis 36 die Staatseinnahmen um 125 Mill. Fr. vermehrt. Die Ausgaben sind seit 1830 um etwa 74,200,000 Frkn. vermindert worden.

Paris, den 14. April. Heute schon gieng durch den Telegraphen die Nachricht ein, daß die beyden Prinzen am 11. in Berlin angekommen. — Die Blätter machen sich über die etwas pomphafte Weise lustig, womit die englischen Journalisten den Heldenmuth ihrer Landsleute in dem Gefecht bey St. Sebastian herausstreichen. — Die Briefe aus London scheinen das von torysistischen Journalen erwähnte Gerücht zu bestätigen, daß Lord Melbourne aus dem Kabinett austreten wolle, vielleicht um dem bisherigen Lordstatthalter von Irland, Lord Mulgrave, Platz zu machen.

Marseille, den 10. May. Sichern Nachrichten zufolge wird bey Toulon eine beträchtliche Eskadre versammelt werden. Gestern Abend sind die Schiffe Jena von 100, Santi Petri von 74, und die Fregatte Herminie von 60 Kanonen, sämmtlich zu Brest ausgerüstet, in Toulon eingelaufen, um sich dem Montebello, dem Suffren, dem Trident, die segelfertig im Haven vor Anker liegen, so wie den Fregatten Iphigenie, Galathee und Bellona, mit deren Ausrüstung man sich noch beschäfftigt, anzuschließen. Ueberdieß erwartet man in Kurzem die Schiffe Ville de Marseille, Scipio und Nestor, auch sogar, wie man sagt, die Division, die früher, als man einen Bruch mit Nordamerika für möglich ansah, nach den Antillen geschickt wurde. Der Oberbefehl über dieses bedeutende Geschwader ist dem Admiral Hugon einem ausgezeichneten Offizier, anvertraut. Die Expedition soll nach den Gewässern der Levante bestimmt seyn. — Wir haben hier fortwährend eine ungewöhnlich kalte, trübe Witterung, daneben traf ein furchtbares Hagelwetter vor einigen Tagen unsere Stadt und Umgegend, welches bedeutenden Schaden anrichtete. Der heute hier angekommene Kurier erzählt, daß oberhalb Air der Schnee die Straßen unfahrbar mache. Die Oelärnte und Weinlese werden also — man kann dieß bereits mit Gewißheit sagen — für dieses Jahr in der Provence kaum der Erwähnung werth seyn.

Preußen.

Berlin, den 14. May. Alles, was sich sonst hier begeben möchte, scheint von keiner großen Wichtigkeit, gegen die Ankunft der beyden französischen Prinzen gehalten. Es ist zuförderst zu bemerken, daß aus dem Hause der Capetinger niemals vorher ein Prinz, sey es als Gast oder in anderer Weise, in Berlin gewesen ist. Denn die Durchfahrt Karls X. und seiner Familie, als er von Holyrood nach Prag gieng, und sein Pferdewechsel in Spandau verdient wohl nicht so genannt zu werden. Acht Tage vor der Ankunft sprach sich die Freude des Publikums schon dadurch aus, daß die Plätze zu einer sonst nicht sehr beliebten Oper (Alcidor von Spontini) mit einem und zwey Friedrichsdor bezahlt wurden, weil man vermuthete, daß die Prinzen hier erscheinen möchten. Am Mittwoch Nachmittag etwas nach 4 Uhr fuhren die

Prinzen von einer unermeßlichen Menschenmenge begleitet, ein, und statteten sofort dem König, und allen Prinzen und Prinzessinnen Besuche ab. In der Oper erschienen sie an diesem Tage nicht, und die getäuschte Menge verließ nach dem zweyten Akte plötzlich das Haus. Als sie aber am folgenden Tage in den Barbier von Sevilla kamen, wurden sie mit einem so rauschenden Beyfall empfangen, daß sie selbst ganz davon erschüttert schienen. Die Prinzen machen übrigens einen sehr guten Eindruck, gelten überall als sehr liebenswürdig, und werden vielleicht mit Nutzen die Merkwürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein nehmen. Man begegnet ihnen mit größter Zuvorkommenheit, und es läßt sich aus diesem Besuche Gutes für unsere Verbindungen mit dem Westen auguriren.

R u ß l a n d.

Odessa, den 29. April. Man schreibt aus Berdiansk vom 25. April: „Gestern Abend ist der Generalgouverneur Graf Woronzoff von Kertsch auf dem neu eröffneten Postwege auf der Landzunge Arabat hier angekommen. Se. Excellenz ließ gestern den Plan der Stadt abstecken, und die Stellen für die Häuser und Magazine anweisen; eine Stelle wurde für die Erbauung eines Casinos bestimmt. Nachdem der Herr Generalgouverneur die bedeutenden Fischereyen unserer Stadt besucht hatte, begab sich derselbe in Begleitung des Obersten Gladki, Hetmans der Azoffschen Kosaken, nach dem Fort Petrowski, um das für einen Theil jener Kosaken bestimmte Etablissement zu besichtigen. Nach der Rückkehr von dort reiste Se. Excellenz durch die Kolonien der nogaischen Tataren und der moldtschanischen Mennioten nach Orechof und dem Gouvernement Ekatherinoslaw ab."

S c h w e i z.

Schweizer Blätter schreiben: Auf den Antrag des Züricher Kirchenrathes wurde beschlossen, daß in Fällen, wo sich Eltern weigern, ihre Kinder taufen zu lassen, angemessene Vorstellungen gemacht werden sollen, um sie hierzu zu bewegen; wenn aber diese keinen Eingang finden, so dürfe keine Zwangstaufe Statt finden, sondern es sollen die Kinder von den Seelsorgern in die Register eingetragen werden, mit der Bemerkung, daß sie noch nicht getauft seyen. — In der Gemeinde Langnau, im Bernschen, wurden mehrere Neutäufer, die sich nach einer Versammlung heim begeben wollten, angegriffen und ausgeprügelt; einem weiland Taufgesinnten aber, der zu der Steigerschen Irrlehre übergetreten, sein langer Bart beschnitten.

M i s z e l l e n.

Zu Polnisch Olbersdorf, im Neustädter Kreise des Regierungsbezirks Oppeln, ist unlängst der Bauersmann Joseph Alter im 110ten Jahre mit Tod abgegangen.

Die Bibelgesellschaft zu London hat, im Gefolge der englischen Legion, eine große Anzahl ins Spanische übersetzter Bibeln in die Gegenden des Kriegsschauplatzes gesendet.

In Leipzig, wo jetzt Herr von Aken seine Thiere sehen läßt, hat ein Tiger sich an dem Wärter, der ihn seit mehreren Tagen gereizt und geneckt hatte, furchtbar gerächt. Er zog den Arm des Wärters in den Käfig, schlug mit dem andern Arm in den Oberarm ein, und zerbrach und zerriß den ganzen Arm. Der Unglückliche wurde zwar schnell befreyt, aber der Arm mußte ihm abgenommen werden.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf Antrag der Interessenten werden hiemit Joachim Georg Schmidthammer, geboren den 27. Aug. 1763, ehelicher Sohn des Melchior Bartholomäus Schmidthammer dahier und seiner Ehefrau Anna Maria, gebornen Schmid aus Stralsund, welcher schon sehr viele Jahre landesabwesend ist, oder dessen allenfällige Leibeserben hiemit aufgefordert, sich binnen 6 Monaten, von heute an gerechnet, bey dem unterfertigten Gerichte persönlich zu stellen oder ihren jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen, widrigenfalls Joachim Georg Schmidthammer für todt erklärt und dessen Vermögen an seine nächste Verwandte ohne Kaution hinausgegeben werden wird.

Augsburg, den 1. März 1836.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

v. Gemünden.

Bey G. Geiger junior, Buchdrucker, (Katharinengasse Lit. B. Nro. 164.) ist erschienen und zu haben:

Die Eisenbahnen und die Dampfschifffahrt in Bezug auf Bayerns National-Reichthum.

Preis: 12 kr.

Mit umfassender Sachkenntniß deutet in dieser Piece der Verfasser, ein hochgestellter theoretisch und praktisch gebildeter Beamter, an, was Bayerns Staatsbürger zu thun haben, um aus den genannten Einrichtungen den größten Nutzen zu ziehen, und dadurch sowohl den eigenen Wohlstand, als auch den Nationalreichthum des Vaterlandes zu erhöhen, weßhalb diese Schrift Jedermann, der an den großen industriellen und kommerziellen Ereignissen unserer Tage Interesse nimmt, dringend zu empfehlen ist.

Auch in Kommission zu haben in der Kranzfelder'schen Sort.-Buchhandlung (Maximiliansstraße Lit. D. Nro. 10.)

Mit hoher Bewilligung des königl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktoriums dahier wird bey dem Unterfertigten bis zum 1. Jul. l. J. ein Eisen-Gerichtsdieners-Gehilfe, welcher sich mit glaubwürdigen Zeugnissen über sein sittliches Betragen sowohl als über seine Befähigung und Brauchbarkeit als solcher auszuweisen vermag, aufgenommen.

Augsburg, den 18. May 1836.

Stelnbacher, Eisenmeister.

Augsburger Börsenkurs vom 19. May 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	102	101 3/4
detto 3 1/2 Proz.	—	100 1/8
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	43	41
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	216	—
Partial-Oblig. à 250 fl. 4proz.	143 1/4	—
Oesterr. Loose von 1834	115 1/4	114 1/2
Metallig. 5proz.	105	104 5/8
detto 4proz.	100	99 3/4
detto 3proz.	76 1/4	75 7/8
Bankaktien	1377	1374
Großherz. darmstädtische Loose	64 1/2	64
Polnische Loose à 300 fl.	97	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 142. 21. May 1836.

☞ Morgen, als am heil. Pfingstfeste, wird keine Zeitung ausgegeben.

Deutschland.

München, den 19. May. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Oesterreich sind gestern Abends gegen 9 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn nach einer glücklichen Reise von Wien hier eingetroffen, und haben die Wohnung im Flügel gegen den Hofgarten der kön. Residenz genommen. Ihre Majestäten der König und die Königin sind bis Parsdorf, 4 Stunden von hier, entgegen gefahren, und haben dort den geliebten, allerhochstverehrten Gast empfangen, sodann hieher in die Residenz begleitet. Ihre k. k. Majestät hatten sich alle Empfangsfeyerlichkeiten verbeten. Die Freude über diese Ankunft ist hier allgemein.

Die M. pol. Z. schreibt: Mehrere hiesige Blätter enthalten die Nachricht, daß über den Empfang Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland bey Allerhöchstdessen Ankunft in München bereits Bestimmungen getroffen seyen, und zählen sogar dieselben auf; wir können mit Bestimmtheit versichern, daß solche Festsetzungen noch nicht Statt fanden, und bey der noch bestehenden Ungewißheit über die Art der Ankunft Sr. Majestät des Königs von Griechenland auch nicht Statt finden konnten.

Oesterreich.

Wien, den 14. May. Se. Majestät der Kaiser hat einen neuen Text zur Volkshymne genehmigt, und angeordnet, daß bey den sich ergebenden Gelegenheiten des Absingens der Volkshymne dieser Text künftig gewählt werde. Gleichzeitig hat Se. Majestät den Willen ausgesprochen, daß bey der Namens- und Geburtstags-Feyer beyder Majestäten das Absingen der Volkshymne in den Theatern zwar nicht zu hindern sey, die Aufstellung der Bildnisse auf den Bühnen aber nicht Statt finden dürfe.

Prag, den 12. May. Es regt sich gegenwärtig schon eine große Zahl geschäfftiger, und in mehreren Theilen der Burg sind Maler, Staffirer, Tischler und Zimmerleute, Maurer und Ziegeldecker u. s. w. thätig; Baumaterialien liegen umher, und rüstig schreitet die Arbeit vorwärts, obschon die wichtigsten Vorbereitungen im Haupttrakt bis zur Abreise Karls X. und der Herzogin von Angouleme verschoben scheinen, und wir können von dem Geschmack und der Energie unsers Landeschefs erwarten, daß alle Anstalten für die böhmische Königskrönung großartig seyn werden. Professor Swoboda hat den Auftrag erhalten, auf die Musik der Meyerbeerschen Hugenotten eine vaterländische Oper zu verfassen, und wählte dazu den Stoff: „Die Schweden vor Prag", weil er hofft, in demselben den musikalischen Kampf zweyer Glaubensformen wieder darstellen zu können, welcher in dem Originale waltet. Früher hatte es geheißen, die Wahl zur Abfassung dieses musikalischen Gelegenheits-Drama's werde auf den Hofrath Ebert fallen. Es ist Schade, daß der Ferdinands-Kai an der Moldau, welcher das Denkmal Kaisers Franz I. tragen soll, nicht nach dem früher angetragenen großartigen Plane, ausgeführt werden kann; doch wird er auch in dem beschränktern Maaßstabe noch eine Zierde unsrer Stadt werden. Uebrigens soll die Sitzung über diesen Gegenstand sehr stürmisch gewesen seyn, und wenn gleich alle anwesenden Mitglieder der Ständeversammlung einstimmig für die Bewilligung der verlangten Summen waren, so erhoben sich hingegen desto größere Differenzen über deren Verwendung. Einer der anwesenden Landstände machte den Antrag, die bewilligte Summe zur Unterstützung derjenigen Familien zu verwenden, welche durch das Finanzpatent besonders gelitten hätten; ein zweyter schlug vor, eine wohlthätige Anstalt zu gründen, und nach Franz I. zu benennen; andere traten auf, welche böhmische Fürsten der frühern Zeit für das Monument vorschlugen, namentlich Karl IV., den Wohlthäter Böhmens, Joseph II., der die Leibeigenschaft aufgehoben, und einer brachte sogar Georg von Podiebrad zur Sprache. Die Gewalt der Rede des Oberstburggrafen hat aber den vollständigen Sieg davon getragen, und sein Antrag gieng durch. — Eine Krönungs-Kommission hat in der Prager Zeitung die Hausbesitzer und größeren Wohnungs-Inhaber des Hradschins aufgefordert, zu erklären, ob sie Wohnungen, Ställe ꝛc. für die Zeit der Krönung und um welche Preise vermiethen könnten.

Italien.

Rom, den 7. May. Wir haben in diesen Tagen in unserer Nähe einen Vorfall erlebt, der allgemeinen Unwillen erregt, zumal da er von Personen begangen wurde, die in der Gesellschaft einen hohen Rang einnehmen. Zwey Söhne des Fürsten von Canino, Luzian Bonaparte's, lebten auf den Gütern ihres Vaters, wovon derselbe seinen Titel angenommen hat, und führten dort einen Lebenswandel, welcher zu mancherley Klage Anlaß gab. Die an sie ergangenen Ermahnungen blieben fruchtlos. Vor wenigen Tagen schossen sie einen Forstbeamten im Walde nieder, und rühmten sich nachher noch öffentlich der That. Die Regierung setzte die Familie der Prinzen von dem Vorfall in Kenntniß, und befahl der bewaffneten Macht sie zu verhaften. Der hiemit beauftragte Gend'armerie-Offizier, aus einer bekannten römischen Familie, in Begleitung eines Wachtmeisters, trifft den einen Prinzen im

Kaffeehause des Städtchens Canino, und kündigt ihm den Verhaft an. Statt aller Antwort zieht derselbe einen Dolch oder Jagdmesser, streckt den Offizier todt zu Boden, und verwundet den Wachtmeister so, daß er am andern Tage gleichfalls den Geist aufgegeben hat. Auch gegen die herbeygeeilte Mannschaft schoß er noch seine Flinte ab, ward aber überwältigt und nach Rom ins Gefängniß abgeliefert. Der andere Bruder soll Zeit gehabt haben, die nahe Gränze von Toscana zu erreichen, und ist so dem Arme der Gerechtigkeit entronnen. Ganz Rom ist voll von dieser Unthat, und man ist sehr gespannt auf den Fortgang des Prozesses. Bey aller bekannten Milde unserer Regierung gegen Morde, die im Zorn begangen sind, wird hier die Rücksicht auf die Familie wohl den lauten Klagen der Verwandten der Ermordeten weichen müssen, und es kann dahin kommen, daß ein öffentliches Beyspiel statuirt wird. Darf man den Gerüchten Glauben schenken, so dürfte der Prozeß eine Reihe von Verbrechen an den Tag bringen, die jedes Gefühl empören, und die alle in einem sehr kurzen Zeitraume begangen worden sind.

Von der italienischen Gränze, den 10. May. Die Nachricht, daß die Söhne Ludwig Philipps nach Deutschland gehen, um dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Oesterreich die Aufwartung zu machen, hat wohl nirgends so viel Aufsehen erregt als in Italien. In Turin und Modena wollte man nicht eher daran glauben, als bis förmlich die offizielle Anzeige darüber erfolgt war, denn sogar die anfängliche Angabe des Moniteurs ward in Zweifel gezogen. So manche Erwartungen sind durch diese Reise der französischen Prinzen vereitelt worden, und wenn man auch in der letzten Zeit zu Turin sich einigermassen in die neue Ordnung der Dinge gefunden hat, so ist man in Modena noch immer im höchsten Grade dagegen eingenommen, und will auch jetzt noch um keinen Preis seine Prinzipien verläugnen. Der Herzog von Modena läuft aber Gefahr, isolirt zu bleiben, und nirgends einen Anhaltspunkt zu finden, falls er nicht jetzt bald einlenken, und dem Beyspiele der andern Mächte folgen will, die Ludwig Philipp ohne Vorbehalt anerkannt haben. Er kann in die Länge nicht ein System behaupten, das, so viel Konsequenz es auch verräth, ihm und seinem Lande doch zum wesentlichen Nachtheile gereichen muß. Er wird also am Ende sich fügen. Darf man aus der Weigerung, in enge Familien-Verbindung mit Don Miguel zu treten, sich ein Urtheil über die Gesinnungen des Herzogs erlauben, so ist man berechtigt anzunehmen, daß sie bereits eine Veränderung erlitten haben, und daß man in Modena nicht mehr mit so vieler Gewißheit wie früher auf einen Thronwechsel in Portugal hofft. Der Herzog von Modena soll nämlich dem Don Miguel die Hand einer seiner Töchter verweigert haben, um die er angehalten hatte. Die Prinzessinnen von Modena sind nicht nur sehr schön und liebenswürdig, sondern sie besitzen auch ein bedeutendes Vermögen, und bieten auch in letzterer Hinsicht die vortheilhafteste Partie dar. Es muß also für Don Miguel um so empfindlicher seyn, seine Wünsche nicht erfüllt zu sehen, da er außer einigen Diamanten nichts aus Portugal gerettet hat.

England.

London, den 12. May. Die Rüstungen in den Seehäven dauern mit größter Lebhaftigkeit fort. Unter den Linienschiffen, welche neu ausgerüstet werden, befindet sich auch der Bellerophon. Es ist dieß das Schiff, das einst den Kaiser aus Frankreich der Verbannung entgegen führte. — Der Prinz von Capua und Miß Penelope Smith haben London verlassen. Man glaubt, der bereitwillige Helfer bedrängter Liebenden, der Schmied von Gretna-green, werde Gelegenheit erhalten, sich Sporteln zu verdienen.

Nach der Morning-Post soll eine Heirath zwischen dem Könige von Neapel und der Tochter der Herzogin von Berry im Werke seyn.

Wenn der Haven von Valentia in Irland zu einer Paketschiff-Station hergerichtet seyn wird, wie man beabsichtigt, so wird man von dem äußersten Ende der europäischen zu dem der amerikanischen Küste in 10 Tagen gelangen können.

Spanien.

Madrid, den 7. May. Der Stand der Proceres hat sich jetzt entschieden in Opposition gegen das Ministerium und die Procuradores gesetzt, indem er sich förmlich gegen den Verkauf der Nationalgüter ausgesprochen und mit 45 gegen 15 Stimmen eine Bittschrift angenommen hat, worinn die Vorlegung der darauf bezüglichen Aktenstücke verlangt wird. Die Bittschrift sollte der Königin Regentin, welche heute ihre erste öffentliche Audienz giebt, vorgelegt werden, Hr. Mendizabal schrieb jedoch den Präsidenten der Proceres ein Billet, worinn er ihm berichtete, Ihre Majestät könne die Deputation nicht annehmen; er selbst wolle dieselbe, wenn der Hr. Präsident sie ihm übergebe, der Königin vorlegen. Wenn diese Abweisung ein Ausdruck von Groll ist, so erscheint sie fast etwas kleinlich, denn der Stand der Sache wird dadurch nicht gebessert.

Bayonne, den 10. May. Es heißt, Cordova habe nun zum Viertenmale, und zwar diesmal ernstlich, seine Entlassung angeboten, und der neue Kriegsminister, Rodil, selbst wolle ihn ersetzen, und zum Zweytenmale sein Glück gegen die Karlisten versuchen. — Die Karlisten sammeln Truppen bey Hernani, wo General Casa Eguia selbst angekommen ist. Man glaubt, sie dürften die ihnen durch die brittische Legion genommenen Stellungen vor St. Sebastian wieder zu gewinnen suchen.

Frankreich.

Paris, den 14. May. Nachdem in der Sitzung der Abgeordnetenkammer am 14. May Hr. Dugabe (Legitimist) gegen den Gesetzesentwurf über den Kredit für die öffentlichen Arbeiten gesprochen, ergreift Hr. Thiers, welcher als Minister des Innern diese Arbeiten zu leiten hatte, das Wort. Er nahm alles Lob und allen Tadel für diesen Gesetzesentwurf auf sich, indem er allein ihn ausgearbeitet habe, und erklärte dann, man sey oft durch Umstände, die sich erst bey der Ausführung zeigen, gezwungen, die Kredite für öffentliche Arbeiten zu überschreiten. Sofort gieng er die einzelnen Bauten durch und sagte namentlich in Beziehung auf das Hotel am Quai d'Orsay, unter dem Kaiserreich, als man den Bau desselben begonnen, habe man geglaubt, mit 500,000 Fr. bis unter das Dach auszureichen; ehe man aber an den ersten Stock gekommen, seyen 7 Mill. aufgewendet gewesen. In Beziehung auf den Obelisk von Luxor erklärte er, man habe die Kosten für den Transport desselben auf 62,000 Fr. angeschlagen, jetzt zeige sich aber, daß bloß der Transport von der Seine auf den Platz Ludwigs XV. 140,000 Fr. koste. Hr. Thiers fügte bey, er habe bey allen Arbeiten Konkurrenz eintreten lassen, und schloß mit der Versicherung, daß er nur das Wohl des Landes wolle.

Die Gazette des Tribunaux will wissen, zwey der zu Ham sitzenden Minister Karls X., die Herren von Chantelauze und Guernon de Ranville, werden dahin begnadigt werden, daß ihre Gefängnißstrafe in Verbannung verwandelt würde. — Gestern machten 3 junge Leute den Versuch, den in die Pulverfabrikationssache verwickelten Blanqui, als er eben aus dem Kabinett des Untersuchungsrichters herausgeführt wurde, zu befreyen. Nicht nur mißlang jedoch der Befreyungs-Versuch, sondern es sind auch die drey Befreyer verhaftet. — Die Gazette enthält eine satyrische Abhandlung gegen die mythische Auffassung der positiven Religionen (gegen den Origine des Cultes von Dupins gerichtet) worinn, um dieselbe zu persifliren, zu beweisen versucht wird, daß die Geschichte Napoleons nichts anders sey, als ein Mythus, eine Reproduktion des Mythus von Apollon; darauf führe auch der Name seiner Mutter, Madame Lätitia, welche nichts anderes, als Leto oder Latona, nach dem Mythus Apollons Mutter, sey. Man sollte fast glauben, der Mitarbeiter der Gazette kenne gewisse Verhandlungen auf dem Gebiete der Theologie eines anderen Landes.

Man schreibt aus Neapel, die französische Regierung habe in Beziehung auf die dem französischen Handel durch die dortigen Bestimmungen über Tonnen-Recht und Quarantäne zugefügten Beschädigungen Reklamationen gemacht.

Die Civilliste handelt gegenwärtig um den berühmten Diamanten Sancy. Man versichert, es soll ein Geschenk seyn, das Ludwig Philipp für seine künftige Schwiegertochter bestimme. Er wird auf den Werth von 880,000 Fr. geschätzt. — Ein Diener des Hrn. Jonasme, Wechselmäcklers, hat das zweyte Loos von 110,000 Gulden (550,000 Fr.) bey der Ziehung der österr. Obligationen, die am 2. May zu Wien Statt hatte, gewonnen. — In Folge der Ueberschwemmungen, die mehrere Departemente verheert hatten, hat das Getreide um nahe 2 Fr. im Preise aufgeschlagen. Es scheint, daß die Champagne ungeheure Verluste erlitten hat, von denen sie sich erst nach langer Zeit wird erholen können. Von den Feldern, auf die das Wasser kam, wurde der Dünger und fast die ganze fruchtbare Erdgeschichte weggeschwemmt. Die auf Privatgütern angerichteten Verheerungen belaufen sich auf eine wenigstens gleiche Summe, und die Einkünfte des Staatsschatzes werden um eben so viel abnehmen.

Paris, den 15. May. Es ist jetzt wieder die Rede davon, der König werde gleich nach dem Schlusse der Kammern die im vorigen Sommer angekündigte, damals aber durch mehrere Umstände verhinderte Reise in die südlichen Departements antreten. Namentlich werde er nach Toulon gehen, wo bis dahin eine bedeutende Anzahl Schiffe, darunter gegen 10 Linien-Schiffe, versammelt seyn wird. Das Linienschiff Herkules würde in Gegenwart des Königs von Stapel gelassen werden, und er überdieß mit der Flotte einen kurzen Ausflug machen. Glänzende Evolutionen zur See würden dabey Statt finden, und dann ein Theil der Flotte nach der Levante absegeln.

Miszellen.

Man schreibt aus Heilbronn vom 17. May: Vergangene Nacht brannte das gemeinschaftliche Gypsmagazin der Herren Sperling und Baumann vor dem Brückenthore ab; das Feuer entstand um 11 Uhr, und griff so schnell um sich, daß man 300 Schäffel Haber, die sich für fremde Rechnung auf dem Speicher befanden, so wie verschiedene Waaren-Vorräthe nicht mehr retten konnte. Nur den angestrengten Bemühungen gelang es, die Flamme von den nahe gelegenen Mühl- und Wohngebäuden, welche in großer Gefahr schwebten, abzuhalten. Wir betrauern besonders den Verlust unseres geachteten Mitbürgers, Hrn. Zimmermeisters Doderer, der, ganz in der Nähe des Feuers Hilfe leistend, plötzlich vom Schlagflusse gerührt umsank, und nicht mehr in das Leben gerufen werden konnte.

In der neulichen Sitzung der französischen Akademie der Wissenschaften stellte Hr. Magendie der Versammlung einen jungen polnischen Offizier vor, der in der Schlacht von Ostrolenka von dem Zuge einer in seiner Nähe vorbeygestrichenen Kanonenkugel erreicht wurde, zur Erde stürzte, und während einer halben Stunde besinnungslos liegen blieb. Als man ihn aufhob, war er taub, stumm, und hatte den Geschmack, der auf der Zunge seinen Sitz hat, verloren. Genöthigt, sein Vaterland zu verlassen, wo die zuerst bey ihm angewandten Mittel erfolglos geblieben waren, gieng er nach Deutschland und nach Triest; die Aerzte, die allenthalben zu Rath gezogen wurden, bemühten sich vergebens, ihm zu helfen, und er kam in Paris in demselben Zustande an, in dem er Polen verlassen hatte. Hr. Magendie, der um Rath gefragt wurde, ließ ihm nun elektrisches Fluidum nach den Trommelfellnerven leiten; bey der ersten Operation zeigte sich Ohrenbrausen und eine unaussprechliche Unruhe; man fuhr indessen damit fort, und bey der dritten Wiederholung kam der Geschmack wieder; nach der zehnten erlangte der Kranke sein Gehör, so daß man jetzt, um von ihm verstanden zu werden, die Stimme nicht zu verstärken braucht. Nun will Hr. Magendie suchen, ihm durch Hinleitung des Elektrums nach den Sprachnerven auch die Sprache wieder zu verschaffen.

Der Tod stiftet wunderliche Bündnisse. Jetzt ruhen friedlich neben einander auf dem Kirchhofe von Koblenz die Söhne der beyden größten Familien Irlands; die Söhne jener Familien, welche in früheren Jahrhunderten die ferne Insel zu einem Schauplatze von immerwährenden Fehden, von Raub und Blutvergießen gemacht, und von denen man sogar behaupten darf, daß der gegenwärtige Zustand Irlands, zum Theil von ihnen als Erbschaft, herrührt. Schon seit längeren Jahren schlummert ein Butler auf dem Koblenzer Kirchhof den langen Schlaf. Seit dem 11. dieß ist ihm ein Fitz Gerald zugesellt. Bekanntlich ist der größte Edelmann des heutigen Irlands, der Herzog von Leinster, ein Fitz Gerald. Die Linie der großen Grafen von Desmond, des Knight of Sivally und des White Knight sind verblüht. Der Fitz Gerald, der beynahe 5 Jahre hindurch in Koblenz lebte, war ein Knight of Kerry.

Man trifft in England Anstalten zu einer neuen Nordpol-Expedition.

Bekanntmachung.

Andreas Kaindl, Metzger von Oberhausen, hat den Beschluß auf Ganteröffnung wider sich rechtskräftig werden lassen, und es werden nunmehr die Ediktalien gesetzlicher Ordnung nach, wie folgt, ausgeschrieben:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren rechtsgenügenden Nachweisung auf den 13. Jun. l. J. Vormittags 9 Uhr;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemelde-

ten Forderungen auf den 13. Jul. l. J. Vormittags 9 Uhr;

III. zur Schlußverhandlung und resp. zur Abgabe der Replik auf den 30. Jul. c. Vormittags 10 Uhr, der Duplik auf den 13. Aug. l. J. Vormittags 10 Uhr;

und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners andurch unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-tage den Ausschluß der Forderungen von gegenwärtiger Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-tägen aber den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Gantirer in Händen haben sollten, aufgefodert, solches, bey Strafe des doppelten Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Das schuldnerische Aktivvermögen besteht nach relevirter Schätzung in 1745 fl., während an Mobiliare außer den unentbehrlichsten Schreinereygegenständen und Bettstücken nichts vorhanden ist; dagegen sind die Schulden auf 2941 fl. 37 kr. angegeben, worunter Hypothekarschulden 2797 fl. befindlich sind. Kurrentisten mögen sich hiernach selbst bescheiden, daß bey diesem Schuldenstande und dem Vorgange so viele Hypotheken zur Befriedigung für sie nichts ausfallen kann, und sie für ein allenfalls weiteres Verfahren, wenn sich die Hypothekengläubiger einigen würden, einen verhältnißmäßigen Kostenvorschuß zu machen haben.

Das Anwesen wird gleichzeitig dem öffentlichen Verkaufe am 11. Jun. d. J. Vormittags 10 Uhr ausgesetzt werden, und der Hinschlag erfolgt an den Meistbietenden nach Vorschrift des Hypothekengesetzes §. 64. und 69., solches besteht:

in einem zweystöckigen Hause von Steinen erbaut und mit Ziegeln bedacht für drey Wohnungen, jede zu einer Stube, Kammer und Küche gerichtet, die Stallung, von Steinen und Platten gedeckt, ist gesondert und für 12 Stück Vieh geräumig.

Auf dem Hause hat die Wittwe Aubele auf Lebenslang das Wohnungsrecht in einer Stube, Kammer und Küche, mit welcher Last das Anwesen übernommen werden müßte, wenn nicht der Käufer es mit den stipulirten 10 fl. jährlich Austriebgeld ablösen wollte.

Die sonstigen Lasten und Abgaben, so wie die Kaufsbedingnisse werden im Verkaufstermin bekannt gemacht.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Göggingen, den 13. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

King.

Bekanntmachung.

Samstag den 4. kommenden Monats Juni wird die Lieferung des Brennholz-Bedarfes für die beyden hiesigen Kranken-Institute pro 1836/37, bestehend in circa 400 Klaftern Fichten- und 6 Klaftern Birkenholz, öffentlich in Akkord gegeben.

Lieferungslustragende haben sich an benanntem Tage Morgens 9 Uhr in dem im Hintergebäude des Rathhauses befindlichen Geschäftslokale der paritätischen Krankenanstalten persönlich einzufinden, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Augsburg, den 19. May 1836.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister, Dr. Carron du Val.

Birklinger, Sekr.

Versteigerung.

Künftigen Mittwoch den 25. May werden in dem Simantlbauernhof zu Ecknach bey Aichach 4 Pferde, 2 Fohlen, 4 Ochsen, mehrere Stücke Jungvieh, 6 Kühe, 2 Schweinmütter, 2 Wägen und mehrere brauchbare Baumannsfahrnisse an den Meistbietenden versteigert; wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden. Die unbekannten Käufer werden ersucht, sogleich baare Bezahlung zu leisten.

Joseph Saller, Besitzer des Hofgutes.

Dienstag den 24. May und folgende Tage wird in dem Hause Lit. D. Nro. 10 in der Maximiliansstraße nächst dem Polizeygebäude eine Versteigerung eröffnet, bestehend in einer bedeutenden Anzahl Oelgemälde von guten Meistern, als: in Landschaften von Will, Baemmel, Beich, Conjola, Hochecker, Mannskirsch, Vinkenbooms, Heinzmann, Biedermann, Rasp. v. Witte etc.; in geistlichen Historienstücken von Rottenhammer, Rager, Gottfried Eichler, Lucas Cranach, Joh. Ulrich Mayer, Holzer, Palma der Jüngere, Franz Frank, Elise Cheron; und in Conversations-Stücken von Honthorst, Horemanns, Breughel, Fyt, Ravestyn, meistens in ganz und halbvergoldeten Rahmen. Darunter sind mehrere, die sich als Altarblätter eignen.

Ferner Kupferstiche von den neuern ersten Meistern in Rahm und Glas, in ganz und halb vergoldeten, so wie auch in schwarzen Rahmen nach neuester Art; dann Kupferstiche, Lithographien ohne Rahme und Glas; Handzeichnungen, gebundene Kunstwerke; eine Anzahl Bücher, worunter mehrere Bibeln, als: von Heinrich Braun, Weitenauer; auch eine französische mit 300 trefflichen Kupfern, Prachtausgabe, sich befinden. (Darüber ist ein Katalog in der Kranzfelder'schen Sort.-Buchhandlung Lit. D. Nro. 10. zu haben.) Verschiedene Kunstgegenstände von Elfenbein, Marmor, Mosaic; eine treffliche Sammlung Gyps-Abdrücke berühmter Personen in Rahm und Glas; eine kleine Mineralien-Sammlung von 105 Stufen, mit Katalog.

Eine Cylinder- und eine Kugel-Elektrisiermaschine, eine stehende und eine liegende Luftpumpe mit Apparat, ein Mikroskop mit 6 Linsen und Zugehör, ein Sonnenmikroskop, zwey messingene Globi nach Copernicus und Ptolemäus Sistema mit hölzernen Stativ, Violine, Guitarre und ein Wiener-Flügel.

Eine goldene, von selbst Viertel und Stunden schlagende Repetieruhr sammt Kette, goldene und silberne Minutenuhren, Korallen und Granaten, Spiegel, Stock- und Haubennadeln, Sessel, Kanapee, Ausziehtische, Bücher-, Schreib-, Komod- und hohe Kästen, Bettstatten und verschiedenes Schreinwerk; Fußboden-Teppiche, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Dienstbothenbett, Herrenkleider, Porzellain und Gläser, Zinn, Kupfer und eisernes Küchengeräth; eine Wage mit Schalen, einen Federbrater, Bratrohr, Schiffchen, ein Kanonenofen, eine Geldkasse, Pistolen, eine Bolzbüchse, bieperne Röhren, eine Feuerlöschspritze mit doppelten Ventilen und Schläuchen, ein Gesellschaftswagen zu 6 Personen mit Steckdach, eine Chaise, ein- und zweyspännig zu gebrauchen, ein Reise- resp. Schweizerwägele, Pferdgeschirr, welche, nebst noch verschiedenen Gegenständen, an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

Gaßner, geschw. Käufler.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 143. u. 144. 23. May 1836.

Deutschland.

München, den 20. May. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Oesterreich wird während ihres jetzigen hiesigen Aufenthaltes nur in Familienkreisen seyn, auch nur Familienbesuche annehmen und geben; alle große Aufwartungen und sonstiges Zeremoniel aber unterbleiben.

Am Abend der Ankunft besuchten noch Ihre k. k. Majestät gegen 11 Uhr Ihre Majestät die Königin Karoline, und am 19. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg kön. Hoheit. — Ueber die Ankunft Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland weiß man noch nichts Bestimmtes.

Ihre kön. Hoheit die Frau Großherzogin Wittwe von Toskana mit zwey Prinzessinnen, in Begleitung Höchstihres Oberstlhofmeisters, Marquis de Martelini und dessen Gemahlin, sind am 19. dieß Nachmittags 4 Uhr dahier angekommen, und haben gestern Früh halb 7 Uhr die Reise über Regensburg nach Dresden fortgesetzt.

Nürnberg, den 17. May. Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst Wrede traf gestern in Begleitung seines Hrn. Schwiegersohnes, des Fürsten von Oettingen-Spielberg Durchl., nebst Familie hier ein, um die Ludwigs-Eisenbahn in Augenschein zu nehmen. Nach vollendeter Fahrt auf derselben kehrten Ihre Durchlauchten nach Ellingen zurück.

Frankfurt, den 17. May. Dem Vernehmen nach verlassen in der bevorstehenden Nacht der Bischof von Leon und der Baron de los Vales unsere Stadt, und gehen nach Mainz. Ersterer will sich nach Piemont, letzterer nach Frankreich begeben. — Der Präsident der, durch Bundesbeschluß vom 20. Jun. 1833 niedergesetzten, und durch Bundesbeschluß vom 8. Aug. desselben Jahrs als konstituirt erklärten Centralbehörde des deutschen Bundes, Frhr. v. Wagemann, Geheimerrath und Oberstlandrichter im Königreich Böhmen, wird uns in einigen Monaten verlassen, indem derselbe der Krönung des Kaisers Ferdinand beywohnen wird. — Man will als ziemlich gewiß wissen, daß die Bundestruppen unsere Stadt und Umgegend in Kurzem verlassen werden. — In den letzten Tagen, namentlich gestern, hat der Fremdenzug durch unsere Stadt bedeutend zugenommen.

Mainz, den 14. May. Die jüngsten Fröste, die anderwärts der Vegetation zum Theil so nachtheilig waren, haben in unserer Gegend nur wenig geschadet; namentlich kann dieß von der Kohlpflanze, die so bedeutend auf die Oelpreise einwirkt, gesagt werden. — Unsere anfänglich mit so viel Wärme, ja Leidenschaft betriebene Eisenbahn-Angelegenheit ist ganz in Schlaf versunken, wenigstens verlautet weder amtlich noch im Publikum das Geringste davon.

Oesterreich.

Wien, den 16. May. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter ist heute Früh, in Begleitung des der k. k. Staatskanzley zugetheilten Generalmajors Frhr. von Marschall, der die Stelle eines Oberstlhofmeisters bey Allerhöchstderselben bekleidet, dann der Hofdame Freyin v. Weveld ꝛc., zusammen mit einem Gefolge von fünf Wagen, nach München abgereist. Es ist dieß nach einem Zeitraume von beynahe 20 Jahren der erste Besuch der allverehrten hohen Frau bey ihren Verwandten im Geburtslande. — Gestern feyerte Ihre kais. Hoheit die Erzherzogin Sophie ihr Namensfest, und Fürst Metternich seinen 63sten Geburtstag.

Aus Ungarn, den 10. May. Der so hoch geliebte Erzherzog Palatinus ist nach seiner Rückkehr von Preßburg mit einem nicht zu beschreibenden Jubel in Ofen empfangen worden. Es floßen Thränen aus seinen Augen, als er aus dem Dampfschiff stieg und die begeisterten Bewohner von Ofen und Pesth in einen solchen Freudenrausch versetzt sah. Sehr wahr fand die Ofener Zeitung den Zuruf eines edeln Ungarn, daß nämlich niemals ein solches Herz in Ungarn für Ungarn schlug. Mehreren zurückkehrenden Deputirten am Landtag wurde in einigen Comitaten, wie die ungarische Zeitung meldet, ebenfalls ein freudiger Empfang zu Theil.

Italien.

Das Journal des Debats schreibt, Klagen verschiedener Art hätten sich bey den römischen Behörden gegen Don Miguel erhoben. Nach der Verschwendung kamen Schulden, und um derselben leichter los zu werden, sey der Versuch gemacht worden, Diamanten, die man versetzt, mit Gewalt auszulösen. Außer den Beyträgen für eine Expedition, zu welcher noch keine Anstalt getroffen sey, wolle sich der Infant auch Unterstützungs-Summen zueignen, die nicht für ihn bestimmt seyen. Endlich beklagen sich mehrere Personen von hohem Range über Beleidigungen und Gewaltthätigkeiten,

Digitized by Google

so daß sich die päpstliche Regierung genöthigt sehe, Schritte zu thun und sogar zu drohen.

England.

London, den 13. May. O'Connell ist in der Voraussicht, daß er seinen Parlamentssitz für die Stadt Dublin verlieren wird, als Wahlkandidat für Kilkenny aufgetreten, dessen Repräsentation durch Hrn. Sullivans Rücktritt erledigt ist. „Der 17. May, schreibt der Globe, ist für die Wahl anberaumt, und Hr. O'Connell wird wahrscheinlich ganz unbestritten gewählt werden. In seiner Adresse an die Wähler von Kilkenny, die in einer öffentlichen Versammlung derselben am 10. May verlesen wurde, verpflichtet er sich: 1) das Ministerium Melbourne nach wie vor aufrichtig zu unterstützen, so lange es bey seiner redlichen Politik gegen Irland beharren werde; 2) bey jeder Gelegenheit als ein ächter Radikaler zu stimmen; 3) durch jedes konstitutionelle Mittel zur Vervollständigung der Parlamentsreform mitzuwirken. Dahin rechnet er namentlich, daß auch das Haus der Lords wählbar und verantwortlich gemacht werden müsse; denn ehevor dieses geschehen, sey Gerechtigkeit für Irland unmöglich. Der erste Beschluß, den die Versammlung einmüthig faßte, war, daß Hr. Sullivan O'Connell schreiben und ihm versichern solle, seine Erwählung werde für ihn ganz kostenfrey erfolgen, auch brauche er nicht persönlich von London nach Kilkenny zu kommen, denn die Bewohner dieser Stadt fühlten die Ehre, von dem Befreyer Irlands vertreten zu werden, all zu tief, als daß sie ihn einer persönlichen Unbequemlichkeit aussetzen, oder dem Parlament seine Dienste auch nur auf einen Tag entziehen dürften."

Das Glasgow Chronicle enthält nun wirklich folgende Anzeige: „Gretna-Green, den 7. May 1836. Heute wurden hier vermählt Carlo Fernando Borbone, Prinz von Capua, Sohn Franz des Ersten, Königs beyder Sizilien, und Penelope Carolina Smyth, Tochter des verlebten G. Smyth Esq. aus Balyntrap in der irischen Grafschaft Waterford." (Es frägt sich nur, ob der Prinz mittelst dieser Trauung durch den Grobschmied von Gretna-Green das erreicht hat, warum es ihm hauptsächlich zu thun seyn mußte, nämlich eine Verbindung, die auch von der katholischen Kirche als gesetzlich anerkannt wird.)

London, den 14. May. Die Dubliner Wahluntersuchungs-Committee hat die Wahl O'Connells nun wirklich für ungültig erklärt. Er ist gegen seinen toristischen Gegner um 1 Stimme in der Minorität, und muß demnach seinen Parlamentssitz für die Stadt Dublin räumen. Bereits ist aber (S. oben) seine Wahl für die Stadt Kilkenny in vollem Gange, so daß er schon nach wenigen Tagen wieder auf der Bank der Radikalen im Unterhause sitzen wird.

Spanien.

Das Chronicle schreibt: An die Generale in Nord-Spanien, Cordova, Mina ꝛc. sind bedeutende Summen abgegangen. Diese durch Hrn. Ardoin bewirkte Zahlung ist ein Vorschuß von einem Anlehen im Betrage von 4 Mill. Pf. St., welches bereits, obgleich noch nicht förmlich, abgeschlossen ist. Die Genehmigung der Cortes ist noch erforderlich.

Der Gesetzesentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister geht in der spanischen Procereskammer bis jetzt ohne alle Veränderungen durch. Man kennt nun auch den Theil dieses Entwurfes, welcher die Prozedur betrifft. Die Procuradoren sind Ankläger, die Proceres Richter, aber nur die letzteren können den Minister, nachdem die Anklage entschieden ist, verhaften lassen, und ihm Erklärungen abnehmen. Der König kann den Prozeß nicht verhindern, aber die Unterbrechung der Sitzungen der Cortes, die Auflösung der Procuradorenkammer macht, wenn die Proceres-Kammer sich noch nicht als Justiztribunal formirt hat, die Wiederholung der nämlichen Formlichkeiten und Debatten, welche der Anhängigmachung der Anklage immer vorausgehen müssen, in der neuen Sitzung der Procuradoren nothwendig. Der Prozeß muß längstens in 6 Monaten geschlossen, und kann nur in Beyseyn von zwey Drittheilen der Proceres debattirt werden; die Strafe kann die Todesstrafe, lebenslängliches oder zeitweises Gefängniß, Beraubung oder Suspension von Aemtern, Ehrenzeichen und politischen Rechten seyn.

Paris, den 18. May. (Moniteur.) Der Karlistenchef Eguia ist am 10. May plötzlich von Hernani mit einem großen Theile seiner Truppen und Artillerie aufgebrochen. Er befand sich am 12. zu Alegria. Man versicherte, diese Bewegung sey durch den Marsch Cordova's auf Mondragon veranlaßt worden. Am 12. befand sich Don Carlos zu Villareal, wo Eguia zu ihm stossen sollte. Zu Hernani befinden sich nur noch 4 karlistische Bataillone.

Frankreich.

Paris, den 15. May. Man schreibt aus Perpignan, daß eine Karlistenbande kürzlich auf französisches Gebiet eindrang und aus einem Gränzdorfe eine christinische Familie, welche sich dahin geflüchtet hatte, wegführte. — Der Temps schreibt: Dem Gemeinderathe von Paris ist ein Plan zur Wiederherstellung der uralten Kirche des St. Germain l'Auxerrois vorgelegt worden: Ihr ursprünglicher Styl, der Gothische, welcher im Jahre 1745 durch den Baumeister Baccarit verwischt worden war, würde nach diesem Plane wieder hergestellt werden.

Man schreibt aus Paris: Man hat im Auslande ganz falsche Vorstellungen über den Herzog v. Orleans; man schildert ihn mit Hinneigungen zu liberalen Gesinnungen, man umgiebt ihn sogar mit Notabilitäten des Fortschrittes, man will an ihm eine gewisse Selbstständigkeit bemerkt haben. An Allem diesem ist Nichts. Ludwig Philipp regiert Frankreich, aber er herrscht in seiner Familie. Etwas militärischer Hang bezeichnet diesen Prinzen, der ein rasches, übersehendes Urtheil hat; sehr gefällige Formen den Prinzen v. Nemours, der viel von dem Geiste seines Vaters besitzt. Beyde Prinzen hatten vor ihrer Abreise eine lange Unterredung mit dem Fürsten Talleyrand, und sie haben sich durch Hrn. Bresson über das kleinste Detail in Berlin unterrichten lassen. Man hat bey ihrem Gefolge namentlich Rücksicht darauf genommen, daß alle unangenehmen Erinnerungen vermieden werden; und der Sohn von Ney trägt ja einen fremd klingenden Namen.

Toulouse, den 10. May. Briefe von der Gränze behaupten, das französische Ministerium werde dem General Bernelle Verstärkungen zusenden, die seine Division auf 10 oder 12,000 Mann und 300 Reiter bringen sollten; es verspreche ihm überdieß eine Million baares Geld, um eine vollständige Artilleriebatterie zu

organisiren, und für die ersten Bedürfnisse seiner Schwadron zu sorgen.

Preußen.

Berlin, den 14. May. Wenn es nun auch mit dem Zweifeln über den Besuch der französischen Prinzen ein Ende hat, so herrschen doch noch immer die verschiedensten Ansichten über die Wirkungen und Folgen desselben, und wunderbar in der That wäre es, wenn dem nicht so wäre. Einen sehr vortheilhaften Eindruck hat es gemacht, daß die Prinzen seit ihrem Eintritt in das preußische Gebiet keine Gelegenheit vorüber gehen ließen, den Behörden, die sie bewillkommneten, die deutlichsten Beweise von der aufrichtigen Verehrung zu geben, mit welcher sie gegen Se. Majestät den König erfüllt sind, und eben so hat man es sehr gern erfahren, daß der Herzog von Orleans dem Lande, das er besucht, dadurch einen Beweis seiner Achtung giebt, daß er sich die Sprache desselben bis zu einer überraschenden Geläufigkeit aneignete. Die Art und Weise wie die Prinzen zu den Familienfesten, welche die Anwesenheit der Königin der Niederlande veranlaßt, hinzugezogen werden, zeigt aufs Deutlichste, wie sehr man dieseits beflissen ist, die freundliche Zuvorkommenheit, welche den Besuch veranlaßte, auf das Angemessenste zu erwiedern. Wie verlautet, wird der noch neuntägige Aufenthalt der Prinzen, so wie die Anwesenheit der Königin der Niederlande, noch zu folgenden Hoffesten Veranlassung geben: heute Dejeuner dansant im Schloß zu Charlottenburg; am 15. Diner beym Kronprinzen; am 16. Revue, Diner und Ball beym Prinzen Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, am 17. Diner beym Minister der auswärtigen Angelegenheiten; am 18. Diner beym Prinzen August, Souper beym Prinzen Wilhelm; am 19. Dejeuner dansant beym französischen Gesandten; am 20. soll ein großes Feld Manöver Statt finden; am 21. Diner beym Prinzen Albrecht und Ball beym Prinzen August; am 22. Diner beym Kronprinzen, und am 23. ein großes Fest im Palais bey Potsdam.

Berlin, den 17. May. Heute Früh um 8 Uhr sind Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Karl von Preußen, zur Freude Sr. Majestät und des ganzen königl. Hauses, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Dieses frohe Ereigniß wurde den hiesigen Einwohnern durch Abfeuerung der Kanonen bekannt gemacht. Die hohe Wöchnerin, so wie die neugeborne Prinzessin, befinden sich im höchsten Wohlseyn.

Heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr begannen die dießjährigen Frühjahrs-Uebungen mit einer Parade auf dem Exerzierplatz zwischen der Hasenheide und dem Dorfe Tempelhof. Um 10 Uhr trafen Se. Majestät der König auf dem Exerzierplatze ein, wo sich auch Ihre Majestät die Königin der Niederlande und die Prinzessinnen des königl. Hauses eingefunden hatten, um dem militärischen Schauspiele beyzuwohnen. Allerhöchstdieselben begrüßten Ihre erlauchten Gäste, die Herzoge von Orleans und Nemours, (welche Beyde in der großen französischen Generals-Uniform waren), und ritten dann von dem rechten Flügel des ersten Treffens die Infanterie hinab, gefolgt von einer eben so glänzenden als zahlreichen Suite. Um 11. Uhr bestiegen Se. Majestät der König wieder Ihren Wagen, um nach der Residenz zurück zu kehren, worauf die Truppen wieder in ihre Quartiere rückten. — Heute Mittag gab der k. geheime Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Ancillon, den Herzogen von Orleans und von Nemours zu Ehren, in seinem schön dekorirten Hotel ein großes Diner, welches auch die Prinzen des königl. Hauses durch ihre Gegenwart verherrlichten.

Schweden.

Stockholm, den 6. May. Die Staatszeitung meldet heute aus dem Wochenblatte von Karlskrona: Zur gewöhnlichen Uebungs-Expedition für Kadetten wird die Korvette Najaden ausgerüstet, um zu Anfange des Juni von hier auslaufen zu können. Das Linienschiff Prinz Oskar soll im Sommer als Kaserneschiff angewendet werden, wogegen das vorhin dazu ersehene Linienschiff Fäderneslandet auf der äußeren Rhede der Stadt als Block-Schiff angelegt wird. Das besagte Wochenblatt von Karlskrona meldet weiter, daß es im Werke sey, noch mehr Linienschiffe als Blockschiffe auszulegen; man habe angefangen, die starke Festung Kungsholm in gehörigen Vertheidigungsstand zu setzen, es sey die Besatzung auf derselben vermehrt, und ein Theil des Kronobergschen Regiments befehligt worden, sich marschfertig zu halten, um nach dem Kungsholm verlegt zu werden.

Miszellen.

Englische Blätter erzählen Folgendes: Vor einiger Zeit ereignete sich in dem Flecken Camden ein Vorfall, der vielleicht der einzige seiner Art ist. Ein Wittwer verliebte sich nämlich, obschon bereits ziemlich bey Jahren, in ein junges Mädchen und heirathete es. Bald nach der Hochzeit gieng es dem bereits selbstständigen Sohne des alten jungen Ehemannes nicht besser, nur daß er sich nicht, wie sein Herr Papa, in ein junges Mädchen, sondern in die Mutter seiner jungen Stiefmama, die noch in ihren besten Jahren war, verliebte, ihr seine Hand anbot, und — keinen Korb bekam. Durch diese Heirath wurde nun der Vater Schwiegersohn seines eigenen Sohnes, und seine Gattin nicht allein Stieftochter ihres eigenen Schwiegersohns, sondern auch Schwiegermutter ihrer leiblichen Mutter, und diese wieder Stieftochter ihrer Tochter, so wie ihr Mann der Stiefvater seiner Stiefmutter, deßgleichen der Schwiegervater seines leiblichen Vaters war. Die Konfusion von Verwandtschaften wird indessen noch viel schöner werden, wenn der Ehesegen bey beyden Ehen sich gehörig einstellt.

Der Oberst Allen in den vereinigten Staaten von Nordamerika war ein entschiedener Religionsverächter; er glaubte an nichts, und war nur dem Namen nach ein Christ; dennoch errang einmal die Offenbarung über sein verhärtetes Gemüth einen wunderbaren Sieg. Es fügte sich nämlich, daß seine Tochter erkrankte und ihrem Ende sich näherte. Als kurz vor ihrem Tode der Vater trauernd an ihrem Bette saß, richtete sich die Kranke plötzlich auf, und sagte mit festem Ton: „Vater, da ich meiner Auflösung nahe bin, so sage mir jetzt, ob ich deinen Worten, oder Dem glauben soll, was mich meine Mutter gelehrt hat.“ Diese Frage erschütterte den Obersten furchtbar. Ein großer Kampf arbeitete sichtlich in seinem Innern. Endlich sprach er, die Hand des Kindes ergreifend, mit Thränen im Auge: „Mein Kind, glaube du, was dich deine Mutter lehrte.“ Von diesem Augenblick an glaubte der Oberst an Jesum Christum.

In einer neulichen Versammlung der Gesellschaft für christliche Erziehung äußerte ein Geistlicher, Dr. Cox, die Gesellschaft befinde sich in Mitte einer Bevölkerung (jener von London), unter welcher 500,000 Uebertreter des Sabbaths, 100,000 Branntweintrinker, 100,000 dem Laster und Schmutz systematisch ergebene Individuen, und 30,000 Diebe seyen.

Bekanntmachung.

Das Angebot im ersten Versteigerungstermin hat den Schätzungswerth nicht erreicht; es wird daher das Anwesen des Bauern und Münchener-Bothen, Kaspar Burk-

hard zu Kaisersweiser bey Kaufbeuren, wiederholt ausgeschrieben, und zur zweyten Versteigerung auf den 20. Jun. Vormittags 10 Uhr Termin anberaumt.

Kaufsbewerber werden eingeladen, sich in demselben einzufinden, und im Falle von Angeboten über zureichende Zahlungs-Fähigkeit auszuweisen.

Bezüglich auf den Gutsbeschrieb und dessen Einwerthungspreis wird sich auf die Ausschreibung vom 21. März d. J. Nro. 83. in der Augsburger Abendzeitung, Nro. 50. der National-Zeitung, und Nro. 26. des Allgemeinen Anzeigers berufen.

Schlüßlich wird bemerkt, daß der erste Hypothekargläubiger seine Post per 2000 fl. bey nachzuweisender Zahlungs-Verläßigkeit des Käufers gegen 5prozentige Verzinsung liegen lassen wird.

Kaufbeuren, den 14. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Sichlern, Landrichter.

Subhastation.

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Anwesen des Thomas Mühe zu Walkershofen, bestehend:

1) in dem ganz neu erbauten gemauerten Wohnhaus mit 4 Wohnstübchen und Böden;
2) dem Hausgarten per circa 25 Dez. mit Obstbäumen besetzt,
3) dem Modelacker und Kelleracker, 1, 16 Tagw.,
4) dem Gemeinde-Moostheil ad 7 Dez.;

welche insgesammt auf 603 fl. gerichtlich gewerthet sind, an den Meistbietenden verkauft. Der erste Verkaufstermin besteht auf Dienstag den 22. Jun. Vormittags 9 bis 12 Uhr, und werden Kauflustige mit dem Anhange eingeladen, daß die Auswärtigen sich über Leumund und Vermögen legal auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes geschehe.

Ebensberg, den 9. May. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

D. abs. v. Ruf, Assessor.

Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem der im Jahr 1817 schon vorgeladene Ferdinand Gott von Rierwang, oder seine allenfallsige Deszendenz, sich bisher dahier noch nicht gemeldet hat, so wird Ferdinand Gott auf Andringen der Verwandtschaft hiemit als verschollen erklärt, und das Vermögen desselben den Anverwandten gegen Kaution verabfolgt.

Immenstadt, den 17. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Kastenmayer, Landrichter.

Hohenheim. (Verkauf von Zuchtböcken aus der königl. würtembergischen Landes-Stammschäferey.) Aus der mit hiesiger Anstalt verbundenen Landes-Stammschäferey, deren Ruf nach allen Beziehungen längst rühmlichst begründet ist, können wie bisher, so auch heuer wieder für die Schäfereyen des In- und Auslandes Zuchtwidder bezogen werden, und zwar gegen Entrichtung der im Verhältniß der vorzüglichen Beschaffenheit dieser Thiere sehr billig gestellten Klassenpreise. Da die verkäuflichen Widder theils den hochfeinen tüchtischen, theils den seit einigen Jahren gleichfalls hier aufgestellten lang- und reichwolligen Stämmen angehören, so findet sich unter denselben für den besondern Bedarf jedes einzelnen Käufers die befriedigendste Auswahl, und es wird sowohl solchen Schafhaltern die auf hohe Feinheit als denen, die auf Körpergröße und Wollreichthum reflektiren, möglich werden, sich auf eine für ihre Zwecke entsprechende Weise zu versehen. Für den besten Gesundheitszustand der Thiere kann garantirt werden. Der Verkauf beginnt mit dem Tage dieser Bekanntmachung. Erwünscht ist es zwar wenn jeder Käufer die Auswahl persönlich besorgt, doch wenn dieß, zu großer Entfernung oder anderer Umstände wegen, unmöglich ist, so werden auch hieher gelangende schriftliche Bestellungen, wobey die gewünschte Qualität der Thiere näher bezeichnet ist, auf das Gewissenhafteste ausgeführt werden.

Den 11. May 1836.

Kanzley des königl. würtembergis. land- und forstwirthschaftlichen Instituts.

Bey der den 19. May zu Regensburg vorgenommenen 954ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen.

1. 48. 65. 60. 70.

Die nächste 955te Ziehung geschieht den 21. Jun., und inzwischen die 295te Nürnberger Ziehung den 31. May, und den 9. Jun. die 1354te Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Heinrichsbad bey Herisau.

Am 24. May wird dieses Bad wieder eröffnet. Außer den gewöhnlichen Bädern kann ich auch mit Molken-Bädern bedienen. Meine bequemen und wohleingerichteten Anstalten für Kuren mit Ziegenmolken-, Kuh-, Ziegen- und Eselsmilch, mit Mineralwassern jeder Art, welche stets vorräthig gehalten werden, und meine Kuhstall-Einrichtungen für Schwindsüchtige, so wie überhaupt meine aufmerksame und billige Bedienung, darf ich als bekannt voraussetzen; es bleibt mir daher nichts übrig, als alte und neue Gäste freundschaftlich zu mir einzuladen, und Ihnen beste Aufnahme zuzusichern.

Heinrichsbad, den 1. May 1836.

Heinrich Steiger.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 20. May 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	11	58	11	21	10	23	—	50	—	—
Kern.	11	42	10	44	9	54	—	17	—	—
Roggen.	6	53	6	39	6	31	—	10	—	—
Gerste.	8	54	8	40	8	5	—	8	—	—
Haber.	5	3	4	40	4	20	—	14	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 21. May 1836.

Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	102	101 3/4
detto 3 1/2. Proz.	—	100 1/4
Promessen auf Baukakt. per St. Agio	42	41
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	216	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz.	143 1/4	—
Oesterr. Loose von 1834	115 1/4	114 5/8
Metalliq. 5proz.	105	104 5/8
detto 4proz.	100	99 3/4
detto 3proz.	76 1/8	75 7/8
Bankaktien	1377	1374
Großherz. darmstädtische Loose	64 1/2	64
Polnische Loose à 300 fl.	97	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 145. 24. May 1836.

Deutschland.

München, den 22. Lord Erskine, königl. brittischer Gesandter am hiesigen Hofe, ist von London zurück hier eingetroffen.

Bamberg, den 16. May. Auf eine Vorstellung des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten hiesiger Stadt im Betreff des Main- und Donaukanals ergieng an den Magistrat folgende, durch die königliche Regierung mitgetheilte allerhöchste Entschließung, welche als ein neuer erfreulicher Beweis der allerh. Huld und Gnade Sr. königl. Majestät für hiesige Stadt zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird: „Se. Majestät der König haben das Erbieten der Stadt Bamberg, das Unternehmen des Donau- und Mainkanals in jeder mit den Verhältnissen ihrer Kommune irgend vereinbarlichen Mitwirkung zu fördern, mit lebhaftem Wohlgefallen aufgenommen, und lassen solches Allerhöchstihrer treuen Stadtgemeinde Bamberg eröffnen. Die königl. Regierung des Obermainkreises, Kammer des Innern, wird sich beeilen, hienach an den Magistrat jener Stadt das Geeignete zu erlassen.“

Frankfurt, den 20. May. Gestern Vormittags verschied dahier im 80sten Lebensjahr Nikolaus Vogt, Schöff und Senator der freyen Stadt Frankfurt. Wer kennt ihn nicht, den verdienstvollen Historiker, den Mann von altdeutschem, redlichem, festem Charakter, den Bewahrer und Verkünder der Geschichten und Sagen, den warmen Vaterlandsfreund, den Forscher und Ergründer, der bis in die Greisenjahre hinein aufs Lebhafteste Theil nahm an Allem, was das Gemeinwesen, zu dessen Pfeilern er gehörte, in Wohl und Weh betreffen mochte? — Unsere Stadt hat an Nikolaus Vogt eine der Zierden aus der alten guten Zeit verloren.

Leipzig. Es war auch ein Australer hier zur Messe, der, als er die Wolle des Hrn. Baron v. Ehrenfels und Hrn. Petris in Oesterreich zur Lammwolle nicht fein genug fand, um mit deren Böcken und Schafen die Wolle seiner Heerden zu verbessern, sich entschlossen hat, aus den sächsischen Stammschäfereyen und aus privaten eine Heerde anzukaufen, die in Dresden und Hamburg eingeschifft würde, und dann nach Hull transportirt werden sollte. Von dort geht sie nach Liverpool, um daselbst in einem Zuge die Fahrt nach Van-Diemensland in 4 1/2 Monaten zu machen. Von Australien geht schon einige Wolle nach China; aber die Hoffnung der Australer, der ostindischen Reiterey Pferde zu liefern, ist nicht erfüllt worden.

Oesterreich.

Wien, den 17. May. Dem Vernehmen nach wird die Abwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter zwey Monate dauern. — Der Einzug Ihrer Majestäten ist, nachdem sich nunmehr warme Frühlings-Witterung eingestellt hat, auf den 21. dieß festgesetzt; ein Theil des Hofs begiebt sich schon am 19. und 20. dahin. — Man versichert, daß die völlige Auflösung der Landwehr, wovon die öffentlichen Blätter sprachen, vor der Hand noch nicht Statt finden wird. — Die Ausführung des Planes, Triest und Wien durch eine Eisenbahn zu verbinden, wird mit Anlegung einer solchen Bahn zwischen Triest und Mailand, wozu bereits der detaillirte Plan zur kaiserlichen Genehmigung vorliegt, beginnen. Inzwischen sind die Aktien der schon begonnenen Eisenbahn zwischen hier und Bochnia im Kurse zurück gegangen; doch stehen sie noch immer 6 bis 8 Proz. über Pari. Man hat hiezu keine andere Erklärung, als die seit einiger Zeit in öffentlichen Blättern erschienenen, hinsichtlich des Erträgnisses der Eisenbahnen in andern Ländern nachtheilig lautenden Berichte.

England.

London, den 14. May. Von einem einzigen Gute in der Grafschaft Carlow wurden kürzlich, der Dublin Ew. Post zufolge, auf Einmal 229 katholische Landleute verjagt. Aus dem westlichen Irland, besonders aus Sligo, erschallt wieder der Jammerruf über drohende Hungersnoth.

Spanien.

Das Memorial Bordelais schreibt: Der Stand der Procuradores hatte eine geheime Sitzung, in welcher über den Plan des Ministeriums, ein Anlehen aufzunehmen, berathen wurde. Auch geht die Rede, daß die Cortes selbst durch eine Petition auf eine direkte Einschreitung antragen werden. — Das legitimistische Journal de la Guienne will wissen, ein aus Paris der Königin-Regentin zugekommenes eigenhändiges Schreiben rathe derselben, von den großen Mächten einen Kongreß zur Regelung der spanischen Angelegenheiten zu verlangen.

Nachrichten aus Madrid bis zum 7. May zufolge sind bis jetzt 1700 Nationalgüter zum Verkaufe ausgesetzt. Am 9. Juni soll mit dem Verkaufe der Anfang gemacht werden. — Ein englischer Kreuzer hat auf der Höhe von Carthagena ein sardinisches Schiff,

das auf die Küste zusegelte, und 3000 Flinten an Bord hatte, genommen. Der Kapitän schützte vor, er habe bloß Wasser einnehmen wollen und die Flinten seyen nach Montevideo bestimmt gewesen. (Es heißt, Don Miguel habe ein solches Schiff befrachtet.) — In Katalonien hat Gurrea am 4. die Karlisten unter Torres, in der Nähe von Seo d'Urgel, geschlagen. — In Valencia ist eine mit 40,000 Fr. beladene Diligence weggenommen worden.

Portugal.

Lissabon, den 5. May. Durch ein königl. Dekret werden alle Civilgouverneure aufgefodert, anzuzeigen, ob nicht unter den ihnen untergeordneten Beamten sich Leute befinden, die für den Usurpator gekämpft, oder zur Zeit der Herrschaft desselben Anhänger der Königin denunzirt oder verfolgt haben. — Der Finanzminister hat die Zollbeamten benachrichtigt, daß der Handelsvertrag mit England vom 1. May an erlöschen sey. — Zu Oporto zerstörten die Tischler eine Anzahl fremder Meubles, eben als sie gelandet wurden, drangen in ein Magazin ein, wo Waaren derselben Art aufbewahrt waren, und zerstörten das Vorgefundene ebenfalls. Sie glaubten, es seyen brittische Fabriken; sie kamen aber von Hamburg; namentlich befinden sich Pianos von einem deutschen Meister darunter. Der angerichtete Schaden ward auf 2000 Pf. St. berechnet. Auch die Weber wollten fremde Leinwand vernichten, wurden aber von dem Magazine zurückgetrieben.

Frankreich.

Paris, den 17. May. Der Gesetzesentwurf über den Kredit für die öffentlichen Bauten in Paris wurde gestern von der Abgeordnetenkammer mit der sehr bedeutenden Mehrheit von 255 gegen 100 Stimmen angenommen. Hr. Thiers hat Ursache, sich über dieses Ergebniß zu freuen; er hat dadurch 4 Millionen und vollkommene Genugthuung für die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen erhalten. Die Doktrinäre stimmten für das Ministerium; sie wollen und können sich von der Mehrheit nicht öffentlich trennen, weil sie sich dadurch auch mit dem Hofe überwerfen und dadurch ihre künftige Wiedererwählung gefährden könnten. — In der heutigen Sitzung wurde der Gesetzesentwurf über das Verbot der Privat-Lotterien mit 228 gegen 21 Stimmen angenommen. — Die Zahl der Polen, welche sich neuerlich für die Fremdenlegion in Spanien engagirt haben, beläuft sich auf 120. — Zu Angers wurde am 15. May ein Erdbeben verspürt.

Paris, den 18. May. Einige Journale enthalten über den Empfang der beyden Prinzen in Berlin die erbauliche Nachricht, die Berliner hätten ihnen die Pferde aus- und sich selbst vorgespannt, um sie in das königliche Schloß zu ziehen! So arg war es nicht.

Schweiz.

Der Schweizer Beobachter schreibt: Vorige Woche wurden wieder zwey geachtete, seit langen Jahren in Mühlhausen befindliche Bürger von Basellandschaft plötzlich zum Maire abgeholt, der ihnen befahl, auf der Stelle Mühlhausen und Frankreich zu verlassen. Keine Minute wurde ihnen zur Ordnung ihrer Angelegenheiten gestattet, und sie wurden durch 2 Gendarmen von Brigade zu Brigade an die Gränze gebracht. Hier sagte man ihnen ins Ohr, sie könnten in einigen Tagen zurückkehren, wenn sie sich verborgen halten wollten, besonders vor den Bankiers Wahl. — Zu Bern ist der im Berichte der Dotationskommission vielfach aufgeführte Hr. Zeerleder, Altrathsherr und Bankier, am 16. May in gefängliche Haft gesetzt worden.

Zürich, den 16. May. Die Nachricht von der Entweichung des Abts Bloch von Muri mit 350,000 Fr. an Schuldtiteln hat sich in so ferne bestätigt, als er schon seit längerer Zeit weg und sein Aufenthalt unbekannt ist. Die Mönche, darum befragt, antworteten, ihr klösterlicher Gehorsam verbiete ihnen, den Schritten ihres Vorgesetzten nachzuforschen oder, falls sie dieselben kennten, auszuplaudern. Nach dem Erzähler befände sich der Abt in Einsiedeln, wo er freylich ganz sicher ist und ruhig abwarten kann, welchen Erfolg die Bittschrift der Aargauischen Klöster an alle Stände der Eidgenossenschaft hat, durch welche Letztere gebeten werden, dahin zu wirken, daß der Großrathsbeschluß, betreffend Verwaltung der Klostergüter und Nichtaufnahme von Novizen, zurück genommen werde. Der Züricher Regierungsrath hat nur mit Mehrheit von 1 Stimme (der des Präsidenten) beschlossen, über jene Bittschrift nicht zur Tagesordnung überzugehen, sondern sie dem Staatsrathe vorzulegen. — Der großartige Plan, Zürich durch eine Eisenbahn von Basel nach Venedig zu einem Mittelpunkt des Weltverkehrs zu machen, findet natürlich seine Freunde und seine Gegner, auch Spötter. Die Hauptschwierigkeit liegt aber nicht in den natürlichen Verhältnissen, denn die sind so günstig als möglich, sondern in der ungemeinen Theilung der Staaten und des Grundeigenthums, wodurch ein gemeinsames, und vor Allem ein rasches Handeln, das hier so nothwendig wäre, höchst schwierig, vielleicht unmöglich wird.

Preußen.

Berlin, den 17. May. Kraft der Straferkenntnisse des Kriminalsenats des königl. Kammergerichts vom 5. und 17. Dez. v. J. sind 43 Mitglieder der geheimen Studentenverbindung auf der Universität Greifswald und 42 Mitglieder einer ähnlichen Verbindung auf der Universität Breslau zu 6jährigem Festungsarrest, zur Unfähigkeit, irgend ein Amt zu bekleiden und solidarisch in die Kosten der Untersuchung verurtheilt. Dieses herbe Ereigniß der burschenschaftlichen Umtriebe wird zwar nicht das allerletzte Glied in der Kette betrübender Wechselwirkungen bilden, welche jene Verbindungen hervorgerufen haben, denn noch ist das Haupterkenntniß nicht erschienen; doch darf man sich der Hoffnung hingeben, daß keine neuen Veranlassungen zu gerichtlichen Proceduren sich den alten anreihen werden, und daß endlich einmal die Zeit zu einem definitiven Rechnungsabschluß mit den demagogischen Verirrungen der deutschen Jugend nahe sey.

Berlin, den 19. May. Zur Ergänzung des in der Staatszeitung enthaltenen kurzen Berichts über das Eintreffen der Herzöge von Orleans und von Nemours in der Hauptstadt bemerken wir hier noch, daß, nachdem Ihre kön. Hoheiten sich gleich nach Ihrer Ankunft

Sr. Majestät dem Könige vorgestellt hatten, Allerhöchstdieselben den erlauchten Gästen im kön. Schlosse einen Gegenbesuch abstatteten.

Koblenz, den 18. May. Der Bischof von Leon ist heute unter dem Namen Patracci auf seiner Reise nach Rotterdam hier durchgekommen.

Köln, den 18. May. Wie wir aus zuverläßiger Quelle vernehmen, wird der neugewählte Erzbischof von Köln, Hr. Clemens August, Frhr. Droste zu Vischering, in diesen Tagen hier eintreffen. Am Dreyfaltigkeitsfeste, Sonntag den 29. May, wird die feyerliche Inthronisation und die Ueberreichung des Palliums Statt finden.

Schweden.

Stockhom, den 10. May. Die Frau Herzogin von Leuchtenberg, Mutter unserer Kronprinzessin, wird zum 10. oder 12. Jun. hier erwartet.

Behufs der angeordneten neuen Seerüstungen hat die Marine-Verwaltung auf vermehrte Geldmittel, jedoch, dem Vernehmen nach, vorläufig nur auf 40 bis 50,000 Thaler, bey der Regierung angetragen.

Türkey.

Konstantinopel, den 4. May. Die öffentliche Aufmerksamkeit ist seit einer Woche ausschließlich durch die Feyerlichkeiten aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Mihrimah in Anspruch genommen, und da dieselben die Anwesenheit sämmtlicher Großen des Reichs erheischen, so ist kein Zweig der Verwaltung, der nicht für den Augenblick stockte. Der Schauplatz der Festlichkeiten ist, wie vor zwey Jahren, das Thal von Dolma bagtsche nebst dessen benachbarten Anhöhen, welche mit einer unglaublichen Anzahl bunter Zelte bedeckt sind. Seiltänze, Reiterkünste und Gastmahle, welche nach einander den Scheiks, Ulema's, den Staatsbeamten der vier verschiedenen Klassen und den geistlichen Oberhäuptern der unter dem ottomanischen Scepter vereinten Völkerschaften gegeben wurden, bildeten bey Tage die öffentlichen Belustigungen, während am Abend die Beleuchtung der an den Ufern des Bosporus gelegenen Landhäuser und Paläste, so wie Kunstfeuerwerke, welche vor der großherrlichen Residenz in Beschiktasch und auf Flößen abgebrannt wurden, die Bewunderung der Einheimischen und Fremden erregten. Der gestrige Tag war für das diplomatische Korps bestimmt. Sämmtliche Gesandten wurden mit ihren Frauen und einem Theil ihres Gesandtschaftspersonals gegen 4 Uhr Nachmittags im Kiosk von Dolma bagtsche versammelt, um die sich vor demselben produzirenden Seiltänzer und Kunstreiter anzusehen, und sodann dem für sie bereiteten glänzenden Gastmahle beyzuwohnen. Die türkischen Großen, welche hierbey die Honneurs machten, waren der Großwessir, der Seriasker Chosrew Pascha, der Kapudan-Pascha, der Schwiegersohn des Sultans, Said Pascha, der Muschir Ahmed Pascha, die beyden Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, und mehrere Staatsbeamten zweyten Rangs. Um 6 Uhr begab man sich zu der unter einem prachtvollen Zelte für 100 Personen gedeckten, mit reichem Luxus ausgestatteten Tafel. Vorzüglich bemerkbar war ein neues Tafelgeschirr von Silber, welches für den Großherrn aus Paris verschrieben worden, und bey dieser Gelegenheit zum Erstenmale benutzt wurde. Das Zelt war mit den Fahnen aller Nationen umgeben, und wurde bey eintretender Dunkelheit glänzend erleuchtet. Nach diesem wahrhaft kaiserlichen Bankett, während dessen die großherrliche Musikbande beliebte Stücke aus italienischen Opern ausführte, verfügte sich die Gesellschaft abermals in den Kiosk, um von dort aus einem Feuerwerke zuzusehen, welches den Schluß machte. Unter den zahlreichen Reisenden, welche diesem Feste beywohnten, und unter denen sich auch die Grafen Ludwig Bathyani, Joseph Zichy und Hedrich Wiczay in ihrer schönen ungarischen Tracht befanden, ragte Sir Henry Bethune, der bekannte Oberbefehlshaber der persischen Armee, durch seine riesige Gestalt hervor. — Die Freude Sr. Hoheit über die Vermählung Ihrer zweyten Tochter wurde vor einigen Tagen durch das Ableben des einjährigen Sohnes Halil Pascha's und der Prinzessin Saliha getrübt. Außerdem, daß der Sultan seinen kleinen Enkel zärtlich liebte, schmerzte ihn dessen Hintritt vorzüglich, weil er der erste Sprosse der osmanischen Familie dieser Art war, welchen er am Leben zu erhalten beabsichtigt hatte. — Ungeachtet des außerordentlichen Zuströmens von Menschen aus allen Klassen hat noch kein Unfall die öffentliche Ordnung gestört. Glücklicherweise haben sich auch weder hier noch in der Umgegend neue Pesäle ereignet.

Miszellen.

In Frankfurt ist ein armer Schuhmacher, Namens Christmann, plötzlich ein Millionär geworden. Er hat nämlich die obrigkeitliche Anzeige erhalten, daß er einer der 5 Erben eines schon längst in Holland verstorbenen Verwandten ist, der mehr als 20 Mill. Gulden hinterlassen haben soll.

In Saignelegier, im Bernschen Jura, hat sich das Mordattentat von Courtedour erneuert. Ein Pistolen-Schuß drang jüngst durch das Fenster in das Schlafzimmer des Hrn. Donze, eines liberalen Beamten, sieben Viertheile von Bleykugeln drangen in die Mauer, an welcher sich das Bett des Bedrohten befand. Da die Pistole überladen war, zersprang sie und wurde von dem Verbrecher, der sich selbst am rechten Arme verwundete, in Stich gelassen.

In Rapperswyl hat sich jüngster Tage ein schreckliches Unglück ereignet. Zwey Häuser wurden ein Raub der Flammen und mit ihnen drey Kinder Eines Vaters. Dieser mußte, ohne helfen zu können, Zeuge von dem qualvollen Tode seiner Kinder seyn, die ihm durch das vergitterte Fenster ihres Schlafzimmers, welches dadurch völlig unzugänglich war (zumal das Haus schon längst in Flammen stand) schmerzvoll zurieſen: Vater, hol uns auch.

Auf der Eisenbahn von Manchester nach Liverpool ereignete sich am 11. May bey Park Lid ein bedauernswerther Unfall. An den Steinblöcken, in welche die Schienen auslaufen, wurde gerade eine Reparatur vorgenommen; der Ingenieur, der die Fahrt leitete, gab auf das übliche Zeichen nicht acht, und der ganze Wagenzug, der noch dazu mit mehr als gewöhnlicher Schnelligkeit in Bewegung gesetzt worden war, gerieth auf die schadhafte Stelle. Die dadurch bewirkte Erschütterung war so heftig, daß einer der Ingenieurs unter die Maschine fiel, und von dieser zermalmt wurde. Alle Wägen wurden aus der Bahn geworfen, und eine Anzahl Passagiere leicht verwundet. Hätten nicht plötzlich die Vordergestelle sich von den Wagen getrennt, so wäre unabsehbares Unglück entstanden; denn die Wagen waren mit 3 bis 400 Personen besetzt, von denen der größte Theil gleich dem Ingenieur das Leben einbüßen konnte. Es dauerte mehr als 1 1/2 Stunde, ehe die Fahrt nach Manchester fortgesetzt werden konnte.

Der Monthly Review erzählt einen Akt der Grausamkeit der eine Idee von der Verhandlung der Sklaven in Amerika giebt. Madame S—l—r in Surinam bemerkte unter ihren neu gekauften Sklaven eine Negerin von großer Schönheit, von einer Haltung voll Anstand und Ausdruck,

und hatte die Grausamkeit, dieses arme Mädchen auf der Stirne, den Lippen, an dem Hals, an den Füßen versümmeln zu lassen und zwar mit glühendem Eisen. Der einzige Grund dieser abscheulichen Handlung war, bey Zeiten vorzubeugen, damit sie keinen Grund zur Eifersucht gegen ihren Gatten bekäme.

Die prächtige Löwin Fanny, aus der Menagerie des Hrn. Martin, zu Brüssel, hat ein Junges zur Welt gebracht. Das Männchen wollte es erwürgen, und indem die Mutter es beschützen wollte, erstickte sie es.

Bekanntmachung.

(Die Gantsache der Söldnersehleute Mathäus und Maria Anna Schmid von Albisried betreffend.)

Die Söldnersehleute Mathäus und Maria Anna Schmid von Albisried d. G. haben sich für insolvent erklärt und dem Gantverfahren unterworfen.

Es wurden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Mittwoch den 15. Jun. 1836;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Samstag den 16. Jul. 1836;

III. zur Schlußverhandlung auf Mittwoch den 17. Aug. 1836, und zwar für die Replik bis Mittwoch den 31. Aug., und für die Duplik bis Freytag den 16. Sept. l. J., jedesmal Morgens 9 Uhr,

in hiesiger Landgerichts-Kanzley festgesetzt, und hiezu sämmtliche Gemeinschuldner unter dem Rechtsnachtheile hiemit öffentlich vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey unterfertigtem Gerichte zu übergeben.

Schlüßlich wird noch notifizirt, daß, nach dem unterm 20. v. M. aufgenommenen Gantinventar der Aktivstand 1192 fl., und der Passivstand 1574 fl. 45 kr. beträgt, wovon 919 fl. Hypothekschulden sind, und daß der Anmeldungstermin auch zur Stellung geeigneter Anträge über den Verkauf oder Verpachtung des gesammten, zum freyherrlich von Freibergschen Patrimonialgericht Hopfenau doppelt leibrechtsweise grundbaren Gantanwesens bestimmt sey. Füssen, den 9. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Schatte, Landrichter.

Vorladung.

In Verlassenschaftssache des zu Tapfheim ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung kinderlos verstorbenen Söldners und Webers Johann Koppmaier von da, werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel an dessen Rücklaß Forderungen zu machen haben, zur Anmeldung und Nachweisung derselben mit dem Beyfügen andurch vorgeladen, entweder in Person oder durch Bevollmächtigte auf Montag den 20. Jun. h. J. Frühe 8 Uhr um so gewisser hierorts zu erscheinen, als außerdem mit Ausantwortung der Verlassenschaft an die hierum sich bereits angemeldete Intestaterben fürgeschritten, und spätere Anmeldungen unberücksichtigt bleiben müßten.

Eben so haben alle jene, welche an die Koppmaiersche Erbmasse etwas herein schulden, an dem nämlichen Tage zur Liquidation der Aktivausstände, insofern diese nicht schon angemeldet worden sind, dahier zu erscheinen, und unter Gewärtigung der Doppelzahlung an Niemand anderen als an die besagte Masse Zahlung zu leisten.

Höchstädt, den 21. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Müller, Landrichter.

Vom königl. Landgericht Lauingen.

Auf Antrag der Erben der am 12. März l. J. verstorbenen Holzhändlersgattin Maria Anna Blatter zu Gundelfingen werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde Forderungen an diese Verlassenschaftsmasse zu machen haben, hiemit aufgefordert, binnen 30 Tagen a dato dieselben bey diesseitiger Behörde anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die Verlassenschaftsmasse unter die Erben vertheilt werden wird.

Lauingen, den 20. May 1836.

Kimmerle, Landrichter.

Bekanntmachung.

Nachdem Franz Kerscher von Köblpaint d. G. auf die öffentliche Ausschreibung vom 26. Jänner 1836 innerhalb des gegebenen Termines von 3 Monaten von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht hieher gegeben hat, so wird er anmit als verschollen erklärt, und sein Vermögen an seine Verwandte gegen Kaution verabfolgt.

Wilsbiburg, den 11. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Bram, Landrichter.

Freytag den 3. Jun. l. J. werden mehrere dienstuntaugliche Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden auf dem Schrannenplatze dahier von der Oekonomiekommission des Chevauxlegers-Regiments König verkauft. Augsburg, den 23. May 1836.

Bekanntmachung.

Bey dem unterzeichneten Rentamte können täglich 228 Stücke gut gefütterte sechszähnige Hämmel (spanischer Race) gegen baare Bezahlung käuflich abgegeben werden.

Amerdingen bey Nördlingen, den 19. May 1836.

Freyherrlich Schenk von Stauffenbergisches Rentamt.

Kropff.

Krämer-Anwesens-Verkauf.

Die Gutsherrschaft von Mattau verkauft im Wege der Versteigerung das Krämer-Anwesen im Pfarrdorfe Mittich am Inn, an der Poststraßau von Paßau nach Burghausen. Dieses Anwesen besteht in einem, vor wenigen Jahren ganz neu gebauten entsprechenden Wohnhause, dann einem unmittelbar an das Haus stoßenden sehr guten Ackerland von 2 1/8 Tagwerk.

Das Krämer-Gewerbe, das einzige in dem obigen Pfarrdorfe, ist real und dessen Betrieb durch Orts- und sonstige Verhältnisse ganz vorzüglich begünstiget.

Die Versteigerung dieses Anwesens wird

Dienstag den 21. Jun. 1836

Vormittags 9 Uhr im Gasthause zu Mittich Statt finden, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Auswärtige Käufer wollen sich mit den erforderlichen Ausweisen über Vermögen, dann den gesetzlichen Erforderniſſen zur Ansäßigmachung und zum Gewerbsbetrieb versehen. Das Anwesen kann täglich eingesehen werden; die näheren Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben, außerdem auf frankirte Briefe oder mündliche Anfragen hierorts mitgetheilt.

Töttenweis, den 5. May 1836.

Freyherrl. v. Schönbrunnsche Gutsverwaltung Mattau und Mittich, königl. Landgerichts Griesbach.

Prambök, Gerichtshalter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Beylage
zu Nro. 146. vom 25. May 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Griechenland.

Athen, im April. Es haben die öffentlichen Blätter bereits der feyerlichen Grundsteinlegung zu dem neuen königlichen Palaste erwähnt, welche am 6. Febr. in Gegenwart Ihrer Majestäten der Könige Ludwig und Otto dahier Statt gefunden, und zu welchem der königl. bayerische Professor, Architekt Gärtner, den Plan zu entwerfen, während seiner Anwesenheit in Athen den ehrenvollen Auftrag erhalten hatte. Seit jenem denkwürdigen Tage, den die Stimmung der hocherfreuten Einwohner und der Frühlingsglanz der hellenischen Sonne zu einem wahren Festtage machten, ruhten die Hände der zahlreichen Werkleute nimmer, das Begonnene rasch zu fördern, und schon nach wenigen Wochen erhoben sich die Grundmauern über die Erde. Nie hat wohl die Wahl eines Bauplatzes einen so allgemeinen Beyfall erhalten, als jene für den neuen Königspalast. Auf einer natürlichen Plattform an der Südwestseite des Lykabettos, im Hintergrunde der Stadt, sich erhebend, wird derselbe die Aussicht über diese mit ihrer Akropolis und den herrlichen Tempelruinen sowohl, als nach dem ägäischen Meere und den nähern Küsten gewähren. Die erhöhte Lage begünstigt die Gartenanlagen, welche sich um den ganzen Palast bis zum Fuße des Lykabettos hinziehen, und von einer nahen reichhaltigen Quelle bewässert, einen reizenden Kontrast zu den ernsten Formen dieses Felsens und des sich südlich erhebenden Gebirgsrückens, des honigreichen Hymettos, bilden werden. Dem von Piräus Nahenden wird sich der Palast schon von Ferne bemerkbar machen. Wir haben Einsicht von dem ausgeführten Plane des Gebäudes genommen, und geben hier eine kurze Beschreibung seiner innern und äußern Gestaltung. Der Palast selbst besteht aus mehreren Flügeln in Form eines Parallelogramms, welches zwey Höfe einschließt, die durch einen Mittelbau getrennt sind. Eine dorische Säulenhalle bildet den Haupteingang, durch welchen man über eine Prachttreppe in die Appartements des Königs gelangt, welche mit jenen der Königin in Verbindung stehen, und alle wünschenswerthen Annehmlichkeiten einer wohleingetheilten Wohnung darbieten. Hiezu zählen wir besonders die Terrasse, welche, von Säulen getragen, sich vor den königl. Wohnzimmern hinzieht, bestimmt von Blumen und Pflanzen geschmückt zu werden, die den vom Phaleros herwehenden kühlen Seewind empfangen und ihre Wohlgerüche durch das ganze sinnige Berceau verbreiten. Die übrigen Gemächer, sowohl jene zu Festlichkeiten bestimmten, als die ausschließlich für den königlichen Dienst verwendet werden sollen, sind mit aller Sorgfalt einer zweckmäßigen und höchst bequemen Verbindung unter sich, welche überall Licht und Räumlichkeit zuläßt, angeordnet. Es ist Hoffnung vorhanden, daß, nach dem Vorschlage des Architekten Gärtner, zum Zwecke dieses Baues für die Säulenstellungen, die alten Steinbrüche des Pentelikon — aus welchen der herrliche weiße Marmor zu den unsterblichen Bauwerken des alten Athens geholt worden — nach vielhundertjähriger Verlassenheit wieder werden eröffnet werden. In nothwendig architektonische Verbindung mit dem neuen königl. Palaste mußte für die Zukunft die Anlage der Hermesstraße gebracht werden, welche von Westen nach Osten die Stadt durchschneidend, in gerader Richtung nach dem Schlosse führt. Gärtner hat zu diesem Behufe mit ächter Genialität und in einem der glücklichsten Momente künstlerischer Heiterkeit eine ganze Straßenreihe mit Mustergebäuden erdacht und gezeichnet, wie es zu wünschen und zu hoffen ist, daß sie recht bald die Hermesstraße zieren möchten. Der geistreiche Architekt ist dabey von dem Grundsatz ausgegangen, alle zweckmäßigen oder schönen Motive orientalischer Baueigenthümlichkeiten beyzubehalten und sie dem reinen Style dienstbar zu machen. Vor Allem hat er drückende Massen vermieden, und der in einem heißen Lande so wohlthätigen Luftströmung freye Zwischenräume gelassen. Kein Haus dieser idealen Straße würde mehr als zwey Stockwerke bekommen, mehrere haben sogar nur eines; aber allenthalben erblicken wir an denselben heitere Logien, luftige, mit Blumen und Pflanzen gezierte Terrassen, breite Altane, bequeme Bogengänge im Erdgeschoß — kurz Alles, was unter diesen Breiten dem Bewohner comfortable erscheinen mag. Zwischen den Gebäuden sehen wir freundliche Gartenanlagen, und die (freylich noch erst in dieser Straße zu pflanzenden) Pinien und Cypressen ragen hier über das orientalische Gitterthor, das den kleinen Garten gegen die Straße zu abschließt, und über jenen Porticus, der zwey andere Gebäude gefällig verbindet, malerisch herüber. Zunächst dem mittlern, irgend einem Vornehmen zugedachten stattlichen Hause — in dessen Erdgeschosse sich ein elegantes Kaffeehaus befindet — bemerken wir eine mit künstlerischer Einsicht

angebrachte nützliche Zierde, nämlich einen jener nischenförmigen Brunnen, wie man sie im Oriente allgemein findet, mit einem rauschenden Röhrwasser, das, wie Göthe sagt, ein Symbol des ewigen Lebens in der Natur, immer fließt, der Mensch mag kommen oder gehen. Herr Professor Gärtner hat durch die Idee dieser Straßenanlage nicht minder als durch den schön gedachten Plan zu dem neuen Königspalaste seinen festbegründeten Künstlerruf nun auch auf griechischen Boden verpflanzt. Nach Abfluß eines Jahrs, vom Tage der Grundsteinlegung, dürfte der königliche Palast seiner Vollendung ziemlich nahe seyn. Möchte sich auch die Hermesstraße in dieser freundlichen Gestaltung bald demselben anreihen. Wir wünschen es um so lebhafter, als sie reihe Motive für die Baulust der Athenienser darbieten würde. Einem deutschen Künstler ist der Ruhm geworden, das erste monumentale Bauwerk in dem neuen Athen zu begründen. Die Vorsehung gewähre dem von seinem Volke innigst geliebten König Otto dann in seinem wohnlichen Palaste die glücklichsten Tage, und möge er schon in wenigen Jahren von demselben herab auf seine schön gebaute Hauptstadt befriedigt blicken können.

Die Bäder Kissingen und Bocklet.

Ein Korrespondenzartikel aus München in der preußischen Staatszeitung hat bereits die Nachricht gegeben, wie Se. Majestät der König dem Kurort Kissingen fortwährend, und selbst in steigendem Maaße Seine allerhöchste Sorgfalt angedeihen läßt. Wesentliche Verbesserungen und Veränderungen, so wie neue Anordnungen, die sowohl die Gesundheit als das Vergnügen der Kurgäste bezwecken, wurden zur baldigen Ausführung anbefohlen. Sogleich trafen auch die Behörden alle Anstalten, um noch für dieses Jahr zu vollenden, was möglich ist, und leiteten für das Uebrige die Vorarbeiten ein; so für die Erbauung eines Reservoirs, woraus unter Andern auch der Vortheil entspringt, daß künftig der Pandur regelmäßig getrunken werden kann; für die Errichtung der Solbäder und der kohlensauren Gas- und salzsauren Dampfbäder, und für die Ueberdachung der drey Hauptquellen, wobey, um der Max-Quelle — dem Säuerling — eine ausgedehntere und heilsamere Benutzung zu geben, mit derselben eine Molkenanstalt verbunden werden soll. Mehrere neue Straßen, und schattige bequeme Fußpfade, woran seither noch Mangel war, werden theils jetzt, theils im künftigen Herbst angelegt. Was im Bau begriffen, wird rascher gefördert, so die Arkaden und der Konversationssaal, weßwegen Professor Gärtner, kürzlich mit Sr. Majestät aus Griechenland zurückgekehrt, einige Monate daselbst verweilen wird. Immer mehr Privathäuser reihen sich in geschmackvoller Folge aneinander, und dadurch, daß nun Zimmer zu 2 und 3, bis zu 12 und 14 Gulden für die Woche zu haben sind, ist einem dringenden Bedürfnisse, namentlich für die weniger bemittelten Kurgäste, abgeholfen. So hebt sich dieser Kurort, in eigenthümlicher Weise von Moment zu Moment fortschreitend, zu seiner Höhe empor. Wenn im verflossenen Jahre aus allen Bädern die Klage über verminderten Besuch im Verhältniß zu den frühern Jahren laut wurde, so war in Kissingen das Gegentheil der Fall, die Frequenz hatte sich, wie in den vorhergehenden Jahren, so auch dießmal gehoben, und mit Zuversicht darf es auch für dieses Jahr einer gesteigerten Zunahme der Zahl seiner Kurgäste entgegen sehen. Ein Kurort, der so progressiv seinen Ruf und seiner Frequenz zunehmen sieht, kann dieß nur der Vortrefflichkeit seiner Heilquellen zu danken haben, und wirklich steht der Rakoczy eben so ausgezeichnet als eigenthümlich in seinen Wirkungen da. Mehrere Kurgäste aus verschiedenen Gegenden haben sich bereits eingefunden; die Bestellungen für hohe und höchste Herrschaften sind zahlreich, nicht allein aus Deutschland, sondern auch aus den angränzenden Ländern. Wenn auch besondere Verhältnisse für den König Otto den Besuch eines andern Bades bedingen, so bleibt doch die gegründete Hoffnung, demselben später mit der erhabenen Landesmutter in Kissingen zu huldigen. — Auch für das neue Stahl-Bad Bocklet beginnt eine neue Periode. Die nach frühern Grundsätzen unternommenen Fassungen wurden bey bessern Kenntnissen für nicht mehr zweckmäßig gefunden, und daher im Verlaufe dieses Winters durch den Kreisbaurath Schirlinger, der sich schon um Kissingen hohe Verdienste erwarb, eine neue Fassung vollendet, die, nach dem Urtheil Aller, als höchst gelungen zu betrachten ist, so daß Bocklet unbedingt seinen Rang unter den ersten Stahlbädern einnimmt.

Die St. Petersburger Handelszeitung theilt nachstehenden Konsulat-Bericht aus Erzerum vom 22. Februar d. J. mit: „Die Kommunikationen durch die hiesigen Gebirgsgegenden sind vom tiefen Schnee und von der strengen Kälte, welche auf 25 Grad Reaumür stand, sehr erschwert gewesen. Der Handel wird hier auf Lastpferden und Kameelen als Transithandel von Konstantinopel über Trebisonde (Trapezunt) nach Persien betrieben. Die Waaren werden entweder direkt vom Auslande oder von Konstantinopel angebracht, und in Trebisonde auf Lastthiere geladen, deren Anzahl etwa 5500 beträgt. Man kann den Werth jeder Last auf circa 1000 Rubel B. A. anschlagen, was eine Totalsumme von 5,500,000 Rubeln giebt. Unsere (russische) Kaufleute, größtentheils Armenier aus Tiflis, haben es vortheilhaft und schneller für den Transport gefunden, die auf der Leipziger Messe angekauften Waaren nach Galacz und von daher zu Schiffe nach Trebisonde zu bringen. Die gedachten Waaren bestehen meistens aus Baumwollen-Fabrikaten, als Ziz, Metkal, Shawls, Nesseltuch, Plüsch, Kalikos u. dgl., Tuch, meistens von hellen Farben und leicht, Schallong, Sammet und einigen Galanterie-Waaren, ferner aus Zucker verschiedener Art und Rum. An Waaren, welche aus Persien größtentheils nach Konstantinopel ver-

sandt werden, kann man im Verlauf des Jahres etwa 1800 Pferdelasten und Kameelladungen rechnen. Sie bestehen meistens aus Kaschemir-Shawls, mancherley persischen Shawls, Teppichen, Seide, Baumwolle, Galläpfeln, Indigo, Krapp, Tabak, verschiedenen Apothekerwaaren u. dgl., etwa an Werth 9 Mill. Rubel. Im Verlaufe des Jahres kommen über 600 russische Unterthanen des Detailhandels wegen hierher. Sie sind meistens aus Achalzik, der armenischen Provinz, der Festung Gumri und aus Tiflis. Sie bringen aus Rußland Rindvieh, Pferde, rohe Häute, einiges Kitaika, grobes Tuch, Filzmäntel, tulaische Metallfabrikate und andere Waaren. Eisen wird von Taganrog über Trebisonde angebracht, und hier dem englischen vorgezogen. Es ist jedoch zu wünschen, daß man in unsern Eisenwerken dieß Metall nach Art des englischen anfertigen möchte, in Stangen verschiedener Form und Größe zum bequemern Verbrauche für jede Arbeit. Der größte Theil Reis zur hiesigen Konsumtion wird aus der armenischen Provinz von den dortigen Einwohnern hierher angebracht. — Nach Nachrichten aus Tabris ist, ungeachtet der im letztverflossenen Jahre in Persien ausgebrochenen Pest und Cholera, der Handel mit russischen Waaren in diesem Lande sehr lebhaft gewesen. Es wurden um 60 pCt. mehr davon abgesetzt als im vorhergegangenen Jahre.

Meine Lebensregeln.

Bringe Einklang und Zusammenhang ins Leben, selbst im Kampfe mit dem Schicksal.

Denke darum oft dem Inhalte deines Lebens nach, deinen Begebnissen, deinen Beschäfftigungen, deinen Erwerbnissen, deinen Einwirkungen. Frage: was hast du erfahren? gelernt? gewonnen? verloren? vergessen? verscherzt? — Wo bist Du stehen geblieben? Was willst und kannst du noch vollbringen?

Alles, was du zu thun dir ernstlich vorgenommen hast, das thue mit Geist und Seele. Immer wisse, was du eigentlich willst, und ob das, was du jetzt vornimmst, das rechte Mittel dazu sey. — Denke nicht allein, was du thun willst, sondern denke auch, wie du es machen willst. Eine im Geiste bedachte Arbeit ist schon halb vollendet. Frage den Künstler!

Ueberall ziehe das Bessere dem Schlechteren vor. Das Bessere aber ist das Naturgemäßere, Angenehmere, Gelegenere, Leichtere, Kürzere, Schönere, Geschmackvollere, Liebens- und Lobenswürdigere, Fruchtreichere, Nachhaltigere, Gedankenvollere — im Gegensatz des Gemeineren, was Jeder oder doch Mancher besser wie Du machen würde, des Mechanischen, Geistlosen, bloß der Gewohnheit Folgenden, des nicht selbst Gewünschten, des Mühsamen, Weitläufigen, Zweifelhaften, wohl gar Bedenklichen und Gefährlichen . . . . . des lange hin und her Gezogenen, zehnmal Ueberlegten, Vernachläßigten, Verworrenen, Unklaren, den Beyfall der roheren Menschenklasse Erlangenden, Geist und Körper abstumpfenden, Lebensüberdruß Erzeugenden.

Was du thun willst, das thue bald! Aufschub hat schon oft gereut, und vieles Gute vereitelt. = Frische Gedanken, lebendige Vorstellungen bringen das Gelingende und Erfreuliche zur Wirklichkeit. Schnelle Hand ans Werk gelegt, ehe der Geist verraucht, ehe das Beste schon wieder vergessen ist — das thut, was keine Nachzeit ersetzen und kein Besinnen wieder bringen kann. Kannst du aber den frischen Gedanken nicht auf der Stelle ausführen, bewahre dir ein deutliches Denkzeichen von der Sache.

Alles, was du thun willst, das thue recht, wie es seyn soll, in möglichster Vollendung, daß es dir selbst Freude und bey Andern Ehre und Wohlgefallen verschaffe, daß du mit Vergnügen daran denken, wieder darauf zurückkommen und verbessernd es wiederholen oder fortsetzen kannst.

Was du thun willst, davon rede nicht viel! Selbst des Gethanen rühme dich nicht. Laß, wenn es dir gelungen ist — Alles gelingt nicht immer — laß es von Andern, laß es an seinen Wirkungen erkannt werden und zur Nachahmung reizen. So wirkt die Gottheit.

Die edelsten Muster, die vortrefflichsten Vorbilder, und in den Meisterwerken alter und neuer Zeit die schönsten Gedanken, die seelenvollsten und gemüthreichsten Stellen laß Tag und Nacht vor deinen Augen stehen.

Laß keine Gelegenheit, keine Stunde, keine Minute unbenutzt, wo du etwas sehen, hören, erfahren, beobachten, lernen, genießen, erproben kannst, was dir noch in der spätesten Zeit von großem Werthe seyn könnte, und was dir kein Nachforschen wieder bringen würde.

Nichts sey dir Anstrengung! Alles Erheiterung, Belebung, Vergnügen, Wohlthun! Was du gern thust, das gelingt, das giebt dir Uebung und Fertigkeit, für die sich Andere peinigen und abmühen, ohne Plage, und bringt viel unverkennbares Gute hervor, was ins Unendliche wuchert.

Fange gern da wieder an, wo du stehen geblieben bist. Beschaue das Vollbrachte, es wird dir augenblicklichen Stoff zu neuen Ideen geben. Nie wirst du, wenn du mit Geist arbeitest, das Nämliche wieder thun, ohne es besser und vollkommener, leichter und sicherer zu machen!

Also noch einmal: Laß dein Leben ein harmonisches Ganze seyn! thue Alles mit Geist und Seele! thue immer das Bessere! thue es recht! — thue es still! — thue es nach den besten Vorbildern! sey emsig! vollende! thue Alles mit Freuden, unverdrossen, stetig, bewahrsam.

Straßensitten in London.

Die von Reisenden oft gemachte Bemerkung, daß ein Fremder in den Straßen von London, wenn er nicht persönlicher Unannehmlichkeit ausgesetzt seyn will, sich sorgfältig hüten muß, in seiner äußern Erscheinung irgend von der Landessitte abzuweichen, fand ich bey einer Wanderung an mir selbst bestätigt. Kaum war ich auf die Straße gekommen, als ich deutlich wahrnahm, ein Gegenstand mißbilligender

und spöttischer Aufmerksamkeit zu seyn; man sah mich starr an; Einige lachten mir ins Gesicht; zwey leichte Dämchen standen an einer Straßenecke — eine wies mit dem Finger auf mich und sagte zur andern: „Well, Betty, do you think him to be a man or a woman?“ und Betty antwortet lachend: „let's try!“ Ich zerbrach mir den Kopf darüber, was so Außerordentliches ich denn heute an mir habe; endlich ward mir klar, es müsse wohl mein grauer Filzhut seyn, da ich nur schwarze um mich her erblickte. Wirklich gilt es hier für einen Verstoß gegen die männliche Kleiderordnung, noch im November mit dem nur im hohen Sommer zulässigen grauen Hut öffentlich zu erscheinen. Nachdem ich im nächsten Hutmacherladen die verpönte Kopfbedeckung gegen eine schwarze umgetauscht, bekümmerte sich kein Mensch mehr um mich. Außer der Sorge, nicht durch die Tracht abzustechen, mag man sich auf den Londoner Straßen auch hüten, nicht die feste Landesregel außer Acht zu lassen, wonach alle Begegnende sich rechts ausweichen. Wer durch Vernachläßigung derselben mit dem andern zusammenrennt, wird zuverläßig daran als Fremder erkannt und mit einem „damn your French eyes“ oder sonst unangenehm apostrophirt. Auch ist die Festigkeit solcher Regel dringendes Bedürfniß in dem hiesigen ungeheuern Straßengewühle, welches sonst schwer in beständig freyem Abzuge zu erhalten und vor gefährlichen Stockungen zu bewahren seyn dürfte; aber es ist unglaublich, wie ordentlich und ruhig das ärgste Gedränge, namentlich in den Hauptstraßen der City, sich entwirrt. Doch muß, noch außer Beachtung jener Regel, der Fußgänger möglichst vermeiden, still zu stehen, oder die Augen zerstreut schweifen zu lassen; denn alles ist auf Bewegung und zwar auf augenblickliche Richtigkeit derselben berechnet. Absonderlich hüte man sich vor den nichtausweichenden, schwerbepackt gewöhnlich im kurzen Hundetrabe gerade vor sich hinrennenden Lastträgern! Weniger gefährlich ist eine kuriose Art leichter Lastträger, die es hier giebt, nämlich die wandernden Affichen, gemiethete Kerls, denen große Ankündigungszettel auf Bauch und Rücken geklebt sind, womit sie langsam durch alle Straßen gehen, sich der Neugierde des leselustigen Publikums von vorn und hinten präsentirend.

Die Ehre der weiten Kleider und Aermel ist gerettet. Vor einigen Tagen stürzte eine junge weitgekleidete Dame in Antwerpen vom Vorderdeck eines Schiffes ins Meer. Die Luft aber fieng sich in den Kleidern, und so wurde sie über dem Wasser schwimmend, zum großen Jubel aller Anwesenden fortgetragen, bis ein Boot sie erreichte. Seitdem brauchen alle jungen Damen eine Elle Seidenzeug mehr.

Die Gemahlin Heinrichs IV. von Frankreich veranstaltete im ersten Jahre ihrer Ehe auf einem Balle eine Quadrille, bestehend aus 15 der schönsten Damen des Hofes. „Noch in meinem ganzen Leben habe ich keine schönere Eskadron gesehen,“ sagte Heinrich: „aber auch keine gefährlichere.“

Als der englische Schiffskapitän Groß, ein sehr starker und dicker Mann, zum Erstenmale in Irland war, reisete er auch nach Dublin. Da er hier alles Sehenswürdige in Augenschein nehmen wollte, so kam er auch auf den Fleischmarkt. Ein Fleischer redete ihn in gewöhnlicher Art an: „was suchen Sie, mein Herr?“ Nichts! versetzte Groß. Der Fleischer, den Hauptmann von Kopf bis zu den Füßen messend, sagte darauf: „Nun gut, mein Herr! wenn Sie auch jetzt nichts brauchen, so thun Sie mir wenigstens den Gefallen, und sagen Sie, daß Sie ihr Fleisch von mir kaufen, dann ist mein Glück gewiß gemacht.“

Eine Gesellschaft aus der Stadt, welche sich auf dem Lande belustigte, traf beym Spatzierengehen einen ziemlich großen Bauernjungen an, welcher die Schafe hütete. Ein junges munteres Frauenzimmer aus der Gesellschaft wollte sich mit diesem Jungen eine Lust machen. Sie gieng also zu ihm, und fragte ihn, ob er schon eine Frau habe? Er antwortete: Nee. Desto besser, sagte sie, so will ich dich heirathen. Der Junge wies ihr die Zähne, schüttelte den Kopf und antwortete: Nee. Einer aus der Gesellschaft stellte ihm vor, wenn er die Demoiselle nähme, so bekäme er schöne Frau, käme nach der Stadt, und kriegte schöne Kleider und gutes Essen und Trinken. Er lachte schalkhaft und sagte: Ick mag nich.— Warum aber willst du mich nicht haben? fragte das Frauenzimmer. — Ey, versetzte der Junge, wenn ick sie nähme, da kreeg ick woll mehr to höden, als mit mynen Schaapen.

Der Graf von F., der sehr gut mit Hrn. v. Talleyrand steht, unterhielt gern zärtliche Verbindungen mit Damen; allein seine Galanterie überlebte seinen Haarwuchs, denn er war schon ganz kahl, als man sich noch immer von seinen Abenteuern unterhielt. Einst befand er sich am 31. Dezember bey Talleyrand und sagte zu ihm: „Ich bin in der That in großer Verlegenheit, denn ich weiß nicht, was ich der Frau v. ** zum Neujahr schenken soll; ich wünschte ihr gern etwas Kostbares zu geben, etwas Seltenes...“ — „Etwas Seltenes?“ fiel ihm Talleyrand ins Wort, „wissen Sie was, mein Freund, schenken Sie Ihr einige von Ihren Haaren.“

Ein Arzt in Brighton hat vor Kurzem ein eigenthümliches Verfahren angewendet, um Münzen entweder für die Nachwelt aufzubewahren, oder gar dem Weltraume auf ewige Zeit anzuvertrauen. Er legte nämlich eine Wachskugel, worinn sich mehrere Münzen befanden, in einen Ballon von Gummi elasticum, den er so mit Gas füllte, daß derselbe mehrere tausend Fuß steigen muß, worauf er ihn hermetisch verschloß. In er Wachskugel befand sich ein Pergamentblättchen mit der Inschrift: „Anglia Martis X. 1836.“ Der Ballon soll nun, von den Luftströmungen getrieben, den Weltraum nach allen Richtungen durchkreuzen, und so das Andenken an die brittische Nation und ihren Monarchen viele Jahrhunderte lang bewahren.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 146. 25. May 1836.

Deutschland.

München, den 24. May. Vergangenen Samstag den 21. dieß 10 Uhr Vormittags hatten die Mitglieder des diplomatischen Korps, und gestern die Damen dieses Korps die Ehre, Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin vorgestellt zu werden.

Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank errichtet eine Lebensversicherungsanstalt, für welche die reglementären Grundbestimmungen von der allerhöchsten Staatsregierung genehmiget sind. Einen Auszug dieser Grundbestimmungen, so weit er nöthig ist, um dieses Institut würdigen zu können, wird nächstens mitgetheilt werden.

Dem Vernehmen nach ist von dem königl. bayer. Konsul in Ancona eine Estaffette eingetroffen, welche die Nachricht brachte, daß König Otto am 17. dieß im Hayen von Ancona auf der Medea eingelaufen ist. Seine Ankunft in München wird eben diesen Nachrichten zufolge am nächsten Sonnabend oder Sonntag (28. oder 29. dieß) Statt finden. Se. Majestät reist unter dem Namen eines Grafen v. Missolunghi. Ob ein feyerlicher Empfang des Königs Otto Statt haben wird, ist noch nicht bestimmt. Der Magistrat hat deßhalb eine Eingabe an den König gerichtet.

Dem Vernehmen nach ist im Ministerium ein der nächsten Stände-Versammlung vorzulegender Gesetzesentwurf über die Presse ausgearbeitet worden, welcher unter Anderem in Hinsicht auf die Zeitungen die Bestimmung enthalten soll, daß die Redakteure Gymnasialbildung und Kenntnisse in Sprachen und in politischen und geographischen Wissenschaften nachzuweisen haben. Es ist auch die ernstliche Absicht der Regierung, den gehässigen Persönlichkeiten, mit denen einige Blätter in unserm Vaterlande ihre Spalten füllen, ein Ende zu machen, und zu verhindern, daß durch unanständige Tendenz übel auf das Volk eingewirkt werde.

Ein Student, Hr. Lechner, giebt hier seit kurzer Zeit eine „Jugend-Zeitung" heraus, und scheint dabey höhern Orts Unterstützung zu haben.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, folgende katholische Pfarreyen und Benefizien zu verleihen: die Pfarrkuratie Au, Ldg. Illertissen, dem Stadtkaplan M. J. Kloz zu Dinkelsbühl; die Pfarrey Obenhausen, Ldg. Roggenburg, dem Benefiz. C. Weiß in Weissenhorn, und das Leprosen-Benefizium in Weissenhorn dem Pfarrer G. Wahl in Obenhausen, Ldg. Roggenburg; die Pfarrey Genderkingen, Ldg. Donauwörth im Oberdonaukreis, dem Dompfarrkaplan in Augsburg, Priester A. Ebner; und die Pfarrey Siegsdorf, Ldg. Traunstein im Isarkr., dem Pf. J. Sarreiter in Miesbach.

Oesterreich.

Wien, den 18. May. Der französische Botschafter, Graf St. Aulaire, wird den französischen Prinzen, welche am 29. dieß hier erwartet werden, bis Brünn entgegen reisen. Hier werden alle Anstalten getroffen, um ihnen den hiesigen Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Zu dem Ende soll die hiesige italienische Operngesellschaft einige Vorstellungen in Schönbrunn geben, wo auch ein Ball paré Statt finden wird; Se. Durchlaucht der Fürst Metternich gedenkt ihnen ebenfalls ein Fest zu bereiten, und die Garnison wird Manövers vor ihnen ausführen. — Die Eisenbahnaktien, welche in verflossener Woche noch sehr hoch standen, sind plötzlich gefallen. Man will diese Ungunst der Besorgniß zuschreiben, welche das Publikum über den wenig raschen Fortgang der Vorarbeiten hegt. Es ist jedoch begreiflich, daß ein Unternehmen, wie die Eisenbahn nach Bochnia, nur mit großer Vorsicht betrieben werden kann, und daß alle Maaßregeln erst wohl erwogen werden müssen, bevor sie ins Leben gerufen werden können. — Morgen bezieht die kaiserliche Familie das Lustschloß zu Schonbrunn, wohin ihr am 20. dieß Ihre k. Hoheiten der Erzherzog Franz Karl und die Erzherzogin Sophie folgen werden. — Briefen aus Triest zufolge hat die Cholera daselbst fast ganz nachgelassen, es stellte sich aber dafür eine bösartige Gelbsucht ein, die bereits den Charakter einer Epidemie angenommen, und mehrere Menschen binnen wenigen Tagen hingerafft hat.

Italien.

Rom, den 14. May. Zwar ist noch keine bestimmte Anzeige von der nahen Entfernung der Franzosen aus Ancona bekannt; inzwischen soll schon so viel bestimmt seyn, daß die dortigen Truppen nicht durch andere abgelöst werden, wie es früher beschlossen war, sondern sie sollen den Dienst bis zu ihrer Abfahrt versehen. Nach Entfernung der Franzosen dürften dann auch die Oesterreicher das päpstliche Gebiet verlassen, so daß bis zum Spätsommer kein fremdes Militär mehr im Kirchenstaate seyn dürfte. — Am Himmelfahrtstage

hielt der Papst den Gottesdienst in der Kirche von St. Peter, von wo aus er auch den apostolischen Segen ertheilte, welches sonst an diesem Tage vom Lateran zu geschehen pflegt. Eine leichte Unpäßlichkeit des heiligen Vaters soll die Aenderung veranlaßt haben. Am Abend desselben Tags wurde das prachtvolle Feuerwerk, welches zu Ostern wegen des starken Regens ausgesetzt worden, auf der Engelsburg unter Begünstigung des schönsten Wetters abgebrannt. — Briefe aus Neapel melden, daß man am 24. v. M. in Calabrien ein starkes Erdbeben verspürt hat. In Rossano stürzten viele Gebäude ein, wodurch ungefähr 200 Personen getödtet oder verwundet wurden.

England.

London, den 16. May. Im Hause der Gemeinen wurden, nach Verlesung des betreffenden Comiteberichts, die Herren Hamilton und West eingeladen, die Parlamentssitze für Dublin einzunehmen. Hr. Coebuck brachte sofort seinen Antrag auf Verbesserung der Verfassung von Canada ein. — Kürzlich kam ein sonderbarer Fall vor den Kanzleygerichtshof. Eine edle Dame hatte ihrer Lieblingskatze eine Pension von 10 Pf. St. vermacht; da sich aber einige Anstände bey der Testamentsvollstreckung erhoben, wurde die Sache vor Gericht gebracht. Die Katze selbst wurde vor dem Kanzleygerichtshof geführt, und erhielt einen Curator.

London, den 17. May. An O'Connells Erwählung für die Stadt Kilkeney ist nicht zu zweifeln, obgleich gegen Erwarten ein torystischer Kandidat gegen ihn aufgetreten ist. Man glaubt, daß er bereits bis zum 20. May wieder im Parlament sitzen werde. Sein Kostenantheil für die Dubliner Wahluntersuchung wird durch Subscriptionen in Irland und England gedeckt.

Portugal.

Oporto, den 6. May. Zu Amarante ist ein Aufstand zu Gunsten Don Miguels ausgebrochen, er wurde jedoch durch Truppen, die von hier dahin abgesendet wurden, unterdrückt.

Spanien.

Madrid, den 9. May. Hr. Mendizabal hat in der heutigen Sitzung der Procuradores erklärt, daß die Regierung die von der Kommission in dem Wahlgesetze gemachten Aenderungen billige. — Aus Sevilla schreibt man vom 29. April, daß durch ein kön. Dekret dem Prior von St. Johann von Acre, die bürgerliche und Strafgerichtsbarkeit, die er seit undenklichen Zeiten besaß, entzogen worden ist.

Frankreich.

Paris, den 28. May. In der Abgeordneten-Kammer begann heute die Berathung über das Budget. In der allgemeinen Berathung sprach Molet, Generalprokurator auf Korsika, über den Zustand dieser Insel. Nach ihm ist die Gerechtigkeit unvermögend auf Korsika, und es kam schon vor, daß Zeugen offen erklärten, sie können die Wahrheit nicht sagen, weil sie sich sonst fürchten müßten, ermordet zu werden. Hr. Limperiani, ein gebornet Korse, vertheidigte sein Heimathland gegen diese Behauptungen, die er ein Requisitorium gegen Korsika nannte. Nach dem Schlusse der allgemeinen Berathung wurde die über das Budget des Handelsministeriums eröffnet. — Hr. Ouvrard, der neuernannte Ritter vom goldenen Sporen, der ein Anlehen für Don Carlos abschließen wollte, hat nicht weiter als 2 bis 300,000 Fr. zusammen gebracht.

Preußen.

Berlin, den 20. May. Gestern gab der Gesandte Sr. Majestät des Königs der Franzosen, Hr. Bresson, den Herzögen von Orleans und von Nemours zu Ehren, in seiner am Pariser Platz belegenen Wohnung ein Dejeneur dansant, zu welchem der Gesandte auf dem Hofe seines Hotels noch einen großen, mit eben so viel Pracht als Geschmack dekorirten Saal besonders hatte erbauen lassen. Se. Majestät der König geruhten dieses glänzende Fest, wozu etwa 400 Personen geladen waren, Allerhöchstselbst mit Ihrer Gegenwart zu beehren, auch wohnten die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses demselben bey. — Heute Vormittag fand in der Gegend der Hasenheide bey Berlin das zweyte Korpsmanöver Statt.

Köln, den 19. May. Heute Morgens verkündigte das Geläute aller Glocken die Ankunft des neu erwählten Oberhauptes der kölnischen Erzdiözese, Hrn. Clemens August, Frhrn. Droste zu Vischering.

Griechenland.

Athen, den 9. May. „Die Abreise Sr. Majestät des Königs mit dem vor einigen Tagen von Ankona zurückgekehrten englischen Dampfschiffe Medea, wird wahrscheinlich morgen erfolgen. — Die Nachrichten, die in den letzten Tagen von dem Inlande sowohl als dem Auslande einliefen, sind voll des erfreulichsten Inhaltes. Das Land ist nunmehr von der Geisel der Räuberey gänzlich befreyt; die vereinigten Räuber und Rebellen hatten es noch einmal versucht, an einigen verschanzten Plätzen den königlichen Truppen Widerstand zu leisten; sie wurden jedoch auch hieraus verdrängt, und so total geschlagen, daß nach glaubwürdigen Mittheilungen ihrer fast 160 auf dem Platze blieben. Die Erbitterung der königl. Truppen war so groß, daß die Offiziere nur 4 Gefangenen das Leben retten konnten; alle übrigen wurden auf der Stelle nieder gemacht. Unter den Todten befinden sich zwey Räuber-Chefs, der Rebellenchef Malamoz und dessen Bruder. Die Auflösung dieser Banden ist vollständig. Die wenigen, die sich durch die Flucht retteten, flüchteten in das türkische Gebiet, wo sie von den Gränzbehörden freundschaftlichst empfangen wurden. Wäre das Benehmen der Türken bey dieser Gelegenheit aufrichtig und ehrlich gewesen, so wäre die Aufreibung der Räuber vollständig, während nun, nachdem das Land von ihnen befreyt ist, Griechenland fortwährend eine nicht unbeträchtliche bewaffnete Macht an der Gränze halten muß, um neue Einfälle derselben zu verhindern. Uebrigens kann man die beruhigende Mittheilung machen, daß nun auf keinem Punkte des Landes mehr die persönliche Sicherheit und das Eigenthum gefährdet ist, und allwärts Ruhe und Gesetzlichkeit, die ohnehin keinen Augenblick von den Bewohnern selbst gestört wurde, wieder zurück gekehrt ist.

Die Medea hat 6 Millionen Fr. und die erfreuliche Nachricht mitgebracht, daß England und Frankreich nunmehr sich über die Verhältnisse Griechenlands vollkommen vereinigt haben, und der Realisirung des übrigen Theiles der Anleihe durchaus keine Hindernisse im Wege stehen. — Hinsichtlich der Bank ist nun ein definitives Arrange-

ment mit einem englischen Hause erfolgt, und man sieht der Veröffentlichung dieser Uebereinkunft, die bereits die Unterschrift Sr. Majestät haben soll, stündlich entgegen. Es heißt, daß der Abschluß unter weit günstigeren Bedingnissen für Griechenland als nach den früheren Offerten des Hrn. Glas erfolgt sey, und daß die Bank nur zu 6 und 8 pCt. Geschäffte mache. Es hat dieß Gerücht den freudigsten Eindruck gemacht, und es ist kein Zweifel, daß die Einführung dieses Etablissements eine neue Bürgschaft für das rasche Emporblühen Griechenlands giebt.— Dieser Tage ist der türkische Bevollmächtigte, von nicht weniger als 20 Dienern begleitet, hier eingetroffen, um hinsichtlich der Besitzungen türkischer Unterthanen in Griechenland mit der griechischen Regierung zu unterhandeln. Er hatte bereits die Ehre, Sr. Maj. vorgestellt zu werden.

Athen, den 10. May. Die Abreise Sr. Majestät wird von dem schönsten Wetter begünstigt. Wir sind aus einem kurzen Frühling schnell in die Sommerhitze übergegangen; wir hatten bereits vor mehreren Tagen um die Mittagszeit 22 Grad im Schatten, und alle Anzeichen deuten auf einen ungewöhnlich heißen Sommer; der Gesundheitszustand der Hauptstadt ist übrigens sehr befriedigend. Nachschrift. Se. Majestät werden mit der Medea zuerst Nauplia und Missolunghi besuchen, um den tapfern Bewohnern dieser Stadt die Allerhöchste Anerkennung für ihre Tapferkeit zu erkennen zu geben; der Kommandant von Missolunghi, Hr. Almeda, wird das Ritterkreuz des Erlöser-Ordens erhalten. Der Staatskanzler wird Se. Majestät bis nach Nauplia begleiten. — Das Arrangement der Bank ist definitiv genehmigt. — Die Abreise Sr. Majestät wird zuverläßig heute Abends 6 Uhr von hier erfolgen, so daß Se. Majestät bis zum 27. oder 28. May in München eintreffen werden.

Türkey.

Konstantinopel, den 5. May. Die Politik ruht, man singt, tanzt und wohnt nur Gastgelagen bey. Morgen hat indessen die Fröhlichkeit ein Ende, indem die Hochzeitsfeyerlichkeiten der Prinzessin Mihrimah geschlossen werden. Nie hat man lärmendere Lustbarkeiten in dem alten Stambul erlebt: europäischer und asiatischer Luxus paarten sich, um das Fest glänzend zu machen. Das Bemerkenswertheste war ein Diner, das dem diplomatischen Korps gegeben wurde. Die Tafel war in Dolmabagtsche, nicht weit von Beschiktasch, mit 300 Converts, wobey auch Messer und Gabeln nicht fehlten; das Service dazu war in Paris bestellt, und von dort durch einen eigenen Maitre d'Hotel anher gebracht worden, der die Anstalten zum Mahle unter sich hatte. Militär-Musik und italienische Sänger ließen sich wechselsweise während der Tafel hören, Niemand hätte geglaubt, in Konstantinopel zu seyn, hätte nicht der kleine Umstand daran erinnert, daß, als der französische Botschafter einen Toast auf die Gesundheit des Großherrn und des Ehepaars ausbringen wollte, der Sultan in verbindlichen Ausdrücken dagegen protestiren ließ, indem er durch den Großwessier erklärte, daß dieß nicht mit den Vorschriften seiner Religion übereinstimme, daß er aber durch die Anwesenheit aller Repräsentanten Europa's den Beweis habe, welche freundliche Gesinnungen man für ihn hege. Der Sultan saß in der Mitte der Tafel, ihm gegenüber der Verlobte der Prinzessin Mihrimah, am Ende der Tafel zur Rechten der Großwessier und der Kapudan Pascha, am Ende der Tafel zur Linken der Serlasker und der Defterdar; die andern Minister und Pascha's saßen der Länge der Tafel nach. Die englische Botschafterin, Lady Ponsonby, hatte der Großwessier zur Tafel geführt, und sie saß zu seiner Rechten, die französische Botschafterin, Madame Roussin, hatte der Serlasker zur Tafel geführt, und sie saß zu dessen Rechten; die russische Gesandtin, Frau v. Butenieff, ward vom Kapudan-Pascha zur Tafel begleitet, und nahm zur Rechten ihres Führers Platz; die Gemahlin des österreichischen Internuntius, Frau v. Stürmer, hatte den Defterdar zum Begleiter und nahm ebenfalls zu dessen Rechten Platz. Die Botschafter und Gesandten saßen nach ihrem Range, nach dem Zeitpunkt ihrer Ankunft auf ihren Posten, von der Linken des Sultans an gerechnet längs der Tafel hinab. Große Feuerwerke, Wettrennen und Ringen endigten die Feyerlichkeit. Der Sultan empfahl sich sehr freundlich spät Abends allen Anwesenden, schwang sich aufs Pferd, und jagte dem Serail zu. Er war während der Mahlzeit äußerst fröhlich, sprach viel mit seinen Nachbarn, und schien den Champagner nicht zu verachten, woran, wie es schien, auch der Kapudan Pascha besondern Gefallen gefunden hat. — Der türkische Botschafter am österreichischen Hofe, Ferik Ahmed Pascha, trifft Anstalten zu seiner Abreise; er wird jedoch wahrscheinlich noch den Feyerlichkeiten aus Anlaß der Beschneidung des Prinzen, die bald beginnen werden, beywohnen.

Bucharest, den 6. May. Mit außerordentlicher Gelegenheit erhält man so eben Nachrichten aus Serbien, welchen zufolge Fürst Milosch ein beträchtliches Truppenkorps und seine sämmtlichen Garden unter dem Kommando seines Bruders nach der Drina beordert hat, um an diesem Flusse, welcher die Gränze zwischen Serbien und Bosnien bildet, als Beobachtungskorps zu kantonniren. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß Fürst Milosch in Bosnien thätlich einschreiten werde, so lange die dortigen Unruhen nicht ein ernsteres Ansehen gewinnen. — Ein Theil der russischen Garnison von Silistria hat diese Festung bereits geräumt, und ist auf dem Rückmarsche nach Bessarabien begriffen. An der durch den letzten Traktat zwischen Rußland und der Pforte neu regulirten Kontributionsschuld hat letztere, wie man aus sicherer Quelle vernimmt, die Summe von mehr als drey Millionen Gulden oder etwa die Hälfte des ganzen Betrags bereits erlegt.

Amerika.

Man hat durch nordamerikanische Blätter wichtige Nachrichten aus Texas. Die von den Mexikanern am 25. Febr. aus Berar vertriebene Texanische Besatzung, unter Oberst Travis, 150 Mann stark, wurde am 6. März um Mitternacht in dem Fort Alamo, wohin sie sich zurückgezogen hatte, durch die ganze mexikanische Armee, welche Santa Anna selbst anführte, angegriffen. Ein verzweifelter Kampf entspann sich. Bey Tagesanbruch waren von den Texanern nur noch 7 Mann übrig, welche vergeblich um Gnade baten; auch sie wurden niedergemetzelt. Lieutenant Dickinson sprang mit seinem Kinde, das er sich auf den Rücken gebunden, zwey Stock hoch herab, um den wüthenden Mexikanern zu entfliehen, wurde aber im Fallen mit dem Kinde ermordet. Seine Gattin und ein Neger sind die einzigen Personen, welche geschont wurden. Die Mexikaner fechten unter einer blutrothen Fahne, und führen den ganzen Krieg mit indianischer Grausamkeit; dieß erfuhren 70 Texaner, die sich ihnen als Kriegsgefangene übergaben, aber, so bald sie ihre Waffen gestreckt, niedergeschossen wurden. Santa Anna forderte durch Mistreß Dickinson den Oberbefehlshaber der Texaner, General Houston, unter Versprechung einer Amnestie zur Niederlegung der Waffen auf, erhielt aber Antwort: „Wohl habt Ihr Einige unserer Tapfern ermordet, aber die Texaner sind noch nicht besiegt.“ Die Erbitterung über die von den Mexikanern verübten Grausamkeiten ist allgemein. Wer eine Büchse hat, eilt zur Armee. Gegen 4000 Schützen stehen bereit,

ihre gefallenen Landsleute zu rächen. Der Präsident des texanischen Convents, Richard Ellis, hat in einer Proklamation zu ausharrendem Kampfe, unter dem Loosungsworte: Freyheit oder Tod, aufgefodert. Auch aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird den Texanern neue Hilfe zuziehen. Es heißt, General Gaines, welcher bisher die Seminole-Indianer in Florida bekämpfte, werde nach Texas abgehen.

Nachrichten aus Newyork zufolge hat der dort angelangte mexikanische Gesandte, Gorostiza, den Auftrag, die Provinz Texas und die Wüste, welche 60 Meilen südlich vom Riogrande liegt, und die natürliche Gränze des mexikanischen Staates bildet, den vereinigten Staaten zu verkaufen. Die Wüste würde künftige Kollisionen verhindern. Zwar sind die Einwohner von Texas de facto Herren ihres Gebietes, doch nur im Norden, wo die vereinigten Staaten ein altes Recht ansprechen; im Süden ist Santanna mit den mexikanischen Truppen, außerdem sind die Texaner, meistens nordamerikanische Kolonisten, ohnehin zu einer Vereinigung mit dieser Republik geneigt.

Newyork, den 20. April. Im Senat hat Hr. Kent den Antrag gestellt, daß, sobald die diplomatischen Verbindungen mit Frankreich wieder hergestellt seyen, Unterhandlungen mit der französischen Regierung angeknüpft werden sollen, um der Tabakeinfuhr mildere Bedingungen zu verschaffen. — Die Nachrichten aus Texas lauten widersprechend.

Bekanntmachung.

Das Anwesen des Xaver Müller, Taglöhner von Mindelheim, wird am Montag den 4. Jul. h. J. an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht in einem theils von Holz erbauten, theils gemauerten halben Wohnhaus, mit zwey Kulturtheilen, einem alten Hausthell und Krautbeet, zusammen auf 410 fl. gerichtlich gewerthet.

Die darauf lastenden Staats- und Lokalabgaben sind:

1) zum Rentamte:
   a) Grundsteuer auf 1 Simplum 2 kr. 2 hl.,
   b) Haussteuer auf 1 Ziel 24 kr. 6 hl.;
2) zum Stadtmagistrat:
   aus dem Haustheil und Krautgarten Grundzins jährlich 24 kr., und Flurhirtlohn 3 kr., Wachtgeld 14 kr., und Hebammengeld 15 kr. jährlich jedesmal zu Weihnachten.

Schulden haften auf diesem Anwesen 600 fl. Hypothek-Kapitalien.

Kaufslustige werden hiemit eingeladen mit dem Bemerken, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes geschieht, und Gerichts unbekannte Gläubiger sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben, der Kaufschilling muß bey Gericht erlegt werden.

Allenfalls noch weitere Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben.

Mindelheim, den 9. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

M. Wintrich, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf vormundschaftlichen Antrag und mit obervormundschaftlicher Genehmigung wird das Anwesen der verlebten Handelsfrau Anna Fürst im Markte Wilsbiburg, bestehend in

1) dem Waarenlager und realen Handelsrechte,
2) dem lubeigenen Wohnhause mit einem ganz gewölbten Laden und Nebenzimmer, 2 kleinen Gewölben, eine Küche, 2 größern Gewölben, Hofraum, Anbau mit Waschhaus, Holzlege und Brunnen — dann über eine Stiege mit 3 Zimmern, 1 Alkofen, 2 Küchen, 1 Vorhaus, 2 Kammern vornheraus, rückwärts 2 lichten Zimmern, 2 Böden — dann über eine Stiege des Anbaues im Hofraum mit 2 Kammern und 1 Boden

der öffentlichen Versteigerung untergestellt, und hiezu im Lokale des unterzeichneten Gerichts auf

Samstag den 2. Jul. Morgens 8 bis 12 Uhr Tagsfahrt anberaumt.

Kaufslustige Individuen, welche sich über gute Conduite, Vermögen und Befähigung legal auszuweisen haben, werden hiezu eingeladen.

Die Waarenvorräthe müßen vom Käufer abgelöst werden und von der Kaufssumme können nach Umständen 2000 fl. verzinslich als erste und einzige Hypothek liegen bleiben.

Die Ratifikation bleibt der Vor- und Obervormundschaft vorbehalten.

Wilsbiburg, den 10. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Bram, Landrichter.

Gantproklama.

Das Gauterkenntniß im Schuldenwesen des Paul Bauer, Hofsbesitzers zu Lug, ist rechtskräftig, und es werden demnach die Ediktstäge in nachfolgender Art öffentlich ausgeschrieben:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung
   Mittwoch der 15. Jun. l. J.;
II. zur Vorbringung der Einreden
   Freytag der 15. Jul. l. J.;
III. zur Schlußverhandlung
   Dienstag der 16. Aug. l. J.;

wovon der Replikstermin bis zum 31. Aug. l. J., und der Duplikstermin bis zum 16. Sept. l. J. jederzeit Früh 9 Uhr läuft.

Sämmtliche Gläubiger werden mit dem Anhange vorgeladen, daß das Nichterscheinen am I. Ediktstage den Ausschluß der Forderung von dieser Gantmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Terminen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge habe.

Alle diejenigen, welche von dem Vermögen des Gantirers etwas in Händen haben, werden hiemit aufgefordert, dasselbe bey Strafe des Ersatzes zu Gerichtshanden abzuliefern.

Zugleich wird am I. Ediktstage eine gütliche Vereinigung der Gläubiger in Bezug der Lokation ihrer Forderungen versucht werden.

Passau, den 30. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Fink, Landrichter.

Augsburger Börsenkurs vom 24. May 1836.

Staatspapiere.

Königlich bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig. mit Coupons . .	102	101 3/4
detto 3 1/2 Proz.	—	100 1/4
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	42	
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	216	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	143 1/4	—
Oesterr. Loose von 1834	115 1/4	114 5/8
Metalliq. 5proz.	105	104 5/8
detto 4proz.	100	99 3/4
detto 3proz.	76 1/8	75 7/8
Bankaktien	1378	1376
Großherz. darmstädtische Loose . .	64 1/2	64
Polnische Loose à 300 fl.	97	—
detto à 500 fl.	123	—

Redigirt und Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton May.

Beylage.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 147. 26. May 1836.

Deutschland.

München, den 25. May. Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie die kön. Prinzen und Prinzessinnen besuchten am 23. dieß Großhesselohe, wo Kirchweih war. Ihre Majestäten blieben einige Stunden da; sie waren in der heitersten Stimmung, und wurden bey der Ankunft von der großen Menge Anwesenden mit lautem Jubel und Freude empfangen.

Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Oesterreich macht, so wie es die Witterung erlaubt, täglich Spaziergänge im englischen Park; man bemerkt bey dieser Gelegenheit eine große Heiterkeit der hohen Frau, und eine höchst einnehmende, wohlwollende Freundlichkeit.

Armee-Befehl vom 22. May 1836.

Befördert wurden: zu Generallieutenants: die Generalmajore und Flügel-Adjutanten Jakob Freyherr von Washington — und Christian Freyherr von Zweybrücken. — Zum Generallieutenant und Kommandanten der 4ten Armee-Division: der Generalmajor und Brigadier Franz Freyherr von Hertling; — zu Generalmajoren und Brigadiers der 1ten Armee-Division: die Obersten Friedrich von Greis vom Infanterie-Leib-Regimente — und Gallus Nickels vom Infanterie Regiment vacant Raglovich; — zum Generalmajor und Kommandanten zu Germersheim: der Oberst Karl Sedus vom Infanterie-Regimente Weinrich; — zum Generalmajor im Ingenieur-Korps: der Oberst und Festungsbau-Direktor zu Ingolstadt Peter von Becker, welche Beförderung als ein Beweis besonderer Zufriedenheit mit seiner Führung des Festungs-Baues von Ingolstadt zu betrachten ist; — zu Obersten: die Oberstlieutenants und Flügel-Adjutanten Joseph Graf von Törring-Seefeld — und Joseph Fürst von Thurn und Taxis; — der Oberstlieutenant Christian Freyherr von Weber im General-Quartiermeister-Stabe; — zu Obersten und Regiments-Kommandanten: die Oberstlieutenants Johann von Fleischmann im Infanterie-Leibregimente; — Anton Schmitz vom Infanterie-Regimente Herzog Wilhelm im Infanterie-Regimente Weinrich; — Peter Sieber vom Infanterie-Regimente Herzog Pius im Infanterie-Regimente vacant Raglovich; — zu Oberstlieutenants: die Majore Carl Freyherr von Pfummern vom General-Quartiermeister-Stabe im Kürassier-Regimente Prinz Karl; — Christoph Malther vom Infanterie Regimente Theobald im Infanterie-Regimente Herzog Pius; — Wilhelm Freyherr von Guttenberg vom Infanterie-Regimente Seyffel im Infanterie-Regimente Herzog Wilhelm; — Karl Schropp vom 4ten Jäger-Bataillon im Infanterie-Leibregimente; — H. Brackel v. Chevleg.-Reg. Kronprinz im Chevleg.-Reg. Leiningen; Nepomuk Rickerl bey dem Artillerie-Korps-Kommando; — zu Majoren: die Hauptleute 1ter Klasse Paul Freyherr von Vossimon vom Infanterie-Regimente Weinrich im Infanterie-Regimente Wrede; — Karl Dobel vom Infanterie-Regimente Hertling im Infanterie-Regimente Theobald; — Peter von Gradinger im 4ten Jäger-Bataillon; — Ulysses Freyherr von Herman vom Chevauxlegers-Regimente Taxis im Chevauxlegers-Regimente Kronprinz.

(Pfarrepen-Erledigungen.) Die Pfarrey Wertingen ist erledigt, Ertrag 1346 fl. 53 6/8 kr., Lasten 428 fl. 30 6/8 kr.; dann die Pfarrey Böhen, Ertrag 725 fl. 29 1/2 kr., Lasten 39 fl. 25 1/2 kr.; deßgleichen die Pfarrey Lamerdingen, Ertrag 429 fl. 17 kr., Lasten 4 fl. 27 kr.; ferner die protestantische Pfarrstelle zu Pleck, Ertrag 646 fl. 10 kr., Lasten 14 fl. 42 3/4 kr.

Frankfurt, den 21. May. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist gestern Abend mit Gefolge hier eingetroffen. Heute Vormittags setzte derselbe mit einem sechs- und zwey vierspännigen Wagen die Reise nach London fort. — Se. k. Hoheit der Kurfürst von Hessen ist bereits vorgestern nach Baden-Baden zurück gereist. — Wie man nun mit Bestimmtheit wissen will, werden die hier und in unserer Nähe garnisonirenden Bundestruppen Ende des Monats Julius d. J. uns verlassen. Das in Sachsenhausen liegende k. k. österreichische Landwehrbataillon soll von hier aus sogleich den Weg in die Heimath antreten, also ebenfalls aufgelöst werden.

Oesterreich.

Wien, den 19. May. Den beyden französischen Prinzen werden hier die Obersten Grafen Lichnowsky und Nobili als Begleiter beygegeben werden; sie sollen denselben bis an die böhmische Gränze entgegen reisen. Der hiesige Aufenthalt der Prinzen wird ungefähr 10 Tage dauern, worauf sie, wie verlautet, über Turin ihren Rückweg antreten wollen. Uebrigens versichern alle wohlunterrichteten Personen, daß die Reise der französischen Prinzen keine Art von politischer Tendenz habe, ja daß in dieser Hinsicht Mittheilungen gemacht worden, die keinen Zweifel darüber übrig ließen. — Das Schreiben Lord Palmerstons an die Herren Bell und Komp. über Rußlands Recht zur Erhebung von Quarantaineabgaben oder Zöllen an der Mündung der Donau, beym Ein- und Auslaufen der Handelsschiffe, hat viel Aufsehen erregt. Man ist begierig zu sehen, welchen Ausgang

diese, auch für Oesterreich interessante Differenz nehmen wird.

Wien, den 20. May. Gestern, Donnerstag den 19. May, haben Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin die Hofburg verlassen, und Allerhöchstihren Landaufenthalt in dem k. k. Lustschlosse Schönbrunn zu nehmen geruht.

Preßburg, den 12. May. Viele fragen sich, was hat der vierthalbjährige, so eben geschlossene Landtag dem Lande für Früchte getragen, oder welche sind noch von ihm zu hoffen? Bey der Antwort hierauf sind Manche ungerecht, wenn sie meynen, es werden diese nicht so reich seyn, als die vielen, dem Lande entstandenen Kosten wohl mit Recht fordern ließen. Wir wollen nur auf einige derselben aufmerksam machen. Zuvörderst müssen wir mit voller Anerkennung die humanen Gesinnungen rühmen, welche sich in der Milderung des harten Looses unseres Bauern faktisch kund gegeben haben. Ist er auch nicht mit einem Schlage persönlich frey und unabhängiger Herr seines Besitzthums geworden, so sind doch hiezu so viele Schritte geschehen, daß es kaum mehr noch eben so vieler bedarf, um dieß in der ganzen Ausdehnung in das Werk zu setzen. Die Erleichterungen, welche ihm zu Theil geworden, sind bedeutend, und es ist damit ein tiefer Grund zu seiner moralischen Existenz gelegt worden. — Nicht minder wichtig ist der Beschluß, daß von nun an der Bürgerliche vor dem Gesetze gleiche Rechte mit dem Adeligen hat, was ehemals nicht war, wo der Letztere in Prozeßsachen gegen den Ersteren nur von einem dieses Standes vertreten werden konnte. Als drittes nennen wir noch die Schritte, welche zur Anlegung und Verbesserung der Kommerzialstraßen und Brücken geschehen sind. Ungarns Nationalwohlstand müßte den jedes andern Landes von Europa übertreffen, wenn Handel und Gewerbe blühten. Das solches geschehen möge, dazu wird jetzt Alles aufgeboten. Mit den drey genannten wollen wir die andern Arbeiten des Landtages keineswegs ausschließen.

Triest, den 13. May. Das junge Griechenland hat heute Morgen durch den Tod des gelehrten und patriotisch gesinnten Konstantin Michael Kumas einen schmerzlichen Verlust erlitten. Er starb, nachdem er hier wieder als Scholarch an dem griechischen Gymnasium angestellt war, und schon längere Zeit gekränkelt hatte, an der Cholera, noch nicht 60 Jahre alt.

Italien.

Französische Blätter berichten aus Mailand, daß innerhalb 5 Wochen mehr als 100 aus politischen Gründen Verhaftete im venetianisch-lombardischen Königreiche in Freyheit gesetzt worden sind, auch einigen im Auslande Befindlichen Erlaubniß zur Rückkehr ertheilt worden ist. Eine große Zahl begonnener gerichtlicher Verfolgungen ist niedergeschlagen, und der Zustand der noch im Kerker befindlichen gemildert worden. Die dem Grundsatze nach schon seit einiger Zeit zugestandene Amnestie soll die kais. Genehmigung erhalten haben, und demnächst verkündet werden. — Auch im Kirchenstaate sollen 5 politische Gefangene so eben in Freyheit gesetzt worden seyn. Auch dort ist von einer Amnestie die Rede. Aus Neapel wird dasselbe gleichfalls berichtet.

Aus dem nördlichen Italien, den 18. May. Mehrere Zeitungen wiederholen bereits seit 3 Jahren, und zwar fast periodisch, das Gerücht von einer bevorstehenden Abtretung der Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla. Diese gänzlich grundlose Nachricht verdient zwar keine ernsthafte Wiederlegung; indessen bleibt es sonderbar, wie gewisse Blätter mit auffallender Beharrlichkeit eine ganz falsche Kunde so oft erneuern.

Von der italienischen Gränze, den 18. May. Es heißt, Se. Majestät der König von Neapel beabsichtige eine Reise ins Ausland, und zwar vorzüglich nach Wien. Die Veranlassung dieser Reise ist unbekannt; Einige glauben, es liegen Vermählungsprojekte im Hintergrunde, Andere meynen, er wolle bloß dem kais. österr. Hof einen Besuch machen. In Neapel selbst werden große Truppenkonzentrirungen veranstaltet; der König hat bekanntlich viel Vorliebe fürs Militär und für militärische Musterungen. Zu Palermo haben unruhige Auftritte Statt gefunden, die viele Arretirungen zur Folge hatten; ob sie durch politische Umtriebe hervorgerufen oder zufällig waren, ist noch unbekannt; nur so viel weiß man, daß sie bey Gelegenheit einer großen kirchlichen Feyerlichkeit sich ereignet haben. Der Geist in Sizilien ist übrigens nicht der beste; die Verwaltung scheint nicht mit der Vorsicht vorzuschreiten, die man ihr bisher zugetraut hat. Das Volk ist arm und mit drückenden Abgaben und Monopolien belastet, die Uebelgesinnten benutzen dieß, um es gegen die Regierung aufzureizen. — In Turin erwartet man, wie es heißt, die Herzoge von Orleans und Nemours, wenigstens sollen schon eventuelle Anstalten zu ihrem Empfange getroffen werden. Die Turiner Regierung steht jetzt mit der französischen auf einem sehr freundschaftlichen Fuße; sie hat die Ueberzeugung, daß Ludwig Philipp die Verhältnisse Spaniens, die dem Turiner Hofe am meisten am Herzen liegen, aus gleichem Gesichtspunkte mit Sardinien ansieht; daß er nämlich kein Vertrauen in die Zukunft der Madrider Regierung setzt, und sich um keinen Preis direkt in die spanischen Wirren mischen will. Ludwig Philipp soll zu Turin neuerlich wiederholt die Versicherung gegeben haben, daß er auf keinen Fall eine direkte Intervention bewilligen werde, wenn er gleich vermöge des Quadrupelvertrags sich verpflichtet glaube, Zugeständnisse zu machen, die von Frankreich weder große Opfer verlangen, noch es sonst in Verlegenheit setzen können.

England.

London, den 18. May. Den Gerüchten, daß Lord Melbourne aus dem Ministerium treten werde, wird jetzt von den ministeriellen Journalen auf das Bestimmteste widersprochen. — Die irische Munizipal-Reformbill ward in der Oberhaussitzung am 17. May mit den von der torystischen Opposition daran vorgenommenen Aenderungen zum Drittenmal gelesen und angenommen. Man ist nun sehr gespannt, wie das Unterhaus sie empfangen, und ob die Minister dennoch deren Annahme empfehlen werden. — Gestern giengen aus der Themse wieder 200 Auswanderer nach Amerika ab.

Spanien.

Bayonne, den 14. May. Die Karlistische Hofzeitung vom 10. May enthält Folgendes: „In Folge der von dem Obergeneral am 5. auf Villalba gemachten Bewegung sah sich Cordova genöthigt, mit seiner ganzen Kolonne von Vitoria abzuziehen, und sich gegen Miranda zu richten. Der Revolutionär Evans, an der Spitze einer Kolonne von 6000 Engländern und 2 Bataillonen Spanier, rückte am 5. dieß um 4 Uhr

Morgens aus St. Sebastian aus. Die Truppen Sr. Majestät, deren Zahl 3000 Mann nicht überstieg, befanden sich in ihrer ersten Linie auf den Anhöhen, welche die Stadt beherrschen, verschanzt. Diese Linie wurde tapfer und mit Entschlossenheit vertheidigt; unsere Soldaten thaten während 8 Stunden Wunder der Tapferkeit, und vertheidigten sich, auf die zweyte Linie zurückgeworfen, dort mit gleicher Entschlossenheit, während ein anderes englisches Regiment, welches es gewagt hatte, eine kleine Redoute anzugreifen, mit dem Bajonnet zurückgetrieben wurde. Dann liefen zwey englische Dampfschiffe in die Bai ein, welche beyde der Redoute gegenüber vor Anker giengen und auf dieselbe ein lebhaftes Feuer unterhielten. Hierdurch und durch die Verstärkung, welche der Feind erhielt, dessen Streitkräfte sich auf 9000 Mann beliefen, waren unsere Freywilligen genöthigt, zum Rückzuge zu schlagen, den sie in bester Ordnung nach der Venta von Oriamendi antraten, wo sie eine neue Linie herstellten, und mit Tapferkeit behaupteten. Der Feind beschäftigte sich damit, die beherrschenden Positionen niederzureißen, die Landhäuser anzuzünden, und seine Todten zu beerdigen, was er, ohne den Tod des tapfern Generals Sagastibelza, der während des Angriffs durch eine Kugel getödtet wurde, nachdem er sich durch seine Unerschrockenheit unsterblich gemacht hatte, nicht so ungestört würde haben ausführen können. Der Verlust des Feindes beträgt mehr als 2000 Mann und 52 Offiziere, unter denen sich ein Oberst befindet; diese Zahl gilt von der brittischen Legion. Unser Verlust würde unbedeutend und der Sieg vollständig gewesen seyn, hätten wir den Oberbefehlshaber nicht verloren — ein Verlust, der von Sr. Majestät eben so tief als von der Armee empfunden wird. Die Truppen und die Provinz fahren fort, dem Feinde mit Begeisterung und Entschlossenheit entgegen zu treten, fest überzeugt, daß es ihnen gelingen werde, diese Horde Abenteurer noch strenger zu züchtigen." — Der General Eguia ist, nachdem er die Stellungen der karlistischen Truppen zu Hernani besichtigt und seine Befehle gegeben hatte, zurückgekehrt, um sich an die Spitze der Hauptoperationslinie zu stellen; er hat einige von den Bataillonen mit sich gebracht, welche einen Theil der Anfangs gegen diesen Punkt gerichteten Verstärkungen ausmachten, und deren Anwesenheit in Folge der von dem General dort getroffenen Dispositionen entbehrlich geworden war. General Cordova, der Vitoria am 5. verließ, und mit allen zu seiner Verfügung stehenden Truppen die Richtung gegen Miranda am Ebro nahm, befand sich am 7. zu Espejo (zwischen Miranda und Orduna auf der Straße nach Bilbao). Ein Schreiben von diesem Datum, von einem der Offiziere seines Generalstabs, welches gestern hier einlief, sagt, daß man sich mit Vorbereitungen zu einem ernsten Angriffe auf die etwa 4 Stunden entfernten Karlisten beschäftige. Die Linie von Villareal, Alava und Salinas ist noch immer von den Karlisten besetzt. — In einer dieser Tage gehaltenen Versammlung von Generalen war die Rede davon, die Hauptstadt zu befestigen, um sie gegen Versuche der Karlisten sicher zu stellen.

Frankreich.

Paris, den 19. May. Hr. v. Talleyrand, der, nach dem Berichte der französischen Zeitungen, nach Wien sollte abgereiset seyn, und den die deutschen Blätter nach Berlin haben kommen lassen, ist jetzt wirklich nach seinem Gute zu Valencay, in Touraine, abgereiset. — Auf der Straße von Paris nach Bordeaux wird gegenwärtig an den Reisenden strenge Wachsamkeit ausgeübt. Man glaubt, daß die zahlreichen Reisen der Agenten des Don Carlos die Ursache dieser Maaßregel seyen.

Paris, den 20. May. Gestern hatte Hr. Koletti, der griechische Gesandte, Audienz bey Sr. Majestät dem König, in welcher er Briefe von Sr. Majestät dem König Otto überreichte, als Antwort auf das Abberufungsschreiben des französischen Gesandten zu Athen, Barons Achille Rouen.

Niederlande.

Amsterdam, den 17. May. Das glücklich wiederhergestellte Einverständniß zwischen den Staats-Männern im Haag und London hat den freundschaftlichen Verhältnissen dieser Höfe ein neues Band gegeben. Man glaubt nun nicht mehr an die Wiederanknüpfung der bekannten Konferenzen in ihrer früheren Gestaltung, wohl aber wird der Hoffnung Raum gegeben, daß es dessen ungeachtet bald zu einer Entscheidung der holländisch-belgischen Angelegenheit kommen werde, wie sie der Geist und das Gefühl für Achtung nachbarlicher Verhältnisse und die Wiederbelebung der gestörten industriellen und kommerziellen Beziehungen zum großen Welthandel erheischen. Dafür bürgt die, wie es scheint, während der Anwesenheit des Prinzen von Oranien in London neuerdings gewonnene Ueberzeugung von der Wahlverwandtschaft dieser beyden Staaten, die schon in so manchen Perioden der Geschichte sich geltend gemacht hat.

Schweden.

Stockholm, den 13. May. Die Staatstidning nimmt aus dem norwegischen Morgenblad einen Artikel auf, wonach die Garnisonen in Christiansand und Frederiksvärn vermehrt werden sollen, um diese Punkte vor jedem möglichen Handstreiche zu sichern. Ein Krieg sey zwar, heißt es in dem Artikel ferner, vorläufig nicht zu besorgen, doch müsse man wohl jedenfalls einer Aggression vorbeugen, die leicht von England ausgehen könne, das gern einen Haven und einen festen Punkt in der Ostsee oder beym Auslaufen in dieselbe zu haben wünsche.

Griechenland.

Athen, den 10. May. Se. Majestät haben dem Vernehmen nach gestern an mehrere verdiente In- und Ausländer Ordens-Dekorationen verliehen; so heißt es, daß General Schmalz und Graf Saporta das Kommandeur-Kreuz, die Herren Obersilieutenants Gößmann, Oberstlieutenants Lehmair, Dr. Wibmer und Dr. Röser das goldene Kreuz des Erlöserordens erhalten würden. Mit Bedauern hören wir, daß der erste Adjutant Sr. Majestät und interimistische Hofmarschall Graf Saporta uns wahrscheinlich auf immer verlassen wird. Die Achtung, die dieser ausgezeichnete Offizier allwärts und bey allen Ständen durch seine Biederkeit und Menschenfreundlichkeit genießt,

macht seine Abreise zu dem Gegenstande allgemeinen Bedauerns. Die Stadtgemeinde von Athen hielt es daher für ihre Pflicht, als Organ der Bewohner der Hauptstadt folgendes Schreiben an den Herrn Grafen zu übersenden: „Alles entschwindet, Herr Graf! aber das süße Andenken eines Volkes, das aus edlen und menschenfreundlichen Thaten fließt, ist nicht allein die reichste Belohnung, sondern auch das edelste Vergnügen der Gegenwart und Zukunft. Die Dimarchie von Athen, mit Dank anerkennend, wie sehr Sie, Hr. Graf, Griechenland und Athen lieben, und wie sehr Sie für den Ruhm und das Glück desselben sich bemühen, hielt es darum bey Ihrer bevorstehenden Reise nach Bayern für ihre Pflicht, Ihnen die Segnungen und den Dank der Bewohner der Hauptstadt auszudrücken, und den Wunsch Ihrer glücklichen Rückkehr zu uns beyzufügen. Genehmigen Sie ꝛc." — Oberstlieutenant Heß wurde zum Adjutanten Sr. Majestät an die Stelle des abgegangenen Oberst Lüder ernannt. — Kürzlich ist der verdienstvolle Staatsrath Xenos auf Tinos gestorben. — Man erwartet hier einen General-Konsul Sr. Heiligkeit des Papstes. — Der französische Admiral Clairval befindet sich seit einigen Tagen in Athen. — Wie eifrig der Andrang der griechischen Jugend in die Schul-Anstalten ist, beweist der Umstand, daß allein die amerikanische Schule in Syra über 300 Zöglinge besuchen; in dem Waisenhause zu Andros befinden sich 150 Schüler. — Sotir erwähnt des Heldenmuthes eines griechischen Weibes in der Eparchie Doris, welches sich, während der Abwesenheit ihres Mannes in ihrem Hause gegen die Anfälle der Räuber verschanzte, ihnen, 12 an der Zahl, entschlossen, Widerstand leistete, und einen derselben, als sie von dem Dache aus in das Haus zu dringen versuchten, mit der Flinte ihres Mannes tödtete, worauf die Uebrigen entflohen.

Miszellen.

In Zürich erwürgte ein junger Mahler Z*** von M*** in der Nacht vom 15. auf den 16. May seine Gattin, und stürzte sich hierauf durchs Fenster; stark beschädigt, starb er Tags darauf im Spital, ohne daß er verhört werden konnte. Zum Koloristen angezogen, hatte sich seiner der Ehrgeiz bemächtigt, sich zum Künstler zu bilden. Eine Reise zu diesem Zwecke hatte ihm nur Schulden und ein Gefühl seiner Ohnmacht gebracht, und öfters hörte man ihn äußern: es wäre für ihn besser gewesen, ein Handwerk zu erlernen.

Das Musikfest in der Schloßruine zu Heidelberg wurde am 18. May, in Gegenwart von etwa 6000 Zuhörern, begangen. Die Orchester und Musikvereine von Karlsruhe, Mannheim, Darmstadt und Speier, zusammen an 600 Künstler und Dilettanten, führten, unter Leitung des Musikdirektors Hetsch, das schöne Oratorium „Judas Macabäus" von Händel mit überraschender Kunstfertigkeit aus. Vormittags wohnten die Fremden einem, zum Namenstag der Großherzogin veranstalteten Manöver der Bürgergarde mit Kähnen bey, und Abends war großer Ball.

Zu Leeds macht die Entweichung einer Miß Smithson großes Aufsehen. Diese junge Erbin eines Vermögens von 40,000 Pf. Sterl. entfloh mit einem Hrn. Skelton, und wurde in Gretna-Green getraut.

Man schreibt aus Brüssel vom 19. May. Ein sehr beklagenswerthes Unglück hat in der Kohlengrube bey Mons, genannt la Grappe, Statt gehabt. Das Wasser hat plötzlich die Arbeiten in dieser Grube in einem Augenblicke überschwemmt, wo eine große Anzahl Kohlengräber darinn beschäftiget waren. Fünfunddreißig bis vierzig dieser Unglücklichen wurden durch das Wasser fortgerissen und ertranken; 13 andere hatten Zeit, sich zu retten und die Mine zu verlassen. Dieses Unglück ward durch die Unvorsichtigkeit der Minirer veranlaßt, die es unterließen, nach dem Gebrauche die neuen Massen Kohlen, die sie ablösen wollten, in der Tiefe eines Ganges, den man ausförderte, zu sondiren.

Freytag den 3. Jun. l. J. werden mehrere dienstuntaugliche Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden auf dem Schrannenplatze dahier von der Oekonomiekommission des Chevauxlegers-Regiments König verkauft. Augsburg, den 23. May 1836.

Bekanntmachung.

Bey dem unterzeichneten Rentamte können täglich 228 Stücke gut gefütterte sechszähnige Hämmel (spanischer Race) gegen baare Bezahlung käuflich abgegeben werden.

Amerdingen bey Nördlingen, den 19. May 1836.

Freyherrlich Schenk von Stauffenbergisches Rentamt.

Kropff.

Bekanntmachung.

Im Markte Krumbach, königl. Landgerichts Ursberg, werden im Jahre 1836 die Kram- und Viehmärkte, wie folgt, abgehalten.

1) Der Johanni-Kram- und Viehmarkt zusammen am Montag den 27. Jun.
2) Der Bartholomä-Kram- und Viehmarkt, zusammen am Mittwoch den 24. Aug.
3) Des Matthä-Kram- und Viehmarkt zusammen am Mittwoch den 21. Sept.
4) Der Martini-Kram- und Viehmarkt zusammen am Montag den 14. Nov., und
5) Der Weihnacht-Kram- und Viehmarkt zusammen am Montag den 12. Dez.

Wie in Zukunft die Jahrmärkte abgehalten werden, kann genau in dem Kempter-, Augsburger- und Reutlinger-Kalender künftiges Jahr eingesehen werden.

Krumbach, den 21. May 1836.

Markt-Verwaltung.

Graf, Vorsteher.

Anzeige und Empfehlung.

Ich gebe mir die Ehre, hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß mir vom hohen Magistrate eine Spezerey-Handlungs-Konzession gnädigst verliehen wurde. Indem ich dieß zur allgemeinen Kenntniß bringe, benütze ich diese Gelegenheit, meine

neu errichtete Spezerey- und Tabak-Handlung

sowohl einem hiesigen als auch auswärtigen geehrten Publikum zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

Stets wird es mein vorzügliches Bestreben seyn, meine werthen Abnehmer zu ihrer vollkommensten Zufriedenheit zu bedienen, und hoffe so eines recht zahlreichen Zuspruches mich erfreuen zu dürfen.

Mein Verkaufslokale ist in meiner eigenen Behausung Lit. B. Nro. 238. am Göggingerthore, vis-a-vis vom Cafétier Abbt.

Augsburg, im Monat May 1836.

Anton Abbt, Spezereyhändler.

Wohnung- und Laden-Vermiethung.

In einem an der Hauptstraße gelegenen Hause ist der erste Stock, mit oder ohne Laden, auf Michaeli zu vermiethen. Das Nähere ist Lit. B. Nro. 2. im Eckladen der St. Moritzkirche zu erfragen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 148. 27. May 1836.

Deutschland.

München. (Fortsetzung des Armee-Befehls.) Zu Hauptleuten 1ter Klasse: die Hauptleute 2ter Klasse Ph. Schönhammer im Inf.-Leibregiment; — M. Pündter im Inf. Regim. Kronprinz; — Ben. Vogl im Inf.-Regim. Theobald; — Clem. v. Bredl im Inf.-Reg. Herzog Wilhelm; — Phil. Geuppert — und Friedr. Haas im Inf.-Reg. Lamotte; — Karl Schnizlein im Inf.-Reg. Seyffel; — Anton Jäger im 3ten Jägerbataillon; — zu Rittmeistern: die Oberlieutenants August Friedel vom Kürassierregiment Prinz Karl im Kürassierreg. Prinz Johann von Sachsen; — Fr. Seidner vom Kürassierreg. Prinz Johann im Chev.leg. Regim. Taxis; — Franz Silverio vom Chev. leg.-Reg. vac. Leuchtenberg im Chev.leg.-Regim. Leiningen; — zu Hauptleuten 2ter Klasse: die Oberlieutenants Jos. Pfund vom Inf.-Reg. Prinz Karl im Inf.-Reg. Pappenheim; — Bernh. Wesselberger vom Inf.-Reg. Theobald im Inf.-Reg. Pappenheim; — Georg Frhr. von Stromer Reichenbach vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen im 4ten Jägerbataillon; — Mich. Straub im Inf.-Reg. Herzog Wilhelm; — Bapt. Eisenhauer im Inf.-Regim. Pappenheim; — Simon Müller vom Inf.-Regim. König Otto von Griechenland im Inf.-Reg. Weinrich; — Heinr. Hagen vom Inf.-Reg. Seyffel im Inf.-Reg. Weinrich; — Ludw. v. Tettenborn vom 1ten im 4ten Jägerbataillon.

Durch den Tod des Dekans und Hauptpredigers Dr. Karrer in Kempten ist die erste geistl. Stelle an der dortigen protestant. Kirche mit dem damit verbundenen Dekanate in Erledigung gekommen, welche zur Bewerbung innerhalb 6 Wochen, vom 19. May an, ausgeschrieben wird. Der Ertrag besteht nach der Fassion v. J. 1815 in 1036 fl. 2 kr., worauf keine besondern Lasten ruhen. Bewerbungen um diese Stelle werden beym k. protestant. Konsistorium Bayreuth eingereicht.

Nach dem Intelligenzblatt für den Oberdonaukreis sind falsche bayer. Kronenthaler nach dem ältern Gepräge in Umlauf. Einer derselben ist aus schlechtem Zinn in einer nachgemachten Form gegossen, und hat gar keinen Werth. Ein zweyter gehört auch unter die gegossenen falschen Münzen, ist von Messing, und die gegossenen Platten sind auf die gewöhnliche Gürtlerweise versilbert. Beynahe um ein halb Kölner Loth leichter als ein guter Thaler, muß dieser falsche Kronenthaler durch einen hellen Klang sich besonders kennbar machen.

Stuttgart, den 25. May. Gestern Abend sind Se. Durchlaucht der Prinz Peter von Oldenburg, nach einem mehrwöchigen Aufenthalte am königl. Hofe, von hier abgereist.

Frankfurt, den 22. May. Der an die Stelle des pensionirten Generallieutenants v. Wollzogen von der Krone Preußen zum Bevollmächtigten bey der Militärkommission des Deutschen Bundes ernannte Major v. Radowitz ist hier eingetroffen. Derselbe wurde in der Sitzung vom Donnerstag präsentirt und in seinen neuen Geschäftskreis eingeführt. — Insoferne immer sich erweiternde religiose Toleranz ein untrügliches Merkmal fortschreitender Civilisation ist, verdient erwähnt zu werden, daß ein kürzlich hier verstorbener christlicher Millionär, Dufay, in seinem Testament auch seine hilfsbedürftigen israelitischen Mitbürger großmüthig bedacht hat.

Vom Oberrhein, den 21. May. Der Bau der neuen Bundesfestung Germersheim, in Rheinbayern ist in neuester Zeit sehr rasch und bereits so weit vorgerückt, daß der Platz nöthigen Falles zur Vertheidigung bewaffnet werden könnte. Indessen wird dieser Bau nach einem größern Maaßstabe, als der ursprüngliche Plan war, ausgeführt, da sich, dem Vernehmen nach, die Krone Bayern bereit erklärt haben soll, den Mehrbetrag der dießfälligen Kosten, so ferne die von Bundeswegen zu dem Behufe überwiesene Summe, die sich, der Angabe nach, auf 15 Millionen Franken beläuft, — nicht hinreichen möchte, aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

Oesterreich.

Wien, den 21. May. Ein englischer Kurier ist heute nach London abgegangen, ein französischer traf gestern aus Paris hier ein. Es scheint, daß besonders über die Angelegenheiten Spaniens und Krakau's lebhaft unterhandelt wird. In Krakau sollen neuerdings Verhaftungen Statt gefunden haben. Der dortige österreichische Generalkonsul, Hr. v. Liebermann, welcher sich seit Kurzem hier aufhielt, ist diesen Morgen nach Krakau abgereist. — Rücksichtlich der Umsiedlung der königl. französischen Familie scheint noch nichts entschieden. König Karl X. wird im Laufe künftigen Monats zum Gebrauch der Bäder sich nach Töplitz begeben, und allem Anschein nach später, nach der Krönungsfeyer, nach Prag zurückkehren. Hr. v. Lucchesi Palli, welcher sich in Wien einige Tage aufhielt, ist nach Grätz zurück gereist.

England.

London, den 18. May. (True Sun.) In Folge des ruhmvollen Siegs, welchen General Evans am 5. May bey St. Sebastian über die Karlisten erfochten hat, ist nach England der Auftrag übermacht

worden, sogleich 2000 Männ anzuwerben, um die in der brittischen Legion eingerissenen Lücken auszufüllen. — In der gestrigen Sitzung kündigte zuerst der Kanzler der Schatzkammer an, daß er am Dienstag nach den Pfingstferien eine Bill, bezweckend die Aufhebung der bürgerlichen Unfähigkeiten oder die politische Gleichstellung der israelitischen Unterthanen Sr. Majestät, einbringen werde. Schließlich brachte Hr. Wallace die oftberührte Wahl für die irische Grafschaft Carlow wieder zur Sprache; er trug auf Niedersetzung einer Kommission an, mit dem Auftrage, zu untersuchen, ob bey dieser Wahl Einschüchterungen Statt gefunden haben. Der Antrag, der von der Regierung als unzeitig, da er nur die Aufregung in der Grafschaft vermehren und nicht zum Ziele führen würde — bekämpft ward, gieng hauptsächlich gegen die Grundbesitzer, welche Pächter, die nicht mit ihnen gestimmt, vertrieben hatten. Der Kanzler der Schatzkammer sprach sich im Allgemeinen für Wahl-Freyheit nach jeder Richtung aus. Das Haus beschloß mit 123 gegen 52 Stimmen, den Antrag zu verwerfen. — In der heutigen Sitzung wurde die abgeänderte irische Korporationsbill zum Drittenmale verlesen. Bey Berathung der Frage, ob die Bill nun für durchgegangen zu erklären, trug der Herzog von Richmond auf eine Abänderung an. Marq. Clanricarde erklärte, es könne nie geduldet werden, daß die Bill, wie sie jetzt sey, Landesgesetz werde. Auch Marquis Lansdown erneuerte seine Protestation gegen dieselbe.

P o r t u g a l.

Man hat in London Nachrichten aus Lissabon bis zum 13. May. Prinz Ferdinand hatte einen Krankheitsanfall, welcher ganz ähnliche Symptome zeigte, wie die Krankheit, an welcher der erste Gemahl der Königin, Prinz August von Leuchtenberg, starb. Prinz Ferdinand rettete sich wahrscheinlich dadurch, daß er die Hilfe des portugiesischen Hofarztes ablehnte, und nur seinen aus Deutschland mitgebrachten Arzt zu Rathe zog. Am 13. May war er in der Genesung begriffen.

S p a n i e n.

Paris, den 20. May. Eine telegraphische Botschaft aus Bayonne vom 19. May meldet, daß, nachdem die Königin ihre Einwilligung in die Absetzung der zu Madrid befehligenden Generale Quesada, Ezpeleta und San Roman verweigert hatte, das ganze Ministerium seine Entlassung eingegeben hat. Die Königin hat dieselbe angenommen, und Hrn. Isturiz (Mendizabals Gegner, seit dieser seine Wiedererwählung zum Präsidenten der Procuradores hintertrieben hatte) mit der Organisation eines Kabinetts beauftragt. — Man ist sehr auf nähere Nachrichten begierig. Am sonderbarsten erscheint es, wie die Absetzung Quesadas ꝛc. mit dem Ministerwerden von Isturiz zusammenhängt, denn Quesada ist ein Anhänger der Torenoschen Reaktionspartey oder gar des Zeaschen Systems, während Isturiz sonst der liberalen Opposition oder doch wenigstens einer einer Art von Tiersparti angehörte. Der National behauptet, um diesen Widerspruch zu lösen, Hr. Isturiz habe sich neuerlich der Torenoschen Partey genähert.

Paris, den 21. May. (Moniteur.) Der Kurier, welcher in der Nacht vom 15. auf den 16. von Madrid abgieng, meldet, daß daselbst vollkommene Ruhe herrschte. Unter den Staatsmännern, welche das neue Ministerium bilden dürften, nannte man den Herzog von Gor, den Herzog von Rivas, den Prinzen von Anglona, die Herren Galiano und San Miguel. — Am 14. May griffen die Karlisten die Christinos bey los Arcos an, wurden aber mit einem Verluste von 200 Mann zurück geschlagen. Am 16. griffen sie Espinal und Riocaret mit nicht besserem Erfolg an.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 20. May. In den Sitzungen der Abgeordnetenkammer am 18., 19. und 20. May wurde das Budget des Handels und der öffentlichen Arbeiten, die „Civilliste der materiellen Interessen", mit Raschheit angenommen. Schlüßlich wurde noch die Berathung des Budgets der Justiz eröffnet. — Die Prinzessin Marie und Madame Adelaide sind aus Brüssel wieder hier angekommen. — Einer der entflohenen Aprilangeklagten, Delente, hat sich selbst gestellt. Die Pairs müssen somit wieder Gericht halten. — Die Kommission für das Kriegsbudget scheint sich definitiv für die Verminderung der Streitkräfte in Nordafrika ausgesprochen zu haben. — Der König hat dem deutschen Staatsrechtslehrer Klüber die Dekoration der Ehrenlegion übersendet.

S c h w e i z.

Man schreibt aus Basel: Die von Frankreich mit neuer Strenge aufgenommenen Zwangsmaaßregeln gegen Baselandschaft scheinen von den französischen Gränzbehörden, nach höherer Weisung oder aus eigener Dienstfertigkeit, auch auf die Behandlung anderer Schweizerbürger ausgedehnt werden zu wollen, und dem Gränzverkehre eine empfindliche Belästigung zu drohen. So wurde vor einigen Tagen einem hiesigen Bürger, welcher ein Fabrik-Etablissement im Elsaß besitzt, wohin er bis dahin ohne Paß ab- und zureiste, an der französischen Gränze bedeutet, sich für das Nächstemal mit einem Passe zu versehen, wenn er sich nicht Unannehmlichkeiten aussetzen wolle. — Die Landesgemeinde des Bezirkes Schwyz hat einstimmig beschlossen, die ehrwürdigen Väter Jesuiten einzuladen, ein Kollegium ihres Ordens in dem Flecken Schwyz zu gründen. — Es giebt gegenwärtig im Kanton Zürich 87 Baumwollenspinnereyen; die geringste Spindelanzahl in einer Spinnerey ist 102 Spindeln, die höchste 23,920 Spind. Im Ganzen 292,916 Spindeln.

P r e u ß e n.

Berlin, den 20. May. Das Gerücht, welches sich anfangs verbreitet hatte, daß die Prinzen ihren hiesigen Aufenthalt noch um fünf Tage verlängern würden, bestätigt sich nicht; — am 23. werden sie dem jährlich dem Lehrbataillon in der Nähe von Potsdam gegebenen Feste beywohnen, und sodann, nachdem dort der Abschied von der königl. Familie Statt gefunden, durch Schlesien und Mähren nach Wien abreisen. Diese letztere Route scheint deßhalb gewählt zu seyn, um jedem möglichen Zusammen-

treffen mit dem älteren Zweige der Bourbons vorzübeugen. Die Aehnlichkeit mit dem letzteren, namentlich mit Heinrich IV., ist bey dem Herzoge von Nemours nicht zu verkennen, während bey dem mehr brünetten Herzoge von Orleans das eigenthümliche Gepräge der Physiognomie Ludwig Philipps und des Zweiges Orleans deutlich hervortritt. So verschieden die Gesichtszüge beyder Prinzen, so gleich schön sind beyde gewachsen, so harmonisch ist ihre Haltung, so wahrhaft nobel und taktvoll ihr ganzes Benehmen. Was aber ihnen hier noch weit mehr als alles das, und als ihre Kenntnisse und ihre Wißbegierde, die Herzen gewonnen hat, das ist neben dem sich nie verläugnenden Gefühle der Sicherheit in der Societät, ihre unbefangene Anspruchlosigkeit und ihre ungezierte Bescheidenheit. Auch gereicht es Ludwig Philipp gewiß zu keinem geringen Ruhme, und wird unstreitig viel zur Befestigung seines Thrones beytragen, daß er seinen Söhnen eine so praktische und dabey so universelle Bildung gab; — es ist gewiß beyspiellos, daß französische Prinzen und Nachkommen Ludwigs XIV. geläufig deutsch redend auftreten, und überhaupt unter Deutschen wie Deutsche sich zeigen.

Zur Sicherheit der französischen Prinzen auf ihrer Reise durch die Rheinprovinz waren große Vorsichtsmaaßregeln getroffen worden. Dieß mag durch die große Aengstlichkeit der französischen Behörden veranlaßt worden seyn, was ihnen seit dem Juli-Attentat nicht verargt werden kann, zumal da so viele Individuen zu jener Zeit von Frankreich nach dem Auslande flüchteten. Die Prinzen sind daher auch ganz erstaunt, zu sehen, wie hier der König und alle Mitglieder der königl. Familie stets ohne Bedeckung ausfahren. Der Eindruck, welchen dieses Ereigniß der persönlichen Berührung des französischen Hofes mit dem unsrigen in der Rheinprovinz Preußens machte, war im Allgemeinen derselbe, wie hier; man erblickte darinn eine neue Bürgschaft für die Aufrechthaltung des europäischen Friedens.

Rußland.

St. Petersburg, den 14. May. Das Journal de St. Petersbourg enthält folgenden Artikel: „Eine Maaßregel, die von der russischen Regierung im allgemeinen Interesse getroffen worden, nämlich die Errichtung einer Quarantaine an der Donau-Mündung, hat einigen auswärtigen Zeitungen einen Vorwand geliefert, über die Beweggründe, aus denen dieselbe hervorgegangen, die lügenhaftesten Behauptungen zu verbreiten, welche Behauptungen sogar im englischen Parlament einen Widerhall gefunden haben, wo ein ehrenwerthes Mitglied des Unterhauses sich ihrer bediente, um eine schwere Anklage gegen Rußland zu erheben. — Obgleich die Verneinung Lord Palmerston's schon als hinreichend erscheinen müßte, um zu zeigen, wie wenig Grund diese falschen Gerüchte haben, die von Uebelwollen und Unredlichkeit ausgestreut worden sind, so halten wir es doch, da sie unter dem Handelsstande die Besorgniß zurück lassen könnten, die Donau-Schifffahrt durch die besagte Quarantaine behindert zu sehen, für unsere Pflicht, sie aufs Förmlichste Lügen zu strafen und das richtige Sachverhältniß darzulegen. — Der Traktat von Adrianopel bestimmt, daß die Gränzlinie zwischen Rußland und der Türkey dem Lauf der Donau bis zur St. Georgen-Mündung folgen, also sämmtliche Inseln, die durch die verschiedenen Arme des Flusses gebildet werden, in Rußlands Besitz lassen solle, während das rechte Ufer dieses Stroms, wie früher, der ottomanischen Pforte verbliebe. Zugleich kam man überein, daß es Rußland nicht gestattet seyn solle, auf den ihm verbleibenden Inseln irgend eine Befestigung oder sonstige Niederlassung, außer Quarantaine-Anstalten, zu errichten. — Rußland hat von diesem Rechte Gebrauch gemacht und sich dabey mit der gewissenhaftesten Genauigkeit an die Festsetzungen des Traktats gehalten; es hat davon hauptsächlich in dem wohlverstandenen Interesse aller die Donau-Schifffahrt benutzenden Nationen Gebrauch gemacht. Die Sulineh-Mündung ist großen Schiffen zugänglich, aber sie können nicht zu jeder Zeit in dieselbe einlaufen. Manchmal müssen sie mehrere Tage dort auf günstigen Wind warten, und in solchen Fällen fanden sie daselbst keine Zuflucht und konnten sich auch die Bedürfnisse nicht verschaffen, deren sie vielleicht nöthig haben mochten. Diejenigen, welche Schiffbruch gelitten hatten, was leider an den Küsten des schwarzen Meeres nur zu häufig vorkömmt, waren aller Mittel zur Ausbesserung beraubt und konnten zuweilen nicht einmal ihre Mannschaft retten. Auch die bloße Einfahrt in diesen Arm der Donau hat unerfahrenere Seeleute oft ins Verderben gebracht, denn der Leuchtthurm, der sich ehedem an der äußersten Spitze der St. Georgen-Insel erhob, war längst eingestürzt. — Jetzt hat die kaiserliche Regierung an der Sulineh-Mündung eine Quarantaine in zwey Abtheilungen errichten lassen, wovon die eine, am äußersten Ende der Insel Leti, für die zur Praktika zugelassenen Fahrzeuge, die andere, auf der St. Georgen-Insel, für die aus Ländern, die der Ansteckung verdächtig sind, kommenden Schiffe bestimmt ist. Diese beyden Abtheilungen bilden dergestalt den Vorposten unseres Sanitäts-Kordons; sie bieten den in Gefahr schwebenden Fahrzeugen einen Zufluchtsort dar, und diese finden dort die Lebensmittel, deren sie etwa bedürfen, und alles zur Ausbesserung ihrer Havarieen nöthige Material. Die verdächtigen Fahrzeuge werden dort von denjenigen abgesondert, die von Orten herkommen, welche für gesund gelten. Ohne die ersteren zu desinfiziren und ohne sie in ihrer weiteren Fahrt bis zu den eigentlichen Quarantainen zu hindern, wird die kürzlich gegründete Anstalt nur im Interesse der allgemeinen Gesundheit darüber wachen, daß die Fahrzeuge dieser beyden Kategorieen nicht mit einander in Berührung kommen. Es ist wohl zu bemerken, daß sie nur die nach russischen Häven in Fracht genommenen, der Ansteckung verdächtigen Fahrzeuge nach den Quarantainen von Odessa und Ismail weisen, und daß sie eben so diese Schiffe und ihre Mannschaft nur an jedem Verkehr mit dem russischen Donau-Ufer oder mit denjenigen von unseren Häven, die keine Sanitäts-Anstalt haben, zu hindern suchen wird. Daraus folgt also offenbar, daß jedes Fahrzeug, welcher Nation es auch angehören möge, das die Donau hinaufsegeln will, um sich nach den Häven der Moldau und Wallachey zu begeben, an der Sulineh-Mündung keine Quarantaine zu bestehen hat, und daß folglich der Beschiffung dieses Stroms von Seiten Rußlands kein Hinderniß im Wege liegt. — Wenn man sich von der Richtigkeit dieser Behauptung noch mehr überzeugen will, so braucht man nur daran zu denken, daß die Moldau ihre eigene Quarantaine zu Gallacz hat, wo sowohl die von den Seeschiffen, als von den die Donau beschiffenden Fahrzeugen dorthin gebrachten Waaren der Reinigung unterworfen werden. — Außerdem läßt die russische Regierung auch den Leuchtthurm wieder aufbauen, der die einzige schiffbare Einfahrt in die Donau anzeigt, und sorgt also auf diese Weise für die Sicherheit der Schiffer, diese mögen sich nun in unsere Häven begeben, oder ihre Bestimmung mag die Häven der Moldau zum Ziel haben. — Jeder Unparteyische wird ohne Zweifel anerkennen, daß die kaiserliche Regierung, indem sie diese Maaßregeln traf, weit entfernt war, die Erlangung eines Monopols für ihren Handel da-

Digitized by Google

bey im Sinn zu haben, und daß es ihr nicht allein und ausschließlich um Rußlands Interesse zu thun war, wie man ihr mit solcher Leichtfertigkeit vorwirft, sondern auch um den allgemeinen Nutzen und die materiellen Interessen, welche alle Nationen bey dem Handel und der Schifffahrt auf der Donau haben."

Türkey.

Konstantinopel, den 3. May. Die Feyerlichkeiten der Vermählung und der Zug des Said Bassa in den Palast bey Hayder Bassa haben Alles übertroffen, was man in Pera erwartete. Der Sultan hat seinem neuen Schwiegersohn kostbare Geschenke in Diamanten, Teppichen und Pferden verabreichen lassen. — Das englische Dampfschiff Esser setzt seine Reise nach Trapezunt fort. — Ferik Achmed Bassa geht am 20. April nach Wien ab.

Miszellen.

Französische Blätter erzählen von einem Unteroffizier der Kaisergarde, der jetzt nach 24jähriger Gefangenschaft aus Sibirien nach Bouchain zurück gekommen seyn, und wegen erfrorner Füße, die ihn nöthigten, auf Krücken zu gehen, nächstens in das Invalidenhotel einutreten soll. Was seine Erzählung ein wenig fabelhaft erscheinen läßt, ist der Umstand, daß er angeblich mit mehreren Unglücksgefährten auf der Heimreise schon in Stettin war, auf die Nachricht von Napoleons Rückkehr von Elba aber nach Sibirien zurück transportirt wurde, wo es ihm erst jetzt, nach angestrengter Arbeit, gelungen ist, das nöthige Geld zur Rückkehr ins Vaterland zu erwerben. Mit ihm kamen noch andere Krieger zurück, unter Andern ein gewisser Desambay, der einen gelähmten Arm und erfrorne Füße hat. Nach seiner Angabe mögen in Sibirien noch etwa 2400 Franzosen zerstreut seyn, denen es nur an Baarschaft fehlt, um nach Frankreich zurück zu kommen.

Vor dem Assisenhof in Paris ist am 19. May der Prozeß gegen eine Diebsbande von 37 Köpfen nach langen Verhandlungen zu Ende gekommen. Den Geschwornen waren 520 Fragen gestellt worden. Von den Angeklagten wurden 14 freygesprochen, die andern aber zu verschiedenen Strafen verurtheilt; unter Andern der Anführer Leblanc zu 20 Jahren Zwangsarbeit.

Man hat jetzt directe Nachrichten aus Peking vom Januar, welche von dem angeblichen großen Erdbeben daselbst keine Silbe erwähnen.

Die Kasseler Intelligenzblätter sind fortdauernd mit Bekanntmachungen in Betreff von Einwohnern, welche in diesem Jahre nach Nordamerika auswandern und Vorladungen ihrer etwaigen Gläubiger angefüllt.

Die Arbeiten der Donaudurchschneidung unterhalb Thalfingen im Würtembergischen — zum Behufe der Dampfschifffahrt haben bereits begonnen, und sollen, zuverläßigen Nachrichten gemäß, mit rascher Thätigkeit fortgesetzt werden.

Während der letzten Woche sah man einen ungeheuren Floß von Andernach den Rhein herab kommen. Es befanden sich darauf 800 bis 1000 auswandernde Personen.

Bekanntmachung.

(Kreszenz Sterzer gegen Mathias Oswald peto. debiti.)

Auf Anrufen eines Gläubigers wird das Anwesen des Mathias Oswald beym Neuhäusler zu Baierberg zum öffentlichen Verkaufe hiemit ausgeschrieben.

Dieses ludeigene, jedoch mit Korabodenzins belastete Anwesen besteht:

1) aus einem eingädigen, ganz gemauerten, mit Legschindeln gedeckten Wohnhause mit Stadel und Stallung unter einem Dache;
2) einem Garten zu 0,22 Dez.;
3) einem Acker zu 8 Tagw. 41 Dez. der II. Bon. Kl.;
4) einer Wiese zu 6 Tagw. 84 Dez. der II. Bon. Kl.;
5) einem Forstentschädigungs-Antheile zu 6 Tagw. 97 Dez. der Bon. Kl., und ist gerichtlich auf 1521 fl. 9 kr bewerthet.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote hat man Tagfahrt auf Dienstag den 21. Jun. l. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt, bey welcher Kaufsliebhaber (dießorts unbekannte mit Zeugnissen über hinreichendes Vermögen versehen) im Lokale des unterfertigten Gerichtes sich einfinden wollen.

Wolfratshausen, den 14. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

M. Haas, Landrichter.

Bekanntmachung.

Mein sel. Vater hat meinen Bruder Johann Nepomuk Seethaler, vielmehr dessen Erbtheil, unter Kuratel gestellt, worauf ich diese Kuratel übernahm und vom königl. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg bestätigt wurde.

In Gemäßheit dieser Anordnung kann mein gedachter Bruder über den väterlichen Erbtheil ohne Zustimmung seines Kurators in keiner Weise verfügen, gültig Schulden kontrahiren und dergl., daher ich auch Jedermann warne.

Augsburg, den 24. May 1836.

Joseph Ant. Seethaler.

Auf den Ende Juni hier Statt habenden Wollmarkt übernehme ich wieder kommissionsweise Wolle zum Verkauf.

Der Verkäufer vermeidet auf diese Weise nicht nur bedeutende Kosten, sondern kann auch auf gute Preise rechnen, da ich mit dem Wollhandel genau vertraut bin.

Ueber die Verkäufe werden Jedem, der mich mit seinem Zutrauen beehrt, amtliche Scheine zugesandt.

Göppingen, den 27. May 1836.

J. G. Beck.

Verpachtung.

Eine Brauerey mit realer Schenk-, Essigsiederey- und Branntweinbrennerey-Gerechtigkeit, wozu auf Verlangen auch Grundstücke abgegeben werden, ist zu verpachten und das Nähere auf frankirte Briefe zu erfahren vom priv. Kommissions-Bureau in Augsburg.

Augsburger Börsenkurs vom 26. May 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische:		
4proz. Oblig. mit Coupons	102	101 3/4
detto 3 1/2 Proz.	—	100 1/4
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	42	
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	216	—
Partial-Oblig. à 250 fl. 4proz.	143 1/4	—
Oesterr. Loose von 1834	115 1/4	114 5/8
Metalliq. 5proz.	105	104 5/8
detto 4proz.	100	99 3/4
detto 3proz.	76 1/8	75 7/8
Bankaktien	1377	1375
Großherz. darmstädtische Loose	64 1/4	—
Polnische Loose à 300 fl.	97	—
detto à 500 fl.	123	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 149. 28. May 1836.

Deutschland.

München, den 26. May. In Betreff des Empfangs Sr. Majestät des Königs von Griechenland ist gestern Mittag folgende magistratische Bekanntmachung erschienen: „Se. Majestät der König von Griechenland werden demnächst die königl. Staaten betreten, und in Gemäßheit der bisherigen Nachrichten bis den 29. dieß dahier eintreffen. Obwohl Allerhöchstdieselben das Inkognito eines Grafen von Missolunghi angenommen haben, so können sich doch in Gemäßheit hohen Erlasses des Präsidiums der königl. Regierung des Isarkreises vom 24/25. dieß Se. Majestät unser allergnädigster König das Vergnügen nicht versagen, Allerhöchstihren königl. Sohn in der Haupt- und Residenzstadt München jedenfalls mit allen, einem gekrönten Haupte zukommenden Ehrenbezeugungen empfangen zu lassen. Es werden daher die Linientruppen unter Gewehr treten, und die Kanonen gelöst werden. Eben deßhalb versteht es sich von selbst, daß den Empfangsfeyerlichkeiten nichts beygefügt werden könne, was außerhalb des Charakters eines amtlichen Empfanges und der hiefur bestehenden politischen Etikette läge; und daß eben deßhalb eine Dekorirung der Häuser, wie sie von vielen Einwohnern Münchens zum Ausdrucke der Mitempfindung der Freude Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin über das Wiedersehen Allerhöchstihres königl. Sohnes beabsichtet, und diese Absicht in einer von dem unterfertigten Magistrate an Se. königl. Majestät unterm 22. dieß gerichteten und von Allerhöchstdemselben mit gewohntem Wohlwollen aufgenommenen allerunterthänigsten Eingabe ausgesprochen war, um so weniger eintreten könne, als die ohnehin Statt findende herzliche Begrüßung des ankommenden königl. Gastes jedenfalls die Liebe der Bewohner Münchens zu des Königs Majestät und zu der erhabenen Dynastie darlegen wird." — Man versichert bestimmt, daß die Ankunft des Königs Otto am nächsten Sonntag zwischen 4 bis 6 Uhr Nachmittags erfolgen werde. — Ihre Majestät die verwittwete Königin hat heute Ihr Landhaus Biederstein am englischen Garten bezogen.

Auf die Vorstellung der bedeutenden katholischen Gemeinde in Hanau, welche ihren Gottesdienst in einem, der Würde des katholischen Kultus unangemessenen, Saale (der kaum 200 Personen faßt, während jetzt über 600 Individuen zusammengedrängt im Saale, an der Treppe und selbst auf der Gasse an der heil. Handlung Theil nehmen) abzuhalten gezwungen ist, wurden auf Befehl Sr. Majestät des Königs die Lokal-Behörden des ganzen Landes angewiesen, in Verbindung mit sämmtlichen katholischen Pfarrämtern eine Sammlung für Erbauung einer katholischen Kirche in Hanau vorzunehmen und dieselbe eifrig zu betreiben. — In Landshut wurde dieser Tage in dem Nonnenkloster Seligenthal die feyerliche Eröffnung des Klosters, die Vollziehung der Klausur, so wie die kanonische Institution der Oberin und die Einkleidung von fünf Novizinnen durch den Bischof von Regensburg und in Anwesenheit eines abgeordneten Regierungs-Kommissärs vorgenommen. Dieses Kloster wurde durch die Gnade des Königs wieder hergestellt und schon seit dem 17. Febr. d. J. sind die damit verbundenen Mädchenschulen eröffnet, so wie auch die Arbeitsschule für arme Mädchen, deren täglich mehr als 30 im Kloster beschäfftigt und genährt werden. Wie man aus Landshut berichtet, so betrachtet die dortige Bürgerschaft dieses Kloster als sehr segensreich für die Stadt.

(Fortsetzung des Armeebefehls.) Zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants Jakob Sauter vom Inf.Reg. König im Inf.Reg. Kronprinz; — Fr. Geiger im Inf.Reg. Kronprinz; — Jos. Frhr. v. Riederer im Inf.Reg. Theobald; — Joh. Haas im Inf.Reg. Erbgroßherzog von Hessen; — Wilh. Heres vom Inf.Reg. Herzog Pius im Inf.Reg. Prinz Karl; — Andr. Edelmann vom Inf.Reg. Herzog Pius im Inf.Reg. Seyssel; — Ludwig Küchler vom Inf.Reg. Herzog Pius im 1ten Jägerbataillon; — J. Querer vom Inf. Reg. Lamotte im Inf.Reg. Herzog Wilhelm; — Gerhard Lauerwald vom Inf.Reg. Lamotte im Inf.Reg. Pappenheim; — Mich. Greiffeld im Inf.Reg. Seyssel; — Mich. Karl im Inf.Reg. Hertling; — Fried. Frhr. v. Sazenhofen im Chev.Reg. Kronprinz; — Wilh. Göller vom Chev. Reg. Taxis im Chev.Reg. Herzog Maximilian; — Franz Herter im Chev.Reg. vacant Leuchtenberg; — Karl Zintl im 2ten Artill.Reg.; — Karl Dietrich bey der Fuhrwesens-Abtheilung des 1ten Artill.Reg.; — zu Unterlieutenants: die Junker Karl von Schwaiger im Inf.Reg. Prinz Carl; Mich. Schuch vom Inf.Reg. Herzog Wilhelm im Inf.Reg. Lamotte; — Ferd. Freyherr von Pechmann vom Inf.Reg. Seyssel im Inf.Reg. vac. Raglovich; — Steph. v. Mayrhofer vom 4ten im 1ten Jägerbataillon; — Georg v. Grandeur im Chev.Reg. König; — Fried. Frhr. v. Hofenfels im Chev.Reg. vac. Leuchtenberg; — die Kondukteure Fried. Hoffmann und Franz Merz im Ingenieurkorps; — zum Zeugwart in Oberhaus wurde befördert: der Unterzeugwart Georg Eberlein mit dem Karakter als Unterlieutenant.

München, den 27. May. Hr. v. Chabaud de la Tour, Ordonanzoffizier Sr. kön. Hoheit des Herzogs von Orleans, ist gestern dahier angekommen.—

Der kön. griechische Gesandte am hiesigen Hofe, Fürst Maurocordato, ist von hier nach Innsbruck abgereist, um dort Se. kön. Majestät von Griechenland zu empfangen. — Meymed Effendi, Gardekapitän, und Riffat Effendi, Bataillonschefs der Garde des Sultans, sind als Kuriere von Paris nach Konstantinopel hier durchpassirt.

Aus Rheinbayern, den 21. May. Eine bedeutende Anzahl sehr achtbarer protestantischer Geistlichen des Rheinkreises ist, wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, mit ihren Kirchen-Gemeinden übereingekommen, den Schutz Sr. Majestät des Königs Ludwig, als gerechten und beharrlichen Schirmherrn der Glaubens- und Gewissens-Freyheit seiner Unterthanen, anzurufen, gegen alle Anfechtungen und Untergrabungen der, in den Jahren 1818 und 1821 von der General-Synode zu Kaiserslautern entworfenen, und durch höchste Reskripte Sr. Majestät des höchstseligen Königs Maximilian Joseph von 1818, 1820 und 1822 genehmigten Vereinigungs-Urkunde, insbesondere aber gegen die — im Widerspruche mit dem §. 3. dieser Unions-Akte versuchte Einschiebung verschiedener, aus den bey uns zwar in Achtung gehaltenen, aber nicht als Glaubens-Norm anerkannten, sogenannten symbolischen Büchern, sonach aus dem 16ten Jahrhunderte herrührender, und auch nur in jene Zeit gehörenden, Lehren.

Frankfurt, den 24. May. Herzog Peter von Oldenburg, kais. russischer General, ist nebst Gefolge und Dienerschaft hier angekommen und im Gasthaus zum russischen Hof abgestiegen. Im Gefolge desselben befinden sich Baron v. Budberg, kais. russischer Oberst und Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, und Baron v. Malzoff, Adjutant des Herzogs.

Dresden, den 23. May. Dem Vernehmen nach hat der von Berlin hier angekommene Duc d'Elchingen ein Entschuldigungsschreiben der königl. französischen Prinzen überbracht, in Beantwortung einer von hier empfangenen Einladung nach Dresden.

England.

London, den 19. May. Zwey Regimenter, die von Cork aus nach Quebec eingeschifft werden sollten, sind angewiesen worden, noch besondere Ordre von dem Oberbefehlshaber abzuwarten. Es entstand das Gerücht, diese Regimenter seyen zur Besetzung der spanischen Küstenfestungen bestimmt, und die Dampfboote Rhadamanthus und Tartarus würden sie nach Spanien überführen. Der Globe erklärt sich ermächtigt, diesem Gerücht zu widersprechen.

In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen wurde Sir A. Agnews Sonntagsbill mit 75 gegen 33 Stimmen verworfen, und sodann die irische Polizeybill, mit den von den Lords gemachten Aenderungen, angenommen. — In der gestrigen Sitzung der Lords erfolgte die definitive Annahme der von Lord Lyndhurst abgeänderten irischen Korporationsbill, nachdem ein von dem Herzog v. Richmond gestellter vermittelnder Vorschlag mit 141 gegen 82 Stimmen verworfen worden war. Die Bill wurde sofort heute dem Hause der Gemeinen überbracht. Die Vorrede und 66 Klauseln sind abgeändert, und 27 neue eingeschoben, und von Klauseln des ursprünglichen Entwurfs sind bloß 8 unverändert geblieben. Lord J. Russell trug auf den Druck an, bemerkte übrigens, ebenso wie der Kanzler der Schatzkammer, daß die Regierung die Bill in ihrer jetzigen Gestalt nie genehmigen könne. — O'Connell, für einige Tage Exparlamentsmitglied, hat jetzt die Agitation außerhalb des Hauses mit Briefen an das englische Volk über das Verfahren mit der irischen Korporationsbill eröffnet. Er droht darinn wieder mit seiner alten Waffe, die er so lange in der Scheide getragen, indem er seinen Brief mit den Worten schließt: „Reform der Lords, oder — Auflösung der Union."

Da die im Plane befindliche Eisenbahn von Preston nach Glasgow über Gretna-green geht, so wird es möglich gemacht, von London nach der Eheschmiede und wieder zurück nach London in Einem Tage zu reisen; und, was bey einer Entführung von besonderer Wichtigkeit, auf der Eisenbahn ist Einholen unmöglich, so daß jede Verfolgung unnütz wird.

Spanien.

Madrid, den 15. May. Das Ministerium Mendizabal ist (wie bereits kurz gemeldet) definitiv aufgelöst. Schon seit längerer Zeit bemerkte man eine Spannung zwischen der Königin-Regentin, auf welche General Cordova und seine Partey (hauptsächlich unter den Proceres mächtig) Einfluß auszuüben scheinen, und dem ersten Minister, welcher sich, um jener reaktionären Partey entgegen zu wirken, neuerdings mehr an die liberale Opposition, für deren Führer der Procurador Caballero gilt, angeschlossen hatte. Die Minister wollten ein Großkreuz an Gen. Evans übertragen wissen, und zwar so, daß es ihm unmittelbar, nicht durch den ihm vorgesetzten Gen. Cordova, überschickt worden wäre, was ihm den Anschein der Unabhängigkeit von diesem verliehen hätte. Die Königin blieb jedoch gegen diese Forderung, so wie gegen mehrere andere, als Absetzung der Nationalgarde-Inspektoren San Roman, Navarro und Ezpeleta, Ernennung 60 neuer Proceres ꝛc. standhaft, worauf am 12. Abends das gesammte Ministerium seine Entlassung eingab und dieselbe auch erhielt. Beyde Stände der Cortes setzen indessen ruhig ihre Berathungen fort. Herr Isturiz zum Präsidenten des neuen Kabinetts und Minister des Auswärtigen ernannt. Für die übrigen Portefeuilles nennt man: Aguirre Solarte, Finanzen; Herzog v. Rivas (Präsident der Proceres), Inneres; Alcala Galiano, Marine; Ballejo oder Cortazar, Justiz. (Nach andern Berichten würden der Fürst von Anglona und General San Miguel Portefeuilles erhalten.)

Vom Kriegsschauplatze wird Folgendes geschrieben: Ein Korps von 12 bis 1500 Mann wird mit Genehmigung der französischen Regierung über französisches Gebiet nach Irun marschiren, um von da unter El Pastor in Uebereinstimmung mit General Evans, wenn dieser Hernani angreift, gegen die Karlisten zu operiren.

Frankreich.

Paris, den 21. May. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde das Budget des Justiz- und Kultusministeriums fast ohne Verhandlung angenommen. Hr. Chapuys Montlaville brachte, jedoch bloß im Vorübergehen, die Abschaffung der Todesstrafe zur Sprache. Bey Berathung des Budgetsatzes für den protestantischen Cultus (890,000 Fr.) brachte Hr. Dupin, der das Präsidium an einen Vicepräsidenten übertragen hatte, das Benehmen der Gemeinde-Behörden zu Metz gegen die dortigen Lutheraner zur Sprache. Diese nämlich hatten, da sie keine Kirche besitzen, ihre Versammlung in dem Hause ihres Pfarrers halten wollen; ungeachtet aber, wie Hr. Dupin sagte, „die Augsburgische Konfession dasjenige unter den protestantischen Glaubensbekenntnissen ist, welches sich am meisten dem Katholizismus nähert, 225 vom Staat bezahlte Pfarrer und in 8 Departements Anhänger hat", verweigerte die Gemeindebehörde die Erlaubniß dazu, sich darauf stützend, daß eine Schrift des Pfarrers die israelitische Einwohnerschaft, welche zu Metz eine Synagoge hat, beunruhigt habe. (Dieselbe Sache kam auch vor den Kassationshof, indem der Pfarrer, Hr. Oster, wegen Abhaltung einer nicht erlaubten Versammlung (er hatte die Versammlungen ungeachtet der abschlägigen Antwort des Maire gehalten) von dem Zuchtpolizeygerichte zu einer Geldstrafe von 16 Fr. verurtheilt worden war, und gegen dieses von dem kön. Gerichtshofe bestätigte Urtheil appellirt hatte. Der Kassationshof jedoch verwarf die Appellation.) Der Justiz- und Cultminister erwiederte, er habe bis jetzt noch nichts von dieser Sache gewußt, werde aber Untersuchung anstellen lassen. — Heute nahm die Kammer mit der nicht sehr bedeutenden Mehrheit von 160 gegen 126 Stimmen den Gesetzes-Entwurf über die Bewilligung von 3,105,000 Fr. für die Erbauung eines definitiven Pairshofssaals an. — Es heißt, die Regierung habe durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß General Arlanges, in der Provinz Oran von den Beduinen bis an die Tafnamündung zurück gedrängt, um Verstärkung gebeten habe.

Am 16. May hat man zu Marseille eine Prozession zu Ehren der hilfreichen Mutter Gottes gehalten, die durch den Papst Pius VII. zu Erinnerung an seine Befreyung gestiftet worden. Dreyhundert Zöglinge der Brüder wohnten im geistlichen Rocke derselben bey.

Niederlande.

Amsterdam, den 21. May. Die am 16. und 17. dieß für das neue Anlehen von 14 Mill. Gulden gemachten und dasselbe vollkommen deckenden Unterzeichnungen sind zufolge Bekanntmachung des Finanzministeriums angenommen worden.

Preußen.

Berlin, den 20. May. Die Befestigungs-Arbeiten in Spandau werden auch in diesem Jahre fortgesetzt und der Plan vervollständigt werden, diese Festung zu einem bedeutenden und starken Waffenplatze zu machen. Der Theil des Platzes, welcher die Gewehr- und Pulver-Fabrik enthält, ist beynahe vollendet; dort wird auch eine große Geschütz-Gießerey errichtet werden, die in Berlin sich befindende aber eingehen. — Zu den nächsten Pracht-Bauwerken, mit welchen der Kunstsinn des Königs die Hauptstadt zu schmücken gehört die große Säule, welche, ähnlich der Säule auf dem Vendome-Platze in Paris, die Statue Friedrichs des Großen tragen soll, und der wichtige Neubau einer Bibliothek, durch welchen einem der fühlbarsten Mängel abgeholfen wird, da die jetzige, welche die bekannte Inschrift: Nutrimentum spiritus, noch immer trägt, nicht allein ein völlig geschmackloses und baufälliges Gebäude ist, sondern auch schon lange keinen Raum mehr für die starke Vermehrung der Werke bietet. — Vor Kurzem wurde das Urtheil in dem großen Prozesse der Löwenthalschen Diebsbande, der mehrere Jahre dauerte, entschieden, und nicht weniger als 290 Personen zu mehrmonatlicher bis 25jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Ueberhaupt waren darinn mehr als 500 Personen zur Untersuchung gezogen, deren Verzweigungen sich durch die meisten Provinzen des Staates, vorzüglich aber nach der Provinz Posen erstreckten, wo fast die ganze Bevölkerung einer kleinen, meist von Israeliten bewohnten, Stadt in Anspruch genommen wurde. Um die Untersuchung, welche immer auf neue Diebereyen und Mitschuldige führte, nicht zu verewigen, mußte der Justizminister endlich befehlen, die Protokolle zu schließen und keine weiteren Nachforschungen anzustellen. Fast alle Inculpaten waren Juden. Von dem Werthe des gestohlenen Gutes, welches auf 228,000 Thaler angegeben wird, konnte nur für 12,000 Thlr. durch die Polizey wieder herbeygeschafft werden. Es kommen indeß Diebstähle dabey vor, welche vor mehr als 20 Jahren begangen wurden.

Berlin, den 23. May. Vorgestern wurden die dießjährigen Frühjahrs-Uebungen des Garde-Korps mit einem Feldmanöver auf dem Terrain zwischen dem Grunewald und Spandau beendigt, worauf die Truppen der Potsdamer und Spandauer Garnison unmittelbar vom Manöverplatze nach ihren Standquartieren zurückkehrten. Die Herzoge von Orleans und von Nemours waren bey diesem Manöver ebenfalls zugegen und nahmen darauf das Diner bey Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht ein. Bey der Rückkehr von demselben nach Ihren Appartements auf dem kön. Schlosse fanden Höchstdieselben, Ihrem Wunsche gemäß, im Vorzimmer verschiedene, aus der hiesigen Fabrik des Goldschmieds Sr. Majestät des Königs, Herrn Hossauer, hervorgegangene gelungene Kunstprodukte, als Geschmeide von Juvelen und farbigen Edelsteinen, goldene und silberne Geräthschaften und Gefäße und dgl. ausgestellt, welche den erlauchten Gästen und Ihrem Gefolge von dem Inhaber der Fabrik selbst vorgewiesen wurden. Ihre königl. Hoheiten gaben bey dieser Gelegenheit Ihre Theilnahme an der preußischen Industrie auf eine höchst schmeichelhafte Weise zu erkennen und bekundeten zugleich eine große Kennerschaft, indem ihnen sogar die technischen Ausdrücke für die verschiedenen Arbeitsmethoden, nach welchen die ausgestellten Gegenstände fabrizirt worden, nicht fremd waren. Insbesondere erregten eine goldene Dose mit Platten von Milli-fiori aus der Fabrik von Maierne in Schlesien, so wie das bereits früher in der Staatszeitung erwähnte Taufbecken aus inländischem Golde Höchstdero ganze Aufmerksamkeit. Das Souper nahmen Ihre königl. Hoheiten bey dem Prinzen August königl. Hoheit ein. Gestern, als am ersten Pfingst-

feyertage, wohnten die beyden erlauchten Gäste der kleinen Messe in der katholischen Kirche bey und dinirten bey Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen. Heute haben Höchstdieselben sich nach Potsdam zu einem militärischen Feste begeben, welches auf Befehl Sr. Majestät des Königs im neuen Palais veranstalten worden ist. Ihre königl. Hoheiten werden noch heute Abend von dort zurückkehren und, dem Vernehmen nach, morgen die Hauptstadt ganz verlassen, um über Krossen, Liegnitz und Trautenau die Reise nach Wien fortzusetzen. (P. Stzg.)

Miszellen.

Nürnberg-Fürther Eisenbahn. Personenfrequenz vom 17. bis 23. May 10,625. Einnahme 1449 fl. 9 kr.

Der vor einigen Tagen zu Frankfurt verstorbene Schöff und Senator Vogt war ein in antiquarischen und geschichtlichen Forschungen höchst verdienstvoller Gelehrter, der Jugendlehrer Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Metternich, und stand früher mit der geistreichen Bettina Brentano in freundschaftlich-geistigem Verkehre. Besonders an den Ufern des Rheines hatte er in seinen früheren Jahren den historischen Forschungen sich hingegeben, und die Literatur verdankt dem Verstorbenen ausgezeichnete Beyträge im historischen Fache. Nach dem Wunsche des Fürsten von Metternich, seines dankbaren Schülers, wird die Leiche Vogts nach dem Johannisberge gebracht.

Dr. G. Friederich giebt zu Frankfurt mit mehreren ausgezeichneten Theologen Deutschlands den „evangelischen Lichtfreund", Wochenschrift für christliche Erbauung und kirchengeschichtliche Mittheilung zur Beförderung eines vernunftgemäßen Bibelchristenthums, heraus. Am 16. May erhielt Friedrich mit der Stadtpost einen Brief, worinn ihm unter den gemeinsten Schimpfworten gedroht wird, daß er ermordet werden solle, wenn er nicht augenblicklich die Redaktion des Lichtfreundes aufgebe. Der Bedrohte, seit beynahe 30 Jahren in Frankfurt in einem überaus gesegneten Wirkungskreise, und fest überzeugt, daß jene briefliche Drohung durchaus nicht von Frankfurt ausgeht, sondern von einigen rohen Fanatikern der Nachbarschaft, welche die abendlichen Conventikel F's besuchen, lächelt über jene Zuschrift, da er die Motive kennt, und setzt im Vertrauen auf Gott, den Vater des Lichts, ruhig seine Wirksamkeit fort.

Wenn man zu stark nach dem Himmel sieht, wird man auf der Erde betrogen und bestohlen. — So gieng es wenigstens einem Goldarbeiter zu Paris, der mit geschwärztem Glase recht aufmerksam die neuliche Sonnenfinsterniß vor seinem Hause beobachtete, während in demselben ein Paar Diebe den Laden ausplünderten.

Am 28. v. M. wurde in der Gegend von Tilsit eine Windhose wahrgenommen, welche während eines Gewitters nicht weit von dem Gute Milchbude (eine Meile westlich von der genannten Stadt) entstand, vom Entstehungsorte tobend über die Memel hinzog, zunächst mehrere am Ufer befindliche Ueberfahrtkähne zertrümmerte, einen 7 Last tragenden Fährkahn, nebst dem dazu gehörigen kleinen Handkahn, durch die Luft führte und die Trümmer davon eine Strecke weit (angeblich gegen 100 Schritte) auf das Ufer schleuderte, auf dem weiteren Verheerungszuge aber nicht bloß viele Bäume entwurzelte, sondern in 5 einzelnen Ortschaften auch mehrere Gebäude (überhaupt 7 Scheunen, 5 Ställe, einen Eigenkäthner- und ein Hirtenhaus) zerstörte, bey welcher Gelegenheit 3 Personen Kontusionen erhielten, 14 Stück Kühe aber getödtet wurden. Der angerichtete Schaden wird auf mehr als 3000 Reichsthaler geschätzt.

Die Doktoren König und Freytag von Osterode, die schon seit mehreren Jahren in Verhaft saßen, haben nun endlich ihr Urtheil erhalten. Das erste Erkenntniß erklärte sie, ihres Leugnens ungeachtet, für überführt des Aufruhrs schuldig und verurtheilt sie zu zehn Jahren Zuchthaus. In zweyter und dritter Instanz wird die Strafzeit auf 5 Jahre ermäßigt.

Das ist das Schicksal alles Schönen auf Erden; die neuesten Nachrichten aus Paris melden, es sey alles vorüber, die weiten Aermel der Damen seyen verschwunden, ihr alter Ruhm sey auf einmal verblichen; so vergehe auch das Herrlichste. Jetzt halte es jede Pariser Dame mit ihren Aermeln, wie mit ihrem Manne, nämlich, wie sie wolle.

Es ist die wichtige Beobachtung gemacht worden, daß das Wasser der Heilquelle bey Recoaro, bey längerem Gebrauche, den Blasenstein zermalme, ohne daß man zu gewaltsamen Mitteln zu schreiten brauche. Ein Mann aus Tyrol, nahe an 70 Jahre alt, ist erst im verflossenen Jahre durch das Trinken jenes berühmten Brunnens von Steinbeschwerden frey geworden, indem der lästige Körper stückweise von ihm abgieng. Der geschickte Arzt, Gubernialrath Dr. Brera, hat über dieses Ergebniß eine Denkschrift bekannt gemacht, durch welche es außer Zweifel gestellt erscheint.

Freytag den 3. Jun. l. J. werden mehrere dienstuntaugliche Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden auf dem Schrannenplatze dahier von der Oekonomiekommission des Chevauxlegers-Regiments König verkauft. Augsburg, den 23. May 1836.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bethstunde vor dem heiligsten Altarssakramente. Mit Genehmigung des bischöflichen Ordinariates. 8. 6 kr.

(Literatur.) So eben ist bey uns erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, (zu Augsburg vorräthig in der Matth. Rieger'schen Buchhandlung:

Stephani, Dr. Heinrich, Handbuch der Erziehungskunst nach der bildenden Methode für Volksschullehrer. gr. 8. 12 Bogen. 16 gr. oder 1 fl.

Welcher Jugendbildner wird nicht bey der immer lauter werdenden Forderung, nicht bloß Lehrer, sondern auch Erzieher eines künftigen besseren Geschlechtes zu seyn, dieses Handbuch billigst zur Hand nehmen, um daraus von einem so bekannten Meister zu lernen, worinn eigentlich diese wichtige Kunst bestehe und wodurch sie sich von bloßer Polizeymeisterey unterscheide, welche man bisher irriger Weise für jene gehalten hat. Die gute Aufnahme, welche dessen kürzlich erschienenes Handbuch der Unterrichtskunst erhalten hat, beweist eine große Zahl wackerer Lehrer, welche sich um ihre Fortbildung bekümmern, und läßt uns ein gleiches Interesse für die vorstehende Schrift erwarten.

Erlangen im April 1836.

Palm'sche Verlagsbuchhandlung.

☞ Der heutigen Nummer dieses Blattes ist eine sehr beachtenswerthe literarische Anzeige für die Stadt und Umgegend beygelegt. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

K. Kollmann'sche Buchhandlung in Augsburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mo p.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 150. 29. May 1836.

Deutschland.

München, den 28. May. Die Prüfung für kathol. Kandidaten des Predigeramtes wird Montag den 18. Juli im Regierungsgebäude Statt finden, und haben hieran die Kandidaten der Diöcese München, Augsburg und Passau Theil zu nehmen.

Die von der königl. Polizey-Direktion München verfügte, von der königl. Regierung des Isarkreises fortgesetzte Beschlagnahme der Druckschrift: „Die Teufelsschlacht im Dom zu Goslar von Fr. Bartels in 3 Theilen, Weimar 1835," wurde durch Entschließung des königl. Staatsministeriums des Innern vom 14. May d. J. unter Anordnung der Konfiskation und des öffentlichen Verbotes der Verbreitung bezeichneter Druckschrift bestätiget.

Die Pfarrey Oberschneiding, Ldg. Straubing, ist erledigt worden. Ertrag 1860 fl. 31 kr 2 dl., Lasten 616 fl. 50 kr.

(Fortsetzung des Armeebefehls.) Befördert wurden: zum Reg.-Arzte 2ter Kl.: der Bat.-Arzt 1ter Kl. Dr. X. Braun vom Inf.-Reg. Herzog Wilhelm im Inf.-Reg. Weinrich; — zu Bat.-Aerzten 1ter Kl.: die Bat.-Aerzte 2ter Kl. Dr. J. Mahlmeister vom Inf.-Reg. Seyssel im Inf.-Reg. Herzog Wilhelm; — Dr. A. Vogel im 1ten Jäger-Bat.; — Dr. Georg Ring im Chev.leg.-Reg. Kronprinz; — Dr. Fr. Sommer im Chev.leg.-Reg. Herzog Maximil.; — zu Bat.-Aerzten 2ter Kl.: die Unterärzte Dr. W. Hopfer im Inf.-Reg. val. Raglovich; — Dr. F. Stadelmayer im Inf.-Reg. Lamotte; — Dr. S. Utz vom Inf.-Reg. Lamotte im Inf.-Reg. Hertling; — Dr. B. v. Hartz bey der Kommandantschaft Vorchheim; — zu Unterärzten: die ärztl. Prakt. Dr. C. Fruhmann — und Dr. M. Kranich im Inf.-Leib-Reg.; — Dr. G. Gallermann im Inf.-Reg. König; — Dr. K. Remlein im Inf.-Reg. Seyssel; — Dr. A. Weingärtner im Chev.leg.-Reg. val. Leuchtenberg; — zum Kriegs-Kommissär 1ter Kl.: der Kriegs-Kommiss. 2ter Kl. M. Mager bey der Revis.-Abth. der 6ten Kriegsministerial-Sektion; — zum Bat.-Quartiermeister 2ter Kl.: der Aktuar J. Lorenz von der Festungsbau-Direktion Ingolstadt im 1ten Jäger-Bat.; — zu Aktuaren 1ter Kl.: die Aktuare 2ter Kl. M. Kausler bey dem 2ten Divisions-Kommando — u. L. Reichensberger bey dem 4ten Divis.-Komm.; — zu Aktuaren 2ter Kl.: die Regim.-Aktuare Fr. Braun bey dem Gen. Quartierm.-Stabe — und Chr. Pöhlmann bey dem 1ten Divis.-Komm.; — zu Regiments-Auditoren 1ter Kl.: die Regim.-Audit. 2ter Kl. J. Stalf im Inf.Reg. Kronprinz; — B. Reulbach im Chev.leg.-Reg. val. Leuchtenberg; — zum Reg.-Auditor 2ter Kl.: der Bat.-Audit. 1ter Kl. M. Kühner im Küraff.-Reg. Prinz Johann von Sachsen; — zum Bat.-Audit. 1ter Kl.: der Bat.-Audit. 2ter Kl. A. Pendele im Chev.leg.-Reg. Leiningen. Reaktivirt wird: der temporär pensionirte Regiments-Quartierm. J. Gaugenrieder bey der Kommandantschaft München (Lokalverpflegs-Kommission.)

Stuttgart, den 24. May. Die Verhandlungen unserer zweyten Kammer nehmen einen raschen Fortgang. Von Seite der Kammer der Standesherren ist der Kommissionsbericht über das Frohn-Ablösungsgesetz (loco dictaturae) erschienen, und die Berichte der weiter vorliegenden Ablösungsgesetze über über Beeden und Leibeigenschaftsgefälle werden in Kurzem erwartet. Jener Bericht soll in einer sehr versöhnlichen Sprache abgefaßt seyn, und hierdurch, wie durch die darinn wider Erwarten keineswegs hochgestellten Forderungen, überall eine günstige Aufnahme gefunden haben, so daß an der baldigen gütlichen Uebereinkunft beyder Kammern über diesen Gesetzesentwurf nicht gezweifelt wird, und somit der Beendigung des Landtags vor Anfang des Monats Junius entgegen gesehen werden kann.

Karlsruhe, den 21. May. Am 16. May eröffnete der Staatsminister Winter die Sitzungen des Comites für Anlegung von Eisenbahnen. Es wurden den Notabeln Abschriften des Vortrages der technischen Mitglieder des Comites (Oberst v. Fischer, Prof. Bader und Baurath Sauerbeck) übergeben, worauf sich aus den sämmtlichen Sachverständigen drey Abtheilungen bildeten. — An demselben Tage, Abends 4 Uhr, versammelten sich die Abtheilungen, und haben bisher täglich Sitzungen gehalten.

Frankfurt, den 24. May. Dem Vernehmen nach begiebt sich demnächst der Landgraf von Hessen-Homburg, der seit ungefähr acht Tagen von Berlin zurück in Homburg weilt, über Paris nach London. Se. Durchlaucht beabsichtigte schon am heutigen Tage, an welchem die Prinzessin Victoria, muthmaßliche Thronerbin von England, majorenn geworden, in London einzutreffen, wurde aber an der Abreise zeither verhindert. Die verwittwete Frau Landgräfin wird wahrscheinlich mit dem regierenden Landgrafen aus England nach Homburg zurück kehren. — Sicherm Vernehmen nach ist bereits von der hohen deutschen Bundesversammlung unserm Senate die offizielle Anzeige von der demnächstigen Entfernung der Bundestruppen aus hiesiger Stadt und Umgegend gemacht worden. — Der Ort, wo unsere politischen Gefangenen aufgenommen werden sollen, dürfte bereits bestimmt seyn.

Oesterreich.

Wien, den 23. May. Vorgestern haben auch Ihre kaiserlichen Hoheiten der Erzherzog Franz Karl und Gemahlin das Schloß von Schönbrunn bezogen. Zu Audienzen-Ertheilung wird Se. Majestät der Kaiser jede Woche an den gewöhnlichen Tagen, und zum Empfange bey Hof jeden Sonntag Se. k. Hoheit der Erzherzog Franz regelmäßig nach der kaiserl. Hofburg kommen. — Der Besuch der französischen Prinzen ist fast ausschließlicher Gegenstand der Tagsgespräche. Von Seite unsers Hofes wird nichts versäumt werden, denselben jede Aufmerksamkeit zu bezeugen. Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, daß ihnen für die Zeit ihres Aufenthalts in Oesterreich ein Gefolge aus dem Offizierkorps beygegeben werde; sonach ist Graf Lichnowsky, Oberst von Wasa Infanterie, zum Adjutanten des Herzogs von Orleans, und Graf Nobili, Oberstlieutenant von Söldenhofen, zum Adjutanten des Herzogs von Nemours bestellt, in welcher Eigenschaft sie die Prinzen an der Gränze empfangen werden. Zum militärischen Gefolge sind ferner noch der Hauptmann Allemann vom Generalquartiermeisterstab, Rittmeister Graf Zichy von Erzherzog Ferdinand Husaren, und Oberlieutenant, Frhr. v. Smola, vom Bombardierkorps designirt. Aus dem Civilstande werden ihnen gleichfalls Begleiter zugeordnet werden.

Italien.

Rom, den 17. May. Gestern waren hier alle Vorbereitungen getroffen, um Se. Majestät den König beyder Sizilien zu empfangen; heute vernimmt man indessen, daß seine Abreise von Neapel sich um einen oder zwey Tage verzögert hat. Er gedenkt sich nur kurze Zeit in unsern Mauern aufzuhalten, um sogleich über Florenz nach Modena und später nach Wien zu gehen. In Begleitung des Königs sind der Generallieutenant Saluzzo und der Herzog Cesario angemeldet. Der Prinz Leopold von Salerno wird die Ankunft der Königin von Sardinien, die in Neapel eintreffen soll, abwarten, und dann ebenfalls die Reise nach Modena antreten. Der Prinz di Cassero ist durch den Telegraphen aus Sizilien berufen, um die Leitung der Geschäffte während der Abwesenheit des Königs zu übernehmen. Ueber den eigentlichen Zweck dieser Reise sind die Ansichten verschieden, im Allgemeinen glaubt man, der König wolle sich zerstreuen, und vielleicht auch sich in Modena oder Wien eine künftige Gattin suchen, die er nach Ablauf des Trauerjahrs für die verstorbene Königin heimführen könnte. Man erinnert sich, daß der König im Jahre 1832 eben so schnell nach Piemont reiste, um ohne vorhergegangene Werbung selbst eine Gemahlin zu holen, und schließt von damals auf jetzt. Doch ist zu dieser Vermuthung meines Wissens kein näherer Grund vorhanden. — Das große Lustlager ist des schlechten Wetters wegen abbestellt, und wird vermuthlich im Herbste Statt finden. — Wie man als gewiß versichert, wird zu dem Fest von St. Peter vom heiligen Vater ein Konsistorium einberufen, aber Statt 7 Kardinälen, die man früher ankündigte, dürften nur 2 kreirt werden. Diese sind Monsignore Frezza und Monsignore Ostini, Erzbischof v. Tarsus, päpstlicher Nuntius in Wien; es soll ihnen bereits die dießfällige Anzeige zugekommen seyn. Als Kandidaten zur Nuntiatur in Wien nennt man den Monsignor Falconieri Mellini, Erzbischof von Revenna, und den früheren Nuntius in Madrid, Luigi Amat di S. Filippo e Sorso, Erzbischof von Nicäa. Letzterer soll die meiste Wahrscheinlichkeit für sich haben.

England.

London, den 20. May. Daniel O'Connell ist, nachdem er für Kilkenny gewählt worden, heute wieder in das Haus der Gemeinen eingetreten, und dort von der ministeriellen Seite mit donnerndem Beyfall empfangen worden. Er beeilte sich gegen die Lords, die er nun, nachdem er sich überzeugt, daß sie „Irland keine Gerechtigkeit widerfahren zu lassen entschlossen sind", ernstlich angreifen will, die Laufgräben zu eröffnen. Er kündigte an, daß er am 25. Juni eine Bill, bezweckend die Reform des Hauses der Lords, einbringen werde (verlängerte Aufregung). Es scheint, die Minister haben, in der Voraussicht dieser Ankündigung, schon gestern zum Voraus gegen diesen Antrag protestiren wollen, indem der Kanzler der Schatzkammer, Hr. Spring Rice, der, von alten Geschichten her, noch am ehesten als der von O'Connell abgewandte Theil des Kabinetts zu betrachten ist, feyerlich es für eine elende Ausflucht erklärte, wenn die Gegner der Regierung diese für die Ansichten verantwortlich machen, welche eine ausgezeichnete Person in einem neuerlichen Briefe, d. h. O'Connell in seinem gestern erwähnten Schreiben an das englische Volk, ausgedrückt habe. Immerhin ist jedoch O'Connells Antrag, wenn man auf seinen Millionen starken Rückhalt und auf den Erfolg sieht, den seine bisherigen Hauptanträge, wenn auch nach langem Kampfe, am Ende hatten, sehr bemerkenswerth. — Das Haus vertagte sich sofort über Pfingsten.

Spanien.

Der bekannte Munoz, den man voreilig todt gesagt, hat sich von einer langen und schweren Krankheit erholt, und gleich nach seiner Genesung das nöthige Kapital für eine jährliche Einnahme von 30,000 Piastern nach London gesandt.

Frankreich.

Paris, den 22. May. Es heißt, der Generalstabschef der Nationalgarde, General Jacqueminot, wolle in der Kammer auf einen Zusatz zu dem Gesetze über die Nationalgarde, bezweckend die Verschärfung der Disziplinarstrafen, angetragen. In der That ist es bemerklich, daß der Diensteifer der Nationalgarde sehr nachgelassen hat, ob aber die milderen Gesetze, oder nicht vielmehr die immer mehr überhandnehmende politische Indifferenz der Grund hievon sind, das ist eine andere Frage.

Paris, den 25. May. Nachdem General Harispe, wie bereits erwähnt, der französischen Regierung das Gesuch der spanischen Generale übermacht hatte, daß es einer Kolonne ihrer Truppen gestattet werden möge, über französisches Gebiet von Pamplona aus nach St. Sebastian zu ziehen, um das Korps des Generals Evans zu verstärken, ward am 10. May eine telegraphische Depesche nach Bayonne abgesandt, welche zum Durchzug des ersten Bataillons des 2ten Regiments der spanischen leichten Infanterie, welches 1100 bis 1200 Mann stark ist, die Ermächtigung enthielt, jedoch unter der Bedingung, daß ihre Waffen

ihnen auf Wägen nachgefahren würden, und nur die Offiziere ihre Degen behalten dürften. Das Bataillon, welches über Aldudes in Frankreich vorrückte, schlug am 18. May von St. Jean Pied de Part seinen Weg nach Socoa ein, von wo es sich am 20. nach St. Sebastian einschiffen sollte. An Bord sollten ihnen ihre Waffen zurückgestellt werden. Von Bayonne aus giengen viele Franzosen nach Cambo, um die spanischen Truppen vorüber ziehen zu sehen.

Schweiz.

Zürich, den 21. May. Schwyz hatte sich vor einiger Zeit wegen Unterdrückung der Jura-Unruhen klagend an die andern Stände gewendet (seine Schreiben sind nicht bekannt geworden); Luzern aber hat die Antwort darauf bekannt machen lassen, und man kann aus derselben einigermassen auf den Ton schließen, den Schwyz geführt haben muß; das Geschrey wegen Religionsgefahr sey seit 30 Jahren schon fünfmal gehört worden, und nie ohne gleichzeitige Angriffe auf Rechte des Staats; es müsse befremden, daß Schwyz auf einseitige, unlautere Angaben hin, ohne weitere Untersuchung, ohne die Regierungen angehört zu haben, über die Badener Konferenzartikel ein Verdammungsurtheil ausspreche, die öffentliche Ruhe und den innern Frieden störe. Luzern weise alle Vorwürfe als offenbare Verhöhnung der Wahrheit zurück; auch möge Schwyz bedenken, daß die Väter oft gerade während ihrer heißesten Kämpfe für Recht und Freyheit in Acht und Bann gelegen seyen, und daß die Eidgenossenschaft oft muthig gegen kirchliche Eingriffe ins Staatsleben gewehrt habe. Die Regierung von Schwyz wird sich freylich nicht überzeugen lassen, da sie aus ganz andern als religiösen Gründen handelt und im Hintergrunde eine andere als die Religionsgefahr befürchtet; es handelt sich aber darum, dem Volke den Argwohn zu nehmen, als ob die neue Ordnung der Dinge die Religion bedrohe; einen andern Grund hat die Veröffentlichung dieses Schreibens auch wohl nicht. — Der Abt Ambrosius von Muri hat sich, wie der Waldst. Bote nun selbst zugesteht, mit den kostbarsten Schuldbriefen deßhalb entfernt, um das bedrohte rechtmäßige Vermögen seines Klosters zu retten. Ob er nach Einsiedeln oder Bayern gegangen, ist nicht gewiß; das Letztere könnte man vielleicht annehmen, wenn es begründet wäre, daß die mitgenommenen Briefe alle auf würtembergische, badische und bayerische Schuldner lauten. Die Eingabe der aargauischen Klöster an die Stände wird wenigstens den Nutzen haben, daß die Sache jetzt ernstlich und öffentlich zur Sprache kommt. Es weiß übrigens Jedermann, daß nicht der Beschluß, die Klöster unter Aufsicht zu stellen, rückgängig gemacht, sondern der drohenden Aufhebung der Klöster vorgebeugt werden soll. Kloster Wettingen hat die Eingabe durch eine schlau berechnete Flugschrift unterstützt, worinn es ganz politisch die Tagsatzung Bundestag nennt; ein Wunsch, den eben die eifrigsten Gegner der Klöster noch nicht haben durchsetzen können, den aber die Klöster jetzt auch hegen, weil die Souveränetät der einzelnen Kantone ihr Daseyn bedroht. — Bossi ist, unmittelbar nach der Einwilligung des päpstlichen Stuhls in die Trennung des Doppelbisthums, von Bündten als Bischof von Chur anerkannt worden. — Man denkt hier mit Ernst an die Eisenbahn; die Handelskammer und die Regierung beschäfftigen sich damit, und wenn gleich wenig Lärm gemacht wird, so sind doch die bedeutendsten Männer in beyden Kollegien Anhänger der Sache.

Preußen.

Berlin, den 25. May. Die Herzoge von Orleans und von Nemours haben nach einem vierzehntägigen Aufenthalte heute Vormittag um 10 1/2 Uhr unsere Hauptstadt wieder verlassen, um Ihre Reise über Schlesien nach Wien fortzusetzen. Höchstdieselben werden das erste Nachtquartier in Crossen, das zweyte in Liegnitz und das dritte in Trautenau in Böhmen halten.

Schweden.

Stockholm, den 17. May. Es ist nachträglich zu bemerken, daß nicht die Nachricht von der Befestigung und Verstärkung der beyden Häven Christianssand und Frederiksvärn von der Statstidning für ungegründet, sondern daß nur der von ihr früher aus dem norwegischen Morgenblad aufgenommenen Bemerkung in Bezug auf den angeblichen Grund dieser Befestigungen widersprochen wird.

Türkey.

Konstantinopel, den 5. May. In der Statthalterschaft Tripoli dauern die Umtriebe und Unruhen fort, und die Pforte soll durch die neuesten Berichte fast Gewißheit erhalten haben, daß Mehemed Ali seine intriguengewöhnte Hand dabey im Spiele habe. Die nach Tripoli bestimmte Flotten-Abtheilung soll nächster Tage mit 2500 Mann Landtruppen am Bord, die Dardanellen passiren; es wiederholt sich aber das Gerücht, daß sie auch die Küsten von Albanien und Tunis besuchen werde. Diese Abtheilung besteht nur aus 12 Segeln; aber eine nicht unbeträchtliche Seemacht von 8 Linienschiffen, 11 Fregatten, 5 Korvetten und mehreren kleinen Schiffen bleibt hier zurück, eines neuen Winkes zum Ankerlichten harrend. — Der Gesandtschaftsrath bey der hiesigen griechischen Mission, Hr. Mano, ist zu Athen, wohin er sich in Amtsgeschäfften auf kurze Zeit begeben hatte, gestorben. Hr. v. Eichthal aus Bayern, bisher gleichfalls der griechischen Gesandtschaft hier zugegeben, ist jetzt als Legationssekretär zu der griechischen Mission in Paris versetzt. — Aus Persien sind beruhigende Nachrichten eingegangen. Der neue Schah soll mit jedem Tage mehr jene Eigenschaften entwickeln, welche besonders für den Herrscher eines so zerrütteten Reichs nothwendig sind. Man rühmt sehr seine Neigung zur europäischen Civilisation und sein Bestreben sein Volk aufzuklären. Er hat, wie man versichert, die Thüren seines Harems selbst geöffnet, und vielen Sklavinnen die Freyheit geschenkt.

Botoschan, den 14. May. Seit Anfang dieses Monats ist in unser Fürstenthum ein beträchtliches russisches Truppenkorps, das von einigen auf mehr als zwanzigtausend Mann geschätzt wird, eingerückt. Namentlich sind, wie Augenzeugen versichern, am 8. May zehntausend Mann unter Kommando des Generals Murawieff mit einem Artilleriepark, der — vielleicht um Aufsehen zu vermeiden — bey Nacht transportirt ward, durch Jassy marschirt. Sowohl diese, als auch eine auf anderm Wege marschirende eben so starke Kolonne, welche über die bey Leowa errichtete stehende Brücke auf unser Gebiet einrückte, sollen ihre Richtung gegen Silistria nehmen. Man begreift nicht die Nothwendigkeit, eine Garnison von 4000 Mann durch eine so große Truppenmacht ablösen zu lassen, besonders zu einer Zeit, wo die nahe Räumung jener Festung offiziell angekündigt ist. Um so geneigter sind Einige in dieser Truppenbewegung eine Demonstration zu Gunsten des Fürsten Sturdza zu erblicken; vornehmlich auch, weil nach einigen Nachrichten die auf dem Marsch befindlichen Truppen in Folge erhaltener Gegenordre bis auf Weiteres in der Moldau Halt gemacht haben sollen. — Uebrigens unterliegt es nunmehr keinem Zweifel, daß der kais. russische Staats-

rath und Generalkonsul, Baron Rückmann, mit Untersuchung der moldauischen Beschwerde-Angelegenheit beauftragt ist, und von dem russischen Staatsrathe Mauros, einem Griechen, der während der russischen Verwaltung des Generals Kisselew rechte Hand gewesen, gegenwärtig aber Direktor der wallachischen Quarantaine-Anstalten ist, in diesem schwierigen Geschäfft unterstützt wird. So viel man indessen aus guter Quelle erfährt, geben sich beyde alle Mühe, die Sache gütlich beyzulegen. — Die verbannten Vetter des Hospodars erhielten, weil sie von der erhaltenen Freyheit keinen Gebrauch machen wollten, noch vor Hrn. v. Rückmanns Ankunft wieder Militärbewachung.

Miszellen.

Ein Liebhaber aus Amsterdam hat eine Tulpe, die den Namen der Citadelle von Antwerpen trägt, für 16,000 Franken gekauft.

Hr. v. Rothschild, der sein ungeheures Vermögen zu allerley Industrien anzuwenden sucht, hat den Dampfwagen des Hrn. Karl Drik gekauft, der gewöhnlich nach Versailles fuhr. Man hofft, daß das Fahren mit Dampf jetzt eine große Entfaltung gewinnen wird, Dank sey den Finanzmitteln, über welche dieser reiche Kapitalist verfügen kann.

Drey persische Prinzen, Enkel des verstorbenen Schachs von Persien, sind zu Malta angelangt, Sie reisen nach England, um dem König von Großbrittannien einen Besuch abzustatten. Man kann diese Reise als eine ehrenvolle Verbannung ansehen.

Vom königlichen Landgerichte Illertissen.

Die am 8. Sept. 1836 in öffentlichen Blättern erlassene Aufforderung wegen der von Johann Mayer von hier über einen dem Max Mayer von Altenstadt überwiesenen und nachher bezahlten Kaufschilling per 700 oder 718 fl. ausgestellten Urkunde hat bis jetzt zu einem gewünschten Resultate nicht geführt. Da diese Urkunde in der festgesetzten Zeit nicht vorgewiesen wurde, so wird sie der ergangenen Warnung gemäß als kraftlos erklärt.

Illertissen, den 19. May 1836.

Hummel, Landrichter.
Brucker.

Proklama.

Nachdem sich die Ueberschuldung des Handelsmanns David Guggenheimer von Kleinnördlingen durch Erhebung dessen Vermögen und Schuldenstandes ergeben, derselbe auch die Ausschreibung der Gant selbst beantragt hat, so werden hiemit die gesetzlichen Edikts-tage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Donnerstag den 30. Jun.;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Montag den 1. Aug.;
3) zur Abgabe der Schlußerinnerungen auf Montag den 29. Aug., jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt;

und hiezu sämmtliche bekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-tag die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edikts-tagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Gemeinschuldner in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben, und schlüßlich bemerkt, daß das Vermögen des Guggenheimer 1483 fl. 36 1/2 kr., die Schulden aber 5958 fl. 59 kr. lediglich bloß Current- und Wechselschulden betragen, weßwegen am 1ten Edikts-tage eine gütliche Ausgleichung versucht, und inzwischen die gerichtliche Versteigerung der extradirten Waaren vor sich gehen wird.

Actum den 18. May 1836.

Königl. Landgericht Nördlingen.
Pölzl, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das königl. Kreis- und Stadtgericht Augsburg hat zur Auseinandersetzung der Verlassenschaft des verstorbenen königl. Stadtpfarrers Joseph Melcher zu Wertingen das diesseitige königl. Landgericht delegirt.

In Folge dessen werden Alle, welche an diese Verlassenschaft aus was immer für einem Titel eine Forderung zu machen haben, hiermit aufgefodert, selbe binnen 30 Tagen a dato unter dem Präjudize dahier zu liquidiren, daß nach Umfluß dieses Termins mit der rechtlichen Verhandlung und Extradition der Verlassenschaft ohne alle weitere Rücksicht auf die nicht angemeldeten Forderungen fürgefahren werden wird.

Wertingen, den 21. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.
Hermann, Landrichter.

In der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben angekommen:

Lips, Dr. Alex.,

über die angeblichen Nachtheile und Gefahren der

Eisenbahnen für Deutschland,

nebst einer Untersuchung über das künftige Verhältniß des leichten und schweren Fuhrwerks, so wie die Kanäle zu den Eisenbahnen. Bruchstück der Schrift: „Deutschlands Welthandels Wiedergeburt." Ausgehoben aus Veranlassung und zur Würdigung mehrerer gegen Eisenbahnen erschienenen Schriften, namentlich „der Ideen über Eisenbahnen in Bayern, und deren Gefahren für das bayerische Vaterland und ganz Deutschland." Nürnberg bey Riegel und Wießen.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 27. May 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	11	57	11	13	10	26	--	—	—	8
Kern.	11	50	11	6	10	4	—	22	—	—
Roggen.	7	4	6	58	6	37	—	19	—	—
Gerste.	8	40	8	23	7	42	—	—	—	17
Haber.	5	5	4	46	4	32	—	6	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 28. May 1836.

Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	—	101 7/8
detto 3 1/2 Proz.	—	100 1/4
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	41 1/2	40
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	216	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	143	—
Oesterr. Loose von 1834	115 1/4	114 5/8
Metallig. 5proz.	105	104 5/8
detto 4proz.	100 1/8	99 7/8
detto 3proz.	76 1/4	76
Bankaktien	1379	1376
Großherz. darmstädtische Loose . .	64	—
Polnische Loose à 300 fl.	96 1/2	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 151. 30. May 1836.

Deutschland.

München, den 29. May. Se. kön. Hoheit der Kronprinz sind gestern nach Kufstein abgereist, um den königlichen Bruder an der Gränze Bayerns zu empfangen.

Die hiesige Universität inscribirte für gegenwärtiges Studiensemester im Ganzen 1406 Studierende, darunter 1) Theologen: 159 In- und 15 Ausländer; 2) Juristen: 400 In- und 23 Ausländer; 3) Kameralisten: 25 In- und 4 Ausländer; 4) Eleven vom Forst- und Bauwesen: 93 In- und 7 Ausländer; 5) Mediziner: 231 In- und 31 Ausländer; 6) Pharmaceuten: 60 In- und 13 Ausländer; Philosophen: 326 In- und 19 Ausländer.

(Fortsetzung des Armee-Befehls.) Wieder angestellt wurden: die temporär entlassenen Hauptleute C. Winther — und v. Ott im Inf.Reg. Prinz Carl; — die temporär entlassenen Oberlieut. L. Hours im Inf.Reg. Herzog Wilhelm — und F. v. Rudsch im Inf.Reg. König Otto von Griechenland; — die temporär entlassenen Unterlieut. W. Manz — und A. Haller im Inf.LeibReg.; — F. Geiger im Inf.Reg. Kronprinz; — R. Molitor im Inf.Reg. Erbgroßherzog von Hessen; — Ch. Mann im Inf.Reg. Herzog Pius; — M. v. Ockel im Inf.Reg. Wrede; — F. Metzger im Inf.Reg. König Otto von Griechenland; — M. Holderer im Inf.Reg. Scossel; — B. Kaiser im Inf.Reg. Weinrich; — J. Altmann im Inf.Reg. Hertling; — X. Frhr. v. Imhoff im 2ten Jägerbat.; — A. Frhr. v. Reizenstein im Cüraff.Reg. Prinz Johann von Sachsen — und C. Zintl im 2ten Artill.Reg. — Pensionirt wurden: die Hauptleute F. Leger vom Inf.Reg. Prinz Carl, auf zwey Jahre; — K. Veith v. Inf.Reg. Prinz Carl, — J. Ball vom Inf.Reg. Weinrich; — der temporär pensionirte Hauptmann P. Frhr. v. Lurtz auf weitere 2 Jahre; — der Rittmeister J. Neuner vom Chev.Reg. Leiningen auf 2 Jahre; — der Oberlieut. Th. Dollmann vom Inf.Reg. Herzog Wilhelm auf 2 Jahre; — der temporär pension. Oberlieut. F. Belz auf weitere 2 Jahre; — der Unterlieut. S. Weech vom Inf.Reg. Wrede auf 1 Jahr; — der Reg.Arzt Dr. B. Oppenheimer vom Inf.Reg. König Otto von Griechenland auf 2 Jahre; — der ärztl. Prakt. C. Thein von der Kommandantschaft Landau; — der temporär pensionirte Reg.Quartiermeister G. Bauer auf weitere 2 Jahre; — der Bat.Quartierm. und Controlleur bey der Zeughaus-Haupt-Direktion Ch. Pleitner; — der temporär pensionirte Bat.-Quartierm. M. Ueberer auf 1 weiteres Jahr; — der temporär pensionirte Regiments-Auditor J. Venino auf unbestimmte Zeit.

Pensionirt werden: der Generallieut. und Kommandant der 4. Armeedivision, C. v. Theobald; — die Hauptleute F. Clessin v. Inf. Reg. Pappenheim; — C. v. Imhoff vom Inf. Reg. vacant Raglovich; K. Dietmaier vom 4ten Jägerbataillon auf 2 Jahre; — der temporär pensionirte Hauptmann A. Wöhr nunmehr definitiv; — der Oberlieut. F. Hertlein vom Chev.Reg. Herzog Maximilian auf 1 Jahr; — der Unterlieut. H. Graf Hirschberg vom Inf.Reg. König auf 2 Jahre; — der Unterlieut. und Zeugwart zu Oberhaus, J. Wurzer; — der Bat.Arzt X. Kreuzer von der Kommandantsch. Rosenberg; — der Reg.-Quartierm. A. Werner vom Inf.-Regim. Theobald auf 2 Jahre; — der temporär pension. Reg.-Auditor H. Keller auf weitere 2 Jahre; — der temporär pens. Aktuar Fr. Rosenmann auf weitere 2 Jahre.

Charakterisirt wurde: der pens. Oberlieutenant F. Eulenhaupt als Hauptmann.

Augsburg, den 28. May. Se. Majestät der König haben gestern ihren ersten Leibarzt, Hrn. Geheimerath Dr. v. Wenzel, hieher zu senden geruht, um sich nähere Auskunft und zuverläßigen Bericht über den Krankheitszustand unseres hochwürdigsten Hrn. Bischofs Ignaz Alb. v. Riegg, welchen derselbe bey zweckmäßiger Behandlung der Aerzte sehr tröstlich und befriedigend fand, erstatten zu lassen.

Braunschweig, den 22. May. Unser Herzog Wilhelm hat unter dem Namen eines Grafen v. Eberstein eine Reise angetreten. Im Gefolge desselben befinden sich, wie gewöhnlich, dessen beyde Adjutanten, v. Bauße und v. Löberde. Der Herzog scheint auf dieser Reise ein Inkognito beobachten zu wollen, und seine Umgebungen zu vermeiden, sich über den Zweck derselben auszulassen. Man weiß jedoch allgemein hier, daß der Herzog nach England geht. Zugleich sind Gerüchte von einer bevorstehenden Vermählung im Umlauf, deren Bestätigung man mit Verlangen entgegen sieht.

Hannover. Vor der Stände-Versammlung liegt gegenwärtig der Entwurf eines Apanagen-Gesetzes und es ist derselbe bereits durch mehrere Stufen der Berathung gegangen. Die wesentlichsten Bestimmungen dieses Entwurfes sind: Der König hat für seine Familie und seinen Hof nach den Bestimmungen des Staats-Grundgesetzes außer einem Kapitale von 600,000 Pfd. Strl. die Kron-Dotation im Betrage von 500,000 Rthlr. Die königliche Wittwe erhält über die Apanagen als Witthum, außer einer standesmäßigen Residenz jährlich 40,000 Rthlr. in Gold, und zum Behufe der standesmäßigen Einrichtung die Aversal-Summa von 10,000 Rthlr. in Gold. Der Kronprinz erhält von dem Zeitpunkte seiner Volljährigkeit

an, ein Jahrgeld von 30,000 Rthlr. in Gold, einer seinem Range angemessene meublirte Wohnung, und wenn er sich zum ersten Male vermählt, noch einen Zuschuß von jährlich 10,000 Rthlr. in Gold. Eine verwittwete Kronprinzessin erhält als Witthum, außer einer standesmäßig eingerichteten und meublirten Wohnung, jährlich 20,000 Rthlr. in Gold. Die Prinzen, Söhne des Königs, erhalten ein Jahrgeld von 24,000 Rthlr. in Gold, und bey ihrer Vermählung noch einen jährlichen Zuschuß von 6000 in Gold. Die Prinzessinnen, Töchter des Königs, erhalten von dem Zeitpunkte ihrer Volljährigkeit an ein Jahrgeld von 6000 Rthlr. in Gold, welches bey dem Ableben ihres Vaters auf 9000 Rthlr. in Gold steigt. Bey ihrer Vermählung erhalten sie 50,000 Rthlr. in Gold als Mitgift. Die Söhne des Kronprinzen beziehen von ihrer Volljährigkeit an jeder ein Jahrgehalt von 20,000 Rthlr. in Gold; die Töchter des Kronprinzen erhalten von dem Zeitpunkte ihrer Volljährigkeit an ein Jahrgehalt von 4000 Rthlr. in Gold, welches, wenn ihr Vater als Kronprinz verstirbt, auf 6000 Rthlr. in Gold steigt. Bey ihrer Vermählung erhalten sie eine Mitgift von 40,000 Rthlr. in Gold, und die übrigen Enkelinnen des Königs bey ihrer Vermählung 20,000 Rthlr.

Oesterreich.

Wien, den 24. May. Se. k. Hoheit der Herzog von Lucca hat bereits seine Reise nach Dresden angetreten. Die Herzoge von Orleans und Nemours werden hier am 29. dieß erwartet. Am 30. Vormittags wird das diplomatische Korps ihnen seine Aufwartung machen; Abends giebt sodann Se. Durchl. der Fürst Metternich ein Fest zur Feyer des Namenstages Sr. Majestät des Kaisers, wobey die französischen Prinzen erscheinen werden. Prinz Wasa wird am 1. Jun. von Mannheim hier zurück erwartet. — Briefe von der türkischen Gränze bringen die Nachricht, daß die Pest in Adrianopel mit ziemlicher Heftigkeit ausgebrochen ist; es wurden daher der Fürst Milosch, der Wessier von Belgrad und Jefrem Obrenewich zugleich, durch die Behörden der österreichischen Quarantaine-Anstalt, welche zuerst die Nachricht erhielten, von dem Ausbruch der Seuche unterrichtet, damit sie die Straße von Adrianopel nach Serbien bewachen lassen, und dem Eindringen des Pestübels in Serbien vorzubeugen suchen. — Vor einigen Tagen fand eine Generalversammlung der Aktionairs der Wiener-Bochnia Eisenbahn-Unternehmung Statt, worinn die Gesellschafts-Statuten, um sonächst Sr. Majestät zur Genehmigung vorgelegt zu werden, verlesen und erörtert wurden. Der wirkliche Beginn des Baues selbst dürfte indeß noch nicht so bald zu erwarten seyn.

England.

London, den 21. May. Die Agitation hat begonnen, ist das Loosungswort der irischen Blätter. „Das beleidigende Benehmen der Lords gegen das irische Volk, schreibt der Globe, hatte seine natürlichen Folgen. Die Agitation schlummerte, bis durch die Geiselhiebe Jener ihr Geist wieder erweckt wurde. Schon hat Dublin sich erhoben, Cork ist bereit, den Kampfplatz zu betreten, Limmerick und andere große Städte werden nicht zurück bleiben. Der Norden ist nicht müßig; Newry hält eine nachdrückliche Bittschrift in Bereitschaft und Belfast rüstet sich, seine Kraftmänner in das Feld zu schicken." Zu Dublin wurde eine Versammlung gehalten, welcher mehrere Parlamentsmitglieder, so R. Sheil und H. Grattan, beywohnten. „Alle Hoffnung auf einen Vergleich, sagte Sheil, ist zu Ende, und es ist klar geworden: entweder müssen wir unter Lord Lyndhurst uns fügen, oder über ihn den Sieg erringen. Irland und seine Millionen müssen sich erheben; die Macht, die in ihren Armen schlummert, muß entwickelt werden." Er schlug hierauf Petitionen an das Parlament und die Reorganisation von Verbindungen vor. Es wurde zuletzt beschlossen, alle Schritte so einzurichten, daß die gemäßigten Reformers daran Theil nehmen können. — Gestern erschoß sich eine der Hauptpersonen bey den großen Wettrennen, Hrn. Berkeley Craven. Er hatte gegen 30,000 Pf. im Wetten verloren. — Die Abdankung Mendizabals hat hier einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Die spanischen Fonds wichen bedeutend. — Das Chronicle sagt, der Prinz von Capua wäre von Sr. Majestät ganz nach seinem Range empfangen worden, wenn nicht der neapolitanische Gesandte auf Befehl seines Hofes Einsprache gethan hätte.

Spanien.

Madrid, den 15. May. Die Madrider Hofzeitung enthält kön. Dekrete mit der Ernennung der neuen Kabinettsmitglieder, nämlich Isturiz, Präsident des Conseils per interim; Herzog v. Rivas, Minister des Innern; Marechal de Camp Seoane, Mitglied der Procuradoren-Kammer, Kriegsminister; Aguirre Solarte, Finanzminister; Alcala Galiano, Seeminister. Das Justizministerium ist noch nicht besetzt. — An die abtretenden Minister richtete die Königin Danksagungen für ihre loyalen Dienste; besonderes Lob wird dem Eifer und der Energie, die Hr. Mendizabal bewiesen, gezollt.

Madrid, den 17. May. Das neue Ministerium scheint im Stande der Procuradores, der es ihm nicht verzeihen kann, daß es ein Werk der Proceres- und Militärpartey ist, einen harten Stand zu haben; zwar gieng ein von der feindlichen Partey, dem Klubb Caballero, gestellter Aenderungsvorschlag zu dem Wahlgesetze, welches von dem neuen Kabinette unverändert aufgenommen worden ist, nicht durch; zwar ist der Held von Despenaperro, der Anführer der furchtbaren andalusischen Armee, die so lange von diesem Passe aus gegen Madrid ziehen wollte, Graf de las Navas, auf die Seite von Isturiz getreten; aber dennoch könnte das Kabinett in den Fall kommen, eine neue Auflösung vorzunehmen, und bereits wird die Maaßregel in Aussicht gestellt. Außerdem will der Minister Aufrechterhaltung des Mendizabalschen Programms, ohne Entfernung von der Gesetzlichkeit, ein fremdes Anlehen (aber die fremden Bankiers konnte kaum noch ihr Vertrauter, Mendizabal, zu Vorschüssen bewegen) und — eine fremde Einschreitung. So ist also die Befestigung des Thrones Isabellas II. durch die Mittel ihres eigenen Volkes ganz aufgegeben, und für das Selbstvertrauen ihrer Generale ist es ein schlimmes Zeichen, daß es die sogenannte Militärpartey (Cordova, Evaristo San Miguel) ist, welche auf Einschreitung dringt. Gestern Abend fanden vor den Hotels der Minister Isturiz und Galiano und des Generals Quesada einige Demonstrationen, als Charivaris und einiges Fenstereinwerfen Statt; aber das Volk im Allgemeinen scheint sich um diese Coterienhändel — denn solche sind es, keine Systemswechsel, welche die Auf-

lösung des Kabinetts herbeyführten — gar wenig zu bekümmern.

Frankreich.

Paris, den 23. May. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer begann die Berathung des Marinebudgets. Hr. Gaetan de la Rochefoucauld erklärte sich für Abschaffung der Sklaverey, wogegen der Berichterstatter im Interesse der Kolonisten sich erhob, ohne jedoch diese Maßregel für immer abweisen zu wollen. — In der Pairskammer setzte der Präsident den Anfang der Verhandlungen des Pairshofes über den in Kontumaz zum Tode verurtheilten Aprilangeklagten Delente, der sich neuerlich gestellt hat, auf den 7. Juni fest. — Das Erdbeben, welches am 13. May in den Westdepartements verspürt wurde, stürzte den Kirchthurm der Gemeinde St. Florent-le-vieil, im Departemente der Marne und Loire, ein.

Paris, den 24. May. Der Moniteur veröffentlicht das Gesetz, welches die Lotterie aller Art, namentlich auf die Ausspielungen von Immobilien oder Mobilien auf dem Wege der Lotterie verbietet. Ausgenommen sollen nur seyn die Ausspielungen von Mobiliargegenständen zu wohlthätigen Zwecken oder zur Ermunterung des Kunstfleißes. Ein solches Gesetz that sehr Noth, denn der Unfug mit Lotterie-Unternehmungen in Frankreich in der letztern Zeit ist auf einen hohen Grad gestiegen.

Preußen.

Berlin, den 20. May. Wie man versichert, ist die Sendung des Geheim.-Oberfinanzraths Kühne nach Wien nicht erfolglos gewesen. Nur träume man nicht von der Verwirklichung eines Anschlusses Oesterreichs an unsern Zollverband. Ein solcher könnte von hier aus unter den bestehenden Verhältnissen nicht einmal beabsichtigt werden. Dagegen sind Unterhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrags mit Oesterreich eingeleitet, dessen Bestimmungen von der Art sind, daß das Interesse des österreichischen Kabinetts sehr wohl mit dem des Zollvereins vereinbart werden und beyde Theile durch Erleichterung des wechselseitigen Verkehrs nur gewinnen könnten. Eine solche wird vornehmlich für Böhmen, wo die Industrie sich in der jüngsten Zeit sehr gehoben hat, sich überaus vortheilhaft bewähren. Auf größere Hindernisse soll der Geheime-Oberfinanzrath Westphal in St. Petersburg gestoßen seyn. Gleichwohl ist ein günstiger Handels- und Zollvertrag mit Rußland als das Hauptmittel zu betrachten, wodurch es möglich werden könnte, den so sehr gesunkenen Handel und die Schifffahrt in den Häven unserer Ostseeprovinzen von Neuem zu beleben.

Nach einer an der Königsberger Börse angeschlagenen Bekanntmachung der königl. Regierung (welche mit den vorerwähnten Unterhandlungen vielleicht im Zusammenhange steht) ist der im Jahr 1825 zwischen Preußen und Rußland abgeschlossene Handels-Vertrag, der mit dem 17. May d. J. ablaufen sollte, neuerdings nicht auf ein Jahr, wie sonst gewöhnlich, sondern nur auf 4 Monate verlängert worden.

Rußland.

St. Petersburg, den 18. May. Se. Majestät der Kaiser haben Ihren bisherigen Geschäftsträger in der Schweiz, Geheimenrath Sewerin, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bey der schweizerischen Eidgenossenschaft ernannt. — Der Bischof von Plotzk, Smaragd, ist zum Erzbischof erhoben worden.

Türkey.

Konstantinopel, den 4. May. Wie man hofft, werden die noch obschwebenden Irrungen mit dem Bassa von Aegypten sich auf eine friedliche Weise lösen, denn nach den neuesten Nachrichten haben die gemeinschaftlichen Schritte der fränkischen Konsuln in Syrien bey Ibrahim Bassa den erwünschtesten Erfolg gehabt. — Man versichert, daß die Pforte von der rückständigen Kontribution an Rußland vor der Hand nur 50 Millionen Piaster bezahle, und daß der Rest von 30 Millionen Piaster erst nach der Räumung Silistrias ausgeglichen werden dürfe. Hr. v. Butenieff soll dieß bereits der Pforte zugestanden haben. — Man erwartet bey der französischen Gesandtschaft die Ankunft des Hrn. Hamelin aus Paris, welcher den Entwurf eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und der Pforte mitbringen soll. — Der Palast der Prinzessin Mihrimah bey Babek, wo dieselbe ihre Flitterwochen feyern soll, ist ganz auf europäische Art eingerichtet. Der Sultan hat sich selbst mehrmal dorthin verfügt, um Alles zum Empfang der mit großer Pracht Statt fand, vorzubereiten. — Von der Slavonischen Räuberbande, welche den Leibarzt des Sultans so sehr mißhandelte, sind bereits 13 Mitglieder erdrosselt, ein Vierzehnter, der ihnen Vorschub leistete, ist enthauptet worden.

(M. Herald.) Wir haben über Ostindien Nachrichten aus Bagdad. Die dortigen Christen geriethen durch den Fanatismus eines gewissen Jakob Samuel, eines bekehrten Juden aus Preußen, in Gefahr, sämmtlich niedergemetzelt zu werden, der sie nur mit genauer Noth entgiengen. Dieser Mann zog mit zwey Kameelen, die mit religiösen Traktätchen voller Invektiven gegen Mahomed und den Islam beladen waren, auf den Bazar der Stadt, und vertheilte dieselben an das Volk. Es entstand ein Auflauf, und das Geschrey erschallte: „Tod allen Christen!" Der Pascha war gerade zwey Tagreisen von der Stadt entfernt; aber sein Stellvertreter schickte Abtheilungen des Nizam (d. h. des europäisch disziplinirten Militärs) in jede Straße der Stadt, denen es gelang, das Volk auf der einen Seite des Tigris zur Ruhe zu bringen; am andern Ufer des Flusses aber wurde das Rachegeschrey des Pöbels immer wüthender. Indessen der Tophandschibi Baschi zerstreute mit seinen Albaniern den Pöbel ohne Blutvergießen. Der Mann, der diese Unruhen veranlaßt hatte, ward im Boote des englischen Konsuls nach Bussora fortgeschafft, aber einige tausend Armenier und Katholiken mußten sich mehrere Tage lang verborgen halten, denn wo sie sich zeigten, wurden sie von den Moslems verhöhnt und bedroht. Der Cadi und der Mufti verurtheilten Samuel in contumaciam zum Tode, ließen alle seine Schriften sammeln und sie unter Beschimpfungen aller Art verbrennen.

Miszellen.

Ein Ackersmann aus der Gegend von Etampes hat eine beträchtliche Menge alte viereckige französische Münzen gefunden, deren Gesammtwerth auf 150,000 Franken geschätzt wurde.

Hr. Beecroft, ein Reisender, der glücklicher war, als alle seine Vorgänger, die in das mittlere Afrika zu gelangen suchten, hat der geographischen Gesellschaft in London gemeldet, daß er in einem Dampfschiffe den Niger hinauf gefahren sey bis nach Ottaconta, was eine Fahrt von etwa

200 Meilen (80 Stunden) ausmacht. Ueberall wurde er freundschaftlich aufgenommen. Die Eingebornen zeigen viel Liebe zum Handel, und haben mehrere Tonnen Elfenbein gegen verschiedene kleine Sachen ausgetauscht.

Man schreibt aus Quiebrain vom 19. May: „Reisende erzählen, daß ein unheilvolles Ereigniß ganz Torainage mit Bestürzung erfüllt habe. Durch den Einsturz der Verkleidung an der Einfahrt in den Schacht sollen die Arbeiter in einer Steinkohlengrube, nahe an Hundert an der Zahl, erstickt worden seyn; nur zehn derselben habe man retten können."

Nach der den Hannoverschen Ständen vorgelegten Rechnung beläuft sich die Gesammtausgabe für die Universität Göttingen in diesem Jahre auf 157,064 Thaler. Hiebey sind jedoch 31,000 Thaler für den Bau des neuen Universitäts-Gebäudes mitbegriffen, der im Ganzen auf 62,000 Thaler veranschlagt ist, und zu welchem Se. Majestät der König durch ein Geschenk von 3000 Pfd. Sterl. beyträgt.

In einem Schweizerblatte liest man Folgendes: Der bekannte Vidocq, ein ausgedienter Galeerensträfling, der lange Zeit im Sold der französischen Polizey gestanden hatte, und besonders durch seine Memoiren sich in die Reihen berüchtigter Personen gestellt hat, hält nun in Paris ein Kommissionsbüreau, und verbindet mit demselben eine Assekuranzanstalt gegen Betrug, Diebstähle und Raub, wo Jedermann für die jährliche Gebühr von 20 Frks. sich gegen Beutelschneider, Schelme und Spitzbuben aller Art in Sicherheit setzen kann. Vidocq macht mit unverbrüchlicher Treue über das Eigenthum eines Jeden, der die geringe Zahlung leistet. „Avec 20 Francs par année on est à l'abri de la ruse des plus adroits fripons," so schreibt Vidocq dem Stadtmagistrat von Bern, bey Anlaß eines Geschäftes, über welches er denselben um Aufschluß bittet. Man darf also annehmen, daß Vidocq nicht nur einzelne Individuen, sondern auch ganze Korporationen gegen abgefeimte Schurken assekurirt.

Der Verfasser der rheinischen Sagen, der kürzlich in Frankfurt verstorbene Schöff Nikolaus Vogt hat in seinem Testamente bestimmt, daß sein Herz in dem Mäusethurm bey Bingen in einem Felsen, sein Leichnam aber auf dem Johannisberg beerdigt werden solle. Dieser Verfügung wird dann auch pünktlich nachgekommen, und der Wille des Verstorbenen genau erfüllt werden.

In der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben angekommen:

Lips, Dr. Alex.,

über die angeblichen Nachtheile und Gefahren der

Eisenbahnen für Deutschland,

nebst einer Untersuchung über das künftige Verhältniß des leichten und schweren Fuhrwerks, so wie die Kanäle zu den Eisenbahnen. Bruchstück der Schrift: „Deutschlands Welthandels Wiedergeburt." Ausgehoben aus Veranlassung und zur Würdigung mehrerer gegen Eisenbahnen erschienenen Schriften, namentlich „der Ideen über Eisenbahnen in Bayern, und deren Gefahren für das bayerische Vaterland und ganz Deutschland." Nürnberg bey Riegel und Wießner. Preis 36 kr.

Krämer-Anwesens-Verkauf.

Die Gutsherrschaft von Mattau verkauft im Wege der Versteigerung das Krämer-Anwesen im Pfarrdorfe Mittich am Inn, an der Poststraßau von Paßau nach Burghausen. Dieses Anwesen besteht in einem, vor wenigen Jahren ganz neu gebauten entsprechenden Wohnhause, dann einem unmittelbar an das Haus stoßenden sehr guten Ackerland von 2 1/8 Tagwerk.

Das Krämer-Gewerbe, das einzige in dem obigen Pfarrdorfe, ist real und dessen Betrieb durch Orts- und sonstige Verhältnisse ganz vorzüglich begünstiget.

Die Versteigerung dieses Anwesens wird

Dienstag den 21. Jun. 1836

Vormittags 9 Uhr im Gasthause zu Mittich Statt finden, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Auswärtige Käufer wollen sich mit den erforderlichen Ausweisen über Vermögen, dann den gesetzlichen Erfordernissen zur Ansäßigmachung und zum Gewerbsbetrieb versehen. Das Anwesen kann täglich eingesehen werden; die näheren Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben, außerdem auf frankirte Briefe oder mündliche Anfragen hierorts mitgetheilt.

Töttenweis, den 5. May 1836.

Freyherrl. v. Schönprunnsche Gutsverwaltung Mattau und Mittich, königl. Landgerichts Griesbach.

Prambök, Gerichtshalter.

Bekanntmachung.

(Kreszenz Sterzer gegen Mathias Oswald peto. debiti.)

Auf Anrufen eines Gläubigers wird das Anwesen des Mathias Oswald beym Neuhäusler zu Baierberg zum öffentlichen Verkaufe hiemit ausgeschrieben.

Dieses ludeigene, jedoch mit Kornbodenzins belastete Anwesen besteht:

1) aus einem eingädigen, ganz gemauerten, mit Legschindeln gedeckten Wohnhause mit Stadel und Stallung unter einem Dache;
2) einem Garten zu 0,22 Dez.;
3) einem Acker zu 8 Tagw. 41 Dez. der II. Bon. Kl.;
4) einer Wiese zu 6 Tagw. 84 Dez. der II. Bon. Kl.;
5) einem Forstentschädigungs-Antheile zu 6 Tagw. 97 Dez. 06 Bon. Kl., und ist gerichtlich auf 1521 fl. 9 kr bewerthet.

Zur Aufnahme der Kaufsangebote hat man Tagsfahrt auf Dienstag den 21. Jun. l. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt, bey welcher Kaufsliebhaber (dießorts unbekannte mit Zeugnissen über hinreichendes Vermögen versehen) im Lokale des unterfertigten Gerichtes sich einfinden wollen.

Wolfrathshausen, den 14. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Haasy, Landrichter.

Anzeige und Empfehlung.

Ich gebe mir die Ehre, hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß mir vom hohen Magistrate eine Spezerey-Handlungs-Konzession gnädigst verliehen wurde. Indem ich dieß zur allgemeinen Kenntniß bringe, benütze ich diese Gelegenheit, meine

neu errichtete Spezerey- und Tabak-Handlung

sowohl einem hiesigen als auch auswärtigen geehrten Publikum zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

Stets wird es mein vorzügliches Bestreben seyn, meine werthen Abnehmer zu ihrer vollkommensten Zufriedenheit zu bedienen, und hoffe so eines recht zahlreichen Zuspruches mich erfreuen zu dürfen.

Mein Verkaufslokale ist in meiner eigenen Behausung Lit. B. Nro. 238. am Göggingen-Thore, vis-à-vis vom Cafetier Abbt.

Augsburg, im Monat May 1836.

Anton Abbt, Spezereyhändler.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 152. 31. May 1836.

Deutschland.

München, den 29. May. Heute Vormittags verließen Ihre kön. Majestäten die Residenz, um den geliebten Sohn, Se. Majestät König Otto von Griechenland, zu begrüßen und zu empfangen. Der hiesige Empfang ist der eines gekrönten Hauptes, nach der dafür bestehenden politischen Etikette: 101 Kanonenschüsse, sämmtliche Truppenabtheilungen der hiesigen Garnison, in größter Parade, mit fliegenden Fahnen, in jenen Straßen aufgestellt, durch welche Se. Majestät der König Otto fahren. Um halb 3 Uhr ist der große Cortege in Galla in der ersten rothen Anti-Kammer in der alten kön. Residenz versammelt, um hier Se. Majestät König Otto von Griechenland zu empfangen.

Gegen 5 Uhr Nachmittags sind Se. griechische Majestät hier eingetroffen.

Hr. Staatsrath v. Kobell traf Früh um 9 Uhr hier ein.

(Beschluß des Armeebefehls.) Charakterisirt werden: als Generalmajor: der Oberst und Stadtkommandant zu Nürnberg, M. Frhr. v. Nesselrode-Hugenpoet; — als Oberst: der Oberstlieut. à la suite M. Graf v. Mejan; — als Major: der pens. Hauptmann Fr. v. Petz; — als Hauptleute: der bey der Kommandantsch. Würzburg als Platz-Adjutant verwendete pens. Oberlieut. A. Weissinger — und der Oberlieut. à la suite Ch. v. Guttenberg; — als Rittmeister: die Oberlieut. à la suite M. Graf von Arco-Zinneberg — und W. v. Tümpling.

Dem vormaligen Hauptmann à la suite J. Frhr. von Laßberg ist gestattet, die Uniform eines charakterisirten k. griechischen Oberstlieutenants zu tragen.

Die nachgesuchte Entlassung erhielten: der Unterlieut. El. Graf v. Schönborn vom Chev.Reg. König; — die Unterlieut. A. Delmoro — und W. Höhl; — der Unterarzt Dr. C. v. Stockhammern vom Inf.-Leib-Reg.; der ärztl. Prakt. Dr. M. Herrmann vom 2ten Jäger-Bataillon. Wegen Anstellung im Civil wurden entlassen: die Oberlieut. S. Mulzer vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen — und H. Prinzing vom Inf.Reg. Seyssel.

Entlassen wurden: der Oberlieut. Th. Wuska von der Garnis.-Komp. Worchheim — und der Unterlieut. P. Baumüllzr vom Inf.-Reg. Lamotte.

Karlsruhe, den 25. May. Die Versammlung der von der Regierung zum berathenden Gutachten über die beachsichtigte Eisenbahn einberufenen Notabeln schließt heute ihre Sitzungen. Die Mehrheit hat sich, heißt es, vorderhand für den Plan der Anlage einer Eisenbahn nur bis Offenburg (anstatt gleich nach Basel) mit der Seitenrichtung nach Straßburg ausgesprochen.

Leipzig, den 29. May. Heute reiste Se. Durchlaucht der Herzog von Elchingen, als Kurier über Frankfurt a. M. nach Paris hier durch.

Italien.

Turin, den 23. May. Man erwartet hier den König von Neapel mit seinem Oheim, dem Herzog von Salerno. Der König wird Neapel schon verlassen haben. Er wird sich hier nur kurze Zeit aufhalten, dann nach Wien gehen, wohin ihn sein Onkel begleiten wird, und wo er, wie man glaubt, um die Hand einer Erzherzogin anhalten will. Von Wien wird der König sich nach Paris und von dort nach London begeben. Auch die Herzoge von Orleans und Nemours werden um die Mitte des künftigen Monats hier erwartet. — Nach Briefen aus Bologna im französischen Journal du Commerce sollen die Höfe von Wien und Paris die Räumung des Kirchenstaats verweigert haben, bis in den Legationen eine Bürgergarde an die Stelle der Freywilligen getreten, und verschiedenen Beschwerden des Landes abgeholfen seyn würde.

Portugal.

Man schreibt von den Cap Verdischen Inseln: Auf San Jago ist dem Gouverneur durch einen Theilnehmer eine Sklavenverschwörung entdeckt worden, welche Nachts darauf ausbrechen sollte. Als das abgesandte Militär an dem Orte, den die Verschworenen zum Sammelplatze bestimmt hatten, ankam, traf es 220 Sklaven, meist zu Pferd an. Es entspann sich ein Gefecht, und die Sklaven zogen sich, als die Kanonen des Kastells auf sie spielten, mit Verlust von Todten und Gefangenen zurück. Zwey Rädelsführer wurden erschossen, andere Gefangene erhielten 1000 Peitschenhiebe, und starben meistens an den Folgen dieser Strafe.

Spanien.

Madrid, den 17. May. Das neue Ministerium ist (wie schon gemeldet) folgendermassen organisirt: Provisorischer Präsident und Minister des Auswärtigen, Don F. Isturiz; Finanzen: Aguirre Solarte (gegenwärtig in Paris); Krieg: Seoane; Inneres: Herzog v. Rivas; Marine: Alcala Galiano. Man glaubt, der Einfluß des französischen Gesandten habe zu dem letzten Minister-Wechsel viel beygetragen und der des

englischen beginne zu sinken. Von den Blättern hat bloß der Espannol das neue Kabinett günstig aufgenommen. Es ist zu fürchten, daß in den großen Provinzial-Städten, wo Mendizabal großen Einfluß hat, der Junten-Aufstand wieder beginne; insbesondere fürchtet man auch feindliche Schritte von Mina, den Isturiz, durch seinen Ausfall wegen der Hinrichtung der Mutter Cabreras in einer früheren Sitzung der Procuradores, persönlich angegriffen hat. — Toledo ist ganz in der Nähe von einer 1000 Mann starken karlistischen Bande bedroht. — Die Besatzung von Bilbao hat am 15. gegen die Karlisten unter Sarasa, welche die Stadt blockiren, einen Ausfall gemacht, mußte sich aber mit Verlust wieder zurück ziehen.

Das neue Ministerium hat an alle Behörden des Königreichs ein Umlaufschreiben erlassen, welches die Bezeichnung des politischen Systems enthält, das es zu befolgen gedenkt. Die Hauptstellen dieses Aktenstücks lauten: „Die hochherzige und freymüthige Erklärung, durch welche Ihre Majestät die in Cortes vereinigte Nation berufen hat, um im Verein mit dem Throne die Revision unserer Fundamentalgesetze vorzunehmen, ist zwar ein Akt, für welchen die gegenwärtigen Minister nicht verantwortlich sind, dessen Ausführung sie aber, sobald der Augenblick zu der so sehr gewünschten Revision eintritt, alle ihre Kräfte widmen werden. Die Krone wird alsdann mit Zuziehung der beyden Zweige der Legislatur die Vervollständigung der Fundamentalgesetze der Monarchie auf eine feste und dauernde Weise zu bewirken suchen, indem sie sich bemühen wird, eine bessere Vertheilung und ein richtigeres Gleichgewicht zwischen der öffentlichen Gewalt, den Rechten der Nation und den Vorrechten der Krone herzustellen, um auf diese Weise alle politischen Fragen zu entscheiden, und dem Gebäude unserer gesellschaftlichen Institutionen die Grundlage und die Gestalt zu geben, welche die gegenwärtigen Umstände erheischen. Das erste Erforderniß hiezu ist aber, dem Bürgerkriege ein Ende zu machen; diesem wichtigen Gegenstande werden die Minister eine besondere Aufmerksamkeit widmen, und um zum Zwecke zu gelangen, werden sie alle Hilfsquellen der Nation benutzen, und dem Quadrupelvertrage die größtmögliche Ausdehnung geben. Nichtsdestoweniger werden die Minister Ihrer Majestät anrathen, große Reformen zu unternehmen, wobey jedoch nur das Gesetz ihre Richtschnur seyn wird. Dieß ist das einzige Mittel, um glückliche Erfolge zu erringen, und den bereits erhaltenen Dauer zu geben. Deßhalb werden die Minister kein Mittel unversucht lassen, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen; jede Verletzung derselben oder jeder Versuch des Ungehorsams gegen dieselben wird streng bestraft werden. Da Freyheit nur bey gesetzlicher Ordnung besteht, und Gewaltthaten deren Fortschritte vielmehr hemmen, als befördern, so liegt es im allgemeinen Interesse, daß Ausschweifungen und Unordnungen unterdrückt werden, und diese Pflicht sind die Minister Ihrer Majestät entschlossen gewissenhaft zu erfüllen. Sie werden auch nicht die geringste Ungesetzlichkeit dulden."

Frankreich.

Paris, den 24. May. Der König war gestern in seinem Lustschlosse zu Nainey, es soll daselbst eine kleine diplomatische Konferenz Statt gefunden, und der König sich auch bey diesem Anlasse gegen die Intervention erklärt haben. — Die Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 17. dieß; sie enthalten ein Rundschreiben des neuen Ministerpräsidenten. Man versichert, es sey noch ein anderer Kurier angelangt, allein es verlautet nichts Bestimmtes über dessen Depeschen. Man fürchtet eine Emeute in Madrid. An der Börse behaupteten schon einige, die Emeute sey wirklich ausgebrochen, und hierinn suchten sie den Grund des erneuerten Sinkens der spanischen Fonds, welche heute um 1 Prozent wichen. — Man erzählt, der Prinz von Montfort, Jerome Napoleon, sey aus der Schweiz nach Florenz abgereist, und wolle von da nach Rom um die Erbschaftsangelegenheiten seiner verewigten Mutter zu ordnen. Unter allen Brüdern habe er übrigens das Wenigste zu erwarten, da er schon bey Lebzeiten der Mutter bedeutende Summen zum Voraus erhalten. — Dem Journal du Commerce zufolge soll ein Kurier aus Valencay die Nachricht gebracht haben, daß Fürst Talleyrand in größter Gefahr schwebe. Hr. Thiers habe gesagt, dem Könige und Europa stehe ein großer Verlust bevor.

In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die gestern begonnene Berathung des Marine-Budgets mit großer Raschheit fortgesetzt. — Man hat jetzt den offiziellen Bericht über den letzten Zug des Generals Arlanges in der Provinz Oran. Sein Korps zählte 2980 Mann mit 8 Stücken Geschütz und hatte Oran am 7. April verlassen. Am 15. wurde es durch eine große Anzahl Feinde unter Abdel Kader angegriffen; der Feind zog sich jedoch nach dreystündigem Gefechte mit einem Verluste von 2000 Mann zurück, während die Franzosen bloß 10 Todte und 70 Verwundete hatten. Am 16. kampirten die Truppen an der Meeresküste auf dem rechten Ufer der Tafna, und beschäfftigten sich nun mit Errichtung eines verschanzten Lagers. Abdel Kaders Korps bestand aus Garabas und Marokkanern. Am 25. wurde ein Korps von 1500 Mann ausgeschickt, um zu rekognoziren. Es kam mit Tagesanbruch bey den vordersten Vedetten des Feindes an. Hier wird der Bericht des Moniteur sehr dunkel. Der Erfolg aber war, daß sich die französische Kolonne, da die Zahl der Feinde sehr groß war, in das Lager zurück zog. Nun erduldeten die Truppen große Entbehrungen; man mußte bereits Pferde schlachten; jetzt sind aber, da die See ruhiger geworden, Lebensmittel angekommen. General Rapatel kann aus Algier keine Verstärkung schicken, da ihn selbst die benachbarten Stämme, welche durch Agenten von Abdel Kader aufgereizt sind, im Schache halten. Die Regierung hat deßwegen bereits Befehl gegeben, Verstärkungen aus Frankreich abgehen zu lassen, General Bugeaud wird sie anführen. Aus dem Ganzen geht hervor, daß die Früchte der Züge nach Mascara und Tlemesen (das übrigens noch von einem detaschirten Korps unter Cavaignac besetzt ist)

so gut wie verloren sind. Auch Medeah ist in die Hände der Feinde gefallen. Der vom Abdel Kader zum Bey von Miliana ernannte Hadschi El Sghir hat sich der Stadt bemächtigt, den von den Franzosen ernannten Bey Mohammed weggeführt und Barkani als Bey eingesetzt. — Der Courrier will wissen, die aus Krakau ausgetriebenen Polen, welche in Marseille erwartet werden, sollen nicht in Paris sich aufhalten dürfen, sondern in den Departement vertheilt werden.

Paris, den 25. Man versichert, Hr. Mignet werde als französ. Gesandter nach Neapel geschickt werden. — Gestern Morgens ist bey der russis. Gesandtschaft ein Kurier aus Petersburg eingetroffen, der die weite Reise in großer Eile zurück gelegt. Der russische Geschäftsträger Baron v. Meden, verfügte sich gleich darauf zu dem Conseilspräsidenten, Hrn. Thiers. Man kennt den Inhalt der Depeschen nicht, hält ihn aber für wichtig. — Die Oede der französischen Journale wird jetzt hauptsächlich durch Uebersetzungen deutschen Zeitungsnachrichten über die Festlichkeiten ausgefüllt, die den französischen Prinzen zu Ehren in Berlin Statt fanden.

Türkey.

Nach Briefen von der türkischen Gränze sollen die in die Moldau neulich eingerückten russischen Truppen Befehl zur Rückkehr nach Bessarabien erhalten haben.

Aegypten.

Smyrna, den 4. May. Aus Alexandria haben wir Nachrichten bis 7. April. Die Pest hatte überall nachgelassen, das Serail, der Palast des Sohns Mehemed Alis, das Arsenal, die Flotte und die Kasernen waren jedoch noch in Quarantaine-Zustand. — Mehemed Ali hatte seine Reise nach Nieder-Aegypten angetreten, allwo er neue Kanäle zu bauen beginnen will. Boghos Bey war ihm seitdem gefolgt. Einige Tage darauf reiste ihm der französische General-Konsul nach dem Eintreffen neuer Botschaften nach. Man sagt, es handle sich um eine Herabsetzung der Zölle französischer Erzeugnisse. Vor seiner Abreise hatte er dem Bassa von Cairo eine Note überreicht, worinn er gegen die Willkühr des Vize-Königs, hinsichtlich der mit der Pforte bestehenden Verträge, kraftvoll protestirte. Man sieht, daß man endlich mit Mehemed Ali nicht mehr als einem selbstständigen Souverain unterhandelt, sondern den Sultan als Herrn des Landes herausstellt. — Die gänzliche abermalige Niederlage der Aegyptier in Arabien ist nun kein Geheimniß mehr. Man sagt die ganze ägyptische Artillerie sey von den Arabern erbeutet und die Armee zerstreut, so daß sie selbst als Kern einer neuen Expedition nicht mehr denkbar sey. Mehrere flüchtige Offiziere sind bereits im Geheimen in Cairo eingetroffen. Mehemed Ali soll in Folge dieser Hiobs-Post, seinen Plan auf Arabien aufgegeben haben. Bereits hat er dem Monopol auf Mokko-Kaffee entsagt, und der Handel mit diesem Artikel ist frey gegeben, was der größte Beweis seiner Niederlage ist. Der materielle Verlust bey diesen Expeditionen ist für ihn ein unermeßlicher Schlag. — Man erwartet sechs französische Offiziere, welche unter Soliman Bassa (Selves) die Vertheidigungs-Anstalten in Syrien leiten sollen. Mehemed Ali sucht sich jetzt fester in Syrien zu halten. Allein seine Finanzen erlitten einen großen Stoß, indem die dießjährige Baumwollen-Aernte nur 90,000 Ballen zeigte, welches er bloß dem Mangel an Arbeitern zuzuschreiben hat. Die Truppen wurden demzufolge selbst am Courbam Beiramsfest nicht bezahlt, und die Gehalte aller Beamten herabgesetzt. In Ober-Aegypten herrschen noch immer mörderische Krankheiten und die Gährung dauert fort.

Miszellen.

Frankreich: Im Schauspielhause zu Saumur entspann sich ein Streit zwischen Offizieren, Zöglingen der Schule, und einigen jungen Leuten aus der Stadt; es wurden für den folgenden Tag 3 Duelle ausgemacht. Das erste fand Statt zwischen Hrn. von Montalembert, einem Zögling der Militärschule, und Hrn. Desache, einem Einwohner von Saumur. Dieser letztere schoß zuerst, ohne seinen Gegner zu treffen, erhielt aber hernach die Kugel seines Gegners in die Seite, und fiel todt nieder. Dieser beklagenswürdige Ausgang des ersten Duells verhinderte die beyden andern, die noch Statt finden sollten. Es wurde eine feyerliche Kirchenceremonie für diesen unglücklichen jungen Menschen gehalten. Die Schule von Saumur bat um Erlaubniß, derselben beyzuwohnen, aber ein Mißverstand verhinderte die Ausführung dieses Vorhabens. Man hofft, daß dieses Unglück dem Streite ein Ende machen wird, und daß die Bürger und die Offiziere sich versöhnen werden.

Am 5. Jun. ist die Venus in ihrem Staatskleid zu sehen und zwar in Westen. Der geneigte Leser ist geberen, nach ihr auszuschauen. Sie erreicht an diesem Tag als Abendstern ihren höchsten Glanz und überstrahlt alle Sterne des Himmels.

Auch auf der Universität Heidelberg hat die Zahl der Studenten in diesem Halbjahr abermals abgenommen. Aber man rühmt sehr den Fleiß und die Ordnung derer, die noch auf der Universität sind.

Man hat neuerdings berechnet, daß das alleinige Mutterland des ächten Champagners, das Departement de la Marne, jährlich 2 Mill. 700,000 Bouteillen mussirenden Champagner ausführt. Ein volles Drittel springt zwischen der Zeit des Zustöpselns und der Ausfuhr; nach England und Ostindien werden jährlich 476,000 Bout. ausgeführt, nach Nordamerika 400,000 Bout., nach Deutschland 439,000 Bout., wonach der geneigte Leser ausrechnen kann, wie viel Bouteillen auf seine Person kommen. Die gewöhnlichen Preise sind für die geringste bis zur besten Qualität 2 bis 4 Franken. Es ist aber zu rechnen, daß in Deutschland allein noch mehrere 100,000 Bouteillen unächten Champagners fabrizirt werden, die der gefällige Leser sich wie den französischen schmecken läßt. Namentlich liefern mehrere würtembergische Fabriken ganz vorzüglich guten Champagner, der sich vom französischen durch nichts unterscheidet als durch den niedrigen Preis.

Man hat in mehrern Ländern statistisch nachgewiesen, daß drey Viertel der Verbrechen aus dem Schnappsglase kommen. Besonders wird in den nördlichen Ländern über das zunehmende Schnappstrinken geklagt. Schweden, sagt ein Bericht, war noch vor 40 Jahren mit 5 Millionen Kannen dieser Schmach zufrieden, jetzt reichen nicht 22 Millionen hin, seinen Durst zu stillen.

Man schreibt aus Budissin vom 24. May: Gestern brach in der an unsere Stadt angränzenden und unter Kreisamts-Jurisdiktion stehenden Seida ein Feuer aus, wodurch 21 Häuser in Asche gelegt wurden oder niedergerissen werden

mußten. Nur die herrschende Windstille verhinderte das weitere Umsichgreifen der Flamme. Viele arme Häuslerfamilien wurden dadurch obdachlos.

Im Walde bey Anzing, Landgerichts Ebersberg, hat ein Bauerssohn seinen Vater durch den Knecht erschießen lassen, weil der Vater noch heirathen wollte. Beyde Thäter sind nun verhaftet, und sitzen in Ebersberg.

Die Bevölkerung von Moskau beläuft sich jetzt auf 335,782 Seelen, und zwar sind darunter 204,937 Männer und 130,845 Frauen. Zum Adel- und Beamtenstande gehören 20,598, zum Kaufmannsstande 16,233, zum Bauernstande 106,985 und zum Soldatenstande 29,641 Individuen.

Ein Beweis, wie schnell man dermalen reist: der Abgeordnete Lieds verließ neulich Brüssel um halb 7 Uhr Morgens, präsidirte er dem Gerichtshofe zu Antwerpen, und kehrte zeitig genug nach Brüssel zurück, um bey Eröffnung der Repräsentantenkammer anwesend zu seyn.

Gutsverkauf.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Söldners Joseph Zoller von Bedernau, welches zur Ortsherrschaft grund- und bestandbar ist, und in Wohnhaus mit Stallung und Scheune unter einem Dache, 3/16 Tagwerk Garten, 2 Kraut- und 1 Bodenbirnstrangen, Gemeinderecht, 1 1/2 Jchrt. Ackers, 1 3/4 Tagw. Maads und 1/2 Jchrt. Holzgrund, dann 2 halben Jaucherten auf- und abfährtigen Ackers besteht, am Montag den 20. Jun. d. J. an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber, von welchen Auswärtige mit legalen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen seyn müssen, werden eingeladen, sich am oben bestimmten Tage Vormittags im Bräuhause zu Bedernau einzufinden, die Kaufsbedingnisse zu vernehmen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Das ganze Anwesen, woraus auf ein Steuer-Simplum 36 kr. 6 hl. zu reichen sind, ist auf 660 fl. geschätzt.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Mindelheim, den 20. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

M. Wintrich, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Andringen der Gläubiger wird das ludeigene Anwesen des Joseph Anton Stadlmann, Mohrenwirths von Oberstdorf, mit den noch vorhandenen Haus- und Baumannsfahrnissen neuerlich am Samstag den 11. Jun. einer öffentlichen Versteigerung unterworfen werden.

Dieses Anwesen besteht noch in einem Wohnhause Nro. 149. mit Stadel und Stallung, dann Bräuhaus mit der darauf ruhenden realen Bierbrauerey, Branntweinbrennerey und Taferngerechtigkeit mit Beind, Wurz- und Krautgarten, und dem Nutzantheil an den noch unvertheilten sehr beträchtlichen Gemeindegründen. Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber haben am obigen bestimmten Tage Vormittags 9 Uhr in dem Mohrenwirthshause zu Oberstdorf sich einzufinden, wo denselben auch die näheren Kaufsbedingnisse eröffnet werden.

Sonthofen, den 20. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das Anwesen der Benedikt Schaffler'schen Eheleute zu Illach, der Gemeinde Ursprung d. G., bestehend:

I. in einem hölzernen Hause mit Stadel, Stallung und Schupfe unter einem Legschindeldache,

II. in 8 Tagw. 33 Dez. Grundstücken,

III. in dem Nutzantheil an der Viehweyde,

IV. in dem Holzungsrechte im Gemeindeholz, Nachthof genannt,

V. in einiger Mobiliarschaft,

wurde auf Andringen der Gläubiger schon im Isarkreis-Intelligenzblatt vom 30. Okt. 1835 St. 44. Seite 1307 zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben.

Weil aber dieses auf 631 fl. geschätzte Anwesen am ersten Versteigerungstag nicht verkauft wurde, so wird solches hiemit zum Zweytenmal ausgeschrieben.

Diese Versteigerung wird am Freytag den 17. Jun. 1836 von Früh 8 bis 12 Uhr vorgenommen, und der Hinschlag richtet sich nach dem Hypothekengesetz §. 64.

Gutslasten und Kaufsbedingnisse können am Versteigerungstag in Erfahrung gebracht werden, und außergerichtliche Käufer haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über guten Leumund und Zahlungsfähigkeit zu legitimiren.

Schongau, den 19. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Vorler, Landrichter.

In der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen:

Ammon, Frz., die Feyer des

Fronleichnamsfestes,

in Hochamt und Prozession, nach dem römischen Meßbuche und dem Rituale des Bisthums Augsburg. 12. Mit einem Kupfer, gebunden 18 kr.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Jun. h. J. wird das in einer der schönsten Gegenden des südbayerischen Gebirges gelegene Mineralbad Au, königl. Landgerichts Sonthofen, eröffnet. Dasselbe ist neu mit allen Bequemlichkeiten für längeren oder kürzeren Aufenthalt versehen worden, und hat die Aufsicht im Bade wieder der frühere Besitzer desselben, Johann Schöpf, und die Bedienung der Gäste der unterzeichnete Wirth Anton Schratt, unter Versicherung der billigsten Preise übernommen.

Nachdem die seit vielen Jahren erprobte Kraft der von berühmten Aerzten untersuchten Heilquelle zu Au schon allgemein bekannt geworden, so bitten die Unterzeichneten um geneigten Zuspruch sowohl neuer als alter Gäste, mit dem Bemerken, daß zu jeder Zeit frische Geismilch und Molken zu haben, und auch für ärztliche Hilfe in Krankheitsfällen die beste Vorsorge getroffen worden.

Au, den 24. May 1836.

Anton Schratt, Wirth, und
Johann Schöpf, Badaufseher.

Augsburger Börsenkurs vom 30. May 1836.

Staatspapiere.

Königlich bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig. mit Coupons . .	—	101 7/8
detto 3 1/2. Proz.	100 1/2	100 1/4
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	41 1/2	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	216	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	143	—
Oesterr. Loose von 1834	115 1/4	114 5/8
Metalliq. 5proz.	105	104 5/8
detto 4proz.	100 1/8	99 7/8
detto 3proz.	76 1/4	76
Bankaktien	1378	1376
Großherz. darmstädtische Loose . .	64	—
Polnische Loose à 300 fl.	96 1/2	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 152. vom 31. May 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Oeffentliche Rechenschaft über den Zustand des Vereins zur Unterstützung des Amtes- und Kanzley-Personals für den Isarkreis für das dritte Jahr seiner Gründung, dann des im Jahre 1835 damit in Verbindung gebrachten Leichen-Vereins.

I. Unterstützungs-Verein.

§. I. Bey Bekanntmachung der öffentlichen Rechenschaft nach Umfluß des zweyten Jahres der Gründung dieses Vereins am 4. May 1835 wurde pcto. VI. bestimmt, daß die künftigen Jahresrechnungen nach dem Kalender-Jahre vom 1. Jan. bis letzten Dezember gestellt werden sollen. In Folge dessen umfaßt die gegenwärtige Rechnung pro 1835 nur einen Zeitraum von 3/4 Jahren vom 1. April bis 31. Dez. 1835.

§. II. Die Zahl der Mitglieder stieg innerhalb dieses kurzen Zeitraumes von 486 auf 791 Mitglieder, und zwar

in der ersten Klasse . . .	285
" " zweyten detto . . .	81
" " dritten detto . . .	155
" " vierten detto . . .	238
" " fünften detto . . .	32
	791

und gegenwärtig reicht der Verein die statutenmäßige Unterstützung

a) an 17 Wittwen,
b) an 11 einfache Waisen,
c) an 1 Doppelwaise, dann
d) an 3 gänzlich und bleibend erwerbsunfähige Mitglieder.

§. III. Die Resultate der Rechnung selbst sind für diese 3/4 Jahre:

A. Einnahmen

a) an Aktiv-Rest des Vorjahres . .	65 fl.	26 kr.
b) " Aktiv-Ausständen	1239 "	53 "
c) " Gründungsbeytrag und Taxen .	12543 "	30 "
d) " Nachzahlung nach §. 3 und 4 .	4801 "	18 "
e) " ord. monatlichen Beyträgen .	9986 "	5 "
f) " heimbezahlten Kapitalien . .	— "	— "
g) " Zinsen von Aktiv-Kapitalien .	785 "	39 "
h) " Schankungen	450 "	— "
i) " besonderen Einnahmen . .	37 "	12 "
Summa	29909 "	3 "

B. Ausgaben.

a) auf Passiv-Rest des Vorjahres .	— "	— "
b) Zahlungs-Retardaten und Passiv-Ausstände	— "	
c) auf ausgeliehene Kapitalien		
aa) bey der Staatsschuldentilgungs-Spezialkassa	25,794 "	3 "
bb) Privaten	2200 "	— "
d) auf Unterstützung		
aa) für dienstes- u. erwerbsunfähige Mitglieder	100 "	— "
bb) für Wittwen und Waisen . .	704 "	20 "
e) auf Regie und Verwaltung . .	194 "	57 "
f) auf besondere Ausgaben . . .	— "	— "
Summa	28,993 fl.	20 kr.

Abgleichung.

Einnahmen	29,909 fl. 3 kr.
Ausgaben	28,993 fl. 20 kr.
Aktivrest in der Kasse	915 fl. 43 kr.

Vermögensstand.

An Kapitalien	45,194 fl. 43 kr.
Baarschaft	915 fl. 43 kr.
Summa	46,109 fl. 46 kr.

§. IV. Das Vermögen an Kapitalien bestand mit dem Schlusse des zweyten Jahres in . . 17,200 fl. es hat sich dasselbe sohin seit dem 1. April bis 31. Dezember 1835 vermehrt und erhöht um 27,994 fl. 3 kr. Wahrlich eine höchst erfreuliche und günstige Erscheinung und der treffendste Beweis für die gesicherte und dauerhafte Gründung dieser allgemein als wohlthätig anerkannten Anstalt.

§. V. Dieser Verein erfreut sich wirklich eines großen Vertrauens und einer allgemeinen regen Theilnahme; nicht nur aus dem Isarkreise, sondern auch aus mehreren anderen Kreisen melden sich Individuen zur Aufnahme; insbesondere haben in dieser Beziehung nach §. 2 der Statuten kräftig mitgewirkt, die hohen Präsidien mehrerer Kreisregierungen und vorzüglich Se. Durchlaucht Fürst von Wallerstein, kön. Staatsminister des Innern, Höchstwelcher auf Rechnung des Regie-Fondes des Ministeriums des Innern für 23 daselbst funktionirende Individuen die Eintritts-Gebühr berichtiget hat, und die monatlichen Beyträge entrichtet.

§. VI. Die Rechnung wird nach §. 32 der Statuten von dem erwählten Kassier und Kontroleur unter Mitwirkung des Vorstandes abgelegt, dem gesammten Centralausschuß zur Prüfung vorgelegt, und hierauf dem leitenden Kommissär und Schiedsrichter gleichsam zur Superrevision übergeben. Hiernach werden die Resultate öffentlich bekannt gemacht, und

jedem Mitgliede frey gestellt, die Rechnung und Belege selbst einzusehen, und seine Bemerkungen und Erinnerungen zu machen. Die Kasse selbst befindet sich im Bureauzimmer des dermalig leitenden Kommissärs und Schiedsrichters Hrn. Polizeydirektors von Menz, und steht unter der doppelten Sperre des Kassiers und Kontroleurs. Alle vorräthigen Gelder fließen sogleich in die königl. Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse, und die hiefür erhobenen Schuld-Urkunden lauten durchgehends auf den Unterstützungs-Verein des Amts- und Kanzley-Personals, und werden in der Kasse aufbewahrt.

II. Leichen-Verein.

§. VII. Der mit dem Unterstützungs-Verein in Verbindung gebrachte Leichen-Verein, welcher am 1. April 1835 ins Leben trat, zählt mit dem Schlusse des Monats Dezember 1835, 584 Mitglieder, von welchen im Laufe dieses Jahres 5 gestorben sind, und ihre Hinterlassenen den statutenmäßigen Beytrag von 75 fl. erhielten.

§. VIII. Die Resultate der eigens hierüber gestellten Rechnung sind:

Einnahmen an Gründungs und ordentlichen Beyträgen à monatl. 6 kr.	678 fl.	26 kr.
Ausgaben für 5 Leichenfälle . . .	375 fl.	— kr.
Aktiv-Rest	303 fl.	26 kr.

§. IX. Nach den günstigen Rechnungs-Resultaten bleibt es auch für das treffende Kalenderjahr wieder bey dem monatlichen Beytrag von 6 kr. wie im verflossenen Jahre, und die Mitglieder des Leichen-Vereins werden nach der Ausschreibung vom 4. May 1835 wiederholt aufgefordert, bey Berichtigung der monatlichen Beyträge zu dem Unterstützungs-Vereine, sogleich auch den monatlichen Zuschuß von 6 kr. für den Leichen-Verein beyzufügen.

Hiebey wird ausdrücklich bemerkt, daß

a) diejenigen, welche neu in den Leichen-Verein eintreten wollen, und das 39ste Lebensjahr schon erreicht haben, analog den Bestimmungen des Unterstützungs-Vereines §. 3 die monatlichen Beyträge à 6 kr. vom 1. April 1835 als dem Gründungstag nachzubezahlen haben — und

b) diejenigen Mitglieder, welche als dienstes- und erwerbsunfähig von dem ersten Verein die entsprechende Unterstützung genießen, die Beyträge für den Leichen-Verein fortzubezahlen gehalten sind.

§. X. Endlich wurden bey dem heute Statt gehabten Zusammentritte des gesammten Verwaltungs-Ausschusses unter dem Vorsitze des leitenden Kommissärs und Schiedsrichters Polizeydirektors von Menz nach vollendeter Richtigstellung der vorstehen. Rechnungs-Resultate für den Zeitraum von 1. April bis 31. Dez. 1835 nachfolgende Beschlüsse gefaßt:

1) die beantragte weitere Bildung einer höheren Klasse bey den Unterstützungs-Verein soll vorläufig noch unterbleiben.

2) die allerdings wünschenswerthe Ausdehnung der Unterstützungen für die Waisen bis zum zurückgelegten 20sten Jahr — soll mit dem Schlusse des gegenwärtigen Rechnungsjahres der nähern Prüfung und Berathung untergestellt werden.

3) die Statuten sollen, da alle Exemplare bereits vergriffen sind, neu aufgelegt, und denselben die Bekanntmachungen über die bisherigen drey Jahresrechnungen beygefügt werden.

4) Um das Interesse des Vereines möglichst zu fördern und ein entsprechendes Verhältniß mit der Scala der monatlichen Beyträge hinsichtlich des Alters der neu Eintretenden herbeyzuführen, wurden durch einstimmigen Beschluß die Bestimmungen der Statuten in §. 3 lit. b und c in folgender Art motifizirt.

I. Vom 40sten bis zum 47sten Jahre einschlüßig bleibt es hinsichtlich der Nachzahlung ganz bey der Bestimmung des §. 3 lit. b und c.

II. Dagegen wird für Eintretende von höherem Lebensalter mit Rücksicht auf die Scala für die monatlichen Beyträge neben der obigen Nachzahlung auch noch der treffende Gründungsbeytrag verhältnißmäßig erhöht, und zwar hat

a) derjenige, welcher in einem Alter zwischen 48 und 54 Jahren eintritt, 1 1/3 des treffenden Gründungsbetrags der gewählten Klasse,

b) der Eintretende mit einem Lebensalter zwischen 55 bis 59 Jahren 1 2/3,

c) zwischen 60 und 63 Jahren den doppelten,

d) zwischen 64 und 66 Jahren 2 1/2, und

e) zwischen 67 und 69 Jahren den dreyfachen Gründungsbeytrag überdieß baar bey dem Eintritte zu berichtigen.

III. Diese Anordnung tritt mit dem 1. Juli 1836 in Wirksamkeit, und bis zu diesem Zeitpunkt werden diejenigen, welche noch einzutreten wünschen, und in einem Alter zwischen 40 und 69 Jahren sich befinden, noch nach den in §. 3 lit. b und c bezeichneten Normen behandelt.

München, den 15. März 1836.

Der Verwaltungs-Ausschuß für den Unterstützungs- und Leichen-Verein des Amts- und Kanzley-Personals im Isarkreise.

Plassat, Vereins-Vorstand.
Kinner, Kassier. Imhof, Kontroleur.
v. Orthmayr, Sekretär.
Weinzierl, Koppmann, Gerber, Freyhr. v. Karg, Christian v. Grundner, Lang.
vid. v. Menz, kön. Polizey-Direktor, als leitender Kommissär und Schiedsrichter.

Der Dom zu Speyer.

In den meisten geographischen Werken bekommt man zu lesen: „der Speyerer Dom sey nur dem Chore nach wieder hergestellt, und die Franzosen hätten die Gräber der Kaiser, der silbernen Särge wegen, sämmtlich durchwühlt und zerstört.“ Diese Angabe giebt einen Beweis, wie man in der Regel geographisch-topographische Werke abfaßt. Die Angabe rührt nämlich aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts her, und Einer hat sie seitdem dem Andern blind nachgeschrieben. Als Ludwig XIV. im Jahre

1689 Speyer mordbrennerisch einäschern ließ, litt auch der Dom bedeutenden Schaden. Anfangs ward bloß das Chor, in den 1770r Jahren aber der ganze Bau (obwohl das Portal ziemlich geschmacklos) wieder hergestellt. In den ersten Kriegsjahren der französischen Revolution ward zwar das Innere des Doms verwüstet, der Bau an sich aber blieb unbeschädigt, und diente mehrfach als Heu- und Strohmagazin. Indessen ward nichts auch nur auf die nöthigste Unterhaltung verwendet; der Dom litt in Folge dessen vielfachen Schaden, und ein sogenannter Architekt schlug förmlich vor, den größten Theil davon niederzureißen und zu einem Lustgarten zu benützen, zu dessen Eingang das bisherige Portal der Kathedrale dienen sollte. Seit dem Jahr 1822 ist hingegen der Dom völlig wieder hergestellt (mit einem Kostenaufwande von nahe an 150,000 fl.)

Hr. Walne, aus Kairo, kündigt die Entdeckung einiger interessanten Alterthümer in den Dämmen von Kairun, nahe bey dem Mahmudie-Kanal, an. Bey der Ausgrabung, Behufs der Gewinnung von Baumaterialien, ist man auf einen ungeheuern viereckigten Bau gestoßen, so wie auf Ueberbleibsel von zwey Denkmalen. Das eine, von welchem bis jetzt nur ein Theil aufgedeckt ist, rührt aus der Zeit des Ramses II., des angeblichen Sesostris, her. Das andere, das aber gleich nach seiner Auffindung zerstört wurde, war ein Tempel aus der ptolomäischen Zeit, auf welchem man die Namen Sotor und Philadelphos erkennen konnte. Hr. Walne hält es für wahrscheinlich, daß die großen Dämme von Kairun auf der Stelle des alten Schedia liegen, und zwar da, wo der Kanal von Alexandria mit dem canopischen Arme des Nils zusammen trifft. Zu Strabos Zeit war Schedia ein sehr bevölkerter Ort, und der, wo die Zölle erhoben wurden; auch war es der Platz, wo die Yachten sich versammelten, auf denen die Statthalter nach den Thebais hinunter fuhren.

Stuttgart. Die Rede, gehalten von Professor Bauer am Schillerfeste den 7. May d. J. schloß mit folgenden Worten: „Von Schiffen wimmelt's auf dem Rheine, neues Leben regt sich am Donau-Strande und in den sonnigen Thälern des Mayns und des Neckars. Doch der irdische Verkehr hat uns dem Edleren nicht entfremdet: bald steigt dem Erfinder der Buchdruckerkunst ein Denkmal empor, bald auch dir, der du von der nützlichsten aller Erfindungen den würdigsten Gebrauch gemacht hast. Nicht als ob wir dadurch erst deinen Namen zu verewigen gedächten — denn er wird auch dieses Denkmal überleben — sondern zum Beweise, daß unser Dank in Thaten übergegangen sey. Als Wahrzeichen stehe dein Bild auf der Schwelle einer Zeit, welche die lange Saat deutschen Fleißes zur Reife zu bringen und die schönsten Blätter unserer Geschichte zu füllen verspricht. Im vollen Gefühle dessen, was du uns warst in Tagen der Noth, und seyn wirst unter den Segnungen der Zukunft, stimmen wir am heutigen Fest in die Worte ein, die einst zur Feyer deines Todes dein Freund dir nachgerufen hat:

„Es glühte deine Wange roth und röther
Von jener Jugend, die uns nie verfliegt,
Von jenem Muth, der früher oder später
Den Widerstand der stumpfen Welt besiegt,
Von jenem Glauben, der sich stets erhöhter
Bald hervordrängt, bald geduldig schmiegt,
Damit das Gute wirke, wachse, fromme,
Damit der Tag dem Edeln endlich komme."

Am 18. May hat auf dem Friedhof des Pere-Lachaise zu Paris eine rührende Ceremonie Statt gefunden. Die irdischen Ueberreste der Dichterin Elisa Mercoeur wurden ausgegraben und in das bescheidene Monument gebracht, das die Freundschaft ihr aufgerichtet hat. Auf dem Grabe ist folgende Inschrift zu lesen, unter welcher der Name der Frau von Hautpoul steht:

„Schon schmückten sie die frischen Lorbeerkränze,
„Schon blühte ihr der Dichtung junge Saat;
„Die schöne Zeit entfloh, nach kurzem Lenze,
„Doch ewig lebet ihre edle That.
„Vergeßt es nie, daß sie die Mutter ehrte,
„Mit reiner Lieb' ihr diente und sie nährte."

Hr. Ballanche sprach einfache und ernsthafte Worte am Grabe des Mädchens. Hr. Luigi Cicconi sagte aus dem Stegreif ein Sonnet her. Die Versammlung, die aus Literaten und Künstlern bestand, entfernte sich darauf still und andächtig.

Beytrag zur Naturgeschichte der Hunde.

Zu Lutz, ohnweit der Mosel, schon lange bey den Jagdliebhabern durch die treffliche Race von Hunden, welche dort gezogen werden, berühmt, starb unlängst der Schöffe Wilh. Christmann. Sein treuer, an die Kette gelegter Jagdhund riß sich in der Nacht los, eilte zum Kirchhof, sprang mit der langen eisernen Kette am Halse über die ziemlich hohe Kirchhofs-Mauer und fieng an, das Grab seines verstorbenen Herrn, welches er höchst merkwürdiger Weise, ohne bey der Beerdigung zugegen gewesen zu seyn, ausfindig gemacht, mit solcher Kraft aufzuscharren, daß man ihn des Morgens aus einer bedeutenden Vertiefung hervorzog, um ihn wieder an die Kette zu legen. Doch ihm gelang es abermals, sich bey Nacht loszureißen. Staunend fand man ihn des Morgens an dem Sarge seines Herrn, bis zu welchem er sich dießmal durchgescharrt. An einem dritten Morgen war er wieder von der Kette verschwunden; auf dem Kirchhofe, wo man ihn wieder suchte, fand man ihn jetzt nicht, sondern nur, daß das Grab des Schöffen wieder zum Theil aufgescharrt war. Bald darauf hörte man, daß ein benachbarter Förster einen herrenlosen Hund, weil er in der Hegezeit gejagt, erschossen und bey näherer Untersuchung gefunden habe, daß es leider der große schwarze Jagdhund des verstorbenen Schöffen zu Lutz sey, welchen des Letztern Familie dem dortigen Pfarrer nicht für den angebotenen Preis von 18 Thalern hatte überlassen wollen. Wahrscheinlich hatte sich ein Wild in der letzten Nacht dem Kirchhofe zu sehr genähert; der Instinkt seiner Trauer und Treue war überwältigt worden; er war so vom Grabe weg dem Wild nachgeeilt.

Ehelosigkeit.

Das Bedürfniß des Menschen, nicht einsam und verlassen in der Welt dazustehen und Jemanden zu haben, dem man seine Gedanken, Gefühle, Wünsche und Hoffnungen mittheilen könne, wird für den einzelnen Menschen, wie für die ganze bürgerliche Gesellschaft, durch den Ehestand am besten und wohlthätigsten befriedigt. Glückliche Ehen sind des Staates größter Reichthum, aus ihnen geht der Staaten Gedeihen, die künftige Staatskraft geistig und leiblich hervor. Heilig sey darum die Ehe der Gegenwart und der Zukunft! Vergangene Jahrtausende haben ihr gehuldigt, Jahrtausende werden ihr noch huldigen. Die höchsten Freuden des Lebens rauben sich diejenigen, welche sich aus Eigensinn oder aus anderen nichtigen Gründen zu einem ehelosen Stande entschließen. Der sittlichen Beweggründe für die Ehe nicht einmal zu gedenken, ist schon dieß Verlust genug, daß sie das süßeste Vergnügen der zärtlichsten Neigung der Natur nicht schmecken, die so vielen Einfluß auf die bürgerliche Tugend hat, und ohne welche das menschliche Herz leicht einen Hang zur Melancholie und zum Eigenwillen annimmt. Ein Mann ohne Weib und Kind ist nicht viel besser, als ein dürrer Baumstamm in der Wüste, der weder Laub noch Früchte hat. Er ist abgeschnitten von der Welt, ihn fesselt nicht das zärtliche Band der Liebe, ihm sind Vaterfreuden fremd, er sorgt bloß für sich, und in ihm entwickelt sich bald die kalte Selbstsucht. Er säet nicht für die Zukunft, er ist der Mittelpunkt seiner Gedanken und Wünsche, und sein Herz ist und bleibt kalt. Seine Umgebung betrachtet ihm mit theilnahmloser Gleichgültigkeit. Keine Hand leitet ihn über die Abgründe dieser Erde, keine streuet ihm Blumen. Ueberall starren ihm Dornen entgegen, besonders, wenn die Tage kommen, von denen es heißt, sie gefallen nicht mehr!

In raschen Jahren geht's wohl an,
So um und um frey durch die Welt zu streifen,
Doch kommt die böse Zeit heran,
Und sich als Hagestolz allein zum Grabe schleifen,
Das hat noch keinem wohl gethan!

Göthe.

Einsamkeit in alten Tagen, ohne Erquickung und Zärtlichkeit durch Familienfreuden, erkaufte Pflege in Krankheit von fremder Hand ist sein Loos. Sein Sterbebett ist von feilen Miethlingen umgeben, und keine liebende Hand drückt ihm die Augen zu. Diejenigen, welche an Geist und Körper gesund und sonst geeignet dazu sind, sollten sich also nicht so leichtsinnig aus nichtigen Gründen der Ehe entziehen. Wer unglücklich geliebt hat, verdammt nicht selten das ganze Geschlecht, er zürnt bitter auf das, was die Blüthe seiner Hoffnungen und Wünsche zerknickt hat, sieht, was ihn so tief verwundet, als die untreue Geliebte, und schwört dem weiblichen Geschlechte ewigen Haß. Gesättigt durch leichtsinnige Liebeleien, hauptsächlich mit leichtfertigen Personen, entschließt ein Anderer sich zum ehelosen Leben. Ein Dritter fürchtet die Unannehmlichkeiten und Sorgen des ehelichen Standes u. s. w. Unannehmlichkeiten sind nothwendig, um den Reiz des Angenehmen zu erhöhen. Ungetrübtes Glück erweckt lange Weile. Das Leben muß ein Gemisch von Freud und Leid, von Hoffnung und Besorgniß seyn, wenn es Reiz haben soll, die Sorgen, die da drängen, erweitern unsere Thätigkeit und besiegte Hindernisse sind erst die rechten Würze des Lebens. Die Weisheit ist sehr verdächtig, die irgend eine Pflicht versäumt, weil sie mit Unannehmlichkeiten und Sorgen verbunden ist. Wie viele, die jetzt ihr einsames Leben mürrisch vertrauern, würden in der Ehe zu einem geschäfftigen frohen Leben aufgeregt worden seyn! —

Dem Kanzler des Königs von Schweden Karl's XI. (regierte vom Jahr 1660 bis 15. April 1697, wo er starb) begegnete einst dem Kronprinzen, nachmaligem König Karl XII. Da dieser gerade übler Laune war, sagte er dem Kanzler: „Sie fressen eine große Besoldung, und wissen doch nicht alles." — „Der König, erwiederte dieser, „bezahlt mich gerade für das, was ich weiß; wüßte ich, was ich nicht weiß, so wäre er nicht reich genug, mich zu besolden."

Voltaire beklagte sich einst gegen einen Parlamentspräsidenten, daß das Parlament in einem gewissen Prozesse sehr widersinnig verfahren habe. „Auch das beste Pferd stolpert einmal," erwiederte der Präsident. „Das geb' ich zu, bemerkte Voltaire, „allein ein ganzer Stall voll Pferde sollte nicht stolpern."

Ein armer Gelehrter kam in einen Buchladen und forderte die Ausgabe des Livius von der hallescher Waisenbuchhandlung. Warum wollen Sie nicht lieber die Zweibrücker nehmen? fragte der Diener: die hallesche Ausgabe ist herzlich schlecht. „Nun, da paßt sie ja prächtig zu meiner Einnahme," versetzte der Gelehrte: denn auch diese ist schlecht, und ich habe immer sagen hören, daß sich die Ausgabe nach der Einnahme richten muß."

Der General von... war als Chef bey einer obern Militärbehörde angestellt; ob er gleich gar keine Begriffe von dem Dienst solcher Behörde hatte. Einst war er krank, sein Arzt besuchte ihn und fand ihn sitzend in einem Ruhestuhl, vor sich auf einem Tisch ein großes Pack Akten. „O," sagte der Arzt: „damit müssen Sie sich jetzt nicht beschäfftigen, — das greift Sie zu sehr an." Ei, behüte! versetzte der Kranke: ich dekretire nur. „Nun, eben deßhalb. Da müssen Sie ja die Akten genau durchlesen und studieren." „O nein, ich schreibe nur darauf, wer sie lesen soll."

In Wolfenbüttel lebte zu Lessings Zeiten ein Herr von D.., der zu den Lüneburgischen Patriziern, zu den sogenannten dortigen Salzjunkern, gehörte. Er wollte gern für einen Edelmann gelten, war klein von Person, machte Verse und fiel mit deren Vorlesung Lessing oft zur Last. Lessing machte auf ihn nachstehendes Epigramm:

An Körper klein, am Geiste noch viel kleiner,
Schämst du des Salzes dich, drum schämt das Salz sich deiner.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 153. 1. Jun. 1836.

☞ Morgen, als am heil. Fronleichnamsfeste, wird keine Zeitung ausgegeben.

Deutschland.

München, den 30. May. Unsere lange gehegten Hoffnungen sind nun erfüllt. Se. Majestät der König Otto weilt seit gestern Abends in unsern Mauern. Schon ehegestern hatte Se. königl. Hoheit der Kronprinz uns verlassen, um dem geliebten Bruder bis Kufstein entgegen zu eilen. Dort begrüßten sich nach langer Trennung zwey jugendliche Fürsten, der Stolz zweyer engverwandter Länder, in welchen die uralten Tugenden des bayerischen Herrscherstammes, und insbesondere die hohen Eigenschaften des königl. Vaters so glänzend sich wieder finden. An der Gränze der Heimath schimmerte dem königl. Reisenden die Kapelle von Kiefersfelden entgegen, reich mit Ehrenpforten und Blumengewinden geschmückt, und umgeben von Tausend und abermal Tausend jubelnder Menschen. Es waren dieß die Stimmen der Bewohner seines Geburtslandes; unendliche Rührung sprach aus den Zügen des Herrschers. Von da an drängte sich Huldigung an Huldigung; Ueberraschung an Ueberraschung. Die Behörden der verschiedenen Distrikte drückten ihre Ehrfurcht, die Bevölkerung ihre heiße Liebe aus; Musikchöre spielten die bayerische Hymne. Nächst dem geschmackvoll verzierten Monumente von Aibling sank der tiefergriffene Sohn in die Arme des theuren Vaters, der innig geliebten Mutter. In Perlach harrten Seiner die königl. Geschwisterte. — Abends gegen 6 Uhr donnerten die Kanonen und begann das Glockengeläute aller Thürme der Hauptstadt und der Vorstädte. Schnell flogen die Wagen der allerdurchlauchtigsten Eltern und des Kronprinzen, k. Hoheit, über die Isarbrücke um die Stadt nach der k. Residenz. Bald folgte der erlauchte Gast selbst durch das Thal, über den Schrannenplatz, durch die Wein-, Schwabinger-, Perusa- und die Residenzstraße nach dem kön. Schlosse fahrend, wo bereits des Königs Majestät mit dem ganzen Hofe und den höchsten Civil- und Militär-Autoritäten Seiner Ankunft harrte. Da König Otto als Herrscher eines unabhängigen Staates zu uns zurückkehrte, so waren die Festlichkeiten in der Stadt streng nach der hiefür bestehenden Sitte bemessen. Aber die Gefühle begrüßten in Ihm den Wittelsbacher, den Sohn des angebeteten Vaters. Das Volk drängte sich durch die Reihen des paradirenden Militärs zu dem Wagen, von allen Fenstern wehten Tücher und der laute tausendstimmige Jubel verkündete, was in allen Herzen schlug. Freudenthränen perlten in allen Augen, und mit Freudenthränen erwiederte der Hochgefeyerte den allgemeinen Gruß. Er erkannte die Bayern seines geliebten Vaters, Er erkannte die trefflichen Münchner wieder. Als zarte Aufmerksamkeit für sein Land bemerkte man dabey, daß König Otto seine Dienerschaft in griechischer Tracht erscheinen ließ, und daß selbst Offiziere Seiner Suite jene Nationalkleidung trugen, an welche sich so viele herrliche Erinnerungen an ausgezeichnete Tapferkeit, an uneigennützige Vaterlandsliebe, an die edelsten Selbstaufopferungen knüpfen.

In der königl. Residenz, und zwar an dem Fuße der Treppe folgte dem Herzlichen der wiederholte Empfang des königl. Vaters. Ueber die von Personen der gebildeten Klassen dicht besetzten Treppen bewegte sich der Cortege nach den Appartements Sr. Majestät des Königs von Griechenland, von wo aus Derselbe alsbald zu Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich eilte. Jedermann freute sich des herrlichen Aussehens und der erhabenen Würde des jugendlichen Herrschers. In den lauten Jubel mischten sich die Freudenthränen der zahllos in Straßen und Häusern Versammelten. Möge Er lange in unserer Mitte verweilen, und möge Ihm die allgemeine Freude sagen, daß unsere Liebe für Ihn nicht erkaltet, daß Er uns auch in der Ferne geblieben ist, was Er uns früher war, ein edler Sprosse unseres heldenmüthigen Königshauses, ein Nachkomme Otto's von Wittelsbach und Ludwig des Bayern.

*Babenhausen, den 29. May. Heute verschied dahier nach langen Leiden Se. Durchlaucht Fürst Fugger von Babenhausen, erblicher Reichsrath des Königreichs Bayern ꝛc., in einem Alter von 36 Jahren.

Frankfurt, den 27. May. In der letzten Zeit sind öfters Spanier, Anhänger des Don Carlos, auf der Reise nach Italien hier durch gekommen. Sie wollen von Italien nach Spanien gehen und nach ihrer heitern Miene zu urtheilen, halten sie des Prätendenten Lage für günstig. — Mainz scheint zur fernern Aufbewahrung der hiesigen politischen Gefangenen erwählt zu werden.

Aus dem Herzogthum Nassau, den 27. May. Nach den Vorbereitungen zu schließen, die in der herzoglichen Residenz Biberich getroffen werden, scheint

man auch dort des öfteren Besuches Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland von Bad Ems aus entgegen zu sehen.

Hannover, den 21. May. Seit Kurzem überläßt man sich hier der Hoffnung, daß der lange schon genährte Wunsch der Hannoveraner, den König Wilhelm, der früher als Herzog von Clarence bereits geraume Zeit innerhalb unserer Mauern zugebracht hat, in Begleitung der Königin nächstens hier zu sehen. Man hat Nachrichten aus England, wornach der König Willens wäre, nach Pfingsten eine Reise nach dem Festlande anzutreten. Die Prinzessin Sophie, Herzogin von Glocester, und die Prinzessin Elisabeth, verwittwete Landgräfin von Hessen-Homburg, werden, wie man vernimmt, schon vorher hier ankommen, und erstere das Schloß Montbrillant, letztere das Fürstenhaus beziehen. Von unserm Minister in London, Frhrn. v. Ompteda, sind bereits vorläufig Veranstaltungen zur Aufnahme und zur Unterbringung eines Theils des königl. Gefolges in einem der hiesigen großen Gasthöfe, dem Britisch Hotel, getroffen worden. Im königlichen Schlosse werden die Zimmer in Bereitschaft gesetzt, welche Ihre Majestäten inne haben werden.

Chemnitz, den 26. May. Gestern Nachmittag 3 Uhr traf Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Toskana nebst den Erzherzoginnen Karolina und Augusta Hoheiten, unter dem Namen einer Marquis v. Coltana, von Florenz kommend hier ein.

Oesterreich.

Wien, den 26. May. Heute ist Nachricht eingegangen, daß das der ersten österreichis. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörigen, von dem englischen Kapitain John Th. Everson geführte Dampfboot Ferdinand I., welches am 7. May dieses Jahrs Mittags von Konstantinopel abgefahren, am 10. dieß um 3 Uhr Nachmittags glücklich in Galacz eingetroffen ist, von wo es am 12. Morgens wieder nach Konstantinopel zurückgehen sollte. Dasselbe wird nunmehr seine Fahrten zwischen diesen beyden Städten regelmäßig alle Monate zweymal fortsetzen und auf solche Weise die direkte Verbindung auf der Donau zwischen Preßburg und Konstantinopel vervollständigen. Dieses vorzügliche Dampfboot vollendete die erste Fahrt von Konstantinopel nach Galacz in 64 Stunden, nachdem es in Varna und Sulima einige Stunden verweilt hatte. An letzterem Orte (der bekannten Donaumündung) erfuhr der Kapitain von Seite der kaiserl. russischen Behörden eine sehr leutselige und zuvorkommende Behandlung. — Es zirkulirt bereits ein Programm über die Feyerlichkeiten, welche zu Ehren der französischen Prinzen Statt finden sollen. Ihre Ankunft wird am 29. May zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags erfolgen.

Es hat Ihre k. Hoheit die Erzherzogin Hermine, Tochter Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Palatinus, die Stelle einer Aebtissin des adeligen Fräuleinstiftes in Prag angenommen. Mit dieser Stelle ist die Pflicht verbunden, der jedesmaligen Königin von Böhmen bey ihrer Krönung die Krone auf das Haupt zu setzen. Wie es heißt, hat Ihre k. Hoheit die Erzherzogin Therese diese Stelle abgelehnt. — Die im Portfolio fortgesetzten Notizen über die politischen Verhältnisse vom Jahre 1827, 1828 und 1829, vorzüglich in Betreff des Fürsten Metternich, erregen auch hier fortwährend Interesse, da sich nicht läugnen läßt, daß sie wenigstens in Hinsicht der Karakter-Schilderung des Kaisers Franz, von welchem man den Fürsten sagen läßt, daß man sich irre, wenn man glaube, der Kaiser folge ganz unbedingt seinem Rath, der Wahrheit sehr nahe kommen, obgleich wir keineswegs dafür eingestehen möchten, daß der große Staatsmann des Jahrhunderts wirklich diese Aeußerung gemacht habe.

Dem Vernehmen nach wird Seine Heiligkeit der Papst im Laufe dieses Sommers eine Reise nach Karlsbad antreten, um eine Kur zu gebrauchen. Es verbreitet sich bereits die Sage, daß der h. Vater der Krönung Sr. Majestät des Kaisers in Prag beywohnen und seine Rückreise über Wien antreten werde.

Italien.

Pariser Blätter schreiben aus Bologna vom 14. May: Die Gräfin von Lipano (Prinzessin Karoline, Wittwe Murats) kam kürzlich hier an, um ihre Tochter zu sehen, welche an den Grafen Thaddäus Pepoli vermählt ist; wurde aber auf der Gränze des Kirchenstaats, trotz ihrer dringenden Gegenvorstellungen, durch einen Befehl von Rom gezwungen, umzukehren. Die päpstliche Regierung hat sich nämlich gegen die neapolitanische verpflichtet, weder die Wittwe Murats, noch deren Sohn den Kirchenstaat betreten zu lassen. Aus diesem Grunde durfte im Winter von 1829 auf 1830 die Prinzessin Karoline allein von allen Kindern der Madame Lätitia nicht nach Rom kommen, um ihre Mutter zu sehen, welche damals auf der Villa Borghese hart gefallen war. Die toskanische Regierung hat zwar die nämliche Verpflichtung gegen die neapolitanische; da aber der Großherzog kürzlich der Gräfin Lipano gestattete, nach Florenz zu kommen, so hoffte diese, auch Rom werde nicht länger auf ihrer Ausschließung beharren. — Nach Briefen aus Rom vom 10. May, gleichfalls in Pariser Blättern, ist dort Alles mit der Angelegenheit der Söhne Lucian Bonapartes beschäfftigt. Der Papst hat verfügt, daß die Untersuchung über den Tod des Karabinierlieutenants, so wie über den ganzen Vorfall auf das Sorgfältigste und so schleunig als möglich geführt werden solle. — In Rom sind neuerdings 8 Personen, drey Mönche und fünf Personen vom Handelsstande aus politischen Gründen verhaftet worden. Sie sollen in die Untersuchung gegen den Mönch Viranelli verwickelt seyn, der zu Ende Februars in dem Augenblicke verhaftet wurde, als er Rom verlassen wollte, um in einer der Städte der Marken zu predigen, und bey dem man einige dreyfarbige Kokarden und Proklamationen fand.

Portugal.

Englische Blätter schreiben: Don Fernando ist von seiner Unpäßlichkeit wieder hergestellt. Als Marschall-General, mit welcher Würde, des Widerspruchs der Cortes unerachtet, auch die Würde eines Oberbefehlshabers der Armee verbunden ist, hat er den Marschall Saldanha zu seinem ersten Adjutanten ernannt. Von der königl. Akademie ist er zum Präsidenten erwählt worden.

England.

London, den 24. May. Der Prinz von Capua hat sich, man begreift nicht warum, nun auch in ei-

ner Londoner Kirche nach dem Ritus der englischen Kirche trauen lassen. Dieß wäre, dem Courier zufolge, die vierte Copulation, nachdem er sich zuerst zu Rom von dem englischen Kardinal Weld, dann in Madrid, und neulich von dem Grobschmied in Gretea-Green hat trauen lassen. — Die ministeriellen und radikalen Blätter fahren fort, eine Reform des Oberhauses als dringend nothwendig darzustellen.

Spanien.

In Paris sind Gerüchte verbreitet, nach welchen das Ministerium Isturiz, dem Zorne der Procuradores gegenüber, sich nicht halten zu können glaube, und deßwegen mit Mendizabal sich zu versöhnen suche. Nach andern Nachrichten dagegen sind die Minister entschlossen, allen Volksstürmen zu trotzen, und verlassen sich zu diesem Zwecke auf die ihnen verbündeten Militärchefs, insbesondere auf Quesada, den Generalkapitän Neukastiliens. Ein sonderbarer Bund zwischen diesem Generale der Glaubensarmee und den Freunden und Mitarbeitern Riegos. — Hr. Aguirre Solarte, der sich gegenwärtig zu Paris aufhält, will das ihm von Isturiz angebotene Portefeuille der Finanzen nicht annehmen.

Bayonne, den 21. May. Gestern sind 1200 Christinos, welche mit Erlaubniß der französischen Regierung aus Navarra über das französische Gebiet marschirt waren, zu Socoa nach San Sebastian eingeschifft worden. Das Korps des Generals Evans wird mit dieser Verstärkung und der ihm aus Santander zugekommenen auf 10,000 Mann gebracht werden.

Frankreich.

Paris, den 26. May. Der Messager sagt, wie es scheine, habe der General Alava, der spanische Gesandte am französischen Hofe, sein Abberufungsschreiben erhalten, und der Marquis von Miraflores, einer der wärmsten Gegner Mendizabals in der Procereskammer, sey zum seinen Nachfolger bestimmt. — Nach einem Briefe aus Barcelona vom 18. May befindet sich General Mina wieder krank, und will sich den berühmten Arzt Dr. Lallemand aus Montpellier kommen lassen. Man glaubt, er werde die Generalkommandantenstelle in der Provinz Katalonien niederlegen, oder sonst sich mit Ehren vom politischen Schauplatz zurück zu ziehen suchen. — Auch die Pariser Blätter betrachten die endliche Räumung Anconas nunmehr als nahe bevorstehend.

In der Pairskammer wurde gestern der Gesetzesentwurf über die Unterstützung der Pensionäre der alten Civilliste mit 96 gegen 3 Stimmen angenommen. — Die Polizey belegte gestern 500 Windbüchsen mit Beschlag. — Wegen der Unterstützungen, die neuerlich wieder Abdel Kader aus Marokko zog, wird unsere Regierung der Marokkanischen ernstlich Erklärungen abfordern.

Rußland.

Von der russischen Gränze, den 20. May. Das Petersburger Kabinett scheint in neuester Zeit größern Werth, als früher, auf die in den Journalen des Auslandes sich äußernde Meynung über den Gang seiner Politik zu legen. Nicht etwa, als buhle es um die Gunst dieser Meynung; wohl aber, weil es gewahrt, daß es ihm in den Wechsel-Verhältnissen der europäischen Staaten nicht weniger, wie gegenüber der in der Civilisation immer weiter fortschreitenden russischen Nation selbst, von Wichtigkeit seyn muß, jene Meynung da, wo sie sich auf falsche Thatsachen stützt, zu berichtigen. Verhehlen nämlich darf man sich nicht, daß es, ungeachtet aller gegenseitigen Friedens- und Freundschafts-Betheurungen der respektiven Höfe und selbst der theilweisen Entwaffnung der Großmächte, über kurz oder lang zu einem ernstlichen Konflikt zwischen der größten Landmacht und der größten Seemacht unseres Erdballs kommen kann. Es könnte sich hieraus aber ein Kampf auf Leben und Tod entspinnen, wie ihn Rußland seiner Zeit gegen den Weltbezwinger Napoleon zu bestehen hatte. Und Rußlands Staatsmänner, größtentheils noch Zeitgenossen jenes Kampfes, erinnern sich gar wohl, daß Rußland, bey aller seiner materiellen Macht, seine endlichen Triumphe und die vollständigste Demüthigung, ja die gänzliche Vernichtung seines furchtbaren Angreifers, doch nur, wie der Begeisterung der Nation für Kaiser und Vaterland, so auch der Theilnahme der fremden Völker an seiner Sache, die sie als die ihrige betrachteten, verdankte. In diesen und ähnlichen Rücksichten möchte denn auch wohl die eigentliche Veranlassung der kürzlich vom Journal de St. Petersburg ertheilten Auskunft über die von Rußland an den Donau-Mündungen errichteten Quarantaine-Anstalten zu suchen seyn, mit denen dieses, wie der Journalist versichert und wie wir ihm auf das Wort glauben können, keineswegs bezweckt, dem Handel anderer Nationen auf diesem Strome Hindernisse in den Weg zu legen. Vielmehr erfordert es Rußlands eigenes Interesse, jenen Handel zu begünstigen und recht empor zu bringen, da, sollte es früher oder später zu einem Seekriege kommen, in Folge davon aber die Ausgänge des schwarzen Meeres, der Bosphorus nämlich und die Dardanellen durch feindliche Flotten gesperrt werden, Rußland auf jener Wasserstraße die Handels-Verbindungen seiner Südprovinzen mit dem übrigen Europa zu unterhalten vermöchte. — Wie man erfährt, so dürfte sich während der Abwesenheit der Kaiserin der Kaiser ebenfalls für mehrere Wochen von der Hauptstadt entfernen. Indessen scheint es noch nicht gewiß zu seyn, ob sich Se. Majestät alsdann in die Südprovinzen begiebt, um daselbst namentlich die Marine-Etablissements zu Sebastopel ꝛc. zu besichtigen, oder aber ob er Finnland mit seinem Besuche beglücken wird. Im letztern Falle, heißt es, werde sich der König, oder doch der Kronprinz von Schweden zu Abo einfinden, um daselbst seinen erhabenen Nachbar und Verbündeten zu beglückwünschen.

Türkey.

Konstantinopel, den 11. May. Sobald die Vermählungsfeyerlichkeiten beendigt waren, gieng das Geschwader unter den Befehlen des Großadmirals Tahir Pascha am 6. Früh um 8 Uhr unter Segel. Eine Artilleriesalve ertönte im Augenblick seiner Abfahrt von den Landbatterien. Der Wind war günstig, und spätestens bis übermorgen dürfte das Geschwader die Dardanellen passirt haben. Seine eigentliche Bestimmung ist Niemandem recht bekannt; man weiß nur, daß Tahir Pascha versiegelte Instruktionen mit dem Befehle erhalten hat, dieselben erst beym Einlaufen ins Mittelmeer zu öffnen. Tripoli ist wohl das eigentliche Ziel der Expedition, allein der Umstand, daß Glassun Gblis, ehemaliger Minister des Bey's von Tripoli, sich nicht eingeschifft hat, sondern in Folge eines am 3. Abend erlassenen großherrlichen Fermans dem auswärtigen Departement zugetheilt ward, und zwar in der Sektion der Liquidationen, macht Viele glauben,

daß die Flotte nicht direkt nach Tripoli steuert, sondern als Beobachtungsgeschwader entweder an der asiatischen oder an der afrikanischen Küste dienen soll. Daß etwas Ungewöhnliches vorgeht, scheint auch die auf der Rhede von Malta herrschende Thätigkeit anzudeuten; was man aber beabsichtigt, und gegen wen oder für wen die außerordentlichen Rüstungen angeordnet werden, welche von englischer und französischer Seite Statt finden, bleibt ein Räthsel. Denn hier ist Alles ruhig, und Mehemed Ali flößt in diesem Augenblick nicht mehr Besorgniß ein, als vor einigen Monaten. Andererseits geht die Liquidation mit Rußland so regelmäßig von Statten, daß, wenn man nicht vom Gegentheil überzeugt wäre, man glauben sollte, der großherrliche Schaz sey reichlich angefüllt. Leider ist er es aber nicht, und die Geldverlegenheit nimmt täglich zu. Woher der Sultan aber in diesem Augenblick die Goldbarren bekommen hat, welche dermalen in der kaiserlichen Münze zur Prägung von Dukaten verwendet werden, ist abermals ein Räthsel; inzwischen besitzt er sie, und dieß ist Alles, was das Publikum zu wissen braucht, und was ihm zur Erfüllung seiner Verpflichtungen nöthig ist. Also wozu die großen Seerüstungen in England, wenn sie nicht etwa für Spanien bestimmt sind, wozu die Geschäftigkeit in Malta, wenn nicht etwa gegen Mehemed Ali, der nicht mehr ganz in englischem Sinne handelt, eine Demonstration beabsichtigt wird? Das ist es, was unsern Kaffeehauspolitikern viel zu sprechen giebt, und nach der geheimnißvollen Weise zu urtheilen, womit Tahir Pascha unter Segel gieng, auch wohl die Pforte selbst etwas beunruhigen mag.

Miszellen.

Die niederrheinische landwirthschaftliche Zeitung theilt aus einem anderen Blatte ein neuentdecktes, seit seiner Anwendung sehr wirksam befundenes Präservativ gegen eine der furchtbarsten Viehkrankheiten, nämlich den Milzbrand, mit. Folgende Thatsache führte dazu. Man hatte in Dorheim (Kurhessen) bemerkt, daß, als hier der Milzbrand sehr stark herrschte, das Vieh des Müllermeisters Schutt verschont blieb, was Allen auffiel. Der Kreis-Thierarzt Stock konnte, trotz der angewandten Mühe, lange die Ursache dieses besonderen Umstandes nicht finden. Endlich gerieth er auf den Gedanken, das Wasser könne die Ursache davon seyn. Er schickte daher sofort eine Flasche davon an Dr. Held, und dieser fand darinn eine erstaunliche Menge rothen Eisenoxids in Kohlensäure gelöst. Dieß Mittel ist darauf (so meldet die Eingangs erwähnte Zeitschrift) mit vollkommenem Erfolge gegen die besagte Viehkrankheit mehrfällig angewandt worden.

Aus Braunschweig wird erzählt: Die französischen Prinzen haben auf ihrer Durchreise am Fuß des Harzes im Gasthof zu Seboldshausen dem überraschten Wirth aus der Verlegenheit wegen des Frühstücks geholfen, und selbst im Garten ausgesucht, was dazu genommen werden sollte. Der Kronprinz hat es auf Deutsch angegeben, und sich an den Antworten und der Auslegung niedersächsischer Ausdrücke ergötzt. Die Rechnung wurde mit 19 (?) Louisd'or dem Wirthe bezahlt, der kaum halb so viel Thaler verlangt haben würde, und doch nun mit jenem Holländer sagen kann: die Eier sind bey mir nicht theuer, aber die Prinzen.

In Antwerpen macht ein trauriges Ereigniß großes Aufsehen. Der Ingenieurmajor Dübosch war im Hause eines Herrn Janssens sehr gut gelitten. Dieser Tage gieng er mit dem Ehepaare spatzieren, und führte die junge Gemahlin des Herrn Janssens am Arm. Nach Hause zurück gekehrt, setzt man sich zum Abendessen; zwischen beyden Herren entspinnt sich ein Streit über ein Buch; Hr. Janssens geht in den obern Stock, um es zu holen, kehrt mit dem Buche zurück, und giebt es dem Major. Während dieser die betreffende Stelle aufmerksam liest, nimmt Hr. Janssens, der ein Paar Pistolen mit herabgebracht hatte, den Augenblick wahr, erschießt den Major und hierauf sich selbst. Seine Gattin hatte er mit dem Auftrag, Karten zu holen, aus dem Zimmer entfernt. Eifersucht scheint ihn zu der schrecklichen That verleitet zu haben, die nach mehreren Umständen und Aeußerungen mit Vorbedacht erfolgte. Man fand auch eine Flasche Gift bey ihm, mit welcher er sich vermuthlich das Leben nehmen wollte, falls die Pistole versagt hätte.

Ein Verliebter aus der Gemeinde Jongleur, den die Eltern seiner Schönen des zarten Gegenstandes seiner Liebe beraubt hatten, indem sie denselben in ein Nonnen-Kloster einsperrten, fiel während des Gottesdienstes über die Schwestern her, und war auf dem Punkte, trotz des heftigen Widerstandes, den sie ihm leisteten, seine Geliebte zu rauben, als der Vikar, der sich gerade in der Sakristey umkleidete, und den Lärm des Kampfes hörte, dazu kam und den Schwestern Hilfe leistete, so daß sie ihre Gefangene fortführen konnten.

Bekanntmachung.

Das Anwesen des Konrad Prinz von Kreuzthal, bestehend aus einem Gute mit circa 41 Jchrt. Gründen, einer realen Wirthschafts- und Bäckereygerechtigkeit, mit dem Branntweinhafen und Geschirr, dann einem Ziegelstadel und einer Mühle mit 4 Gängen nebst dazu gehörigen Werkzeugen, ferners aus einer Säge mit dem dazu gehörigen Werkzeuge und aller übrigen Mobiliarschaft, wird am 20. Jun. d. J. Vormittags 9 bis 10 Uhr auf hiesiger Landgerichtskanzley öffentlich an den Meistbietenden wiederholt versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden, und wobey Auswärtige sich mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Das ganze Besitzthum mit Mobiliarschaft ist auf 6754 fl. 45 kr. geschätzt.

Kempten, den 27. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

Bekanntmachung.

Zur Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Michael Niedermayer, Krämer in Wolfakirchen, bestehend aus einem Wohnhause mit Stadel und Stallung nebst realer Krämersgerechtigkeit und Garten, zu 1460 fl. gerichtlich taxirt, öffentlich verkauft.

Kaufsliebhaber werden hiezu auf den 6. Jul. l. J. um 9 Uhr Vormittags in die Landgerichtskanzley dahier vorgeladen. Der Hinschlag geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Wilshofen, den 19. May. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Desch, Landrichter.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 6. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr werden in dem Hause Nro. 148. vis a vis vom Bärenwirth dahier mehrere männliche Kleidungsstücke, sowie andere verschiedene Effekten an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu ergebenst einladet

Oberhausen, den 30. May 1836.

Der Vorstand der Markt-Gemeinde

Aloys Müller.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 154. u. 155. 3. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 30. May. Noch immer ist die Ankunft Sr. Maj. des Königs Otto das allgemeine Gespräch. Sein Empfang geschah an allen Punkten mit jener Herzlichkeit und Innigkeit, die von der wahren Anhänglichkeit des Volks an alle Glieder seiner Dynastie zeugt. Dem jungen Monarchen strömten bey mehreren Gelegenheiten die Augen von Thränen der Rührung über. Vorzüglich laut und enthusiastisch brach jene Freude an Stellen aus, wo die Menschenmasse sich dick häufte, wie auf dem Schrannenplatze und beym Eingange in die Residenz. Fast überall drang das Volk durch die Spaliere der Soldaten (die Alle gewähren ließen) um den Wagen zu umgeben, der nicht selten gehemmt war. Auf dem Max Josephsplatze überraschte den hohen Ankömmling das schöne Denkmal seines hochseligen Großvaters, und die Freude seiner Ueberraschung drückte sich auf das Lebhafteste aus. Die Menschenmenge auf der Straße nach Rosenheim erstreckte sich bis weit über Ramsdorf und eine Stunde hinaus, und in den meisten Gegenden war die Bevölkerung der benachbarten Ortschaften in ähnlicher Weise an der Straße aufgestellt. Bey der Ottosäule, an dem Punkte, wo er sich bey seinem Abschiede von den königl. Eltern getrennt hatte, stieg er aus, und verweilte mit sichtbarer Rührung an diesem geweihten Platze. Er ward hier von den jungen Griechen, die zu seinem Empfange dahin geeilt waren, umgeben, und unterhielt sich mit mehreren von ihnen huldvoll in griechischer Sprache. Von dem Eintritt auf das bayerische Gebiet an ward er wie der Sohn, der in das Vaterland zurückkehrt, mit gleicher Theilnahme begrüßt, und nicht zu verkennen ist, daß diese Aufnahme sich als ein neuer Beweis dafür darstellt, daß die Liebe, die treue Anhänglichkeit des Volks an sein Herrscherhaus, in aller Tiefe und Frische die Gemüther erfüllt, und es jenes Zutrauen und Liebe verdient, mit welchen sein König es behandelt und ehrt.

München, den 30. May. Seit mehreren Tagen war an dem gestrigen Sonntage zuerst wieder ein regenfreyer Tag, und die ganze Bevölkerung der Stadt begab sich auf die Straßen, auf welchen der Einzug des Königs Otto geschehen sollte, und weit hinaus vor das Isarthor auf die Chaussee, welche nach Tyrol führt. Er saß in einem offenen Wagen und neben ihm sein Adjutant, der Graf v. Saporta. Der König ist seit den drey Jahren, da er uns verließ, zu einem stattlichen jungen Manne aufgewachsen, sein Gesicht etwas von der griechischen Sonne gebräunt, aber von gesundem und blühendem Ansehen. Er erwiederte mit großer Freundlichkeit den freudigen Zuruf des Volks. Er selbst trug die Uniform seines bayerischen Regiments, aber in den folgenden Wägen bemerkte man mehrere griechische Offiziere und Männer in den griechischen Trachten. Der König wurde von dem großen Cortege in seine Zimmer geführt (die sogenannten steinernen Zimmer) und begab sich sodann gleich zu seiner Tante, Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich. Abends brachten die höchsten Herrschaften im Familienkreise zu. Heute Mittag war große Aufwartung bey Hofe, und heute Abend ist großes Konzert im Herkules-Saale. Wie es heißt, wird der Aufenthalt des Königs in München bis zum 8. Junius dauern.

München, den 1. Jun. Wie man vernimmt, werden Se. Majestät der König mit dem großen Cortège, wenn es die Witterung nicht hindert, der großen feyerlichen Prozession am Fronleichnamstage anwohnen; ebenso in Galla das höhere Personal der kön. Hofstellen und Aemter, dann das der königl. Ministerien und der denselben untergeordneten Stellen und Behörden.

Das Regierungsblatt Nro. 19. vom 30. dieß enthält: (Dienstesnachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich allergn. bewogen gefunden, den herzogl. Leuchtenbergischen Oberjägermeister, A. v. Coulon, zum königl. Hofjägermeister zu ernennen, und ihm die Leitung der königl. Hofjagd-Intendanz vom 1. May l. J. an anfangend zu übertragen; den Rath des Kreis- und Stadtg. Straubing, J. Salzmann, und den 1ten Ldg.-Ass. zu Wolfratshausen, Cl. Steprer, zu Ass. bey dem Appell.-Ger. f. den Isarkr. zu befördern, und die zu Burghausen erled. Advokatenstelle dem quiesz. gräfl. v. Preysing'schen Herrschaftsrichter J. Schnediz zu Prien zu verleihen; den zum provis. Revierförster auf das Forstrevier Neuenhammer unterm 8. May l. J. ernannten Leibjäger und Funkt. im Salinenforstbureau, G. Dillis, auf sein allerunterth. Ansuchen von dem Antritte dieses Reviers zu entbinden, und an dessen Stelle den bish. Forstamts-Aktuar zu Bruck, J. Speer, zum provis. Revierförster in Neuenhammer zu ernennen; auf das Rentamt Wunsiedel, den bisher.

Rentbeamten zu Burglengenfeld, E. Bomhard, zu versetzen, und das hierdurch in Erled. gekommene Rentamt Burglengenfeld dem bish. Rentbeamten zu Stadtsteinach, L. Löschinger, zu verleihen; dem Oberapp.-Rath E. Hanauer durch die nach den Bestimmungen des Edikts IX. zur Verf.-Urk. §. 22. lit. D. erwiesene, durch gestörte Gesundheit bewirkte phys. Funktionsunfähigkeit desselben, für die Dauer eines Jahres mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des Gesammtgehalts in den Ruhestand zu versetzen, und zu der hiedurch bey dem Oberapp.-Ger. erled. Rathstelle den Rath des App.-Ger. f. den Rezatkreis, E. Schuhmann, zu befördern; dem Rechn.-Kommissär bey der k. Reg. des U.-Mainkr., K. d. J., F. J. Biegner, bey seiner legal hergestellten phys. Funktionsunfähigkeit die allerunterth. erbetene temporäre Quiescenz auf 1 Jahr Behufs seiner Wiederherstellung allergn. zu bewilligen; als Rechn.-Komm. bey genannter Reg. in provis. Eigensch. den gepr. Rechtspraktikant und bish. Funkt. im Rechnungskommissariate, J. Jugenbrand, allergn. zu ernennen, und dem Gerichtsarzte des Ldg. Au, Dr. Stephan, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste behufs der temporären Uebernahme einer Arztesstelle bey der engl. Bergwerksgesellschaft in Brasilien, zu bewilligen, und auf das hiedurch in Erledigung kommende Ldg.-Physikat Au den bisher. Gerichtsarzt zu Greding, Dr. Kopp, seiner Bitte entsprechend, allergn. zu versetzen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, folgende katholische Pfarreyen und Benefizien zu verleihen: die Pf. Dreßling, Ldg. Starnberg im Isarkr., dem dermaligen Verweser derselben, Priester F. X. Liepert, nunmehr definitiv; die Pf. Lengenfeld, Ldg. Buchloe im Oberdonaukreise dem Benefiziaten M. Hitzler in Burk, Ldg. Ursberg; die Pf. Staufen, Ldg. Lauingen im Oberdonaukreise, dem Pfarrvikar F. X. Lechner in Utting, Ldg. Landsberg; die Pf. Burgwindheim, Ldg. Burgebrach im Obermainkreise, dem Pf. N. Grebner in Sensling, Ldg. Bamberg II.; die Pf. Ollstadt, Ldg. Werdenfels im Isarkreise, dem Pf. L. Sporer in Floßing, Ldg. Mühldorf, und das Kuratbenefizium in Unterschleißheim, Ldg. München, dem Coop. B. Braun in Waging, Ldg. Laufen; die Pf. Untermühlhausen, Ldg. Landsberg im Isarkreise, dem dermaligen Verweser derselben, Priester M. Mack; die Pf. Hechendorf, Ldg. Starnberg im Isarkreise, dem Kaplan M. Lerf in Oberstdorf, Ldg. Sonthofen; die Pf. Büchenbach, Ldg. Pottenstein im Obermainkreise, dem Kaplan K. Uhlmann in Forchheim, Ldg. gl. Namens, und die Pf. Mindelaltheim, Ldg. Burgau im Oberdonaukreise, dem Kaplan U. Fuchs in Burgau. — Se. Majestät der König haben das Schul- und Kuratbenefizium zu Oberpeching, Ldg. Rain im Oberdonaukreise, dem bisherigen Verweser desselben, Priester J. E. Brenner, allergnädigst zu übertragen geruht. — Se. Majestät der König haben folgende protestantische Anfangspfarreyen allergnädigst zu verleihen geruht: die Pf. Hermeuses, Dek. Neustadt an der Aisch im Rezatkr., dem Pf. A. Cand. J. C. Schmidt von Neustadt an der Aisch, und die 3te Pfarrstelle in Münchberg, Dek. gleichen Namens im Obermainkreise, dem Pf. A. Cand. J. G. Hofmann zu Aschaffenburg. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Domkapitular im bischöflichen Kapitel zu Speyer, J. Geissel, zum Domdechant daselbst allergnädigst zu befördern, und unter Vorrückung der übrigen jüngern Kanoniker, den dermaligen Domvikar, J. P. Busch in Speyer zum 8ten Kanonikus daselbst allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die 6te Domvikarsstelle in dem bischöflichen Kapitel in Passau unter Vorrückung der übrigen Vikare von dem Bischofe daselbst dem dermaligen Dom-Musik-Chordirektor, Priester J. F. Donhoff, verliehen werde.

Der am 31. Jan. 1835 verstorbene Bischof von Eichstädt, J. Fr. Oesterreicher, hat in seinem Testamente vom 25. Jan. 1835 dem Klerikalseminar in Eichstädt ein Kapital von 6000 fl. vermacht.

Frankfurt, den 30. May. Se. Durchlaucht der Landgraf von Hessen-Homburg ist am 27. dieß, von Homburg kommend, auf seiner Reise nach England hier durchpassirt.

England.

London, den 24. May. Durch Circuläre sind alle Gemeinden Irlands aufgefordert worden, so bald als möglich in Versammlungen die Korporations- und Zehntfrage zu besprechen, und nachdrückliche Bittschriften an das Parlament zu erlassen. — Man hat Nachrichten aus St. Petersburg bis zum 14. May. Der Globe berichtet, unser dortiger Gesandte, Graf Durham, habe auf eine von einigen englischen Kaufleuten an ihn gerichtete Anfrage erklärt, die Verhältnisse zwischen England und Rußland stehen fortwährend auf dem freundschaftlichsten Fuße, und es sey alle Aussicht vorhanden, daß es so bleiben werde. Auch habe der Kaiser sich äußerst zufrieden über das Benehmen der in St. Petersburg wohnenden englischen Kaufleute geäußert.

London, den 25. May. Die Agitation ist in Irland wieder in voller Wirksamkeit. Ueberall treten Versammlungen zusammen, um Petitionen an das Parlament wegen der irischen Munizipalreformbill zu entwerfen.

Portugal.

Nach einem Privatschreiben aus Lissabon soll Donna Maria die Aussicht haben, der Krone Portugals einen Erben zu geben. Der Herzog von Palmella wird zu London erwartet.

Frankreich.

Paris, den 26. May. Bey der Berathung des Marinebudgets in der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer kam, wie schon kurz bemerkt worden, auch die Frage über Abschaffung der Sklaverey in den Kolonien zur Sprache. Die Herren Lamartine, Isambert und Tracy schlugen alsbaldige Freylassung vor, so aber, daß die Freyzulassenden stufenweise in die Freyheit eingeleitet werden. Die Delegirten der Kolonien, Charles Dupin und Mauguin (welcher, beyläufig bemerkt, gestern seit langer Zeit zum Ersten-

male wieder sprach) halten es für gefährlich, die Freyheit ohne Vorbereitung zu bewilligen. Beyde Theile sehen die Nothwendigkeit einer Uebergangsperiode ein, welche den Schwarzen zur Menschenwürdigkeit erheben soll; die Letzteren aber wollen den Sklaven noch in der Sklaverey erziehen, während die Ersteren mit der Freylassung anfangen wollen.

Paris, den 27. May. An der Börse trägt man sich mit dem Gerüchte, die spanischen Cortes seyen abermals aufgelöst worden. — Von Seite des Marine-Ministeriums ist jetzt bekannt gemacht worden, daß die Flotte auf der Rhede von Toulon zu einem Beobachtungsgeschwader im Mittelmeere bestimmt sey. Der Kontreadmiral Baron Hugon hat das Kommando.

Spanien.

Bayonne, den 22. May. Von Tag zu Tag wartet man auf die Nachricht, daß die britische Legion die Offensive wieder ergriffen habe. Commodore Lord John Hay hat zu San Sebastian, Santona und Guetaria je ein Bataillon englischer Seesoldaten (im Dienste Sr. brittischen Majestät, nicht für Dona Isabella angeworben) an das Land gesetzt, so daß bald alle spanischen Häven in der Bay von Biscaya in der Hand der Engländer seyn werden.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: In der letzten Versammlung des Erziehungsrathes von Zürich ist der Antrag, Hrn. Dr. D. Fr. Strauß, der Verfasser des Lebens Jesu, zum Professor der Theologie an der hiesi-Hochschule zu ernennen, mit Stimmenmehrheit verworfen worden.

Zürich, den 29. May. Unsere politische Windstille sollte von Neuem durch fremde Mißtöne gestört werden. Allein die Zeit, wo die Schweizer, aufgeregt von ihren eigenen Kämpfen, diesen Tönen etwa theilweise mit Wohlgefallen zuhörten, und verwandte Klänge darinn zu finden wähnten, ist längst vorüber. Man hat die Umtriebe ausländischer Demagogen so herzlich satt, daß, wo sie sich nur rühren, ihnen mit Unwillen begegnet wird. Sobald daher die hiesige Polizey auch nur leise Andeutungen erhielt, daß von diesen jungen, mit einem ordentlichen Staatswesen unverträglichen Leuten, neue Verabredungen getroffen worden und tollkühne Streiche erneuert werden sollten, griff sie rasch zu, und verhaftete alle Ruhestörer, deren sie habhaft werden konnte; einen gewissen Baron von E. an der Spitze. Hoffentlich wird sie noch Mehrere sich bemächtigen können, die zu einer größeren Versammlung eingeladen waren. Auch ist es nicht unmöglich, daß die Einsicht der in Beschlag genommenen Papiere frühere Räthsel und bisherige Geheimnisse enthülle, so wie die Hoffnung, es möchte bey dieser Gelegenheit auch der Mord Lessings an das Tageslicht kommen, bey Vielen neu erwacht ist. Je energischer und thätiger die Behörden verfahren, desto mehr werden sie den Beyfall des Publikums sich erwerben, zumal wenn ihre Nachforschungen von Erfolg begleitet sind. Wenigstens im Kanton Zürich ist die Stimmung der Art, daß Verbrechen nicht mit politischen Farben beschönigt werden. Und das Volk ist sich bewußt, daß seine Freyheit und seine Rechte nicht gefördert werden durch die Gemeinschaft mit Leuten, die weder in Monarchien noch in Republiken je gute Staatsbürger werden. Das unverdiente und übergängliche Mißtrauen des Auslandes wird sich aber hoffentlich eben so mildern, wenn dasselbe sich nach und nach überzeugen wird, daß Republik und Anarchie nicht gleichbedeutende Ausdrücke sind, und daß auch in jener ein ehrenwerthes Leben und Bestreben gedeihen kann.

Niederlande.

Brüssel, den 26. May. Se. Heiligkeit der Papst hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. von Meulenaere den Grafentitel ertheilt; und der Letztere ist von Sr. Majestät ermächtigt worden, diesen Titel zu führen. — An den beyden Pfingsttagen sind 17,000 Personen von Brüssel nach Mecheln, und eben so viel zurück gereist. Hierzu würden 1000 Diligencen kaum hinreichen, von welchen jede auf den verschiedenen Stationen 16 Pferde bedürfte. Es wurden also an diesen 2 Tagen 16,000 Pferde durch Dampfkraft ersetzt.

Der Herzog Wilhelm von Braunschweig ist hier durch nach London gereist. — Zu Antoing ist ein Arzt, L. Petre, von einem jungen Mädchen, Namens Julia Haiking, getödtet worden, bey der er sich zur Nachtzeit einschleichen wollte; sie hat sich Tages darauf selbst als Gefangene gestellt.

Preußen.

Koblenz. Hier sind bereits für die Kaiserin von Rußland, die sich nach Bad Ems begiebt, die Quartiere bestellt. Die Kaiserin wird schon am 14. Juni erwartet.

Dänemark.

Kopenhagen, den 20. May. Bey Gelegenheit des in diesem Jahre zu feyernden Reformationsfestes werden zwey Medaillen geprägt, von welchen die eine das Brustbild Sr. Majestät Frederiks VI. auf der einen und das des Königs Christian III. auf der anderen Seite zeigen wird.

Von der Eider, den 21. May. Nachstehendes ist der Antrag des Abgeordneten des siebenten städtischen Wahldistrikts, Hrn. Lorenzen, auf Herstellung der gesetzlichen Preßfreyheit im Herzogthume Schleswig: Die Ständeversammlung beschließt die Einreichung einer Petition: „Daß es fortan dem Verfasser oder Verleger einer inhibirten oder mit Arrest belegten Druckschrift gestattet werde, durch Berufung auf rechtliches Gehör vor dem Obergerichte in erster Instanz eine gerichtliche Entscheidung über die Rechtmäßigkeit der ihn beschwerenden Maaßregel zu bewirken." Mit großer Stimmenmehrheit ward eine Kommission zu Begutachtung dieses Antrags beschlossen. Dieselbe besteht aus den Antragsteller selbst, dem Staatsrath Falk und dem Gerichtshalter Jaspersen.

Schweden.

Christiania, den 16. May. Mit der Post von Stockholm kam hier am 13. d. M. der Befehl an, 8 Kanonen-Schaluppen zum Kreuzen längs der Küste auszurüsten. Sie sollen so vertheilt werden, daß 2 ihre Station bey Drontheim, 2 bey Bergen, 2 bey

Christiansand, eine bey Frederiksvärn und eine vor Frederiksstadt erhalten. — Aus dem westlichen Norwegen wird geschrieben, daß 300 Personen, durch Briefe von in Nordamerika ansäßigen Normännern, welche die vortheilhaftesten Schilderungen von dem dortigen Aufenthalte geben, bewogen, sich zur Auswanderung nach Nordamerika rüsten, und in wenigen Tagen dahin abgehen werden.

Miszellen.

In Regensburg ist kürzlich der Veteran der daselbst befindlichen Mitglieder der vormaligen deutschen Reichstags-Versammlung, der königlich bayerische Legationsrath Bauer, im 79sten Jahre verstorben.

Aus dem Berichte des Ausschusses zur Errichtung eines Denkmals für Shakespeare in Stratford, seinem Geburtsorte, geht hervor, daß bis jetzt beynahe 1000 Pfd. zusammen gekommen sind, worunter sich 60 Pfd. von dem König befinden, obgleich ursprünglich jeder Beytragende nur eine Guinee zahlen sollte.

Von dem Professor Lelewel ist ein Werk: „Pytheas und die Geographie seiner Zeit", in Brüssel unter der Presse. Pytheas war bekanntlich einer der beyden Schiffskapitäne, welche die beyden Entdeckungs-Expeditionen leiteten, welche die Stadt Massilia (Marseille) 330 Jahre vor Christus außerhalb der Meerenge von Gibraltar nach Norden und Süden sendete. Pytheas segelte nach Norden, und besuchte das, den Phöniziern schon längst bekannte Großbrittannien, und wahrscheinlich auch Belgien und Holland. Nachrichten über seine Reise hat man nur in Bruchstücken.

Vor einiger Zeit wurden zu London zwey junge Leute um halb sechs Uhr Morgens in der Straße gefunden. Beyde waren völlig betrunken, und versuchten die Konstabler zu schlagen, die ihrem Unwesen ein Ende machen wollten. Sie wurden vor eine Magistratsperson geführt, und gaben sich die Namen Peter Simpkinse und Karl Jenkins. Sie wurden aber bald von einem der Konstabler für junge Leute von vornehmer Geburt erkannt, die, wie es scheint, gewohnt sind, die Gerichtsdiener zu schlagen, wenn sie genug Champagner getrunken haben; denn einer von ihnen, der Marquis von Waterford, ist schon früher zu London und sogar auch zu New-York deßwegen gestraft worden. Als der Marquis sich erkannt sah, läugnete er seine Identität nicht, und erklärte dem Richter, er möge die Geldbuße, zu welcher er sie verurtheilen solle, von dem Gelde nehmen, das man bey ihm gefunden und in Beschlag genommen, und sie hernach wieder frey lassen. Der Richter beeiferte sich zu gehörchen, und verhörte den Karl Jenkins gar nicht, weil er vermuthlich fürchtete, er möchte es mit einer noch erlauchteren Person zu thun bekommen. Die Gleichheit ist also in England eine Schimäre, wie sonst überall.

Ein Kaufmann von Manchester reiste kürzlich auf der Eisenbahn nach Liverpool, und kaufte 150 Tonnen Baumwolle ein. Da sie sogleich Absatz fand, so reiste er sogleich wieder ab, und kam Abends abermals mit 150 Tonnen zurück. Der Mann hat demnach in 12 Stunden 120 englische (24 deutsche) Meilen zurück gelegt, und dabey 300 Tonnen Baumwolle gekauft und verkauft.

In Paris ist ein schottischer Oberst, der eine Wette eingegangen hat, 5 Tage lang, jeden Tag 40 Lieues mit verhängtem Zügel zurück zu legen. Jeden Morgen reitet er nach Compiegne, und Abends sitzt er wieder im Cafe de Paris. Die Wette wird allem Anschein nach gewonnen werden.

Ein gewisser Thouvenin, Bedienter des Grafen von Burges, ist zu Frankfurt, wohin er entflohen war, nach dem er seinem Herren 69,000 Fr. gestohlen, festgehalten worden. Man fand noch über 65,000 Fr. bey ihm. Es wird gegenwärtig um seine Auslieferung unterhandelt.

Bekanntmachung.

Auf Andringen der Hypothekar-Gläubiger wird das Anwesen des Georg Sigel von Mayrhof, Pfarr St. Lorenz, am 21. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr öffentlich an den Meistbiethenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Dieses Anwesen besteht aus einem hölzernen Haus, Stadel und Stallung unter einem Dach, mit 17 1/4 Jauch., 29 Ruthen Gründen nach altem Maaß, und 1/4 Jauchert Holzboden, und ist auf 1400 fl. geschätzt. Der Hinschlag richtet sich nach dem §. 64 des Hypotheken-Gesetzes.

Kempten, den 27. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

Vorladung.

Lorenz Donatus Loibl, Wirthssohn von Roggenwahl, geb. am 8. Aug. 1789, wohnte als Soldat des königl. 4ten Linien-Infanterie-Regiments, nun Theobald, dem Feldzuge nach Rußland bey, und wurde am 1. Jan. 1813 als vermißt in den Listen des Regiments abgeschrieben.

Da dessen Geschwister um Ausfolgung seines in 1000 fl. bestehenden Vermögens den Antrag stellten, so wird Lorenz Donatus Loibl oder dessen rechtmäßige Deszendenz aufgefodert, binnen 6 Monaten sich um so gewisser zur Empfangnahme des obigen Vermögens dahier zu melden, als außerdem obiger Loibl als verschollen erklärt, und sein obiges Vermögen an seine Geschwister als seine nächsten Erben gegen Kaution ausgehändigt werden würde.

Mallersdorf, den 1. April 1836.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Hauser, Landrichter. — Bäumler.

Wirthschafts-Verkauf.

Das Bräu- und Wirthschafts-Anwesen Lit. F. Nro. 21. in Augsburg, welches mit einer guten Kundschaft übernommen werden kann, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Kaufsbedingnisse können bey dem Eigenthümer selbst oder bey dem geschwornen Käufler Kittel in der Jakobsvorstadt erholt werden.

Verpachtung.

Eine Brauerey mit realer Schenk-, Essigsiederey- und Branntweinbrennerey-Gerechtigkeit, wozu auf Verlangen auch Grundstücke abgegeben werden, ist zu verpachten und das Nähere auf frankirte Briefe zu erfahren vom priv. Kommissions-Bureau in Augsburg.

In einer guten, einige Stunden von Landsberg entfernten Landgemeinde ist ein massiv gebautes gemauertes Wohnhaus, ganz neuer gemauerter Stadel und Backofen, mit Platten gedeckt, mit darauf ruhender realer Kramer- und Huckler-Gerechtsame und dazu gehörigen

11	Tagw.	25	Dezim.	Aecker,
4	"	44	"	Wiesen,
1	"	—	"	Garten,
5	"	32	"	Gemeindetheile, und
—	"	12	"	Krautgarten,

in guter Lage, wegen Alter und Gebrechlichkeit der Besitzer aus freyer Hand zu verkaufen.

Kaufslustige belieben sich in portofreyen Briefen an den bürgerl. Handelsmann Franz Paul Will in Landsberg zu wenden, welcher die Kaufsbedingnisse und anders Nöthige mittheilen wird.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 156. 4. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 1. Jun. Diesen Morgen ward das Geburtsfest Sr. griechischen Majestät in der zu diesem Behuf festlich geschmückten Kirche durch einen feyerlichen Gottesdienst in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung festlich begangen. Nach dem Gottesdienste wurden Sr. Majestät alle Griechen, die hier ihre Erziehung und Bildung in verschiedenen Anstalten der Hauptstadt empfangen, von dem königl. Gesandten vorgestellt. Der König Otto trug bey dieser Audienz die griechische Kleidung und das Schwert in einem Ueberhange, ließ sich die Knaben und Jünglinge einzeln vorstellen, erkundigte sich mit Theilnahme nach ihren Verhältnissen, nach ihren Fortschritten, und sprach Worte der Aufmunterung und Theilnahme zu ihnen. — Dem Vernehmen nach wird der junge Monarch den größten Theil des Monats hier verweilen, und nächste Woche auf einige Zeit das Nymphenburger Schloß beziehen. — Aus Griechenland sind neuere Nachrichten von der fortdauernden Ruhe des Landes angekommen. Die Nationalmilizen hielten die von ihnen wiedereroberten Gränzbezirke besetzt, und wurden in denselben nicht beunruhigt. Ihre Gegenwart in den Stationen jenes Landes, das ihr unbezwungener Arm so oft beschirmt hat, reicht hin, um Räuber und Insurgenten von ihnen entfernt zu halten.

München, den 2. Jun. Das am 31. May im königl. Hof- und Nationaltheater zum Empfang Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland gegebene Festspiel: „Der Liebe Streit" von Mad. Birch-Pfeiffer fand die wärmste Anerkennung, und verdiente es auch. Das Gedicht ist einem ächt patriotischen Gemüthe entquollen, die Sprache ist kräftig und schön, und regt alle Empfindungen eines treuen Volkes beym Anblick eines geliebten Königssohnes an. Als Se. Majestät der König von Griechenland in die königl. Loge traten, begrüßte der herzlichste Jubel aus allen Theilen des überfüllten Hauses Allerhöchstdieselben, dieser Jubel erneuerte sich während des Festspiels und am Schlusse desselben mit dem lebhaftesten Enthusiasmus.

Augsburg, den 3. Jun. Gestern wurde dahier die Fronleichnamsprozession, bey der günstigsten Witterung, feyerlichst gehalten. Der hochwürdigste Herr Bischof, wegen gehabten Krankheitsumständen abgehalten, der ganzen Prozession beyzuwohnen, trug der hochwürdigste Herr Domprobst das Allerheiligste. Doch sah man, zur großen Freude aller Anwesenden, den hochwürdigsten Herrn Bischof bey dem vierten Evangelium den heiligen Segen ertheilen, und den Schluß der Prozession beywohnen. Deßgleichen wohnten auch Se. Excellenz der Hr. Regierungpräsident und sämmtliche königliche Autoritäten, so wie sämmtliche magistratische Mitglieder derselben bey. Das kön. Militär und die bürgerliche Landwehr paradirten, und bey jedem heil. Segen donnerten die Kanonen. Die größte Ruhe, bey einer großen Menge Menschen, herrschte überall.

Bayreuth, den 29. May. Gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr wurde die Brandstifterin Katharina Müller, welche aus Rachsucht am 22. Aug. v. J. in Oberkonnersreuth Feuer einlegte, wodurch Stallung und Stadel, mit bedeutenden Vorräthen an Getreide und Heu ein Raub der Flammen wurden, öffentlich ausgestellt, worauf selbige, als lebenslänglich zur Kettenstrafe Verurtheilte, nach Würzburg abgeführt wurde.

Dresden, den 29. May. Am 26. dieß Nachmittags gegen 3 Uhr traf Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Toscana nebst Ihren zwey Nichten, den Erzherzoginnen Karoline und Auguste, und von Sr. Hoheit dem Prinzen Mitregenten und den Prinzen Maximilian und Johann, ingleichen der Prinzessin Amalie, welche ihnen bis Chemnitz entgegen gereist waren, begleitet, hier ein, und verfügte sich ohne Aufenthalt nach Pillnitz. — Am 27. Mittags kam auch Se. k. Hoheit der Herzog von Lucca hier an, und stieg im Hotel der Stadt Berlin ab.

Frankfurt, den 30. May. An dem heutigen Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand von Oesterreich brachte das diplomatische Korps dem Bundespräsidialgesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, seine Glückwünsche dar. Bey Sr. Excellenz wird heute Mittag ein großes diplomatisches Diner Statt finden. — Dem Vernehmen nach ist gestern Abend wieder ein Senatsmitglied von der dritten Bank gestorben, so daß jetzt vier Senatsstellen zu besetzen sind. — Geheimer Rath v. Wiebeking ist gestern hier angekommen.

Oesterreich.

Wien, den 26. May. Außer den Herzogen von Orleans und Nemours erwartet man hier binnen kurzer Zeit auch den König beyder Sizilien. Diese letztere Kunde überraschte hier um so mehr, je weniger man vorher davon nur

eine Ahnung hatte. Man behauptet, daß Se. Majestät sich um die Hand der durchlauchtigsten Prinzessin Therese, Tochter Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl, persönlich zu bewerben gedenke.

Nachstehendes ist das Programm über die auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers angeordneten Hoffeste bey Gelegenheit der Anwesenheit der französischen Prinzen, welche am Vorabend des Namensfestes unserer geliebten Kaisers und Sr. k. Hoheit des Herzogs von Orleans hier eintreffen. Gewöhnlich war bey Sr. Majestät an jenem Festtage Familien-Diner, allein dießmal ist bereits der goldene Tafel-Service aus der Schatzkammer nach Schönbrunn gewandert, und es wird demzufolge mit größerer Pracht gefeyert, wobey den französischen Prinzen die gesammte kaiserl. Familie von Ihren Majestäten vorgestellt werden wird: Sonntag den 29. May: Ankunft zwischen 10 — 11 Uhr; die zugetheilten Kämmerer fahren 1 — 2 Posten entgegen. Der Oberst-Hofmeister Fürst Colloredo erwartet die Prinzen in der Burg, wird von dem französischen Botschafter vorgestellt, stellt dann die drey Ober-Hof-Aemter vor, und eröffnet die Stunde, in welcher Ihre Majestäten die Prinzen zu empfangen geruhen werden; er ladet sie zur Tafel Ihrer Majestäten ein. Fahrt nach Schönbrunn. Audienz bey Ihrer Majestäten, dann dem Erzherzog Franz Karl, Erzherzogin Sophie, Erzherzog Ludwig, worauf die Prinzen das Absteig-Quartier in Schönbrunn beziehen; die Erzherzoge Franz Karl und Ludwig erwiedern daselbst die Besuche und begleiten die Prinzen zur Tafel bey Ihrer Majestät. Abends Besuch eines Theaters. Montag den 30. May: Familien-Tafel in Schönbrunn, Abends Ball paré bey Fürst Metternich. Dienstag den 31. May: Fahrt nach Baden. Besuch bey Sr. k. Hoheit Erzherzog Karl; Abends Besuch eines Theaters. Mittwoch den 1. Juni: Revue. Besichtigung von Merkwürdigkeiten. Mittagstafel bey dem französischen Botschafter; Abends Theater in Schönbrunn, ein kleines deutsches Stück, 1 Akt von Elistre de Amore. Donnerstag den 2. Juni: Fronleichnams-Prozession, Tafel in Schönbrunn, dann Fahrt in Kaleschen im Pflanzengarten. Freytag den 3. Juni: Besichtigung von Militär-Etablissements; Fahrt nach Larenburg, im Park und auf dem Teich; Abends Besuch eines Theaters. Samstag den 4. Juni; Besichtigung von Gallerien; Vorzeigung der Marställe; Tafel bey Fürst Colloredo; Soiree bey Fürst Esterhazy. Sonntag den 5. Juni: Besichtigung von Merkwürdigkeiten; Fahrt im Prater; Besuch eines Theaters. Montag den 6. Juni: Abschieds-Besuche; Familien-Diner in Schönbrunn; Theater in Schönbrunn; Somnambula.

Wien, den 29. May. Ihre kön. Hoheiten der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours sind heute Vormittags gegen 11 Uhr von Stammersdorf, bis wohin ihnen die zur Begleitung bestimmten k. k. Kämmerer, Oberst Graf Lichnowsky, Oberstlieutenant Graf Nobili und Rittmeister Graf Eduard Zichy entgegengefahren waren, hier eingetroffen und in den für Höchstdieselben in der k. k. Burg in Bereitschaft gesetzten Appartements abgestiegen. Hier wurden die beyden Prinzen von dem ersten Oberstthofmeister Fürsten von Colloredo empfangen, und von demselben eingeladen, sich nach Schonbrunn zu ihren Majestäten zu verfügen. Se. Majestät der Kaiser empfiengen die Prinzen, in Gegenwart Ihrer kais. Hoheiten der Herren Erzherzöge Franz Karl, Karl und Ludwig, in ihrem Kabinette. Hierauf begaben sich Ihre kön. Hoheiten zu Ihrer Majestät der Kaiserin und zu Ihrer kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie, und verfügten sich dann in das für sie bereitete Absteigquartier im kaiserlichen Schlosse, woselbst ihnen von dem ersten Oberstthofmeister Fursten von Colloredo die drey andern Oberstthofämter vorgestellt wurden. Dann begaben sich die Prinzen zur Tafel bey Sr. Majestät dem Kaiser, welcher die kais. Familie, Ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin von Lucca und die obersten Hofchargen beywohnten. Nach aufgehobener Tafel fuhren die Prinzen in die Stadt zurück. (Oest. B.)

Italien.

Französische Blätter schreiben aus Rom vom 16. May: Die päpstliche Regierung, müde der fortwährenden Beschwerden aller Parteyen gegen Don Miguel von Portugal, hat sich zuletzt entschlossen, ihn aufzufordern, sich eine andere Zufluchtsstätte zu erwählen. Wie es heißt, hat sich der Infant, auf das Anerbieten des Herzogs von Modena, entschlossen, zu seinem künftigen Aufenthaltsort Modena zu wählen.

Rom, den 23. May. Vorige Woche war eine außerordentliche Kongregation der Kardinäle zusammen berufen, deren Zweck im Publikum bis jetzt nicht mit Sicherheit bekannt ist. Indessen sollen Angelegenheiten der Kirche und die spanischen Verhältnisse den Hauptgegenstand der Berathungen ausgemacht haben. — Die sogenannten Freywilligen in der Romagna sollen aufgelöst werden, und die dießjährige Messe von Sinigaglia, die in die Monate Julius und August fällt, wird wegen der Cholera in Venedig und Triest nicht Statt finden. — Der Abbe Garibaldi, bisheriger Geschäftsträger in Paris, ist an demselben Hofe zum päpstlichen Internuntius ernannt. — So wie die vom Papste nunmehr anerkannte Republik Neugranada einen Geschäftsträger hier hat, so soll nunmehr auch ein Internuntius von päpstlicher Seite dorthin geschickt werden. Für diesen Posten ist Monsignore Baluffi, Bischof von Bagnorea, mit dem Titel eines päpstlichen Vikars ernannt, und wird nächstens abreisen.

Von der italienischen Gränze, den 27. May. Der König von Neapel gedenkt bis gegen den 28. in Turin einzutreffen. Der Hauptzweck seiner Reise ist sich wieder zu vermählen, und seinen Bruder, den Prinzen von Capua in England aufzusuchen, um wie man glaubt, ihn zur Rückkehr nach Neapel zu bewegen, und wo möglich von seinem Liebesschwindel zu heilen, das heißt, Alles aufzubieten, damit er der Miß Smyth entsage. Wenn jedoch, wie zu vermuthen, die Miß dem Prinzen bereits angetraut ist, wird er gewiß der nun nicht mehr zu ändernden Verbindung seine Zustimmung geben, denn er liebt seinen Bruder über Alles, und kann auf die Länge nicht von ihm getrennt leben. Der König, welcher bekanntlich nach Wien geht, wird dann über den Haag und Amsterdam sich nach London begeben, und auf der Rückreise nach seinen Staaten Paris berühren.

England.

London, den 27. May. Am Pfingstmontage fand zu Dublin die angekündigte Volksversammlung Statt. Reformers aller Schattirungen, vom radikalsten Repealer

bis zum gemäßigsten Whig, waren in großer Anzahl versammelt und sprachen sich einstimmig gegen die Verstümmlung der irischen Korporationsbill und für die Gleichstellung der Iren mit Sr. Majestät übrigen Unterthanen aus. Den Vorsitz führte Graf Miltown, Stiefsohn des Lord Cloncurry; sonst waren unter den Anwesenden Lord Killen, Lord Dalzell, die Parlaments-Mitglieder Woulfe, Sheil, Henry Grattan, Finn, Christopher Fitzimon u. A. Graf Miltown eröffnete die Versammlung mit einer Rede, worinn er zuerst auseinander setzte, wie er, als in Dublin geboren, und als Abkömmling eines reich gewordenen Dubliner Kaufmanns, an den Angelegenheiten seiner Vaterstadt warmen Antheil nehme. Er müßte, fügte er bey, kein Mann seyn, wenn er nicht den Hohn, der jedem Iren durch den verkehrten Sinn der Lords geworden, mitfühlen würde. Es sprachen hierauf noch mehrere Redner, worunter Grattan, Finn und Sheil. Die Beschlüsse der Versammlung waren: Eine nachdrückliche Erklärung gegen die Bill, wie die Lords sie dem Lande aufzudringen suchen; eine hierauf gegründete Bittschrift an das Parlament, und ein Aufruf an das Land zu Gunsten der Minister und gegen das Haus der Lords. Auch aus andern Theilen des Landes, aus Cork, Banagher, Clonmel, Drogheda, Thurles, den Grafschaften Meath und Kildare, läuft die Nachricht ein, daß die gleiche Aufregung zu ähnlichen Schritten geführt hat.

Spanien.

Hrn. Isturiz ist gleich an der Schwelle seiner Minister-Laufbahn etwas sehr Unangenehmes begegnet. Hr. Mendizabal hatte mit Ardoin in Paris ein temporäres Zwischenanleihen von 30 Mill. Realen (nicht ganz 4 Mill. Gulden) abgeschlossen, um den Geldmangel, den er für die jetzige Periode voraus sah, vorzubeugen. Das erste Drittheil sollte am 15. ausbezahlt werden; an diesem Tage jedoch erfolgte die Auflösung des Ministeriums, und der Ardoinsche Agent weigerte sich nun, die Summe an Hrn. Isturiz auszubezahlen. Am 17. brachte Hr. Lancha die Sache in der Sitzung der Procuradores zur Sprache, erhielt jedoch von Hrn. Isturiz nur eine sehr ausweichende Antwort. — Don Antonio de Posada, Procer des Königreichs, früher Bischof von Carthagena, später aber, bis 1835, wegen seiner liberalen Ansichten flüchtig, ist zum Erzbischof von Valencia ernannt worden. Der Kardinal-Erzbischof von Sevilla, D. Franc. Xav. Cienfuegos y Jove-Llanos, der Chef des Karlismus unter der spanischen Geistlichkeit seit dem Tode Ynguanzos, Erzbischofs von Toledo, wird auf Befehl der Regierung deportirt.

Das Journal de Paris meldet nach einer telegraphischen Botschaft, daß am 23. May Hr. Isturiz die Cortes aufgelöst hat. Beyde Stände giengen alsbald auseinander. Madrid ist fortwährend ruhig. Herr Barrio Ayuso ist zum Justizminister ernannt. — Es scheint, den spanischen Wählern solle durch häufige Auflösungen das Wählen entleidet werden. Ob übrigens die neuen Procuradores-Wahlen im Sinne des neuen Ministeriums ausfallen werden, steht sehr in Frage. Die heimgeschickten Procuradores könnten den Aufstand der Juntas, dem sie meist ihre Erhebung verdanken, wieder anfachen, und noch eine neue Waffe, die Steuerverweigerung, welche bereits in der von den Procuradores angenommenen Protestation in Aussicht gestellt ist, gegen das Ministerium in Anwendung bringen. Schon vor der Auflösung waren Abgeordnete der Nationalgarde von Saragossa in Madrid angekommen, um sich mit den Procuradores ihrer Stadt über die zu ergreifenden Maßregeln zu berathen.

Bayonne, den 24. May. Man hörte gestern Kanonendonner in der Richtung von Hernani; doch versichern Reisende, die um 11 Uhr von St. Sebastian zur See abgereist sind, daß nichts von Bedeutung vorgefallen sey. Die Unthätigkeit der spanischen Truppen soll ihren Grund hauptsächlich in Mangel an Fonds haben.

Paris, den 29. May. (Moniteur.) Cordova ist am 21. May an der Spitze von 3 Divisionen aus Vitoria ausgerückt. Nach einem Kampfe, in welchem er die Karlisten auf Ognate mit beträchtlichem Verlust zurück warf, besetzte er die Höhen der Sierra de Saa von Adrian bis Aranjazu. Simon de Torre, der die Karlisten befehligte, wurde schwer verwundet. Den Christinos wurden ungefähr 200 Mann kampfunfähig gemacht. Der Brigadegeneral O'Donnell ist unter der Zahl der Verwundeten. In der Nacht vom 23. May bemächtigte sich Cordova der Positionen von Arlaban; am 24. marschirte er auf Salinas.

Schweiz.

Aus der Schweiz, den 29. May. Es scheint in neuerer Zeit für die Schweiz eine politische Unmöglichkeit zu seyn, ein ganzes Jahr hindurch den Frieden in allen ihren Gauen zu erhalten. Kaum sind drey Monate verflossen, seit Bern es nöthig fand, seine Bataillone in den beunruhigten Jura marschiren zu lassen, und schon gewinnt es wieder den Anschein, als ob in einem andern Flecke der Eidgenossenschaft die Ruhe gestört werden solle. Die verschiedenen Bezirke des Kantons Schwyz nämlich, die bekanntlich 1833 sich in den Haaren lagen, sind jetzt wieder in so starker Reibung gegen einander begriffen, daß Manche fürchten, dieselbe könnte abermals zu Thätlichkeiten führen. Durch politische Gesinnung stehen namentlich die Bezirke Küßnacht und Einsiedeln zu Schwyz in schroffem Gegensatze, welcher sich neulich auf eine deutliche Weise in dem Ergebniß der Statt gefundenen Wahlen ausgesprochen hat, und in welchem Umstande zum Theil die jetzige bittere Stimmung der Gemüther begründet liegt. Es haben nämlich erstgenannte Kantonstheile entschieden Liberale gewählt, während die Wahlen im alten Lande in einem entgegengesetzten Sinne ausgefallen sind. Um die Gesinnungen zu bezeichnen, welche in Schwyz gehegt werden, braucht man bloß daran zu erinnern, daß es vor Kurzem den Jesuiten die Erlaubniß ertheilt hat, in seiner Mitte sich nieder zu lassen. — Aus Freiburg vernimmt man, daß dort von einer gewissen Seite her thätigst an der Untergrabung der neuen Ordnung der Dinge gearbeitet werde, und ein großer Theil des Volkes, namentlich auf dem Lande, so gesinnt seyn soll, daß es nicht nur mit Gleichgültigkeit, sondern sogar mit Wohlgefallen den Sturz seiner dermaligen Verfassung betrachten würde. — Im Kanton Solothurn machen sich mit wachsendem Erfolg Bestrebungen geltend, über welche sich jeder vernünftig denkende Mann nur betrüben muß; Bestrebungen nämlich, die keinen andern Zweck haben, als das Volk wieder unter die Herrschaft des krassesten Aberglaubens zurück zu führen. Wenn man die Schriftchen liest, die tausendweise zu diesem Behufe in Umlauf gesetzt werden, so glaubt man kaum seinen eigenen Augen

und begreift nicht, daß solches Zeug in unserer Zeit und in der Schweiz noch gedruckt, ja mit Beyfall und Erbauung gelesen werden kann. Viele Geistliche selbst erheben laute Klagen, daß Amtsbrüder ihre Stellung so sehr mißbrauchen, um derartigen Richtungen Vorschub zu leisten. Diese Thatsachen beweisen übrigens, wie wenig Einfluß die größte formelle Freyheit auf ein Volk ausübt, wenn dessen Stellung in geistiger und sittlicher Beziehung nicht entsprechend ist.

Zürich, den 29. May. Kürzlich war Hr. Stephan Guzwiler als basellandschaftlicher Kommissär in Bern und hat die Unterstützung des Vororts angesprochen, um den über den Güterverkauf der Gebrüder Wahl entstandenen Streit in der Versammlung der Tagsatzung gütlich auszugleichen. Wirklich soll es der Vermittlung des Vororts bereits gelungen seyn, die beyden streitenden Parteyen über die Unterhandlungsgründe zu vereinigen; und Frankreich dürfte, nachdem die Gebrüder Wahl für den ihnen durch die Annullirung ihres Güterkaufs erwachsenen Schaden hinlänglich entschädigt worden seyn werden, seine Ordonnanz vom 12. Sept. 1835 wohl bald zurück nehmen.

Preußen.

Köln, den 29. May. Nachdem der neuerwählte Erzbischof von Köln, Klemens August Frhr. Droste zu Vischering, am 26. dieß im hiesigen Regierungsgebäude in die Hände des königlichen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Frhrn. v. Bodelschwingh, den vorgeschriebenen Huldigungseid geleistet, wurde heute die feyerliche Inthronisation und Ueberreichung des Palliums in der Metropolitan-Domkirche vollzogen.

Türkey.

Konstantinopel, den 11. May. Den Kapudan Bassa hat der Sultan vor seiner bevorstehenden Abfahrt mit einem Besuche beehrt und die Mannschaft reichlich beschenkt. Es scheint entschieden zu seyn, daß sich der Kapudan Bassa zuerst in die Gewässer von Malta begiebt, um sich mit dem englischen Admiral Rowley zu besprechen. Er ist auf 4 Monate mit Lebensmitteln versehen. Es zirkuliren deßhalb wieder allerley Gerüchte in Betreff der gegen den Vicekönig von Aegypten zu beobachtenden Politik.

Miszellen.

Am 16. May ereignete sich zu Warschau nachstehender Vorfall: Eine Zwergin, kaum 30 Zoll hoch, Namens Theophile Lewandowska, welche seit einigen Wochen daselbst für Geld gezeigt ward, ist von einem Söhnchen entbunden worden. Abends halb 7 Uhr wurde an ihr der sogenannte Kaiserschnitt vorgenommen, welch Operation der Doktor und Geburtshelfer Flamm in Gegenwart vieler Aerzte ausführte. Das Kind lebt, ist von ziemlicher Größe, und wiegt gegen 6 1/4 Pfund. Die Operation wurde im Verlauf von einigen Minuten vollzogen; die Mutter ertrug sie mit bewunderungswürdiger Geduld, und befindet sich bis diesen Augenblick, den Umständen nach, recht wohl.

Ein neues schreckliches Unglück hat sich in der Kohlengrube bey Frameries ereignet. Schon seit einiger Zeit bemerkten die Arbeiter, daß die Kohlen ungewöhnlich feucht waren. Der Inspektor beachtete es nicht, und befahl, die Arbeiten fortzusetzen. Da brach plötzlich vor einigen Tagen das Wasser so schnell und mit solcher Gewalt in die Gallerie herein, daß von ungefähr 250 Arbeitern nur wenige sich retten konnten. Die Zahl der Umgekommenen wird auf 185 angegeben. Am 18. May hatte man erst die Leiche einer jungen Frau ausgegraben. Ganze Familien sind vom Wasser verschlungen worden. Ein Vater arbeitete mit 3 Söhnen; als die Fluth einbrach, stieß er den Jüngsten auf eine Leiter, und rettete ihn so; er selbst mit seinen beyden andern Söhnen kam um.

Vor ein Paar Wochen wurde zu Wien im Palaste des Erzherzogs Karl kaiserl. Hoheit ein sehr kühner Einbruch versucht. Es wurden Mauern durchbrochen, geheime Schlösser eröffnet, und wirklich sollen die Diebe sich einer namhaften Summe bemächtigt haben. Man muthmaßte, daß mit der Lokalität sehr Vertraute die Thäter gewesen seyn müssen, deßhalb wurden Nachforschungen aller Art angestellt, welche aber bisher ohne Resultat blieben. Am 27. May aber brachte sich ein Kassenbeamter des Herrn Erzherzogs vier Stiche in den Leib bey, und stürzte sich hierauf ins Wasser. Aller rechtlichen Vermuthungen nach stand dieser Mann mit den Räubern in Verbindung; denn daß Mehrere darum wußten, geht schon aus der mühsamen Arbeit hervor, die ein Einzelner während einer Nacht nicht zu Stande hätte bringen können. Dennoch versichert man heute, der Unglückliche, welcher sich den Tod gab, habe in einem zurückgelassenen Briefe die Versicherung gegeben, daß er an jenem Verbrechen des nächtlichen Einbruches keinen Theil habe.

In Dresden hat sich am 27. May ein Artillerist, und am folgenden Tag ein Frauenzimmer erschossen. Liebesverhältnisse sollen die Ursache des Selbstmords seyn.

Nach Berichten aus Bayerdießen hat daselbst der Sohn eines Gärtners im Streite seinen Vater mit 3 Messerstichen ermordet.

Am 28. May ist das Trockenhaus der Pulvermühle bey Leutstetten in die Luft geflogen. Drey unverheirathete Männer sind durch diese Explosion jämmerlich verstümmelt worden.

Ein Schmied hat ein sehr einfaches Mittel erfunden, um den so lästigen Schall der Ambosschläge zu dämpfen, indem er an einer Spitze seines Ambofes ein freyschwebendes Stück Kette in einen Ring befestigt, wodurch zum Theil die ohrenzerschmetternden Vibrationen des Gehämmers zerstört werden.

In den ersten Tagen des v. M. wurde der, die Post von Schildberg nach Kempen fahrende Postillon auf freyem Felde ermordet, und von dem Postkarren ein Geldsäckchen mit 700 Rthlr. geraubt. Ein Theil des Geldes ist wieder herbeygeschafft und einer der muthmaßlichen Thäter bereits gefänglich eingezogen.

Bey der den 31. May zu Nürnberg vorgenommenen 293ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen.

38. 37. 60. 40. 16.

Die nächste 294te Ziehung geschieht den 30. Jun., und inzwischen die 1354te Münchener Ziehung den 9. Jun., und den 21. Jun. die 955te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Bey M. Reiner, Buchbinder in Thannhausen, ist angekommen:
Katechismus der christkatholischen Religion für das Bisthum Augsburg, von Christoph Schmid; ungebunden 9 kr., gebunden 12 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 157. 5. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 3. Jun. Die Fronleichnams-Prozession hat vergangenen Donnerstag nach der gewöhnlichen Ordnung mit aller Pracht und Solennität Statt gefunden, obwohl die Witterung hiezu nicht günstig war. Die allerhöchste Gegenwart Sr. Majestät des Königs, so wie Se. königl. Hoheit der Kronprinz, Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern, Se. Hoheit der Herr Herzog Max ꝛc. verherrlichten die Feyer dieser großen Prozession, zu welcher viele Landleute und Fremde aus verschiedenen Gegenden herbeygekommen sind.

Vorgestern Nachmittags gegen 3 Uhr begaben sich Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Oesterreich, Se. Majestät König Otto von Griechenland, Ihre Majestät die regierende Königin, Se. königl. Hoheit Kronprinz Maximilian, Se. Hoheit der Herzog Maximilian in Bayern und mehrere Herrschaften nach Schleißheim, und trafen nach 7 Uhr wieder hier ein.

Zur Feyer des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland wurde letzten Mittwoch, am 1. dieß, in der reich geschmückten griechischen Kirche ein solenner Gottesdienst abgehalten, welchem die Adjutanten Sr. griechischen Majestät, die Oberst-Lieutenants Schiffskapitän Miaulis und Kazeko Mauromichalis, die Gesandtschaft, der Konsul und sämmtliche hier anwesende Griechen beygewohnt haben. Mittags geruhten Se. Majestät, die Aufwartung der Gesandtschaft und des Konsuls allergnädigst anzunehmen und Sich, den Archimandriten an der Spitze, sämmtliche hier befindliche Griechen allerhuldvollst durch Se. Excellenz den Herrn Gesandten A. Maurocordato vorstellen zu lassen. Allerhöchstdieselben waren in griechischem National-Kostüme gekleidet und unterhielten Sich mehr als eine Stunde mit allen Anwesenden in der Landessprache auf das Herablassendste. Abends wurden zur Feyer des Tages das Gesandtschaftshotel, das Haus des Konsuls und das griechische Erziehungs-Institut festlich beleuchtet.

Unter den vielen Beweisen von Liebe und Ergebenheit, welche die Abreise des königl. Sohnes Otto aus Bayern und dessen Thronbesteigung von Griechenland hervorgerufen hat, ist besonders das Kirchenbild bemerkenswerth, welches von dem Hrn. Grafen August v. Seinsheim kgl. Kammerherrn, einem kunstreichen Dilettanten, Bruder des verehrten Regierungs-Präsidenten, so eben vollendet worden und zur Ausschmückung der Otto-Kapelle zu Kiefersfelden bestimmt ist. Es wird demnächst hier öffentlich aufgestellt werden. Der geistreiche Künstler hat auf demselben den Namens-Patron des Königs Otto, den heil. Bischof Otto in Bamberg, Apostel der Pommern, geb. 1062 aus einer adeligen Familie in Schwaben, aus dem Geschlechte der Grafen von Andechs, gestorben 1139 und heilig gesprochen von Papst Clemens III. im J. 1189, fast in Lebensgröße dargestellt. Dieses Bild ist nach dessen noch in der Klosterkirche auf dem Michelsberge zu Bamberg befindlichen Grabstein entworfen und aufgefaßt, welches Kloster von ihm gestiftet wurde. Der heil. Otto ist in stehender Stellung in bischöflichem Ornate mit dem Stabe abgebildet, ein Mann von einnehmender Gesichtsbildung und in noch nicht vorgerücktem Alter. Ihm zur Rechten und Linken sieht man auf diesem Gemälde die Namens-Patrone der königl. Eltern des Königs Otto; zur Rechten der heilige Ludwig, König von Frankreich, geb. zu Poissy 1215, gest. vor Tunis im J. 1270, heilig gesprochen von Papst Bonifaz 1297, und zur Linken die heil. Theresia, geb. zu Avila in Alt-Castilien den 28. März 1515, Jungfrau und Stifterin der unbeschuheten Carmeliterinnen, gest. am 5. Okt. 1582; heilig gesprochen von Papst Gregor XV. im Jahr 1621. Diese drey Bildnisse, mit den darunter befindlichen Emblemen und Verzierungen, werden einen reichen Schmuck jener aus öffentlicher Theilnahme an Bayerns Gränze entstandenen Kirche bilden, welche den Abschied des Königs Otto von seiner erhabenen Familie und seinem Vaterlande bezeichnet. Noch in späten Zeiten wird der Reisende, der hier vorübergeht, mit Rührung in der ihn dort umgebenden großen Natur, in der Nähe der Alpen, dieses Monument eines denkwürdigen Ereignisses schauen, welches die Kunst auf eine so edle Weise dargestellt und verschönert hat, und mit ihm wird der Ruhm des Künstlers auf die Nachwelt übergehen, dessen Name die darunter befindende Inschrift nennt: Avita erga regiam Bavariae stirpem ejusque illustrissimam prolem Ottonem I. Graeciae Regem pietate ductus has tabulas pinxit et donavit Augustus Comes de Seinsheim 1836.

In der gegen den landesflüchtigen Dr. Philos. Karl Julius Weiland aus Aschaffenburg, wegen Anschuldigung der Aufforderung zum Hochverrath und zum Aufstande bey dem unterfertigten Gerichte im Wege des Ungehorsams-Verfahrens durchgeführten Untersuchung hat das königliche Appellationsgericht für den Iarkreis als Kriminalgericht durch Erkenntniß vom 27. April d. J. ausgesprochen: Inquisit sey I. des Verbrechens des entfernten Versuches zum Hochverrathe nach Art. 300 Nro. III. Thl. I. des St.-G.-B. und II. des Vergehens der Aufforderung zum Aufstande nach Art. 414 Thl. I. des St.-G.-B. schuldig, und hiefür III. mit 5jähriger Festungsstrafe 3ten Grades zu büßen; IV. dagegen sey derselbe des Verbrechens des nächsten Ver-

suches zum Hochverrathe nach Art. 308 Thl. I. des St.-G.-B. nicht als schuldig befunden worden, und werde daher von der Strafe freygesprochen. V. die sämmtlichen Untersuchungskosten habe wegen Mittellosigkeit des Angeschuldigten der Staat zu tragen.

Bamberg, den 1. Jun. Zur Belebung der Mainschiffahrt ist nun bey uns ein großer Fortschritt geschehen. Laut einer so eben erschienenen Bekanntmachung des hiesigen Stadtmagistrats wurde in Gemäßheit eines allerhöchsten Rescripts vom 21. May die Rektifizirung des bayerischen Mains angeordnet, und zugleich in Kraft desselben Rescripts, außer den Kosten, welche die Herstellung des Schleusenbaues bey Schweinfurt erforderte, die Summe von 200,000 fl. auf den dießjährigen Etat angewiesen, um die Regulirung des Flusses unverzüglich zu beginnen.

Mannheim, den 30. May. In Betreff der Eisenbahn-Angelegenheiten ist die eingetretene Stille hier auf Einmal unterbrochen worden, und die Nachrichten lauten wieder erfreulicher. Handelsmann Joly, einer der Notabeln, ist von Karlsruhe zurückgekehrt und sagt, daß das Projekt einer Eisenbahn durch unser Land nicht aufgegeben, sondern vielmehr mit größerem Eifer, als je, wieder aufgenommen worden sey. Die Notabeln sollen viele und gründliche Vorarbeiten angetroffen haben. Wie es heißt, soll sobald als möglich mit dem Nivelliren begonnen werden, und zwar für die Bahn von hier nach Karlsruhe, womit der Anfang gemacht werden wird. Man will dieselbe vom Rheinhaven aus durch den Schloßgarten über die Heidelberger Chaussee nach dem zwischen hier und Heidelberg gelegenen Gränzhofe führen, von wo aus sich dann dieselbe in gerader Richtung über Graben nach Karlsruhe ziehen wird. Vom Gränzhof aus wird eine Verbindungsbahn nach Heidelberg angelegt. Es soll vor der Hand im Plane der Regierung liegen, die Bahn nicht weiter als bis Freyburg zu führen. Der Staat wird, wie man sagt, die Oberaufsicht übernehmen und wahrscheinlich auch die Aktien vergeben.

Frankfurt, den 31. May. Was den Abmarsch der Bundestruppen anbetrifft, dessen kürzlich öffentliche Blätter zum Oeftern erwähnt haben, so ist es wahrscheinlich, daß wenigstens ein Theil derselben noch für längere Zeit hier verbleiben dürfte. — An einem der letzten Tage erlaubte sich hier ein, der Stadt fremdes, Individuum auf freyer Straße gegen einen Israeliten, unter der Behauptung, seine Vorfahren hätten den Heiland gekreuzigt, so laute Schmäh- und Drohreden, daß ein Zusammenlauf entstand, in dessen Folge die Gensd'armerie herbeykam, die jenes Individuum, als Urheber des Unfugs, in Gewahrsam nahm. Wie man hört, so ist dasselbe gegen Stellung einer namhaften Kaution bald darauf wieder in Freyheit gesetzt worden. — Sämmtliche Mitglieder der Familie Rothschild werden bis zum 10. Jun. hier beysammen seyn.

Oesterreich.

Wien, den 30. May. Den gestrigen Abend brachten Ihre königl. Hoheiten die Herzöge von Orleans und von Nemours in dem Hotel des französischen Botschafters, Grafen von Saint-Aulaire zu, wohin derselbe eine zahlreiche Gesellschaft geladen hatte. Heute Morgens empfiengen die beyden Prinzen die Besuche Ihrer kaiserl. Hoheiten der Herren Erzherzöge Franz Karl, Karl und Ludwig, und machten alsbald Ihren kaiserl. Hoheiten die Gegenbesuche. Später empfiengen die Prinzen die Herren Botschafter in Privataudienzen; dann die übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps; hierauf die Kavaliere des k. k. Hofstaats, die Generalität und das Offizierkorps der hiesigen Garnison. Mittags verfügten sich Ihre königl. Hoheiten nach Schönbrunn, um Sr. Majestät dem Kaiser Ihre Glückwünsche zum heutigen Namensfeste darzubringen, und speisten daselbst an der kaiserl. Familientafel, an welcher Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Lucca und Ihre Durchl. der regierende Herr Herzog und die Frau Herzogin von Anhalt-Coethen Theil nahmen. Abends war Bal paré bey Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Metternich. (Oest. B.)

Die für die k. k. Marine bestimmte Dampfmaschine von 120 Pferdekraft, welche Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin am 17. dieß in Augenschein nahmen, ist von den brittischen Mechanikern Fletcher und Puncheon dahier, auf dem bey der k. k. Porzellanfabrik ihnen eingeräumten Platze, verfertigt worden. Bald nachdem Ihre Majestäten das Lokal der Aufstellung verlassen hatten, sind bey einem nochmaligen Versuche der Maschine die Ständer derselben, wie es heißt, in Folge eines zwischen der Luftpumpe und dem Condensator obwaltenden Mißverhältnisses, und weil sie überhaupt zu schwach berechnet waren, gebrochen. Ein zweytes Mißgeschick hat diese Maschine noch betroffen, indem von mehrern Gläubigern ein gerichtlicher Beschlag sowohl des Werkes als der Werkzeuge ausgewirkt worden ist.

Aus Slavonien, den 20. May. Ein schon längst gehegter Wunsch der israelitischen Bewohner Slavoniens ist unerwartet in Erfüllung gegangen. Seit dem Jahre 1788 wurde sowohl allen jüdischen, als reformirten und lutherischen Familien, welche sich in Slavonien ansiedeln wollten, der Aufenthalt entweder sehr erschwert, oder gar nicht gestattet. Dieser Gegenstand kam nun am 15. May im Veröczer Komitat bey der Generalkongregation, unter Vorsitz des ersten Vizegespanns v. Szalapek und des zweyten Vizegespanns Grafen Pejacsewich, zur Sprache. In einer inhaltschweren Rede unterstützte Hr. v. Szalapek die Motion eines Mitgliedes, die Beschränkung der Juden im Veröczer Komitat aufzuheben, mit so überwiegenden Gründen, daß die Motion einstimmig angenommen wurde. Es steht zu hoffen, daß auch die übrigen Komitate Slavoniens diesem rühmlichen Beyspiele bald folgen werden.

England.

London, den 27. May. Jetzt da die Agitation in Irland wieder in vollem Gange ist, theilt ein Londoner Blatt aus einem unlängst erschienenen Buche: „Streifzüge an der Gränze" folgende Stelle mit: „Es ist klar, daß ein Volk, das von Kartoffeln lebt, und Whiskey dazu trinkt, sehr entzündlicher Konstitution wird, und durch den leisesten Hauch der Agitation in lohe Flammen gerathen kann. Aeßen die Irländer den Schinken, den sie ausführen, und spülten ihn mit einem Becher Ale hinunter, so würden sich die beruhigenden und niederschlagenden Wirkungen einer solchen Lebensweise bald zeigen. Feuchtöhrige Jungen würden dann keine gräßlichen Mordthaten verüben um

Mitternacht, sondern zu Bette gehen, und gleich andern anständigern Christen von 9 bis 5 Uhr schlafen; die Weißfüßler, die jetzt so dünn und hager sind, würden rund und rothbackig werden, und mit dem Tagewerke des Kapitäns Rock und Terry Ali's wäre es zu Ende."

Portugal.

Der Sun schreibt: In den Provinzen beginnt Unzufriedenheit sichtbar zu werden. In der Provinz Tras-os-montes ist unter der Anführung des einflußreichen Manuel Suarez Albuquerque ein Aufstand ausgebrochen. Albuquerque hat sich verschanzt, und hält sich gegen die Truppen, welche wider ihn ausgesendet worden sind. Man befürchtet noch weitere miguelistische Aufstände in andern Provinzen.

Spanien.

Madrid, den 23. May. Der zum Kriegsminister ernannte Gen. Seoane hat dieses Amt nicht angenommen, und auch Hr. Egea, ein alter Mann, dem das unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders dornenvolle Portefeuille der Finanzen provisorisch übertragen war, hat dasselbe niedergelegt. Der neu ernannte Justizminister, Hr. Barria Ayuso, ist jener Procurador für Pamplona, welcher so dringend für eine Einschreitung, „und wären Kosaken und Beduinen oder der Gott sey bey uns selbst der Einschreitende", sich ausgesprochen hat. — Die Proceres sollen, um einem abzuschließenden Anleihen Bürgschaften unterzustellen, die Absicht haben, ihre Besitzthümer der Regierung anzubieten. Viel geholfen ist aber damit nicht, denn außerdem, daß das ganze Vermögen der Grandezza, wenn das Abzuziehende abgezogen ist, nicht viel heißen will, ist jenes Anerbieten selbst bloß als die herkömmliche spanische Höflichkeitsformel zu betrachten. — In Madrid ist es ruhig, es läßt sich jedoch daraus auf die Stimmung des Landes kein Schluß machen, indem Madrid ohne alle Bedeutung ist, weder Handel noch Gewerbe hat, ja sogar die nöthigsten Lebensbedürfnisse aus andern Provinzen bezieht. Zudem steht zu Madrid unter Quesada die 10,000 Mann starke Elite der Armee, bereit, jede Volksaufregung niederzuschlagen. Die Regierung scheint ihr Hauptvertrauen auf dieses Korps zu setzen; um es nicht zu zertheilen, hat die Königin noch nicht den Sommeraufenthaltsort zu Aranjuez bezogen, indem dieß nicht gewagt werden kann, ohne daß bedeutende Streitkräfte dahin verlegt werden. — Don Carlos hat ein allgemeines Aufgebot erlassen. Das betreffende Dekret ist aus Villafranca vom 8. May datirt.

Paris, den 30. May. (Moniteur.) Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom Heutigen meldet, daß die Christinos und die Engländer unter General Evans sich des wichtigen Thales Passage bemächtigt haben. — Dem Phare zufolge befindet sich der berüchtigte Pfarrer Merino jetzt in Irun. Er ist 70 Jahre alt und hat geschwollene Beine; gleichwohl geht er in kriegerischer Tracht in der Stadt spazieren.

Frankreich.

Paris, den 29. Jun. Ein Polizeykommissär, mit einem von dem Hrn. Polizeypräfekten ausgefertigten Befehle versehen, hat in der Straße de l'Arbre-Sec, in der Wohnung des Hrn. Bure, eines Büchsenschäfters, Flinten und andere Kriegswaffen in Beschlag genommen. Man erinnert sich, daß dieß derselbe ist, welcher dem Fieschi die Flintenläufe verkauft hat, die zur Höllenmaschine gebraucht wurden. — Vorgestern hat der Central-Polizeykommissär zu Bordeaux sich in das Büreau der Eilwägen Laffitte und Caillard verfügt, und daselbst eine Kiste in Beschlag genommen, welche Epaulette, Soldatenkleider und andere Montirungsstücke mit dem Buchstaben des Don Carlos enthielt. Diese Effekten wurden im Parket des königl. Prokurators hinterlegt. — Gestern wurde angezeigt, daß Hr. von Talleyrand sehr unpäßlich sey, obgleich mehrere öffentliche Zeitungen versichert hatten, daß er sich immer ganz wohl befände. Man sagte sogar, Briefe aus Valencay hätten gemeldet, daß der Fürst an einem heftigen Herzpochen leide. Eine Dame sagte in Bezug hierauf, in einem diplomatischen Salon, dieß seye eine von den Freunden des Herrn von Talleyrand herkommende Schmeicheley, der Niemand Glauben beymessen könne.

In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde eine Bittschrift der ehemaligen Kolonisten von St. Domingo und der Theilhaber an dem haytischen Anleihen um Wahrung ihrer Interessen an den Ministerrath verwiesen. Ein im Jahre 1825 abgeschlossener und diese Forderungen betreffender Vertrag wurde nicht vollzogen. Die Republik Hayti bietet Erneuerung des Vertrags an, unter der Bedingung, daß die Entschädigungsforderung von 150 auf 75 Millionen, in 45 Jahren ohne Interessen zahlbar, vermindert werden solle. Hr. Laffitte, so wie eine Kommission, welche zur Prüfung der Sache niedergesetzt war, erklärten sich dahin, daß die Zahlung von 150 Mill. die Kräfte der Republik übersteige. Es stellen sich übrigens der endlichen Ausgleichung noch mannigfache Schwierigkeiten entgegen. Der Präsident von Hayti, Boyer, zwar erkennt die Zahlungsverbindlichkeit an, das Volk der Insel jedoch steht in der Forderung einen Kaufpreis für seine Freyheit, und die bey der Forderung Interessirten beklagen sich darüber, daß man über ihre Rechte verfügt habe, ohne sie zu befragen. — In derselben Sitzung wurde ein Gesetzesentwurf über die Binnenschifffahrt angenommen. — Man sagt, es sey eine bis jetzt unsichtbare Verbindung zur Uebersendung der Börsenkurse zwischen Paris und London binnen 20 Stunden organisirt. Ueber den Kanal von Boulogne aus geschieht die Versendung durch Tauben; zu Land wird sie vermittelst telegraphischer Zeichen von passend gelegenen Häusern aus unterhalten. — Oberst v. Perron, ein Krieger des alten Kaiserheeres, Marschall Gerards Adjutant bey der Belagerung von Antwerpen, hat der Kammer der Abgeordneten eine Bittschrift gegen das Duell eingereicht. — Die Vendee ist neuerlich von einer großen Anzahl von Wölfen heimgesucht worden. — In der Stadt Algier sind viele einflußreiche Mauren verhaftet worden, weil sie im Verdacht des Einverständnisses mit Abdel Kader stehen.

Paris, den 30. May. Der Moniteur enthält ausführlich die Konvention, welche am 4. Julius 1831 zu Paris zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten abgeschlossen wurde, wornach nun die Forderungen der letztern an ersteres als definitiv geregelt zu betrachten sind.

Schweiz.

Zürich, den 31. May. Die Jesuiten von Freiburg senden, der geschehenen Einladung zufolge, bereits eine Kolonie nach Schwyz ab. — Man sagt, Rauschenplatt sey von Barcelona zurück wieder in der Schweiz eingetroffen, und mehrere andere bekannte Flüchtlinge haben sich aufs Neue gezeigt. — Die Ernennung des Hrn. Dr. Strauß an die Hochschule ist bis jetzt noch nicht unmöglich, obwohl immer unwahrscheinlicher.

Niederlande.

Brüssel, den 29. May. Der „Independant" meldet aus Gent, daß daselbst O'Connell und sein Sohn angekommen, und nach Brüssel bereits abgereist seyen.

Antwerpen, den 28. May. An unserer Börse geht das Gerücht um, es habe das neue spanische Ministerium, gleich nach seinem Eintritt, bey den Häusern Rothschild zu Paris und London das Ersuchen gestellt, sich der Regulirung des spanischen Staatsschuldenwesens zu unterziehen und der Regierung deßhalb die geeigneten Vorschläge zu machen. Welches die Antwort ist, die hierauf ertheilt worden, kann man noch nicht wissen. Aus dem neuerdings erfolgten Weichen der spanischen Fondskurse an vorerwähnten Plätzen aber will man den Schluß ziehen, es möchten die befragten Häuser eben nicht sehr geneigt seyn, sich mit einer Regierung, die, wie die Spanische, so wenig Stabilität verheißt, auf belangreiche Geschäffte einzulassen.

Preußen.

Berlin, den 31. May. Ihre königl. Hoheit die Kurfürstin und Ihre Hoheit die Prinzessin Karoline von Hessen-Kassel sind von Meiningen hier eingetroffen, und auf dem kön. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Aus Posen meldet die dortige Zeitung, daß die Regungen des Separatismus von der evangelischen Kirche, welche auch in dieser Provinz seit längerer Zeit sich äußern, noch immer nicht ganz getilgt werden können, indem in mehreren Gränz-Kreisen, namentlich dem Meseritzer und Birnbaumer, das strafbare Konventikelwesen, aller Androhungen ungeachtet, noch fortdaure, und eine namhafte, wenn gleich nicht große, Anzahl von Eingepfarrten, sich von der evangelischen Kirche förmlich losgesagt habe, und ihre neugebornen Kinder nicht von den Pfarrern der Landeskirche taufen lasse, sondern die heilige Handlung selbst vollziehe. Alle Milde und Belehrung hat bey diesen Uebertretern der Gesetze bis jetzt nichts gefruchtet, ja, selbst die angewandte gesetzliche Strenge den erwarteten Erfolg noch keineswegs gehabt. Mehrere dieser Separatisten sind in ihrer hartnäckigen Befangenheit sogar so weit gegangen, die Erlaubniß zur Auswanderung nachzusuchen, wozu sie, von Schlesien und Neumark aus, durch strafbare Verführer, die den ununterrichteten Leuten die gewerblichen und kirchlichen Zustände in jenem Lande als beneidenswerth vorspiegeln, angeregt wurden.

Bekanntmachung.

Das Paul Guandsche Säckleranwesen dahier wird auf wiederholtes Andringen der Hypothekargläubiger, nachdem sich bey der am 25. April l. J. festgesetzten Verkaufstagfahrt kein Käufer gemeldet, im Wege der Versteigerung öffentlich, und zwar das Drittemal verkauft.

Zu diesem Zwecke wird auf Montag den 27. Jun. Vormittags 10 bis 12 Uhr Tagsfahrt mit dem Anhange angesetzt, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth an den Meistbietenden erfolgen wird.

Bezüglich der Bestandtheile dieses Anwesens wird sich auf die Ausschreibung vom 10. Febr. und 31. März l. J., wie sie in dem hiesigen Wochenblatt Nro. 8. und 16., in dem Kreisblatt Nro. 8. und 16., in der Augsburger Postzeitung Nro. 47. und 105. enthalten ist, bezogen, und nur noch bemerkt, daß das ganze Anwesen auf 1478 fl. eingewerthet ist.

Donauwörth, den 16. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Schill, Landrichter.

Mittwoch den 8. Jun. und folgenden Tag wird in dem Hause Lit. D. Nro. 220. in der St. Anna-Gasse eine Mobilien-Auktion gehalten, worinn ein Sekretär, Komode, runde Ausziech-, Wasch- und andere Tische, ein Cettagere, Sessel und Kanapee, Voteuils, Bettstatten und Nachttischchen, Trimour und Kleiderkästen, ein Gitterbettstättchen, Ofenschirm, Reis- und Schreib-Chatouillen, ein Fortepiano von Klüh in München, alles nach neuester Art von Nußbaumholz, Spiegel in vergoldeten und nußbaumenen Rahmen, deßgleichen mehrere Kupferstiche, mehreres fichtenes Schreinwerk, als: Komode, Bettstatten, hohe Kästen ꝛc.; Tisch- und Fußboden-Teppiche, sehr vieles Münchener Porzellan von verschiedener Gattung, ein Service von Krystall, Gläser, Dreyquart-Bouteillen, Selterskrüge, ganz gute Reitsättel, Zäume und andere derley Requisiten, eine Chaise zum Ein- und Zweyspännigfahren, nebst noch vielen unbenannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

Gaßner, geschw. Käufler.

NB. Die Logie ist zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 3. Juni 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	11	50	10	43	9	54	—	—	—	30
Kern.	11	43	10	54	10	11	—	—	—	12
Roggen.	7	17	7	1	6	31	—	3	—	—
Gerste.	9	—	8	36	8	—	—	13	—	—
Haber.	5	7	4	48	4	39	—	2	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 4. Juni 1836.

Stuartspapiere.	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	—	101 7/8
detto 3 1/2. Proz.	—	100 1/4
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	40 1/2	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	216	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz.	143	—
Oesterr. Loose von 1834	115 1/4	114 5/8
Metalliq. 5proz.	105	104 5/8
detto 4proz.	100	99 3/4
detto 3proz.	76	75 3/4
Bankaktien	1375	1373
Großherz. darmstädtische Loose	64	—
Polnische Loose à 300 fl.	96 1/2	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 158. 6. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 5. Jun. Se. Durchlaucht der Hr. Fürst Wrede, kön. Feldmarschall ꝛc. sind am 3. dieß Abends hier eingetroffen.

Gemäß Entschließung des kön. Staatsministeriums des Innern vom 18. May d. J. haben Se. Majestät der König, Allerhöchstwelchem die rühmlichen Leistungen der Mitglieder des Unterstützungsausschusses zu Reichenhall, unterthänigst angezeigt wurden, allergnädigst zu befehlen geruht, daß „dem kön. Landgerichtsassessor Heiß, Salinen-Betriebsbeamten Most, Holzwaarenverleger Harl, k. Stadtpfarrer Hölderich, Hutmacher Jakob Lutz, Handelsmann Anton Zellner, Lehrer Martin Ritzinger, k. Salinen-Materialverwalter Bauer, k. Salinen-Kassier Kinn, und Salinen-Forstamtsaktuar Nepomuk v. Gruber die allerhuldvollste Anerkennung jener angestrengten Bemühungen und ihres unverdrossenen Eifers, womit dieselben für die möglichste Linderung des die Stadt Reichenhall betroffenen Unglücks besorgt waren, ausgedrückt werde.

Folgende Pfarreyen sind erledigt: Die Stadtpfarrey in Kain, Ertrag 1568 fl. 2 4/8 kr. Lasten 474 fl. 31 6/8 kr; die Pfarrey Roggenburg, Ertrag 1368 fl. 13 kr. Lasten 311 fl. 26 kr.; die protestantische Pfarrstelle Aufkirchen, Ertrag 788 fl. 57 1/2 kr., Lasten 21 fl. 19 kr.; die protestantische Pfarrstelle Ebenried, 485 fl. 18 3/4 kr., Lasten 5 fl. 28 1/4 kr.; die erste geistl. Stelle mit dem damit verbundenen Distrikts-Dekanate in Kempten, Ertrag 1036 fl. 2 kr., ohne Lasten.

Speyer, den 2. Jun. Wir freuen uns, anzeigen zu können, daß die Stelle des Domdechant an der hiesigen Kathedrale dem (auch insbesondere seiner werthvollen historischen Arbeiten wegen) sehr geachteten bisherigen Kanonikus, Hrn. Johann Geissel, übertragen worden ist.

Frankfurt, den 1. Jun. Gestern fand hier in dem Garten des Frhrn. v. Rothschild vor dem Bockenheimer Thore die in öffentlichen Blättern angekündigte erste Generalversammlung der Aktionäre des Main-Donau-Kanals Statt. Es war voraus zu sehen, daß sich die meisten auswärtigen Aktionäre durch hiesige vertreten lassen würden. Dieß geschah allerdings, doch waren auch auswärtige Aktionäre, namentlich auch Bayern, anwesend. In Allem mag die Versammlung ungefähr aus 40 Personen bestanden haben. Frhr. v. Rothschild, der Chef der berühmten Bankiersfamilie, präsidirte, und der Regierungsdirektor Graf Giech von Würzburg wohnte der Versammlung als Bevollmächtigter Sr. Majestät des Königs von Bayern bey. Die Sitzung wurde durch eine Rede des Hrn. v. Rothschild eröffnet, dann nahm der Rechtskonsulent des Rothschild'schen Hauses, Dr. Reinganum, Mitglied der ständigen Bürgerrepräsentation und der gesetzgebenden Versammlung, das Wort, und darauf hielt Graf Giech eine Rede, welche namentlich die wohlwollenden und kräftig fördernden Gesinnungen Sr. Majestät des Königs von Bayern für das großartige Unternehmen bezeichnete. Mit dem lebhaftesten Dank vernahm die Versammlung die Mittheilung des Hrn. Grafen, daß Se. Majestät sehr bedeutende Summen zur Verbesserung und Regulirung der Main-Schifffahrt angewiesen habe. Die Versammlung votirte einstimmig eine Dankadresse an den König. Darauf wurde das Comite erwählt, und zu dessen Präsidenten der (außer Dienst befindliche) kurfürstlich hessische geheime Finanzrath Deines in Hanau, welcher auch Chef der dortigen Nationalgarde ist, ernannt. Der ständige Ausschuß dürfte erst heute ernannt werden. Hoffentlich werden diese Resultate der ersten Generalversammlung der Aktionäre des Main-Donau-Kanals das allgemeine Vertrauen auf ein Unternehmen stärken, das in seiner Vollendung eine Zierde Deutschlands und ein ewiges Denkmal seines Gründers, Ludwigs von Bayern, seyn wird. Aber auch die Bestrebungen unsers hochehrenwerthen Mitbürgers, des Frhrn. v. Rothschild, verdienen unsern aufrichtigsten Dank, denn der Main-Donau-Kanal wird auch für unsere Handelsstadt von dem entschiedensten Vortheil seyn.

Es verbreitet sich hier das Gerücht, es werde in nicht ferner Zeit auf dem Johannisberg eine Zusammenkunft mehrerer der ersten Diplomaten Statt finden. Russischer Seits nennt man die Hrn. v. Tatitscheff und Dubril, ersterer bekanntlich Botschafter am österreichischen Hofe, letzterer Gesandter am Bundestage, und durch seine frühere Mission am Madrider Hofe in die spanischen Verhältnisse eingeweiht. Wir wissen nicht, ob das Gerücht gegründet, oder nur aus den wiederholten Angaben über einen dießjährigen Besuch des Hrn. Fürsten von Metternich auf dem Johannisberg entstanden ist.

Oesterreich.

Wien, den 31. May. Heute Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr geruhten Se. Majestät der Kaiser Sich von Schönbrunn in die Stadt zu verfügen und Ihren königl. Hoheiten den Herzögen von Orleans und von Nemours einen Besuch zu machen. Gegen 11 Uhr fuhren die beyden Prinzen über Brühl und Heiligenkreuz nach Baden, wo Höchstdieselben bey Sr. kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Karl speisten. (Oest. B.)

Bey seiner ersten Vorstellung in Schönbrunn soll der Herzog von Orleans, als der Monarch ihn in französischer Sprache begrüßte, erwiedert haben: „Ew. Majestät gestatten, daß wir in deutscher Sprache ant-

worten; wir haben von Jugend auf mit Vorliebe diese schöne Sprache erlernt, sie ist die Muttersprache eines biedern Volkes, für das wir von jeher besondere Zuneigung und Achtung fühlten ꝛc."

Die Aktien der Eisenbahn nach Bochnia sind allmählig von 115 auf 102, wie sie heute notirt worden, zurückgegangen.

Pesth, den 15. May. Die Prinzen von Orleans und Nemours werden zum Wettrennen hier erwartet; man trägt sich mit allerley Gerüchten von Vermählungsplanen.

England.

London, den 29. May. Bey einem Festmahle, das die Wähler von Ipswich ihren Parlamentsmitgliedern gaben, war auch O'Connell anwesend, und hielt mehrere lange Reden über sein gewöhnliches Thema. — Der Herzog Wilhelm von Braunschweig ist hier angekommen. — Heute starb, 66 Jahre alt, der letzte Herzog v. Gordon, ohne direkte Nachkommenschaft. Den Titel eines Marquis v. Huntley hinterläßt er dem Grafen Aboyne; sein Haupterbe ist der Sohn einer seiner Schwestern, der Herzog v. Richmond. Der Herzog v. Gordon hatte dem Oranien-Vereine angehört. — Der Bischof von Leon soll, unter dem Namen Palancin und von seinem Sekretär Antoine Pelivier begleitet, in London angekommen seyn.

Portugal.

Lissabon, den 14. May. Das Ministerium ist durch den Austritt des Herzogs von Terceira geändert worden, das politische System bleibt jedoch ungeändert. Da der Herzog zum Generalstabschef unter Prinz Fernando ernannt worden ist, wurde an seiner Stelle Graf Villareal Kriegsminister und für diesen der Herzog v. Palmella Minister des Auswärtigen. Zum Marineminister anstatt des austretenden Miranda wurde Agostinho Jose Freire, und für diesen zum Minister des Innern Rodrigo de Fonseca Magalhaes ernannt. Die Portefeuilles der Finanzen und der Justiz bleiben in den Händen von Jose da Silva Carvalho und Aguiar.

Spanien.

Madrid, den 23. May. Die heutige Gaceta enthält das Dekret über die Auflösung der Cortes sammt Motiven, so wie ein kön. Manifest an das Volk.

Das „Manifest der Königin Regentin an die Unterthanen ihrer erhabenen Tochter," unterzeichnet: „Ich die Königin Regentin, gegeben im Prado den 22. May 1835", geht von der Versicherung aus, daß Ihre Majestät seit dem Regierungs-Antritt stets nur das Wohl des Landes im Auge gehabt, und spricht dann von dem Juntas-Aufstande, welcher durch die in Folge des Bürgerkriegs entstandene Erbitterung hervorgerufen worden sey. Ihre Majestät habe damals den Rath von Männern befolgt, welche, ohne die königl. Vorrechte schwer zu gefährden, zur Versöhnung feindlicher Meynungen geführt und neue Stützen für die Ruhe und die Hoffnungen des Landes gegründet haben. Schon damals sey die Volkskammer aufgelöst worden, um die Nation zum Schiedsrichter zwischen den königl. Räthen und den Procuradores des Königreichs zu machen. Als später Ihre Majestät zu mehreren von jenen Räthen vorgeschlagenen Maaßregeln nicht habe die Zustimmung geben können, sey sie genöthigt gewesen, die Entlassung derselben anzunehmen." „Ich wählte, heißt es dann weiter, an ihre Stelle Männer, welche in ihrer politischen Laufbahn das Vertrauen der leb. schaftlichsten Freyheitsfreunde erworben hatten. Alsbald aber erhob sich gegen diese Anwendung des kön. Vorrechtes eine heftige Opposition, welche unter dem Einflusse nicht der Gerechtigkeit, sondern blinden Zorns, tiefer Abneigung gegen die neuen Minister stand, denen man falsche Ansichten unterschob. Man machte und billigte Vorschläge, die den förmlichen Bestimmungen des königl. Status und der Geschäftsordnung, nach welcher die gesetzgebenden Körper die Initiative nicht haben, zuwiderliefen; gesetzwidrige Anträge wurden in Eile verlesen, berathen und angenommen; es ergiengen an die Regierung Anfragen, bloß berechnet, sie in Verlegenheit zu bringen; ein gesetzwidriger Vorschlag ward an die Stelle einer Petition gesetzt, welche nicht nur gesetzmäßig gewesen wäre, sondern auch genügt hätte; es war, als hätte man eine Freude daran, sich auf die Bahn der Willkühr zu werfen. Nimmt man noch dazu, daß dieß Alles mitten unter Tumult und Lärm ausgeführt wurde, so hat man ein treues Gemälde von Dem, was in den letzten Tagen in der ehrenwerthen Versammlung der Procuradores vor sich gegangen ist. Es erfolgte eine Erklärung, welche, an sich bedeutungsvoll, es noch mehr wurde durch ihren Gegensatz gegen das kön. Statut und die Geschäfts-Ordnung und durch die Eile, mit welcher sie angenommen wurde. Gezwungen, gegenüber einer so unklugen Erklärung einen Beschluß zu fassen, hielt ich es für meine Pflicht, Männer, welchen ihre Gegner keinen gegründeten Vorwurf machen konnten, und denen ich mein Vertrauen geschenkt hatte, welche auch als Vertheidiger des gemeinsamen Interesses des Thrones und des Volks auftraten, nicht zu entlassen, und genehmigte deßwegen, im Interesse des Throns, besonders aber auch in dem des Landes, die Auflösung der Cortes." Nachdem hierauf das Manifest den Wählern die Entscheidung über ihr eigenes Loos anheimgestellt, fährt es fort: „Noch verheert der Bürgerkrieg das Land, und bedroht uns mit noch heftigeren Ausschweifungen, wenn wir uns nicht beeilen, ihn zu beenden. Ein Verbrechen begienge, wer die Aufmerksamkeit des Volkes und der Regierung von diesem wichtigen Punkte ablenkte, denn es wäre Thorheit, wollte man Reformen ausführen, ehe man den Feind besiegt hat. Mein Wunsch, Spanier, ist, das Werk der gesetzlichen Reformen fortzusetzen und und den Bürgerkrieg zu beendigen. Ich werde meine Versprechungen erfüllen; ich werde zur Revision der Grundgesetze in Gemäßheit des Dekrets vom 28. Sept. schreiten. Um zu diesem Zwecke zu gelangen, sehe ich mich genöthigt, zu außerordentlichen Maaßregeln meine Zuflucht zu nehmen. Um einem fehlerhaften Zirkel, der uns von der Revision der Grundgesetze entfernen würde, zu entkommen, werde ich provisorische Maaßregeln ergreifen, damit die neuen Procuradores der getreueste Ausdruck der Wünsche und Interessen des Landes werden; wobey die Bestimmungen des von den Procuradores genehmigten Gesetzesentwurfes befolgt werden sollen. Bis zur Wiederzusammenkunft der Cortes wird der Zustand des Staats-Kredits und die Sorge für die Verbesserung desselben Gegenstand meiner besondern Aufmerksamkeit seyn. Die Interessen, welche durch die den Cortes in der letzten Sitzung vorgelegten Gesetzes-Entwürfe geschaffen wurden, werden mich angelegentlich beschäftigen, und ich werde versuchen, die verschiedenen Ansichten zu versöhnen, ohne gegen die den Staats-Gläubigern schuldigen Rücksichten zu verstoßen. Schließlich ermahnt das Manifest

die Spanier noch zur Einigkeit." — Die Auflösung der Cortes gieng ohne Ruhestörung vorbey. Um 1 Uhr Mittags war Alles vorüber. Die neu zu wählenden Cortes sind auf den 1. August einberufen.

Die von der Nationalgarde von Saragossa nach Madrid abgeschickten Deputirten sollen die Wiedereinsetzung Mendizabals, die Absetzung der Generale Cordova, Quesada, San Roman u. A., und die Auflösung des Regentschaftsraths verlangen. Zugleich wurde beschlossen, sich mit den Nationalgarden von Katalonien und Valencia in Verbindung zu setzen, und sich, „falls die Königin nicht von dem Joche der Camarilla befreyt würde", zu einem Marsche nach Madrid bereit zu halten.

Paris, den 31. May. (Moniteur.) Die Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 24. May. Die Stadt war fortwährend ruhig, und alle Nachrichten aus den Provinzen lauteten günsten. Zu Sevilla hatte General Espinosa einen gewissen Avelenete verhaften lassen, der von Madrid aus dahin gesandt worden war, um eine Meuterei anzuzetteln. Man fand bey ihm eine große Summe Geldes.

Frankreich.

Paris, den 30. May. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Berathung über das Budget des Innern beendigt, und die über das Ministerium des öffentlichen Unterrichts begonnen.— Nachrichten aus Tunis vom 5. May zufolge hat ein Abgesandter des Sultans dem den Franzosen feindlichen Hanut-Bey von Constantine den Einsetzungs-Kaftan überbracht. Zugleich soll die Pforte den Bey ermahnt haben, sich standhaft zu vertheidigen, wenn die Franzosen ihn angreifen würden.

Ein Brief aus Algier meldet, daß dort große Erbitterung gegen die Engländer herrscht, indem man glaubt, daß die Araber mit englischen Gewehren bewaffnet worden. Auf offener Straße wurden Engländer mißhandelt, und mehrere waren gezwungen, sich unter den Schutz der Polizey zu stellen. Viele nur aus Neugierde Reisende sind bereits nach Frankreich zurück gekehrt. — Lord Granville scheint ganz mit unserm Ministerium zerfallen zu seyn. Ueber was muß man mehr erstaunen, über die Klugheit, mit welcher die großen Kontinentalmächte Frankreich und England zu entzweyen gewußt, oder über den Leichtsinn, mit welchem die englische Allianz hier aufgegeben wird. (?) Daß die Freunde der Regierung stets von Vermählungen der Prinzen mit deutschen Prinzessinnen sprechen, versteht sich von selbst. Der Wunsch der königlichen Familie aber soll vor Allem ein Bündniß mit Mademoiselle seyn. Hr. v. Blacas, ein deutscher Minister und Hr. Thiers, sollen die Leiter des Planes seyn. — Man rechnet hier auf einen Besuch des Königs Otto.

Schweiz.

Solothurn, den 29. May. Gestern wurde unsere Stadt zu allgemeiner Neugierde angeregt. Ein Detaschement garnisonirender Infanterie von 110 Mann nebst 15 bis 17 Landjägern wurde auf Exekution nach Grenchen im Leberberg beordert. Man wußte bey ihrem Abmarsch noch nicht, gelte es einer Widersetzlichkeit der Gemeinde oder den zum Theil seit mehr als einem Jahre sich dort im Bade aufhaltenden Flüchtlingen und Redaktoren der jungen Schweiz, Mazzini und Konsorten, die der Sage nach eine patriotische Versammlung auf heute veranstalten wollten. Inzwischen trug man sich täuschend mit verschiedenen Gerüchten herum, und namentlich, daß man entlaufene Züchtlinge verfolge. So rückte der Abend heran, als gegen 6 Uhr drey Gefährte unter Bedeckung von Landjägern und Polizeylieutenants mit 4 Gefangenen einfuhren, wovon Mazzini und Harro Harring, der unter dem falschen Namen Hopfer erst von Paris im Bade Grenchen angelangt seyn soll, genannt werden. Der Zug gieng in das Zuchthaus. Ihre Papiere wurden unter Siegel ebenfalls hieher gebracht. Die Verhaftnahme zweyer dieser Individuen geschah durch Umzingelung des Bades, in welchem sie sich übrigens ruhig verhielten, die zwey andern wurden in der Nähe am Berg von Landjägern mit gespanntem Hahn arretirt. Ein fünfter, Pisani von Lugano, soll sich geflüchtet haben. Man glaubt, daß diese Maaßregel auf auswärtiges höheres Ansinnen hin getroffen worden. Heute Sonntag, Morgen 11 Uhr, ist der kleine Rath versammelt, um zu berathen, wie er die getroffenen Maaßregeln vor Großem Rath und Publikum rechtfertigen könne. — Der Regierungsrath von Zürich hat, auf das Gesuch der Handels-Kammer um Anweisung eines Kredits von 16,000 Frkn. für die Vorarbeiten zur Anlegung einer Eisenbahn, derselben, in Betracht, daß die auf dem Züricher Boden anzulegende Bahn sich nur auf 2 Stunden erstrecke, 5000 Fr. bewilligt.

Niederlande.

Brüssel, den 30. May. Die Kammer hat die Reform der Militärgesetze, sowohl in Hinsicht des Avancements, als auch in Hinsicht der Strafverordnungen, angenommen, und General Evain bleibt nach wie vor Minister. Man hat zwar noch keine öffentliche Gewißheit über seinen Entschluß. — Unsere Blätter haben die Ankunft O'Connells und seines Sohnes hier angezeigt. Es ist zwar ein O'Connell mit seinem Sohne hier; doch ist es nicht der große Volksredner, wie es hieß, sondern einer seiner Neffen.

Griechenland.

Ein Schreiben von daher meldet Folgendes: In Athen geht die Reinigung und Wiederherstellung der alten Baue auf der Akropolis, und der Bau des neuen königl. Palastes rasch vorwärts. Die weitern Aufgrabungen des Grundes auf der Burg um den Parthenon haben unter Anderm eine sehr schöne, zum Fries gehörige Platte mit drey Götterfiguren, und von einer vollkommenern Erhaltung als irgend eine andere, zu Tage gefördert, die man bis jetzt nur aus den Zeichnungen von Larrey vom Jahr 1674 kannte. Um das Erechtheum haben sich sehr merkwürdige, auf den Bau und seine Ausschmückung mit Farben und Vergoldungen bezügliche Inschriften gefunden, und ein sehr gut erhaltener und mit vortrefflichem Bildwerk geschmückter Thron. Der Tempel der unbeflügelten Nike ist aus seinen Bruchstücken hergestellt, und jetzt endlich sind die durch Herrn Geheimenrath v. Klenze entworfenen und nach Athen geschickten Maschinen beym Parthenon in Thätigkeit, um die kolossalen Trümmer desselben, die umgestürzten Säulen, die zerfallenen Wände, wieder aufzurichten, was bey der vollkommenen und geschliffenen Glätte der übereinander gehörigen Theile mit großer Genauigkeit wird ausgeführt werden können. So wie wir Ihrem ersten berühmten Architekten, der uns besuchte (Hrn. Geheimenrath v.

Klenze) die Anordnung und Belebung dieser herstellenden Arbeiten und die Anordnung unseres Stadtplans verdanken, so schulden wir dem zweyten (Hrn. Prof. Gärtner), die Wiedereröffnung der altberühmten Marmorbrüche des Pentelikon. Sie liegen noch in großer Ordnung, wie die Alten sie gelassen, und nachdem sie vor mehr als 2000 Jahren die schönen Marmormassen zu dem prächtigen Gebäude der Akropolis geliefert, werden sie nun in Anspruch genommen, den Schmuck zu dem Palaste des neuen Herrschers zu geben, der den Akropolis gegenüber sich, das sicherste Zeichen des wiedererstandenen Griechenlands erheben wird. Uebrigens sind jene Brüche unerschöpflich, und der Transport von ihnen um so leichter, da das Erdreich von ihnen bis zum Bauplatz des Palastes abschüssig geht. Die Straße dahin ist mit Beyziehung der benachbarten Landgemeinden, welchen sie ebenfalls zu Gute kommt, bereits hergestellt.

Türkey.

Konstantinopel. Die griechischen und albanesischen Räuber, die, theils von den königlich griechischen Truppen gedrängt, theils aus freyem Antrieb die türkischen Gränzen überschritten, und Schrecken und Verwüstung in den südlichen Paschaliks verbreitet hatten, sind nach mehrern einzelnen Gefechten, worinn sie immer den Kürzern zogen, zerstreut worden. Die Besorgnisse der Pforte, daß nicht Raubsucht allein, sondern irgend eine politische Tendenz, durch einen fremden Einfluß genährt, bey dem Einfall und der schnellen Vermehrung dieser ziemlich geregelten Haufen zum Grunde liege, waren so groß, daß sie unverzüglich Dispositionen zur Zusammenziehung eines Korps von 12,000 Mann in der Gegend von Larissa traf, zu welchem die meisten Paschas von Macedonien und Rum Ili ihre Kontingente stellen mußten. Diese Truppen haben nun Befehl erhalten, an der griechisch-türkischen Gränze als Observationskorps zu kantonniren. — Den Bemühungen der hiesigen hellenischen Mission ist es unter Mitwirkung des englischen und französischen, vorzüglich aber des russischen Botschafters gelungen, von der Pforte die Zurücknahme der Anordnung auszuwirken, in Folge deren alle im hiesigen Haven unter griechischer Flagge einlaufenden Schiffe der Zollvisitation unterworfen seyn sollten. — Die russische Kriegsentschädigung wird bald berichtigt seyn, es wurden bereits 30 Millionen Piaster an Hrn. Pisani gezahlt, und in den letzten Tagen neuerdings 5 Millionen.

Smyrna, den 7. May. Den neuesten Nachrichten aus Magnesia zufolge wüthete die Pest dort sehr und raffte täglich 20 bis 25 Menschen hinweg.— Nachrichten aus Alexandria vom 25. April melden nun ganz unverhohlen, daß die Armee Mehemet Alis in Arabien bey Djeddas ganz aufgerieben sey. Mehr als 60 flüchtige Offiziere waren in Aegypten eingetroffen. Gegen 4000 Aegyptier hatten sich in Arabien zerstreut und die Fahnen des Vicekönigs verlassen.— Das meiste Aufsehen machte das Gerücht, daß alle fränkischen Konsuln, welche Mehemet Ali auf seiner Reise nach Niederägypten gefolgt sind, den Auftrag haben sollen, sich auf den dem Lord Ponsonby versprochenen Ferman stützend, die Abschaffung des Monopol-Systems des Vicekönigs zu begehren, nachdem man die Gewißheit hat, daß England mit aller Macht auf der Ausführung des Fermans besteht.

Miszellen.

Aus Würzburg schreibt man: Am 1. (im vorigen Jahre am 5.) Jun. fanden sich die ersten blühenden Trauben an der Leiste.

Die neue Mode der Damen in Frankreich, wieder Fächer zu tragen, beschäfftigt dermalen 4000 Arbeiter.

Zu Paris ist am 28. May einer der gründlichsten Musiker neuerer Zeit, Herr Reicha, Mitglied des Instituts und Professor des Generalbasses am Konservatorium, gestorben.

Dem Athleten und Ringer Jean Dupuis, welcher von Lemberg nach Brody und von da nach Stanislau gereist war, ist dort, bey Hebung dreyer Zentner rückwärts vom Tische, die Herzader gesprungen, worauf er augenblicklich starb. Der Unüberwindliche, der Deutschland bereiste, um einen Sieger zu finden, wurde hier vom Tode überwunden.

Man schreibt aus Saarlouis vom 28. May: Heute gegen Mittag traf, auf seiner Reise von Berlin nach Paris, der Herzog von Elchingen, zweyter Sohn des eben so berühmten als unglücklichen Marschalls Ney, hier ein. Er hatte den Umweg von Saarbrück hierher gemacht, um den Geburtsort seines Vaters zu besuchen, und in das Häuschen zu treten, in dem der Urheber seiner Tage, den wir den Stolz unserer Stadt nennen dürfen, das Licht erblickte. Der Herzog, ein schlanker junger Mann, mit blassem, ausdrucksvollem Gesichte, verweilte beym Weggehen vor dem Hause, und zeichnete dessen unscheinbare Facade in sein Portefeuille; eine einfache Marmortafel mit der Aufschrift: „Ici est né marechal Ney", bezeichnet dieses Gebäude, in dem gegenwärtig ein Schmied wohnt; eine nicht sehr treffende Allusion auf den Maréchal (welches Wort bekanntlich auch Hufschmied bedeutet.)

Am 31. May hat der Holzhändler Sebastian Seelig von Sand, Vater von 4 Kindern, bey einer unglücklichen Durchfahrt durch das Wöhrdloch bey Schweinfurt, mit einem mit Holz beladenen Kahne, seinen Tod gefunden. Dergleichen Unglücksfälle wiederholen sich häufig an dieser von den Mainfahrern gefürchteten Stelle.

Die Stadtgemeinde New Roß hat öffentlich eine Wette von 100 Pf. St. angeboten, daß in ganz Irland keine schöneren Frauenzimmer zu finden seyen, als dort.

Wirthschafts-Verkauf.

Das Bräu- und Wirthschafts-Anwesen Lit. F. Nro. 21. in Augsburg, welches mit einer guten Kundschaft übernommen werden kann, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Kaufsbedingnisse können bey dem Eigenthümer selbst oder bey dem geschwornen Käufer Kittel in der Jakobsvorstadt erholt werden.

In einer guten, einige Stunden von Landsberg entfernten Landgemeinde ist ein massiv gebautes gemauertes Wohnhaus, ganz neuer gemauerter Stadel und Backofen, mit Platten gedeckt, mit darauf ruhender realer Kramer- und Huckler-Gerechtsame und dazu gehörigen

11	Tagw.	25	Dezim.	Aecker,
4	"	44	"	Wiesen,
1	"	—	"	Garten,
5	"	32	"	Gemeindetheile, und
—	"	12	"	Krautgarten,

in guter Lage, wegen Alter und Gebrechlichkeit der Besitzer aus freyer Hand zu verkaufen.

Kaufslustige belieben sich in portofreyen Briefen an den bürgerl. Handelsmann Franz Paul Will in Landsberg zu wenden, welcher die Kaufsbedingnisse und anders Nöthige mittheilen wird.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 159. 7. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 6. Jun. Ihre kön. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg werden mit dem Prinzen Max am 10. dieß nach Schweden abreisen.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 31. May. Der König von Neapel wird sich einige Wochen in Turin aufhalten, und in der zweyten Hälfte des Junius in Wien eintreffen. Die Entlassung Mendizabals hat in Turin, besonders aber in Modena viel Freude erregt. — Der Papst will nächstens mehrere Bischöfe zu Kardinälen erheben, unter andern den in Wien akkreditirten Nuntius, Monsignor Ostini, an dessen Stelle Monsignor Altieri kommen wird. Die päpstlichen Truppen werden eifrig exerzirt und reorganisirt, was man dann mit dem Gerüchte von dem nahen Abmarsche der fremden Truppen aus dem römischen Gebiet in Verbindung bringt.

England.

London, den 29. May. Der Herald schreibt: Eine Anzahl der „ausschließlich loyalen" irischen Oranienmänner hat, trotz allen Abrathens, beschlossen, zusammen zu halten; es ist dieß namentlich in einigen der südlichen Grafschaften der Fall. — (Sun.) Der Admiral Parker an Bord des Rodney, der an der spanischen Ostküste kreuzt, hat am 16. May von der brittischen Regierung Befehl erhalten, die spanischen Behörden auf alle mögliche Weise und mit demselben Eifer zu unterstützen, welchen Lord J. Hay zu Gunsten der Nordarmee gezeigt habe.

Spanien.

Von der spanischen Gränze, den 26. May. Die kombinirten Operationen der christinischen Armee sind eröffnet, Cordova ist an der Spitze von etwa 20,000 Mann von Vittoria abmarschirt; er hat nicht die gerade Straße eingeschlagen, sondern rechts über Alegria und Salvatierra die festen Stellungen der Karlisten umgangen. Nach den letzten Nachrichten ist er in das öde Gebirgsland von Aranzazu eingedrungen, und hat sich von dort wieder links den Salinen von Guipuzkoa und der Hauptstraße, welche über Mondragon nach der französischen Gränze führt, zugewendet. Inzwischen haben die englischen Hilfstruppen unter Evans den Haven Passage besetzt. Durch diese kombinirten Operationen ist bis jetzt an Boden wenig gewonnen. Die brittische Division ist links bis Passage und in gerader Richtung bis Ernani vorgerückt, welche beyde Punkte ungefähr gleich weit von ihrer Basis, d. h. 2 bis 3 Stunden von St. Sebastian, entfernt sind. Die enge Blockade der Festung ist somit aufgehoben, und ein Rayon gewonnen, welcher für eine so starke Besatzung nicht zu groß ist. Cordova, von der anderen Seite bis in die Gegend von Mondragon vorgerückt, hat mehr Terrain erobert; er steht 8 bis 10 Stunden von Vittoria. Der Zwischenraum zwischen den beyden Operationskolonnen beträgt ungefähr 20 Stunden; sie operiren ohne Zwischenkolonnen, wenn nicht anders Cordova durch Detaschirungen seine Hauptmacht geschwächt hat, auf einer einzigen Linie und auf einem schwierigen und durchschnittenen Terrain. Weder von Pamplona noch von Bilbao aus ist, um den Kreis gegen die karlistische Armee enger zu ziehen, so viel man bis jetzt weiß, in transversaler Richtung eine offensive Bewegung erfolgt. In dem Zwischenraume zwischen den beyden christinischen Operationskolonnen steht in einer Breite von etwa 40 Stunden, rechts bis Bilbao und links bis Pamplona, und in einer Tiefe von 20 Stunden, von Mondragon bis Ernani, die karlistische Armee. Je mehr sich der Zirkel der gegen sie eröffneten Offensive schließt, um so mehr konzentriren sich ihre Streitkräfte. Sie hat ihre Massen unter einem und demselben Oberbefehle versammelt, und kann ihre Streitkräfte in jeder beliebigen Richtung verwenden. Die Einwohner der von den Christinos besetzten Bezirke ziehen sich auf die karlistische Hauptmacht zurück und verstärken sie. Zu gleicher Zeit kann, weil nun der Operationskreis enger wird und ein Hauptschlag geführt werden muß, der ganze karlistische Heerbann, dessen Massen in der Regel sich zu Hause befinden, auf eine kurze Frist in das Feld gerufen werden. Der Anführer der karlistischen Armee müßte sehr ungeschickt operiren, wenn er nicht die eine oder die andere der angreifenden Kolonnen aus dem Felde schlagen, und somit den ganzen Operationsplan der christinischen Generale vereiteln sollte.

Bayonne, den 27. May. Zu Irun hörte man den ganzen Morgen Glockengeläute zur Feyer des gegen Cordova am 23. May, den karlistischen Berichten zufolge, errungenen Siegs. Die Karlisten sprechen, wohl mit großer Uebertreibung, von 4000 Gefangenen, ohne die vielen Todten und Verwundeten zu rech-

Digitized by Google

nen, während der Verlust der Karlisten nur 280 Mann betrage. Doch geben diese Berichte nicht an, daß Cordova wieder in Vittoria zurück sey. Andererseits versichern die Christinos, daß Eguia am 24. bey Salinas geschlagen worden, und dieser Sieg vollständig gewesen sey. Gewiß ist, daß man sich am 24. Morgens sehr hitzig in einer Entfernung von einigen Stunden von Vittoria schlug, und daß an demselben Tage der Corregidor und die karlistische Deputation von Guipuscoa nach Aspeytia gekommen sind, weil sie sich zu Villafranca und Tolosa nicht mehr für sicher hielten. Auch kamen jeden Augenblick Flüchtlinge von Onate mit ihren kostbarsten Effekten zu Aspeytia an, die sich vor den Truppen Cordova's zu retten suchen. Es ist sonach nicht wahrscheinlich, daß die Truppen des letztern so vollständig, wie die Karlisten vorgeben, geschlagen sind. Aus diesen widersprechenden Angaben geht so viel hervor, daß die Plane Cordova's nicht so schnell vollzogen werden konnten, als sich dieser geschmeichelt hatte, und daß das Resultat nur ein beyderseitiger großer Verlust seyn mag.

Paris, den 1. Jun. (Moniteur.) Nachrichten aus Vittoria vom 23. May melden, daß Tags zuvor die Karlisten Cordova in seinen Stellungen bey Urlaban mit größter Hartnäckigkeit bis 10 Uhr Morgens angegriffen, aber auf der ganzen Linie zurückgeworfen wurden. Am 25. zerstörten die Christinos die Werke der Karlisten von Grund aus, so wie auch die bey Villareal de Alava. Der Verlust der Karlisten war beträchtlich; die Christinos hatten 25 Todte und Verwundete. Am 27. war das karlistische Hauptquartier zu Escoriaza, das des Cordova's zu Ulibarry de Garboa. Am 25. war Madrid vollkommen ruhig. General Bernelle ist zum Befehlshaber des Operations-Korps von Navarra ernannt worden. Dieses Korps besteht aus der Fremdenlegion und aus 10 Bataillonen und 4 Eskadronen Spanier.

Frankreich.

Paris, den 31. May. Aus Spanien kommt gegenwärtig eine Menge Auswanderer aus den höhern Ständen an; so der Herzog v. Montellano, der Erzbischof von Saragossa, die Marquis v. Zambrano, Iscar, Abercana, Salcedo, die Grafen Castellar, La Florida; der Schatzdirektor Perez u. A. — Die legitimistische Gazette du Midi behauptet, der König von Neapel werde auf seiner Reise nach Deutschland den ältern Zweig der Bourbons besuchen, und es liegen diesem Besuche Vermählungsabsichten zu Grunde (Mademoiselle, Tochter des Herzogs v. Berry, ist den 21. Sept. 1819 geboren.) — Die gestrige Nummer der Gazette wurde wegen eines darinn enthaltenen „Briefes der Nachbarin" mit Beschlag belegt.

Alle in hiesigen Blättern verbreiteten Angaben über Hrn. v. Talleyrand sollen unrichtig seyn. Man sprach von seiner Ankunft in Valencay, von seinem gefährlichen Zustande, von seinem Tode. Eben versichert man, Herr von Talleyrand sey unterdieß ruhig in Paris gewesen, und reise erst heute, in Gesellschaft der Frau v. Lieven, nach Valencay ab. Man hält für zuverlässig, daß Hr. v. Talleyrand noch großen Einfluß bey Hofe besitzt, und das russische Bündniß betreibt.

In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer begann die Berathung über das Budget des öffentlichen Unterrichts. Der Berichterstatter, Hr. Dubois, hatte die hohen Verdienste, welche sich Hr. Guizot in dieser Beziehung, besonders durch die Gründung zahlreicher neuer Unterrichtsanstalten, erworben hat, hervorgehoben, übrigens das für eine Lücke unseres Systems erklärt, daß bey uns nicht die Erziehung mit dem Unterrichte verbunden werde. Die Verhandlungen eröffnete Hr. Tracy. Hr. Tracy, bekanntlich ein Gegner der Todesstrafe und der Sklaverey, ist ein eben so entschiedener Feind des gegenwärtigen Unterrichtssystems, bey welchem das Studium der griechischen und lateinischen Sprache, der Klassizismus, die Grundlage der ganzen höhern Bildung ausmacht. Seiner Ansicht nach wäre es eine unnöthige Marter für die Kinder, daß man sie mit dem Auswendiglernen von Vokabeln peinigt; das Studium der Experimentalwissenschaften, die Realbildung, welche die Wißbegierde wecke und die Organe in Bewegung setze, erscheint ihm weit geeigneter zur Entwickelung des jugendlichen Geistes. Auf diesen Angriff erwiederte Hr. St. Marc Girardin im Interesse der klassischen Bildung; ihm erscheint sie, als die Mutter der modernen Civilisation, weit passender für jenen Zweck; indem sie allgemein menschliche Ideen hervorrufe, sey sie geeignet, zur allgemeinen Vorbildung zu dienen, während Physik, Chemie ꝛc. zu speziell seyen. Zugleich sprach der gelehrte Redner gegen das encyklopädische System, wobey man Vielwisser erziehe (oder, könnte man sagen, die zu Erziehenden zu lebendigen Encyclopädien mache), und verlangte Beschränkung des späteren Unterrichts auf die spezielle Berufswissenschaft. Der Minister des Unterrichts vertheidigte ebenfalls die klassische Vorbildung, erkannte übrigens an, daß die neuen Verbindungen, welche sich unter den Volkern gebildet haben, Veränderungen in den Unterrichtssysteme herbeyführen müssen.

Marseille, den 27. May. Gestern traf General Bugeaud in Marseille ein, und hielt kurz nach seiner Ankunft Musterung über das 62ste Linienregiment, das nach Oran abgeht. Die Einschiffung der Truppen, welche der General befehligt, wird hier morgen Früh Statt finden; die dazu nöthigen Fahrzeuge sind gestern von Toulon hier angelangt. Auch in Port-Vendre wurde bedeutende Mannschaft nach Afrika eingeschifft, auf denselben Fahrzeugen, sagt man, die noch vor Kurzem 4 bis 5000 Mann von dort nach Frankreich zurück geführt hatten. Ueber dieß Hin- und Herziehen erhebt unsere Gazette bittere und wohl nicht ungegründete Klagen. Nach mehrern, aus Algier hier eingetroffenen Privatbriefen ist der Verlust, den die Franzosen in den letzten Gefechten mit den Arabern erlitten, viel bedeutender, als ihn die offiziellen Berichte angeben. In einer Korrespondenz des Eclaireur wird versichert, daß ein gewisser Durand (derselbe, der früher als Konsul Abd-El-Kaders in Algier akkreditirt war) mit einem Schreiben des Emirs an den König Ludwig Philipp abgesendet worden, worinn ersterer Frieden anbietet, unter der Bedingung, daß man ihm die Provinz Oran abtrete. Wir wissen nicht, wie viel Glauben diese etwas abenteuerlich klingende Nach-

richt verdient. So viel scheint gewiß, daß der erwähnte Durand mit viel Verschlagenheit und Unternehmungsgeist, wie dieselben den Juden der Berberey überhaupt eigen, die Kenntnisse eines Europäers verbindet. Er soll mehrere Hauptsprachen unsers Welttheils mit Geläufigkeit sprechen. Es ist auffallend, daß uns die neuesten Toulonor Journale nicht die geringste Nachricht über das im verschanzten Lager bey Tafna blockirte Truppenkorps bringen. — Den 22. hat die amerikanische Division des Mittelmeers, bestehend aus zwey Fregatten, einer Korvette und einer Brigg, die Station bey Mahon verlassen, um sich in Toulon mit neuen Mundvorräthen zu versehen.

Schweiz.

Zürich, den 1. Jun. Die allgemeine Landgemeinde in Glarus hat vergangenen Sonntag fast einstimmig beschlossen, die bisherige Verfassung, welche 3000 Katholiken dieselben Rechte giebt, wie 30,000 Reformirten, zu ändern, und am 1. September über einen Entwurf abzustimmen, den eine Kommission von zwölf Mitgliedern zu diesem Ende ausarbeiten soll. — Der Abt von Muri hat an sein Bezirksamt geschrieben, er habe sich nur geflüchtet, um das Eigenthum des Klosters vor Einziehung zu bewahren, und werde es zurückgeben, sobald man dem Kloster seine Existenz und sein Vermögen verbürge, einstweilen aber es in sichere Hand niederlegen.

Bern, den 2. Jun. (Allg. Schw. Z.) Ueber die in Zürich vorgenommenen Arrestationen melden Privat-Nachrichten: Die Versammlungen der Verschworuen fanden in der Nähe von Wollishofen, wo sich viele Flüchtlinge aufhielten, in einer etwas abgelegenen Schenke, genannt Lavatersgütlein, Statt. Es sollen daselbst öfters 20 bis 25 Personen zusammen gekommen seyn. Das Geheimthun der Flüchtlinge erweckte die Neugierde eines neunzehnjährigen verständigen Mädchens, Jungfer Landolt, welche unbemerkt der Berathung beywohnte, und über dieselbe sehr umständliche Berichte gegeben haben soll. Es sind Listen von Flüchtlingen mit wahren und falschen Namen gefunden worden. Nebst einigen Arrestanten von mehrerer Bedeutung wurden auch sieben Schlossersgesellen, die in Uster arbeiteten, als Theilnehmer an den Versammlungen festgesetzt. Einer derselben soll im Verhör bitterlich geweint und gesagt haben, er sehe wohl, daß er unrecht gehandelt, allein die Flüchtlinge wären so zudringlich gewesen, daß sie ihn gegen seinen Willen hineingezogen hätten. Ins Geheimste eingeweiht mögen diese Schlossersgesellen nicht seyn. Ein kecker junger Mann, der sich Baron v. Eib nannte, viel Geld zeigte, und mit einem ungarischen Frauenzimmer, die er für seine Frau ausgab, lebte, soll lediglich ein Schustersgeselle seyn, der auf arge Weise sich den Paß eines Barons v. Eib zu verschaffen gewußt habe. Dieses Individuum, welches unter den Flüchtlingen eine gewisse Rolle gespielt, habe sich durch die Flucht gerettet. Die Züricher Behörden, namentlich Bürgermeister Heß und Untersuchungsrichter Meyß, sollen mit vieler Umsicht und Thätigkeit bey diesem Anlaß zu Werke gegangen seyn, und zugleich in die benachbarten Kantone Kuriere abgeschickt haben. Es verlautet, die Verschwornen hätten sich im Vorbeymarsch des Zeughauses von Liestal bemächtigen wollen.

Polen.

Warschau, den 29. May. Se. königl. Hoheit der Herzog Adam von Würtemberg ist gestern von hier nach Wien abgereist.

Preußen.

Berlin, den 2. Juni. Ihre königl. Hoheit die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist von Ludwigslust und der Fürst Ernst Barclay de Tolly, von St. Petersburg hier angekommen.

Der königl. großbrittannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Lord William Russel, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs der Belgier am hiesigen Hofe, Graf v. Baillet, sind von hier abgereist.

Nach den neuesten, durch aus St. Petersburg angekommene Personen mitgebrachten Nachrichten ist die Reise der Kaiserin nach Deutschland ganz aufgegeben, und alle darauf sich beziehenden Anstalten eingestellt worden. Man erfährt, daß die Kaiserin die schöne Jahrszeit in dem Lustschlosse Zarskoe-Selo zubringen wird, und der Kaiser im Begriff ist, wieder eine größere Reise in das Innere seines Reiches anzutreten. Unter diesen Umständen ist auch von der Reise des Prinzen Karl nach St. Petersburg nicht mehr die Rede, sondern Hochstderselbe wird nächstens sich auf mehrere Wochen zur Inspizirung der Truppen seines General-Kommando's nach Magdeburg und Erfurt begeben.

In der militärischen Welt erregt gegenwärtig noch immer der harte Ausspruch des Herzogs v. Wellington über die militärischen Disziplinar-Verhältnisse der englischen und preußischen Armee großes Aufsehen. Diese Sache hat zuerst einen hiesigen Diplomaten zu einem Schreiben an den genannten Herzog veranlaßt, in dem er ihm den unangehmen Eindruck schilderte, welche jene Auseinandersetzungen hier in Berlin hervorgebracht haben, und nachdem schon in mehreren öffentlichen Blättern sich diesseitige Offiziere darüber ausgesprochen haben, giebt auch das gestern erschienene Militär-Wochenblatt einen langen und ausführlichen, die Angaben des Herzogs widerlegenden Aufsatz aus der Feder des kommandirenden Generals zu Posen, von Grollmann: eines Generals, dessen Urtheil allerdings durch ganz Europa als kompetent erachtet werden wird.

Türkey.

Konstantinopel, den 22. May. Das gute Einverständniß der Pforte mit der englischen Gesandtschaft wurde neulich durch einen unangenehmen Vorfall bedeutend gestört. Ein englischer Kaufmann, Namens Churchill, hatte auf der Jagd unweit Konstantinopel unabsichtlich einen hinter einem Gebüsch gelagerten türkischen Knaben mit einigen Schrotkörnern verwundet. Er wurde, da das Geschrey desselben viele Leute herbeyzog, in Verhaft genommen, unter den schmählichsten Mißhandlungen zur Ortsobrigkeit geführt, erhielt dort neuerdings eine Menge Stockschläge auf den bloßen Leib, und ward endlich vor den Gouverneur von Scutari gebracht, der ihn unter ähnlichen Mißhandlungen in Ketten legen ließ, ungeachtet die englische Legation sich aufs Aeußerste dagegen sträubte und Hrn. Churchills Freylassung forderte. Nach langen Unterhandlungen und zuletzt ernstlichen Drohungen von Seite des englischen Botschafters ward dieselbe endlich bewirkt. Da dieses Verfahren offenbar nicht nur dem allgemeinen Völkerrechte, sondern auch den besondern zwischen England und der Pforte bestehenden Traktaten zuwider,

Digitized by Google

und der obschon herausgegebene Churchill außerordentlich übel zugerichtet ist, verlangt nun Lord Ponsonby eine in die Augen fallende Genugthuung, und man zweifelt nicht, daß der Sultan dieselbe durch die strengste Bestrafung der kompromittirten hohen und niedern Beamten gewähren werde.

Miszellen.

Die französischen Prinzen sollen in Berlin Geschenke ausgetheilt haben, wie noch nie ein König. Besonders wird eine Schnupftabakdose erwähnt, die auf 60,000 Frk. geschätzt wird.

Die Leipz. Zeit. schreibt aus dem Erzgebirge vom 26. und 27. May: Bey uns sieht Alles weiß aus. Eiszapfen hängen an den Dächern; in Breitenbach (ein Dorf, das nahe an der böhmischen Gränze liegt) sah man mit den Schlitten Dünger fahren zum Erdäpfellegen. Vor Kälte konnten die Leute nicht bey dem Pflanzen ausdauern. Es tritt großer Mangel an Heu ein.

In den sogenannten Lowther Rooms zu London ist gegenwärtig eine eigenthümliche Sehenswürdigkeit zu finden. Sie besteht aus einer Schachpartie, welche, auf einem Brette von angemessenen Verhältnissen, von lebenden Personen, in dem gehörigen chinesischen und persischen Kostüm, und, nach Maaßgabe ihrer anscheinenden Bedeutsamkeit, als Schachfiguren, auch von verschiedener Größe, gespielt wird. Die Kleidungen sind ungemein kostbar und zierlich. Die Partieen werden Abends, bey Beleuchtung, gespielt.

Die Gastwirthin Stief zu Oberkunzendorf bey Schweidnitz legte in diesem Frühjahr zwey Hühnereyer in das Nest einer Elster, aus welchem sie die Elstereyer herausgenommen hatte. Das Nest war auf einem Baume des Gartens. Die Elster brütete die Eyer vollkommen aus; die jungen Hühnchen wurden zu rechter Zeit aus dem Nest gebracht, und einer Henne zur Führung übergeben. Sie sind munter und wachsen erfreulich.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des zu Pfrontendorf verstorbenen Hammerschmiedes Franz Baader hat das unterfertigte Gericht auf den Grund eigner Insolvenzerklärung der Baader'schen Relikten durch Entschließung vom 19. dieß den Universalkonkurs erkannt.

Es werden deßhalb die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag den 4. Jul. h. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldete Foderungen auf

Mittwoch den 3. Aug. h. J.;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar

a) zur Replik auf Montag den 29. Aug. h. J.,

b) zur Duplik auf Freytag den 16. Sept. h. J.,

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des verstorbenen Kommunschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von gegenwärtiger Konkursmesse; das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an ihnen vorzunehmenden Rechtshandlungen zur Folge haben müßte.

Zum Benehmen der Kreditorschaft wird bemerkt, daß sich nach dem gerichtlich errichteten Inventare des Kommunschuldners Vermögen auf 11,593 fl. 17 kr. belaufe; daß dagegen sich der gerichtlich bekannte Passivstand auf 14,637 fl. 11 3/4 kr. entziffere, und daß hierunter allein 12,710 fl. Hypothekenkapitalschulden begriffen seyen.

Der Kreditorschaft Anträge wegen Verkauf — Verpachtung des Baaderischen Anwesens werden am ersten Ediktstage vernommen werden.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Füßen, den 26. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Schatte, Landrichter.

Bekanntmachung.

Alle blaue Pfandscheine (ausgestellt in den ersten sechs Monaten des Jahres 1835, und bezeichnet mit Nro. 31,799. bis Nro. 49,321.) sind nun verfällig. Die Besitzer derselben werden daher aufgefodert, dieselben nun auszulösen oder zu verzinsen resp. zur Umschreibung einzuliefern.

Augsburg, den 4. Jun. 1836.

Das städtische Versatzamt.

Neue Bücher.

Bey C. Fischer und Kompagnie in Bern ist so eben erschienen und in Augsburg in der Matth. Rieger'schen Buchhandlung so wie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Gespräche, französische und deutsche. Nach J. Perrin. Ein Erleichterungsmittel für Anfänger. Cleg. geh. 30 kr.

Rauch, J. G., Anleitung zur Behandlung und Heilung der Leisten- und Hodensackbrüche. In populärem Style praktisch dargestellt, für Bruchkranke. Cleg. geh. 36 kr.

Sammlung neuer auserlesener und erprobter Geheim- und Hausmittel. Ein treuer Rathgeber in der Haus- und Feldwirthschaft, in den Werkstätten der Künstler und Handwerker, am Putztische der Herren und Damen und am Krankenbette. Cleg. geh. 40 kr.

Vergangenen Frohnleichnamstag Abends hat sich, auf dem Wege von Mühlhausen nach Augsburg, ein großer Hühnerhund, englischer Race, verlaufen. Derselbe ist ganz weiß, ohne Abzeichen, langhärig mit einer schönen Fahnenruthe. Er trug ein schwarzledernes Halsband mit Zeichen und einem Messing-Blättchen, worauf der Name und die Haus-Nummer des Eigenthümers gestochen sind. Demjenigen, welcher diesen Hund wieder bringt, oder in der Expedition dieses Blattes genügende Auskunft zu ertheilen vermag, wird ein Douceur von einem Dukaten zugesichert.

Augsburger Börsenkurs vom 6. Juni 1836.

Staatspapiere.

Königlich bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig. mit Coupons . .	—	101 7/8
detto 3 1/2 Proz.	—	100 1/4
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	40	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	216	—
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	143	—
Oesterr. Loose von 1834	115 1/4	114 3/4
Metalliq. 5proz.	105	104 5/8
detto 4proz.	100	99 3/4
detto 3proz.	76 1/8	75 7/8
Bankaktien	1376	1374
Großherz. darmstädtische Loose . .	64	63 1/4
Polnische Loose à 300 fl.	96 1/2	—
detto à 500 fl.	122	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mez.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 159. vom 7. Juni 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Berlin. In einem Schreiben von daher enthält die Leipziger Zeitung von den Umtrieben der geheimen Studentenverbindung auf den Universitäten Greifswalde und Breslau Folgendes: Es dürfte jetzt von einigem Nutzen seyn, einen geschichtlichen Rückblick auf diese Umtriebe zu werfen, da so manche irrige Annahme und schiefe Beurtheilung zu einer Berichtigung auffodert, und unbefangene Gemüther sich dadurch vielleicht vor ähnlichen, anfangs harmlos, ja lobenswerth scheinenden Richtungen warnen lassen dürften. Ganz abgesehen von den traurigen Folgen, welche das (in Nro. 145 dieser Zeitung) erwähnte Urtheil für die Personen der Verurtheilten hat, ist es nicht der unbedeutendste Theil des Schadens, den diese Umtriebe gestiftet, daß dadurch manches Talent, welches der bürgerlichen Gesellschaft hätte nützlich werden sollen, müßig gemacht wird. Die frühere Burschenschaft hatte, als sie in die revolutionäre Verbindung, den Jünglings- und Männerbund, ausartete, die kön. Kabinettsordre vom 21. May 1824 hervorgerufen, wornach alle geheime Studentenverbindungen auf den Universitäten der preußischen Staaten nach dem Edikte vom 20. Okt. 1798 beurtheilt und bestraft werden sollen, — ein Edikt, welches für die Stifter verbotener Gesellschaften 10, für die Mitglieder von solchen 6 Jahre Festungsarrest oder Zuchthausstrafe feststellt, außerdem aber noch die Todesstrafe oder lebenslängliche Einsperrung verhängt, wenn die verbotene Gesellschaft einen landesverderblichen Zweck gehabt, oder Hochverrath und Majestätsverbrechen beabsichtigte. Allein es gehörte mehr Demuth und Selbstkenntniß dazu, als der Zeit eigen ist, um einer solchen wohlgemeynten Warnung heilsame Wirkung zu sichern. Noch war die Centralkommission zu Mainz mit Erstattung ihres Schlußberichts über die Resultate der früheren Untersuchungen beschäfftigt, als die Burschenschaften auf den Universitäten aufs Neue erstanden. Bald brach ein Zwiespalt unter diesen Verbindungen aus, indem die Arminen auf dem Wege der ruhigen Reform, die Germanen aber auf gewaltsame Weise eine freye Verfassung bewirken wollten. Die letzte Ansicht scheint jedoch bald den Sieg davon getragen zu haben, denn schon auf dem Burschentag zu Sept. 1827 bey Bamberg wurde als Tendenz der Verbindung ausgesprochen: „Vorbereitung zur Herbeyführung eines frey und gerecht geordneten und volksthümlicher Einfachheit gesicherten Staatslebens, mittelst Beförderung eines moralischen wissenschaftlichen Lebens auf den Hochschulen.“ *) Diese Burschentage waren das Resultat der Cartellverhältnisse, welche sich zwischen den Burschenschaften der verschiedenen Universitäten bildeten, und wodurch die sogenannte allgemeine Burschenschaft entstand. Natürlich entwickelte sich das revolutionäre Prinzip, welches der Verbindung inhärirte, nicht überall gleichmäßig schnell; die Entwicklungselemente scheinen im Süden reichlicher vorhanden gewesen zu seyn, als im Norden Deutschlands; wenigstens ergiebt sich, daß zu Würzburg und Erlangen die Aufzunehmenden schon 1830 geradezu „zur Theilnahme an Revolutionen“ verpflichtet wurden. Höchst bedeutsam bleibt aber immer die revolutionäre Entwickelung auf den successiven Burschentagen, weil sie unverkennbar auf die anderweitigen Ereignisse der Zeit hindeutet. Wenn 1827 noch genügsam die bloße „Vorbereitung zur Herbeyführung“ eines andern Zustandes als Tendenz ausgesprochen wurde, so glaubt man auf dem Burschentage zu Frankfurt im Jahre 1831 sich schon der bescheidenen Vorbereitung überheben zu können, und auf dem im Jahre darauf zu Stuttgart gehaltenen Burschentage sprach man ohne Weiteres von Verfolgung des Zweckes der Burschenschaft „auf revolutionäre Weise.“ Wem wird hier entgehen, daß die unterdeß in Frankreich, Belgien und Polen ausgebrochenen Revolutionen ihren Einfluß auf die Verbindungen an den deutschen Universitäten ausübten? Dazu kamen nach und nach, als so viel Anhaltspunkte, die Polenkomites, die Konstituirung des sogenannten Preß- und Vaterlandsvereins. Die erste außerordentliche Manifestation in größerem Umfange von der umwälzerischen Tendenz der Verbindung war das Hambacher Fest; eine solche mußte freylich vorhergehen, um zu der Frechheit den Muth zu geben,

*) Wir können hierbey die sich aufdringende Analogie zwischen diesen und den religiösen geheimen Verbindungen nicht von der Hand weisen. Die Gefährlichkeit beyder verbirgt sich in den Recipienten anfangs unter schön klingenden Phrasen: bey den Burschenschaften ist es ein höheres wissenschaftliches, bey den Conventikeln ein höheres religiöses Leben, welches zum Aushängeschilde dienen muß. Nicht minder aber analog ist der Ausgang dieser verschiedenen Verirrungen, denn die Erfahrung lehrt, daß die Umtriebe der Burschenschaften der Wissenschaftlichkeit ihrer Mitglieder ebenso, wie die der Frömmler ihrer Moral und mithin ihrer Religiosität nachtheilig waren.

mit welcher diese Tendenz auf dem erwähnten Burschentage zu Stuttgart ausgesprochen ward. Es sollten von da an keine 4 Monate verfließen, so offenbarte das Attentat zu Frankfurt dem ganzen Europa, wo es mit diesem Treiben hinaus wollte.

Ganz unscheinbar waren diese Verbindungen bey ihrem Anfange; nur von Ehre, Freyheit und Vaterland träumend, worunter die Verbundenen eine geistige Einheit Deutschlands verstanden. Indessen lag gerade in dem Gedanken der Einheit Deutschlands der Keim zu den späteren politischen Zwecken. Dieß war der Anhaltspunkt, woran Männer von reiferem Alter ihre revolutionären Pläne knüpften, und die unerfahrene Jugend, die mehr in einer idealen Welt lebt, zu bethören und zu bestricken wußten. — — Deßhalb waren denn auch von Anfang an in dem preußischen Staate die geschärftesten Verordnungen gegen die Verbindungen der Art erlassen. Die Zeit hat die Weisheit dieser Maaßregel vollkommen gerechtfertigt, und damit zugleich das ernste, in dieser Untersuchung von der Regierung beobachtete und auf die Gesetze gegründete Verfahren, auch wider diejenigen Verbindungen, die noch keine revolutionäre Tendenz angenommen hatten. — Die Greifswalder Burschenschaft läßt sich in Bezug auf ihre Entwicklung in 4 Perioden theilen. In der ersten galt bloß der alte sogenannte Comment, welcher nichts weiter enthielt, als Vorschriften über gewöhnliche Studenten-Angelegenheiten, d. h. über Duelle, Studentenehre, Verruf u. dgl. Doch wurden schon in dieser Periode die, allen Burschenschaften eigenthümlichen Kränzchen gebildet. Die Mitglieder dieser Periode sind sämmtlich von Sr. Majestät begnadigt worden. Nach Ostern 1829 kam es zu einer schriftlichen Konstitution, und diese bezeichnet die zweyte Periode. In diesem Dokument ist freylich nur „die „sittlich-wissenschaftliche Ausbildung zur Befähigung für den künftigen Staatsdienst" als Zweck angegeben; allein in den Kränzchen bildeten sich aus dieser harmlosen Formel die Ansichten von einer geistigen Einheit Deutschlands und die daran sich knüpfenden gefährlichen Schwindeleyen von Herbeyführung einer „freyeren Verfassung" u. dgl., schon mehr aus. Die Einführung der sogenannten Renoncen, ein Zwischenglied Fuchs und Mitglied der Verbindung, wurde in Frühjahr 1830 Veranlassung zur Entwerfung einer neuen Konstitution, womit die dritte Periode beginnt. „Herbeyführung einer höheren geistigen Einheit Deutschlands und konstitutioneller Verfassungen" scheint, nach den Geständnissen der Angeschuldigten, welche am offensten mit der Wahrheit hervorgetreten sind, nunmehr Tendenz der Verbindung geworden zu seyn. Zur Abschließung von Cartellen mit den Burschenschaften auf andern Universitäten wurden während dieser Periode vielfache Versuche gemacht, die jedoch sämmtlich ohne das bezweckte Resultat blieben. Die Verurtheilten gehören sämmtlich der 2ten und 3ten Periode an. Zu bemerken ist, daß die Renoncen, als welche keinen thätigen Theil an der Gesetzgebung der Verbindung hatten, mit einer bloßen Disziplinarstrafe davon gekommen sind. Die vierte Periode beginnt mit Anfang des Jahres 1833; die bisherige Konstitution wurde nämlich umgearbeitet und als Zweck u. a. geradezu ausgesprochen: „in das Bestehen zu verwerfender Regierungen Deutschlands gewaltsam einzugreifen." Wir sehen also auch hier, wie das im Verborgenen liegende verderbliche Prinzip sich allmählig ans volle Tageslicht hervorgearbeitet hat. Ueber die 4te Periode dieser Burschenschaft stehen die näheren Ermittelungen noch bevor, doch fällt die Verbindung schon in ihrer 2ten und besonders in der 3ten Periode in die Kategorie der vom Edikt vom 20. Okt. 1798 bezeichneten strafbaren geheimen Verbindungen, indem Umsturz der bestehenden Verfassungen der besprochene Zweck war und die Mitglieder bey ihrer Aufnahme Verschwiegenheit der Existenz der Verbindung angeloben mußten. Was Breslau betrifft, wo sich 3 Perioden in den burschenschaftlichen Umtrieben nachweisen lassen, so sind die Mitglieder der ersten Periode, in welcher der Embryo der Tendenz „sittlich-wissenschaftliche und vaterländische Ausbildung" hieß, ebenfalls begnadigt worden. An das Wort „vaterländische" knüpfte man im Neujahr 1830 den Grundsatz: „daß man im Fall der Noth das Vaterland über den Staat stellen müsse." Mildernd tritt hier der Umstand ein, daß die Burschenschaft ein Cartell mit jener von Erlangen ablehnte, weil von Letzterer das Ansinnen gestellt wurde: eine Verwahrungsklausel in der Konstitution der Breslauer Burschenschaft gegen das gewaltsame Eingreifen in die politischen Verhältnisse wegzulassen, und an deren Stelle zu setzen: „Herbeyführung einer freyen Verfassung Deutschlands, durch welches Mittel es sey, und nöthigenfalls durch Waffengewalt." Die dritte Periode ist nicht wesentlich von der 2ten verschieden, noch entwickelter in ihrer Tendenz; ihre Bezeichnung wird bloß begründet durch eine, in Folge einer Denunciation bey den Gerichten und einer darauf eingeleiteten Kriminal-Untersuchung Statt gefundene partielle Auflösung der Verbindung, die aber im Februar 1831 wieder zusammen trat und bis zum Juni 1833 fortdauerte. Die sogenannten Commentburschen dieser 3ten Periode sind begnadigt worden. Daß die Breslauer Burschenschaft in ihrer staatsgefährlichen Tendenz nicht so weit gediehen ist, wie die Greifswalder, scheint dem Umstande beyzumessen zu seyn, daß keine besonders hervorragenden Köpfe sich in dieser Verbindung gezeigt haben. Daß aber weder die eine noch die andere bis zu dem Extreme hochverrätherischer Handlungen gekommen ist, mag mehr ihrer beyderseitigen geographischen Lage, und bey der Breslauer noch außerdem dem Eintritte der gerichtlichen Untersuchung, als die Verbindung kaum ein Jahr hindurch das politische Prinzip angenommen hatte, zuzuschreiben seyn. Wir können diese Schilderung trauriger Verirrungen der nächstverflossenen Zeit nicht schließen, ohne der jetzigen Glück dazu zu wünschen, daß in ihr überall mehr oder weniger eine klarere Besonnenheit zurückzukehren scheint, daß alle

Klassen einzusehen beginnen, wie weder den geistigen noch den materiellen Interessen der Gesellschaft durch ungestümes Drängen und erfahrungslose Projektenmacherey gedient ist, und wie es, um der Menschheit wahrhaft zu nützen, vor Allem Noth thut, eine friedliche Entwickelung ihrer geistigen Anlagen zu erregen, nicht aber zu fruchtlosen Kämpfen zu reizen, und durch diese den Fluch auf ihren Frieden zu schleudern. Jenes, nämlich die Erregung der geistigen Anlagen, lassen sich die Regierungen, und unter ihnen keine mehr als die unsrige, selbst angelegen seyn, theils durch eigene Anstalten, theils durch zuvorkommende Beförderung aller Gesellschaften und Vereine, welche gemeinnützige Zwecke auf eine loyale Weise verfolgen.

Tauwerk aus Aloefasern.

Die Fabrikation der Taue und Seile aus Aloefasern ist in Brüssel durch eine anonyme Sozietät großartig im Betriebe, und es befindet sich bereits eine Niederlage dieser Fabrikate in Aachen. In Nordamerika hat man sich längst nur dieses Tauwerks bedient, und in Frankreich (in Havre und Toulon) angestellte Versuche haben bewiesen, daß die Aloeseile, welche niemals getheert zu werden brauchen, sowohl in der Luft als im Wasser viel besser ausdauern als Hanfseile; sie sind dabey viel stärker als diese. Durch die größere Leichtigkeit und Elastizität, welche die Aloeseile besitzen, sind sie zu jedem Gebrauche mehr geeignet. Der Kriegsminister im Königreich Belgien hat festgesetzt, daß nur Aloeseile zum Artilleriebedarf angewendet werden dürfen.

Bey der letzten Rekruten-Aushebung auf der Insel Oesel traf das Loos einen, erst seit einem Jahre verheiratheten Bauer. Seine junge Frau, mit einem 2 Monate alten Säugling an der Brust, zerfloß in Thränen, als sie sich von ihrem Manne, ihrem Beschützer und Ernährer, trennen sollte, der selbst seinen Schmerz nicht zu unterdrücken im Stande war. Plötzlich trat ein junger Bauer aus dem Kreise der Umstehenden, und rief: „Nein, das junge Weib und das unmündige Kind sollen ihrer Stütze nicht beraubt werden! Meiner Mutter bleibt ein jüngerer Bruder; ich gehe für den, welchen das Loos traf!" Die so freudig überraschte Frau wußte sich kaum zu lassen; sie fiel ihrem Wohlthäter zu Füßen und sprach: Du hast mir den Mann, und dieser armen Waise en Vater geschenkt, Gott mag dir dafür lohnen; aber on mir nimm diese hundert Rubel, welche ich meim Jakob mit auf den Weg geben wollte, und verweigere mir diese Gunst nicht." Der junge Bauer sann sich, dann antwortete er: „Ich nehme das eld an, bringt es meiner armen Mutter, und sagt r, Gott wolle, daß ich meinem Kaiser diene, und zugleich eine Unterstützung bieten solle!" Dieser le Zug des Mannes, sein Name ist Judrik, rührte Bauern so, daß sie augenblicklich eine Kollekte anstalteten, und die Summe von hundert Rubel Reisegeld für den jungen Mann zusammen brach, welcher nun zur Armee abgegangen ist.

Der Husarenoffizier.

Ein alter versuchter Husarenoffizier, der außer einigen andern Sonderbarkeiten auch die an sich hatte, daß er ein erklärter Gegner der ***schen Husaren war, von denen er behauptete, man könne sie mit einer Fischblase in die Luft jagen, kam auf dem Marsche mit seinem Regimente in eine Stadt, in der sich ein Theater befand. Zufällig wurde hier gerade der Kotzebuesche Schwank gegeben: Wer weiß, wozu das gut ist, in welchem unter den handelnden Personen auch ein Husaren-Lieutenant vorkommt. Die Neugier, wie dieser sich benehmen würde, vermochte den alten Kriegsherrn, der Aufforderung anderer Offiziere seines Regiments nachzukommen und der Vorstellung mit beyzuwohnen. Wie erstaunte er aber, als sich der Lieutenant eines Bäckers wegen in das Bett und bey Annäherung des Fleischers in die Kammer retirirte. Einmal über das andere brummte er einen Fluch in den Bart und tadelte die Polizey deßhalb, daß sie die Aufführung solcher Sachen gestatte. Als jener nun aber gar vor dem Schneidermeister Sparbüchs sich unter den Tisch verkroch, da kannte seine Erbitterung keine Gränzen mehr und er behauptete steif und fest, das Ganze sey nur darauf abgesehen, die Husaren zu beschimpfen und ihn dadurch zu ärgern. Mit Mühe hielt er sich bis zum Ende des Stücks in Schranken, dann aber forderte er die übrigen Offiziere auf, mit ihm zu gehen und Rache an den Schauspielern für die Beleidigung zu nehmen. Alle Gegenvorstellungen, ihn hievon abzubringen, waren umsonst, und er versicherte, wenn ihn Niemand begleiten wolle, so würde er allein auf die Bühne und in die Garderobe gehen und daselbst Aller in Krautstücke hauen. Ein höchst unangenehmer Auftritt wäre gewiß erfolgt; da äußerte ein Offizier: „Aber, Herr Kamerad, ich wundere mich nur, daß Sie der Vorfall so in Harnisch bringt; der Lieutenant war doch, seiner Uniform nach, von den ***schen Husaren. — „So?" versetzte der alte Kriegsmann, plötzlich ganz umgestimmt. „Das ist etwas anderes; Denen sieht so etwas ähnlich. Dann habe ich den guten Leuten großes Unrecht abzubitten und sie mögen mir meine Uebereilung vergeben."

In **** entsprang ein Züchtling aus dem Zuchthause. Da er aber alle Arbeit scheute kehrte er zurück und meldete sich zur Wiederaufnahme in das Zuchthaus, weil er dort doch Wohnung, Essen und Trinken hatte. Man überlegte, ob man ihn wieder aufnehmen sollte oder nicht; endlich kam vom Stadtrathe der Bescheid: der Ankömmling habe sich durch seine Flucht einmal des Zuchthauses verlustig gemacht, und man könne ihn also nicht wieder zu Gnaden annehmen.

Als Ludwig XV. einst von der Jagd kam, hörte er im Gehölze von Versaille laute Klagen des gemeinen Mannes über den hohen Preis des Brodes. Er begab sich in die Versammlung seiner Minister, und äußerte seine Besorgniß über diese Klagen. Einer der Minister nahm sogleich das Wort und sagte: „Ew.

Majestät können ganz ruhig seyn. Ihr weiches Herz hegt eine ungegründete Besorgniß. Das Pfund des besten Brods kostet nur 6 Sous, und der gemeine Mann kann das gröbere noch wohlfeiler kaufen.“ Der General-Lieutenant und Marine-Minister von Puysegür stand plötzlich auf und wollte, scheinbar ärgerlich, die Versammlung verlassen. Wohin wollen Sie? fragte ihn der König. „Sire!“ erwiederte Puysegür: „ich will meinen Haushofmeister aufknüpfen lassen, denn der Schelm rechnet mir seit 6 Monaten das Pfund Brod zu 10 Sous an.“

Der junge Orang-Utang im Thiergarten zu Paris.

Der junge Orang-Utang, den Gr. von Blainville der Akademie angekündigt hat, ist Sonntags den 15. May im Museum angekommen. Er wurde sogleich in die Hütte gebracht, die man über derjenigen der übrigen Affen für ihn bereitet hatte, mit dem doppelten Zwecke, ihm dem Publikum leicht sichtbar zu machen und ihm alle Pflege ertheilen zu können, die ein so seltenes und kostbares Thier fordert. Der Kapitän Vansghen, der selbst seinen jungen Oran-Utang in das Museum gebracht hatte, erzählt uns auch seine Geschichte; sie wird für unsere Leser gewiß interessant seyn. Er wandte sich, um einen Orang zu bekommen, an einige Jäger auf der Insel Sumatra, wo übrigens dieses Thier sehr selten ist. Die Jäger fiengen sogleich an zu suchen, und trafen ein Weibchen an, welches noch ein ganz kleines Junges trug. Dieses Weibchen wurde verfolgt, es floh auf einen Baum, dessen Aeste alle nach einander von den Jägern abgehauen wurden. Ein einziger Ast war noch da, und auf diesem stand das Thier; da es sich von allen Seiten umringt sah, war es auf dem Punkt, auf einen andern Baum zu springen, als einer der Jäger ihm mit einem Beil eine der Vorderhände abhieb. Die Mutter ergriff ihr Junges mit der andern Hand, die ihr noch blieb; da sie sich aber nicht mehr auf den Bäumen halten konnte, so kam sie bald in die Gewalt der Angreifer. Sie wurde mit ihrem Jungen fortgeführt; aber die Beschwerden der Reise und die große Hitze verschlimmerten ihre Wunde, es kam ein Brand dazu, der ihren Tod verursachte. Das Junge blieb am Leben, sein Alter wurde auf 6 Wochen geschätzt; dieses Thier war ganz kahl: erst später entwickelten sich die Haare, die jetzt seinen Körper bedecken. Zuerst kamen die auf dem Rücken, hernach die am Bauch und an den untern Theilen; das Thier hatte aber schon seine Schneidezähne und seine Augenzähne; die Backenzähne, deren es jetzt auf jeder Seite und an jedem Kinnbacken drey hat, kamen erst später, man bemerkte aber nicht, daß dieß ihm irgend ein Unwohlseyn verursachte. Der junge Orang-Utang wurde zum Theil mit Brey genährt, den man ihm geben mußte, wie einem Kind. Er war anfangs schwach und dumm; jetzt ist er sehr thätig; sanft von Charakter und empfindlich für das Liebkosen. Er liebt besonders den Herrn Vansghen, ist aber vertraulich mit Jedermann; er ergreift denen, die ihn besuchen, die Hand, klammert sich an ihre Beine an und steigt ihnen bis auf die Schultern. Wenn er zu unartig wird, so giebt der Kapitän ihm Streiche mit der Hand, oder züchtigt ihn mit einem Strick; er setzt sich dann in eine Ecke, verbirgt sein Gesicht mit den Armen und weint oft; in diesem letzten Falle hält er die Hände vor die Augen, wie um sie abzuwischen. Er spielt mit den Kindern, und geht viel schonender mit ihnen um, als mit den erwachsenen Leuten. Es giebt auch einige Thiere, denen er gewogen ist, aber die Katzen sind ihm zuwider; auch die übrigen Affen liebt er nicht, besonders aber liebt er die Hunde, und der Kapitän hat gerathen, ihm ein junges Thier von dieser Art zum Gesellschafter zu geben. Er scheint auch wirklich die Gesellschaft zu lieben, er ergrämt sich, wenn er allein ist, und zerschlägt und zerreißt alsdann Alles, was er findet. Wenn dagegen einige Personen ihn umgeben, so kann man mit ihm machen, was man will, er spielt dann, und läßt sich besonders gern herumstoßen und herumrollen. Man hatte bis jetzt nur einen einzigen lebendigen Orang in Frankreich besessen; und übrigens war jener Affe sehr krank und fast dem Tode nahe, als er ankam. Dieser Orang, dessen Haut in der Thiergallerie noch ausgestopft aufbewahrt wird, lebte nur einige Wochen in der Menagerie zu Malmaison, vor etwa 30 Jahren. Derjenige, den man dem Hrn. Vansghen dankt, ist vollkommen gesund. Was gleich auffällt, wenn man ihn sieht, ist sein dicker Bauch, sein langsamer Gang, der fast nur ein Fortrutschen ist, und dagegen die Leichtigkeit, womit er klettert, und sein Verstand. Wir haben ihn am Fenster seines Behältnisses gesehen; er hielt gerade mit der hintern Hand (die Affen haben bekanntlich Hände statt Füße) ein Glas Zuckerwasser, und mit einer seiner obern Hände ein Stück Zuckerbrod, das er jedesmal in das Wasser tauchte, wenn er einen Bissen nehmen wollte. Wir erfahren, daß der großmüthige Kapitän Vansghen seinen Affen den Londoner Naturforschern nicht hat verkaufen wollen, obgleich ihm 5000 Fr. dafür angeboten wurden, während er auf die Antwort der Professoren vom Pariser Museum wartete, denen er ihn für 3500 Fr. angetragen hatte.

Ein Kärner war dreymal mit seinem Fuhrwerk nach Windsor gefahren, um, nach den erhaltenen Befehlen, einen Theil von der Garderobe der Königin Elisabeth von dort abzuholen. Als er sich endlich das Drittemal einfand und meldete, sagte ihm ein Lakei: die Königin habe sich eines anderen besonnen, und er könne nur wieder fortfahren. Aergerlich stemmte der Kärner die Hände in die Seiten und schrie: „Nun, so seh ich denn doch, daß die Königin auch ein Weib ist, wie meins.“ Elisabeth stand am Fenster und hörte dieß. „Der Unverschämte! rief sie aus, aber sie besann sich gleich und befahl Einem von ihrer Umgebung: „Gebt dem Kerl drey Schillinge, sonst möchte er noch mehr sprechen.“

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 160. 8. Jun. 1836.

Deutschland.

Würzburg. Bey der ersten General-Versammlung des fränkischen Weinbauvereins, welche der königl. Rentamtmann Ungemach mit einer Rede eröffnete, wurde folgender Ausschuß gewählt und nachstehender Etat für 1836/37 festgestellt: Hr. Regierungsdirektor v. Weinbach — Vorstand; Hr. Rentamtmann Ungemach — Sekretär; Hr. Handelsmann Fr. A. Gätschenberger — Kassier; sonach die Herren Professor Dr. Geier, Gutsbesitzer Neuland, Magistratsrath Gindicetti, Partikulier Braunwart, Regierungsrath Hessner, Partikulier Stahel, Appellationsgerichtsrath Katzenberger, Rentamtmann Bay, Appellationsgerichtsrath Riedel, Weinhändler Wieber, Oberlieutenant Geigel, Rentamtmann Bleiter. Wobey bemerkt werden muß, daß Se. Exc. der königl. Hr. General-Kommissär und Regierungs-Präsident, Graf von Rechberg und Rothenlöwen, bereits früher erklärt hatte, daß seine Geschäfte ihm nicht erlaubten, bey dem Vereins-Ausschusse thätig zu seyn; und deßhalb die auf ihn gefallenen Stimmen nicht gerechnet werden konnten. Etat des Vereins pro 1836/37: 300 fl. für 4 Reisestipendien an talentvolle junge Winzer; 300 fl. für den Anbau von 30,000 Würzlingen der edlen Rebsorten zur unentgeldlichen Vertheilung an arme Weinbergsbesitzer.

Stuttgart, den 2. Juni. Dem Vernehmen nach sind mehrere Oppositions-Mitglieder entschlossen, nach dem Erlöschen der Mandata der jetzigen Abgeordneten-Kammer, nicht mehr als Bewerber bey den neuen Wahlen aufzutreten.

Aus dem **Hanauischen**, den 3. Jun. Der katholischen Gemeinde zu Hanau ist zur Aufbringung der Baukosten für eine neue Kirche die Veranstaltung einer Hauskollekte bey allen Bewohnern des Kurfürstenthums ohne Unterschied der Konfession höchsten Orts gestattet worden. Der ertheilten Anweisung gemäß haben auch bereits die Geistlichen des Landes dieses Werk der christlichen Bruderliebe den ihnen anvertrauten Gemeinden an heiliger Stätte anempfohlen, und dieselben zu milden Beyträgen aufgefodert.

Gernsheim, den 1. Jun. Die feyerliche Enthüllung des Denkmals Peter Schoffers von Gernsheim, des Vollenders der Buchdruckerkunst, wird am Geburtstag unsers Erbgroßherzogs den 9. Jun. a. c. hier Statt finden.

Dresden, den 31. May. Aus den sehr zweckmäßig redigirten Mittheilungen über die Verhandlungen der Dresdner Kommunrepräsentanten ersehen wir, daß der vom hiesigen Stadtrathe an die Vertreter der Bürgerschaft übersandte Haushaltplan für das städtische Gemeinwesen in Bezug auf das Jahr 1836 an Einnahme die Summe von 88,291 Thlr. 2 Gr. 8 Pf. umfaßt, während die Ausgabe sich eben so hoch verhält.

Hamburg, den 31. May. Am gestrigen Tage ward die sterbliche Hülle des hierselbst verstorbenen k. k. österr. Ministerresidenten, Frhrn. v. Binder-Kriegelstein, auf seinem Range angemessene ausgezeichnete Weise, nach Altona zur Beerdigung in der dortigen katholischen Kirche abgeführt. Dem Leichenkondukte folgte ein Abgeordneter des Senats, das hiesige diplomatische Korps und mehrere der sonstigen Freunde des Verewigten.

Oesterreich.

Wien, den 2. Jun. Gestern Morgens waren die Truppen der hiesigen Garnison zu einer Revue auf das Glacis zwischen dem Burg- und Schottenthore ausgerückt, welcher die Herzöge von Orleans und von Nemours beywohnten. — Den übrigen Theil des Vormittags widmeten die beyden Prinzen der Besichtigung verschiedener Merkwürdigkeiten dieser Hauptstadt. — Mittags waren Höchstdieselben zum Diner bey dem ersten Oberstbofmeister Fürsten von Colloredo geladen. Heute, nach beendigter Frohnleichnamsprozession, derem Zug, welcher durch die Begleitung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin verherrlicht wurde, die Prinzen aus den Fenstern des fürstlich Schwarzenbergischen Palastes ansahen, verfügten sich dieselben nach Schönbrunn, wo sie an der kaiserl. Familientafel speisten. (Oest. B.)

Wien, den 2. Jun. Die französischen Prinzen, welche bis zum 7. hier zu bleiben gedachten, werden nun bis zum 10. verweilen. Sie hatten Anfangs die Absicht, auch nach Pesth zu gehen, haben sie aber aufgegeben, weil die Zeit ihrer Reise genau berechnet ist. Sie scheinen sich hier sehr zu gefallen, auch werden sie ausgezeichnet behandelt. Vorgestern stattete ihnen der Kaiser in allerhöchster Person einen Besuch ab, und fast täglich sind sie nach Hof eingeladen. Am Namenstage des Kaisers speisten sie auch zu Schönbrunn, wo alle Familienglieder, mit Ausnahme der Erzherzogin Therese, welche unwohl ist, zugegen waren. Heute Abends ist zu Ehren der Prinzen Konzert bey dem Fürsten Esterhazy im Palaste zu Mariahilf. Morgen wird in Schonbrunn Theater seyn, wozu auch das diplomatische Korps eingeladen ist. Seit langer Zeit war Wien nicht so lebhaft, als in diesem Augenblick:

Digitized by Google

Feste auf Feste drängen sich, und werden sobald kein Ende nehmen, da der König von Neapel nächstens hier eintrifft. Bey dem Feste des Fürsten von Metternich am Namenstage des Kaisers eröffnete der Herzog von Orleans mit Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Metternich den Ball, der Herzog von Nemours folgte ihnen mit der Fürstin von Esterhazy, dann kam Se. k. Hoheit der Erzherzog Franz Karl, welcher der französischen Botschafterin, Madame St. Aulaire, den Arm gegeben hatte. Der Herzog von Orleans, welcher schon den Tag über nicht wohl gewesen, verließ den Ball um halb 12 Uhr, der Herzog von Nemours etwas später. Was bey diesem Feste die Aufmerksamkeit der Prinzen besonders in Anspruch zu nehmen schien, war die reiche ungarische Tracht so vieler Herren; unstreitig bietet sie einen eigenthümlichen Anblick dar und muß jeden Fremden überraschen. Die Prinzen selbst gefallen hier allgemein sehr gut; wenn sich der Enthusiasmus nicht so laut an den Tag giebt, wie in Berlin, so liegt der Grund wohl hauptsächlich im Charakter der Wiener.

Italien.

Aus Ober-Italien, den 24. May. Ein General in Diensten Sr. Majestät des Königs von Sardinien reiste vergangene Woche durch unsere Gegenden, um die Herzoge von Orleans und Nemours von Wien nach Turin zu begleiten. Die Reise dieser Fürstensöhne macht in unserer Gegend großes Aufsehen, und die Partey der Umwälzung ist nicht wenig betroffen über das von allen Mächten angenommene Pacifikationssystem, welches die Reise dieser Prinzen augenscheinlich andeutet. Wir erwarten aber auch noch andere Gäste, so Se. Majestät den König beyder Sicilien auf seiner Reise nach Wien. Nach einem Schreiben aus Venedig macht sich auch der Patriarch bereit, Se. Heiligkeit den Papst zu empfangen, welcher eine Reise nach Deutschland beabsichtigen soll. Es heißt, dieser Prälat werde den heiligen Vater dahin begleiten. — Die Räumung des Kirchenstaats von den französischen und österreichischen Truppen erfolgt, wie es bestimmt heißt, im Laufe der nächsten Monate.

Man schreibt vom 16. May aus Rom: „Der Prozeß des Don Pietro, Sohn des Lucian Bonaparte, wird sehr thätig betrieben. In Betreff der Ermordung eines Feldwächters sind nur Anzeichen gegen ihn vorhanden. Der Ernst der Sache liegt in dem Widerstande gegen die bewaffnete Macht, dem Tode des Karabiniers-Lieutenants, Cogiano Azevedo, Bruders des Monsignor Cogiano, Prolegaten von Perugia, und in den Wunden des Wachtmeisters Rinaldi und eines andern Karabiniers. Sein Bruder, Don Antonio Bonaparte, der sich durch die Thüre des Schloßgartens geflüchtet hat, ist von der Polizey noch nicht aufgefunden." (Temps.)

England.

London, den 30. May. Heute wurde das Parlament wieder eröffnet. Im Hause der Gemeinen erklärte zuerst Lord Stanley, er werde, wenn am 22. auf Verlesung der irischen Zehntenbill angetragen werde, als Amendement um die Erlaubniß bitten, eine andere Bill über diesen Gegenstand einzubringen, in welcher der Appropriationsgrundsatz ausgelassen sey. Hierauf kam die Petition gegen die Mitglieder für Dublin, West und Hamilton, wodurch sie der Bestechung von Wählern angeklagt wurden, zur Sprache. O'Connell hielt einen längeren Vortrag zu Gunsten der Petition; als jedoch der Attorneygeneral, Sir John Campbell, erklärte, nach der sorgfältigsten Erwägung der Gesetze über Petitionen müsse er mit Bedauern erklären, daß das Haus die Bittschrift nicht annehmen könne, erwiederte O'Connell alsbald, er wolle, da sich eine so hohe juridische Autorität ausgesprochen, nicht weiter auf die Berücksichtigung dieser Petition dringen. Der Sprecher erklärte das Gutachten des Attorneygeneral für richtig, fügte übrigens bey, daß das mit Untersuchung der Wahl beauftragte Comite den Bittstellern zu große Schwierigkeiten in den Weg gelegt habe. Lord J. Russell sprach dasselbe aus, worauf O'Connell die Bittschrift förmlich zurück nahm. Auch Hr. Grove Price nahm seinen Antrag auf Streichung des O'Connellschen Antrags, bezweckend die Reform des Hauses der Lords, zurück, da derselbe, wie er erklärte, an einer Formwidrigkeit leide, (oder vielmehr wohl, weil die Tories einsahen, daß er nicht durchgehen würde.) Lord J. Russell drückte seine Zufriedenheit hierüber aus, da er sich im entgegengesetzten Fall genöthigt gesehen hätte, diesem Antrage sich ebenso zu widersetzen, wie er sich genöthigt sehen werde, dem Antrage des ehrenwerthen und gelehrten Mitglieds (O'Connells) zu opponiren. Se. Lordschaft fügte bey, er werde nicht bloß dem Antrag auf Reform des Hauses der Lords sich widersetzen, sondern auch das Recht der geistlichen Lords auf ihre Sitze in jener edlen Versammlung nachdrücklich vertheidigen. (Diese Sprache des edlen Lords dürfte als sicheres Vorzeichen dafür gelten, daß ein Vergleich hinsichtlich der irischen Korporationsbill im Werke ist.) Das Haus verwandelte sich sofort in ein Subsidienkomite. Obgleich allem Anscheine nach zu erwarten ist, daß es wegen der irischen Korporationsbill zu keiner Kollision zwischen dem Hause der Lords und dem der Gemeinen kommen wird, dauert dennoch im ganzen vereinigten Königreiche die Agitation fort.

Seit Anfang dieses Jahrs sind aus dem Haven von London über 8000 Auswanderer nach Newyork abgesegelt.

Portugal.

Lissabon, den 22. May. Die Marquise Ficalho, Hofdame Ihrer Majestät und bey derselben in besonderer Gunst stehend, ist zur Herzogin erhoben worden. — Ein königliches Dekret ordnet die Errichtung eines Bettler-Asyls zu Lissabon an. — Die Unruhen in Tras-os-Montes dauern fort, und im ganzen Lande regt die Opposition, welche sich mit Personen, die im Verdachte des Miguelismus stehen, verbunden hat, die Gemüther auf, um das Carvalhosche Ministerium zu beunruhigen.

Spanien.

Man hat Nachrichten von dem Kriegsschauplatze in Nordspanien. Nach dem offiziellen Berichte des Generals Evans über die Wegnahme des Havens Passage am 28. May war dabey wieder das Geschütz der englischen Kriegsschiffe und die englische Marine-Artillerie thätig. Den Angriff eröffnete Brigade-General Jaureguy (El Pastor) mit zwey Kolonnen unter den Obersten Van Halen und Amoz.

Paris, den 2. May. (Moniteur.) Man hat Nachrichten aus Madrid bis zum 26. May, welche

während günstig lauten. Das Dekret zur Einbe-
ung der neuen Cortes sollte am folgenden Tage er-
nen. Sie werden sich am 20. August versammeln.
Die Karlisten hatten auf der Bidassoa, ganz nahe
französischen Ufer, eine schwimmende Batterie er-
et, um die Brücke und das Fort anzugreifen.
nen Instruktionen gemäß befahl General Harispe
General Nogues, sich dieser Batterie zu bemäch-
r und sie zu zerstören. General Nogues setzte diese
re sogleich in Vollzug. Die Karlisten, obgleich
reich, leisteten nur geringen Widerstand.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 1. Jun. In der gestrigen Sitzung
Abgeordnetenkammer wurde, nach Beendigung
Berathung über das Budget des öffentlichen Un-
chts, noch über einen von der Kommission in Vor-
g gebrachten Artikel berathen, nach welchem das
isterium Werke, die es durch Subscription erwor-
, bloß an öffentliche Anstalten, nicht an Priva-
chenken dürfe; ausgenommen sollten nur die Ver-
r, Herausgeber oder Mitarbeiter von Werken
, die auf Kosten der Regierung herausgegeben
en. Die Kammer verwarf diesen Artikel, und
g auf das Budget des Auswärtigen über. Der
og v. Fitzjames eröffnete hier die Verhandlungen
ner zweystündigen, memorirten, ziemlich lang-
igen Rede, in welcher er alle Gründe, welche sei-
Glaubensgenossin, die Gazette, seit Jahren gegen
Bund mit England vorgebracht hat, wiederholte.
eklamirte gegen Englands Egoismus und gegen
krreichs blinde Großmuth, citirte den Abbe Du-
und den Abbe Talleyrand, Ludwig XVI., Ame-
. Canning und das System der Handelsfreyheit,
damit viel zu beweisen. Der Schlußstein seiner
e war, daß ein Bund mit Rußland für Frank-
am naturgemäßesten wäre. In der heutigen Si-
g nahm Hr. Thiers, Ministerpräsident und Mi-
r des Auswärtigen, zuerst das Wort, um des
zogs v. Fitzjames Philippica gegen den Bund mit
land zu widerlegen. Es seyen dieß lauter alte,
ährte Gründe; der edle Redner habe England vor
jahren gesehen, er aber, Hr. Thiers, habe es
neuerer Zeit durchstreift (bekanntlich machte Herr
ers als Handelsminister eine Reise nach England
hat damals einen englischen Minister „um ein
rtelstündchen", um sich kursorisch über das engli-
Finanzsystem belehren zu lassen). Allerdings
de Frankreich nie einen Bund mit Aufopferung
er industriellen Interessen erkaufen, aber England
aufrichtig Frankreichs Freund; wie dieß auch alle
nzosen erfahren, welche England besuchen. Es
ehe keine Feindschaft zwischen beyden Nationen;
beste Beweis davon sey, daß England in die Tren-
g Belgiens von den Niederlanden gewilligt habe.
n gieng Hr. Thiers auf die spanische Frage über;
nkreich, erklärte er, sey durch die Natur der Ver-
nisse auf den Bund mit Isabella hingewiesen.
s die mit dem Bürgerkriege verbundenen Gräuel-
en betreffe, so werden dieselben von der französi-
n ebenso, wie von der spanischen Regierung, miß-
billigt; auch werden sie nicht im Angesichte der drey-
farbigen Fahne begangen, während im Jahre 1823
französische Bajonette bey Riegos und Empecinados
Hinrichtung zugegen gewesen seyen. In der orienta-
lischen Frage gehe Frankreich von der Rücksicht auf
die Erhaltung des Friedens aus. Diese Rücksicht lei-
te seine ganze Politik: Erhaltung des Friedens, Auf-
rechterhaltung der bestehenden Ländereintheilung und
Handhabung der durch die Juliusrevolution zur Herr-
schaft gekommenen Grundsätze — darinn bestehe die
Politik der Regierung, und durch diese Politik habe
sie nach und nach das Zutrauen der ganzen Welt ge-
wonnen. Die Juliusrevolution bringe ihn in der Lei-
tung der auswärtigen Angelegenheiten nicht in Verle-
genheit, er fühle sich dadurch geehrt, daß er der Ver-
treter derselben sey. „Wenn ich, so schloß er, je
meinen Ursprung vergäße, dann erst hätte man das
Recht, mich zu schmähen; aber nie werde ich es ver-
gessen, daß ich meine Erhebung einer durch die Ver-
letzung der Verfassung hervorgerufenen großen Aeu-
ßerung des Nationalwillens verdanke." Hierauf spra-
chen noch die Herren v. Sade, Bricqueville und La-
martine. Hr. v. Sade verlangte Einschreitung in Spa-
nien, Hr. v. Bricqueville eiferte gegen die Reise der
Prinzen nach Deutschland, (es ist wirklich ein Fort-
schritt zu nennen, daß die französischen Blätter von
einer Reise nach Deutschland sprechen, und es also
endlich einsehen, daß Oesterreich und Preußen zu
Deutschland gehören); endlich Hr. v. Lamartine sprach
gegen Fitzjames für den Bund mit England. Bey
Abgang der Post dauerte die Berathung noch fort.

Paris, den 2. May. (Moniteur.) Man schreibt
aus Algier vom 27. May, daß die in dem Lager von
Tafna verschanzten Truppen mit Lebensmitteln und
Munition überflüssig versehen sind, daß sie von dem
Feinde keineswegs beunruhigt werden, und im Schu-
ze ihrer wohl befestigten Verschanzungen seine An-
griffe nicht zu fürchten haben.

P o l e n.

Warschau, den 27. May. Da der Administrations-
Rath des Königreichs aus den Berichten des Militär-Gou-
verneurs von Warschau und aus dem Geschäftsgang der
Gerichtshöfe ersehen hat, daß sich in der Hauptstadt eine
Menge von Menschen befinden, die keine ordentliche Be-
schäfftigung haben und ihre Zeit mit Müßiggang und Her-
umstreichen zubringen, wobey sie sich ihren Lebens-Unter-
halt nur durch gesetzwidrige Mittel, namentlich durch Be-
trug und Diebstahl zu verschaffen suchen und hieraus völlige
Gewerbe machen, und daß sich darunter Viele befinden,
die schon mehrmals zu Strafen verurtheilt gewesen und die
dessen ungeachtet wieder in ihren früheren Lebenswandel
verfallen sind, und da sich auf diese Weise ganze Diebs-
Banden organisiren, gegen die sich die polizeylichen Maaß-
regeln unzureichend zeigen, so hat diese oberste Behörde
die Einrichtung einer dritten Arrestanten-Abtheilung in der
Festung Modlin anbefohlen, wohin alle diejenigen, die
schon zweymal wegen Diebstahls bestraft worden und von
der Polizey nochmals auf Verbrechen ertappt werden, so-
gleich abgeliefert und daselbst zu Festungs-Arbeiten ohne
Ketten gebraucht werden sollen. Für ihre Arbeit soll ihnen
so viel wie den gedungenen freyen Arbeitern gezahlt, dieß
Geld aber ihnen nicht eingehändigt, sondern, nach Abzug

der Kosten für ihren Lebens-Unterhalt und ihre Bekleidung, zur Unterstützung ihrer Frauen und Kinder verwendet, oder, wenn sie keine Familie haben, bis zu ihrer Freylassung, die jedoch nicht vor Ablauf von drey Jahren, und auch dann nur, wenn man von ihrer Besserung überzeugt ist, Statt finden soll, für sie aufbewahrt werden. — Auf höchsten Befehl haben zwey der hiesigen Stadt-Barrieren, die Grochower und die Golendzinower, andere Namen erhalten; die erstere heißt von nun an die Moskauer, und die letztere die St. Petersburger Barriere.

Türkey.

Konstantinopel, den 18. May. Die Beschneidung der Prinzen hatte am 10. in einem zu diesem Behuf eigens aufgeführten Gebäude Statt, und an den folgenden Tagen noch jene von 2000 muselmännischen Kindern, deren jedes ein Geschenk von 160 Piastern vom Sultan erhielt. Während dem wurden täglich Gastmähler gegeben, wobey die verschiedenen Würdenträger nacheinander bewirthet en. Als ein bemerkenswerther Umstand ist noch zu erwähnen, daß sämmtliche Schulkinder der vier unter dem türkischen Scepter vereinigten Nationen, nämlich der Griechen, der katholischen und der schismatischen Armenier, und der Juden, im einförmigen Kostüme paarweise vorbeyzogen, indem sie Gebete für die Erhaltung des Sultans und seiner Prinzen absangen. Am letzten Tage, nämlich gestern, waren die fremden Gesandten mit einigen ihrer Angestellten zu einem Bankett bey den vier ottomanischen Ministern ersten Ranges eingeladen; das auf türkische Weise bereitete und aufgetragene Gastmahl begann um 6 Uhr Abends, und zum Schlusse wurde ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt. — Hinsichtlich der kürzlich ausgelaufenen Eskadre enthält die neueste Nummer der türkischen Zeitung einen Artikel, der jedoch wenig Aufklärung giebt. Besagte Eskadre war am 12. dieß durch die Meerenge der Dardanellen gesegelt, nachdem sie dort einige Truppen an Bord genommen hatte. — Der katholische Bischof von Smyrna, Mgr. Banami, welcher vor Kurzem in Konstantinopel ankam, um vom hiesigen Erzbischofe mit dem Pallium bekleidet zu werden, ist, nachdem diese Feyerlichkeit vollzogen war, wieder nach Smyrna zurückgereist.

Amerika.

Newyork, den 1. May. Nach einem dem Senate vorgelegten Berichte erfordert die beabsichtigte Vermehrung der Seemacht einen Mehraufwand von 1 1/2 Millionen Dollars. — Nachrichten aus Texas zufolge sind die Texaner fortwährend im Nachtheil gegen die Mexikaner.

Miszellen.

Die kürzlich in Valencay verstorbene Fürstin Poniatowski hat dem Armenhause, welches Fürst Talleyrand dort errichtete, und in dessen Kapelle sie begraben liegt, einen prächtigen Kelch von massivem Gold, im Werthe von 30,000 Franken, vermacht. Der Kelch ist mit kostbaren Edelsteinen geschmückt, und enthält eine Abbildung der verschiedenen Passionsscenen. Er wurde von einem Papste der alten polnischen Königsfamilie zum Geschenk gemacht.

Wenn's so reißend fortgeht, so hat in 20 Jahren jedes Dorf seine Buchhandlung. Im Jahr 1832 waren 183 Buchhändler auf der Leipziger Ostermesse und in der letztvergangenen fast 200 derselben mehr, und doch waren viele zu Haus geblieben. In Leipzig selbst will Alles Buchhändler werden.

Die Cholera nimmt in Italien etwas ab, dagegen nimmt in Franken das Kellerversiegeln zu. Abermals ist einem israelitischen Weinhändler sein ganzes Weinlager von verfälschtem Wein auf eine Anzeige vom Ausland her unter Siegel gelegt worden.

Zu Etampes, im Departement Loiret, hat ein Landmann, bey Grabung eines Fundaments, unter einem großen Stein eine bedeutende Geldsumme in uralten französischen Münzen gefunden. Das Gerücht giebt den Schatz auf mehrere Mill. Frks. an, und der glückliche Finder soll bereits nach Paris gekommen seyn, um für 500,000 Frks. ein Gut zu erwerben.

In Warschau wurden am 28. May die zwey großen Glocken für die neue griechische Kirche, die eine 20,000, die andere 10,000 Pfund schwer, und beyde in Moskau unter Leitung Bogdanoff's, des Sohnes des durch den Guß der dortigen großen Glocke bekannten Kaufmanns, gegossen, — durch 120 Soldaten binnen wenig Minuten, ohne allen Unfall, in die Höhe gezogen.

Schon wieder ein wirksames Mittel gegen das Fieber. Dieses wurde von einem Arzt zu Gent in der Wurzel des Apfelbaums gefunden. Damit könnten in Spitälern Versuche angestellt werden.

Bekanntmachung.

Der Soldat Xaver Martin Fortmann, gebürtig in Zierheim, ist seit dem russischen Feldzuge vermißt; derselbe oder seine allenfallsige rechtmäßige Deszendenz wird nun aufgefodert, binnen 6 Monaten a dato über den dermaligen Aufenthaltsort Nachricht anher zu geben, widrigenfalls dessen in 100 fl. exclusive der Zinse bestehendes Vermögen gegen Kaution, jedoch unverzinslich, an die sich gemeldet habenden nächsten Verwandten des gedachten Fortmann übergeben werden wird.

Lauingen, den 21. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Kimmerle, Landrichter.

Ulm. (Haus und Garten in Neu-Ulm — königl. bayer. Landgerichts Günzburg — zu verkaufen.) Unterzeichneter setzt hiermit sein ihm durch Wohnungs-Veränderung entbehrlich gewordenes einstöckiges Haus nebst Garten in Neu-Ulm aus freyer Hand zum Verkaufe aus; dasselbe steht nahe an der nach Memmingen und unweit der nach Augsburg führenden frequenten Landstraße, von allen Seiten frey, ist in gutem Zustande, und enthält zu ebener Erde ein heizbares Zimmer nebst Kammer, ein geräumiges Zimmer, welches früher zu einem Laden eingerichtet war und ohne große Kosten wieder dazu hergestellt werden könnte, mit einer kleinen Kammer; im ersten Stocke ein tapezirtes heizbares Zimmer nebst Kammer und ein unheizbares Zimmer nebst Küche und Speisekammer und eine Kammer auf dem ziemlich geräumigen Kornboden.

Dieses Haus eignet sich durch seine so vortheilhafte als angenehme Lage sowohl für jedes Gewerbe, in welcher Hinsicht es bey der bevorstehenden Einrichtung einer Dampf-Schifffahrt auf der Donau, von welcher es nicht weit entfernt liegt, besondere Aufmerksamkeit verdienen dürfte, als auch zu einer Sommer-Wohnung und der dasselbe umgebende, 1/2 Tagwerk große, gut angelegte, mit einem Pumpbrunnen versehene Garten gewährt Nutzen und Vergnügen. Ueber die Verkaufsbedingungen, welche billigst gestellt sind, ertheilt auf frankirte Anfragen nähere Auskunft M. J. Cellarius, Kaufmann in Ulm.

☞ Der heutigen Nummer dieses Blattes ist eine sehr empfehlenswerthe literarische Anzeige für die Stadt und Umgegend beygelegt.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich die

K. Kollmann'sche Buchhandlung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 161. 9. Jun. 1836.

An die verehrlichen Leser.

Da mit Ende des Monats Juni das erste halbjährige Abonnement für unsere Zeitung verfließt, so ersuchen wir die verehrlichen Leser, ihre Bestellungen für das nächste halbe Jahr gefälligst bey Zeiten zu machen, damit keine Verspätung in den Zusendungen eintreten möge. Für die uns bisher geschenkte Theilnahme dankend, erneuern wir unsere Zusicherungen, immer das Interessanteste und Neueste aus den Weltbegebenheiten mitzutheilen, um uns auch künftig die Zufriedenheit des verehrlichen Publikums zu erwerben. Der Preis dieses Blattes bleibt unverändert, nämlich: Für die Stadt und Umgegend 2 fl., dann im ersten Rayon 2 fl. 44 kr., im zweyten 3 fl. 1/2 kr., und im dritten 3 fl. 16 1/2 kr.

Augsburg, im Juni 1836.

Das priv. Moysche Zeitungskomtoir.

Deutschland.

München, den 8. Jun. Unsere allerhöchsten Gäste, Ihre Majestäten die Kaiserin Mutter von Oesterreich, König Otto von Griechenland, so wie Ihre Majestäten der König und die Königin, dann die ganze k. Familie sind im erwünschtesten Wohlseyn.

Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Ueber die wunderbare Medaille, von der unbefleckten Empfängniß Mariä", nebst dieser Medaille, wurde durch Entschließung des königl. Staatsministeriums des Innern vom 27. v. M. unter Anordnung der Konfiskation und des öffentlichen Verbots der Verbreitung der bezeichneten Druckschrift mit der dazu gehörigen Medaille bestätigt.

Augsburg. Hr. Denis, der Erbauer der Nürnberg-Fürther Eisenbahn, der bekanntlich auch zur Leitung des Baues der Münchner-Augsburger Bahn erwählt ist, kehrte vor wenigen Tagen von seiner zu diesem Zwecke unternommenen größern Reise zurück, versehen mit einem reichen Schatze von Zeichnungen, Planen und Beobachtungen über die belgischen, französischen und englischen Eisenbahn-Unternehmungen. Er hat sich nun nach München begeben, um die werthvollen Resultate seiner Reise auch dem dortigen Comite vorzulegen, bey welchem sie ohne Zweifel dieselbige freudige Anerkennung finden werden, die sie dem Vernehmen nach bey dem hiesigen Comite gefunden. Wenn es mehr und mehr sich herausstellt daß Eisenbahnen, mag das Räthliche mancher vorgeschlagenen Züge noch so problematisch seyn, doch da, wo sie zur Verbindung zweyer unter sich in natürlichem Verkehr stehenden Städte dienen, die überraschendsten Resultate gewähren, so daß die Bahnen von Nürnberg nach Fürth, und von Brüssel nach Mecheln eben so sehr die sanguinischen Erwartungen hinter sich ließen, wie die Bahn von Manchester nach Liverpool, so darf man der Bahn von hier nach München mit voller Gewißheit dasselbe Prognostikon stellen. Daher die freudige Theilnahme, mit der das Publikum den Plan aufnahm, daher die Spannung, mit der es seiner Ausführung entgegen sah, daher endlich die Ungeduld, mit der es den Beginn dieser Ausführung nebst der Vollendung aller dazu nöthigen Vorarbeiten länger, als jener Ungeduld nöthig schien, hinausgeschoben sah. Wenn schon an die kleine Bahn von Nürnberg nach Fürth sich solcher Ruhm, mit einem auf ganz Deutschland sich ausdehnenden günstigen Impulse knüpfte, so wird dasselbe in noch unendlich höhern Grade Statt finden, wenn einmal zwey Städte wie München und Augsburg sich die Hand reichen, sich gegenseitig belebend, die Bewohner mit neuer bisher ungekannter Bewegung erfrischend, und dem deutschen Vaterlande zum anspornenden Beyspiele dienend.

Augsburg. Der hiesige Eisenhändler und Gemeindebevollmächtigte Hr. Joh. Ortmann erhielt dieser Tage folgendes, für manchen hiesigen Bürger interessante Schreiben:

Geehrtester Herr Ortmann!

Daß Sie in dem erwählten Erzbischof den Sohn des englischen Bäckers in Augsburg, und ihren Mitschüler nach Verfluß von 46 Jahren erkannten, und sich mit meinen noch lebenden Mitschülern meiner Beförderung erfreuten, hat mich sehr gerührt, und meine liebe Vaterstadt und meine von mir hochgeschätzte Lehrer im Kollegium St. Salvatoris ins dankbare Andenken zurückgerufen. Grüßen Sie mir alle mich kennende Mitschüler und Mitburger,

die ich zugleich bitte, meiner im heiligen Gebete eingedenk zu seyn, damit ich die schwere Pflichten meines Hirtenamts mit Gottes Gnade getreu erfülle, und wir uns im Himmel wieder sehen, um in ewiger Vereinigung miteinander zu leben. Gott sey mit uns!

Freiburg in Breisgau, den 2. Jun. 1836.

Dr. Ignaz Demeter, Erzbischof und Metropolit.

Frankfurt, den 4. Jun. Gestern wurde der ständige Comite-Ausschuß der Aktionäre des Main-Donau-Kanals gewählt. Die Wahl fiel auf die Herren Dr. Reinganum und Dr. Eder, und die Kaufleute Krebs, Herz und Belly-Gontard; die Herren Minaprio und Deines wurden Suppleanten.

Das Journal de Francfort versichert (in Beziehung auf eine von französischen Blättern gegebene Nachricht), daß von einem Kongreß weder auf dem Johannisberg, noch sonst wo die Rede sey.

Frankfurt, den 5. Jun. Die am 31. v. M. unter dem Vorsitze des von ihr erwählten Präsidenten, Herrn geheimen Finanzrathes Deines von Hanau, und in Gegenwart des Bevollmächtigten der königlich bayerischen Staatsregierung Herrn Regierungsdirektor Grafen von Giech, von Würzburg, begonnenen Verhandlungen der statutenmäßigen ersten General-Versammlung der Aktiengesellschaft zur Ausführung des Donau- und Main-Kanals werden in derjenigen würdigen Haltung fortgesetzt, welche diese achtbare Versammlung gleich Anfangs auszeichnete. Es besteht unter Leitung des geschäftserfahrenen und allgemein geachteten Präsidenten eine eben so gründliche als unbefangene Erledigung aller vorkommenden Berathungsgegenstände, und es soll, wie uns versichert wurde, zwischen den anwesenden Aktionären sowohl, als auch zwischen diesen und dem Herrn Bevollmächtigten des königlich bayerischen Gouvernements, eine Uebereinstimmung und ein offenes Entgegenkommen Statt finden, wodurch das erfreulichste Zusammenwirken zu ungestörter Erreichung des gemeinschaftlichen großartigen Zweckes und zur gedeihlichen Behandlung der Gesellschaftsangelegenheiten verbürgt wird. Das Sitzungs-Lokal ist in dem schönen, für den dermaligen Zweck sehr würdig eingerichteten Gartensaale des Freyherrn A. M. von Rothschild vor dem Bockenheimer-Thor. Oeffentliche Blätter haben bereits der Adresse an Se. Majestät den König von Bayern erwähnt, welche die Aktionäre gleich bey Beginn der ersten Sitzung votirt und durch Estafette abgesendet haben. Diese Adresse, so wie eine Uebersicht der Thätigkeit dieser ersten Generalversammlung, welche bis jetzt am 31. May, 1., 3. und 4. Juni ihre Sitzung gehalten hat, hoffen wir bald mittheilen zu können.

Schwarzburg-Sondershausen. Eine fürstliche Verordnung vom 13. April d. J. hat die Einrichtung aufgehoben, daß sich reichere Unterthanen von dem Eintritte in die Bürger- oder Landesmiliz loskaufen konnten. Das größere oder geringere Vermögen soll fernerhin keinen Grund abgeben, sich dieser allgemeinen Pflicht zu entziehen.

Oesterreich.

Wien, den 3. Jun. Den heutigen Vormittag widmeten die Herzoge von Orleans und von Nemours der Besichtigung verschiedener Merkwürdigkeiten dieser Hauptstadt, namentlich des kais. Hofmarstalles. Mittags war Tafel beym kön. französischen Botschafter Grafen von Saint-Aulaire. Abends verfügten Sich die beyden Prinzen nach Schönbrunn, um einer theaträlischen Vorstellung auf dem dortigen Schloßtheater, wo das Lustspiel „die Bekenntnisse" von Bauernfeld aufgeführt wurde, beyzuwohnen. (Oest. Beob.)

Italien.

Am 31. May Nachmittags kam der König beyder Sizilien, unter dem Namen Don Ferdinando di Napoli, von Bologna zu Florenz an, stieg im großherzoglichen Palaste ab, und besuchte noch am nämlichen Abend in Gesellschaft des Großherzogs eine physikalische Belustigung im Theater Goldoni.

England.

London, den 31. May. In der heutigen Sitzung brachte Hr. T. Duncombe seinen schon früher angekündigten Antrag ein, daß Se. Majestät in einer Adresse gebeten werden solle, sich bey seinem hohen und mächtigen Verbündeten, dem Könige der Franzosen, um Freylassung der gefangenen Exminister Karls X. zu verwenden. Mehrere Mitglieder, so wie die Lords Palmerston und J. Russell, erklärten ihre vollkommene Zustimmung zu der diesem Antrage zu Grunde liegenden Absicht, fügten übrigens bey, daß ein offizieller Schritt unzweckmäßig wäre. Hr. T. Duncombe, dem die Fürsten Polignac schriftlich ihren Dank für die mitleidigen Gesinnungen des Hauses der Gemeinen ausgedrückt hat, nahm seinen Antrag zurück, nachdem seine Absicht, von dem ganzen Hause eine indirekte Verwendung für jene Gefangenen zu wirken, erreicht war.

Bey einem zu Bath abgehaltenen Gastmahle wurde heftig gegen das Haus der Lords geeifert. Hauptsprecher waren das Parlamentsmitglied Roebuck und Oberst Napier. — Der älteste Sohn des verstorbenen Cobbett wird in nächster Woche vor dem Gerichtshofe für zahlungsunfähige Schuldner erscheinen, um Abtretung seiner Güter an seine Gläubiger zu beantragen. „Ein neues Beyspiel davon, ruft der Sun aus, daß Männer, welche in der Politik geradeaus gehen, ihre Familien unversorgt hinterlassen."

Portugal.

Englische Blätter schreiben aus Lissabon vom 24. May: Man hofft, daß die Minister die Mehrheit in der bevorstehenden Cortessitzung erhalten werden. — Es hat sich eine neue Gesellschaft zur Verbesserung der Straßen (nach Mac-Adamschem Systeme) und Brücken und für die Flußschifffahrt gebildet.

Spanien.

Paris, den 3. Jun. (Moniteur.) Man schreibt aus Saragossa, das Manifest der Königin habe dort einen höchst günstigen Eindruck hervorgebracht. Am 27. May versammelten sich die Offiziere der National-Garde, und drückten laut die Absicht aus, die Ordnung aufrecht zu halten, und sich jedem etwaigen Versuche gegen das neue Ministerium zu widersetzen. Cordova ist nach Madrid berufen, um mit den neuen Mi-

nistern Rücksprache zu nehmen, und hat deßhalb seine Truppen nach Vittoria zurückgehen lassen. Eguia hat seine Abwesenheit benützt, um Ernani zu verstärken, und einen Angriff auf die Linien der Engländer vor St. Sebastian zu versuchen. Dieser Angriff wurde jedoch mit Nachdruck zurück gewiesen, und die Karlisten verloren dabey 150 Mann, darunter 12 Offiziere.

Frankreich.

Paris, den 2. Jun. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer fragte zuerst Virey, ob sich noch französische Gefangene in Sibirien befinden. Der Kriegsminister, Marschall Maison, erwiederte, so lange er Botschafter in St. Petersburg gewesen, sey ihm nichts der Art zu Ohren gekommen. Nachdem hierauf noch Hr. Piscatory die griechischen Zustände in Anregung gebracht, nahm Hr. Thiers das Wort, um die gegen die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten vorgebrachten Einwendungen zu besprechen. Zuerst kam er auf die Besetzung Krakaus zu sprechen. Er erklärte, die drey Schutzmächte seyen vertragsmäßig vollkommen dazu berechtigt gewesen. Frankreich habe übrigens bereits die Räumung der Stadt verlangt, und es sey zu hoffen, daß sie bald vollständig ausgeführt seyn werde. Auch habe es Frankreich ausgewirkt, daß die ausgewiesenen Polen nicht nach Amerika gebracht werden. Hinsichtlich Griechenlands, fuhr Hr. Thiers fort, sey zu bemerken, daß es unmöglich gewesen sey, aus diesem Lande eine Republik zu machen. Die Regentschaft habe Fehler gemacht, weßwegen Frankreich die Zahlung der dritten Serie des Anlehens suspendirt gehabt habe; jetzt aber sey dieselbe verwilligt, nachdem die griechische Regierung einen dem Wohle des Landes vortheilhafteren Gang eingeschlagen. In Deutschland sodann sey die Gefahr für die kleineren Staaten nicht vorhanden; der Zollverein habe mit der Politik nichts zu thun. In Beziehung auf das Verhältniß zu Spanien endlich berührte Hr. Thiers die Frage über eine Einschreitung, sprach sich aber sehr geschraubt darüber aus. Es ist hiebey daran zu erinnern, daß über diese Frage eine Meynungs-Verschiedenheit zwischen ihm und einer hohen Person besteht, indem er, wie man behauptet, einschreiten möchte, höheren Ortes aber eine Abneigung gegen diese Maaßregel obwaltet. — Der Redakteur des niederrheinischen Kuriers, Schnegans, welcher der Beleidigung des Königs und Uebertragung des Tadels gegen Akte der Staatsregierung auf die Person des Königs angeschuldigt, vor dem Assisenhofe des Niederrheins stand, ist von der Jury für nicht schuldig erklärt worden. Sein Vertheidiger war der Advokat Lichtenberger. — La Mennais, welcher seit einem Jahre in der Bretagne zurückgezogen lebte, ist jetzt wieder in Paris.

Schweiz.

Zürich, den 2. Jun. Ueber die Plane der verhafteten deutschen Flüchtlinge wird noch nichts Sicheres bekannt. So viel verlautet, daß sie es auf einen Einfall ins Großherzogthum Baden abgesehen hatten. So verrückt alle dergleichen Unternehmungen wären, und so wenig auf irgend einen Erfolg gerechnet werden könnte, so vermindert das dennoch die Wahrscheinlichkeit jener Angabe nicht. Im Gegentheil erscheint die Verzweiflung über das gänzliche Mißlingen aller ihrer Bestrebungen, die Erbitterung über die Erfolglosigkeit ihrer Hoffnungen, sie getrieben zu haben, vor ihrem gänzlichen Erlöschen noch einmal ein letztes Aufflakern ihres trüben Geisteslichts zu wagen.

Niederlande.

Amsterdam, den 3. Jun. Wie man versichert, wird die niederländische Flotte, die in diesen Tagen nach der Ostsee ausgesegelt ist, im Anfange des folgenden Monats wieder zurück erwartet, um theilweise eine andere Bestimmung zu erhalten.

Den Herren L. J. J. Serrurier, R. le Chevalier und W. C. Brade ist die königl. Konzession zur Anlage einer Eisenbahn von hier nach Haarlem unterm 1. dieß definitiv ertheilt worden.

Brüssel, den 3. Jun. Es heißt, daß Ihre Majestäten in 14 Tagen nach Fontainebleau abreisen werden.

Preußen.

Berlin, den 2. Jun. Man erzählt sich hier: die französischen Prinzen hätten, als sie mehrere Kasernen besuchten, in der Kaserne der Garde du Corps auch eine Offiziersstube in Augenschein zu nehmen gewünscht. Ein Zimmer sey in Abwesenheit der Offiziere von dem Inspektor mit dem Hauptschlüssel geöffnet worden. Dort habe man das Bild des Generals Chasse mit Lorbeeren umkränzt an der Wand gefunden, was den Herzog von Orleans zu der Bemerkung veranlaßt habe: es wäre schön, wenn der Brave den Braven unter allen Umständen ehre. — Der Herzog von Orleans hat geäußert, daß er den lebhaften Wunsch hege, nach St. Petersburg zu reisen, und soll sich deßhalb mit dem Obersten von Rauch viel über den Zustand der russischen Armee unterhalten haben. Daß man hierin mancherley Motive aufsucht, ist nicht zu verwundern; man meynt auch, der Prinz wünsche die Großfürstin Maria näher kennen zu lernen, er habe schon sein Bildniß dahin abgesendet. — Ferner spricht man davon, daß unser König eine Einladung von dem Könige der Franzosen erhalten habe, einem Manöver bey Thionville, woselbst sich ein französisches Korps versammeln wird, beyzuwohnen. Dieß dürfte um so weniger geschehen, da unser König schwerlich die dieses Jahr bey Koblenz Statt findende Revue seiner Truppen abhalten, und sich wahrscheinlich durch seinen zweyten Sohn, den Prinzen Wilhelm, vertreten lassen wird. — Sehen wir noch einmal auf den Besuch der Prinzen an den deutschen Höfen zurück, so können wir das Ereigniß nur ein freudiges nennen. Mit Verwunderung hat man daher hier bemerkt, wie manche Mitglieder der haute volée Anstand nahmen, da zu erscheinen, wo die Prinzen waren. Diese kleinen Geister haben vergessen, daß in diesem Falle das Beyspiel unsers erhabenen Monarchen ihnen allein den Maaßstab der Schicklichkeit an die Hand geben konnte. — Ihre Majestät die Königin der Niederlande soll sich gleichfalls nur aufs Günstigste über die hohe Bildung der Prinzen ausgesprochen haben. — Das 19te

und 37ste Infanterieregiment haben Befehl zum Rückmarsch vom Rhein nach ihren Garnisonen im Großherzogthum Posen erhalten. Fast ist man geneigt, denselben schon in Verbindung mit dem fremden Besuche zu bringen. Die Räumung der Festung Silistria vor dem Termin, die Reduktion der österreichischen Armee, und diese sogenannte germanische Expedition der französischen Prinzen kann man sich wenigstens nicht ohne allen Zusammenhang denken.

Berlin, den 4. Jun. Der Fürst Czartoryski ist nach Hamburg, Se. Excell. der kaiserl. russische General der Kavallerie und Kriegsminister, v. Tschernischeff, nach Weimar, und der kaiserl. russische Ceremonienmeister, Graf von Woronzoff-Daschkoff, nach Dresden abgereist.

Rußland.

St. Petersburg, den 28. May. In Abwesenheit des Kriegsministers, Generals der Kavallerie, Grafen von Tschernischeff, ist der General-Adjutant und Chef der kaiserl. Militär-Feldkanzley von Adlerberg, mit der Leitung des Kriegsministeriums beauftragt worden. — Am 25. dieß kam das russische Dampfschiff „Nikolaus I." mit 54 Passagieren (u. A. der Baron von Heeckeren, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs der Niederlande an unserem Hofe) von Travemünde in Kronstadt an. Das Schiff hat die Ueberfahrt von Travemünde in 99 Stunden gemacht, ist indessen durch starken Sturm verhindert gewesen, in Rügen anzulegen, und die fremden Posten einzunehmen, so daß es nur die Zeitungen aus Hamburg brachte.

Türkey.

Konstantinopel, den 18. May. Die Pforte hat sehr beruhigende Nachrichten aus Bosnien erhalten und den Agenten des Fürsten Milosch die Anzeige gemacht, daß in Folge derselben keine militärische Demonstration gegen Bosnien Statt zu finden hätte. — Der Fürst von Samos, Vogorides, steht noch in hoher Gunst bey dem Sultan und arbeitet täglich im Palast der hohen Pforte. Er hat prachtvolle Geschenke seines Schwiegersohnes, des Fürsten Stourdza, von der Moldau für die Prinzessin Mihrimah überreicht. Auch von Seiten des Fürsten Milosch, so wie vom Fürsten der Wallachey, Ghika, wurden durch deren Agenten werthvolle Geschenke übergeben. — Achmed Feti Bassa geht mit dem Dampfschiffe über Galacz nach Wien ab.

Kairo, den 20. März. Tödtliche Feindschaft herrscht zwischen Mehemet Ali und einem Häuptlinge, gegen welchen er schon zwey erfolglose Expeditionen ausgesendet hat. Er rüstet sich zu einem dritten, mit 15,000 Mann, und ist entschlossen, den Stamm seines Feindes ganz auszurotten. — Der Plan, eine Pyramide abzutragen, um dadurch Baumaterialien zu erhalten, ist wieder aufgegeben worden, da die Arbeit zu mühsam gewesen wäre, und es an Geld dazu fehlt. — Der englische Missionär Wolf hat Kairo verlassen und seine Missionsreise in das innere Afrika angetreten. Er will über Abyssinien nach Timbuktu und von da nach dem Kap der guten Hoffnung reisen. Gelingt es ihm nicht, nach dem letztgenannten Ziele vorzudringen, so will er sich von Timbuktu nördlich nach Tunis oder Marokko wenden.

Miszellen.

Karlsruhe. Dem Fabrikanten Schuzenbach zu Freiburg ist das ausschließliche Privilegium für einen von ihm erfundenen Apparat zur verbesserten Darstellung von krystallisirtem Zucker aus Runkelrüben mittelst einer eigenthümlichen, auch für Kartoffeln, Getreide, Obst, Gemüse und Trauben anwendbaren Methode der Trocknung, auf die Dauer von 10 Jahren innerhalb der Gränzen des Großherzogthums ertheilt worden.

Luzern. Am 20. May erschoß sich ein junger Deutscher im Bade Fahrnbüht und vermachte dem Wirthe für eine kleine Zeche seine zwey Brillen und die Pistole. Auf einem kleinen Zettel bat er um ein Fleckchen Erde, indem für ihn sonst alles verloren sey. Er hatte keine Schriften bey sich, und so weiß man von demselben weder Vaterland noch Abkunft, nicht Name und Geschlecht. In einem Gespräche mit dem Gastwirth soll er geäußert haben, er sey aus Passau. Er wurde auf dem Gottesacker zu Malters begraben.

Hier eine sonderbare Wette: Die Stadt New-Roy, in Irland, hat 100 Pf. Sterl. gewettet, daß, was man auch für eine schöne Frau in ihre Mauern führen mag, sie dem Publikum eine von unstreitig größerer Schönheit wird zu zeigen wissen. Es fehlt bey dieser Herausforderung, um sie als eine Nachahmung aus den Ritterzeiten zu betrachten, nichts als ein Kämpfer in Waffenrüstung der den Vorzug der Schönen, auf welche die Stadt New-Roy so stolz, mit der Lanze in der Faust vertheidigen würde.

Die größte Stadt unseres Welttheils, London, mit ihren 1,479,000 Einwohnern, 4921 Schiffen, 900 Buchhandlungen, zahllosen wissenschaftlichen und Handelsgesellschaften, Fabriken, Bibliotheken u. s. w., bietet unter allen Verhältnissen einen riesenhaften Maaßstab. In dem Zeitraum von den letzten 2 Jahren wurden nicht weniger 70,000 Personen Schulden halber verhaftet, und die Kosten dieser Arrestationen beliefen sich auf 500,000 Pf. Sterl.

Französische Journale erzählen ein fast unglaubliches Beyspiel von der Wirkung des Blitzes. Ein gewisser Lefebvre, 42 Jahre alt, wurde am Montag den 23. May auf dem Rückweg von Versailles, in dem Wald bey Bonlainvilliers, wohin er sich vor dem Gewitter geflüchtet hatte, vom Blitze getroffen, und blieb bewußtlos bis Freytag liegen, wo er so weit wieder zu sich kam, daß er sich eine Strecke weit fortschleppen konnte. Einige Gendarmen fanden ihn, und brachten ihn nach Pally. Er wurde in das Spital von Beaujon geschafft, und befindet sich bedeutend besser, ist aber noch theilweise gelähmt.

Ein in Neufchatel lebender Elsässer, Namens Bohn, hat eine einfache Vorrichtung erfunden, durch welche bey den Dampfkesseln angezeigt wird, wenn sie nicht mehr die gehörige Menge Wasser besitzen, und ein Springen zu befürchten steht.

Das Glück ist oft wunderlich gelaunt. Hr. Osy, Direktor der Antwerpener Bank, welcher bekanntlich den Hauptgewinn von 320,000 Gulden in der Ziehung der österreichischen 500 Guldenloose erhielt, bekam diesen Gewinn für ein Loos, welches er bey dem Verkauf eines Pianoforte's, das er ebenfalls in einer Lotterie gewann, in Zahlung angenommen hatte.

Das Dampfschiff von London hat die ersten dießjährigen neuen Häringe nach Hamburg gebracht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 162. 10. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 9. Jun. Heute geruhten Se. Majestät der König in einer Sitzung des Staatsrathes den Vorsitz zu führen. In dieser Sitzung wurden Se. kön. Hoheit der Kronprinz in den Staatsrath eingeführt, und nahmen an den Berathungen Antheil.

München. Der kön. Artilleriehauptmann und Oberfeuerwerkmeister, Herr Ruef, ein sehr geschätzter und geschickter Offizier, hatte den 7. Juni das Unglück, bey Gelegenheit einer vorgenommenen Knallsilbervermengung an Augen und Händen durch eine Statt gefundene Explosion bedeutend verletzt zu werden. Herr Hauptmann R. wurde in das Militärhospital gebracht, und da derselbe unlängst die Heirathslizenz erhalten hat, ließ sich derselbe Mittags 12 Uhr auf seinem Schmerzenslager trauen, indem die erhaltenen Wunden lebensgefährlich zu seyn scheinen.

Augsburg, den 9. Jun. Seine Majestät unser allergnädigster König haben an den I. Bürgermeister der Stadt Augsburg das im Abdrucke folgende allerhöchste Schreiben zu richten geruht. Dasselbe ward heute dem versammelten Magistrat und dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten in feyerlicher Sitzung eröffnet. Wenn der erhabene Monarch in solch' liebender Sprache, mit solchen herzlichen Worten zu seinen Unterthanen sich wendet, wenn der König seinem Volke den Dank für Glückwünsche ausdrückt, welche darzubringen jeder treue Bayer sich zur heiligsten Pflicht zählte, und an den Stufen des Thrones ehrerbietigst auszudrücken sich beeilte; wie konnten diese huldvollen Aeußerungen anders, als mit der höchsten Begeisterung hingenommen werden? Alle Bürger Augsburgs werden sich bey diesem freudigen Anlasse zu dem innigsten Danke und zu Erneuerung des Gelübdes angeeifert fühlen, Seiner Majestät dem Könige und Seinem königl. Hause ihre unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit fortan zu bethätigen und durch gewissenhafte Erfüllung ihrer Unterthanspflichten die allerhöchste Huld und Gnade Ihres großen und gütigen Königs immer mehr sich zu verdienen.

Augsburg, den 7. Jun. 1836.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister, Dr. Carron du Val.

Abdruck.

An den I. Bürgermeister der Stadt Augsburg.

Herr Bürgermeister! Die Gemeinde Augsburg hat Mir aus Anlaß Meiner Rückkehr aus den Staaten Meines geliebten Sohnes auch schriftlich jene Gefühle inniger Anhänglichkeit und ächt bayerischer Unterthans-Treue ausgedrückt, wovon Mir in den jüngsten sieben Monaten überhaupt so viele und rührende Beweise geworden sind. Es gereicht Mir zum angenehmen Gefühl, den im Allgemeinen bereits ausgesprochenen Dank bezüglich jener Glückwünsche noch einzeln zu wiederholen. Die Gemeinden des Königreiches kennen ihren König, wenn sie sagen, sein Daseyn sey dem Wohle seines Landes gewidmet. Das biedere bayerische Volk giebt aber wieder seinem Herrscher, was einem Wittelsbacher so theuer ist, — Liebe um Liebe! — Sprechen Sie dieß aus Meinem Auftrage gegenüber der Gemeinde Augsburgs so herzlich aus, als Ich selbst es fühle, und empfangen Sie, Herr Bürgermeister! die Versicherung der Geneigtheit

München, den 4. Juni 1836.

Ihres wohlgewogenen Königs Ludwig.

Speyer. Gegen den Herausgeber der Speyerer Zeitung war wegen der in derselben enthaltenen Artikel über Mystizismus und Pietismus eine gerichtliche Anklage eingeleitet, indem nicht weniger als 43 Zeitungsnummern angeschuldigt wurden, in welchen Angriffe gegen das königl. Kreis-Konsistorium oder persönliche Beleidigungen gegen zwey Mitglieder desselben enthalten seyn sollten. Die Rathskammer des königl. Bezirks-Gerichts in Frankenthal erkannte jedoch, daß von diesen 43 Zeitungsblättern nicht ein einziges auch nur die Vermuthung einer Gesetz-Uebertretung zulasse, und sohin von vornen herein die Speyerer Zeitung gar nicht vor Gericht zu stellen sey. Die königl. Staats-Behörde legte gegen dieses Urtheil Opposition ein; der königl. Appellhof aber verwarf durch Entscheidung vom 26. May die Berufung, und bestätigte vollständig das erstrichterliche Erkenntniß.

Frankfurt, den 5. Jun. Es heißt, die Fakultäts-Erkenntnisse gegen die hier wegen der April-Emeute vom Jahre 1833 Inhaftirten seyen eingetroffen. Vier derselben, worunter ein hiesiger Waffenhändler, sollen zum Tode verurtheilt seyn. Als Detentions-Lokal für die zu längerer oder kürzerer Gefängnißstrafe verurtheilten Individuen bezeichnet man den Hauptstein auf dem Hardenberg bey Maynz eines der entferntesten Außenwerke dieser Festung.

Nachstehendes ist der Inhalt der schon erwähnten Adresse der ersten Generalversammlung der Donau-Main-Kanal-Aktionäre an Se. Majestät den König Ludwig von Bayern: Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Die erste General-Versammlung der Aktionäre des Donau-Main-Kanals wurde so eben, auf dem Grunde der von Eurer königlichen Majestät allergnädigst genehmigten Statuten der Kanalgesellschaft, eröffnet. Die gerechte und beharrliche Sorgfalt Eurer Majestät für das Wohl des bayerischen, des deut-

schen Vaterlandes rief das Unternehmen selbst, so wie diese Gesellschaft zu dessen Vollführung in das Leben, und in dem Momente, da sie ihrer allererſten Pflicht genügen, und ihren Dank an dem Throne Eurer Majestät niederlegen will, ist das erste Ergebniß, welches ihr in ihrer Mitte entgegen tritt, ein neuer Akt dieser gerechten und beharrlichen Fürsorge Allerhöchstihrer wahrhaft königlichen Huld und Gnade. Der königliche Kommissär, den Eure Majestät zu unserer Versammlung abzuordnen geruhten, verkündigte uns vor wenig Augenblicken Allerhöchstihre Befehle für die unverzüglichste Herstellung der hemmnißlosen Schiffbarkeit des Mainstromes als eines wesentlichen Mittels der Belebung des Kanals, für die Aussetzung der dazu erforderlichen, namhaften Geldsummen, und für jegliche Mitwirkung von Seite Allerhöchstihrer Staatsregierung zu dem raschen Fortgange und glücklichen Gedeihen des großen Baues. Bayerische oder fremde Staatsgenossen, hegten wir stets gleiche Bewunderung, gleiche Verehrung für den erhabenen König, dessen heller Blick und kraftvoller Geist, die Zukunft durchschauend, die Gegenwart erkennend, die Vergangenheit erwägend, für Bayern, für Deutschland, für Europa ein Werk zum Daseyn bestimmte, an dessen Erschaffung seit dem großen Kaiser Karl ein Jahrtausend sich nicht gewagt; dessen wohlthätige Wirkungen alsbald vor der staunenden Mitwelt sich entfalten, dessen unberechenbare Segnungen noch über die späteste Nachwelt sich ergießen werden. Aber jetzt, da wir dem schönen, ehrenvollen Rufe, an solchem weltgeschichtlichen und weltbürgerlichen Werke mitzuarbeiten, freudig folgend, beym Beginne unsrer Wirksamkeit jene neuesten Ergebnisse der unerschütterlichsten Entschlusses, der rastlosesten Thätigkeit Eurer Majestät für die Vollendung der großartigsten Schöpfung deutschen Geistes, deutscher Kraft und Ausdauer, als die kostbarsten Pfänder ihres Gelingens aus der Hand Eurer königlichen Majestät empfangen, — jetzt gesellt sich zu jener Bewunderung und Verehrung für den weisen Monarchen die tiefgerührteste Dankbarkeit, und die begeisterteste Liebe für den väterlich huldvollen Fürsten, der nach ächter deutscher Fürstenart bey einem edlen, gemeinnützigen Werke vertrauenvoll Selbst der thatenkräftigste voranleuchtet. Königliche Majestät! Ein würdiges Unternehmen erheischt den würdigsten Beginn. So ist es doppelt heilige, beglückende Pflicht für uns, als ersten Akt unserer Versammlung Eurer Majestät den ungeheucheltsten, aufrichtigsten Dank für die Gründung des Donau-Main-Kanals und unsrer Gesellschaft, für deren allergnädigste Beschirmung und Unterstützung in allertiefster Ehrfurcht darzubringen.

Nicht unsere Gefühle allein sprechen wir dabey aus, wir treten damit vor den Thron Euer königl. Majestät im Namen des gesammten Vaterlandes deutscher Zunge, dessen Emporblühen diese Schöpfung gewidmet, im Namen des Verkehrs von ganz Europa, dem durch sie eine neue Lebensader verliehen, im Namen der Civilisation, welcher ein reicher Born der Entwickelung mehr erschlossen wird. Allein deßhalb ist auch unsere Sprache ohne Macht, Euer königl. Majestät die Wahrheit, die Größe unserer Dankgefühle und der unseres Zeitalters auszudrücken; der schönste Lohn großer Männer, edler Fürsten, der Segen ihrer Zeitgenossen, dann das Fortleben durch ihre Thaten, in dem Glücke des Nachkommen, wie in den unvergänglichen Büchern der Weltgeschichte, umstrahlt vom hellsten Glanze fleckenlosen Nachruhms — dieser Lohn ist und bleibt des Königes Ludwig des Bayern uneutreißbares Eigenthum, und auf daß auch uns vergönnt sey, einen, wenn gleich nur schwachen Beytrag dafür und zu dem herrlichen Denkmale, welches Eure Majestät Allerhöchstihrer glorreichen Regierung und unserem Vaterlande errichten, zu leisten, so wagen wir die allerehrfurchtvollste Bitte: Eure königliche Majestät möchten allergnädigst geruhen, zu genehmigen, daß der Kanal, dessen Bau nunmehr durch Allerhöchstihr mächtiges Schöpferwort seinen Anfang nimmt, bey seiner Eröffnung und Vollendung Ludwigs-Donau-Main-Kanal für ewige Zeiten genannt werde.

Genehmigen Eure Majestät noch allerhuldreichst die Versicherung, daß unser Eifer für das von Allerhöchstdenselben uns anvertraute Werk eben so unvergänglich seyn wird, wie unsere allertiefeste Dankbarkeit und Ehrfurcht, in der wir beharren, Eurer kön. Majestät allerunterthänigst treugehorsamste erste Generalversammlung der Aktiengesellschaft für den Donau-Main-Kanal. Deines, Präsident. A. v. Rothschild, Vicepräsident.

Dresden, den 5. Jun. Seit einiger Zeit befindet sich Se. Majestät der König nicht ganz wohl, und obschon derselbe am Fronleichnamsfeste von Pillnitz in die Residenz gekommen, auch in der katholischen Hofkirche beym Gottesdienst anwesend war, so konnte Se. Majestät doch am Prozessionszuge nicht, wie sonst üblich, Theil nehmen. Dieses Unwohlseyn hat seit vorgestern bedeutend zugenommen, so daß darüber gestern folgendes ärztliche Bulletin erschienen ist: „Se. Majestät der König fanden sich im Laufe des Tages von den heftigen Athmungsbeschwerden erleichtert, nichts desto weniger die Nacht großentheils schlaflos: die Engbrüstigkeit stieg gegen Morgen wieder bedeutend, es zeigte sich mehr Anschwellung der Füße, und so kann der Zustand immer nicht anders als im hohen Grade bedenklich genannt werden. Schloß Pillnitz, den 5. Jun. 1836 Früh 6 Uhr. Dr. C. G. Carus."

Oesterreich.

Wien, den 4. Jun. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben Sich heute Morgens von Schönbrunn nach dem kaiserlichen Lustschlosse Larenburg zu verfügen geruht. Gegen Mittag fuhren Ihre königl. Hoheiten die Herzoge von Orleans und von Nemours gleichfalls dahin, speisten daselbst mit der kaiserlichen Familie, und besichtigten Nachmittags in Gesellschaft Ihrer Majestäten die reizenden Anlagen des dortigen Parks. (Oest. Beob.)

England.

London, den 1. Jun. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen beantragte der Kanzler der Schatzkammer, Hr. Spring-Rice, die Berathung der Bill über die Aufhebung der bürgerlichen Unfähigkeiten der Juden im Comite. Gegen diesen Antrag eiferten mehrere ultrahochkirchliche Mitglieder, wie Sir R. Inglis, Mitglied für die Universität Oxford; Hr. Plumtre, welcher einwendete, durch die Bill würden Gotteslästerer in das Haus gebracht, Oberst Perceval, einer der Häuptlinge des Oranienvereins, welcher behaupte, Zweck der Bill sey, hinfort Juden, Ungläubige und Ketzer in diesem Hause willkommen zu heißen; es handle sich darum, ob die christliche Religion aus den Landesgesetzen gestrichen werden solle; endlich Hr. Scarlett, welcher erklärte, bereits haben sich durch die Zulassung zu vieler Klassen von Bürgern in das Haus beträchtliche Nachtheile ergeben, er achte die Juden so sehr wie die Muhamedaner, sie aber

haben nicht genügende Achtung vor den Engländern, seyen ein abgesondertes Volk, das sich nie mit den Christen amalgamiren werde; es würde eine jüdische Partey in dem Hause entstehen, wie bereits eine katholische vorhanden sey, und welche eben so, wie die letztere, allen Mißvergnügten sich anschließen würde. Gegen diese Einwendungen erhob sich der Kanzler der Schatzkammer, Hr. Robinson und Oberst Peyronet Thompson, welche sich gegen jede Rechtsungleichheit der Religion wegen aussprachen; endlich O'Connell, welcher erklärte, es sey eine Schande, daß man über diese Sache sich noch streiten müsse; die von den Gegnern der Bill vorgebrachten Gründe seyen gehässig und unchristlich. Das Haus beschloß sofort mit 70 gegen 19 Stimmen, die Bill im Comite zu berathen. Es ist jedoch sehr zu bezweifeln, ob die Lords diese Maaßregel genehmigen werden. — In der heutigen Sitzung der Gemeinen hat Lord Stanley um die Erlaubniß, eine Bill, bezweckend die Umwandlung der Zehnten in Irland und die zweckmäßige Verwendung des Kircheneigenthums (d. h. die von der Regierung bereits eingebrachte irische Kirchenreformbill ohne das Appropriationsprinzip) einzubringen.

Heute, am 1. Juni, fand in der Kron- und Ankertaverne eine sehr zahlreich besuchte Versammlung Statt, welche zum Zwecke hatte, eine Subscription zu Gunsten O'Connells (zur Deckung der demselben durch die Untersuchung der Dubliner Wahl erwachsenen Kosten) einzuleiten. Herr Hume führte den Vorsitz. Bereits sind 3000 Pfd. eingegangen, darunter von Hrn. Hume 50 Pf., von einem Israeliten, einem Freunde der bürgerlichen und religiösen Freyheit, 50 Pfd.; von dessen Familie 25 Pfd. ꝛc. Auch bey der Mittelklasse hatte die Subscription Eingang gefunden. — Hr. Norton hat seine Klage gegen Viscount Melbourne (wegen „ehebrecherischen Umgangs") vor dem Court of Common Pleas anhängig gemacht. Er verlangt 10,000 Pf. als Entschädigung.

London, den 2. Jun. Die Kabinettsräthe des Ministeriums folgen rasch aufeinander. Die Verhandlungen über Lord Stanley's Amendement zur irischen Kirchenbill dauern in der heutigen Sitzung des Unterhauses fort; man sieht dem Resultat mit großer Spannung entgegen. — Der Prinz von Capua schickt sich an, mit seiner schönen Gemahlin nach Rom abzureisen, wo er Nachrichten von seinem königl. Bruder abwarten will. Da dieser mit großer Liebe an ihm hängt, so zweifelt das Paar nicht an einer baldigen Aussöhnung. Auch der Graf Pozzo di Borgo, der Neffe des russischen Gesandten, wird mit seiner Gemahlin binnen wenigen Tagen London verlassen, und zwar geht er nach Paris, und von dort zu dem Herzog v. Crillon nach Süd-Frankreich. Der Gesandte selbst aber reist erst in Mitte des Julius von England ab, wo dann der Baron v. Maltiz als russischer Geschäftsträger bey dem Hofe von St. James beglaubigt werden wird. — Nachrichten aus den vereinigten Staaten zufolge waren die empörten Texaner gegen die Mexikaner fortwährend im Nachtheil, und man begann an ihrer Sache zu verzweifeln.

Spanien.

Bey der Wegnahme von Passage durch die Christinos und Engländer befanden sich auch zwey französische Fahrzeuge in dem Haven; sie verhielten sich jedoch, da ihr Kommandant keine Verhaltungsbefehle hatte, ganz passiv. Eine englische Kugel beschädigte den Mast eines dieser Fahrzeuge.

Bayonne, den 30. May. Die Bewegung des Generals Evans, von der man die Deblockirung der Straße von Behobie nach Tolosa, so wie die Besetzung der wichtigen Positionen von Oyarzun, Hernani und Alegria erwartete, beschränkte sich auf die Einnahme des Havens von Passages. Es war natürlich, daß Evans und John Hay diesen in maritimer Beziehung so wichtigen Haven nicht in der Gewalt der Karlisten lassen wollten. Aber es hätte uns für die Sache der Königin nützlicher geschienen, wenn Evans an der Spitze von 10,000 Mann von St. Sebastian ausgerückt wäre, und die Karlisten bey Hernani angegriffen hätte, während Cordova sich gegen sie bey Arlaban, Villareal und Salinas schlug. Ein Gerücht behauptet, Evans habe von Madrid aus den Rath erhalten, dem Ministerium Isturiz nicht den Vortheil eines Siegs zu gewähren. Dieses Gerücht klingt freylich abenteuerlich genug. Wie die Sache sich auch verhalten mag, die Engländer sind im Besitze von los Passages, und Cordova, ihrer Mitwirkung beraubt, hält allein alle Angriffe der karlistischen Bataillone auf, die gewiß eine für sie so glückliche Unthätigkeit eines Korps von 10 bis 12,000 Mann nicht erwarteten. Zwar will Evans am ersten günstigen Tage angreifen, aber die Gelegenheit, die sich am 20. und 21. bot, ist verloren, und Cordova hat von seiner Expedition keinen andern Vortheil gezogen, als die Stellungen von Arlaban forcirt und seine Linien ausgedehnt zu haben, um dann nach Vitoria zurückzukehren.

Frankreich.

Paris, den 3. Jun. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer sprach, nach kürzeren Bemerkungen von Seiten der Herren St. Marc Girardin und Mauguin, noch Hr. Berryer über das Budget des Auswärtigen. Er erklärte sich in einer geistreichen Rede entschieden für das Prinzip der Nichteinschreitung. Hiemit ward die allgemeine Berathung über das Budget der Auswärtigen beendigt. — In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurden alle Ansätze des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten fast durchaus ohne Berathung angenommen, und sofort zum Kriegsbudget übergegangen. — In der heutigen Sitzung der Pairskammer wurde der Gesetzesentwurf über die Erbauung eines definitiven Pairshofsaales mit 82 gegen 12 Stimmen angenommen. — Durch die neueste Wahl für die Bureaupräsidenten und Sekretäre der Abgeordnetenkammer haben die Doktrinäre einen bedeutenden Stoß erlitten, indem von ihrer Partey bloß Hr. Duchatel, der „am wenigsten Doktrinäre", gewählt wurde. Die Stimmen fielen meist auf Mitglieder der Linken und des linken Centrums. — Einem Schreiben aus Havre zufolge hat der Zuzug von Auswanderern nach Nordamerika

wieder lebhaft begonnen. Alle amerikanischen Schiffe, welche den Haven verlassen, sind mit Landleuten aus Deutschland, dem Elsaße und der Schweiz gefüllt.

Paris, den 4. Jun. Berichte aus Algier, die dem Marschall Clauzel zugekommen sind, melden, daß fast alle Stämme des Beyliks Constantine höchst geneigt seyen, die Souveränität Frankreichs anzuerkennen. Man hat Maaßregeln ergriffen, um die Resultate zu erlangen, welche diese Stimmung der Eingebornen verspricht.

Preußen.

Berlin, den 2. Jun. Man will wissen, daß der kaiserl. russische Kriegsminister, Graf Tschernitscheff, die Nachricht überbracht habe, Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland habe sich so sehr von ihrer neulichen Unpäßlichkeit erholt, daß sie diesen Sommer kein deutsches Bad besuchen werde, sondern es vorziehe, in ihrem Sommer-Palais Zarskoje-Selo zu verweilen bis gegen Ende des Sommers, und dann ihrem erhabenen Gemahle, welcher im Sommer die mittäglichen Provinzen seiner Staaten bereisen werde, bis nach Astrachan entgegen zu reisen. — Das Bild, welches Kaiser Franz für das nach ihm benannte hier stehende Regiment bestimmte, ist nunmehr hier angekommen. Es stellt das Zusammenwirken der kaiserl. österreichischen und königl. preußischen Armeen bey Culm vor und wird sehr gelobt. — Die französischen Prinzen haben dem Intendanten des königl. Museums, Grafen Brühl, dem Hrn. Alexander v. Humbold und dem Intendanten der königl. Theater, Grafen Redern, die Medaille oder vielmehr das Medaillon, welches die Portraits der königl. französischen Familie enthält, in Gold verehrt. In Silber und Bronce zugleich haben sie es an mehrere Personen, die sich ihnen auf die eine oder die andere Weise bemerklich gemacht, vertheilen lassen. In Gold muß das Medaillon einen Werth von wenigstens 2500 Fr. haben, ganz abgesehen von dem Kunstwerth.

Türkey.

Französische Blätter schreiben aus Alexandria vom 6. May: Eine aus Asien angelangte Goelette überbringt die Nachricht, daß zwischen den ägyptischen Vorposten und den Truppen der Armee des türkischen Seraskiers Streitigkeiten ausgebrochen und mehrere Spahis umgekommen sind. Dieser Vorfall wurde sogleich nach Alexandria und St. Jean d'Acre berichtet.

Miszellen.

Der Züricher Republikaner schreibt: Das Zunftgericht M..... bestrafte vor einiger Zeit einen Dieb, büßte aber zugleich aber auch die Bestohlene, weil sie, fahrläßig, ihr Eigenthum nicht besser verwahrt habe.

Zu Bern ist Herr Altrathsherr Zeerleder wieder seiner Haft entlassen worden.

Die Basler Zeitung schreibt: Die beabsichtigte patriotische Versammlung im Bade Grenchen, welche wegen Verhaftung von 4 Flüchtlingen dort nicht Statt haben konnte, wurde auf das Vorgefallene hin am gleichen Tage unweit Biel bey Wirth Schneider in Brügg unter der Firma: „Das junge Deutschland", veranstaltet; man berieth sich daselbst die ganze Nacht bis Sonntag Morgens über das Wohl und Wehe des alten Deutschlands. An die Freylassung der in Solothurn verhaftet gewesenen vier Flüchtlinge wurde die Bedingung geknüpft, daß sie den Kanton inner 24 Stunden zu verlassen haben.

Bekanntmachung.

Franz Oswald, Melber von Kriegshaber, hat sich dem Gantverfahren unterworfen, und es werden somit die gesetzlichen Edikttage, wie folgt, ausgeschrieben:

a) der erste auf Samstag den 25. Jun. d. J. zur Anmeldung und rechtsförmlichen Nachweisung der Forderungen;

b) der zweyte auf Montag den 25. Jul. d. J. zur Vorbringung der Einreden; dagegen

c) der dritte zur Schlußverhandlung, und zwar zur Replik auf Donnerstag den 11. Aug. d. J., und zur Duplik auf Freytag den 26. Aug. d. J., jedesmal 9 Uhr Vormittags.

Bekannte und unbekannte Gläubiger werden hiemit unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der gegenwärtigen Masse im Falle Ausbleibens am ersten Edikttage und der Präklusion mit den treffenden Handlungen, beym Nichterscheinen an einem der übrigen Terminen andurch vorgeladen, und dient solchen vorläufig zur Nachricht, daß die Aktivmasse nach der relevirten Schätzung in 650 fl., und die bereits bekannten Passiven in 1628 fl. 25 kr. bestehen, worunter sich 1635 fl. 21 kr. Hypothekenschulden befinden, daher sich die Kurrentisten von selbst zu bescheiden haben, daß auf eine Befriedigung für sie die Masse nicht hinreicher, und wenn die Hypothekargläubiger sich über die Massevertheilung gütlich einigen, das Verfahren von selbst dann sistiret, oder sie müßten einen verhältnißmäßigen Kostenvorschuß machen, wenn sie das Verfahren unter sich doch fortsetzen wollten.

Zugleich werden das schuldner'sche Anwesen, bestehend in einem einstöckigen Hause zu 3 Miethwohnungen, jede mit Stube, Kammer und Küche gerichtet, das auf 500 fl. eingewerthet ist, dann die zum Hause gehörigen 3 Gemeindetheile, geschätzt auf 150 fl., dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu Versteigerungs-Termin auf

Dienstag den 21. Jun. d. J. Vormittags 10 Uhr

in diesseitiger Gerichtskanzley angesetzt ist.

Der Zuschlag geschieht nach §. 64. und 69. des Hypothekengesetzes.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen, und können dieselben die nähern Kaufsbedingnisse am Versteigerungstermin erfahren.

Göggingen, den 21. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — King.

Augsburger Börsenkurs vom 9. Juni 1836.

Staatspapiere.

Königlich bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig. mit Coupons . .	—	101 7/8
detto 3 1/2. Proz.	—	100 3/8
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	39 1/2	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	—	216
Partial-Oblig. à 250 fl. 4proz. .	143	—
Oesterr. Loose von 1834	115 1/4	114 3/4
Metalliq. 5proz.	105	104 5/8
detto 4proz.	100 1/8	99 7/8
detto 3proz.	76 1/8	75 7/8
Bankaktien	1380	1377
Großherz. darmstädtische Loose . .	64	63 1/4
Polnische Loose à 300 fl.	96 1/2	—
detto à 500 fl.	119	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 163. 11. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 10. Jun. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Oesterreich, Ihre Majestäten König Ludwig, Königin Theresia, König Otto von Griechenland, und Se. kön. Hoheit Kronprinz Maximilian begaben Sich gestern Nachmittags auf das hiesige Rathhaus, um das vom Hrn. Grafen v. Seinsheim gemalte Altarblatt für die neue Ottokapelle zu Kiefersfelden zu besehen.

Die hiesige Gesellschaft des Frohsinns gab vorgestern zur Feyer der höchst erfreulichen Anwesenheit Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland in München festliche Allegorien und Pantomime. Das Lokale der Gesellschaft war von Außen und von Innen glänzend beleuchtet und dekorirt, das Fest selber wurde verherrlicht durch die Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs, der Königin, des Königs Otto, Sr. k. Hoheit des Kronprinzen und der ältern kön. Prinzen und Prinzessinnen und andere hohe Herrschaften. Im Gefolge Sr. Majestät des Königs von Griechenland war der kön. griechische Gesandte, Fürst Mavrocordato und die Adjudanten Sr. Majestät.

Se. Durchlaucht der k. bayer. Feldmarschall Fürst v. Wrede sind am 8. dieß wieder nach Ellingen abgereist, und werden sich von da auf ihr Gut nach Langenzell bey Mannheim, später in das Bad Gastein und auf ihre in Oesterreich befindlichen Güter begeben.

Die Münchener polit. Zeitung schreibt: Einige der Pariser Blätter vom 31. May und 1. Juni verbreiten als Auszüge aus Ihrer Korrespondenz, datirt aus Athen vom 2. May, beunruhigende Nachrichten über die gegenwärtige Lage Griechenlands. — Glücklicherweise sind die Nachrichten, welche wir in der jüngsten Zeit, datirt aus Athen vom 10. May und aus Missolunghi und Patras vom 13. und 14. desselben Monats, erhalten und veröffentlicht haben, von der Art, daß sie nicht den mindesten Zweifel über die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung auf allen Punkten dieses Königreiches zulassen. Die griechischen Journale, welche wir gleichfalls bis zum 7. May reichend erhalten haben, sind mit Details angefüllt, welche bestätigen, daß die Maßnahmen der Regierung gegen die Räuber, von denen es nur einer ganz kleinen Zahl gelang, sich auf türkisches Gebiet zu flüchten, von dem glänzendsten Erfolge gekrönt worden sind. Wenn man in die näheren Angaben der von den obenerwähnten Blättern gegebenen Nachrichten eingeht, so ist es unmöglich, zu begreifen, wie Personen, aus Athen schreibend, in so große Irrthümer hätten fallen können, wenn sie nicht etwa in der Absicht geschrieben haben, um diejenigen, mit denen sie korrespondiren, in Irrthum zu führen. Die Aufrührer, die jene Korrespondenzen weiter vorrücken lassen, waren bereits schon früher aus ihren letzten Schlupfwinkeln bis an die äußersten Gränzlinien zurück getrieben. Zeituni und seine Umgebungen, weit entfernt, mit Mord und Brand bedeckt zu seyn, wie jene Angaben behaupten, waren ruhiger als jemals, und die Anwesenheit der Regierungstruppen unter dem Obersten Wasso sicherte die Aufrechthaltung dieser Ruhe. Die Truppen der Regierung, welche nach jenen Angaben die Ebene nicht zu verlassen getrauen, hatten bereits sich aller der Stellungen, einer nach der andern, bemächtiget, wo die Räuber in den steilsten Gebirgen, welche die Landgränze zwischen Griechenland und der Türkey bilden, sich zu verschanzen gesucht hatten. Morea und die Provinz Livadien erfreuten sich fortwährend der Ruhe, und es war niemals die Rede davon, bey dieser letztern Stadt ein Lager zu errichten. Eben so verhält es sich mit allen andern Angaben der erwähnten Korrespondenz; nicht eine einzige hat nur einen Schatten von Wahrheit für sich. Welchen Zweck aber Personen, die sich so viele Mühe gegeben, diese Nachrichten zu fabriziren, mögen gehabt haben, können wir mit voller Gewißheit nicht angeben; allein darauf müssen wir aufmerksam machen, daß, als gegen das Ende des vergangenen Jahres einen Augenblick von der nahen Emission der dritten Serie des griechischen Anlehens die Rede war, nicht bloß die französischen und englischen Blätter, sondern auch die deutschen Journale mit einer Masse von Nachrichten überschwemmt wurden, von denen die einen beunruhigender über den Zustand Griechenlands lauteten als die anderen, daß diese Nachrichten gleichfalls als direkt von diesem oder jenem Punkte Griechenlands kommend, gegeben wurden, und daß dieselben sich am Ende alle als unwahr gezeigt haben. Würden wir uns täuschen, wenn wir, da gegenwärtig wieder von der Emission dieses Theiles des Anlehens die Rede ist, die Quelle des neuen Lärmgeschrey's über den Zustand Griechenlands ebendaselbst suchen wollten?

Dresden, den 6. Jun. Heute Früh ist folgendes Bulletin erschienen: „Nachdem Se. Majestät der König Sich gestern gegen Mittag etwas erleichtert gefunden hatten, traten Nachmittags wieder die schwersten Anfälle von Engbrüstigkeit ein. Der Abend brachte zwar wieder eine geringe Erleichterung, welche auch noch einen Theil der Nacht andauerte; hingegen Früh gegen 4 Uhr verschlimmerten sich die Zufälle wieder so bedeutend, daß gegenwärtig kaum irgend eine Hoffnung zur Erhaltung gehegt werden kann. Schloß Pillnitz, den 6. Jun. 1836. Früh 7 1/2 Uhr. Dr. C. G. Carus." — Nachschrift: Se. Majestät der König ist

heute um 11 1/2 Uhr Mittags zu Pillnitz mit Tode abgegangen. (Anton Clemens Theodor, König von Sachsen, geboren am 27. Dez. 1755, hat ein Alter von 80 Jahren und 5 Monaten erreicht. Er regierte seit dem 5. May 1827, jedoch vom 13. Sept. 1830 an in Gemeinschaft mit seines Bruders Sohn, dem Prinzen Friedrich, als Mitregenten. Da des letztern Vater, Prinz Maximilian, damals auf die Regierungsnachfolge verzichtete, so geht jetzt, nach König Anton's kinderlosem Ableben, die Krone auf den Prinzen Mitregenten über. Dieser ist am 18. May 1797 geboren, und in zweyter Ehe seit dem 24. April 1833 mit der Prinzessin Marie von Bayern vermählt. Der dem Throne jetzt zunächst stehende Bruder des neuen Monarchen, der Prinz Johann von Sachsen, ist seit 1822 mit der Prinzessin Amalie von Bayern, Schwester der jetzigen Königin von Sachsen, verbunden; aus dieser Ehe sind drey Prinzen und drey Prinzessinnen entsprossen.

Frankfurt, den 6. Jun. Die von öffentlichen Blättern gemachte Mittheilung, die hier gestandenen österreichischen und preußischen Truppen würden durch andere Bundestruppen ersetzt werden, oder doch ein Theil der erstern noch längere Zeit hier verweilen, scheinen unbegründet. — Unser unter der Direktion von Ferdinand Ries veranstaltetes Konzert für Beethovens Denkmal soll eine Einnahme von 800 preußischen Thalern geliefert haben. (Das Konzert für denselben Zweck in Augsburg hat kaum 100 fl. eingetragen.)

Oesterreich.

Wien, den 4. Jun. Die Besorgnisse, die man seit einiger Zeit über die Ausführung der Eisenbahnanlage von hier nach Bochnia äußern hörte, werden immer ernstlicher. Sie sind schon von der Art, daß Frhr. v. Rothschild, der eigentliche Gründer dieser Unternehmung, aus dessen Kasse auch die bisherigen nicht unbedeutenden Vorauslagen bestritten worden sind, die Hoffnung eines günstigen Resultats, vielleicht in Folge einer nähern Prüfung der hier eintretenden Verhältnisse, nach und nach aufzugeben scheint.

Wien, den 5. Jun. Der österreichische Beobachter schreibt: Das hier in Wien eingetroffene, der Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft gehörige Schiff, der „Nador", wird am 8. d. M. von Wien abfahren, um in Einem Tage die Reise nach Preßburg und Pesth zu vollenden. — Dieß ist wohl die einfachste Widerlegung der aus der Leipziger Zeitung in die preußische Staatszeitung, und aus letzterer in die Allg. Zeitung und andere Blätter übergegangenen Nachricht, daß obiges Schiff bey seiner letzten Fahrt von Preßburg nach Pesth im Feuer aufgegangen sey, und die Passagiere mit genauer Noth gerettet worden wären. Weder den Nador, noch sonst ein Schiff der Compagnie hat jemals ein solches Unglück betroffen, und ähnliche Gerüchte sind daher völlig ungegründet.

Aus Siebenbürgen, den 28. May. Nachrichten aus den beyden Fürstenthümern, der Moldau und Wallachey, lauten dahin, daß die dort stehenden russischen Truppen sich eher vermehren als vermindern. Der Segen des Himmels hat sich voriges Jahr, wie dieses, über diese beyden Länder eben so reichlich ergossen, wie über uns.

England.

London, den 2. Jun. Die Agitation breitet sich immer weiter aus, und nimmt hin und wieder einen bedrohlichen Charakter an. In der irischen Grafschaft Werford ist man so weit gegangen, den Jahrestag der irischen Rebellion von 1798 zu feyern. Der Werford Conservative erzählt darüber Folgendes: „Am 23. May, an welchem Tage vor 38 Jahren die Rebellion ausbrach, gerieth das kleine Dorf Camolin in nicht geringen Schrecken. Eine Schaar von 20 Männern, einen Anführer an der Spitze, und alle auf dieselbe Weise gekleidet und geschmückt wie die Insurgenten der damaligen Zeit, zogen in militärischer Ordnung ein, und ihnen folgten gegen 2000 Bauern, von denen viel grüne Schärpen und andere Abzeichen der Rebellen von 1798 trugen. Man hat die Namen der Meisten, welche Uniform trugen, und den ganzen Hergang an die Regierung berichtet; der Leiter dieser insurrektionellen Bewegung ist ein berüchtigtes Individuum. Die Feyer eines solchen Jahrestags in dieser Grafschaft ruft die schrecklichsten Erinnerungen auf, und beweist leider, daß der blutdürstige Geist, welcher die Niedermetzlung der Corker Miliz bey Outlart, die traurigen Ereignisse von Vinegar-Hill, Werford-Bridge und Scullabogue herbeyführte, noch nicht entschwunden ist." Zugleich greift in den westlichen Grafschaften Irlands die Hungersnoth um sich, und der Widerstand gegen die Zehntenzahlung wird häufiger und hartnäckiger.

Die dem Hause der Gemeinen vorgelegte Bill über Emanzipation der Israeliten ist auf folgende Resolution gegründet: „Daß es passend erscheine, alle gegenwärtig bestehenden bürgerlichen Unfähigkeiten der zur jüdischen Religion sich bekennenden Unterthanen Sr. Majestät aufzuheben, mit denselben Ausnahmen, die hinsichtlich der zur katholischen Konfession sich bekennenden Unterthanen Sr. Majestät festgesetzt sind." — Seit vorgestern ist auch Herzog Karl von Braunschweig hier. Bey Hofe wird er keine Aufwartung machen. Bekanntlich befindet sich auch sein Bruder, Herzog Wilhelm, hier. — Die ostindische Kompagnie beabsichtigt, eine Dampfschifffahrtsverbindung zwischen England und Bengalen um das Kap der guten Hoffnung zu versuchen. Zwey Schiffe größter Art, mit Maschinen von 200 Pferdekraft, sind bereits ausgerüstet. — Der M. Herald will wissen, in einer Unterredung des spanischen Gesandten, Generals Alava, mit dem König der Franzosen habe letzterer geäußert, daß ihm der Ministerwechsel in Madrid großes Vergnügen mache.

Spanien.

Madrid, den 29. May. Die Regierung ist entschlossen, ihr System nachdrücklich zu verfolgen. Alle im Staatsdienste befindlichen Procuradores, welche für die Protestation gestimmt haben, sind abgesetzt worden. — In den Provinzen ist es, einige Zuckungen zu Murcia ausgenommen, vollkommen ruhig. Auch zu Barcelona hat sich die Nationalgarde für Erhaltung der Ordnung ausgesprochen. — Es heißt,

Gen. Mina solle in der Generalkapitanerie von Katalonien durch Gen. Manso ersetzt werden.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze zufolge hat, nachdem von den in und um Ernani stehenden Karlisten ein Schuß auf ein Boot der französischen Fregatte Hermione gefallen war, der Kapitän derselben sich bey dem Anführer der Karlisten, Gen. Isturizza, beschwert, worauf dieser auf das Strengste jede Beleidigung der französischen Flagge bey 500 Stockstreichen untersagt hat. Man wundert sich darüber, daß Gen. Evans mit der brittischen Legion fortwährend unthätig bleibt, und will dieses Zaudersystem mit dem Sturze des dem brittischen Interesse ergebenen Mendizabalschen Ministeriums in Verbindung bringen.

Frankreich.

Paris, den 4. Jun. Die Truppen werden erst zu Ende des Junius aufbrechen, um sich nach Compiegne in das Lager zu begeben, und die Manövres werden erst etwa am 1. August anfangen. — Wiederum ist eine geheime Fabrik von Pulver und Kugeln entdeckt, und es sind deßwegen 38 Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befindet sich der Sohn des ehemaligen Konventmitglieds Genin, früher Kaufmann, jetzt Studierender der Medizin, so wie ein junger Cabet, Verwandter des Republikaners und ehemaligen Abgeordneten dieses Namens.

Schweiz.

Aus dem Jura, den 4. Jun. Wie natürlich, hat die Entdeckung eines revolutionären Komplottes eines Theiles der in der Schweiz sich aufhaltenden Flüchtlinge gegen Deutschland eine nicht geringe Sensation bey uns veranlaßt. Die Berner Polizey wetteifert mit derjenigen von Zürich, der Theilnehmer an derselben sich zu bemächtigen und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß dießmal die Schweizer Regierungen gegen die Schuldigbefundenen ganz anders als bisher verfahren und dieselben nach der ganzen Strenge der bestehenden Gesetze bestrafen werden. Auch der Vorort hat sich veranlaßt gefunden, mit der fraglichen Sache sich ernsthaft zu beschäfftigen und den Kantonal-Regierungen die größte Wachsamkeit auf die Umtriebe der Flüchtlinge zu empfehlen. Die neulich in Grenchen verhafteten Ausländer Harro-Harring, Soldan, Russini und Mazzini sind wirklich nach 24stündiger Haft von der Solothurner Regierung wieder freygegeben worden, weßhalb aber bey derselben bereits von vorörtlicher Seite eine Einschreitung Statt gefunden hat.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 4. Jun. Se. Majestät der König hat dem Marquis v. Dalmatien, als er als königl. franz. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister abberufen wurde, eine goldene, reich mit Diamanten besetzte und mit des Königs Bild geschmückte, Tabatiere zum Geschenk gemacht.

Preußen.

Berlin, den 6. Jun. Se. kön. Hoheit der Kronprinz ist nach Pommern und der Fürst Ernst Barclay de Tolly, nach Dresden abgereist.

Koblenz, den 4. Jun. Seit gestern trägt man sich hier mit merkwürdigen Gerüchten, die Einsender zwar nur als solche geben kann, aber doch der Mittheilung werth erachtet. Hier in der Nähe sollte bekanntlich ein großes Herbstmanöuvre gehalten werden, vom 7ten und 8ten Armeekorps gemeinschaftlich. Se. Majestät der König wollte demselben beywohnen; aber wo sollte derselbe wohnen? Es war kein passendes Quartier zu finden, und man proponirte eines zu bauen. Darauf soll nun der König geschrieben haben: „Ich komme gar nicht." Das wäre eine betrübte Täuschung für die Rheinprovinz; man tröstet sich aber noch mit der Hoffnung, daß das Kommen nur nicht offiziell bekannt seyn soll, um Besuche zu vermeiden. — Auch sagt man, daß nur ein Armeekorps zum Manöuvre kommen werde, und frägt sich: weßhalb? Anders aber lautet das zweyte Gerücht. Die Schlichtung der belgisch-holländischen Frage soll nahe bevorstehen, und nachdem Alles vorbereitet ist, auf einem Monarchen-Kongresse in Köln sanktionirt werden. Zu diesem Kongresse aber würden sich nicht nur die Könige von Preußen, Holland und Belgien, sondern auch die Kaiser von Oesterreich und Rußland und der König von England einfinden. Da fehlten denn nur die Regentin von Spanien und Don Carlos, um allem europäischen Unfrieden ein Ende zu machen. Sind diese Dinge auch bloß leere Sagen, so zeigen sie doch, von welch friedlichen Hoffnungen und Erwartungen die Gemüther erfüllt sind.

Miszellen.

Frequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn vom 31. May bis 6. Juni. Am 31. May 1153 Personen, am 1. Juni 1207, am 2. 1304, am 3. 1136, am 4. 772, am 5. 2072, am 6. 1192, zusammen 8836 Personen. Ertrag 1160 fl. 30 kr. — Seit Eröffnung dieser Eisenbahn haben, nach der Zusammenstellung der wöchentlichen Zeitungsangaben — dieselbe in runder Zahl 180,000 Personen befahren, und 26,000 fl. wurden eingenommen.

Die Eisenbahn von Brüssel bis an die französische Gränze wird nächstens angefangen werden. Diese Eisenbahn wird bis nach Quivrain gehen. Belgien besitzt schon zwey Eisenbahnen, eine von Brüssel nach Mecheln, und eine von Brüssel nach Antwerpen. In Kurzem werden zwey neue Eisenbahnen Antwerpen mit Köln und Brüssel mit der französischen Gränze verbinden.

Die reiche Verlassenschaft des letzten Conde wird zerstückelt, und alle Güter, aus denen sie bestand, werden nacheinander versteigert. Vor dem Tribunal erster Instanz der Seine ist für nächsten 3. Julius eine Zuschlagung angekündigt, deren Preisansatz sich auf mehr als 2 Mill. belauft. Die zu verkaufenden Loose bestehen aus Eisenhämmern und Waldungen, die in der Ille- und Vilaine und der Nieder-Loire liegen.

In England besteht keine Verjährung für die Verbrechen; den Assisen zu Leicester liegt jetzt ein Fall zur Beurtheilung vor, der um 34 Jahre zurück geht. Am 10. Dez. 1802 ward eine durch ihre Schönheit bemerkenswerthe Dame Elisabeth Tebbut, ermordet, und ihre Leiche am folgenden Morgen in ihrem Park zu Kegwort gefunden; der Mörder blieb unentdeckt; jetzt hat er sich selbst angegeben. Er heißt Thomas Roper, und lebte von einem guten Einkommen, das er sich in Diensten derselben Familie Tebbut zusammen gespart hatte. Roper war gefährlich krank, wollte vor seinem Tod sein Gewissen entlasten, und bekannte seine That vor Zeugen. Er war in seine Gebieterin verliebt, und that ihr in der Nacht vom 10. Dez. 1802 Gewalt an. Da er ihr nicht einen Eid abdringen konnte, seine Freveltat zu verschweigen, so erstickte er sie mit seinen Händen, und warf sie in den Teich des Schlosses. Sie war aber noch nicht todt; das Wasser rief sie sogar ins Bewußtseyn zurück: er sprang deßhalb selber in den Teich, brachte sie ans Ufer, tödtete sie da vollends, und schleppte sie in den Park, wo ihn der Tag überraschte, ehe er sie begraben konnte. —

Nachdem Roper dieß Bekenntniß abgelegt, folgte nicht, wie er geglaubt hatte, sein Tod; im Gegentheil wurde er wieder hergestellt und wird nun in seinem 69sten Jahre ein Verbrechen büßen, das er in seinem 34sten begangen hat.

Das Schlachtfeld von Waterloo ist kürzlich in eine Runkelrüben-Kultur umgeschaffen worden. Mehrere belgische Kapitalisten errichten jetzt dort eine Runkelrüben-Zucker-Fabrik.

Man schreibt aus Blumenfeld vom 1. Juni. In der Nacht vom 27. auf den 28. May wurde zwischen Hofwies und Binningen, Amts Blumenfeld, die aus 12 Mann bestehende Zollschutzwache von einer aus 24 Mann bestehenden Schwärzer-Horde mittelst Flintenschüssen angegriffen. Der Kampf dauerte zwey Stunden, zwey Schwärzer wurden tödtlich verwundet und sind bereits an den Folgen der Verwundung gestorben, drey andere wurden gefangen genommen und mit 940 Pfund Zucker u. dgl. an das Amt Blumenfeld abgeliefert, die übrigen ergriffen die Flucht. Zwey Zollschutzwächter erhielten leichte Streifwunden, die übrigens von keinem Belang sind.

Am zweyten Pfingsttage tanzte sich in Löwenberg ein junges Mädchen, welches aus einer benachbarten Stadt dort zum Besuch war, im vollen Sinne des Wortes todt. Sie hatte schon auf einem Tanzsaal viel getanzt, gieng dann nach einem andern, und hörte nicht eher auf, bis sie todt nieder sank.

Es heißt, Preußen werde bey den andern deutschen Regierungen darauf antragen, daß auf alle deutschen Universitäten die Professoren in ihrer Besoldung fixirt und die Kollegiengelder dagegen vom Staate erhoben werden, und daß wöchentlich von allen Professoren Examinatorien mit den Studenten angestellt werden sollen.

Bekanntmachung.

(Gant des Johann Bapt. Deininger betreffend.)

Da der Verkaufsversuch um des Johann Baptist Deiningerschen Gantanwesen zu Baierdiessen vom Gestrigen wegen Mangel eines Käufers oder sonstigen Arrangements zu keinem Ziele führte, so wird dasselbe auf Antrag der Gläubiger einer weiteren Versteigerung unterworfen, und hiezu ein Termin auf

Montag den 27. Jun. 1836

Vormittags 9 bis 12 Uhr, zu welcher Stunde die gesetzliche Umfrage beginnt, am Gerichtssitze anberaumt.

Der Werth und die Bestandtheile dieses Anwesens sind bereits in der öffentlichen Ausschreibung vom 15. April l. J. im Landsberger Wochenblatte St. 17., in der Augsburger Postzeitung Nro. 117., und im allgemeinen Anzeiger Nro. 34. enthalten.

Kaufsliebhaber haben sich über Leumund und Vermögen genüglich auszuweisen.

Landsberg, den 1. Jun. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Gensburg, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen des Barthlmä Hölzlmaier, Zimmermann von Magerstorf b. G., dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe ist gerichtsbar und erbrechtsweise grundbar zum Adelich von Holzapfelschen Patrimonialgerichte Magerstorf, und besteht aus dem Wohnhaus, Nebengebäuden und Hofraum per 0 Tagw. 8 Dezim. Wiesen, und Aecker per 5 Tagw. 21 Dezim., in Summa 5 Tagw. 29 Dezim. Der gerichtliche Schätzungswerth beträgt 375 fl. Die Lasten, Abgaben und Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gemacht werden, wozu Tagfahrt auf Mittwoch den 20. Jul. 1836 Früh 9 Uhr anberaumt wird, und Kaufslustige, welche sich über Vermögen und Leumund mit legalen Zeugnissen auszuweisen haben, hiezu eingeladen werden.

Wilsbiburg, den 1. Jun. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Bram, Landrichter.

Vom königlichen Landgericht Nördlingen wird das Wohnhaus des Metzgermeisters und Flurers Johann Friedrich Denteler dahier, Lit. B. Nro. 34., im untern Stock eine Stube, eine Küche, 2 Kammern, 2 Holzkammern und ein Keller, nebst Schafstall; im 2ten Stock 2 Stuben mit einem eisernen und einem irdenen Ofen, eine Küche, 5 Kammern und 2 Böden, nebst einem Höflein enthaltend,

Montag den 20. d. M. Vormittags

anderweit zum Verkaufe ausgestellt, wozu Kaufsliebhaber am Sitz des Gerichts zu erscheinen haben.

Actum Nördlingen, den 6. Jun. 1836.

Pölzl, Landrichter.

Beyschlag coll.

Bey der den 9. Jun. zu München vorgenommenen 1334ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen.

62. 72. 70. 35. 61.

Die nächste 1335te Ziehung geschieht den 12. Jul., und inzwischen die 955te Regensburger Ziehung den 21. Jun., und den 30. Jun. die 294te Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Die verkaufslustigen Herren Apotheker im Isar- — — und Oberdonaukreise — — werden eingeladen, verschlossene Anzeige (für Hrn. E. H.) unter Couvert dem Moyschen Zeitungskomtoir franco zu senden.

Einladung.

Morgen Sonntag den 12. Juni wird auf den Wolfszahn Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

M. Leimer, Wirthin auf dem Wolfszahn.

Wegen dem erst kürzlich erfolgten Ableben meines Sohnes Salesius Seibold und bey meinem vorgerückten Alter bin ich gegenwärtig gesonnen, mein im Markte Oberhausen, eine Viertelstunde von der Kreishauptstadt Augsburg, an der Augsburger-Donauwörther Landstraße besitzendes, schön gelegenes Anwesen, bestehend: in einem ganz gemauerten zweystöckigen Wohnhaus und Stallung (Nro. 148.) mit dabey befindlichem Garten und der darauf bisher ausgeübten Tuchmachers- und Lodwebers-Gerechtsame, sammt allen dazu gehörigen Utensilien aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber, versehen mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen, dann den zur Ausübung der genannten Gewerbe gesetzlichen Vorbedingnissen, werden eingeladen, fragliches Anwesen zu besichtigen und die nähern Bedingnisse zu vernehmen, oder sich in frankirten Briefen entweder an mich oder an meinen Beystand, den Handelsmann und Großuhrmacher Joseph Höchstädter dahier zu wenden.

Oberhausen, den 8. Jun. 1836.

Viktoria Seibold, Lodwebers- und Tuchmachers-Wittwe.

Joseph Höchstädter, als Beystand.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 164. 12. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 11. Jun. Der auf den 9. dieß angeordnet gewesene Kammerball unterblieb wegen der Trauernachricht, die man über das erfolgte Ableben Sr. Majestät Anton Clemens Theodor, König von Sachsen, erhalten hat.

Se. Majestät der König haben an das Rektorat der hiesigen Hochschule ein Handschreiben erlassen, nach welchem den Studierenden der Dank auszudrücken ist, für die deutsche Innigkeit, welche dieselben bey der Rückkunft Sr. Majestät des Königs aus Griechenland bewiesen haben.

Wie man hört, wird der ehemalige Hoftheater-Intendant, Frhr. v. Weichs, statt des Grafen v. Saporta, welcher hier bleibt, Se. Majestät den König Otto als Hofmarschall nach Griechenland begleiten.

Augsburg, den 11. Jun. Se. Majestät der König Otto von Griechenland sind heute hier angekommen, und im Gasthofe zu den 3 Mohren abgestiegen, allwo Se. Majestät das Mittagsmahl einnahmen und dann Ihre Reise weiter fortsetzten.

Heute ist der hochwürdigste Herr Bischof v. Riegg in das Bad Gastein abgereist.

Dresden, den 7. Jun. Ueber das Ableben Sr. Majestät des Königs Anton und den Regierungsantritt Sr. Majestät des Königs Friedrich August erschien noch gestern Abends folgende Bekanntmachung: „Wir, von Gottes Gnaden, Friedrich August, König von Sachsen ꝛc., thun, unter Entbietung Unseres Grußes und Unserer königlichen Gnade, hiermit kund und zu wissen: Es hat dem Allerhöchsten nach seinem unerforschlichen Rath und Willen gefallen, weiland den allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Anton, König von Sachsen ꝛc., Unsers Höchstgeehrtesten Hrn. Oheims königl. Majestät, heute gegen Mittag aus dieser Zeitlichkeit abzufordern. Wenn nun in Folge dieses höchst schmerzlichen Trauerfalles Wir die Regierung des Königreichs Sachsen, zu deren Theilnahme Unsers verewigten Hrn. Oheims Majestät Uns bereits am 13. Sept. 1830 berufen hatten, nunmehr vermöge des nach der verfassungsmäßigen Erbfolge und nach dem von Unsers Höchstgeehrtesten Hrn. Vaters, des Prinzen Maximilian, Herzogs von Sachsen ꝛc. königl. Hoheit, in der am gedachten 13. Sept. 1830 ausgestellten Renunciationsakte zu Unsern Gunsten auf die Nachfolge geleisteten Verzicht, an Uns geschehenen Anfalls der Krone allein übernommen haben; so versehen Wir Uns zu den getreuen Ständen, den in öffentlichen Funktionen angestellten Dienern, und überhaupt allen und jeden Unterthanen und Einwohnern Unseres Reichs, daß sie Uns als den rechtmäßigen Landesherrn willig und pflichtgemäß anerkennen, Uns unverbrüchliche Treue und unweigerlichen Gehorsam leisten, und in allen Stücken sich so gegen Uns bezeigen werden, wie es treuen Unterthanen gegen ihre von Gott verordnete Landesherrschaft und Obrigkeit gebührt; indem Wir dagegen sie der Fortdauer Unserer auf Handhabung von Recht und Gerechtigkeit und Beförderung des Landes Wohl und Besten unausgesetzt gerichteten landesväterlichen Fürsorge hiermit versichern, und die bey Verleihung der Verfassung bereits ertheilte Zusage andurch wiederholen. Sämmtliche Staatsbehörden haben ihre Verrichtungen in Gemäßheit der, wegen Unserer bisherigen Mitregentschaft Uns bereits geleisteten Pflicht, gebührend fortzusetzen."

Oesterreich.

Wien, den 6. Jun. Am 1. dieß Vormittag nach beendigter Revue der hiesigen Besatzung, welcher die Herzoge von Orleans und von Nemours beywohnten, begaben sich dieselben in die kaiserliche Gruft. Als sie die neue Gruft betraten, in welcher der Kaiser Franz ruht, verweilten sie nachdenkend einige Minuten dort, vermuthlich wissend, daß sie sich in der Nähe eines für Frankreich nun erloschenen Geschlechts befinden. Der Kapuziner sagte bey dem Sarge des Sohnes Napoleons mit betonter Stimme: „Hier ruht der Herzog von Reichstadt den ewigen Schlaf." Bey diesen Worten schien der Herzog von Orleans von Schmerz überwältigt und eilte, seinen Bruder mit sich fortziehend, schnell von einer Stelle, die ihm die Vergänglichkeit irdischen Glücks so bedeutungsvoll bezeichnen mußte. Beyde Prinzen mochten wohl gegen 3 Viertelstunden in diesen Gräbern verweilt haben, und verließen mit tiefem Ernst einen Ort, wo irdische Majestät in Staub zerfällt. Der Herzog von Orleans soll besonders ernst und nachdenkend gewesen seyn.

Gestern Mittags besuchten die Prinzen den Thurm unserer Kathedrale zu St. Stephan, von wo aus man eine herrliche Aussicht über die Stadt und deren Umgebungen genießt, und verweilten dort beynahe eine Stunde. Nach dem Diner, welches hierauf Se. Durchlaucht der Fürst Metternich den Prinzen zu Ehren gab, hätte die große Praterfahrt Statt finden sollen, sie mußte aber wegen ungünstigen Wetters unterbleiben. Im Prater war eine unermeßliche Volksmenge versammelt. Abends besuchten die Prinzen das Theater

am Kärnthner-Thore; nachher war ein glänzender Ball bey dem Grafen St. Aulaire, welchen Ihre Majestät die Kaiserin, die Erzherzoge und Erzherzoginnen mit ihrer Gegenwart beehrten. Den heutigen Tag bringen die Prinzen in Hütteldorf und Heimbach zu, wo sie bey dem Fürsten Esterhazy ein Frühstück nehmen und dann nach Schönbrunn zurück kehren werden, um Abends der Vorstellung der italienischen Oper, l'Elisir d'amore, beyzuwohnen. Morgen ist große Jagd im kaiserlichen Thiergarten. Am 8. und 9. wünschen die Prinzen sich ganz überlassen zu bleiben, um noch die Stadt und ihre Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, worauf sie dann am 10. ihre Reise nach Turin fortsetzen werden. — Die acht arabischen Hengste, die der Sultan Sr. Majestät dem Kaiser verehrt hat, sind gestern von Konstantinopel hier angekommen.

Prag, den 3. Jun. Heute ist folgendes kaiserl. Manifest erschienen: „Wir Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, Böhmen, der Lombardey und Venedig, Gallizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog zu Oesterreich, Markgraf in Mähren ꝛc. ꝛc. entbieten allen und jeden Unserer getreuen und gehorsamen Unterthanen vom Prälaten-, Herren-, Ritter- und Bürgerstande, was Würden, Amtes oder Wesens dieselben in Unserm Erbkönigreiche Böhmen sind, Unsere königl. Gnade und alles Gute. Liebe Getreue! Nachdem Wir beschlossen haben, in der ersten Hälfte des künftigen Monats September bey dem neuen allgemeinen Landtage, dessen Ausschreibung mittelst besonderer Patente erfolgen wird, Unsere Krönung als König von Böhmen, wie auch jene Unserer geliebten Frau Gemahlin Majestät und Liebden vornehmen zu lassen: so eröffnen Wir euch dieses mit dem gnädigsten Befehle, euch sammt und sonders in dem künftigen Monate September an dem Tage — welchen zu bestimmen Wir Uns noch vorbehalten — des Morgens in Unserer königl. Hauptstadt Prag in dem gewöhnlichen Orte auf dem Prager Schloß gewiß und unfehlbar einzufinden, die gewöhnliche Erbhuldigung zu leisten, und darauf Unserer Krönung, wie auch jener Unserer geliebten Frau Gemahlin Majestät und Liebden gehorsamst beyzuwohnen, wie Wir Unser gnädigstes Vertrauen in euch setzen, und eure Schuldigkeit es mit sich bringt. Auch wird dadurch Unser allergnädigster Wille und Meynung vollbracht. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, am neunundzwanzigsten Monatstage Januar, im achtzehnhundert sechsunddreyßigsten, Unserer Reiche im ersten Jahre. (Gez.) Ferdinand."

Italien.

Verona, den 30. May. Am 26. dieß traten hier die Repräsentanten der mayländischen und venetianischen Kommissionen wegen des großen Planes einer Eisenbahn von Venedig nach Mailand zusammen, und entwarfen mit vollkommenem Einverständnisse und wechselseitiger Zufriedenheit die ersten Grundlinien zu dieser wichtigen Unternehmung.

England.

London, den 4. Jun. Lord Melbourne ist wieder im Oberhause erschienen, und zwar ohne im geringsten Miene zu machen, sich seiner Stelle zu begeben, obgleich der bewußte Prozeß gegen ihn seinen Gang geht, und am 20. dieß Statt finden soll. Man sagt, es fände sich kein anderer Beweis von Schuld, als einige zärtliche Briefe, die aber die schöne Dame auch von andern Herren zu Dutzenden zu empfangen pflegte. Indessen wie diese persönliche Sache auch ausfallen mag, und ob Lord Melbourne am Ende genöthigt seyn wird, seinen Posten zu räumen oder nicht, der Gang der politischen Angelegenheiten wird darum in nichts verändert werden. Lord Melbourne ist im Grunde doch bloß ein mittelmäßiger Kopf, den nur die Verhältnisse an die Spitze eines Ministeriums gestellt haben, welches am Ende mehr diesen Verhältnissen selbst sein Daseyn und seine Fortdauer zu verdanken hat, als der Persönlichkeit seiner Mitglieder. — Die Verhaftung und Mißhandlung eines Engländers zu Konstantinopel gegen alle Protestationen unseres Gesandten, wovon die heutigen Times die Nachricht enthalten, dürfte zu wichtigen Folgen Anlaß geben. — Die Subscription für O'Connell soll bereits 4000 Pfund Sterling betragen.

Spanien.

Madrid, den 29. May. Das Dekret, wodurch die Cortes auf den 20. August einberufen werden, sagt ausdrücklich, ihr Hauptzweck sey Revision des kön. Statuts gemäß den Forderungen des Jahrhunderts und den Bedürfnissen der Nation. — Zum provisorischen Finanzminister ist Hr. Blanco, Direktor der Schuldentilgungskasse, ernannt worden.

Don Carlos hat aus Villafranca vom 24. May ein Dekret erlassen, wodurch sein gestorbener Generalissimus, Thom. Zumalacarregup, der im Leben fortwährend mit den Eifersuchteleyen der anderen Chefs und der den Don Carlos nach altspanischem Brauche umgebenden Camarilla zu kämpfen hatte, im Grabe zum Granden von Spanien erster Klasse, mit dem dem Titel Herzog de la Vittoria, Graf v. Zumalacarregup, erhoben wird. Die mit der Grandezza zu verbindenden Güter sollen seinen Erben angewiesen werden, „sobald die Usurpation gestürzt ist." Titel und Güter gehen, da Zumalacarregup keine männliche Nachkommenschaft hinterließ, auf seine älteste Tochter Ignacia und ihre Nachkommen, und, sollte sie unbeerbt sterben, auf die zweyte Tochter, Josepha, und, sollte auch diese unbeerbt sterben, auf die dritte Tochter, Micaela und ihre Nachkommen über. — Die 24 Kanonen, welche nach dem spanischen Berichte der französische General Rogues den Karlisten auf der Bidassoa bey Irun weggenommen haben sollte, vermindern sich jetzt auf einen Vierundzwanzigpfünder. — Das polnische Lancierregiment, das die algierische Legion errichtet, zählt bereits 240 Mann.

Bayonne, den 1. Jun. Briefe von der Gränze vom gestrigen Datum melden mit Bestimmtheit, daß im Laufe des Tages die Anglo-Christinos von St. Sebastian mit starker Macht eine Angriffsbewegung gegen Oriamendi (auf der Straße von Hernani) gemacht haben, und mit großem Verlust zurückgeschlagen worden seyen. Sie seyen selbst aus drey befestigten Häusern verdrängt worden. — Ein amtliches Bulletin über die Vortheile, die man gegen die fliegende Kolonne unter dem Befehle des Villalbos am 19. May in der Gegend von Orduna errungen habe, behauptet, daß dieses

Gefecht den Christinos 36 Todte und 74 Verwundete, worunter 4 Offiziere, gekostet habe.

Frankreich.

Paris, den 5. Jun. Die hiesigen Blätter sind glücklich; einmal wieder eine Begebenheit berichten zu können; wir meynen die Entdeckung einer zweyten geheimen Pulver- und Kugeln-Fabrik in der Straße Dauphine. Im Publikum übrigens erregen diese Zuckungen der revolutionären Partey, außer bey den Betheiligten, gar kein Aufsehen mehr; man hält eine ernstliche Störung der Ordnung gar nicht mehr für möglich. — Es erweist sich jetzt als wahr, daß Fürst Talleyrand, der sich auf seinem Schlosse zu Valencay befindet, an einer allgemeinen Schwäche leidet. Er hat Besuch von der Fürstin Lieven und mehreren anderen diplomatischen Damen. — Nach einem Berichte des Befehlshabers von Bugia, Salomon, ist von der dortigen Besatzung ein Angriff, den 7 Stämme am 21. May auf die Befestigungswerke machten, zurück gewiesen worden. — Der Kaiser von Marokko hat, da er zu vermuthen scheint, daß Frankreich wegen der dem Emir Abdel Kader aus dem marokkanischen gewordenen Hilfe reklamiren wird, einige Verhaftungen und Absetzungen vorgenommen.

Die Papiere und Memoiren des Fürsten von Talleyrand, den man bedenklich krank sagt, sind zum Druck geordnet, welchen man aber, auch nach dem Tode dieses Staatsmannes, noch weit hinauszuschieben Gründe haben möchte. Sie umfassen das Leben des Fürsten, von seiner geräuschvollen frivolen Jugend an, bis zu dem hochwichtigen Greises-Alter.

Nach einem der Kammer vorgelegten Gesetzes-Entwurfe über den Dienst der Nationalgarde sollen in Zukunft alle Einwohner von Paris, bey Strafe von 500 bis 1000 Fr., gehalten seyn, sich in dem Bezirke, wo sie wohnen, einschreiben zu lassen; jedem Nationalgardisten steht es zu, einen Bürger, der dieß nicht thut, anzuzeigen. Jeder Nationalgardist hat im Dienst in Uniform zu erscheinen. Dieses Gesetz ward durch die große Lauheit, die sich neuerdings in Beziehung auf den Nationalgardedienst kund gethan hat, nöthig geworden. Nähezu 10,000 Einwohner von Paris haben sich diesem Dienst entzogen, indem sie ihre Wohnung änderten, oder sich in einer Land-Gemeinde einschreiben ließen, wo fast gar kein Dienst zu thun ist. Besonders die reichere Klasse entzieht sich am gernsten dem Dienste und ist dem Tragen der Uniform abgeneigt. Dieselbe Lauheit ist bey den Offizierswahlen ersichtlich; an manchen Orten erscheinen dabey weniger Nationalgardisten, als Offiziere zu wählen waren.

Paris, den 6. Jun. Briefen aus Valencay zufolge erholt sich der alte Talleyrand, wider Verhoffen, noch einmal. Er kann wieder ausgehen, wobey er sich abwechselnd auf den Arm seiner Nichte, der Frau von Dino, oder der Fürstin Lieven stützt. Er hat, sagt der Messager, zum Zweytenmale Pässe nach Deutschland genommen, und man versichert, dießmal sey er wirklich von der Regierung mit einer diplomatischen Sendung von höchster Wichtigkeit beauftragt. — Die alte prächtige Kathedrale von Chartres, eines der schönsten gothischen Baudenkmale in Frankreich, ist abgebrannt.

Preußen.

Berlin, den 4. Jun. Die großen Reduktionen der österreichischen Armee haben auch bey uns den Glauben an eine Verringerung des Effektiv-Bestandes hervorgerufen. Es soll im Werke seyn, die Kopfzahl der Kompagnien in der Infanterie um ein Bedeutendes herabzusetzen, dagegen Artillerie und Kavallerie unverändert zu erhalten. — Wie ungleich rascher jetzt der Gang unserer Kriminal-Justiz ist, beweist das vor einigen Tagen schon gefällte Urtheil erster Instanz über die Betrügerin Wilke, deren Abenteuer vor einigen Wochen so großes Aufsehen machten. Dieselbe ist zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, indessen glaubt man, daß der zweyte Spruch ihr zwey bis vier Jahre davon erlassen wird. — Seit einiger Zeit sieht man die Straßen der Hauptstadt sowohl als anderer Städte von Slavoniern durchzogen, deren zigeunerartiges wildes Ansehen und zerlumpte Tracht nicht sehr erfreulich sind. Sie verkaufen Mäusefallen und andere Draht-Arbeiten, leben aber weit mehr noch vom Betteln, was sie ziemlich unverschämt treiben. Neulich aber haben zwey dieser Halbwilden einige Meilen von hier auch einen Mord an einem jungen Soldaten begangen, der ihnen unvorsichtig seine Baarschaft, die in sieben Thalern bestand, zeigte. Sie erdrosselten den Unglücklichen mit einer Schlinge, wurden jedoch bey ihrer Beute überrascht, der eine, welcher sich zur Wehre setzte, verwundet, und erwarten beyde die gesetzliche Strafe. Man hofft, daß dieser Vorfall geeignet seyn wird, dem ziehenden Gesindel den Eingang ganz zu untersagen.

Schon hat eine auswärtige Zeitung erwähnt, daß der Herzog von Orleans während seiner Anwesenheit in Berlin, besonders der Kavallerie seinen Beyfall zu erkennen gegeben hat. Diese Erwähnung findet ihre Bestätigung in der Antwort, die der Prinz einem hiesigen Diplomaten gab, der ihn bey der Rückkehr vom Manöver fragte: „Wie haben Ew. kön. Hoheit die preußischen Truppen gefunden?" „La cavallerie est excellente et l'infanterie imposante", erwiederte Höchstderselbe. Sehr interessant ist auch die Art und Weise, wie sich der Prinz über den Vorfall, der dem Marschall Mortier das Leben gekostet hat, aussprach. „Wir wußten — sagte er — noch ehe wir die Tuilerien an jenem Morgen verließen, daß wir einer Gefahr entgegen giengen, von der man jedoch nur eine dunkle Ahnung hatte. Wir fürchteten nur für das Leben des Königs, dem man schon auf mehrfache Weise Besorgnisse ausgedrückt hatte; aber Niemand war so ruhig dabey, als er selbst. Als wie ein Blitz der fürchterliche Schlag den Marschall Mortier und seine Unglücks-Gefährten an unserer Seite tödtete, fielen unsere Blicke sogleich auf meinen Vater, und wir vergaßen Alles, im Gefühl der Freude, ihn unversehrt zu sehen. Doch mein Bruder, der Herzog v. Nemours, legte eine seltene Gegenwart des Geistes in diesem Augenblicke an den Tag, indem er sogleich aus seinen nächsten Umgebungen einen Boten an die Königin sandte, um sie von dem Unglück, aber auch von der Rettung des Königs ihrer Söhne vor allem andern in Kenntniß zu setzen. Diese Erzählung hat Alle, die sie zu hören Gelegenheit hatten, lebhaft ergriffen und ist hier bald von Mund zu Munde gegangen. — In die Geschichte der Anwesenheit der beyden Prinzen gehört noch der Umstand, daß sie vor ihrer Abreise von unserm Könige mit prachtvollen Vasen aus der hiesigen Manufaktur beschenkt worden sind.

Griechenland.

München, den 9. Jun. Man erhielt hier Nachrichten aus Athen vom 19. May. Das Land genoß vollkommener Ruhe. Die Bekanntmachung der königlichen Ordonnanz in Betreff der Führung der Angelegenheiten während der Abwesenheit des Königs hatte guten Eindruck im Publikum gemacht. Man erwartete noch denselben Abend den Staatskanzler, Grafen v. Armansperg, von der Reise zurück, die er zur Begleitung Sr. Majestät nach Missolunghi und Patras gemacht hatte.

Amerika.

Newyorker Blätter bis zum 4. May schreiben: Die Mexikaner sind fortwährend siegreich in Texas. Die texanische Armee, welche einige Zeit lang an dem Colorado Strome Halt gemacht hatte, hat sich noch weiter, über den Brazos, zurück gezogen. Die texanische Stadt San Felipe, und wahrscheinlich auch Brozaria und Washington, sind durch ihre Einwohner eingeäschert worden. Die Indianer sind unruhig geworden, und viele Negersklaven sind von den Pflanzungen entflohen. Die Mexikaner geben fortwährend keinen Pardon.

Miszellen.

Aus dem Schreiben eines Hrn. Lakanal an die Akademie der Wissenschaften in Paris ergiebt sich entschieden, daß Nordamerikas Klima und Bodenbeschaffenheit den Anbau der Weinrebe und des Oelbaues nicht gestattet. Hr. Lakanal versuchte im Staate Kentucky auf alle Weise die Rebenkultur, und die Reben trugen auch wirklich Trauben, diese aber schmeckten ganz anders, als die unserigen, und erinnerten an den Geschmack der Erdbeeren. Die Trauben vertrockneten ganz, ehe sie reif wurden; das wenige aber, was zur Reife kam, verfaulte meist gleich darauf. Der Wein, der mit Mühe gewonnen werden konnte, wurde gleich sauer. Auch an andern Orten fielen ähnliche Versuche eben so ungünstig aus.

In dem Dorfe Walddorf, unweit Meiningen, brannten bey 100 Gebäude ab, darunter auch die neuerbaute Synagoge. Das Feuer kam in einer Schmiede aus, wodurch 64 Familien aller ihrer Habseligkeiten beraubt wurden.

In Wiesbaden ist noch nicht die Hälfte der Badgäste eingetroffen, die sich voriges Jahr um diese Zeit schon dort befanden. Die größeren Gasthäuser führen laute Klage.

In Charneur, in Belgien, wurden am 17. May zwey mit dem Oberleib zusammen gewachsene Kinder, aber todt, geboren.

Verkauf von Makulatur-Papier.

Eine bedeutende Parthie gebundener Rechnungen und alter Papiere wird in mehreren Abtheilungen am

Freytag den 1. Jul. d. J. Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause durch die Stadtkämmerey, in deren Bureau schon früher nähere Einsicht genommen werden kann, öffentlich versteigert.

Augsburg, den 9. Jun. 1836.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister, Dr. Carron du Val.

Birkinger, Sekretär.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, namentlich bey Doll, M. Rieger in Augsburg, Montag und Weiß in Regensburg, Krüll in Landshut, Manz in Freising, Dannheimer, Kösel in Kempten zu haben:

Erzählungen den Eltern, Kindern und Dienstbothen geweihr. 6s Bdchn. Auch u. d. Titel: Der fromme Gilbert. — Der heil. Bischof Carl. — Der Glaubensheld Titus. Drey lehrreiche Erzählungen vom Verfasser der armen Hirtenfamilie. 12. (7 Bogen.) 15 kr.

1 — 5s Bändchen haben gleichen Preis. Jedes bildet ein für sich bestehendes Ganze und enthalten: 1s: Der kleine Gottfried. — Die wohlthätigen Werke der Vorsehung. — Die arme Weberfamilie. — 2s: Gott waltet oft wunderbar über die Seinen. — Gott verläßt die Armen nicht. — Der Waisenvater. — 3s: Isidor und Sabina. — 4s: Philipp und Anton. — 5s: Der redliche Christoph. — 6s: Bertha, das arme Landmädchen.

Nelk, Th., Geschichte der Kirche Jesu Christi. Dem katholischen Volke, besonders auch der Jugend gewidmet. Mit dem wohlgetroffenen Bildnisse des Verfassers (in Stahl gestochen). gr. 8. (36 1/2 Bogen.) 2 fl.

Der allbeliebte Jugendschriftsteller Nelk hat sich durch die Herausgabe dieses Werks gewiß ein großes Verdienst gemacht, indem er damit einem längst gefühlten Bedürfnisse abhilft. Er sagt selbst, daß er dieß Buch mit solcher Zartheit abgefaßt habe, um es selbst Kindern in die Hände geben zu können, obschon es mehr der reifern Jugend, und allen Christen, welche die Gottesgelehrtheit nicht studierten, gewidmet ist.

Vorzüglich eignet es sich zu Schulpreisen an den lateinischen Lehranstalten, und man macht daher hierauf besonders aufmerksam.

Wilhelm des Frommen, Herzogs von Bayern, Anleitung zur christlichen Erziehung seiner Söhne: Herzogs und nachherigen Kurfürstens Maximilian I. des Großen, und Herzogs Philipp. Ein Spiegel über Einst und Jetzt, oder der gottesfürchtigen Kindererziehung für Eltern in allen Ständen. Mit Bemerkungen und Beylagen herausgegeben von S. Buchfelner. 8. 24 kr.

Im Hause Lit. C. Nro. 11. ist zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen: ein großer Laden nebst daran stoßendem Gewölbe. Das Nähere kann im Laden des Hauses Lit. C. Nro. 12. erfragt werden.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 10. Juni 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	11	42	10	45	10	18	—	2	—	—
Kern.	11	46	10	57	10	9	—	3	—	—
Roggen.	7	1	6	47	6	37	—	—	—	14
Gerste.	8	46	8	24	7	39	—	—	—	12
Haber.	5	17	4	56	4	41	—	8	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 11. Juni 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	—	101 7/8
detto 3 1/2 Proz.	—	100 3/8
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	39 1/2	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	216
Partial-Oblig. à 250 fl. 4proz.	143	—
Oestern. Loose von 1834	115 1/4	114 3/4
Metalliq. 5proz.	105	104 5/8
detto 4proz.	100 1/8	99 7/8
detto 3proz.	76 1/8	75 7/8
Bankaktien	1380	1378
Großherz. darmstädtische Loose	64	63 1/4
Polnische Loose à 300 fl.	96 1/2	—
detto à 500 fl.	119	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 165. 15. Jun. 1835.

Deutschland.

München, den 11. Jun. Se. Majestät der König Otto von Griechenland sind heute Früh nach Darmstadt abgereist, und wurden von Se. kön. Hoheit dem Kronprinzen bis nach Schwabhausen begleitet.

Für Se. Majestät Anton Clemens, verstorbenen König von Sachsen, ist, vom 10. dieß an, eine dreywöchentliche Hoftrauer angeordnet.

Augsburg, den 12. Jun. Se. Majestät der König von Griechenland nahmen gestern nach aufgehobener Tafel, in Begleitung Sr. Excellenz des Hrn. Regierungspräsidenten v. Link, Sr. Excellenz des Hrn. Generals Seyffel d'Aix, des Hrn. Regierungs-Raths und Stadtkommissärs Frhrn. v. Parglas und unseres ersten Hrn. Bürgermeisters Carron du Val die Sehenswürdigkeiten der Stadt, den hohen Dom, die Bildergallerie, das Gebäude der polytechnischen Schule, das Zeughaus, die v. Cotta'sche Dampfpresse und die Kattunfabrik des Hrn. Forster u. s. w. in allerhöchsten Augenschein. Die Bewohner Augsburgs empfiengen den geliebten Sohn ihres Königs überall mit Jubelruf, und sendeten Ihm, als Er Abends nach 8 Uhr abreiste, ein herzliches Lebewohl nach.

Stuttgart, den 7. Jun. Dem Vernehmen nach ist dem Staatsrathe v. Pistorius, Mitglied des kön. Geheimenraths, provisorisch das Departement der Justiz übertragen. — Zweyen von den, bey der Tübinger Burschenschaft betheiligten, übrigens minder gravirten Jünglingen ist gestattet worden, die erste juridische Dienstprüfung zu erstehen, jedoch so, daß vor der Hand ihr Eintritt in die praktische Laufbahn noch suspendirt wird. — Aus guter Quelle hören wir, daß dem kön. Geheimenrathe ein Gesetzesentwurf vorliegt, wonach den in einem Frohnpflichtigkeits- oder ähnlichen Verhältnisse zu dem Staate stehenden Unterthanen die Ablösung gegen einen niedrigen Betrag, als den von der Kammer der Standesherren beantragten, gestattet werden soll. Man fügt bey, dieses Gesetz werde sodann als Anhang zum Budget an die Stände gebracht; in dieser Form aber müßte die Kammer der Standesherren entweder jene Bestimmung genehmigen, oder das ganze Budget, welchem dieselbe einverleibt ist, verwerfen, indem sie nach §. 131 der Verfassung bloß das Budget im Ganzen zu genehmigen oder zu verwerfen hat.

Dresden, den 8. Jun. Ueber die Beysetzung des höchstseligen Königs Anton ist heute eine Bekanntmachung erschienen, nach welcher heute Abend 9 Uhr die hohe Leiche auf der Pillnitzer Fähre an der Appareille landen wird. Von dort bis zur katholischen Kirche bildet die Garnison und die Kommunalgarde Spalier. Ein zahlreiches Cortege begleitet die Leiche, ein gleich zahlreiches empfängt sie. Morgen Vormittag findet die Ausstellung auf dem Paradebett in der heil. Kreuzkapelle Statt, Abends um 8 die Beysetzung in der königlichen Familiengruft.

Oesterreich.

Wien, den 7. Jun. Die französischen Prinzen unterhalten sich hier, wie alle Umstände andeuten, sehr angenehm. Mehrmals schon haben sie dieß mündlich bezeugt; ihre ununterbrochene Heiterkeit aber machte eine solche Erklärung fast überflüssig. Vor einigen Tagen hatte der Herzog von Orleans eine anderthalbstündige Unterredung mit dem Fürsten von Metternich in dessen Kabinette, wodurch dieser große Staatsmann veranlaßt worden seyn soll, die Talente und vorzüglichen Kenntnisse des Herzogs gegen mehrere hohe Personen sehr zu rühmen. — Die Ankunft des Königs von Neapel ist vorläufig auf den 18. dieß angekündigt.

Triest, den 4. Jun. Die begnadigten politischen Gefangenen, welche nach Amerika übergeschifft werden sollen, befinden sich fortwährend in unserer Gegend, und man weiß noch nicht, wann sie nach ihrem Verbannungsort abgeführt werden. Es scheint, daß man ihnen Zeit lassen will, vorher ihre Familien-Angelegenheiten zu ordnen; es wäre aber auch möglich, daß ihre Verweisung ganz unterbliebe, und daß die Gnade des Kaisers sie völlig amnestiirte. — Die hieher gebrachten Polen sind meistens nach Frankreich eingeschifft worden.

Italien.

Rom, den 31. May. Wie man wissen will, dürften durch Vermittelung eines befreundeten Hofs Unterhandlungen angeknüpft werden, welche die Anerkennung der Regierung in Portugal bezwecken. Es heißt, man wäre wohl nicht abgeneigt, in eine dergleichen Unterhandlung zu treten, vorausgesetzt, daß von Lissabon aus der erste Schritt geschähe, und daß man darauf Rücksicht nähme, daß der heilige Stuhl den Don Miguel als König von Portugal anerkannt hat, und man daher für dessen Zukunft Sorge tragen müßte. Den hierbey thätigen Diplomaten wird es eine schwierige Aufgabe seyn, den verschiedenartigen In-

teressen der Betheiligten nicht zu nahe zu treten; doch ist die Aufgabe nicht unausführbar, da von Seite der Kirche der Aufrechthaltung des Glaubens alle untergeordneten Verhältnisse aufgeopfert werden müssen. Don Miguel, gegen den die fremden Blätter noch immer zu Felde ziehen, ist hier sehr populär, und liest vielleicht nicht einmal jene Angriffe, da er von der Welt zurückgezogen lebt, und seine Lieblingsbeschäfftigung, die Jagd, treibt. Zu dem Zwecke hält er sich oft in den Ortschaften am Meere auf, und denkt in diesem Augenblicke schwerlich daran, nach Portugal zurück zu kehren. — Monsignore Lodovico Altieri, Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Senators von Rom, ist zum päpstlichen Nuntius in Wien bestimmt, sobald der gegenwärtige Nuntius, Monsignore Ostini, mit dem Purpur bekleidet seyn wird. Die Familie Altieri gehört zu den ältesten und angesehensten im Lande; der neue Nuntius ist früher in Paris als Ablegat gewesen, bekleidet jetzt den Posten eines Sekretärs bey der Kongregation degli Studi, und genießt den Ruf eines sehr kenntnißreichen Prälaten. — Der Kardinal Seeberas-Testaferrata, Bischof von Sinigaglia, ist hier eingetroffen, um bey der Regierung Erlaubniß auszuwirken, die dortige berühmte Messe zu halten. Inzwischen soll in der letzten Versammlung der Kardinäle der Entschluß wiederholt gefaßt worden seyn, die begehrte Erlaubniß zu versagen. Nicht bloß die Furcht vor der Cholera ist Ursache des Verbots, sondern auch Rücksicht auf das Interesse der öffentlichen Kassen, wobey Sachverständige mit einstimmen sollen. Indessen giebt der Kardinal die Hoffnung noch nicht auf, seinen Plan durchzusetzen, indem er Beweise darlegen will, wodurch die letztere Behauptung widerlegt wird. — Die Freywilligen von Bologna sollen nicht aufgelöst, sondern gleich den Centurioni reorganisirt, und als wirkliches Militär verwendet werden.

England.

London, den 4. Jun. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen wurde, nachdem in der vorgestrigen noch E. L. Bulwer, Lord Morpeth, Sir J. Graham Sheil über die Maaßregel gesprochen, der Kampf um die irische Kirchenreformbill, so weit es von diesem Hause abhängt, entschieden. Die Verhandlungen boten jedoch, da die Sache schon so oft und viel besprochen worden, wenig Neues. Zuerst sprach D. W. Harvey, ein Radikaler, übrigens ein protestantischer Dissenter, gegen die ganze Maaßregel, indem seiner Ansicht nach jede Kirche sich selbst erhalten und der Antrag der umgewandelten Zehnten für die Armen verwendet werden sollte. Gegen ihn erhob sich O'Connell, und bekämpfte ihn mit der stachlischen Ironie; zugleich drückte er die Ansicht aus, daß, nach dem, was er von dem englischen Volke gesehen, Auflösung der Union nicht mehr nöthig sey, indem bey demselben die Ansicht durchgedrungen habe, daß Irland Gerechtigkeit werden müsse. Gerechtigkeit sey es übrigens nicht, wenn man, wie die Tories, das mit Gewalt geforderte bloß im Wege der Konzession bewillige. Der Redner brachte sofort die oft wiederholten Gründe für die Reform mit dem Appropriations-Prinzip vor. Donnernder Beyfall ward ihm, als er geendet hatte. Nach O'Connell nahm Sir R. Peel das Wort. Er drückte die Ansicht aus, daß in Irland auch mit der von der Regierung vorgeschlagenen Maaßregel den blutigen Zehentkämpfen kein Ende gemacht werden könnte, indem zur Einziehung der Grundsteuer, in welche die Zehnten verwandelt würden, wiederum Gewalt nöthig wäre. Der Vorschlag, den Ueberschuß des Kircheneigenthums über die Bedürfnisse der Kirche auf die allgemeine Volkserziehung zu verwenden, sey verwerflich im Prinzip und gefährde die Eigenthumsrechte der Kirche. Zugleich sey dieser Vorschlag eine Täuschung gegenüber von den Pflichtigen, indem sich noch lang kein solcher Ueberschuß voraussehen lasse. Sir Robert führte sodann noch aus, wie es Pflicht sey, das Kircheneigenthum für die Bedürfnisse der bestehenden Kirche zu verwenden. Zu bemerken ist hiebey noch, daß er sich für Aufhebung aller Rechtsungleichheiten bey Sr. Majestät Unterthanen aussprach. Nachdem hierauf der Kanzler der Schatzkammer noch Einiges gesprochen, wurde die zweyte Verlesung der Regierungsbill mit 300 gegen 261 Stimmen angenommen, und somit Lord Stanleys Antrag auf Auslassung des Appropriations-Prinzips verworfen. Das Bestehen des gegenwärtigen Kabinetts ist durch diese Abstimmung, obgleich die Mehrheit nicht sehr bedeutend ist, gesichert.

Portugal.

Englische Blätter bringen Nachrichten aus Lissabon bis zum 27. May. Es wird durch dieselben die von französischen Blättern mitgetheilte Angabe über eine theilweise Minister-Veränderung für grundlos erklärt. Das Ministerium scheint übrigens heftige Opposition von Seiten der Cortes zu erwarten, und man spricht deßwegen von einer Auflösung.

Spanien.

Bayonne, den 2. Jun. Man behauptet, der Rückzug Cordovas nach Vittoria sey durch die Unthätigkeit des Generals Evans, welcher nicht zugleich operirt habe, nöthig gemacht worden. Cordova wird bis zum 10. Jun. wieder von Madrid zurück zu Vittoria erwartet. Den Oberbefehl während seiner Abwesenheit hat der älteste seiner Generale, Espartero. — Es heißt, der Vicekönig von Navarra, Baron van der Meer, habe, aufgebracht über die Ernennung des Generals Bernelle zum Kommandanten der Truppen in Navarra, seine Entlassung eingegeben — Aus Catalonien erfährt man, daß die Karlisten durch die Generale Gurrea und Sebastian mehreremale geschlagen worden sind. Mina hat sein Hauptquartier nach Vich verlegt.

Frankreich.

Paris, den 6. Jun. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erstattete Hr. Dumon du Lot den Kommissionsbericht über den Gesetzesentwurf, die Besteuerung der Zuckerfabrikation aus Runkelrüben betreffend. Die Hauptbestimmungen dieses Berichtes sind schon bekannt. Sodann wurde die allgemeine Berathung des Kriegsbudgets beendigt und zu den einzelnen Artikeln übergegangen. — Marschall Maison hatte sich bekanntlich vor einigen Tagen in der Kammer gegen die ihm hinsichtlich seines Benehmens gegen den Marschall Moncey als Gouverneur des Invalidenhauses gemachten Vorwürfe vertheidigt. Der heutige Courrier nun enthält die Antwort des Marschalls Moncey darauf. Der greise Marschall versichert bey seiner Ehre, daß der Empfang, der ihm von dem Marschall Kriegsminister geworden, ihn tief verwundet habe, und daß er sich von Neuem erniedrigt gefühlt habe, da Marschall Maison sich in seinem Salon beleidigende Aeußerungen über seinen, Monceys, persönlichen Karakter erlaubt habe, wovon er schriftliche Beweise aufweisen könne. Dieser Streit mit dem

Senior der Marschälle von Frankreich stellt den Marschall Maison in sehr unangenehme Verhältnisse, zumal, wenn es wahr seyn sollte, daß er bey der Armee im Allgemeinen nicht sehr beliebt ist. — Man sagt, bey dem in der Straße Dauphine entdeckten geheimen Pulvermagazine seyen auch Einwohner einer der ersten Departements-Städte betheiligt. — Von englischer Seite ist man nunmehr fest entschlossen, durch Errichtung einer Eisenbahn von London nach Brigthon die Verbindung der Hauptstädte Englands und Frankreichs über Brighton und Dieppe durch Eisenbahnen und Dampfschifffahrt vorzubereiten. Dießseits des Kanals, wo es überhaupt mit solchen Unternehmungen langsamer geht, ist man noch nicht so weit gekommen. — Ein Schreiben aus Algier vom 27. May bestätigt die Nachricht von der bedrängten Lage der französischen Korps in Nordafrika. Namentlich ist General Arlanges in dem befestigten Lager an der Tafnamündung auf allen Seiten, die Seeseite ausgenommen, durch Abdel Kader abgeschnitten, und es mangelt ihm bereits an Futter für die Pferde. Uebrigens ist Abdel Kader geneigt, sich in Unterhandlungen einzulassen, um die Anerkennung seiner Unabhängigkeit zu bewirken.

Paris, den 7. Jun. Es heißt, der Admiral Rosamel werde mit einer wichtigen Sendung nach Aegypten abgehen, wo der englisch-französische Einfluß in letzterer Zeit vor dem russischen sehr gesunken zu seyn scheint. Eine Fregatte und zwey Briggs sollen zu seiner Verfügung gestellt werden, und es heißt ferner, der Prinz v. Joinville werde sich an Bord der Fregatte einschiffen.

Preußen.

Preußische Blätter enthalten folgenden, schon im vorigen Jahre erlassenen, königlichen Kabinetts-Befehl: „Zur Beseitigung der Zweifel, welche aus den §§. 7. und 10., Titel 11., Theil 2. des Allgemeinen Landrechts über die Gränze erlaubter außerkirchlicher Zusammenkünfte zu Religions-Uebungen und die Ahndung ihrer Uebertretung hergeleitet worden sind, erkläre Ich, daß zu dem häuslichen Gottesdienste nur den Mitgliedern der Familie des Hausvaters und den bey ihm wohnenden, seiner Hauszucht unterworfenen Personen der Zutritt gestattet, jede diese Gränze überschreitende Zusammenkunft zu außerkirchlichen Religions-Uebungen aber, welche ohne obrigkeitliche, bey dem Konsistorio der Provinz nachzusuchende Genehmigung erfolgt, verboten ist, und von den Regierungen in Gemäßheit der ihnen durch den §. 11. der Dienst-Instruktion vom 23. Oktober 1817 beygelegten Befugniß, wo sie es, nach vorgängiger Berathung mit dem Konsistorio der Provinz für erforderlich halten, sowohl die Strafe der Theilnahme an solchen unerlaubten Zusammenkünften, als auch der Uebertretung der bey Ertheilung der Erlaubniß von dem Konsistorio der Provinz vorgeschriebenen Bedingungen festgesetzt und bekannt gemacht werden soll. Diese Meine Bestimmung ist durch die Amtsblätter zur öffentlichen Kenntniß zu bringen." Friedrich Wilhelm.

Die Militär-Zeitung enthält einen sehr schön geschriebenen Aufsatz des ersten strategischen Generals Preußens, des Generals v. Grollmann, gegen die Behauptungen des Herzogs v. Wellington, hinsichtlich der Disziplin des preußischen Heeres. Dieselben werden auf eine glänzende Weise nicht allein vollkommen widerlegt, sondern der Vorwurf schlechter und veralteter Mannszucht, welcher nur durch empörende Körperstrafen erhalten werden könne, und dem Soldaten sowohl das Gefühl wahrhafter Ehre raubt, als ihn der Verachtung seiner Mitbürger preis giebt, und zur Beweglichkeit, Selbstständigkeit und geschickter Manövrir-Fähigkeit untüchtig macht, wird auf den Herzog und das englische Heer zurückgeschleudert. „Der englische Soldat, sagt der General, ist ein rauher kräftiger Mann, der leicht zum tüchtigsten Krieger gemacht werden könnte, da er ein starres und hohes National-Gefühl besitzt; statt dessen aber würdigt man ihn herab, erregt seine Wildheit durch Tyranney, und erhitzt seine viehischen Begierden durch eine gute Fütterung, das Einzige, was ihn reizen kann. Darum ist der englische Soldat auch nur in der Schlacht zu gebrauchen, wo er für seinen Nationalruhm tapfer ficht, in jeder anderen Beziehung zum kleinen Krieg, zu Vorposten und künstlichen Manövern ist er völlig unfähig, und jedesmal wird ein englisches Heer leicht aus einem Lande leicht heraus manövrirt werden können, wenn man nur die offene Schlacht vermeidet, in welcher der Bullenbeißer Muth sich vielleicht geltend machen könnte."

Türkey.

Konstantinopel, den 25. May. Der Zwist Lord Ponsonby's mit der Pforte ist noch immer das Tagsgespräch. Bis jetzt hat der Sultan sich geweigert, die von ihm verlangte Genugthuung, nämlich die Absetzung mehrerer Beamten (man behauptet auch des Reis-Effendi), zu geben, und Lord Ponsonby ist dadurch in eine falsche Position gesetzt, so zwar, daß er sich weigert, mit der Pforte direkt etwas zu verhandeln, und seine noch bestehende Verbindung durch die Vermittelung des französischen Botschafters unterhält. Lange kann diese Spannung nicht dauern; entweder muß die Pforte nachgeben oder Lord Ponsonby den hiesigen Posten verlassen, da er zu weit vorgetreten ist, um leicht wieder einzulenken. Man sieht mit Besorgniß dem Ausgang dieser Sache entgegen. — Ferik Ahmed Pascha trifft Anstalten, um auf seinen Posten nach Wien abzureisen; Hr. v. Maurojeni, welcher ihn als Botschaftsrath dahin begleitet, macht bereits seine Abschiedsbesuche. — Der Sultan hat von Mehemed Ali ein Schreiben erhalten, dessen Inhalt im Publikum noch nicht bekannt ist, das aber erfreuliche Eröffnungen enthalten muß, da die Minister seit Kurzem sich sehr günstig über den Vicekönig äußern.

Seit Eingang der letzten Botschaften des Lord Ponsonby aus England geht das Gerücht, daß England darauf dringe, gegen den Vicekönig von Aegypten eine Demonstration in Hinsicht der gänzlichen Erfüllung des Fermans einzuleiten. Allein es scheint noch sehr der Bestätigung zu bedürfen.

Miszellen.

Die holländische Staatscourant enthält über ein früher schon erwähntes Erdbeben ausführliche Nachrichten aus Batavia vom 29. Dez. v. J., worinn es heißt: Mit Bedauern melden wir unsern Lesern ein trauriges Unglück, welches den Hauptplatz der molukischen Inseln betroffen hat. Nachdem man während des Oktobers drey Wochen hindurch eine dicke, mit Schwefeldämpfen geschwängerte Luft gehabt, folgte am 1. Nov. um 5 Uhr ein heftiges Erdbeben, an welches sich noch bis zum 4. Nov. mehrere andere Erdstöße anreihten. Auf Haruku war die erste Bewegung senkrecht, und dauerte etwa 25 Sekunden, auf Amboina dauerte dieselbe 35 Sekunden. Von Banda hatte man noch keine Nachrichten. Man vermuthete allgemein, daß an dem dortigen Vulkan ein furchtbarer Ausbruch Statt gefunden haben werde, und daß der Insel das traurigste

Schicksal zu Theil geworden sey. In weitern Verfolg des Schreibens wird nur der Einsturz der Kaserne, unter deren Trümmern 58 Personen erschlagen und 66 schwer verwundet wurden, geschildert. Die Regierungsgebäude haben sehr gelitten, die übrigen Häuser sind größtentheils des Erde gleich gemacht, und man hatte Hütten und Zelte zum weitern Aufenthalt errichtet. Der Schaden war für die Regierung allein bis zum 5. Nov. auf 300,000 Gulden berechnet, wobey das unglückliche Banda noch gar nicht in Anschlag gebracht war. Auch auf Java werden die Erdbeben jetzt häufiger als früher wahrgenommen. Ende Oktobers hatte man in Patjitan eines verspürt, und am 8. Dez. hatte man wieder eines. Die Richtung des Erdbebens war von Süden nach Norden.

Ein Geschworner in England erklärte, daß er sich zu den Sitzungen nicht einfinden könne, weil ihm der rechte Arm fehle. — Wie denn dieß ein Entschuldigungsgrund sey? — In den Gesetzen stehe, der Geschworne solle bey der Vereidigung die rechte Hand auf das Evangelium legen und seinen Eid leisten. Diese Bedingungen könne er nicht erfüllen. Der Entschuldigungsgrund wurde angenommen.

Auf dem Schlosse Röulx in Belgien wird nächstens eine Vermählung gefeyert werden, die der jungen Prinzessin von Croi-Solre mit einem Prinzen von Hohenzollern, Enkel der, dem Rohanischen Hause verwandten Fürstin von Gavre. Es befinden sich in dieser Beziehung viele vornehme Familienglieder aus Frankreich, Deutschland und Belgien auf dem Schlosse des Fürsten von Croui.

In Antwerpen hat sich seit Eröffnung der Eisenbahn die Zahl der Fremden ungewöhnlich vermehrt; denn es kommt jetzt kein Ausländer nach Belgien, und insbesondere nach Brüssel, welcher nicht auch die Fahrt auf der Eisenbahn nach Antwerpen machte.

Der Selbstmord wird ansteckend unter der Pariser Garnison. Wir haben eines Kapitäns vom 49sten erwähnt, der sich in die Seine geworfen, und eines Husaren, der sich im Kanal St. Martin ersäuft hat. Ein Lieutenant vom 1sten hat sich eine Pistole auf das Herz abgefeuert, da aber die Kugel zu hoch fuhr, so zerschmetterte sie ihm nur die obern Rippen, ohne ihn zu tödten. Ein Munizipalgarde hat sich im Quartier erschossen, ein Korporal vom 56sten hat dasselbe gethan, und dieß alles in weniger als zehn Tagen.

Man hat als eine Laune des Zufalls bemerkt, daß die Anwesenheit der beyden Prinzen aus dem Hause Orleans in Liegnitz auf den Tag traf, an welchem 1813 Napoleon an der Spitze seiner Garden daselbst einzog.

Zu Nymwegen stand dieser Tage ein ehrwürdiges Brautpaar in gleich ehrwürdiger Umgebung vor dem Traualtar; der Bräutigam war 70, die Braut 68 Jahr alt; die vier Zeugen zählten 99, 89, 76 und 73 Jahre, zusammen 475 Jahre.

Bekanntmachung.

Auf Anrufen eines Gläubigers wird das Anwesen des Augustin Kügle von Hohenried nach §. 64. des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Versteigerungstagsfahrt auf Samstag den 18. Jun. 1836 Vormittags 11 Uhr im Amtslokale angesetzt.

Das Anwesen besteht aus dem einstöckigen gemauerten Wohnhause Nro. 12. zu Hohenried mit Hofraum und Garten zu 0 Tagw. 57 Dez. und 3 Tagw. 4 Dez. Aecker, sämmtlich freystiftig zum königl. Rentamte Aichach, dann 1 Tagw. 37 Dez. Aecker, eigen, jedoch giltbar.

Kaufslustige, welche sich über Leumund und übrige Vorbedingnisse zur Ansäßigmachung genügend ausweisen können, werden hiemit vorgeladen.

Aichach, den 17. May 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Der k. Ldr. beurlaubt, Haller, I. Assessor.

col. Stökelhuber, Rpr.

Bekanntmachung.

(Pfarrer Jung von Berg Verlassenschaft betreffend.)

Am 8. März l. J. starb der königl. Pfarrer Peter Jung zu Berg dieß Gerichts ohne Hinterlassung eines Testaments. Seine Eltern, die Schuhmacher Mathias und Barbara Jung'schen Eheleute zu Neumarkt im Regenkreise, des Königreiches Bayern, sind schon längst gestorben, und es werden sich seine Geschwisterte (von denen sich mehrere vor vielen Jahren nach Wien begeben haben sollen, über deren Leben und sonstige Verhältnisse aber bisher nichts ausgemittelt werden konnte) oder deren hinterlassene eheliche Kinder als die gesetzlichen Intestaterben darstellen.

Es werden daher Alle, welche an die Pfarrer Jung'sche nicht unbeträchtliche Verlassenschaft Erbschafts-Ansprüche oder aus was immer für einem andern Titel eine Forderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, selbe (so weit es nicht schon geschehen ist), binnen 60 Tagen a dato unter dem Präjudize dahier zu liquidiren, daß nach Umfluß dieses Termines mit der rechtlichen Verhandlung und Extradition der Verlassenschaft ohne alle weitere Rücksicht auf die nicht angemelderen Ansprüche fürgefahren werden wird.

Kastel, den 4. Jun. 1836.

Königl. bayer. Landgericht im Regenkreise.

Althamer, Landrichter.

Bekanntmachung.

Alle blaue Pfandscheine (ausgestellt in den ersten sechs Monaten des Jahres 1835, und bezeichnet mit Nro. 31,799. bis Nro. 49,321.) sind nun verfällig. Die Besitzer derselben werden daher aufgefodert, dieselben nun auszulösen oder zu verzinsen resp. zur Umschreibung einzuliefern.

Augsburg, den 4. Jun. 1836.

Das städtische Versatzamt.

Ulm. (Haus und Garten in Neu-Ulm — königl. bayer. Landgerichts Günzburg — zu verkaufen.) Unterzeichneter setzt hiermit sein ihm durch Wohnungs-Veränderung entbehrlich gewordenes einstöckiges Haus nebst Garten in Neu-Ulm aus freyer Hand zum Verkaufe aus; dasselbe steht nahe an der nach Memmingen und unweit der nach Augsburg führenden frequenten Landstraße, von allen Seiten frey, ist in gutem Zustande, und enthält zu ebener Erde ein heizbares Zimmer nebst Kammer, ein geräumiges Zimmer, welches früher zu einem Laden eingerichtet war und ohne große Kosten wieder dazu hergestellt werden könnte, mit einer kleinen Kammer; im ersten Stocke ein tapezirtes heizbares Zimmer nebst Kammer und ein unheizbares Zimmer nebst Küche und Speisekammer und eine Kammer auf dem ziemlich geräumigen Kornboden.

Dieses Haus eignet sich durch seine so vortheilhafte als angenehme Lage sowohl für jedes Gewerbe, in welcher Hinsicht es bey der bevorstehenden Einrichtung einer Dampf-Schifffahrt auf der Donau, von welcher es nicht weit entfernt liegt, besondere Aufmerksamkeit verdienen dürfte, als auch zu einer Sommer-Wohnung und der dasselbe umgebende, 1/2 Tagwerk große, gut angelegte, mit einem Pumpbrunnen versehene Garten gewährt Nutzen und Vergnügen. Ueber die Verkaufsbedingungen, welche billigst gestellt sind, ertheilt auf frankirte Anfragen nähere Auskunft M. J. Cellarius, Kaufmann in Ulm.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 166. 14. Jun. 1836.

Deutschland.

Augsburg, den 13. Jun. Wir müssen über die Anwesenheit Sr. Majestät Königs Otto von Griechenland noch Folgendes nachtragen: Als Se. Majestät die Kathedralkirche beehrten, wurden Allerhöchstdieselben von der hohen Geistlichkeit des Domkapitels empfangen, besahen dann die kön. Residenz und das Rathhaus, woselbst Allerhöchstdieselben vom zweyten Hrn. Bürgermeister und den Herren Magistratsräthen empfangen wurden. Auch beehrten Se. Majestät das berühmte Seethalersche Gold- und Silberwaarenlager, und bezeugten Ihre besondere Zufriedenheit. Bey der Aufwartung unterhielten Sich Se. Majestät mit den Ihnen vorgestellten Personen, worunter sich auch die in Griechenland gewesenen Herren Offiziere vom 4ten Chevaurlegers-Regimente König befanden, aufs Herablassendste.

Darmstadt. Se. kön. Hoheit der Großherzog von Hessen ist krank, und obschon bessere Nachrichten eingegangen sind, so ist Höchstdessen Zustand immer noch von der Art, daß die Frau Erbgroßherzogin Mathilde königl. Hoheit die beabsichtigte Reise nach München aufgegeben hat.

Vom Mayn, den 9. Jun. Dem Vernehmen nach ist über die vielbesprochene Abberufung der seit der April-emeute 1833 in den nächsten Umgebungen von Frankfurt dislozirten österreichischen und preußischen Truppen noch kein definitiver Beschluß am Bundestage gefaßt worden. Ein endliches Resultat der deßhalb gepflogenen Verhandlungen dürfte wohl wahrscheinlich jedenfalls erst mit dem Augenblicke ins Leben treten, wo die thatsächliche Ursache der fortgesetzten Anwesenheit der befragten Kontingente zu bestehen aufgehört haben wird.— Nach der in Frankfurt in der Versammlung der Aktionäre der Donau-Main-Kanal-Gesellschaft vorgelegten amtlichen Liste der Aktien-Subscription wurden alle Aktien abgesetzt, und zwar in England 7522, in Oesterreich, Ungarn und Italien 1166, in Frankreich, Holland, Belgien und der Schweiz 1417, in Preußen, Sachsen und Braunschweig 617, in Bayern und den andern deutschen Staaten 4278, bey der bayerischen Regierung 5000. Summa 20,000.

Frankfurt, den 9. Jun. Die Generalversammlung der Aktionäre für den bayerischen Donau- und Mainkanal hat, nach achttägigem Beysammensein, ihre dießjährigen Sitzungen am letzten Montage geschlossen. Das Bankierhaus M. A. v. Rothschild und Söhne, dem, in Gemäßheit der Statuten, die Ernennung des ersten Direktors des Verwaltungsraths der Gesellschaft zusteht, hat dazu seinen ältesten Chef, den Frhrn. A. M. v. Rothschild, berufen. Die Aktien der Gesellschaft, die sich am Schlusse der Subscriptionslisten schon auf 103 gehoben hatten, stehen dermalen 6 Prozent unter Pari; jedoch sind dieselben noch bis jetzt kein eigentlicher Gegenstand des hiesigen Börsenhandels geworden. — Wie man erfährt, so ist der Generalagent sämmtlicher Rothschildschen Häuser zu Madrid, H. Weisweiler, von denselben beauftragt worden, die bey der öffentlichen Versteigerung der spanischen Kloster-Bibliotheken vorkommenden hebräischen Manuscripte und Druckschriften für deren Rechnung zu erstehen und solche nach Frankfurt zu senden. Man darf somit hoffen, daß diese besonders für die Literärgeschichte des Mittelalters sehr reichhaltige Quellen den Forschungen der neuen Gelehrten demnächst zugänglicher, als seither, werden dürften.

Oesterreich.

Wien, den 8. Jun. Das der Dampfschifffahrtsgesellschaft gehörige Schiff Nador ist heute Früh mit 160 Passagieren von hier abgefahren, um die Reise nach Preßburg und Pesth in Einem Tage zu vollenden. Man sieht mit Vergnügen die außerordentlichen Fortschritte, welche dieses früher so sehr in Frage gestellte Unternehmen mit jedem Jahre macht. Um so mehr ist zu bedauern, wenn Leichtsinn oder böser Wille Lügen in Umlauf setzen, die dessen Kredit nachtheilig seyn könnten, wie dieß mit dem vorgeblichen Brand des Nador der Fall war. — Diesen Vormittag haben die französischen Prinzen die hiesigen Militär-Etablissements in Augenschein genommen und über deren treffliche Einrichtung ihren Beyfall ausgesprochen. Nachmittags werden dieselben einer Jagdpartie im kaiserlichen Park bey Hütteldorf beywohnen und heute Abend vielleicht den Prater und ein daselbst veranstaltetes Wasserfeuerwerk besuchen. Die Hauptfeyerlichkeiten an hiesigem Hofe scheinen indessen ihr Ende erreicht zu haben; die Prinzen werden aber bis Sonnabend hier verweilen, um weniger gestört die Lustbarkeiten der Wiener durch eigene Anschauung kennen zu lernen.

Triest, den 4. Jun. Aus dem Orient, und namentlich aus Aegypten, lauten die Nachrichten sowohl in poli-

tischer als in jeder andern Hinsicht befriedigend. Der Gesundheitszustand hat sich in letztgenanntem Lande gebessert, und die Baumwollen-Aernte verspricht ergiebig zu werden, denn gerade die nassen und kalten Frühlingstage, die bey uns für den Landbau so nachtheilig waren, haben zum Gedeihen der Baumwollen- und Getreide-Erzeugung in Aegypten beygetragen. Mit dem englischen Konsul soll Mehemed Ali wieder befreundet seyn. Er scheint sich in dessen Wünsche zu fügen, und den Handelsverbindungen, welche seither sehr beschränkt mit englischen Unterthanen unterhalten wurden, eine größere Ausdehnung geben zu wollen, indem nach und nach das so drückende und störende Monopolsistem, worauf die Handelspolitik Mehemeds berechnet war, ganz aufgegeben werden soll. Dieß würde auch uns zu Statten kommen, wie wir denn bereits durch die regelmäßig eingerichtete Dampfschifffahrt mit dem Orient, und durch die freyern Ansichten des russischen Kabinetts rücksichtlich der Befahrung des Donaustromes, eine größere Lebhaftigkeit in Waarenversendungen spüren.

England.

London, den 4. Jun. Der Globe schreibt: Unter dem Volke scheint die Stimmung für eine völlige Emancipation unserer israelitischen Mitunterthanen immer günstiger zu werden. Zu Sunderland ist in einer Volksversammlung eine Bittschrift in dieser Richtung abgefaßt worden. — Da der Prinz von Capua mit Miß Penelope Smyth viermal, zu Rom, Madrid, Greina-Green und London getraut worden seyn soll, so nennt man in diplomatischen Zirkeln ihren Ehebund die Quadruppelallianz.

Es sind bereits Anordnungen getroffen, um für die beyden Dampfschiffe, welche die ostindische Kompagnie um das Cap herum nach Indien abfertigen will, in bestimmten Zwischenräumen Kohlenvorräthe anzulegen, zu welchem Zweck ein Auftrag zu 3000 Tonnen ertheilt ist; man hält die Stationen für sehr richtig gewählt, so daß die Dampfkraft auf der ganzen Fahrt mit sehr wenig Unterbrechung wird zur Anwendung gebracht werden können. Wozu diese Schiffe nach ihrer Ankunft in Ostindien verwendet werden sollen, scheint noch nicht ausgemacht zu seyn, doch hofft man, daß, wenn der Versuch gelingt, eine regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen England und Ostindien eingerichtet werden wird.

Spanien.

Madrid, den 1. Jun. In der öffentlichen Meynung scheint ein allgemeiner Umschwung vor sich gegangen zu seyn. Alles ist mit Isturiz zufrieden, seit es sich gezeigt hat, daß er, obgleich die Procuradores von ihm aufgelöst worden, doch ihrem Systeme folgt. Sogar das Eco del Comercio, das Organ Caballeros, der an der Spitze der Procuradores-Opposition stand, verspricht, das Ministerium zu unterstützen, so lange es seinem bisherigen Systeme folge. Die einzige Oppositionshandlung, die aus den Provinzen bekannt geworden, ist, daß zu Malaga mehrere Numern des Espanol, der sich zuerst unter allen Journalen für das Ministerium Isturiz ausgesprochen hatte, auf einem Lämmerfelle verbrannt wurden. — Der Bankier Ardoin hat seinem Agenten befohlen, die Vorschußsummen, deren Auszahlung derselbe bey dem Abtreten Mendizabals suspendirt hatte, der Regierung auszuzahlen. Die Zahlung ist bereits erfolgt.

Paris, den 8. Jun. (Moniteur.) Die Generale Palarna zu Valencia und Roten Alcaniz, so wie die Provinzialdeputation von Leon haben ihre vollkommene Anhänglichkeit an das Manifest des neuen Ministeriums erklärt. Alle Nachrichten aus den Provinzen lauten fortwährend gut. Am 6. Morgens griffen die Karlisten die Linien vorwärts von St. Sebastian, südwestlich von dem Havenplatze Passages an, wurden aber mit beträchtlichem Verlust zurück geschlagen.

Frankreich.

Paris, den 7. Jun. Heute hielt der Pairshof eine nachträgliche Sitzung über den Aprilprozeß. Der Angeklagte Delente, zuletzt Ausrufer bey den Bon Sens, war aus St. Pelagie entwichen, hatte sich aber vor Kurzem freywillig gestellt. Die Hauptanklage, welche gegen ihn geht, ist, daß er Mitglied des Centralkomites der Gesellschaft der Menschenrechte gewesen sey. Er gesteht, daß er dazu gewählt worden sey, aber die Wahl erst nach seiner Verhaftung erfahren habe. Die vorgeführten Belastungszeugen machen, zum Theil im Widerspruche mit ihrem Benehmen bey der Voruntersuchung, keine belastenden Aussagen gegen den Angeklagten. Bey Abgang der Post hatte sich der Pairshof zur Urtheilfällung zurück gezogen.— Man spricht jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit davon, daß der Kriegsminister, Marschall Maison, aus dem Ministerium austreten werde.

Der Courrier schreibt: Auf der Pariser Douane ist eine an den Goldarbeiter Froment Meurice adressirte massiv silberne Standarte (von dem verstorbenen Professor Isopi in Ludwigsburg zu Ehren der Siege Napoleons verfertigt) niedergelegt worden. Der Eigenthümer, Hr. L. Bührer in Ludwigsburg, hat im Sinne, sie der französischen Regierung zum Kauf anzubieten, damit sie, in einem unserer Museen, den ihr ursprünglich von dem Verfertiger bestimmten Platz einnehme. — Man sagt, Hr. Sauzet gebe sich nicht allein mit Wortspielen ab, sondern bezahle auch noch der Naivetät seinen Zoll. Die Doktrinärs erzählen eine kleine Anekdote, die die Einfalt des Siegelbewahrers bezeugt. Er führte letzthin ein vertrautes Gespräch mit einem Mitglied des Oberhauses, dem er den Plan mittheilte, den Herzog von Orleans mit der Prinzessin Viktorie zu vermählen. „Dieß wäre, sagte er, ein Mittel, den Bund der beyden Länder zu befestigen.“ Der Lord bemerkte ihm, daß die Verschiedenheit der Religionen ein Hinderniß für die Heirath wäre. — Aber Mylord, erwiederte Hr. Sauzet, ich hatte doch geglaubt, daß in England völlige Religions-Freyheit herrsche.“ Der Lord fieng an zu lachen.

Paris, den 8. Jun. Das Lager von St. Omer wird am 10. bis 15. August beginnen, und bis zum 15. Okt. dauern. Es wird aber dießmal auch aus nicht mehr als etwa 6000 Mann bestehen. — Am 3. Jun. brach bey Givors die eiserne Hängebrücke über die Rhone, wobey eine Anzahl Menschen das Leben verlor.

Niederlande.

Amsterdam, den 7. Jun. Dem Vernehmen nach

hat Se. Majestät der König den Generalmajor Verveer beauftragt, nächsten Monat eine Reise nach der Küste von Guinea und in das Innere Afrikas anzutreten, um mit Negerhäuptlingen Unterhandlungen zur Rekrutirung von Negern für den Militärdienst in Ostindien zu eröffnen.

Brüssel, den 7. Jan. Die Herzogin von Glocester ist vorgestern hier eingetroffen.

Der „Independant" meldet: Man versichert, daß Hr. Ancillon, k. preußischer Minister des Auswärtigen, eine Brusselerin, die Marquise Flore de Verquigneul, Ehrendame der Prinzessin Friedrich der Niederlande, demnächst heirathen werde. Die Braut ist bereits mit ihrer Familie nach Berlin abgereist.

Preußen.

Berlin, den 8. Jun. Vor einigen Tagen hatte sich hier, wie bereits gemeldet worden, allgemein das Gerücht verbreitet, Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland werde diesen Sommer Deutschland nicht besuchen; jetzt aber kann mit ziemlicher Gewißheit der gänzliche Ungrund jenes Gerüchts versichert werden. Die kaiserlichen Equipagen sind bereits in Stettin angekommen, und es heißt, daß die Kaiserin sammt ihrem Gefolge in wenigen Tagen nachkommen, gleich nach der Landung aber, ohne Berlin zu berühren, die Reise nach Ems fortsetzen werde, wo bereits alle Anstalten getroffen sind, die hohe Frau würdig zu empfangen. Nach vollendeter Kur wird sodann, wie es jetzt heißt, Ihre Majestät mehrere Wochen lang hier und in Potsdam im Schooße der königlichen Familie verweilen.

Türkey.

Konstantinopel, den 25. May. Hr. v. Mauroieni, ehemals ottomanischer Geschäftsträger und nunmehr Botschaftsrath am kaiserl. österreichischen Hofe, hat, nachdem er kurze Zeit nach seiner Ankunft zur Audienz beym Sultan gelassen worden, gestern seine Abschieds-Audienz bey demselben gehabt. Se. Hoheit nahm Hrn. v. Mauroieni mit besonderer Huld auf, drückte Ihre Zufriedenheit mit den von ihm und seiner Familie der Pforte geleisteten Dienste aus, und beschenkte ihn nicht allein mit einer kostbaren Dose, sondern ließ ihm überdieß eine bedeutende Summe als Entschädigung für seine Reiseauslagen zustellen.

Die Stimmung der sich hier aufhaltenden Engländer ist aufs Höchste gereizt, und Lord Ponsonby in sichtbarer Verlegenheit. Er weiß nicht, soll er Konstantinopel verlassen, oder erst Instruktionen von London abwarten. Der unglückliche Engländer, welcher zu dem Streite mit den türkischen Behörden Anlaß gegeben, ist in Folge der erlittenen Mißhandlungen lebensgefährlich krank; man zweifelt an seinem Aufkommen. Stirbt er, so wird der Zwist noch viel ernstlicher werden, und die englische Presse mit ihrer bekannten Leidenschaftlichkeit über die Pforte herfallen, und größere Genugthuung verlangen, als Lord Ponsonby jetzt begehrt. Dieß besorgen auch die Repräsentanten der andern großen Höfe, und deßhalb sind sie unabläßig bemüht, schnell eine gütliche Ausgleichung zu bewirken. Die Dollmetscher der französischen, österreichischen, preußischen und russischen Missionen machen Vorstellungen über Vorstellungen, die die Pforte zwar anhört, aber ihnen keine Folge giebt. Sie hat noch nicht einmal die Kollektivnote beantwortet, welche ihr von Seite der Botschafter der großen Mächte eingereicht worden war. Inzwischen scheint ihr doch unbehaglich zu Muthe zu seyn, und sie sucht einen faux fuyant, um auf schickliche Weise aus der Klemme zu kommen. Der Reis-Effendi soll einem der Dolmetscher gesagt haben: was seine Person anlange, so halte er keineswegs an dem Portefeuille, er wolle es gleich niederlegen, wenn der Sultan einwillige und dem Lord Ponsonby damit ein Dienst geschehe; denn er sey des Geschreys herzlich müde, das über einen so unbedeutenden Vorfall erhoben würde. Die Aeußerung muß Lord Ponsonby augenblicklich überbracht worden seyn, weil er durch die französische Ambassade der Pforte erklären ließ, daß es ihm gleichgültig sey, ob der Reis-Effendi im Amte bleibe oder nicht, wenn er sich nur dazu verstehe, für die einem Engländer zugefügte Beleidigung Abbitte zu thun. Dieß wird nun der türkische Stolz nicht zulassen, und es muß aufs Aeußerste kommen, bevor ein Minister der Pforte sich herbeyläßt, das Knie vor einem Christen zu beugen. Handelte es sich um eine untergeordnete Person, so würde man sich nicht lange besinnen, und dem Vorschlage des französischen Botschafters entsprechen. Den Kadi von Scutari, der zuerst seine richterlichen Amtspflichten überschritten, und gewaltthätige Hand an einem englischen Unterthan gelegt hat, will man auch wirklich preis geben, und ich habe gehört, daß die Pforte dem Lord Ponsonby zu verstehen geben ließ, sie wolle den Kadi von Scutari nicht nur absetzen, und zu einer körperlichen Züchtigung verurtheilen, sondern ihn auch, um Abbitte zu leisten, in das englische Botschaftshotel schicken, insofern der Engländer, welcher unbefugt gejagt, und das Kind eines Muselmanns verwundet habe, sich auch vor dem Mufti stelle, und wegen seiner begangenen Uebertretung die Gnade des Sultans anrufe. Das wird nun nicht geschehen, denn erstlich wird der so schwer mißhandelte Engländer sich nicht dazu verstehen, und dann ist er, selbst wenn er es wollte, jetzt wenigstens nicht im Stande, ein Glied zu rühren, geschweige eine Förmlichkeit zu erfüllen, die ihn bey voller Gesundheit aufs Tiefste erschüttern müßte. Es bleibt also beym Alten, und Lord Ponsonby wird erst dann entschieden handeln können, wenn er aus London Antwort erhalten. Einstweilen hat er, wie schon angeführt, alle direkte Verbindung mit der Pforte aufgegeben, und erst im Laufe des gestrigen Tages eine schriftliche Kommunikation zurück gewiesen, die ihm von dem Reis-Effendi gemacht wurde, und wahrscheinlich auf diese Verhältnisse Bezug hatte.

Miszellen.

Hr. Geheimerath v. Klenze in München wird demnächst eine Reise durch Frankreich nach London antreten.

In der Stadt Laval hat sich ein trauriger Vorfall zugetragen; ein 26jähriger polnischer Flüchtling hat sich in einem nahe bey dieser Stadt gelegenen Walde das Leben genommen. Die Ursache dieses Selbstmordes war der Schmerz, den er über seine Entfernung von seinem Vaterlande und seiner Familie empfand, von der er gar keine Nachrichten erhielt.

Newyork ist aufs Neue durch einen Brand heimgesucht worden, der 25 Gebäude in Asche legte. Auf dieses Ereigniß folgte ein anderer nicht geringerer Unfall. Eine liederliche Weibsperson steckte das Findelhaus in Brand. Die Kinder konnten zum Glück zu rechter Zeit noch in Sicherheit gebracht werden.

Der Sultan hat eine gute Art Censur eingeführt. Ein Derwisch, der ihm kürzlich eine Schrift voll schwülstiger Schmeicheleyen zusendete, erhielt zur Anerkennung 200 Hiebe auf die Fußsohlen, mit der Erklärung, der Sultan habe andere Dinge zu thun, als schlechte Schmeicheleyen zu lesen, und wenn der Derwisch nicht vernünftiger

Digitized by Google

schreiben wolle, so sey der Sultan geneigt, ihm die Hände abhauen zu lassen. Da stand's bey uns schlimm mit den Derwischsohlen und Händen.

In England wird Papier aus verfaultem Holz gemacht. Dieses wird von allen nicht verfaulten Theilen gesondert; dann läßt man die weichen Theile in einer Soda-Auflösung von 2 bis 3 Grad Stärke zu einem Brey sich formiren, der mehrere Tage der Einwirkung der Sonne ausgesetzt wird, um die Masse zu bleichen. Zuletzt wird die Masse unter die gewöhnlichen Hammer oder Holländer gebracht, und nachdem sie dadurch die hinreichende Feinheit erlangt hat, in ein hölzernes Gefäß gethan, um sie auf die gewöhnliche Art der Papierbereitung zu formen. Der dadurch entstehende Bogen Papier wird auf Filz gelegt, ausgepreßt und getrocknet, wie gewöhnliches Lumpenpapier.

Als ein beachtungswerthes Ereigniß bezeichnet man die Aufnahme der Herren v. Rothschild in Frankfurt in das dasige Casino, welcher bisher unübersteigliche Hindernisse entgegen standen.

Vorladung.

Vitus und Andreas Rader, Söldnerssöhne von Rieden, welche seit dem russischen Feldzuge vermißt werden, oder ihre rechtmäßigen Deszendenten, werden vorgeladen, sich binnen 3 Monaten a dato wegen des ihnen aus der Verlassenschaft des Söldners Benedikt Rader von Rieden angefallenen Vermögens zu 409 fl. 32 kr. bey hiesigem Gerichte um so gewisser zu melden, als außerdessen dieses Vermögen ihren nächsten Verwandten gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Kaufbeuren, den 7. Jun. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Sichlern, Landrichter.

Abraham Hetzer hat sich vor 30 Jahren von seiner Heimath, dem Pfarrdorfe Oppenhofen, entfernt, und in k. k. österreichische Dienste begeben, und seit dieser Zeit trotz der öffentlichen Aufforderung vom 23. Febr. 1835 keine Nachricht weder hieher noch an seine Verwandte gelangen lassen. Dessen hinterlassenes Vermögen hat sich seit der Zeit, und zwar nach jüngster Vormundschaftsrechnung auf 1714 fl. 3 kr. vermehrt.

Die nächsten Verwandten dieses Abwesenden haben nun auf Extradition dieses Vermögens den Antrag gestellt, und es werden Abraham Hetzer oder dessen allenfallsige Leibeserben hiemit unter dem Präjudize öffentlich vorgeladen, sich binnen 6 Monaten bey der unterfertigten Behörde zu melden, und die Rechte auf das besagte Vermögen geltend zu machen, außerdem besagter Abraham Hetzer und dessen Deszendenz als verschollen erklärt, und das besagte Vermögen nach der Oettingischen Statutar-Verordnung vom 17. Dez. 1756 an die nächsten Verwandten des Abraham Hetzer ohne Kaution ausgeantwortet, resp. vertheilt werden würde.

Schloß Bissingen, den 1. Jun. 1836.

Fürstl. Oettingen Wallersteinisches Herrschaftsgericht im Rezatkreise des Königreichs Bayern.

Dir. abs., Kummer, Akt.

Bekanntmachung.

Das Prioritäts-Erkenntniß in der Bärenwirth Kaspar Stölzle'schen Gantsache von Babenhausen wurde heute an die Gerichtstafel angeheftet, was hiemit bekannt gemacht wird. Babenhausen, den 10. Jun. 1836.

Fürstl. Fuggersches Herrschaftsgericht Babenhausen.

Behringer, Herrschaftsrichter.

In der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Geschichte des Tridentinischen Conciliums

vom Kardinal Sforza Pallavicino.

Aus dem Italienischen übersetzt

von Theodor Friedrich Klitsche.

Zweyundzwanzigste bis vierundzwanzigste Lieferung, oder achter (letzter) Band.

gr. 8. Subscriptionspreis jeder Lieferung, geheftet 24 kr. rhein. oder 6 gr. preuß.

Mit gegenwärtigen drey Lieferungen ist die Geschichte des Tridentinischen Conciliums von Sforza Pallavicino vollendet und vollständig in den Händen der Titl. Subscribenten. Der ungemein billige Subscriptionspreis von 9 fl. 36 kr. rhn. oder 6 Thlr. preuß. sollte eigentlich jetzt für alle und jede spätern Käufer erloschen seyn; doch wollen wir für alle Diejenigen, welche bey Abnahme von Pallavicino's Geschichte sich zugleich auch auf das Leben des heil. Karl Borromäus von Peter Giussano, drey Bände, subscribiren, den Subscriptionspreis noch ferner gelten, und solche an den verheißenen Vortheilen, bey Subscription auf diese beyden Werke, Theil nehmen lassen. Der Ladenpreis von Pallavicino's Geschichte in acht Bänden oder 24 Lieferungen wird 12 fl. rhn. oder 8 Thlr. preuß. seyn.

Das Leben des heil. Karl Borromäus ist bereits unter der Presse, und wartet die Versendung des ersten Bandes bloß noch auf den Stahlstich, der bis Mitte Juni bestimmt fertig wird. Es ist bloß Unterzeichnung, keine Vorausbezahlung erforderlich, und ist jede Buchhandlung im Stande, an solche Kunden, welche Conto haben, die Lieferungen auf Jahreskredit abzugeben, wodurch der Ankauf außerordentlich erleichtert wird.

Die hochw. Geistlichkeit, so wie das verehrl. Publikum überhaupt, wird, wie wir gewiß hoffen, bereits die feste Ueberzeugung gewonnen haben, daß wir nicht bloß solchen Unternehmungen, welche Religion und Wissen fördern, unsere Kräfte weihen, sondern solche auch immer in der verheißenen Weise hinausführen und dadurch unser Wort lösen; daher hoffen wir auch bey dem herrlichen Unternehmen des heil. Karl Borromäus eine recht zahlreiche Theilnahme zu finden.

Im Hause Lit. C. Nro. 11. ist zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen: ein großer Laden nebst daran stoßendem Gewölbe. Das Nähere kann im Laden des Hauses Lit. C. Nro. 12. erfragt werden.

Augsburger Börsenkurs vom 13. Juni 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	—	101 7/8
detto 3 1/2 Proz.	—	100 1/2
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	39	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	218
Partial-Oblig. à 250 fl. 4proz.	143	—
Oesterr. Loose von 1834	—	115
Metallig. 5proz.	105	104 5/8
detto 4proz.	100 1/8	99 7/8
detto 3proz.	76 1/4	76
Bankaktien	1385	1382
Großherz. darmstädtische Loose	64	63 1/2
Polnische Loose à 300 fl.	96 1/2	—
detto à 500 fl.	117	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr. Beylage.

Beylage
zu Nro. 166. vom 14. Juni 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhalts.

Erinnerungen aus dem Kaiserthum.

Es war zu Ende des Junius 1807. Die große Armee, unter Napoleons Befehl, hatte kürzlich die berühmte Schlacht bey Friedland gewonnen, und die in Schrecken gesetzten Russen waren über den Niemen geflohen! Wir waren vielleicht auf den Punkt, ihnen über diesen Fluß nachzufolgen, als der Kaiser Alexander seinen Besieger um eine Zusammenkunft bitten ließ. Diese Zusammenkunft fand auf einer Flöße Statt, die zu diesem Zwecke von den Marinesoldaten der französischen Garde mitten auf dem Niemen erbaut wurde. Es war ein schönes Schauspiel, die beyden mächtigsten Monarchen der Erde zu gleicher Zeit an die entgegengesetzten Ufer dieses Stromes kommen zu sehen. Napoleon gieng zu Fuß durch die Glieder seiner Garde, und sprang darauf in den Kahn, der ihn an den Ort der Zusammenkunft führen sollte. Ihm folgte Murat, der sich durch seine theatralische Kleidung auszeichnete; ein Hut mit dreyfarbigen Federn schmückte sein mittägliches Haupt, sein Hals war bloß; ein karmesinrother sammetener Mantel hieng auf seiner linken Schulter, und ein prächtiger türkischer Säbel glänzte an seiner Seite. Darauf kam der Herzog von Istrien (Bessieres), dessen ernsthafte Haltung sich von derjenigen Murats auffallend unterschied; er trug einen blauen Frack ohne Stickerey, auf der Brust gerade herab zugeknüpft mit den neuen Ordonnanzknöpfen, einen geraden und glatten Degen, und nur an der weißen Feder, die seinen Hut bedeckte, erkannte man seine hohe Würde. Dieser Marschall kommandirte die ganze Kaisergarde, jeder von uns liebte ihn wie einen Vater, weil er gütig und gerecht war; auch beweinten wir ihn bitter, als er auf dem Schlachtfelde zu Lützen, im Jahr 1813, von einer Kugel getroffen wurde. Der Fürst von Neuchatel, der Groß-Marschall Duroc, der General Walther, Befehlshaber der Grenadiere von der Garde zu Pferd, und ein Adjutant stiegen in den Kahn. Napoleon gelangte am ersten auf die Flöße, und als Alexander kam, reichte er ihm die Hand; diese Monarchen umarmten einander vor den Augen der Armeen. Murat und Konstantin drückten sich die Hand. Diese beyden Krieger hatten einander noch nie gesehen, aber in den zahlreichen Gefechten, die sie an den Vorposten einander geliefert, hatten sie sich achten lernen. Die Unterredung dauerte eine Stunde; und als Napoleon zurück kam, stellte er sich aufrecht auf das Hintertheil des Kahnes. Seine Arme lagen kreuzweise auf der Brust, sein ehrfurchtgebietendes Gesicht drückte Zufriedenheit aus; noch nie hatte er uns so groß geschienen; in unsern Gliedern herrschte eine tiefe Stille der Bewunderung, als eine Stimme (vermuthlich die eines jungen Veliten) die Worte hören ließ: Sie haben um Frieden gebeten! Ein leichtes Lächeln schwebte über Napoleons Lippen; dieses Lächeln wurde verstanden, und sogleich erhob sich von allen Seiten der Ruf: es lebe der Kaiser! und zwar um so stärker, da die russische Armee ihn hörte.... Am folgenden Tage that ein Tagsbefehl der Armee kund, daß der Kaiser Alexander mit einem kleinen Detaschement seiner Garden in unsere Glieder kommen würde. Dieses Vertrauen auf unsere Redlichkeit rührte uns; auch empfiengen wir ihn so gut wir konnten; es wurde zuweilen gerufen: es lebe der Kaiser Alexander! und der Monarch gieng nie vor unsern Adlern vorbey, ohne sich tief zu verbeugen. — Der König von Preußen besuchte uns ebenfalls, man fand aber an ihm nicht so viel Wohlgefallen, wie an seinem Bruder Alexander. Unsere Voltigeurs machten sich ein wenig über seine Haltung und über seine verlegene Miene lustig; ich glaube sogar, daß ziemlich boshafte Karikaturen auf die Feldhütten gezeichnet wurden. Täglich hielten die Monarchen Musterung über die in der Umgegend von Tilsit gelagerten Truppen, und machten sie manövriren. Als die Reihe an die Kaisergarde kam, traten wir unter die Waffen in unsern Staatskleidern, und bildeten unsere Linien auf einer schönen Ebene, eine halbe Stunde von der Stadt; kaum waren die Kaiser vor den Gliedern vorbey gegangen, so fiengen die Manövres an. Frankreich hatte noch nie so schöne und so krieggeübte Truppen besessen, wie damals die Kaisergarde war, und man hat mit Recht gemacht, daß diese Garde für Europa zugleich ein Gegenstand der Bewunderung und des Schreckens war. Unsere Manövres waren unseres Rufes würdig; Alexander staunte hoch; Napoleon war wirklich trunken; indem er uns anschaute. — Bessieres, rief er laut, lassen Sie die Manövres mit Feuer machen. — Sire, antwortete der Marschall, ich muß mir die ehrerbietige Freyheit herausnehmen, Ew. Majestät zu bemerken, daß die Soldaten von der Garde nur Kriegspatronen haben, und daß also zu befürchten wäre.... — Gleichviel, unterbrach ihn Napoleon hastig, man wird den Grenadieren Befehl geben, die

Patronen bey der Kugel zu zerreißen und sie herausfallen zu lassen. — Der Marschall verbeugte sich, ritt im Galopp davon, und einen Augenblick hernach sah man 8 Bataillone von der alten Garde, als Angriffs-Kolonne, im Sturmmarsche gegen einen bestimmten Punkt heranrücken. Diese Bewegung war eine der schönsten, die man je gesehen; aber plötzlich bleibt die Kolonne stehen, und eine der mächtigen Generalsstimmen ließ das Kommando hören: Fanget das Feuer an! Um die Anekdote zu verstehen, muß der Leser wissen, daß in diesem Augenblicke die beyden Kaiser sich in einer Entfernung von etwa 20 Schritten von der Fronte der Kolonne befanden, und daß Alexander auf einem der arabischen Pferde Napoleons saß. Als der Bataillonschef, der an der Spitze der Kolonne stand, kommandirte: Rüster die Waffen! wandte Alexander, der den dem Marschalls Bessieres früher gegebenen Befehl ganz gut gehört und verstanden hatte, rasch sein Pferd herum, um auf die Seite des Bataillons zu kommen und das Feuer zu vermeiden; aber Napoleon stellte sich, als irrte er sich über die Ursache dieser Bewegung, und sagte kalt: Alexander, bleiben Sie da, ich bürge für das Pferd. Seine Majestät sah sich also gezwungen, das Feuer von tausend Flinten auszuhalten. Gleich darauf wurde zum Zweytenmale geschossen, und die beyden Kaiser wurden in eine dicke Rauchwolke gehüllt; aber der Wind hatte den Rauch bald weggewehet, und wir sahen sie ganz ruhig mit einander von der Schönheit des Manövres und der Kaltblütigkeit der Grenadiere sprechen. Nur glaubten die Boshaftesten unter uns zu bemerken, daß die Rosen auf Alexanders freundlichem Gesichte durch Lilien ersetzt worden waren; wie dem auch seyn mag, so hatte dieser Monarch sich in unserer Mitte so liebenswürdig gezeigt, und uns mit so schönen Komplimenten überhäuft, daß wir für anständig hielten, ebenfalls höflich zu seyn, und wir erlaubten uns nicht die geringste Bemerkung über den Grad der Gemüthsbewegung, die das Feuer unserer Bataillone bey ihm hervorgebracht hatte. Die Manövres dauerten fort, die Artillerie ließ sich hören, das Feuer war fast so heftig, wie zu Friedland, aber zum Glück hatten wir am Ende des Tages keinen Verlust zu beklagen. Am folgenden Tage fiengen die öffentlichen Umarmungen wieder von Neuem an. Als man von einander Abschied nahm, schwor man sich ewige Freundschaft.... Und doch loderte 5 Jahre hernach der furchtbare Brand von Moskau auf! Und ein wenig später starb der Kaiser Napoleon, unser glorreicher Herr, auf dem Felsen St. Helena, und jetzt noch bewacht ein englischer Invalide sein Grab!

Ein Grenadier.

Witterungsregeln für den Monat Juni.

May kühl, Brachmonat naß,
Füllt den Bauern Scheuern und Faß.

Wie's wittert auf Medardustag (8. Juni)
So bleibt's sechs Wochen lang darnach.

Medard bringt keinen Frost mehr her,
Der dem Weinstock gefährlich wär.

Wenn es Urbani gutes Wetter ist und um Vitl (15.) regnet, so soll es ein fruchtbares Jahr bedeuten. — Nordwind im Juni ist gut; er weht Korn ins Land, — nur muß er nicht zu scharf und kalt seyn, sonst weht er's wieder hinaus. — Wenn's an Siebenschläfer (27.) regnet, so regnets 7 Wochen lang. — Donnerts im Juni, so geräth das Getreide. — Wie der Holder blüht, so blühen auch die Reben. — Die Bienen, so vor Johanni stoßen, sind die besten, nach Johanni sind sie gar nicht gut. — Wenn der Weinstock im Vollmond blüht, so soll er völlige Beeren bekommen. — Reife Erdbeeren um Pfingsten bedeuten ein gutes Weinjahr. — Wenn der Kukuk sich lange nach Johanni hören läßt, so soll es theure Zeit bedeuten. — Wenn es an Johannistag regnet, so mißrathen die Nüsse. — Wenn am Johannistage Morgens die Frau ihrem Manne ein freundliches Gesicht macht und den Kaffee recht freundlich einschenkt, so ist den ganzen Tag gutes Wetter im Hause. Soll an mehreren Tagen zutreffen.

In einem der Bezirke von Mysore existirt ein Menschenstamm, dessen Gebräuche so sonderbar sind, daß wir einige davon hier anführen müssen: Nicht weit von Sravana-Belgula ist dieser merkwürdige Bezirk. Sobald es sich darum handelt, die älteste Tochter einer Familie zu verloben, durchsticht ihr die Mutter die Ohren, nach welcher Operation die Braut dem zukünftigen Gemahle definitiv zugesprochen ist. Bevor man jedoch zu dieser Ceremonie schreitet, muß die Mutter selbst erst die Amputation der ersten Gelenke des dritten und vierten Fingers der rechten Hand erdulden, und mit dieser verstümmelten Hand muß sie dann ihrerseits die Operation der Ohren ihrer Tochter vornehmen. Die Amputation der Finger geht ohne große Weitläufigkeiten vor sich. Der Operateur ist gewöhnlich der Schmied des Dorfes. Er legt den zu amputirenden Finger auf seinen Amboß, und mit einem Schlage auf den scharfen Meißel fliegt das Glied herab. Trotz dieser plumpen chirurgischen Procedur vernarbt die Wunde bald wieder. Man verwendet hiezu Umschläge von Safran, und in einigen Tagen verschwinden Wunde und Schmerz. Dieß hängt mit der großen Reinheit des Bluts dieser Indier zusammen. Von Eiterung hört man bey ihnen nie etwas, selbst nicht bey den schlimmsten Wunden; dagegen leiden sie sehr an Starrkrämpfen, in Folge der Risse an den Füßen. Der Stamm, von welchem eben die Rede war, umfaßt nicht mehr als zwanzigtausend Seelen. Ich glaube, er bildet eine niedrige Kaste, und steht mit keiner andern in Verbindung. Ist die Braut eine Waise, so muß sich die Mutter des künftigen Gatten der Fingeramputation unterziehen, wenn dieselbe nicht schon bey der Verheirathung ihrer eigenen Tochter Statt gefunden hat; in diesem Falle ist sie von dieser barbarischen Ceremonie befreyt. So groß ist übrigens die Freude der Eltern, wenn sie ihre Kinder verheirathen, daß, wenn eine Mutter 50 Finger zu verlieren hätte, sie alle mit Freuden auf den Amboß des Schmieds legen würde, da die Tochter einen Mann gefunden. Denn ein Mann ist für eine Indierin die Quelle des

größten Glücks hienieden. Oft geben Eltern bey der Hochzeit eines Kindes all ihre Habe und Gut aus, und verbringen den Rest ihres Lebens unter den härtesten Entbehrungen, um nur die eitle, flüchtige Freude zu haben, bey dieser Gelegenheit ein glänzendes Fest geben zu können. Wir waren Zeuge einer sehr wunderlichen Scene in einem kleinen Dorfe auf dem Wege nach dem Distrikte Courg, wohin wir uns, nachdem wir Sravana-Belgula verlassen hatten, begaben. In einem kleinen, zu einer ärmlichen Hütte gehörigen Gehege sahen wir eine Frau an einem Pfahl gebunden, und ihr zur Seite einen Mann, der ihr mit einem Bambus eine derbe Züchtigung ertheilte. Die Schläge, die er ihr auf ihre nackten Schultern beybrachte, entrissen der Unglücklichen durchdringendes Geschrey. Eine Zeit lang erduldete sie die Strafe, ohne irgend eine Lust zur Rache zu offenbaren. Endlich aber ergriff sie, aufs Aeußerste gebracht, ganz plötzlich eines der Beine ihres Henkers, in dem Augenblicke, als er gerade näher trat, um sie auf's Neue zu prügeln, und biß ihn so heftig in die Wade, daß er wie ein geprügelter Hund heulte; dann aber sich ihren Angriffen durch Zurückweichen entziehend, verdoppelte er seine Hiebe auf so wüthende Weise, daß ich der armen Frau Knochen für sehr gefährdet hielt. Sie jedoch verzog bey dieser neuen Strafe keine Miene, sondern blickte ihn nur mit ihren großen schwarzen Augen an, als sage sie triumphirend: „Jetzt kannst Du mich tödten, denn ich habe mich gerächt!" Je mehr sie jedoch mit Resignation und Festigkeit zu dulden affektirte, desto größer war des Mannes Wuth.

Nutzen des Frühaufstehens.

Einer der berühmtesten englischen Schriftsteller wurde kürzlich gefragt, wie er es möglich mache, so viel zu schreiben, da er doch von 10 Uhr Vormittags an stets unbeschäfftig und entweder auf der Promonade oder im Schooße seiner Familie und in Gesellschaft sey? „Weil ich um 3 Uhr des Morgens zu schreiben anfange", war die Antwort. Eine ähnliche Antwort könnten einige der berühmtesten englischen und schottischen Juristen unserer Zeit ertheilen. Alle diese Leute würden nicht die Hälfte ihrer Arbeiten zu Stande bringen, wenn sie nicht um 4 oder spätestens um 5 Uhr des Morgens aufständen. Es giebt in England viele Männer, die in der Gesellschaft einen hohen Rang bekleiden, und mehrere tausend Pf. jährlicher Einkünfte besitzen, dabey aber doch regelmäßig Sommer und Winter, um 4 Uhr aufstehen und nöthigenfalls selbst den Ofen sich heizen, da ihre Bedienten nicht immer so pünktlich sind, wie sie. Unstreitig kann auch wohl mit Sicherheit behauptet werden, daß frühes Aufstehen nicht bloß zur Gesundheit, sondern oft auch zu dem glänzenden Rufe eines Menschen so wie zu seiner nützlichen und angenehmen Stellung in der Gesellschaft beyträgt.

Einfaches Mittel, in den Bergwerken und in den brennenden Häusern dem Ersticken zu entgehen.

Folgende Note, die uns mitgetheilt wird, scheint uns ein einfaches Mittel zu enthalten, um Unglücksfällen zu entgehen, die ziemlich häufig sind: Vor einigen Jahren hat ein Bergmann in England ein ganz einfaches Mittel entdeckt, in den Bergwerken und in den brennenden Häusern dem Ersticken zu entgehen. Es besteht darinn, ein mit Wasser getränktes Stück Leinwand oder Schnupftuch vor den Mund zu halten; dieß erlaubt schon, mitten im dichsten Dampfe mehrere Minuten zu athmen. Man lese hier, auf was für eine Art Roberts — so heißt der Bergmann — diese Entdeckung macht, die in einem Lande, wo viele Minen ausgebeutet werden, in denen die Gase fast jedes Jahr so viele Arbeiter tödten, von besonderer Wichtigkeit ist, die aber zugleich auch in brennenden Häusern benutzt werden kann, um Unglücklichen Hilfe zu bringen, die sich in Zimmern befinden, in welche man der Hitze und des Rauches wegen nicht gelangen kann. Zur Zeit (so erzählt Roberts selbst), da ich in der Steinkohlengrube zu New-Rath arbeitete, mußte ich einst einen Schacht hinabsteigen, in welchem man zwey Oefen unterhielt, um die Luft in der Mine zu reinigen und im Innern einen starken Luftzug hervorzubringen. In diesem Augenblicke hatten die Arbeiter, die die Oefen besorgten, sie so eben mit Brennstoff angefüllt, und als ich anfieng hinabzusteigen, und fühlte, daß ich fast erstickte, wickelte ich, ohne selbst zu wissen, warum ich es that, das Gesicht in mein Wamms, das gerade naß war. Als ich in den Schacht hinab gekommen war, befand ich mich ganz wohl, und fand, daß die in meinem Wamms enthaltene Luft eine merkliche Veränderung erlitten hatte. Einige Stunden hernach, indem ich über dieses Ereigniß nachdachte, vermuthete ich, daß wohl der wollene Zeug, der mir gedient hatte, und der Hauch, wovon es durchdrungen war, die Ursache der Veränderung in der Luft seyn möchte. Ich machte Experimente im nämlichen Schacht, und überzeugte mich wirklich, daß der feuchte wollene Zeug, in den ich mich wickelte, die einzige Ursache dieser sonderbaren Erscheinung war. Nachdem ich hierüber lange nachgedacht, verfertigte ich endlich einen Apparat, welcher dazu dienen kann, das Ersticken zu verhindern, und den Arbeitern erlaubt, in einer unreinen Luft ganz frey zu arbeiten." Dieser Apparat besteht in einer Art Deckel, der den Kopf umwickelt, mit zwey gläsernen Augen und einer biegsamen Röhre, die so ziemlich im Kleinem einen Elephantenrüssel gleicht. Die Länge derselben beträgt etwa drey Fuß, und das untere Ende, welches die Gestalt einer Glocke hat, enthält einen, mit Chlor oder mit Kalkwasser, oder mit gewöhnlichem Wasser, je nach den Umständen, getränkten Schwamm; dieser Schwamm und die in ihm enthaltene Flüssigkeit hält die schädliche Gase auf, so daß die Luft, welche durchdringt, ganz rein in die Röhre kommt. Dieser Apparat ist viel einfacher, als jener des Hrn. Paulin, Kommandanten der Sapeurs-Pompiers zu Paris, der in einer elastischen Röhre besteht, welche die Organe des Athmens mit der äußern Luft in Verbindung erhält.

Digitized by Google

Die englischen Gefängnisse.

Er sind jetzt die Berichte der Aufseher erschienen, welche vom Parlamente ernannt worden waren, um die verschiedenen Gefängnisse in Großbrittannien zu untersuchen. Diese Berichte sind auf persönliche Beobachtung sowohl, als auf ruhige, unparteyische Zeugenaussagen gegründet. Es giebt keine empörendere Scenen der Unordnung, der Erpressungen, der Rohheit, der Trunkenheit und der Lüderlichkeit, als in dem Gefängnisse Newgate herrschend sind. Herr Wadham Cope, Oberaufseher von Newgate, welcher, beyläufig gesagt, eine Besoldung von 600 Pfd. erhält, sagte unter Anderm aus: 1) daß er von den Gefangenen, unter besondern Umständen, Geldgeschenke erhalten habe; 2) daß alle Gefangenen durchaus unbeschäfftigt blieben; 3) daß weibliche Gefangene, welchen kleine Dienste anvertraut wären, oft Gelegenheit hätten, mit männlichen Gefangenen derselben Art zusammen zu treffen; 4) daß zwar eine besondere Abtheilung für zur Transportation Verurtheilte sich vorfände, daß aber doch Einige derselben nicht dorthin gebracht worden, sondern unter den noch nicht Verurtheilten geblieben wären; 5) Gefangene hätten sich in Bier betrunken, denn die, welche es bezahlen könnten, erhielten es in größerer Menge; 6) er wußte zwar nicht, daß unzüchtige Bücher in den Gefängnissen gehalten würden, allein die Aufseher fanden solche offen auf den Tischen liegen; 7) verbotene Gegenstände würden von Solchen, die das Gefängniß zu besehen vorgäben, eingebracht.

Ein theuerer Kopf und ein wohlfeiler.

Als der letzte König von Polen noch regierte, entstand gegen ihn eine Empörung, was nichts Seltenes war. Einer von den Rebellen, und zwar ein polnischer Fürst, vergaß sich so sehr, daß er einen Preis von 20,000 fl. auf den Kopf des Königs setzte. Ja, er war frech genug, es dem König selber zu schreiben, entweder ihn zu betrüben oder zu erschrecken. Der König aber schrieb ihm ganz kaltblütig zur Antwort: „Euern Brief habe ich empfangen und gelesen. Es hat mir inniges Vergnügen gemacht, daß mein Kopf bey Euch noch etwas gilt; denn ich kann Euch versichern, für den Eurigen gäb' ich keinen rothen Heller."

Der Newyork Courier enthält einen Bericht aus New-Orleans, woraus hervorzugehen scheint, wie dort die Gesetze nicht eben in großer Achtung stehen. Ein Mann Namens Washington Whitaker war wegen eines gräßlichen Mords zum Galgen verurtheilt worden. Da er reich war und einflußreiche Freunde hatte, war Alles versucht worden, ihn zu retten; er wurde jedoch für schuldig erfunden und von dem Gouverneur nicht begnadigt. Um nun der Schmach des Galgens zu entgehen, schnitt er sich die Kehle ab. Sein Leichnam ward nach der Pflanzung seiner Mutter gebracht und von der Miliz mit militärischen Ehrenbezeugungen, unter Abfeuerung einer Salve, beygesetzt. Ein Generalmajor sprach an seinem Grabe eine Lobrede. Die gröbsten Verläumdungen wurden über das Gericht und den Gouverneur verbreitet. In einer öffentlichen Versammlung ward in ähnlichem Sinne gesprochen.

Der Vicekönig von Navarra, Don Bucarelli, ertheilte einst dem Alcaden eines bey Pampelona gelegenen Städtchens den Befehl, alle entbehrliche Personen zum Dienst der Flotte und der Landarmee ausheben zu lassen. Der Alcade berichtete darauf dem Vicekönig: daß er im ganzen Städtchen keine entbehrliche Mannspersonen kenne, als einige wenige, die von ihren Renten lebten, und bescheiden setzte er hinzu, daß er sich auch zur Zahl der Entbehrlichen rechne. Hierauf erhielt er zum Bescheide: er habe die erste Verfügung ganz mißverstanden, die Aushebung solle nur auf ganz müßiggehende und der bürgerlichen Gesellschaft schädliche Personen Anwendung finden. Der Alcade ließ nun, nach reiflicher Erwägung, den Stadtarzt, zwey Wundärzte, den Apotheker und zwey berüchtigte Advokaten unter sicherer Bedeckung nach Pampelona abführen.

Als Friedrich II. die Franzosen bey Roßbach den 5. Nov. 1757 besiegt hatte, wurden viele französische Offiziere als Gefangene nach Berlin gebracht. Man begegnete ihnen mit aller Schonung und Güte, sie aber betrugen sich größtentheils sehr unartig. Eine Hofdame, die in dem Apartement der Königin einen französischen Obersten unterhielt, fragte ihn, wie gefällt Ihnen Berlin? Er antwortete höhnisch: „Ich halte es für ein großes Dorf." Die beleidigte Dame erwiederte: „Sie haben Recht, mein Herr; seitdem die französischen Bauern in Berlin sind, hat es viel Aehnlichkeit mit einem Dorfe; sonst aber ist es eine recht schöne Stadt."

Herr v. ... war aus einer entlegenen Provinz nach Potsdam gereist, um Friedrich dem Großen eine Bittschrift zu überreichen. Er gieng deßhalb auf die Parade, hielt aber einen reichgekleideten Stallbedienten des Monarchen für den König, und wollte diesem seine Bittschrift einhändigen. Friedrich wurde es gewahr, ließ sie ihm abfordern, äußerte aber gegen den Marquis d'Argens, der neben ihm stand, mit Unmuth, daß es ihm auffallend wäre, von seinen Unterthanen nicht besser gekannt zu seyn. „Sire," versetzte d'Argens: „Sie müssen es einem armen Schelm, der vielleicht nie von seinem Landsitz gekommen ist, zu gute halten, wenn er einem Reichsapfel nicht von einem Roßapfel zu unterscheiden versteht."

Der Baron v. L. brachte einem Richter ein Geschenk, welcher solches mit den Worten annimmt: „Herr Baron: ich habe Ohren, um Sie zu hören, Hände, Ihr Geschenk zu nehmen, aber keine Zunge, um zu Ihrem Vortheil zu sprechen."

Eine Londoner Karikatur stellt eine junge Lady an ihrem Pianoforte sitzend vor, hinter ihr steht ihr Liebhaber. Die Lady fragt: „Mr. Jenkins, sind Sie musikalisch?" — „Nein, Dame, entgegnet der Gentleman, ich selbst bin es nicht; aber ich besitze eine Tabaksdose (a snuffbox), die es im hohen Grade ist."

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 167. 15. Jun. 1836.

Deutschland.

Einladung zur feyerlichen Einweihung der Ottokapelle bey Kiefersfelden.

Se. königl. Majestät haben zur Einweihung der Ottokapelle den vierten Sonntag nach Pfingsten, 19. Jun. d. J. allergnädigst zu bestimmen geruht.

Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, werden alle die edlen hochherzigen Bayern, welche ihre Liebe zum König und Vaterland beurkundend durch freywillige Beyträge dieses durch Kunst und Geschmack sich auszeichnende Denkmal begründet haben, zur persönlichen Theilnahme an diesem Nationalfeste dienstfreundschaftlichst eingeladen.

Hiebey hält man sich verpflichtet, für alle diese patriotischen Gaben und Leistungen den innigsten wärmsten Dank noch einmal öffentlich zu erstatten.

Rosenheim, den 10. Jun. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Bisani, Landrichter.

München, den 13. Jun. Se. Majestät der König haben folgende kathol. Pfarreyen und Benefizien allergn. zu verleihen geruht: die Pf. Auerbach, Ldg. Eschenbach im Obermainkr., dem Pf. Seb. Sichert in Herrnsdorf, Ldg. Bamberg II.; das Frühmeßbenefizium in Unterstall, Ldg. Neuburg im Oberdonaukr., dem Priester F. X. Lutz, d. Z. in dem Wallfahrtspriesterhause zu Hergottsruhe, Ldger. Friedberg, die Pf. Teunz, Ldg. Neunburg vorm Wald im Regenkr., dem Expos. A. Meiller in Kirchenpingarten, Ldg. Kemnath; die Pf. Biberachzell, Ldg. Roggenburg im Oberdonaukr., dem Pf. J. J. Volk in Mittelneunsnach, Ldg. Türkheim; die Pf. Kastl, Ldg. gl. Nam. im Regenk., dem Pf. A. Stötzer zu Hochdorf, Ldg. Friedberg; die Pf. Hohenbercha, Ldg. Freising im Isarkreis, dem Koop. P. Niggl in Altenerding, Ldg. Erding; und die Pf. Dietkirchen, Ldg. Kastl im Regenkr., dem Mittagsprediger S. Paul in Wemding, Ldg. gl. Nam.; die Pf. Oberbreitenau, Ldg. Lindau im Oberdonaukr., dem Dechant u. Pf. K. A. Mayr zu Hergensweiler, des näml. Ldg.; die Pf. Griesbach, Ldg. Tirschenreuth im Obermainkr., dem Koop. B. Mehler zu Weidl, des näml. Ldg., und die Pf. Ebenried, Ldg. Rain im Oberdonaukr., dem Benefiz. J. Baumann zu Beierberg, Ldg. Schrobenhausen. — Se. Majestät der König haben die erled. protestant. Pfarrstelle zu Mittelbrunn, Dek. Homburg im Rheinkr., dem Pf. A. Cand. J. L. Wild aus Zweybrücken allergn. zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den k. Oberlieutenant à la suitte K. R. Grafen Fugger von Blumenthal zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Aichach allergn. zu ernennen geruht.

Der König Otto wird auf seiner Reise von zwey jungen Griechen begleitet. Der eine ist der Sohn des Admirals Miaulis. Dieser junge Mann war der beständige Gefährte seines Vaters bey allen seinen See-Expeditionen. Er ist der Verfasser der Geschichte von Hydra, die in Deutschland herausgekommen ist. Der andere ist Hr. Elias Mauromichalis. Diese Familie bestand aus 7 Brüdern, die alle Soldaten waren, und alle gegen die Türken dienten: nur 3 blieben am Leben. Der eine, Pedro Bey, ist Präsident des Staatsraths, den früher Capo d'Istrias präsidirte, der andere ist Antonio, Chef der Gendarmerie; der dritte, Constantin, der durch die Leiden erschöpft ist, welche er während seiner langen Gefangenschaft ausgestanden, hat sich in sein Vaterland nach Mamme zurück gezogen. Der, welcher den König begleitet, ist einer ihrer Neffen. Die Wittwe Mauromichalis ist 90 Jahre alt.

Se. Excellenz der Herr Erzbischof von München hat dem Blinden- und Taubstummen-Institute, dem Waisen- und Krankenhause 24,000 fl. zu gleichen Theilen geschenkt.

Augsburg, den 14. Jun. Gestern hat der Wollenmarkt begonnen; eine große Menge Wolle verschiedener Qualität wurde zugeführt, und immer noch dauert die Zufuhr fort, so daß das Verkaufslokale beynahe überfüllt ist. Die Waare ist durchaus sehr preiswürdig.

Frankfurt, den 10. Jun. Der k. k. österreichische Ministerresident bey hiesiger Stadt, Frhr. v. Handel, begiebt sich dem Vernehmen nach für einige Zeit auf seine Güter. Dieses möchte ein Beweis mehr seyn, daß die Ankunft des Fürsten von Metternich sehr ungewiß ist. — In den letzten Tagen hat der Fremdenzug durch unsere Stadt zugenommen. — Nach den Berichterstattungen Sachverständiger steht der Wein im Rheingau sehr gut. Die letzten Fröste haben nur den Stöcken in den Thallagen Nachtheil gebracht. Man hofft, daß, wenn die eingetretene warme Witterung anhält, der Wein in 2 bis 3 Wochen in voller Blüthe stehen wird. Die Nachrichten über den Stand der Getreide-Früchte in unserer Umgegend lauten im Allgemeinen günstig.

Dresden, den 9. Jun. Am gestrigen Abend wurde die hohe Leiche des Höchstseligen Königs Anton Majestät auf der schwarz dekorirten Pillnitzer Fähre unter einem Thronhimmel, begleitet von einem zahl-

reichen Cortege, anher gebracht. Sobald Dieselbe von den Thurmen der Residenz erblickt werden konnte, ertönte das Geläute sämmtlicher Glocken. Beym Anlanden mit der hohen Leiche an der Appareille bey der Elbbrücke, welches gegen halb 10 Uhr erfolgte, wurde solche von einem fernern Cortege, so wie von einer Deputation des Stadtraths und der Kommunrepräsentanten empfangen, und hierauf im feyerlichen Zuge durch die von dem hier in Garnison stehenden Militär und der hiesigen Kommunalgarde gebildete Doppelreihe unter fortdauerndem Glockengeläute in die katholische Hofkirche gebracht, an deren Eingange sich die katholische Geistlichkeit versammelt hatte. Heute war der hohe Leichnam auf dem Paradebette in der heil. Kreuzkapelle von 11 Uhr des Vormittags bis Abends 6 Uhr feyerlich aufgestellt, und dem Publikum in diesen Stunden der Zutritt gestattet. Abends 8 Uhr fand die Beysetzung in der königlichen Familiengruft mit den hergebrachten Feyerlichkeiten Statt.

Oesterreich.

Wien, den 9. Jun. Vorgestern fuhren die französischen Prinzen nach Baden, um dem Erzherzog Karl ihren Abschiedsbesuch zu machen. Gestern nahmen sie verschiedene Militäretablissements in Augenschein, und wohnten einem Manöver der Kavallerie-Artillerie auf der Simmeringer Haide bey. Heute morgen gieng hier die Nachricht von dem Ableben des Königs von Sachsen ein, in deren Folge die zu Ehren der Prinzen in Schönbrunn angesagte Oper abbestellt wurde. Alle Feyerlichkeiten werden jetzt aufhören, und die Prinzen verlassen uns am 11. Morgens. Sie werden auf direktem Wege über Klagenfurt, Verona nach Mailand gehen, sich daselbst einige Tage aufhalten, und dann ihre Reise über Turin nach Paris fortsetzen.

Berichten aus Semlin zufolge wurde Fürst Milosch am 26. dieß in Belgrad erwartet; ein unverbürgtes Gerücht will behaupten, daß der Fürst daselbst den für unser Hoflager bestimmten türkischen Botschafter erwarte, und mit ihm die vielbesprochene Reise nach Wien antreten wolle.

Fürst Paul Esterhazy legt seinen Botschafter Posten nieder und geht binnen Kurzem nach London ab, um dort sein Abberufungs-Schreiben zu übergeben. Er wird in Zukunft die Verwaltung seiner Güter selbst führen. Der Staat verliert an diesem in den schwierigsten Zeiten erprobten ausgezeichneten Diplomaten viel, und Fürst Metternich eine seiner Stützen, in einem Land, wo Fürst Esterhazy mit allen großen Familien der Torys und Whigs in den freundlichsten Verhältnissen stand.

Italien.

Rom, den 4. Jun. Die vorgestrige Fronleichnams-Prozession wurde hier mit der herkömmlichen Pracht gehalten. Alle geistlichen und weltlichen Körperschaften, die hier anwesenden Kardinäle und Bischöfe nahmen Theil an dieser kirchlichen Funktion, die nur in Rom mit höchstem Glanze begangen werden kann. Des heiligen Vaters fromme Haltung und sein rüstiges gesundes Aussehen machten auf die versammelte Menge einen besonders günstigen Eindruck. Das Wetter, welches sich noch immer nicht sommermäßig gestalten will, war diesen Vormittag besonders schön. — Der kommandirende General der päpstlichen Jäger, Resta, wurde gestern in seiner Wohnung von einem Soldaten meuchelmörderisch angefallen, und nur das entschlossene Benehmen des Generals rettete ihm das Leben. Was man auch Anfangs Sonderbares darüber erzählte, so hat sich doch nunmehr ergeben, daß der Soldat gar keine Ursache gehabt, dem General nach dem Leben zu trachten, sondern daß sich schon seit mehreren Tagen die deutlichsten Spuren von Geistesverwirrung bey ihm gezeigt hatten.

England.

London, den 6. Jun. Der Gehilfe des Lords Lyndhurst bey Verstümmelung der irischen Korporationsbill war, wie der Spectator behauptet, Julius Cäsar Besnard, Stadtschreiber zu Cork, der sich und seine Brüder in dem wohlversorgten Stalle des irischen Gemeindewesens sehr vortheilhaft untergebracht hat. — Zu Dublin ist die Reiterstatue Wilhelms III. wieder aufgerichtet worden. — Der Prinz von Capua hatte sich mit seiner Gemahlin zu Dover auf das Festland eingeschifft.

Portugal.

Lissabon, den 29. May. Heute wurden die Cortes zu einer außerordentlichen Sitzung eröffnet. Ihre Majestät die Königin, von ihrem Gemahle begleitet, nahm die Eröffnung durch folgende Rede vor: „Würdige Pairs des Königreichs! Senhors Deputirte der portugiesischen Nation! Immer sehe ich Sie mit dem lebhaftesten Vergnügen, in der Ausführung Ihrer hohen Verrichtungen, mit mir zur Befestigung und Entwickelung der konstitutionellen Verfassung der Monarchie mitwirkend, um meinen Thron versammelt. Da die kurze Zeit der ordentlichen Sitzung nicht hinreichte, um die erforderlichen Gesetzgebungsarbeiten, die Prüfung und Ordnung der Staats-Rechnungen, der Einkünfte und Ausgaben des Königreichs und der übrigen Zweige des öffentlichen Dienstes zu vollenden, so habe ich, in Kraft eines meiner Vorrechte, diese außerordentliche Sitzung einberufen, damit Sie den Maaßregeln, welche die Wohlfahrt der Nation gebieterisch erfordert, Ihre Aufmerksamkeit schenken. Der Zweck der Maaßregeln, welche Ihnen durch die Minister werden vorgelegt werden, ist, eine Verminderung der Staats-Ausgaben und eine Vermehrung der Staatseinnahmen zu bewirken, und den Nationalkredit aufrecht zu erhalten. Andere Gegenstände von nicht geringerer Wichtigkeit, die eben so sehr Ihre ernstliche Aufmerksamkeit erfordern, werden Ihnen vorgelegt werden. Von Ihrer erfahrenen Weisheit und Ihrem Patriotismus hoffe ich, daß diese Gegenstände von Ihnen in der Art werden geordnet werden, daß dadurch die Vorzüge der konstitutionellen Verfassung, der Quelle des Glücks für meine Unterthanen, verwirklicht werden können." — Die Königin und Don Fernando befinden sich wohl; sie erscheinen häufig im Publikum, und werden immer gut aufgenommen.

Spanien.

Nach einem Schreiben aus Madrid vom 29. May will der Herald wissen, die Auflösung der Cortes sey deßwegen erfolgt, weil die Königin Regentin ein von einer Anzahl Procuradores angesponnenes Komplott entdeckt habe, dessen Zweck gewesen sey, ihr die Regentschaft zu entziehen. Man habe ihr nämlich eine Erklärung darüber abfordern wollen, ob sie mit dem Obersten Munoz vermählt sey; falls dann dieß bejaht worden wäre, hätte man behauptet, sie sey dadurch unfähig, die Regentschaft fortzuführen, und

würde eine Regentschaft, bestehend aus Arguelles, Calatrava, Guil de Cuadra und nöthigenfalls auch dem Infanten Don Francisco de Paula niedergesetzt, und Mendizabal wieder zum Minister ernannt haben. Um diesem Plane, der vermittelst der Procuradores hätte ausgeführt werden sollen, zuvorzukommen, sey sofort die Auflösung erfolgt. — Die Königin Regentin hat eine bedeutende Summe aus ihrer Privat-Kasse zur Verfügung der Regierung gestellt. — Nach dem neuen Wahlgesetze ernennt jede Provinz Spaniens und der benachbarten Inseln auf 50,000 Seelen einen Procurador. Je bey weiteren 25,000 Seelen wird auch ein weiterer Procurador ernannt. Die Zahl aller Procuradores beträgt 258. — Allem Anscheine nach waren es hauptsächlich die Mißhelligkeiten zwischen Cordova und Evans, welche Ersteren bewogen, sich nach Madrid zu begeben.

Paris, den 9. Jun. (Moniteur.) Die Madrider Journale vom 3. Juni melden, daß sich zu Malaga eine Junta gebildet hatte, ihre Versuche zur Empörung aber mißlangen, worauf sie sich am 26. May wieder auflöste. Am 22. May brachen zu Carthagena Unruhen von ernster Natur aus, die 3 Tage dauerten; 10 Karlisten wurden ermordet. Die National-Garde stellte endlich die Ordnung wieder her; 40 Unruhestifter wurden verhaftet und nach Cadiz eingeschifft. Der Gouverneur wurde von der Regierung abgesetzt. — Nachrichten aus Bayonne vom 7. Juni bestätigen den gestern gegebenen Bericht über den letzten Angriff, den die Karlisten auf die Linie von St. Sebastian bis Passages versuchten. Zehn Bataillone machten den Angriff, wurden aber auf allen Punkten mit einem Verluste von 300 Mann zurück geschlagen. Bis zum 1. Juni war in und bey Vitoria nichts Neues vorgefallen.

Frankreich.

Paris, den 8. Jun. In der heutigen Sitzung dauerte die Berathung des Kriegsbudgets fort. Unter Anderem wurde die für die polytechnische Schule verlangte Summe vermindert, weil bisher mehr Zöglinge in die Anstalt aufgenommen worden waren, als nachher von der Regierung angestellt werden konnten. — Der Pairshof verurtheilte gestern den Pariser Aprilangeklagten Delente zu dreyjährigem einfachem Gefängnisse, und nachher fünfjähriger Stellung unter polizeyliche Aufsicht. — Fürst Talleyrand wird sich mit Madame und Mademoiselle von Dino nach München begeben. Es heißt, das Haus Talleyrand gehe mit einem Vermählungsplane um. — General Allard, der Anführer der Truppen Rundschid Singhs von Lahore, verläßt heute Paris, um nach Lahore zurückzukehren. Er nimmt eine reiche Sammlung von Waffen und französischen Industrie-Erzeugnissen aller Art mit, und wird an dem Hofe Rundschid Singhs das Ehrenamt eines Geschäftsträgers des Königs der Franzosen bekleiden. Der General läßt in Frankreich seine Gattin und seine Kinder und einen jungen Sikh zurück, dessen Erziehung Hrn. Blanqui dem Aeltern anvertraut ist. Man glaubt, General Allard werde noch vor Verfluß von drey Jahren nach Frankreich zurückkehren. — Hr. Barbet, Deputirter und Maire von Rouen, hat zum Erstenmale Baumwolle auf dem algierischen Gebiete spinnen lassen. Die Muster dieser Baumwolle wurden in keiner Hinsicht geringer gefunden, als die amerikanische Baumwolle.

Schweiz.

Zürich, den 9. Jun. Die Einführung der Jesuiten in Schwyz durch die dortige reaktionäre Partey, diesen Anker der Konservativen in der Eidgenossenschaft, ist eine merkwürdige Thatsache. Vor Zeiten hatten die Schwyzer einen Beschluß, daß jeder vogelfrey seyn solle, der wegen Aufnahme der Jesuiten einen Antrag machen würde; jetzt ist von diesem nicht nur das Gegentheil eingetreten, sondern die Väter Benediktiner in Einsiedeln haben das Ihrige zu jener Aenderung mitgewirkt, und sollen selbst zu einem Beytrage von 1000 Louisd'or für Aufbauung eines Kollegiums erbötig seyn. Offenbar muß dem Kloster Einsiedeln bey den dräuenden Stürmen der Zeit ein solcher Vorposten willkommen seyn. Die politischen Gegner der jetzt herrschenden Partey dürfen sich aber in Schwyz auf einen harten Stand gefaßt machen. — Abt Ambros von Muri hält sich unter dem Schutze des Landammanns Spichtig von Obwalden im Kloster Engelberg auf, von wo er nöthigenfalls leicht nach Italien kommen könnte; kürzlich hat er sich jedoch nach Schwyz zum Nuntius auf Besuch gewagt. Die Aargauische Regierung, der er den Grund seines Entfliehens hat anzeigen lassen, hat hinwiederum dem Konvent des Klosters Muri angezeigt: Wenn die weggebrachten Schuldscheine nicht binnen 14 Tagen wieder da seyen, so werde gegen den Abt, der bereits suspendirt sey, gerichtlich eingeschritten werden. — Die kürzlich gescheiterte Unternehmung einiger Flüchtlinge wird von allen Blättern als ein tolles, gewissenloses Unternehmen getadelt, da es sich keinen anderen Erfolg versprechen konnte, als der Schweiz und den Flüchtlingen, die in derselben leben, neue Verlegenheiten zu bereiten. Der österreichische Gesandte drang bey den Schweizer Regierungen auf strenge Maaßregeln. — Aus Zürich sind auch 2 schweizerische Studierende, welche sich ungeziemende Aeußerungen über das Benehmen der Regierung gegen die Flüchtlinge erlaubt hatten, ausgewiesen worden.

Niederlande.

Brüssel, den 8. Jun. So wenig sich auch von der Zahl der Ausreißer auf den Zustand einer Armee schließen laßt, da ehrlose Menschen in allen Verhältnissen des Lebens ehrlos handeln, kann es dennoch nicht gleichgültig und vielleicht auch nicht ganz bedeutungslos seyn, wenn man der großen Anzahl Ueberläufer aus der holländischen Armee hierher einige Aufmerksamkeit schenken wollte. Das Journal d'Anvers bemerkt, daß im Jahre 1835 deren 189, sowohl Offiziere, als Unteroffiziere und Soldaten, von dieser Seite nach der Provinz Antwerpen herüber gekommen, und daß im Laufe dieses Jahres bereits wieder 43 angekommen wären. Aus dem Limburgischen soll die Zahl noch größer seyn, und namentlich in diesem Jahre sich bedeutend vermehrt haben.

An die Stelle des regen politischen Lebens in den Jahren 1830, 1831 und 1832, ist hier eine Apathie eingetreten, gegen welche heftige Zeitungsartikel und nicht minder heftige Reden in der Repräsentantenkammer vergeblich ringen. — Die letzten Nachrichten aus Portugal erregen am Hofe lebhafte Besorgnisse. Der Krankheitsfall des Prinzen schien Manchen verdächtig. Ueberhaupt ist die Stellung des jungen Gemahls der Dona Maria schwankend. Intriguen ohne Zahl umgarnen ihn; treue Freunde unter den Portugiesen zu finden, dürfte ihm schwer werden. Einen redlichen, großartig und edel denkenden Rathgeber besitzt er jedoch an einem Deutschen, den Major Baron Dieskau, der als Ordonnanzoffizier des Königs in Brüssel, wo man doch sonst hinsichtlich der Fremden nicht vorurtheilsfrey ist, sich die Achtung Aller erwarb, die mit ihm in Berührung kamen. Dieser wird das dem königl. Oheime gegebene Versprechen, dem Neffen mit unerschütterlicher Treue an der Seite zu stehen, sicher unter allen Umständen erfüllen. Es giebt, heißt es, in Lissabon Männer, denen die weibliche Herrschaft dort eben so wenig gefällt, als in Madrid, und die dem Prinzen gerne eine andere Rolle anweisen möchten, als die, welche er jetzt spielt. Indessen wird, kaum angelangt, der Prinz wohl schwerlich schon Gelegenheit gehabt haben, zu erforschen, was seiner neuen Heimath am zuträglichsten seyn würde.

Miszellen.

Hannover. In unserem Land finden sich über 300 Schullehrer, welche einen Nebentisch, und gewiß 80, welche eine Nebenschule auf dem Lande haben. Ueber 50,000 Thlr. sind jährlich nöthig, um den Landschullehrern eine Einnahme von 100 Thalern durchschnittlich zu verschaffen. Manches verdienten Schullehrers-Wittwe muß in unserem Lande von Almosen leben, während eines Pförtners oder Schließers Wittwe leicht so viel Pension erhält, als ein Schullehrer an Gehalt.

In Steyermark schlug am 15. May der Blitz in den Kirchthurm zu St. Peter, im Cillier-Kreise, als eben die Predigt gehalten wurde und die Kirche mit Leuten angefüllt war. Der Blitz warf, mit Ausnahme des Geistlichen auf der Kanzel, alle Leute zu Boden, drehte mehrere Personen im Oratorium vorher mehrere Male im Kreise herum, füllte die Kirche mit einem den Athem hemmenden Dunste, erschlug zwey sieben Jahre alte Kinder, ein Mädchen und einen Knaben, in den Armen ihrer Mütter, beschädigte eine der Mütter stark, und verletzte in allem mehr oder weniger 40 Personen beyderley Geschlechts.

In Königsberg in Preußen hatte man am 6. Juni die Nachricht, daß Tauroggen, im Wilnaschen Gouvernement, durch eine große Feuersbrunst fast gänzlich in Asche gelegt worden ist. Das Feuer entstand in der für die Wege-Arbeiter errichteten kaiserlichen Bäckerey.

In der Nacht vom 31. May zum 1. Juni brannten in dem Dorfe Radith im Wittenberger Kreise des Regierungs-Bezirks Merseburg binnen kurzer Zeit durch eine bis jetzt noch nicht ermittelte Veranlassung 8 Gehöfte mit allen dazu gehörigen Gebäuden nieder; 70 Personen verloren durch dieses Feuer ihr Obdach und ihr ganzes Eigenthum, so daß sie kaum einmal die nöthigen Kleidungsstücke retten konnten. Ein achtzehnjähriges junges Mädchen, die Tochter eines Roßäthen, fand leider in den Flammen ihren Tod.

Zu einer Modehändlerin in Paris kam vor kurzer Zeit ein wohlgekleidetes Mädchen, welches einen Carton unter dem Arme trug. Sie gab vor, ihre Gebieterin wolle einen neuen Hut kaufen, und zwey andere Hüte, welche in dem Carton befindlich seyen, ausbessern lassen. Nachdem sie, ohne die geringste Verlegenheit blicken zu lassen, den Castor auf den Ladentisch gestellt hatte, sagte sie, sie wolle ihrer Herrschaft entgegen gehen, und sogleich mit derselben zurück kommen. Kurz nach ihrem Weggehen öffnete eine neugierige Arbeiterin den Deckel des Cartons, und fand in demselben — zwey neugeborne Kinder. Die Ueberbringerin derselben wurde nicht mehr gesehen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, namentlich bey A. Doll, M. Rieger zu Augsburg, Krüll zu Landshut, Montag und Weiß zu Regensburg, Manz zu Freising, Dannheimer, Rösel zu Kempten vorräthig zu haben:

Jullien, M. A., über die beste Benützung der Zeit, als erstes Mittel zum glücklichen Leben. Besonders für junge Leute von 15 bis 25 Jahren. Nach der neuesten Auflage aus dem Franz. übers. von Dr. J. A. Schultes. 2te Ausgabe. 8. geh. 1 fl. 24 kr.

Urtheile über dieß Werk.

Die große Aufgabe, die ein Reisender täglich zu lösen hat, ist, viel in wenig Zeit zu thun. Ihr Werk muß mich daher vorzüglich interessiren. Ich habe es studiert, sobald es heraus kam. Bey der Aufnahme, die es allgemein fand, und bey dem Eindrucke, den es auf Personen macht, deren Urtheile von großem Ansehen sind, ist es nicht meine Sache, Sie zu loben ꝛc. v. Humboldt.

Ihr vortreffliches Werk über die beste Benützung der Zeit ist eine Wohlthat für die Menschheit. Ich lasse es in's Deutsche übersetzen. Es soll der Gegenstand täglicher Lektüre auf den Lyceen meines Landes seyn. Ueberhäuft mit unendlicher Arbeit, wie Sie es sind, ist es eben so selten als schön, Augenblicke zu finden, um allgemein nützliche Wahrheiten mit einer so kraftvollen Beredtsamkeit darzustellen. Fürst Primas.

Mayer, J. G., der neue höfliche Schüler; oder: Regeln der Höflichkeit, des Wohlstandes und der Sittlichkeit. Für Schule und Haus. 2te verb. Auflage. 8. geh. 24 kr.

Der Höschelhof, eine halbe Stunde von Landsberg, mit welchem eine Schmiede verbunden ist, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Derselbe besteht in einem Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Viehstall und Stadel mit 2 Dreschtennen, Wagenremiß, Schaf- und Schweinstall, sammt Schmiedswerkstätte unter einem Dache, dabey befinden sich 2 Branntwein- und ein Schwelgerey-Kessel, alles von Stein und Platten gebaut, nebst allen nöthigen Baumannsfahrnissen. Dann gehören dazu an Ackerfeld 206 Tagw., 42 Tagw. zweymädige Wiesen und 36 Tagw. Tannen- und Buchwaldung. Dabey befinden sich ferner 10 Pferde, 30 Milchkühe und 200 Schafe. Der Kaufsbedingnisse wegen beliebe man sich an den Eigenthümer obigen Höschelhofes zu wenden.

Auf ein Hofgut wird ein Kapital von 2000 fl. zu vier Prozent gesucht. Das Hofgut liegt im Landgerichte Aichach, und ist auf 6000 fl. geschätzt. Nähere Auskunft giebt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

☞ Der heutigen Nummer dieses Blattes ist eine sehr empfehlenswerthe literarische Ankündigung für das katholische Deutschland für die Stadt und Umgegend beygelegt. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich die

K. Kollmann'sche Buchhandlung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 168. 16. Jun. 1836.

An die verehrlichen Leser.

Da mit Ende des Monats Juni das erste halbjährige Abonnement für unsere Zeitung verfließt, so ersuchen wir die verehrlichen Leser, ihre Bestellungen für das nächste halbe Jahr gefälligst bey Zeiten zu machen, damit keine Verspätung in den Zusendungen eintreten möge. Für die uns bisher geschenkte Theilnahme dankend, erneuern wir unsere Zusicherungen, immer das Interessanteste und Neueste aus den Weltbegebenheiten mitzutheilen, um uns auch künftig die Zufriedenheit des verehrlichen Publikums zu erwerben. Der Preis dieses Blattes bleibt unverändert, nämlich: Für die Stadt und Umgegend 2 fl., dann im ersten Rayon 2 fl. 44 kr., im zweyten 3 fl. 1/2 kr., und im dritten 3 fl. 16 1/2 kr.

Augsburg, im Juni 1836.

Das priv. Moysche Zeitungskomtoir.

Deutschland.

München, den 14. Jun. Se. Hoheit der Hr. Herzog Maximilian in Bayern sind nach Frankreich abgereist, und werden dem Vernehmen nach bis kommenden Herbst dort verweilen; wir müssen hiebey bemerken, daß viele unsrer Herrschaften auf ihre Güter bereits abgereist sind. (B. Volksfr.)

Augsburg, den 15. Jun. Vorgestern hat dahier der Wollmarkt (wie schon gemeldet) begonnen, und wenn schon der vorjährige erste erfreuliche Resultate zeigte, so nimmt der dießjährige an Quantität und Qualität der Waare einen Aufschwung, der dem Freund einheimischen Verkehrs und Gewerbsfleißes mit frohen Hoffnungen erfüllen muß. Der Markt wird dießmal nicht drey Tage wie im vorigen Jahre, sondern eine Woche dauern, hiernach läßt sich über das ganze Ergebniß desselben noch nichts Bestimmtes sagen; doch waren schon am ersten Tage gegen oder über tausend Zentner in das dazu eingeräumte Lokal, die ehemalige Jesuiterkirche, gebracht, so daß man sich genöthigt sah, eine neue Gallerie zur Lagerung der Waare zu erbauen. Der Zudrang von Kauf- und Schaulustigen ist sehr groß, und, wie bey solchen Gelegenheiten gewöhnlich, haben sich die Israeliten zahlreich dabey eingefunden. Ein Mitglied des löbl. Stadtmagistrats sorgt für musterhafte Ordnung.

Stuttgart, den 13. Jun. Se. Majestät der König von Griechenland sind heute Früh unter dem Namen eines Grafen von Missolunghi zu einem Besuche bey Ihren königl. Majestäten dahier eingetroffen.

Frankfurt, den 12. Jun. Auf die von der Generalversammlung der Donaumainkanal-Gesellschaft an Se. Majestät den König von Bayern erlassene Adresse ist nachstehendes huldvolle königl. Antwortschreiben an das Präsidium derselben ergangen: „Meine Herren! Ich habe mit lebhaftem Vergnügen das Schreiben erhalten, wodurch die erste Generalversammlung der Aktiengesellschaft für den Donaumainkanal Mir ihre Gefühle und die Anerkennung dessen ausdrückt, was auf Meinen Befehl zur Förderung des Unternehmens bereits geschehen ist. Die volle Würdigung des der Kanalunternehmung zu Grunde liegenden großen Zweckes und der an sein Zustandekommen sich knüpfenden tiefgreifenden Folgen von Seite der Gesellschaft, war mir längst durch jene glänzende Reihe von Aktionären verbürgt, deren Namen alle Arten höherer Intelligenz in so würdigem Grade repräsentirt. Höchst werthvoll aber war Mir, die Bestätigung Meiner Erwartung durch feyerlichen Beschluß Ihrer Versammlung, und in so herzlichen Worten zu empfangen. Was Ich selbst über die Gränzen vertragsmäßiger Zusagen hinaus zu Gunsten der Unternehmung gethan habe, war eine billige Erwiederung des ehrenden Vertrauens, womit Biedermänner aus beynahe allen Theilen Europa's Meinem, von Meinen treuen Ständen so freudig getheilten uneigennützigen Streben für Förderung eines wahrhaft europäischen Interesses entgegen gekommen sind, und bürgt Ihnen für den, dem hochwichtigen Gegenstande auch ferner gesicherten wirksamen Schutz. Gern reihe Ich, Ihrem Wunsche gemäß, Meinen Namen einer Stiftung an, welche Ich von Jugend an zu meinem festesten Vorhaben zählte, und deren Folgen noch nach Jahrhunderten segenbringend für das Gesammtvaterland bleiben werden. Versichern Sie, meine Herren, die Herren Aktionäre des Ludwig-Donaumainkanals Meines aufrichtigen Dankes, und empfangen Sie selbst den Ausdruck der ganz besonderen Werthschätzung, womit Ich verbleibe, Meine Herren, Ihr wohlgewogener Ludwig. München, den 6. Jun. 1836. An den Präsidenten der ersten Generalversammlung der Al-

tiengesellschaft für den Ludwigs-Maindonaukanal, und kurfürstlich hessischen geheimen Finanzrath, Hrn. Deines, den Vicepräsidenten derselben Gesellschaft und königl. bayer. Konsul Anselm Frhrn. von Rothschild in Frankfurt am Main.

Gernsheim am Rhein, im Großherzogthum Hessen, den 10. Jun. Gestern fand hier die Einweihung des Denkmals, welches man zu Ehren des Druckverbesserers Peter Schöffer aufrichtete, unter einer außerordentlichen Theilnahme von nah und fern wohnenden Kunstbeflissenen und Literaturfreunden Statt. Im Zuge sah man mit vielen Fahnen die Darmstadter Buchhändler, Buchdrucker und Buchbinder. Der Erbgroßherzog und seine Gemahlin beehrten das Fest mit ihrer Gegenwart. In der Kirche wurden, außer einer auf den Gegenstand bezüglichen schön gesprochenen Rede, erhabene Tonstücke aufgeführt. Ein allegorisches Tableau, ein Transparent-Gemälde, auf das Leben Schöffers angefertigt, verherrlichte das Fest. Bey der Enthüllung des Denkmals auf dem sogenannten Schöffersplatze zeigte sich das kolossale majestätische Bild in seiner Vollendung, und wurde mit einem Donner von Freudengeschrey begrüßt. Am Schlusse machte man praktisch den Zustand des Druckverfahrens anschaulich, indem man vor Aller Augen Lettern goß, setzte, und damit ein Lied druckte, welches die anwesenden Buchbinder sogleich planirten, unter die Zuschauer vertheilten und absangen.

Oesterreich.

Wien, den 10. Jun. Für weiland Se. Majestät den König von Sachsen hat der kaiserliche Hof eine sechswöchentliche Trauer angelegt. — Die Anstalten zur Abreise der französischen Prinzen sind bereits getroffen. Sie sollten von den ihnen hier beygegebenen Kammerherren bis an die österreichische Gränze begleitet werden, haben sich aber diese Ehre verbeten. Gestern nahmen die Prinzen die hiesigen militärischen Etablissements in Augenschein, und besuchten Nachmittags den Prater. Vor einigen Tagen hatten sie sich in die kaiserliche Familiengruft begeben, wo sie am Sarge ihrer Großmutter, der verewigten Königin beyder Sizilien, ein Gebet verrichteten, und dem Guardian der Kapuziner eine bedeutende Summe zu einer Messe für die Hochselige einhändigten. — Die Ausführung der Eisenbahn nach Bochnia scheint nicht so schnell von Statten zu gehen, als man Anfangs erwartete. Es heißt, die Unternehmer wollten sich fürs Erste darauf beschränken, sie bis Olmütz herzustellen, um dann zu beurtheilen, ob es zweckmäßig seyn würde, sie bis Bochnia fortzusetzen.

Ueber die bey der Krönung Sr. Maj. als König von Böhmen in Prag angeordneten Feyerlichkeiten erfährt man bis jetzt Folgendes: Am 14. Sept. feyerlicher Einzug Ihrer Majestäten in der Hauptstadt Böhmens und Vorstellung bey Hofe. Am 15. Empfang der Damen und große Tafel. Am 16. Audienz der höhern Militärs; Nachmittags Promenade zu Wagen. Am 17. Huldigung und Hofball. Am 18. Fortsetzung der Audienz für Militär-Notabilitäten, Nachmittags abermals Spazierfahrt. Am 19. Krönung Sr. Majestät des Kaisers und großes Bankett. Am 20. wie am 16. und 18. Am 21. Installation der Aebtissin Erzherzogin Therese, dann Tafel bey Hofe. Am 22. wieder Militär-Audienz. Am 23. Krönung Ihrer Majestät der Kaiserin als Königin von Böhmen, dann Bankett und Hofball. Am 24. Beschluß der militärischen Audienzen. Am 25. Besuch einiger öffentlichen Anstalten und Merkwürdigkeiten. Am 26. Abschieds-Audienzen. Am 27. große Heerschau. Am 28. Rasttag. Am 29. Rückreise nach Wien. — Se. Majestät der Kaiser haben das durch den Tod des Fürsten Liechtenstein erledigte Husarenregiment dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten von Reuß-Köstritz verliehen. Der k. k. Feldmarschall-Lieutenant v. Geppert ist mit Feldzeugmeisters Rang und einer Zulage von jährlichen 1000 fl. pensionirt worden.

England.

London, den 7. Jun. In der heutigen Sitzung des Hauses der Gemeinen erklärte der Präsident des Handelsbureaus, Hr. Poulett Thompson, das seit gestern verbreitete Gerücht, als sey in London die Pest ausgebrochen, für vollkommen grundlos. — Der Prozeß des Hrn. Norton gegen Viscount Melbourne, den Premierminister, wegen verbotenen Umgangs mit seiner Frau, ist nun wirklich eingeleitet.

Spanien.

Nicht nur zu Malaga, auch zu Saragossa versuchte man einen Aufstand, der Generalkapitän Evaristo San Miguel jedoch erhielt, obgleich er ein persönlicher Gegner von Isturiz ist, durch kräftige Maaßregeln die Ordnung aufrecht. So mächtig im Allgemeinen die Exaltados in Aragon sind, so werden sie doch durch die Nähe der durch ihre Zahl furchtbaren Karlistenkorps im Zaume gehalten. — Zu Barcelona äußerte sich ebenfalls Unzufriedenheit über die letzten Ereignisse, und es heißt, Mina theile sie; er hat sich jedoch nachdrücklich für Erhaltung der Ordnung ausgesprochen. — Die Königin Regentin hat an den Chef der algierischen Legion, Gen. Joseph Bernelle, und an dem englischen Commodore Lord John Hay das Großkreuz des Ordens Isabellens der Katholischen übertragen.

Paris, den 10. Jun. (Moniteur.) Man schreibt aus Madrid vom 3. Jun.: Gen. Cordova, dem der schlechte Zustand seiner Gesundheit (er leidet an einer Art Krebs) die Niederlegung des Oberbefehls wünschenswerth machte, sey lebhaft bestürmt worden, ihn zu behalten, und er habe sich dazu entschlossen. Zwischen ihm und dem neuen Ministerium herrscht das beste Einverständniß. Zu Malaga ist das Ansehen aller Behörden wieder hergestellt. Die Nachrichten aus den andern Provinzen lauten gut. — Man schreibt aus Jaca, daß die Karlistenbanden Kataloniens, von Gurrea verfolgt, am 3. d. M. bey Huesca aus einander gesprengt worden sind, wobey sie einen Verlust von mehr als 300 Mann erlitten. Die Anführer dieser Banden, Torres, der Kanonikus Monbiola und Orten wurden mit 50 Mann gefangen genommen, und durch die Nationalgarden von Oberaragonien nach Jaca eingebracht.

Frankreich.

Paris, den 9. Jun. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde zuerst der Ansatz für die Besatzung in Ancona ohne Einrede angenommen, und darauf zur Berathung des Budgetsatzes für Algier übergegangen. Zuerst ergriff Hr. Alexandre Delaborde das Wort für die Kolonisation Algiers; gegen den Einwurf, als würde dadurch die Nationalität der Eingebornen zertrümmert, erwiederte er, es

könne, bey diesen Tausenden von Stämmen, von Nationalität gar nicht die Rede seyn. Nach ihm ergriff Hr. Duvergier de Hauranne, ein Doktrinär, das Wort gegen das bisherige System. Seiner Ansicht nach ist der Besitz von Algier ein verderbliches Vermächtniß der Restauration (Murren auf vielen Bänken); er bringt mehr Nachtheile als Vortheile. Man habe Kolonisation der Eingebornen vorgeschlagen; wenn aber diese nicht wollen, was dann? Der Redner greift dann die Amtsführung des gegenwärtigen Gouverneurs von Algier, Marschalls Clausel (welcher Abgeordneter und in der Kammer anwesend ist), an, und wirft ihm vor, er habe weder die von der Kammer gesetzten Gränzen, noch die Befehle des Ministeriums geachtet; der Zug nach Tlemesen namentlich scheine gegen den Befehl des Ministeriums unternommen worden zu seyn. Die Verbrennung von Mascara, während man die Festungswerke habe stehen lassen, sey unnöthig gewesen; es sey unbegreiflich, daß sich ein französischer General in einem Tagsbefehle einiger abgeschnittenen Köpfe, wie einer glänzenden Trophäe, gerühmt habe; zu Tlemesen sey bey Eintreibung einer willkührlich auferlegten Kriegssteuer die Bastonnade angewendet worden. Der Redner suchte dann zu zeigen, daß der Handel geringe Fortschritte mache, und daß es am besten wäre, sich auf das von Casimir Perier befolgte System, auf die Besetzung einiger Küstenstädte, zu beschränken. Diese Rede erregte große Aufregung in der Kammer. Es dauerte längere Zeit, bis Hr. Thiers, Ministerpräsident, die Rednerbühne bestieg, um den Budgetssatz zu vertheidigen. Er giebt zu, daß einer der Minister, Hr. Passy, noch, wie früher, gegen die Beybehaltung Algiers sey. Die Mehrheit aber sey der Ansicht, daß es entehrend wäre, an die Aufgebung Algiers zu denken. Bey Abgang der Post hatte Hr. Thiers noch nicht geendet. Die Berathung über diesen Gegenstand scheint sehr stürmisch werden zu sollen; es kommt dabey auch noch persönliche Abneigung mancher Mitglieder der Centren gegen den der Opposition angehörigen Marschall Clausel hinzu.

Die junge Schweiz giebt Nachrichten von einer den 29. May auf dem Kalvarienberg, eine Stunde von Paris, Statt gefundenen Versammlung von 250 sogenannten braven Deutschen, wo das deutsche Mayfest gefeyert wurde.

Zu London bildet sich eine englisch-französische Gesellschaft, um die afrikanischen Küsten zu kolonisiren. Das Gesellschaftskapital wird sich auf 5 Millionen Pf. St. (75 Mill. Fr.) belaufen, und in Aktien von 100 Pf. vertheilt werden. Man hat zu Paris die sichere Nachricht von der Bildung dieser Gesellschaft empfangen, die die reichsten Kapitalisten aus London unter ihren Mitgliedern zählt. Den vornehmsten Pariser Banquiers sind ebenfalls Anträge gethan worden, um sie einzuladen, an derselben Theil zu nehmen.

Paris, den 10. Jun. Der Admiral Roussin hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. „Dieß, sagt das Journal des Debats, ist eine wohlverdiente Belohnung für die Weise, wie unser Gesandter bey der Pforte sich in allen, auf die orientalische Frage bezüglichen Unterhandlungen benommen hat.“ — Man versichert, die Oberbehörde des Departements du Nord hätten den Befehl erhalten, den Grafen de Espagna und Don Gil Barnabe, deren ersterer auf der Citadelle von Lille, der andere auf dem Fort la Scarpe in Haft war, in Freyheit zu setzen. Indessen würden die Behörden den beyden Karlisten ihre künftigen getrennten Aufenthaltsorte anweisen. — Briefe aus England sprechen von der Wahrscheinlichkeit einer alsbaldigen Parlamentsauflösung, wenn das Haus der Lords in der irischen Munizipalfrage nicht nachgeben sollte.

Straßburg, den 7. Jun. Der Vorort der Schweiz soll unsere Regierung haben warnen lassen, daß sie auf alle aus der Schweiz kommenden Reisende ein wachsames Auge haben möchte, weil man sich bey den daselbst vorgenommenen Verhaftungen überzeugt habe, daß die politischen Flüchtlinge nicht bloß gegen Deutschland komplottirten, sondern auch in Verbindung mit Propagandisten im Innern einen Coup in Frankreich ausführen wollten. Die badische Regierung hat seit den letzten Vorfällen in der Schweiz die Vorsichts-Maaßregeln gegen alle Fremden welche nach dem Großherzogthum kommen oder durch dasselbe reisen, verschärft.

Schweiz.

Biel, den 2. Jun. Heute wurden verschiedene, mit der Redaktion der jungen Schweiz beschäfftigte, oder derselben befreundete Individuen einvernommen und aufgefordert, die Gründe anzugeben, welche die nächtliche Zusammenkunft vom 28. bis 29. May im Wirthshause des nahe liegenden Dorfes Brügg veranlaßt hätten, an welcher ungefähr 20 Flüchtlinge beriethen, wie der gegenwärtigen politischen Lage der Dinge eine andere Richtung zu geben wäre. Rauschenplatt, welcher seit längerer Zeit in einem entfernten Landhause sich aufhielt und häufige Besuche empfieng, soll zu energischen Mitteln gerathen haben, und lebhaft unterstützt worden seyn.

Die Basler Zeitung schreibt aus Solothurn vom 7. Juni: Die Gemeinde Grenchen ist Willens, auf den Antrag des Badwirthes Girard dort drey Flüchtlingen, Mazzini, Ruffini und Harro-Harring, das Gemeindebürgerrecht zu schenken, wozu die Gemeinde auf nächsten Sonntag zusammen berufen ist. Mazzini, als ein sehr begüterter Mann, scheint der Lockvogel davon zu seyn. Der große Rath hat dann später seine Genehmigung dazu zu ertheilen.

Zürich, den 9. Jun. Der Zürcher Bürgergemeinde sind heute sechs Bürgerrechts-Schenkungen vorgeschlagen worden, man sieht ein, daß die langverschanzte Stadt frischen Zufluß bedarf, denn viele bürgerliche Geschlechter sterben aus, und die Zahl der nichtbürgerlichen Stadtbewohner (Ansäßen) kommt der der bürgerlichen beynahe gleich. Doch sind vier der angetragenen abgewiesen worden, unter ihnen (zum Zweytenmale) Schönlein. Der angegebene Hauptgrund ist, daß er Katholik sey, und es fehlt hier in der That nicht an Leuten, welche es für eine Entweihung halten würden, wenn die Stadt Zwinglis, der Mutterort des Protestantismus in der Schweiz Katholischen das Bürgerrecht schenkte; andere wollen sich nicht selbst die Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten erwecken, durch die in paritätischen Gemeinden und Kantonen das bürgerliche und gesellige Leben leide.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 10. Jun. Der königlich

großbrittanniſche Geſandte am hieſigen Hofe, Sir E. Disbrowe, iſt auf kurze Zeit nach London abgereist.

P r e u ß e n.

Berlin, den 11. Jun. Der königl. niederländiſche Geſandte am hieſigen Hofe, General-Lieutenant Graf von Perponcher, gab heute zur Feyer der Anweſenheit Ihrer Majeſtät der Königin der Niederlande ein großes Diner, welches, außer der erlauchten Monarchin, auch Se. Majeſtät der König Allerhöchſtſelbſt durch Ihre Gegenwart zu verherrlichen geruhten, und dem die Mitglieder des königl. Hauſes beywohnten.

Der königl. ſchwediſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am hieſigen Hofe, Frhr. d'Ohſſon, iſt nach Stockholm abgereist.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, den 6. Jun. Se. Majeſtät der König haben geſtern Morgen Allerhöchſtdero Reiſe nach Jütland angetreten.

G r i e c h e n l a n d.

Smyrna, den 20. May. Wir haben Nachrichten aus Athen bis zum 16. dieß. Die Nachricht, daß England und Frankreich nicht nur die dritte Serie des Darleihens bewilligt hätten, ſondern überdieß der Regierung einſtweilen einen Vorſchuß von 5 Millionen auszahlen werden, fand allgemeinen Glauben, und ſelbſt die griechiſchen Journale theilen ſie als ſicher mit. — Die Bankangelegenheit war endlich entſchieden. Der neue engliſche Agent war aus London eingetroffen, und hatte mit der Regierung einen Vertrag abgeſchloſſen, nach welchem gegen 8 Prozent Intereſſe Gelder ausgeliehen werden ſollen, und eine Hypothekenbank auf liegende Güter gegen 6 Prozent errichtet wird. — Die Oberſten Zavellas und Mamouri waren in Weſtgriechenland noch beſchäfftigt, einzelne Inſurgenten einzufangen und die Reorganiſation zu betreiben. — Die türkiſchen Kommiſſäre Kaudſchi Effendi und Said Effendi, welche die Ausgleichungs-Angelegenheit des türkiſchen Eigenthums im Königreich Griechenland zu verhandeln haben, ſind mit dem Grafen Armansperg bereits in Unterhandlung getreten.

T ü r k e y.

Bucareſt, den 24. May. Die Zeitungs-Nachricht von einer angeblichen Reiſe des Generalmajors Jephrem, Bruders des Fürſten Miloſch, nach Konſtantinopel, iſt ganz ungegründet. Fürſt Miloſch hat eine neue Einladung nach dieſer Hauptſtadt, von der er erſt kürzlich zurück kehrte, gar nicht erhalten, und hatte alſo auch keine Veranlaſſung ſeinen Bruder, wie jene Nachricht behauptet, hinzuſchicken.

M i s z e l l e n.

Innerhalb eines Jahres ſind von 312 Streitſachen, welche bey dem Vermittlungsamte des Magiſtrats in Augsburg angebracht wurden, 291 vermittelt worden, ein ſprechender Beweis für die Nützlichkeit dieſes, durch das revidirte Gemeindeedikt in Bayern eingeführten Inſtitus.

Augsburg. Geſtern wurde die Leiche der Jungfrau Jakobina Reiſchle, geweſene Wurſtmacherin, 41 Jahre alt, zu Grabe getragen. Die große Begleitung der Leiche beurkundete laut die Theilnahme, welche ſie ſowohl als Wohlthäterin vieler Armen, als auch wegen ihren Tugenden, verdiente. Möge Sie ihren Lohn im Himmel dafür ärnten. Sanft ruhe Ihre Aſche!

Mit Vergnügen ſieht man in Augsburg auf dem mittlern Graben an einigen vor ein paar Jahren geſetzten Kirſchenbäumen reife Früchte prangen, welches gewiß bey der bis jetzt größtentheils kalten Witterung zu bewundern iſt.

Man ſchreibt aus Rotenburg im Hannöverſchen vom 1. Jun. Am 29. May verließ der Neubauer Baden aus Weſſeloh, Amts Rotenburg, ſeine Familie in gutem Wohlſeyn, froh der Hoffnung, das wohlgeordnete Hausweſen mit dem Erlös der im Winter verfertigten wollenen Strümpfe noch verbeſſern zu können. Montag Nachts fanden die aus den benachbarten Dörfern herbeygeeilten Menſchen das Haus in Aſche, und mit ihm Alles, was Baden hier ſein nannte, deſſen Frau mit einem ſchon lebenden Kinde unter dem Herzen, zwey Söhne von 11 und 3 Jahren, eine Tochter von 13 Jahren, und den bey ihm dienenden Schäfer verbrannt. Vergeblich hatten die nach Ausbruch des Feuers zu ſpät erwachten Unglücklichen ſich zu retten verſucht, durch das von allen Seiten heruntergeſchoſſene Strohdach waren die Ausgänge mit einer glühenden Mauer umzogen, ſie dem martervollſten Tode preisgegeben.

Eine Familie, die in Mexiko wohnte, fuhr am 22. April aus Vera-Cruz nach New-York ab. Hier langten dieſe Reiſenden am 5. May an; ſie fuhren am nämlichen Tage auf dem amerikaniſchen Packetbot Utika wieder ab, welches am 4. Junius auf der Rhede zu Havre erſchien. Sie ließen ſich ſogleich mit allen ihren Effekten an Bord des Dampfpacketboots bringen, welches vorigen Samſtag nach Hamburg abfuhr, von dort ſollen ſie ihre Reiſe nach Lübeck fortſetzen, und endlich auf dem ruſſiſchen Dampfſchiffe, welches nächſten Samſtag abfahren wird, nach Petersburg reiſen, wo ſie am 14. dieß mit dieſem Schiffe anlangen werden. Dieſe Reiſenden werden alſo binnen dreyundfünfzig Tagen in Mexiko, in den vereinigten Staaten, in Frankreich, in Deutſchland und in Rußland geweſen ſeyn.

B e k a n n t m a c h u n g.

(Pfarrer Jung von Berg Verlaſſenſchaft betreffend.)

Am 8. März l. J. ſtarb der königl. Pfarrer Peter Jung zu Berg dieß Gerichts ohne Hinterlaſſung eines Teſtaments. Seine Eltern, die Schuhmacher Mathias und Barbara Jung'ſchen Eheleute zu Neumarkt im Regenkreiſe, des Königreiches Bayern, ſind ſchon längſt geſtorben, und es werden ſich ſeine Geſchwiſtrte (von denen ſich mehrere vor vielen Jahren nach Wien begeben haben ſollen, über deren Leben und ſonſtige Verhältniſſe aber bisher nichts ausgemittelt werden konnte) oder deren hinterlaſſene eheliche Kinder als die geſetzlichen Inteſtaterben darſtellen.

Es werden daher Alle, welche an die Pfarrer Jung'ſche nicht unbeträchtliche Verlaſſenſchaft Erbſchafts-Anſprüche oder aus was immer für einem andern Titel eine Forderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, ſelbe (ſo weit es nicht ſchon geſchehen iſt), binnen 60 Tagen a dato unter dem Präjudize dahier zu liquidiren, daß nach Umfluß dieſes Termines mit der rechtlichen Verhandlung und Extradition der Verlaſſenſchaft ohne alle weitere Rückſicht auf die nicht angemeldeten Anſprüche fürgefahren werden wird.

Kaſtel, den 4. Jun. 1836.

Königl. bayer. Landgericht im Regenkreiſe.

Althamer, Landrichter.

K a p i t a l - D a r l e h e n.

Es ſind 1200 fl. zu 4 Prozent gegen doppelte Verſicherung hier oder auf das Land auszuleihen; Näheres erfährt man im Hauſe Lit. D. Nro. 90. am Domplatze.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joſeph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 169. 17. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 15. Jun. Das Regierungsblatt Nr. 21. vom 14. dieß enthält: 1) (Königliche Verordnung, die Binnenkontrole betreffend.) Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Nachdem die Voraussetzungen, welche in dem Rheinkreise und in dem längs der vormaligen Zollinie gegen das Großherzogthum Baden hinziehenden Theile des Gränzbezirkes, Kraft des Gesetzes vom 1. Juli 1834 die Einführung der Binnenkontrole veranlaßt haben, unverändert fortbestehen, so verordnen Wir hierdurch, daß diese Binnenkontrole daselbst auch nach dem Abflusse des unterm 21. März d. J. (Reg. Bl. Nr. 10. S. 187.) verlängerten Termines, weitere 3 Monate fortzudauern habe. Gegenwärtige Verordnung ist unverweilt durch das Regierungsblatt bekannt zu machen. München den 12. May 1836. Ludwig. (Unterschriften.)

(Königliche Allerhöchste Verordnung, den Vollzug des Zollkartells vom 11. May 1833, auch in Bezug auf das Großherzogthum Baden, Herzogthum Nassau und die freye Stadt Frankfurt betreffend.) Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. Nachdem das Großherzogthum Baden, Herzogthum Nassau und die freye Stadt Frankfurt laut den Verträgen über ihren Anschluß an den Zollverein auch dem Zollkartelle der Vereinsstaaten beygetreten sind, so wollen wir mit Bezugnahme hierauf und auf die Bestimmungen des Art. 2. des Zollvereins-Vertrages vom 22. März 1833 Unsere sämmtlichen Justiz-, Polizey- und Finanzbehörden, jede in ihrem Bereiche, zur genauesten Darnachachtung angewiesen haben. Unsere Staatsministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen sind mit dem Vollzuge dieser Anordnung beauftragt, und soll dieselbe durch das Regierungs-Blatt bekannt gemacht werden. München, den 9. Juni 1836. Ludwig. (Unterschriften.)

Augsburg, den 16. Jun. Gestern waren gegen 3000 Centner Waare auf dem Wollmarkt. An Quantität zeichnete sich die Elektoralwolle des Freyherrn v. Lotzbeck aus.

Nürnberg, den 13. Jun. Ihrek. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg nebst Ihren Durchlauchten dem Prinzen Max und der Prinzessin Theodolinde sind auf der Reise von München nach Stockholm gestern hier durchpassirt. Während ihres kurzen Aufenthalts wohnten die hohen Herrschaften einer Fahrt auf der Ludwigs-Eisenbahn bey.

Würzburg. Ihre kön. Hoheiten die Prinzessinnen Marie und Sophie von Würtemberg passirten am 10. Juni auf Ihrer Reise nach Weimar hier durch.

Stuttgart, den 14. Jun. Se. Majestät der König von Griechenland sind heute Vormittag von hier wieder abgereist, um Höchstihre Reise nach Darmstadt fortzusetzen.

Frankfurt, den 13. Jun. In Begleitung des Freyherrn Simon v. Rothschild aus Paris ist gestern Rossini hier angekommen. Mehrere der ausgezeichnetsten Tonsetzer Frankfurts, als Ferdinand Ries, Mendelssohn, Hiller ꝛc. beabsichtigen dessen Anwesenheit durch ein großes Bankett auf der Mainlust zu feyern.

Vom Main, den 12. Jun. Man versichert, es werde das zu Bockenheim und Bornheim stehende königlich preußische Truppen-Kontingent zur Zeit seiner im nächsten Herbste Statt habenden Ablösung nicht wieder ersetzt werden, da dessen fernere Anwesenheit in der Nähe von Frankfurt für unnothwendig erachtet wird, mit derselben aber bedeutende Kosten, die der Bundeskasse zur Last fallen, verknüpft sind. Auch das kaiserlich österreichische Kontingent soll bis auf die unumgänglich erforderliche Zahl, um den Wachtdienst im Bundestags-Palast zu versehen, vermindert werden. Da nun zu diesem Behufe täglich etwa 50 Mann benöthigt sind, so glaubt man, es würde, selbst bey fortdauerndem Patrouillen-Dienst in bisheriger Weise, das letzt befragte Kontingent wohl auf die Hälfte seines seitherigen Betrages, den man zu 1200 Mann angiebt, vermindert werden können.

Dresden, den 11. Jun. Allerhöchstem Befehle zufolge wird morgen die ordentliche Trauer angelegt, und zwölf Wochen lang, bis mit dem 3. September dieses Jahres, nach dem von dem Oberhofmarschall-Amte darüber ausgegebenen Reglement getragen. Wegen der Landestrauer ist bereits durch das Mandat vom 16. April 1831 Anordnung getroffen.

Oesterreich.

Wien, den 11. Jun. Die französischen Prinzen sind diesen Mittag um 12 Uhr von hier über Steyermark und Tirol abgereist. Der Herzog von Orleans war kurz vorher noch bey Sr. Durchlaucht dem Fürsten Metternich, und hatte eine lange Unterredung mit ihm. Die Prinzen haben sich sehr freygebig gezeigt; außer vielen andern Geschenken, die sie an Hohe und Niedere gemacht, haben sie den ihnen zugetheilten Kammerherren jedem eine kostbare Tabatiere zurückgelassen; dem Obersten Grafen Lichnowsky stell-

ten sie im Namen ihres Vaters das Kommandeurkreuz, dem Oberstlieutenant Grafen Nobili das Ritterkreuz der Ehrenlegion zu. Die Prinzen haben hier die beste Aufnahme gefunden, und sie werden von Wien gewiß die angenehmsten Erinnerungen mitnehmen. — Zu der gestrigen Einnahme im Burgtheater, welche für das Schillersche Denkmal bestimmt war, steuerten die französischen Prinzen auch bey. Man gab den Wilhelm Tell, und die Prinzen, welche mit der deutschen Sprache sehr vertraut sind, und der Vorstellung beywohnten, schienen großes Gefallen an derselben zu finden; sie sollen die Darstellungsart der deutschen Schauspieler in der Tragödie gelobt haben. Die Einnahme selbst hat beyläufig 10,000 fl. Konventions-Münze betragen. — Man weiß den Zeitpunkt noch nicht, wann der König von Neapel hieher kommt; spätestens dürfte er in der ersten Hälfte des Julius eintreffen.

Auf allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. Majestät Anton Clemens Theodor König von Sachsen die Hoftrauer heute, den 11. Juni 1836, angezogen und durch 7 Wochen mit Einer Abwechslung, nämlich durch die ersten 4 Wochen, d. i. vom 11. Juni bis einschließig 8. Juli, die tiefe, dann durch die letzten 3 Wochen, d. i. vom 9. bis einschließig 29. Juli, die mindere Trauer getragen werden.

England.

Franz. Blätter schreiben aus London vom 7. Jun.: „Herr Dedel hielt am letzten Sonnabend, im Namen Sr. Majestät des Königs der Niederlande, förmlich um die Hand der Kronprinzessin Victoria für dessen Enkel, den ältesten Sohn des Prinzen von Oranien an. Der König von England, wiewohl, so wie auch die Königin, dessen Antrage persönlich günstig, konferirte dennoch mit seinem Ministerrathe, welcher darauf bestand, der jungen Prinzessin in der Wahl ihres künftigen Gemahls freye Wahl zu lassen, und theilte vorgestern der Herzogin von Kent den Antrag mit. Die Herzogin antwortete, die Kronprinzessin, ihre Tochter, habe sich bereits für den ältesten Sohn des Herzogs von Sachsen-Coburg entschieden. Dieser junge Prinz zeichnet sich, wie sein Bruder, durch Geist und Benehmen, so wie auch durch körperliche Vorzüge aus. So billigt Jedermann die Wahl der Prinzessin Victoria. Sobald die Antwort der Herzogin von Kent bekannt war, wurden sogleich mehrere Kuriere nach verschiedenen Punkten des Kontinents abgefertigt. Die Heirath wird wohl bald geschlossen werden, und man beschäfftigt sich mit den einleitenden Formalitäten. Der Hof der Tuilerien hat den Herzog von Sachsen-Coburg eingeladen, mit seinen Söhnen einige Zeit bey der kön. Familie zu Fontainebleau zuzubringen. Das Anerbieten wurde mit Vergnügen angenommen." (Die Nachricht scheint keinem Zweifel zu unterliegen, doch enthalten die englischen Blätter selbst noch keine bestimmten Angaben darüber.)

London, den 8. Jun. Alle Parteyen rüsten sich für den Kampf über die irische Korporations-Bill, und die Parlaments-Verhandlungen sind indessen so ziemlich ohne Interesse. Es heißt heute — und ein Artikel der Times deutet auf dasselbe hin —, daß die Lords auf der gänzlichen Abschaffung der Korporationen beharren wollen. In diesem Falle wäre eine Parlaments-Auflösung nicht unwahrscheinlich, wenn nicht höheren Orts Einwendungen gegen diese Maaßregel erhoben werden. O'Connell fährt einstweilen fort, außerhalb des Hauses zu agitiren, um den „Druck von Außen" zu vermehren. So eiferte er heute wieder so heftig als je gegen die Lords in einer Versammlung, welche die Wähler der Grafschaft Middlesex in Lieutenant Halls Reitschule hielten, um Petitionen an die Gemeinen zu Gunsten der Gleichstellung Irlands mit England und Wales in Beziehung auf das Korporationswesen und — gegen das Monopol im Kohlenhandel abzufassen. Diese Versammlung gewährte ein lebhaftes Bild religiöser Duldsamkeit, indem O'Connell, ein Katholik, Hauptredner in einer meist aus Protestanten bestehenden Versammlung war, in welcher ein Israelite, Sheriff Salomons, den Vorsitz führte. Auch in Tower Hamlets, einem Theile der Hauptstadt, fand eine solche Versammlung Statt.

(M. Herald.) Der Terror, der zu Chatam ausgerüstet wird, segelt in einigen Tagen mit Kapitän Back nach den arktischen Regionen ab. Er will die Geographie jener nordöstlichen Gegenden Amerikas, über die noch so tiefes Dunkel liegt, und für welche seine eigenen frühern Entdeckungen und die Reise des Kapitäns Sir J. Roß ein neues Interesse geweckt haben, genauer untersuchen. Als seinen ersten Lieutenant nimmt er Herrn Smith mit, der im letzten Herbste von einer Reise von Lima nach Para, den Amazonenstrom hinab, zurückgekehrt ist, und der auch vor einigen Jahren dem Kapitän Beechey auf der Blossom durch die Behringsstraße begleitete, in der Hoffnung, auf den Kapitän Sir J. Franklin zu stoßen. Das Schiff wird die Richtung nach der Wager-Bai einschlagen und dort abgetackelt werden, worauf dann die Reisegesellschaft westwärts über den Landrücken, gehen soll, der, wie man vermuthet, jene Bucht von dem Polarmeer oder dem Golf von Boothia, wie Sir J. Roß ihn nannte, trennt. Zur Beschiffung und Erforschung dieses letztern wird man leichte Boote mitnehmen, die man bereits zu diesem Zweck gebaut hat. Kapitän Back und seine muthigen Gefährten hoffen binnen 2 Jahren zurück zu kommen.

Spanien.

Madrid, den 4. Jun. Es haben weitere 1500 Christinos die Erlaubniß erhalten, sich über französisches Gebiet aus Navarra nach San Sebastian zu begeben.

Frankreich.

Paris, den 10. Jun. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer verlangte der Minister der Justiz und des Kultus einen Kredit zur Wiederherstellung der durch einen Brand zum Theil zerstörten Kathedrale von Chartres. In der weiteren Berathung des Algierschen Budgets trat Hr. Desjobert als der heftigste Gegner des bisherigen Systems auf. Er tadelte auf das Strengste die Ernennung Jussuffs, der ein Renegate sey, zum Bei von Konstantine; er, der im Namen Frankreichs herrsche, habe gleich Anfangs etwa hundert Köpfe abhauen lassen, und lasse fortwährend noch alle 8 Tage einen Mann köpfen, um

heilsamen Schrecken zu erhalten. Nachdem er noch auf die Thatsache aufmerksam gemacht, daß seit 1830 in den Spitälern Algiers 11,438 Mann gestorben seyen (die auf dem Schlachtfelde Gefallenen sind nicht eingerechnet), nahm Hr. Laurence zur Erwiederung das Wort. Es scheine, sagte er, es werde absichtlich darauf ausgegangen, Frankreich Feinde zu machen. Es sey auffallend, daß man in einem Lande, wo Freyheit des Kultus herrsche, Jussuf Bei es sich zum Vorwurf machen wolle, daß er den Glauben gewechselt. Es könne ihm dieß aber in keinem Falle zum Vorwurfe gereichen, da er schon im fünften Jahre an der italienischen Küste geraubt und dann in der muhamedanischen Religion erzogen worden sey. Jussuf Bei habe eine abgöttische Verehrung gegen Napoleon gehegt, und sey deßwegen auch, sobald er erfahren, daß das dreyfarbige Banner in Afrika erschienen, demselben zugeeilt, und habe nun seit 5 Jahren unter demselben Wunder der Tapferkeit verrichtet. Hr. Laurence setzte sodann noch die Geschichte Abdel Kaders auseinander. Wahrscheinlich dürfte auch noch Hr. Guizot vor dem Schlusse der Berathung sprechen. — In der heutigen Sitzung der Pairskammer dauerte die Berathung des Zollgesetzes fort.

P o l e n.

Von der polnischen Gränze, den 6. Jun. Man darf es wohl als ein unzweydeutiges Merkmal der immer mehr sich befestigenden gesetzlichen Ordnung im Königreiche Polen und des rückkehrenden Vertrauens zur Regierung desselben betrachten, daß nunmehr auch die großen Grundherren ernstlich darauf Bedacht nehmen, unter den Auspizien der Regierung die schweren Wunden zu heilen, welche die Katastrophe von 1830 und deren Folgen dem Wohlstande des Landes geschlagen hat. Es gehören zu diesen Wunden bekanntlich auch die Störungen, welche die einheimische Fabrik-Industrie erfuhr, die vor jener Katastrophe unter russischem Scepter so schön erblüht war, die aber seitdem, bis auf einige wenige großartige Etablissements, gänzlich darnieder lag, indem die dabey betheiligten Gewerbsleute sich bewogen fanden, großentheils das Königreich zu verlassen, und mit ihren Kenntnissen und den Trümmern ihrer Habe nach Rußland herüber zu ziehen. Auf diese Weise verloren unter Anderem die Gegenden von Lodz und Constantinow den größten Theil ihrer industriellen Bevölkerung, die, meistens aus Tuchfabrikanten bestehend, innerhalb eines Zeitraums von 6 oder 8 Jahren so rasch anwuchs, daß namentlich Constantinow, sonst ein Dorf von wenigen Bauerhöfen, im Jahre 1830 eine Stadt von etwa 400 Häusern und zwey Kirchen geworden war. Um nun den durch vorgedachte Auswanderungen entstandenen Abgang nachgerade wieder zu ersetzen, bemühen sich die zunächst dabey betheiligten Grundherren, ausländische und besonders deutsche Gewerbsleute mittelst vortheilhafter Anerbietungen zur Uebersiedelung zu veranlassen, wobey sie jedoch die erforderliche Vorsicht brauchen, um nicht untüchtige und ganz vermögenslose Menschen in das Land zu ziehen. Zu dem Ende aber sind ihre mit der Sache beauftragten Agenten im Auslande ausdrücklich angewiesen worden, nur mit solchen Individuen Niederlassungs-Verträge einzugehen, die mittelst einer angemessenen Kaution in Baarem Sicherheit gewähren, daß auch sie ihrerseits die eingegangenen Bedingungen zu erfüllen im Stande sind. Bereits sind mehrere jener Einwanderer aus dem Hessischen, meistens Wollentuch- und Linnen-Fabrikanten, mit ihren Familien im Laufe dieses Sommers daselbst aus Deutschland erwartet, wo man ohne Zweifel Uebersiedelungen nach dem benachbarten Polen für minder unsicher, als nach dem entfernten Amerika erachten dürfte. Ein wesentlicher Nachtheil, besonders für die Gutsbesitzer, ergiebt sich aus den in Folge der letzten sehr reichen Aernte und des Mangels an Absatz wegen tief gesunkenen Getreide-Preisen. Durch die der Bank ertheilte Befugniß, auf hinterlegtes Getreide Vorschüsse zu machen, kann aber diesem Uebelstande nur höchst unvollständig abgeholfen werden. Eben so wenig haben endlich auch die von der Regierung für die Ausfuhr geistiger Getränke bewilligten Prämien, den einheimischen Brennereyen aufzuhelfen, vermocht, da die Nachbarstaaten dem Eingange dieses Fabrikats, wegen der hohen darauf lastenden Zölle, so gut als verschlossen sind, ein Versuch aber, dasselbe über See, namentlich nach Amerika, zu versenden, keine ermunternden Resultate geliefert hat.

T ü r k e y.

Konstantinopel, den 27. May. Die unglückliche Geschichte mit dem armen Engländer Churchill hat eine sehr ernste Wendung genommen. Lord Ponsonby hat nach den bestimmtesten Drohungen, und nachdem er sogar seine Pässe begehrt haben soll, zwar die Freylassung des Churchill erwirkt, allein bey den darüber Statt gefundenen Konferenzen mit dem Reiseffendi hat eine solche Bitterkeit geherrscht, daß Lord Ponsonby als fernere Satisfaktion verlangt, mit dem Reiseffendi nicht mehr unterhandeln zu müssen. Die Pforte weigert sich bis heute, dem Ansinnen zu willfahren, und alle Versuche bey dem Sultan scheiterten. Lord Ponsonby hat in Folge dieses Zustandes der Dinge heute einen Kurier nach London geschickt und droht, sich zur Abreise zu bereiten. Alle sich hier aufhaltenden Engländer sind in der größten Bestürzung. Durch diesen wie vom Himmel gefallenen Zufall ist der seit fast einem Jahre mühsam errungene Einfluß des Lords Ponsonby auf den Divan, welcher durch Auswirken des bekannten Fermans gegen den Vicekönig von Aegypten, so wie durch den Erfolg der Verhandlungen über die Räumung von Silistria bereits gekrönt schien, tief erschüttert. Was aber ein Personenwechsel in diplomatischer Beziehung in Konstantinopel zu bedeuten hat, mag derjenige ermessen, welcher mit der Art, wie die Diplomatie in Konstantinopel betrieben wird, vertraut ist. Die türkischen Minister pflegen bey ihren Verhandlungen mit einem Phlegma, das nur ihnen eigen ist, öfters in drey, vier Konferenzen, gleich Automaten, weder ja, noch nein zu sagen, und endlich die Verhandlungen plötzlich abzubrechen, um den folgenden Tag das neue Spiel zu beginnen. Auf Mehemet Ali von Aegypten wird der Vorfall seine Rückwirkung auch nicht verfehlen, und Niemand konnte durch dieses zufällige Ereigniß mehr gewinnen, als der russische Einfluß, der ohnedieß in den letzten Monaten wieder mächtiger geworden war.

A m e r i k a.

Newyork, den 9. May. Die Nachrichten aus Texas lauten fortwährend ungünstig für die Texaner. Santa Anna hat alle Indianerstämme an der Südwestgränze die vereinigten nordamerikanischen Staaten für sich gewonnen. Es könnte hieraus eine Kollision mit den vereinigten Staaten entstehen, indem die Indianer, ohnehin gegen die nordamerikanischen Ansiedler, welche Jagdgrund für Jagdgrund an sich reißen, erbittert, schwerlich die Gränze zwischen beyden Staaten achten dürften, wenn die Feindseligkeiten einmal begonnen haben. General Gaines hat deßwegen von Washington aus den Befehl erhalten, die

hat sich in Verbindung mit dem Golfe gesetzt, so daß er zur See mit Lebensmitteln und Waffen sich versehen kann.

Miszellen.

Frequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn vom 7. bis 13. Juni: 9373 Personen. Einnahme 1261 fl. 15 kr.

Nachdem die meisten deutschen Städte sich dahin erklärt haben, daß sie die Feyer des Säkularfestes der Buchdruckerkunst erst im Jahr 1840 begehen wollen, und nur ein paar Städte dem Aufrufe, das Jahr 1836 als Erfindungsjahr anzunehmen, Folge leisteten, so ist auch in Stuttgart die Feyer auf das Jahr 1840 verschoben worden.

Zwey schneeweiße Raben (Corvus corone), mit mattrosarothen Schnäbeln und Füßen wurden auf dem rechten Elb-Ufer, einige Stunden von Magdeburg, auf einer Eiche neben drey gewöhnlichen Nestkrähen gefunden, und von einem hiesigen Einwohner abgekauft. Diese beyden prächtigen Albinos mit ihrem Schwanengefieder erregen die Bewunderung jedes Beschauers und sollen von dem Eigenthümer als Geschenk für eine hohe Person bestimmt seyn.

(Schachspieler Wettstreit.) Der Kampf, den bisher zwey Nationen, wie einst die Römer und die Albaner, mit einander führten, soll jetzt durch drey der Tapfersten, die von jeder Seite ausgesandt werden, zur Entscheidung kommen. Die beyden Schachklubs in Paris und Westmünster haben bisher ritterlich für die Ehre des Landes gekämpft. Mit der Briefpost sandte man sich bekanntlich die Züge nach England und nach Frankreich zu, und ein Spiel um 50 Guineen hat eben eine den Franzosen günstige Wendung genommen. Doch das Kriegführen aus solcher Entfernung hat seine Unbequemlichkeiten, und es ist nun in Vorschlag gekommen, den Kampf auf neutralem Boden, nämlich auf einem englischen Schiffe in einem französischen Haven (Calais oder Boulogne) zur Entscheidung zu bringen. Bereits hat der Pariser Schachklub seine drey Vorkämpfer, nämlich die Herren St. Amand, Boncour und Mouret ernannt, und man erwartet nur noch die Ernennung der drey Engländer, um von beyden Seiten die Reise nach dem Kampfplatz anzutreten.

In London sollen nächstens Memoiren Lucian Buonaparte's, Fürsten von Canino, erscheinen. Man sagt, sie seyen sehr reich an merkwürdigen und bisher unbekannten Anekdoten, und dem Verleger seyen für die Abtretung derselben von einem Kollegen vergeblich 500,000 Fr. geboten worden.

Die Frau Herzogin von Cigny, geborene Hamilton, trägt auf den von ihr geborenen Knaben eine der größten englischen Pairien über, aber um dieselbe einst antreten zu können, muß das Kind das Licht der Welt in Großbritannien erblicken. Die Herzogin lebt in Frankreich und ist bereits dreymal guter Hoffnung über den Kanal gegangen, aber in England jedesmal von einer Tochter entbunden worden. Vor Kurzem wollte sie zum Viertenmal in derselben Absicht dahin zurückkehren, aber unglücklicher Weise währten ihre Vorbereitungen so lange, daß sie in Paris und diesmal von einem Knaben entbunden wurde, der, als Ausländer, das große mütterliche Erbe nicht besitzen kann. Man sagt, die Herzogin hätte sich in dem entscheidenden Augenblicke in das Hotel der englischen Gesandtschaft in Paris bringen lassen sollen, dann würde ihr Sohn ein Engländer seyn.

In England ist dieser Tage eine Newyorker Zeitung angekommen, die nicht weniger als 2049 Annoncen enthält, und in dieser Hinsicht selbst die größten Blätter überflügelt.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, ... bey Bou, M. Rieger in Augsburg, Montag und Weiß in Regensburg, Brüll in Landshut, Manz in Freising, Dannheimer, Kösel in Kempten zu haben:

Blüthen und Blumen heiliger Andacht und Frömmigkeit für katholische Geistliche zur eigenen und des Volkes Erbauung. 7s und 8s Bdchn. Auch u. d. Titel: Des großen Kardinals J. Bona, stiller, traulicher Umgang mit Gott, der kürzeste Weg zu Gott. Aus dem Lat. übers. vom Herausgeber: „Lombez, über den innern Frieden." gr. 12. geh. 48 kr.

1s — 6s haben gleichen Preis, und jedes umfaßt ein für sich bestehendes Ganze. Der Inhalt ist: 1s: Fenelon, von der wahren Frömmigkeit und dem Gebete. — 2s: Das Allen verständliche und erbauliche Psalterium. Nach Weinzierl von Buchfelner. — 3s: Segneri, die wahre Selbsterkenntniß. — 4s: Boudon, nur Gott allein! — 5s u. 6s: Gonnelieu, die Vergegenwärtigung Gottes, mit Vorwort von Dr. S. Schwab.

Gollowitz, D., Anleitung zur Pastoraltheologie. Vierte von G. Fr. Wiedemann wiederholt durchgesehene und verbesserte Auflage. 2 Bände. gr. 8. 3 fl. 30 kr.

Nach einer beynahe 3 Nummern umfassenden Rezension in der Jenaer Literaturzeitung 1834 Nro. 176. — 178. fällt der Rezensent über die dritte Auflage vorstehenden Werkes folgendes Urtheil: „Das Werk bereichert die Wissenschaft, die Anordnung ist praktisch, klar und leicht übersichtlich, die spezielle Eintheilung genau und fruchtbar; eine verständige und fleißige Sammlung des hieher gehörigen Stoffes vermißt man nicht. Die Ausführung ist reichhaltig und doch gedrängt, stets geschickt und reich an praktischen Elementen, die Kürze frey von aller Trockenheit. Der praktische Blick, die Wärme der Darstellung, der aufgeklärte, tolerante, religiöse und für den Gegenstand begeisterte Sinn lassen nichts zu wünschen übrig ꝛc."

Ein in den besten Jahren stehender verheiratheter Landgerichtsoberschreiber, welcher sich über seine Qualifikation und Treue mit Zeugnissen auszuweisen vermag, und auf Verlangen auch Kaution leisten kann, wünscht in gleicher Eigenschaft unterzukommen.

Briefe mit Aufträgen besorgt man im Mayschen Zeitungskomtoir unter der Addresse V. G.

Es sind täglich 300 fl. auszuleihen, wo? sagt man im Mayschen Zeitungskomtoir.

☞ Der heutigen Nummer dieses Blattes ist eine beachtenswerthe literarische Anzeige für die Stadt und Umgegend beygelegt. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich die Marth. Rieger'sche Buchhandlung in Augsburg.

Augsburger Börsenkurs vom 16. Juni 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	—	102
detto 3 1/2 Proz.	—	100 1/2
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	39	—
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	218
Partial-Oblig. à 250 fl. 4proz.	143	—
Oesterr. Loose von 1834	115 1/2	115
Metalliq. 5proz.	105	104 5/8
detto 4proz.	100 1/8	99 7/8
detto 3proz.	76 1/8	75 7/8
Bankaktien	1389	1386
Großherz. darmstädtische Loose	63 3/4	63 1/4
Polnische Loose à 300 fl.	96 1/2	—
detto à 500 fl.	117	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 170. 18. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 16. Jun. Gestern Nachmittags fuhren Ihre Majestäten die Kaiserin von Oesterreich, der König und die Königin Theresia, mit dem größten Theil der kön. Familie nach dem Schlosse Berg am Starnberger See.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Landrichter J. E. Mäusel zu Münnerstadt im Untermainkreise, in Berücksichtigung seines hohen Lebensalters und seiner, nach den vorgelegten Zeugnissen amtlicher Aerzte, in vieljähriger Berufesanstrengung erschöpften Kräfte, die allerunterthänigst nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand, unter dem Ausdrucke Allerhöchst besonderer Zufriedenheit über seine seit einer Reihe von 39 Jahren mit seltener Hingebung geleisteten treuen Dienste, vom 1. Juli l. J. an allergnädigst zu bewilligen, als Landrichter in Münnerstadt den bisherigen Aktuar des Ldg. Königshofen im Untermainkreise, W. Rost, allergnädigst zu ernennen, und die dadurch erledigte Aktuarsstelle in Königshofen den 2ten Assessor des Ldg. Pfaffenberg in Mallersdorf im Regenkreise, K. Kreß, seiner Bitte um Versetzung in den Untermainkreis gemäß, zu befördern; in die hiedurch erledigte 2te Assessors-Stelle des Ldg. Pfaffenberg in Mallersdorf den bisherigen Aktuar M. A. Krim daselbst vorzurücken, und als Aktuar des Ldg. Pfaffenberg den i. J. 1826 gepr. Rechtsprakt. und Ldg. Funkt. in Mellrichstadt im Untermainkreise, J. Ehrlich, allergnädigst zu ernennen; ferner auf die durch Beförderung des Ldg.-Ass. C. Steyrer erledigte 1te Assessors-Stelle des Ldg. Wolfrathshausen im Isarkreise den Ldg.-Ass. M. Heiß in Reichenhall, seinem allerunterthänigsten Ansuchen gemäß, zu versetzen; als Ldg.-Ass. in Reichenhall, im Isarkreise, den bey der Polizeydirektion in München verwendeten Reg.-Raths-Acc., W. Frhrn. v. Pechmann, zu ernennen, und den bisherigen Rechnungs-Kommissär der Regierungs-Finanzkammer des Regenkreises, H. Morgenroth, provisorisch auf die bey der Regierungs-Kammer der Finanzen erledigte Stelle eines Assessors zu befördern.

*Augsburg, den 17. Jun. Wollmarkt. Wir sahen heuer den zweyten Wollmarkt dahier, und wenn wir schon in dem vorigen Jahre an dem glücklichen Gedeihen der durch seine Lage, durch den Aufschwung der Schafzucht im Oberdonaukreise seit ungefähr 5 Jahren und durch die großen Geldmittel hiesiger Stadt unterstützten Marktes nicht zweifelten, so waren wir doch weit entfernt, zu glauben, daß schon heuer der Markt um das Vierfache zunehmen werde. Wer aber den lebhaften Verkehr am 14. und 15. dieß gesehen hat, wer das jeden Augenblick zunehmende Wollager erblickte, der mußte sich auf die ersten Wollmärkte Süd-Deutschlands versetzt glauben, und kein Zweifel konnte mehr übrig bleiben, daß nur die vorausgegangene, für die Schafschur sehr ungünstige Witterung die Vermehrung der Zufuhr in einer Art hinderte, daß die jetzt schon überfüllten Lokalitäten gar nicht mehr zureichten, und die Lagerung vor der Halle nothwendig wurde. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir das heurige Lager über 2000 Zentner Wolle annehmen. Käufer aus allen Gegenden, selbst aus Stuttgart und Göppingen waren zugegen, und bezeugten ihre Zufriedenheit über den Aufschwung dieses Marktes, welcher auch für ihren Bedarf in wenigen Jahren wesentliche Quantitäten liefern werde. Wohl einsehen werden unsere Schafzüchter die Größe des Bedürfnisses namentlich an mittelfeiner rein gewaschener und an Kammwolle, und diesem Bedürfnisse bald abhelfen. Sey das Quantum der zu Markt gebrachten Wolle auch noch so bedeutend, sie wird, wenn die Wolle brauchbar ist, reißenden Absatz finden. Wir wünschen schon im nächsten Jahre diesem Bedürfnisse durch ein Lager von 6 bis 8000 Zentner abgeholfen zu sehen.

Aus Zweybrücken, den 9. Jun. In einem der ärmern Theile des Rheinkreises scheint nun neues Leben und Thätigkeit kommen zu wollen: die im Kanton Obermoschel gelegenen, seit Jahren aber gar nicht oder nur schwach betriebenen Bergwerke sind nämlich an eine englische Gesellschaft übergegangen, welche dieselbe thätig zu betreiben gedenkt. Zwey Millionen preuß. Thaler sollen, als Betriebskapital, bereits angekommen seyn.

Suttgart. Als Se. Majestät König Otto von Griechenland am 13. Abends von dem auf einer reizenden Höhe am Ufer des Neckars gelegenen königl. Landhause Rosenstein zurückkehrte, waren die dahin führenden sogenannten Anlagen (der weithin sich erstreckende öffentliche königl. Garten) von zahlreichen Menschenmassen erfüllt, aus denen dem griechischen Monarchen manch herzlich bewillkommendes Lebehoch entgegenschallte. In früher Stunde drängte sich das Publikum ins königl. Hoftheater, worinn bey überfülltem Hause Spontini's Ferdinand Cortez gegeben wurde. Alle Blicke richteten sich mit freudiger Neugier auf die königl. Loge, als der junge Herrscher des jungen Griechenlands, mit Ihren Majestäten dem Könige und der Königin, darinn erschien. — Eine seltene Erscheinung bildete in Stuttgart die kleidsame griechische Tracht eines Theils des Gefolges König Otto's, und erhöht ward das Interesse, als man hörte, daß die charaktervollen ernsten Gesichter zweyer Adjutanten des Königs den berühmten Namen Miaulis und

Mauromichalis angehörten. Bis 10 Uhr dauerte die Vorstellung. — Am 14. Früh setzte König Otto bekanntlich seine Reise nach Darmstadt, wo ihn die Sehnsucht einer geliebten Schwester erwartet, fort.

Oesterreich.

Wien, den 12. Jun. Hinsichtlich der Geschenke, welche die französischen Prinzen bey ihrer Abreise hier zurückgelassen haben, erfährt man noch folgendes Nähere. Die kaiserl. Dienerschaft erhielt 20,000 Franken oder 8000 fl. Konventionsmünze, die Stallbedienung 10,000 Franken, unter den Fourieren und andern kleinern Hofchargen wurden außerdem brillantene Nadeln und Ringe vertheilt. Dem Fürsten Colloredo, Oberstkämmerer, dem Grafen Czernin, Oberststallmeister, dem Fürsten von Fürstenberg, Oberstceremonienmeister, dem Fürsten von Fürstenberg, Oberstküchenmeister Sr. Majestät des Kaisers, und dem Grafen Goes, Oberstkämmerer des Erzherzogs Franz Karl, wurden reich besetzte Tabatieren mit dem Bildniß des Herzogs von Orleans, unter verbindlichen Danksagungen für ihre gehabten Bemühungen, zugestellt. Der Rittmeister, Graf Zichy, welcher die Dienste eines Adjutanten beym Obersten Grafen Lichnowsky während des Aufenthalts der Prinzen versah, wurde gleichfalls mit einer Tabatiere und dem Offizierskreuz der Ehrenlegion beehrt. Die Prinzen haben ihren Weg über Klagenfurt, Villach, Lienz, Botzen und Verona nach Mailand genommen.

Italien.

Der König von Neapel hatte, ehe er (am 31. May) zu Florenz eintraf, einen zweytägigen Besuch zu Modena gemacht.

England.

London, den 9. Jun. Heute erneuerte sich im Hause der Gemeinen der Kampf um die irischen Korporationen. Das Vorspiel bildeten zahlreiche Bittschriften aus allen Theilen Englands, Irlands und Schottlands, worinn das Haus gebeten wurde, die von den Lords gemachten Aenderungen mit „Verachtung" zu verwerfen. — Es hat immer mehr den Anschein, als wollen die Lords bey ihren Aenderungen an der irischen Munizipalreformbill beharren. Lord John Russell lud in seiner heutigen Rede für diesen Fall bereits alle Verantwortlichkeit auf ihre Schultern, indem er vorschlug, das Haus der Gemeinen solle nachgeben, so weit es seine durch die Verfassung begründete Stellung und Würde erlaube.

London, den 10. Jun. In der heutigen Sitzung des Unterhauses dauerte der Kampf über die Amendements der Lords zur irischen Munizipalreformbill mit Hitze fort. Die Spannung zwischen den Häusern wird immer größer. Man spricht davon, die Minister würden die Creirung einer großer Anzahl neuer Pairs vom Könige verlangen, und wenn er sich dessen, wie wahrscheinlich, weigern, ihre Entlassung geben.

Spanien.

Französische Blätter bringen den Bericht des Generals Evans über das am 6. Juni Statt gehabte Treffen. Die Karlisten hatten alle Vorposten der Christinos zu St. Sebastian und Passage angegriffen, wurden jedoch mit bedeutendem Verluste zurück gewiesen, wozu das Feuer von dem an der Küste liegenden Geschwader unter Lord J. Hay und Admiral Ribera nicht wenig beytrug. „Die Unthätigkeit des bey Vittoria stehenden Hauptkorps Ihrer Majestät, fügt General Evans bey, welche, allem Anscheine nach, einige Zeit lang fortdauern dürfte, gab dem Feinde Gelegenheit, seine ganze Streitkraft gegen uns zu richten, und setzte mich außer Stands, den Feind über meine gegenwärtigen Stellungen hinaus zu verfolgen."

In Navarra ist jetzt ebenso, wie in den drey baskischen Provinzen, ein allgemeines Aufgebot der Männer von 17 bis 50 Jahren ergangen. — Die Karlisten in Aragon und Valencia unter Quilez, Cabrera, Serrador u. A. greifen immer mehr um sich. Sie haben das Dekret Mendizabals, wonach die überflüssigen Glocken zu Geld gemacht werden sollen, für sich angenommen, und gießen zu Canta vieja (Aragon) aus Kirchenglocken eifrig Kanonen. Sie wollen nicht warten, bis Hr. v. Rothschild, dem Mendizabal dieselben in Masse verkauft hat, sie abholen läßt. Es sind jetzt 1400 Mann von der Besatzung Madrids abgegangen, um die Armee der Königin in Aragon zu verstärken.

Frankreich.

Paris, den 11. Jun. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Berathung der einzelnen Artikel des algierischen Budgets vorgenommen. Alle von der Kommission gemachten Verminderungsanträge wurden verworfen. — Letzten Sonntag fanden in drey Gemeinden des Stadtbanns zum Erstenmale seit der Julusrevolution wieder kirchliche Prozessionen mit dem heil. Sakramente außerhalb der Kirchen Statt. In einer vierten Gemeinde jedoch, wo ebenfalls eine Prozession beabsichtigt war, wurde sie durch den Präfekten untersagt. — Kürzlich starb der Stückgießer Brezin, der Verfertiger der meisten von jenen Kanonen, von deren Donner unter dem Kaiserreiche Europa erdröhnte. — Hr. v. Naundorf, der darauf beharrt, sich für den Dauphin, Sohn Ludwig XVI., und König von Frankreich unter dem Titel Ludwig XVII. zu halten, hat die Herzogin von Angouleme citirt, um ihm wegen ihres Antheils am väterlichen Erbe Rechenschaft zu geben. Dieser Prozeß wird sehr merkwürdig werden. Um die Posse vollkommen zu machen, fehlt nichts mehr, als daß jetzt auch noch der berüchtigte Baron von Richemont und Mathurin Bonneau dazwischen träten. — Die unmittelbare Wiederherstellung der Kathedralkirche zu Chartres ist beschlossen. Man sagt sogar schon, diese schwierige Arbeit solle dem Hrn. Duban aufgetragen werden. Hr. Duban ist der Künstler, der die Facade des Schlosses von Gaillon, an den Petits-Augustins, so geschmackvoll wieder hergestellt hat.

Paris, den 12. Jun. (Messager.) Der Minister des Seewesens hat dem Korvetten-Kapitän, Herrn Pardaillan, so eben einen wichtigen Auftrag ertheilt. Er hat ihn beauftragt, die englischen westindischen Kolonien zu besuchen, um dort die Wirkungen der Ne-

ger-Emancipation sorgfältig zu beobachten. Hr. Pardaillan ist ein ausgezeichneter Offizier, er befehligt die Brigg Fabert, mit welcher er gleicherweise die spanischen und holländischen Kolonien besuchen soll. — In Paris nehmen mit den Selbstmorden zugleich die Duelle unter allen Ständen, besonders aber unter der studierenden Jugend überhand. An der Barriere du Maine allein fanden in einer Woche 10 Zweykämpfe Statt. Ein Soldat ward erschossen.

Niederlande.

Brüssel, den 11. Jun. Die berüchtigte Nina Lasave, Fieschi's Zuhälterin, ist hier angekommen.

Preußen.

Berlin, den 12. Jun. Die Aenderung des Schulbesuches im preußischen Staate, nach welcher die Nachmittags-Stunden ganz wegfallen sollen, hat in dem Gutachten der Schulmänner nur wenig Unterstützung gefunden, und die Erleichterung beschränkt sich auf eine Verminderung der häuslichen Arbeiten der Schüler. Dagegen ertheilt die Polizey Erlaubniß zur Errichtung von Turnplätzen, und jedem Gymnasium wird ein solcher beygegeben werden, wo in den Freystunden und einigen Nachmittagen unter Aufsicht von Lehrern Turn- und Voltigir-Uebungen zur Stärkung der Körperkräfte vorgenommen werden sollen.

Düsseldorf, den 11. Jun. Mit dem gestrigen Tage wurden nach dem frühern Beschlusse der General-Versammlung der Aktionäre der (neuen) Dampfschifffahrts-Gesellschaft des Nieder- und Mittelrheins, die Aktienlisten zur Beybringung des auf 550,000 Thaler bestimmten Anlage-Kapitals, in allen betheiligten Städten, geschlossen. Wie zu erwarten stand, gehen die definitiven und bindenden Einzeichnungen weit über den Bedarf hinaus, und dennoch sind bis heute noch nicht alle Aktienlisten hier eingegangen. Ueberall hat sich, ungeachtet so mancher feindseligen Entgegenstrebungen, ein höchst erfreuliches Interesse für das neue vaterländische Unternehmen bekundet, und es wird nun sofort mit aller Kraft zur Ausführung geschritten werden. Interessant ist es, daß sich auch die englische Steam Navigation Company unaufgefordert mit einer bedeutenden Summe bey dem Unternehmen betheiligt hat. Dieser engere Anschluß kann für beyde Gesellschaften nur glückliche Folgen herbeyführen. An der Spitze der reich ausgefallenen Aktiensubscriptionsliste des Herzogthums Nassau stehen Se. Durchlaucht der Herzog und Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin mit einer ansehnlichen Aktien-Zahl, denen die Chefs der höchsten und hohen Behörden und die übrigen ausgezeichneten Männer dieses herrlichen Rheinlandes folgen.

Amerika.

Newyork, den 17. May. Die Volksaufregung gegen die Farbigen dauert fort. Als kürzlich zu St. Louis in Missuri ein Schwarzer, indem er einem andern Schwarzen zur Flucht half, einen Polizeybeamten erschlagen hatte, bewirkte der Pöbel, daß derselbe ihm ausgeliefert wurde, band ihn an einen Baum und verbrannte ihn lebendig. — Aus Texas erfährt man Folgendes: Ein 1200 Mann starkes detachirtes Korps von Mexikanern ist über den Rio-Colorado gegangen, und, da der Fluß seither angeschwollen ist, von dem Hauptkorps abgeschnitten. Man glaubt, daß es dem Oberbefehlshaber der Texaner, Gen. Houston, welcher 2300 Mann hat, gelingen werde, dasselbe zu vernichten.

Nachrichten aus Peru bis zum 21. März zufolge ist der dortige Bürgerkrieg durch ein hitziges Treffen, das am 7. auf den Höhen von Aite de la Luner Statt fand, beendigt worden. Die Armee des Usurpators Salaverry, welche 2500 Mann stark war, wurde von dem 6000 Mann starken Korps des Präsidenten von Bolivia, welches aus Peruanern und Bolivianern besteht, gänzlich geschlagen, und Salaverry auf der Flucht an die Küste, auf den seine Kriegsschiffe lagen, zum Gefangenen gemacht. Die Schlacht dauerte 7 Tage lang. Das Gemetzel war furchtbar. Santa Cruz verlor 600 Mann. Am 18. Febr. wurde Salaverry mit seinen Generalen und 5 andern Personen erschossen. Zuerst wurden die Offiziere hingerichtet; als man nun auch Salaverry die Augen verbinden wollte, wehrte er es, mit den Worten: „Ich kann meinen Mördern ins Angesicht schauen, denn Furcht ist kein Theil meines Wesens." Es sind noch 80 Offiziere zum Tode, und 100 andere zu dreyjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Miszellen.

Auf dem großen Wollmarkt in Breslau waren 49,000 Zentner Wolle aufgefahren, über 3000 Zentner weniger als voriges Jahr. Man bemerkte auch hier, daß die dießjährige Schur zwar im Volumen der vorjährigen gleiche, das Gewicht aber sehr unter derselben gewesen sey. Ungefähr 15,000 Zentner waren schon auf dem Thiere verkauft worden. Schlesische einschürige extrafeine Elektoralwolle wurde für 135 bis 155 Thaler bezahlt. Die Preise waren im Durchschnitt 5 — 6 Thaler höher, als auf dem vorigen Wollmarkte, was man jedoch dem bessern Waschen zuschreibt. — Auf dem Wollmarkt zu Bauzen war der Verkauf sehr lebhaft, und es wurde der Stein Wolle 2 Thaler höher verkauft, als im vorigen Jahr.

Nach dem französischen Gesetze sind Gläubiger, welche einen Schuldner einsperren lassen, verpflichtet, monatlich die Kosten seines Unterhalts zu entrichten. Ein Schuldgefangener gerieth nun neulich auf den Einfall, bey seinen Gläubigern Karten mit der Nachricht von seinem Tode herumtragen zu lassen. Die Gläubiger unterließen nun natürlich die weitere Verköstigung; der Gefangene wurde aus diesem Grunde seiner Haft entlassen, und erschien, zum nicht geringen Erstaunen seiner unfreywilligen Wohlthäter, eines Tages persönlich bey ihnen, um für seine Freyheit zu danken.

Zwey neue Kriegsschiffe, der „Leipzig", ein Linienschiff von 74 Kanonen, und die „Melpomene", eine Fregatte von 44 Kanonen, sind am 11. May in Archangel vom Stapel gelassen worden. Auf dem Werfte der Admiralität in Archangel sind seit hundert Jahren (1735 wurde nämlich das erste Kriegsschiff dort vom Stapel gelassen) folgende Fahrzeuge gebaut worden: 54 Linienschiffe von 74 K., 74 dergl. von 60 K., 14 dergl. von 54 K., 48 Fregatten und 32 bis 38 K., 28 dergl. von 44 K., 4 Sloops, 22 Transport-Fahrzeuge, 5 Briggs, 3 Schooner und 98 Schnluppen von verschiedener Größe.

Die Ausfuhr Rußlands ist sehr im Zunehmen. In den ersten vier Monaten des Jahres 1835 wurde an Eisen in Stangen ausgeführt: 42,210 Pud, in den ersten vier Monaten d. J. 125,615 Pud; an Kupfer im v. J. 1949 Pud, in d. J. 19,635 Pud; an Hanf erster Hand im v. J. 8820 Pud, in d. J. 85,948 Pud; an Schreibfedern im v. J. 15 Pud, in d. J. 5735 Pud; an Potasche im v. J. 1039 Pud, in d. J. 13,677 Pud; an Wolle im v. J. 1510 Pud, in d. J. 12,028 Pud. An Talg ist in den ersten vier Monaten dieses Jahres 81,415 Pud ausgeführt worden; wie viel davon in demselben Zeitraum des vorigen Jahres ausgieng, wird nicht angegeben.

Der Kunst- und Galanterie-Arbeiter Alois Eggensperger zu München verfertigte zwey Violinen aus einer

ganz besonderen Papp-Masse, die an Reinheit, Zierlichkeit und Haltbarkeit nichts zu wünschen übrig lassen, und da auch der Resonanz und der Mahlklang dieses Instrumentes eine gewöhnliche Violine übertrifft, so dürfte der Verfertigung dieser Art Instrumente wohl eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der Künstler hat schon seit längerer Zeit eine solche Violine an einen Engländer sehr vortheilhaft verkauft.

Bekanntmachung.

Nachdem das, bey der am 4. dieß vorgenommenen Akkordverhandlung der Lieferung des Brennholzbedarfs zu den beyden Kranken-Instituten dahier pro 1836/37 gelegte Angebot die diesseitige Genehmigung nicht erhielt, so wird zur wiederholten Verakkordirung Kommission auf

Dienstag den 21. d. M. Morgens 9 Uhr

angesetzt, bey welcher Lieferungslustragende sich einzufinden haben, indem weder vor, noch nach dem Steigerungs-Termin Angebote angenommen werden.

Augsburg, den 16. Jun. 1836.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister, Dr. Carron du Val.

Birkinger, Sekretär.

Es wird hiemit, unter geziemender Einladung, zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die dießjährige öffentliche Prüfung der Zöglinge des evangel. Armenkinderhauses nächsten Montag, den 20. l. M., Vormittags 9 Uhr ihren Anfang nehme.

Augsburg, den 1. Jun. 1836.

Die Administration des evangel. Armenkinderhauses.

Steckbrief.

Der zur Zeit abwesende ledige Maurersgeselle Michael Grimm vom Syburg, kön. Landgerichts Greding, ist der Mitschuld an dem Verbrechen einer Brandstiftung angeklagt.

Da nun dessen gegenwärtiger Aufenthalt gänzlich unbekannt ist, so ersucht man hiemit sämmtliche Polizeybehörden, dem Aufenthalte obgenannten Menschens sorgfältig nachzuspüren, und ihn im Betretungsfalle anher überliefern zu lassen.

Aus Mangel aller zu den diesseitigen Untersuchungsakten gekommenen Notizen über des Michael Grimm obwaltenden Personalsverhältnisse kann kein Personalbeschrieb desselben hier beygefügt werden, nur läßt sich bemerken, daß Michael Grimm, vorliegenden Anzeigen gemäß, sich in dem letztabgewichenen Winter nach Sachsen begeben haben solle, warnach also die Nachspürung auf den mehrgedachten Michael Grimm von Seite der nach dieser Richtung situirten Polizeybehörden mit verdoppeltem Eifer vorgenommen und auch fortgesetzt werden wolle.

Neuburg a/Donau, den 12. Jun. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Ott, Landrichter.

Edictalladung.

In der vom königl. Kreis- und Stadtgericht Memmingen dem diesseitigen königl. Landgerichte zur Verhandlung übertragene Verlassenschaft des am 20. v. M. verstorbenen Herrn Dekans und Distrikts-Schul-Inspektors Pfarrers Ludolph Weiler von hier, werden hiemit alle jene, welche an dessen Nachlaß aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche zu machen haben, edictaliter vorgeladen, diese ihre Ansprüche bis zum 31. Jul. l. J. um so gewisser dahier anzumelden und zu liquidiren, als außerdessen bey der Verlassenschafts-Verhandlung auf die nicht angemeldeten Forderungen keine Rücksicht genommen, und selbe von der Massa ausgeschlossen werden würden.

Zugleich werden alle jene, welche von dem Verlebten irgend etwas, insbesondere Bücher, Effekten, oder demselben etwas schulden, aufgefodert, bey Vermeidung gesetzlicher Einschreitung, diese Gegenstände an diesseitiges Gericht bis zum obigen Termine dahier zu extradiren, resp. die Aktiven der Massa zu bezahlen oder vor der Hand wenigst anzumelden.

Roggenburg, den 10. Jun. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Geislinger, Landrichter.

Im Verlage der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (namentlich in München, Passau, Regensburg, Straubing, Landshut, Kempten, Nürnberg, Würzburg, Bamberg, Ansbach, Nördlingen, Baireuth, Ulm, St. Gallen.):

Bartholomäus Kardinal-Dekan Pacca's

Memoiren.

Sechster Band.

Auch unter dem Titel:

Nachrichten über Portugal,

mit

einer kurzen Geschichte der Nuntiatur zu Lissabon

vom Jahre 1795 bis 1802.

Von Bartholomäus Kardinal Pacca,

(ehemaligem Nuntius in Lissabon.)

Nach dem italienischen Original (Velletri 1835) übersetzt. gr. 8. in Umschlag broschirt. Preis 48 kr. oder 12 gr.

Die Memoiren dieses erlauchten Kirchenfürsten haben in unsern Tagen eine so ehrenvolle Aufnahme gefunden, daß es kaum nöthig ist, hochdessen neue Werke ähnlichen Inhalts dem Publikum zu empfehlen. Der Name Ihres Verfassers ist hinreichend, sie überall mit dem wärmsten Willkommen zu begrüßen.

Das lebhafteste Interesse müssen jedoch diese Memoiren, die letzten, welche der Feder des erlauchten Verfasser's entflossen sind und auch wahrscheinlich den Schluß seiner schriftstellerischen Arbeiten bilden werden, in der Welt ereignen, da sie ein Land betreffen, welches gegenwärtig in so vielfacher Beziehung Aller Augen auf sich zieht. Von seinem hohen Standpunkte aus konnte der erlauchte Verfasser besser wie tausend Andere dieses einst so mächtige und glückliche Land in's Auge fassen und die Ursachen seines Verfalles und seiner bürgerlichen und kirchlichen Zerrüttung erkennen. Wir verweisen in Betreff des Werthes dieser Memoiren einzig auf die, dem Buche angehängte ausführliche Recension des berühmten Hrn. Prof. Dr. Aug. Theiner in Rom, welche aus den Annali delle scienze religiose abgedruckt ist.

Der erste bis fünfte Band der Memoiren kosten 5 fl. 36 kr. oder 3 Thlr. 11 gr.

Bey Unterfertigtem können zwey Gehilfen, welche mit guten Zeugnissen über ihre Brauchbarkeit und gute Aufführung versehen sind, am 1. Juli h. J. in Dienste treten.

Höchstädt a/D., den 13. Jun. 1836.

Zisch, Landgerichtsdiener.

Kapital-Darlehen.

Es sind 1200 fl. zu 4 Prozent gegen doppelte Versicherung hier oder auf das Land auszuleihen; Näheres erfährt man im Hause Lit. D. Nro. 90. am Dompfahe.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 171. 19. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 17. Jun. Durch Resignation des bisher. Besitzers wurde die kathol. Pfarrey Eching, Ldg. Freising, erlediget. Die Erträgnisse der Pfarrey belaufen sich auf 721 fl. 34 kr., die Lasten auf 126 fl. 12 1/2 kr. — Durch die Versetzung des Pfarrers Wagl ist die Pfarrey Laberweinting, kon. Ldg. Pfaffenberg, in Erledigung gekommen. Die Einkünfte betragen 1502 fl. 28 kr. 3 dl.; Lasten 579 fl. 26 kr. 3 dl.

Dem Vernehmrn nach erwartet man die Rückkehr des Königs Otto in 10 bis 12 Tagen. Der königl. französische Gesandte Baron v. Bourgoing gab vorgestern Abend in seinem Hotel auf der Ludwigsstraße ein glänzendes Fest, welches durch die Gegenwart Ihrer kön. Majestäten und des gesammten Hofs verherrlicht wurde. Es war dasselbe eigentlich zur Feyer der Ankunft Sr. Majestät des Königs Otto bestimmt, inzwischen machte die Nachricht von dem Tode des Königs von Sachsen, wo früher Hr. v. Bourgoing als Gesandter seines Hofes akkreditirt war, einen Aufschub schicklich und nothwendig, und so konnte erst vorgestern Abend ein Fest Statt finden, wobey die feinste Aufmerksamkeit, Geschmack und Kunstsinn erschöpft waren, um es der hohen Gäste würdig zu machen.

Augsburg. Die Allg. Z. enthält folgenden Artikel als eingesandt: Die Allgemeine Zeitung Nro. 160. enthält einen sehr anlockenden Artikel über den Ertrag der projektirten Eisenbahn von München nach Augsburg, wobey die Industrie- und Geschäftsverhältnisse dieser zwey Städte mit jenen von Nürnberg und Fürth als gleichstehend berechnet zu seyn scheinen. Bey genauer Untersuchung wird man aber finden, daß nicht nur die Industrie in Nürnberg und Fürth um mehr als 50 Prozent höher steht, als die in Augsburg und München, sondern Nürnberg und Fürth auch durch ihre Geschäftsverhältnisse in tägliche Berührung mit einander gebracht werden, was bey München und Augsburg der Fall nicht ist. Ueberdieß geben die Kosten noch den Hauptausschlag in der Berechnung. Die Nürnberg-Fürther Eisenbahn kostete kaum 200,000 fl., und die München-Augsburger Eisenbahn wird 8 bis 10 Millonen Gulden, also fünfzigmal mehr als die Nürnberg-Fürther Bahn kosten, was mit dem Stundenverhältniß beyder Bahnen in ungeheurem Mißverhältniß steht! Diese projektirte München-Augsburger Bahn wird, wenn sie einzeln stehen bleibt, bey den Kosten von 8 bis 10 Mil. Gulden schon im ersten Jahre Verlust geben; noch mehr aber in der Folge den Aktionärs Schaden bringen; diese Bahn kann nur dann Nutzen bringen, wenn sie von Augsburg bis an die Würtemberger Gränze fortgesetzt, und daselbst mit einer würtembergischen Eisenbahn in Verbindung gebracht wird, was auch für beyde Staaten das Zweckmäßigste und Ersprießlichste wäre!

Darauf wird geantwortet: Es möge dem Verfasser des angegriffenen Artikels gestattet seyn, obigen Bemerkungen einige Worte beyzufügen. Wäre es ausgemacht, daß die Industrie in Nürnberg und Fürth um 50 Prozent höher stehe, als in Augsburg und München — was wir dahin gestellt seyn lassen — so wäre zu erwägen, daß die Bevölkerung von Augsburg und München über hunderttausend, die von Fürth und Nürnberg nur über vierzigtausend beträgt, jene also über 100 Prozent höher steht. Die natürlichen Verkehrsverhältnisse zwischen Nürnberg und Fürth sind allerdings in diesem Augenblick größer, aber abgesehen davon, daß der Verkehr zwischen Augsburg und München in unberechenbarem Grade steigen muß, wenn man in anderthalb Stunden von der einen Stadt zur andern gelangen kann, statt wie jetzt in 9 bis 10 Stunden, ist auch nicht zu übersehen, daß der Fremdenzug nach Augsburg und München ein höchst bedeutender, zwischen Nürnberg und Fürth aber, wenn der Reiz der Neuheit einmal wegfällt, so gut als Null ist. Bey der Wichtigkeit und Berühmtheit, welche München als Mittelpunkt der deutschen Kunst erhält, kann jener Fremdenzug nur steigen. — Was den Kostenpunkt betrifft, so wäre es allerdings schlimm, wenn die Augsburg-Münchner Bahn fünfzigmal mehr kostete, als die Nürnberg-Fürther. Der Herr Einsender spricht von 8 bis 10 Millionen. Bis jetzt giengen die höchsten, von Bauverständigen entworfenen Anschläge für diese Bahn nicht über drey bis vierthalb Millionen, ja, wenn wir nicht irrig berichtet wurden, so hat sogar der für den Bau der Bahn erwählte Ingenieur, Hr. Denis, vorläufig erklärt, daß die Kosten sich noch bedeutend geringer stellen werden, wenn man alle die neuesten Verbesserungen und Vereinfachungen, die er auf seiner letzten Reise kennen lernte, anwende. Hr. Denis hat bekanntlich auch die Nürnberg-Fürther Bahn erbaut, und schon dort, ungeachtet es seine erste Bahn war, den ursprünglichen Kostenanschlag nicht überschritten, was bekanntlich etwas Seltenes ist. Dieselbe gewissenhafte Umsicht läßt sich von ihm auch bey diesem neuen Bau erwarten. Die Nürnberg-Fürther Bahn kostete etwa 180,000 fl. für eine Länge von nahe an 2 Stunden. Die Münchner Bahn wird 17 Stunden betragen. Nimmt man bey ihr 100,000 fl. für die Stunde an, so erhalten wir 1,700,000 fl., so daß bey einem Anschlag von 3 Mill. noch 1,300,000 fl. für Brücken ꝛc. übrig bleiben. Bey diesem Anschlag darf man nicht vergessen, wie äußerst wohlfeil der Bahngrund zwischen München und Augsburg seyn wird, während in Nürnberg der Ankauf des Bodens unter den onerosesten Bedingungen geschah. Daß

auch die Kosten der Maschinen, der Kohlenkonsumtion ꝛc. für eine längere Bahn im Verhältniß geringer seyn werden, als für eine nur 2 Stunden lange, bedarf keiner nähern Erörterung. Uebrigens theilen wir vollkommen die Ansicht des gewiß nur von patriotischen Gründen geleiteten Hrn. Einsenders, daß die fragliche Eisenbahn nur dann vollkommen sicher gestellt ist, wenn sie nicht auf beyde Städte beschränkt, sondern namentlich mit einer würtembergischen und einer Nürnberger Bahn in Verbindung gesetzt wird, um rasch nach dem Rhein und Main zu gelangen.

Dresden, den 11. Jun. Mußte das hochangestiegene Alter Sr. Majestät des Königs Anton schon seit längerer Zeit für Sein Leben besorgt machen, so erfreueten Sich Sr. Majestät doch fortwährend einer den Umständen nach guten Gesundheit und fühlten Sich noch so kräftig, daß selbst die gewohnten Spazierritte in den letzten Monaten nicht ganz unterblieben. In den letzten Wochen aber steigerte sich plötzlich die Besorgniß; die Kräfte nahmen ab, die Beschwerlichkeit des Athemholens vermehrte sich, zuweilen bis zu Erstickungszufällen, und die eingetretene Geschwulst der Füße verbreitete sich immer mehr und mehr. Nur die Festigkeit des Willens, nur ein so strenges Pflichtgefühl, wie sie dem König eigen waren, machten es Ihm möglich, die Schwäche zu überwinden, Sich der gewohnten Lebensweise und den Geschäfften unausgesetzt hinzugeben und so selbst den Einwohnern Seiner Residenz das Abnehmen der Kräfte weniger bemerken zu lassen. Nur mit Mühe ließ Er Sich, am Fronleichnamsfeste, den 2. Juni, von dem Versuche abhalten, an der Prozession in der katholischen Hofkirche in dem gewöhnlichen Maaße Theil zu nehmen. Noch am 3. Juni kam Er der Gewohnheit gemäß früh von Pillnitz zur Stadt und nahm daselbst den Vortrag eines Staatsministers an. Nach der Rückkehr nach Pillnitz verschlimmerte sich jedoch der Zustand und ein am 4. Juni ausgegebenes Bülletin der Leibärzte ließ über die Nähe der Gefahr keinen Zweifel mehr übrig. Nachmittags empfieng Se. Majestät die heiligen Sterbe-Sakramente; in Dresden wurden in den Kirchen Fürbitten gehalten. Es trat sodann wieder ein ruhigerer Zustand ein und dauerte mit einigen Unterbrechungen fort, bis der König am 6. Juni gegen Mittag, 20 Minuten nach 11 Uhr, sanft entschlief, umgeben von den Gliedern der königlichen Familie, die Ihn fast nie verließen und in den letzten Stunden mit frommer Rührung und stillen Gebeten Sich um Sein Lager versammelt hatten. Der König behielt bis zu diesen letzten Stunden das volle Bewußtseyn, verlangte sogar am 4. nach Empfang der Sterbe-Sakramente noch den an diesem Tage gewöhnlich Statt findenden Vortrag des Ministers des königlichen Hauses, der sich zu Ihm begeben hatte und hörte solchem mit der größten Aufmerksamkeit zu. Mit der Ihm stets eigenthümlich gewesenen Freundlichkeit und Wohlwollen schied Er von den Gliedern Seines Hauses, Seinen Umgebungen und Allen, die sich Ihm näherten; auch die junge Familie des Prinzen Johann ließ Er zu Sich kommen und ertheilte Ihr Seinen Segen. Mit ruhigem, frommem und heiterem Sinn gieng Er zur Ewigkeit ein.

Was Er bey Seinem Regierungsantritt dem Volke verhieß, mit Liebe Sich seinem Wohle zu widmen: Er hat es nicht bloß gehalten, Er hat es überboten. In Seinem Regieren, wie in Seinen Privatverhältnissen Sich Selbst nie schonend, keine Aufopferungen scheuend, auch als König ein ächter Menschenfreund, hat Er überall nur Wohlthaten, stets nur Liebe gespendet. Hart gegen Sich Selbst war Er gegen Andere stets schonend und mild. Wer sich Ihm nahete, erhielt nur Zeichen des freundlichsten Wohlwollens, der Huld und Gnade, der innigsten Theilnahme. Sein frommer, religiöser Sinn verlieh ihm einen Gleichmuth, eine Heiterkeit, die Ihn über alle Unfälle des Lebens erhoben. Nie bemerkte man an Ihm einen Unmuth, eine Mißstimmung oder Laune. Er blieb stets und unter allen Umständen der freundliche Mensch, der gütige Fürst. Sein Volk, das Ihn schon lange mit dem Namen des Gütigen belegte, wird Seine Wohlthaten, Seine Segnungen nicht vergessen.

Noch vor wenig Monaten hatte und benutzte es die Gelegenheit, dem Verewigten seine Liebe und seinen Dank in übereinstimmendem Jubel darzulegen. Die stille Ordnung und Rührung der zahlreich versammelten Menge bey dem Eintreffen des königlichen Leichnams in der Residenz, bey der Ausstellung desselben in der Kirche, waren neue Beweise dieser Liebe und Dankbarkeit. Sie folgen Ihm ins Grab. (Leipz. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 13. Jun. Gestern Abend wurde das Fürst Metternichsche Haus durch den Verlust des letztgebornen Sprößlings, der Prinzessin Marie, in tiefe Trauer versetzt; der Leichnam wird morgen in die fürstliche Familiengruft abgeführt werden. Man vermuthet, daß dieser Todesfall den Plan des Fürsten, einen Besuch bey seinem Schwiegersohn in Ungarn abzustatten, wo nicht aufheben, doch verzögern dürfte. — Die Freygebigkeit der französischen Prinzen beschäftigt noch immer viel die Wiener; die Dosen, welche die vier ersten Oberstlhofämter erhielten, sollen jede zwischen 3 und 5000 Gulden K. M. Werth haben; in gleichem Verhältnisse wurde das den Prinzen beygegeben gewesene Personal beschenkt; Dosen, Ringe, Buseynadeln von höherem und geringerem Werthe sind zu Hunderten ausgetheilt worden; überdieß ließen die Prinzen 50,000 Fr. für die Hofdienerschaft zurück. — Die am vorigen Freytag im k. k. Hofburgtheater zum Besten von Schillers Denkmal Statt gehabte Aufführung des Wilhelm Tell hatte ein außerordentlich volles Haus; man glaubt, daß die Einnahme sich auf mehrere Tausend Gulden belaufen werde.

Italien.

Rom, den 7. Jun. Gestern traf der Prinz Leopold von Salerno mit Gemahlin und Tochter und einem zahlreichen Gefolge von Neapel hier ein und nahm sein Absteig-Quartier in dem Gasthause Grande Europe. Heute Vormittag stattete Se. königl. Hoheit dem Papste einen Besuch ab, und gedenkt morgen schon die Reise nach Wien fortzusetzen.

Spanien.

Ein Blatt, dessen Zuverläßigkeit nicht besonders groß ist, wiederholt nach Briefen aus Madrid das Gerücht, die Königin Christine sey mit Oberst Munoz vermählt. Drey Kinder seyen die Frucht dieses Bandes; sie werden zu Granada, unter Aufsicht des dortigen Bischofs erzogen. Munoz sey ein einfacher Mann, ohne Ehrgeiz, übe aber dennoch großen Einfluß aus; der Ministerrath werde oft bey ihm gehalten, und seine Ansicht dringe fast immer durch. Er wünsche, daß die Königin Regentin sich von der Regierung zurück zöge, und von ihrem Vermögen lebe, das sie in England und Frankreich niedergelegt, und das über 7 Millionen betrage, wozu denn noch ihre Kleinodien, im Werth von mehreren Millionen kom-

men. Wenn die Lage der Dinge noch schwieriger würde, dürfte, behauptet jenes Blatt, die Königin sich vielleicht dazu entschließen, diesen Wunsch ihres Gemahls zu erfüllen.

Bayonner Nachrichten vom 8. Juni schreiben nach Briefen aus Saragossa vom 4.: Ein Bataillon der Division Cabreras erschien am 30. May in dem Dorfe Banon, um Rationen zu erheben, und zog bereits mit denselben ab, als es von 1200 Christinos unter Oberst Valdez angegriffen wurde. Derselbe nöthigte die Karlisten zu eiligem Rückzuge, und es gelang ihm, sich der Lebensmittel, die sie fortbringen wollten, zu bemächtigen. Plötzlich aber sahen sich die Christinos von 5 karlistischen Bataillonen mit 300 Reitern umzingelt, und, da kein Rückzug möglich war, war Valdez genöthigt, sich mit seinem ganzen Korps, mit Ausnahme von 12 Lanciers, welche entkamen, zu ergeben. (Anderen Nachrichten zufolge wäre es Valdez und einigen seiner Offiziere gelungen, sich zu retten.) — Es heißt, auch gestern haben die Karlisten wieder einen Angriff auf die Stellungen der Christinos bey San Sebastian gemacht.

Frankreich.

Paris, den 12. Jun. Eine telegraphische Botschaft meldet, daß der König von Neapel am 31. May zu Florenz angelangt, und am 8. Juni sich nach Livorno begeben wird. Von hier wird er sich nach Genua und von da nach Marseille begeben. — Die Herren Edouard v. Kersabiec und Louis von Cornullier, welche in contumaciam wegen Theilnahme an den Aufständen im Westen zum Tode verurtheilt worden waren, neuerdings aber sich den Gerichten gestellt haben, sind von der Jury der untern Loire freygesprochen worden. Hr. v. Cornullier hatte erklärt, er habe es, als Ludwigsritter, für seine Pflicht gehalten, an den Ereignissen im Westen im Juni 1832 Theil zu nehmen. — Zu Bordeaux ist kürzlich das von einem dortigen Handelshause ausgerüstete Schiff Courrier de la Guayra aus Otaheite angekommen. Es ist dieß das erste französische Handelsschiff, das so entfernte Gewässer befahren hat.

England.

London, den 10. Jun. In der heutigen Sitzung der Lords wurde eine Anzahl von Petitionen vorgelegt, in welchen die von den Lords in der irischen Corporationsbill gemachten Aenderungen vollkommen gebilligt werden. Der Herzog von Newcastle äußerte bey dieser Gelegenheit, er hoffe, daß das Haus keiner Einschüchterung, woher sie auch komme, weichen werde (Beyfall). Lord Lyndhurst beklagte sich sodann noch über die Angriffe aller Art, denen er, wegen seines Verfahrens hinsichtlich jener Bill, ausgesetzt sey. So sey er auch von einem Manne, dessen Worte lauter giftige Pfeile seyen (von O'Connell) unwürdig behandelt worden. Er werde übrigens die nächste Gelegenheit ergreifen, um diese schändliche Verläumdung zu widerlegen.

London, den 11. Jun. In der letzten Unterhaussitzung, die bis heute Morgens nach 4 Uhr dauerten, wurden die Debatten über die Amendements der Lords zur irischen Munizipalreformbill geschlossen, nachdem noch als Hauptredner Hr. Shiel, Hr. O'Connell und der Minister Lord Howick gegen, und Sir R. Peel und Lord Stanley für dieselben gesprochen hatten. Es erfolgte die Abstimmung, und jene Amendements wurden mit 324 gegen 258, also mit der großen Mehrheit von 86 Stimmen verworfen, und der ministerielle Plan angenommen. Das Resultat wurde von der ministeriellen Partey mit lautem Jubel begrüßt, während die Gesichter der Tories ziemlich lang geworden waren. Hiernach ist also eine förmliche Kollision zwischen beyden Parlamentshäusern eingetreten. Das Land ist in größter Spannung. — Vorgestern starb in London Hr. O'Meara, Napoleons bekannter Arzt auf St. Helena. Wegen seiner Ergebenheit für den kaiserlichen Gefangenen hatte er unter dem Torymininisterium seine Stelle als Schiffsarzt verloren.

Schweiz.

Bern, den 12. Jun. Von den in Zürich verhafteten deutschen Flüchtlingen, welche einer geheimen Verbindung: das junge Deutschland, angehörten, sind bereits einige wieder in Freyheit gesetzt worden. Auch hier und in Biel wurden Verhöre mit Flüchtlingen vorgenommen, aber ohne Erfolg, wie man vernimmt. Man glaubt, daß durch eine gemeinschaftliche eidgenössische Maaßregel alle diejenigen Flüchtlinge, welche erwiesenermassen Mitglieder der Verbindung: das junge Deutschland, sind, aus der Schweiz werden gebracht werden. Der hier verbreiteten Nachricht, als wenn ein solcher Schritt in Beziehung auf alle Flüchtlinge ohne Ausnahme beabsichtigt würde, kann mit Bestimmtheit als ungegründet widersprochen werden. Eben so wenig sind bis jetzt von fremden Regierungen irgend Anforderungen einer solchen oder ähnlichen Maaßregel an den Vorort gelangt. Im Gegentheile versichert man, daß von unsern fremden Gesandten wiederholt erklärt worden sey, daß alle diejenigen Flüchtlinge, welche ruhig und zurückgezogen leben, ungestört bleiben würden. — Der Stand Freiburg wird auf der nächsten ordentlichen Tagsatzung nach einem von dem dortigen großen Rathe gefaßten Beschlusse den Antrag stellen, daß die jedes Jahr erfolglos auf dem eidgenössischen Traktanden-Cirkulär figurirende Revision der Bundes-Verfassung aus demselben gestrichen werden solle. Man ist hier der Meynung, daß dieser Antrag Unterstützung finden und vermuthlich zum Beschluß erhoben werden dürfte.

Niederlande.

Brüssel, den 12. Jun. Rossini hatte auf seiner Durchreise eine Privataudienz beym König, in welcher ihm die Ehre zu Theil wurde, eine Komposition zu überreichen. Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät dem berühmten Komponisten den Leopolds-Orden ertheilt. — Zwischen den Handarbeitern von Löwen und Mecheln kam es vorgestern in der Nähe der Eisenbahn zu einem sehr blutigen Streit. Nachdem zuerst Militär aus Mecheln requirirt wurde, das aber, da sich viele Löwener darunter befanden, Partey nahm, war man genöthigt, gestern Morgen zwey und ein halbes Bataillon Infanterie aus Antwerpen nach der Stelle zu senden, wo die Unruhen vorfielen. Die Ruhe ist bereits hergestellt.

Preußen.

Ihre königl. Hoheit die Herzogin von Cumberland war auf dem Schlosse Schönhausen bey Berlin an

einer Unterleibs-Entzündung so gefährlich erkrankt, daß man an ihrem Wiederaufkommen zweifelte. Die neuesten Berichte melden jedoch, daß die Herzogin außer Gefahr und in rascher Genesung begriffen ist. Man glaubt, daß ihr Gemahl, der den Parlaments-Geschäften in London obliegt, auf die Nachricht von ihrer Erkrankung herbey eilen werde.

Die sieben preußischen Offiziere, welche auf Einladung des Sultans nach Konstantinopel reisen sollen, sind jetzt ernannt. Unter ihnen befindet sich der Lieutenant von Oriola, Sohn des ehemaligen portugiesischen Gesandten in Berlin, der sich für Don Miguel erklärte, und sich in Preußen ansässig gemacht hat.

Türkey.

Nachrichten aus Syrien vom 17. April melden: „In der Nacht vom 14. auf den 15. dieß desertirte ein Soldat von dem zu Jerusalem in Garnison liegenden 25sten Regimente. Der Kommandant wollte die Mannschaft dafür verantwortlich machen und verurtheilte 36 Mann von der Kompagnie des Deserteurs zu hundert Stockstreichen jeden, wofern nicht der Fehlende binnen vier Stunden ausfindig gemacht würde. Darüber empörten sich zwey Kompagnien, welche in der Citadelle lagen. Sie stürzten zum Thore hinaus, erbrachen das Thor des Gouvernements-Palastes, ergriffen den Bimbaschi und forderten mit Ungestüm die Schlüssel der Stadthore und des Pulverthurms. Auf dessen Versicherung, es habe sie der Gouverneur, stießen sie ihn mit dem Bajonnet nieder. In der Meynung, der Mann sey todt, ließen sie ihn liegen und begaben sich zum Gouverneur. Dieser hatte mittlerweile alle Zugänge seiner Wohnung verrammelt und mit Chawassen, Dienern u. s. w. besetzt. Als die Meuterer diesen Widerstand fanden, zogen sie mit großem Lärm gegen das Thor von Bethlehem, nahmen mehrere andere der Ihrigen auf, ließen sich in den Stadtgraben hinab und giengen mit Waffen und Bagage davon. Der Gouverneur machte sich auf und sperrte die zurückgebliebenen Soldaten in ihre Kasernen ab, aus Besorgniß vor einem großen Komplotte nicht nur unter den Entflohenen, sondern auch unter andern bereits in Karak versammelten Mißvergnügten und Deserteurs, dem selbst das Landvolk nicht ganz fremd seyn könnte. Bey Tages-Anbruch wurden fünf Soldaten aufgebracht, die beym Heruntersteigen Arme und Schenkel gebrochen hatten. Die Uebrigen, 217 an der Zahl, scheinen wirklich den Weg nach Karak eingeschlagen zu haben, denn man fand mehrere Waffen und Monturstücke in der Richtung nach dem todten Meere. Der Lärm war bedeutend, eben so die Angst unter den Bewohnern von Jerusalem. Man besorgte eine Plünderung. Der Gouverneur rief die Bewohner zur Vertheidigung auf; allein da sie entwaffnet sind, so hatte dieser Aufruf keine Folge. Da er auf die Soldaten kein Vertrauen setzt und Hilfe von Außen nicht bald erlangen kann, so ist er auf seine eigenen unbedeutenden Hilfsmittel beschränkt, die darinn bestehen, daß er die Stadtthore sorgfältig bewachen und die 260 Mann starke Garnison genau beobachten läßt."

Amerika.

New-York, den 10. May. Heute hat der Präsident der vereinigten Staaten dem Kongresse eine Spezial-Botschaft übersendet, worinn er berichtet, daß Frankreich die verfallenen vier Termine der 25 Millionen betragenden Entschädigungs-Summe bezahlt habe. „Indem ich, fährt er fort, dem Kongresse diese angenehme Nachricht mittheile, bin ich überzeugt, es werden beyde Häuser von dem Wunsche und der Hoffnung, die ich bereits in mehreren Botschaften ausgedrückt, durchdrungen seyn, daß die frühere vertrauliche Verbindung zwischen beyden Ländern in Bälde werde wieder hergestellt werden. Was mich betrifft, so werde ich Nichts, was in meiner Gewalt steht, versäumen, um jedes Andenken an das Mißverständniß zu verwischen, welches für einige Zeit die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen beyden Mächten abgebrochen hatte." — Die Regierung der vereinigten Staaten hat ein Beobachtungs-Korps an der Gränze von Texas aufgestellt; ein außerordentlicher Kredit wurde zu diesem Zwecke von dem Kongresse verlangt.

Miszellen.

Von London aus wurde ein Omnibus-Wagen nach Athen, und ein Gas-Apparat nach Konstantinopel zur theilweisen Beleuchtung dieser Hauptstadt eingeschifft!

Am 15. dieß Nachmittags brach ein Gerüste am untern Neubau der kön. Residenz zu München, 10 Maurer und Handlanger fielen herab, wovon 4 lebensgefährlich beschädigt wurden.

Edittalladung.

Der seit dem russischen Feldzuge 1812 vermißte Soldat des königl. 8ten Linien-Infanterie-Regiments, Andreas Eglseder, Bauerssohn von Oberigibach d. G., oder dessen eheliche Deszendenz werden andurch öffentlich aufgefodert, innerhalb 6 Monaten um so gewisser von ihrem Leben und Aufenthalte offizielle Nachricht anher zu ertheilen, als außerdessen Andreas Eglseder für verschollen erklärt, und sein Vermögen an dessen Geschwisterte gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Vilshofen, den 27. April 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Desch, Landrichter.

(Berichtigung.) In den ersten Abdrücken des gestrigen Blattes in der Anzeige: B. Kardinal-Dekan Paccas Memoiren, lese man in der 13ten Zeile von Unten: statt ereignen, „erregen."

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 17. Juni 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	11	21	10	23	9	47	—	—	—	22
Kern.	11	26	10	30	9	39	—	—	—	27
Roggen.	6	16	6	8	5	53	—	—	—	39
Gerste.	8	11	7	53	7	7	—	—	—	31
Haber.	5	6	4	49	4	38	—	—	—	7

Augsburger Börsenkurs vom 18. Juni 1836.

Staatspapiere.

Königlich bayerische.	Papier.	Geld.
4proz. Oblig. mit Coupons . .	102 1/4	102
detto 3 1/2. Proz.	—	100 1/2
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	39	38
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	143	—
Oesterr. Loose von 1834	115 1/2	—
Metallig. 5proz.	105	104 5/8
detto 4proz.	100 1/8	99 7/8
detto 3proz.	76	75 3/4
Bankaktien	1389	1386
Großherz. darmstädtische Loose . .	63 1/2	—
Polnische Loose à 300 fl.	96 1/2	—
detto à 500 fl.	116	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 172. 20. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 18. Jun. Durch die Versetzung des Dechants und Pfarrers K. A. Mayr auf die Pfarrey Ober-Raitnau wurde die Pfarrey Hergensweiler, Ldg. Lindau, erledigt. Die jährlichen Einnahmen bestehen in 1848 fl., 6 1/4 kr., wovon 602 fl. 56 1/4 kr. Lasten abzuziehen sind. — Durch die Versetzung des Pfarrers A. Stötzer auf die Pfarrey Kastl im Regenkr., wurde die Pfarrey Hochdorf, Ldg. Friedberg, erledigt. Die jährl. Einnahmen bestehen in 503 fl. 51 kr., wovon 7 fl. 37 1/2 kr. Lasten abzuziehen sind. — Durch den Tod des Pfarrers F. X. Zimmermann wurde die Pfarrey Rieden, Ldg. Kaufbeuern, erledigt. Die jährl. Einnahmen bestehen in 373 fl. 24 kr., wovon 4 fl. 14 kr. Lasten abzuziehen sind. — Durch die Versetzung des Benefiziaten J. Baumann auf die Pfarrey Ebenried wurde das Benefizium Beinberg und Peutenhausen, Ldg. Schrobenhausen, erledigt. Die jährlichen Einnahmen dieser Pfründe bestehen in 352 fl. 49 kr., wovon 5 fl. 36 kr. abzuziehen sind.

Dem Vernehmen nach ist die Abreise Ihrer königl. Majestäten in das Bad Brückenau auf den 29. dieß festgesetzt. Die jüngern königl. Kinder werden am 28. dieß das Schloß von Nymphenburg beziehen. Se. Majestät der König Otto wird, wie man hört, Seine königl. Eltern nach Brückenau begleiten, und von da aus mit Seiner königl. Mutter eine Reise nach Marienbad antreten. — Der französische Gesandte, Baron v. Bourgoing, ist heute Früh nach Verona abgereist, um dort mit den Herzogen von Orleans und Nemours zusammenzutreffen, und die Söhne seines Königs zu begrüßen.

Stuttgart, den 14. Jun. Dem Vernehmen nach wird die gegenwärtige ordentliche Sitzung unserer Ständeversammlung mit dem 1. Jul. zu Ende gehen. — Diesen Sommer über finden bey Mannheim gemeinschaftliche Uebungen der zum achten Armeekorps gehörigen würtembergischen, badischen und großherzogl. hessischen Pontonniers Statt. — Man findet es bemerkenswerth, daß dem Erscheinen einer ziemlich beißenden Kritik über die Schrift des würtembergischen Generallieutenants, Grafen v. Bismark: „die russische Kriegsmacht im Jahre 1835", in welcher insbesondere die Hinneigung des Verfassers zu dem politischen Systeme des genannten Staats gerügt war, in dem hiesigen Blatte: „der Beobachter", kein Hinderniß in den Weg gelegt wurde. Manche wollen darinn ein Zeichen sehen, daß höhern Orts eine solche einseitige Richtung nach Osten eben so undeutsch gefunden, und deßwegen eben so gemißbilligt wird, als die umgekehrte nach Westen, wenn dadurch die deutsche Nationalität beeinträchtigt werden sollte. — Manche unserer Gemeinden suchen neuerdings der ihnen zur Last fallenden Subjekte dadurch los zu werden, daß sie denselben Mittel zur Auswanderung nach Amerika oder Algier geben. Ein Agent des Marschalls Clausel, Namens Schwarz, welcher vor längerer Zeit versucht hatte, Auswanderer nach Algier zu werben, wurde von den Behörden in diesem seinem gesetzwidrigen Beginnen gehindert, weil das Schicksal Algiers noch immer auf der Waage steht.

Heidelberg, den 15. Jun. Der gestrige Abend verschaffte den hier befindlichen Griechen und Bayern eine nicht gehoffte Freude, indem König Otto von Griechenland auf seiner Reise zu Ihrer königl. Hoheit der Erbgroßherzogin Mathilde, durch Heidelberg kam, und hier die Nacht zubrachte. Die hier studierenden Griechen waren ihrem geliebten Könige in mehreren Wagen bis auf die nächste Poststation, Neckarsteinach, entgegen gefahren, und hatten Se. Majestät von da im Jubel bis zum badischen Hof begleitet, wo der junge Monarch 7 1/2 Uhr Abends ankam. Die hier studierenden Bayern, die leider zu spät die Nachricht von der Ankunft Sr. Majestät erhalten hatten, beschlossen in einer Deputation den Ausdruck ihrer Freude ehrfurchtsvoll dem geliebten Sohne ihres Königs darzubringen. Nachdem die Tafel aufgehoben war, und eine Deputation der Universität (Prorektor Schwarz und Hofrath Rau) die Ehre gehabt hatte, Sr. Majestät vorgestellt zu werden, hatte die Deputation der studierenden Bayern nach 9 1/2 Uhr Abends noch das Glück, von Sr. Majestät empfangen zu werden. Der griechische Monarch nahm sie sehr wohlwollend auf. Diesen Morgen gedenkt der König die hiesige Schloßruine, die auch in Familien-Hinsicht für denselben von hohem Interesse ist, so wie den Schwezinger Garten zu besuchen, und sodann die Reise nach Darmstadt fortzusetzen.

Mannheim, den 15. Jun. Heute ist König Otto von Griechenland auf seiner Reise nach Darmstadt ganz unerwartet von Heidelberg über Schwezingen hier angekommen.

Darmstadt, den 16. Jun. Gestern sind Se. Majestät der König Otto von Griechenland hier angekommen, und nach Ihrer Ankunft im großherzogl. Residenzschlosse

von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge und Sr. Hoheit dem Erbgroßherzoge empfangen worden. Ihre königl. Hoheit die Erbgroßherzogin waren Sr. Majestät bis Bickenbach entgegen gefahren.

Frankfurt, den 15. Jun. Heute Mittag fand in dem Hotel des Baron Karl von Rothschild die Vermählung seiner Tochter, Charlotte, mit seinem Neffen Lionell von Rothschild Statt.

Oesterreich.

Wien, den 14. Jun. Der General Baudran, welcher die Prinzen hieher begleitet hatte, ist ihnen nicht nach Turin gefolgt, sondern hat sich direkt als Kurier nach Paris begeben. — Man erwartet jezt den englischen Botschafter, Sir Frederick Lamb, und es wäre nicht unmöglich, daß bald nach seiner Ankunft Se. Durchlaucht der Fürst Esterhazy nach London zurück gienge. — Man sieht mit einiger Spannung der nächsten Post aus Konstantinopel entgegen, um den Ausgang des Streits zwischen der Pforte und Lord Ponsonby zu erfahren. Ein englischer Kurier kam diesen Morgen aus London hier an; man glaubt, er werde weiter nach Konstantinopel gehen, und überbringe Instruktionen an Lord Ponsonby. Es ist unangenehm, daß in einem Augenblick, wo sich Alles so friedlich gestaltet, ein Zwischenfall, wie der mit Hrn. Churchill, eintreten, und so zu neuen Reibungen Anlaß geben mußte. — Die Vermählung des Königs von Sizilien mit der Erzherzogin Therese soll nach den umlaufenden Gerüchten festgesezt seyn.

Aus Ungarn, den 8. Jun. Mehrere excentrische ungarische Jünglinge, von denen 2 Kopistenstellen bey Landtagsabgeordneten in Preßburg versahen, sind in Großwardein verhaftet worden. Sie hatten eine Schrift verfaßt, worinn sie die Behauptung aufstellten, daß die Tafel der Magnaten aufgehoben werden sollte, und daß sie sich verbindlich machten, für diesen Vorschlag Proselyten zu werben. Ein k. Fiskal ist von Großwardein zu Untersuchung dieser Angelegenheit nach Pesth beschieden. — Seit 2 Tagen heißt es, daß auch mehrere Polen, unter denen Graf Malachowski, bey dem man viel Geld gefunden, im Trentschiner Komitat verhaftet worden seyen. Wir wissen nicht, was daran ist.

England.

London, den 11. Jun. Dem Herzoge v. Sussex wurde gestern von Hrn. Alexander der Staar gestochen.

Ein Whig, der einem Tory begegnete, sagte mitleidig zu ihm: „Himmel, wie seyd Ihr in einer Nacht so alt geworden! Sechs und achtzig auf dem Buckel ist keine Kleinigkeit.“

Spanien.

Madrid, den 5. Jun. Der Oberst Don Francisco Valdez, der von Soria aus mit einer Truppenkolonne in Unteraragonien eingerückt war, ließ sich verlocken, in der Gegend von Banon einen Haufen Faktiosen anzugreifen, der sich anscheinend zurück zog, und dadurch den Obersten veranlaßte, ihm unvorsichtiger Weise zu folgen, bis er, dessen Korps etwa 1000 Mann stark war, sich von den sämmtlichen, über 5000 Mann starken Schaaren Cabrera's umzingelt sah. Vergebens suchte sich Valdez mit seiner Reiterey durchzuschlagen; diese ergriff die Flucht, brachte ihre eigene Infanterie in Unordnung, und nur mit wenigen Leuten konnte Valdes sich nach Calatayud retten. Mehr als 600 Soldaten fielen in die Hände der Faktiosen, und, auf Cabreras Befehl, wurden sämmtliche gefangene Offiziere, 54, schreibe vierundfunfzig, an der Zahl, auf der Stelle niedergeschossen. Wie lange wird Europa stillschweigend diesen Gräueln zusehen, die im Namen eines Königs und zu Ehren der Religion verübt werden? — Am 30. spürte man des Morgens in Granada, Malaga, Cordova und andern Orten Andalusiens ein ziemlich heftiges, 6 Sekünden anhaltendes Erdbeben; es war mit einem unterirdischen Geräusch, das von Westen nach Osten gieng, begleitet. In Malaga und Estapa haben die Gebäude bedeutend gelitten.

Bayonner Nachrichten geben einen genauen Bericht über die von Oberst Valdez in Niederaragon erlittene Niederlage. Er hatte vorher bey dem Dorfe Banon, in der Nähe von Catalayud, die Karlisten unter Quilez geschlagen, und hatte dann von General Rotten Verstärkung verlangt. Dieser entgegen ziehend erblickte er eine starke Kolonne, welche er für die erwartete Verstärkung hielt, und marschirte freudig auf sie zu, wurde aber durch ein so lebhaftes Feuer empfangen, daß sein Korps in Verwirrung gerieth. Er war auf die Karlisten unter Serrador gestoßen. Die Christinos suchten, durch den unerwarteten Angriff bestürzt, ihr Heil in der Flucht; Valdez stellt sich vergeblich an die Spize seiner Reiterey; auch er mußte das Schlachtfeld verlassen. Eine große Anzahl von Offizieren, fast die einzigen alten Soldaten unter dem meist aus Rekruten bestehenden Korps, wurde gefangen und größtentheils erschossen. Der Verlust von Valdez (er selbst entkam) beläuft sich auf 7 bis 800 Mann. — In dem Hauptquartiere des Don Carlos zu Villafranca ist die Entdeckung gemacht worden, daß mehrere Einwohner die Spione für die Armee der Königin machten. — Die Königin Regentin hat den General Cordova unter dem Titel eines Marquis von Mendigorria zum Granden von Spanien erhoben.

Frankreich.

Paris, den 14. Jun. Man liest im Moniteur: „Eine telegraphische Depesche aus Toulon meldet, daß der Nestor am 3. Juni an der Mündung der Tafna (Nordafrika) angekommen ist. Am 4. um 9 Uhr Morgens waren die Truppen ausgeschifft, und hatten das Lager bezogen. Die Armee ist mit Lebensmitteln wohl versehen, und ihr Gesundheitszustand vortrefflich. Am 6. Juni begegnete der Nestor auf hoher See einer Anzahl von Schiffen, die er für jene des Contreadmirals Hugon hielt. Hiernach wird auch die zweyte Verstärkung bereits an Ort und Stelle eingetroffen seyn.“ — Die lezten Nachrichten aus Algier lauten im Ganzen sehr befriedigend. — Die Journale sind ohne neuere Nachrichten vom Kriegs-Schauplaze. — Aus Bordeaux wird geschrieben: „Der General Maroto, der die Dienste des Don Car-

los verlassen, und sich bey den französischen Behörden gestellt hat, erhielt Marseille zu seinem Wohnplatze angewiesen. Er ist von einem vormaligen Garde du Corps des Prätendenten begleitet, der gleichfalls aus seinen Diensten gegangen ist."

Schweiz.

Aus der Jura, den 14. Jun. Seit einigen Tagen bemerkt man durch unsere Gegend solche politische Flüchtlinge ziehen, denen der Aufenthalt im Kanton Bern nicht länger gestattet ist. Wie wir vernehmen, gedenkten viele derselben, sich in Baselandschaft niederzulassen. In Liestall soll man über die unerwartete Ankunft dieser Gäste eben nicht sonderlich erfreut seyn, da man fürchtet, früher oder später mit denselben in Verlegenheit zu kommen. Aus dem benachbarten Baden erfährt man, daß seit einigen Tagen an der Gränze eine geschärfte Aufsicht über den Personenverkehr eingetreten sey.

Basel, den 14. Jun. Nach der Helvetie hat sich der Vorort, ungeachtet in den letzten Tagen zwey Schreiben in seinem Namen an die Regierungen von Zürich und Solothurn abgegangen sind, jenes, um Zürich wegen seiner Maaßregeln gegen die deutschen Flüchtlinge zu beloben, dieses, um Solothurn wegen seiner Schwäche zu tadeln, in den letzten drey Wochen nicht versammelt. Uebrigens hat Solothurn die ihm zugekommene Zurechtweisung zurückgeschickt, indem es dem Vorort bemerkte, daß das eigentliche Hauptquartier der politischen Flüchtlinge, so wie der Ausgangspunkt ihrer Anschläge gegen das Ausland in Biel, auf Berner Boden, sey; daß auch daselbst, zu Brügg, die Rathsversammlung derselben gehalten worden. — Die Central-Polizeydirektion von Bern hat eine Liste von 90 Individuen entworfen, welche sie in folgende drey Kategorien theilt: 1) solche, welche als Theilnehmer an dem Savoyer Zuge, laut Großrathsbeschluß v. 6. May 1834, nicht auf Berner Boden zu dulden sind. Darunter bemerkt man Mazzini und Rauschenplatt, letzteren mit der Bemerkung: „Führt einen Paß von dem englischen Konsul zu Barcelona vom 4. November 1835, welcher unterm 1. May d. J. auf dem Paßbureau zu Bern nach Solothurn visirt worden;" 2) solche, welche wegen gefährlicher Umtriebe aus dem Kantone weggeschickt worden; 3) solche, welche derartiger Umtriebe verdächtig sind.

Niederlande.

Brüssel, den 12. Jun. Gestern Morgen sind aus Antwerpen ein paar Bataillone Infanterie abmarschirt, um einen blutigen Kampf, der in der Nähe der Eisenbahn zwischen Handarbeitern von Mecheln und Löwen ausgebrochen war, zu stillen. Die Veranlassung zu dem bedauernswerthen Vorfall wird verschieden angegeben, allein vorneweg scheint es sich nicht zu bestätigen, daß es auf Vernichtung der Eisenbahn vom Pöbel abgesehen gewesen, wie vielfach behauptet wurde. Wahrscheinlicher lautet folgende Version: Der Kanal von Löwen ist seit wenigen Tagen nicht fahrbar, also mußten die Versendungen zu Lande geschehen. Die Mechelner Fuhrleute und Handarbeiter forderten starke Transport- und Ladungskosten, weßhalb Löwener, die mit weniger zufrieden waren, angenommen wurden. Dieß machte böses Blut bey den Mechelnern, welche mit den Löwenern zuerst in Zwist und dann in blutige Raufereyen geriethen. Zur Dämpfung des Streites wurden zuerst Truppen von Mecheln entboten, da darunter aber sehr viele Löwener sich befanden, so nahmen diese Partey für ihre Stadtgenossen. Man sah sich daher genöthigt, gestern Morgen Truppen von der Antwerpener Garnison zur Aufrechthaltung der Ruhe zu requiriren, von welchen Truppen schon gestern Mittag ein Bataillon nach Antwerpen zurück kehrte. Jedenfalls hatte der Streit durchaus keine politische Ursache.

Türkey.

Nachrichten aus Syrien vom 17. April melden: „Leute, welche aus ihrem Besitzthume vertrieben, Landstreicher, Verbrecher, hauptsächlich Deserteurs und Konscriptionsflüchtige aus ganz Palästina haben in Karak jenseits des todten Meeres einen Sammelplatz errichtet und organisiren sich zum Widerstande. Ihre Stütze sind Beduinen aus der Wüste des steinichten Arabiens. An diese schließen sie sich an und ziehen alle Mißvergnügten und Bedrückten in Palästina und in Syrien an sich, denen sie mit der Befreyung von dem ägyptischen Joche schmeicheln. Ihre Anzahl wird verschiedentlich von 13 bis 15,000 angegeben. Es fehlt ihnen weder an Munition und Waffen, noch an Lebensmitteln und Pferden. Ihre Taktik ist bekanntlich, nur dann anzugreifen, wenn der Feind viel schwächer ist als sie, und sich in die Wüste zu flüchten, wenn er ihnen überlegen zu seyn scheint. Offiziere, welche vor zwey Jahren der Erstürmung und Zerstörung von Karak und Salta beygewohnt haben und die durch Jerusalem nach Jaffa ziehen, erzählen, daß weder Geld noch Amnestie vermögend sind, die Rebellen zu gewinnen. Indessen streifen diese Banden bis in die Gegend von St. Saba und Tecqua (drey bis vier Stunden von Jerusalem). Ibrahim Pascha weiß es und bereitet sich zu einem combinirten Angriff von Hama aus. Einige Truppen und Proviantvorräthe sind bereits am obern Jordan eingetroffen; der Pascha selbst wird in Kurzem in Damaskus erwartet."

In spätern Nachrichten aus Syrien vom 20. April heißt es: „Seit dem Aufruhr der Garnison von Jerusalem ist die öffentliche Sicherheit auf den naheliegenden Straßen und selbst in den Vorstädten gefährdet. Die Räuber plündern die Reisenden am hellen Tage aus, treiben die Viehheerden weg, und dringen nächtlicher Weile in die offenen Städte und Dörfer, um zu plündern."

Miszellen.

Dresden. Die Resultate des hiesigen Wollmarkts sind im Ganzen günstiger ausgefallen, als man erwartet hatte. Die Preise waren, in Folge der Nachrichten über den Breslauer Wollmarkt, etwas, um 1/2 bis 2 Thaler der Stein, gestiegen, doch etwas weniges unter diejenigen herabgegangen, die auf dem, an und für sich unbedeutenden Budissiner Markt, welcher zwischen den Breslauer und Dresdener fällt, gegeben worden waren. Nach amtlichen Angaben sind verkauft und auf den öffentlichen Waagen gewogen worden: im Zeughaus 7979 Stein, am Altmarkt 2888 und an der Frauenkirche 10,962 Stein; nachträglich den 12. dieß am Altmarkte 187 Stein, also überhaupt 22,016 Stein.

Breslau. Das Endresultat ist eigentlich das günstigste des ganzen Breslauer Wollmarktes. Nachdem es am 3. einige schwache Stunden gegeben, hob er sich schnell wieder. In den Händen der Wollproduzenten ist nichts geblieben, und bey den Händlern nur wenig schlesische Wolle. Die Kauflust war in den letzten Tagen so groß, daß auch die besseren polnischen Wollen guten und schnellen Absatz fanden. Noch sind Käufer in Breslau, die lieber wollen, wenn sie auch nicht ganz ihren Wünschen entsprechen, mitnehmen, als ihr Geld. Zum Herbstwollmarkt versprechen die meisten wieder zu kommen.

Man schreibt aus Süchteln bey Crefeld in Rheinpreußen vom 7. Jun.: Vorgestern bey einem schweren Gewitter traf ein Blitzstrahl den hohen Thurm der hiesigen katholischen Kirche, fuhr dann auch in die Kirche hinunter neben dem Hochaltare, an welchem eben das Hochamt ge-

halten wurde, und traf mit einem fürchterlichen Knalle, die auf diesem Altare liegende silbervergoldete Patene, welche an zwey gerade sich entgegengesetzten Seiten des äußeren Randes schwarz anlief und an einer Seite etwas schmolz, wodurch der am Altare stehende, in eine Wolke von Schwefeldampf gehüllte Priester, so wie die ganze beywohnende Gemeinde, die auch diesen Schwefelgeruch spürte, und zugleich einen ziemlich starken Druck fühlte, in den größten Schrecken versetzt wurden, so daß letztere mit lautem Angstgeschrey zu den Thüren hinausstürzte. Es war aber, Dank der allwaltenden Fürsorge Gottes, weder der Priester, noch irgend einer der Gläubigen im geringsten beschädiget, und nach einiger Unterbrechung die heilige Messe ruhig beendiget. Am Thurme fand man bald, daß der Blitz gezündet hatte, doch ward man durch schnelle Hilfe des Feuers gleich Meister.

Vor ungefähr 20 Jahren wurden in der langen Straße in der langen Straße in Lyon ein Wirth und seine Frau ermordet, und deren Habseligkeiten geraubt. Ihr Kind, welches Zeuge dieser gräßlichen Scene war, kroch, ohne gesehen zu werden, hinter ein Bett, und entkam so den Händen der Mörder, die sich dann entfernten. Das Kind machte nun Lärm in der Nachbarschaft, allein die Mörder konnten nicht mehr entdeckt werden. Kürzlich nun befand sich ein Soldat von der Garnison in Toulon auf Dienst im Bagno, und hörte daselbst zwey Galeerensträflinge sich mit rohen Scherzen ihrer Unthaten rühmen, und unter Andern den Einen auch die Einzelnheiten des Mordes in der langen Straße zu Lyon mit teuflischer Freude schildern. Der Soldat konnte seinen Grimm nicht unterdrücken, er stürzte mit blanker Waffe auf den Ruchlosen ein; allein einige Nebenstehende hielten ihn zurück. Er war jenes Kind, welches hinter das Bett kroch, und hatte die Mörder seiner Eltern vor sich.

Zu Marseille starb am 10. Juni auf einer Inspektionsreise A. M. Ampere, Mitglied des Instituts und Professor der Mathematik am College de France.

In Schweinfurt ertranken am 16. Jun. beym Baden im Main 2 junge Handlungsdiener.

Am 16. Juni Nachmittags hat sich zu Frankfurt der traurige Fall ereignet, daß ein Schneidermeister, Namens Johann Lichtwerk, erst seine Ehefrau und 2 Kinder von drey und fünf Jahren, dann aber sich selbst ums Leben gebracht hat. Veranlassung und Umstände der gräßlichen That zu erforschen, ist, wie man bereits vernimmt, eine gerichtliche Untersuchung angeordnet.

Bekanntmachung.

Nachdem sich im 2ten Bietungstermin für das Haus des Kaufmanns Karl Benjamin Knöll dahier abermals kein Käufer eingefunden hat, so wird nun besagtes Haus sammt Hinterhaus in der Wintergasse Lit. A. Nro. 12. und 86., welches freyeigen, zu 17,000 fl. geschätzt, und mit 14,000 fl. der Brandversicherungs-Anstalt einverleibt ist, hiemit zum Drittenmal öffentlich ausgeboten, und steht Bietungstermin an auf Donnerstag den 28. Jul. l. J. von Vormittags 9 bis 12 Uhr im Kommissions-Zimmer Nro. VIII.

Der Hinschlag erfolgt gemäß §. 64. des Hypothekengesetzes ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis, jedoch vorbehältlich des den Gläubigern gesetzlich zustehenden Einstandsrechtes.

Augsburg, den 16. Jun. 1836.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Persch.

Bekanntmachung.

Das Anwesen des Joseph und der Magdalena Rieger, Bauersebeleute von Merlbach, wird hiemit zum Zweytenmale auf Andringen der Hypothekalgläubiger nach §. 64. des Hypothekengesetzes zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und zur Angabe der Kaufsangebote Kommission

auf den 26. Jul. 1836 Vormittags 10 Uhr

angesetzt. Hinsichtlich der Bestandtheile der Gutseigenschaft und der Lasten, dann des Werthes dieses Anwesens bezieht man sich auf die Ausschreibung vom 26. Febr. 1836 Nro. 74. und 77.

Wolfratshausen, den 8. Jun. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Haaso, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Pfarrer Jung von Berg Verlassenschaft betreffend.)

Am 8. März l. J. starb der königl. Pfarrer Peter Jung zu Berg dieß Gerichts ohne Hinterlassung eines Testaments. Seine Eltern, die Schuhmacher Mathias und Barbara Jung'schen Eheleute zu Neumarkt im Regenkreise, des Königreiches Bayern, sind schon längst gestorben, und es werden sich seine Geschwisterte (von denen sich mehrere vor vielen Jahren nach Wien begeben haben sollen, über deren Leben und sonstige Verhältnisse aber bisher nichts ausgemittelt werden konnte) oder deren hinterlassene eheliche Kinder als die gesetzlichen Intestaterben darstellen.

Es werden daher Alle, welche an die Pfarrer Jung'sche nicht unbeträchtliche Verlassenschaft Erbschafts-Ansprüche oder aus was immer für einem andern Titel eine Forderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, selbe (so weit es nicht schon geschehen ist), binnen 60 Tagen a dato unter dem Präjudize dahier zu liquidiren, daß nach Umfluß dieses Termines mit der rechtlichen Verhandlung und Extradition der Verlassenschaft ohne alle weitere Rücksicht auf die nicht angemeldeten Ansprüche fürgefahren werden wird.

Kastel, den 4. Jun. 1836.

Königl. bayer. Landgericht im Regenkreise.

Althamer, Landrichter.

Ulm. (Haus und Garten in Neu-Ulm — königl. bayer. Landgerichts Günzburg — zu verkaufen.) Unterzeichneter setzt hiermit sein ihm durch Wohnungs-Veränderung entbehrlich gewordenes einstöckiges Haus nebst Garten in Neu-Ulm aus freyer Hand zum Verkaufe aus; dasselbe steht nahe an der nach Memmingen und unweit der nach Augsburg führenden frequenten Landstraße, von allen Seiten frey, ist in gutem Zustande, und enthält zu ebener Erde ein heizbares Zimmer nebst Kammer, ein geräumiges Zimmer, welches früher zu einem Laden eingerichtet war und ohne große Kosten wieder dazu hergestellt werden könnte, mit einer kleinen Kammer; im ersten Stocke ein tapezirtes heizbares Zimmer nebst Kammer und ein unheizbares Zimmer nebst Küche und Speisekammer und eine Kammer auf dem ziemlich geräumigen Kornboden.

Dieses Haus eignet sich durch seine so vortheilhafte als angenehme Lage sowohl für jedes Gewerbe, in welcher Hinsicht es bey der bevorstehenden Einrichtung einer Dampf-Schifffahrt auf der Donau, von welcher es nicht weit entfernt liegt, besondere Aufmerksamkeit verdienen dürfte, als auch zu einer Sommer-Wohnung und der dasselbe umgebende, 1/2 Tagwerk große, gut angelegte, mit einem Pumpbrunnen versehene Garten gewährt Nutzen und Vergnügen. Ueber die Verkaufsbedingungen, welche billigst gestellt sind, ertheilt auf frankirte Anfragen nähere Auskunft M. J. Cellarius, Kaufmann in Ulm.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 173. 21. Jun. 1836.

Deutschland.

Bayern. Dem Vernehmen nach ist Hr. Kreisbaurath Schierlinger, welchem Hr. Ingenieur Heyder aus dem Rheinkreise beygegeben worden, eben im Begriffe, die ganze bayerische Linie des Mains von Bamberg an zu bereisen, genau zu erheben, in acht Sektionen zu theilen, dann die Arbeiten der Rektifikation anzufangen. Vorzüglich dürfte hiebey darauf hingewirkt werden, dem Strome überall die Normalbreite, welche oft um 5 bis 600 Fuß erweitert ist, und dadurch das gehörige Fahrwasser wieder zu geben, die Leinpfade gefahrlos herzustellen, die unaufhörlichen Streitigkeiten über diese zwischen den Schiffern und Grundeigenthümern zu beseitigen, und an den Mühlen, Flußkrümmungen ꝛc. die nöthigen Korrektionen zu veranstalten.

Man erwartet in diesen Tagen auch den Chef der königl. Bausektion, Hrn. geheimen Rath v. Klenze, in Nürnberg und Bamberg, welcher die ganze Linie des Kanals, der Eisenbahn an die nördliche Reichsgränze und des Mains bereisen will. Bey dem Kanal sind zur allgemeinen Freude schon Arbeiten zur Hingebung im Strichwege ausgeschrieben, namentlich die Grabungen und andere Erdarbeiten in der Sektion von Bamberg bis Forchheim, wodurch ein mehrfach ausgesprochener Wunsch, die Kanalstrecke zwischen Bamberg und Nürnberg zur größeren Verbindung dieser bedeutenden Handelsstädte möglichst bald vollendet zu sehen, realisirt zu werden scheint. Auf der andern Seite soll auch das Nivellement der Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg nach Sachsen bis an die Reichsgränze vorgerückt, und auf keine besondern Schwierigkeiten gestoßen seyn.

Amtliche Nachricht über den Wollmarkt der Kreishauptstadt Augsburg.

Die Resultate des heurigen vom 13. bis 18. incl. dieß abgehaltenen zweyten Wollmarkts übertrafen alle Erwartung. Die Zufuhr war schon am ersten Markttage so bedeutend, daß ungeachtet der Vermehrung und Erweiterung der Lagerplätze — diese überfüllt wurden. Am zweyten Tage wurde bereits der größte Theil der aufgelagerten Wolle verkauft und der Rest mit der neuen, sehr starken Zufuhr, am dritten Tage größtentheils abgesetzt. Am zweyten und dritten Markttage wurden die meisten Geschäffte gemacht, weil die Spekulanten noch den Kirchheimer Wollmarkt benutzen wollten, und also die aufgekaufte Wolle schon am 16. dieß dahin versenden mußte. Wer von den Verkäufern daher den vierten Markttag erwartet hatte, war im großen Nachtheile, denn viele und darunter die bedeutendsten Käufer hatten sich in den ersten Tagen bereits versehen. Dieselbe Wolle mußte deßwegen um 6 — 8 Prozent wohlfeiler losgeschlagen werden, als sie in den ersten 3 Tagen hätte verkauft werden können. Doch fanden selbst am vierten Markttage noch Zufuhren Statt. Am 5ten und 6ten Markttage waren aber alle Lagerplätze, mit geringer Ausnahme, geleert. Man überzeugte sich, daß die Ausdehnung der Dauer des Markts auf 6 Tage zu lang sey und auf 4 Tage für den hiesigen Platz genüge. Im Ganzen wurden bey der Wage angegeben:

140,000 Pfund bayer. Gewicht,
verkauft wurden hievon 110,000 " " "
und als nicht verkauft zurückgenommen gegen
10,000 Pfund bayer. Gewicht,

wobey wir diejenige, vielleicht eben so bedeutende Quantität Wolle nicht rechnen, welche zur Wage nicht gebracht, sohin in den Registern nicht aufgeführt wurde, so daß wir das Quantum des ganzen Lagers wenigstens auf 200,000 Pfund berechnen. Dennoch wurde heuer viermal mehr gelagert und verkauft als im vorigen Jahre. Die zugeführte Wolle war zum bey weitem größern Theile aus dem Oberdonaukreise und eine wenigstens eben so große Quantität aus demselben kam nicht zu Markt. Ueber 200 Zentner Wolle waren schon vor dem Markte in der nahen Umgegend für Rechnung bedeutender Tuchmanufakturen in Franken aufgekauft. Von feiner Wolle, zum Theil mit Elektoral-Karakter befanden sich auf dem Platze gegen 10,000 Pfund,

von mittelfeiner Merinos	44,000 "
grobe Bastard und deutsche Wolle . .	60,000 "
von zweyschüriger Wolle	2000 "
Gerberwolle	4000 "

wovon also beynahe die Hälfte aus sehr guter Qualität bestand. Die Wasche war aber zum größern Theile, wie im vorigen Jahre, so unrein, daß von den Käufern darüber viele Klagen vernommen wurden. Offenbar wurde deßwegen alle schlecht gewaschene Wolle gegen gut gewaschene um 10 bis 15 Prozent geringer verkauft. Die Verkäufer überzeugten sich indeß, daß der Vortheil aus der reinen Wasche den Vortheil aus dem größern Gewichte unrein gewaschener Wolle sehr merklich überwog. Eben so mangelhaft waren wieder die Wollen sortirt, die feinsten Vließe mit mittelfeinen und den gröbsten gemengt. Jene Verkäufer, welche von dem Anerbieten des Stadtmagistrats Gebrauch machten und ihre Wolle durch Sachverständige auf dem Platze sortiren ließen, setzten nicht nur schnell ab, sondern auch zu auffallend bessern Preisen als die Besitzer gemischter Wolle. Die Preise standen im Durchschnitte um 4 bis 6 fl. per Zentner höher als im vorigen Jahre, und zwar:

die feinste Sorte zu . .	133 — 161 fl.	per Zentner,
gute mittelfeine Merinos	95 — 130 fl.	" "
Merinos-Bastard . . .	75 — 90 fl.	" "
grobe deutsche Wolle . .	60 — 70 fl.	" "

Die feinsten und gröbsten Wollsorten waren am wenigsten gesucht. Die Flauheit im Absatze der erstern hatte

aber offenbar ihren Grund nur in der unreinen Wasche, weil die gut gewaschenen Parthien doch zu befriedigenden Preisen abgesetzt wurden, wobey zur vergleichender Würdigung der Preise des hiesigen Marktes gegen jene auf andern Märkten bemerkt werden muß, daß hier in jedem Vließ die gesammte Wolle des Schafes, also auch alle Kopf-, Hals-, Bauch- und Fuß-Wolle enthalten ist, welche letztere geringere Sorten auf manchen andern Märkten besonders verkauft werden. (Beschluß folgt.)

Würzburg, den 17. Jun. Durch kön. Rescript vom 7. d. M. ist die Einberufung der Landräthe auf den 4. Juli festgestellt worden.

Frankfurt, den 14. Jun. Das Hanauer Lamboifest wurde gestern, vom schönsten Wetter begünstigt, sehr zahlreich besucht. Man vernimmt nicht, daß ein störendes Ereigniß Statt gefunden habe. Die Bürgergarde war zur Aufrechthaltung der Ordnung von Hanau in den Lamboiwald ausgerückt.

Darmstadt, den 16. Jun. Se. Majestät der König Otto von Griechenland wurden nach Ihrer Ankunft gestern Abend im großherzoglichen Residenzschlosse von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge, Sr. Hoheit dem Erbgroßherzoge, Sr. Hoheit dem Prinzen Karl und dem versammelten Hofe empfangen, und wohnten hierauf der Allerhöchstdenselben zu Ehren veranstalteten großen Tafel bey. Ihre königl. Hoheit die Erbgroßherzogin waren Sr. Majestät bis auf die nächste Poststation Bickenbach entgegen gefahren und überraschten hier Ihren geliebten Bruder, der nach jahrelanger Trennung, zum blühenden Manne gereift, zum Erstenmale von den fernen Gestaden Hellas, wo Ihm das Geschick das ehrenvolle Loos der Wiederherstellung des klassischen Landes der Erde beschieden, ins deutsche Vaterland und den Kreis geliebter Verwandten wiederkehrte. Se. Majestät König Otto nahmen in dem sechsspännigen offenen Wagen an der Seite der Frau Erbgroßherzogin Platz und fuhren so in die Residenz ein, auf deren Straßen bereits seit 2 Uhr Mittags, trotz der brennenden Sonnenhitze, die Menge des ersehnten theueren hohen Gastes wartete und Ihn freudig begrüßend empfieng. Mit herzlicher Theilnahme sah man unsere innigst verehrte Frau Erbgroßherzogin königl. Hoheit, deren Antlitz Freude strahlte über das glückliche Wiedersehen des geliebten Bruders, an der Seite König Otto's beyde nach allen Seiten die Menge freundlich grüßend. Leider wird Se. Majestät nur kurze Zeit hier im Familienkreise seiner hohen Anverwandten verweilen, und dann seine Reise nach Biberich an den nassauischen Hof fortsetzen. — Unser Landtag, der nun schon 14 Monate dauert, wird, wie gestern ein Ministerialerlaß den Kammern andeutete, mit Ende dieses Monats verabschiedet werden.

Weimar, den 12. Jun. Gestern Abend sind die Prinzessinnen Marie und Sophie von Würtemberg hier eingetroffen und auf dem großherzoglichen Residenz-Schlosse abgestiegen, wo morgen Se. Majestät der König von Würtemberg als Gast erwartet wird.

Dresden, den 15. Jun. Am 12. dieß Nachmittags 4 1/2 Uhr haben in der katholischen Hofkirche allhier die Todten-Vigilien und den 13., 14. und 15. dieß Vormittags 11 Uhr die Exequien für König Anton Statt gefunden. Se. Majestät der König hat das 3te Linien-Infanterie-Regiment, welches seither dessen Namen geführt hat, dem Prinzen Friedrich August Georg (dritten Sohne des Prinzen Johann) verliehen. Dem Vernehmen nach sollen die Leib-Grenadier-Garde und das Leib-Infanterie-Regiment vereinigt werden, und die Uniform in Form und Farbe eine Veränderung erleiden. Der Herzog von Lucca ist am 14. dieß Abends wieder von hier nach Wien abgereist, auch der russische Kriegsminister von Tschernitscheff, welcher einige Tage hier verweilte, ist an demselben Tage nach Karlsbad weiter gegangen.

Oesterreich.

Wien, den 13. Jun. Der k. k. Kämmerer und Kanzleydirektor des Obersthofmeisteramts, Hofrath Baron Löhr, welcher im vorigen Jahr auch mit der Leitung der Zurichtungen der neuen Appartements beyder kaiserlichen Majestäten in der hiesigen Hofburg beauftragt war, hat nunmehr, da die Herzoge von Orleans und Nemours Wien verlassen haben, seine einstweilen aufgeschoben gewesene Reise nach Prag angetreten, um daselbst die allerhöchsten Befehle in Ansehung der Vorbereitungen und Zurichtungen im königlichen Schlosse zu der in der ersten Hälfte des Monats September bevorstehenden böhmischen Krönung in Vollzug zu setzen. — Se. Durchlaucht der Fürst Staatskanzler tritt morgen in Begleitung seiner Gemahlin und Tochter (der Prinzessin Hermine) die beabsichtigte Reise nach Ungarn zum Besuche bey dem Grafen Sandor an, und wird in sechs Tagen, während welcher Zeit der Ueberzug nach Schönbrunn besorgt wird, dahin zurück kehren.

Italien.

Der Prinz Leopold von Salerno kam mit seiner Familie am 10. Juni zu Florenz an, wo sein Neffe, der König beyder Sizilien, ebenfalls noch sich aufhielt.

Zu Livorno gieng am 7. Juni, von Genua kömmend, das amerikanische Geschwader unter Commodore Elliot, aus 2 Fregatten, 1 Korvette und 1 Goelette bestehend, vor Anker.

England.

London, den 12. Jun. Von Wichtigkeit für das Ministerium ist es, daß die radikalen Sonntags-Blätter seinem Verfahren hinsichtlich der irischen Corporationsbill beystimmen. — In Irland ist die Agitation noch immer im vollen Gange, und aus allen Theilen der Insel hört man von neuen Versammlungen zu Gunsten der ministeriellen Körporationsbill. Auch der Dichter Thomas Moore kämpft wieder mit für die Rechte seiner Landsleute und Glaubensgenossen; wenigstens geht durch die liberalen Blätter ein „Sendschreiben des Kapitäns Rock an Lord Lyndhurst", das ganz im Tone seiner bekannten „Fudges" gehalten ist. Kapitän Rock — der Repräsentant der irisch-radikalen Agitation — begrüßt darinn den edlen Lord als seinen Kollegen, und dankt, daß er ihm so trefflich in die Hände arbeite. — Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, seine beyden Prinzen und der Prinz von Leiningen sind, von dem Baron v. Alvensleben und dem Grafen Colowrath begleitet, am 10. Juni aus dem Kensington-Palaste nach Dover abgereist, um der Einladung des Königs der Franzosen nach Paris zu folgen.

London, den 13. Jun. Nachdem durch die letzte wichtige Abstimmung im Unterhause das Prinzip der irischen Munizipalreformbill wieder hergestellt wor-

den, machte das Unterhaus in seiner heutigen Sitzung mit den einzeln Klauseln dieser Bill kurze Arbeit, und stellte 85 derselben in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder her, wobey die Opposition, das Unnöthige eines solchen Versuchs einsehend, fast gar keinen Widerstand leistete. Indessen ist das Oberhaus nach wie vor fest entschlossen, auf seinen Amendements zu beharren. — Der liberale Brookes-Club hat 1000 Pfund für Hrn. O'Connell unterzeichnet, um seine Kosten an der Dubliner Wahluntersuchung decken zu helfen. — Das Befinden des Herzogs von Sussex, Bruders des Königs, dem, wie gemeldet, an beyden Augen der Staar operirt worden, ist fortwährend befriedigend.

P o r t u g a l.

Nachdem die am 29. May eröffnete außerordentliche Cortessitzung kaum 5 Tage gedauert, wurden die Cortes durch ein königliches Dekret **aufgelöst**. Die Regierung sah sich genöthigt, zu dieser Maaßregel zu greifen, weil die Deputirtenkammer, anstatt zur Berathung über das Budget zu schreiten, die Zeit in leeren Angriffen gegen das Ministerium verschwendete. Das Land war bis zum 4. Juni, bis wohin die Nachrichten aus Lissabon reichen, ruhig, die Königin und ihr erlauchter Gemahl sahen gesund und glücklich aus.

S p a n i e n.

Das Memorial Bordelais will wissen, die spanische Regierung habe auf Cordovas Anrathen beschlossen, eine dringende Bitte um Einschreitung nach Paris ergehen zu lassen. — Don Carlos hat seinem ehemaligen Kriegsminister, Grafen Villemur, Urlaub für eine Reise nach Karlsbad ertheilt. Die durch Anstrengungen angegriffene Gesundheit des Grafen bedarf der Wiederherstellung. Sein zweyter Sohn bleibt bey Don Carlos zurück. Graf Villemur war früher Major in österreichischen Diensten.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 14. Jun. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde bloß über die Eisenbahn nach Versailles verhandelt. — In der heutigen Sitzung wurden mehrere außerordentliche Kredite, dem Minister des Auswärtigen für Pensionsgehalte in seinem Departement, dem des Handels und der öffentlichen Arbeiten für Straßen und Flußbauten, und dem des Innern für die Unterstützung der Stadt Paris zur Feyer der Julitage 200,000 Fr. verwilligt. — Fortwährend hört man, daß, zum Erstenmale seit der Julusrevolution, wieder Fronleichnamsprozessionen Statt finden. Die Gazette berichtet dieß auch von Montauban, wo sich eine Lehranstalt für reformirte Theologen befindet. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß der größte Granitblock von Labor, derjenige, welcher die Unterlage des Obeliskes von Luxor bilden soll, etwa den vierzigsten Theil des Budgets wiegt. — Die Hermine, eine Zeitung aus Nantes, war des dreyfachen Vergehens der Anreitzung zum Haß und zur Verachtung der königlichen Regierung, öffentlicher Angriffe gegen die Rechte und die Gewalt der Kammern, und der Angriffe gegen das Prinzip und die Form der durch die Charte von 1830 eingesetzten Regierung angeklagt; sie wurde in Hinsicht dieser drey Punkte für schuldig erklärt, und zu dreymonatlicher Haft und einer Geldbuße von 3000 Fr. verurtheilt. Am folgenden Tage wurde die Hermine aufs Neue zu zweymonatlicher Haft und einer Geldbuße von 4000 Fr. verurtheilt.

Hier ein statistisches Verzeichniß des Personals der französischen Kirche am Schluß des Jahrs 1835: Erzbischöfe 14; Bischöfe 66; Generalvikare 74; Domherren 660; Pfarrer von erster Klasse 767; Pfarrer von zweyter Klasse 2634; Pfarrverweser 26.776; Vikare 6184; Kapitel von Saint-Denis 21. Die Manecanterien und Chöre von Hauptkirchen, die auf Kosten des Staats unterhalten werden, sind 16 an der Zahl; die den Seminarien bewilligten Bourse belaufen sich auf 3500.

S c h w e i z.

Die Baseler Zeitung schreibt: Ein panischer Schrecken überfiel Montags den 6. das Kloster Muri in Aargau und die nächste Umgebung. Zu Hasle, Muri-Egg, Langdorf und Wey wurde die ganze Nacht hindurch Wache gehalten, die Häuser waren beleuchtet, an den Straßen und Marken der Dörfer bewaffnete Männer aufgestellt. In der Nacht vom 5. auf den 6. wurde vom Kloster aus in die verschiedenen Dörfer unausgesetzt patrouillirt. Die Ursache dieses panischen Schreckens ist ein von dem Kloster Muri ausgegangenes abgeschmacktes Gerücht, als hätte die Regierung eine Räuberbande gedungen, um das Kloster und einzelne Häuser der umliegenden Gemeinden zu berauben und zu verbrennen. Diesem zuvorzukommen, haben wirklich mehrere Haushaltungen ihr köstlichstes Hausgeräthe in sichere Verwahrung gebracht.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag, den 14. Jun. Man hat hier die Nachricht erhalten, daß Ihre Majestät die Königin der Niederlande Anfangs Juli Berlin verlassen, und einige Zeit zu Wiesbaden verweilen werde. Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien wird gegen Ende d. M. aus England zurück erwartet.

P r e u ß e n.

Berlin, den 14. Jun. Dem Gerüchte nach wird Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, morgen oder übermorgen, ohne Berlin zu berühren, in Potsdam eintreffen, und sodann nach wenigen Tagen ihre Reise in die Taunusbäder fortsetzen; bey der Rückkehr wird hingegen, wie noch immer verlautet, ein längeres Verweilen der hohen Frau hier und in der Umgegend erwartet werden dürfen.

T ü r k e y.

Konstantinopel, den 1. Jun. Gestern ist abermals ein englischer Kourier nach London abgegangen; vermuthlich hat er neuerdings Mittheilungen des Lords Ponsonby an seine Regierung über den ärgerlichen Streit mit der Pforte zu überbringen. Lord Ponsonby giebt nicht nach; obgleich die Pforte ihm die untern Beamten als Subnegyet hingeben will und den Kadi von Skutari abzusetzen sich erbot, so besteht er doch peremtorisch auf Bestrafung des Reis-Effendi. Alle Versöhnungsversuche, welche die Bevollmächtigen der großen Höfe bis jetzt machten, sind an dem ernsten Willen des englischen Botschafters gescheitert.

Die Pforte ist in sichtbarer Verlegenheit, sie weiß sich nicht zu helfen, und hatte den Serasklier, Chosrew Pascha beauftragt, mit Lord Ponsonby in Unterhandlungen zu treten und annehmbare Vorschläge mit Ausnahme der Absetzung des Reis-Effendi zu machen. Allein dieser Versuch mißlang völlig; der Lord erklärte, daß, wenn seine Regierung mit den gemachten Vorschlägen sich zufrieden zeigen sollte, er nichts dagegen einzuwenden habe; doch müsse er bemerken, daß dieß schwerlich der Fall seyn werde, indem die an einem Engländer verübte Mißhandlung die strengste Ahndung verlange. So stehen die Sachen in diesem Augenblick und es steht zu vermuthen, daß Lord Ponsonby uns verlassen wird. — Hr. v. Maurojeni, erster Sekretär der türkischen Botschaft zu Wien, ist heute auf dem österreichischen Dampfboote Ferdinand I. von hier nach Galacz abgereist, von wo aus er seine Reise nach Wien zu Wasser fortsetzen will. Der ottomannische Botschafter selbst, Ferik Ahmed Pascha, wird künftige Woche sich auf seinen Posten begeben.

Miszellen.

Man schreibt aus Leipzig: Auf dem hiesigen Wollmarkte waren ungefähr 50,000 Stein Wolle zum Verkauf; also ein bedeutendes Quantum mehr gegen die frühern Märkte. Die Preise stellten sich für hochfeine und feine Elektoralwolle 150 — 125 Thlr., für feine Mittelwollen 110, 100, für Mittelwolle 90 und abwärts. Der Verkauf gieng vom ersten Tage an ziemlich rasch, so daß wohl anzunehmen, es werde, wenn gar nichts, doch nur ein sehr kleiner Theil unverkauft zurückgehen. Der Aufschwung der englischen und kontinentalen Fabriken rechtfertigt auch dieses Resultat, welches sowohl Produzenten als Konsumenten vortheilhaft ist.

Ein Auftritt, der am 11. Abends in Leipzig Statt fand, und als dessen Urheber man einen russischen Offizier nennt, macht gewaltiges Aufsehen. Als die Frankfurter Eilpost im Begriffe war, abzufahren, stand am Eingange des Postgebäudes, jedoch noch auf dem Vorplatz desselben, ein baumlanger Mann mit einem gewaltigen Schnurrbart, und rauchte eine Zigarre. Die hier stationirte Schildwache sagte ihm, daß er die Zigarre aus dem Munde nehmen möchte, da es hier nicht erlaubt sey, zu rauchen. Der Herr hörte nicht auf diese Ermahnung, sondern rauchte fort; die Schildwache wiederholte ihr Verbot zum Zweyten- und endlich zum Drittenmale; da packte der Fremde den Jäger an der Brust, schüttelte ihn und warf ihn zu Boden. Ehe der Mensch (dem es wohl an der nöthigen Entschlossenheit fehlen mochte, oder dem bey seiner geheiligten Funktion ein solcher Angriff zu überraschend kam), sich so weit erholte, von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch zu machen, sprangen mehrere Kofferträger zu, packten den, der sich so schwer vergangen hatte, und schleppten ihn trotz seines Sträubens in eine der Expeditionen, von wo er nach dem Schlosse auf die Offiziers-Hauptwache in Arrest abgeführt wurde.

Der berühmte Maler Horace Vernet ist von Paris nach Petersburg abgereist, wohin er eine Einladung von Kaiser Nikolaus erhalten.

Am 12. Juni Früh halb 4 Uhr verspürte man zu Innsbruck ein Erdbeben, das durch zwey schnell aufeinander folgende Stöße bedeutend bemerkbar wurde.

Der bekannte Walzerkomponist Strauß, welcher bey dem Feste in Laxenburg am 4. Jun. das Orchester leitete, hat von den Herzogen von Orleans und Nemours einen werthvollen Brillantring zum Geschenk erhalten.

Aufforderung.

Mathias Maier, Taglöhnerssohn von Niedersunzing, und verwittibter Häusler dahier, ist am 13. Febr. l. J. in einem Alter von 72 Jahren ohne letztwillige Verfügung gestorben.

Außer einer unehelichen illegitimen Tochter konnten bisher keine weitern Blutsverwandte desselben ausgeforscht werden. Die allenfallsigen Blutsverwandten desselben werden daher hiemit aufgefodert,

am 12. Aug. l. J.

hier zu erscheinen, und unter Nachweisung ihrer Verwandtschaft zum Defunkten ihre Erbsansprüche geltend zu machen, widrigenfalls dessen Nachlaß seiner erwähnten ausserehelichen Tochter extradirt wird.

Landau, den 13. Jun. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

R. v. Hilger, Landrichter.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Der Seelenhirt in verschiedenen Verhältnissen seines amtlichen Wirkens. Eine Stimme von den Bergen an mich und alle Seelsorger, von J. M. S. gr. 8. 10 ggr. oder 45 kr.

Ein in den besten Jahren stehender verheiratheter Landgerichtsoberschreiber, welcher sich über seine Qualifikation und Treue mit Zeugnissen auszuweisen vermag, und auf Verlangen auch Kaution leisten kann, wünscht in gleicher Eigenschaft unterzukommen.

Briefe mit Anträgen besorgt man im Moyschen Zeitungskomtoir unter der Addresse V. G.

Der Höschelhof, eine halbe Stunde von Landsberg, mit welchem eine Schmiede verbunden ist, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Derselbe besteht in einem Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Viehstall und Stadel mit 2 Dreschtennen, Wagenremiß, Schaf- und Schweinstall, sammt Schmiedswerkstätte unter einem Dache, dabey befinden sich 2 Branntwein- und ein Schweizerey-Kessel, alles von Stein und Platten gebaut, nebst allen nöthigen Baumannsfahrnissen. Dann gehören dazu an Ackerfeld 206 Tagw., 42 Tagw. zweymädige Wiesen und 56 Tagw. Tannen- und Buchwaldung. Dabey befinden sich ferner 10 Pferde, 30 Melkkühe und 200 Schafe. Der Kaufsbedingnisse wegen beliebe man sich an den Eigenthümer obigen Höschelhofes zu wenden.

Bey Unterfertigtem können zwey Gehilfen, welche mit guten Zeugnissen über ihre Brauchbarkeit und gute Aufführung versehen sind, am 1. Juli h. J. in Dienste treten.

Höchstädt a/Do. den 13. Jun. 1836.

Zisch, Landgerichtsdiener.

Augsburger Börsenkurs vom 20. Juni 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	102 1/4	102
detto 3 1/2 Proz.	—	100 5/8
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	40	39
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz. .	143	—
Oesterr. Loose von 1834	115 1/4	—
Metalliq. 5proz.	105	104 5/8
detto 4proz.	100 1/8	99 7/8
detto 3proz.	76	75 3/4
Bankaktien	1388	1386
Großherz. darmstädtische Loose . .	63 1/2	—
Polnische Loose à 300 fl.	96 1/2	—
detto à 500 fl.	116	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 173. vom 21. Juni 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Oeffentliche Gebäude in München.

München, im Junius. Auf dem Gebiete der öffentlichen Gebäude dieser Haupt- und Residenzstadt geht es wie in dem Garten des Alkinous. „Früchte reifen auf Früchte, noch unreif prangen die andern, andere dringen zuerst aus Blüthen hervor, und daneben treten in Knospen die jüngsten, den nahenden Flor ankündend.“ Der Vollendung nahe stehen die Pinakothek und die Allerheiligenkirche. Das eigentliche Gebäude von jener ist vollendet. Das Stiegenhaus, welches sich auf das Prachtvollste und Geschmackvollste zugleich entwickelt, prangt in einer neuen Art architektonischer Malerey, welche die vorherrschenden und bestimmenden Glieder durch lichtere Farben hervorhebt, und die übrigen Massen durch mildere Färbung gegen sie wohlberechnet zurückstellt. Hinter diesem entfaltet sich die Reihe prächtiger Säle mit der klarsten Beleuchtung von oben und den Kabinetten für kleinere Gemälde nach Norden gewendet zur Seite, ringsum die freye schöne Aussicht auf die grüne Flur von Wiesen und Saatfeldern. Eben werden die Säle mit dem ihnen bestimmten Kleide seidener Tapeten geschmückt, und schon sind einzelne Rahmen und Gemälde über diesen an Ort und Stelle. Bis zum nächsten Herbst und dem Oktoberfeste soll das schöne Ganze vollendet und dem Publikum geöffnet seyn. Die gegen die Stadt gewendete Halle, welche südlich neben den Sälen hinter den großen Bogenfenstern hinläuft, wird durch Zimmermann, wie bekannt, mit einer Art epischem Cyklus der Malergeschichte geschmückt, und wird, wie natürlich, zur Vollendung größerer Ausdehnung begehren, was aber die Eröffnung des übrigen Gebäudes nicht aufhalten wird. Eben so nahe steht die Vollendung der Allerheiligenkirche, deren Inneres sich in schönen Verhältnissen entfaltet, und die in den Wölbungen mit jener Folge heil. Bilder aus dem alten und neuen Testamente geschmückt ist, welche den Ruhm ihres ausgezeichneten Urhebers, Heinrich Heß, noch fester begründen. Das Werk ist im Ganzen vollendet, und die Fülle dieser großen und edlen Gestalten tritt aus dem Goldgrunde, mit welchem alle Gemälde überzogen sind, zumal beym Einfall des Sonnenlichts, in wunderbarer Glorie hervor. Diese beyden Gebäude gehören zu dem Cyklus derjenigen, welche die Kunst des Hrn. Geheimenraths von Klenze hervorgerufen hat. Von demselben ist der neue Flügel der Residenz gegen den Hofgarten im Innern, was das Mauerwerk betrifft, fast vollendet, und die Kolonnade, auf einem festen Vorbau des untern Stocks, tritt aus dem zweyten Bau gegen den Hofgarten in einer Bedeutsamkeit und Wirkung hervor, welche, zumal da die Säulen nicht gekuppelt sind, wie bey der Kolonnade des Louvre, diese hinter sich zurückläßt. Für den großen Saal, der hinter dieser Säulenstellung sich ausbreitet, sind in der Werkstätte von Schwanthaler die halbkolossalen Bildsäulen von Herrschern des Wittelsbacher Stammes, Bayern, Pfälzer, Schwaben, schon zum Theil in Modellen vollendet, würdig der ausgezeichneten Regenten und Helden, welche sie darstellen, und des Prachtgebäudes, welches sie schmücken werden. Ungefähr auf gleicher Stufe der Ausführung steht mit dem Palais die schöne Kirche in der Au, ein Werk des Herrn Bauinspektors Oehlmüller im altdeutschen Styl, das durch seine Größe, seine Verhältnisse und die Schönheit seiner Ausführung sich des allgemeinsten Beyfalls erfreut, und die Ludwigskirche von Gärtner in byzantinischen Style, deren Facade mit Statuen der 4 Evangelisten in den Nischen und schönem architektonischem Schmuck sich vollendet darstellt, während im Innern Cornelius die Hand an die großen Werke der Malerey legt, mit welchen dieses schöne Denkmal der Ludwigsstraße geschmückt werden soll. Ihr zur Seite steht von demselben Architekten, weithin verbreitet und in den einfachen Verhältnissen der venezianischen Architektur das Gebäude, welches bestimmt ist, die zahlreichste Bibliothek der Welt, die Münchener königliche, aufzunehmen, und gegenüber das Blindeninstitut, ebenfalls mit schönen Statuen über dem Eingange.

In derselben Gegend am Schlusse der Ludwigsstraße erheben sich, ebenfalls unter der Leitung des Hrn. Prof. Gärtner, das neue und große Gebäude der Universität mit zwey vorspringenden Flügeln, das weibliche Erziehungsinstitut und das Priesterseminar aus dem Grunde, welche zusammen mit der Ludwigskirche und der Bibliothek ein schönes und auch innerlich verbundenes Ganze bilden werden. Auch die neue Kirche der 12 Apostel, eine Basilika, deren Ausführung Hrn. Architekt Sibland übertragen ist, mit dem Gebäude der Glyptothek gegenüber, für Kunst- und Industrie-Ausstellungen bestimmt, ist begonnen, und für den Giebel von diesem sind in Schwanthalers Werkstätte die Statuengruppen entworfen, welche, als Gegenstücke zu denen im Giebel der Glyptothek,

die Künstler der verschiedenen Gattungen darstellen, welche ihre vollendeten Werke zu beyden Seiten der Bavaria darbringen, deren Gestalt die Mitte des Giebels einnimmt. In allem diesem ist unter den Auspizien und der unmittelbaren Leitung eines hochsinnigen und kunsterfahrnen Monarchen ein Leben der dabey in Gewerken und in der Kunst Beschäfftigten, das an die Schilderung der Erbauung von Carthago im Virgilius und an die Vergleichung erinnert, durch welche sie erläutert wird:

Qualis apos aestate nova per florea rura
Exercet sub sole labor.

Weissagung für die Zukunft.

Von einem Mönch Namens Hilarion im Kloster Tschenstochau auf dem Berge Jasnogora in Polen.

Dieser Prophet, welcher die Vergangenheit mit ihren Kriegen, blutigen Revolutionen und andern Zeitereignissen bis auf gegenwärtige Zeit, wie sie wirklich Statt gefunden, prophezeit hat, sagt unter andern von unserer Zukunft Folgendes: Noch ehe die sämmtlichen christlichen Tempel vereinigt werden, findet Gott einen Adler, welcher mit dem erleuchteten Volke unweit des Rheines und am Meere nach Norden, so wie mit mehreren andern Völkern, nach Rom zieht, und viel Freude und Gutes dahin bringt. Ist dieß geschehen, so wird ein heil. Mann kommen und zwischen dem Adler und den Priestern einen dauernden Frieden stiften. Dieser heil. Mann, dem alle Christen gehorchen, wird herrschen und gebieten vier Jahre, dann aber sich hinlegen und sterben. Und nach ihm, nicht lange, wird Gott drey Männer senden, welche reich sind an Weisheit und Tugenden. Diese werden des verstorbenen heil. Mannes Gesetze handhaben und die neue, reine Lehre Christi überall verbreiten ꝛc. Gegen das Volk, von dem die Erleuchtung ausgegangen, werden indessen viele andere Völker aufstehen und es in Kriege verwickeln, aus denen es jedoch siegreich hervorgeht. Nach diesen Kriegen wird das erleuchtete Volk sich freuen, daß es eine allgemeine wohlthätige Verfassung und Regierung errungen hat; denn in seinen gesegneten Ländern werden zwey Adler herrschen, Recht und Gerechtigkeit gelten, Handel und Wandel blühen, wie die Rosen zu Damaskus ꝛc. Der große Welttheil über dem großem Weltmeere wird von dem Nordpol bis zu dem Südpol in einem großen Freystaat verwandelt werden und dem Leopard zu seinem baldigen Untergange verhelfen. Die Reiche über einem südwestlich gelegenen hohen Gebirge werden nach einem blutigen Kriege, der indessen von kurzer Dauer ist, in Ein Reich verwandelt und durch einen sanften Löwen beherrscht. Das große Reich in Westen über dem Rheinstrome wird nach einem abermaligen Aufruhre und nach einem auswärts geführten Kriege, in welchem es von dem erleuchteten Volke besiegt wird, sich eines dauernden Friedens zu erfreuen haben, es wird in Nordafrika ein großes Reich stiften, über welches ein Nachkomme des großen Adlers von der Felseninsel die Herrschaft führt. Die Reiche am Meere nach Westen und am Ausflusse des Rheins werden nach langem Zwiste in ein Reich vereinigt; ein kriegerischer Löwe beherrscht es auf dem Meere, und mit Weisheit. Im Jahre 1838 nach Christi Geburt wird ein furchtbarer Sturm auf dem Meere wüthen, im Westen viele Inseln verschlingen, und ganze Flotten vernichten. Alles das, was bisher geweissaget worden, wird gewißlich geschehen, ehe den die Welt schreibt 1845 nach Christi Geburt. Das glückliche Reich wird dann bis zum Jahre 1861 Friede haben. Dann wird im Norden ein großer Komet aufsteigen, eben der, welcher sich schon im Jahre 1780 gezeigt hat, und dieser Komet wird großes Unglück mit sich bringen. Im Nordosten werden die Völker in großen Haufen ausziehen und bis an das mittägliche Meer viele Reiche überschwemmen. Sie werden aufwärts des Stromes wandern, welcher sich mit 6 Armen in den Pontus Euxinus ergießt (dieß ist die Donau); so wie niederwärts des Stromes von Rom, der sich in das mittägliche Meer mündet. Unweit des Ausflusses, in einer weiten Ebene wird unter Anführung eines Nachkommen des großen Adlers von der Felseninsel eine gewaltige Schlacht geliefert. Die wilden Heerden werden besiegt und ziehen den Weg, den sie gekommen, wieder zurück; aber nur wenige werden die Wüsten ihrer Heimath erreichen. Ehe der Komet erscheint, werden noch viele Völker, das erleuchtete ausgenommen, von Noth und Elend heimgesucht werden ꝛc. Das große Reich im Meere, welches von einem Volke verschiedenen Stammes und Ursprunges bewohnt ist, wird im Jahre 1846 nach Christi Geburt durch Erdbeben, Sturm und Wasserfluth verwüstet. Es wird in zwey Inseln getheilt werden und dabey zum großen Theile untergehen. Eben dieses Reich wird auch viel Unglück auf dem Meere erleiden und die weiten Besitzungen in Osten durch einen Tiger und einen Löwen verlieren ꝛc. Die Völker auf der Halbinsel Europas werden durch immerwährende Kriege zu leiden haben, bis der schon erwähnte heilige Mann kommt. Das Volk in Pannonien wird einen großen Krieg erwecken, ein Nachbarvolk überwinden und ein selbstständiges Reich begründen. Ein Löwe, der lange über das Reich herrscht, wird stammen von einem hohen Felsen des erleuchteten Reiches. Dieß aber wird geschehen, ehe die Sonne nach dem Erscheinen des großen Kometens von 1811 ihren Lauf 25mal vollendet hat. Es werden die Völker des halben Mondes aus dem Stamme Agar viele Reiche überfallen, gegen Mitternacht ziehen und viel Gräuel verüben. Drey Jahre werden sie zerstörend herrschen. Doch im dritten Jahre wird einer von den beyden unüberwindlichen Adlern, welche über das erleuchtete Volk zwischen dem Rheine und dem nordischen Meere herrschen, mit großer Heeresmacht dem Feinde entgegenziehen, in der Gegend des Meeres, bey dem Ausflusse des Rheines ihn treffen und in einer furchtbaren Schlacht fast ganz vernichten. Nach der neuen Völkerwanderung wird Friede herrschen bis zum Jah-

re 1881. Dann wird Veli-Zaim, der letzte Beherrscher des halben Mondes, die Reiche zwischen dem mittäglichen und dem nordischen Meere abermals mit einer ungeheuren Heeresmacht überziehen. Aber ein Bär, welcher um diese Zeit die Völker zwischen dem Rhein und dem Nordmeer beherrscht, wird den Veli-Zaim schlagen, daß er und beynahe sein ganzes Heer umkömmt; solches aber wird geschehen in der Nähe der Berge, welche man nennet das Siebengebirge. Hierauf werden jenseits des Hellespont, unter der Anführung eines Adlers, viele tausend Christen ein neues christliches Reich stiften, und nach 430 wird zum Erstenmale wieder christliches Gebet in der Kirche St. Sophia zu Bizanz ertönen. Das große nordische Reich wird durch innere Kriege geschwächt, in viele kleine Staaten zerfallen und so zur Stufe der Unbedeutenheit herabsinken. Hiermit schließen wir die Mittheilungen aus dieser merkwürdigen Weissagung, und fügen nur noch das hinzu, daß nach der letzten Hälfte des 20sten Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung wieder Mord, Blutvergießen, Ruchlosigkeit, Sittenverderbniß und vielerley andere Uebel eintreten sollen, so daß es scheint, als vollendete das zweyte Jahrtausend nach Christi Geburt einen bestimmten Kreislauf. Da aber von allen gegenwärtig lebenden Menschen nicht ein einziger dieses Ziel erreichen kann, hielten wir es für überflüssig, die Details der Prophezeiung noch weiter hinaus genau anzugeben.

Gretna-Green.*)

Gretna-Hall, ein sehr anständig aussehender Landgasthof, liegt dicht bey Gretna-Green, welches letztere, wie viele Leute wissen werden, ein kleiner ländlicher Flecken, 9 englische Meilen von Carlisle, ist. In jenem Hause sind die modernen Ehestands-Angelegenheiten der höheren Klassen in den letztern Jahren betrieben worden, und hierhin werden alle nachfragenden Reisenden ohne Weiteres gewiesen; auch weiset ein bemaltes Schild den Liebenden und Reisenden den Weg nach dem „Green" auf einem breiten, geraden Fahrwege, welcher zur Thüre des Hauses führt. Dieses neue Haus besitzt bedeutende Vorzüge vor dem alten; es ist ein behaglicher Aufenthalt, während das andere mehr einem gewöhnlichen Bierhause ähnlich sah, wie man sie mit den Schilden zum „lustigen Matrosen" oder zu den „drey Tölpeln" wohl in unsern Seestädten findet. Der Geistliche ist nicht allein ein Geistlicher, sondern auch Gastwirth, und vereinigt beyde Qualitäten in einer Person. Er ist zu allen Zeiten sogleich bey der Hand, und wenn er einmal da, gehörig vorbereitet und im Stande, seine Obliegenheit zu verrichten. Er ist ein schlanker, blonder, sehr wohl aussehender Mann, von etwa 40 Jahren, von einnehmendem Wesen, sanft und ehrerbietig in seinem Benehmen, und ohne daß er das äußere Ansehen eines Würdenträgers der Kirche hätte, wohl der Mann, der einer furchtsamen Braut Muth einsprechen kann. Als ich ihn sah, war er wie ein anständiger Laie oder Pächter gekleidet, und trug einen ländlichen Anzug, das heißt, einen reinlichen, wohlhaltenen, hellfarbigen, manchesternen Jagdrock und weite Jagdbeinkleider. Er hat einen Stellvertreter an seinem Sohne. Jede Heirath wird regelmäßig in ein dazu gehaltenes Buch ein-, und nach einigen Monaten in ein förmliches Register übergetragen, aber nur das Register dem neugierigen Fremden vorgezeigt. Das Haus ist, wenn gleich behaglich, doch nur von mäßiger Größe; die Zimmer sind sehr reinlich, doch eher wohnlich als geräumlich zu nennen. Alles, was Liebende nur verlangen können, finden sie hier, namentlich einen kleinen Garten, der mit seinen blumigen Parthien einen der Kalypso würdigen, einsamen Aufenthalt bildet, und die Lauben, welche alle selbst für Geisteraugen undurchdringlich seyn würden, sind von der Art, daß selbst die bedenklichste Rosamunde sich, wenn sie einen passenden Liebhaber fände, der sie begleitete, darüber nicht würde beklagen können.*) (Nach neueren Nachrichten soll der bisherige Bewohner von Gretna-Hall vor Kurzem verstorben, und das Geschäfft der Ehestiftung auf seinen Sohn übergegangen seyn.)

*) Aus dem neuesten Werke des Kapitän Sir G. Head, dem man die geistreiche und launige Beschreibung der nassauischen Bäder zu verdanken hat, die unter dem Titel: Bubbles from the Brunnens of Nassau, schon mehrere Auflagen erlebte.

*) Die Legende von dem „fair Rosamund's bower" ist wohl jedem Freunde der englischen Literatur und Geschichte bekannt.

Der Brand der Kathedrale von Chartres.

Ueber diesen bedauernswerthen Unfall theilt der Marquis v. Laroche-Jacquelin einem Pariser Journal einen ausführlichen Bericht mit. Das Feuer, welches man der Unvorsichtigkeit zweyer Arbeiter zuschreibt, die sich gegenseitig anklagen, brach Abends 6 Uhr in dem Holzwerk aus, und griff reißend schnell um sich. Löschversuche waren vergebens, da das Dach von Bley war. In diesem kritischen Augenblick zeichnete sich der Präfekt des Departements Eure und Loire, Hr. Gabriel Delessert, sehr rühmlich aus, indem er mit Lebensgefahr die Gallerien räumen ließ, und sich zuletzt erst entfernte; seine Umgebung wollte ihn mit Gewalt der Gefahr entreißen; er aber machte sich los, und drohte endlich mit seinem Degen Denjenigen, die ihn hindern würden, auf seinen Posten zu bleiben. Dieß geschah unter dem brennenden Dache, während das glühende Bley auf alle Umstehenden herabströmte. Die Bestürzung der Menge, die dieser Scene der Hingebung und des Muthes zusah, der tausendfach wiederholte Ruf: Rettet Euch! dieß Alles machte einen unbeschreiblichen Eindruck. Bald stand das ganze Fachwerk in Flammen; das Feuer erreichte den herrlichen Kirchthurm zur Rechten, und die ganze Kathedrale war mit Zerstörung bedroht. Unterdessen wurden unter der Leitung der Behörden die Löschanstalten thätig fortgesetzt; auf 6 Stunden in der

Digitized by Google

Umgegend kamen die Spritzen herbey. Alles Tragbare wurde aus der Kirche entfernt. Endlich dringt das Feuer auch in den alten Kirchthurm, und man fürchtet dessen Einsturz. Das nahe liegende Spital muß geräumt werden; ein Feuerregen, durch den Wind fortgetrieben, ergießt sich über die Stadt, die nur durch ein Wunder der Zerstörung entgeht; indessen geräth nur ein einziges Haus in Flammen, wird aber sogleich gelöscht. Am andern Morgen stand nur noch das Holzwerk des alten Thurms in Feuer; das herrliche Schiff der Kirche und die schönen Glasfenster haben nicht gelitten. Man hofft allgemein, daß die Kirche wieder aufgebaut werden wird. — In andern Berichten wird erzählt, einige Dachdecker, welche an der bleyernen Bedachung eine Löthung vorzunehmen hatten, hätten ihr Feuerkästchen ohne Aufsicht gelassen; die Funken hätten das unermeßliche Fachwerk erreicht, und die Arbeiter hätten es, ohne um Hilfe zu rufen, auslöschen wollen, was aber bey den schnellen Fortschritten desselben unmöglich war. Das von Kastanienbaumholz gebaute Dachwerk, die bleyerne Bedeckung, die Glockenstühle und die meisten Glocken sind zerstört; Bley und Erz floßen wie Regenwasser auf der Straße umher. Die Gewölbe des Schiffes haben große Beschädigungen erhalten; fast alle gemalten Fenster sind zertrümmert. Man schätzt den Verlust auf mehr als 3 Mill. Fr. ohne den unberechenbaren Werth der Kunstwerke. Die Kathedrale ist nun schon viermal ein Raub der Flammen geworden; im Jahr 858 durch die Normannen, im 9ten und 10ten Jahrhundert durch Blitzschlag, und jetzt durch Unvorsichtigkeit. Der Minister der Justiz und des Kultus, Hr. Sauzet, ist auf die erste Nachricht von dem Unfalle mit mehreren Baubeamten nach Chartres abgereist, um für den Wiederaufbau der Kathedrale Anstalten zu treffen.

Heilquellen.

Mitten im Flußbette der Saale bey Neuhaus, im Untermainkreis, bemerkte man schon immer eine Menge aufsteigender Blasen. Es wurden voriges Jahr Kufen eingesetzt, und man erhielt auf diese Weise bis sechs Mineralquellen, die über Fuß hoch das Flußwasser übersteigen, und im Geschmacke, wahrscheinlich auch in ihren Wirkungen, gänzlich von einander verschieden sind. Die eine Quelle, die sich ausserhalb des Flusses befindet, und von der man seit kurzer Zeit die auffallendsten Wirkungen wahrnimmt, wird von den Aerzten zu Neustadt immer mit dem glänzendsten Erfolge angewandt, sowohl innerlich als auch zu Bädern. An dem Badewasser bemerkt man das Sonderbare, daß es z. B. bey Flechten- oder andern Hautkrankheiten lehmicht-gelblich wird, bey scrothulösen, rheumatischen, gichtischen Kranken und Hämorrhoidalisten molkicht-weißlich aussieht. Bey zunehmender Genesung wird auch das Badewasser immer reiner, und wenn sich gesunde baden, so bleibt dasselbe hell, wie von der Quelle weg. — Besonders günstig zeigt sich die Quelle gegen Hämorrhoidalleiden. Unter den Vielen, die hier in dieser kurzen Zeit Hilfe fanden, soll nur Einer berührt werden. Ein Kranker, gebürtig aus M., der Wiesbaden und Kissingen erfolglos verlassen mußte, kam verzweiflungsvoll in Neuhaus an, und wurde unter der Behandlung des dasigen Physikus durch den Gebrauch dieses Wassers gänzlich hergestellt. Viele aus der Nähe und Ferne gebrauchen daher das Bad auch dieses Jahr. Die obrigkeitliche Erlaubniß hiezu ist erfolgt, und von Privaten sind Anstalten getroffen. Bisher mußte man hauptsächlich die eine Quelle aus ihren Früchten beurtheilen. Sind aber einmal diese sechs verschiedenen Wässer chemisch untersucht, die Resultate bekannt, — was schon hätte geschehen seyn sollen; — so wird Neuhaus wegen der großen Mannigfaltigkeit seiner Heilquellen und der wahrhaft paradiesischen Gegend am Fuße der Burg Karls des Großen, mit welcher sich wohl keine sonstige Badegegend vortheilhaft messen wird, in die Reihe der ersten Bäder Deutschlands eintreten.

Die Duta-Schlange.

Der Oriental Herald erzählt über diese mit Ausnahme des Kopfs ganz weiße Schlange, welche sehr selten ist und eigenthümliche Gewohnheiten hat, Folgendes: Diese Geschöpfe gehen immer in Paaren, und es ist merkwürdig, daß, wenn eines getödtet wird, von Menschen oder Vieh, das Ueberlebende dem Mörder folgt, bis es sich entweder gerächt hat oder selbst getödtet wird. Man hat Beyspiele, daß es die Verfolgung mit der geduldigsten Ausdauer 300 (englische) Meilen weit fortsetzt. Das kleine Thier, dessen Gefährten einer unserer Bootsleute getödtet hatte, sah man, nachdem wir vom Ufer abgestoßen, längs demselben in gerader Linie mit unserem Boote hingleiten, und als wir Cawnpur erreichten, fand man dasselbe in Bereitschaft, von dem muthwilligen Mörder seines Gefährten Rache zu nehmen. Es wurde aber erlegt, ehe es seinen Vorsatz in's Werk setzen konnte.

In den ersten Jahren der Regierung Friedrichs des Großen kam ein Engländer nach Potsdam, um sich die Erlaubniß auszuwirken, in den preußischen Staaten seine seltene körperliche Stärke öffentlich für Geld zu zeigen. Er traf den König auf der Parade persönlich an, und trug ihm sein Gesuch vor. Zum Beweise seiner herkulischen Kräfte schlug er mit der Faust auf den Rücken eines Pferdes und solches kreuzlahm. Der König, auf seinen Arm deutend, sagte mit finsterm Blick: „Da stark!" — dann nach der Stirne zeigend: „doch da schwach!" — Er wandte sich nun von ihm ab, ohne weiter auf ihn zu achten, und der Engländer erhielt keine Erlaubniß, von seiner Stärke öffentlich Proben ablegen zu dürfen.

Die französische Erfindungs- und Ausführungskunst geht über Alles. In Paris wird jetzt eine Bitteressenz bereitet und feilgeboten, die man Mendizabals-Thränen nennt und nun als ein probates Entleerungsmittel (Purgativ) anpreiset.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 174. 22. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 20. Jun. Das Regierungsblatt Nr. 22. enthält folgende Bekanntmachung, die Verloosung der vierprozentigen mobilisirten Staatsschuld betreffend: Vermöge allerhöchsten Beschlusses Seiner königlichen Majestät vom 14. Juni l. J. wird gemäß Vorschrift des gesetzlichen Tilgungs-Planes vom 17. November 1811 die dritte Verloosung der 4 pCt., mobilisirten Obligationen in einem Betrage von drey Millionen nach dem unterm 3. April 1835 öffentlich bekannt gemachten Verloosungs-Plane (Regierungsblatt Nro. 23. S. 443) künftigen Montag den 27. Juni l. J. auf dem hiesigen Stadt-Rathhause in Gegenwart einer Abordnung der königl. Polizey-Direktion öffentlich vorgenommen und das Ergebniß sonach zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Die Rückzahlung der verloosten Obligationen wird von den einschlägigen Kassen am 1. November l. J. mit dem bis dahin verfallenen Zinsraum baar geleistet werden, in so ferne der Inhaber der Obligation es nicht vorziehen sollte, dieselbe in eine neue zu 3 1/2 pCt. verzinsliche mobilisirte und verloosbare Obligation auf Namen oder au porteur umwandeln zu lassen. Von obigem, für die Rückzahlung bestimmten Zeitpunkte an cessirt jede weitere Verzinsung.

München, den 15. Jun. 1836.

Königl. bayer. Staatsschulden-Tilgungs-Kommission.

v. Sutner. Petzl, Sekretär.

Der Orden der barmherzigen Brüder wird nun wieder in Bayern und zwar vor der Hand in Neuburg an der Donau errichtet werden. Behufs dessen sind vor Kurzem vier Brüder dieses Ordens in München angekommen und nach Neuburg abgereist.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels über den Wollmarkt von Augsburg.) Allgemein stimmten übrigens Käufer und Verkäufer in ihrem Urtheile überein, daß der hiesige Platz gegen viele andere selbst schon im Rufe stehende ausländische Wollmärkte große Vorzüge besitze, durch die von Seiten des Magistrats auf jede mögliche Weise gestattete Erleichterung in den Spesen für die Käufer und Verkäufer, die bekanntlich auf andern Märkten so lästig sind, dann durch die Gelegenheit, auf die gelagerte Wolle und auf den Kredit bekannten Käufer so leicht Geld zu erhalten; und wirklich hat schon der dießjährige zweyte Markt eine größere Quantität Wolle geliefert, als mehrere ausländische Märkte nach einer Reihe Jahre, von ihrem Beginnen an, zu liefern erst im Stande waren; ferner durch die Lage als Hauptstadt eines Kreises, dessen Landwirthe in der Schafzucht mit Riesenschritten vorwärts schreiten, durch die Nähe der würtembergischen Wollmärkte, für welche die Spekulanten hier Einkäufe zu machen die günstigste Gelegenheit und Zeit haben, und endlich durch die große Menge industriöser Tuchmanufakturen des Kreises selbst. Von unberechenbarem Vortheile ist aber auch dieser Markt für die Landwirthschaft des Kreises. Es ist selbst Nichtkennern aufgefallen, welche ausgezeichnete Qualitäten von Wollen die Bauern dieses Kreises nicht nur in einzelnen Vließen, sondern selbst schon in bedeutenden Quantitäten zu Markt brachten. Die Woll-Produzenten überzeugen sich auf dem Markte selbst von den gesuchten und getadelten Eigenschaften ihrer Wollen, und geben hier nach diesem wichtigen Zweige der Landwirthschaft ganz gewiß die vortheilhafte Richtung. Hiebey glaubt man die Schafzüchter aufmerksam machen zu müßen, daß viele Käufer vergebens nach langer feiner Merinos-Kammwolle fragten, die ohne allen Zweifel zu sehr hohen Preisen abgegangen wäre, und zudem auch auf dem Schafe ergiebiger ist. Faßt man übrigens alle diese Verhältnisse zusammen, so ist man zur Erwartung berechtigt, daß der hiesige Wollmarkt in jedem Jahre an Bedeutung zunehmen werde. Wenn wir am Schlusse noch den Herrn Grafen Karl von Gelbern auf Ost-Ettringen, welcher die feinste und am schönsten gewaschene Wolle zu Markt brachte, und um den höchsten Preis zu 161 fl. per Zentner verkaufte, dann die hiesigen Schafzüchter: Herren Lutz, Menth und Müller, deren sehr bedeutendes Lager in jeder Sorte sich durch Reinheit der Wasche musterhaft auszeichnete; endlich den Herrn Baron Taube zu Scheyern, Herrn Baron Sartor zu Gansheim, den Gutsbesitzer Herrn Joseph von Zabuesnig von hier, Herrn Professor Veit zu Hordt und den Oekonomen Burkhard zu Obergermaringen, deren Wolle durch Feinheit sich sehr bemerkbar machte, öffentlich rühmend nennen, so erfüllen wir nur eine Pflicht der Gerechtigkeit, und fügen den Wunsch bey, daß bald recht viele Wollzüchter den eben so rühmlichen als renti-renden Beyspiele denselben nachfolgen.

Augsburg, den 18. Jun. 1836.

Vom Main, den 17. Jun. Dem sichern Vernehmen nach sind für die Festung Ingolstadt neunhundert und etliche sechszig Stück eiserne Geschütze aus Schweden zur Armirung dieser Festung unter Wegs, welche durch unsere inländischen Schiffer von Köln nach Würzburg gebracht werden. Für die Festungen Landau und Germersheim sollen gleichfalls solche Geschützstücke nachkommen.

Darmstadt, den 17. Jun. König Otto gewinnt hier

aller Herzen durch sein freundliches, huldvolles Wesen. Besondern Theil nimmt das Publikum an der innigen Freude des Wiedersehens des edlen Geschwisterpaars, die sich bey jeder Gelegenheit so natürlich und herzlich ausspricht. — Gestern besuchten die hohen Herrschaften einander wechselseitig. Der Großherzog überreichte dem Könige das Großkreuz des Ludwigsordens und empfieng dafür aus den Händen des Königs das Großkreuz des Erlöserordens, welchen der König auch seinem Hrn. Schwager, dem Erbgroßherzoge, verlieh. König Otto besuchte in Gesellschaft des erbgroßherzoglichen Paares das großherzogl. Museum, die Gemäldegallerie ꝛc. Auch empfieng er die Aufwartung des hiesigen Offizierkorps. Das diplomatische Korps, die anwesenden Standesherren, die beym Empfange im Schlosse gegenwärtigen Hof- und Civilchargen waren ihm schon am Abende seiner Ankunft vorgestellt worden. Das Frühstück nahm Se. Majestät in dem reizend gelegenen Garten des Erbgroßherzogs ein. Mittags fand wieder große Tafel im Residenzschlosse Statt, und Abends spriste der König im Familienzirkel bey dem Erbgroßherzoge. Auch hatten die hohen Herrschaften eine Spazierfahrt in die Umgegend gemacht, nach der Ludwigshöhe, einem Vorsprunge der Bergstraße und des Odenwaldes, wo man eine schöne Aussicht über die Stadt, nach der Main- und Rheingegend, nach Frankfurt, Mainz, Oppenheim, Worms, Mannheim, Speier ꝛc. hin, dem Taunus und der Bergstraße genießt. Heute Morgen ist der König, von dem Erbgroßherzoge und der Erbgroßherzogin begleitet, zu einem Besuche an dem nassauischen Hofe nach Biberich gereist, von wo man ihn morgen Abend hier zurück erwartet.

Frankfurt, den 17. Jun. Hier wurde gestern (wie schon kurz erwähnt) eine fürchterliche That verübt. Ein hiesiger Schneidermeister; Namens Lichtwerk, wurde gestern Abend in seiner Wohnung, sammt seiner Frau und seinen beyden rechtmäßigen Kindern, von etwa 2 bis 3 Jahren, beyde Mädchen, ermordet gefunden. Alle Vermuthungen geben darauf hinaus, daß Lichtwerk der Mörder seiner Familie war, daß jedoch die That mit Einverständniß seiner Frau von ihm unternommen wurde, und daß er zuletzt sich selbst ermordet hat. Die ermordete Frau befand sich überdieß in einem Zustande der Schwangerschaft, die eine baldige Entbindung erwarten ließ. Lichtwerk ist ein gebornr Mecklenburger, und heirathete vor mehreren Jahren seine Frau als Wittwe, wodurch er in den hiesigen Bürgerverband aufgenommen wurde. Ein etwa achtjähriges Mädchen aus erster Ehe wurde des Nachmittags von seinen Eltern schon frühzeitig zur Schule geschickt. Die schreckliche That scheint schon des Nachmittags gegen 2 Uhr verübt worden zu seyn, und erst gegen Abend wurde sie in der Stadt bekannt. Die Nachricht davon verursachte einen großen Zusammenlauf von Menschen vor der, in einer engen Nebenstraße der Schnurgasse gelegenen Wohnung der Ermordeten. Entsetzen und Mitleiden mit den unschuldigen Opfern einer solchen Gräuelthat malte sich auf allen Gesichtern. Daß diese Familie in einem höchst bedrängten Zustande in der letzten Zeit zubrachte, wird vielfach versichert; doch soll der Mann selbst viele Schuld daran tragen. Seinem Lehrling ertheilte Lichtwerk noch vor der That den Auftrag, einige Briefe wegzutragen, worinn das fürchterliche Vorhaben angezeigt seyn soll. Als man die verschlossen vorgefundene Thüre des Wohnzimmers, worinn das fünffache Verbrechen verübt wurde, mit Gewalt eröffnet hatte, fand man die 4 Leichname mit durchschnittenen Kehlen, völlig leblos, im Blute gebadet, auf dem Boden liegen. Die Untersuchung über dieses fürchterliche Verbrechen hat bereits begonnen.

Oesterreich.

Wien, den 15. Jun. Die jungen französischen Königssöhne haben wohl hier nicht weniger Beyfall eingeärntet, wie während ihrer früheren Anwesenheit zu Berlin. Was aber das vielbefragte Heirathsprojekt anbetrifft, das man mit dem Besuche der Prinzen am kais. Hoflager in Verbindung zu setzen beliebt hat, so scheint dasselbe, wenn es anders irgend Grund hat, bis jetzt noch keineswegs so nahe gerückt zu seyn. So viel ist wenigstens Thatsache, daß die Erzherzogin Therese nur zweymal für die hohen Gäste sichtbar war, nämlich bey dem Diner, das der Erzherzog Karl ihnen zu Ehren gab, und bey dem Abschiedsbesuche, den dieselben kurz vor ihrer Abreise bey Er. k. Hoheit zu Baden ablegten.

Aus Böhmen, den 10. Jun. Die aus Wiener Journalen täglich eintreffenden Berichte über die Feyerlichkeiten während der Anwesenheit der Prinzen von Orleans und Nemours in der Hauptstadt machen auf den Hof Karls X. tiefen Eindruck. Man hatte dort den Berichten aus Berlin weniger Wichtigkeit beygelegt, und schien ganz vergessen zu haben, daß die Prinzen der jüngeren Linie der Bourbons ebenfalls Enkel unserer großen Maria Theresia sind. In den höhern Gesellschaften werden Aeußerungen des Unwillens der in Töpliz lebenden Karlisten mitgetheilt, die wir nicht wiederholen mögen. Die Herzogin von Angouleme, welche nach ihrer Rückkunft von Wien die Nachricht von der Reise der Prinzen von Orleans an den Hof ihres Schwiegervaters brachte, soll sich in Wien in bittern Klagen darüber geäußert, aber zur Antwort erhalten haben: Der König der Franzosen wünscht es, und der Kaiser befiehlt es.

Italien.

Rom, den 11. Jun. Seit der Julinsrevolution hat der päpstliche Hof keinen Nuntius in Paris, und die Geschäffte wurden durch den Abbe Garibaldi besorgt, der im vorigen Monate zum Internuntius ernannt ward, welches man hier schon als einen bedeutenden Schritt zur Annäherung zum französischen Königshause betrachtete. Der letzte päpstliche Nuntius in Frankreich, unser gegenwärtiger Staatssekretär, Kardinal Lambruschini, scheint sich nunmehr durch die Umstände bewogen zu sehen, einen Nuntius in Paris aufzustellen. Wie man hört, ist der Bischof von Imola, Graf Johann Maria Mastai Ferreti, zu diesem Posten ernannt. Im gegenwärtigen Augenblick, wo die größten Mächte mit dem Könige der Franzosen im besten Vernehmen stehen, und die französischen Prinzen in Deutschland mit größter Auszeichnung behandelt werden, ist es gewiß gut, daß ein päpstlicher Nuntius in Paris erscheint, um das Vertrauen zwischen beyden Regierungen zu befestigen. Hier hat diese Nachricht viel Aufsehen erregt, ob man sich gleich schon längst darauf gefaßt machen konnte; bey den bekannten friedlichen Gesinnungen des Königs Ludwig Philipp ist es vielmehr zu verwundern, daß es nicht schon seit einem Jahre geschehen ist.

England.

London, den 14. Jun. Im Oberhause haben

die Minister abermals eine Niederlage erlitten, indem die von ihnen eingebrachte Bill zur Reform des Kanzleygerichts mit 94 gegen 29 Stimmen verworfen wurde. — Der Herzog von Braunschweig hat London verlassen, und sich von Dover nach Calais eingeschifft. Sein hiesiger Besuch soll die Wiedererlangung seines Privatvermögens zum Zweck gehabt haben. — Ein irisches Blatt berichtet, der Prinz von Capua habe durch seine Vermählung mit Miß Penelope Smith, nebst andern schönen Vorrechten, auch das „beneidenswerthe Privilegium" erworben, im Kirchhof von Youghal begraben zu werden. Doch scheint der Prinz keinen Gebrauch davon machen zu wollen, denn bekanntlich ist er mit seiner Gemahlin nach Italien unterwegs. — Nach den letzten Nachrichten aus Mexiko ist die Hauptstadt der empörten Provinz Texas in die Hände des Generals Santanna gefallen, so daß man einer schnellen Unterdrückung der Empörung entgegen sah.

Frankreich.

Paris, den 15. Jun. In der gestrigen Sitzung wurde die Berathung über das Finanz-Budget begonnen. Hr. Laffitte eröffnete sie mit einem heftigen Angriffe auf das Ministerium, in welchem er seinem lang verhaltenen Groll über die gegenwärtige Lage der Dinge Luft machte. Das ganze gegenwärtige Wesen faßte er in den Worten Rousseaus an die Genfer zusammen: „Edle Herren, ihr seyd weder Spartaner, noch Römer, ihr seyd Kaufleute." Zugleich führte er in einer längeren Berechnung aus, daß das Budget seit der Julius-Revolution bloß um neun Millionen (von 1021 auf 1012 Mill.) vermindert worden sey. Auf die geharnischte Rede des Hrn. Laffitte nahm alsbald der Finanzminister, Graf d'Argout, das Wort. „Für 1836, sagte er, fände ein Ueberschuß von 3 Mill. Statt, wenn nicht 19,480,000 Franken an die vereinigten Staaten zu bezahlen wären. Dieß ist aber eine gänzlich außerordentliche Ausgabe und eigentlich auf die frühern Budgets zu vertheilen, weil es sich von einer Schuld von 30 Jahren her handelt. Das Einnahme-Budget für 1837 beträgt 1024 Mill. Die Ausgaben betragen 1012 Mill., es fände also, wenn nicht 9 Mill. außerordentliche Ausgaben einträten, ein Ueberschuß von Belang Statt. Ich bringe die wohlthätigen Wirkungen der Renten-Umwandlung nicht in Anschlag; ich erinnere Sie eben so wenig an die Verminderung der Grundsteuer. Wenn man Schulden tilgt, wie wir — im Jahr 1837 73 Mill., im Jahr 1838 70 Mill. — so darf von Ausfällen nicht die Rede seyn; was sind dieser Tilgungs-Fähigkeit gegenüber die Unzukömmlichkeiten, die sich im Ganzen auf 20 Mill. belaufen?" Die außerordentlichen Ausgaben, die für öffentliche Arbeiten eingerechnet, betrugen vom 1. Januar 1830 bis dahin 1836 869 Mill., davon sind aber große Abzüge zu machen. Der Zug nach Algier gehörte der vorigen Regierung an; zudem wurden die 50 Mill., die er kostete, durch den Schatz der Kasauba gedeckt. Achtzehn Millionen haben wir von dem Vorschusse an den Handelsstand zurück erhalten, und haben noch weitere 10 gut. Weiter abzuziehen sind die Kosten für gemeinnützige Unternehmungen mit 147 Mill. und das Kriegsmaterial, die Kosten für unsere Festungen und Arsenale, mit 188 Mill. Es bleiben also an unproduktiven Ausgaben bloß noch etwa 450 Millionen, und ist es nicht dazu unvernünftig, diese Ausgaben unproduktiv zu nennen, da sie dazu verwendet wurden, 500,000 Mann auf die Beine zu bringen und uns Achtung in Europa zu verschaffen? Die Staatsschuld wurde seit der Julius-Revolution durch Anleihen um 15,820,000 Fr. vermehrt, aber durch Tilgung wieder um 16,200,000 Fr. vermindert. Die schwebende Schuld ist im Ganzen bloß um 76 Mill. vermehrt. Das einzige Abgaben-Vermindern ist nicht zuträglich; Vermehrung des National-Reichthums, ist besser, als Steuer-Verminderung. Weniger darauf kommt es an, daß die Steuerpflichtigen weniger zahlen, als darauf, daß sie mehr gewinnen." — Schließlich gab Hr. Berryer noch eine vergleichende Darstellung über das Finanzsystem der jetzigen Regierung und der Restauration zu Gunsten der letzteren. Die Sitzung wurde erst um 6 3/4 Uhr geschlossen.

In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer antwortete Hr. Thiers auf die Rede des Hrn. Berryer und auf den politischen Theil der Rede Laffittes. Herr Thiers, durch Laffitte aus der Dunkelheit hervorgezogen, durch die Julius-Revolution, deren Hauptführer Laffitte war, zur höchsten Staats-Würde erhoben — ihm gegenüber sein ehemaliger Gönner, in dessen Salons einst Thiers demüthig sich schmiegte, gestehend, er möchte fast Gott um Verzeihung bitten, daß er an der Julius-Revolution Theil genommen — in der That ein sonderbarer Kontrast, ein merkwürdiges Beyspiel von dem Wechsel der Geschicke! Hr. Thiers behauptete in der Rede, es sey Aufgabe und Ziel der Revolutionen, die Ausgaben zu zentralisiren; die Julius-Revolution habe Geld gebraucht, um sich zu vertheidigen, habe es nach Innen verwendet, während die Restauration es in das Ausland geschickt habe. So also dürfe man die Julius-Revolution nicht bedauern. „Ich wenigstens, fügte Hr. Thiers bey, gehöre nicht zu denen, die Gott und das Vaterland deßwegen um Verzeihung bitten. (Lachen.)" Im weiteren Verlaufe der Sitzung bis zu Abgang der Post sprachen noch Hr. Berryer und, ihm antwortend, zum Zweytenmale Hr. Thiers.

Französische Blätter vom 15. Juni schreiben: Der Präfekt der Unterpyrenäen hat an die Maires seines Departements eine Bekanntmachung erlassen, wornach der Kriegsminister verordnet hat, daß ausgediente oder auf unbestimmte Zeit beurlaubte Soldaten in die Fremdenlegion in Spanien zugelassen werden sollen.

Die Pariser Journale melden, es sey in Paris bey den Diplomaten davon die Rede, daß der Kaiser Nikolaus am Ende des Julius nach Baden kommen werde.

Paris, den 16. Jun. Der Herzog von Coburg und seine beyden Prinzen, die bey der französischen Königsfamilie eine äußerst herzliche Aufnahme gefunden haben, werden vier Wochen in Paris bleiben, dann auf einige Tage nach Brüssel reisen, und hierauf nach Frankreich zu den Festen nach Fontainebleau zurück kommen. — Man ist seit mehreren Tagen ohne irgend erhebliche Nachrichten aus Spanien.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Als eine bemerkenswerthe Erscheinung berichtet die Bündner Zeitung, daß die Zöglinge der katholischen Kantonsschule in Disentis in Chur eintrafen, um mit den Zöglingen der reformirten Kantonsschule vereint nach dem Bundesfest auf Davos zu ziehen. Seit drey Jahrhunderten habe man die studierende Jugend beyder Kantonstheile so streng von einander zu entfernen gesucht, daß dieser an sich sonst unbedeutende Umstand wohl Erwähnung verdiente.

Niederlande.

Gent, den 13. Jun. Gestern Abend fand hier

zwischen Soldaten vom 5ten Jägerregiment und dem 4ten Infanterieregiment ein blutiger Kampf Statt.

Aus Holland, den 10. Jun. Die Nachrichten, die wir von London, in Bezug auf den dortigen Aufenthalt des Prinzen von Oranien und seiner beyden ältesten Söhne fortwährend erhalten, sind erwünscht, d. h. sie sprechen sich dahin aus, daß man den hohen Gästen an dem Hofe von St. James und bey den Großen der englischen Nation die möglichste Aufmerksamkeit zu Theil werden läßt, bringen uns übrigens bis jetzt noch um keinen Schritt der Lösung unserer Streitfrage mit Belgien näher. So z. B. — was allerdings Nichts zu sagen hat — war auch der belgische Gesandte am Londoner Hofe bey dem Feste gegenwärtig, das am 6. die Herzogin von Kent gab, und welchem die Söhne des Prinzen von Oranien beywohnten, während der erlauchte Vater aus Unpäßlichkeit fehlte.

Preußen.

Berlin, den 16. Jun. Se. Majestät der König hat erst seit wenigen Tagen seine Residenz in Charlottenburg gewählt, da man bisher die dortige Feuchtigkeit fürchtete. Die Abreise des Monarchen nach Töplitz ist auf den 16. Juli festgesetzt. — Die Badreise des Papstes nach Karlsbad wird von den hiesigen Italienern stark bezweifelt. Sie meynen, es gebe in Italien genug Bäder, welche sich gegen seine Krankheit (er leidet an Steinbeschwerden) wirksam zeigten. An seine Absicht, die Krönung in Prag selbst zu vollziehen, glauben sie eben so wenig. — Dem jungen Herzog Georg von Cumberland, dem präsumtiven Thronerben Hannovers, soll der berühmte Operateur, Geheimerath Gräfe, die sicherste Hoffnung gegeben haben, ihm das Augenlicht herzustellen. Im Monat September soll die Operation unternommen werden.

Türkey.

Die Times schreiben aus Konstantinopel, es sey dem französischen Botschafter von der Pforte die offizielle Mittheilung von der Absicht der letzteren gemacht worden, im Laufe des Sommers ein Geschwader von 8 Linienschiffen im mittelländischen Meere kreuzen zu lassen.

Von der serbischen Gränze, den 8. Jun. Seit gestern behauptet man in Belgrad, daß Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 2. Juni eingetroffen sind, nach welchen der Sultan in Folge der Zwistigkeit mit dem englischen Botschafter Lord Ponsonby, welcher die Entsetzung des Reiseffendi als Genugthuung begehrte, in die Entfernung dieses starrsinnigen Ministers gewilligt hätte. Es wird beygesetzt, daß sich der russische Gesandte v. Butenieff selbst sehr verwendet hatte, um diesen Minister, der sich bey dem diplomatischen Korps in Pera schon längst sehr verhaßt gemacht hatte, vom Ruder zu entfernen. Das Benehmen des Herrn v. Butenieff bey diesen Verhandlungen ist, nach Briefen aus Konstantinopel vom 27. May, über alles Lob erhaben, und giebt den deutlichsten Beweis, daß Rußland den Frieden im Orient zu erhalten sucht.

Miszellen.

In den Nischetagilskischen Eisenhütten des Hrn. Demidow hat man beym Bearbeiten der Kupferminen in einer Tiefe von 36 Klaftern ein außerordentlich reiches Malachitlager aufgefunden, dessen muthmaßliche Ausbeute man gegen 3000 Pud (circa 1000 Centner) an Gewicht schätzt. Die Qualität des Malachits sowohl als die Größe der einzelnen Stücke soll Alles übertreffen, was man bisher von diesem Mineral kannte.

Anfangs Juni war in Freiburg ein homöopathischer Kongreß aus der welschen Schweiz, bey welchem der Doktor Longchamp den Vorsitz führte.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag mehrerer Gläubiger wird das ludelegene, auf 971 fl. geschätzte Anwesen des Simon Gnäh, Zimmermeisters zu Pilsting, den 22. Jul. d. J. im Amtslokale dahier an die Meistbietenden dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht aus dem zweystöckigen, gemauerten, mit Schneidschindeln gedeckten Wohnhause mit Stadel und Stallung und 2 Tagwerken Gemeindegründen.

Kaufsliebhaber werden hiezu unter dem Bemerken vorgeladen, daß Gerichtsunbekannte Käufer sich über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Landau, den 13. Jun. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

R. v. Hilger, Landrichter.

Abhandlungen und Rechtsfälle

zur Erläuterung des gemeinen, sächs. und bayer. Civilrechts und Civilprozesses von E. Chr. von Wendt, königl. bayer. geh. Hofrath ꝛc. 8. 2 fl. 21 kr.

Der rühmlichst bekannte Herr Verfasser liefert in dieser interessanten Schrift in Zehn Abtheilungen theils wissenschaftliche Abhandlungen über wichtigere Materien der im Titel genannten Rechte — I. II. V. VIII. IX. —, theils solche Erörterungen über merkwürdige Rechtsfälle III. IV. VI. VII. X., welche auch in faktischer Hinsicht dem Leser eine interessante und selbst eine unterhaltende, wohl selten in dieser Art vorkommende, Lektüre gewähren werden. Vorzüglich kann darunter gezählt werden Nro. X., der 18jährige Editionsprozeß des Bäckermeisters J. L. Desmes zu Frankfurt a. M. gegen das Handlungshaus A. M. Aspis und Söhne, jetzt Frhrn. M. A. von Aspis daselbst, wobey die Reiseroute der Akrenversendung an 14 Universitäten 1084 Meilen in sich faßt. — Verlag der Lentner'schen Buchhandlung in München; zu beziehen durch alle soliden Buchhandlungen Deutschlands.

Verkauf.

Ein Bräuhaus mit Tafernwirthschaft und 72 Jchrt. Grundstücken ist für 12,000 fl. täglich zu verkaufen. Der größte Theil des Kaufschillings kann einem Käufer gegen 4 Prozent liegen bleiben. Das Weitere im Mayrschen Zeitungskomtoir.

Dienstag den 28. Jun. wird am Schwal in dem Hause Lit. A. Nro. 556. eine Versteigerung gehalten, worinnen ein vollständiger Uhrenmachers-Werkzeug, enthaltend einen großen Schneidzeug, große und kleine Schnecken-Schneidzeuge, eine Punkturmaschine, Schraubstöcke, Ambos, Hornfeilen, Zangen und verschiedenes Anderes; Kupfer, Zinn, Schreinwerk, Herren- und Frauenkleider, ein- und zweyliegende Better, dann noch viele andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen.

Kosm. Satzger, geschw. Käufer.

In dem oben bezeichneten Hause ist eine Wohnung zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 175. 23. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 21. Jun. Se. Majestät der König haben der von dem Bischofe in Paßau geschehenen Ernennung des Pfarrers Martin Heufelder in Altenötting zu der durch den Tod des Kanonikus J. L. Bram erledigten 8ten Kanonikatstelle und zu dem sofort Statt findenden Vorrücken der übrigen jüngern Kanoniker in dem bischöfl. Kapitel zu Paßau die allerh. Genehmigung zu ertheilen geruht.

Se. Majestät der König haben folgende katholische Pfarreyen und Benefizien allerg. zu verleihen geruht: die Pf. Konzell, Ldg. Mitterfels im U.-Donaukr., dem Pf. W. Weiß in Loitzendorf, des näml. Ldg.; die Pf. Bogenberg, Ldg. Mitterfels im U.-Donaukr., dem Pf. A. Zwink zu Gotteszell, Ldg. Viechtach; die Pf. Rennertshofen, Ldg. Roggenburg im Oberdonaukr., dem Pf. J. Bernard zu Erisried, Ldg. Mindelheim; das Benefizium zum heil. Johann in Immenstadt, Ldger. gl. Nam. im O.-Donaukr., dem bish. Verweser desselben, Priester J. M. Ziegler, und die erled. protestant. Pfarrstelle zu Weimersheim, Dekan. Weissenburg im Rezatkr., dem bish. Pf. zu Bubenheim, desselben Dek., J. F. Roth.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die bey dem Appell.-Gerichte für den Untermaukreis erledigte Assessorsstelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Aschaffenburg, Phil. Eben, zu befördern; die hiedurch bey dem Kr.- und St.-Grcht. Aschaffenburg eröffnete Rathsstelle dem Protokollisten des genannten Gerichts, Ant. Frz. Ebenhöch, zu verleihen, und an dessen Stelle in provis. Eigenschaft den Accessisten des Appell.-Grchts. für den U.-M.-Kr., Ant. Köhler, zu ernennen; dann zu der bey dem Kr.- und St.-Grcht. München erledigten Rathsstelle den Assessor eben dieses Gerichts, Frz. A. Lamprecht, zu befördern; zu der bey dem Kr.- und St.-Grcht. Straubing erledigten Rathsstelle den Assessor des Kr.- und St.-Grchts. Amberg, Nikolaus Lindner, zu befördern, und an dessen Stelle den Accessisten des Appellations-Grchts. für den Regenkr., Aug. v. Schmid, zu ernennen; das in Erledigung gekommene Rentamt Erding dem Rentbeamten zu Dachau, Friedr. Popp, zu verleihen, und an dessen Stelle den bish. Vorstand des Rentamts Rosenheim in Aibling, Rentbeamten Joh. Bapt. Beer, zu ernennen. Auch haben Se. Majestät der König allergnädigst geruht, das Zahlamt bey Allerhöchstihrer Kabinetts-Kassa dem bish. Kontroleur Karl Möhl, und das Kontroleuramt bey derselben Kassa dem bish. magistratischen Buchhalter Jak. Rösen vom 1. May dieses Jahres an zu übertragen.

Nach der „Bayerischen Nationalzeitung" ist der hochwürdige Pater Provinzial des Franziskanerordens, Cäcilianus Grader, zur Inspicirung der fränkischen Klöster dieses Ordens in jene Gegend abgereist. Allerhöchstem Befehl gemäß wird derselbe die Vereinigung der Klöster der fränkischen Provinz mit jenen der altbayerischen bewerkstelligen.

Dr. Wirth ist seiner sechswöchentlichen Haft auf der Veste Oberhaus bereits entlassen und nach seiner Vaterstadt Hof abgeführt worden, wo er auf freyem Fuße, jedoch unter polizeylicher Aufsicht lebt. Von einer neuen, wegen zweyer Artikel der deutschen Tribüne angeblich eingeleiteten Untersuchung gegen Dr. Wirth, deren in Zeitungsnachrichten erwähnt wird, ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Karlsruhe, den 17. Jun. Se. hochfürstliche Durchlaucht der regierende Herzog Wilhelm von Braunschweig sind, von London kommend, heute Morgen hier eingetroffen, und haben, nachdem Höchstdieselben vorher in dem Gasthofe zum englischen Hof abgestiegen waren, auf die Einladung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs die Wohnung im großherzogl. Schlosse angenommen. — Gestern verschied dahier, nach einem dreywöchigen Krankenlager, der k. k. österr. Leg.-Sekretär G. v. Litomiski, in seinem 52sten Lebensjahre.

Frankfurt, den 18. Jun. Lichtwerks Opfer sind heute Morgen um 4 Uhr in aller Stille nach dem Todtenhof abgeführt worden. Man ist sehr gespannt darauf, ob irgend eine Straffsentenz an dem Leichnam des Lichtwerk vollzogen wird, oder ob die abscheuliche That durch den Tod des Mörders als gesühnt betrachtet wird. Heute soll sich der Senat deßhalb versammelt haben, um den Bericht des Appellationsgerichts zu vernehmen. — Man unterhält sich hier von mehreren Mordthaten, die in den letzten Tagen in der Umgegend Statt gefunden haben sollen. Das stark verbreitete Gerücht, in einem nahen nassauischen Orte hätten die Bauern ihren (kathol.) Geistlichen umgebracht, ist indessen völlig ungegründet.

Hannover, den 17. Jun. Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Herzogin v. Gloucester, königliche Prinzessin von Großbrittannien und Hannover, ist gestern Abend 7 Uhr in erwünschtem Wohlseyn hier

eingetroffen. Der Vicekönig, begleitet von seiner Gemahlin, war der durchlauchtigsten Schwester entgegen gefahren. Begrüßt durch eine Salve aus dem groben Geschütz und unter dem Geläute aller Glocken, fuhren die Herrschaften in offenem Wagen, von einer Abtheilung Garde du Korps begleitet, und unter Vorausritt eines königl. Marschallsbeamten durch die Stadt nach dem Palais im vormals Walmodenschen Garten, wo eine Kompagnie Gardejäger mit der Fahne als Ehrenwache aufgestellt war. — Gestern bald nach Mittag ist die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg königl. Hoheit mit dem Herzoge Max, der Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen und der Prinzessin Theodolinde, ihren Kindern, und Gefolge in 9 Wagen, auf der Reise von München über Hamburg und Kiel nach Stockholm durch hiesige Stadt gekommen.

Oesterreich.

Wien, den 16. Jun. Se. Durchlaucht der Fürst Metternich ist mit seiner Gemahlin diesen Morgen zu seinem Schwiegersohn, Grafen Sandor, nach Ungarn gereist, um sich nach dem schmerzlichen Verlust, der ihn in seiner jüngsten Tochter getroffen, etwas zu zerstreuen. Der Fürst wird nächsten Dienstag zurück erwartet. — Der Staatsrath Baron Stifft, Leibarzt des verewigten Kaisers Franz, ist an der Brechruhr gestorben. — Der russische Botschafter Bailli v. Tatitscheff trifft Anstalten zu seiner Reise nach Karlsbad, von wo er sich zur Krönung nach Prag begeben wird. Nach der Krönung tritt er eine Reise nach St. Petersburg an, und man will wissen, daß er längere Zeit dort verweilen dürfte, ja die Gerüchte erneuern sich, daß er nicht mehr an seinen Posten zurückkehren werde. — Ueber die Gerüchte in Betreff der Reise des Königs von Neapel hieher weiß man nichts Zuverläßiges. Während die Einen sagen, er habe in Modena seine Wahl getroffen, lassen ihn Andere eine Verbindung mit einer Tochter Königs Ludwig Philipp eingehen. (Nach einer telegraphischen Botschaft in französischen Blättern wird sich der König bekanntlich über Genua nach Marseille begeben.) So viel ist sicher, daß Se. Majestät vor der Hand auf seiner Reise Halt gemacht hat, und daß er jetzt nicht hieher kommt.

England.

London, den 14. Jun. Im Hause der Gemeinen wurde gestern die Bill über die Emanzipation der Israeliten zum Erstenmale verlesen. — Heute wurde die Berathung der irischen Korporationsbill im Hause der Gemeinen fortgesetzt. Die Tories scheinen sich entschlossen zu haben, in diesem Hause die Opposition gänzlich aufzugeben, und den Lords die zu machenden Aenderungen zu überlassen. — In Irland hat sich eine neue katholische Sekte unter Anführung des Priesters Dr. Crotty gebildet; sie ist eine Art Schisma von der römischen Kirche. Am 5. Juni wurde zu Birr die Messe in englischer Sprache gefeyert.

Spanien.

Madrid, den 9. Jun. Durch Dekret vom 15. wird verordnet, daß etwa ein Drittheil der zinslosen Schuld, der Schuld mit Zinsen auf dem Papier und der nicht konsolidirten Schatzkammerscheine (Vales) konsolidirt werden soll. — Am 9. Juni Morgens machten die Karlisten einen neuen Angriff auf die Linien vor St. Sebastian. Die Kanonen und kongreveschen Raketen von dem Geschwader Lord J. Hays reichten hin, sie zurück zu weisen. — Baron Van der Meer hat das Vicekönigthum von Navarra wieder übernommen, nachdem die ihm und dem ganzen Lande mißfällige Ernennung des Chefs der Fremdenlegion, Gen. Bernelle, zurück genommen worden war.

Bayonne, den 12. Jun. Unsere Nachrichten aus Vitoria reichen bis zum 7. Man erwartete die baldige Rückkunft des Generals Cordova, und die Truppen schienen ungeduldig dem Augenblicke entgegen zu sehen, wo sie endlich eine ernstliche Offensive ergreifen dürften. Ein Theil der karlistischen Streitkräfte hat bekanntlich die nördlichere Division verstärkt; wie es scheint, wurden die in der Nähe Vitoria's Zurückgebliebenen dadurch entmuthigt, und es sollen nicht weniger als 600 (?) karlistische Deserteurs nach Vitoria gekommen seyn. Im Norden befestigt man sich beyderseits, und liefert Scharmützel. Die Karlisten befestigen sich vor Hernani, die Engländer und Christinos vor St. Sebastian. Sobald Cordova den Oberbefehl wieder übernommen, wird er wohl ernsthafter den Rücken des Feindes beunruhigen, und die nördlicheren Truppen können alsdann Hernani angreifen. Einstweilen nehmen die Karlisten die Offensive gegen St. Sebastian, allein fortwährend ohne Erfolg. Am 9. Jun. warfen sich die Karlisten wie verzweifelt auf die Verschanzungen von St. Sebastian. Tags zuvor hatten sie fanatische Predigten gehört; in der Kirche, in der Kaserne, in ganz Hernani, hatten Mönche den Eifer der Soldaten angespornt, und einer dieser Mönche besonders that sich durch gehäßige Worte gegen die Engländer hervor, indem er sie Ketzer nannte, die man hängen und verbrennen und ausrotten müsse. Als die Karlisten am 9. Jun., um 2 Uhr Morgens, mit beyspielloser Wuth heranstürmten, fanden sie einen kaltblütigen und tapfern Empfang. 130 Karlisten blieben auf dem Kampfplatze. — Die karlistischen Spitäler sind mit Kranken und Verwundeten überfüllt, so daß Eguia ein neues Spital in Bergara einrichten mußte; in Urdach allein sind 430 Kranke. — So eben erfährt man, es sey ein Streit und Gefecht zwischen einem navarresischen Bataillon und einem von Guipuscoa ausgebrochen. Die Karlisten schlugen sich gegen einander. Mehrere kamen ums Leben. Mehr als hundert Verwundete wurden nach Ovarzun gebracht. — Briefe aus Barcelona vom 7. erwähnen nichts von Unruhen. Man war benachrichtigt, daß die karlistischen Banden in Catalonien mehrere Niederlagen erlitten hatten.

Frankreich.

Paris, den 16. Jun. Der Streit zwischen Hrn. Thiers und Hrn. Berryer über die finanziellen Verdienste der Restauration und der Revolution um die Finanzen in der gestrigen Sitzung der Abgeordneten Kammer war ziemlich unfruchtbar. In der heutigen Sitzung beantragte Hr. Gauguier, daß die Abgeordneten, welche Beamte seyen (gegenwärtig sind es deren 178), während der Dauer der Sitzungen ihre Gehalte nicht beziehen sollen. Hr. Dupin bekämpfte, nachdem er den Präsidentenstuhl verlassen, diesen gewiß unbilligen Antrag (um so unbilliger, da in Frankreich die Abgeordneten keine Diäten erhalten). Die Wähler, sagte er, wissen bey den Wahlen, ob die Kandidaten Beamte seyen oder nicht. Zugleich drückte

er die Hoffnung aus, daß in Zukunft kein Abgeordneter mehr seiner politischen Ansichten wegen werde abgesetzt werden. Der Antrag des Hrn. Gauguier wurde verworfen, und sofort das ganze Ausgabenbudget mit 248 gegen 38 Stimmen (eine sehr unbedeutende Minorität) verworfen. Nachdem hierauf noch der von der Regierung verlangte Kredit für die Wiederherstellung der Kathedrale von Chartres angenommen war, wurde zu Berathung des Einnahmenbudgets übergegangen. — Der Prinz und die Prinzessin von Capua sind nach Paris gekommen, und haben die kön. Familie zu Neuilly besucht. Samstag Abends sind sie wieder nach Italien abgereiset. — Ein Brief aus Hamburg meldet, daß man in jener Stadt eine Menge russischer Offiziere sehe; man sagt, sie werden sich, unter dem Vorwande das mittägliche Europa zu besuchen, zu der Armee des Don Carlos begeben.

In Algier sind 5 angesehene Mauren, welche beschuldigt sind, der französischen Herrschaft von Anbebinn an entgegengewirkt zu haben, und mit Abdel Kader in Verbindung gestanden zu seyn, verhaftet, und nach Bona gebracht worden. Auch zu Paris fand wegen derselben Angelegenheit eine Verhaftung Statt.

Paris, den 17. Jun. Man spricht von einer neuen Pairsernennung. Unter den Kandidaten nennt man die Herren Roper-Collard, Jay, Victor de Tracy, den Baron Bignon (den Geschichtschreiber), Casimir Delavigne (der Dichter), Admiral Clausel, den Rath am Kassationshofe Berenger, den Viceadmiral Baron Rosamel u. A. Herr Thiers, heißt es, wolle auch einige Oppositionsmitglieder der Deputirtenkammer zur Pairie befördern, und habe scherzend gesagt: „Ich decimire die Opposition.“ — Einige Blätter wollen bestimmt wissen, der Herzog von Orleans habe in Wien einen — Korb geholt. — Der Messager schreibt über die Ankunft des Prinzen von Capua und seiner schönen Penelope zu Paris, von wo sie aber bereits wieder abgereist sind, Folgendes: „Dieses drey- oder eigentlich viermal glückliche Paar — denn drey- oder viermal ist es ja getraut worden — schickte sich an, einige Zeit in Paris zu bleiben, die ungalante Polizey aber lud es ein, gefälligst seine Reise fortzusetzen. Unglücklicherweise ist das Reisen in dieser Welt an gewisse Bedingungen geknüpft, und schön und Prinz zu seyn reicht nicht hin zur Bezahlung der Postpferde. Schon hatte die Prinzessin Penelope sich aufgeopfert, und ein reiches Geschmeide war zum Juwelier gewandert, als eine erlauchte Person (d. h. die Königin, die Tante des Prinzen) von der Geldverlegenheit des Paares hörte, und mit 12,000 Fr. die versetzten Brillanten auslöste. Die fremden Gesandten in Paris machten ihrem neapolitanischen Kollegen das Vergnügen, den Paß nirgend anderchin als nach Rom zu visiren, und von dort aus wird also Europa weiter hören von der schönen Miß Penelope und den Prinzen von Capua, ihrem Gemahl.“

Schweiz.

Der Schweizer Republikaner schreibt: Der große Rath von Thurgau hat folgende Beschlüsse gefaßt: „Das Stammvermögen sämmtlicher Klöster und Stifte ist unter die Verwaltung des Staats gestellt. Für eine definitive Regulirung dieser Staatsverwaltung wird der kleine Rath dem großen Rathe in der nächsten ordentlichen Sitzung die geeigneten Vorschläge hinterbringen. Der kleine Rath wird beauftragt, dafür zu sorgen, daß der Grundbesitz der Klöster und Stifte allmählig, so weit es sich als zweckmäßig erzeigt, in Geldkapital umgewandelt und überhaupt ihr wirklicher Vermögensbestand liquidirt werde. Für sämmtliche Klöster und Stifter bleibt es bis zur weitern gesetzlichen Bestimmung das Noviziat eingestellt. Das Vermögen sämmtlicher Klöster und Stifte im Kanton bleibt für seine im Geiste der Stiftung liegende Bestimmung für religiöse und moralische Zwecke zarantirt, und es bestimmt der große Rath, wie dieses Vermögen, namentlich für Kirchen-, Schul- und Armenzwecke, in Anspruch genommen werden soll. — Es wurden 19 Handwerksbursche, Theilnehmer geheimer Verbindungen, dieser Tage über die Züricher Gränze gebracht.

Polen.

Warschau, den 14. Jun. Der Feldmarschall Fürst von Warschau, Statthalter des Königreichs, ist heute Früh von St. Petersburg hieher zurück gekehrt.

Der Administrations-Rath des Königreichs hat bekannt gemacht, daß alle Personen ohne Ausnahme, die nach der Stillung der Unruhen im Königreich Polen ins Ausland gegangen sind und sich dort etwas haben zu Schulden kommen lassen, was eine schlechte Gesinnung und verbrecherische Absicht gegen ihre rechtmäßige Obergewalt verriethe, als Ausgetretene angesehen werden sollen, die von der Amnestie keinen Gebrauch gemacht und daher, früheren Verordnungen gemäß, der Vermögens-Konfiskation unterliegen.

Türkey.

Konstantinopel, den 1. Jun. Bey den diplomatischen Verhandlungen des Lord Ponsonby in Betreff des Engländers Churchill hat sich das gesammte diplomatische Korps auf die Seite des Lords gereiht, da man das Verfahren des Reis-Effendi allgemein tadelte, und die ganze Frage von dem europäischen Gesichtspunkt betrachtete. Es wurde allgemein anerkannt, daß das Verfahren der Pforte gegen die mit allen christlichen Mächten in Betreff der Gerichtsbarkeit der Unterthanen bestehenden Verträge ist. Lord Ponsonby, obgleich seine Stellung eine veränderte ist, hat seinen Zweck vollkommen erreicht, obgleich es auch viele Engländer giebt, welche es beklagen, daß wegen dieses einzelnen Falls augenblicklich so viele Interessen gefährdet scheinen. Man erinnert sich des neuerlichen Falls des Barons Roussin, welcher die Auslieferung eines unter französischem Schutz stehenden jungen Knaben, der sich dem Islamismus wider den Willen seines Vaters ergeben wollte, Anfangs begehrte, allein da er ernstliche Verwickelungen mit der Pforte befürchtete, die ganze Sache aus Rücksicht auf bedrohte Interessen ernsterer Natur wieder fallen ließ. (Von dem Austreten des Reis-Effendi erwähnen diese Nachrichten nichts.) — Von dem Lager Reschid Paschas sind vier Tartaren eingetroffen, welche Nachrichten bis zum 20. May bringen, nach denen in verschiedenen Punkten Syriens Aufstände ausgebrochen sind, welche den Ibrahim Pascha bald ernstlich beschäftigen dürften. Es scheint, daß die Berichte aus Arabien, wo es mit der ägyptischen Herr-

schaft schlecht steht, den hart bedrängten Syriern Veranlassung geben, sich zu erheben. Von allen Seiten werden diese Nachrichten bestätigt.

Konstantinopel, den 1. Jun. Hätte die englische Regierung, wie man doch glauben machen wollte, nur einen Schilling zur Auslösung der Schlüssel von Silistria vorgeschossen, gewiß Lord Ponsonby würde nicht lange auf eine Genugthuung zu warten haben, die jetzt so bestimmt verweigert wird. Die Art der Behandlung eines englischen Unterthans, die Art der Zurückweisung der von einem englischen Repräsentanten geforderten Repressalien beweisen, daß die Pforte England nichts zu verdanken hat, daß sie allein durch den freyen Willen und die wohlmeynenden Gesinnungen des Kaisers Nikolaus in den Wiederbesitz Silistria's gelangen sollte. Man ist fast versucht zu glauben, daß es Lord Ponsonby leid sey, die Anordnungen wegen Silistria vernommen zu haben, denn er ist seit dieser Zeit sehr übel gelaunt, und kälter als früher gegen die Diener der Pforte, besonders gegen den Reis-Effendi, dem er, wie es scheint, außerdem nicht verzeihen kann, daß er seinen Namenszug unter die Verträge gesetzt, welche man mit dem Petersburger Kabinett eingegangen hat; er würde sonst weniger Gehässigkeit an den Tag legen und nicht so rücksichtslos auf dessen Entfernung dringen. Allerdings hat Lord Ponsonby Recht, sich über die Mißhandlungen zu beschweren, welche sein Landsmann erlitten hat; die Repräsentanten der andern Mächte stimmen ihm hierinn bey, allein er hat großes Unrecht, wenn er sich nicht mit einer den ärgerlichen Vorfall hinreichend sühnenden Genugthuung, der Bestrafung des Kadi's von Scutari begnügt. Lord Ponsonby weiß recht gut, daß der Reis-Effendi die Seele des ottomanischen Ministeriums, ja daß er der einzige fähige Mann ist, der unter den schwierigen Umständen, in welchen die Pforte sich befindet, mit Rath und That auszuhelfen weiß, so daß ihn von den Geschäfften entfernen so viel hieße, als den Sultan des Lichtes berauben. Lord Ponsonby weiß dieß, er sollte es wenigstens wissen, und doch beharrt er bey seinem Verlangen, und will sich um keinen andern Preis fügen. Wenn der Einfluß des Londoner Kabinetts hier abgenommen hat, so wird dieses Verfahren seines Gesandten gewiß nicht dazu dienen, ihn neu zu beleben.

Von der serbischen Gränze, den 10. Jun. In Bosnien ist es nun ruhiger. Die Gränz-Berichte melden, daß es höchstens einer Gränz-Bewachung bedürfe, um die Bosnier von weiteren Versuchen abzuhalten. Es sollen 400 Geiseln aus Bosnien nach Konstantinopel unterwegs seyn.

Nordamerika.

In der Sitzung des Senats vom 2. May legte Herr Davis eine von der gesetzgebenden Versammlung von Massachusetts angenommene Resolution vor, worinn der Kongreß ersucht wird, ein Gesetz zu erlassen, wodurch die Einwanderung fremder Armen in die Vereinigten Staaten verhindert werde. Er zeigte in einer Rede, wie die Vereinigten Staaten mit den Armen aller Länder Europas, und namentlich Englands, überschwemmt würden. „Ist es wohl moralisch recht, sagte er, daß Großbrittannien uns die drückende Last, seine Armen zu ernähren, aufbürden will? Ist es nicht ein offenbares Unrecht gegen unsere eigenen tugendhaften Armen, wenn sie ihr Brod mit denen theilen müssen, die weder gerechte, noch natürliche Ansprüche darauf haben? Und sollen wir ruhig zusehen, wie diese moralische Pest uns herüber gesandt wird, um den öffentlichen Geist zu vergiften und unheilbares Unglück zu bereiten? Unser Land wird stets den Würdigen und Unterdrückten aller Klassen ein Asyl darbieten, allein die Menschlichkeit macht es uns nicht zur Pflicht, diejenigen aufzunehmen, die keine Achtung vor der Tugend, der Moralität und vor sich selbst haben, und die so verworfen sind, daß man sie nicht einmal in einem Lande dulden will, das sonst eben nicht sehr streng in seiner Moral ist.“ Die Resolution wurde zum Druck verordnet.

Miszellen.

Vor einiger Zeit starb in Wiesbaden in der bittersten Armuth der letzte Sprosse eines der mächtigsten und ältesten Geschlechter Deutschlands, der Graf F. v. S. (eckendorf?), dessen Vorfahren es wagen konnten, mit dem deutschen Kaiser Krieg zu führen. Unglücksfälle aller Art, größtentheils unverschuldet, brachten ihn um ein bedeutendes Vermögen; die Einkünfte seiner Güter waren verpfändet, eine kleine Leibrente, welche ihm blieb, war meistens anticipirt; so lebte er hauptsächlich von der Milde des Herzogs, welcher ihm von Zeit zu Zeit Unterstützungen zufließen ließ. Sein ganzer Mobiliar-Nachlaß beträgt, nach der gerichtlichen Abschätzung, 7. Gr. 36 Kr. Er war ein gebildeter Mann von vielen Kenntnissen, der sein Unglück mit der größten Standhaftigkeit ertrug, und in dieser Hinsicht Mitleid und Achtung verdient.

Der wegen Hochverrath aus Würtemberg verbannte Lieutenant Koseriz hat in Philadelphia eine deutsche Kompagnie (German Guards) errichtet, die französisch uniformirt ist, und neulich unter großem Zudrang von Schaulustigen ausrückte. Das Kommando war deutsch; und die Mannschaft manövrirte sehr gut. Abends war ein Mahl in der Freymaurerhalle, dem viele amerikanische Generale, Offiziere und Bürger beywohnten.

Im Bade Kissingen sind bis jetzt ungefähr 300 Badegäste eingetroffen, worunter viele Russen, Engländer und Norddeutsche. Auch die Frau Landgräfin von Hessen-Rothenburg befindet sich daselbst.

Der neueste „bayerische Geschichtsthaler“ zeichnet sich durch einfache Darstellung, und saubere Arbeit aus. Auf der Vorderseite ist das Brustbild König Ludwigs I. von Bayern; auf der Rückseite ein geflügelter Schlangenstab zwischen zwey früchtereichen Oelzweigen, umher: Beitritt von Baden zum deutschen Zollverein; unten 1835.

Bekanntmachung.

Der Rücklaß des zu Großinzemoos dieß Gerichts verstorbenen Herrn Pfarrers Friedrich Popp, bestehend in gewöhnlicher Hausfahrniß, Kleider, Wäsche ic. wird am Dienstage den 12. Jul. l. J. Früh 8 Uhr im Pfarrhofe zu Großinzemoos der öffentlichen Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung unterworfen.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Dachau, den 18. Jun. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Eder, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das Rosina Weinkoferische Weißgerberanwesen zu Ebersberg wird unter Bezug auf die diesämtliche Ausschreibungen vom 11. Dez. 1835 und 29. Febr. 1836 in Gemäßheit des §. 64. des Hypothekengesetzes am Donnerstag den 30. Jun. im hiesigen Amtslokale zum Drittenmale öffentlich versteigert, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Ebersberg, den 18. Jun. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Höß, Landrichter.

coll. Gruber.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 176. 24. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 23. Jun. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Oesterreich, Ihre kön. Majestäten, so wie die kön. Familie befinden sich im besten Wohlseyn.

An der innern Einrichtung der Pinakothek wird auf das Thätigste gearbeitet, und da schon mehrere Säle und Kabinette gänzlich vollendet und mit Bildern behängt sind, so kann man über die Wirkung, welcher dieser herrliche Bau in seinen innern Räumen machen wird, zur Genüge urtheilen. Diese Wirkung erreicht nicht allein, sondern übertrifft noch die Berechnungen und Voraussagungen der Architekten. Die Pracht und der große Eindruck des ersten Ueberblickes, die vollkommene Harmonie der Ausschmückung mit dem Zwecke der Säle, und ihr magisches, ruhiges, gleichmäßiges Licht läßt die Bilder in der höchsten Potenz ihres Werthes erscheinen. Da diese großartige Schöpfung König Ludwigs, der Conception und Dekoration nach, ganz neu zu nennen ist, früher von Wenigen begriffen ward, so wird dem Architekten, welcher sie unter dem unmittelbaren Einflusse des hohen Kunstsinnes, welcher hier Alles leitet, erfand und ausführte, desto größere Anerkennung gezollt. Die trefflich gewählte Anordnung der Bilder, in Beziehung auf ihre nähere oder entferntere Stellung, welche der Galleriedirektion angehört, ihre Wirkung gegeneinander, und ihre Rangordnung in Beziehung auf die Kunstgeschichte verdiente ebenfalls das größte Lob, und man kann sagen, daß Europa kein Gebäude besitzt, welches an Zweckmäßigkeit dieser Pinakothek gleich käme. Wie man vernimmt, soll das Ganze im Beginne des Monats Oktober dem Publikum geöffnet werden.

Gestern Vormittag 9 Uhr hat der wegen Verbrechen der Majestätsbeleidigung auf unbestimmte Zeit zur Festungsstrafe in Oberhaus verurtheilte Hofrath und ehemalige Bürgermeister Behr die öffentliche Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs im Plenarsaale des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts geleistet. (B. Bfr.)

München. Se. Majestät der König hat, dem sichern Vernehmen nach, in Folge der vollkommen entsprechenden Ergebnisse, welche das von dem nun zum Generalmajor ernannten Direktor der königlichen Zeughäuser, Frhrn. v. Zoller, erfundene und beantragte modifizirte Artillerie-System geliefert hat, befohlen, daß dasselbe unverzüglich in der bayerischen Armee eingeführt werde. Das hiesige Artillerie-Regiment ist nach dem Zollerschen System bereits eingeübt und wurde schon häufig auch in das nahe Gebirge geführt, um unter den ungünstigsten Verhältnissen nach diesem Systeme zu manövriren. — Seit 2 Jahren hat der hiesige Magistrat die dankbar anerkannte Einrichtung getroffen, alljährlich die Gemeinde-Rechnung durch Anschlag auf dem Rathhause und in den Zeitungen zu der Kenntniß der Einwohnerschaft zu bringen. Im verflossenen Jahre betrugen die sämmtlichen Einnahmen 564,621 fl. Als die höchsten Erträgnisse sind aufgeführt: Aufschlags-Gefälle von Malz (Bierfenninge) 257,963 fl., vom Mehl 44,653 fl., vom Fleisch 43,402 fl. (also bedeutende indirekte Abgaben), ferner noch Aufnahm-Gebühren von Gemeinde-Gliedern und Schutz-Verwandten 16,266 fl., Stadtzölle von Frachtfuhren 15,235 fl. ꝛc. Die sämmtlichen Ausgaben betrugen 524,699 fl., wovon auf Schulen 70,000 fl. und 24,000 fl. auf das allgemeine Krankenhaus verwendet wurden. Es ergiebt sich demnach ein Ueberschuß von 39,922 fl., der nach den Wünschen der Bürgerschaft bey der gegenwärtigen Fleisch-Theuerung zu einer verhältnißmäßigen Verminderung des Aufschlags auf das Schlachtvieh verwendet werden soll.

Wiesbaden, den 18. Jun. Gestern traf Se. Majestät der König Otto von Griechenland in Begleitung seines Schwagers, des Erbgroßherzogs von Hessen k. Hoheit, zu einem Besuche bey dem befreundeten Hofe von Biberich ein. Nach dem Mittagsmahl machten die erlauchten und höchsten Herrschaften eine Partie nach der Platte, einem herzoglichen Jagdschlosse auf dem nahen Taunusgebirge. Heute tritt Se. Majestät eine Rheinreise auf dem Dampfschiff bis Koblenz an, von wo der König wieder nach Biberich zurückkehrt.

Hannover, den 18. Jun. Es hat sich neulich das Gerücht verbreitet, als beabsichtige der Herzog Karl von Braunschweig die dermalige Reise Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs nach London zu der Ausführung eines neuen ungereimten Restaurationsplanes zu benutzen. Ohne auf die Wahrscheinlichkeit und auf den Grund eines solchen Gerüchts näher einzugehen, können wir aus guter Quelle versichern, daß die Regierungen von Hannover und Braunschweig von dem Beginnen und von den Absichten des Herzogs Karl

Digitized by Google

vollkommen unterrichtet sind, und daß es daher an der Ergreifung aller zweckmäßigen Maaßregeln zur kräftigsten Verhinderung ruhestörender Plane der vorgedachten Art in beyden Staaten nicht ermangelt hat und nicht ermangeln wird.

England.

London, den 16. Jun. Der Courier bezeichnet das erneuerte Gerücht von dem Rücktritte des Ministeriums Melbourne als völlig grundlos. Die Minister haben indessen häufige Audienzen bey dem König und halten fast täglich Kabinettsrath. Die Morning-Post berichtet, die beabsichtigte Reise des Königs und der Königin nach Hannover werde, wegen des kritischen Zustandes der öffentlichen Angelegenheiten in England, in diesem Jahre kaum Statt finden. Mit dem Befinden des an den Augen operirten Herzogs v. Sussex geht es fortwährend gut. — Der Prinz v. Oranien hat am 15. Jun. die besten Borer in London bestellt, um seinen Söhnen vor ihrer Abreise von London das Schauspiel dieser eigenthümlichen englischen Kampfart zu zeigen.

Spanien.

Madrid, den 8. Jun. Die Abreise Cordova's ist auf den 11. dieß festgesetzt. Vorher wird er einer von der Königin in Person vorzunehmenden Revue der hiesigen Garnison beywohnen. In allen Zirkeln spricht man von einem eigenhändigen Schreiben Ludwig Philipps an die Königin, das die Regierung mit Freude und Vertrauen erfüllt haben soll. Die Börse ist fortwährend belebt. Die innere Schuld, die gestern auf 12 1/4 stand, stieg heute auf 13 5/8, in Folge des neuen Finanzdekrets. — Oberst Valdez, der sich kürzlich in Niederaragon von den Karlisten überfallen und schlagen ließ, ist auf Befehl der Regierung verhaftet worden, und soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze zufolge machte Lord J. Hay am 11. Früh Morgens einen Angriff auf die Vorposten der Karlisten bey Renteria, ohne jedoch etwas auszurichten. Die Karlisten haben 7 englische Soldaten, welche sie am 9. in dem Gefechte von Los Passages gefangen genommen hatten, erschossen. — Ungeachtet des strengen Verbots, Niemand in das Hauptquartier des Don Carlos zu Villafranca zuzulassen, drang doch ein Abgesandter der Schmuggler, welchen Don Carlos für ihre Dienste schuldet, zu dem Universalminister des Don Carlos, J. B. Erro, ein, und traf diesen eben in einer mehr galanten als politischen Unterhaltung. Der entschlossene Schmuggler sprach sehr fest, und wirkte das Versprechen aus, daß die Schuld binnen 14 Tagen bezahlt werden solle.

Frankreich.

Paris, den 17. Jun. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer beantragte Hr. Gaetan de la Rochefoucauld die Schließung aller Spielhäuser vom 1. Januar 1838 an. Der Finanzminister bekämpfte den Antrag, er erklärte, es seyen Maaßregeln getroffen, um den arbeitenden Klassen den Besuch der Spielhäuser zu erschweren; gänzliche Schließung werde jedoch nicht möglich seyn, zumal, ehe man wisse, wie der dadurch entstehende Ausfall in den Finanzen zu decken sey. Die Kammer beschloß jedoch mit großer Mehrheit, den Antrag anzunehmen. Hr. Passy (Handelsminister) war der einzige der anwesenden Minister, welcher mit der Mehrheit stimmte. Sofort wurden die noch übrigen Sätze des Einnahmen-Budgets und schließlich das ganze mit 254 gegen 41 Stimmen angenommen. Die Verhandlungen der Kammer sind nun dem Wesen nach geschlossen. An der Bewegung, die am Schlusse der Sitzung herrschte, an den vielen Händedrücken, die ausgetheilt wurden, sah man, daß viele Abgeordnete die Stadt noch heute verlassen. — Wegen der Annäherung der Juliusfeste werden vielfache Polizeymaaßregeln ergriffen, um Ruhestörungen zu verhindern. Alle Besitzer von Miethwohnungen sind bey strenger Geldstrafe angewiesen, die Fremden, welche von ihnen beherbergt werden, anzuzeigen. Auch dauern die Nachforschungen nach heimlichen Waffenmagazinen und die Beschlagnahme von bleybeschlagenen Stöcken und Stockdegen fort.

Schweiz.

Zürich, den 18. Jun. Das Kloster Muri protestirt gegen die von der Regierung verhängte Suspension seines Abtes (der bekanntlich die mitgenommenen Schuldbriefe nicht ausliefern will), und der Abt selbst giebt, in einem Briefe aus Engelberg an die Regierung, nicht zu, daß weltliche Gewalt ihm mit Absetzung drohen dürfe; wenn man das Vermögen und Bestehen seines Klosters nicht sichere, möge Gott und Welt richten, ob er oder die Regierung dem Kloster Unrecht thue, indem die Schuldbriefe demselben entzogen bleiben. Er protestire gegen jeden Gewaltstreich, und siehe die Tagsatzung an, die über dem Kanton Aargau stehe und die Klöster im Jahr 1815 gesichert habe. Diese letzten Worte sind bedeutsam, denn hier ist der Punkt berührt, an dem die unterirdisch kochende Flamme des Bürgerzwistes, vielleicht Bürgerkrieges, ausbrechen wird, wenn man den Muth hat, loszubrechen. Die Oligarchen in den Urkantonen, weltliche und geistliche, können nicht ruhig mit ansehen, wie ihren treuesten Bundesgenossen im äußern Land ein langsamer Tod zum Herzen rückt; sie werden, Schwyz an der Spitze, nachdem sie im eigenen Lande nun völlig Meister sind, der fortschreitenden Schweiz entgegen treten und den Kampf wagen. Auffallend ist es auch, daß der Waldstätter Bote aus der Gegend des Klosters Muri Gerüchte bringt von einem Brand-, Raub- und Mord-Anschlag der Liberalen gegen das Kloster, der aber durch die Wachsamkeit der Mönche und der Bauern in der Umgegend mißglückt sey. Da diese Gerüchte so übertrieben sind, daß der Waldstätter Bote nur bey seinen unwissendsten oder feindseligsten Lesern Glauben hoffen kann, diese aber gewiß dadurch höchst erzürnt und beunruhigt seyn werden, so ist die Sache offenbar nur ersonnen, um den Parteyhaß, den man bald brauchen wird, zu nähren. — Auch die Glarner Katholiken, denen die Lands-Gemeinde ihre Vorrechte abgesprochen hat, fliehen unter die Flügel des benachbarten Schwyz; sie haben zwey durch Fanatismus bekannte Männer als hilfesuchende Abgeordnete nach Schwyz gesandt. — Eine freundlichere Erscheinung in diesen Tagen des Streites und Hasses ist die vierhundertjährige Jubelfeyer des Zehngerichten Bundes, eines von den drey Rhätischen Bünden, von denen Bünden seinen Namen hat. Sie fand am 12. und 13. Juni in Davos auf feyerliche Weise durch Gottesdienst und nachher durch Mahl und Scheibenschießen Statt, ohne welche letztere keine solche

große Festlichkeit in der Schweiz vorüber geht, denn die Schweizer freuen sich gern am festlichen Mahl, und die Büchse ist ihre Lieblings-Beschäfftigung.

Preußen.

Berlin, den 18. Jun. Ein großer Theil der königlichen Familie ist in diesem Augenblick von hier abwesend. Se. königl. Hoheit der Kronprinz hat die Provinz Posen bereist, und besichtigt in diesem Augenblick sein Generalkommando in Pommern; Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, ist zum Besuche am großherzoglich mecklenburgischen Hofe; die Prinzessin, seine Gemahlin, befindet sich nebst ihrem Sohne in Weimar bey den durchlauchtigen Eltern; Prinz Karl ist nach Magdeburg abgegangen, um sein Generalkommando Sachsen in Augenschein zu nehmen. Prinz Wilhelm, Bruder des Königs, ist in diesem Augenblicke zwar noch anwesend, wird aber in der nächsten Woche mit seiner Familie nach Mainz abgehen. Heute, als am Jahrestage der Schlacht von Belle-Alliance und am Geburtstage der Prinzessin Elisabeth Victoria, wird, da es das Letztemal ist, daß die letztere vor ihrer Verheirathung und vor ihrem gänzlichen Verlassen des elterlichen Familienkreises jenen Tag feyert, dieses Doppelfest besonders solenn begangen werden. Zu der von Sr. Majestät angeordneten Feyer ist der, jetzt in der üppigsten Frühlingspracht erscheinende botanische Garten in Schöneberg ausersehen worden.

Schweden.

Stockholm, den 7. Jun. Die Verwaltung des Seewesens hat zu den verordneten Rüstungen noch keine Fonds angewiesen erhalten; sie soll dieselben vorerst mit den in Händen habenden Mitteln bestreiten. Einem, jedoch nicht zuverlößigen, Gerüchte zufolge dürfte der König selbst eine Inspektionsreise nach Karlskrona machen. — Dem Storthing in Norwegen hat die Regierung einen Antrag vorgelegt, wornach die bisherige Einrichtung, daß es der Regierung zusteht, die Minderung im Porto für inländische Zeitungen und Zeitschriften nach ihrem Gefallen dem einen Blatte zukommen zu lassen, dem andern aber nicht, auch auf ausländische, nach Norwegen kommende Blätter ausgedehnt werden sollte. Es schien aber gewiß, daß das Storthing diesen Antrag verwerfen würde.

Türkey.

Konstantinopel, den 2. Jun. Lord Ponsonby lebt mit der Pforte noch immer in Spannung, da noch kein Befehl des Sultans zur Entsetzung des Reis-Effendi ergangen ist. Churchill wollte sich ohne Ermächtigung des Lord Ponsonby nicht aus dem Bagno entfernen, und wurde so zu sagen eben so gewaltthätiger Weise aus seinem Kerker herausgerissen. In Pera bedauert ihn Jedermann um so mehr, da er als Publicist und Korrespondent des Morning Chronicle in London bekannt ist, der die Macht seines Wissens und seiner Feder stets nur dazu verwandte, um in England eine günstige Stimmung für den Sultan und die Pforte zu erhalten, und man weiß, daß der Divan keinen eifrigeren Vertreter in Europa hatte. Der junge Knabe, auf welchen der unglückliche Schuß fiel, ist übrigens ganz genesen. — Seit der Eröffnung der Börse strömt Alles von der Handelswelt dorthin, wo sich ein Mittelpunkt für alle Neuigkeiten zu bilden anfängt. An Kurier-Tagen ist dort ein buntes Gewühl aller Nationen. — Nach den neuesten Nachrichten aus Syrien vom 11. May hat die englische Euphrat-Expedition unter Oberst Chesney nach Uebersteigung unsäglicher Hindernisse, und nachdem beyde Dampfschiffe, der Euphrat und der Tigris, bereits ihren Lauf begonnen hatten, ein Unfall getroffen. Eines der Dampfschiffe scheiterte an einer tiefen Klippe, und man war beschäfftigt, es so viel möglich auszubessern.

Bucharest, d. 28. May. Französische Blätter schreiben: Ueber 3000 russische Soldaten von der Besatzung von Silistria haben Erlaubniß erhalten, in türkische Dienste als Freywillige zu treten. Fast alle sind nach Serbien gegangen, wo sie von Fürst Milosch zu Einübung seiner Armee gebraucht werden. Früher hatten serbische Offiziere sich in russischem Dienste ausgebildet. Die serbischen Truppen sollen in guter Ordnung, wohl bewaffnet, und für Rekruten sehr erträglich eingeübt seyn.

Rußland.

St. Petersburg, den 11. Jun. Se. Majestät der Kaiser haben der Akademie der Wissenschaften die Summe von 50,000 Rubeln zur Aufnahme eines trigonometrischen Nivellements zwischen dem schwarzen und dem kaspischen Meere bewilligt. Es soll hierdurch ein interessantes wissenschaftliches Problem gelöst werden. Bekanntlich haben europäische Gelehrte schon seit einem Jahrhundert nachzuweisen gesucht, daß das schwarze Meer sich über dem Niveau des Kaspischen befinde, doch über die eigentliche Differenz dieses Niveaus konnte man sich durchaus nicht einigen. Die im Jahre 1811 von den Herren Wisniewski, Parrot und Engelhardt angestellten barometrischen Beobachtungen hatten die Differenz zwar außer Zweifel gesetzt, doch gab sie der Erstere auf 256 Pariser Fuß an, während die beyden Letzteren sie auf 300 Fuß feststellten. Nach seiner im Jahre 1829 unternommenen Reise behauptete Herr Parrot sogar, daß alle frühere Beobachtungen unrichtig seyen, und daß ein Unterschied des Niveaus gar nicht Statt finde. Die Akademie der Wissenschaften hat nunmehr, auf den Vorschlag der Herren Struve, Parrot und Lenz, die Angelegenheit zu einem Gegenstand ihrer Untersuchungen gemacht, und wird nun, durch die Munificenz Sr. Majestät des Kaisers dazu in den Stand gesetzt, eine Expedition zur Aufnahme eines trigometrischen Nivellements ausrüsten. Die Herren Fuß, Sabler und Sawitsch werden zu diesem Ende, begleitet von einem tüchtigen Mechaniker, im Monat Juli eine Reise antreten, deren Dauer auf etwa 18 Monate berechnet ist. Je nach den Umständen werden die Reisenden ihre Beobachtungen entweder zwischen Taganrog und der Mündung der Kuma, den Manitsch und durch die Steppe entlang, oder zwischen Taman und Kisliar in der Länge der Kaukasischen Linie anstellen. Gleichzeitige barometrische Beobachtungen mit streng verglichenen Instrumenten werden nicht bloß von den Reisenden, sondern auch in Taganrog und Astrachan Statt finden. Hierdurch hofft man zugleich die von Herrn Alexander von Humboldt bereits zu Ende des vorigen Jahrhunderts gemachte, später von den Herren Erman und Schouw und jetzt auch von Sir J. Herschel bestätigte Wahrnehmung näher festzustellen, wonach nämlich die Passatwinde einen merklichen Einfluß auf den Stand des Barometers üben, so daß dieses Instrument beständig eine Vermehrung des atmosphärischen Druckes unter den Wendekreisen und eine Verminderung unter dem Aequator zeigt. Es handelt sich nun darum, ob es nicht noch andere lokale Bedingungen giebt, die an verschiedenen Orten an der Meeresfläche gleichfalls konstante Differenzen in dem atmosphärischen Druck und folglich auch in dem Stande des Barometers hervorbringen können.

vollkommen

Miszellen.

Frequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn vom 14. bis 20. Jun.: 10,267 Personen. Einnahme 1357 fl. 30 kr.

Ein merkwürdiges Beyspiel von christlicher Mildthätigkeit, das öffentliche Bekanntmachung verdient, ist in mehreren Gemeinden des Oberrheins vorgekommen. Kürzlich starb Hr. Möder, ein junger Pfarrer der reformirten Kirche von Gübweiler, mit Hinterlassung einer Wittwe mit 8 Kindern. Es wurde sogleich eine Subscription eröffnet, um dieser interessanten Familie ihre Zukunft zu sichern, und obgleich sie erst in einer kleinen Zahl von Lokalitäten des Departements aufgelegt wurde, so belief sie sich doch in Kurzem auf eine Summe von 55,000 Fr., die nun zum Vortheil der Wittwe und der Kinder des Hrn. Möder angelegt werden soll.

Der Armoricain von Brest erklärt, warum neuerdings vielfach Runkelrüben-Zucker aus Frankreich nach Nordamerika ausgeführt werde. Die Sklavenbefreyungs-Gesellschaften in Nordamerika nämlich haben beschlossen, keinen durch Sklavenarbeit produzirten Zucker zu verbrauchen, und zahlen deßwegen lieber 15 Sous für das Pfund Runkelrüben-Zucker, statt für 4 bis 5 Sous Amerikanischen sich zu verschaffen.

Die Appenzeller Zeitung berichtet den Tod eines 74jährigen Mannes, welcher sich rücksichtlich zahlreicher Nachkommenschaft mit dem Erzvater Jakob wohl messen dürfte. Während einer 47jährigen Ehe erzeugte er nämlich 14 Kinder, von denen sich 12 (3 Söhne und 9 Töchter) verehlicht und bereits wieder 90 Kinder erzeugt haben. Davon sind noch 60 am Leben. Auch erlebte er 18 Urenkel. Seine ganze Nachkommenschaft bestand also in 124 Köpfen.

Neue Erfindung. Bekanntlich ist man in London auf der Straße keinen Augenblick sicher, daß einem nicht alles aus der Tasche gestohlen wird, und vergeblich waren bis jetzt die klügsten Leute bemüht, diesem Uebel vorzubeugen. Jetzt ist endlich ein Londoner Schneider durch Nachdenken auf den geistreichen Einfall gekommen, Röcke ganz ohne Taschen zu machen und Niemanden, der einen solchen Rock trägt, ist noch etwas aus der Tasche gestohlen worden.

Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem sich weder der seit dem russischen Feldzuge als Soldat des k. b. 1ten Linien-Infanterie-Regiments vermißte Franz Hutterer, Bauerssohn von Hutter d. G., noch dessen allenfallsig rechtmäßige Deszendenz innerhalb des unterm 25. Nov. v. J. vorgesetzten Termines von 6 Monaten hieroris gemeldet hat, so wird auf gemachte Instanz derselbe als verschollen erklärt, und dessen in 300 fl. bestehendes Vermögen gegen Kaution an die Geschwister desselben verabfolgt werden.

Actum den 1. Jun. 1836.

Königl. Landgericht Pfarrkirchen.
von Rothhammer, Landrichter.

Bekanntmachung.

Mathias Volland, Bräuer zu Pfatter, mit dessen Ehefrau Josepha hat dahier den Antrag gestellt, ihr Bräuanwesen, welches sie vorher schon außergerichtlich ausgeboten haben, nun auf dem Wege der gerichtlichen Versteigerung loszuschlagen.

Dieser Bitte entsprechend, wird nun zur Versteigerung des nachbeschriebenen Volland'schen Anwesens kommender Montag der 4. Jul. l. J. Früh 8 Uhr angesetzt, und werden Kaufsliebhaber auf genannten Tag mit dem Anhange in die diesseitige Amtslokalität vorgeladen, daß die näheren Bedingnisse bey Eröffnung der Versteigerung bekannt werden sollen, der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolge, und den Volland'schen Eheleuten, falls der Schätzungspreis des Anwesens nicht erreicht wird, die Genehmigung des gemachten Anbothes vorbehalten bleibe.

Vor der Zulassung zur Steigerung haben die Kaufslustigen, falls ihre Vermögens-Verhältnisse nicht Gerichts bekannt sind, über dieselben sich legal auszuweisen.

Beschreibung des Anwesens.

Dasselbe besteht:

a) aus den Wohnhaus, Bräuhaus und Oekonomiegebäuden, theils ausgemauert, theils vom Holze hergestellt;
b) aus der Bräu- und Taferne-, dann Branntweinbrennerey-Gerechtigkeit;
c) circa 89 Tagw. Feldgründen;
d) Wiesen 43 3/4 Tagw.;
e) Gemeindetheile 2 3/4 Tagw.

Stadtamhof, den 20. Jun. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.
Vorst. abwes., Renne, Assessor.
Rieger coll.

Warnung.

Es wird hiemit gewarnt, auf den Namen der Unterzeichneten irgend Jemanden etwas zu borgen.

Freyherr v. Im Hof, k. Bezirks-Ingenieur.
Freyfrau v. Im Hof.

Bey der den 21. Jun. zu Regensburg vorgenommenen 955ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen.

60. 64. 23. 86. 4.

Die nächste 956te Ziehung geschieht den 21. Jul., und inzwischen die 294te Nürnberger Ziehung den 30. Jun., und den 12. Jul. die 1335te Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 22. Juni 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	11	19	10	14	9	47	—	—	—	9
Kern.	11	44	11	7	9	50	—	—	37	—
Roggen.	6	24	6	7	5	55	—	—	—	1
Gerste.	8	15	8	—	7	49	—	—	7	—
Haber.	5	10	4	54	4	21	—	—	5	—

Augsburger Börsenkurs vom 23. Juni 1836.

Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	102	101 5/8
detto 3 1/2 Proz.	—	100 5/8
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	40 1/2	39 1/2
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz.	143	—
Oesterr. Loose von 1834	115 1/4	—
Metallig. 5proz.	104 7/8	104 5/8
detto 4proz.	100 1/8	99 7/8
detto 3proz.	76 1/8	75 7/8
Bankaktien	1388	1386
Großherz. darmstädtische Loose	63 1/4	—
Polnische Loose à 300 fl.	96 1/2	—
detto à 500 fl.	116	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mop.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 177. 25. Jun. 1836.

Deutschland.

Augsburg. Das vollzogene Nivellement der Baulinie für die München-Augsburger Eisenbahn ist in der Richtung von Augsburg über Merching, Hochdorf, Untermalching, Olching und Lochhausen genehmigt, und der Bau in dieser Richtung von Sr. kön. Majestät am 18. dieß „mit Vergnügen" gut geheißen worden. — Dem Vernehmen nach sind Deputationen sämmtlicher Eisenbahn-Comite's Bayerns nach München berufen, um gemeinsam mit der Regierung die Statuten zu berathen.

Würzburg, den 15. Jun. Da dem Vernehmen nach die angeordnete Kollekte für die Gemeinde Orb schon über 30,000 fl. verschafft hat, so daß man, da sie noch nicht geschlossen ist, noch auf eine namhafte Erhöhung dieser Summe zählen darf, so findet sich hierinn ein wohlthuender Beweis, daß das Gefühl reger Theilnahme an den Leiden seiner Mitmenschen in Bayern kräftig fortlebt, und da, wo es Noth thut, die Hilfe gern gereicht wird. — Schon vor mehreren Jahren wurde die Theilnahme des Publikums angeregt, indem man das beklagenswerthe Schicksal der Bewohner des Donaumooses kund gab, und eine Summe von mehr als 12,000 fl. kam in die Hände des Vereins, der sich bestrebte, dieses Schicksal zu mildern, und derselbe scheint, trotz zweyer Mißjahre, welche jene Gegend trafen, seine Aufgabe vollkommen gelöst zu haben, da aus einem so eben veröffentlichten Nachweis hervorgeht, daß nicht nur die unbeschäftigten Hände fortwährend Verdienst fanden, sondern daß auch die den Grundbesitzern dieses sterilen Bodens gereichte Unterstützung successive eine solche Vermehrung des Viehstandes und mit demselben zugleich die Erhöhung der Erträgnisse des Bodens erzielte, daß allein um mehr als 36,000 fl. der Werth des Viehstandes sich erhöhte, so daß hierinn eine Verdreyfachung des angewandten Kapitals, welches der Wohlthätigkeitssinn zusammen schoß, liegt, ungerechnet, um wie viel der Werth des Grundvermögens sich erhöhte, und nebenbey die Kunstfertigkeit der ärmern, nicht beym Landbau ausschließend verwendeten Bevölkerung zunahm, was ebenfalls einem Kapital gleich zu achten ist. — So werden nun auch diejenigen, welche ihr Scherflein dem bekannt gegebenen Unglück der Bewohner Orbs gewidmet haben, bald die Früchte kennen lernen und ihr Herz daran erfreuen.

Frankfurt, den 21. Jun. Das als Kriminalgericht in außerordentlicher Sitzung versammelte Appellationsgericht hiesiger freyen Stadt hat folgendes unter dem 13. dieß erlassene Dekret im heutigen Amtsblatt bekannt gemacht: In Untersuchungssachen, die in der Wohnung des hiesigen Bürgers und Schneidermeisters Johann Joachim Christian Lichtwerk, aus Vietschow in Mecklenburg-Schwerin gebürtig, vorgefallenen Ermordung seiner Frau und zwey Kinder und des Schneidermeisters Lichtwerk selbst betreffend, ist auf die mittelst Berichts löbl. peinlichen Verhöramts de praes. hod. herbeygekommenen Protokolle nebst Anlagen hiemit zu Recht erkannt: Da der alsbaldige amtliche Sachbefund, die Berichte löblichen Physikats, die Aussagen unverdächtiger Zeugen, und die von nahen Anverwandten rekognoscirten hinterlassenen schriftlichen Aufsätze und an sie gerichteten Briefe keinen Zweifel lassen, daß der Schneidermeister Lichtwerk, wiewohl im Einverständniß mit seiner Ehefrau, welche er aber jedenfalls eines Bessern hätte belehren sollen, diese und seine zwey mit ihr erzeugten unmündigen Kinder weiblichen Geschlechts von drey und anderthalb Jahren, und hierauf sich selbst, mittelst eines Rasirmessers mit Vorbedacht ermordet, anbey durch die Tödtung seiner schwangern Ehefrau muthmaßlich auch den Tod ihrer fast ausgetragenen Leibesfrucht, welche, ungeachtet der angewandten ärztlichen Bemühung, nicht mehr zu retten gewesen, verursacht habe, und daß er zu dieser gottlosen und schanderhaften That zwar, seiner Angabe nach, durch Nahrungsmangel, hauptsächlich aber durch schlechte Gesinnung verleitet worden, in deren Folge ihm auch die Verkündigung eines bereits gefällten polizeygerichtlichen Straf-Erkenntnisses wegen verübter Betrügereyen bevorgestanden: — So wird Schneidermeister Lichtwerk, in Betracht des erwiesenermassen von ihm begangenen mehrfachen Mords und Selbstmords, und nachdem die Leichen seiner Frau und Kinder bereits in Folge Dekrets vom 17. dieß auf dem Friedhof in der Stille beerdigt worden, eines ehrlichen Begräbnisses für unwürdig erklärt; es ist vielmehr dessen Leichnam durch die Knechte des Scharfrichters auf einem Karren nach dem Schindanger zu führen und daselbst durch deren Hände zu begraben; und hat löbl. peinliches Verhöramt, unter Kommunikation mit hochlöbl. Polizeyamt, für die Vollstreckung dieses Urtheils Sorge zu tragen, auch hiernächst Geschehenes zu berichten.

Wiesbaden, den 19. Jun. Gestern hielt unsere landständische Versammlung hier ihre letzte Sitzung für dieses Jahr, und unmittelbar nachher begaben sich die meisten Abgeordneten in ihre Heimath. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, der Kammer bey ihrer nächsten Einberufung mehrere wichtige, das wahre Interesse der Unterthanen befördernde Gesetzes-

Vorschläge, wodurch bestehenden Mängeln abgeholfen und nutzliche Anstalten in das Leben gerufen werden, zur Genehmigung vorzulegen.

Hannover, den 13. Jun. Unterm 8. Jun. hat die Regierung den Ständen einen Entwurf des Gesetzes für die Emanzipation der Juden vorgelegt, welches aber schwerlich vor der nächsten Zusammenkunft der Stände zur Entscheidung kommen dürfte. Der Entwurf enthält 83 Artikel. Nach demselben sollen die Juden, welche im Königreiche mit Schutz versehen sind, oder auf sonstige Weise das Recht des bleibenden Aufenthaltes haben, mit den christlichen Landes-Einwohnern gleiche Rechte und Pflichten haben, so weit nicht das gegenwärtige Gesetz Ausnahmen und Beschränkungen begründet. Das Schutzverhältniß der Juden, welches der Staatskasse etwa 5000 Rthlr. einbrachte, fällt mit den daraus folgenden Leistungen weg. In Gemäßheit des Staatsgrundgesetzes können die Juden nicht Mitglieder der Ständeversammlung seyn. Diese Ausnahme ist auf die Provinzial-Landschaften ausgedehnt. Zu Staats- und Gemeinde-Aemtern, wie zur Advokatur können sie ausnahmsweise gelangen, unter Bewilligung des Ministeriums. Grundeigenthum können sie gleich den Christen erwerben, jedoch solches, welches christliche Landeseinwohner zu dienstherrlichen oder gutsherrlichen Leistungen verpflichtet, nur unter Erlaubniß der Landdrostey. Die mit dem Grundeigenthum etwa verknüpften Ehrenrechte, als Patronatrecht, Gerichtsbarkeit, Polizeyrecht u. s. w. werden vor dem Könige durch die geeigneten Behörden ausgeübt. Zünftige und unzünftige Gewerbe stehen den Juden offen, zum Kleinhandel soll jedoch nur ein Sohn von mehreren Söhnen eines Juden gelassen werden. Juden, welche Nothhandel, wohin das Gewerbe des Trödelhandels, das Gewerbe des Ausleihens von Geld im Kleinen, auf Faustpfänder oder Handschriften, der Gewerbbetrieb im Umherziehen zu rechnen ist, können indessen weder Bürgerrecht erwerben, noch Genossen einer Zunft seyn, und verlieren diese Rechte, wenn sie dieselben schon erworben haben, sobald sie Nothhandel betreiben. Diese Beschränkungen fallen weg, wenn der Nothhandel ein Jahr lang nicht betrieben worden ist. Die Ehe zwischen Christen und Juden bleibt verboten. — Wahrscheinlich wird kurz nach Bewilligung des Budgets, als Mitte Juli, die Sommersitzung unserer Stände zu Ende gehen, dagegen dürfte die im Herbst beginnende Zusammenkunft tief in das nächste Jahr sich hineinhalten.

Italien.

Rom, den 14. Jun. Don Miguel lebt sehr zurückgezogen, und beschäftigt sich hauptsächlich mit der Jagd. Die französischen Blätter lassen ihn bald nach Portugal reisen, bald fremde Gelder sich zueignen, bald hat er sich durch sein Betragen gegen die Familie Borghese gröblich vergangen, und die hiesige Regierung hat ihn aufgefodert, sich nach einem andern Aufenthaltsorte umzusehen. Keine einzige dieser Angaben ist wahr. Liegt es an den Berichterstattern, oder werden dergleichen Beschuldigungen in Paris erfunden, auf jeden Fall muß man die Leichtgläubigkeit der Leser vor solchen Mährchen warnen. Wahr ist es, daß Don Miguels Mittel sehr beschränkt sind, und es wäre zu wünschen, es würde ihm durch ein Abkommen so viel zugesichert, daß er seinem Stande gemäß leben könnte. — Marschall Marmont, der fleißig an seinen literarischen Werken arbeitet, will nach Wien reisen und sich einige Zeit dort aufhalten.

Spanien.

Madrid, den 11. Juni. Vorgestern gab die Königin Regentin dem Ministerrath und dem Gen. Cordova ein glänzendes Festmahl. Es ist die erste Versammlung dieser Art, welche seit langer Zeit Statt fand. Cordova erwartet, ehe er von hier abreist, noch die Ankunft des neu ernannten Kriegsministers, des Generals Santjago Mendez Vigo, der bisher ein Kommando bey der Nordarmee hatte. Es scheint, der Plan Cordovas gehe dahin, eine entschiedenere Mitwirkung von Seiten Frankreichs aufzuschieben, und durch die Generale Bernelle und Evans, welche beyde fortwährend Verstärkungen erhalten, Guipuzkoa besetzen zu lassen.

Bayonne, den 14. Jun. Die Karlisten betreiben mit größtem Eifer das allgemeine Aufgebot aller Männer von 17 bis 50 Jahren, von welchen bloß die Priester ausgenommen sind. — Einige untergeordnete Juntas, besonders in Navarra, haben die Güter von Beamten der Königin konfiszirt und an Karlisten verschenkt. Don Carlos hat diese Maaßregel bestätigt. — Cabrera hat dem General Rotten geschrieben, daß er, wenn nicht auf sein (Cabreras) Korps die Bestimmungen des Eliotischen Vertrags ebenso, wie auf die Nordarmee, angewendet würden, die 600 Gefangenen, die er dem Obersten Valdez abgenommen, werde erschießen lassen.

Paris, den 19. Jun. Der Moniteur schreibt: „Nachrichten aus Vittoria vom 11. Jun. melden, daß Gen. Mendez Vigo, der neuernannte Kriegsminister, am 10. nach Madrid abgereist ist. Cordova erwartete ihn daselbst, und wollte am 16. wieder zur Nordarmee abgehen. Eine Brigade wurde nach Unteraragonien gesendet. Es hat bisher kein Gefecht Statt gefunden. Der General Villareal hat den Oberbefehl der karlistischen Armee während der Abwesenheit Eguias übernommen, der ein Bad brauchen will (man sagt, Karlsbad). — Man schreibt aus Madrid vom 10., daß Gen. Lopez Banos zum Generalkapitän von Grenada ernannt worden ist."

Frankreich.

Paris, den 18. Jun. Fürst Czartorpski, der unter allen Polen das größte Ansehen bey hiesiger Regierung genießt, ist von London nach Paris gekommen, während andere hervortretende Mitglieder der Emigration nach London reisen. Man kann sich übrigens leicht denken, daß in London jetzt eine größere Zahl ankommt, als in Paris. Unser Ministerium sucht sich Rußland anzunähern. Graf Montalivet hat einen Theil der Geldverwilligungen für die Polen eingestellt, und diesen Beschluß sogar auf diejenigen ausgedehnt, welche sich den Wissenschaften widmen. — Die Deputirtenkammer, welche gestern ihre Session endigte, hat einen Theil der vorliegenden Gesetze aufs künftige Jahr verschoben, namentlich Hrn. Guizots trefflichen Vorschlag über Sekundär-Unterricht.

Man schreibt aus Oran: Fortwährend geben dem Korps an der Tafna-Mündung Kriegsvorräthe zu. Die Ankunft des Generals Budgeaud mit Verstärkungen hat Aller Hoffnungen neu belebt. Allgemeiner Ju-

bel füllte das Lager, als man erfuhr, daß 4 Linienschiffe und eine Fregatte mit 5000 Mann angelangt seyen. Die Feinde schienen, als sie dieß vernahmen, von Schrecken erfüllt. Die uns befreundeten Araber liefern Kameele zum Transport des Gepäckes. Die Jahreszeit ist günstig, leider aber haben unsere arabischen Verbündeten noch nicht Zeit gehabt, ihren Feldertrag einzubringen, so daß sie bedeutenden Verlust zu befürchten haben. Abdel Kader ist auf das Eifrigste bemüht, seine Heeresmacht zu verstärken.

Paris, den 19. Jun. Der Minister des Innern hat die Präfekten sämmtlicher Departements angewiesen, einen ausführlichen Bericht über den Finanzzustand der verschiedenen Gemeinden des Königreichs zu erstatten. Man erwartet gute Früchte von dieser Maaßregel. — Der griechische Gesandte und der bayerische hatten heute Morgens abermals eine Konferenz bey dem Ministerpräsidenten, Hrn. Thiers. — Das Journal du Commerce will wissen, der k. französische und der k. bayerische Hof seyen über die griechische Frage gespannt, und darum hätten auch die beyden französischen Prinzen auf ihrer Reise München nicht besucht, was sie außerdem sehr gewünscht. Hr. Colettis, der griechische Gesandte, dem man die ungünstigen Artikel über Griechenland, die von Zeit zu Zeit in den französischen Journalen erscheinen, zuschreibt, soll auf die Gewährung konstitutioneller Formen für Griechenland dringen. Die Konferenz führte zu keinem Ziele, sondern nach derselben schrieb der bayerische Gesandte nach München, und der griechische nach London. So scheint wegen Auszahlung der dritten Anleihe-Serie französischer Seits noch nichts entschieden zu seyn.

P r e u ß e n.

Berlin, den 20. Jun. Se. königl. Hoheit der Kronprinz traf am 12. d. M., von Graudenz kommend, wo Höchstderselbe das Nachtquartier gehalten hatte, Abends um 10 1/2 Uhr, in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten von Schön, in Danzig ein, nahm folgenden Morgen die Kunstausstellung in Augenschein, und setzte gegen 9 Uhr die Reise nach Pommern fort.

T ü r k e y.

Smyrna, den 28. May. In Beirut waren seit einem Monat viele Truppen-Verstärkungen eingetroffen, welche alle nach Tarsus und Aleppo beordert waren. Die üble Stimmung in Syrien und theilweise Aufstände machen diese Verstärkungen nothwendig. Aus allen Gegenden wurde Mannschaft nach Tarsus und Adana geschleppt, um diese Plätze zu befestigen. Ibrahim Pascha war in Antiochien und wollte sich nach Jerusalem begeben, um dieser von Insurgenten bedrohten Stadt zum Zweytenmale zu Hilfe zu eilen. Die Truppenaushebungen dauerten mit einer unerhörten Strenge fort; selbst in Damaskus ließ Ibrahim Pascha während des Gottesdienstes die Moschee umringen, und auf ein gegebenes Zeichen, mittelst eines Kanonenschusses, alle waffenfähige Mannschaft aus derselben herausreißen. Es soll hierüber eine furchtbare Stimmung im ganzen Lande herrschen.

M i s z e l l e n.

Man schreibt aus Kirchheim u. T. vom 21. Jun.: Seit der ersten Anzeige vom 16. dieß hat sich das Quantum der zu Markt gebrachten Wolle um das Doppelte erhöht, demnach bis auf 7000 Zentner gesteigert. Weitere Zufuhren sind angekündigt, und treffen stündlich in großen Parthien ein. Das ganze bisherige Marktlokal ist mit Wolle besetzt, ebenso das Rathhaus, Waghaus und Kornhaus, es sind deßhalb noch andere öffentliche Gebäude zur Aufnahme weiterer Zufuhren in Bereitschaft gehalten. Die Käufer aus dem In- und Ausland treffen ebenfalls nach und nach ein und es ist kein Zweifel, daß der Verkehr sehr lebhaft werden wird.

In Ermes in Livland stand bis zu diesem Frühlinge ein kolossaler vierstämmiger Apfelbaum, welcher wegen der Seltenheit seiner Gestaltung vielen Bauern für den Wohnsitz des Hausgottes, Mahjas Kungs (bey den alten Letten Zeemulls) galt. Am 20. May d. J. wurde, um der Abgötterey ein Ende zu machen, das Niederhauen des Baumes befohlen. Der Prediger war bey dem Aufräumen des Platzes gegenwärtig, wo man unter einem großen Steinhaufen eine Menge alter Lappalien und Münzen, aber auch zwey frische Hühner-Eyer fand, dergleichen dem Hausgott in der St. Jürgensnacht vom Wirthe selbst zur Nahrung gebracht zu werden pflegten.

England. Der Oberpfarrer von Brington in Northamptonshire widerspricht im Standard dem neuerlich verbreiteten Gerüchte, daß Lord Spencer (Althorp) zur katholischen Kirche übergetreten sey. Der edle Lord, versichert er, wohne, so oft er in Althorp sey, regelmäßig dem anglikanischen Gottesdienste in der Pfarrkirche bey.

Der Prinz von Oranien wollte seine Söhne, vor ihrer Abreise von England, die Art von Selbstvertheidigung kennen lehren, wie sie unter den niedern (manchmal auch den höhern) Volksklassen des Landes gebräuchlich ist. Zu diesem Ende wurden die in den Annalen des „Pugilismus" berühmtesten Meister, d. h. die vorzüglichsten Boxer, die in London zu finden waren, am 15. Jun. in die Fechtschule in der St. James-Street beschieden. Es erschienen die auf dem „Rasen" mit Ruhm genannten Männer Cribb, Oliver, Spring, Crawley, Curtis, Swift, Dutsch Sam, der jüngere, Burns, Holt und Redmond, und entwickelten theils mit bloßen, theils mit cästusbewaffneten Fäusten die ganze Schule ihrer edlen Kunst, die mit einer reichen, aber ziemlich wunderlichen Terminologie gesegnet ist; so heißt z. B. ein Faustschlag ins volle Gesicht ein facer, gleichsam ein Gesichtler. Die Palme dieser etwas barbarischen Olympien trug der Veteran des Rings, Cribb davon. Die zuschauenden Herzoge, Prinzen, Marquise, Grafen und Barone waren sehr befriedigt.

Wenn das Haus der Lords als Gerichtshof sitzt, so müssen die Advokaten vor demselben in Allongeperücken erscheinen. Als aber kürzlich der Advokat Wilde vor der Barre auftreten mußte, erklärte er, die große Perücke sey ihm so unbequem, daß er die edlen Richter um die Erlaubniß ersuche, in einer kleinen Perücke erscheinen zu dürfen. Der Gerichtshof willfahrte nach kurzer Berathung dieser Bitte.

In der Grafschaft Lancaster sind, in Gegenwart mehrer Landwirths, Versuche mit einem sehr wirksamen Dampf-Pflug gemacht worden. Gegen 6 Morgen rohen Moor-Grunds werden in wenigen Stunden gepflügt. Es wurden Schollen von 18 Zoll Breite und 9 Zoll Dicke vollständig und ganz genau umgelegt.

V o r l a d u n g.

Honor Bertele, Schreiner allhier, hat die Bitte gestellt, seine Gläubiger zur Liquidation seines Schuldenstandes, sodann zur Einleitung einer Nachlaßverhandlung zusammen zu berufen.

Es werden daher alle jene, welche an Honor Bertele eine Forderung aus welch immer einem Rechtstitel zu machen haben, hiemit aufgefordert, sich zu dem bezeichneten Zwecke Montag den 18. des k. M. Juli Früh 8 Uhr in dem Gerichtslokale dahier einzufinden und ihre Forderungen unter Vorlage der Original-Schuldurkunden und sonstigen Behelfe zu liquidiren.

Die Ausbleibenden haben sich den Beschluß der Mehrheit gefallen zu lassen.

Oberdorf, den 16. Jun. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Stocker, Landrichter.

coll. Wittwer.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 14. Jul. 1836 wird das Wirthschafts-Anwesen in Nattenhausen mit Tafern- und Bräuerey-Gerechtsame, mit den dazu gehörigen Gründen, als:

1)	1	Jchrt.	33	Dezim.	Hellebarten-Acker,
2)	2	"	27	"	Pfaffenthal,
3)	—	"	65	"	in der Wegnune,
4)	1	"	25	"	im Lutzenberg,
5)	2	"	25	"	im Bezenreis,
6)	1	"	58	"	in der Staig,
7)	1	"	58	"	Stangenacker,
8)	1	"	58	"	im Eldernbach,
9)	2	"	93	"	bey Seifertshofen,
10)	1	"	—	"	bey den 3 Birnbäumen,
11)	1	"	33	"	im Ohnsang,
12)	2	Tagw.	25	"	Wiesen im Kapenbach,
13)	4	"	73	"	im obern Acker,
14)	2	"	43	"	im untern Stocken,
15)	6	"	38	"	Waldung,

nebst Gemeindegerechtigkeit und Kraut- und Erdbirnstrangen, und Antheil am unvertheilten Gemeindewald, den Meistbietenden, vorbehaltlich der Ratifikation des Anbothes von Seite der Interessenten, Nachmittags von 2 Uhr bis 4 Uhr im Wirthschaftslokale zu Nattenhausen selbst öffentlich versteigert; wozu Kaufsliebhaber mit dem eingeladen werden, daß auch eine Parthie schon geschlagenes Holz, dann mehrere Bräuerey-, Wirthschafts- und Oekonomie-Utensilien in Kauf gegeben werden, und daß das gehörig bestellte Anwesen sammt Inventar durch den Vorsteher Thoma in Nattenhausen vorgezeigt werden könne.

Roggenburg, den 20. Jun. 1836.

Königl. bayer. Landgericht.

Geislinger, Landrichter.

Im Verlage von B. Vaneni jun. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Augsburg in der Matth. Riegerschen) zu haben:

Priestergebete vor und nach dem göttlichen Meßopfer. (Mit Genehmhaltung des hochw. Ordinariats.) Zweyte Auflage. 12. Preis 9 kr.

Reik, Th., das Weihwasser. Abenderzählung eines Vaters vor seinen Kindern. Zweyte Aufl. 12. Preis 9 kr.

Einladung.

Sonntag den 26. Jun. wird auf dem Wolfszahn Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

M. Leimer, Wirthin auf dem Wolfszahn.

Augenbalsam und stärkendes Augenwasser

des seligen Herrn Doktor und Operateur Adam Hette ist wieder frisch gefertigt zu haben: in Nürnberg, als Hrn. Spediteur fürs Ausland, J. G. Knab; in Ober- oder Hafnerzell bey Hrn. Seb. Pilsl, für das angränzende Ausland; in Augsburg als Spediteur für's Ausland, Hrn. Engler et Komp. Materialhandlung; in Chur für die ganze Schweiz, Hauptverlag Hrn. Abys et Komp.; Loloverschleiß Hrn. Konradi und Kasti; in Altstätten im Rheinthal Hrn. J. U. Kuster, für den Kanton St. Gallen und Thurgau; in Schaffhausen Hrn. B. F. Fehr; in Bern Hrn. Buchhändler Jerey; in Basel Hrn. Gustav Lotz, auch für Solothurn; sämmtliche Filial-Verlage vom Hause Abys et Komp.; in Frankfurt a. M. Hrn. Frd. Betenhäuser, Sohn, am Steinweg; in Hildburghausen Hrn. A. M. Barthel; in Koburg Hrn. Aug. Popp; (letztere Speditions-Verlage des Hrn. J. G. Knab in Nürnberg) in Oedenburg in Ungarn für die österreichische Monarchie Hrn. G. Kalmar, nebst Hrn. Joseph Pfanzer in Pesth; in Leipzig Hrn. G. F. Märtlin am Markt Nro. 1.; in Stuttgart Hrn. Ch. Frd. Autenrieth; in Eßlingen Hrn. Stendel; in Ellwangen Hrn. Schönbrod; in Paßau Hrn. Viktorine, Hofapotheker; in Cham im Wald Hrn. Stauder, Stadtapotheker; in Osterhofen Hrn. Apotheker Schermbrucker.

Das größere Büchschen Augenbalsam zu 1 fl., das kleinere zu 45 kr. Das Fläschchen stärkendes Augenwasser zu 1 fl.

Simbach am Inn.

Wilhelmine Freudhofer, geb. Hette.

Gutsverkauf.

Eingetretener Verhältnisse wegen wird das, eine kleine halbe Stunde von Neuburg gelegene sogenannte Saliterhaus aus freyer Hand verkauft. Dasselbe besteht in einem zweystöckigen Wohnhause nebst Stadel, Stallung und Keller, Alles unter einem Dache und gut gebaut. Auf dem Hause ruht eine Bierschenks-Gerechtsame, weßwegen dasselbe während des Sommers ziemlich besucht wird. An Grundstücken befinden sich bey dem Hause zwey Gärten, zum Gemüsbau und zur Baumzucht geeignet, worinn gegenwärtig über 100 tragbare Bäume stehen, ferners einige Aecker und Wiesen, nebst einer mit Holz bewachsenen Anschüt, zusammen bey 18 bis 19 Tagwerke haltend. Schließlich wird noch bemerkt, daß zwey auf dieses Gut im Hypothekenbuch eingetragene Kapitalien, wovon das erste ein Stiftungskapital ist, darauf liegen bleiben können.

Kaufslustige haben sich zu wenden an die

Almstätterischen Kinder in Neuburg an der Donau.

Dienstag den 28. Jun. wird am Schwal in dem Hause Lit. A. Nro. 556. eine Versteigerung gehalten, worinnen ein vollständiger Uhrenmachers-Werkzeug, enthaltend einen großen Schneidzeug, große und kleine Schnecken-Schneidzeuge, eine Punkturmaschine, Schraubstöcke, Ambos, Horuseilen, Zangen und verschiedenes Anderes; eine Pendüluhr, ein Monat gehend, Kupfer, Zinn, Schreinwerk, Herren- und Frauenkleider, ein- und zweyliegende Better, dann noch viele andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen.

Kosm. Satzger, geschw. Käufer.

In dem oben bezeichneten Hause ist eine Wohnung zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 22. Juni 1836.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	11	19	10	14	9	47	—	—	—	9
Kern.	11	44	11	7	9	50	—	37	—	—
Roggen.	6	24	6	7	5	55	—	—	—	1
Gerste.	8	15	8	—	7	49	—	7	—	—
Haber.	5	10	4	54	4	21	—	5	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 178. 26. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 24. Jun. Se. Majestät der König Otto von Griechenland sind gestern Abend um 8 Uhr von Ihrer Reise nach Darmstadt wieder in hiesiger Residenz eingetroffen.

Die feyerliche Einweihung der Ottokapelle hat am 19. Jun. d. J. nach dem vorausgegangenen Programm durch den Herrn Erzbischof Excellenz, und dem Herrn Domdechant von Oettl Statt gefunden. Eine Menge von Landleuten der Umgegend, so wie die Beamten der benachbarten Ortschaften, so wie auch eine Deputation des Magistrats der königl. Haupt- und Residenzstadt München, hatten dieses ewig denkwürdige Fest verherrlicht, und die schöne Rede, welche bey dieser Gelegenheit der ebenfalls anwesende Herr Graf von Seinsheim Excell. an die Versammlung hielt, hat einen allgemeinen tiefen Eindruck gemacht.

München, den 22. Jun. Der, vermöge des Ober-Appellationsgerichts-Erkenntnisses wegen Majestätsbeleidigung und Hochverraths zweyten Grades auf unbestimmte Zeit zur Festungsstrafe zweyten Grades verurtheilte, vormalige Bürgermeister zu Würzburg, Hofrath Dr. Behr, wurde heute Früh nach halb 9 Uhr von der Frohnveste in das hiesige Stadtgerichtsgebäude unter Bedeckung in einer Chaise abgeholt, um daselbst vor dem aufgehängten Bildnisse Sr. Majestät des Königs öffentliche Abbitte zu leisten. Mit sichtbarer Rührung trat er an der Seite des Kreis- und Stadtgerichtsdirektors, Hrn. Grafen von Lerchenfeld, in den Saal, in welchem mehrere Deputationen der hiesigen Gerichtsbehörden, als Zeugen dieses Aktes, nebst einer Menge Zuschauer versammelt waren. Dr. Behr erklärte in einer gediegenen und wohlbemessenen Rede mit vieler Kraft die Nothwendigkeit eines Staatsoberhauptes und dessen Unverletzbarkeit, „weßhalb er nie des Königs Majestät absichtlich zu beleidigen versucht, und nur seinen Worten nicht den gehörigen Maaßstab verliehen" habe. Die Abbitteformel sprach er mit reuigem, tiefgerührtem Herzen, mit kräftiger Stimme ehrfurchtvollst aus, ohne daß sie ihm von dem zu diesem Akte beorderten Stadtgerichtskommissär vorgelesen wurde. Nach gestellter Abbitte wandte er sich an den Vorstand des Kreis- und Stadtgerichtes, Hrn. Grafen von Lerchenfeld, mit der dringendsten Bitte: Se. Majestät „seinen hochverehrten König" von seiner Bereitwilligkeit und innigsten Reue, geneigtest in Kenntniß zu setzen. Nachdem er das Schlußprotokoll unterzeichnet hatte, wurde er in demselben Wagen einstweilen wieder in die Frohnfeste zurückgeführt, um von da an seinen künftigen Bestimmungsort, die Festung Oberhaus bey Passau, gebracht zu werden.

Stuttgart, den 23. Jun. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig sind gestern Abend zum Besuche bey Ihren königl. Majestäten hier eingetroffen.

Darmstadt, den 21. Jun. König Otto von Griechenland nahm gestern noch, in Gesellschaft des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin, einige Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein. Er besuchte das Zeughaus, wo er unser nach englischer Art vortrefflich eingerichtetes neues Artilleriematerial mit großem Interesse betrachtete, das schöne, große Opernhaus, die neue katholische Kirche. Mittags bey der Tafel im großherzoglichen Residenzschlosse erschien er in reichem griechischem Kostüm, was von Neuem die Theilnahme der hiesigen Einwohner erregte, die sich zu Hunderten im Schloßhofe und den Vorgemächern drängten, da freyer Zutritt gestattet war. Heute Früh um 7 Uhr hat der König Darmstadt verlassen, um nach München zurück zu kehren. Er übernachtet heute in Würzburg. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin begleiteten ihn bis Aschaffenburg. — Wer hätte es noch vor wenigen Jahrzehnten geahnet, wer für möglich gehalten, daß wir einen König von Griechenland am deutschen Rhein, daß wir ihn als nächsten Verwandten unserer Fürstenfamilie hier in Darmstadt begrüßen würden?!

Würzburg, den 22. Jun. Diese Nacht gegen 1 Uhr wurde unserer Stadt das Glück des Empfanges Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland zu Theil. Höchstdieselben stiegen unter dem Titel eines Grafen v. Missolunghi mit den Herren Leibadjutanten Oberst Graf v. Saporta, Oberstlieutenant Kazako Mauromichalis, Oberstlieutenant Miaulis, Oberst-Lieutenant und Kabinettsreferendär Lohmaier und Leibarzt Wibecar im Gasthofe zum fränkischen Hofe ab. Um 1 Uhr brachten die Herren Akademiker unserer Hochschule unter Begleitung der Musikchöre der beyden hier garnisonirenden kön. Regimenter einen Fackelzug. Heute Morgen um 8 Uhr wohnten Allerhöchst-Dieselben trotz der unfreundlichen Witterung einer großen Parade Ihres Leibregiments auf dem Hofplatze

zu Pferde bey, wo Dieselben selbst inspizirten, und sich huldvollst mit jedem Militär, dessen Brust das Ehrendenkzeichen der griechischen Expedition schmückt, unterhielten. Zwischen 9 und halb 11 Uhr fand die Aufwartung des Offizierkorps, so wie der Notabilitäten der Stadt und Universität-Statt, und heute Nachmittags um 1 Uhr setzten Allerhöchstdieselben, nachdem Sie die kön. Residenz, den Aufenthalt Ihrer frühesten Kinder- und Jugendjahre, besucht hatten, Ihre Reise, begleitet von den Glückwünschen aller Einwohner, nach München fort.

Hamburg, den 19. Jun. Gestern sind Ihre kön. Hoheit die verwittwete Frau Herzogin v. Leuchtenberg nebst ihren durchlauchtigsten Töchtern, der Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen und der Prinzessin Theodolinde, auf ihrer Reise nach Kiel hier durchgekommen.

Oesterreich.

Roveredo, den 20. Jun. Am 18. dieß Nachmittags gegen 4 Uhr kamen Ihre königl. Hoheiten die Herzoge von Orleans und Nemours von Botzen hier an. Die Freude des zahlreich versammelten Volks wurde indessen durch die Nachricht getrübt, daß der Herzog von Nemours an einer bedeutenden Halsentzündung litt, und sich sogleich ins Bett gelegt hatte. Auf höhern Befehl eilte unser geschickter Kreischirurg Aberle zu ihm, und fand für nöthig, ihm eine beträchtliche Zahl Blutegel anzusetzen. Da dieses noch nicht die gewünschte Wirkung hervorbrachte, mußte man am 19. Morgens zu einer Aderlaß schreiten, und da die Entzündung immer noch nicht wich, abermals eine gute Zahl Blutegel setzen. Gegen Abend ließ die Entzündung merklich nach, so daß der Kranke die Nacht vom 19. zum 20. ziemlich ruhig zubrachte. Heute dauert die Besserung fort, und man hat Hoffnung, ihn bald ganz hergestellt zu sehen. Der Herzog von Orleans, welcher am 18. und 19. das Bett seines Bruders nicht verlassen hatte, reist heute nach Verona, um daselbst mit dem Könige beyder Sizilien und dem Prinzen von Salerno zusammen zu treffen, in deren Gesellschaft er vermuthlich heute Abend nach Roveredo zurück kehren wird.

England.

London, den 17. Jun. In der heutigen Sitzung des Hauses der Gemeinen ließ der Kanzler der Schatzkammer die den Lords vorzulegenden Gründe des Beschlusses der Gemeinen über die irische Korporationsbill verlesen. Es war darinn die Nothwendigkeit eines guten Einverständnisses zwischen beyden Häusern aufgestellt und dann erklärt, daß diese zur Verbesserung der Gemeinde-Organisation in Irland bestimmte Bill auf den Grundsatz der Reform der Mißbräuche mit Beybehaltung des Lokal-Regierungs-Systems gegründet sey, während dieselbe Bill, wie sie von den Lords zurück gekommen, gänzlich die Korporationen zerstöre. Diese abgeänderte Bill sey in Wirklichkeit eine neue Maaßregel geworden. Das Haus der Gemeinen nun sey, im Gefühle der Nothwendigkeit eines guten Einverständnisses zwischen beyden Häusern, mit Klugheit und reiflicher Ueberlegung zur Prüfung der von den Lords gemachten Aenderungen geschritten, und hoffe, daß die aus dieser Prüfung hervorgegangene Maaßregel den Beyfall Ihrer Lordschaften erhalten werde. (Deutlich ist in diesen Grundsätzen der auch schon von Lord J. Russell vorgebrachte Grundsatz aufgestellt, daß es dem Hause der Lords nicht zustehe, den Grundsatz einer von den Gemeinen angenommenen Maaßregel ganz zu verwerfen. Es fragt sich jetzt, ob die Lords diesem Grundsatze beystimmen werden. Er ist eine gänzliche Umkehrung des früheren Zustandes vor der Reform, in welchem meistens die Mitglieder des Unterhauses durch die Lords ernannt wurden und sich den Beschlüssen derselben fügen mußten.) Sir R. Peel verwahrte sich nun gegen die vorgebrachten Gründe dahin, daß sie nicht die Ansicht des ganzen Hauses seyen, worauf der Kanzler der Schatzkammer erwiederte, es sey ganz natürlich, daß dadurch bloß die Ansicht der Mehrheit verstanden sey. Es erfolgte hierauf eine Besprechung mit einer Kommission der Lords, worinn diese Gründe verlesen wurden.

Das Chronicle schreibt: „Man sagt heute in der City, und im West-End hat das Gerücht Glauben gefunden, daß eine Parlaments-Auflösung demnächst Statt finden solle. Eingeweihte haben bereits berechnet, daß die Minister durch diese Berufung an das Volk 35 Stimmen gewinnen würden; die Lords selbst, sagte man, betrachten dieses Ergebniß als unausbleiblich. In der City gieng die allgemeine Ansicht dahin, daß die Minister, von einer so Achtung gebietenden Mehrheit, wie ihre jetzige, unterstützt, eine neue Wahl vermeiden könnten."

London, den 18. Jun. Bey der nächsten Lever des Königs soll der Sheriff Salomons, ein Israelit, den Ritterschlag erhalten — in England etwas Unerhörtes. — Nach Berichten aus Odessa wird den englischen Handelsschiffen an der Donaumündung keine Belästigung mit Abgaben von Seite der russischen Behörden mehr aufgelegt. Die Fahrzeuge anderer Nationen aber, namentlich österreichische, müssen zur Zeit noch einen Zoll bezahlen. — Heute wurde der Jahrestag der Schlacht von Waterloo feyerlich begangen, und dem Herzog v. Wellington viele Vivats gerufen, was ihm an den übrigen Tagen des Jahrs nicht besonders oft begegnet.

Spanien.

Madrid, den 12. Jun. Gestern begann dahier der Verkauf der Nationalgüter (d. h. der eingezogenen Klöster). Die Ergebnisse überstiegen die lebhaftesten Hoffnungen. Von zwey Häusern, wovon das eine zu 299,291, das andere zu 105,065 Realen veranschlagt war, ist das eine um 1,122,000, das andere um 511,000 Realen verkauft worden. Es ist dieß ein Beweis, daß unsere Kapitalisten vollkommenes Zutrauen auf den Erfolg unserer Sache hegen. Zu zwey vortheilhaft gelegenen Privathäusern, welche neuerlich zum Verkauf ausgeboten wurden, hatte sich kein Liebhaber gefunden. — Der Oberbefehlshaber der Karlisten hat eine Proklamation an die christinischen Soldaten erlassen, worinn er sie, unter Versprechung der glänzendsten Belohnungen, zum Uebertritte auffordert. So viel sieht man aus dieser Proklamation, daß die Karlisten nicht darauf rechnen, Begeisterung für Don Carlos werde die Christinos zum Ausreißen bewegen.

Der Korrespondent der Times aus Madrid besteht darauf, die Lage Spaniens als höchst kritisch zu schildern. Cordova, anstatt den Krieg im Norden zu führen, intriguire, um sich in das Ministerium zu drän-

gen oder eine französische Intervention herbeyzuführen. Er sollte zum Herzog von Mendigorria ernannt werden; einstweilen hat ihm der Volkswitz den Titel eines Lerchenherzogs beygelegt, weil er in einer schwülstigen Proklamation seine Truppen gerühmt hatte, sie wären über Berge gezogen, höher als die Adler horsteten und über den Mayschnee hinaus.

Paris, den 20. Jun. (Moniteur.) Ein Brief aus Madrid vom 13. Juni meldet, daß General Mendez Vigo dort angekommen war, und Cordova sich anschickte, am folgenden Tage abzureisen. Am 16. stieß der Oberst Canova bey Berriol auf den Bandenführer Quilez und schlug ihn. Die Karlisten verloren 300 Mann an Todten, und hatten noch eine beträchtliche Zahl von Verwundeten.

Frankreich.

Paris, den 19. Jun. Dem Vernehmen nach soll der Marschall Clausel am 25. d. M. nach Algier abreisen. Mehrere Deputirte, sagt man, seyen gesonnen, während der Zeit zwischen den beyden Sessionen unsere afrikanischen Besitzungen zu besuchen.

Die nun zu Ende gegangene Sitzung der Abgeordnetenkammer war bey Weitem vorwiegend den materiellen Interessen gewidmet, ein ächter Abdruck unserer Dampf-, Eisenbahnen- und runkelrübenen Zeit. Die besprochenen Interessen selbst wurden indessen nicht sehr dadurch befördert; insbesondere wurde hinsichtlich einer Annäherung zu einem dem allgemeinen Interesse förderlicheren Handelssysteme nicht viel erreicht; die meisten der in dieser Richtung gemachten Vorschläge scheiterten an den Lokalinteressen.

Der Courrier schreibt: Die Civilprozesse, in welche Don Miguel in Italien verwickelt ist, haben eine bemerkenswerthe Thatsache an das Licht gebracht: daß nämlich der größte Theil der von den Gläubigen in Frankreich zur Verbreitung des Glaubens, zur Vertheidigung der Kirche, zur Unterstützung verfolgter Priester und anderen religiösen Zwecken erhobenen Summen fast unmittelbar für die so wenig religiösen Ausgaben des Infanten von Portugal verwendet wurden. — Gestern wurde ein Wasserwerk zum Erstenmale in Wirksamkeit gesetzt, welches den Zweck hat, das Seinewasser auf 2 Lieues an Orte, die über 500 Fuß über dem Wasserspiegel der Seine liegen, zu verbreiten. Auf ein gegebenes Signal wurde die Dampfmaschine in Bewegung gesetzt, und in nicht ganz einer Stunde stürzte sich das Wasser, nachdem es 210 Fuß in die Höhe getrieben war, in das Bassin, in dem Verhältnisse von 916 Litres auf die Minute. Das ganze Bassin faßt über 700,000 Litres und füllt sich binnen 13 Stunden.

Paris, den 20. Jun. Der König und die Königin der Belgier sind gestern zu Neuilly bey der kön. Familie eingetroffen. Die französischen und belgischen Majestäten werden sich von Neuilly aus mit dem Herzog von Sachsen-Coburg und dessen Söhnen nach dem Schlosse Eu begeben, wo große Anstalten zu ihrem Empfang getroffen werden. Hr. Thiers, der Marschall Gerard und Graf Montalivet werden den König begleiten. — Nachrichten aus Portugal zufolge sollen die Hoffnungen auf einen Thronerben, welche der Zustand der Königin gab, wieder verschwunden seyn.

Marseille, den 15. Jun. Das Kriegsschiff Montebello ist mit 10 oder 12 andern Fahrzeugen nach der Levante abgegangen, wie die hiesigen Blätter sagen, um die in Griechenland ausgebrochenen Unruhen zu dämpfen. Wir glauben nicht an diese Unruhen. (Mit Recht, denn die direkten Nachrichten aus Griechenland melden kein Wort davon.)

Preußen.

Berlin, den 21. Jun. Der königl. Hof legt morgen den 22. Juni die Trauer für Se. Majestät den König von Sachsen auf 3 Wochen an.

Breslau, den 14. Jun. In Schlesien sind die Unruhen der Pietisten verschwunden, wenn auch noch hie und da einzelne Unfuge von Fanatikern vorfallen. Die Stellung der Katholiken und Protestanten wird von Jahr zu Jahr friedlicher. Viel trägt dazu die bessere Besetzung der theologischen Fakultät an hiesiger Universität, das Meiste der neue Fürstbischof, Graf Sedlnitzky, Bruder des österreichischen Polizey-Ministers, bey, der an ächter Frömmigkeit, wie an erleuchteter Umsicht seines Gleichen sucht.

Miszellen.

Der bekannte Mechanikus Hofer, in der Vorstadt Au zu München, soll das große Problem, nämlich auf einer Maschine, sobald der Flachs gebrechelt, gesäubert und darauf gelegt ist, ohne weitere Hilfe eines Individuums, vielfache Fäden spinnen zu können, gelöst haben. Napoleon hat vor geraumer Zeit (1810) auf die Erfindung einer solchen Maschine einen Preis von 1 Mill. Fr. gesetzt. Die Engländer setzten vor mehreren Jahren noch auf diese fragliche Erfindung einen Preis von 6000 Pf. Sterl.

Man schreibt aus Kirchheim u. T. vom 22. Jun. Abends. Am heutigen Markttage war der Handel flau, obgleich sich die Zahl der Käufer stündlich mehrte. Nur wenige Käufe wurden abgeschlossen. Außer der verkauften königl. Wolle verkaufte ein hiesiger Schafhalter spanische Wolle um 135 fl., für die er im letzten Jahr 122 fl. erlöste. Die günstigen Nachrichten von ausländischen Märkten scheinen die Schafhalter zu hohen Preisen zu bestimmen, während die Käufer mit Rücksicht auf das ungewöhnlich große Quantum, das sich heute auf mehr als 8000 Zentner gesteigert hat, auf einen Abschlag rechnen. Der morgende Markttag wird wahrscheinlich über die dießjährigen Preise entscheiden.

Man schreibt aus Göppingen vom 21. Jun. Auch hier sind schon viele Wollen angelangt, und noch bedeutende Partien fest angemeldet, so daß jetzt schon angenommen werden kann, daß eben so viel, wo nicht mehr, wie voriges Jahr, auf den hiesigen Markt kommen wird.

Der Fürst von Schaumburg-Lippe war mit seinen drey, durch Schönheit ausgezeichneten Töchtern, den Prinzessinnen Mathilde, Adelheid und Ida, während der Anwesenheit der französischen Prinzen, ebenfalls in Berlin. Die galanten Berliner sagten: der Fürst von Lippe habe den May zu ihnen gebracht. Die Anfangsbuchstaben der drey Namen (M. A. J.) bilden nämlich das Wort May.

Zu dem am 20. Juni beginnenden Wollmarkt in Berlin wurden vom 16. bis 19. Abends etwa 40,000 Zentner Wolle angefahren, und am 20. Morgens war schon der sechste Theil davon verkauft, da die Produzenten keine zu hohen Preise forderten. Man glaubt, daß die 40,000 Zentner

sämmtlich verkauft werden dürften, da besonders die Engländer, die in Breslau nicht befriedigt wurden, noch sehr heißhungrig seyn sollen. Im vorigen Jahre hat die Konsumtion ausländischer Wolle in England nicht weniger als 37 1/2 Millionen Pfund betragen; und zwar größtentheils deutsche Wolle, weil namentlich aus Spanien, des fortwährenden Bürgerkriegs halber, nichts Bedeutendes zugeführt werden konnte.

Vorladung.

Auf Absterben des Wirths Johannes König zu Rettenbach haben dessen hinterlassene Ehegattin und der für den minderjährigen Sohn gerichtlich aufgestellte Vormünder um Zusammenberufung der Gläubiger zur Erzielung eines Nachlasses und einer gütlichen Ausgleichung gebeten.

Man hat zu diesem Zwecke auf Mittwoch den 20. des künftigen Monats Jul. bis Vormittags 8 Uhr Tagsfahrt angesetzt, wozu sämmtliche Gläubiger des verstorbenen Johannes König entweder in Person oder durch hinreichend instruirte und zum Vergleich besonders bevollmächtigte Stellvertreter mit der Verbindlichkeit der Vorlage der Schuldurkunden oder sonstiger Beheife unter dem Rechtsnachtheile hieher vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrheit der Gläubiger angereiht werden würden.

Vor der Hand wird bemerkt, daß nach dem gerichtlich aufgenommenen Inventar des Schuldners Aktivstand 3984 fl. 30 kr. betrage, dagegen der Schuldenstand sich auf 5553 fl. 27 1/2 kr. belaufe, worunter 4137 fl. Hypothekarschulden, 235 fl. 37 1/2 kr. hievon verfallene Zinse, und 1280 fl. 50 kr. Kurrentforderungen begriffen sind.

Damit aber die Gläubiger einen sichern Anhaltspunkt haben, und ihre Erklärungen hinsichtlich des Nachlasses desto leichter abgeben können, wird das Anwesen des verlebten Johannes König, bestehend aus einem zweystöckigen, gemauerten Wohnhause mit daran gebautem Bräuhause, Stadel und Stallungen, der Bräuerey und Taferngerechtsame, 24 Tagw. Gründen an Aeckern und Wiesen, mit Dareingabe der Bräuutensilien, einem Pferde, 3 Kühen, den vorhandenen Wägen, Schlitten, Pferdegeschirren und übrigen, in dem Gerichtsinventar verzeichneten Haus- und Bauernsfahrnissen, dann der inneren Wirthschaftseinrichtung an Betten, Tischen, Stühlen, Zinn, Porzellan, Kupfer ꝛc., Dienstag den 19. des kommenden Monats Juli Nachmittags bis 2 Uhr in dem Gerichtslokale allhier öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß die Kaufsbedingnisse nebst den darauf haftenden Lasten an dem Steigerungstermine selbst hierorts entnommen werden können.

Oberdorf, den 18. Jun. 1836.

Königl. baper. Landgericht.

Stocker, Landrichter.

coll. Wittwer.

Amortisations-Bekanntmachung.

Ferdinand Hausmann von hier hat unterm 16. Jul. 1824 für ein Kapital von 44 fl. seinen Geschwistern Joseph und Kreszens Hausmann einen Hypothekenbrief ausfertigen lassen. Joseph und Kreszens Hausmann zedirten dieses Kapital unterm 5. März 1828 an Jos. Raphael Landauer in Hürben, welcher solches am 31. März 1831 an Isak Löwinger daselbst abgetreten.

Da nun der Hypothekenbrief vom 16. Jul. 1824 in Verlust gegangen, so wird jeder, der sich im Besitze desselben etwa befindet, hiemit aufgefodert, solchen innerhalb drey Monaten um so gewisser bey unterfertigter Gerichtsstelle zu produziren und seine allenfallsigen Ansprüche hierauf nachzuweisen, widrigen Falles derselbe als kraftlos und erloschen erklärt werden würde.

Neuburg a/d. Kammel, den 10. Jun. 1836.

Frhrl. v. Aretinisches Herrschaftsgericht.

Kolb, Herrschaftsrichter.

Amortisations-Dekret.

Nachdem die zu Verlust gegangenen Urkunden über die bey der königl. Staatsschuldentilgungs-Spezialkassa München anliegenden Zinszahlamts-Anlehen, ein Schuldenwerksbundeskapital, und drey ältere Landanlehen binnen der gesetzten Frist, ohngeachtet des in der Ediktalladung vom 14. Aug. 1835 gesetzl. Präjudizes bey unterzeichnetem Gerichte nicht produzirt, und überhaupts auf diese in allegirter Ladung näher bezeichneten Kapitalien keine Ansprüche von einem Dritten angemeldet worden sind, so werden nunmehr diese Urkunden für kraftlos erklärt.

Actum den 16. Jun. 1836.

Königl. baper. Landgericht Wasserburg.

Dr. Lapeller, Landrichter.

Balzer.

Die beyden Schafmärkte dahier werden heuer, der erste am Montag den 18. Jul., und der zweyte am Montag den 19. Sept. abgehalten.

Laningen, den 22. Jun. 1836.

Magistrat der Stadt Laningen.

Baur, Bürgermeister.

Bey F. H. Köhler in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Anekdoten von Regenten, Staatsmännern, Feldherren und andern historischen Personen. 16 Bändchen. Taschenformat, eleg. geh. 24 kr. oder 6 gr.

Dieß Bändchen enthält folgende, sorgfältig ausgewählte Anekdoten: von Napoleon 52; Friedrich II. 45; Peter d. Gr. 9.; Suworoff 27. Joseph II. und Pius VI. 16. Vermischte historische 21. Das 2te Bändchen erscheint bis Juli d. J.

Vorräthig in der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg.

Warnung.

Es wird hiemit gewarnt, auf den Namen der Unterzeichneten irgend Jemanden etwas zu borgen.

Freyherr v. Im Hof, k. Bezirks-Ingenieur.

Freyfrau v. Im Hof.

Es ist ein Quer-Fortepiano mit 6 Oktaven täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 25. Juni 1836.

Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons	102	—
detto 3 1/2 Proz.	—	100 5/8
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	40	39
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose	—	218
Partial-Oblig. a 250 fl. 4proz.	143	—
Oesterr. Loose von 1834	115 1/4	—
Metalliq. 5proz.	104 7/8	104 1/2
detto 4proz.	100 1/8	99 7/8
detto 3proz.	76 1/8	75 7/8
Bankaktien	1390	1388
Großherz. darmstädtische Loose	63 1/2	63
Polnische Loose à 300 fl.	96 1/2	—
detto à 500 fl.	116	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 179. 27. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 25. Jun. Die im gestrigen Blatte gemeldete Rückkehr Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland von Darmstadt hieher hat hier freudig überrascht. Dagegen umstehen Viele die Residenz Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter von Oesterreich mit traurigen Mienen, weil man Anstalten trifft zur Rückreise Ihrer k. k. Majestät nach Wien; besonders die Armen, denen Ihre Majestät immer eine große Wohlthäterin war, beklagen diese Abreise.

München, den 25. Jun. Se. Majestät König Ludwig werden bey ihrer demnächst nach Brückenau anzutretenden Reise den Weg über Augsburg nehmen, und daselbst ihre beyden neuen Schöpfungen, die Benediktiner-Abtey und die Gemäldegallerie besichtigen.

Heute feyerte die Ludwig-Maximilians-Universität ihren Stiftungstag. Der Hr. Rektor Magn. eröffnete die Feyer mit einer Rede, in welcher das Wirken der vorzüglichsten Gelehrten seit der Stiftung auseinandergesetzt und anerkannt wurde. Eben so wurde erklärt und hochgepriesen, was Se. Majestät König Ludwig für diese Hochschule allergnädigst gethan haben. Hierauf wurden die Preise der im vorigen Jahre gestellten Aufgaben bekannt gemacht und vertheilt; und eben so die Preisaufgaben für das angefangene Stiftungsjahr bekannt gemacht.

Die Landräthe sind für dieses Jahr auf den 4. Jul. in die Kreishauptstädte einberufen, an welchem Tage die Eröffnung der Versammlungen Statt zu finden hat. Die dießjährige Versammlung der Landräthe ist die letzte vor dem Zusammentritte der Landstände, der im Februar 1837 erfolgen wird, und wozu die Wahlen im Herbste dieses Jahres vor sich gehen werden.

Der Minister Fürst Wallerstein veranstaltet seit einiger Zeit die Herausgabe einer vollständigen Sammlung der in Bayern in Kraft befindlichen Verordnungen, ein Unternehmen, das von allgemeiner Nützlichkeit ist und in neuester Zeit an Ausdehnung, so wie auch die Theilnahme einer großen Anzahl rechtsunkundiger Unterthanen gewonnen hat. Von dieser Sammlung erschien dieser Tage der dritte Band, welcher einzig die dermalen in Bayern geltenden Bestimmungen über die Presse und die Censur enthält.

Rede,

gehalten von dem königl. General-Kommissär und Regierungspräsidenten des Isarkreises, Karl Grafen v. Seinsheim bey der Einweihung der Otto-Kapelle in Kiefersfelden, den 19. Jun. 1836.

Die erhabene Feyer der kirchlichen Weihe ist vorüber. Vollendet stehet nun das religiöse Denkmal da, das die reinste Liebe getreuer Unterthanen einem hochgeehrten, innig geliebten Mitgliede ihres Herrscherstammes, und dadurch diesem Herrscherstamme selbst gewidmet hat. Es wird mir vergönnt seyn, bey diesem Anlasse auf die Entstehungsgeschichte der Kapelle zurückzugehen, die wir nun als Kunstwerk vor uns sehen. Der 6. Dez. des Jahres 1832 war jener herbe Tag, an dem der zweytgeborne Sohn unsers geliebten Königs, König Otto, von seinen Eltern, Geschwisterten und erlauchten Verwandten, von einem ganzen liebenden Volksstamme, den schweren Abschied nahm, um dem erhabenen Rufe zu folgen, der ihn zum Herrscher der hohen Hellas bestimmte. Wer, wie ich, Zeuge gewesen, wie unter Tausenden von versammelten Zusehern auch nicht ein Auge trocken blieb, als der königliche Jüngling, begleitet von seinen erlauchten Eltern, im langsamen Zuge die Hauptstadt verließ, der kann sich denken, welche Empfindungen in dem Herzen des Edlen geherrscht haben müssen, der, wohin er sah, nur den Ausdruck der Schmerzen der Trennung erblickte, überall nur die innigste Theilnahme über die schwere Aufgabe sah, die seiner Jugend auferlegt war. Als endlich dort, wo jetzt die Ottosäule als ein Denkmal der hochherzigen Gesinnungen eines wahren Patrioten sich erhebt, der innig geliebte Vater — und dort, wo aus Gaben edler Frauen das herrliche Denkmal bey Aibling entstund, die zarte Mutter von dem theuern Sohne den herzzerreißenden Abschied nahm, da mußte das feste Herz des jungen Königs brechen, und es war nicht zu wundern, daß er am Abende des Tages, an dem so viele Empfindungen sein Gemüth bestürmten, ohne es zu bemerken, die Gränze des Vaterlandes überschritt. Das edle Gemüth des Wittelsbachers aber konnte es nicht ertragen, so ganz ohne Lebewohl von dem theuern, innig geliebten Vaterlande zu scheiden — noch einmal mußte er seine Gauen schauen, noch einmal sich laben an jenen weiß und blauen Farben der Gränzzeichen, die jedem Bayerherzen ein wohlthuender, ein erquickender Anblick sind — er kehrte am Morgen des 7. Dezembers von Kufstein, wo er übernachtet hatte, noch einmal bis an den Punkt, auf dem wir jetzt stehen, zurück, begrüßte noch einmal tief bewegt den Boden des Landes, das ihn bisher den Seinigen nannte — und schied endlich mit schwerem Herzen, um dem erhabenen Berufe zu folgen, zu dem ihn die Vorsehung ausersehen hat. Dieses Ereigniß konnte nicht spurlos vorübergehen. Ein solcher Beweis inniger Liebe und Anhänglichkeit des hochgestellten Königssohnes an sein Vaterland mußte in den

Herzen der Bayern, die gleiche Empfindungen beseelen, Anklang finden. (Fortsetzung folgt.)

Augsburg, den 25. Jun. Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat unser hochwürdigster Hr. Bischof, Ignaz Albert v. Riegg, nicht nur die Reise nach Bad Gastein glücklich zurück gelegt, sondern auch während seines bisherigen Aufenthaltes daselbst die Badekur bereits mit solchem Erfolge gebraucht, daß die Wiedergenesung des hohen Kranken kaum mehr zu bezweifeln ist. Höchst dankenswerth und erfreulich ist besonders die zarte Aufmerksamkeit und huldvolle Theilnahme, welche Se. Majestät der König fortwährend dem Befinden des Herrn Bischofs widmen. Auf den Wunsch des Monarchen wird der hiesige Arzt Dr. Carron du Val, welcher den Herrn Bischof nach Gastein begleitete, die volle Kurzeit von 28 Tagen daselbst verbleiben. Ganz Augsburg nimmt den innigsten Antheil an dem Befinden des hohen Kranken.

Aus Bayern. Zu den in den letzten Jahren wieder hergestellten Orden der Kapuziner, Franziskaner, Benediktiner, der Servitinnen und der barmherzigen Schwestern wird sich nunmehr der Orden der barmherzigen Brüder gesellen, welche vor der Hand in Neuburg an der Donau errichtet werden wird, wohin sich zu dem Behufe kürzlich vier ehemalige Glieder dieses Ordens begeben haben. Was die Benediktiner betrifft, so betrachtet man die in Augsburg in einem blühenden Zustande befindliche Abtey von vielen Seiten als sehr segensreich für die Stadt. Das dem Kloster übergebene Gymnasium und Lyceum sind zahlreich besucht; das damit nach dem Plane zu verbindende Erziehungs-Institut für Studierende wird nach den Wunsche vieler bayerischen Familien, welche ihre Söhne in früherer Zeit in Schweizer-Klöster gegeben haben, sie aber je eher je lieber zurückzunehmen gesonnen sind, demnächst auf eine großartige Weise in das Leben treten. In Metten und Ottobeuren sind Priorate dieses Ordens errichtet. In letzterem Orte versehen seit kurzer Zeit vier Mitglieder, darunter drey aus der Schweiz Berufene, die Seelsorge. Der alte Pfarrer in Batzhausen, Magnus Forster, folgte dem an ihn ergangenen Rufe des Königs und trat in das Kloster Ottobeuren ein, als dessen Prior er ernannt wurde. In Metten leben noch einige Benediktiner aus alter Zeit, deren Zahl aber jetzt bey der Wiederaufrichtung des Ordens durch Berufungen aus der Schweiz oder aus Oesterreich vermehrt werden soll. Noch immer zeigen unsere Weltgeistlichen und Studenten wenig Lust, in diesen ehrwürdigen, der Erziehung der Jugend gewidmeten Orden zu treten. Hinsichtlich des Zudrangs zu den Zellen von Seite der Studenten sind die andern Orden weit glücklicher, indem sie allerdings in Bezug auf Kenntnisse noch weniger strenge Anforderungen machen, wie die Benediktiner, welche ausschließlich nur fähige Köpfe und namentlich tüchtige Philologen suchen. Den innern Verhältnissen der Franziskaner im Königreiche steht eine Veränderung bevor. Es ist nämlich der Wille des Königs, daß die in Franken zerstreuten, unter einem eigenen Provinzial eine selbstständige, die fränkische, Provinz bildenden, Klöster dieses Ordens unter die bayerische Provinz, deren Haupt in München seinen Sitz hat, sich begeben. Der Provinzial in München, Pater Cäcilianus Grader, bereist daher in diesem Augenblicke die fränkische Provinz, um die Verschmelzung derselben mit der bayerischen zu bewirken.

Oesterreich.

Wien, den 21. Jun. Im Laufe der künftigen Woche erwartet man im Schlosse von Schönbrunn Se. Majestät den König von Neapel, Ihre Majestät die Erzherzogin Marie Louise von Parma und Ihre königl. Hoheiten den Prinzen von Salerno und dessen Gemahlin. — Se. Durchlaucht der Fürst Metternich wird morgen aus Ungarn hier zurück erwartet. — Der kaiserl. russische Botschafter, Bailli v. Tatitscheff, ist nach Karlsbad abgegangen. Er wird erst zum nächsten Frühjahr hieher zurück kehren, indem er von Karlsbad nach Prag zur Krönung und dann nach Petersburg reisen will, um dort den Winter zuzubringen. — Unsern auswärtigen Missionen stehen auch Personal-Veränderungen bevor, die wohl nächstens bekannt werden dürften. — Aus Italien erfährt man, daß die französischen Prinzen bis zum 22. dieß in Mailand erwartet werden, wo man viele große Vorbereitungen zu ihrem Empfange getroffen hat. Sie gedenken sich 5 bis 6 Tage in Mailand aufzuhalten und bis zum 28. in Turin anzukommen. Der französische Botschafter, Graf St. Aulaire, hat ihnen gestern von hier aus einen Kurier nachgeschickt.

Aus Ungarn, den 16. Jun. Das Pesther Comitat hat eine General-Congregation ausgeschrieben, welche in den nächsten Tagen zusammentritt. Man vermuthet, daß die schon erwähnten Verhaftungen einen Theil der Berathungen ausmachen dürften. Der Erzherzog Palatinus, welcher, wie man behauptet, den Vorsitz darinn führen sollte, soll es abgelehnt haben. Se. kaiserl. Hoheit tritt die Reise nach Nieder-Ungarn in den nächsten Wochen an.

England.

London, den 18. Jun. In der Zusammenkunft zwischen den Kommissionen der Lords und der Gemeinen, in welcher die Begründung zu den Beschlüssen der letztern über die irische Korporationsbill verlesen, übrigens keine gegenseitige Besprechung gehalten wurde, bemerkte man, daß, gegen das Herkommen, die Lords, statt mit ihren Hüten auf dem Kopfe und mit gekreuzten Armen sitzen zu bleiben, dießmal mit unbedeckten Häuptern standen, was sonst nur die Gemeinen thaten. Viele der Lords vom altem Regime murrten über diese Neuerung; ihre Gegner anderseits dachten, das liege in der Zeit. — Die Nachrichten aus Donegal in Irland über die dort herrschende Hungersnoth lauten sehr traurig. Als kürzlich in dem kleinen Haven Rutland ein auf Kosten der Regierung mit Kartoffeln befrachtetes Schiff ankam, stürzte das Volk, sobald das Schiff sich dem Lande näherte, auf das Verdeck, um einen Antheil an der kostbaren Ladung zu erhalten, so daß fast die Matrosen über Bord gestoßen wurden. Vor den Raum, in welchem die Kartoffeln gewogen und ausgetheilt wurden, mußte Wache gestellt werden, um die Heftigkeit der Herzudrängenden zurück zu halten. Die Austheilung begann Morgens um 6 Uhr, und endete, ohne daß die Matrosen hätten ausruhen oder Nahrung zu sich nehmen können, erst um 11 Uhr Nachts; der Rest der Ladung wurde am folgenden Tage ausgetheilt. Die Zufuhr gewährte für den Augenblick große Erleichterung, wird aber kaum auf eine Woche ausreichen. Es

wird sehr geklagt, daß die Grundbesitzer, einen einzigen ausgenommen, gar nichts thun, um die wohlthätigen Bestrebungen der Regierung zu unterstützen.

Spanien.

Madrid, den 15. Jun. Die Offiziere der Nationalgarde zu Saragossa haben am 11. eine Adresse an Ihre Majestät gegen das jetzige Ministerium abgefaßt. Sie protestiren darinn gegen die Cortesauflösung und die Einschreitung, und weigern sich, die Steuern zu zahlen.

Bayonne, den 16. Jun. Das Hauptquartier des Don Carlos ist fortwährend zu Villafranca. Die Unthätigkeit der beyden kriegführenden Parteyen scheint nicht mehr lange dauern zu sollen. Cordova wird bald von Madrid zurück erwartet. General Bernelle, der in den letzten Tagen die Linie von Valcarlos inspizirte, ist nach Pamplona zurück gekehrt. Die Karlisten lassen um jeden Preis an der Gränze Getreide und Mais gegen baare Bezahlung einkaufen. General Evans klagt über die geringe Unterstützung, die er von dem General Cordova und selbst dem General Bernelle erhalte, der sich seinerseits ebenfalls beschwert. Nur die Rückkunft Cordova's von Madrid und ein entscheidender Schlag gegen Don Carlos kann diesen Klagen ein Ende machen.

Frankreich.

Paris, den 20. Jun. Hr. Cousin soll mit einer diplomatischen Mission bey dem preußischen Kabinett beauftragt seyn. Es handelt sich darum, den König von Preußen zu vermögen, seinen Einfluß bey dem König von Holland zu gebrauchen, um diesen zu bewegen, in der belgischen Angelegenheit einige Konzessionen zu machen. Hr. Cousin und Hr. Ancillon werden vermuthlich zu einander sagen: Ich bin ein Philosoph, du bist ein Philosoph, die Sache kann sich in Ordnung bringen lassen. Es frägt sich nur, ob auch der König Wilhelm sich zum Elektismus wird bekehren wollen. — Die Karlisten, die in ihrer Abwesenheit verurtheilt worden sind, stellen alle nacheinander sich gefangen, um sich vor Gericht zu rechtfertigen. Hr. Arondel aus Nantes hat sich zur Verfügung des königl. Prokurators gestellt; er war zum Tod verurtheilt worden.

Aus Algier erfährt man, daß ein Angriff von 14 Stämmen auf mehrere Forts zurückgewiesen worden ist. Ebendaselbst ist der bisherige Gemeinderath und Adjunkt des Maires, Ibrahim Ben Mustapha-Pascha, abgesetzt worden, weil er an Umtrieben gegen die französische Kolonisation Theil genommen hatte.

Paris, den 21. Jun. Der Marschall Clauzel reist am 25. d. M. nach Algier zurück. — Man schreibt aus Toulon vom 14. Jun.: „Eine telegraphische Depesche von heute Morgen befiehlt den beyden Linien-Schiffen Nestor und Stadt Marseille, sich segelfertig zu halten, um auf den ersten Wink die Anker lichten zu können. Man glaubt sie in die Gewässer der Levante bestimmt. Es heißt, der Montebello werde nach Neapel segeln, um die Herzoge von Orleans und von Nemours dort abzuholen und nach Toulon zu führen (?). Es treffen in Toulon viele Auswanderer aus Deutschland und Lothringen ein, die sich nach Algier einschiffen."

Schweiz.

Der Schweizer Beobachter schreibt: Ein Kreisschreiben des päpstlichen Nuntius aus Schwyz an sämmtliche Kantone verlangt, daß diese bey der Tagsatzung den Klöstern im Aargau wider die dortige Regierung beystehen. — Der Regierungsrath von Bern hat sämmtliche Regierungs-Statthalter beauftragt, auf die politischen Flüchtlinge, welcher Nation und welcher Partey sie auch angehören mögen, ein wachsames Auge zu haben, und Jeden von ihnen, der sich mit Umtrieben irgend einer Art befassen würde, der Centralpolizey unverzüglich anzuzeigen. — Dem Vernehmen nach soll Hr. Schüler, Lehrer in Biel und Hauptredakteur der jungen Schweiz, verhaftet und in Untersuchung gezogen worden seyn. — Zu Grenchen in Solothurn ist wirklich an Mazzini und Consorten das Bürgerrecht ertheilt worden. — Bey mehreren der zu Zürich eingezogenen Flüchtlinge wurde eines jener demagogischen Traktätchen gefunden, welche als das sicherste Mittel politischer Proselytenmacherey unter die Handwerksgesellen vertheilt worden. Der Titel ist: „Hundert Handwerker, ein Gedicht von John Felleisen, Neu-Deutschland." Die Proben, welche der Schw. Constit. giebt, sind durchwegs gräßlich.

Preußen.

Köln, den 21. Jun. Der Erzbischof von Köln, Clemens August Frhr. Droste zu Vischering ist heute von hier nach Berlin abgereist.

Türkey.

Konstantinopel, den 8. Jun. Wie man vernimmt, wird dem kürzlich nach Tripoli ausgelaufenen Geschwader ein zweytes nach Tunis bestimmtes folgen. — Der Gesundheitszustand dieser Hauptstadt ist fortwährend gut. Da indessen die Pest in Magnesia mit gleicher Heftigkeit fortdauert, und auch in Smyrna neuerlich einige Fälle vorgekommen sind, so sieht man mit Aengstlichkeit der Zukunft entgegen. — Die Spannung mit Lord Ponsonby dauert fort, und droht von Tag zu Tag ernstlicher zu werden. Der edle Lord scheint etwas leidenschaftlich geworden zu seyn; während die Pforte Alles aufbietet, ihn zu versöhnen, ist er geflissentlich bemüht, jeden Versöhnungsversuch unmöglich zu machen. Die türkischen Minister haben daher beschlossen, direkt mit dem englischen Kabinette zu unterhandeln, und zu dem Ende einen Kurier nach London geschickt. Dieser soll über Paris gehen, um auch dem dortigen türkischen Botschafter Instruktionen zu überbringen, welche auf die Churchillsche Angelegenheit Bezug haben. Die Pforte scheint also die Vermittlung des französischen Kabinetts anzusprechen. Diese dürfte ihr schwerlich verweigert werden, obgleich Admiral Roussin sich hier sehr behutsam benimmt und Alles zu vermeiden sucht, was ihn in den Streit zwischen Lord Ponsonby und der Pforte verwickeln könnte. Auch soll derselbe das Betragen seines Kollegen, der um jeden Preis auf der Absetzung des Reis-Effendi besteht, keineswegs billigen. Man glaubt auch wirklich nicht, daß es aufs Aeußerste kommen wird; das englische Kabinett wird kaltblütiger als sein Botschafter seyn und nicht auf der Absetzung eines beym Sultan sehr beliebten hohen Funktionärs bestehen, dessen ganze Schuld sich wohl darauf beschränkt, daß er sich Anfangs zu wenig um einen in den Augen eines Türken geringfügigen Vorfall bekümmert hat. Es wird bedenken, daß dergleichen Zwiste zur nothwendigen Folge haben müssen, daß die Pforte sich immer mehr den Seemächten entfremdet, und das Band mit Rußland enger zieht.

Miszellen.

Man schreibt aus Stuttgart: Immer näher rückt der Zeitpunkt, wo unsere Stadt in dem Standbilde Schillers ein Wahrzeichen des deutschen Patriotismus, ein Symbol der geistigen Einheit der Nation und eine herrliche Zierde besitzen wird. Im Laufe des Sommers wird das Modell der Statue nach München gelangen, und dort ist man gerüstet, die Gußarbeit sogleich zu beginnen. Indessen eröffnet sich durch die fortdauernde Theilnahme des Publikums die Aussicht, daß das Monument auch in seinen Beywerken aufs Würdigste ausgestattet werden kann.

Der Sohn des Generals Vandamme ist kürzlich zu Gent im Alter von 34 Jahren gestorben. Dieser junge Mann, der einzige Erbe des Namens Vandamme, war Oberst der Kasseler Nationalgarde.

In diesen Tagen ist zu Leipzig ein arger Betrug entdeckt worden. Die Verleger neuer Schriften senden bekanntlich dieselben in Packeten durch ihre Kommissionäre, die jeder deutsche Buchhändler in Leipzig hat, an ihre Genossen in Deutschland. Da bey solchen Kommissionsgeschäfften jede Woche 15 bis 20,000 einzelne Packete von Leipzig aus an die entfernten Buchhandlungen verschickt werden, so ist eine genaue Aufsicht fast nicht möglich, und es bleibt daher der Ehrlichkeit der Markthelfer überlassen, die das Geschäfft des Austragens und Packens zu besorgen haben. Da nun im letzten Jahre eine bedeutende Anzahl solcher Packete von Leipzig nicht an den Ort ihrer Bestimmung kam, so hat man eine Untersuchung angestellt, und 15 bis 20 Markthelfer festgesetzt, die ein verstecktes Lager von meist schön-wissenschaftlichen Schriften, angeblich 6000 Thaler an Werth, zusammengetragen hatten, und in Gemeinschaft, unter der Aegide eines Leipziger Magisters, handelten.

Verschollenheits-Erklärung.

Michael Knabl, Karlbauerssohn von Jetzenau b. G., welcher der ergangenen Aufforderung vom 19. Aug. v. J. (Nro. 240. der Augsburger Moyschen Zeitung) nicht Folge geleistet hat, wird hiemit dem gesetzten Präjudize gemäß als verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen Geschwisterten gegen Kaution gesetzlich hinaus gegeben.

Ering, den 20. Jun. 1836.

Gräflich von Paumgartenisches Patrimonialgericht Malching zu Ering. Kellerbauer.

Der Liederkranz zu Ulm

giebt sich mit Gegenwärtigem die Ehre, seine verehrten Kunstgenossen in Bayern zur freundlichen Mitwirkung bey dem von ihm auf den 25. Jul. dieses Jahres festgesetzten großen Singfeste einzuladen, und er glaubt, abgesehen davon, daß schon im Allgemeinen und an und für sich der schöne Zweck eines solchen Festes an einer regen Theilnahme der respektiven Singvereine nicht zweifeln läßt, sich noch insbesondere in so ferne bedeutender Unterstützung von auswärts erfreuen zu dürfen, als die zu Ausführung des am Vormittage Statt findenden Hauptaktes eingeräumte Münsterkirche, bekanntlich die größte in Deutschland, die günstigsten akustischen Verhältnisse darbietet, und also bey wohl besetzten Chören auf einen Kunstgenuß zu rechnen ist, welcher zu den seltensten und erhebendsten gehören dürfte, der ein für Großes und Erhabenes empfängliches Gemüth anstreben kann. Obgleich aber die ernstere, in der Kirche durchzuführende Produktion der eigentliche und wichtigere Theil des Unternehmens seyn soll, so ist dennoch auch auf den Nachmittag für die leichteren geselligen Vergnügungen möglichst Vorsorge getroffen: So wird nämlich, wenn kein zufälliges Hinderniß dazwischen tritt, auf der Donau ein Fischerstechen (Wasserturnier) gegeben werden, bey welchem die hiesige, in diesem Kampfspiele tüchtig eingeübte Schifferzunft Allem aufbieten wird, um ihren alten wohl erworbenen Ruhm zu behaupten. Nachdem auch dieser Akt geendigt, werden sämmtliche Liederkränze in einen zunächst der Stadt gelegenen Garten ziehen, wo sie sich zwar abermals zu gemeinschaftlichen Gesängen vereinigen, außerdem aber die einzelnen Liedertafeln ihre eigenthümlichen Lieder erklingen lassen werden. In der Ueberzeugung nun, daß dieses Fest bey Jedem, der noch Sinn für Zusammenwirken in deutscher Art und Kunst besitzt, des verdienten Anklangs nicht verfehlen werde, hofft der Ulmer Liederkranz dasselbe besonders durch zahlreiche Mitwirkung seiner gränznachbarlichen Genossen verherrlicht zu sehen, und es hat ihn der Gedanke, eine schöne und würdige Gelegenheit zu schaffen, bey welcher sich die innere Harmonie und die geistige Einheit der durch den herrlichen vater:ländischen Strom verbundener Nachbarstämme in den reinsten Klängen würde kund geben können, nicht wenig zur Veranstaltung des fraglichen Festes begeistert. Mögen daher recht viele edle Bayern ihre Fahnen den unsrigen anreihen, und möge dieses Fest ein neuer kräftiger Zeuge seyn, daß, so verschieden auch die Farben der äußern Abzeichen der Theilnehmer sind, dennoch in den Herzen nur Eine in unvergänglichem Lichte strahlt, nämlich die des Einen großen Gesammtvaterlandes und des Ruhmes vereinte deutsche Männerkraft. Man zählt bereits über 400 Sänger, welche folgende Gesänge vortragen werden:

1) Ich suche dich o Unerforschlicher.
2) Heil! Heil! die Gottheit ist gewogen.
3) O Sanctissima, o piissima, dulcis virgo Maria.
4) Die Himmel rühmen des Ewigen Chor.
5) Heilig ist Gott der Herr Zebaoth.
6) Der Herr ist groß, so tönt aus jeder Sphäre.
7) Wie leuchtet uns der Morgenstern.
8) Singt dem Herrn ein neues Lied.
9) Merkt auf wie schauerlich.

Nachmittags:

1) Schon glänzt die goldene Sonne.
2) Es haben wackre Männer.
3) Brüder reicht die Hand zum Bunde.

Einlaufende Aufträge wird mit Vergnügen besorgen und mit umgehender Post die verlangten Gesänge in beliebiger Anzahl zum Einüben zusenden

Ulm, den 21. Jun. 1836.

Med. Dr. Mürdel,
der Zeit Vorstand des Liederkranzes in Ulm.

Warnung.

Es wird hiemit gewarnt, auf den Namen der Unterzeichneten irgend Jemanden etwas zu borgen.

Freyherr v. Imhof, k. Bezirks-Ingenieur.
Freyfrau v. Imhof.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Moy.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 180. 28. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 26. Jun. Ihre Majestäten die Kaiserin Mutter von Oesterreich, Königin Theresia, Se. Majestät König Otto von Griechenland, sind heute Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr von hier nach Marienbad abgereist, und werden das erste Nachtquartier in Regensburg nehmen. Se. königl. Hoheit der Kronprinz haben die allerhöchsten Reisenden bis Garching begleitet; Se. Majestät der König befinden sich noch hier.

Der Herr geheime Rath v. Klenze hat in Gesellschaft des Herrn Professors Pauli, Direktors der polytechnischen Schule, eine Geschäftsreise über Franken nach Dresden, von dort nach den Niederlanden, England und Frankreich angetreten, von welcher er bis zum Oktober zurück erwartet wird. Sie hat die Anlage und Verbindung unserer Eisenbahnen und Kanäle, so wie die Untersuchung der ähnlichen Anstalten, deßgleichen der Dampfwagen, Dampfschifffahrt in den genannten Ländern zum Zwecke.

(Beschluß der gestern abgebrochenen Rede.) „Zwey edelgesinnte Männer, der Herr Landrichter Bisani und der damalige königl. Zollbeamte in Kiefersfelden, v. Praetorius, faßten den Gedanken auf, diesen jedem Bayern so merkwürdigen Punkt durch ein Denkmal zu verewigen. Schnell ward er gefaßt, den edlen Gesinnungen unsers Königs entsprechend, schnell genehmiget, und eben so zur Kenntniß des Publikums gebracht. Allein, welches Denkmal konnte einer Handlung angemessener scheinen, die in der Tiefe des Gemüthes ihren Ursprung gefunden hatte, welches konnte derselben würdiger erkannt werden als eines, das diesen Empfindungen gehörig zu entsprechen im Stande wäre, — und welches konnte dieses anders seyn, als ein zugleich der Religion gewidmetes. Sie die Tochter des Himmels, die unsere Leiterin durch das ganze Leben seyn soll, die uns in trüben Augenblicken aufrecht, in freudigen auf dem Wege des Wahren und Guten erhält, sie, die die Grundlage alles unseres Wirkens seyn muß, wenn es Gott dem Erhabenen gefallenen, und uns zum Frommen seyn soll, sie allein liefert das Mittel, Denkmäler zu schaffen, die der Forderung des Gemüthes, wie der äußeren Beschauung auf gleiche Weise entsprechen, und dem gläubigen Künstler die erhabenste Veranlassung geben, Werke für die Unsterblichkeit zu schaffen. So entstand dann der Gedanke, diesen denkwürdigen Augenblick, diese merkwürdige Stätte durch Erbauung einer Kapelle zu verewigen. Dieser schöne Gedanke fand in ganz Bayern allgemeinen Anklang, und in kurzer Zeit waren aus allen Kreisen des Königsreiches so ergiebige Beyträge gesammelt, daß am 1. Juni des Jahres 1834 der Grundstein der Kapelle gelegt werden konnte. Viele von uns erinnern sich noch des damaligen schönen Festes. Seitdem ward mit Eifer an der Vollendung des Baues gearbeitet, der nun so weit gediehen, daß wir heute ihn als geendet ansehen können. Was seitdem für den Bau, wie für die Ausschmückung der Kirche von kunstreichen patriotischen Männern geschehen, wie viele schöne Gaben, wie viele Opfer und von wem solche gebracht worden, — ist hier nicht die Zeit, nicht der Ort, es zu sagen; allein dazu fühle ich mich verpflichtet, diesen Edlen im Namen der ganzen Nation den gerechten innigen Dank zu spenden, für Alles, was sie zu dem erhabenen Zwecke gethan. Viele von Ihnen befinden sich unter uns, und es ist mir eine Freude, von dieser Stelle aus Ihnen Allen für das ganze bayerische Volk meinen herzlichen Dank aussprechen zu können. Ihre Namen werden der Zukunft nicht verborgen bleiben, und auch sie wird in dankbarer Erinnerung sie nennen, wie die Gegenwart es thut. — Empfangen auch Sie, hochgeehrtester Herr Erzbischof, der Sie es nicht gescheut haben, im vorgerückten Alter sich hieher zu begeben, um dem Denkmale der edelsten Gefühle die höchste Weihe aufzudrücken, hiefür den Ausdruck meines herzlichsten Dankes, mit der Bitte, sich überzeugt zu halten, daß unser heutiges Fest hiedurch den höchsten Glanz erhalten hat. So sehen wir es nun vollendet vor uns, das Denkmal wahrer Liebe, die von oben kömmt, und nur in den reinsten Flammen empor lodert. Für uns ein Denkmal doppelter Liebe, der eines der edelsten Mitglieder unsers Herrscherstammes zu seinem Volke — zu seinem Vaterlande, und wieder dieses Volkes dieses Vaterlandes zu seinem Herrscherstamme. Wie unser bayerisches Volk in allen Stürmen der Zeit nie wankte, sondern stets unwandelbar treu an seinen Regenten und ihrer Familie hieng, mit ihnen Leid, mit ihnen Freude theilte, so hat es auch bey dieser Gelegenheit wieder bewiesen, daß es noch immer dasselbe ist. Die Thorheiten der Zeit gehen an ihm spurlos vorüber — in Treue fest, bleibt es stets sich gleich. Und so möge denn Gott der Allmächtige das schöne, fromme Werk beschützen, er möge die Gebete erhören, die aus diesen Hallen für das Wohl des guten Königs Otto emporsteigen werden, er möge ihm seinen Schutz, seinen Schirm verleihen, und wenn einst in Zeiten, wo wir schon lange Alle nicht mehr sind, der Wanderer an dieser Stätte vorüber gehet, so möge ihm diese Kapelle, bey der Erinnerung an die Geschichte ihrer Erbauung, die Ueberzeugung geben, damals hat in Bayern ein guter edler Regentenstamm, damals hat in Bayern ein gutes edles Volk gelebt. — Und mir sagt es ein ahnender Blick in die Zukunft, so wird es auch immerhin seyn, so lange ein bayerisches Volk bestehet; nimmer wird es wanken, sondern ewig seyn treu seinem Könige, treu der angestammten Religion seiner Väter, treu dem Gesetze!"

Neuburg a. d. Donau, den 16. Jun. Der ge-

strige Tag wird für unsere Stadt in steter Erinnerung bleiben. Unser Kloster der barmherzigen Brüder, gestiftet von dem durchlauchtigsten Herzoge Wolfgang Wilhelm 1624, durch die Stürme der Zeiten des 19ten Jahrhunderts in merkliche Abnahme gekommen, und restaurirt durch unsern allergnädigsten König im Jahre 1831, gestern auf feyerliche Weise in Gegenwart geistlicher und weltlicher Behörden durch einen delegirten bischöflichen Kommissär quoad spiritualia und eine königl. Regierungs-Kommission quoad temporalia förmlich angewiesen. Würdige Männer, berufen aus österreichischen Klöstern, verbürgen uns neben den bisherigen erprobten Ordensmitgliedern aus Bayern den Aufschwung des Klosters durch religiös sittlichen Wandel, durch klugen Haushalt, wie durch liebreiche Pflege der armen Kranken. Unendlichen Dank Sr. Majestät unserem allergnädigsten Könige als Restaurator dieser altehrwürdigen Kranken-Anstalt, Dank auch dem allergnädigsten Kaiserhause Oesterreichs, welches auf königl. Verwendung und in Folge der preislichen Bemühungen des hochwürdigsten Bischofs Albert v. Riegg durch Entsendung ausgezeichneter Männer unserem Kloster eine kräftige Stütze gegeben!

Würzburg, den 24. Jun. Se. Majestät der König Otto geruhten bey Gelegenheit Ihrer Anwesenheit in hiesiger Stadt den Herren Hauptmann Pronzetti, Oberlieutenant v. Preddl, Lieutenants Friedlein und Schalliz, im Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland, die Dekoration des Erlöser-Ordens zu verleihen.

Aus Rheinbayern, den 20. Jun. Die Frage wegen der kirchlichen Parteyungen unter den Protestanten, und über Pietismus und Mystizismus, obwohl dermalen in Deutschland ziemlich häufig besprochen, hat doch schwerlich irgendwo die Gemüther so bewegt, wie bey uns. Die Verhältnisse geboten zwar, vorerst noch vielerley nicht zu berühren, was sich hierauf bezieht, wenn es auch bey uns im ganzen Kreise offenkundig ist. So viel aber muß, zum richtigen Verständnisse dessen, was voraussichtlich nachfolgen wird, berichtet werden, daß sich die Sache hier nicht bloß auf einzelne Ausgeburten der Frömmeley beschränkt (obwohl allerdings auch solche, und zwar mitunter sehr grelle vorkommen), sondern daß von der einen Seite behauptet wird, es sey eine Untergrabung der seit dem Jahre 1818 bestehenden Vereinigung der beyden protestantischen Konfessionen zu befürchten, so wie ein Einschwärzen von Lehrsätzen in den Volksunterricht, welche bey Abfassung der Unionsurkunde und des Katechismus, nach vielfacher reiflicher Ueberlegung, von den betreffenden Generalsynoden verworfen, und deren Beschlüsse ihrer Zeit von des Königs Majestät sanktionirt worden sind. Dieß die Hauptbeschuldigungen gegen die eine Partey, während diese hinwieder in den Bestrebungen der Rationalisten ein versuchtes Untergraben des Christenthums, ja jeder Religion überhaupt, zu erblicken erklärt. — Schon vor mehreren Monaten fanden sich verschiedene, besonders ältere, und jedenfalls persönlich sehr geachtete Pfarrer durch den Stand der Dinge veranlaßt, einzeln deßfalls Eingaben bey dem Konsistorium zu Speyer einzureichen. Die erhaltenen Bescheide sagten aber ihnen, und denjenigen, mit welchen sie sich zuvor benommen hatten, nicht zu. Am 29. May fanden nun die jährlichen Diözesan-Synoden Statt. Bey der allgemein herrschenden Stimmung konnte es nicht fehlen, daß die Sache in diesen Versammlungen zur Sprache kam. Die bis jetzt bekannten Resultate sind bemerkenswerth. Nicht nur hat sich keine einzige Synode für Rückkehr zu den beseitigten Kirchenlehren ausgesprochen, sondern ein diesseitiges Blatt macht bereits nicht weniger als neun Diözesen namhaft (der ganze Kreis ist in 14 Diözesanbezirke getheilt), welche sich aufs Entschiedenste dagegen erklärten, und, wie man weiter aus ziemlich zuverläßigen Quellen erfährt, eine Stellung wider ihre Gegner einnahmen, wie verhältnißmäßig nur Wenige erwartet haben mochten. — Es ist hiebey besonders noch zu erwägen, daß bey diesen kirchlichen Berathungen eine künstliche Aufregung, wie etwa bey einer Städteversammlung, nicht denkbar ist: der Dekan des Bezirks präsidirt; sämmtliche wirkliche Pfarrer im Sprengel sind Mitglieder, sodann wohnen weltliche Notabeln bey, jedoch in der Weise, daß der Zahl nach auf zwey Geistliche immer nur Ein Laie kommt, und auch diese werden aus je drey für eine Stelle von den Presbyterien vorgeschlagenen Kandidaten durch das königl. Konsistorium gewählt. — Sehr erfreulich ist unter diesen Verhältnissen das immer ruhige, besonnene und vernünftige Benehmen des vor noch nicht langer Zeit zum Bischof von Speyer ernannten Hrn. Dr. Richarz, zu beachten, welcher denn auch in der schon jetzt erlangten allgemeinen Achtung eine schöne Belohnung finden mag.

Stuttgart, den 22. Jun. Zwey Infanterielieutenants der hiesigen Garnison haben ihre Entlassung genommen, um sich in die Dienste des Pascha's von Aegypten zu begeben. Auch ein sich gegenwärtig hier aufhaltender bayerischer Arzt, welcher früher bey der polnischen Armee war, will in Aegypten sein Glück versuchen. Neigung, in dem Dienst des Don Carlos die Lorbeern zu suchen, die der glückliche Friede anderwärts verweigert, zeigt sich unserr Wissens bey unserem Militär nirgends.

Frankfurt, den 23. Jun. Zu dem am 1. Juli zu München zusammentretenden Kongreß des deutschen Zollvereins wird von Seite Hessen-Darmstadts das erste Mitglied der hiesigen Zolldirektion, der großh. hessische geheime Oberfinanzrath Biersack, ein sehr kundiger Finanzmann, nach Bayern abgehen. Nassau und unsere Stadt senden einen Bevollmächtigten dahin. — Unser Senat hat gestern der gesetzgebenden Versammlung das Expropriationsgesetz vorgelegt; zur Berichterstattung über dasselbe ist eine Kommission ernannt, von welcher man eine baldige Erledigung des wichtigen Gegenstandes erwartet. — Dem Vernehmen nach hat das Mainzer Eisenbahnkomite beym Senat um die Erlaubniß nachgesucht, auf unserm Gebiet einstweilen Vermessungen vornehmen zu dürfen, was ihm unter Zuziehung eines diesseitigen Bauverständigen wohl gestattet wird.

Oesterreich.

Der König von Neapel und der Prinz von Salerno kamen auf ihrer Reise nach Wien am 22. Juni durch Innsbruck, wo sie gegen 12 Stunden verweilten.

Wien, den 22. Jun. Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Luise, Herzogin von Parma ꝛc. sind gestern Abends hier eingetroffen, und im kaiserlichen Lustschlosse Schönbrunn abgestiegen.

Se. Durchlaucht der Fürst Metternich ist gestern Abend aus Ungarn zurückgekehrt, und in dem zu Hie-

zing im Schönbrunner Garten gelegenen Palais abgestiegen. Der Fürst gedenkt am 4. Aug. seine Reise nach Böhmen anzutreten. — Der großherzoglich badische Gesandte am kais. Hofe, Baron v. Tettenborn, hat sich zum Gebrauche der Bäder nach Kissingen begeben. — Ein französischer Kurier ist aus Paris, ein englischer aus Konstantinopel angelangt; letzterer gieng unverzüglich nach London weiter. Die Kommunikationen zwischen London und Konstantinopel sind jetzt sehr lebhaft. — Se. Majestät der König von Neapel wird im Laufe dieser Woche hier erwartet. — Die Cholera greift in Wien neuerdings stark um sich.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 20. Jun. Die noch zu Triest sich befindenden Verbannten dürften nun nächstens nach Amerika übergeschifft werden. — Die Seidenärnte wird dieses Jahr nicht sehr ergiebig bey uns ausfallen, und es wird der Nachfrage nicht Genüge geleistet werden können. In England muß die Seidenfabrikation noch immer zunehmen, denn die Bestellungen, welche mehrere Häuser von London und Manchester gemacht haben, übersteigen alle bisherigen. Ein Londoner Haus hat unlängst 20,000 Pf. in Mailand zum Ankauf von roher Seide angewiesen. — Die französischen Prinzen, welche auf der Reise nach Mailand begriffen waren, haben sich plötzlich entschlossen, die Straße nach Florenz einzuschlagen, und werden später erst nach Mailand und Turin gehen. Man kennt noch nicht genau den Grund dieser Veränderung ihrer Reiseroute. — Mehrere deutsche Flüchtlinge, welche in das Komplott in der Schweiz verwickelt gewesen, sollen Mittel gefunden haben, durch die Lombardey zu entkommen.

Griechenland.

Triest, den 18. Jun. Unsere Nachrichten aus Griechenland reichen bis zum 4. May. Die öffentliche Ruhe dauerte fort, und die Gesundheit des Herrn Staatskanzlers besserte sich fortwährend. Die aus Frankreich angekommenen Gelder hatten den Verlegenheiten des öffentlichen Schatzes ein Ende gemacht. In Anordnung des öffentlichen Dienstes war noch nichts geändert. Armee und Marine standen noch fortdauernd unter Herrn General Schmalz, das Innere unter Dreses Mensolas (der in Deutschland ärztliche Studien gemacht), die Finanzen unter einem Generaldirektor, Lasannes, die Justiz, die Schulen, die Kirche, das Aeußere und das kön. Haus zusammen unter Hrn. Jak. Rhizo, der ein trefflicher Mann ist, aber auch bey größter Einsicht, Energie und Erfahrung unmöglich leisten könnte, was in allen diesen Zweigen von ihm erwartet wird.

England.

London, den 19. Jul. Für den Prozeß in Sachen des Hrn. C. Norton gegen Lord Melbourne (wegen Ehebruchs) ist auch Sir Robert Peel als Geschworner berufen. Ohne Zweifel wird Sir Robert durch Abwesenheit sich der Entscheidung über eine so delikate Sache entziehen.

Spanien.

Madrid, den 14. Jun. Der Espanol enthält einen Artikel über die Ergebnisse der finanziellen Thätigkeit Mendizabals, welcher, wenn es wahr, zeigen würde, daß dieser Staatsmann das ihm bewilligte Zutrauensvotum unverantwortlich mißbraucht hat. Wir wollen zeigen, schreibt der Espanol, wie sich Hr. Mendizabal die von ihm angewendeten Fonds verschafft hat: Zu London und Paris gab er Certifikate der auswärtigen Schuld für mehr als 350 Mill. Realen aus; zweytens verkaufte er Wechsel, im Betrage von 50 Mill., auf die Philippinen, auf Cuba und Portorico, in Vorausnahme auf die künftigen Einkünfte dieser Kolonien; drittens nahm er ebenfalls in Vorausnahme auf verschiedene Einkommenszweige, Anlehen, im Betrage von 50 Mill., auf; endlich stellte er Wechsel, im Betrage von weiteren 50 Millionen, auf den Staatsschatz und verschiedene Plätze des Königreichs aus, ohne seine Verbindlichkeit zu erfüllen. Zusammen also vermehrte er die Staatslast um 500 Millionen, von denen jedoch in Wirklichkeit kaum die Hälfte in den Staatsschatz kam. Die verkauften Certifikate von der auswärtigen Schuld, welche in den Händen der Regierung waren, aber ohne ihr zu gehören, müssen ersetzt werden, so daß die auswärtige Schuld vermehrt wurde; der zukünftige Ertrag der reichsten Einkommens-Quellen ist, noch dazu mit einem ungeheuern Opfer, zum Voraus verzehrt, und endlich ist auch noch die schwebende Schuld beträchtlich erhöht worden.

Paris, den 22. Jun. (Moniteur.) Nach einer Depesche aus Bayonne haben die karlistischen Chefs am 16. Junius dem Don Carlos erklärt, ihre Truppen könnten in Navarra und den baskischen Provinzen nicht mehr subsistiren, und seyen entschlossen, ihre Operationen nach Aragonien zu verlegen. Man suchte sie zu beschwichtigen, indem man das in den Magazinen von Amescoas noch übrige Getreide an sie vertheilen ließ; aber ein neuer Kriegsrath sollte am 19. Juni Statt finden.

Frankreich.

Paris, den 21. Jun. Gestern starb hier geräuschlos einer der berühmtesten Männer der Revolution, der Abbe Graf Sieyes, 88 Jahre alt. Es wird, ohne Zweifel auf seine Anordnung, keine kirchliche Feyer bey seiner Beysetzung Statt haben.

Der Marschall Clausel ist gestern nach dem Gers-Departemente abgereiset, wo er sich einige Tage verweilen wird; er wird sich darauf nach Algier einschiffen. Der General Subervice und Hr. von Sivry begleiteten ihn. — Ungefähr 250 Deutsche, großentheils Handwerker, feyerten unlängst das Hambacherfest auf dem Mont St. Calvaire bey Paris. Es gelangten deßhalb Vorstellungen an das Ministerium, welches sogleich eine strenge Untersuchung anordnete.

Paris, den 22. Jun. Der Hof legt wegen des Ablebens des Königs von Sachsen eine dreywöchentliche Trauer an. Hr. v. Könneritz ist als kön. sächsischer Gesandter zu Paris bestätigt. — Der Moniteur schreibt: „Man hat Nachrichten von unserer Armee in Nordafrika, die bis zum 16. Junius reichen. Der General Bugeaud hatte aus seinem Lager an der Tafna an der Spitze seiner Truppen glücklich debouchirt, den Feind in mehreren Gefechten geschlagen, und war nach Oran gelangt, um dort Transportmittel zu suchen. Er wollte in das Lager an der Tafna

zurükkehren, und von dort nach Tlemsen rücken, um die Garnison dieses Orts zu verproviantiren.

Preußen.

Berlin, den 18. Jun. Das Monument für Friedrich den Großen, bestehend aus einer großen Reiterstatue, soll endlich gesetzt werden. Man bezeichnet den Eingang der Linden als die dafür bestimmte Stelle. Professor Rauch ist mit dem Auftrage, eine Statue zu fertigen, versehen, und es wird uns nicht mehr lange der Vorwurf verfolgen, kein Denkmal für unsern größten Mann zu besitzen. — Es scheint, als wenn man endlich einig geworden wäre, keine Offizzere nach Konstantinopel zu senden. Wenigstens haben die dazu Destinirten andere Bestimmungen erhalten. — Es ist bey uns wieder eine außerordentliche Stille in Beziehung auf die Anlage der Eisenbahnen, sowohl der Berliner-Potsdamer als auch anderer in der Monarchie bereits projektirten Bahnen, eingetreten.

Miszellen.

Man schreibt aus Bremen vom 17. Jun. Bey der ausserordentlichen Menge von Auswanderern nach Nordamerika, die hier fortdauernd ankommen, mangelt es öfters an Schiffen zu deren Weiter-Transport. Die Transportkosten von hier nach Newyork sind unter diesen Umständen von weniger als 25 preußischen Thalern, die von den Schiffern noch vor einem Vierteljahr verlangt wurden, bis auf 45 und mehr Thaler für den Kopf gestiegen.

Man schreibt aus Kirchheim u. T. vom 24. Jun. Die Käufe folgten sich heute so rasch, daß von dem gelagerten Quantum etwa drey Viertheile verkauft sind. Die Preise hielten sich fortwährend, und es scheint, daß sie auch morgen nicht weichen werden. Sie sind im Durchschnitt für feine spanische Wolle 140 — 165 fl., mittlere spanische Wolle 125 — 135 fl., feine Bastard-Wolle 110 — 120 fl., mittlere Bastard-Wolle 90 — 112 fl., geringe Bastard-Wolle 70 — 90 fl., deutsche Wolle 44 — 60 fl. Bis diesen Augenblick dauern die Zufuhren fort, so daß das Quantum jedenfalls 9000 Zentner erreicht.

Zu dem Wollmarkt in Berlin waren bis zum Abend des 21. Jun. 46,000 Zentner Wolle gebracht, und davon etwa zwey Drittheile verkauft worden. Die Preise blieben sich ziemlich gleich. — Zu Stettin waren vom 11. bis 14. Jun. 25,485 Ztnr. 63 Pfd. auf dem Markte.

Im Spital zu Hull starb kürzlich ein junger Mensch von 15 Jahren, der das Herz auf der rechten und die Leber auf der linken Seite hatte. Auch Magen und Eingeweide waren verkehrt, im Uebrigen aber alle Lebensfunktionen im normalen Zustande, so daß zwischen dieser Erscheinung und der Krankheit, an der er starb, durchaus kein Zusammenhang Statt fand.

In Rußland ist die Censur aller auf das Militärwesen Bezug habenden in- und ausländischen Schriften von der Civil-Censur getrennt, und einem eigenen Militär-Censur-Komite übertragen worden.

Strauß hat neue Walzer unter dem Titel: „die Nachtwandler", geschrieben, welche er dieser Tage bey einem in Hietzing veranstalteten Feste: „der Ball im Monde" (wozu die Herschel'schen Entdeckungen den Stoff lieferten), zum Erstenmal aufführte. Lanner's neueste Walzer heißen: „die Neapolitaner."

Die bayerische Landbötin berichtet aus Inning im Isarkreise, als eine Merkwürdigkeit, daß man auf der dortigen Post Milch von einem Geisbock bekommt. Dieser Geisbock, welcher 5 Jahre alt ist, und bereits eine große Nachkommenschaft erzeugte, hat auf der rechten Seite eine Zize, aus der er die Milch zuweilen selbst aussaugt, wenn man es unterläßt, ihn zu melken. Diese Naturseltenheit wird in jenem Berichte von mehreren Naturforschern, wie von dem Obermedizinalr. und Prof. Ringseis beglaubigt.

Im Königreich Sachsen erhält jetzt, um das verderbliche Lottospiel besser als bisher zu unterdrücken, derjenige, welcher irgend einen Lottokollekteur genau und sicher anzeigt, eine Belohnung von 30 Thalern, und im Falle der eigenen Theilnahme am Lottospiele Befreyung von der darauf gesetzten Strafe.

Mit der Genesung des durch eine Explosion verwundeten Hauptmanns Ruff in München geht es gut, die Hände sollen bereits ganz geheilt seyn, und nur das eine Auge bedarf noch einer kleinen Kur.

Anzeige und Empfehlung.

Hiemit erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die Spezerey- und Tabakshandlung von Herrn Georg Daniel Thenn Lit. D. Nro. 6. zum schwarzen Bären auf dem Brodmarkt käuflich an mich gebracht, und auch von einem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß zur Ausübung derselben erhalten habe. Ich empfehle mich daher zur Abnahme von allen in mein Geschäfft einschlagenden Artikeln bestens, und unter Zusicherung vorzüglicher guter Waare, so wie stets billiger Preise, wird es jederzeit mein eifrigstes Bestreben seyn, die Zufriedenheit meiner verehrlichen Kunden stets zu erhalten.

Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet höflichst ein

Jg. Holzer.

Der Höschelhof, eine halbe Stunde von Landsberg, mit welchem eine Schmiede verbunden ist, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Derselbe besteht in einem Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Viehstall und Stadel mit 2 Dreschtennen, Wagenremiß, Schaf- und Schweinstall, sammt Schmiedswerkstätte unter einem Dache, dabey befinden sich 2 Branntwein- und ein Schweizerey-Kessel, alles von Stein und Platten gebaut, nebst allen nöthigen Baumannsfahrnissen. Dann gehören dazu an Ackerfeld 206 Tagw., 42 Tagw. zweymädige Wiesen und 56 Tagw. Tannen- und Buchwaldung. Dabey befinden sich ferner 10 Pferde, 30 Melkkühe und 200 Schafe. Der Kaufsbedingnisse wegen beliebe man sich an den Eigenthümer obigen Höschelhofes zu wenden.

Augsburger Börsenkurs vom 27. Juni 1836.

Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Königlich bayerische.		
4proz. Oblig. mit Coupons . .	102	—
detto 3 1/2. Proz.	—	100 5/8
Promessen auf Bankakt. per St. Agio	40	39
Oesterreichische.		
Rothschild. 100 fl. Loose . . .	—	218
Partial-Oblig. à 250 fl. 4proz. .	143	142 1/2
Oesterr. Loose von 1834	115 1/4	—
Metalliq. 5proz.	104 7/8	104 1/2
detto 4proz.	100 1/8	99 7/8
detto 3proz.	76 1/8	75 7/8
Bankaktien	1390	1388
Großherz. darmstädtische Loose . .	63 1/2	63
Polnische Loose à 300 fl.	96 1/2	—
detto à 500 fl.	116	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr. Beylage.

Beylage
zu Nro. 180. vom 28. Juni 1836.
der
Augsburger Postzeitung,
vermischten Inhaltes.

Alterthümer.

Rom. Kein Fund der neuen Ausgrabungen hat die allgemeine Aufmerksamkeit so auf sich gezogen, als der bey Cervetri, dem alten Caere, einer der 12 Hauptstädte der Etrusker. Der Sage nach war Caere von den Pelasgern begründet, und hieß damals Agylla; gegenwärtig ist es Besitzthum der fürstl. Familie Ruspoli, und verdient kaum den Namen einer Stadt. Am 22. April stießen die Arbeiter bey dem Ausgraben auf mehrere schon früher geöffnete und ihrer Monumente beraubte Gräber, die alle in Kreisform nahe bey den Stadtmauern sich befinden. Durch Zufall entdeckte man ein in den Tuffelsen gehauenes Grab, welches noch unverletzt und mit großen Steinen verschlossen war. Ein langer Gang führt zu zwey Grabkammern, pyramidalförmig gewölbt, welche aber durch die Zeit verfallen sind, und viele Gegenstände unter ihren Schutt begraben haben; doch sind die Hauptsachen wohl erhalten, und zu bedauern ist nur, daß nicht ein Zeichner noch Alles an Ort und Stelle gezeichnet hat. Die Regierung hat bereits eine Kommission nach Cervetri geschickt. Die Berichte stimmen darinn überein, daß alle Kunstwerke von schöner Arbeit sind, und daß man den Werth des Goldes sehr hoch anschlägt. In der ersten Kammer rechter Hand fand man ein Bett, oder eine Bahre, von Bronze, auf 6 Füßen ruhend, ein Palm hoch, ohne alle Zierrathen. Verschiedene Querstangen bilden eine Fläche, worauf das Gerippe eines Mannes lag, von dessen Bekleidung nichts mehr sichtbar war, als das Gold, welches zu verschiedenen Gegenständen verarbeitet ist, die alle mehr oder weniger an ägyptische Zierrathen erinnern. Die Brust bedeckte ein Wappen, Filigran 1 1/2 Palm lang und ein Palm breit. Verschiedene Thiere, massiv gearbeitet, bilden Reihen, an denen kleine Kugeln angebracht sind, woran Ringe, und an diesen Muscheln hängen. An diesem Brustschmucke ist ein Schild befestigt, mit vielen Reifen und Zierrathen. An den Schultern sind Platten angebracht, mit chimärischen und andern Thieren, als: Elephanten, Löwen und Pferden. Ferner wurden an dem Gerippe breite goldene Armbänder gefunden, eine Kette, und auf dem Kopfe eine in Form von Blumen gebildete Krone. Theils auf der Bahre, theils auf dem Boden, lagen länglich runde Perlen, die vermuthlich auf einer Schnur um den Hals befestigt gewesen waren. Diese Perlen sollen denen gleichen, welche der kolossale Kopf einer Priesterin der Cybele, im Vatikan, um den Hals hat. Ein goldener Schleyer bedeckte von Kopf bis zu Fuß den Leichnam, hat aber, sehr fein gearbeitet, durch die Zeit sehr gelitten. Acht goldene Spangen müssen hier auch noch angeführt werden, die vermuthlich an der Kleidung der Verstorbenen angebracht waren. In der Nähe standen folgende Gegenstände aus Silber: Zwey flache Schüsseln, ein Pokal, ein Becher und zwey kleine Vasen, jede mit zwey Handgriffen. Auf der einen steht mit hetrurischen Buchstaben Larthial, und auf der anderen Milarthial. Umher standen 40 häßlich geformte Idole aus gebrannter Erde, und in einer Nische eine große Vase vom Metall. Bronzene Nägel waren in einer gewissen Ordnung überall an den Wänden angebracht, und hieran hiengen wahrscheinlich kleinere Gegenstände, welche zum Theil am Boden gefunden wurden, als: Metallspangen, Tafeln, zum Theil vergoldet, und mehrere Sachen, deren Gebrauch und Namen man nicht kennt, sehr viele Fragmente, woran die Phantasie sich üben kann, um ein Ganzes daraus zu bilden, viele Handgriffe, wovon das Material der Gegenstände, woran sie befestigt waren, längst vergangen ist, und nur sie dem Zahne der Zeit widerstanden. In der zweyten Kammer fand man einen Eimer aus Silber mit zierlichem Handgriffe, und eine dergleichen Schaale mit Verzierungen. Diese, so wie die oben angeführten Gegenstände aus Silber, haben alle mehr oder weniger gelitten. Auch hier fand man bis jetzt ganz fremdartiges Geräthe von ganz eigenthümlicher Form: Zwey bronzene Gefäße mit 5 und 6 Handgriffen, in Form von Greifenköpfen und andern ähnlichen Thieren, mit langen gebogenen Hälsen; Bänke und Schemel von Bronze, aber ohne alle Verzierungen. Auch Militärgegenstände, als: Panzer, Schild und eine große Anzahl von langen spitzigen Pfeilen, an deren anderem Ende Ringe befestigt sind. Eigenthümlich ist bey diesem Grabe, daß auch eine Vase von Terracotta, mit oder ohne Malereyen, gefunden wurde, denn eine große Vase, welche in einer Nische in der ersten Kammer stand, und die man Anfangs dafür hielt, ist von Bronce. Dieß führt zu der Vermuthung, daß das Grab einer sehr frühen Zeit angehört, wo die Vasen noch nicht im Gebrauche waren, und unsere Antiquare haben Gelegenheit, hier über ihre Forschungen anzustellen, um Licht in die uns so dunkle Vorzeit zu bringen. Manche bisher

aufgestellte Ansichten über Pelasger und Etrusker und ihre Kunst könnten dadurch berichtigt werden, und für die Geschichte ist die Ausgrabung von der größten Wichtigkeit.

Der Missionär Wolf.

Der Missionär Wolff, der eben im Begriff ist, eine Reise ins innere Afrika anzutreten, ist ein geborner Bayer, und zwar ein Sohn eines Landrabbiners. Er hielt sich nach dem Tode seines Vaters mit seiner Mutter — die jetzt noch, auf beyden Augen erblindet, von der Unterstützung ihres Sohnes lebend, in München auf. — Wolf war ein sehr lockerer Jüngling, und seine Verhältnisse bestimmten ihn endlich, sein Vaterland zu verlassen. — Der große, jetzt weltberühmte Missionär, hatte von frühester Jugend auf schon viel Talent gezeigt, und nun den Entschluß gefaßt, eine Universität Deutschlands, und zwar Göttingen, zu besuchen, dort als Famulus sein Leben kümmerlich zu fristen und sein Wissen zu vermehren. Viele Studierende, die ein großes Talent in ihm wahrnahmen, thaten Alles für denselben, und so wurde bald aus dem Famulus ein akademischer Bürger. Er wurde Konvertit, und fand in dem Beruf die höchste Würde, den Nichtgläubigen einst das Wort Gottes zu predigen und zu lehren. Verstoßen aus der Heimath, verachtet von seinen früheren Glaubensgenossen, hat er nun eine Bahn betreten, die höchst gefahrvoll ist.

Von der Sklaverey in Rußland und ihren Folgen.

Rußland ist nicht nur ein nördliches Land; es gränzt auch an Asien, dessen Wiederschein es an sich trägt; die Sitten, die Religion, die Rangordnung im Staate, die Gebäude, das häusliche Leben, die Kleidungen, Alles bezeugt in jener Gegend das Beysammenseyn der asiatischen Gebräuche und derjenigen, die im kalten Norden entstehen. Die Tataren aus dem Kaukasus haben es zu dem gemacht, was es gegenwärtig ist. Es zeichnet sich nicht sowohl durch die thatkräftige Unbeugsamkeit des Nordens, als vielmehr durch ein seltsames Gemisch von sklavischer Geduld und morgenländischer Geschmeidigkeit aus; es scheint mir eher das nördliche Asien auszumachen, als das nördliche Europa. Auch beruhet die moskowitische Gesellschaft gegenwärtig noch auf der morgenländischen Sklaverey. Die Menschenfreunde fordern die Abschaffung derselben, in diesem Lande, gleich wie sonst überall; es ist aber ein furchtbares Uebel, dessen Ausrottung gefährlich ist. Das Sklavenwesen ist es, was den kleinen Handel in Rußland mit allen unehrlichen Listen und Betrügereyen so vertraut gemacht hat. Von den Sklaven der in der moskovitischen Verfassung dieselbe Rolle spielt, wie der Neger in den vereinigten Staaten, bis zu dem Handelsmanne, der reich geworden, und immer noch ein Leibeigener ist, hat der Geist eines leidenden Gehorsams sich auf allen Stufen der Rang-Ordnung verbreitet. Diesen Gehorsam angreifen, oder abändern, hieße den gesellschaftlichen Organismus eine tödtliche Wunde schlagen. Von Zeit zu Zeit treten, auch in Rußland, mitten aus dieser tiefen Ruhe einzelne furchtbare Beyspiele hervor, die das Monströse einer Lage zeigen, an die man sich seit Jahrhunderten gewöhnt hat. Vor wenigen Jahren ließ einst ein moskovitischer Adeliger einen seiner Sklaven, dem er die Besorgung seines Stalles aufgetragen hatte, mit Ruthen schlagen, um ihn für eine Unpünktlichkeit im Dienste zu bestrafen. Nachdem der Unglückliche also gezüchtigt worden war, erhielt er Befehl, sich in das Schloß seines Herren zu begeben, daselbst 2 Pferde zu holen und dem Aufseher des Schlosses einen Brief zu überreichen. Dieser Brief enthielt den Befehl, dem Sklaven, sobald er kommen würde, zum Zweytenmale Stockschläge zu geben. Er empfieng sie und gieng darauf wieder fort. Mag es nun grausame Willkühr von Seite der Herren gewesen seyn, oder mag der Sklave sich schlecht betragen haben, kurz, er empfieng bey seiner Rückkehr eine neue Züchtigung, worauf ihm eine neue Botschaft anvertraut wurde, der zufolge im Schlosse, wohin er sich zum Zweytenmale begeben sollte, eine vierte ähnliche Züchtigung auf ihn wartete. Nachdem also der Sklave dreymal war geschlagen worden, gieng er fort; aber mitten auf dem Wege kehrte er um, kam nach Moskau zurück, gieng gerade in das Schlafgemach seines Herren, zerschnitt ihn mit einem Gartenmesser in tausend Stücke, rief den übrigen Sklaven, zeigte ihnen den Leichnam, und ließ sich darauf ganz gelassen ergreifen, richten und henken. Eine furchtbare Tragödie, die die Besitzer von menschlichem Vieh zu einigem Nachdenken stimmen mag. Um dieselbe Zeit erstickte ein anderer Sklave seine Gebieterin unter einem Federbette, ohne daß man die Ursache seines Verbrechens je erfahren konnte. Man verurtheilte ihn zu den Minenarbeiten in Sibirien, so wie noch zwey junge Frauen, die Sklavinnen in der nämlichen Familie waren, und auf denen nicht der geringste Verdacht ruhte; ein Schreckmittel, welches die moskovitische Justiz oft anwendet, um die Sklaven einzuschüchtern, sie in beständiger Angst zu erhalten, und den täglichen Ermordungen zuvorzukommen, die Statt fänden, wenn diese Unglücklichen nicht beständig die Knute und das Beil über ihrem Haupte würden schweben sehen. Ein widernatürlicher Zustand bringt überall dieselben Folgen. Die eigentlichen Sklaven (ich spreche weder von den Leibeigenen, die alle an den Boden, worauf sie dienen, und an ihre Herren gebunden sind,) die Sklaven, die man wie Ochsen und Schafe verkauft, und die man nach Sibirien sendet, um daselbst vor Kälte zu sterben, wenn einer ihrer Kameraden einen Fehltritt begangen hat, sind etwa anderthalb Millionen an der Zahl. Da jeder Sklave etwa 1000 Rubel gilt, und ihre kleine Zahl ihren Werth beträchtlich vermehrt, so ist wohl keine baldige Freylassung für sie zu hoffen. Einer meiner Freunde, der sich gerade zu Moskau befand, als die beyden Sklavinnen, von denen ich vorhin gesprochen, nach Sibirien abgeführt wurden, bat den Dr. Haas,

Sekretär der mit der Aufsicht über die Gefängnisse beauftragten Kommission, ihn zu ihnen zu führen. Die Glieder dieser Unglücklichen trugen die sichtbaren Spuren der Knute, und sie betheuerten ihre Unschuld, die der Mörder selbst verbürgte. Dennoch erhob Niemand die Stimme zu ihren Gunsten, Niemand nahm sich ihrer an, denn es waren ja Sklavinnen! Der Name des ehrwürdigen Dr. Haas ist in Europa wenig bekannt; er verdient einen Platz neben den heiligen Namen Benezets und Howards. Er ist die einzige Vorsehung für jene armen Geschöpfe, welche die Rechtspflege im Stich läßt, und welche die Welt zurück stoßt. Tag und Nacht ist er auf seinen Posten. Mitten in seinen Mahlzeiten, mitten in seinem Schlafe ist er bereit, ihnen allen Hilfe zu bringen, den Sklaven wie den Edeln, die zu der harten Minenarbeit verurtheilt sind, den der abscheulichsten Unthaten überwiesenen Verbrechern sowohl, als den politischen Schlachtopfern.

Oeffentliche Blätter geben folgendes Verzeichniß der Eisenbahnen, welche in England schon im Gange oder erst in Arbeit begriffen sind. Schon im Gange sind Eisenbahnen: Von Boston und Kennyon nach Leigh, Länge 19,308 Metres, Kapital 3,750,000 Fr.; von Canterbury nach Whistable, 9654 M., 750,000 Fr.; von Carlisle nach New-Castle, 96,540 M., 13,500,000 Fr.; von Cromford nach Highpeak, 53,097 M., 4 1/2 Mill. Fr.; von Leeds nach Selby, 32,180 M., 8,750,000 Fr.; von Leicester nach Swanningtон, 25,744 M., 3,375,000 Fr.; von Liverpool nach Manchester, 49,500 M., 30 M. Fr.; von Stockton Darlington, 59,533 M., 5 Mill. Fr.; von Whitby nach Pickering, 27,353 M., 3 Mill. Fr. Im Bau begriffen sind gegenwärtig folgende Bahnen: Von London nach Bristol, Länge 183,426 M., Kapital 62 1/2 Mill. Fr.; von Birmingham nach Manchester, 131,938 M., 27 1/2 Mill. Fr.; von London nach Birmingham, 179,403 M., 62 1/2 Mill. Fr.; von London nach Greenwich, 6033 M., 10 Mill. Fr.; von London nach Southampton, 120,675 M., 37 1/2 Mill. Fr.; Nord-Unions-Bahn, 33,689 M. 12 1/2 Mill. Fr.; von Preston nach Whyre 30,973 M., 3,250,000 Fr.

Die Ameisen in den Tropenländern.

(Aus Poppig's Reisen in Südamerika i. J. 1832.)

Die breiten Kolonnen der Ameisen bewegen sich unbekümmert um alle Hindernisse vorwärts, dicht gedrängt an einander marschiren die Millionen des stundenlangen Zuges, während zu beyden Seiten die Krieger, durch Größe und Farbe ausgezeichnet, beschäftigt hin- und herlaufen, bereit zur Vertheidigung, allein auch beschäftigt mit der Aufspürung und der ersten Festhaltung der Thiere, die das Unglück haben, sich ihnen weder durch Gewalt, noch Schnelligkeit entziehen zu können. Nahen sie sich einem Hause, so öffnet ihnen gern der Besitzer alle Behältnisse und weicht ihnen aus, denn was irgend sich innerhalb des Palmendaches an schädlichem Gewürm eingenistet haben mag, die Insekten und Larven, die in geheimer Thätigkeit dem Menschen ungeahneten Schaden zufügen, das Alles ziehen sie unabwendbar und gewaltsam an's Licht, oder zwingen es zur schleunigen Flucht. Nicht der geheimste Winkel der Hütten entgeht ihren Nachforschungen, und das Thier, das ihre Ankunft abwartet, ist unfehlbar verloren. Sie bewältigen sogar große Schlangen, nach den Berichten der Eingebornen, denn rasch schließen die Krieger einen Kreis um das sich sonnende Reptil, das nach dem Erblicken seiner Feinde sich zu retten sucht. Allein umsonst ist die Bemühung, denn rasch haben sich 6 oder mehr Feinde angehängt, und während das gepeinigte Thier durch eine einzige Windung sich zu befreyen sucht, verhundertfacht sich die Zahl seiner Gegner, die kleinen Geschlechtslosen des Hauptzuges stürzen tausendweise herbey, und wie die an unzähligen Punkten verwundete Schlange sich winde, so wird von ihr in wenigen Stunden nichts mehr als ein wohlgereinigtes Skelet da seyn. Nach derselben Beobachtung ruht des Nachts das unübersehliche Heer aus, indem es sich in Kugeln, den größten Kürbissen vergleichbar, zusammenballt. Nahet der Morgen, so lösen sich diese Ansammlungen auf, und in gerader Linie setzt der Zug sich fort.

Es giebt zu Paris eine Menge Leute, die unter dem äußern Schein des Elends einen Wohlstand verbergen, den Niemand ahnet, und die dadurch Mittel finden, sich Unterstützungen ertheilen zu machen, die für die Dürftigen bestimmt sind. Hier ein ganz neues Beispiel. Nach dem Tode einer gewissen Mlle. Lefevre in Paris, die 71 Jahr alt, und schon lange in der Armenanstalt eingeschrieben war, wurde im vorigen May das armselige Mobiliar in der Dachstube, die sie in einem Hause in der Straße Montmartre einnahm, durch den Hrn. Friedensrichter des zweyten Bezirks unter Siegel gelegt, und er fand in einer der Schubladen der Komode, in alte Strümpfe eingewickelt und unter einem Haufen Lumpen, eine Summe von 2550 Fr. Da die Nachforschungen um die Erben der Jungfer Lefevre zu entdecken erfolglos blieben, so ließ die Regie der Domänen die Siegel abnehmen, und ein Inventarium aufsetzen. Unten in einer mit alten Kleidern angefüllten Kiste fand man eine Summe von 12,000 Fr. in Fünf-Frankenstücken, die mit der früher schon entdeckten Summe im Ganzen 14,550 Fr. ausmacht. Da man keine Anzeige fand, woher die Verstorbene, die übrigens sich selbst das Nothwendige versagte, dieses Geld mag bekommen haben, so ist zu vermuthen, daß sie keine andere Einkünfte hatte, als was sie von der öffentlichen Wohlthätigkeit erhielt.

Die Schauspielerin Bourgoin befreyte sich einmal auf seltsame Weise von einem zudringlichen Liebhaber. Der alte, eingebildete Graf T. war in sie verliebt, wagte aber nicht, ihr seine Gefühle zu entdecken, setzte sich dagegen alle Abende auf eine Bank, beym Eingange in das Foyer. Hier blieb er, wie durch einen Zauber gefesselt, sitzen, heftete seine Augen auf die Bourgoin, und berauschte sich an dem

Glücke, sie zu sehen und zu hören. Gieng sie auf die Bühne, so folgte er ihr hinter die Coulissen; gieng sie wieder zu ihrem Wagen, so hatte er sich gewiß auf ihrem Wege so aufgestellt, daß er ihr Kleid berühren und einen Blick von ihr erhalten konnte. Die Schauspielerin war dieser lächerlichen Zudringlichkeit müde, und nahm sich vor, ihn vor allen Leuten völlig abzuweisen. Eines Abends, als er sich wie gewöhnlich an die Thüre gestellt hatte, und den Hut hielt, wie ein Bettler, der um eine Gabe bittet, legte die Bourgoin, als sie an ihm vorüber gieng, ein Fünf-Frankenstück in den Hut des Grafen, und sagte zu ihm mit mitleidiger Stimme: „Gott helfe Euch, armer alter Mann; das ist Alles, was ich für Euch thun kann." Der Graf warf, bleich vor Zorn, das Geldstück dem kecken Mädchen vor die Füße, verließ schnell den Saal, und man sah ihn niemals wieder darinn.

Unterschied zwischen stark und dick.

Zu den vorzüglichsten Rollen der Schauspielerin Mad. Hartwig (unter Direktion Franz Seconda's in Dresden und Leipzig) gehörte die der Thekla, in „Wallenstein." Man durfte sich daher nicht wundern, daß die H. so lange als möglich im Besitz dieser Rolle blieb. Als sie jedoch nun mächtig zu altern begann, bedeutend an Korpulenz zugenommen hatte und zur Darstellung einer Thekla sich also nicht mehr eignete, wurde ihr begreiflich zu machen gesucht, daß sie nicht länger Anspruch darauf machen könne. Unter den Beweggründen führte man denn auch den an, daß sie zu stark sey. Diesen Grund wollte die Rollensüchtige jedoch am wenigsten gelten lassen und äußerte sehr naiv: „Wallenstein sagt ja selbst: meine starke Thekla; also sehe ich gar nicht ein, wie man mir deßhalb die Rolle derselben entziehen kann." — „Er spricht aber nie, meine dicke Thekla," erhielt sie zur Antwort.

Der Sun schreibt: „In letzter Woche trugen bey den Ascot-Rennen, um ihre Schönheit vor dem Sonnenscheine und ihre Augen vor dem Staube zu schützen, viele 20- bis 30jährige Herren Schleyer über dem Gesichte. Die Damen dagegen, welche mit diesen Herren in demselben Wagen fuhren, trugen keine Schleyer, und trotzten dem Sonnenscheine wie dem Staube mit einem Heldenmuthe, um welchen ihre männlichen Begleiter sie hätten beneiden sollen. O ihr Herren der Schöpfung!"

Als eine gewisse Bill in's Oberhaus gebracht wurde, äußerte der Bischof von Rochester, Atterbury, unter Andern: „vorigen Winter hab ich prophezeit, daß man diese Bill in der gegenwärtigen Sitzung vorschlagen wird; es ist mir aber gar nicht lieb, daß ich kein falscher Prophet gewesen bin." Lord Coningsby, ein leidenschaftlicher Mann, bat hierauf das Oberhaus, zu bemerken: daß Einer von den Hochwürdigen sich selbst für einen Propheten ausgegeben habe; er kenne aber keinen Propheten, der demselben mehr gleiche, als der wahnsinnige Prophet Bileam, der von seinem eigenen Esel widerlegt worden sey. Der Bischof erwiederte auf diesen unfeinen Angriff kalt: „Es thut mir leid, mich von dem edlen Lord mit dem Propheten Bileam verglichen zu sehen; nur weiß ich nicht auf wen der andere Theil des Gleichnisses paßt, denn ich bin von Niemanden anders, als von Seiner Herrlichkeit widerlegt worden."

Ein neuer Handelsartikel ist jetzt das Maikäferöl. Die Gesellschaft, welche in Quedlinburg jetzt ungefähr 19 Millionen Maikäfer hat einfangen lassen, will jetzt Oel daraus machen lassen. In Ungarn hat man die Sache schon probirt und aus 8 Maas Maikäfern 3 Maaß Oel erhalten. Man bringt die Maikäfer in irdene Töpfe, deren Mündung mit Stroh oder einem Drahtgitter verschlossen wird, die man dann umgekehrt über ein Auffanggefäß stellt und Feuer mit Reißig darüber anmacht, worauf das Oel abfließt. Aus den Rückständen kann man noch Gas machen, und aus den allerletzten noch eine zur Bereitung des Berlinerblaus brauchbare Kohle erhalten. Das Oel soll ein vorzüglich schmackhaftes Salatöl geben, aber auch zur Wageuschmiere brauchbar seyn.

Auch die festen Eisenbahmen genügen jetzt schon nicht mehr, und Marechals bewegliche Eisenbahnen fangen an, immer größeres Interesse zu erregen. Diese bestehen darinn, mit den Rädern des Fuhrwerks selbst ein Ende Schienenbahn dergestalt zu verhindern, daß dasselbe immer vor dem rollenden Rade her auf dem Boden anlegt und also eine sich allaugenblicklich sich erneuernde, hinter dem Rade auch wieder abbrechende Eisenbahn bildet. Marechals Wagen hat 8 Räder, 4 größere und 4 kleinere und die Schienen drehen sich um diese Räder, wie um zwey Rollen und breiten sich vor denselben bahnbildend immer fest auf den Boden hin. Ein so eingerichteter Wagen rollt mit großer Schnelligkeit über Stock u. Stein dahin, wenn er auch schwer beladen ist.

Ein Fremder, der ein Irrenhaus besuchte, befragte einen der dort Eingesperrten, der mehr albern als wahnsinnig zu seyn schien: weßhalb er sich dort befände? „Bloß um einen geringfügigen Wortstreit." Wie so? „Ich behauptete, alle Menschen wären toll, und alle behaupteten dagegen, ich sey's. — Da war es denn wohl natürlich, daß die Mehrzahl recht behalten mußte."

Eine fremde, in Innsbruck zurück gebliebene Dame gieng zu Hofer, und wünschte, ihn wegen eines Passes zu ihrer weitern Reise zu sprechen. Sie wurde vorgelassen, über ihr Kleid hatte sie ein großes Halstuch geworfen. Im Eifer des Gesprächs schlug dieses gleich Anfangs zurück, und es wurde ein weißer Busen sichtbar. „Geh' zu Hause," sagte Hofer zu ihr; „zieh' einen andern Rock an und versteck dein nackend Herz." — Die Dame erschrack, entfernte sich schnell, kleidete sich um, kehrte zu Hofer zurück, der sie nun freundlich mit den Worten empfieng: „Schau, so ist's gut und recht!" Ihr Anliegen wurde sogleich erfüllt.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 181. 29. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 27. Jun. Sicherm Vernehmen nach haben Se. Majestät der König von Bayern den Donau-Dampfschifffahrts-Aktionären unter der Benennung: „Bayerisch-würtembergische Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu Regensburg" ein Privilegium auf 40 Jahre verliehen, und damit einen abermaligen Beweis gegeben, mit welch landesväterlicher Sorgfalt von Seite des erhabenen Beschützers der Nationalthätigkeit, unserm regen Zeitalter alle nur mögliche Aufmunterungen zum Fortschreiten gegeben sind, und damit der deutschen Landwirthschaft, der Industrie und dem Handel unter solch erfreulichen Erscheinungen eine segensreiche Zukunft verbürgt wird. Wenn einer guten Sache die Zukunft gesichert ist, dann wird sie sich selbst die Bahn zur behenden Ausführung machen, und der Aktien-Gesellschaft der Donau-Dampfschifffahrt von Ulm bis Passau, wird daher den bedingten Termin von 4 Jahren, in welchem die Donau mit Dampfschiffen und Schaluppen befahren werden muß, in ihrem Interesse um ein Bedeutendes an der bestimmten Zeit der Vollendung des Unternehmens hinter sich zurücklassen. Die ganze Volksmaschine hat keine andere bewegende Kraft, als die des äußern industriellen Anstosses, und wohl der Bevölkerung, die nicht die letzte ist, welche diese Winken folgt, und den Wetteifer nicht versäumt, auch neben der großen deutschen Wasserstraße, mit der Errichtung von Eisenbahnen nach den Richtungen des kommerziellen Hauptverkehrs hin, die Kommunikations-Erleichterungen zu vervollständigen.

Die Pfarrey Emskeim, Ldg. und Dekan. Monheim, ist erledigt. Reines Einkommen 529 fl. 21 3/4 kr.

Kassel, den 23. Jun. Da Ihre Erlaucht die Frau Gräfin von Schaumburg sich in gesegneten Leibes-Umständen befindet und ihr Wochenbett noch im Schlosse zu Wilhelmshöhe zu halten gedenkt, so wird sich der Hof in diesem Jahre nicht auf lange Zeit von da entfernen und keine weitere Reise unternehmen, daher auch keinen Badeort im Auslande besuchen, wie in den vorigen Jahren. — Das von drey hiesigen Ober-Gerichts-Anwälten herausgegebene Oppositions-Blatt, der Rechtsfreund, zählt, obgleich es erst seit einem Monat erscheint, bereits über 500 Abonnenten. Für dasselbe ist ein eigener Censor im Ministerium der Justiz bestellt, der mit vieler Liberalität zu Werke geht. Er übt sein Censor-Amt unter der unmittelbaren Aufsicht des Justizministers aus. Zur Bekämpfung dieser Oppositions-Zeitschrift ist nunmehr das erste Heft einer Zeitschrift für Recht und Gesetzgebung in Kurhessen erschienen, die mehr im ministeriellen Sinne redigirt wird. Der Ober-Appellations-Gerichts-Rath Dr. Bickel giebt darinn eine ausführliche Vertheidigung der bisherigen, vom Staatsminister Hassenpflug in dem Civilprozesse vorgenommenen Reformen zur Beschleunigung des Prozeßganges, welche bey der Klasse der Advokaten große Mißbilligung fanden, sich jedoch in der Praxis, als den Parteyen und dem Publikum vortheilhaft bewähren. — Da den Landständen für ihre Angelegenheiten völlige Preßfreyheit zugesichert ist, so hatte auch der ständische Ausschuß diese angesprochen, und deßhalb seine Verhandlungen mit den Ministerien drucken lassen. Die Regierung aber, die anderer Ansicht ist, hat den Drucker zur gerichtlichen Verantwortung gezogen, und die Gerichte haben ihn wegen einer Uebertretung der Censur-Verordnung zu einer Geldstrafe verurtheilt, wogegen er appellirt hat.

Oesterreich.

Verona, den 21. Jun. Gestern kam Se. königl. Hoheit der Herzog von Orleans hier an, hatte eine kurze Unterredung mit Sr. Majestät dem Könige von Neapel und dem Prinzen von Salerno, und reiste hierauf noch an demselben Tage nach Roveredo zurück. Wenige Stunden später folgten ihm der König und der Prinz von Salerno nach Tyrol, besuchten die französischen Prinzen in Roveredo, und setzten ihre Reise nach Wien fort. Genannte Prinzen aber wollten, nachdem der Herzog von Nemours von seiner Halsentzündung hergestellt ist, morgen Roveredo verlassen. (Nach späteren Berichten waren sie wirklich am 22. Jun. Nachmittags um 3 Uhr nach Verona abgereist.)

Griechenland.

Athen, den 18. May. Diesen Sommer werden uns die meisten der hier akkreditirten Diplomaten verlassen. Der russische Gesandte, Hr. Kartakosi geht nach Aegina; Hr. Prokesch-Osten ist bereits nach Smyrna abgegangen; der englische Gesandte Herr Leyns, dem Se. Majestät der König während Seiner Abreise Seinen Kutter zur Disposition gestellt hat, wird eine Inselreise machen, und der französische Gesandte Hr. Lagrene wird Sparta und einige andere Theile des Peloponneses besuchen. — Am 14. dieß 8 3/4 Uhr verspürte man dahier eine starke Erder-

schütterung, die fast eine Minute dauerte. Seitdem haben wir fast andauernd heftige Winde.

England.

London, den 20. Jun. Das Chronicle enthält folgende Analyse der Abstimmung im Hause der Lords über die irische Corporationsbill: Für die Regierungs-Bill 119, nämlich 4 Bischöfe, kein schottischer Pair, 5 irische und 112 brittische Pairs; für die Lyndhurstschen Aenderungen 203, nämlich 19 Bischöfe, 15 schottische, 19 irische, 150 brittische Pairs. Von dem höheren, alten, reichen Adel war der größere Theil für die Regierungsbill, so die Herzoge von Devonshire, Cleveland, Bedford, Norfolk, Hamilton; die Marquis von Westminster und Breadalbane, die Grafen Fitzwilliam, Burlington, Spencer, Shrewsbury ꝛc. — Die fashionablesten Kunsthändler haben sich geweigert, O'Connells trefflich gearbeitetes Portrait auszuhängen. Sie fürchten, ihre torystische Kundschaft zu verlieren.

London, den 21. Jun. In der gestrigen Unterhaussitzung wurde der ministerielle Vorschlag, den Zeitungsstempel von 4 Pence (12 kr.) auf 1 Peney (3 kr.) herabzusetzen, mit der kleinen Majorität von 35 Stimmen angenommen. Der Antrag der Opposition war, statt des Zeitungsstempels die Abgabe von der Seife herabzusetzen, weil diese dem gemeinen Mann nützlicher sey, als das Lesen der politischen Tagsblätter. Die großen Londoner Journale wie die Times u. s. w. sind über die Reduktion des Stempels sehr ungehalten, weil dadurch die Konkurrenz vermehrt wird. — Hr. O'Connell hat seinen Antrag auf Reform des Oberhauses vertagt, und ist gesonnen, ihn einigermassen zu modifiziren. — In dem Prozesse des Herrn Norton gegen Lord Melbourne wegen Ehebruchs, glaubt man, daß ein Vergleich Statt finden werde. Aus Portugal vernimmt man, daß durch ein Dekret der Königin die neuen Cortes auf den 15. August d. J. einberufen werden.

Spanien.

Mina scheint wirklich krank zu seyn, da er den Dr. Lallemand von Montpellier rufen ließ. Sonderbar ist es jedensfalls, daß ihn die Krankheit immer dann überfällt, wenn seine politische Lage beunruhigend wird.

Frankreich.

Paris, den 22. Jun. In der heutigen Sitzung der Pairskammer kam der Gesetzesentwurf über einen dem Ministerium für die Juliusfeste zu bewilligenden Kredit zur Berathung. Der legitimistische Marquis Dreux-Breze griff die Forderung mit den herkömmlichen Gründen — weil die Julusrevolution nichts Erfreuliches, nur eine Empörung, sey ꝛc. — an, und wurde von dem Finanzminister bekämpft. Der Gesetzesentwurf war schließlich mit 86 gegen 14 Stimmen angenommen. — Heute wurde der Leichnam von Sieyes im Gottesacker des Pere Lachaise beygesetzt. Keinerley kirchliche Ceremonien fanden dabey Statt. Da Graf Sieyes Großoffizier der Ehrenlegion gewesen war, folgten seinem Sarge 200 Mann von der Besatzung von Paris. Der Zug war sehr einfach. Dem vierspännigen Leichenwagen folgten einige Diener zu Fuße, in deren Mitte die Grafen- und Senatorskrone und die Ordenszeichen der Ehrenlegion getragen wurden; dann folgten 15 bis 18 Wagen, in denen man viele Akademiker, insbesondere von der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften, deren Mitglied Sieyes war, bemerkte. Ohne Geräusch gieng der Zug vorüber; Niemand hätte daraus schließen können, daß die Reste des Mannes hier vorüberziehen, der einst für den ersten Staats-Baumeister gegolten hatte.

Der Courrier will nach einem Schreiben aus Rom wissen, daß der wegen Mords verhaftet gewesene ältere Sohn Lucian Bonapartes dieser Tage mit einem Passe in das Ausland abgereist sey. Sein Bruder habe sich schon früher nach Amerika eingeschifft.

Dem Vernehmen nach ist die Regierung nunmehr benachrichtigt, daß der König von Neapel nicht nach Paris kommen werde. Die Regierung schweigt noch davon; also ist die Neuigkeit auch noch den Salons und der Börse unbekannt; sie scheint aber dennoch zuverläßig. Viele Personen werden nicht ermangeln zu behaupten, daß diese Aenderung des kön. Plans sowohl fur das hiesige Kabinett, als für die spanischen Verhältnisse von übler Vorbedeutung sey. — Der provisorische Saal der Pairskammer wird in diesem Augenblicke abgerissen. Vielleicht ist man schon morgen damit zu Ende, und der neue Bau wird sogleich, unter Leitung des Architekten, Herrn v. Gisors, begonnen werden.

Es giebt keine parlamentarischen Parteyen mehr. Die Politik des Schlosses hat die Kunst verstanden, sie durch die Säure des Ehrgeizes zu zersetzen. Sie sind wie blind in die Falle gegangen, die öffentliche Meynung hat ihre Ambition, ihre Nichtigkeit eingesehen, und somit haben sie ihr Gewicht in der Nation verloren; sie kann und will von der jetzigen Abgeordneten-Kammer keinen Impuls mehr empfangen. Von dieser Seite also hat die Regierung Ruhe. Nicht der gleiche Fall ist es mit den Verwickelungen der auswärtigen Politik. Zwey Hauptfragen beschäfftigen das Kabinett der Tuilerien: die orientalische und die spanische Frage. Was die Angelegenheiten des Orients betrifft, so ist Frankreichs Politik hierinn nur sekundär, da in dieser Frage England in erster Linie steht. Dann erst, wann die Frage reif zur Handlung geworden, kommt die französische Regierung in den Fall, einen definitiven Entschluß zu fassen. Es kann dem Justemilieu nur angenehm seyn, daß eine so centnerschwere Frage wenigstens vertagt ist. — Anders verhält es sich mit der Lage der Dinge in Spanien. Hier weist die Politik, wie sie nun gestaltet ist, Frankreich die erste Rolle an. Das Kabinett von Madrid dringt, im Gefühle seiner Unmacht, so sehr auf eine Intervention, daß sich der Hof der Tuilerien bewogen gefunden hat, diese Frage ernstlich in das Auge zu fassen. Man hat sich zu diesem Ende von erfahrenen Strategen Entwürfe eines Operationsplans vorlegen lassen. Sie sollen im Wesentlichen in Folgendem übereinstimmen: Die Operationen sollen sich nicht weiter als bis an den Ebro erstrecken. Um den Landstrich bis an die Linie

dieses Flusses zu besetzen, ist eine aktive Armee von 100,000 Mann erforderlich. Hievon sollen 60,000 Mann durch Navarra und die baskischen Provinzen, 40,000 durch Katalonien operiren; die Armee der West-Pyrenäen besetzt zugleich Aragon, um mit der Ost-Pyrenäen-Armee in Verbindung zu bleiben. Zugleich soll ein Reservekorps von 10,000 Mann für die Armee der Ost-Pyrenäen die Stellungen von Boulon (nicht Toulon, sondern Boulon, am östlichen Ende der Pyrenäen), und ein Korps von gleicher Stärke für die West-Armee die Stellungen an den Ufern der Bidassoa einnehmen, während eine weitere Reserve von 5000 Mann an der Gränze der Central-Pyrenäen zusammengezogen würde, um Aragon zu decken und Venasque und Jaca zu maskiren. Ein zweytes Reservekorps von 20,000 Mann würde in der Ebene von Languedoc, vorwärts Toulouse, aufgestellt werden. Die Aussicht auf die Nothwendigkeit, eine so bedeutende Macht (155,000 Mann) mobil zu machen, mußte schon in finanzieller Beziehung, abgesehen von den politischen Rücksichten, das französische Kabinett von einer Intervention in Spanien abschrecken, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß man die Entwickelung der spanischen Angelegenheiten der Zeit und dem Zufall, wie bisher geschehen, anheim geben wird. In der That ist auch die Temporisation das zweckmäßigste und das einzige System, das die französische Politik ihrer Natur nach befolgen kann.

S c h w e i z.

Der Papst hat unterm 25. May dem wegen seiner Theilnahme an den Jura-Unruhen entlassenen Pfarrer Cuttat direkt ein Breve zugesandt. Der heil. Vater drückt darinn seinen Schmerz über das Mißgeschick aus, das den Hrn. Cuttat jüngsthin betroffen, und versichert ihn, Se. Heiligkeit beschäfftigte sich besonders sorgfältig mit dieser Angelegenheit. Das Breve trägt die Ueberschrift: Unserem geliebten Sohne J. B. B. Cuttat, Pfarren von Pruntrut. Indessen hat der Bischof von Basel Hrn. Barre zum Dekan des Bezirks, so wie zum Pfarrer der Stadt Pruntrut ernannt.

P r e u ß e n.

Berlin, den 21. Jun. Se. Majestät der König wird die Reise nach Töplitz in diesem Jahre etwas später als gewöhnlich antreten. Karl X., welcher sich gegenwärtig dort befindet, wird, sagt man, nicht wieder nach Prag zurück kehren, sondern in Töplitz verweilen, bis sein neuer Aufenthalt völlig eingerichtet ist. — Wie verlautet, hat der König jetzt bestimmt erklärt, daß er die Rheinlande in diesem Jahre nicht besuchen werde, dagegen aber Se. kön. Hoheit der Kronprinz und fast sämmtliche königl. Prinzen bey dem großen Manöver zugegen seyn werden. — Nachdem der König Ludwig Philipp von Sr. Majestät den Haus-Orden des schwarzen Adlers empfangen hat, werden auch die Herzoge von Orleans und Nemours denselben erhalten. Außer den königl. Prinzen haben gegen 50 Personen besondere Einladungs-Schreiben des Königs Ludwig Philipp erhalten, um im August als seine Gäste nach Paris zu kommen. Man nennt darunter auch eine Anzahl Gelehrte und Künstler, welche bey der Anwesenheit der französischen Prinzen denselben vorgestellt wurden und ihre Aufmerksamkeit erregten. — Der Justiz-Minister hat ein Cirkulär an sämmtliche Ober-Landesgerichte erlassen, in welchem er dieselben auffordert, so viel als möglich junge Leute abzuhalten, sich dem Rechtsfache zu widmen, da für dieselben jede Aussicht auf Anstellung in einer Reihe von Jahren fast unmöglich wird. Die Uebersicht des Ministers giebt an, daß bis jetzt schon 2500 Expektanten zu Justizstellen vorhanden sind, und diese Zahl sich täglich vermehrt. Die Ober-Landesgerichte sollen nicht allein in den öffentlichen Amtsblättern (wo es zum Theil schon geschehen,) vor der Widmung zum Staats-Dienste warnen, sondern besonders auch Eltern und Vormünder darauf aufmerksam machen; bey ungeeigneten und vermögenslosen jungen Leuten aber soll das Pupillen-Collegium seine oberste Vormundschaft nöthigenfalls geltend machen; eben so sollen die Prüfungen sehr streng genommen und diejenigen, welche nicht vorzüglich bestehen, für immer zurück gewiesen werden, um nicht Hoffnungen zu erregen, welche später doch nicht verwirklicht werden können. Dieselbe Ueberfüllung zeigt sich auch in allen anderen Zweigen des Staatsdienstes.

Berlin, den 24. Jun. Se. königl. Hoheit der Kronprinz ist aus Pommern hierher zurückgekehrt.

S c h w e d e n.

Christiania, den 13. Jun. Ende vorigen Monates fand aus der Gegend von Stavanger eine Auswanderung nach Nordamerika Statt. Die Zahl der Auswandernden belief sich auf etwa 200 Menschen, meistens Landwirthe, deren Besitzthum so mit Schuld beschwert war, daß es ihnen schwer, wo nicht unmöglich gefallen wäre, es dahin zu bringen, daß die Einnahme die Ausgabe decken konnte. Trübe ökonomische Aussichten und keinesweges Glaubenszwang, wie gesagt worden, war ihr Beweggrund.

R u ß l a n d.

Moskau, den 11. Jun. Die warme Witterung ist dieses Jahr bey uns fast um einen ganzen Monat früher eingetreten. — Zum Andenken an Kaiser Alexander sind neue silberne Rubel geschlagen worden mit dem Bildnisse des regierenden Kaisers auf der einen und der Abbildung der in St. Petersburg errichteten Alexandersäule auf der anderen Seite, und der Umschrift: „Alexander dem Ersten die Dankbarkeit."

A m e r i k a.

New-Orleans, den 7. May. Die texanischen Angelegenheiten haben die Aufmerksamkeit des Kongresses auf sich gezogen. Für die Nichteinmischung sprach insbesondere Hr. Buchanan. „Der friedliche Einfluß unseres Beyspiels auf andere Nationen, sagte er, war weit größer; die Sache der Freyheit war daher so weit gefördert, als wenn wir das Blut und den Reichthum des Volkes der Vereinigten Staaten in fremden Kämpfen, selbst wenn für die heilige Sache der Freyheit gefochten wird, vergeudeten. Die Welt muß überzeugt, sie kann nicht erobert werden." Im Allgemeinen scheinen jedoch die Gesinnungen in den Vereinigten Staaten über diese Sache kriegerische zu seyn. — Ueber den Stand der Dinge in Texas selbst fehlen noch immer genauere Nachrichten. Einerseits wird das Gerücht wiederholt, als sey Santa Anna von den Texanern gefangen; andererseits heißt es, dieß sey unrichtig, allerdings aber seyen die Mexikaner geschlagen worden.

M i s z e l l e n.

Am 24. dieß Nachts 11 Uhr brannten in Goldkronach im Oberdonaukreis einige und 60 Häuser ab, sammt der Kirche. Das Feuer kam bey einem Bäcker aus. Es sollen dabey auch mehrere Menschen verunglückt seyn.

Die Giornale delle due Sicilie liefert jetzt einen ausführlichen Bericht über das Erdbeben, welches am 24. April den Distrikt Rossano in Calabrien heimgesucht hat. In Paduli, Scala und Cropalati sind die meisten Häuser unbewohnbar; die unglückliche Gemeinde Crosia ist gänzlich der Erde gleich gemacht, in Rossano sind die vorzüglichsten Theile der Stadt zerstört, 92 Personen sind in den Trümmern umgekommen und 80 verwundet, in Crosia beträgt die Anzahl der Getödteten 160, der Verwundeten 100; auch in Cropalati, Calopezzoti und Corigliano sind Menschenleben verloren gegangen. Dieses Erdbeben hat auch in einigen andern Distrikten Schaden gethan.

In Lugagnano, im Herzogthume Parma, hatte man in der Nacht zum 26. v. M. ein so furchtbares Hagelwetter, daß auf einzelnen Stellen, wo der Wind ihn zusammengetrieben hatte, der Hagel über 3 Fuß hoch lag, und dieß z. B. in einem Bette von 450 Fuß Länge und 25 Fuß Breite. Nach dem Hagel folgte ein Regen, der die Dächer durchweichte und eine augenblickliche Ueberschwemmung herbey führte.

Am Sonntage, den 5. Juni, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, wurde das Dorf Belzig, im Belziger Kreise der Kurmark, von mehreren von verschiedenen Seiten heranziehenden Gewitterwolken überzogen, die sich dem herzoglich dessauischen Domänen-Amt Rabenstein und dem Holze festsetzten und auf eine furchtbare Art entluden, indem sie den größten Theil der hoffnungsvollen Aernte vernichteten. Nach Verlauf von acht zum Theil sehr warmen Tagen fand man noch in einigen Gräben und in der Heide Massen von Hagelkörnern in der Größe von starken Büchsen- oder Flintenkugeln, und, nach Aussage glaubwürdiger Personen, als des königl. Oberförsters, fiel der Hagel in dieser und noch weit größerer Form während mehr als einer Stunde im Dorfe selbst und auf einem Theil der Felder und des Holzes bis zur Höhe von einen und theilweise selbst bis 2 Fuß fast ohne Unterbrechung. Nur dem Umstande, daß während dieser ganzen Zeit durchaus Windstille herrschte, ist es zuzuschreiben, daß die Verwüstungen nicht noch bedeutender wurden. Den beyden betroffenen Gutsbesitzern ist ihr Schaden durch die neue Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft sogleich ersetzt, die unversicherten Gemeinen befinden sich zum Theil in großer Noth.

In einem Streite zwischen dem Abgesandten von Genf und dem Chevalier de Bouteville, rief der Letztere in der Heftigkeit des Wortwechsels: „Wissen Sie, daß ich der Repräsentant des Königs, meines Herrn, bin?" — „Ich weiß es", versetzte der Gesandte; „wissen Sie aber auch, daß ich als Stellvertreter von meines Gleichen vor Ihnen stehe?"

Am 12. May hielt die amerikanische Bibelgesellschaft ihre Jahresversammlung. Aus dem bey dieser Gelegenheit abgestatteten Bericht geht hervor, daß sich in dem abgelaufenen Jahre 24 neue Hilfsgesellschaften gebildet haben, so daß jetzt deren 1000 bestehen. Seit der Bildung der Gesellschaft sind 1,189,430 Bibeln und neue Testamente durch sie vertheilt worden. Der Newyorker Frauenverein zur Verbreitung der Bibel hat 500 Dollars eingesandt, um dafür Bibeln mit erhöhten Typen für Blinde anfertigen zu lassen.

Dem Senate des Staats Pensylvanien ist eine 153 Fuß lange und von 5000 Damen unterzeichnete Bittschrift gegen die Vermehrung der Weinhäuser und Branntwein-Läden in Philadelphia überreicht worden.

Es hat sich zu Newyork eine Anti-Tabaks-Gesellschaft gebildet, deren Präsident in den öffentlichen Blättern das Publikum auffordert, den Vorlesungen des Dr. Smyth Royers über die Schädlichkeit des Tabaks beyzuwohnen. Den Damen werden besondere Sitze versprochen.

Man schreibt aus Norden, im hannöverschen Fürstenthume Ostfriesland vom 14. Jun. Als eine seltene Erscheinung ist hier gestern bey dem Norddeich nach eingetretener Ebbe ein sehr großer Seefisch zurück geblieben und von einigen Arbeitern gefangen worden. Das Thier, wahrscheinlich ein Nordkaper (Wallfisch-Art), ist etwa 20 Fuß Calenberg. lang, 4 Fuß im Durchmesser und männlichen Geschlechts. Sein oberer Theil ist, mit Ausnahme zweyer bräunlicher Flecken unter der Rückenflosse, schwarz, indessen der Bauch weiß ist. Der Kopf ist eiförmig abgestumpft, die Augen sind verhältnißmäßig klein, und auf dem Nacken hat es das bey diesen Thieren gewöhnliche Nasenloch. Nach den durch den Gebrauch mehr oder weniger beschädigten Zähnen zu schließen, muß das Thier schon sehr alt seyn.

Bekanntmachung
den Ludwigs-Donau-Main-Kanal betreffend.

Von unterfertigter Kommission wird Montag den 11. kommenden Monats Jul., Vormittags 9 bis 12 Uhr, im Amtslokale des königl. Landgerichts Neumarkt, die Herstellung der Erdarbeiten einer 6500 Fuß langen Strecke des Donau- und Main-Kanals zwischen Neumarkt und Mühlhausen, im Wege öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden, nach den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 29. April 1833 und mit Vorbehalt der Genehmigung in Akkord gegeben.

Die Summe des Kostenanschlags beträgt 18,011 fl. 40 kr., und hienach die zu stellende Kaution 1800 fl.

Innerhalb der letzten 3 Tage vor der Steigerung können die speziellen Bedingungen nebst Plan und Kosten-Anschlag auf dem Bureau der königl. Kanalbau-Sektion III. zu Neumarkt eingesehen und nähere Aufschlüsse darüber erholt werden. Nach erfolgter Genehmigung müßen die Arbeiten sogleich begonnen und bis Ende November laufenden Jahres vollendet werden.

Neumarkt, den 25. Jul. 1836.

K. Landgericht Neumarkt. K. Kanalbau-Sektion III.
Wulfert, Landrichter. M. Hartmann, k. Bez.-Ing.

Bräuhaus-Verpachtung.

Freytag den 29. Jul. d. J. wird das hiesige herrschaftliche Bräuhaus mit Schank- und Metzggerechtigkeit, auch 4 7/8 Tagwerk Doppelwiesen, dann allen zum Branntweinbrennen und Bierschenken gehörigen Requisiten an den Meistbietenden verpachtet.

Die Verpachtung gehet Vormittags 9 Uhr in der Kanzley des Herrschaftsgerichts vor sich, wozu die Pachtlustigen, welche ihren Leumund, so wie ihr Vermögen und Befähigung im Bräuwesen legal nachzuweisen haben, eingeladen werden.

Die Lokalität und die Requisiten können indeß eingesehen werden.

Neuburg a/d Kammel, den 20. Jun. 1836.

Freyherrlich v. Aretinsches Herrschaftsgericht als Rentenverwaltung.
Kolb, Herrschaftsrichter.

Den verehrlichen Mitgliedern der Stahlarmbrust- und Handbogen-Schützengesellschaft im Schießgraben diene die Anzeige:

daß Sonntag den 3. Jul. 1836 Vormittags 10 Uhr das

Hauptkegeln

beginnt. Die Vorstände.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mayr.

Augsburger Postzeitung.

Ein Blatt statistisch-politischen Inhaltes.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 182. 30. Jun. 1836.

Deutschland.

München, den 28. Jun. Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin von Oesterreich reisten Sonntag den 26. dieß Früh nach Wien zurück. Der Segen und die Gebete der Armen, welchen Allerhöchstsie viele Unterstützungen zu geben geruhten, folgen Ihr. Die verbreiteten, eben so übertriebenen als völlig grundlosen Gerüchte über die Größe Allerhöchstdero Privatvermögens und Appanage hatten ein Uebermaaß von Bittgesuchen veranlaßt, welche zwar nicht befriedigt werden konnten, hinsichtlich welcher aber der angestammte Wohlthätigkeitssinn der erhabenen Frau mit so vieler Gnade zu verfügen geruhten, daß das Andenken an Allerhöchstdero Aufenthalt dahier unvergeßlich bleiben wird.

München. Die Nachricht, daß Hr. geh. Rath v. Klenze eine Reise nach England ꝛc. schon angetreten habe, ist nicht genau. Derselbe befindet sich noch hier. Indessen wird er, wie versichert wird, später diese Reise machen. — Man spricht hier viel von einem großen Diebstahl, der an dem hier mit seiner Kunstreiter-Gesellschaft anwesenden Herrn Tourniaire, in seiner Wohnung an der Elisenstraße, begangen worden. Es wurden ihm, wie man sagt, mehrere tausend Gulden in Gold, viele Juwelen und noch eine größere Summe in Papieren, geraubt. Man sagt, es seyen schon vier verdächtige Personen verhaftet.

Die von auswärtigen Zeitungen in einige Münchner Tagblätter übergegangene Nachricht von einer nach Ingolstadt bestimmten über 900 Stücke bestehenden Anzahl eiserner Geschütze, welche, aus Schweden kommend, auf dem Wege seyn sollen, ist voreilig und größtentheils ungegründet. (B. Vfr.)

Die Pfarrey Hergensweiler ist erledigt, Ertrag 848 fl. 46 1/2 kr., Lasten 554 fl. 33 3/8 kr.; deßgleichen die Pfarrey Erisried, Ertrag 628 fl. 39 kr., Lasten 148 fl. 5 1/2 kr.

Regensburg, den 27. Jun. Ihre Majestät die regierende Königin von Bayern in Begleitung Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland, nebst Gefolge, trafen gestern, von München kommend, hier ein, und sind im Gasthofe zum goldenen Kreuz abgestiegen. Allerhöchstdieselben werden bis zum 28. Nachmittags hier verweilen und dann die Reise nach Marienbad fortsetzen.

Aus Rheinbayern, den 25. Jun. Bis jetzt scheinen die Unterhandlungen mit den resp. Regierungen für die projektirte Eisenbahn von Saarbrücken nach Rheinschanze kein günstiges Resultat erreicht zu haben; wenigstens verlautet nichts weiter darüber. — Die kürzlich in einigen Blättern enthaltene Anzeige, man habe bey Alzey ein Steinkohlenlager entdeckt, kann nur auf einem Irrthum beruht haben. In Alzey selbst erfuhr man zuerst durch jene Blätter etwas davon, und das Ganze soll sich auf einige Stückchen Braunkohle beschränken, die zufällig gefunden wurden. — Die neu organisirte Segelschifffahrt zwischen den holländischen Häven, Rheinschanze und Leopoldshafen gewinnt guten Fortgang. Der erste Schiffer, Georg Zöller, hat die Reise von Rotterdam nach Rheinschanze in 14 Tagen zurück gelegt.

Stuttgart, den 27. Jun. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig sind, nach einem Aufenthalte von mehreren Tagen am königlichen Hofe, von hier wieder abgereist, um Höchstihre Reise nach Wien fortzusetzen.

Frankfurt, den 27. Jun. Durch Staffette aus Straßburg hat man heute die wichtige Nachricht erhalten, daß gestern, als am 26. Juni, Vormittags, ein abermaliges Attentat auf das Leben König Ludwig Philipp's versucht wurde, jedoch zum Glück nicht gelungen ist. Es wurde, wie man vernimmt, auf den König geschossen; Se. Majestät blieben aber unverletzt; der Thäter ist sofort ergriffen und festgenommen worden. Nähere Einzelnheiten fehlen noch. Paris war ruhig. (Auch in Augsburg hat man dieselbe Nachricht erhalten.)

Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preussen nebst Gefolge sind gestern dahier eingetroffen, und im Gasthaus „zum römischen Kaiser" abgestiegen. Ferner ist Se. Hoheit der Markgraf Maximilian von Baden nebst Gefolge heute hier angekommen und im Gasthof zum „englischen Hof" abgestiegen.

Oesterreich.

Wien, den 23. Jun. Durch Briefe auch Roveredo hat man hier die unangenehme Nachricht von der Erkrankung des Herzogs von Nemours erhalten. — Ihre Majestät die Herzogin von Parma, und Ihre königl. Hoheit die Erzherzogin von Salerno sind hier eingetroffen und in dem Schlosse zu Schönbrunn abgestiegen. Der König von Neapel und der Prinz von Salerno werden in den nächsten Tagen erwartet.

Während des hiesigen Aufenthalts Sr. sizilianischen Majestät wird der Fürst Karl von Lichtenstein derselben als Begleiter beygegeben werden. Dieser Fürst begleitete in gleicher Eigenschaft Se. Majestät den Kaiser von Rußland während seines Aufenthalts in den österreichischen Staaten.

Die durch den Tod des verdienstvollen Frhrn. v. Stifft erledigte Stelle eines ersten Leibarztes des Kaisers ist bereits wieder besetzt. Der bisherige zweyte Leibarzt, Hr. v. Raymann, Schwiegersohn des Verstorbenen, hat sie erhalten, und mit dieser zugleich die Würde eines Staats- und Konferenz-Raths. Frhr. v. Stifft war der Sohn eines Landmannes, und verdankte seine große Karriere seinen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Talenten. Er wurde 76 Jahre alt, und seine Verlassenschaft wird auf eine halbe Million geschätzt. — Die Cholera richtet große Verheerungen an, weniger in der innern Stadt, als in den am stärksten bevölkerten Vorstädten. In unsern Todtenlisten erscheint sie jedoch nicht unter ihrem Namen, sondern als Durchfall oder Ruhr. Um die Furchtsamen nicht zu schrecken, darf das Glöcklein der Sterbenden nur dreymal des Tages geläutet werden. Die Nicht-Contagionisten haben wieder einen schweren Stand; denn Fälle, daß drey bis vier Personen in Einem Hause am gleichen Tage sterben, gehören keineswegs zu den Seltenheiten. Uebrigens — sey es Leichtsinn oder Stoicismus — kümmern sich die Gesunden sehr wenig um die Kranken, wenn sie nicht gerade zu ihren Familien oder nähern Bekannten gehören. Theater und öffentliche Belustigungsörter sind besucht wie sonst, obgleich für letztere die Witterung nicht einladend ist, und unter den obwaltenden Umständen der Besuch derselben die Krankheitsfälle vermehren dürfte.

Italien.

Die Gazz. Piemont meldet aus Cagliari auf Sardinien vom 4. Jun.: Se. Majestät hat mittelst zweyer höchster Erlässe die Lehensgerichtsbarkeit abgeschafft, und zugleich einigen spanischen Lehensherren zur Nachweisung ihrer Rechtsansprüche, in Gemäßheit der königlichen Charte vom 19. Dez. 1833, eine Fristenverlängerung bewilligt.

England.

London, den 21. Jun. In der heutigen Sitzung wurde zum Erstenmale eine Bittschrift um Reform des Hauses der Lords durch Dr. Bowring eingebracht. O'Connell kündigte an, daß er die Entwickelung seines auf denselben Zweck hinzielenden Antrags, welche er auf heute angekündigt hatte, auf den 30. Juni verschieben wolle. Es heißt, das ehrenwerthe und gelehrte Mitglied habe die Form seines Antrags dahin geändert, daß er nicht mehr die alsbaldige Entscheidung über die Maaßregel, sondern bloß die Niedersetzung eines Comites verlangen will, welches zu beauftragen wäre, zu untersuchen, ob es um des allgemeinen Besten willen nicht nothwendig sey, das Haus der Lords zu reformiren. Hr. Spring-Rice kündigte noch in dieser Sitzung an, daß er bey Berathung des Einnahmebudgets die Gleichstellung der Abgabe von ostindischem und westindischem Zucker beantragen werde.

In Bell's Life in London wird berechnet, daß die liberale Presse die toristische seit einem Jahre um 803,136 Nummern überflügelt habe.

London, den 22. Jun. Heute ward unter einem ungeheuren Zudrange von Neugierigen vor dem Court of Common Pleas der Prozeß der Hrn. Norton gegen den Premierminister Lord Melbourne wegen Ehebruchs Statt. Die Berichte der englischen Blätter gehen bis Abens 7 Uhr, bis wohin die Rede des klägerischen Anwalts und das Verhör der Belastungszeugen beendigt war, und aber der Sachwalter des Beklagten, der Attorney-General Sir J. Campbell, das Wort nahm. Die Zeugen sagten, zum Theil mit widerlicher Umständlichkeit, gegen den Beklagten aus. Die allgemeine Meynung war, er werde für schuldig gefunden, jedoch nur in einen geringen Schadensersatz verurtheilt werden. Es sind 10,000 Pf. St. gefordert.

Portugal:

Das Diario de Governo enthält das kön. Dekret, wodurch die bisherigen Cortes aufgelöst und die neu zu wählenden auf den 15. August einberufen werden. — Don Fernando wird auf seiner Reise nach den nördlichen Provinzen durch den Herzog von Terceira, den Marschall Saldanha, Hrn. Van de Weyer u. A. begleitet werden. Man fürchtet, diese Reise in die ultraliberalen Provinzen könnte dort Anstoß erregen, indem man darinn die Absicht erblicken könnte, auf die Wahlen Einfluß zu üben. Es wäre daher leicht möglich, daß sie dort noch entschiedener gegen die Regierung ausfielen, als es ohnehin durch die Umtriebe der geheimen Gesellschaften der Fall seyn wird. — Zufolge eines Berichts Sr. kön. Hoheit des Prinzen Fernando als Oberbefehlshabers der Armee hat Ihre Majestat gänzliche Begnadigung den Ausreißern erster und zweyter Klasse bewilligt, wenn sie binnen 2 Monaten, falls sie im Lande sind, und binnen 4 Monaten, falls sie im Auslande sind, heimkehren, und die Militäreffekten, die sie etwa mitgenommen, zurück bringen.

Spanien.

Südfranzösische Blätter schreiben: Das Central-Wahlkomite der Opposition, zu Madrid, dessen Hauptmitglieder Mendizabal, Olozaga, Lopez ꝛc. sind, verschickt nach allen Seiten Emissäre, und sucht die Ansicht zu verbreiten, als lasse die Königin Regentin sich von einer reaktionären Camarilla leiten. — Man erfährt jetzt bestimmter, wie es damit zugieng, daß Graf Casa Eguia von Don Carlos in das Bad geschickt, und der Oberbefehl an Villareal übertragen ist. Eguia war noch der einzige von der sogenannten spanischen Partey in der Umgebung von Don Carlos; seine Verdrängung durch Villareal ist als ein Sieg der baskischen Partey zu betrachten. Villareal ist mit Leib und Seele ein Baske und bis zur Anbetung für die Vorrechte seiner Provinz begeistert.

Paris, den 23. Jun. (Moniteur.) Man schreibt aus Vittoria vom 15. Juni, daß dort eine Verstärkung von 3 Gardebataillonen, 2 Eskadronen und mehreren Kanonen eingetroffen war. Am 14. hatte man einen Rekognoszirungszug gemacht. Die Karlisten

hatten noch die nämlichen Positionen inne. Am 20. näherten sich 12 von ihren Bataillonen, die in Ulzama versammelt waren, der Linie des Generals Bernelle, sie scheinen sich zu einem Angriffe zu rüsten, aber es sind alle Anstalten getroffen, um sie zu empfangen. Nach einer Depesche aus Saragossa vom 23. waren die dort ausgebrochenen Unruhen beygelegt. Cordova ist am 19. Juni von Madrid zurück wider in Vittoria angekommen. Die Karlisten scheinen sich konzentriren zu wollen, um sich seinen Operationen zu widersetzen. Am 21. hatten sie zu Hernani nur noch 6 Bataillone beysammen.

Frankreich.

Paris, den 23. Jun. Die heftigen Angriffe des Marquis v. Dreux-Breze gegen die Juliusrevolution in der gestrigen Sitzung der Pairskammer fielen ziemlich allgemein unangenehm auf. Diese Ausfälle gegen die Grundlage des gegenwärtigen Rechtszustandes sind eben so unstatthaft, als die gewaltsamen Versuche der Republikaner, das Volk gegen seinen Willen über das Bestehende hinauszustoßen. Man wollte übrigens bemerken, daß in der Rede des Finanzministers Grafen d'Argout die Angriffe des legitimistischen Marquis nicht mit jenem Feuer zurück gewiesen wurden, das Hr. Thiers in ähnlichen Fällen nach beyden Seiten entfaltet; Hr. v. Argout bat so zu sagen für die Juliusrevolution um Verzeihung. Allerdings dürfte wohl letztere schwerlich zu Stande gekommen seyn, wäre es dabey auf Hrn. v. Argout allein angekommen.

Die politischen Gefangenen in Mont St. Michel werden nach u. nach in die Citadelle von Doullens versetzt.

Schweiz.

Der Schweizer Republikaner vom 24. Juni schreibt: Das Centralkomite des schweizerischen Nationalvereins hat ein Sendschreiben an die Sektionen des Vereins erlassen, worinn diese ermahnt werden, an keinem Komplott, bezöge es sich auf die innern oder äußeren Verhältnisse, Theil zu nehmen. Dieses Schreiben findet seine Erklärung in einer Skizze einer Proklamation, welche bey dem zu Biel verhafteten Redakteur der jungen Schweiz, Schüler (einem Darmstädter), gefunden worden seyn soll. Die Eidgenossen werden darinn eingeladen, sich zahlreich bey dem großen Freyschießen zu Lausanne am 5. Juli einzufinden, indem dort eine nach der Volkszahl gewählte gesetzgebende Versammlung gewählt werden solle.

Niederlande.

Brüssel, den 24. Jun. Hr. Legare, seit drey Jahren nordamerikanischer Geschäftsträger, hat gestern unsere Residenz verlassen, um nach Amerika zurück zu kehren. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt.

Türkey.

Konstantinopel, den 8. Jun. Der Engländer Churchill geht seit 10 Tagen aus, und als er sich zum Erstenmale in Galata zeigte, war er der Gegenstand der allgemeinsten Aufmerksamkeit, sowohl von Seite der Rajas als auch der Türken. — Der Streit der moldauischen Bojaren mit dem Fürsten Stourdza hat endlich zu dem Resultat geführt, daß sich der Sultan, im Einverständnisse mit dem russischen Hof, entschloß, eine schiedsrichterliche Kommission niederzusetzen, welche die Beschwerden der Pforte vorzulegen hat. Dem zufolge hat der russisch kaiserl. General-Konsul in der Moldau und Wallachey einer-, und Fürst Stourdza andererseits den Auftrag erhalten, Bericht zu erstatten. Herr Vorgorides, Schwiegervater des Fürsten Stourdza, ist dieser Sache nicht fremd. Nach den neuesten Berichten aus Jassy ist auch ein großer Theil der Beschwerden bereits als erledigt zu betrachten.

Smyrna, den 2. Jun. Aus Alexandrien geht die wichtige Nachricht vom 20. May ein, daß Mehemet Ali, durch den französischen General-Konsul Mimaut gedrängt, den Ferman wegen Aufhebung des Monopols nicht nur in Syrien, sondern auch in Aegypten auf Frankreich ausgedehnt hat.

Polen.

Warschau, den 22. Jun. Der Generaladjutant und Chef des Generalstabes der aktiven Armee, Fürst Gortschakoff, ist von hier nach St. Petersburg abgereist.

Miszellen.

Man schreibt aus Kirchheim vom 25. Jun. Der dießjährige eben beendigte hiesige Wollmarkt hat ein so reges Leben in unsere Stadt gebracht, wie man sich eines gleichen nie erinnert. Das zu Markt gebrachte Wollquantum war in gleichem Verhältniß wie die Zahl der Käufer, weit bedeutender als in den letzten Jahren. Es betrug zwischen 9 und 10,000 Zentner, und zwar entsprach Wäsche und Behandlung der Wolle, so wie die immer fortschreitende Veredlung derselben, ganz dem tüchtigen und gründlichen Bestreben, das unsere Landwirthe auszeichnet. Die Preise übertrafen die vorjährigen um 5 bis 10 Prozent (bey einzelnen Partien war der Aufschlag noch höher) and zwar vorzugsweise bey den feinern Schäfereyen. Deutsche und halb veredelte Wolle fand öfter nur den vorjährigen Preis, und wurde nicht selten sogar unter demselben losgeschlagen. Die ersten Schäfereyen wie die kön. zu Achalm, die des Instituts zu Hohenheim, die der Frhrn. v. Cotta, v. Tessin, v. Ellrichshausen, des Herrn geh. Raths v. Kerner, v. Vischer, des Fürsten von Fürstenberg ꝛc. verkauften in absteigender Stufenfolge von 250 bis 150 Gulden per Zentner. Mittlere Wolle ward von 150 bis 90 fl. per Zentner verkauft, Bastard und deutsche Wolle gieng bis 44 fl. per Zentner herunter. Im Ganzen war die Bewegung in den Preisen, mit Ausnahme der letzgenannten Wolle, eine steigende. Indessen kann nur erst das Resultat der demnächst auf einander folgenden Märkte von Göppingen und Heilbronn hierüber volle Gewißheit geben.

In der Gemeinde Neour (Creuse) ist ein bejammernswürdiges Unglück geschehen. Ein 17jähriges Mädchen hütete das Vieh auf einer Weyde; mehrere kleine Kinder befanden sich bey ihr. Entweder um sich selbst zu zerstreuen, oder um diesen Kleinen Kurzweil zu verschaffen, kam sie in ihrer unbegreiflichen Dummheit auf den Einfall, zwey derselben an den Schwanz einer Kuh zu binden. Das Thier, welches sie vermuthlich immer glaubte bemeistern zu können, wurde wüthend über dieses ungewöhnliche Gewicht, und dazu noch durch das Angstgeschrey der Kinder in Schrecken gesetzt; es lief fort, rannte unaufhaltsam durch einen mit Steinen bedeckten Hohlweg, und schleifte die beyden kleinen unglücklichen Geschöpfe hinter sich her, bis die Haare, an denen sie angebunden waaren, zerrissen. Beyde blieben in einem furchtbaren Zustand auf dem Platze liegen; das eine, (die Schwester der Unbesonnenen) starb am folgenden Tage, das andere hofft man zu retten.

In der Gegend von Brünn haben dieser Tage starke Wolkenbrüche der Saat Schaden gethan.

Sir John Herschel hat an den englischen Schiffskapitän Cadwell folgendes Schreiben vom 5. Jan. aus Veldhauser, bey Wynberg, am Kap der guten Hoffnung, erlassen: „Sir J. Herschel empfiehlt sich dem Kapitän Cadwell, und dankt ihm für die Mittheilung der seltsamen und sinnreichen Fabel, die in dem Newyorker Journal of Commerce vom 2. Sept. 1835 enthalten ist. Sir J. Herschel ist sehr erfreut, sie gelesen zu haben, theils als Kuriosität, theils weil sie uns daran erinnert, wie armselig alle Erfindungen, die unsere so gepriesene Wissenschaft bisher verwirklichte oder in kommenden Jahrhunderten verwirklichen wird, gegen Dasjenige sind, was uns unbekannt ist, und was wir unter den Wirklichkeiten der Natur, selbst unter denen, die unter unsern Händen und keineswegs außer unserm Bereich sind, kaum ahnen. Sir J. Herschel würde sich freuen, wenn der Aufenthalt des Kapitäns Cadwell am Kap ihm gestattete, ihm durch eigene Anschauung zu zeigen, nach welchem bescheidenen Maaßstabe seine astronomischen Beobachtungen angelegt sind."

Der Liederkranz zu Ulm

giebt sich mit Gegenwärtigem die Ehre, seine verehrten Kunstgenossen in Bayern zur freundlichen Mitwirkung bey dem von ihm auf den 25. Jul. dieses Jahres festgesetzten großen Singfeste einzuladen, und er glaubt, abgesehen davon, daß schon im Allgemeinen und an und für sich der schöne Zweck eines solchen Festes an einer regen Theilnahme der respektiven Singvereine nicht zweifeln läßt, sich noch insbesondere in so ferne bedeutender Unterstützung von auswärts erfreuen zu dürfen, als die zu Ausführung des am Vormittage Statt findenden Hauptaktes eingeräumte Münsterkirche, bekanntlich die größte in Deutschland, die günstigsten akustischen Verhältnisse darbietet, und also bey wohl besetzten Chören auf einen Kunstgenuß zu rechnen ist, welcher zu den seltensten und erhebendsten gehören dürfte, der ein für Großes und Erhabenes empfängliches Gemüth anstreben kann. Obgleich aber die ernstere, in der Kirche durchzuführende Produktion der eigentliche und wichtigere Theil des Unternehmens seyn soll, so ist dennoch auch auf den Nachmittag für die leichteren geselligen Vergnügungen möglichst Vorsorge getroffen: So wird nämlich, wenn kein zufälliges Hinderniß dazwischen tritt, auf der Donau ein Fischerstechen (Wasserturnier) gegeben werden, bey welchem die hiesige, in diesem Kampfspiele tüchtig eingeübte Schifferzunft Allem aufbieten wird, um ihren alten wohl erworbenen Ruhm zu behaupten. Nachdem auch dieser Akt geendigt, werden sämmtliche Liederkränze in einen zunächst der Stadt gelegenen Garten ziehen, wo sie sich zwar abermals zu gemeinschaftlichen Gesängen vereinigen, außerdem aber die einzelnen Liedertafeln ihre eigenthümlichen Lieder erklingen lassen werden. In der Ueberzeugung nun, daß dieses Fest bey Jedem, der noch Sinn für Zusammenwirken in deutscher Art und Kunst besitzt, des verdienten Anklangs nicht verfehlen werde, hofft der Ulmer Liederkranz dasselbe besonders durch zahlreiche Mitwirkung seiner gränznachbarlichen Genossen verherrlicht zu sehen, und es hat ihn der Gedanke, eine schöne und würdige Gelegenheit zu schaffen, bey welcher sich die innere Harmonie und die geistige Einheit der durch den herrlichen vaterländischen Strom verbundener Nachbarstämme in den reinsten Klängen würde kund geben können, nicht wenig zur Veranstaltung des fraglichen Festes begeistert. Mögen daher recht viele edle Bayern ihre Fahnen den unsrigen anreihen, und möge dieses Fest ein neuer kräftiger Zeuge seyn, daß, so verschieden auch die Farben der äußern Abzeichen der Theilnehmer sind, dennoch in den Herzen nur Eine in unvergänglichem Lichte strahlt, nämlich die des Einen großen Gesammtvaterlandes und des Ruhmes vereinte deutsche Männerkraft. Man zählt bereits über 400 Sänger, welche folgende Gesänge vortragen werden:

1) Ich suche dich o Unerforschlicher.
2) Heil! Heil! die Gottheit ist gewogen.
3) O Sanctissima, o piissima, dulcis virgo Maria.
4) Die Himmel rühmen des Ewigen Chor.
5) Heilig ist Gott der Herr Zebaoth.
6) Der Herr ist groß, so tönt aus jeder Sphäre.
7) Wie leuchtet uns der Morgenstern.
8) Singt dem Herrn ein neues Lied.
9) Merkt auf wie schauerlich.

Nachmittags:

1) Schon glänzt die goldene Sonne.
2) Es haben wackre Männer.
3) Brüder reicht die Hand zum Bunde.

Einlaufende Aufträge wird mit Vergnügen besorgen und mit umgehender Post die verlangten Gesänge in beliebiger Anzahl zum Einüben zusenden

Ulm, den 21. Jun. 1836.

Med. Dr. Mürdel,
der Zeit Vorstand des Liederkranzes in Ulm.

Verkaufs-Anzeige

von diesjährigen weißen Herbstrübensaamen, sowohl lange als runde, in der Spezereyhandlung Lit. C. Nro. 31. in der Karolinenstraße, allwo auch noch mehrere Saamereyen zu haben sind. Ebendaselbst findet man, nebst den übrigen Rauchtabaken in Rollen und geschnitten: Varinas Portorico, so wie in Packeten, auch ächte Havanah Amarillos-Cigarren, und andere Gattungen, als Cabanas-Canaster, Luisiana, Woodville etc., die bey ganzen Kistchen und Hunderten billigst abgegeben werden. Ferner türkischen Tabak.

Verkauf.

In einem der lebhaftesten Marktflecken des Rezatkreises ist ein gut erhaltenes Wohnhaus mit Zucker-, Seife- und Kerzen-Fabrikations-Gerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen, und die nähern sehr vortheilhaften Bedingungen auf frankirte Briefe zu erfahren vom

privil. Kommissions-Bureau in Augsburg.

Samstag den 2. Jul. Nachmittags 2 Uhr angefangen werden in dem Hause Lit. F. Nro. 274. auf dem Kreuz nächst der Heuwage ein silberbeschlagener Stock, Schuhschnallen, Sackuhren, Bockelhauben, Herren- und Frauenkleider, Bettwäsche, mehrere Reste Leinwand, rohe und gefärbte Schneller, altes Eisen, ein vierrädriger Wagen und noch mehrere andere unbenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflichst einladet

Gaßner, geschw. Käufler.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Joseph Anton Mor.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google